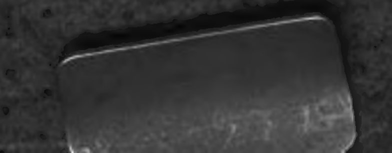
KAIS.KÖN.HOF- BIBLIOTHEK
60.553-B
ALT-

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1820.

Zweyter Band.

Juli bis Ende December.

60553-C.

Wien, 1820.
Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

60553-D
1820
2

Digitized by Google

Digitized by Google

Nr. 183

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 1. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Juni 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	N.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	N.	schwach	—
	10 Uhr Abends	+ 18	Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	N.	—	—

Frankreich.

Am 19. Juni hatten die HH. Generäle und Chefs der königlichen Garde, der Garnison von Paris und der Gendarmerie-Legionen die Ehre, dem König ihre Aufwartung zu machen. Se. Majestät redeten sie folgendermaaßen an: „Meine Herren! Ich freue mich ungemein, Sie um Mich versammelt zu sehen, um Ihnen Meine lebhafte Zufriedenheit über das Benehmen Meiner Truppen zu erkennen zu geben. Bezeugen Sie Meiner Garde, Meinen Legionen, Meiner Gendarmerie, Meine Zufriedenheit. Ich habe keinen Augenblick an Ihrer Ergebenheit gezweifelt; allein bei dieser Veranlassung haben Sie eine nicht genug zu preisende Weisheit damit verbunden. Diese Weisheit, diese Disciplin hat man dem guten Geiste der HH. Generäle und Corps-Chefs zu verdanken, und Ich bezeuge selben darüber Meine besondere Zufriedenheit. Ich wiederhole es, sagen Sie dieß Meinen Truppen und bezeugen Sie ihnen Meine volle Zufriedenheit."

In der Kammer der Deputirten ist noch immer die Discussion über das Ausgaben-Budget an der Tagesordnung. Die Kapitel: Militär-Pensionen, Zinsen der consolidirten Staatsschuld und Tilgungsfond, Justiz-Ministerium, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Ministerium des Innern, und Kriegsministerium waren vom 14. bis zum 19. Juni mit unerheblichen Abänderungen, ganz nach dem Regierungs-Vorschlage erlediget. Am heftigsten wurde von einigen Mitgliedern der linken Seite (Bogne de Faye, Camille Teissere, und Petreau) gegen die für den katholischen Clerus erforderlichen Ausgaben (27,000,000 Fr. mit Inbegriff von 4,400,000 Fr. für geistliche Pensionen) und vorzüglich gegen die, nach der Meinung dieser Herren, viel zu hohen Gehalte der Erzbischöfe und Bischöfe, namentlich des Erzbischofs von Paris, gesprochen. Die Gazette de France macht hierüber folgende Bemerkungen: „Eine der leidigsten Wirkungen unserer Revolution ist der unglückliche Zustand, worin sich die Geistlichkeit, sammt der Religion, die durch selbe aufrecht erhalten werden soll, befindet. Die Geistlichkeit bezieht heute an precairen und unsicheren Gehalten nicht den zehnten Theil der fixen Einnahme von ihren ehemaligen Gütern, und selbst diese Gehalte werden demüthigenden Discussionen unterworfen, die noch beklagenswerther sind als der Mangel, den sie leidet. Die Engländer, welche wir in allen Administrations-Zweigen so gerne zum Vorbild nehmen, würden über eine solche Ordnung der Dinge erröthen, und schleunige und wirksame Mittel ergreifen, ihr ein Ende zu machen. Ziemt es sich in der That für eine mächtige und großherzige Nation, die Diener ihrer Religion in unglückliche Söldlinge, deren Gehalt man nach Belieben schmälert oder vermehrt, verwandelt zu sehen, besonders wenn man bedenkt, daß diese selben Diener sich einst einer ganz andern Existenz erfreuten? Die Haupt-Angriffe schienen vorzüglich gegen die Bischöfe gerichtet zu seyn, und man bedenkt nicht, daß unsere geistlichen Oberhirten nicht einmal so viel Gehalt, als die Präfecten beziehen, obwohl sie zu größeren Ausgaben verbunden sind, und die meisten eine ausgedehntere Gerichtsbarkeit haben, da der größte Theil unserer Diöcesen mehr als ein Departement umfaßt. Ganz besonders scheint man über die zu Gunsten des Erzbischofs von Paris gemachte Ausnahme verwundert zu seyn; aber, wenn alle übrigen Beamte in der Hauptstadt einen weit höheren Gehalt als die Beamten von gleichem Range in den Provinzen haben, warum sollte nicht dasselbe Verhältniß auch bei der Pariser Geistlichkeit Statt finden? Ist es für die Geistlichen in dieser Stadt weniger kostspielig zu leben, als für die übrigen Bürger? Bekommen sie die Lebensmittel um wohlfeilern Preis? Zahlen sie nicht, wie alle übrigen Beamten, ihren Antheil an den Staatslasten und an den Steuern? Für den Erzbischof von Paris tritt noch eine besondere Rücksicht ein. Dieser Prälat ist nicht bloß das Haupt der Geistlichkeit dieser Diöcese; er ist auch das Haupt des ganzen französischen Clerus. Bei ihm versammeln sich alle Geistlichen und Prälaten des Königreiches, die in der Hauptstadt Geschäfte haben. Er muß sie, seinem Amte gemäß, auf eine ihrer Würde angemessene Weise empfangen. Er hat eine weit größere Zahl von Unglücklichen zu versor-

Digitized by Google

gen, und man weiß, wie großmüthig er sich ihrer annimmt. Buonaparte hatte den Gehalt des Erzbischofs von Paris auf 150,000 Fr. gesetzt. Sollte wohl die französische Nation heute weniger großmüthig seyn, als Buonaparte? — Es ist ohne Zweifel dringend nöthig, das Schicksal der Pfarrer zu verbessern; aber soll dieß auf Kosten der Bischöfe geschehen? Folgt daraus, weil jene nicht genug haben, daß diese zu viel erhalten? Es gibt Leute, die unsinnig genug sind, zu fragen, warum es überhaupt Bischöfe gebe? Allein diese selben Leute würden in andern Zeiten und nach Umständen wohl auch gerne fragen, warum es Könige, warum es Priester, einen Gott, Gesetze, ein Vaterland gibt; warum nicht die ganze Welt fortwährend Unruhen und Unordnungen preisgegeben ist? Man lasse unsere Liberalen nur machen, und es wird sich bald zeigen, daß ihre vorgebliche Freigebigkeit gegen den niederen Clerus nur ein Fallstrick ist, den sie der Leichtgläubigkeit guter Leute legen. Diese Herren wollen eben so wenig von Pfarrern als von Bischöfen wissen. Hatte nicht einer ihrer Doctoren die Frechheit zu behaupten, daß eine Marechaussée-Brigade hinreichen würde, alle Landpfarrer zu ersetzen? Übrigens sind der großen Mehrheit der Kammer diese Rücksichten nicht entgangen. Der Gehalt der Bischöfe wird nicht vermindert, und alles läßt hoffen, daß der der Landpfarrer eine Vermehrung erhalten werde."

In der Sitzung vom 17. legte der Minister des Innern der Kammer der Deputirten auch einen Gesetzentwurf vor, dem zufolge Corsika künftig in 7 statt in 5 Arrondissements getheilt werden soll, um den vielen Unbequemlichkeiten vorzubeugen, welche die beschwerlichen Verbindungswege in der Verwaltung jener Insel verursachen.

Nachstehendes ist ein vollständiges Verzeichniß der Deputirten der vierten Reihe (série), welche, in Gemäßheit der, auch nach den letzten Modificationen des Wahlgesetzes vom 5. Februar 1817 beibehaltenen, Bestimmungen dieses Gesetzes, nach Ende der gegenwärtigen Sitzung austreten und durch neue Wahlen ersetzt werden müssen. Die HH. Graf d'Andigné de Maineuf (Maine und Loire), rechte Seite; der Baron Bairon (Lot), rechtes Centrum; Barthe-Labastide (Aude), rechte Seite; der Marquis de Beaurepaire (Saone und Loire), rechte Seite; Benoist (Maine und Loire), rechte Seite; Beslay (Nord-Küsten), linke Seite; der Baron Bignon (Eure), linke Seite; de Bizemont (Seine und Oise), rechte Seite; der Baron Blanquart de Bailleul (Pas-de-Calais), rechtes Centrum; der Graf de Boisgelin (Ille und Vilaine), rechte Seite; Bourdeau (Ober-Vienne), rechtes Centrum; der Graf de la Bourdonnaye (Maine und Loire), rechte Seite; der Graf de Bruyère-Chalabre (Aude), rechte Seite; Carré (Nord-Küsten), linkes Centrum; der Marquis de Chabrillan (Drome), rechte Seite; Chabron de Solilhac (Ober-Loire), rechtes Centrum; Chevalier-Lemorre (Ober-Loire), rechtes Centrum; Cornet d'Incourt (Somme), rechte Seite; Desrousseaux (Ardennen), rechtes Centrum; der Marquis Doria (Saone und Loire), rechtes Centrum; Doublat (Vogesen), linke Seite; Dumeilet (Eure), linke Seite; Dupont de l'Eure (Eure), linke Seite; Dussumier-Fonbrune (Gironde), rechte Seite; Falatieu (Vogesen), linke Seite; der Chevalier Figarol (Ober-Pyrenäen), rechtes Centrum; Fornier de Saint-Lary (Ober-Pyrenäen), rechtes Centrum; der Marquis de Ganay (Saone und Loire), rechtes Centrum; d'Hardivilliers (Somme), rechte Seite; der Graf de Labriffe (Aube), rechtes Centrum; der Marquis de Lagoy (Rhone-Mündungen), rechte Seite; Lainé (Gironde), rechtes Centrum; Laval (Dordogne), linkes Centrum; hat seinen Abschied genommen und gehört zur zweiten Reihe; der Chevalier Lemarchant de Gomicourt (Somme), rechte Seite; der Graf de Lezay-Marnésia (Lot), linkes Centrum; Lizot (Eure) rechtes Centrum; der Graf de Maccarthy (Drome), rechte Seite; der Graf de Marcellus (Gironde), rechte Seite; der Baron Morgan de Belloy (Somme), rechtes Centrum; Moysen (Lot), linke Seite; Néel (Nord-Küsten), linke Seite; Paccard (Saone und Loire), linke Seite; Paillot de Loynes (Aube), rechtes Centrum; Papiau de la Verrie (Maine und Loire), rechtes Centrum; Pontet (Gironde), rechte Seite; der Marquis de Rastignac (Lot), rechtes Centrum; Ravez (Gironde), Präsident; Rolland (Rhone-Mündungen), rechte Seite; Rolland (Moselle), linke Seite; Ruperou (Nord-Küsten), linke Seite; Sairas (Rhone-Mündungen), rechte Seite; der Baron de Salis (Ardennen), rechtes Centrum; Welche (Vogesen), linke Seite.

Recapitulation.

Austretende Deputirte	von der rechten Seite	.	18
Detto	Detto vom rechten Centrum	.	18
Hr. Ravez Präsident,			1
Austretende Deputirte	von der linken Seite	.	18
Detto	Detto vom linken Centrum	.	4
	Summa		53

Außer diesen 53 Deputirten, die nach dem neuen Wahlsystem, falls es von der Pairskammer angenommen und vom Könige sanctionirt wird, von sämmtlichen Wahlmännern in den Departements- und Bezirks-Collegien verhältnißmäßig gewählt werden müssen, werden nun noch für die nächste Sitzung die 172 Deputirte, durch deren Zahl die Kammer vermehrt wird, von den Wahlmännern der Departements-Collegien (dem vierten Theile der höchstbesteuerten im Departement) auf einmal gewählt werden, so daß also bei den bevorstehenden Wahlen, selbst wenn die Kammer nicht ganz und gar aufgelöst werden sollte, 225 neue Deputirte zu ernennen sind.

Da das Wahlgesetz, nächst der Charte, Hauptgrundlage der französischen Verfassung ist, so theilen wir,

Digitized by Google

zur Erleichterung der Übersicht, die Hauptpuncte der drei Gesetze, von denen seither so viel die Rede gewesen ist, in wenigen Worten mit. Nach dem alten, noch bestehenden, Gesetz hat jeder Bürger der 300 Fr. an unmittelbaren Steuern zahlt, das Recht, bei den Wahlen seine Stimme zu geben; folglich hatten die kleinen Eigenthümer entschiedenes Übergewicht über die großen, die sich in der Menge um so mehr verloren, da jene 300 Fr. nicht gerade Grundsteuer zu seyn brauchten; die Hauptstädte der Departements aber gewannen um so mehr an Einfluß, da viele Wahlmänner, den lästigen Aufenthalt daselbst scheuend, lieber ganz von den Wahlen wegblieben. Dadurch erhielten Kabalen um so freieren Spielraum, so daß eine Partei von Paris aus die Wahlen in den Departements leiten und fast vorschreiben konnte. Um diesem Übel, dessen Nachtheile bei den letzten Wahlen zu sichtbar in die Augen sprangen, zu steuern, legte die Regierung, unter dem Ministerium des Hrn. Decazes, am 15. Febr. einen neuen Entwurf vor; nach demselben sollte die Zahl der Abgeordneten von 258 auf 430 erhöht, und der Zuschuß von 172 neuen Mitgliedern in den Hauptstädten der Departements von Höchstbesteuerten, die wenigstens 1000 Fr. directe Steuern entrichten, die 258 alten aber von den bisherigen Wahlmännern, aber nicht mehr in Einer Versammlung, sondern in der Hauptstadt der einzelnen Bezirke gewählt werden. Da diesem Entwurf vorzüglich Verletzung der Charte in Ansehung der Zahl der Abgeordneten vorgeworfen wurde, und er überdem zu weitläuftig war, und also gar zu langwierige Debatten veranlassen konnte, so überbrachten die neuen Minister am 15. April einen zweiten Entwurf, der die 45 Artikel des erstern auf 9 zusammenschmolz, die Zahl von 258 Abgeordneten bestehen, sie aber nicht mehr von Einer Versammlung unmittelbar ernennen ließ, sondern den Bezirks-Versammlungen auftrug, Candidaten zu wählen, aus welchen das Wahlcollegium der Departements, aus höchstbesteuerten bestehend, die Abgeordneten ernennt. Mit diesen doppelten Wahlstufen waren die Herren von der Linken noch weniger zufrieden, wie die ungewöhnlich heftig darüber geführten Debatten, und die Unruhen in Paris bekunden; da sie sich aber durch Vereinigung der rechten Seite mit dem ministeriellen Centrum überstimmt sahen, so ließ sich wenigstens der gemäßigte Theil derselben gern die Verbesserung des Hrn. Boin gefallen, die dem Decazes'schen Entwurf ziemlich nahe kommt. Aber auch die Minister konnten um so mehr mit Ehren nachgeben, weil sie schon den Hauptpunct gewonnen hatten, daß nicht bloß Departements-, sondern auch Bezirks-Versammlungen Statt finden sollten, wodurch die gar zu zahlreichen und tumultuarischen Versammlungen verhütet, und weil sie schon von Anfang an kein Geheimniß daraus gemacht, daß sie eigentlich den Entwurf vom 15. Febr. für den bessern hielten, und ihn nur nothgedrungen aufgegeben hatten. Die Vermehrung der Abgeordneten von 258 auf 430 trägt dazu bei, daß zugleich große und kleine Eigenthümer vertreten werden, und ist auch für 30 Millionen Einwohner Frankreichs (das während der Revolution oft mehr als doppelt so starke gesetzgebende Corps hatte) gar nicht unverhältnißmäßig. Zählen doch die brittischen Inseln bei 16 Millionen Einwohnern 658 Vertreter im Unterhause (von denen 45 auf Schottland, und 100 auf Irland fallen.)

Ein Berliner Blatt äußert sich folgendermaaßen über die Vorzüge des neuen Wahlgesetzes: „Das nunmehr von der französischen Deputirtenkammer angenommene Wahlgesetz hat wesentliche Vorzüge nicht nur vor dem ganz antimonarchischen Gesetze vom 5. Februar 1817, sondern auch vor beiden im Laufe des Jahres 1820 den Kammern überreichten Vorschlägen. Die Vorzüge desselben sind im Allgemeinen folgende: 1) Es vernichtet allen Einfluß derjenigen Klasse von Menschen, die weder ein Eigenthum besitzt, noch eine Industrie ausübt. Zwar nimmt an den Wahlen Theil, wer nur eine directe Auflage von 300 Franken bezahlt; allein derjenige Bürger, welcher als Grund- oder Mobiliarsteuer eine Summe von ungefähr 90 Thlr. Pr. Crt. zu den Staatsbedürfnissen beiträgt, verdient allerdings einige Rücksicht. Was aber die ebenfalls directe Patentsteuer anlangt, so ist derjenige Handwerker oder Krämer, der eine solche für eine von ihm in der That ausgeübte Industrie entrichtet, mit demjenigen zu vergleichen, welcher eine ähnliche Summe als Mobiliarsteuer bezahlt. Nur muß er wirklich diese Industrie ausüben und nicht bloß ein Patent gelöst haben, um bei den Wahlen erscheinen zu können. Nach dem neuen Gesetz muß das Patent seit einem ganzen Jahr bezahlt, und die Industrie eben so lange ausgeübt worden seyn. Es ist also nicht mehr möglich für ein Trinkgeld von 10 Thlr. preuß. Courant eine Stimme zu kaufen. 2) Da die Wahlen von 258 Abgeordneten in den Hauptorten der Arrondissements vor sich gehen, so hat der Wählende nicht mehr eine Reise von 10—30 Stunden und noch mehr zu machen, um sein Recht auszuüben. Es ist also zu erwarten, daß eine Menge rechtlicher Menschen, welche bisher sich diesem Aufwand von Zeit und Geld nicht unterwerfen wollte, künftig an den Wahlen Theil nehmen wird. 3) Dadurch, daß die Wahlen nicht in den Departements-Hauptstädten Statt haben, fallen eine Menge Verführungsmittel weg, und der redliche Bürger kann besser die Stimme seines Gewissens und seiner Vernunft befolgen. 4) Indem eine Anzahl von 172 Abgeordneten von dem vierten Theil der am meisten von den Auflagen getroffenen Bürger gewählt wird, ohne daß sie hiebei an einen von den Arrondissementswählern gemachten Vorschlag gebunden sind, erhält der größere Gutsbesitzer und Capitalist einen entschiedenen directen Antheil an den Wahlen. 5) Dadurch, daß dieser vierte Theil, welcher das Departements-Collegium ausmacht, nicht von der Theilnahme an den Arrondisse-

mentswahlen ausgeschlossen ist, hat man den größeren Gutsbesitzern ein Mittel eröffnet, auf die kleineren einen Einfluß auszuüben und sich eine Art von Clientel zuzusichern, ohne welche keine monarchische Verfassung mit einer Volksrepräsentation bestehen könnte."

Unter den in Folge der letzten Vorfälle verhafteten Personen befinden sich auch der Oberst Pailhez, Hr. Parent, ehemaliger Offizier, der Buchhändler l'Huillier, die HH. Dolbis und Sanguaire de Souliguée (Einer der Verfasser der Renommée). Auch sollen neuerdings gegen 40 Studenten in ihren Wohnungen verhaftet, andere von Paris weggewiesen worden seyn.

Die Nachricht von der Rückkunft des Herzogs Decazes nach Etioles oder Paris war zu voreilig.

Der Maire von Brest hat auf Veranlassung der am 9. Abends und am 10. bei Tage dort Statt gehabten Volkszusammenrottungen, am 11. einen Beschluß und am 12. eine abmahnende Proclamation erlassen. Am 13. war die Ruhe vollkommen hergestellt. An diesem Tage erhielt man schon zu Brest durch den Telegraphen Nachricht von der Annahme des Wahlgesetzes.

Großbritannien und Irland.

Der König hielt am 14. Juni ein zahlreiches Lever, bei welchem ihm der neue spanische Botschafter, Herzog von Frias, und der nordamerikanische Gesandte, Herr Rush, vorgestellt wurden, und ihre Beglaubigungsschreiben überreichten.

Die Unterhandlungen mit der Königinn werden fortwährend, aber mit dem größten Geheimnisse betrieben. Die Königinn fährt alle Morgen spatzieren. Am 14. besuchte sie Lady Elisabeth Whitbread, Witwe des berühmten Oppositionsredners. Der Gemeinderath von London hat am 14., ohne erst abzustimmen, eine Glückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät beschlossen, welche der Königinn am 14. von dem Lord-Mayor, den Aldermännern und übrigen Mitgliedern des Gemeinderaths überreicht wurde.

Als am 8. d. M. zu London der Jahrestag der Stiftung für arme Kinder gefeiert wurde, pries der irische Katholik Flanagan besonders die Einrichtung, daß Kinder von allen Religions-Bekenntnissen ohne Unterschied hier dem Laster entwöhnt und zum Guten gebildet werden, und bedauerte, daß sein von Religions-Streitigkeiten zerrissenes Vaterland eines solchen Vortheils nicht genieße. Man hörte ihn mit lautem Beifall an; aber als er endlich zum Lobe der Königinn, die Gott vor Gefahren bewahren möge, sprach, und den Toast: die Königinn! ausbrachte, entstand Verwirrung, und der Lord-Mayor entfernte sich; allein die übrige Gesellschaft trank mit Enthusiasmus: die Gesundheit der Königinn!

Spanien.

Durch ein königl. Decret vom 12. Mai wird die von Carl IV. in Holland gemachte Anleihe nicht anerkannt, wegen des Einflusses, unter welchem damals die vereinigten Niederlande standen. Eine der ersten Finanzmaaßregeln der Cortes wird über die Gültigkeit beider holländischen Anleihen beschließen. Von derjenigen von 1815 ist nichts in den Schatz geflossen, und der größere Theil von 1807 wurde in Amsterdam confiscirt.

Der Prozeß der drei Mitglieder des Clubbs Lorenzini, welche ihres leidenschaftlichen Benehmens wegen verhaftet worden, wird jetzt eingeleitet. Der Clubb (der also nicht geschlossen ist), weit entfernt, sie zu entschuldigen, tadelt sie, und, um die Wiederkunft ähnlicher ärgerlicher Scenen zu verhindern, steht er im Begriff, eine Geschäftsordnung einzuführen, welcher sich die Mitglieder der Gesellschaft unterwerfen müssen. Die Zeitschrift „Aurora," die unter dem Einflusse des Clubbs Lorenzini erscheint, lobt die Festigkeit der Minister und fährt dann fort: „Mögen sie zum Besten des Volks diese herrliche Einheit, auf welcher die Kraft ruht, sich erhalten! Mögen sie ruhig ihr Ziel verfolgen, ohne sich durch die schwachen Hindernisse, die sich ihnen in Weg stellen könnten, schrecken zu lassen! Dann werden sie auf die Hülfe aller Gutgesinnten und den Beifall der ganzen Nation zählen können."

Der Clubb zu Badajoz klagt, daß der General-Capitän Graf Castro-Terreno ihn auseinander treiben und mehrere Mitglieder festsetzen lassen.

D. Juan Martin (Empecinado) klagt bei dem Könige, daß der General-Capitän von Castilien ihn nach Madrid berufen, und er seit fünf Tagen doch noch keine Befehle der Regierung erhalten habe. Er vermuthet, daß man seine Entfernung aus Medina del Campo zu Ausführung von Ränken benutzen wolle, wie denn der Xefe dort schon einen Obersten unter dem Vorwande, daß er Waffen zusammen gebracht, verhaften lassen. Er verlangt strenge Untersuchung. Der König soll ihn gnädig aufgenommen haben.

Rußland.

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 3. Juni: „Vor einigen Tagen brach in den Kasernen des Ismailow'schen Garde-Regiments Feuer aus, wodurch ein Theil der gedachten Kasernen in Asche gelegt wurde. — Der Kaiser und die Kaiserinn Elisabeth haben sich vorgestern wieder nach Zarskojeselo begeben. — Mme. Catalani wird morgen sich vor Ihren Majestäten hören lassen. Am 7. d. M. gibt sie ihr erstes öffentliches Concert. — Am 4. Mai des Nachmittags stürzte mit furchtbarem Getöse ein am rechten Don-Ufer, im Gouvernement Woronesh, dem Kirchdorfe Anoschkin gegenüber liegender Kreideberg mit den sämmtlichen darauf gewachsenen Bäumen in den Don. Die Länge des Berges betrug 150, die Breite 20. und die Höhe 30 Faden. Durch den Sturz desselben ward das Bette des Don-Flusses nicht allein ganz ausgefüllt, sondern die Verschüttung erstreckte sich noch 15 Faden über das jenseitige Ufer. Der Fluß bahnte sich links über die Wiesen einen neuen Lauf."

Am

Preußen.

Am 21. Juni Morgens um 6½ Uhr sind Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Friedrich von Preußen, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen königlichen Hauses, mit einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit ward sogleich der ganzen Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerinn, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich im besten Wohlseyn.

Am 21. Nachmittags sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Berlin über Wittenberg nach Terzau abgereist.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Thurn und Taxis sind von Regensburg zu Berlin eingetroffen.

Teutschland.

Über die im Großherzogthum Hessen zwischen mehreren Mitgliedern der Ständeversammlung und der Regierung erhobenen Anstände lesen wir in einem Stuttgarter Blatte Folgendes: „Darmstadt vom 19. Juni. Den an sie ergangenen Einladungsschreiben gemäß fanden sich im Laufe der vorigen Woche die für die Ständeversammlung erwählten Abgeordneten allmählig ein. Die Eröffnung des Landtages war dem Vernehmen nach auf den 17. festgesetzt; da jedoch mehrere wesentliche Vorbereitungen bis zu diesem Zeitpuncte nicht beendigt werden konnten, so ward sie auf den 20. verschoben. Am 17. des Abends versammelten sich die für die zweite Kammer erschienenen Abgeordneten, welche schon vorher mehrfache Berathungen im Einzelnen unter sich angestellt, im Gasthause zur Traube, wo die Majorität derselben eine Denkschrift an Se. königl. Hoheit den Großherzog unterzeichnete, im Wesentlichen des Inhalts, daß Se. königl. Hoheit früherhin mehrfach verheißen, eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene repräsentative Verfassung, nach vorheriger Berathung mit den Vertretern des Landes, einzuführen, daß aber das jüngsthin erschienene Verfassungs-Edict an so wesentlichen Mängeln leide, daß sie es als zeitgemäße Verfassungsurkunde nicht anzuerkennen, noch weniger zu beschwören vermöchten, und darum ihre Vollmachten in so lange für suspendirt halten müßten, als nicht ändernde Bestimmungen hierüber berathen und getroffen seyn würden. Diese unterthänigste Vorstellung ward gestern, am 18., durch eine hierzu erwählte Deputation Sr. königl. Hoheit überreicht. Heute früh waren die Abgeordneten der zweiten Kammer in den für sie bestimmten Sitzungssaal eingeladen, um den ernannten Regierungscommissarien ihre Vollmachten zur Prüfung vorzulegen; es fanden sich aber nur einige wenige ein. Bald darauf soll denjenigen, welche die erwähnte Denkschrift unterzeichnet, eine Ministerialverfügung eröffnet worden seyn, welche den von den Abgeordneten als einzelnen Staatsbürgern eingeleiteten Schritt für illegal erklärt, und sie zum Zusammentritt als Abgeordnete in der bereits bestimmt vorgeschriebenen Art verweist, welchem jedoch die Versicherung beigefügt war, daß nach abgeleistetem Eide die liberalsten, dem Wunsche der Bittsteller ganz entsprechenden Bestimmungen und Institutionen vorgelegt werden sollten. Die Abgeordneten sind in diesem Augenblick wieder versammelt, um die erhaltene Verfügung einer gemeinsamen Berathung zu unterwerfen, und man ist allgemein gespannt auf das Resultat dieses wiederholten Zusammentritts." — Darmstadt vom 20. Juni. Das Resultat der gestern Abend und heute Mittag von 2 bis 4 Uhr des Nachmittags gepflogenen Verhandlungen der 31 Abgeordneten der zweiten Kammer, welche die Denkschrift vom 17. unterzeichnet, ist eine Vorstellung an großherzogl. geheimes Staatsministerium, im Wesentlichen des Inhalts: In der Denkschrift vom 17. d. M. sei ihre reinste und unwiderruflichste Überzeugung ausgesprochen gewesen, die darauf zu erwartende Entschließung habe in einer Note des Hrn. geheimen Kabinetssecretärs bestanden: daß Ihre königl. Hoheit die fragliche Scriptur unter ihren Papieren gefunden, und solche sicher nicht eröffnet haben würden, wenn sie deren Inhalt ahnen können. Da übrigens dieser Schritt der Abgeordneten höchst illegal und unconstitutionell sei, so würden die Bittsteller angewiesen, die ertheilte Constitution zu beschwören, worauf dann Se. königl. Hoheit nicht verfehlen würden, auf constitutionellem Wege alles in das Leben zu rufen, was zum Wohle des Volkes beitragen könne. Ihnen (den Abgeordneten) sei hierdurch jeder Weg abgeschnitten, eine Änderung rechtlich zu erwirken, ihre Überzeugung sei übrigens noch dieselbe, wie sie solche unterm 17. ausgesprochen, und sehen sie sich sonach genöthigt, ihre Vollmachten in die Hände ihrer Committenten zurückzulegen. Diese Erklärung, von 27 Mitgliedern der zur zweiten Kammer berufenen Abgeordneten, wurde heute Nachmittag dem großherzogl. geheimen Staatsministerium eingesandt, und sind in Gemäßheit derselben bereits mehrere der Landtags-Abgeordneten abgereist, namentlich diejenigen der Stadt Mainz, welche noch unterm gestrigen per Estafette von ihren Committenten die bestimmte Weisung erhalten, daß sie auf keinen Fall ermächtigt seien, das, was bis jetzt als Verfassungsurkunde geboten worden, zu beschwören. Diejenigen Abgeordneten, welche die erwähnte Erklärung unterzeichnet, und sich noch hier befinden, werden morgen früh abreisen. — Wie man vernimmt, war die erste Sitzung der ersten Kammer auf morgen festgesetzt; welchen Einfluß man dem Auseinandertritt der Mehrzahl der zur zweiten Kammer Berufenen auf diese Verfügung gestatten wird, ist noch nicht bekannt."

Wien, den 1. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 5. Mai l. J., den Director und Lehrer der dritten Klasse an der Hauptschule zu Cilli, Benedict Schluga, mit seinem ganzen Gehalte in den Ruhestand

zu versehen, und demselben in Ansehung der während des funfzigjährigen Lehramtes sich erworbenen Verdienste, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen geruht.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat Juli 1820 ist die Rundsemmel zu 1 kr., pohlenes Brot zu 3 kr., detto zu 6 kr., detto zu 12 kr. im vorigen Gewichte verblieben; dagegen ist die Rundsemmel zu 2 kr. um ½ Loth, ordinäre Semmel zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 2 kr. um ½ Loth leichter; und roggenes Brot zu 3 kr. um 1 Loth, detto zu 6 kr. um 1½ Loth schwerer auszubacken. — Rindfleisch das Pfund 18 kr.

Am 30. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅛; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 605¼ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Mittwoch den 21. Juni, Nachmittags 5 Uhr, schlug zu Berlin der Blitz im innern Hofe des Academie-Gebäudes, in die Wohnung des Wagenhalters Landeck, ein. Es war ein kalter Schlag. Der Strahl fuhr durch den Schornstein, von dem er einige Steine abschlug, und drang durch den Ofen in das Wohnzimmer, woselbst Mutter und zwei Töchter zwar augenblicklich die Besinnung verloren, jedoch ganz unbeschädigt geblieben sind.

Unweit Memel ertranken neulich in der See die Gebrüder Ereas. Ersterer Capitän des englischen Schiffs Waaterloo, letzterer Schiffszimmermann. Dieser fiel beim heftigen Nordwinde über Bord, sein Bruder stürzte, ihm zur Rettung, mit der Lothleine um den Leib befestigt, sogleich nach. Er erreichte den Zweck nicht, und nachdem er gegen den Sturm und die Wellen vergeblich gekämpft hatte, wurde er von dem Schiffsvolk todt an Bord gezogen.

Ein Fischer Namens Schmolley aus Sorgenau in Ostpreußen, befand sich auf der See zum Fischen. Beim eintretenden, heftig stürmischen Gewitter, eilte er an das Land, und kaum hatte er seine Wohnung betreten, als er vom Blitz getödtet wurde, der auch zugeich das Wohnhaus und die Scheune anzündete.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus einem Schreiben aus Lissabon vom 26. Mai d. J.: „Sie fragen, was wir hier für Wetter am 4. April gehabt haben, wegen der Erdstöße, die an diesem Tage in England bemerkt wurden, dabei man vermuthete, daß hier dergleichen auch Statt gefunden haben möchten. Wir haben davon hier durchaus nichts verspürt. Es war ein schöner heller Tag. So war es auch am 21. April, wo man ebenfalls in Endland Erdstöße bemerkte. — Wir haben hier länger als sonst kühle Witterung gehabt, daher sind auch alle Früchte fast einen Monat zurück. — Zum Frühstück genieße ich ein halbes Glas Ziegenmilch, die mit unter meinem Fenster ein vorbeitreibender Ziegenhirt einmelket. Die Milchbetrügerei geht hier so weit, daß man keine Milch aus Gefäßen kauft, sondern die Hirten mit ihren Ziegen und Kühen halten vor den Thüren der Häuser und melken in Gegenwart der Käufer. Des Morgens stellt daher die ganze Stadt einen großen Viehstall vor. Alles blöket und lautet durch einander, das dauert bis gegen 10 Uhr. Das Vieh frißt dabei den aus den Häusern auf die Straßen geworfenen Küchen-Abgang, und so dient es, die Unreinlichkeit zu vermindern &c. — Das Bad Caldos, 10 bis 11 Meilen von hier, zwei Stunden von der See, ein heißes Schwefelbad, wird viel von Gichtkranken und am Magenschmerz Leidenden besucht, auch von Gesunden zum Vergnügen. Personen, welche von der Gicht wie Knäuel zusammen gezogen waren, und von andern in die Wannen gelegt werden mußten, sprangen und tanzten schon am vierten und fünften Tage herum."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Hochzeit des Figaro.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Das Jägermädchen. — Mannstreue. — Zum ersten Male: Neue Pantomime.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Johann Sbogar.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Graf Armand.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen: Verzeichniß der gegenwärtig in und um Wien lebenden Schriftsteller. Mit einer Vorrede von Dr. Sartori. Preis 1 fl. W. W.

Nr. 184

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 2. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juni 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	N still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20¼ Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SSW. schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	SW. — —	Wetterleuchten.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 16. Juni Abends zufolge, ward die Eröffnung der Discussion über die der Botschaft in Betreff der Königinn beigefügten Documente, auf Lord Castlereagh's Antrag abermals, und zwar bis Montag den 19. gedachten Monats vertagt, jedoch mit der Versicherung, daß, wenn bis dahin keine gütliche Übereinkunft zu Stande gekommen seyn würde, keine neue Vertagung mehr vorgeschlagen werden sollte. Vom Oberhause wurde der erste Zusammentritt des zu Prüfung obgedachter Documente ernannten Ausschusses auf Dinstag den 20. anberaumt. Lord Holland machte die von ihm angekündigte Motion zu einer Bill wegen Aufhebung der königlichen Heiraths-Acte, in der Absicht, dadurch die Trennung der königlichen Ehen zu erleichtern. — Lord Liverpool erklärte, daß er sich dieser Bill, als einer höchst unpolitischen Maaßregel, im weiteren Verlaufe der Discussion ernstlich widersetzen werde; übrigens nicht dawider sei, daß sie zum ersten Male gelesen werde, welches auch geschah, und die zweite Lesung auf Freitag den 23. anberaumt wurde.

Folgendes ist die Antwort, welche die Königinn auf die (im gestrigen Blatte erwähnte) Adresse des Gemeinderaths der City von London ertheilte: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für diese Adresse, welche zugleich Beweise von treuer Gesinnung gegen den König und von Anhänglichkeit an meine Person liefert. Wenn etwas den Schmerz zu lindern vermöchte, den ich über den Tod jener theuren Mitglieder meiner Familie empfinde, die ich während meiner Abwesenheit aus England verloren habe, so würde es die Gewißheit seyn, die ich in diesem Augenblicke erhalte, daß ihr Andenken eben so gesegnet ist, als ihre Tugenden es verdienen. Bei den neuen Prüfungen, denen ich ausgesetzt bin, ist es meine erste Pflicht, mich selbst zu rechtfertigen; mein zweiter Wunsch ist dann, daß nichts unternommen werde, was die Gefühle anderer beleidigen könnte. Aber bei allen Beunruhigungen, die ich zu erdulden hatte, ist die edelmüthige Anhänglichkeit der englischen Nation mein Schild gegen die Feinde des Königs und gegen meine Feinde gewesen. Seien Sie versichert, daß die Zeit nie die Gefühle des Dankes verlöschen wird, die eine solche Verpflichtung mir auferlegt." — Der Courier läßt dieser, wahrscheinlich von den Herren Brougham und Denman aufgesetzten Antwort, wegen der darin herrschenden Zurückhaltung und Mäßigung, alle Gerechtigkeit widerfahren.

Dem Vernehmen nach sind zu Schiedsrichtern in dieser Angelegenheit von Seite des Königs der Herzog von Wellington und Lord Castlereagh, und von der Königinn: Lord Sefton und Hr. Denman (da sich der Graf Fitzwilliam weigerte, das Schiedsrichteramt zu übernehmen) vorgeschlagen worden.

In der Sitzung des Unterhauses vom 14. Juni machte Lord Nugent bei Gelegenheit der dritten Lesung der Mutiny-Bill (Disciplin-Bill für die Armee) den Antrag, die Armee (mit Ausschluß der Truppen in Ostindien) von 92.586 auf 77,221 zu vermindern, welcher Antrag jedoch mit 101 gegen 47 Stimmen verworfen wurde. — Majorität zu Gunsten der Minister 54. — Im Laufe dieser Debatte sagte unter andern Hr. Hobhouse: „Hätte der edle Lord den Antrag gemacht, die „ganze Armee abzuschaffen, so würde ich von Herzen „beigestimmt haben." — Der Courier äußert hierüber: „Wir zweifeln daran keineswegs; es ist doch ein gewisser Grad von Ehrlichkeit, so was gerade heraus zu erklären. Laßt nur erst die ganze Armee verabschiedet seyn, und dann —! Welch glorreiche Bilder müssen nicht dem ehrenwerthen Mitgliede bei dem bloßen Gedanken an diese goldene Zeit durch den Sinn gefahren seyn!"

Die Widerspenstigkeit, die sich am 15. v. M. unter dem ersten Bataillon des dritten Regiments der Fußgarde, das zu London in Besatzung liegt, deßhalb geäußert hatte, weil diese Truppen aus den Privathäusern, wo sie bisher einquartiert gewesen, in die Kasernen verlegt werden sollten, und in der letztern Zeit einen etwas beschwerlichen Dienst zu verrichten hatte, ist, so sehr man auch anfangs darüber besorgt gewesen, ohne weitere Folge geblieben, und der Courier vom 16. versichert, daß die wenigen Individuen, welche sich augen-

Digitized by Google

blicklich zu dieser Widersetzlichkeit hinreißen ließen, bereits wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt seien, und ihren Fehltritt ernstlich bereuten, so wie denn dem Ganzen durchaus keine politische Ursache irgend einer Art zu Grunde gelegen habe.

Hr. Grattan wurde am 15. Juni feierlich begraben. Der Herzog von Sussex, der Herzog von Wellington, die Lords Harrowby, Wellesley, Holland, so wie überhaupt fast alle ausgezeichnete Mitglieder beider Häuser des Parlaments, wohnten dem Leichenzuge bei.

Spanien.

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 8. Juni: „Die Finanzen beschäftigen in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Grade. Es ist eine Central-Junta dieses Verwaltungs-Zweiges, als vermittelndes Organ zwischen dem Ministerium und den Staatsbeamten, niedergesetzt worden. Diese Junta ist in drei Sectionen getheilt, deren jeder ein Director vorsteht. Eines der Attribute dieser Junta ist, die nach dem constitutionellen Systeme nothwendigen Reformen oder Verbesserungen vorzuschlagen. Übrigens ist man in den Ministerien auf das Thätigste beschäftiget, die erforderlichen Aufschlüsse zu Entwerfung der Budgets zu sammeln, welche den Cortes vorgelegt werden sollen; unsere Zeitungen sind voll von Circularien in dieser Hinsicht. In einem derselben werden die Behörden daran erinnert, daß die Consolidirung des Staats-Credits wesentlich davon abhängt, daß die zu Bezahlung der Staatsgläubiger bestimmten Fonds nicht für andere Zwecke verwendet werden, wie solches, ungeachtet der hierüber bestehenden Decrete der Cortes, in einigen Provinzen geschehen ist. Se. Majestät verbieten daher den Intendanten und übrigen Behörden, bei strengster Verantwortlichkeit, über dergleichen Fonds, unter was immer für einem Vorwande, zu disponiren. — Der Enthusiasmus für die neue Ordnung der Dinge scheint nicht bei allen Klassen von Bürgern gleich zu seyn; denn die der Kapitalisten zeigt bisher wenig Eifer, dem Staate durch Geldaushülfe beizuspringen. Die am 2. Mai d. J. mit der Aussicht auf die ungeheuren Zinsen von 10 Procent, und dem Versprechen einer sehr baldigen Rückzahlung des Kapitals, eröffnete Anleihe von 40,000,000 Realen, findet, ungeachtet der zur Sicherheit der Gläubiger angewiesenen Hypothek (auf den Ertrag gewisser Steuern von den geistlichen Gütern) sehr wenig Theilnehmer. Es sollen bisher in allem nur 3 Millionen Realen unterzeichnet seyn. Dieses Mißtrauen scheint vorzüglich dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß einige Provinzen sich geweigert haben, den Befehlen des Königs Folge zu leisten. So z. B. verwaltet Galicien seit Niedersetzung seiner Provinzial-Junta seine Finanzen, ohne Theilnahme der Regierung, auf eigene Rechnung. Die Gehalte aller Militär- und Civil-Beamten dieser Provinz, sind bis auf den letzten Heller pünctlich bezahlt, und doch sollen sich noch in der Provinzial-Kasse gegen 5 Millionen Realen befinden, deren Ablieferung an die Central-Regierung die Provinz verweigert. — Der König wird sich, wie es heißt, sobald er die Eröffnungs-Rede der Sitzung der Cortes gehalten, und den durch die Constitution verordneten Eid in die Hände derselben abgelegt haben wird, nach den Bädern von Sacedon begeben, die Se. Majestät bisher alle Jahre gebrauchten. — Die sogenannte National-Armee auf der Insel Leon, unter Quiroga's Oberbefehl, ist dermalen 12,861 Mann stark. Riego commandirt die aus 3600 Mann bestehende Avantgarde."

Osmanisches Reich.

Briefe, welche Kaufleute zu Ancona aus Epirus erhielten, enthalten die, wohl noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß die Truppen des Großherrn in Salona (dem alten Amphissa) eingerückt seien, welche Stadt zum Regierungsbezirk des Pascha von Janina gehört. Sie hätten dort eine starke Besatzung unter Aufsteckung der Fahne Mohammed's zurückgelassen. Als der Pascha von Janina dieß erfahren, hätte er sich sogleich mit einer ansehnlichen Macht gegen diese Stadt in Marsch gesetzt und selbe zur Nachtszeit überrumpelt, wodurch die Einwohner, besonders aber die Besatzung in nicht geringen Schrecken und Verwirrung versetzt worden seien. Kaum sei der Pascha eingezogen gewesen, als er auch sogleich Befehl, die Besatzung sowohl als die Einwohner über die Klinge springen zu lassen, ertheilt, und um seinen Soldaten noch mehr Muth zu machen, selben die unglückliche Stadt zur Plünderung preisgegeben habe. Diese Briefe setzen noch bei, daß die türkische Flotte in den Gewässern von Corfu sich eines Schiffes bemächtigt habe, welches von Livorno abgesegelt seyn, und Munition für den berüchtigten Pascha von Janina an Bord gehabt haben soll.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Juni enthält einen langen Bericht über die letzten Unruhen zu Paris. (Wir werden darauf zurückkommen.)

Der Moniteur vom 20. v. M. enthält Folgendes: „Sobald die Regierung von der vom Hrn. Madier de Montjau, Rath beim königlichen Gerichtshofe zu Nismes, an die Deputirten-Kammer gerichteten Bittschrift (worin die Existenz einer geheimen ultraroyalisten Verbindung denuncirt und zugleich behauptet wurde, daß ein dirigirendes Comité derselben bestehe) Kenntniß erhalten hatte, schrieb der Hr. Unter-Staatssecretär im Justiz-Departement (Graf Portalis), der (bei der damaligen Abwesenheit des Justizministers) das Portefeuille führte, eilends an Hrn. von Montjau, um ihn aufzufordern, dem Hrn. General-Procurator des Gerichtshofes, dessen Mitglied er ist, alle diejenigen Documente mitzutheilen, die sich ohne Zweifel hierüber in seinen Händen befinden müßten, und den Be-

weis der von ihm denuncirten Thatsachen liefern, oder wenigstens auf die Spur dieser Thatsachen führen könnten. Der Hr. Unter-Staatssecretär forderte ihn gleichfalls auf, vor dem Hrn. General-Procurator alles dasjenige zu Protocoll zu geben, was hinsichtlich dieser Thatsachen zu seiner Kenntniß gelangt seyn konnte, um die Gerichtshöfe durch eine genaue und strenge Untersuchung in den Stand zu setzen, die Störer der öffentlichen Ruhe zu bestrafen. Hr. Madier de Montjau weigerte sich, dieser Aufforderung Genüge zu leisten; er setzte die Gründe seiner Weigerung in einem langen Schreiben an den Grafen Portalis auseinander, welches er auch durch den Druck bekannt machte. Das Unziemliche dieses Schrittes, verbunden mit dem nicht minder unschicklichen Inhalt des Briefes und der unbegreiflichen Weigerung von Seite einer obrigkeitlichen Person, der Justiz diejenigen Notizen mitzutheilen, die ihr über Verbrechen und Vergehen, welche sie vor ganz Frankreich denuncirt hatte, zugekommen seyn mochten, ist von dem Publicum gehörig gewürdiget worden. Inzwischen war die berüchtigte Bittschrift von der Deputirten-Kammer an den Hrn. Präsidenten des Ministerial-Rathes verwiesen worden. Dieser übermachte sie an den Hrn. Unter-Staatssecretär der Justiz, welcher selbe seinerseits an den Hrn. General-Procurator beim königlichen Gerichtshofe zu Nismes übersandte, um eine Untersuchung der darin denuncirten Thatsachen zu veranlassen. Am letztverflossenen 31. Mai erließ die Anklage-Kammer dieses Gerichtshofes einen Beschluß, kraft dessen verordnet wurde, daß die Untersuchung Statt finden solle. Am 8. Juni traf Hr. Madier de Montjau zu Nismes ein. Am 9. verfügte sich der von dem Gerichtshofe zum Instructions-Rathe ernannte Rath, Hr. Gillaizeau, zu Hrn. Madier, der Krankheitshalber das Bett hüten mußte, um seine Aussage zu Protocoll zu nehmen. Hr. Madier de Montjau erklärte, daß er sich durch einen Eid verpflichtet habe, die Personen nicht zu entdecken, welche ihm die in seiner Bittschrift erwähnten Thatsachen enthüllt hätten, und daß dieser frühere Eid ihn hindere zu schwören, daß er die Wahrheit in ihrem vollen Umfange sagen wolle. Nachdem er nun doch erklärt hatte, daß er bereit sei, alle von ihm verlangten Aufschlüsse, mit Verschweigung der Namen jener Personen, zu geben, lief seine ganze Aussage am Ende nur darauf hinaus, daß alles, was er denuncirt habe, notorisch sei; wobei er sich auf das gewissenhafte Zeugniß aller rechtlichen Leute berief, und behauptete, die in Frage stehenden Thatsachen seien von der Art, daß eine feste Regierung, wenn sie nur wolle, Kenntniß von ihrer Wahrheit haben müßte, ohne daß sie deßhalb die Sicherheit eines rechtschaffenen Bürgers aufs Spiel zu setzen brauche. Bei so bewandten Umständen und bei gänzlichem Mangel an Indicien und Beweisen, scheint es schwierig zu seyn, die verordnete Untersuchung weiter fortzusetzen. Unparteiische Leute werden das Benehmen einer obrigkeitlichen Person zu würdigen wissen, welche, nachdem sie wichtige Thatsachen, die eine Art von Usurpation der Staatsgewalt und verbrecherische Versuche, Bürgerkrieg zu erregen, begründen würden, sich weigert, der Justiz diejenigen Aufklärungen zu geben, die man von ihr zu erwarten berechtiget war. Sie werden den seltsamen Widerspruch nicht verkennen, der zwischen den Schriften, die er täglich erscheinen läßt, um seine beunruhigende Anklage zu rechtfertigen, und dem hartnäckigen Schweigen herrscht, womit er sich von selber vor der Obrigkeit lossagt. Sie werden endlich entscheiden, ob sich eine obrigkeitliche Person, unter dem Vorwande, daß sie durch einen Eid gebunden sei, zu schweigen, der Verbindlichkeit entschlagen kann, ein Complott gegen die Sicherheit des Staates vor der Justiz zu entdecken, welches diese Person früherhin selbst der Deputirtenkammer denuncirt hatte."

Der Moniteur vom 17. Juni enthält folgenden Aufsatz: „Es ist nicht uninteressant, auf die Bewegungen des Kurses der Staatspapiere seit den letzten Wahlen aufmerksam zu machen. Hier tritt keine Hypothese ein; Thatsachen sprechen. Unmittelbar nach den letzten Wahlen war der Kurs im Fallen; er sank bis auf 69 Fr. 30 Cent. am Tage des Schlusses des im September ablaufenden Halbjahres. Der Kurs hob sich wieder, sobald man im Ministerium die lebhaft ausgesprochene Absicht gewahrte, das Wahlsystem abzuändern; und dieses Steigen triumphirte beständig über alle Operationen, die man gleichzeitig mit den bekannten Bittschriften machte, um ein Fallen herbeizubringen. Im November wechselte der Kurs schnell und bedeutend, je nachdem die Gerüchte von Zusammensetzung dieses oder jenes Ministeriums, Hoffnungen oder Besorgnisse rege machten. So wie das Ministerium gebildet war, stellte sich der Kurs auf das Steigen. Zwei große Gewalten bekämpften sich auf der Börse: die des baaren Geldes, woran Paris noch immer großen Überfluß hat; und die der Vertheidiger des Wahlgesetzes vom 5. Febr. 1817. Wir glauben nicht Lügen gestraft zu werden, wenn wir behaupten, daß man in Hinsicht der falschen Meinung, welche durch die Bittschriften sich aussprach, und der wahren Meinung, welche das fortwährende Anlegen des Baaren in den Staatspapieren zu erkennen gab, entsetzlich sich verrechnete. Wir wollen dem Beobachter überlassen zu entscheiden, was mehr Zutrauen verdiene, die Besorgnisse, von denen die Bittschriften sprachen, oder die Sicherheit der Bürger, welche ihr Vermögen dem Staatsvermögen anvertrauen. Seit einem Monat sind die Schwankungen der Börse beständig in directem Verhältniß zum Erfolge gestanden, den die eine oder andere der beiden über das Wahlsystem streitenden Parteien errungen. Das Steigen stellte sich

bei jedem Siege des Ministeriums ein. Man bemerkte diesen Umstand gegen einen Wechselsensal an dem Tage, wo die Abänderung eines Deputirten im linken Centrum (Hrn. Camille-Jordans) mit 133 gegen 123 Stimmen verworfen ward. „Was wollen Sie, antwortete der Sensal, die blanken Thaler sind aristokratisch!" Dieß geistreiche Wort hat sich in den letzten Tagen bewährt. Die Fonds, die bis auf 72 Fr. 50 Cent. gefallen waren, stiegen plötzlich auf 75 Fr. 30 Cent. (Am 20. wurden sie 76 Fr. 70 Cent. notirt.) Wir könnten noch mehr sagen, aber es sind noch einige Monate nothwendig, um die Muthmaaßungen aufzuklären, welche die Gemüther vieler Beobachter beschäftigen. Die Zeit wird vielleicht mehr als Ein Geheimniß entschleiern!"

Zu Rennes hatten vom 7. bis zum 9. ähnliche Volksaufläufe, wie zu Paris, mit dem Geschrei Vive la Charte Statt. Nachdem indessen am 10. eine Proclamation des Präfecten die Ergreifung ernstlicher Maaßregeln angekündigt hatte, wurden am Abend die Volksgruppen durch die Gensdarmerie und ein dort in Garnison liegendes Chasseur-Regiment zerstreut. Man verhaftete drei Studenten Namens Desnoyers, Conard und Taillandier. Am folgenden Morgen versammelten sich viele junge Leute, wie es schien um die Gefangenen mit Gewalt zu befreien; indessen setzte die Obrigkeit nur zwei davon gegen Caution in Freiheit; der dritte wurde in Verhaft behalten; die Ruhe aber dennoch hergestellt. — Auch zu Poitiers und Nantes waren, unter Vorgang der Studenten, zahlreiche Volkszusammenläufe mit dem Rufe: Vive la Charte! gewesen, sie hatten sich aber, ohne Ausschweifungen zu begehen, wieder aufgelöst.

Der Minister Graf Corvetto läßt in den Zeitungen erklären, daß er keineswegs Frankreich ganz verlasse, sondern daß er nur den Gesundbrunnen von Aqui, und dann vielleicht seine Vaterstadt Genua besuchen, längstens aber bis zum künftigen Frühjahr in Paris zurück seyn werde.

Nach dem Journal des Pyrénées orientales hat die Junta zu Barcelona bekannt gemacht, daß die auf der Ostküste von Mallorca, bei Cap Pera, ausgebrochene Krankheit nur eine „Epidemie" sei, die man dem Elend und der schlechten Nahrung der Einwohner dieser Gegend zuschreibe.

Preußen.

Die Verhältnisse der vormals unmittelbaren teutschen Reichsstände in der preußischen Monarchie sind nunmehr durch die allerhöchste Verordnung vom 30. Mai d. J. definitiv regulirt, nachdem schon unterm 21. Juni 1815 deßhalb ein vorläufiges Edict erlassen war. Die vormals unmittelbaren teutschen Reichsstände sind Folgende: I. In der Provinz Westphalen: der Herzog von Aremberg, wegen der Grafschaft Recklinghausen; der Fürst von Bentheim-Steinfurth, wegen der Grafschaft Steinfurth; der Fürst von Bentheim-Rheda, wegen der Herrschaft Rheda und der Grafschaft Hohen-Limburg; der Freiherr von Boemmelberg, als Besitzer der Herrschaft Gehmen; der Herzog von Croy, wegen der Herrschaft Dülmen; der Fürst von Kaunitz-Rietberg, wegen der Grafschaft Rietberg; der Herzog von Looz-Corswaren, wegen seines Unserer Monarchie einverleibten südlichen Antheils von Rheina-Wolbeck; der Fürst, vormaliger Rheingraf, von Salm-Hostmar, wegen der Grafschaft Hostmar; der Fürst von Salm-Kyrburg, wegen seines Antheils an Ahaus und Bocholt; der Fürst von Salm-Salm, wegen seines Antheils an Ahaus und Bocholt und wegen der Herrschaft Anholt; der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, wegen seines Antheils an der Grafschaft Wittgenstein; der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, wegen seines Antheils an der Grafschaft Wittgenstein. II. In der Provinz Niederrhein: der Fürst von Solms-Braunfels, wegen der Ämter Braunfels und Greifenstein; der Fürst von Solms-Lich und Hohen-Solms, wegen des Amts Hohen-Solms; der Fürst von Wied-Neuwied, wegen der niedern Grafschaft Wied mit Ausnahme des Amts Grenzhausen; der Fürst von Wied-Runkel, wegen der obern Grafschaft Wied mit Ausnahme des Amts Runkel, dann wegen der Ämter Alten-Wied und Neuerburg. III. In der Provinz Kleve-Berg: der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, wegen der Herrschaft Homburg an der Mark. Die Rechte dieser Standesherren und ihrer Familien bestehen hiernach in Folgendem. Sie werden im Besitz ihrer Domainen und Einkünfte geschützt, gehören zu dem hohen Adel in Teutschland und behalten das Recht der Ebenbürtigkeit. Die Häupter dieser Häuser sind die ersten Standesherren im Staate, sie behalten ihre Titel und Wappen, mit Auslassung der Worte und Symbole, durch welche ihr Verhältniß zum teutschen Reiche bezeichnet ward. Aus dem Kabinet wird ihnen das Ehrenwort Herr oder Frau, und in ämtlichen Ausfertigungen die Courtoisie Durchlaucht, Hochgeboren rc. ertheilt. Es kann ihrer in den standesherrlichen Bezirken im Kirchengebete, jedoch nach dem königl. Hause, Erwähnung geschehen, auch kann öffentliche Trauer nach ihrem Tode daselbst Statt finden; sie können eine Ehrenwache aus ihren Privateinkünften unterhalten und ihren Wohnort in jedem zum teutschen Bunde gehörigen Staat nehmen. Sie sind von aller Militärpflichtigkeit und von jeder Personalsteuer befreit, aber nicht von den indirecten Steuern, mit Ausnahme des Erbschaftsstempels, den sie weder in Successionsfällen, noch bei andern Erbschaften innerhalb der Standesherrschaft zu lösen brauchen. In Civilsachen haben sie einen eximirten Gerichtsstand, und brauchen nicht von dem Obergericht, in welchem ihre Standesherrschaft liegt, sondern nur von dem Obergericht ihres selbst gewählten Wohnortes Recht zu nehmen. In peinlichen Sachen (mit Ausnahme der in königl. Dienst begangenen Verbrechen) genießen die Häupter der standesherrlichen Fami-

Fami-

Google

Familien (wenn sie nicht den Gerichtsstand des Ober-Landesgerichts vorziehen) einen privilegirten Gerichtsstand vor Austrägen. Es wird nämlich zwar die Untersuchung von dem Ober-Landesgericht geführt, nach deren Schluß aber die Acten an das Justizministerium gesendet, welches zehn ebenbürtige Standesgenossen in Vorschlag bringt, von welchen der Angeklagte fünf auswählt, die zur Abhaltung des Austrägal-Gerichts nach Berlin gerufen werden. Bei diesem führt der Justizminister den Vorsitz und ernennt zwei auf die Justiz verpflichtete Räthe zu Re- und Correferenten. Hierauf wird das Erkenntniß abgefaßt, wobei aber weder der Justizminister noch die Referenten eine Stimme haben; dieß Erkenntniß, wogegen keine weitere Instanz Statt findet, wird Sr. Majestät dem Könige zur Bestätigung vorgelegt. Auf Confiscation der standesherrlichen Besitzungen kann nie erkannt werden, sondern nur auf Sequestration zu Gunsten des Nachfolgers im Besitz. In Polizei-Sachen sind die Standesherren den Anordnungen der Provinzial-Regierung unterworfen. Ihre Familien-Verträge werden aufrecht erhalten, bedürfen aber der königlichen Genehmigung. In Hinsicht ihrer standesherrlichen Domainen genießen sie Steuerfreiheit, so wie Befreiung von Einquartirung in ihrem Wohnsitze. Die indirecten Steuern in ihren Besitzungen werden von königlichen Einnehmern, die directen aber von standesherrlichen Einnehmern eingezogen. Den Standesherren gebührt die Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, deßgleichen auch der polizeilichen und Forstgerichtsbarkeit; ihre Beamten müssen aber ihre Qualification vor den königlichen Behörden nachweisen, und werden auf die Landesgesetze, die sie überall befolgen müssen, vereidet. Für ihren Hausstaat, Verwaltung ihrer Domainen und ihre Privatangelegenheiten können die Standesherren eigene Diener anstellen, auch solche in ein Collegium als Rentkammer oder Domainen-Kanzlei vereinigen. Seine Standesherrlichkeit kann der Standesherr nur an ebenbürtige Mitglieder der Familie, und unter königlicher Genehmigung veräußern. Die Häupter der Standesherrschaft müssen nicht nur bei jeder königlichen Regierungs-Veränderung, sondern auch bei ihrer Succession in die Standesherrschaft die Huldigung leisten, und zwar persönlich, wenn die Huldigung von dem Könige unmittelbar eingenommen wird; auch zur Ablegung der Lehnspflicht sind sie verbunden, so weit sie noch in Lehnsverhältnissen stehen.

In einem Schreiben aus Köln heißt es: „Ein herrliches Militärschauspiel verschaffte uns der 18. Juni, als der Jahrestag der Schlacht von Belle-Alliance, und zugleich die erste Erscheinung des, an die Stelle des frühern commandirenden Generals, gegenwärtigen Kriegsministers Hrn. von Hake, von Sr. Majestät uns zugesandten, commandirenden Generals Freiherrn von Thielemann. Schon in der Frühe waren alle in unsrer Stadt und der Umgegend liegenden Truppen-Abtheilungen, 5800 Mann, auf das große Exerzierfeld, Mülheim gegenüber, gezogen. Eine Menge Einwohner und Fremde sammelten sich, troz der trübe anscheinenden Luft, zur Feier dieses Festes, und erfreuten sich an der dort Statt habenden Herrschau, wobei auch ein militärischer Gottesdienst mit einer von einem Feldprediger gehaltenen Rede gefeiert wurde. Nach etwa 3 bis 4 Stunden kam der ganze Zug, einer schönen Armee ähnlich, den commandirenden General Freiherrn von Thielemann an der Spitze, in die Rheinhauptstadt und weitläufige Festung zurück."

Teutschland.

Der Großherzog von Baden hat unterm 8. v. M. beschlossen, auf die im vorigen Jahre von dem österreichischen Hofe abgetretene Herrschaft Hohengeroldseck die großherzogliche Civil- und Criminalgesetzgebung und übrige Verordnungen auszudehnen. Damit jedoch die Einwohner dieser neu erworbenen Grafschaft Hohengeroldseck diese Gesetze mit ihren rechtlichen Folgen erst kennen lernen, sollen die bisher in solcher bestandenen Civilgesetze noch bis zum 1. Jänner 1821 in ihrer Kraft bleiben.

Nach Briefen aus München hat der patriotische Entschluß des Hrn. Bankier Westheimer daselbst bei mehreren Vaterlandsfreunden einen ruhmwürdigen Wetteifer erweckt. Ein anderer Partikulier soll gesonnen seyn, die Fonds zur Erbauung einer für die Residenzstadt so nöthigen Getreidschranne herzuschießen, und ein dritter soll sich bereit erklärt haben, eine Beschäftigungsanstalt für Arme, nach dem Muster der zu Augsburg bestehenden, zu errichten.

Niederlande.

Die verewigte verwitwete Prinzessinn Friederike Sophie Wilhelmine von Nassau-Oranien (welche am 9. Juni in Folge eines Schlagflusses auf dem Schlosse zu Loo starb) war am 7. August 1751 geboren, und stammte aus der Ehe des Prinzen August Wilhelm von Preußen, Bruders Friedrichs des Großen, mit der Prinzessinn Amalie von Braunschweig-Wolfenbüttel. Am 4. October 1767 vermählte sie sich zu Berlin mit dem Prinzen Wilhelm V., welcher am 18. April 1806 gestorben. Aus dieser Ehe wurden geboren die Prinzessinn Friederike, welche vor 8 Monaten starb, unser verehrte König, und der Prinz Wilhelm, welcher 1797 zu Padua mit Tode abging.

Gallizien und Lodomerien.

Am 4. Juni erfolgte zu Lemberg die feierliche Eröffnung der dortigen Schwimm-Anstalt mit einem Feste, welches Se. Durchl. der Landes-Commandirende, Hr. General-Feldzeugmeister Fürst v. Reuß-Plauen, veranstalteten, und zu welchem gegen früher ausgetheilte Einladungskarten gewählten Personen der Eintritt gestattet war. Mehrere Truppen-Abtheilungen waren zu

diesem Ende auf den, den Teich umgebenden und von der Garnison aus freiem Antriebe in Stufen geebneten Anhöhen aufgestellt, auf welchen sich überdieß eine unzählige Menge Zuschauer versammelt hatten. Das Fest selbst begann mit der feierlichen Einsetzung des Denksteines, mit welchem verschiedene Münzen mit dem Gepräge des laufenden Jahres und das Namensverzeichniß der Herren Actionnärs, die durch ihre eben so großmüthige als ergiebige Unterstützung das Entstehen und die Fortdauer dieser Anstalt möglich machten, eingemauert wurden. Hierauf folgten im Bassin der Schwimmschule einige Übungen der militärischen Schwimm-Meister, in welchen sie nicht minder ihre Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit im Schwimmen zeigten, als sie hierdurch auf den großen Nutzen dieser Kunst die versammelten Gäste aufmerksam machten, deren ungetheiltes Interesse durch die lautesten Beifallsbezeigungen sich kund gab. Während dieser Belustigungen brachte Se. Durchlaucht der Hr. Landes-Commandirende General die Gesundheit Sr. Majestät unsers allverehrten Monarchen, jene der Landesbehörden, der Stände Galliziens, der Actionnärs, und namentlich auch jene Sr. Excell. des Hrn. Generalen der Cavallerie, Grafen v. Fresnel, als Gründers dieser Anstalt, aus, welche Toaste jedesmal eine Salve des ausgerückten Militärs und der Artillerie begleitete. Nach geendigtem Feste defilirten die aufgestellten Truppen-Abtheilungen zum ersten Male auf den genannten Anhöhen oberhalb der Schwimm-Anstalt. Jedermann verließ diesen Ort mit froher Zufriedenheit und der festen Überzeugung, daß durch dieses Institut ein wahres unverkennbares Bedürfniß befriediget wird.

Wien, den 1. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J., dem Schullehrer zu Theyß, Jacob Häuserer, in Ansehung seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung im Lehramte, die kleine goldene Civil-Ehrenmünze mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Eine ungenannt seyn wollende Dame von Wien hat für die durch Feuer ganz verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa 100 fl. W. W. dem k. k. wirkl. Hofrathe und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, mit dem geäußerten Wunsche übergeben, in jenen edlen Menschenfreunden, die für das eben durch Feuer verunglückte Leopoldau, theils durch eigenen Antrieb, theils durch gemachte Aufforderungen, so reichliche Gaben brachten, Nachahmung zur Unterstützung dieser entfernten gänzlich verunglückten Menschen zu finden.

Für eben dieselben hat C. W. 50 fl.; und P. V. L., welcher während des Krieges im Jahre 1778 als damals subalterner Offizier in Leippa bei einem Kaufmanne auf dem Platze durch ungefähr 14 Tage einquartirt war, und dort sehr gastfreundlich behandelt worden ist, 50 fl. erlegt; wobei letzterer wünschte, daß, wenn von dieser Kaufmanns-Familie noch Nachkömmlinge vorhanden sind, die dieser obigen kleinen Aushülfe bedürfen, die vollen 50 fl. denselben zugewendet, im Nichtauffindungs-Falle derselben, diese geringe Gabe in die gemeinsame Vertheilung genommen werden wolle.

Weiter sind von einem Ungenannten drei Ducaten für die Marchfelder, und eben so viel für die Leopoldauer, zusammen 6 Ducaten in Gold; ferner 100 fl., in der Gemeinde Himmelpfortgrund gesammelt, vom C. F. 5 fl., vom J. E. Art 40 fl., dann von Martin Ederstorfer, Oberlieutenant und Commandant der 7ten Compagnie des hiesigen 2ten Bürger-Regiments, 62 fl. 45 kr., in dessen Compagnie gesammelt, letztere drei Beträge für die Leopoldauer, erlegt worden. Erstere 200 fl. WW. hat man nach Böhmisch-Leippa bereits übermacht, letztere 6 Ducaten in Gold, dann 207 fl. 45 kr. WW., sind dem Präsidium zur weitern Verfügung überreicht worden.

Für alle diese wohlthätige Gaben wird der innigste Dank der Verunglückten hier öffentlich erstattet.

Am 1. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 5/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 7/8; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 603 2/3 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Freischütze. — Männertreue — Neue Pantomime.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann Sbogar.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute Der Geist auf der Bastei.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

ed by Google

Nr. 185

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 3. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	S.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19½	Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	N.	——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 15	Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	N.	——	trüb.

Frankreich.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des (im gestrigen Blatte erwähnten) Berichts, welchen der Moniteur über die letzten Unruhen zu Paris erstattet:

„In den früheren Artikeln, die wir über die Zusammenrottungen, welche die Ruhe der Hauptstadt einige Zeit hindurch störten, bekannt gemacht haben, mußten wir uns auf die vorzüglichsten Thatsachen und Resultate beschränken. Die Unzulänglichkeit der ersten Berichte über verwickelte Thatsachen und die Unsicherheit von Erzählungen, welche mitten unter der Erbitterung der Leidenschaften gesammelt wurden, machten uns Zurückhaltung und Umsicht zum Gesetze. Heute aber können wir, ohne dem Resultat der gerichtlichen Untersuchung vorzugreifen, unsern Lesern umständlichere Details mittheilen, woraus sie eine Übersicht des Ganges und Charakters dieser Bewegungen erhalten werden."

„Schon in den ersten Tagen des Maimonats war die Behörde unterrichtet, daß man im Sinne habe, Zusammenrottungen um die Kammer der Deputirten zu bilden. Die Discussion des Wahlgesetzes sollte das Signal dazu seyn, und man suchte vorläufig die Zöglinge der Rechts- und der Arzneischule durch allerlei Ränke aufzuwiegeln. Die Gemüther dieser jungen Leute waren durch die Lectüre von Journalen und Flugschriften allgemein erhitzt; sie hatten eine politische Exaltation darin geschöpft, die sie, in Verbindung mit der Hitze ihres jugendlichen Alters, sehr geeignet machte, als Werkzeuge zu den Planen, die man beabsichtigte, zu dienen. Die ferner weiten Plane der Rädelsführer waren nothwendiger Weise den Ereignissen untergeordnet; allein ihre augenscheinliche Absicht ging dahin, neben und außerhalb der Kammer einen Einfluß zu bilden, worüber sie verfügen könnten, den sie, mit Hülfe ihrer Correspondenz in den Departements, dergestalt auszudehnen und zu verbreiten hofften, daß er für die Regierung drohend werden sollte."

„Die erste Pflicht der Staatsgewalt war, die Unabhängigkeit der Deputirten zu sichern. Deßhalb wurde am 14., als am Vorabende vor Eröffnung der obgedachten Discussion (über das Wahlgesetz) an den Marschall Oudinot, Befehlshaber der Pariser Nationalgarde am Palais-Bourbon zu verstärken und selbem, als Commandanten, einen Offizier zu geben, auf dessen Weisheit und Festigkeit man zählen konnte. An demselben Tage wurde der Decan der medicinischen Facultät von den Umtrieben benachrichtiget, die man sich bei Studenten erlaubte, um sie in unruhestiftende Plane zu verstricken; man forderte ihn auf, diese jungen Leute gegen die Gefahren sicher zu stellen, denen sie durch fremde Einflüsterungen bloß gestellt wurden, und sie zu benachrichtigen, daß sie von diesem Augenblicke an der Gegenstand einer besondern Absicht seien. Dieselbe Nachricht wurde auch der Rechtsschule mitgetheilt."

„Diese Vorsichtsmaaßregeln, welche die Staatsgewalt, in Folge der erhaltenen Anzeigen, ergreifen zu müssen glaubte, beweisen hinlänglich, daß jene ersten Zusammenrottungen um das Palais-Bourbon, die man später als zufällig darstellen wollte, schon lange vorher vorbereitet waren, und daß ihr Anfang, so wie die späterhin gemachten Versuche, die Vorstädte mit hinein zu ziehen, das Resultat eines und desselben, im Voraus verabredeten und nach den Umständen modificirten Planes waren."

„Es war am 16., als dem zweiten Tage der Discussion des Wahlgesetzes, wo man zum ersten Mahle Gruppen vor dem Peristyl des Palais-Bourbon bemerkte. Sie waren nicht sehr zahlreich; man hätte glauben können, daß sie bloß aus Personen bestünden, welche die Neugierde, das Resultat der Sitzung zu erfahren, herbeigezogen hätte. Mit jedem der folgenden Tage wurden diese Gruppen zahlreicher und belebter; man fing in ihrer Mitte an, laut über das Wahlgesetz und andere politische Gegenstände zu discutiren. Man konnte bemerken, daß es jeden Tag ungefähr die nämlichen Personen waren, welche den Kern dieser Zusammenrottungen bildeten. Die Zöglinge der Rechtsschule zeigten sich noch nicht unter ihnen, oder wenigstens nicht in hinlänglicher Zahl, um bemerkt zu werden. Unter den Individuen, welche gewöhnlich am meisten perorirten, fielen mehrere auf, denen legislative Gegenstände bisher ziemlich fremd

Digitized by Google

geblieben zu seyn schienen. Gerade diese drückten sich am heftigsten aus. Einige derselben gingen so weit, zu sagen: „Wenn das Gesetz auch von den Kammern angenommen „wird, die Departements werden es schon zu verwerfen „wissen."

„Inzwischen hatten diese Gruppen bisher bloß die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen, welche sie beobachten ließ. Da sie sich jeden Abend zwischen 5 und 6 Uhr bildeten und nach der Sitzung wieder zerstreuten, so konnten sie in den Augen des Publicums und selbst der Mitglieder der Kammern leicht mit der Menge verwechselt werden, die bei Ausgang der Sitzung jedesmal herbeiströmte. Wenn diese Menge beträchtlicher scheinen mochte als gewöhnlich, so ließ sich dieß leicht aus der Theilnahme erklären, die man an den damaligen Debatten nahm."

„Aber am 30. und 31. nahmen diese Zusammenrottungen einen entschiedeneren Charakter an. Schon um 2 Uhr Nachmittags war eine bedeutende Menschenmenge versammelt; die Gruppen wurden lärmender und kecker; die Zöglinge der Rechts- und der Arzneischule zeigten sich dabei in großer Zahl. Die Namen mehrerer Deputirten von der linken Seite wurden, unter Protestationen gegen die, während dieser Sitzung erlassenen Gesetze, angerufen. Am 31. wurde Hr. v. Chauvelin in dem Augenblick, als er sich in die Sitzung verfügte, erkannt und mit Bravorufen begrüßt; als er herausging wurde dasselbe Geschrei wiederholt. Es ward der Vorschlag gemacht, ihn nach Hause zu tragen; man begnügte sich jedoch, ihn mit dem Rufe: Vive Chauvelin! Vive la Charte zu begleiten. Dieß war das erste Mal, daß sich dieser letztere Ruf als Losungszeichen hören ließ."

„Der Zug, der sich um Hrn. v. Chauvelin's Tragsessel sammelte, ward bald durch einen großen Theil der Umstehenden vergrößert. Er bestand aus beinahe 4 bis 500 jungen Leuten, als er über den Platz Ludwig XV., durch die Königsstraße und über den Boulevard nach der Caumartin-Straße (wo Hr. v. Chauvelin wohnt) zog. Unterwegs stieß Niemand hinzu. Diese Art von Triumph, einem Mitgliede der Kammer decernirt, war neu. Das Gefühl, welches er am allgemeinsten erregte, war Verwunderung; allein er weckte auch zu traurige Erinnerungen, als daß nicht Viele darüber erschrocken seyn sollten."

„Am 1. Juni erneuerten sich diese Auftritte nur theilweise; das schlechte Wetter hinderte es; nichtsdestoweniger wurde Hr. v. Chauvelin abermals nach Hause begleitet."

„Die Journale fingen nun an von dem in der Nähe des Palais-Bourbon Vorgefallenen zu sprechen; das Geschrei: Vive Chauvelin! Vive la Charte! waren der Gegenstand aller Gespräche; und es war leicht vorauszusehen, daß bei der heftig gespannten Neugierde des Publicums, sich an den nächstfolgenden Tagen gegen Ende der Sitzung noch immer mehr Menschen versammeln würden. Andererseits mußte diese, wenigstens außerordentliche, Äußerung einer der beiden Meinungen, in welche sich das Publicum über das Wahlgesetz theilte, natürlicher Weise die Äußerung der entgegengesetzten Meinung hervorrufen, und es stand zu befürchten, daß hieraus Ereignisse unangenehmer Art hervorgehen würden; die Achtsamkeit der Behörden wurde daher verdoppelt."

(Die Fortsetzung im morgenden Blatte.)

Eine königliche Ordonnanz regulirt die Organisation der Pariser Gensd'armerie. Sie wird aus drei Escadrons, jede von zwei Compagnien, und überhaupt aus 1528 Mann bestehen, worunter 611 zu Pferd. Sie hat 24 Adjutanten, welche den Posten- und Wachtdienst bei der Polizei versehen.

Zu Courtray wurden am 14. Juni die Ratificationen eines am 28. März unterzeichneten Grenzvertrags, zwischen Frankreich und den Niederlanden ausgewechselt. Die vornehmsten Commissarien erhielten bei dieser Gelegenheit Ordensdecorationen von der andern Regierung.

Der Herzog von Richelieu befand sich wieder völlig hergestellt.

Zu Nantes waren am 15. und 16. Juni gleichfalls Volksaufläufe, die das Geschrei: Vive la Charte! hören ließen. Inzwischen gelang es dem Maire und den Militärchefs, obgleich mit vieler Mühe, sie ohne Anwendung von Gewalt zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Gensd'armerie hatte dabei eine außerordentliche Kaltblütigkeit bewiesen, indem sie, obgleich von den Tumultuanten mit dicken Stöcken angefallen, dennoch nicht den Säbel zog. Man brachte 15 der Unruhigsten ins Gefängniß.

Die Commission der Pairskammer war am 20. Juni versammelt, um den Bericht des Grafen Fontanes über das Wahlgesetz vorlesen zu hören. Man glaubte, er werde am 22. in der Kammer erstattet werden.

Paris, den 21. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 76 Fr. 35 Cent.

Spanisches Amerika.

Der Courier enthält Briefe aus Margarita und Trinidad, nach welchen der spanische Oberst Arana, bei St. Clara in Venezuela, von den Insurgentengeneralen Sarega und Monegas mit beträchtlichem Verlust geschlagen worden ist; 200 Mann von seinen Truppen gingen nachher zu den Insurgenten über. Bolivar befand sich auf dem Marsche, um den spanischen General Latorre in der Gegend von Merida abzuschneiden. Da in den Monaten März und April viele Waffen und Munition zu Angostura angelangt waren, so glaubte man, daß nun die Operationen nachdrücklicher betrieben werden dürften. — Der Vicepräsident von Venezuela, Zea, war in England angekommen.

Teutschland.

Zu Carlsruhe erschienen folgende Bekanntmachungen: „Programm über die Wiedereröff-

nung der Ständeversammlung im Jahr 1820. §. 1. Die Eröffnung geschieht in dem für die zweite Kammer bereiteten Sitzungssaale. §. 2. Beide Kammern werden durch ihre Präsidenten oder deren Stellvertreter eingeladen, sich zu der bestimmten Stunde zu versammeln, und zwar die Mitglieder der zweiten Kammer in dem für ihre Sitzungen bestimmten Saale, die Mitglieder der ersten Kammer nach der Bestimmung ihres Präsidenten. §. 3. Um 10 Uhr des Morgens wird die erste Kammer, den Präsidenten an ihrer Spitze, von dem von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog für die Zeit der gegenwärtigen Sitzung, zur Besorgung des Ceremoniels, so wie zur Handhabung der Ordnung in den zu den Sitzungen eingerichteten Localen, bestimmten Kammerherrn und Ceremonienmeister, v. Dubois, in dem vorgenannten Sitzungssaale der zweiten Kammer eingeführt, und nimmt ihren Sitz zur rechten Seite der Estrade ein. §. 4. Die zweite Kammer nimmt zur linken Seite der Estrade Platz. §. 5. Wenn beide Kammern Platz genommen haben, wird das großherzogliche Staatsministerium, so wie die von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog ernannten Herren Regierungscommissarien, welche sich zur bestimmten Zeit in dem dazu bereiteten Zimmer in dem Hause der zweiten Kammer versammeln, von genanntem Hrn. Ceremonienmeister eingeführt, und nehmen die für sie auf der Estrade rechts bereiteten Sitze ein. §. 6. Wenn Jedermann den ihm angewiesenen Platz eingenommen hat, wird die Sitzung durch eine Rede des hierzu beauftragten Hrn. Regierungscommissärs, zu welchem Behuf sich derselbe auf die Mitte der Estrade vor das Bildniß Sr. königl. Hoh. des Großherzogs begibt, eröffnet. §. 7. Der Hr. Regierungscommissär erklärt hierauf die Sitzung als eröffnet, und ladet beide Kammern ein, sich nunmehr zu versammeln, und ihre Arbeiten zu beginnen. §. 8. Ist der Eröffnungsact beendigt, so verläßt das großherzogliche Staatsministerium, sammt den HH. Regierungscommissarien, geführt von dem Ceremonienmeister, den Saal; diesem folgt sodann die erste Kammer, in der nämlichen Ordnung, wie sie angekommen ist, und ebenfalls durch den Ceremonienmeister geführt." — „Bekanntmachung, den Zutritt des Publicums zu den Sitzungen der landständischen Kammern betreffend. §. 1. Der Zutritt ist nur erwachsenen Mannspersonen, gegen Verweisung von Einlaßkarten, gestattet. §. 2. Diese Einlaßkarten müssen jedesmal bei dem Haupteingange, ohne Unterschied der Person, vorgewiesen, und bei dem Eintritt in die Tribunen an die hierzu eigends aufgestellten Offizianten abgegeben werden. §. 3. Den Präsidenten beider Kammern wird eine Anzahl Einlaßkarten zur beliebigen Vertheilung übergeben. §. 4. Keine Einlaßkarte kann von der Person, welche sie zuerst erhalten, an eine andere abgegeben werden. §. 5. Fremde, welche den Zutritt in die Kammern wünschen, müssen sich an ihre Gesandten wenden. §. 6. Die Verteilung der Einlaßkarten hat der Kammerherr und Ceremonienmeister v. Dubois, unter Befolgung obiger Anordnungen, zu besorgen."

Der Schwäbische Merkur meldet Folgendes aus Darmstadt vom 22. Juni: „Die Landtags-Verhandlungen haben bis heute noch nicht begonnen, da, wie bereits bekannt, zur ersten Kammer kaum Ein Standesherr sich einfand, während von den in die zweite Kammer erkohrenen, städtischen Wahlbezirks-Deputirten eine bedeutende Anzahl gegen die an sie geforderte Eidesleistung, und gegen das Edict selbst feierliche Protestation einlegten. Indessen sind, was ebenfalls schon erwähnt wurde, 4 aus aus der Zahl der 31 wieder abgetreten, welche in der unterm 18. Juni an den Großherzog verfaßten Eingabe eben jene Protestation als den Ausspruch ihrer eigenen, freien und innigen Überzeugung bezeichnet hatten. Auch von den 27, welche außer jener ersten Eingabe die zweite Erklärung an das Ministerium unterzeichneten, worin die frühere Protestation wiederholt, und überdieß bemerkt wird, daß die Unterschriebenen sich nun zu dem schmerzlichen Schritte gedrungen sehen, ihr Mandat in die Hände ihrer Mandanten zurückzugeben, sind noch mehrere zurückgetreten, und haben wenige Tage nachher eine Vorstellung unterzeichnet, in welcher sie sich zu Ableistung des Verfassungs-Eides bereit erklärten. Man harrt nun mit Erwartung der kommenden Dinge. Auf der einen Seite ist der Graf v. Solms-Laubach, welcher bisher nicht erschien, aus preußischem Staatsdienste zum Präsidenten der ersten Kammer berufen, während auf der andern, ungeachtet des Weggangs von mehr als 20 Deputirten der zweiten Kammer (welche aus 10 Abgeordneten von Städten, 34 von Bezirken und 6 Edelleuten bestehen soll) von der Regierung das Möglichste aufgeboten wird, um zwei Drittel der Abgeordneten zur Eidesleistung zu vermögen, damit durch das Daseyn dieser Anzahl die zweite Kammer als rechtlich constituirt angesehen, und mit den Landtags-Verhandlungen alsbald vorgeschritten werden könne."

Neuern Nachrichten aus Darmstadt vom 24. Juni (im Journal de Francfort) zufolge, waren die (in unsern Blättern erwähnten) Unterhandlungen so gut als beendiget, und man glaubte, daß die Eröffnung der Ständeversammlung am 26. oder 27. Statt finden würde.

Sr. Majestät der König von Baiern passirten am 27. Juni des Morgens um 8 Uhr, auf der Reise nach Baden, bei Augsburg vorbei.

Der Fränkische Merkur meldet aus Würzburg vom 25. Juni: „Gestern traf das schon sehr oft bewährte Sprichwort wieder ein: die Würzburger tragen ihr Geld nach Heydingsfeld, und Schläge dafür zurück. Dieses Städtchen liegt eine Stunde von hier, und Schlägereien die daselbst, besonders an Markttagen, wie gestern, vorfallen, sind gar keine Seltenheiten; doch scheint es gestern die gewöhnlichen Grenzen weit überschritten

Digitized by Google

zu haben, denn es wurde zwei Mal Sturm geläutet, zwei Cavallerie-Patrouillen wurden von hier hinauf gesandt, die Rathhausthüre wurde eingesprengt, die Stände der Marktleute sollen umgeworfen, und das Holzwerk zu Waffen verwendet worden seyn. So viel ist gewiß, daß gestern noch verwundete Soldaten hieher gebracht wurden, und auch mehrere Heydingsfelder hart verwundet sind. Über die Veranlassung erlaube ich mir noch nichts zu sagen, da die ersten Tage dergleichen Vorfälle auf zu verschiedene Arten erzählt werden. Soldaten ausgenommen, sollen keine Würzburger Antheil genommen haben."

Ober-Österreich.

Zur Zeit der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes, hier in Linz, haben Se. Majestät der Kaiser am 23. Juni Vormittags auch die öffentlichen Versorgungs-Anstalten der Gebährenden, der Irren und Siechen in Augenschein zu nehmen geruht, und allerhöchst dessen Wohlgefallen über die bei diesen Anstalten eingeleitete Ordnung, Reinlichkeit und Zweckmäßigkeit zu erkennen gegeben; eben so haben Se. Majestät sohin das Museum besichtiget, und sich mehrere physikalische Vorrichtungen vorzeigen lassen.

Die Privatlehr-Anstalt der hiesigen Taubstummen erhielt durch die Gnade der hochverehrten Landesmutter eine reichliche Unterstützung durch einen mit 700 fl. W.W. zugesendeten Beitrag.

Ungarn.

Am 24. Juni um 1 Uhr Nachmittag war zu Ofen Hr. Ludwig Boros v. Rakoß, Ritter des königl. ungarischen St. Stephanordens, k. k. wirklicher Hofrath und Referendär, wie auch Sr. des Erzherzogs Palatinus k. k. Hoheit Kanzlei-Director, im 83sten Jahre seines in jeder Hinsicht ausgezeichneten Lebens, an der sein hohes Alter begleitenden Entkräftung mit Tode abgegangen.

Zu Preßburg beging am 21. v. M. der hochwürd. Hr. Ignaz Haut, Ex-Jesuit, das Jubiläum seines Priesterthums. Der ehrwürdige 80jährigt Jubelgreis hielt in der nämlichen Kirche (zu St. Salvator), wo er an gedachtem Tage vor 50 Jahren Gott sein erstes Meßopfer darbrachte, in Gegenwart einer sehr zahlreichen andächtigen Versammlung, seine Secundiz; wobei ihm der hochwürd. Hr. Propst, Lector und Domherr des Preßburger Collegiat Kapitels, Anton v. Ambschell als Manuductor assistirte.

Wien, den 3. Juli.

Mit Beziehung auf die in unserm Blatte vom 11. Juni d. J. mitgetheilten Nachrichten von dem glücklichen Erfolge des Bestrebens des ersten österreichischen, in der Leopoldstadt allhier gegründeten, Sparkasse-Vereins, die Errichtung einer Central-Anstalt in der Hauptstadt, durch Vereinigung sämmtlicher Theile derselben zu gleichen Zwecken, zu bewerkstelligen, freuen wir uns, nachträglich anzeigen zu können, daß die Polizeibezirke Alservorstadt, mit den Gründen Breitenfeld, Michaelbairischer Grund, Hernals und Währing, dann Maria Hilf sammt der Laimgrube, Windmühle, Gumpendorf und Magdalenengrund, mittels der dirigirenden Herren Polizei-Ober-Commissäre v. Werner und v. Aichinger, dann unter Mitwirkung des hochwürdigen Hrn. Probsten und Pfarrers Johann Nepomuk zu Maria Hülf, des hochwürdigen Hrn. Consistorial-Rathes und Pfarrers Pichler auf der Laimgrube, des hochwürdigen Hrn. Pfarrers Adrian Gnetsch zu Gumpendorf, und des hochwürdigen Hrn. Pfarrers Sandter in der Alservorstadt — der Direction der Leopolstädter Sparkasse ihre Erklärungen für den Beitritt zu einer Centralanstalt eröffnet haben. Man darf der immer weiteren Ausbildung dieses wichtigen Institutes mit den schönsten Empfindungen über den anspruchlosen, hochherzigen Sinn so vieler verehrten Bürger Wiens für das Gute, und mit den besten Hoffnungen für das Gemeinwohl getrost entgegen sehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Die Hochzeit des Figaro.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.
Morgen: Othello. — Neue Pantomime. — Das Gespenst im Keller.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Johann Sbogar.
Morgen: Adelheid von Werdingen.

Theater in Baden.
Heute: Graf Armand.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 186

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 4. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2 Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	N. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	W. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NW. —	trüb.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 20. Juni zufolge, haben die Unterhandlungen mit der Königinn zu keinem gewünschten Resultate geführt. Diese unangenehme Nachricht wurde beiden Häusern des Parlaments am 19. Abends von dem Lord Liverpool und Castlereagh, zugleich mit den Actenstücken, die sich auf obige Unterhandlungen beziehen (zwölf an der Zahl) mitgetheilt. Vom Oberhause wurde die erste Sitzung des geheimen, zu Untersuchung der mit der königlichen Botschaft vorgelegten Documente, niedergesetzten Ausschusses auf nächsten Freitag den 23. ausgesetzt. Im Unterhause äußerte Lord Castlereagh, als er den unangenehmen Ausgang der Verhandlungen meldete: „Indem ich fühle, wie wichtig diese Frage für die erlauchten Personen selbst und für die Nation im Allgemeinen ist, so glaube ich, daß es sehr zweckwidrig seyn würde, zur weiteren Berathung über diese Angelegenheiten zu schreiten, bevor nicht das Haus, auf die authentischeste Weise, von den Anstrengungen, welche gemacht wurden, um dem Parlamente die traurige Nothwendigkeit einer solchen Berathung zu ersparen, und von den Gründen in Kenntniß gesetzt worden, welche diese Bemühungen vereitelten. Alle hiezu gehörigen Papiere werden gegenwärtig gedruckt und dem Hause morgen vorgelegt werden. Ich halte es demnach für meine Pflicht, den Antrag zu machen, die weitere Berathung über Sr. Majestät allergnädigste Botschaft, auf nächsten Mittwoch (den 21.) auszusetzen, damit das Haus, in dieser so schwierigen Angelegenheit, wenigstens mit voller Kenntniß alles Vorgefallenen vorschreiten könne." — Herr Brougham stimmte diesem Antrag bei und sagte: „Der edle Lord (Castlereagh) kann kein größeres Leid über den unglücklichen Ausgang des Versuches, die zwischen zwei erlauchten Personen obwaltenden Zwistigkeiten gütlich beizulegen, empfinden, als ich selbst. Ich glaube nicht, daß ein Schatten von Tadel auf jene erlauchte Person fallen kann, deren Rathgeber zu seyn, meine Pflicht ist; aber, indem ich dieß erkläre, bitte ich das Haus, ja nicht etwa den Schluß daraus ziehen zu wollen, daß der unglückliche Ausgang dieser Sache der andern erlauchten Partei zur Last falle. Es ist möglich, daß, unter andern Eigenheiten dieses außerordentlichen Falles, das Haus finden wird, daß in Hinsicht des Mißlingens dieser Unterhandlung, keiner Partei ein Vorwurf gemacht werden kann." — Lord Castlereagh's Motion wurde genehmiget, wonach also die Debatten über die königliche Botschaft, wenn nicht neue Incident-Puncte eintreten, Mittwoch den 21. eröffnet werden sollten.

Dem Courier de Londres zufolge, soll die Unterhandlung hauptsächlich an zwei Schwierigkeiten gescheitert seyn; es wurde nämlich von Seite der Königinn, heftig darauf bestanden, daß ihr Name in die Kirchengebete eingeschaltet werden solle, in welchen selber, einer ausdrücklichen Entscheidung des Königs zufolge bisher ausgelassen worden; und dann verlangten Ihre Maj., allen auswärtigen Höfen, welche Sie besuchen würden, von den königlichen Ministern als Königinn von England vorgestellt zu werden. Letzterem Begehren wurden politische Gründe entgegen gestellt, aber der Königinn zugleich die Versicherung ertheilt, daß sie allenthalben, wo sie ihren Wohnsitz aufschlagen würde, des ausgedehntesten Schutzes von Seite des Staates, worin sie sich aufhielte, wie auch alle persönliche Achtung und Bequemlichkeit genießen sollte. Übrigens sind Einige immer noch der Meinung, daß man neue Versuche zu Wiederanknüpfung der Unterhandlungen machen werde.

Am 16. Juni ertheilte der König dem Herzog und der Herzoginn von Carlos vor ihrer Abreise nach Spanien eine Abschieds-Audienz. (Das Gerücht, daß sich der Herzog mit seiner Familie in England niederlassen wolle, ist also ungegründet.) An demselben Tage wurde dem Könige der Prinz Gustav von Schweden, von dem kaiserlich russischen Botschafter vorgestellt.

Sir Charles Bagot hat am 18. mit seiner Familie und seinem Gefolge die Reise nach St. Petersburg angetreten, wohin er als englischer Botschafter ernannt ist. Er wird sich zu Portsmouth auf der Fregatte Liffey einschiffen. Die Fregatte Active, Capt. Sir J. G. Gordon,

liegt zu Portsmouth nach Lissabon und Brasilien segelfertig. Der als Botschafter Sr. allergetreuesten Majestät am Londoner Hofe accreditirt gewesene Graf von Palmela, geht am Bord dieser Fregatte nach Rio de Janeiro, um dort das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Der gelehrte Präsident der Londoner Academie der Wissenschaften, Sir Joseph Banks, war am 19. Juni Morgens in hohem Alter an Entkräftung gestorben. Eine lange und schmerzhafte Krankheit hatte ihn seit mehreren Jahren des Gebrauchs seiner Beine beraubt, und in einen solchen Zustand von Schwäche versetzt, daß er sich, so lange er noch das Zimmer verlassen konnte, überall hin mußte tragen lassen.

Über die unter dem ersten Bataillon des dritten Regiments der Fußgarde ausgebrochene Widerspenstigkeit heißt es in einem Londoner Blatt vom 16. v. M.: „Während des Dienstes vor Buckinghamhouse fanden gestern unter dem ersten Bataillon des dritten Regiments der Fußgarde einige Unordnungen Statt. Sie werden unter andern einem Mißvergnügen zugeschrieben, das unter den Soldaten wegen Umquartierung in die neuen Kasernen des königl. Marstalls entstand. Dem zufolge ist das Bataillon aus der Stadt verlegt worden, und vom commandierenden Offizier bereits Nachricht eingelaufen, daß sich die Leute auf dem Marsche ruhig verhalten und die Ordnung unter ihnen hergestellt sei. — Die Unruhe ist besonders dadurch entstanden, daß die Leute die gewöhnliche Zulage von 2 Pence gestern nicht erhielten, wie es sonst an den Courtagen bei außerordentlichem Dienst der Fall ist. Sie wollten deßhalb den Dienst nicht leisten. Der Oberst des Regiments ließ sie aber auf Befehl des Herzogs von York sogleich entwaffnen, aus der Stadt, und, wie es heißt, nach Portsmouth bringen. Die Regierung scheint die Sache ernsthaft zu nehmen; es ist auf Antrag der Minister heute Abend eine Batterie reitender Artillerie zur Stadt gekommen."

Der Courier vom 16. meldet hierüber Folgendes: „Damit keine beunruhigenden Eindrücke durch die Gerüchte von Unordnungen im ersten Bataillon des dritten Regiments Fußgarden entstehen mögen, ist man dem hohen Charakter der Treue und Mannszucht, durch welchen dieses Corps sich immer ausgezeichnet, schuldig, übertriebene Berichte zu verhüten, welche das Publicum über einige Spuren von Unzufriedenheit, die sich bei Einzelnen die letzten Tage her gezeigt haben, erhalten möchte. Die Verlegung der Mannschaft aus den Quartieren in die Baracken (in den Kings-Mews) und der schwere Dienst bei dem Truppenaufgebot in letzter Woche, veranlaßten etwas Unlust und zögernden Gehorsam auf einige gestrige Befehle. Man hat demzufolge nöthig gefunden, die Quatiere des Bataillons zu verändern und der Rapport von heute Nachmittag vom Commandanten des linken Flügels des Regiments über dessen Marsch vom ersten Tage, ist sehr zu Gunsten der Disciplin und guten Ordnung der Mannschaft; auch ist der Bericht über die von dem übrigen Theile des Bataillons bezeigten Gesinnung nicht weniger befriedigend. Das zweite Bataillon beweiset den höchsten Grad von Disciplin, und es ist deutlich ausgemittelt worden, daß die Anzeigen von Unordnung in dem ersten durchaus mit keiner politischen Meinung in Verbindung stehen. Wir sind ermächtigt anzuzeigen, daß die Mannschaft vom rechten Flügel des Regiments, welche heute in der Stadt bleibt, ihren höchsten Unwillen über das Vorgefallene bezeugt hat, und gern um Pardon für die, welche sich vergangen, ansprechen möchte."

Dem Bericht ans Unterhaus zufolge, betrug am 5. Jänner d. J. die uneingelöste Schuld Großbritanniens und Irlands . . . . 836,936,923 Pf. St.
die eingelöste . . . . 420,828,751 — —

1,257,775,674 Pf. St.

Von Liverpool segelten am 12. Juni 80 Schiffe nach fremden Häfen ab, die bisher durch widrige Winde waren zurückgehalten worden, und überdieß 140 Küstenfahrzeuge. Die Mündung des Flusses Mersey war auf 2 englische Meilen weit so mit Schiffen bedeckt, daß kein Platz für ein kleines Fahrzeug war.

Der Verein zu Unterdrückung des Lasters hat die Ehefrau des berüchtigten Buchhändlers Carlile gerichtlich vorladen lassen, weil sie auf's neue verbotene Bücher verkauft hat.

Spanien.

Am 26. Juni sollten die Deputirten der Cortes zum ersten Male zusammenkommen, ihre erste vorbereitende öffentliche Sitzung halten, und in derselben nach der absoluten Stimmenmehrheit den Präsidenten, die Secretäre, die Verificatoren (Art. 112. der Constitution) und die beiden Commissionen von 5 und 3 Mitgliedern zur Untersuchung der Vollmachten (Const. Art. 113.) wählen. Die zweite öffentliche Vorbereitungssitzung ist auf den 1. Juli festgesetzt; in derselben und in den folgenden werden die zur Verificirung und Bestätigung der Vollmachten nöthigen Arbeiten vorgenommen; worauf am 6. die letzte vorbereitende öffentliche Sitzung seyn wird, in welcher die Deputirten den Eid auf die Constitution ablegen, in geheimer Stimmensammlung, nach absoluter Mehrheit einen Präsidenten der Cortes, einen Vice-Präsidenten und 4 Secretäre erwählen, und die Cortes für constituirt erklären werden. Zugleich wird man eine Deputation von 22 Mitgliedern nebst 2 Secretären ernennen, welche sich zum Könige begeben, um Sr. Maj. über die Installation der Cortes und den Namen des Präsidenten zu berichten. Am 9. Juli wird die Session der Cortes eröffnet.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Jayme, der das

Gebirge von Crevillente inne hat und die Verbindung zwischen Valencia und Murcia sperrt, hat an die Ortsobrigkeiten geschrieben, er sei bereit, sich der Regierung zu unterwerfen.

In Barcelona waren zu Ende Mai die Nationalgarden unter den Waffen, weil die öffentliche Ruhe bedroht war. Die Unruhen rührten von sogenannten Patrioten her, welche unter diesem Namen alle Stellen und Ämter an sich reißen wollten. 2000 Mann Nationalgarden halten sie in Zaum.

Osmanisches Reich.

Glaubwürdige Briefe, welche man zu Venedig directe aus Scutari erhielt und die vom neuesten Datum sind, erzählen, daß der Pascha von Scutari, in Folge eines Befehls, den er von der hohen Pforte erhalten hatte, am 3. Juni mit einem Corps von 20,000 Mann, worunter 5000 Reiter, und mit einem beträchtlichen Artillerie-Train aufgebrochen sei, um gegen den Pascha von Janina zu marschiren. Um seine militärischen Unternehmungen zu unterstützen, hatte er einige Schiffe mit Lebensmittel und Munition nach dem Hafen von Durazzo abgesandt.

Frankreich.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Berichts, welchen der Moniteur über die letzten Unruhen in Paris erstattet:

„Freitags, den 2. Juni, begannen die Zusammenrottungen in dem Augenblicke, wo sich die Deputirten in die Sitzung verfügten. Die weit zahlreicher, als an dem vorhergehenden Tage, versammelten Gruppen hielten sich nicht mehr auf einem Fleck; sie rannten unter dem Rufe: Vive la Charte! über den Platz. Andere antworteten mit dem Rufe! Vive le Roi! Auf diese Art entspann sich ein Kampf, der am folgenden Tage einen weit ernsthafteren Charakter annahm. Es scheint, daß Hrn. von Chauvelin's Tragsessel, in dem Augenblick, als er sich dieser Deputirte wegtragen ließ, unter dem Rufe: Vive le Roi! von jungen Leuten umringt wurde, welche sich Drohungen und Unbilden erlaubten, um ihn zu Wiederholung desselben Rufes zu zwingen. Durch die Gegenwart von Patrouillen der Nationalgarde und die Dazwischenkunft der Friedensbeamten, wurde den Folgen vorgebeugt, welche die Händel, die sich angesponnen, hätten haben können."

„Sobald die Behörde von den Unbilden, die dem Hrn. von Chauvelin zugefügt worden seyn sollten, Kenntniß erhalten hatte, ward eine gerichtliche Untersuchung angeordnet. Zwei Substituten des königlichen Hrn. General-Procurators verfügten sich zu ihm, um seine Aussage zu Protocoll zu nehmen; allein er weigerte sich die von ihm verlangten Aufschlüsse zu geben. Die von ihm nachher zur Erklärung dieser Weigerung angeführten Gründe sind dem Publicum bekannt."

„Da sich die Leidenschaften zu erhitzen fortfuhren, so mußte man noch unangenehmere Auftritte für den folgenden Tag besorgen. Die Gegenmittel, welche die Behörde bisher in Rückhalt gehalten hatte, wurden nun sichtbar hingestellt und verdoppelt. Mehrere Polizei-Commissäre, eine große Zahl von Friedensbeamten und starke Gendarmerie-Pickete besetzten vom frühen Morgen an die Umgebungen des Palais-Bourbon. Es wurden die bestimmtesten Befehle ertheilt, dem Charakter der Deputirten Achtung zu verschaffen. Diese Vorsichtsmaaßregeln wurden durch den Erfolg nur zu sehr gerechtfertiget. Die Unruhestifter gingen mit verdoppelter Kühnheit zu Werke. Öffentliche Aufforderungen waren auf die bisher im Stillen getriebenen Ränke gefolgt. Es wurden Zettel an der Rechts- und an der Arzneischule angeschlagen, um die Zöglinge aufzufordern, sich auf dem Platze Ludwig XV. einzufinden. Eine beträchtliche Anzahl derselben entsprach dieser Aufforderung. Anderseits hatten sich die jungen Leute, die am vorhergehenden Tage den Ruf: Vive la Charte! mit dem Rufe: Vive le Roi! beantwortet hatten, in verstärkter Zahl eingefunden. Man erkannte unter ihnen mehrere junge Leute von Militär-Corps, welche sich, von einem falschen Ehrgefühl hingerissen, in Unordnungen mischten, denen die Behörde allein zu steuern berufen war. Alle waren mit Stöcken bewaffnet. Die genseitige Erbitterung erreichte den höchsten Grad. Der von einer großen Zahl von Zuschauern wiederholte Ruf: Vive le Roi! überstimmte bald alle andern. Jede der beiden Parteien bildete abgesonderte Gruppen, welche sich stießen, beschimpften und prügelten. Mehrere ruhige Bürger wurden bedroht und geschlagen. Bei dem gereitzten Zustande der Gemüther wurde strafbares Geschrei, mit Ausschluß dessen, was allen Franzosen heilig seyn soll, des Königs und der Charte, ausgestoßen; und mitten in diesem Tumulte mißkannte man den Charakter mehrerer Deputirten, die eben aus der Sitzung kamen, und Beschimpfungen ausgesetzt wurden, die, gegen Mitglieder der Kammer gerichtet, nur um so strafbarer waren."

„Bei diesen Unordnungen mußte sich die Rolle der Agenten der Behörde darauf beschränken, zwischen den Ruhestörern ins Mittel zu treten, sich der wüthendsten unter ihnen, welches Geschrei sie auch ausstoßen mochten zu bemächtigen, und die Ruhe soviel als möglich auf allen Puncten, wo sie bedroht war, wieder herzustellen.... Die Gensd'armerie, welche zum ersten Male unter diesen zusammengerotteten Haufen erschien, ging mit einer nicht genug zu lobenden Kaltblütigkeit und Vorsicht zu Werke. Dieses Zeugniß hat sie unaufhörlich verdient."

„Wir haben uns bei diesen Ereignissen vom Freitag und Sonnabend etwas länger aufgehalten, weil dieß die beiden einzigen Tage waren, wo zwei entgegengesetzte Meinungen sich gegenüberstanden. Bei den früheren Zusammenrottungen, hatte nur eine

einzige geherrscht; sie hatte sich dabei unduldsam zu zeigen begonnen; bei den spätern Aufläufen nahm sie einen offenbar aufrührerischen Charakter an."

„Jedoch der Sonnabend war noch nicht vorüber. Die Menge ward mit jedem Augenblick beträchtlicher; man mußte die Tuilerien schliessen, und die Leute vom Platze Ludwig XV. wegjagen. Die Menge verlief sich über die Quai's und die Rivoli-Straße, unter dem fortwährenden Rufe: Vive la Charte! Auf dem Carroussel-Platze bildeten sich wieder Gruppen. Leider war ein sehr betrübtes Ereigniß die Folge dieser Widerspenstigkeit. Eine von den Patrouillen, welche die zusammengerotteten Haufen auseinander sprengen sollte, hatte einen jungen Menschen verhaftet, der sich durch die Heftigkeit seiner Reden bemerkbar machte. Es gelang seinen Kameraden, ihn den Händen der Soldaten zu entreissen. Während dieses Kampfes fiel ein Flintenschuß und verwundete einen Studenten von der Rechtsschule, Namens Lallemand, welcher einige Stunden nachher an den Folgen der erhaltenen Wunde starb. Ein so beklagenswerthes Ereigniß machte einen tiefen Eindruck; es warf gleichsam ein neues Licht auf die vorhergegangenen Ereignisse. Was bloße Unvorsichtigkeit gewesen zu seyn schien, nahm einen andern Charakter an und die Unachtsamsten fingen an, das Ernsthafte und Gefahrvolle solcher tumultuarischen Versammlungen einzusehen, die so traurige Folgen herbeiführen konnten."

„Bis hieher hatten die mit der Sorge für Aufrechthaltung der Sicherheit der Hauptstadt beauftragten Beamten ein schwieriges Geschäft zu erfüllen. Das Wesen unserer Regierung und eine gewisse Reitzbarkeit der Gemüther, besonders in der gegenwärtigen Epoche, widerstreben jeder vorbeugenden Maaßregel, deren Nothwendigkeit nicht strenge erwiesen ist; und leider ist diese Nothwendigkeit nie eher erwiesen, als bis ein Theil der Unglücksfälle, die man hätte verhüten wollen, schon eingetreten ist. In anderer Beziehung geboten der Ort, wo sich die ersten Zusammenrottungen gebildet hatten, der Grund, den man für sie anführte, der Ruf, hinter welchem die Ruhestörer Schutz zu suchen schienen, den Behörden große Behutsamkeit. In einem Zeitpuncte, wo die Erbitterung des Parteigeistes allem Mißtrauen und allen Verläumdungen Thür und Thore öffnete, hätten die von der mit Handhabung der Polizei beauftragten Behörde ergriffenen Maaßregeln eine verschiedenartige Deutung erhalten können. Es gibt innerhalb wie außerhalb der Kammer argwöhnische Gemüther, welche nicht ermangelt haben würden, in der Verwendung der bewaffneten Macht, so nahe bei dem Local ihrer Sitzungen, keineswegs ein Mittel, die vollkommene Unabhängigkeit derselben zu sichern, sondern ein System von Einfluß und ungesetzlichem Zwang zu erblicken. Die Staatsgewalt mußte sich daher anfangs auf Mittel der Aufsicht und Vorkehrung beschränken, welche Niemanden beunruhigenden Anstoß geben konnten."

„Allein die Zeit der Ungewißheit war nunmehr vorüber. Die Händel, welche am Freitag Statt gefunden, die, welche sich am Sonnabend erneuert hatten; die Zahl und Heftigkeit der Zusammenrottungen; endlich das leidige Ereigniß vom vorhergehenden Abend, hatten in allen Gemüthern die Überzeugung von den Gefahren geweckt, welche die öffentliche Ruhe bedrohten. Die Pflichten der Staatsgewalt waren von nun an unabänderlich vorgezeichnet. Sie mußte alle in ihrer Macht stehende Mittel anwenden, um Zusammenrottungen, die sich etwa neuerdings zu bilden versuchen möchten, selbst mit Gewalt zu zerstreuen. Der Hr. Polizei-Präfect erließ zu diesem Ende eine Verordnung, welche Sonntag Morgens in allen Quartieren von Paris angeschlagen wurde."

„Nachdem der Hr. Polizei-Präfect in dieser Verordnung die Gesetze gegen Zusammenrottungen, und die von jenen, die auf geschehene Aufforderung nicht sogleich auseinander gingen, verwirkten Strafen, ins Gedächtniß zurückgerufen hatte, schärfte er sämmtlichen Justiz-Beamten ein, alle Zusammenrottungen, die sich, namentlich in der Nähe des Palais-Bourbon, zu bilden versuchen sollten, sogleich zu zerstreuen, und authorisirte sie, nöthigenfalls die Militärmacht zu Hülfe zu rufen, damit das Gesetz nicht der Gewalt unterliege. Andererseits erhielten die Offiziere der verschiedenen Corps Befehl, nicht anders, als in Uniform auszugehen, und sich nicht weit von ihren Kasernen zu entfernen."

(Die Fortsetzung folgt)

Der Herzog von Decazes war am 22. Nachmittags um 2 Uhr zu Paris angekommen. Die Gazette de France versichert, der Herzog werde am 23. aus den Händen des Königs sein Beglaubigungsschreiben empfangen, und am 24. nach London abgehen.

Am 20. Juni empfing die Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, durch den der Finanzminister ermächtigt werden sollte, an den Dey von Algier die 7 Millionen Fr. baar zu bezahlen, deren Bezahlung durch Übereinkunft vom 28. Oct. 1819 zur Erfüllung des Vertrags vom 17. Dec. 1801 versprochen wurde. Durch letzteren Vertrag hätte Algier sich anheischig gemacht, die französischen Comptoire auf der afrikanischen Küste heraus zu geben, wenn Frankreich die Summe bezahlen wollte, die es an Algierer Handelsleute für geliefertes Getreide von 1793 bis 1798 schuldig war.

Zu Rennes und Nantes war nach den letzten Berichten die öffentliche Ruhe nicht wieder unterbrochen worden. Zu Toulouse versammelten die Studenten wider das Verbot ihres Rectors sich außer der Stadt, und beschlossen dem jungen Lallemand auf ihre Kosten ein Todtenamt halten zu lassen.

Hr. Professor Görres soll sich, nach teutschen Blättern, vor einigen Wochen von Straßburg nach der Schweitz begeben haben.

Paris, den 22. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 75 Fr. 60 Cent.

Die

Google

Preußen.

Die Staatszeitung liefert in mehreren Beilagen, die von den Mitgliedern der Hauptverwaltung der Staatsschuld am 31. März d. J. abgelegte Rechnung, über die den königl. Staats-Schuld-Schein-Tilgungs-Fonds auf das Jahr 1819 überwiesene Million Thaler, nebst folgender königlichen Kabinetts-Ordre vom 27. April: „Die Mir von Ihnen unterm 31. vorigen Monats vorgelegte Rechnung der Staats-Schuld-Schein-Tilgungs-Fonds für das Jahr 1819, gibt Mir einen neuen Beweis von der Nützlichkeit der in dieser Hinsicht getroffenen Maaßregeln, indem die Verwendung der durch Meine Ordre vom 4. Februar 1819 zum Tilgungs-Fonds ausgesetzten Einen Million Thaler, abermals die Verminderung der Staats-Schuld um 1,543,435 Thaler zur Folge gehabt hat. — In Gemäßheit Meiner Verordnung vom 17. Jänner d. J. wegen der Behandlung des gesammten Staats-Schulden-Wesens, und besonders in Bezug auf deren XIV. §. habe Ich den Justiz-Minister beauftragt, das Nähere wegen der Aufbewahrung jener außer Kurs gebrachten Staats-Schuldscheine bei dem hiesigen Kammer-Gerichte einzuleiten, und authorisire Sie daher zu deren Auslieferung. — In gleicher Art habe Ich auch für die fernere Aufbewahrung des bei der kurmärkischen Landschaft, in Gemäßheit Meiner Ordre vom 4. Febr. d. J. deponirten Bestandes aus der Rechnung für 1818 von = 1,528,060 Thaler Staats-Schuldscheine gesorgt. Nach erfolgter Revision und Dechargirung der Rechnung von Seiten des Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer, haben Sie deren Resultate, so wie die Nummern der eingelösten Staats-Schuldscheine, durch den Druck öffentlich bekannt zu machen. Den Vorschuß von = 1576 Thaler 12 Groschen, womit diese Rechnung schließt, habe Ich heute auf das Extraordinarium der Staatsschulden-Tilgungskasse angewiesen. — In welcher Art übrigens die Staatsschulden-Tilgungsfonds für die Folge erweitert, gesichert und einer eigenen Behörde, der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, anvertraut worden sind, ist Ihnen, als Mitglieder dieser Behörde, aus Meiner Verordnung vom 17. Jänner d. J. bereits bekannt.“

Berlin, den 27. April 1820.

Friedrich Wilhelm.

An den Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Rother, und den wirkl. geh. Ober-Finanzrath und Dom-Dechanten, v. d. Schulenburg.

Niederlande.

Nach einer Verordnung des Königs soll in Zukunft die ganze Land- und Seearmee, auch die Matrosen ꝛc., im Königreiche selbst und in den Colonieen nur in Stoffe, welche in niederländischen Fabriken verfertigt wurden, gekleidet werden. Daßelbe soll in allen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten geschehen. Der König selbst mit seinem ganzen Hofstaate, die Prinzen mit ihrem Hofstaate, werden eben dieses thun. Die Minister, die Staatsdiener aller Art werden diesem Beispiele folgen. Es sollen zu diesem Zwecke alle im Königreiche fabrizirten Stoffe einen Stempel erhalten, der anzeigt, daß sie in den Niederlanden verfertigt sind.

Am 17. Juni wurde die Leiche der verewigten Prinzessinn von Oranien von dem Schlosse zu Loo auf einem achtspännigen Wagen nach Apeldooren gebracht, und einstweilen in der dasigen Kirche, in derselben Gruft, wo der Admiral Kinsbergen ruht, beigesetzt. Ehe der Sarg eingesenkt wurde, versiegelte ihn ein Staatsrath mit dem großen Staatssiegel. Dem feierlichen Zuge folgten auch die beiden Söhne des Königs von den Niederlanden.

An dem Bau der niederländischen Festungen an der Maas und an der französischen Grenze wird gegenwärtig sehr thätig gearbeitet. Mastricht allein beschäftigt täglich 12 bis 1500 Menschen an den Festungswerken. Das auf einem hohen Felsen liegende Schloß Huy, bei dessen Befestigung jeden Tag 800 Mann arbeiten, ist jetzt schon ein sehr viele Festigkeit versprechender Punct. Die Befestigungs-Arbeiten von Namur haben sich etwas verzögert; die von Charleroi hingegen werden sehr thätig betrieben, und bald wird eine zahlreiche Artillerie den Wall dieses Platzes decken. In Gerkt wird ebenfalls ein aus 5 Bastionen bestehendes Fort errichtet.

Man schreibt aus Brüssel: „Es ist der dritte Band der „historischen Documente über die Regierung Hollands von Ludwig Buonaparte,“ *) nun heraus, und über die Ächtheit des Werkes kein Zweifel mehr möglich. Außer den Angelegenheiten Hollands, die darin mit vieler Sorgfalt abgehandelt sind, findet man Anführungen über die Verhältnisse Europa's überhaupt zu der Zeit als der, wider seinen Willen zur Krone gelangte Ludwig sich bestrebte, dieselbe nicht aufgeben zu dürfen, indem er seiner Pflicht und Ehre gemäß hielt, sie unverletzt zu erhalten.“

Teutschland.

Am 24. Juni legten Ihre Majestäten der König und die Königinn von Würtemberg, in Gegenwart der dazu eingeladenen Personen, und einer großen Zuschauermenge, feierlich den Grundstein zu dem neuen Krankenhause, welches zu Stuttgart als Denkmal für die verewigte Königinn gebaut werden soll.

Öffentliche Blätter melden aus Carlsruhe vom 25. Juni: „Morgen wird die erste Sitzung unserer Stände seyn, welche die Wahl eines Präsidenten, Vicepräsidenten ꝛc. zum Gegenstand haben dürfte. Der so sehr be-

*) Der vollständige Titel dieses, ganz kürzlich in Paris erschienenen, Aufmerksamkeit erregenden, Werks heißt: Documens historiques et réflexions sur le Gouvernement de la Hollande. Par Louis Buonaparte, exroi de Hollande. 3 Vol. Paris chez Aillaud. 1820.

schränkte Raum im neuen Locale der zweiten Kammer, der Umstand, daß nunmehr beide Kammern in zwei ziemlich weit von einander entfernten Häusern ihre Sitzungen halten, und die Förmlichkeit, welcher sich die Zuhörer unterwerfen müssen, werden es dießmal etwas erschweren, sich schnell und zuverläßig von den Verhandlungen Kunde zu verschaffen."

Wien, den 3. Juli.

Se. k. k. Majestät haben das Lehramt der allgemeinen Welt- und österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Padua, dem Priester Ludwig Menin am 29. Mai d. J. verliehen.

Se. k. k. Majestät haben den Lorenz Schabel zum Translator bei dem venetianischen Gubernium allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die in der Provinz Niederösterreich durch Beförderung des Freiherrn v. Stiebar erledigte Kreiscommissärs-Stelle erster Klasse dem zweiten Kreiscommissär, Adolph Grafen von Barth-Barthenheim, und die hierdurch offen gewordene Stelle eines Kreiscommissärs zweiter Klasse dem dritten Kreiscommissär, Carl von Hartenfels, verliehen.

Der k. k. wirkl. geheime Rath und Kämmerer, Joseph Fürst Palffy von Erdöd, hat ein Geschenk von 1867 fl. W. W. für die nach Malatzka befehligte Militär-Mannschaft dargebracht. Dieser Betrag wurde durch das General-Commando in Ungarn nach der Willensmeinung des Gebers seiner Bestimmung zugeführt.

In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. starb allhier Se. fürstl. Gnaden Hr. Sigmund Anton, aus den Grafen von Hohenwart und Gerlachstein, Fürst-Erzbischof zu Wien, Magnat in Ungarn, Großkreutz und Prälat des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens, in dem hohen Alter von 90 Jahren und 2 Monaten, nachdem derselbe dieser hohen Würde durch 17 volle Jahre (Se. fürstl. Gnaden wurden am 20. Juni 1803 von St. Pölten auf den hiesigen erzbischöflichen Stuhl übersetzt) mit unermüdeter Anstrengung und wahrhaft apostolischem Eifer in Erfüllung seines geistlichen Berufes vorgestanden hatte. Heute Nachmittags um 3 Uhr wurde der Leichnam Sr. fürstl. Gnaden, nachdem derselbe zwei Tage hindurch öffentlich zum andächtigen Besuche ausgestellt gewesen, mit größter Feierlichkeit zur Erde bestattet. Am 5., 6. und 7. Juli werden, jedesmal um halb 10 Uhr Vormittags, die feierlichen Exequien in der Metropolitan-Kirche bei St. Stephan gehalten werden. *)

Am 3. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 5/16; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —.—; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Ein seit mehreren Jahren in Mannheim ansäßiger Engländer, den man für sehr reich hielt, und der vor der Stadt nahe am Rhein in einer anmuthigen Gegend ein geschmackvolles Haus und Garten bewohnte, Vater von vier Kindern und Gatte einer liebenswürdigen Frau, hat sich am 16. Juni Morgens entfernt, in dem benachbarten Dorfe Neckarau gefrühstückt, ist nachher in den dortigen Wald, nachdem er zuvor einen Knaben zur Überbringung von 4 Briefen gedungen hatte, gegangen, und hat sich darin erschossen. Man sagt, daß ein in England ausgebrochener Bankerutt sein ganzes Vermögen verschlungen habe.

*) Im Verlage bei J. B. Wallishausser ist erschienen und zu haben: Lied zum Gedächtniße des hochwürdigsten, hochseligen Herrn, Sigismund Anton, aus dem Hause der Grafen von Hohenwart in Gerlachstein, Fürst-Erzbischof zu Wien rc. rc. Im Namen seiner Getreuen gedichtet von Friedrich Ludwig Zacharias Werner. In gr. 8. Kostet 6 Kreuzer W. W.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Mädchentreue.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Othello. — Neue Pantomime. — Gespenst im Keller.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Adelheid von Werdingen.

Morgen: Johann Sbogar.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Paris.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 187

W 1 — R Zeitung 1820

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 5. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags.	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	N. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 11½ Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	O. —	trüb.

Frankreich.

Der Herzog Decazes machte eine Stunde nach seiner Ankunft zu Paris dem Herzoge von Richelieu, und dann dem Justizminister, Hrn. de Serre, einen Besuch. Um 10 Uhr Abends ertheilte der König dem Herzog eine Privat-Audienz. Am folgenden Nachmittag um 2 Uhr besuchte der Herzog Decazes den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier. Um ¾tel auf 5 Uhr hatte der Herzog eine Privat-Audienz beim Könige, die bis halb 6 Uhr dauerte.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 22. hat der Marquis de Fontanes, im Namen der dazu niedergesetzten Commission, über den Gesetzentwurf in Betreff des neuen Wahlsystems Bericht erstattet. Die Commission war einstimmig der Meinung, daß das vorgeschlagene Gesetz (in der Form, in der es in der Kammer der Deputirten schon durchgegangen ist) ohne weiters soll angenommen werden. Zu den Debatten über das Gesetz haben sich 14 Redner dafür, 5 darüber, 6 dagegen einschreiben lassen.

In der Kammer der Deputirten ist das Budget des Kriegsministeriums, nachdem die Debatten darüber mehrere Tage gewährt hatten, mit unbedeutenden Verminderungen angenommen worden. — Von den Deputirten haben bereits so viele Urlaub genommen, um in ihre Heimath zurückzukehren, daß unlängst bei einer Abstimmung (von 258 Mitgliedern) nur noch 193 anwesend waren.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Berichtes, welchen der Moniteur über die letzten Unruhen zu Paris erstattet:

„Inzwischen ging aus mehreren Berichten hervor, daß man Gährung in den Vorstädten zu erregen suchte. Am Sonntage (den 4.) wurden diese Berichte bestimmter. Dieser Feiertag schien die Absichten der Ruhestörer zu begünstigen, und es galt nun, die Vorfälle vom Sonnabend auf eine gewandte Art zu benutzen. Die Verführungsmittel, durch welche man die studierende Jugend irre geleitet hatte, waren für Handwerker und Leute aus der untern Volksklasse nicht faßlich. Böser Wille wußte jedoch bald welche zu finden, die besser auf die Einsicht und die Neigungen dieser Volksklasse berechnet waren. In den Vorstädten sprach man weder von der Verfassungsurkunde noch von dem Wahlgesetze; dagegen unterhielt man den gemeinen Mann von den Vorfällen auf dem Platze Ludwigs XV. und dem Carrousselplatze, indem man alles unter dem falschesten und verhaßtesten Lichte darstellte. So wie in den ersten Tagen der Revolution, legte man den Anführern der bewaffneten Macht die abscheulichsten Äußerungen in den Mund, und suchte durch eben so widersinnige als strafbare Verläumdungen, die Menge zum Unwillen gegen die Behörden zu reitzen."

„Obgleich die Versuche der Unruhestifter, sich das Volk zur Erreichung ihrer Plane beizugesellen, ihrer Erwartung nur sehr unvollkommen entsprachen, so blieben sie doch auch nicht ganz ohne Erfolg, und am andern Tage bemerkte man Arbeiter und solche Leute, die man vorher nicht gesehen hatte, in den Gruppen. Montag, den 5. Juni, war der Zusammenlauf auf dem Platze Ludwigs XV. sehr zahlreich, und man konnte leicht beim ersten Blicke sich überzeugen, daß er nicht mehr aus denselben Elementen, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, gebildet war. Man hörte: „Es lebe die Charte! Es lebe die Freiheit!" rufen. Einige aufrührerische, oder für die königliche Familie beleidigende Reden wurden in dem Gedränge, aber nur von einzelnen Stimmen, ausgestoßen. Auch ein: „Es lebe der Kaiser!" ließ sich hören."

„Keinem aus dem Haufen konnte die Verordnung des Polizeipräfecten unbekannt seyn; demungeachtet waren alle Aufforderungen der Friedensbeamten vergeblich, selbst die Gendarmerie konnte die Gruppen nicht zerstreuen; man war gezwungen, zur bewaffneten Macht seine Zuflucht zu nehmen. Die Reiterei erhielt den Befehl, den Platz zu säubern, und vollzog ihn mit eben so viel Klugheit als Mäßigung. Im Schritte rückte sie im Mittelpunct der Masse, die sie mit Schimpfreden überhäufte und selbst mit Steinen warf, vor. Dadurch wurde der ganze Zusammenlauf in zwei Hälften getrennt, wovon die eine auf die Quais geworfen wurde, die andere,

Google

weit stärkere aber, die man auf 12 bis 1500 Menschen anschlagen kann, zog sich, gewissermaaßen regelmäßig, durch die Königsstraße auf den Boulevard zurück. Diese Bewegung wurde augenscheinlich von Menschen geleitet, welche mit militärischen Bewegungen vertraut waren, und, an der Spitze marschirend, dem Haufen eine gewisse Ordnung und gemeinsame Richtung gaben. Der Haufe zog, ohne sich aufzuhalten oder zu theilen, längs dem Boulevard hin, bis an die Vorstadt St. Antoine. Die Reiterei folgte in geringer Entfernung im Schritte mit einer Geduld, die nichts ermüden konnte. Wer nur immer die Wirkungen der Cavallerie kennt, weiß, daß ein Sturmritt von 50 Dragonern hinreichend gewesen wäre, die ganze Masse auseinander zu sprengen. Allein dieß hätte viele unglückliche Zufälle zur Folge gehabt, und dieß wollte man vor allem vermeiden."

„Angelangt bei dem Thore St. Antoine, umringten die Aufrührer, denn einen andern Namen kann man ihnen jetzt nicht mehr geben, nachdem sie alle gesetzliche Aufforderungen verhöhnt hatten, das Gendarmerie-Wachthaus unter dem Rufe: „Es lebe die Charte!" und wollten die Schildwache zwingen, diesen Ruf zu wiederholen; einer der wüthendsten führte sogar einen Messerstich nach ihr, der glücklicher Weise abglitt. Die Ankunft der Cavallerie befreite den Gendarmen aus ihren Händen. Nun zerstreuten sie sich in der Vorstadt und riefen: „Freunde! wir wollen Brüderschaft mit euch machen (fraterniser), fürchtet euch nicht! Es lebe die Charte! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Soldaten!" Statt aller Antwort, schlossen die Einwohner in größter Eile ihre Läden und zogen sich in ihre Häuser zurück. Nur wenige Taglöhner blieben als Zuschauer auf den Straßen. Es war Zeit, diesen Unordnungen ein Ziel zu setzen, die bei längerer Dauer die Sicherheit dieses so bevölkerten Stadtviertels unvermeidlich gefährdet haben würden. Der Befehl wurde gegeben, die Haufen zu zerstreuen, und auch ohne irgend einen bedeutenden Zufall vollführt; 35 wurden dabei verhaftet."

„Die Bewegung gegen die Vorstadt St. Antoine gab den Schlüssel zu allen bereits wahrgenommenen Umtrieben. Wenn über die Planmäßigkeit aller dieser Bewegungen noch ein Zweifel hätte obwalten können, so mußte er durch einen andern Vorfall am 5. d. M. vollends gehoben worden seyn. Der Theil der auf dem Platze Ludwigs XV. versammelten Masse, der an den Fluß zurückgeworfen worden war, hatte sich in einzelne Gruppen getheilt, welche von den Cavallerie-Patrouillen zurückgetrieben wurden. Diese Gruppen zogen sich längs den beiden Quais hin; so wie sie aber auf dem Greveplatz angekommen waren, vereinigten sie sich in eine einzige Masse, und nahmen ebenfalls die Richtung nach der Vorstadt, wo sie beinahe zu gleicher Zeit mit denjenigen angekommen wären, die über den Boulevard hinzogen, wenn ihnen nicht der Weg durch Cavallerie-Abtheilungen, welche sie zerstreuten, versperrt gewesen wäre."

„Während sich der Haufe, der sich auf dem Platz Ludwig XV. gebildet hatte, so auf verschiedenen Wegen nach der Vorstadt St. Antoine begab, suchten einzelne Gruppen in der Gegend des Palais-Royal die Aufmerksamkeit zu theilen. Herausforderungen fanden Statt, auch wurden einige Unordnungen begangen; allein zahlreiche Gensdarmerie-Patrouillen stellten bald die Ordnung wieder her. Einige Augenblicke hegte man ziemlich lebhafte Besorgnisse, so daß alle Läden in den Straßen Richelieu und St. Honoré schnell geschlossen wurden. Ein besonderer Umstand bei den sich in diesem Quartiere zeigenden Haufen war, daß einer derselben eine rothe Fahne führte. Dieses Versammlungszeichen wurde sonst nirgends bemerkt."

„Am folgenden Tage, den 6., verdoppelte die Behörde ihre Vorsichtsmaaßregeln; die Militärposten wurden vermehrt; Patrouillen der Nationalgarde und der Gensdarmerie durchstreiften die volkreichsten Quartiere. Mehrere Aufwiegler, welche beunruhigende Nachrichten verbreiteten, wurden schon in der Frühe verhaftet. Der Auflauf bildete sich, wie am vorhergehenden Tage, auf dem Platze Ludwig XV. Er schien durch allerlei Gesindel und in Lumpen gehüllte Gestalten, die sich zum ersten Male bei diesen Zusammenrottungen zeigten, verstärkt. Alle Aufforderungen der öffentlichen Beamten waren fruchtlos. Die verirrten Menschen zeigten eine Widersetzlichkeit, welche die Anwendung der militärischen Gewalt nothwendig machte; und unglücklicher Weise scheint es, daß mehrere Personen durch die Bewegungen der Truppen verwundet worden sind. Indessen hat sich nur ein einziges bedeutendes Unglück zugetragen. Übrigens befolgte man genau dieselbe Taktik, wie am Tage vorher. Die Masse wich vor der bewaffneten Macht in der Richtung nach der Vorstadt St. Antoine, wo sie sich gegen 11 Uhr Abends zerstreute, nachdem sie ihre Versuche mit eben so wenig Erfolg als am vorhergehenden Tage erneuert hatte."

„Am 7., am Tage der Hinrichtung Louvels, schienen die Versammlungen ausgesetzt. Nur am Abend, gegen 9 Uhr, zogen ungefähr 200 Erwachsene und Kinder, von der Hefe des Volkes, über den Boulevard Poissonnière unter Schimpfreden und aufrührischem Geschrei. Sie warfen eine Patrouille der Nationalgarde mit Steinen, und zerstreuten sich nur bei Annäherung der Gensdarmerie. Drei Nationalgardisten erhielten dabei schwere Wunden."

„Eine neue Ordonnanz brachte den Bewohnern von Paris die Verordnungen des Straf-Gesetzbuches gegen Zusammenrottung, und die Gefahren, welchen sich diejenigen, die sich nach der Aufforderung der öffentlichen Beamten noch in diesen gesetzwidrigen Versammlungen befänden, aussetzten, in Erinnerung."

„Während jedoch die Regierung die strengen Repressiv-Maaßregeln, welche nothwendig geworden waren, ergriff, vernachlässigte sie zugleich kein Mittel gütlicher Überredung, welches die ersteren entbehrlich machen konnte. Die zwei ersten Beamten der Stadt, der Hr. Departements-Präfect und der Hr. Polizei-Präfect ließen eine Adresse an die Pariser erscheinen, in welcher sie dieselben wegen des achtungswerthen Betragens, welches sie die Tage vorher beobachtet hatten, priesen und zugleich aufforderten, sich fern von den aufrührerischen Versammlungen zu halten, welche die Übelwollenden etwa noch bilden könnten. Die HH. Maires, ihre Adjuncte, die Friedensrichter, die Notablen jedes Bezirks wurden eingeladen, ihren Einfluß auf die Klasse der Arbeiter zu benutzen, um den Umtrieben der Bösgesinnten entgegen zu wirken, und die Stimme der Ruhe und der Wahrheit unter ihnen zu verbreiten. Es ist kein Zweifel, daß der Eifer so vieler rechtlicher Bürger die heilsamsten Folgen gehabt hat. Wenn auch der Antheil, den sie an der schnellen Wiederherstellung der Ruhe hatten, seiner Natur nach nicht so in die Augen fallend ist, verdient er darum nicht weniger öffentlichen Dank."

„Nach zwei vereitelten Versuchen entsagten die Rädelsführer den Zusammenkünften auf dem Platze Ludwigs XV. und ihren Zügen nach der Vorstadt St. Antoine. Am 8. concentrirten sich die Anstrengungen der Übelgesinnten zwischen den Thoren St. Denis und St. Martin. Dieser Punct, welcher alle Tage ein Sammelplatz der Arbeiter nach dem Feierabende ist, und auf welchem mehrere volkreiche Straßen zusammenstoßen, war gut gewählt. Es war, wie es schien, gelungen, eine gewisse Anzahl dieser Arbeiter durch Mittel zu verführen, die man noch nicht hinreichend in Erfahrung gebracht hat. Am 8. um 9 Uhr des Abends zeigten sie sich auf den Boulevards, viele darunter mit Stöcken bewaffnet, die mit Eisen beschlagen waren; sie bildeten sich in Gruppen unter dem Geschrei: „Es lebe die Charte!" Diese Gruppen vergrößerten sich bald durch einen Haufen junger Leute, welche die Nähe der Schauspielhäuser herzuführte, und durch Kinder und Gesindel. Ein aus solchen Bestandtheilen gebildeter Auflauf mußte die wohlhabenden Bürger in Unruhe versetzen. Die Läden schlossen sich, und Jeder eilte nach Hause, für die eigene Sicherheit bedacht. Der Haufe ließ während seines Zuges über den Boulevard theils aufrührerische, theils anstößige oder lächerliche Ausrufe hören, aber das Geschrei: „Es lebe die Charte!" welches man als Losungswort gegeben hatte, war immer das vorherrschende. Es war ein trauriger Anblick, diese ohne andere gemeinschaftliche Bande nur durch schändliche und habsüchtige Bewegungsgründe verbundene Masse zu sehen, wie sie von Zeit zu Zeit Worte, deren Sinn sie nicht verstand, aus vollem Halse schrie. Die Studenten, welche, die Ersten, das Beispiel dieser Versammlungen gegeben, hatten wahrscheinlich nicht erwartet, so bald solche Nachfolger zu haben. Inzwischen waren verschiedene Pikets der Gensdarmerie und Nationalgarde herbeigeeilt, um das Eigenthum zu beschützen und die Haufen zu zerstreuen; aber alle ihre Anstrengungen waren vergebens, und die Aufrührer zerstreuten sich nur bei dem Anblick einiger Escadrons Cavallerie, welche im Trab auf dem Boulevard anlangten."

(Der Beschluß folgt.)

Der General Grouchy war, aus Nordamerika zurückkehrend, zu Havre ans Land gestiegen.

Der Polizeipräfect, Graf Angles, soll sich selbst zu dem bekanntlich wegen der letzten Unruhen verhafteten Obersten Barbier-Dufay in das Gefängniß begeben haben, um ihn zu verhören.

Paris, den 23. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 76 Fr. 85 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der große Rath des Kantons Waadt hat das ihm vorgeschlagene Preßgesetz verworfen, dagegen das frühere Interims-Decret, welches dem Staatsrath die Aufsicht der Druckereien, Buchhandlungen und Lese-Bibliotheken überträgt, auf ein Jahr verlängert.

Schweitzer Blätter sprechen von einem großen Unglück, das sich in der Zürcherischen Pfarrgemeinde Gossau durch das Zusammenstürzen der Emporkirche, welche, so wie die Kirche, noch nicht ganz ausgebaut ist, und gegen alle Warnung mit einer ungewöhnlichen Menge Menschen angefüllt war, die eine Art Weihung des neuen Baues anhören wollten, zugetragen haben, und wobei über zwanzig Personen erdrückt und über hundert mehr oder weniger verwundet worden seyn sollen.

Teutschland.

Am 26. Juni hat zu Carlsruhe die feierliche Eröffnung der beiden Kammern der Ständeversammlung, nach Anleitung des dazu erlassenen Programms, Statt gefunden. Vormittags gegen 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der zweiten Kammer in ihrem Sitzungssaale; eine Viertelstunde darauf zog eine Compagnie Infanterie vor dem Hause auf, in welchem sie ihre Sitzungen hält, und etwas nach 10 Uhr erschienen die Mitglieder der ersten Kammer, eingeführt vom Ceremonienmeister. Gleich darauf kamen die Minister mit dem Staatsrathscollegium. Unter ihnen waren die Minister v. Berkheim, v. Schäfer, dann der geheime Rath und Oberhofmarschall Freihr. v. Gailing, die Staatsräthe Baumgärtner, v. Gulath und Reinhard, in Begleitung des geheimen Kriegsraths Reich, und des Hofraths v. Seifried. Nachdem Alles Platz genommen hatte, bestieg der Staatsrath Reinhard die Rednerbühne und hielt eine Anrede an die Ständeversammlung, in welcher er entwickelte, welche Vorkehrungen zur Erfüllung der während der Versammlung vorigen Jahres von der Kammer vorgetragenen Wünsche von Seiten der Regierung getroffen worden seien, als: Aufhebung mehre-

rer aus der ehemaligen Leibeigenschaft noch abgestammten Abgaben und Lasten in großherzogl. unmittelbaren Landen, Abschaffung des Trottweins da, wo er eine hergebrachte Last ohne Vortheil für den Abgabepflichtigen war, Vermehrung der Postkurse und bequemere Einrichtung des Postwesens überhaupt rc. Dann bemerkte er, daß in dem bearbeiteten und der Kammer vorzulegenden Budget Einnahme und Ausgabe sich gleichstellen werden, ohne der verbürgten Existenz der Amortisationskasse ausschließlich zur Bezahlung der dahin überwiesenen Staatsschulden, zu nahe zu treten, oder vielmehr sie nur im geringsten dabei in Anzug zu bringen. Ferner, daß der Großherzog die Vereinfachung mit möglichster Concentrirung der Staatsverwaltung standhaft im Auge behalte, und bereits wesentliche Schritte darin gethan worden seien, welche der Kammer ebenfalls im Laufe der gegenwärtigen Sitzungen würden mitgetheilt werden. Endlich berührte er diejenigen Aufgaben, welche während der gegenwärtigen Sitzung den Ständen zur Berathung werden vorgelegt werden, als: Über den Staatshaushalt, über eine allgemeine Verfassung des Gemeindewesens, über ein Gesetz in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister und höheren Staatsbeamten, wie der Cautionirung der verrechnenden Staatsbeamten rc. Er schloß mit dem Wunsche, es möchten alle minderwichtige, oder auf das Allgemeine nicht so sehr oder so dringend Bezug habende Gegenstände vor der Hand keine Zeit zu diesen Berathungen rauben, und mit der Bemerkung, daß nach und nach erst von der Zukunft die Hebung mancher Gebrechen und die Heilung vieler Übel zu erwarten seien, welche die unabwendbaren traurigen Verhältnisse der Vergangenheit dem Staatskörper oder dem Vaterland geschlagen haben. Hierauf erklärte er im Namen des Großherzogs die Ständeversammlung für eröffnet, und sowohl die Mitglieder der ersten Kammer als die Minister rc. begaben sich wieder aus dem Saale der zweiten Kammer, wie sie in dieselbe eingeführt worden waren. — In Ermangelung eines ersten Präsidenten, denn der Abgeordnete Siegel hat sein Commissorium in die Hände seiner Committenten niedergelegt, nahm der Vicepräsident Kern den Präsidentenstuhl ein, und eröffnete nach einer kurzen Anrede der Kammer, daß der Großherzog, da die gegenwärtige Versammlung nur eine Fortsetzung der des vergangenen Jahres sei, sich die Votirung einer schriftlichen Dankadresse, nach der Botschaft des Ceremonienmeisters, verbeten habe, dagegen das Präsidium durch eben diesen Weg bei dem Großherzog Anfrage habe machen lassen, ob Höchstdieselben nicht eine Deputation der Kammer anzunehmen geruhen werden. — Nun las der Vicepräsident einige landesherrliche Rescripte in Bezug auf die zu eröffnende Ständeversammlung, über das Programm der Eröffnung selbst vor so wie auch, daß der Großherzog zu ständigen landesherrlichen Commissären bei der zweiten Kammer den Staatsrath Reinhard, Freihrn. v. Türkheim, geh. Kriegsrath Reich und Hofrath v. Seifried; dagegen zu weitern Mitgliedern der ersten Kammer den Staatsminister Freiherrn v. Berkheim und den geh. Rath und Oberhofmarschall Freiherrn von Gailing ernannt habe, mit dem Vorbehalt, die Anzahl der ständigen Landescommissäre nach Umständen zu vermehren. Ferner, daß sämmtliche Herren Minister, Vorstände von Collegien rc. zum Behuf von nöthigen Erläuterungen an den Sitzungen und den Berathschlagungen der Kammer Antheil nehmen dürften. Als der Ceremonienmeister die Bewilligung der Annahme einer Deputation von Seiten Sr. königl. Hoheit dem Präsidenten überbracht hatte, schritt die Kammer zur Wahl von weitern fünf Mitgliedern zum Präsidenten und den beiden Secretärs, welche an sich schon Mitglieder der Deputation waren, und beschied sie, Nachmittags sich bei ihm einzufinden, von wo aus sie sich nach dem Schlosse begaben, und darauf zur fürstlichen Tafel gezogen wurden. Die Sitzung wurde nun für geschloßen erklärt, und auf den folgenden Morgen um 9 Uhr die zweite angesagt. Es fanden sich einige neugewählte Mitglieder ein, für diejenigen, welche gestorben sind oder dimittirt haben; allein sie konnten, da sie noch nicht von der Kammer förmlich, nach erst vorzunehmender Prüfung der Wahlacten, anerkannt waren, keinen Antheil an dem Wahlact nehmen. Bei dieser Gelegenheit warf der Abg. v. Gleichenstein die Frage auf: ob es der Regierung wohl zustehe, Dimissionen von Stände-Mitgliedern anzunehmen, dieselbe von der Gegenwart bei der Versammlung zu suspendiren, oder sie wohl gar zu dimittiren, worüber aber vom Präsidenten zur Tagesordnung mit dem Bemerken geschritten wurde, daß dieser Gegenstand Stoff zur Berathung und Beschlußnahme der Kammer in den folgenden Sitzungen geben werde, wo er ohne Zweifel wieder werde zur Sprache gebracht werden.

Die allgemeine Zeitung meldet über die Eröffnung der badenschen Ständeversammlung Folgendes aus Carlsruhe vom 26. Juni: „Der Regierungscommissär, Staatsrath und Ministerialdirector Reinhardt eröffnete heute mit einer Rede unsere Ständeversammlung wieder. Die Rede enthielt eine Übersicht desjenigen, was von Seite der Regierung seit der Vertagung der Stände geschehen ist. Nachdem der Eröffnungsact vorüber war, beschlossen beide Kammern Deputationen an Se. königl. Hoheit den Großherzog zu senden, welches auch noch den Vormittag geschah. Die Deputationen beider Kammern hatten hierauf die Ehre, zur großherzoglichen Tafel gezogen zu werden. Morgen soll der zweiten Kammer das neue Budget vorgelegt werden. Auch der Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung wird demnächst von Seite der Regierung den Ständen zur Berathung übergeben werden. Die Oberhofgerichtsräthe Fetzer, Föhrenbach und v. Liebenstein, so wie der Professor Duttlinger, sämmtlich Mitglieder der zweiten Kam-

mer, haben von der Regierung keinen Urlaub erhalten, indem ihr Beruf als Staatsdiener ihre Entfernung nicht gestatte. Buchhändler Winter von Heidelberg, gleichfalls Mitglied der zweiten Kammer, befindet sich noch unter polizeilicher Aufsicht. Außer diesen fünf Mitgliedern mangelt übrigens kein Deputirter der zweiten Kammer. Die erste Kammer hat durch die Anwesenheit des Fürsten Löwenstein-Freudenberg einen Zuwachs erhalten; dagegen ist der Deputirte der Universität Heidelberg, geheimer Justizrath Thibaut, noch nicht eingetroffen, indem ihn seine Collegien sehr beschäftigen. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Berstett, ist seit seiner Zurückkunft von Wien ernstlich krank, und hat daher das Portefeuille seines Ministeriums noch nicht übernommen. — Der am hiesigen Hofe accreditirte schweitzerische Gesandte, Staatsrath Hirzel, ist vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen, und hatte gestern eine Audienz bei dem Großherzog. — Se. Maj. der König von Baiern werden hier, auf der Durchreise nach Baden, am 29. d. M. erwartet. Höchstdieselben werden über Bruchsal, woselbst sich jetzt die Frau Markgräfinn Amalie aufhält, hieher kommen. Die Prinzen von Braunschweig befinden sich auch noch in Bruchsal. — Baden ist bereits sehr besucht, besonders befinden sich viele Engländer und Russen daselbst."

In öffentlichen Blättern liest man nunmehr die Erklärung, welche 23 der großherzoglich hessischen Abgeordneten der zweiten Kammer in Bezug auf die von ihnen acceptirte Eidesleistung an das geheime Staatsministerium abgegeben haben: „An das großherzoglich hessische hochpreisliche Staatsministerium. Die Unterzeichneten, zu der zweiten Kammer der Landstände erwählten Abgeordneten, unterrichtet von den Schritten, welche ein Theil ihrer Collegen, in Beziehung auf die durch das allerhöchste Edict vom 18. März 1820 vorgeschriebene Eidesleistung zu machen, sich veranlaßt gesehen hat, finden hierin die dringendste Aufforderung, einer hochstverehrlichen obersten Staatsbehörde die Ansicht vorzutragen, von welcher sie, in Ansehung dieser Eidesleistung ausgehen zu müssen, die Überzeugung haben. Sie nehmen sich demnach die Erlaubniß zu erklären: 1) Daß sie das Edict vom 18. März d. J. und die übrigen, dessen Ausführung näher bestimmenden, Verordnungen bloß als den Inbegriff der Vorschriften ansehen, welche Se. königliche Hoheit der Großherzog zur Begründung einer gesetzlichen Wirksamkeit der Landstände zu ertheilen, für angemessen geachtet haben. 2) Daß sie folglich weit entfernt sind, anzunehmen: daß dieses Edict und die übrigen allerhöchsten Verordnungen, als das vollendete Verfassungswerk zu betrachten seien, durch welches Se. königl. Hoheit die Wohlfahrt ihres treuen Volkes dauerhaft zu begründen huldreichst zugesagt haben, ja, daß sie vielmehr in dem Glauben stehen, daß eine Verfassung niemals vollendet werde, sondern, daß der tägliche Gebrauch sie entfalte. 3) Daß sie ferner die Überzeugung haben, wie Se. königl. Hoheit nicht allein demnächst Ihren treu gehorsamsten Ständen diejenige Gesetzentwürfe, welche Allerhöchstdieselben zur vollständigen Ausbildung und vollkommenen Sicherung der Verfassung nothwendig halten, gnädigst werden vorlegen lassen, sondern auch die ehrerbietigen Anträge, welche die Stände sich in dieser Beziehung, unterthänigst vorzutragen veranlaßt finden könnten, mit landesväterlicher Huld aufnehmen und berücksichtigen werden; daß diesemnach: 4) Die Unterzeichneten den, in dem mehrgedachten allerhöchsten Edicte vorgeschriebenen, Eid um so unbedenklicher und aufrichtiger leisten werden, und sich dazu verbunden erachten, als sie es nur als einen Irrthum anerkennen können, zu welchem ihnen weder das Edict selbst, noch eine andere Verordnung hinreichend Grund darzubieten scheint, wenn man annimmt, daß mit der Leistung des vorgeschriebenen Eides die Berechtigung der Abgeordneten nicht bestehen könne: Gegen den Inhalt jenes allerhöchsten Edictes in der verfassungsmäßigen Art Anträge zu machen, und so fort in dieser Hinsicht auf Abänderungen, Erläuterungen oder Zusätze anzutragen, und daß somit die sichere Zuversicht der treugehorsamsten Landstände ausgeschlossen werde, der Genehmigung von Anträgen entgegen zu sehen, die dem öffentlichen Wohl entsprechen möchten u. s. w. Darmstadt, den 21. Juni 1820. — Unterzeichnet: Joh. Kärtell, Sohn. P. Meyer. Floret. v. Rabenau. Neeb v. Schenk. Meyer von Grünberg. Neeb von Felde. Schenk, O. K. Rath. Kraft. Knapp. v. Buseck. v. Gagern. Keller. Reuter. Geissel. Groth. Prinz. v. Breidenstein. v. Rotenstein-Lautern. Eigenbrodt. G. F. Heyer. — Darauf ist nachstehende Resolution ertheilt worden: „Den Herren Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände des Großherzogthums Hessen wird auf ihre, dem großherzogl. geheimen Staatsministerium eingereichte, Vorstellung in dessen Auftrag eröffnet: „Daß der wahre Sinn des vorgeschriebenen landständischen Eides auf die Beobachtung der für die Begründung einer gesetzlichen Wirksamkeit der Stände in dem Edict enthaltenen Vorschriften, keineswegs aber darauf gehe, das in dem Art. 21. den Ständen unbedingt verliehene Recht zu beschränken; daß die Regierung in der Revision und Besserung des ganzen Rechtszustandes und seiner Grundlage mit Ruhe fortfahren werde; daß in dem Propositionsrechte der Regierung und dem ständischen Recht des Desiderii allerdings das verfassungsmäßige und vollkommen genügende Mittel liege, um in dieser Hinsicht nach und nach alle Gebrechen und Mängel zu entfernen, und daß man demnach den Ausdruck ihrer loyalen Gesinnungen nur mit Vergnügen habe vernehmen können. Darmstadt, den 22. Juni 1820. Großherzogl. hessische Einweisungs-Commission der zweiten Kam-

mer der Landstände des Großherzogthums Hessen.“ — Weil die 23 (zur Eidesleistung bereitwilligen Mitglieder) sich hiemit nicht ganz beruhigen wollten, und die höchste Entschließung für etwas dunkel hielten, so hat sie die hier folgende Schlußfassung vollkommen zufrieden gestellt: — „Mit Bedauern hat das großherzogl. geheime Staatsministerium erfahren müssen, daß diejenigen Herren Abgeordneten, welche die Erklärung vom 21. d. unterzeichnet haben, sich durch die, Ihnen hierauf von der unterzeichneten Einweisungs-Commission ertheilte, Antwort nicht alle befriedigt finden. Da dieß bloß auf einem Mißverständniß dieser Antwort beruhen, und das großherzogl. geheime Staatsministerium in seinen aufrichtigen Gesinnungen für die Beförderung des allgemeinen Wohls kein Bedenken tragen kann, dieses Mißverständniß so deutlich aufzuklären, als erforderlich ist, um über seine Ansichten auch nicht den geringsten Zweifel übrig zu lassen, so hat dasselbe der unterzeichneten Einweisungs-Commission den Antrag ertheilt: den Mitgliedern der zweiten landständischen Kammer nochmals zu erklären, daß es durch die obenerwähnte Antwort alle die Anstände und Zweifel, welche in der Vorstellung vom 21. in Beziehung auf die Bedeutung des, von den Landständen zu leistenden, Eides und in Beziehung auf die landständische Wirksamkeit bei weiterer Ausbildung der Gesetzgebung und des Rechtszustandes überhaupt vorgetragen worden, ganz im Sinne und nach der Ansicht der Herren Petenten zu erläutern beabsichtigt hat, und daß, wenn Dieselben eine solche Erläuterung darin nicht zu finden geglaubt haben, es mit Vergnügen diese Versicherung hierdurch wiederholt. Die großherzogliche Einweisungs-Commission, indem sie sich dieses Auftrags hierdurch entledigt, überläßt sich der gerechten Erwartung, daß diese wiederholte Erklärung alle bisherigen Anstände und Zweifel vollständig niederschlagen werde. Darmstadt, den 23. Juni 1820. — Die großherzogl. Einweisungs-Commission der zweiten landständischen Kammer.“ — Unterdessen sind die protestirenden Stände, nebst einigen Neutralen, abgereist. Man droht ihnen mit Verlust des Staatsbürgerrechts. Diese gegen das Verfassungs-Edict und die Eidesleistung auf dasselbe protestirenden 27 Ständemitglieder sind folgende: Höpfner, Ober-Appellations-Gerichtsrath aus Darmstadt; Zöppritz, Kaufmann von da; Seipp, Rathschöffe aus Gießen; Philipps, Ober-Schultheiß von Ginsheim; Illig, Commissionsrath von Nieder-Ramstadt; Meissel, Landmann von Wilsbach; Neeb, Bürgermeister von Nieder-Saulheim; Geißler, Landmann von Kirchberg; Geissel, Landmann von Eudorf; Billig, Notar von Mainz; Chrode, Bürgermeister von Gabsheim; Mahlerwein, Bürgermeister von Gimsheim; Kick, Fabrikant von Alsfeld; Groth, Gerichtsschöffe von Echzell; Fecher, Bierbrauer in Seligenstadt; F. Merkel (der ältere) von Hausenstamm; Käuffelin, Senator von Wimpfen; Reubold, Commerzienrath von Michelstadt; J. Madch; v. Maubuisson, Gutsbesitzer von Worms; Engeroff, Posthalter von Groß-Gerau; Siegfrieden, geheimer Regierungsrath von Darmstadt; Bender, Posthalter von Butzbach; Perrot, Gutsbesitzer von Alzey; Wiger, Notar von Bingen; Eikemeyer, Bürgermeister von Gaualgesheim; Bleß, Schultheiß von Firnheim.

Am 4. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $77\frac{11}{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. $37\frac{1}{4}$; Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 603 in C. M.

In einigen Exemplaren des gestrigen Blattes sind S. 899, Sp. 2, Z. 22—28 mehrere Zeilen beim Umbrechen dergestalt versetzt und verschoben worden, daß sie durchaus unverständlich sind. Es muß so gelesen werden: „Man erkannte unter ihnen mehrere junge Leute von Militär-Corps, welche sich, von einem falschen Ehrgefühl hingerissen, in Unordnungen mischten, denen die Behörde allein zu steuern berufen war. Alle waren mit Stöcken bewaffnet. Die gegenseitige Erbitterung erreichte den höchsten Grad. Der von einer großen Zahl &c.“ — In mehreren Exemplaren des vorgestrigen Blattes sind S. 893, Sp. 2, Z. 2. v. o. nach „Befehlshaber der Nationalgarde“ die Worte einzuschalten: „geschrieben, um ihn aufzufordern, den Posten &c.“

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Die diebische Elster. (Oper.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Faust.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Zauberpyramiden. — Das Gespenst im Keller.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die beiden Nichten. — Die alte Geige.

Morgen: Die Verläumder.

Theater in Baden.

Heute: Die Ahnfrau.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 188

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 6. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	O. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 10 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NW. —	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus London vom 21. Juni bestätigen die letzthin geäußerte Vermuthung, daß abermals ein Versuch eingeleitet werden dürfte, den Streit zwischen den beiden königlichen Personen auf gütlichem Wege zu schlichten, ohne daß die ganze Sache vor dem Parlamente verhandelt zu werden brauchte. Hr. Wilberforce, auf dessen Antrag auch anfangs die Debatten über die königliche Botschaft ajournirt worden waren, kündigte am 20. im Unterhause an, daß er am folgenden Tage eine Motion machen werde, welche dahin abzwecke, die unglücklichen Zwistigkeiten, die in der königlichen Familie obwalten, beizulegen. — Ungeachtet Hr. Wilberforce von mehreren Mitgliedern, besonders solchen, die sich zur Partei der Königinn neigen, lebhaft angegangen wurde, sich über den Inhalt seiner Motion näher zu erklären, verweigerte er es standhaft, indem er sich durch keine vorzeitige Äußerung die Hände binden wolle. — Der Courier erlaubt sich keine Vermuthung über diesen Antrag; die Morning-Chronicle meint, er werde wohl auf den Vorschlag einer Adresse an die Königinn gerichtet seyn, worin selber die Versicherung ertheilt werden solle, daß das Haus die Ausschließung des Namens Ihrer Majestät aus den Kirchengebeten keineswegs als der Ehre und Würde Ihrer Majestät zuwider betrachte.

Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt der dem Parlamente von den Lords Liverpool und Castlereagh am 29. v. M. mitgetheilten Actenstücke in Bezug auf die Unterhandlungen mit der Königinn:

Das erste dieser Actenstücke ist ein Schreiben der Königinn an Lord Liverpool vom 9. Juni, worin Ihre Majestät erklärt, daß Sie Hrn. Brougham aufgetragen habe, zu melden, daß Sie bereit sei, Sich auf Unterhandlungen einzulassen, vorausgesetzt, daß die Vorschläge, die man Ihr zu machen Willens seyn dürfte, weder Ihrer Ehre noch Ihrer Würde zu nahe treten.

Das zweite ist Lord Liverpool's Antwort an die Königinn von demselben Tage. Er erklärt Ihrer Majestät, daß ein Memorandum, welches er Hrn. Brougham am 15. April übergeben habe, die Vorschläge enthalte, welche ihm der König befohlen habe, Ihrer Majestät durch Hrn. Brougham mitzutheilen; daß die Minister, obwohl Ihre Majestät keine Antwort auf diese Vorschläge ertheilt haben, ungeachtet des seitdem Vorgefallenen, bereit seien, auf diese Vorschläge zurückzukommen, wenn Sich Ihre Majestät inzwischen eines Bessern besonnen haben sollte.

Das dritte Actenstück ist ein Schreiben der Königinn an Lord Liverpool vom 10. Juni, worin Sie ihm anzeigt, daß das Memorandum vom 15. April, das durch Lord Hutchinsons spätere (zu St. Omer gemachte) Vorschläge annullirt zu seyn scheine, ihr erst jetzt zugestellt worden sei. Sie finde die darin enthaltenen Vorschläge nicht ehrenvoll; wolle jedoch nicht glauben, daß die, von denen sie ausgegangen, die Absicht gehabt hätten, Sie zu beleidigen. Sie wünsche noch immer, daß die Sache dem Parlamente vorgelegt werde, und erkläre übrigens, bevor die Unterhandlung weiter fortgesetzt werde, daß die Haupt-Basis derselben die Anerkennung Ihres Titels und Ihrer Vorrechte als Königinn seyn müsse; sei diese Grundlage einmal angenommen, so werden Sie Ihrerseits alles Mögliche thun, um alle Zwistigkeiten auf eine für beide Theile befriedigende Weise auszugleichen.

Das vierte ist Lord Liverpool's Antwort auf obiges Schreiben vom 11. Juni. Der edle Lord gibt darin seine Verwunderung zu erkennen, daß das Memorandum vom 15. April, als der einzige vom König autorisirte Vorschlag, der Königinn erst so spät mitgetheilt worden sei; er erklärt, daß dieses Memorandum die Absichten der Regierung hinsichtlich Ihrer Majestät enthalte, und daß die Minister hierüber eine freimüthige Erklärung Ihrer Rathgeber erwarteten; daß man, obgleich Ihr in dem Memorandum vorgeschlagen worden sei, die Rechte und Privilegien einer Königinn, mit einigen wenigen Ausnahmen, nicht auszuüben, keineswegs von Ihr verlange, darauf Verzicht zu leisten; daß Ihr Alles, was Ihr das Gesetz als Königinn einräumt,

bleiben solle, bis es nicht durch ein anderes Gesetz abgeändert werde; daß endlich die Minister, obwohl sie bereit seien, die von den Rathgebern der Königinn, zu gütlicher Beilegung aller Zwistigkeiten, gemachten Vorschläge in Erwägung zu nehmen, erklären, daß selbe den Aufenthalt Ihrer Majestät außerhalb England zur Basis haben müssen.

Das fünfte Actenstück ist die, vom 12. datirte, Antwort der Königinn auf obiges Schreiben von Lord Liverpool; Sie äußert darin, immer durch Hrn. Brougham, daß Sie vermuthe, das Memorandum vom 15. April sei Ihr deßhalb erst am Sonnabend (den 10. Juni) zugekommen, weil Ihre gesetzlichen Rathgeber keine Gelegenheit hatten, Sie vor Lord Hutchinson's Rückkunft zu sehen, um mit Ihr zu verhandeln; daß Sie, da die Regierung als Basis der Unterhandlung einräume, daß Sie als Königinn anerkannt werden solle, Ihrerseits alles Mögliche dazu beitragen würde, die Sache auf gütlichem Wege zu schlichten. Demzufolge schlage Sie vor, die Sache durch Schiedsrichter, die von beiden Parteien ernannt werden sollen, entscheiden zu lassen, welche Schiedsrichter den Ort Ihres künftigen Aufenthaltes, und Ihr Einkommen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung der Sanction von Seite des Parlaments, zu bestimmen haben würden.

Das sechste ist Lord Liverpool's Antwort vom 13. Juni. Er erklärt, daß die Minister, nach ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit, dem Könige nicht rathen zu dürfen glaubten, eine Angelegenheit, wobei die Ehre und Würde der Krone nicht minder, als das öffentliche Wohl interessirt sei, der Entscheidung von Schiedsrichtern zu unterwerfen; daß sie jedoch, überzeugt von den Vortheilen einer solchen Privat-Discussion, den König zu bewegen suchen würden, zwei Personen zu ernennen, die, im Einverständniß mit zwei andern von der Königinn ernannten Personen, über eine Übereinkunft sich verstehen sollten, welche dem Könige vorzulegen wäre, um nach der in seiner Note vom 11. ausgesprochenen Grundlage, die künftige Lage der Königinn festzusetzen.

Das siebente Actenstück ist eine Note des Lord Liverpool an Hrn. Brougham, als Beilage zu seiner obigen Antwort auf das Schreiben der Königinn vom 12. Er ersucht ihn darin, der Königinn zu sagen, daß er, falls Sie nicht für nöthig erachten sollte, auf sein Schreiben weiter zu antworten, bereit sei, die beiden Personen zu nennen, welche Se. Majestät der König zu obenerwähntem Auftrag wählen würden.

Das achte ist Hrn. Brougham's Antwort an Lord Liverpool, worin er meldet, er habe Befehl von Ihrer Majestät, zwei Personen zu ernennen, welche mit denen, die der König bezeichnet haben würde, zusammentreten sollten, um die Übereinkunft zu Stande zu bringen. Er hoffe, Lord Liverpool werde sie ihm noch im Laufe des Tages namhaft machen, damit die erste Conferenz am folgenden Tage Statt finden könnte.

Nun folgt das mehrmals erwähnte Memorandum vom 15. April d. J. Es besagt im Wesentlichen: daß die im 54^{sten} Regierungsjahre Georg III. erlassene Acte die Trennung zwischen dem Prinzen und der Prinzessinn von Wales anerkannt habe, und daß der Prinzessinn eine Pension ausgeworfen worden sei, die mit dem Tode Georg III. aufhören sollte; daß sie demzufolge diese Pension fernerhin nicht mehr beziehen könne, bis nicht Se. Majestät Georg IV. einen neuen Antrag ans Parlament gemacht haben würden; daß Se. Maj. einwilligen, eine Leibrente von jährlichen 50,000 Pf. St. für sie vom Parlamente zu verlangen, falls sie sich anheischig machen wolle, das englische Gebiet mit keinem Fuße zu betreten, irgend einen andern Namen oder Titel, als den der Königinn zu führen, und keine andern Rechte oder Privilegien einer Königinn auszuüben, als die, welche sich auf die Ernennung von Rechtsbeiständen oder auf die Verhandlungen vor den Gerichtshöfen beziehen würden; daß die Pension aufhören solle, falls sie irgend einen dieser Artikel übertreten würde; daß, wenn die Königinn dieser Übereinkunft beistimme, Hr. Brougham eine von ihr unterzeichnete Erklärung hierüber vorweisen, und zugleich mit gehöriger Vollmacht versehen seyn müsse, mit derjenigen Person, welche der König hiezu ernennen würde, eine förmliche Übereinkunft auf obige Grundlagen abzuschließen.

Auf das Memorandum folgen die Protocolle der Conferenzen. Die erste ward am 15 Juni gehalten. Der Herzog von Wellington und Lord Castlereagh waren als Bevollmächtigte des Königs, mit den HH. Brougham und Denman, welche die Königinn als Bevollmächtigte ernannt hatte, zusammengetreten. Erstere schlugen vor, daß die zum Abschluß eines Übereinkunft ernannten Personen, obwohl sie verschiedenartige Interessen verträten, sich als im Einverständniß handelnd betrachten sollten, um diese Sache, dem vom Parlamente geäußerten Wunsche gemäß, auf gütlichem Wege zu schlichten, um eine öffentliche Untersuchung vor beiden Häusern zu verhüten; daß die zu treffende Übereinkunft von der Art seyn sollte, daß die Königinn nichts zuzugeben, und der König nichts zurückzunehmen brauche; daß, zur besseren Erreichung dieses Zweckes, dasjenige, was in der ersten Conferenz vorfallen würde, keine Partei verbinden, und nichts, ohne vorherige Mittheilung, und, wo möglich, ohne gemeinschaftliche Einwilligung entschieden werden sollte.

Nach diesen Präliminarien wurden die in dem Memorandum vom 15. April, in Lord Liverpool's Note vom 11. und Hrn. Brougham's Note vom 12. Juni enthaltenen Vorschläge untersucht. Nach dem vierten Artikel sollte der Königinn, falls sie ihren Wohnsitz außerhalb England aufschlagen würde, ein anständiges Einkommen

versichert werde. Die Bevollmächtigten der Königinn verlangten, daß dieser Artikel in den Conferenzen bei Seite gesetzt werden solle. In Betreff Ihrer Residenz außerhalb England erklärten Sie, daß Sie, unter den gegenwärtigen Umständen, diese Bedingung eingehen würde, falls sie nothwendig seyn sollte, um die Sache, dem vom Parlamente geäußerten Wunsche gemäß, gütlich beizulegen; daß Sie jedoch, damit man nicht etwa aus dieser Nachgiebigkeit irgend einen für Ihre Ehre nachtheiligen Schluß ziehen möchte, wünsche, daß Ihr Name in die Kirchengebete eingeschaltet werde.

Da dieses Begehren von den Bevollmächtigten des Königs verworfen wurde, weil gleich anfangs ausgemacht worden sei, daß der König nichts zurückzunehmen brauchen sollte, und die Veränderung in der Liturgie durch eine formliche, vom Könige, mit Beziehung seines geheimen Rathes und kraft der ihm gesetzlich zustehenden Machtvollkommenheit, erlassene Erklärung angeordnet worden sei, so erwiederten die Bevollmächtigten der Königinn, nach einigen Bemerkungen über die Verfassungswidrigkeit der Auslassung ihres Namens in der Liturgie, daß es, da diese Auslassung nur in der Voraussetzung einer gerichtlichen oder parlamentarischen Procedur gegen Ihre Majestät Statt gefunden habe, nicht dem mindesten Zweifel unterliegen könne, daß, wenn diese Procedur aufgegeben sei, der Name wieder in der Liturgie eingeschaltet werden müsse, und daß man hierin aus demselben Grunde, durchaus keine Retractation sehen könne.

Hierauf wurde ihnen geantwortet, Se. Maj. hätten *aus mehreren Gründen,* deren nähere Erörterung unnütz seyn würde, entschieden, daß der Name der Königinn nicht in die Liturgie eingeschaltet werden solle; diese Entscheidung sei nicht bloß in Beziehung auf die allenfalls beabsichtigte Procedur gefaßt worden; Se. Maj. der König hätten Sich, unabhängig von der vor dem Parlamente anzustellenden Untersuchung, für verpflichtet gehalten, gewisse Maaßregeln zu ergreifen, wozu Sie als Haupt der Familie und Ihrer Prärogative gemäß, vollkommen berechtiget wären. Nach einigen Discussionen über diesen Gegenstand kam man dahin überein, daß die beiden Schiedsrichter des Königs den Ministern von dem Vorgefallenen Bericht erstatten würden.

(Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Das Regierungsblatt von Arragonien enthält eine Adresse an den König, worin sechs (dort so bezeichnete) bekannte patriotische Individuen im Namen der Junten von Arragonien, Asturien, Navarra und Galicien, gegen die Verläumdung protestiren, als ob in ihren Provinzen eine Partei existire, welche eine republikanische Verfassung einzuführen wünsche.

Ungefähr 40 Abgeordnete zu den Cortes, welche sich in Madrid befinden, versammeln sich gegenwärtig täglich bald bei dem einen derselben, bald bei dem andern. Sie haben bei ihrer letzten Zusammenkunft beschlossen, sobald die Cortes selbst versammelt seyn werden, diesen vorzuschlagen, daß den 70 Personen, welche im J. 1814 Abschaffung der Constitution begehrten, der Prozeß gemacht werde.

Es bilden sich gegenwärtig beinahe in allen größern spanischen Städten Freimaurer-Gesellschaften. Es ist für die regelmäßigen Gesellschaften derselben deßhalb ein besonderes Regulativ entworfen worden, wodurch die Aufnahme in dieselben erschwert wird. Der Mittelpunct ihrer regulären und irregulären Logen ist Madrid.

Täglich kommen zu Madrid Abgeordnete aus den Provinzen zu den Cortes an. Dennoch zweifelt man, ob die Eröffnung derselben sobald erfolgen kann, als man glaubte, weil die Ankunft der Abgeordneten der balearischen und der canarischen Inseln sich noch einige Zeit verzögern kann. — Der Saal, worin die Cortes im J. 1814 ihre Sitzungen hielten, war früher eine Kirche. Bei der Rückkehr des Königs wurde wieder eine Kirche daraus gemacht, und jetzt wird eben diese Kirche wieder in aller Eile zum neuen Sitzungs-Saale umgeschaffen. Der öffentliche Schatz ist so sehr erschöpft, daß die Stadt Madrid zu diesem Bauwesen schon gegen 500,000 Realen liefern mußte.

Die Regierung hat verordnet, daß 600 Douaniers auf die Grenzen von Biscaya geschickt werden, um den von dort aus seit drei Monaten mit Frankreich geführten Schleichhandel zu verhindern. Den Cortes soll sodann ein neues Zollsystem vorgelegt werden.

Der Minister des Innern hat an die Behörden des Reichs Umlaufschreiben erlassen, um von ihnen Erkundigungen einzuziehen, die er zur Verbesserung des öffentlichen, besonders des Elementar-Unterrichs, benützen kann.

Die Nachricht, daß auf der Insel Leon ein Complott zur Befreiung des General Freyre entdeckt, und deßhalb außerordentliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden, erklären die Miscelanea für ein Mährchen.

Frankreich.

In der Kammer der Pairs wurde am 25. Juni die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff des neuen Wahlsystems eröffnet. Der Graf von Segur und der Marschall Graf Jourdan sprachen gegen, die Herzoge von Doudeauville und von Brissac für, und der Graf Germain und der Baron Barante über den Gesetzentwurf. Die Kammer verordnete den Druck sämmtlicher Reden, und vertagte die weiteren Debatten auf Montag den 26. Der Herzog von Decazes wohnte, als Pair von Frankreich, dieser Sitzung bei. Übrigens ist in Pariser Blättern fortwährend von der nahe bevorstehenden Abreise des Herzogs auf seinen Botschaftsposten nach London die Rede, und die Quotidienne setzt damit die häufigen Conferenzen in Verbindung, welche zwischen dem Herzog und dem Minister der aus-

wärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier, seit der Rückkehr des ersteren nach Paris, Statt gefunden haben.

Der Marquis de Fontanes sagte am Schluße des von ihm in der Sitzung der Pairskammer vom 22. über obigen Gesetzentwurf in Betreff des neuen Wahlsystems erstatteten Berichtes: „Dieses Gesetz kann noch unvollkommen seyn; aber es trägt den Keim seiner Vervollkommnung in sich. Vor Allem sind wir weit entfernt, ihm einen vollständigen Sieg zu prophezeihen. Unsere Erwartungen sind bescheidener. Es ziemt dem Menschen nicht, beim ersten Anblicke des Werkes seiner Hände auszurufen: Was ich gemacht habe, ist gut. In einer so ernsthaften Sache müssen wir uns nichts verhehlen. Die Gesetze sind noch nicht vollzogen, weil sie niedergeschrieben sind. Sie müssen im innersten Grunde der Herzen leben und alle Gedanken beseelen. Ihr Schicksal ist dem Eifer anheim gegeben, der sie vollstreckt. Die Minister wissen dieß, und die beredsamen Worte, die sie von der Rednerbühne herab vernehmen ließen, zeugen von ihren Gesinnungen. Alles schloß sich an sie an, sobald man sie die Signale der Monarchie wieder aufrichten sah. Die Minister des Königs werden diese ersten Vorbedeutungen bestätigen, und im gerechten Vertrauen, daß dieß geschehen werde, votiren sämmtliche Mitglieder Ihrer Commission, einstimmig für den Gesetzentwurf."

Nachstehendes ist der Beschluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Berichtes, welchen der Moniteur über die letzten Unruhen in Paris erstattet:

„So war es denn gelungen, einen Volksaufstand zu erregen! Ermuthigt durch diesen Erfolg, verdoppelten die Rädelsführer ihre Anstrengungen. Zwei Sammelplätze wurden auf den folgenden Tag, den 9. Juni, angewiesen, der eine auf dem Platze de l'Estrapade, um von da zur Vorstadt St. Marceau zu ziehen, der andere auf den Boulevards St. Denis und St. Martin."

„Die Behörde, welche mit verdoppelter Thätigkeit alle Schritte der Aufwiegler beobachtete, war von ihrem Vorhaben unterrichtet und ergriff ihre Maaßregeln darnach. Starke Militärposten waren rings um den Platz de l'Estrapade dergestalt en echelon aufgestellt, daß sie im Nothfalle alle Ausgänge desselben schließen konnten, wodurch man sich Aller, welche die Ruhestörer hier versammelt haben würden, ohne Schwertschlag hätte bemächtigen können. Allein sei es, daß die Führer durch diese Anstalten entmuthigt waren, sei es, daß sie am Abend vorher nur um die Behörde zu täuschen und ihre Kräfte und Wachsamkeit zu theilen, einen doppelten Sammelplatz angewiesen hatten; Niemand erschien auf diesem Puncte. Der Auflauf auf dem Boulevard bildete sich, wie am vorigen Abende, gegen 9 Uhr. Fast gänzlich aus der Hefe des Volks zusammengesetzt, stieß er ein Gebrüll aus, welches von dem Boulevard Poissonnière bis zur Vorstadt du Temple Schrecken verbreitete. Alle Läden auf den Boulevards und in den nahe liegenden Straßen wurden sogleich geschlossen. Die Gensd'armerie, welche sich auf diesen Punct begeben hatte, wurde lange insultirt, und endlich mit Steinen angegriffen. Zwei Gensdarmen wurden schwer verwundet."

„Berichte von dem, was sich begab, wurden dem Hrn. Generallieutenant Grafen Defrance, Commandanten der ersten Militärdivision, erstattet, welcher sich auf der Stelle auf den Boulevard begab und in Person die Bewegungen der Truppen leitete."

„Da alle Aufforderungen, Ermahnungen, Drohungen und militärische Demonstrationen, die angewendet wurden, um die Zerstreuung der Aufrührer zu bewerkstelligen, vergeblich waren, so mußte man sich endlich entschließen, Gewalt zu brauchen. Da die Aufrührer fortwährend keiner Aufforderung weichen wollten, und fortfuhren, zu schreien und mit Steinen zu werfen, so war man genöthigt, verschiedene Pelotons auf sie anrücken zu lassen, welche sie auseinander trieben, so oft sie sich von Neuem sammeln wollten."

„Aufrührerisches Geschrei jeder Art wurde vernommen, unter Anderm hörte man deutlich:

„Es leben unsere Brüder von Manchester! Nieder mit den Kammern! Nieder mit den Royalisten! Nieder mit den Emigrirten! Nieder mit den Missionärs! Nieder mit den Dragonern! Nieder mit den Cürassieren!" Auch hörte man: „Es lebe der Kaiser!" rufen.

„Die Cürassiere wurden beauftragt, die Haufen zu zerstreuen und zeigten dabei viel Besonnenheit und Kaltblütigkeit. Doch waren in der Verwirrung, welche bei Scenen der Art Statt findet, bei dem Aufeinanderprellen der Pferde und Menschen in einer düstern Nacht, Unglücksfälle unvermeidlich. Sie sind glücklicher Weise weniger beträchtlich gewesen, als man im Anfange vermuthete. Es ist nunmehr gewiß, daß nur das Leben eines einzelnen Menschen zu bedauern ist. Ein gewisser Gravelot, ein Gerbergeselle, wurde durch einen Säbelhieb auf der Stelle getödtet. Einige andere Personen sind mehr oder weniger schwer verwundet, jedoch nur zwei in das Spital gebracht worden."

„Der Herzog von Reggio (Marschall Oudinot), welcher sich auf den Platz begeben hatte, um in Person die Nationalgarde zu leiten, stürzte, und ward von einem Pferde getreten. Dieser Zufall verschaffte dem Hrn. Marschall neue Gelegenheit, Zeichen der Theilnahme von Seiten des Königs, der Prinzen und der Nationalgarde, welche er die Ehre hat zu befehligen, zu erhalten, und hat glücklicher Weise keine unangenehmen Folgen gehabt."

„Also endigten die Begebenheiten des 9. Juni, die letzten, von welchen wir Bericht zu erstatten haben. Den folgenden Tag glaubte die Behörde eine große Militärmacht

macht entwickeln zu müssen. Es handelte sich nicht nur darum, alle aufrührerische Zusammenrottungen zu zerstreuen, sondern ihnen zuvor zu kommen oder sie ganz unmöglich zu machen, und die Ruhe und Sicherheit in diesem Theile der Stadt wieder herzustellen. Zahlreiche Corps von Cavallerie und Infanterie besetzten die Boulevards von der Straße Poissonnière bis zum Thore St. Martin; alle angrenzenden Straßen waren durch Abtheilungen der Nationalgarde und der in Besatzung liegenden Legionen besetzt, Patrouillen der Gensdarmerie streiften allenthalben. Diese militärischen Anstalten, wozu der größte Theil der Besatzung verwendet wurde, schlugen die Aufrührer nieder. Einzelne Rufe wurden noch gehört; selbst einige Gruppen wollten sich in den untern Straßen des Quartiers St. Martin und auf dem Boulevard, nahe der Templestraße bilden, zerstreuten sich aber bei der ersten Aufforderung."

„Den folgenden Tag, welches ein Sonntag war, wurden dieselben Maaßregeln ergriffen; sie waren unnütz; weder Lärm noch Zusammenlauf! Seitdem ist die Ruhe nicht gestört worden."

„Diese Unordnungen, welche durch die Studenten der Rechtsschule eröffnet wurden, und mit dem Pöbel endigten, haben in dem Zeitraum weniger Tage die zwei Hauptepochen unserer Revolution in sich vereiniget. Zwischen den ersten Versammlungen beim Palais-Bourbon, wo die Köpfe durch speculative Ideen erhitzt waren, und den Zusammenrottungen an dem Thore St. Martin, wo Leute aus den untern Volksklassen bewaffnet mit Stöcken, die öffentlichen Behörden mit Schmähungen überhäuften und mit lüsternem Auge auf die reichen Läden blickten, ist derselbe Abstand wie zwischen 1789 und 1793. Die übereilte Schnelle, mit welcher beide Bewegungen aufeinander folgten, beweist, daß weder die eine noch die andere Wurzel im gegenwärtigen Stand der Dinge hatte. Beide waren angestiftet und nur die angewandten Mittel, so wie die Werkzeuge, verschieden."

„Während der zehn Tage, als diese Scenen des Aufruhrs dauerten, fanden eine Menge Verhaftungen Statt. Wir haben uns enthalten, irgend eine der verhafteten Personen zu nennen. Es steht allein den gerichtlichen Behörden zu, die Schuldigen zu bezeichnen. Doch können wir als eine allgemein bekannte Sache versichern, daß man unter dem wildesten Haufen Menschen gesehen hat, welche ihr Rang in der Gesellschaft davon entfernen zu sollen schien."

„Die Regierung ist in diesen harten Tagen, in welchen sie sich beständig zwischen der Pflicht, die Ordnung zu handhaben, und der Schonung, welche die Menschlichkeit gegen verführte Menschen befahl, gestellt sah, durch die Ergebenheit der Bürger, die Festigkeit der Beamten und die Mannszucht der Truppen vollkommen unterstützt worden. Alle haben den Lohn ihres Eifers in dem Beifalle des Königs, der eines Jeden Pflichten wägt und würdiget, gefunden."

Zu Nro. 188.

Es hieß, der König wolle am 26. Juni seine gewöhnlichen Spatzierfahrten wieder anfangen, und sich nächstens für einen Theil des Sommers nach St. Cloud begeben.

Zu Nantes und Toulouse sind die Schauspielhäuser, wegen den darin vorgefallenen Unordnungen, bis auf weitern Befehl geschlossen worden.

Paris, den 25. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 76 Fr. 50 Cent.

Rußland.

Alle neuerlich von Hamburg, Bremen und London angekommene Zuckern sind von dem Zollamte zu St. Petersburg angehalten worden, angeblich weil sie mit gestoßenen Zuckern vermischt wären; doch hat man auch selbst in Rücksicht solcher keine Ausnahme gemacht, deren Ächtheit außer allem Zweifel ist.

Das Schiff Veronica, Capitän Dentzien, von Hamburg nach St. Petersburg bestimmt, ist, nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 19. Mai, bei Hogland (im finnischen Meerbusen) vom Eise durchschnitten worden und gesunken, und nichts als die Mannschaft gerettet.

Teutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg ertheilte am 26. Juni dem neuen französischen Gesandten, Marquis de la Moussaye, seine Antrittsaudienz, und trat hierauf, mit I. Maj. der Königinn, am 28. eine Reise nach Genua an, um die dasigen Seebäder zu gebrauchen. Ihre Majestäten gedenken gegen Ende Augusts zurückzukehren.

Das Journal de Francfort wiederholt die Versicherung, daß die zwischen der großherzoglich hessischen Regierung und den dortigen Ständen erhobenen Anstände befriedigend gehoben seien, und daß die Eidesleistung am 27. erfolgen sollte. Se. königl. Hoheit der Großherzog war Willens, die Ständeversammlung in Person zu eröffnen.

Über den weiteren Gang der Verhandlungen der badenschen Ständeversammlung melden öffentliche Blätter Folgendes aus Carlsruhe vom 27. Juni: „Die heutige Sitzung der zweiten Kammer war sehr wichtig. Der Minister der Finanzen erstattete einen Bericht über das Budget, der Regierungscommissär v. Türkheim sprach gründlich und mit Klarheit über die neue Gemeindeordnung, welche, wie das Budget, gedruckt an die Mitglieder der Kammer vertheilt, und vorläufig an die Sectionen verwiesen wurde. Der Regierungs-Commissär Staatsrath Reinhard machte einen ausführlich motivirten Antrag zur Abänderung des Artikels im Wahlgesetze, nach welchem Staatsdiener wählbar sind. Da einigen Mitgliedern der zweiten Kammer die Erlaubniß verweigert worden war, sich von ihren Stellen zu entfernen, indem der Staatsdienst sie zu sehr beschäftigte, so schlug die Regierung vor, in Zukunft mit jedem Staatsdiener zugleich einen Suppleanten zu wählen. Der Deputirte Fecht ergriff diese Gelegenheit, sich gegen die Befugniß

der Regierung, Mitglieder der Kammer von den Sessionen abzuhalten, zu erklären, und wurde von einigen Stimmen unterstützt: Staatsrath Reinhard vertheidigte das Recht des Gouvernements im Allgemeinen, und die Sache wurde, mit dem Gesetzesvorschlag selbst, an eine Abtheilung verwiesen. Se. königliche Hoheit der Großherzog scheinen dem Gange der Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit zu folgen; es wird zu dieser Absicht das Merkwürdigste noch während der Sitzung für Höchstdieselben aufgezeichnet."

Wien, den 5. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Militär-Ober-Verpflegs-Verwalter, Caspar Bendl, in huldreichem Betrachte seiner dem österr. Staate bei der Artillerie und bei der Militär-Verpflegs-Branche durch 54 Jahre ausgezeichnet ersprießlich geleisteten, und gegenwärtig noch fortgesetzten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „Edler v. Hohenstern," taxfrei allergnädigst zu erheben befunden.

Mit höchster Entschließung vom 29. Mai d. J., haben Se. Majestät die von dem Professor des Bibel-Studiums alten Bundes an dem Lyceum zu Salzburg, Ludwig Crophius, gebetene Übersetzung zu dem gleichen Lehramte an dem Lyceum in Grätz, zu genehmigen, und das hierdurch erledigte Lehramt zu Salzburg, dem Coadjutor zu Siezenheim im Salzburgischen, Peter Carl Thurwieser, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 5. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 1/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 126; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 98 3/4 Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8.
Bank-Actien pr. Stück 605 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der Messagiere Modenese vom 21. Juni enthält ein Schreiben des berühmten Reisenden Cav. Frediani, datirt von den Ruinen des Tempels des Jupiter Ammon in der Wüste von Barka vom 30. März 1820, folgenden Inhalts: „Nach einer sechszehntägigen, mühseligen und gefahrvollen Reise bin ich endlich bei dem berühmtesten Denkmahl des Alterthums, welches anderthalb Meilen von Schiwah, unter 29° 22' nördlicher Breite liegt, angelangt. Seit Alexander dem Großen war ein einziger Europäer (Hornemann) hier gewesen. Die Stadt Schiwah hat geringen Widerstand (wahrscheinlich gegen die Truppen des Statthalters von Ägypten, welcher bekanntlich eine Expedition nach dieser Gegend unternommen hatte) geleistet; sie hat auf ehrenvolle Bedingungen capitulirt und gegen Bezahlung eines jährlichen Tributs an den Statthalter von Ägypten, ihre Unabhängigkeit behauptet."

Der berüchtigte Metaphysiker Hr. Hoene Wronski, welcher bekanntlich vor einiger Zeit einem gewissen Hrn. Arson das Absolute für 80,000 Fr. verkauft hatte, befindet sich gegenwärtig in London, wo er von dem dortigen Längen-Bureau den Preis von 20,000 Pf. Sterl. in Anspruch nimmt, als Erfinder einer neuen Theorie, welche das Höchste, den Mathematikern bisher unbekannte, Gesetz offenbart, welches ihn (Hoene Wronski) auf die einfachsten Mittel geführt habe, die Längen zu bestimmen. Inzwischen, bis seine Theorie untersucht und bewährt gefunden seyn wird, bittet er um eine kleine Unterstützung von einigen tausend Pf. Sterl., und ist sehr ungehalten, daß die Herren vom Längen-Bureau, die er übrigens der Parteilichkeit beschuldigt und als Richter über seine Entdeckung sich verbittet, seinem bescheidenen Verlangen nicht sogleich entsprechen wollten!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Tausch. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Tausendsasa.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Johann Faust.
Morgen: Der Freischütze.

Theater in Baden.
Heute: Aschenbrödl.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Kirchliche Topographie von Österreich. Zweiter Band, enthält: Decanat Klosterneuburg, zweite Hälfte. Die HH. Pränumeranten belieben gegen Zurückgabe der Scheine ihre Exemplare abholen zu lassen. Beide Bände kosten 8 fl. WW.

Nr. 189

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 7. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15½ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	W. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NW. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 22. Juni zufolge, war die auf Hrn. Wilberforce's Motion gespannte Neugierde des Parlaments und des Publicums in der Sitzung des Unterhauses vom 21. nicht befriediget worden, indem Hr. Wilberforce, nachdem er ziemlich spät in der Sitzung erschienen war, das Haus um Erlaubniß bat, die Entwickelung seines beabsichtigten Antrages auf den folgenden Abend verschieben zu dürfen, indem sich seit der letzten Sitzung Dinge zugetragen hätten, die ihn in die Nothwendigkeit versetzten, seiner Motion eine andere Gestalt zu geben.

Lord Castlereagh ließ zwar Hrn. Wilberforce's Absichten volle Gerechtigkeit widerfahren, und willigte ein, daß die Motion auf den folgenden Tag verschoben werde; zugleich aber hielt er es zur Pflicht, das Haus auf die Gefahren eines weiteren Aufschubs aufmerksam zu machen, aus welchem, nach seiner innigsten Überzeugung, unberechenbares Unheil hervorgehen könnte.

Man erklärt sich den vom Hrn. Wilberforce begehrten Aufschub seiner Motion auf folgende Weise: Es wird als sicher angenommen, daß sein Antrag auf den Vorschlag einer Adresse an die Königinn gerichtet seyn sollte, worin Ihrer Majestät die Versicherung ertheilt worden wäre, daß das Haus die Ausschließung Ihres Namens aus den Kirchengebeten keineswegs als der Ehre und Würde Ihrer Majestät zuwider betrachte. Sobald die Königinn dieß erfahren, habe sie ein eigenhändiges Schreiben an Hrn. Wilberforce erlassen, um ihm ihr Erstaunen zu bezeugen, daß ein von religiösen Grundsätzen und orthodoxen Meinungen so durchdrungener Mann einer Königinn von England vorschlagen könne; auf die Gebete ihres Volkes Verzicht zu leisten. Man fügt hinzu, was jedoch der Bestätigung bedarf, die Königinn habe Hrn. Brougham den Abschied gegeben, und alle durch ihn bereits gemachte Concessionen widerrufen. Einige wollen sogar wissen, daß diese Prinzessinn entschlossen sei, sich in Person ins Unterhaus zu verfügen, um zu begehren, daß man sie entweder in Anklagestand versetze, oder ihr alle ihr zustehenden Rechte und Privilegien einräume.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Auszuges aus den dem Parlamente über die Verhandlungen mit der Königinn mitgetheilten Actenstücken:

In der zweiten Conferenz, welche am 16. Juni gehalten wurde, erklärten die Bevollmächtigten des Königs, daß die Minister Sr. Majestät über das von Seite der Königinn gestellte Begehren, ihren Namen in die Liturgie einzuschalten, sehr verwundert gewesen wären; daß sie Befehl erhalten hätten, anzuzeigen, daß die Minister sich niemals dazu verstehen würden, Se. Majestät zu bereden, den hierüber gefaßten Beschluß zurückzunehmen, und daß sie, um jedes Mißverständniß zu beseitigen, den Herzog von Wellington und Lord Castlereagh beauftragt hätten, zu erklären, daß sie dem Könige eben so wenig vorschlagen würden, von den Grundsätzen abzuweichen, die er für das Benehmen seiner Botschafter und Gesandten in fremden Ländern, in Betreff der ihrerseits zu beobachtenden Aufnahme und ihrer Einführung an auswärtigen Höfen vorgezeichnet hätte; daß sie jedoch zu verhindern wünschen, daß die Botschafter und Gesandten des Königs, der Königinn nicht die schuldige Ehrfurcht bezeigten, und zugleich die erforderlichen Maaßregeln ergreifen würden, um ihr, wo sie auch immer ihren Wohnsitz aufschlagen wollte, angemessenen Schutz und Achtung zu versichern.

Nachdem sie dieß erklärt hatten, theilten sie den Rechtsfreunden der Königinn die den königlichen Botschaftern und Gesandten hierüber ertheilten Instructionen mit. Die HH. Brougham und Denman erwiederten, daß sie keineswegs verlangten, daß es der Königinn freistehen solle, ihren Hofhalt an was immer für einen ihr beliebigen Orte im Auslande aufzuschlagen, und dort von den englischen Gesandten empfangen und vorgestellt zu werden, weil politische Gründe dagegen obwalten könnten; daß sie aber wünschten, daß die Königinn an den Höfen, wo dergleichen politische Gründe nicht vorhanden wären, von den englischen Gesandten solchergestalt empfangen und behandelt werden möchte; wobei sie zugleich fragten, ob in dem Falle, daß die Königinn auf das Recht der Präsentation an fremden Höfen im Allgemeinen Verzicht leisten würde, dieß ihren Ansprüchen an irgend

einem besonderen Hofe, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen gesonnen wäre, präjudizirlich seyn könnte. Hierauf wurde ihnen entgegnet, daß das Princip in der That dasselbe sei, ob an einem oder an mehreren Höfen, und daß es, wenn der Königinn in diesem Puncte willfahren werden sollte, der Würde Sr. Majestät angemessener seyn würde, einen allgemeinen Beschluß darüber zu fassen, als besondere und heimliche Maaßregeln in dieser Hinsicht zu ergreifen. Die Rechtsfreunde der Königinn beriefen sich auf eine richterliche Entscheidung aus der Regierungszeit Georgs I., und behaupteten, daß es weit eher im Wirkungskreise der königlichen Prärogative liege, der Königinn überhaupt vorzuschreiben, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen habe, als zu befehlen, daß sie von seinen Ministern als Königinn behandelt werden solle.

Nach diesen Erklärungen brachten die Bevollmächtigten des Königs die Rede auf die Art und Weise, wie die Königinn gegen die Wünsche und Vorstellungen des Königs nach England gekommen sei; wenn sie jedoch jetzt nach dem festen Lande zurückkehren wollte, so würde, falls sie sich nach einem Hafen im Kanale einzuschiffen gedächte, eine königliche Yacht, falls sie aber gerade nach dem mittelländischen Meere geführt zu werden wünschte, ein Kriegsschiff zu ihrer Überfahrt in Bereitschaft gesetzt werden.

Die Bevollmächtigten der Königinn kamen nun wieder auf den Punct der Einschaltung des Namens der Königinn in die Kirchengebete oder irgend ein Auskunftsmittel, das selber gleich käme, zurück, und erklärten, sie seien überzeugt, daß die Königinn hievon nicht abgehen werde. . . Sie fragten dann, ob man der Königinn, während ihres Aufenthalts in England, gestatten würde, ihren Wohnsitz in irgend einem der königlichen Palläste aufzuschlagen, wobei sie den Bevollmächtigten des Königs bemerklich machten, daß die Königinn ihrer Appartements im Pallaste von Kensington niemals beraubt worden sei, bis sie solche dem Herzoge von Kent freiwillig abgetreten habe.

Die Bevollmächtigten des Königs erwiederten, daß sie hierüber keine Instructionen hätten; daß die Appartements, welche die Königinn ehemals bewohnt haben, nunmehr der Herzoginn von Kent eingeräumt seien; und sie diesen Punct als abgethan betrachteten, da Ihrer Majestät die erforderlichen Fonds bewilliget worden seien, sich eine angemessene Wohnung zu verschaffen.

Die Bevollmächtigten der Königinn fragten nun, ob man, falls eine gütliche Übereinkunft zu Stande kommen sollte, auf Mittel gedacht hätte, die dem Parlamente (mit der königlichen Botschaft) vorgelegten Papiere wieder zurückzunehmen, und ob die Minister entgegen seyn würden, daß alsdann beide Häuser des Parlaments in passenden Adressen an den König und der Königinn beiden Majestäten ihren Dank dafür bezeugten, eine Übereinkunft getroffen zu haben, welche dem Parlamente die schmerzliche Pflicht einer so delicaten und schwierigen Untersuchung ersparte. Die Bevollmächtigten des Königs gestanden, daß man an diesen Gegenstand nicht gedacht habe, behielten sich aber vor, die ihnen hierüber gemachten Bemerkungen, ihren Collegen mitzutheilen.

Es wurde dann beschlossen, daß die Final-Entscheidung dieser Sache nicht über den Montag (19.) hinaus verzögert werden solle; bis auf diesen Tag sollte auch die Eröffnung der Debatten über die königliche Botschaft im Unterhause verschoben werden; übrigens aber am folgenden Tage, als den 17., eine neue Conferenz Statt finden, um die Sache, wo möglich zum Abschluß zu bringen, und die Conferenz-Protocolle, mit gegenseitiger Berathung, zu verfassen.

(Der Beschluß folgt.)

Westminster war am 21. der Schauplatz tumultuarischer Auftritte, welche den friedlichen Theil der Bewohner dieses Stadtviertels in nicht geringe Angst versetzten. Die Meuterer waren Irländer, die bei der Gasbeleuchtung angestellt sind. Sie hatten sich in einem Hause verrammelt, welches sie fast ganz abdeckten, um sich der Ziegel als Wurfgeschütz gegen das wider sie anrückende Militär zu bedienen. Sie wurden endlich überwältigt, und die meisten derselben verhaftet.

Frankreich.

Der Präfect des Departements der Seine hat an die Maires desselben ein Umlaufschreiben erlassen, worin er sie vor den ungegründeten Gerüchten, von Wiedereinführung des Zehnten, des Lehnwesens, der Aufhebung des Verkaufs der Nationalgüter u. s. w., welche gegenwärtig durch Übelwollende auf dem Land verbreitet werden, warnt. Diese Gerüchte seien das Werk derselben Menschen, welche kürzlich die Einwohner von Paris und mehreren andern bedeutenden Städten zur Unruhe haben aufwiegeln wollen, und jetzt eben dieses bei den friedlichen Bewohnern des Landes versuchen.

In Lyon wurde während der letzten tumultuarischen Auftritte in der Hauptstadt die Ruhe vorzüglich durch die treffliche Maaßregel erhalten, welche der Handelsstand und die angesehensten Fabrikanten trafen, ihren Arbeitern und besonders den jungen Leuten aus denselben zu erklären, daß sie sich des Besuchs des Theaters, der Kaffeh-Häuser und der öffentlichen Plätze enthalten sollten, bei Strafe, im Falle einer unruhigen Bewegung, entlassen zu werden.

Bei dem Buchhändler Correard war eine eben erschienene neue Schrift, betitelt: „Geschichte der ersten Hälfte des Junius", in Beschlag genommen worden. Der Verfasser heißt Raymondin de Bex. Der nämliche Buchhändler wurde am 23. Juni wegen einer aufrührerischen Schrift, die er unter dem Titel: „Attention" verkauft hatte, zu viermonatlicher Einthürmung und 1200 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Das zu gleicher Zeit ge-

gen den abwesenden Verfasser dieser Schrift, Bousquet Deschamps, in contumaciam gesprochene Urtheil lautet auf fünfjährige Gefängniß-, und auf 6000 Fr. Geldstrafe. Diesem Schriftsteller sollen außerdem noch zehn Libell-Prozesse bevorstehen. Am nämlichen Tage hat das Assisengericht einen gewissen Delalain, der zwar überführt war, die empörendsten Reden gegen den König und dessen Familie ausgestoßen zu haben, jedoch nur unter wenigen Personen in einem Zimmer, dessen Thüre und Fenster geschlossen waren, freigesprochen.

Auch die Herausgeber der Quotidienne wurden von dem Pariser Assisengericht, vor welches sie wegen eines anzüglichen Artikels gegen den Berichterstatter im Louvelschen Prozesse, Hrn. Bastard de l'Etang, auf Betrieb der Pairskammer gestellt worden waren, am 24. Juni losgesprochen.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Das (im vorgestrigen Blatte erwähnte) Unglück zu Goſſau im Kanton Zürich hat sich leider bestätiget. Schweitzer Blätter vom 26. v. M. melden darüber Folgendes: „Ein Unglück der gräßlichsten Art hat am 22. Juni Nachmittags das ansehnliche Kirchspiel Goſſau, im Amtsbezirk Grüningen, des Kantons Zürich, betroffen. Den Bauleuten der neuen noch unvollendeten Kirche sollte ein Fest gegeben werden, und vorher der Kirchenbau selbst durch Gebet und Gesang eine erste Weihe erhalten. Die Menge der Kirchspielgenossen füllte den Tempel, und der Bretterboden über ihr, welcher ohne dieß schon mit den Balken zum Dachstuhl beladen, die *Überzahl der auch ihn unvorsichtig belastenden Menschen nicht tragen mochte,* stürzte zusammen. Bei zwanzig Personen sind getödtet, und gegen dreihundert mehr und minder gefährlich verwundet, verletzt und beschädigt, Mehrere der Verstümmelten sehen dem nahen Tode entgegen; über sechzig Personen haben Beine und Arme gebrochen. Der grenzenlose Jammer um die Kirche her glich dem Elend eines blutigen Schlachtfeldes. Der Oberamtmann war alsogleich herbeigeeilt; seine erste Sorge mußte die Rettung der Verschütteten und die Einberufung der Ärzte und Wundärzte der Nachbarschaft seyn. Dieser waren in etlichen Stunden über ein Dutzend beisammen, so daß, als Morgens 2 Uhr die auf die früheste nach Zürich gelangte Nachricht an die Unglücksstätte gesandten Ärzte eintrafen, sie den ersten Verband schon vollständig besorgt fanden. Was zur Pflege der Verwundeten weiter erforderlich war, ist seither angeordnet worden. Wenige Haushaltungen der unglücklichen Gemeinde sind verschont geblieben, einige zählen bei zehn ihrer Glieder unter den Todten und Verwundeten."

Teutschland.

Dinstags den 27. Juni wurde der Landtag im Großherzogthume Hessen von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge in eigener Person im Schlosse zu Darmstadt eröffnet. Folgendes waren die Bewillkommungsworte Sr. königl. Hoheit des Großherzogs: „Meine Herren Stände! Ich heiße Sie Alle herzlich willkommen, und danke der göttlichen Vorsehung, daß sie mir vergönnt hat, nach einer dreißigjährigen, nicht von Stürmen freien Regierung endlich die Angelegenheiten des Großherzogthums zu ordnen, und, mit diesem Bewußtseyn als Vater unter meinen geliebten Kindern zu erscheinen. — Ich habe Ihnen Allen, durch den von Vielen mißverstandenen Sinn des Edicts über die landständische Verfassung verheißen, daß ich an der Rechtsverfassung eines jeden Landestheils, sowohl in Bezug auf die Grundlagen derselben, als auch auf die damit verwebten, einem jeden Theile theuren Institutionen nichts ändern werde, als wenn uns gemeinschaftliche Überzeugung eine Änderung als das Bessere erkennen läßt. — Die Bewohner meiner Provinz Rheinhessen werden hierin eine Wiederholung desjenigen erkennen, was ich ihnen bei der Besitznahme verkünden ließ, und werden finden, daß ich sie nicht gegen ihre Nachbarn zurückgesetzt habe. — Die Propositionen, welche ich Ihnen machen lasse, werden hoffentlich zu Ihrer Befriedigung gereichen. Ihre gegründeten Wünsche und Vorschläge werde ich mit Vergnügen hören, und überall gerne helfen, wo zu helfen ist. — Ich habe meinen Behörden befohlen, daß sie Ihnen mit Vertrauen und Offenheit entgegen kommen sollen. Thun Sie das Gleiche! Dann werden wir alle glücklich und Vielen ein Muster seyn. — Ich fordere Sie nun auf, mir die Hand darauf zu geben, daß Sie geloben, was die landständische Verfassung gebietet, deren Verheissungen ich stets treu erfüllen werde." — Der Staatsminister verlas hiernach, auf Befehl des Großherzogs, die Eidesformel, und forderte zuerst die Prinzen des Hauses, dann die übrigen Mitglieder der ersten Kammer, hierauf die Abgeordneten, in der Ordnung, wie solche in dem Art. 5. des landständischen Verfassungs-Edictes, und insbesondere die Abgeordneten der Wahlbezirke, wie solche in der Ministerial-Bekanntmachung vom 29. März 1820 aufgeführt sind, namentlich auf, den Eid abzuschwören. — Nach abgelegtem Eide sprachen Sr. königl. Hoh. nachstehende Worte: „Ich habe meinem Minister befohlen, Ihnen morgen die Lage des Großherzogthums zu schildern. Entsprechen Sie meinen Erwartungen. Auf mich können Sie stets rechnen." — Sämmtliche Mitglieder der Ständeversammlung wurden hierauf Ihrer königl. Hoh. der Frau Großherzoginn, der Frau Groß- und Erbprinzessinn, vorgestellt, und hatten späterhin die Ehre, zur großen Tafel gezogen zu werden. — Am 28. waren beide Kammern der Ständeversammlung in einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigt, worin Se. Exc. der Hr. Staatsminister von Grolman nach den Befehlen Sr. königl. Hoheit die Lage des Großherzogthums schilderte.

Die Carlsruher Zeitung enthält Folgendes über den am 27. Juni durch den Staatsrath Reinhart

gemachten Regierungsantrag zu einer Änderung im Wahlgesetze: „Da der Fall manchmal eintreten kann, und in diesem Augenblicke factisch eingetreten ist, daß Deputirte, welche zugleich Staatsdiener sind, durch das dringende Bedürfniß des Staatsdienstes selbst, an ihre Stellen gebunden werden, so schlug die Regierung sehr zweckmäßig vor, neben jedem künftig in die Kammer gewählten Staatsdiener zugleich einen Ersatzmann wählen zu lassen, der im Falle eines Diensthindernisses die Stelle von jenem zu vertreten hätte. Einige Deputirten äußerten bei dieser Veranlassung: Sie hielten die Rechte der Kammer für gekränkt, indem mehrere ihrer im Staatsdienste stehenden Collegen keinen Urlaub zum Besuche gegenwärtiger Sitzungen erhalten hätten. Ohne Zweifel wird wohl Niemand der Regierung das Recht absprechen, zu beurtheilen, ob in einem gegebenen Zeitpunct ein Staatsdiener auf seinem Posten unentbehrlich sei? Mag sich immerhin eine Opposition gegen irgend ein System erheben, oder gegen einzelne Anordnungen, deren Werth noch nicht hinreichend erkannt ist; sie hüte sich jedoch, dasjenige selbst zu verletzen, was sie zu vertheidigen meint. Wenn es in ständischen Versammlungen zunächst und hauptsächlich darauf ankommt, den Zustand des Volkes zu verbessern, und dem Gouvernement die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes zu erleichtern, so kann es ziemlich gleichgültig seyn, wer das Interesse des Volks vertritt, sobald dieses nur gehörig vertreten wird. Es läge auch in der That eine große Beleidigung in der Voraussetzung, daß die Kammer, bei ihrem gegenwärtigen Bestand weder die Masse von Einsichten, noch den reinen festen Willen in sich vereinige, um ihre ehrenvolle Aufgabe glücklich zu lösen. Übrigens hat die Regierung heute schon den erfreulichen Beweis gegeben, daß der Landtag, in seinen wichtigsten Momenten, von ihr vollständig vorbereitet sei; denn das Budget und die neue Gemeindeordnung wurden der Kammer gedruckt vorgelegt, und es wird sich aus beiden unwidersprechlich ergeben, wie sehr es dem verehrten Regenten heiliger Ernst sei, auf der einen Seite die Lasten des Volkes möglichst zu vermindern, und auf der andern — die Constitution durch angemessene Institutionen immer mehr zu entwickeln."

Die Kasselsche Allgemeine Zeitung vom 27. Juni meldet Folgendes: „Heute um 12 Uhr Morgens legten Se. königl. Hoh. der Kurfürst Allerhöchstselbst, unter Assistenz der anwesenden nächsten Prinzen des durchl. regierenden Hauses, und im Beiseyn des versammelten Hofes, der Minister, des diplomatischen Corps und sämmtlicher Militär- und Civilbehörden, den Grundstein zu dem neuen, auf Allerhöchstdero Befehl jetzt erbaut werdenden, großen Residenzschlosse, welchem Se. königl. Hoh. zugleich den Namen der Kattenburg beizulegen geruhten. Eine zahlreiche Menge Menschen aus allen Ständen hatte sich versammelt, um diese imposante und denkwürdige Feierlichkeit mit anzusehn, und Aller Wünsche vereinigten sich in die Erflehung des göttlichen Segens für dieses fürstliche Haus und dessen erhabenen Gründer, der wie Er es groß gedacht und begonnen, auch herrlich vollenden und in der Fülle jeglicher Wohlfahrt Seines Hauses, und Seines Volkes, es bewohnen möge!" — Das Nähere der Feierlichkeit ist in einer Beilage zu obgedachter Zeitung umständlich beschrieben.

Wien, den 3. Juli.

Se. k. k. Majestät haben dem in den Ruhestand versetzten, bei dem k. k. mährisch-schlesischen Landes-Gubernium angestellt gewesenen Hofrathe und mährischen Landes-Unterkämmerer, Christian August Freiherrn v. Hentschl auf Gutschdorf, die wirkliche k. k. geheime Rathswürde taxfrei zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe mit allerhöchster Bewilligung den gewöhnlichen Diensteid am 25. Juni d. J. zu Brünn, in die Hände des dortigen k. k. Landes-Gouverneurs, Grafen v. Mittrowski, abgelegt hat.

Am 6. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 133⅔; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 605⅝ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster. (Oper.)

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Tausendsasa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Freischütze.

Morgen: Seüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N[r.] 190

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 8. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18½ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	O. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	O. ——	heiter.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 23. Juni bringen nun die äußerst wichtigen Debatten, welche in der vorhergehenden Nacht im Unterhause über Hrn. Wilberforce's Motion in Betreff eines von dem Hause hinsichtlich der Verhandlungen mit der Königinn zu erlassenden Beschlusses Statt gefunden hatten.

Nachdem Hr. Wilberforce in einer langen Rede zu beweisen gesucht hatte, daß über den Hauptpunct, der eigentlich jetzt allein noch streitig sei, nämlich die Einschaltung des Namens der Königinn in die Kirchengebete, eine Erklärung des Parlaments als ein Äquivalent angesehen werden müsse, das weder vom Könige, noch von seinen Ministern, gegeben werden konnte, welches aber, vom Parlamente ausgehend, befriedigender seyn müsse, als irgend eine Concession. Diese Maaßregel scheine ihm für die erlauchten Parteien die ehrenvollste, und zu Beilegung aller Zwistigkeiten die günstigste zu seyn. Er schloß seine Rede mit dem Vorschlag zu nachstehendem Beschluß:

„Beschlossen: Daß dieses Haus mit ungeheucheltem und tiefem Leidwesen vernommen habe, daß die letzten Versuche, eine Übereinkunft zu Stande zu bringen, wodurch die Nothwendigkeit einer öffentlichen Untersuchung der, beiden Häusern des Parlaments vorgelegten, Documente abgewendet werden konnte, nicht zu jener gütlichen Beilegung der in der königlichen Familie obwaltenden Zwistigkeiten geführt habe, welche von dem Parlament und von der Nation so sehnlich gewünscht wurde."

„Daß dieses Haus, im vollen Gefühle des Widerwillens, welchen die Königinn mit Recht empfinden dürfte, es auf sich zu nehmen, irgend einen von den Puncten fahren zu lassen, wobei sie ihre eigene Würde und Ehre für gefährdet halten konnte; zugleich aber die unschätzbare Wichtigkeit einer freundschaftlichen und definitiven Ausgleichung der gegenwärtig obwaltenden unglücklichen Differenzen erkennend, sich nicht entbrechen kann, seine Meinung dahin zu erklären, daß, nachdem so bedeutende Fortschritte zu Erreichung dieses Endzwecks geschehen, Ihre Majestät, indem Sie der ernstlichsten Sorgfalt des Hauses der Gemeinen nachgeben, und nicht ferner auf Annahme jener Vorschläge, über die noch immer eine wesentliche Meinungs-Verschiedenheit obwalte, dringen, keineswegs angesehen werden solle, als ob Sie Sich einer Untersuchung zu entziehen wünschte; sondern daß Sie dadurch nur einen erneuerten Beweis des von Ihrer Maj. allergnädigst ausgedrückten Verlangens zu geben schienen, Ihren eignen Wunsch der Autorität des Parlaments zu unterwerfen, wodurch Sie Sich gerechte Ansprüche auf die dankbare Anerkennung des Hauses der Gemeinen erwerben, und dem Hause die schmerzliche Nothwendigkeit jener öffentlichen Discussionen ersparen würden, die, welches auch immer der Ausgang derselben seyn möge, nur betrübend für Ihrer Majestät Gefühle, täuschend für die Erwartungen des Parlaments, entehrend für die Würde der Krone, und die höchsten Interessen des Landes gefährdend seyn konnten."

Nach langen Debatten, welche bis fünf Uhr Morgens dauerten, wurde ein von Lord Archibald Hamilton vorgeschlagenes Amendement, nach welchem obiger Beschluß bedeutend abgekürzt, und dafür erklärt werden sollte, „daß das Haus der Meinung sei, daß es die „Einschaltung des Namens Ihrer Majestät in die Kir„chengebete, unter den gegenwärtigen Umständen als „das geeignetste und wirksamste Mittel betrachte, dem „Hause die schmerzliche Nothwendigkeit zu ersparen etc." verworfen, und Hrn. Wilberforce's Antrag, welchen die Minister unterstützten, mit der beträchtlichen Stimmenmehrheit von 391 gegen 124 angenommen.

Obiger Beschluß sollte nun der Königinn noch an demselben Tage, in Form einer Adresse, von den Hrn. Wilberforce, Stuart-Wortley, Sir T. Acland und Hrn. Bankes überreicht werden, und die Neugierde war aufs höchste gespannt, welche Antwort Ihre Majestät hierauf ertheilen würden.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Auszuges aus den dem Parlamente über die Verhandlungen mit der Königinn mitgetheilten Actenstücken:

„In der dritten, am 17. Juni gehaltenen, Con-

Digitized by Google

ferenz erklärten die Bevollmächtigten des Königs, daß sie nichts Neues vorzuschlagen hätten; daß sie es jedoch, bevor zur Redaction der Protocolle geschritten würde, für zweckdienlich hielten, auf die in der vorhergehenden Conferenz erörterten Gegenstände zurückzukommen, worüber sie keine deutliche und bestimmte Meinung von Seite der Minister Sr. Majestät geäußert hätten. Sie erklärten demzufolge wiederholt, daß Ihrer Majestät, falls Sie sich nach dem festen Lande begeben wollte, zu diesem Behuf eine Yacht oder ein Kriegsschiff zu Gebote stehen sollte, um Sie entweder nach einem Hafen am Kanal, oder nach einem Hafen am mittelländischen Meere zu führen. Sie erklärten ferner, daß die königlichen Minister im Auslande Ihrer Majestät alle persönliche Aufmerksamkeit und Achtung bezeugen, und Alles aufbieten würden, um Ihre Majestät, gegen jede mögliche Unannehmlichkeit auf Ihrer Reise, sowohl als an dem Orte Ihres Aufenthalts zu schützen; von einem öffentlichen Empfange der Königinn von Seite der königlichen Minister im Auslande und einer Einführung derselben an auswärtige Höfe könne jedoch keine Rede seyn. Endlich erklärten Sie, daß es keinem Anstand unterworfen seyn werde, beiden Häusern vorzuschlagen, der Königinn sowohl als dem Könige in einer passenden Adresse den Dank des Parlamentes für die Bereitwilligkeit zu bezeigen, womit beide Majestäten zum Abschluß einer gütlichen Übereinkunft mitgewirkt hätten, welche dem Parlamente eine so unangenehme Discussion ersparte.

Da diese Bemerkungen keine wesentliche Änderung in den Ansichten der Bevollmächtigten der Königinn über das Resultat der Conferenzen zu bewirken schienen, so ward beschlossen, zur Redaction der Protocolle zu schreiten.

Bevor jedoch hiezu geschritten wurde, äußerten die Bevollmächtigten des Königs den Wunsch, von den Bevollmächtigten der Königinn bestimmt zu erfahren, ob die Einschaltung des Namens der Königinn in die Liturgie und Ihrer Majestät Einführung an fremden Höfen oder eines von beiden, eine conditio sine qua non einer Übereinkunft von Seite der Königinn seien; worauf erwiedert wurde, daß entweder die Einschaltung des Namens Ihrer Majestät in die Kirchengebete, oder ein Äquivalent, welches Ihre Majestät gegen den ungünstigen Eindruck, den Ihre Abreise aus diesem Lande, unter den gegenwärtigen Umständen ihrer Lage, zurücklassen müßte, schützen würde, allerdings als conditio sine qua non zu betrachten sei.

In der vierten Conferenz, die am 18. Juni Statt fand, erklärten die Bevollmächtigten des Königs, daß, um der Königinn die ihr gebührende Achtung in dem besondern Staate, wo sie ihren Wohnsitz aufschlagen würde, (das Mailändische oder die römischen Staaten waren früherhin von den Bevollmächtigten der Königinn als solche genannt worden) desto besser zu versichern, der König der Regierung dieses Staates den gesetzlichen Charakter Ihrer Majestät, als Königinn, offiziell bekannt machen lassen werde; daß es aber, aus den schon angeführten Gründen, ganz von dem Souverän dieses Staates abhängen müsse, welcher Empfang Ihrer Majestät bei diesem Charakter zu Theil werden solle, indem es allgemeine Regel an den auswärtigen Höfen ist, nur Diejenigen zu empfangen, die am Hofe ihres eigenen Landes empfangen werden.

Hierauf wurde von den Bevollmächtigten der Königinn erwiedert, daß dieser neue Vorschlag unverzüglich in Erwägung gezogen werden solle; zugleich aber bemerkten diese Bevollmächtigten, daß Ihre Maj. Sich nicht in der oben berührten Lage befänden, da Sie viele Jahre hindurch in diesem Lande bei Hofe empfangen worden, und im Jahre 1814 einzig und allein aus Rücksichten für die besonders delicate Lage, worin die verstorbene Königinn, durch die unglücklichen Mißhelligkeiten in der königlichen Familie versetzt war, nicht bei Hofe erschienen wären.

Dagegen wurde von Seite der Bevollmächtigten des Königs erwiedert, daß Sr. Majestät, sowohl als König, und als Prinzen-Regenten, unbestreitbar das Recht zustehe, von seinem Hofe auszuschließen, wen er wolle; daß der von Ihrer verstorbenen Majestät gehaltene Hof eigentlich der Hof des Prinzen-Regenten, welcher damals im Namen und von Wegen seines verstorbenen Vaters handelte, gewesen, und daß die gegenwärtige Königinn, damalige Prinzessinn von Wales, von diesem Hofe ausgeschlossen worden sei.

In der fünften und letzten, am 19. Juni gehaltenen, Conferenz erklärten die Bevollmächtigten der Königinn, daß die gestrigen Vorschläge der Königinn vorgelegt worden seien, aber nicht die mindeste Änderung in den Gesinnungen Ihrer Majestät hervorgebracht hätten. Übrigens protestirten sie, in Ihrer Majestät Namen, im Allgemeinen gegen jedes Mißverständniß, als ob sie irgend etwas mit der Ehre und Würde des Königs Unvereinbares, oder zu Ihrer eigenen Rechtfertigung nicht schlechterdings Nothwendiges hätte vorschlagen wollen.

Die fünf Protocolle wurden sodann von den beiderseitigen Bevollmächtigten, dem Herzoge von Wellington und Lord Castlereagh von Seite des Königs, und der HH. Brougham und Denman von Seite der Königinn, unterzeichnet, und diese Unterhandlung hiemit abgebrochen.

Der Courier, welcher obige Actenstücke mittheilt, wundert sich sehr, wie Hr. Brougham das ihm von Lord Liverpool bereits am 15. April d. J. zugestellte Memorandum erst am 9. Juni der Königinn mittheilen konnte! „Dieses Memorandum, sagt er, enthielt Vorschläge, die vom Könige selbst autorisirt gewesen. Warum ist es Ihrer Majestät überhaupt vorenthalten, warum ist es Ihr erst bei Eröffnung der gegenwärtigen Unterhandlungen mitgetheilt worden? Ihre Majestät

sagen: „Sie nehmen als ausgemacht an, daß es Ihr „bloß deßhalb nicht früher mitgetheilt worden sei, weil „Ihre Rechtsfreunde keine Gelegenheit gehabt hätten, „Sie zu sehen, als bis Lord Hutchinson an dem zur „Unterhandlung verabredeten Orte (St. Omer) ange„kommen war." Wie, keine Gelegenheit! Konnte nicht Hr. Brougham zu diesem Ende nach dem festen Lande reisen? Konnte nicht Hr. Denman dahin gehen? Konnte kein Kurier deßhalb an die Königinn geschickt werden? Wie konnte Hr. Brougham es auf sich nehmen, einen Vorschlag von Seiten des Königs über eine so wichtige Frage, zwei Monate lang in der Tasche zu behalten, ohne der Königinn auch nur einen Wink von der Existenz eines solchen Vorschlages zu geben? War dieß außerordentliche Benehmen mit der dem Könige schuldigen Achtung oder mit seiner Pflicht, als gesetzlichem Rathgeber der Königinn, vereinbar? Wir wissen nicht, welche Erklärung dieses sonderbaren Verfahrens der ehrenwerthe und gelehrte Herr geben wird; glauben aber, daß es sich zieme, dem Parlament und dem Lande befriedigenden Aufschluß hierüber zu ertheilen."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Congreß der vereinigten nordamerikanischen Freistaaten hat seine Sitzungen am 15. Mai durch einen Beschluß beendigt, wodurch ein erhöhtes Tonnengeld (18 Dollars für jede Tonne) auf französische Schiffe gelegt wird *). — Durch einen andern Beschluß wird die Regierung zu einer Anleihe von 3 Millionen Dollars ermächtigt. — Ein weiteres Decret ordnet eine jährliche allgemeine Volkszählung an, von welcher nur die, nicht besteuerten, Indianer ausgenommen sind. — Am 30. Mai wird ein neues Linienschiff der nordamerikanischen Staaten, welches den Namen New-York erhält, vom Stapel gelassen. — Nach einem, von dem Congresse im vergangenen Jahre angenommenen, Gesetze, welches man jetzt zur Ausführung bringen will, sollen in Zukunft alle Schiffe der vereinigten nordamerikanischen Freistaaten die Namen von Staaten, Städten, Flüssen oder Bergen erhalten, welche in denselben gelegen sind.

*) Diese Nachricht, welche am 22. v. M. zu Paris eingetroffen war, erregte daselbst großes Aufsehen unter dem Handelsstande, und wurde sogar (von Herrn Casimir Perrier) in der Deputirtenkammer zur Sprache gebracht. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, die Nachricht sei ihm noch nicht offiziell zugekommen; indessen könne er versichern, daß Unterhandlungen über die gegenseitigen Einfuhrszölle mit Nordamerika angeknüpft, und dabei der Handelsstand, insbesondere jener von Bordeaux, zu Rathe gezogen worden. Hätte Nordamerika wirklich jenen Entschluß ab irato ergriffen, so wäre er der Meinung, die amerikanischen Schiffe mit gleich starkem Schiffszoll zu schlagen, und ihnen das Einlaufen in Frankreichs Häfen zu erschweren, wohin sie ihr Vortheil noch mehr ziehe, als die Franzosen nach Amerika.

Nach einem weitern, vom Congresse erlassenen, Decrete sollen vom 1. Juli 1820 an, fremde Kriegsschiffe nur in bestimmte Häfen der vereinigten nordamerikanischen Freistaaten einlaufen dürfen. Diese sind: Portland, Boston, New-London, New-York, Philadelphia, Norfolk, Smithville, Charlestown und Mobile (in Westflorida). Bei Stürmen, oder wenn sie von einem Feinde verfolgt werden, können jedoch fremde Kriegsschiffe auch in andere Häfen einlaufen; nur müssen sie sich nach den, ihnen bekannt zu machenden, Anordnungen bequemen. Der Präsident der vereinigten nordamerikanischen Staaten ist bevollmächtigt, diese Maaßregel, welche aber nur bis zum 1. Juli 1822 Gesetzeskraft haben soll, selbst mit Gewalt zur Ausführung zu bringen.

Der Congreß hat seinem Präsidenten, Clay, eine Danksagung genehmigt für das, was er als solcher geleistet hat, und sich hierauf auf den zweiten Montag des Novembers 1820 vertagt.

Das von New-York ausgelaufene Schiff Elisabeth, ist in Sierra Leona, auf der Westküste von Afrika, angekommen. Es hat dahin eine Anzahl farbiger Menschen gebracht, welche von der Colonisations-Gesellschaft in New-York zu Gründung einer Colonie nach Afrika gesendet wurden.

Eine Fregatte der nordamerikanischen Staaten, welche in den stillen Ocean segelt, wird den Obersten Forbes nach Buenos-Ayres bringen, wo dieser künftig als Agent der nordamerikanischen Staaten residiren soll.

Am 8. Mai kam im Hafen von Philadelphia das erste die columbische Flagge führende Schiff an; diese hat drei Streifen, gelb, blau und roth, und es befinden sich drei Sterne darin, die auf Venezuela, Cundinamarca und Quito deuten.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus dem englischen Westindien zufolge, war die Nachricht von der Revolution in Spanien endlich nach der spanischen Terraferma gelangt. Da die königlichen Autoritäten die Constitution der Cortes zu proclamiren zögerten, so hätten es die Einwohner von Caracas und la Guayra aus eigener Macht, und mit Ausbrüchen eines außerordentlichen Enthusiasmus gethan.

Seit Proclamirung der Constitution der Cortes zu Havannah erscheinen daselbst, wie im Mutterlande, eine Menge von Zeitungen und Journale in constitutionellem Gewande. In Bremen hatte man mehrere dieser Blätter erhalten, und die dortige Zeitung liefert Auszüge aus selben. Eine dieser Zeitungen ist betitelt: Diario Constitucional del Gobierno de la Habana (de jueves 20 de abril de 1820) und enthält einen Artikel über die Errichtung des Constitutionssteins; dann das Manifest des D. Pedro de Agar an die Galicier und die Spanier beider Hemisphären, datirt aus Coruña vom 3. März und aus der Zeitung von Coruña wieder abgedruckt; hiernach ein Decret in Betreff der Wiedereinsetzung der

constitutionellen Commission von Havannah vom J. 1814; dann eine Bekanntmachung über die Installation der Provinzial-Deputation, unterzeichnet von sieben Mitgliedern; und am Schluß noch einige Anzeigen. Diese Zeitung ist gedruckt in der „Officina del gobierno Constitucional."

Die andere Zeitung ist betitelt: Noticioso Constitucional, diario del Comercio de la Habana (de la mannana del 21. de abril de 1820) und enthält im Eingang die zwei bekannten königl. Decrete vom 6. und 7. März wegen Annahme der Constitution und hierauf folgende Bekanntmachung, die wir noch hersetzen:

„Der Intendant der Armee, in Übereinstimmung mit der Ober-Junta, welche die Leitung über die öffentlichen Domainen hat (Junta superior Directiva de la Hacienda publica) hat heute beschlossen, daß von jetzt an die Abgaben der Kramladen (pulperias) aufhören sollen, so wie auch die der Auctionen, des Auswechselns und Tauschens der Sclaven, gemäß den Decreten der Cortes vom 22. März 1811 und vom 26. November 1813."

„Ferner ist beschlossen, daß ebenfalls sogleich die Abgaben von der Verarbeitung des Tabaks aufhören sollen, und daß die Steuern von der Ausfuhr der Zigarren nach fremden Häfen und in fremden Schiffen für jetzt heruntergesetzt werde auf zwei Realen das Pfund, ohne anderweitige Abgaben zu entrichten; die Hälfte, wenn die Ausfuhr in spanischen Schiffen nach der Fremde geschieht, und gar nichts, wenn sie nach der spanischen Halbinsel in spanischen oder in naturalisirten Schiffen geschieht. Alles dieses sei dem Publicum zu seiner Nachricht mitgetheilt. Havannah, den 20. April 1820. Jose Roy."

Hierauf folgt in diesem Blatt ebenfalls ein Aufsatz über den Constitutionsstein, betitelt: Colocacion de la lapida constitucional, und unterzeichnet von den Redacteurs; dann ein gleicher nebst einer Strophe „von einem Constitucional"; auf der letzten Seite steht die Parte mercantil, bloß mit Anzeigen, die den Handel betreffen.

Westindische Inseln.

Londoner Blätter enthalten Folgendes aus Aux Cayes (in dem von Boyer beherrschten Theile von St. Domingo) vom 1. April: „Der Präsident Boyer hat den Aufstand des Generals Gomaz völlig gedämpft. Der ganze Anhang desselben ist aus dem Gebirge vertrieben und er selbst verschwunden; man will wissen, er habe sich ertränkt. Der Präsident hat durch eine Proclamation die Insurrection für beendigt erklärt. Ob nun gleich die Ruhe hergestellt ist, so wird doch um so mehr befürchtet, daß nun der Krieg gegen Christoph wirklich ausbrechen werde. Boyer hat ein Heer von 25,000 Mann, das gehörig mit Offizieren versehen und disciplinirt ist, und die sehr verlangen, sich mit einem Feinde zu messen; auch sind seine Finanzen in einem blühenden Zustande."

Spanien.

Der König hat, um die Ausführung des 11ten Artikels der Verfassung, welcher von der Eintheilung des spanischen Gebiets handelt, zu beschleunigen, ein Decret erlassen, und eine Commission niedergesetzt. Es soll durch diese Eintheilung die Regierung in Verwaltung der Provinzen erleichtert, und so die schnelle Ausführung der Befehle und Maaßregeln der obersten Behörden gesichert werden. Es soll für Verwaltung der Rechtspflege und für gehörige Vertheilung der Steuern und Staatskosten gesorgt werden. Es werden zu diesem Zwecke Bezirke und Unterbezirke eingeführt, deren jeder seine Behörden erhält. Es soll dabei die Localität berücksichtiget werden, auch bei den Behörden dergleichen Dienstgrade-Gleichheit Statt finden. Diese Bezirke und Unterbezirke werden Benennungen erhalten, wie sie in der Verfassung eingeführt, oder wenigstens durch die Gesetze genehmigt sind.

Seit mehreren Jahren, so beginnt ein neues königliches Decret, sind mehrere Seehäfen und Provinzen der Halbinsel von ansteckenden Seuchen heimgesucht worden. Auch richtet die Pest auf den benachbarten afrikanischen Küsten Verheerungen an. Die Regierung sieht sich deßhalb genöthigt, kräftige Maaßregeln zu ergreifen, um der künftigen Fortpflanzung eines so furchtbaren Übels Einhalt zu thun, und zu verhindern, daß es sich nicht periodisch wieder erneuere. Der König ordnet darum an, daß die über diesen Gegenstand verfaßten Schriften und Berichte gesammelt werden. Diese sollen sodann von einer dazu niedergesetzten Commission untersucht werden, welche aus den tauglichsten Ärzten und aus Seeleuten besteht, welche die Länder bereist haben, wo solche Seuchen kluge und wirksame Gegen-Maaßregeln erzeugt haben, und welche also über diese Maaßregeln aus Erfahrung sprechen können. Die Commission soll nach angestellter Untersuchung ihre Meinung über das abgeben, was vorläufig geschehen soll, um die Wiedererneuerung der traurigen Ereignisse des vergangenen Jahrs zu verhindern. Auch soll die Commission angeben, wie in dieser Sache in Zukunft ein festes und unverrückbares System der Regierung kann eingeführt werden. Endlich soll sie noch die gegenwärtige Beschaffenheit der bestehenden Gesundheits-Junten, Lazarethe und übrigen Anstalten dieser Art, ihre Fonds und Einkünfte, die Verwendung derselben, ihren Überschuß oder ihr Deficit untersuchen, kurz Alles, was dazu beitragen kann, daß die Regierung über einen so wichtigen Gegenstand in vollständige Kenntniß gesetzt werde.

Noch ist es nicht zuverlässig bestimmt, ob die nächstkünftige Versammlung der Cortes in Madrid oder aber in der Stadt Alcala de Henares, 6 bis 7 Stunden von Madrid entfernt, oder endlich in Escurial, etwa 19 Stunden von Madrid gelegen, Statt finden soll.

Der Marquis v. Casa Irujo, ehemaliger spanischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der aber dann entlassen und durch den Herzog von S. Fernando ersetzt, auch verbannt und gerichtlich verfolgt wur-

de

de, hat jetzt die Gnade des Königs wieder erlangt. Der König hat öffentlich erklären lassen, daß sich Marquis v. Casa Irujo immer als sein getreuer Diener bewiesen habe, und ihm zum Beweise der Zufriedenheit mit seinen Diensten das Großkreuz des Ordens Carl III. verliehen.

F r a n k r e i c h.

Am 25. Juni war auf dem Carrousselplatze große Musterung, wobei 15 bis 18,000 Mann von den Garden und der Pariser Besatzung versammelt waren. Der Graf von Artois und der Herzog von Angouleme durchritten die Reihen, der König und die Herzoginn befanden sich auf dem Balkon des Schlosses, und ließen die Truppen vor sich defiliren. Nach beendigtem Manöver trug der König dem Marschall Macdonald und dem General Defrance auf, allen Corps seine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Der Herzog D e c a z e s hatte am Abend des 24. abermals eine lange Audienz beim Könige. Seit seiner Ankunft hatten ihm alle Minister, die auswärtigen Gesandten, viele Pairs und Deputirte Besuche abgestattet. Man bemerkte in seinem Hotel thätige Anstalten zur Abreise nach England, welche dem Vernehmen nach am 28. Statt finden sollte.

Bei den letzten Zusammenrottungen zu Paris flüchteten sich gegen 20 Unruhestifter in die in einer benachbarten Straße stehenden Fiacres. Dieses bemerkte ein Gensdarmen-Offizier, welcher sogleich den Kutschern befahl, die in den Fiacres sitzenden Herren nach einer Wache zu fahren.

Am 7. Juli war zu W i e n der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅔; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 131⅓; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602⅝ in C. M.

N e k r o l o g.

Den nachstehenden kurzen Nekrolog des würdigen Mannes, welchen neuerlich der Tod unserem allergnädigsten Monarchen und dem Staate entriß, entlehnen wir zwar aus einem auswärtigen Blatte, eignen uns denselben aber mit dem lebhaften Gefühle zu, daß über die Wahrheit der Charakter-Schilderung und über die Gerechtigkeit des bescheidenen, aber um so treffenderen und hochverdienten Lobes unter uns nur Eine Stimme gelten kann: „W i e n den 6. J u n i. Den 27. v. M. starb hier Hr. Anton P f l e g e r, Ritter von Wertenau, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer, auch Staats- und Conferenzrath, Kanzler des Ordens vom goldenen Vließ, und Chef der Justizsection im Staatsrathe, in seinem dreiundsiebenzigsten Jahre an gänzlicher Entkräftung. Wenn ein in rastloser Thätigkeit, ohne Prunk und eitle Ruhmbegierde vollbrachtes Leben, wenn stille Bescheidenheit, gepaart mit den erhabensten Eigenschaften der Seele, und verbunden mit der ausgebreitetsten und größten Wirksamkeit in den wichtigsten Gegenständen im Staate, Anspruch auf unsere Achtung geben, so muß das Andenken des Verewigten bei Allen hochverehrt bleiben. Von armen Ältern im Herzogthume Krain geboren, hatte er sich durch angestrengten Fleiß in Erwerbung von Wissenschaften, und später durch unermüdete Thätigkeit in seinen Amtsverrichtungen, seine Beförderung zum Professor der Rechte, dann zum Appellationsrath in Lemberg, und zum Hofrath bei der obersten Justizstelle gebahnt, von welcher letztern Stelle er in wenig Jahren, seiner umfassenden juridischen Kenntnisse, und seiner ausgezeichneten sittlichen Eigenschaften wegen, zum Staatsrath und unmittelbaren Referenten in Justizsachen bei Sr. Majestät berufen wurde. Nach Ableben des Ministers Grafen v. Wallis übertrugen ihm Sr. Majestät auch den Vorsitz in der Section des Innern im Staatsrathe. So gelangte der Verstorbene, durch eigenen Werth, ohne begünstigende äußere Verhältnisse, ohne jemals selbst seine Beförderung gesucht zu haben, von einem armen Studenten in Laibach bis zu den höchsten Stellen und der mächtigsten Wirksamkeit im Staate. Eifrige Religiosität, Strenge in Grundsätzen, unerschütterliche Gerechtigkeit, feste Treue, unwandelbar seiner Pflicht, auf dem Wege der bestehenden Gesetze folgend, schlichte Geradheit und theilnehmende Milde bei fremdem Unglück, waren die Hauptzüge seines Charakters. Seinem Monarchen hing er mit einer religiösen Verehrung an, neben dem strengen Recht, war die Zufriedenheit des Kaisers sein höchstes Streben, nie sprach er von dessen allerhöchster Person und erhabenen Familie ohne einige Rührung; aus der Wärme dieses Gefühls, aus der inneren Bewegung seines Gemüthes bei solchen Anlässen mußte man erkennen, daß auch der Monarch ihn seines höchsten Vertrauens in vorzüglichem Grade würdige, denn es war das Glück befriedigter Liebe, das aus ihm sprach. — Schlicht und einfach in seiner Lebensweise, so wie in seinen Sitten, waren ihm die Antriebe des Ehrgeitzes so fremd, wie die Begierden nach sinnlichem Wohlleben. Kurz vor seinem Tode sagte er zu einem Freunde, bei einer sich dargebotenen Gelegenheit: „Ehrgeitz war nie meine Sünde, ich habe meine „Beförderungen nie gesucht, und wurde ich im voraus „von denselben unterrichtet, so habe ich Gott inständig „gebeten, es nur dann geschehen zu lassen, wenn es zu „meinem Heile frommt, und wenn ich zum allgemeinen „Wohl etwas beitragen kann. . . .“ Von der Wahrheit dieser Äußerung überzeugte sein ganzer Lebenslauf, sein ganzes Wesen. Äußere Auszeichnungen an Orden, die ihm die Gnade des Monarchen dargeboten, hat er stets abgelehnt, nur den Ritterstand nahm er seiner Familie wegen an. Auf der hohen Stufe, wo er als Staatsbeamter stand, bei seiner großen Wirksamkeit, war er doch

persönlich im Publicum fast ganz unbekannt; sein Äußeres, so wie seine Lebensart, sind seit seiner Professur unverändert, durch alle Beförderungen, sich immer gleich geblieben. Er kannte ein höheres Glück, als die äußere Welt ihm bieten konnte; die Liebe für das Ganze, dessen Erhaltung und Bewahrung erfüllte sein Herz, vorzüglich aber das Gefühl erfüllter Pflichten gegen Gott und Menschen, war sein großer Genuß. Was der Staat an einem solchen Manne verliert, bedarf keiner weitern Erwähnung."

Litteratur.

Concordia. Eine Zeitschrift, herausgegeben von Friedrich Schlegel.

Der gesammte moralische Zustand unsers Zeitalters, so weit durch wissenschaftliche Belehrung im Gebiete der Philosophie, Geschichte und Litteratur darauf eingewirkt werden kann, ist der eigentliche Gegenstand und Zielpunct dieser Zeitschrift, zu deren Herausgabe sich eine bedeutende Anzahl von Gelehrten und wissenschaftlich gebildeten Männern in Österreich, und in dem übrigen katholischen Teutschlande, vereinigt hat. Der Ernst des gegenwärtigen Augenblicks in der Welt- und Zeitgeschichte erfordert auch einen neuen Ernst der Behandlung, der nicht mehr bloß auf eine Mannigfaltigkeit litterarischer Unterhaltung und angenehmer Belehrung gerichtet seyn kann. Eine Zeitschrift, in welcher das ganze intellectuelle Leben der teutschen Nation, obwohl in leichter und lebendiger Form umfaßt, und in Allem auf jenes ernste und letzte Ziel bezogen, in welcher das gesammte Gebiet der höhern Geisteskultur aus dem Standpuncte des Christenthums betrachtet und bearbeitet würde, ist ein wesentliches Bedürfniß der Zeit geworden. Es ist nichts so nothwendig in dieser unserer vielfach beunruhigten und irre gelockten Zeit, als daß die Gutgesinnten auf einem sichern Grund und Boden des ewig Guten zusammentreten und mit ausdauernder Liebe zusammenhalten; und daß unerschütterlich feste Anhalts- und Stützpuncte der Wahrheit und der Gerechtigkeit aufgestellt werden in dieser chaotischen Fluth von Meinungen und Anarchie vorüberschimmernder Ideen; damit alle geistigen Kräfte, die auf das Feste, Gute und Wahre gerichtet sind, sich mehr und mehr um ihren gemeinsamen Mittelpunct versammeln und daran anschließen mögen.

Wenn gleich nun die Concordia in einem bestimmten Umkreise auf den hier schon ausgesprochenen Grundsätzen und Gesinnungen der Religion beruht; so ist damit doch nur Begründung und Eintracht, keinesweges aber Anfeindung irgend eines Guten beabsichtigt. Vielmehr betrachten wir jedes Streben, welches dem Stempel der echten Wissenschaft, der Wahrheitsliebe, der Gerechtigkeit, und der für das Leben und die bürgerliche Ordnung erhaltenden und wiederherstellenden Principien an der Stirne trägt, in einem weiteren Sinne als dem unsrigen befreundet; den gründlich gelehrten, wahrhaft christlichen und frommen Protestanten werden wir überall die größte Achtung zollen; und auch jeden Fortschritt in der Wissenschaft des Christenthums und der christlichen Begründung des Lebens und der menschlichen Angelegenheiten, in so fern er sich als ein gültiger und allgemeiner bewährt, als solchen anerkennen und so viel als möglich benutzen. — Dieses sind die Grundsätze, von denen wir ausgehen; das Übrige bleibt der Ausführung selbst vorbehalten. Wien, den 31. Mai 1820.

Friedrich Schlegel.

Von dieser Zeitschrift wird in meinem Verlage monatlich ein Heft von wenigstens 4 Druckbogen auf weißem Druckpapier erscheinen, und das erste Heft im Juli d. J. ausgegeben. Der Pränumerationspreis für den halben Jahrgang von 6 Heften ist 8 fl. W.W. Jede gute (inländische) Buchhandlung wird in den Stand gesetzt werden, diese Zeitschrift zu obigem Preise zu liefern. Entferntere Pränumeranten wollen sich an die k. k. Oberst-Hofpostamts-Hauptzeitungsexpedition in Wien, oder an die ihnen näher liegenden Absatz-Postämter und Stationen wenden, welche sämmtlich gegen halbjährige Vorausbezahlung von 10 fl. W.W. die portofreie Zusendung übernehmen.

J. B. Wallishausser,
Buchhändler und Buchdrucker in Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Tausendsasa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die beiden Nichten. — Die alte Geige.

Morgen: Das alte Weib am Schneeberg.

Theater in Baden.

Heute: Der Schatzgräber. — Franz Bevilacqua.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 191

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 9. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	O. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	O. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W. ——	Regen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. Juni liefert nun auch eine umständliche Darstellung der tumultuarischen Auftritte, welche, nach dem Beispiele von Paris, in der ersten Hälfte des verflossenen Monats an verschiedenen andern Orten in Frankreich Statt gefunden haben. (Wir werden darauf zurückkommen.)

Die Pairskammer setzte am 26. Juni die Discussion über das Wahlgesetz fort. Die Grafen Boissy d'Anglas und Daru sprachen gegen, der Herzog von Broglie über, und Graf Jules de Polignac, so wie der königliche Commissär Graf Portalis für dasselbe.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des Umlaufschreibens, welches der Präfect des Seine-Departements an die Maires der Landgemeinden erlassen hat: „Seit einigen Tagen verbreiten Übelgesinnte die abgeschmacktesten Gerüchte auf dem Lande. Sie sprechen von Zehnten, vom Lehenwesen, von Umstoßung der Nationalgüterverkäufe. Nichts wird gespart, um die Ruhe der friedlichen Landbewohner zu untergraben, und denselben Besorgnisse einzuflößen, welche, obgleich eingebildet und unsinnig, doch ihr gegenwärtiges Glück stören, indem sie hinsichtlich der Zukunft dadurch beunruhigt werden. Diese Umtriebe sind das Werk der nämlichen Menschen, welche vergeblich sich bemüht haben, die Einwohner der Hauptstadt und einiger anderer großer Städte zu unruhigen Bewegungen zu verleiten; diese Einwohner haben auf ihre Einflüsterungen nicht gehört, und bald eingesehen, daß man für Fragen und Interessen, die ihnen fremd sind, sie auf Irrwege hat führen wollen, um sie dann hülflos der strafenden Hand der Gerechtigkeit zu überlassen; Factionsmänner sind allein geblieben, und die ganze Schmach eines verbrecherischen Versuchs und einer Intrigue, die keinen Erfolg haben konnte, ist auf sie gefallen. Diesen Unruhestiftern wird es bei den Landbewohnern nicht besser gehen. Es ist augenscheinlich, daß diese arbeitsamen Menschen Alles fürchten müßten, wenn sie auf sie hörten, und nichts gewinnen würden, wenn sie sich als ihre Werkzeuge gebrauchen ließen. Nie, unter allen Regierungen, welche nach und nach auf einander gefolgt sind, war der Besitz der Nationalgüter gesicherter, nie war die Wiederherstellung der Zehnten und des Lehnwesens weniger möglich. Das mit bedeutender Stimmenmehrheit von der Deputirtenkammer angenommene neue Wahlgesetz hat den Zweck, das Bestehende zu erhalten, und die gegenwärtigen Interessen zu sichern. Das vorige Gesetz ist nur deßwegen abgeändert worden, weil sich die Factionsmänner desselben bedienen wollten, um Alles umzustoßen, was vorhanden ist, indem sie die Bürger gegen einander zu bewaffnen, und mit der öffentlichen Ordnung alle Freiheiten und Gewährschaften, welche unser guter König uns gegeben hat, und die er handhaben will, zu zerstören trachteten. Belehren Sie demnach ihre Untergebenen über diese Umtriebe. Versichern Sie sie, als Bürger und Magistratspersonen, daß die Besorgnisse, die man ihnen einzuflößen sucht, nur in dem Munde der Unruhestifter sind, daß nie der Wille der Regierung für die Handhabung der Interessen des Volks fester und sicherer war, als gegenwärtig, wo den Factionen keine Hoffnung mehr übrig bleibt. Wenden Sie selbst alle mögliche Sorgfalt an, um die Urheber dieser falschen Gerüchte und dieser strafbaren Einflüsterungen zu entdecken. Möchten die Landbewohner das Beispiel der Stadtbewohner nachahmen, welche die Unruhestifter selbst arretirt haben, um sie den Gerichten zu überliefern; möchten dieselben in ihnen nur verkehrte Menschen sehen, welche, beschämt über die Vereitelung ihrer Plane, und entblößt von Mitteln, den öffentlichen Frieden in den Städten zu stören, sich nun durch Beunruhigung der friedlichen Landleute rächen wollen. Ich zähle, meine Herren, auf ihre Mitwirkung, um diese so augenscheinliche Wahrheiten ihren Untergebenen recht ans Herz zu legen, und bitte Sie, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung anzunehmen.

(Unterzeichnet:) Graf Chabrol."

Über die Zahl und den gegenwärtigen Zustand der Pariser Journale enthält die allgemeine Zeitung ein Schreiben aus Frankreich vom 26. Juni, worin es heißt: „Die Zahl der Pariser Journale nimmt täglich ab. Durch Einführung der Censur war ihnen der Todesstoß gegeben. Da sich diese inzwischen nicht auf die Darstel-

lung der Sitzungen der Deputirtenkammer erstreckte, und diese Sitzungen lange Zeit wegen der Berathschlagungen über das Wahlgesetz hohes Interesse gewährten, so fanden sie noch immer viele Leser. Allein mit dem Schluß jener Discussionen haben auch die Sitzungen der Deputirtenkammer für die meisten Leser ihr Interesse verloren, und es ist daher auch nicht auffallend, daß die öffentlichen Blätter nach und nach einen Theil ihrer Abonnenten verlieren und sich nicht mehr halten können. Von Aufhebung der Censur ist jetzt keine Rede mehr, und es ist wohl sehr wahrscheinlich, daß das Restrictivgesetz der Presse, das zu Anfang der künftigen Session aufhören soll, wenigstens noch auf ein Jahr verlängert werden wird. Diese Umstände haben mehrere Eigenthümer von Pariser Journalen bewogen, fürs erste die Herausgabe ihrer Blätter aufzugeben und sich mit andern zu verbinden, deren Unternehmer ihnen Actien an dem Eigenthume gegeben haben, weil sie durch einen Theil der Abonnenten der andern Blätter bereichert werden. Die bis jetzt eingegangenen Journale sind: 1. der Pilote, 2. der durch die Herausgeber dieses letztern neu gegründete Impartial, welcher sich aber auch keiner langen Existenz zu erfreuen hatte; 3. der Indépendant, der sich mit dem Censeur européen vereinigte; 4. der Aristarque; 5. die Renommée, die durch die Aufsichtscommission der Censur für einen Monat suspendirt wurde, allein nach Verfluß des Monats nicht mehr erscheinen wird, indem sie sich mit dem Courrier vereinigt hat; 6. der Censeur européen selbst, der gleichfalls in den Courrier verschmolzen ist. Dieser Courrier, der also jetzt zu gleicher Zeit den Censeur, die Renommée und den Indépendant repräsentirt, scheint eine namhafte Rolle zu spielen. Sein neuer erster Herausgeber ist der Deputirte Keratry, vom linken Centrum, der sich durch verschiedene Schriften schon früher einen Namen gemacht hat. Auch andere Deputirte vom linken Centrum sollen jetzt Antheil an diesem haben, das nun, nebst dem Constitutionnel, das einzige liberale Oppositionsjournal ist. Die ministeriellen Blätter (Moniteur, Journal de Paris und Journal des Maires) und die sogenannten ultraroyalistischen Journale (Journal des Débats, welches seit einiger Zeit eine ministerielle Tendenz erhalten hat; Gazette de France, Drapeau blanc und Quotidienne) dauern ununterbrochen fort. Außerdem erscheint noch ein besonderes Journal du Commerce, das sich aber größtentheils auf Handelsnachrichten beschränkt."

Der König von Würtemberg passirte am 29. Juni incognito durch Straßburg.

Der Vicepräsident der neuen Republik Columbia, Hr. Zea, wurde von London zu Paris erwartet. Er ist von seiner Regierung mit einer Mission bei den Höfen von England und Frankreich beauftragt.

Die farbigen Feuer, die seit einigen Wochen auf verschiedenen Anhöhen um Paris leuchten, sind Versuche zur Verbesserung der Schiffssignale, und, wie es heißt, diesem Zweck sehr entsprechend befunden.

Bekanntlich hat die Regierung acht Hunde von Neufundland kommen lassen, um diese zum Retten der im Wasser verunglückten Personen so nützliche Raçe in Frankreich einheimisch zu machen. Die Versuche, die man dieser Tage zu Paris, aber nur mit großen Puppen, angestellt, gelangen vollkommen, und da die Thiere schon aus Instinkt so viel leisten, so läßt sich hoffen, daß sie bei gehöriger Abrichtung noch weit mehr leisten werden.

Paris, den 28. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 76 Fr. 70 Cent.

Spanisches Amerika.

In Folge der Verkündigung der Verfassung zu Havannah, sagen Hamburger Blätter, mußten zwei englische Briggs, die jede mit ½ Million Piaster beladen waren, dieses Geld löschen, wobei ihnen angedeutet wurde: Wenn Se. brittische Majestät Forderungen habe, so ersuchte man, die Rechnungen darüber einzusenden, indem man sie sogleich berichtigen würde. — Der Generalcapitän wurde gezwungen, die Verfassung zu beschwören, ohne eine Antwort von der Audiencia zu Principe abzuwarten, wozu er zwölf Stunden verlangt hatte. Der Statthalter und der Cabildo nehmen jetzt die Eide und Unterschriften entgegen. Im Dominikanerkloster zu Havannah, wo einige Soldaten einquartiert waren, zwangen diese die Mönche, mit den Glocken wider Willen festlich zu läuten. Daß die Veränderung hier dem Handel schaden wird, scheint gewiß, doch denkt man daran nicht. Amerikaner und andere Auswärtige, die bisher den Markt für ihre nach Südamerika bestimmten Waaren hier fanden, werden sie bald unmittelbar dorthin schiffen können.

Teutschland.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der Rede, welche der Regierungs-Commissär, Staatsrath und Ministerial-Director Reinhard, bei Eröffnung des badenschen Landtags gehalten hatte: „Hochzuverehrende, hochgeehrte Herren! Ein heiliges Fürstenwort ist gelöst, und nochmals tritt ein weiser Regent mit den biedern Abgeordneten eines treuen Volkes zusammen. Der Zweck ist groß — die Wohlfahrt eines geliebten Vaterlandes — der innigste Verein zwischen einem verehrten Fürsten und seinem guten Volke, das er im Herzen trägt. Hier redlich und treu mitwirken zu können, ist Glück, Erfüllung einer erhabenen Bestimmung des Menschen und Bürgers. Welche Gesinnungen, welche Pflichten diese hohe Bestimmung erfordere, bedarf meiner Erinnerung nicht. Sie, meine hochzuverehrende Herren, sind von Ihrem edlen Berufe längst durchdrungen, und werden ihm genügen. Der erste Act dieser Landtagssitzung ist ohne förmliche Vereinbarung, aber nicht ohne Resultat geblieben. Mehr als ein Wunsch, mehr als eine billige Erwartung ist in der Zwischenzeit in Er-

füllung gegangen. So weit der humane Wille Sr. königl. Hoheit keine Hindernisse in Privatberechtigungen fand, sind alle Personal-Lasten der ehemaligen Leibeigenschaft verschwunden. Der Trott- oder Kelterwein ist allgemein und definitiv aufgehoben. Die Posteinrichtungen sind erweitert und verbessert. Die Vertheilung des Militärs durch Vermehrung bedeutender Garnisonen ist eine reichliche Nahrungsquelle für eben so viele Städte geworden, und in ihrer fortgesetzten Wirkung einem theilweisen Rückflusse früherer Ausgaben gleich zu achten, während ein gleichzeitiges Cantonnirungssystem die Hin- und Hermärsche der Beurlaubten verkürzt, und dadurch in mehrfacher Beziehung wohlthätige und wesentliche Erleichterung verschafft. Sie werden, meine hochzuverehrende Herren, verschiedene Maaßregeln wahrgenommen haben zum Schutze dießseitiger Handels- und Gewerbs-Verhältnisse. Aber betrachten Sie dieselben nur als Folge eines abgedrungenen Defensiv-Systems, das, wenn nicht alle Hoffnungen täuschen, bald einer liberaleren und wohlthätigeren Praxis Raum geben dürfte. Der rege Eifer, womit die Regierung seit Jahren für die Entfesselung des Handels bei jeder Gelegenheit gewirkt, ist in neuester Zeit mit beharrlicher Anstrengung fortgesetzt worden. Sr. königl. Hoheit unser gnädigster Herr dürfen die Hoffnung nähren, Ihrem Volke bald den Genuß jenes freisinnigen Systems wieder verschaffen zu können, welches nur höhere Macht und lange Unbilde der Zeiten unter der segenvollen Regierung Carl Friedrichs niederzudrücken vermochten. Noch vor wenigen Tagen genehmigten Höchstdieselben einen zu Wien abgeschlossenen Präliminarvertrag, welcher dem Großherzogthume, im Vereine mit andern Staaten Teutschlands, dieses natürlichste und wirksamste Mittel zur Wiederbelebung des gesunkenen Wohlstandes in einem baldigen Definitivtractat gewähren dürfte. Dieses ist allerdings nur ein vorläufiges Ziel, nur eine Annäherung zu demselben. Allein auch dieses konnte nur im steten rastlosen Kampfe mit einer Verwickelung widerstrebender Systeme und Verhältnisse mühsam errungen werden. Sehen und erkennen Sie, meine hochzuverehrende Herren, das unwandelbare Bestreben Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, auch die leisesten Wünsche der Stellvertreter eines treuen Volkes zu vernehmen, und, wann sie geprüft sind, zu erfüllen. Umfassend und kräftig tritt dieser höchste Wille hervor in der Vorbereitung für diese Landtagssitzung. Was die Wunden der Vergangenheit erfordern, was das Bedürfniß der Gegenwart in Anspruch nimmt, und was kommenden Zeiten als lindernder Trost abgewonnen werden kann, werden Sie in vollendeten Entwürfen und Vorschlägen bereit finden, und dabei sehr häufig eigenen Anwürfen und Ansichten begegnen. Unter den Andeutungen, welche mir hier erlaubt seyn können, möge die Freude mir vergönnt seyn, das Gleichgewicht zwischen laufender Einnahme und Ausgabe in dem Haushalte des Staats, bei strenger Erhaltung des Instituts der Amortisationskasse, des Schuldenstands und des Stammvermögens, unumwunden und bestimmt zu versichern. Wenn die Mittel zu dieser Grundlage jedes künftigen bessern Zustands nicht allein und nur zum geringern Theil in unmittelbaren wirklichen Ersparnissen aufgefunden werden konnten, so wird doch mit Billigkeit nicht verkannt werden dürfen, daß diese ganze Operation an der Existenz und Lage der Staatsbürger sanft und schonend vorübergeht, daß sie, um zu heilen, nirgends verletzt, und nur da eine wirkliche Last aufbürdet, wo zur Erleichterung des Ganzen eine Last auch wirklich getragen werden kann und soll. Mehr als dieses erlaubt die Gegenwart nicht. Die Bürde, welche uns aus der Erbschaft einer stürmischen drangvollen Vergangenheit geworden, ist so groß, daß sie nur erträglich wird, indem man sie vertheilt. Nur eine Combination der Gegenwart mit der Zukunft, ein vergreifendes Benutzen der Mortalität leitete bei dem ängstlichen, von unserem geliebten Regenten wiederholt mit väterlicher Sorge empfohlenen Bestreben nach Verminderung der öffentlichen Lasten und Abgaben endlich auf ein Mittel, dessen Anwendung und Vollziehung Ihrer eigenen Einsicht durchaus wird anheim gestellt werden. Dennoch wird, meine hochzuverehrende Herren, der Tod allein es nicht seyn, auf dessen Hülfe die Regierung verweist. Ein kostspieliger und verwickelter Mechanismus der Administration, der sich in dem vielfachen Wechsel verflossener Zeit, ich möchte sagen, in den Übergangsjahren einer alten Zeit zur neuen, und in den Experimenten, welche neue stets wandelnde Verhältnisse herbeizuführen pflegen, allmählig zum drückenden und zugleich hemmenden Gewicht ausgebildet hat, öffnet dem kräftigen und durchgreifenden Willen eines weisen Regenten die sichere Bahn zu bedeutender Erleichterung. Sr. königl. Hoh. der Großherzog haben zu der grossen Maaßregel eines einfacheren Staats-Organismus bereits ernstliche Einleitungen getroffen, und werden ihren erhabenen Standpunct für deren umsichtige, aber unaufhaltbare Ausführung zu benutzen wissen. Eine Commun-Ordnung, wie sie mit Beachtung vieler aus Ihrer practischen Einsicht hervorgegangener Bemerkungen im neuen Entwurfe vorliegt, ist die erste und wesentliche Grundlage jener ersprießlichen Vereinfachung, indem sie den Gemeinden eine freiere selbstständigere Thätigkeit für ihre eigene Angelegenheit überläßt. Was sich sodann als weiterer Stoff Ihrer Berathungen und Arbeiten darstellt: der Entwurf einer Kriegskosten-Ausgleichung, — eines Gesetzes wegen Abschaffung der Vermögens-Confiscationen, — eines Gesetzes wegen Verantwortlichkeit der Minister und obersten Staatsbeamten, eines Gesetzes wegen Reluition der Leibeigenschafts-, Frohnd- und Grundlasten, — eines Gesetzes wegen der Verantwortlichkeit der Rechnungs-Beamten, — einer neuen Chausseegeld-Ordnung, das möge eine dem Vaterlande

gewidmete kostbare Zeit heilbringend und segenvoll ausfüllen, und solche zu diesem Ende geschützt und gewahrt bleiben gegen den Andrang minder wichtiger oder mehr durch individuelle Ansicht als wahres Staatsbedürfniß empfohlener Gegenstände. Die Verfassung, meine hochzuverehrende Herren, ist eine neue Grundlage unseres öffentlichen Lebens; — Mängel und Irrthümer, die steten Gefährten neuer Institute, sind daher natürlich, aber verzeihlich nur alsdann, wenn sie — wie von dem erfahrnen Schiffer die Klippen des Meeres — in späterer Zeit weislich vermieden werden. Rein und wahrhaft wird die Verfassung nur alsdann geachtet, wenn die Gesinnungen der Mäßigung und Billigkeit auf ihren Grund und Boden geleiten, ihre Grenzen nach allen Seiten hin mit strenger Gewissenhaftigkeit gewahrt werden, und die Rechte des Throns und des Volks ein Ganzes bilden, heilig und unantastbar für jeden. Während in entfernten Theilen der civilisirten Erde die Rechtsverhältnisse der obersten Staatsgewalt sich in fürchterlichen Umwälzungen, bürgerlichen Kriegen, in dem schreckhaften Drohen eines stets bewegten revolutionären Vulkans mit ungewissem, vielleicht fernem Erfolge krampfhaft entwickeln, sehen wir mit freudiger Beruhigung einen Wetteifer teutscher Regenten, im Charakter des Friedens und Vertrauens, in der Zuversicht angeerbter wechselseitiger Liebe und Anhänglichkeit, dem Verhältniß zu ihren Völkern eine zeitgemäße Gestalt und Richtung zu geben. Das Resultat ist nicht zweifelhaft — still, schlicht und treu erscheint teutsche Biederkeit in einem neuen heiligen Bunde, in der neuen Form eines seit grauer Vorzeit mit dem Daseyn eines hochverehrten innigstgeliebten Regenten-Stammes verwachsenen bürgerlichen Lebens. Vergebens mag hier ein böser Dämon versuchen, jenes Mißtrauen, jene hämische Unterstellungen auszustreuen, womit den wohlwollendsten Absichten der Regierung so oft im Voraus entgegengewirkt wird — vergebens mag man hier bei einer, oft nur erdichteten öffentlichen Meinung das Verdammungsurtheil im Voraus gegen alle diejenigen sollicitiren, welche von dem entgegengesetzten Standpuncte des Vertrauens, der Anhänglichkeit und der Billigkeit ausgehen — und vergebens mag man hier das verderbliche System geltend machen, dem langsamen festen Bau der Zeit ein rasches voreiliges Werk schneller vorübergehender Aufwallung an die Seite zu stellen. Sie, meine hochzuverehrende Herren, werden den Wortlaut der Verfassung mit jenen Gefühlen und Empfindungen beleben, welche in den Herzen eines eben so biedern und treuen als aufgeklärten Volkes den wahrhaft väterlichen und liebevollen Gesinnungen des besten Regenten entgegenschlagen, — tragen Sie, als wahre Stellvertreter, diesen Geist in den todten Buchstaben, und ein wohlthätiger Gang umsichtiger Reformen und Verbesserungen, weise Befestigung des bestehenden und ererbten Guten, wohlverstandenes Abwägen der Regierungs-, Zeit- und Volksbedürfnisse wird in naher Zukunft durch Eintracht, Vertrauen und Wohlstand den schönen Gauen unseres Vaterlandes zum Segen gereichen, für viele kommende Geschlechter Grundlage des öffentlichen Wohls, und dem edlen patriotischen Zusammenwirken eines verehrten teutschen Regenten und eines guten teutschen Volkes ein ruhmvolles, erhebendes Denkmal seyn."

In der Sitzung der großherzogl. hessischen Landtages vom 28. v. M. hat Se. Excell. der großherzogl. hessische Hr. Staatsminister v. Grolman den vereinigten Kammern in allgemeinen Umrissen und Grundzügen die Lage des Großherzogthums geschildert, und diesem Bilde nachstehende allgemeine Bemerkungen als Einleitung vorausgeschickt: „Es ist eine alte, achtbare Sitte, daß die Regierungen den versammelten Ständen, vor dem Anfange der mit denselben zu pflegenden Berathungen, ein Gemählde der gegenwärtigen Lage des Landes und seiner Verhältnisse vorlegen lassen. — Diese Sitte ruht auf guten Gründen, denn die Stände sind nicht berufen, um Ideale für mögliche Staaten ins Daseyn rufen zu helfen, sondern um, rathend und wohlwollend, die Regierung zu unterstützen, damit dasjenige, was an dem gegenwärtigen Zustande einer Verbesserung wirklich bedarf, erkannt, und so, mit Mäßigung und Umsicht, wahrhaft gebessert und eine glücklichere Zukunft hervorgerufen werde. — In der Gegenwart allein können die Gründe liegen, welche uns wahre Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit unserer Lage zu gewähren vermögen. Wer sie zu erkennen verschmäht, ist der Gefahr ausgesetzt, sich und Andere mit den Träumen einer erhitzten Phantasie zu martern und nach Phantomen zu streben, deren Realisirung kein Bedürfniß entspricht. — Darum ist es Pflicht der Regierung, damit das Werk zu beginnen, daß sie, wie in einem Spiegel, vor allen Dingen klar die Gegenwart erkennbar mache. Bei dem besten Willen kann sie dabei irren; dann wird es nicht an solchen fehlen, welche das minder Wahr und richtig Gesagte berichtigen, und sie wird sich freuen, die Wahrheit zu erkennen und der erkannten Wahrheit zu huldigen. Wohl ihr aber, wenn in demjenigen, was als getroffen in ihrem Gemählde sich darstellt, die ruhigen und wohlmeinenden Staatsbürger Züge erkennen, welche ihnen gestatten, nicht ganz ohne Befriedigung auf ihre Lage zu blicken." — Die Schilderung beginnt zuerst mit einem Blicke auf die äußern Verhältnisse, die hauptsächlich durch die Stellung bestimmt werden, welche das Großherzogthum als Theil des teutschen Bundes annimmt. — In dieser Beziehung, sagt der Minister, bietet die Gegenwart die erfreulichsten Hoffnungen dar. Bis zu diesem Augenblicke waren die wesentlichsten Institutionen, von deren Ausbildung und Eintreten in das practische Leben das Gedeihen des Bundes der teutschen Staaten abhing, nur erst angedeutet. Manchen schien es zweifelhaft, ob nicht die Verschieden-

heit

heit der Ansichten und der Interessen einer vollständigeren Ausbildung unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen würde, und es fehlte vielleicht nicht an solchen, welche selbst strafbare Hoffnungen hierauf gründeten. Diese Hoffnungen sind nun durch die Schlußacte der Wiener Kabinets-Berathungen vereitelt. Die Fürsten Teutschlands haben ihre Zeit erkannt. Sie haben erkannt, daß es an ihnen sei, an einem großen Beispiele zu zeigen, daß die individuellen Interessen schweigen müssen da, wo es sich um die allgemeinen Interessen Aller handle, und so haben sie, mit bewunderungswürdiger Eintracht und Mäßigung das Werk vollendet, welches Teutschland Achtung im Äußern und Ruhe im Innern versichert. Eine dankbare Nachwelt wird gewiß die Bemühungen derjenigen segnen, welche die Vorsehung berufen hatte, für die glückliche Durchführung dieser großen Angelegenheit des gemeinsamen Vaterlandes zu wirken. — Zu den schönsten Zügen des trefflichen Charakters unsers allverehrten Fürsten gehört die Treue in der Erfüllung erkannter und übernommener Verbindlichkeiten. Mit dieser Treue hat er auch bei dieser Veranlassung als Bundesfürst gehandelt, und mit gerechtem Stolze und gerechter Freude darf ich Ihnen sagen, daß, wenn die Geschichte dereinst diesen Zeitpunct als einen solchen bezeichnen wird, in welchem ein neues Element des Heils sich für Teutschland entwickelt habe, auch dasjenige dankbare Anerkennung finden werde, was für dieses Resultat der großherzogl. Gesandte, als würdiges Organ seines wohlmeinenden Fürsten, zu leisten vermocht hat. — Ich darf Ihnen sagen, meine Herren, daß wir in dem gegenwärtigen Momente nur Ursache finden können uns über die Verhältnisse zu freuen, in welchen wir mit allen andern Staaten stehen. Diese Verhältnisse ruhen auf der Achtung, welche der treuen Pflichterfüllung, der strengen Rechtlichkeit der Maximen und der uneigennützigen Unterordnung der individuellen Interessen unter die pflichtmäßige Berücksichtigung der Bedingungen des allgemeinen Wohls unwillkührlich gezollt wird. Da der Großherzog nur auf diesem Wege zu gehen vermag, so dürfen wir gewiß seyn, daß die glücklichen Verhältnisse dauernd seyn werden, welche auf diese Grundlage sich stützen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Tyrol und Vorarlberg.

Der kaiserl. königl. priv. Bote von und für Tyrol und Vorarlberg (wie er sich seit Anfang dieses Monats nennt) meldet Folgendes aus Botzen vom Ende Juni: „Unsere Stadt scheint in den reichen Segnungen zu schwelgen, welche der Himmel in dieser schönen Jahrszeit auf die glückliche Umgebung herabströmt. Der anhaltende Regen hat wenig geschadet, und wir dürfen zuversichtlich einer überaus ergiebigen Weinlese entgegen sehen. Die Preise weichen daher seit einiger Zeit ziemlich bedeutend zurück, und konnen allem Anscheine nach noch keine Festigkeit gewinnen. Die üppige Triebkraft der Natur zeigt sich am Auffallendsten im Garten des Hrn. Joh. Alois Lang, eines hiesigen Güterbesitzers, wo ein einziger 19jähriger Rebstock mit 12 Arme 501 Trauben zählt, die ganz vollkommen sind. Nach dem Urtheile der Kenner wird er noch vor Ablauf des Monats September zwei Yhren Most daraus pressen können. Diese Wunderrebe befindet sich ganz in der Nähe seiner geschmackvollen neu angelegten Eremitage. — Die Pflanzungen der Maulbeerbäume machen wichtige Fortschritte. Die Ernte der Cocons ist sehr reichlich ausgefallen, und es ist erfreulich zu sehen, mit welchem Fleiße man sich seit zwei Jahren auf die Seidenkultur, eine Hauptquelle des Reichthums unserer südlichen Nachbarn, verlegt. Ein Gutsbesitzer, der ein ansehnliches Landgut in der Gegend von Moritzing besitzt, hat allein bei zwölf Centner Cocons gesammelt. — Wenn auch die Etsch in einigen Gegenden ausgetreten ist, so werden wir doch an Türkisch-Korn (Kukuruz) keinen Mangel leiden. Die Felder, die mit ihrem Besuche verschont blieben, sind prangend und blühend mit diesem herrlichen Getreide, das wir den Erdäpfeln bei weitem vorziehen. — Ein fürchterlicher Sturm hat die Gärten am Garda-See ganz verheert; bei uns hingegen stehen die Citronen- und Orangenbäume voll goldner Früchte. Überhaupt sind wir bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Reisende, vorzüglich Engländer, haben uns häufig besucht, und warum sollte unser Land, das so reich an Wundern der Natur ist, und in keiner Hinsicht der oft mit blinder Vorliebe so hoch gepriesenen Schweiß nachstehen dürfte, Jedem nicht ganz Unempfänglichen länger gleichgültig bleiben? — Der berühmte Reisende, Hr. F. W. Sieber, bereist im gegenwärtigen Augenblicke unsere Gebirge, und die wichtigen Resultate seiner Beobachtungen sollen der gelehrten Welt durch den Druck mitgetheilt werden. Diese Reisebeschreibung wird gewiß vorzüglich für den Botaniker und Mineralogen sehr interessant seyn."

Ferner aus Roveredo vom 28. Juni: „Gestern Nachmittags langten Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, mit Ihrer erlauchten Gemahlinn, der Prinzessinn von Savoyen-Carignan, im besten Wohlseyn hier an. Diesen Morgen um 5 Uhr setzten Höchstdieselben Ihre Reise nach Verona fort."

Wien, den 8. Juli.

Se. k. k. Majestät haben sich bei dem Schlusse der zu Wien Statt gehabten Ministerial-Conferenzen bewogen gefunden, dem königl. baierischen Staats-Minister, Freiherrn v. Zentner, dem großherzogl. badenschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Berstett, dem herzogl. nassauischen Staats-Minister, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, dem großherzogl. hessen-darmstädtischen Oberhofmarschall, Freiherrn Du Thil, und dem großherzogl. meklen-

bürgischen Staats-Minister, Freiherrn v. Plessen, das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens, dann dem herzogl. oldenburgischen Bundesgesandten v. Berg, das Commandeur-Kreuz des königl. ungarischen Stephansordens, als Merkmal der allerhöchsten Gnade und Zufriedenheit, zu verleihen.

Am 8. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 134 1/2; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 98 1/2 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 601 1/2 in C. M.

Neue Erfindungen.

Die erste Erfindung, Papier zu verfertigen, welches nicht in einzelnen Bogen geschöpft, sondern durch eine Vorrichtung in einem fortlaufenden Stoffe hervorgebracht wird, und in jeder beliebigen Länge, Breite und Stärke geliefert werden kann, machte Didot in Frankreich. Schon 1801 verfertigte er Papier durch ein Drahtgitter ohne Ende; sein Unternehmen fand aber keine Unterstützung und hatte keinen Fortgang. Er wandte sich hierauf nach England und richtete zu London, in Verbindung mit andern Unternehmern, eine Papiermühle ein, worüber am 24. Juli 1806 das erste Patent gelöset und 1807 auf die Fabrikanten Fourdrinier und Gamble auf 14 Jahre ausgedehnt wurde. Die anfänglich sehr zusammengesetzte Maschinerie erhielt Vereinfachungen und Verbesserungen, und so entstand die jetzige zweckmäßige Vorrichtung, mittelst welcher, ohne Zuthun einer menschlichen Hand, das Papier in einem fortlaufenden Zusammenhange erzeugt, und in einer solchen Gestalt hervorgebracht wird, daß man ein Stück Papier, wie ein Stück Leinwand oder Tuch, in jeder beliebigen Länge hervorbringen kann. In England befinden sich bereits 50 solcher Fabriken. Auf dem festen Lande sind bisher nur drei: 1) In Rußland für kaiserliche Rechnung, 2) in Frankreich, 3) in Berlin, (Mühlenstraße Nro. 75, unfern des Stralauer-Thores.) Letztere ist für Rechnung einer Gesellschaft von Actien-Inhabern angelegt und in Betrieb gesetzt. An ihrer Spitze stehen der Banquier Hr. W. C. Benecke und der Staatsrath und Regierungs-Chef-Präsident Hr. Lecoq, als Directoren; neben diesen aber leitet Hr. Joseph Corty den technischen Betrieb der Fabrikation. Der letzte hat das Verdienst, diese wichtige Erfindung aus England zuerst nach Teutschland gebracht zu haben. Ihm ist durch die Fürsorge des königl. Handelsministeriums ein Patent auf 15 Jahre ertheilt worden. — Täglich (in 14 Arbeitsstunden) kann die Maschine 100 Ries Papier liefern. Die Anstalt beschäftigt 80 Menschen.

Musik.

Wiener Pianoforte-Schule in zwei Abtheilungen, mit Verbindung einer leichten Anweisung, das Pianoforte leicht zu stimmen, nebst Modulations-Regeln und einer kurzen Sing-Methode; systematisch bearbeitet von Friedr. Starke, Kapellmeister in Wien. Zweite Abtheilung; Preis 3 fl. C. M. Zu haben in den besten Musik- und Kunsthandlungen in Wien und in den Provinzen, und in den bekanntesten Musikhandlungen Teutschlands.

Mit Vergnügen machen wir die Kenner und Freunde der Tonkunst auf die Fortsetzung obigen, in unsern Blättern (Österr. Beob. Nro. 286 vom 13. Oct. v. J.) bereits nach Verdienst gewürdigten Werkes aufmerksam, dessen zweite Abtheilung in vollem Maaße den Erwartungen entspricht, zu welchen die erste, besonders in Hinsicht auf die leichte und gefällige Art des Unterrichts für Schüler berechtiget hatte.

Wir wiederholen den Wunsch, daß dieses treffliche Werk des Hrn. Starke, das sich bei seinem inneren Gehalte und der Zierlichkeit seines Äußern, auch durch Wohlfeilheit des Preises auszeichnet, allgemein ein Lehrbuch für junge Anfänger im Pianoforte-Spielen werden möge, wozu es sich ganz vorzüglich eignet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Räuber.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Tausendsasa.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das alte Weib am Schneeberg.
Morgen: Fridolin.

Theater in Baden.
Heute: Der verwunschene Prinz.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 192

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 10. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14½ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W. ——	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Durch Pariser Blätter erhalten wir Nachrichten aus London vom 24. Juni. Die Sitzung des Unterhauses vom 23. war nicht so interessant als man erwartet hatte, indem Hr. Brougham durch eine Unpäßlichkeit verhindert worden war, die Befehle der Königinn hinsichtlich der Stunde einzuholen, an der es ihr gefällig seyn würde, die Adresse des Hauses anzunehmen. Erst am 24. nach 4 Uhr erhielt das Haus Kenntniß von der Antwort, welche die Königinn auf obgedachte Adresse erlassen hatte. Folgendes ist der Inhalt derselben:

„Mit Dankgefühl muß Ich jeden Versuch von Seite des Hauses der Gemeinen sehen, mit seiner mächtigen Vermittlung in der Absicht einzuschreiten, den unglücklichen Mißhelligkeiten, welche in der königlichen Familie obwalten, und die niemand mehr zu beklagen hat, als Ich, ein Ziel zu setzen."

„Ich kann mit voller Wahrheit erklären, daß eine vollständige Beilegung dieser Mißhelligkeiten, durch die Autorität des Parlaments auf Grundlagen bewirkt, welche der Ehre und der Würde aller Parteien angemessen sind, noch immer der Gegenstand der heißesten Wünsche Meines Herzens ist."

„Ich kann Mich nicht entbrechen, an den Tag zu legen, daß Ich von der liebevollen Sprache der Mir überreichten Adresse gerührt bin. Sie beweist, daß die Mitglieder des Hauses der Gemeinen die getreuen Vertreter jenes edelmüthigen Volkes sind, dem Ich durch eine Schuld von Dankbarkeit verpflichtet bin, die Ich nie abzutragen im Stande seyn werde. Ich fühle gleichfalls, daß Ich Mich der Gefahr aussetze, denjenigen zu mißfallen, welche vielleicht bald die Richter Meines Betragens seyn werden. Allein Ich verlasse Mich auf ihre Redlichkeit und ihre Ehre, und hege das Vertrauen, daß sie die Gefühle würdigen werden, die Mich zu Meinem Entschlusse bestimmen."

„Es würde Mir nicht ziemen, die Gewalt des Parlaments, oder die Art und Weise, wie diese Gewalt in diesem oder jenem Falle ausgeübt werden kann, in Zweifel zu ziehen. Allein wie stark Mir auch die Nothwendigkeit scheinen mag, Mich dieser Autorität zu unterwerfen, so muß doch die Frage, ob Ich in eine vorgeschlagene Maaßregel willigen werde, durch Mein Gefühl und durch Mein Gewissen, und durch diese allein, entschieden werden."

„Als Unterthan des Staates muß Ich Mich mit Nachgiebigkeit, und wo möglich ohne Murren, jedem Act der souveränen Gewalt unterwerfen; allein als angeklagte und beschimpfte Königinn, bin Ich es dem König, Mir selbst, und allen Meinen Mit-Unterthanen schuldig, in die Aufopferung keines wesentlichen Vorrechtes zu willigen, und nicht darauf Verzicht zu leisten, an jene Grundsätze öffentlicher Gerechtigkeit zu appelliren, welche den höchsten wie den niedrigsten Personen zur Schutzwehr dienen."

Nachdem obige Antwort der Königinn vorgelesen und auf den Parlaments-Tisch gelegt worden war, vertagte sich das Haus auf Montag den 26.

Spanien.

Berichte aus Mallorca, die man zu Perpignan erhalten, schildern den dortigen Gesundheitszustand als sehr beunruhigend. Die Anfangs auf zwei oder drei Ortschaften beschränkte Krankheit soll sich über viele verbreitet haben, und nach dem Urtheile der Ärzte äußerst bösartig, kontagios und mörderisch seyn. Die Einwohner der Hauptstadt Palma haben sich selbst gegen die übrige Insel ganz gesperrt, und in den französischen Häfen ist eine Quarantaine gegen alle balearischen Inseln angeordnet.

Spanisches America.

Zu Charlestown (Süd-Carolina) war die Nachricht eingelaufen, daß am 16. Mai in Havannah, Hauptstadt von Cuba, 37 Offiziere der Besatzung, aus bis jetzt unbekannten Gründen, verhaftet worden. Man bemerkte überhaupt eine große Gährung unter den Einwohnern der Insel.

Frankreich.

Das Journal de Francfort enthält folgende Nachricht aus Paris vom 30. Juni, welche durch außerordentliche Gelegenheit *) zu Frankfurt eingelaufen war:

*) Die Pariser Blätter, welche wir auf gewöhnlichem Wege erhalten haben, reichen nur bis zum 29. Juni.

Digitized by Google

„Eine scandalöse Scene, welche sich der General Donnadieu beim Herzoge von Richelieu erlaubt hatte, ist der Gegenstand aller Gespräche in der Hauptstadt. Man erzählt den Hergang der Sache folgendermaaßen:

„Am 25. begab sich der General zum Herzoge von Richelieu, um sich darüber zu beklagen, daß er nicht im activen Dienst angestellt sei. Der Präsident des Ministerial-Rathes sagte ihm, auf Befehl des Königs, daß, nachdem das Budget des Kriegsministeriums geschlossen sei, der Minister dieses Departements seine Reclamationen nicht mehr annehmen könne; daß übrigens der König, da sie in einem unziemlichen Style abgefaßt seien, wünsche, daß er sie zurücknehmen möchte, ihm aber zu gleicher Zeit verspreche, das an seinem Gehalt Fehlende aus seiner Privat-Chatulle zu ersetzen, um ihm dieselben Vortheile, wie den in Dienst-Thätigkeit angestellten Generälen von seinem Grade, zuzuwenden. Se. Excellenz fügten hinzu, daß der König gute Gründe habe, warum er ihn nicht anstelle."

„Weit entfernt, diesen Beweis von Güte des Königs zu würdigen, erhob der General laut seine Stimme, und sagte, er verlange Gerechtigkeit und keine Gnade, und werde wohl Mittel finden, Gerechtigkeit zu erhalten."

„Der Hr. Herzog von Richelieu erwiederte ihm, er habe geglaubt, ihm etwas Angenehmes erzeigt zu haben; es scheine ihm, daß man, ohne Erröthen, eine Gnade von seinem Monarchen annehmen könne; daß übrigens der General, falls er nicht die Absicht hätte, das Gespräch den Leuten im Vorzimmer zu verrathen, wohl daran thun würde, den Ton seiner Stimme zu mäßigen."

„Da der General nur noch ärger zu schreien anfing, forderte ihn der Herzog von Richelieu auf, das Zimmer zu verlassen und der General ging."

Nach der großen Musterung am 25. Juni sprach der König zu dem Marschall Macdonald, der sämmtliche Corps commandirte: „Hr. Marschall, sagen Sie meinen Truppen, daß ich vollkommen zufrieden mit ihrer Haltung und der Richtung ihrer Bewegungen bin; setzen Sie hinzu, daß es Bedürfniß meines Herzens war, sie zu sehen, vorzüglich im jetzigen Augenblicke, und daß, obgleich ein Überbleibsel von Unpäßlichkeit mich gehindert hat, ihnen näher zu seyn, sie doch in meinen Gesichtszügen die Empfindungen gelesen haben werden, welche ich schon ihren Befehlshabern ausgedrückt habe."

Das Pariser Assisengericht verurtheilte am 27. Juni die HH. Guyon, Verfasser, und Plancher, Verleger, eines höchst unanständigen Heldengedichts über die Missionarien in sechs Gesängen, jeden zu zweimonatlichem Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße. — An eben diesem Tage wurden von zwei Studenten des Rechts, welche an den tumultuarischen Scenen am 3. Juni Theil genommen, der Eine, welcher die Bürger zum Widerstande gegen die Gensdarmerie ermuntert, zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt, der Andere, welcher sich einem Polizeicommissär, der ihn verhaften wollte, widersetzt hatte, losgesprochen.

Der Herzog Decazes hatte fortwährend häufige Audienzen beim Könige, und es hieß nun wieder, daß er erst in 8 bis 10 Tagen auf seinen Botschaftsposten nach London abgehen würde. Am 19. hatte er wenigstens Paris noch nicht verlassen.

Ein zu Marseille eingelaufener englischer Schiffer, der Oran am 13. Juni verlassen hatte, erzählte, es sei zu Anfang des Juni eine Division von fünf bewaffneten Schiffen von Algier ausgelaufen; man glaube sie nach den nordischen Meeren bestimmt.

Der Graf Germain, Pair von Frankreich, soll seine Entlassung als Präfect des Seine- und Marne-Departements begehrt haben.

Teutschland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) von dem Hrn. Staatsminister von Grolman vorgetragenen Schilderung der Lage des Großherzogthums Hessen: „Der Schilderung der innern Lage des Großherzogthums geht ein Rückblick auf den Zustand steter Anstrengung und außerordentlicher Aufopferungen voraus, welche ein beinahe durch 30 Jahre ununterbrochen fortdauernder Krieg erzeugte. „Daß" fährt der Bericht, dem wir hier nur in seinen Hauptzügen folgen, fort, „in diesen Zeiten das Armeecorps zu dem höchstmöglichsten Grade von Vollkommenheit und Ausbildung gediehen, kann freilich nicht unerwartet seyn. Nur dieser Ausbildung sagten diese Zeiten zu. Sie wurde außerdem durch den Nationalcharakter befördert, denn überall glänzt in der Geschichte der Kriege der Name der Hessen. Aber dankbare Anerkennung erfordert es, was des Vaterlandes tapfere Söhne in diesen Zeiten, durch die unglaublichsten Anstrengungen, geleistet haben, und nie wird der Hesse anders, als mit Stolz, auf diejenigen blicken, die die Ehre seines Namens so fleckenlos zu behaupten gewußt haben. — Ein mildes Conscriptionsgesetz bestimmte bisher, wem die Ehre zu Theil werden sollte, zu den Waffen gerufen zu werden. Es war dabei der Zweck des Gesetzgebers, die Bedürfnisse der einzelnen Stände und der Familien zu berücksichtigen, und man darf sagen, daß, wenn eine Gesetzgebung bei dem Rufe, der gleichermaaßen an Alle ergeht, die individuellen Verhältnisse berücksichtigen darf, in dieser Hinsicht durch das bisherige Gesetz jeder billigen Forderung vollkommen Genüge geleistet worden sei. Es ist indessen ziemlich allgemein die Stimme laut geworden, daß der Ruf zu den Waffen von allen den menschlichen Willkührlichkeiten befreit werden möge, welche bei Berücksichtigung individueller Verhältnisse und darauf gegründeten Ausnahmen nicht zu vermeiden sind. Der

Großherzog hat diese Stimmung vernommen und gegründet gefunden, und er wird daher Ihnen, meine Herren, ein Gesetz vorlegen lassen, welches die Conscription auf die Grundsätze der Gleichheit mit Unterwerfung unter das Loos und auf die allgemein anerkannte Befugniß zur Einstellung gleich Fähiger gründet. — Weniger, wie dem, was gerade durch den Krieg seine Ausbildung erhält, sagen Zeiten, wie die bisher verlebten, der Ausbildung inneren physischen intellectuellen Wohlstandes zu. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß der Krieg manche Quelle des Erwerbs offnet und manche schlummernde Kraft weckt, so sind doch der Regel nach, seine zerstörenden Einwirkungen vorherrschend. Nur in dem Frieden gedeihen wahrhaft die Künste des Friedens und nur schwer vermag eine Regierung in den Zeiten außerordentlicher, nach außen gerichteter Anstrengungen, dem Innern die volle Aufmerksamkeit und die kräftige Unterstützung zu gewähren, welche das Emporbringen des Nationalwohlstandes erfordert. — Die Agrikultur hat im Allgemeinen Fortschritte gemacht, welche segensvoller auf das Ganze zurückwirken würden, wenn nicht in dem gegenwärtigen Momente die Stockungen des Handels nachtheilig auf den Verkehr der Landesproducte zurückwirkten. — Auch von der Viehzucht, dieser mit der Agrikultur so innig verbundenen Quelle des National-Wohlstands, können wir wenigstens das sagen, daß sie nicht gesunken sei. — Daß überhaupt die Regierung, auch in den schwierigsten Zeiten nichts unterlassen habe, um ihren guten Willen zu bethätigen, zur möglichsten Beseitigung aller Hindernisse gegen die volle Einträglichkeit der achtbaren Beschäftigungen des Landmannes alles Mögliche beizutragen, dafür sprechen redende Beweise. — Die Gewerbe und der Handel sind natürlicher Weise auch bei uns nicht von dem Drucke der Zeiten und Verhältnisse befreit, über welche in allen Theilen Teutschlands Klage erhoben wird. — Diese Klagen in Bezug auf das Großherzogthum ganz zu heben, steht nicht in der Macht der Regierung. Was die Regierung in dieser Hinsicht vermag, das thut sie redlich. Ihnen allen, meine Herren, ist bekannt, in welchem Sinne sie bei dem Bundestage zu wirken gesucht hat. Hoffentlich wird der eingeleitete Congreß der Abgeordneten mehrerer benachbarten Staaten, welcher in Kurzem in Darmstadt zusammentreten wird, segensreiche Folgen äußern. Es wird der Regierung sehr angenehm seyn, die Gegenwart mehrerer des Handels und seiner Bedingungen wohl kundigen Mitglieder der Stände benutzen zu können, um bei diesem Zusammentritte dasjenige nach Möglichkeit zu wahren, was die wohlverstandenen Interessen des Handels reclamiren. — Mit voller Beruhigung darf übrigens die Regierung gewiß von sich sagen, daß sie nichts vernachlässigt hat, um den Flor der Gewerbe und des Handels in so weit zu begünstigen, als es in ihren Kräften gelegen hat. Die Handelsfreiheit findet in keinem Staate weniger Hindernisse, als in dem unsrigen und selbst zur Retorsion der beschränkenden Maaßregeln anderer Staaten hat sich die Regierung noch nicht bestimmen können, weil es ihr zweifelhaft schien, ob daraus dem Handel reelle Vortheile entspringen würden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die neuesten Nachrichten aus Darmstadt vom 30. Juni melden Folgendes: „Da die Zahl der Landstände, welche den Verpflichtungseid geschworen haben, nicht zwei Drittel der sämmtlichen Stände ausmacht, so ist es der Regierung eifriges Bestreben, diesen Mangel zu ergänzen. Hierauf gründet sich folgender Regierungs-Befehl, welcher an alle Beamten ergangen ist, in deren Bezirken Deputirte erwählt waren, welche die Eidesleistung verweigert haben: „Darmstadt, den 28. Juni. Die großherzogl. hessische Regierung der Provinz Starkenburg an den geheimen Justizamtmann N. zu N. — Da von mehreren zu Abgeordneten gewählten Personen, worunter sich auch der Abgeordnete des N. Wahlbezirks, X. von X., befindet, in Beziehung auf das landständische Edict vom 18. März 1820 eine Vorstellung, nach welcher sie sich, außer verschiedenen darin enthaltenen Vorschlägen und Bitten, weigern, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, übergeben worden ist, so ertheilen wir Ihnen, höchster Weisung zufolge, den Auftrag, dem Abgeordneten X. zu erklären, daß auf die in der erwähnten Vorstellung gemachten Bedingungen nicht eingegangen werden könne, und er alsbald dahier zu erscheinen und seine Anwesenheit bei der höchsten Orts ernannten Einweisungs-Commission anzuzeigen habe."

Folgendes ist ein Auszug des Wesentlichsten aus dem Protocolle über die zwölfte Sitzung der teutschen Bundesversammlung, am 15. Juni d. J.: „Präsidium gibt Kenntniß von zwei Noten des bei dem durchlauchtigsten teutschen Bunde accreditirten Minister-Residenten, Hrn. Ritters v. Hjort, vom 26. October und 2. Nov. v. J., womit derselbe der hohen Bundesversammlung die zwischen Sr. Maj. dem König von Schweden und Norwegen und Sr. Maj. dem König von Dänemark abgeschlossene Übereinkunft vom 1. Sept. 1819, dann die Ratifications-Urkunde vom 2. und resp. 23. Sept. desselben Jahrs, mittheilt, und verbindet damit die Anzeige von der dem Hrn. Minister-Residenten nebst der Empfangsbestätigung zugleich ertheilten Versicherung erwähnte Mittheilungen, sobald als möglich, der hohen Bundesversammlung vorzulegen. Man kam hierauf überein, diese Actenstücke in das Archiv zu hinterlegen. — Präsidium bringt die von der königl. dänischen, herzogl. Holstein- und Lauenburgischen Bundestags-Gesandtschaft wegen Veränderung des königl. dänischen Titels und Wappens gemachte Anzeige zur Wissenschaft, wie folgt: Die königliche Gesandtschaft ist von ihrem [illegible] beauftragt, der Bundesversammlung die Verän[illegible]gen anzuzeigen, die Se. Majestät der König [illegible]

gefunden haben, in dem königlichen Titel und Wappen vorzunehmen. Der erstere ist seit dem 1. Jänner d. J. folgender: „Wir Frederik der Sechste, von Gottes „Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Go„then, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der „Ditmarschen, und zu Lauenburg, wie auch zu Olden„burg." Das königliche Wappen, wovon ein Abdruck hier anzulegen die königliche Gesandtschaft beauftragt ist, hat seit dem 1. Jänner d. J. die Veränderung erhalten, daß in dem Felde, in dem früher der norwegische Löwe stand, die zwei blauen Löwen des Herzogthums Schleswig angebracht sind, daß in dem halben Felde, unter den schwedischen drei Kronen, die früher in dem königlichen Wappen bereits gestandenen Wappen von Island, Grönland und Farröe wieder aufgenommen worden sind, und endlich, daß dem innern Schilde der lauenburgische goldene gekrönte Pferdekopf hinzugefügt worden ist. — Präsidium eröffnet: Die hohe Bundesversammlung sei in der achten vertraulichen Sitzung vom 27. April dieses Jahrs übereingekommen, daß sowohl die seit der letzten förmlichen Sitzung vorigen Jahrs bereits eingegangenen, als auch die noch ferner bis zur ersten förmlichen Sitzung dieses Jahr eingehenden Reclamationen der in der 14ten Sitzung vom 22. April 1819 gewählten Reclamationscommission zuzutheilen seien, welchem Antrage die Commission gefällig entsprochen habe; es komme also nunmehr darauf an, für die vom 8. d. M. anfangend eingereichten Vorstellungen eine neue Reclamationscommission zu wählen, welche ihre Thätigkeit bis zur künftigen Vertagung fortzusetzen hätte. Dem Präsidialantrage wurde allgemein beigestimmt, und daher zur neuen Wahl geschritten, welche auf die Herren Bundestagsgesandten von Baiern, Hannover, Würtemberg, Kurhessen und von den großherzogl. und herzogl. sächsischen Häusern ausfiel."

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 29. Juni Abends sind Se. Maj. der König von Baiern, über Carlsruhe, wo Sie bei dem Großherzoge zu Mittag gespeist hatten, im erwünschtesten Wohlseyn zu Baden angekommen.

Die Zahl der von Ostern bis jetzt in Göttingen angekommenen neuen Studierenden ist 423. Zu Michaelis vorigen Jahres vermehrte sich die Summe um 175 und dieses Mal um 181, wodurch sie jetzt, obgleich Ostern 242 abgingen, 1118 beträgt. Die Zahl der Ausländer beträgt 544. Von den Neuangekommenen kamen 170 von 14 andern Universitäten. Die Zahl der Vorlesungen von 65 Professoren und Privat-Docenten beträgt 162. Das ganze academische Personale beträgt nach einer im vorigen Winter angestellten Zusammenrechnung mehr als ein Fünftheil aller Einwohner in Göttingen.

Öffentlichen Blättern zufolge hatten die Zuchthausgefangenen zu Gotha einen Versuch zum Ausbruch mit Überwältigung der Wache gemacht; die Soldaten setzten ihnen aber nach, und da sie sich widersetzten, so wurde scharf Feuer gegeben, wobei einer der Züchtlinge todt auf dem Platze blieb und mehrere verwundet, die übrigen aber wieder zur Haft gebracht wurden.

Wien, den 9. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 27. v. M., den bisher mit der Leitung des Donau-Aufnahmsgeschäftes beauftragten vormaligen Ingrossisten des k. k. Hofbaurathes und Buchhaltung, Ferdinand Edlen v. Mitis, in Rücksicht seiner durch eine Reihe von mehreren Jahren an den Tag gelegten vorzüglichen Diensteseigenschaften, und seiner ausgezeichneten Fähigkeiten, zum überzähligen, aber besoldeten Ingenieur bei dem k. k. niederösterr. Wasserbauamte zu ernennen geruht.

Se. k. k. Maj. haben, mit allerhöchster Entschließung aus Prag vom 11. v. M., den Budweiser Consistorial-Kanzler, Johann Geith, zum infulirten Domprobsten an der Kathedral-Kirche zu Budweis allergnädigst zu ernennen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Schweitzerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Mal: Die neue Prima Donna in Krähwinkel.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Tausendsasa.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Das heimliche Gericht.
Morgen: Fridolin.

Theater in Baden.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 193

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 11. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NNW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14¼ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NW. —	Wolken.

Frankreich.

In der Kammer der Pairs wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff des neuen Wahlsystems am 27. Juni geschlossen, und dieser Gesetzentwurf, der am 29. auch die Sanction des Königs erhielt, mit 141 gegen 56 Stimmen, ohne weitere Amendements, als die in der Deputirten-Kammer durchgegangen waren, angenommen.

In der Kammer der Deputirten brachte Hr. Benjamin-Constant am 27., mitten unter den Debatten über das Budget, einen Incident-Punct in Anregung, worüber er viel Aufhebens machte, und sogar verlangte, daß die Kammer ihre Berathschlagungen so lange suspendiren solle, bis die Minister über das angebliche, von ihm denuncirte Factum, die gehörigen Aufschlüsse und Erklärungen gegeben haben würden. Hr. Benjamin-Constant behauptete nämlich, daß in dem Augenblicke, wo er hier spreche, Agenten, ohne legalen Auftrag, mehrere Departements durchzögen, um die Briefe wegzunehmen, welche Deputirte an ihre Committenten geschrieben hätten. So seien die Briefe der vier Deputirten des Sarthe-Departements (deren einer Hr. Benjamin-Constant selbst ist) bei Personen, die man nicht verhaftet, folglich für unverdächtig anerkannt habe, von einem Agenten, der sich für einen Friedensbeamten ausgegeben, auf einen vom Hrn. Mounier (General-Director der Polizei) unterzeichneten Befehl weggenommen worden. Dieß sei ein Attentat gegen die Kammer, die in den Personen ihrer Mitglieder beleidiget worden sei, weßhalb er sich genöthiget sehe, den obenerwähnten Antrag auf Suspension der Berathschlagungen, bis die Minister die erforderlichen Aufschlüsse ertheilt haben würden, zu stellen, dem er jedoch am Ende auf Hrn. v. Villelès und des Finanzministers sehr richtige Bemerkungen, daß die Deputirten in Hinsicht ihrer Correspondenz keine besondere Vorrechte in Anspruch nehmen, sondern falls sie sich durch eine gesetzwidrige Handlung in ihren Rechten gekränkt fühlten, gleich allen übrigen Bürgern, an die betreffende Behörde um Abhülfe wenden könnten, zurücknahm, indem er sich, in seiner Eigenschaft als Bürger, alle seine Rechte vorbehielt. — In der Sitzung des folgenden Tages übergab Hr. Benjamin-Constant in die Hände des Präsidenten einen Vorschlag, welcher dahin ging, daß die Kammer der Deputirten dem Könige eine unterthänige Adresse überreichen solle, um Ihn zu bitten, Se. Majestät möchten verordnen, daß alle von der General-Direction der Polizei des Königreichs ausgehenden Befehle etc. von einem der verantwortlichen Minister zu unterzeichnen seien, um den Mißbräuchen vorzubeugen, welche bei Ausübung solcher Functionen den Mangel an Verantwortlichkeit nothwendiger Weise begleiten.

Der Moniteur vom 29. Juni äußert sich über den von Hrn. Benjamin-Constant in der Sitzung vom 27. gemachten Antrag folgendermaaßen: „Ein Deputirter glaubte in der vorgestrigen Sitzung die Discussion des Budgets unterbrechen zu müssen, um die Aufmerksamkeit der Kammer auf die bei einem Privatmann im Sarthe-Departement Statt gefundene Wegnahme von Papieren zu lenken. Es scheint, daß er hierüber sehr unrichtige Nachrichten erhalten habe; wir halten es daher für nützlich, die Thatsachen im wahren Lichte darzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, wie auch einer von den königlichen Ministern, der in der Sitzung zugegen war (der Finanz-Minister), bemerkte, daß auf verschiedenen Puncten Frankreichs Umtriebe Statt gefunden haben; eben so wenig darf man zweifeln, daß die Justiz nicht allenthalben den Faden davon verfolge. Zu Anfang dieses Monats schritt die Justiz-Behörde zu einer Haussuchung bei einem gewissen Hrn. Goyet, der zu le Mans (dem Haupt-Orte des Sarthe-Departements) wohnhaft ist. Seitdem hat, in Folge verschiedener, ihm zugekommenen Notizen, der Justiz-Minister, dem es nach unsern Gesetzen zukömmt, den Gang der Justiz zu Entdeckung der Urheber von Vergehen zu leiten, und der ganz besonders aufmerksam auf die Machinationen seyn muß, die gegen die Sicherheit des Staates gerichtet seyn könnten, dem königlichen Procurator zu erkennen gegeben, daß es zweckdienlich scheine, zu neuen Nachforschungen bei Hrn. Goyet und bei zwei andern Einwohnern derselben Stadt zu schreiten. Demzufolge

ward, auf Requisition des Staatsanwaltes, von dem Instructions-Richter eine Haussuchung vorgenommen; ein Friedensbeamter, welchen der Hr. General-Director der Polizei, zur Disposition des königlichen Procurators beim Durchsuchen der Papiere, abgeschickt hatte, wohnte allerdings dieser Operation bei. Diese Papiere sind weggenommen worden und befinden sich in den Händen der Justiz. Dieß ist der Hergang der Sache. Kein Mandat, kein Befehl ist von dem Hrn. General-Director der Polizei ertheilt worden; alles ist auf Betrieb der Justiz geschehen, und die Mitwirkung der Polizei hatte keinen andern Zweck, als den Gang der Justiz zu unterstützen. Die gegen die Regierung gerichteten Vorwürfe sind also ungegründet; der Vorwurf einer Verletzung des Briefgeheimnisses ist sogar jeden Vorwandes entblößt. Es handelt sich hier weder um aufgefangene, noch um entsiegelte Briefe; wenn Briefe weggenommen worden, so waren es wahrscheinlich offene Briefe, welche in Beschlag genommen werden konnten, wie dieß täglich mit Briefen geschieht, die man unter den Papieren vorfindet, deren Beschlagnahme dazu dienen soll, der Justiz bei ihrem Verfahren Licht zu verschaffen."

Der (in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte) Bericht, welchen der Moniteur über die, in der ersten Hälfte des verflossenen Monats an verschiedenen Orten Frankreichs, namentlich zu Rennes, zu Nantes, zu Brest, zu Lorient, zu Vitré, zu Poitiers und zu Lyon vorgefallenen Tumulte erstattet, enthält, außer den bereits bekannten Thatsachen, die weiter nichts als Wiederholungen der zu Paris vorgefallenen Unruhen sind, wenig Neues. Überall waren es Studenten und Handwerksbursche, welche man aufgewiegelt hatte, um durch ihr Geschrei die öffentliche Meinung Frankreichs zu repräsentiren. „Dieses Aufbrausen der Jugend (heißt es am Schlusse des Berichts) diese Geneigtheit, welche sie allenthalben zeigte, sich den Projecten der Unruhestifter beizugesellen, lassen sich leicht durch die zahlreichen Aufforderungen erklären, die seit mehreren Monaten unaufhörlich an sie ergangen waren; ihr Name stand in Pamphletten, in Journalen, in Schriften aller Art immer oben an; sie wurde darin nicht als die Hoffnung, sondern als Wächterinn unserer Constitution geschildert; ihre Wünsche und ihre Meinung wurde den Wünschen und der Meinung der Staatsgewalten entgegen gestellt; man rief ihre Einsichten, ja selbst ihre Weisheit an, und der Wahnsinn der Schmeichelei wurde so weit getrieben, daß man sie sogar mit dem Namen der ehrwürdigen begrüßte; von so vielen Schmeicheleien umringt, mußte die Jugend wohl an ihre Allmacht glauben und man darf sich nicht wundern, daß sie die erste Gelegenheit ergriffen hat, sie auszuüben."

Der König hat den berühmten Kapellmeister Ferdinand Paer zum Ritter des königlichen Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Zu Paris waren im Jahre 1819 geboren 23,263, gestorben sind 22,127 (1818: 22,382); also weniger gestorben als geboren 1126. Von dieser Zahl starben in den Hospitälern 7310, und durch Selbstmord 376, nämlich 250 Männer und 126 Weiber.

Die neuesten Pariser Blätter vom 30. Juni erwähnen des in unserm gestrigen Blatte, aus dem Journal de Francfort, erzählten Vorfalles zwischen dem Herzog von Richelieu und dem General Donnadieu mit keiner Sylbe.

Paris, den 29. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 15 Cent.

Rußland.

An dem Wiederaufbauen des abgebrannten Theils des kaiserlichen Palais in Zarskojeselo wird schon fleißig gearbeitet. Es wird noch gegen den Winter hergestellt seyn.

Das Modell der Isaaks-Kirche, die bekanntlich nach einem großen Styl erweitert und ganz von Marmor aufgeführt werden wird, ist bereits vollendet. Es ist mit der größten Sorgfalt und Eleganz gearbeitet. Der Architekt heißt Montferrant. Die Anfertigung des Modells hat 60,000 Rubel gekostet. Der Bau der Kirche wird in 10 Jahren vollendet seyn, und nach dem Anschlage 30 Millionen Rubel kosten, wovon jährlich 3 Millionen verwendet werden.

Zu Petersburg wird jetzt eine Deligence auf Actien eingerichtet, die zwischen St. Petersburg und Moskau regelmäßig fahren wird. Die Entfernung ist bekanntlich 104 teutsche Meilen. Diesen Weg soll sie in viermal 24 Stunden zurücklegen, worunter auch der Aufenthalt für die Mahlzeiten der Reisenden unterwegs eingerichtet ist. Ein Platz in der Kutsche kostet 95 Rubel, und auf derselben 50 Rubel. Diese Communication ist, bei der häufigen Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten, von dem größten Nutzen für das Publicum; so wie die Dampfböte, welche bereits seit mehreren Jahren nach Kronstadt und zurück täglich zu festgesetzten Stunden fahren, sowohl für den Waaren-Transport, als für die Reisenden, eine große Bequemlichkeit gewähren.

Der Großfürst Nikolaus hat eine Inspections-Reise durch mehrere Gouvernements gemacht.

Der Reichskanzler, Graf Romanzow, ist nach Moskau gereist, und wird von da, wie gewöhnlich in jedem Sommer, auf seine Güter in der Ukraine gehen.

Mme. Catalani hat sich bereits in zwei Concerten hören lassen. Der Einlaßpreis ist 25 Rubel Bank-Assignationen, und die gewöhnliche Einnahme ist 20,000 Rubel für den Abend.

Im Handel ist es wieder ziemlich lebhaft.

Schweden und Norwegen.

Der König und der Kronprinz war Willens am 1. Juli die Reise nach Norwegen anzutreten. Der 4. Juli, als Geburtstag des Kronprinzen, soll auf dem schö-

nen Landgute Finspång, Sr. Exell. dem Grafen Wetterstedt gehörig, gefeiert werden.

Die Anzahl der Studierenden auf der Akademie zu Upsala belief sich während des verflossenen Termins auf 1357, wovon 892 gegenwärtig waren. Außer Finnen, deren Anzahl bis auf 15 ging, besuchten 5 Ausländer diese Universität. Die Studenten in Upsala haben die angelangten russischen Studenten von Dorpat mit einem großen Gastmahl bewirthet.

Das Übungslager auf Ladugårdsgärdet nähert sich dem Ende.

Preußen.

Berliner Blätter vom 4. d. M. melden Folgendes: „Vorgestern, Sonntag den 2. Juli Abends 9 Uhr, sind Sr. Majestät der König mit dem gewöhnlichen kleinen Gefolge von der Pfauen-Insel nach Carlsbad abgereist. Allerhöchstdieselben gingen über Wittenberg, Leipzig, Chemnitz bis Marienberg, einen Weg von 29 Postmeilen in einer Tour, übernachteten in letztgedachtem Orte, und gedachten heute Dinstag über Sebastiansberg, Commothau, Liebkowitz und Buchau (einen Weg von nur 15 Meilen) bei guter Zeit in Carlsbad einzutreffen."

Teutschland.

Nachrichten aus Leipzig zufolge, sind Sr. Majestät der König von Preußen am 3. Morgens gegen acht Uhr, unter dem Namen eines Grafen v. Ruppin in dieser Stadt eingetroffen, haben Sr. Durchlaucht dem k. k. österreichischen Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsidenten, Fürsten zu Schwarzenberg, einen Besuch abgestattet, und dann die Reise nach Carlsbad fortgesetzt.

Frankfurter Blätter enthalten folgendes Protocoll der dreizehnten, am 22. Juni gehaltenen Sitzung der hohen teutschen Bundesversammlung: „Präsidium. Sr. Maj. der Kaiser, mein allergnädigster Herr, theilen zu lebhaft das von sämmtlichen, allerjüngst in Wien vereinigt gewesenen Bevollmächtigten der Bundesstaaten ausgesprochene Gefühl über die Nothwendigkeit, daß die hohe Bundesversammlung die Beförderung und Erfüllung des teutschen Handels überhaupt, und insonderheit des Verkehrs zwischen den einzelnen Bundesstaaten, nach Anleitung des 19ten Artikels der Bundesacte, als einen der Hauptgegenstände ihrer Aufmerksamkeit und Thätigkeit behandeln und sich daher fortwährend bestreben möge, die diesem Zwecke entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, um es mir nicht zur besondern Pflicht gemacht zu haben, auf die thunlichste Beschleunigung dießfälliger, möglichst erschöpfender, sofort die einschlägigen mannigfaltigen Modalitäten umfassender Instructionen dringend anzutragen. — Sr. Maj. halten dafür, daß unter diesen Modalitäten unverkennbar und vorzugsweise die Beachtung zweckmäßiger Zollverhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten und die Bestimmung des Rechts der Regierungen hinsichtlich der Abnahme und des Ausmesses von Aus-, Ein- und Durchfuhrzöllen bei dem wechselseitigen Verkehr gehören, und als wesentliche Prämissen erwogen werden müssen, um zuvörderst, nach Ihrem aufrichtigsten Wunsche, die schon früher in unserer Mitte eingeleitete Verhandlung wegen des freien Verkehrs mit allen Arten von Getreide und Schlachtvieh ehestens zu einer gründlichen und festen Vereinigung unter den Bundesstaaten bringen zu können." — Sämmtliche Stimmen vereinigten sich, über den Präsidial-Antrag Bericht zu erstatten und um schleunige Instruction zu bitten. — Präsidium: gibt Kenntniß von den bei demselben eingegangenen Vollmachten und Legitimationen der zu der Militär-Commission der teutschen Bundesversammlung abgeordneten Generäle und Stabsoffiziere, und zwar: 1) von Sr. Maj. dem König von Großbritannien, als König von Hannover, für den Hrn. Major v. Meinecke; 2) von Sr. Maj. dem König von Würtemberg, für den königl. Hauptmann vom Generalstabe, Frhrn. v. Baumbach, welcher, in seiner Eigenschaft als Quartiermeister der Armee, den Rang eines Stabsoffiziers habe, um den Militär-Commissions-Sitzungen beizuwohnen; 3) von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden, für den großherzoglichen Obersten der Artillerie und Revue-Inspector, Hrn. von Freidorf; 4) von Sr. königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen, für den kurfürstlichen Generalmajor, Hrn. von Ochs; 5) von Sr. Maj. dem König von Dänemark, als Herzog von Holstein und Lauenburg, für den königlichen Kammerherrn, Obersten und General-Quartiermeister-Lieutenant, Hrn. Wenzel v. Haffner; 6) von Sr. Maj. dem König der Niederlande, als Großherzog von Luxemburg, für den kurhessischen Generalmajor, Hrn. v. Ochs; 7) von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, für ebengenannten Hrn. Generalmajor v. Ochs, und von Ihren Durchlauchten den Herzogen von Sachsen, Gothaischer Linie, für den königlich-sächsischen Generalmajor, Hrn. v. Zeschwitz; 8) von Ihren Durchlauchten den Herzogen zu Anhalt und den Fürsten zu Schwarzburg, für den Hrn. Generalmajor von Ochs; von Ihren Durchlauchten den Fürsten Reuß, jüngerer Linie, für Hrn. Generalmajor v. Zeschwitz; von den fürstlichen Häusern Lippe-Detmold und Waldeck, für den Hrn. Major von Meineke. — In Gemäßheit der Übereinkünfte, welche zwischen den an dem achten, neunten und zehnten Armeecorps betheiligten Regierungen geschlossen worden seien, werden nunmehr bei der Militär-Commission der teutschen Bundesversammlung das achte Armeecorps von dem großherzogl. badenschen Obersten, Hrn. v. Freidorf; das neunte Armeecorps, von dem kurfürstlich-hessischen Generalmajor, Hrn. v. Ochs; das zehnte Armeecorps von dem königl. dänischen Obersten, Hrn. v. Haffner, vertreten. — Hierauf wurde beschlossen: daß sämmtliche Vollmachten

und Legitimationen der Militär-Commission in beglaubigter Abschrift durch den betreffenden Bundestags-Ausschuß zuzustellen seien."

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) von dem Hrn. Staatsminister von Grolman vorgetragenen Schilderung der Lage des Großherzogthums Hessen: „Durch die unter der Regierung unsers verehrungswürdigen Großherzogs erbauten Chausseen, welche dermalen in der Provinz Starkenburg 48 $\frac{5}{8}$ Stunden, und in der Provinz Oberhessen 46 $\frac{1}{3}$ Stunden Länge haben, sind dem Handel 6 Hauptstraßen eröffnet, und der Rhein, Main und Neckar auch zu Land in Verbindung gesetzt worden. Bei dieser Gelegenheit wird es mir erlaubt seyn, anzuführen, daß in den unglücklichen Jahren von 1816 und 1817 auf den Chausseebau im Odenwalde und zwischen Offenbach und Steinheim 198,000 fl. verwendet worden sind. Dieser Aufwand hat in den Hungerjahren Tausenden der ärmsten Unterthanen das Leben erhalten, die des Himmels Segen auf den vorsorgenden Landesvater herabflehen. — Schon ist durch Chausseenbau in Oberhessen für die Verbindung des Hinterlandes mit der Hauptprovinz gesorgt, und, sobald es die Umstände erlauben, werden ähnliche Communicationsstraßen auch den bisher schwer zu passirenden Vogelsberg durchkreuzen. — Für die Verbesserung der Vicinal-Wege sind die ernstlichsten Maaßregeln ergriffen. Was deßfalls in der Provinz Oberhessen eingeleitet ist, dessen kann die Regierung nur mit gerechtem Lobe der Behörden und der Unterthanen erwähnen, und sie kann nicht bezweifeln, daß auch in den beiden andern Provinzen ein gleich guter Wille ihren wohlthätigen Absichten entgegen kommen werde. — Die schöne, gemeinschaftlich mit Kurhessen erbaute Schiffbrücke bei Offenbach erleichtert nicht nur die Communication zwischen den Unterthanen der angrenzenden Provinzen; sondern verspricht auch dem Handel in anderer Beziehung Vortheil, wenigstens gewiß negativen. — In Hinsicht auf die intellectuelle Kultur ist die Regierung dieses Staats ihrem Charakter stets getreu geblieben. Sie hat möglichst die vernünftige Freiheit in jeder Beziehung geschützt, nirgends Hindernisse geschaffen und positiv nach Kräften alles unterstützt, was förderlich wirken konnte. — Die Landes-Universität, dieses Kleinod des Staates, ist, auch bei beschränkten Mitteln, nie in ihren rühmlichen Bestrebungen ermüdet, für die Erweiterung des Reiches der Wissenschaften zu wirken, und nur mit Dank kann das Vaterland auf die achtbaren Männer hinblicken, welche, durch Lehre und Schrift, für die Verherrlichung des hessischen Namens, auch in den Annalen der Gelehrsamkeit, wirken. Noch hat leider! die Regierung nicht allen Bedürfnissen dieser National-Anstalt abhelfen können, doch wird, was sie that, nie aufhören, in dankbarem Andenken derjenigen zu ruhen, welche auf die Annalen der Ludoviciana nicht mit Gleichgültigkeit hinblicken. Bedeutende Vermehrung der Fonds, Schaffung des philologischen Instituts, Vermehrung der Stipendien über ½, Ankauf der trefflichen Lobsteinischen Sammlung für die Entbindungskunst, und der Bandagenlehre des herrlichen Schaubischen Mineralkabinetts und eines bedeutenden physicalischen Apparats, Schaffung des forstbotanischen Gartens, des musterhaften Accouchir-Hauses, der cameralistischen Bibliothek, Verbesserung des anatomischen Theaters und Unterstützung des in jeder Hinsicht segensreichen Balserschen Clinicums — das sind die hauptsächlichsten Wohlthaten, welche die Universität der Regierung des gegenwärtigen Großherzogs verdankt. Mit dankbarer Rückerinnerung hängt mein Herz noch an diesem Institute, dem ich meine Bildung verdanke und dem ich einst meine schönsten Kräfte zu widmen das Glück hatte. Darum Verzeihung, meine Herren, wenn ich vielleicht zu lange ihren Blick auf es zu fesseln suchte! — Den Interessen der Kirchen wird die Regierung fortan die größte Aufmerksamkeit widmen. Die der katholischen Kirche stehen, durch die Verhandlungen mit dem heiligen Stuhle in Rom, auf dem Puncte, in ihrer Grundlage befestigt zu werden. — Für die Schulen ist in allen Landestheilen, durch sorgfältige Besserung der Gymnasien, dann aber, durch die Errichtung der Normal-Schule in Bensheim für den katholischen und durch die Errichtung des Schullehrer-Seminars in Friedberg für den protestantischen Landestheil, gewirkt worden. Aus dem fortdauernden Gedeihen dieser Institute lassen sich die segensreichsten Früchte erwarten zumal, wenn es der Regierung gelingt ihr Bestreben, die Schulstellen zu verbessern, zu dem erwünschten Ziele zu führen, in welcher Beziehung sie auf Ihre dereinstige Mitwirkung rechnet."

(Der Beschluß folgt.)

Öffentliche Blätter melden aus Carlsruhe vom 5. Juli: „Es ist schon erwähnt worden, daß in der Sitzung vom 27. Juni der Kammer der Abgeordneten ein Antrag der Regierung übergeben wurde, nach welchem bei jedem künftig in die Kammer gewählten Staatsdiener zugleich ein Ersatzmann soll gewählt werden, der, im Falle eines Diensthindernisses, die Stelle von jenem vertreten soll. Die Veranlassung zu diesem Antrag mag der Umstand gewesen seyn, daß von Seiten der Regierung mehreren Mitgliedern der Kammer kein Urlaub zum persönlichen Erscheinen in der Kammer gegeben wurde, namentlich den Ober-Hofgerichtsräthen v. Liebenstein, Föhrenbach, Fetzer und Duttlinger, Professor der Universität Freiburg. — Der Abgeordnete Fecht ergriff sogleich das Wort, unterstützt von den Abgeordneten v. Gleichenstein, Sautier rc., und bestritt den von dem landesherrlichen Committée aufgestellten Grundsatz, welchen dieses übrigens sehr lebhaft vertheidigte. Nach diesem Grundsatze soll der Staatsdiener, von seinem Dienste abhängig, dem Ausspruch der Regie-

gie-

rung unterliegen, ob er im Augenblicke disponibel sei oder nicht. Dagegen behaupteten Fecht und andere, sei er einmal zur Ständeversammlung gewählt, so gehe bei einem Staatsdiener dieser Beruf, welcher das allgemeine Beste bezwecke, jeder andern Dienstpflicht vor, und somit müßte die Kammer darauf bestehen, daß vorerst sämmtliche noch abwesende Mitglieder, ohne alle besondere Rücksicht, ohne Zeitverlust einberufen würden. Ohnehin müsse es auffallen, daß ein Gesetzvorschlag zur Abänderung einer Bestimmung der Constitution gemacht werde, nachdem schon factisch von Seiten der Regierung ein Schritt in der Sache gethan worden sei. Diese beiderseitigen Grundsätze wurden lebhaft verfochten. Der Gesetzvorschlag wurde zur Berathung an die Abtheilungen verwiesen. Es soll aber dabei als Vorfrage, wenn gleich damit in Verbindung, berathen und ausgesprochen werden, ob die Kammer nicht auf der gleichbaldigen Einberufung der abwesenden Mitglieder bestehen solle?"

Das königl. baierische allgemeine Intelligenzblatt enthält die gewöhnliche Bekanntmachung, wie es während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs rücksichtlich der Geschäfte und Unterschriften gehalten werden soll.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg vom 6. Juli meldet Folgendes: „Am 24. v. M. Mittags trafen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, auf Höchstihrer Reise nach Mailand mit Ihrer erlauchten Gemahlinn glücklich in Krisanten an unserer Grenze ein, wo Höchstdieselben von dem Kreisamts-Verweser v. Eiberg, dem Landrichter von Lienz, dem Seelsorger, und der Schuljugend von Lengberg, und einer Landes-Schützen-Abtheilung empfangen wurden. — Se. kaiserl. Hoheit setzten noch an demselben Tage die Reise bis nach Toblach unter dem Donner der zahlreich aufgestellten Pöller, Paradirung der Landesschützen von Lienz, Sillian, Innichen, Absaltersbach, Strassen und Toblach, und unter dem lauten Jubel des zahlreich herbeigeströmten Volkes fort. — Nach angehörter heil. Messe geruhten Se. kaiserl. Hoheit am 25. in Begleitung Sr. Excellenz des Obersthofmeisters Grafen St. Julien, des Hrn. Hofraths und Kabinets-Directors Grimm, des von Belluno angekommenen Vice-Delegaten Grafen Braglon und eines Ingenieurs die neue Straße nach Ampezzo zu bereisen. Die Herstellung, und beinahe gänzliche Vollendung dieser Straße haben wir der rastlosen Thätigkeit des ehemaligen Kreishauptmanns v. Hohenhau zu verdanken, unter dessen kluger Leitung die Gemeinden mit lobenswerther Bereitwilligkeit diesen Straßenbau auf eigene Kosten führten. Die bereits hergestellte Straße beträgt 4½ teutsche Meilen, sie ist im Durchschnitte 16 bis 17 Fuß breit, im laufenden Jahre wurden bereits 900 Klafter gebaut, und der Rest von beiläufig 1500 bis 1600 wird wohl bis im Herbste vollendet seyn. Nebst dem genannten Hrn. Kreishauptmann haben sich auch bei diesem Straßenbaue noch besonders durch unmittelbare Leitung oder thätiges Einwirken ausgezeichnet, der Kreisingenieur Ducati, Landrichter v. Inama von Ampezzo, der dortige Syndicus Jos. Dimai, Gemeindesecretär Michel Ghedina, Mauthamts-Controllor Hirschstein, ferners der Patrimonial-Richter Huber zu Toblach, die Gemeinds-Anwälde Bachmann und Georg Breu, der Zimmermeister Bergmann, der Wegmeister Wach, und Wegmacher Holzer. — Obwohl der Weg von Toblach nach Cortina und Ampezzo über 4 teutsche Meilen beträgt, so wurde diese Strecke doch mit zweispännigen Wägen nach in Ospedaletto gewechselten Pferden binnen 3 Stunden zurückgelegt. — In Ampezzo wurden Ihre kaiserl. Hoh. unter Glockengeläute, türkischer Musik, und Donner der Pöller von der über diese Ankunft hocherfreuten Gemeinde mit lautem Jubel empfangen, erhöht durch die gnädigen Äußerungen der Zufriedenheit Sr. kaiserl. Hoh. mit diesem Straßenbaue, und durch die Zusicherung, daß auch im Venetianischen unverzüglich der Bau zur Verbindungs-Straße von Ampezzo werde begonnen werden. — Nach beendigtem Mittagsmahle, wozu auch der Kreisamtsverwalter v. Eiberg mit dem Landrichter v. Inama, dem Kreis-Ingenieur Ducati, nebst dem genannten Hrn. Vice-Delegaten, und den zwei venetianischen Ingenieurs beigezogen zu werden die Ehre hatten, kehrten Se. kaiserl. Hoh. unter gleichen Freudensbezeugungen der Gemeinde nach Toblach zurück. — Während dieser Straßenbesichtigung machten Ihre kk. Hoh. die Frau Erzherzoginn eine Excursion auf das Gebirge, wo sie ländliche Erfrischungen und die von der Jugend dargebrachten Blumensträuße mit der diese Prinzessinn so sehr auszeichnenden Herablassung und Freundlichkeit annahm. — Von Toblach reisten Ihre kaiserl. Hoh. am 26. nach Botzen ab, und wurden mit gleichen Freudensbezeugungen und nationellen Feierlichkeiten eben so in Bruneck, Mühlbach und Brixen empfangen. — Die Ankunft in Botzen erfolgte Abends 6 Uhr, wo Se. kaiserl. Hoh. im Gasthofe zur Kaiserkrone unter Paradirung der garnisonirenden Kaiser-Jäger Compagnie, Ihr Absteigquartier nahmen, und die Aufwartung der Behörden anzunehmen geruhten. — Ihre kaiserl. Hoheiten erfreuten auch das Publicum durch Ihre Gegenwart in dem auf Veranlassung des Stadtmagistrats beleuchteten Theater, nach dessen Beendigung auch der Musterplatz illuminirt ward, wo gegenüber des Gasthauses ein geschmackvoller Obelisk im Transparent mehrere auf die hohe Anwesenheit anpassende Symbole zeigte. — Während der Beleuchtung ward der festliche Abend mit einer türkischen Musik durch Dilletanten beschlossen, und am 27. Morgens um 7 Uhr setzten Ihre kaiserl. Hoh. die Reise nach Roveredo, begleitet von den Segnungen des Volks für den erlauchten Bruder unsers innig verehrten Monarchen fort."

Wien, den 10. Juli.

Se. k. k. Majestät haben zufolge allerhöchster Entschließung aus Persenbeug vom 29. Juni d. J., den Concepts-Practicanten der allgemeinen Hofkammer, Mathias Grafen v. Wickenburg, in Rücksicht seiner ausgezeichneten und rühmlichen Dienstverwendung, zum wirklichen, jedoch unbesoldeten Hof-Concipisten bei der erwähnten Hofstelle, in Gnaden zu ernennen geruht.

Am 10. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 136⁹⁄₁₀; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 39; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602⅓ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Mit dem Schiffe Prince Blücher sind Nachrichten aus Capstadt bis zum 19. April eingegangen, denzufolge die nach der Lagoa-Bai bestimmten englischen Anbauer am Bord der Transportschiffe unter Quarantaine lagen, weil die Pocken unter ihnen ausgebrochen waren, jedoch im Ganzen sich wohl befanden, und nur guten Wind erwarteten, um zu ihrer Bestimmung abzugehen.

Nachrichten aus St. Helena zufolge, hatte sich der kaiserl. russische Commissär auf dieser Insel, Graf Balmain, mit der Stieftochter des dortigen Gouverneurs, Sir Hudson Lowe, vermählt, und Buonaparte hatte das junge Ehepaar durch den General Bertrand becomplimentiren lassen.

Die so überaus freudenreiche Aufnahme der Constitution auf Cuba wird nicht Wunder nehmen, wenn man vernimmt, daß Quiroga's eignes Regiment Cataluna zu Havannah in Besatzung lag. Er war Oberst desselben, und wurde als solcher im vorigen Sommer in Puerto de S. Maria verhaftet, als der Graf von Abisbal die entdeckte Vereinbarung der Truppen zur Wiedereinführung der Verfassung störte, und das Regiment war unter denen, die unter dem jetzigen Generalcapitän von Cuba, Cagigal, sofort von Cadix dorthin eingeschifft wurden, wo sie seither viele Mannschaft am Fieber verloren haben.

Als ein schöner Zug der so oft erprobten Menschenliebe der Geistlichen in dem Hospitium auf dem St. Bernhardsberge wird Folgendes erzählt: „Am 21. April wollte ein armer Soldat, auf seiner Rückreise aus Sibirien in seine Heimath nach Italien, über den großen Bernhardsberg gehen, und verließ Nachmittags das Dorf St. Peter, am Fusse des Berges, in der Hoffnung, noch das Kloster zu erreichen. Er ging aber irre, gerieth auf eine sehr steile Wand, und wollte sich an einem Felsenstück festhalten; dieß riß sich aber los, und rollte mit dem Unglücklichen in ein tiefes Thal hinab, wo er mit zerrissenen Kleidern und halb geschunden liegen blieb. Er hüllte sich so gut als möglich ein, und brachte so die Nacht im Schnee zu; zum Glück war die Witterung so gelinde, daß er nicht erfror. Den folgenden Morgen strengte er sich an, um eine leere Alpenhütte zu erreichen, fand aber keine Nahrung. Zwei Klostergeistliche, die gegen Abend mit einem Bedienten nach St. Peter hinab gingen, bemerkten in der Ferne den Verunglückten, und eilten ihm zu Hülfe; sie fanden ihn ganz entstellt und fast todt vor Hunger, Ermattung und Schmerzen. Sie schickten sogleich ihren Bedienten in das Dorf, um Hülfe zu bereiten, und trugen mit großer Beschwerde den Reisenden, der öfters in Ohnmacht fiel, auf ihren Schultern den Berg hinab. In dem Dorfe fand er allen möglichen Beistand, so daß man hoffen kann, ihn bald wieder herzustellen. Er ist ein Mann von 6 Schuh 7 Zoll Länge, den jene beiden Geistlichen 1½ Stunden weit durch den Schnee tragen mußten, wozu wahrlich alle Kraft der Menschenliebe nöthig war."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster. (Oper.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsasa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Brautschmuck.

Morgen: Fritzl, oder der Gang zum Backofen.

Theater in Baden.

Heute: Die eifersüchtige Frau. — Zwei Worte.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen: Verzeichniß der gegenwärtig in- und um Wien lebenden Schriftsteller. Mit einer Vorrede von Dr. Sartori. Preis 1 fl. W. W.

Nr. 194

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 12. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NNW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	N. —.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W. —	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 27. Juni bringen interessante Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten mit der Königinn. Der Courier vom obigen Tage sagt hierüber: „Die Frage in Betreff der Königinn nimmt mit jedem Tage eine andere Gestalt an, und gewinnt fast bei jedem Wechsel an erhöhtem Interesse. In verflossener Nacht wurde dem Hause der Pairs vom Lord Dacre eine Bittschrift der Königinn überreicht, worin sie zuvörderst gegen alle geheime Untersuchung protestirt. Sollte jedoch das Haus darauf bestehen, eine solche Präliminar-Untersuchung anzustellen, so verlangen Ihre Majestät, daß sie nicht eher begonnen werde, bis die zu ihrer Rechtfertigung erforderlichen Zeugen aus Italien angekommen seyn würden. Die Bittschrift schließt mit dem Ersuchen, daß man sie noch heute, durch das Organ ihrer Rechtsbeistände, vor den Schranken des Hauses über die in ihrer Bittschrift enthaltenen Gegenstände hören möge. Dieß wurde genehmiget, und die HH. Brougham und Denman hereingerufen. Die achtungswerthen und gelehrten Herren suchten verschiedene Argumente hervor, um das Haus zu bewegen, alle ferneren Schritte zwei Monate lang zu suspendiren. Nachdem sie wieder abgetreten waren, sagte Lord Liverpool, daß er es, in Folge der in der Bittschrift Ihrer Majestät enthaltenen Anträge, für zweckdienlich halte, in den für den folgenden Tag getroffenen Vorkehrungen einige Änderung eintreten zu lassen. Er machte daher den Antrag, daß die Versammlung des geheimen Ausschusses bis Morgen (28.) Mittags verschoben werden sollte, was auch genehmiget wurde. Lord Grey verschob gleichfalls seine Motion, die auf gestrige Nacht angekündiget war, bis auf diesen Abend, wo Ihre Herrlichkeiten sich einzufinden aufgefordert wurden. Ob die von dem edlen Lord angekündigte Motion, wenn sie durchgeht, von der Art seyn wird, den auf morgen festgesetzten Zusammentritt des geheimen Ausschusses ferner aufzuschieben oder zu modificiren, oder ob dieses Verfahren überhaupt in Folge der von Ihrer Majestät eingereichten Bittschrift, eine Änderung erleiden müsse, können wir nicht bestimmen. Wir halten es aber für wahrscheinlich, daß irgend eine Änderung Statt finden werde.

Nachstehendes ist der Inhalt der obenerwähnten, von Lord Dacre überreichten, Bittschrift der Königinn:

An die geistlichen und weltlichen, im Parlament versammelten, Lord's.

„Caroline R. Da die Königinn erfahren hat, daß „man im Begriff stehe, eine Procedur gegen sie im Hau„se der Pairs anzustellen, so hält sie es für nothwendig, „sich Euren Herrlichkeiten, als Bittstellerinn und Mit„unterthan, zu nahen. Sie weiß, daß, nach den Forma„litäten des Oberhauses, keine andere Art der Commu„nication erlaubt ist.“

„Sie erklärt jetzt, wie zu allen Zeiten, daß sie voll„kommen bereit sei, jeder Anklage, die ihre Ehre verletzt, „entgegen zu treten, und sie begehrt selbst die vollständig„ste Untersuchung ihres Betragens. Allein sie protestirt „vor Allem gegen jede geheime Untersuchung; und wenn „das Haus der Pairs nichtsdestoweniger auf einem, allen „Grundsätzen des Rechts und der Gesetze zuwiderlaufen„den Verfahren beharren sollte, so muß sie zunächst er„klären, daß sie selbst von einem so verfassungswidrigen „Verfahren nichts zu besorgen haben könne, falls es nicht „vor Ankunft jener Zeugen eingeleitet werden würde, „welche sie unverzüglich herbei fordern wird, um das „ganze Gewebe der Machinationen, die man sich gegen „sie erlaubt hat, zu enthüllen. Sie wünscht sehnlichst, daß „nunmehr kein Aufschub irgend einer Art in Beendigung „der Untersuchung eintreten möge; und Ihre Majestät „wird gewiß keinen veranlassen. Allein die Königinn kann „unmöglich glauben, daß das Haus der Lords eine so „schreiende Ungerechtigkeit begehen und eine geheime Un„tersuchung ihres Betragens, in ihrer eigenen und ihrer „Rechtsfreunde Abwesenheit, gestatten werde, während „ihre Vertheidigung offenbar auf der Aussage von Zeu„gen beruht, die nicht eher, als nach Ablauf einiger Wo„chen, in diesem Lande eintreffen können. In demselben „Augenblicke, wo diese Zeugen eingetroffen seyn werden, „werde sie das Haus der Lords ersuchen, auf was immer

„für einem Wege zu verfahren, den selbes mit den Zwe„cken der Justiz für vereinbar halten wird; zu gleicher aber, „und bevor der erste Schritt gethan werde, wünsche Ihre „Majestät vor den Schranken Eurer Herrlichkeiten, durch „das Organ ihrer Rechtsbeistände, über den Gegenstand „der Bittschrift gehört zu werden."

Obige Bittschrift war eigentlich von der Königinn dem Lord Kanzler zugestellt worden, damit er selbe dem Oberhause überreichen sollte; er lehnte aber das Ansinnen mit der Bemerkung ab, daß es schicklicher seyn dürfte, wenn diese Bittschrift von irgend einem andern Lord überreicht werden würde.

Im Unterhause kündigte Lord Castlereagh am 26. an, daß er in Folge der von der Königinn auf die ihr überreichte Adresse ertheilten Antwort, künftigen Donnerstag über acht Tage (6. Juli) eine Motion machen werde, wenn nicht früher von dem Oberhause ein Verfahren gerichtlicher Art eingeleitet worden seyn sollte. Zugleich schlug er vor, die (schon so oft verschobenen) Debatten über die königliche Botschaft fernerweit auf nächsten Freitag über acht Tage (7. Juli) zu ajourniren. Beides wurde genehmiget, und das von Hrn. Western vorgeschlagene Amendement, obige Debatten von heute an auf sechs Monate zu ajourniren, d. h. sie während der gegenwärtigen Sitzung ganz zu beseitigen, mit 195 gegen 100 Stimmen verworfen.

Als am 24. um Mittagszeit die Deputirten des Unterhauses der Königinn aufwarteten, waren sie in Hofkleidung. Als sie aus dem Wagen stiegen, empfing sie der zahlreich versammelte Pöbel mit Zischen und Pfeifen; man schrie: Weg mit Wilberforce! Weg mit der Adresse! Es lebe die Königinn! Werft die Deputirten zur Thür hinaus! Die Königinn empfing die Deputation in ihrem Saale; neben ihr standen Lady Hamilton, so wie die HH. Brougham und Denman, Letztere in ihrer Advocatenkleidung und mit großen Perücken. Die Deputirten setzten ein Knie auf den Boden, und küßten der Königinn die Hand; Hr. Wilberforce verlas die Adresse der Kammer, worauf die Königinn ihre geschriebene Antwort Hrn. Brougham hinreichte, um sie abzulesen und den Deputirten zu übergeben. Letztere machten eine tiefe Verbeugung und entfernten sich. Als sie vors Haus kamen, zischte der Pöbel von Neuem; indeß begleitete sie Hrn. Brougham bis an die Kutsche, und bezeugte ihnen die größte Höflichkeit, um dem Volke zu zeigen, was man ihnen schuldig sei. Nun schrie der Pöbel: Hat man Ja, hat man Nein geantwortet? und brach in langes Beifallsgeschrei aus, als man ihm das Letztere versicherte. Er rief nun nach der Königinn; sie erschien auf dem Balkon, in einem reichgestickten schwarzen Atlaskleid, mit einem Diadem von Lorbeerblättern mit Smaragden, und einem prächtigen Strauß von Federn des Paradiesvogels. Der Pöbel begrüßte sie mit außerordentlichem Beifallsgeschrei. Ein auf halbem Solde stehender Wundarzt, Names Morgan, fing an die untern Fenster in ihrem Hause einzuschlagen, wurde aber mit Mühe durch die Polizeibeamten der Wuth des Pöbels entrissen.

Der Courier vom 26. macht über obigen Auftritt folgende Bemerkung: „Es verlohnt der Mühe, zu bemerken, daß die Herren vom Unterhause, welche sich am Sonnabend (den 24.) zu Ihrer Majestät verfügten, sowohl bei ihrer Ankunft als bei ihrer Rückkehr von dem vor dem Hause versammelten Pöbel mit Hohn und Verwünschungen empfangen wurden, und daß nichtsdestoweniger Ihre Majestät gleich hierauf auf dem Balcon des Hauses erschienen, um die Beifallsbezeigungen dieser Rotte zu empfangen! . . . . Hätte sich die Königinn nicht sagen sollen: „Hier ist ein Pöbel, der sich der Bru„talität schuldig gemacht hat, vier ausgezeichnete Indi„viduen — Mitglieder des Parlaments — ernannt, um „mir gewisse Beschlüsse dieser erlauchten Versammlung „zu überbringen, zu verhöhnen und zu verspotten. Ich „bin es meinen Gefühlen, ich bin es meiner eigenen „Würde, meinem eigenen Charakter schuldig, mich nicht „in eine Lage zu versetzen, die mich möglicher Weise mit „einem solchen Betragen identificiren könnte. Es würde „mir nicht anstehen, den pöbelhaften Beifall von Leuten „zu empfangen, die so eben Personen von meinem Thore „weggeschrieen haben, die ich mit Aufmerksamkeit und „Achtung zu behandeln verpflichtet bin. Ich darf nicht „dulden, daß man mich auch nur einen Augenblick in „Verdacht haben könnte, daß ich nach einer solchen Po„pularität hasche." — Hätten Gesinnungen, gleich diesen, Zugang in Ihrer Majestät Gemüth gefunden, und hätte sie dem gemäß gehandelt, so würden sicher alle rechtlichen und wohlgesinnten Leute ihr Benehmen ihrem Range, ihrem Geschlecht und ihrer gegenwärtigen Lage angemessener gefunden haben."

Die Herzoginn von York war neuerdings sehr gefährlich krank, und man verzweifelte fast an ihrem Aufkommen.

Spanien.

Die Mitglieder des Kapitels der Metropolitankirche von Valencia hatten begehrt, nach wie vor von allen Einfuhrabgaben auf ihre Bedürfnisse befreit zu bleiben. Ein Circular des Finanzministers deutete ihnen an, daß dieses nach dem klaren Buchstaben der Verfassung, welche die Gleichheit der Abgabenverpflichtung für alle Bürger ausspreche, nicht geschehen konne. — General Elio hat aus seiner Gefangenschaft auf der Citadelle von Valencia an den König geschrieben, und verlangt gerichtet zu werden, aber nicht in Valencia, wo die Einwohner ihm persönlich feind wären. — Die Baumwollenzeug-Fabrikanten zu Mataro in Catalonien hielten vor Kurzem eine Versammlung, worin auf englische Weise verschiedene Resolutionen genommen wurden, in der Absicht, die ihnen

so schädliche Contrebande mit fremden Manufacturwaaren zu hindern. — In Saragossa herrscht noch große Gährung. Drohende Anschläge erschienen an den Kirchthüren wider diejenigen, welche die Würde des Erzbischofs insultirt, und die Verhaftung mehrerer Domherrn verfügt hätten. Man hat sie abgerissen, und forscht den Urhebern nach. Die Besatzung ist mit zwei Infanterie-Regimentern verstärkt worden. — General Quiroga hat Cadix verlassen, um sich als Deputirter zu den Cortes nach Madrid zu begeben; er hat das Commando dem D. Raphael Riego übertragen. Vor seiner Abreise hat er einen Tagsbefehl erlassen, worin er den Offizieren das Verbot, die Gemeinen mit Stockstreichen zu bestrafen, erneuert."

Frankreich.

In Betreff der Vorfälle mit dem General Donnadieu äußert sich nun der Moniteur vom 1. Juli folgendermaaßen: „Der Generallieutenant Donnadieu ist diesen Morgen, auf Befehl des Hrn. Generallieutenants, Commandanten der ersten Militärdivision, in das Militär-Gefängniß der Abtei (Abbaye) abgeführt worden. Man versichert, daß diese Maaßregel durch die eben so falschen als unschicklichen Behauptungen veranlaßt worden sei, welche sich der Vicomte Donnadieu über eine Unterredung erlaubte, die er einige Tage zuvor mit dem Hrn. Präsidenten des Ministerial-Rathes, welcher beauftragt war, ihm die Absichten des Königs zu eröffnen, gehabt hatte. Ein solches Betragen gegen den ersten Depositär der königlichen Autorität mußte als eine schwere Verletzung der Pflichten betrachtet werden, welche den in den Armeen Sr. Majestät angestellten Kriegern besonders obliegen."

Der Herzog Decazes, welcher dem König täglich aufwartet, hatte am 29. Juni auch die Ehre, der königl. Familie vorgestellt zu werden.

Am 29. Juni ward die Angelegenheit der sogenannten National-Subscription neuerdings vom Assisengerichte von Paris verhandelt. Die dreizehn Angeklagten wurden eingeführt. Die Journalisten verantworteten sich zuerst über die Aufnahme des Prospectus zu jener Subscription. Hr. Bidault, Herausgeber des Constitutionnels, sagte, der Prospectus wäre ihm mit der Unterschrift von 51 Deputirten zugekommen, und er hätte daher kein Bedenken getragen ihn aufzunehmen. Die Herausgeber der übrigen Journale sagten, sie hätten den Prospectus im Constitutionnel vom 30. März gefunden, und daher auch kein Bedenken getragen, ihn aufzunehmen. — Nun wurden die Zeugen zur Entschuldigung über die am 31. März erschienene Flugschrift: Souscription pour le soulagement des Personnes détenues en vertu de la loi du 26. Mars, vernommen. Aus ihren Aussagen, worunter die der Deputirten Lainé de Villevesque und Keratry die wichtigsten waren, ging hervor, daß etwa 40 oder 50 Deputirte um jene Zeit einem Gastmahle bei Hrn. Lafitte beiwohnten, wo von einer Subscription zu Gunsten der (wie Hrn. Laffitte's Gäste behaupteten) willkührlich Verhafteten in den Städten Nantes und Rennes die Rede war; daß zugleich der Vorschlag gemacht wurde, eine Commission in Paris zu gleichem Zwecke zu errichten; daß die Commissäre sogleich ernannt, und die Liste derselben so wie ein Prospectus über den Zweck der Commission zu Papier gebracht, und dieses einem Angestellten beim Constitutionnel, der zu Hrn. Lafitte gerufen wurde, eingehändigt ward; daß gegen die Verunglimpfungen, welche die Gazette de France sich am folgenden Tage gegen den in den Constitutionnel eingerückten Prospectus erlaubte, obenangeführte Flugschrift aufgesetzt wurde, und, da sie im Constitutionnel nicht erscheinen konnte, einzeln bei Baudoin, aber nicht am 31. März, sondern erst am 2. oder 3. April erschien. Hr. Keratry insbesondere protestirte gegen die Ungesetzlichkeit der Prozedur, indem sie theile, was der Natur nach zusammengehöre. Als die Commission ernannt wurde, sei er der erste zum Mitglied derselben gewählt worden; vermuthlich weil die Subscription selbst in Bretagne ihren Ursprung genommen, und er ein Bretagner sei. Er machte sich eine Ehre daraus, und würde, wenn neuerdings unterzeichnet werden sollte, seinen Namen heute dazu hergeben. Gleichwohl trenne man die Deputirten von den Nichtdeputirten, und verfolge nur Letztere. Er protestire gegen dieß Verfahren, und verlange Acte seiner Protestation. Der Präsident verweigerte dieß als ungewöhnlich bei Zeugen. Es schlug 1 Uhr, und die anwesenden Deputirten verfügten sich nach der Kammer. Der Generaladvocat Broe suchte in einer zwei Stunden langen Rede sowohl den Prospectus vom 30., als die Flugschrift vom 31. März als Angriffe gegen die constitutionelle Gewalt des Königs und der Kammern, von welchen die Ausnahme-Gesetze ausgingen, und als Aufforderung zum Ungehorsam gegen dieselben, darzustellen, und die Jury zum Voraus gegen die Spitzfindigkeiten zu verwahren, mit welchen die Angeklagten vermuthlich angezogen kommen dürften. — Hr. Jay, Vertheidiger des Hrn. Bidault und des Constitutionnel, antwortete in einer weitläuftigen Rede. Die Anhörung der übrigen Anwälde ward auf den 30. vertagt.

Der mit Erlaubniß der Regierung aus Amerika zurückgekommene General Grouchy erhielt eine Audienz bei dem Herzog von Angouleme.

Mehrere von den, während den letzten Unruhen verhafteten jungen Leuten, waren wieder in Freiheit gesetzt worden.

Paris, den 30. Juni. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 77 Fr. 10 Cent.

Preußen.

Breslauer Zeitungen enthalten folgende Kundmachung: „Da Fälle sich ereignet haben, daß von jungen Leuten, die keine Academiker sind, die öffentliche Ruhe

gestört und die Schuld auf Academiker geschoben wurde: so wird dem Publicum bekannt gemacht, daß jeder Academiker mit einer Karte, worauf sein Name mit der Unterschrift des Rectors steht, versehen seyn muß. Sollte ein Academiker, seiner Würde uneingedenk, gegen das Publicum sich etwas zu Schulden kommen lassen; so wird Jedermann aufgefordert, dem Universitätsrichter, gemäß dem Reglement vom 18. November 1819, den Schuldigen anzuzeigen, die strengste Ahnung wird alsdann, wie zeither immer geschehen ist, ohne Verzug erfolgen. Dagegen darf man aber auch von dem Publicum erwarten, daß es den Academikern mit Achtung begegnen, und nicht durch Beleidigungen und Schimpfworte zu gesetzwidrigen Handlungen sie reitzen werde." Breslau, den 21. Juni 1820. Rector und Senat der hiesigen Universität."

Teutschland.

Zu Schwerin war Folgendes erschienen: „Wir Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir Uns bewogen gefunden haben, Unsern Enkel, des Erbgroßherzogs Paul Friederich, königl. Hoheit und Liebden, für majoren zu erklären, so haben Wir auch befohlen, das über solche Volljährigkeits-Erklärung ertheilte Patent, durch öffentlichen Abdruck auf rechtsverbindliche Art, zu Jedermanns Kenntniß zu bringen, wie solches hiermit in Nachfolgendem geschieht: „Wir Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg ꝛc. ꝛc. Bekennen und urkunden wie folgt: Nachdem unser geliebter ältester Sohn, des weiland Erbgroßherzogs Friederich Ludewig, königliche Hoheit und Liebden, Uns und seinen Kindern, nach Gottes des Allmächtigen unerforschlichem Rathschlusse durch den Tod entrissen worden; so haben Wir zwar die Uns zukommende natürliche Vormundschaft über dessen nachgelassene vier Kinder, Unsere geliebten Enkel, übernommen; sind jedoch mit dem bisherigen Betragen Unsers ältesten, sich der gesetzlichen Majorenität nähernden Enkels, des jetzigen Erbgroßherzogs Paul Friedrich, königl. Hoheit und Liebden, so sehr zufrieden, daß Wir Uns bewogen finden, ihn schon jetzt für majoren und volljährig zu erklären, wie Wir ihn denn hiermit wissentlich und wohlbedächtlich dafür wirklich erklären. Hiernach soll ihm von jetzt an die freie Verwaltung seines Vermögens, und der Gebrauch aller sonstigen, mit der Volljährigkeit gesetzlich verbundenen, Rechte und Vorzüge überlassen seyn und zustehen; jedoch machen Wir dabei, aus väterlicher Liebe und Vorsorge, die Bedingung: daß er ohne Unsere besondere väterliche und landesherrliche Bestätigung, bis zu seinem vollendeten 25sten Jahr, oder bis Wir aus bewegenden Ursachen etwa noch vorher ein anderes beschließen möchten, auf keinerlei Weise über die Substanz seines Vermögens disponiren soll, mithin auch keinerlei Verbindlichkeiten contrahiren, welche dieselbe angreifen könnten. Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und Unsers beigedruckten großherzoglichen Insiegels. So geschehen, Schwerin, den 13. Juni 1820.

Friedrich Franz.
A. G. v. Brandenstein."

Wien, den 11. Juli.

Se. k. k. Majestät haben das an dem Lyceum zu Klagenfurt erledigte Lehramt der Pastoral-Theologie, mit höchster Entschließung vom 27. Mai d. J., dem Stiftspriester von Herzogenburg, Mathias Eigl, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79 1/4; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 131 3/[illegible]; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 38 [illegible]/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602 7/10 in C. M

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Feodora. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Tausendsasa.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Fritzl, oder der Gang zum Backofen.
Morgen: Fridolin.

Theater in Baden.
Heute: Die Gespensterfamilie. — Franz Bilarque.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate, von Stephan Edlen von Keeß. Zweiter Theil. Enthaltend die Beschreibung der Fabrikate, welche im Inlande erzeugt werden. Mit einem Grundrisse der Technologie. Preis: 5 fl. WW. oder 2 fl. C. M.

Nr. 195

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 13. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 4 L. 1½ P.	NW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17	Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	NW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter bringen Nachrichten aus London bis zum 28 Juni. Lord Grey machte in der vorhergehenden Nacht im Oberhause die Motion, den Beschluß des Hauses, kraft dessen ein geheimer Ausschuß zu Untersuchung der mit der königlichen Botschaft vorgelegten Papiere (über das Betragen der Königinn) ernannt wurde, zurückzunehmen, und unterstützte diesen Vorschlag in einer sehr leidenschaftlichen Rede gegen die Minister, deren Betragen vielmehr einer Untersuchung unterworfen werden sollte. — Lord Liverpool erwiederte: „Die Rede, welche der edle Lord so eben gehalten, ist von dem heftigsten Parteigeist eingegeben. Ich und alle meine Collegen scheuen uns keineswegs, vom Parlament und von der Nachwelt gerichtet zu werden. Welches würde wohl heute die Lage dieses Landes seyn, wenn sein Schicksal den Händen des Ministeriums anvertraut geblieben wäre, dessen Mitglied der edle Lord gewesen! Das Haus mag entscheiden! Die Nachwelt mag richten! (Hört! Hört!) Was die Königinn betrifft, so war er es einzig und allein der Entschluß dieser Fürstinn, in London aufzutreten, der diese beklagenswerthen Discussionen herbeiführte; blieb wohl eine andere Alternative übrig, als sie als Königinn, mit allen ihren Ehren und Rechten, anzuerkennen, oder sie in Anklagestand zu versetzen. Es ist möglich, daß das Resultat der von Seite des Ausschusses angestellten Untersuchung eine Scheidungs- oder eine Straf-Bill sei. Was aber auch erfolgen mag, so präjudizirt die Untersuchung der Papiere durch den geheimen Ausschuß nichts. Erst wenn dieser Ausschuß Bericht erstattet hat, wird das Haus im Stande seyn, zu entscheiden, ob gerichtliche Schritte nöthig, welche Formalitäten zu beobachten, und welche Fristen zu beobachten sind." — Nach langen Debatten wurde die Motion des Lord Grey mit 102 gegen 47 Stimmen verworfen.

Der vom Oberhause ernannte geheime Ausschuß versammelte sich nun am 28. Mittags, um seine Operationen zu beginnen, und die Papiere, die sich auf das Betragen der Königinn im Auslande beziehen, zu untersuchen. Sämmtliche Mitglieder, außer dem Herzoge von Wellington, dem Marquis von Lansdown und dem Lord-Kanzler waren gegenwärtig; Letzterer war durch richterliche Functionen abgehalten. Nachdem der Ausschuß zur Probe in verschiedenen Zimmern gesessen hatte, wählte man am Ende den sogenannten alten Saal, als den abgelegensten Ort. Die Thürhüter und andere Beamten des Hauses hielten alle Zugänge besetzt, um Niemanden in die Nähe des Sitzungs-Saales zu lassen.

Die Morning-Chronicle versichert, daß, im Falle im Oberhause eine Bill gegen die Königinn vorgeschlagen werden sollte, die HH. Brougham und Denman, wegen ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Unterhauses, nicht zugelassen werden könnten, vor den Schranken des Oberhauses zu plaidiren. Hr. Brougham soll in diesem Fall entschlossen seyn, seine Stelle als Mitglied des Unterhauses niederzulegen und die Königinn diesen Beweis von Anhänglichkeit angenommen haben.

Sonntags den 25. speiste Lord Hood und der Aldermann Wood mit der Königinn. Um 6 Uhr Abends fuhren Ihre Majestät nach Castlebar, einem Landhause des verstorbenen Herzogs von Kent, unweit Ealing, und kehrte um 9 Uhr wieder nach der Stadt zurück. Es heißt, die Königinn wünsche ein Landhaus in der Nähe von London auf ein Jahr zu miethen.

Spanien.

Ein Artikel aus Madrid in Pariser Blättern sagt: „Ungefähr 40 der hier befindlichen Deputirten zu den Cortes versammeln sich beinahe täglich bei einem oder dem andern Mitgliede. In ihrer jüngsten Versammlung haben sie beschlossen, den Cortes, sobald sie beisammen seyn werden, den Vorschlag zu thun, den 69 Deputirten, welche im Jahre 1814 vom Könige die Abschaffung der Constitution verlangten, den Prozeß zu machen; da aber nach dieser nämlichen Constitution diese 69 Deputirten mit dem Tode bestraft werden müßten, so solle Se. Maj. der König gebeten werden, sein Strafmilderungsrecht hier in Ausübung zu bringen. Ein einziges Mitglied unter diesen vierzig, Don Romero Puente, setzte sich so sehr dagegen, daß man den König um Milderung der Strafe bitten solle, daß die andern ihren Entschluß aufgaben. Bemerkenswerth ist, daß ein einziger Deputirter unter

[Stempel:] Zeitung 1820

so vielen, und der noch dabei nahe an 80 Jahre alt ist, nach Blut und Rache dürstet."

Frankreich.

Am 1. Juli wurde der Prozeß gegen die Theilnehmer an der sogenannten National-Subscription vor dem Pariser Assisengericht beendiget. Der Präsident des Gerichtshofes, Hr. Moreau, stellte, nach einer eben so geschickten als unparteiischen Recapitulation der Debatten, folgende zwei, auf die Anklagsacte gegründete Fragen: 1) Sind die Angeklagten eines förmlichen Angriffs gegen die Autorität des Königs und der Kammern; 2) Sind sie der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze schuldig? — Nach zweistündiger Berathschlagung wurden sämmtliche Angeklagte, außer Hrn. Gossuin, Herausgeber der Bibliothèque historique, von dem ersten Klagepuncte freigesprochen. — Die Herren Gevaudan, Etienne, Merilhou, Odillon Barrot, und der General Pajol, welche die Schrift vom 31. März unterzeichnet hatten, und Hr. Dunoyer, einer der Herausgeber des Censeur européen, wurden auch von der zweiten Anklage losgesprochen. — Hr. Bidault, Herausgeber des Constitutionnel, Hr. Bert, Herausgeber des (ehemaligen) Indépendant, Hr. Legracieux, Herausgeber der (ehemaligen) Renommée, Hr. Gaubert, Herausgeber des Courrier français, Hr. Boldet, Herausgeber des Aristarque, Hr. Comte, Herausgeber des Censeur européen, Hr. Foullon, Herausgeber der Lettres Normandes, und Hr. Gossuin, Herausgeber der Bibliothèque historique, wurden des Vergehens der Herausforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze für schuldig erfunden. — Hr. Gossuin wurde von dem Gerichtshofe zu einjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 4000 Fr.; Hr. Bidault, Herausgeber des Constitutionnel, zu einer gleichen Geldbuße und achtmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Journalisten wurden, jeder zu zweimonatlichem Gefängniß und 2000 Franken Geldbuße, und alle solidarisch zu Bezahlung der Prozeßkosten verurtheilt; und denjenigen, deren Blätter noch bestehen, zugleich aufgegeben, einen Auszug dieses Urtheils in selbe aufzunehmen.

Ein Bericht, der in der Sitzung der Deputirtenkammer am 29. Juni durch Hrn. Courvoisier, im Namen der Petitions-Commission, erstattet wurde, erregte ziemlich lebhafte Debatten. Es handelte sich von einer Vorstellung eines ehemaligen Mitglieds der Senegal-Commission, Morenas, worin derselbe verschiedene Übertretungen der den Negerhandel verbietenden Gesetze anklagend zur Kenntniß der Kammer bringt. Dieser sehr lange, und tief in die Materie eingehende Bericht schloß mit folgenden Worten: „Die Anklage ist schwer; sollte der Negerhandel unbestraft bleiben, und sogar begünstigt und geschützt werden, so müssen die Beamten, welche sich eine so gehässige Pflichtvergessenheit haben zu Schulden kommen lassen, exemplarisch bestraft werden; das Gesetz will es; die Ehre der französischen Regierung und der Nation gebieten es im Einklange mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit. Hat aber Morenas seine Mitbürger und die Agenten, welche die Regierung ernannt hat, um über die Vollziehung des Gesetzes zu wachen, verläumdet, so muß ihn selbst eine exemplarische Strafe treffen. Einmüthig schlägt ihnen die Commission die doppelte Verweisung der in Frage stehenden Petition an den Marine-Minister und an den Justiz-Minister vor." Dieser Vorschlag wurde zuletzt angenommen.

Dem (ministeriellen) Journal de Paris zufolge, war die Abreise des Herzogs Decazes auf seinen Posten nach London auf den 6. oder 7. Juli festgesetzt.

Nach dem Journal de Paris kommt der Requetenmeister, Hr. Villemain, vormaliger Director des Buchhandels (und Verfasser einer Geschichte Cromwell's), als Botschafts-Secretär nach London.

Das dreizehnte Heft des Defenseur enthält über die letzten Ereignisse zu Paris folgenden Aufsatz von Hrn. de Bonald:

„Die Fremden, welche sich während der letzten Tage der Berathschlagung über das Wahlgesetz in Paris befanden, haben ein treffendes Bild der entgegengesetzten Grundsätze vor Augen gehabt, welche Frankreich und man könnte sagen Europa theilen, indem sie Morgens Prozessionen *) und Abends Insurrectionen sahen, wo sich bei beiden eine beträchtliche Menge Volkes einstellte, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß Niemand das Volk zu den Prozessionen drängte, während es von hitzigen Aufwieglern zu den Insurrectionen getrieben wurde."

„Es war, um der Sache den wahren Namen zu geben, das alte Frankreich und das neue Frankreich, die sich einander gegenüber standen, jedes in der ihm eigenthümlichen Art; jenes, mit der angewöhnten Achtung für die Religion, welche Gehorsam gegen die Staatsgewalt gebietet, dieses mit seinem Geiste des Aufruhrs gegen die Staatsgewalt, die der Religion nicht Achtung genug zu verschaffen wußte. Das eine war Frankreich, wie es vierzehn Jahrhunderte lang, alle Keime des Lebens in sich tragend, bestanden hatte, das andere Frankreich, seit den letztverflossenen dreißig Jahren, in dem sich bereits alle Keime des Todes entwickeln, und wahrlich beide sind sehr von einander verschieden, und man kann mit Gewißheit annehmen, daß diejenigen, welche den Prozessionen folgten, sich Abends nicht in die Aufstände mischten und daß die, welche an den Zusammenrottungen der Aufrührer Theil nahmen, Morgens nicht den Prozessionen beigewohnt hatten."

„Die Regierung hat große Lehren vor Augen ge-

*) Die letzten Unruhen zu Paris waren gerade in die Zeit gefallen, wo die Frohnleichnams-Prozessionen gehalten wurden, die auch dieses Jahr mit großer Feierlichkeit, unter zahlreichem Zuströmen der Gläubigen, Statt fanden.

habt. Sie hat gesehen, wie sich das weitverbreitete Complott entwickelte, wovon sie seit langer Zeit Ahnung oder Kenntniß hatte; jenes Complott, das seinen Plan, seinen Zweck, seine Häupter, seine Losungsworte hat; das den Aufruhr am bestimmten Tage und zur bestimmten Stunde beginnt; ihn zu einer Stunde beginnt, wo die Volks-Meutereien gewöhnlich aufhören; — alles, um die Unordnung zu vermehren und die Undankbaren, die Vorsichtigen und die Verräther ins Dunkel zu hüllen —; ein Complott, das überall hinzog, wohin die Häupter es sandten; denn jene verführte Menge folgte ihrer Stimme, gleichwillig auf das erste Zeichen zu verstummen oder aufrührerisches Geschrei auszustoßen, und wußte, bis zum Augenblick des Losschlagens, der thätigen Militärmacht die anscheinende Trägheit einer unbewaffneten Menge entgegen zu setzen, die sich aber nur zu vergrößern suchte, um dann, gleich einem reißenden Strome, hervorzubrechen."

„Welch eine fürchterliche Berechnung ist es nicht von Seite jener wilden Menschen, die den unglücklichen Arbeitsmann für einen Thaler unter den Huf der Rosse oder das Schwert der Reiter jagen; und sich und ihre Kinder weislich von diesen gefährlichen Auftritten entfernt halten, um die Kinder Anderer hinein zu stoßen! Es scheint mir, als sähe ich jene reichen Bürger Carthago's, deren Plutarch erwähnt, welche die Kinder der Armen kauften, um sie anstatt der ihrigen ihren Götzen zu opfern. Es ist ja wahrhaftig ihren Götzen, ihrer Eifersucht, ihrem Hasse, ihrem Ehrgeiz, ihrer Geldgier, denen diese strafbaren Anstifter des Aufruhrs Menschenopfer bringen; ihren Leidenschaften schlachten sie unsere Kinder, die der Hauptstadt mit andern Hoffnungen anvertraut worden waren. — Grausame! Solchen Göttern opfert ihr!"

„Welche Ungeheuer von Hochmuth und Wildheit sind nicht jene Elenden, welche, mitten unter einem ruhigen Volke, und unter einer Regierung, die nur väterlich seyn will, während alle Gemüther das Bedürfniß der Ruhe, nach so langen und schmerzlichen Stürmen, fühlen, und keine äußere Ursache der Noth oder der Beunruhigung die öffentliche Sicherheit bedroht, nun nach dreißig Jahren das blutige Panier des Aufruhrs wieder aufpflanzen, und das Volk aufs neue an jene bejammernswerthen Auftritte gewöhnen wollen; und die Narren, um ihre Systeme durchzuführen, die Bösewichte, um ihren Haß zu befriedigen, die Ehrsüchtigen, um Stellen und Geld zu erhaschen, die Hochmüthigen, um ihre verletzte Eitelkeit zu rächen, Alle geben, aus irgend einem schimpflichen und schmutzigen Beweggrunde persönlichen Eigennutzes, ihren unglückliche Mitbürger allen Drangsalen Preis, welche der Aufruhr über ein Volk herbeiziehen kann. Ruhig über sich selbst, weil sie ihre Complotte im Finstern und in der Stille geschmiedet haben, und weil nicht genug voraussehende Gesetze (wenn sie nicht etwa nur zu viel voraus gesehen haben), das Wirken der Justiz hindern, oder lähmen — weiden sich jene höllischen Geister, mit gräßlicher Schaden-Freude an den Schmerzen ihrer Mitschuldigen, und rechnen es, um die Verwirrung zu vermehren, dem Staate zum Verbrechen an, daß er mit einer Strenge verfährt, die sie selbst hervorgerufen haben."

„Aber ein ganz besonderes Merkmal der Epoche, in der wir leben, und der verkehrten Menschen, welche so mit den Schicksalen des Landes spielen, ist der Aufruf, den man an die studierende Jugend ergehen läßt, sich den politischen Discussionen mit der ganzen Unwissenheit ihres Alters und mit der ganzen Hitze ihrer Leidenschaften beizugesellen. Das Volk der alten Revolution ist abgenützt; es muß daher ein anderes, eigens für eine neue Revolution, geschaffen werden. Ein schrecklicher Plan, der in Zukunft jede neue Generation mit einer neuen Revolution bedroht! Denn, wenn diese jetzigen Kinder die Erfahrung ihrer Väter, als eine lästige Erbschaft verschmähen, mit welchem Rechte und mit welcher Befugniß werden diese Kinder, wenn sie selbst Väter geworden sind, dereinst von ihren Kindern Gehör fordern können? Die letzte Revolution rief unsere Kinder unter die Waffen, und wenigstens lernten sie, in diesem ehrenvollen Stande, die Gewohnheit, zu gehorchen; die neue Revolution ruft sie zum Aufruhr, wo sie die Zügellosigkeit des Soldatenstandes, ohne irgend eine der Tugenden, die ihn ehren, oder der Beweggründe, die ihn adeln, finden werden."

„Nie, glaube ich, hat man etwas Ähnliches in der Welt gesehen. Seit dem Ursprunge der Gesellschaften, war die häusliche und öffentliche, die moralische und politische Gesetzgebung auf die dem Alter und der Erfahrung schuldige Achtung gegründet, und die Gesellschaft hatte den Vätern über ihre Kinder, für die Anleitung zum Leben, jenen Vortritt eingeräumt, den ihnen die Natur in der Reihenfolge der Geburt verliehen hat. Zum ersten Male, seit es Staaten und Familien gibt, haben Menschen, denen selbst das Alter und die Ereignisse keine Erfahrung geben konnten, von der Erfahrung der Jugend gesprochen*), und wenn es mit einer Nation so weit gekommen ist, eine solche Abgeschmacktheit anhören und die Anwendung davon sehen zu müssen, so hat sie den ganzen Kreis der Irrthümer und Ausschweifungen durchlaufen, und wenn die äußersten Enden sich berühren, so steht sie wieder nahe bei aller Wahrheit."

„Ohne Zweifel haben diejenigen, die uns so viel von der neuen Nation vorgeredet haben, den ganzen Umfang dieser Thorheit nicht begriffen, und nicht

*) Diese Stelle scheint vorzüglich gegen Hrn. Lafayette gerichtet zu seyn, der sich während der Debatten über das Wahlsystem, die bekannten Schmeicheleien gegen die Jugend erlaubte.

eingesehen, welche Masse von Unordnungen und Umwälzungen sie in sich schließe."

„Eine neue Nation, inmitten einer alten Civilisation, würde, wenn man erwägt, wie diese beginnt, nur durch ihre Ausschweifungen und ihre Verbrechen neu seyn; und da der Mensch ewig derselbe bleibt, mit derselben Unwissenheit zur Welt kommt, mit denselben Leidenschaften lebt, so würde eine neue Nation, die mit den Künsten begönne, da doch alle andern mit den Sitten begannen, deren Todfeinde die Künste sind, — eine neue Nation, die nicht, gleich einer Colonie, auf bisher unbewohnter Erde sich niederließe, sondern auf dem Boden selbst, wo sie ihr Daseyn erhielt, und neben ihren Vätern entstünde, welche die ersten Zeugen ihrer Unordnungen, und die ersten Gegenstände ihres Spottes und die ersten Opfer ihres Wahnsinns seyn würden — eine solche Nation würde weder ein wildes Volk, wie es deren noch auf der Erde gibt, noch ein barbarisches Volk, wie die, welche sich auf den Trümmern des römischen Reiches niederließen, sondern ein Volk seyn, eben so neu durch seinen Namen, wie durch seinen Ursprung, oder vielmehr ein Volk, für welches man erst einen Namen erfinden müßte, der eben so neu wäre, als es selbst neu ist, eine Raçe von Menschen außerhalb der Menschheit, der es unmöglich seyn würde, eine Gesellschaft zu bilden; man kann sagen, ein Volk ohne Väter, ohne Gott, und bald ohne Menschen; ein Volk aus Steinen geboren, wie Deukalion's und Pyrrha's Volk;

Inde homines nati, durum genus . . ."

„Regierungen von Europa! Wenn euch ein Mittel gegen ein so großes Übel bekannt ist, eilt es anzuwenden; morgen ist's vielleicht zu spät."

„Und man hat sich nicht entblödet, eine so große Unordnung, so junge Insurrectionen, die so alte und so eingewurzelte Irrthümer voraussetzen, auf der gesetzgebenden Rednerbühne zu bemitleiden, und in dem Heiligthum der Gesetze Klagen und Drohungen gegen die Staatsgewalt ertönen zu lassen. Man hat behauptet, daß die Stimme der Obrigkeiten dem Gebrauche der Gewalt hätte vorangehen sollen; und haben etwa die Obrigkeiten der Hauptstadt nicht ihre Warnungen und ihre Proclamationen vorangehen lassen? Es ist hier der Ort, die Pflichten der Völker und die der Staatsgewalt ins Gedächtniß zurückzurufen."

„Die obrigkeitlichen Behörden sind die Mittelspersonen zwischen der Staatsgewalt und den Unterthanen; sie setzen die Staatsgewalt in Kenntniß von den Bedürfnissen und gerechten Forderungen der Völker, und bringen den Völkern dafür die Wohlthaten der Staatsgewalt, d. h. ihre Befehle; denn die Befehle einer gerechten und rechtmäßigen Autorität sind ihre ersten Wohlthaten, und was die Völker vor Allem verlangen, ist, regiert zu werden. Jeder Theil des Volkes, welcher unmittelbar, durch Geschrei, durch Drohungen, durch Zusammenrottungen, kurz mit Allem, was Unordnung und Gewaltthat bezeichnet, seine Forderungen selbst, und ohne Dazwischenkunft seiner Obrigkeiten, aufstellt, gibt zu erkennen, daß er an seine Kraft appellirt, und sowohl die Vermittlung der Autorität, als die gesetzlichen Wege, die ihm offen stehen, verschmäht."

„Dann ist auch die Regierung nicht mehr verpflichtet, sich an die obrigkeitlichen Behörden zu wenden, deren Vermittlung dieser Theil des Volkes verworfen hat; sondern sie selbst appellirt an die öffentliche Macht, die ihr anvertraut worden ist, um den Angriff der Privatkräfte zurückzutreiben, und das dem Gesetze unterwürfige Volk gegen den kleinen Volkstheil zu schützen, der das Ansehen dieser Gesetze mißkennt, den öffentlichen Frieden stört, und seine Mitbürger beunruhiget. Dieser aufrührerische Theil will keine Obrigkeiten, will keine Diener des Friedens. Die Regierung sendet also gegen ihn die Diener der Gewalt, die in diesem Falle gleichfalls Obrigkeiten sind. Und, wie haben alle diese jungen Rechtsgelehrten, die doch ohne Zweifel die Charte gelesen haben, weil sie mit so großem Geschrei darnach begehrten, nicht darin bemerkt, daß sie im Art. 53 verbietet, Bittschriften an den Schranken der Deputirtenkammer persönlich zu überreichen, und folglich, ohne allen Zweifel, noch weit schärfer untersagt, daß ein zusammengerotteter Haufe den Ort ihrer Sitzungen umlagere, um seine tumultuarischen Forderungen mit großem Geschrei an ihr Ohr zu bringen? Dieß sind die ächten Grundsätze der Repräsentativ-Regierung, und es ist unerhört, daß man uns das Geschrei einiger Studenten und einiger Handwerksbursche, die allein, inmitten einer unermeßlichen Volksmenge, welche sie gastfreundlich aufnimmt, und wovon sie nicht den hundertsten Theil ausmachen, in unruhiger Bewegung sind, und von denen keiner, vermöge seines Alters, seiner Eigenschaft als Fremder in der Stadt oder seines Standes, nicht einmal eine Stimme in den Municipal-Versammlungen haben würde — für den Wunsch des Volkes ausgeben will."

„Die Macht hat ihre Pflicht gethan, nun ist es an der Gerechtigkeit die ihrige zu thun; und wer könnte — ohne von dem Blute zu reden, das vergossen wurde, und das auf das Haupt der Rädelsführer, der wissentlichen Mörder aller derer, welche umgekommen sind, zurückfällt — wer könnte alle die Schmerzen, deren Ursache diese bejammernswerthen Ereignisse waren, wer die bitteren Thränen zählen, die in den Familien fließen, welche ihre Kinder, an der Schwelle des Lebens, durch ihre Verbannung aus der Hauptstadt und durch gerichtliche Proceduren gebrandmarkt, wieder sehen, und denen die Laufbahn eines ehrenvollen Berufes, und vielleicht für immer, verschlossen ist."

Paris, den 1. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 60 Cent.

Un-

Niederlande.

Der Harlemer Gerichtshof hat am 20. Juni über den Prozeß, welchen der Graf von St. Leu (Ludwig Buonaparte) gegen Se. Majestät den König der Niederlande führt, ein Urtheil gefällt. Bekanntlich reclamirte der Graf das im Harlemer Busch von Hrn. Hope erbaute Haus, als ihm gehörig, weil es mit Fonds erbaut worden, die zu seiner (des Grafen) Privat-Disposition gehört haben sollen. Das Tribunal hat nun den Grafen von St. Leu abgewiesen und denselben in die Prozeßkosten verurtheilt.

Teutschland.

Unter den drei Candidaten, welche die zweite badensche Kammer zur Präsidentenstelle vorgeschlagen, hat der Großherzog den Dr. Kern in jener Eigenschaft ernannt. In einer kurzen Danksagungsrede an die Kammer sagte Hr. Kern unter Anderm: „Durch die Verbannung der Leidenschaft aus der Discussion, durch Festhalten an Ruhe und Ordnung, und besonders durch unverrücktes Hinschauen auf den gemeinsamen großen Zweck, werde der dießjährige Landtag gewiß erfreuliche Resultate herbeiführen, und das Band zwischen Regierung und Volk noch fester geknüpft werden." Der Regierungs-Commissär v. Türkheim berichtete hierauf der Kammer, daß die Regierung beschlossen habe, die seit vorigem Jahre unter badensche Landeshoheit gestellte Grafschaft Hohengeroldseck, bis zu einer etwaigen Abänderung in den Wahlbezirken, dem angrenzenden Bezirk Lahr zuzutheilen. Die Kammer ging alsdann zur Wahl der Budgets-Commission über, die aus zwanzig Mitgliedern besteht. Mehrere Mitglieder bemerkten, daß das Budget die wichtigere Aufgabe der Kammer sei, und es ist darum von dem guten Geiste der Deputirten gewiß zu erwarten, daß der besonnenen Erörterung dieses Gegenstandes nichts Hemmendes in den Weg treten werde.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) von dem Hrn. Staatsminister von Grolman vorgetragenen Schilderung der Lage des Großherzogthums Hessen: „Auch in denjenigen Anstalten, welche bestimmt sind, das physische Wohl der Menschen, den National-Wohlstand und diejenige Klasse der Staatsbewohner, welche ihre Kräfte dem Dienste des Ganzen widmen, gegen die Schläge des Zufalls zu sichern, ist der Zustand der Dinge in dem Großherzogthum so, daß er wohl die Vergleichung mit demjenigen, was anderwärts geschehen ist, aushalten kann. — Mit Beruhigung darf in diesem Lande der Staatsdiener auf seine Lage blicken. Die Dienst-Pragmatik sichert den Nahrungsstand desjenigen, der seine Kräfte dem Dienste Aller widmet, und Witwenkassen, zum großen Theile durch die Liberalität des Großherzogs dotirt, erlauben ihm, auch selbst bei dem Gedanken an das Verhängniß Aller auf Weib und Kinder zu blicken, ohne der Verzweiflung unterliegen zu müssen. — In Ansehung der Geistlichkeit bedarf das Institut der Witwenkassen noch einiger Vervollkommnung und Ausdehnung, welche für die Provinz Starkenburg schon im Jahr 1818 erfolgte und dermalen für die Provinz Oberhessen im Werke ist. — Auch auf die Schullehrer hat sich in dieser Hinsicht die Vorsicht unsers verehrtesten Großherzogs ausgedehnt. Die am 18. Dec. 1819 errichtete Schullehrer-Witwenkasse sichert jeder Witwe aus diesem Stande einen Gehalt von 50 Rthlr. in der ersten, und von 50 fl. in der zweiten Klasse, bis die eingeleitete Vermehrung der Einkünfte des Instituts eine Erhöhung der Gehalte erlauben wird. — In der Administration ist unstreitbar noch vieles zu bessern und zu vereinfachen. Die eigenthümliche Art, wie, durch die Abwechslung der Schicksale, dieser Staat zu seiner gegenwärtigen Gestaltung ausgebildet wurde, erschwerte die Gewinnung einer klaren Übersicht, welche die Grundbedingung eines jeden reellen Bessern ist und seyn muß. Der Großherzog darf aber nur die Wahrheit ungetrübt erkennen, um ihr vorurtheilsfrei zu huldigen. Schon sind daher in der finanziellen Administration, auf Seinen Befehl, die bedeutendsten Schritte zur Vereinfachung und Verbesserung geschehen. Für die gesammte übrige Administration ist dasselbe Loos vorbereitet, und die nächste Ständeversammlung darf mit Sicherheit den erfreulichsten Resultaten dieser Einleitungen entgegen sehen. — Zu diesen Besserungen gehört auch die beschlossene Scheidung der Justiz von der Administration in den untern Instanzen. Ihre Realisirung wird allgemein herbeigewünscht und sie wird nun baldigst erfolgen. Daß es nicht schon geschah, ist nur Folge der heiligen Achtung der Regierung vor bestehenden Rechten und der Rücksicht, welche sie bei ihren Unternehmungen so gerne nimmt, um möglichst wenig die localen Interessen zu stören. — Die Justiz hat sich in dem Großherzogthume einer thätigen und rastlosen Aufsicht zu erfreuen, denn die Regierung weiß sehr wohl, daß eine gute, unparteiische und prompte Rechtsertheilung zu denjenigen Gütern gehöre, deren Gewährung die Regierten von ihr vor allen Dingen und mit dem vollesten Rechte fordern. — Einen Einfluß der Regierung auf das Materielle der Justiz-Ertheilung kennt man dagegen in dem Großherzogthum nicht. In dieser Hinsicht ist die Unabhängigkeit der Justiz, als eine heilige und unverletzliche Bestimmung der Grundverfassung teutscher Lande, vielleicht nirgends gewissenhafter respectirt worden, als hier, und man darf mit Wahrheit sagen, daß, selbst in Rechtsstreiten mit dem Fiscus, hier Niemand vor dem Gedanken erbeben kann, daß sein wohlgegründetes Recht nicht gegen die fiscalischen Interessen diejenige Anerkennung finden werde, welche ihm gebührt. — Durch die Errichtung eines Cassations-Hofs für Rheinhessen ist für diese Provinz das Gebäude der judiciellen Hierarchie so vollendet worden, wie es die jenseitigen Institutionen fordern. — Allerdings ist es übrigens ein Gebrechen, daß

Provinzen von solchem sich durch eine bis in die Grundlagen hinaufreichende Verschiedenheit der Rechtsverfassung und der gerichtlichen Organisation getrennt finden, und es gehört unstreitbar zu den gerechten Wünschen für das Wohl des Ganzen, daß nach und nach eine Vereinigung und Verschmelzung des Verschiedenartigen herbeigeführt, und das Gute, dessen man auf beiden Ufern des Rheins sich zu rühmen vermag, auch beiden Ufern wirklich gemeinschaftlich mitgetheilt werden könne. — Die Regierung hat dieses schon lange lebhaft gefühlt, und, wie Ihnen bekannt ist, bedeutende Vorbereitungen für die Realisirung dieses Wunsches gemacht. Indessen ist die Aufgabe schwer. Der Männer, welche, mit der Anlage zur Legislation, eine gleich gründliche Kenntniß des dießseitigen und jenseitigen Zustandes verbinden, gibt es nur wenige, und die wichtigsten Interessen des Momentes gebieten öfters, die Thätigkeit derselben für das momentan Dringendere in Anspruch zu nehmen. Die Regierung wird diesen wichtigen Gegenstand nicht aus den Augen verlieren. Sie glaubt aber, daß es bei weitem besser sei, vor der Hand noch die bestehende Verschiedenheit in der Rechtsverfassung fortdauern zu lassen, als leichtsinnig und ohne allseitige Überlegung an Gebäuden zu rütteln, welche den Staatsbürgern durch Gewohnheit theuer geworden sind, und welche, ohne wohlgeprüfte Änderungen, öfters nicht in eine andere Localität übertragen werden können, ohne die wichtigsten Rechte und Interessen der Menschen gewaltsam zu erschüttern. — Was ihr in dieser Hinsicht einer alsbaldigen Hülfe würdig erschien, das wird sie Ihnen, meine Herren, noch auf diesem Landtage mittheilen. Dahin schienen ihr die Sicherung der Auswanderungs-Befugniß der Menschen, die Sicherstellung des Eigenthums in Fällen, wo das öffentliche Wohl Opfer fordert, und die Bestimmung der Formen bei Veräußerungen der Domanialgüter vorzüglich zu gehören, und der Großherzog hat daher befohlen, daß Ihnen über diese Gegenstände die geeigneten Gesetzentwürfe vorgelegt werden sollen. Bei dem unglaublichen Andrange von Geschäften, mit welchem die höchste Staatsbehörde zu kämpfen hat, konnte in dem Augenblicke ein Mehreres nicht geleistet werden."

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Ihre kk. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, und Höchstdesselben erlauchte Gemahlinn, die Erzherzoginn Francisca, geb. Prinzessinn von Savoyen-Carignan, hatten am 2. d. M. Ihren feierlichen Einzug in Mailand gehalten, und waren von dem zahlreich herbeigeströmten Volke, das alle Straßen und Plätze bedeckte, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden.

Wien, den 12. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, vermöge allerhöchsten Kabinets-Schreibens aus Prag vom 5. Juni 1820, dem königl. sächsischen Oberkämmerer, Freiherrn v. Friese, das Großkreutz des österr. kaiserl. Leopoldordens, dann dem königl. baierischen Staatsrathe v. Kobell, und dem königl. baierischen Regierungs-Präsidenten zu Baireuth, Freiherrn v. Welden, das Commandeur-Kreutz eben desselben Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung aus Theresienstadt vom 9. Juni, die Stelle eines Landes-Thierarztes im Königreiche Böhmen, dem Wund- und Thierarzte, Joseph Florenz, zu verleihen geruht.

Am 12. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79¼; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 129; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 98½ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602⅓ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsasa.

Morgen: Das Jägermädchen. — Der hölzerne Säbel. — Die Jagd.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Nachtwandlerinn.

Morgen: Der Feldtrompeter. — Die Einladungskarte.

Theater in Baden.

Heute: Tischl deck dich.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 14 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Nr. 196

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 14. Juli 1820.

1 W E Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom [illegible] Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	N	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NNO.	still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	—	Wetterleuchten.

Osmanisches Reich.

"Konstantinopel, den 10. Juni. Die Rüstungen gegen Ali Pascha von Janina werden mit größter Thätigkeit betrieben. Zwei Orta's (Regimenter) Artilleristen sind, mit 15 Kanonen, vor wenigen Tagen abgezogen; mehrere andere Abtheilungen mit Geschütz sollen ihnen folgen. Man spricht mit ziemlicher Zuversicht von der bevorstehenden Ernennung des ehemaligen Mussilim's von Drama, Mahmud Bei, zum Pascha von 3 Roßschweifen nach Trikala, und zum Oberbefehlshaber jener Engpässe, deren Rückgabe Ali Pascha verweigert.

Der vorige Großwesir, Derwisch Mohammed Pascha, ist zum Statthalter von Aidin, der dort als Befehlshaber gestandene Derendeli Hassan aber zum Pascha von Brussa ernannt worden. Nuri Pascha verfügt sich von dort nach Vallona in Albanien, um die Heeresmacht gegen den aufrührerischen Pascha zu verstärken.

Am 8. d. M. hat eine Veränderung in dem Pforten-Ministerium Statt gefunden. Der Nischandschi (Staatssecretär für den Namenszug des Sultans) Hassan Tahsin Efendi wurde abgesetzt, und seine Stelle erhielt Hamid Bei, welcher vor mehreren Jahren zugleich mit dem nach Wien und Paris bestimmten, aber nie dahin abgegangenen, Gesandten Esseid Ibrahim Chuldi Efendi und Negib Efendi in gleicher Eigenschaft an den Hof von London ernannt war.

Der Großherr, welcher einigen Geschmack für die Baukunst zu haben scheint, hat nun auch das nächst Pera gelegene Galata Serai ganz neu erbauen, erweitern, und mit erhöhten Mauern umgeben lassen. In dieses vor Kurzem vollendete, und in seiner Art wahrhaft geschmackvolle Gebäude begaben sich Se. Hoh. am 30. v. M. zum ersten Male, aber nur incognito und um es durch seinen kaiserlichen Besuch zur Wohnung für die kaiserlichen Pagen einzuweihen.

In der Hauptstadt und deren Umgebungen zeigen sich wieder Spuren der Pestseuche. Seit drei Tagen sind mehrere Personen, besonders in Pera, daran gestorben, und die Spitäler beginnen sich zu füllen.

Spanisches Amerika.

Briefen aus Curaçao vom 12. Mai zufolge, hatte die Nachricht von Einführung der Constitution in Spanien, bei den Insurgenten von Venezuela das Verlangen rege gemacht, falls ihnen hinreichende Garantie geleistet wird, unter die Herrschaft des Vaterlandes zurückzukehren.

Einem Schreiben aus Puerto Cabello vom 2. Mai zufolge, hatte der Congreß von Angostura zwei Deputirte an den spanischen General Arana abgeordnet, um ihm anzuzeigen, daß sobald zu Caracas die Constitution beschworen seyn würde, die Insurgenten bereit seien, die spanische Oberherrschaft anzuerkennen. Man sagt, General Arana habe die Deputirten bei sich behalten, und ihren Antrag sogleich dem Oberbefehlshaber der königlichen Truppen, Don Pablo Morillo, zugesendet.

Man hoffte allgemein in Curaçao, daß diese so lange Zeit vom Mutterlande getrennten Provinzen, nun bald der Ruhe genießen und Handel und Verkehr wieder aufleben werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der im Jänner d. J. zum ersten Mal erschienene nordamerikanische Staatskalender (a national calender for 1820. Washington 1820. 228 Seiten in Octav), dessen regelmäßige jährliche Fortsetzung für die Zukunft zugleich versprochen wird, enthält unter andern auch eine Menge interessanter, besonders statistischer Notizen, die um so mehr beachtet zu werden verdienen, als sie meistens aus offiziellen Quellen geflossen sind. Unter der Aufschrift: List of patents for 1819, findet man im Anhange unter andern ein Verzeichniß von mehr als 100 Patenten, welche der Congreß im Laufe des Jahrs 1819 den Erfindern von Maschinen und Verbesserungen nützlicher Werkzeuge ertheilt hat. Aus dem Artikel: Copy rights überschrieben, ersieht man, welche Einrichtungen in den vereinigten Staaten zur Sicherung der Rechte der Verfasser und Verleger von Büchern, Karten rc., wenn den in den Gesetzen vorgeschriebenen Förmlichkeiten Genüge geschehen ist, in Gemäßheit der Beschlüsse des Congresses vom 31. Mai 1790 und 29. April 1802 bestehen.

Es werden 29 Bücher genannt, in Ansehung deren im J. 1819 die Rechte der Verfasser und Verleger vom Staate gesichert worden. In der Übersicht der gelehrten Anstalten findet man 9 Universitäten und 38 Collegien aufgeführt. Die Zahl der in den vereinigten Staaten herauskommenden politischen Tageblätter ist im Jahre 1819 70 gewesen; periodische Schriften überhaupt sind gegen 300 im Druck erschienen. In dem mit dem 30. September 1819 endigenden Rechnungsjahre sind nach genauen, vom Secretär der Schatzkammer auf Befehl des Präsidenten dem Congreß vorgelegten Listen, für 50,976,838 Dollars einheimische, und für 19,165,638 Dollars fremde Producte aus den Häfen der vereinigten Staaten ausgeführt worden; die Gesammtsumme der Ausfuhr hat im verflossenen Jahr den Werth von 70,142,476 Dollars betragen.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 30. Juni zufolge, setzte der geheime Ausschuß des Oberhauses seine Untersuchungen über die dem Hause mit der königlichen Botschaft vorgelegten Papiere hinsichtlich des Benehmens der Königinn, aufs thätigste fort. Gleich am ersten Tage ließen die Rechtsbeistände der Königinn ein versiegeltes Schreiben von Seite Ihrer Majestät an den Ausschuß gelangen, welcher sich jedoch weigerte, es anzunehmen. Der Marquis von Lansdown und Lord Erskine verlangten am 27. Abends aus dem geheimen Ausschusse auszutreten. Ihr Begehren ward bewilliget, und der Graf v. Hardwicke und Lord Ellenborough wurden an ihre Stelle ernannt. Man glaubte, daß der geheime Ausschuß seinen Bericht in den ersten Tagen dieses Monats erstatten werde, und dann, wenn das Haus ein weiteres Verfahren für nöthig erachtet, solches bis zur nächsten Parlaments-Sitzung aufgeschoben werden dürfte, um den Parteien Zeit zu lassen, Zeugen und Beweise herbeizuschaffen. Einem andern Gerücht zufolge soll noch nicht alle Hoffnung einer gütlichen Ausgleichung verschwunden seyn.

Prinz Leopold von Sachsen-Coburg wird, wie es heißt, die durch den Tod des berühmten Sir Joseph Banks erledigte Stelle eines Präsidenten der königlichen Academie der Wissenschaften erhalten. Auch wird der Herzog von Sussex unter den Candidaten, welche sich zu dieser Stelle melden, erscheinen.

Frankreich.

Am 29. Juni empfing die Deputirtenkammer Bericht ihrer Commission über das Budget der Mittel und Wege. „Das Ausgaben-Budget, sagte der Berichterstatter, Hr. Ganilh, ist auf 737,412,000 Fr. festgesetzt, wozu für Erhebungskosten und Ausfälle eine Summe von 135,030,400 Fr. kommt; der gesammte Dienst von 1820 erfordert demnach 872,442,400 Fr. Die Einnahmen sind von der Commission auf 875,942,463 Fr. angesetzt worden, und es ist aller Grund zu hoffen, daß sie diese Summe im Durchschnitte abwerfen werden." — Das neue Gesetz, welches die volle Auszahlung der Pensionen zu 250 Fr. an die Mitglieder der Ehrenlegion verfügt, ward mit 131 Stimmen gegen 29 angenommen, und am folgenden Tage vom Bureau der Kammer dem Konige überreicht.

Am 30. Juni erhoben sich in der Kammer über eine Bittschrift lebhafte Debatten. Der Chevalier Bartholomäus Bacheville, Offizier von der Garde, welche Napoleon auf Elba folgte, wurde 1815 sammt seinem Bruder in contumaciam zum Tode verurtheilt. Sie flüchteten, und irrten durch Europa und Asien. Endlich stellte sich Ersterer 1819 freiwillig vor seinen Richtern, und ward losgesprochen. Er glaubt, die Unschuld seines Bruders sei damit ebenfalls anerkannt, und bittet, die französische Diplomatie möchte demselben, der noch in der Türkei umherirre, die Mittel zur Heimkehr an die Hand geben. Die rechte Seite und ein Theil des Centrums bekämpften diese Bittschrift heftig, und setzten durch, daß darüber zur Tagesordnung geschritten werde. Da bemerkte Graf Girardin, daß die Kammer nicht vollständig sei (sie ist vollständig mit der Hälfte mehr Einem der Mitglieder: 150) und sogleich erklärte Hr. v. Lameth den gefaßten Beschluß für nichtig. Nach heftigen Debatten beschloß die Kammer abzuwarten, bis sie vollständig würde. Als dann der Präsident fragte, ob er das Protocoll wieder vorlesen lassen solle, erklärte die Kammer sich dagegen; es blieb folglich bei dem gefaßten Entschlusse. — Die Kammer schritt hierauf zur Erörterung eines von der Commission zum Finanzgesetz vorgeschlagenen Zusatzartikels, die Specialität der Rechnungen betreffend. Dieser Artikel lautete: „Die den Ministern durch Gesetz vom 25. März 1817 auferlegte Verpflichtung: die ihnen bewilligten Total-Creditsummen nicht zu überschreiten, wird sich künftig auch auf die Special-Creditsummen beziehen, die ihnen für die einzelnen Rubriken ihrer Departemente, nach einem, den künftigen Budgets beizufügenden Tableau bewilligt werden." Die Erörterung dieser Frage hatte heftige Discussionen erwarten lassen, aber man bemerkte, wie sehr die Kammer durch die bisherigen Arbeiten ermüdet worden. Nach kurzen Debatten trat die Kammer dem Antrage des General Sebastiani, die Frage von der Specialität zu vertagen, bei. Der Finanzminister (Hr. Roy) sprach sich sehr bestimmt dagegen aus; die Specialität, sagte er, würde das ganze politische System ändern, indem es die Staatsverwaltung in die Kammern übertrüge." Auch Hr. v. Villele, der voriges Jahr die Specialität vertheidigte, trat dem Minister bei.

Nach dem Journal de Paris sind General Solilhac und Oberst Pailhes, welche man während der letzten Unruhen verhaftet hatte, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Teutschland.

Zu Bremen war folgende obrigkeitliche Bekanntmachung erschienen: „Es ist dem Senate zur Kunde gekommen, daß von Seiten der herzogl. oldenburgischen Regierung auf der untern Weser ein bewaffnetes Wachtschiff ausgelegt worden, dessen Bestimmung nach einer am 1. Mai d. J. erlassenen Verordnung der Regierung sei, alle die Weser eingehenden Schiffe, wenn sie nicht mit einem Oldenburger Lootsen versehen, vor Anker zu bringen, und nach Befinden der Umstände sie anzuhalten, oder ihnen die Erlaubniß zum Aussegeln zu ertheilen. Mehrfache Beschwerden der hiesigen Kaufmannschaft zeigen zugleich, daß hieher gehörende und bestimmte Schiffe von dem Wachtschiff wirklich vor Anker gebracht, mehrere Tage unter dem Vorwand der Untersuchung des Gesundheitszustandes aufgehalten, ja daß sogar durch Schießen auf eingehende Schiffe die Gewalt, mit welcher die durch das Wachtschiff beabsichtigten Maaßregeln zur Ausübung gebracht werden sollen, dargelegt werden. Der Senat findet sich hierdurch veranlaßt, die Kaufmannschaft zu ihrer Achtung zu benachrichtigen, daß, nachdem durch die am 31. März d. J. mit Einverständniß des Senats erlassene und dießseits am 12. April d. J. publicirte Bekanntmachung der herzogl. oldenburgischen Regierung die seit vorigem Jahre an der untern Weser getroffenen Maaßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten wieder aufgehoben, und, mit alleiniger Annahme der der Pest verdächtigen Gegenden, allen die Weser inkommenden Schiffen die Freiheit des ungehinderten Einlaufens wiederum zugesichert worden, seitdem keinerlei neuere Gründe zur Ergreifung solcher Maaßregeln eingetreten sind. Der Senat findet sich daher ferner veranlaßt: die durch das ausgelegte Wachtschiff, getroffenen Verfügungen, und die Bestimmungen der Verordnung vom 1. Mai d. J., in so fern sie nicht die Benutzung der Oldenburger Hafen-Anstalten betreffen, in Bezug auf die freie Schifffahrt auf dem Weserstrom und besonders für die hiesigen und hieher bestimmten Schiffe und Angehörige für unverbindlich zu erklären. Indem die hiesige Kaufmannschaft daher hiernach ihre Schiffer anweisen wird, wie sie dem Anlegen bei dem Wachtschiff und dessen Verlangen überhaupt sich zu unterwerfen nicht verbunden sind, werden sie zugleich jede, wider Erwarten erlaubte Erneuerung einer Gewaltthätigkeit von Seiten des Wachtschiffes, und den dadurch entstehenden Verlust und Schaden, zur Anzeige zu bringen, aufgefordert. Und es sind, zur Nachachtung für die auswärts sich befindenden Schiffer, den dießseitigen auswärtigen Consuln Exemplare dieser Bekanntmachung zur Mittheilung an dieselben zugesandt worden. Beschlossen Bremen in der Rathsversammlung den 28. und publicirt den 29. Juni 1820."

Wien, den 13. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Schiffamts- und Pontonier-Bataillons-Commandanten, Joseph Schwäger v. Hohenbruck, in Rücksicht seiner 52jährigen rühmlichen Dienstleistung, und sich hierdurch erworbenen Verdienste, in den erbländischen Freiherrnstand taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Jemand, der ungenannt bleiben will, hat der Direction des polytechnischen Institutes den Betrag von 1500 fl. W. W. mit der Bestimmung übergeben, daß dieser Betrag zur Anschaffung nöthiger Gegenstände für das Fabriks-Producten-Kabinett des Institutes verwendet werden soll. Se. k. k. Majestät, zu Allerhöchstderen Kenntniß diese lobenswürdige Handlung gebracht worden, haben gnädigst zu befehlen geruht, daß dem Geschenkgeber die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Am 13. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79¹/₂; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 128³/₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602⅛ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurter Blätter enthalten Folgendes aus Kassel vom 3. Juli: „Viele Hessen haben bei der Auflösung des Königreichs Westphalen ihr Glück in der Fremde versucht, nicht wenige mit Erfolg selbst in fernen Welttheilen. In Amerika fanden mehrere ein ihren Wünschen entsprechendes Unterkommen; ein besonderer Glücksstern aber hat den Hessen vornämlich in dem Königreiche Hayti geleuchtet. Mehrere der ausgezeichnetsten öffentlichen Stellen sind dort mit Hessen besetzt, die alle ein ansehnliches Einkommen und große Ehre genießen. Der Director der Artillerie des Königs Heinrich ist ein Hesse, der ehemalige Oberstlieutenant Trost, einer der geschicktesten Artillerieoffiziere. Dem königlichen Marstall steht auf Cap Henry ein Hesse vor, der junge Braun, Bereiter von Profession, Sohn eines hiesigen Wagenfabrikanten. Die königlichen Bauten werden in der Residenz und zu Sanssouci von einem jungen hiesigen Architekten, Hrn. Neuber aus Kassel, dirigirt. Den Unterricht bei dem Exerciren und die Aufsicht bei den militärischen Evolutionen der königlichen Garden hat Hr. Grünthal, vormals Lieutenant in westphälischen Diensten, Sohn eines armen Juden aus dem hessischen Städtchen Witzenhausen. Die Conscription, der Grünthal unterworfen war, hatte denselben unter der westphälischen Regierung genöthigt, gleich mehreren andern jüdischen Jünglingen seines Alters, die militärische Laufbahn zu ergreifen. Die Armuth seines Vaters setzte denselben außer Stand, das

erforderliche Geld zur Bezahlung eines Stellvertreters für seinen Sohn aufzubringen. Der junge Grünthal zeichnete sich durch gutes Betragen aus, und da er lesen und schreiben konnte, auch sonst einige Bildung und Kenntnisse besaß, so avancirte er bald zum Sergeanten und Fourier. Als Lieutenant machte er nachher mit der westphälischen Armee den Feldzug in Rußland mit, aus dem er glücklich wieder nach seinem Vaterland zurückkehrte. Während seiner Abwesenheit war das Königreich Westphalen plötzlich aus der Reihe der Staaten verschwunden. Er hätte als Hesse gewünscht, seine militärische Laufbahn in kurfürstlichen Diensten fortzusetzen; aber unter der neuen Ordnung der Dinge war es ihm als Jude unmöglich, als Offizier im hessischen Militärdienst sein Glück zu machen. Fremde Unterstützung verschaffte ihm Mittel, Hamburg zu erreichen, um sich von da auf gut Glück nach der neuen Welt einzuschiffen, und ein bloßer Zufall führte ihn nach St. Domingo. Europäische Offiziere, welche den Krieg practisch in Feldzügen kennen gelernt, hatten sich damals, mit Ausnahme von Franzosen, denen man nicht traute, eine sehr gute Aufnahme in den Staaten des Königs von Hayti zu versprechen, und der Lieutenant Grünthal wurde sogleich sehr vortheilhaft angestellt. In Kurzem avancirte er zum Instructeur der Truppen des königl. Hauses, mit welcher Stelle nicht bloß viel äußere Ehre, sondern auch zugleich ein sehr bedeutender Gehalt verbunden war. Grünthal hatte die Aussicht, in wenigen Jahren so viel Vermögen zu erwerben, daß er späterhin ohne Anstellung würde leben können. Er war so glücklich dieses Ziel seiner Wünsche zu erreichen und entschlossen, seinen Abschied aus haytischen Diensten zu nehmen, um zu Anfang dieses Jahres nach seinem Vaterlande zurückzukehren, und mit Hülfe seines Vermögens dem bejahrten Vater zur Stütze zu dienen. Zu diesem Ende wandte er sich mit einer Bittschrift unmittelbar an Se. haytische Maj., worauf dann folgende Antwort von Allerhöchstderoselben Minister Staats-Secretär erfolgte, die hier als Probe des haytischen Kabinets- und Geschäftsstyls wörtlich eine Stelle zu finden verdient: „Königreich Hayti. Im Pallast von „Sanssouci den 23. März 1820. Jahr XVII. der Un„abhängigkeit. Der Staatssecretär, Minister der aus„wärtigen Angelegenheiten von Hayti, an Hrn. Grün„thal, Instructeur der königlichen Haustruppen. Mein „Herr! Der König, mein erhabener und vielgeliebter „Souverän, hat mir auf Ihre an Se. Majestät gerich„tete Bitte, in Ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, „um Ihren Vater zu unterstützen, diesen Brief an Sie „zu schreiben befohlen. Se. Majestät billigen zwar die „preiswürdigen Gefühle Ihrer kindlichen Liebe, lassen „sie jedoch auffordern, noch drei andere Jahre in Ihren „Diensten zu verharren, so daß Ihre Dienstzeit im Gan„zen auf 6 Jahre steigen wird; und zu Unterstützung „Ihres Vaters macht Ihnen Se. königl. Hoheit der Kron„prinz, ein Geschenk von 3000 Pfund Kaffeh, frei von „allen Abgaben, das Sie an Ihren Vater zu Bestrei„tung seiner Bedürfnisse absenden können. Se. Majestät „erlauben Ihnen, Ihren Vater von dem Beweis Ihrer „höchsten Zufriedenheit, die Sie Ihnen bezeugen, in „Kenntniß zu setzen. Ich habe die Ehre, Sie aufrichtig „zu grüßen. v. Limonade." — Zu gleicher Zeit wurde der junge Grünthal durch ein königliches Rescript zur Belohnung für seine bisherigen Dienste in den Grafenstand erhoben. Die 3000 Pf. Kaffeh kamen von Cap Henry richtig vor Kurzem in Bremen und von da bei dem alten gegenwärtig in Heiligenstadt wohnhaften Grünthal an, der sich von seinem Erstaunen über ein so unerwartetes Geschenk kaum erholen konnte, bis sich die Sache dann aufklärte. Der Vater hat dem Sohne nun selbst gerathen, noch die drei verlangten Jahre in Hayti zu verbleiben, und diesem ist vom Kriegsminister die Versicherung ertheilt worden, daß Se. Majestät geruht haben, diesen Entschluß, Ihre Dienste noch nicht zu verlassen, sehr gnädig aufzunehmen, auch Sich demnächst erkenntlich dafür beweisen werden."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Zwillingsbrüder. — Achilles.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Graf Benjowsky.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Das Jägermädchen. — Der hölzerne Säbel. — Die Jagd.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Der Feldtrompeter. — Die Einladungskarte.
Morgen: Obenan, König der Zwölfen.

Theater in Baden.
Heute: Die Bürger in Wien.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist wieder zu haben: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednyansky. Erster Jahrgang. 1820. geb. in Schuber 10 fl., auf Velinpapier mit Goldschnitt 15 fl. WW.

Nr. 197

Oesterreichischer Beobachter.

Zeitung 820

Sonnabend, den 15. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	N. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	N. —	trüb.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 1. Juli wurde über das Ganze der ersten Hälfte des Finanzgesetzes für 1820, nämlich über das Budget der Ausgaben, abgestimmt, und dasselbe mit 173 Stimmen gegen 8 angenommen. — Die Kammer schritt nun zur Abstimmung über verschiedene Anträge und Entwürfe. Der Antrag des Hrn. Laisné de Villevesque, den Journalisten bessere Plätze einzuräumen, ward in Erwägung der bevorstehenden Vermehrung der Kammer durch die Tagesordnung beseitigt. — Hr. Benjamin Delessert erstattete einrathenden Bericht über den Gesetzentwurf: von den Patenten zu 40 bis 500 Fr. acht Jahre hindurch eine Zusatzsteuer von 15 Cent. vom Franken, Behufs der Vollendung der neuen Börse, zu erheben. In dem neuen Gebäude könnte zugleich das Handelsgericht, dieses achtungswerthe Gericht, dessen Richter unentgeltlich mehr als 30,000 Urtheile das Jahr hindurch fällen, ein anständiges Locale erhalten. Die Erörterung des Berichts ward auf die nächsten Tage angesetzt. — Der Gesetzentwurf, 13,768,527 Fr. 95 Cent. vom Reservefond der Bank unter die Eigenthümer der 67,900 circulirenden Bankactien zu vertheilen, ward mit 150 Stimmen gegen 7 angenommen. Gleiches geschah mit dem Gesetzentwurf, die Zahl der Arrondissements (Unterpräfecturen) von Corsika von 5 auf 7 zu erhöhen, und die Städte Vico und Cervione zu den Hauptorten der neuen Arrondissements zu machen. — Die Kammer verwandelte sich in ein geheimes Comité zur Prüfung des von der Pairskammer angenommenen Gesetzentwurfs über die den Pflanzern von St. Domingo zu bewilligenden Fristen, und vertagte sich dann auf den 5. Juli.

Bei Erörterung des Vorschlages, zwei neue Unterpräfecturen in Corsika zu errichten, theilte der Berichterstatter, Hr. Chabron de Solilhac, folgende statistische Daten mit: „Nach der letztvorgenommenen Zählung beläuft sich die Bevölkerung Corsika's auf 171,187 Seelen, die im Innern des Landes, und selbst auf den höchsten Bergspitzen desselben wohnen. Mit Ausnahme der vorzüglichsten Seedistricte ist der übrige, und beinahe beträchtlichste Theil der Ufer unbewohnt. Die Insel zählt 427 Dörfer und 7 Städte; sehr wenig im Verhältnisse zu den ältern Angaben des Plinius, der 33 Städte erwähnt, und die Anzahl der Einwohner auf 400,000 schätzt. Die Abnahme der Bevölkerung muß man theils den Einfällen der Sarazenen und Barbaresken zuschreiben, die seit dem neunten Jahrhundert zu verschiedenenmalen die Insel verheerten, und die Einwohner ins Innere derselben trieben, theils den Landkriegen, in welchen Corsika mit Genua und andern Völkern, die es unterjochen wollten, verwickelt wurde. Der Boden in Corsika ist gemeinhin unbebaut, übrigens aber in jeder Hinsicht sehr fruchtbar. Wenn man bloß die guten Gegenden anbauen würde, könnte dieses Land 600,000 Einwohner ernähren. Ohne gedüngt zu werden, tragen die Felder das zehnfache der Saat, und das funfzigfache wenn sie Neurisse sind. Wein, Oliven, Krapp, sind Landesproducte. Die Waldungen sind für Frankreich von großem Nutzen, sie machen ein Drittheil der Insel aus, und liefern Schiffsbauholz in Menge, und von größter Schönheit. Die unzugänglichen Waldungen geben Gelegenheit zum Theerbrennen. In Kriegszeiten sind die corsikanischen Häfen für die französischen Schiffe ein Zufluchtsort. Die Einwohner sind muthig und geschickt, aber ohne Kultur; sie sind fast Nomaden. Man zählt beinahe 400 in contumaciam Verurtheilte, die immer in bewaffnetem Aufstand sind. Corsika kostet jährlich 5 Millionen und trägt 1,110,000 Fr. ein; es könnte mehr eintragen, wenn man sich Mühe gäbe, die Einwohner für Ackerbau und Handel zu gewinnen."

Der Herzog Decazes erhielt fortwährend beim Könige jeden Abend Audienz.

Der General Clauzel, Einer der durch die Ordonnanz vom 24. Juli 1815 Verbannten, der aber jetzt, gleich dem General Grouchy, Erlaubniß zur Rückkehr erhalten hat, ist zu Antwerpen ans Land gestiegen.

Der Constitutionnel versichert, daß ihm die Censur im Laufe des Juni 4623 Zeilen gestrichen habe.

Die angefangenen Arbeiten in Domremy zur Wiederherstellung des Hauses, wo die Jungfrau von Orleans geboren, und des zu ihrer Ehre zu errichtenden Denk-

mals, sind in voller Thätigkeit. In dem Hauptzimmer hat man gewissenhaft das Holz, die Steine, die Mauern und andere Gegenstände aus der Zeit des berühmten Heldenmädchens aufbewahrt.

Paris, den 3. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 78 Fr. 15 Cent. — Den 4. Juli 78 Fr 35 Cent. — Den 5. Juli 78 Fr. 70 Cent.

Großbritannien und Irland.

Mit dem Befinden der Herzoginn von York ging es, dem letzten Bulletin vom 29. v. M. zufolge, etwas besser. Sie fühlte sich zwar außerordentlich schwach, aber die Entzündung hatte sich vermindert, und das Athemholen war weniger beschwerlich. Der Herzog verfügte sich sogleich nach Oatlands, dem Landsitze, wo die Herzoginn krank liegt. Ehe der Herzog dahin abreiste, hielt er zuvor einen geheimen Kriegsrath in seinem Bureau, worin er die letzten vorgefallenen Insubordinationen des ersten Garde-Regiments untersuchte und einen Generalbefehl ausschrieb, nach welchem der Armee angezeigt wird, daß über das Betragen des dritten Bataillons des ersten Garde-Regiments nächstens eine Untersuchung Statt finden wird, und daß die Anstifter der Statt gefundenen Unordnungen zur gehörigen Strafe gezogen werden sollten. Da das Vorgefallene aber im Publicum so sehr übertrieben worden sei, mit dem Vorsatze, das Zutrauen, welches die Armee und die Nation von jeher in die brittischen Garden gesetzt hat, zu vermindern, so halten es Se. königl. Hoheit für Ihre Schuldigkeit, hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß der König sich fest auf die loyale Anhänglichkeit, gute Ordnung und Disciplin, wodurch sich die verschiedenen Corps der königlichen Garden jederzeit ausgezeichnet, und der Stolz und der Ruhm des Landes gewesen sind, fest verläßt, und daß Se. Majestät daher nie glauben können, eine augenblickliche Abweichung der Disciplin in irgend einem andern Bataillon würde sie ihrer Pflicht so weit vergessen machen, daß sie ihren guten Namen, welchen sie sich durch die im Angesichte der Welt geleisteten glorreichen Dienste erworben haben, beflecken würden. Diese Ordre wird vor einem jeden Regimente verlesen werden.

Der Herzog von Sussex hat das Unglück gehabt, indem er in seinen Wagen steigen wollte, auszugleiten und sich den Fuß sehr stark zu verrenken. Se. königl. Hoheit fielen unter den Wagen; glücklicher Weise standen die Pferde aber still, sonst hätte noch ein größeres Unglück daraus entstehen können.

Die Prinzessinn von Sachsen-Weimar, Gemahlinn des Herzogs Carl Bernhard, eine Schwester der Herzoginn von Clarence, ist mit ihrer jungen Tochter in London angekommen. Am 25. wohnte die Prinzessinn mit ihrer Schwester, der Herzoginn von Clarence, dem Gottesdienste in der teutschen Kapelle in St. James-Park bei; nachher statteten beide Schwestern einen Besuch bei der Prinzessinn Auguste ab.

Am 28. Juni brachte Hr. Brougham im Unterhause seine lang angekündigte Bill zur Errichtung von Schulen für die Kinder der Armen in England, ein. Lord Castlereagh, Hr. Wilberforce und mehrere der einflußreichsten Mitglieder legten sowohl seinem philantropischen Zwecke, als der Beredsamkeit, womit er denselben unterstützte, die größten Lobsprüche bei. Im Oberhause kam nichts Erhebliches vor.

Der zu London mit Vollmachten als Gesandter angekommene ehemalige Vice-Präsident der Republik Columbia, Don Antonio Zea, ist aus Neu-Granada gebürtig, und als Gelehrter sehr bekannt. Unter Carl IV. war er Director des botanischen Gartens zu Madrid, gab auch eine Zeitlang die dortige Hofzeitung und den Merkur dieser Hauptstadt heraus. Als die Franzosen Spanien räumten, begab er sich nach England, und im Jahre 1814 nach Jamaica, wo sich damals Bolivar aufhielt. Diesem folgte er nach Südamerika, und verließ ihn auf allen seinen Feldzügen nicht.

Der Handel, besonders mit Colonial-Producten, ist in den letzten 14 Tagen weit lebhafter gewesen, als seit zwei bis drei Jahren. Kaffeh ist um 10 Schill. der Centner gestiegen.

Briefe aus St. Helena vom 2. Mai melden, daß daselbst an diesem Tage Georg IV. als König von Großbritannien und Irland ausgerufen wurde. Graf Balmain, welcher sich am 26. April mit Miß Johnson, der sechzehnjährigen Tochter der Lady Lowe, vermählt hatte, schiffte sich am 2. Mai mit seiner jungen Gemahlinn auf dem Compagnieschiffe General Harris nach England ein.

Australien.

Aus Sidney (in Neu-Süd-Wales) waren in England Zeitungen bis Ende Februars eingegangen. Es waren dort seit Mitte Decembers sechs Schiffe von Irland und England mit 918 Verbrechern und 45 Kindern angekommen, von welchen in allen nur zwei unterweges gestorben; ein Schiff hatte nur 96 Tage auf der Reise zugebracht. Das französische Entdeckungsschiff Uranie, Capt. Freycinet, hatte im December, und ein russisches bald nachher, der Colonie zugesprochen. Capt. Freycinet gab einen Ball, auf welchem auch ein Paar in den Schulen von Sidney erzogene Töchter von Eingebornen mit vieler Grazie tanzten. Der Ruf dieser Schulen hatte sogar eine Partei junger Leute aus der Inselbai (Neuseeland), worunter der Sohn Schungi's, des ersten der dortigen Häuptlinge, herbei gezogen, deren Begehren aber, um die Schulen nicht durch Andrang von Fremden zu gefährden, nicht gewährt werden konnte.

Zu Otaheite ist die Übersetzung des Evangeliums des heil. Lucas in otaheitischer Sprache erschienen, in

3000 Exemplaren, die schnellen Absatz fanden. Auch auf den ostwärts liegenden Palliser- und andern Inselgruppen breitet sich das Christenthum immer mehr aus.

Spanisches Amerika.

Aus Jamaica wird vom 9. Mai berichtet, daß Capitän Brown und die Besatzung des Piraten-Schooners Panamena, der bei Trinidada de Cuba genommen worden, zu Havannah ihr Urtheil empfangen hatten, wornach sie 14 Jahre schwere Arbeit in den Bergwerken verrichten sollen. Zwei spanische Kriegsschiffe, el Suporeso und el Relampago, waren am 12. April mit 1 Million Piaster von Veracruz in Havannah angekommen.

Das königl. Schiff Blossom kam am 24. v. M. von Südamerika in Falmouth an, nachdem es Rio de Janeiro am 26. April verlassen, und bringt Nachrichten aus Buenos-Ayres nur bis zum 21. März. Der neue Oberdirector Sarratea hatte ein Glückwünschungsschreiben von dem portugiesischen Befehlshaber in Montevideo, Baron de Laguna, erhalten, woraus sich schließen läßt, daß die portugiesische Regierung in friedlichem Verhältnisse mit Buenos-Ayres zu bleiben wünschte. Die Expedition, welche sich unter S. Martin gegen Peru vorbereitete, fing, nachdem es in Buenos-Ayres selbst ruhiger geworden, an, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; man erwartete, sie würde sofort auf Lord Cochrane's Ankunft von Valdivia, von Valparaiso segeln. Es verlautete, daß der Vicekönig von Peru dem Lord ein Geschenk von drei Millionen Piaster anbieten lassen, wenn er die Sache der Patrioten aufgeben wollte, was Cochrane jedoch verworfen, und den Brief nebst seiner Antwort in Valparaiso circuliren ließ, wodurch seine Beliebtheit beim Volke noch vermehrt wurde.

Spanien.

Ein oberster Gerichtshof in Madrid ist gemäß der Constitution jetzt wirklich errichtet worden. Präsident dieses Gerichtshofes ist Manuel, zugleich für die Provinz Murcia Abgeordneter bei den Cortes. Der Gerichtshof besteht aus 9 Räthen und dem Präsidenten. Mit der Organisation der Gerichtshöfe erster Instanz wird in den übrigen Theilen des Königreichs ebenfalls eifrig fortgefahren.

Nicht minder thätig wird an der Organisation der Finanz-Behörden gearbeitet, um den bisher in einigen Provinzen bestandenen Unordnungen und Mißbräuchen ein Ende zu machen. Die drei General-Directoren der Finanzen sind ernannt. Die ersten bisherigen Finanzbeamten in den Provinzen sind größtentheils durch andere ersetzt worden.

Die ansteckende Seuche, welche gegenwärtig auf der Insel Majorka herrscht, nimmt, nach den neuesten Nachrichten vom 7. Juni, zu. In Madrid ist zur Unterstützung der durch die Seuche leidenden Einwohner der Insel eine Subscription eröffnet worden.

Preußen.

Die vormaligen Herausgeber des „Freimüthigen für Teutschland" sind, wegen eines in jenem Blatte befindlichen Aufsatzes gegen den Professor Wadzeck, zur gemeinschaftlichen Geldbuße von 80 Rthlrn. und zu sämmtlichen Kosten verurtheilt worden.

Schon vor längerer Zeit kauften die Engländer in den Marken und in Pommern, bis zur Ostsee hin, die Knochen auf, und immer noch fahren sie damit fort. So hat z. B. der Schiffs-Eigenthümer Böttcher zu Groß-Wirschleben eine Ladung von 4000 Centnern Knochen für einen brittischen Commissionär nach Hamburg übernommen, und auch mehrere andere Schiffer haben ähnliche Transporte accordirt.

Die Zahl der Studierenden auf der Universität zu Breslau beträgt jetzt 475, worunter 64 Ausländer, und die Zahl der Vorlesungen, welche von 46 Professoren und Privat-Docenten gehalten werden, 151.

Teutschland.

Die zweite Kammer der badenschen Ständeversammlung wählte in ihrer Sitzung vom 5. d. M. ihre Vicepräsidenten. Die Stimmenmehrheit fiel auf die Deputirten Clavel und Winter (aus Carlsruhe). Es wurde außerdem die Commission zur Prüfung des Budgets ernannt, und bei dieser Gelegenheit die Einberufung der wegen Mangels an Urlaub abwesenden Mitglieder neuerdings zur Sprache gebracht. — In der Sitzung vom 6. sollten die Commissionsberichte über die abwesenden Deputirten, und der Antrag zur Modification eines Artikels im Wahlgesetz vorkommen, allein die Regierung machte Bericht und Discussion überflüssig, indem sie sich bereit erklärte, den Wünschen der Kammer zu entsprechen, die vier Deputirten (Duttlinger, Fezer, Förenbach und Liebenstein) einzurufen, und den Gesetzvorschlag zurückzunehmen. Die Sache des Deputirten, Buchhändler Winter, liegt gegenwärtig beim Hofgerichte in Mannheim zur Entscheidung vor, und die Kammer hat die Zusicherung erhalten, daß eine Erledigung möglichst bald erfolgen werde. — Die neue Gemeindeordnung soll, wie man sagt, unter den Landschultheißen und Vögten ihre Hauptgegner finden.

Die Israeliten zu Carlsruhe haben am 25. Juni angefangen, ihren Gottesdienst in teutscher Sprache zu verrichten.

Nachrichten aus Darmstadt vom 2. Juli zufolge, hatte die zweite Kammer seit ihrer Eröffnung keine weitere Versammlung gehalten. Die Regierung hat den abgereisten Abgeordneten bekannt machen lassen, daß auf die in ihrer Vorstellung gemachten Bedingungen nicht eingegangen werden könne, und daß sie unverzüglich in Darmstadt zu erscheinen, und sich bei der Einweisungs-commission zu melden hätten. Man wußte noch nicht, ob die künftigen landständischen Verhandlungen öffentlich seyn werden.

Wien, den 14. Juli.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzoginn Clementine, Fürstinn von Salerno, sind vorgestern im erwünschten Wohlseyn von Persenbeug hier eingetroffen, und in dem kaiserlichen Lustschlosse zu Schönbrunn abgestiegen. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn werden im Laufe der künftigen Woche hier erwartet.

Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Metternich sind in der verflossenen Nacht von Ihrer nach Böhmen unternommenen Reise hier angelangt.

Der außerordentliche Botschafter des Schah's von Persien, Mirsa Abul Hassan Chan, ist auf seiner Rückkehr nach Tehran hier eingetroffen, und wird nach einem Aufenthalte von einigen Tagen die weitere Reise nach seiner Bestimmung (über St. Petersburg) antreten.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, vermöge allerhöchsten Kabinetts-Schreibens aus Persenbeug vom 29. Juni d. J., dem k. k. ob der Ennsischen wirklichen Regierungsrathe und Kreishauptmanne des Hausruckkreises, Kaspar Frei- und Panierherrn von Lempruch, bei seiner Übersetzung in den Ruhestand, zum Merkmale Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung, das Kleinkreutz des Leopoldordens in Gnaden zu verleihen geruht.

Kundmachung.

In Gemäßheit der in der hierortigen Kundmachung vom 15. Juni l. J. ertheilten Zusicherung, bringt die Direction der privil. österreichischen Nationalbank die mit letzten Juni l. J. abgeschlossene Übersicht der sämmtlichen Bankerträgnisse für das erste Semester 1820, (die wir auf der letzten Seite unsers heutigen Blattes mittheilen) zur allgemeinen Kenntniß.

Wien, am 6. Juli 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Bank-Gouverneur.
Joh. Heinrich Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
J. M. Pacher,
Bank-Director.

Am 14. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 127; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück 601 2/5 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Am 3. Juli Abends verbreitete zu Paris ein wüthender Ochse, der dem Schlachthause an der Barriere Rochechouart entronnen, über die Boulevards, dann durch mehrere Straßen, und durch die Tuilerien u. s. w. rannte, Schrecken und Angst in verschiedenen Quartieren der Hauptstadt, bis es endlich den ihm nacheilenden Schlächtern gelang, ihn einzufangen. Mehrere Personen wurden von dem wüthenden Thiere verwundet, und ein Kind soll von ihm getödtet worden seyn. — Am 30. Juni ereignete sich zu Paris ein anderes Unglück in den elysäischen Feldern. Ein Vater sah mit seinem dreizehnjährigen Sohne daselbst dem Kegelspiele zu, als auf einmal, die von einem ungeschickten Schieber seitwärts über die Bahn hinaus geschleuderte Kugel dem Knaben an die Schläfe flog, und ihn auf der Stelle todt zu Boden streckte.

Am 23. v. M. hat das Assisengericht zu Riom eine Criminalgeschichte abgeurtheilt, die mit der Fualdesschen Ähnlichkeit hat. In der Fastnachtsnacht des Jahres 1815 wurde ein gewisser Hr. Rossignol (Nachtigall) zu Aurillac aus seinem Hause von einem Trupp Masken weg und in ein verdächtiges Haus geschleppt. Dort ließ man ihn den schrecklichsten Tod sterben, und hing dann seinen Leichnam mit dem Hosenträger an der Gartenthüre auf, während die Mörder unter der That ein bekanntes Lied auf den Tod einer Nachtigall absangen, dessen furchtbare Beziehung Niemand ahnte. Am folgenden Tag war die ganze Stadt in Bestürzung, als sie das traurige Ende dieses Unglücklichen vernahm, vergebens suchte man glauben zu machen, er habe sich selbst ums Leben gebracht; der Bericht der Ärzte bewies das Gegentheil; es wurde nun eine Untersuchung angeordnet. Am 23. erschienen nun vor dem Assisenhof zwei Männer und drei Weiber jenes Verbrechens angeklagt; sie wurden aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Im vorigen Monat fand zu Weimar die Hinrichtung eines Mörders Statt. Dieser hatte seine Geliebte in einen Brunnen geworfen, wo sie jämmerlich ihren Tod fand. Merkwürdig ist die durch Schickung der Vorsehung bewirkte Entdeckung dieses Verbrechens. Die unglückliche Person hatte nämlich ihren Verführer flehentlich aber vergebens, um ihr Leben gebeten, und als er sie in den Brunnen warf, in der Angst in den Arm gebissen, so daß sie ein Stück aus der Ermelweste des Mörders im Munde behielt. Dieß wurde bei der gerichtlichen Untersuchung gefunden, das Stück paßte gerade in das Camisol des Mörders, der nun nicht länger seine That läugnen konnte.

Von London schreibt man, daß über eine, mehrfach erwähnte russische Anleihe nichts Bestimmtes bekannt sei; auch daß eine solche, im Fall sie abgeschlossen würde, nicht über 25 Millionen Silber-Rubel betragen und die Termine der Auszahlung auf zwei Jahre festgesetzt werden dürften.

Berliner Blättern zufolge hat die Fürstinn Gruszinska, Gemahlinn des Großfürsten Constantin, den Namen Romanow angenommen.

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 30. Juni Mittags bemerkte man in Stuttgart

einen

einen Ring um die Sonne. Er war vollkommen rund, hatte ungefähr 1½ scheinbare Sonnen-Durchmesser Breite, war milchweiß, nach Innen wie schief abgeschnitten, und nach Außen auf ⅓ seiner Breite allmählig verwischt. Die im Mittelpunct stehende Sonne strahlte ungewöhnlich stark, so daß ihr Feuer sie wenigstens 4 Mal größer scheinen machte, als gewöhnlich. Wenn man sich in Schatten stellte, so erschien der Ring nur ungefähr ⅓ so breit, und seine innere Hälfte spielte Regenbogenfarben. Vom Aufgang der Sonne an, bis Nachmittags 2 Uhr war ein leichter Höhenrauch, in welchem sich die Sonnenstrahlen brachen. Nach 2 Uhr bildeten sich leichte Wolken, und der Ring verschwand. Jedoch bildete er sich um ¾ auf 4 Uhr wieder auf einige Augenblicke, aber schwächer und unvollkommener.

Aus München melden dortige Blätter vom 9. Juli: „Man hatte heute Nacht ein sehr merkwürdiges Phänomen am Himmel wahrgenommen. Es war nämlich eine große leuchtende Kugel, welche um ¾ auf 2 Uhr sich langsam gegen das Marthor daherbewegte, dann sich rechts zog und mit einem Krachen, das einem starken Kanonenschuß gleichkam, beim Niedersinken zerplatzte. Der Schimmer dieser Kugel war so groß, daß die ganze Stadt davon erleuchtet wurde."

Der Brand von Böhmisch-Leippa.

Alle unsere inländischen Blätter haben jüngsthin ein, in der österreichischen Monarchie noch nie erhörtes Unglück verkündet, den Brand von Leippa im Leitmeritzer Kreise in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai. So schauderhaft jene Berichte aber auch gewesen sind, so wenig haben sie noch von dem geschildert, was wirklich geschehen ist, und was alle menschliche Vorstellung übersteigt. Die ganze Stadt brannte bis auf den Grund darnieder, 600 Häuser, man denke sich diese ungeheure Flammenwuth, das Rathhaus, das herrschaftliche Schloß, das Gymnasium, die Hauptschule, die k. k. Legstätte, viele Kattun- und Tuchfabriken, unzählige Magazine voll mit Waaren und Getreide u. s. w. sind plötzlich in Schutt und Asche verwandelt worden. — Der Gräuel der Verheerung und Verwüstung war beispiellos. Kaum waren die schlummernden Bewohner durch den Schreckensruf: Feuer! aufgestört, als auch schon alles in die heftigste Gluthmasse verwandelt war. Die brennenden Zeuge aus den Kattun-Fabriken flogen gleich flammenden Fahnen in den Straßen umher, und zündeten, wo der Brand noch nicht hingerathen war. So entstand ein Meer von Feuer und Flammen, und die unglücklichen Bewohner konnten nur im Hemde entrinnen. Alle Löschanstalten waren, bei der größten Thätigkeit, vergebens bemüht, dem Jammer Einhalt zu thun; viele, die zur Rettung herbeieilten, fanden in der Gefahr den Tod, andere wurden durch die niederstürzenden Mauern und brennenden Balken im Schutte begraben, noch andere werden noch immer vermißt, oder aus den Aschenhaufen ihrer Wohnungen entseelt hervorgezogen. Daß das Elend also hier den höchsten Grad erreicht haben müsse, bedarf wohl keiner Betheuerung; Millionen vom Vermögen der Einwohner sind zu Grunde gegangen; dort wo Kunstfertigkeit, Betriebsamkeit und Gewerbfleiß in geräuschvoller Thätigkeit sich regten, dort herrscht nun öde Grabesstille, denn Tausende irren ohne Obdach, ohne Werkstühle und Werkzeuge, ohne Nahrung und Hülfe in einem wahren Zustande der Verzweiflung umher. Was aber das Elend noch steigert, ist, daß sich diese Stadt noch nicht von dem ersten Brande, noch nicht von den Verheerungen des Krieges, den Truppendurchzügen und anderen Unglücksfällen erholt hatte. — An Euch nun, biedere Landsleute, richte ich meine Bitte und fordere Euch wiederholt auf, Euch der bejammernswerthesten Mitmenschen zu erbarmen. Besonders Ihr, treue redliche Böhmen, die Ihr in der Hauptstadt Wien lebt, beschwöre ich der unglücklichen Brüder zu gedenken! Euch wackern Vorstehern der öffentlichen Ergötzungsanstalten ist ein neuer Weg zum Wohlthun geöffnet worden; bedenkt, daß diese, von welchen hier die Rede ist, wohl auf lange Jahre hinaus, auf keine Freude, auf keine Erheiterung mehr Anspruch haben können! Theatervorstellungen auf öffentlichen und Privat-Bühnen, musikalische Academien, Bälle, und andere öffentliche Schauspiele und Kunstproductionen können ganz besonders Gelegenheit zur Unterstützung bieten. — Ihr Orts Obrigkeiten und Vorsteher von Gemeinden und Vereine, von Künstlern und Handwerkern, von Zünften u. s. w. mögt nicht minder bemüht zu diesem wohlthätigen Zwecke seyn. Laßt uns alle einen großen Wettkampf beginnen, wer auf dem Felde des Wohlthuns den höchsten Lorbeer zu erringen vermöge. Kein Mittel soll unversucht bleiben, herrlich ist ein solches Ringen, höchst belohnend ist das Ziel, denn es trägt sein Siegeszeichen noch in jenes Leben hinüber!

Beiträge an baarem Gelde werden im Comptoir des österreichischen Beobachters auf dem Petersplatze im Aug Gottes abgegeben, wo über die kleinste Gabe gewissenhaft quittirt wird. Jeder Groschen ist willkommen; denn vom ärmern Bruder in der eigenen Noth gegeben, bringt er oft so viel Segnungen als der Thaler des Reichen. Man schickt die Gaben wieder, wie bei der Sammlung für die unglücklichen Marchfelder und Eipeldauer, mit Namen, Buchstaben oder Wahlsprüchen ein. Am Schlusse dieser Collecte erscheint dann ein gedrucktes Verzeichniß, damit jeder seinen Beitrag finden kann, und Geber und Empfänger beruhigt seyn mögen. Wien am 1. Juli 1820.

Adolf Bäuerle,
Redacteur der allgemeinen Theaterzeitung und Verfasser der Eipeldauer-Briefe.

Uebersicht

der Geschäfts-Erträgnisse der privil. österreichischen National-Bank. Vom 1. Jänner bis 30. Juni 1820.

Soll.	Bank-Valuta. fl.	kr.
Für Besoldungen der Beamten, Anschaffungen, Kanzlei-Requisiten, Geld-Transporte, Briefporto rc. rc.	47,780	13
Für Vergütung des Escompte von jenen Effecten, die nach dem 1. Juli 1820 verfallen	17,045	54
Für Vergütung der Interessen jener Vorschüsse auf Pfänder, die nach dem 1. Juli 1820 verfallen	91,095	55
	155,922	2
Für Vortrag zur Vertheilung unter die Actionäre	1,116,490	53½
	1,272,412	55½

Haben.	Bank-Valuta. fl.	kr.
An Vortrag des unvertheilten Betrages vom Jahre 1819	10,060	17½
An Escompte-Ertrag von escomptirten Effecten	70,599	2
An Depositen-Ertrag an Zinsen und Gebühren für Vorschüsse auf Pfänder	512,318	20
An Staats-Interessen von sämmtlichen eigenthümlichen Obligationen	595,953	44½
An Reserve-Fonds-Ertrag	17,863	41
An Gebühren von umgeschriebenen und vorgemerkten Actien	2,876	45
An Provision von Provinzial-Kasse-Anweisungen	23,818	19½
An Interessen und Provision der Staatsgüter-Kauf-Schillings-Reste	26,326	55½
An Münzgewinn	12,595	50
	1,272,412	55½

Für 50,621 Actien beträgt die gewöhnliche halbjährige Dividende à 15 fl. pr. Actie . 759,315 fl.
Vortrag des Gewinnes für den zweiten Semester 1820 . . . . 357,175 fl. 53½ kr.

1,116,490 fl. 53½ kr.

Von der Buchhalterei der privil. österreichischen National-Bank.

Carl Ludwig Dahler, Oberbuchhalter. — Franz Salzmann, Buchhalter.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred. (Oper.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Jägermädchen. — Der hölzerne Säbel. — Die Jagd.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Obenan, König der Zwölfen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Erdäpfel. — Der Essighändler.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Beschreibung des historischen Gemähldes, „Mephistopheles durch Faust beschworen." Ein großes historisches Gemählde nach den Momenten der Göthe'schen Tragödie ausgeführt durch Ludw. Ferdinand Schnorr von Carolsfeld. Kostet 30 Kr.

Nr. 198

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 16. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 3 L. 3½ P.	N. —	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 16 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	N. —	Wolken.

W K
Zeitung
1820

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 1. Juli zufolge, hatten am vorhergehenden Tage der Gemeinde-Rath der City von London, und die Einwohner des Fleckens Southwark Beileids- und Glückwünschungs-Adressen an die Königinn votirt. Die Sitzung des Gemeinde-Rathes, worin eben erwähnte Adresse votirt wurde, war kaum geendiget, als die Königinn selbst auf dem Gemeindehause (Guild-Hall) erschien, und am Arme des Aldermann Wood die verschiedenen Säle dieses Gebäudes durchging. Als sie wieder in den Wagen stieg, um zurückzufahren, hatte inzwischen der Pöbel die Pferde ausgespannt, und zog die Königinn nach Hause. Der Courier äußert sich über diese scandalöse Scene folgendermaaßen: „Vermuthlich waren es die nämlichen Rathgeber, welche die Königinn bei allen ihren Schritten leiten, die ihr auch den Rath gegeben haben, am gestrigen Tage, unmittelbar, nachdem diejenigen, welche ihr eine Adresse votirt hatten, Guildhall verlassen hatten, auf diesem Gemeinde-Hause sich zu zeigen. Es hätte nur noch gefehlt, daß die Königinn den Debatten über diese Adresse in eigener Person beigewohnt hätte. Und welches Schauspiel wurde uns nachher dargeboten! Eine Frau, und diese Frau ist eine Königinn, eine Königinn, auf der die schwersten Beschuldigungen lasten, von dem verworfensten Pöbel durch die Straßen der Hauptstadt gezogen! Der Zug hielt vor dem Pallaste des Königs still, um dieser aufrührerischen Rotte Gelegenheit zu geben, die gräßlichsten Schimpfworte gegen den Souverän, gegen den Souverän auch dieser Frau, auszustoßen! Ist es möglich, daß eine Königinn von England so etwas dulden konnte? Seit es ein England giebt, wurde die Hauptstadt dieses Landes nicht durch einen ähnlichen Vorgang befleckt. Wenn die Königinn wirklich Feinde hat, die ihr Verderben wünschen, wie müssen diese sich nicht freuen über ein solches Ereigniß! Es liegt darin etwas so Empörendes, unseren Ideen über Anstand und Sitte so Zuwiderlaufendes, unsern Gewohnheiten, unsern Gefühlen und unsern Meinungen so Widersprechendes, daß wir es nicht einmal wagen, uns der wahren Ausdrücke, die solchen Gräuel bezeichnen würden, zu bedienen. Vergebens wird man sagen, das der ganze Auftritt der Königinn selbst unangenehm gewesen sei. Die Königinn hatte bereits hinreichende Beweise, daß der Pöbel sich zu ihrem Vertheidiger aufgeworfen habe, und sobald sie dieß wußte, war es, unserer Meinung nach, ihre Pflicht, sich nicht in eine Lage zu versetzen, welche diesem Pöbel unfehlbar Anlaß geben mußte, seine brutalen Orgien zu feiern. Möchten wir einen solchen Auftritt nie wieder erleben! Ihre Majestät sind in einem verderblichen Irrthume befangen, wenn sie dem Beifall eines edelmüthigen Volkes die verpesteten Acclamationen eines verworfenen, aufrührerischen und blutdurstigen Pöbels vorziehen."

In London war die Hitze in den letzten acht Tagen des verflossenen Monats so groß, daß mehrere Arbeiter, die in der Sonne arbeiteten, todt zur Erde fielen.

Schweden und Norwegen.

Hamburger Blätter melden aus Stockholm vom 27. Juni: „Die Militär-Übungen auf Ladugårdsgärdet, welche einen Monat hindurch das besondere Vergnügen des Publicums ausgemacht hatten, sind jetzt beendigt. Am Johannistage war große Parade auf dem Felde, wo Se. Maj. der König mit eigner Hand neue Fahnen den gegenwärtigen Infanterie-Regimentern, die im großen Viereck aufgestellt waren, ertheilte. Nach verrichtetem Gottesdienst defilirten die Truppen vor dem Könige, welcher, so wie auch der Kronprinz, von ihnen Abschied nahm. Die Regimenter sind schon abmarschirt. Man behauptet, daß der Chef des General-Stabs des Kronprinzen während der Campirung, Generalmajor Renterskiold, einen brillantirten Degen erhalten wird. — Am Johannistage fand auch der Ritterschlag auf dem Felde Statt, wo der König ein großes Gastmahl im Lager gab. Am Abend war bei dem Kronprinzen in einem auf dem Ladugårdsgärdet errichteten schönen Pavillon ein prächtiger Ball; die Mannschaft, reichlich verpflegt, tanzte die ganze Nacht hindurch auf verschiedenen Sammlungsplätzen, wo die königlichen Namen in sinnreichen Emblemen eingefaßt waren. — Unser ehemalige Minister in Wien, Baron Palmstjerna, ist hier angelangt. —

Digitized by Google

Eine Übersetzung der Görresschen Schrift: „Teutschland und die Revolution," ist hier nun in allen Buchhandlungen zu haben. — Zu ausländischen Rittern des Schwerdt-Ordens sind ernannt: der russische Oberst, Graf Bestuschew, der englische Artillerie-Capitän Wright, und der Capitän in dem königl. französischen Generalstabe, Graf Sparre.

Frankreich.

Über die Vorfälle zwischen dem Herzog von Richelieu und dem General Donnadieu meldet der Correspondent der allgemeinen Zeitung, der seine Artikel mit tt bezeichnet, Folgendes aus Paris vom 29. Juni: „Eine heftige Scene ist vorgefallen zwischen dem Herzog von Richelieu und dem General Donnadieu. Der General ging zum Herzog, um sich zu beschweren, daß man seinen Prozeß nicht beginne. Der Herzog erwiederte, ein wahrer Freund seines Vaterlandes würde jetzt nicht mit einem Zankapfel erscheinen wollen, und der König wünsche Alles was die Gemüther aufreitzen könne, möge unterdrückt werden. Darauf, heißt es, wurde Donnadieu beleidigend, welches Niemand in Verwunderung gesetzt hat. Man befindet sich mit ihm in einer eigenen Lage. Ehe man ihn anstellte, hätte man ihn kennen müssen; nachdem man ihn angestellt hatte, war es sonderbar, ihn zuerst mit Gnaden zu überhäufen, dann ihn gänzlich außer Acht und bittern Anklagen Preis zu lassen. Aber wahr ist, daß der König für den General Viel gethan, und daß er sich zum öftern der königlichen Großmuth ganz besonders zu erfreuen gehabt hat. Er ist übrigens ein hitziger Kopf, wiewohl er in den Grenobler Geschichten durchaus keine unrechtliche Rolle gespielt hat. — Vom 1. Juli. So eben erfährt man die Arrestation des General Donnadieu. Er hat es allzuarg gemacht. In allen Cirkeln lief er herum, und prahlte mit Mißhandlungen, die er irgendwo ausgeübt haben wollte. Seine Übertreibungen waren so derb, daß man es ihn endlich fühlen ließ. Der König hat den größten Unwillen gezeigt gegen einen Mann, den er allein aus dem Staube gehoben, und welcher so wenig Anstand besaß sich zu betragen, wie er sich betragen hat. Darüber ist nur eine Stimme. Seine Arrestation hat keinen politischen Grund, obwohl die Liberalen das Gegentheil verbreiteten."

Päpstliche Staaten.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 19. Juni: „Der Polizeicommissär Silvani, beschuldigt, Pasquille verfertigt und hernach angezeigt zu haben, als seien sie von ihm gefunden worden, um dafür Belohnungen zu erhalten, ist nach dreimonatlicher Untersuchung für völlig unschuldig erkannt, und aus dem Gefängnisse entlassen worden. — Ein Gensdarme, der gestern einer Vorstellung im Marionettentheater im Pallaste Fiavo beiwohnte, und ein geladenes Pistol im Busen trug, hat das Unglück gehabt, daß dieses durch eine unvorsichtige Bewegung losging; der Schuß verletzte die große Schenkel-Arterie, so daß er nach einer halben Stunde an der Verblutung starb. — Der Prinz Friedrich von Gotha, der Rom seit einigen Jahren bewohnt, schickt sich an, nächstens nach Teutschland zurückzukehren. — Ein, auch als Beschützer der Künste allgemein verehrter teutscher Prinz wird auf nächsten Winter hierselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erwartet. — Der Ritter Cammuccini ist von Neapel zurückgekehrt, wo er einige große Arbeiten vollendet hat. — Einige von den aus Rußland vertriebenen Jesuiten sind bereits zu Rom eingetroffen."

Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung schreibt unterm 6. Juli: „Die zweite Kammer hatte den Wunsch ausgedrückt, daß es Sr. königl. Hoh. gefallen möchte, die bis jetzt durch ihre Dienstverhältnisse zurückgehaltenen Deputirten, Duttlinger, Fezer, Förenbach und v. Liebenstein, einzuberufen, zumal da die gegenwärtig zur Berathung vorliegenden Gegenstände, z. B. das Budget, die neue Gemeindeordnung u. s. w. von großer Wichtigkeit seien, und das in so viele Sectionen und Commissionen getheilte Personal der Kammer die Vervollständigung derselben erfordere. Se. königl. Hoheit, stets geneigt, billigen Wünschen zu entsprechen, in so fern es mit ihren mannigfachen Regierungspflichten vereinbarlich ist, haben der Kammer in heutiger Sitzung die gnädigste Gewährung jenes Wunsches bekannt machen lassen, so daß nun die abwesenden vier Deputirten an den wichtigern Arbeiten ihrer Collegen demnächst erleichternden Antheil nehmen werden. Auch dem Vorschlage zur Modification eines Artikels im Wahlgesetze soll keine Folge gegeben werden. Inzwischen ist nicht in Abrede zu stellen, daß durch Zufälle, die man als möglich annehmen muß, künftig einmal eine große Zahl von Staatsdienern aus einer und derselben Klasse zu gleicher Zeit gewählt werden könnte, wodurch eine Stockung in einem Zweige des Staatsdienstes nothwendig erfolgen müßte. Auf den Antrag des Deputirten Fecht wurde beschlossen, eine Deputation an Se. königl. Hoheit zu schicken, und Höchstdenselben für den abermaligen sprechenden Beweis Ihres Wohlwollens, welchen die Kammer eben erhalten, unterthänigst zu danken."

Auch hat, nach dem badenschen Regierungsblatt, Se. königl. Hoheit der Großherzog den Staats- und dirigirenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Berstett, zum Beweis seiner Zufriedenheit mit dessen, bei manchen wichtigen Gelegenheiten dem Staate treu geleisteten Diensten, zum Kabinetsminister ernannt, und ihm den Vorsitz im großherzoglichen Staatsministerium übertragen.

Über die großherzogl. hessische Ständeversammlung meldet das Journal de Francfort Folgendes aus Darmstadt vom 7. Juli: „Die Sitzungen beider Kammern haben begonnen, und die Regierung hat selben bereits einige wichtige Gesetzentwürfe vorle-

gen lassen. Mehrere der bereits abgereisten Deputirten sind wieder zurückgekehrt; einige derselben haben sich bei ihrer Rückkunft in diese Stadt neuerdings von Übelgesinnten verführen lassen, und sind zum zweiten Male abgereist. Die Regierung sieht in diesem Betragen nichts als einen Irrthum, von welchem diese Deputirte durch Zeit, durch Überlegung, und noch mehr durch die vortheilhaften Resultate der Ständeversammlung zurückkommen werden. Bei der ersten Kammer unserer Stände ist Hr. v. Riedesel zum Präsidenten, und Graf v. Solms-Laubach zum Vice-Präsidenten ernannt worden. In der zweiten Kammer ist der Ober-Hofrath Eigenbrod Präsident geworden."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg enthält Folgendes aus Reutte vom 1. Juli: „So wie im letztvergangenen Jahre zeigen sich auch heuer neuerdings im benachbarten Baiern, hauptsächlich in der Umgebung von Füßen und Schongau Spuren einer der Wasserscheue ähnlichen Krankheit unter den Füchsen. — Sie haben wirklich beim hellen Tage das Hornvieh auf der Weide, ja selbst Menschen zunächst ihren Wohnungen angefallen, und denselben, weil sie ihrer Wuth ungeachtet werkthätiger Gegenwehre nicht entgehen konnten, heftige Bisse beigebracht. Diese gefährliche Seuche schien sich Anfangs immer mehr zu verbreiten, indem vor einigen Tagen auch schon außer dem unsern Reutte gelegenen Dorfe Peiswang auf dem Wege gegen dem Krazerhof ein todter Fuchs ohne sichtbarer äußerlicher Verletzung gefunden, ein zweiter in einem in Mitte des Weilers Mühl erbauten Kalkofen, wahrscheinlich von der Seuche getödtet, entdeckt, und endlich ein dritter, der sich in seiner Betäubung bis an die Häuser des Marktes Reutte wagte, und mehrere Stücke von zahmen Geflügel biß, von einem Soldaten mit dem Bajonette erstochen wurde. Obwohl die Sachverständigen behaupten, daß diese Wuth ähnliche Krankheit der Füchse die eigentlichen Symptome der Wasserscheue nicht an sich trage, indem bisher weder ein von einem der Art tollen Fuchse verwundeter Mensch, noch ein Thier wüthend geworden ist, so hat doch die österreichische und baierische Regierung gegen die Verbreitung dieses gefährlichen Übels jede mögliche Vorkehrung getroffen, welche vermögend seyn dürfte, derlei bösartige Füchse ganz auszurotten. Man verspricht sich von den getroffenen Maaßregeln um so mehr einen sehr günstigen Erfolg, indem seither keine Nachricht neu entdeckter Spuren dieser Krankheit mehr einliefen."

Wien, den 15. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den bisher bei dem k. k. Provinzial-Justiz-Tribunal erster Instanz zu Sondrio in der Lombardie angestellten Präsidenten, Joseph Rust, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft nach Como allergnädigst zu übersetzen geruht.

Dem Stadtmagistrat von Böhmisch-Leippa werden unter einem nachfolgende, dem k. k. wirkl. Hofrath und Polizei-Oberdirector, Freiherrn v. Siber, übergebene Beiträge für die dort verunglückten Stadtbewohner übersendet: Hier aus dem Trattnerhof 100 fl.; von einigen Juristen des dritten Jahres 21 fl.; von einigen Ungenannten 12 fl.; und eben so Ungenannte 5 fl.; von Johann Adam Ditmer, hiesigen Mehlspeismacher 20 fl.; von B. L. 4 fl.; von dem Seelsorger der Gemeinde Ottagrün 24 fl. 15 kr.; das Mittel der hiesigen bürgerl. Drechslermeister 50 fl.; vom Hause Nr. 345 in hiesiger Vorstadt Ungargasse 25 fl.; von M. C. D. S. 100 fl.; von dem Mittel der hiesigen bürgerl. Glasermeister 67 fl.; von F. H. für einen armen behausten Bürger in Böhmisch-Leippa 2 fl.; zusammen 430 fl. 15 kr. WW. Die Verunglückten werden den schuldigen Dank zu erstatten sich verpflichtet fühlen.

Am 15. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79⅝; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98½ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 602⅓ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Unter der Aufschrift: Die vierzehn Luftfahrten der Mme. Reichard enthält die gestrige Wiener allgemeine Theater Zeitung folgenden Aufsatz, um dessen Aufnahme in unsere Blätter wir ersucht worden sind: „Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die bevorstehende Luftfahrt der Frau Wilhelmine Reichard erregt, wird es nicht uninteressant seyn, ein chronologisches Verzeichniß ihrer frühern, stets wohlgelungenen Luftreisen zu finden. Mehr als eine kurze Anzeige von jeder Fahrt zu geben, verbietet die Tendenz dieser Blätter. 1) Wilhelmine Reichard durchschiffte den Äther zum ersten Male von Berlin aus am 16. April 1811, bei sehr nebligem Wetter. Ihr Gatte, der schon früher mehrere Luftreisen unternommen hatte, bewirkte die Füllung des Ballons von 10,700 Pariser Kubikfuß Inhalt, durch Zerlegung des Wassers mittelst glühenden Eisen; eine Operation, welche im Großen mit ungemeiner Schwierigkeit von Statten geht. Die Luftschifferinn landete nach 1½ Stunden 4½ Meilen von Berlin. Sie hatte eine Höhe von 16,000 Pariser Fuß erreicht. 2) Dieselbe stieg nochmals in Berlin am 6. Mai 1811, während eines starken Gewitters und Regens. Die Dauer der Reise war 17 Minuten, in welcher Zeit 1½ Meile zurückgelegt wurden. Die Höhe betrug 7000 Pariser Fuß. 3) Am 30. September 1811 stieg Madame Reichard zum dritten Male in Dresden mit dem durch den Sturm sehr beschädigten Ballon, bei höchst ungünstigem Wetter. Diese Luftfahrt gehört zu den gefährlichsten, welche jemals unternommen worden

sind. Ungefähr 50 Minuten nach der Abreise stürzte die Luftschifferinn anscheinend todt bei Saugsdorf in der sächsischen Schweitz, in ein Gebüsch, wo noch jetzt ein einfaches Denkmal, von den gutmüthigen Landleuten aufgestellt, die Stätte bezeichnet, wo ihre an Wunder grenzende Lebensrettung erfolgte. Die Entfernung des Landungsplatzes von Dresden beträgt 6½ Meile und aus der, von M^me. Reichard vor ihrem Dahinsinken in Bewußtlosigkeit noch niedergeschriebenen Barometerbeobachtungen, ergibt sich die erreichte Höhe auf 24,000 Pariser Fuß. Unstreitig ist aber der Ball noch um mehr als 3000 Fuß höher gestiegen, bevor er zersprang. Fragmente des Ballons sind in Neu-Ehrenberg in Böhmen, 2 Meilen vom Landungsplatze, gefunden worden, woraus auf die Heftigkeit des Sturmes zu schließen ist. Der bei dieser Luftfahrt in pecuniärer Hinsicht erwachsene Schaden war sehr bedeutend. Wohlhabende Einwohner in Dresden versuchten ihn dadurch zu mildern, daß sie auf eine sehr zarte Weise der Luftschifferinn ein Geschenk von 120 Ducaten überreichen ließen. 4) Ihre vierte Luftfahrt führte M^me. Reichard mit demselben Luftballe aus, dessen sie sich hier bedienen wird. Sie stieg in Berlin am 22. Juni 1816, erreichte eine Höhe von 8000 Pariser Fuß, und landete bei Fürstenwalde, 9 Meilen von Berlin, an demselben Orte, wo zehn Tage zuvor am 12. Juni ihr Mann mit demselben Ballon gelandet war. Ein sonderbares Zusammentreffen, wovon wohl kaum ein ähnliches Beispiel existirt. 5) Im September 1816 stieg M^me Reichard in Hamburg bei sehr stürmischem Wetter. Noch gefährlicher wurde ihre Fahrt durch den Umstand, daß die Klappe des Balles zufällig verschlossen war. 30 Meilen wurden in zwei Stunden und 50 Minuten zurückgelegt, und die erreichte Höhe betrug 11,000 Pariser Fuß. 6) In Begleitung des H^rn. Grafen v. Roß erhob sich die Luftschifferinn zu Berlin im October 1816 auf eine Höhe von 11,000 Pariser Fuß, und die beiden Reisenden landeten nach anderthalb Stunden 4½ Meilen von Berlin. 7) Am 4. August 1818 unternahm M^me. Reichard eine Luftfahrt in ihrer Vaterstadt Braunschweig. Zum ersten Male war ihr das Wetter ausgezeichnet günstig, und sie machte eine sehr angenehme Fahrt von 2 Meilen in 1¾ Stunden, in einer Höhe von 7000 Pariser Fuß. 8) Die achte Luftreise fand im Monat October 1818 in Aachen Statt. Es wurde eine Höhe von 12,000 Pariser Fuß erreicht, und die Landung erfolgte nach 45 Minuten 7½ Meilen von Aachen. Das Wetter war sehr ungünstig. 9) Bei starkem Frost stieg M^me. Reichard am 11. November 1818 in Brüssel. Sie erreichte nur eine Höhe von 3500 Fuß und landete 1½ Meilen von der Stadt, nach Verlauf von 50 Minuten. 10) In Hamburg hatte die Luftseglerinn im Juni 1819 das Glück einen schönen Tag zu ihrer Auffahrt zu treffen. Sie stieg 6000 Pariser Fuß hoch, und landete 5 Meilen von der Stadt, nach 1½ Stunden. 11) Einem ehrenden Rufe nach Lübeck folgend, unternahm M^me. Reichard daselbst im Juli 1819 ihre eilfte Luftfahrt. Es stürmte, regnete und gewitterte den ganzen Tag. Nichtsdestoweniger wurde die Luftfahrt unternommen und nach ½ Stunde in einer Entfernung von 2 Meilen glücklich beendet. 5000 Pariser Fuß war die erreichte Höhe. 12) Der gnädigen Aufforderung S^r. königlichen Hoh. des H^rn. Großherzogs von Mecklenburg zu genügen, führte die Luftschifferinn eine Luftreise in Dobberan aus. Der Ball wurde zwar gegen das Meer getrieben, da das Wetter indessen sehr ruhig war, so gelang es, die Landung noch auf der Küste zu bewirken. Sie erfolgte ½ Stunde nach der Auffahrt in einer Entfernung von einer halben Meile. Die erreichte Höhe betrug 4300 Pariser Fuß. 13) In Bremen stieg M^me. Reichard bei stürmischem Wetter im September 1819 auf eine Höhe von 6500 Pariser Fuß. Sie legte 2½ Meilen in 1 Stunde zurück. 14) Der vierzehnten Luftfahrt in Prag ist in diesen Blättern schon früher ausführlicher gedacht. Im Allgemeinen ist M^me. Reichard bei ihren Luftreisen sehr schlecht durch das Wetter begünstigt worden, und es zeugt unläugbar von vieler Achtung für ihr Publicum, daß sie niemals durch Gefahr für ihre Person sich abhalten ließ, ihre Zusagen zu erfüllen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Bohrerl's Dienstfertigkeit.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Obenan, König der Zwölfen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der traurige Fritz.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 199

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 17. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19½ Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NNO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	N. —	—

Frankreich.

Nachdem das von beiden Kammern angenommene und vom Könige sanctionirte Gesetz in Betreff des neuen Wahlsystems, während der Debatten in der Deputirten-Kammer wesentliche Veränderungen (die wir seiner Zeit angezeigt haben) erlitten hat, so theilen wir selbes, zumal, da es bisher nur in sehr mangelhaften Übersetzungen erschienen ist, nunmehr seinem vollständigen Inhalt nach, wie es der Moniteur vom 30. Juni liefert, mit: „Ludwig, von Gottes Gnaden etc. etc. Art. 1. In jedem Departement gibt es ein Departements-Wahlcollegium und Bezirks-Wahlcollegien. — Doch sollen sich in den Departements, die am 5. Febr. 1817 nur einen Deputirten zu ernennen hatten; in denen, wo die Zahl der Wahlmänner 300 nicht übersteigt, und in denen, welche, in fünf Unterpräfectur-Bezirke abgetheilt, nicht über vierhundert Wahlmänner besitzen, sämmtliche Wahlmänner in einem einzigen Collegium versammeln. 2. Die Departements-Collegien bestehen aus den am höchsten besteuerten Wahlmännern, deren Zahl den vierten Theil sämmtlicher Wahlmänner des Departements ausmachen soll. — Die Departements-Collegien ernennen einhundert und zwei und siebenzig Deputirte, nach der dem gegenwärtigen Gesetz angehängten Tabelle. Sie werden zu dieser Ernennung für die Sitzung von 1820 schreiten. — Die Ernennung der zweihundert und acht und fünfzig dermaligen Deputirten kommt den Bezirks-Wahl-Collegien zu, die kraft des Art. 1. in jedem Departement, mit den im zweiten Absatz dieses Artikels enthaltenen Ausnahmen, zu bilden sind. — Von diesen Collegien ernennt jedes einen Deputirten. Sie bestehen aus sämmtlichen Wahlmännern, die ihr politisches Domicil in einer von den Gemeinden haben, die innerhalb der Grenzen eines jeden Wahl-Bezirkes liegen. Diese Grenzen sollen provisorisch für jedes Departement, nach dem Gutachten des General-Rathes, durch königliche Verordnungen bestimmt werden, welche in der nächsten Sitzung der gesetzgebenden Genehmigung zu unterwerfen sind. — Das Fünftel der dermaligen Deputirten, welches neu zu wählen ist, soll von den Bezirks-Collegien ernannt werden. — Für die künftigen Sitzungen werden die Departements, die ihre Deputation neu zu wählen haben, sie nach den im gegenwärtigen Artikel aufgestellten Grundlagen, ganz ernennen. 3. Die Liste der Wahlmänner eines jeden Collegiums soll einen Monat vor Eröffnung der Wahl-Collegien gedruckt und angeschlagen werden. Diese Liste soll den Betrag und die Art der Steuern eines jeden Wahlmannes, nebst Angabe der Departements, wo sie bezahlt werden, enthalten. 4. Die directen Steuern werden, um Wahlmann oder Wahlfähig zu seyn, nur dann angerechnet, wenn das Grundeigenthum ein volles Jahr vor dem Zeitpunct der Zusammenberufung des Wahlcollegiums besessen, die Pacht oder Miethe eben so lang vor diesem Zeitpuncte geschlossen, das Patent so lange vorher gelöst, und der dem Patente unterworfene Industriezweig so lange vorher ausgeübt worden ist. Diejenigen, welche vor Bekanntmachung gegenwärtigen Gesetzes erworbene Rechte besitzen und die Besitzer nach Erbrecht sind allein von dieser Bedingung ausgenommen. 5. Die von einer Witwe bezahlten Grundsteuern werden denjenigen ihrer Söhne, in Ermangelung von Söhnen demjenigen ihrer Enkel, und in Ermanglung von Söhnen und Enkeln, demjenigen ihrer Schwiegersöhne angerechnet, welche sie bezeichnen wird. 6. Bei der Wahl der Deputirten schreibt jeder Wahlmann insgeheim seine Stimme an dem Bureau auf einen Zettel, den er zu diesem Behuf von dem Präsidenten erhält, oder läßt sie auf demselben von einem andern Wahlmanne, den er sich selbst dazu wählt, darauf schreiben. Er übergibt den beschriebenen Zettel verschlossen dem Präsidenten, der ihn in die zu diesem Gebrauch bestimmte Urne wirft. 7. Niemand kann bei den zwei ersten Stimmensammlungen zum Deputirten gewählt werden, wenn er nicht wenigstens eine Stimme mehr als das Drittel der Gesammtheit der Mitglieder, welche das Collegium ausmachen, und eine Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen für sich hat. 8. Die Unter-Präfecten können von keinem Bezirks-Wahlcollegium, welches die Gesammtheit oder einen Theil der Wahlmänner des Bezirks ihrer Unter-Präfectur in sich

faßt, zu Deputirten gewählt werden. 9. Jeder gestorbene oder ausgetretene Deputirte soll von dem Collegium, das ihn ernannt hat, ersetzt werden. — Wenn eines der dermaligen Mitglieder der Kammer stirbt oder austritt, bevor das Departement, dem dieses Mitglied angehört, wieder an die Reihe kommt, seine Deputation neu zu wählen, so soll selbes von einem der Bezirks-Collegien dieses Departements ersetzt werden. — Die Kammer wird, durchs Loos, die Reihenfolge bestimmen, wonach die Bezirks-Wahlcollegien, bis zur nächsten vollständigen Erneuerung der ganzen Deputation, zu den einstweiligen Ersatz-Wahlen zu schreiten haben. 10. Im Falle einer Erledigung durch Wahl unter mehreren Departements (wenn nämlich einer und derselbe Deputirte in zwei oder mehreren Departements gewählt worden ist, wo er sich dann für ein Departement zu entscheiden hat), durch Tod, durch Austritt oder auf andere Weise sollen die Wahlcollegien innerhalb zwei Monaten zusammenberufen werden, um zu einer neuen Wahl zu schreiten. 11. Diejenigen Verfügungen der Gesetze vom 5. Februar 1817, und vom 25. März 1818, welche durch Gegenwärtiges nicht abgeändert sind, sollen fortwährend vollzogen werden, und gemeinschaftlich für die Departements- und für die Bezirks-Wahlcollegien gelten." (Folgt die gewöhnliche Schlußformel der Gesetze.) Gegeben zu Paris am 29. Juni im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im sechs und zwanzigsten. Unterz. Ludwig. Auf Befehl des Königs: der Minister-Staatssecretär des Innern. Unterz. Simeon."

Nachstehendes ist die im Art. 2 obigen Gesetzes erwähnte Übersicht der Zahl der neuen, von den Departements-Collegien zu wählenden, Deputirten: Ain 2; Aisne 2; Allier 2; Alpes (Basses) 1; Alpes (Hautes) 1; Ardèche 1; Ardennes 1; Arriège 1; Aube 1; Aude 2; Aveyron 2; Bouches-du-Rhone 2; Calvados 3; Cantal 1; Charente 2; Charente-Inférieure 3; Cher 2; Corrèze 1; Corse —; Cote-d'Or 2; Cotes-du-Nord 2; Creuse 1; Dordogne 3; Doubs 2; Drome 1; Eure 3; Eure-et-Loir 2; Finisterre 2; Gard 2; Garonne (Haute) 3; Gers 2; Gironde 3; Herault 2; Ille-et-Vilaine 3; Indre 1; Indre-et-Loire 2; Isère 2; Jura 1; Landes 1; Loir-et-Cher 1; Loire 2; Loire (Haute) 1; Loire-Inférieure 2; Loiret 2; Lot 2; Lot-et-Garonne 2; Lozere 1; Maine-et-Loire 3; Manche 3; Marne 2; Marne (Haute) 2; Mayenne 2; Meurthe 2; Meuse 2; Morbihan 2; Moselle 3; Nievre 2; Nord 4; Oise 2; Orne 3; Pas-de-Calais 3; Puy-de-Dome 3; Pyrénées (Basses) 2; Pyrénées (Hautes) 1; Pyrénées-Orientales 1; Rhin (Bas) 2; Rhin (Haut) 2; Rhone 2; Saone (Haute) 1; Saone-et-Loire 3; Sarthe 3; Seine 4; Seine-Inférieure 4; Seine-et-Marne 2; Seine-et-Oise 3; Sevres (Deux) 1; Somme 3; Tarn 2; Tarn-et-Garonne 2; Var 2; Vaucluse 1; Vendée 2; Vienne 2; Vienne (Haute) 2; Vosges 2; Yonne 2; Zusammen 172.

Die Pairskammer nahm am 4. Juli das Gesetz wegen der Gehalte der Mitglieder der Ehrenlegion einmüthig an.

Aus Anlaß der neulichen Lossprechung der Quotidienne vor dem Assisengericht, wegen ihres Angriffs auf den Berichterstatter der Pairskammer im Louvelschen Prozesse, sollen mehrere Pairs Willens seyn einen Gesetzesvorschlag zu verlangen, nach welchem die Kammern, wie in England, das Recht erhalten sollen, die Schriftsteller, von welchen sie im Allgemeinen oder in einzelnen Gliedern beleidigt worden sind, vor ihre Schranken zu fordern, und sie ins Gefängniß zu schicken.

Die Herzoginn von Berry hat dem Hrn. v. Chateaubriand, für seine Schrift über ihren verstorbenen Gemahl, eine goldene Medaille mit Bildnissen und Haarlocken von ihr und dem Verewigten zustellen lassen.

Bei dem neulichen Tumulte zu Nantes wurde mitten im ärgsten Getümmel, nebst Andern ein Engländer verhaftet, jedoch in der Folge, auf Verwendung des englischen Consuls, wieder freigelassen. Vor der Polizei sagte er zu seiner Vertheidigung: „Er verstehe kein Wort französisch, sei aber in seinem Vaterlande an ganz andere Scenen gewöhnt. Also sei er aus Neugierde unter den Tumultuanten geblieben, in der Erwartung, daß die Sache endlich einmal anfangen werde."

Ein Theil der Besatzung von Metz ist seit Kurzem verändert worden, da man alle Ursachen zu Mißhelligkeiten zwischen den Truppen und Einwohnern zu verhindern sucht. Man sagt, Generallieutenant Villate (bekannt aus den Feldzügen in Spanien, wo er eine Division der französischen Armee von Andalusien, unter Anführung des Marschalls Soult befehligte) habe einige Maaßregeln getroffen, die durch die Umstände veranlaßt waren, die aber nunmehr wieder abgeändert werden. Dieser General ist gegenwärtig Oberbefehlshaber aller in Lothringen befindlichen Truppen, seitdem die Militärdivisionen von Metz und Nancy vereinigt sind. Übrigens hat die durch die Pariser Ereignisse auch in Lothringen veranlaßte Spannung wieder abgenommen, und die öffentliche Ruhe ist nirgends unterbrochen worden. Die durch die Veränderungen im Wahlgesetz veranlaßten Discussionen haben übrigens die Bewohner der Städte weit mehr beschäftigt, als die des platten Landes; Letztere haben beinahe gar keine Notitz davon genommen, während in den erstern Alles in Bewegung war. Dieß ist auch in andern Gegenden Frankreichs der Fall. — Man hat nunmehr die Grenzberichtigung mit Preußen auf der nördlichen Seite von Lothringen begonnen, seitdem die Grenzrectificationen mit den Niederlanden beendigt sind. Es wird eine geraume Zeit erfordern, bis alles ins Reine kommt, wenn auch, wie es scheint, von beiden Seiten alle Bereitwilligkeit vorhanden ist, um zu einem Resultat zu gelangen. Es gibt zu viele Schwierigkeiten, die vorher aus dem Wege ge-

räumt werden müssen. Die Grenzberichtigung mit Rheinbaiern wird erst dann beginnen, wenn die mit Preußen vollendet ist. — Mit der Anlegung neuer Festungen an der nordlichen Grenze von Lothringen, wovon eine Zeitlang viel die Rede war, geht es nicht schnell; bei Bitsch allein sollen fürs erste neue Werke zu Stande kommen. Sonst werden in diesem Jahre nur die bisherigen Festungen ausgebessert, was um so nothwendiger ist, da sie zum Theil sehr verfallen waren. Von dem Vertheidigungsausschuß (Comité de Defense), der beim Kriegsministerium zu Paris errichtet ist, sind seit Kurzem mehrere Ingenieurs zur Aufnahme des Terrains nach Lothringen gekommen.

Vor dreihundert Jahren wurde zu Lyon einem Ausländer, Johann Cleberg, von Nürnberg gebürtig, eine steinerne Bildsäule zum Andenken errichtet, für das viele Gute, das er der Stadt Lyon, wo er sich niedergelassen hatte, an milden Stiftungen und andern Gaben erwiesen. Von Cleberg selbst thun die erhaltenen Documente unter dem Beinamen des guten Teutschen Meldung. Franz I. hatte ihm seine Privatgeschäfte anvertraut; im Jahre 1531, als große Hungersnoth in Frankreich ausbrach, errichtete er das große Hospital in Lyon. Sein Name war seitdem in Vergessenheit gerathen; doch sprach man immer noch vom guten Teutschen. Die Gewerbe treibende Klasse der Stadt Lyon hat nun, dankbar gegen ihren Wohlthäter, das in Verfall gerathene Denkmal erneuert, und die Aufstellung desselben feierlich begangen.

Spanisches Amerika.

Ein Reisender aus New-Orleans meldet, daß General Long die Expedition gegen Texas neu organisirt, und ganz Neumexiko in seinem Plan liege. Er hat jetzt 5000 Mann zu Galvestown unter seinem Befehl. Die Patrioten von Venezuela haben ihm Truppen, eine Flotte und einen Admiral geschickt. Der Pirat Lafitte ist zu ihnen gestoßen. Bestätiget sich dieß alles, so kann man wichtigen Ereignissen entgegensehen.

Spanien.

Das Brüsseler Oracle enthält folgendes Schreiben aus Malaga vom 3. Juni: „Seit einiger Zeit waren Insurgentenkaper an unsern Küsten erschienen. Zufolge der Verklarungen der Schiffer von verschiedenen Kauffahrteischiffen hatten zwei dieser Kaper, welche bei dem Cap de Gate kreutzten, spanische Schiffe durchsucht und geplündert, und den 7. April eine schwarze Brigg bis in die Rhede von Almeria verfolgt, wurden jedoch durch das Feuer dieses Platzes genöthigt, das Weite zu suchen. Die spanische Regierung hat verschiedene Schiffe auf einen Kreutzzug ausgeschickt und seitdem hört man von den Insurgentenkapern nicht mehr sprechen. Diese Erscheinung hat wahrscheinlich den französischen Ministern die Nothwendigkeit fühlen lassen, eine hinreichende wirksame Macht aufzustellen, um die Seeräuber von den Entwürfen, die sie gefaßt haben möchten, abzuschrecken. Denn wir haben zwei französische Kriegsschiffe, die Isere und Nantaise, hier einlaufen sehen, und vernehmen, daß die Corvetten la Coquille, l'Emulation und la Bonite, sich zu Barcelona und Carthagena stationirt haben. Die Erscheinung dieser Schiffe hat vielen Eindruck gemacht und der spanische Handel befindet sich sehr wohl bei den Maaßregeln, welche die französische Regierung zur Sicherung ihrer eigenen Kauffahrteischiffe genommen."

Briefe aus Cette und Marseille behaupten in bestimmten Ausdrücken, daß die Krankheit, die auf Majorka ausgebrochen, die wahre Pest ist. Man glaubt, daß sie durch eine algierische Schebecke verbreitet wurde. Alle balearische, catalonische und valencianische Küstenfahrer, so wie alle Schiffe, die aus diesen Häfen kommen, werden nach Marseille gewiesen, wo sie der Quarantaine unterworfen sind.

Brittisches Nordamerika.

Das Theater zu Montreal ist, nebst vielen Häusern in drei Straßen, ein Raub der Flammen geworden, und hat also mit den Theatern zu Philadelphia und Washington ein gemeinsames Schicksal gehabt, und es heißt sogar, daß am 23. Mai auch das Theater zu New-York abgebrannt sei. — In Quebeck und in Montreal herrschen die natürlichen Blattern sehr stark.

Großbritannien und Irland.

Die meisten Londoner Journale äußern sich zweifelhaft über die bevorstehende Prorogation des Parlaments. Der Morning-Herald meint, es werde gar nicht prorogirt werden, sondern sich nur von Zeit zu Zeit vertagen, damit die Ausschüsse ihre Arbeiten fortsetzen können. Die British-Preß will wissen, sobald die Committee des Oberhauses die Untersuchung der, im grünen Sack enthaltenen siebenzig Actenstücke beendigt habe, werde sogleich eine Scheidungs- und Degradationsbill im Oberhause eingebracht, und zum ersten Mal verlesen, dann aber der Königinn eine dreimonatliche Frist, bis zum October, zu Herbeischaffung ihrer Zeugen bewilligt werden.

Das Court-Circular enthält Folgendes: „Durch die Freunde einiger der gegenwärtigen Candidaten zur erledigten Präsidentenstelle der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften ist das Gerücht verbreitet, daß der König der Ernennung des Prinzen Leopold entgegen sei. Dieß ist gänzlich falsch und ohne Grund. Im Gegentheil hat dieses Vorhaben den vollen Beifall und die Unterstützung des Königs gefunden.

Es hieß, daß Hr. Ellis zum Repräsentanten für Dublin erwählt sei; er ist indeß bloß als erster Candidat vom Gemeinderath aufgestellt. Er hatte bis dahin 151, Herr Grattan (der Sohn des verstorbenen Parlamentsgliedes) 73 Stimmen.

Aus Java wird gemeldet, daß die vielen Bankerutte in den vereinigten Staaten von Nordamerika unter der Kaufmannschaft in Batavia u. s. w. große Verlegenheit

veranlaßt hätten. Ein von seinen Gläubigern verfolgter Kaufmann war mit einer nicht geringen Summe entflohen.

Teutschland.

Nach einer Entschließung der königl. baierischen Regierung im Rheinkreise soll daselbst zur völligen Wiederherstellung des ehrwürdigen 700 Jahre alten Doms zu Speier, welcher noch im Jahre 1805 seiner Demolition nahe war, eine Sammlung von Beiträgen veranstaltet werden.

Zu Hamburg wurde vor einigen Wochen eine Begebenheit viel besprochen. Es kam nämlich in der Stunde, als das Commerzium sich auf dem Rathhause versammelt hatte, eine Kugel durchs Fenster und prellte an der gegenseitigen Wand ab, ohne Schaden zu thun. Man hörte keinen Schuß, folglich war die Kugel wohl mit einer Windbüchse abgeschossen.

Länder- und Völkerkunde.

Von den beiden baierischen Reisenden in Brasilien, Doctoren Spix und Martius, enthält die Münchner Zeitung vom 11. Juli folgende Nachrichten: „Seit dem 21. August des vorigen Jahres, von welchem Datum der letzte Brief der academischen Reisenden in Brasilien ist, hatten sie nicht mehr geschrieben, was sie doch sonst bei keiner Gelegenheit unterließen. Dieß erregte Besorgnisse, und es wurden sowohl auf allerhöchsten Befehl als durch die Academie Nachfragen an den geeigneten Orten veranlaßt. Briefe von ihnen, welche gestern angelangt, vom 17. und 19. April datirt, und von dem königlichen Gesandten in London eingeschickt worden sind, lösten das Räthsel. Sie waren am 22. August den Amazonen-Strom aufwärts geschiffet, gemeinschaftlich anfänglich bis Ega, das in der Nachbarschaft der Mündung des Rio-Negro liegt, dann aber trennten sie sich, um das an Naturalien außerordentlich reiche Land desto besser zu durchforschen; Dr. Spix verfolgte den Hauptstrom aufwärts bis an die spanische Grenze, Dr. Martius aber schiffte den Jupura hinauf, welchen, wie Rio-Negro, ein früherer Arm des Orinocoist, bis an den Wasserfall Aroracoara, welcher die weitere Fahrt unmöglich macht. Sie kamen auf die Weise der Hauptstadt Peru bis auf 80 Legoas in die Nähe, nachdem sie von Para einen Weg von 450 bis 500 Legoas zurückgelegt hatten (eine Legoa beträgt etwas weniger als eine teutsche Meile.) Sie brachten die ganze Zeit ihrer Reise von fast acht Monaten beinahe nur unter Wilden zu, und unter den Wilden, die zwar Menschenfresser sind, aber nur darum, weil sie von der Jagd leben, und die Menschen auch für nichts weiter als für Thiere ansehen, die gut zu essen sind. Die Reisenden hatten während dieser Zeit von der übrigens überaus prachtvollen und üppigen Natur des Landes ungemein viel auszustehen, kamen aber dafür mit einer ungeheuren Ladung naturhistorischer Schätze den 15. und 16. April heurigen Jahres zurück. Sie säumten nun nicht, an ihre Rückreise nach Europa zu denken, und können nun entweder schon zu Lissabon, oder doch auf den Höhen von Madera seyn, wohin sie auf einer portugiesischen Galeere zu schiffen beschlossen."

Die Expedition unter Anführung des Majors Gray, welche zu Untersuchung des Innern von Afrika abgesendet war, ist zu Galam am Senegal nach einer beschwerlichen Reise mitten durch das Land der Fulahs wieder angekommen. Hr. Doderd, der Chirurg der Expedition, hat demungeachtet eine neue Reise gegen Bammaku in Bambarra unternommen. Zu Sansanding und Yamina fanden die Reisenden ziemlich viele europäische Waaren im Handel, die einen reichlichen Absatz finden, besonders die Artikel, die zum Frauenzimmerputz gehören. Man findet dort unter anderem viele Stoffe von Manchester, die dahin offenbar durch die marokkanischen Karawanen queer durch die große Wüste gelangen. Der See-Lieutenant Lyon kommt als Vice-Consul nach Mursuck, der Hauptstadt von Fessan, um durch seinen Aufenthalt daselbst die Entdeckungen der europäischen Reisenden erleichtern zu können. Hr. Dupuis wurde als englischer Consul an den Hof des Königs von Aschanti gesendet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Alfred der Große.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Bohrerls Dienstfertigkeit.
Morgen: Die Gespensterfamilie. — Der Tyger.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Ritter des Eisenbundes.
Morgen: Obeuan, König der Zwölfen.

Theater in Baden.
Heute: Graf Benjowsky.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 200

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 18. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NWW.	schwach.	Wolken-
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NW.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 19	Grad.	28 Z. 5 L. 1½ P.	N.	—	—

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, glaubte man allgemein, daß der Bericht des geheimen Ausschusses über die seiner Prüfung unterlegten Papiere am 4. Abends dem Oberhause würde vorgelegt werden. Einige Journale vom 4. Morgens wollen wissen, daß seit zwei Tagen eine neue Correspondenz zwischen der Königinn und Lord Liverpool bestehe, und daß Ihre Majestät diesen Minister benachrichtiget habe, daß sie bereit sei, Vorschläge anzuhören, selbst aber keine neuen zu machen habe. Dieselben Journale behaupten, die Königinn habe von Lord Liverpool verlangt, daß ihr eine standesmäßige Residenz eingeräumt werde. Der edle Lord habe sie hierauf ersucht, das Haus namhaft zu machen, welches sie bewohnen wolle. Da sie nun das Haus in Stratford-Place genannt habe, welches einige fremde fürstliche Personen während ihres Aufenthaltes in England bewohnt haben, sei ihr erwiedert worden, daß dieses Haus nicht mehr zur Disposition der Regierung stehe. Seitdem habe sie kein anderes namhaft gemacht.

Die Königinn hat auch von York und von Nottingham Glückwünschungsadressen erhalten; letztere hatte 7000 Unterschriften. Der Courier bemerkt, daß in allen diesen Adressen von ihrer Schuldlosigkeit als von einer ausgemachten Sache gesprochen würde, und frägt, ob dieß der brittischen Gerechtigkeitsliebe, welche die Opposition stets im Munde führe, wohl angemessen sei?

Die Sitzungen beider Häuser des Parlaments in der Nacht vom 3. auf den 4., waren sehr interessant, obwohl man sich nur theilweise und in entfernter Beziehung mit der Königinn beschäftigte. Im Oberhause legte der Marquis von Lansdown den Bericht des Ausschusses über den auswärtigen Handel vor, erklärte sich aber nicht weiter über die Resultate, zu welchen die Untersuchungen des Ausschusses geführt hatten, noch über irgend einen speciellen Plan, welcher in Vorschlag gebracht werden sollte. Der edle Marquis machte bloß in allgemeinen Ausdrücken auf die hohe Wichtigkeit der verschiedenen in den Berichten enthaltenen Gegenstände aufmerksam, und gab den angelegentlichen Wunsch des Ausschusses zu erkennen, daß irgend eine Maaßregel in Folge des von ihm erstatteten Berichtes, ergriffen werden möchte.

Im Unterhause brachte Lord Castlereagh die den jüngern Branchen der königlichen Familie zu bewilligenden Appanagen zur Sprache, wobei er erklärte, daß die Regierung zu diesem Behuf nichts weiter verlange, als was unter dem letztverstorbenen Könige bereits bewilliget worden. Im Verlauf seiner Rede erwähnte Lord Castlereagh eines edlen Zuges, welcher den edelmüthigen und liebenswürdigen Charakter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Leopold ins hellste Licht setze. „Die verwitwete Herzoginn von Kent (sagte der edle Lord) und ihre junge Tochter würden gewiß auch gerechte Ansprüche auf die Großmuth des Parlaments gehabt haben; allein er brauche von dem Hause in dieser Hinsicht nichts zu begehren, indem der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg die Sorge und die Kosten für den Unterhalt und die Erziehung der jungen Prinzessinn übernommen habe." Diese Nachricht wurde von dem Hause mit dem lautesten Beifall aufgenommen. — Im Laufe der Debatten wurden von Sir J. Newport, Hrn. Tierney, Hrn. Baring und andern verschiedene Fragen hinsichtlich des letzten Willens des verstorbenen Königs gestellt. Da aus den vom Kanzler der Schatzkammer ertheilten Antworten nicht deutlich zu entnehmen war, ob ein Testament vorhanden sei oder nicht, und was in letzterem Falle aus dem Vermögen des Königs geworden sei, so wurde eine Motion über diesen Gegenstand angemeldet. Auch die Kosten der bevorstehenden Krönung kamen zur Sprache. Sie sollen sich nicht viel über 100,000 Pf. Sterl. belaufen, ungeachtet die Morning-Chronicle noch kürzlich behauptet hatte, daß diese Ceremonie über 800,000 Pf. St. kosten würde!

Am 28. v. M. kam es zu Glasgow zwischen den Bürgern und dem Militär zu blutigen Händeln; es mußte Militär zur Verstärkung aus Paisley geholt werden und die Ruhe war am folgenden Tage noch nicht wieder hergestellt.

Spanisches Amerika.

Die Nachricht bestätigt sich, daß von Seiten Bolivar's ein Offizier, mit 40 Mann begleitet, als Parla-

mentär bei den Vorposten Morillo's erschienen, um Pässe und Geleitsbriefe für den D[r.] Juan German Roscio, Präsidenten des Venezuela-Congresses, und für den D[r.] Arzura, Mitglied desselben, welche vom Congresse zu unterhandeln beauftragt waren, zu verlangen. Die Pässe sind augenblicklich ausgefertigt worden. Man vermuthet, daß eine von den Insurgenten aufgefangene Depesche aus Spanien die Veranlassung zu diesem Schritte ist. Diese Nachricht hat in Venezuela die lebhaftesten Hoffnungen zur Wiederherstellung der Ruhe erweckt.

Afrikanische Raubstaaten.

Aus Algier hatte man zu Hamburg über Marseille folgendes Schreiben erhalten:

Schreiben aus Algier, vom 3. Juni 1820.

„Es war am 17. Mai, als fünf Corsaren von hier in See gingen; man vermuthet, um längs der portugiesischen, spanischen und französischen Küste die nordteutschen Schiffe, so wie die Schiffe aller Nationen zu nehmen, welche keinen Tractat mit dieser Regierung haben und hier nicht durch einen Consul repräsentirt werden. Die rothe Flagge mit dem Sinnbilde mehrerer Thürme wehte von den Gallionen beim Auslaufen der Escadre."

„Im Ganzen genommen sind die Algierer eben so unverschämt und prahlerisch, wie sie es vor dem vorigjährigen Erscheinen der combinirten Flotte und den Declarationen der fünf großen Mächte waren. Es scheint alles dieses keinen Eindruck gemacht zu haben. Diejenigen Nationen, welche bezahlen, will man in Frieden lassen. Die Schiffe der Nationen, welche eine bewaffnete Macht im mittelländischen Meere haben, darf man jetzt nicht angreifen."

„Da die Einnahme des Landes bei weitem Dasjenige nicht aufbringt, was die barbarische Regierung bedarf, so sucht man durch Seeräubereien die Marine- und die andern vornehmsten Beamten zu bereichern und die Kassen zu füllen."

„Die Pest wüthet hier noch immer fort. Zu Oran, wo im vorigen Jahre die Hälfte der Einwohner ein Opfer dieser Seuche wurde, wo kaum 5 bis 6000 Einwohner übrig sind, sterben täglich gegen 50 Menschen. In Algier ist die Mortalität nicht so groß. Noch eine Plage haben wir in diesem Jahre, nämlich eine Menge von Heuschrecken, welche die Felder verheeren."

Rußland.

Hamburger Blätter enthalten folgenden Ukas, welchen S[e.] Maj. der Kaiser bereits unterm 1. April d. J. erlassen haben: „In Rücksicht der, bei der Fürsorge für solche Verbrecher eintretenden Schwierigkeiten, die zu Festungs-Arbeiten verurtheilt, und dort ihre Kräfte und Gesundheit eingebüßt haben, und durch Alter, Krankheit und Gebrechen zu denselben ferner unfähig geworden sind, haben Wir für gerecht gehalten, Unsere Aufmerksamkeit auf diese Menschen zu wenden, die durch ihre Verbrechen zwar aus der Gesellschaft ausgestossen sind, allein aus Menschlichkeit eine theilnehmende Fürsorge erfordern. Aus diesen Beweggründen befehlen Wir: 1) zur Fürsorge für die Verbrecher, die von den Festungs-Arbeiten wegen Alter, Gebrechen oder schwächlichen Gesundheit entlassen sind, sollen eigene, von der Gouvernements-Obrigkeit abhängige Institute errichtet werden; 2) solche Versorgungs-Häuser sollen der bequemern Aufsicht wegen in den Gouvernements-Städten angelegt werden, und zwar dem Erfordernisse gemäß an zwei oder drei Orten für die in den nördlichen, und an eben so vielen für die in den südlichen Festungen befindlichen Verbrecher; 3) zum Unterbringen dieser Verbrecher sollen dort, wo ihr Aufenthalt bestimmt seyn wird, Kron-Gebäude, wenn deren vorhanden sind, angewiesen werden; sind aber keine unbesetzten Kron-Gebäude vorhanden, so sollen bewohnbare Häuser angekauft oder neu erbauet werden; 4) zum Unterhalt dieser Armen-Institute für Verbrecher sollen die erforderlichen Geldsummen aus dem Reichsschatze verabfolgt werden; 5) bis in den Gouvernements dergleichen Versorgungs-Institute eingerichtet sind, sollen alle zur Arbeit unfähige Verbrecher in den Festungen verbleiben, und die Ingenieur-Behörde soll für dieselben gehörige Sorge tragen; 6) damit die Ausgaben für den Unterhalt dieser Leute in den Festungen der Ingenieur-Behörde nicht zur Last fallen, so soll aus dem Reichsschatze die dazu erforderliche Geldsumme in Verhältniß der Zahl der wirklich zur Arbeit unfähigen Leute abgelassen werden; 7) der Kriegs-Minister soll ein specielles Verzeichniß dieser zu Festungs-Arbeiten unfähigen Leute haben, und demselben gemäß jährlich die zu ihrem Unterhalte erforderliche Summe fordern; 8) der Kriegs-Minister soll die nöthigen Einrichtungen treffen und die strengsten Maaßregeln nehmen, damit von den Festungs-Arbeiten keine andere Arbeiter ausgeschlossen werden, als die, welche gänzlich zu denselben unfähig sind; 9) der Minister des Innern soll in dem Verhältnisse als dergleichen Versorgungs-Institute zum Unterbringen der zu Festungs-Arbeiten unfähigen Verbrecher eingerichtet seyn werden, gemeinschaftlich mit dem Kriegs-Minister die gehörigen Verfügungen treffen, daß nach Maaßgabe des Locals die gedachten Verbrecher, welche einstweilen in den Festungen verblieben sind, in den Instituten wirklich untergebracht werden; 10) der Minister des Innern ist verpflichtet, sowohl die Orte zur Errichtung und Einrichtung dieser Anstalten zu bestimmen, als auch den Etat und das Reglement für ihre innere Verwaltung zu entwerfen; 11) die obgenannten Verfügungen sollen an den Verordnungen über die Vagabunden nichts ändern, sondern die darüber bestehenden Verordnungen verbleiben in ihrer vollen Kraft."

Preußen.

S[e.] Majestät der König haben dem königl. baierschen Staatsminister Freiherrn v. Zentner den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruht.

Der Verkauf der von Hallerschen Schrift über die spanische Constitution ist vom konigl. preußischen Ober-Censur-Collegio erlaubt worden.

Niederlande.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus dem Haag vom 1. Juli: „Se. Maj. der König und Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich sind am 28. v. M. in hiesiger Residenz eingetroffen, doch werden Höchstdieselben uns dem Vernehmen nach ehester Tage wieder verlassen und nach dem Pallaste von Loo zurückkehren. — Aus einem officiellen Berichte über unser Armenwesen erhellet, daß der neunte Theil der Bevölkerung zum Theil oder ganz aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. — Am 29. v. M. hat zu Ostende die feierliche Eröffnung des neuen Canals, der großen Schleusen und Docken Statt gefunden. — Der Redacteur einer Pariser Zeitung, welchem in Paris das Handwerk gelegt wurde, der dann seine Eier in Brüssel legen wollte, was ihm aber nachdrücklich abgerathen wurde, begab sich über Ostende nach England, welches er aber, in Kraft der Alien-Bill, ebenfalls hat räumen müssen."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die feierliche Eröffnung der eidsgenössischen Tagsatzung in Luzern geschah am 3. Juli auf die gewohnte Weise. Nach abgesondertem Gottesdienst in den Kirchen beider Confessionen versammelten sich die Gesandten in der Wohnung des Präsidenten, und zogen, unter Glockengeläute und Donner des Geschützes, zwischen Militärspalieren in die zierlich geschmückte Jesuitenkirche, wo die Musik sie empfing, die Kantons- und Stadtbehörden ihrer warteten und die Gesandten oder Geschäftsträger von Rom, Rußland, England, den Niederlanden, Sardinien und Baden zugegen waren. Den würdevollen und kurzen Eröffnungsvortrag Se. Excell. des vorsitzenden Hrn. Amtschultheiß Rüttimann folgte die Eidesleistung, nach welcher das Te Deum gesungen ward, und die Gesandten sich nach dem Rathhause verfügten, wo in geschlossener Sitzung die gegenseitigen Begrüßungsreden gehalten wurden.

Die Rede des Präsidenten beglückwünschte das Vaterland um seiner dermaligen innern und äußern Ruhe willen; als vorübergegangener Dinge ward der Unruhen in Schafhausen, so wie der Gährungen in Zug gedacht, und der nicht sehr bedenklichen noch fortdauernden Spannung in Unterwalden Erwähnung gethan. Der capitulirte Kriegsdienst, die Hemmung des Handels und die von der katholischen Schweitz gehegte Erwartung der Erfüllung von Zusicherungen des heiligen Vaters, waren die Momente der äußern Verhältnisse, bei denen die Rede verweilte. Die Ankunft des brittischen Geschäftsträgers, Hrn. Disbrowe, ward der Versammlung eröffnet. Die weitern verbindlichen, im Namen des Vororts Luzern gethanen Äußerungen gegen die Mitstände, wurden von diesen durch ihre Gesandten kräftig erwiedert. In der Wohnung des Präsidenten war nachher diplomatisches Gastmahl.

Teutschland.

Die während der Vertagung der würtembergischen Ständeversammlung zurückgebliebene ständische Commission hat sich an demselben Tage, an welchem die Ständeversammlung vertagt wurde, constituirt. In ihren letzten Sitzungen wurde sie durch königliche Rescripte benachrichtigt, daß zu Commissarien für die mit dieser Commission zu pflegenden Verhandlungen hinsichtlich der Organisationsedicte die bisherigen Mitglieder der Organisations-Vollziehungscommission mit Zuziehung des Ober-Finanzraths v. Herdegen ernannt worden seien, sodann, daß Prälat Gaab als weiterer königlicher Commissär zu den Verhandlungen wegen des evangelischen Kirchenguts beigegeben worden sei; endlich daß an die Stelle des mit Tode abgegangenen geheimen Oberfinanzraths v. Hartmann zum königlichen Commissär bei der gemeinschaftlichen Commission für die Ausscheidung der auf den neuen Landestheilen haftenden Staatsschulden der Oberfinanzrath v. Dünger ernannt worden sei. Zur Übernahme der Schulden-Zahlungskasse wurden von der Commission abgeordnet: Graf v. Franquemont, Steinhauser, Feuerlein, Keßler, unter Zuziehung des ständischen Registrators Schönleber. Zu den verschiedenen gemeinschaftlichen Commissionen sind folgende Mitglieder gewählt worden: 1. Zur Commission für die Ausscheidung der auf Neuwürtemberg ruhenden Staatsschulden: der Vicepräsident der zweiten Kammer, Zahn, Graf zu Waldeck, Lang, Steinhauser, Bleyer, unter Zuziehung des Abgeordneten Burkardt bei den Verhandlungen über das Schuldenwesen der im Jahre 1803 erworbenen Reichsstädte. 2. Zur Commission für das Steuer-Rectifications-geschäft: Freiherr v. Varnbüler, Keßler, Graf v. Franquemont, Lang. 3. Zur Commission für die Ausscheidung des evangelischen Kirchenguts des vormaligen Herzogthums Würtemberg: Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, Vicepräsident Zahn, Feuerlein. 4. Zur Commission für die Ausscheidung des katholischen Kirchenguts: Decan Vanotti, Schott, Burkardt. 5. Zur Commission für die Verhandlungen hinsichtlich der Organisationsedicte: Uhland, Schott, Keßler, Gmelin, Graf zu Waldeck. Für die eigentlichen Ausschußgeschäfte wurden gewählt: Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, Feuerlein, Bleyer, Burkardt.

Der geheime Rath und Kammerherr von Münchhausen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen am kaiserl. königl. österreichischen Hofe, bisher Commandeur zweiter Klasse des goldenen Löwenordens, ist zum Commandeur erster Klasse dieses Ordens ernannt worden.

Die Anzahl der in diesem Sommersemester auf der Universität Heidelberg befindlichen Academiker beträgt im Ganzen 491, worunter 368 Ausländer, und die der auf

der Universität Freiburg befindlichen Academiker im Ganzen 393, worunter 100 Ausländer sind.

Ungarn.

Zu Gyöngyös (Ungarn) starb am 16. Juni Hr. Gabriel v. Hertelendy, Ritter des militärischen Marien-Theresien-Ordens und k. k. Feldmarschall-Lieutenant, im 78sten Jahre seines thaten- und ruhmvollen Lebens. Seine Dienstzeit umfaßte 54 Jahre; er begann sie als Gemeiner, und brachte es durch seine Tapferkeit und Auszeichnung vor dem Feinde, von welchen sehr viele ehrenvolle Wunden an ihm zeugten, so wie durch die allerhöchste Anerkennung seiner Verdienste von Seite Sr. k. k. Majestät, unsers allergnädigsten Monarchen, bis zu jenem hohen militärischen Rang. Bleibende Verdienste erwarb er sich um die Bildung des Palatinal-Husarenregiments, dessen Oberster er bei der Errichtung im Jahre 1800 war. Die Hülle des verewigten Helden wurde am 19. Juni mit den üblichen militärischen Feierlichkeiten zur Erde bestattet.

Wien, den 17. Juli.

Se. k. k. Majestät haben dem Lorenz Pappner, Major des Infanterie-Regiments Colloredo-Mansfeld, aus Rücksicht auf dessen achtjährige montanistische, dann beinahe dreißigjährige treue Militär-Dienste und vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit, wie auch dem Bruder desselben, Joseph Pappner, siebenbürgischen Kameral-Buchhalter, in Anbetracht seiner über zwei und dreißig Jahre stets im Rechnungsfache mit Auszeichnung geleisteten treuen Dienste, den siebenbürgischen Adel, mit dem Prädicate „von Pappenfeld“, und zwar ersterem taxfrei, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchstem Handbillet vom 14. Juni l. J., die durch die Ernennung des Joseph Freiherrn von Kutschera zum Landes-Unterkämmerer der königlichen Städte in Böhmen, erledigte Saatzer Kreishauptmannsstelle, dem Berauner ersten Kreis-Commissär, Ferdinand Wussin, die durch die Ernennung des Joachim Freiherrn von Münch zum Prager Stadthauptmann erledigte Gubernial-Rathsstelle aber dem ersten Kreis-Commissär des Hausruckkreises, Carl Damm, dann die durch Pensionirung des Prokop Scheuba und Beförderung des Ferdinand Wussin erledigten zwei ersten Kreis-Commissärs-Stellen, den zweiten Kreis-Commissären, Johann Fritsch und Franz Hönniger, die hierdurch erledigten zwei zweiten Kreis-Commissärs-Stellen den dritten Kreis-Commissären, Joseph Maschke und Johann Freiherrn v. Cervelli, die hierdurch und durch die Pensionirung des Balthasar Ulm erledigten drei dritten Kreis-Commissärs-Stellen endlich den Gubernial-Concipisten, Joseph Freiherrn v. Cervelli und Wenzel Racke, dann dem Kreis-Secretär Joseph Gürtler, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 14. Juni l. J., zu Kreis-Commissären dritter Cathegorie, in Böhmen den Klattauer Kreis-Secretär Joseph v. Braun, die Gubernial-Concipisten Prokop Ritter von Hanisch und Franz Freiherrn von Schönau, dann die Concepts-Practikanten der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Joseph Kleczansky und Johann Freiherrn v. Rigroni, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben den Emanuel Grafen v. Michna Freiherrn v. Waitzenau, Professor der Landwirthschaftslehre an der k. k. Universität zu Prag, zu Allerhöchstihrem Kämmerer allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 17. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 11/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119 1/4; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 3/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602 1/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Vogelschießen. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Gespensterfamilie. — Der Tyger.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Obenan, König der Zwölfen.

Morgen: Friedrich mit der gebissenen Wange.

Theater in Baden.

Heute: Aschenbrödl.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Nouveau Dictionnaire français-allemand et allemand-français a l'usage des deux nations. 4 Bände. Kostet broschirt 16 fl. WW.

Nr. 201

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 19. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23	Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	O.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 19	Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SO.	—	—

Großbritannien und Irland.

Am 5. Juli wurden der Königinn die Adressen des Gemeinderaths der City von London und des Fleckens Southwark überreicht. Die Königinn ertheilte darauf folgende Antwort:

„Mit besonderem Vergnügen und mit herzlichem Danke empfange ich diese getreue und ergebene Adresse von dem Lord-Mayor, den Aldermännern, und der Livery der City von London, deren männliche Unterstützung meiner Sache, bei einer früheren Gelegenheit, in meiner dankbaren Erinnerung zu leben nie aufgehört hat."

„Keine Worte vermögen den bitteren Schmerz auszudrücken, den ich durch die Verluste empfunden, worüber Sie mir ihr gütiges Beileid zu erkennen gaben, und für welche dießseits des Grabes kein Ersatz möglich ist; allein bei den mannigfaltigen und schweren Sorgen und Betrübnissen, womit es der Vorsehung gefallen hat, mich heimzusuchen, habe ich unaussprechlichen Trost in der eifrigen und standhaften Anhänglichkeit dieses hochherzigen, gerechten und edelmüthigen Volkes gefunden, mit dem in Einem Lande zu leben und selbes zu lieben das vornehmste Glück meiner noch übrigen Lebenstage seyn wird."

„Ich werde mich bemühen, den Unwillen, den eine so lange Reihe von Verfolgungen, von Complotten und Verschwörungen gegen meine Ruhe, meine Ehre und mein Leben erregen muß, zu unterdrücken; und, während ich standhaft die erforderlichen Maaßregeln verfolge, um in den vollen Besitz aller meiner Rechte, Privilegien und Würden zu gelangen, werde ich mit Freude alle vergangenen Unbilden und Beschimpfungen in gänzliche Vergessenheit begraben."

„Im Bewußtseyn meiner Unschuld, die Drohungen, welche mich schrecken sollen, verachtend, wissend, daß das Land, wohin ich mich wandte, Großbritannien war, bedurfte es keines außerordentlichen Grades von Muth, um mich meinen Anklägern gegenüber zu stellen. In dieser oder in irgend einer andern Gelegenheit kleinmüthig zu Werke gegangen zu seyn, würde einer Tochter aus dem Hause Braunschweig und der Königinn einer durch ihre Herzhaftigkeit in allen Zeiten berühmten Nation nicht geziemen, deren tapfere Krieger zu See und zu Land noch in der neuesten Zeit in allen Theilen der Welt mit Lorbern gekrönt wurden."

Der Lord-Mayor wurde auf dem Wege zu der Königinn mit der Adresse von dem Pöbel gröblich insultirt, und es kostete den Constables große Mühe, ihn vor thätlichen Beleidigungen zu schützen. Ein Mensch, welcher mit Koth nach der Kutsche des Lord-Mayors geworfen hatte, wurde auf Holborn-Hill verhaftet, aber den Polizei-Dienern von seinen Spießgesellen wieder entrissen.

Auf die Glückwünschungs-Adresse der Einwohner von Nottingham ertheilte die Königinn nachstehende Antwort: „Mit herzlichem Danke empfange ich die Darbringung der in dieser Adresse ausgedrückten wohlwollenden Gesinnungen. Mit welcher Aufrichtigkeit ich auch die Lasten beweinen muß, die bisweilen meine Unterthanen drücken können, so muß ich mich dennoch enthalten, von ihren wahrscheinlichen Ursachen zu sprechen, oder ihren muthmaaßlichen Urhebern Vorwürfe zu machen. Da ich in dieses Land gekommen bin, um mich selbst zu rechtfertigen, so darf ich in die Gerechtigkeit meiner Sache keine politische Animositäten einmischen. Stets werde ich den Allmächtigen für das Glück und die Wohlfahrt des ganzen englischen Volkes anflehen; kein Theil dieses Volkes flößt mir aber lebhaftere Theilnahme ein, als die Bewohner der alten Stadt Nottingham und ihrer Gegend."

Am 4. Nachmittags ward in Westminster eine Volksversammlung gehalten, welche eine Adresse an die Königinn beschloß. Sir Francis Burdett und Hr. Hobhouse waren dabei zugegen, und drückten sich in ihren Reden sehr stark gegen das Verfahren der Regierung aus. Als die Versammlung vorüber war, zog ein Trupp vom gemeinsten Pöbel mit Zischen und Geschrei vor Lord Castlereagh's Haus, beging aber keine weitere Excesse.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 27. Juni. Die Hofzeitung enthält ein königliches Decret zur innern Organisation der Ministerien und

Bestimmung des Geschäftskreises der Bureauchefs. Auch zeigt sie die Ernennung des Don Yandiola zum Generalschatzmeister an. — Es hieß, der König werde sich am 1. Juli nach Aranjuez begeben, und gegen den 9. zur Eröffnung der Cortes nach der Hauptstadt zurückkehren. Die Deputirten kamen nun schaarenweise in Madrid an, und ließen sich in den verschiedenen politischen Clubbs einführen, die sich übrigens seit einiger Zeit sehr vorsichtig betrugen. Als Quiroga eintraf, wurde er unter dem Jubel einer unermeßlichen Volsmenge feierlich auf die Municipalität geführt, und mit Anreden und Gedichten empfangen. Alsdann machte er dem Könige seine Aufwartung, und wohnte Abends einem, ihm zu Ehren veranstalteten Feste bei. Unter den Deputirten schien bis jetzt große Einstimmigkeit der Denkart zu herrschen. Die Provinzialjunten von Galicien, Murcia und Catalonien haben die Rechnungen über ihre Einnahmen und Ausgaben bis zu Ende Mai's drucken lassen. Man sieht daraus, daß sie in ihren Provinzen ausschließlich die Finanzen verwalten, und den etwanigen Überschuß in Händen behalten. Inzwischen erklären sie, gleich nach dem Zusammentritt der Cortes zurücktreten, und alle Gewalt in deren Händen niederlegen zu wollen. — Die letzten Berichte aus Mexico brachten die angenehme Versicherung, daß in diesem Lande die Ruhe vollkommen hergestellt sei. Vor Kurzem war ein Transport von 5 Millionen Piastern ohne Militär-Escorte von Mexico zu Veracruz angekommen; ein seit vielen Jahren unerhörtes Ereigniß. Die Unruhen in Mexico haben in den letzten zehn Jahren dem Mutterlande wenigstens 150 Millionen Piaster Einkünfte entzogen.

Frankreich.

Am 3. Juli nahm die Deputirtenkammer den Gesetzentwurf einer Zusatzsteuer von 15 Cent. vom Franken auf die Pariser Patente, Behufs der Vollendung des Börsengebäudes, mit 155 gegen 4 Stimmen an, und verwies einen neuen Vorschlag: der Gesellschaft, welche die (1,800,000 Francs kostende) Wiederherstellung des Kanals des Etangs, der in jenen von Cette sich ergießt, übernehme, ein Zollrecht auf jenem Kanale für 60 Jahre zu bewilligen, an die Bureaux. — Hr. Ganilh erstattete hierauf im Namen der zweiten Budgets-Commission Bericht über das Budget der Mittel und Wege von 1820. Die Commission setzte den Betrag desselben so an:

Für die von der Kammer genehmigten Ausgaben	737,412,000 Fr.
Für Non-Valeurs bei den vier directen Steuern	5,361,375 Fr.
Für Erhebungs-Kosten der directen Steuern	24,764,845 Fr.
Für Regie- und Erhebungs-Kosten der übrigen Abgaben	104,911,910 Fr.
Summe: . .	872,450,130 Fr.

— Der Berichterstatter stellte mehrere interessante Berechnungen an. Unter jener Summe, sagte er, betragen die eigentlichen Steuern 800,116,300 Fr., nämlich:

vom Grundeigenthume	288,000,000 Fr.
von den stehenden Kapitalien . . .	154,000,000 Fr.
von den in Handel und Industrie circulirenden Kapitalien	56,000,000 Fr.
und vom Verbrauche (Consumtion) .	302,116,300 Fr.
Summe: . .	800,116,300 Fr.

Folglich tragen Grundeigenthum und stehende Kapitalien 9/16, Industrie und Handel 1/16 und der Verbrauch 6/16 zu den allgemeinen Staatslasten bei. Vor der Revolution beliefen sich die Steuern auf 585 Millionen; davon trugen Grundeigenthum und Kapitalien 250 Millionen (oder 8½ Zwanzigstel); Industrie und Handel 30 Millionen (oder 1 Zwanzigstel); der Verbrauch 305 Millionen (oder 10½ Zwanzigstel). In England betragen die Steuern 1,072,483,720 Fr., wozu Grundeigenthum und Kapitalien 276,774,432 Fr. (oder ¼), der Verbrauch aber 800,709,288 Fr. (oder ¾) beisteuert. Aus Vergleichung dieser drei Systeme geht hervor (schloß Hr. Ganilh, ohne sich über die absolute Güte derselben auszusprechen), daß wir dem Grundeigenthume und den Kapitalien den größten Theil unserer Staatslasten aufbürden, während vor der Revolution, und insbesondere noch jetzt in England, der Verbrauch den größten Theil davon trägt.

Durch Ordonnanzen vom 3. Juli ernannte der König, an die Stelle des Grafen Germain, der seine Entlassung begehrt hat, den Grafen Goyon, bisherigen Präfecten des Eure-Departements, zu dem nämlichen Posten im Seine- und Marne-Departement. Der Requetenmeister Raimond Delaitre ersetzt ihn im Eure-Departement.

Eine andere königliche Ordonnanz vom 5. Juli enthält neue Reglementarvorschriften für die Facultäten der Rechts- und Arzneiwissenschaft.

Der Herzog Decazes hatte am 6. Juli eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier. Es hieß, er werde am 8. nach London abgehen.

Hr. Lainé, der ernstlich krank gewesen, befand sich auf dem Wege der Genesung.

Die zu Paris befindlichen Nordamerikaner feierten am 4. Juli durch ein großes Bankett den 44sten Jahrestag der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten.

Pariser Blätter melden Folgendes aus dem Observateur Neustrien: „Man schreibt uns aus Vire, daß man bei der bei einem dortigen Manufacturisten Statt gefundenen Haussuchung achtzig vollständige Uniformen von Sappeurs-Pompiers der Stadt Paris und vierzig andere Uniformen gefunden habe. Diese Haussuchung hat in Folge einer von der Justiz-Behörde zu Paris mittelst Staffette eingelaufenen Requisition Statt gefunden. Da alles noch sehr geheim getrieben wird, so wollen wir

uns nicht weiter darüber auslassen, wir haben sogar diese Anzeige mehrere Tage zurückgehalten, obwohl die Sache in ganz Vitré bekannt gewesen."

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift: Politische Miscellen, unter Anderm folgende Betrachtungen: „Seitdem die Generalstände von 1789 die Gesellschaft erschütterten, um ihr eine bessere Einrichtung zu geben, ist unsere politische Existenz stets von zwei sehr wichtigen Problemen abhängig gewesen. Eins ist unauflösbar, weil es keinen Sinn hat; das andere ist zur Beschämung jener, welche es auflösen wollten, aufgelöst worden. Diese beiden Probleme sind: 1. Da, wo es nur noch Interessen und keine Pflichten mehr gibt, wo die Schwäche der Individuen der moralischen Kraft einer constituirten Gesellschaft untergeordnet ist, eine Macht zu schaffen, welche im Stande ist, der Unterdrückung einer bloß auf materiellen Formen beruhenden Gewalt Einhalt zu thun. 2. Wenn die Gewalt ihre wahre Kraft oder die Legitimität wieder erlangt, ein Werkzeug zu schaffen, das im Stande ist, sie umzustürzen, indem man alle die gesellschaftliche Ordnung zerstörende Leidenschaften gegen sie aufregt. Alle Regierungen, die vor dem 30. März 1814 auf einander gefolgt sind, haben bewiesen, daß das erste Problem unauflösbar sei. Stets war die Bedingung ihrer Dauer die Gewalt, und da jede Gewalt durch eine andere besiegt werden kann, so vermochte Frankreichs Revolution nicht, ein Privilegium zu Gunsten ihrer Werke zu schaffen. Da die französische Republik nur eine militärische Republik seyn konnte, so war es unausbleiblich, daß ein neuer Julius Cäsar über den Rubicon gehen, oder ein neuer Cromwell an der Thüre des Unterhauses die Worte anschlagen lassen würde: Zimmer zu vermiethen. Das zweite Problem fließt aus dem ersten. Nachdem die Revolution die legitime Gewalt vernichtet hatte, war es augenscheinlich, daß diese vernichtete Gewalt natürliche Feinde ihrer Wiederherstellung in allen den Menschen finden mußte, welche darauf beharren, in der Revolution nur eine große heilsame Eroberung des menschlichen Geschlechtes zu sehen. Ach! diese Menschen wollen nicht sehen, daß alle nützliche und nothwendige Eroberungen gesichert waren, ohne daß sie des blutigen Gefolges bedurft hätten, das sie begleitet hat. Sie wollen nicht zugestehen, daß die Wiederherstellung der legitimen Gewalt zwei Mal Frankreich, und dadurch die europäische Civilisation gerettet hat. In ihren Augen ist das nothwendige Dogma der Legitimität der Regierungen eine Usurpation hinsichtlich dessen, was sie die Legitimität der Völker nennen, als ob die Völker Kinder ohne Voraltern wären. Ihre dem Lichte verschlossene Augen sehen nicht, können nicht sehen, daß, ohne Legitimität der Gewalt, weder das Befehlen noch das Gehorchen Moralität hat, daß ohne sie der gesellschaftliche Zustand ein beständiger Krieg ist, und mit Einem Worte, daß nichts übrig bleibt, als der Materialismus einer unterdrückenden und umstürzenden Gewalt. Wirklich hat auch, während der ganzen Revolution, der Sinn des Menschen, der von Natur, und selbst in den Folgen seiner Verirrungen, richtig ist, stets den Grundsatz proclamirt, daß die Gewalt und das Volk zwei einander gegenüber stehende Feinde seien, ein instinktmäßiger Grundsatz, sobald die Gewalt auf einer der Natur der Dinge zuwiderlaufenden Grundlage beruht. Auch haben, wie wir bereits bemerkten, unsere revolutionären Gesetzgeber in ihrem Coder die Heiligkeit der Insurrection proclamirt; dieß hieß der Gewalt sagen: Du mußt unterdrücken, bei Todesstrafe. Dieser Grundsatz der natürlichen Feindschaft zwischen der Gewalt und dem Volke ist seit der Restauration nicht vergessen worden. Diejenigen, welche ihn mit eifriger und beharrlicher Affectation verbreiten, wissen inzwischen, daß weder das Volk von Natur aus Feind der legitimen Gewalt, noch daß letztere Feind des Volks ist und seyn kann. Sie bedürfen aber dieses fürchterlichen Widersinns. Mit einem Worte, sie wissen, daß die Nothwendigkeit, zu unterdrücken, nicht mehr auf der Regierung lastet, wie es in den Tagen der Revolution durch die unwiderstehliche Macht der Umstände der Fall war. Auch rechnen sie, bei Verbreitung dieses antisocialen Dogma's, stets auf die Möglichkeit, die Gewalt umzustürzen. Die letzten Zeiten haben einen unwidersprechlichen Beweis davon geliefert. Als sie die Überzeugung erhielten, daß in dieser Gewalt auch eine Kraft lag, die sie nicht zu begreifen verstanden, wer weiß ob sie für bessere Zeiten sich vorbehaltend, nicht mit grausamer Freude unter einander sagten: Bestätigen wir durch einen Aufstand, sollte er auch fruchtlos ablaufen, den Grundsatz der Feindschaft zwischen der Gewalt und den Völkern, und nöthigen wir wenigstens die Gewalt, aufzudrücken ihrem kaiserlichen Purpur.... Fürchterliche Combinationen der nämlichen Menschen, die so leicht den kaiserlichen Purpur in dem Blute ganzer Generationen wuschen! Die letzten Ereignisse sind ein Beweis dafür. Diese Menschen haben schon das oben erwähnte zweite Problem auflösen wollen, ein Problem, das darin besteht, ein Werkzeug zu finden, wodurch zugleich alle Leidenschaften des Hasses oder des Irrthums gegen die legitime Gewalt losgelassen werden können. Wenn man uns frägt, was dieß für ein Werkzeug ist, so fragen wir unserer Seits, ob es nicht allen Augen sichtbar ist, ob dessen Wirksamkeit, schnell und verwüstend, gleich dem electrischen Feuer, auf einem unermeßlichen Raum, nicht Alles, was zerstören wollte, in Bewegung gesetzt hat; und doch wäre der Gebrauch dieses Werkzeuges so edel, wenn er nur für die wahren Interessen des menschlichen Geschlechts Statt fände! Er ist legitim, er ist nothwendig; es handelt sich bloß davon, den Mißbrauch zu vermeiden. Möchten diejenigen, die noch jetzt so heftig die Regierung anklagen, den wilden Fluthen des Aufruhrs einen Damm entgegen-

Digitized by Google

gesetzt zu haben, wenigstens an das denken, was sie kürzlich gesehen haben, und möchten sie uns sagen, was sie wollten, und was vielleicht zwischen dem 31. Mai und dem 10. Juni geschehen wäre, wenn die Regierung nicht vorher gegen die Explosion der Presse gleiche Sicherheit erhalten hätte, wie gegen die Explosion des Schießpulvers."

Paris, den 7. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 25 Cent.

Teutschland.

In der Sitzung der ersten Kammer der badenschen Ständeversammlung wurde am 7. d. M. von der Regierungs-Commission ein Gesetzvorschlag über Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt, und dieser wird nun von der Kammer demnächst in Berathung gezogen werden. — In der Sitzung der zweiten Kammer am 10. d. M. gab der Präsident eine vollständige Übersicht der Arbeiten vom vorigen Jahr. Manches darunter, wie die Anträge über Abschaffung der Frohnden, der Zehnten, des Trottweins, hatte damals schon seine Erledigung gefunden, doch war auch Vieles für den gegenwärtigen Landtag zurückgeblieben. Da inzwischen das Budget und die neue Gemeindeordnung beinahe die ganze Thätigkeit der Mitglieder in Anspruch nehmen, und viele, zumal die, welche Landwirthe sind, sich zu ihrem Hauswesen zurücksehnen, so wird es wohl für die gründliche Erörterung so wichtiger Gegenstände an Zeit mangeln, und das Meiste auf künftiges Jahr ausgesetzt werden müssen. Einiges soll inzwischen doch noch zum Vortrag kommen, z. B. die Öffentlichkeit der Justizverhandlungen.

Frankfurter Blätter melden aus Darmstadt vom 10. Juli: „Am 6. d. M. um halb 1 Uhr Mittags gaben Se. königl. Hoheit der Großherzog Deputationen beider Kammern der Stände des Großherzogthums Audienz. Zur Deputation der ersten Kammer gehörten, außer deren Vicepräsidenten, Hrn. Freihrn. Jeannot Riedesel zu Eisenbach, und den Secretären Hrn. Dr. v. Wreden, und Hrn. Dr. Arens, der Hr. Graf August zu Stollberg, und der Hr. Freiherr du Bos du Thil. Die Deputation der zweiten Kammer bestand aus deren beiden Präsidenten, Hrn. Eigenbrodt und Hrn. Freiherrn v. Breidenstein, Hrn. Knapp, Secretär der Kammer, Hrn. Groth und den HH. Freiherren v. Maubuisson, v. Gagern, v. Rodenstein. Diese Deputationen überreichten Sr. königl. Hoh. zwei Adressen, die wir morgen nachtragen werden. Se. königl. Hoh. der Großherzog nahmen diese Adressen und die darin ausgedrückten Gesinnungen gnädigst und mit großem Vergnügen an, und wiederholten den Deputationen Ihrer treuen Stände die huldreichsten Äußerungen über Ihre in jeder Hinsicht väterlichen Absichten."

Böhmen.

Se. Maj. der König von Preußen sind am 4. Juli mit einem kleinen Gefolge in Carlsbad angelangt. Der Monarch machte die Reise in der Droschke, welche er vor einiger Zeit von dem Kaiser von Rußland zum Geschenk erhielt.

Wien, den 18. Juli.

Der heutige Wanderer meldet Folgendes: „Noch in diesem Monat läuft die zum Flötschiff hergerichtete Kriegs-Fregatte, Kaiserinn Caroline, befehliget von dem rühmlich bekannten kaiserl. Marine-Oberstlieutenant Pöltl (einem gebornen Grätzer) mit Quecksilber beladen, von Triest aus, um diese Waare nach Canton in China zu verschiffen. Dieß ist die erste Handels-Speculation, welche von Österreich nach diesem Lande gemacht wird. Die Fregatte Caroline überschifft zugleich den an die Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Neveu zum kaiserlichen österreichischen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlichen Hofe von Brasilien ernannten Freiherrn Bartholomäus von Stürmer, nach Rio de Janeiro, und bringt den kaiserl. österreichischen Generalconsul für China, Hrn. v. Watts, an den Ort seiner Bestimmung."

Am 18. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76 3/4; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119 5/8; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602 1/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Nachtigall und Rabe. — Achilles.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die falsche Prima Donna.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Odioso, der kleine Teufel.
Morgen: Die Schlangenzunge.

Theater in Baden.
Heute: Der Kirchtag zu Petersdorf.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 202

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 20. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	N. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23¾ Grad.	28 Z. 0 L. 6 S.	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	SWW. heft. Sturm.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter bringen Nachrichten aus London bis zum 5. Juli. Der Bericht des geheimen Ausschusses des Oberhauses über die seiner Untersuchung anheimgegebenen Papiere in Betreff des Betragens der Königinn, war am 4. Abends von Lord Harrowby dem Hause vorgelegt worden, und ist folgenden Inhalts:

„Der Ausschuß des Oberhauses, welcher sich in geheimer Sitzung versammelt hatte, um die in zwei versiegelten Beuteln enthaltenen, und am 6. letztverflossenen Monats Juni dem Hause auf Befehl Sr. Majestät übergebenen Papiere zu untersuchen, und nach Gutbefinden Bericht darüber zu erstatten, welchem Ausschuß seitdem noch in zwei andern versiegelten Beuteln mehrere andere, auf die gnädigste Botschaft Sr. Majestät vom 6. Juni sich beziehende Documente zugekommen waren — erklärt, daß er alle diese ihm vorgelegten Documente mit aller jener Aufmerksamkeit, die ein so wichtiger Gegenstand verdient, untersucht und gefunden habe, daß sie Beschuldigungen, gestützt auf das Zeugniß einer großen Menge von Personen aus verschiedenen Ständen und in verschiedenen europäischen Ländern, enthalten, welche die Ehre der Königinn schwer verletzen, indem sie Ihre Majestät des Ehebruches mit einem Ausländer, der früher als Bedienter in ihren Diensten gestanden hatte, bezichtigen, und Ihrer Majestät ein für ihren Rang und Stand durchaus unziemliches Betragen der ausgelassensten Art zur Last legen."

„Diese Beschuldigungen scheinen von der Art zu seyn, daß sie nicht bloß die Ehre der Königinn, sondern selbst die Würde der Krone und das moralische und Ehr-Gefühl der Nation so schwer verletzen, daß es, nach der Meinung des Ausschusses, durchaus unerläßlich zu seyn scheint, daß sie der Gegenstand einer feierlichen Untersuchung werden, deren Nothwendigkeit der Ausschuß nicht anders als tief beklagen könne."

Auf Lord Harrowby's Antrag wurde beschlossen, daß obiger Bericht gedruckt werden solle. — Lord Liverpool erklärte, daß er morgen, in Folge dieses Berichts, eine sich darauf beziehende Bill einreichen werde; was den Gang der Procedur selbst anlange, so sei er Willens, vorher die erlauchte Person, welche der Gegenstand der Anklage ist, zu consultiren. — Lord Grey ist der Meinung, daß die Lage der Sachen durch die Vorlesung des Berichtes nur noch verschlimmert sei; übrigens sehe man deutlich, daß bei den Schritten gegen die Königinn Haß und Leidenschaft mit im Spiele seien; denn, wie wäre es sonst wohl möglich, daß dieselben Minister, welche Ihrer Majestät noch vor Kurzem angeboten hatten, ihr den Titel als Koniginn einzuräumen, sich dahin zu verwenden, daß sie an fremden Hofen vorgestellt werde, und den englischen Botschaftern und Gesandten anzubefehlen, sie mit Achtung zu behandeln, sie nun des Ehebruches beschuldigen? — Lord Liverpool vertheidigte das Betragen des Ministeriums, welches freilich die Beschuldigungen, die auf Ihrer Majestät lasten, lange zuvor, ehe sie dem Hause mitgetheilt worden, gekannt, es aber für Pflicht gehalten habe, einer öffentlichen Untersuchung nach Kräften entgegen zu wirken, obwohl es wußte, daß es in seiner Gewalt stehe, die Beschuldigungen zu beweisen. — Das Haus vertagte sich hierauf auf den folgenden Abend.

Am 3. Morgens waren in der City von London an mehreren Orten Zettel angeschlagen, auf denen mit großen Buchstaben: Vorschlag, die Königinn zu ermorden, gedruckt war. „Diese Zettel (sagt der Courier) sind offenbar in der teuflichsten Absicht geschrieben und gedruckt worden. Zahlreiche Gruppen waren versammelt um sie zu lesen; allein die Friedensbeamten in der City waren sogleich bei der Hand, und rissen sie von den Mauern. Wir fangen nun an zu sehen, in welchen Kanal man diese Frage gerne leiten möchte. Die Leidenschaften des Pöbels sollen einerseits aufgereitzt werden; und wird Ihre Majestät, bei so bewandten Umständen, andererseits fortfahren, diesem Pöbel zu schmeicheln, um obigen Plan zu befördern? Welch ein unglückseliger, einfältiger Rathgeber ist es, der sie auf eine so verderbliche Bahn leitet? Sie sollte nie vergessen, daß die Stimme einer Volksrotte, nicht die Stimme England's ist. Erstere mag immerhin lossprechen — und sie thut es in diesem Augenblick — allein, wenn letzte-

Digitized by Google

res verurtheilt, so sind funfzigtausend Adressen von funfzigtausend Pöbel-Versammlungen nicht im Stande, dieses Urtheil zu vernichten."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Doctor Lyman Spalding, einer der angesehensten Ärzte zu New-York, macht in einer kleinen Schrift bekannt, daß sich seit vierzig Jahren die Scutellaria lateriflora L. als ein unfehlbares Mittel zur Verhütung und Heilung der Wasserscheu nach dem Bisse wüthender Thiere bewährt habe. Sie wird in trockenem Pulver, noch besser als frischer Saft, angewendet. Den angeführten Zeugnissen mehrerer amerikanischer Ärzte zufolge, leistete diese, bis jetzt als Heilmittel noch in keiner europäischen Materia medica aufgenommene Pflanze, in mehr als tausend Fällen, sowohl bei Menschen als Thieren (Hunden, Schweinen, Rindern) ohne Täuschung, vollkommene Hülfe. Der Entdecker des Mittels ist nicht bekannt. Nur so viel weiß man, daß die Doctoren van Derveer, Vater und Sohn, es zuerst in Gang brachten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. d. M. meldet Folgendes: „Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß der Hr. Vicomte Donnadieu nach der Abbaye geführt worden sei. Dieser General ist nun wieder in Freiheit gesetzt worden. Als er vor den Kriegsminister gerufen ward, erklärte er in Gegenwart Sr. Excellenz und mehrerer Generäle, daß in der Audienz, die er vor seiner Verhaftung, bei dem Hrn. Herzog von Richelieu, erhalten habe, das Gespräch äußerst lebhaft geworden sei, daß er aber, indem er mit dem Präsidenten des Ministerial-Rathes sprach, keineswegs vergessen habe, was er einem Minister des Königs und der Uniform, welche er (der General) trage, schuldig sei."

Das in dem Moniteur abgedruckte Protocoll der Sitzung der Pairskammer vom 1. Juli drückt sich in Betreff der vom Hrn. Madier de Montjau dieser Kammer überreichten Bittschrift (gleichen Inhalts, wie die, welche Hr. Madier der Deputirtenkammer übergeben hatte) folgendermaaßen aus: „Die Commission schlug vor, diese Bittschrift an den Ministerial-Rath zu verweisen, bei dem die Sache, worauf sich die Bemerkungen und Wünsche des Bittstellers beziehen, bereits anhängig sei. — Ein Mitglied (der Herzog von Brissac) bemerkte, daß die Verweisung auf eine günstige Art ausgelegt werden könnte, und die Voraussetzung gestatten würde, daß die Kammer den Verläumdungen, die nur ihre Indignation erregen müßten, irgend einen Glauben beimesse. Er trug auf die Tagesordnung an, indem er zugleich bedauerte, nicht noch auf eine strengere Maaßregel antragen zu können. — Dieser Vorschlag wurde von mehreren Mitgliedern unterstützt, und die Tagesordnung angenommen."

Im Museum ist jetzt das Bildniß des Herzogs von Berry, in ganzer Figur, welches nach dessen Tode Gerard verfertigte, öffentlich ausgestellt. Die Direction des Museums hat Heinrich IV. Einzug in Paris, von demselben Künstler, beigefügt.

Paris, den 8. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 20 Cent.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua zufolge waren JJ. MM. der König und die Königinn von Würtemberg am 7. Abends in dieser Stadt eingetroffen, wo Höchstdieselben einige Zeit lang zum Gebrauch der Seebäder zu verweilen gedachten.

Rußland.

An den Hrn. Hofmarschall und Ritter Kirila Alexandrowitsch Narischkin ist am 13. v. M. ein allerhöchstes Rescript Sr. Majestät erlassen, folgenden Inhalts: „Hr. Hofmarschall Narischkin! Aus der Mir von Ihnen vorgelegten Rechnung für das Jahr 1819 habe Ich mit Vergnügen bemerkt, daß das Hof-Comptoir von den für Meinen Hof bestimmten Ausgaben, zum gegenwärtigen Jahre an baarem Gelde hundert vier und funfzig tausend Rubel und eine große Quantität verschiedener Vorräthe hat erübrigen können. Da Ich dieß Ihrer ausgezeichneten Thätigkeit und derjenigen angestrengten Sorgfalt zuschreibe, womit Sie sich bemühen, das Ihnen anvertraute Fach in vollkommene Ordnung zu bringen, so bezeige Ich Ihnen dafür in vollem Maaße Meine Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen. Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen. Das Original ist von Sr. kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexander."

Am 10. v. M. ist an den Hrn. Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung, geheimen Rath Fürsten Alexander Nikolajewitsch Golizyn ein allerhöchstes Rescript Sr. kaiserl. Majestät erlassen, folgenden Inhalts: „Fürst Alexander Nikolajewitsch! Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten äußert sich mit großem Lobe über die in der Universität zu St. Petersburg gewesene Prüfung der Eleven, die sich der Erlernung der orientalischen Sprachen gewidmet haben. — Die Fortschritte, von welchen dieselben Proben abgelegt haben, dienen einerseits zum Beweise ihres ausgezeichneten Fleißes, und anderseits zeigen sie von dem Verdienste ihrer Lehrer und besonders von dem sorgfältigen und musterhaften Eifer des Curators des St. Petersburgischen Lehrbezirks. — Bei diesen angenommenen Ansichten ist es keinem Zweifel unterworfen, daß diese Lehr-Anstalt der orientalischen Sprachen in Kurzem der russischen Diplomatik beträchtlichen Nutzen bringen wird. — Indem Ich Ihnen für Ihre Bemühung um diesen wichtigen Zweig der Aufklärung Meine Erkenntlichkeit bezeige, übertrage Ich Ihnen zugleich, sowohl dem Curator dieser Universität, dem das ganze Verdienst dieser neuen Anstalt gebührt, als auch den

Professoren derselben, die Sie in diesem Fache gebraucht haben, für diese ihre fördersame Bemühungen, Mein besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. — Was die Eleven dieser Lehr-Anstalt betrifft, so zeigen Sie ihnen an, daß, wenn sie auch künftig diesem edlen Wetteifer, durch welchen sie sich bereits ausgezeichnet haben, folgen, sie binnen einem Jahre den Grad der Vollkommenheit erreichen werden, den sie, nach ihren jetzigen Fortschritten zu urtheilen, erreichen müssen; und wenn sie mit diesen Kenntnissen noch eben solche in der ältern Litteratur, in der Geschichte und in den andern Wissenschaften, die jedem nöthig sind, der seinem Vaterlande mit Nutzen zu dienen wünscht, verbinden werden, sie unmittelbar beim Collegio der auswärtigen Angelegenheiten mit angemessenem Range angestellt und nach orientalischen Ländern abgefertigt werden sollen, um daselbst vermittelst der Practik sich das zu erwerben, was man durch bloße theoretische Beschäftigungen nie in vollem Maaße erlangen kann. Verbleibe Ihnen übrigens stets wohlgewogen. — Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät höchsteigenhändig also unterzeichnet: Zarskoje-Selo, den 10. Juni 1820. Alexander."

Schweden und Norwegen.

Hamburger Blätter melden Folgendes aus Stockholm vom 30. Juni: „Morgen wird der König mit dem Kronprinzen die Reise nach Christiania in Norwegen antreten. Der Kabinetssecretär, Kammerherr Scheckenheim, und die Secretärs, Baron d'Albedyhl und Croneberg, werden ihn begleiten. Se. Maj. gedenken auch Schonen zu besuchen. Nach zwei Monaten hofft man den König wieder hier zu sehen. — Die während der Abwesenheit des Königs verordnete Regierung besteht aus Ihren Excellenzen, dem Justizminister, Grafen Gyllenborg, dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Engeström, dem Staatsrath, Grafen Lagerbring, und dem Staatsrath Sköldebrand; als Stellvertreter sind ernannt: der Staatsrath, Graf Flemming, und der Staatsrath, Graf Mörner. Der letztere hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten während der Abwesenheit des Grafen Engeström schon übernommen. — Die gelehrte Welt hat einen wesentlichen Verlust erlitten. Der als lateinischer Redner und Dichter so ausgezeichnete Professor Lundblad, Ritter des Nordstern-Ordens, hat am 18. d. M. seine rühmliche Laufbahn geendet. Er war 67 Jahr alt. Man sah ihn als den ersten Kenner der lateinischen Sprache in Schweden an. Seine lateinischen Gedichte und Reden werden bald in einer schönen Ausgabe zu Hamburg gedruckt erscheinen. Er hinterläßt ein nicht unbedeutendes Vermögen."

Preußen.

Öffentliche Blätter melden aus Berlin vom 6. Juli: „Dem Vernehmen nach wird der Oberst v. Massenbach binnen einigen Tagen von Küstrin nach Glatz gebracht werden. Seine immerwährenden Eingaben und Vorschläge sollen ihm diese weitere Entfernung bewirkt haben. Vor Kurzem hatte er auch eine Denkschrift eingereicht, um dem Großherzoge von Baden einen Plan zur Tilgung seiner Staatsschulden in kürzester Zeit, einreichen zu dürfen, nachdem ihm der für unsern Staat entworfene Plan, von unserm bekannten Arithmetiker Professor Grüson als untauglich erklärt, zurückgesandt worden ist."

Teutschland.

Nachstehendes sind die (im gestrigen Blatte erwähnten Adressen der beiden Kammern der großherzogl. hessischen Ständeversammlung: „I. Adresse der ersten Kammer. Allerdurchlauchtigster Großherzog, gnädigster Großherzog und Herr! Ew. königl. Hoheit nähern sich ehrerbietigst Allerhöchstdero getreuen Stände der ersten landständischen Kammer, um für den ihnen gewordenen hohen Beruf — mitzuwirken zum Wohl des Vaterlandes — für die vom Throne herab ausgesprochenen Worte voll väterlicher Huld, und für die, durch das Organ Höchstihres Staatsministers, ertheilte belehrende Nachrichten Allerhöchstdenselben den tiefsten, den innigsten Dank zu erstatten. — Unvergeßlich werden ihnen seyn die Worte voll der Wahrheit und Weisheit, die Ew. königl. Hoheit sprachen, unauslöschbar wird seyn der Eindruck, den die väterliche Milde in jedem Herzen zurückließ, und heilig werden ihnen seyn die Pflichten, welche Ew. königl. Hoheit ihnen vorzeichneten. — Als schwache Erwiederungen können dieselben den wärmsten Dank, die tiefste Rührung, die innigste Liebe vor den Thron Ew. königl Hoheit gelangen lassen. — Sie werden aber diese Empfindungen, die sie heute durch Worte ausdrücken, durch die That zu bewähren suchen, sie werden nach Kräften mitwirken zu dem Wohl eines Volkes, dessen Beherrscher und Vater Ew. königl. Hoheit sind; mit gewissenhafter Treue werden sie die Mittel aufsuchen, die Wunden, die eine verhängnißvolle Zeit dem Vaterlande schlug, zu heilen, und mit Vertrauen und Offenheit werden sie solche vor den Thron und an das Herz Ew. königl. Hoheit gelangen lassen; vor allem werden sie das von Ew. königl. Hoh. Selbst ihnen vorgezeichnete Prinzip möglichster Ersparnisse vor Augen haben, und sich des hochehrenden Vertrauens würdig zu machen suchen, welches Ew. königl. Hoheit und das Vaterland ihnen schenkten. — Wir verharren in tiefster Ehrfurcht Ew. königl. Hoheit allerunterthänigst treu gehorsamste erste Kammer der Stände-Versammlung. — Darmstadt, den 2. Juli 1820." — II. Adresse der zweiten Kammer. Durchlauchtigster Großherzog! gnädigster Herr! Die Mitglieder der zweiten Kammer der Landstände halten es für ihre erste und angenehmste Pflicht, Ew. königl. Hoheit die ehrfurchtsvollen Gefühle der Dankbarkeit auszudrücken, welche der Inhalt der huldvollen Anrede in ihnen erregt hat, mit der Ew. königl. Hoheit die Ständeversammlung zu eröffnen geruht ha-

ben. — Sie erkennen diese Verpflichtung um so lebhafter, als die auf Allerhöchstihren Befehl von dem Staatsminister ausgesprochene Bekräftigung des Inhalts des Ministeralerlasses vom 23. v. M. ihnen eine verstärkte Beruhigung über die Bedeutung und den Umfang der gesetzlichen Wirksamkeit der Landstände, und zugleich dadurch eine erfreuliche Ermunterung gewährt, den übernommenen Pflichten ihres schweren Berufs auf eine dem unzertrennlichen Interesse des Fürsten und des Vaterlandes gleich entsprechende Weise, Genüge zu leisten. — Wenn die Mitglieder der zweiten Kammer in der von Ew. königl. Hoheit ertheilten Verheissung, daß die Modification und nähere Ausbildung der Grundlagen der Rechtsverfassung des Großherzogthums nur das Resultat einer, auf vorhergegangene landständische Berathung begründeten gemeinschaftlichen Überzeugung seyn werde, mit innigstem Dank den Ausdruck der Gesinnungen erkennen, welche Ew. königl. Hoheit schon früher bei den Verhandlungen über die künftigen staatsrechtlichen Verhältnisse der teutschen Staaten zu äussern sich veranlaßt fanden, so verehren insbesondere die Bewohner der Provinz Rheinhessen die Wiederholung der ihnen bereits in dem Besitznahme-Patent in Beziehung auf ihre staatsrechtlichen Institutionen ertheilten Zusicherungen. — Mit lebhafter Rührung haben die Mitglieder der zweiten Kammer die für das Vaterland so beruhigende väterliche Erklärung aus dem Munde Ew. königl. Hoheit vernommen: „daß Sie überall gerne helfen wollen, wo zu helfen ist!" Eine Erklärung, auf die sie mit Zuversicht bauen, und in der sie die Bürgschaft einer glücklichen Zukunft und der so allgemein erwarteten Erleichterung der Lasten Höchstihrer treuen Unterthanen erblicken! — Die göttliche Vorsehung hatte bis jetzt Ew. königl. Hoheit nicht das Loos einer ruhigen Regierung beschieden; es war ihnen nicht vergönnt, einzig der, Ihrem edlen Herzen tief eingedrückten Neigung zur Beglückung Höchstihrer Unterthanen zu leben. Große, ganz Europa erschütternde Stürme nöthigten Ew. königl. Hoheit, von dem Staat Opfer zu verlangen, deren Leistung eben so schwer fiel, als es Ihrem Herzen wehe that, sie fordern zu müssen. Ew. königl. Hoheit haben von Seiten Ihrer Unterthanen stets bereitwillige Fügung in die Forderungen der Nothwendigkeit gefunden, und wenn Allerhöchstdieselben den Druck der Opfer, welche diese erheischte, durch die Wohlthaten einer liberalen Regierung zu vermindern wußten, so haben Sie die Beruhigung, Sich in den Herzen Ihrer jetzigen und vormaligen Unterthanen ein fortdauerndes dankbares Anerkennen dieser Handlungsweise gestiftet zu haben. — Die Vorsehung hat die edlen Gesinnungen Ew. königl. Hoheit mit dem verdienten Erfolge gekrönt. Wenn sie die Zahl der Ihrer väterlichen Sorge anvertrauten Unterthanen, während der Zeit Höchstihrer Regierung, so bedeutend vermehrte, so verleihe sie Ihnen zugleich durch die Herstellung des allgemeinen Friedens die Möglichkeit, die Wunden zu heilen, welche eine harte Vergangenheit ihrem treuen Volke geschlagen hat. — Ew. königl. Hoheit haben vorzüglich, um die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes zu berathen, Ihre treugehorsamsten Stände um sich versammelt; Sie sind unter ihnen, nach Ihrem, unserm Herzen tief eingeprägten Ausdrucke, „als Vater unter seinen geliebten Kindern erschienen", und vertrauensvoll dürfen diese daher dem Resultate einer Vereinigung entgegen sehen, deren Charakter Ew. königl. Hoheit so hochsinnig als wahr bezeichnet haben. — Geleitet von dem unbeschränktesten Vertrauen werden die treugehorsamsten Mitglieder der zweiten Kammer in der Ausübung ihres Berufs stets der letzten Worte sich erinnern, welche Ew. königl. Hoheit an die Stände zu richten geruhten: — „Auf mich können sie stets rechnen!" — Wir ersterben in tiefster Ehrfurcht Ew. königl. Hoheit unterthänigst gehorsamste zweite Kammer der Ständeversammlung. — Darmstadt den 2. Juli 1820."

Ihre Majestät die Königinn von Baiern trafen von München, in Gesellschaft der Prinzessinnen Marie und Luise kk. HH., am 10. Juli zu Bruchsal ein, wo Sie sich einige Tage bei Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Markgräfinn, aufzuhalten gedachten.

Die verwitwete Frau Großherzoginn von Baden kam den 6. Juli von Mannheim im großherzoglichen Schlosse zu Baden an. — Die Zahl der in dieser Stadt bis zum 12. Juli angelangten Badgäste und Fremden betrug 1918.

Die Gräfinn von Survilliers (Gemahlinn Joseph Buonaparte's) ist von Frankfurt mit ihren beiden Töchtern nach dem Bade von Ems abgereist, von wo sie nach Spaa abgegangen ist, wo sie mit ihrer Schwester, der Königinn von Schweden, zusammenzutreffen gedenkt.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 16. d. M. enthält Folgendes: „Se. königl. Hoheit, der commandirende Herr General in Ungarn, Erzherzog Ferdinand, sind in der Nacht vom 13. auf den 14. in erwünschtem Wohlseyn wieder von Wien hier angekommen. — Auf mehrfältige Anfragen wegen des im September d. J. zu Pesth bevorstehenden großen Übungslagers kann die Redaction dieser Blätter vor der Hand weiter nichts antworten, als: daß es allerdings um obgedachte Zeit bevorsteht, und auf dem gewöhnlichen Ort in der Gegend des sogenannten Lager-Spitals Statt haben wird. Was rücksichtlich des Locales vorzukehren war, ist beendiget. Alle übrigen Nachrichten gehören ihrer künftigen Zeit an. — Am 7. d. M. ist zu Pesth Hr. Joseph v. Marffy, k. k. Rath und erster Vicegespan des löbl. Torontaler Comitats, nach langwieriger Kränklichkeit im 72sten Jahr seines Lebens mit Tod abgegangen. Für die vieljährigen Verdienste des Verewigten spricht schon die Seltenheit, daß er gegen 40 Jahre lang obgenannte Stelle, zur allgemei-

gemeinen Zufriedenheit, bekleidete. Sein Leichnam wurde auf das Familiengut im Banat zur Beisetzung abgeführt. — Das Dampfschiff Carolina (des Hrn. Bernhard) hat, nach seiner Wiederherstellung mit verbesserter Einrichtung, am 13. d. M. eine vollkommen befriedigende und gelungene Probefahrt auf- und abwärts zwischen beiden Städten Ofen und Pesth ausgeführt. — Se. Durchlaucht der hochwürdigste Hr. Raaber Diocesan-Bischof, Ernest Fürst zu Schwarzenberg, haben, in Gesellschaft des hochw. Hrn. Novier-Bischofs und königl. ungarischen Statthalterei-Rathes, Michael Anton v. Paintner, vorigen Monat eine canonische Visitation Hochihres bischöfl. Sprengels ausgeführt, und sowohl zu Ödenburg als zu Eisenstadt vielen Tausenden das Sacrament der heiligen Firmung ertheilt."

Wien, den 19. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem siebenbürgischen Domherrn und Stadtpfarrer zu Hermannstadt, Joh. Nep. Eichenbach, in Anbetracht seiner um den Staat sich erworbenen Verdienste, die Titular-Probstei St. Ladislai de Cibinio taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit höchster Entschließung vom 11. Juni d. J., haben Se. Majestät dem k. k. Rathe und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Prag, Joseph Rottenburger, in Ansehung der vorzüglichsten Verdienste, welche sich derselbe während seines vieljährigen Lehramtes erwarb, den Titel eines k. k. Gubernial-Raths taxfrei, und zugleich eine Personal-Zulage von jährlichen Fünfhundert Gulden aus dem Studien-Fonde zu bewilligen geruht.

Der bei dem niederösterr. General-Commando in der Eigenschaft eines ökonomischen Referenten angestellte Ober-Kriegs-Commissär v. Hübler, hat ein Exemplar seines kürzlich im Drucke erschienenen Handbuchs über das k. k. Militär-Oeconomie-System Sr. Maj. dem Könige von Preußen überreichen lassen. Allerhöchstdieselben geruhten mittelst gnädigsten Handschreibens vom 29. Juni, den Werth dieses Werkes huldreichst anzuerkennen, und den Verfasser mit einem Ringe in Brillanten von bedeutendem Werthe zu beschenken.

Se. k. k. Majestät haben, vermöge Hofdecret vom 8. Juli l. M., die Errichtung eines Stadt- und Landrechts in Linz zur vereinigten Verwaltung der Civil- und Criminal-Rechtspflege, und hierbei die Anstellung von acht Stadt- und Landräthen, drei zu Eintausend achthundert, drei zu Eintausend sechshundert, und zwei zu Eintausend vierhundert Gulden jährlichen Gehalte, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Diejenigen, die sich um eine dieser Rathsstellen bewerben wollen, haben ihre, mit dem Ausweise der erforderlichen Fähigkeiten und Moralität belegten, Gesuche, längstens binnen vier Wochen bei dem k. k. ob der Ennsischen Landrechts-Präsidium zu überreichen. Wien den 15. Juli 1820.

Am 19. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76$^{11}/_{16}$; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98$^{3}/_{8}$ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602 in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Die St. Petersburger Zeitung enthält unter der Aufschrift: Peter-Pauls-Hafen vom 10. (22.) November 1819, Folgendes: „Von den Neuigkeiten, die hier der Schiffer eines amerikanischen Schooners erzählt hat, scheint folgende werth zu seyn, dem Publicum mitgetheilt zu werden. Der von allen Seefahrern, welche die vortrefflichen tropischen Klimate beschiffen, gepriesene und durch sie dem ganzen kultivirten Europa bekannt gewordene König der Sandwich-Inseln, Tammeamea, starb, nach einem kurzen Krankenlager, im Monat März des Jahrs 1819 auf seiner Haupt-Insel Owaihi. Vor seinem Tode ereignete sich bei den Sandwich-Küsten eine außerordentliche Naturerscheinung: im Verlauf von drei Stunden Zeit stieg und fiel das Wasser des Oceans in einer gewissen Anzahl von Minuten auf 6 Fuß, und zwar mit so einer Regelmäßigkeit und Stille, daß weder den im Hafen liegenden Fahrzeugen, noch den Orten an der Küste dadurch der geringste Schaden verursacht ward. Dieß der Aufmerksamkeit der Naturforscher würdige Phänomen ward von den Bewohnern der Insel Owaihi, nach dem den wilden Völkern eigenthümlichen Aberglauben, als ein Vorbote des nahen Abscheidens des von ihnen geliebten Königs betrachtet, während der große Tammeamea, hingestreckt auf seinem Todtenlager, den auf seinen Befehl bei ihm sich versammelten Fürsten aller ihm unterwürfigen Inseln zum letzten Male gute Lehren gab und sie ermahnte, seine nützlichen Anordnungen heilig zu beobachten — „die wir, sagte er, den zu uns gekommenen und unter uns wohnenden weissen Menschen zu verdanken haben" — welche er insbesondere vor allen übrigen zu achten, das ihnen zugehörige Eigenthum unverletzlich zu halten, und ihnen dieselben Freiheiten und Vortheile zu gewähren hat, die sie bei ihm genossen. Hiernach bestimmte er einen seiner Söhne, Reo-Reo, einen nicht über 20 Jahr alten, feurigen, europäisch erzogenen Jüngling, der die englische Sprache, wie man sagt, sehr gut versteht, zum Nachfolger der obersten Gewalt. Alle erwähnte Fürsten ließ er diesem seinem Nachfolger, hergebrachtermaaßen, den Eid ablegen, ihn selbst aber übertrug er, der Jugend wegen, der Sorgfalt seiner Gemahlinn, und setzte sie auf solche Art zur einstweiligen und unumschränkten Regentinn aller seiner Besitzungen ein. Einige Stunden darauf ging das Gestirn des Ruhms der Sandwich-Inseln unter. — Nach dem Gebrauche der Insula-

ner muß der anerkannte Erbe der höchsten Gewalt den Ort und selbst die Insel, wo der oberste Herrscher gestorben, verlassen. Der feurige und herrschsüchtige junge Reo-Reo sagte bei seiner Abreise von Owaihi zu seinen Freunden: „Hat mein Vater mich vorzugsweise vor meinen Brüdern würdig befunden, sein Nachfolger zu seyn, so werde ich auch keine andere Gewalt über mich dulden, und ich erkläre ausdrücklich, daß ich nach Verlauf des bewußten Termins entweder als wirklicher König oder als gar nichts zurückkehren werde." Die auf der Insel Owaihi zurück gebliebenen verschiedenen Fürsten beschäftigen sich mit Kriegsübungen, und die ganze Insel ist bedeckt von Menschen, die größtentheils auf europäische Art bewaffnet sind. Alle in den dortigen Häfen sich befindende ausländische Fahrzeuge waren ebenfalls genöthigt, sich schlachtfertig zu halten. — In dieser unruhigen Lage befanden sich die Sandwich-Inseln, als das amerikanische Fahrzeug von dort absegelte, das uns diese Nachrichten mitgebracht hat. Man glaubt jedoch wirklich, daß es dem jungen Reo-Reo, der eine sehr starke Partei hat, und dem nöthigenfalls auch die amerikanischen Fahrzeuge beizustehen sich bereit gemacht haben, gelingen wird, seine gesetzliche Gewalt, wenn auch nicht ohne Blutvergießen, zu behaupten. — Der nach dem Tode des Tammeamea gefundene Schatz, den er vermittelst des Handels mit den Europäern gesammelt hat, beträgt gegen eine halbe Million spanischer Piaster, und fast für eine gleiche Summe sind verschiedene Waaren und einige gut bewaffnete Commerz-Fahrzeuge vorhanden. Dieser Schatz ist für ein außerordentlich großes Kapital anzusehen, wenn man bedenkt, daß der berühmte Tammeamea während der Reise des englischen Capitäns Vancouver, der sich lange Zeit auf den Sandwich-Inseln aufgehalten hat, ein bloßer Befehlshaber war, der im Jahre 1795 mit andern Leuten zu ihm kam, um gegen Bananas und Schweine eiserne Nägel einzutauschen, und der, indem er den Matrosen beim Auffüllen der Fässer mit frischem Wasser half, die eisernen Reifen sehr geschickt von denselben abzuschlagen wußte. — Der große Tammeamea hat viele gute Anekdoten und witzige Denksprüche hinterlassen, die vielleicht mit der Zeit in den vereinigten amerikanischen Staaten gedruckt erscheinen werden. Von den mir erzählten Anekdoten will ich hier nur folgende mittheilen: „Bei Gelegenheit eines von ihm auf seinen Inseln bekannt gemachten Befehls sagte einer der allerehrsüchtigsten Fürsten, der sich mit seinen Freunden in Gesellschaft befand, und seine Gedanken durch unmäßigen Gebrauch des Rums erhitzt hatte, daß er diesem Befehle durchaus nicht nachkommen werde. Ein in eben dieser Gesellschaft sich befindender, schon lange auf der Insel sich niedergelassener Engländer, Favorit des Königs, und nach ihm die erste Stelle in der Regierung der Besitzungen desselben bekleidend, antwortete ihm, daß er sich nicht unterstehen würde, den geringsten Ungehorsam zu zeigen. Warum glaubst du das? fragte ihn der Fürst mit Stolz, weißt du nicht, daß ich eben ein solcher König auf meiner Insel bin, als Tammeamea auf Owaihi? Der königliche Favorit hinterbrachte desselben Tages seinem Könige die Worte des unbescheidenen Fürsten. Der König hörte ihn mit ruhig scheinender Miene an, und übertrug ihm, statt aller Antwort, sogleich zu dem Fürsten, der unabhängig zu seyn gewähnt hatte, seinen Kasten zu tragen, in den er gewöhnlich spuckt, und den nur bloß der König gebrauchen kann, weßwegen denn auch diesen, die oberste Gewalt bezeichnenden Kasten ein besonderer Beamte dem Könige überall nachträgt, wo er sich auch hinbegeben möge. Der Fürst, dieß unerwartete Geschenk von Tammeamea erhaltend, fühlte sogleich, mit welcher Absicht der erwähnte Kasten zu ihm geschickt sei, mit welchem er sich nicht unterstand, sich im Volke zu zeigen, und stellte ihn mit dem Gehorsam eines Unterthanen dem Könige Tammeamea persönlich wieder zu. (Mitgetheilt von dem Chef von Kamtschatka, Hrn. Ricord.)"

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Die Jugend Heinrich V. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die falsche Prima Donna.
Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Schlangenzunge.
Morgen: Friedrich mit der gebissenen Wange.

Theater in Baden.
Heute: Toni. — Haß allen Weibern.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 14 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Nr. 203

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 21. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17½	Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23	Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	O.	still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 18	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NWW.	schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter vom 10. Juli liefern Nachrichten aus London bis zum 6. d. M. Die Sitzung des Oberhauses am vorhergehenden Abend war in hohem Grade wichtig. Ehe noch die Tagesordnung verlesen wurde, erhob sich Lord Dacre und erklärte, daß er eine Bittschrift der Königinn, in Bezug auf die gestrigen Verhandlungen zu überreichen habe. Sie wurde verlesen und ist folgenden Inhalts:

An die geistlichen und weltlichen im Parlament versammelten Lords.

„Caroline R. Nachdem die Königinn das Resultat des von dem geheimen Ausschusse der edlen Lords „erstatteten Berichts in Erfahrung gebracht, eilt sie, dem „*Hause zu melden*, daß sie von diesem Augenblicke an „*vollkommen bereit* sei, ihre Vertheidigung gegen die „wider sie vorgebrachten Anschuldigungen, in so weit sie „Kenntniß davon hat, zu beginnen. Sie bringt Ihren „Herrlichkeiten in Erinnerung, daß sie, nachdem sie verschiedene Zeugen zu ihrer Vertheidigung vorzufordern „hat, in genaue Kenntniß der gegen sie gestellten Klagpuncte gesetzt werden müßte. Da es ferner unter den „gegenwärtigen Umständen von Wichtigkeit für sie ist, „einige Bemerkungen beizubringen, so verlangt sie noch „diesen Abend durch das Organ ihrer Rechtsbeistände „vor den Schranken dieses Hauses gehört zu werden."

Lord Liverpool machte die Bemerkung, die Bittschrift der Königinn komme hier zur Unzeit, da die sie betreffende Bill erst diesen Abend überreicht werden solle, und ihr dann Abschrift davon werde zugestellt werden. Bis dahin könne und dürfe die Königinn durchaus keine offizielle Kenntniß von dem Inhalte des Berichtes des geheimen Ausschusses nehmen. — Trotz einigen Gegenbemerkungen von Seite der Opposition, wurde nichtsdestoweniger über obige Bittschrift, ohne Theilung, zur Tagesordnung geschritten.

Lord Liverpool überreichte hierauf, nach einer einleitenden Rede, nachstehende

Bill,

um Ihre Majestät Caroline Amalie Elisabeth des Titels, der Vorzüge, Rechte, Privilegien und Ansprüche einer regierenden Königinn von Großbritannien und Irland zu berauben, und die zwischen Sr. Majestät dem König und besagter Königinn bestehende Ehe aufzulösen:

„Maaßen im Jahre 1814 Ihre Maj. Caroline Amalie Elisabeth, damals Prinzessinn von Wales, nunmehr regierende Königinn dieses Reiches, während ihres Aufenthaltes zu Mailand, in Italien, als Bedienten einen gewissen Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami, einen Ausländer von sehr niedrigem Stande, der vorher in gleicher Eigenschaft schon gedient hatte, in ihre Dienste genommen hat;"

„Maaßen, eine höchst unanständige und unschickliche Vertraulichkeit zwischen Ihrer königl. Hoheit und genanntem Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami, entstanden ist, nachdem der genannte Bartolomo Pergami oder Bartolomo Bergami in oben gemeldeter Eigenschaft in die Dienste Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn von Wales gekommen war;"

„Maaßen Ihre königl. Hoheit den genannten Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami, nicht allein zu einer höhern Stelle in ihrem Haushalte erhoben und ihn in ihre Dienste genommen hat, und zwar in sehr nahen nnd vertrauten Verhältnissen zu der Person Ihrer königl. Hoheit, sondern auch andere große und außerordentliche Zeichen ihrer Gunst und Auszeichnung auf ihn gehäuft, Ritterorden und Ehrentitel für ihn nachgesucht und ihm selbst einen angeblichen Orden ertheilt hat, den Ihre königl. Hoheit, ohne recht- und gesetzmäßige Befugniß dazu, errichtet hatte;"

„Maaßen endlich besagte königl. Hoheit während der Zeit, daß genannter Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami, in ihren Diensten war, fortan uneingedenk ihres erhabenen Ranges und ihrer Pflichten gegen Sr. Majestät und gänzlich ohne Rücksicht auf ihre eigene Ehre und ihren Charakter sich gegen den genannten Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami und sonstig, sowohl im öffentlichen als Privatleben, in den verschiedenen Städten und Ländern, welche Ihre königl.

Hoheit besuchte, mit unanständiger und ehrenrühriger Vertraulichkeit und Freiheit benommen, und ein ausgelassenes, unwürdiges und ehebrecherisches Verhältniß mit dem genannten Bartolomo Pergami, oder Bartolomo Bergami, lange Zeit hindurch während des Aufenthaltes Ihrer königl. Hoheit im Auslande unterhalten hat, und durch dieses Betragen Ihrer königl. Hoheit großer Schimpf und Unehre auf Sr. Majestät Familie und auf dieses Königreich gebracht worden ist;"

„Als wollen wir, Ew. Majestät pflichtergebene und getreue Unterthanen, die zu einem Parlament versammelten geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, um an den Tag zu legen, wie tief wir ein so schändliches, unwürdiges und lasterhaftes Betragen Ihrer Majestät, durch welches sie die Pflichten gegen Ew. Majestät gebrochen, und sich selbst des erhabenen Ranges und Standes einer Königinn dieses Königreichs unwürdig gemacht hat, fühlen, und um unsere pflichtgemäße Rücksicht auf die Würde der Krone und die Ehre der Nation zu bethätigen, Ew. Majestät ersuchen, daß in dieser Sache ein Beschluß gefaßt werde."

„Möge daher durch des Königs Maj., durch und mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen des gegenwärtig versammelten Parlaments und Kraft ihrer Autorität, beschlossen werden, daß Ihre genannte Maj. Caroline Amalie Elisabeth, vermöge und nach Annahme gegenwärtiger Acte des Titels einer Königinn und aller Vorzüge, Rechte, Privilegien und Ansprüche, welche der Gemahlinn des Königs dieses Reiches zustehen, beraubt und besagte Maj. vermöge und nach Annahme gegenwärtiger Acte für immer unfähig seyn soll, dieselben oder einen Theil derselben auszuüben, zu gebrauchen oder zu genießen; und daß die Ehe zwischen Sr. Majestät und der genannten Caroline Amalie Elisabeth gänzlich aufgelöst, annullirt und in allen ihren Bedingungen und Folgen, welche sie auch seyn mögen, für nichtig erklärt werden solle."

Auf Lord Liverpool's Vorschlag ward sodann beschlossen, Abschriften von obiger Bill dem König und der Königinn und den Rechtsanwälden beider Parteien zuzustellen.

Im Unterhause machte Lord Castlereagh am 4. Abends den erwarteten Antrag, daß jede Berathung über die (am 6. Juni mitgetheilte) Botschaft des Königs (in Betreff des Betragens der Königinn) so lange verschoben bleiben solle, bis die weiteren Schritte des Oberhauses in der Sache der Königinn bekannt seyn würden. Dieser Antrag wurde genehmiget.

Die Prinzessinn Sophia begegnete am 5. auf ihrer Spazierfahrt dem Wagen der Königinn, aber keine der beiden Damen wollte die andere kennen, obschon beide in offenen Wagen waren. Der Wagen der Königinn war von einer Menge Menschen umringt, welche der Prinzessinn Sophia allerlei beleidigende Ausdrücke zuriefen, und ihre Leute zwingen wollten, den Hut vor dem Wagen der Königinn abzunehmen. Als letztere sich dessen weigerten, entstand ein Handgemenge, daß nur die kräftigen Peitschenhiebe der Vorreiter und die Kraft der raschen Pferde, welche beide Wagen schnell in entgegengesetzter Richtung dem Gedränge entrissen, beendigt wurde.

Spanisches Amerika.

Zu Madrid hatte man Nachrichten aus Carthagena (in Südamerika) vom 30. März erhalten, welchen zufolge die Insurgenten, welche sich, 800 Mann stark, in dieser Stadt festgesetzt hatten, von den königlichen Truppen daraus vertrieben worden waren.

In Mexico und in dem ganzen nördlichen Theile der spanischen Colonieen in Amerika herrschte die vollkommenste Ruhe.

Buenos-Ayres befand sich im Zustande der vollständigsten Anarchie; Balcarce hatte Sarratea seiner Stelle entsetzt; letzterem war es jedoch abermals gelungen, die Zügel der Obergewalt zu ergreifen. General San Martin bleibt mit der Armee von Chili der gemäßigten Partei getreu, deren Haupt Pueyrredon gewesen; der berüchtigte Revolutionair Carrera ist gegen San Martin im Anzuge.

Spanien.

Zufolge der Constitution der Cortes und der von denselben für ihre Versammlungen vorgeschriebenen Geschäftsordnung, sollen vor der ersten, auf den 1. März jedes Jahres festgesetzten öffentlichen Sitzung, vorbereitende Zusammentretungen (juntas preparatorias), auf Veranlassung des beständigen Ausschusses der Cortes (deputacion permanente) Statt finden, dessen Präsident und Secretäre den Vorsitz und das Protocoll bei denselben führen, und dessen Mitglieder die Wahlzeugen (Escrutadores) ausmachen. Die erste dieser vorbereitenden Zusammentretungen, die mit der Untersuchung der Vollmachten der neuerwählten Abgeordneten beauftragt sind, ist am 15. Februar abzuhalten, und nach deren Beendigung erfolgt am 25. Februar die letzte, in der alle Abgeordnete den Eid ablegen, und dann mittelst geheimer Abstimmung durch schriftliche Zettel zur Wahl des Präsidenten, des Vice-Präsidenten und der vier Secretäre schreiten, wodurch die innere Organisation der Cortes vollendet ist, wovon an demselben Tage der König durch eine Deputation in Kenntniß gesetzt und zur Eröffnung der Sitzung eingeladen wird.

Die erste vorbereitete Zusammentretung der Cortes hat solchergestalt am 27. Juni in Madrid Statt gefunden. Die Minister haben, da kein beständiger Ausschuß der Cortes vorhanden ist, an dessen Stelle die Sitzung eröffnet, bei welcher Gelegenheit der Minister des Innern (Secretario del Despacho de la gubernacion de la Peninsula) die Nothwendigkeit dieser Verfahrungsart auseinandersetzte.

Hierauf las dieser Minister und jener der überseeischen Provinzen (Secretario del despacho de la gubernacion de ultra-mar) das Verzeichniß derjenigen Abgeordneten ab, deren Vollmachten in ihren respectiven Bureaux abgegeben worden waren. Hierauf entfernten sich die Minister und ließen die Abgeordneten allein. Hr. Giraldo schlug vor, vor allem und einstweilen einen Präsidenten und zwei Secretäre zu ernennen, um Ordnung in die zu nehmenden Maaßregeln zu bringen; zugleich schlug er Hrn. Castañeda zum Präsidenten und die Herren Martinez de la Rosa y Clemency zu Secretären vor, die mittelst allgemeiner Zustimmung sogleich gewählt wurden. Hierauf schritt man zur wirklichen Ernennung des Präsidenten und der Secretäre der vorbereitenden Zusammentretung, mittelst der Stimmensammlung, wobei die obigen Wahlen bestätigt wurden. Nun erhob sich eine Debatte über die Zahl der Wahlzeugen (Escrutadores) die auf zwei festgesetzt wurde; und als welche die Herren Traver und Conto gewählt wurden. Man erwählte ferner als Mitglieder der Commission zur Verificirung der Vollmachten aller Abgeordneten, die Herren Manuel, Quiroga, Giraldo, Calatrava und Lopez, und als Mitglieder der Commission zur Verification der Vollmachten der fünf obengenannten Commissarien die Herren Cepero, Ramos und Arispe y Bahamonde. Es wurde auch die Reclamation eines spanischen Amerikaners gegen die Gültigkeit der Ernennung der provisorischen Abgeordneten für die überseeischen Provinzen abgelesen. Nach einigen anderen vorbereitenden Arbeiten, hob der Präsident die Sitzung auf, und vertagte sie bis zum Sonntage 2. Juli Morgens um 10 Uhr, wo wahrscheinlich Bericht über die Verification der Vollmachten wird erstattet werden, worauf erst zur Eidesleistung, und zur Ernennung des wirklichen Präsidenten und der Secretäre geschritten werden kann.

Zu Burgos waren zwei Individuen verhaftet worden, welche auf den Straßen von dieser Stadt nach Madrid ausgesprengt hatten, daß in der Hauptstadt eine Gegen-Revolution ausgebrochen sei.

Frankreich.

Bei den Debatten über die Angabe an die Universitäten erklärte der königl. Commissär, Hr. Cuvier, daß die Zahl der Schüler in den Primairschulen Frankreichs sich auf 1,070,500, die Zahl ihrer Lehrer auf 28,000, und die Zahl der jungen Leute, die einen litterarischen Unterricht erhalten, 60,000 betrage.

Der aus der Verbannung zurückgekehrte Generallieutenant Grouchy hatte am 8. Juli eine Privataudienz beim Könige.

Die Abreise des Herzogs Decazes nach London war nun (nach dem Journal des Debats) definitiv auf den 10. Juli festgesetzt.

Die Deputirtenkammer hat durch den, am 7. Juli erfolgten Tod des Baron de Jumilhac, Eins ihrer Mitglieder verloren.

Unruhige Auftritte, welche in den ersten Tagen dieses Monats im Theater von Rouen vorfielen, die aber, nach Versicherung des Moniteurs, keine politische Ursache hatten, haben den dortigen Maire veranlaßt, bis auf weiteres das Theater zu schließen.

Teutschland.

In der dreizehnten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 22. Juni kam auch noch Folgendes vor: Vortrag des kaiserl. österreichischen Gesandten über einige bis jetzt noch unberichtigt gebliebene Puncte in Betreff der transrhenanischen Sustentationsangelegenheit; Vortrag des nämlichen Hrn. Gesandten, des vormaligen kur- und oberrheinischen Kreises Pensions- und Schuldenwesen betreffend, worauf einmüthig der Beschluß erfolgte, daß die Commission zur Auseinandersetzung des Schulden- und Pensionswesens der beiden vormaligen Reichskreise Kur- und Oberrhein ermächtigt werde, aus den von Österreich gezahlten Kreisbeiträgen den Pensionsrückstand des Obersten v. Mogen zu Gedern, von dem ehemaligen oberrheinischen Kreisregiment Prinz Carl Theodor von Baiern, mit 3619 fl. 45 kr., als dessen Guthaben vom Jahre 1805 bis 1. Sept. 1819, mit Rücksicht der von der herzogl. nassauischen und andern Regierungen geleisteten Unterstützung, auszuzahlen, dagegen die Zahlung der verfallenen Zinsen von einem dem Obersten v. Mogen gehörenden Activkapitale bis zur definitiven Auseinandersetzung des Kreisschuldenwesens ausgesetzt bleiben müsse; Vortrag des königlichen baierischen Hrn. Gesandten, die Pensionsforderung des Obersten v. Mogen betreffend, worauf, unter allgemeiner Zustimmung zu dem Antrage des Hrn. Referenten, die betheiligten Gesandtschaften, ihren Höfen empfehlend hierüber zu berichten, übernahmen; Erklärung Badens, die Vertheilung einer Schuld des teutschen Großpriorats des Johanniterordens an das Haus Lindenkampf und Olfers zu Münster betreffend; welche Erklärung an die Reclamationscommission abgegeben wurde; Berichterstattung des königl. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburgischen Hrn. Gesandten über das Gesuch des Christian Knecht zu Mainz, um Verwendung wegen Zurückzahlung seiner unter der kurmainzischen Regierung geleisteten Dienstcaution, nebst rückständigen Zinsen; Vortrag des königl. hannöverschen Hrn. Gesandten, Vorstellungen des Hofkammerraths Wigand betreffend, worauf der Beschluß erfolgte, daß der Bittsteller mit seinem erneuerten Gesuche, Pensionsergänzung betreffend, von der Bundesversammlung abgewiesen, und, falls er bei der großherzogl. hessischen Ministerialresolution vom 13. August 1819 sich zu beruhigen nicht gemeint seyn sollte, demselben überlassen bleibe, sich an die competente richterliche Behörde zu wenden, welche ihm ohne Zweifel rechtliches Gehör verleihen

werde; Vortrag des nämlichen in Betreff der Beschwerde des Öconomen Wilhelm Braun zu Egeln bei Magdeburg, gegen den Hrn. Herzog von Anhalt-Bernburg, wegen verweigerter lehensherrlicher Bewilligung zum Erwerb eines Lehnguts zu Ragäsen im Bernburgischen, worauf beschlossen wurde, daß der Supplicant mit seiner Beschwerde von der Bundesversammlung ab-, und zur Verfolgung seines Rechts, wenn er damit auszureichen vermeine, an die competenten Behörden verwiesen werde.

Der Schwäbische Merkur meldet Folgendes aus Dillingen vom 8. Juli: „Die Versuche, die Unterthanen zur Auswanderung nach Rußland zu bewegen, sind in unserer Gegend stärker als je. Die Werber hierzu ziehen mit Einladungsschreiben des bekannten Lindl, ehemaligen Pfarrers in Gundremmingen (jetzt in Rußland angestellt), aus Petersburg herum. Sie suchen die von demselben bereits vorbereiteten Gemüther unter dem Vorwande der Religion zur Bildung einer neuen teutschen Colonie bei Odessa zu gewinnen. Es hat sich bereits eine bedeutende Anzahl Lindlischer Anhänger sowohl in unsern Umgebungen, als im nahe gelegenen Würtemberg, zur Auswanderung unterzeichnet, und schon eventuelle Verkaufscontracte ihrer liegenden und fahrenden Habe abgeschlossen."

Am 20. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⁹/₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120¹/₄; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in C. M. 37³/₄; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 603 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. Juli Nachmittags hat, bei andauernden Gewittern auf dem Rigi, der Blitz einen waadtländischen Begleiter brittischer Reisenden im Freien auf oder unfern vom Kulm erschlagen. Er stand oder saß auf einer Stelle, wo der Nagelfluhfels, von keiner Erde bedeckt, nackt zu Tage liegt; der Blitz fuhr auf dem Scheitel des Getödteten durch den Filzhut ein, den er, wie einen guten Theil seiner Kleider, zerriß, und durch die Schuhe hinaus, weiter über den Felsen hin gegen zwei andere unfern stehende Reisende, die annoch, jedoch ungefährlich, von ihm berührt wurden. Der getödtete Führer aus Lausanne war auf der Oberfläche des Körpers nirgends verletzt.

Litteratur.

Wiener Zeitschrift für Kunst, Litteratur, Theater und Mode.

Wir freuen uns, die wohlverdienten Lobsprüche, welche wir obiger Zeitschrift wiederholt in unsern Blättern ertheilt haben, durch den mit jedem Jahrgange steigenden Werth derselben vollkommen gerechtfertiget zu sehen. Unter den Blättern der Hauptstadt, die zunächst auf Unterhaltung berechnet sind, und nur Original-Aufsätze liefern, behauptet diese Zeitschrift durch Gediegenheit der Aufsätze, durch seltene Schönheit der Modenbilder, die allem, was Paris und London in diesem Fache liefern, zur Seite gestellt werden dürfen, durch Eleganz des Äußern und durch zunehmende Reichhaltigkeit an interessanten Correspondenz-Nachrichten, vorzüglich aus London und Paris, einen ausgezeichneten, wo nicht den ersten Rang. Mitunter sind auch nützliche und anmuthige Belehrungen eingestreut, wovon wir als Beispiel nur die kosmologischen Betrachtungen des Hrn. Littrow, Directors der hiesigen k. k. Sternwarte, und die Carlsbader Gedanken des Doct. Aloys Weissenbach anführen wollen. Wenn auch manchen Beiträgen noch eine größere Vollkommenheit zu wünschen übrig bleibt, so ist es dagegen auch wieder zu rühmen, daß aus der Wahl der Aufsätze ein sichtbares Streben nach gleichförmiger Haltung hervorleuchtet, und ekelhafte Lobpreisungen, womit Unterhaltungs-Blätter oft so verschwenderisch sind, sorgfältig vermieden werden. Die Theater-Kritik umfaßt sämmtliche Bühnen Wiens. Theater-Directionen und überhaupt alle auswärtigen Theaterfreunde werden durch diese Zeitschrift sehr leicht zu einer gründlichen Ansicht der hiesigen Bühnen, besonders der k. k. Hoftheater, gelangen können.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zwillingsbrüder. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadifankerln.

Morgen: Die Bandelkrämer. — Der Wunderbaum.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Friedrich mit der gebissenen Wange.

Morgen: Obenan, König der Zwölfen.

Theater in Baden.

Heute: Bohrerls Dienstfertigkeit.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 204

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 22. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17½	Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NWW. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23	Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	S. ——	Donner.
	10 Uhr Abends	+ 18	Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. ——	trüb.

Königreich beider Sicilien.

Der Geist des Verderbens hat sich eines Landes bemächtiget, welches in dem Laufe der letzten fünf Jahre, unter einer weisen Verwaltung, die glücklichsten Fortschritte in allen Zweigen der öffentlichen Wohlfahrt gemacht, und nach vieljährigen Stürmen die gegründetsten Ansprüche auf Ruhe hatte. Wir theilen unsern Lesern die folgenden Nachrichten mit, welche uns auf sichern Wegen über die neuesten Ereignisse in Neapel zugekommen sind.

Der Anfang des Umsturzes der Dinge ist noch mit einem Schleier bedeckt. Man weiß nur, daß in der Nacht vom 1. zum 2. aufrührerische Soldaten, von einem Subaltern-Offizier und einem bekannten schlechten Geistlichen geleitet, zu Nola das erste Signal zur Bewegung gaben, und daß, nachdem in den nächstfolgenden Tagen die Rebellion auch an einigen andern Orten ausgebrochen war, der König, aus noch nicht hinreichend bekannten Gründen, sich entschloß, eine Constitution zu versprechen, deren Grundlagen binnen acht Tagen bekannt gemacht werden sollten. Die Declaration, die das Versprechen enthielt, erschien am 6., und an demselben Tage legte der König durch eine anderweite Declaration die sämmtlichen Regierungsgeschäfte in die Hände des Kronprinzen nieder, den er zu seinem Stellvertreter mit unbedingter Vollmacht (alter ego) ernannte. Am 7. wurde durch eine dritte königliche Declaration angekündigt, daß die spanische Constitution der Cortes von 1812 vorläufig zur Norm angenommen, jedoch mit solchen Modificationen, als für das Königreich Neapel erforderlich seyn würden, versehen werden sollte.

Gleich nach dem ersten Entschlusse des Königs legten sämmtliche bisherige Minister ihre Stellen nieder, und wurden durch einen einstweiligen Staats-Rath ersetzt, in welchem der Duc de Campo Chiaro das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, der General Carascosa das Militär-Departement, und Hr. Ricciardi das Justiz-Departement verwaltet. Das Finanz-Departement sollte dem Hrn. Amato, bisherigem General-Director desselben unter Hrn. v. Medici, übertragen werden; wurde aber von ihm abgelehnt.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel (vom 11. d. M.) zufolge, war ein zahlreicher, von Soldaten und Pöbel gemischter Haufe, unter Anführung des General Pepe, und des obbemeldten Geistlichen (Namens Minichini) im Anzuge gegen die Hauptstadt. Furcht und Schrecken hatten sich aller Einwohner bemächtiget. General Carascosa war mit den Aufrührern in Unterhandlung getreten, um ihren Einmarsch in die Stadt, und dessen unvermeidliche Folgen zu verhindern.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 6. d. M. überreichte Lord Dacre abermals eine neue Bittschrift der Königinn folgenden Inhalts:

An die geistlichen und weltlichen im Parlament versammelten Lords.

„Caroline R. Die Königinn hat mit unaussprechlichem Erstaunen vernommen, daß eine Bill, welche Anklagen enthält und dahin abzweckt, sie herabzuwürdigen und ihre Ehe mit dem Könige aufzulösen, von dem Premierminister des Königs dem Hause der Lords überbracht worden ist, wo Ihre Majestät keine Rechtsbeistände oder anderen Beamten haben, um ihre Rechte zu vertheidigen. Der einzige für die Bill angeführte Grund ist der Bericht eines geheimen Ausschusses, der bloß nach den ihm vorgelegten Papieren zu Werke ging, und vor welchem kein einziger Zeuge verhort wurde. Die Königinn hat ferner erfahren, daß ihren Rechtsanwälden in verflossener Nacht Gehor an den Schranken des Hauses verweigert wurde, und dieß in einer Periode der Procedur, wo es sehr wesentlich ist, daß sie gehört werden. Sie hat ferner vernommen, daß eine Liste von Zeugen, deren Namen ihren Anklägern bekannt sind, ihr verweigert werden solle. Unter diesen Umständen zweifelt die Königinn, ob ihr eine andere Partei zu ergreifen übrig bleibe, als auf die feierlichste Weise gegen das ganze Verfahren zu protestiren; allein sie wünscht sehnlichst, noch einen Versuch zu machen, Gerechtigkeit zu erhalten, und wünscht daher, daß ihren Rechtsanwälden gestattet werden möge, ihre Reclamationen vor den Schranken des Oberhauses vorzutragen."

Digitized by Google

Lord Dacre machte zu dem Ende eine Motion, auf welche, vorzüglich nach den Bemerkungen der Lords Eldon und Liverpool, beschlossen wurde, daß die Anwälde der Königinn vorgelassen, ihnen aber zugleich von dem Hause befohlen werden solle, nur über die Form der Procedur nach der Anklage-Bill und über die Zeit der Eröffnung derselben zu sprechen. Hierauf erschienen die Herren Brougham und Denman. Ersterer behauptete in einer langen Rede, daß alle in den Vordersätzen der Bill enthaltenen Beschuldigungen falsch und verläumderisch wären, und verlangte, daß seiner erhabenen Clientinn augenblicklich erlaubt werde, das Lügenhafte derselben zu beweisen, und daß daher ohne Verzug, wo möglich binnen 24 Stunden, zur zweiten Ablesung der Bill geschritten werde. Eben so verlangte Hr. Denman auf das Dringendste Beschleunigung der Sache, damit diese Beschuldigung nicht auf unbestimmte Zeit auf der Königinn laste, ohne daß es ihr vergönnt wäre, sie zu entkräften, und ihren guten Leumund zu retten. Die Königinn, schloß er, hat keinen andern Wunsch, als, so schnell als möglich, gerichtet zu werden.

Nachdem beide Anwälde sich wieder entfernt hatten, bemerkte Graf Liverpool, daß auch die Minister des Königs Beschleunigung der Sache beabsichtigten, daß aber zu wünschen wäre, daß die Versammlung zahlreicher sei, und er daher antrage, die zweite Ablesung der Bill auf kommenden Montag zu vertagen. Dagegen verlangte Lord Grey, daß diese Ablesung nach dem Wunsche der Königinn schon heute Statt finde. Eine Mehrheit von 57 Stimmen gegen 19 genehmigte jedoch Lord Liverpool's Vorschlag.

Im Unterhause machte S. Ronald Fergusson seine angekündigte Motion in Bezug auf die sogenannte Mailänder Commission. Nach derselben sollte Se. Maj. in einer unterthänigen Adresse gebeten werden, zu befehlen, daß dem Hause Abschriften der Aufträge und Instructionen, welche Se. Maj. seit der Abwesenheit der Königinn gegeben hätten, um Nachrichten und Aussagen über das Betragen derselben zu sammeln, so wie eine Specification der Summen, welche zu dem Ende verwendet worden seien, vorgelegt werde. — Lord Castlereagh widersetzte sich dem Antrage, weil die Minister jetzt in keine nähere Bemerkungen über die Verhältnisse der Königinn eingehen könnten, die verlangte Untersuchung also in dem Augenblicke noch nicht an der Zeit sei. Der Antrag wurde verworfen.

Nach den Times hat die Königinn ein dem Hrn. Ball zugehöriges Landhaus zu Barnes-Terrace zu ihrem Sommeraufenthalt gemiethet.

Spanisches Amerika.

Die neuesten Londoner Blätter enthalten folgenden Auszug aus der Zeitung von Buenos-Ayres vom 2. April: „Es würde den neu eingeführten Grundsätzen zuwider seyn, die Minister, welche die vorige Regierung im Auslande repräsentirten, auf ihren Posten zu lassen, bis nicht die Grundlagen festgesetzt sind, auf welche wir mit den auswärtigen Mächten unterhandeln müssen; keine Provinz hat das Recht, Verbindungen zu unterhalten, welche den andern schaden; dieß würde den Argwohn erregenden und verhaßten Vorrang der Hauptstadt bestätigen. Diese billigen Rücksichten haben die Regierung bewogen, die Abgeordneten, welche an die Höfe von England, Frankreich und Brasilien geschickt worden waren, zurückzuberufen, und die Vollmachten und Instructionen, welche sie vom letzten Congreß erhalten hatten, für nichtig und wirkungslos zu erklären."

Nach Briefen aus Curaçao vom 16. Mai hat General Morillo die Verfassung der Cortes in der Hauptstadt von Venezuela proclamirt. Es hieß, der Congreß zu Angostura habe durch Parlamentärs einen Waffenstillstand vorgeschlagen, um über seinen Beitritt zur Constitution zu unterhandeln.

Spanien.

Die Syndici von Cadix haben ein Manifest erlassen, in welchem General Freyre hart angegriffen wird. Es heißt darin, da er nach seinem eigenen Geständnisse gewußt habe, daß der König die Verfassung wolle, so hätte er auch kräftigere Maaßregeln gegen seine Soldaten ergreifen sollen, als diese auf das Volk feuerten. Die Untersuchung dieser Sache dauert fort. General Freyre hat seinerseits eine Vertheidigung seines Betragens bekannt gemacht, und da er doch noch manchen Freund unter denen hat, die gegenwärtig die Verfassungs-Angelegenheiten leiten, so hält ein Madrider Blatt es für nicht unwahrscheinlich, daß er sich noch so ziemlich aus dieser unglücklichen Geschichte ziehen werde.

Einige Offiziere des Geschwaders von Cadix haben eine Erklärung drucken lassen, in welcher sie sagen, es sei nicht ihre Schuld, wenn die Seeleute schlecht bezahlt und unterhalten würden; sie selbst litten unter der allgemeinen Verwirrung, welche in der Verwaltung herrsche.

Auch der Conservador spricht von dem Plane zu einer Contre-Revolution in Madrid. Seiner Meinung nach mache die bis jetzt über die Staatsveränderung gleichgültige Menge die Regierung, welche sich zu lau benommen, in ihren Entschlüssen wankend, dazu komme, daß die Stadt voll stecke von Übelwollenden, Mäßigung heuchelnden Feinden der Verfassung, die aus den Provinzen verjagt worden. Insonderheit tadelt er die schädliche Nachsicht gegen die Verräther von 1814, denen man erlaubt habe, sich nach Portugall zu flüchten. Er sagt ferner: das Anfangs so begeisterte Volk sehe keinen Vortheil bei seiner veränderten Lage und nehme keinen Antheil an dem neuen System. Die Garnison werde beleidigt und erbittert. Schon heute (am 22. Juni) habe man eine Störung der öffentlichen Ruhe erwartet, man habe von Verhaftung mehrerer Personen in Beziehung auf die unglücklichen, wegen eines nicht näher bezeichne-

ten Vergehens, seit langem eingezogenen Lorenziner gesprochen. Auch wären mehrere Engländer angekommen, deren unbekannte Anschläge verdächtig schienen, und jedermann spräche davon; einige sagten, sie kämen, um Korn aufzukaufen, wie es zu Anfang der französischen Revolution auch der Herzog von Orleans, um Ränke zu schmieden, betrieben u. s. w.

In Cadix ist, auf Befehl des General O'Dali ein Lieutenant Recano, der gräuliche Flüche gegen die Verfassung und Riego ausgestoßen hatte, festgenommen. Das Diario nennt ihn einen der wüthendsten Mörder vom 10. März.

Die Zeitung von Valencia vom 10. Juni spricht von Gährung in Murcia, wo der Xefe politico Soldaten und einigen Einwohnern nachforschen läßt, die den Plan hatten, den Verfassungsstein umzustürzen.

Die Zeitung von Coruña spricht von einer Bande von achtzig Räubern, die verfolgt werden, weil sie in der Gegend von Santiago Unfug verübt.

Briefen aus Barcelona, welche man am 4. in Toulouse erhalten hatte, zufolge, setzte die Pest ihre Verheerungen auf der Insel Majorca fort. Die Sterblichkeit war fortwährend im Wachsen.

Rußland.

Bei dem, 26 Werste von Petersburg entfernten Dorfe Krasnoe-Selo, befinden sich theils im Lager, theils in Cantonnirungen 9 Cavallerie- und 4 Infanterie-Regimenter, um Übungs-Manövers auszuführen. Vorgestern, am 21. Juni, hielt der Kaiser allgemeine Revue über diese ausgezeichnet schönen Truppen. Ein herrlicheres Schauspiel bietet sich selten dar.

Die Generäle, Graf Schuwaloff und Fredro, sind von den Missionen, die sie in Paris und Stuttgart hatten, zurückgekommen.

Die Abreise des Kaisers nach den südlichen Provinzen des Reichs war, wie es heißt, auf den 12. Juli festgesetzt.

Privatbriefe aus Wilna sprechen von einem furchtbaren Hagelwetter am 14. Juni zu Krzemieniez bei Dubno, welches mehrere Menschen tödtete.

Schweden und Norwegen.

Am 1. d. M. reisten die königlichen Personen nach Norwegen ab. Auf Eriksberg, dem König gehörig, ward das erste Nachtlager gehalten. Den folgenden Tag langten Sie auf dem Lustschlosse zu Tullgarn an. Am 3. trafen Sie zu Finspång ein, wo am 4. der Geburtstag des Kronprinzen feierlich begangen wird. Es heißt, daß der König, wenn er von Norwegen zurückkommt, die Bäder bei Sperlingsholm in der Provinz Halland besuchen werde.

Es heißt, daß eine Committee verordnet werden soll, um einen Finanz-Vorschlag für den nächsten Reichstag auszuarbeiten; zu Mitgliedern sollen ersehen seyn: der Graf Rosenblad, der Staatsrath Graf Mörner, der Präsident Baron Wirsen, und ein allgemein geachteter Bürger, der Director und Commandeur des Wasaordens, Hr. Schwan.

Mit Vergnügen erfährt man aus einem offiziellen Bericht, daß der neulich eröffnete Södertelje-Kanal bereits von einer sehr großen Anzahl einheimischer Fahrzeuge benutzt wird.

Der ehemalige Oberst-Hofmarschall, Graf Carl Adam Wachtmeister, war, 82 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 15. Juli enthalten folgende polizeiliche Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, wird dem Publicum hierdurch in Erinnerung gebracht, daß alles gemeinschaftliche Zusammentreten und anhaltende müßige Stillstehen auf den Straßen, auch bei an sich unschädlichen Vorgängen, und selbst zur bloßen Befriedigung der Neugier, keinesweges erlaubt, vielmehr der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zuwiderlaufend, und als die Veranlassung zu Aufläufen und Excessen, durchaus verboten sei. Auf den ersten deßhalb ergehenden Zuruf ist daher ein Jeder schuldig, bei Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen, seiner weiteren Bestimmung unweigerlich nachzugehen. Insbesondere werden die Ältern, Vormünder und Herrschaften, vorzüglich aber die Gewerksmeister aufgefordert, ihre Untergebenen zur genauesten Befolgung dieser Vorschrift bei eigener Verantwortlichkeit anzuhalten, und auf diese Art ihre Bereitwilligkeit zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung nützlich zu bewähren. Berlin, den 13. Juli 1820. Königl. Gouvernement und Polizei-Intendantur hiesiger Residenz. v. Brauchitsch. Rück."

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10. d. M. wurde die Discussion über das Budget der Mittel und Wege (der Einnahmen) geschlossen und solches bei der Abstimmung über das Ganze desselben mit 145 gegen 6 Stimmen angenommen. — Es sind nun noch drei Gesetzvorschläge zu erledigen übrig: 1) Die Vollziehung des Tractats mit Algier; 2) Die Arbeiten am Kanal von Cette und 3) die Anleihe der Stadt le Mans. Man glaubte, daß die Debatten darüber von kurzer Dauer seyn, und die Sitzung nächster Tagen geschlossen werden dürfte.

Der Herzog Decazes war am 10. Juli Nachmittags, in Begleitung seiner Gemahlinn, seines Sohnes, und seiner Schwester, Mme. Prinstot, nach London abreist. Abends zuvor hatte der Herzog noch eine lange Audienz beim Könige.

Der französische Gesandte bei den vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Hyde de Neuville, war auf Urlaub zu Paris angelangt.

Der Hof wird sich, nach Versicherung der Gazette de France, am 20. Juli auf sechs Wochen nach St. Cloud begeben.

Zu Herstellung des Denkmals, welches General Mo-

reau dem, bei Vertheidigung des Hüninger Brückenkopfs 1796 gebliebenen General Abatucci setzen ließ, welches aber 1815 zerstört wurde, ist jetzt durch General Rapp's Bemühungen zu Paris eine Subscription eröffnet. Der Graf Artois trug dazu 1000 Francs, der Herzog von Angouleme 500 Fr., der Herzog von Richelieu 200 Fr. bei.

Der Cassationshof sollte am 11. Juli, auf Antrag des Justizministers, das Betragen des Appellationsrichters Madier de Montjau, rücksichtlich seiner bekannten Denunciation, in Erwägung ziehen.

Die neulich erwähnte königliche Verordnung in Betreff der Universitäten enthält zuförderst Bestimmungen über die Art, wie in Zukunft mit der Aufnahme der Studenten der juristischen und medizinischen Facultäten verfahren werden soll, und welche Studien dieselben gemacht haben müssen, um ihre Inscriptionen erhalten zu können. Die übrigen Bestimmungen enthalten im Wesentlichen: Zwei Mal des Monats soll über die eingeschriebenen Studenten Namensaufruf gehalten werden; wer nicht antwortet, verliert seine Inscription. Wer zwei Mal im Vierteljahr bei dem Aufruf fehlt, verliert das Zeugniß der Beflissenheit. Die Facultät bestraft durch Verlust von Inscriptionen das Vergehen gegen den Respect, so wie jede Insubordination. Die Studenten, die überwiesen werden, an Unruhen Antheil genommen zu haben, werden nach Verhältniß ihres Vergehens durch einen academischen Rath zur Strafe gezogen. Es ist den Studenten verboten, ohne Erlaubniß der Localautorität und Vorwissen des Rectors unter sich Verbrüderungen (Burschenschaften) zu stiften, oder gemeinschaftlich zu handeln oder zu schreiben ꝛc.

Paris, den 10. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance de 22 Mars: 79 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Zu Baden belief sich am 23. Juli die Zahl der angekommenen Badegäste und andrer Fremden auf 2160. Darunter befanden sich die Frau Großfürstinn Anna von Rußland (geb. Prinzessinn von Sachsen-Coburg), die Frau Herzoginn Alexander von Würtemberg, der preußische Staatsminister Freiherr v. Stein, der russische Minister Fürst Koslowski ꝛc.

Gallizien und Lodomerien.

Am 7. d. M. starb zu Lemberg Hr. Casimir Graf Rzewuski, Sr. k. k. apost. Majestät wirklicher geheimer Rath (vormals königl. pohlnischer Kron-Feld-Intendant und Generallieutenant, auch Chef eines Infanterie-Regiments), Commandeur des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, des weißen Adlers, des St. Stanislaus und des Maltheser-Ordens Ritter, im 70sten Jahre seines Lebens.

Wien, den 21. Juli.

Se. k. k. Majestät haben dem Director der Normal-Schule zu Kronstadt in Siebenbürgen, Michael Nolsch, zur Belohnung seiner im Lehrfache sich erworbenen vielfältigen Verdienste, eine Zulage von jährlichen Einhundert Gulden ad personam allergnädigst zu bewilligen

Kundmachung.

Von dem durch die privil. österr. National-Bank eingelösten Papiergelde werden am 22. d. M. neuerdings zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore Früh um 9 Uhr öffentlich vertilgt werden.

Wien, am 21. Juli 1820.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Aloys Graf v. Mittrovsky,
Deputirter der mährischen Stände.
Franz Freiherr v. Keller,
Deputirter der kärnthnerischen Stände.

Am 21. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 603⅟₁₀ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bandelkrämer. — Der Wunderbaum.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Das Geistergelage.

Morgen: Das Spinnerkreuz.

Theater in Baden.

Heute: Das Freischießen.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^r. 205

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 23. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W. ——	heiter.

Großbritannien und Irland.

Nachdem Lord Liverpool in der einleitenden Rede, welche er der am 5. d. M. im Oberhause der gegen die Königinn eingebrachten Bill of Pains and Penalties vorausschickte, die wahre Beschaffenheit dieser Maaßregel und die Gründe entwickelt hatte, aus denen für zweckdienlicher erachtet worden war, die Bill im Hause der Lords und nicht im Hause der Gemeinen einzureichen, bemerkte er weiterhin ausdrücklich, daß wenn diese Bill auch nicht als eine Ehescheidungs-Bill (Bill of Divorce) im gemeinen und gewöhnlichen Sinne des Wortes betrachtet werden könne, ihre Wirkung doch dieselbe sei. „Der König und die Königinn (fuhr Lord Liverpool fort) treten hier nicht als Individuen auf; die Frage soll hier zwischen der angeklagten Partei, in ihrer Eigenschaft als Königinn und dem Staate selbst verhandelt werden; und auch in dieser Hinsicht habe man es der Würde beider Parteien angemessener erachtet, diese Angelegenheit zuvörderst vors Oberhaus zu bringen. Es sei nun noch die einzige Frage übrig gewesen, ob diese Bill gleich unmittelbar, unter der Verantwortlichkeit der executiven Macht, hätte eingebracht werden sollen, oder ob es nicht zweckmäßiger war, die Documente zuvörderst einem geheimen Ausschusse zur Prüfung zu übergeben. Er (Lord Liverpool) habe diese Frage, sowohl hinsichtlich des Grundsatzes als früherer Vorgänge reiflich überlegt, und nehme keinen Anstand, zu erklären, daß er in beiden Rücksichten den von Ihren Herrlichkeiten eingeschlagenen Weg für richtig halte. Er wage es sogar zu behaupten, daß man kein Beispiel werde aufweisen können, wo Maaßregeln dieser Art, ohne vorläufige Untersuchung, ergriffen worden wären. Damit soll keineswegs gemeint seyn, daß sich die Minister der Verantwortlichkeit entziehen wollen; ihr Wunsch bei Niedersetzung eines Ausschusses sei keineswegs gewesen, irgend eine Maaßregel auf das bloße Wort (ipse dixit) der jeweiligen Minister durchzusetzen, sondern eine vorläufige Untersuchung zu veranlassen, um zu beweisen, daß hinreichender Grund zu dem gegenwärtigen Schritt vorhanden sei. Vorausgesetzt, daß die in dem Eingange der vorzuschlagenden Bill enthaltenen Beschuldigungen gegen die Königinn erwiesen werden, so gehe die Absicht der Bill dahin, Ihre Majestät des Titels, der Vorzüge, Rechte, Privilegien und Ansprüche einer Gemahlinn des Königs (Queen-consort) dieses Reiches zu berauben, und die Ehe zwischen S^r. Majestät und der Königinn aufzulösen. Dahin gehe die Bill, die außer den eben erwähnten Folgen, keine andere Strafe beabsichtige. Man habe versucht, sie so einzurichten, daß sie nicht strenger auf die erlauchte Person, welche angeklagt ist, laste, als das Wohl des Staates und die wesentlichen Zwecke der Justiz erheischen. Was die Frage betreffe, wie dann weiterhin für den Unterhalt Ihrer Majestät Fürsorge getroffen werden solle, so müßten die dießfallsigen Anträge bekanntlich vom anderen Hause kommen. — Ihren Herrlichkeiten bleibe nichts weiter zu thun übrig, als frei und gerade ihren Weg zu verfolgen, und ihre Pflicht herzhaft zu erfüllen, fest entschlossen, welch öffentliches Geschrei sich auch erheben möge, dafür zu sorgen, daß der öffentlichen Gerechtigkeit Genüge gethan werde."

Den neuesten Nachrichten aus London vom 8. Juli zufolge, hatte Oberst Beaumont am vorhergehenden Abend im Unterhause angekündigt, daß er nächsten Montag (den 10.) die Motion machen werde, den König in einer unterthänigen Adresse zu bitten, die Krönungs-Ceremonie bis nach Beendigung des gegen die Königinn begonnenen Prozesses zu verschieben. — Lord Castlereagh erklärte, diese Motion sei überflüßig, indem S^r. Majestät bereits entschieden hätten, daß gedachte Ceremonie nicht an dem hiezu festgesetzten Tage (1. August) Statt finden solle, und noch kein anderer Termin dafür bestimmt sei. — H^r. Beaumont bezeugte seine Freude darüber, weil dieß ein Beweis sei, daß die Minister dem Ausgange des Prozesses gegen die Königinn nicht präjudiciren wollten; allein Lord Castlereagh lehnte das Compliment ab und erklärte, daß man großes Unrecht haben würde, zu glauben, daß die Erwartung des Ausgangs der Procedur gegen die Königinn irgend ein Grund dieses Aufschubes gewesen sei. „Eine Krönung, sagt der Courier, ist ein erhabenes Fest;

aber sie muß auch zugleich ein Freudenfest seyn. Der neue Monarch besiegelt an diesem Tage mit seinem Volke die Verpflichtungen, die sie gegenseitig an einander knüpfen; das Volk feiert den glücklichen Vertrag durch Freudens-Bezeigungen. Nun gebietet schlechterdings keine Staats-Raison, daß dieser Act sogleich Statt finde, während edle Gemüther durch mehrere Gründe abgehalten werden könnten, den Gefühlen ihrer Freude freien Lauf zu lassen. Dieses Zartgefühl war es, das Se. Majestät bestimmte, die Krönung aufzuschieben."

Der Herzog von San Carlos schiffte sich am 4. d. M. mit seiner Familie und einem zahlreichen Gefolge zu Dover ein, um über Paris nach Madrid zurückzukehren.

Spanien.

In Malaga scheinen im Laufe des verflossenen Monats beunruhigende Auftritte vorgefallen zu seyn, worüber die (Madrider) Miscelanea vom 29. Juni Folgendes mittheilen: „Am 17. Juni verbreitete sich zu Malaga die Nachricht, daß von dem General-Capitän von Grenada Befehl eingelaufen sei, das Jäger-Regiment Lusitanien von Malaga nach Jaen aufbrechen zu lassen, und dasselbe durch das Dragoner-Regiment König zu ersetzen. Man bemerkte, daß diese Nachricht eine allgemeine Bewegung hervorbrachte. Die patriotische Gesellschaft, welche sich am nämlichen Tage um 5 Uhr Abends versammelte, wurde mit einer Berathschlagung über diesen Gegenstand eröffnet, deren Resultat dahin ging, der Municipalität Vorstellungen zu machen, den Abmarsch des Regimentes zu verschieben, und in derselben Absicht Deputationen an das genannte Corps und an den Militär-Gouverneur abzuschicken. Die Municipalität empfing die Deputation sehr gut, und versicherte dieselbe, daß sie schon daran gedacht habe, die erforderlichen Reclamationen bei dem General-Capitän, dem politischen Chef (Präfecten) der Provinz, und dem Platz-Commandanten anzubringen. Letzterer, welcher die dringenden Gesuche der patriotischen Gesellschaft abgewiesen und ihr erklärt hatte, daß er gegen höhere Befehle nicht ungehorsam seyn könnte, gab den Vorstellungen der Municipalität endlich Gehör. Hierauf wurde ein Expresser an den politischen Chef und den General-Capitän von Grenada abgeschickt; da ihm jedoch die Depeschen gestohlen worden, so wurde am folgenden Morgen ein Rittmeister, nebst einem Regiments-Quartiermeister der National-Cavallerie, abgeschickt. In Erwartung der Antwort blieb bis zum 20. alles ruhig. In der Nacht vom 20. verbreitete sich das Gerücht, daß in Grenada der Plan zu einer Contre-Revolution entdeckt worden sei; auch circulirte in der Stadt ein Schreiben aus Barcelona, worin der Gouverneur von Malaga, General Caro, wegen seines Betragens, während er in der Citadelle von Barcelona commandirte, angeklagt wurde. Der Pöbel, durch Lesung dieses Schreibens erbittert, forderte von der Municipalität, daß General Caro aus Malaga fortgeschafft werden solle. Die Municipalität fürchtete die Folgen der Volks-Gährung, die mit jedem Augenblicke zunahm, und glaubte die Corps-Commandanten der Garnison zusammen berufen zu müssen. Sie waren der Meinung, der Gouverneur müsse die Stadt verlassen. Der General übergab hierauf dem Obersten des Regiments Lusitanien, Don Felipe Mahi, das Commando, und reiste in derselben Nacht nach Cararraca ab. Das Volk begehrte in der Folge auch die Entfernung noch mehrerer anderer Beamten; allein die Municipalität weigerte sich, diesem Ansinnen zu willfahren, da von diesen Beamten nichts zu befürchten sei, und man sich übrigens auf die Garnison und National-Miliz, die schon so viele Beweise ihres Patriotismus abgelegt hätten, durchaus verlassen könnte. Auf diese Antwort zerstreuten sich endlich die Haufen, und die Municipalität dankte am folgenden Tage in einer Proclamation dem Volke für die gegebenen Beweise seiner Anhänglichkeit an die neuen Einrichtungen, und seiner Achtung für die gesellschaftliche Ordnung. In einer andern Proclamation erklärte der neue Gouverneur Mahi den Soldaten, daß ein Ereigniß, welches unmöglich vorauszusehen gewesen, ihn an ihre Spitze gestellt habe. Wir enthalten uns (schließen die Miscelanea) aller Urtheile über diese Ereignisse, bis wir nicht von den näheren Umständen dieser ganzen Geschichte besser unterrichtet seyn werden."

Am 21. Juni wurde zu Burgos Don Balthasar Casquiero, abgesetzter Referent bei dem Rathe des Innern, welcher an demselben Tage in Begleitung eines gewissen Ramirez, aus Almagro gebürtig, mit der Post angekommen war, verhaftet. Diese beiden Menschen, welche zu Buitrago die Post genommen hatten, werden beschuldiget in Buitrago, Oarubia Samo-Sierra und andern Orten ausgesprengt zu haben, daß in Madrid alles drunter und drüber gehe, der König kaum noch Zeit gehabt habe, sich zu flüchten, und die Einwohner sich gegen die Garnison erklärt hätten. Man fand in ihren Felleisen vier Packete Patronen, und ihre Taschen und Börsen voll Kugeln von verschiedenem Kaliber; auch fanden sich in ihren Felleisen 24 unbeschriebene Stempelbögen und ein Wegweiser für Reisende vor.

Der patriotische Clubb im Kaffehhause Lorenzini (der also keineswegs, wie es vor einiger Zeit hieß, auf Befehl des Königs geschlossen ist), hat seine Sitzungen in das sogenannte Malteser Kaffehhaus verlegt und den Namen eines patriotischen Vereins der Freunde der Constitution angenommen. Der Präsident las eine Eröffnungsrede vor, worin er Mäßigung und Ordnungs-Liebe sehr empfiehlt. Der General Quiroga bestieg die Rednerbühne, um dem Volke von Madrid für die schmeichelhafte Aufnahme, die er bei ihm gefunden, zu danken.

Preußen.

Die allgemeine Zeitung enthält folgende Correspondenz-Nachricht aus Berlin vom 11. Juli, welche zugleich den Schlüssel zu der (in unserm gestrigen Blatte) mitgetheilten polizeilichen Bekanntmachung liefert: „Gestern Abends von 8 bis 11 Uhr hatte hier ein sehr tumultuarischer Auftritt Statt, und ich eile Sie von dem Hergang um so schneller zu benachrichtigen, da leicht vorauszusehen ist, daß mancherlei verdrehte und vergrößernde Nachrichten darüber in Umlauf kommen werden. Drei Handwerksburschen saßen gestern Abend in einem Branntweinhause, nicht weit von dem Petriplatze, und feierten ihren blauen Montag in reichlichem Genusse des begeisternden Getränks. Bald kam es zu Händeln, wobei einer von ihnen ein Glas hinunterstieß, und deßhalb Streit mit dem Wirth bekam, da er es dem Wirth nicht ersetzen wollte. Von Worten kam es zu Schlägen, und dieß wurde bald so arg, daß die nächste Wache zur Hülfe aufgefordert ward. Ehe diese eintraf, hatte sich schon ein großer Haufe anderer Handwerksburschen und Bürger versammelt, die auch den Arretirten bis zur Wache folgten. Die dortige Schildwache, von dem Neufchateller Schützenbataillon, wollte dem übermäßigen Andrang der neugierigen Menge wehren, und stieß einige mit der vorgehaltenen Büchse zurück. Hierüber aufgebracht, fingen die Bürger an die Schildwache zu insultiren, die sich genöthigt sah, die ganze Wache herauszurufen. Jetzt griffen die Bürger, meistentheils junge betrunkene Handwerksburschen, förmlich die Wache an, die endlich noch die Schloßwache und andere zu Hülfe rufen mußte. Über 1000 Bürger hatten sich jetzt schon versammelt, und mit jedem Augenblicke vergrößerte sich der Lärm und die Menge; schon waren einige mit blutigen Köpfen fortgebracht worden. Generallieutenant v. Tauenzien sowohl als Generallieutenant v. Brauchitsch, als Stadtcommandant, suchten den Tumult zu besänftigen, jedoch vergebens, bis endlich die herbeigeeilte reitende Garde-Gensdarmerie dazwischen sprengte, und die Haufen auseinander jagte. Bis spät in die Nacht jedoch wurden die Straßen um den benannten Platz nicht ganz ruhig; zum Glück hat der Lärm, bis auf einige Stiche und andere Verwundungen, Niemanden das Leben gekostet."

Niederlande.

Alle niederländischen Zeitungen enthalten die Nachricht, daß Se. Majestät auf Begehren der HH. Prinz v. Aremberg, Graf du Chatel, Graf d'Argenteau und Baron de Roisin, Adjutanten des Königs, denselben unterm 18. v. M. ihre Entlassung zu geben geruhet; zugleich Hrn. du Chatel (Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten) und Hrn. d'Argenteau die fortwährende Tragung der Uniform ihrer Militärgrade erlaubt habe. Auch der Adjutant Sr. Maj., Baron v. Heekeren, habe seine Entlassung gefordert und erhalten. Der Prinz Peter v. Aremberg hat nun im Brüsseler Oracle angezeigt: daß, was ihn betreffe, er seine Entlassung bereits am 30. August 1819 begehrt, und sie ihm auch schon unterm 20. Sept. gnädigst bewilligt worden sei.

Am 28. v. M. hat die feierliche Eröffnung des neuen Kanals und der Docke zu Ostende im Beiseyn des Staathalters von Westflandern und einer zahllosen Menschenmenge Statt gefunden.

Am 30. v. M. fiel der Blitz auf das Rathhaus zu Brüssel, eines der herrlichsten Denkmäler des Mittelalters; glücklicher Weise ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Gedachtes Gebäude hat noch keinen Blitzableiter.

Teutschland.

Am 13. Juli hatte die erste, und am 14. die zweite Kammer der badenschen Ständeversammlung öffentliche Sitzung; in der ersten Kammer machte der Deputirte von Rotteck eine Motion zu Aufhebung einiger von den Beschränkungen der Preßfreiheit. Die zweite Kammer beschäftigte sich hauptsächlich mit einer Vorschrift der Geschäftsordnung hinsichtlich derjenigen, welche das Wort verlangen, mit der Frage über Einführung von Sittengerichten, und mit der Discussion des Commissions-Berichts über den Hausierhandel. Der Antrag zu gänzlicher Aufhebung dieses Handels, für dessen beschränkte Beibehaltung auf dem Schwarzwalde und im Odenwalde so wichtige Local-Rücksichten sprechen, wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen.

Zu Oldenburg ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der freien Hansestadt Bremen hat sich durch die von der Regierung auf unbestimmte Zeit verfügte Auslegung eines Wachtschiffes in die Mündung der Weser veranlaßt gefunden, unter dem 28. Juni d. J. eine Bekanntmachung zu erlassen, welche geeignet ist, das Publicum über das Verhältniß der Sache irre zu führen und selbst in Schaden und Nachtheil zu bringen. Die unterzeichnete herzogl. oldenburgische Regierung sieht sich daher, wiewohl ungern, genöthigt, in dieser Beziehung Folgendes bekannt zu machen: 1) Die Regierung hat es, so wie früher die herzogliche Kammer, stets für eine ihrer heiligsten Obliegenheiten gehalten, durch polizeiliche Aufsicht auf die Schifffahrt auf der untern Weser nicht nur die hiesigen Unterthanen, sondern auch die der übrigen teutschen Bundesstaaten gegen Verbreitung von ansteckenden Krankheiten und Seuchen durch die aus andern Weltgegenden auf der Weser ankommenden Schiffe möglichst sicher zu stellen. Sie hat eine neue Veranlassung hierzu in den Bestimmungen der Schluß-Acte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 in Beziehung auf die Fluß-Schifffahrt gefunden, indem der Art. 109. dieses Staats-Vertrages festsetzt: daß zwar die Schifffahrt frei seyn solle, ein Jeder aber bei deren Ausübung den Polizei-Anordnungen sich zu fügen habe. Und welche Polizei-Anordnung kann wohl wichtiger seyn, als die zur Verhütung der Verbreitung ansteckender pestartiger Krankheiten! 2) Die zu diesem

Ende durch die Regierungs-Bekanntmachung vom 27. October 1819 angeordneten Sicherheits-Maaßregeln sind keineswegs durch die Bekanntmachung vom 31. März d. J. völlig aufgehoben, sondern nur beschränkt auf die aus der Levante, von der afrikanischen Küste oder aus Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres kommenden Schiffe, für welche, wie die letztgedachte Bekanntmachung ausdrücklich bestimmt, die Vorschriften jener frühern Verordnung fortwährend in Kraft geblieben sind. Wenn übrigens die bremische Bekanntmachung besagt, daß die Verordnung der Regierung vom 31. März d. J. mit Einverständniß des Senats erlassen sei, so ist dieß dahin zu berichtigen, daß der Senat in einem an die Regierung gerichteten Schreiben auf Aufhebung der Quarantaine-Maaßregeln angetragen hatte, dessen Einverständniß zu hiesigen Verordnungen aber nicht erforderlich ist. 3) Zur Aufrechthaltung jener Anordnungen und um zugleich den Gesundheits-Zustand der Mannschaft der aus solchen Welt-Gegenden auf der Weser ankommenden Schiffe beobachten zu können, in welchen noch spät im vorigen Jahre das gelbe Fieber mehr als je verbreitet war, hat die Regierung am zweckmäßigsten und für die Schifffahrt am bequemsten gehalten, statt des im vorigen Jahre zum Dienst der Quarantaine-Commission gebrauchten bewaffneten Cutters, ein größeres bewaffnetes Fahrzeug als Wachtschiff in die Mündung der Weser auszulegen. Der Befehlshaber desselben ist angewiesen, sich an oder gegen Bord der aus der See ankommenden Schiffe zu begeben, nach dem Namen des Schiffs, des Capitäns und der Passagiers, dem Ort der eingenommenen Ladung, den Gegenständen derselben und dem Gesundheitszustand der Mannschaft sich zu erkundigen, und wenn sich keine verdächtige Umstände ergeben, das Aussegeln ohne Aufenthalt zu gestatten, bei vorkommenden sehr bedenklichen Umständen aber das Schiff einstweilen unter Quarantaine-Aufsicht zu legen, eine Untersuchung des Gesundheitszustandes durch einen Quarantaine-Arzt vornehmen zu lassen und über das Ergebniß zur weiteren Verfügung an die Regierung zu berichten. Diese Einrichtung, welche dem hiesigen Lande nur Kosten verursacht, und nicht die mindeste Einnahme verschafft, ist zur Sicherung Teutschlands gegen die Gefahr der Ausbreitung ansteckender Krankheiten unumgänglich erforderlich. Die Regierung hat daher auch aus dem Grunde sich davon nicht dispensiren zu dürfen geglaubt, weil dabei ein Kaufmann möglicher Weise seine auf der Weser ankommenden Waaren einige Tage später erhalten kann. Ein solches geringes mercantilisches Interesse darf gegen jene höhern Rücksichten nicht in Betracht kommen. 4) Die Auslegung eines Wachtschiffs ist übrigens keine neue Maaßregel. Bereits in frühern Jahren ist häufig ein, ja bisweilen zwei Wachtschiffe in die Mündung der Weser ausgelegt worden. Im Jahre 1793 hat selbst das damalige kurfürstlich hannöver'sche geheime Rathscollegium die hiesige Regierung dringend hierzu aufgefordert. 5) In dem gegenwärtigen Fall ist die Auslegung des Wachtschiffs veranlaßt worden: a) durch den Wunsch der königl. hannöver'schen Regierung zu Stade, welche in einem an die Regierung gerichteten Schreiben darauf angetragen hatte, daß wieder, wie ehemals, ein Wachtschiff ausgelegt werden möchte; b) durch die, wie oben bemerkt worden, theilweise noch bestehenden Sanitäts-Anordnungen, welche ohne ein bewaffnetes Wachtschiff, wie die im vorigen Jahre von mehreren Schiffern bewiesenen Widersetzlichkeiten dargethan hatten, nicht gehörig gehandhabt werden konnten; c) durch die beunruhigenden Nachrichten, welche die Regierung über den Gesundheits-Zustand in der Havannah, wo im vorigen Jahre das gelbe Fieber geherrscht, und auf der Insel Majorca, wo noch gegenwärtig die Pest oder eine pestartige Krankheit zu herrschen scheint, so wie über das Auslaufen afrikanischer Kaperschiffe aus den mit der Pest inficirten Häfen der Barbarei erhalten hatte. Hieraus mag denn auch die Richtigkeit der Behauptung des bremischen Senats in der angezogenen Bekanntmachung beurtheilt werden: „daß keinerlei neue Gründe zur Ergreifung solcher Maaßregeln (durch Auslegung eines Wachtschiffs) eingetreten seyn." 6) Die bei Gelegenheit der Auslegung des Wachtschiffs publicirte Bekanntmachung vom 1. Mai d. J. ist keine neue Verordnung, sondern nur eine in einigen, auf den vorhin bestandenen Weser-Zoll sich beziehenden Puncten modificirte und ergänzte neue Auflage des seit zwanzig Jahren mehrmals und zuletzt unterm 21. Mai 1818 publicirten Polizei-Reglements wegen der Schifffahrt auf dem Weserstrom. 7) Diese Bekanntmachung bestimmt nun zwar, daß das Wachtschiff diejenigen einkommenden Schiffe, welche hiesige Lootsen am Bord haben, in so fern die Lootsen, nach Maaßgabe der ihnen ertheilten Instruction, die Unverdächtigkeit des Schiffs durch verabredete Zeichen versichern, ohne Aufenthalt passiren lassen soll; es bezweckt dieses aber allein — was in der bremischen Bekanntmachung nicht bemerkt ist — die möglichste Erleichterung der Schifffahrt. Mit den königl. hannöverischen Lootsen war eine solche Einrichtung von hieraus nicht anzuordnen. 8) Wenn in der mehrgedachten bremischen Bekanntmachung gesagt wird: „daß von dem Wachtschiff nach Bremen gehörende Schiffe unter dem Vorwande der Untersuchung des Gesundheits-Zustandes mehrere Tage aufgehalten seyn," so dient zur Berichtigung, daß dieß bis jetzt nur mit einem Schiffe, nämlich mit dem Schiffe Adler, Capitän B. Kortlang, geschehen ist, und zwar aus dem wohl triftigen Grunde, weil die Untersuchung ergeben hatte, daß das Schiff von 11 Matrosen, welche es mitgenommen, an dem Fieber zu Havannah 3 Mann verloren und noch bei seiner Ankunft 2 Kranke am Bord hatte. Wenn ferner in jener Bekanntmachung behauptet wird, „daß durch Schießen auf

ein-

eingehenden Schiffe die Gewalt, mit welcher die durch das Wachtschiff veranlaßten Maaßregeln zur Ausführung gebracht werden sollten, dargelegt sei: „so ist dieß dahin zu berichtigen, daß nach den hier vorliegenden Berichten nur auf ein Schiff, welches die Zeichen und Anrufungen des Wachtschiffs unbefolgt gelassen, und die Mannschaft desselben durch Geschrei zu verspotten gesucht, ein Stück gerichtet worden ist. Wenn endlich der Senat in seiner Anmaaßung so weit geht, „die Bestimmungen der hiesigen Verordnung vom 1. Mai d. J., in so fern sie nicht die Benutzung der oldenburgischen Hafen-Anstalten beträfen, für unverbindlich zu erklären, und die bremische Kaufmannschaft aufzufordern, ihre Schiffer anzuweisen, sich denselben nicht zu unterwerfen": so kann die Regierung der Beurtheilung eines Jeden überlassen, „ob ein solches Verfahren, wobei ein Staat die Polizeigesetze des andern für unverbindlich erklärt, den Verhältnissen teutscher Bundes-Staaten gegen einander angemessen, und den Bestimmungen der neuesten Wiener Schluß-Acte gemäß, so wie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung geeignet seyn mag." Schließlich hält sich die Regierung 9) verpflichtet, das schifffahrende und handelnde Publicum zu warnen, sich durch jene Äußerungen einer fremden Behörde nicht irre führen zu lassen, „sondern sich durch genaue Befolgung der bestehenden Anordnungen vor Schaden und Nachtheil zu hüten." Es soll daher auch 10) die gegenwärtige Bekanntmachung, welche dem Senat der freien Hansestadt Bremen mitgetheilt ist, den dießseitigen und auswärtigen Consuln zugesandt werden, um die Schiffer und Schiffs-Capitäns davon in Kenntniß zu setzen. Oldenburg 1820. Juli 3. Herzogl. holstein-oldenburgische Regierung. v. Brandenstein. v. Kettler."

Wien, den 22. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J., die durch den Tod des Regierungs-Räthes Pichler, im Erzherzogthume Österreich ob der Enns erledigte Regierungs-Rathsstelle, dem vormaligen königlich baierischen Kreisrath v. Hartmann in Salzburg allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst höchster Entschließung vom 13. Juni d. J., den Prager Gubernialrath, Carl Fischer, seinem Ansuchen gemäß von dem Directorate der theologischen Studien zu entheben, und diese Stelle dem bisherigen Director der philosophischen Studien, Maltheser-Prior, Wilhelm, das Amt eines Directors der philosophischen Studien hingegen, dem bisherigen Director der Gymnasial-Schulen, General-Großmeister des Kreutzherrnordens, Köhler, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben die bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Görz erledigte Präses-Stelle dem k. k. küstenländischen Appellations-Rathe, Aloys Ritter v. Thinnfeld, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J., die Stelle eines Gymnasial-Vice-Directors für Nieder-Österreich, dem Mainard Lichtensteiner allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, in Anbetracht der besonderen Verdienste und des ausgezeichneten Eifers, mit welchen Franz Joseph Rößl, als Kirchenvater, Schulaufseher, und vorzüglich als ehemaliger Grundrichter zu Matzleinsdorf und Hunglbrunn, bei allen Gelegenheiten zur Ausführung der Absichten der öffentlichen Verwaltung und zu gemeinnützigen Zwecken, selbst mit Aufopferungen seines Vermögens mitwirkte, mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. demselben die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Nachricht

an die 356 dießjährigen Herren Pflanzer des chinesischen Berg-Reißes.

Von unseren hier zu Lande in diesem zweiten Kultur-Jahre bisher gemachten Beobachtungen, kann der Gefertigte melden: a) daß unter den um 6 Wochen früher als im Jahre 1819, also mit Anfang März, angekauften Original- und den bereits im vorigen Jahre gewonnenen Körnern, sich letztere mit ausnehmenderl Vorzug und Wachsthum vom den ersteren anlassen; b) daß sie dem heurigen so ungünstigen Frühjahr durch die schönsten Nachschübe, die schon 2 Schuhe hoch sind, trotzten; c) daß sie nach einmaliger glücklicher Emporsprossung eine fortwährende starke Bewässerung nicht zu verlangen scheinen, dagegen aber d) wie Kraut und Erdäpfel durch emsige Lockerung, Behackung und Behäuflung des Bodens gewinnen; endlich e) daß sich ihre Kultur durch Pflanzenerzeugung und deren nachherige Übersetzung wie bei so viel anderen Artikeln der inländischen Öconomie, nicht nur ohne Anstand betreiben lassen, sondern zugleich auch den schnellesten und reichlichsten Ertrag mittelst dieses Verfahrens im Großen verspreche. Wien, den 16. Juli 1820.

Joseph Arnold Ritter v. Lewenau, wirkl. k. k. Rath.

Am 22. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 121⅕; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35⅚; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98⅜ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 604 in C. M.

Naturmerkwürdigkeiten.

Der Bote von Tyrol rc. meldet Folgendes aus Innsbruck vom 17. Juli: „Heute früh 35 Minuten nach 7

Uhr verspürte man hier ein starkes Erdbeben; die Gegend, wo der erste Stoß herkam, konnte man nicht unterscheiden, weil es kein gewöhnliches Wiegen der Erde, sondern eine mit starken Krachen verbundene heftige Erderschütterung war, welche gegen vier Secunden dauerte. Früh um 4 Uhr stand der Thermometer auf 12¾ Grad Wärme. Diese Naturbegebenheit war für die Bewohner Innsbrucks um so auffallender, da sie sich gerade an dem Tage des heil. Alexius und während des Gottesdienstes ereignete, welchen die Gemeinde Innsbruck schon im Jahre 1670 zur Danksagung wegen abgewandter Gefahr dieser Art, und Bitte, um fernere Abwendung derselben mit einem feierlichen Gottesdienste und Bittgange gelobt, und bisher alle Jahre gehalten hatte."

Über die Feuerkugel, welche in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. zu München gesehen wurde, ist von Seite der dortigen Academie der Wissenschaften Folgendes bekannt gemacht worden: „In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. gegen ¾ auf 2 Uhr ist hier in München eine stark leuchtende Feuerkugel gesehen worden, welche in der Richtung von Nordwest gegen Südost zu mit mäßiger Geschwindigkeit flog, die Gegend mit Tageshelle erleuchtete, und mit einem starken Knalle, welchem ein langer dumpfer Nachhall folgte, zerplatzte. Ein Wachtposten am Max Josephsthore glaubte, der Helligkeit und dem starken Knalle nach, daß die Feuerkugel, welche ihm die Größe einer gewöhnlichen Kegelkugel zu haben schien, in einer Entfernung von etwa 40 bis 50 Schritten von ihm, auf einer beschriebenen Stelle zerplatzt seyn müsse. Er behauptete, das Meteor habe Funken gesprüht, und beim Herüberfahren über seinem Haupte stark nach Schwefeldunst gerochen. Gelbbraune Flecken, welche er des Morgens an dem Eisenwerke seines Gewehrs wahrnahm, und welche sich nur schwer abputzen ließen, glaubte er jenen Funken zuschreiben zu müssen. Die nähern Vernehmungen und besonders der Umstand, daß das Meteor in den entferntesten Theilen der Stadt auf gleiche Weise gesehen worden ist, machen es indeß wahrscheinlich, daß dasselbe in sehr großer Höhe in der Richtung von Nordwest gegen Südost über München hinweggezogen, und in beträchtlicher Entfernung davon ab zersprungen sei. Deßwegen ergeht an alle Freunde der Naturwissenschaft, und insonderheit an die äußern königl. baierischen Behörden von Seite der königl. Academie der Wissenschaften das freundliche und ergebenste Ersuchen, ihr (wie sie dieses bereits der Aufmerksamkeit der hiesigen königl. Polizei-Direction und der Willfährigkeit der königl. Stadtcommandantschaft hier öffentlich verdankt) diejenigen Beobachtungen gefällig mitzutheilen, welche zur Aufklärung der Umstände, mit welchen dieses merkwürdige Natur-Phänomen begleitet gewesen ist, auf irgend eine Weise beitragen können, und welche sie selbst zufälliger Weise zu machen Gelegenheit gehabt, oder von andern Augenzeugen vernommen haben sollten. Königl. Academie der Wissenschaften."

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Nachdem der neue Flügel des Museums vollendet war, welchen der heil. Vater im Pallast dei Conservatori auf dem Kapitol zu Aufstellung der Brustbilder zu Ehren der um die Wissenschaften verdienten Italiener aufführen ließ, wurde derselbe am 22. Juni eröffnet. Im Hauptzimmer steht das Brustbild Sr. päpstl. Heiligkeit, ein Werk des berühmten Canova, mit einer zweckmäßigen Inschrift. In demselben Zimmer steht nur noch die Büste des großen Raphaels, von Carlo Maratti 1674 verfertigt, und aus der Kirche della Rotonda dahin versetzt. — Die Inschrift lautet:

Pivs . Septimvs . Pont. Max.
Scientiarvm . Bonarvmqve . Artivm
Patronvs . Mvnificentissimvs
Ad . Inlvstrivm . VV . Memoriam
Qvorvm . Ingenio . Et . Operibvs
Italia . Nobilitata . Est
Honore . Cvmvlandam
Protomas
Mvseo . Capitolino . Adivngi
Propriamqve . Eisdem . Sedem
Constitvi . Ivssit
Pontificatvs . Svi . Anno . XXI.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Agnes Bernauer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Schellenbaum. — Juno.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Spinnerkreuz.
Morgen: Die Freischöppen.

Theater in Baden.
Heute: Die Schwestern von Prag.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 206

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 24. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 17	Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W.	—	—

Großbritannien und Irland.

Wir haben bereits erwähnt, daß Hr. Brougham in der Sitzung des Unterhauses vom 28. Juni im Namen des zu diesem Behuf errichteten Ausschuss's Bericht über die Erziehung der Armen erstattete, welcher den allgemeinsten Beifall erhielt, und in der nächsten Session des Parlaments berathen und zur Bill erhoben werden soll. Der Gegenstand, worüber er zu sprechen habe, sagte Hr. Brougham, sei noch wichtiger als die große Angelegenheit, die in beiden Häusern obwalte; er bezwecke ein bleibendes Gut für das Land, das Reich, die Welt; er umfasse ein unabsehbares Feld; die Erziehung der niedern Stände der bürgerlichen Gesellschaft werde auch dann noch berücksichtiget werden, wenn die gegenwärtige Streitigkeit in den höhern Ständen längst vergessen seyn würde. Nach diesem Eingange dankte er zuvörderst der Geistlichkeit der hohen Kirche, die sich so bereitwillig gefunden habe, seine Rundschreiben anzunehmen, seine Fragen zu beantworten. Schon am ersten Tage habe er 600 Antworten erhalten; am dritten 2,600; und in der ersten Woche wären von einem Drittel der Geistlichen die Berichte eingelaufen. Er habe sich überhaupt an 11,400 Geistliche gewendet; nur 5 bis 600 Antworten hätten gefehlt, und nach einer zweiten Einladung nur 360. Auch dieses sei die Schuld der Geistlichen nicht gewesen; die Antworten wären gerade in die Zeit des aufgelösten Parlaments gefallen, und verlegt worden. Er müsse zum Lobe der Geistlichen erwähnen, daß, auf seine neue Anfrage, sie sich sämmtlich bereitwillig gezeigt hätten, einen zweiten Bericht einzusenden, und nur zwei von ihnen — ungern. Überhaupt pries bei dieser Gelegenheit Hr. Brougham die wirkliche (nicht Titular-) Geistlichkeit in England, als die wahren Wohlthäter der Gesellschaft; sie thäten mit Rath und That alles mögliche für die Armen. Hr. Brougham erwähnte jetzt die früheren Bemühungen, die Erziehung der Armen zu verbessern. Er sprach von Hrn. Whitbreads Plan im Jahre 1806, von Hrn. Colquhouns Berechnungen, die er aber als unrichtig darstellte. Hr. Colquhoun habe 2 Millionen Kinder in England und Wales angegeben, die keine Erziehung erhielten, 50,000 in London allein, und 1,750,000 unerzogene Kinder in Irland angenommen. Diese Übertreibung falle in die Augen, und setze eine Bevölkerung von 40 Millionen voraus. Hr. Colquhoun habe jedes Kirchspiel zu 800 Kindern berechnet. In ganz England gebe es nur 50 Kirchspiele, mit dieser Anzahl armer Kinder, 700 mit 400 Kindern dieser Klasse. Im Durchschnitt könne man nur 85 arme Kinder in jedem Kirchspiel annehmen. Hr. Colquhoun habe in dieser Hinsicht von China nicht irriger sprechen können, als er von England gesprochen. Hr. Brougham bestritt den Grundsatz, der sich nach dem Frieden von Amiens in England eingeschlichen, die niedern Klassen müßten nicht aufgeklärt werden, um nicht, dem Beispiele von Frankreich folgend, im Schulunterricht die verderblichen Maximen der Revolution einzusaugen. Wenn es Schulen gäbe, wo dergleichen verderbliche Grundsätze gelehrt werden sollten, so müßten sie geschlossen, aber nicht deßhalb der Unterricht überhaupt verworfen werden. Der Papst selbst habe erst im verflossenen Jahre in einem an die irländische Geistlichkeit gerichteten Breve, worin den Bischöfen eingeschärft wird, die ihrer Sorgfalt anvertrauten Heerden vor schlechten und verderblichen Schriften zu bewahren, geäußert: „Es ist nicht genug, eure „Schäflein vor Lesung solcher Schriften abzuhalten, „sondern um zu verhindern, daß sie nicht schlecht erzogen „werden, müßt ihr sie selbst gut erziehen." — Freilich müsse der Schulunterricht für die niedern Klassen in gewissen Grenzen bleiben, und die Kinder der Armen müßten nicht unnöthig ausgebildet werden, dürften nicht Griechisch, Latein und Algebra lernen. Er sei der Meinung des Dichters Milton: „daß alle Sprachen der Welt nicht eine der mechanischen Künste aufwiegen." Er sei ferner der Meinung des Hrn. Burns die Arbeiten des Landmannes, bis auf das Dreschen*), wären von der Art, daß der Geist seine beste Erholung und Nahrung dabei finden könne. — Nach dieser vorbereitenden Einleitung ging Hr. Brougham zu den

*) Dem Manne, sagte er, der die Dreschmaschine erfunden, und dem der die Kartoffeln in Europa angebaut, müssen Bildsäulen errichtet werden.

Resultaten über. Aus der Zählung hat sich's ergeben, daß in den undotirten (unendowed) Schulen von England 490,000 Kinder erzogen werden, ungefähr ein Vierzehntel oder ein Funfzehntel der Volksmenge. (Im Jahre 1803 wurden nur 456,000 Kinder erzogen, ein Einundzwanzigstel des Ganzen.) Hr. Brougham findet diese Anzahl viel zu gering, und, die Schuljahre von 8 bis 14 Jahren annehmend, will er, daß ein Zehntel oder gar ein Neuntel der Bevölkerung die Schulen besuche. In Schottland, sagte er, findet dieses Verhältniß Statt. In Frankreich war im Jahre 1807 nur der 35ste Kopf ein Schulkind; allein Frankreich hat diesen großen Mangel eingesehen, und in den letzten zwei Jahren 7120 Schulen errichtet, und 2 Millionen Kinder werden überhaupt unterrichtet. In der Schweitz steht das Verhältniß der Schulkinder zur Volksmenge wie 1 zu 8. Unter 60 Schweitzern befindet sich kaum einer, der nicht schreiben und lesen kann. Nimmt man in England alle dotirten und undotirten Schulen zusammen, rechnet man 50,000 Kinder, die besondern Unterricht nehmen, und 100,000 Kinder, die die Sonntagsschulen besuchen, so kommen 700,000 unterrichtete Kinder heraus und 2 Millionen Kinder bleiben ununterrichtet. In England sind 3500 Chapelries (Privatcapellen) womit keine Schulen verbunden sind; da hingegen in Schottland kein einziges Kirchspiel, groß oder klein, ohne eine oder mehrere Schulen ist. Hr. Brougham ging jetzt den Unterschied der bessern und schlechtern Schuleinrichtungen in den Grafschaften von England durch. Das allgemeine Verhältniß der Schuljugend zur Volksmenge hatte er früher wie 1 zu 15 angegeben; in Middlesex (also in London) ist es wie 1 zu 24; in den 4 nördlichen Grafschaften wie 1 zu 10; in Westmoreland wie 1 zu 7. In den 6 innern Grafschaften, wo die Kinder zu Geweben früh gebraucht werden, wie 1 zu 24. Eben dieses Verhältniß findet in Sommerset und Wiltshire Statt; in den östlichen Grafschaften ist es wie 1 zu 21. Die Armuth in ganz England wurde überhaupt von ihm wie 1 zu 12 angegeben, außer in den nördlichen Grafschaften, wo sie sich wie 1 zu 15 ergibt. Hr. Brougham sprach auch bei dieser Gelegenheit von den Sträflingen und Gefangenen. Er gab sie, nach einer Berechnung von 10 Jahren, im Ganzen zu 1 auf 1400 an; in den nördlichen Grafschaften wie 1 zu 4200, in den innern wie 1 zu 2100. Er wiederholte hier nochmals mit Wärme, die Erziehung und die Moralität in Westmoreland sei musterhaft, noch musterhafter aber in Schottland. — Die Anzahl der Freikinder in den Schulen sei sehr verschieden (sagte er) aber allenthalben sehr groß. In Schottland sei dieses wieder nicht der Fall; da zahlten alle Ältern, wenigstens etwas, ein geringes. In Schottland arbeiteten die Kinder der ärmern Klassen im Sommer und besuchten die Schulen im Winter; ihr Verdienst von 15 bis 20 Schillingen diene dazu, das Schulgeld zu bezahlen. Manche Kirchspiele von Schottland erstreckten sich 15 Meilen (3 teutsche) in die Länge und 6 (1⅕) in die Breite. Es sei den Kindern unmöglich, den Winter in eine Gesammtschule zu gehen; daher sei die Einrichtung getroffen, daß der Schulmeister abwechselnd aus einem Hause in das andere gehe, Schule halten, und von den Ältern freigehalten werde. (Eben so, setzt er hinzu, sei es in den südlichen Provinzen von Frankreich, vorzüglich in der Gegend der Pyrenäen, wo man den Schulmeister nicht bezahle, sondern füttere.) — Auf diese Entwickelung der Resultate ließ nun Hr. Brougham die Entwickelung seines Plans folgen. Es sei nicht sein Plan, er sei nicht in der Hitze der Einbildungskraft entworfen, nicht auf die Säulen der Theorie gegründet; er sei das lange, langsam überdachte Werk der Commission. Der von Hrn. Brougham vorgelegte Plan theilt sich in 4 Zweige und begreift 1) die Errichtung der Schulen, 2) die Anstellung und Absetzung der Schulhalter, 3) die Annahme der Kinder und die Aufsicht über sie, 4) die Verbesserung der alten Schuleinnahmen.

Was den ersten Punct betrifft, so schlug Herr Brougham vor, ein Gewisses für das Schulhaus und den Schulgarten auszuwerfen, und beide bloß zu ihrer eigentlichen Bestimmung einzurichten; er bestimmte den Gehalt für den Schulhalter auf wenigstens 20 und höchstens 30 Pfund; er verlangte, daß jeder, der sein Kind in die Schule schicke, wenigstens eine Kleinigkeit geben solle. — Er berührte nun die zarte Frage, wo die Kosten hergenommen werden sollten, und hoffte, jeder Landeigenthümer werde gern dazu beitragen, da er die gewisse Aussicht habe, daß die Armentaxen in Folge verbesserter Erziehung abnehmen würden. Die Unterhaltungskosten für Haus und Garten müßten auf den fabricirenden und industriösen Theil der Gemeinde fallen, der von den Armentaxen Vortheil ziehend, verhältnißmäßig wenig dazu beitrage. Endlich, was die Errichtung und den Ankauf der Schulhäuser und Gärten beträfe, so müsse er darauf antragen, so scheel auch der Lord der Schatzkammer dazu sähe, so sehr auch der Löwe, der die Treasury bewache, dazu brülle (man lacht) — daß der Schatzmeister jeder Grafschaft einen Vorschuß leiste, welcher aber für jedes Gebäude keine 200 Pf. übersteigen dürfe. Für die Wohnung des Schulhalters müsse das Ganze, für den Unterhalt desselben die Grafschaft sorgen.

Der zweite Punct, den er behandelte, betrifft die Schulhalter, ihre Anstellung und Entlassung. Zur Annahme eines Schulhalters sei das Zeugniß des Pfarrers und dreier Bewohner des Orts nöthig, wo er sich wenigstens ein Jahr lang vorher aufgehalten haben muß. Sein Alter müsse nicht unter 24, nicht über 40 Jahre seyn. Vorleser der Gemeinde (parish-clerks) wären vor allen übrigen in Vorschlag zu bringen, um so mehr, da ihre Lage dadurch verbessert werden könne. Ihr Stand sei durch die Umstände sehr heruntergekommen. Er kenne einen, der, um sein Leben zu fristen, des Abends Lieder vor den Thüren sänge, des Tages Maulwürfe ausgrübe,

und am Sonntage der Gemeinde verlese. — (Wir übergehen, was Hr. Brougham über die Art sagt, wie der Schulhalter gewählt werden soll, wobei er dem Pfarrer ein Veto einräumt, kein namentliches, sondern ein wirkliches; ferner, was er über die Schulbesuche und die Aufsicht über den Schulhalter vorträgt.) Der Pfarrer müsse die Seele der Schule seyn. Von ihm und den Inspectoren müsse es abhangen, den Schulhalter zu entlassen, oder ihn Alters und Schwäche halber mit ⅓ seines Gehalts in Ruhestand zu versetzen. — Der dritte Punct betrifft die Kinder und den Unterricht. Dem Pfarrer und den Vorstehern werde es übertragen, das Schulgeld zu bestimmen, auf jeden Fall nicht unter 2 Pence, nicht über 4 Pence die Woche. Die Ältern der Armenkinder müßten hiervon, so viel als möglich, einen Theil abtragen, die Armenkasse das übrige zuschießen. Der Pfarrer könne den Schulhalter bewegen, Gratiskinder aufzunehmen, ihn aber nicht dazu zwingen. Er bestimme die Schulstunden, die Ferien, zweimal des Jahres u. s. w. Was den Unterricht betreffe, so müsse vor allem das Lesen und Lernen der heiligen Schrift zum Grunde gelegt, und die Stellen und Theile derselben vom Pfarrer vorgeschrieben werden; ohne sein Vorwissen dürfe der Schulhalter kein geistliches Buch einführen. Es müsse auf die Dissenters Rücksicht genommen, und nicht gebetet und gelehrt werden, was sie abhalten könnte, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Die Kinder müßten alle Sonntage, entweder mit den Ältern, oder mit dem Schulhalter, einmal in die Kirche gehen. Der Sonntag Morgen sei für sie dem Gottesdienst, der Abend unschuldigen Spielen ihres Alters geweiht. Der übrige Unterricht bestehe im Lesen, Schreiben und Rechnen.—Hr. Brougham berührte nun den vierten Punct (worin wir ihm, da er in Localeinrichtungen eingeht, nicht folgen können.) Dieser Punct betrifft die Verbesserungen in der Verwaltung der bestehenden Schulfonds, durch Legate, Stiftungen, Dotationen u. s. w. Er beschwerte sich über die unverhältnißmäßige Verschiedenheit dieser Fonds, welche in manchen Schulen für ein Kind 11½ Schill. des Jahres (wie in Cumberland) und in 16 andern Grafschaften 30 Pf. 19 Schill. für das Kind betrügen; so daß, wenn Einförmigkeit eingeführt werden könnte, in letztern Grafschaften, nach dem Fuße von Cumberland, statt 100 Kinder über 5000 erzogen werden könnten. Eine Folge hiervon sei, daß in den stark dotirten Schulen der Schulhalter als ein vornehmer Mann lebe, und sich Unterlehrer halte. — Hr. Brougham sprach von den gelehrten Schulen (gramer Schools) wo nichts als Latein, Griechisch und Hebräisch gelehrt werde, und welche, dem Ursprunge nach, ebenfalls für Arme bestimmt wären, aber nur von Armen in guten Vermögensumständen besucht werden könnten. Er sprach gelegentlich von den Universitäten, und nannte dieses eine multum vexata quaestio. Auch hier werde für die Armen — d. i. für die Reichen gesorgt; man müsse denn die Reichen wegen des Überflusses (affluent) mit den Armen verwechseln, weil jene im Überfluß leben und diese in Überfluß da wären. (Es wurde gelacht.) — Er erklärte, wie es gekommen, daß man in den alten Zeiten Legate für arme Kinder ausgesetzt, welche Latein lernen sollten; dieses sei zu den katholischen Zeiten geschehen, wo der Kirchendienst in lateinischer Sprache gehalten, und die Armen dabei angestellt wurden. Jetzt wären alle diese Fonds nur dem Namen nach für die Armen bestimmt. — Hr. Brougham wollte den öffentlichen Armenanstalten für Kinder seinen Beifall nicht geben; sie dienten nur zur unnöthigen Vermehrung der Volksmenge, und gäben derselben eine schiefe und unmoralische Richtung, indem die Ältern nur für die Zeugung, nicht für die Erziehung der Kinder sorgen zu müssen glaubten. Ein Kind, sagte er, müsse vom sechsten Jahre erzogen werden, sonst sei es zu spät; und im zwölften könne das Versäumte nicht nachgeholt werden. — Am Schlusse sagte Hr. Brougham, er hätte beinahe vergessen, von den Kosten zu reden, welche der von ihm eingegebene Plan erfordern würde. In Devonshire, zum Beispiel, der Grafschaft, wo der Kinder-Unterricht bisher am meisten vernachlässiget sei, und sich die wenigsten Schulen befänden, wären zum Anbau neuer Schulen, zum Ankauf des Grund und Bodens, zu der ersten Einrichtung 2c., 85,000 Pf. erforderlich. Cumberland brauche nur 400,000 Pf. Er wolle im Durchschnitt 5 bis 600,000 Pf. annehmen. Die jährlichen Bedürnisse zum Unterhalt der Schulen in Devonshire würden sich auf 150,000 Pf. belaufen; nach dem cumberlandischen Maaßstab auf 100,000 Pf. — Er schloß mit der Bemerkung, zu andern Zeiten würden diese Summen nur gering scheinen; jetzt aber sei eine Zeit, wo keine Ausgabe für gering angesehen werden müsse.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12. Juli wurde der Gesetzentwurf hinsichtlich der Vollziehung des am 17. Dec. 1801 mit Algier abgeschlossenen Tractats, mit 114 gegen 19 Stimmen angenommen.

Dem Journal de Paris zufolge war Hr. Pergami der sich in der letztern Zeit zu Paris aufgehalten hatte, nach London abgereist.

Paris, den 12. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 15 Cent.

Teutschland.

Der (zu Nürnberg erscheinende) Correspondent von und für Teutschland enthält Folgendes aus Nürberg, vom 14. Juli: „In auswärtigen Zeitungen ist eine Adresse erschienen, welche der hiesige Fabrikanten- und Handwerksstand an Se. Majestät den König gerichtet haben soll, um seinen Dank für den Beitritt zur Berathung über das Zollwesen einiger teutscher Staaten auszudrücken. Diese Adresse fängt mit Gefühlen des [illegible] brüchigen an, stellt den Zustand der Stadt so schlecht dar,

daß sie bis zur Bettelhaftigkeit und Verödung herabgesunken erscheint, und schließt mit einem, dem Könige geltenden Zurufe der Freude und des Jubels. Dieß Machwerk der Übertreibung und des Schwulstes ist hier mit gerechtem Mißfallen gelesen worden, denn obgleich die Stadt das nicht mehr ist, was sie vor 300 Jahren war, obgleich auch hier Handel und Gewerbe, wie anderwärts, darnieder liegen, so schleppen doch hier noch keine 26,000 Menschen unter Hunger und Kummer ihr Leben dahin, wie die Adresse sagt, und die Straßen stehen noch nicht verödet. Erst vor Kurzem ist, einzig und allein aus den Mitteln der Einwohnerschaft, in Zeit von einigen Wochen, zum Ankaufe von 20,000 Schaffeln Getreide, eine Summe von 175,000 fl., zu 4 vom Hundert Interessen und auf zehn Jahre unaufkündbar, unterzeichnet und vorgeschossen worden, wozu der Handwerks- und Fabrikantenstand einen beträchtlichen Theil gegeben hat, und wollte die Stadt zu den jetzigen Preisen noch mehr kaufen lassen, es ständen ihr hier bedeutende Summen bereit. Es ist zu beklagen, daß sich der unberufene Wortführer der Fabrikanten und Handwerksleute nicht in den Schranken der Wahrheit und des Anstandes gehalten hat, denn es widersteht dem Manne von Ehre und Muth, sich als bettelhaft darzustellen, wenn er auch tief im Unglücke wäre, und es ist die Beleidigung des Anstandes, Schilderungen zu machen, deren unverschämte Übertreibung in die Augen fällt."

Wien, den 23. Juli.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn sind gestern Mittags von Allerhöchstihrer nach Böhmen und den Familien-Herrschaften in Österreich unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen, und in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen.

Se. k. k. Majestät haben den Rittmeister Anton Herrmann, von Landgraf von Hessen-Homburg Husaren Nr. 4, Ritter des großherzogl. hessischen Ludwigs- und des großherzogl. badenschen Zähringer-Löwen-Ordens, in huldvollster Rücksicht auf seine bei mehreren Gelegenheiten erprobte Tapferkeit und langjährige ausgezeichnete militärische Dienstleistung, in den österreichischen Adelstand zu erheben geruht.

Naturmerkwürdigkeiten.

Schon seit vielen Jahren wurden auf dem sogenannten Sieben-Uhren-Berge — eine hohe Bergklippe an der Mosel, eine halbe Viertelstunde unterhalb Bruttig, Kreises Cochem — mehrere Risse wahrgenommen, die im Laufe der letzten fünf Jahre sich über einen Fuß jährlich erweiterten, und dadurch den benachbarten Ufer-Bewohnern keine ungegründete Besorgniß in Absicht des drohenden Sturzes erweckten. Und so geschah es. — Am 7. d. M. Abends bemerkte man, daß von der Höhe Erde und Steine herabrollten, welches sich immer vermehrend, bis zum folgenden Morgen (4 Uhr) fortdauerte, wo der ganze losgelöste Felsen mit einer solchen Gewalt in die Mosel stürzte, daß sie am jenseitigen Ufer über 3½ Fuß aus ihrem Bett gedrängt, und die Fahrzeuge bei Bruttig weggeschwemmt wurden. Seither ist die Mosel jedoch, obgleich ⅓ des Bettes verschüttet ist, um ein Bedeutendes zurückgetreten. Der erlittene Schaden ist unschätzbar; denn eine vorläufige Aufnahme gibt an, daß mehr als 40 Weingärten mit dem Felsen in den Fluß gestürzt sind. Schon aus dem gegenwärtigen Zustande wurde für der auf dem linken Ufer gelegene Gemeinde Ernst bei hohem Wasserstande große Gefahr erwachsen; welches um so furchtbarer ist, als der andere, gegenwärtig noch stehende Berg, der Kessel genannt, gleichfalls dem Einsturz droht. Da derselbe, sowohl auf der Höhe als in den untern und mittleren Theilen über alle Begriffe gerissen, in Grausen erregenden Spaltungen klafft, auch der Vordertheil am 8. des Morgens über 3 Fuß gesunken war und unaufhörlich sich große Massen herunterwälzen; so steht zu befürchten, daß die ganze ungeheure Masse sich in die Mosel stürzen, und den größern Theil des Flußbettes bedecken wird, wodurch die Mosel aus ihrem Bette treten und die schrecklichsten Verwüstungen anrichten würde."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute. Bohrerl's Dienstfertigkeit. — Bevilaqua.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Schellenbaum. — Juno.

Morgen. Jakob und Nannerl. — Alpen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Die Freischöppen.

Morgen: Das Spinnerkreuz.

Theater in Baden.

Heute: Der Geist auf der Bastel.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 207

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 25. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	W.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18	Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	S.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 15	Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W.	—	Gewitter.

Großbritannien und Irland.

Am Freitag den 7. d. M. kamen zwölf Italiener, nämlich eilf Männer und eine Frau, von denen es hieß, daß sie Zeugen gegen die Königinn seien, aus Frankreich zu Dover an; während ihr Gepäck auf dem Zollamte untersucht wurde, versammelte sich ein Haufe Männer, Weiber und Kinder vor diesem Gebäude, und in dem Augenblicke, als die Italiener heraustraten, wurden sie aufs gröblichste mißhandelt und fürchterlich geschlagen. Die Weiber benahmen sich dabei am wüthendsten. Die Abfahrt des Wagens, der diese Zeugen nach London bringen sollte, ward über zwei Stunden lang verschoben; allein der zusammengerottete Haufe wurde immer zahlreicher und drohender, so daß der Eigenthümer des Wagens endlich für rathsam hielt, ohne seine Passagiere abzufahren. Es wurden nun Constables herbeigeholt, welche die Menge zu zerstreuen suchten, was ihnen jedoch erst nach einer Stunde gelang. Die Italiener wurden nun in der Stille fortgeschafft, und auf Seitenwegen über Folkstone, Maidstone ꝛc. nach London geführt. Einer derselben erhielt eine schwere Wunde über dem Auge, die übrigen kamen mit leichten Quetschungen davon. Der Capitän des Packetboots, auf welchem sie die Überfahrt gemacht hatten, wurde ebenfalls beschimpft und mißhandelt. Als der Wagen, der von Dover ohne den Zeugen abgefahren war, durch Canterbury fuhr, wurde er vom Pöbel, welcher glaubte, daß die Italiener darin säßen, umringt, und der Kutscher mißhandelt, bis sich die Rotte endlich überzeugte, daß der Wagen leer sei.

„Wir sind überzeugt (sagt der Courier, der obigen Artikel liefert) daß Ihre Majestät die Königinn und ihre gesetzlichen Rechtsfreunde die ersten seyn werden Gewaltthätigkeiten dieser Art zu verdammen, nicht bloß, weil sie ihr Vaterland mit Schande bedecken, sondern auch weil sie einen Verdacht erregen, der ihrer Sache schaden kann. Wenn die Zeugen, welche gegen die Königinn auftreten sollen, allenthalben, wo sie sich zeigen, von einem brutalen Pöbel mißhandelt werden sollen, wird man sich am Ende solche Gewaltthaten gegen sie erlauben, daß sie sich wirklich nicht getrauen werden, zu sprechen. Allein die Rechtfertigung, nach welcher die Königinn trachtet, kann unmöglich darin bestehen, den Zeugen Angst einjagen oder sie außer Stand setzen zu wollen, Zeugenschaft zu leisten. Die Königinn behauptet mit Zuversicht, daß sie die Beweise niederschlagen werde, welche gegen sie vorgebracht werden sollen; sie muß demnach wünschen, daß diese Beweise vorgebracht werden. Ihre Majestät haben freilich auf eine ziemlich unzweideutige Weise an das Volk appellirt; Sie hat die Überzeugung ausgesprochen, daß das Volk nicht dulden werde, daß eine mit so viel Ungerechtigkeit behandelte Königinn vergebens an dieses Volk sich gewendet habe. Wir hoffen, daß das Betragen des Pöbels zu Dover nicht mit zu dem Beistande gehört, den Ihre Majestät vom Volke erwarten. Wie dem auch sei, auf den Gang der Justiz darf dieß nicht den mindesten Einfluß haben, und der Pöbel darf ihm keine andere Richtung geben. — Außerdem (fährt der Courier fort) hat man aus dem Range, den diese Zeugen in der Gesellschaft bekleiden, eine ungünstige Folgerung zu ziehen getrachtet; wir wissen nicht, welchem Stande sie angehören; allein was für Personen hatten wohl am leichtesten Gelegenheit, das Betragen der Königinn zu beobachten? Etwa Leute von ausgezeichnetem Range, oder Frauen von untadelhaftem Ruf? Man denke nur einen Augenblick, was für Individuen in neun Ehebruchs-Prozessen unter zehn vor unsern Gerichten als Zeugen auftreten; sind es nicht fast immer Bediente, Aufwärter aus Gasthöfen, Kammerfrauen ꝛc.? Wenn diese Klasse von Individuen in solchen Fällen ausgeschlossen werden sollte, würde es fast unmöglich seyn, bei dergleichen Prozessen den juridischen Beweis des Verbrechens zu liefern. — Allein (schließt der Courier) man sucht noch ein anderes, gerade eben so vernünftiges Vorurtheil, wie das eben besprochene, gegen diese Zeugen zu erregen, nämlich daß sie Italiener seien. Man könnte hier die Frage aufwerfen, wie es komme, daß die Königinn keine Engländer in ihrem Hause angestellt habe? Als Ihre Majestät im J. 1814 zum ersten Male abreiste, war sie von mehreren Engländern und Engländerinnen begleitet, als z. B. von

Lady Charlotte Lindsay und Lady Elisabeth Forbes, als Hofdamen; Hr. St. Leger, als Kammerherrn; den HH. W. Gell und Craven, in gleicher Eigenschaft. Alle diese Personen verließen eine nach der andern, die Königinn, oder wurden von ihr verabschiedet, und Italiener an deren Stelle angenommen. Wir wollen keineswegs zweifeln, daß dieser Umstand befriedigend werde erklärt werden können; allein bis dieses geschehen seyn wird, muß es seltsam scheinen, daß Ihre Majestät um ihre Person oder in ihren Diensten keinen von jenen „Hochherzigen und Gerechten" gehabt habe, von denen sie in ihrer Antwort auf die Adresse der City spricht."

Die zweite Lesung der Alien-Bill wurde in der Sitzung des Unterhauses vom 7. d. M., nach ziemlich lebhaften Debatten, mit 113 gegen 63 Stimmen genehmiget. Hr. Ward, der im vorigen Jahre für diese Maaßregel gesprochen hatte, erklärte sich dießmal gegen dieselbe, und zwar aus folgenden Gründen: „Als diese Bill zum ersten Male votirt ward, führte man an, daß Europa voll verbannter Franzosen, theils Jacobiner, theils Buonapartisten sei; daß sie von den Niederlanden aus Umtriebe gegen Frankreich einleiteten, und daß man sie hindern müsse, auch England zu ihrer Werkstätte zu machen. Aber die Umstände haben sich geändert. Das Haupt des Hauses Bourbon hat dem größten Theile dieser Verbannten verziehen, und ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet. Also nicht mehr in den Niederlanden und in England werden die Umtriebe dieser Menschen gegen Frankreich Statt haben, sondern in Frankreich selbst, in den Wahlcollegien, in der Deputirtenkammer. Warum will man ihnen verwehren, zu uns zu kommen? Fürchtet man, daß unsere einheimischen Jacobiner durch ausländische Jacobiner verstärkt werden, um ihnen behülflich zu seyn, eine Revolution zu machen, so ist diese Furcht gewiß ganz grundlos; denn wir haben in dem Manufacturwesen des Jacobinismus eine gleiche Überlegenheit, wie in den Baumwollmanufacturen, und in beiden Artikeln haben wir durchaus keine Concurrenz zu fürchten. Unsere einheimischen Jacobiner bestehen aus derbem und kräftigem Stoffe; die des festen Landes, besonders die französischen, sind ein so leichtes und unhaltbares Gewebe, daß man sie in ganzen Ladungen einführen lassen könnte; Niemand, selbst nicht ihre Brüder zu Manchester, wird mit ihnen zu thun haben wollen. Übrigens wollen unsere Revolutionsmänner keine fremde Hülfstruppen; unsere Revolutionen waren immer unser eigenes Werk. Die fremden Jacobiner werden bei uns keine Beschäftigung finden. Wozu also die Fremdenbill? Um einige unschuldige Reisende zu schrecken, und unsere Nation in üble Nachrede zu bringen."

Nachstehendes sind die letzten Worte des verstorbenen Hrn. Grattan, welche derselbe auf seinem Sterbebette an seine katholischen Landsleute gerichtet, und ein Mitglied im Unterhause abgelesen hat: „Ich hatte gewünscht, noch ein Mal in das Parlament zu gehen, um mit meinem letzten Athemzuge meine Gesinnungen über die Frage der Emancipation auszusprechen; aber die Hand des Todes ist über mir. Ich fürchte den Tod nicht, aber ich fürchte für mein Vaterland, wenn der Zweck, für welchen ich so lange gewirkt habe, nicht erreicht werden sollte. Ich wünsche die Katholiken befreit zu wissen von dem Drucke, unter welchem sie so lange geseufzt haben, weil ich sie immer als getreue Unterthanen angesehen habe, würdig, auf einen gleichen Rang mit den übrigen Gliedern des Gemeindeverbandes gestellt zu werden, und denen es erlaubt seyn sollte, Gott nach ihrem Gewissen zu verehren. Ich wünsche die Frage berichtigt zu sehen, weil ich sie wesentlich für die dauerhafte Ruhe und das Glück des Landes, welche in der That auf's Genaueste damit vereinigt sind, halte. Die Katholiken haben sich unter vielen harten Prüfungen sehr gut benommen. Sollten ihre Hoffnungen wieder getäuscht werden, so ermahne ich sie inständig in dieser meiner letzten Stunde, sich in keine Verbindung oder Vereinigung mit den Wortführern für die Sache der allgemeinen Stimmberechtigung und jährlichen Parlamente einzulassen. Und noch mehr, sie müssen sich sorgfältig hüten, irgend einen Antheil an den Uneinigkeiten, welche unglücklicher Weise in der königlichen Familie entstehen könnten, zu nehmen."

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 3. d. M. zufolge, war Quiroga von Sr. Majestät sehr gnädig empfangen worden. Zwischen Riego's und Freyre's Truppen soll kein gutes Vernehmen herrschen, weil die erstern als vermeinte Stifter der spanischen Freiheit zu große Ansprüche machen. Eine Folge davon sind häufige Duelle.

Jayme, ein berüchtigter Räuberhauptmann, der in Murcia und Valencia sein Wesen trieb, hatte sich vor einiger Zeit, gegen Verzeihung, zum Gehorsam gegen die Gesetze erboten; da er keine Antwort erhalten, erließ er an den General-Capitän von Murcia „aus dem Lager der wahren Reue" unter dem 20. Mai eine Bittschrift, worin er auseinandersetzte, daß er mehr als Andere Ansprüche auf Begnadigung habe. Meuchelmörder, Räuber, Revolutionäre, Verbrecher aller Art, erhielten Pardon, ihm aber verweigere man denselben, ungeachtet er den Leuten nicht das Leben, sondern nur den zu seinem Unterhalt unentbehrlichen Bedarf abgenommen, und für das Vaterland sein Blut vergossen habe. Dem armen Landmann bezahle er ehrlich die ihm gelieferten Lebensmittel, Reisende aber fänden an ihn einen Lacedämonier in Ansehung der List und Gewandtheit, die er bei seiner Brandschatzung anwende, aber auch einen tapfern Kämpen, wenn die Noth es erfordere; ja das Geld, welches er mit der höchsten Ansiren-

gung und Gefahr erworben, habe er wieder zur Unterstützung Hülfsbedürftiger verwendet, sich auch nie an Weibern vergriffen. Vergeblich setze man Belohnung auf seinen Kopf, als wäre er ein reißendes Thier. Er sei Herr in dem Gebiet, in welchem er seit acht Jahren walte. Beide Provinzen litten, wenn man ihm Begnadigung versage, die er schon durch seine patriotischen Tugenden und seine Unschuld verdient habe. Er bitte daher, ihn dem König zu empfehlen, damit der große Ferdinand VI. verirrte, aber seiner Gnade würdige Kinder erhalte, das Vaterland nützliche Arme, die Nation feste Stütze ihrer Freiheit, und der General-Capitän selbst unsterblichen Ruhm, weil er zur Rettung einiger Schlachtopfer beigetragen.

Afrikanische Raubstaaten.

Italienische Blätter melden Folgendes aus Livorno vom 5. Juli: „Eine hier eingelaufene, von Tabarka*) entflohene, toscanische Korallenbarke, brachte die zuverlässige Nachricht, daß in Bona eine algierische Fregatte, eine Corvette und ein Schooner eingelaufen seien, welche ein erbeutetes tunesisches Lastschiff mit sich führten. Der Commandant dieser Flottille speiste Mittags bei dem neapolitanischen Consul und schiffte sich nach aufgehobener Tafel wieder ein, nachdem er sich vorher noch drei kleiner Fahrzeuge, von denen eins die toscanische Flagge führte, bemächtigt und die Bemannung hatte in Ketten legen lassen. Diese Nachricht versetzte die toscanischen Korallenbarken, welche sich bei Tabarka aufhalten, in nicht geringen Schrecken. Sie wollten sich unter den Schutz des französischen Consuls und des Commandanten eines dort stationirten französischen platten Fahrzeuges begeben, welchem diese aber den Korallenfischern nicht angedeihen lassen konnten. Sie sendeten daher eine Deputation nach Tunis, und suchten sich auf diese Art zu sichern. Indessen widerfuhr dieses Schicksal keinem der sardinischen Schiffe, welche ebenfalls auf Korallenfischerei ausgingen. Man glaubt daher mit Grund, daß der bereits am 5. Juni abgelaufene Vertrag, welcher mit den toscanischen Schiffen bestand, eine Folge dieses Vorfalls seyn dürfte. — Eben so gewiß ist die Nachricht vom 20. Juni, daß die Regierung von Tunis große Zurüstungen macht, um sich gegen die Angriffe von Algier und Tripolis in Vertheidigungsstand zu setzen. An die letztere Regierung hat sich der Dey von Tunis um Vermittlung gewendet.“

Rußland.

Am 29. Juni ist Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Bruder der Großfürstinn Alexandra, in Pawlosk (bei St. Petersburg) eingetroffen.

Am 28. Juni Morgens schlug der Blitz in den Thurm der lutherischen Cathedral-Kirche zu Reval, und in wenigen Stunden ward dieses alte gothische Gebäude ein Raub der Flammen. Die nach Reval und nach St. Petersburg segelnden Schiffer haben an dem hohen, weit in die See hinein sichtbar gewesenen Thurm, ein gutes Merkzeichen verloren.

*) Tabarka ist eine in der Mitte zwischen dem Staat von Algier und dem Hafen von Tunis gelegene kleine Insel, bekannt wegen dem dortigen Korallenfang.

Pohlen.

Wie es heißt, wird die pohlnische Armee zu den gewöhnlichen Manövers in der Gegend von Warschau zusammengezogen werden, und dem allgemeinen Wunsche nach werden alsdann des Kaisers von Rußland Majestät Warschau mit ihrer Gegenwart beehren.

Schweden und Norwegen.

Nach der von Sr. Majestät dem König bestimmten Reiseroute dürften Sie entweder am 12. Juli Abends oder am 13. Morgens zu Christiania eintreffen. Der König hat auf der gegenwärtigen Reise, so wie der Kronprinz, nur ein kleines Gefolge bei sich.

Der General-Lieutenant, Graf von Sköldebrand, Staatsrath und Chef vom Hofe des Kronprinzen, ist zum General ernannt worden.

Da die im Jahre 1818 eröffnete Unterzeichnung, um dem Könige Carl XII. ein Ehrendenkmahl zu errichten, nicht so viel eingebracht hat, um davon die erforderlichen Kosten zu bestreiten, so hat der König nun erklärt, die Kosten der Statue aus eigenen Mitteln hergeben zu wollen, und daß die eingegangenen Subscriptionsgelder zu deren Piedestal und Aufstellung verwandt werden sollen. Die Grundlage dieser Statue sollen vertical gestellte Kanonen bilden, die ehemals von Carl XII. erobert worden. Vor dem Denkmahle sollen zwei aus Metall gegossene Löwen in Lebensgröße aufgestellt werden.

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem herzoglich Oldenburgischen Präsidenten und Bundestags-Gesandten, von Berg, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland war von Strelitz zu Berlin eingetroffen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. M. äußerte Hr. Benjamin-Constant bei Gelegenheit des Berichts über eine gegen Hrn Madier de Montjau gerichtete Bittschrift, daß er nicht begreife, wie Hr. Clausel de Coussergues, der den Minister Decazes der Mitschuld am 13. Febr. von der Tribune herab anklagte, seitdem geschwiegen. Hr. Clausel erklärte: „er habe Anfangs seine Anklage zurücknehmen wollen, aber seitdem man in das Protocoll ein für ihn beleidigendes Wort (des Hrn. v. St. Aulaire, der ihn Verläumder nannte) aufgenommen, sei er es sich selbst schuldig, Frankreich in den Stand zu setzen, über ihn zu richten; er wolle zu dem Ende in der Zwischenzeit bis zur Session von 1820 die Beweggründe seiner Anklage in einer Schrift entwickeln.“ Obgleich die linke Seite darauf drang, Herr

Clausel solle bestimmt erklären, ob er die Anklage zurücknehmen, oder in der Kammer fortführen wolle, so drang doch die rechte Seite mit dem Vorschlage durch, daß über diese Incident-Frage zur Tagesordnung geschritten ward.

Der in Hrn. Madier de Montjau's Angelegenheit unter Vorsitz des Großsiegelbewahrers am 12. Juli außerordentlich versammelte Cassationshof hörte bloß den Bericht eines seiner Mitglieder, so wie das Requisitorium des Generalprocurators an, und beschloß hierauf den Angeklagten für den 7. November d. J. zu seiner Verantwortung vorzuladen.

Ein gewisser Hr. Joseph Castel hat eine Klage außerordentlicher Art vor die Gerichte gebracht, und durch den Druck bekannt werden lassen. Er machte im Jahre 1810 in Hamburg Geschäfte, und wurde von der französischen Regierung beauftragt, den Bau von Fregatten für den Staat zu besorgen. Ein französischer General in Hamburg bat ihn 1812, für 5000 Pf. englische Banknoten unterzubringen. Sie wurden falsch befunden, und der General sagte aus, Sie von dem General Savary (Herzog von Rovigo) ehemaliger Polizeiminister, Desmarets, Chef des Ministeriums, Schulmeister, vormaligem Agenten Savary's, Bernard, vormaligem Verwalter der Spiele rc. erhalten zu haben. Gegen diese Personen führt nun Castel, in dessen Händen die Noten geblieben sind, Klage und Beweise.

Zu Toulouse sind abermals fünf Wagen mit ausgewanderten Spaniern angekommen. Man glaubt, daß sich alle jene Mitglieder der Cortes, die zu dem Umsturz der Constitution von 1812 mitgewirkt haben, aus Spanien entfernen müssen, damit vermieden werde, strenger gegen sie zu Werke zu gehen. (Bekanntlich ist die Todesstrafe gegen sie verhängt.)

Paris, den 13. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 15 Cent.

Teutschland.

Über die letzten Sitzungen der badenschen Stände enthält die Carlsruher Zeitung Folgendes: „In der Sitzung der ersten Kammer am 13. Juli machte Hr. v. Rotteck eine Motion auf Erweiterung der Preßfreiheit, welche zur Berathung ausgesetzt wurde. Abgesehen davon, daß in den dießfallsigen Beschlüssen des Bundestags Bestimmungen enthalten sind, denen sich kein einzelner Bundesstaat entziehen kann, scheint die Sache schon an sich weit einfacher, als viele glauben mögen. Jedes Recht wird durch eine Pflicht begrenzt; diese Pflicht ist entweder eine innere oder eine äußere. Jene gebietet mir, unbedingt die Sittlichkeit zu achten, und diese, das Recht des andern zu respectiren, sei dieser andere eine moralische oder eine physische Person. Ob übrigens, in gewissen Zeitläuften, über Dinge, welche die öffentliche Meinung angehen, nicht auch die Staatsklugheit gehört werden müsse, diese Frage wird schwerlich verneint werden können, so lange der Grundsatz anerkannt bleibt, daß die Erhaltung des Ganzen vorübergehende Beschränkungen erheischen könne, deren Nothwendigkeit sich die weisesten und rechtlichsten Menschen am willigsten unterwerfen werden. — In der Sitzung der zweiten Kammer am 14. wurden vom Präsidenten noch einige, auf dem vorigen Landtage unerledigt gebliebene Motionen nachgetragen, unter denen eine die Errichtung von Sittengerichten betrifft. Auf die Bemerkung des Deputirten Knapp, daß seit jenem Antrage in seiner Gegend Sittengerichte eingeführt worden seien, welche zu Beschwerden Anlaß gäben, verwies die Kammer die Sache zum Bericht. Der Hausierhandel, auf dessen Abschaffung (mit unbedeutenden Ausnahmen) die Commission angetragen hatte, wurde der Gegenstand lebhafter Debatten. Der Deputirte Griesbach sprach für den Commissions-Antrag; der Deputirte Winter (von Carlsruhe) dagegen; seine Rede gab eine vollständige Entwickelung der Haupt-Momente, mit besonderer Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse. Der Regierungs-Commissär von Türkheim und der Deputirte Duttlinger gingen noch außerdem etwas tiefer in die gegenwärtige Lage des Schwarzwalds ein, und Letzterer äußerte: Wenn der Commissionsantrag zur allgemeinen Aufhebung des Hausierhandels durchgehen sollte, so würde man die halbe Bevölkerung des Schwarzwalds irgendwo als Colonie unterbringen müssen. Der Vorschlag der Commission wurde mit 42 Stimmen gegen 16 verworfen, und bloß eine Bitte an die Regierung beschlossen, der bis jetzt bestandenen Verordnung über das Hausieren noch ein bestimmtes Strafgesetz anzuhängen."

Frankfurter Blätter melden aus Darmstadt vom 15. Juli: „Die ständischen Sitzungen haben ihren Anfang genommen; doch weiß man im Publicum wenig, oder vielmehr gar nichts von dem, was dort vorgeht. — Unterdessen ist die neue Wahl eines Abgeordneten an die Stelle des geheimen Oberappellationsraths Höpfner in hiesiger Stadt vorgenommen worden; jedoch fiel eine Stimmenmehrheit von 25 gegen 5 wiederholt auf denselben. Kaum war indessen das Resultat dieser abermaligen Wahl einberichtet, so erfolgte ein Ministerial-Rescript, wodurch Höpfner wegen seiner frühern Wahlablehnung als nun nicht mehr wählbar bezeichnet wird, und sonach zu einer dritten Wahl aufgefordert wurde."

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Detmold vom 8. Juli: „In dieser Woche waren wir Zeugen einer feierlichen Handlung: der Feier des Regierungsantritts unsers allgeliebten erstgebornen Prinzen, nunmehrigen Fürsten von Lippe-Detmold, Leopold Paul Alexander, der nach Erreichung seines 25sten Jahres (er war geb. den 6. Oct. 1796) seiner erlauchten Mutter jetzt in der Regierung gefolgt ist. Die Rede, welche die durchlauchtige Fürstinn Regentinn Pauline in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung aller Staatsbehörden, als der Regierung, der Kammer, des Hofgerichts, der Kanzlei, des

Con-

Consistoriums und des Militärs im Schloßsaal hieselbst bei Niederlegung ihrer Regierung hielt, und welche hier im Druck erschienen ist, lautet folgendermaaßen: „Worte bei Niederlegung der Regentschaft am 3. Juli 1820 öffentlich gesprochen. Wie ich vor 18 Jahren die Regierung dieses Landes feierlich übernahm und zum ersten Male öffentlich redete, wie war da Alles so anders, so beengt, so traurig. Ein Witwenschleier, ein tiefes Trauerkleid, jetzt festliche Gewänder; vaterlose weinende Kinder von 6 und 5 Jahren an meiner Seite, jetzt meine erwachsenen kraftvollen Söhne, der eine schon als beglückter Gatte; damals Mangel und Theurung im Lande, und Thränen für den früh verewigten Fürsten, jetzt Wohlfeilheit und Überfluß und kaum noch gehörter Jubel der Freude! Meine Regentschaft war ernst und beschwerlich durch mancherlei Prüfungen, Kriegsbeschwerden und Mißverständnisse, möge die Regierung meines geliebten Sohnes um so gesegneter, glücklicher, klarer werden. Ich versprach bei meinem Antritt redlichen Willen und mich dem Lande und meinen Kindern ganz zu widmen; so oft ich auch gefehlt haben mag, mein Gewissen versagt mir das Zeugniß der Pflichttreue nicht, Gott hat mich väterlich geleitet, mein gutes Land mir immer Liebe bewiesen, und so ist vieles geschehen, manches gelungen, mehr noch verbreitet. Mit der würdigen vormundschaftlichen Regierung war ich immer eines Sinnes, die Finanzen erfreuen sich eines blühenden Zustandes, und so trete ich ruhig in den Privatstand zurück, entlasse Sie feierlich der mir bisher schuldigen Pflichten, und weise Ihre Treue, Ihre Ergebenheit, Ihren Gehorsam nunmehr an Ihren Fürsten, meinen theuren ältesten Sohn. Ich bitte Gott, daß er ein gerechter, liebevoller, selbstthätiger und entschlossener Regent werde, und ich hoffe es zu Dir, mein vielgeliebter Leopold! Dein Herz hat sich noch keiner Pflicht geweigert, wie solltest Du nicht fühlen, wie schön, groß und heilig der Beruf ist, der Trost, die Hoffnung, der Vater vieler Tausende zu seyn. Ich empfehle Dir, nie Jemand zu verdammen, der sich noch nicht vertheidigen konnte, nie auf Günstlinge zu hören, gut und sorgsam im Kleinen, wie im Großen Haus zu halten, um der christlichen Tugend Wohlthätigkeit, dem fürstlichen Vorzuge Großmuth, Dich nicht weigern zu müssen: ich bitte Dich um rasche Thätigkeit; wenn man nie ohne Noth aufschiebt, hat man Zeit zu Allem, und dem Regenten sind Freuden und Zerstreuungen nur dann erlaubt, wenn seine Geschäfte beendiget sind. Glaubst Du mir Dank schuldig zu seyn, willst Du mir Freude sichern für die mir noch übrigen Lebensjahre, so handle diesen Ermahnungen gemäß, dann ist mein mütterlicher Segen Dein Theil, und was unendlich mehr ist, Gottes Wohlgefallen Dein Eigenthum.

Paulina."

Der Senat von Lübeck hat unterm 5. d. M. die provisorische Gerichtsordnung für das gesellschaftliche Ober-Appellationsgericht der vier freien Städte Teutschlands, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg, mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß dieselbe mit dem Tage der Einsetzung des Gerichts in Kraft und Wirksamkeit tritt.

Durch die königliche Polizeidirection zu München wurde bekannt gemacht, daß die zu Landshut gedruckte und von der Weberschen Buchhandlung verlegte Schrift: „Über die Mängel und Gebrechen der juristischen Lehrmethode und die nothwendigen unserer Zeit entsprechenden Einrichtungen derselben. Mit besonderer Rücksicht auf die Universität zu Landshut. Freimüthige Ansichten und Vorschläge J. K. Wenning" mit Beschlag belegt worden sei.

Vor einiger Zeit war ernstlich die Sprache davon, bei München eine eiserne Brücke über die Isar an der Stelle der im September 1813 eingestürzten steinernen zu erbauen, weßwegen bereits Plane und Kostenanschläge hierüber angefertigt worden sind. Allein die städtische Verwaltung, welche die erforderlichen Summen aus ihren Mitteln hiezu aufbringen soll, fand den Aufwand zu hoch; und daher wird das Project zur Zeit wenigstens auf sich beruhen bleiben.

Wien, den 24. Juli.

Mit allerhöchster Entschließung vom 25. Juni 1820, haben Se. Majestät die Stelle eines Directors an dem k. k. Taubstummen-Institute zu Wien, dem bisherigen ersten Lehrer, Michael Venus, die hierdurch erledigte erste Lehrersstelle aber dem Lehrer an dem Taubstummen-Institute zu Prag, Franz Wenzel Guba, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 24. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 123 3/4; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 3/4; Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 604 1/2 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Bei der medicinischen Facultät zu Paris hat sich kürzlich ein gewisser Menage mit einem untrüglichen Mittel, einen von der Wasserscheu befallenen Menschen auf der Stelle zu heilen, gemeldet, und zum Beweise, wie gewiß er seiner Sache sei, einen Menschen sich nachbringen lassen, bei dem Wuth bereits ausgebrochen war. Der Kranke wurde in das Clinicum gebracht, und bekam gleich darauf einen heftigen Anfall, während welchem Menage sein Mittel unter Aufsicht der Ärzte anwenden wollte. Es fand sich, daß das Mittel aus einer grünlichten Flüssigkeit bestand. Einer der Professoren

ließ unvermerkt Wasser eben so färben, und verwechselte die Gläser. Der Erfinder ahnte nichts von der Vertauschung seines untrüglichen Heilmittels, und gab mit großer Feierlichkeit dem Kranken, den er zuvor hatte binden lassen, einige Löffel des gefärbten Wassers ein, und siehe da! die Raserei legte sich augenblicklich, und der Genesene dankte in wohlgesetzten und rührenden Ausdrücken dem Retter seines Lebens. Da zog der Professor das vertauschte Fläschchen aus der Tasche, überzeugt den Wunderdoctor seines Betrugs, und übergab Arzt und Patienten der Gensdarmerie.

Etwa zwölf Bürger von Biesenheim im Elsaß wollten vor einigen Wochen im dießseits gelegenen Neuenburg am Rhein für Faschinen, welche zu einem in der Nähe dieses Orts veranstalteten Wasserbau verwendet wurden, ihre Bezahlung abholen. Sie fuhren glücklich über den Rhein, empfingen Zahlung, hielten sich einige Stunden auf, und schickten sich nach dem Weine, den sie zu sich genommen, etwas trunken zur Heimfahrt an. Kaum sind sie ins kleine Schiff getreten, und nur wenige Schritte vom dießseitigen Ufer entfernt, so beginnen sie Scherz zu treiben, das Schiffchen selbst wankend zu machen, und hin und her zu schaukeln. Dieses, ohnehin angefüllt mit Menschen, schlägt um, und alle darin befindlichen Personen, mit Ausnahme einer Einzigen, fanden in den Fluthen ihren Tod. Unter denselben sind vier Individuen aus einer Familie. Möchte dieses auffallende Beispiel von unzeitigem Scherzen auf dem Wasser, was so häufig der Fall ist, zur Abschreckung dienen!

Naturmerkwürdigkeiten.

Das am 17. Juli Morgens zu Innsbruck verspürte Erdbeben, wurde auch an andern Orten in Tyrol empfunden. Der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg meldet darüber Folgendes aus Schwatz vom 17. Juli: „Auch wir wurden heute früh um 7½ Uhr durch ein starkes Erdbeben erschreckt. Es kam von Norden nach Süden, die Erschütterung war wiegend und stoßend zugleich, dauerte jedoch höchstens nur eine Secunde. Beinahe alle Häuser litten dadurch mehr oder weniger, in einigen sind sogar Gewölbe und Mauern eingestürzt, von den Zinnen der Pfarrkirche ward ein Stück eines Quadersteines losgerissen, und mehrere Klafter weit in die Straße geworfen. — Am Georgen-Berge tobte dieses Erdbeben gleichfalls, und von den steil hinter den dortigen Gebäuden emporsteigenden Gebirgen wurden große Felsentrümmer losgerissen, und in das Thal gestürzt. So viel man bisher in Erfahrung brachte, wurde jedoch kein Mensch getödtet oder beschädigt. Dieses Naturereigniß erinnert uns an das noch schreckenvollere derselben Art, welches an demselben Tage (den 17. Juli 1670) — eben also 150 Jahre früher — die Bewohner dieser Stadt und des ganzen Kreises in eine unaussprechliche Furcht versetzte, und wovon uns Mezgeri histor. Salisb. p. 897 folgende merkwürdige Beschreibung liefert, welche wir in der Übersetzung hier mittheilen: „Im Jahre 1670 den 17. Juli zwischen 3 und 4 Uhr Morgens erschütterte ein fürchterliches Erdbeben fast das ganze obere Teutschland, vorzüglich aber das Noricum (Tyrol), weniger, doch sehr verschieden, Salzburg und die meisten übrigen Städte. In dem benachbarten Tyrol dagegen dauerten die Erdbeben längere Zeit fort und verursachten großen Schaden. Die Städte Innsbruck und Hall erbebten durch wiederholte Erschütterungen fünf Tage hindurch; letztere litt dabei mehr, viele Häuser stürzten sammt dem Thurm der Pfarrkirche dort ein; einige Gebäude bekamen Risse vom Dach bis auf die Erde, die meisten aber waren so übel zugerichtet, daß sie den Einsturz drohten. Die aus der Stadt entflohenen Bewohner suchten ihre Rettung auf dem freien Felde oder in ländlichen Wohnungen, doch auch hier nicht ohne Sorge, daß sie von der durch fortgesetzte Erschütterungen gespaltenen Erde verschlungen werden möchten. Dieses Erdbeben dehnte sich bis nach Venedig aus, doch ohne dort zu schaden, und erschütterte im August endlich die Stadt Schwatz nicht ohne Nachtheil der in derselben Gegend befindlichen Erzgruben."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Jacob und Nannerl. — Die Alpen.
Morgen: Die beiden Nannerln. — Die zänkische Gattinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.
Heute: Hedwig. — Der gerade Weg der beste.

Morgen, den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 208

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 26. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NNW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. stark.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 11. d. M. zufolge, machte Lord Liverpool am vorhergehenden Abend im Oberhause den Vorschlag, die zweite Lesung der Bill gegen die Königinn (den eigentlichen Anfang des Prozesses) auf nächstkünftigen 17. August festzusetzen, weil bis dahin wenigstens einige von den (zwölf) Richtern anwesend seyn würden, deren Gegenwart bei diesem Prozesse, nach der Verfassung erheischt wird. Der edle Lord fügte hinzu, daß es, wenn die Königinn diesen Termin zu kurz finden sollte, zu wünschen seyn würde, daß ihr dießfallsiges Ansinnen in wenigen Tagen gestellt werden möchte, weil es sonst späterhin, wenn das Haus einmal alle Vorkehrungen getroffen, schwer seyn würde, ihrem Wunsche zu willfahren. Die Lords Grey, Holland und Erskine, äußerten, ohne sich Lord Liverpool's Motion zu widersetzen, den Wunsch, daß den Rechtsbeiständen der Königinn, Abschriften der Klagepuncte, welche gegen sie gestellt werden sollen, und eine Liste der gegen sie auftretenden Zeugen eingehändiget werden möchten. Die Lords Liverpool, Ellenborough und Eldon erwiederten hierauf, daß diese Mittheilung dem Herkommen zuwider sei, und daß übrigens die Anklagen deutlich genug in der Bill ausgesprochen seien. Es gebe keinen Fall, Hochverraths-Fälle ausgenommen, wo den Beklagten Listen von den Zeugen, welche gegen sie auftreten sollen, vor dem eigentlichen Anfange des Prozesses eingehändigt worden waren. In dem vorliegenden Falle, könne wohl Niemand den mindesten Zweifel hegen, daß der Königinn nicht alle möglichen Fristen und Erleichterungen zu ihrer Vertheidigung und zu Entkräftung der gegen sie vorzubringenden Aussagen gewährt werden würden. — Das Resultat der Berathung war, daß Lord Liverpool's Antrag der zweiten Lesung der Bill of Pains and Penalties auf nächstkünftigen 17. August festzusetzen, einstimmig genehmiget wurde. Ferner wurde auf den weiteren Antrag des edlen Lords beschlossen, daß der Königinn hievon Nachricht ertheilt, und ihren Rechtsbeiständen an ebenerwähnten Tagen vor der zweiten Lesung der Bill und gegen dieselbe gehört werden sollten; daß sich keiner von den Lords an ebenerwähntem Tage und an den folgenden Tagen, während die Verhandlungen über die Bill ohne Erlaubniß des Hauses entfernen dürfe, und daß sämmtliche Mitglieder des Hauses von dem Lord-Kanzler durch Circularschreiben aufgefordert werden sollten, sich an diesem Tage einzufinden.

Im Unterhause wurde die Alien-Bill in einem Ausschusse des ganzen Hauses erörtert. Sir James Macintosh schlug drei neue Clauseln vor, welche jedoch sämmtlich ohne Theilung verworfen wurden. Einer dieser Clauseln zufolge sollte das Kabinett verbunden seyn, jedem Fremden, dessen Fortschaffung aus dem Lande es für nöthig erachtet, die gegen ihn obwaltenden Beschuldigungen summarisch anzuzeigen, und ihm hinlängliche Zeit zu gönnen, sich zu rechtfertigen und Zeugen zu seinen Gunsten auftreten lassen zu können. Einer andern Clausel zufolge sollte die Bill auf die Fremden nicht anwendbar seyn, welche nach England kommen würden, um für oder gegen die Königinn Zeugenschaft zu leisten. Hierüber erhob sich eine ziemlich lebhafte Debatte, wobei die (im gestrigen Blatte erzählten) Ausschweifungen gegen die italienischen Zeugen zu Dover zur Sprache gebracht wurden. Es herrschte nur Eine Stimme der Mißbilligung im Hause über diese schändlichen Gewaltthaten gegen wehrlose Individuen. Am 10. hieß es zu London, diese Zeugen seien, um sie bis zur Eröffnung des Prozesses nicht neuen Mißhandlungen auszusetzen, in zwei Abtheilungen nach Harwich gesendet, und daselbst nach Holland eingeschifft worden, von wo sie später, wenn ihre Gegenwart erforderlich seyn wird, wieder abgeholt werden sollen.

JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzoginn von Cambridge waren am 10. Nachmittags in Dover ans Land gestiegen, und mit den königlichen Salven empfangen worden. Tags zuvor hatte sich ein Kurier der Königinn, der Zeugen zu ihren Gunsten vom festen Lande holen soll, zu Dover nach Calais eingeschifft.

Sonntags den 9. fuhr die Königinn im Hyde-Park spatzieren, gerade als dieser Park am vollsten von Spa-

ßierenden war. Ihre Majestät verfügte sich dann nach Barnes, in der Grafschaft Surrey, wo sie ein Landhaus für den Sommer gemiethet hat.

Einige Londoner Blätter wollen wissen, daß der König Willens sei, im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Hannover anzutreten und dort bis zum Herbste zu verweilen.

Die irländischen Katholiken haben eine Deputation ernannt, um dem Könige eine Bittschrift zu überreichen. Diese Deputation hatte am 10. eine Audienz bei Lord Sidmouth, der ihr ankündigte, daß der König sie am 19. d. M. empfangen werde.

Eine Zeitung von Glasgow erzählt die, wie wir bereits meldeten, am 1. Juli dort vorgefallenen Unruhen folgendergestalt: „Um 7 Uhr zog eine Anzahl Soldaten vom 13ten Infanterie-Regiment, betrunken, den Salzmarkt hinauf; ein Theil junger Leute, die zum Baden gingen, stießen einen neckenden Fluch gegen sie aus, worauf die Soldaten einen Landmann packten, der seinen Rock abwarf, und sich mit Einem nach dem Andern zu boxen erbot; allein die Polizeibeamten kamen hinzu, die Soldaten widersetzten sich; es stießen so viele zu ihnen, daß es 30 bis 40 wurden, sie zogen die Bajonette, überwältigten die Polizei, verjagten alles Volk vom Salzmarkt, St. Andrewsstraße bis zum Kreuß, und verwundeten Alles, was ihnen in den Weg kam. Beim Kreuß wurden sie von der Polizei, zu der sich das Volk gesellt hatte, nach einem heftigen Kampf, in welchem Viele auf beiden Seiten verletzt wurden, überwunden, und ein Theil gefänglich aufs Polizeiamt geführt. Um 10 Uhr brachen wieder drei Mann mit aufgepflanzten Bajonetten, aus den Barraken, wurden aber von den Offizieren gehemmt. Eine Magistratsperson redete das Volk an, versprach ihm Gerechtigkeit, und erhielt ein Hurrah! Ein Gewisser, der die Soldaten zuerst anhetzte, dann sich wider sie kehrte, und Mehrere, die sich ruhig verhielten, schlug, ist, nebst Andern, auch in Haft. Im Polizeiamt wurden die Fenster eingeworfen. 19 Soldaten, fast Alle großentheils schwer verwundet, sind eingezogen worden, wovon 4 nach dem Hospital gebracht sind, um trepanirt zu werden. Von der Polizei-Patrouille haben 10 Mann Bajonetwunden, auch mehrere vom Volk.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Pariser Blätter melden aus Rio de Janeiro als gewiß, daß der indische Stamm der Minuanes die Partei des Generals Artigas verlassen, und am 3. März durch seinen Caziken im portugiesischen Hauptquartier zu Braganza einen Unterwerfungsvertrag mit Brasilien unterzeichnet habe. Am 28. März sei auch ein gewisser Fructuoso-Ribeiro mit 400 Mann von Artigas Truppen zum General Lecor übergegangen.

Frankreich.

Am 13. Juli hatte das Bureau der Deputirtenkammer die Ehre, dem Könige den Tags vorher angenommenen Tractat mit dem Dey von Algier zu überreichen. — Die Gemahlinn des Justizministers, Mme. de Serre, erhielt eine Privataudienz bei Sr. Majestät.

Die Deputirtenkammer war in ihrer Sitzung am 13. Juli so wenig zahlreich, daß man geraume Zeit Anstand nahm, Geschäfte zu verhandeln. Am Schluße erklärte der Präsident, da es nicht wahrscheinlich sei, daß sich morgen mehr Mitglieder einfinden würden, so wolle er keine neue Sitzung anberaumen, sondern die zu Paris bleibenden Deputirten sollten schriftliche Anzeige von dem Tage erhalten, wo die königlichen Commissarien die gegenwärtige Session schließen würden.

Hr. Bergami soll, nach einer berichtigenden Anzeige des Journal de Paris, nicht nach London, sondern nach Rom abgereist seyn.

Paris, den 14. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 25 Cent.

Preußen.

Das neue Schauspielhaus zu Berlin wird mit einer neuen Oper: „Die Jägersbraut," componirt vom Kapellmeister Hrn. Carl Maria v. Weber, eröffnet werden. — Öffentlichen Nachrichten zufolge wollte der Fürst Staatskanzler am 12. August in Pyrmont eintreffen.

Niederlande.

Die Wahl der neuen Abgeordneten zu den Generalstaaten ist gegenwärtig in voller Wirksamkeit.

Der Adjutantendienst bei des Königs Person soll künftig nur einem der ältesten und im Range am höchsten stehenden Adjutanten übertragen seyn, und nicht länger als ein Jahr dauern. Ein solcher Adjutant erhält auf dieses Jahr eine Zulage von 1200 fl. Nach Ablauf desselben geht er wieder in das Corps zurück, zu dem er gehört, auch trägt er dann dessen Uniform wieder.

Im September und October wird auf der Rävelschen Haide ein Theil der Truppen ein Übungslager beziehen.

Teutschland.

In der vierzehnten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 30. Juni erklärte Baiern: Es ist bereits von mehreren Seiten in Anregung gekommen, wie wünschenswerth es sei, wenn zwischen den Staaten des teutschen Bundes eine allgemeine Übereinkunft wegen wechselseitiger Übernahme der Vaganten zu Stande gebracht werden könnte. Welche Ansichten über diesen Gegenstand das Verfahren der königl. baierischen Regierung leiten, ist durch die mehrfältigen, fast mit allen Grenznachbarn abgeschlossenen Verträge, welche bereits zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung gelangten, hinlänglich beurkundet. Auf diese Grundlage ist Baiern eben so bereit, auch mit den übrigen Regierungen gleiche Übereinkunft zu treffen, als zu einer allgemeinen Vereinbarung mitzuwirken. Damit letzterer Zweck desto eher erreicht, die allenfalls abweichenden Ansichten in einzelnen Puncten verglichen, die bereits bestehenden

zur Grundlage dienlichen Verträge gesammelt, und diejenigen Modificationen in Erwägung gezogen werden können, welche etwa nach den verschiedenen Verhältnissen räthlich werden möchten, dürfte es für angemessen gehalten werden (worauf schon in der königl. preußischen Erklärung vom 2. Sept. v. J. in der 32sten Sitzung §. 199. hingedeutet wurde), eine eigene Commission zu diesem Ende zu ernennen. Dieselbe wurde in den bereits abgegebenen Erklärungen, und in den noch weiter zu erholenden Aufschlüssen, wozu jede Regierung gern bereit seyn wird, hinreichende Materialien finden, um diesen Gegenstand einer befriedigenden Erledigung entgegen zu führen. Sämmtliche Stimmen vereinigten sich mit dem Antrage auf eine Commission, weßwegen alsbald zur Wahl derselben geschritten wurde. Diese Wahl fiel auf Österreich, Baiern und Würtemberg, welchen Hannover, Kurhessen und die großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser zur Ergänzung, erforderlichen Falls, beigeordnet wurden. — Der Gesandte der freien Stadt Lübeck, Syndicus Gütschow, zeigte an, daß nach der bestehenden Übereinkunft die Führung der 17ten Stimme vom 1. Juli l. J. an, für die folgenden drei Monate, die Ferien ungerechnet, auf die freie Stadt Hamburg übergehe. — Die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg stimmen den auf die endliche Regulirung der transrhenanischen Sustentations-Kasse gerichteten commissarischen Anträgen, namentlich auch darin bei, daß, in billiger Berücksichtigung der eintretenden Verhältnisse, den beiden, bei jener Kasse noch angestellten Beamten der lebenslängliche Bezug ihrer Gehalte, oder, statt dessen, eine angemessene Kapital-Abfindung zu bewilligen, und diese Bewilligung, in Ermangelung anderer dazu geeigneter Hülfsquellen, aus der Bundeskasse, mittelst matricularmäßiger Beiträge sämmtlicher Bundesstaaten, zu berichtigen sei.

In der funfzehnten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 6. d. M. erstattete der Gesandte der freien Stadt Frankfurt, Hr. Syndicus Danz, Vortrag über eine Vorstellung des Dr. Pfeilschifter, mittelst welcher er einen Entwurf über Herausgabe eines Gerichtsboten durch alle teutsche Bundeslande mit der Bitte vorlegt, die Regierungen zu veranlassen, die in dem Entwurfe näher bezeichneten Schritte zu Herstellung dieses Instituts und zur Einführung dieses Anzeigers in den teutschen Bundesstaaten zu machen. Der Hr. Referent entwickelte die Schwierigkeiten, welche der Ausführung eines solchen Unternehmens entgegenstehen, und stellte seinen Antrag dahin, den Exhibenten zu bescheiden, daß ihm überlassen bleibe, sich wegen seines Plans an die einzelnen Regierungen zu wenden. — Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen: daß Dr. Pfeilschifter mit seinem Antrage von der hohen Bundesversammlung abzuweisen, und demselben zu überlassen sei, sich damit an die einzelnen Regierungen zu wenden.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 20. d. M. meldet Folgendes aus Ofen: „Se. Excellenz, der Hr. Feldmarschall-Lieutenant Emmanuel Freiherr Schustekh v. Herve, Ritter des milit. Maria-Theresia-Ordens, zweiter Inhaber des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nro. 1, und neu ernannter commandirender General im Großfürstenthum Siebenbürgen, sind auf Ihrer Reise dahin am 16. d. M. Abends hier angekommen. — Das k. k. privil. Dampfschiff Carolina zu Pesth, hat nun mittelst eines angehängten, eigens hierzu zweckmäßig und nett gebauten Lustschiffes, Tagboot genannt, eine tagtäglich fortzudauernde Communicationsfahrt zwischen den beiderstädtischen Ufern eingeleitet, die bereits seit dem 16. d. M. in Gang ist. Das Unternehmen ist offenbar, in vielfältiger Hinsicht, sehr verdienstlich und lobenswerth. Die Fahrten geschehen vom Landungsplatz an der Brücke zu Pesth aus, und die drei Landungsplätze auf der Ofner Seite sind: der Bombenplatz (der Mittelpunct der Wasserstadt, wo das k. k. Oberpostamt sammt der Postwagenfahrt ist), das Kaiserbad, und Altofen. Die Auffahrten zwischen den beiden Endpuncten (zur Sommerszeit) geschehen täglich Früh um 5 Uhr und Nachmittag 6½ Uhr; nach den beiden Zwischenplätzen aber um 5, 8, 10 und vor 12 Uhr Vor-, und um 2½, 4½, und 6½ Uhr Nachmittag; die Rückfahrten von Altofen nach Pesth: Vormittag um 4 und 7 Uhr über das Kaiserbad und den Bombenplatz, und von diesen 2 Plätzen aus noch um 9½, 11½ 1, 4 und 6 Uhr. Die Fahrten werden bei jeder Witterung (ausgenommen bei Sturm), und die Stunden auch dann zugehalten, wenn keine Menschen an Bord seyn sollten. Die gegenwärtige Abfahrt wird 5 Minuten vorher durch einen Schuß bezeichnet. An den Freitagen geschieht, des Schabbes halber rücksichtlich auf Altofen, die Abendfahrt dahin um 5 Uhr. Sonntags Nachmittag werden bei schönem Wetter Lustfahrten gemacht, besonders nach der anmuthigen Margarethen-Insel. Personen, welche dem Brückenzoll unterliegen, müssen ihn auch bei diesen Fahrten entrichten. Die Preise sind, sowohl auf- als abwärts, für die Person: zum und vom Bombenplatz nach Pesth 10 kr., Kaiserbad 20 kr., Altofen 30 kr. Zusammentretende mehrere Personen zahlen noch weniger, und bei der Altofner Fahrt finden auch Abonnements Statt. Die Unternehmung führt die Unterschrift: „Verwaltung des k. k. privil. Dampfbootes Caroline." Verwalter ist: Hr. Bernhard Liedemann. Eine commissionelle Controlle, welche die Probefahrt am 13. mitmachte, hat berechnet, daß zur Auffahrt vom Pesther-Landungsplatz nach dem Bombenplatz 30, von dort zum Kaiserbad 35, und von dort nach Altofen 47 Mi-

Zeit, in Allem also 1 Stunde und 35 Minuten nöthig waren; die Rückfahrt wurde von Altofen ans Kaiserbad in 9, von da an den Bombenplatz gleichfalls in 9, und von da bis an die Schiffbrücke Pesther Seits in 11 Minuten beendigt, folglich die ganze Rückfahrt binnen 29 Minuten zurückgelegt. Das Tagboot, welchem das Dampfschiff auf eine Länge von 10 bis 12 Klaftern vorgespannt ist, faßt bequem mehr als 50 Menschen."

Wien, den 25. Juli.

Se. k. k. Majestät haben am 30. v. M. von Allerhöchstihrer Familien-Herrschaft Persenbeug aus, das am jenseitigen Donauufer befindliche Versorgungshaus zu Ips, mit ihrem allerhöchsten Besuche zu beglücken, und über die daselbst überall angetroffene Ordnung die allergnädigste Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruht.

Se. k. k. Majestät haben wegen Oberleitung des Kriegswesens nachstehende allerhöchste Kabinetts-Schreiben zu erlassen geruht:

An den Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg.

Schönbrunn, den 24. Juli 1820.

Lieber Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg! Da es Mein innigster Wunsch ist, daß die Pflege, welche Sie dermahlen der hoffentlich baldigen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit zu widmen entschlossen sind, den gedeihlichsten Erfolg habe, und daß die Umstände es Ihnen bald wieder gestatten, der Ihnen anvertrauten wichtigen Stelle wieder mit erneuerter Kraft und Thätigkeit vorzustehen, willige Ich in Ihr Gesuch, Sie von der Oberleitung des Hofkriegsrathes zeitweilig zu entheben; jedoch so, daß in Ihrer Lage, außer der Ihnen gestatteten Ruhe keine Änderung Statt finde.

Indessen habe ich die Oberleitung des Kriegswesens dem Feldmarschall, Grafen Bellegarde, übertragen.

An den Feldmarschall, Grafen Bellegarde.

Schönbrunn, den 24. Juli 1820.

Lieber Feldmarschall, Graf Bellegarde! Da Ich aus Rücksicht auf die Erhaltung eines so treuen, um Mich und den Staat so hochverdienten Dieners, als Fürst Schwarzenberg ist, ihm all dasjenige zu bewilligen wünsche, was zur Herstellung seines zerrütteten Gesundheitszustandes, und zur Pflege, welche derselbe bedarf, nothwendig ist, so habe Ich Mich bewogen gefunden, ihn, in Folge seines Ansuchens, bis zu seiner Wiedergenesung von der Oberleitung des Hofkriegsrathes zu entheben, und Ihnen, von dem Ich bereits so viele Proben Ihrer Erfahrung in der Oberleitung des Kriegswesens erhalten habe, neben Ihrer dermaligen Anstellung einstweilig auch jene des Hofkriegsrathes zu übertragen.

Ich rechne in dieser erneuerten Gelegenheit auf dieselbe thätige Verwendung, von welcher Sie Mir in allen früheren die bestimmtesten Beweise geliefert haben.

An den General der Cavallerie Baron Stipsicz.

Schönbrunn, den 24. Juli 1820.

Lieber General der Cavallerie, Baron Stipsicz! Was Ich in Beziehung auf die Oberleitung des Hofkriegsrathes zu beschließen Mich bewogen gefunden habe, ersehen Sie aus den abschriftlich beigelegten Schreiben an die Feldmarschälle, Fürsten Schwarzenberg und Grafen v. Bellegarde.

An den Feldmarschall, Grafen Bellegarde.

Schönbrunn, den 24. Juli 1820.

Lieber Feldmarschall, Graf Bellegarde! Um Ihnen in dem Augenblicke, in welchem Ich Ihre thätige Verwendung im Staatsdienste in erneuerten Anspruch nehme, einen Beweis Meines besonderen Vertrauens zu geben, habe Ich Sie zum Staats- und Conferenz-Minister ernannt.

Am 25. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 607½ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Oberon. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Nannerln. — Die zänkische Gattinn.

Morgen: Rinaldini. (Erster Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die schöne Anna.

Theater in Baden.

Heute: Die Schwestern von Prag.

Heute den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu zu haben: Komisches Theater von Adolf Bäuerle. 1. und 2. Band 8. 1820, in Umschlag geb. 6 fl. Enthaltend: die falsche Prima Donna; der Leopoldstag; der Freund in der Noth; die Bürger in Wien; Staberls Hochzeit; Staberls Wiedergenesung. (Alle diese Stücke sind auch einzeln zu haben.)

Nr. 209

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 27. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16½	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12¾	Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SWW.	—	Regen.

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter liefern Nachrichten aus London vom 12. Juli. Lord Auckland hatte am vorhergehenden Abend im Oberhause eine abermalige Bittschrift der Königinn überreicht, worin Ihre Majestät anführt, daß sie es für wesentlich zu ihrer Vertheidigung erachte, daß ihr unverzüglich eine Liste der Zeugen, die gegen sie auftreten sollen, mitgetheilt werde. — Das Haus beschloß, daß diese Bittschrift den 14. in Berathung gezogen werden solle, auf welchen Tag Lord Erskine eine bestimmte Motion deßhalb ankündigte. Inzwischen wurde ein Ausschuß niedergesetzt, der sich damit beschäftigen soll, nachzuforschen, wie es bei früheren Vorgängen (precedents) ähnlicher Art gehalten worden sei.

Der Courier äußert über obiges Verlangen der Königinn: „Wenn man weiß, wie die Zeugen gegen die Königinn bei ihrer Ankunft in Dover behandelt worden sind, so dürfte wohl nicht schwer zu errathen seyn, welchen Gebrauch man von einer genaueren Kenntniß der Namen, des Standes etc. dieser Zeugen machen werde. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß, wenn einmal eine vollständige Liste dieser Zeugen bekannt gemacht seyn würde (und dieß würde sicher geschehen, wenn einmal die Königinn im Besitz dieser Liste wäre), jedes Individuum, dessen Name auf dieser Liste stünde, von der Faction, welche diese Zeugen bereits der brutalen Rache des Pöbels denuncirte, mit aller Wildheit gebrandmarkt werden würde. Das Kriegsgeschrei würde sogleich ertönen, die Leidenschaften der Menge bis zum Wahnsinn gereitzt, die Namen dieser unschuldigen Individuen durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, und ihr Leben allen Gefahren Preis gegeben werden, und dieß alles aus Liebe zur Gerechtigkeit! Zu einer gleichen, reinen und unparteiischen Gerechtigkeit!"

Am 9. und 10. waren in den Straßen von London Zettel angeschlagen, auf welche mit großen Buchstaben geschrieben stand: „Die Elenden sind angekommen." Die Times vom 11. liefern ein Schreiben aus Harwich, worin es über die Ankunft dieser Zeugen heißt: „Die Erscheinung dieser erbärmlichen Creaturen, welche „zum Bettler-Geschlechte gehören, hat bei Jedermann, „der sie sah, Eckel erregt. Heute sind eilf dieser erbärmlichen Thiere, worunter sich ein Weib befand, in „London angekommen." — Welches ist denn das Verbrechen (fragt der Courier) dieser Individuen, welche solchergestalt gebrandmarkt werden? Was haben sie verbrochen, um dergleichen Beinamen zu verdienen? Mit Schmerz (fährt der Courier fort) entdecken wir das Ziel, wohin eine verachtungswürdige Faction diese Frage drehen möchte. Die gräulichsten Zettel werden allenthalben unentgeltlich ausgetheilt, bloß in der Absicht, den Pöbel aufzureihen. Wir wissen mehr hierüber, als wir sagen wollen; über die Quelle, aus der das Geld zu Bestreitung der Druckkosten fließt, und über den im Voraus verabredeten Plan, nach welchen die Publicationen erfolgen und fortgesetzt werden sollen; aber diese niederträchtigen und abscheulichen Ränke werden auf das Haupt ihrer Urheber und Begünstiger zurückfallen."

Hr. Brougham zeigte am 11. im Unterhause an, daß er am folgenden Abend die Motion machen würde, daß den Rechtsanwälden der Königinn gestattet werden solle, für sie vor dem Oberhause zu plaidiren, ohne deßhalb ihren Abschied als Mitglieder des Unterhauses nehmen zu müssen.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung erscheint seit Anfang dieses Monates unter dem Titel: Gazeta de Gobierno (Regierungs-Zeitung) und nicht mehr wie bisher in Octav, sondern in Großfolio, und zwar alle Tage.

Am 6. sollte die letzte vorbereitende Sitzung der Cortes Statt finden, deren feierliche Eröffnung auf den 9. festgesetzt blieb.

In der Nähe von Madrid treiben sich viele Parteigänger und anderes Gesindel umher, gegen welche der Oberstlieutenant J. Navarro, mit 400 Mann ausgeschickt wurde.

Nachrichten aus Irun vom 6. Juli (in französischen Blättern) zufolge, hat man in den Provinzen Biscaya, Alava, Guipuscoa, und Navarra ein, „der gute Biscayer" unterzeichnetes Manifest vielfältig verbreitet.

in welchem die Einwohner eingeladen werden, sich zur Vertheidigung der Religion und des Königs gegen die Revolutionäre zu bewaffnen, welche die eine umstürzen und den andern entthronen wollen. Es wird in diesem Manifeste gesagt, das neue (constitutionelle) System werde alles Unglück, welches Frankreich in den Jahren 1792 und 1793 erlitten hat, über Spanien herbeiführen 2c. — Die Alcaden obiger Provinzen haben alle Besitzer dieser Flugschriften eingeladen, sie ihnen einzuhändigen. Sie war ballenweise in dem Hafen von Laredo in Biscaya ans Land gesetzt worden.

Frankreich.

Der Moniteur bestätigt es, daß Bergami, so wie das ganze italienische Gefolge der Königinn von England, seine Pässe auf der Pariser Polizeipräfectur am 12. Juli habe nach Rom visiren lassen.

Paris, den 15. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 15 Cent.

Teutschland.

Am 19. Juni ist die Landschaftsordnung publicirt, welche zu Ende des vorigen Jahres mit den alten Ständen des Herzogthums Braunschweig und Fürstenthums Blankenburg vertragsweise entworfen ist. Die in 80 fortlaufenden Paragraphen enthaltenen Bestimmungen derselben sind in vier Hauptabschnitte gebracht, von welchen der erste von dem Wesen und den Bestandtheilen der Landschaft und den Eigenschaften und Wahlen ihrer Mitglieder handelt. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Abschnitts sind folgende: Die Landschaften beider Fürstenthümer treten in Eine zusammen, welche statt der bisherigen drei Curien der Prälaten, Ritter und Städte künftig zwei Sectionen bildet. In der ersten derselben erscheinen sechs Prälaten und die Besitzer der 78 Rittergüter; in der zweiten die übrigen landtagsfähigen sechs Prälaten, 19 Deputirte von den Städten, zu denen die Stadt Braunschweig sechs, Wolfenbüttel und Helmstädt jede zwei, und jede der übrigen Städte einen sendet, und endlich 19 Deputirte der nicht zu der Ritterschaft gehörigen Besitzer ländlicher Grundstücke. Der erste Bürgermeister ist kraft seines Amtes Deputirter der Stadt, die übrigen werden aus den mit Grundstücken ansäßigen, Handel und Gewerbe treibenden Einwohnern, von dem Ausschusse der Bürgerschaft erwählt, welche unter dem Namen der Stadtdeputirten schon nach der alten Verfassung besteht. Die in der zweiten Section mit auftretenden Besitzer ländlicher Grundstücke werden von den Eigenthümern der freien Güter zu einer bestimmten Größe in jedem der 19 Kreisgerichtsbezirke durch Stimmenmehrheit erwählt. Die Mitglieder beider Sectionen repräsentiren die Gesammtheit der Staatsbürger ohne besondere Beziehung auf die verschiedenen Klassen, denen sie angehören; beide Sectionen sind sich an Ansehen und Rechten völlig gleich, und bilden ein unzertrenntes Ganzes. Der zweite Abschnitt bestimmt die Rechte und Pflichten der Landstände. Ihre erste und heiligste Pflicht ist, die Wohlfahrt und das Beste des Vaterlandes und ihrer Mitbürger zu befördern. Die Rechte umfassen hauptsächlich die beiden Gegenstände, Finanzen und Gesetzgebung. Hinsichtlich der erstern ist der verfassungsmäßige Zustand beibehalten, nach welchem principaliter nur zu den vier Zwecken, Landesvertheidigung, Herbeischaffung der Reichs- und Kreisbeiträge und der für die Prinzessinnen bestimmten Aussteuer eine Besteuerung Statt fand, hinsichtlich anderer Staatsbedürfnisse aber nur im Falle einer Unzulänglichkeit der Domänial-Einkünfte auf Verwilligung einer Steuer angetragen werden konnte. Den vormaligen Reichs- und Kreissteuern sind die Lasten untergestellt, welche die Bundesverhältnisse zu Wege bringen. Bei Ausmittelung des Bedürfnisses Behufs der Landesvertheidigung werden die Beschlüsse der Bundesversammlung über den zu haltenden Militär-Etat zum Grunde gelegt und die Gesetze über Militärpflichtigkeit und Aushebung der Mannschaft mit den Ständen concertirt und erlassen. Die Vertheilung der Steuern wird mit den Ständen verabredet, die Erhebung, Verwaltung und Verwendung derselben besorgt ein aus 8 Mitgliedern (Steuerräthen) bestehendes Collegium, welches zur Hälfte aus den Ständen, durch deren Wahl, zur Hälfte vom Landesfürsten besetzt wird; dieser ernennt einen der Steuerräthe zum vorsitzenden Mitgliede, welcher denn bei Gleichheit der Stimmen den Ausschlag gibt. Die vier von den Ständen aus ihrer Mitte, und zwar von jeder Section zur Hälfte zu wählenden Steuerräthe bilden zugleich einen engeren Ausschuß der Landschaft, welcher mit Ziehung des größern, aus neun Personen bestehenden Ausschusses, in allen eiligen Fällen provisorische Beschlüsse fassen kann, die zwischen den Landtag nöthigen Mittheilungen bewerkstelliget und Anträge in landschaftlichen Angelegenheiten an den Landesfürsten gelangen läßt. So wie bei Auflegung neuer Steuern, eben so erforderlich ist die Einwilligung der Stände, wenn auf den Credit des Landes Anlehen contrahirt, die Staats-, Kammer-, Stifts- und Klostergüter oder Einkünfte verpfändet oder veräußert werden sollen. Die Einwirkung der Stände auf die Gesetzgebung ist nach den Gegenständen verschiedenartig modificirt. Abänderungen in den bestehenden Gesetzen werden den Ständen, so oft es die Umstände gestatten, zur gutachtlichen Äußerung ihrer Bemerkungen im Entwurfe mitgetheilt; die Einführung neuer Gesetze kann nicht ohne Berathung mit denselben Statt finden. Ist von wesentlichen Veränderungen die Rede, so ist hiezu allezeit eine Verhandlung und Übereinkunft mit den Ständen nöthig. Überdieß sind die Stände ermächtigt, dem Landesfürsten Vorschläge zu allgemeinen Landesgesetzen, Verfügungen und Anstalten zu machen, Mißbräuche und Mängel in der Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung zu rügen und Staatsdiener anzuklagen. Um die

letztern wegen ihrer Verantwortlichkeit und daneben den ordentlichen Gang der Staatsgeschäfte zu sichern, ist festgesetzt, daß die unter höchster Unterschrift erlassenen Rescripte und Verordnungen in Landes-Angelegenheiten jedesmal mit der Contrasignatur eines Ministers versehen seyn müssen, widrigenfalls sie als erschlichen angesehen werden. Der dritte Titel handelt von den Versammlungen der Stände auf dem Landtage, und der Behandlung der Geschäfte daselbst. Alle 3 Jahre wird ein Landtag gehalten, die Stände können aber auch außerordentlicher Weise von dem Regenten berufen werden, oder wenn sie eine besondere Veranlassung dazu zu haben glauben, sich selbst versammeln, müssen aber davon und von dem Zwecke der Versammlung zeitig dem Regenten Anzeige machen. Der vierte Titel mit der Überschrift: Allgemeine Bestimmungen, handelt zuvörderst von den Diäten der Deputirten, hiernächst von den Reversen und Versicherungen, welche der Regent hinsichtlich der Landschaftsordnung und eines die Primogenitur und Untheilbarkeit des Landesbetreffenden Hausvertrags ausstellen soll, bevor ihm die Huldigung geleistet wird.

Frankfurter Blätter melden aus Heidelberg vom 17. Juli: „Unser geheimer Hofrath Thibaut, welcher als Mitglied der ersten Kammer der badenschen Stände schon auf dem vorjährigen ersten Landtage wegen seiner academischen Vorlesungen in großer Verlegenheit war, und deßwegen von der ersten Kammer mehrfache Dispensationen erhielt, hat bei Eröffnung des jetzigen Landtags gebeten, seine academischen Pflichten, weil deren Übertragung an einen Andern gar nicht Statt finden könne, so viel als möglich zu berücksichtigen, und seine Gegenwart in Carlsruhe nur dann zu verlangen, wenn bedeutende rechtliche Fragen die Gegenwart aller rechtserfahrenen Mitglieder der ersten Kammer besonders wünschenswerth machten. Eine gleich darauf erfolgte unbedingt abschlägige Antwort der ersten Kammer veranlaßte eine dringende Gegenvorstellung des hiesigen großen academischen Senats, woran alle ordentlichen Professoren Theil nahmen. Allein die frühere Antwort erfolgte verstärkt aufs Neue. Hr. Thibaut hat darauf sogleich seine Stelle als Mitglied der ersten Kammer aufgegeben, und wird sich daher nun wieder ungestört ganz seinem academischen Beruf widmen können."

Die bisher noch abwesenden Mitglieder der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung v. Liebenstein, Förenbach, Fezer und Duttlinger, erstere drei Oberhofgerichts-Räthe von Mannheim, letzterer Professor der Rechte an der Universität Freiburg, sind nun sämmtlich in Carlsruhe eingetroffen, und haben ihre Sitze in der Kammer bereits eingenommen.

Ober-Österreich.

Am 14. d. M. Vormittags brach zu Linz in dem Hause des Hrn. Joseph Preuer, in der Klamgasse, plötzlich Feuer aus, welches bei der Bestimmung des Hauses als Fabriksgebäude, bei der Lage und Größe desselben, sowohl den Umgebungen, als auch einem Theile der Stadt die größte Gefahr drohte. Den eben so schnell als trefflich geleiteten Löschanstalten, der außerordentlich thätigen Hülfe des k. k. Militärs und Civils, wobei mehrere der HH. Offiziere, Beamten und Bürger mit äußerster Anstrengung und augenscheinlicher Lebensgefahr halfen und retteten, hat man es zu danken, daß der Wuth der Flammen Schranken gesetzt, und außer dem Dachstuhle des obenerwähnten Hauses nichts abbrannte, ungeachtet mehrere Dachungen der nachbarlichen Häuser von der Flamme schon ergriffen waren.

Wien, den 26. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Oberlieutenant von dem niederösterreichischen Grenz-Cordon, Ferdinand Nowack, in Berücksichtigung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erblich österreichischen Adelstand, mit dem Ehrenworte „von Lilleburg", taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben sich bewogen gefunden, dem Lotto-Gefälls-Administrator, Johann Troyan, zu Prag, die angesuchte Versetzung in den Ruhestand mit allerhöchster Entschließung vom 7. Juli l. J. zu bewilligen, und ihm, in Rücksicht auf seine langjährige ausgezeichnete Dienstleistung, die große goldene Ehren-Medaille sammt Kette allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 26. Juni 1820, die erledigte Stelle eines Hofbuchhalters der Grundsteuer-Regulirungs-Hofbuchhaltung, dem bisherigen Vice-Hofbuchhalter bei derselben, Thomas Anton Halla, in Rücksicht seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstleistung, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. wirkl. Hofrath und Polizei-Ober-Director, Freiherr v. Siber, hat für die durch Feuer so schwer verunglückten Bewohner der Stadt Böhmisch-Leippa folgende Beiträge erhalten: Von dem Hrn. Grafen Ferdinand Palffy, Inhaber des hiesigen Theaters an der Wien, fünf Theater-Lotterie-Lose, welche mit folgenden Nummern bezeichnet sind, als: Zahl 7687, 92646, 100540, 105824 und 111598. Ferner hat auch der in diesen Blättern schon öfters genannte Redacteur der allgemeinen Theater-Zeitung und Verfasser der Eipeldauer-briefe, Adolph Bäuerle, durch seinen Trieb und Thätigkeit, der leidenden Menschheit hülfreiche Hand zu biethen, eine Sammlung für obige Verunglückte veranlaßt, und in Mitwirkung der HH. Gürtler, Klimpel und Ring, im Comptoir des österreichischen Beobachters in wenigen Tagen 127 fl. Conv. Münze, worunter 1 Stück

Napoleonsd'or zu 8 fl. C. M., dann 10 Stück holländische Ducaten befindlich, endlich 1213 fl. 39 kr. W. W. und fünf goldene Ringe mit Rauten und Edelsteinen besetzt, zusammen gebracht. Diese fünf Ringe sind, dem Willen der milden Spenderinn zufolge, der ärmsten Witwe mit vier Kindern in Böhmisch-Leippa einzuhändigen; eben so sind unter obiger Summe W. W. 100 fl. mit einbegriffen, welche aus dem hiesigen Hause Nro. 998 in der Stadt gegeben worden sind, um an zwei der bedürftigsten Familien verabfolgt zu werden. Alle übrigen Beiträge sollen nach dem ausdrücklichen Verlangen der Geber, den Nothleidenden auf die Hand ausgetheilt werden. Die Namen, Zeichen und Ausdrücke, unter welchen gedachte Beiträge übergeben worden sind, werden von Adolph Bäuerle in den Eipeldauerbriefen aufgeführt werden. Sodann haben zwei Ungenannte unter dem Wahlspruche: Gottes Segen mache das Wenige ergiebig für so Viele, 300 fl., der Ritter Franz Xaver v. Mayer 100 fl., ein Ungenannter gleichfalls 100 fl., der bürgerl. Kaffehsieder von Wiener-Neustadt, Johann Schramm, 50 fl., eine Gesellschaft M. G. A. 32 fl., S. v. W. 20 fl., und endlich J. L. 15 fl., letztere Beträge in W. W. zu dem gedachten wohlthätigen Zwecke gewidmet. Obige fünf Lotterie-Lose, der Betrag von 127 fl. in Conv. Münze und 1830 fl. 39 kr. in W. W. dann die fünf Rautenringe, von der Wohlthäterinn gesiegelt, sind dem Stadt-Magistrate in Böhmisch-Leippa übermacht worden. Mit inniger Rührung erstatten die durch das Feuer so sehr Beschädigten den hochherzigen Gebern, und insbesondere dem für sie rastlos besorgten Hrn. Adolph Bäuerle ihren wärmsten Dank.

Bei der am 16. d. in Prag auf Veranlassung des dortigen Bürgers und Kaufmanns Julius Eduard Lamatsch, dann des Hörers der Rechte Franz Feldenhauer, zum Besten der abgebrannten Einwohner der Stadt Böhmisch-Leippa gehaltenen musikalisch-declamatorischen Academie ist als reine Einnahme der namhafte Betrag von 1169 fl. 15 kr. W. W. einen Thaler Conv. Münze und einem Ducaten in Gold eingegangen, welcher bereits seiner Bestimmung nach der Absicht der menschenfreundlichen Unternehmer zugeführt worden ist.

Am 26. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 80¼; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 128⅞; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 98½ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 607¾ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der berühmte Astronom Dr. Olbers macht durch die Bremer Zeitung folgende Berichtigung bekannt: „In der Zeitung der Hamburger Börsenhalle vom 12. Juli findet sich unter der Aufschrift: Bremen, den 11. Juli, ein Artikel, der Berichtigung fordert. Nicht ich, sondern Hr. Prof. Encke, Director der Sternwarte Seeberg bei Gotha, hat das Verdienst, durch seine mühsamen, mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit geführten Rechnungen entdeckt und erwiesen zu haben, daß der Komet, den man im November und December 1818, und im Jänner 1819 im Pegasus und Wassermann gesehen hat, derselbe Komet sei, der im October und November 1805 im großen Bären und der Jungfrau wahrgenommen worden ist. Erst wie Hr. Prof. Encke diese wichtige Entdeckung gemacht hatte, war es mir leicht, zu finden, daß derselbe Komet auch schon in den Jahren 1786 und 1795 gesehen worden sei, und dadurch die Umlaufszeit dieses Kometen, in 1207 Tagen, zu bestätigen. In dem Jahre 1801 ist der Encke'sche Komet, so wird dieser merkwürdige Weltkörper jetzt genannt, nicht gesehen worden, und konnte auch damals nicht sichtbar seyn. Allerdings kömmt dieser kleine Komet, der nur sehr selten bloßen Augen sichtbar werden kann, in hundert, oder genauer in neun und neunzig Jahren dreißig Mal zu seiner Sonnennähe innerhalb der Merkursbahn, und also sechzig Mal in die Ebene der Erdbahn, aber von der Erdbahn selbst bleibt er nach der Lage seiner Bahn immer bedeutend entfernt. Wilhelm Olbers, Dr."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Überall zu spät.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rinaldini. (Erster Theil.)

Morgen: Rinaldini. (Zweiter Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Die schöne Anna.

Morgen: Repressalien.

Theater in Baden.

Heute: Der Fackeljunge von Kremona.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 210

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 28. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	W.	—	Wolken.

Spanien.

In der dritten vorbereitenden Sitzung der Junta der Cortes, welche am 6. d. M. Statt gefunden hatte, wurden dieselben förmlich constituirt und D. Espiga, Erzbischof von Sevilla, zum Präsidenten und General Quiroga zum Vice-Präsidenten derselben ernannt. Eine Deputation von zwei und zwanzig Mitgliedern und zwei Secretäre verfügten sich in den königlichen Pallast, um Sr. Majestät die Anzeige von erfolgter Constituirung dieser Versammlung zu machen, worauf der König erwiederte, daß er die Sitzung der Cortes am 9. um 10 Uhr Abends eröffnen werde.

Die zwar unregelmäßige Ernennung von 30 Deputirten für die amerikanischen Provinzen wurde von der vorbereitenden Junta der Cortes aufrecht erhalten, da die genaue Befolgung der constitutionnellen Formen durch die Lage der Dinge unmöglich gemacht werde, und es daher nur darauf ankomme, ob die in dem königlichen Berufungsdecret vorgeschriebenen Formen beobachtet worden. Der Marquis Cordena hatte eine Eingabe an die Cortes gerichtet, worin er ihnen den Titel: „Majestät" beilegte. Die Versammlung beschloß einmüthig, denselben zurückzuweisen, da ihn die vormaligen Cortes zu Cadiz nur in Rücksicht der Gefangenschaft des Königs angenommen hätten. Die Mitglieder kamen mündlich überein, in den Sitzungen immer in vollem Anzuge, die Geistlichen in ihrem Ornat, die Militärs in Uniform, und alle Übrigen in schwarzem Rock mit Degen, zu erscheinen.

Der König hat beschlossen, daß bei den verschiedenen Armee-Corps Primar-Schulen des wechselseitigen Unterrichts eingeführt werden sollen. Der Kriegsminister hat zu diesem Behuf eine Commission ernannt, welche beauftragt ist, einen gleichförmigen Plan zu Einrichtung dieser Schulen zu überreichen.

Die Gerüchte von Verschwörungen, und von contrerevolutionären Guerillas, hatten so viele Besorgnisse erregt, daß mehrere Statthalter sich bewogen fanden, Proclamationen zur Beruhigung der Bürger zu erlassen. Zugleich ward es allgemein untersagt, ohne Päße zu reisen. Gegen die Streifcorps in der Provinz Madrid ist, wie bereits gemeldet, der Oberstlieutenant Navarro mit 400 Mann ausgeschickt worden. Die Armee auf der Insel Leon commandirt jetzt, in Quiroga's Abwesenheit, der General Arco-Aguero.

Spanische Blätter rühmen nach Verdienst das Betragen des Bischofs von Majorca D. Bernardo Nadal, der, ungeachtet seines hohen Alters, gleich beim Ausbruche der Pest auf dieser Insel, an die von dieser Seuche heimgesuchten Orte eilte, der Sanitäts-Junta all sein Hab und Gut, um den Kranken und Nothleidenden damit beizuspringen, anbot, und diesen in eigener Person Trost und Beistand, mit Gefahr seines Lebens, spendete. Im grellsten Gegensatze mit diesem wahrhaft christlichen Heldenmuthe steht das Betragen der Ärzte und Chirurgen zu San Cervera (einem der am meisten angesteckten Orte), welche gleich beim Ausbruch der Seuche die Flucht ergriffen, und denen bei Todesstrafe von der Sanitäts-Commission befohlen werden mußte, wieder an den angesteckten Ort zurückzukehren.

Großbritannien und Irland.

Die lächerlichsten Gerüchte, als z. B. von einem unvermeidlichen Bruche zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika, von einem, in Folge dieses bevorstehenden Krieges bereits Statt gefundenen Fallen der französischen Fonds um 5 pCt., von einer Spaltung im englischen Kabinette u. dgl., welche am 14. auf der Londoner Börse von Speculanten verbreitet worden waren, hatten ein augenblickliches, aber nur sehr unbedeutendes Fallen der Fonds bewirkt, die sich jedoch noch während der Börse wieder hoben. 3 pCt. Red. wurden $69\frac{1}{8}$ (am vorhergehenden Tage $69\frac{3}{8}$); 3 pCt. Cons. $68\frac{1}{8}$ (am vorhergehenden Tage $68\frac{3}{8}$), und Consols auf Rechnung $69\frac{1}{8}$ (am vorhergehenden Tage $70\frac{1}{8}$) notirt.

Der Courier vom 14. d. M. enthält eine weitläuftige Beleuchtung einer ganz kürzlich zu London unter dem Titel: Memoirs of the Queen, with Anecdotes of Bartolomo Pergami, her Majesty's late Chamberlain, erschienenen Schrift, welche eine von der Königinn selbst, oder von einem ihrer Vertrauten verfaßte Vertheidigung ihres Betragens, besonders in Hinsicht auf Hrn. Bergami, liefert.

Digitized by Google

Dem Courier vom 12. d. M. zufolge war der König Willens, sich binnen Kurzem nach Brighton zu begeben, und dort mehrere Wochen zu verweilen. Von einer Reise dieses Monarchen nach dem festen Lande schweigt der Courier.

Die Alien-Bill war am 11. d. M. im Unterhause, gegen den von Hrn. Hobhouse gemachten, und von Sir Robert Wilson und andern unterstützten Vorschlag, die dritte Lesung dieser Bill sechs Monate lang zu verschieben, d. h. für diese Sitzung zu beseitigen, mit 69 gegen 23 Stimmen durchgegangen.

Die Obrigkeiten von Dover haben eine Untersuchung gegen die Personen verfügt, welche die, gegen die Königinn herbeigerufenen italienischen Zeugen thätlich angefallen. Man versichert, es seien von der Regierung in Allem an 200 Zeugen berufen. Man will sie nun auf einem andern Wege als über Dover nach London führen.

Frankreich.

Der Herzog Decazes hat sich am 13. Juli zu Calais, mit seiner Gemahlinn und einem Gefolge von 14 Personen, nach Dover eingeschifft. (Er war an selbem Tage zu Dover ans Land gestiegen, und mit Artillerie-Salven empfangen worden.)

Der von London zurückkehrende spanische Botschafter, Herzog von San Carlos, hatte am 14. Juli eine Privataudienz beim Könige.

Die Pairs, welche sich anschickten, Paris zu verlassen, sind von der Regierung eingeladen worden, noch bis zum nahen Schluß der Session zu verweilen.

Der Minister des Innern hat eine neue Aufnahme der Bevölkerung in allen Departements angeordnet. Die letzte Zählung geschah 1816.

Der Gazette de France zufolge war es entschieden, daß sich der Hof in diesem Jahre nicht nach St. Cloud begeben werde.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Durch die thätige Fürsorge des Hrn. Abts zu Pfeffers ist ein zweiter tiefer liegender Ausfluß der Quelle dieses berühmten Curorts eingefaßt worden, und vermittelst eines angebrachten, durch die Tamina selbst getriebenen Pumpwerks auf die Höhe der schon vorhandenen Leitung für den Fall geführt worden, wenn bei Verminderung des Wasservorraths der obern Quelle ein Zuschuß erforderlich seyn sollte. Das Wasser dieser Quelle zeigt die gleichen Eigenschaften, wie das der obern, einen noch höhern Wärmegrad, und ist fast eben so reich, wie die obere Quelle. Dadurch fällt sowohl die Besorgniß eines Beimischens des Wassers der Tamina, wie auch einer bevorstehenden Verminderung des Wasservorraths weg.

Die jungen Herzoge von Braunschweig sind mit ihrem Gouverneur und Gefolge Anfangs Juli in Lausanne eingetroffen, wo sie ein schön gelegenes Landhaus in einer der Vorstädte bewohnen.

Veranlaßt durch sehr ungegründete Besorgniß einer wirklichen Dunkelheit, welche die Sonnenfinsterniß des kommenden 7. Herbstmonats verursachen möchte, haben einige Kirchenräthe die Verlegung des an diesem Tag zu feiernden Bettages verlangt, und ein Einverständniß der evangelischen Gesandten bei der Tagsatzung hat ihrem Verlangen entsprochen, und die kirchliche Feier vom 7. auf Freitags den 8. Herbstmonat verlegt, wodurch sie dann auch mit dem Feste der katholischen Kirche von Maria Geburt zusammentrifft.

Teutschland.

Die Königinn von Baiern ist mit ihren Prinzessinnen Töchtern, Louise und Caroline, und ihrer Schwester, Prinzessinn Amalie von Baden, vor einigen Tagen auf dem Stephanienberg in Baden angekommen.

Die schon seit längerer Zeit erwartete Organisation der Gensdarmerie im Königreich Baiern ist nunmehr erfolgt. Das Corps-Commando bleibt; die bisherigen drei Legions-Commando's sind aufgehoben, dagegen treten acht Compagnie-Commando's an ihre Stelle, eins nämlich für jeden der acht Kreise des Königreichs. Am Sitze der Kreis-Regierung ist zugleich der Sitz der Compagnie-Commandanten. Jede Compagnie theilt sich in zwei Districte, wovon der eine durch einen Oberlieutenant in der Kreishauptstadt, der andere durch einen auswärts stationirten Unterlieutenant commandirt wird. Der Isar-Kreis erhält drei solche Districte. Das ganze Corps soll übrigens, außer dem Stabe, den Offizieren, Feldwebeln und Sergeanten aus 218 Brigadiers zu Fuß, wovon an jeden Landgerichts-Sitz einer kommen soll, 20 Brigadiers zu Pferd, dann 1300 Mann Gemeinen zu Fuß und 150 Gemeinen zu Pferd bestehen. Bis zum 1. August d. J. sollen diese Veränderungen in Vollzug gesetzt seyn.

Stuttgarter Blätter melden aus Carlsruhe vom 18. Juli: „Die erste Kammer hatte heute eine geheime Sitzung. — In der zweiten Kammer wurden einige Berichte von Mitgliedern der Commission für Bittschriften erstattet, unter andern ein Bericht des Abgeordneten Winter (geheimen Referendärs in Carlsruhe) über eine Bittschrift des Abgeordneten Winter (Buchhändlers in Heidelberg), des Inhalts: „Daß er (Winter von Heidelberg) gegen die in der Verfassung vorgeschriebene Form verhaftet worden; daß man ihn über den Stand und den Erfolg der wider ihn verhängten Untersuchung in Ungewißheit lasse, und er, bei der Fortdauer seines Arrestes, gehindert sei, seinen Sitz als Abgeordneter in der Kammer zu nehmen." — Der Berichtserstatter äußerte die Ansicht: Ohne eine vollständige Kenntniß der Acten müsse man die beiden ersten Puncte auf sich beruhen lassen; hinsichtlich des dritten aber sollte man die Regierung bitten, den Richter zur Erledigung der Sache aufzufordern. — Der Abgeordnete v. Liebenstein machte dagegen folgenden Antrag: Die Regierung sei

zu ersuchen, den Arrest des Abgeordneten Winter aufzuheben, oder, wenn wichtige Gründe dagegen stritten, diese Gründe der Kammer mitzutheilen, oder, falls eine solche Mittheilung in diesem Augenblicke nicht thunlich sei, dieß der Kammer auf ämtlichem Wege zu erklären. Aus den auf der Stelle gegebenen Erklärungen der Regierungscommission ergab sich, daß das Verfahren gegen den Abgeordneten Winter von Heidelberg durch die Spezialcommission in Mainz, auf Anzeigen, welche dieselbe hieher mitgetheilt, veranlaßt worden. Der Aufforderung besagter Commission, als einer anerkannten Bundesanstalt, hatte die Regierung, nach Art. 2. unserer Verfassung, Folge geben müssen, und nur nach geschlossener Untersuchung die Acten dem ordentlichen Richter zum Spruch vorlegen können, wie es wirklich geschehen. — Nach langer Berathung über diesen Gegenstand wurde der Antrag des Abgeordneten v. Liebenstein mit großer Stimmenmehrheit angenommen."

Wien, den 27. Juli.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 5. d. M., in Folge der Auflösung der hiesigen Stadthauptmannschaft, die niederösterr. Landesstelle mit zwei Raths-Departements zu vermehren geruht, wovon das eine für die zum Wirkungskreise des Stadthauptmanns gehörigen Geschäfte, und das andere für das Armen- und Versorgungswesen bestimmt ist. Zugleich erhielt der Regierungsrath und bisherige Vice-Stadthauptmann, Freiherr v. Haan, die Dienstesbestimmung als Stadthauptmann, und der Regierungs-Rath Sebastian Angermayer, jene als statusmäßiger Rath der Landesstelle. Die bisherigen Stadthauptmannschafts-Commissäre und k. k. Räthe, Freiherrn v. Bartenstein und v. Waldstätten, sind unter Einem zu niederösterr. Regierungs-Secretären ernannt worden.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J., zu genehmigen geruht, daß der General-Vicar zu Klagenfurt, Jacob Paulitsch, auf sein Ansuchen von dem Directorate der theologischen Studien daselbst enthoben, und ihm in Rücksicht der bei der Besorgung dieses Directorats bezeigten Pünctlichkeit und Sachkenntniß, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem Joseph Ritter v. Dostenberg und dem Johann Orban de Eadem, Zöglingen der k. k. Theresianischen Ritter-Academie, aus huldvollster Rücksicht auf ihre ausgezeichnete Verwendung und musterhafte Moralität, eine öffentliche Vertheidigung von Streitsätzen aus allen Theilen der Rechts- und politischen Wissenschaften, unter allerhöchstem Schutze zu verstatten, und den Staats-, Conferenz- und Minister des Innern, dann obersten Kanzler, Franz Grafen v. Saurau, als Allerhöchstihren Stellvertreter bei diesem feierlichen Acte, zu ernennen geruht. Oppugnanten bei der gedachten am 19. Juli d. J. abgehaltenen Disputation waren: Aus dem römischen und österreichischen Privat-Rechte, Joseph Edler v. Schmerling, k. k. Truchseß und nied. österr. Appellations-Rath; aus dem Natur- und Criminal-Rechte, Johann Gottfried Ritter v. Rößler, k. k. nied. österr. Regierungsrath, Hofkammer-Procurator und Vice-Director des juridisch-politischen Studiums an der Wiener Universität; aus den politischen Wissenschaften und der politischen Gesetzkunde, Franz Edler v. Egger, k. k. niederösterreichischer Regierungsrath und Professor an der hiesigen Universität, und aus dem öffentlichen und Privat-Kirchenrechte, Peter Bruckner, k. k. Rath, Vorsteher der böhmisch-mährischen Piaristen-Provinz, und Director der k. k. Theresianischen Ritter-Academie. Beim Anfange der Disputation wurde eine Abhandlung des k. k. Professors der Rechte an dieser Academie, Dr. Johann Kaufmann, unter dem Titel: Grundsätze des römischen Rechts von Obligationen und Verträgen überhaupt, welche einen Theil seines Lehrbuchs über das römische Privatrecht ausmacht, unter die zahlreich versammelten Zuhörer aus allen gebildeten Ständen der Residenz vertheilt. Am Ende derselben übergab der k. k. Hofcommissär im allerhöchsten Namen den beiden Defendenten kostbare, mit dem Namenszuge des allverehrten Landesvaters gezierte Brillantringe. Alle Anwesenden verließen tief gerührt durch die allerhöchste Gnade, mit welcher Se. k. k. Majestät jedes wissenschaftliche Streben zu beglücken und zu krönen gewohnt sind, diese feierliche Handlung, und sie wird insonderheit in den Herzen der Mitglieder der k. k. Theresianischen Academie unauslöschlich bleiben.

Am 27. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 80 1/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 126 7/8; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 pCt. in C. M. 30 2/5; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück 606 1/4 in C. M.

Witterungskunde.

Der Schwäbische Merkur vom 22. d. M. enthält folgende Aufforderung und Bitte der Central-Stelle des landwirthschaftlichen Vereins für Würtemberg zu correspondirenden Beobachtungen über die Bildung und den Zug der Gewitter und Schlossen durch Würtemberg *): „Die naturforschende Gesellschaft

*) Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Correspondenzen über die Bildung und den Zug der Gewitter und anderer meteorologischen Erscheinungen, in recht vielen Ländern eingeführt werden möchten. Die Redaction

zu Halle in der preußischen Provinz Sachsen bildete vor Kurzem einen großen, durch ganz Teutschland sich verbreitenden Verein, um über die räthselhaften Erscheinungen der Gewitter- und Schlossen-Bildung nähere Aufschlüsse zu erhalten, zu dessen Theilnahme auch die Freunde der Naturwissenschaften Würtembergs und insbesondere die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine eingeladen werden. Man hört so viel Eigenthümliches selbst aus dem Munde des Volks über den Zug der Gewitter und Schlossen, über ihre von Local-Einflüssen, oft von Bergrücken, abhängige Bildung oder Vertheilung, über den Einfluß der früher oder später eintretenden und sich mehr oder weniger lang ausdehnenden Gewitterperioden auf die Fruchtbarkeit der Jahre, ohne aber über alles dieses und so manches damit Verwandte hinreichende Auskunft geben zu können, woran vorzüglich Mangel an zusammenhängenden Beobachtungen die Ursache ist. — Das beste, hierüber in neuen Zeiten erschienene, ist eine (im XX. Band Seite 321 von Schweiggers Journal der Chemie erwähnte) Hagelkarte, welche für Baiern zum Zweck der Besteuerung nach dreißigjährigen Beobachtungen entworfen wurde. Wie wichtig würde es seyn, eine ähnliche für ganz Teutschland, und insbesondere auch für Würtemberg, entwerfen zu können, und wie viel würde sich in dieser Beziehung erwarten lassen, wenn nicht bloß einzelne Gelehrte, sondern auch Güterbesitzer, Ärzte, Prediger und Jeder, welcher sich dazu berufen fühlt, an diesen so leicht anzustellenden Beobachtungen Theil nehmen würden, indem es nur durch viele Beobachter möglich seyn wird, den erwünschten Zusammenhang in das Ganze zu bringen. — Die unterzeichnete Stelle wünschte daher aus jeder Gegend des Landes über Folgendes Nachrichten zu erhalten: Von jedem Gewitter wäre aufzuzeichnen: 1) Die Zeit des Anfangs, der größten Stärke, und das Ende des Gewitters. 2) Die Himmelsgegend, woher das Gewitter kam und wohin es ging. 3) Die Richtung des Windes oder Sturmes während des Gewitters. 4) Die Bemerkung, ob das Gewitter mit Regen, Schlossen, vielem oder wenigem Donner und Blitzen begleitet war. 5) Sollten des Abends bloß Blitze bemerkt werden, so sind auch diese aufzuzeichnen, mit Angabe der Himmelsgegend, wo sich diese zeigten. — Noch würde es wünschenswerth seyn, über folgende Puncte aus jeder Gegend Auskunft zu erhalten: 1) Findet sich eine sogenannte Wetterscheide in der Gegend, wo die Gewitter sich leicht trennen, oder wo sie ungewöhnlich lange stehen bleiben? 2) Ist die Gegend oder eine der benachbarten Gegenden mehr als andere Schlossen ausgesetzt? 3) Wie oft wurde die Gegend seit den letzten 10, 20 oder 30 Jahren von Schlossen befallen? 4) Aus welcher Himmelsgegend kommen gewöhnlich die schwersten Gewitter dieser Gegend? 5) Scheint die Richtung des ersten Gewitters eines Jahrgangs auf die Richtung der übrigen einen Einfluß zu besitzen? — Es wird zwar manchem Beobachter wegen besondern Verhältnissen nicht möglich seyn, über alle diese Puncte Auskunft zu geben, namentlich bei in der Nacht sich ereignenden Gewittern. In diesem Falle wird aber oft schon die Angabe, daß sich ein Gewitter überhaupt ereignete, mit Bemerkung der Zeit, wo dieses geschah, hinreichend seyn, um Zusammenhang in das Ganze zu bringen. — Alle Beobachter werden ersucht, ihre Nachrichten gegen Ende Octobers an die unterzeichnete Stelle in unfrankirten Briefen einzusenden. Die Correspondenten von Professor Schübler in Tübingen können ihre Nachrichten entweder an denselben nach Tübingen oder ebenfalls an die gleiche Stelle nach Stuttgart einsenden. — Die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins."

des Österreichischen Beobachters ist bereit, alle dießfälligen Vorschläge, in so ferne sie den Raum ihres Blattes nicht überschreiten, und portofrei eingesendet werden, bekannt zu machen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Feodora. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Überall zu spät.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rinaldini. (Zweiter Theil.)

Morgen: Rinaldini. (Dritter Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Repressallen.

Morgen: Die Freischöppen.

Theater in Baden.

Heute: Die Ahnfrau.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Wiener-Original-Ausgabe Göthe'scher Werke belieben gefälligst den einundzwanzigsten Band (Göthe's west-östlicher Divan) in Empfang zu nehmen, und auf den zweiundzwanzigsten Band (Winkelmann und sein Jahrhundert) zu pränumeriren.

Nro. 211

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 29. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15⅗	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NNW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12	Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W.	stark.	trüb.

Spanisches Amerika.

Londoner Blätter haben kürzlich eine Reihe von Actenstücken geliefert, welche zu Buenos-Ayres bey Gelegenheit des gegen das vorige Oberhaupt der dortigen Republik D. Juan Martin Pueyrredon und seine Mitregenten von dem jetzigen Director D. Manuel Sarratea, in Folge des Art. 7. des mit den neuen Bundesstaaten (Santa Fe und Banda Oriental) abgeschlossenen Tractats vom 23. Februar d. J., eingeleiteten Hochverraths-Prozesses bekannt gemacht, und von der englischen Kriegs-Sloop Blossom, Capitän Sir Thomas Hardy, nach England überbracht worden waren.

Die Haupt-Anklage gegen die nunmehr gestürzten Regierungs-Mitglieder in Buenos-Ayres ist auf eine angeblich mit Frankreich in der ersten Hälfte des letztverflossenen Jahres, unter dem damaligen Ministerium, angeknüpfte Unterhandlung gegründet, kraft deren der Sohn der Herzoginn von Lucca (Schwester Ferdinand VII. von Spanien) zum constitutionellen König der in Südamerika (Buenos-Ayres und Chili) zu errichtenden Monarchie vorgeschlagen, eine Vermählung dieses Prinzen mit einer Prinzessinn von Brasilien, wobei die Räumung der Banda Oriental von den Portugiesen als Haupt-Bedingung, stipulirt werden sollte, als wünschenswerth dargestellt und zugleich angedeutet wurde, daß Österreich und Rußland der Ausführung dieses Planes nicht entgegen seyn würden.*) Ein gewisser Don Valentin Gomez wird als Unterhändler von Seite der damaligen Regierung von Buenos-Ayres genannt, und an ihn sind auch die von dem damaligen französischen Ministerium oder in dessen Namen gemachten Vorschläge, die in einem eigenen Memoire enthalten sind, gerichtet.

Dieser Gegenstand wurde, wie sich wohl erwarten ließ, sogleich im englischen Parlament zur Sprache gebracht. Nachdem sich schon früher Sir Robert Wilson bei Lord Castlereagh erkundiget hatte, welche Bewandtniß es mit obenerwähnter Unterhandlung habe, machte Dr. Lushington am 11. d. M. die förmliche Motion: „daß Se. Majestät in einer Adresse gebeten „werden möchten, Abschriften sämmtlicher offizieller Mit„theilungen vorlegen zu lassen, welche das englische Mi„nisterium über eine zwischen der französischen Regierung „und der Regierung von Buenos-Ayres, hinsichtlich der „Errichtung einer Bourbon'schen Dynastie „in Süd-Amerika, gepflogenen Unterhandlung er„halten habe."

Lord Castlereagh widersetzte sich diesem Antrage hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Nachrichten, wovon das ehrenwerthe Mitglied gesprochen, der Regierung in einer Form zugekommen, die selbe keineswegs zu einer offiziellen Mittheilung eigne. Übrigens seien die in der Motion des achtungswerthen und gelehrten Herrn (Dr. Lushington) erwähnten offiziellen Documente im Grunde nichts als eine Reihe von Briefen und Schriften, die von Marine-Offizieren auf den südamerikanischen Stationen an die englische Regierung eingesendet worden, und eine Aufzählung und Specification der gegen die Mitglieder der letzten Regierung in Buenos-Ayres gerichteten Klagepuncte enthalten; — einer Regierung, mit der, wie dem ehrenwerthen Mitgliede nicht unbekannt seyn könne, Großbritannien in keiner offiziellen Verbindung stehe. Das ehrenwerthe Mitglied scheine seine gegenwärtige Motion bloß als den Schrittstein (stepping-stone) zu einer umständlichen Kritik der von Großbritannien gegen Südamerika bisher beobachteten Politik zu betrachten. (Hört! hört!) Er (Lord Castlereagh) sei überzeugt, daß sich das Haus über einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit in keine übereilte und vorzeitige Discussion werde hineinziehen lassen, um so weniger, als bereits Mißverständnisse genug in diesem Hause, im In- und im Auslande bestehen. Schließlich müsse er noch den achtungswerthen und gelehrten Herrn (Dr. Lushington) ersuchen, durch seine Reden und Behauptungen keine ungünstigen Vorurtheile ge-

*) Wir können versichern, daß Österreich von dieser ganzen Unterhandlung, falls sie wirklich Statt gefunden haben soll, nicht eher, als durch die Londoner Blätter, welche die darauf Bezug habenden Actenstücke mittheilen, Kenntniß erhalten hat.

gen den Charakter fremder Mächte zu erregen, welche den zwischen England und diesen Mächten gegenwärtig bestehenden Freundschafts-Verhältnissen leicht nachtheilig werden könnten. Was namentlich Frankreich betreffe, so gebe es in England eine Stimmung der Gemüther, die, einmal aufgereizt, gar zu leicht Feuer fange, und die daher rühre, weil das Volk gewohnt sei, sich die Interessen jenes Staates in Rivalität mit den Interessen Englands vorzustellen. Was ihn (Lord Castlereagh) betreffe, so glaube er wahrlich eben so viele Gelegenheiten gehabt zu haben, die wahren Gesinnungen und Gefühle der auswärtigen Mächte zu beobachten, als der achtungswerthe und gelehrte Herr; (Hört! hört!) und er könne in der That keinen Grund finden, diesen Mächten jenes Mißtrauen, jene Eifersucht und jenen Argwohn gegen Englands Politik und Interesse, dessen man sie beschuldigen wolle, noch irgend eine beflissentliche Geringschätzung der von dem Parlamente ausgegangenen Maaßregeln zur Last zu legen. Er hege vielmehr die feste Überzeugung, daß die großen europäischen Mächte nichts angelegentlicher wünschen, als die Aufrechthaltung des Weltfriedens und die Abwendung und Entfernung alles dessen, was diesen Frieden stören könnte.

Sir James Mackintosh unterstützte die Motion des Dr. Lushington, welche jedoch von letzterem, nachdem auch Hr. Canning noch dagegen gesprochen hatte, selbst zurückgenommen wurde.

Der Moniteur vom 18. d. M. (welcher gleich den übrigen Pariser Blättern bisher über die in Frage stehende Unterhandlung mit Buenos-Ayres geschwiegen hatte) liefert zum Beweise, daß der Wunsch, die dortige Republik in eine constitutionelle Monarchie zu verwandeln, ehe und bevor irgend ein Vorschlag dieser Art anderwärts gemacht worden, in den Köpfen mehrerer Staatsmänner von Buenos-Ayres entstanden war, einen Auszug aus den geheimen Instructionen, welche bereits im Jahre 1818 einem Abgeordneten des Congresses ertheilt worden, der den Auftrag erhalten hatte, mit dem General Lecor, Befehlshaber der portugiesischen Expedition zu Montevideo, deßhalb in Unterhandlung zu treten.

Osmanisches Reich.

So eben aus Corfu einlaufenden Nachrichten zufolge, ist der Friede zwischen der Pforte und Ali Pascha von Janina auf die Bedingung geschlossen worden, daß Ali Pascha das ihm von der Pforte anvertraute Paschalik, nebst Prevesa und Parga, forthin verwalten, dagegen aber von aller Einmischung in die Regierung der von ihm usurpirten Gebiete abstehen solle.

Frankreich.

In der Sitzung der Pairskammer vom 17. d. M. wurde das Budget der Ausgaben mit 115 gegen 1 Stimme, ohne weitere Discussion angenommen, dagegen aber der Gesetzentwurf in Betreff einer neuen Territorial-Eintheilung von Corsika mit 61 gegen 57 Stimmen verworfen. Die Kammer ernannte hierauf eine Special-Commission von fünf Mitgliedern zur Prüfung des (von der Deputirtenkammer bereits angenommenen) Gesetzentwurfes wegen Vollziehung des Tractats mit Algier. Der königl. französische Botschafter am Wiener Hofe, Marquis de Caraman (welcher sich gegenwärtig auf Urlaub zu Paris befindet) ist eines der Mitglieder dieser Commission.

Der Justizminister Hr. de Serre hatte, nebst seiner Familie, Paris am 17. d. M. verlassen, um die Bäder von Mont-d'Or (in der Auvergne) zu gebrauchen.

Durch eine königliche Verordnung vom 16. d. M. ist Hr. Benoist, Mitglied der Kammer der Deputirten, als Staatsrath in gewöhnlichen Dienste, ins Comité des Innern berufen worden. (Hr. Benoist war bekanntlich im Jahre 1817, wegen Verschiedenheit der Meinungen und Ansichten mit dem damaligen Ministerium, aus dem Staatsrathe ausgeschlossen worden.)

Wegen Krankheit des Marschalls Macdonald hatte der Marschall Marmont einstweilen das Commando der königlichen Garden übernommen. Der Marschall Victor war auf seine Güter abgereist.

Hr. Clauzel v. Coussergues macht in den Zeitungen bekannt, daß er bereits den ersten Correctur-Bogen seiner Anklageschrift gegen den Herzog Decazes gelesen habe.

Teutschland.

In der funfzehnten, am 6. Juli gehaltenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung verlas der königl. hannöver'sche Bundestagsgesandte, v. Martens, folgenden Vortrag, der am 22. April 1818 ernannten Reclamationscommission, über die von ihr vertheilten Actenstücke: Durch den in der funfzehnten Sitzung 1819 gefaßten Beschluß zu Ergänzung der Geschäftsordnung, wurde der jedesmaligen Reclamationscommission zur Pflicht gemacht, in der nächsten Sitzung, nach der Beendigung des ihr gesetzten Termins, der Bundesversammlung Bericht über die von ihr vertheilten und zum Vortrage gebrachten, oder noch unerledigt gebliebenen Eingaben vorzulegen, mit Anführung der Gründe, warum einzelne noch nicht erledigt werden können. Der am 22. April 1819 ernannten Commission wurde Anfangs der Termin bis zum Eintritt der Ferien gesetzt, als aber diese sich verlängerten, wurden ihr, in vertraulicher Sitzung vom 27. April 1820, auch die bis zur förmlichen Wiedereröffnung der Bundesversammlung eingehenden Eingaben noch zum Vertheilen und Referiren übergeben, und dabei verabredet, daß dieselbe vier Wochen nach dem ersten förmlichen Protocoll ihren Bericht abstatten möge, welcher Termin heute abgelaufen ist. Die Eingaben vom 22. April bis 29. Sept.

(Num. 36 bis 119.) betragen . . . 86 Nummern.

Die vom 21. Sept. 1819 bis 30. April 1820.
(Nummer 120 bis 132. von 1819 und
Num. 1 bis 16. von 1820) betragen 29 Nummern.

mithin in allem 113 Nummern.

Über diese legt die Commission ein Verzeichniß vor, welches die Gegenstände der Eingaben, ihre Vertheilung, die Abgabe mancher derselben an schon bestehende Commissionen, die mit Bewilligung der Bundesversammlung erfolgte Registrirung einiger derselben ad acta, so wie die über viele derselben abgestatteten Vorträge, enthält. Es ergibt sich daraus, daß von den obigen 113 Nummern, welche sämmtlich vertheilt worden:

1. an andere Commissionen abgegeben wurden	48
2. ad acta registrirt	6
3. bis heute referirt, oder für die heutige Sitzung zum Vortrage bereit	57
4. rückständig	2
	113

Diese beiden Nummern 51 und 82 von 1819 sind wegen langer und noch fortwährender Abwesenheit der Herren Referenten noch unreferirt geblieben. Die vor dem 22. April 1819 eingekommenen Eingaben gehören zwar nicht für den jetzigen Vortrag, der sich auf die Arbeiten der zuletzt bestandenen Reclamations-Commission beschränkt, da aber in der vertraulichen Sitzung vom 4. Mai 1820 ein Verzeichniß der aus einem frühern Zeitpuncte rückständigen Eingaben vorgelegt worden; so erlaubt Referent sich nur, zu bemerken, daß von den nicht an Commissionen abgegebenen, auch damals nicht bloß ad acta registrirten Stücken, seitdem wiederum mehrere, namentlich die Num. 62, 129 und 163. von 1818, und Num. 6, 8, 14, 25, 28, 35. von 1819, referirt worden, so, daß außer ein Paar Schriften, welche sich bloß zur Anzeige bei der Bundesversammlung qualifiziren, wie Num. 284 und 328. von 1817, nur noch sechs, mehrentheils unbedeutende Actenstücke zurück sind, nämlich Num. 43, 57, 63, 66, 84, 90. von 1818, welche wegen fortwährender Abwesenheit des Hrn. Referenten noch nicht haben vorgelegt werden können. Desto bedeutender aber ist die Zahl der Eingaben, welche an einzelne Commissionen abgegeben werden müssen, und worüber diesen das Nähere vorzutragen vorbehalten wird. Die Verzeichnisse wurden diesem Protocolle unter den Zahlen 3, 4 und 5 angefügt und der Commission der Dank der hohen Bundesversammlung für die in Erledigung der verschiedenen Gegenstände sowohl, als in dieser Darstellung übernommenen Bemühungen ausgedrückt.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 22. Juli enthält Folgendes aus Leipzig: „Der Artikel im 56sten St. der allgemeinen preußischen Staatszeitung, welcher von der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Preußen in Leipzig, am 3. d. M. Nachricht gibt, bedarf einer kleinen Berichtigung. „Se. Maj. der König stiegen auf der sogenannten Milch-Insel, der gegenwärtigen Wohnung Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg &c. ab, und verweilten daselbst bis zur Rückkunft Ihres, während dessen mit frischen Pferden zu versehenden Reisewagens. Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen, Neffe Sr. Majestät des Königs, hatte sich, zufolge einer von Allerhöchstdenselben früher erhaltenen Einladung, in Begleitung seines Führers, des königl. preußischen Obersten v. Below, schon vorher dahin begeben, und empfing, nebst den beiden Adjutanten Sr. Durchl. des Fürsten Schwarzenberg &c., den k. k. Obersten Grafen v. Paar und Baron v. Wernhart, Se. Majestät beim Aussteigen aus dem Wagen. Eine Vorstellung des Prinzen von Hessen und der übrigen anwesenden Personen fand nicht Statt, indem sie alle, mit Ausnahme des Dr. Hahnemann, Sr. Majestät dem Könige bekannt waren. Der Fürst Schwarzenberg hatte das Bett noch nicht verlassen, indem Se. Majestät mehr denn eine Stunde früher anlangten, als Sie in Leipzig erwartet worden waren; Allerhöchstdieselben besuchten daher den Fürsten in seinem Schlafzimmer, und verweilten daselbst eine geraume Zeit, indem Sie dem allgemein verehrten Feldherrn die größte Theilnahme an seinem Gesundheitszustande zu bezeigen geruhten."

Wien, den 28. Juli.

Se. k. k. apost. Majestät haben dem bisherigen Consul Johann Daniel Mutzenbecher, die Stelle eines österreichischen General-Consuls in Hamburg zu verleihen, und den Kaufmann Richard Parish zum Consul daselbst zu ernennen allergnädigst geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J., die Stelle eines Brunnenarztes zu Recoaro in der venetianischen Provinz Vicenza, dem Dr. Franz Rubbini zu verleihen geruht.

Am 28. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 80; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 123 1/5; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 3/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 607 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In München sind die Frauenzimmer stillschweigend übereingekommen, beim Besuch des Schauspiels die Hüte abzunehmen, das Stück: „die Damenhüte" ist daher vom Repertoir des dortigen Theaters so gut als ausgestrichen. Möchte es doch, sagt hierbei die Breslauer Zeitung, unsern Damen gefallen, diesem schönen Beispiele zu folgen, und in unserm Theater chapeau bas zu erscheinen! (Wenn es indessen mit dem Erhobungs-Perspectiv des Freiherrn v. Drais (S. Neue Erfindungen) seine Richtigkeit hat, so wird man die Appellation an die Höf-

lichkeit und Billigkeit der Damen in diesem Puncte allenfalls ersparen, und sich freie Aussicht auch über die thurmartigsten Kopfbedeckungen leicht verschaffen können.)

Neue Erfindungen.

Der Erfinder der bekannten Fahrmaschine Draisine, Carl Freiherr v. Drais in Mannheim, hat ein Erhöhungs-Perspectiv erfunden, mittelst dessen man durch ein ungefähr 1½ Zoll dickes und 3 Schuh hohes Rohr in der Fom eines Stockes, über dazwischen befindliche Hindernisse hinweg, nicht nur 2½ sondern 22½ Grad des ganzen Horizonts zugleich übersehen soll. Diese Perspective sollen besonders nützlich seyn 1) bei Volksversammlungen, um auf ebenem Boden über die Leute, selbst wenn sie hohe Kopfbedeckungen haben, weg zu sehen; 2) für Feldherren, um den Effect der Augen viel höher zu bringen, als durch das Steigen auf eine doppelte Leiter; 3) für Schiffe, um unten in dem Schiffe so weit auf dem Meere herum zu sehen, als wenn man auf dem Gipfel des höchsten Mastbaumes säße; 4) für Häuser, um mittelst eines auch drehbaren Rohres durch die Höhe des Hauses in dem untersten Stock desselben fast ganz den nämlichen Effect zu haben, als wenn man seine Augen weit über dem Hause erhoben hätte. Der Erfinder ist geneigt, sich für die Lösung von Erfindungs-Patenten und größere Unternehmungen zu associiren, wenn ihm annehmliche Anerbietungen dazu gemacht werden.

Ein gewisser Durand hat eine neue Buchdrucker-Presse erfunden, welche nicht viel mehr einzurichten kostet, als die gewöhnliche, und dabei weit bequemer und öconomischer ist. In dieser künstlichen Maschine wird der Druck, der durch die Spindel entsteht, durch einen eisernen Cylinder oder Rolle ersetzt, der von selbst über den Deckel herrollt, an welchem nichts verändert ist. Die Druckschwärze wird ebenfalls vermittelst eines Cylinders oder einer Rolle aufgetragen. Das Ganze nimmt weniger Raum als eine gewöhnliche Presse ein, und drückt nicht, wie jene, gegen die Decke an, erschüttert auch nicht das Zimmer. Die ganze Verrichtung wird durch eine Kurbel in Bewegung gesetzt, derjenigen gleich, welche die Form ein- und ausschiebt. Eine einzige Person (im Nothfall ein Knabe) setzt die Presse in Bewegung, legt die Bogen ein, hebt sie aus, und ersetzt die gewöhnlichen 4 Hände. Die Arbeit geht schneller und eben so gut vor sich, als auf die gewöhnliche Weise.

Aus Lambach meldet die Linzer Zeitung: „Auf Anordnung des k. k. Herrn Hofraths, Salz-Oberamtmanns und Leopold-Ordens Ritter, Joseph Lenoble v. Edlersberg, wurde bei der k. k. Traunzug-Verwaltung zu Lambach nach der Erfindung der Gebrüder Colonius, ein zweispänniger Lastwagen erbaut, und am 28. April d. J. die erste Probefahrt mit selbem unternommen. Es wurden nämlich auf diesem Wagen im Stadl nächst Lambach vierzig Metzen Korn angeladen, der Wagen mit zwei Pferden bespannt, und so nach Gmunden geführet. Nur über die Berge, wo man gewöhnlichen Lastwägen auch vorspannt, wurde auch diesem Wagen vorgespannt. Die zwei Pferde führten diese Last, ohne sich so anzustrengen, wie mit einem gewöhnlichen Lastwagen. In Gmunden wurde dieser Wagen mit 32 Salzfässern, jedes im Gewichte 112 Pfund haltend, mithin mit einer Last von 35 Centner 84 Pfund beladen, und mit eben denselben zwei Pferden von Gmunden nach Linz abgeführt, wo er wieder den Beweis geliefert hat, daß sich zwei Pferde mit dieser Last nicht so anstrengen durften, als bei einem gewöhnlichen mit 20 Fässern zu 112 Pfund, nämlich 22 Centner 40 Pfund belasteten Wagen. Die wesentlichen Vortheile bei diesem Wagen sind, daß die nur 1½ Zoll dicke eiserne Achse im Rade fest eingezapft ist, und sich mit dem Rade in messingenen Büchsen herumdreht. Diese Achsen werden mit Baumöhl eingeschmiert, welches man durch eine angebrachte kleine Öffnung hinein läßt. Übrigens haben noch die Räder 6 Zoll breite Felgen, und stehen 4 Fuß weit im Geleise. Rückwärts ist eine Art von Premsung angebracht, wodurch beide hintere Räder zugleich gehemmt werden können."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Überall zu spät.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rinaldini. (Dritter Theil.)

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Polterhexe bei Wien.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Tyroler-Wastl.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 212

Oesterreichischer Beobachter

Sonntag, den 30. Juli 1820.

W. Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SWW. mittelm.	Wolken.

Spanien.

Durch einen Kurier, welcher Madrid in der Nacht vom 10. zum 11. Juli verlassen, hätte man zu Paris Nachricht von der feierlichen Eröffnung der Cortes erhalten. Der König begab sich am 9. Juli um 10 Uhr Vormittags, begleitet von der Königinn und den Infanten, im feierlichen Zuge nach dem Sitzungssaale der Cortes. Am Fuße der Treppe fanden sie zwei Deputationen der Versammlung; die eine führte die Königinn und die Infanten auf die für sie bereitete Tribune; die andere von 32 Mitgliedern begleitete den König in den Saal. Sobald derselbe auf dem Throne Platz genommen, trat der Präsident nebst zwei Secretären zu ihm, und empfing den Eid, welchen Se. Majestät nach der, in der Constitution vorgeschriebenen Form leistete. Der Präsident hielt hierauf eine Anrede, welche der König beantwortete. Alsdann verlas der König mit lauter und deutlicher Stimme eine, an die Deputirten gerichtete Rede. Der Präsident nahm abermals das Wort, um Se. Majestät zu antworten. Nach beendigter Ceremonie ertönte der Ruf: Es lebe der König! es lebe die Constitution! es lebe der constitutionelle König! womit Se. Majestät empfangen worden, neuerdings, und der Zug kehrte nach dem königlichen Pallaste zurück. Nach der Entfernung des Königs setzte die Versammlung eine Commission zu Entwerfung einer Dankadresse an den König nieder; zu Mitgliedern wurden gewählt: Graf Toreno, Torrero, Martinez de la Rosa, Tapia, Temes und General Quiroga. Die Tribunen waren mit den vornehmsten Einwohnern der Hauptstadt, dem diplomatischen Corps, den Ministern, Generälen, Staatsräthen, Mitgliedern der Gerichtshöfe ꝛc. angefüllt.

Die obenerwähnte Rede, womit der König die Sitzung der Cortes eröffnete, beschäftiget sich, nach einigen allgemeinen Betrachtungen über die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien, mit dem Zustande der Finanzen, der Justiz-Verwaltung, der Administration des Innern und des Krieges, und den auswärtigen Verhältnissen. In Betreff der Letzteren heißt es: „In unseren Verhältnissen mit den auswärtigen Mächten herrscht allgemein das vollkommenste Einverständniß, mit Ausnahme einiger Zwistigkeiten, die, obwohl sie den bestehenden Friedensstand nicht störten, dennoch zu Contestationen Anlaß gegeben haben, welche nicht ohne Mitwirkung und Dazwischenkunft der Cortes des Reichs geschlichtet werden können. Dahin gehören die mit den vereinigten Staaten von Nordamerika obwaltenden Streitigkeiten über das fernere Schicksal der beiden Florida's, und die Festsetzung der Grenzen von Louisiana. Auch über die Besitznahme von Montevideo und anderer spanischen Besitzungen am linken Ufer des la Plata-Stromes walten Streitigkeiten ob; allein, obgleich die Verwicklung verschiedener Umstände bisher nicht gestattete, diese Streitigkeiten beizulegen, so hoffe Ich dennoch, daß die Gerechtigkeit und Mäßigung der Grundsätze, die unsere diplomatischen Verhandlungen leiten, zu einem für die Nation ehrenvollen und dem friedlichen Systeme, dessen Aufrechthaltung heute das allgemeine und entschiedene Princip der europäischen Politik ist, angemessenen Resultate führen werden. Die Regentschaft von Algier scheint ihr altes System von Beunruhigung und Angriff erneuern zu wollen. Zu Vermeidung der Folgen, welche diese Nichtachtung der bestehenden Verträge nach sich ziehen könnte, ist in dem Tractate, den Ich im Jahre 1816 mit dem Könige der Niederlande unterzeichnet habe, die Zusammenziehung einer respectablen Seemacht im mittelländischen Meere von Seite beider Mächte stipulirt, welche bestimmt ist, die Freiheit der Schifffahrt und des Handels zu beschützen."

Spanisches Amerika.

Hamburger Blätter melden Folgendes aus Havannah vom 17. Mai: „Seitdem am 16. v. M. unser Gouverneur vom Militär und den Provinzen gezwungen wurde, die Constitution zu beschwören, und diese sogleich in Kraft gesetzt ward, ist nun ein Monat verflossen, ohne daß vom Madrider Hofe Depeschen an den Gouverneur gelangt, und er zur Einführung der Constitution autorisirt wäre. In der Zwischenzeit der Ungewißheit hat sich hier denn, leider! eine Partei gebildet, die die Unabhängigkeit der Insel will; sie hat indeß das Mi-

litär gegen sich, und wird allem Anschein nach sich nicht rühren dürfen. Das ganze Offiziercorps ist von den Regimentschefs neulich zusammenberufen und hat aufs Neue geschworen, die Constitution von 1812 aufrecht zu erhalten; man fürchtet daher keine Unruhen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Blätter gehen bis zum 11. Juni. Die Zeitung von New-York vom 9. sagt: „Daß in Folge der neuesten von der afrikanischen Küste erhaltenen Nachrichten über die unermeßliche Anzahl der zum Sclavenhandel gebrauchten Schiffe, die Regierung damit umgehe, einige schnellsegelnde Kriegsschiffe nach jener Station zu schicken, um der Cyane Beistand zu leisten, die Übelthäter vor Gericht zu ziehen, die gegen Gesetze, Menschlichkeit und Religion sündigen."

Dieselbe Zeitung sagt unterm 11., daß am 17. April die Miliz zu Winchester im Missouristaat in Masse aufgeboten sei, weil eine Insurrection unter den Indianern ausgebrochen war, die in jenem Gebiet große Excesse begingen.

Großbritannien und Irland.

Am 14. Abends machte Lord Erskine im Oberhause die von ihm angekündigte Motion, um die Mittheilung einer Liste der Zeugen gegen die Königinn zu erhalten. Allein die triftigen Bemerkungen des Lord-Kanzlers und des Grafen v. Liverpool überzeugten das Haus, daß die verlangte Mittheilung dem angeklagten Theile nur Mittel an die Hand geben würde, diese Zeugen auf alle nur erdenkliche Weise wegen ihrer dereinstigen Aussage in Angst zu setzen und den ruhigen Gang der Justiz zu hemmen. Lord Ellenborough sprach mit so vieler Gründlichkeit über diesen Gegenstand, und seine Argumente machten einen so tiefen Eindruck auf die Mitglieder des Hauses, daß selbst Lord Lauderdale, obwohl er gewöhnlich mit der Opposition stimmt, sich gegen Lord Erskine's Motion erklärte, welche auch mit 78 gegen 28 Stimmen verworfen wurde.

Zuvor hatte der Ausschuß, welcher in den Annalen des Hauses nachforschen sollte, wie es bei früheren Vorgängen dieser Art hinsichtlich der Production von Zeugen-Listen gehalten worden, seinen Bericht erstattet. Er ging im Wesentlichen dahin, daß der Ausschuß nur zwei Vorgänge dieser Art gefunden habe; einmal den Fall mit Sir J. Bennet, Richter der sogenannten Prerogative-Court, welcher der Verletzung seiner Amtspflichten angeklagt war, und den berühmten Fall mit Lord Strafford. Diese beiden Beklagten begehrten die Mittheilung einer Liste der Zeugen, welche gegen sie auftreten sollten; sie ward ihnen jedoch verweigert.

Man glaubte, daß beide Häuser des Parlaments sich nächstens bis zur Mitte Augusts vertagen werden, wo alsdann der Prozeß gegen die Königinn im Oberhause seinen Anfang nehmen wird.

Eine gewisse M^me. Plomer, auch auf dem festen Lande durch verschiedene Concerte, in denen sie sich hören ließ, bekannt, war kürzlich zu London mit Tode abgegangen. Nach Versicherung von Londoner Blättern sollte M^me. Plomer, welche die Bekanntschaft der Königinn in Italien gemacht hatte, ebenfalls als Zeuge in dem bevorstehenden Prozesse auftreten.

Die Königinn fährt täglich auf das Landgut, welches sie diesen Sommer beziehen will, um die vorzunehmenden Bauten persönlich zu betreiben. Sowohl bei dieser Gelegenheit dort, als vor ihrem Hause in der Stadt, ist immer eine so große Volksmenge versammelt, daß ihre Kutsche kaum durchdringen kann. Auch erhält sie noch täglich Glückwunschadressen aus allen Theilen des Königreichs; die von Newcastle enthielt 5500 Unterschriften.

In der neulichen Debatte über die Bill wegen der zur Hauptstadt führenden Heerstraßen (Metropolitan Turnpike-road-Bill) bemerkte D^r. Gilbert, wie wichtig der Gegenstand sei; kaum werde man es glauben, daß jene Heerstraßen einen Flächenraum von mehr als 136,000 Acres im Königreich einnähmen, und daß die Summen, welche vom Publicum und einzelnen Kirchspielen zur Unterhaltung derselben erhoben würden, sich nahe auf 3 Millionen Pfund jährlich beliefen.

In dem letzten Vierteljahr hat die öffentliche Einnahme 743,235 Pf. Sterl. mehr eingebracht, als in dem nämlichen Vierteljahr des vorigen Jahres.

Für Dublin ist endlich H^r. Ellis mit 1213 oder einer Mehrheit von 414 Stimmen gegen H^r. Grattan, der nur 799 hatte, in's Parlament gewählt. Die Freunde des H^rn. Grattan warfen aus Ärger in vielen Häusern die Fenster ein.

Frankreich.

In einem Correspondenz-Artikel der allgemeinen Zeitung aus Paris vom 17. Juli heißt es: „Wir haben das auffallende Schauspiel erlebt, daß unsere Deputirtenkammer vor ihrer Entlassung auseinander gegangen, und also gewissermaaßen an der Entkräftung gestorben ist. Nach beendigter Berathung über das Budget wurde es unmöglich, die Deputirten länger in Paris zu erhalten. Sie fanden zuletzt nicht mehr für gut, Urlaubsbewilligungen zu verlangen, wie dieß noch während der Finanzdiscussion geschehen war, sondern entfernten sich aus der Hauptstadt ohne Autorisation. Es waren höchstens noch achtzig anwesend, als die letzte Sitzung gehalten wurde, und seitdem haben sich noch mehrere entfernt. Wenn man also von den noch Anwesenden die abzieht, welche als Staatsbeamte gewöhnlich in Paris wohnen, so wird man kaum zwanzig aus den Departements finden, die noch in der Hauptstadt anwesend wären. Der Präsident Ravez wich demnach der Nothwendigkeit, als er keine fernere Sitzung mehr anberaumen wollte, indem keine gültige Sitzung Statt haben kann, wenn nicht wenig-

stens die Hälfte der Mitglieder, mehr Einer (also 129, weil durch die gegebene Entlassung eines Deputirten und durch den Tod des Hrn. v. Jumilhac, die Zahl der Deputirten auf 256 reducirt ist) sich gegenwärtig befindet. Bei der letzten Sitzung, die noch bevorsteht, und worin die königl. Ordonnanz wegen Vertagung der Kammer verlesen werden wird, dürften demnach die verschiedenen Parteien nur durch wenige Mitglieder repräsentirt seyn. Diese sonderbare Lage der Dinge bringt aber in Hinsicht auf das Finanzgesetz und die übrigen Resolutionen der Kammer, welche von den Pairs noch nicht angenommen sind, den großen Übelstand hervor, daß Letztere dadurch gewissermaaßen genöthigt sind, das Budget, so wie es die Deputirtenkammer beschlossen hat, anzunehmen, und daß sie sich außer Stand befinden, sowohl in Bezug hierauf, als auf die übrigen Resolutionen, von dem ihnen zustehenden Recht, Modificationen vorzuschlagen, Gebrauch zu machen. Dergleichen Modificationen müßten der Deputirtenkammer neuerdings vorgelegt werden. Eine absolute Verwerfung des Budgets ist aber gar nicht denkbar, weil sonst die ganze Staatsmaschine in Stockung gerathen würde. Die factische Trennung der Deputirtenkammer, ehe die Vertagung derselben rechtlich ausgesprochen worden, ist also eine politische Anomalie, welche für die Zukunft von gefährlichen Folgen seyn könnte."

Die Nachricht von den Veränderungen zu Neapel gelangte durch einen Kurier des englischen Gesandten zu Neapel am 16. Juli an Sir Charles Stuart zu Paris. Der neapolitanische Botschafter, Fürst Castelcicala, hatte noch keine Nachricht; indeß erschien er am 17. deßhalb nicht bei Hofe, erhielt aber Abends eine Privataudienz beim Könige. Die Pariser Zeitungen erwähnen auch am 19. noch Nichts von jener Revolution.

Nach englischen Nachrichten hat die auf Entdeckungen ausgeschickte französische Corvette Uranie auf ihrem Rückwege von Neuholland Schiffbruch gelitten. Doch hat Capitän Freyssinet das Glück gehabt, seine Mannschaft, gegen 120 Personen, seine Papiere und astronomischen Instrumente, und einen Theil seiner Lebensmittel zu retten. Er war auf dem Wege nach Buenos-Ayres.

Das neueste Werk des unerschöpflichen Herrn von Pradt: De l'affaire de la loi des elections ist auf Requisition des königlichen General-Procurators von Paris in Beschlag genommen worden.

Paris, den 18. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 75 Cent.

Preußen.

Der Fürst-Erzbischof von Prag, Wenzel Leopold von Chlumczansky, bereiste, in Begleitung des dazu beauftragten Regierungs- und Präsidial-Rathes Sabarth, Ende vorigen Monats die Grafschaft Glatz, hielt Kirchen-Visitation, und ertheilte die heilige Firmung; in der Stadt Glatz allein wurden 11,135 Personen gefirmt. Der Fürst-Erzbischof äußerte über den überall bemerkten frommen Sinn der Einwohner gedachter Grafschaft seine große Zufriedenheit.

In Breslau hat sich eine Gesellschaft zu Einrichtung einer Anstalt vereinigt, in welcher rechtliche Dienstboten im Alter ein ruhiges Unterkommen finden können.

Für den Leinwandhandel haben sich in Schlesien günstige Aussichten gezeigt; auch Tücher werden sehr gesucht.

Niederlande.

Am 9. d. M. hielt der Professor und Prediger zu Leiden, Hr. Clarisse, Mit-Abgeordneter bei der jetzt versammelten reformirten Synode, eine Rede nach Anleitung Eph. IV. 1 — 4, welche als ein Versuch zur Stimmung der Gemüther angesehen wird, um auch in Holland zum Zusammenmengen der verschiedenen protestantischen Confessionen, wie solches in einigen Gegenden Teutschlands vorgenommen worden, zu führen.

Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Stuttgart vom 18. Juli: „Heute ist allhier der Vorrath der Exemplarien der von dem großherzogl. badenschen Staatsrath und Kanzler v. Hohnhorst verfaßten „vollständigen „Übersicht der gegen Carl Ludwig Sand wegen des an „dem Staatsrath v. Kotzebue verübten Meuchelmords „geführten Untersuchung," deren Verlag die J. G. Cotta'sche Buchhandlung übernommen hatte, nach einem Befehl des königl. Ministeriums von der Residenzpolizei in Stuttgart in Beschlag genommen worden."

In der funfzehnten, am 6. d. M. gehaltenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung trug der Hr. Gesandte der freien Stadt Bremen, Senator Smidt, vor: Der großherzoglich mecklenburgische General-Consul in Großbritannien, Johann Christoph Dittmann, und der Kaufmann Carl Kreyssing in Hamburg hätten 1819 dieser hohen Versammlung in einem Schreiben vom 27. Juli v. J. angezeigt, daß sich in Hamburg ein antipiratischer Verein gebildet, dessen Zweck sei, im erlaubten und gesetzmäßigen Wege dahin arbeiten zu helfen, daß dem Unfuge der Seeräuberei der Barbaresken gesteuert werde. — Sie hätten drei kleine Druckschriften unter den Titeln: „Kurze „Darstellung des Geistes und des Strebens des anti„piratischen Vereins; — Über den zu Hamburg errichte„ten antipiratischen Verein, von Carl Kreyssing, Ham„burg 1819; — und Vortrag an die Versammlung des „antipiratischen Vereins, gehalten am 24. April 1819 „von Friedrich Gottlieb Zimmermann, Professor am Jo„hanneum in Hamburg," beigelegt, und die hohe Bundesversammlung ersucht, dem gedachten, dem öffentlichen Wohl so wichtigen, Gegenstand ihre fortwährende Aufmerksamkeit widmen zu wollen. — Es finde sich in diesen verschiedenen Schriften, außer allgemeinen lebhaften Schilderungen der Nachtheile, so wie der Unwürdigkeit

der Duldung dieser Räubereien und des vaterländischen Geistes, welcher die erwähnte Gesellschaft in Hamburg beseele, auch manche specielle interessante Angaben und Berechnungen über den Schaden, welcher dem europäischen Handel und Verkehr so wie dem teutschen insbesondere, durch die Fortdauer jenes Unwesens erwachse, so wie der Vortheile, welche eine Folge seiner Abstellung seyn würden, und nicht minder einige Vorschläge, die einer nähern Prüfung werth zu seyn schienen. Unter den letztern verdiene die Schilderung der Vortheile, welche eine gemeinsame teutsche Flagge, neben der jedes besondern Bundesstaates, auch in Beziehung auf die Barbaresken, gewähren dürfte, besonders erwähnt zu werden. — Bei Übeln dieser Art, welche sich nur von Zeit zu Zeit auf eine sehr empfindliche Weise fühlbar machten, und dann, wenn die nächsten Folgen überstanden seien, nur zu leicht wieder in Vergessenheit zu gerathen pflegten, könne es nicht anders als nützlich erscheinen, wenn auch Privatpersonen sich zu diesem löblichen Zwecke vereinigten, die fortdauernde Aufmerksamkeit auf dieselben geschärft zu erhalten, und sich dazu aller gesetzmäßigen und erlaubten Mittel zu bedienen. — Die erwähnte, in Hamburg errichtete Gesellschaft in dieser Hinsicht näher zu würdigen, werde die Bundesversammlung nur der Regierung dieses Bundesstaates überlassen können, und sich, wie der Hr. Referent vorschlägt, darauf beschränken, die überreichten Schriften, mit Dank an die Einsender, in ihre Büchersammlung abzugeben, auch die weitere Prüfung der in denselben enthaltenen Materialien, ihrer Commission in der Barbaresken-Angelegenheit zu empfehlen. — Unter gleichmäßigem allgemeinen Einverständnisse mit diesem Antrage wurde beschlossen: diese Schriften mit Dank gegen ihre Einsender in die Büchersammlung aufzunehmen, und die weitere Prüfung der betreffenden Commission zu empfehlen.

Wien, den 29. Juli.

Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 2. d. M., über einen vom Hofkriegsrathe erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, nachbenannte Feld-Superioren, in huldreichster Würdigung ihrer ausgezeichneten Verwendung, und um ihren Eifer zum Ausharren im Guten zu ermuntern, zu Ehrendomherren an Kathedral-Kirchen in den Ländern, wo sie angestellt sind: nämlich Felician Kuszlan zu Brünn, Victorin Varju zu Raab, Johann Honheiser zu Carlsburg, Vinzenz Billig zu Seggau, Pankraz Nagy zu Przemisl, Anton Wladarz zu Padua, und Joseph Mrazek zu St. Pölten, mit Nachsicht der Taxen gnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König von Baiern haben dem k. k. Feldkriegs-Commissär, Johann Edlen von Colonius, welcher in Gemäßheit einer erhaltenen Aufforderung dem königl. baierischen Oberst-Stallmeisteramte eine Zeichnung und Beschreibung der von ihm und seinem Bruder neu erfundenen Wagenbauart eingesendet hatte, eine große goldene Medaille, mit den huldreichsten Ausdrücken der allerhöchsten Zufriedenheit, als ein Andenken zustellen zu lassen geruht.

Am 29. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79$^{1}/_{16}$; Darlehen, vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 123$^{1}/_{8}$; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98$^{1}/_{2}$ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 605$^{1}/_{3}$ in C. M.

Neue Erfindungen.

Man hat in England die sehr bequeme Erfindung gemacht, die Blätter eines Musikheftes mit dem Fuße statt mit der Hand umzuwenden. Die Maschine, die der Fuß des Spielenden regiert, hat fünf verschiedene Bewegungen: die erste wendet das Blatt, die zweite schlägt es wieder um bei einem da Capo; die dritte hält das zweite Blatt, während das erste gewendet wird; die vierte schiebt den zweiten Hebel auf die Stelle des ersten; und bei der fünften sprengt die Maschine von selbst ein, um das zweite Blatt zu wenden. Sie befindet sich im Innern des Pianoforte's, und ist nur, wenn sie gebraucht wird, sichtbar.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Oberon. — Die Zeche.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsasa.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Polterhexe bei Wien.

Theater in Baden.

Heute: Der traurige Fritz.

Heute den 30. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 213

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 31. Juli 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16¾ Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 16½ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. —	—

Großbritannien und Irland.

Der Courier enthält, wie bereits erwähnt eine, sieben große Spalten ausfüllende Beleuchtung der „Memoiren der Königinn, begleitet von Anekdoten über Hrn. Pergami, Ex-Kammerherrn Ihrer Majestät." Der Courier behauptet, diese Memoiren seien von der Königinn selbst oder doch unter ihrem unmittelbaren Einflusse geschrieben. Sein Tadel, trifft zuerst die Behauptung, die Unschuld der Königinn sei (1806) klar und feierlich anerkannt worden. Die Committee des geheimen Raths, sagt er, habe ihr Betragen getadelt, und der verstorbene König sie in einem väterlichen Schreiben zur Änderung desselben aufgefordert. Daß, als sie später auf Reisen ging, ihr ganzer englischer Hofstaat, bis auf den Lieutenant Hannam, sie verlassen, sei um so sonderbarer, als sonst die Menschen sich in den Dienst der Fürsten drängten; er muthmaaße, die wahre Ursache dieses Verlassens sei die Abneigung gewesen, neben Pergami zu dienen; er sähe die Nothwendigkeit nicht ein, in Folge welcher die Königinn sich einen italienischen Hofstaat bildete; als teutsche Fürstinn hätte sie sich einen teutschen bilden können. Die teutsche Nation sei ja wegen der Reinheit ihrer Moral so berühmt. Der Ausdruck in den Memoiren, „daß einige Individuen des neuen Hofstaates ihr theuer wurden", sage mehr als ein ganzer Band; die Gräfinn Angelica Oldi, Ehrendame der Königinn, sei nichts anders als des sehr achtbaren Barons Pergami Schwester, und es sei herabwürdigend und höchst unanständig für die Schwester des Herzogs von Braunschweig und Königinn von England, den Namen der Schwester ihres Domestiken zu entlehnen, um unter demselben Europa, Asien und Afrika incognito zu durchreisen. Den Dr. Mochetti und Ritter Schivini beiseite lassend, habe er sich gefragt, wer denn der Herr Guillaume, Ritter des Ordens von Jerusalem und der heil. Caroline sei? Mit Erstaunen habe er entdeckt, es sei der junge Billy (William) Austin, Sohn des Zimmermanns von Deptford, den die Königinn, troß ihrer Vorliebe für England, französirt, und zum Ritter des Ordens der heil. Caroline erhoben habe; eines Ordens, den sie für Pergami und seinen Anhang gestiftet. Der Courier kommt nun auf die Stelle, wo von Pergami's Eintritt in die Dienste der Königinn, als Kabinettskurier, die Rede ist; er findet darin das Geständniß, daß derselbe einen untergeordneten Posten bei der Königinn bekleidete. Pergami, fährt er fort, sei also ein Postillon gewesen, der vor der Kutsche geritten, um die Pferde zu bestellen; das sei eine Klasse Dienstboten, und aus einem Individuum dieser Klasse habe die Königinn ihren Kammerherrn u. Ordensritter gemacht! Hatte es mit den vornehmen Verheirathungen von Pergami's Schwestern seine Richtigkeit, wie käme es denn, daß der Bruder weiter nicht als bis zum Kurier es gebracht? Es sei nichts außerordentliches, daß die Kuriere mehrere Sprachen sprächen und Reisen machten; das Zeugniß der beiden Generäle über Pergami's Anstellung beim Generalstab des italienischen Heeres beweise nichts, indem der Grad, in welchem er angestellt gewesen, darin nicht ausgedrückt sei; er sei vermuthlich nur Stabskurier, höchstens Soldat gewesen, aus diesem Kurier sei nun allmählig ein Stallmeister, und aus dem Stallmeister ein Kammerherr, ein Lord Kammerherr der Königinn von England geworden. Das heiße doch von der Pike auf dienen! Nicht zufrieden mit Einem Pergami, habe die Königinn zwei, drei, vier Pergami in ihre Dienste genommen; die Günstlinge Sommerset und Buckingham wären bescheidener gewesen! Die Memoiren sähen in allen diesen Gunstbezeugungen nichts „als etwas sehr gewöhnliches"; gleichwohl hätten nicht so viel Maria Stuart für Rizzio, die Churfürstinn Dorothea für Königsmark, und die unvorsichtige Mathilde für Struensee gethan! — Der Courier behauptet nun, die Königinn habe auch auf ihren weiten Reisen für Niemanden etwas gethan, als für Pergami, und sucht das Vorgeben der Times, daß derselbe des angeschuldigten Verbrechens unfähig wäre, zu widerlegen, daß Pergami verheirathet und Vater einer Tochter sei, die der Schützling der Königinn wäre. Am Schlusse äußert der Courier, die Königinn hätte besser gethan, diese Memoiren nicht herauszugeben; sie enthielten nur Beweise ihrer Schuld.

Bekanntlich wurden zur Verhinderung der Bankno-

Digitized by Google

ten-Verfälschung vor etwa dreiviertel Jahr neue, sehr künstlich liniirte und schwer nachzumachende Banknoten eingeführt. Um alle etwanige Versuche aufs Neue zu vereiteln, ist eine Bill zur Vermeidung aller Banknotenfälschung ins Unterhaus eingebracht, in welcher die neuen in der Bank von England auszugebenden Banknoten in Folgendem beschrieben werden: — „Zur Verhinderung sowohl als auch zur leichteren Entdeckung der falschen Banknoten, hat der Gouverneur und die Compagnie der Bank von England nach langer Erwägung, Arbeit und Kosten einen neuen Plan entworfen, Banknoten zu drucken, deren Grund (groundwork) eine schwarze oder colorirte, oder auch eine schwarze und colorirte liniirte Arbeit (linework) seyn wird; die Wörter: „Bank von England" werden oben an der Spitze jeder Note in weißen Lettern auf einem schwarzen, grauen oder dunkeln Grunde stehen, der weiße Linien enthalten wird, die sich einander durchschneiden, so wie auch der numerische Betrag oder die Summe der Note in dem Körper derselben in schwarz und roth registrirter Arbeit (registerwork) gedruckt seyn wird; die Rückseite jeder Note wird den ganzen Inhalt derselben in einem verkehrten Druck deutlich zeigen." Das ausschließliche Privilegium des Gebrauchs dieses Plans ist der Bank von England ertheilt und der Gouverneur und die Compagnie sind ferner autorisirt, die Namen der Personen, denen das Unterzeichnen der Noten anvertraut ist, durch eine Maschine auf die Noten drucken zu lassen, anstatt daß sie sonst von ihnen respective eigenhändig unterschrieben werden.

Bei einem großen Pferderennen in Essex machte sich Capitän Smith anheischig, auf seinem Pferde 11 (englische) Meilen in 30 Minuten zurückzulegen. Sehr bedeutende Summen wurden gelegt, die er sämmtlich gewann, da er nach Verlauf von 29 Minuten 46 Secunden sein Ziel schon erreicht hatte. Das Pferd war nach dem Rennen noch überaus muthig, der Reiter wegen Mangel an Athem aber kaum fähig, sich noch länger im Sattel zu erhalten. Er verkaufte das Pferd sogleich für 250 Guineen.

Spanisches Amerika.

Zufolge Nachrichten aus Buenos-Ayres hatten daselbst die Parteigänger von Alvear schreckliche Excesse verübt, und mehrere Einwohner beraubt und gemordet; demzufolge erließ der Director Sarratea den Befehl, daß Tag und Nacht in jedem Bezirke der Stadt patrouillirt werden sollte.

Königreich beider Sicilien.

Das (von Hrn. Amati ausgeschlagene) Finanz-Ministerium ist durch ein königl. Decret vom 9. einstweilen dem Grafen Ludwig Macedonio übertragen worden. Durch ein königl. Decret vom selben Tage wurde der Graf Joseph Zurlo zum Minister-Staatssecretär des Innern, und der Cav. D. Ruggiero Settimo zum Minister-Staatssecretär der Marine ernannt, und bis zu seiner Ankunft das Portefeuille dieses Ministeriums dem Kriegsminister General Carascosa übertragen.

Die Pariser Blätter vom 21. d. M. sprechen nun von den in den ersten Tagen dieses Monats im Neapolitanischen vorgefallenen Ereignissen.

Päpstliche Staaten.

Am 3. Juli ist zu Rom eine vom Staatssecretär, Cardinal Consalvi, unterzeichnete Kundmachung erschienen, worin es unter Anderm heißt: „Da es zur Kenntniß Sr. päpstl. Heiligkeit gekommen ist, daß seit mehreren Monaten in Rom und dem ganzen Lande eine außerordentliche Menge von Müssiggängern und von Vagabunden bemerkt werde, so wird allen arbeitsfähigen Leuten dieser Klasse, sie mögen Einheimische oder Fremde seyn, aufgegeben, binnen zehn Tagen über ihre Beschäftigungen und Existenzmittel sich auszuweisen, bei Vermeidung der durch frühere Verordnungen festgesetzten Strafen."

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 16. Juli werden die Herren Royer-Collard und Camille-Jordan zu Ehren-Staatsräthen ernannt. (Sie waren beide bisher Staatsräthe im activen Dienst.)

Das Journal de Paris (und aus ihm der Moniteur) widerspricht dem Londoner Börsengerichte von einem bevorstehenden Bruche zwischen Frankreich und Nordamerika. Hr. Hyde de Neuville sei zwar zurückgekommen, aber nur auf Urlaub, und nicht mit dem ganzen Personal seiner Gesandtschaft, wie man zu London vorgegeben. Wenn er bei seiner Landung (wie die englischen Zeitungen behaupten) gesagt habe: „Er hoffe es werde Alles beigelegt werden", so seien damit nur die Reclamationen Frankreichs gegen den erhöhten Einfuhrszoll seiner Producte in den vereinigten Staaten gemeint.

Ein gewisser Manuel, hatte zu Toulouse eine Menge königliche Bons fabrizirt, folgenden Inhalts: „Königliches Mandat. Wir Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, befehlen unserm Finanzminister, durch unsern königl. Schatz unserm getreuen Unterthanen, Inhaber des Gegenwärtigen und auf Procuration die Summe von 3000 Fr. im ersten Jahr, wo ich mein Reich antreten werde, auszubezahlen, welche Summe für den Dienst des Staats und meiner Krone vereinnahmt worden ist. Gegeben unter unserm königl. Siegel im Lager ... den 24. Nov. 1813. (Unterz.) Ludwig der Achtzehnte." Manuel wurde als Fabrikant dieser falschen königl. Mandate gerichtlich verfolgt, weil er Gebrauch davon gemacht hatte. Die Sache kam vor den Assisenhof zu Toulouse den 10. Juni, welcher den Beschuldigten zu fünfjähriger Kettenstrafe, zum Pranger und Brandmarken verurtheilte; der Cassationshof hat das Urtheil bestätigt.

Der Moniteur vom 29. d. M. enthält einen Bericht des Kriegsministers an den König über den Be-

stand der Armee. Diesem Bericht zufolge, ist die französische Armee im Laufe dieses Jahres um 46,712 Mann vermehrt worden. Freiwillig liessen sich im verflossenen Jahre anwerben 10,182 Mann.

Teutschland.

Öffentlichen Nachrichten zufolge soll, auf Antrag der Münchener Gemeinde-Bevollmächtigten, in Übereinstimmung mit dem Magistrate, dem Staatsminister Freiherrn v. Zentner das Diplom des Ehren-Bürgerrechts der Stadt München mit allen Förmlichkeiten nächstens überreicht werden.

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung meldet aus Neumarkt vom 19. Juli: „Gestern Nachmittags nach 3½ Uhr kam ein starkes Gewitter mit Sturmwind über unsern Markt und der Umgegend herangezogen, welches in 10 Minuten zu Thalham, Maierhof, Neumarkt, Sieghartstein, Werthheim und Pfongau, besonders an Weitzen, Gerste, Hafer und den Sommerfrüchten überhaupt großen Schaden anrichtete, Schindel und Steine von den Dächern riß, Bäume zersplitterte und entblätterte, viele Fenster beschädigte, und alles um so mehr in größere Bangigkeit versetzte, als anfangs ein starker Südost-, dann ein heftiger Westost-Wind blies. Zum Glücke hört man indeß von andern Ortschaften der Nachbarschaft, daß dort der reichlichste Segen der Natur fortan heranreife." — Ferner heißt es in obgedachter Zeitung: „Die Straße von Lend nach Gastein über die Klamm ist durch Abplaikungen am 20. d. M. in einer Länge von 18 Klaftern vom Grunde aus abgerissen, so, daß eine neue Bergbrücke zur Verbindung hergestellt werden muß, und die Passage für Wägen vor 6 bis 8 Tagen nicht eröffnet werden kann."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bothe von und für Tyrol und Vorarlberg meldet Folgendes aus Innsbruck, vom 24. Juli: „Der k. k. pensionirte Prof. Dr. Hammer, welcher einige Zeit auf dem Lande zuzubringen gedachte, hatte sich in dieser Absicht auf den einige Stunden von hier entlegenen Weiler Windegg auf dem Volderberg begeben. Am 20. d. M. Abends gegen 5 Uhr traf ihn in dem Augenblick als er aus der Küche in die Stube treten wollte, der Blitz, und tödtete ihn auf der Stelle. Der Strahl hatte die Fensterscheiben zerschmettert, und das daran befindliche Blei geschmolzen, aber sonst im Hause keine Spur zurückgelassen. An dem todten Körper bemerkte man vom Kopf bis zum Fuß einen schlangenförmigen rothen Streif, während man an den Kleidern nicht die geringste Beschädigung wahrnahm. — Eine Folge der gestern den ganzen Tag und die Nacht hindurch mit heftigen Regengüssen und Hagel begleiteten Hochgewitter, welche sich durch das ganze Innthal erstreckten, war das Anschwellen der Wildbäche und des Innflusses bis zu einer seit dem Jahre 1789 nie gesehenen Höhe. Der aus seinem Bette ausgetretene Innstrom führt heute eine zahllose Menge Getreidgarben und sehr viel Holz mit sich. Ein großer Theil unserer Stadt und Gegend steht unter Wasser, so, daß die Communication mittelst Nothbrücken unterhalten wird."

Ungarn.

Se. königl. Hoheit, der commandirende General in Ungarn, Erzherzog Ferdinand, sind am 23. d. M. von Ofen nach Höchstihrem Familiengut Sarvar, im Eisenburger Comitat, auf kurze Zeit abgereist.

Se. k. k. Majestät haben dem Bergrathe und nied. ungar. Ober-Bergverwalter, Franz Cornelius v. Hell, die große goldene Ehren-Medaille sammt Kette, in Rücksicht seiner durch 50 Jahre beim Bergwesen mit Auszeichnung geleisteten Dienste, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das zu Gran seit dem 1. d. M. constituirte Metropolitan-Kapitel besteht aus folgenden hochw. Mitgliedern: Johann v. Benyowszky (surrog. Großpropst); Joseph v. Belik (Generalvicar des Graner Districts); Balthasar v. Talaber; Stephan v. Kollar (surrog. Lector); Alexius v. Jordanszky (surrog. Cantor und Custos); Georg v. Palkovics. Se. fürstl. Gnaden der Fürst Primas waren von Ihrer nach Maria-Zell unternommenen Reise am 4. d. M. im besten Wohlseyn wieder zu Gran angekommen, und befinden sich seit einigen Tagen zu Ofen.

Sonntag den 23. Juli Abends gegen 9 Uhr (wo auch über Wien ein starkes Gewitter zog) ist Eisenstadt von einem fürchterlichen Hagelschlage heimgesucht worden. Die Schlossen stürzten, in der Größe von Wallnüssen und kleinen Hühnereiern, 6 bis 7 Minuten lang ganz trocken, dann aber, und zwar einige Minuten länger, mit heftigem Platzregen untermischt, mit so furchtbarem Gerassel auf den Dächern, und Geklirre an den Fensterscheiben darnieder, daß alles in banger Furcht und Schrecken zitterte. Der schöne fürstl. Esterhazy'sche Naturgarten wurde besonders in der Abtheilung der Treibhäuser, ungeachtet aller gegen Unglücksfälle dieser Art getroffenen Vorsichtsanstalten, durch den Hagelschlag sehr übel zugerichtet, der neu angelegte Ziergarten aber ganz und gar zu Grunde gerichtet. Dasselbe höchst beklagenswerthe Geschick betraf, die gerade nach Norden hin gelegenen Districte ausgenommen, die ganze Umgegend auf einige Meilen, so daß jetzt mehr als zwanzig tausend Menschen von Weinbergen, Feldern und Gärten auf die zerstörten, vernichteten Früchte ihres Schweißes mit bethräntem Auge hinblicken! Eisenstadt hatte das Unglück eines Hagelschlages seit dem 13. Juni 1754, wo es von diesem zerstörenden Übel schrecklich heimgesucht wurde, nicht mehr erfahren, obwohl seine Umgebungen auch späterhin öfters von diesem Naturereignisse stark mitgenommen worden waren.

Um Kun-Szent-Miklos richtete am 13. d. M.

Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein furchtbares Hagelwetter an den Feldfrüchten, Wein- und Obst-Gärten sehr große Verheerungen an. Die Schlossen fielen mitunter von der Größe der Hühnereier, und tödteten oder verwundeten sehr vieles Federvieh. Mit blutenden Köpfen kehrten die Feldarbeiter von den Orten der Verwüstung heim, beladen mit Wildgänsen, Wildenten und anderen Vögeln, welche der Hagelschlag getroffen hatte.

Wien, den 30. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Brünner Bancal-Kasse-Verwalter, Franz Eder, in Berücksichtigung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den österreichisch-erblichen Adelstand, mit dem Ehrenworte „von Redenthal", allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 14. Juni d. J., den Gubernialrath und Kammer-Procurator zu Prag, Ritter v. Kreticzka, auf sein Ansuchen von dem Directorate des juridisch-politischen Studiums an der dortigen hohen Schule zu entheben, und zu dessen Nachfolger den Appellations-Rath Freiherrn v. Ubelli allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 29. Juni l. J., den Concepts-Practikanten Joseph v. Widmann, aus Rücksicht auf seine gerühmten Fähigkeiten und Verwendung, zum unentgeldlichen Kreis-Commissär in Galizien zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J., den Traugott Ertl, als Werkmeister für die Verfertigung mathematischer und astronomischer Instrumente am polytechnischen Institute zu Wien, allergnädigst anzustellen geruht.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

In der Biblioteca italiana, Aprilheft 1820 ist der Bericht eines unterrichteten Augenzeugen bei den Versuchen des englischen Chemikers Davy in Neapel erschienen. Diesem zufolge war dieser Scheidekünstler mitten unter Neapels Kohlenschätzen eben so wenig im Stande, an den verhärteten alten Handschriften etwas Ersprießliches zu leisten, und konnte es darin nicht weiter bringen, als sein Vorgänger, Dr. Sickler in London. Diese Art von Handschriften (denn von den besser verkohlten und leichter zu entwickelnden ist hier nicht die Rede) ist auch unter seinen Retorten, Fläschchen, Glasröhren und Kupfercylindern, so wie unter den darin enthaltenen chemischen Mitteln, Liquidis, und Gasarten, eine recht undankbare, träge Masse geblieben. Als Erfolg der ganzen Bemühung hat sich ergeben, daß diese versteinerten Handschriften aus den Grüften von Herculanum, wie selbst der italienische Berichterstatter sie genannt, durchaus nichts anders sind, als die traurigen Knochenreste von den ehemals durch Schrift und Sprache redenden Geistern in ihnen. Deßhalb mag man nun wohl mit Fug, nach gebrochenem Stab über sie, ihr Requiem feiern lassen können. Auffallend aber ist es in hohem Grade, in demselben Berichte zu vernehmen, wie der englische Chemiker Davy als ein Hauptmittel der Losung von fest verbundenen Lagen den Weingeist in mehreren Formen angewendet hat, folglich genau dasselbe, dessen Dr. Sickler bei seinen Versuchen in London vor Davy im Jahre 1817 sich zuerst bediente. Da Dr. Sickler dieses sein Mittel in der Isis 1819, Heft 9. S. 1395. Z. 44. dem Publicum schon einige Monate früher bekannt gemacht hat, ehe Davy sich desselben nach seiner Art zu Neapel (December 1819) bediente, so kann wohl schwerlich daran gezweifelt werden, daß auch hierin der Engländer dem Teutschen nachgepflügt habe. Dieses Mittel war und blieb das vorzüglichste zu Trennung der schriftlosen, verhärteten Rollen. Bei fortgesetzten Nachgrabungen zu Pompeji sind kürzlich in der schönen, nach den Tempeln der Isis, des Herkules und dem Theater führenden Straße wieder mehrere Gebäude an das Tageslicht gebracht worden. In einem Hause, von dem man glaubt, daß es einem Gelehrten zugehört habe, fand man einige chirurgische Instrumente von vorzüglicher Arbeit, und mehrere Malereien, welche Früchte und Thiere mit viel Wahrheit darstellen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die Witwe und ihre Freier.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Die drei Schwestern. — Die lustige Bäckerinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Das Turnier zu Ponthieu.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Schauspieler.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 214

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 1. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	N.	still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20¼	Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NOO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17½	Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	O.	—	—

Königreich beider Sicilien.

So eben aus Neapel eingehenden Berichten vom 20. Juli zufolge, fing die Revolution im Königreiche beider Sicilien bereits an, ihre ersten und unvermeidlichen Früchte zu tragen.

Am 19. Juli Nachmittags war zu Neapel die Nachricht von einer blutigen Revolution eingelaufen, welche am 16. zu Palermo, der Hauptstadt von Sicilien, ausgebrochen war, und in dem kurzen Zeitraume von zwei Tagen über zweitausend Menschen das Leben gekostet hatte. Ein Schreiben aus Neapel vom 20. v. M. meldet darüber Folgendes: „Kaum waren die Nachrichten von den zu Neapel in den ersten Tagen dieses Monats vorgefallenen Ereignissen in Sicilien bekannt geworden, als der Wunsch nach einer eigenen, vom Königreiche Neapel unabhängigen Regierung dieser Insel laut zu werden anfing. Nach sichern Briefen, welche gestern Abends aus Palermo eingelaufen sind, war in dieser Stadt am 16. ein ernsthafter Tumult ausgebrochen; der Pöbel befreite die Gefangenen, bemächtigte sich der Forts und des Arsenals und bewaffnete sich in Masse. Die königlichen Truppen wollten die Ordnung herstellen; es entspann sich ein ernsthafter und blutiger Kampf, wobei die königlichen Truppen am 16. den ganzen Tag hindurch die Oberhand behielten; allein am 17. kamen von allen Seiten bewaffnete Bauern-Haufen nach Palermo, griffen die Truppen mit größter Wuth an; die Bürger unterstützten sie aus den Häusern, indem sie Balken und Steine auf die Truppen herab schleuderten; das Gemetzel war fürchterlich. Über zweitausend Mann blieben todt auf dem Platze; die Zahl der beiderseitigen Verwundeten läßt sich noch nicht berechnen. Die Garnison bestand aus 4 bis 5000 Mann. Der Oberbefehlshaber General Church wurde aufs gräulichste mißhandelt, und rettete mit genauer Noth sein Leben vor der Wuth des Volks. Der Generallieutenant des Königs Naselli, der Generalprocurator des großen Rechnungshofes Ritter D. Joseph de Thomasis und mehrere andere königliche Beamte sind am 19. Abends auf dem Packetboot Rustan, welches obige Nachrichten überbrachte, zu Neapel angekommen. Bei Abgang obgedachten Packetboots am 17. war Palermo fortwährend den größten Unordnungen Preis gegeben." — Die Zeitung von Neapel (welche jetzt den Titel Giornale costituzionale del Regno delle due Sicilie führt) vom 20. Juli spricht gleichfalls von obenerwähnten Ereignissen, und enthält eine Anzeige von Seite des Marine-Ministeriums, welcher zufolge unverzüglich eine, aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und zwei leichten Fahrzeugen bestehende Escadre, unter Commando des Capitän Bausan, nach Sicilien absegeln sollte.

Über die seit den letzten, in unserem Blatte gelieferten, Nachrichten, in Neapel vorgefallenen Begebenheiten, behalten wir uns vor, im morgenden Blatte aus sicheren Quellen das Nähere mitzutheilen.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 15. Juli enthält eine königliche Proclamation, kraft deren die Krönung (die einer früheren Proclamation vom 8. Mai zufolge am 1. August Statt finden sollte) wegen verschiedenen und wichtigen Ursachen auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Der königl. französische Botschafter Herzog Decazes war zu London eingetroffen, und sollte, wie es heißt, Sr. Majestät dem Könige am 19. vor dem Lever vorgestellt werden.

In der Sitzung des Unterhauses vom 17. machte Dr. Lushington die Motion, daß dem Könige eine Adreiße überreicht werden solle, um Sr. Majestät zu bitten, dem Hause Abschriften aller offiziellen Documente überreichen zu lassen, welche sich auf einen Silber-Service beziehen, welcher der Königinn (damalige Prinzessinn von Wales) von Sr. letztverstorbenen Majestät im Jahre 1808 gegeben, und von Ihrer Majestät, bis zu Ihrer Abreise aus England im Jahre 1814 gebraucht worden sei. — Lord Castlereagh erklärte sich aufs bestimmteste gegen diesen Antrag und zeigte, daß dieser Service, welchen die Königinn in Anspruch nehme, der Krone gehöre; er bestehe größtentheils aus altem Silberzeug, vom König Wilhelm, welches im Jahre 1808 zum Gebrauch der Königinn eine neue Façon erhalten habe; dieser Service sei damals so wenig als Privat-Eigenthum der Königinn betrachtet worden, daß ein Verzeichniß der Stücke, aus welchen er bestanden, im Bureau des Oberst-Kämmerers mit der Aufschrift:

Digitized by Google

Verzeichniß des der Prinzessinn von Wales während ihrer Residenz im Pallaste von Kensington geliehenen königlichen Silbergeschirres deponirt worden sei. Der verstorbene König selbst habe erklärt, daß er diesen Service eben so wenig veräußern könne, als die der Krone gehörende Grundstücke. Die Königinn habe ihn allerdings vor ihrer Abreise einpacken lassen, um ihn nach dem festen Lande mitzunehmen; aber der Lord Kämmerer habe dagegen protestirt, und ihn auf sein Bureau bringen lassen. Lord Castlereagh beklagte sich sofort bitter, daß Dr. Lushington, als einer der Rathgeber und Rechtsfreunde der Königinn (außer den HH. Brougham und Denman) eine solche Motion gemacht habe, ohne zuvor Erkundigungen von den Ministern eingeholt zu haben. Falls sie nur zum Zwecke gehabt hätten, der Königinn die nöthigen Bequemlichkeiten zu verschaffen, so sei sie durchaus unnütz gewesen, da Lord Liverpool bereits vor drei Wochen versprochen habe, daß man der Königinn, sobald ihr Wohnort bestimmt seyn würde, weder das erforderliche Ameublement noch Silberzeug versagen würde. Wenn sich das Haus auf alle Händel einlassen wollte, die von irgend einem mit der königlichen Familie unzufriedenen Mitgliede angezettelt werden, würde ihm der Stoff zu Discussionen wahrlich nicht ausgehen. Wenn die Königinn, schloß der edle Lord, den niedrigsten Rathgebern ihr Ohr leiht, und sich zum Werkzeug in den Händen eines verworfenen Pöbels gebrauchen läßt, der es wagt, ihren Souverän und Gemahl in seinem eigenen Pallaste zu beschimpfen, wie ich mit Schmerz selbst gesehen habe, so nehme ich, troß allen Declamationen des ehrenwerthen Mitglieds, keinen Anstand zu erklären, daß ich mich gegen die Würde und die Ehre der Krone zu versündigen glauben würde, wenn ich dem Monarchen rathen sollte, sich durch dergleichen Kunstgriffe irre machen zu lassen. — Nach einigen Debatten wurde Dr. Lushington's Motion ohne Theilung verworfen.

Hr. Peter Moore überreichte am 14. Juli im Unterhause eine Bittschrift von Mrs. Olivia Serres, worin diese Dame, die Tochter des verstorbenen Herzogs von Cumberland, Bruder Georg III., zu seyn behauptet, und diese Behauptung durch mehrere Actenstücke, unter andern durch nachstehende, angeblich von Georg III. eigenhändig unterzeichnete, Erklärung unterstützt:

„Georg R. Es ist Unser königlicher Wille, daß die „Geburt Olivia's, des Herzogs von Cumberland Tochter, der Nation während Unserer Regierung nicht bekannt gemacht werde; aber aus einem Gefühl religiöser „Pflicht wollen Wir, daß sie von der königlichen Familie nach Unserem Tode, falls sie Uns überleben sollte, „aus Dankbarkeit für die vertrauten Dienste anerkannt „werde, welche Uns Dr. Wilmot geleistet hat.

Gegeben im Pallast zu Kew den 2. Mai 1773.

Als Zeuge unterschrieben: Chatam."

Obgedachter Dr. Wilmot ist Olivia's Großvater von mütterlicher Seite, und er selbst soll die Ehe seiner Tochter mit dem Herzoge von Cumberland am 4. März 1767 nach dem Ritus der anglikanischen Kirche eingesegnet haben.

Der Courier, welcher obgedachte Actenstücke mittheilt, fügt hinzu: daß, wenn diese Actenstücke ächt seyn sollten, es der Mrs. Olivia leichter seyn werde, ihre Ansprüche auf eine so hohe Abkunft darzuthun, als, wie sie früher versuchte, zu beweisen, daß ihr Großvater, der Dr. Wilmot, der Verfasser der berühmten Junius-Briefe sei.

Durch eine im Parlament durchgegangene Acte ist festgesetzt, daß derjenige, der einem Zoll- oder Accise-Beamten ein Geschenk anbietet, es werde von demselben angenommen oder nicht, in eine Geldstrafe von 500 Pfund Sterl. verfällt.

Mme. Plomer, oder wie sie sich nennt, die Marquise Catherine Hyde Solari, widerspricht im Courier dem durch die Morning-Chronicle verbreiteten Gerüchte von ihrem Tode, und daß sie als einer der Hauptzeugen gegen die Königinn nach England berufen worden sei, fügt jedoch hinzu, daß sie mit Grund behaupten könne, es gebe Niemanden, dem das Betragen der Königinn während ihres Aufenthalts auf dem festen Lande besser bekannt sei, als ihr.

Hr. William Baring, Bruder von Sir Robert Baring, und der älteste Sohn des Dr. Bain, sind unglücklicher Weise am Sonntag den 9. Juli Nachmittags bei einer Wasser-Partie ertrunken.

Vom 5. Juli 1819 bis dahin 1820 sind von den eilf der vorzüglichsten Brauer Londons 1 Mill. 310,097 Fässer Porter gebraut worden, vom Hause Barclay, Parkins und Comp. allein 275,183 Fässer; im vorigen Jahre wurden 1 Mill. 455,163 Fässer gebraut. Die sechs vorzüglichsten Ale-Brauer haben in derselben Zeit 84,509 Fässer Ale gebraut.

Auf dem Gute Rufford in der Grafschaft Nottingham wurden durch einen einzigen Blitzstrahl 62 Schafe auf der Weide erschlagen.

Spanisches Amerika.

Zu Aux-Cayes (auf St. Domingo) war die Nachricht verbreitet, daß die Stadt Caracas (in Venezuela) von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht und ganz und gar verschlungen worden sei. (Bekanntlich war diese unglückliche Stadt bereits im J. 1812 am grünen Donnerstage von einem schrecklichen Erdbeben, wobei viele tausend Menschen das Leben verloren, verwüstet worden.)

Rußland.

Hamburger Blätter enthalten folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 5. Juli: „Die großen militärischen Evolutionen, welche Se. Maj. der Kaiser von den im Übungs-Lager von Krasnojeselo versammelten Truppen — 36,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie — zu verschiedenen Malen im Verlaufe von drei

Wochen hat ausführen lassen, sind jetzt beendigt. Die Garde-Regimenter fangen bereits wieder an, in ihre Kasernen in der Residenz zurück zu kehren. — Der an den russisch kaiserl. Hof ernannte königlich großbritannische Botschafter, Hr. Bagot, ist auf einer englischen Fregatte am 30. v. M. in Kronstadt angelangt und bereits hier eingetroffen. — Die hiesige Commerz-Bank hat für die Dauer des großen Jahrmarkts in Nischney-Novgorod — vom 20. Juli bis zum 20. August — ein Disconto-Comtoir zur Bequemlichkeit des dortigen Umsatzes in Nischney-Novgorod errichtet. Bekanntlich ist dieser Jahrmarkt der nämliche, der seit länger als einem Jahrhunderte in dem Flecken Makariev an der Wolga bestand, und des vortheilhaften Locals wegen seit einigen Jahren nach Nischney-Novgorod, einer alten Stadt am Zusammenflusse der Wolga und Okka, verlegt worden ist. — Die Einfuhr ausländischer Waaren, besonders von Fabrikaten aller Art, ist sehr beträchtlich. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach einigen Provinzen im Innern des Reichs, um mehrere in denselben cantonnirende Truppen-Corps manövriren zu lassen, und darauf die Militär-Colonieen in Augenschein zu nehmen, wird gegen den 22. Juli erfolgen. — Übermorgen gibt Mme. Catalani ihr letztes Concert und reiset in Kurzem nach Moscau ab."

Dänemark.

Auch das alte, in der kaufmännischen Welt früher vortheilhaft bekannte Kopenhagener Bankierhaus de Coninck und Comp., hat dem Druck der Zeiten erliegen, und seine Insolvenz erklären müssen, obgleich seine Activa nominell die Passiva fast um das Doppelte übersteigen. Mehrere Häuser in England, Holland etc. verlieren dabei ansehnliche Posten.

Preußen.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle enthält folgendes Schreiben aus Münster vom 26. Juni: „In Gefolge der, höchsten Orts wegen einer Discussion mit dem Generalvicariate hieselbst verfügten Suspension der Vorlesungen der neuerdings bestätigten theologischen Facultät, welche auch für den Unterricht der Alumnen zum Priesterstande sorgt, sind sowohl von einer Menge Familienväter als von dem administrirenden Domkapitel Sede vacante, Vorstellungen an Se. Maj. den König nach Berlin abgegangen, und man hofft hier, so wie in der Münster'schen und in der Osnabrück'schen Diöces allgemein, daß diese Verfügung, welche so nachtheilige Folgen für Staat und Kirche hat, nächstens wieder aufgehoben werde. Unser thätige und allgemein geschätzte Generalvicar hat sich indessen auch veranlaßt gesehen, zur Hebung alles Mißverständnisses folgendes im Auslande wenig bekannt gewordene Circular an sämmtliche Pfarrgeistlichkeit der Diöces zu erlassen, welches unter Censur öffentlich erschienen ist:

„Die Geistlichen der hiesigen Diöces haben ohne Zweifel die dem Nro. 32 des hiesigen Intelligenzblattes eingerückte, Seitens des hiesigen hochlöblichen Ober-Präsidiums erlassene Bekanntmachung über die einstweilige Suspension der theologischen Vorlesungen hieselbst gelesen. Ich finde es daher nöthig, hinsichtlich derselben Folgendes zu bemerken: Ich habe nicht, so wie es in der erwähnten Bekanntmachung heißt, ein Verbot an die Theologie Studierenden erlassen, andere als die hiesigen theologischen Vorlesungen zu besuchen", sondern ich habe an die Theologie Studierenden Folgendes verfügt: „Wir finden uns veranlaßt, den Theologen hiesiger Diöces in Erinnerung zu bringen, „was sich freilich von selbst versteht, daß nämlich kein „Theolog ohne unsere Erlaubniß anderswo als „hier irgendwo einen Zweig der Theologie hören darf, „und dabei zu bemerken, daß wir Keinem, welcher solches ohne unsere schriftliche Erlaubniß thun „würde, die heiligen Weihen nicht ertheilen lassen werden." Mein Bewegungsgrund ist klar. Ich kann nämlich solchen, deren Lebenswandel ich nicht beobachten kann, und wo ich nicht die Lehre, daß sie rein und vollständig sei, beaufsichtigen kann, nicht mit pflichtmäßiger Beruhigung das Lehr- und Seelsorger-Amt anvertrauen. Allerdings können Ausnahmen eintreten; deßhalb habe ich mir das Ertheilen der schriftlichen Erlaubniß in einzelnen Fällen vorbehalten. Diesemnach werden die Geistlichen der hiesigen Diöces, was sonst noch hinsichtlich der erwähnten Bekanntmachung zu bemerken wäre, selbst sich sagen können. Inzwischen bedarf der, in jener Bekanntmachung sich findende Ausdruck: „ein „trauriger Widerstand, bei welchem für keinen auch nur „irgend ein Gewinn erwachsen kann" folgender Bemerkung: Als ich obenerwähnte Erinnerung an die Theologie Studierenden ergehen ließ, war kein Gegenstand des Widerstandes mir bekannt. Als aber der Herr Ober-Präsident von Vinke eine Verfügung erließ, welche der meinigen geradezu widersprach, und als ich nachher diese Verfügung und die, einigen Theologen auf ihr Gesuch, auf einer Universität Theologie studieren zu mögen, ertheilten abschlägigen Bescheide zurücknehmen sollte, mußte ich Amts- und Gewissenshalber das Recht der katholischen Kirchen-Obrigkeit festhalten, sich alle mögliche Sicherheit zu verschaffen, daß die künftigen Lehrer und Seelsorger, die künftigen Gehülfen der geistlichen Obrigkeit, durch Wort und That nur das Wahre und das Gute lehren, und treu in ihrem überwichtigen Amte seyn werden. Durch solches Festhalten aber gewinnen die Kirche und die Staaten. Keiner kann mehr als ich die so häufigen bei der Ausübung der Kirchen- und der Staats-Gewalt Statt findenden Reibungen bedauern; keiner kann mehr als ich dabei leiden. Indessen habe ich bei keiner dieser Reibungen anders etwas gethan, als daß ich festgehalten habe auf die Rechte, auf die Unabhängigkeit der von un-

serm Heilande gestifteten, und deßhalb wesentlich unabhängigen katholischen Kirche; eine Unabhängigkeit, welcher nur solche Gesellschaften sich erfreuen können, deren Obern völlige Freiheit haben, sowohl in Hinsicht der Personen als der Sachen, insbesondere in Hinsicht dessen, was zum Bestande der Gesellschaft nöthig und heilsam ist, gemäß der Verfassung der Gesellschaft, und den in derselben gültigen Gesetzen gemäß, zu walten. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, die Geistlichen der hiesigen Diöces zu erinnern und zu ermahnen, daß sie, wie bisher, festhalten an der Wahrheit, festhalten auf den Gehorsam gegen die Kirchengewalt im Kirchlichen, gegen die bürgerliche Gewalt im Bürgerlichen; daß sie dem göttlichen Bräutigam seine Braut, die katholische Kirche, oft und dringend empfehlen, und durch Heiligkeit des Wandels zugleich die Schönheit derselben verkünden, und sich als wahre Diener derselben zu erkennen geben; daß sie oft für das sichtbare Oberhaupt der Kirche zu Gott flehen, daß sie endlich die weltlichen Obrigkeiten dem Allmächtigen empfehlen, und von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes für mich den Beistand der göttlichen Weisheit erflehen, damit ich jederzeit wisse und thue, was wohlgefällig ist vor Gott. Münster, den 24. April 1820. Der Generalvicar Clemens Freiherr Droste zu Vischering."

Frankreich.

Der Moniteur vom 20. Juli enthält das Verzeichniß der gegenwärtig in gewöhnlichem Dienst befindlichen Staatsräthe und Maîtres des Requêtes. Außer den HH. Royer-Collard und Camille-Jordan sind auch die HH. Guizot und Barante nicht mehr Staatsräthe im activen Dienste.

Der Moniteur vom 20. Juli zeigt zwölf, in den Präsidenten- und Generaladvocaten-Stellen bei verschiedenen Gerichtshöfen vorgenommene Veränderungen an.

Nach Erzählung des Journal des Debats gingen am 18. Nachmittags, als die Herzoginn von Angouleme von einer Spatzierfahrt zurückkam, ihre Pferde, durch ein Gewitter erschreckt, in der Vorstadt St. Honoré durch. Die Prinzessinn war ohne Escorte. Indessen sprang ein Vorübergehender hinzu, und hielt die Deichselpferde auf, während die vordern, welche das Riemwerk zerrissen hatten, davon rannten. Bald kamen mehr Leute zu Hülfe, aber als die Prinzessinn nach dem muthigen Manne fragte, der sich zuerst in die Pferde gestürzt, hatte er sich bereits entfernt.

Der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am brasilianischen Hofe, Freiherr v. Stürmer, reiste am 18. Juli mit seiner Familie von Paris über London nach Falmouth ab, um sich da nach Gibraltar einzuschiffen, wo ihn eine österreichische Fregatte erwartet, um ihn an seinen Bestimmungsort, Rio de Janeiro, zu führen.

In einem der Artikel des Pariser Correspondenten mit ††(in der allgemeinen Zeitung) heißt es: „Es scheint, die Minister haben große Maaßregeln vor, sie seyen von der Nothwendigkeit einer zusammenhängenden Administration überzeugt, und sie wollen den Theil der Lehren des Hrn. Benjamin Constant und der Minerva benutzen, welcher anräth, diejenigen aus den Geschäften zu thun, welche nicht im Sinne der Regierung schreiten wollen. Also diejenigen, welche kein Herz haben für das Königthum; entweder dem alten Kaiserthum oder republikanischen Theorien anklebend. Königlichgesinnter bedarf es vor Allem, um auf dem Wege der Verwaltung der Menge vorzuleuchten. Besonders werden in den Präfecturen und Unterpräfecturen die Veränderungen groß werden. Viele Intriganten und Postulanten lauern schon auf die Beute; in ihrer Hinsicht aber wird die Regierung schon das Rechte zu treffen verstehen. Die Gerüchte aber von der Aufnahme des Hrn. v. Villele ins Ministerium, sind gefallen; diese möchte dann wohl nur erst Statt finden, wenn die künftigen Wahlen ganz im Sinne des Royalismus und der Regierung ausfallen sollten."

Hr. Vigler, der neunzehnjährige Sohn des bekannten, nunmehr verstorbenen, Eigenthümers der Bäder auf der Seine, wird, wie Pariser Blätter melden, vom Marschall Davoust adoptirt, und heirathet dessen funfzehnjährige Tochter.

Paris, den 20. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 80 Cent.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol etc. meldet Folgendes aus Reith (im Unterinnthal) vom 23. Juli: „Am 17. Morgens um halb 8 Uhr verspürte man in der hiesigen Gegend ein Erdbeben von solcher Stärke, daß sich Niemand eines so heftigen zu erinnern weiß. Schwül und unglückdrohend war am Tage das Wetter; so war es auch in den folgenden Tagen. Am 19. um halb 10 Uhr in der Nacht folgte ein heftiges Donnerwetter mit Hagel, unter einem so heftigen Nordwestwind, daß binnen 10 Minuten hier und in der Gegend von Brixlegg viele Bäume entwurzelt, und mehrere Hausdächer zerstört wurden. Am 20. und 21. folgten starke Gewitterregen; am letzteren Tage schwollen die Bäche, besonders der von Zimmermoos kommende Wildbach sehr an, ohne jedoch großen Schaden zu verursachen. Heute am 23. war Vormittags allgemeiner Landregen mit kaltem Winde verbunden, daß man auf den Gebirgen Schnee erwartete; um Mittag hellte sich der Himmel auf; Nachmittags folgten nacheinander fünf zum Theil heftige Donnerwetter, und jetzt, da ich dieses schreibe — 9 Uhr Abends — blitzt und donnert es schon wieder *). Die Bergbäche

links

*) Um diese selbe Stunde zog auch über Wien ein heftiges Gewitter, und in Eisenstadt fiel der fürchterliche Hagel.

links und rechts des Innthals gehen ungewöhnlich groß, und es sind viele Verheerungen zu befürchten."

Wien, den 1. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben die durch den Hintritt weiland Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Carl, Primas von Ungarn, erledigte Prälaten-Stelle des königlich ungarischen St. Stephans-Ordens, dem Fürsten Primas von Ungarn, Alexander v. Rudnay, allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn, oberste Schutzfrau des k. k. Sternkreuz-Ordens, haben bei der für das laufende Jahr allerhöchst vorgenommenen Promotion, nachstehenden Damen den Sternkreuz-Orden in Gnaden zu verleihen geruht: Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Maria Elisabeth Francisca, Erzherzoginn von Österreich, gebornen Prinzessinn von Savoyen-Carignan, Gemahlinn Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des Lombardisch-Venetianischen Königreichs. Dann den Frauen: Elisabetha Duchessa Sforza Cesarini, geb. Marchesa Cusani; Carolina Gräfinn v. Nostitz, geb. Gräfinn v. Clam-Gallas; Rosalia Gräfinn v. Salm-Reifferscheid, geb. Gräfinn v. Nostitz; Antonia Gräfinn v. Lodron, Hofdame Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzoginn, Gemahlinn Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzogs Rainer; Maria Sophia Gräfinn v. Chotek, geb. Gräfinn v. Berchtold; Charlotta Freifrau v. Besenval, geb. Freyinn v. Roll; Sophia Gräfinn v. Weissenwolf, geb. Gräfinn v. Breuner; Sophia Gräfinn v. Schlick, geb. Gräfinn v. Elz; Sophia Gräfinn v. Eszterhazy, geb. Fürstinn v. Lichtenstein; Maria Gräfinn v. Abensberg und Traun, geb. Freyinn du Mesnil; Maria Anna Gräfinn v. Szirmay, geb. Gräfinn v. Wolkenstein-Trostburg; Antonia verwitwete Gräfinn v. Batthyany, geb. v. Tarnoczy; Maria Christina Gräfinn v. Hoditz, geb. dei Capitanei di Vimercati; Sophia Gräfinn v. Auersperg, geb. Freyinn v. Strauch; Helena Gräfinn Mecinska, geb. Gräfinn Stadnicka; Theresia Gräfinn v. Galler, geb. Gräfinn v. Königsacker; Helena Gräfinn Desöffy, geb. Freyinn v. Laffert; Elisabeth Gräfinn v. Widmann-Rezzonico, geb. Foscarini; Regina v. Bragadin, geb. Seriman; Marietta Contessa di Bonda, geb. Contessa di Giorgi Bona; N. Gräfinn v. Saintignon, geb. Gräfinn d'Agrain; Francisca Freifrau v. Truchseß-Rheinfelden, geb. Gräfinn v. Andlau; Helena Gräfinn Zelli, geb. Pagliacci; Maria v. Busenello, geb. Minotto; Theresia Gräfinn v. Kurzrock, geb. Gräfinn v. Seldern; Maria Theresia Sophia Gräfinn Coronini v. Cronberg, geb. Gräfinn Fagan; Anna v. Beldi, geb. Freyinn von Bornemissa; Clementina Incontri, geb. Marchesa Prié; Theresia Ranieri, geb. Medici; Laura Bianchi, geborne Ventura-Gallerani, großherzogl. toscanische Hofdame; Ernestina Gräfinn v. Kinsky, geb. Freyinn Poiroth de Blainville; Elisabeth Gräfinn v. Inzaghy, geb. Gräfinn v. Attems; Carolina Gräfinn v. Unwerth, geb. Gräfinn v. Deym; Josepha Gräfinn v. Schärffenberg, geb. Gräfinn v. Thurn und Valsassina; Theresia Crivelli, geb. Olgiati; Francisca Gräfinn Miari, geb. Marchese Fulcis; Anna Gräfinn Zabarelli, geb. Gräfinn Ferri; Antonia Freyinn v. Bieschin, Dechantinn des k. k. Theresianischen Damenstiftes zu Prag; N. Marchesa Ricasoli, geb. Marchesa Rinuccini; Carolina Gräfinn v. Welsberg, geb. Gräfinn v. Wolkenstein-Trostburg; Maria Anna Gräfinn von Gaisruck, Unter-Dechantinn des k. k. Theresianischen Damenstiftes zu Prag; Crescentia Gräfinn v. Zichy, geb. Gräfinn v. Seilern; Wilhelmine Gräfinn v. Auersperg, erste Assistentinn des k. k. Theresianischen Damenstifts zu Prag; Ludmilla Gräfinn v. Csaky, geb. Gräfinn v. Lazanzky; Maria Josepha Gräfinn v. Chorinsky, geb. Gräfinn v. Stomm; Vicenza Gräfinn v. Lichtenberg, zweite Assistentinn des k. k. Theresianischen Damenstifts zu Prag; Maria Anna Gräfinn v. Wolkenstein, geb. Gräfinn von Thurn-Valsassina; Sophia Gräfinn von Auersperg, geb. Gräfinn v. Stockhammer; Maria Paulina Gabriela Gräfinn v. Christalnigg, geb. Gräfinn v. Egger; Francisca de Paula Freifrau v. Hingenau, geb. Gräfinn v. Sprinzenstein; Constanzia Freifrau v. Cazan, geb. Gräfinn von Rottermund; Maria Marchesa Martellini, geb. Contessa Nobili; Charlotta Marchesa Vassé Pietra Mellara, geb. Marchesa Scappi; Maximiliana Freifrau v. Taxis, geb. Gräfinn v. Platz.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den Stadt Wiener Magistrats-Buchhalter, Michael Franz Freiherrn v. Geer, zur Belohnung seiner ausgezeichneten und erfolgreichen Verwendung in verschiedenen Dienst-Cathegorien, die k. k. Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nachricht.

Am 1. August d. J. wird, in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, um 10 Uhr Vormittags in dem Versammlungssaale der niederösterr. Stände, die vierzehnte Verlosung der ältern in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld vorgenommen werden.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat August 1820 ist die Rundsemmel zu 1 kr. um ⅛ Loth, detto zu 2 kr. um ¼ Loth, ordinäre Semmel zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 2 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 3 kr. um ¾ Loth, detto zu 6 kr. um 1½ Loth, detto zu 12 kr. um 3½ Loth, roggenes Brot zu 3 kr. um ⅝ Loth, detto zu 6 kr. um 1¼ Loth leichter auszubacken. — Rindfleisch das Pfund 18 kr.

Am 31. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 4/5; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120 5/8; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 602½ in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Wir haben nun bald von Hrn. Cailliaud's Reise, in die Oasis von Theben und die östlich und westlich derselben befindlichen Wüsten, die erste Lieferung, deren Herausgabe Hr. Jomard besorgt, zu erwarten. Ehe Hr. Cailliaud in die Oasis von Theben vordrang, ließ ihn ein glücklicher Zufall die längst nur noch aus den Erwähnungen der Schriftsteller und den Sagen der Araber bekannten Smaragdgruben, am Berg Zabarah, wieder finden, und zwar ganz in dem Zustand, wie die Ingenieurs der Ptolomäer sie gelassen haben müssen. Er gelangte in eine Menge Aushöhlungen und unterirdischer Kanäle, die bis zu einer beträchtlichen Tiefe fortgeführt waren, und wo 400 Mann zugleich arbeiten können; es zeigten sich Dammwege und beträchtliche Arbeiten. In den Minen fanden sich Seile, Getreidemaaße, Hebel, runde Schleifsteine, Werkzeuge, Gefäße, Lampen. Man konnte das alte Verfahren beim Bergbau, das sehr vom jetzigen abweicht, wahrnehmen. Der Reisende machte selbst Nachgrabungen, und brachte Mohammed Ali Pascha zehn Pfund Smaragden.

Unfern entdeckte er die Ruinen einer, vermuthlich ehemals von den Grubenarbeitern bewohnten kleinen Stadt, und in deren Mitte Tempel in griechisch-ägyptischem Styl, mit sehr alten Inschriften. — Da die letzte Reise nach Zabarah, die über dritthalb Monate dauerte, unter des Pascha's Schutz vor sich ging, gab ihm dieser eine Menge bewaffneter Minirer und Arbeiter mit. Bei der ersten hingegen war er sich selbst überlassen gewesen, und hatte nur sieben Begleiter mit sich gehabt.

Ferner entdeckte Hr. Cailliaud eine der alten ägyptischen Handelsstraßen nach Indien, die er auf dem Wege nach den Smaragdengruben zwei Mal durchkreuzte, und woselbst er die alten Haltplätze, die Umfänge zur Versammlung und zum Schutz der Karawanen und die alten Wasserbehälter antraf. Hier erfuhr er von den Arabern, daß diese Straße zu einer alten zerstörten Stadt, am Ufer des rothen Meeres, führe, ungefähr 24° nördlicher Breite beim Berge Elbe. Dieselbe ist seitdem von Hrn. Belzoni und Hrn. Ritchie auf dem, von unserm Reisenden angegebenen Weg, besichtigt worden. Am Ufer des rothen Meeres fand Hr. Cailliaud einen Schwefelberg, der ehemals bearbeitet worden, und dessen Umgegend vulkanische Spuren trägt. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf die Beobachtung der Urgebirge, die zwischen dem Nil und dem rothen Meer streichen, so wie der Kalklager und Berge zwischen dem Nil und der Oasis.

Früher hatte er auch, doch flüchtiger, in Gesellschaft des ehemaligen französischen Consuls Drovetti, die Nilufer in Nubien und die Monumente zwischen den zwei letzten Wasserfällen besucht. Überall copirte Hr. Cailliaud mit großer Sorgfalt die Inschriften, die er antraf. Eine 66 Zeilen lange griechische fand er an dem großen Tempel von El-Khargeh. Sie ist aus den Zeiten des Kaisers Galba, und enthält interessante Aufschlüsse über die innere Verwaltung Ägyptens.

Gegenwärtige Reisebeschreibung wird zwei Bände in Groß-Folio bilden, wovon der eine den Text, der andere die Kupfertafeln, an der Zahl funfzig, enthält; sie erscheint in zwei Lieferungen, deren erste auf nächsten Juli angekündigt wird. Die besten Pariser Künstler, ein Baltard, Sellier, Berthault, Reville ꝛc. besorgen den Stich; die Kupfer werden geätzt, und mit dem Grabstichel vollendet. Sie enthalten die architektonischen Monumente, z. B. Abbildungen eines, zum Theil in Felsen gehauenen Tempels in der Wüste, des großen Tempels zu Sekket, des von El-Khargeh, Ansichten ꝛc., darunter die des Bergwerks von Zabarah, überall auf's genaueste nach der Reisenden Zeichnungen. Auch alle wesentliche Inschriften werden gegeben. Einige colorirte Platten sind den wichtigsten mineralogischen Studien aus den Smaragdgruben ꝛc. und einer Auswahl der mitgebrachten Älterthümer bestimmt, so unter letztern eine Art Mosaiken aus Glas, mit hieroglyphischen Darstellungen, die in den Oasen gefunden worden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Stille Wässer sind betrüglich.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Witwe und ihre Freyer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die drei Schwestern. — Die lustige Bäckerinn.

Morgen: Evakathel und Schnudi.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Turnier zu Ponthieu.

Morgen: Das Klatschmaul.

Theater in Baden.

Heute: Das Haus des Corregidor.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen: Verzeichniß der gegenwärtig in und um Wien lebenden Schriftsteller. Mit einer Vorrede von Dr. Sartori. Preis 1 fl. WW

N^ro. 215

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 2. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Juli 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16¾	Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	O.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21¼	Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	O.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SOO.	—	heiter.

Königreich beider Sicilien.

Wir schlossen unsere letzten Nachrichten aus Neapel (Siehe Österr. Beob. N^ro. 204 vom 22. Juli) mit der Anzeige, daß ein zahlreicher, von Soldaten und Pöbel gemischter Haufe, unter Anführung des General Pepe und des berüchtigten Abbate Domenico Minichini, eines der Haupt-Anstifter der neapolitanischen Revolution, im Anzuge gegen die, mit Furcht und Schrecken erfüllte, Hauptstadt sich befand, und General Carascosa in Unterhandlungen mit den Aufrührern getreten war, um ihren Einmarsch in die Stadt und dessen unvermeidliche Folgen zu verhindern. Das Resultat dieser Unterhandlungen war, daß nur einer Abtheilung der sogenannten National-Armee, der Einzug in die Hauptstadt gestattet werden, die ganze übrige Bande aber, die sich von allen Seiten an die Truppen angeschlossen hatte, außerhalb der Stadt gelagert bleiben sollte.

Dieser Verabredung zufolge, hielten General Pepe und der mehrerwähnte Abbate Minichini, am 9. Morgens ihren Einzug zu Neapel, an der Spitze von 4 bis 5000 Mann, an welche sich einige tausend sogenannte Deputirte der Provinzen angeschlossen hatten, — eine Benennung, die ihnen vermuthlich deßhalb beigelegt wurde, weil sie von den revolutionären Gesellschaften in den Provinzen abgeschickt worden waren, um dem Umsturz der bisherigen Regierung beizuwohnen. Da das eigentliche Gesindel außerhalb der Stadt geblieben war, und die Bürger-Garde mit Eifer und Thätigkeit für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung wachte, so wurden on diesem Tage weiter keine Excesse verübt. Nur die Zuchthaus-Gefangenen, welche Mittel gefunden hatten, sich Waffen zu verschaffen, suchten ihre Gefängnisse zu sprengen; wurden jedoch überwältiget, wobei mehrere derselben das Leben verloren. Die, wie man zu sagen pflegt, wegen politischer Meinungen, d. h. wegen aufrührerischer Gesinnungen oder Thaten Verhafteten wurden in Freiheit gesetzt. Auf einigen Plätzen und in einigen Straßen mischte sich unter den Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Constitution! auch das Geschrei: Es lebe die Freiheit! Eine dreifarbige Fahne, roth, blau und schwarz (die Farben der Revolution von 1798, welche auch die Carbonari angenommen haben) weht auf der Municipalität, und erweckt eben keine trostreichen Erinnerungen.

Am folgenden Tage ward General Pepe zum Oberbefehlshaber (comandante in capo) der sogenannten constitutionellen Armee ernannt, an welche der Kronprinz, als General-Vicar des Königreichs, dem Drang der Umstände gehorchend, eine Dank-Adresse erließ!

Die Erhebung eines Mannes, der sich von jeher in Rücksicht seiner moralischen Eigenschaften in keinem sehr günstigen Lichte gezeigt hatte, zu einem so wichtigen Posten, fand jedoch bei den übrigen Generälen und namentlich bei dem neuen Kriegsminister, General Carascosa wenig Beifall. Ein heftiger Wortwechsel, der zwischen beiden Generälen in Folge obiger Ernennung Statt fand, endete damit, daß General Pepe versprechen mußte, das ihm anvertraute Commando auf keinen Fall länger, als bis zum bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments behalten zu wollen.

Inzwischen hatten die Urheber der neapolitanischen Revolution ihr Werk gleich im Anbeginn mit einer völkerrechtswidrigen, die heiligsten Verträge verletzenden, Gewalthandlung bezeichnet, indem sie die beiden, vom neapolitanischen Gebiet umschlossenen Fürstenthümer Benevent und Ponte-Corvo, welche kraft der Wiener Congreß-Acte Sr. päpstl. Heiligkeit feierlich zurückerstattet worden waren, ungeachtet der Protestationen der dortigen päpstlichen Befehlshaber und Behörden, militärisch besetzten, und eine revolutionnäre Regierung daselbst einführten. In einer von dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Campo-Chiaro, an die auswärtigen Höfe erlassenen Note wird dieser Gewaltschritt zwar nicht anerkannt, auch sind die beiden Fürstenthümer seitdem von den neapolitanischen Truppen wieder geräumt, allein nichtsdestoweniger werden beide Enclaven fortwährend, theils von den neapolitanischen, theils von den dort einheimischen Carbonari's revolutionnär verwaltet, und die päpstliche Regierung ist nicht wieder eingesetzt, so daß also die angekündigte Restitution bisher als durchaus wirkungslos und illusorisch betrachtet werden muß.

Digitized by Google

Am 13. Morgens, nachdem, nach den in der Constitution der spanischen Cortes enthaltenen Vorschriften, die, aus funfzehn Mitgliedern bestehende, provisorische Junta installirt geworden, leisteten der König, der Kronprinz und der Prinz Leopold den Eid auf obgedachte Constitution.

Am Nachmittag desselben Tages kam es zu blutigen Auftritten zwischen den Truppen. Das Regiment Farnese, welches sich bisher durch Disciplin ausgezeichnet, und, während der letzten Ereignisse, Garnisonsdienst in Neapel versehen hatte, weigerte sich, nach Gaeta abzumarschiren, und als auf dem Abmarsch bestanden wurde, desertirten 300 Mann von diesem Regimente aus ihrer Kaserne, liefen mit gefälltem Bayonnette durch die Stadt und schlugen den Weg nach Portici ein; bei S. Giovanni Redenico kehrten sie jedoch, auf die Vorstellungen des dortigen Syndicus und aus Furcht, von den Bauern massacrirt zu werden, wieder um. Auf dem Rückwege entspann sich bei der Magdalenen-Brücke zwischen diesen Truppen und den Dragonern vom Regimente Ferdinand, zu denen Miliz-Soldaten gestoßen waren, ein hitziges Gefecht, in welchem von beiden Seiten über 60 Mann getödtet und verwundet wurden; der Oberst Ruperti befindet sich unter der Zahl der Verwundeten. Die Generäle Filangieri und Ambrosio waren im Handgemenge. Endlich wurden die Deserteurs überwältiget und zurückgebracht, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Ein unterm 8. Juli erschienenes Decret verordnet die Niedersetzung einer aus den HH. Melchior Delfico und Julius Rocco bestehenden Commission, welche beauftragt ist, die angeblich vom Volke verlangte Constitution der spanischen Cortes in's Italienische zu übersetzen, um solche zur Kenntniß dieses Volkes zu bringen. Das Giornale costituzionale del Regno delle due Sicilie liefert inzwischen, bis diese offizielle Übersetzung bearbeitet seyn wird, um dem Volke obige Kenntniß nicht allzu lange vorzuenthalten, eine Privat-Übersetzung von obgedachter Constitution, und war mit dieser beschwerlichen Arbeit bis zum 21. Juli, als so weit die letzten Nachrichten aus Neapel reichen, schon ziemlich weit vorgerückt.

Diese Nachrichten bestätigen die (in unserm gestrigen Blatte gemeldeten) Vorfälle in Palermo, und schildern sie nur noch mit schwärzern Farben. Die Zahl der bei dem blutigen Aufstande am 16. Umgekommenen wird auf 3 bis 4000 angegeben. Sämmtliche Archive, Gefängnisse und andere öffentliche Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

In Neapel herrschte die größte Bestürzung über diese Ereignisse, und bange Besorgniß unter den in dieser Hauptstadt anwesenden Sicilianern, daß eine Reaction gegen sie ausbrechen, und sie ähnlichen Gräuelscenen, wie die, welche in Palermo vorfielen, Preis gegeben werden möchten, weßhalb die Vornehmsten unter ihnen sich beeilten, den Eid auf die Constitution, den sie bisher nicht geleistet hatten, abzulegen.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 11. Juli zufolge, berathschlagten die Cortes in ihrer Sitzung vom 11. über die von der Commission vorgeschlagene Dankadresse an den König. Sie wurde angenommen; aber auf die Bemerkung eines Mitgliedes beschlossen, sich über den Theil der Rede Sr. Majestät in Betreff des Offensiv-Allianz-Tractats mit den Niederlanden nur in allgemeinen Worten auszudrücken, weil, nach der Constitution, dem Könige das Recht nicht zusteht, Tractate dieser Art, ohne Einwilligung der Cortes, zu schließen.

Einer der Secretäre las eine Ministerial-Note vor, worin das Ministerium der Cortes den von Sr. Majestät hinsichtlich der 69 Deputirten, welche das Memoire gegen die Annahme der Constitution (im J. 1814) unterzeichnet hatten, gefaßten Beschluß bekannt macht. Die Versammlung entschied, daß diese Deputirten von einer Special-Commission, die auf der Stelle ernannt wurde, gerichtet werden sollten.

Die Versammlung beschloß ferner, daß ein Decret erlassen werden sollte, um das Decret der Cortes vom 18. Mai 1812, welches den Infanten D. Francisco de Paula und die Infantinn Marie Luise (damalige Königinn von Hetrurien) von der spanischen Thronfolge ausschließt, aufzuheben.

Großbritannien und Irland.

Der Stallmeister der Königinn, Cavaliere Vasalli, war am 17. zu London angekommen, und hatte Ihrer Majestät der Königinn sogleich einen Besuch abgestattet.

Am 14. Juli hatte abermals (nach dem Morning-Herald) unter drei Compagnien des ersten Regiments Fußgarde, welche mit ihrer Verpflegung unzufrieden waren, eine subordinationswidrige Bewegung Statt, welche jedoch bald gedämpft wurde.

Frankreich.

Die Pairskammer hatte in ihrer Sitzung vom 21. Juli den Gesetzentwurf in Betreff der Vollziehung des Tractats mit Algier mit 78 gegen 41, und den Gesetzentwurf in Betreff des Budgets der Einnahme mit 117 gegen 3 Stimmen angenommen. Man glaubte, die Session der Kammern werde am 24. oder 25. Juli geschlossen werden.

Paris, den 21. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 80 Cent.

Schweden und Norwegen.

Stets ist die Einrichtung eines Zufluchtsorts alter Krieger für die letzten Tage ihres Lebens einer von den Hauptgegenständen der Sorgfalt des Königs gewesen. Da die Reichsstände diesem Wunsche entgegengekommen waren, so handelte es sich nur noch darum, ein zu diesem

Etablissement passendes Local ausfindig zu machen. Nach reiflicher Erwägung hat der König nun entschieden, daß das königliche Schloß Svartsjö, 3 Meilen von Stockholm gelegen, eingerichtet werden soll, um als Invalidenhaus zu dienen. Dieses in einer schönen Gegend gelegene Schloß hat außer mehreren Annehmlichkeiten auch noch die, von schönen Spatziergängen und einem großen Garten, in welchem sich eine mehrere Jahrhundert alte Eiche von ungeheurem Umfange befindet, und unter ihr eine Marmorgruppe, die in Lebensgröße Gustaph Adolph den Großen, und Axel Oxenstjerna darstellt, wie beide den Feldzug zu dem dreißigjährigen Kriege berathen.

Hr. St. George, englischer Chargé d'Affaires am schwedischen Hofe, hat nach Ankunft eines am 7. Juli von London eingetroffenen Kuriers den Beschluß gefaßt, sich zum Könige zu begeben, und ist auch am 10. Juli nach Norwegen abgereist.

Der General v. Löchner, der während der Abwesenheit des Generals v. Suchtelen den russischen Gesandtschaftsgeschäften in Stockholm vorsteht, hat sich dieser Tage mit der Tochter des Kammerherrn v. Bruce verlobt. Dieses Fräulein Bruce ist eine der schönsten Damen am Stockholmer Hofe, und ihr Vater stammt in gerader Linie von den schottischen Königen, die den Beinamen Bruce führten.

Teutschland.

Am 23. Juli Mittags erfolgte zu Carlsruhe, zur großen Trauer des gesammten großherzogl. Hauses, das Ableben der Frau Reichsgräfinn v. Hochberg, Witwe des höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich, in ihrem 53sten Lebensjahre. Es ist wegen dieses Todesfalls auf acht Wochen Hoftrauer angeordnet.

Wien, den 1. August.

Die heutige Wiener-Zeitung enthält Folgendes: „Um sich der Mittel vollständig zu versichern, welche die beschlossenen Maaßregeln zur gänzlichen Einziehung des Papiergeldes erheischen, ist in Folge allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät, mit den HH. David Parish und S. M. v. Rothschild ein Vertrag über die Aufbringung einer Summe von 37 Mill. 500,000 fl. Conv. Münze geschlossen worden.

In Gemäßheit dieses Übereinkommens wird den genannten Herren Contrahenten eine Hauptschuldverschreibung, nach der in der Beilage Nro. I. enthaltenen Form, und vom 1. Jänner 1821 anzufangen die entsprechende Anzahl veräußerlicher und verzinslicher Schuldverschreibungen nach der in der Beilage Nro. II. ausgedrückten Form übergeben werden, gegen welche die bedungenen Kapitals-Abtragungen und Prämien im Wege von Verlosungen, nach dem in der Beilage Nro. III. abgedruckten Verlosungsplane zu erfolgen haben.

Beilage I.

Haupt-Schuldverschreibung

über ein Kapital von Sieben und Dreißig Millionen Fünf Mal Hundert Tausend Gulden Conventionsmünze nach dem Zwanzig Gulden Fuße.

In Folge der von Sr. k. k. apostol. Majestät durch allerhöchste Entschließung vom 4. April 1820 erhaltenen Anordnung und ertheilten Ermächtigung wird mittelst gegenwärtiger Hauptschuldverschreibung von der k. k. allgemeinen Hofkammer erklärt, daß die HH. David Parish und M. A. Rothschild und Söhne für Rechnung der österreichischen Staats-Finanzen ein Anlehen von Sieben und Dreißig Millionen Fünf Mal Hundert Tausend Gulden Conventions-Münze im zwanzig Guldenfuße gegen dem zu berichtigen übernommen haben, daß die k. k. österreichische Regierung sich verbindlich macht, dieses Anlehen bis zur Abtragung jährlich mit Vier vom Hundert zu verzinsen, und innerhalb 21 Jahren, d. i. vom 1. April 1822 bis 1. Jänner 1843, nach den in dem Ziehungsplane festgesetzten Modalitäten, die Zurückzahlung des empfangenen Kapitals sammt Zinsen und besonderen Prämien mittelst der vereinigten Summe von 55,121,515 Gulden in Conventions-Münze, im Gehalte von zwanzig Gulden auf eine kölnische Mark fein Silber, folgendermaaßen zu leisten:

Erstens. Es werden vom 1. Jänner 1821 anzufangen, 150,000 Stück Partial-Schuldverschreibungen über den Betrag von 250 Gulden Conventions-Münze im zwanzig Gulden Fuße lautend ausgefertigt, und den Herren Darleihern nach Maaß der von ihnen geleisteten Zahlungen mit der Befugniß übergeben, darüber zu verfügen, und dieselben allenthalben zu veräußern.

Zweitens. Diesen Partial-Schuldverschreibungen werden 20 Zinsen-Coupons beigefügt, welche die Verbindlichkeit einer vierpercentigen Verzinsung der obigen Summe in jährlichen Raten, bis zur Kapitalabtragung ausdrücken.

Drittens. Die Kapitalsabtragung wird zugleich mit den festgesetzten besonderen Prämien in der Art geschehen, daß in Folge der nach dem beigefügten Verlosungsplane vorzunehmenden Ziehungen, jedesmal die zugesicherten Zahlungen gegen Zurückstellung der Partial-Verschreibung und der zur Ziehungszeit nicht fälligen Zinsen-Coupons, in den im Plane selbst festgesetzten Fristen, bei der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse in Wien, oder nach Verlangen und nach vorausgegangener einmonatlicher Erklärung des Besitzers, bei dem Wechselhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main geleistet werden.

Viertens. Sowohl die zur jährlichen Verzinsung, als die zu den Kapitalsabtragungen und zur Bezahlung der Prämien erforderlichen Beträge werden in den Be-

darf der verzinslichen Staatsschuld aufgenommen, und mit diesem vorzugsweise aus den Staats-Einkünften sichergestellt. Die bedungenen Verlosungen werden jedesmal mit denselben Feierlichkeiten und Vorsichten, wie solche bei ähnlichen Acten gewöhnlich sind, vorgenommen.

Fünftens. Den Herren Darleihern wird die Befugniß eingeräumt, die gegenwärtige Hauptschuldverschreibung sammt dem sich darauf beziehenden Verlosungsplane zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die vorstehende Schuldverschreibung wird zugleich den Büchern und Vormerkungen über das Schuldenwesen mit dem Beisatze einverleibt, daß dieselbe nach vollständig erfolgten darin ausgedrückten Rückzahlungen, alle rechtliche Wirkung und verbindende Kraft verlieren, und das Anlehen als erloschen betrachtet werden soll. Wien den 28. Juli 1820.

Ignaz Carl Graf Chorinsky. J. Edl. v. Breitenstein.

Gegenwärtige Hauptschuldverschreibung ist in dem Creditsbuche der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse gehörig eingetragen. Wien den 28. Juli 1820.

Für die k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse.
K. von Fellinger,
Obereinnehmer.
Franz Koch,
Kassier.

Beilage II. Nro.

K. K. Staatsschuldverschreibung

über Zwei Hundert Funfzig Gulden Conventions-Münze, als Antheil an der Anleihe von 37,500,000 Gulden, eröffnet den 28. Juli 1820.

In Gemäßheit der mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. apostol. Majestät angestellten vorstehend wörtlich abgedruckten Hauptschuldverschreibung vom 28. Juli 1820 wird dem Inhaber des gegenwärtigen Antheils an der Staats-Anleihe von 37,500,000 Gulden Conventions-Münze, im Betrage von Zwei Hundert Funfzig Gulden Conventions-Geld, und sub Nro. — bis zu der nach dem allerhöchst genehmigten Plane vorzunehmenden Verlosung die Verzinsung des Kapitals mit Vier vom Hundert in jährlichen Raten, nach erfolgter Verlosung aber gegen Zurückstellung dieser k. k. Staatsschuldverschreibung und der zur Verlosungszeit nicht fälligen Zinsen-Coupons die nach dem erwähnten Plane entfallende, mit einer Prämie verbundene Zurückzahlung in den im Plane selbst festgesetzten Fristen, bei der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse in Wien, oder auf Verlangen, und nach vorausgegangener einmonatlicher Erklärung des Besitzers, bei dem Wechselhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. in Conventions-Münze, im Gehalte von 20 Gulden die kölnische Mark fein Silber, geleistet werden. Wien, am 1. Jänner 1821.

Ignaz Carl Graf Chorinsky. J. Edl. v. Breitenstein.

Vorstehende Schuldverschreibung ist in die Credits- und Liquidationsbücher der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse gehörig eingetragen worden.

Wien, am 1. Jänner 1821.

Für die k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse.
K. v. Fellinger,
Obereinnehmer.
Franz Koch,
Kassier.

(Der in der Beilage Nro. 3 enthaltene Verlosungs-Plan folgt im morgenden Blatte.)

Am 1. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119¼; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 599 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Brief aus Cadix. — Der Witwer.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Die Teufelsgrube.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Klatschmaul.
Morgen: Die Freischöppen.

Theater in Baden.
Heute: Die diebische Elster.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Wiener-Original-Ausgabe Göthe'scher Werke belieben gefälligst den einundzwanzigsten Band (Göthe's west-östlicher Divan) in Empfang zu nehmen, und auf den zweiundzwanzigsten Band (Winkelmann und sein Jahrhundert) zu pränumeriren.

Nr. 216

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 3. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	NNO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23¼ Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	O.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SO.	schwach.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Die Scherifs von London überreichten in der Sitzung des Unterhauses vom 17. vorigen Monats, eine vom Lord-Mayor und den Aldermen von London aus Auftrag und im Namen des Gemeinderathes abgefaßte Bittschrift gegen die Bill, wodurch die Königinn ihrer Würde entsetzt und ihre Ehe aufgelöst werden soll. „Sie sähen mit Betrübniß, sagten sie, daß man diese Bill auf Motive begründet habe, die in bürgerlichen Prozessen nicht zulässig wären; indem sie dem Unterhause für sein gemäßigtes Betragen in dieser Angelegenheit dankten, bäten sie es, die Bill zu verwerfen, wenn sie in demselben eingebracht würde." Der Druck der Bittschrift ward angeordnet.

Sobald Lord Castlereagh, der sich auf seinem Landgüte North-Cray befand, die Ankunft des Herzogs Decazes erfuhr, ließ er demselben durch Lord Clanwilliam wissen, daß er am 17. nach London zurückkommen werde, und bezeichnete ihm auch die Stunde, zu welcher er ihn empfangen wolle. Der Herzog verfügte sich demnach am 17. Abends zu Lord Castlereagh in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Er wohnte an demselben Tage auch der Unterhaussitzung bei, und zwar nicht auf der Gallerie, sondern unter derselben auf einer der hintern, für die Mitglieder bestimmten Bänke.

Die Times und die Morning-Chronicle äußern die Hoffnung, daß die Angelegenheit der Königinn doch noch gütlich beigelegt werden dürfte, indem der Herzog von York deßhalb eine Unterredung mit seinem Bruder dem Könige gehabt habe. Die ministeriellen Journale schweigen davon.

Der (gegenwärtig in London anwesende) neue Präsident der Republik Columbia, D. Francisco Zea, kündigt in allen Londoner Blättern an, daß er fortan der einzige accreditirte Agent dieser Republik sei, und die Vollmachten aller übrigen Agenten derselben in London gültig zu seyn aufgehört haben.

Königreich beider Sicilien.

Durch ein von dem neuen Minister des Innern, Grafen Zurlo, contrasignirtes Decret vom 9. Juli, war eine Commission von fünf Personen ernannt worden, welche andere zwanzig Personen vorschlagen sollte, aus welchen dann der Kronprinz, als General-Vicar des Königreichs, zehn andere zu wählen haben würde, die, mit obigen fünf vereint, die provisorische Junta bilden sollten, in deren Hände der König und die königlichen Prinzen bekanntlich am 13. den Eid auf die Constitution leisteten. Folgendes sind die Namen der Mitglieder der Commission der Fünf: Generallieutenant D. Guiseppe Parisi, Cav. D. Melchiorre Delfico, Generallieutenant D. Florestano Pepe, Baron David Winspeare, und Cav. D. Giacinto Martucci.

Aus den zwanzig von obiger Commission vorgeschlagenen Mitgliedern, wählte der General-Vicar des Königreichs folgende zehn Personen: Msgr. Cardosa, Bischof von Cassano; Duca di Gallo; D. Giacinto Troysi, General-Procurator des obersten Gerichtshofes; Baron D. Felice Parilli, General-Advocat bei demselben; D. Angiolo Abbatemarco, Richter beim Civil-Tribunal von Neapel; Oberst D. Ferdinando Visconti, Chef des typographischen Bureau's; D. Giovanni Russo, Oberst von der Cavallerie; General-Lieutenant Fardella; Principe di Campo-Reale und Schiffs-Capitän Staiti; letztere drei Sicilianer.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua vom 16. Juli zufolge, wurden JJ. MM. der König und die Königinn von Sardinien gegen Mitte Augusts daselbst erwartet. Der königliche Hof begleitet die Prinzessinn Marie Therese, Braut des Infanten Carl Ludwig, Sohn der Frau Herzoginn von Lucca, nach Genua, wo bereits eine Fregatte, eine Korvette und andere kleinere Fahrzeuge bereit liegen, um die erlauchte Braut nach Viareggio zu führen.

JJ. MM. der König und die Königinn von Würtemberg befanden sich fortwährend in Genua, zum Gebrauche der dortigen Seebäder. — Der ehemalige französische Finanzminister, Graf Corvetto (ein geborner Genueser) ist in seiner Vaterstadt angekommen; er leidet an der Brustwassersucht.

Der Gouverneur von Turin, Graf Thaon de Revel war mit Tode abgegangen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 7. Mai zufolge, war Lord Beresford daselbst am 3. am Bord der Fregatte Spartan, nach einer kurzen Fahrt von 29 Tagen von Lissabon eingetroffen. Aus Buenos-Ayres waren bis dahin zu Rio de Janeiro keine neuere Nachrichten eingelaufen.

Frankreich.

Am 22. Juli wurden die Sitzungen beider Kammern durch eine königliche Proclamation geschlossen.

Am 19. Juli soll im Ministerialrathe die Liste der unter den Präfecten vorzunehmenden Veränderungen definitiv beschlossen worden seyn.

Der Kurier, welcher dem neapolitanischen Botschafter zu Paris, Fürsten von Castelcicala, am 19. Juli die ersten Nachrichten von der Staatsveränderung in seinem Vaterlande brachte, hatte auch Briefe des Königs von Neapel an die Herzoginnen von Berry und Orleans bei sich. Der Herzog und die Herzoginn von Orleans begaben sich hierauf noch an demselben Abend zum Botschafter. Auch der Erzbischof von Paris und der Minister Pasquier fanden sich bei ihm ein.

Paris, den 22. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 85 Cent.

Niederlande.

Die letzten Nachrichten aus Batavia melden, daß der Zufluß von Engländern, Amerikanern und Malaien auf Java groß sei, und die Erzeugnisse der Insel durch ihre vielen Ankäufe sehr gesucht werden. Wie überall seien auch dort die Engländer die überlegendsten Mitwerber. Die Colonie ist sehr im Aufblühen. In den Hafen von Batavia, der, gegen eine geringe Abgabe, allen Nationen offen steht, sind in Einem Jahr zwei Millionen Piaster nur für Ankäufe der Amerikaner eingebracht worden.

Auf dem holländischen Schiffe Delphine, von Vließingen nach Batavia mit Truppen bestimmt, versuchten unterwegens 30 Soldaten sich des Schiffes zu bemächtigen; der Anschlag ward aber vereitelt, drei der Rädelsführer erschossen, und die andern in Ketten gelegt.

Teutschland.

Folgendes ist das rectificirte badensche Budget für die Jahre 1820 und 1821, wie es der zweiten Kammer der Ständeversammlung durch den großherzogl. Regierungs-Commissär vorgelegt worden ist.

Was fürs Erste die Amortisations-(Schulden-Tilgungs-) Kasse betrifft, so sind für diese, aus laufenden ordentlichen Einkünften nicht nur das Maximum der Verwaltungskosten und der volle Betrag der Zinsen nach dem Stande vom 1. Juni 1820, sondern auch eine Summe von 85,500 fl. zu Kapital-Heimzahlungen für jedes Jahr ausgesetzt worden. Zu letzterm Zwecke sind ihr überdieß noch alle Domänen- und Forst-Kauf-Schillings-, alle Lehens-Allodifications-Gelder, alle Activ-Kapitalien, alle Domänen- und Forst-Acceragen, so weit sie in den zwei nächsten Jahren eingehen dürften, zugewiesen. Durch diese außerordentlichen Mittel, die Abnahme der Zinsen, und die aus laufenden Einkünften zur Kapital-Heimzahlung bestimmte Summe wird es möglich, in den Jahren 1820 und 1821 1,763,000 fl. Schulden zu tilgen und zwar ohne die laufenden Staatseinkünfte zu vermindern. — Der ganze Betrag der Staatsschuld ist auf den 1. Juni 1820 zu 16,147,000 fl. berechnet.

In der Einnahme ist I. die directe Steuer aufgeführt, und zwar: 1) die allgemeine Staats-Steuer: (zu 20 Procent für 100 fl. Steuerkapital) a) Grundsteuer 1,480,000 fl.; b) Gefällsteuer 250,000 fl.; c) Häusersteuer 485,000 fl.; d) Gewerbesteuer 385,000 fl.; e) Fixirte Steuer 3000 fl. 2) Außerordentliche Appanagen, Besoldungs- und Pensionssteuer 180,000 fl. 3) Flußbau-Gelder: a) Nach dem bestehenden Gesetz 44,000 fl.; b) vorgeschlagene Erhöhung 44,000 fl. 4) Besondere Beiträge zu den einzelnen Wasserbauten: a) Von den Rhein-Orten nach dem bestehenden Gesetze 18,000 fl.; b) von den Orten an Nebenflüssen, nach Vorschlag 30,000 fl.
2,919,000 fl.

II. Indirecte Steuer; 1) Accis-Gefälle 1,259,000 fl. 2) Zollgefälle mit Einschluß der Rhein-Octroi 672,000 fl. 3) Chaussee-Geld 70,500 fl. 4) Verschiedene, mit der indirecten Steuer verbundene Einnahmen, Strafen u. s. w. 14,500 fl.
2,016,000 fl.

III. Regalien: 1) Salz-Regal 600,000 fl. 2) Salpeter-Regal 2000 fl. 3) Post-Regal 205,000 fl. 4) Münz-Regal 3000 fl.
810,000 fl.

IV. Gerichts- und Polizei-Taxen, Sporteln, Stempel und Strafen
500,000 fl.

V. Domänenertrag; 1) Von Gütern, Lehen, Zehnten, Zinsen, Beeten 2,070,000 fl. 2) Von Forsten und Jagden 1,031,000. 3) Berg- und Hütten-Werke 76,000.
3,177,000 fl.

VI. Verschiedene Einkünfte 47,000 fl.

Gesammtsumme der Einnahmen 9,469,000 fl.

(Der Beschluß folgt.)

Ungarn.

Se. k. k. Maj. haben den neuresolvirten Ofner- und Pesther-Postmeistern, Michael Hengelmüller und Joseph Ritter, allergnädigst nachstehendes Beneficium des Postregals zu bewilligen geruht, daß von den aus Ofen und Pesth mittelst der Post abgehenden Privatreisenden, deßgleichen bei der Beförderung von Privat-Estaffeten, nach der Richtung aller von Ofen und Pesth auslaufenden Poststraßen, bis an die nächstbenachbarten Poststationen, um eine Viertelstation mehr als die bisher bemessenen und bestehenden Wegstrecken ge-

dachter Poststationen ausmachen, an Postrittgeld zu entrichten sei; daß jedoch dieses Beneficium des Postregals keineswegs auch auf die Postmeister der nächst Ofen und Pesth benachbarten Poststationen, bei Beförderung von Privatreisenden und Privat-Estaffeten an die Stationen Ofen und Pesth, sich erstrecke, sondern daß auf diesen benachbarten Poststationen das Postrittgeld auch ferner in Gemäßheit ihrer bemessenen und bestehenden Entfernungen von Ofen und Pesth zu leisten sei.

Wien, den 2. August.

Unter die vielen und großen Wohlthaten, die unser allverehrte Monarch den Künsten und Wissenschaften erwies, gehört vorzüglich die Verpflanzung des durch ganz Europa berühmten mechanischen Ateliers des Hrn. v. Reichenbach aus München in das k. k. polytechnische Institut von Wien. Zu Ende des vorhergehenden Jahres wurden die Arbeiten im polytechnischen Institute begonnen, und mit so regem Eifer fortgesetzt, daß schon jetzt die schönen Früchte dieser Unternehmung geerntet werden konnten. Vor einigen Tagen sind die beiden ersten Instrumente, welche aus dieser astronomisch-mechanischen Werkstätte hervorgegangen sind, vollendet worden: ein 12zolliger multiplicirender Theodolit und ein 18zolliger astronomischer Multiplications-Kreis.

Beide Instrumente wurden am 27. Juli d. J. von einer zu diesem Zwecke ernannten Commission untersucht, und einstimmig erklärt, daß beide in allen ihren Theilen den höchsten bisher erreichbaren Grad der Vollendung an sich tragen, und in jeder Rücksicht den vollkommensten Instrumenten dieser Größe, die von Reichenbach früher in München verfertigt wurden, an die Seite zu stellen sind. Der astronomische Multiplications-Kreis der für die k. k. Sternwarte in Wien bestimmt ist, wurde am 29. Juli einer zweiten strengen, eigentlich astronomischen Prüfung unterworfen, deren Resultat zur öffentlichen Kenntniß zu bringen wir um so weniger anstehen, als sie Jedem, der an dem Gedeihen edler und wahrhaft vaterländischer Unternehmungen Antheil nimmt, nicht anders als höchst erfreulich seyn können.

Die sicherste Prüfung solcher Instrumente besteht in den damit angestellten Beobachtungen. Diese Beobachtungen wurden am 29. Juli Morgens in Gegenwart des Regierungsrathes und Directors des polytechnischen Institutes, Hrn. Prechtl, des königl. baierischen Brücken- und Wasserbau-Directors, Hrn. Reichenbach, des k. k. Werkmeisters der astronomisch-mechanischen Werkstätte des polytechnischen Instituts, Hrn. Ertel, und des Directors der k. k. Sternwarte, und Professors der Astronomie, J. J. Littrow, vorgenommen. Um alle fremde sowohl, als auch jede Selbsttäuschung zu entfernen, wurden die Beobachtungen nicht von dem Observator selbst sondern in einiger Entfernung von einem andern sogleich aufgeschrieben, und von dem Observator nicht eher, als nach der gänzlichen Vollendung aller Beobachtungen gelesen. Der Gegenstand derselben war die wohl begrenzte Spitze eines nahe 1500 Klafter entfernten Thurmes. Nachdem alle vorhergehenden Rectificationen geendigt waren, wurden folgende Zenith-Distanzen jenes Thurmes ganz auf die bei astronomischen Beobachtungen bisher gewöhnliche Art genommen.

	Zurückgelegter Bogen.	Zahl d. Beobacht.	Einfache Zenith-Distanz.	Zahl d. Beobacht.	Zenith-Distanz
2Z	176° 1′ 29″	2	88° 0′ 44″.50	2	88° 0′ 44″.50
4Z	352 3 1	2	88 0 45 .25	4	88 0 44 .87
6Z	168 4 30	2	88 0 45 .00	6	88 0 44 .91
8Z	344 6 1	2	88 0 45 .12	8	88 0 44 .96

Allein außer der diesen Kreisen eigenen bekannten Einrichtung hat Hr. Reichenbach noch eine neue sinnreiche Einrichtung an dem gegenwärtigen angebracht, welche die Sicherheit der Beobachtungen und den innern Werth des Instrumentes wesentlich vermehrt. Wenn man bei dem vorhergehenden gewöhnlichen Verfahren die Unveränderlichkeit der Lage des Kreises während der Beobachtungen annimmt und annehmen muß, eine Voraussetzung, die vielleicht nicht immer Statt hat, so kann man durch diese sinnreiche Erfindung mittelst einer zweiten beweglichen Libelle an der Rückseite des Kreises, sich von der völligen Unveränderlichkeit der Lage des Kreises während der Beobachtungen auf das Genaueste überzeugen. Diese sinnreiche Einrichtung, welche als eine wesentliche Verbesserung des Instrumentes zu betrachten ist, macht gleichsam dasselbe zu einem doppelten, deren eines das andere controllirt.

Zur vollständigen Prüfung des Kreises war daher noch übrig, dieselben vorhergehenden Beobachtungen auch noch mit diesem gleichsam veränderten Instrument zu wiederholen. Die so erhaltenen Zenith-Distanzen desselben irdischen Gegenstandes waren:

	Zurückgelegter Bogen	Zahl d. Beobacht.	Einfache Zenith-Distanz.	Zahl d. Beobacht.	Zenith-Distanz
2Z	176° 1′ 29″.5	2	88° 0′ 44″.75	2	88° 0′ 44″.75
4Z	352 3 3	2	88 0 45 .75	4	88 0 45 .25
6Z	168 4 31	2	88 0 45 .17	6	88 0 45 .22
8Z	344 6 3	2	88 0 45 .37	8	88 0 45 .26

Die ungemein schöne, für ein so kleines Instrument wahrhaft vortreffliche Übereinstimmung der Zahlen der letzten Columne in beiden Beobachtungsreihen, zeigt von der Vortrefflichkeit und der bewunderungswürdigen genauen Theilung desselben. Um auch den weniger mit solchen Instrumenten Bekannten in den Stand zu setzen, die vorhergehenden Beobachtungen und ihren Werth einiger Maaßen zu schätzen, kann bemerkt werden, daß ein gewöhnliches Menschenhaar, in der Entfernung vom Auge wo es am reinsten erscheint, gehalten, schon nahe 10 Secunden am Himmel bedeckt, während jenes Instrument, wie aus den vorhergehenden Beobachtungen folgt, die Höhe des beobachteten Gegenstandes schon nach der zweiten Beobachtung bis auf ein Zehntheil einer Secunde,

d. h. bis auf den hundertsten Theil eines Haares genau gibt; ein auch für den mit diesen Instrumenten vertrauten Kenner in der That überraschend schönes Resultat, da hier noch bemerkt werden muß, daß bei allen diesen Beobachtungen absichtlich, um sich von der Abwesenheit aller Excentricität zu überzeugen, nur ein einziger von den vier Verniers abgelesen wurde.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Herabsetzung des Ausfuhrszolles für rohe Schafwolle.

Se. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J., den bisher bestimmt gewesenen Ausfuhrszoll von acht Gulden für jeden Wiener Centner rohe Schafwolle auf einen Gulden herabzusetzen geruht.

Diese neue Bestimmung tritt vermöge Anordnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 12. d. M. für den ganzen Umfang der Monarchie, vom 1. August d. J., in Wirksamkeit.

Wien den 14. Juli 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. nied. österr. Regierungs-Präsident.

Maximilian Graf v. Wallis,
nied. österr. Regierungsrath.

Nachricht.

Bei der am 1. d. M. in Gemäßheit des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, vorgenommenen vierzehnten Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nro. 423 gezogen worden.

Diese Serie enthält böhmisch-ständische Ärarial-Obligationen von verschiedenem Zinsenfuße von Nro. 125,152 bis einschließig 130,425, im Kapitalsbetrage von 1 Mill. 217,653 fl. 23 kr., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,425 fl. 46½ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Am 2. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 121½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 98⅜ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Action pr. Stück 599⅓ in C. M.

Naturmerkwürdigkeiten.

Bei der königl. Academie der Wissenschaften zu München ist über das jüngst in Tyrol verspürte Erdbeben, das sich bis in die baierischen Gebirge erstreckt hat, von einem Beobachter folgende Nachricht eingegangen: Mittenwald an der Isar, den 17. Juli 1820. „Heute nach ¾ auf acht Uhr früh wurde hierorts eine Erderschütterung verspürt, die ungefähr 4 bis 5 Secunden anhielt. Sie nahm ihre Richtung von Südost nach Nordwest, und der Wind ging von Süden so, daß die Äolsharfen in flüchtigen Tönen spielten. Die Luft war heiter, das Barometer nach Reaumür'scher Scala stand auf 4 Grad in schönem Wetter, und das Thermometer auf 28 Grad in der Sonne. Das erste fiel nach der Erderschütterung um 2 Grad schnell; das zweite aber stand um 4 Uhr Nachmittags im Schatten auf 22 Grad, während es gestern um 12 Uhr Mittags nur auf den 21. Grad stand."

Litterarische Nachricht.

Bei J. B. Wallishausser, k. k. privil. Buchhändler und Buchdrucker, in der Neuburgergasse Nro. 1177, ist so eben erschienen: Concordia. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von Friedrich Schlegel. Erstes Heft. Enthält: I. Signatur des Zeitalters, vom Herausgeber. Pränumerationspreis für den halben Jahrgang von sechs Heften 8 fl. W. W.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Mündel.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Englischer Fahnentanz. — Vier Vocal-Quartette. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Teufelsgrube.
Morgen: Ydor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Freischöppen.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.
Heute: Kunst und Laune.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist ganz neu zu haben: Komisches Theater von Adolf Bäuerle 1. und 2. Band 8. 1820, in Umschlag geh. 6 fl. Enthaltend: die falsche Prima Donna; der Leopoldstag; der Freund in der Noth; die Bürger in Wien; Staberls Hochzeit; Staberls Wiedergenesung. (Alle diese Stücke sind auch einzeln zu haben.)

No. 217

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 4. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	SO. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 26 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	S. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	NNW. mittelm.	Gewitter.

Spanien.

Durch ein am 30. Juni erlassenes Decret befiehlt der König, daß die den Anglo-Amerikanern und Franzosen, welche in Diensten der Insurgenten in den amerikanischen Provinzen Spaniens gefangen genommen worden, ertheilte Amnestie, sich nicht auf die Engländer erstrecken solle, welche, zwei Monate nach dem 3. Juli 1819, als dem Tage, wo die Parlamentsbill gegen Anwerbungen für fremde Dienste, überhaupt bekannt gemacht worden ist, in den Diensten der besagten Insurgenten getreten sind.

Durch verschiedene andere Decrete befiehlt der König die volle und gänzliche Vollstreckung einer großen Anzahl der, von den ordentlichen sowohl als außerordentlichen Cortes erlassenen Decrete, die bisher wirkungslos geblieben waren. Die bemerkenswerthesten Decrete sind: das Decret, welches den National-Orden von San Fernando einführt; jenes, das die innere Organisation des Staatsraths und des obersten Gerichtshofes anordnet; jenes, das die Inquisition und jedes andere Glaubens-Gericht aufhebt, und die Zerstörung der sich darauf beziehenden Sinnbilder und Monumente befiehlt; das Decret, welches dem König allein den Titel: Majestät vorbehält, und die jährliche Dotation des königlichen Hofhalts auf 40,000,000 Realen festsetzt; jenes, das alle übrigen Functionen, welche die Deputirten bei den Cortes bekleiden, während der Dauer der Sitzung für suspendirt erklärt; jenes, das die Preßfreiheit und die sogenannten Censur-Junten (die aber keine vorläufige Censur ausüben, sondern eine Art von Gerichten sind, die über Preßvergehen entscheiden) einführt; jenes, das die Artikel der Constitution in Betreff der Regentschaft während der Minderjährigkeit und die Art der Übertragung der höchsten Gewalt von der Regentschaft auf den großjährig gewordenen König, näher erläutert; endlich das Decret der Cortes vom 28. Juni 1812, kraft dessen die heil. Theresia zur Patroninn von Spanien erklärt wird. Eines dieser vom Könige wieder in Kraft gesetzten Decrete verbietet auch, die Constitution, ohne förmliche Erlaubniß der Regierung nachzudrucken.

In der Sitzung der Cortes vom 11. Juli wurde von dem Staatssecretär des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Don Evaristo Perez de Castro, eine Darstellung der Verhältnisse Spaniens mit den auswärtigen Mächten verlesen; eine ähnliche Darstellung der Verhältnisse seines Departements verlas der Minister des Innern. — D. Moreno Guerra machte den Vorschlag, den nach Frankreich geflüchteten Spaniern (den sogenannten Josephino's) freie Rückkehr nach Spanien und den Genuß aller bürgerlichen Rechte zu gestatten, da Buonaparte's Einfluß auf Spanien nicht mehr existire. — D. Tapia machte den Vorschlag zu einem provisorischen Gesetze gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit.

In der Sitzung vom 12. reichte der Bischof von Mechoacan, D. Manuel Abad y Queipo, wegen Taubheit, die ihn hindere, an den Verhandlungen der Cortes Theil zu nehmen, seinen Abschied ein, und verlangte, daß sein Ersatzmann D. Lorenzo Ribera für ihn eintreten solle. — General Quiroga verlangte von dem Kriegsminister Aufschluß über die Händel, die am 8. März in der Kaserne der königlichen Garde Statt gefunden haben, und wobei ein Mensch das Leben verloren hatte. — D. Martinez de la Rosa schlug vor, Maaßregeln gegen die Straßenräuber zu ergreifen, welche alle Wege unsicher machen. — Der Minister der überseeischen Provinzen las eine Darstellung des Zustandes der spanischen Colonieen vor, die unter andern die Anzeige enthält, daß nach allen ihm bisher zugekommenen Berichten, die Nachricht von Wiederherstellung der Constitution mit Freude aufgenommen worden, und Hoffnung vorhanden sei, den Frieden in ganz Amerika bald wieder hergestellt zu sehen. — D. Miguel Segundo Mollinedo beklagt sich über die Angriffe des unter dem Titel: La Ley, erscheinenden Journals gegen mehrere Deputirten. D. Martinez de la Rosa sprach bei dieser Gelegenheit von der Nothwendigkeit, der Zügellosigkeit der Presse gesetzliche Schranken zu setzen; allein da bereits ein früherer Vorschlag hierüber (von D. Tapia) vorhanden war, wurde über D. Mollinedo's Motion nicht weiter abgestimmt.

Zu Santiago di Compostella (der Hauptstadt von Ga-

licien) war, wie die Miscelanea melden, eine Verschwörung gegen die Constitution entdeckt, und mehrere darein verwickelte Personen verhaftet worden. Auch in Sevilla mußten Maaßregeln gegen ähnliche Complotte, an deren Spitze die Ex-Deputirten Ostolaza und Garcia Coronel standen, ergriffen werden. Die Gegend um Cordova war durch zahlreiche Räuberbanden, die sich aus den während der letzten Revolution aus den Gefängnissen befreiten Übelthätern gebildet hatten, beunruhigt.

Spanisches Amerika.

Die Zeitungen der vereinigten Staaten von Nordamerika, welche man zu London bis zum 22. Juni erhalten hatte, liefern Nachrichten aus den nördlichen Provinzen des spanischen Südamerika bis zum 22. Mai, welche aber so unbestimmt und widersprechend sind, daß sich die wahre Lage der Dinge in diesen Ländern schwer daraus abnehmen läßt. In einigen Artikeln heißt es, daß die Royalisten bedeutende Streitkräfte besitzen und ihre Gegner bald vertilgt haben werden, andere sprechen im Gegentheil von neuen Siegen Bolivar's, der sich der Städte Cuenca und Quito bemächtigt haben soll.

Nach einem Schreiben aus Havannah soll der bekannte spanische General Renovales im Schlosse Moro gestorben seyn, wo er nebst mehreren Offizieren seit Kurzem gefangen saß, weil er eines Versuches, die Unabhängigkeit von Cuba zu gründen, angeklagt war.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer vom 21. Juni enthält eine Correspondenz zwischen dem Gesandten der vereinigten Staaten, Hrn. Forsyth, und dem spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Juan Jabat, woraus hervorgeht, daß alle Bürger der vereinigten Staaten, welche, wegen Theilnahme an dem Kriege der Insurgenten in Amerika gegen das Mutterland in spanischen Gefängnissen verhaftet waren, auf Befehl Ferdinand VII. in Freiheit gesetzt worden sind. Hr. Forsyth schildert dieß als einen Beweis der edelmüthigen Freundschaft, welche hinführo die Verhältnisse zwischen Spanien und den vereinigten Staaten leiten und beseelen wird.

Die gesetzgebende Versammlung des Staates Georgien hatte schon am 21. Dec. 1819 ein Gesetz erlassen, welches bei schwerer Strafe verbietet, in den vier Monaten Juli, August, September und October Fremde in Savannah, in Georgien, einzuführen, weil diese Stadt und ihr Gebiet, in diesen Monaten besonders, so sehr ungesund sind. Über diesen Gegenstand hat jetzt der französische Consul in Savannah Folgendes berichtet: „In den vier oben angeführten Monaten ist Savannah für jeden Fremden unbewohnbar, aus welchem Lande er auch seyn mag, selbst für die in den nördlichen Staaten gebornen Amerikaner. Im vorigen Sommer (1819) waren in Savannah gegen 600 Fremde, meistens Irländer, angekommen. Schon fünf Monate nach ihrer Ankunft waren sie, bis auf etwa zwanzig, alle gestorben."

Großbritannien und Irland.

Am 19. Juli hielt der König großes Lever, wobei der königl. französische Botschafter Herzog Decazes seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Nach dem Lever wurde eine, aus den Senatoren Lavo und Petrizzopulo bestehende, Deputation der vereinigten Staaten der ionischen Inseln eingeführt, welche Sr. Majestät eine Glückwunsch-Adresse zu Ihrer Thronbesteigung überreichte. Später erhielt eine Deputation der irländischen Katholiken Audienz beim Könige und wurde sehr huldvoll aufgenommen.

Am 20. hielt der König geheime Rathsversammlung, bei welcher Gelegenheit Hr. Stratford-Canning (vormals englischer Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft) als Mitglied des geheimen Raths eingeführt und aufgenommen wurde.

Das Unterhaus ist bis zum 24. Juli vertagt worden. Es wird sich von da an von einer Zeit zur andern vertagen, bis in dem Oberhause die Angelegenheit der Königinn beendigt ist.

Der König hat die Ernennung des Banquiers Rothschild zum österr. General-Consul in den vereinigten Reichen Großbritannien und Irland genehmigt.

In England wird gegenwärtig an 17 Kriegsschiffen gebaut.

Den neuesten Briefen aus Calcutta zufolge, waren die Gesundheits-Umstände des General-Gouverneurs Marquis von Hastings dergestalt zerrüttet, daß ihm die Ärzte gerathen hatten, nach England zurückzukehren; er schien jedoch wenig geneigt, diesen Rath zu befolgen.

Es hieß nun, die Königinn habe das sogenannte Brandenburger-Haus (Brandenburgh-House) an der Themse unweit Hammersmith, welches die verstorbene Markgräfinn von Anspach zuletzt bewohnte, auf sechs Monate gemiethet.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 15. Juli überträgt dem Unterstaatssecretär Grafen Portalis, in Abwesenheit des Siegelbewahrers, das Portefeuille des Justizministeriums.

Die ministeriellen Journale widersprechen einem zu Paris verbreitet gewesenen Gerüchte, daß auf Corsika die dreifärbige Fahne aufgestellt worden sei.

In einem Correspondenz-Artikel der allgemeinen Zeitung aus Paris vom 21. Juli heißt es: „Die neue Zusammensetzung des Staatsrath, welche gestern ämtlich bekannt gemacht wurde, hat großes Aufsehen erregt, weil sich dadurch das Gerücht vom gänzlichen Sturz der Doctrinaires bestätigt. Wirklich sind die drei angesehensten Doctrinaires (seitdem Beugnot sich von

ihnen getrennt hat) nämlich Royer-Collard, Guizot und Camille-Jordan, aus demselben entfernt; der Erste und der Dritte sind zu Ehrenstaatsräthen ernannt, während der Zweite seine Professur wieder übernehmen wird. Dieß bestätigt zugleich die im politischen System des Ministers de Serre erfolgte Veränderung. Dieser war früher in den innigsten Verhältnissen mit den Doctrinaires, welche er aber seit seiner Rückkehr von Nizza aufgegeben hat. Auch andere, mit den Doctrinaires in enger Verbindung gestandene Staatsbeamte, namentlich die HH. Barante und Germain, werden ihre bisherigen Stellen nicht mehr lange bekleiden. Germain hat bereits seine Präfectur (Seine und Marne) aufgegeben, und einen Nachfolger erhalten. Barante soll als Generaldirector der indirecten Abgaben, ersetzt werden. Dem Vernehmen nach erhält er einen diplomatischen Posten, und ist deßhalb auch nicht unter den Staatsräthen im ordentlichen Dienst beibehalten. Germain und Barante wurden bekanntlich im März 1819 zu Paris ernannt, und man hat seitdem schon die Bemerkung machen hören, es sei nicht schicklich, daß sie untergeordnete administrative Stellen bekleideten. Dieß mag die Hauptursache von der Abänderung in ihren bisherigen Verhältnissen seyn. Die übrigen großen Veränderungen, die seit einigen Tagen angekündigt werden, kennt man noch nicht in ihrem ganzen Umfang. Es scheint als zuverlässig, daß eine namhafte Zahl von Präfecten abgehen, und durch andere, die mehr im System der rechten Seite sind, ersetzt werden sollen. Seit drei Tagen verbreiten sich auch wieder neue Gerüchte von Veränderungen im Ministerium, die nach dem Schluß der Kammern eintreten sollten."

Auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, von väterlicher Seite Enkels Kaiser Franz I., Herzogs von Lothringen, wird die Kapelle in Nancy, ehemals Hauptstadt von Lothringen, hergestellt, in welcher die alten Herzoge von Lothringen und Baar begraben liegen. Ein Herzog von Lothringen, Renatus II., hatte diese Kapelle im Jahr 1477, nach seinem Siege über Carl den Kühnen, mit dem dortigen Kloster erbauen lassen. Die Denkmale der Kapelle wurden in der Revolution zerstört. Auch Ludwig XVIII. trägt zur Erhaltung dieser Stiftung bei.

Am 30. Juni hat ein furchtbares Ungewitter in dem Departement der Yonne die Markungen von 25 Gemeinden verheert. Vieles Vieh wurde von den Wellen der ausgetretenen Gewässer verschlungen, die Felder mit Steinen bedeckt, der fruchtbare Boden weggeschwemmt, viele Wohnungen zertrümmert, wobei sogar mehrere Menschen umkamen. Man schätzt den Schaden, welchen diese Gemeinden erlitten haben, auf 1,000,000 Fr.

Päpstliche Staaten.

Über die Vorfälle in Benevent und Pontecorvo enthält die allgemeine Zeitung nachstehendes Schreiben aus Rom vom 16. Juli, welches die in unserem vorgestrigen Blatte über den dortigen Stand der Dinge mitgetheilten Nachrichten vollkommen bestätiget: „Am 4. d. M. war ein Aufstand zu Pontecorvo, einer päpstlichen Stadt, aber im Gebiet von Neapel eingeschlossen. Der Arzt, Wundarzt und Apotheker standen an der Spitze der Tumultuanten; sie riefen neapolitanische Milizen mit einem gewissen Hauptmann Casella zu Hülfe, und vertrieben den Gouverneur. Am 5. brach auch ein Aufruhr zu Benevent aus; drei Gensdarmen wurden auf der Straße ermordet; die übrigen, zwischen 30 und 40, welche die Garnison ausmachten, zogen sich ins Schloß zurück, wo auch die Wohnung des Delegaten Monsignor Olivieri ist. Die Insurgenten, die die dreifarbige Fahne umhertrugen, und ihre Zahl auf 7000 angaben (die wohlhabenden Klassen nahmen keinen Antheil) wurden von einem gewissen Veliante, bankerutten Kriegscommissär, commandirt. Der Delegat mußte der Übermacht weichen, und verließ Benevent am 11., nachdem er eine förmliche Protestation eingelegt. Die Carabinieri schlossen ihrerseits eine militärische Capitulation mit Veliante, der sich „Organisatore der Carbonari von Benevent" unterzeichnete. Der Erzbischof, der 82jährige Cardinal Spinucci, schlug den Rebellen ab, ein Tedeum für sie singen zu lassen; Veliante begab sich nach Neapel, und bat um Einverleibung Benevents mit diesem Königreiche. Er erhielt abschlägige Antwort, und die Regierung zu Neapel erließ ein Edict, worin sie dasjenige, was zu Pontecorvo von Casella geschehen war, mißbilligt. Pontecorvo und Benevent sind seitdem ohne alles Regiment, in vollkommener Anarchie, und werden es wahrscheinlich als eine Gnade erbitten müssen, daß der Papst ihnen von Neuem einen Gouverneur zusende."

Teutschland.

Se. Maj. der König von Baiern passirten auf der Rückreise von Baden nach München, am 29. Juli Morgens gegen 7 Uhr bei Augsburg vorbei.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) badenschen Budgets: „Nach dem schon gegebenen Budget der Einnahmen für 1820 ist die Gesammtsumme der Einnahmen auf 9,469,000 fl. berechnet. –

Folgendes ist das Budget der Ausgaben für dasselbe Jahr: I. Auf den Einnahmen haftende Lasten: 1) Rückvergütung und Nachlaß directer Steuern 73,000 fl. 2) Wegen Erhöhung der Flußbaugelder und Dammbaubeiträge 1400 fl. 3) Rückvergütung und Ersatz indirecter Steuern 27,000 fl. 4) Auf den Domänen haftende Competenzen, Steuern u. s. w. 512,000 fl. 5) Auf den Forsten haftende Holzabgaben, Steuern u. s. w. 225,000 fl.

838,400 fl.

II. Mit der Verwaltung, Erhebung und Verrechnung der Einkünfte verbundene Kosten: 1) Directe Steuer 167,000 fl. 2) Wegen der Appanagen, Besoldungs- und Pensionssteuer 3000 fl. 3) Wegen Erhöhung der Flußbaugelder und sämmtlicher Dammbau- u. s. w. Beiträge 2600 fl. 4) Indirecte Steuer 216,000 fl. 5) Regalien 32,000 fl. 6) Gerichts- und Polizei-Taxen, Sporteln u. s. w. 26,000 fl. 7) Domänen 338,400 fl. 8) Forsten 278,600 fl. 9) Berg- und Hütten-Werke 22,000 fl.

1,085,600 fl.

III. Eigentlicher Staatsaufwand: 1) Für das großherzogl. Haus 1,181,000 fl. 2) Wegen Zusammenberufung der Landstände 25,000 fl.

3) Militäretat (Brot und Fourage nach den Etats-Preisen berechnet) a) ständig 1,516,900 fl.; b) vorübergehend 97,000; zusammen 1,613,000 fl.

4) Landes-Verwaltungskosten: Staatsministerium 35,500 fl.; Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 30,708 fl. 57 kr.; Gesandtschaften an fremden Höfen 89,526 fl. 27½ kr.; Bundestags- u. s. w. Kosten 43,000 fl.; Ministerium des Innern 44,605 fl.; evangelische Kirchen-Section 16,491 fl. 45 kr.; katholische Kirchen-Section 21,387 fl.; Staatsanstalten-Direction 5397 fl. 30 kr.; Archiv 14,795 fl.; Ministerium der Finanzen 36,005 fl.; General-Forst-Commission 19,727 fl. 27 kr.; Kassencommission, General-Staats- und Kreis-Kassen 35,342 fl. 30 kr.; Fiscalat 10,150 fl.; Ober-Rechnungs-Kammer 24,092 fl. 30 kr.; Gerichtshöfe 146,527 fl. 30 kr.; Kreisdirectorien 228,427 fl. 30 kr.; Bezirks-Polizei-Justiz- und Sanitäts-Behörden 645,000 fl.

(1,441,683 fl. 56½ kr.) 1,442,000 fl.

5) Aufwand für besondere Staatsanstalten und öffentliche Arbeiten: 1) Für den Cultus 51,000 fl.; 2) Universitäten, Gymnasien 116,000 fl.; 3) Wasser- und Straßen-Bau 600,000 fl.; 4) Landes-Vermessung 3000 fl.; 5) Landbau-Wesen 122,000 fl.; 6) Land-Gestütt 50,000 fl.; 7) milde Fonds und Armenanstalten 66,000 fl.; 8) Zucht-, Irren- und Siechenhäuser 76,000 fl.

1,084,000 fl.

IV. Zu Erfüllung besonderer Staatsverbindlichkeiten: 1) zur Schulden-Tilgung 960,500 fl.; 2) Entschädigungen 65,000 fl.; 3) Pensionen: a) alte 898,000 fl., b) neue 21,000 fl. 1,944,500 fl.

V. Verschiedene Ausgaben 32,500 fl.

VI. Außerordentliche Ausgaben 220,000 fl.

VII. Überschuß 3000 fl.

Gesammtsumme der Ausgaben 9,469,000 fl.

Das Budget der Einnahmen für 1821 ist auf 9,472,000 fl. berechnet, also auf 3000 fl. mehr als im Jahr 1820. Das Budget der Ausgaben ist für 1821 ebenfalls auf 9,472,000 fl. berechnet, wobei aber durch das Wegfallen mehrerer Ausgaben im Jahr 1821 ein Überschuß von 67,800 fl. berechnet ist, während der Überschuß für 1820 nur 3000 fl. betragen wird.

Die Staatsschuld wird, da (wie schon erwähnt wurde) in den zwei Jahren 1820 und 1821 zusammen 1,763,000 fl. daran sollen abbezahlt werden, am 1. Juni 1822 von 16,147,000 fl. (so groß war sie am 1. Juni 1820) auf 14,383,300 fl. herabgebracht seyn.

Wien, den 5. August.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 5. d. M., die in Niederösterreich erledigte Kreis-Commissärs-Stelle jüngster Klasse, dem Concepts-Practicanten der k. k. Hofkanzlei, Anton Schürer von Waldheim, zu verleihen geruht.

Am 3. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 121⅗; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Tagsbefehl. — Die blonden Locken.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Witwe und ihre Freier.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ydor.

Morgen: Taranterl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Der Wald bei Seinart.

Theater in Baden.

Heute: Die Temperamente.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Nouveau Dictionnaire français-Allemand et allemand-français à l'usage des deux nations, 4 Bände. Kostet broschirt 16 fl. WW.

Beylage 3.

Verlosungs-Plan

der k. k. Anleihe von 37.500.000 Gulden Conv. Münze im 20 Gulden Fuſse.

Erste Ziehung, Anfangs Januar 1822.

Anzahl der zu verlosenden Obligationen.	Gewinne. Einzeln. Gulden, Conv. Münze.	Gewinne. Zusammen. Gulden, Conv. Münze.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	150000	150000	3 Monathe
1	75000	75000	„ „
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
2	12000	24000	„ „
3	6000	18000	„ „
6	3000	18000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
550	325	178750	„ „
1600	300	480000	„ „
2800		1283200	

Zweyte Ziehung, Anfangs Januar 1823.

Anzahl der zu verlosenden Obligationen.	Gewinne. Einzeln. Gulden, Conv. Münze.	Gewinne. Zusammen. Gulden, Conv. Münze.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	125000	125000	3 Monathe
1	60000	60000	„ „
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
2	10000	20000	„ „
3	5000	15000	„ „
6	2500	15000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
550	325	178750	„ „
1800	300	540000	„ „
3000		1265200	

Dritte Ziehung, Anfangs Julius 1824.

Anzahl der zu verlosenden Obligationen.	Gewinne. Einzeln. Gulden, Conv. Münze.	Gewinne. Zusammen. Gulden, Conv. Münze.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	100000	100000	3 Monathe
1	50000	50000	„ „
1	25000	25000	„ „
1	12000	12000	„ „
2	9000	18000	„ „
3	4500	13500	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
559	325	181675	„ „
2000	300	600000	„ „
3200		1288425	

Vierte Ziehung, Anfangs Januar 1826.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
1	90000	90000	3 Monathe
1	45000	45000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	8000	16000	„ „
3	4000	12000	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
559	325	181675	„ „
2200	300	660000	„ „
3400		1322925	

Fünfte Ziehung, Anfangs Julius 1827.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
			3 Monathe
1	80000	80000	„ „
1	40000	40000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	7000	14000	„ „
4	3500	14000	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
563	325	182975	„ „
2400	300	720000	„ „
3600		1356725	

Sechste Ziehung, Anfangs Januar 1829.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
			3 Monathe
1	70000	70000	„ „
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	6000	12000	„ „
4	3000	12000	„ „
6	2000	12000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
564	325	183300	„ „
2600	300	780000	„ „
3800		1394050	

Siebente Ziehung, Anfangs Julius 1830.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
			3 Monathe
1	60000	60000	„ „
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	5000	10000	„ „
4	2500	10000	„ „
6	2000	12000	„ „
9	1500	13500	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
565	325	183625	„ „
2800	302½	847000	„ „

Achte Ziehung, Anfangs Januar 1832.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
1	60000	60000	3 Monathe
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	5000	10000	„ „
4	2500	10000	„ „
6	2000	12000	„ „
9	1500	13500	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
565	330	186450	„ „
2800	305	854000	„ „
3000	315	945000	12 „
3000	325	975000	24 „

Neunte Ziehung, Anfangs Julius 1833.

Anzahl	Einzeln	Zusammen	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung
1	70000	70000	3 Monathe
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	6000	12000	„ „
4	3000	12000	„ „
6	2000	12000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	355	106500	„ „
564	340	191760	„ „
3000	317½	952500	„ „
4000	327½	1310000	12 „
4000	337½	1350000	24 „

Zehnte Ziehung, Anfangs Januar 1835.		
Gewinne.		Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
Einzeln.	Zusammen.	
Gulden, Conv. Münze.		
		3 Monathe
80000	80000	= =
40000	40000	= =
20000	20000	= =
10000	10000	= =
7000	14000	= =
3500	14000	= =
2000	14000	= =
1500	15000	= =
1000	15000	= =
700	17500	= =
500	25000	= =
400	28000	= =
375	56250	= =
360	108000	= =
345	194235	= =
320	1024000	= =
330	1650000	12 =
340	1700000	24 =
	5024985	

Eilfte Ziehung, Anfangs Julius 1836.			
Anzahl der zu verlosenden Obligationen.	Gewinne.		Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
	Einzeln.	Zusammen.	
	Gulden, Conv. Münze.		
1	90000	90000	3 Monathe
1	45000	45000	= =
1	20000	20000	= =
1	10000	10000	= =
2	8000	16000	= =
3	4000	12000	= =
5	2500	12500	= =
7	2000	14000	= =
10	1500	15000	= =
15	1000	15000	= =
25	700	17500	= =
50	500	25000	= =
70	400	28000	= =
150	385	57750	= =
300	370	111000	= =
559	355	198445	= =
3400	332½	1130500	= =
6000	342½	2055000	12 =
7000	352½	2467500	24 =
17600		6340195	

Zwölfte Ziehung, Anfangs Januar 1838.			
Anzahl der zu verlosenden Obligationen.	Gewinne.		Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
	Einzeln.	Zusammen.	
	Gulden, Conv. Münze.		
1	100000	100000	3 Monathe
1	50000	50000	= =
1	25000	25000	= =
1	12000	12000	= =
2	9000	18000	= =
3	4500	13500	= =
5	2500	12500	= =
7	2000	14000	= =
10	1500	15000	= =
15	1000	15000	= =
25	700	17500	= =
50	500	25000	= =
70	405	28350	= =
150	390	58500	= =
300	375	112500	= =
559	360	201240	= =
3600	335	1206000	= =
8000	345	2760000	12 =
9000	355	3195000	24 =
21800		7879090	

Dreyzehnte Ziehung, Anfangs Julius 1839.		
125000	125000	3 Monathe
60000	60000	= =
30000	30000	= =
15000	15000	= =
10000	20000	= =
5000	15000	= =
2500	15000	= =
2000	18000	= =
1500	18000	= =
1000	18000	= =
700	18200	= =
500	25000	= =
415	29050	= =
400	60000	= =
385	115500	= =
370	203500	= =
347½	1320500	= =
357½	3575000	12 =
367½	3675000	24 =
	9355750	

Vierzehnte Ziehung, Anfangs Januar 1841.			
1	150000	150000	3 Monathe
1	75000	75000	= =
1	35000	35000	= =
1	18000	18000	= =
2	12000	24000	= =
3	6000	18000	= =
6	3000	18000	= =
9	2000	18000	= =
12	1500	18000	= =
18	1000	18000	= =
26	700	18200	= =
50	500	25000	= =
75	420	31500	= =
152	405	61560	= =
300	390	117000	= =
543	375	203625	= =
4000	350	1400000	= =
10000	360	3600000	12 =
10000	370	3700000	24 =
25200		19548885	

Zusammenziehung der Gewinne.

1 der 1.	Ziehung	Anfangs	Januar 1822	gewinnen	2800	Obligationen	1283200	Gulden	Conv. Münze.
= 2.	=	=	Januar 1823	=	3000	=	1287200	=	
= 3.	=	=	Julius 1824	=	3200	=	1288425	=	
= 4.	=	=	Januar 1826	=	3400	=	1322925	=	
= 5.	=	=	Julius 1827	=	3600	=	1356725	=	
= 6.	=	=	Januar 1829	=	3800	=	1394050	=	
= 7.	=	=	Julius 1830	=	4000	=	1437875	=	
= 8.	=	=	Januar 1832	=	10000	=	3367700	=	
= 9.	=	=	Julius 1833	=	12200	=	4236510	=	
= 10.	=	=	Januar 1835	=	14400	=	5024985	=	
= 11.	=	=	Julius 1836	=	17600	=	6340195	=	
= 12.	=	=	Januar 1838	=	21800	=	7879090	=	
= 13.	=	=	Julius 1839	=	25000	=	9355750	=	
= 14.	=	=	Januar 1841	=	25200	=	19548885	=	
		In 14. Ziehungen		gewinnen	150,000	Obligationen	55.121.515	Gulden	Conv. Münze.

Verlosungs-Plan

der k. k. Anleihe von 37,500,000 Gulden Conventionsmünze im zwanzig Gulden Fuße.

Erste Ziehung. Anfangs Jänner 1822.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	150000	150000	3 Monate
1	75000	75000	„ „
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
2	12000	24000	„ „
3	6000	18000	„ „
6	3000	18000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
550	325	178550	„ „
1600	300	480000	„ „
2800		1283200	

Zweite Ziehung. Anfangs Jänner 1823.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	125000	125000	3 Monate
1	60000	60000	„ „
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
2	10000	20000	„ „
3	5000	15000	„ „
6	2500	15000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
550	325	178750	„ „
1800	300	540000	„ „
3000		1285200	

Dritte Ziehung. Anfangs Juli 1824.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	100000	100000	3 Monate
1	50000	50000	„ „
1	25000	25000	„ „
1	12000	12000	„ „
2	9000	18000	„ „
3	4500	13500	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
559	325	181675	„ „
2000	300	600000	„ „
3200		1288425	

Vierte Ziehung. Anfangs Jänner 1826.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	90000	90000	3 Monate
1	45000	45000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	8000	16000	„ „
3	4000	12000	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
559	325	181675	„ „
2200	300	660000	„ „
3400		1322925	

Fünfte Ziehung. Anfangs Juli 1827.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
			3 Monate
1	80000	80000	„ „
1	40000	40000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	7000	14000	„ „
4	3500	14000	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
563	325	182975	„ „
2400	300	720000	„ „
3600		1356725	

Sechste Ziehung. Anfangs Jänner 1829.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
			3 Monate
1	70000	70000	„ „
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	6000	12000	„ „
4	3000	12000	„ „
6	2000	12000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
564	325	183300	„ „
2600	300	780000	„ „
3800		1394050	

Siebente Ziehung. Anfangs Juli 1830.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
			3 Monate
1	60000	60000	„ „
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	5000	10000	„ „
4	2500	10000	„ „
6	2000	12000	„ „
9	1500	13500	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
565	325	183625	„ „
2800	302½	8[illegible]	„ „
4000		1137870	

Achte Ziehung. Anfangs Jänner 1832.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	60000	60000	3 Monate
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	5000	10000	„ „
4	2500	10000	„ „
6	2000	12000	„ „
9	1500	13500	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	350	105000	„ „
565	330	186450	„ „
2800	305	[illegible]	„ „
3000	315	945000	12 „
3000	325	[illegible]	24 „
10000		3367700	

Neunte Ziehung. Anfangs Juli 1833.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln. (Gulden, C. M.)	Gewinne. Zusam. (Gulden, C. M.)	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	70000	70000	3 Monate
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	6000	12000	„ „
4	3000	12000	„ „
6	2000	12000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	[illegible]	„ „
300	355	106500	„ „
564	340	191760	„ „
3000	[illegible]	[illegible]	„ „
[illegible]	[illegible]	[illegible]	12
[illegible]	[illegible]	[illegible]	24
12200		4236510	

Zehnte Ziehung. Anfangs Jänner 1835.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln.	Gewinne. Zusam.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
	Gulden, C. M.		
1	80000	80000	3 Monate
1	40000	40000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	7000	14000	„ „
4	3500	14000	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	375	56250	„ „
300	360	108000	„ „
563	345	194235	„ „
…200	320	1024000	„ „
…000	330	1650000	12 „
…000	340	1700000	24 „
…400		5024985	

Eilfte Ziehung. Anfangs Juli 1836.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln.	Gewinne. Zusam.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
	Gulden, C. M.		
1	90000	90000	3 Monate
1	45000	45000	„ „
1	20000	20000	„ „
1	10000	10000	„ „
2	8000	16000	„ „
3	4000	12000	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	400	28000	„ „
150	385	57750	„ „
300	370	111000	„ „
559	355	198445	„ „
3400	332½	1130500	„ „
6000	342½	2055000	12 „
7000	352½	2467500	24 „
17600		6340195	

Zwölfte Ziehung. Anfangs Jänner 1838.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln.	Gewinne. Zusam.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
	Gulden, C. M.		
1	100000	100000	3 Monate
1	50000	50000	„ „
1	25000	25000	„ „
1	12000	12000	„ „
2	9000	18000	„ „
3	4500	13500	„ „
5	2500	12500	„ „
7	2000	14000	„ „
10	1500	15000	„ „
15	1000	15000	„ „
25	700	17500	„ „
50	500	25000	„ „
70	405	28350	„ „
150	390	58500	„ „
300	375	112500	„ „
559	360	201240	„ „
3600	335	1206000	„ „
8000	345	2760000	12 „
9000	355	3195000	24 „
21800		7879090	

Dreizehnte Ziehung. Anfangs Juli 1839.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln.	Gewinne. Zusam.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	125000	125000	3 Monate
1	60000	60000	„ „
1	30000	30000	„ „
1	15000	15000	„ „
2	10000	20000	„ „
3	5000	15000	„ „
6	2500	15000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
70	415	29050	„ „
150	400	60000	„ „
300	385	115500	„ „
550	370	203500	„ „
3800	347½	1320500	„ „
…0000	357½	3575000	12 „
…0000	367½	3675000	24 „
…5000		9355750	

Vierzehnte Ziehung. Anfangs Jänner 1841.

Anzahl der zu verlosenden Obligat.	Gewinne. Einzeln.	Gewinne. Zusam.	Die Gewinne werden gezahlt nach der Ziehung.
1	150000	150000	3 Monate
1	75000	75000	„ „
1	35000	35000	„ „
1	18000	18000	„ „
2	12000	24000	„ „
3	6000	18000	„ „
6	3000	18000	„ „
9	2000	18000	„ „
12	1500	18000	„ „
18	1000	18000	„ „
26	700	18200	„ „
50	500	25000	„ „
75	420	31500	„ „
152	405	61560	„ „
300	390	117000	„ „
543	375	203625	„ „
4000	350	1400000	„ „
10000	360	3600000	12 „
10000	370	3700000	24 „
25200		9548885	

Zusammenziehung der Gewinne.

In	der	1.	Ziehung	Anfangs	Jänner	1822	gewinnen	2800	Obligationen	1283200	Gulden	Conv.	Münze.
„	„	2.	„	„	Jänner	1823	„	3000	„	1285200	„	„	„
„	„	3.	„	„	Juli	1824	„	3200	„	1288425	„	„	„
„	„	4.	„	„	Jänner	1826	„	3400	„	1322925	„	„	„
„	„	5.	„	„	Juli	1827	„	3600	„	1356725	„	„	„
„	„	6.	„	„	Jänner	1829	„	3800	„	1394050	„	„	„
„	„	7.	„	„	Juli	1830	„	4000	„	1437875	„	„	„
„	„	8.	„	„	Jänner	1832	„	10000	„	3367700	„	„	„
„	„	9.	„	„	Juli	1833	„	12200	„	4236510	„	„	„
„	„	10.	„	„	Jänner	1835	„	14400	„	5024985	„	„	„
„	„	11.	„	„	Juli	1836	„	17600	„	6340195	„	„	„
„	„	12.	„	„	Jänner	1838	„	21800	„	7879090	„	„	„
„	„	13.	„	„	Juli	1839	„	25000	„	9355750	„	„	„
„	„	14.	„	„	Jänner	1841	„	25200	„	9548885	„	„	„

In 14 Ziehungen gewinnen 150,000 Obligationen 55,121,515 Gulden Conv. Münze.

N^ro. 218

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 5. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	N. schwach.	Wolken.
	3 Uhr. Nachmittags	+ 19¼ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	N. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Am 18. Juli war im Hause der Lords die von Lord Sidmouth vorgeschlagene, zweite Lesung der Fremden-Bill, bei sehr schwach besetztem Hause, mit 17 gegen 7 Stimmen durchgegangen. — Lord Holland hatte sich in einer langen und heftigen Rede gegen diese Bill erklärt, unter andern auch aus dem Grunde, weil dadurch fremde Zeugen, namentlich österreichische Unterthanen, die in dem bevorstehenden Prozesse für die Königinn auftreten könnten, abgeschreckt werden würden, sich zu diesem Ende nach England zu begeben, welches sie, kraft obiger Bill, aus dem Lande weisen, und falls sich dergleichen Individuen früher das Mißfallen der österreichischen Regierung durch irgend eine „tugendhafte und verdienstliche" Handlung (probably by some virtuous and meritorious act) zugezogen hätten, sie den Händen ihrer bittersten Feinde überliefern könnte. Er (Lord Holland) spreche hier ganz besonders von Österreich, ungeachtet der engen Verbindungen dieses Landes mit Großbritannien, „weil zu allen Zeiten und wie „die Geschichte lehrt, wenn irgend etwas Schlechtes, „Unterdrückendes oder Treuloses im Werke war, immer „Österreich vorgeschoben wurde, um es auszuführen." *) — Lord Sidmouth's Antrag wurde von Lord Liverpool unterstützt, der am Schlusse seiner Rede mit gerechtem Unwillen Lord Holland's Diatribe gegen die österreichische Regierung rügte — eine Regierung, gegen welche England besondere Verpflichtungen habe; eine Regierung, die während eines zwanzigjährigen Krieges nie einen Augenblick, außer im Drange der Noth, vom Kampfplatze gewichen, und immer zuerst wieder auf selbem erschienen sei, um ihre eigenen Rechte wieder zu erkämpfen, oder die Rechte anderer zu vertheidigen. Daß ein so unhaltbarer Angriff gegen diese Regierung gemacht worden sei, müsse er um so mehr auf's lebhafteste bedauern, als Österreich in allen Fällen seine Verpflichtungen gegen England, als redlicher und treuer Bundesgenosse, streng erfüllt habe; und er würde seine Pflicht und die Gerechtigkeit verletzt zu haben glauben, wenn er die Behauptungen des edlen Lord's auf der entgegengesetzten Seite unbeantwortet hätte hingehen lassen.

Am 18. Juli überreichte Hr. Wallace im Unterhause den merkwürdigen Bericht der Committee, welche zur Untersuchung der bestehenden Handels-Beschränkungen niedergesetzt war, und sagte: „Die Committee ist der Meinung, daß jede Beschränkung und Bedrückung des Handels ein Übel ist, das nur dann, wenn es als ein großes politisches Hülfsmittel angesehen werden kann, zu rechtfertigen ist, das indessen, wenn uns nicht Tractate binden, oder der Flor unserer Manufacturen dessen Fortdauer nicht bedarf, auch augenblicklich hinweggeräumt werden muß, im Fall dessen Existenz als politisches Hülfsmittel nicht länger nöthig ist. Der erste wichtige Punct, den die Committee untersucht hat, ist unser Navigations-System. Was Asien und Afrika betrifft, so sind die Producte dieser Welttheile nur in brittischen Schiffen nach unserm jetzigen Systeme einzuführen. Hinsichtlich Europa, so können solche theils in brittischen, theils in den Schiffen derjenigen Länder, in welchen dergleichen einzuführende Producte erzeugt worden sind, eingeführt werden; hievon sind verschiedene Artikel von Teutschland und von den Niederlanden ausgeschlossen, deren Einfuhr unter keiner Bedindung zugelassen wird. Diese Einschränkung ist nach dem Urtheile der Committee weder gerecht noch nothwendig, und sie empfiehlt deßhalb die Umänderung der Navigations-Gesetze dahin, daß alle Artikel, und zwar von allen Theilen der Welt, vorausgesetzt in brittischen Schiffen, eingeführt werden können. Der zweite Punct der Betrachtung für die Committee ist unser Transito-Handel gewesen, und

*) Mehrere ausländische Blätter, welche obige Debatte auszugsweise mittheilten, hatten Anstand genommen, Lord Holland's Schmähungen gegen Österreich einzuschalten, und die Stelle, wohin sie gehören, mit Puncten bezeichnet. Wir erkennen und ehren diese Rücksicht für eine befreundete und selbst für jede Regierung, glauben aber, die unedlen Worte, die der edle Lord sich nicht entblödete, im brittischen Senate auszustoßen, nicht besser würdigen zu können, als indem wir sie, in der Hauptstadt des österreichischen Kaiserthumes selbst, in unserem Blatte wiederholen.

Digitized by Google

wenn es der Wunsch der Legislatur ist, diesen zu befördern, und England zum Stapelplatze und zum General-Markte der Welt zu machen, so ist es fast unmöglich, demselben durch Hinwegnahme von Beschränkungen eine zu weite Ausdehnung zu geben. Die Committee schlägt deßhalb vor, daß alle Waaren, die Producte aller Länder, sie mögen verarbeitet oder roh seyn, frei ein- und auszuführen, ausgenommen nach unsern eigenen Colonieen. Hierin begreift die Committee aber nicht Leinwand, und sie ist durch triftige Gründe dazu bewogen worden, keine Veränderung hinsichtlich der bestehenden Beschränkungen des Leinwand-Handels anzuempfehlen. Ein großes Übel, das die Committee vermindert zu sehen wünscht, ist die beispiellose Menge der den Handel betreffenden Gesetze. Im J. 1815 gab eine Flugschrift die Anzahl derselben auf 1500 an, wovon 1100 zur täglichen Anwendung kommen; zu diesen sind während der letzten 5 Jahre wiederum neue hinzugefügt worden, so daß ich nicht im Stande bin, die jetzt bestehende Zahl der Handels-Gesetze genau anzugeben. Wenn man bedenkt, daß die kleinste Abweichung des Gesetzes dem Schiffe und der Ladung bisweilen Confiscation zuzieht, so wird man sich überzeugen, in welche Verlegenheit der Kaufmann oft versetzt wird, und welche Hindernisse seinem Unternehmungs-Geiste entgegen gestellt werden. Die Committee wünscht, daß die anempfohlenen Veränderungen nicht sogleich, sondern stufenweise in Kraft treten, damit das Interesse keines Standes gefährdet, und durch die plötzliche Wirkung des neuen Gesetzes demselben kein Schade bereitet wird. Die Folgen dieser Veränderungen können erst nach Verlauf einiger Zeit gefühlt werden; aber dieß ist der Preis, den das Land dafür zu bezahlen hat, dem jetzigen mangelhaften Systeme so lange treu geblieben zu seyn. Sollten einige der achtbaren Herren der Meinung seyn, daß sie die Untersuchungen der Committee ausgedehnter erwartet hätten, so bemerke ich darauf, daß die gedachten Empfehlungen von der höchsten Wichtigkeit sind; diese Wichtigkeit wird dadurch noch bedeutend vermehrt werden, wenn die achtbaren Herren auf die Veränderungen als auf den ersten Schritt blicken, um ein bis jetzt befolgtes beschränktes System zu verlassen und an dessen Stelle ein ausgedehnteres, für fremde Völker mehr liberales anzunehmen. Seit geraumer Zeit dient es uns von fremden Nationen zum Vorwurf, daß wir absichtlich unser mercantilisches System so einrichten, um ihren Handel zu beschränken, und daß es zu ihrer Selbstvertheidigung nothwendig sei, gleiche Maaßregeln gegen uns zu treffen. Ich darf indeß erwarten, daß, wenn es uns noch länger auferlegt seyn sollte, entweder aus Rücksicht der hohen uns auferlegten Taxen, oder um abgeschlossene Tractate nicht zu verletzen, dem alten Systeme treu bleiben zu müssen, man es auch einsehen wird, daß wir unserm Pflichtgefühle unser Interesse aufopfern, und daß die Idee, unsern Handel durch die Fortdauer der Beschränkungen blühender zu machen, eine sehr falsche ist. Was auch dann die Maaßregeln seyn mögen, die fremde Staaten gegen uns zu ergreifen für gut finden, so können sich selbige doch nicht länger rechtfertigen und sagen: „So ist das Betragen, so das Beispiel Englands." Ich trage schließlich darauf an, daß der Bericht auf den Tisch des Hauses gelegt werde." — Unter den lautesten Beifalls-Bezeugungen des ganzen Hauses setzte sich Hr. Wallace nieder.

Der Kanzler der Schatzkammer trug auf eine Adresse an Se. Majestät den König an, um Ihn darin zu ersuchen, die nöthigen Befehle zu geben, daß das am 5. April fällig gewesene Quartal des Jahrgehalts für den verstorbenen Herzog von Kent an die Herzoginn ausgezahlt würde. Er zeigte dem Hause an, daß nach dem Gesetze mit dem Todestage auch das Jahrgehalt aufhört, selbst wenn dieser Tag in der Mitte des Quartals fiele. Da nun der Herzog von Kent am 27. Jänner gestorben sei, so könne die Herzoginn, seine Gemahlinn, zwar keinen Anspruch auf das Quartal vom 5. Jänner bis 5. April machen, da indeß die Herzoginn wegen ihres bestehenden Hausstandes in eine unangenehme Lage versetzt werden würde, und da sie außerdem für die Prinzessinn Tochter kein Jahrgehalt verlangt, so würde das Haus billig genug seyn, seinem Vorschlage kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Adresse ward einstimmig zugestanden.

Im Oberhause übergab Lord Erskine am 19. Juli die bekannte Petition des Gemeinderaths von London, worin sich derselbe in starken Ausdrücken gegen das, rücksichtlich der Königinn beobachtete Verfahren erklärt. Nach kurzen Debatten, wobei auch die Lords von der Whig-Opposition die Anmaaßung des Gemeinderaths tadelten, wurde beinahe einmüthig (es waren nur zwei Stimmen dafür) beschlossen, sie nicht anzunehmen.

Die Nachricht von der neapolitanischen Revolution war am 20. Juli Morgens zu London bekannt geworden, und wie sich denken läßt, von den verschiedenen Parteien mit verschiedenartigen Gefühlen aufgenommen worden. Der Courier vom 21. äußert sich darüber folgendermaaßen: „Die Nachricht, welche wir gestern hinsichtlich der zu Neapel vorgefallenen Revolution mittheilten, hat sich vollkommen bestätiget. Die Soldaten haben sich empört; der König hat nachgegeben; dieß ist mit wenigen Worten die ganze Geschichte, so weit sie uns bekannt ist. Der wahre oder angebliche Zweck des Aufruhrs war eine Constitution, und Se. neapolitanische Majestät haben, gleichsam zum gerechten Hohn der militärischen Sucht, Constitutionen mit der Degenspitze niederzuschreiben, versprochen, daß eine Constitution in acht Tagen fertig seyn solle. Da jedoch die Soldaten erklärten, daß sie mit einer Constitution, gleich der, welche Spanien so eben erhalten habe, zufrieden seyn würden, so kann das Ganze

leicht noch früher abgethan werden. Man setze nur Neapel statt Spanien, berücksichtige einige wenige andere Localitäten, und — die neapolitanische Zeitung kann die Constitution am folgenden Tage proclamiren! Und dann — Was weiter? — Nun, die Neapolitaner haben eine Constitution, die auf dem Papiere steht und in den Staats-Archiven deponirt ist! — Niemand wird glauben, daß wir, indem wir dieses schreiben, den Werth verfassungsmäßiger Freiheit im mindesten herabsetzen wollen. Als Engländer kennen wir diesen Werth zu gut und verehren ihn zu tief; aber gerade weil wir ihn kennen, lächeln wir zu diesen pilzartigen Constitutionen, die aus dem Kampfe einer zügellosen Soldateske und einer schwachen Regierung emporschießen. Wir ersuchen unsere Leser, einen Blick auf die Details zu werfen, welche wir an einer andern Stelle unseres heutigen Blattes über die neapolitanische Revolution mitgetheilt haben. Was finden wir darin? Einige aufrührerische Cavallerie- und Infanterie-Regimenter *), die, ohne Ordre, aus ihren Standquartieren aufbrechen, und, nachdem sie sich in geringer Entfernung von der Hauptstadt concentrirt haben, dem Monarchen eine Constitution dictiren, weil Quiroga und seinen Gesellen ein ähnliches Experiment in Spanien gelungen ist. — In acht und vierzig Stunden ist der Spaß zu Ende, und ein ganzes Volk angeblich von der Sclaverei zur Freiheit mit weniger Kopfbrechen und Anstrengung übergegangen, als erforderlich seyn würde, die Bestandtheile einer Kirchspiel-Versammlung zu ändern. Der leere Name der Freiheit ist ihnen allerdings zu Theil geworden, und in der Wirklichkeit wird die Zügellosigkeit vermuthlich bald folgen; aber jene Freiheit, welche den Charakter von Nationen erhebt, und dem der Individuen Würde verleiht, kann weder durch königliche Decrete verliehen, noch durch militärische Insubordination errungen werden. Sie ist gleich der Eiche des Waldes, die langsam wächst, aber lange dauert. Wir erinnern uns, in jenem seltsamen Allerlei, das unter dem Titel: Arnold's Chronicle of London, bekannt ist, ein Recept gelesen zu haben, Petersilie in einer Stunde wachsen zu machen. Solche explosionsartige Constitutionen sind nicht um vieles besser, als dergleichen Petersilie!"

Frankreich.

Durch Ordonnanzen vom 1. Juli hat der König den Hrn. v. Clermont-Tonnerre, vormaligen Bischof von Chalons sur Marne, zum Erzbischof von Toulouse, und den Hrn. Desournay, designirten Bischof von Nevers, zum Erzbischof von Bourges ernannt.

*) Die ersten in England eingelaufenen Nachrichten scheinen noch nicht der Rolle erwähnt zu haben, welche bei diesen Ereignissen von einer Secte gespielt wurde, die seit Jahren die neapolitanischen Provinzen mit Banditen übersäte, und in alle Triebräder der Regierung einzugreifen stets beschäftiget war.

Der zum Präfecten des Oberrheins ernannte Hr. de Puymaigre leistete am 23. Juli seinen Eid in die Hände des Königs ab.

Der Prinz Camille Borghese hat das Großkreuz, und sein Bruder der Prinz Aldobrandini, General in französischen Diensten, das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

In einem Correspondenz-Artikel der allgemeinen Zeitung aus Paris vom 22. Juli heißt es: „Heute haben sich die königlichen Commissarien in beide Kammern begeben, und die königliche Ordonnanz verlesen, wodurch die Session von 1819 geschlossen wird. In der Deputirtenkammer waren nur äußerst wenig Abgeordnete anwesend, in der Pairskammer gegen Hundert. Sollte noch eine gänzliche Auflösung der Deputirtenkammer erfolgen, so wird dieses auch durch eine besondere Ordonnanz geschehen müssen, indem die heute mitgetheilte nur eine einfache Vertagungs-Ordonnanz ist. Man kann aus diesem Umstande schließen, daß in Hinsicht auf die Bildung einer neuen Deputirtenkammer noch nichts beschlossen ist. — Seit einigen Tagen spricht man viel von neuen Maaßregeln, die seit der Abreise des Herzogs Decazes ins Werk gesetzt worden sind, und andeuten, daß das Ministerium von jeder Idee einer Verbindung mit derjenigen Partei, die in der letzten Session unter dem Namen des linken Centrums bekannt war, abgekommen ist, sondern dem während der Session befolgten System treu bleiben will. Als eine Folge davon sieht man an, daß diejenigen obern Staatsbeamten, die keine Freunde dieses Systems sind, ihre Stellen an solche abtreten müssen, welche andere politische Ansichten haben. Daraus erklärt man sich die im Staatsrath Statt gehabten Veränderungen, so wie diejenigen, die jetzt in den Präfecturen und Unterpräfecturen und in andern Verwaltungen, wahrscheinlich auch in den Militärdivisionen, eintreten werden. Noch hat der Moniteur diese Veränderungen nicht angezeigt; es scheint aber zuverlässig, daß dieselben bereits festgesetzt sind, und daß die Bekanntmachung in wenig Tagen ämtlich erfolgen wird."

Vor noch nicht zwei Jahren gingen zwei große Schiffe von Bordeaux mit 200, größtentheils französischen Auswanderer-Familien nach der spanischen Colonie auf Cuba, Fernandina de Xagua, die unter glänzenden Versprechungen angelegt worden, ab. Ein Reisender, der kürzlich von dort zurückgekommen, schildert ihre schreckliche Lange, wovon man auch schon früher gehört hat. Sie haben sich gegen das Haupt der Colonie für Summen schuldig erklären müssen, die sie nie abzutragen im Stande sind, wofür sie aber, über die ganze Insel zerstreut, die niedrigsten Sclavendienste Zeitlebens verrichten müssen.

Paris, den 24. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 95 Cent.

Preußen.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Ber-

lin vom 20. Juli: „Vor ungefähr acht Tagen fanden einige Arbeiter beim Sandholen am Templowerberge, unweit der Windmühle, den Körper eines 14jährigen Knaben verscharrt, der schon seit drei Wochen von seinen Ältern, armen Handwerksleuten, als vermißt angegeben worden. Noch ist man nicht ganz dem Thäter auf der Spur; man sagt jedoch, der Wirth des dabei gelegenen Bierhauses zum düstern Keller soll den Knaben als Felddieb unvorsichtiger Weise erschlagen und aus Furcht vergraben haben. — Des Professors Dittmar Wetterkunde scheint sich dieses Jahr bewähren zu wollen; er hatte zum 25. v. M. mit dem Mondwechsel große Hitze angekündigt, und mit demselben Tage erhielten wir eine bis auf 23 bis 24° im Schatten steigende Hitze, die auch selbst beim Regen nur wenig nachließ. An einigen Orten um Berlin hat die Kornernte schon angefangen; der Ertrag scheint sehr ergiebig."

Teutschland.

In der sechzehnten, am 13. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung erklärte der herzoglich braunschweigische Bundestags-Gesandte zu Protocoll, er sei autorisirt, der hohen Bundesversammlung ein Exemplar der nunmehr mit Zustimmung der Stände des Herzogthums Braunschweig entworfenen, und durch die allerhöchste Verordnung vom 25. April d. J. publicirten, neuen Landschaftsordnung zu überreichen, woraus die erwünschte vollständige Erfüllung des 13ten Artikels der Bundesacte für dieses Herzogthum hervorgeht. — Hierauf wurde beschlossen: die vorgelegte Verordnung über die erneuerte Landschaftsordnung in dem Herzogthume Braunschweig in das Archiv abzugeben.

Ein Schreiben aus Ems vom 16. Juli in öffentlichen Blättern erzählt: „Das hiesige Bad war gleich Anfangs, sobald der Sommer eintrat, so stark besucht, daß während in Wiesbaden und Schwalbach die Zahl der Kurgäste noch nicht sehr bedeutend war, hier schon keine leere Wohnung mehr zu finden war. Indessen haben sich, seitdem die Witterung besser geworden, auch die Bäder von Wiesbaden und Langenschwalbach, so wie das Schlangenbad, mit Fremden angefüllt. — Die Gräfinn Survillers (Gattinn Josephs Buonaparte's), welche sich geraume Zeit hier aufhielt, hatte während ihres Aufenthaltes das Unglück, auf einer Spatzierfahrt in unsern bergigen Umgebungen, mit ihren beiden Töchtern in ihrem Wagen umgeworfen zu werden, wobei Alle stark beschädigt wurden. Die Familie Joseph Buonaparte's hat ihr Domizil in Frankfurt am Main, wo sie eine Reihe von Jahren hindurch verweilte, nun völlig aufgegeben, um von der ihr von der königl. niederländischen Regierung zu Theil gewordenen Erlaubniß, in Belgien ihren Wohnsitz zu nehmen, Gebrauch zu machen."

Am 4. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⁹/₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 121½; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅞; Hofkammer-Obligationen zu 2¼ pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 249⅝.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Gewitter haben vom 17. bis 23. Juli in einem großen Theile der Schweitz bedeutenden Schaden angerichtet; an den einen Orten durch Hagel, an den andern durch Brand. Am 17. wurde ein großer Theil des Kantons Zürich davon heimgesucht. Tags darauf wurde ein Theil des Kantons Bern von einem Gewitter hart mitgenommen, das mit Schloßen begleitet war und in den Gemeinden Frauenkappelen und Wohlen Schaden anrichtete. Am 20. vernichtete ein heftiges Hagelwetter die Hoffnungen von acht Gemeinden in den Leberbergischen Ämtern und an eben diesem Tage wurden zwei Mädchen in der Nähe von Münsingen unter einem Kirschbaum vom Blitz getroffen, und so schrecklich zugerichtet, daß das ältere in der selben Nacht an seinen Wunden starb. Am 21. traf der Hagel einen Theil des Kantons Genf und verursachte dort ebenfalls bedeutenden Schaden. Erst am 23. machte anhaltender Regen den Gewittern in jener Gegend ein Ende.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Erinnerung.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Bär und der Bassa. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Ydor.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Der Wald bei Senart.

Theater in Baden.
Heute: Johann von Wieselburg.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 219

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 6. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NNW. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SOO. ——	——

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 22. Juli zufolge, nahm die Gährung, welche in dieser Stadt seit den letzten Ereignissen herrschte, täglich mehr überhand und man hegte fortwährend die größten Besorgnisse, daß an den unglücklichen in Neapel anwesenden Sicilianern wegen des zu Palermo Vorgefallenen blutige Repressalien geübt werden mochten.

Alles, was man über diese Vorfälle in Sicilien weiter erfährt, ist schaudererregend. Anfangs schien die Nachricht von der Revolution in Neapel zu Palermo nicht sehr großen Eindruck zu machen; aber nachdem sich das Volk an den folgenden Tagen Waffen und Munition verschafft hatte, fing es an, die Häuser der ihnen verhaßten Personen zu plündern, die Archive und andere öffentliche Gebäude in Brand zu stecken, und die gräulichsten Excesse und Gewaltthaten aller Art zu verüben, mit der Erklärung, daß die Sicilianer fernerhin nicht mehr von einem neapolitanischen Könige regiert werden, und durchaus keine Verbindung mehr mit Neapel haben wollten. Nachdem der Pöbel alle Gefängnisse geöffnet und die Gefangenen aller Art herausgelassen hatte, entspann sich ein allgemeines Gefecht zwischen den Truppen und dem Volke, welches bei Abgang der letzten Nachrichten noch fortwüthete. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist unermeßlich. Die Einwohner goßen siedendes Öhl aus den Häusern auf die Truppen herab, und warfen Steine und Hausgeräthschaften auf sie. Das Blut floß in Strömen auf den Straßen. General Church und die obersten königlichen Behörden wurden aufs gröbste mißhandelt, und nur mit genauer Noth gelang es ersterem und dem königlichen Stellvertreter Don Diego Naselli und dem General-Procurator Thomasis, sich in Fahrzeuge zu werfen, und so der Volkswuth zu entrinnen. Man glaubte, General Church habe sich nach Malta gewendet, wohin sich auch der General-Capitän Nugent von Neapel aus auf einem Kauffahrteischiffe flüchtete.

Über die Lage der Dinge in Neapel selbst drückt sich ein Schreiben eines sich dort aufhaltenden Fremden vom 21. Juli folgendermaaßen aus: „. . . . Bei uns haben die Dinge seit meinem letzten Schreiben eine sehr veränderte Gestalt angenommen. Leidenschaft und Enthusiasmus für die neue Ordnung der Dinge sind jetzt auf die Clubbs beschränkt, in denen es, besonders in dem Clubb der Vendita della pace *) sehr stürmisch hergeht. Übrigens kümmert sich Niemand um die Constitution, und man hört unter dem Volke gar nicht mehr davon sprechen. Diese Clubbs, an deren Spitze der General Pepe, der Abbate Minichini, noch ein schlechter Geistlicher Namens Capucci, und einige andere, zur Secte der Carbonari gehörige Individuen stehen, unter welchen viele weder lesen noch schreiben können **), schicken fortwährend die heftigsten Adressen an den Kronprinzen, als Generalvicar des Reichs, und an die verschiedenen Minister, denen das Gefahrvolle und Peinliche ihrer Lage bereits einleuchtet, und die es, mit einigen andern Generälen, welche unvorsichtiger Weise im ersten Augenblicke die Hand zum Umsturz der Dinge mit geboten haben, nun schon zu bereuen scheinen, an den Planen der eigentlichen Revolutionnärs, welche augenscheinlich nach der Oberherrschaft streben, befördernd Theil genommen zu haben. Die öffentlichen Fonds sind beträchtlich gefallen. Jedermann zieht sein Geld insonderheit aus der Bank, indem er fürchtet, daß die Regierung sich doch am Ende genöthiget sehen dürfte, Beschlag auf die darin befindlichen Gelder zu legen. Aller Credit und alles Vertrauen sind dahin. . . . Das Parlament ist auf den October einberufen; aber was steht uns bis dahin noch alles bevor! Ich sehe schwarz in die Zukunft, und werde mich wohl entschließen, ein Land zu verlassen, in dem ich drei glückliche Jahre zugebracht habe, welches nun aber seit Kurzem der Schauplatz unglücksschwangerer Ereignisse geworden ist. . . . . .“

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Mayorka vom 9. Juli zufolge, schien die Pest in den Städten San-Servera,

*) Vendite heißen die Logen der Carbonari.

**) Dieß ist namentlich der Fall bei dem Oberbefehlshaber der constitutionellen Armee, General Pepe.

Digitized by Google

Arta, Cap de Pera, und San Lorenzo eingeschlossen zu seyn. Letztere Stadt hat bisher am wenigsten gelitten. Die Gesammtzahl der bis zum obigen Tage von der Seuche Dahingerafften beträgt 1250. Von Barcelona hatten sich Geistliche von verschiedenen Orden nach Mayorka eingeschifft, um den Pestkranken Beistand zu leisten und die Todten zu begraben, ein Geschäft, dem sich, wegen der fast sicheren Ansteckung, Niemand unterziehen will. Die französische Regierung hatte die zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen, um der, besonders durch Schleichhändler zu befürchtenden, Verbreitung der Seuche vorzubeugen. Auf das Gerücht, daß der Cordon durchbrochen worden sei, war sogleich das Schweitzerregiment Steiger von Toulouse nach der Grenze aufgebrochen, und das Kanonierboot l'Arquebuse am 11. von Toulon ausgelaufen, um in den dortigen Gewässern zu kreuzen.

Der König hat dem Präsidenten der nun aufgelösten provisorischen Junta, Cardinal Bourbon, den Orden des goldenen Vließes verliehen. Vor ihrer Auflösung hatte diese Junta eine Proclamation an das spanische Volk erlassen, in welcher dessen bisheriges Benehmen hoch gerühmt wird.

Der König hat dem General Ballesteros, gewesenen Vicepräsidenten der provisorischen Junta, das Großkreutz des Ordens Carl's III. ertheilt, und ihn zum Generalinspector der Milizen ernannt. Vier andere Mitglieder dieser Junta, die HH. Pezuela, Valdemoro, Lardizabal und Graf Toboada wurden Honorar-Staatsräthe.

General Riego, welcher jetzt Quiroga im Commando der Armee auf der Insel Leon vertritt, war am 3. Juli zu Cadix angekommen.

Eine in 58 Tagen von Puerto-ricco zu Cadix angekommene Polakre meldet, daß auf besagter Insel die Nachricht von Einführung der Constitution mit Enthusiasmus aufgenommen worden sei.

Herzogthum Salzburg.

Aus einer vom k. k. Kreisamt zu Salzburg erlassenen Kundmachung geht hervor, daß durch das Anschwellen der Gewässer am 20. und 23. v. M. mehrere der diesen Kreis durchschneidenden Straßen theils mehr, theils minder beschädigt worden sind. Die Straße von Werfen über Lend nach Bad Gastein hat besonders viel gelitten, und die lange Brücke zwischen St. Johann und Bischofshofen hat drei Joche verloren. Eben so kann die Straße von Lend nach Taxenbach in dem Pinzgau von keinerlei Fuhrwerk passirt werden, und selbst zu Fuße kann man für jetzt nur durch Umwege über Embach oder Eschenau von Lend nach Taxenbach gelangen. Die Regierung hat übrigens alle Anstalten getroffen, damit den Reisenden für den Augenblick alle erforderliche Hülfe geleistet, und daß die Communicationen eiligst wieder hergestellt werden.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol ꝛc. meldet Folgendes aus Schwatz vom 24. Juli: „Bei dem gestrigen ganz außerordentlichen Ungewitter war der Unterinnthaler-Kreis wieder der Schauplatz sehr bedeutender Elementar-Unfälle. Der für Schwatz so gefährliche Lahnbach fing bereits Nachmittag an, so anzulaufen, und eine solche große Steinmasse mit sich zu führen, daß es nur durch ununterbrochene, die ganze Nacht hindurch fortgesetzte strenge Arbeiten möglich war, den drohenden zerstörenden Durchbruch dieses wüthenden Wildbaches abzuwenden. — Bei Rothholz hat der Rettenbach die Straße neuerlich mit tiefem Schutte bedeckt, und zugleich ist auch der Innstrom aus seinem Ufer getreten, und hat die Umgegend unter Wasser gesetzt. — Der Bach von Schlitters soll im Zillerthale fürchterliche Verheerungen angerichtet haben, und im Landgerichte Hopfgarten ist die Rießmargerbrücke ganz hinweggerissen worden. — Bergabstürze haben die Straße nicht nur unfahrbar, sondern selbst für die Fußgeher äußerst gefährlich gemacht, und große Bergklüfte drohen noch großeres Unheil. — Bei Rattenberg steht die ganze Gegend unter Wasser, und überhaupt hat der Innfluß eine Höhe erreicht, wie es seit dem Jahre 1789 nicht mehr der Fall gewesen war."

Wien, den 1. August.

Die heutige Wiener-Zeitung enthält Folgendes: „Am 20. Juli d. J. verschied zu Baden die Frau Maria Leopoldina Gräfinn Esterhazy v. Galantha, geb. Prinzessinn von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Pallastdame Ihrer Majestät der Kaiserinn, geboren den 17. Jänner 1797, und vermählt den 15. September 1817 mit dem Hrn. Grafen Joseph Esterhazy v. Galantha. Sie starb in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren und 6 Monaten, und versetzte durch diesen schmerzlich frühen Todesfall ihre erlauchten Ältern, den zärtlich geliebten Gemahl, Geschwister und hohen Angehörigen in die tiefste Trauer. Die edelsten natürlichen Anlagen und liebenswürdigen Eigenschaften, erhöht durch die feinste Geistesbildung, alles was nur das Glück verleihen kann, schienen ihr selbst, und allen, deren Liebe sie besaß, den langen Genuß eines frohen Lebens zu versprechen; nur eine allzu zarte und schwache Gesundheit stand diesen schönen Hoffnungen entgegen, und versenkte sie allzu bald in dieses frühe Grab. Der hellste Verstand, glücklich entwickelte Talente, eine von Anmuth beseelte Gestalt, ein jugendlich reger Geist machten ihre Liebenswürdigkeit zur Zierde der Gesellschaft. Die bescheidene Grazie ihres Wesens trug das Gepräge der reinsten Guthmüthigkeit und eines gefühlvollen Herzens, von einem kindlich frommen Sinne beseelt. Selbst schon höchst leidend, und andere mit banger Ahnung erfüllend, waren ihre eigenen Gedanken und zärtlichen Besorgnisse immer nur auf ihre leidenden Angehörigen gerichtet. So war sie, liebevoll und von allen geliebt die sie kannten, mit jeder Eigenschaft geschmückt, um das Glück derer zu machen, denen sie näher angehörte. Noch nicht viel mehr als zwei Mo-

nate waren verflossen, seitdem den gebeugten Ältern am 6. Mai d. J. eine jüngere Tochter, Prinzessinn Clementine, in der ersten Blüthe der zartesten und seltesten Jugendschönheit, durch den Tod entrissen ward."

Am 5. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120⅞; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98½ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.
Bank-Actien pr. Stück 599⅞ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Unerhörtes Unglück durch Bienenschwärme.

(Aus der Berliner Haude und Spenerschen Zeitung.)

Seit einigen Tagen ist der Unfall, welcher einem unserer Mitbürger, dem Kaufmann Hrn. Fr. Eulert, ganz kürzlich durch Bienen widerfahren ist, ein allgemeiner Gegenstand des Gesprächs. Wir theilen daher, einer Seits zur Warnung, anderer Seits zu Berichtigung der auf so verschiedene Weise erzählten Thatsachen, den Lesern unserer Zeitung nachstehenden Bericht mit, den Hr. Eulert selbst auf unser Ansuchen zu diesem Zweck uns mitzutheilen, die Güte gehabt hat.

„Ich reiste (sagt Hr. Eulert) vergangenen Donnerstag den 20. Juli Morgens 7 Uhr, in Begleitung meiner Frau, mit meinem eigenen Gespan, aus Wittenberg nach Berlin ab; unweit Kroppstädt, bei dem Dorfe Schmögelsdorff, welches seitwärts nicht weit von der Chaussee liegt, bemerkte ich, daß eines meiner beiden Pferde sich mit dem Kopf heftig an das andere rieb, und äußerte gegen meine Frau, daß es wahrscheinlich von einer Fliege (sogenannten Bremse) gestochen werden müsse; während wir noch hierüber sprachen, fiel plötzlich, gleichsam wie bei einem Wolkenbruche der Regen auf einer Stelle zusammengedrängt sich ergießt, unter einem so summenden Geräusch, daß wir unser eigenes Wort nicht mehr hören, ja selbst wenige Schritte vor uns hin kaum sehen konnten, ein unabsehbarer Schwarm Bienen aus der Luft herab, dergestalt, daß unser Wagen, unsere Pferde, der Kutscher, meine Frau und ich davon ganz übersäet waren. Die, so zu sagen, wüthenden Bienen, krochen den Pferden gleich in Nase, Maul, Augen und Ohren, so, daß alles in einem Augenblicke vollgepfropft davon saß. Unsere Pferde wurden davon ihrer Sinne wie beraubt, blieben in einer Art von Betäubung still stehen, fielen aber im nächsten Augenblick zur Erde und wurden nun um so sicherer eine Beute der sich auf ihrem ganzen Körper lagernden Bienen. In dem Augenblick als wir die Bienenwolke auf uns einbrechen sahen, stürzte meine Frau, indem sie ihr großes Umschlagetuch sich um den durch einen Hut bedeckten Kopf warf, auf der einen Seite aus dem Wagen, lief eine gute Strecke Weges auf der Chaussee zurück, und flüchtete instinctmäßig in einen seitwärts der Chaussee vorhandenen, durch den Regen feuchten Graben, in welchem sie sich mit zur Erde gekehrtem Gesicht niederlegte. Ich, nur darauf bedacht, Frau, Kutscher und Pferde aus dieser Todesangst zu retten, sprang auf der andern Seite aus dem Wagen, hielt meine Reisemütze vor das Gesicht und lief so, Hinterkopf, Hals und Hände den mich verfolgenden Bienen preis gebend, aus Leibeskräften die Chaussee aufwärts, um zu meiner und der Meinigen Rettung Menschen herbei zu rufen, die ich in dem nahe gelegenen Dorfe zu finden nicht hoffen konnte, weil ich die Einwohner allesammt bei der Feldarbeit beschäftigt glaubte, und von den etwa zurückgebliebenen mir darum keine Unterstützung versprach, weil — betrübt genug für mich in meiner Noth — drei derselben sogar in der Entfernung mein Unglück ruhig mit angesehen, und weder durch Bitten noch durch Geld zu bewegen waren, mir beizustehen, sondern mir den Rücken kehrend in das Dorf zurückgingen. Ich mochte wohl eine halbe Stunde Weges weit in dieser Bedrängniß gelaufen seyn, als mir ein Chausseewärter, Namens Daniel Arndt, ein Frachtfuhrmann Namens David Heinrich, seinen beladenen Wagen mit drei Pferden führend, und einige Handwerksbursche begegneten. Von Bienen übersäet, unaufhörlich noch von ihnen verfolgt und außer Athem, erhielt ich dadurch die erste Ruhe, daß diese guten Leute mit ihren brennenden Tabakspfeifen mich beräucherten, da denn die lästigen Gäste mich augenblicklich verließen. Der Frachtfuhrmann, von der Gefahr unterrichtet, konnte, um nicht ein gleiches Schicksal zu haben, nun nicht weiter fahren, sondern spannte, da sich die Bienen um uns herum vermehrten, eilig seine Pferde aus, ließ seinen mit Gütern beladenen Frachtwagen auf offener Landstraße stehen, und jagte mit den Pferden quer Feld ein, um sie auf einem Umwege in das Dorf zu bringen, in dessen Nähe mein unglücklicher Kutscher, ein junger Kerl von 27 Jahren, mit meinen Pferden, vielleicht schon ein Opfer der Bienen geworden war! Wir übrigen eilten nun mit Stroh, welches wir vom Frachtwagen nahmen, Reiserwerk, Gras rc. versehen, dem Ort des Jammers zu. Wir fanden den Kutscher mit unbedecktem Kopf nur noch röchelnd in einem kleinen Graben bei der Chaussee liegen, Gesicht und Hände dermaaßen mit Bienen bedeckt, daß der Chausseewärter Arndt sie ihm mit einem Kamm vom Gesichte kämmen mußte; auf dem Hinterkopfe war dieß der Haare und des in denselben geflossenen Blutes wegen, nicht möglich, dort mußten sie förmlich todt gedrückt werden. Während dieser Operation machten wir von den mitgebrachten, leicht feuerfangenden Materialien, ein sogenanntes Schmauchfeuer, dessen Rauch die Bienen von uns abhielt, und nach und nach sie vollends vertrieb. Mittlerweile war auch der ehrliche Frachtfuhrmann Heinrich, nachdem er seine Pferde im Dorfe in Sicherheit gebracht, mit einer dort geliehenen

Bienenkappe versehen, zu uns zurückgekehrt, um zu versuchen, ob und in wie fern für die Pferde noch Hülfe möglich sei. Das eine war jedoch so übel zugerichtet, daß es kein Glied mehr bewegen konnte, und noch denselben Tag auf der Landstraße crepirte; das zweite brachte der Fuhrmann mit Anstrengung auf die Beine und in den Stall des Schulzen zu Schmögelsdorf, wo es, trotz der sorgfältigen Behandlung eines Pferdarztes, welchen der Hr. Landrath v. Leipziger, die Güte hatte zu schicken, dennoch nach 24 Stunden ebenfalls crepirte. Mein Kutscher hatte sich das ihn betroffene Unglück dadurch zugezogen, daß er anfänglich die Pferde nicht verlassen wollte, dann, wie er vom Bock die Trommel nicht schnell genug abknöpfen konnte, den Hut verlor, da dann die Bienen über seinen nun ganz entblößten Kopf herfielen, und ihn aller Besinnung beraubten. In diesem Zustande verblieb er volle 48 Stunden lang in beständiger Lebensgefahr. Nachdem wir durch Pferde, die des Weges leer zurück gingen, mit unserm Wagen Treuenbrietzen erreicht hatten, gelangte durch die unablässig angewandte Bemühung des Stadtphysikus Hrn. Lemonius und des Stadtchirurgus Hrn. Thimann zu Treuenbrietzen mein Kutscher wieder zur Besinnung und zum Gebrauch der Sprache. Bei seinem angestrengten Rufen nach Hülfe waren ihm nämlich die Bienen in den Mund gekrochen, und hatten ihn bis in den Schlund hinab wund gestochen! Eben so habe ich die ersten 24 Stunden im Wirthshause zu Treuenbrietzen sehr schmerzhaft zugebracht. Es mußten nämlich um den von den Bienen überall zerstochenen Hinterkopf, Hals und Ohren, unablässig Umschläge angewendet werden, um der Entzündung vorzubeugen. Meine Frau, die sich gleichsam wie durch Eingebung, in den feuchten Graben geworfen hatte, und auf diese Weise allein mit heiler Haut davon gekommen war, wurde nun meine und des treuen Knechts Pflegerinn. — Nach 24 Stunden war ich so weit hergestellt, daß ich mit meiner Frau die Rückreise nach Berlin antreten konnte, und seit drei Tagen ist es auch möglich gewesen, unsern Kutscher ohne Gefahr hieher zu transportiren, wo er aber bettlägerig, noch immer ärztliche Hülfe bedarf. Ich schreibe dieß mich betroffene Unglück zweien Ursachen zu. Einmal, daß es keine Bremse war, die sich zu Anfang an den Kopf des einen Pferdes setzte, sondern vielleicht die Führerinn (Königinn) eines Bienenschwarms, und daß, als diese dadurch, daß sich das eine Pferd an das andere rieb, vielleicht getödtet wurde, dieß Veranlassung gab, (wie dieß aus der Geschichte dieser Thierchen bekannt ist) daß der seiner Führerinn nun plötzlich beraubte Bienenschwarm, in Gemeinschaft mit den andern Schwärmen, in einer Art von Wuth über den ersten sich ihnen darbietenden Gegenstand herfiel. Nächst diesem Anlaß scheint die entferntere Ursache dieses Unfalls darin zu liegen, daß die so hart an der Chaussee liegende Gemeinde zu Schmögelsdorf, gegen den ausdrücklichen Willen ihrer landräthlichen Behörde, außer ihrem eigenen sehr beträchtlichen Bienenstande, der sich bis auf 900 Körbe belaufen mag, zur Zeit des Schwärmens auch noch von den benachbarten Gemeinden, eine gleiche Anzahl in Kost und Pflege nimmt, weil die üppigen Wiesen und Gärten dießseits und die jetzt in Blüthe stehenden Buchweitzenfelder jenseits der Chaussee, der Schmögelsdorfer Gemeinde zugehörig, eine vorzüglich reichliche Nahrung für die Bienen darbieten; durch diesen Umstand befinden sich auf einen kleinen Raum zusammengedrängt gegen 2000, sage zweitausend Stück, Bienenkörbe, und darum wird es, zur Zeit des Schwärmens, wirklich lebensgefährlich, diese, an einer so gangbaren Landstraße liegende Stelle, zu passiren; auch hat sich vor mehreren Jahren ein ähnliches Unglück daselbst ereignet, indem einige Bauernpferde ein Opfer der schwärmenden Bienen wurden, und der Führer nur dadurch entkam, daß er sich in die nahe gelegenen Kornfelder verbarg. Die Wahrheit alles hier Gesagten, wird die schon eingeleitete Untersuchung gewiß vollkommen bestätigen. Berlin, den 28. Juli 1820.

Fr. Eulert,
Kaufmann und Eigenthümer zu Berlin.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Klara von Hoheneichen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Die dicke Mamsell. — Zauberpyramiden.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Wald bei Senart.
Morgen: Adolph der Kühne.

Theater in Baden.
Heute: Der traurige Fritz.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 220

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 7. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18⅓ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	SO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	S. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 14¾ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SWW. —	Regen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. Juli bringt endlich die vom 19. Juli datirte königliche Ordonnanz mit den erwarteten Veränderungen in den Präfecturen. Hr. Malouet (bisher Präfect der Nieder-Seine) wird Präfect des Niederrheins; Hr. Decazes (bisher im Niederrhein) Präfect des Tarn; Hr. Augellier (bisher im Tarn) Präfect der Aude; Hr. Didelot (bisher in der Aude) Präfect der Charente; Hr. de Vaulchier (bisher in der Charente) Präfect der Saone und Loire; Hr. de Vanssay (bisher in der Manche) Präfect der Nieder-Seine; Hr. Esmangart (bisher Staatsrath) Präfect der Manche; Hr. Dumartroy (bisher im Ain) Präfect des Puy de Dome; Hr. Rogniat (bisher in der Vendee) Präfect des Ain; Hr. Coutpon (bisher Unterpräfect zu Beziers) Präfect der Vendee; Hr. de Murat (bisher im Aveyron) Präfect der Nordküsten; Hr. Darros (bisher im Finisterre) Präfect des Aveyron; Hr. Desrotours de Chaulieu (bisher Unterpräfect zu Cherbourg) Präfect des Finisterre; Hr. Milon de Mesne (vormaliger Präfect) Präfect der Indre; Hr. de Berigny (bisher in der Indre) Präfect der Oise; Hr. Locard (bisher im Cher) Präfect der Vienne; Hr. de la Rochette (bisher in der Vienne) Präfect des Jura; Hr. de Juigné (bisher im Cantal) Präfect des Cher; Hr. Sers (bisher im Oberrhein) Präfect des Cantal; Hr. de Puymaigre Präfect des Oberrheins; Hr. de la Chadenede (bisher in der Nieder-Charente) Präfect des Doubs; Hr. de la Vieuville (vormaliger Präfect) Präfect der Charente. — Es scheinen demnach eigentlich nur vier Präfecten abgesetzt worden zu seyn.

Kurz vor dem Schlusse der dießjährigen Sitzung wurde in der Kammer der Pairs noch eine wichtige Frage verhandelt. Zwei Mitglieder dieser Kammer sind Schulden halber verklagt; die Gläubiger haben bei der Kammer eine Autorisation nachgesucht, die gegen diese Pairs hinsichtlich der persönlichen Haft (contrainte par corps) erlassenen Urtheile vollstrecken lassen zu dürfen. Hiebei ist noch zu bemerken, daß die Schulden vor Erhebung der Schuldner zur Pairswürde contrahirt worden sind. — Die Bittschriften der Gläubiger wurden an eine Commission verwiesen, deren Referent der Graf v. Lally-Tollendal war. Er trug darauf an, daß die Kammer einen Beschluß fassen möge, des Inhalts, daß kein Pair, weder für Schulden die er vor, noch für solche, die er nach seiner Ernennung contrahirte, der persönlichen Haft unterworfen seyn solle. Diese wichtige Frage veranlaßte lebhafte Debatten, denn die Meinungen waren sehr getheilt. — Der Graf Segur unterstützte die Raisonnements und Anträge des Referenten. Er glaubte, daß die Würde und Unabhängigkeit der Pairswürde, bei Entscheidung dieser Frage wesentlich interessirt seien; er sieht die Befreiung der Pairs vom gemeinen Rechte, hinsichtlich der persönlichen Haft, nicht als ein Privilegium, sondern als eine Garantie der Unabhängigkeit an; er will, daß man sich vor trügerischen Abstractionen und vor dem lobenswerthen aber unvorsichtigen Eifer einer unpolitischen Großmuth hüte; er möchte, daß man Englands Beispiel nachahme, wo die Pairs Schulden contrahiren können, ohne daß ihre Gläubiger das gemeine Recht gegen sie in Anspruch nehmen dürfen; er glaubt nicht, daß dieses Vorrecht den Interessen der Bürger, die selbes nicht genießen, nachtheilig seyn werde. „Ich sehe darin, sagte er, keine Gefahr, keinen Verlust für sie; sie werden durch diese Erklärung wissen, daß ein Pair keinen Wechsel ausstellen, unterschreiben oder indossiren kann, oder daß der Darleiher, falls er es thut, kein Recht als gegen sein bewegliches und unbewegliches Vermögen habe; die Darleiher können also nicht betrogen werden." — Was die Frage von der Rückwirkung anbelangt, so findet der Graf v. Segur keine Schwierigkeit in deren Lösung. Vor der Ernennung der Schuldner hatten die Gläubiger ein Recht auf ihre Personen. Diese Personen sind späterhin unverhaftbar geworden; sie können nur vermöge Autorisation von Seite der Kammer verhaftet werden. Übrigens ist die für die Pairswürde in Anspruch genommene Ausnahme, nur eine Befreiung von einem Gesetze, dessen Ursprung barbarisch, dessen Nutzen zweifelhaft ist, worüber die Menschheit durch den Mund der beredtesten Publicisten klagt; dieses Gesetz ist ein Überbleibsel jener durch die religiösen und bürgerlichen Gesetze neuerer Zeiten abgeschafften Dienstbarkeit. Der Graf Segur verlangte schließlich ein Gesetz, in welchem die Worte Ludwig

des Heiligen: „Wir verbieten, daß keiner Unserer Unterthanen persönlicher Schulden „halber, verhaftet und eingesperrt wer„den solle," enthalten seyn würden. — Der Herzog von Choiseul, der Marschall Suchet und der Marquis von Semonville waren entgegengesetzter Meinung. Letztere suchten vorzüglich den Art. 1. der Verfassungs-Urkunde geltend zu machen, worin es heißt: „daß alle Franzosen vor dem Gesetze gleich seien, welches auch übrigens ihr Titel und ihr Rang seyn mögen, und führte den Grundsatz vom ehemaligen Parlamente an: daß der Pairsmantel gegen persönliche Haft nicht schütze. — Die ganze Frage blieb jedoch unentschieden, und wird erst in der nächsten Sitzung zur Entscheidung gebracht werden.

Der Graf Germiny (einer der entlassenen Präfecten) ist vom Könige zum Ritter der Ehrenlegion und Requetenmeister im außerordentlichen Dienst ernannt worden. — Der Moniteur zeigt auch an, daß die Versetzung des Vicomte Decazes von Straßburg nach dem Tarn auf dessen eigenes Verlangen erfolgt sei, weil die Gesundheit seiner Gattinn ein südlicheres Clima zu erfordern scheine.

Der Abbé Nicolle, Mitglied der französischen Universität, und zuletzt nach Odessa berufen, um das dortige Lyceum zu organisiren, ist an Hrn. Royer-Collards Stelle Mitglied der Commission des öffentlichen Unterrichts geworden.

Im Laufe des vorigen Monats wurden im Palais Luxembourg die Gasbehälter gereinigt, die zur Erleuchtung des Pallastes der Pairs dienen. Als am 16. Abends die Hähne aufgezogen wurden, um das Wasser abzulassen, verbreitete sich ein so scheußlicher Geruch, daß man Thüren und Fenster verschließen mußte. Als das Wasser in den Fluß ablief, mußten die Wäscherinnen eilig, sammt ihrer Wäsche entfliehen, und man fand nachher eine Menge todter Fische dort umher schwimmen, ja in der Seinestraße fiel selbst ein Chokoladenhausirer todt nieder, der jedoch auch vom Schlage gestorben seyn kann. Auffallend ist, daß die früher abgelassenen Kuffen keinen Gestank verursacht haben.

Paris, den 26. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 90 Cent.

Spanisches Amerika.

Englische Blätter enthalten folgende südamerikanische Nachrichten aus den letzten Tagen des Mai's: „Republik Columbia. Bolivar hat, nachdem er die Aufmerksamkeit der königlichen Truppen durch Bewegungen gegen den Ober-Apure und durch häufige Positionsveränderungen auf sich gezogen hatte, eine kräftige Diversion zu Gunsten der nach der Insel Margarita unter den Befehlen des Generals Mantilla bestimmten Expedition gemacht. General Paez war in Bewegung gegen den Casanare; und ein Corps von 6000 Mann hatte sich am Apure vereinigt, wo es einige Zeit stehen blieb, um einen Waffentransport zu erwarten, der endlich ankam. Die Division des Generals Cedeno hat das Hauptquartier einer Division der königlichen Truppen überfallen, und zwei Compagnieen in ihren Kasernen gefangen gemacht; eine dritte Compagnie, welche Widerstand leisten wollte, mußte über die Klinge springen. Während dieser Operation verließ Bolivar heimlich sein Hauptquartier, ging, bloß von vier Dragonern begleitet, über die Cordilleras, und erschien zu St. Fe de Bogota, wo er in kurzer Zeit zwei Corps, jedes von 3000 Mann, zusammenbrachte und organisirte. Eins derselben ließ er gegen Popayan, und das andere gegen Quito marschieren. Er kehrte auf dem nämlichen Wege zurück, und befand sich aufs Neue in seinem Hauptquartier zu Achagua. Der spanische General Morillo hatte eine Proclamation erlassen, worin er die in Spanien vorgegangene Revolution, und völlige Verzeihung und Vergessenheit allen denjenigen ankündigte, welche dem Mutterlande sich wieder unterwerfen würden. Diese Proclamation hat aber bis jetzt keine Wirkung hervorgebracht. — Ebendaselbst liest man Auszüge aus New-Yorker Zeitungen vom 23. Juni. Nach denselben befand sich Bolivar angeblich mit 8000 Mann zu Quito. General Santander, Befehlshaber einer Avantgarde, hatte sich Cuenca's, 50 (englische) Meilen von Guayaquil, bemeistert. Diese Nachricht, wird hinzugefügt, bestätigt sich einigermaaßen durch ein Schiff, das diesen Morgen mit Briefen aus Valparaiso, aus dem Monat April datirt, und Bolivar's glückliche Fortschritte ankündigend, angekommen ist rc. — (Das Journal des Debats meldet gleichfalls, daß Bolivar mit 8000 Mann in Quito angekommen sei, fügt aber bei, daß, Briefen aus Madrid zufolge, er eine vollständige Niederlage erlitten habe.")

Großbritannien und Irland.

Das Oberhaus setzte am 20. Juli auf Lord Liverpools Antrag eine Committee von acht Pairs nieder, um früheren Beispielen nachzuforschen, wie man alle Mitglieder des Hauses zwingen könne, bei der Discussion der Bill gegen die Königinn auf ihren Posten zu seyn. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, diese Discussion werde nicht am 17. beginnen, weil es den Lords sehr lästig seyn würde, um diese Zeit in London zu wohnen. Die ministeriellen Journale widersprechen ihm aber, mit dem Beifügen: man dürfe keine Stunde verlieren, um in einer Angelegenheit, welche die öffentliche Meinung so sehr beschäftige, zum Ziele zu gelangen.

Im westlichen Schottland ist ein Mann des Hochverraths schuldig erkannt worden, und mehrere Andere haben sich selbst für schuldig erklärt; über die einzelnen Umstände dieser Prozesse weiß man noch nichts, indem das Gericht deren Bekanntmachung für jetzt noch unter-

sagt hat. Auch in Yorkshire, wo sich 25 dieses Verbrechens angeklagte Personen befinden, haben die Sitzungen angefangen.

Im vorigen Jahre betrug die Einfuhr von Waaren aus Ostindien und China nach England etwas über 12 Millionen Pf. Sterl., und die Ausfuhr von Waaren aus Großbritannien dahin gegen 3 Millionen: unter andern für 40,336 Pf. Sterl. Bier und Ale; für 40,792 Pf. St. gedruckte Bücher; für 12,859 Pf. St. Wagen; für 317,050 Pf. St. Kupfer; für 83,145 Pf. St. Glas und irdene Waaren; für 13,348 Pf. St. Hüte; für 14,130 Pf. St. musikalische Instrumente; für 47,450 Pf. St. Weine ꝛc.

Die englischen Blätter erwähnen jetzt in ihren Preislisten der ost- und westindischen heißen Weine, daher es scheint, daß die Engländer in diesen Ländern angefangen haben, Weine zu bauen, während man früher zweifelte, ob die Rebe mit Nutzen unter den Wendekreisen gebaut werden können. Auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung hat der Weinbau seit der Vereinigung mit England sich ungemein erweitert, weil der Capwein in England weniger Zoll zahlt als andere Weine.

Freie Stadt Krakau.

Am 5. Juli wurde von dem Senate der freien Stadt Krakau der Schlußstein des Haupt-Kanales der Westseite der Stadt, an dessen Zustandebringung man zwei Jahre arbeitete, gelegt, und zum Andenken dieser wichtigen Unternehmung die Namen der jetzt den Senat bildenden Personen und die Jahreszahl, in einem gläsernen Behältnisse verschlossen, eingemauert. Dieser Kanal nimmt in einer Länge von 2038 Ellen nicht nur die Haupt-Rinnsale von acht Gassen, sondern auch dreizehn andere vorzügliche theils öffentliche, theils Privatcanäle auf, und kann, wenn noch ein zweiter solcher zu Stande gebracht wird, die Kloaken der größeren Hälfte der Stadt unmittelbar der Weichsel zuführen. Der dießfällige Bericht saget, dieses Werk kann einigermaaßen mit den römischen Canälen der Tarquinier verglichen werden.

Preußen.

Die Dampfschifffahrt hat auf der Spree guten Fortgang. Das Dampfboot der Kurier, braucht von den Zelten bei Berlin bis nach Charlottenburg, nur 17 Minuten Zeit, und zurück gegen den Strom nur 50 Minuten, also noch immer weniger als man mit Extrapost diesen eine gute teutsche Meile, die Krümmungen ungerechnet, weiten Weg machen könnte, und hat dabei 200 bis 300 Reisende an Bord. Nach Potsdam, welches 7 teutsche Meilen von Berlin ist, braucht es nur 3½ Stunde. Der Preis von Berlin nach Charlottenburg ist 4 Gr., nach Potsdam 12 Gr.

Teutschland.

In der am 28. Juli Statt gefundenen Sitzung der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung wurde der Bericht der Budgetscommission, durch den Deputirten Huber erstattet. Die Commission erklärte, sie wolle sich auf die Ausgaben beschränken, habe jedoch aus Mangel an Rechnungsbelegen sich, im Einzelnen, nicht gehörig orientiren können. Inzwischen sei sie der Meinung, es ließen sich mancherlei Ersparnisse machen, unter andern, beim großherzogl. Hause 95,000 fl., beim Militär 54,000 fl., bei den Landeseinrichtungen 52,688 fl., bei den besondern Anstalten 28,580 fl., bei den Pensionen 31,630 fl., überhaupt im Ganzen 485,914 fl. 29 kr. Da jedoch die Thunlichkeit dieser Ersparnisse nicht durchaus nachzuweisen sei, so wolle sich die Commission begnügen, vom Etat der Ausgaben, für jedes der beiden nächstfolgenden Rechnungsjahre, 250,000 fl. abzuziehen, und falls die Genehmigung der Regierung erfolge, keiner weitern Discussion Statt geben.

Frankfurter Blätter melden aus Darmstadt vom 27. Juli: „Die noch fortbestehende Weigerung verschiedener Deputirten, auch nach bekannt gemachter ministerieller Erläuterung, den Constitutionseid zu leisten, hat die großherzogliche Regierung bewogen, beiden Kammern der Landstände zugleich einen Gesetzentwurf zur Berathung und Genehmigung vorzulegen, um durch neue Wahlen in den Districten, die noch nicht repräsentirt sind, endlich der zweiten Kammer ihre gesetzliche Vollzähligkeit zu geben. Das Gesetz wurde von beiden Kammern angenommen. Es schließt die Wählbarkeit derjenigen die bis auf den Tag, wo es in Wirksamkeit tritt, in ihrer abschlägigen Erklärung beharren, für diesen Landtag aus, „weil man sonst nie aus dem viciösen Cirkel käme, und sich der Gefahr bloß gäbe," mit einer dritten und vierten Wahl die Zeit zu verderben." Jedoch ist dieser, die neue Wählbarkeit der protestirenden Deputirten ausschließende Punct erst nach langer Discussion angenommen worden. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer war der Hr. geheime Staatsminister erschienen, und hat zur Ergänzung des 22sten Artikels des Verfassungs-Edicts einen Gesetzvorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt."

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 3. d. M. meldet Folgendes: „Ihre kaiserl. Hoheit die durchl. Frau Erzherzoginn Marie, Gemahlinn des Erzherzogs Palatinus k. k. Hoheit, sind Montags am 31. Juli, um 10 Uhr Abends, glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden. Ihre Majestät die Kaiserinn und Königinn Caroline, geruhten die Pathenstelle bei dieser neugebornen Erzherzoginn allergnädigst zu übernehmen, und Sich bei dem Taufact durch die erzherzogliche Frau Obersthofmeisterinn, Freyinn von Révay Excellenz, vertreten zu lassen. Ihre Hoheit, die durchl. Frau Herzoginn Henriette von Würtemberg, Mutter der hohen Wöchnerinn, waren Taufzeuge. Se. fürstl. Gnaden der Fürst-Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, Alexander v. Rudnay, verrichteten Dinstags am 1.

August, Nachmittags um 5 Uhr, im königlichen Schlosse die Handlung der heil. Taufe, wobei der neugebornen Erzherzoginn die Namen Elisabetha Carolina Henriette beigelegt wurden."

Zu Ketskeméth richtete in der Nacht vom 20. auf den 21., und zu Preßburg am 24. v. M. ein furchtbares Hagelwetter sehr großen Schaden an.

Wien, den 6. August.

Se. k. k. Majestät haben dem Bernard Grafen Pompeati und dem Matthäus von Tevini, Zöglingen der k. k. Theresianischen Ritter-Academie, aus huldreichster Rücksicht auf ihre rastlose Verwendung und ausgezeichnete Moralität, eine öffentliche Vertheidigung von Streitsätzen aus allen Zweigen der Rechts- und politischen Wissenschaften, und zwar zum ersten Male in der italienischen Sprache, unter dem allerhöchsten Schutze zu gewähren, und den Staats-, Conferenz- und Minister des Innern, dann obersten Kanzler, Franz Grafen von Saurau, als allerhöchsten Stellvertreter bei diesem Acte, zu ernennen geruht. Oppugnanten bei der erwähnten am 26. Juli abgehaltenen Disputation waren: Aus dem Römischen und Lehenrechte, Johann Baptist v. Monaldi, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat, k. k. Notar und Mitglied der k. k. niederösterr. Landwirthschaftsgesellschaft; aus dem öffentlichen und Privat-Kirchenrechte, Pascal Speranza, der Theologie Doctor, Chor- und Churpriester an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien; aus dem Natur-, Staats- und Völkerrechte, als auch den politischen Wissenschaften, Panfilius Ritter v. Resmini, der Rechte Doctor, Hof- und Gerichts-Advocat. Am Ende dieser Feierlichkeit überreichte der k. k. Hofcommissär im allerhöchsten Namen den beiden Defendenten kostbare, mit dem Namenszuge des allgeliebten Landesvaters geschmückte Brillantringe. Durch die allerhöchste Gnade, womit Se. k. k. Majestät jedes wissentschaftliche Streben zu begünstigen und zu krönen gewohnt sind, innigst gerührt, verließen alle Anwesenden eine Handlung, welche bei ihnen nie, besonders in den Herzen der Mitglieder der k. k. Theresianischen Academie, erlöschen wird.

Durch den jüngst erfolgten Aufruf des Redacteurs der Wiener allgemeinen Theater-Zeitung und Verfassers der Eipeldauer-Briefe, Adolph Bäuerle, sind in dem Anton Strauß'schen Comptoir des österr. Beobachters folgende milde Beiträge für die durch Feuer so schwer gebeugten Bewohner von Böhmisch-Leipa gesammelt, und dem k. k. wirklichen Hofrathe und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Sider, übergeben worden: 1551 fl. 51 kr. W.W. und 53 fl. 50 kr. C. M.; ferner mit der Bezeichnung P. p. c. I. K. eine goldene Frauenuhr sammt goldenem Haken, zwei goldene Ringe, zwei Schnüre rothe Glasperlen, ein Kreutz mit blauen Glasperlen, und eine Kette von Leonischem Draht; die Geberinn hat diese Schmuckbestandtheile einer dürftigen Witwe mit Kindern zu verabreichen bestimmt. Die genannten und ungenannten Wohlthäter wird der rastlos und ausharrend für Verunglückte besorgte Adolph Bäuerle in den Eipeldauerbriefen aufführen. — Für eben diese Verunglückten wurden weiter abgegeben: Von dem Großhändler Ponzen 50 fl. und von einem Ungenannten 10 fl.; von Johann Zier, Kaffehsieder in der hiesigen Vorstadt Josephstadt, 25 fl.; von einem Ungenannten 4 fl. C. M.; von P. P. 4 doppelte Louisd'or und 2 Souveraind'or; von dem Seelsorger der Gemeinde Ottakring nächst Wien 20 fl. 24 kr. W.W., und von den dortigen Schulkindern, welche ihren Trieb zum Wohlthun für Unglückliche so frühzeitig entwickeln, 19 fl. 6 kr. W.W. und 36 kr. C. M.; von A. A. 10 fl. W.W. und von C. M. P. 100 fl. W.W. — Gleicher Weise sind für die verunglückten Leopoldauer abgegeben worden: Von R. S. 30 fl.; von Friedrich Auhl, bürgerlichen Tändler, 10 fl.; von einigen Gemeindegliedern des Vorstadtgrundes Thury durch den Grundrichter Hofmann 12 fl.; von dem Personale eines Amtes 92 fl. C. M. und 18 fl. W.W.; von F. H. für einen armen behausten Bauersmann in Leopoldau 2 fl.; und von A. A. für einen verunglückten Einwohner von Leopoldau 10 fl. C. M. Die gerührten Herzen dieser wahrhaft armen Menschen fühlen die Größe der ihnen zugeführten Wohlthaten, und der Geber alles Guten wird dafür lohnen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Nachtlager in Granada. — Ein Haus zu verkaufen.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die dicke Mamsell. — Zauberpyramiden.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Adolph der Kühne.

Morgen: Der Rothmantel.

Theater in Baden.

Heute: Die Temperamente.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 221

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 8. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4	Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2	Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	N.	still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 3/4	Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SSW.	—	heiter.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 24. Juli überreichte Lord Erskine eine neue Bittschrift der Königinn folgenden Inhalts:

An die geistlichen und weltlichen im Parlamente versammelten Lords.

„Caroline R. Die Königinn bedauert, daß das „Haus der Lords für dienlich erachtet hat, ihr die Mittheilung einer Liste der Zeugen, welche zu Unterstützung „der Degradirungs- und Scheidungs-Bill (Bill of Degradation and dissolution of Marriage) verhört werden „sollen, zu verweigern, und solchergestalt ihre gesetzlichen „Rathgeber in gänzlicher Unkenntniß der Zeit sowohl als „der Orte, worauf sich die Anklagen beziehen mögen, „und der Personen zu lassen, durch deren Zeugniß die „in der Bill angeführten Thatsachen erwiesen werden „sollen."

„Ihre Majestät tragen nun bei dem Hause der Lords „darauf an, daß Ihrem Attorney-General (Hrn. Brougham) unverzüglich eine Angabe des Orts oder der Orte, „an welchen die ihr zur Last gelegten verbrecherischen „Handlungen begangen worden seyn sollen, eingehändiget werde; denn, wenn dieß verweigert werden sollte, „würde sie unmöglich vorbereitet seyn können, sich auf „die Klage einzulassen, die vorläufigen Maaßregeln zu „ergreifen, um vertheidigende Zeugen gegen die Anklagen herbeizuschaffen, zu welchem Ende sie von jedem Orte, „welches Ihre Majestät im Laufe der letztverflossenen sechs „Jahre besuchten, alle Zeugen herbeizuschaffen in den „Stand gesetzt werden müßte, die irgend Gelegenheit „hatten, das Betragen Ihrer Majestät zu beobachten."

Die Lords Erskine, Holland und King unterstützten das in der Bittschrift enthaltene Begehren. Der Lord-Kanzler, der Graf von Liverpool und Lord Bathurst behaupteten, daß kein haltbarer Grund vorhanden sei, um in das Begehren, hinsichtlich einer Angabe der Orte zu willigen, und daß übrigens gar kein Vortheil für die Königinn hieraus hervorgehen dürfte, weil es ihr unmöglich seyn würde, von jetzt an bis zum 17. August die erforderlichen Erkundigungen über die Anklage-Zeugen einzuziehen. — Nach einer kurzen Replik machte Lord Erskine die Motion, daß die Rechtsfreunde der Königinn zu Unterstützung obiger Bittschrift vor den Schranken des Hauses sogleich gehört werden möchten. — Diese Motion wurde mit 37 gegen 12 Stimmen verworfen.

Im Unterhause machte Hr. Wetherell auf eine Stelle in Flindell's Western Luminary aufmerksam, die im höchsten Grade beschimpfend für die Königinn sei, indem es darin heiße: „Soll eine Frau, welche notorisch eben „so dem Bacchus als der Venus ergeben ist, soll eine solche „Frau, die, wenn man sie hier auf unsern Straßen fände, nach Bridewell geschickt und gepeitscht werden würde, „im Lichte der leidenden Unschuld dargestellt werden?" Hr. Wetherell versprach, das Zeitungsblatt, welches diese Stelle enthält, folgenden Abend mitzubringen und dann eine Motion darauf zu begründen. — Lord Castlereagh zeigte an, daß er an diesem Abend (25. Juli) den Antrag machen werde, daß sich das Haus bis zum 21. August vertage.

Ein Anfall von Chiragra in der linken Hand hinderte Se. Maj. der letzten Truppenmusterung beizuwohnen.

Um die Pairs zu nöthigen, während des Prozesses der Königinn anwesend zu seyn, will man ihnen für jeden Tag Abwesenheit 100 Pfund Sterling Geldbuße oder Gefängniß im Tower androhen. Der schwarze Stab würde ihnen durch ganz England nachgesendet werden. Nur die Pairs über 70 Jahre sollen dispensirt seyn. Da das Oberhaus kaum für 200 Mitglieder bequeme Plätze darbietet, so dürften sich die 400 Pairs in keiner angenehmen Lage befinden, wenn sie in der Augusthitze in jenem engen Raum Sitzungen hindurch zusammengepreßt würden, die von 10 Uhr des Morgens bis 7 Uhr des Abends währen sollen. Man glaubt daher, daß der große Westminstersaal für ihre Sitzungen zubereitet werden wird.

Der Stallmeister der Königinn, Hr. Vasalli, ist wieder nach dem festen Lande zurückgereist, um, wie es heißt, die Zeugen zu Gunsten der Königinh nach England abzuholen.

Der Caledonian Mercury (ein irländisches Blatt) spricht von einem Mordversuch, der an der Per-

son des Herzogs von Athol von einem gewissen Murray verübt werden sollte, aber durch die Geistesgegenwart und den Muth des Herzogs glücklicher Weise vereitelt wurde.

Nachrichten aus Gibraltar vom 3. Juli zufolge, waren die nordamerikanische und die niederländische Escadre von da abgesegelt, um vereint auf die fünf algierischen Fahrzeuge Jagd zu machen, welche kürzlich von Algier ausgelaufen waren.

Der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am brasilianischen Hofe, Freiherr v. Stürmer, war auf der Reise nach seiner Bestimmung am 24. v. M. zu London eingetroffen.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Kingston (auf Jamaika) zufolge, waren in der ersten Hälfte des Juni auf dieser Insel über 800 Offiziere und Gemeine von der irländischen Legion, die unter Admiral Brion, im Dienste der spanischen Insurgenten gestanden hatte, angekommen. Diese Legion war, nachdem sie Rio de la Hacha einige Zeit lang im Besitz hatte, von einem Corps königlicher Truppen angegriffen und zurückgetrieben worden. Brion schlug sodann den Irländern vor, Santa Martha anzugreifen; allein sie verlangten einen Theil ihres rückständigen Soldes, und empörten sich, da sie ihn nicht erhielten. Brion, darüber erschrocken, glaubte sich nicht mehr sicher, und traf Anstalten zum Abzuge vom dortigen festen Lande. Er steckte Rio de la Hacha und noch eine andere Stadt in der Nähe (Alveiro) in Brand, schiffte sich ein, und hat sich allem Vermuthen nach, dem Beispiele seines Collegen Macgregor zufolge, nach St. Domingo geflüchtet. Ein Schreiben aus Kingston, welches obige Nachrichten liefert, fügt hinzu: „Ich fürchte, daß die Häupter der Insurgenten keinen andern Zweck haben, als sich auf Kosten derjenigen zu bereichern, die toll genug sind, ihren Fahnen zu folgen."

Frankreich.

Mit der Gesundheit des Königs geht es, nach Versicherung des Journal de Paris, täglich besser; die von den letzten Gichtanfällen zurückgebliebene Localschwäche verlor sich, und man hoffte, daß Se. Maj. bald wieder Ihre gewöhnlichen Spazierfahrten würden anfangen können.

Nach Berichten aus Lissabon waren daselbst drei französische Kriegsschiffe, der Koloß von 74, die Fregatte Galathee und die Corvette Echo, am 10. Juni ein-, und am 16. wieder ausgelaufen. Ihre Bestimmung war unbekannt. Auch kam die französische Fregatte Sappho am 10. Juni von Rochefort zu Lissabon an, und segelte am 20. wieder ab. (Öffentlichen Blättern zufolge sollen diese Schiffe nach Rio de Janeiro bestimmt seyn, und Truppen an Bord haben.)

Paris, den 28. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

In der siebenzehnten am 20. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung zeigte Präsidium an, daß Se. Majestät der König von Sachsen Ihren bisherigen Bundestags-Gesandten, Herrn Grafen von Schlitz, genannt Görtz, abberufen, und an dessen Stelle den Hrn. geheimen Rath von Globig zum Bundestagsgesandten ernannt, welcher sich mittelst königlicher Vollmacht, d. d. Pillnitz den 7. Juli 1820, legitimirt habe. — Die Vollmacht wurde verlesen, und beschlossen: beglaubigte Abschrift von dieser in das Bundesarchiv zu hinterlegenden Vollmacht dem Hrn. geheimen Rath v. Globig zuzustellen. — Der königlich-sächsische Herr Bundestagsgesandte äußerte hierauf: „Der Eintritt in diese Versammlung teutscher Gesandten, und der von dem König, meinem Herrn — welcher die Auszeichnung genießt, jetzt der älteste Regent unter den Fürsten Teutschlands zu seyn — mir übertragene Posten, dem ich diese Ehre verdanke, erscheinen mir in jeder Beziehung überaus wichtig und höchst ehrenvoll; ich mag an die hohen Zwecke des erhabenen Bundes, der in dieser Versammlung sich darstellt, mich erinnern, oder die Art und Weise mir vergegenwärtigen, auf welche, in seltener, jetzt neu befestigter Eintracht, an Erreichung dieser Zwecke mit Weisheit und Einsicht und mit reinem Patriotismus gearbeitet wird; oder ich mag die erhabenen Souveräns und Staaten, welche diesen Bund stifteten, und deren Repräsentanten hier vereinigt sind, oder die so höchst achtungswerthen Personen dieser Stellvertreter selbst, und ihre ausgezeichneten Eigenschaften, ins Auge fassen. — Erfüllt von diesen Empfindungen, und durchdrungen von der hohen Wichtigkeit der Verpflichtungen, welche der Zutritt zu dieser Versammlung auflegt, kann mir aber nichts näher angelegen seyn, als daß das hohe Präsidium dieser hochansehnlichen Versammlung und die übrigen Mitglieder derselben, mit denen ich heute ein collegialisches Band zu knüpfen die Ehre habe, und von denen mehrere mich bereits in früheren Geschäftsvereinigungen mit ihrem Wohlwollen beehrten, den Ausdruck meiner tiefen Hochachtung und meiner innigen Anerkennung ihrer hohen Verdienste, eben so wohl als die Versicherung meines Strebens, ihren rühmlichen Bemühungen nachzueifern, mit Wohlwollen und Güte aufnehmen, und die Erwiederung des gegenseitigen Vertrauens mir gewähren wollen, welches teutschen Männern ziemt, und welches für das Gelingen des Werks, zu welchem wir hier berufen sind, gewiß eines der unentbehrlichsten Erfordernisse ist." — Der kaiserl. königl. präsidirende Gesandte, Herr Graf von Buol-Schauenstein, eröffnete: „Der von dieser hohen Versammlung abberufene königl. sächsische Gesandte,

Hr. Graf von Görtz, hat mich in einem eigenen, ausnehmend verbindlichen Schreiben ersucht, sämmtlichen Herren Gesandten sein aufrichtiges Bedauern über seine, nur durch seine getrübten Gesundheitsumstände, welche allein ihn vermögen konnten, die von seinem allerhöchsten Hofe in den bestverdienten gnädigsten Ausdrücken erhaltene Entlassung nachzusuchen, veranlaßte Trennung von Ihnen zu bezeigen, und Ihnen zugleich den Ausdruck seines lebhaftesten Dankgefühls für das ihm bewiesene schätzbarste Vertrauen mit der Versicherung angenehm zu machen, daß er stets stolz darauf seyn werde, im Vereine so ausgezeichneter Staatsmänner an den Gesammtbestrebungen für das allgemeine Beste mit Theil genommen zu haben, so wie es ihm stets zur erfreulichsten Genugthuung gereichen werde, in Ihrem Wohlwollen und freundschaftlichen Andenken fortzuleben. — Die hohe Versammlung wird mich sonder Zweifel einstimmig ermächtigen, dem Herrn Grafen von Görtz in Ihrem Namen entgegen zu eröffnen, wie sehr es uns allen leid thue, ein so vorzüglich verehrtes Mitglied, als wir alle in ihm hochgeschätzt haben, aus unserer Mitte scheiden zu sehen, und wie wir nur seinen bewährten Verdiensten und edlen Eigenschaften die verdiente Gerechtigkeit zu leisten glaubten, indem wir ihn bäten, unserer unwandelbaren und vollkommensten Hochachtung immerdar versichert zu bleiben." — Sämmtliche Herren Gesandten stimmten einhellig diesem Antrage des Hrn. Präsidirenden bei. — Präsidium theilt die Vollmacht mit, wodurch sich der großherzogl. hessische Hr. geheime Rath, Freiherr v. Leonhardi, Gesandte der sechzehnten Stimme, nach erfolgtem Regierungsantritt des nun großjährigen Fürsten Leopold von der Lippe, zur Führung, sowohl der Gesammtstimme in der engern Bundesversammlung als auch der Virilstimme in der Plenarversammlung, legitimirt habe. — Die Vollmacht, d. d. Detmold den 4. Juli 1820, wurde verlesen und hierauf beschlossen: dieselbe in das Bundesarchiv zu hinterlegen und beglaubigte Abschrift hiervon dem Hrn. Gesandten, Freiherrn v. Leonhardi, zuzustellen. — Preußen. In der 45sten Sitzung der hohen Bundesversammlung vom Jahre 1818 hat die königl. preußische Bundestagsgesandtschaft eine nähere Erklärung darüber abgegeben, was von ihrer Regierung bis dahin wegen Ausführung des 14ten Artikels der teutschen Bundesacte, theils gesetzlich angeordnet, theils einer weitern Verhandlung mit den ihrem Gebiet einverleibten, vormals unmittelbaren Reichsständen vorbehalten worden war. — Diese Verhandlung hat seitdem ununterbrochen fortgedauert; um der mancherlei Schwierigkeiten willen, welche in der Natur des Geschäftes lagen, und in der früheren Erklärung schon angedeutet sind, konnte sie aber nicht früher als erst vor Kurzem zu einem solchen Resultate gedeihen, daß sich Se. Maj. der König in dem Stande sahen, dasjenige, was der Art. 14. der teutschen Bundesacte und das königliche Edict vom 21. Juni 1815, mit Erweiterung der durch jene begründeten Rechte, in allgemeinen Grundzügen enthielt, durch eine vollständige Entwickelung ins Leben zu führen. Es ist diese in einer von Sr. Majestät vollzogenen Instruction vom 30. Mai d. J. enthalten, welche hiermit der hohen Bundesversammlung vorgelegt wird. — Bei der Abfassung derselben waltete keine andere Absicht vor, als alles ganz und ohne Deutung zu erfüllen, was den vormaligen Reichsständen von der preußischen Regierung verheissen war. Das Wohlwollen gegen dieselben kannte keine andere Grenze, als wo andere, wohl begründete, unverletzbare, Privatrechte berührt wurden. — Gegenwärtig sind die Behörden mit der Ausführung der königlichen Instruction beschäftigt, und es können sich nun ohne weitern Verzug die zum preußischen Staate gehörigen Standesherren des Genusses aller der Rechte erfreuen, auf welche ihnen der 14te Artikel der teutschen Bundesacte und das Edict vom 21. Juni 1815 den Anspruch gab. — Die königliche Instruction wegen Ausführung des Edicts vom 21. Juni 1815, d. d. Berlin den 30. Mai 1820, wurde diesem Protocolle unter Zahl 8 angelegt.

In derselben Sitzung machte der herzoglich Oldenburgische, Anhalt- und fürstlich Schwarzburgische Herr Bundestags-Gesandte, v. Berg, die von der herzogl. Oldenburgischen Regierung im Mai d. J. verfügte Auslegung eines Wachtschiffes an der Weser betreffend, folgende Eröffnung: „Se. herzogliche Durchlaucht von Holstein-Oldenburg halten es der engen Verbindung mit Höchstihren Bundesgenossen und dem Geiste des Bundesvereins angemessen, in Beziehung auf die im Mai d. J. von der herzoglichen Regierung zu Oldenburg verfügte Auslegung eines Wachtschiffes in der Wesermündung, weßhalb der Senat der freien Hansestadt Bremen in öffentlichen Blättern eine Bekanntmachung erlassen hat, dieser hohen Versammlung diejenigen Mittheilungen machen zu lassen, welche dazu dienen können, jene Verfügung in dem richtigen Gesichtspuncte darzustellen. — Der Eingang in den Weserstrom kann nur von Oldenburg bewacht und nur von Oldenburg verhindert werden. Immer sind daher alle landesherrlichen Maaßregeln der Sicherheits-Polizei in dieser Hinsicht von Oldenburg ausgegangen. So wurden in neuern Zeiten die Verordnungen wegen der Schifffahrt auf dem Weserstrom vom Jahr 1814 und 1818, welche ich hier vorlege, erlassen und ohne Hinderniß gehandhabt. — Die veränderten Umstände in Folge der Aufhebung des Weserzolles machten einige Veränderungen in diesen Verordnungen, so wie Vorkehrungen zur Sicherung der Polizei-Aufsicht nothwendig, zu welchem Ende die Auslegung eines Wachtschiffes an der Wesermündung und die Verordnung vom 1. Mai d. J., welche ich hierbei übergebe, beschlossen wurde. — Der Senat der freien Hansestadt Bremen glaubte hierin eine Behinderung der freien Schiff-

fahrt auf der Weser zu finden, und wandte sich deßhalb unterm 7. Juni d. J. an Sr. herzogliche Durchlaucht, Höchstwelche unterm 17. Juni erwiederten, daß die keineswegs neue, sondern nur erneuerte und modificirte Verordnung und Verfügung nichts anders, als die Erhaltung der Sicherheit und Ordnung bezwecke, mithin auch nicht zurückgenommen werden könne. Auch ist dabei in der That alle Rücksicht auf möglichste Beförderung der Schifffahrt genommen, und Oldenburg hat von den getroffenen, für das gemeine Wohl als nothwendig anerkannten Maaßregeln keinen andern Vortheil, als die Erreichung dieses Zweckes, übrigens aber bedeutenden Kostenaufwand. — Die Antwort Sr. herzogl. Durchl. beruhigte den Senat der freien Hansestadt Bremen nicht, derselbe wiederholte vielmehr seine Vorstellungen in einem Schreiben vom 28. Juni d. J., welchem er eine Bekanntmachung von demselben Datum beifügte, die den öffentlichen Blättern eingerückt worden ist, und wodurch der Senat die von der herzogl. oldenburgischen Regierung erlassenen Verordnungen für unverbindlich erklärt. — Die oldenburgische Regierung kann keinem anderen Staate das Recht einräumen, ihre Anordnungen zu verrufen, und seine Unterthanen und Fremde zum Ungehorsam aufzufordern. Ihre Pflicht ist es, in den Grenzen des ihrer Verwaltung anvertrauten Gebiets die Landesverordnungen zu handhaben, und darin wird sie sich durch unbegründete Widersprüche nicht hindern lassen. Wenn der Senat der freien Hansestadt Bremen ein gemeinschaftliches Einverständniß begehrt; so stützt er sich eines Theils auf eine Voraussetzung, die durchaus irrig ist, daß nämlich der Weserstrom sich im Gemeineigenthum der Uferstaaten befinde, andern Theils eilt er einem Verhältnisse zuvor, welches nach der Wiener Congreßacte, erst durch eine gemeinschaftliche Commission gegründet werden soll. Sein Benehmen bei dieser Veranlassung zeigt mehr als einen Versuch, in die Souveränetätsrechte Oldenburgs einzugreifen. — Indem ich beauftragt bin, auch die eben angeführte Correspondenz, nebst einer berichtigenden Bekanntmachung der herzoglichen Regierung zu Oldenburg dieser hohen Versammlung vorzulegen, soll ich zugleich erklären, daß Sr. herzogliche Durchlaucht keineswegs eine Klage bezwecken, sondern nur Aufklärung des Sachverhältnisses, wodurch Höchstihre Bundesgenossen sich in den Stand gesetzt finden werden, zu beurtheilen, wiefern die bremische Bekanntmachung mit Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Bunde sich vereinigen lasse? — Der Hr. Gesandte der freien Städte erwiederte vorläufig für Bremen: Dieser Vortrag, auf welchen Bremen sich eine ausführliche Erwiederung vorbehalten muß, kommt einer Beschwerde zuvor, die von Seiten Bremens bereits an diese hohe Versammlung gebracht seyn würde, wenn man sich nicht noch fortdauernd der Hoffnung einer gütlichen Beseitigung überlassen, und diese sowohl durch directe Vorstellungen bei Sr. Durchl. dem Herzoge von Oldenburg, als auf dem Wege der Vermittlung eines andern benachbarten, bei der freien Weserschifffahrt ebenfalls sehr interessirten Bundesstaates, welcher dazu der erforderlichen Zeit bedurfte, zu bewirken gesucht hätte. — Es wird dabei aufs Klarste dargethan werden, daß Bremen, weit entfernt, von dem, mit dem wohlverstandenen Interesse eines, Seehandlung treibenden, teutschen Bundesstaates im geradesten Widerspruche stehenden Wunsche, nothwendige und heilsame Quarantäne-Anstalten beschränkt zu sehen, vielmehr nur deren vollendete Organisation erstrebt, damit nicht unter dem Vorwande derselben der freien Weserschifffahrt andere Fesseln angelegt, und, im Widerspruche mit dem deutlichen Inhalte bestehender Tractaten, durch indirecte Maaßregeln ein Zwang-Liegeplatz an der Nieder-Weser, oder gar eine einseitige und nicht bloß für Bremen nachtheilige Oberherrschaft auf diesem freien teutschen Handelsstrome zu begründen versucht werden möge. — Um dieser hohen Versammlung darüber sofort einige nähere Aufklärung zu geben, erbittet sich der bremische Bundestagsgesandte die Erlaubniß, derselben in dem vertraulichen Theile der heutigen Sitzung das, was ihm von der bisherigen Actenlage der in Frage stehenden Verhandlungen bekannt ist, mittheilen zu dürfen."

Der schwäbische Merkur enthält einen bereits mit einer großen Anzahl Unterschriften versehenen Entwurf zu einem Verein zur Unterstützung vaterländischer Industrie, der seinen Zweck in nachstehenden Bestimmungen (Artikel 1. und 2.) ausspricht. „Art. 1. Mit seinem Ehrenworte macht sich jeder der Unterzeichneten verbindlich, die noch näher zu bestimmenden Bedürfnisse an Kleidungsstücken und Manufacturwaaren, deren er künftig für sich und Angehörigen bedürfen wird, von inländischen Erzeugnissen anzuschaffen, und außerdem, so viel an ihm liegt, dazu beizutragen, daß seine Mitbürger der vaterländischen Industrie dieselbe Unterstützung angedeihen lassen. Art. 2. Unter den inländischen Erzeugnissen sind diejenigen zu verstehen, welche in den Staaten von Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, den herzogl. sächsischen, fürstl. reußischen Landen, d. h., in dem Umkreise derjenigen Staaten erzeugt werden, welche sich zu gemeinschaftlichen Handlungsmaaßregeln vereinigt haben, und die sich noch an dieselben anschließen werden." — Am 26. Juli wählte besagter Verein zu Vorbereitung der, der Generalversammlung vorzulegenden Beschlüsse, eine Committee von zwölf Personen.

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung meldet Folgendes aus Zell im Pinzgau vom 29. Juli: „Es war am 20. Juli gegen 2 Uhr Nachmittags, als sich von der Westseite über das Glemthal her ein fürchterliches Gewitter

er-

erhob, das von starken Blitz und Donner begleitet war. Zugleich erhob sich ein fürchterlicher Wind und Regen, und darauf fielen Schlossen. Das Gewitter zog blitzschnell auf Brugg und Taxenbach, und war von einem Wolkenbruche begleitet. An der Schattenseite erlitten die Saatfelder sehr viel durch Schauer, und die Obstbäume durch Windwürfe. Nach einer halben Stunde heiterte sich der Himmel wieder auf, aber nach anderthalb Stunden gegen 4 Uhr Nachmittags kam ein zweites Gewitter angezogen, das wieder von starkem Winde und einem wolkenbruchähnlichen Regen begleitet war. Sogleich erhob sich nun bei uns der gefährliche Schmidtenbach. Es heiterte sich der Himmel wieder auf, aber bald kam wieder Regen, welcher die ganze Nacht, und den folgenden Tag anhielt. Nun mußte man erfahren, daß in Taxenbach mehrere Brücken und Mühlen fortgetragen, und viele Grundstücke überschüttet, und daß auch der Weg durch das Glemthal unfahrbar geworden sei. Die Salzach, welche aus Oberpinzgau kömmt, fing am 22. Juli gewaltig zu wachsen an, und so auch der See, dessen Ausfluß gehemmt wurde. Aber noch war die Furcht nicht vorüber. Am 23. Juli erfolgte ein Donnerwetter nach dem andern, und die ganze Nacht hindurch fiel ein heftiger Regen. Alle Bäche fingen an auszutreten. Am 24. Juli trat die Salzach über den Damm und am 26. über die Hochstraße, und vereinigte sich mit dem Zellersee. Von einem Gebirge bis zum andern war vom Wasser alles blau, und die ganze Passage gehemmt. Der Schmidtenbach, so wie alle andere Bäche fingen nun auszutreten an, und der Zellersee erhob sich über die Straßen, die von und zum Markte Zell gehen. Bis heutigem Tage als den 29. Juli ist die Passage zwischen Zell und Taxenbach noch gehemmt, und wir werden erst in der Folge erfahren können, welcher Schaden durch das Wasser, Schauer, dann durch den Wind verursachet worden sei."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg meldet Folgendes aus Bruneck vom 28. Juli: „Der 24. d. M. war für die Bewohner des Thales Antholz (Kreis Pusterthal), vorzüglich aber für die das in diesem Thale existirende, seit Jahrhunderten bekannte Heilbad besuchenden Fremden ein Tag des Schreckens. Die Badegesellschaft, aus 16 Personen bestehend, war kaum von dem Mittagmahl aufgestanden — es war eben halb zwei Uhr — (mit Ausnahme des Hrn. Franz v. Tschiderer aus Botzen, seiner Gattinn und einem Mädchen, welche noch im Speisesaale verweilten), als sich ein Donner ähnliches Getöse von der Westseite des Gebirges her, welches dieses Thal umschließt, (der Langlahner genannt, eine Fortsetzung der weißen Wand) erhob. Das ganze Gebirge schien in das Thal herabstürzen zu wollen, und wirklich stürzten, nebst einer großen Zahl kleinerer Felsstücke, große von 13 W. Fuß Länge und 12 W. Fuß Breite herab. Diese Massen mähten die ihrem Falle sich entgegen stemmenden Bäume nieder. Eine dieser Felsenmassen bekam durch ihren Fall die Richtung gegen das Neugebäude des Bades; sie stürzte sich auf dasselbe — v. Tschiderer, welcher dieses bemerkte, wollte sich eben durch eilige Flucht mit dem Mädchen an der Hand, durch die Hausthüre retten, als diese Felsmasse bereits drei Mauern des Gebäudes durchbrochen, den Fliehenden ereilte, und auf der Stelle tödtete. Das Mädchen entkam glücklich. Die im Saale rückgebliebene Gattinn des Zerschmetterten wurde unter dem Schutte des Gebäudes bald darauf hervorgezogen, zwar beschädigt, doch nicht tödtlich verwundet. Die Heilquelle wurde nicht verschüttet. — Das Bad mußte für dieses Jahr geschlossen werden, in dem kommenden wird an einer bequemern Stelle ein geeignetes Gebäude neu aufgeführt. — Das k. k. Landgericht, von diesem Vorfall benachrichtiget, untersuchte, um künftigen Unglücksfällen vorzubeugen, diese morsche Gebirgswand, und befahl die noch lockern Felsenmassen abzulösen und in das Thal herabzulassen, welches auch geschah. — Dieses Ereigniß ist übrigens nur eine Erneuerung bereits vor Jahrhunderten Statt gehabter, wovon die nach diesem Thale durch Felsengeröle führende schauerliche Straße den Beweis liefert."

Wien, den 7. August.

Se. k. k. Majestät haben den Oberst-Lieutenant Johann Brandhuber, vormaligen Platz-Commandanten zu Herrmannstadt, dermal Commandanten des vierten ungarischen Bataillons, in gnädigstem Anbetracht der von ihm dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause mit Auszeichnung geleisteten Kriegsdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Etschfeld" taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung aus Persenbeug vom 25. v. M., dem Dechant und landesfürstlichen Pfarrer zu Raabs, Anton Buchmeyr, zur Belohnung der als gewesener Consistorial-Kanzler, dann als General und Capitular-Vicar der St. Pöltner Diöcese geleisteten Dienste, die Titular-Probstei Ardagger allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 7. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120 1/4; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. — —; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 599 1/2 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der Unfall, welcher dem Berliner Kaufmann Eulert auf dem Wege von Wittenberg nach Berlin begegnet ist, hat den königl. preußischen geh. Ober-Medicinalrath, Dr. Formey, veranlaßt, Nachstehendes in

die Berliner Blätter zur Nachricht einrücken zu lassen: „Der Unfall, welcher kürzlich unserm Mitbürger, dem Hrn. Kaufmann Eulert, begegnet ist, auf der Landstraße von einem Schwarm Bienen überfallen zu werden, wodurch nicht nur er selbst und seine Gemahlinn, sondern sein Kutscher und seine beiden Pferde so verletzt worden sind, daß ersterer lebensgefährlich krank, beide Pferde aber gestorben sind; gibt mir die Veranlassung, ein Mittel gegen den Stich der Bienen und Wespen öffentlich bekannt zu machen, durch dessen Anwendung Entzündung, Schmerzen und alle Folgen der erhaltenen Verwundungen augenblicklich entfernt werden. Dieses Mittel ist der Honig. So wie man von einem dieser Insecten verletzt worden ist, bestreiche man die Wunde mit gewöhnlichem Honig, und reibe denselben auf und um die verletzte Stelle ein. Alle Zufälle sind augenblicklich davon wie weggezaubert. Zu der Kenntniß dieses Heilmittels bin ich durch einen Landmann gelangt, der mich versicherte, daß, wenn man von einer Biene oder Wespe gestochen werde, es zur Entfernung aller Folgen, nur nöthig sei, das Insect nicht von der Stelle zu verjagen, sondern dasselbe während des Stechens auf der verwundeten Stelle zu tödten und zu zerreiben. Zufällig hatte ich die Gelegenheit diese Erfahrung bestätigen zu können, und ich bemerkte, daß aus dem Körper der zerdrückten Biene Honig floß, und die Wunde damit befeuchtet wurde. Aus Induction entnahm ich, daß es der Honig seyn könne, welcher diese heilende Wirkung äußere, und erinnerte mich der angerühmten Eigenschaft des Scorpion-Öhls gegen den Stich derselben. Zur Bereitung dieses Öhls werden nämlich Scorpionen gefangen und in Öhl getödtet, worin sie liegen bleiben. Mit diesem Öhle, das in den Gegenden, wo diese Thiere angetroffen werden, beinahe über einer jeden Hausthüre aufbewahrt wird, bestreichen sich die durch Scorpionen Verletzte die verwundeten Stellen, wodurch alle nachtheilige Folgen entfernt werden. In meinem Garten habe ich Bienenstöcke, und es vergehet selten ein Sommer, in dem nicht von meinen Kindern oder von meinen sonstigen Hausgenossen einer oder der andere durch einen Bienenstich verwundet wird. Jeder läuft dann zum stets in Bereitschaft stehenden Honigtopf, reibt sich damit ein und erhält augenblicklich die vollkommenste Hülfe. Ich wünsche und hoffe, daß dieses einfache, leicht zu habende Mittel überall meiner Empfehlung entsprechen wird. Berlin den 30. Juli 1820. Der geheime Ober-Medicinalrath Dr. Formey."

Die Geschichte von jener ungeheuern Wasserschlange, welche in den Meeren von Nordamerika sich herumtreiben sollte, ist endlich aufgeklärt worden. Capitän Rich war so glücklich, sich des Thieres, von dem so viel Lärm gemacht wurde, selbst zu bemächtigen, und nun fand sich, daß es nichts sei, als ein Thunfisch von 9 bis 10 Fuß Länge. Einen merkwürdigen Beweis, wie wenig Reitz die unentstellte Wahrheit für das gemeine Volk hat, erhielt man auch hier, denn der Capitän wäre beinahe das Schlachtopfer der Wuth des Pöbels geworden, der darüber ergrimmte, daß durch den Fang des Thiers ihre Gegend des Besuchs einer großen Menge Menschen beraubt ward, welche die Neugier aus allen Gegenden der vereinigten Staaten dahin gelockt hatte.

Ein auffallendes Beispiel des Geldmangels in Nordamerika, zumal in den westlichen Staaten, gibt eine Ankündigung der Whitewater Gazette, eine der drei Zeitungen, die in der aufblühenden Stadt Cincinati am Ohio erscheinen. Der Herausgeber erbietet sich darin: von den Pränumeranten auch Getreide, Branntwein, Fleisch, Zucker, Leinen, Flachs, Federn, Wolle, Wachs, Talg, Lichte, Häute und Lumpen zu marktgängigen Preisen anzunehmen.

Am 19. Juli sprang in der Pariser Vorstadt St. Martin das Magazin eines Feuerwerkers mit einem großen Theil des Hauses in die Luft. Mehrere Personen kamen dabei ums Leben, sehr viele wurden verwundet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Ring.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die dicke Mamsel — Die Zauberpyramiden.
Morgen: Dieselben wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Rothmantel.
Morgen: Das Strafgericht.

Theater in Baden.
Heute: Donna Diana.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

m Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 14 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Nr. 222

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 9. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16⅙ Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NNO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22⅙ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SWW. —	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 18½ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SW. —	—

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. Juli enthält zwei königliche Verordnungen vom 26. Juli, als Repressalie gegen die am 15. Mai d. J. erlassene Acte des Congresses der nordamerikanischen Freistaaten, wodurch ein bedeutend erhöhtes Tonnengeld auf französische Fahrzeuge eingeführt wurde. Sie sind folgenden Inhalts: „I. Ludwig ꝛc. Art. 1. Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an gerechnet, soll statt des Tonnengeldes, welches von fremden Fahrzeugen beim Einlaufen in die in Europa gelegenen Häfen Unseres Königreichs erhoben wird, für die den vereinigten Staaten von Nordamerika gehörigen Fahrzeuge eine besondere Abgabe von neunzig Franken pr. Tonne, nebst der Zusatz-Decime, erhoben werden. 2. Die amerikanischen Fahrzeuge, welche sich ausweisen können, daß sie directe nach einem französischen Hafen vor dem 15. Juni, wo die Congreßacte vom 15. Mai bereits im ganzen Umfange des Bundes bekannt seyn konnte, abgesegelt seien, sollen nur dem gewöhnlichen Tonnengelde unterliegen. 3. Die Verfügungen gegenwärtiger Verordnung sind auf jene Fahrzeuge der nordamerikanischen Freistaaten nicht anwendbar, die mit Ballast in französische Häfen einlaufen. Sie sollen de jure aufhören, sobald die Congreßacte vom 15. Mai annullirt und offizielle Kenntniß von dieser Annullirung nach Frankreich gelangt seyn wird. — II. Ludwig ꝛc. Art. 1. Vom 15. nächstkünftigen Monats October an gerechnet, und bis zum 31. März 1821 einschließlich, soll auf die Baumwolle beider Amerika's, sie mag in unseren Colonieen, oder in fremden außerhalb Europa gelegenen Häfen oder Colonieen, außer den der nordamerikanischen Freistaaten, in französischen Fahrzeugen, die selbe nach Frankreich einführen, verladen seyn, eine Prämie von zehn Franken für hundert Kilogramme (ungefähr zwei Centner) entrichtet werden. Diese Prämie soll im Augenblick der Declaration dieser Baumwolle zum Verbrauch bezahlt werden. 2. Dieselbe Prämie soll für die Baumwolle bezahlt werden, die vor dem 15. October durch französische Fahrzeuge eingeführt wird, welche in Häfen der nordamerikanischen Freistaaten das durch die Congreß-Acte vom letztverflossenen 15. Mai eingeführte Tonnengeld getragen haben."

Der Moniteur vom 28. Juli enthält einen Bericht des Capitäns Freycinet, welcher die traurige Nachricht von dem Schiffbruche, welchen die von ihrer Entdeckungs-Reise zurückkehrende Corvette Uranie, am 15. Februar in der Baie française, der Malouinschen oder Falklands-Inseln, (nördlich vom Cap Horn) erlitten hat, bestätiget. Niemand ist jedoch dabei umgekommen, und alle Handschriften und Instrumente der Expedition sind gerettet worden. Diesem Bericht, welcher vom 22. April datirt ist, zufolge, war Capitän Freycinet Willens, sich am folgenden Tage mit allen seinen Leuten am Bord eines amerikanischen Fahrzeuges einzuschiffen, das wegen starken Beschädigungen bei den Falklands-Inseln anlegen mußte, und den Capitan Freycinet und seine Begleiter für 18,000 Piaster nach Rio de Janeiro zu führen, übernommen hat.

Paris, den 29. Juli. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 79 Fr. 45 Cent.

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom vom 26. Juli zufolge, war einer der berüchtigsten Räuber, dem seit langer Zeit vergebens nachgestellt wurde, Namens Jacob Carcafole, am 17. Juli in einem heftigen Gefechte, welches er den gegen ihn, unter Commando Capitäns Maraschi, ausgeschickten Truppen in der Gegend von Subiaco geliefert hatte, getödtet, und zwei seiner Spießgesellen, Joseph Gasparonne und Franz Corridi, schwer verwundet worden. Die bewegliche Colonne setzte letzteren nach, und man hoffte auch dieser beiden Bösewichte habhaft zu werden.

Spanisches Amerika.

Aus Curaçao wird unterm 17. Mai gemeldet: „Die Nachricht von Wiederherstellung der Constitution der Cortes ist nach la Guayra durch ein von der spanischen Regierung abgesendetes Schiff gebracht, und auf der ganzen Küste mit Freuden aufgenommen worden; man hofft, daß auch die Insurgenten die Constitution annehmen werden. Mittlerweile wird der Krieg mit Thätigkeit fortgeführt: Morillo hat alle seine Kräfte in

Digitized by Google

der schmalen aber sehr befestigten Umgebung von Caracas zusammengezogen; sein rechter Flügel dehnt sich bis Maracaibo aus; seine Vorposten gehen bis la Puerta; mit dem Rücken lehnt er sich ans Meer. Innerhalb der Concentrationslinie trägt alles die Waffen; die Kaufleute von la Guayra versehen den Dienst mit den Truppen. — Die Insurgenten, statt ihn von vorne anzugreifen, haben sich auf Gegenden geworfen, wo sie weniger Widerstand vermutheten, sie halten die Provinz Varinas, und Santa Fe besetzt, und wenn es ihnen gelingt, sich von Santa Martha und des Magdalenen-Stromes zu bemächtigen, so wird es schwer halten, sie aus dem Besitze von Santa Fe zu vertreiben. Paez beunruhigt durch seine Reiterei den General Morillo; letzthin überfielen die Reiter des Erstern zwei spanische Compagnieen zu Ocaña, nahmen den größten Theil davon gefangen, und zersprengten den Rest. Wie man vernimmt, sollen die Insurgenten auch Ocaña und Mompox besetzt haben. General Urdaneta hatte sein Hauptquartier zu Teneriffa. Nach den neuesten Nachrichten aus Carthagena vom 17. Mai hatte sich das englische Corps unter General Montillo wirklich mit Urdaneta vereinigt und Chirignana (Cheraguana) genommen. Der spanische Gouverneur von Carthagena hat seine Familie, sein Gepäck, und eine baare Geldsumme von 100,000 Piastern nach St. Jago auf Cuba in Sicherheit gebracht."

Londoner Blätter sprechen von einer neuen Revolution, welche zu Buenos-Ayres ausgebrochen seyn soll, ohne jedoch nähere Umstände davon mitzutheilen. Nachstehende unterm 14. März d. J. erschienene Verordnung (bando) des neuen Gouverneurs D. Manuel Sarratea, von welchem bekanntlich, Pueyrredon, Rondeau und ihre Anhänger gestürzt worden sind, gibt einen Begriff von dem dortigen Zustande der Dinge: „Don Manuel de Sarratea, Gouverneur der Provinz ꝛc. Da einige zügellose Menschen durch die Aufsätzigen der vertriebenen Administration verführt worden sind, sich frevelhafte Handlungen gegen die Personen und das Eigenthum der Bürger zu erlauben, auch die öffentliche Ruhe durch Unordnungen zu stören, und die Stadt durch Schrecken in Bewegung zu setzen; und um solchem Unwesen Einhalt zu thun, und den stärksten Beweis meines Eifers zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu geben, so habe ich heute decretirt, und mache durch diese Verordnung folgende Maaßregeln bekannt: 1) Sämmtliche Stadtviertelsmeister (alcades de barrio) haben dahin zu sehen, daß ein jeder ihrer Untergeordneten (tenientes) sein ihm angehendes Quartier durch sechs, acht oder mehrere bewaffnete Bürger während acht Tagen, bei Tag und Nacht bewachen lassen, und ferner während der Nacht, so lange es der Gouverneur für dienlich erachtet. — 2) Die Schöffen (regidores) machen die Runde in der Stadt, nachdem sich die gewöhnlichen Stadtviertelsmeister in gehörig abgetheilte Districte vertheilt haben. Ein jeder nimmt acht bewaffnete Personen mit sich, und dieser Dienst muß durch sämmtliche Einwohner der Stadt geleistet werden, wovon selbst Fremde und Reisende nicht ausgenommen sind. — 3) Dieser Dienst wird durch alle Bürger und Bewohner der Stadt versehen, jedoch mit Ausnahme solcher, die sich gegenwärtig im Amtsdienste befinden, zur Straßenerleuchtung gehören, und die bei der Regierungsbuchdruckerei angestellt sind. — 4) Zwei schnell aufeinander folgende Schüsse, die im Hause eines Unterstadtviertelsmeister geschehen, sind für alle obenerwähnten, die zu seinem Quartiere gehören, ein Zeichen, sich in Eile bewaffnet und mit Munition versehen nach dessen Hause zu verfügen; die Übrigen aber so gut wie sie können. — 5) Sollte ein waffenfähiger Bürger oder Einwohner sich zur Leistung mehrgedachten Dienstes weigern, so verfällt er in eine Geldstrafe, die in die Stadtkasse fließt, und die durch das Tribunal erster Instanz (el surgedo de primer voto) den Umständen nach festgesetzt werden wird. — 6) Jedesmal wenn ein Unterstadtviertelsmeister oder einer der Patrouille, Menschen, die stehlen oder sonstige Verbrechen begehen, ergreifen, so müssen solche, von einer Acte desjenigen, der sie ergriffen nebst der Unterschrift zweier Bürger begleitet, zur Verfügung obigen Tribunals gestellt werden, welches dann nach dem Inhalte dieses Documentes die gehörige Strafe auferlegt. — 7) Ein jeder, der im Diebstahl ergriffen wird, oder bei dem man gestohlene Sachen, von welchem Werthe sie auch seyn mögen, findet, soll auf der Stelle erschossen oder gehängt werden. — 8) Ein jeder, der verwundet oder Jemanden tödtet, sei es in trunkenem Muthe (embriaguez) oder mit Überlegung, soll nach einer kurzen mündlichen Untersuchung des obigen Tribunals in selbiger Stunde erschossen und aufgeknüpft werden. — 9) Ein jeder Soldat, der sich nach dem ersten Apell fern von seiner Kaserne antreffen läßt, ohne einen Erlaubnißschein von seinem unmittelbaren Vorgesetzten mit sich zu führen, wird zu einjähriger Galeerenstrafe in Ketten verurtheilt, um bei den öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden. — 10) Die Häuser, wo man Lebensmitteln verkauft, sind am Tage offen, müssen aber bei 200 Pesos (etwa 267 Rthlr.) Strafe von dem Abendgebet (oracion) an und später geschlossen werden, und die Patrouillen dürfen nicht erlauben, daß in den Kramladen (pulperias) zwei Personen zugleich länger verweilen als nöthig ist, um ihre Einkäufe zu machen; und diejenigen, welche sich dem Befehle, wegzugehen, widersetzen, sollen auf der Stelle nach der Galeere geführt werden, wo sie vom Galeerenmeister hundert Stockschläge empfangen, und außerdem einen Monat in Eisen bleiben. — 11) Ein jeder, der ohne Befugniß mit Gewehr, Degen oder sonstige durch die Gesetze verbotene Waffen angetroffen wird, soll auf zwei Jahre nach der Galeere abgeführt werden, um in Ketten bei den öffentlichen Arbeiten

gebraucht zu werden. — 12) Solche Soldaten, die sich aus ihren Kasernen entfernt haben möchten, und sich von heute bis acht Tagen nicht in dem Termin von 12 Stunden wieder eingestellt haben sollten, werden, wenn man ihrer habhaft wird, sogleich dem Chef des Generalstabes überliefert, der nach einer einfachen Untersuchung beim Corps sie sodann zu vierjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. — 13) Ein jeder Soldat, der nach der öffentlichen Bekanntmachung dieser Verordnung desertirt, wird ohne weitere Formalität, als die oben erwähnte, erschossen. — Diese Verordnung wird heute auf allen öffentlichen Plätzen verlesen; hundert Exemplare davon werden in verschiedenen Theilen der Stadt und Vorstadt angeschlagen, und einem jeden Stadtviertelsmeister wird eine Anzahl davon eingehändigt, um sie seinen Untergebenen zukommen zu lassen, die sie wieder den Bewohnern ihres Quartiers mittheilen. Den Befehlshabern der Armeecorps, welche in der Stadt liegen, und im Retiro und andern Puncten cantonniren, werden Exemplare gegeben, um sie den Truppen vorzulesen, und sie an die Thore der Kasernen zu heften. — Buenos-Ayres, den 14. März 1820. Manuel de Sarratea. Auf Befehl Sr. Excellenz Don Jose Ramon de Basavilbaso."

Spanien.

Die Cortes haben in außerordentlichen Sitzungen am 12., 13. und 14. Juli Abends, den aus 30 Mitgliedern ihrer Versammlung bestehenden Gerichtshof ernannt, welcher über Vergehen der Cortes selbst zu richten hat.

In der Sitzung vom 13. legte der Finanzminister die Lage seines Ministeriums dar. Er sprach 1) von dem Stande des öffentlichen Schatzes in dem Augenblick, in welchem der König die Verfassung beschwor; von den Maaßregeln, welche ergriffen worden seien, um die peremptorisch eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, überhaupt von den seit dieser Zeit ergriffenen Maaßregeln; 2) von den Budgets jedes einzelnen Ministeriums im Detail, mit Bemerkungen über ihre Beschaffenheit und mögliche Reform; 3) von den Einkünften und Fonds, auf welche man ungefähr rechnen dürfe; 4) von den reinen Einkünften des Staats, von den Verpflichtungen, denen man damit begegnen müsse, wie weit dieses möglich sei, und wo ein Deficit eintrete. — Bei den Ausgaben für die königliche Familie (die Civilliste, wie sie jetzt regulirt ist, beträgt jährlich 40 Millionen Realen) wurden der Aufmerksamkeit der Cortes besonders drei noch zu entscheidende Puncte empfohlen: 1) Ob man fortwährend die durch die Ehe-Contracte der Königinn und den Infantinnen Maria Francisca und Louise Charlotte versprochenen Summen bezahlen soll? 2) Ob, da der Sohn des Infanten Carlos Maria für einen Infanten von Spanien erklärt worden ist, man diesem Sohne die ihm, als einem Infanten, gebührende Appanage bezahlen soll? 3) Da die Dotationen der Infanten nicht zugleich die Kinder derselben betreffen, für deren Unterhalt somit nicht gesorgt ist, so empfiehlt der Minister auch diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit der Cortes. — Der Minister sprach endlich noch von dem neuen Anlehen von 40 Millionen Realen, welches die Regierung eröffnet habe, von welchem aber bis jetzt nur fünf Millionen Realen eingegangen sind. Auf den Antrag des Grafen Toreno wurde dieser Gegenstand wegen seiner Dringlichkeit an die Finanz-Commission gewiesen.

In der Sitzung vom 14. setzte der Finanzminister die Darlegung seines Ministeriums fort, sprach von möglichen Verbesserungen darin, aber auch von den Schwierigkeiten derselben. Nach ihm gleicht der Zustand der Finanzen in Spanien einem Körper, dessen Glieder verrenkt sind. Die in Spanien, unter dem Namen, „vorläufige Steuern" eingeführten Abgaben wollen noch immer nicht verschwinden. Ehe man einen neuen oeconomischen Plan für die Finanzen entwerfe, müsse man vorher die Mittel und die Gesinnungen des Volks zu Rathe ziehen. — Der Minister zeigte namentlich auch die Monstruosität der Strafgesetze in Finanz-Sachen.

Eine Eingabe mehrerer Fabrikanten aus Augsburg, welche Erlaubniß begehren, in Spanien Fabriken zu Verfertigung gefärbter Leinwand errichten zu dürfen, wurde von der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Der Kriegsminister hat in Beziehung auf die Ermordung eines königlichen Gardisten auf seinem Wachtposten in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli erklärt, daß der König befohlen habe, die Untersuchung dieser Sache, in welche 24 bis 30 Gardisten verwickelt sind, auf das Thätigste zu betreiben.

In der Sitzung vom 15. entwarf der Kriegsminister eine eben nicht sehr trostreiche Schilderung von dem personellen und materiellen Zustand der Armee. Als er von der Artillerie sprach, äußerte er, daß die vorräthige Munition kaum für einen Schlachttag hinreichend seyn würde. Die Stärke der Infanterie auf der Halbinsel belauft sich, nach der Angabe des Kriegsministers, mit Inbegriff der Milizen, auf 87,779 Mann, die der Cavallerie auf 6338; die Kosten des Unterhalts dieser Truppen betragen 352,607,000 Realen.

Über den Zustand der Colonieen sagte der Minister: „Die Inseln Porto-Ricco, Santo Domingo (der spanische Antheil) und Cuba genießen der vollkommensten Ruhe, und die neuen Institutionen sind bereits daselbst eingeführt. Das Königreich Neu-Spanien (Mexico) kann ebenfalls als pacificirt betrachtet werden, ungeachtet daß noch einige Banden herumstreifen; weßhalb es rathsam ist, dort alles noch auf dem Kriegsfuße zu lassen. — Das südliche Amerika ist allen Gräueln eines Bürgerkrieges Preis gegeben, und die Zahl der Truppen, welche gegenwärtig dort noch auf

dem Kampfplatze stehen, schwer zu bestimmen. So viel sei gewiß, daß seit dem Jahre 1815 aus den spanischen Häfen 42,117 Mann nach dieser Bestimmung abgegangen sind."

Nach dem Kriegsminister erstattete der Marineminister Bericht über sein Departement, der gleichfalls sehr niederschlagenden Inhalts war. Er erinnerte daran, daß es die Absicht der Cortes gewesen, die spanische Marine auf 20 Linienschiffe, 20 Fregatten, 18 Corvetten, 26 Brigantinen und 18 Goeletten zu bringen.

Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung schreibt unterm 29. Juli: „Ein scheinbarer Stillstand in den Landtagsverhandlungen hat einen eben so großen als erwünschten Erfolg gehabt. In der gestrigen und heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Budget für 1820 und 1821, hinsichtlich der Ausgaben, erledigt. Die Commission hatte in ihrem vom Deputirten Hüber erstatteten Bericht den Antrag dahin gestellt, in den verschiedenen Zweigen des Staatshaushaltes, jedoch ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Anstalten, für die zwei nächsten Jahre ein jährliches Ersparniß von 250,000 fl. eintreten zu lassen, und hiernach Ausgabe und Einnahme zu reguliren. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben in heutiger Sitzung Ihre höchste Beistimmung zu diesen Vorstellungen erklären zu lassen geruht, und dadurch den sprechendsten Beweis gegeben, wie sehr es Ihnen und Ihrem Ministerium heiliger Ernst sei, die Unterthanen möglichst zu erleichtern, und den ersten badenschen Landtag, in seiner gegenwärtigen zweiten Sitzung, mit einem erfreulichen Resultate zu beendigen. Der redliche Vaterlandsfreund sieht in diesem unzweideutigen Beweis der reinsten Gesinnung ein Unterpfand dauernder Vereinigung zwischen dem Regenten und seinem Volke. Die Rede des Staatsraths Reinhard, wurde von dem Präsidenten Kern kurz und würdevoll beantwortet, und die Kammer bezeugte Dank und Zufriedenheit durch allgemeines Aufstehen. — Dem Antrage zur Verminderung der Militärdienstzeit, worüber in der gestrigen Sitzung gleichfalls ein Bericht verlesen wurde, kam eine Erklärung der Regierung entgegen, daß Se. königl. Hoheit bereits beschlossen hätten, die Dienstzeit, von jetzt an, jedoch ohne Rückwirkung, bei der Infanterie auf sechs, bei der Artillerie und Cavallerie auf acht Jahre, und von der künftigen in Gefolge etwaiger Bundesbeschlüsse eintretenden neuen Formation des Militärs an, allgemein für alle Waffengattungen auf sechs Jahre herabzusetzen. — Der Vorschlag, das neu angefallene Hohengeroldseck, mit seiner Bevölkerung von 4050 Seelen, dem angrenzenden und schwachen Wahlbezirk des Amts Lahr einzuverleiben, wurde von der Kammer genehmigt.

Wien, den 8. August.

Se. Majestät der Kaiser haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juli l. J., dem Oberlehrer an der Mädchen-Hauptschule zu Steyer, Johann Menzinger, in Ansehung seiner in einer langen Reihe von Jahren im Lehramte sich erworbenen Verdienste, die mittlere goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Wir sind von der königl. großbritannischen Botschaft am k. k. Hofe ersucht worden, in unser Blatt die Erklärung aufzunehmen, daß die Angaben, welche ein Artikel unter der Rubrik Wien in Nro. 215 vom 2. August d. J. der allgemeinen Zeitung, über mehrere Zeugen in der Prozeß-Sache der Königinn von England, in Beziehung auf die königl. Botschaft, enthält, reine Erdichtungen und Lügen sind.

Am 8. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 5/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119 8/10; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 36 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 5[illegible] in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Allzuscharf macht schartig.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Fridolin.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die dicke Mamsell. — Die Zauberpyramiden.
Morgen: Die dicke Mamsell. — Harlekin als Hund.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Strafgericht.
Morgen: Repressalien.

Theater in Baden.
Heute: Johann von Wieselburg.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Kochbuch für die mittlern Stände, von F. G. Zenker, erstem Koch Sr. Durchl. dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg rc. gr. 8. 1820. broschirt 3 fl. 30 kr. WW.

Nro. 223

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 10. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	N. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	N. —	dunstig.

Osmanisches Reich.

Die aus Corfu eingelaufene Nachricht von dem zwischen der Pforte und Ali-Pascha von Janina erfolgten Friedensschlusse hat sich bisher nicht näher bestätiget, doch kann derselben auch nicht mit Zuversicht widersprochen werden. Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Juli zufolge, war daselbst das Gerücht verbreitet, daß es dem Pascha von Scutari, der bekanntlich mit bedeutender Heeresmacht gegen Ali Pascha aufgebrochen war, gelungen sei, einen Theil der Truppen Ali-Pascha's, welche von einem seiner Neffen angeführt worden waren, in die Flucht zu schlagen und zu zerstreuen; auch sprach man von einem über Weli-Pascha (einem von den Söhnen Ali-Pascha's) errungenen Siege und Verbrennung seines Schlosses in Lepanto, wobei eines der Kinder Weli-Pascha's den Tod in den Flammen gefunden haben soll; doch gründete sich dieß Alles auf unverbürgte Sagen, indem die Pforte durchaus keine Mittheilung über die Vorfälle in jenen Gegenden zur Kenntniß des Publicums brachte; eben so wenig wird das Gerücht von Soliman Pascha's Übertritt zu Ali-Pascha's Sache bestätiget. Gewiß ist dagegen die fortwährende Absendung von Truppen, Geschütz und Munition nach Pehlivan Baba Pascha's Lager in der Nähe von Salonick. Die von dem Statthalter dieser letzteren Stadt ausgesandten Truppen haben, ohne Widerstand zu begegnen, von mehreren zum Gebiete von Janina gehörigen Ortschaften Besitz genommen.

Bereits gegen Ende Juni hatte die Pforte, um den rebellischen Pascha auch von der Seeseite anzugreifen, eine Fregatte, drei Corvetten, eine Brigg und fünf Kanonier-Schaluppen, unter dem Oberbefehl des Vice-Admirals Ali Bei, nach dem jonischen Meere abgesendet, um sich vorerst der unter Ali Pascha's Botmäßigkeit stehenden Seeplätze zu bemächtigen. Diesen Kriegsschiffen sind seitdem noch mehrere gefolgt, so daß dieß Geschwader aus zwölf größeren Schiffen, nebst einigen Kanonier-Schaluppen und Galeeren bestehend, für hinreichend gehalten wurde, um die Unternehmungen der gegen Ali Pascha vereint agirenden Statthalter kräftig zu unterstützen.

Am 11. Juli begann das Bairamsfest, welchem jeder hohe Staatsbeamte in der Residenz sowohl, als in den Provinzen, nach dem höhern oder geringern Grade von Gunst, deren er sich zu erfreuen hat, mit Sorge oder Beruhigung entgegensieht. Von Veränderungen in den Ministerien war noch nichts bekannt geworden; in den Paschaliks dürfte eine der bedeutendsten Ernennungen die des bekannten, mit drei Roßschweifen ausgerüsteten, Pascho Bei seyn, welcher die Auszeichnung, die ihm zu Theil wurde, dem Mordanschlage Ali Pascha's gegen seine Person, und der Wichtigkeit, die selbe dadurch erhielt, zu verdanken hat.

Am 1. Juli begab sich der königl. großbritannische Botschafter, Sir Robert Liston, zur Pforte, um dem Großwesir und den übrigen Ministern die Abschiedsbesuche zu machen, wobei er und die beiden Dolmetsche mit den üblichen Geschenken betheilt wurde. Am 7. Abends reiste Hr. Liston nach den Dardanellen ab, wo die königliche Fregatte, la Revolutionnaire, Capt. Pellew, ihn erwartete, um ihn nach Genua zu bringen. Der neu accreditirte Minister, Hr. Frere, sollte dem Großwesir und dann auch dem Großherrn seine Beglaubigungsschreiben nächstens überreichen. Lord Strangford wird erst gegen Ende dieses Jahres erwartet.

Der öffentliche Gesundheitszustand war in Konstantinopel noch keineswegs von der Art, um Beruhigung einzuflößen; jeden Tag ereigneten sich Pestfälle sowohl in den einzelnen Quartieren der Hauptstadt, als in Bujukdere, und andern am Kanal gelegenen Ortschaften.

Großbritannien und Irland.

Am 25. Juli wurde im Oberhause von Lord Shaftesbury Bericht im Namen des Ausschusses erstattet, welcher ernannt worden war, um nachzuforschen, wie man es in früheren Fällen damit gehalten habe, um die Pairs zu nöthigen, den bevorstehenden Sitzungen des Prozesses gegen die Königinn beizuwohnen. In Folge dieses Berichtes wurde beschlossen, daß sich kein Lord vom 17. August an entfernen, oder den Sitzungen des Prozesses gegen die Königinn seine Gegenwart entziehen dürfe, bei Strafe von 100 Pf. Sterl. für jeden der ersten drei, und von 50 Pf. Sterl. für jeden der folgenden Tage, falls er nicht eine gültige Entschuldigung, als da

sind, mehr als siebenzigjähriges Alter, Krankheit, Abwesenheit im Dienste des Königs, Tod seiner Ältern, Gemahlinn oder Kinder ꝛc. anführen kann. Die Pairs, welche Alters oder Krankheits halber nicht erscheinen können, haben dießfalls eine Erklärung an den Lord-Kanzler abzugeben, welcher eine Aufforderung an sämmtliche Mitglieder des Oberhauses erlassen soll, sich am 17. August, um 1 Uhr Morgens, im Sitzungssaale einzufinden.

Im Unterhause entwickelte Hr. Wetherell seine Motion gegen den Herausgeber des (zu Exeter erscheinenden) Journals: Western Luminary, welches die (in unserm vorgestrigen Blatte mitgetheilte) Stelle gegen die Königinn enthielt. — Lord Castlereagh erklärte, über die Strafbarkeit dieses Libells könne kein Zweifel obwalten; allein warum das ehrenwerthe Mitglied nicht auch von den Journalen gesprochen habe, die zu Gunsten der Königinn schreiben, und sich die gröblichsten Insulten gegen das Parlament und die Regierung erlauben, wie z. B. der Examiner, welcher dem Parlamente droht, daß es nicht mehr als legitimer Zweig der Staatsgewalt werde angesehen werden, wenn es den Prozeß gegen die Königinn zu führen wage; oder des Republican, der, nachdem er gleichfalls die Sache der Königinn aufs hitzigste verfochten hat, behauptet, daß es endlich Zeit sei, die Erde von der unerträglichen Last der monarchischen Regierungen befreit zu sehen. Die Frechheit sei zuverläßig größer auf Seite der Journale von der Partei der Königinn. Er (Lord Castlereagh) bedaure dergleichen Ausschweifungen von beiden Seiten, und zweifle nicht, daß der Attorney-General sein Augenmerk darauf richten werde. — Letzterer erklärte, daß er sich bereits damit beschäftiget habe, daß aber Zeit dazu gehöre, um alle diese gegenseitigen Diatriben zu lesen. Man würde sehr Unrecht haben zu glauben, daß das Ministerium dergleichen Beschimpfungen der Königinn billige, da dasselbe im Gegentheile bei jeder Veranlassung in allen seinen Verhältnissen zur Königinn, mit Schonung zu Werke gegangen sei, die aber von dieser Fürstinn keineswegs erwiedert wurde. — In Folge dieser Erklärung nahm Hr. Wetherell seine Motion zurück.

Der König, obgleich noch immer an der Gicht leidend, will, dem Courier zufolge, am 5. August seine Lustfahrten zur See wieder vornehmen.

Sir Home Popham, der die Station von Jamaika commandirt, ist so krank, daß ihm die Ärzte gerathen, nach England zu gehen. Bereits ist auch Sir Charles Romley zu seinem Nachfolger ernannt.

Königreich beider Sicilien.

Durch verschiedene Decrete ernannte der Generalvicar Herzog von Calabrien den Generallieutenant Carrascosa definitiv zum Kriegsminister, mit vorläufiger Beibehaltung des Seeministeriums, und den Generallieutenant Herzog von Roccaromana zum Commandanten der fünften Militärdivision. Ein Decret vom 15. verordnet die Errichtung zweier Junten, die eine von 10, die andere von 12 Mitgliedern, unter Vorsitz des General Pepe und des Fürsten Satriano, welche innerhalb Monatfrist eine Musterung aller Generale und Offiziere der Armee vornehmen, und alsdann dem Kriegsminister ein Verzeichniß derselben vorlegen sollen, worin sie alle unter drei Klassen gebracht sind: 1) zum activen Dienste tauglich; 2) zum Besatzungs-Dienste tauglich; 3) untauglich. Ein anderes Decret schafft die bisherigen Dienst-Reglements ab, und führt die früher gültig gewesenen, aber abgeschafften französischen wieder ein. — Eine Notification vom 15. Juli befiehlt, rücksichtlich der Abgaben, Alles bis zum bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments im bisherigen Zustande zu lassen, da Verminderung der Abgaben ohne eine gleichzeitige Verminderung der Ausgaben ein Desizit hervorbringen würde. — Der Obergeneral Pepe ermahnte durch eine Proclamation die bewaffneten Bürger der Provinz Capitanata, welche nicht zu den Legionen gehören, in den Schooß ihrer Familien zurückzukehren.

Der Stellvertreter des Königs (Luogo-tenente generale) D. Diego Naselli, hatte vor seiner Abfahrt von der Rhede von Palermo vom Bord des königlichen Packetboots, der Tartar, am 17. Juli nachstehende Proclamation an die Mitglieder der von ihm vor seiner Abreise ernannten provisorischen Junta *) erlassen:

„Meine Herren Mitglieder der provisorischen Junta von Sicilien!"

„Ich überlasse Ihnen die Regierung von Sicilien; es muß Ihnen daran gelegen seyn, die Ruhe vorzüglich in der Hauptstadt und auf der ganzen Insel aufrecht zu erhalten."

„Wenn mein Haus nicht von einer unzählbaren Menge Volks, die mich und alle die Meinungen unaufhörlich mit dem Tode bedrohte, gestürmt worden wäre; wenn nicht die Soldaten meiner Garde verwundet und zwei derselben von dem Pöbel, der unaufhörlich auf sie feuerte, getödtet worden wären, so würde ich mich nicht von dem mir von dem Monarchen anvertrauten Gouvernement entfernt, noch aufgehört haben, die Constitution aufrecht zu erhalten. Über 200 Flintenschüsse wurden gegen mich abgefeuert; es wäre daher unklug von mir gewesen, länger zu bleiben."

„Sie sind Zeugen dessen, was ich gethan habe; ich habe mir nicht vorzuwerfen, weder den Wünschen der Nation, noch den Befehlen der Regierung auf irgend eine Weise entgegen gehandelt zu haben; ich habe Alles aufgeboten, um der Unordnung und Anarchie zu steuern, und kein Mittel hiezu unversucht gelassen."

*) Die Mitglieder dieser Junta sind: Der Principe di Villafranca, der Marechal D. Ruggiero Settimo, der Cav. D. Gaetano Bonanno, der Proposto P. Palermo, der Marchese de Radduſa, der Oberst Requisens, und der D. Giuseppe Tortorini.

„Die zu Aufrechthaltung der guten Ordnung bis zu meiner Einschiffung, welche um 4 Uhr Nachmittags erfolgte, bestimmten Truppen, haben keine weitere Communication mehr mit mir gehabt, und ich habe nicht mehr mit Gewißheit erfahren, was weiter vorgefallen ist."

„Ich habe hier nichts mehr zu thun. Seyn Sie glücklicher als ich. Ich wünsche es zum Vortheile meines Vaterlandes und meiner Mitbürger."

„Der General-Lieutenant Naselli."

Teutschland.

Die revidirte Landschafts-Ordnung für die Herzogthümer Braunschweig-Wolfenbüttel und das Fürstenthum Blankenburg vom 19. Jänner d. J. ist nun, nachdem sie der teutschen Bundesversammlung in ihrer sechszehnten, am 13. v. M. Statt gefundenen Sitzung überreicht worden, als Anlage zu dem Protocolle dieser Sitzung öffentlich bekannt gemacht. Ihr Eingang und Schluß lautet: „Demnach wir den versammelten Ständen des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel und des Fürstenthums Blankenburg vor allen andern Propositionen zuvorderst den Entwurf einer revidirten Landschaftsordnung für beide Länder vorlegen lassen, und derselbe nach den darüber gepflogenen Unterhandlungen und erfolgter Vereinbarung folgendermaaßen wörtlich abgefaßt und von den Ständen angenommen worden; — so ratificiren wir hiedurch die getroffene Übereinkunft und verordnen zugleich, daß darauf von Jedermann gehalten werden solle; haben auch das geheime Rathscollegium autorisirt, die gesammten Stände sobald als thunlich wieder zusammenzuberufen, und ihnen die ferner zu berathenden Propositionen mitzutheilen, so wie die gegenseitigen Wünsche derselben entgegen zu nehmen und darüber das Weitere zu verhandeln, und bis zu unserer Ratification zu concertiren." Die gesammte Landschaft bildet ein unzertrennes Ganze mit zwei an Rechten nnd Ansehen gleichen Sectionen. Die erste begreift die Hälfte der bisherigen Prälaten-Curie, sechs Mitglieder, und die Besitzer der bisher landtagsfähigen Güter, die zweite Section begreift die andere Hälfte der Prälaten, sieben Mitglieder, die Deputirten der Städte, neunzehn Mitglieder, und einen Abgeordneten aus jedem der siebenzehn Kreisgerichte von den Besitzern freier Landgüter, welche bisher nicht landtagsfähig waren. Zu der Ritterschaft gehören alle Eigenthümer der bisher im Besitz der Landstandschaft befindlichen adeligen Güter, 78 an der Zahl; eine Zerstückelung derselben, oder die Veräußerung solcher inmatriculirten Parzellen hat den Verlust des Stimmrechts zur Folge, wofern davon nicht bei dem landschaftlichen Ausschuß Anzeige gemacht, und die höchste Genehmigung erlangt ist; dasselbe gilt auch von der Zerstückelung der nunmehr stimmberechtigten Freigüter. Wer auf dem Landtage Sitz und Stimme führt, muß volljährig, christlicher Religion, wegen Verbrechen nicht in Untersuchung, oder zu einer härtern, als Geld- und simpeln Gefängnißstrafe nicht verurtheilt seyn. Niemand kann auf demselben Landtage persönlich in beiden Sectionen auftreten, wohl aber einen Bevollmächtigten stellen. Er muß in der Section persönlich anwesend seyn, worin er durch sein Amt eintritt. Die Abgeordneten der Städte werden von den Stadtdeputirten durch Mehrheit der Stimmen erwählt, für Braunschweig zwei aus den Großhändlern, Bankiers und Fabrikherren, drei aus der übrigen Kaufmannschaft, den kleinern Fabrikanten, Rentirern, Künstlern und Handwerkern, auch sind die ersten Stadtbeamten zu Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt vermöge ihres Amtes Landstände. Der Grundsatz, wonach nur die Reichs-, Kreis- und Prinzessinnsteuern, so wie die zur Vertheidigung des Landes erforderlichen Auflagen, ohne vorläufige Verwilligung der Stände aufgebracht wurden, behält seine Anwendung für die Steuern und Lasten, welche zur Erfüllung der Bundesverpflichtungen erforderlich sind. Zu andern Staatszwecken u. Einrichtungen sollen neue Abgaben den Einwohnern des Landes nicht auferlegt, und von ihnen nicht entrichtet werden, als mit Einwilligung der Stände. Ein gleiches gilt von neuen Leistungen, welche nicht unter der Landfolge als Kriegsfuhren und dergleichen hergebrachte Lasten begriffen sind. Auch ist die erforderliche Bewilligung der Stände nicht auf solche Abgaben zu ziehen, welche vermöge der höchsten Polizeigewalt zur Leitung des Handels und Gewerbes, oder zur Ausführung nöthig befundener polizeilicher Einrichtungen anzuordnen sind, als wohin namentlich Zölle, Weggelder und Packhauseinrichtungen zu rechnen sind. Das ständische Steuerverwilligungsrecht erstreckt sich übrigens bei seiner Ausübung nicht bloß auf die Art und den Betrag der öffentlichen Abgaben und Leistungen, sondern auch auf die Grundsätze und Verhältnisse der Anlage und Vertheilung, so wie auf die Dauer, Erhebungsweise und Verwendung. Die verwilligten und ausgeschriebenen Steuern sollen unter der Aufsicht und Leitung eines von dem Landesherren und den Ständen gemeinschaftlich besetzten und unabhängigen Landessteuercollegii erhoben, verwaltet und berechnet werden. Dieses Collegium ist in seiner Amtsführung sowohl dem Landesherrn als den Ständen verantwortlich. Die Verwaltung der allgemeinen Steuerkasse wird dem Collegium abgesondert von den landesherrlichen Kassen untergeordnet, und die Disposition über die darin befindlichen Gelder zu den im voraus angewiesenen Zwecken. Die jährliche Rechnung über die allgemeine Steuerkasse wird der Landesherrschaft abgelegt, welche sie den versammelten Ständen vorlegen läßt. Die Überweisung des Landesschuldenwesens an dieses Collegium oder eine eigene gemeinschaftliche Commission wird weiterer Berathung vorbehalten. So wie bei Auflegung neuer Steuern ist die Einwilligung der Stände erforderlich, wenn auf den Credit des Landes An-

lehen contrahirt, Staats-, Kammer-, Klostergüter, oder Einkünfte verpfändet oder veräußert werden sollen. Über Verordnungen, welche eine Abänderung in den bestehenden Civil- und Criminalgesetzen bezwecken, werden die Stände mit ihren Bemerkungen, Gutachten und Rath gehört werden. Ist von wesentlichen Veränderungen die Rede, welche die Landesverfassung, Landescollegien, Gerichts- und allgemeine Verwaltungsbehörden, deren Wirkungskreis und Verhältnisse betreffen; soll von Bestimmungen, welche zwischen dem Landesfürsten und der Landschaft vertragsweise getroffen sind, abgewichen; sollen allgemeine Veränderungen in Ansehung der Zehnten, Dienste, Meier- und sonstigen gutsherrlichen Verhältnisse und Gefälle verfügt, oder allgemeine Gesetze über die Theilung der Gemeinheiten gegeben werden, so ist hiezu allezeit eine Übereinkunft mit den Ständen nöthig. Den versammelten Ständen steht frei, dem Landesfürsten Vorschläge zu allgemeinen Landesgesetzen zu thun, und Klagen über die höhern Landesbehörden und Staatsdiener vorzutragen, und werden auf solche Beschwerden jederzeit genaue Untersuchungen angestellt werden. Eine mit der Contrasignatur eines Mitglieds des geheimen Raths nicht bezeichnete Verfügung in Landesangelegenheiten kann nur als erschlichen betrachtet werden. Die Gesetze über die Militärpflichtigkeit und die Aushebung der Mannschaft sollen mit den Ständen definitiv concertirt und erlassen werden. Die von Seite der Landschaft dem Steuer-Collegium zugeordneten Mitglieder bilden zugleich einen bleibenden Ausschuß derselben für die zwischen den Landtagen nöthig oder rathsam befundenen Mittheilungen. Außer diesem wählen die Stände noch einen größern Ausschuß von neun Mitgliedern, welchen der engere Ausschuß in allen zwischen den Landtagen vorfallenden landschaftlichen Angelegenheiten zuzuziehen hat. Die Landschaft ist ferner befugt, einen Landsyndicus anzustellen. Sie kann ein Zusammentreten ihrer Mitglieder selbst einleiten, nur muß sie vor der Versammlung von deren Zweck der Landesherrschaft Anzeige machen. Alle drei Jahr wird regelmäßig ein Landtag gehalten. Die Mitglieder haben bei ihrer Abstimmung bloß der eigenen Überzeugung zu folgen, Instructionen aber weder anzunehmen noch zu beachten. Die Vorträge werden mündlich gehalten, und nur die landesherrlichen Commissarien und die Berichterstatter der ständischen Commission dürfen die ihrigen lesen. Die Abstimmung geschieht laut mit Ja oder Nein. Die Entscheidung erfolgt nach absoluter Stimmenmehrheit, nur sind zwei Drittel Stimmen erforderlich, wenn ein Antrag über wesentliche Verfassungsänderung an den Landesherrn gebracht werden soll. Über einen Gegenstand, in Ansehung dessen eine Vereinbarung beider Sectionen nicht zu Stande gebracht worden, ist ein neuer Antrag und eine weitere Deliberation während desselben Landtags nicht mehr zulässig. Der Landesherr kann Commissarien zu einzelnen Sitzungen der Sectionen abordnen, um seine Anträge näher zu entwickeln; die Commissarien bleiben aber bei den Berathschlagungen nicht gegenwärtig. Die Verhandlungen der Landschaft müssen so lange geheim gehalten werden, bis die Resultate derselben gefaßt und zur Publication gelangt sind. Es ist auch nicht erlaubt, die Meinungen und Vota einzelner Mitglieder bekannt zu machen. Der Landtagsabschied wird durch den Druck bekannt gemacht. Die Mitglieder des Landtags erhalten keine Vergütung für die Kosten ihrer Reise und ihres Aufenthalts bei dem Landtage, sondern ein jedes Mitglied das nicht aus eigenem Recht erscheint, muß von denjenigen entschädigt werden, für die es erscheint. Der jedesmalige Landesherr kann die Erbhuldigung nicht eher verlangen, als bis er die Landschaftsordnung angenommen, und die hergebrachte Versicherung wegen Aufrechthaltung der über die Primogenitur bestehenden Verträge, und des pacti Henrico Wilhelmiani schriftlich ausgestellt hat. — Die Stände werden sich dem Vernehmen nach gegen den Herbst versammeln.

Am 9. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 7/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98 3/8 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der verbannte Amor.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Bohrerl's Dienstfertigkeit. — Der Bär und der Bassa.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Harlekin als Hund.

Morgen: Der Zaubertempel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Repressalien.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.

Heute: Der leichtsinnige Lügner.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 224

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 11. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NNO. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	N. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17⅓ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	N. —	—

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 20. Juli zufolge, waren JJ. MM. der König und die Königinn am Morgen dieses Tages nach den Bädern von Sacedon abgereist.

In den Sitzungen der Cortes vom 18. und 19. v. M. wurden mehrere Bittschriften und Vorschläge zur Sprache gebracht, unter denen einige von Wichtigkeit waren, und ziemlich lebhafte Debatten veranlaßten. Es wurde unter andern vorgeschlagen, für bessern Unterhalt der Pfarrer zu sorgen, Quiroga's Truppen Belohnungen zu ertheilen, alles Eigenthum von Fremden, selbst in Kriegszeiten, unter den Schutz der Nation zu stellen. D. Ruy Padron machte den Vorschlag, dem Könige in allen öffentlichen Acten den Titel: Ferdinand der Große, beizulegen. Die Sitzung vom 19. wurde gegen das Ende ziemlich stürmisch. D. Moreno Guerra verlangte nämlich, daß die Cortes den Zustand der Nation in Betracht ziehen sollten, maaßen allerlei beunruhigende Gerüchte im Umlauf seien, und namentlich der Bischof von Orhuela sich geweigert habe, dem königlichen Befehl Folge zu leisten, welcher den Geistlichen vorschreibt, die Constitution von den Kanzeln herab zu erläutern. Don Romero Alpuente und mehrere andere Mitglieder unterstützten diese Motion, welche jedoch, nach sehr lebhaften Debatten, verworfen wurde.

Man sagt, der Kriegsminister Marquis de las Amarillas, habe seinen Abschied begehrt, aber nicht erhalten.

Spanisches Amerika.

Zu London waren Briefe von Lord Cochrane vom 10. April angekommen, welchen zufolge Se. Herrlichkeit für die seinem neuen Vaterlande geleisteten Dienste dadurch belohnt wurde, daß ihm die Regierung 20,000 Acres Land geschenkt hat. Der oberste Director O'Higgins und General San Martin thun nichts, ohne zuvor Lord Cochrane um Rath gefragt zu haben. Lord Cochrane spricht in den größten Lobeserhebungen von O'Higgin's und San Martin's Talenten, nur meint er, daß letzterer ein größerer Feldherr als der erstere sei; er rühmt außerdem die Disciplin und den Geist der Armee und der Marine. Die Vorbereitungen zum Angriffe auf Lima wurden mit großer Thätigkeit betrieben und Lord Cochrane spricht mit Gewißheit von dem glücklichen Erfolge, doch hat er weislich den Plan der zu ergreifenden Operationen verschwiegen. Ein vom General Bolivar aus Santa Fe de Bogota nach Chili gesandter Stabsoffizier hat den Plan eines gleichzeitigen Angriffes auf Guayaquil zu Lande und zu Wasser verabredet und derselbe sollte in Kurzem in Ausführung gebracht werden.

Über die Vorfälle zu Rio de la Hacha und in der dortigen Gegend meldet ein Schreiben aus Kingston (auf Jamaika) vom 10. Juni Folgendes: „Am 25. v. M. fand ein Treffen zwischen den Royalisten unter dem Befehle des Obersten Sanchez de Lima und den Independenten unter dem Befehle des Obersten Montillo Statt, und obgleich erstere 2700 Mann, letztere aber nur 700 Mann stark waren, so wurden die Royalisten dennoch, nachdem sie 180 Mann verloren hatten, geschlagen, und waren genöthigt, sich nach Morino zurückzuziehen. Nach beendigtem Kampfe wandten sich die Offiziere der Independenten an Admiral Brion und verlangten ihren rückständigen Sold; da der Admiral diesem Wunsche nicht willfahren wollte und eine Verschwörung befürchtete, so ließ er die Truppen entwaffnen, sie mit Gewalt an Bord der Schiffe Lord Rodney, Enterprize, Cordelia, Dash und General Drummond bringen, und sandte sie nach hier. Die Stadt Rio de la Hacha wurde in der Nacht am 4. d. M. in Brand gesteckt, und das Fort am nächsten Tage gesprengt, welches, wie man vermuthet, auf Brion's Befehl geschah, in dem Augenblick, als er sich einschiffte. Seine Bestimmung ist nicht bekannt, aber man vermuthet, daß er nach St. Domingo gegangen ist. — Die Stadt Alvoira in der Nähe von Rio de la Hacha ward am 15. v. M. von den Independenten in Brand gesteckt, die Truppen bewiesen die größte Insubordination, und alle Verbindung mit dem Innern des Landes war abgeschnitten. Oberst Montillo ging am Bord der Andinetta, Brion's Flaggenschiff. Nach der Action am 25. v. M. redete Oberst Montillo seine Mannschaft an und suchte sie zu überreden, mit ihm nach Santa Martha zu marschiren; er sagte, hätten sie diese Stadt genommen, so würden sie auch ihren Sold erhalten, indem er von

Jamaika Rimessen erwartete; doch waren die Soldaten hiezu nicht zu bewegen. — Es heißt, daß die in Rio de la Hacha Statt gefundene **Plünderung** fürchterlich war, und daß alles, was nur einigen Werth hatte, von Brion und seinen Consorten weggeschleppt wurde; der größte Theil der Beute soll an Bord des Schooners Kate gebracht worden, und dieser nach Domingo gesegelt seyn. Der amerikanische Schooner Betsey Ann, Capt. Lowe von Baltimore, mit einer Ladung Mehl in Rio de la Hacha vor Anker liegend, ward gleichfalls von Brion's Leuten geplündert."

Großbritannien und Irland.

Die Hofzeitung kündigt die Ernennung des Hrn. Stratford-Canning zum großbritannischen Bevollmächtigten bei den vereinigten Staaten von Nordamerika an.

Nach dem **Globe** sind 50 Arbeiter, die bei den Vorbereitungen in der Westminsterabtei für die Krönung des Königs verwendet, nach der Verschiebung dieser Feierlichkeit aber entlassen waren, wieder einberufen worden und nun wirklich neuerdings in Thätigkeit. Vielleicht dürfen dieß die Personen, die noch an die Möglichkeit einer gütlichen Ausgleichung der unglücklichen Irrungen in der königl. Familie glauben, als ein gutes Zeichen ansehen.

Die Königinn hat dem Hause der Lords die schriftliche Anzeige gemacht, daß sie während des bevorstehenden Prozesses gegen sie jeder Sitzung des Oberhauses beizuwohnen wünsche, und daher verlange, daß ihr ein Sitz bereitet werde, von welchem aus sie jede Aussage der gegen sie auftretenden Zeugen genau vernehmen könne.

Der Lord-Mayor hat der Polizei der City bestimmte Befehle ertheilt, alle aufrührerische Anschlagzettel, welche allenthalben die Mauern bedecken, abzureißen. Es ist auch in der That nicht nöthig, den Pöbel noch aufzureitzen, schon kennt er keine Schranken mehr. Als neulich ein edler Herzog von hohem militärischen Rufe in großer Uniform und mit allen seinen militärischen Orden geziert, aus seinem Hotel ging, um sich zu dem Könige zu begeben, wurde er von einer Menge Weiber umringt, welche ihm in dem Augenblicke, wo er in seinen Wagen stieg, gleich Furien aus vollem Halse zuschrieen: „Wo ist die Königinn? Wo ist der grüne Beutel? Habt ihr ihn zum Teufel geschickt?" Erst als der Wagen aus ihren Augen war, hörten sie auf, den edlen Lord mit den gröbsten und schmutzigsten Beleidigungen anzufallen.

Zu Clonfert, in der Grafschaft Galway, hat man einen Versuch gemacht, eine Abtheilung vom neun und vierzigsten Infanterieregiment zu überfallen. Ein Haufen Radicalen fiel unversehens über die Schildwache her, warf sie mit Steinen zu Boden, stopfte ihr den Mund zu, nahm ihr Flinte, Bajonnet, 19 Patronen und 15 Schilling an Geld, während die andern die Gitter und Thüren des Hauses zu erbrechen suchten. Da sie aber merkten, daß sie dieß nicht bewerkstelligen konnten, ohne die Soldaten zu wecken, leisteten sie auf ihr Vorhaben Verzicht, schleppten aber die Schildwache an einem Strick um den Hals eine beträchtliche Strecke weit fort und verlangten, sie sollte einen Eid auf die Bibel leisten. Da sich der Mann dessen weigerte, schlugen sie ihn fürchterlich in das Gesicht und schworen, ihn an einen nahen Baum aufzuhenken, damit er andern zum Beispiel diene. Da er ihrer Forderung noch immer widerstand, und sich auf seinen dem Könige geleisteten Eide berief, schoß einer von den Wüthenden von hinten nach ihm, so daß der ganze Schuß in die Hände ging, und so ließen sie den Unglücklichen liegen. Das Regiment hat eine Belohnung von 50 Pf. Sterl. demjenigen versprochen, der Nachweisungen über einen oder den andern dieser Bösewichter geben kann.

Eine sardinische Brigg, San Felipe, die mit reicher Ladung von der Havannah nach Genua segelte, wurde am 24. Mai auf der Höhe von Malaga, von einer schwarzen, dem Anschein nach griechischen Polacre von 18 Kanonen geentert, und die Mannschaft bis auf zwei Matrosen ermordet, die sich durch Schwimmen retteten, und wovon einer zu Lande nach Gibraltar kam. Die holländische Fregatte, der Rhein, lief sogleich aus, um den Seeräuber aufzusuchen, und nahm, um ihn leichter zu erkennen, den Matrosen an Bord.

Da man vom Lieutenant Parry, der die zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt bestimmte Expedition commandirt, noch immer nichts vernommen hat, obgleich mehrere Wallfischfänger aus der Baffinsbai zurückgekommen sind, so glauben Einige, es sei ihm gelungen durch Sir James Lancaster's Sund zu schiffen, wofern nicht etwa seine ganze Expedition durchs Eis vernichtet worden ist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Hardford Times melden, daß in jener Stadt von einigen Personen, die sich im Hofe des Regierungshauses versammelten, Hr. Lanman, Senator im Oberhause für Connektikut, wegen seines Votums in Betreff der Missouri-Sclaverei im Bilde verbrannt worden sei.

Hr. Randolph trug im Hause der Repräsentanten vor einiger Zeit darauf an, daß die Herausgeber des National-Intelligencer, die HH. Gales und Seaton, als Zeitungsreporters von diesem Hause ausgeschlossen seyn sollten, weil sie mit Vorwissen einen falschen Bericht über die Verhandlungen des Unterhauses in ihr Blatt aufgenommen, der von einem Unbekannten herrühre, dessen Namensnennung sie verweigerten, als sie von einem Mitglied für Virginien dazu aufgefordert wurden. Die HH. Pindall und Strother widersetzten sich, wie auch Hr. Brush vom Ohio, mit dem Bemerken, daß Hr. Randolph nicht dem geringsten Individuum eine Censur auferlegen könne, wenn keine Anklage vorhanden sei. Der Antrag wurde mit 140 gegen 8 Stimmen verworfen.

In Baltimore hat sich eine Gesellschaft zum Besten

der Armen unter dem Namen „Society for the prevention of pauperism" gebildet, deren Präsident Hr. John E. Howard und Vicepräsident Hr. Robert G. Harper ist; sie zählten bereits 34 Mitglieder, und hat in einer Hauptsitzung ihre Constitution in 8 Artikeln und ihre Gesetze für die Administratoren ebenfalls in 8 Artikeln angenommen. Wer bei der Unterzeichnung ein Dollar und noch jährlich ein Dollar entrichtet, kann als Mitglied darin aufgenommen werden.

Zwischen Baltimore und Philadelphia war kürzlich in einem dicken Walde ein höchst verwegener Postraub begangen, indem man den Postillon an einen Baum gebunden, durchstochen und gequetscht, dann mit Pistolen durch die Brust geschossen und vom Postwagen 30,000 Dollars gestohlen hatte. Die Thäter wurden entdeckt; es waren zwei gemeine Menschen, Namens Hutton und Hull aus New-York, die keine Mitschuldige hatten und die That bekannten. Hull sagte aus, daß er mehrere Weiber habe, deren Namen er nach Belieben annehme. Man hatte bei dem Baum schwarze Masken gefunden. Auch machte ein Aufruhr der 400 Gefangenen im Zuchthause zu Philadelphia viel Aufsehen. Soldaten wurden befehligt, Feuer auf sie zu geben. Ein Mulatte wurde dabei erschossen, und mehrere Individuen von beiden Seiten verwundet. Die Züchtlinge, worunter viele Schwarze, hatten sich vermittelst eines Hebels, womit sie alle Riegel und Schlösser erbrachen, einander selbst befreit und auf die herbeieilenden Bürger mit Steinen geworfen. Es war eine förmliche Verschwörung. Ein Detaschement von dem Corps des Generals Thom. Cadwallader stellte indeß die Ordnung wieder her, und ließ keinen der Gefangenen entkommen. Bisher zeigten sich überhaupt an sehr vielen Orten Räuberbanden, welche die Postwagen anfielen, und viele Beispiele von Mord und Todtschlag, besonders Mordbrennerei, die sehr häufig ist; so hatte man unter dem Theater in Philadelphia brennbare Stoffe angelegt, und wahrscheinlich ist es auch nachher aus einer ähnlichen Ursache niedergebrannt. In Philadelphia waren in einer Woche drei solche Brandversuche gemacht.

Ein Beispiel, wie weit es die inländischen Fabriken schon bringen, ist unter andern ein kostbar gearbeiteter Säbel, der einem vaterländischen Krieger von dem amerikanischen Congreß zum Geschenk gemacht wird, und in der Fabrik des Hrn. Starr zu Middletown (Connecticut) verfertigt ist. Auf der einen Seite des Heftes ist das Wappen der vereinigten Staaten angebracht, auf der andern stehen die Worte: „Votirt vom Congreß der vereinigten Staaten dem Obersten Richard M. Johnson, zum Beweise der Erkenntlichkeit für seine in der Schlacht an der Themse, in Obercanada, am 5. Oct. 1813 bewiesenen Tapferkeit." — Dieser Säbel hat tausend Dollars gekostet; er ist reich verziert mit vielem Emblemen von ächtem Golde, und das Blatt ist so gut wie eine Damascenerklinge. Kaum mag in den vereinigten Staaten, noch im Auslande je eine bessere Arbeit verfertigt worden seyn.

Der Gouverneur Caß ist vom Secretär des Kriegsdepartements beauftragt, eine politische und wissenschaftliche Reise nach dem Nordwestende des Obersees, dem Huronen- und Mischiganse zu machen, indem man vermuthet, daß die in die Südküste des Obersees sich mündenden Flüsse und deren Ufer viel gediegenes Kupfer enthalten, dergleichen man schon verschiedene Massen daselbst gefunden. Hr. Calhoun, ein verdienter Staatsmann, soll die Idee zu dieser Reise angegeben haben. Hr. Caß wollte mit dem frühesten in Kanoe's von der Stadt Detroit aussegeln.

Capt. Meek vom Schiff Friendship, der von Canton in Salem eingelaufen, meldet, daß Capitän Blanchard und sein Schreiber Hr. Putnam vom Schiff Marmion aus Boston, als sie zu Saigo in Cochinchina ans Land gestiegen waren, indem sie mit den Eingebornen Thee tranken, von diesen vergiftet worden seien. Der Capitän starb auf der Stelle, der Schreiber genas wieder.

Der Baltimore Patriot vom 10. April enthält die dem bekannten Duell vorangegangene, interessante Correspondenz zwischen dem unglücklichen Oberst Stephen Decatur, der sich im vorigen Kriege besonders ausgezeichnet hatte, und seinem Gegner Barron.

Im Posthause zu Boston werden im Durchschnitt täglich 140 Felleisen (mails) abgefertigt, und manchmal auch wohl gar 180.

Man wollte vor einiger Zeit in London die Erfindung einer sonderbaren Maschine gemacht haben, die, sobald in einem Hause Feuer entstünde, die Hausgenossen in dem Zimmer, wo sie aufgestellt ist, sogleich aus dem Schlaf weckt, eine Lampe anzündet und anzeigt wie viel die Uhr ist, ja sogar in welchem Theil des Hauses Feuer ausgebrochen sei! Das National-Feuer-Bureau kündigte selbst an, die Erfindung sei unter den Schutz desselben gestellt, auch wo die Maschine zu besehen sei 2c. Ein amerikanisches Blatt bezweifelt die Wahrheit dieser Erfindung, und fügt scherzend hinzu: Schade, daß die Maschine, da sie doch einmal so unglaublich sinnreich ist, nicht noch etwas mehr thut, und gleich ein wenig Wasser schöpft und damit das Feuer löscht.

Westindische Inseln.

Der Insurgent Gomar, welcher schon seit 1807 im südlichen republikanischen Theil von Hayti Aufruhr gestiftet hatte, ist endlich von den Truppen des Präsidenten Boyer aufs Haupt geschlagen worden. Die abgeschlagenen Köpfe von sechzehn seiner ersten Anführer sieht man jetzt auf Stangen zur Schau ausgestellt; diesen gräßlichen Anblick bietet die Stadt Jeremia dar. Wie die Verhältnisse mit dem König Heinrich stehen, weiß man noch nicht.

Es heißt, daß Joseph Buonaparte kürzlich in-

cognito von den vereinigten Staaten in Jamaika angekommen ist.

Frankreich.

Der König hat den Ehecontract zwischen der fünfzehnjährigen Tochter des Marschalls Davoust und dem zwanzigjährigen Hrn. Achille Vigier unterzeichnet. Der Bräutigam besitzt aus liegenden Gütern, Häusern, Renten, und der bekannten Badeanstalt zu Paris, ein jährliches Einkommen von 250,000 Fr.

Der König hat den designirten Bischof von Verdun, Hrn. de Villele, Bruder des bekannten Deputirten, zum Bischof von Soissons ernannt.

Hr. de Barente, bisheriger Staatsrath und Director der indirecten Steuern, ist zum Gesandten in Dänemark ernannt.

Der Moniteur vom 28. Juli enthält, wie wir bereits anzeigten, einen umständlichen Bericht des Schiffscapitäns Freycinet, über den Verlust der Corvette Urania, mit welcher er seit drei Jahren eine Entdeckungsreise gemacht hatte. Dieser Bericht ist aus Baye-Françaïse in den Malouinischen (Falklands-) Inseln vom 22. Febr. d. J. datirt. Nach demselben hatte er Port Jackson, in New-Südwales, am 25. Dec. v. J. verlassen. Am 7. Jänner umschiffte er die südliche Spitze der Neuseeländschen Inseln; von da an hatte er immer günstigen Wind, bis er Feuerland am 5. Febr. zu Gesicht bekam; er umschiffte das Vorgebirg Horn, und kam glücklich in dem Hafen Bon-Succes an; ehe er aber noch vor Anker gegangen war, trieb ihn ein Sturm wieder ins Meer. Nun suchte er die Baye-Françaïse, die er am 12. Febr. zu Gesicht bekam; das Schiff stieß aber auf unter dem Wasser befindliche Felsen; die Corvette bekam einen großen Leck, und er mußte damit am 15. Febr. früh freiwillig auf die Küste laufen, wo sie in Trümmer ging. Doch wurden alle Menschen, alle Papiere und alle Dinge vom Werth, auch die Lebensmittel, vom Schiffe gerettet.

Hr. v. Cambaceres wurde am 30. Juli von Brüssel in Paris zurück erwartet.

Die gerichtliche Instruction gegen den Gardesoldaten Imbert, welcher in den letzten Tumulten den jungen Lallemand auf dem Carrousselplatze erschoß, ist vom Civilgerichte an die Militärbehörde gewiesen worden. — Der Escadronschef Duvergier, der zu Anfang des Juni verhaftet wurde, ist durch eine Entscheidung des Ministerraths dem königl. Procurator überliefert, und am 22. Juli zum ersten Mal verhört worden.

Teutschland.

Das großherzogl. badensche Staats- und Regierungsblatt vom 28. Juli enthält eine Kundmachung vom 13. d. M. folgenden wesentlichen Inhalts: „Bereits im vorigen Jahre ist von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, unter Zustimmung Ihrer getreuen Stände, die unentgeldliche Aufhebung derjenigen persönlichen Abgaben in Ihren Eigenthumslanden, welche aus dem ehemaligen Leibeigenschaftsverhältnissen entsprungen sind, nämlich des Leib- oder Erbschillings, des Besthaupts- oder Hauptrechts, oder des Todfalls, und der Leibeigenschafts-Entlassungs- oder Manumissionsgebühr ausgesprochen, und damals schon dem großherzogl. Finanzministerium aufgegeben worden, dieselben nicht mehr einziehen zu lassen, was nachträglich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird."

Nachrichten aus Darmstadt zufolge, war am 14. Juni der bisherige wirkl. geheime Rath, Freiherr du Thil, zum Staatsminister mit Sitz und Stimme im Ministerium und eodem zum Präsidenten der Regierung des Fürstenthums Starkenburg (unter Dispensation von Sitz und Stimme im Ministerium, so lange letzterer Auftrag dauert) ernannt, auch am 20. Juni auf Ansuchen von seinem Dienste als Hofmarschall entbunden werden.

Am 10. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 11/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119 5/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599 1/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die unglückliche Ehe aus Delicatesse.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Zaubertempel.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Konrad Langbart.

Theater in Baden.
Heute: Die Güterlotterie — Der Dorfbarbier.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meisterwerke teutscher Dichter und Prosaisten (Neue Folge), belieben das sechste Bändchen, (Lichtwer's Fabeln) in Empfang zu nehmen, und auf das siebente Bändchen dieser Sammlung (Novalis Schriften. Erster Theil.) zu pränumeriren.

Nr: 225

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 12. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	N. schwach.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22½ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	NNO. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 19 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	N. still.	—

Königreich beider Sicilien.

Von einem unserer Correspondenten zu Livorno erhalten wir folgende weitere Nachrichten über die schrecklichen Vorfälle zu Palermo, wie sie ihm von einem Augenzeugen, welcher gedachte Stadt am 19. Juli Abends verlassen hatte, mitgetheilt worden sind:

Bei Abgang des obigen Reisenden war das Militär, nach dreitägigem Gemetzel, ganz und gar überwältiget; mehrere Hundert lagen todt in den Straßen, und die übrigen waren gefangen und in den Kerker der Galeeren-Sclaven eingesperrt, vor welchem dieselben Verbrecher, denen er noch vor wenigen Tagen zum Aufenthalts-Orte gedient hatte, Wache hielten. Kanonen, mit Kartätschen geladen, waren vor diesem Kerker aufgepflanzt, um die daselbst eingesperrten Soldaten auf das erste Signal niederzuschießen. Drei bis vier tausend Palermitaner lagen gleichfalls todt in den Straßen.

Die Regierung, wenn man sie so nennen darf, war in den Händen der verschiedenen Handels-Vorsteher, die den bewaffneten Pöbel commandirten und eine Art von Senat bildeten, dessen despotische Befehle von dem unter seinen Einfluß stehenden Pöbel summarisch vollzogen wurden. Das allgemeine Geschrei war nach Unabhängigkeit und ewiger Trennung von Neapel; allein diejenigen, welche dieses Geschrei ursprünglich begonnen hatten, waren bereits vom Schauplatze verschwunden, oder wenn sich einer oder der andere davon zeigte, wurde er ein Opfer der Wuth des Volks. Die Köpfe der Fürsten Cattolica und Villafranca, — letzterer Minister zur Zeit des sicilianischen Parlaments, und beide die eifrigsten Revolutionärs im Lande, — wurden mitten in der Stadt auf Stangen, und deren Körper geviertheilt, in vier verschiedenen Straßen aufgesteckt. Eine Menge anderer Individuen, unter denen man den Hafen-Commandanten und nach der Behauptung einiger, den Fürsten Paterno und den Fürsten Couto nennt, sind gleichfalls ermordet worden. Die Opfer der Privat-Rache sind unzählig.

Für den bloßen Versuch, drei oder vier Offiziere zu verstecken, wurde ein Mann erschossen und sein Leichnam an seine eigene Hausthüre angenagelt. Sehr viele Häuser wurden geplündert, oder die Einrichtung derselben auf die Straßen geworfen, und verbrannt. Um die Schrecknisse noch zu vermehren, fingen die Lebensmittel an zu mangeln, da in der allgemeinen Verwirrung nichts zu Markte gebracht wurde; indessen Tausende von bewaffneten Bauern fortwährend von allen Seiten in die Stadt strömten. Man glaubte allgemein, daß man im Fall einer Hungersnoth die in die Gefängnisse eingesperrten Soldaten zuerst werde verhungern lassen.

Auf alle im Hafen von Palermo befindlichen Schiffe wurde ein Embargo gelegt und von den Ruder-Fahrzeugen die Ruder weggenommen. Die Mannschaft von vielen dieser Schiffe ward verhaftet und ins Gefängniß geworfen.

So viel man bis jetzt erfahren konnte, war der übrige Theil der Insel ruhig geblieben; aber der Wunsch nach Unabhängigkeit und Trennung von Neapel war allgemein. Messina allein schien geneigt, die zu Neapel proclamirte Constitution anzunehmen, falls der Sitz der Regierung von Palermo nach Messina verlegt werden würde.

Nachrichten aus Palermo vom 20. liefern etwas bessere Aussichten. Der Erzbischof durchzog die Straßen unter Vortragung des Kreutzes, und ermahnte das unbändige Volk zur Menschlichkeit und Ruhe. Man hoffte, daß sich letztere nach und nach wieder herstellen würde.

Einer aus Neapel abgesandten Expedition wurde die Aufnahme in den Hafen von Palermo verweigert, worauf dieselbe nach Messina unter Segel ging.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 15. Juli machte D. Cepero den Antrag, allen denjenigen, welche vom 10. Mai 1814 bis zum 9. März 1820 in Rücksicht ihrer politischen Meinungen verfolgt worden, Straflosigkeit angedeihen zu lassen. Bei Berathung des Berichts der Finanzcommission über das neue Anlehen von 40 Millionen Realen (wovon jedoch erst fünf Millionen eingegangen sind) schlug ein Abgeordneter vor, den Unternehmern desselben, statt 10 pCt. Interesse nur 5 bis 6 zu bewilligen. Andere Mitglieder der Versammlung unterstützten

diese Meinung, während ein Mitglied der Finanzcommission bemerkte, daß bei einem gezwungenen Anlehen dieser Ansatz der Zinsen zwar ausführbar sei, aber nicht so bei einem freiwilligen. Der Vorschlag, Jenen, welche ohne Interessen darzuleihen sich erboten, öffentlich im Namen der Nation Dank zu sagen, ward verworfen, als beleidigend für die andern Darleiher. — D. Zayas schlug vor, es sollen 1) weil die Zahl der überseeischen Abgeordneten nicht vollständig ist, sogleich alle diejenigen amerikanischen Abgeordneten, welche bei den Cortes von 1814 ihr Land vertraten, und gegenwärtig in Spanien anwesend seien, als Mitglieder der neuen Cortes aufgenommen werden, mit Ausnahme derjenigen, welche (unter den 69 Abgeordneten, Perser genannt) später gegen die Verfassung der Cortes protestirt haben. 2) Bis zwei Drittheile der amerikanischen Abgeordneten wirklich anwesend seien, soll von den Cortes nichts unwiderruflich festgesetzt werden. 3) Es soll durch ein besonderes Gesetz für die gehörige Vertretung Amerika's in den Cortes gesorgt werden, wenn die Umstände es nicht gestatten, die in dieser Rücksicht in der Verfassung getroffenen Bestimmungen zu befolgen.

In der Sitzung vom 16. Juli wurde der Vorschlag des Don Moreno Guerra, die Amnestirung der Josephinos betreffend, zum zweiten Male gelesen und an eine Commission gewiesen. Folgende Anträge wurden ebenfalls zum zweiten Male verlesen: Einer allgemeinen Amnestie für die südamerikanischen Colonieen; — einer Verordnung, wodurch die Deputirten, vor Ablauf ihrer Sendung, vom Könige kein Amt, selbst keine geistliche Pfründe annehmen, und wenn sie dieselben schon erhielten, nicht vor Ablauf der Sendung antreten sollen (vom Domherrn Navas); — einer Verewigung des 9. Juli (an welchem der König in Mitte der Cortes die Constitution beschwor), indem der Name Ferdinand VII. auf den Thron, auf dem er schwor, gegraben, ein Stein mit dem Datum des Schwures im Sitzungssaale aufgestellt, der Saal analog auf die dabei Statt gefundenen Feierlichkeiten ausgemahlt, zwei jonische Säulen, eine mit spanischer, die andere mit lateinischer sich darauf beziehender Inschrift, auf dem Platze der Cortes errichtet, und eine Denkmünze geschlagen würde (von Don Vargas-Ponce). — Don Odaly drang auf Beschleunigung des Prozesses gegen die Urheber des Cadizer Blutbades, „gegen welche, wie er sagte, Himmel und Erde um Rache schrieen." — In der Sitzung vom 17. wurde das Decret, wodurch Don Francisco de Paula und die Herzogin von Lucca in ihre Erbfolgerechte auf die spanische Krone wieder eingesetzt werden, einmüthig angenommen.

In der Sitzung der Cortes vom 19. wurde von einem der Abgeordneten vorgeschlagen, von dem Ministerium Aufschluß zu verlangen, wie viel die Festungen an der afrikanischen Küste (Ceuta, Melilla und Penon de Velez) kosten, um überlegen zu können, ob es nicht vortheilhafter seyn dürfte, diese festen Plätze dem Kaiser von Marokko abzutreten, und die zu ihrem Unterhalt bestimmte Summe der jährlichen Ausrüstung einer Escadre zu widmen, die im mittelländischen Meere zum Schutz des Handels kreutzen soll.

Nachrichten aus Madrid vom 20. v. M. zufolge, war der auf Befehl des General Mendizabal, General-Capitäns der baskischen Provinzen, zu Portugalete verhaftete (anticonstitutioneller Plane beschuldigte) General-lieutenant Echavarri nach San Sebastian gebracht worden, obwohl ihn der politische Chef (Präfect) von Burgos reclamirte und in die Gefängnisse letztgedachter Stadt bringen lassen wollte, wo bereits ein peinliches Verfahren gegen ihn eingeleitet wird.

Zu Vera, im Königreich Grenada, hat der Alcade einer patriotischen Gesellschaft die Erlaubniß verweigert, das Local ihrer Sitzungen zu eröffnen, indem aus ihrem Programm hervorgehe, daß sie eine geschlossene Bruderschaft, mit Privilegien, und als solche der Constitution zuwider sei.

Der Erzbischof von Santiago (der Hauptstadt von Galicien) hat einen Hirtenbrief erlassen, worin es heißt: „Glaubet nicht, meine liebsten Brüder, daß durch Abschaffung des Inquisitionsgerichtes das Verbot, gottlose oder ärgerliche Bücher, die auf dem Index stehen, zu lesen, abgeschafft sei. Die Gewalt, die Lesung von dergleichen Büchern zu verbieten, steht dem Papste und den Bischöfen zu; sie hatten diese Gewalt nur der Inquisition übertragen, und nehmen die Ausübung derselben nun wieder zurück." In demselben Hirtenbriefe untersagt der Erzbischof den Pfarrern seines Sprengels, die Constitution von der Kanzel herab zu erläutern. „Beschränkt euch darauf, sagt er, Gehorsam gegen die Gesetze zu empfehlen, und bemerkbar zu machen, daß die Constitution unsere heilige Religion, als die einzige im Königreich geduldete proclamirt."

Spanisches Amerika.

Die Times enthalten folgendes Schreiben des Generals Montillo, der die von der Insel Margarita kommende Expedition, bestehend aus 1000 Engländern und 500 Kreolen, commandirte, und sich mit der Division Urdaneta, die ihm Bolivar entgegen sendete, vereinigen sollte, um Santa Martha anzugreifen. Diese Expedition lief auf Admiral Brion's Geschwader im Rio de la Hacha ein, nahm Anfang Mai's die Stadt gleichen Namens, und lieferte ein Gefecht, worin 700 Mann von den Expeditionstruppen, 2000 Spanier unter dem Obersten Sanchez de Lima in die Flucht schlugen. Nachdem General Montillo die Umstände jenes Gefechtes angeführt, fährt er fort: „Dieser errungene Vortheil flößte mir die größte Hoffnung ein, mich mit der Division Urdaneta vereinigen, und mit ihr gegen Santa Martha ziehen zu können. Allein meine Truppen, seit Langem über die Entbehrungen, die sie zu erdulden hatten, und

über das Ausbleiben des Soldes, den ich ihnen nicht bezahlen konnte, mißvergnügt, weigerten sich einen Schritt weiter zu thun, bevor ich ihre Forderungen befriedigt hätte. Ich stellte ihnen vor, daß mir dieß unmöglich wäre, und forderte sie auf, Santa Martha zu nehmen, wo ich sie dann bezahlen wollte. Allein meine Vorstellungen waren vergeblich; sie drohten Rio de la Hacha zu verbrennen, die Einwohner zu plündern, und zu den Spaniern überzugehen, die, sagten sie, großmüthiger bezahlen würden. Unterdessen hatten die Spanier seit ihrer letzten Niederlage (am 25. Mai) sich schon zu weit zurückgezogen, als daß es möglich war, sie einzuholen. Ich stellte meinen Soldaten ihre Lage vor, und daß es ihnen unmöglich wäre, zu Rio de la Hacha zu bleiben, oder sich davon, ohne Mitwirkung der Flotte, zu entfernen; ich schlug ihnen daher vor, sie nach Santa Martha zu Meer zu führen, weil die Landwege unzugänglich wären. Sie willigten ein, aber nicht ohne vorher einen Theil der Stadt in der Nacht vom 4. Juni verbrannt, und die unglücklichen Einwohner geplündert zu haben. Ich ließ nun ein Embargo auf alle im Hafen befindlichen Schiffe legen, und die Truppen auf Böten an Bord derselben überführen. Ich hatte vorher mit Admiral Brion alles verabredet, und so ward jedes Detaschement, wie es an Bord der Flotte ankam, entwaffnet. Als alle Truppen eingeschifft waren, ließ ich ihnen sagen, daß ich von Soldaten nichts mehr wissen wollte, welche so wenig von Kriegszucht verständen, daß sie ihren Sold zu einer Zeit verlangten, wo sie wüßten, daß es unmöglich wäre, ihn auszuzahlen, und welche die Häuser ihrer Verbündeten zu verbrennen und zu plündern drohten; es stünde ihnen nun frei sich hinzubegeben, wohin sie wollten; ihre Waffen wären am Lande, und die Republik bedürfe ihrer Dienste nicht mehr. Hierauf ging die ganze Flotte nach Jamaika unter Segel." — Mit diesen Nachrichten stimmen die in unserm Blatte bereits mitgetheilten Auszüge aus den Zeitungen von Jamaika im Courier überein, denen zufolge es scheint, daß Brion mehrere englische, im Hafen von Rio de la Hacha liegende Schiffe zwang, die widerspenstigen Truppen an Bord zu nehmen, und nach Jamaika zu führen, ungeachtet einige Capitäne jener Schiffe, ihre Flagge einziehend, erklärten, sie betrachteten sich als von Seeräubern besetzt. — Nachrichten aus Jamaika zufolge, soll Montillo's (größtentheils aus Engländern bestehendes) Corps, die kleine Stadt Alvoira, bei Rio de la Hacha gelegen, schon am 15. Mai in Brand gesteckt, und die Beute, die es durch die schändliche Plünderung von Rio de la Hacha machte, auf der Goelette, Cato, nach St. Domingo geschickt haben. — Zu Carthagena soll die spanische Besatzung auf halbe Ration gesetzt seyn.

Ostindien.

Von der, unter Commando des Sir William Keir, im persischen Meerbusen, von Bombai aus, unternommenen Expedition, deren Resultate anfangs sehr glücklich waren, sind zu London neuere nicht so günstigere Nachrichten eingelaufen. Die arabischen Seeräuber, unter dem Namen Dschewassime bekannt, hatten sich anfangs ins Innere des Landes geflüchtet und sämmtliche Forts an der Küste in die Gewalt der brittischen Truppen gelassen; allein plötzlich kehrten die Araber, durch einige andere Volksstämme verstärkt, zurück, und machten einen wüthenden Angriff auf die Engländer; das 47ste und das 65ste Regiment haben viel gelitten. Über den eigentlichen Ausgang des Kampfes war noch nichts bekannt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Gerüchten aus Nordamerika soll eine offizielle Erklärung des spanischen Ministeriums daselbst eingetroffen seyn, des Inhalts, daß seit den neuesten Ereignissen in Spanien der König das Recht nicht mehr habe, einen Theil seines amerikanischen Gebiets ohne Einwilligung der Cortes abzutreten.

Der Präsident Boyer im südlichen Theile von St. Domingo soll den in Nordamerika bestehenden Gesellschaften zur Colonisirung von Afrika angetragen haben, die Neger, die sie nach Afrika zurücksenden wollten, lieber in sein Gebiet zu schicken, das ihnen zu dem Ende offen stehe.

Frankreich.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 22. v. M., welcher zufolge die Commission des öffentlichen Unterrichts, hinführo aus sieben Mitgliedern bestehen soll. (Sie bestand bisher nur aus fünf Mitgliedern). Durch eine andere königliche Verordnung von demselben Tage wird der Abbé Nicolle (an Hrn. Royer-Collards Stelle) zum Mitgliede obiger Commission ernannt. Die beiden neu creirten Stellen wurden durch die HH. Rendu, General-Inspector der Studien, und Poisson, Mitglied des königlichen Instituts, besetzt.

Eine königl. Ordonnanz ernennt den Marschall Marmont zum Mitgliede des Departementalraths vom Cote d'Or-Departement.

General Clauzel, welcher vermöge eines Contumazialurtheils verbannt war, und sich zeither in Nordamerika aufhielt, ist auf erhaltene Erlaubniß über Brüssel nach Paris zurückgekommen.

Noch ist über die Auflösung der Deputirtenkammer nichts entschieden. Man geht aber Wetten ein, daß dieselbe nicht Statt finden werde. Einige Personen, die Anfangs ganz besonders darauf drangen, sollen nun andern Sinnes geworden seyn, und sich schmeicheln, daß das Ministerium eher zu seinem Zwecke, eine feste Majorität für die Zukunft zu erhalten, gelangen werde, wenn es sich darauf beschränke, nur ein Fünftel der bisherigen Deputirten durch die Bezirkscollegien erneuern.

und die 172 neuen Abgeordneten durch die Departements-collegien ernennen zu lassen, als wenn es eine Erneuerung der ganzen Kammer vornehme. Denn es ist eigentlich bloß eine Berechnung dieser Art, die bei der ganzen Operation zum Grunde liegt. Einstweilen sind aber auch die Parteien nichts weniger als unthätig. Seit den durch den Moniteur bekannt gemachten Staatsraths- und Präfecten-Erneuerungen sind keine weitere Personalveränderungen erfolgt. Man sagt, die Generalsecretäre der Präfecturen sollten hergestellt werden.

Die feste Bevölkerung von Paris beträgt nach der letzten Zählung 657,172 Menschen, die wechselnde (oder die Fremden) 56,794. In Allem hat also Paris 713,966 Einwohner; ein Sechstheil mehr als vor der Revolution. Das weibliche Geschlecht übertrifft das männliche an Zahl um ein Fünftheil.

Preußen.

Se. Maj. der König von Preußen waren von Ihrer nach Carlsbad unternommenen Reise am 2. August Abends im erwünschtesten Wohlseyn wieder auf der Pfauen-Insel (unweit Potsdam) eingetroffen, wo der Monarch am folgenden Tage die Feier seines Geburtstages im Kreise seiner erlauchten Familie beging.

Die Berliner Blätter vom 5. sind voll von Beschreibungen der Art und Weise, wie dieser festliche Tag von den verschiedenen Klassen der Bewohner der Hauptstadt gefeiert wurde. Die Haude und Spener'sche Zeitung meldet darüber Folgendes: „Das vorgestern eingefallene hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ward auf eine stille, aber darum nicht minder herzliche Weise von allen Klassen seiner Unterthanen hier in der Residenz gefeiert; in verschiedenen gelehrten Anstalten der Residenz, den Gymnasien, der Universität und der Academie der Wissenschaften, durch öffentliche Reden und Vorlesungen; von der Schützengilde durch ein solennes Königsschießen; in mehreren Wohlthätigkeits-Anstalten durch feierliche Speisung der darin Aufgenommenen; in größeren und kleineren Vereinen durch festliche Mahle, in dem hiesigen und dem Charlottenburger-Theater, durch darauf Bezug habende Reden; am Abend durch glänzende Erleuchtung der vorzüglichsten öffentlichen Gebäude, mehrerer Privatwohnungen und der im Thiergarten vorhandenen Anlagen; mit einbrechender Nacht aber durch das, auf Anordnung Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen, gleichfalls zum Beschluß des Festes, auf dem eine kleine Stunde von der Stadt gelegenen sogenannten Wedding, unter Leitung des Hrn. Oberstlieutenants von Bardeleben, von der Garde-Artillerie-Brigade angefertigte Feuerwerk."

„Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst v. Hardenberg gaben zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs ein großes Diner von 70 Couverts, zu dem das Corps diplomatique, die hohe Generalität, sämmtliche Minister, die Präsidenten der verschiedenen Dicasterien, deßgleichen die im Bureau Sr. Durchlaucht und die im Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellten vortragenden Räthe eingeladen worden waren. — Mit dem frühesten Morgen dieses festlichen Tages ward auch die Gruppe enthüllt, welche den Gipfel des obersten Giebels an der Haupt-Façade des neuen Schauspielhauses krönt. Auf einem 15 Fuß breiten Sokel von Stein, welcher über der Gesims-Spitze des Giebels die mittlere Acroteria bildet, erhebt sich die Biga des Apollo; im Wagen steht der Gott mit einer Lyra im linken Arm, die rechte Hand mit dem Plectrum, ist emporgehoben und treibt die beiden geflügelten Greifen an, welche muthig springend vor dem Wagen hereilen. Die Gruppe ist, vom obern Rande des Sokels bis zur Scheitel des Apollo-Kopfes 16 Fuß hoch und steht 104 Fuß über der Ebene des Gensd'armes-Markts erhaben. Diese Arbeit wurde nach den Modellen der Herren Professoren Rauch und Tieck, in der Bronce-Fabrik von Werner und Neffen aus Kupfer getrieben."

Am 11. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 15/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 121; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599⅛ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Erinnerung.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Evakathel und Schnudi.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Konrad Langbart.

Morgen: Das Sternenmädchen.

Theater in Baden.

Heute: Die Einsiedlei im Walde.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 226

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 13. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11 August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18¼ Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23¼ Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	O. ——	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 19¼ Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SO. schwach.	Wetterleuchten.

Spanisches Amerika.

Londoner Blätter vom 30. Juli, welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, bringen die Nachricht von einer neuen Revolution zu Buenos-Ayres, welche daselbst in den ersten Tagen des Mai, dieses Mal ohne Blutvergießen, Statt gefunden hat.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 11. Mai melden darüber Folgendes: „Nachdem die von Balcarce angezettelten Unruhen gedämpft und Sarratea wieder in die Stadt zurückgekehrt war, aus der er sich einige Zeit lang wegen der gegen ihn angesponnenen Empörung entfernt hatte, wurde auch seine Obergewalt wieder hergestellt; da er aber fand, daß in den Provinzen, deren oberster Director er war, so vielerlei Parteien herrschten, und er nicht im Stande sei, selbe zu vereinigen, oder die öffentliche Ruhe ungestört aufrecht zu erhalten, so entschloß er sich, seine Stelle niederzulegen, und erließ demzufolge am 1. Mai eine Proclamation an die Bewohner von Buenos-Ayres und den dazu gehörigen Gebieten, worin er seinen Entschluß ankündigte, und sie aufforderte, seinem Nachfolger zu gehorchen. Dieser ist ein Mann von guter Familie und bedeutendem Einfluß, Namens Mexia, der früherhin das Amt eines Alcalde del primer vuoto, oder ältesten Stadtvorstehers bekleidet hatte. Mexia trat sein oberstes Director-Amt am 2. Mai, als dem Tage nach Sarratea's Proclamation, an. Nachdem dieß alles geordnet war, begab sich Sarratea an Bord eines englischen Schiffes im la Plata-Strome, wo er sich bei Abgang der letzten Nachrichten noch befand. Es ist klar, daß Alvear und Carrera, die in die frühern Revolutionen verwickelt waren, mit dieser neuen Regierungs-Veränderung nichts zu schaffen haben. Beide hielten sich fortwährend im Innern des Landes, mehr als 30 Meilen weit von Buenos-Ayres, auf."

Die Briefe, welche obige Nachrichten enthalten, sind mit einem Privatschiffe angekommen, welches keine Zeitungen und nicht einmal Sarratea's Proclamation ihrem vollständigen Inhalte nach mitbrachte.

Berichte aus der Hondurasbai vom 27. Mai melden, daß Commodore Aury einen unglücklichen Angriff auf die Stadt Truxillo (an der Hondurasbai gelegen) gemacht, und dann mit seinem aus 9 kleinen Schiffen bestehenden, die Flagge von Venezuela führenden Geschwader die Stadt Omoa genommen, und das Fort eingeschlossen habe, aber zum Rückzug genöthigt worden sei, indem die Spanier Verstärkung erhielten.

Briefen aus St. Jago in Chili, vom 19. April zufolge, soll der Vicekönig von Lima den Hafen von Callao geschlossen, und die Fregatten Vengança und Emeralda nach Guayaquil abgesendet haben, um die Fregatte la Prueba aufzusuchen. Zu Valparaiso war ein Offizier von Bolivars Heere, von der Insel Tumaca, welche die Insurgenten erobert, angekommen; er meldete, wie es hieß, Bolivars Marsch von Pastos nach Quito, und man wollte 2000 Mann zu Valparaiso einschiffen, um Bolivars Operationen zu unterstützen.

Spanien.

Der König hat die Staatsräthe, Don Gabriel de Ciscar, Escadrechef, und Don Pedro Agar, Schiffscapitän, Erstern zum Vice-Admiral, Letztern zum Escadrechef ernannt. Beide waren Mitglieder der Regentschaft von Cadix, und Letzterer Präsident der provisorischen Junta von Galicien, die neuerlich ihre Auflösung den Cortes angezeigt hat.

Die nun aufgelöste provisorische Regierungs-Junta hat dem Könige eine Dankadresse überreicht, worin sie sich Glück wünscht, daß ihre Mission glücklich zu Ende gegangen sei. Die Angelegenheit der sogenannten Perser (der 69 Deputirten, welche den König im Jahre 1814 riethen, die Constitution umzustoßen) ist von den Cortes am 17. Juli einer Commission zur Untersuchung übertragen worden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die neue Börse von Baltimore wird jetzt für die prächtigste in ganz Amerika gehalten. Die Ost- und Westfronte sind jede von 256 Fuß Länge, die beiden andern von 150. Das Gebäude hat die Form des lateinischen Buchstaben H, und es ist das Zollhaus und die Bank damit verbunden; es hat drei Stockwerk, die Hauptfronte ist an Gaystreet; der Flächeninhalt beträgt

mehr als $1/3$ Acre oder 15,540 Quadratfuß. Die Flur der Börse selbst ist 53 Fuß in Quadrat, an jeder Seite mit sechs jonischen Säulen von Marmor, jede Säule 15 Fuß 9 Zoll hoch, 1 Fuß 9 Zoll im Durchmesser, und aus einem Stück. Die Kapitäle und Basen sind von meisterhafter Sculpturarbeit. Die Colonaden sind noch 15 Fuß breit, so daß der ganze Raum für die Kaufleute 83 Fuß ins Gevierte beträgt. Darüber sind Schwibbogen, Gallerien, Ballustraden von gegossenem Eisen in griechischem Styl mit Guirlanden von Geißblatt ꝛc. Das Licht fällt von oben herein durch 4 Fenster von 20 Fuß Breite, die in den Dom angebracht sind, welcher ein Octogon bildet, und mit vier dorischen Säulen verziert ist. Aus diesen Fenstern hat man eine weite Aussicht auf den Hafen, die Stadt, das Fort Henry und den Fluß Patapsco bis nach der Chesapeak-Bai; auch sieht man die Washingtons-Säule von weißem Marmor in Howards Park, die Kathedral- und die Independenten-Kirche. Über den 4 Fenstern erhebt sich die Kuppel des mit Rosetten und andern Ornamenten reichverzierten Doms; in der Mitte derselben ist ein Kompaß, und darüber ein Pfeil, der durch die Wetterfahne umgedreht wird, so daß die Veränderung des Windes von den unten versammelten Kaufleuten sogleich bemerkt werden kann. Die innere Höhe des Doms ist 115 Fuß über der Flur der Börsenhalle. An der ganzen Börse ist kein Holz verbaut, ausgenommen an den Fenstern ꝛc. Der Thurm ist schon in der Ferne und vom Hafen aus sichtbar, da er sich von den andern Thürmen der Stadt durch seine achteckigte Form unterscheidet. Unter den 9 großen Nebenzimmern ist ein Lesezimmer, ein Zimmer zu Erfrischungen, mehrere Assekuranzbüreaus ꝛc. Im zweiten und dritten Stockwerk sind 8 große Zimmer und 2 hohe Säle, die durch beide Stockwerke gehen. Im Untergeschoß sind noch zwanzig Bureaus, wovon jedes ein Kamin von Marmor hat. An beiden Seiten der Hauptthüre sieht man den Merkurstab in Haut-Relief und in zwei Nischen Franklins und Washingtons Büsten von weißem Marmor, die der Capitän Ridgely an die Compagnie geschenkt hat. Der Architect B. H. Latrobe hat dieß schöne Werk der Baukunst unter Aufsicht des Obersten Jacob Small erbaut. Das Zollhaus hat Colonnaden zum Spazierengehen für das Publicum. Die Bank ist noch nicht vollendet. Am 4. März d. J. war die ganze Börse zum ersten Mal dem Publicum geöffnet worden.

Schweden und Norwegen.

Einem constitutionellen Rechte zufolge können die Könige von Schweden, falls es ihnen gefällt, den Sitzungen des Obergerichts präsidiren, und ihre Stimme gilt, wenn sie Theil an den Deliberationen nehmen, doppelt. Bisher und seit der Thronbesteigung hat der jetzt regierende König keinen Gebrauch von diesem Vorrechte gemacht, nun aber anzeigen lassen, daß er, nach der Rückkunft aus Norwegen, an dem Tage den Vorsitz im Obergerichte einnehmen wolle, wo die jetzt anhängige Sache, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Publicums in Anspruch nimmt, in Appellation und zur Entscheidung kommen werde. Es ist hier die Rede von einem Testamente, welches der Bergwerkseigenthümer Eberstein gemacht, der vor einigen Jahren, mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Reichsthaler Banko, in welches sich dessen Witwe und einige Seitenverwandten zu theilen hatten, zu Norköping verstorben ist. In einem diesem Testomente beigefügten Codizill hat Hr. Eberstein eine sehr bedeutende Summe zur Errichtung einer Sonntagsschule zu Norköping ausgesetzt; die Erben machen aber die Gültigkeit dieses Codizills streitig, weil es nicht mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formen versehen ist, und wollen sich zu keinem gütlichen Vergleich verstehen. Da aber der Wille des Erblassers bestimmt und schriftlich ausgedrückt ist, so würde es hart scheinen, wenn der Staat, bei einer ohnehin so reichen Masse, dessen, was zu einem so nützlichen Zwecke bestimmt war, bloß wegen Auslassung einiger Förmlichkeiten, verlustig gehen sollte.

Der Oberst von Peyron, Chef des Jemtlandischen Regiments, hat Befehl erhalten, sich nach Tornea zu begeben, um dort mit russischen Commissarien die noch nicht abgemachten Grenzbestimmungen zu Stande zu bringen.

Zu Stockholm ist ein für jeden Liebhaber der Geschichte interessantes Werk im Druck erschienen, „die Correspondenz des Grafen Axel Oxenstjerna, zur Zeit seines Aufenthalts in Teutschland und während der Unterhandlungen zum westphälischen Frieden, mit seinem Sohne dem Grafen Johann Oxenstjerna in Schweden.“

Dänemark.

So wie vor Kurzem das alte und angesehene Handelshaus Ryberg und Comp., so hat jetzt das nicht weniger bekannte Kopenhagener Handelshaus M. D. A. Meyer und Trier am 28. Juli seine Masse dem Gericht übergeben.

Am 24. Juli wurden abermals 1,834,400 Rbthlr., die im Mai-Monat zur Anleihe vom 4. Februar eingegangen, und also außer Circulation gesetzt sind, öffentlich verbrannt. Gleichfalls 13,390,500 Rbthlr. gegen Nationalbankzettel eingewechselte Reichsbank-Repräsentative.

Frankreich.

Am 31. Juli Nachmittags und bis tief in die Nacht hinein richtete eine fürchterliche Feuersbrunst am südöstlichen Ende von Paris auf der sogenannten Rapée, wo eine Menge von Wein- und Branntwein-Niederlagen sind, entsetzliche Verheerungen an. Siebzehn dergleichen Niederlagen, in denen sich über achtzig tausend Wein- und Branntwein-Fässer befanden, wurden ein Raub der Flammen. Der Raum, auf welchem der Brand wüthete, ist 376 geometrische Schritte lang und 200 solche Schritte breit; dieser Raum glich einem Flammen-

Meere. Erst kurz vor Mitternacht wurde man Meister des Brandes, wobei acht Personen das Leben verloren haben, und gegen funfzig mehr oder minder schwer verwundet worden sind.

Eine Ordonnanz vom 26. Juli erklärt den Generallieutenant Clauzel, und den Bataillonschef Chamburre für mit in dem Amnestiegesetze vom 12. Jänner 1816 begriffen.

Der Moniteur widerspricht der Nachricht, daß die im Mai zu Besançon wegen Verdacht verhafteten Planzeaux und Combes bereits in Freiheit gesetzt wären.

Künftig sollen die Soldaten der königl. Garde jeder allein schlafen; 20,000 Bettstätten sind zu dem Ende bestellt worden.

Paris, den 1. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 80 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

General Auf-der-Mauer ist am 16. Juli in Schwyz eingetroffen. Am 21. hat der Landrath beschlossen, daß ihm die Ausübung seiner Landesämter, Statthalter und Landeshauptmann, und die Besuchung des Raths untersagt sei, bis der König der Niederlande das Decret zurückgenommen habe, welches erklärt, daß derselbe wegen verkehrter Handlungen sich des königlichen Zutrauens unwürdig gemacht habe.

Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung meldet: „Die Sitzung der zweiten Kammer am 1. August füllten größtentheils zwei Commissionsberichte aus; der erste, vom Deputirten Griesbach, über die Amortisationskasse, der zweite, vom Deputirten Föhrenbach, über die neue Gemeindeordnung. Beide waren mit Klarheit und Gründlichkeit abgefaßt. Aus dem erstern ergab sich neuerdings, welche Ordnung und Genauigkeit in der Anstalt zur Tilgung unserer Staatsschuld herrscht, was sich besonders auch durch das Hinzudrängen heimischer und fremder Kapitalisten zur Amortisationskasse bewährt. Da dieß selbst zum Nachtheil der Grundeigenthümer und Gewerbsleute geschieht, so ist in dem Commissionsbericht darauf angetragen, gedachte Kasse zur Benutzung von neuen beträchtlichen Geldanerbietungen zu ermächtigen. Durch Rückzahlung von einem Theil ihrer Passivkapitalien müßte nothwendig der Zinsfuß herabgedrückt, und dem Grundeigenthümer und Gewerbsmann Gelegenheit verschafft werden, Gelder zu billigen Zinsen zu erhalten. Die Discussionen über beide Berichte werden demnächst Statt haben. Nach den vorliegenden Berechnungen wird bis zum Jahr 1822 schon ein namhafter Theil unserer Staatsschuld getilgt seyn. (Am 18. Juli war nicht geheime Sitzung in der ersten Kammer sondern Vorberathung.)“

Nach einer neuen Verordnung müssen (wie die Börsenliste meldet) alle Fabrikwaaren, um in Kurhessen zu und durchgelassen zu werden, mit Zeugnissen begleitet seyn, welche bekunden, daß dieselben nicht preußischen Ursprungs sind. Manufacturwaaren bedürfen dagegen solcher Zeugnisse nicht.

Wien, den 12. August.

Am 5. August d. J. geruhten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn die hiesige k. k. Porzellan-Manufactur mit ihrem Besuche zu beehren, und das für den Herzog von Wellington auf allerhöchsten Befehl verfertigte, und zur Ansicht in dem großen neu decorirten Spiegelsaale der Verkaufs-Magazine aufgestellte prächtige Dessert-Service zu besehen.

Allerhöchstdieselben bezeigten der Direction dieser Manufactur und sämmtlichen Künstlern über die Erfindung und Ausführung dieses Kunst-Products Ihre Zufriedenheit, und geruhten zugleich noch einige andere Kunstarbeiten der Manufactur in Augenschein zu nehmen, welche auf allerhöchsten Befehl verfertiget werden.

Auch das wohlgelungene, nach dem Original-Gemählde des k. k. Kammermahlers Hrn. Stieler auf Porzellan copirte Porträt Ihrer Majestät der Kaiserinn, wurde des allerhöchsten Beifalles gewürdiget.

Nach der Besichtigung der ganzen Anordnung und Einrichtung der neuen Verkaufs-Magazine, fuhren JJ. kk. MM. wieder nach Schönbrunn zurück.

Se. k. k. Majestät haben, laut allerhöchster Entschließung vom 31. Juli l. J., den bisherigen Vice-Präsidenten bei dem Gubernium in Inner-Österreich, dann k. k. wirklichen Kämmerer, und Ritter des Johanniter-Ordens, Ludwig Grafen v. Taaffe, in Rücksicht auf seinen an den Tag gelegten ausgezeichneten Diensteifer und sonstige rühmliche Eigenschaften, zum Gubernial-Präsidenten in dem Königreiche Galizien allergnädigst zu ernennen geruht.

Da durch die Beförderung des Appellations-Rathes, Ritters v. Thinfeld, zum Präses bei dem Görzer Stadt- und Landrechte, eine Rathsstelle bei dem k. k. küstenländischen Appellations-Gerichte mit dem jährlichen Gehalte von 2000 fl. und dem Vorrückungsrecht in den höhern Gehalt von 2500 fl., in Erledigung gekommen, so haben diejenigen, welche sich um diesen Dienstesposten zu bewerben gedenken, ihre gehörig belegten Gesuche in der vorgeschriebenen Art binnen 4 Wochen, vom Tage der Einschaltung dieser Kundmachung, bei diesem küstenländischen Appellations-Gerichte zu überreichen.

Fiume, den 25. Juli 1820.

In der Wiener allgemeinen Theaterzeitung vom 5. August d. J. Nro. 93 erzählt Hr. Adolph Bäuerle, unter der Aufschrift: Edle Handlungen, daß seine Aufforderung an Menschenfreunde, die in der Wiener Hofzeitung, dem österreichischen Beobachter, und dem Wanderer abgedruckt worden, unter anderem auch das k. k. privil. Großhandlungs-Gremium veranlaßt habe, eine

Summe zur Unterstützung der durch Brand verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa zusammen zu schießen. Da in Thatsachen alles auf die Wahrheit ankommt, so sind wir ermächtiget worden, diese Erzählung des Hrn. Bäuerle zu berichtigen. So ehrenvoll jene Aufforderung seyn mag, so ist sie doch den Deputirten des Großhandlungs Gremiums nicht sogleich zu Gesichte gekommen, und weder durch, noch nach dieser Aufforderung, sondern schon vor derselben hat das Gremium, welches keine ähnlichen Aufforderungen abzuwarten pflegt, jene Sammlung unter seinen Mitgliedern veranstaltet.

Am 12. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77¾; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 98½ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück — — in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Gazette de France liefert nachstehende seltsame Berechnung, die wohl auch ihre ernsthafte Seite hat: „Man verzehrt täglich zu Paris 704,500 Pfund Brot, was etwas weniger als 16 Unzen auf die Person beträgt, und 184,512 Pf. Fleisch aller Art, was ungefähr 4 Unzen für die Person ausmacht. Man trinkt 266,760 Maaß (pintes) Wein, was etwas mehr als ein Drittel Maaß auf den Kopf beträgt. Man verzehrt ferner zu Paris jedes Jahr 549,000 Truthähne, 250,000 Kapaunen, 330,000 Gänse, 175,000 Enten, 2,300,000 Hühner, 950,000 Tauben, 131,000 Rephühner, 177,000 Kaninchen und 29,000 Hasen; rechnet man hiezu 71,000 Ochsen, 9000 Kühe, 85,000 Kälber, 340,000 Hämmel und 71,000 Schweine, die geschlachtet werden, so kostet es jährlich 4,426,000 Thieren das Leben, um die Bewohner der Hauptstadt zu nähren. — Um diese Thiere aufzuziehen und zu füttern, braucht man jährlich ungefähr 2000 Quadrat-Meilen (lieues) urbares Land; um das Korn und übrige zur Verzehrung von Paris erforderliche Getreide herbeizuschaffen, sind ungefähr 850 Meilen Saatland erforderlich und die 98 Millionen Maaß Wein, die jährlich zu Paris getrunken werden, wachsen auf einer Strecke von 100,000 Morgen (arpens) Weinberge. Aus dieser Berechnung geht hervor, daß die Bevölkerung von Paris, welche höchstens den vierzigsten Theil der Bevölkerung des Königreichs beträgt, jährlich den Ertrag des funfzehnten Theils des französischen Gebietes verzehrt; so daß also drei Bewohner der Departements beschäftiget sind, einen Pariser zu ernähren. Freilich vergelten letztere den Landleuten, was sie von selben Nützliches empfangen; sie schicken ihnen dafür Journale und Moden. Dieser Zustand der Dinge scheint übrigens so vortheilhaft, daß er sich mit jedem Tage mehr befestiget; die Bevölkerung von Paris wächst mit jedem Jahre um 600 Köpfe. Wenn dieß so fortgeht, so wird in 1122 Jahren gerade der gesammte Grund und Boden des übrigen Frankreichs hinreichend seyn, um die auf einen Flächenraum von etwa 7 Quadrat-Meilen zusammenlebenden Individuen zu ernähren!“

In demselben Blatte der Gazette de France findet sich eine Berechnung anderer Art, um zu beweisen, daß die Liberalen mit ihrer sogenannten Nationalsubscription zu mehrerer Verbreitung der Charte gar keine üble Speculation für ihren Beutel ersonnen haben. Man subscribirt nämlich für ein Exemplar der Charte mit der äußerst mäßigen Summe von einem Sou; macht für 500,000 Exemplare, auf die gewiß subscribirt werden wird, 25,000 Fr. *) Die Erzeugungs-Kosten obiger 500,000 Exemplare betragen: 250 Rieß Papier zu 11 Fr. = 2750 Fr.; Druckkosten für 125,000 Bogen (auf einen Bogen werden vier Exemplare gedruckt), das Tausend zu 6 Fr. = 750 Fr.; Satz für einen Bogen in 32, mit kleinen Lettern 24 Fr.; 15 Rieß Papier zu Umschlägen, den Rieß zu 7 Fr. = 105 Fr.; Kosten fürs Heften von 500,000 Exemplaren, das Tausend zu 2 Fr. 50 Cent. = 1250 Fr.; Commissions-Kosten 375 Fr. Summa Summarum 5254 Fr. Diese abgerechnet vom obigen Ertrag von 25,000 Fr. ergiebt sich reiner Profit zu Gunsten der liberalen Charte-Verbreiter 19,746 Franken!

*) Am 1. August waren bereits 341,465 Exemplare subscribirt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wirrwarr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Riesenkind. — Die Damenhüte. — Der Kanonenzweikampf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Sternenmädchen.

Morgen: Antonia della Roccini.

Theater in Baden.

Heute: Kunst und Bauer.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 227

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 14. August 1820.

W
Zeitu
820

Meteorologische Beobachtungen vom 13. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	S. ——	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 20 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	S. schwach.	Wetterleuchten.

Spanien.

Das letzthin erwähnte Decret, wodurch der Infant Don Francisco de Paula und die Infantinn Marie Louise, Herzoginn von Lucca wieder die Thronfolge fähig erklärt werden, lautet vollständig so: „Die Cortes, Kraft der ihnen durch die Constitution übertragenen Gewalt, und in Erwägung, daß die politischen Umstände aufgehört haben, welche die außerordentlichen Cortes zu dem Decreté vom 18. März 1812 bewogen, wodurch der Infant Don Francisco de Paula, und die Infantinn Donna Maria Luisa, Herzoginn von Lucca, von der Thronfolge ausgeschlossen wurden, heben jenes Decret auf und verordnen, daß der Infant Don Francisco de Paula, und die Infantinn, Donna Maria Luisa, und ihre gesetzlichen Nachkommen, nach §. 180. der Constitution, und in der aufgestellten Ordnung und Form, in der Krone nachfolgen konnen. Demzufolge wird, in Ermangelung des Infanten Don Carlos, unmittelbaren Bruders des Konigs, und seiner gesetzlichen Nachkommen, sein Bruder Don Francisco de Paula und dessen gesetzliche Nachkommen nachfolgen; in deren Ermangelung die Infantinn Donna Carlota Joaqina, erste Schwester des Königs, Königinn von Portugall und Brasilien, und ihre gesetzlichen Nachkommen; in deren Ermangelung die obengenannte Donna Maria Luisa und die Ihrigen; in deren Ermangelung wird die Nachfolge an Donna Maria Isabella, dritte Schwester des Königs, Erbprinzessinn der beiden Sicilien, kommen, und dann wird man die Thronfolge beobachten, wie sie durch das Reichsgrundgesetz festgesetzt ist.“

In der Sitzung der Cortes vom 17. wurde zum zweiten Male gelesen: Don Tapias Entwurf eines Gesetzes über die Preßfreiheit, und des Grafen Toreno Vorschlag, die vom General Quiroga den Truppen auf Isla de Leon gemachten Versprechungen von Ländereien und Geld in Vollziehung zu setzen. Don M. Guerra trug darauf an, den König zu bitten, den Staatsrath bald vollzählig zu machen. (Er zählt nach der Constitution 40 Glieder, worunter nur 4 Grands, und 4 Geistliche seyn dürfen.)

Privatbriefen aus St. Sebastian zufolge, haben sich die niederländische und algierische Escadre an der Küste von Andalusien begegnet. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Algierer wurden gänzlich geschlagen, und zwei ihrer Schiffe in den Grund gebohrt. Man erwartete mit Ungeduld die Bestätigung und näheren Umstände dieser Begebenheit.

Spanisches Amerika.

Zu St. Augustin in Ostflorida ist den 2. Juni ein ernsthafter Aufruhr gewesen. Ein spanischer Offizier hatte einen Soldaten von einem andern Regiment geschlagen, weshalb dieß Regiment in Masse aufstand und in die Häuser schoß, ohne jedoch jemand getödtet zu haben; 25 Mann desertirten, verkauften in St. Maria ihre Waffen rc. und gingen dann nach Savannah.

General Devereux, der mit dem Rest der irländischen Legion Ende April Liverpool verließ, ist den 9. Juni zu Barbados angekommen, und wellte von da direct nach Angostura segeln.

Aus Havannah wird vom 15. Juni gemeldet, daß daselbst die Schiffe Primavera mit 526 Sclaven, Talama mit 109 Sclaven und Recurso mit 270 Sclaven angekommen sind.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Am 22. Juni wüthete zu New-York ein großer Brand, der einen Schaden von 50.000 Dollars anrichtete, zwei Tage vorher aber waren die Einwohner von Troy, der Hauptstadt der Grafschaft Renselaer, von einem weit fürchterlicherm Feuer heimgesucht worden, ein Drittheil der Stadt wurde ein Raub der Flammen; und der Schaden wird wenigstens auf 1 Million Dollars geschätzt.

Die Bank der vereinigten Staaten hat die Anleihe für das Jahr 1820 von 2 Millionen Dollars à 2 pCt. Prämium übernommen.

Man entwirft nach einem weitläuftigen Plan einen statistischen Bericht oder Census über die Bevölkerung der vereinigten Staaten, die dem Gesetz zufolge alle 10 Jahre wiederholt werden muß; die letzte Zählung hatte nämlich 1810 Statt gefunden.

Digitized by Google

Zwei Schooner der vereinigten Staaten sind abgesegelt, um die Eingänge des Passes von St. Andre und andere Puncte an der Südküste zu recognosciren.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist die Antwort, welche der König der Deputation der jonischen Inseln, die ihm eine Adresse überreichte, ertheilt hat: „Ich danke Ihnen für die Versicherungen der Anhänglichkeit an Meine Person und an Meine Regierung, welche Sie Mir von Seite des jonischen Volkes zu geben bevollmächtiget waren. Sie können darauf zählen, daß sein Glück der Gegenstand Meiner lebhaften Sorgfalt seyn wird. Ich fühle, daß dieses Glück nur durch eine werkthätige Anhänglichkeit an die, unter dem ausschließenden Schutze des Königs, Meines verstorbenen Vaters, eingeführte Verfassung gesichert werden kann; demzufolge werde Ich Mich bestreben, die Mir, als schützende Macht jener Staaten, übertragene Gewalt dergestalt auszuüben, daß ihren bestehenden Institutionen jene Festigkeit und jene Dauer verliehen werde, welche geeignet sind, ihnen die Achtung der auswärtigen Mächte zu versichern, ihren häuslichen und commerziellen Wohlstand zu befördern, und die Aussicht auf eine Zukunft zu eröffnen, welche ihnen die glänzendsten Epochen ihrer Geschichte vergegenwärtigen soll.

In England ist kürzlich eine Verordnung, betreffend den freien Handel fremder Länder, welche in freundschaftlichen Verhältnissen mit Großbritannien stehen, und Handel nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung und nach Mauritius oder Isle de France treiben, erschienen. Es soll brittischen Schiffen erlaubt seyn, unter der gewöhnlichen Zollabgabe alle Erzeugnisse und Producte solcher Länder, ausgenommen Baumwolle, Wolle, Eisen und Stahl, einzuführen, so wie solche Artikel, welche die Producte des Vorgebirges und von Mauritius, oder solche, welche daselbst regelmäßig eingeführt sind, wieder auszuführen. Die Schiffe fremder Staaten, welche einen ähnlichen Handel mit brittischen Schiffen erlauben, sollen dieselben Privilegien genießen; sie sind indessen einem gegenseitigen Einfuhrzoll unterworfen, wenn brittische Schiffe bei der Ausfuhr aus fremden Staaten eine höhere Abgabe bezahlen müssen, als ihre eigene, und außerdem einem Ausfuhrzoll von 8 Procent vom Werth mehr als alle andere Abgaben für die Güter, welche in brittischen Schiffen ausgeführt werden, ausgenommen in solchen Fällen, wo in Hinsicht der Zölle, Lagermiethe, inländischer Consumtion oder auf andere Art kein Unterschied gemacht ist zwischen Gütern, eingeführt in solchen Staaten entweder in ihren eigenen oder in brittischen Schiffen.

Ein Geschwader von Kriegsschiffen hat Befehl erhalten, sich in Portsmouth einzufinden, um von da aus den König auf seinen Spatzierfahrten auf der See zu begleiten.

Nach Privatbriefen aus London will man wissen, daß die Königinn täglich an Freunden verliere; daß sie von ihren Räthen übel berathen sei, indem das Geringste, was ihr wiederfahren könnte, der Verlust der ihr angebotenen Appanage von 50,000 Pf. Sterling sei; daß ihre Anwälde den Ton herabgestimmt hätten, seitdem man ihnen gewisse Papiere aus dem grünen Beutel mitgetheilt habe; daß die Königinn England verlassen wolle ꝛc.

Sir Walter Scott, bisher Richter beim schottischen Admiralitätsgericht, steht im Begriff, diese Stelle niederzulegen, und soll, wie es heißt, zur Würde eines großbritannischen Pairs erhoben werden.

Die am 1. Juli zu London gegründete „spanische patriotische Societät", die bloß aus gebornen Spaniern besteht, hielt kürzlich in Old London Tavern eine Versammlung und Mittagsmahl zur Feier der Eröffnung der Cortes. Der Herzog von Frias, Präsident dieser Societät, führte dabei den Vorsitz.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3. d. M. enthält eine königliche Verordnung, welcher zufolge der jährliche Gehalt der französischen Marschälle ohne Functionen vom 1. August d. J. an auf 40,000 Fr., ohne irgend eine andere Zulage oder Gratification, festgesetzt wird. Die französischen Marschälle, welche zugleich Majors-généraux der königlichen Garde sind, beziehen außerdem noch einen jährlichen Gehalt von 40,000 Fr.

Paris, den 2. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 75 Cent.

Päpstliche Staaten.

Bei den zu Benevent und Pontecorvo Statt gehabten Unruhen zeichneten sich die päpstlichen Carabiniers durch ihre Treue besonders aus, indem sie den Einflüsterungen der Rebellen kein Gehör gaben. Nicht minder ist ihre Tapferkeit zu rühmen. Vier derselben, welche in der Kaserne zu Benevent als Wache zurückgeblieben waren, wurden von den Aufrührern verrätherischer Weise angefallen, und drei von ihnen nach einem tapfern Widerstand getödtet. Die Regierung ertheilte den commandirenden Offizieren in beiden Städten goldene Medaillen und Gratificationen den übrigen Offizieren und Gemeinen; für die Familien der Gebliebenen befahlen Se. Heiligkeit Sorge zu tragen.

Teutschland.

Durch einen Regierungserlaß wurde am 5. d. M. die zweite Kammer der badenschen Stände benachrichtigt, daß der Arrest des Deputirten Winter in Heidelberg am 2. d. M. vom Hofgerichte in Mannheim aufgehoben worden sei. Winter selbst hat, in einer besondern Schrift an die Kammer, angefragt, wer die Kosten seines Arrests zu tragen habe? Ein Urtheil des Hofgerichts in dieser Sache ist übrigens noch nicht erfolgt, da die Untersuchung nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. — Der Deputirte Uhl (von Constanz) trug, in eben gedachter Sitzung, den Commissionsbericht über die im Budget

aufgeführten Abgaben vor. Der Berichterstatter berührte hauptsächlich das Mißverhältniß zwischen der Grundsteuer und Gewerbsteuer, und das Drückende der Abgaben für Bedürfnisse der Consumtion und des Viehstandes, z. B. Salz, Öhl, Wein, Fleisch, Branntewein ꝛc. Auch wurde wirklich der Antrag dahin gestellt, die Accise von einigen dieser Gegenständen schon jetzt aufhören zu lassen. — Der Vorschlag zu einer Kapitaliensteuer wurde dagegen im Bericht, aus den gewöhnlichen bekannten Gründen, als nachtheilig von der Hand gewiesen, und die Motion zur Einführung einer Mobiliensteuer als unthunlich für den Augenblick bezeichnet. Dagegen beliebte die Budget-Commission die bereits in der vorjährigen Sitzung projectirte Abgabe von Besoldungen und Pensionen. — Eine in dieser Sitzung entwickelte Motion des Deputirten Baron, die Geistlichen durchaus in barem Gelde zu besolden, wurde durch die Vorfrage beseitigt.

Folgendes war die von dem Staatsrath Reinhard in der zweiten Kammer der badenschen Stände am 28. Juli im Namen des Großherzogs gemachte Eröffnung: „Meine Herren! Sr. königl. Hoheit unserm gnädigsten Herrn ist über den, in gestriger Sitzung abgelesenen, und von der hochansehnlichen zweiten Kammer bereits angenommenen Vorschlag, das Budget betreffend, sogleich unterthänigster Vortrag erstattet worden. Es wurde diesem Gegenstande die ganze Fülle jener Aufmerksamkeit gewidmet, welche seine hohe Wichtigkeit für Gegenwart und Folge in Anspruch nahm, und wenn auch Sr. königl. Hoheit den motivirenden Prämissen großentheils jenen Grad von Haltbarkeit und Gründlichkeit nicht aneignen konnten, welcher bei einer bis jetzt nicht eingetretenen Vollständigkeit der Hülfsmittel und bei ununterbrochener und detaillirter Mitwirkung der Regierungs-Beamten ohne Zweifel erreicht worden wäre, so mußten doch Höchstdieselben dem reinen biedern Sinn, der treuen Ergebenheit, dem Geiste wohlwollender Mäßigung um so mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen, je mehr Sie Tendenz und innern Gehalt des Vorschlags zu durchdringen suchten. Meine Herren, diese Überzeugung ist es, welche den Großherzog, unsern gnädigsten Herrn, veranlaßt, Ihren Vorschlag seinem ganze Inhalte nach anzunehmen; es ist mir der gnädigste und lohnende Auftrag geworden, Ihnen diese höchste Entschließung hiermit förmlich und bestimmt auszusprechen. Die Zeit der Ausführung beginnt — das ist des Großherzogs fester Wille — von Stund an, ohne Aufschub und ohne Bedingung; erwägen und würdigen Sie, meine Herren, dieses Fürstenwort in seinem ganzen Gewicht und Umfang, und nun erlauben Sie mir nur noch einige wenige Worte. Es ist eine frohe Ahnung in Erfüllung gegangen; wir sehen den festen reinen Willen eines verehrten Fürsten im engsten Vereine mit den biedern Vertretern eines treuen Volks; diese Bahn kann nur zu Heil und Segen führen, und mag es von Außen stürmen und drohen, der Freund des Vaterlandes fühlt seinen Muth mit der Gefahr wachsen, und sieht mit ruhigem Blick auf Gegenwart und Zukunft. Sie, meine Herren, haben den Standpunct gefunden, die Würden und Rechte des Throns mit den billigen Wünschen des Volks in Einklang zu setzen; in dieser Richtung müßten Sie nothwendig mit dem edlen Charakter unsers geliebten Regenten zusammentreffen, und mit der schnellen Beendigung eines eben so wichtigen als schwierigen Geschäfts für das öffentliche Wohl ein hohes folgenreiches Ziel erreichen. Und so möge dann zum Ruhm und Ehre des Regenten, wie der Volksvertreter, und zur allgemeinen gerechten Freude die frohe Kunde im ganzen Lande erschallen, daß der wichtigste und schwierigste Theil unserer Aufgabe gelöst sei, und daß sich die Schlußacte des ersten badenschen Landtags, als sicherer Grundstein zu einem herlichen Gebäude gemeiner Wohlfahrt, bereits in schönen reinen Umrissen darzustellen beginnt.“

Es ist nunmehr zu Hannover die offizielle Anzeige von London eingetroffen, daß Sr. Majestät der König im Laufe des gegenwärtigen Jahres nicht dahin kommen werde. Die angestrengten Arbeiten beim Schloßbau in Herrenhausen sind seitdem eingestellt, und es wird solcher nun wieder auf die frühere Weise betrieben.

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 5. d. M. enthält folgende Berichtigung eines auch in unser Blatt übergegangenen Artikels: „Wir haben aus andern öffentlichen Blättern erzählt, daß der König von Hayti den Juden Grünthal in Heiligenstadt mit einer Sendung Kaffeh beschenkt und dessen Sohn, der als Instructor oder Exercirmeister bei den Haustruppen des Königs angestellt ist, in den Grafenstand erhoben habe. Hr. Dr. Pfeilschifter, der mit dem haytischen Gouvernement in unmittelbarer Correspondenz steht, ersucht uns nun, die letzte Nachricht als ganz und gar der Wahrheit zuwider und nur erfunden, um entweder auf das haytische Gouvernement ein lächerliches Licht zu werfen oder Abenteurer dahin zu verlocken, zu berichtigen. Nachdem bisher nicht einmal der verdienstvolle Oberstlieutenant v. Trost, der als Director des Geniecorps in haytischen Diensten steht, in den Grafenstand erhoben worden, so könne es dem König um so weniger in den Sinn kommen, einem auf drei Jahr engagirten Exerciermeister ein Grafendiplom, das nicht einmal der so ausgezeichnete Kanzler, Baron de Vastey, aufzuweisen hat, zu ertheilen. Man würdigt die Geschicklichkeit des Herrn Grünthal in Sanssouci nach Verdienst und hat dieß selbst durch ein seinem alten Vater übersendetes angemessenes Geschenk bewiesen. — Auch ersucht uns Hr. Dr. Pfeilschifter, bei dieser Gelegenheit bekannt zu machen, daß er keine Aufträge habe, irgend Jemanden Hoffnungen auf haytische Staatsdienste zu machen.

und daß er glaubt, die Erwartungen derjenigen, die in dieser Absicht nach Cap Henry gehen, dürften leicht vereitelt werden, so sehr sie in jeder andern Beziehung des Schutzes des haytischen Gouvernements versichert seyn können, da Baron de Vastey in seiner Schrift: Reflexions politiques etc. ausdrücklich sagt: „Kein Fremder kann in Hayti ein öffentliches Amt bekleiden." Hr. Dr. Pfeilschifter bittet alle diejenigen, die ihn bisher mit Zuschriften in Bezug auf haytische Angelegenheiten beehrt haben, dieß als Antwort darauf anzusehen, und verweiset übrigens alle, die sich mit dem jetzigen Zustand dieses Landes näher bekannt machen wollen, auf die in Sanssouci vor Kurzem erschienene gehaltreiche Schrift des haytischen Kanzlers Baron de Vastey: „Essai sur les causes de la révolution et de guerres civiles d'Hayti", von der er eine Übersetzung veranstaltet hat, die bereits unter der Presse ist und in der Weygand'schen Buchhandlung zu Leipzig erscheinen wird."

Länder- und Völkerkunde.

Seit langer Zeit war man neugierig die Wilden im Innern von Newfoundland kennen zu lernen, weil man glaubte, sie seien die Sprößlinge einer alten Colonie, entweder von Celten oder Normännern, die lange vor Christoph Columbus nach diesem Theile von Amerika gekommen wären. Die Engländer konnten nie zu dem mindesten Verkehr mit diesen Wilden gelangen; sie flohen bei dem bloßen Anblick eines Engländers. Im Jahre 1819 ward ein Trupp dieser Wilden von den Engländern eingeholt; erstere wollten sich jedoch schlechterdings nicht fangen lassen; es entspann sich ein Gefecht, wobei einer von den Wilden getödtet wurde, dessen Frau die Engländer mit sich nahmen. Späterhin beschloß die Regierung eine Expedition abzuschicken, welche neuerdings versuchen sollte, durch alle nur erdenkliche Mittel zu diesen Wilden zu gelangen. Die neuesten Briefe aus Newfoundland vom 5. Juli d. J. melden aber, daß diese Expedition, welche unter dem Befehle des Capitän Buchan ausgelaufen war, ihren Zweck keineswegs erreicht habe, und daß dieser geschickte und erfahrne Offizier unverrichteter Dinge wieder zurückkehren mußte. Es scheint, daß der Grashopper, an dessen Bord Capitän Buchan sich eingeschifft hatte, im letztverflossenen December in den Strom eingelaufen war und dort so geschützt wurde, daß die Mannschaft die Strenge eines Newfoundland'schen Winters ertragen konnte. Mary March, die gefangene Frau des getödteten Wilden, mittelst der man mit ihren Landsleuten einen Verkehr anknüpfen zu können hoffte, war am Bord des Grashopper gestorben. Nichtsdestoweniger fuhr der Capitän Buchan, begleitet von einigen seiner Leute, und mit dem Leichname der Wilden, auf Schlitten nach dem Innern der Insel. Als sie an den Ort kamen, wo der Mann dieser Wilden in dem oben erwähnten Gefechte getödtet und auch beerdigt worden war, ließ der Capitän den Leichnam der Indianerinn mit Bändern geschmückt, neben dem ihres Mannes begraben. Er setzte hierauf seine Nachforschungen noch 40 Tage lang fort, ohne die mindeste Spur von diesen eingebornen Indianern anzutreffen. Man konnte nicht mit Gewißheit erfahren, ob sie sich nach einem andern Theil der Insel gezogen hatten, oder von den Eskimos-Indianern, die jede Gelegenheit sie zu tödten, ergreifen, um sich ihres Pelzwerkes zu bemächtigen, vertilgt worden waren, und hielt es nicht für rathsam, die Nachforschungen noch weiter fortzusetzen.

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 16. Juli ist bei Greatparton in Huntingdonshire, Morgens halb 5 Uhr, nach Aufgang der Sonne, über dem Fluß Onze in leichten Nebeln das merkwürdige Schauspiel einer Fata Morgana beobachtet worden. Auch in der Grafschaft Cumberland ist es schon zwei Mal bemerkt, daß sich die ganze Gegend umgekehrt in der Luft abspiegelte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die unglückliche Ehe durch Delicatesse.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Johann, Herzog von Finnland.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Das Gespenst auf der Bastel.
Morgen: Der Teufelsstein.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Antonia della Roccinni.
Morgen: Der eiserne Mann. (Zweiter Theil.)

Theater in Baden.
Heute: Die Einsiedelei im Walde.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Ende dieses Monats August belieben die P. T. Pränumeranten auf Papon's Geschichte der französischen Revolution den — durch unvorhergesehene Hindernisse etwas verspäteten — letzten Theil abzuholen. Bis dahin besteht auch noch der Pränumerationspreis à 28 fl. für das ganze Werk in 8 Theilen.

Nr. 228

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 15. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19	Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	N.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22½	Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	N.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 19	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N.	—	Wolken.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 20. Juli wurde die Discussion über den von D. Solano gemachten Vorschlag eröffnet, vermöge dessen erklärt werden sollte, daß sich die Nation, wegen der Kühnheit der Feinde des constitutionellen Systems und in Berücksichtigung der Ereignisse zu Cadix und Saragossa, ferner der Weigerung mehrerer Bischöfe, namentlich des Bischofs von Orihuela, die Constitution von den Pfarrern von der Kanzel herab commentiren zu lassen — in dem Fall des Art. 308 der Constitution *) befinde; dem zufolge die in der Constitution enthaltenen Vorschriften hinsichtlich der Verhaftung der Bezichtigten suspendirt und bei den Prozessen bloß diejenigen Formalitäten beobachtet werden sollten, welche zu Vertheidigung der Angeklagten unumgänglich nöthig sind. — Der Minister des Innern nahm das Wort, und sagte, wenn man auch Zweifel in die Talente der Minister setze, so sei doch ihr Eifer, ihre reinen Absichten und ihre Vaterlandsliebe über allen Verdacht erhoben. Die Regierung beobachte die verfassungsmäßige Wachsamkeit auch über die von dem Abgeordneten Solano erwähnten Gegenstände; diese gingen ihren gesetzmäßigen Gang, den man aber durch fremdartige Einwirkung nicht stören dürfe. — Graf Toreno theilte die Ansicht des Ministers und glaubte, daß jede außerordentliche und verfassungswidrige Maaßregel für die Feinde und für die Freunde der Verfassung gleich gefährlich wird, indem sie eine willkürliche Waffe ist, deren man sich wechselseitig gegen den einen und gegen den andern bedienen kann. Übrigens seien der Unzufriedenen so wenige, ihre Kräfte so schwach, daß man ihnen nicht die geringste Aufmerksamkeit zu widmen habe. — Über diesen Gegenstand bemerkte noch der Justizminister, daß wenn der Bischof von Orihuela nicht sogleich den Befehlen des Königs gehorche, er seine Stelle verlieren werde. — Der Kriegsminister erklärte, daß die, militärisch behandelte, Untersuchung des Blutbades in Cadix nur durch die große Anzahl und weite Entfernung der Zeugen von einander sich bis jetzt verzögert habe. — Der Antrag des Abgeordneten Solano wurde einstimmig verworfen.

In der Sitzung der Cortes vom 21. Juli kündigte der Minister des Innern an, daß die sogenannte apostolische (gegen die Constitution gerichtete) Junta in Galicien aufgelöst ist, und ihre Mitglieder sich nach Portugall geflüchtet haben. In Galicien überhaupt sei die Denkart der Einwohner trefflich, und Bürgergarden und Linientruppen wetteifern in Erhaltung der Ordnung. — Ein Mitglied schlägt vor, dem König den Beinamen „der Constitutionelle" zu geben; der Vorschlag wird angenommen. — Es wird ferner eine gesündere Anlegung der Gefängnisse und bessere Behandlung der Gefangenen vorgeschlagen. — Es sollen nach einem andern Antrage Geschwornengerichte eingeführt werden. — Mehrere andere Mitglieder begehren, daß, von jetzt an, die kirchlichen Zehnten sollen abgeschafft werden. — Die sämmtlichen Anträge werden an diejenigen Commissionen gewiesen, vor welche sie gehören.

In der Sitzung vom 22. übergab der Minister des Innern den Cortes das Verzeichniß der 79 Abgeordneten, welche am 12. April 1814 an den König den Antrag um Aufhebung der Constitution machten. Der Minister erwähnt auch derjenigen derselben, welche bis jetzt gestorben sind, oder deren Aufenthalt im Augenblicke unbekannt ist. Die ganze Angelegenheit wird der dazu niedergesetzten Commission übergeben.

In der Sitzung am 23. machte der Abgeordnete Sancho, Oberst bei dem Geniecorps und Mitglied der jetzt aufgelösten Centralregierungs-Junta, den Antrag, daß in Rücksicht auf das wiederholte Begehren der Ordensgeistlichkeit, auf die Staatsbedürfnisse, auf den Stand der Armee, auf die Nothwendigkeit, daß der Staat zu den Gütern der Kirche seine Zuflucht nehme, von den Cortes folgendes Gesetz angenommen werde: 1) Alle Or-

*) Dieser Artikel lautet so: „Wenn in außerordentlichen „Umständen die Sicherheit des Staats eine momentane Suspendirung einer von den in diesem Abschnitte „für die Verhaftung der Delinquenten vorgeschriebenen „Formalitäten im ganzen Umfange der Monarchie oder „eines Theils derselben erheischt, so können die Cortes „dieselbe für eine bestimmte Zeit decretiren."

Digitized by Google

densgeistlichen sollen in Zukunft unter ihren Diöcesan-Bischöfen stehen. 2) Es sollen nur diejenigen Ordens-Äbte anerkannt werden, welche einem Kloster durch die Wahl der Ordensgemeinden und nach ihren Statuten vorstehen. 3) Es soll kein Kloster mehr errichtet, kein Ordenskleid mehr ertheilt, keine Verpflichtung auf die Klostergelübde mehr angenommen werden. 4) Jeder, der es begehrt, soll aus dem Kloster austreten können, und ihm ein angemessener Lebensunterhalt ausgesetzt werden. 5) In jeder Stadt soll nur noch ein Kloster jedes Ordens bestehen dürfen. 6) Ein Kloster, das weniger als 12 Mitglieder hat, soll mit dem nächsten seines Ordens vereinigt werden. 7) Die Bettelorden sollen nicht mehr betteln dürfen. 8) Die Güter der Ordensgeistlichkeit sollen fur Nationalgüter erklärt werden. 9) Die Cortes sollen von einem, von ihnen zu bestimmenden, Theil dieser Güter den Soldaten, welche den Aufstand zur Einführung der Verfassung bewirkten, eine Belohnung schöpfen. 10) All das Übrige dieser Güter soll zu Bezahlung künftig zu machender Staatsanlehen ausgesetzt werden. 11 bis 15) Die Cortes sollen die nöthige Summe festsetzen zum lebenslänglichen Unterhalte derjenigen Klostergeistlichen, welche im Kloster bleiben, derjenigen, welche austreten wollen (bis sie eine neue Bestimmung oder eine Präbende erhalten), so wie der Äbte, welche in oder außer dem Kloster leben. 16 bis 20) handeln von der Art, wie die Klostergeistlichen bei den Staatsbeamten ihre Gesuche um Säcularisation, um einen lebenslänglichen Unterhalt u. s. w. vorzubringen haben. 21) Die Erzbischöfe und Bischöfe dürfen Niemand zum Geistlichen ordiniren, so lange in ihren Sprengeln noch Klostergeistliche vorhanden sind, welche sich zu kirchlichen Verrichtungen eignen. 22) Die Nonnen stehen von jetzt an unter den Diöcesan-Bischöfen. 23) Die Güter der Nonnenklöster werden ebenfalls für Nationalgüter erklärt, und jeder eine lebenslängliche Pension angewiesen, welche sie nach Gefallen in- oder außerhalb des Klosters verzehren kann. 24) Jeder, welcher diesem Gesetze widerstrebt, wird aus dem spanischen Gebiete verbannt, und außerdem können ihn, dem Grade seines besondern Vergehens angemessene, Strafen treffen. — Der Antrag wird an eine Commission gewiesen.

Zu Madrid werden jetzt mehrere französische Stücke aus den Revolutionszeiten, unter andern die Religieuses de Cambrai, und die Visitandines mit allem Zubehör gegeben.

Großbritannien und Irland.

Die Gicht in der Hand des Königs hat nachgelassen.

Zu Chatam hat es neulich blutige Händel zwischen einigen Türken und Soldaten gegeben, wobei von beiden Theilen mehrere verwundet wurden, und wozu eine Weibsperson die Veranlassung gegeben hat. Die Türken gehörten zu einer Fregatte. Zwei derselben sind verhaftet worden; nach näherer Untersuchung ward einer wieder in Freiheit gesetzt, der andere ist aber so verwundet und so durch Vorstöße übel zugerichtet, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Von den englischen bei dieser Geschichte verwundeten Seesoldaten ist bereits einer gestorben.

Von St. Helena sind Nachrichten vom 20. April eingetroffen; sie melden, daß man dort so eben Georgs III. Tod erfahren habe; sagen aber über Buonaparte kein Wort.

Während des letzten Krieges der vereinigten Staaten mit England fuhr von Charlestown in Carolina das Schiff Patriot nach New-York ab. Am Bord desselben befand sich auch die Gemahlinn des Gouverneurs Alston, Tochter des Vice-Präsidenten Burr. Da man von diesem Schiff gar keine Nachricht erhielt, glaubte man, es sei verunglückt. Kürzlich gestanden aber zwei wegen Seeraub zu New-Orleans verurtheilte Verbrecher, daß sie am Bord des Patriot gedient, mit dem andern Schiffsvolk den Capitän und die Passagiere in den Schiffsraum gesperrt, das Geld, hauptsächlich der Mme. Alston gehörend, genommen, und sich damit auf dem Boote an's Land geflüchtet, nachdem sie zuvor das Schiff angebohrt, und mit den eingesperrten Personen versenkt hatten.

Frankreich.

Am 3. August nach der Messe ertheilte der König dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. hannöverschen Hofe ernannten Marquis de Moustier, und dem in gleicher Eigenschaft an den niederländischen Hof ernannten Baron de Mareuil Privat-Audienzen.

Am 3. Nachmittags brach zu Bercy, unweit von der Brandstätte der letzten großen Feuersbrunst, neuerdings Feuer aus, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde. Dem Journal de Paris zufolge war dieses Feuer gelegt. Vier wohlgekleidete Männer kamen nämlich in ein Wirthshaus zu Bercy, und verlangten zu essen; einer von ihnen ging in den Hof, und warf eine brennende Patrone in das Stroh. Man fügt hinzu, einer von den Spritzenleuten, der die That dieses Bösewichts gesehen, sei sogleich über ihn hergefallen, und habe ihn, ungeachtet er zwei Dolch- oder Messerstiche von ihm erhielt, verhaftet. Auch die übrigen drei sollen verhaftet und auf die Polizei-Präfectur gebracht worden seyn.

Vor dem Assisenhofe zu Paris wurde am 27. v. M. die von dem portugiesischen Botschafter Marquis von Marialva gegen den Hrn. Bousquet Deschamps, Verfasser eines Artikels in den Pieces historiques, der von dem Buchhändler Correard herausgegeben worden, und gegen diesen Herausgeber selbst anhängig gemachte Beschwerde verhandelt. Der General-Advocat las die Stelle, worauf sich die Beschwerde gründet, vor, und bemerkte: in allen civilisirten Staaten bestände und müsse bestehen ein gleiches Gesetz gegen Diejenigen, die fremde Mächte und Souveräne zu beschimpfen

wagten, und dadurch die Ruhe und die freundschaftlichen Verhältnisse der Staaten unter einander stören könnten. Offenbar wären in der oben erwähnten Stelle eine Menge Beleidigungen gegen den König von Portugall und gegen die portugiesische Nation ausgesprochen, indem ihr der Vorwurf gemacht werde, daß sie unter fremdem Joche seufze und ihren politischen Einklang verloren habe rc. Der Herausgeber Correard wurde sehr geschickt durch einen jungen Advocaten Namens Dumint vertheidigt und von dem Assisengerichte auch wirklich losgesprochen, dagegen der Verfasser der Schrift zu dreijähriger Gefängniß- und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt wurde.

Die Zahl derjenigen Präfecten, die nach der letzten Maaßregel nicht mehr als solche in Dienstthätigkeit sind, beläuft sich auf sechs. Drei davon haben ihre völlige Entlassung erhalten, nämlich de Rigny, Präfect des Puy de Dome; St. Aignan, Präfect der Nordküsten, und Choppin d'Arnouville, Präfect des Doubs. Einem vierten, dem Hrn. v. Coucy, Präfecten des Jura, ward seine Entlassung mit Retraitegehalt ertheilt. Zwei andere, Feutrier, Präfect der Charente, und Graf Germini, Präfect der Oise, sind zu Requentenmeistern im Staatsrath, jedoch im außerordentlichen Dienst ernannt. Vierzehn Tage früher hatte Graf Germain, Präfect der Sein- und Marne, wahrscheinlich um einer ähnlichen Maaßregel zuvorzukommen, seine Entlassung genommen. Diejenigen Beamten, die bis jetzt nicht in Dienstthätigkeit als Präfecten stunden, und zu solchen Stellen ernannt wurden, sind Esmangart, bisheriger Staatsrath; Courbon, bis jetzt Unterpräfect von Beziers; Desroutours de Chaulieu, bis jetzt Unterpräfect zu Cherbourg; Puymaigre, bisheriger Director der indirecten Abgaben (droits réunis) zu Metz; Milon de Mesna und la Vieuville, vormalige Präfecten.

Der Sohn des unglücklichen, zu Rhodez ermordeten Fualdes hat sich jetzt in Paris als Agent für gewisse Geschäfte etablirt; es wird ihm nachgerühmt, daß er mit großem Eifer und großen Aufopferungen die Mörder seines Vaters verfolgt, überall Uneigennützigkeit und Geschicklichkeit bewiesen habe und daher das Vertrauen des Publicums verdiene.

Unter mehreren zu Offizieren und Rittern der Ehrenlegion ernannten Personen befinden sich auch der Generalprocurator Bellart und der bekannte Deseze, erster Präsident des Cassationshofes.

Paris, den 3. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 95 Cent.

Rußland.

Im Laufe des verwichenen Maimonates sind in allem für 227,668 Rubel 50 Kopeken unterschiedliche Kaufmanns-Waaren von Astrachan ins Ausland abgefertigt, und nach Salian in Persien vier Kauffahrteischiffe mit Fischergeräth abgesegelt.

Im verwichenen Mai ist aus der Bucharei eine Karawane von 482 Kamehlen mit Baumwolle, verschiedenen baumwollenen Fabrikaten und getrockneten Früchten auf dem Troitzkischen Tauschhofe angekommen. Bei diesen Waaren befinden sich 15 bucharische Kaufleute.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 8. d. M. enthält Folgendes: „Niederländische Blätter erzählen, daß hier Unruhen vorgefallen, an welchen fast alle Bewohner der Residenz Theil genommen, so daß man genöthiget gewesen, das Volk durch Garde-Gensd'armerie zu Paaren zu treiben. Wir empfehlen der Redaction jener Blätter, sich mit einem zuverläßigeren und unterrichteteren Correspondenten in Verbindung zu setzen, denn seine mitgetheilten Nachrichten beruhen nicht auf dem Grunde der Wahrheit. Der Vorfall, den derselbe wahrscheinlich gemeint haben mag, beschränkt sich auf den Exzeß einiger Betrunkenen und ihres Anhanges, wie dergleichen wohl in jeder großen Stadt zuweilen vorfallen, bei dem aber, was sich von der feinen Zucht und Sitte der hiesigen Bewohner ohnehin erwarten läßt, eine allgemeinere Theilnahme nicht Statt gefunden hat."

Großherzogthum Toscana.

Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana haben, laut einem Handbillet vom 26. v. M., den Obersten Casanuova zum Generalmajor ernannt, und ihm das Commando über die Truppen des Großherzogthums übertragen.

Teutschland.

Zwischen Kurhessen und Waldeck ist ein Vergleich zu Stande gekommen, nach welchem letzteres eine Schuld an den Kurfürsten von einer Million Thaler anerkennt. Frankreich, welches sich als Erbe des Kurfürsten betrachtete, hatte dem Fürsten von Waldeck die Tilgung der Schuld in mehreren Fristen zugestanden, und auch mehrere Termine erhoben. Mit dem Eintritt der Befreiungsperiode hatte Waldeck noch ein beträchtliches Kapital an Frankreich zu entrichten, in dessen Rechte jedoch nunmehr der Kurfürst wieder eingetreten ist. Die Schwierigkeit, die seit dem Jahre 1814 aufgesummten rückständigen Partialzahlungen nunmehr an Kurhessen auf einmal zu zahlen, haben Waldeck bestimmt, lieber eine größere Summe, als es Frankreich schuldig geblieben, anzuerkennen, sich aber dagegen eine längere Fristung der Tilgung auszubedingen.

Steiermark.

Der Grätzer Zeitung zufolge sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl am 5. d. M. in Grätz eingetroffen, und in der Burg abgestiegen. Am folgenden Tage, den 6., geruhten Se. kaiserl. Hoheit die Aufwartung sämmtlicher Civil- und Militärbehörden zu empfangen, und Abends im ständischen Schauspielhause zu erscheinen. Das Publicum empfing den erlauchten Prinzen mit den lebhaftesten Beweisen der Ehrfurcht und

Liebe für das allerhöchste Kaiserhaus. Am 7. besahen Se. kaiserl. Hoheit nebst andern Anstalten auch das Joanneum, widmeten den daselbst aufgestellten Gegenständen der Wissenschaft, der Kunst und des Industrie-Fleißes die ungetheilteste Aufmerksamkeit, und sprachen sich in Höchstihren Äußerungen eben so huldreich als einsichtsvoll und theilnehmend für das Interesse der Landes-Cultur aus.

Am 23. v. M. wurden die Bewohner eines großen Theils des Brucker-Kreises durch einen schrecklichen Elementar-Zufall sehr hart mitgenommen. Es zogen sich nämlich Abends zwischen 8 und 9 Uhr mehrere Gewittermassen von verschiedenen Seiten zusammen, die nahes Unglück befürchten ließen; kaum waren aber einige bange, stille Minuten verflossen, so kam das Gewitter mit Sturmesschnelle angeflogen, der Wind heulte gräßlich, und das Eintreffen des nun ganz concentrirten Gewitters stellte ein entsetzliches Schauspiel dar. Eine undurchdringliche Finsterniß, die bloß hellblaue Blitze grausend durchkreutzten, ununterbrochene betäubende Donnerschläge, das fürchterliche Gerassel des Hagels, der nun in Masse gemischt, in der Größe von Tauben- und Hühnereiern, zu fallen anfing, das Klirren der zerschmetterten Fenster, das Herabstürzen der Dachziegel, Laden und Schindeln, dann das Geschrei von Thieren und Menschen, raubte Jedermann Gegenwart und Besinnung. Indessen währte dieses traurige Schauspiel nicht lange; in wenigen Minuten hatte sich die empörte Natur beruhigt, in eben dieser kurzen Zeit aber auch unbeschreibliches Elend auf eine zahllose Menge schuldloser fleißiger Menschen gehäuft. Alles, und vorzüglich das fruchtbare schöne Mürzthal, war tief mit Hagel überschüttet. Was sich auf den Feldern befand, wurde ein unwiederbringliches Opfer der Wuth dieses Gewitters. Weitzen, Korn, Haber, Gerste, alle Grün- und Gartenfrüchte waren in einem Augenblicke vernichtet; selbst das Gras wurde so in den Boden geschlagen, daß sich schwerlich nur eine schlechte Grummetfechsung erwarten läßt. Die Bäume sind entlaubt, und vom Hagel so zerrissen, daß sie sich wohl erst in einigen Jahren werden erholen können; selbst todtgeschlagene Vögel und andere kleine Thiere fanden sich in Menge; Menschen wurden zwar nicht getödtet, doch sehr viele bedeutend beschädigt. Dieses Gewitter erstreckte sich vorzüglich auf die Bezirke Unterkapfenberg, Aflenz, Wieden, Hohenwang, Zell, Neuberg, Ehrenau, Vordernberg, Freyenstein, Eisenärzt, Hieflau, Oberkindberg und Kindberg, welche zwei letzten Bezirke jedoch am meisten gelitten haben. Wie traurig die Lage der dadurch betroffenen Insassen ist, da sie sich von früheren Drangsalen noch nicht erholen konnten, wird der Beurtheilung gefühlvoller Menschen überlassen.

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol rc. meldet Folgendes aus Innsbruck vom 10. August: „Vorgestern sind Se. Durchlaucht der Hr. Fürst zu Hohenzollern, k. k. General der Cavallerie und commandirender General in Illyrien und Innerösterreich, auf Ihrer Militär-Inspectionsreise, von Bregenz kommend, in hiesiger Stadt angelangt. Gestern früh manövrirten die hier in Garnison liegenden zwei Bataillons vom löbl. k. k. Kaiser-Jäger-Regiment vor Sr. Durchlaucht. Abends reisten Sie nach Hall, um daselbst das k. k. Militär-Erziehungshaus in Augenschein zu nehmen. Heute Morgens sind Se. Durchlaucht wieder von hier abgereist.“

Wien, den 14. August.

Nach den von den Grundgerichten der hiesigen Vorstädte über den Fortgang der freiwilligen Arbeitsanstalten an den Magistrat dieser Hauptstadt erstatteten Berichten, sind in dem verflossenen Monate Jänner 102, Februar 116, und im März 256, zusammen 474 Personen, im Durchschnitte mit einem täglichen Verdienste von 10 Krn. bis 3 fl. W.W. beschäftigt worden, wobei sich durch fleißige Mitwirkung der k. k. privil. Großhändler Samuel Kaan, dann Joseph Wechtel, Ferdinand Flickentanz, Joseph Jank und Thomas Pilling besonders ausgezeichnet haben.

Am 14. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 11/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 120; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Schneider und sein Sohn.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Teufelsstein bei Mödling.

Morgen: Der Fiaker als Marquis.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der eiserne Mann. (Zweiter Theil.)

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Einsiedelei im Walde.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 229

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 16. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	N. —	Donner.
	10 Uhr Abends	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SW. —	heiter.

Spanien.

Im Widerspruche mit der in der Sitzung der Cortes vom 21. Juli vom Minister des Innern ertheilten Versicherung, daß die sogenannte apostolische (gegen die Constitution gerichtete) Junta in Galicien aufgelöst und die Ruhe in dieser Provinz vollkommen wieder hergestellt sei, meldet ein Schreiben aus Santiago (der Hauptstadt von Gallicien) vom 22. Juli (in der Gazette de France) vom 5. d. M.) Folgendes:

„Wir sind in diesem Augenblicke von Krieg umringt; die Contre-Revolution ist plötzlich mit größter Macht ausgebrochen. Die sogenannte apostolische Junta hat sich an den Ufern des Minho, welcher Portugall von Galicien trennt, niedergelassen. Alle bedeutende Personen, welche sich in Folge der durch die Revolution herbeigeführten Vexationen nach Portugall geflüchtet hatten, eilen von allen Seiten herbei, um sich mit der Junta zu vereinigen. Der Herzog von Infantado wollte gestern den Minho passiren, um sich an die Spitze der Insurgenten zu stellen. Drei tausend bewaffnete Bauern sind diesen Morgen gegen Orense aufgebrochen, von wo sich die constitutionellen Behörden geflüchtet haben; ein anderes Corps Insurgenten zieht gegen Coruña, und hält die Halbinsel S. Adrian besetzt. Wir erwarten sie stündlich vor unsern Thoren. Es heißt, die apostolische Junta habe ihren Sitz in Tuy aufgeschlagen. Das Feldgeschrei dieser Armee ist: Gott und der König! und ihr ausgesprochener Zweck, die Aufrechthaltung der alten Freiheiten der spanischen Monarchie. Man hat bemerkt, daß alle Bauern mit vortrefflichen englischen Flinten bewaffnet, und von dem größten Enthusiasmus beseelt waren. Ein großer Theil des Regiments der Guiden hat sich zu Riza mit ihnen vereiniget."

„Auf die Nachricht von diesen Bewegungen hat sich die Junta von Coruña für permanent erklärt, und alle möglichen militärischen Anstalten getroffen. Man meldet uns die nahe bevorstehende Ankunft des Obersten Espinosa mit den Bataillons Arragonien und Castilien, und eines Marine-Bataillons, das zu Muja gestanden hatte. Unser Erzbischof hat die Weisung erhalten, sich sogleich nach Coruña begeben; in diesem Augenblicke heißt es, daß fast das ganze Regiment Pontevedro nach einem hitzigen Gefechte am Minho zu den Insurgenten übergegangen ist."

N. Sch. So eben geht die Nachricht ein, daß gestern nach einem lebhaften Scharmützel, das Bataillon Burgos in die Flucht geschlagen worden, und die Insurgenten zu Orense eingezogen seien. Letzteres bedarf der Bestätigung. Die Verwirrung, die in diesem Augenblicke hier herrscht, erlaubt nicht, hinreichende Erkundigungen einzuziehen. So viel ist sicher, daß die in Eile zusammengerafften Milizen von Coruña, 1100 an der Zahl, sich geweigert haben, gegen die Insurgenten zu fechten, und daß die Junta in größter Bestürzung ist."

Zu den, den Cortes in den letzten Sitzungen gemachten Vorschlägen gehören noch folgende: Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes im ganzen Königreiche; Verbot der Einfuhr fremden Getreides, und freie Ausfuhr des einheimischen; im Sitzungssaale der Cortes, neben den Büsten von Daviz und Velarde, die am 2. Mai 1808 zu Madrid fielen, auch jene der Generale Lacy, Porlier und Acevedo aufzustellen; die Civil-, Criminal- und Handelsgesetzbücher mit der Constitution in Einklang zu setzen.

In der Sitzung vom 20. Juli erstattete die Unterrichts-Commission Bericht über den schlechten Zustand des Unterrichtwesens im Königreiche, und schlug vor, das System vorläufig wieder einzuführen, welches 1814 bestand, und provisorische Katheder für Naturrecht, Staatsrecht, Völkerrecht, und die Constitution zu errichten. Die vier ersten Paragraphen des Berichts wurden debattirt, und auf des Grafen Torreno Vorschlag der Zusatz beschlossen, daß den Mönchen in den Klöstern nur der Unterricht ihrer Novitzen anvertraut werden solle.

Großbritannien und Irland.

Die mit Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes des Sclaven-Handels beauftragten Commissionen haben dem Parlamente Bericht über diesen Gegenstand erstattet. In diesem Berichte heißt es: „Da der Sclavenhandel sonst zugleich von den Engländern getrieben wurde, so hatten die Gesetze, die das Aufhören dessel-

Digitized by Google

ben verordneten, zur unmittelbaren Folge, daß die Zahl der dazu verwendeten Schiffe bedeutend vermindert wurden, und da die vereinigten Staaten von Nordamerika zu gleicher Zeit diesen Handel durch strenge Gesetze verboten, so durfte man mit Grund erwarten, daß diesem Handel ein tödtlicher Streich versetzt worden sei, weil zwei der mächtigsten Nationen zur See freiwillig darauf Verzicht geleistet hatten. Dieß glaubten auch die Eingebornen der Länder von wo Sclaven bezogen wurden; da die Neger, die man an die Küste brachte, keine Käufer mehr fanden, wurden sie ins Innere zurückgeführt, oder unter die Bewohner der am Wege dahin liegenden Gegenden vertheilt. So viel man erfahren konnte, ist in diesem Theile von Afrika keiner von den Negern, weil er nicht verkauft werden konnte, eingebracht worden."

„Heute wird der Sclavenhandel vorzüglich unter spanischer Flagge getrieben; nicht bloß amerikanische Fahrzeuge bedienen sich derselben, sondern auch, wie wir leider glauben müssen, viele andere, die wahrhaft englisches Eigenthum sind. Bei den amerikanischen Fahrzeugen bleibt gewöhnlich der Schiffspatron und die ganze Mannschaft am Bord; das Fahrzeug nimmt nun einen andern Namen an, und zwei Fremde werden als Capitän und Supercargo darauf gesetzt. Dieser falsche Capitän ist gewöhnlich ein elender Kerl, der niemals ein Seemann gewesen, und dessen Dienste man zu Vorzeigung der Schiffspapiere man um ein Spottgeld erkauft."

„Diese für Spanier sich ausgebende Amerikaner holen Sclaven für Cuba, für die beiden Florida's, für Louisiana, und für die wüsten Gegenden im südlichen Nordamerika, und treiben es so arg, daß unsere ehemaligen Sclaven-Transporte nach unsern westindischen Colonieen Kleinigkeiten dagegen waren. Es liegt auch in Südamerika ein weites Feld vor ihnen offen, welches sie nicht ermangeln werden zu benützen. In einem, am Bord eines zu Sierra-Leona weggenommenen Fahrzeuges gefundenen, Briefe beklagt sich ein Kaufmann aus Buenos-Ayres gegen seine Correspondenten zu Philadelphia über die Nachlässigkeit der Amerikaner, welche sich nicht genug beeiferten, dieser jungen Republik die Sclaven zu liefern, deren sie, seiner Darstellung zufolge, aufs dringendste bedarf. Die kaufmännische Geldgierde wird sicherlich nicht länger säumen, dieses Bedürfniß zu befriedigen, das mit jedem Tage nur zunehmen kann, weil die insurgirten spanischen Creolen sehr von den Vortheilen durchdrungen zu seyn scheinen, die sie aus der Cultur ihres Bodens ziehen könnten."

„Der große Schauplatz des Sclavenhandels liegt an der Küste von Whydah, im Golf von Benin, am Fluße Gabon, und in den portugiesischen Niederlassungen Congo und Angola. Wir sind außer Stande, diesen empörenden Handel seiner ganzen Ausdehnung nach zu beurtheilen; man schätzt jedoch der allgemeinen Meinung der am besten unterrichteten Spanier und Portugiesen zufolge, die Zahl der jährlich nach Cuba und Brasilien eingeführten Sclaven auf a c h t z i g t a u s e n d. Die Portugiesen, welche an diesem Handel Theil nehmen, treiben ihn fast ganz auf Nationalschiffen; doch glaubt man daß ein Theil dieser Fahrzeuge Engländern und besonders Amerikanern gehört. Spanische Schiffe werden sehr wenig dazu gebraucht; die meisten Fahrzeuge, die unter spanischer Flagge die afrikanische Küste besuchen, sind Amerikaner."

„Übrigens darf bekanntlich der Negerhandel für das ganze Königreich Brasilien, unter portugiesischer Flagge, an der Küste von Congo, Benguela, und Loango, den zwischen Portugall und Großbritannien bestehenden Tractaten gemäß, noch bis zu Ende dieses Jahres getrieben werden."

„Aus Burkhardt's Reise endlich erfährt man, daß die Karawane von Sennar jährlich 2 bis 3000 Sclaven aus Darfur und den angrenzenden Ländern nach Ägypten bringt. Mit der Karawane vor Fessan kommt alle zwei bis drei Jahre eine gleiche Zahl nach Cairo und Tripolis. Die Mauren der Wüste kaufen Sclaven von den Volksstämmen aus Senegal, und führen sie bis an die Grenze des Kaiserthums Marokko, und der Regentschaften von Algier und Tunis."

„Der Negerhandel ist also nur sehr wenig vermindert und diese Verminderung, wir müssen es bekennen, findet am meisten in den französischen Colonieen Statt."

In Bezug auf die A b t r e t u n g v o n P a r g a sind kürzlich sehr wichtige offizielle Actenstücke, deren Druck von dem Unterhause angeordnet worden war, ausgegeben worden. Sie sind zu weitläuftig, um auch nur einen Auszug daraus liefern zu können. Sie bestehen 1) aus einem Memoire dd. 8. Jänner 1820, welches dem Lord Bathurst von einem gebornen Parganioten, Namens Gregorio Maurogianni, nebst mehreren andern Documenten überreicht wurde; 2) aus einer Abschrift eines Schreibens von Sir Thomas Maitland an Lord Bathurst datirt Corfu den 4. November 1819; 3) dem Auszuge eines Schreibens aus Corfu vom 25. November von Sir Thomas Maitland mit mehreren Einschlüssen; 4) aus der Abschrift eines Briefes, nebst Einschluß, dd. Corfu 9. December 1819, von eben diesem General an Lord Bathurst; und 5) aus einem Auszuge eines Schreibens von Sir Thomas Maitland an Lord Bathurst dd. Corfu 24. März 1820. Das erste dieser Documente kann als eine Darstellung der angeblichen Beschwerden, und behaupteten Ansprüche von Seite der Parganioten, die Übrigen aber als eine Erklärung und Rechtfertigung des Benehmens von Seite Sir Thom. Maitlands oder vielmehr der brittischen Regierung betrachtet werden. Vorzüglich interessant in geschichtlicher und politischer Rücksicht ist das Schreiben aus Corfu vom 24. November. Es ist sehr lang, und läßt sich in eine klare Erörterung der Lage von Parga von der Zeit an, wo die

Insel noch als venetianische Besitzung war, bis zum Zeitpuncte der Abtretung derselben von England an die Pforte ein. Es ist darin unläugbar bewiesen, daß, als die Parganioten England um Schutz angerufen haben, solches nicht aus einem besonderen Beweggrunde der Achtung und Zuneigung für dieses Land, sondern bloß darum geschehen sei, um ein drohendes Ungewitter von sich abzuwenden. Eben so unwiderlegbar wird auch bewiesen, daß Redlichkeit sowohl als Politik die Zurückgabe dieses Platzes an die ottomanische Pforte erheischten. Mit Bezug auf die Art und Weise, wie die Abtretung vor sich ging, und worüber so vieles gesprochen wurde, theilen wir die Schlußstelle aus Sir Thomas Maitlands Schreiben mit: „In Betreff der Abtretung von Parga behaupte ich und muß so lange ich nicht durch irgend etwas mehr, als ich bisher geschehen und bemerkt habe, eines andern überzeugt bin, behaupten, daß die Art und Weise, wie den Bewohnern dieses Staates die Vergütung des absoluten Werthes des Besitzthums, welches sie verließen, und zwar innerhalb des kurzen Zeitraumes von vier Monaten, während welcher alle ihre verschiedenartigen und verwickelten Streitigkeiten und Ansprüche geschlichtet worden sind, versichert wurde, eine der außerordentlichsten Beweise der Gerechtigkeit und Liberalität Großbritanniens und der Grundsätze, wonach es zu handeln gewohnt ist, liefert; und ein glänzendes Denkmal zur Belehrung anderer Nationen aufstellt, mit welch großmüthiger Berücksichtigung man gegen diejenigen verfahren müsse, die Privat-Nachtheile und Verlust erleiden, wenn unabwendbare Rücksichten der Politik sie in die große Wagschaale werfen, auf der die Ruhe, das Glück und die Wohlfarth der Welt abgewogen und definitiv geschlichtet werden."

Rußland.

Am 21. Juli haben Se. Maj. der Kaiser die Reise in mehrere Provinzen des Reichs und nach Warschau angetreten.

Erst seit dem 19. Juli ist zu Petersburg nach lange anhaltendem Regen Sommerwitterung eingetreten. Die Ernte hat aber sowohl in der Nähe der Hauptstadt als in mehreren Gouvernements beträchtlich gelitten.

Nach der ersten Frühlingsflottille ist vom 4. bis 10. Juli die barowitschischen Wasserfälle auch die zweite Flottille von 629 Barken, worunter 365 Kronbarken, von 4 Halbbarken und 22 Kähnen, worunter 1 Kronkahn, zusammen von 655 Fahrzeugen, glücklich passirt.

Im Juni wurden zu Nicolajew (unweit Cherson) ein Linienschiff von 74 Kanonen, eine Corvette und ein Dampfschiff, alle mit Kupfer beschlagen, glücklich vom Stapel gelassen.

Teutschland.

Das Journal de Frankfurt vom 9. August meldet Folgendes: „Man wird sich erinnern, daß außer den in den Wiener Conferenzen fest gesetzten Gegenstände, welche in der eilften am 8. Juni Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung, in ein Grundgesetz des Bundes verwandelt wurden, mehrere andern in diesen Conferenzen verhandelte Gegenstände, zu weiterer Berathung an die Bundesversammlung verwiesen worden sind. Diese beschäftiget sich damit gegenwärtig mit vielem Eifer. So sollen in den letzten vertraulichen Sitzungen die Fragen in Betreff der Austrägal-Instanz, und der Vollziehung der Wiener-Congreß-Beschlüsse hinsichtlich der Flußschifffahrt verhandelt worden seyn. Man glaubt, daß sich die Bundesversammlung nun vorzüglich mit der Militärverfassung, mit den Bundesfestungen und mit dem Handelsverkehr zwischen den verschiedenen Bundesstaaten beschäftigen werde."

Das großherzogl. hessische Regierungsblatt vom 5. d. M. enthält Folgendes: „Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein 2c. 2c. Nachdem einige derjenigen, welche zu Abgeordneten bei der zweiten Kammer Unserer Ständeversammlung gewählt worden, diesem Rufe nicht folgen zu wollen erklärt haben, und die Beförderung der vielfachen und wichtigen zur Berathung an Unsere Ständeversammlung gebrachten Geschäfte erfordert, neue Wahlen an deren Stelle vornehmen zu lassen, so haben Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Landstände, verordnet und verordnen andurch: Art. 1. An die Stelle der früher gewählten Abgeordneten zu dem Landtage, welche ihrem Rufe nicht folgen zu wollen sich erklärt haben, sollen neue Abgeordnete gewählt werden. Die früher Gewählten sind bei diesen Wahlen nicht wieder wählbar. Art. 2. Dieses Gesetz soll sogleich nach seiner Bekanntmachung im Regierungsblatt Gesetzeskraft erhalten."

Der geh. Hofrath Zachariä, welcher am 31. Juli vom academischen Senat zu Heidelberg, statt des geheimen Hofraths Thibaut, zum landständischen Abgeordneten der Universität Heidelberg erwählt wurde, hat wirklich dieses Amt übernommen, und wollte den 10. zu seiner Bestimmung nach Carlsruhe abreisen. Buchhändler Winter (dessen Arrest jedoch aufgehoben ist) befindet sich noch zu Heidelberg.

Wien, den 15. August.

Se. k. k. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Ober-Werkmeister der k. k. Linzer-Wollenzeugfabrik, Jacob Fessel, in Rücksicht auf seine um die dortige Fabrication sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste, die mittlere goldene Ehren-Medaille sammt Öhr und Band zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser haben, mit allerhöchster Entschließung vom 3. Juli, den k. k. Rath und Professor der medicinischen Clinik an der hiesigen Universität, Johann Raimann, zum Director des allgemeinen Krankenhauses zu ernennen, und ihm zugleich den Titel eines wirklichen k. k. nied. österr. Regierungsrathes zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung aus Persenbeug vom 28. Juni d. J., sich bewogen gefunden, dem in Ruhestand versetzten Hofkanzelisten der allgemeinen Hofkammer, Franz Dickgruber, in Rücksicht auf seine mit Treue und stets regem Fleiße durch 57 Jahre ununterbrochen geleisteten Dienste, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen; in welcher Gemäßheit demselben diese Medaille von dem Präsidium der erwähnten Hofstelle am 25. Juli l. J. feierlich übergeben wurde.

Für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa, sind dem k. k. wirklichen Hofrathe und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, ferner übergeben worden: Von S. 30 fl.; von Carl Bauher, Mitglied des äußern Raths, und Obervorsteher des bürgerl. hiesigen Tuchlaubens-Gremiums, durch eine in diesem Gremium veranstaltete Sammlung 350 fl., und von Joseph Carl Satori, beeideten Practikanten in der hiesigen k. k. Arbeits- und Besserungs-Anstalt unter Mitwirkung einiger Ungenannten 6 fl. Weiter sind in Folge des von dem schon mehrmals gerühmten Zeitungs-Redacteur Adolph Bäuerle gemachten Aufrufes, im Anton Straußischen Zeitungs-Comptoir des österreichischen Beobachters, von mehreren Wohlthätern 292 fl. 3 kr. WW. und 27 fl. 30. k. in C. M., zusammengebracht worden, wobei die Geberinn der hierunter begriffenen 4 fl. WW. und 2 Ducaten in Gold, diese beiden Beträge der ärmsten Witwe in Böhmisch-Leippa bestimmt hat. Eben so sind durch den erwähnten Aufruf in dem Anton Straußischen Comptoir weiter eingegangen, und nachträglich übergeben worden: Ein Stück kaiserl. Ducaten, 1 Stück Holländer Louisd'or, 5 fl. 30 kr. in Zwanzigern, zusammen 14 fl. 30 kr. C. M. Unter den wohlthätigen Gebern hat Caspar Gingle, Goldarbeitergesell, 10 fl. WW. für die ärmste Familie, der Seelsorger in Gloggnitz 1 Ducaten in Gold, und 17 fl. WW. für drei der ärmsten abgebrannten Bewohner in Böhmisch-Leippa; ein Ungenannter 2 fl. WW. und 2 fl. 30 kr. C. M. für eine arme Wittwe, und ein anderer 6 fl. WW. eben für eine arme Wittwe bestimmt. Bei dieser Gelegenheit kann man nicht unbemerkt übergehen, daß die hiesigen k. k. privil. Großhändler, gleich anfänglich, als das der Stadt Böhmisch-Leippa durch das Feuer zugefügte Unglück lautbar wurde, unaufgefordert eine Sammlung veranstaltet, hierbei 500 fl. aufgebracht, und diese sonach der Stadt Böhmisch-Leippa zugesendet haben. Der k. k. Oberpostamts-Verwalter in Laibach hat zu demselben mildthätigen Zwecke 20 fl. WW.; die Beamten der Siebenbürger Bergwerks-Administration in Zalathna 40 fl. WW.; einige Zöglinge einer militärischen Bildungsanstalt als Abbruch ihres Taschengeldes 35 fl.; ein dabei angestelltes Individuum 50 fl., und ein anderer Privatmann aus derselben 6 fl. C. M. und 50 fl. WW. gewidmet.

Vermischte Nachrichten.

Der Admiral Sir Sidney Smith, hat eine sinnreiche Modification des Kaleidoskops zur Erreichung menschenfreundlicher Zwecke benutzt. Er läßt Kaleidoskope verfertigen, wo man mitten unter den unendlich verschiedenen Gestalten, welche das Kaleidoskop darbietet, immer moralische Sentenzen des Corans mit arabischer Schrift vor Augen behält; eine ist diejenige, welche den Menschenhandel verbietet, andere drücken Gedanken aus, wie folgende: ohne Gott, keine Macht; alle Menschen sind Brüder ꝛc. Sir Sidney Smith, der sehr ausgebreitete Verbindungen in der Levante hat, hat mehrere Kaleidoskope dieser Art an einige Pascha's und an mehrere europäische Consuls geschickt, um sie durch Caravanen zu verbreiten, und so auf eine anziehende Weise der Aufmerksamkeit vieler noch unwissenden Menschen diese kurzen und klaren Sätze darzubieten, welche durch die Autorität ihrer heilig gehaltenen Bücher unterstützt sind, und die ersten Grundzüge und Keime der Civilisation enthalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die eifersüchtige Frau. — Der Diener zweier Herren.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der eiserne Mann.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Güterlotterie — Der Dorfbarbier.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 230

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 17. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23½ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	O.	— —	— —
	10 Uhr Abends	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	O.	— —	— —

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 2. d. M. zufolge, glaubte man, daß sich der König am 4. zu Shoreham oder Portsmouth zu seiner Excursion zur See einschiffen werde.

Die Königinn sucht ein Quartier in der Nähe des Parlaments-Gebäudes, um selbes, so lange ihr Prozeß dauern wird, zu bewohnen. Im Innern des Saals des Oberhauses bemerkte man inzwischen noch keine Anstalten zur Bereitung eines besonderen Sitzes für die Königinn; man hat nur einen viereckigten Raum für die Advocaten und Zeugen vor den Schranken offen gelassen; allein man wird, dem Vernehmen nach, der Königinn ein Appartement in der Nähe einräumen, von wo sie schnelle Communicationen mit ihren Rechtsfreunden pflegen kann. Es hieß, daß ihr das Haus des Sir Thomas Tyrwhitt eingeräumt werden solle, von wo aus man auf einem dem Publicum nicht offenem Wege ins Parlament gelangen kann.

Der Courier tadelt sehr ernsthaft die Antwort, welche die Königinn auf die an sie gerichtete Adresse der Einwohner von Sunderland ertheilte, und findet darin einen förmlichen Aufruf an das Volk gegen die legitime Staatsgewalt. „Die Redner von Spafields und Palace-Yard (sagt der Courier) haben nie eine heftigere Sprache geführt. Wer sind jene „hochmüthigen Herrscher", unter deren Joch, wie die Königinn behauptet, dieses ehemals freie Volk seinen Nacken wird beugen müssen, anders als der König, die Pairs und die Gemeinen, indem sie nach ihren verfassungsmäßigen Attributen handeln?"

Der True Briton enthält folgenden ihm mitgetheilten Artikel über die mehrmals, auch im Parlamente besprochene Mailänder-Commission. „Die Mailänder-Commission hatte durchaus keinen legalen Charakter; es war eine Nachforschung, wie jeder Privatmann sie anzustellen das Recht hat, um sich Gewißheit über Dinge, wogegen er Klage führen will, zu verschaffen. Diese Commission, welche sich keine Autorität anmaaßte, hat also durchaus nichts, was unsern gesetzlichen Formen zuwider wäre; sie ist selben ganz fremd. Die vor dieser Commission abgelegten Zeugenschaften werden keineswegs als Zeugnisse gegen die Königinn vor dem Hause der Lords zugelassen werden. Es wird der Königinn kein Prozeß wegen Hochverraths gemacht; überhaupt findet gar kein gerichtliches Verfahren gegen sie Statt; die Maaßregel, die man gegen sie ergreifen will, ist eine legislative Maaßregel, die folglich an keine gerichtlichen Formen gebunden ist."

Seit mehreren Tagen waren an verschiedenen Orten zu London Zettel angeschlagen, worin die arbeitenden Klassen von London und der Umgegend aufgefordert wurden, sich in einer gewissen Schenke, unweit Finsbury-Square, „Jacobs-Brunnen" genannt, zu versammeln, um über eine Adresse an die Königinn zu berathschlagen. Der Lord-Mayor, von diesem Vorhaben unterrichtet, ließ dem Eigenthümer der Schenke zu wissen thun, daß er nicht zugeben würde, daß sein Haus zu einem Versammlungs-Orte dieser Art diene, und daß er, im Übertretungsfalle, Gefahr laufe, seine Licenz zu verlieren. Da diese Warnung von geringer Wirkung zu seyn schien, verfügte sich am 31. Juli der Marschall der City, begleitet von mehreren Polizei-Beamten an Ort und Stelle, und gab den Rädelsführern, lauter bekannten Radicalen, zu verstehen, daß, falls man versuchen würde eine Versammlung dieser Art, welche die Ruhe der City stören könnte, zu halten, sie mit Gewalt aus einander sprengen würde. Auf diese Erinnerung machte sich die ganze Rotte sogleich aus dem Staube, sammelte sich jedoch wieder in einer andern Schenke in der Goswell-Straße, außerhalb der City, wo sich ungeachtet aller dagegen getroffenen Maaßregeln gegen vierhundert Schneider, Schuhflicker, Blechschmiede u. s. w. zusammenrotteten und einen Schiffs-Zimmergesellen zu ihrem Präsidenten wählten. Dieser eröffnete die Sitzung mit einer Rede, die zwei Stunden lang dauerte, und worin sich derselbe lang und breit über die Leiden der Königinn, über das gegen sie befolgte Spionirungs-System rc. ausließ, und schließlich eine Reihe von Resolutionen und eine Adresse vorlas, als deren Verfasser er sich mit großem Wohlgefallen bekannte. Nach mehreren von diesen radicalen Hand-

Digitized by Google

werksburschen gehaltenen Reden, ward beschlossen, daß die Adresse von einer Deputation von zwei Gesellen von jedem Handwerke überreicht werden solle. Auch dem „wackern" Aldermann Wood wurde eine Dankadresse votirt. Da inzwischen ein starkes Detaschement von Polizei-Beamten angekommen war, ging die Versammlung, ohne weiteren Tumult, auseinander.

Zwischen der englischen und holländischen Regierung wird zu London noch immer eine für Englands ostindischen Handel wichtige Unterhandlung geführt. Die Unterhändler, Hr. Canning für England und Hr. Elout für Holland, bemühen sich, den Vertrag von 1814 zu erklären, und wo möglich zu modifiziren, demzufolge der Sultan von Palembang (auf Sumatra) wieder als Vasall der Niederlande erklärt wurde. Die Niederlande beklagen sich, daß der englische Gouverneur von Benkulen (auf der Westküste von Sumatra) Sir Stamford Raffles, ihn ihrer Oberherrschaft zu entziehen suche. Sie beklagen sich ferner über die neue Niederlassung, die Sir Stamford Raffles zu Sincapur, einer Insel unweit der Küste der Haldinsel Malacca, gegründet hat, welche einstens nicht nur die Meerenge dieses Namens beherrschen, sondern auch den Holländern den Besitz der Festung Malacca unnütz machen könnte. Die englischen Journale behaupten dagegen, die Frage sei für alle seefahrenden Nationen von höchster Wichtigkeit, denn wenn die Niederlande sich aller der Wasserstraßen bemächtigten, die nach den chinesischen Meeren führen, so wäre es um den freien Handel dahin geschehen. Schon hätten sie die Sundastraße, und nun wollten sie auch noch die Malaccastraße, die einzige, welche direct aus dem englischen Ostindien nach China führe, ausschließend besetzen. Wollten sie etwa daselbst einen Zoll, wie Dänemark am Sunde, erheben? Die Journale werfen den Ministern vor, die Ansprüche der Holländer zu begünstigen, und Sir St. Raffles beinahe zu desavouiren. Die Times insbesondere können dem Lord Castlereagh nicht verzeihen, daß er den Holländern alle ihre alten Besitzungen und Rechte (1814) zurückgab, ohne das für England so wichtige Palembang auszunehmen.

Frankreich.

Am 1. d. M. wurde zu Bordeaux ein Soldat von der Nieder-Loire-Legion, Namens Bertrand Roullot, der wegen Thätlichkeiten gegen seine Vorgesetzten und gegen die Wache zum Tode verurtheilt worden war, zum Richtplatze geführt, als plötzlich ein zusammengerotteter Pöbelhaufe ihn den Händen der Gensdarmen, die ihn begleiteten, ehe Militär zu Hülfe herbeieilen konnte, entriß. Zu gleicher Zeit hatte sich ein anderer Pöbelhaufe vor der Wohnung des Divisions-Commandanten General d'Autichamp versammelt, und unter dem Geschrei: Gnade! Gnade! Es lebe der König! die Begnadigung des Verurtheilten begehrte. Man hat ihn bisher nicht wieder auffinden können. Der eben erwähnte Divisions-Commandant hatte dieserhalb einen Tagsbefehl erlassen, worin jeder, der des gedachten Roullot habhaft werden kann, aufgefordert wird, ihn unter guter Escorte in die Gefängnisse von Bordeaux zurückzuliefern.

Der König ertheilte am 3. August dem neapolitanischen Botschafter, Fürsten Castelcicala, eine Privataudienz, und arbeitete nachher mit dem Herzog von Richelieau. Der Botschafter verfügte sich nachher auch zur Herzoginn von Berry.

Paris, den 4. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 95 Cent.

Teutschland.

Die Discussion über die neue Gemeindeordnung nahm am 8. August in der zweiten Kammer der badenschen Stände ihren Anfang, und rückte nur bis zum 3ten §. vor. Gleich zu Anfang der Sitzung sprach Hr. v. Türkheim, als Regierungs-Commissär, über einige Zusätze und Abänderungen, auf welche der Commissions-Bericht angetragen hatte, und machte besonders darauf aufmerksam, daß das Gouvernement, indem es jenen Vorschlägen nicht beipflichte, darum keineswegs als in Opposition mit dem Interesse der Gemeinden stehend zu betrachten sei, sondern vielmehr durch Opfer die Hand biete, den Communen ihre der Verfassung angemessene Stellung anzuweisen. — Die Position in §. 2., nach welcher „einzelne Höfe, Mühlen, Weiler ꝛc., der nächsten Gemeinde zugeschieden werden sollen," führte die Discussion auf die Waldsassen (Holzmacher, Köhler ꝛc., die zerstreut in Wäldern wohnen. Bei §. 3, welcher die Eintheilung in Ortsbürger, Schutzbürger und Ehrenbürger ausspricht, machte der Deputirte Winter von Carlsruhe die Motion, künftig jeden Unterschied zwischen Schutzbürgern und Ortsbürgern aufzuheben, und den erstern volle Berechtigung mit den letztern einzuräumen. Gegen Winters Motion erhoben sich Hüber und andere Mitglieder aus dem Grunde: sie würden eine Verschmelzung der Ortsbürger, als ausschließend zum Communvermögen berechtigt, mit den Schutzbürgern, bei ihren Committenten unmöglich verantworten können.

Dem am 24. Juni zu Bamberg verstorbenen geistlichen Rath, Hrn. Frey, folgte bald in das Grab sein Freund und Collega, der von ihm zum Executor seines Testaments ernannte Hr. Stapf, geistlicher Rath, Regens des bischöflichen Clerical-Seminars. Dieser starb am 17. an einem Entzündungsfieber, im 54sten Jahre seines Alters.

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung meldet Folgendes: „Der 20. v. M. war für Großarl ein trauriger und schaudervoller Tag. Nach vorhergegangener großer Som-

merhitze (das Thermometer stand an diesem Tage auf 20 Grade) zog sich Nachmittags um 2 Uhr von Westen her über die Gasteinerberge eine fürchterliche Gewitterwolke; Schrecken und Schauder bemächtigten sich des Thalbewohners. Alles war in banger Erwartung der kommenden Dinge, als sich gänzlich über das Dorf und die umliegende Gegend ein schrecklicher Wolkenbruch ergoß. Nach einer Viertelstunde zog jedoch dieses Gewitter ohne beträchtlichen Schaden in das sogenannte Elmau-Thal über Kleinarl. Sogleich heiterte sich der Himmel auf, und es erfolgte neuerdings eine empfindliche Hitze; doch diese Heiterkeit dauerte nicht lange, zwischen 5 und 6 Uhr Abends zeigte sich von Nordwest her ein neues Gewitter, und kaum war dasselbe von den hohen Lendnergebirgen her sichtbar, so war schon der zweite Wolkenbruch vorhanden. Ein Platzregen, der ungefähr eine halbe Stunde dauerte, bewirkte, daß der sogenannte Elmau-Bach aus seiner Laufbahn trat, und rechts und links allgemeine Verheerungen verursachte. Bäume aus der Erde gerissen, unzählige Stämme von zubereiteten Bau- und Brennholz, viele Bauern-Mühlen, die Graben Mauthmühle, sammt der Hälfte des Mühlerhauses, das hintere Schmiedhaus sammt der Schmiede, alle Wasserwerke, die so herrlich stehenden Feldfrüchte, wurden eine Beute der reissenden Wellen, und die Felder um das Dorf herum theils auf mehrere Jahre, theils auf immer verwüstet. Am 23. und 24. Juli vergrößerte sich dieses Unglück aufs Neue; auf mehr nacheinander gefolgten Gewitterregen vermehrte sich das Wasser so sehr, daß die Hälfte des Dorfes unter Wasser stand, und man genöthiget war, die Sturmglocke zu ziehen, damit die benachbarten Bauern den Dorfbewohnern zu Hülfe kamen. Die Größe des Schadens ist noch nicht erhoben, ist aber um so empfindlicher, als dieser Bach erst 1814 und 1815 das nämliche Unheil stiftete, und die Thalbewohner vor 3 Jahren mit dem Schauer heimgesucht wurden. Möchte doch der Himmel den verunglückten Großarlnern hülfreiche und wohlthätige Menschen schicken!"

Wien, den 16. August.

Bei der k. k. Armee haben sich nachstehende Veränderungen ergeben:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, Reinwald v. Waldegg, wurde zum Stadt- und Festungs-Commandanten in Prag ernannt.

Befördert wurden: Zum General-Major, der Oberste Adam Retsey de Retse, von Hieronymus Colloredo Infanterie; zu Obersten, die Oberst-Lieutenante Johann Graf Kalnoky von Köröspatak, von Szekler Husaren, im Regimente, Carl Freiherr Kreß v. Kressenstein, von Erzherzog Carl Uhlanen, im Regimente, Joseph von Wasserfall, Commandant des Garnisons-Artillerie-Districts im Venetianischen, Joseph Freiherr Moskop, vom böhmischen Grenz-Cordon, und Johann Roll, Platz-Commandant in Eger, in ihrer Anstellung; zu Oberst-Lieutenanten, die Majore Franz Bongard, von Erzherzog Ludwig Infanterie, im Regimente, Anton Pavianovich v. Szebernik, von Wacquant Infanterie, im Regimente, Adam Balogh, von Würtemberg Husaren, im Regimente, Carl Graf Clam-Martinitz, von Schwarzenberg Uhlanen, bei Kronprinz Ferdinand Cürassier, Johann Weiß, von Erzherzog Johann Dragoner, General-Consul zu Corfu, in seiner Anstellung, Ladislaus Graf Haller-Hallerkö, von Szekler Husaren, im Regimente, Vincenz Graf Esterhazy v. Galantha, von Erzherzog Carl Uhlanen, im Regimente, Joseph v. Lethenyey, Stuckguß-Director, in seiner Anstellung, Joseph Trenka, Commandant der Monturs-Commission zu Verona, und Joseph Worell v. Worlitzne, Platzmajor in Prag, beide in ihrer Anstellung; zu Majoren, die Hauptleute Anton Jüttner, vom Artillerie-Feldzeugamte, zum Garnisons-Artillerie-Posto-Commandanten in Josephstadt, und Joseph Mihailovich, Vicebau-Director in der slavonischen Grenze, zum wirklichen Bau-Director allda.

Georg Freiherr Waldstätten, Oberstlieutenant von Erzherzog Carl Infanterie, wurde zum Commandanten des vacanten Grenadier-Bataillons Moese, Franz Soupper, Oberstlieutenant von Mariassy Infanterie, zum Commandanten des vacanten Grenadier-Bataillons Lutter, und Joseph v. Wasserthal, Oberstlieutenant von Duka Infanterie, zum Commandanten des vacanten Grenadier-Bataillons Ghequier, ernannt.

Der pensionirte Major Scherer wurde als Platzmajor in Braunau wieder angestellt.

In Pensionsstand wurden versetzt: Wenzel Graf Klenau, General-Major und Brigadier, mit Feldmarschall-Lieutenants-Titel; die Obersten Joseph Freiherr Bonomo, vom Genie-Corps, Franz Edler v. Drohn, Platz-Oberst zu Theresienstadt, und Franz Schindler, Professor und Studien-Inspector der Ingenieur-Academie, mit einer besondern Zulage; die Oberst-Lieutenante Joseph Haslinger, vom fünften Artillerie-Regimente, mit Obersten-Titel und Obersten-Pension, Heinrich Graf Blankenstein, von König Würtemberg Husaren, und Michael Civrani, von Nostitz Chevauxlegers, beide mit Obersten-Titel, Ferdinand Holzbecher von Adelsehr, von Kronprinz von Bayern Dragoner; die Majore Joseph Wratzfeld v. Siegimfeld, vom St. Georger, und Johann v. Loos, vom Ottochaner Grenz-Infanterie-Regimente, beide mit Oberstlieutenants-Titel, Ignatz Bobalich v. Szokol, vom Peterwardeiner, und Johann Simatics, vom ersten Szekler Grenz-Infanterie-Regimente; dann die Hauptleute Anton Ludwig, vom Carlstädter, Joseph Pradatsch, vom Peterwardeiner, Adalbert Benesch, vom Mantuaner, Paul Schmidt, vom Prager Garnisons-Artillerie-Districte, Andreas Schmidkuntz, vom Bombardier-Corps, und Ambros Stoniek v. Eulingsberg, vom ersten Feld-Artillerie-Regimente, mit Majors-Titel und

Majors-Pension, Johann Schier und Carl Feigl v. Streitenfeld, vom Mineur-Corps, mit Majors-Titel und einer besondern Zulage zur normalmäßigen Pension, Michael Budissavlievich, vom Liccaner Grenz-Infanterie-Regimente, und Servazius Werners, von Liechtenstein Infanterie, beide mit Majors-Titel.

Der pensionirte Hauptmann le Roy, als Director bei der Prager Schwimmanstalt verwendet, erhielt den Majors-Titel.

Peter Novak v. Rziczan, und Leonhard Richter, pensionirte Obersten, erhielten besondere Zulagen zur Pension. Der pensionirte Titular-Major Geldern erhielt die Pension eines wirklichen Majors.

Bei der Landwehr haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Von der Landwehr-Dienstleistung wurden enthoben, die Bataillons-Commandanten: Oberst-Lieutenant Thomas Graf Plunguett, von Erzherzog Carl erstem Landwehr-Bataillon; die Majore Wenzel Freiherr Kotz, von Erzherzog Rainer zweitem Landwehr-Bataillon, Daniel Huttern, von Vogelsang zweitem Landwehr-Bataillon, Joseph Kriegern v. Maisdorf, von Froon erstem Landwehr-Bataillon, und Joseph Tils, von vacant De Vaux zweitem Landwehr-Bataillon.

Zu Landwehr-Bataillons-Commandanten wurden ernannt: der Oberst-Lieutenant Benedict Freiherr v. Akelshausen, von Kutschera, bei Froon Infanterie erstem Landwehr-Bataillon; die Majore: Wilhelm Kleinschmidt, von Erzherzog Carl Infanterie, beim ersten Landwehr-Bataillon dieses Regimentes, Franz Freiherr Saffran, von Palombini, bei vacant De Vaux zweitem Landwehr-Bataillon, Johann Reindl, von Palombini, bei Mazzuchelli erstem Landwehr-Bataillon, Carl Bayer v. Bayersburg, von Prinz Leopold beider Sicilien, beim zweiten Landwehr-Bataillon dieses Regimentes, Philipp Watteich v. Wattrichsburg, von vacant De Vaux, bei vacant Beaulieu erstem Landwehr-Bataillon, und Ferdinand Frentz, von Albert Cürassier, bei Vogelsang zweitem Landwehr-Bataillon.

Aus dem Pensionsstande wurden als Landwehr-Bataillons-Commandanten angestellt: der Oberst-Lieutenant Felix Freiher Barko, bei Nugent erstem Landwehr-Bataillon, die Majore Stephan Nemeth, bei Würtemberg erstem Landwehr-Bataillon, und Wilhelm Ranzenberg v. Löbenhaim, bei Bianchi erstem Landwehr-Bataillon.

Fremde Orden, und die allerhöchste Bewilligung selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten: Joseph Friedrich Landgraf v. Hessen-Homburg, General der Cavallerie, den königl. pohlnischen weißen Adler- und den königl. baierischen St. Hubertus-Orden; Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Feldmarschall-Lieutenant, das Großkreutz des königlich hannöver'schen Guelphen-Ordens; Joseph Giletta, Platz-Major zu Piacenza, das Ritterkreutz des Constantins St. Georg-Ordens von Parma; Fedor Graf Karaczay von Wallie Szaka, Rittmeister von Kaiser Uhlanen, Hieronymus Pilati de Tassul, und Franz Bienefeld von Löwenkron, Hauptleute von Großherzog Baden Infanterie, alle drei das Ritterkreutz des großherzogl. badenschen Zähringer Löwen-Ordens; Camil Graf Marazzani-Visconti, Rittmeister in der Armee, den königl. baierischen St. Georgs-Orden; Marcus Graf Bussy, Oberlieutenant von Hohenzollern Chevauxlegers, das Ritterkreutz des königl. sardinischen Mauriz- und Lazarus-Ordens; Alexander Rometio, Cadett von Constantin Cürassier, den königl. würtembergischen Militär-Verdienst-Orden, und zwei goldene Ehren-Medaillen.

Momirovich, Hauptmann vom wallachisch-illyrischen Grenz-Regiment, erhielt die kaiserl. russische silberne Ehren-Medaille.

Am 16. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 98⅝ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599½ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Bürgerglück.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Wildschützen. — Der Bär und der Bassa.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Die Gunst der Kleinen. — Der schelmische Freier.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Marmorburg.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.

Heute: Pflicht und Liebe.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 231

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 18. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	O. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24½ Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NW. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 21 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	S. —	—

Spanien.

Die drei letzten öffentlichen Sitzungen der Cortes bieten nicht viel Merkwürdiges dar; es wurde Vieles über Douanen und Contrebande gesprochen, ohne zum Schluß zu kommen. Am 25. Abends war eine außerordentliche und geheime Sitzung; von den darin gepflogenen Verhandlungen war nichts bekannt geworden; aber allgemeine Unruhe war in Madrid verbreitet und die sonderbarsten Gerüchte im Umlaufe. Ein am 25. Morgens angeschlagener Tagsbefehl meldet, daß die nächtlichen Patrouillen Ordre haben, alle verdächtigen Personen, die sich nach 11 Uhr Abends betreten lassen, zu verhaften.

Nachrichten aus Valladolid zufolge, streift in den dortigen Gebirgen ein Trupp Anti-Constitutioneller umher, gegen welche der General-Capitän von Alt-Castilien und der Präfect von Burgos Truppen ausgeschickt haben.

Ein Schreiben aus Burgos gibt folgende Liste der kürzlich verhafteten Personen: Casqueiro, Echavari, die Canonici Erroz und Maza (beide vom Domkapitel in Burgos), der Pater Procurator der Karthäuser von Miraflores, zwei Karmeliter, und ein Pfarrer, der Mitglied der Cortes ist. Man weiß nicht, was sie für Plane hatten, und mit welchen Mitteln sie selbe ausführen wollen.

Die vorgestern aus der Gazette de France mitgetheilten Nachrichten von den Fortschritten der Anhänger der sogenannten apostolischen Junta in Galicien vom 21. Juli werden von den liberalen Pariser Blättern bezweifelt. Indessen liefern sie nun, aus Madrider Zeitungen, folgende ältere Artikel über diesen Gegenstand: „Tuy (in Galicien) vom 17. Juli. Man hat in einer Schenke unserer Stadt am 13. d. M. eine große Anzahl von Bauern entdeckt, welche unter Leitung eines Arztes und eines Capitäns Plane zum Umsturz der Verfassung betrieben. Gegen sie geschickte Truppen nahmen viele derselben gefangen. Es befanden sich darunter einige Alcaden. Auch auf andern Puncten von Galicien bemerkte man ähnliche Bewegungen. Die Verschwornen wollten sich vereinigen, und so die Städte St. Jago und Coruña wegnehmen. — Bei Orense ist es zwischen einer Abtheilung derselben und zwischen constitutionellen Truppen zu einem Gefechte gekommen, wobei jene aus dem Felde geschlagen wurden. Bereits kommen in Tuy constitutionelle Truppen an; so ist das Regiment Pontevedra in Eilmärschen herbeigerückt; die Freiwilligen von Aragonien durchstreifen unsere Umgegend. Schon flüchten sich die verführten Landleute nach Portugall." — „Coruña, 16. Juli. Don Agar, Civilgouverneur von Galicien, der bei der ersten Nachricht von den aufrührerischen Bewegungen die oberste Junta der Provinz zusammenberief, hat in einer Bekanntmachung erklärt, daß die von der Junta ergriffenen kraftvollen Maaßregeln nicht als Beweis der Besorgniß, es möchten ohne sie den Aufrührern ihre Plane gelingen, anzusehen seien, sondern sie zweckten darauf ab, die ganze Partei, welche solche Plane schmiede, auszurotten. Sämmtliche Einwohner von Coruña (auch die Klöster) haben Befehl erhalten, innerhalb drei Stunden anzuzeigen, welche Fremde oder Spanier gegenwärtig bei ihnen wohnen; die Fremden müssen sich außerdem persönlich vor den constitutionellen Behörden stellen."

Spanisches Amerika.

Die Zeitung von Philadelphia liefert einen Auszug eines Schreibens aus Havannah, welchem zufolge am 16. Juni sieben Einwohner dieser Stadt von einer Bande von Missethätern ermordet worden waren, die ihr Raub- und Plünderungs-System fortsetzten, ohne daß Jemand es wagte, sie anzugeben.

Die Insurgenten-Kaper beunruhigen die Gewässer von St. Thomas und hindern alle Communication zwischen dieser Insel und la Guayra.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Zeitungen der vereinigten Staaten von Nordamerika vom 10. Juli enthalten weitläuftige Beschreibungen der Jahresfeier der Unabhängigkeit dieser Staaten, die am 4. gedachten Monats begangen wurde. Die bei diesem Feste ausgebrachten Toasts sind, wie ein Londoner Blatt bemerkt, deßhalb merkwürdig, weil sie fast sämmtlich einen Geist der Mißgunst und Animosität ge-

gen andere Nationen, und besonders gegen England, athmen.

Laut Nachrichten aus New-Orleans vom 14. Juni ist daselbst das Marinezeughaus, worin sich zu der Zeit 5000 Gewehre befanden, abgebrannt. Man rechnet den Schaden auf 100,000 Dollars.

Im nordamerikanischen Staate Massachusetts ist ein Gesetz durchgegangen, daß kein gesunder, den Gebrauch seiner Glieder besitzender, Mensch von 12 bis 65 Jahren, als Armer vom Staat unterhalten werden soll.

Westindische Inseln.

Londoner Blätter liefern folgenden Auszug aus der Hofzeitung von Hayti (Gazette Royale d'Hayti) vom 30. Mai dieses Jahres:

„Admiral Sir Home Popham, Befehlshaber der brittischen Seemacht auf der Station von Jamaica, kam am 5. d. M. am Bord der Fregatte Sibylle, Capt. Popham, und begleitet von der Brigg Confiance, Capt. Montgomery, hier (in Cap Henry) an. Der Admiral nahm seine Wohnung in dem zu seiner Aufnahme zubereiteten Hotel, und wurde mit aller der Achtung empfangen, die man seinem hohen Range und der großen und edelmüthigen Nation, der er angehört, schuldig ist. Unser verehrter Souverän ertheilte ihm mehrere Audienzen. An den Tagen, wo Se. Majestät den Admiral in ihrem Pallaste in der Hauptstadt oder zu Sanssouci empfingen, hatte selber die Ehre, an der königlichen Tafel zu speisen; die englischen Offiziere wurden zur Tafel der Groß-Würden-Träger des Reichs gezogen."

„Bei einem Besuche, welchen der Admiral im Pallaste von Sanssouci mit seinen Offizieren abstattete, fuhren Se. Excellenz in einer königlichen Equipage, und die englischen Offiziere in den Equipagen der Groß-Würden-Träger, welch letztere jedem ihrer respectiven Gäste die Honneurs mit jener Artigkeit machten, die einen wohlerzogenen Mann in allen Ländern auszeichnet."

„Der Admiral besuchte während seines Aufenthalts in unserer Hauptstadt die Academie, die National-Schulen und andere öffentliche Anstalten mit jenem durchdringenden Geiste, welcher dem aufgeklärten und weisen Staatsmanne, und der menschenfreundlichen Gesinnung, die ihn beseelt, eigen ist."

„Die englischen Offiziere wohnten der Parade der königlichen Haustruppen bei, und waren Zeugen der verschiedenen Evolutionen, welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz in eigener Person commandirten."

„Wir bedauern sehr, daß die tiefe Trauer, welche der Admiral und seine Offiziere wegen des nicht genug zu beklagenden Verlustes ihres theuren und geliebten Monarchen, Georg III., trugen, ihnen nicht gestatteten, an den Unterhaltungen und Festen, die ihnen sonst gegeben worden seyn würden, Theil zu nehmen. Dieser Umstand raubte uns die Gelegenheit, noch überzeugendere Beweise der Freude zu geben, die wir über die Anwesenheit von Offizieren einer Nation empfanden, welche deutliche Proben ihres Wohlwollens gegen die Haytier an den Tag gelegt hat."

„Am 21. d. M. lief die englische Fregatte Iphigenie commandirt von Capt. Hyde Parker, welche der Admiral Popham hier zu finden hoffte, ein. Sie blieb vier Tage vor Anker, und ging am 25. wieder unter Segel. Mit Leidwesen haben wir vernommen, daß die Gesundheitsumstände des Capt. Parker ihm nicht erlaubten, dem Könige vorgestellt zu werden. Er hat auf seiner letzten Reise das Unglück gehabt, einen großen Theil seiner Mannschaft durch das Fieber, welches sowohl auf Jamaica als auf Hayti und den übrigen Inseln des westindischen Archipelagus herrschte, zu verlieren. Mehrere zu Cap Henry ansäßige Fremde, welche davon befallen wurden, sind Opfer dieser bösartigen Seuche geworden."

Ostindien.

Der letzte Madras Courier von Mitte Februar enthält Folgendes: „Am 5. Juli v. J. starb der König von Ava in seinem 79sten Jahre, und der Kronprinz folgte ihm auf den Thron, aber schon am nächsten Tage wurde eine Verschwörung gegen ihn von Seiten seiner Oheime entdeckt, einer derselben, Tenghoo, wurde mit seiner ganzen Familie in Säcke gesteckt und in den Fluß geworfen (dieß ist die Todesart, durch welche die Mitglieder der königlichen Familie vorzugsweise bestraft werden) und ein anderer Namens Prome büßte mit seinem Leben im Gefängnisse, indem man ihn daselbst verhungern ließ. 7 bis 800 in die Verschwörung verwickelte Personen erlitten ihre Strafe in Ummerpoa. Es heißt, der Zweck der Verschwörung war, den Pallast des Königs durch Pulver aufzusprengen; dieß würde auch ohne Zweifel ausgeführt worden seyn, hätte nicht ein anhaltender heftiger Regen das Pulver genäßt, und solches an verschiedenen Orten weggeschwemmt. Obgleich die Entdeckung dieses Complotts 1100 Menschen das Leben gekostet hat, so ist dennoch das Land dadurch von den Schrecknissen eines Bürgerkriegs gerettet worden.

Großbritannien und Irland.

Am 29. Juli hielt der König in Begleitung der Herzoge von York und Cambridge, der Lords Wellington und Cathcart, und einer großen Anzahl Generäle und Stabsoffiziere, zu Wormwood-Scrubbs Musterung über die berittenen Freiwilligen von London und Westminster. Zwei Tage vorher hatte der Herzog von Cambridge Inspection über einen Theil des zu Windsor in Besatzung befindlichen Regiments der Fußgarde gehalten, dessen Oberst er ist. Der Prinz begab sich sodann in die Ebene von Wingfield, und hielt Inspection über die Garden zu Pferd. Nach dieser Musterung kam er in die Casernen der Infanterie zurück, und wohnte dem Mittagsmahle der Soldaten bei.

Am 31. Juli fuhr die Königinn in ihrem neuen Staatswagen spatzieren. Die Schläge dieses Wagens

waren mit dem königl. Wappen und den Buchstaben C. R. (Carolina Regina) und einer Krone verziert. Auch zeigten sich ihre Bedienten, zum ersten Mal seit der Rückkehr der Königinn nach England, in der königlichen Livree. Jeden Abend umgibt noch immer eine Menge Volk das Haus der Königinn in Portman-Street. Am 4. August wollte diese Fürstinn Brandenbourgh-House beziehen.

Am 1. August ist zu London der Prinz-Regent-Canal feierlich eröffnet worden.

Der Courier vom 31. Juli enthält folgende Betrachtungen: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die seit längerer Zeit gemachten Versuche, die Soldaten zu verführen, gegenwärtig mit doppelter Thätigkeit wiederholt werden; sie werden aber auch mit doppelter Schwere auf das Haupt ihrer Urheber zurückfallen. Der Plan ist nicht neu. Seit vier Jahren arbeiten aufrührerische Flugschriften daran, den Geist des Mißvergnügens unter dem Militär zu nähren. Noch unlängst wurden die Truppen von den Radicalen angefeindet und mit gehässigen Beinamen belegt; jetzt schmeicheln sie ihnen und liebkosen sie. Ein berüchtigtes Provinzialblatt, das den Times für diejenigen Artikel, die ihnen zu radical vorkommen, zum Ableitungskanal zu dienen scheint, der Beobachter von Manchester, enthält folgende Stelle: „Zunehmende Eintracht „zwischen dem Volke und den Truppen. Das „Betragen der Soldaten bei den Revolutionen von Neapel und Spanien hat die Militärs bei den Freunden „der Freiheit in guten Geruch gesetzt; sie erblicken in „ihnen nicht mehr die blinden und sclavischen Stützen „der willkürlichen Macht; sie betrachten sie als Männer, „die von denselben Grundsätzen der Freiheit durchdrungen sind, wie sie selbst, und die es verschmähen sich „als Werkzeuge gebrauchen zu lassen, um ihre Mitbürger unter das Joch zu beugen." Es wäre lächerlich, diese Stelle mit einem Commentar begleiten zu wollen; sie ist der klare Ausdruck der geheimen Gesinnungen der Times und der Morning-Chronicle, wenn sie über die Militär-Revolutionen von Spanien und Neapel ihre Freude bezeugen. Aber sehen diese Herren nicht, welch verzweifeltes Spiel sie spielen? Kennen sie den Unterschied, der zwischen der constitutionellen Monarchie von England und den schwachen Monarchien von Neapel und Spanien obwaltet, so wenig, daß sie glauben, das Loos der erstern könne, wie jenes der beiden letztern, von Gehorsam und Ungehorsam einiger Regimenter abhängen? Ein Engländer verwirft mit Unwillen einen solchen Gedanken. Nie werden Engländer dulden, daß man sie durch die Bajonette einer undisciplinirten oder auch disciplinirten Soldatenmacht tyrannisire. Die Milizen, die Myriaden von Bürgern, welche sich zum Dienste einschreiben ließen, um den Drohungen eines auswärtigen Feindes zu begegnen, werden nicht zurückbleiben, wenn es sich darum handeln sollte, ihr Vaterland gegen den Übermuth einer einheimischen Faction zu schützen. Aber genug des Kampfes gegen einen Schatten; genug des Sprechens gegen einen Traum. Die Elenden, die im Dunkeln schleichen, um die Soldaten zu verführen, kennen ihren Charakter nicht. Gibt es einige böse Subjecte, die sich der Verführung hingeben, so ist es gut, wenn sie sich zu erkennen geben. Die Masse unseres Heeres wird nie durch bürgerlichen Aufstand die Lorbeeren beflecken, die es auf dem Schlachtfelde pflückte. Der Soldat würdigt nach Gebühr die neuen Bundesgenossen, die ihn um seinen Beistand ansprechen; er fühlt, daß es eine Unehre wäre zu überlegen, ob er seine Eide halten soll. Und dieß ist nicht etwa bloß unsere Hoffnung, sondern unsere innige Überzeugung, gegründet auf Thatsachen, die uns bekannt sind."

Das Bürgerrecht der Stadt Dublin ist den Lords Sidmouth und Kenyon, dem Lordmayor von London, dem Sir B. Bloomfield und dem Kanzler der Schatzkammer, Hr. Vansittart, zugestanden worden.

James Nesbitt, der angeklagt war, den Hrn. Parker und seine Haushälterinn Maria Brown im Monat Februar in Woolwich ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, ist am 28. v. M. in Maidstone des Mords schuldig befunden, und am 31. daselbst hingerichtet worden. Er starb als ein bußfertiger Sünder, und soll vor seinem Tode seine Schuld gestanden, auch noch außerdem wichtige Aufschlüsse gegeben haben.

Rußland.

Der Kaiser hat dem Prinzen Carl von Preußen den St. Annen-Orden verliehen.

Am 20. Juli, dem Tage vor der Abreise des Kaisers, um 9 Uhr Morgens, haben sich alle Garde-Regimenter der Besatzung und andere in der Gegend liegenden Truppen aller Waffengattungen in großer Parade auf dem Semenowsky-Platze versammelt, wo Se. Majestät Musterung über dieselben hielten. Dieses ungefähr 50,000 Mann starke Armeecorps defilirte, nachdem es verschiedene Evolutionen ausgeführt hatte, vor dem Kaiser vorbei, der von dem Prinzen Carl von Preußen, seinen durchlauchtigsten Brüdern und einem glänzenden Generalstabe begleitet war.

Der Großfürst Constantin ist am 26. Juni zu Dragotschin, in der Provinz Bialostok, eingetroffen. Se. kaiserliche Hoheit haben sogleich über die Grenadier-Brigade des Armeecorps von Lithauen, die in der Gegend der Stadt im Lager steht, Musterung gehalten. Am folgenden Tage setzte der Prinz die Reise nach Bialostok fort, wo er um 5 Uhr Abends eintraf und von da nach Grodno abging.

Preußen.

Am 5. August Nachmittags um 1 Uhr wurde auf dem königlichen Schlosse zu Berlin in der königlichen Capelle die feierliche Taufhandlung des am 21. Juni ge-

bornen Prinzen, Sohnes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, vorgenommen. Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander erhalten.

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung ist vom 1. Sept. an der Einfuhr-Zoll auf ausländischen Hopfen 45 Fr. für 100 Kilogrammen (über 2 Centner) festgesetzt worden.

Eine Polizei-Verordnung vom 1. August untersagt aufs Neue die Verfertigung, den Verkauf und das Tragen aller bisher verbotenen Waffen. Darunter sind namentlich Sackpistolen, Windbüchsen, Dolche, in Stöcken verborgene Waffen u. s. w. begriffen. Wo man auch diese Waffen findet, sollen sie von der Polizei weggenommen, und die Übertreter jener Verordnung mit den durch die Gesetze festgesetzten Strafen belegt werden.

Seit dem Jahre 1789 hatten die Einwohner der Provence die damals erfrorenen Öhlbäume allmählig wieder ersetzt. Für mehrere der südlichen Departements waren dieselben außer dem Weinstock das einzige Eigenthum. Öfters war bisher der Ertrag dieser Bäume mißrathen, immer aber den Einwohnern doch die Aussicht auf die nächste Ernte geblieben. Durch die Kälte des vergangenen Winters ist ihnen (wie sich jetzt zeigt) auch diese Hoffnung entrissen, und es sind die Öhlbäume in der Provence völlig zu Grunde gerichtet worden. Es werden 30 Jahre neuer, unausgesetzter Arbeit erfordert, um diesen Schaden wieder gut zu machen.

Auf den Bericht des Raths zur Beförderung des Ackerbaues hat der König an zehn Grundeigenthümer, welche sich in dieser Hinsicht besonders verdient gemacht haben, goldene, an 32 andere silberne Medaillen vertheilen, und 31 andere beloben lassen.

Der Moniteur widerspricht dem Gerüchte, daß in einem Wirthshause zu Bercy Leute, die eine brennende Patrone ins Stroh geworfen haben, verhaftet worden seien.

Teutschland.

Am 5. d. M. legte der großherzogl. hessische Staatsminister v. Grolmann der zweiten Kammer der dortigen Stände nachstehenden Gesetzentwurf vor: „Ludewig, von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein 2c. 2c. Da Wir es als einen billigen und gerechten Wunsch erkennen, daß die politischen Rechte, welche die Verfassung den Staatsbürgern und einzelnen Klassen derselben ertheilt, so wie die Grundlagen, auf welchen der innere Rechtszustand beruht, eine erhöhete Garantie für ihre Dauer und Unveränderlichkeit genießen möchten, und da es Uns nur angenehm seyn kann, gerechten Wünschen entgegen zu kommen und nach Möglichkeit das Bestehen der constitutionellen Einrichtungen zu sichern, wodurch Wir Unsern getreuen Unterthanen Unsere alte Liebe und Zuneigung für alle Zeiten zu beurkunden beabsichtigen, so haben Wir, nach Anhörung und mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, verordnet: Art. 1. Alle constitutionelle Gesetze und Rechtsbestimmungen sollen nie, als mit Einwilligung beider Kammern und mit Zustimmung von zwei Drittheilen der auf dem Landtag gegenwärtigen Mitglieder einer jeden Kammer, einer Abänderung unterworfen werden können. Art. 2. Constitutionelle Gesetze und Rechtsbestimmungen sind nicht nur diejenigen, durch welche die Rechte des Thrones und die politischen Rechte der Staatsbürger und der einzelnen Klassen derselben festgesetzt werden, sondern auch alle diejenigen, welche als Grundlagen des innern Rechtszustandes zu betrachten sind. Art. 3. Als solche anerkannte gemeinschaftliche Grundlage des bestehenden Rechtszustandes sind folgende anzusehen: daß vor dem Gesetze Alle gleich seien; — daß die Verschiedenheit der christlichen Confessionen keine Verschiedenheit der politischen und bürgerlichen Rechte zur Folge habe; — daß die Freiheit der Personen und des Eigenthums keiner Beschränkung unterworfen sei, als welche Recht und Gesetz bestimmen, daß das Eigenthum für öffentliche Zwecke nur gegen Entschädigung nach dem Gesetze in Anspruch genommen werden könne; — daß Alle, für welche keine verfassungsmäßige Ausnahme bestehe, an der Kriegsdienstpflicht und an den Staatslasten gleichen Antheil zu nehmen haben; — daß keiner seinem ordentlichen Richter, außer, in den gesetzlich vorhergesehenen Fällen, entzogen werden solle; — daß das Materielle der Justizertheilung in den einzelnen Sachen von allem Einflusse der Regierung unabhängig sei. Art. 4. Eine etwaige Vervollständigung des, in dem vorhergehenden Artikel aufgestellten Verzeichnisses bleibt weiterer Vereinigung, veranlaßt durch die Propositionen der Regierung oder die Desiderien der Stände vorbehalten. Art. 5. Bei jedem neuen Gesetze soll ausdrücklich festgesetzt werden, wenn es und in wie fern es als Grundgesetz zu betrachten sei."

Nachdem die Fürstinn Pauline die Vormundschaft niedergelegt, und der Fürst Paul Alexander Leopold von Lippe-Detmold die Regierung des Landes förmlich angetreten hatte, erließ derselbe am 4. Juli eine Bekanntmachung, worin er erklärt: „Wir erwarten, mit Vorbehalt der Uns zu leistenden Huldigung, von Unsern sämmtlichen Unterthanen zuversichtlich, daß sie die ihnen gegen Uns, als ihrem angebornen Landesherrn, obliegenden Pflichten in unverbrüchlicher Treue und Gehorsam erfüllen werden, wogegen Wir ihnen Unsere landesväterliche Huld, Fürsorge für die allgemeine Wohlfahrt und für das Glück der Einzelnen, Schutz und genaue Handhabung der Gerechtigkeit andurch versprechen." — Zugleich erließ der Fürst an demselben Tage eine andere Bekanntmachung, worin es heißt: „Damit auch künftig Unsern geliebten Unterthanen der Zutritt zu Unserer Person nicht erschwert werde, und jeder derselben, der uns etwas vorzutragen oder eine Bittschrift zu überreichen hat, die gelegene Zeit wisse; so erklären

Wir

Wir hierdurch, wie bisher, Mittewochs und Sonnabends Mittags 12 Uhr als die dazu von Uns bestimmte Zeit. Diese Verordnung soll von den Kanzeln verlesen, öffentlich angeschlagen und in das Intelligenz-Blatt eingerückt werden."

Der Herzog von Nassau ist von seiner, nach Wien unternommenen, Reise am 3. August wieder in seiner Residenzstadt Wiesbaden angekommen.

Nach einer Bekanntmachung der königl. baierischen Staatsschulden-Tilgungs-Commission vom 4. August wird die sechste Verloosung des Lotterie-Anlehens im künftigen September vorgenommen werden. Mit der Preisverloosung wird auch dießmal wieder die Verloosung der dritten Kapitals-Zahlungsfrist für die Loose der Buchstaben A. bis D. verbunden. Die Zahlung der Preise erfolgt bei der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse im Monat October; die Einlösung der zur Rückzahlung bestimmten Loose aber in den nächsten Zinsterminen derselben.

Steiermark.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, zweitgeborner Sohn Sr. Maj. des Kaisers, haben am 12. August Grätz wieder verlassen, nachdem Höchstselbe die öffentlichen Civil- und Militäranstalten, wie auch die bedeutenderen Privat-Unternehmungen in Augenschein genommen hatten. Am 10. Abends geruhten Se. kaiserl. Hoheit den Schwimm-Übungen des k. k. Militärs und dem damit veranstalteten Feuerwerke beizuwohnen, welches mit einer Höchstihrem Namen geweihten architektonischen Decoration im Brillantfeuer schloß. Eine ungeheure Menschenmenge war bei diesem Schauspiel zugegen.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 11. d. M. enthält folgende öffentliche Danksagung: „Das durch die erlittene Feuersbrunst die betriebsamen Bewohner von Böhmisch-Leippa getroffene beträchtliche Unglück, hat das k. k. privil. Großhandlungs-Gremium von Wien veranlaßt, unter den Herren Mitgliedern eine Sammlung zu ihrer Unterstützung zu versuchen. Diesen Versuch krönte der glücklichste Erfolg; denn es wurde die namhafte Summe von 5780 Guld. WW. zusammengebracht. Dieser milde Unterstützungsbeitrag ist bereits seiner Bestimmung zugeführt, und wird nach dem ausdrücklichen Wunsche der großmüthigen Wohlthäter, in der Art vertheilt werden, daß den dürftigsten Familien eine fühlbare Unterstützung hierdurch zugehe. Mit der tiefsten innigsten Rührung zollen diese Unglücklichen dem k. k. privil. Großhandlungs-Gremium hiermit öffentlich ihren Dank, um hierdurch bei einem jeden von den Schlägen des Schicksals gleich hart Getroffenen den trostvollen Gedanken noch mehr zu befestigen, daß der wahrhaft Unglückliche nie verlassen ist, weil er auf Menschenfreunde, die mit ihm fühlen, und seine Leiden theilen, vertrauen, und auf ihre Unterstützung mit Zuversicht rechnen kann."

Wien, den 17. August.

Se. k. k. Majestät haben, laut eines allerhöchsten Kabinetts-Schreibens aus Weinzierl vom 18. Juli l. J., die in Galizien durch die Beförderung des Joseph v. Ambros zum ersten Kreis-Commissär, in Erledigung gekommene Kreis-Commissärs-Stelle zweiter Klasse, an den Samborer dritten Kreis-Commissär, Johann Home, zu verleihen befunden.

Am 17. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77¾; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118½; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅞; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 599½ in C. M.

Litteratur.

Bei J. B. Wallishausser, k. k. privil. Buchhändler und Buchdrucker in der Neuburgergasse Nro. 1177, ist so eben in Commission erschienen:

Versuch
über die
Gleichgültigkeit in Religionssachen,
von
Herrn Abbé F. de la Mennais.
Aus dem Französischen nach der vierten Auflage übersetzt
von
Max. v. Kaisersfeld,
k. k. österr. Legationssecretär zu Paris, Ritter des königl. spanischen Ordens Carls III.
Erster Band, erster Theil.
Groß 8. Paris 1820, auf schönem Schreibpapier
4 fl. 15 kr. WW.

Der würdige Herr Verfasser, einer der eifrigsten und gesegnetsten Diener der Religion, die Glaube, Liebe und Hoffnung lehrt, hat in einem Lande und in einer Zeit, wo der Verfall dieser Grundkräfte aller Gesellschaft sich jeden Tag in neuen und schreckenden Ereignissen offenbaret, ein Werk über die Gleichgültigkeit in Religionssachen erscheinen lassen, und zeigt darin, wie alle Bestrebungen des 18ten Jahrhunderts den Glauben nicht erschüttern, aber leider viele abhalten könnten, ihn zu suchen. Wie sehr dieß Werk ein Bedürfniß der Zeit war, beweiset seine schnelle Verbreitung durch 4 Auflagen in einem Jahre. Um seinen trostreichen Inhalt auch teutschen Lesern zugänglich zu machen, wurde unter der Aufsicht des Verfassers, die schwierige Aufgabe unternommen und gelöst, ein mit hoher Beredsamkeit geschriebenes, aus voller Inbrunst des Herzens hervorgegangenes, tief gedachtes, und durch das Talent der Darstellung den Leser fesselndes Werk über die wichtigsten Angelegenheiten

des denkenden Menschen, genügend ins Teutsche zu übertragen.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, gewohnt jedes aufrichtige Streben für Wahrheit und Recht anzuerkennen und zu beschützen, haben dem Übersetzer den schmeichelhaftesten Lohn für sein Bemühen durch die Erlaubniß, seine Übersetzung Allerhöchstdenenselben zueignen zu dürfen, ertheilt.

Länder- und Völkerkunde.

Die von dem Abbate Francesco Ferraria, Professor der Physik an der Universität zu Catanea, erschienene Memoria Sopra il Lago Naftia (Palermo 1818 zwei Bände 8.) enthält unter andern eine merkwürdige Beschreibung des wenig bekannten Naphtia-Sees und seiner Phänomene. Im Mittelpuncte des Thales von Noto bietet sich dem Reisenden ein vulkanischer aus sehr harten Laven gebildeter Berg dar, auf welchem die kleine Stadt Palagonia gebaut ist. Diese Stadt lehnt sich östlich an einen zweiten Berg, auf welchen noch mehrere andere folgen, die ihre Richtuug südwärts nehmen. Die Kette, welche sie bilden, erstreckt sich fünf sicilische Meilen weit, und dreht sich dann westlich. In dieser Bergumgrenzung erblickt man eine schöne Ebene und nördlich von dieser liegt ein kleiner See, der wegen des erdharzigen, dem der Naphte ähnlichen Geruches, welchen er aushaucht, Naphtia heißt. Da dieser See durch den Zusammenfluß der Regenwasser gebildet wird, so verändert sich seine Größe nach dem Wechsel der Jahreszeiten, und bei großer Trockene verschwindet er zuweilen gänzlich. Seine Gestalt ist in der Regel zirkelförmig; sein Umkreis beträgt 480 Fuß und die größte Tiefe, nach dem Mittelpunct hin 14 Fuß. Aus seiner Tiefe, nicht weit von der Mitte, sieht man gasartige Quellen hervorsprudeln, die das Wasser mit Heftigkeit aufsieden machen, sich mehr als zwei Fuß über die Oberfläche desselben empor heben und ein Geräusch verursachen, das in einer beträchtlichen Entfernung gehört wird. Wenn man bei stiller Witterung einen Feuerbrand an die Stelle hinhält, von welcher auch das Gas sich entwickelt, so erlöscht derselbe alsobald; der Rauch senkt sich niederwärts, verbreitet sich auf der Oberfläche des Wassers, und bildet Undulationen, die unvermerkt verschwinden, was in Verbindung mit andern ähnlichen Umständen beweist, daß das Gas, wodurch jenes Aufwallen erzeugt wird, ein kohlensaures Gas sei. Das Wasser des Sees Naphtia ist jederzeit kalt und mit verfaulten Vegetabilien bedeckt. Auf der Oberfläche schwimmt zuweilen eine leichte Decke von Steinöhl, die ans Ufer getrieben wird. Auf der ganzen Ausdehnung des Sees erblickt man häufige tropfenweise Aufwallungen, die durch das sich entwickelnde, kohlensaure Wasserstoffgas verursacht werden. Wenn man ein brennendes Licht auf die Oberfläche des Wassers hinsetzt, so zeigen sich die gleichen Erscheinungen, welche eine Blase von Wasserstoffgas im Seifenwasser darbietet. Wird an den Ufern des Sees ein Feuer angezündet, so sieht man eine leichte Flamme sich über die Oberfläche des zunächst liegenden Bodens verbreiten. Höchst verderblich ist dieß Gewässer den Thieren, die, zumal in Zeiten der Trockne, an seine Ufer hingerathen, und nicht weniger gefährlich ist dasselbe für die Vögel, welche, zu was für einer Zeit solches geschehen mag, darüber wegfliegen. Wenn der See trocken ist, so wird man in seinem Becken ungefähr in der Mitte zwei Kratter gewahr, auf welchen das Gas, welches das Wasser zur Wallung bringt, gleich einem starken Winde herausfährt. Mit viel Gelehrsamkeit thut Hr. Ferraria dar, daß der See Naphtia eben derjenige sei, welchen die Alten den See der Palicer geheißen haben. Die griechischen Priester ermangelten nicht, das palicische Gas zur Erneuerung dodonischer, delphischer und anderer Wunder zu benutzen. Ein prächtiger, hier stehender Tempel stand mit einem Zugloche von kohlensaurem Gas in Verbindung.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Tagsbefehl. — Die Vertrauten.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Gunst der Kleinen. — Der schelmische Freier.
Morgen: Der Schoppermeister aus Baiern.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Die Schmiedstochter in Nürnberg.

Theater in Baden.
Heute: Der Leopoldstag.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 14 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 232

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 19. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NNO. still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25½ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 22 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	S. —	heiter.

Königreich beider Sicilien.

Die neuesten Nachrichten aus Sicilien vom 31. Juli lauten noch immer sehr niederschlagend über den Zustand dieser Insel, die fortwährend allen Schrecknissen der Anarchie und des Bürgerkrieges Preis gegeben war. Die nach Vertreibung des königlichen Statthalters zu Palermo niedergesetzte provisorische Regierung war nur ein Schattenbild, und alle Gewalt in den Händen des Pöbels. Aber noch schrecklicher ist die Unordnung, welche im Innern der Insel herrscht. Ein zuverläßiges Privat-Schreiben aus Palermo vom 30. Juli drückt sich hierüber folgendermaaßen aus: „Das Innere von Sicilien „ist nicht der Schauplatz des Krieges, sondern der Zer„störung und des Todes; jeder plündert und verbrennt „das Gut seines Nachbars mit bewaffneter Hand; die „Wuth des Pöbels ist ohne Zaum. Es geht das Gerücht, „daß mehrere andere sicilianische Städte, nach dem Bei„spiele Palermo's, gleichfalls die Unabhängigkeit der In„sel verlangen. So viel ist gewiß, daß der Fürst von „Valguarnera mit Vollmachten, die mit 7000 Unter„schriften versehen sind und alle die Unabhängigkeit be„gehren, von Catania hier eingetroffen ist. Auch die „Städte Syrakus und Calstanisette hegen den „gleichen Wunsch. Hier (in Palermo) werden die Reich„sten täglich von dem Pöbel in Contribution gesetzt und „müssen die Fristung ihres Lebens mit theurem Gelde „erkaufen."

Nicht viel besser lauten die neuesten Nachrichten aus Neapel vom 7. d. M. Das Vertrauen in die daselbst anscheinend herrschende Ruhe wurde mit jedem Tage geringer; viele der angesehensten Personen haben ihre Frauen und Familie fortgeschickt. Das ganze Volk ist bewaffnet; alle Waffen-Gattungen sind aufgekauft, und die Waffenschmiede können deren nicht genug verfertigen. Dabei ist alles in Parteien zerrissen; selbst die Carbonari sind in hohem Grade uneins unter sich, und theilen sich in Constitutionelle und in Republikaner. Die Loge vom „revolutionnären Stern," eine der wüthendsten, hat sich von den übrigen getrennt, und hält ihre Sitzungen jetzt auf dem Marsfelde, wo sie kürzlich, unter dem Vorsitz eines gewissen Chiericone, über die Nothwendigkeit der Entfernung des gegenwärtigen Ministeriums berathschlagte. Dieser Clubb wurde jedoch von der Regierung auseinander gejagt. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bilden sich bewaffnete Gruppen, um Gericht über die Maaßregeln der neuen Regierung zu halten, die offenbar nicht Kraft genug hat, die Ereignisse zu meistern. Der ehemalige Finanzminister Medici hatte Pässe nach Barcelona erhalten, wohin er am 4. abreisen wollte; allein ein Haufe von Carbonari widersetzte sich bisher seiner Abreise, und ließ ihn nicht aus den Augen.

Die von der provisorischen Regierung zu Palermo nach Neapel, um mit der dortigen Regierung zu unterhandeln, abgeschickte, aus dem Fürsten Pantellaria, dem Grafen S. Marco, zweien Geistlichen, zweien Magistrats-Personen und zweien Handelsvorstehern bestehende Deputation war am 2. August Abends vor Neapel angelangt, und die Conferenzen wurden mit selber von den Ministern Campo Chiaro und Zurlo in einem Landhause bei Pausilippo eröffnet. Allein so wie die Sachen in Sicilien stehen, und seit dem Abgange dieser Deputation nur noch verwickelter wurden, hegte die Regierung selbst wenig Hoffnung, daß diese Unterhandlung zu irgend einem für beide Theile befriedigenden Resultate führen dürfte. Drei von den Palermitaner Deputirten waren zu Einholung neuer Instructionen am 6. wieder nach Palermo abgesegelt. Die kriegerischen Anstalten gegen Sicilien wurden mit neuem Eifer fortgesetzt.

Spanien.

In einer der neuesten Sitzungen der Cortes hat D. Moreno Guerra im Namen der Ackerbau- und Handels-Commission über die Aus- und Einfuhr von Getreide Bericht erstattet. Die Commission glaubt, daß gegenwärtig, und so lange das Getreide nicht einen bestimmten Preis überstiegen hat, die Einfuhr von fremdem Getreide untersagt werden, diese Verfügung aber nur bis zur nächsten Versammlung der Cortes währen, und auf die Balearischen Inseln nicht ausgedehnt werden solle, so lange dort die Pest herrscht.

Die Commission empfahl zugleich den Cortes, auf folgende vier Puncte aufmerksam zu seyn: 1) Vermehrung der Arbeit; 2) der Arbeiter; 3) Gleichheit der Steuern; 4) Gleichmäßigkeit der Land- und Industrie-Grundbücher. — Zu diesem Zwecke trägt sie darauf an: die Arbeitstage, durch Abschaffung aller Fest- und Feiertage, die Sonntage ausgenommen, zu vermehren; alle Ämter der großen Anzahl von reducirten Beamten zu übertragen; die Zahl der Beamten in keinem Falle zu vergrößern; keine neue Offiziere zu ernennen; auch weder die weltliche, noch die Ordensgeistlichkeit zu vermehren ꝛc.

Ferner sollen nach dem Commissions-Antrage die Zehnten im künftigen Jahre von den Municipal-Behörden, ohne Theilnahme der Geistlichkeit, eingezogen werden. Die Municipal-Behörden dürfen vom Jahre 1821 an nur halb so viel (als Zehnten) liefern, als sie bisher geliefert hatten; von den wirklich eingegangenen Zehnten sollen nach einem, noch festzusetzenden, Maaßstab zuerst die kirchlichen Bedürfnisse, dann der öffentliche Unterricht, und die Wohlthätigkeitsanstalten bestritten werden. Der Rest soll der Verfügung der Regierung überlassen werden. Es soll für den gehörigen Unterhalt der (niedern) Weltgeistlichkeit gesorgt werden.

Bei einer, in der Versammlung vorgekommenen, sehr lebhaften Berathung über gewisse Vorrechte, wodurch die Regierung in den letzten sechs Jahren einigen Personen den ausschließenden Handel mit Korn nach den Colonieen übergeben hatte, haben mehrere Abgeordnete darauf angetragen, daß diese Personen zur Herausgabe ihres, wie diese Abgeordneten behaupten, auf so schlechte Weise erworbenen, Gewinns möchten angehalten werden. Die Versammlung entschied mit überwiegender Stimmenmehrheit: daß alle Privilegien abgeschafft seyn sollen, und nur die Cortes ausnahmsweise solche zu bewilligen haben. Die Frage wegen der oben angeführten Herausgabe der gewonnenen Summen wurde an eine Commission gewiesen.

Der Minister des Innern hat den Cortes förmlich angezeigt, daß die Seuche auf Majorka im Abnehmen sei. — Das frühere Decret der Cortes, wornach dem Könige, wenn er einmal die Verfassung beschworen hat, der Titel Majestät ausschließend gebührt, ist erneuert worden. — Der König hat durch eine Verordnung für die ganze Armee das Dienstalter als Grund jedes Vorrückens festgesetzt, die niederen Stellen werden nach dieser Bestimmung sogleich ersetzt, ohne daß es dazu erst besonderer höherer Ernennung bedarf.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer (das offizielle Blatt der vereinigten Staaten von Nordamerika) enthält Folgendes: „Wie es scheint, hat man in mehreren Theilen der vereinigten Staaten von Nordamerika den Zweck der von der Regierung derselben in das Gebiet von Missouri (nach Louisiana) gesandten Ausrüstung mißverstanden. Dieser Zweck aber ist kein anderer, als, daß unsere Regierung nicht gleichgültig zusehen kann, wie Großbritannien dort einen großen Theil unseres Gebiets in Besitz nimmt, und in einer so wichtigen und ausgedehnten Gegend alle Vortheile des Handels mit den uns unterworfenen Indianern genießt."

Rußland.

Der russisch-kaiserliche Minister am Stockholmer Hofe, Ingenieur-General, Baron von Suchtelen, ist im Begriff nach Stockholm zurückzureisen. Se. Maj. der Kaiser hat demselben zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit eine Gratification von 60,000 Rubeln ertheilt.

Der beim Collegium der auswärtigen Angelegenheiten stehende Collegienrath Daschkow — der bekanntlich eine Reihe von Jahren russischer Geschäftsträger bei den vereinigten Staaten von Nordamerika war — ist zum Etatsrath ernannt, und als Dirigirender der Angelegenheiten im Gerichts- und Commerzsache bei der russischen Mission in Konstantinopel angestellt.

Der Eintrittspreis bei dem letzten Concerte der Madame Catalani zu Petersburg betrug 10 Rubel. Der Ertrag war aber deßwegen durch die Mildthätigkeit vieler Personen um so größer, da die Einnahme für die Armen bestimmt war.

Pohlen.

Ein königl. Decret vom 20. Juli d. J. beruft die Senatoren, Landboten und Deputirten des Königreichs zu dem Reichstage nach Warschau, welcher den 13. September beginnen und den 13. October geschlossen werden soll. Genannte Personen haben sich zur Prüfung und Anerkennung der betreffenden Vollmachten sieben Tage vor Eröffnung des Reichstages in Warschau einzufinden.

Den 15. August wurde in genannter Stadt das Namensfest der Kaiserinn Maria Feodorowna durch feierlichen Gottesdienst sowohl in der katholischen Archikathedral-Kirche als in der griechischen Kapelle, und durch eine von dem königl. Statthalter (der anstatt des abwesenden Großfürsten Constantin die Glückwünsche der Autoritäten annahm) gegebene Tafel festlich begangen. Bei letzterer fand sich auch der Botschafter des Schahs von Persien, Mirsa Abul Hassan Chan, ein.

Nachdem Se. Majestät während Ihrer Anwesenheit im Königreiche häufig mit Bittschriften belästiget wurden, die am Ende doch keine andere Wirkung hatten, als daß sie den untern Behörden zur Aufklärung und Erwahrung der angeführten Umstände mitgetheilt werden mußten, hierdurch aber die Parteien, statt die Beendigung ihrer Angelegenheiten hierdurch zu beschleunigen, dieselbe noch mehr verzögerten; so wurde bestimmt, daß a) Gesuche an Se. Majestät nur dann sollen angenommen werden, wenn bereits eine Entscheidung des

königl. Statthalters vorher gegangen, und die Partei durch dieselbe nicht beruhigt ist. b) Sollte der Inhalt der Bitte mit den Verhältnissen Rußlands in Verbindung stehen, so ist dieselbe nicht in der Kanzlei des Staats-Secretariats, sondern bei dem geheimen Rathe und Senator des Reichs, Nowosiltzow, zu überreichen; endlich c) Pensions- oder Unterstützungs-Gesuche sind bei den betreffenden Commissionen zu übergeben.

Am 22. Juli starb zu Warschau Hilarius Graf Krasinski, Oberster in der pohlnischen Armee und mehrerer militärischen Orden Ritter.

Preußen.

Dinstag den 8., Morgens 8 Uhr, reisten Se. Majestät der König von Potsdam nach Wörlitz ab, und überraschten daselbst mit Ihrem Besuch Ihro königl. Hoheit die Frau Herzoginn und Se. Durchl. den Herzog von Dessau, welche Beiderseits einige Tage früher, am 3. August, Se. Maj. den König zur Feier Ihres Geburtsfestes, ebenfalls durch einen Besuch auf der Pfauen-Insel, ganz unvermuthet und höchst angenehm überrascht hatten. Se. Majestät verblieben daselbst bis zum 10. Morgens, und reisten alsdann die Nacht durch in einer Tour bis Töplitz, wo Sie den 11. in der Frühe einzutreffen gedachten.

Am obgedachten Dinstag den 8. Abends, reisten Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Se. Majestät) von Berlin über Glogau, Liegnitz, Schweidnitz, ohne Nachtquartier zu machen, nach Landeck ab, zum Gebrauch des dortigen Bades; nur in Glogau werden sich Se. königl. Hoheit zur Besichtigung Ihres, dort in Garnison stehenden Regiments, wenige Stunden aufhalten.

Am 9. Mittags gingen Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst Hardenberg, zum Gebrauch des Brunnens von Berlin über Magdeburg nach Pyrmont ab.

Se. Majestät der König haben auf den Bericht des commandirenden Herrn Generals über den Zustand der Landwehr in Schlesien, Ihre Zufriedenheit geäußert, und den Regierungen, landräthlichen Behörden und Kreisen der Provinz, über den Eifer, mit welchen sie die Landwehr-Einrichtung befördert, insbesondere auch über die allenthalben gezeigte große Bereitwilligkeit in Gestellung der Landwehr, worin sich die Kreise Neumarkt, Breslau, Ohlau, Grottkau, Neiße, Glatz, Oppeln, Leobschütz und Kosel ausgezeichnet, Ihren Beifall zu erkennen gegeben.

Die Einführung des gegenwärtig von Brockhaus in Leipzig mit Altenburger Censur herausgegebenen litterarischen Wochenblattes in die preußischen Staaten ist kürzlich verboten worden.

Der Bergfall am Sieben-Uhren-Berge zwischen Bruttig und Ober-Ernst an der Mosel, (dessen wir in unseren Blättern bereits erwähnten), ist auf Veranlassung des rheinischen Ober-Bergamtes, durch den Bergrath und Professor von Nöggerath näher untersucht worden. Die bereits herunter gestürzte Masse bildet einen Schutthaufen von größeren und kleineren Thonschieferstücken, der über 1,045,000 Kubikfuß enthält. Die noch am Felsen hängende, den Sturz gleichfalls drohende Masse, ist jetzt bereits durch eine Spalte von 8 Fuß Breite und 144 Fuß Länge gelöst; auch hat sich dadurch das getrennte Felsenstück schon um 7 Fuß gesenkt. Stürzt sie nach, so werden im Ganzen ungefähr 140 bis 146 Fuß vom Moselbette dadurch weggenommen werden, welches bei der hiesigen ganzen Breite desselben von 522 Fuß nicht unbedeutend ist. Wahrscheinlich wird die Mosel, nach dem zu erwartenden Sturze, zur Complettirung der Breite ihres Bettes auf die flachen Wiesengründe des linken Ufers übertreten.

Bei dem ganzen Bergsturze ist es auf den ersten Anblick am auffallendsten, daß die Risse und Spalten meist quer durch die Schichtungsebenen der Thonschiefer-Masse gehen.

Teutschland.

Folgendes ist der, den großherzogl. hessischen Ständen vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister, des Ministeriums und der obersten Stellen. „Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein 2c. Wir haben, als Wir durch das Edict über die landständische Verfassung die Angelegenheiten des Großherzogthums zu ordnen suchten, sehr wohl gefühlt, daß die darin ausgedrückte Verantwortlichkeit der Staatsdiener, in Bezug auf die Minister, das Ministerium und alle jetzige oder künftige höchste Administrativstellen, noch einer näheren Bestimmung bedürfe, wenn die Erfüllung Unserer Zusagen, wie Wir es so sehnlich wünschen, gesichert und der Willkühr und dem Zufalle entnommen werden solle. Wir haben deßfalls weitere Berathungen Unserer höchsten Staatsbehörde über diesen wichtigen Gegenstand anbefohlen, und verordnen nunmehr, nach Anhörung und mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, Folgendes: Art. 1) Die Minister, das Ministerium und alle jetzigen oder künftigen höchsten Administrativstellen sollen, wenn ihre Verantwortlichkeit wegen gesetzwidriger Handlungen oder Nichterfüllung der großherzoglichen Zusagen an die Stände des Großherzogthums reclamirt wird, sich nie zur Entschuldigung auf angebliche Befehle des Regenten berufen können, indem dergleichen Befehle nur auf Mißverständnissen beruhen, welche aufzuklären, Pflicht der obersten Stellen gewesen wäre. Art. 2) Dieses Gesetz soll als integrirender Theil der Verfassung des Großherzogthums betrachtet werden. Darmstadt den . . . 1820."

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Dresden vom 3. August: „In der Entfernung von einigen Meilen um unsere Stadt hat gestern ein in aller Frühe zusammengezogenes Gewitter, dergleichen die

Einwohner seit sieben Jahren kein so schreckliches erlebt hatten, dadurch großen Schaden angerichtet, daß der Blitz in vier bis fünf verschiedenen Dorfschaften mehrere Wohngebäude und Scheunen eingeäschert hat. Ein ungleich größeres Unglück hätte aber dadurch geschehen können, wenn dieß Gewitter einige Stunden früher zum Ausbruch gekommen wäre, denn in einem dieser Örter, mit Namen Cosdorff, wo Se. Maj. der König von Preußen in der Nacht vom 1. zum 2. dieses übernachteten, sind nur wenige Stunden, nachdem Se. Majestät es verlassen hatten, in der Frühe zwei Häuser ebenfalls der Raub eines zündenden Blitzstrahls geworden, und, des heftigen Regens ungeachtet, bis auf den Grund abgebrannt! In Graupe, unweit Elsterwerda, ist fast um die gleiche Zeit ein förmlicher Wolkenbruch gefallen."

Gallizien und Lodomerien.

Am 16. Juli wurde zu Lemberg der, von Sr. k. k. apostolischen Majestät zum Lemberger Erzbischofe des armenischen Ritus ernannte hochwürdigste Hr. Cajetan Warteresiewicz, von Sr. Excellenz dem lateinischen Hrn. Erzbischofe und Primas von Galizien, Andreas Aloys Grafen Ankwicz, in der Lemberger lateinischen Metropolitankirche bei einer sehr zahlreichen Versammlung aus allen Ständen consecriet, und demselben am Schluße dieser heiligen Handlung das Pallium übergeben. Am 23. desselben Monats erfolgte der feierliche Einzug des neu consecrirten Hrn. Erzbischofes in dessen Metropolitankirche.

Wien, den 18. August.

Se. k. k. Majestät haben dem zum Präsidenten des gallizischen Landes-Guberniums ernannten k. k. Kämmerer, Ludwig Grafen v. Taaffe, die wirkliche geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid am 10. d. M. in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt hat.

Auf die im österreichischen Beobachter Nro. 226 vom 13. August stehende Rüge der hiesigen HH. Großhändler, daß sie nicht auf meine Aufforderung zum Besten der armen Bewohner von Böhmisch-Leippa eine Summe zusammengeschossen hätten, dient zur Antwort, daß ich dieß nicht besser gewußt, und nur darum in der Wiener allgemeinen Theaterzeitung angeführt habe, um der Hauptsammlung einen wiederholt günstigen Eindruck zu verschaffen, und andere Gremien zu ähnlichen Zusammenschüssen zu bewegen, keineswegs aber mich mit Verdiensten auszustatten, welche jederzeit nur den edlen Gebern allein gebühren. Mögen die Bewohner von Böhmisch-Leippa noch ferner recht viele wohlthätige Gaben erhalten, möge ihre, bis jetzt noch im Schutte liegende Stadt, bald wieder aus der Asche emporsteigen; ich werde auch ferner dazu auffordern, obgleich ich gerne auf den Ruhm verzichte, solches meinem Wirken zuzuschreiben. *)

Adolf Bäuerle.

Am 18. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77 11/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅝; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz Hr. Graf Ferdinand v. Palffy haben in Erwägung der eifrigen Dienstverwendung der HH. Neefe, Decorateurs, Roller, Maschinisten, und Lucca Piazza, Costümiers, denselben aus eigenem Antriebe eine Benefiz-Vorstellung bewilligt. Dieselbe wird Montags den 21. August im k. k. privil. Theater an der Wien bei der dritten Vorstellung des Zauberspieles: die Zauberharfe, Statt finden. Die Geschicklichkeit und der Fleiß der erwähnten Herren, welche das Publicum bereits so oft beifällig würdigte, darf sie wohl an diesem Tage einen zahlreichen Besuch desselben hoffen lassen.

*) Beiträge in baarem Gelde für die unglücklichen Bewohner von Böhmisch-Leippa werden noch immer gegen Quittung und mit dem wärmsten Dank im Comptoir des österreichischen Beobachters angenommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Wildfang.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Schoppenmeister aus Baiern.
Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Die Schmiedstochter aus Nürnberg.
Morgen: Die Wolfsburg.

Theater in Baden.
Heute: Das Porträt. — Die Gespensterfamilie.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 233

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 20. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 20 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	S.	still.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 26 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NO.	——	——
	10 Uhr Abends	+ 20 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	SO.	schwach.	heiter.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Zu Rio de Janeiro ist Nachstehendes im Druck erschienen: „Artikel, welche Sr. Allergetreueste Majestät durch Decret vom 16. März 1820 gutgeheißen haben, in Betreff eines Reglements wegen Zulassung auswärtiger Colonisten in dem Königreiche Brasilien." Sr. Allergetreueste Majestät haben in Erwägung des Wunsches zur Auswanderung unter verschiedenen Völkern Teutschlands und anderer Staaten, aus Ursache der übermäßigen Bevölkerung jener Länder, es für zuträglich gehalten, jene Colonisten unter Bedingungen nach Brasilien einzuladen, welche gleich vortheilhaft für dieses Königreich, als für die Familien und Personen der Auswanderer sind. Daher haben Sr. Maj. die Bedingungen zur Aufnahme, und die Privilegien der sich in Brasilien ansiedelnden Colonisten in Folgendem bekannt zu machen befohlen. Art. 1. Sr. Maj. bewilligen allen jenen fremden Colonisten, welche nach Brasilien kommen, in der Absicht, sich dort anzusiedeln, unentgeltliche Strecken Landes, um aus selben ihr Unterkommen zu finden. Diese Strecken bestehen in einer Quadratmeile, mehr oder weniger, im Verhältniß der Zahl der die Colonie bildenden Familien oder Personen. Die portugiesische Meile besteht aus 3000 Klaftern, die Klafter aus sieben geometrischen Schritten. Art. 2. Besteht die Colonie aus verschiedenen Familien, welche übereinkommen, sich zu vereinigen, um ein Etablissement zu gründen, so wird das ihnen bestimmte Terrain in Strecken von beiläufig 400 Quadratmeilen für jede Familie abgetheilt, welche dann den Antheil, der jeder gehören soll, durch das Loos bestimmen. Zugleich wird man hinreichenden Grund und Boden für diejenigen anweisen, welche eine Stadt, Plätze, Gemeinden 2c. anlegen wollen. Art. 3. Besteht aber eine Colonie aus Künstler-Familien oder Personen, die ein Unternehmer auf seine Kosten mit sich bringt, so wird das derselben angewiesene Terrain in zwei Theile getheilt, wovon einer der Unternehmer bekommt, der andere aber unter die Familien oder Personen der Colonie unterabgetheilt wird. Die Regierung Sr. königlichen Majestät wird jene Contracte oder Kapitulationen, welche der Unternehmer mit den mitgebrachten Familien oder Personen eingegangen, für gültig erkennen und für deren Erfüllung Sorge tragen. Art. 4. Die auf eine der beiden obenerwähnten Arten gebildeten Colonieen genießen durch zehn Jahre die Zehentfreiheit, so wie Befreiung von jeder andern Grundsteuer auf den ihnen zu ihrer Ansiedelung bewilligten Grundstücken. Doch sind die Colonisten verpflichtet, von den, durch sie etwa angekauften urbar gemachten Grundstücken dieselben Taxen und Auflagen zu bezahlen, welche die Landeseingebornen entrichten, so wie auch die Steuer des Fünftels, im Falle sie Goldminen bearbeiten, und die Mauthen und Zölle von den Lebensmitteln, welche sie in den Handel bringen. Art. 5. Jene Familien oder Colonisten, welche vor Ablauf von zehn Jahren nach Europa zurückkehren wollen, haben Erlaubniß, dieß zu thun, doch dürfen sie in diesem Fall die ihnen bewilligten Grundstücke weder verkaufen, noch auf was immer für eine Art darüber verfügen; diese fallen der Krone zurück, um entweder an andere Familien vertheilt zu werden, oder ihre Bestimmung von den Willen Sr. Majestät zu erhalten. Wünschen aber die Colonisten nach Ablauf von zehn Jahren nach Europa zurückzukehren, so konnen sie auch dieß ungehindert, und es steht ihnen sodann frei, mit ihren Grundstücken nach Willkür zu disponiren. Art. 6. Die sich in Brasilien in den unentgeltlich überlassenen Landstrichen ansiedelnden Colonisten werden von diesem Augenblick an wie Sr. Majestät Unterthanen betrachtet; sie müssen sich den Gesetzen und Gebräuchen des Landes unterwerfen, und genießen alle den portugiesischen Unterthanen bewilligten Vortheile und Privilegien. Art. 7. Jede größere Anzahl von Colonisten wird durch einen von Sr. Majestät ernannten Director so lange provisorisch verwaltet, bis ihre Bevölkerung zahlreich genug ist, um eine Stadt zu bilden, und dann selbst ihre verwaltenden und richterlichen Behörden nach portugiesischen Gesetzen einzuführen. Art. 8. Alle Colonisten müssen, um als solche aufgenommen zu werden, die römisch-katholische Religion

Google

bekennen, auch durch ihre Grundsätze und guten Sitten bekannt seyn. Alles dieses wird durch Certificate dargethan, welches von den Gesandten oder andern Agenten Sr. Majestät im Auslande bestätigt seyn muß. Geschehen zu Rio de Janeiro den 16. März 1820. Diesem Decrete sind folgende zwei Puncte angehängt: 1) Denjenigen, die eine andere als die römisch-katholische Religion bekennen, ist es deßhalb nicht verboten, sich in Brasilien anzusiedeln, und liegendes Eigenthum zu erwerben; wohl aber dürfen sie die, in obigem Reglement enthaltenen Begünstigungen nicht ansprechen. 2) Alle Auswanderer sind verpflichtet, die Reise- und Unterhaltskosten aus Eigenem zu bestreiten.

Großbritannien und Irland.

Einer Nachricht aus London vom 6. d. M. (in der Gazette de France) zufolge, war die Frau Herzoginn von York an gedachtem Tage mit Tod abgegangen.

Daraus, daß Hr. Brougham, Attorney-General der Königinn, vor den Assisen zu Appleby, welche den 18. d. M. anfangen, eine Rechtsache zu führen übernommen, will man schließen, daß die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Königinn, welche bekanntlich den 17. beginnen sollten, werden aufgeschoben werden.

Das Militär in der Stadt wird, heißt es, den 17. um 8000 Mann vermehrt, jeder Zugang des Oberhauses bei der nächsten Sitzung durch starke Detaschements besetzt, keinem als Zuhörer der Eintritt verstattet, und die ganze Verhandlung erst nach Beendigung des Prozesses bekannt gemacht werden.

Am 2. August überreichte Lord Ossulston der Königinn eine Adresse von Berwik am Tweed. Das Volk versammelte sich wie gewöhnlich, verlangte sie zu sehen, und brachte ihr ein Huzza. Sie ging hierauf im Saale in Gegenwart des Volkes spatzieren.

Am 4. August in der Frühe hatte eine glänzende Musterung auf der Haide von Hounslow in Gegenwart des Königs Statt. — Am 3. nahm die Königinn Besitz von Brandenburg-House. Begleitet von Alderman Wood, dem Dr. Lushington und Lady Hamilton verließ sie um 4 Uhr Nachmittags ihr Haus in Portman-Street. Bei der Barriere von Hammersmith wurde sie von den Beamten des Kirchspiels, mit weißen Bändern geschmückt, empfangen; alle Glocken läuteten, Böller donnerten, und eine zahllose Menschenmenge war sowohl in Portman-Street als in Hammersmith bei der Abfahrt und Anfahrt der Königinn versammelt. Des Abends war Hammersmith beleuchtet. — Die Times setzen dieser Nachricht hinzu, die Königinn wäre im Vorbeifahren vor der Kaserne von Kensington von den Soldaten mit Zuruf und wehenden Schnupftüchern begrüßt worden. Der Courier erklärt dieß für eine Erdichtung, deren Tendenz unschwer zu errathen sei.

Der Gemeinde-rath der City von London hat eine Versammlung gehalten, um die Weigerung des Oberhauses, eine Bittschrift desselben gegen die Anklagebill der Königinn anzunehmen, in Erwägung zu ziehen. Er beschloß nach langen Debatten: 1. daß der Rath ein Recht hätte, über was immer für einen Gegenstand eine Bittschrift zu überreichen, und daß dieselbe nicht wegen Mangel einer Förmlichkeit verworfen werden dürfe; 2. daß er mit Schmerz gesehen, wie die Lords seiner ersten Bittschrift, unter dem Vorwande, der Rath sei von den Vorgängen im Parlamente nicht gehörig unterrichtet, die Annahme verweigert hätten; 3. daß der Rath bei seinem Rechte verharre, gegen die Anklagebill, als der constitutionellen Rechtspflege Englands zuwider, zu reclamiren; 4. daß er daher eine neue ähnliche Bittschrift im Oberhause einreichen werde. Die Bittschrift selbst ward hierauf gelesen und genehmigt.

Der auf Befehl des Unterhauses gedruckte Bericht des Commodore Collier, stationirt auf der Westküste von Afrika, ist nun erschienen. Es geht daraus hervor, daß der Negerhandel an jenen Küsten noch immer mit alter Grausamkeit getrieben wird; und daß vorzüglich das holländische Fort Acra den Negerhändlern allen Beistand leistet.

Der Mayor Cartwright, Wooler, Herausgeber des schwarzen Zwerges, und einige andere Individuen, stehen gegenwärtig vor den Warwick-Assisen. Sie sind bezichtiget, zu Birmingham eine illegale Versammlung gehalten zu haben, in welcher, auf ihr Anstiften, Sir Charles Wolseley zum Repräsentanten dieser Stadt im Unterhause erwählt wurde, obwohl dieser Stadt das Recht nicht zusteht, einen Vertreter im Parlamente zu wählen.

Kürzlich hatten einige Seeleute ausgesagt, daß sie im mittelländischen Meere Leichen, zwei und zwei zusammen gebunden, gefunden. Man vermuthet auf Seeräuber, welche, um die Entdeckung ihres Frevels zu verhüten, die ihnen in die Hände gefallenen Unglücklichen ermordeten. Ein zu Gibraltar angekommener sardinischer Matrose bestätigt diese Vermuthung. Er will nämlich der genuesischen Brigg St. Philipp angehört und sich durch die Schiffslucken gerettet haben, als jene Brigg von einem, dem Ansehen nach griechischen bewaffneten Schiff genommen, die Mannschaft getödtet und zusammengebunden über Bord geworfen wurde.

Capitän Colby, vom Genie-Corps, ist ernannt worden, der trigonometrischen Vermessung Großbritanniens vorzustehen.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 6. Juli gibt uns eine interessante Übersicht der Schifffahrt und des Handels dieses ungeheuren Reichs, in dem Zeitraum von einem Monate. Nach dieser sind allein aus dem Ladoga-Canal vom 22. Mai bis zum 15. Juni auf der Newa nach Petersburg expedirt worden: 963 Barken, 92 Halbbarken, 88 kleinere Fahrzeuge, 466 Kähne und 1 Boot, zusammen 1610, und seit der Eröffnung der innern Flußschiff-

fahrt 3309 Fahrzeuge. Jene expedirten Fahrzeuge hatten, außer den Kronlasten, außer Holz, Heu, Stein und andern Baumaterialien für die Residenz, bloß für Privatrechnung zum Verkauf geladen: Roggenmehl 16,725 Kul, feines Graupenmehl 6065, Weitzen und verschiedenes anderes Mehl, 547 Säcke, 671 Kul und 1139 kleine Kul; Roggen 7522, Weitzen 5587, Haber 50,849, Erbsen 29, Gerste 355, Leinsaamen 15,605, Grütze 4262, Malz 2979 Tschetwert, Hanföhl 391,974, Hanf 1,395,680, Hanfwerrich 2250, Hanfgespinnst 18,135, Ziehseile 350, Leinwand 12,009, Juchten 722, Pferdemähnen 650, Schweinsborsten 1700, Talg 1,449,194, Talglichter 920, Pottasche 745, Eisen 41,021 Pud. Hiernach befanden sich nach dem 15. Juni auf dem Ladoga-Canal mit verschiedener Ladung noch auf der Fahrt: 550 Barken, 58 Halbbarken, kleineres Fahrzeug und 133 Kähne, zusammen 742 Fahrzeuge, deßgleichen 706 Balken- und 60 Holzflöße. Aus dem Hafen zu Kronstadt gingen in derselben Zeit 129 Kauffahrteischiffe mit russischen Erzeugnissen in See; zu Libau kamen vom 1. bis 19. Juni 13 Kauffahrteischiffe an; aus Astrachan wurden im Mai für 227,668 Rubel 50 Kopeken verschiedene Kaufmannswaaren abgefertigt; nach Salzan in Persien segelten 4 Kauffahrteischiffe mit Schiffergeräth ab, am Troigtischen Zollamte kam im Mai aus der Bucharei eine Karawane von 482 Kameelen mit Baumwolle rc. an, es befanden sich 15 Bucharische Kaufleute dabei.

Schweden und Norwegen.

Den neuesten Nachrichten über die Reise des Königs zufolge, wird Se. Maj. sich zu Christiania einschiffen und die Überfahrt nach Gothenburg zur See machen, dort 3 bis 4 Tage verweilen, und sich dann nach Helsingborg begeben. (In Gothenburg wurden Se. Maj. nach Briefen vom 29. Juli stündlich am Bord der Fregatte Freya erwartet.)

Die Güterbesitzer in Schoonen haben ein großes Schiff gekauft, um es als Dampfschiff einrichten zu lassen, und es zum Transport von Ochsen für den hiesigen Markt zu gebrauchen, wodurch sie sehr an Kosten sparen, und das Vieh, welches auf dem weiten Landwege sehr abmagerte, in besserm Zustande liefern können.

Es ist nun die Flora upsaliensis, enumerans plantas circa Upsaliam sponte crescentes, mit Kupfern von Wahlenberg, hier im Druck erschienen.

Peußen.

Berliner Blätter vom 12. d. M. melden Folgendes: „Die dießjährigen Sitzungen des königlichen Staatsraths sind von längerer als gewöhnlicher Dauer gewesen, und erst am 8. d. M. geschlossen. Der zuletzt darin entschiedene Gegenstand betrifft eine Änderung der Branntweinsteuer, die den Zweck hat, den Beschwerden über den Blasenzins abzuhelfen, der bei den großen Fortschritten der Destillirkunst im Schnellbrennen unzureichend geworden war, seine Bestimmung zu erfüllen. Statt seiner soll künftig allgemein eine Maischsteuer erhoben werden, die den wichtigen Vorzug hat, die Abgabe auf die Wirklichkeit der Fabrikation zu beschränken, und solche von den lästigen Fesseln zu befreien, die bisher zur Sicherung des Blasenzinses nöthig erachtet waren. Es findet nun künftig ein durchaus freier und unbeschränkter Betrieb Statt, bei welchem die Brennereien aller Art solide nebeneinander bestehen können, und auch die Conservation der mittlern und kleinen Brennereien in der Concurrenz mit den großen gesichert wird. Das Gesetz darüber wird nächstens erscheinen."

Die allgemeine Zeitung Nro. 197 vom 15. Juli d. J. enthielt in einem Briefe aus Berlin folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach wird der Oberst v. Massenbach, „binnen einigen Tagen von Küstrin nach Glatz gebracht „werden. Seiner immerwährenden Eingaben und Vor„schläge sollen ihm diese weitere Entfernung bewirkt ha„ben. Vor Kurzem hatte er auch eine Denkschrift ein„gereicht, um dem Großherzog von Baden einen Plan „zur Tilgung seiner Staatsschulden in kürzester Zeit „einreichen zu dürfen, nachdem ihm der für unsern „Staat entworfene Plan von unserm bekannten Arith„metiker, Professor Grüson, als untauglich erklärt, zu„rückgesandt worden ist." — Zur Berichtigung dieses Artikels wird nun gleichfalls in der allgemeinen Zeitung Folgendes bemerkt: „Es hat seine Richtigkeit, daß der vormalige Oberst v. Massenbach nach Glatz gebracht worden. Dieß geschah, um den Differenzen, welche zwischen der Militärbehörde in Küstrin und ihm entstanden sind, ein Ende zu machen, keineswegs aber wegen seiner Eingaben und Vorschläge, deren er auch in Glatz so viel und so oft er will einreichen kann, in so fern er nur die Vorschriften beachtet, welche in Absicht der Correspondenz der Staatsgefangenen überhaupt bestehen. Der Plan, welchen er für den Großherzog von Baden, Behufs der Tilgung der dortigen Staatsschulden eingereicht hat, ist an Se. königl. Hoheit befördert worden. Ähnliche, eine schnellere Abtragung der preußischen Staatsschuld bezweckende Vorschläge hat der vormalige Oberst v. Massenbach vor Kurzem hier übergeben. Sie bestehen hauptsächlich in der Anwendung mathematischer Formeln und Berechnungen, und sind von dreien, wegen ihrer ausgezeichneten Kenntnisse in diesem Theil der Wissenschaft rühmlich bekannten Männern, dem Generalmajor Rühle von Lilienstern, und den Professoren Tralles und Grüson geprüft worden. Jeder von ihnen hat die Sache für sich mit Sorgfalt bearbeitet, und die gefundenen Resultate niedergeschrieben. Die hiernächst eingereichten Gutachten sind indessen einstimmig dahin ausgefallen, daß von der Anwendung jener Vorschläge kein Nutzen für den Staat zu erwarten sei"

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 2. August ernennt den Hrn. de Belisle, bisherigen Präfecten der Sarthe,

zum Präfecten der Nieder-Charente, und den Hrn. de Bretenil, vormaligen Präfecten, zu dessen Nachfolger in der Sarthe.

Nach Angabe des Maires von Bercy beträgt der durch die Feuersbrunst vom 31. Juli erlittene Verlust 51,844 Fässer Wein; 22 Fässer Branntewein; 6 Fässer Öhl; an Werth 5,544,830 Fr.; der Werth des verbrannten oder gestohlenen Eigenthums 188,931 Fr.; der Werth der zerstörten Gebäude 627,000 Fr.; zusammen 6,360,761 Fr.

Paris, den 9. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 70 Cent.

Teutschland.

Nach langen Verhandlungen über die Bestimmung im §. 5 der Gemeindeordnung, die Eintheilung der Bürger betreffend, wurde in der Sitzung der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung vom 9. d. M. beschlossen: Es soll ferner Ortsbürger, Schutzbürger und Ehrenbürger geben, und die ersten das volle Recht am Gemeindeeigenthum und dessen Verwaltung anzusprechen haben; die zweiten ein solches Recht gar nicht oder nur unter örtlichen Beschränkungen und Bedingungen; die dritten endlich sollten bloß ihrer staatsrechtlichen Verhältnisse wegen einer Gemeinde zugetheilt seyn, ohne eine Berechtigung auf besondere Gemeindeanstalten. — Eine sehr weitläuftige Berathung entstand über den §. 6, nach welchem Niemand an zwei Orten zugleich Activbürger seyn kann. Die Meinung, als ob mit der Vervielfältigung des Grundeigenthumes zu verschiedenen Gemeinden auch eine Vervielfältigung der Persönlichkeit entstehen müßte, wurde nicht unterstützt, und der §. im Wesentlichen angenommen. — In den zusammenhängenden §§. 9—11 wurde, bei dessen Erörterung, den Kindern der Staats- und Kirchendiener, statt des vorgeschlagenen Ehren-Bürgerrechts, das Schutz-Bürgerrecht zugesprochen; indessen zeigte sich über den Punct der Ertheilung des Bürgerrechts abermals eine große Meinungsverschiedenheit. Der Antrag des Abgeordneten Winter (von Carlsruhe) ging dahin: Die Gemeinden sollten Bürger annehmen, nach bestehenden oder künftigen Gesetzen, und dem Bittsteller der Recurs an die Regierung offen bleiben, wenn er, in der Anwendung dieser Gesetze, in Bezug auf seine Person verletzt zu seyn glaube. Die Mehrheit entschied jedoch für die Beibehaltung des dreifachen Erwerbstitels, durch Geburt, Annahme der Gemeinden oder Staatsbewilligung.

In der Kammer der Standesherren sind unter Andern folgende Anträge vorgekommen: v. Wessenberg begründete seinen Antrag zur Errichtung eines Taubstummeninstituts, v. Türkheim schlug vor, die Entschädigungs-Renten der Grund- und Standesherren und Corporationen in verzinsliche Obligationen, dem, der sie vorzeigt, zahlbar (au porteur) zu verwandeln. — Am 7. geschah eine Mittheilung der zweiten Kammer, worin sie ihre Beistimmung zu dem (von der ersten Kammer schon im vorigen Jahre gemachten) Antrage auf Verminderung der Beschränkung der Studierfreiheit erklärte.

Auf den Vorschlag der Regierung beschloß am 11. d. M. die zweite Kammer der badenschen Ständeversammlung: es solle, zum Behuf der Amortisationskasse, eine Anleihe von 5 Millionen gemacht werden. Der wirkliche Bedarf beläuft sich zwar nur auf 3,500,000 fl.; da jedoch die Geldnoth in einigen Theilen des Landes nachdrückliche Hülfe erfordert, und zugleich die Nothwendigkeit eingesehen wurde, die Amortisationskasse, deren aufkündbare Kapitalien sich auf 6 Millionen belaufen, gegen jede mögliche Verlegenheit zu sichern, so glaubte die Kammer eine größere Summe votiren zu müssen. Vom Überschuß sollen nun (wenigstens 1 Million) Kapitalien frommer Stiftungen zurückbezahlt, und diese auf dem Lande wieder ausgeliehen werden. — Zu gleicher Zeit hat die Regierung die Aufkündbarkeit der Breisgauer Staatspapiere ausgesprochen, und die protestantischen und katholischen Kirchenbehörden haben ihren Verwaltungen untersagt, Gelder höher als zu 5 Procent auszuleihen.

Am 19. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 119; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 98¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück 599⅘ in C.M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pagenstreiche.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die lustige Bäckerinn.

Morgen: Der Berggeist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wolfsburg.

Morgen: Wilhelm Grießkircher.

Theater in Baden.

Heute: Vetter Damian.

Dienstag ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimm-Anstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 234

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 21. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 21 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	SSO. mittelm.	dunstig.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	S. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 20½ Grad.	28 Z. 1 L. 1 P.	S. mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

Die unglückliche Stadt Greenock (in Schottland) ist abermals der Schauplatz blutiger Auftritte gewesen. Am Sonnabend den 29. Juli zechten sechs Soldaten vom 13ten Regiment in einer Schenke, wo zwei von ihnen einquartiert lagen. Kurz vor Mitternacht gingen sie aus dem Wirthshause auf die Straße und begegneten einigen Matrosen, denen sie „Blauröckler" zuriefen. Die Matrosen wurden darüber aufgebracht; es entstand ein heftiger Streit. Einer der Soldaten eilte schnell nach seinem Quartier, um sein Bayonnett zu holen, wurde aber, eben als er im Begriffe stand, sich zu seinen Kameraden zurück zu begeben, von dem Inhaber der Schenke, wo sie Branntwein getrunken hatten, zurückgehalten. Die übrigen Soldaten wurden gegen ihr Quartier zurückgedrängt, und riefen ihren Kameraden zu, das Thor aufzuschließen. Sie wurden hineingelassen und mit ihnen ein mit Blut befleckter Mensch, mit dem sie gefochten hatten. Er sank auf der Hausflur ohnmächtig zusammen und lag einige Zeit bewußtlos da. Es versammelte sich ein ziemlich großer Haufe vor dem Hause, und drohte das Thor einzusprengen. Die Soldaten eilten die Treppe hinauf, luden die Gewehre der beiden hier Einquartierten und feuerten über die Köpfe der unten Versammelten weg, wodurch es ihnen gelang, dieselben zu zerstreuen. Inzwischen hatte der Tag zu grauen begonnen. Ein Nachtwächter in der Nähe am Quai, welcher das wiederholte Schießen hörte, begab sich an Ort und Stelle, und verlangte von den Soldaten, nachdem er ihnen auf ihre Frage gesagt hatte, wer er sei, daß sie mit Schießen aufhören sollten. Aber kaum hatte der Wächter ausgeredet, als einer der Soldaten anschlug und ihn mit einem Schusse durch die linke Brust auf der Stelle todt zu Boden streckte. Gleich darauf erhielt ein anderer Nachtwächter, welcher sich nach seinem Kameraden umsehen wollte, einen Schuß zwischen die Ribben, und starb nach anderthalb Stunden in einem benachbarten Hause. Die Weiber aus der Nachbarschaft versammelten sich, und es gelang ihnen die Soldaten zu bewegen, nicht wieder zu schießen, bis sie die Leichname weggeschafft haben würden. Ein junger Matrose wurde durch einen Schuß verwundet, und starb Sonntags in der Nacht im Spital. Als die Stadtwache herbei kam, befolgten die Soldaten nicht den Befehl des Sergeanten, das Schießen einzustellen, und erst nachdem gegen 1 Uhr eine andere Patrouille, mit einem Offizier und einer Gerichtsperson, hinzugekommen war, ward die Ordnung wieder hergestellt. Die sechs Soldaten und ein Mensch in bürgerlicher Kleidung wurden sodann verhaftet, und der Civil-Gewalt übergeben. Sie sitzen nun im Gefängnisse und erwarten ihr Urtheil.

Am 5. wurde zu London von nichts gesprochen als von der unvermutheten Begegnung des Königs und der Königinn. Ersterer kehrte von der Musterung nach der Stadt zurück, Letztere kam von daher; ihre Wagen streiften nahe an einander vorbei. Es scheint, die Königinn wollte der großen Musterung von Hounslow beiwohnen, sie langte aber eine halbe Stunde nach Endigung derselben an, indem die dazu angesetzte Stunde durch Zufall war abgeändert worden.

Die Times enthalten einen langen Brief des Lords John Russel an Hrn. Wilberforce. Der Lord erklärt sich gegen die über die Königinn verhängte Strafbill, und schlägt als das beste Mittel, diese verdrießliche Geschichte zu beendigen, eine Bittschrift an den König um Prorogation des Parlamentes vor. Dadurch würde die zweite Lesung der Bill von selbst wegfallen, folglich der Prozeß gegen die Königinn auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Auf Antrag der Minister hat das Parlament der verwitweten Herzoginn von Kent 6000 Pf. St. bewilligt, um damit die von ihrem Gemahl bis zum 5. April gemachten Ausgaben zu bestreiten.

Am 1. d. M. wurde, wie bereits gemeldet, der neue Kanal, genannt Regents-Kanal, eröffnet, zu welchem Ende sich die Committee, die den Bau geleitet hatte, mit ihrem Präsidenten, dem Grafen v. Macclesfield, in Maidenlane versammelt, und eins der Staatsboote bestieg, auf welchem sich ein Corps Musici befand, und das mit Flaggen auf das herrlichste decorirt war. Eine unzählige Menge anderer Böte, gleichfalls mit Musikchören, hatten sich, so wie eine unbeschreibliche Menschenmasse, als

Zuschauer eingefunden. Die Wasser-Prozession verfügte sich zuerst nach dem großen Trichter bei Islington, welcher unter dem Bette des Stroms, New-River genannt, gebaut ist, und unter welchem der Kanal ⅔ Meilen entlang läuft. Hier spielten die Chöre mehrere Nationallieder, deren Wiederhall auf diesem unterirdischen Gewässer einen durch nichts zu beschreibenden Effect hervorbrachte. Sodann verfügte sich die Prozession nach City-Road, wo ein Salut abgefeuert wurde, und von dort ging es nach Limehouse, woselbst die Committee ein köstliches Mittagsmahl einnahm. Dieser Kanal verbindet alle Hauptkanäle im Königreich mit der Themse; er ist neun Meilen lang, enthält 12 Schleusen und 37 Brücken, um die Fußpassage nicht zu hemmen, und kostet ½ Million Pf. Sterl., welche Actionärs vorgeschossen haben.

Die große Brücke über den Tweed, nahe bei Tweed Hill ist am 26. v. M. eröffnet worden. Sie ist von Ketten und ohne alles Fundament. Der Erbauer ist Capitän Brown.

Aus Dublin schreibt man vom 28. Juli: „Es ist ein auffallendes Ereigniß, daß die Bank von Irland sich weigert, Guineen als Deposita oder Zahlungen anzunehmen, weil nämlich der Kurs zwischen Irland und England so niedrig steht, daß Guineen heute zu 5½ pCt. deponirt und morgen al pari herausgezogen werden können, was den Deponenten einen ungeheuren Vortheil bringt. Damit dieß nicht wiederkommen möge, hat die Bank es einstweilen rathsam gefunden, die Annahme von Guineen ganz abzulehnen."

Spanisches Amerika.

Der neue Director von Buenos-Ayres, Don Mexia, hat durch eine Proclamation vom 7. Mai die Parteien zur Vereinigung eingeladen, und angekündigt, daß die Finanzen, unter sparsamer Verwaltung, allerdings im Stande wären, die Staatsausgaben zu decken. Zu gleicher Zeit lud er die unter den mißvergnügten Generälen stehende Offiziere ein, nach Buenos-Ayres zurückzukehren.

Nachrichten aus Westindien zufolge, soll Bolivar bestimmt erklärt haben, daß jeder politischen Unterhandlung mit Spanien die Anerkennung der Republik vorangehen müsse.

Zu Havannah ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Da der Handel zwischen dieser Insel und den nordamerikanischen Handelsstädten sehr thätig ist, so ist diese schreckliche Seuche auf Cuba zu jetziger Jahrszeit sehr beunruhigend. Zu New-York, Boston, Philadelphia rc. hat man die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen.

Frankreich.

Am 8. August überreichte der bisherige sardinische Botschaftssecretär, Graf Pralonne, dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter seines Hofes.

Nach Versicherung des Moniteur genießt die Frau Herzoginn von Berry (für deren glückliche Entbindung seit einiger Zeit in allen Kirchen Frankreichs, auf Veranstaltung von Privatpersonen, Corporationen, Gemeinden rc. beinahe täglich Messen gelesen werden) fortdauernd der besten Gesundheit.

Abbé de Pradt ward wahrscheinlich nächstens wegen seiner neuesten Schrift: De l'Affaire de la loi des elections vor dem Pariser Assisengerichte erschienen. Die Instructions-Kammer hat bereits entschieden, daß Hr. de Pradt sich in dieser Schrift eines Attentats gegen die constitutionelle Autorität des Königs und der Kammern schuldig gemacht und zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgereizt habe.

Auf Befehl des Kaisers Alexander wird zu Paris ein prächtiges Ameublement verfertigt, welches für einen Pallast zu Warschau bestimmt ist, der beim Aufenthalt des Kaisers daselbst seine jedesmalige Residenz seyn wird. Bereits ist ein Theil dieser Meubeln, die von den ersten Pariser Kunstarbeitern verfertigt worden, eingepackt. Die Kosten des Einpackens der vielen Meubeln sollen bisher allein 30,000 Fr. betragen. Es befinden sich darunter die kostbarsten Spiegel aus einem einzigen Stück, 120 Zoll lang und 60 breit, und woran die Rahmen vergoldet und nach den Zeichnungen von Raphael eingerichtet sind. Ein französischer Tapezier ist nach Warschau abgereist, um das Ameublement aufzustellen.

Im Dordogne-Departement nehmen die Wölfe so überhand, daß neulich ein Wolf in der Gemeinde Routraut, am hellen Tage ein dreijähriges spielendes Kind forthohlte, und wiewohl er lebhaft verfolgt wurde, mit seiner Beute den Wald erreichte. Erst am folgenden Tage fanden die Ältern die zerrissenen Gebeine ihres Kindes. Nun ist eine allgemeine Jagd auf die Raubthiere verordnet.

Zu Mendreure (bei Besançon) ist man mit Ausgrabung eines Amphitheaters beschäftigt, das an 20 bis 25,000 Menschen hat enthalten können. Die Mauern von Werkstücken sind noch wohl erhalten, zum Theil auch die Thierbehälter, in welchen man den Kopf eines Stiers, Zähne eines Elephanten rc. fand. Auch Münzen von Constantin dem Großen und seinen Söhnen Crispus (den der Vater hinrichten ließ), und Constantin, Glas- und Töpferwaaren und andere Kleinigkeiten wurden gefunden, und die Ausgrabung wird noch fortgesetzt.

Paris, den 9. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 80 Cent.

Niederlande.

Der Prinz von Oranien, der auf einer Reise durch die nordöstlichen Provinzen des Reichs begriffen ist, war den 3. über Zwoll in Arnhem eingetroffen. Der Prinz dachte den 4. nach dem Schloß Soestdyk zurückzukehren.

Man erinnert sich, daß der königlich preußische Gesandte, Fürst v. Hatzfeld, am 1. April eine Klage wider Drucker und Redacteur des Constitutionnel von Antwer-

pen vorgebracht, weil derselbe aus dem Pariser Censeur einen Artikel mitgetheilt, worin ein aufrühreri!cher Aufruf an teutsche Heere wahrgenommen worden. Diese Sache ist nun vor das Kreisgericht zu Löwen gekommen, und dieses hat die Beklagten der Insultirung und des Angriffes auf die preußische Regierung schuldig befunden, und den Redacteur, Hrn. Constantin, zu 18monatlichem Gefängniß, den Drucker, Hrn. Jouan, aber zu 500 fl. Buße und Aufhebung seines Privilegiums auf 3 Jahre verurtheilt. Hr. Constantin war nicht erschienen, und soll sich den mehreren wider ihn gesprochenen Urtheilen durch die Flucht entzogen haben. Auch sind Redacteur und Drucker abermals vor das Zuchtpolizeigericht dieses Kreises, wegen einer Calumnien-Klage der Offiziere der königlichen Gendarmerie, gestellt worden.

Teutschland.

In der Sitzung vom 10. August beschäftigte sich die zweite Kammer der badenschen Ständeversammlung noch lange mit der Fortsetzung der Berathung über den §. 12. der Gemeinde-Ordnung, welcher das Orts- oder Schutz-Bürgerrecht nur auf die drei christlichen Confessionen beschränkt wissen will, wornach also die Israeliten für die Zukunft davon ausgeschlossen wären. Diese fanden für ihre Sache sehr warme Vertheidiger, welche für das alte Gesetz wegen der Israeliten stritten. Es traten als Redner für die Sache der Juden der Reihe nach die Abgeordneten Winter von Carlsruhe, v. Liebenstein, Duttlinger, v. Ehren, Föhrenbach, v. Gleichenstein, Winter von Heidelberg und Griesbach auf. Niemand trat als Redner dagegen auf, und dennoch zog die den Israeliten günstige Ansicht den Kürzern, indem sie mit einem Drittel überstimmt wurde. Der Abgeordnete Winter von Carlsruhe verlangte, daß er namentlich, als für die Sache der Israeliten stimmend, im Protocoll eingetragen werde, womit auch die Abgeordneten v. Liebenstein, Duttlinger und die übrigen, welche dafür gesprochen hatten, einstimmen. Auch alle, welche mit ihnen gestimmt hatten, verlangten das nämliche, was dann geschah. Der Hauptabschluß über diesen §. änderte denselben ganz unbedeutend nur darin, daß zur Erwerbung des Orts-Bürgerrechts für einen Israeliten die Einwilligung der Gemeinde erforderlich sei. Bei der Berathung über die Frage, wie fremde Frauenspersonen und Söhne von Staatsdienern das Bürgerrecht erwerben können, wurden die Vorschläge gemacht und angenommen, daß für beide Klassen die Bedingung eines festgesetzten Beibringens wegfallen solle, sobald eine Frauensperson zehnjährigen Wohnsitz und tadellose Aufführung in der Gemeinde, in welche sie aufgenommen zu werden sucht, nachweisen kann, der Sohn des Staatsdieners aber sich seinen Unterhalt durch eine Kunst oder technische Fertigkeit, zu sichern vermag.

In der Sitzung vom 11. August wurden die Berathungen über die Gemeinde-Ordnung, welche sonst ununterbrochen hätten folgen sollen, durch die Berathung über das Staats-Anlehen, wovon schon während der Stände-Versammlung vorigen Jahrs die Rede war, unterbrochen. Das Anlehen machte damals mit 3,000,000 fl. eine Position des Einnahme-Budget aus, wodurch es dann erklärbar wurde, daß das Deficit in jenem Budget nur auf 500,000 fl. berechnet erschien. — Der landesherrl. Commissär, geh. Referendär Böckh, entwickelte in einem sehr ausführlichen Vortrag die Nothwendigkeit und Thunlichkeit des Anlehens, oder vielmehr der Crediteröffnung für die Amortisationskasse. — Der Abgeordnete v. Ehren bemerkte, daß, so viel ihm aus dem über das Institut der Amortisationskasse erstatteten Bericht erinnerlich sei, das laufende Bedürfniß derselben für 1 Jahr 3½ Millionen, einschließlich der heimzuzahlenden Breisgauer Obligationen, sei. Das Staats-Ministerium habe auf 7 Millionen früher angetragen, wogegen die Commission der Kammer nur für 3 Millionen gestimmt habe. Gegenwärtig haben die Regierungs-Commissäre selbst das Bedürfniß auf 5 Millionen herabgesetzt. Die unausweichliche Nothwendigkeit desselben, bei den eingegangenen Verbindlichkeiten des Staats, zur Aufrechthaltung seines blühenden Credits, liege klar vor Augen, und sei von dem Regierungs-Commissär sattsam erläutert worden. Auch die Thunlichkeit dieses Anlehens sei in dem Vortrag so augenscheinlich erwiesen, daß er keinen Anstand nehme, diesen Gegenstand mit voller, reiner Überzeugung zu unterstützen. Er müsse um so mehr wünschen, daß derselbe von der hohen Kammer einstimmig angenommen werden möchte, als nebst der Erhaltung des öffentlichen oder Staats-Credits, auch die Abhülfe des augenblicklichen Geldmangels erzweckt, und so dem überhand nehmenden Wucher gesteuert werde, und der Geldbedürftige durch vermehrte Heimzahlung von Kapitalien oder Staatsschulden im Innern des Landes, eher Hülfe zu billigem Preise finden werde. Dieser müsse sich dann nicht die traurige Alternative gefallen lassen, entweder von Haus und Hof vertrieben zu werden, oder sich zu 10, 15, 20 und 25 pCt. Interesse mit Provision ꝛc. zu verstehen. Auch das allgemeine Interesse des Landes sei damit direct verflochten, indem es der Amortisationskasse dadurch möglich werde, Kapitalien zu höheren Procenten abzugeben, wodurch ein Ersparniß für sie erwachse. Sie könne dann den ihr ursprünglich zugewiesenen Verbindlichkeiten so Genüge leisten, daß sie dabei noch um so eher der vollständigen Tilgung der älteren Schulden gewachsen sei. — Von den Abgeordneten Völker, v. Liebenstein und Fecht lebhaft unterstützt, fiel die Abstimmung einstimmig dahin aus, daß die Kammer zur Eröffnung eines Credits von 5 Millionen ihre Beistimmung gebe. — Von diesem Anlehen sollen eine bis anderthalb Millionen zur Heimzahlung von Stiftungs-Kapitalien verwendet, und die Verrechnungen in den betreffenden Landestheilen angewiesen werden, dieses Geld dort auszuleihen. — Die verschiedenen Kirchensectionen haben ebenfalls eingewilligt,

ihre disponibeln Fonds nur noch zu 5 pCt. auszuleihen, und die Regierung hat die Breisgauischen, bisher unaufkündbaren, Staatspapiere, im Belauf über eine Million, für aufkündbar erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Mehrere rheinische Blätter (vom Anfang August) enthalten folgende Anecdote, die auch in Berliner Zeitungen wiederholt wird: „Unlängst trat ein kleiner Knabe einen stattlichen Herrn in Militärkleidung an, der mit einer jungen Dame, an einen schönen Morgen im Thiergarten zu Berlin, lustwandelte, der Kleine bat, ihm eins von den kleinen Börsen abzukaufen, wovon er einen ganzen Vorrath in einem Pappkasten vorzeigte. Der Herr entgegnete, daß er der Waare nicht bedürfe, und ging weiter. „Lieber Hr. Lieutenant," begann der Kleine, neben dem Herrn fortlaufend: „so kaufen Sie doch eins für die Mamsell da; meine arme Mutter strickt diese Börsen, und wenn ich kein Geld mitbringe, so haben wir heute Abends nichts zu essen." Er erzählte hierauf: der Vater sei Soldat gewesen, bei Leipzig geblieben, und er habe noch zwei kleinere Geschwister. Der Herr sah dem Kinde in das offene, ehrliche Gesicht, fragte nach dem Preise, nahm, da der Kleine zwei Groschen für das Stück forderte, ein Dutzend, und gab ihm einen Doppel-Friedrichsd'or. „Ja lieber Hr. Lieutenant," sagte der Junge und besah das große blanke Goldstück, „darauf kann ich nicht herausgeben." Der Herr meinte, daß er es nur behalten und seiner Mutter bringen sollte, erkundigte sich nach deren Namen und Wohnung, setzte seinen Spaziergang fort, und überließ den Kleinen seinem Staunen und Entzücken. Nach Verlauf einer Stunde trat ein Adjutant Sr. Majestät des Königs in die ärmliche Hütte der Mutter, und erkundigte sich nach der Wahrheit der Aussage des Knaben. Der edle Monarch und dessen liebenswerthe Tochter, Prinzessinn Alexandrine, waren es gewesen, denen Gott, der Vater der Armen, das Kind gesandt hatte, um der Mutter Noth zu lindern, und ihr die Thränen über den Verlust des auf den Feldern des teutschen Waffenruhms gefallenen Gatten und Vaters zu trocknen. Die eingeholten Zeugnisse des Wirths und der obrigkeitlichen Behörde über das Betragen und die Aufführung der Frau, lauteten einstimmig zu ihrem Lobe, und die Ertheilung einer lebenslänglichen Pension von hundert Thalern jährlich an die Mutter, und die Unterbringung des kleinen Börsenhändlers in eine Erziehungsanstalt, waren die segenreichen Folgen jenes Gott wohlgefälligen Morgenganges.

Ein neues Werk über die Consumtion aller Art der Stadt Paris wird in den öffentlichen Blättern angerühmt. Hr. Benerstes de Chateauneuf ist Verfasser desselben und soll mit mathematischer Genauigkeit seine Angaben abgefaßt haben, nachdem er lange vorher Paris in Beziehung auf alle Bedürfnisse desselben und in seinem ganzen Geschäftverkehr kennen zu lernen sich bemüht hatte. Er theilt die Bevölkerung in eine fixe und eine bewegliche ab; jene beträgt 657,172 Individuen, diese, aus immer ab- und zufließenden Fremden, Soldaten u. s. w. 56,791 Individuen, zusammen also 713,966; im Anfange der Revolution betrug sie nur 600,000. Die Zahl der Frauen übertrifft die der Männer um 45,000, und diese Mehrzahl wird, wohl mit Recht, den Blut-Scenen der Revolution und der Buonaparte'schen Kriege zugeschrieben. Der vierte Theil der Bewohner besteht aus Armen, die der Unterstützung der Regierung bedürfen; ein ungeheures Verhältniß für eine so reiche Stadt, und wie das französische Blatt sich ausdrückt, für die erste Stadt Europa's. An jedem Tage werden 1450 Säcke Mehl, von denen jeder Sack 102 Brote, das Brot zu 4 Pfund gibt, verzehrt und jährlich 71,600 Ochsen, 8,400 Kühe, 85,300 Kälber, 339,000 Hammel und 71,400 Schweine geschlachtet. Der jährliche Verbrauch von Geflügel aller Art beträgt 6,000,000, darunter 549,000 Puten, und 2,289,000 Hühner sind.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Kleinigkeiten. — Die teutschen Kleinstädter.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Berggeist.

Morgen: Genovefa. (Erster Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Feuerhund auf der Wolfsburg.

Morgen: Der Rothmantel.

Morgen, den 22. August ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf die Meisterwerke teutscher Dichter und Prosaisten (Neue Folge), belieben das sechste Bändchen, (Lichtwer's Fabeln) in Empfang zu nehmen, und auf das siebente Bändchen dieser Sammlung (Novalis Schriften. Erster Theil.) zu pränumeriren.

Nro. 235

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 22. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ $18\frac{1}{5}$ Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ $18\frac{1}{5}$ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NWW. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ $15\frac{4}{5}$ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NW. schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter bestätigen das Ableben der Herzoginn von York, welches am 16. August um 9 Uhr Morgens erfolgte. (Die Herzoginn von York, geb. den 7. Mai 1767, vermählt mit dem Herzoge von York am 29. Sept. 1791, war die älteste Tochter des verstorbenen Königs von Preußen, aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessinn Elisabeth Ulrike Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel.) Es ging das Gerücht, daß wegen dieses Todesfalles der Prozeß der Königinn verschoben werden dürfte. Auch fehlt es nicht an Leuten, die noch immer an die Möglichkeit einer gütlichen Ausgleichung der Sache glauben, oder wenigstens der Meinung sind, daß der begonnene Prozeß suspendirt, oder ganz und gar aufgegeben werden könnte.

Der Prozeß gegen den Major Cartwright, Thomas Jonathan Wooler, George Edmonds, Charles Maddocks, und William Greathead Lewis (dessen wir im vorgestrigen Blatte erwähnten) wurde am 4. d. M. vor den Warwick-Assisen beendiget und sämmtliche Angeklagte von den Geschwornen schuldig befunden. Der alte Major Cartwright, einer von den Haupt-Radicalen, las ein ungemein weitläuftiges Memoire, worin er den Geschwornen zu vernehmen gibt, daß er volle 72 Jahre alt sei, daß er seit vierzig Jahren an der Radical-Reform gearbeitet, und zu diesem Ende eine Reihe von Pamphletten herausgegeben habe, deren Titel und auch ganze Stellen daraus er mittheilte; daß er eine Erklärung der Menschen-Rechte entworfen habe, die weit vorzüglicher sei, als die berühmte Bill of Rights; diese neue Bill hätte der beabsichtigte Repräsentant von Birmingham (Sir Charles Wolseley) dem Unterhause vorschlagen sollen, falls es ihm gelungen wäre, Sitz und Stimme darin zu erhalten u. s. w. — Die Verurtheilten, besonders Wooler, der Herausgeber des schwarzen Zwergs, machten verschiedene Einwendungen gegen die Form, besonders in Hinsicht der Composition der Jury, worüber ein neues Verfahren Statt finden wird. Inzwischen bleiben sämmtliche Verurtheilten, gegen Caution, auf freien Fuß.

Ostindien.

Am 5. August hatte man zu London Zeitungen aus Madras bis zum 11. März erhalten. Sie enthalten die Nachricht von einem zwischen Sir William Keir, welcher die Expedition gegen die Seeräuber im persischen Meerbusen commandirt, und den Häuptlingen dieser Räuber, welche die ihnen von Sir William dictirten Bedingungen angenommen hatten, abgeschlossenen Tractats. Demzufolge hieß es, daß die ganze Expedition, mit Ausnahme der zu Besetzung der an der Küste von den Engländern behaupteten Puncte erforderlichen Truppen, im Laufe Aprils wieder nach Bombay zurückkehren würde. Der Courier, welcher obige Nachrichten mittheilt, hoffte, daß sich das frühere im Umlauf gewesene Gerücht von dem bedeutenden Verluste, den das 47ste und 63ste Regiment im Kampfe gegen obgedachte Seeräuber erlitten haben sollten, nicht bestätigen werde.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 28. v. M. machte D. Marcial Lopez den Antrag, daß die Minister aufgefordert werden sollten, Rechenschaft über die Maaßregeln zu geben, welche sie gegen die Übelthäter und Räuber ergriffen hätten, die alle Straßen so unsicher machten, und die Grausamkeit gegen die unglücklichen Schlachtopfer ihrer Raubgierde so weit trieben, daß erst kürzlich in Arragonien mehrere Reisende von diesen Straßenräubern verbrannt worden seien. — In der Sitzung vom 30. wurde die Discussion über diesen Vorschlag eröffnet, und der Kriegsminister theilte den Vorschlag zu einem in 7 Artikeln abgefaßten Decrete mit, worin die Errichtung eines 5230 Mann starken Corps unter der Benennung: Legion der National-Sauvegarden vorgeschlagen wird, die aus verabschiedeten Militärs gebildet, und zur Escortirung der Reisenden, Ausrottung der Räuber ꝛc. verwendet werden soll.

Über die contrerevolutionnären Bewegungen in Galicien ist nichts weiteres bekannt geworden. Die Gazette de France, welche die erste Nachricht hierüber mittheilte, meldet bloß, daß der Erzbischof von Santiago und der Bischof von Tuy auf Befehl der constitutionellen Junta verhaftet und in das Schloß S. Antonio nach Coruña abgeführt worden seien.

Digitized by Google

Unweit Logrono (in Alt-Castilien) wurden gleichfalls mehrere Personen wegen anti-constitutioneller Gesinnungen und Plane, welche Verzweigungen in Burgos, Saragossa, Madrid und Osma haben sollen, verhaftet.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus St. Thomas vom 7. Juli zufolge, waren auf dieser Insel Agenten oder Commissärs aus Caracas eingetroffen, die sich nach Augostura begeben, und beauftragt sind, der dortigen Insurgenten-Regierung einen provisorischen Waffenstillstand vorzuschlagen, während dessen über eine gänzliche Pacification dieser durch vieljährigen Krieg verwüsteten Länder unterhandelt werden soll. Zu gleicher Zeit haben die königlichen Behörden in Caracas ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, Agenten oder Commissäre von Seite der Insurgenten-Regierung (der Republik Columbia) zum Behuf ähnlicher Unterhandlungen anzunehmen. Späteren Nachrichten zufolge soll bereits ein Waffenstillstand zwischen Morillo und Bolivar abgeschlossen seyn.

Die letzten Nachrichten aus Chili entwerfen eben kein glänzendes Bild von dem Zustande, in dem sich Lord Cochrane's Flotte befindet. Seine größten Schiffe waren fast sämmtlich zum Dienst untauglich, und er sah sich genöthigt, seine Admiralats-Flagge am Bord eines Schooners aufzuziehen. Peru genoß, ungeachtet der Demonstrationen und Drohungen des Admirals und des General San Martin, fortwährend der vollkommensten Ruhe.

Rußland.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Alexandra, Gemahlinn des Großfürsten Nicolaus, ward am 22. Juli glücklich von einer Prinzessinn entbunden, die aber leider todt zur Welt kam. Die todtgeborne Prinzessinn ist in der Nacht vom 23. von Pawlowsk nach St. Petersburg gebracht und in der Kirche des heiligen Alexander-Newsky mit einem Kranze von Rosen, den die Großfürstinn noch eine Stunde vor Ihrer Entbindung geflochten hatte, beigesetzt worden. Mit der Gesundheit derselben bessert es sich Gottlob täglich.

Im Gefolge des am 21. Juli nach den südlichen Provinzen des Reichs abgegangenen Kaisers befinden sich die General-Adjutanten Fürst Wolkonsky, v. Uwaroff, Graf Osarowski, v. Wasiltschikoff und Fürst Mentschikoff, so wie der General-Major Kleinmichel, welcher die Stelle als Chef des Generalstabes der angesiedelten Truppen versieht. Obgleich die Besichtigung der Militär-Colonieen der vorzüglichste Gegenstand der Reise ist, so findet sich doch Graf Araktschejeff, welcher die Seele des ganzen Colonisations-Wesens ist, nicht in dem Gefolge des Kaisers. Er wird erst bei Mohilew mit Sr. Majestät zusammentreffen, und von da mit nach Warschau gehen.

Preußen.

Über die Einrichtung des Abgabenwesens in den preußischen Staaten hat Se. Maj. folgende Kabinetsordre an den Fürsten Staatskanzler erlassen: „Nachdem Mir die zur Vollendung der Steuerreform entworfenen Gesetze mit dem Gutachten des Staatsraths vorgelegt worden, habe Ich auf Ihren Antrag noch eine Commission aus den Prinzen Meines Hauses und einigen andern Mitgliedern des Staatsraths angeordnet, um wiederholt zu erwägen, ob es ohne Gefährdung höherer Staatszwecke möglich sei, den Staatsbedarf noch so erheblich zu ermäßigen, daß eine wesentliche Erleichterung der Abgaben gegen die vorliegenden Steuergesetze erfolgen könne. Diese Prüfung ist gegenwärtig so weit vollendet, daß die Unvermeidlichkeit der vorgeschlagenen Abgaben unter einigen, die Ausführung erleichternden Bestimmungen bestätigt worden ist. Ich trage Ihnen daher nunmehr auf, die Bekanntmachung der beigehenden, von Mir vollzogenen Gesetze:

1) über Einrichtung des Abgabenwesens,
2) wegen Einführung einer Klassensteuer,
3) wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer,
4) wegen Entrichtung der Gewerbesteuer,

sofort zu veranstalten. Den dem Gesetze wegen Einrichtung des Abgabenwesens §. 2. beizufügenden allgemeinen Etat der gewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen des Staats werde Ich Ihnen künftig zur nachträglichen Bekanntmachung zugehen lassen. Vor jetzt kommt es zunächst darauf an, die vorliegenden Gesetze unverzüglich zur Ausführung zu bringen, und namentlich die Klassensteuer in den drei oberen Klassen mit vier, zwei und einem Thaler monatlich vom 1. Juli, die sämmtlichen übrigen Klassen aber vom 1. September d. J. ab, unfehlbar einziehen zu lassen, da bei Deckung des laufenden Staats-Bedarfs auf diese Einnahme gerechnet worden. Berlin, den 7. August 1820.

Friedrich Wilhelm."

Die in dieser Kabinettsordre bezogenen Gesetze sind vom 30. Mai d. J. Nach dem erstern sind künftig die Auflagen folgende: a) die Zölle und Verbrauchsteuer von ausländischen Waaren; b) die Abgaben vom Salz; c) die Stempelsteuer; d) die Gewerbsteuer (nach einem neuen Gesetz); e) die Grundsteuer in ihrer gegenwärtigen Verfassung (die Revision der Grundsteuer wird der Berathung mit den Ständen vorbehalten); f) die Steuer von inländischen Branntwein, Braumalz, Weinmost und Tabaksblättern; g) die neue Klassensteuer oder wo diese nicht erhoben wird; h) eine Mahl- und Schlachtsteuer. Dagegen fallen weg die bisherige Accise- und Land-Consumtionssteuer, so wie die in einzelnen Provinzen und Bezirken bestehenden Consumtionssteuern, ferner alle bisher in einzelnen Provinzen erhobenen persönlichen Steuern, ferner die bisherige Gewerbesteuer, so wie sämmtliche Gewerbe-, Patent- und Nahrungssteuern in einzelnen Landestheilen; und endlich sollen aufhören das Natural-Quartier der Militärs in den Bürgerhäusern (sobald die Caserneneinrichtung beendigt seyn wird), der sogenannte Hülfsservis und die

Beiträge der Stadtgemeinen zur Unterhaltung der Gerichts- und Polizeibehörden. — Von den bleibenden Abgaben beruhen die ad a. und b. auf schon bestehenden Gesetzen, die Stempelsteuer ad c. soll noch durch ein Gesetz näher bestimmt werden. Die Gewerbesteuer ad d. wird nach dem neuen Gesetz von allen Handel- und Gewerbetreibenden erhoben. Hierbei werden 4 Abtheilungen gemacht. Zu der ersten gehören die Städte Berlin, Breslau, Danzig, Kölln, Königsberg in Pr., Magdeburg, Stettin, Aachen und Elberfeld mit Barmen; zu der zweiten gehören 132 benannte Städte, zu der dritten alle Städte von 1500 und mehr Einwohnern, die nicht schon zu den ersten beiden Klassen gehören, und zu der vierten die übrigen noch kleinern Städte und das Land. Für den Handel mit kaufmännischen Rechten ist in der ersten Abtheilung der niedrigste Satz jährlich 12 Thlr., der Mittelsatz 30 Thlr. (der höchste ist nicht angegeben); für den Handel ohne kaufmännische Rechte ist in der ersten Abtheilung der niedrigste Satz 2 Thlr. jährlich, der Mittelsatz 8 Thlr.; in den folgenden 3 Abtheilungen sind diese Sätze verhältnißmäßig geringer; die Gewerbesteuer der Bäcker wird in den beiden ersten Abtheilungen nach der Bevölkerung des Orts im Ganzen so ermittelt, daß für jeden Kopf jährlich resp. 8 Pfennige und 6 Pf. aufgebracht werden (die Berliner Bäcker würden hiernach beinahe 5000 Thlr. aufzubringen haben, welche auf ungefähr 220 Bäcker vertheilt, für jeden etwa 20 Thlr. beträgt) in der dritten und vierten Abtheilung werden nur 6 und 4 Pf. und nach dem niedrigsten Satze nur 4 und 2 Pf. für den Kopf aufgebracht. Gleichmäßig ist die Gewerbesteuer für das Fleischergewerbe; die Brauer zahlen wie Handelsleute ohne kaufmännische Rechte, eben so die Handwerker, welche, wenn sie nur einen Gehülfen haben, ganz frei sind; die Gewerbesteuer der Müller wird nach den Mahlgängen berechnet 2c. Die Grundsteuer ad d. bleibt in den verschiedenen Provinzen nach ihrer gegenwärtigen Verfassung, sie soll jedoch nie den fünften Theil des Reinertrages übersteigen, auch werden die Domainen mit wenigstens dem sechsten Theil des Ertrages belastet. Die Steuer ad f. wird nach dem Gesetz vom 8. Februar 1819 erhoben. Die Klassensteuer ad g. betrifft nur das Land und die kleinen Städte; Fremde, Kinder unter 14 Jahren, active Militär-Personen und Arme sind davon befreit. Diese Steuer zerfällt in sechs Klassen; in der ersten wird von einer ganzen Haushaltung monatlich 4 Thlr., und von einem Einzelnen monatlich 2 Thlr. bezahlt, gradatim fallen diese Sätze in den fernern Klassen, in der fünften werden nur noch resp. 4 Gr. und 2 Gr. bezahlt; in der sechsten zahlt jede steuerbare Person 1 Gr. monatlich. Ad h. An die Stelle dieser Klassensteuer tritt in den 132 großen und Mittelstädten der Monarchie die Mahl- und Schlachtsteuer. Durch die Mahlsteuer werden von jedem Centner Weitzen 16 Gr. und von jedem Centner Roggen, Gerste, Buchweitzen und andern Getreidearten und Hülsenfrüchten 4 Gr. erhoben. Durch die Schlachtsteuer wird von jedem Centner Fleisch 1 Thlr. erhoben.

Teutschland.

In der neunzehnten am 3. d. M. Statt gefundenen Plenar-Sitzung der teutschen Bundesversammlung trug Präsidium vor: „Die Bundesversammlung hat nicht nur bereits in der 35sten Sitzung 1817 über die Vermittelung bei Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich, und Aufstellung einer wohlgeordneten Austrägal-Instanz, einen vorläufigen Beschluß gefaßt, sondern auch in der 35sten Sitzung 1819, unter den Gegenständen, welche zur Instructions-Einholung und definitiven Beschlußnahme nach Wiedereröffnung der Sitzungen besonders ausgesetzt worden, als den ersten derselben diesen Gegenstand ausgezeichnet. — Die zwischen den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesregierungen in Wien veranlaßten Ministerial-Conferenzen haben in erfreulicher Übereinstimmung auch diese Angelegenheit ihrer Reife zugeführt; und als Resultate ihrer Berathungen sind die Grundbestimmungen darüber in der Schlußacte Artikel 21. bis 24. niedergelegt. — Da zugleich in dem Artikel 21., zu Ertheilung näherer Vorschriften in Folge der an die Bundestagsgesandten zu erlassenden Instructionen, noch die Fassung eines besondern Beschlusses vorbehalten wurde, dessen Inhalt dieselbe verbindliche Kraft, wie die Schlußacte selbst, haben, auch in eben der Art, wie diese, zum Bundesbeschluß erhoben werden soll; so bin ich von meinem allerhöchsten Hofe angewiesen, die zu diesem Ende abgefaßten, nachstehenden 11 Artikel, welche die bereits in die Schlußacte aufgenommenen ebenfalls in sich begreifen, der verehrlichen Bundesversammlung mit dem Antrage vorzulegen, daß diese Bestimmungen, in Gemäßheit der getroffenen Abrede und der von sämmtlichen Gesandtschaften im Namen ihrer hohen Committenten hier abzulegenden Erklärungen, in eben der Art, wie die Schlußacte, durch gleichförmige Zustimmung zum Bundestagsbeschluß erhoben werden möchten. — Artikel 1. Die Bundesversammlung hat in allen, nach Vorschrift der Bundesacte bei ihr anzubringenden Streitigkeiten zwischen den Bundesgliedern, wenn die vorgängige Vermittelung ohne Erfolg geblieben ist, die Entscheidung durch eine Austrägal-Instanz zu veranlassen, und dabei, so lange nicht wegen der Austrägalgerichte überhaupt eine anderweitige Übereinkunft Statt gefunden hat, die in dem Bundestags-Beschlusse vom 16. Juni 1817 enthaltenen Vorschriften zu beobachten. Art. 2. Wenn nach Anleitung des Bundestagsbeschlusses vom 16. Juni 1817 der oberste Gerichtshof eines Bundesstaats zur Austrägal-Instanz gewählt ist; so steht demselben die Leitung des Prozesses und die Entscheidung des Streits in allen seinen Haupt- und Nebenpuncten, uneingeschränkt und ohne alle weitere Einwirkung der Bundesversammlung oder der Landesregierung zu. Letztere wird jedoch, auf Ansuchen der Bundesversammlung

oder der streitenden Theile, im Falle einer Zögerung von Seiten des Gerichtes, die zur Beförderung der Entscheidung nöthigen Verfügungen erlassen. Art. 3. Zur Theilnahme an einem Rechtstreit unter Bundesstaaten kann ein drittes Bundesglied vor das erwählte Austrägalgericht nur dann zugelassen werden, wenn das Gericht eine wesentliche Verbindung der Rechtsverhältnisse desselben mit dem anhängigen Rechtsstreit anerkennt. Auch eine Widerklage hat nur in diesem Falle bei dem erwähnten Austrägalgerichte Statt, und nur wenn sie sogleich bei der Einlassung auf die Vorklage angebracht wird. Art. 4. Wo keine besondern Entscheidungs-Normen vorhanden sind, hat das Austrägalgericht nach den in Rechtsstreitigkeiten derselben Art vormals von den Reichsgerichten subsidiarisch befolgten Rechtsquellen, in so fern solche auf die jetzigen Verhältnisse der Bundesglieder noch anwendbar sind, zu erkennen. Art. 5. Dem im Namen der Bundesversammlung abzufassenden Erkenntnisse sollen die vollständigen Entscheidungsgründe beigefügt werden. Über den Kostenpunct soll das erwählte Austrägalgericht nach gemeinrechtlichen Grundsätzen erkennen, und bei deren Bestimmung die ihm vorgeschriebene Taxordnung befolgen, ohne weitere Gebühren in Ansatz zu bringen. Art. 6. Die Austrägal-Erkenntnisse sind sofort nach ihrer Eröffnung als rechtskräftig anzusehen und zu befolgen. Jedoch ist die Restitution wegen neu aufgefundener Thatsachen und Beweismittel zulässig. Sie muß aber innerhalb 4 Jahren, vom Tage der Auffindung an gerechnet, nachgesucht, und es kann dadurch die Vollziehung des Austrägal-Erkenntnisses nicht aufgehalten werden. Art. 7. Über die Zulässigkeit der Restitution und über die Erheblichkeit und rechtliche Wirkung der neu aufgefundenen Thatsachen und Beweismittel, hat derselbe Gerichtshof zu erkennen, welcher die Entscheidung in der Sache gefaßt hat. Art. 8. Die Ableistung des Restitutions-Eides geschieht bei dem Austrägalgerichte, durch den Vorstand derjenigen Behörde, unter deren Aufsicht und Genehmigung die Restitution nachgesucht wird, und von denjenigen Beamten des die Restitution nachsuchenden Theils, welcher die Sache bearbeitet hat, entweder in Person, oder durch Spezial-Bevollmächtigte. Sind mehrere dabei verwendet worden, so soll dem andern Theile frei stehen, den zu benennen, welcher den Restitutions-Eid abzustatten hat. Art. 9. Die Bundesversammlung verfügt die Vollziehung der Bundes-Austrägal-Erkenntnisse, in so fern denselben nicht sofort oder nicht vollständig Folge geleistet wird. Fallen bei der Vollziehung noch Streitigkeiten vor, welche eine richterliche Entscheidung erfordern; so steht diese dem Austrägalgerichte zu, welches das zu vollziehende Erkenntniß gefaßt hat. Art. 10. Es steht übrigens den Bundesgliedern frei, für ihre Streitigkeiten sowohl in einzelnen vorkommenden Fällen, als auch für alle künftige Fälle wegen besonderer Austräge oder Compromisse übereinzukommen, wie denn auch frühere Familien- oder Vertrags-Austräge durch Errichtung der Bundes-Austrägal-Instanz nicht aufgehoben, noch abgeändert werden. Art. 11. Die Bundesversammlung wird, in Beziehung über das Verfahren bei Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich, eine Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817 vornehmen, wobei jedem Bundesglied weitere zweckmäßige Ergänzungen in Antrag zu bringen überlassen bleibt. — **Umfrage. Österreich.** Die k. k. Gesandschaft hat den Auftrag erhalten, die Zustimmung und Genehmigung ihres allerhöchsten Hofes zu Protocoll zu erklären, damit die vorgelegten eilf Artikel über die Austrägal-Instanz, nach der getroffenen Verabredung, auf gleiche Weise, wie die Schlußacte selbst, zum Bundesgesetz erhoben werden mögen. — Sämmtliche übrigen Stimmen traten, wie Österreich, der Präsidial-Proposition unbedingt bei; daher **Beschluß:** Die von den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesstaaten in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredeten, in eilf Artikeln aufgezeichneten Bestimmungen über das bei Aufstellung der Austrägal-Instanzen zu beobachtende Verfahren, werden hiermit, in eben der Art, wie die Schlußacte selbst, durch gleichförmige Zustimmung, zum Bundestags-Beschluß erhoben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von Tyrol meldet Folgendes aus Innsbruck vom 15. August: „Heute Morgen trat das erste Bataillon des hier garnisonirenden Tyrolerjäger-Regiments Kaiser — geführt von dem Hrn. Oberstlieutenant von Geppert — seinen Marsch nach Italien an. Diese ausgezeichnete Truppe wurde bei ihrem Ausmarsche von einer sehr großen Menge der hiesigen Bewohner aus allen Klassen begleitet, und erhielt die ehrenvollsten Beweise von Zuneigung und Achtung, welche die Truppe durch musterhafte Disciplin, und die Herren Offiziere durch ein edles und würdiges Benehmen im hohen Grade sich zu erwerben gewußt haben." — Ferner vom 17. August: „Vorgestern trafen Ihre Majestät die Königinn von Würtemberg unter dem Namen einer Gräfinn von Teck, aus Italien kommend, hier ein, stiegen im Gasthofe zur goldenen Sonne ab, und setzten gestern die Reise nach Stuttgart fort."

Am 21. August war zu **Wien** der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 9/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Neugierigen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Genovefa. (Erster Theil.)

Morgen: Genovefa. (Zweiter Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Rothmantel.

Morgen: Abälino.

Heute den 22. August ist Feuerwerk im Prater.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 236

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 23. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13½ Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	SW.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¼ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	O.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 16¼ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SOO.	—	—

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale costituzionale del Regno delle due Sicilie vom 5. d. M. enthält ein, auf den Vorschlag des Oberbefehlshabers der sogenannten constitutionellen Armee, Generallieutenant Pepe, von dem Herzog von Calabrien erlassenes Decret, kraft dessen den Truppen, welche die letzte Revolution unmittelbar zum Ausbruche brachten, große Belohnungen und Promotionen zugesichert werden. Dieses Decret erfüllte die Offiziere der Regimenter, welche keinen offenen Antheil an der Revolution genommen hatten, mit Indignation; 160 derselben verfügten sich zum General Pepe, um ihm lebhafte Vorwürfe darüber zu machen. Es entstand ein heftiger Streit, und dieser Vorfall hätte leicht die blutigsten Auftritte veranlassen können, wie aus nachstehendem Privatschreiben, welches wir von sicherer Hand aus Neapel vom 9. d. M. erhalten, hervorgeht: „... Die Insubordination unter dem Militär nimmt hier mit jedem Tage mehr überhand; nur gleichsam durch ein Wunder wurden wir gestern von einer neuen Revolution gerettet. Einige Regimenter, die wegen der letzten Staatsumwälzung keine Belohnungen erhalten hatten, zogen mit Waffen und Kanonen in Schlachtordnung aus ihren Kasernen, um die Regimenter anzugreifen, bei denen zahlreiche Promotionen Statt finden sollten. Schon standen sich beide Parteien auf verschiedenen Plätzen schlagfertig gegenüber. Glücklicher Weise trat ein Carbonaro aus der Provinz (von S. Severino in Capitanata) energisch ins Mittel. Er eilte zu den Chefs der mit Belohnungen betheilten Regimenter, wandte sich an den Lieutenant Morelli und den Gemeinen Silvati (diese beiden nebst dem Abbate Minichini hatten am 1. Juli den ersten Impuls zur Revolution gegeben), stellte ihnen das Unheil vor, das erfolgen könnte, und ermahnte sie zum Kriegsminister zu gehen, und auf alle ihnen zu Theil gewordenen Promotionen Verzicht zu leisten; sie willigten ein, und versprachen auch ihre Kameraden zu einem gleichen Schritte zu bewegen, worauf die mißvergnügten Regimenter ohne weitere Excesse zu verüben, wieder in ihre Kasernen zurückmarschirten. Das Seltsamste ist, daß, da die Truppen tagtäglich in immerwährender Bewegung sind, das Volk gar keine Ahnung davon hatte, was eigentlich bevorstand. Übrigens ist es zwischen den Generälen Pepe und Carascosa (dem Kriegsminister) neuerdings zu hitzigen Collisionen gekommen, und letzterer hatte seine Demission gegeben, die aber nicht angenommen wurde. Man versichert nun allgemein, daß General Pepe nächstens abtreten werde."

„Die Palermitaner bestehen schlechterdings darauf, ihr eigenes Parlament zu haben, und weigern sich, ihr Contingent von Deputirten in das zu Neapel zu eröffnende Parlament zu schicken, indem sie behaupten, daß sie eine Nation für sich und keine Provinz seien. Die hiesige Regierung scheint fest entschlossen, in dieses Begehren nicht zu willigen; inzwischen wiegeln die Palermitaner auch die übrigen Städte Siciliens zum Aufruhr auf. Melazzo ist mit ihnen einverstanden; Trapani neigt sich gleichfalls auf diese Seite; Catania ist in Parteien gespalten; erst wurde ein Palermitaner, der die Unabhängigkeit der Insel proclamirte, massacrirt; später verstärkte sich aber die den Palermitanern günstige Partei; ein blutiger Bürgerkrieg schien unvermeidlich. Gestern erhielt das Regiment König Befehl, sich zum Ausbruch von hier (Neapel) nach Sicilien bereit zu halten; es weigerte sich aber durchaus, dem Befehl Folge zu leisten, und beharrt bis auf diese Stunde bei seiner Widerspenstigkeit."

„Die Minister, und besonders der des Innern (Zurlo) werden täglich insultirt. Die Carbonari gehen mit blanken Stileten auf sie los und ängstigen sie mit den fürchterlichsten Drohungen. Jede Nacht gibt es Gefechte in den Straßen; man feuert auf die Truppen und dann heißt es, dieß hätten die Calderari (eine den Carbonari's entgegenstehende Secte) gethan. Die Carbonari nehmen keine neuen Individuen mehr auf; die Abgewiesenen fangen bereits an, eine neue Secte zu bilden."

„Ein gleicher Geist herrscht in allen Provinzen. In einigen derselben hat das Volk die Intendanten ab- und andere nach seinem Gutdünken an deren Stelle gesetzt, welche die Regierung anerkennen mußte. In vielen Ge-

-meinden halten die angesehensten Familien ihre Angehörigen, und Bauern bewaffnet, um sich im Augenblick des Ausbruchs einer Katastrophe zu vertheidigen."

„Der General Caracciolo ist zu Aquila angelangt und hat dem dortigen Intendanten Guarini bedeutet, der Secte der Carbonari beizutreten, oder von seinem Posten zu weichen. Guarini weigerte sich des Erstern; man erwartet daher jeden Augenblick seine Absetzung."

In einem andern Schreiben aus Neapel von früherem Datum heißt es: „. . . Wie es bei Revolutionen immer zu gehen pflegt so fallen jetzt schon viele Hoffnungen und Aussichten zu Boden, je weiter das Werk vorrückt. Die Zahl der Getäuschten wächst mit jedem Tage. Keiner von den Anstiftern der Revolution ist mit dem Loose zufrieden, das auf ihn gefallen ist. Die Preise mehrerer der nothwendigsten Lebensmittel sind gestiegen, was die niederen Volksklassen mißvergnügt macht. Die kleinen Grundeigenthümer schreien laut nach Verminderung einer, unter dem Namen Fondiaria bekannte Steuer, deren angeblicher Druck als einer der Haupt-Vorwände der letzten Revolution gebraucht wurde, die aber nun unter der jetzigen Regierung als eine durchaus gerechte und nothwendige Auflage geschildert wird. Jeder verfolgt seine eigenen Zwecke und hat sein eigenes Interesse im Auge. Das Militär und die Überbleibsel der Murat'schen Regierung stehen auf einer Seite; auf der andern die Carbonari und die Jacobiner. Die Regierung, obwohl sich am Ruder derselben viele von den unter Murat Angestellten befinden, schwankt ungewiß zwischen beiden Parteien, wagt es nicht, sich einer von beiden ganz in die Arme zu werfen, und möchte sich doch gerne beider für ihre Zwecke bedienen."

„Wenn es bei so ernsthaften Ereignissen erlaubt wäre, auch eine spaßhafte Seite hervor zu heben, so dürfte folgendes Factum, dessen Ächtheit ich Ihnen verbürge, ganz dazu geeignet seyn: Die neapolitanischen Studenten zogen nämlich vor einigen Tagen in großer Zahl nach dem königlichen Pallaste, und verlangten, in der festen Überzeugung, daß der zwischen ihnen und ihren Professoren obwaltende Unterschied des Ranges und der Kenntnisse den Ideen der Gleichheit zuwider sei, daß alle Rang-Abstufungen in diesen aufgeklärten Tagen abgeschafft, und sie sammt und sonders auf der Stelle zu Doctoren creirt werden möchten!"

Teutschland.

In der neunzehnten am 3. d. M. Statt gefundenen Plenar-Sitzung der teutschen Bundesversammlung trug Präsidium ferner Folgendes vor: „In der 35sten Bundestags-Sitzung 1819 wurde unter die Gegenstände, welche zur Instructions-Einholung und definitiven Beschlußnahme nach Wiedereröffnung der Sitzungen besonders ausgesetzt worden, auch die Einführung einer definitiven Executions-Ordnung, mit Bestimmung von ausreichenden kräftigen Mitteln, um sowohl die Beschlüsse des Bundestags, als auch die Erkenntnisse der Austrägal-Instanz in ungehinderte Vollziehung zu setzen, mit aufgenommen. — Die Schlußacte enthält hierüber die Grundbestimmungen in den Artikeln 31. bis 34., und zur weitern Entwickelung derselben, wurde in dem 31sten Artikel vorbehalten, eine besondere Executions-Ordnung folgen zu lassen. — Da nun dieselbe in den Ministerial-Conferenzen zu Wien entworfen und genehmigt worden, so habe ich von meinem allerhöchsten Hofe den Auftrag erhalten, der verehrlichen Bundesversammlung diese Executions-Ordnung, welche in ihrem 14ten Artikel zugleich die in die Schlußacte aufgenommenen Bestimmungen in sich begreift, zu dem Ende vorzulegen, damit dieselbe, in eben der Form, wie die Schlußacte selbst, durch gleichförmige Zustimmung zum Bundestagsbeschluß erhoben werde. — Art. 1. Die Bundesversammlung hat das Recht und die Verbindlichkeit, für die Vollziehung der Bundesacte und übrigen Grundgesetze des Bundes, der, in Gemäßheit ihrer Competenz, von ihr gefaßten Beschlüsse, der durch Austräge gefällten schiedsrichterlichen Erkenntnisse, der unter die Gewährleistung des Bundes gestellten compromissarischen Entscheidungen und der am Bundestage vermittelten Vergleiche, so wie für die Aufrechthaltung der von dem Bunde übernommenen besonderen Garantien, zu sorgen, auch zu diesem Ende, nach Erschöpfung aller andern bundesverfassungsmäßigen Mittel, die erforderlichen Executions-Maaßregeln in Anwendung zu bringen. Art. 2. Zur Erfüllung dieser Verbindlichkeiten wählt die Bundesversammlung jedesmal für den Zeitraum von sechs Monaten, mit Einschluß der Ferien, aus ihrer Mitte eine Commission von fünf Mitgliedern mit zwei Stellvertretern, dergestalt: daß bei deren jedesmaligen Erneuerung wenigstens zwei neue Mitglieder darin aufgenommen werden. An dieselbe werden alle der Bundesversammlung zukommenden Eingaben und Anzeigen abgegeben, welche auf die im 1. Art. bezeichneten Vorziehungsgegenstände Bezug haben. Art. 3. Dieser Commission liegt ob, zuvörderst zu prüfen, ob der bundesmäßigen Verpflichtung vollständige oder unzureichende Folge geleistet worden sei, und darüber Vortrag an die Bundesversammlung zu erstatten. Erhält diese dadurch die Überzeugung, daß in dem gegebenen Falle die gesetzlichen Vorschriften gar nicht, oder nicht hinlänglich befolgt worden sind, so hat sie, nach Beschaffenheit der Umstände, einen kurzen Termin anzuberaumen, um von den Gesandten der Bundesstaaten, welche solches angeht, entweder die Erklärung der hierauf erfolgten Vollziehung oder die genügende und vollständige Nachweisung der Ursachen, welche der Folgeleistung noch entgegenstehen, zu vernehmen. Nach erfolgter Erklärung, oder, in Ermangelung dieser, nach Ablauf der bestimmten Frist, hat die Bundesversammlung auf das von der Commission darüber abzugebende Gutachten zu beurtheilen, in wie fern die Sache erledigt, oder der Fall

der Nichterfüllung der bundesmäßigen Verpflichtung begründet, und sonach das geeignete Executions-Verfahren zu beschließen ist. Art. 4. Ehe die Bundesversammlung die wirkliche Ausführung ihres wegen der Execution und der dabei anzuwendenden Mittel gefaßten Beschlusses verfügt, wird sie denselben der Regierung des betheiligten Bundesstaats durch dessen Bundestagsgesandten mittheilen und zugleich an diese eine angemessene motivirte Aufforderung zur Folgeleistung, unter Bestimmung einer nach Lage der Sache zu bemessenden Zeitfrist, ergehen lassen. Art. 5. Wenn hierauf die Befolgung angezeigt wird, so hat die Commission ihr Gutachten darüber abzugeben, und der Bundestag zu beurtheilen, in wie fern solches zur Genüge geschehen ist. — Ergeht keine solche Anzeige, oder wird selbige nicht hinreichend befunden, so wird ohne Verzug der wirkliche Eintritt des angedrohten Executions-Verfahrens beschlossen, und zugleich der Bundesstaat, der zu diesem Beschlusse Anlaß gegeben hat, davon nochmals in Kenntniß gesetzt. Art. 6. Da jede Bundesregierung die Obliegenheit hat, auf Vollziehung der Bundesbeschlüsse zu halten, der Bundesversammlung aber eine unmittelbare Einwirkung auf die innere Verwaltung der Bundesstaaten nicht zusteht; so kann in der Regel nur gegen die Regierung selbst ein Executions-Verfahren Statt finden. Ausnahmen von dieser Regel treten jedoch ein, wenn eine Bundesregierung, in Ermangelung eigener zureichender Mittel, selbst die Hülfe des Bundes in Anspruch nimmt, oder wenn die Bundesversammlung unter den (im 26. Art. der Schlußacte) bezeichneten Umständen, zur Wiederherstellung der allgemeinen Ordnung und Sicherheit unaufgerufen einzuschreiten, verpflichtet ist. — Im ersten Falle muß jedoch immer, in Übereinstimmung mit den Anträgen der Regierung, welcher die bundesmäßige Hülfe geleistet wird, verfahren, und im zweiten Falle ein Gleiches, sobald die Regierung wieder in Thätigkeit gesetzt ist, beobachtet werden. Art. 7. Die Executions-Maaßregeln werden im Namen der Gesammtheit des Bundes beschlossen und ausgeführt. Die Bundesversammlung ertheilt zu dem Ende mit Berücksichtigung der Localumstände und sonstigen Verhältnisse, einer oder mehreren bei der Sache nicht betheiligten Regierungen den Auftrag zur Vollziehung der beschlossenen Maaßregeln, und bestimmt zugleich sowohl die Stärke der dabei zu verwendenden Mannschaft, als die nach dem jedesmaligen Zwecke des Executions-Verfahrens zu bemessende Dauer desselben. Art. 8. Die Regierung, an welche der Auftrag gerichtet ist, und welche solchen als eine Bundespflicht zu übernehmen hat, ernennt zu diesem Behuf einen Civil-Commissär, der nach einer von der Bundesversammlung zu ertheilenden besondern Instruction, das Executions-Verfahren unmittelbar leitet. Wenn der Auftrag an mehrere Regierungen ergangen ist, so bestimmt die Bundesversammlung, welche derselben den Civil-Commissär zu ernennen hat. Die beauftragte Regierung wird während der Dauer des Executions-Verfahrens die Bundesversammlung von dem Erfolge desselben in Kenntniß erhalten, und sie, sobald der Zweck vollständig erfüllt ist, von der Beendigung des Geschäfts unterrichten. Art. 9. Wenn eine Regierung sich weigert, die Ausführung der ihr aufgetragenen Executions-Maaßregeln zu übernehmen, so hat die Bundesversammlung über die Erheblichkeit oder Unzulänglichkeit der Weigerungsgründe zu entscheiden. Erkennt sie diese Gründe für erheblich, oder findet sie selbst Anstände, das Executions-Verfahren durch die früher bezeichnete Regierung vornehmen zu lassen; so hat sie solches einer andern Bundesregierung zu übertragen. Dasselbe findet auch Statt, wenn die zuerst ernannte Regierung, ohne anerkannte hinlängliche Entschuldigungsgründe, auf Ablehnung des Auftrags beharret, und diesen deßhalb unerfüllt läßt; in solchem Falle bleibt jedoch letztere zum Schadenersatz gehalten, und für alle sonst daraus entstehenden nachtheiligen Folgen dem Bunde verantwortlich. Art. 10. Wenn nicht nach einer bestimmten Erklärung der Bundesversammlung, Gefahr auf dem Verzuge haftet, soll die mit dem Executions-Verfahren beauftragte Regierung den betheiligten Bundesstaat von dem ihr ertheilten Auftrag benachrichtigen, mit der Anzeige: daß, wenn binnen drei Wochen eine genügende Erfüllung der Beschlüsse, auf welche diese Maaßregeln Bezug haben, nicht nachgewiesen seyn sollte, die wirkliche bundespflichtmäßige Vollziehung der letztern unfehlbar erfolgen werde. Art. 11. Die obere Leitung der angeordneten Vollziehung steht auch in ihrem Fortgange der Bundesversammlung zu, an diese werden alle darauf sich beziehenden Berichte und sonstigen Anzeigen gerichtet. — Die aus ihrer Mitte gewählte Executions-Commission erstattet ihr darüber nähere Anträge, worauf sie ihre Beschlüsse faßt, und an die mit der Execution beauftragte Regierung die nöthigen Anweisungen erläßt. Art. 12. Die Vollstreckung der compromissarischen und Austrägal-Erkenntnisse kann nur, auf Anrufen der Parteien, von der Bundesversammlung veranlaßt werden. Diese hat, nach gutachtlicher Vernehmung ihrer Commission, das Geeignete hierauf zu verfügen. Das Erkenntniß selbst, darf in keinem Falle der Gegenstand einer Berathung und eines Beschlusses der Bundesversammlung werden. Wenn indeß gegen die Vollziehung noch zulässige Einreden vorgebracht werden, die ein weiteres rechtliches Verfahren veranlassen können; so sind diese unverzüglich an dasselbe Austrägalgericht zu verweisen, von welchem das Erkenntniß ausgegangen ist. In Gemäßheit des hierauf erfolgten weiteren Ausspruchs, ist durch die Bundesversammlung das erforderliche Executionsverfahren nach den gegebenen Vorschriften zu veranlassen. Ergeben sich ähnliche Anstände bei Compromissen und gütlichen Vergleichen, so ist in gewöhnlicher Art, jedoch mit möglichster Beschleunigung, ein Austrägalgericht zu ernennen, welches über die gegen die Vollstreckung selbst

noch vorkommenden Einreden und Zweifel rechtlich zu erkennen hat. Art. 13. Sobald der Vollziehungsauftrag vorschriftmäßig erfüllt ist, hört alles weitere Executions-Verfahren auf, und die Truppen müssen ohne Verzug aus dem mit Execution belegten Staate zurückgezogen werden. Die mit der Vollziehung beauftragte Regierung hat zu gleicher Zeit der Bundesversammlung davon Nachricht zu geben. Entstehen wegen eines verlängerten Aufenthalts Beschwerden, so hat die Bundesversammlung über den Grund derselben und die daraus erwachsenden Entschädigungs-Ansprüche zu entscheiden. Art. 14. Die Kosten der Execution sind auf den wirklichen, nach dem Zwecke zu bemessenden Aufwand zu beschränken. Die Bundesregierung, gegen welche die Execution verfügt worden, hat dieselben, so weit sie liquid sind, ohne Aufenthalt zu berichtigen, oder hinreichende Sicherheit dafür zu stellen. Einwendungen oder Beschwerden, welche noch dagegen erhoben werden, sind bei Executionen, die nicht in Folge förmlicher Rechtsstreitigkeiten verhängt worden, durch die Bundesversammlung auf erstatteten Vortrag der Bundes-Commission auszugleichen; bei Executionen austrägalrichterlicher Erkenntnisse aber sind dieselben durch das Austrägalgericht, welches das Erkenntniß erlassen hat, zu entscheiden. Der Landes-Regierung bleibt es in den (im Art. 26. der Schlußacte) bezeichneten Fällen überlassen, die Schuldigen zur Bezahlung der durch ihre Vergehungen veranlaßten Kosten im gesetzlichen Wege anzuhalten. — Umfrage. — Österreich. Die k. k. Gesandtschaft ist angewiesen, die Zustimmung und Genehmigung ihres allerhöchsten Hofes dahin zu Protocoll zu erklären, daß die in den Ministerial-Conferenzen in Wien entworfene und genehmigte Executionsordnung, auf gleiche Weise wie die Schlußacte selbst, zum Bundesgesetz erhoben werde. Alle übrigen Stimmen traten dem Präsidial-Antrage unbedingt bei; daher Beschluß: Die von den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesstaaten in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredete Executionsordnung wird hiermit, in eben der Art, wie die Schlußacte selbst, durch gleichförmige Zustimmung zum Bundestags-Beschluß erhoben. — In derselben Sitzung trug Präsidium ferner vor: Da verschiedene Bundesregierungen den Wunsch geäußert hatten, daß die wegen der Fluß-Schifffahrt in der Wiener Congreßacte und in der Bundesacte enthaltenen Bestimmungen ausdrücklich bestätigt werden möchten, und in den Ministerial-Conferenzen zu Wien diesem Wunsche durch einstimmige Annahme eines zu diesem Ende abgefaßten Artikels, welcher wörtlich folgendermaaßen lautet: „Um der „Fluß-Schifffahrt die derselben durch die Wiener Congreßacte Art. 109 bis 116 inclus. zugesicherte Freiheit „wirklich zu gewähren, machen sämmtliche dabei betheiligte Bundesglieder sich verbindlich, die darüber in der „Congreßacte gegebenen und vermöge des Art. 19 der „Bundesacte den Berathungen der Bundesversammlung zum Grunde gelegten Vorschriften unverbrüchlich zu befolgen, wie auch die deßhalb schon bestehenden Unterhandlungen aufs Thätigste zu betreiben und „in der kürzestmöglichsten Frist zu beendigen, wo aber „noch keine Unterhandlungen eingeleitet sind, solche unverzüglich eintreten zu lassen," entsprochen worden; so habe ich von meinem allerhöchsten Hofe den Auftrag erhalten, diesen Artikel der verehrlichen Bundesversammlung zu dem Ende vorzulegen, damit derselbe in das Protocoll aufgenommen und die förmliche Annahme von Seiten des Bundes erklärt werden möge. — Umfrage. Österreich. Die kaiserl. königl. Gesandtschaft ist beauftragt, die förmliche Zustimmung ihres allerhöchsten Hofes zu dem in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredeten Artikel wegen der Flußschifffahrt zu erklären. — Sämmtliche Stimmen traten der Präsidial-Proposition bei; daher Beschluß: Der in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredete Artikel wegen der Flußschifffahrt, welcher wörtlich folgendermaaßen lautet: „Um der Flußschifffahrt die derselben „durch die Wiener Congreßacte Art. 109 bis 116 inclus. „zugesicherte Freiheit wirklich zu gewähren, machen „sämmtliche dabei betheiligte Bundesglieder sich verbindlich, die darüber in der Congreßacte gegebenen und „vermöge des Art. 19. der Bundesacte den Berathungen der Bundesversammlung zum Grunde gelegten „Vorschriften unverbrüchlich zu befolgen, wie auch die „deßhalb schon bestehenden Unterhandlungen aufs Thätigste zu betreiben, und in der kürzestmöglichsten Frist „zu beendigen, wo aber noch keine Unterhandlungen „eingeleitet sind, solche unverzüglich eintreten zu lassen." wird in das Protocoll der Bundesversammlung aufgenommen, und, nach gleichförmiger Zustimmung sämmtlicher Bundesregierungen, dessen förmliche Annahme von Seiten des teutschen Bundes, mit gleich verbindlicher Kraft, wie die Schlußacte selbst, hiermit erklärt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 22. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⁹⁄₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118¼; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Reise nach der Stadt.

Morgen: Der Revers.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Genovefa. (Zweiter Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Abällino.

Morgen: Der weibliche Abällino.

Theater in Baden.

Heute: Das Epigramm.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 237

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 24. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	S. still	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25½ Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	SO. stark.	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 20½ Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SO. schwach.	Wolken.

Frankreich.

Nach dem von dem Marine-Minister dem Könige überreichten und beiden Kammern vorgelegten Bericht war Folgendes der gegenwärtige Bestand der französischen Marine:

Schiffe.	Flott.	Im Bau.	Summa.
Linienschiffe von 118 Kanonen	8	4	12
detto „ 110 „ „ „	2	—	2
detto „ 80 „ „ „	12	2	14
detto „ 74 „ „ „	28	4	32
Summa	50	10	60
Fregatten von 40 Kanonen	31	5	36
Corvetten	13	—	13
Briggs	25	—	25
Goeletten, Aviso's, Kutter's, Lugger's, Kanonierböte	69	2	71
Flütschiffe	14	2	16
Gabarren	32	—	32
Transportschiffe	21	—	24
Summa Summarum	258	19	277

Aus obigem Berichte geht ferner hervor, 1) daß seit der Rückkehr des Königs in seine Staaten bis zum 1. Nov. 1819 dreizehn Linienschiffe, acht Fregatten von 40 Kanonen, drei Corvetten, und achtzehn andere leichte Fahrzeuge, in Allem zwei und vierzig Schiffe neu gebaut, oder als neu wieder hergestellt worden sind; 2) daß zu eben dieser Zeit (1. Nov. 1819) zehn Linienschiffe und fünf Fregatten auf den königlichen Werften in vollem Bau begriffen waren. Solchergestalt wurden also, ungeachtet der ungeheuren Lasten, die das Königreich zu tragen hatte, die königliche Marine in weniger als sechs Jahren um 23 Linienschiffe und 13 Fregatten vom ersten Range vermehrt.

Seit einigen Tagen spricht man zu Paris von wichtigen Veränderungen im Personal der an den auswärtigen Höfen angestellten französischen Gesandten. Es soll entschieden seyn, daß der Marquis v. Riviere aus Konstantinopel zurückkommt, allein er erhält nicht, wie man behauptet hatte, den General Andreossy zum Nachfolger, sondern den Hrn. von Latour-Maubourg, Bruder unsers Kriegsministers, der unter Napoleon's Regierung lange als französischer Ambassade-Secretär zu Konstantinopel angestellt war, auch daselbst eine Zeitlang die Functionen eines französischen Geschäftsträgers versah. Er war zuletzt bevollmächtigter französischer Minister zu Hannover. Die Ernennungen des Hrn. v. Barante (jetzt Pairs von Frankreich) und die des Marquis Latour-Dupin (gleichfalls Pairs) jenes zum bevollmächtigten Minister zu Kopenhagen, dieses am Hofe zu Turin, sind bereits offiziell bekannt. Dieselbe Ernennung ist in Hinsicht auf Hrn. Durand als bevollmächtigten Minister am niederländischen Hofe erfolgt, wo seit fünfthalb Jahren der Marquis Latour-Dupin unser Gesandter war. Es soll ferner entschieden seyn, daß Hr. Hyde de Neuville als bevollmächtigter Minister nach Brasilien geht. Der Gesandtschaftsposten bei den vereinigten Staaten von Nordamerika wird vermuthlich fürs Erste nicht vergeben; dieses dürfte nur geschehen, wenn die gegenwärtigen Mißhelligkeiten wegen der Handelsverhältnisse mit Nordamerika ausgeglichen sind. Der jetzige provisorische Geschäftsträger in Amerika wird mittlerweile die Geschäfte besorgen. (Man versichert, daß dem zu Paris befindlichen nordamerikanischen Minister Ausgleichungsvorschläge gemacht, und von ihm an seine Regierung befördert worden sind.) Von der Zurückberufung des Herzogs von Laval-Montmorency aus Madrid ist gleichfalls die Rede; es scheint aber nicht gewiß, daß der Herzog von Dalberg (Sohn des vormaligen Präsidenten zu Mannheim und Neffe des verstorbenen Großherzogs von Frankfurt) diese Stelle erhält, wie man versichert hatte. Hr. v. Dalberg, der bekanntlich bei der Restauration Mitglied der provisorischen Regierung, und nachher mit Hrn. v. Talleyrand Minister beim Wiener Congreß war, bekleidete seit dem Spätjahr 1815 die Stelle eines bevollmächtigten Ministers am Turiner Hofe, von wo er seit Kurzem zurückberufen ist. Er selbst soll keine neue Stelle wünschen, sondern gesonnen seyn, sich auf seine ansehnlichen Güter am linken Rheinufer zurückzuziehen.

Die Pariser Polizei hat bei allen Buchhändlern ein eben erschienenes Werk: Les deux cloches, ou les accu-

saleurs en regard, mit Beschlag belegt. — Der bekannte Schriftsteller Bousquet Deschamps, Mitarbeiter am Aristarque, wurde abermals wegen einer Schrift: Questions à l'ordre du jour, zu einem Jahr Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße, der Verleger Correard aber zu vier Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Der königl. sächsische Gesandte zu Madrid, v. Friesen, ist zu Bordeaux angekommen. Zerrüttete Gesundheitsumstände sind die Veranlassung dieser Reise. Der Gesandte wird, nach einigem Aufenthalte in Bordeaux, sich nach Teutschland begeben, und dort ein Bad gebrauchen.

Hr. Clausel de Coussergues, Mitglied der Kammer und Rath beim Cassationshofe, hat am 12. d. M. in der Quästur der Deputirtenkammer 250 Exemplare der von ihm unter dem Titel: Projet de la proposition d'accusation contre Mr. le Duc Decazes, ancien Ministre, à soumettre à la Chambre de 1820, verfaßten Schrift deponirt. Hr. Clausel hat diese Schrift auch an alle Mitglieder des Cassationshofes und des königlichen Gerichtshofes zu Paris, ferner an den Präsidenten und die Vice-Präsidenten des Gerichtshofes erster Instanz, so wie an sämmtliche erste Präsidenten aller königlichen Gerichtshöfe überschickt. Am 14. sollte das Werk öffentlich zu Paris verkauft werden. Preis 4 Franken.

Paris, den 12. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 85 Cent.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Sechs zur ottomanischen Seemacht gehörenden Schiffen war das Einlaufen in den Hafen von Ithaka durch eine vor demselben kreuzende englische Fregatte verweigert worden, wenn sie nicht eine Erlaubniß des englischen Botschafters in Konstantinopel vorzuweisen hätten. Der Reis-Efendi hat sich darüber beklagt, aber von Sir Robert Liston die Antwort erhalten, „obige Weigerung gründe sich auf die von der Pforte selbst gut geheißenen Sanitäts-Maaßregeln, welche das Einlaufen ottomanischer Schiffe in Häfen westlich von Cerigo nur in Nothfällen erlaubten.“ Nach einigen Negociationen hat Sir Robert Liston dem kurz darauf von Konstantinopel ausgelaufenen Geschwader die Erlaubniß zum Einlaufen in die jonischen Häfen ertheilt.

Großbritannien und Irland.

Der König will wegen des Ablebens der Herzoginn von York seinen Aufenthalt zu Windsor verlängern. Die Königinn hat, ob ihr gleich der Todesfall ihrer Schwägerinn und Cousine nicht offiziell angezeigt worden, doch deßhalb die Annahme der ihr täglich zuströmenden Adressen für kurze Zeit ausgesetzt.

Die Königinn hat Brandenburgh-House, das sie am 4. d. M. bezogen, des darin noch herrschenden starken Geruchs der frischen Öhlfarbe wegen, wieder verlassen, und ist nach Portmanstraße zurückgekehrt. Indessen heißt es, sie habe ein Haus in St. James Square, ganz nahe bei Carlton-Pallast, und gleich neben Lord Castlereaghs Hause, gemiethet.

Der Courier vom 7. August gibt die (von uns neulich aus französischen Blättern mitgetheilten) Nachrichten über die Unruhen in Galicien mit folgendem Eingang: „Berichte aus Spanien kündigen eine Gegenrevolution an, die sich nicht wohl als unbedeutend ansehen läßt; dieß ist aber die gewöhnliche Folge jener glorreichen Revolutionen, welche ein bewaffneter Soldatenhaufe und ein verirrter Pöbel bewirken.“

Teutschland.

Nachdem sich die hohe Bundesversammlung, in Folge einer Proposition des Präsidiums, zu einem Plenum gebildet hatte, um die von den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesstaaten in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredeten, in eilf Artikeln aufgezeichneten Bestimmungen über das bei Aufstellung der Austrägal-Instanzen zu beobachtende Verfahren, dann die eben daselbst verfaßte Executions-Ordnung, so wie endlich die Artikel wegen der Flußschifffahrt, zu vernehmen; nachdem sie ferner diese Bestimmungen und Artikel, in eben der Art, wie die Schlußacte selbst, durch einhellige Zustimmung zum Bundestagsbeschluß erhoben hatte, wurde in dem gewöhnlichen engern Rathe die Berathung fortgesetzt. — Von dem Präsidio wurde vorgeschlagen: „Um dem eben gefaßten Beschlusse über das bei Aufstellung der Austrägal-Instanzen zu beobachtende Verfahren, und dem 11. Artikel insbesondere, Genüge zu leisten, sei erforderlich, sich wegen Einleitung der Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817 zu vereinigen, und Österreich sei der Meinung, daß die schon bestehende, in der ersten Sitzung §. 2. vom Jahr 1818 gewählte Commission, deren Gliedern, ausnahmsweise, die Substitutionsgewalt übertragen werden könnte, zu ersuchen sei, diese Arbeit gefälligst zu übernehmen.“ — Sämmtliche Stimmen traten diesem Antrage bei; daher Beschluß: daß die aus den Herren Bundestagsgesandten, Freiherrn von Aretin, Hrn. von Martens, Freiherrn von Wangenheim, Freiherrn von Plessen und Hrn. v. Berg, bestehende, in der ersten Sitzung des Jahrs 1818 §. 2. gewählte Commission (deren Mitglieder zugleich zur Substitution ermächtigt wurden), ersucht werde, die Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817, in Betreff der Vermittelung der Bundesversammlung bei Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich, und Aufstellung einer wohlgeordneten Austrägal-Instanz, dann des Austrägal-Verfahrens, zu übernehmen. — Ferner wurde auf Antrag des Präsidii zur Wahl einer Commission von fünf Mitgliedern geschritten, welche, in Gemäßheit der in der Executions-Ordnung Art. 2. festgesetzten Bestimmung, die Eingaben und Anzeigen, die auf die benannten Vollziehungsgegenstände Bezug haben, anzunehmen hat, um nach Maaßgabe je-

ner gesetzlichen Vorschriften zu verfahren. — Die Wahl fiel auf die HH. Bundestagsgesandten, Grafen von Buol-Schauenstein, Grafen von der Goltz, Freiherrn von Aretin, Hrn. von Globig und Freiherrn von Plessen; zu Stellvertretern wurden gewählt: die Herren Bundestagsgesandten Graf von Eyben und Graf von Beust. — Präsidium trägt ferner, unter Bezug auf seine in der dreizehnten Sitzung §. 25 dieses Jahrs gemachte Eröffnung, darauf an, daß eine Commission von fünf Mitgliedern mit der denselben zu ertheilenden Substitutions-Gewalt gewählt werden möge, welcher die nähere Bearbeitung der auf den freien Handel und Verkehr im Allgemeinen auch freien Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zwischen den teutschen Bundesstaaten Bezug habenden Gegenstände zu übertragen wäre. — Sämmtliche Gesandtschaften waren damit einverstanden, man schritt also zur Wahl, und diese fiel auf die Herren Bundestagsgesandten: Grafen v. Buol-Schauenstein, Grafen von der Goltz, Freiherrn v. Aretin, Grafen v. Eyben, und Hrn. Syndicus Gries. — Beschluß. Daß die aus den Herren Bundestagsgesandten Grafen v. Buol-Schauenstein, Grafen von der Goltz, Freiherrn v. Aretin, Grafen v. Eyben, und Hrn. Syndicus Gries gewählte Commission (deren Mitgliedern die Substitutionsgewalt eingeräumt worden) beauftragt werde, den Gegenstand des freien Handels und Verkehrs überhaupt näher zu bearbeiten. — Unter Vorbehalt demnächstiger Eröffnung des Protocolls zur Erörterung verschiedener Puncte in der Geschäftsordnung, schlug Präsidium die Ernennung einer Commission vor, welcher die Revision der bisherigen Geschäftsordnung und Begutachtung ihrer Ergänzung zu übertragen wäre. — Sämmtliche Stimmen vereinigten sich dahin, daß zu diesem Geschäfte, mit Berücksichtigung der bereits bei den Ministerial-Conferenzen zu Wien bestandenen Commission, eine Bundestags-Commission von fünf Mitgliedern zu wählen sei. Dieselbe wurde alsbald vorgenommen, und zu Mitgliedern die Herren Bundestagsgesandten Graf von Buol-Schauenstein, Freiherr v. Aretin, Freiherr v. Wangenheim, Freiherr v. Plessen und Hr. von Berg; zu Stellvertretern aber, die Herren Bundestagsgesandten Hr. v. Globig und Hr. v. Lepel gewählt. — Auf Antrag des Präsidii, in dessen Folge die Abrede genommen worden ist, die in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Gesetze, in Ansehung der bürgerlichen Verbesserung der Juden, zu sammeln, und, als Grundlage zur fernern Bearbeitung der Frage, durch eine dieserhalb von der hohen Bundesversammlung zu ernennende Commission zusammenstellen zu lassen, kam man ferner überein, den Hrn. Bundestagsgesandten v. Berg zu ersuchen, die in diesem Betreffe bereits übernommene Bemühung fortzusetzen, um demnächst vorzutragen, was bereits eingegangen sei, und was noch daran ermangle, damit alsdann zur Wahl der mit der weitern Bearbeitung dieses Gegenstandes zu beauftragenden Commission geschritten werden könne."

Am 18. August wurde in der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung zwei wichtige Gegenstände der Gemeinde-Ordnung verhandelt. Der erste betrifft die Ortspolizei in ihren verschiedenen Verzweigungen. Die Bestimmungen des Entwurfs in Betreff der Sicherheit, Straßen, Märkte, Felder, Armen, Kirchen, Schulen, Gesundheit, des Gesindes ꝛc. wurden angenommen. Bei dem Gesetz-Vorschlag über Gewerbsaufsicht und Gewerbs-Conzession genehmigte die Kammer den Antrag des Abgeordneten Winter (von Carlsruhe): Den Localstellen zwar die Gewerbspolizei zu überlassen, jedoch, bei vorkommenden Beschwerden, mit einem Recurs an die Mittelstellen. Auch wurde der Wunsch der Kammer nach einer Revision der dießfalls bestehenden Normen beigefügt. — Der zweite wichtige Gegenstand betrifft die Bevormundung der Minorennen, die Vermögens-Aufnahme bei Sterbefällen und Ganten, die Erbvertheilung u. s. w. Nach einiger Berathung beschloß die Kammer eine neue Redigirung dieses Artikels durch den Abgeordneten Winter (Carlsruhe) im Einverständniß mit der Regierungs-Commission. — Bei Erörterung der Frage: Über Bestrafung der Waldfrevel, schlug der Abgeordnete Duttlinger vor: Alle Waldungen einer Gemeinde-Markung, ohne Ausnahme, sollten der polizeilichen Aufsicht des Gemeinderaths unterliegen, und dieser befugt seyn, bei Waldbeschädigungen bis auf eine gewisse Strafe zu erkennen. Der Antrag wurde an die Commission zur Begutachtung gewiesen. In Rücksicht auf Straferkenntnisse wurde angenommen: Die Localstellen auf dem Lande sollten bis zu 3 fl., die in der Stadt bis auf 5 fl. zu erkennen befugt seyn — Die Kammer verwandelte die Sitzung zuletzt in eine geheime.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 20. August meldet Folgendes: „Heut am 20. August, als am Festtage des heil. Stephanus, ersten und apostolischen Königs von Ungarn, wird hier, in der Hauptstadt des Königreichs, mit den jährlich üblichen Ceremonien, und mit Übertragung der heiligen Hand gedachten Königs, in feierlicher Prozession, aus der Schloßpfarrkirche in die Haupt-Pfarrkirche, nebst Aussetzung dieser Reliquie daselbst, die Gedächtnißfeier jenes großen Monarchen und Wohlthäters unseres Vaterlandes abgehalten. Se. fürstl. Gnaden, der Herr Fürst-Erzbischof von Gran und Primas des Königreichs, Alexander v. Rudnay, führen persönlich di Prozession. Festredner sind die hochw. Herren: Alexius v. Jordanszky, Abt zu Szasvar, Domher des Graner Metropolitan-

Kapitels und Dr. Theol., in ungarischer, und Joseph v. Orgler, Priester der Graner Metropolitan-Diöcese, Dr. Theol., Professor der Pastoral, Katechetik und Homiletik an der königl. Pester Universität, in teutscher Sprache."

Mähren.

Die Brünner Zeitung vom 21. d. M. meldet Folgendes: „Am 17. d. M. Nachmittags um 4 Uhr sind Se. Excellenz der neu ernannte commandirende Hr. General von Mähren und Schlesien, und General der Cavallerie, Michael Freiherr v. Kienmayer, hier angekommen. Die Garnison veranlaßte als Ausdruck der Freude über die Ankunft Sr. Excellenz, Abends eine große Beleuchtung der Hauptwache, welche Se. Excellenz nach der bei Fackelglanz gebrachten militärischen Musik besahen. Tags darauf den 18. Früh um halb 9 Uhr, war große Parade auf der Ebene hinter der Neugasse; Se. Excellenz der commandirende Herr General hielten über die ausgerückte Garnison Revue, und vom Spielberge wurden 72 Ehrenschüsse abgefeuert. Als Se. Excellenz in ihre Wohnung im Generalcommando-Gebäude zurückgelangt waren, erfolgte die Vorstellung des k. k. Offiziercorps und aller Militärbranchen"

Königreich Illyrien.

Am 14. Abends langten Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl im erwünschtesten Wohlseyn in Laybach an, und stiegen in der für Höchstdieselben bereiteten Wohnung im Bischofhofe ab.

Ein Schreiben aus Triest vom 10. August meldet: „Seit der neuen Staatsumwälzung in dem Königreiche beider Sicilien sind von keinem Ort aus diesem Reiche Schiffe hier eingelaufen. Die Speculanten benützen diesen Umstand und halten die von daher kommenden Producte, als: Öhl, Mandeln, Süßholzsaft rc. um 15 bis 20 Procent im Preise höher, als dieselben vorher zu kaufen waren. — Die hiesige Garnison, das k. k. Regiment Prinz Leopold von Sicilien, hat Ordre, am 13. d. M., und die ebenfalls zur Garnison gehörigen drei Divisionen Grenadiers am 6. kommenden Monats September weiter nach Italien abzugehen. — Seit ungefähr fünf Wochen regnete es weder hier noch in der Umgegend. Die dadurch entstandene außerordentliche Trockne hat den Feldfrüchten großen Schaden verursacht. Die Preise aller Gattungen Getreide sind demzufolge sowohl hier, als auch nach erhaltenen Berichten in Venedig bedeutend gestiegen. Der Weinstock hat sich bisher noch ziemlich gut erhalten; allein wenn der Regen noch einige Tage mangelt, so dürfte es auch mit diesem betrübt aussehen. — Am 7. d. M. um 11 Uhr Nachts starb die Frau Gräfinn von Compignano, Elisa Bacciochi, Schwester Napoleon Buonaparte's, auf ihrem, wenige Stunden von hier entfernten, Landgute Villa Vicentina im Friaul."

Kärnthen.

Die Klagenfurter Zeitung vom 16. d. M. meldet Folgendes: „Den 13. d. M. Mittags sind Se. Durchlaucht der Hr. Fürst zu Hohenzollern, k. k. General der Cavallerie und commandirender General in Illyrien und Innerösterreich, auf Ihrer Militärinspections-Reise, von Bregenz kommend, hier eingetroffen. Nachmittags um 3 Uhr manövrirten die hiesige Garnison vom löbl. Infanterie-Regimente Freiherr v. Wimpfen, und die Zöglinge des Erziehungshauses, vom löbl. Infanterie-Regimente König Wilhelm der Niederlande vor Sr. Durchlaucht. Gleich darauf um 4 Uhr reisten Hochderselbe über Völkemarkt nach Grätz ab."

Am 23. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 13/16; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 11. auf den 12. August zogen bei Leipzig sehr heftige Gewitter vorüber, die gegen Süden hin, in einem Striche von mehreren Meilen, mehrmals z. B. in Rötha einschlugen; man war jedoch so glücklich, das Feuer sogleich wieder zu löschen. In einigen Dörfern sind mehrere Häuser abgebrannt. Man sah zu Leipzig die Feuersäulen sehr weit.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Revers.
Morgen: Der Besuch.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Schulmeister Beistrich.
Morgen: Der Zwirnknaul.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Sciß, Mond und Papat.
Morgen: Der bezauberte Gasthof.

Theater in Baden.
Heute: Die Zerstörung von Troja.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 238

Oesterreichischer Beobachter

Freitag, den 25. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19⅓	Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 25	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NW.	schwach	—
	10 Uhr Abends	+ 21½	Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W.	mittelm.	Wolken.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes am 27. Juli wurden die Erörterungen über den Bericht der vereinigten Commission des Ackerbaues und Handels fortgesetzt, und in Hinsicht der Getreideeinfuhr Folgendes beschlossen: 1) Die Einfuhr des Getreides und Mehles in spanische Häfen bleibt untersagt, so lange die Fanega Weitzen nicht über 80 Realen (8 fl. Conv. Münze) und der Centner Mehl nicht über 120 Realen (12 fl.) steigt. 2) Der Preis des Weitzens wird nach einem Durchschnitte der Preise desselben in den vorzüglichsten Seeplätzen Spaniens festgesetzt. 3) Diese Maaßregel dauert nur bis zur nächsten Session der Cortes, und wird 4) dasjenige Getreide nicht treffen, das sich bereits auf Schiffen befindet, die im Augenblicke der Annahme dieser Verordnung in spanischen Häfen vor Anker liegen. 5) Die balearischen und 6) die canarischen Inseln sind davon ausgenommen. — Am 28. wurde über den (am 21.) gestellten Vorschlag zur Aufhebung der Zehenten und Erstlinge, nach lebhaften Debatten mit 119 gegen 32 Stimmen beschlossen, ihn in Erwägung zu ziehen, daher die Commissionen der Finanzen, der Gesetzgebung und des Ackerbaues zusammentreten sollen, um Bericht darüber zu erstatten. — Am 29. Juli erstattete die Commission des Ackerbaues Bericht über das Gesuch mehrerer Handelsleute, das Privilegium aufzuheben, kraft dessen Einzelne den Handel nach den Colonieen auf fremden Schiffen, dem Reglement von 1778 zuwider, und ohne deßhalb mehr Zoll als die spanischen Schiffe zu bezahlen, trieben. Der Bericht wurde nach langen Debatten nicht befriedigend befunden, und der Commission, die deßhalb mit den Ministern conferiren soll, zur neuen Prüfung zurückgegeben. — Das Verlangen der Provinz von Madrid, „das Kapitel der Kirche von San Isidoro, die den Jesuiten unlängst überlassen werden, wieder herzustellen," ward an eine Commission gewiesen. — Auf die Anfrage des Don Vargas-Ponce: „Ob die Minister über die Annahme der spanischen Constitution durch den König von Neapel nichts Näheres wüßten," antwortete der Minister des Innern: Er wisse nichts Offizielles, so viel Vergnügen es ihm auch machen würde, davon in Kenntniß zu kommen.

In der Sitzung vom 31. Juli wurde ein Schreiben verlesen, welches der Oberbefehlshaber der königlichen Truppen in Venezuela, D. Pablo Morillo, aus seinem Hauptquartier Valencia an den König erlassen hatte, um Sr. Majestät zu Wiederherstellung der Constitution der Cortes Glück zu wünschen. Ferner theilte der Minister des Innern der Versammlung die Vorfälle in Neapel und die daselbst erfolgte Annahme der spanischen Constitution der Cortes mit.

In der Sitzung vom 1. August wurde der Vorschlag des Kriegsministers, hinsichtlich der Organisation der National-Sauvegarden zu Säuberung der Landstraßen von Räubern der weitern Berathung unterzogen, und schließlich an eine Commission zur Begutachtung verwiesen.

Auch in der Provinz Burgos, sagen französische Blätter, scheint sich nach dem Beispiele der apostolischen Junta in Galicien eine anticonstitutionelle Junta gebildet zu haben. Nachrichten von daher melden, daß eine von vier Gemeinden gebildete Streifpartei am 28. Juli des Morgens um 9 Uhr zu Nasillo bei Logroño eine Versammlung von 12 Personen überfallen und aufgehoben habe, bei welcher man eine Insurrectionsfahne und mehrere aufrührerische Proclamationen gefunden. Folgendes sind die Namen der Verhafteten: Barrio, Domherr von Burgos; Vizmanos, Beamter des Herzogs von Frias; Crespo de Zanguas, Beamter; Zoldi, verheirathet mit einer Nichte des Bischofs von Osma; Garcia de Cuebas; Nanez, Eigenthümer eines Eisenhammers bei Burgos; der Licentiat Saenz, Pfarrer von Carces; Cartagena und Gonsalez, Einwohner von Burgos; Navarro, Capitän; Roxo, Student. Man versichert, diese Personen hätten einen Kurier aufgefangen, der wichtige Depeschen von Soria nach Burgos überbringen sollte; da der Kurier nicht wieder zum Vorschein gekommen, so hält man ihn für getödtet. Man hat unter den Papieren jener Versammlung einen Briefwechsel gefunden, der wichtige Aufschlüsse über ihre Verständnisse zu Burgos, Saragossa,

Madrid, Osma und mit mehreren Klöstern ertheilt; besonders nennt man in dieser Hinsicht einen Franziskanermönch zu Cornado und einen Dominikanermönch zu Burgos. Vermuthlich haben die letzthin zu Burgos Statt gehabten Verhaftungen auf das Daseyn dieser Versammlung geführt. — Der General-Capitän von Guipuscoa machte am 4. August zu St. Sebastian folgende ihm vom Xefe von Burgos zugefertigte Depesche bekannt: „Mit Vergnügen zeige ich Ihnen an, daß der aufrührerische Priester, Don Francisco Barrio, mit seiner aus eilf Landstreichern bestehenden Bande am 28. Juli in Rasillo durch die Einwohner von Anguiano, Ortegoza und Niewa aufgehoben worden ist. Ich setze auf diesen Fang deßhalb so viele Wichtigkeit, weil jener Mensch durch seinen Einfluß die öffentliche Ruhe in diesen Gegenden noch ungemein hätte gefährden können. Ich bitte Sie, diesem Ereignisse alle mögliche Publicität zu geben, um den falschen Gerüchten zuvorzukommen, wozu sie Anlaß geben könnten. Man nahm 11 Pferde, einen Maulesel, 6 Fahnen und eine wichtige Correspondenz mit verschiedenen Corporationen. Diese Bande fing den Briefwechsel der Xefe's von Soria und Burgos auf; man fand Briefe von Ersterem unter ihren Papieren; da der Kurier, der diese Briefe überbringen sollte, nicht wieder zum Vorschein kam, so vermuthet man, daß sie ihn tödteten. Aus den vorgefundenen Papieren geht ferner hervor, daß jene Bande Verbindungen mit Burgos, St. Sebastian, Valladolid, Coruña, Santiago, Salamanca und Madrid, und mehreren Mönchen und Geistlichen unterhielt, wovon einer verhaftet ist."

Auch in Arragonien haben sich neuerdings Symptome anticonstitutioneller Reactionen geäußert.

Spanisches Amerika.

Briefen aus Buenos-Ayres vom 1. Juni zufolge war seit der neuesten, in den ersten Tagen des Mai's daselbst Statt gefundenen, Regierungs-Veränderung nichts von Bedeutung mehr vorgefallen. Don Ramon Maria verwaltete fortwährend die oberste Directors-Stelle, und D. Manuel Obligado die eines Präsidenten der Junta. Die Communication mit Chili war wieder offen. Die Nachrichten aus Valparaiso gingen bis zum 24. April. Es ist sicher, daß San Martin mit Bolivar in Unterhandlungen stand, um einen gemeinschaftlichen Angriff von Seite der Truppen von Venezuela und Chili (zu Land und zur See) gegen Guayaquil zu unternehmen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Hofzeitung von Rio de Janeiro vom 15. Mai meldet, daß Se. allergetreueste Majestät dem zu Lissabon mit den Departements der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine beauftragten General Forjaz den Titel eines Grafen von Feira, und Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Berliner Hofe, Hrn. von Lobo de Silveira, den Titel eines Grafen von Oriola verliehen habe. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Madrider Hofe, Commandeur von Saldanha, ist zum Mitgliede der Regentschaft in Portugall ernannt.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 3. Juni zufolge, hatte der König, auf Ansuchen des Lord Beresford, die Übermachung bedeutender Geldsummen nach Lissabon, zu Bezahlung des Solds der Truppen, angeordnet.

Afrikanische Raubstaaten.

Briefen aus Bona (in der Regentschaft von Algier) vom 27. Juni und 5. Juli zufolge, hatte eine aus algierischen Fahrzeugen bestehende Escadre am 5. Juni in der Nähe der Insel Pantellaria zwei unter tunesischer Flagge segelnde Schiffe, eines mit Schlachtvieh, das andere mit Gegenständen von bedeutendem Werth beladen, deßgleichen drei toscanische Fahrzeuge im Hafen von Bona weggenommen. Ein anderes tunesisches Fahrzeug, gleichfalls mit einer Ladung von hohem Werth, wurde von den Algierern in den Gewässern von Sfaces und Tripolis gekapert, und diese sämmtlichen Prisen nach Algier aufgebracht.

Fez und Marokko.

Nachrichten von der Küste der Berberei vom 10. Juli zufolge, war in der Armee des Kaisers von Marokko eine furchtbare Insurrection ausgebrochen. Ein Regiment der Garden des Kaisers, welches Befehl erhalten hatte, ihn von Rebalt, einer seiner Sommer-Residenzen, nach Marokko zu escortiren, weigerte sich, zu gehorchen, bot allen Versuchen, selbes zur Ordnung zurückzuführen, Trotz, und setzte sich gegen Fez in Marsch, wo es im größten Tumult einrückte, und die schrecklichsten Ausschweifungen verübte, indem es die Einwohner, besonders die Juden, plünderte und mißhandelte. Die Meuterer schlugen sodann den Weg nach Tetuan ein; allein die Einwohner, von ihrer Annäherung unterrichtet, setzten sich zur Wehr und zwangen sie zum Rückzuge. Der Kaiser war mit einem Theile seiner treu gebliebenen Truppen nach Marokko aufgebrochen; allein er hatte bisher keine Maaßregeln ergriffen, um die rebellischen Truppen zum Gehorsam zurückzuführen. Dieser Zustand der Dinge hatte Schrecken und Unruhe im Lande verbreitet; aller Handel zu Lande war gänzlich unterbrochen.

Rußland.

Die Warschauer Zeitung vom 7. August enthält nachstehende königl. Patente: A. „Wir Alexander I. rc. Indem Wir Unserm geliebten Bruder, dem Großfürsten Constantin, einen besonderen Beweis Unserer Zufriedenheit über die von ihm, sowohl bei der Reorganisation Unserer pohlnischen Armee, als auch als oberster Befehlshaber derselben erworbenen Verdienste geben wollen: so haben Wir beschlossen mittelst Nachstehenden zu verleihen, und verleihen hiermit wirklich Unserem gelieb-

ten Bruder dem Großfürsten Constantin titulo gratuito die in der Woiwodschaft Mazovien gelegenen Güter Lowicz, bestehend aus den Vorwerken: Lowicz, Popow, Dombkowice, Rydwan, Strzelczew, Placencya, Jamno, Chruslin, Bochen, Lisiewice, Dzierzgow, Kalenice, Baranow, Uchan, Wygoda; aus den Dörfern: Matrzyce, Klewkow, Swieriz, Golinek, Sierzniki, Laguszew, Plaskocin, Popow, Dombkowice, Krempa, Guzina, Strzelczew, Placencya, Belchow, Bobrowniki, Jamno, Gzinka, Chruslin, Staratki, Mysdowice, Bochen, Lisiewice, Dzierzgow, Kalenice, Czatolin, Zabki, Uchan-Gorny; aus den Vogteien: Borowiny, Zawady, Libsczyna, Urbanszczyna, Petworzyn, Krasiczynek, Gruzda, Borowe, Jastrzenbia, Ostrow, Myslakow mit den Dörfern Jastrzenbia, Ostrow, Myslakow und Iwonowice, welche Güter Unser geliebter Bruder mit allem Zugehöre auf ewige Zeiten unter dem Titel eines Privateigenthumes besitzen und berechtiget seyn soll, unter denselben Bedingungen, Lasten und Vorschriften, welche in Hinsicht anderer Privatgüter in Unserem Königreiche Pohlen bestehen, darüber zu verfügen. Die Ausführung dieses Beschlusses, welcher in das Tagebuch der Gesetze einzuschalten ist, übertragen Wir den Commissionen der Justiz und der Einkünfte und des Schatzes, so ferne es eine jede betrifft. Zarskoi-Selo, den 22. Juni (4. Juli) 1820. Alexander."

B. „Wir Alexander I. ꝛc. Nachdem in Folge der Unsere kaiserliche Familie betreffenden Statute die Titel Unsers geliebten Bruders des Großfürsten Constantin in keinem Falle weder auf seine gegenwärtige Gemahlinn Johanna Grudzinska, noch auf die, aus dieser Ehe entspringenden Kinder übergehen können, und da Wir ferners überlegten, daß laut der Unserm Bruder mit den Gütern Lowicz gemachten Schenkung und nach der Verfügung, die er mit ihnen vorzunehmen gedenket, gedachte seine Gemahlinn Miteigenthümerinn der genannten Güter seyn soll, so entschlossen Wir Uns zu bemächtigen und bemächtigen mittelst Gegenwärtigen wirklich die Gemahlinn Unsers geliebten Bruders Constantin, Johanna Grudzinska, die Titel einer Fürstinn Lowicka anzunehmen und zu führen. Wir wollen also und befehlen, daß dieser Titel sowohl ihr, als auch ihren aus gegenwärtiger Ehe allenfalls entspringenden Kindern, in allen öffentlichen wie Privat-Geschäften beigelegt werde. Die Ausführung dieses Beschlusses, der in das Tagebuch der Gesetze einzuschalten ist, übertragen Wir der Commission der Justiz. St. Petersburg, den 8/20. Juli 1820. Alexander."

Pohlen.

Mittelst Patentes vom 7/19. Juli d. J. ist der in dem Patente vom 5/17. Juni 1817 auf drei Jahre gesetzte Termin, über die Ehrentitel sich zu legitimiren, die Jemand in Folge früherer Verleihung jetzt führet, in Rücksicht, daß viele Personen außer Stand, sich die nöthigen Behelfe zu verschaffen, um ein Jahr verlängert worden.

Großbritannien und Irland.

Die Neugierde des Londoner Publicums war jetzt vorzüglich auf einen Briefwechsel gerichtet, welcher bestimmt am 9. d. M. zwischen dem König und der Königinn Statt gefunden hat. Selbst der Courier räumt das Factum ein, ohne sich jedoch über den Inhalt dieser Correspondenz näher zu äußern. Die Königinn schrieb zuerst; ihr Schreiben wurde dem Könige am 9 Morgens zu Windsor-Cottage eingehändiget, und noch am selben Nachmittag von Sr. Majestät beantwortet. Es sind die verschiedenartigsten Gerüchte über diesen Briefwechsel im Umlaufe. (Pariser Blätter vom 13. und 14. August wollen wissen, es sei durch eine telegraphische Depesche die Nachricht eingelaufen, daß der Prozeß gegen die Königinn aufgehoben und die ganze Sache einer gütlichen Ausgleichung nahe sei. Die neuesten Londoner Blätter bis zum 11. d. M. melden nichts davon.)

Königreich Sardinien.

Am 10. August um 10 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Truppen der Garnison von Turin in großer Parade auf dem Schloßplatze. Als der König ankam, um sie zu mustern, wurden Se. Maj. von der Infanterie mit drei Freuden-Salven empfangen. Die Truppen defilirten sodann in folgender Ordnung vor dem Könige: zwei Bataillons der Garde-Grenadiere, zwei Bataillons von der Brigade von Aosta; eine Batterie Feldgeschütz; ein Bataillon der königl. leichten Legion; eine zweite Batterie Feldgeschütz; das königl. Cavallerie-Regiment beschloß den Zug.

Teutschland.

In der neunzehnten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 3. d. M. wurde von dem Gesandten der freien Städte, Hrn. Syndicus Gries, eine ausführliche Erwiederung auf die oldenburgischer Seits in der siebzehnten Sitzung gegebene Erklärung wegen Auslegung eines bewaffneten Wachtschiffs an der Weser-Mündung (Vergl. Österr. Beob. Nro. 221 vom 8. August d. J.) zu Protocoll gegeben, welcher besonders darauf sich gründet, daß die nöthigen Maaßregeln gegen ansteckende Krankheiten jene Auslegung des Wachtschiffes nicht rechtfertigen könnten. Diese Sicherheit wurde seither nach gemeinschaftlicher Verabredung erhalten, und so lange hier von keinem einseitigen oder verschiedenen Interesse, welches zur Festsetzung gegenseitiger Rechtsgrenzen führt, sondern nur von Abwendung gemeinschaftlicher Gefahren die Rede war, wobei keiner eine andere Rolle zu übernehmen trachtete, als die, welche die Natur der gegebenen Verhältnisse ihm von selbst anwies, so lange bedurfte es zur Normirung dieses gemeinschaftlichen Verfahrens auch keiner ausdrücklichen Tractaten oder Verträge. „Sobald von einer ansteckenden Krankheit in Gegenden, mit denen durch die Weser-Schifffahrt Verbindung bestand, Kunde einging, machte diejenige Regierung, welche dieselbe zuerst erfuhr, (welches in der Regel die Bremische seyn mußte,

und die deßhalb auch in Einziehung der erforderlichen Erkundigungen die angestrengteste Sorgfalt bewies,) die beiden andern Regierungen damit bekannt, forderte zu den erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln auf, und theilte die ihrer Seits bereits getroffenen mit. Die oldenburgische Regierung pflegte dann, wenn die Umstände es erheischten, an einem dazu gelegenen Orte, zu Abbehausen an der Niederweser, eine Quarantaine-Commission niederzusetzen, die mit den nöthigen Einrichtungen versehen wurde, um ein leichtes Quarantaine-Verfahren besorgen zu können. Alle Lootsen wurden dann angewiesen, Schiffe, welche aus der verdächtigen Gegend kamen, entweder beim Einlaufen in die Weser dorthin zu führen, wo dann eine Untersuchung angestellt, und, nach Befinden der Umstände, eine kleine Quarantaine abgehalten und billige Vergütung dafür geleistet ward, oder, bei gefährlicherem Befund der Sachen, das Schiff gänzlich von der Weser ab-, und an eine der vollständigeren englischen oder dänischen Quarantaine-Anstalten zu verweisen. Die öffentlichen Bekanntmachungen, welche die oldenburgische Regierung bei solchen Vorfällen verfügte, wurden von ihr der Hannöverschen und Bremischen nachbarlich mitgetheilt, welche solche dann gleichfalls nachrichtlich bei sich bekannt zu machen, und die Befolgung des darin bezeichneten Verfahrens zu empfehlen pflegten. Mitunter sind auch Fälle vorgekommen, wo Untersuchungen und Reinigungen von Schiffen und Waaren durch deßfallsige Correspondenzen und Vereinbarungen der hannöverischen und bremischen Regierungen, ohne Theilnahme der oldenburgichen, veranlaßt und verfügt wurden. — Ergab es sich, daß die Besorgniß, welche die Sicherheitsmaaßregeln herbeigeführt hatte, überhaupt ungegründet gewesen, oder gingen sichere und glaubhafte Nachrichten von dem völligen Aufhören der Seuche in den inficirten Gegenden ein, welche Bremen mittelst seiner vollständigeren Consulats-Anstalten und Verbindungen in entfernten Ländern wieder am schnellsten und zuverlässigsten zu erhalten pflegte, so wurden sie gegenseitig mitgetheilt, und die Aufhebung der getroffenen Vorsichtsmaaßregeln hatte dann um so weniger Schwierigkeit, als die Vermeidung und Beseitigung unnöthiger Hindernisse der Schifffahrt und des Handels sich durch Pflicht und Interesse aller theilnehmenden Staaten dann wieder geboten fand." — „Durch die oldenburgische Verordnung vom 1. Mai, heißt es weiter, ist das Quarantainewesen auf keine Weise vervollkommnet oder verbessert.*) — Vorher waren es die Lootsen, welche verdächtige Schiffe an der Mündung der Weser entweder sofort ganz zurückwiesen, oder sie von derselben zu der Quarantaine-Anstalt von Abbehausen führten. Jetzt sind es wieder die Lootsen, welche dem Wachtschiffe die Schiffe zu-, oder, nach ihrem Urtheile vorhandener Unverdächtigkeit, vorbeiführen, wie vorhin bei der Quarantaine-Anstalt von Abbehausen. Das Quarantaine-Verfahren möchte daher schwerlich als der Hauptbeweggrund des Auslegens des Wachtschiffes anzusehen seyn." — „Wenn außerordentliche Veranlassungen so außerordentliche Maaßregeln rechtfertigen sollen, wie die Stationirung eines bewaffneten Schiffs mitten im freien Strome, wie die Nöthigung aller, die Weser einkommenden Schiffe, sich in ihrem Laufe nach der Lage dieses bewaffneten Schiffes zu richten, bei denselben auf dessen Begehren vor Anker zu gehen, sich dessen Untersuchung, in Gemäßheit unbekannter Grundsätze, gefallen zu lassen, sich mit Erweisung der von demselben prätendirten Segelgrüße*) aufzuhalten und bei Nichtbeachtung dieser Prätensionen, und vielleicht einer Menge anderer, (denn wo einmal der Willkühr Raum gegeben ist, läßt sich die Grenze ihrer Bahn nicht ermessen) dessen Kanonenschüssen entgegen zu sehen, — so darf, nach der Natur der Sache und in Gemäßheit der Verträge und Vereinbarungen der teutschen Bundesstaaten, kein einzelner Uferstaat sich Verfügungen dieser Art, ohne Rücksprache und Einverständniß mit den übrigen dabei interessirten Uferstaaten, unter dem Vorwand polizeilicher Maaßregeln, erlauben, und noch weniger bei deren entschiedenen Widersprüchen fortsetzen; er muß sich vielmehr, in so fern er dergleichen Polizeimaaßregeln nicht auf sein Land und seine Unterthanen beschränkt, sondern auf die gemeinschaftliche Stromfahrt selbst ausdehnt, deßhalb mit den übrigen berathen und vereinbaren, wenn er anders die übernommene Verpflichtung, bestehende Tractaten zu achten und zu befolgen, nicht in Abrede stellen will." — „Welche Vorschriften, heißt es an einem anderen Orte, hat der Commandeur des Wachtschiffes für die ihm auf-

ge-

*) Der hierher gehörende §. 4. enthält: „Die einkommenden Schiffe, welche einen oldenburgischen Lootsen an Bord haben, können, wenn in Rücksicht des Gesundheitszustandes der Mannschaft und der Ladung, oder sonst keine verdächtigen Umstände vorliegen, ohne Aufenthalt aufsegeln, indem auch, wenn ein Wachtschiff ausgelegt ist, die Besatzung des Wachtschiffs und die oldenburgischen Lootsen sich durch bestimmte Signale von dem unverdächtigen Zustande des einlaufenden Schiffes unterrichten. — Wenn aber fremde Lootsen das Schiff einbringen, so muß dasselbe bei dem Wachtschiffe vor Anker gehen, damit der Commandant desselben die nöthige Untersuchung anstelle.

*) Der nämliche oben angeführte §. 4. der oldenburgischen Verordnung enthält hierüber: „Dem Wachtschiffe werden die Honneurs auf folgende Art erwiesen: Ein großes Schiff, welches Bramsegel führt, muß eines von diesen streichen. Wenn aber solches Schiff lavirt und keine Bramsegel führt, so braucht es keine Segel zu streichen. Schiffe, die Topsegel führen, müssen dieses streichen, kleinere Schiffe, welche keine Topsegel führen, müssen ihren Fock etwas herunterlaufen lassen. Alle Fahrzeuge, welche nur ein Segel führen, sind vom Streichen gänzlich befreit.

getragene Untersuchung, um seiner Willkühr dabei nicht Preis gegeben zu seyn? Weßhalb wurde der von Bordeaux kommende Capitän Grau angehalten? weßhalb wurde der von Bergen kommende Capitän Schierhorst zum Anhalten aufgefordert, und, als er nicht Folge leistete, beschossen? aus welchem Grunde wurde der auf der ganzen Niederweser allgemein bekannte bremische Tonnen-Cutter, der lediglich von dem Auslegen der Seetonnen an der Mündung der Weser zurückkehrte, angerufen, und, als er nicht Folge leistete, beschossen? — und wenn, was doch die obigen, durch die Vernehmungen der Capitäns Grau und Schierhorst, und durch die ämtliche Anzeige des Aufsehers des Tonnen-Cutters erwiesenen, Thatsachen zu widerlegen scheinen, die Untersuchung durch das Wachtschiff bloß den Gesundheitszustand betreffen soll, — wo ist irgend einige Sicherheit: daß einmal nicht für krank oder verdächtig gehalten wird, was es nicht ist, oder, ein andermal umgekehrt, der Krankheitszustand nicht verkannt werde? — Der mit dem Schiffe Adler von Havannah kommende Capitän Kortlang, wurde vom 16. Juni Morgens bis zum 20. Juni Nachmittags bei dem Wachtschiffe vor Anker gehalten, weil der Commandeur des Wachtschiffes nicht wußte, ob dieses Schiff für verdächtig zu achten sei, und deßhalb bei der Regierung zu Oldenburg anfragte, die es ebenfalls nicht gewußt haben muß, weil sie den Bescheid der Unverdächtigkeit, den sie nach fünf Tagen gab, sonst noch am nämlichen ersten Tage hätte schicken können. Der Capitän Kortlang hatte aber, wie er dem Commandeur, und zuvor auch schon dem Oldenburger Lootsen angezeigt, in Havannah am Lande drei Mann am Climafieber verloren, das freilich leider Europäer genug hinrafft, aber notorisch durch keine Contagion sich fortpflanzt; er hatte keine Effecten der Verstorbenen an Bord, und, nach Ausweise seines von ihm und seiner Schiffsmannschaft dem Commandeur des Wachtschiffes selbst eidlich bekräftigten Reisejournals, keine Kranke, weder jetzt an Bord, noch während der ganzen Reise an Bord gehabt. — „Geschossen ist nicht bloß auf das von Bergen kommende Schiff des Capitäns Schierhorst, sondern auch, wie oben bereits bemerkt, auf den von der Mündung der Weser zurückkehrenden, dem Commandeur des Wachtschiffes sehr wohl bekannten, bremischen Tonnen-Cutter. Die Vernehmungen und ämtlichen Anzeigen dieser beiden Fälle konnten zu der Beschwerde mehr als genügen, und die vielfältigen Erzählungen anderer gleicher Vorfälle ununtersucht bleiben. Wenn aber ein Schiffer die, in der Verordnung ohne Wissen und Einverständniß der andern Uferstaaten vorgeschriebenen, die Schiffahrt auf der Niederweser an- und aufhaltenden „honneurs", zu leisten, auch unbefolgt gelassen, und, in altem hanseatischen Ehrgefühle, die Bremer Flagge vor der Oldenburgischen zu neigen, unthunlich geachtet haben sollte, — leben wir denn noch in den Zeiten, wo die Nichtbeachtung eines aufgepflanzten Hutes Tod und Verderben nach sich zog?" — Der Gesandte beschwert sich ferner über die Unterdrückung der Concurrenz des Lootsenwesens an der Weser, welche das vorgeschriebene Anhalten aller nicht von Oldenburger Lootsen geführten Schiffe durch das Oldenburger Wachtschiff zur unausbleiblichen Folge haben würde. „Der Schiffer scheut, heißt es, alle Schwierigkeiten seiner Fahrt, vorzüglich jeden Aufenthalt, der ihm den günstigen Wind und das günstige Wasser entreissen kann. Er wird vorzugsweise den Lootsen nehmen, der ihm die meiste Entfernung solcher Schwierigkeiten sichert. Aber die der Schiffahrt bei dem Eingange großer Ströme so äußerst wichtige Concurrenz der Lootsen, wird durch die Begünstigung eines Theils vor dem andern unterdrückt. Der hannöver'sche, der Helgolander Lootse, wird bei stürmischem Wetter nicht mehr in See gehen, um einkommenden Schiffen seine Hülfe anzubieten, und sie in den Fluß zu leiten, wenn er fürchten muß, dem begünstigteren Oldenburger nachgesetzt zu werden. Die Klagen, welche von dem hannöver'schen Oberlootsen über die Folgen der oldenburgischen Verordnung vom 1. Mai d. J. bereits vernommen worden, zeigen das schon deutlich. Also, in der größten Gefahr vielleicht, wird der einkommende Schiffer bald auf die Oldenburger Lootsen allein zurückgeführt seyn, die, wenn sie erst gesucht werden, bald ihren Eifer sinken lassen dürften. Keine Regierungs-Verfügungen vermögen solchen Folgen Einhalt zu thun, keine Regierungsgewalt treibt den Lootsen bei Sturm und Ungewitter auf das gefahrvolle Meer, nur sein eigenes Interesse vermag es. Er wird sich aber immer Zeit nehmen, auszulaufen, um den Moment der größten Gefahr, auch für ihn, vorübergehen zu lassen, wenn er nicht zu besorgen hat, daß ihm ein anderer zuvorkomme, und den Gewinn des Muthes davontrage." — Der schließliche Antrag des Senats von Bremen war: daß die hohe teutsche Bundesversammlung, in Gemäßheit der ihr durch die Bundesacte und durch die zu einem Bundesgesetz erhobenen Schlußacte der jüngsten Wiener Conferenzen zustehenden Competenz, ihren Schutz und ihre Hülfe dazu verleihen möge, daß, zur Herstellung der Sicherheit der freien Weserschifffahrt, die herzogl. oldenburgische Regierung veranlaßt werde, das gedachte bewaffnete Wachtschiff aus dem Weserstrome zurückzulegen und die mit Auslegung desselben verbundenen, oben geschilderten, der freien Stromschiffahrt hinderlichen Verfügungen zurückzunehmen und einzustellen; und ferner daß die ebengedachte Regierung aufgefordert und vermocht werde, sich zu gemeinsamen Anordnungen über die Gesundheitspolizei an der untern Weser mit den übrigen dabei interessirten Uferstaaten, und unter diesen namentlich auch mit der freien Hansestadt Bremen, baldigst zu vereinigen. — Nach einer vorläufigen Beantwortung des herzogl. oldenburgischen Gesandten Herrn

von Berg, wurde beschlossen, daß der letztgenannte Herr Gesandte sehr dringend ersucht werde, sich baldigste Erläuterung von seiner Regierung über die von der freien Stadt Bremen als Grund ihrer Beschwerden angeführten Thatsachen zu erbitten; — inmittelst aber überlasse sich die hohe Bundesversammlung der so gerechten als sichern Hoffnung, die herzoglich oldenburgische Regierung werde von selbst sorgfältigsten Bedacht nehmen, daß die innere Ruhe des Bundes nicht durch Thätlichkeiten gestört und die Bundesversammlung nicht in den Fall gesetzt werde, die, in den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gegründeten, vorläufigen Maaßregeln auf weiteres Nachsuchen eintreten zu lassen. — Der herzogl. oldenburgische Hr. Gesandte äußerte hierauf: Er beziehe sich auf seinen Vortrag in der 17ten Sitzung, und werde sich beeilen, seinem höchsten Hofe die Beschwerde der freien Hansestadt Bremen einzusenden, die vorbehaltene Erklärung sich auf das baldigste erbitten, und könne übrigens zum Voraus versichern, daß die oldenburgische Regierung gewiß nicht gemeint sei, etwas zu thun, was nicht vollkommen in ihren Rechten gegründet und dem Bundesverein entsprechend wäre.

In der Sitzung der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung vom 14. August wurde das Budget der Einnahmen berathen, und darunter die vorgeschlagene Kapitalien-Steuer verworfen, die Mobilien-Steuer aber bis auf die nächste Landtags-Versammlung vertagt, mit dem Ersuchen an die Regierung, diesen Gegenstand indessen durch Aufstellung der nöthigen Grundsätze vorbereiten zu lassen. Die Besoldungs- und Pensionssteuer wurde angenommen. — Das Staatsanlehen von 5 Millionen Gulden ist bereits durch das Haus Goll und Söhne zu Frankfurt a. M. und den Hof-Banquier Haber zu Carlsruhe zu 5 pCt. Interesse, ohne Provision oder sonstige Kosten zur Anschaffung übernommen worden; die Unternehmer haben sich noch zur Zahlung von 5000 fl. an den Staat anheischig gemacht. Dieses Anlehen soll gleich dem bei Rothschild in Frankfurt negozirten österreichischen Anlehen von 20 Millionen die Eigenschaft einer Actien-Lotterie erhalten. Die einzelnen Bestimmungen hierüber sind noch nicht bekannt.

Wien, den 24. August.

Se. k. k. Majestät haben dem k. k. wirklichen Kämmerer und neu ernannten siebenbürgischen Thesaurarius, Joseph Freiherrn von Miske, die wirkliche geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid am 10. d. M. in die Hände Sr. Majestät abgelegt hat.

Am 24. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79¼; Darlehen vom Jahre 1820 für 100 Guld. C. M. 119⅙; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37¼; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600¼ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Cadet de Vaux macht eine Entdeckung des Hrn. Salles bekannt, daß es ein besonderer Vortheil sei, das Getreide zu schneiden, ehe es ganz reif ist. Wenn man es acht Tage vor der gewöhnlichen Zeit schneide, so sei es der gewöhnlichen Gefahr nicht ausgesetzt, werde voller, größer, und bekomme den Wurm nicht. Der Augenblick zu ernten sei am besten, wenn das zwischen den Fingern zerdrückte Korn wie Teig aussehe, oder wie das Weiche des aus dem Ofen gekommenen Brotes, wenn man es zerdrückt. Es gebe nämlich zwei Zeiten der Reife: die Reife, die das Wachsthum, und die Reife, welche die Zeit bewirkt. Hr. Salles behauptet, daß das auf seine Art gewonnene Mehl substantiöser und gesunder sei, als das von Getreide, welches man zu lange auf dem Halm läßt. Er beruft sich auf den berühmten englischen Landwirth Cooke, welcher schon lange diese Grundsätze befolge.

In der Nacht zum 1. August erhielt zu London ein alter Mann, der ein halbes Jahr wegen rheumatischer Schmerzen bettlägerig war, bei einem heftigen Gewitter einen electrischen Schlag, und gesundete auf der Stelle, so daß er aufstehen und ausgehen konnte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Spieler.
Morgen: Der Besuch.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Zwirnknaul.
Morgen: Der Bandelkrämer.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der bezauberte Gasthof.
Morgen: Daßelbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Das Porträt. — Die Gespensterfamilie.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 239

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 26. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NW. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20¼ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	N. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 16¼ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SW. mittelm.	heiter.

Spanisches Amerika.

Bekanntlich sind 800 Mann von der im Dienste der Insurgenten der Terra Firma befindlichen irländischen Legion, die unter dem Admiral Brion dienten, in den ersten Tagen des Monats Juni nach Jamaika zurückgekommen. Ein Brief aus Jamaika erzählt dieß ausführlicher, und fügt noch andere Nachrichten bei. Es heißt in demselben: „Die Insurgenten haben auf dem spanischen Continent nur einen einzigen Punct im Osten der Provinz Venezuela inne, und dieß ist der Oronoko, zu welchem man noch die Insel Margarita beifügen konn, die sich in dem kläglichsten Zustande befindet. Im Allgemeinen ließen sie von diesen zwei Puncten aus ihre militärischen Expeditionen abgehen, von denen eine unter Bolivar's Commando im vergangenen Jahre Santa Fe besetzte, von wo aus Detaschements abgeschickt wurden, um den Revolutionsgeist im Innern zu verbreiten. In den entlegensten und am wenigsten bevölkerten Theilen wurde die Absicht erreicht, obgleich die Einwohner, der Verheerung müde, lieber gewünscht hätten neutral zu bleiben. Dieß veranlaßte Drohungen von Seite der Insurgenten gegen die Provinzen Carthagena und Santa Martha, die bedeutendsten von allen; aber sie konnten nicht ausgeführt werden. Eine Expedition von 1000 Mann, unter den Befehlen des Obersten Montillo, nahm zwar am 12. März Rio de la Hacha ein, und zog gegen die ungefähr 150 Meilen weit im Innern gelegene Stadt Valle-Duper. Als aber ein Corps königlicher Truppen von Santa Martha heranrückte, so zog sich Montillo, nach einigen Scharmützeln, wieder bis Rio de la Hacha zurück. Hier fingen die Irländer, aus denen die Expedition größtentheils bestand, an, ihren rückständigen Sold und die Erfüllung der Versprechungen, unter denen man sie aus ihrer Heimath gelockt hätte, zu verlangen. Da sie sahen, daß ihr Begehren fruchtlos war, und sie die Todes- und Verwüstungsscenen, welche sie so lange hatten mit ansehen müssen, überdrüssig waren, so erklärten sie, daß sie auf eine der englischen Inseln zurückgeschickt seyn wollten. Nun fingen Unordnungen und Plünderungen an, zuletzt wurden die Unzufriedenen an Bord einiger Kauffahrteischiffe, die man mit Gewalt wegnahm, gebracht und nach Jamaika geführt, wo sie im größten Elende ankamen; einige hatten seit mehreren Tagen nichts gegessen. Man weiß nichts von Brion's Geschwader, aber dieß ist der Ausgang einer Expedition, die, wie man uns seit zwei Monaten her verkündigte, die Küstenprovinzen von Neu-Grenada freimachen sollte; wenn sie auch nicht so tragisch endete, wie die Geschichte von Portobello, so hat sie doch in vieler Hinsicht Ähnlichkeit mit ihr. — Der Handel stockt hier gänzlich. Wegen Cochrane's Anwesenheit im stillen Meere kommen keine Käufer über die Erdenge von Panama, um Waaren zu holen. Wir machen auch sonst wenig Geschäfte, außer mit den in den Händen der Royalisten befindlichen Häfen des Continents, wo aber der Krieg den gewöhnlichen Verbrauch mindert. Die Royalisten haben in Neu-Grenada und Venezuela eine ansehnliche Macht, aber sie kann nicht überall seyn. Morillo hat ein schönes Corps, das die Küstenprovinzen von Venezuela deckt, und Bolivar wagt es nicht sich zu nähern. La Torre, Calzado und Sanchez de Lima commandiren Divisionen in Neu-Grenada, und sind Meister von den besten Theilen des Landes. Die Einwohner fliehen in die Wälder und Gebirge, um nicht von der einen oder andern Partei zum Kriegsdienst weggeschleppt zu werden, da sie durch einen so langwierigen und mit so vielem Verheeren und Blutvergießen begleiteten Krieg gänzlich erschöpft sind. Funfzig Jahre reichen nicht hin, diese Provinzen wieder in den Stand herzustellen, in welchem sie sich zu Anfang dieses Jahrhunderts befanden."

Spanien.

Die Nachrichten aus Galicien reichen bis zum 19. Juli. Sie melden die völlige Zerstreuung der über den Minho gekommenen Truppen und Anhänger der apostolischen Junta; ihre Anführer hatten sich wieder über Portugalls Grenze geflüchtet. Die portugiesischen Behörden, welche ersucht wurden, dieselben zu verhaften, antworteten, daß sie deßhalb Maaßregeln ergriffen hätten, aber Niemand habhaft geworden wären, weil sie die Anführer nicht genau kennten. Man hat ihnen nun die Beschreibung ihrer Personen geschickt. Die Verhaf-

Digitized by Google

tung des Erzbischofs von Santiago wird in Zweifel gezogen.

Der Minister des Innern hat den Cortes die Verhaftung Barrio's und seiner Anhänger angezeigt. Sie nannten sich königliche Bourbonisten, und streuten Proclamationen gegen die Cortes aus.

Der Kriegsminister hat vorläufig vier Abtheilungen Fußvolk und Reiter, jede aus 184 Mann und 54 Pferden bestehend, auf die vier Hauptstraßen um Madrid vertheilt, um die Räuber, die sie unsicher machen, aufzufangen.

Großbritannien und Irland.

Von den 24 des Hochverraths angeklagten Personen, die zu Stirling in Schottland gerichtet worden, wurden 22 zum Tode verurtheilt, man glaubt aber, daß nur an 2 das Urtheil vollstreckt werden dürfte; gegen 2 wurde von der Krone kein Zeugniß vorgebracht. Zu Paisley aber, wo 2 desselben Verbrechens angeklagt standen, wurde der erste, weil die Jury keinen allgemeinen Ausspruch thun wollte, sondern darauf bestand, daß sie ihn bloß der Bemühung, die Gewerke von der Arbeit abzuhalten, schuldig fände, welchen Ausspruch der Richter nicht annehmen konnte, gänzlich frei gesprochen, und folglich der zweite, als mit dem ersten genau verbunden, ohne weitern Prozeß freigegeben; ein Gebrauch, den sich die Regierung in solchen Fällen zum Gesetz gemacht hat.

Am 6. August ist zu Portsmouth ein Ostindienfahrer, Lord Wellington, angekommen, welcher zu St. Helena am 14. Juni angelegt hatte. Auch er bringt von jener Insel keine andere Nachricht, als daß man daselbst den Admiral Lambert erwartete, welcher den Admiral Plampin auf der Station ablösen soll.

Dr. Stokoe, Schiffsarzt auf dem Conqueror und gewesener Arzt des Gefangenen auf St. Helena, hat eine Pension von 100 Pf. Sterl. statt seines Halbsoldes erhalten.

Sir Home Popham ist von der Station in Westindien zurückgekommen.

Rußland.

Der bevollmächtigte Statthalter der Provinz Bessarabien, Generallieutenant Bachmetiew, ist auf sein Gesuch, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, die durch erhaltene Wunden im Dienste für das Vaterland gelitten hat, ins Ausland zur Heilung seiner Krankheit, mit Beibehaltung des vollen Gehaltes, beurlaubt. Die Verwaltung seiner Function ist bis weiter dem Ober-Curator und Präses der Comität zur Vorsorge für die Colonisten des südlichen Rußlands, Generallieutenant Jnzow, übertragen.

Die Petersburger Zeitungen sprechen allgemein von dem Beifall, welchen sich Mme. Catalani auch in jener Residenz erworben, woselbst sie mehrmals vor der kaiserl. Familie zu singen, und von derselben sehr huldreich behandelt zu werden das Glück gehabt hat. Mme. Catalani war neuern Nachrichten zufolge nach Moskau gereist, von wo sie die Absicht hatte, auf einige Wochen nach Warschau zu gehen, um sodann (vielleicht über Berlin) durch Frankreich zu reisen.

Frankreich.

Der König ertheilte am 12. August dem Herzog von Fernan-Nuñez, gewesenen spanischen Botschafter, und dem als französischen Minister nach Hamburg bestimmten Baron Marandet, Privataudienzen. Nachher arbeitete Se. Majestät mit dem Herzog von Richelieu.

Im Bureau der Quotidienne war eine Subscription für Desbiez, Soldat bei dem 4ten Regiment der königl. Garde, und Paulmier eröffnet, welche den Mörder des Herzogs von Berry festhielten. Die Subscription, welche den 15. Juli geschlossen wurde, brachte 24,704 Fr. 75 Cent. ein, die mit einer zu Montauban eröffneten 24,956 Fr. 25 Cent. ausmacht. Die Vertheilung der Summe ist auf dem Bureau der Quotidienne unter Desbiez und Paulmier erfolgt.

Der gewesene Erzbischof von Mecheln, Herr de Pradt, ist auf die Nachricht von dem gegen ihn anhobenen Prozesse aus der Auvergne nach Paris geeilt.

Paris, den 14. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 90 Cent.

Päpstliche Staaten.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 9. August: „Man hat auf die Anzeige der Polizei von Marseille, daß daselbst Pässe in bianco entwendet worden wären, und in der Furcht, daß Einwohner von Majorka sie benutzen könnten, von jener Insel zu entfliehen, und die dort herrschende Krankheit zu verbreiten, einige Verstärkung von Truppen nach den päpstlichen Küsten des Mittelmeers abgesendet. Auch sollen zu Civitavecchia zwei Scoridoje (Kanonenböte), deren es bisher ermangelte, ausgerüstet werden, und vor dem Hafen, wie vor den Mündungen der Tiber, kreuzen. — Der Graf Forbin, Generaldirector der königlichen Museen zu Paris, ist von einer Reise nach Sicilien hieher zurückgekehrt. Er hat dort in Verbindung mit einigen andern französischen Künstlern ein reiches Portefeuille gesammelt. — Herr Linsan, Professor der Architektur zu Berlin, ist von dort hier eingetroffen. Er wird sich mit Unterstützung des königl. preußischen Hofes über Livorno nach Ägypten und Kleinasien begeben. — Benevent und Pontecorvo sind noch immer in vollständiger Anarchie. Die Regierung überläßt sie ihrem Schicksale, da sie überzeugt ist, daß diese Städte bald von selbst die Gnade des Papstes anflehen werden, indem sie sich ohne Handel und Communication (der Postenlauf ist unterbrochen) sehr unbehaglich fühlen, und der Aufstand mehr einer Faction, als dem allgemeinen Willen zugeschrieben werden kann. Diese Städte bezahlten weniger Steuer, als die übrigen, und Benevent war namentlich von der Dativa oder

Grundtaxe befreit. — Se. Heiligkeit haben denjenigen Gemeinden in den Legationen von Bologna und Ferrara, die durch den Hagelschaden bedeutend gelitten, für dieß Jahr die Hälfte der Grundsteuer erlassen. — Bei der anhaltenden Dürre sind durch das Abbrennen der Stoppeln auf den Feldern mehrere Waldbrände ausgebrochen, und viele Ohlbäume bei Narni, Tivoli, Piperno und Sonnino, ein Raub der Flammen geworden. — Die Messe von Sinigaglia ist nicht glänzend ausgefallen, da viele Käufer von der türkisch-albanischen Küste ausgeblieben sind. — Der Advocat Hr. C. Fea, hat in der Gesellschaft der Lincei (sie hat Physik und Naturforschung zum Zwecke) eine physico-antiquarische Abhandlung: „Über die Wunde der Wölfinn von Bronze im Capitol", angekündigt. Die Verletzung derselben am Beine soll nämlich, der Sage nach, die Folge eines Blitzstrahles seyn."

Niederlande.

Eine Nachricht, welche über S. Sebastian nach Bayonne gekommen, als ob die niederländische Flotte die algierische am 29. Juli an der andalusischen Küste angetroffen und geschlagen hätte, findet keinen Glauben. Nach Berichten vom 22. Juli aus Genua blockirten die Algierer Tunis, und die holländische Escadre lag am 10. Juli in Port Mahon.

Nachrichten aus Batavia vom 17. März melden, daß die Buginesen zu Rio bei Malakka Feindseligkeit gegen die niederländische Obrigkeit ausgeübt, so daß, da alle gütlichen Vorstellungen fruchtlos blieben, zur Züchtigung geschritten werden müssen. Am 29. Jänner erstürmte Major Krieger mit 100 Flanquer, unterstützt von der Kriegsbrigg Irene, Capt. Lucas, die feindliche Verschanzung; die Buginesen verloren eine Anzahl Volks, die Niederländer hatten 7 Todte und 13 Verwundete, unter welchen letzteren Hauptmann Königsdörfer. Nach dem Gefechte proclamirte die Obrigkeit eine allgemeine Verzeihung und der geachtete Häuptling Tuanku Sait bot sich als Vermittler an.

Teutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg ist am 17. August im erwünschtesten Wohlseyn von Genua über Como und den Splügen nach Stuttgart zurückgekommen. Ihre Majestät die Königinn, welche den längern aber minder beschwerlichen Weg über Verona und Innsbruck eingeschlagen hat, wurde am 18. erwartet.

Die neue Conscriptions-Ordnung für das Königreich Hannover, die unterm 14. Juli erlassen worden ist, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: „Der bisherige Unterschied zwischen Landwehr und Feldbataillonen soll aufhören, und erstere in Zukunft mit den letztern gleiche Rechte, aber auch gleiche Verpflichtungen haben. Mit Ausnahme der schon im Dienste befindlichen Ausländer soll die Armee in Zukunft nur aus Inländern bestehen. Ausnahmsweise sollen aber auch verdiente Ausländer als Offiziere angestellt werden. — Wer sich eines entehrenden Verbrechens schuldig gemacht hat, wird für unwürdig erklärt, in der Armee zu dienen. — Die Werbung für die Armee um Geld hört auf. — Jeder diensttüchtige Inländer kann freiwillig in das Militär eintreten, im Falle er über sein bisheriges gutes Betragen sich mit vollgültigen Zeugnissen ausweisen kann. Mit Ausnahme der mediatisirten ehemaligen Reichsstände sind alle waffenfähigen Inländer ohne Ausnahme vom zurückgelegten 20sten bis zum vollendeten 26sten Jahre militärpflichtig. Es bleibt übrigens jedem unbenommen, wenn er die nöthigen körperlichen Kräfte besitzt, schon nach zurückgelegtem 17ten Jahre in Dienst einzutreten, und er soll dann um so früher wieder entlassen werden. Die Mannschaft vor dem zurückgelegten 20sten Jahre und nach vollendetem 26sten ist nur zur Zeit des Kriegs in Nothfällen dienstpflichtig. Zur unmittelbaren und augenblicklichen Vertheidigung kann auch die gediente, aber schon entlassene Mannschaft noch vier Jahre nach ihrer Entlassung wieder in den activen Dienst einberufen werden. — Den eben erwähnten Nothfall ausgenommen, kann jeder, welchen die Aushebung trifft, einen Ersatzmann stellen. — Die Dienstzeit bei dem Fußvolk ist sechs Jahre, bei der Fußgarde vier Jahre. — Auch derjenige, der erst später als mit zurückgelegtem 20sten Jahre eingereiht wird, soll nach zurückgelegtem 26sten seine Entlassung erhalten. — In Kriegszeiten kann keiner seine Entlassung begehren.

Unter den Kurgästen zu Wiesbaden coursirte ein gedruckter Aufsatz: „An alle verehrte Kurgäste derjenigen teutschen Bäder, in welchen die Roulett-Seuche grassirt," worin gegen ein herumziehendes Völkchen gewarnt wird, das sich durch dieses Spiel in Nahrung setzt, und noch im vorigen Jahre zu Wiesbaden nach Abzug von 11,000 fl. Zech- und Pachtkosten eine Ausbeute von 47,000 fl. reinen Gewinn unter sich vertheilte. Die Wahrscheinlichkeit des Gewinns bei diesem Spiele sei 7 gegen 700. Es wird der Vorschlag gemacht, den vereinten Entschluß zur Reife zu bringen: daß dieses Spiel — den vaterländischen Boden ohnedieß entweihend — in den teutschen Bädern ganz verbannt werden möge.

Königreich Illyrien.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl wurden bei Ihrer Ankunft in Laybach von den Vorstehern der dortigen Civil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit erfurchtsvoll empfangen. Abends wurde die ganze Stadt festlich beleuchtet, und der Erzherzog begab sich, in Begleitung des Hrn. Vicepräsidenten und des Hrn. Bischofs, auf die vorzüglichsten Plätze und Gassen der Stadt, um die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Am 15. d. M. hatte nach dem Gottesdienste die Aufwartung aller Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, des Adels und der Stände Statt, wobei die Vorsteher die hohe Gnade genoßen, einzeln Sr. kaiserl. Hoheit auf-

warten zu dürfen. Nach der Aufwartung begab sich der Erzherzog in das Lyceal-Gebäude und besah die dasige Bibliothek und den Saal der Ackerbaugesellschaft. Mittags war große Tafel bei dem kaiserl. Prinzen, wozu die Vorsteher sämmtlicher Civil- und Militärbehörden und des Domcapitels, die ständischen Verordneten und einige vom Adel beigezogen wurden. Nach aufgehobener Tafel verfügte sich der Erzherzog in das Strafhaus auf dem Castelle, besah dort nicht nur alle Localitäten der Strafanstalt, sondern ließ sich auch die Plane zur Morastaustrocknung und zur Anlegung des großen Canals vorlegen. Von da begaben sich Se. kaiserl. Hoheit in das Militärknaben Erziehungshaus, in das Militär- und Civil-Spital, besahen einen Theil der hiesigen Landesbeschell-Anstalt, und erfreuten dann die zahlreich versammelten Stadtbewohner mit einem Besuche des öffentlichen Spaziergangs in der Lattermanns-Allee. Am 16. früh um 6 Uhr reiste der Erzherzog nach Idria ab.

U n g a r n.

Die unter der Leitung des Hrn. Oberstlieutenant Moreiner, Commandanten des Erziehungshauses vom Infanterieregiment Kaiser Alexander, zu Preßburg errichtete Militär-Schwimmanstalt, hat ein treffliches Gedeihen, und mehrere der in selber gebildeten Schwimmer, sowohl vom Militär, als vom Civilstand, haben schon öffentliche Proben ihrer in dieser Kunst erlangten Fertigkeit abgelegt.

Das k. k. ungarische Linien-Infanterieregiment Kaiser Alexander, Nro. 2, welches durch 20 Monate zu Preßburg in Garnison war, hat am 16. d. M. die Revue passirt, und ist Tags darauf zu seiner neuen Bestimmung nach Italien abgegangen.

W i e n, den 25. August.

Der k. k. Kämmerer, Graf Ladislaus v. F e s t e t i c s, hat den vielen Beweisen von Patriotismus und Vorliebe für das k. k. Militär, wovon schon öfter in diesen Blättern Erwähnung geschehen ist, neuerlich ein Geschenk von 300 Eimern Wein mit der Bestimmung hinzugefügt, daß die Mannschaft des größtentheils auf seinen Herrschaften dislocirten 2ten Dragoner-Regiments Kronprinz von Baiern, damit ganz nach der Disposition des Regiments-Commandanten, Oberst Freiherrn von Mengen, betheilt werden möge.

Unter der Aufschrift: „Neueste Militärveränderungen," liest man im achten Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift *), daß der Oberstlieutenant Souper, von Mariassy Infanterie, das vacante Grenadierbataillon Lutter, der Oberstlieutenant Baron Waldstätten, von E. H. Carl Infanterie, das vacante Grenadierbataillon Moese, und der Oberstlieutenant Wasserthal, von Duca Infanterie, das Grenadierbataillon Ghequier erhalten habe.

Am 25. August war zu W i e n der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118 1/2; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. —; Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 1/2 in C. M.

---

*) Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen, der z w e i t e n A u f l a g e der vergriffenen Jahrgänge 1811 und 1812 der österreichischen militärischen Zeitschrift, e r s t e r B a n d, unter dem Titel: B e i t r ä g e z u r K r i e g s g e s c h i c h t e Ö s t e r r e i c h s, 8. 577 Seiten. Er enthält I. Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716 — 1718. — II. Den Krieg in Sicilien 1718 — 1720. — III. Den Krieg gegen Preußen 1778 — 1779. — IV. Den Feldzug in den Niederlanden 1792. — V. Den Feldzug in Italien 1799, mit dem Plane der Gegend zwischen der Etsch und dem Mincio. — Der z w e i t e und l e t z t e B a n d erscheint im October unter dem Titel: M i s c e l l e n a u s d e m G e b i e t e d e r m i l i t ä r i s c h e n W i s s e n s c h a f t e n. — Der erste Band sammt Anweisung auf den zweiten ist für z w a n z i g Gulden Einl. Scheine zu haben. — Der Jahrgang 1813 kostet z w ö l f, die Jahrgänge 1818, 1819 und 1820 jeder v i e r u n d z w a n z i g Gulden Einl. Scheine. — In den Jahren 1814 bis 1817 war diese Zeitschrift unterbrochen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton P i l a t.

S c h a u s p i e l e.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

H e u t e: Der Besuch.

M o r g e n: Das Intermezzo.

K. K. priv. Theater an der Wien.

H e u t e: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

H e u t e: Der Bandelkrämer.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

H e u t e: Der bezauberte Gasthof.

M o r g e n: Der Wundervogel.

Theater in Baden.

H e u t e: Haß allen Weibern. — Concert der Dlle. Canzi

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 240

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 27. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18½	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	SO.	still	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23½	Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	O.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19	Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SO.	schwach.	—

Königreich beider Sicilien.

Ueber die Vorfälle in Palermo vom 14. bis 19. v. M. theilen wir nachträglich unsern Lesern Folgendes aus dem mit Genauigkeit geführten Tagebuche eines Augenzeugen mit, welches interessante Aufschlüsse über die dortigen Begebenheiten liefert:

Freitag den 14. Juli Morgens kam ein Fahrzeug aus Neapel mit verschiedenen Passagieren, worunter sich der Marchese di Gregorio, Hr. Bertelli u. s. w. befanden, an, und überbrachte die Nachricht, daß die Carbonari, an deren Spitze der Abbate Minichini und der Generallieutenant D. Guglielmo Pepe standen, ihren Einzug zu Neapel gehalten, und die spanische Constitution proclamirt hatten, welche der König beschworen, und seinen Sohn den Erbprinzen, zum Reichsverweser (Vicario Generale) ernannt habe. Die Mannschaft des königlichen Fahrzeuges trug die Cocarde der Carbonari; dieser Umstand weckte zuerst die Aufmerksamkeit des Palermitanischen Pöbels. Mit obigem Fahrzeuge kam auch eine Reihe von Zeitungen an, welche die eben gedachten Ereignisse bekräftigten.

Abends am 14. (es war der vierte Tag des Festes der heil. Rosalia) sah man schon den größten Theil der Einwohner von Palermo mit dreifarbigen Cocarden, (roth, schwarz und himmelblau) und diejenigen, welche sie noch nicht trugen, wurden aufgefordert, sie gleichfalls aufzustecken. Aber noch am selbigen Abend bildeten sich Clubbs, worin das künftige Schicksal Siciliens zur Sprache gebracht und behauptet würde, daß diese Insel, wenn gleich constitutionell regiert, nicht von Neapel abhängig bleiben dürfe, sondern ein Reich für sich bilden müsse, wie dieß in ältern Zeiten der Fall gewesen; demzufolge ward beschlossen, außer der dreifarbigen Cocarde, noch ein gelbes Band, als Zeichen der Sicilianischen Unabhängigkeit, auf der Brust zu tragen.

Sonnabend den 15. Juli Morgens wurde Jedermann genöthiget, die constitutionelle Cocarde und das gelbe Band zu tragen, und diejenigen mißhandelt, die sich dessen weigerten. Die Fremden mußten, außer der Cocarde ihres Landes, auch noch das gelbe Band, als Farbe des Landes, wo sie sich aufhielten, anstecken. Nachmittags ging alles mit dreifarbigen Cocarden und gelben Bändern, und die Carbonari mit ihren Insignien geschmückt auf die große Promenade. Die zu Neapel am 6. Juli bekannt gemachte Nachricht, worin der König binnen 8 Tagen eine Constitution zu geben verspricht, und den Truppen befiehlt, in ihre Standquartiere zurückzukehren, und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, wurde angeschlagen, machte aber beim Volke, welches schon wußte, daß die Constitution zu Neapel bereits am 7. dictirt worden war, einen lächerlichen Eindruck. Das über dieser Nachricht gedruckte königliche Wappen wurde abgerissen, und der sicilianische Adler an dessen Stelle angeheftet; auch die Unterschrift und Name des Ministers Tommasi wurde weggerissen.

Abends wurde das Fest der heil. Rosalia mit der gewöhnlichen Prozession beschlossen, welche die Regierungs-Behörden, der Senat von Palermo und der dortige Erzbischof (Cardinal Gravina) begleiteten. Das dabei herumgetragene Bild der heil. Rosalia war mit der dreifarbigen Cocarde und dem gelben Bande bekleidet.

Kaum war die Prozession zu Ende, so rannten einige Soldaten von verschiedenen Corps, mit den Insignien der Carbonari angethan, durch die Straßen und schrieen: Es lebe die Constitution! welcher Ruf vom Volke wiederholt und mit dem Beisatze: Evviva la truppa carbonara! erwiedert wurde.

Die Straße del Cassero war voll Soldaten und Volk, die sich unter dem verworrenen Geschrei: Viva la costituzione! Viva il buon ordine! Viva Robespierre! Viva la Santa Rosalia! einem fanatischen Taumel überließen, als plötzlich der Befehlshaber der neunten Militär-Division und Stellvertreter des General-Capitäns, Generallieutenant Church, begleitet von dem Platz-Commandanten von Palermo, Brigadier Coglitore, erschien, und den Soldaten befahl, sich zurückzuziehen ohne weitern Lärm zu machen. Das Volk erwiederte diesen Befehl mit Hohngelächter, und die Soldaten verhielten sich ruhig.

Der Pöbel verfolgte den Obergeneral und nur durch ein ganz eigenes Glück vermochte er sich der wüthenden

Menge zu entziehen. Von jeder Möglichkeit, sich mit den Truppen zu vereinigen, entfernt, verließ General Church die Stadt, und schickte auf einem Umwege den General-Quartiermeister der Armee in Sicilien, General Coglitore, um die Truppen auf ihren Sammelplätzen zur Erhaltung der Ordnung zu vereinigen. Bei dieser Sendung wurde General Coglitore von einem bereits mit den Truppen im Handgemenge begriffenen Volkshaufen durch einen Schuß in den Schenkel verwundet.

Da der Pöbel den Wagen des Obergenerals nicht mehr einholen konnte, glaubte selber, er werde nach Hause gefahren seyn. Deßhalb eilte er nach dem auf der Piazza della Marina gelegenen Gasthofe della Gran Brettagna, wo General Church sein Quartier hatte. Hier suchten sie den General (der sich inzwischen aus der Stadt entfernt hatte), und als sie ihn nicht fanden, wurde der Gasthof erstürmt. Sämmtliche Hausgeräthschaften, Silberzeug, Gläser, Porzellan ꝛc. wurden zu den Fenstern hinausgeworfen, zerschlagen und verbrannt; auch die Equipagen des Generals und der übrigen unglücklichen Passagiere, die in dem Gasthofe wohnten.

Als der Stadtrichter (pretore) Kunde von diesen Ausschweifungen erhielt, ließ er die Vorsteher der Zünfte und Gewerbe (consoli delle maestranze) zusammenberufen *) um mit ihnen über die Aufrechthaltung der Ruhe der Stadt zu berathschlagen; sie versprachen die Sache in Erwägung zu ziehen, und beriefen wirklich ihre respectiven Gewerbschaften zu einem Rathe auf den folgenden Tag.

Sonntag den 16. Juli Morgens versammelte sich dieser Rath. Die Gewerbs-Vorsteher, welche sich gleichfalls für die Unabhängigkeit Siciliens von Neapel erklärten, verlangten, um die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten zu können, daß man die Zünfte bewaffnen und die verschiedenen Forts von selben, gemeinschaftlich mit den Truppen, besetzen lassen sollte. Dieß wurde ihnen leider aus Schwäche bewilligt; bald zogen nicht bloß die Zunftgenossen, sondern der ganze Pöbel haufenweise und in größter Unordnung, ohne Führer und ohne Zaum, zu Castellamare, ins Fort della Gareta, in die Bastionen am königlichen Pallaste und ins Fort del Molo ein, bemächtigte sich der darin befindlichen Waffen-Vorräthe, und bewaffnete sich ein jeder so gut er konnte. Die Verwirrung erreichte den höchsten Grad. Niemand wußte, wessen Befehlen er gehorchen sollte; Soldaten und Volk fraternisirten in den Forts und auf den Straßen; ein bewaffneter Volkshaufe zog mit Kanonen vor die Gefängnisse der Criminal-Verbrecher und der Galeeren-Sclaven, deren Bewachung, damit die Gefangenen in der allgemeinen Unordnung nicht entwischen möchten, das Volk übernahm. Eine andere, noch zahlreichere Bande wandte sich nach der Piazza Vigliena, gewöhnlich Quattro Cantoniere genannt, wo sie das von den Leuten des Theater-Pächters Barbaja bewohnte Haus stürmten, plünderten und dergestalt verheerten, daß es, vor Ablauf einer Stunde, einer Ruine glich. Von hier zog diese Bande nach dem Pallaste des Staats- und Finanz-Ministers, Marchese Ferreri, in der Absicht, auch hier zu sengen und zu brennen; allein auf die Bemerkung einiger von den Anführern der Rotte, daß dieser Minister Sicilien wichtige Dienste geleistet habe, zogen sie für dießmal wieder ab, und wandten sich gegen alle öffentlichen Regierungs-Gebäude, als: Direction der directen und indirecten Abgaben, Direction des Enregistrements und Stempels, Intendantur, Bureau der öffentlichen Hypotheken, Douanen, Secretarerie, General-Direction der Forsten, Gerichtshöfe, Notariats-Kammer ꝛc. kurz nach allen Gebäuden, welche der Staats-Verwaltung gehörten. Das königliche Wappen wurde augenblicklich herabgerissen und zertrümmert; alle diese Gebäude geplündert, sämmtliche Effecten, Mobilien, Papiere, Bücher (unter denen sich leider auch die Hypothekenbücher befinden) Archive ꝛc. auf die Straße geworfen und verbrannt, und einige von den Gebäuden selbst in Brand gesteckt.

Nachdem alle öffentlichen Regierungsgebäude solcherstalt dem Brande und der Plünderung Preis gegeben waren, stürzte sich der wüthende Pöbel neuerdings gegen das zuvor verschonte Haus des Marchese Ferreri, der sich inzwischen aus gerechter Besorgniß wegen des in der Frühe Vorgefallenen mit seiner Familie geflüchtet hatte. Die Thore wurden gesprengt, und wie ein Lavastrom ergoß sich das Volk in die Gemächer, zerstörte und zerschlug Alles, warf die kostbarsten Geräthschaften zu den Fenstern hinaus auf die Straße, wo alles auf Wagen gepackt, nach der Piazza Marina geführt, und dort verbrannt wurde. Nebst mehreren Sachen von hohem Werth wurde auf diese Weise eine der kostbarsten Bibliotheken, welche die ausgesuchtesten ältern und neuern Werke — die seltenste Bücher-Sammlung in Sicilien — enthielt, mit ächt vandalischer Wuth zerstört.

Die, welche unvorsichtiger oder treuloser Weise ihre Einwilligung, die Forts den Zünften, oder vielmehr dem niedrigsten Pöbel und arbeitslosen Gesindel zu überliefern, gegeben hatten *), fingen nun an einzusehen, welch schreckliches Übel sie gestiftet hatten, und sannen auf Mittel, die Sache so viel als möglich wieder gut zu machen.

In der Nacht vom 16. auf den 17. hielten die Maestranze bei dem Cardinal-Erzbischof Gravina Rath, welchem der Fürst von Cattolica, der Fürst v. Cuto, der Ex-Commandeur X to und mehrere

*) Die Vorsteher (consoli) der Gewerbe und Zünfte (maestranze) waren von jeher in Palermo eine bedeutende Corporation.

*) Der Fürst von Cattolica war derjenige, welcher ganz vorzüglich zu diesen Maaßregeln gerathen hatte, deren Opfer er in weniger als zweimal 24 Stunden wurde.

andere bedeutende Einwohner von Palermo, beiwohnten. Man erkannte allgemein, wie übel man gethan habe, die Forts dem Pöbel einzuräumen, und das müßige Gesindel zu bewaffnen. Es wurde daher beschlossen, den Pöbel zu entwaffnen, und sich auf irgend eine Art wieder in den Besitz der Forts zu setzen. Demzufolge wurden die Gewerbs-Vorsteher neuerdings beauftragt, die Vagabunden zu entwaffnen, und bloß den wirklich zünftigen Bürgern, welchen die Aufrechthaltung der Ruhe und die Erhaltung und Sicherheit der Stadt anvertraut worden war, die Waffen zu lassen. Inzwischen wurde den Truppen Befehl gegeben, sich schlagfertig zu halten, und alles Mögliche versucht, den bewaffneten Pöbel aus den Forts Castellamare und del Molo heraus zu treiben. Dieß gelang auch in der Nacht vom 16. auf den 17. Allein als der Pöbel zu merken anfing, daß die, welche etwas zu verlieren hatten, sich zu ihrer eigenen Rettung, näher an einander zu schließen und von den früher gethanen falschen Schritten zurück zu kommen dachten, schrie er über Verrath, und beschloß, es koste, was es wolle, sich der Forts wieder zu bemächtigen. Dieß gelang auch gegen Mittag nach einem heftigen Sturm. Nur das Fort del Molo konnte nicht sogleich überwältiget werden; es wurde umzingelt und ihm das Wasser abgegraben.

Inzwischen rückte das in den verschiedenen Kasernen vertheilte Militär in Schlachtordnung heran; die Cavallerie mit Kanonen vor der Fronte. In diesem Augenblicke faßt der Pöbel den verzweifelten Entschluß, die Criminal-Gefangenen und Galeerensclaven, letztere bei 3000 an der Zahl, die bisher durch Aufpflanzung von Kanonen vor ihren Kerkern in Zaum gehalten worden waren, zu Hülfe zu nehmen. Die Gefängnisse wurden geöffnet, die Verbrecher und Galeerensclaven herausgelassen, und das Geschütz gegen die anrückenden Truppen aufgeführt. Ein mörderischer Kampf begann; die Straße del Cassero (die Hauptstraße von Palermo) ward der Schauplatz des Todes und Verderbens. Fechtend wichen die Truppen der Übermacht des wüthenden Volkes, bis auf die Piazza dei Bortagli, wo sie sich neuerdings aufstellten, und in zwei Colonnen einen abermaligen Angriff versuchten. Die Cavallerie, auf welche aus den Häusern Steine und Meubeln herabgeschleudert, und siedendes Öhl herabgegossen wurde, mußte endlich gleichfalls der großen Übermacht weichen. Das Volk bemächtigte sich ihrer Waffen und Pferde, und verfolgte damit, unterstützt von der immer zahlreicher aus den Vorstädten und den benachbarten Dörfern herandringenden Menge, die Überreste der Infanterie.

Unter diesen Umständen hielten es der königl. Luogotenente D. Diego Naselli und der General Procurator Thomasi, dessen Haus vom Pöbel erstürmt worden, um sich der daselbst aufbewahrten Waffen Vorräthe zu bemächtigen und das darin befindliche Criminal-Archiv zu verbrennen, für rathsam, ihr Heil in der Flucht zu suchen, welchen Entschluß ersterer dem Cardinal-Erzbischof in einem Schreiben ankündigte und dann mit Hülfe d. s Contre-Admirals Staiti, in einem kleinen Fahrzeuge das auf der Rhede von Palermo vor Anker liegende Packetboot il Tartaro, zu erreichen suchte.

Don Diego hatte sich kaum eingeschifft, als sein Pallast und der des Contre-Admirals, der ihm zur Flucht behülflich war, geplündert und in Brand gesteckt wurde.

Aber noch heftiger war die Wuth des Pöbels gegen den Fürsten v. Cattolica und den Ex-Commandeur Aceto, von denen es hieß, daß sie in der in der Nacht vom 16. auf den 17. gehaltenen Rathsversammlung treuloser Weise für Vertreibung des Pöbels aus den Forts und Massacrirung desselben durch die Truppen gestimmt hätten. Aceto wurde sogleich verhaftet; da es ihm jedoch glückte, den gegen ihn erhobenen Verdacht abzuwälzen, wurde er bloß im erzbischöflichen Pallaste unter strenger Aufsicht bewacht. Schlimmer erging es dem Fürsten v. Cattolica, der sich, um der Wuth des Volkes zu entgehen, in ein Haus in einer von den Vorstädten geflüchtet hatte, dort von seinen eigenen Leuten verrathen, und, nachdem er zuvor noch die gräulichsten Mißhandlungen erduldet hatte, geköpft und sodann geviertheilt wurde.

Mittlerweile hatte sich auch das Fort del Molo ergeben, die Besatzung desselben wurde, gleich den übrigen gefangenen Soldaten, von dem Pöbel in die Gefängnisse geschleppt, vor welchen Geschütz aufgepflanzt wurde, um sie, bei dem ersten Versuche zu entwischen, niederzuschießen.

Die Zahl der an diesen mörderischen Tagen beiderseits Getödteten und Verwundeten ist ungeheuer. Alle Straßen waren mit Leichen bedeckt. *) Unter den Getödteten sollen sich der Oberst Cav. Luchesi, der Oberstlieutenant Termini, der Duca di Batticani, und mehrere Offiziere von hohem Range befinden.

Im Verlaufe des Abends wurden noch von allen Seiten gefangene Soldaten eingebracht und in die Gefängnisse gesperrt. Die Nacht blieb ruhig.

Montag den 18. Morgens dauerte das Scharmützeln mit dem Überreste der Truppen in den Vorstädten noch fort, bis endlich alle überwältiget oder aus dem Wege geschafft und in den Kerker der Galeeren-Sclaven eingesperrt worden waren. **)

Die Raub- und Mordlust des Pöbels schien noch nicht gesättiget zu seyn; denn am Nachmittage stürzte ein bewaffneter Haufe nach dem Hause des Advocaten Paolo, der unter Ferdinand III. und auch noch kurze Zeit unter Ferdinand I. die Stelle eines General-Fiscals des obersten Gerichtshofes bekleidet hatte. Auch die Wohnung des Polizei-Directors Marchese Ugo wurde geplündert, und nur durch die Dazwischenkunft der bewaffneten Zünfte, die allmählig die Oberhand über die rohe Masse zu gewinnen anfingen, dem Verbrennen der darin befindlichen Mobilien Einhalt gethan.

Nachmittags verbreitete sich ein falscher Allarm, daß Truppen von Trapani, wohin sich General Church zurückgezogen hatte, im Anmarsche gegen Palermo begriffen seien, was neue Bewegung unter dem Volke verursachte.

Die inzwischen, nach der Entfernung des Luogotenente eingesetzte Regierungs-Junta gab sich, im Verein mit den Vorstehern der Zünfte, alle erdenkliche Mühe,

*) Eine bestimmte Zahl der bei diesen Mordscenen Umgekommenen wird in diesem Tagebuch nicht angegeben. Nach allen übereinstimmenden Nachrichten zu urtheilen, scheint die in andern Berichten enthaltene Zahl von 3 bis 4000 keineswegs zu genügen. Das im ersten Augenblick verbreitete Gerücht, daß auch die Fürsten von Villafranca, Cuto und Paterno getödtet worden seien, hat sich nicht bestätiget.

**) Vergl. Österr. Beob. Nr. 225 vom 12. August.

die aus dem Bagno befreiten Galeeren-Sclaven und Criminal-Verbrecher im Zaum zu halten, und die große Zahl der aus der umliegenden Gegend herbeigeströmten Bauern und anderes Gesindel aus der Stadt zu schaffen.

In der Nacht vom 18. auf den 19. waren mehrere von den vor dem Gefängnisse, in denen die gefangenen Soldaten eingesperrt waren, und auf andern Puncten aufgepflanzten Kanonen, vernagelt worden. Da deren Bewachung den Küsten-Artilleristen (artiglieri littorali), deren Chef ein gewisser Sebastian Sanzo war, anvertraut gewesen, so stürmte der Pöbel sein Haus. Da in demselben mehrere dem Blutbade am 17. entronnene Soldaten versteckt gefunden wurden, ward Sanzo auf der Stelle erschossen und alle seine Kinder und Angehörigen verhaftet.

Am 19. Morgens wurde Sanzo's Leichnam durch die Stadt, bis zur Porto di S. Antonio geschleift, woselbem die Hände und der Kopf abgehauen, und letzterer auf einer Picke herumgetragen wurde.

In einer von den Vorstädten wurde das Haus eines alten Generals in Brand gesteckt.

Auf Befehl des Stadtrichters wurden Anstalten getroffen, die in den Straßen und auf mehreren Plätzen liegenden Leichen fortzuschaffen, und sie zu begraben oder zu verbrennen.

Der Pallast des ermordeten Fürsten v. Cattolica wurde, auf Betrieb seiner Verwandten, des Cardinals Gravina und des Fürsten v. Paterno, von den Zünften bewacht, um ihn vor Plünderung sicher zu stellen. Zugleich wurde verordnet, daß die zu Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Ordnung bestimmten Patrouillen dieser Zünfte von Geistlichen und Herren vom Adel begleitet werden sollten.

Das Volk, welches eigentlich regiert, befahl, alle jene äußeren Zeichen abzulegen, die an irgend etwas Militärisches erinnern, als z. B. Schnurbärte, schwarze Halsbinden rc. Man weiß nicht, warum auch Ohrringe, schwarze Gilets und rothe Sacktücher unter dieser Kategorie begriffen wurden.

Im Laufe dieses Tages wurden wieder mehrere Individuen, welche beim Vernageln der Kanonen ertappt wurden, verhaftet. Einem derselben, welcher zwar bekannte, daß er Mitschuldige habe, sie aber schlechterdings nicht angeben wollte, wurde der Kopf abgeschnitten, und auf den Quattro Cantonieri öffentlich zur Schau ausgestellt.

Abends wurde der Fürst v. Aci verhaftet und gleich dem Ex-Commandeur Aceto in den erzbischöflichen Pallast gebracht, und dort unter strenger Aufsicht gehalten.

Die Junta proclamirte eine allgemeine Amnestie für alles Vergangene, unter der Bedingung, daß alle Galeeren-Sclaven, Verbrecher und anderes Gesindel, unbewaffnet, mit einem Passe und einigem Gelde auf die Hand, die Stadt verlassen würden. Im Wiederbetretungsfalle wurde ihnen jedoch für jedes künftige Verbrechen doppelte Strafe angedroht.

So weit das Tagebuch des Augenzeugen. — Alle späteren Nachrichten schildern den Zustand von Sicilien noch immer als im höchsten Grade anarchisch. Im Innern der Insel wurden fortwährend die fürchterlichsten Gräuel verübt, und selbst in jenen Gegenden, wo bisher weniger Ausschweifungen vorgefallen waren, war es seitdem ebenfalls zu blutigen Auftritten gekommen, wie aus nachfolgendem Schreiben aus Catania, welches die Zeitung von Messina liefert, erhellt: „Gegen 250 Soldaten vom provisorischen Bataillon, welches zu Syrakus in Besatzung lag, desertirten mit Waffen und Gepäck, und schlugen den Weg nach Catania ein, wo die Garnison nur 40 Mann stark war. Die Zahl der Deserteurs vermehrte sich bald auf [illegible]. Der in der Provinz commandirende General ging ihnen mit den wenigen Truppen, die er in Eile zusammenraffen konnte, und mehreren Bewohnern der Stadt sowohl als des Landes bis an den Fluß Jimetto, acht Miglien von dieser Stadt, entgegen. Hier kam es zu mehreren theilweisen Gefechten, in welchen 200 von diesen Deserteurs gefangen und 30 getödtet wurden. Der Überrest ergriff die Flucht, und zerstreute sich in der ganzen Provinz, vorzüglich gegen Pantani zu, wo die meisten von den Einwohnern von Lentini aufgerieben wurden. Die Gefangenen wurden hier eingebracht und sind bereits, unter Convoi des Packetboots la Concezione nach einer andern Bestimmung abgegangen."

Die in Palermo vom Pöbel gefangen genommenen Soldaten sind den letzten Nachrichten (in italienischen Blättern) zufolge, noch immer in den dortigen Gefängnissen eingesperrt. Der bei den Mord- und Plünderungs-Scenen in Palermo angerichtete Schaden ist ungeheuer. Die Domanial-Kassen sind ganz und gar erschöpft; der Verlust, den die Vornehmsten unter den dortigen Einwohnern, die Butera, Paterno, Trabbia rc. erlitten, ist unermeßlich.

Am 26. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79 7/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 118 1/4; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 1/4 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Ehstandsqualen. — Der Taubstumme.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Teufelsmühle. (Erster Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Wundervogel.

Morgen: Abällino.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont Didier.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 241

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 28. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	N.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24⅓ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SOO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 16½ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	NOO.	—	Regen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 20. d. M., den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, enthält unter der Aufschrift: „Paris den 20. August" folgenden Artikel:

„Schon seit einiger Zeit war die Regierung unterrichtet, daß Machinationen im Werke seien, um die Truppen zum Aufruhr zu verleiten. Sie war überzeugt, daß der gute Geist, welcher die französischen Soldaten beseelt, die Plane vereiteln würde, die von einigen Menschen geschmiedet worden waren, welche stets bereit sind, ihre Ehre und die Ruhe ihres Vaterlandes ihrem Stolz und ihrem Eigennutz aufzuopfern. Die Regierung hatte ein wachsames Auge auf ihre Schritte. Diese Unsinnigen glaubten, daß es in ihrer Macht stünde, den Thron und die schützenden Institutionen umzustürzen, welche Frankreich seinem Könige verdankt. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der zu Paris in Besatzung liegenden Corps waren verführet. Dasselbe war der Fall mit einigen Offizieren und Unteroffizieren von der königlichen Garde, welche sich in das Complott hineinziehen ließen."

„Diese Offiziere hatten sich vorgenommen, gestern Abends in die Kasernen zu gehen, die Soldaten zu versammeln, gegen den Pallast unserer Könige zu marschiren, und Jemanden aus der Buonaparte'schen Familie als Souverän auszurufen; allein mehrere von denen, welche man durch treulose Vorschläge verführen zu wollen wagte, entdeckten, ohne sich lange zu besinnen, ihren Chefs das Complott, welches auf dem Puncte stand, auszubrechen. Nun konnte die Regierung nicht länger mehr zögern. Diejenigen, welche an dieser verbrecherischen Verschwörung Theil genommen hatten, wurden von der Gendarmerie verhaftet."

„Es scheint, daß es im Plane der Verschwornen lag, sich des Schlosses von Vincennes zu bemächtigen. Ein Brand, der jedoch bald gelöscht wurde, war gegen 3 Uhr Nachmittags daselbst ausgebrochen. Man hat Ursache, zu vermuthen, daß das Feuer beflissentlich gelegt gewesen, um Unordnung zu erregen, und einen Überfall zu begünstigen."

„Frankreich erwartet mit Recht, daß ein Attentat dieser Art auf eine Weise bestraft werde, welche geeignet seyn wird, alle diejenigen abzuschrecken, die, ihre Pflicht und ihre Eide vergessend, die ihnen zur Vertheidigung der gesellschaftlichen Ordnung anvertrauten Waffen gerade gegen diese Ordnung kehren möchten. Nichts darf vernachlässiget werden, um die Urheber und Mitschuldigen einer Verschwörung zu erreichen, welche, gegen den Thron und die Verfassungs-Urkunde gerichtet, jedes Mitglied der Nation in seinen theuersten Gefühlen und in seinen theuersten Rechten verletzte."

„Dem höchsten Tribunal — dem Tribunal, welches die Verfassungs-Urkunde, in weiser Vorsicht, beauftragte, den Attentaten gegen die Sicherheit des Staates zu begegnen, wird ohne Zweifel die Fällung des Urtheils über das größte Verbrechen übertragen werden, das die Gesetze zu bestrafen haben können."

„Gegen jeden Einfluß gesichert, über alle Einflüsterungen erhaben, wird dieses erlauchte Tribunal, besser, als jedes andere, die Unschuld zu erkennen und ungegründeten Verdacht zu zerstreuen, so wie die Schuldigen, wer immer sie auch seyn mögen, zu treffen wissen."

„Die Stadt Paris genießt der tiefsten Ruhe. Die Bürger haben die Existenz des Complottes und die Verhaftung seiner Urheber zu gleicher Zeit erfahren."

Großbritannien und Irland.

Die Nachricht von einem Briefwechsel zwischen dem Könige und der Königinn wird in der Morning-Chronicle bestätigt, sie behauptet aber, der König habe das Schreiben der Königinn, ohne es zu öffnen, an den Grafen Liverpool gesendet; man wisse zwar nicht, was der Lord hierauf gethan, doch sei es gewiß, daß mehrere Conferenzen gehalten worden, und daß Grund vorhanden sei, ein günstiges Resultat zu hoffen. Einige wollten wissen, die Königinn habe ihren Gemahl zu einer persönlichen Unterredung aufgefordert. Der Courier nimmt an diesen Hoffnungen keinen Theil; er erzählt im Gegentheil, daß die Arbeiten im Sitzungssaale der Pairs mit einer Schnelligkeit betrieben würden, welche keine Verzögerung des Prozesses vermuthen lasse. Die neuen Gallerieen stünden schon, und am 16. wollten die Pairs Einsicht vom Ganzen nehmen.

Digitized by Google

Pariser Blätter liefern Nachrichten aus London vom 12. d. M., die nichts von der angeblichen Niederschlagung des Prozesses gegen die Königinn und einer gütlichen Ausgleichung dieser Sache melden. Dagegen ging zu London das Gerücht, das Oberhaus werde sich am 15. August weiterhin vertagen, um dem Unterhause Zeit zu lassen, über einen neuen Vorschlag des Herrn Wilberforce zu einer gütlichen Ausgleichung der Sache zu berathschlagen, dessen Annahme die weiteren Verhandlungen über die Bill of Pains and Penalties im Oberhause unnütz machen würde.

Die Bewohner der Häuser in Cottongarden, welche an das Oberhaus grenzen, haben ihre Wohnungen schnell verlassen müssen, weil sich die Minister plötzlich entschlossen, den italienischen Zeugen gegen die Königinn hierin ihren Wohnsitz anzuweisen. Eine bessere Gelegenheit konnte auch für selbige nicht gefunden werden, denn da die Zeugen von hier aus nach dem Oberhause gebracht werden können, ohne die Straße zu passiren und ohne den Beleidigungen des Volks ausgesetzt zu seyn, so muß ein solches Haus für dieselben sehr willkommen seyn. Eine starke Abtheilung Soldaten mit vier Kanonen wird vor demselben Posto fassen.

Westindische Inseln.

Briefe aus Port au Prince (der Hauptstadt des republikanischen Theils von Hayti) melden, daß Boyer der Präsident dieser Republik, nächstens an der Spitze von 35,000 Mann gegen Christoph (den König Heinrich) aufbrechen werde, und man keineswegs an dem Gelingen dieses Unternehmens zweifle. Das Volk, heißt es in diesem Briefe, ist sehr für diese Expedition geneigt, und wird den Präsidenten, welcher Thätigkeit, Ehrgeitz und Talente besitzt, kräftig unterstützen. Man glaubt, daß Christoph sich bei Annäherung dieser Heeresmacht, mit seinen Marschällen und Hofleuten nach dem Fort Henry ziehen werde, welches der festeste Punct in seinem Gebiete ist.

Schweden und Norwegen.

Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz in seiner Eigenschaft als militärischer Oberbefehlshaber von Schoonen einige Zeit in dieser Provinz zubringen, und demnach zu gleicher Zeit mit seinem Vater nach Stockholm zurückkehren.

Teutschland.

Die Stuttgarter - Zeitung vom 21. d. M. enthält Folgendes: „In der allgemeinen Zeitung vom 25. Juli wurde zuerst der Beschlagnahme erwähnt, welche hier in Beziehung auf die von dem großherzogl. badenschen Staatsrath und Kanzler von Hohenhorst verfaßte Übersicht der gegen Carl Sand wegen des, an dem Staatsrath von Kotzebue verübten Meuchelmords geführten Untersuchung, deren Verlag von der J. G. Cottaischen Buchhandlung übernommen wurde, Statt gefunden hat, und die Nachricht davon später in die meisten teutschen und mehrere französischen Blätter aufgenommen. Wenn dieser Vorfall einmal öffentlich bekannt gemacht werden sollte, so hätte er dem lesenden Publicum wohl auch genauer mitgetheilt, und deßhalb vielleicht auch der Umstand nicht unerwähnt gelassen werden sollen, daß die würtembergische Regierung bei ihrer Verfügung nicht aus eigenem Antrieb gehandelt, sondern vielmehr einer Aufforderung, welche der großherzogl. badensche Hof an sie gelangen ließ, entsprochen hat; während diese auf ein — jedem Staat zustehendes Recht gegründet war, das Recht des Staats nämlich, seinen Diener zu verhindern, nichts von dem, was durch seine Amtsverhältnisse zu seiner Kenntniß gekommen ist, ohne Genehmigung bekannt zu machen. Diese Genehmigung aber war von dem Verfasser erst nach vollendetem Druck eingeholt, und dadurch jene Maaßregel nothwendig geworden."

Den badenschen Ständen wurde am 18. August ihre Vertagung auf den 2. Sept. angekündigt. Die zweite Kammer hatte am 17. Abends noch eine Sitzung, in welcher die fernere Discussion der Gemeindeordnung Statt fand. Es wurde unter andern beschlossen: die Ortsvorsteher sollten auf 6 Jahre gewählt werden, keiner Bestätigung der Regierung bedürfen (obgleich die Besorgung der Localpolizei in ihrer Hand liegt) und keine Besoldungen erhalten. — In der Sitzung vom 18. wurde die Discussion über die Einnahmen in den Finanzjahren 1820 und 1821 beendigt. Bei dem vorgeschlagenen Ersparniß von 250,000 fl. cessirt nun, für die Zukunft, das Salpeter-Regal mit 2000 fl., die Accise vom Öhl mit 26,000 fl., vom Tabak mit 26,800 fl., vom Brennholz mit 37,000 fl., die projectirte Lotterie mit 25,000 Gulden; — 120,000 fl. werden von der Grund-, Häuser- und Gewerbsteuer abgezogen, und der Rest soll den kleinen Ausfall decken, welchen die Verwandlung der Branntewein-Accise in eine bestimmte geringe Abgabe vom Brennkessel zur Folge haben wird. — Für die Errichtung einer Klassenlotterie sprach der Deputirte Ruth sehr angelegentlich, dieser Vorschlag wurde jedoch von Duttlinger, Griesbach und Winter aus Carlsruhe bestritten.

Das allgemeine Intelligenzblatt für das Königreich Baiern enthält eine königl. Entschließung vom 12. August die Beförderungsordnung der protestantischen Geistlichen betreffend. Nach eben diesem Blatte hat Se. königl. Hoheit der Herzog Wilhelm von Baiern der allgemeinen Pfarrwitwenkasse ein Geschenk von 2000 fl. gemacht.

Tyrol und Vorarlberg.

Am 23. v. M. stürzte ein Theil des ober der Alpe Jam (im Jamthale, k. k. Landgericht Ischgl und Galthür) gelegenen Berges mit fürchterlichem Getöse in das Thal. Die Sennhütte mit allen Geräthschaften, und Alp-Erzeugnissen wurde durch den Bergsturz fortgerissen und mit Schutt bedeckt. Der Hirt, Johann Schäch, Vater von vier Kindern, und aus der Gemeinde Göfis, bei Feldkirch zu Hause, bemerkte den nahen Sturz des Ber-

ges, und wollte noch durch schnelles Abtreiben das Vieh retten, welches seiner Sorge anvertraut war, allein er wurde ein Opfer seines Pflichtgefühls; unwiderstehlich wurde er mit 7 Stück Vieh in das Thal geschleudert, ohne daß an seine Rettung zu denken war.

Wien, den 15. August.

Se. k. k. Majestät haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 6. August l. J., Ihrem wirklichen Kämmerer und überzähligen Hoffecretär der allgemeinen Hofkammer, Niklas Grafen v. Batthyany, Erbherrn zu Nemeth-Ujvar, die angesuchte Enthebung von der weiteren Dienstleistung zu gestatten, und demselben zugleich über seine eifrige und besonders thätige Verwendung in Erfüllung seiner Dienstpflichten, die allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen geruht.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. d. M. ist in den Salzsud-Gebäuden der königlichen Saline Berchtesgaden, Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich Feuer ausgebrochen, über dessen Entstehen bis jetzt kein Grund aufgefunden werden konnte. Schon in einer halben Stunde, nach dem Bemerken des Brandes, hatte die Heftigkeit der Flammen dermaaßen überhand genommen, daß nicht allein sämmtliche, in einer Verbindung gestandene Dächer, in hellen Flammen standen, sondern daß auch im Innern, das immer mehr um sich greifende Feuer das Ausbringen von Materialien, Salz und Geräthschaften, gänzlich unmöglich machte. Die Wuth der Flammen bedrohte, da sie auch die in der Nähe stehenden Brennholzstöße ergriff, die umliegenden Bauernhütten mit Verderben, und es gelang erst am Morgen des darauf folgenden Tages den äußersten Anstrengungen der Löschenden, unter dem Beistande der aus benachbarten in- und ausländischen Orten herbeigeschafften Feuerspritzen, die fürchterliche Flamme, mit verhältnißmäßig geringen Verluste an aufgesetztem Brennholze, zu bändigen. Indessen ist bei diesem gefährlichen, heftigen Brande dennoch Niemand verunglückt, da doch die Löschenden zur Nachtzeit, sich zwischen den brennenden Gebäuden und den einstürzenden hohen Holzstößen aufzuhalten hatten.

Länder- und Völkerkunde.

Die Times melden aus Valparaiso, daß daselbst die Brigg Williams von der Untersuchungsreise nach den unbekannten Ländern, die sie auf einer frühern Fahrt im vorigen Jahre im Süden von Cap Horn nur von weitem entdeckt hatte, zurückgekommen sei. Auf Verfügung des Capitäns von dem zu Valparaiso liegenden englischen Kriegsschiffs Hyperion, wurde der Mannschaft des Williams alle Verbindung mit der Küste untersagt, woraus man schloß, daß die gemachten Entdeckungen von Bedeutung seyn müßten. Die Morning-Chronicle hält sie für sehr wichtig für Englands Handel nach der Südsee, der nun nicht mehr, bei einem Seekriege mit Spanien oder dessen Colonieen, mit Schwierigkeiten wie vorher werde zu kämpfen haben. Der Entdecker des neuen Landes ist ein Hr. Smith, Schiffsmeister der Brigg William, von Blythe in Northumberland. Dieser Mann trieb mit seinem Schiffe Handel zwischen dem Platastrome und Chili. Um eine leichtere Umschiffung des Cap Horn aufzufinden, segelte er voriges Jahr zu einem höhern Breitengrade als gewöhnlich hinauf, und entdeckte im 62° 30′ südlicher Breite und 60° westlicher Länge Land. Umstände hielten ihn das erste Mal ab, dasselbe genauer zu untersuchen, und er verschob die weitere Untersuchung bis zu seiner Rückkehr von Buenos-Ayres. Kaum erscholl die Kunde von dieser Entdeckung in dieser Stadt, als der Speculationsgeist der Nordamerikaner erwachte, und sie zu benutzen suchte. Hr. Smith war aber zu sehr Engländer, um sein Geheimniß kund zu geben; er wollte die Vortheile seiner Entdeckung seinem Vaterlande sichern, und als er im Februar d. J. von Buenos-Ayres wieder nach Valparaiso segelte, suchte er seine Entdeckung zu vollenden. Als er das Land wieder aufgefunden, segelte er 2 bis 300 (englische) Meilen lang westlich an den Küsten, entweder eines festen Landes oder von Inseln hin, und fand sie voll Buchten, die von Wallfischen, Seehunden rc. wimmelten. Er nahm zahlreiche Sondirungen vor, und zeichnete Küstenkarten und Ansichten, die er seitdem der englischen Regierung zusandte. Dann landete er, nahm von dem Lande auf die gewöhnliche Art, im Namen seines Souverans Besitz, und nannte es Neu-Süd-Shetland. Das Klima war gemäßigt; die Küste gebirgig und dem Anschein nach unbewohnt; doch fehlt es nicht an Vegetation, indem er an vielen Orten Tannen und Fichten erblickte. Im allgemeinen bot das Land die Ansicht von Norwegen dar. Nachdem er die Untersuchungen soweit als es ihm möglich war, getrieben, wendete er sich wieder nach Norden, und setzte seine Geschäftsreise fort. Zu Valparaiso angelangt theilte er seine Entdeckung dem Capitän Sheriff vom englischen Schiff Andromache mit, der sogleich alle Vorkehrungen traf, um sie weiter zu verfolgen, den William mit Offizieren von der Andromache besetzte, und neuerdings auf Untersuchung aussendete. Man nährte die größten Hoffnungen von dem Erfolge dieser Unternehmung. — Wirft man, fährt die Morning-Chronicle fort, einen Blick auf die Karten vom Südoceane, so findet man, daß Capitän Cook allerdings zu einem höhern Breitegrade hinaufstieg, und da er nichts als Eisberge fand, den Schluß zog, es gäbe daselbst kein Land mehr. Allein da sein Meridian um 45 Grade westlicher als der von Neu-Süd-Shetland war, so ließ er den ganzen ungeheuren Raum zwischen Sandwichsland und Neu-Süd-Shetland undurchforscht, wovon Ersteres unter dem 28sten, Letzteres aber unter dem 60sten Grad westlicher Länge

liegt. Er stieg zwar in der Folge bis zum 67° S. B. hinauf, allein unter dem 137sten und 147sten W. L. La Perouse kam nicht höher als 60° 30', Vancouver nur bis 55° S. B. Andere Seefahrer durchsegelten Magellans oder Lemaires Straße, oder hielten sich so nahe als möglich am Cap Horn. So kam es dann, daß diese wichtige Entdeckung so spät erfolgte.

Einer der bemerkenswerthesten französischen Autoren über National-Oeconomie, Hr. Rubichon, theilt in seinem Werke über Spanien einige höchst merkwürdige Resultate aus der offiziellen Statistik Spaniens mit, welche Aranda im J. 1768, Florida Blanca 1787, der Friedensfürst 1797 und 1807, und das Ministerium des jetzt lebenden Königs 1817 haben publiciren lassen. Die Geistlichkeit besaß Lehngüter fast nur in den nördlichen Spanien, Galicien und Asturien, wo der Geist der Gothischen Einrichtungen sich erhalten hatte. Diese Gütermasse war meistens unter kleinen geistlichen Besitzern vertheilt. Die Zahl dieser beneficia betrug in ganz Spanien im J. 1768 50,048, welche eins ins andere gerechnet, jedes 1500 Fr. eintrugen, zusammen also ungefähr 75 Millionen Fr. Seit jenem Jahre wurden bis zum J. 1808, da der Krieg mit Napoleon begann, 45,087 jener kleinen Güter vom Staate verkauft. Damahls verlor also die Geistlichkeit und die von ihr abhängenden milden Stiftungen eine Revenüe von 70 Millionen Franken, wäre zu 4 pCt. gerechnet ein Kapitalwerth von 1750 Millionen Franken. Die Regierung erhielt aber nur ein Kapital von 600 Millionen. Die weltliche Geistlichkeit behielt noch 4221 Beneficien, die am schweresten zu verkaufen gewesen, und also am wenigsten werth waren; außerdem lehnsherrliche Rechte über 3926 Lehne und den Zehnten. Der Zehnte traf aber nur die 20ste oder 30ste Garbe, und im Jahr 1817 gab Rom eine Bulle, daß vom Zehnten ein Drittel vom Staat möge erhoben werden. Die weltliche Geistlichkeit Spaniens war hiernach, mit Ausnahme einiger Individuen, die ärmste von Europa; obschon sie an Zahl abnahm. (Im Jahr 1767 war die Zahl der Bischöfe, Chorherren, Pfarrer, Vicarien und andern Weltgeistlichen 67,047, und im Jahr 1807 noch 52,421.) In Absicht auf Wohlstand und Bevölkerung hatte der Verkauf der Güter des Clerus die auffallendst nachtheiligen Folgen. Der Verfasser bemerkt zuerst, daß die güterbesitzende Geistlichkeit in Spanien ihre Güter nicht selbst verwaltete, und daß der einzige physische Vortheil, den das Land von dem Besitz der Geistlichkeit überhaupt zieht, der sei, daß sie die daraus bezogenen Einkünfte an Ort und Stelle verzehrt, und in Mißjahren den Pächtern aushilft, deren Zins sie überdem selten erhöhet. Als die geistlichen Güter verkauft wurden, waren es, in Spanien wie in Frankreich, entweder kleine Bürger in den Städten, die sie kauften, und wieder aushenerten, oder es waren die Pächter selbst, welche das Kapital, womit sie ihren Acker kauften, in ihm selbst würden verwendet haben, wenn sie Pächter geblieben wären. Mächtig ist auch die Erwägung, daß das Gut ungetheilt bleibt, wenn der Pächter stirbt, dagegen aber beim Tode des Eigenthümers von den Kindern getheilt wird. Der Verfasser vergleicht nun die statistischen Resultate in den Königreichen Galicien, wo sehr viel Güter des Clerus waren, und verkauft wurden, und Jaen, wo das nicht der Fall war. Im erstgenannten Lande waren im Jahre 1768 1,345,803 Einwohner, im Jahre 1807 nur 1,006,850; also eine Abnahme wie von 100 auf 75. Die Zahl der Häuser war im erstgedachten Jahre 236,545 und unter diesen 5605 unbewohnte. 1807 waren 10,478 Häuser weniger, und unter den vorhandenen 47,635 unbewohnte, alle zusammen 58,113 bewohnte Häuser weniger. — In Jaen dagegen, welches aller Vortheile des Seehandels, die Galicien besitzt, entbehrt, und in dem Theile Spaniens liegt, wo die Verbindungsmittel am schwersten sind, wuchs die Bevölkerung in eben der Zeit von 161,138 auf 271,358, (wie von 100 auf 168) welcher Zustand des Aufblühens zwar nicht in Gütern der Geistlichkeit, welche dort nur einige Einkünfte besaß, wohl aber in denen des Adels und im allgemeinen, nach der Meinung des Verfassers, darin seinen Grund hatte, daß der Arm der Philosophie dieses Land nicht mit seiner fürchterlichen Schwere heimgesucht hatte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Ehstandsqualen — Der Taubstumme.

Morgen: Ehstandsqualen. — Die teutsche Hausfrau.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Nachtwandlerinn. — Die Papagaye.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Teufelsmühle. (Zweiter Theil.)

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Wundervogel.

Morgen: Abälino.

Theater in Baden.

Heute: Der Hund des Aubri de Mont Didier.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 242

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 29. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21¼ Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14¼ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SWW. —	trüb.

Großbritannien und Irland.

Aus den neuesten Londoner Blättern vom 14. und 15. d. M. erhellt, daß die Pariser Nachricht von Niederschlagung des Prozesses gegen die Königinn, und einer gütlichen Ausgleichung dieser Sache grundlos war. Der Courier vom 14. liefert nun das mehr erwähnte Schreiben, welches die Königinn an ihren Gemahl erlassen hatte. Dieses Schreiben wurde am 8. Morgens durch einen Expressen nach Windsor gebracht, und war von einem Billet der Königinn an Sir B. Bloomfields begleitet, worin sie ihn ersuchte, dieses Schreiben dem Könige sogleich zu übergeben. Sir William Keppel, der in Sir B. Bloomfields Abwesenheit das Schreiben in Empfang nahm, schickte selbes der Königinn mit der Bemerkung zurück, daß der Befehl des Königs allgemein dahin laute, daß keine andere Communication mit der Königinn, als vermittelst des Ministeriums, Statt finden solle. Die Koniginn schrieb sodann an Lord Liverpool, um ihn zu ersuchen, das Schreiben dem Könige vorzulegen. Als die Königinn bis zum 11. noch keine Antwort erhalten hatte, schrieb sie von Neuem an obgedachten Minister, welcher ihr aus Combewood antwortete, daß er hinsichtlich dieses Schreibens vom Könige keine Weisung erhalten habe. Der Courier erklärt dieses Schreiben für die Auswallung einer Frau, die zu den verzweifeltsten Extremitäten bereit ist, und schildert es als ein Gewebe von unerwiesenen Behauptungen und erbitternden Invectiven, als ein Gemengsel von erkünstelter Empfindsamkeit und Drohungen, als eine Reihe von Insulten, über das Haupt des Monarchen ausgeschüttet, als eine Schmähschrift gegen den obersten Gerichtshof des Parlaments im Ganzen genommen und als eine Verläumdung gegen die Pairs und die Mitglieder des Hauses der Gemeinen im Einzelnen.

Inzwischen sind die Anstalten im Saale des Oberhauses vollendet; man hat für die Königinn an der linken Seite des zu den Sitzen der Pairs führenden Ganges eine besondere Tribune errichtet, die mit einem rückwärts liegenden Zimmer in Verbindung steht. Übrigens fingen die Pairs schon an, Behufs des Prozesses in London anzukommen, und die zu den vier Lagern um die Hauptstadt bestimmten Truppen cantonirten bereits in den benachbarten Dörfern, bis auf eine Entfernung von 15 Meilen. Die aus Holland geholten italienischen Zeugen sollen auf der Themse, wo zu ihrem Schutze Kanonenböte stationirt sind, nach Westminsterhall gebracht werden.

Die Condolenz-Besuche des Adels bei dem Herzoge von York dauern noch immer fort. Die verstorbene Herzoginn wird in einem Gewölbe unter der Kirche in Weybridge, das sie selbst erbauen ließ, beigesetzt werden, und zwar neben den Gebeinen der verstorbenen Lady Burnbury, für welche die Herzoginn eine ungemeine Zuneigung fühlte. Der Leichnam der Herzoginn wurde am Sonntag den 6. Abends in einen hölzernen Sarg gelegt, und dieser am 10. in einen bleiernen eingesetzt, sie wird Sonntag den 13. und Montag den 14. Vormittags in Staat aufgestellt liegen, und Nachmittags in möglichster Stille begraben werden; die Herzoge von York, Clarence, Sussex und Cambridge, so wie Prinz Leopold und der Graf Lauderdale werden der Leiche folgen. Die beiden letzteren sind die von der Herzoginn eingesetzten Testaments-Executoren.

Zu Madras ist das große Handelshaus J. Defries und Comp. gebrochen, wobei besondere Umstände vorkommen. Einer der Theilnehmer hatte sich kurz zuvor mit einem unermeßlichen Vermögen herausgezogen, und das Zutrauen, welches die Eingebornen, die um Madras herum wohnen, in dieses Haus setzten, war so groß, daß im Allgemeinen alles Eigenthum bei demselben wie in einer Sparbank niedergelegt wurde. Der Unwille des Volks bei dem Bruch dieses Hauses ist daher auch so stark, daß die Theilnehmer, welche daselbe noch hatte, sich genöthigt sahen, flüchtig zu werden, um ihr Leben zu retten.

Westindische Inseln.

St. Domingo, sagen englische Blätter, scheint neuerdings der Schauplatz eines innerlichen Krieges zu werden. Bekanntlich stand der französische Antheil von St. Domingo nur drei Jahre lang unter einem Befehlsha-

Digitized by Google

der vereiniget, nämlich zur Zeit als Dessalines die Oberhand hatte. Bei seinem Tode brach ein Zwiespalt aus: Christoph (Heinrich I.) und Petion theilten sich in die Colonie, weil sie sich über die Regierungsform, die sie einführen wollten, nicht verstehen konnten. Der Erste wollte, gleich Dessalines, eine Monarchie; der Andere eine Republik begründen. Sie trennten sich, und Jeder gab dem ihm untergebenen Landestheil die ihm am tauglichsten scheinende Verfassung. Christoph, ehrgeitziger als Petion, trachtete den Samen der Zwietracht in der Republik Hayti auszustreuen, und verleitete den Goman, einen Farbigen von bedeutendem Einflusse auf die Einwohner des sogenannten Grande-Anse-Bezirkes, eines der ausgedehntesten in der Republik, die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen. In der Folge, als Christoph seinen Adel einsetzte, ernannte er diesen Goman, auf den er bei dem Einverleibungsplane der Republik in sein Reich vorzüglich rechnete, zu einem Grafen v. Jeremie, der Hauptstadt des Bezirks von Grande-Anse, welchen er aufgewiegelt hatte. Alle Bemühungen Petions, zwölf Jahre hindurch, die Rebellen zu ihrer Pflicht zurückzuführen, blieben fruchtlos. Als vor zwei Jahren Boyer an die Spitze der Regierung trat, sah er nur zu sehr die Wichtigkeit ein, Christoph den Stützpunct, welchen Goman ihm für die Zeit, wo er die Republik anzugreifen gedachte, bewahrte, zu entziehen, und er beschloß einen Zug gegen die Grande-Anse, um diesen Bezirk wieder unter die Herrschaft der Republik zu bringen. Christoph erfuhr den Anschlag, und machte das Jahr darauf seine Gegenanstalten. Boyer war genöthigt, seine Truppen nach den bedrohten Grenzen abzusenden, und seine Unternehmungen gegen Goman vor der Hand aufzugeben. Bald waren indessen die Besorgnisse über Christoph's Truppenbewegungen gehoben, und Boyer dachte wieder an seinen alten Plan, nach der Grande-Anse aufzubrechen. Dieser Entwurf wurde auch Anfangs dieses Jahres mit Erfolg ausgeführt. Die Heerhaufen Gomans wurden theils aufgerieben, theils zersprengt, und der schöne und fruchtbare Landstrich der Grande-Anse gehört neuerdings der Republik. Der Präsident beeilte sich, alle Mittel, die in seiner Macht stunden, persönlich zu treffen, um die unter der Herrschaft Gomans erlittenen Übel wieder gut zu machen. Überall wurde er von den Einwohnern mit Freudenzuruf empfangen, besonders beeiferten sich die Einwohner von Jeremie ihm ihre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Auf dem großen Marktplatze versammelte der Präsident die Einwohner der Stadt und des Bezirkes, und forderte sie in einer wohlgesetzten Rede auf: „im Schooße des Vaterlandes die Süßigkeiten der Freiheit zu kosten; die vergangenen Fehler zu vergessen; sich gegenseitig keine Vorwürfe zu machen, Diejenigen aber zu ergreifen und auszuliefern, welche durch neue Einlispelungen sie in ihren ländlichen Beschäftigungen stören möchten." Zu Letzteren zurückzukehren empfahl er ihnen vorzüglich, und schloß mit den Worten: „Freiheit und Unabhängigkeit werden den Triumph erringen; aber damit dieß geschehe, müßt ihr arbeitsam und gebildet seyn." — Von Jeremie reiste der Präsident nach den übrigen Hauptpuncten der Grande-Anse ab, traf verschiedene Verfügungen um der Landescultur wieder aufzuhelfen, und langte gegen Ende März zu Port au Prince wieder an. Hier erließ er einen Aufruf an das Volk und das Heer von Hayti, worin er ihnen die glücklichen Erfolge der Expedition gegen Goman ankündigt, und den drei dazu verwendeten Divisionen, so wie den freiwilligen Corps, seinen Dank abstattet. Er sagt darin unter Anderm: „Es gibt keine Schwierigkeit, welche die Truppen nicht bestanden, keine Höhle, die sie nicht durchsucht hätten. Überall, wo sie sich zeigten, hat die Unterwerfung der Rebellen ihre Strafe abgewendet, und die Republik hat, indem sie einen der schönsten Theile ihres Gebietes, und viele verirrte Einwohner zurückerhielt, nur gegen einige Tollkühne zu wüthen gehabt, die durch ihre Hartnäckigkeit sich den Tod der Verräther zugezogen. (Sechszehn der vornehmsten Insurgenten waren geköpft, und ihre Köpfe auf Piken in der Stadt Jeremie aufgestellt worden.) . . . Soldaten, Ihr habt bewiesen, daß ihr kriegerische Tapferkeit mit jener Seelenstärke zu verbinden wißt, welche über alle Hindernisse triumphirt und den Menschen fähig macht, die schönsten Thaten zu vollführen. Das Vaterland erkennt eure Dienste, und wird sie nie vergessen. Aber indem ihr in eure Quartiere zurückkehrt, um von euren Beschwerden auszuruhen, erinnert euch, daß, wenn ihr in der Grande-Anse Schwierigkeiten überwandet, die unüberwindlich schienen, euch noch mehr zu thun bevorsteht. . . . Seid daher aufmerksam auf meine Stimme, und bereit, auf das erste Signal mit mir dahin zu ziehen, wo es Noth thut, um die Selbstständigkeit und den Ruhm der Nation zu befestigen. . . . Bürger, ich schmeichle mir eine der wichtigen Pflichten erfüllt zu haben, welche ich mir bei Übernahme der Gewalt, die ihr mir übertrugt, selbst auferlegte. Die Beruhigung der Grande-Anse, ich glaube es ohne Stolz sagen zu können, ist ein für die Republik um so rühmlicheres, und meinem Herzen um so theureres Ereigniß, als es ohne Blutvergießen bewirkt wurde, und mehr das Ergebniß der moralischen Gewalt der Regierung, als irgend einer andern Ursache war. Das Herz von heißer Liebe für die Wohlfahrt des Staates entbrannt, werdet ihr mich alle Augenblicke meines Lebens eurem Glücke weihen sehen. Ich habe ein Recht, auf eure Unterstützung bei meinen Bemühungen zu zählen, und bin des Enthusiasmus sicher, der euch beseelen wird, wenn ihr dereinst berufen seid, mitzuwirken zum Triumphe unsers theuern Vaterlandes. Diese Hoffnung ist mir Bürgschaft, daß unsere Enkel für ewige Zeiten der Unabhängigkeit genießen werden, die durch die Tapferkeit und das reinste Blut der Haytier errungen worden. Das

ist mein ganzer Ehrgeiz. Es lebe die Republik!" — Die Ausdrücke dieses Aufrufs, sagen Londoner Blätter, deuten hinlänglich die Plane des Präsidenten Boyer an. Sir Home Popham, der vor Kurzem aus Jamaika zurückkehrte, meldete dem englischen Admiralitätshof, daß alle seine Bemühungen, Christoph und Boyer auszusöhnen, vergeblich gewesen, und er bloß von beiden das Versprechen erhalten habe, keinen entlaufenen englischen Negern Schutz zu geben, und keine Seeräuber zu begünstigen. Ersterer halte sich allein für fähig, Hayti zu regieren, dagegen betrachteten die Republikaner dessen Unterthanen als Sclaven. Boyer habe ein Heer von 36,000 Mann, das zwar nicht ganz gleichförmig bekleidet und bewaffnet, aber von dem Gedanken begeistert wäre, daß es seine Landsleute von der Tyrannei zu befreien berufen sei. Der Haß, den die monarchischen Schwarzen und die Republikaner aufeinander geworfen, scheine unversöhnlich, und man erwarte im Laufe des Augusts einen heftigen Bürgerkrieg zwischen ihnen ausbrechen zu sehen.

Von den Crabb-Islands (in Westindien) wird gemeldet, daß vier bis fünf Schiffe von Brion's Geschwader dort zwei Kreutzer des Artigas nebst zwei Prisen der letztern, Guineafahrern voller Negern, und einer portugiesischen, mit einer kostbaren Ladung von Lissabon nach Brasilien bestimmten Brigg eingebracht hätten. Von Nevis ward die Fregatte Tribune nach ihnen ausgesandt und schickte schon einen sehr schönen Schooner als Prise vorbei nach Antigua, hat überdem einen Kreutzfahrer versenkt und einen andern verbrannt. Um dieß zu bewerkstelligen, hatte sie sich in einen Guineafahrer verstellt und wurde von jenen bei St. Martin angegriffen.

Rußland.

Durch die von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte Verfügung des Reichsraths werden künftig die jährlichen Stadt-Einnahmen von St. Petersburg, aus den Abgaben von Häusern, Buden etc. bestehend, die Summe von 2,513,551 Rubeln 3¾ Kopeken betragen, und die damit zu bestreitenden Ausgaben 2,202,505 Rubel 56½ Kop.

Wie sehr die Consumtion von Zucker zunimmt, ergibt sich daraus, daß bereits bis zur Mitte des Juli 440,000 Pud (zu 40 Pfunden) roher Zucker und 60,000 Pud raffinirter zu Petersburg eingeführt worden sind.

Am 21. Juli ist Sr. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Moscau durch Luga und am folgenden Tage durch Porchow gereist.

Es ist jetzt die Additional-Acte zu dem Tractat mit Österreich, wegen der Handels-Einrichtungen in Pohlen, welche am 17. August 1818 geschlossen wurde, offiziell bekannt gemacht worden.

Frankreich.

Wegen des Himmelfahrtfestes erschienen am 16. August zu Paris keine Zeitungen.

Der Kanal Monsieur*) ist bereits von Dole bis Besançon vollendet, und die beiden ersten beladenen Kähne wurden am 30. zu Besançon feierlich empfangen. Diese Stadt wird bei Vollendung des Unternehmens unstreitig großen Gewinn haben; allein eine Menge Frachtfuhrleute und Gastwirthe, die von dem bisherigen Land-Transport lebte, großen Nachtheil leiden.

General Pamphile Lacroix, der an des Herzogs Desessarts Stelle das Commando der 7ten Militärdivision erhalten hat, langte am 1. August zu Grenoble an. — Es hieß, General Fressinet werde wieder auf die Activliste der Armee gesetzt werden.

Hr. Cugnet de Montarlot wurde am 13. August unter Begleitung von zwei Gensdarmen nach Besançon abgeführt, um dort vor Gericht gestellt zu werden.

Das Assisengericht zu Versailles hat seit Kurzem sechs Todesurtheile gesprochen, worunter drei gegen Vatermörder!

Die Nachrichten von der Messe zu Beaucaire lauteten sehr günstig; am 28. Juli lagen 208 Barken im Kanal. Indeß waren keine spanischen Schiffe angekommen.

Paris, den 19. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 55 Cent.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 22. August enthält Folgendes: „In der allgemeinen Zeitung vom 5. August ist unter der Überschrift „Preußen" ein angebliches Schreiben aus Berlin vom 19 Juli aufgenommen worden, welches eine Menge Angaben und Äußerungen über die künftig in der preußischen Monarchie einzuführende Verfassung enthält. Der ruhige Ton, in welchem dieser Artikel abgefaßt ist, und die Menge Details, in welche er eingeht, sind berechnet, um ein günstiges Vorurtheil für die Richtigkeit des Inhalts zu erwecken. Um so mehr glaubt man erklären zu müssen, daß er fast eben so viele Unrichtigkeiten und falsche Ansichten als Zeilen enthält. Eine Widerlegung der einzelnen Sätze wäre vollkommen unzweckmäßig; es wird hinreichend seyn zu sagen, daß in Ansehung der Constitution nichts an demjenigen geändert ist, was das königliche Edict vom Jahre 1815 verheißen hat."

Teutschland.

Die verschiedenen Ausschüsse der zweiten Kammer der großherzogl. hessischen Landstände haben gegenwärtig vollauf zu thun, während die Kammer selbst für die gewöhnliche Dauer der Sitzungen nicht immer hinlänglich beschäftigt ist. — In einer der letzten Sitzungen wurde

*) Zur Vereinigung des Rheins und der Rhone, zwischen Straßburg und Lyon, von Napoleon bestimmt, der ihm seinen Namen zugedacht und schon große Summen darauf verwendet hatte. Die königliche Regierung fand das Unternehmen so nützlich, daß sie dessen Fortsetzung beschloß, den Namen aber umänderte.

das, in 23 Artikeln bestehende, Gesetz über die Aneignung des Privatgutes vom Staate zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken gegen volle Entschädigung (im Ganzen, wie es die Staatsregierung vorgelegt hatte) nach langen, die einzelnen Artikel betreffenden, Debatten angenommen. — Das Gesetz einer gänzlichen unvergütlichen Unterdrückung des Novalzehnten (Zehnten von Neu-Bruch) wurde, bis auf eine einzige verneinende Stimme, allgemein und unabgeändert angenommen. — Bei den neuen, auf Befehl der Regierung in denjenigen Wahlbezirken, deren Abgeordnete den Verfassungseid zu leisten verweigerten, einzuleitenden Wahlen hat einer der frühern Abgeordneten aufs Neue nicht nur die Stimmen erhalten, die er schon das erste Mal hatte, sondern auch diejenigen, welche damals auf einen andern fielen. — In einem andern Wahlbezirke hat der neue Abgeordnete ebenfalls, wie sein Vorgänger, die unbedingte Eidesleistung auf die Verfassung verweigert. — Mehrere Wahlbezirke endlich wollen gar nicht neu wählen.

Wien, den 28. August.

Der von Sr. Majestät als Präsident des galizischen Guberniums ernannte Ludwig Graf von Taaffe, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Ritter des Johanniter-Ordens, hat in der Eigenschaft als Präsident des Guberniums, am 10. August l. J. den Eid in die Hände Sr. k. k. apost. Majestät abgelegt.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß am 31. August 1820 die letzte Ziehung des k. k. privil. Theaters an der Wien unabänderlich vorgenommen werden wird.

Am 28. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 600 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Ein Londoner Abendblatt (the Traveller) vom 11. August führt, durch einen drolligen Schreib- oder Druckfehler, die Allgemeine Zeitung unter dem Titel an: the Algerine Zeitung (die algierische Zeitung.) !

Länder- und Völkerkunde.

Die bayerischen Academiker Spix und Martius, welche in den letzten zwei Jahren Brasilien bereist, den Amazonenstrom befahren, und die daranstoßenden Länder untersucht haben, machen keine reitzende Schilderung von den in diesen Ländern angetroffenen wilden Stämmen, unter welchen sie acht Monate zubrachten. Nach ihrer Beschreibung stehen die den ungeheuern Amazonenstrom umwohnenden Eingebornen fast um eine Stufe tiefer, als manche Thiere; sie sind Menschenfresser, kennen kein Mein und Dein, keine Ehe, keine Tugend, keinen Gott. Sonderbar ist es, daß ihnen dagegen der Morgenstern, die Plejaden und der Orion bekannt sind, ferner, daß beinahe in allen ihren Sprachen (wovon jene Gelehrten ein kleines Wörterbuch mitbringen) die Worte „Papa" und „Mama" zu finden sind, und zwar in der Bedeutung wie bei uns. Die naturhistorischen Schätze, mit denen diese Reisenden ihr Vaterland zu bereichern versprechen, übertreffen die kühnste Erwartung. Mehr als 20 Kisten voll seltener Ausbeuten, folgen ihnen, dann drei große Fässer mit Thieren in Weingeist, drei Lamantine, zwei neue Delphine, ferner eine bedeutende Sammlung lebendiger Affen, Vögel, Schildkröten, Pflanzen u. s. w., endlich, was die Neugierde nicht wenig erregt, sechs junge Bursche aus jenen menschenfressenden Nationen, welche sie beredeten, ihnen nach Europa zu folgen. Der öffentlichen Aufmerksamkeit vorzüglich würdig, werden daneben die Forschungen „über die Pälinen" betrachtet werden, welche der Eine jener Reisenden, Hr. Dr. Martius, angestellt hat. Er beschrieb deren mehr als 60 Species, welche zu 21 Gattungen, wovon eilf noch neu sind, gehören, und zeichnete die meisten derselben vollständig. (Nach den letzten Briefen der HH. Spix und Martius litt ihre Abreise von Para, an der Mündung des Amazonenstroms, abermals einen Aufschub, weil wegen der häufigen Korsaren einzelne Schiffe die Reise nach Europa nicht unternehmen, sondern auf den Abgang einer Konvoyflotte warten.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Ehstandsqualen. — Die teutsche Hausfrau.

Morgen: Die unglückliche Ehe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Cenerentola (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der weibliche Abällino.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Gevatter Mathias.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N° 243

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 30. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14½ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NW. still	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18¼ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SSO. —	trüb.

Frankreich.

Den neuesten Nachrichten aus Paris vom 21. d. M. zufolge, herrschte in dieser Hauptstadt nach den am 19. Statt gefundenen Verhaftungen mehrerer in ein Complott gegen die bestehende Ordnung der Dinge in Frankreich verwickelten Offizieren die vollkommenste Ruhe. Die Bewohner von Paris hatten, wie schon gemeldet, die Existenz dieses Complottes nicht eher als durch den im Moniteur vom 20. hierüber erschienenen Artikel (Vergl. unser vorgestriges Blatt) erfahren.

So viel bis jetzt bekannt ist, belauft sich die Zahl der Verhafteten auf einige und dreißig, unter denen sich jedoch keiner von höherem, als Capitäns-Range, befindet. Die meisten der verhafteten Offiziere und Unteroffiziere sind von den zu Paris in Besatzung gelegenen Legionen der Meurthe und des Nord-Departements. Die Gemeinen selbst hatten so wenig Kenntniß von der ganzen Verschwörung und nahmen so wenig Theil daran, daß, als die Gensdarmerie in den Kasernen erschien, um die Verhaftungen vorzunehmen, und die Gemeinen hörten, daß selbe hochverrätherischer Anschläge halber erfolgen sollten, sie selbst Hand zur Verhaftung ihrer eigenen Offiziere mit anlegten.

Dem Vernehmen nach wird die Pairskammer mit Untersuchung des Ganzen beauftragt, und zu diesem Ende unverzüglich als Gerichtshof (cour des pairs) constituirt werden.

Spanien.

Die neuesten Berichte aus Madrid reichen bis zum 9. August. JJ. MM. wurden am 12. in der Hauptstadt von den Bädern von Sacedon zurückerwartet.

Die Sitzungen der Cortes vom 3. und 4. d. M. bieten zwar keine wichtigen neuen Vorschläge, doch aber einige Modificationen früherer dar. Hr. Solano schlug nämlich vor, die Bekanntmachung des Decretes über die Abschaffung der Zehnten, wenn es die königliche Sanction erhalten haben wird, zu verschieben, bis seine Vorschläge abgehandelt worden seien, nach denen vorher zu erklären sei, daß 1) die geistlichen Pensionen vor allen andern Staatslasten zu bezahlen sind, und 2) die Zahl der Geistlichen, die es künftig geben soll, und 3) der Betrag der ihnen zu bezahlenden Pensionen festgesetzt werden soll. Hr. Espeletta schlug vor, dem Vorschlag des Hrn. Martinez de la Rosa über die Klosterfrauen beizusetzen: daß die politischen Chefs oder die constitutionellen Alcalden alljährlich mit den geistlichen Obern die Frauenklöster zu besuchen haben, um zu erfahren, welche Klosterfrauen auszutreten wünschen.

In der Sitzung vom 5. stattete die Commission für die Finanzen ihren Vortrag über die Ausgaben des königlichen Hauses in vier Artikeln ab. In dem ersten wird die Frage, ob die dem Könige am 9. April 1814 von den gewöhnlichen Cortes laut dem 213ten Artikel der Constitution angewiesene Civilliste von 40,000,000 Realen *) zu vermehren sei, weil Se. Majestät damals unverheirathet gewesen, folglich weniger Ausgaben gehabt hätten, als jetzt, als durch die Constitution beantwortet, mit Nein begutachtet.

In dem zweiten wird die Frage, ob die Sr. Maj. der Königinn und den beiden Infantinnen durch die Ehepacten zugesicherten Nadelgelder von 640,000, 550,000 und 600,000 Realen gutzuheißen und fortzubezahlen seien, in Betrachtung, daß die ganze Summe 1,790,000 Realen nicht zu groß sei, und aus Achtung für die königlichen Personen mit Ja begutachtet.

Der dritte Artikel handelt von dem Jahrgehalt der Infanten, welchen die Cortes von 1814 auf 150,000 Ducaten (zu 11 Realen) für einen jeden festsetzen, wobei es zu verbleiben hat. Der Minister verlangt für den Sohn des Infanten Don Carlos, welchen der König noch vor der Eidesleistung auf die Constitution **) zum Infanten erklärt hat, gleichfalls diese Summe, aber der Artikel 215 der Constitution sagt, daß die Infanten erst von ihrem siebenten Jahre an ihren Jahrgehalt beziehen, wonach sich zu richten sei.

Im vierten Artikel ist die Commission hinsichtlich des Vorschlags des Ministers, die Cortes sollten erklären, es sei nöthig, für die Nachkommenschaft der Infanten zu sorgen, für die gar nichts, außer dem Jahrgehalt ihrer Väter ausgeworfen ist, der Meinung, daß darüber gar

*) Zehn Realen sind ungefähr ein Gulden Conv. Münze.

**) Nach der nur die Kinder des Königs und Prinzen von Asturien hinführo den Titel als Infanten erhalten.

nicht zu verhandeln sei, und daß man sich beschränken müsse, folgende Summen zu bewilligen: für den König 40,000,000, Nadelgelder für die Königinn und Infantinnen 1,790,000, Jahrgehalt für die Infanten 3,300,000, zusammen 45,090,000 Realen.

Als ein Deputirter vorschlug, die Bewilligung dieser einzelnen Summen zu verschieben, bis die Finanzcommission nach Vollendung ihrer andern Arbeiten ausgemittelt habe, wieviel man für jeden Zweig der Ausgaben bestimmen könne, erhob sich Graf Torreno, und benützte diese Gelegenheit, um seine allgemeinen Ansichten über die zukünftige Finanzverwaltung darzulegen. Er bemerkte, daß es gewisse Ausgaben gebe, deren Zahlung unumgänglich nöthig sei, auch wenn man dazu die Hälfte des Vermögens der Privatleute aufopfern müsse, daß eine Nation nie in dem Falle sei, die Hauswirthschaft des Bürgers nachzuahmen, der zuerst nachsehe, was er habe, um zu wissen was er ausgeben könne, daß bei einer Nation vor allem die Ausgaben gedeckt seyn müssen, sonst löse sich die Gesellschaft auf; überdem befehle die Constitution die Dotation des königlichen Hauses, die am Anfange einer jeden Regierung festzusetzen sei, und keine Veränderung erleiden dürfe, welche auch immer in und mit dem Staate selbst vorgehen sollte. Graf Torreno billigte den Vorschlag der Commission, über den hierauf abgestimmt und der unverändert angenommen wurde, nur ward bei dem dritten Artikel beigesetzt, die 300,000 Ducaten seien für die Infanten Don Carlos und Don Francisco de Paula.

Die Sitzung vom 6. war wichtig. Eine einzige Discussion füllte sie, und ward noch auf den nächsten Tag hinausgesetzt. Sie beruhte auf einem Widerspruch zwischen der Constitution und den bestehenden Militärgesetzen. Die Commissionen für die Responsabilität bei Vergehen gegen die Constitution und jene für das Kriegswesen legten ihren gemeinschaftlichen Bericht über die Bittschrift, welche Hr. Alloa im Namen von 79 Personen eingereicht hat, und welcher verlangte, der Generallieutenant Marquis v. Castelar, diensthuender Hauptmann der Gardes du Corps, sollte vor Gericht gestellt werden, weil er die Constitution verletzt habe, indem er den D. Gaspard Aguilera, Cadet in den Garden, habe verhaften lassen, ohne zuvor die Meinung der Censur-Junta über dessen Schrift über die Ereignisse, welche in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli in der Kaserne der Garden Statt fanden, einzuholen. Die Majorität der Commissionen stimmte dafür, den Marquis vor Gericht zu stellen.

Eine lange und sehr lebhafte Verhandlung fand Statt. Mehrere Abgeordnete sprachen zu Gunsten des Marquis, vorzüglich General Zayas, der sagte, der Chef habe recht gehandelt, einen Untergebenen arretiren zu lassen, welcher die Militärgesetze verletzt habe, er verlangte, man solle untersuchen, ob das Gesetz über die Preßfreiheit auch den Soldaten gemein sei, und daß diese für den Fall, daß sie ihre politischen Ideen schreiben und bekannt machen dürfen, von diesem Rechte, auf dem alle Freiheit beruhe, Gebrauch machen müssen, ohne die noch bestehenden Militärgesetze zu verletzen, sie seien nun gut oder schlecht. Er zeigte nachher, daß der Soldat zwar nach diesem Gesetze weniger Recht habe, als die andern Bürger, daß er aber dagegen gewisse Auszeichnungen und Ehren genöße, die nur ihm zuständen. Die Disciplin, fuhr er fort, ist die Grundlage der physischen wie der moralischen Stärke, sie erstickt die Vaterlandsliebe nicht, nein sie belebt sie! wehe der Nation, die von Unterordnung und Disciplin nichts weiß!

Am 7. begann die Sitzung mit einem Bericht der Finanzcommission, über die von Sr. Majestät gemachte Cession eines Theils des königl. eigenen Vermögens, (patrimonio real). Sie verlangt, es solle an die Junta für die öffentliche Schuld überwiesen werden, damit sie diese Besitzungen, die sie auf 80,000,000 Realen schätzt, verkaufe. Dieß Gutachten ward genehmigt. Hierauf fuhr man in der Verhandlung der Angelegenheit des Marquis von Castelar fort, die nicht minder lebhaft war, als den Tag vorher und noch nicht bis zur Abstimmung kam.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

In der zwanzigsten Sitzung der Tagsatzung am 31. Juli ward der Bericht der im verflossenen Monat versammelten eidsgenössischen Commission über die Handelsverhältnisse angehört und berathen. Es heißt darin: „Die schweitzerische Manufactur hat sich in einer außerordentlichen Periode zu einem hohen Flor emporgehoben, und sie mußte unter gänzlich veränderten Verhältnissen auch wieder empfindlich sinken. Das Gleichgewicht des Erzeugnisses zu dem Bedürfnisse und dem möglichen Absatz, die Ablenkung und Hinneigung von einzelnen, weniger oder gar nicht mehr anwendbaren Zweigen der Industrie auf solche, die unter obwaltenden Umständen etwelche Vortheile darbieten, stellt sich nur allmählig ein. Solche große Krisen im Handel und Verkehr (wie die Ereignisse der letzten Zeit sie mit sich brachten) haben immer in der Periode ihrer Entwickelung große und tief schmerzende Opfer gefordert. Aber Geschichte und Erfahrung beweisen die Unmöglichkeit, sie abzuwenden. Die Maxime eines vollkommen freien Verkehrs hat zuverläßig seit Jahrhunderten der Schweitz zum Glück gereicht; es ist dieses System an sich selbst auch das passendste für sie und jede Abweichung davon müßte in ihrer Gesammtlage gegen das Ausland, in ihren allgemeinen und besondern Verhältnissen, und selbst auch in ihren freien Verfassungen die größten Schwierigkeiten finden. Hinsichtlich auf den dem Staat zuständigen Einfluß auf Handel und Gewerbsfleiß waltet bei der Commission die ungetheilte Überzeugung, es solle derselbe mehr von negativer als von positiver Beschaffenheit, mehr von mittelbar befördernder als von unmittelbar einschreitender Natur, und seine wohlthätigste Richtung dürfte diejenige seyn, wodurch jede unnöthige, den

freien Verkehr erschwerende Hemmung oder Belästigung so viel möglich aus dem Wege geräumt werde. Je wichtiger und empfindlicher dann aber die Verluste sind, welche seit etlichen Jahren den schweizerischen Handel und Gewerbsfleiß Schlag auf Schlag getroffen haben, desto mehr wird es Bedürfniß und Pflicht, auf möglichst ungeschwächte Erhaltung und Sicherung desjenigen, was noch übrig bleibt, den ersten Bedacht zu richten. In dieser Hinsicht muß insbesondere auf den soliden, vortheilhaften und an und für sich den Veränderungen weniger als jeder andere ausgesetzten T r a n s i t h a n d e l der höchste Werth gelegt werden. Nebst dem an sich höchst beschwerlichen Betrag der Zölle, Weg- und Brückengelder und sonstigen Gebühren, müssen in dieser Hinsicht auch die Versäumnisse in Anschlag gebracht werden, denen die Fuhrleute, theils an den häufigen Zollstätten, theils durch die aus der Ungleichheit der Vorschriften und Gesetze über die Fuhrlasten sich oft wiederholende Nothwendigkeit des Verladens ausgesetzt sind, wodurch sowohl die Dauer der Reise, als die Atzungskosten für die Menschen und das Zugvieh vermehrt werden. Es spricht sich demnach die ungetheilte Überzeugung der Mitglieder der Commission dahin aus, daß der Schweitz der so wichtige Transithandel nur in so fern erhalten werden könne, als die oberste Bundesbehörde den Grundsatz annehmen und befolgen wird, daß dem Transit die möglichst unbedingte Freiheit gestattet, und zu dem Ende der Bezug sowohl als der Betrag der wirklich bestehenden Zölle, Weggelder und sonstigen Gebühren vom transitirenden Kaufmannsgut möglichst vereinfacht, bei allfälliger Ertheilung von neuen Zoll- und Weggelds-Bewilligungen aber und bei Erneuerung derjenigen, deren Dauer bereits abgelaufen ist, theils überhaupt die größtmögliche Vorsicht beobachtet, theils auf die transitirenden Güterwagen (denn von diesen ist hier vorzüglich die Rede) keinerlei tarifmäßige, den proportionellen oder Progressiv-Zollansätzen gleichkommende, sondern nur solche mäßige Gebühren gelegt werden sollen, welche für die Bau- und Unterhaltungskosten der Straßen einen bescheidenen Ersatz gewähren."

Die große Mehrheit der Gesandtschaften erklärte sich im Sinne des Gutachtens. Diejenige von Zürich sprach nachdrücklich gegen die stets sich mehrenden Hindernisse des Transithandels, und rügte in dieser Hinsicht namentlich auch die neuesten bernischen Zollverordnungen. Der Gesandte von St. Gallen empfahl würdige Haltung gegen das Ausland, freie Handelsstraßen, Beschränkung der eigenen Bedürfnisse.

Die Tagsatzung verordnete einmüthig die Aufnahme des Berichts in den Rezeß, den Dank gegen die Commission und die Empfehlung sorgsamer Beachtung der Handelsverhältnisse an den Vorort.

T e u t s c h l a n d.

Eine Deputation der zweiten Kammer der badenschen Landstände hatte die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog folgende unterthänigste D a n k a d r e s s e zu überreichen: „Durchlauchtigster Großherzog! Unmittelbar nachdem Ew. königl. Hoh. unvergeßliche Worte zu uns gesprochen, hat Höchstdero Staatsminister in der Sitzung am 22. April v. J. uns die erfreuliche Hoffnung eröffnet, es werde bald der schöne Zeitpunct erscheinen, wo die liberalen Grundsätze des völlig freien Handels innerhalb der teutschen Bundesstaaten von allen Bundesgenossen zur gemeinschaftlichen Ausführung würden gebracht werden. Im reinsten und festen Vertrauen auf eine so kostbare Zusage, haben wir in unserer Sitzung vom 17. Mai v. J. uns einstimmig zu der unterthänigsten Bitte an Ew. königl. Hoh. vereinigt, Höchstdieselben möchten geruhen, bei dem teutschen Bundestage, oder, wenn dieser Weg nicht zu dem erwünschten Resultate führen sollte, bei einzelnen teutschen Regierungen Schritte thun zu lassen, um die Freiheit des Verkehrs im Innern Teutschlands möglichst herzustellen. Diesem unsern Antrage stimmte die erste Kammer in ihrer Sitzung vom 29. Mai im verfassungsmäßigen Wege vollkommen bei, und der Erlaß des Staatsministeriums Ew. königl. Hoh. vom 17. Juni befestigte unsere Hoffnungen auf die erfreulichste Weise. Die schöne Zusage ist erfüllt. Was von den Verhandlungen der Bevollmächtigten der teutschen Bundesstaaten auf dem letzten Wiener Congreß zu unserer Kunde gekommen ist, hat uns die vollkommene Überzeugung gewährt, daß Ew. königl. Hoh. Minister, nach Höchstihrem Befehl, sich auf das allerkräftigste für die große teutsche National-Angelegenheit verwendet hat, daß zwar Höchstihre landesväterlichen Wünsche sich ein viel weiteres Ziel gesteckt hatten, als die Verhältnisse dermalen wahrscheinlich zu erreichen verstatten werden, daß aber doch das mindere Gute, dessen näherer Gewährung wir voll Vertrauen und Hoffnung entgegensehen, hauptsächlich der schöne Preis der ruhmwürdigen Anstrengungen Ew. königl. Hoh. für das Gesammtwohl des großen teutschen Vaterlandes seyn wird. Möge es Ew. königl. Hoh. gefallen, den Ausdruck unsers innigsten Dankes für Höchstihre eben so aufgeklärten als rastlosen Bestrebungen für das Wohl Ihrer Unterthanen und ihrer teutschen Brüder huldvoll aufzunehmen, und möge es Ihnen vergönnt seyn, die segensreichen Früchte eines so edlen Regentenwirkens in einer langen Reihe hochbeglückter Jahre zu ernten! Carlsruhe, den 20. August 1820. Im Namen der unterthänigst treugehorsamsten zweiten Kammer der Ständeversammlung. Der Präsident, Dr. Kern; die Secretäre, Dr. Duttlinger, Hüber und Ziegler." — Die A n t w o r t Sr. königl. Hoh. des Großherzogs lautete also: „Es ist mir sehr angenehm, wenn auch bei dieser Gelegenheit die Kammer erkennt, daß Ich das unausgesetzte Bestreben habe, Alles zu beschließen und zu thun, was das Wohl des Landes nur immer erfordern mag, und diejenigen Grundsätze zu befolgen, die sich schon früher und die Kriege hindurch so sehr bewährt haben."

Wien, den 29. August.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 17. Juli l. J., den drei Dignitarien des Domcapitels zu St. Pölten, nämlich dem Dom-Probst Franz v. Eyersberg, dem Dom-Dechant Franz Kiderlet und dem Dom-Scholaster Simon Werl, aus besonderer Gnade ad personam den Gebrauch der Ehren-Insul und der Pontificalien mit Nachsicht der Taxen zu gestatten geruht.

Am 29. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78 5/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 117; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 pCt. in C. M. 29 1/2; Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 36 3/8; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 599 1/4 in C. M.

Nekrolog.
(Aus der Wiener Zeitung.)

Am 30. Juni in der Nacht um halb 2 Uhr starb allhier der hochwürdigste hochgeborne Fürst und Herr, Hr. Sigismund Anton, Graf von Hohenwarth zu Gerlachstein, Fürst-Erzbischof zu Wien, Prälat und Großkreutz des kaiserl. Leopoldordens, Magnat in Ungarn, im ein und neunzigsten Jahre seines Alters.

Die alt adelige Familie der Herren von Hohenwarth stammt aus Baiern, und zwar zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts im südlichen Teutschland sehr ausgebreitet. Georg Herr von Hohenwarth war um's Jahr 1560 Weihbischof zu Basel, und wohnte dem Kirchenrathe zu Trient bei. Um dieselbe Zeit erwarb ein Zweig dieser Familie in Krain Besitzthum, schrieb sich von Gerlachstein, einem der Familie noch jetzt gehörigen Gute, und erlangte später die Erbland-Truchseßwürde in diesem Herzogthume.

Der hochselige Fürst-Erzbischof ward zu Gerlachstein am 2. Mai 1730 geboren, und erhielt in der heiligen Taufe den Namen Sigismund. Sein Vater war Franz Carl Graf von Hohenwarth, seine Mutter Maria Anna geborne Freyinn de Leo. Zehn Jahre alt, erhielt er einen Geistlichen zum Hofmeister und Lehrer, den er nach 50 Jahren in Istrien bei seiner bischöflichen Bereisung der Triester Diöcese wieder fand. Er lebte bis in sein sechzehntes Jahr im väterlichen Hause zu Laybach, zu Fiume, zu Gerlachstein. In den Orden der Jesuiten wurde er in Laybach aufgenommen, und nach Wien in das Noviziat geschickt. Am 18. October 1746 trat er in dem Ordenshause zur heiligen Anna in das Noviziat, und blieb zwei Jahre Noviz. Nach damaliger Ordenseinrichtung war dem Pförtner immer ein Noviz beigesellet. Es traf sich, daß er am 18. October 1747 gerade ein solcher Pförtners-Adjunct war, als Michael Denis eintrat, um gleichfalls sein Noviziat zu bestehen. Von diesem Augenblicke an bestand zwischen beiden bis zu Denis Tode die innigste, dauerhafteste Freundschaft. Im Jahre 1748 legte er die Ordensgelübde ab. Die darauf folgenden drei Jahre (1749 bis 1751) erlernte er die philosophischen Wissenschaften in dem Ordenshause zu Grätz. Hierauf wurde er selbst zum Lehramte verwendet, und lehrte 1752 und 1753 in den untern Grammatical-Klassen zu Triest. Im Jahre 1755 lehrte er in Laybach Poetik und Rhetorik. Vom Jahre 1755 bis 1758 wurde er in dem Ordenshause zu Grätz in die Theologie eingeweiht. Im Jahre 1759 stand er in tertia probatione zu Judenburg, und wurde in demselben Jahre zum Priester geweiht; die Tonsur und die vier kleineren Weihen empfing er zu Triest im Jahre 1752. Seine Primiz hielt er im neun und zwanzigsten Jahre seines Alters am 4. October 1759 zu Laybach, in Gegenwart der zahlreich versammelten krainischen Stände, seiner Eltern und Verwandten. Zugleich mit ihm, in derselben Kirche, zur nämlichen Stunde lasen ihre erste heilige Messe an Seitenaltären seine Brüder Anton und Johann, gleichfalls Jesuiten; jenem ministrirte Graf Jacob, diesem Graf Ludwig von Hohenwarth, welche weltlich blieben. Der Bruder Bernardin, auch Jesuit, Magister, war noch nicht Priester, und assistirte bei der Primiz seinem Bruder Sigismund.

Im Jahre 1760 mußte er sich in der Seelsorge üben, und zwar in einer sehr beschwerlichen Gegend; er wurde in die Gebirge der obern Steiermark auf Missionen geschickt. Der höchste, brennendste Wunsch seiner Seele war, zu den indischen Missionen verwendet zu werden, den ihm aber die Ordensobern nicht gewährten, obwohl in einem Zeitraume von funfzehn Jahren aus der österreichisch ungarischen Jesuiten-Provinz von Hallerstein bis Dobrizhofen mehr als zwanzig Ordensglieder auf indische Missionen gingen. Die Ordensobern hielten mit Recht für besser, daß Pater Sigismund, dessen seltene und hervorragende Talente ihnen nicht entgingen, sich mit aller Kraft den Wissenschaften widme.

Unter den verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens wurde das Studium der Geschichte und Botanik, in denen er es aber auch weit gebracht hatte, das Lieblingsfach des Hochseligen aus eigener Wahl, jenes der Geschichte aber auch zugleich nach der Anleitung seiner Ordensobern, welche ihn, nachdem er im Jahre 1761 Präfect im Theresianum war, und am 2. Februar 1764 das vierte Gelübde abgelegt hatte, als Lehrer der Universal-Geschichte in dieser Ritter-Academie bestellten. Aus seinem damaligen vertrauten Umgange mit Wurz, Premlechner, Liesganig, Hell, Walcher, Khell, Eckhel, Neumann, Hoffstädter, Denis, Scheffermüller, Fröhlich, Storchenau u. v. a. wird es begreiflich, wie er sich so vielseitig, so harmonisch ausbilden konnte.

Kurz vor der Auflösung der Gesellschaft Jesu wurde

er

er als Regens des nordischen Stiftes in Linz angestellt, und blieb auch noch später an der Spitze dieses in mehrfacher Beziehung wichtigen Instituts.

Die Kaiserinn = Königinn Maria Theresia suchte um diese Zeit für die vier ältesten Prinzen des Großherzogs Leopold von Toscana einen Lehrer der Religion und Geschichte. Ihr Augenmerk fiel auf den Grafen von Hohenwarth, welcher seine Tüchtigkeit zu einem so wichtigen Amte, sowohl im Theresianum als auch im nordischen Stifte bereits hinreichend erwiesen hatte. Er reiste im Jahre 1778 nach Florenz. Hier wirkte er mit aller Kraft der Religion, mit den großen Lehren der heiligen Geschichte und der Geschichte der Völker, mit den Beispielen der Größten und Besten aller Zeiten, mit den Bildern der Trajane, Hadriane, Antonine, vorzüglich aber mit den Mustern der erhabenen Heroen aus dem gemeinsamen Habsburg=Lothringischen Herrscherhause, auf die zarten, für alles Große, Edle und Gute empfänglichen Gemüther der ihm anvertrauten, zu großen Hoffnungen heranreifenden Prinzen. Auch Er, den unser Aller Herzen nennen, vernahm aus seinem Munde Lehren der Weisheit und aller jener hohen Tugenden, womit er sein Zeitalter schmückt.

Wie der höhere katholische Clerus seit Jahrhunderten den Ruhm verdiente und bewahrte, Fremde liebreich aufgenommen, Talente gefördert, Künste unterstützt zu haben, so war auch Graf Hohenwarth am Hofe zu Florenz zum Besten teutscher Gelehrten und reisender Künstler mit Rath und That unverdrossen, und mit aufopfernder Freundschaft bemüht; aus jener Zeit schreibt sich sein Briefwechsel mit Heinse während seiner Reise in Italien, mit Becker in Dresden, mit Herder in Weimar, Schäfer in Nürnberg, Fischer in Göttingen, mit Münter in Kopenhagen, mit letzterem, den er besonders hochschätzte und liebte, bis an seinen Tod. Mit Hirzel in Zürich knüpfte sich ein familiäres Verhältniß, und ein bis an Hirzels Tod fortgesetzter Briefwechsel noch im Theresianum an.

Unter den Gelehrten in Florenz schloß sich Graf Hohenwarth vorzüglich an den Cavaliere Fontana, an den Director Fabroni, an den Antiquar Ab. Lanzi, an den Domherrn Zucchini an. Dieser zwölfjährige Aufenthalt in dem reitzenden Florenz, oder mit dem allerhöchsten Hofe in Pisa, in Livorno, die Beweise der Zufriedenheit und des Vertrauens von der großherzoglichen Familie, der großen Fortschritte und der schönen, ihrer hohen Bestimmung angemessenen Geistesentwicklung der Prinzen, die allgemeine Achtung, in welcher er stand, machten jene Zeit zur schönsten Epoche seines Lebens, wie er oft mit Dank und Rührung eingestand.

Nach der Abreise der großherzogl. Familie nach Wien verließ auch er Florenz, kam nach Wien, miethete sich in der sogenannten Piaristenschule eine Wohnung, besuchte täglich das geheime Hof= und Staatsarchiv, um seine Lieblingsarbeit, die Geschichte des Hauses Lothringen, weiter zu fördern, und brachte die übrige Zeit bei seinen Freunden, Born, Denis, Hofstädter, Kerens, Jacquin, und dem Geschichtschreiber der Teutschen, Schmid, zu. Allein nicht lange währte dieses otium cum dignitate.

Graf v. Hohenwarth konnte mit seinen Verdiensten und herrlichen Eigenschaften dem allerhöchsten Augenmerk nicht entgehen, obgleich es gewiß ist, daß er die bischöfliche, die erzbischöfliche und noch manche andere Würde von sich abzuwehren suchte. Er wurde zum Bischof in Triest ernannt, nachdem dieses unter Kaiser Joseph dem Zweiten nach Gradisca übertragene, in Aeneas Sylvius, Ballardi und Albergati verherrlichte Bisthum, welches bereits im J. 1610 mit dem Erzieher des Erzherzogs Carl von Steiermark, Giov. Ragazini, besetzt war, von Kaiser Leopold dem Zweiten wieder restituirt ward.

Er empfing in Wien die Weihe zum Bischof im Jahre 1792, und eilte auf seinen Bischofsitz nach Triest. Hier brachte er drittehalb Jahre mit der Visitation seiner Diöcese zu, und predigte sehr oft in seiner Kathedral=Kirche. Seine Abschiedspredigt hielt er am 15. August 1794, in welchem Jahre er zum Bischof in St. Pölten ernannt wurde. Noch in Triest wurde er als Magnat in Ungarn aufgenommen. Am 16. Nov. 1794 hielt er seinen Einzug in St. Pölten, und stand diesem Bisthum 9 Jahre vor. Im J. 1803 wurde er zum Erzbisthum Wien berufen, und hielt seinen Einzug in der Haupt= und Residenzstadt am 14. August desselben Jahres, an welchem Tage er auch das Pallium aus den Händen des damaligen päpstlichen Nuntius, jetzt Cardinals, Hrn. Gabriel Grafen v. Severoli, empfing. Im J. 1806 übertrugen ihm Se. Majestät den Vorsitz bei der k. k. Hofcommission in teutschen Schulsachen, und ernannten ihn im J. 1808 zum Ordens=Prälaten und Großkreutz des kaiserl. Leopold=Ordens.

Auf dem heil. Stuhle dieses vor 340 Jahren errichteten Bisthums (zum Erzbisthum erhoben im J. 1722, mit der Reichsfürstenwürde geziert im J. 1631), welchen Johann Faber, Friedrich Nausea, Anton v. Muglitz, Melchior Klesel, die Breuner, die Trautsohn, die Kollonits und Cardinal Migazzi verherrlichten, saß der Metropolit und Fürst=Erzbischof Graf v. Hohenwarth, obgleich er ihn im vier und siebenzigsten Jahre seines Alters bestiegen hatte, durch siebzehn Jahre weniger sechs Wochen.

Während dieser Zeit hatte er mehrere kirchliche Functionen bei Hofe. Er segnete die Ehen JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserinn, der Erzherzoginnen Maria Ludovica, Leopoldina und Clementina ein, taufte und firmte mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen. Zuletzt wurde ihm noch die große Freude gewährt, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Rudolph, Cardinal und Fürst=Erzbischof zu Olmütz, die Priesterweihe, die Weihe zum Bischof zu ertheilen, auch Höchstdemselben das erzbischöfliche Pal=

lium zu überreichen, und zu sehen, wie, indem der erhabene Prinz sich den Kirchenfürsten beigesellte, eine neue Morgenröthe voll der erfrischendsten Hoffnungen für eine segenreiche Zukunft aufstieg.

Bei dem Antritte seines Erzbisthums wendete er zunächst seine Sorgfalt an das erzbischöfliche Alumnat, diese seinem Herzen überaus theure Pflanzschule seines Clerus. Er bewirkte demselben eine stabilere und ausgedehntere Dotation, und vermehrte das Gebäude mit einem Stockwerke. Während des Baues nahm er die Zöglinge und die Directions-Glieder in seine Residenz auf. Zu Anfang und am Schlusse des Schuljahres und vor der Ausweihung der Alumnen, hielt er an sie Anreden, welche mit der Kraft eines Paulus die Liebe eines Johannes vereinigten. Den Prüfungen pro Ordinaribus und pro Jurisdictione wohnte er immer selbst bei. Durch zehn Jahre brachte er den Sommer stets damit zu, daß er in dem weiten Umfange seiner Diöcese, welche 507 Pfarren und über 700,000 Seelen in sich begreift, die bischöflichen Visitationen hielt, damit seine Heerde ihn, und er wieder sie, ihre Lage und Bedürfnisse kennen lerne. Es gibt keine Kloster- und keine Pfarrkirche in der Diöcese, die er nicht visitirt hat. Überall predigte und katechisirte er, und administrirte die Sacramente. Wie er denn überhaupt dem Landmanne mit wahrhaft väterlicher Liebe zugethan war, so stieg er bei seinen Visitationen auch in die niedrigsten Hütten, und hinterließ einen Eindruck, daß sein Andenken immer in Segen bleiben wird, und die Landbewohner nach vielen Jahren noch den Ort, wo der achtzig- und neunzigjährige Greis mit dem Silberhaar und dem blühenden Gesichte weilte, und den hölzernen Stuhl zeigen werden, auf welchem er in patriarchalischer Einfachheit in ihrer Mitte saß. Daß er auch nach beendigter Visitation noch eigene Reisen auf das flache Land und in das Gebirge machte, um dem Landvolke den Empfang der heil. Firmung zu erleichtern, ist in diesen Blättern mehrmals erwähnt worden. Vierzehn Tage vor seinem Ende kam er von einer solchen Reise von Mistelbach und Zistersdorf, von der er sich nicht abbringen ließ, zurück. Sein Eifer in der Ausübung seines oberhirtlichen Amtes kannte keine Grenzen. Alle Geschäfte, bis auf das kleinste Detail, leitete er selbst und unmittelbar. An den hohen Festtagen hielt er die Hochämter in seiner Metropolitan-Kirche, und an den übrigen Tagen hörte er die heil. Messe in seiner Haus-Capelle, meistens aber las er sie selbst. Nur allein als Erzbischof von Wien hat er 430 Priester geweiht, und 14 Bischöfen die Consecration ertheilt. Die Zahl der von ihm Gefirmten übersteigt weit Hunderttausende. Die Schilderung seiner Einrichtungen, seiner Kirchen-Regierung, selbst die nähere Beleuchtung seines persönlichen Charakters, gehört nicht in den beschränkten Raum dieser Blätter. So viel ist ohnehin allgemein bekannt, daß eine reine orthodoxe Denkart in Religionssachen, eine wahre Frömmigkeit, lebhaftes Gefühl für Recht und Unrecht, enthusiastische Treue und uneigennützige Anhänglichkeit an den Landesfürsten und ein geheiligtes Regentenhaus, Liebe zu den Wissenschaften, Achtung gegen Künstler und Gelehrte, Frugalität und Simplicität in seiner häuslichen Einrichtung, Liebe zur Natur und Sinn für ihre Schönheiten, endlich Wohlthätigkeit und Würde, die Hauptzüge seines verehrungswürdigen Charakters sind.

Der Leichnam des gottseligen Erzbischofs wurde feierlich ausgesetzt, das Leichenbegängniß am 3. Juli unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Einwohner nach jenem Ceremoniel, wie im Jahre 1803 bei dem Absterben des Cardinal Erzbischofs Migazzi abgehalten, und die Einsegnung von dem hochwürdigsten Herrn Weihbischofe v. Steindl vorgenommen. Zum Beschluß wurden an drei Tagen, den 5., 6. und 7. Juli, in der Metropolitan-Kirche Exequien gehalten, und der Leichnam den in dieser Kirche in Gott ruhenden Bischöfen und Erzbischöfen beigesetzt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die unglückliche Ehe aus Delicatesse.
Morgen: Ehstandsqualen. — Die Großmamma. — Der gutherzige Alte.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Doctor Kramperl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der weibliche Abällino.
Morgen: Adelheid, Markgräfinn von Burgau.

Theater in Baden.
Heute: Die diebische Elster.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, Preis: 7 fl. WW.

Nro. 244

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 31. August 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14⅕ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NWW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	SO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	S. —	heiter.

Großbritannien und Irland.

Das Oberhaus hielt am 15. August eine vorbereitende Sitzung. Die HH. Brougham, Denman und Lushington prüften die Einrichtungen, die man gemacht, um die Zeugen bequem zu setzen. Lord Liverpool brachte eine Beileidsadresse an den König und den Herzog von York über den Tod der Gemahlinn des Letztern in Vorschlag. Der Herzog von Leinster kündigte an, daß er, in Erwägung des gegenwärtigen Zustandes der Nation, sich der Bill of pains and penalties gegen die Königinn aus allen Kräften widersetzen werde. — Lord Shaftesbury überbrachte einen zweiten Bericht der Committee, welche beauftragt ist, die frühern Beispiele über das, was sonst bei solchen großen Prozessen gewöhnlich war, zu sammeln. Die dießmaligen Anträge betreffen: 1. daß der Durchzug für die Wagen freigehalten, und alle Polizeibeamten von 9 Uhr des Morgens bis 10 Uhr Abends auf den Beinen seyn sollen; 2. daß alle Magistrate, Friedensrichter und Constables von Westminster darauf sehen sollen, daß die Zu- und Eingänge in das Oberhaus nicht durch die Volksmenge gestopft werden; 3. daß der König gebeten werde, Wachen im Oberhause auszustellen, wie die bei Criminalprozessen gewöhnlich ist. — Hierauf vertagte sich das Haus auf den 17. August.

Die Beerdigung der Herzoginn von York hatte am 15. Morgens Statt. Die Herzoge von Clarence, Sussex, Cambridge, Coburg und eine Menge anderer vornehmer Personen wohnten derselben bei; der Leichnam wurde in der Gruft von Weybridge beigesetzt.

Der Courier vom 15. enthält eine sehr umständliche Kritik des Schreibens der Königinn an den König. In Hinsicht auf das moralische Betragen der Königinn drückt sich diese Kritik ziemlich milde aus, umso schärfer greift sie das politische Betragen derselb en an, besonders ihren im Briefe geäußerten Entschluß, „die Entscheidung des Parlaments nicht anerkennen, demselben nicht Folge leisten zu wollen.“ Der Courier erblickt hierin, in einem besondern Zusatz, einen leichten Anstrich von Hochverrath, und erinnert die Königinn, daß sie Unterthaninn sei. Er nennt den Brief der Königinn, als deren Verfasser er die Advocaten Parr und Reynold angibt, einen revolutionären Angriff auf die Constitution. Selbst die Times (die sonst sehr für die Königinn Partei nehmen) billigen die Verkennung der Parlaments-Autorität nicht, und rathen der Königinn, ihrer guten Sache nicht durch übertriebene Ausdrücke Nachtheil zu bringen. Die Morning-Chronicle äußert: „Das Schreiben der Königinn ist offenbar kein Versöhnungsbrief, und sie konnte darauf keine Antwort erhalten. Es ist ein für das Publicum bestimmtes Manifest. Ohne eine weitere Bemerkung darüber machen zu wollen, müssen wir doch unsere Besorgniß gestehen, daß dessen Bekanntmachung jeden Versuch, die Prozedur einzustellen, erfolglos machen dürfte.“

Der Courier und andere ministerielle Journale sprechen von der Sucht der Königinn, sich bei Militär-Revüen zu zeigen, von den ihr votirten Adressen 2c. mit gerechter Mißbilligung. „Kann, fragt ersterer, die Affectation der Königinn, sich bei den königlichen Revüen zu zeigen, wohl einen andern Zweck haben, als den Geist der Menge aufzureitzen? Genügt es ihr denn nicht, sich auf dem Balkone zu zeigen, und von da aus den schmutzigsten Pöbel zu begrüßen? Wahrhaftig, alles das schickt sich vortrefflich für die Majestät einer Königinn! Wie glücklich ist man, solche Rathschläge zu empfangen und solche Freunde zu haben.

Das Chelmsford-Chronicle hatte erzählt, daß zu Ipswich einige Soldaten vom zehnten Regiment, welche auf die Gesundheit der Königinn getrunken, und deßhalb in Verhaft gekommen, von ihren Kameraden mit Gewalt befreit worden wären. Der Courier erklärt dieß für eine Fabel; das zehnte Regiment stehe seit einigen Wochen nicht mehr zu Ipswich.

Osmanisches Reich.

Die (über Corfu eingegangene) Nachricht von dem Friedensschlusse mit Ali Pascha von Janina hat sich nicht bestätigt. Vielmehr hat man Berichte über verschiedene Gefechte erhalten, die zwischen den Truppen jenes aufrührerischen Pascha's und denen des Großherrn, und zwar stets zum Nachtheile der erstern, vorgefallen sind. Die Engpässe, welche von Trikala ins Gebiet von Janina führen, sind noch von Ali Pascha's Truppen besetzt, aber

Digitized by Google

Trikala selbst befindet sich im Besitz des großherrlichen Heeres, welches sich auch des Schlosses von Lepanto bemächtigt hat, wo 2000 Albaneser den Truppen des Sultans die Thore öffneten. Ali Pascha ist nun bestimmt seiner Statthalterschaft entsetzt und derselbe Pascho Bei, dem er vor einiger Zeit durch einige, eigens nach Konstantinopel abgeschickte Arnauten nach dem Leben trachten ließ, an dessen Stelle ernannt.

Pohlen.

Der auf seiner Rückreise begriffene persische Botschafter, Mirsa Abul Hassan Chan, war in den ersten Tagen dieses Monats in Warschau eingetroffen.

Folgendes ist das Einberufungsschreiben in Betreff des bevorstehenden Reichstages: „Wir Alexander I. von Gottes Gnaden Kaiser aller Reußen, König von Pohlen ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: — In Erwägung der Bestimmungen des 31sten und 87sten Artikels der Verfassungs-Urkunde des Königreichs Pohlen, so wie auch des 90sten, 91sten und 93sten Artikels des organischen Gesetzes über die Vertretung des Volks haben Wir beschlossen, beide Reichstagskammern in Unserer Hauptstadt Warschau zusammen zu berufen. Der Reichstag wird am 1/13. September eröffnet und am 1/13. October d. J. geschlossen. Die Nuntien und Abgeordnete der Gemeinden versammeln sich in Unserer gedachten Hauptstadt sieben Tage vor der Eröffnung des Reichstages, um vor dem Senate die Gültigkeit ihrer Wahlen nachzuweisen. Die Senatoren Unsers Königreichs Pohlen werden daher zu derselben Zeit daselbst eintreffen. Senatoren, Nuntien und Abgeordnete! Zum zweiten Male sollt Ihr Euch der Ausübung des theuersten Eurer Vorrechte erfreuen, und Wir zweifeln nicht, daß Ihr dabei das Vertrauen rechtfertigen werdet, welches Eure Anhänglichkeit an die Sache Eures Vaterlandes Uns einflößt. Der letzte Reichstag hat erweislich die hohe Stufe seines Berufs zu ersteigen gewußt. Folgt dem Beispiele der umsichtsvollen Berathung, welches Euch jene Versammlung hinterlassen hat. Seid, wie sie, nur von der Liebe für das allgemeine Beste beseelt, von dem Geiste der Eintracht geleitet, und Ihr werdet wie sie der Dankbarkeit Eurer Mitbürger würdig seyn. Wir versichern Euch Unsers königl. Wohlwollens und empfehlen Euch der Obhut des Allerhöchsten. Gegeben zu Petersburg, am 8/20. Juli 1820. Alexander."

Frankreich.

In der Audienz, welche der Herzog von Fernan-Nuñez neulich beim Könige hatte, übergab er demselben sein Abberufungsschreiben als Gesandter der Herzoginn von Lucca.

Seit einiger Zeit und zu wiederholten Malen hatten zahlreiche Zusammenrottungen, die mit Geschrei die öffentliche Ruhe störten, zu Rouen auf den Straßen unter dem Vorwande und bei Gelegenheit von Serenaden Statt gefunden, die in verschiedenen Quartieren der Stadt gegeben wurden. Eine neue nächtliche Zusammenrottung dieser Art hatte sich am 9. d. M. in der Karmeliterstraße, vor dem Hotel de France, gebildet; es kam zu Händeln und Drohungen; einer gerichtlichen Untersuchung zufolge, wurden zugleich unanständige und zum Aufruhr reitzende Worte ausgestoßen, welche der Zusammenrottung einen tadelswerthen Charakter gaben. In Folge aller dieser Thatsachen hat der Maire von Rouen unterm 15. d. M. einen, späterhin von dem Präfecten und dem General-Director der Polizei gebilligten Beschluß erlassen, der unter anderm nachstehende Verfügungen enthält: „Alle Zusammenrottungen und Versammlungen, unter dem Vorwande von Serenaden, oder unter irgend einem anderen Vorwande, sind verboten. Die Polizei-Commissäre sind beauftragt, jede Zusammenrottung, die sich der gegenwärtigen Verordnung zuwider bilden sollte, zu zerstreuen und sich hiezu aller vom Gesetze erlaubten und vorgeschriebenen Mittel zu bedienen."

Die Gazette de France will wissen, die Niederkunft der Herzoginn von Berry sei erst zwischen den 20. und 28. Sept. zu erwarten. Dasselbe Blatt gibt zu verstehen, Hr. Benjamin-Constant solle Verfasser des bekannten Schreibens, oder vielmehr Manifests, der Königinn von England gegen ihren Gemahl seyn.

Der Marschall Kellermann war ernstlich krank.

General d'Aboville, Pair von Frankreich und Mitglied des Centralcomité's der Artillerie, ist am 15. August zu Paris gestorben.

Niederlande.

Hr. Canning war am 12. August zu Brüssel angekommen. Er begibt sich nach Italien.

Teutschland.

Nach §. 57. der badenschen Verfassungs-Acte kann, ohne Zustimmung der Stände, kein Anlehen gemacht werden; tritt jedoch der unvorgesehene, dringende Fall eines Geldbedürfnisses für den Staat ein, und steht der Betrag mit den Kosten eines außerordentlichen Landtags nicht im Verhältniß, so genügt die Zustimmung des ständischen Ausschusses, nach Stimmenmehrheit, ein solches Anlehn gültig zu machen. — Hierüber hat die Regierung einen besondern Gesetzvorschlag an die zweite Kammer gelangen lassen, der am 22. August discutirt und angenommen wurde. In diesem Gesetz wird die Art der Mitwirkung des Ausschusses bei Anlehen näher bestimmt, und noch ferner durch dasselbe angeordnet: daß die controllirende Aufsicht über die Amortisationskasse, welche bisher dem (nun eingegangenen) Justizministerium zugestanden, von der Section des Staasraths, welche an die Stelle des gedachten Ministeriums getreten, geführt werden soll. Außerdem hat die Regierung, nachträglich zu gedachtem Gesetzentwurf, erklären lassen, daß, am Schlusse eines Rechnungsjahrs, in welchem kein Landtag Statt hat, der ständische Ausschuß die Bücher und Rechnungen der Amortisationskasse einzusehen,

allenfallsige Monita zu machen, und den Ständen beim nächsten Zusammentritt darüber zu berichten befugtiseyn sollen.

Kärnthen.

Am 19. d. M. sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, zweitgeborner Sohn Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, sammt Gefolge zu Klagenfur eingetroffen, und in der ständischen Burg, vor welcher eine Division des daselbst in Garnison liegenden k. k. Infanterie-Regiments Freiherr v. Wimpfen mit fliegender Fahne aufgestellt war, abgestiegen. Se. kaiserl. Hoheit wurden hier von den Chefs der Civil- und Militär-Behörden, dann der Geistlichkeit, ehrfurchtsvoll bewillkommt, und von den außerordentlich zahlreich versammelten Bewohnern mit sichtbarer Freude und treuer Anhänglichkeit an das allerhöchste Kaiserhaus empfangen. — Sonntags den 20. in der Frühe wohnten Höchstdieselben dem Gottesdienste in der Burg-Capelle bei, empfingen sodann die Civil- und Militär-Autoritäten, und besichtigten hierauf das Lyceol-Gebäude, die Bibliothek und den ständischen Landhaussaal. Ferner begaben sich Se. kaiserl. Hoheit in die Militär-Kaserne und in das Militär-Knabenerziehungshaus des k. k. Infanterie-Regiments König Wilhelm der Niederlande, ließen die Knaben einige Manövers ausführen, und bezeigten sowohl über diese als über ihre übrigen Kenntnisse Höchstihre Zufriedenheit. Abends wurden in dem ständischen Theater von einer Gesellschaft dramatischer Kunstfreunde, zum Vortheile der durch Feuer verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa, bei Beleuchtung des äußern Schauplatzes Vorstellungen gegeben, welche Se. kaiserl. Hoheit mit Höchstihrer Gegenwart beehrten, und beim Eintritte in das Schauspielhaus von den zahlreich versammelten Zusehern mit lautem Jubel und innigstem Ausdruck der Freude auf das Herzlichste empfangen wurden. Der durch diese Vorstellungen eingegangene Ertrag für die Verunglückten, von 651 fl. 54 kr. W. W. und 21 fl. C. M., wurde durch die Großmuth Sr. kaiserl. Hoheit mit 300 fl. W. W. vermehrt. Nachdem Se. kaiserl. Hoheit am folgenden Tage, den 21., noch die übrigen öffentlichen Anstalten in Augenschein genommen hatten, verließen Höchstdieselben Nachmittags, unter Aufwartung der Civil- und Militär-Autoritäten, und unter den Segnungen der Bewohner von Klagenfurt, diese Stadt, und reisten nach Villach ab, um in jener Gegend von den Merkwürdigkeiten des Bergbaues Kenntniß zu nehmen.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 27. August meldet Folgendes: „Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, die neugeborne Erzherzoginn Elisabetha Carolina Henriette, Tochter des Erzherzogs Palatinus k. k. Hoheit, am 23. d. M. früh zur Ewigkeit abzurufen. Die irdische Hülle dieser durchlauchtigsten Erzherzoginn ist am 25. d. M. in der erzherzoglichen Gruft bei den PP. Kapuzinern allhier, dem Herkommen gemäß, beigesetzt worden.

Am 8. d. M. war zu Eisenstadt unter persönlichem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Niclas Esterhazy von Galantha, als Erb- und wirklichen Obergespans des löbl. Ödenburger Comitats, die Magistrats-Restauration dieser Gespanschaft. Der bisherige erste Vicegespan, Hr. königl. Rath Franz v. Eötvös, legte jene von ihm durch 20 Jahre ruhmvoll und eifrig bekleidete Würde nieder. Neuerwählt wurden nun durch Stimmenmehrheit, Hr. Johann v. Niczky zum ersten, und Hr. Johann v. Kaldy zum zweiten Vicegespan. Als Ober-Stuhlrichter wurden die HH. Georg v. Dallos, und Ladislaus v. Konkolyi bestätigt, die HH. Stephan v. Paßtory, Roth v. Pongyelok und Christoph v. Hannibal aber neu erwählt.

Donnerstag den 24. August Abends um 6 Uhr wurde in der bei Preßburg am jenseitigen Donauufer bestehenden Militär-Schwimmanstalt, unter der Leitung des Hrn. Oberlieutenants Moreiner, Commandanten des Erziehungshauses des Regiments Kaiser Alexander, eine öffentliche Prüfung der daselbst im Laufe dieses Sommers in der Schwimmkunst unterrichteten Zöglinge, sowohl vom Militär als Civile gehalten, welcher eine große Anzahl Zuseher aus allen Ständen beiwohnte. Es gewährte in der That ein wahres Vergnügen, die verschiedenen Probstücke von sämmtlichen Zöglingen mit der genauesten Präcision und einer Unerschrockenheit ausführen zu sehen, die selbst dem erwachsenen mit diesem Elemente schon längere Zeit vertrauten Schwimmer zur Ehre gereichen würde.

Wien, den 30. August.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 9. August d. J., dem k. k. Kämmerer und niederösterr. Regierungs Concipisten, Johann Grafen v. Barth-Barthenheim, zur Annahme und Tragung des Ehrenkreutzes des Johanniter-Ordens die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht.

Am 30. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 79 7/16; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 1/4 Uso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8

Bank-Actien pr. Stück 599 1/2 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Dem Schreiben eines Reisenden (in der allgemeinen Zeitung) zufolge, erreichte zu Rom am 23. Juli dieses Jahrs die Hitze einen außerordentlichen Grad. Die Luft war durchaus entzündet; keine Sonne schien, so dick waren die Feuerdämpfe; der ganze Himmel hatte, wenn man so sagen darf, eine ängstliche Röthe, die dem Geiste eine gewisse Bangigkeit gab, welche dadurch zunahm, daß der Körper von der schwülen drückenden Luft aufs höchste erschlafft war; ein heftiger

Scirocco qualmte unaufhörlich, wie aus einem Hochofen, entgegen; der Schweiß stand immerfort in großen Perlen auf der Oberfläche der Haut, und jeder, den man sah, hatte ein trübes Ansehen und schmachtete. Der Thermometer zeigte 31 Grad.

Bei dieser außerordentlichen Hitze war, Nachrichten aus Fondi zufolge, unweit dieser Stadt in den Apenninen an der Grenze des päpstlichen Gebiets, am 22. Juli ein fürchterlicher Waldbrand ausgebrochen, der noch in den ersten Tagen dieses Monats fortwüthete, und schon ungeheure Strecken verheert hatte. Die ganze Gemeinde Fondi war auf allen benachbarten Bergen und Hügeln von Feuer umgeben.

Bei dem Gewitter, das sich in der Mitternachtsstunde am 4. d. M. von Neustadt über Biel, im Kanton Bern, Weinberge und Kornfelder verheerend, ergoß, soll der Himmel in solcher Glut und die Seen von Neuenburg und Biel in solchem Aufruhr gewesen seyn, wie sie Niemand je gesehen zu haben sich erinnert. Das wirbelnde Wasser stob wie aus siedenden, rauchenden Kesseln himmelan — der Schreck war immer so groß als nun der Jammer über den unzuberechnenden Schaden — die mächtigsten Bäume wurden entwurzelt und hin und wieder Dächer von den Häusern abgedeckt.

In Wunsiedel (in Franken) ging ein Knabe von 10 bis 11 Jahren auf das Krebsfangen aus, und stieg bis an die Knie ins Wasser. Da er aber in ein, über dem Wasser sich befindendes Loch griff, stach ihn etwas in den kleinen Finger; er langte aber, in der Meinung, es sei ein Krebs, fest zu, und brachte eine große Kupfer-Otter aus dem Loche hervor. Nun ließ er natürlich sie gleich fahren, rieb sich die Hand, die ihn erschrecklich brannte, an dem Schenkel und fuhr damit in den Mund, zog sich hierauf wieder an, ging nach Hause, und sagte so bis Nachts 10 oder 11 Uhr kein Wort; wie es aber sein Vater erfahren hatte, legte dieser sogleich die besten Mittel um die Hand. Den andern Morgen war schon das erste Glied von dem Finger abgefault, später fiel das zweite Glied des Fingers ab, und endlich am dritten Tage der ganze Finger, an welchem Tage er auch starb.

Zu Agde machten am 23. Juli 9 junge Leute eine Wasserfahrt nach dem Fort Brescau. Bei der Rückkehr aber erhob sich ein Sturm, trieb ihr leichtes Fahrzeug 7 Meilen weit in die See, und sie würden verloren gewesen seyn, da sie nur mit ihren Hüten das eindringende Wasser ausschöpfen konnten, wenn sich nicht der Wind gewendet und sie nach eilfstündiger Angst ans Land geworfen hätte. Zum Theil dankten sie auch ihre Rettung dem Schiffscapitän Girbal, der bei der Aussicht auf Sturm zu Brescau die Leitung des Fahzeuges, von der die Gesellschaft nichts verstand, übernommen hatte.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die französische Regierung hat die hinterlassenen Papiere und Manuscripte des berühmten großen Mathematikers Lagrange, Mitgliedes der Academie der Wissenschaften, an sich gekauft, und der Bibliothek dieser Academie überlassen. Man findet darunter Anmerkungen, die er bei Allem, was er gelesen, aufgezeichnet. Denn dieser in der Wissenschaft vollendete Gelehrte, wie das Journal de Paris sich ausdrückt, ließ keine mathematische Production, wichtig oder nicht, vorübergehen, ohne sie mit der Feder in der Hand zu studieren und sich selbst darüber Rechenschaft zu geben. Auch findet sich unter seinen Papieren die sehr gedrängte und bescheidene Antrittsrede desselben, als er Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Berlin wurde (bekanntlich war er solches und Director der philosophischen Klasse bis nach dem Tode Friedrichs des Großen), ingleichen alle die Briefe, die er von d'Alembert empfangen, und wovon einige höchst interessanten Inhalts sind.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Ehstandsqualen. — Der gutherzige Alte. — Die Großmama.
Morgen: Selbstbeherrschung.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Pflicht und Liebe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Damenhüte.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Johann von Wieselburg.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. 3 Theile, ungebunden 7 fl. W. W.

Nro. 245.

W. K. Zeitung 1820

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 1. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15½ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	S. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14¾ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W. —	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 17. und 18. August bringen uns die Nachricht von der am erstgedachten Tage wirklich erfolgten Eröffnung der Verhandlungen gegen die Königinn im Oberhause. Die Pairs versammelten sich an diesem Tage schon zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. Als eben der Clerk des Hauses mit dem Namensaufruf beschäftiget war, erschien die Königinn, begleitet von Lord Archibald und Lady Hamilton, und nahm den für sie zubereiteten Platz (da wo gewöhnlich die Mitglieder des Hauses der Gemeinen zu sitzen pflegen) auf einem Lehnstuhle ein. Sie trug ein schwarz atlassenes Kleid, weiße Handschuhe, eine einfache Spitzenhaube und einen weißen Schleier. Als sie eintrat, erhoben sich sämmtliche Pairs von ihren Sitzen; sie grüßte sie während des Hingehens zu ihrem Lehnstuhle. Nachdem die Königinn Platz genommen hatte, wurde mit dem Namensaufruf fortgefahren. Nachdem selber beendiget war, verlas der Lord-Kanzler ein Schreiben des Herzogs von Sussex, worin selber äußerte, daß die Bande der Blutsverwandtschaft ihn aus Zartgefühl abhielten, während der gegenwärtigen Untersuchung im Hause zu erscheinen; er hoffe, daß dieß ein hinreichender Entschuldigungsgrund für ihn seyn werde. — Das Haus nahm auf die Motion des Lord Douglas diese Entschuldigung an. — Der Herzog von York erhob sich nun, und sagte, die Bande der Blutsverwandtschaft zwischen ihm und Sr. Majestät dem Könige seien eben so stark; allein er finde sich dadurch keineswegs berechtiget, die Erfüllung seiner Pflichten als Pair zu vernachlässigen.

Der Herzog von Leinster erhob sich nun, und machte in Verfolg dessen, was er bereits in der Sitzung vom 15. erklärt hatte, die Motion, daß von der Tagesordnung abgegangen werden sollte (that the order of the Day be rescinded), oder mit andern Worten, daß die Bill of pains and penalties, die gerade an der Tagesordnung war, gar nicht zur Discussion gebracht werden solle. — Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit 260 gegen 41 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 219 Stimmen, verworfen.

Als nach vollzogener Stimmenzählung die Fremden wieder auf die Gallerie gelassen wurden, sprach eben Lord Caernarvon gegen die Bill, als gegen eine unnöthige und verfassungswidrige Maaßregel. — Die Königinn hörte dieser Rede sehr aufmerksam zu, und warf zuweilen einen Blick auf den Herzog von York, zwischen welchem und ihr nur drei Lords saßen.

Als Lord Caernarvon geendet hatte, erhob sich Lord Grey und begehrte, daß den Richtern die Frage vorgelegt werden sollte, ob ein von der im Auslande sich aufhaltenden Gemahlinn des präsumtiven Thronerben mit einem Ausländer, der dem Könige keine Treue schuldig ist, mit ihrer Einwilligung, begangener Ehebruch, nach der wahren Auslegung des Statuts vom 25sten Regierungsjahre Eduard III., als Hochverrath zu betrachten sei?

Lord Grey's Motion fand keinen Widerstand, da der Lord-Kanzler selbst schon früher seine Meinung dahin geäußert hatte, daß ein solcher Ehebruch nicht als Hochverrath zu betrachten sei. Nach einer Berathschlagung von 20 Minuten kehrten die Richter in den Saal zurück und der Lord Chief Justice Abbott erklärte, daß die Entscheidung der Richter ganz der vom Lord-Kanzler schon früher aufgestellten Meinung gemäß ausgefallen sei, folglich ein mit den angeführten Umständen begangener Ehebruch nicht als Hochverrath anzusehen sei.

Nun wurden die beiderseitigen Rechtsbeistände herbei gerufen, und der Lord-Kanzler eröffnete den Rechtsbeiständen der Königinn auf Befehl des Hauses, daß sie die Wahl hätten, entweder jetzt oder in irgend einer andern Epoche der Verhandlungen gegen das Prinzip der Bill zu sprechen; daß ihnen aber, falls dieß jetzt geschähe, weiterhin nicht mehr gestattet seyn sollte, dagegen zu sprechen.

Hr. Brougham erklärte, daß er dieß jetzt thun wolle, und hielt zu diesem Ende eine mehr als zweistündige Rede, vor deren Anfang sich die Königinn schon aus dem Hause entfernt hatte. Der Schlußantrag dieser Rede ging dahin, das Haus mochte die in dieser Sache, leider! betretene Bahn verlassen, und einer Bill keinen weitern Lauf lassen, deren Prinzip und Zweck gleich irrig und fehlerhaft seien.

Digitized by Google

Der Lord-Kanzler erklärte, daß es noch einem der Rechtsbeistände der Königinn frei stehe, zu sprechen. Hr. Denman bat jedoch, da es schon spät sei, und er sich nicht recht wohl befinde, seine Rede auf den folgenden Tag verschieben zu dürfen.

Dieß wurde ihm auch gestattet, die Sitzung um halb 5 Uhr aufgehoben und auf den folgenden Tag ajournirt.

An diesem Tage (18. August) waren um 10 Uhr Morgens alle Pairs schon wieder versammelt, und auch die Königinn sehr zeitig im Oberhause erschienen. Die Sitzung begann mit Hrn. Denman's Rede, die ziemlich lange dauerte, und mit einer feierlichen Protestation gegen diese und alle künftigen Bill's dieser Art, im Namen der Königinn, schloß. Gegen 1 Uhr (so weit reichen die letzten Nachrichten im Courier vom 18.) nahm der Attorney-General des Königs das Wort.

Die öffentliche Ruhe war weder am 17. den ganzen Tag hindurch, noch am 18., so weit die Nachrichten gehen, wesentlich gestört worden. Der Wagen der Königinn, wenn sie nach dem Parlaments-Gebäude fuhr, war immer von einem zahllosen Pöbel begleitet, der die Luft mit wildem Geschrei erfüllte. Die von den Behörden zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe ergriffenen Maaßregeln scheinen ihre Wirkung nicht zu verfehlen, und den Übelgesinnten zu imponiren, und alles läßt bisher erwarten, daß dieser leidige Prozeß, der die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftiget, mit derjenigen Ruhe werde fortgesetzt werden können, die so nöthig ist, um dessen Ausgang zu beschleunigen.

Die Parlaments-Committee, welche die Bittschriften der Agrikulturisten zu untersuchen und einen bessern Weg zur Bestimmung der Durchschnittspreise und zur Verhütung eines Betrugs anzugeben hatte, führt in ihrem Berichte folgenden in Liverpool Statt gefundenen Betrug an, der eine lange Zeit getrieben und nur in London entdeckt wurde. Die Durchschnittspreise würden daselbst wie folgt angegeben: 2300 Quarter engl. Weitzen zu 50 Schilling, während der wirkliche Durchschnittspreis des Markts 68 bis 70 Schilling war. — 2000 Quarter Hafer zu 18 Schilling, während der wirkliche Durchschnittspreis des Marktes 23 bis 24 Schilling war. — 1000 Quarter Bohnen zu 35 Schilling, während der wirkliche Durschnittspreis des Marktes 48 bis 50 Schilling war. — 500 Quarter Erbsen zu 38 Schilling, während der wirkliche Durchschnittspreis des Marktes 48 bis 51 Schilling war. Diejenigen, welche die Durchschnittspreise angaben, waren Kaufleute, die bedeutende Vorräthe von englischem Getreide besaßen; und sich, um ihre Speculationen zu beförden, dieses Mittels bedienten, um die Einfuhr von fremdem Getreide dadurch zu verhüten.

Man schreibt Folgendes aus Belfast (in Irland) vom 4. August: „Als man zu Connor auf der Stelle, wo das Kloster der alten, von St. Patrik gegründeten katholischen Abtei gestanden, ein Gewölbe öffnete, entdeckten die Arbeiter eine Kiste von Eichenholz, von seltsamer antiker Arbeit, und als man sie öffnete, fand sich darin eine irländische Übersetzung der Bibel und mehrere andere Manuscripte in irländischer Sprache. Die Kiste wurde sogleich nach dem Prediger von Connor, Dr. Henry, gebracht, der aber die alte irländische Sprache nicht verstand, und die Kiste deßhalb dem Dr. Macdonald in Belfast zuschickte. Dieser sah sogleich, daß das Manuscript das Original der Ossianischen Gedichte sei, die zu Connor von einem irländischen Mönch, Namens Teranco O'Neal, aus der adeligen Familie des jetzigen Grafen v. O'Neale aus Thanees-Castle, im Jahre 1463 geschrieben sind. Die Übersetzungen des Schotten Macpherson scheinen sehr unvollkommen zu seyn, was man daraus erklärt, daß, da die schottisch-gaelische Sprache keine Schriftzüge habe, um die Gedichte aufzubewahren, man die Charaktere des benachbarten Landes dafür entlehnt habe. Die irländische Übersetzung des Gedichts, vom Baron Harold, der das Werk dem Hrn. Edmund Burke zugeeignet hatte, nähert sich indessen weit mehr dem Original; denn um nur diesen Gedichten das Ansehen eines weit höheren Alters zu geben, hat der listige Macpherson alle Anspielungen auf Gegenstände der Religion, die sich im Original finden, absichtlich ausgelassen. Nachdem der Alterthumsforscher Campbell, der vor einigen Jahren diese Gegenden bereiste, die Scenen des Gedichtes zu Connor und in der Umgegend genau bestimmt hatte, hat man Nachgrabungen und Nachsuchungen über die Umgebungen der alten Abtei und des Schloßes anstellen lassen, und diese endigen nun glücklicher Weise damit, daß er wider seinen Willen aus „dem Lande der Harfe" den Geburtsort des Verfassers der Ossianischen Gedichte machen muß. Ich schließe mit den Worten Smollet's: „Weep, infortunate Scotland, weep!"

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 9. August ward die Verhandlung wegen des Hauptmanns der Gardes du Corps, Generallieutenant Marquis v. Castellar, der sich eines Vergehens gegen die Constitution schuldig gemacht haben soll, weil er einen Subalternen hat arretiren lassen, der durch Bekanntmachung einer Druckschrift gegen seine Obern und sein Corps sich gegen die Militärgesetze vergangen hatte, mit gleicher Lebhaftigkeit fortgesetzt und endlich geschlossen. Hr. Solano sagte, die einzige Frage, die über diesen Gegenstand obwalten könne, sei die: ob die Militärgesetze noch in Kraft seien oder nicht? nun walte kein Zweifel ob, daß ein formelles Decret der Cortes sie als in Kraft bleibend erklärt habe; der Garde-Hauptmann habe demnach Recht gehabt sie in Anwendung zu bringen. — Hr. Lepero meinte, der Widerspruch zwischen den Militärgesetzen und der Constitution entschuldige den Marquis und den Offizier zu gleicher Zeit; und zeige, daß es nöthig sei, neue Gesetze

für das Militär zu erlassen. — Hr. Vitorica äußerte, das Militärgesetz, welches den Untergeordneten verbietet, gegen ihre Obern zu sprechen und folglich zu schreiben, sei eine der Beschränkungen der Preßfreiheit, welche im Artikel 371 der Constitution *) berücksichtigt seien; der Marquis habe demnach nicht gegen die Constitution gehandelt. — Hr. Allende unterstützte den Vorschlag der Commission, über den sodann mit Namens-Aufruf abgestimmt und mit 104 gegen 47 Stimmen entschieden wurde: daß der Garde-Hauptmann Marquis v. Castellar gerichtlich zu verfolgen sei."

Hr. Banquieri machte hierauf eine ganze Reihe von Vorschlägen zu Gunsten der Angestellten; er stützte sie auf seine Meinung, daß die Verantwortlichkeit der Minister diesen das Recht nicht gebe, ihre Untergeordneten ohne Ursache und ohne Urtheilsspruch abzusetzen, daß solch eine Befugniß der Menschlichkeit und Gerechtigkeit widerspreche, und eine ganze Klasse Unglücklicher bilden würde, die der schrecklichsten Willkühr bloß gegeben wären. Er verlangte die Wiederanstellung aller seit dem 7. März abgesetzten Beamten. — Graf Torreno erwiederte, daß diese Vorschläge zwar von sehr gutem Willen zeugten, aber eine jede Verwaltung desorganisiren würden, weil man einen verantwortlichen Minister nicht zwingen könne, Leute unter sich zu haben, die sein Vertrauen nicht besitzen. Die Cortes verwarfen hierauf diese Vorschläge.

Dann ward der Vorschlag der Finanz-Commission gutgeheißen, wegen der dringenden Bedürfnisse des öffentlichen Schatzes, den Verkauf der Staatsgüter möglichst zu beschleunigen.

Am 1. August wurde von den Cortes ein Entwurf des Kriegsministers, 73 Bataillone Nationalmilizen statt der bisherigen Provinzialmilizen zu organisiren, an die Milizcommission, und die Bitte mehrerer Besitzer von Majoraten, dieselben verkaufen zu dürfen, an die Gesetzgebungs-Commission gewiesen. — Der Minister des Innern zeigte officiell die Verhaftung des Domherrn Barrios von Burgos und seiner Mitverschwornen an. Die Versammlung decretirte Dank an alle, die dazu mitwirkten. — Am 2. August erstattete die Finanzcommission Bericht über den Vorschlag, Nationalgüter zur Befriedigung der Staatsgläubiger zu verkaufen. Sie trug auf folgende Beschlüsse an: §. 1. Der Junta des öffentlichen Credits soll aufgetragen werden, auf der Stelle zum Verkauf der unter ihrer Aufsicht stehenden Nationalgüter zu schreiten; sie soll mit denen beginnen, welche am schleunigsten veräußert werden können, sie um den Schätzungswerth ausrufen und öffentlich versteigern. §. 2. Die Bezahlung der genannten Güter soll, wie hoch oder niedrig auch sie dem Käufer zugesprochen werden, in königlichen Vales, in Interessen-Coupons, oder in jeder andern Art von Creditbriefen, sobald sie liquidirt sind, geschehen. §. 3. Die Vales oder andere Creditbriefe, mit welchen der Preis der verkauften Güter bestritten worden, sollen durch die Junta vernichtet und verbrannt werden; doch soll diese Operation, aus Rücksicht der Reclamationen, welche Statt haben könnten, erst nach Verlauf einer angemessenen Frist vor sich gehen. — Verschiedene Redner sprachen über diesen Antrag. Der Finanzminister entwickelte die Gründe, welche bis jetzt den Verkauf dieser Güter gehindert hätten, unterstützte den Antrag der Commission und äußerte den Wunsch, daß bei der dringenden Nothwendigkeit, die Staatsgläubiger zu befriedigen und den öffentlichen Credit, dessen die Regierung so sehr benöthigt sei, in Aufnahme zu bringen, der Verkauf dieser Güter auf alle Art beschleunigt werden möchte. Beim Abstimmen über die Beschlüsse der Commission wurde §. 1. ohne Erörterung angenommen. Bei §. 2. schlugen Don M. de la Rosa und Torreno den Zusatz vor: „Ausgenommen in baarem Gelde," welcher auch angenommen wurde. §. 3. wurde gleichfalls mit folgendem von Don Calatrava vorgeschlagenen Zusatz genehmigt: „Die verkauften Güter können nicht zur Errichtung von Majoraten verwendet werden, oder zu irgend einer Zeit und unter irgend einem Vorwand in eine todte Hand übergehen." — Die geistliche Commission erstattete Bericht über den die Säcularisation der Nonnen betreffenden Antrag. Sie schlug vor, das Decret, welches die Säcularisation der Mönche betrifft, auch auf die Nonnen auszudehnen, den Bischöfen anzuempfehlen, sie gegen die Verfolgung ihrer Ordensobern in Schutz zu nehmen, und den Ortsobrigkeiten aufzutragen, ihren Bitten um Säcularisation sogleich zu willfahren. Sämmtliche Anträge der Commission wurden genehmigt.

Frankreich.

Die Pariser Blätter vom 21. August liefern nun sämmtlich den im Moniteur vom vorhergehenden Tage enthaltenen Artikel über das, glücklicher Weise noch zur rechten Zeit entdeckte Militär-Complott. Das (ministerielle) Journal de Paris fügt noch Folgendes bei: „Wir haben den vom Moniteur bekannt gemachten Thatsachen nur wenige andere Facta hinzuzufügen. Sämmtliche verhaftete Militärs sind der Disposition des königlichen Procurators übergeben worden. Die gerichtliche Instruction hat bereits begonnen. Aber man begreift, daß im ersten Augenblicke die Klugheit sowohl als die Gerechtigkeit viel Zurückhaltung in den Behauptungen gebieten, zu denen so wichtige Ereignisse Anlaß geben können. Die Zahl der verhafteten Militärs scheint sich bis jetzt auf fünf und zwanzig zu belaufen. Es sind lauter Offiziere bis zum Capitäns-Grad einschließlich, oder

*) Artikel 371. Allen Spaniern steht es frei, ihre politischen Ideen, ohne daß sie einer vorgängigen Erlaubniß, Revision, oder irgend einer Genehmigung bedürfen, niederzuschreiben, drucken zu lassen und bekannt zu machen, mit Vorbehalt der in den Gesetzen bestimmten Einschränkungen und Verantwortlichkeit.

Unter-Offiziere. Mit Bedauern haben wir gehört, daß sich unter selben einige Offiziere vom zweiten Garde-Regiment, — jenem durch seine ehrenhaften und treuen Gesinnungen so vorzüglich ausgezeichneten Corps — befinden. Aber kaum waren auch diese Meineidigen bekannt, als sie von dem ganzen Corps mit Indignation ausgestoßen wurden; und dieser Vorfall, so schmerzlich er auch ist, hat nur dazu gedient, den guten Geist der königlichen Garde von neuem im hellsten Lichte zu zeigen. Die Instruction wird Licht über diese Machinationen und über die den Urhebern des Complottes zu Gebote gestandenen Mittel der Ausführung verbreiten. Es scheint, daß sie sich nicht getraut hatten, ihre Plane den Gemeinen, die sie bloß als Werkzeuge zu gebrauchen hofften, anzuvertrauen. Ihre Verblendung ging so weit, daß sie dachten, sie würden die Gemeinen, mit Hülfe ihres Einflusses und des Einflusses der ihnen ergebenen Unter-Offiziere zu verbrecherischen Planen hinreißen können, ohne die Gefahr gelaufen zu haben, sie vorher davon in Kenntniß zu setzen. Die Gemeinen sind der Stimme der Ehre und der Pflicht treu geblieben. Unter den Offizieren, die eine der vorzüglichsten Rollen bei diesen Machinationen gespielt haben, nennt man einen Hauptmann von der Legion des Nord-Departements, Namens Dequevauvillers, der unter der Garde Murat's, als dieser auf dem neapolitanischen Throne saß, gedient haben soll. Man nennt auch einen Hauptmann von der Legion der Meurthe, der flüchtig geworden ist. Einige dieser Offiziere sind in ihren Wohnungen in der Stadt von der Gend'armerie, die übrigen in ihren Kasernen, auf Befehl ihrer Obersten und von den Gemeinen ihres Corps selbst, verhaftet worden. — Die Legion der Meurthe ist diesen Morgen (20. August) in guter Ordnung aus Paris ausmarschirt, um sich in die ihr von dem Kriegsminister angewiesene Garnison zu begeben."

Zu Rennes ist ein neuer, vom Präfecten genehmigter Beschluß des Maire gegen tumultuarische Zusammenrottungen erschienen.

Wien, den 31. August.

Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge sind diese Nacht aus London hier eingetroffen, und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Se. königl. Hoh. werden Sich, dem Vernehmen zufolge, zu den bevorstehenden Manövers ins Lager bei Pesth verfügen.

Bei der heute in dem großen Saale der niederösterreichischen Herren Stände vorgenommenen letzten Ziehung der großen Lotterie des k. k. privil. Theaters an der Wien, sind auf folgende Nummern Haupt-Gewinnste entfallen:

Nro. 162,393 gewann das Theater an der Wien, oder 300,000 Gulden Conventions-Münze, mit 1500 Vor- und Nachtreffer.

Nro. 32,578	gewann	30,000	fl. W. W.
— 25,334	—	20,000	— — —
— 22,864	—	10,000	— — —
— 62,429	—	5,000	— — —
— 21,098	—	1,000	— — —

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat September 1820 ist die Rundsemmel um ½ kr. Conv. Münze oder 1¼ kr. WW. zu 2¾ Loth, die Rundsemmel um 1 kr. CM. oder 2½ kr. WW. zu 5½ Loth, ordinäre Semmel um ½ kr. CM. oder 1¼ kr. WW. zu 4 Loth, ordinäre Semmel um 1 kr. CM. oder 2½ kr. WW. zu 8 Loth, pohlenes Brot um 1 kr. CM. oder 2½ kr. WW. zu 11¼ Loth, pohlenes Brot um 3 kr. CM. oder 7½ kr. WW. zu 1 Pfund 3½ Loth, pohlenes Brot um 6 kr. CM. oder 15 kr. WW. zu 2 Pfund 6¾ Loth, roggenes Brot um 1 kr. CM. oder 2½ kr. WW. zu 18¾ Loth, roggenes Brot um 3 kr. CM. oder 7½ kr. WW. zu 1 Pfund 23¾ Loth auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 6 kr. CM. oder 15 kr. WW. — Dem Publicum bleibt es frei gestellt, diese satzungsmäßigen Feilschaften in einer oder der andern Valuta zu zahlen.

Am 31. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 78⅓; Darlehen vom Jahre 1820 für 100 Guld. C. M. 115¾; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 599 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Tehater

Heute: Selbstbeherrschung.

Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Schatzgräber. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pflicht und Liebe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Erster und zweiter Stock. — Männerspiegel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Die Schauspieler.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 245

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 2. September 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 31. August 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NOO. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	NO. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NW. schwach.	— —

Frankreich.

Der Moniteur vom 22. August enthält nachstehende königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. In Gemäßheit des Art. 33. der Verfassungs-Urkunde, kraft dessen der Kammer der Pairs die Untersuchung über Verbrechen des Hochverraths und über Attentate gegen die Sicherheit des Staats zusteht, welche durch das Gesetz näher bestimmt werden sollen; — In Gemäßheit der Art. 87, 88 und 89 des peinlichen Gesetzbuches, nach Anhörung Unseres Staatsraths, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Gerichtshof der Pairs ist zusammenberufen, die von Paris abwesenden Pairs sind verpflichtet, sich unverzüglich dahin zu begeben, falls sie kein rechtmäßiges Hinderniß nachweisen können. 2. Dieser Gerichtshof soll unverzüglich zum Prozesse der zu Paris am 19. August Abends verhafteten Individuen, bezüchtiget, die in den Art. 87, 88 und 89 des peinlichen Gesetzbuches erwähnten Verbrechen begangen zu haben, und aller übrigen Individuen schreiten, welche bezüchtiget sind, die Urheber, Begünstiger oder Mitschuldigen dieser selben Verbrechen zu seyn. 3. Er hat sich hinsichtlich der Instructionen und des Urtheils nach den bisher von ihm befolgten Formalitäten zu richten. 4. Der Staatsrath Hr. Ravez wird das Amt Unseres General-Procurators bei dem Gerichtshofe der Pairs versehen. Ihm zur Seite stehen die HH. Jacquinot-Pampelune, Maître des requêtes bei Unserem Staatsrathe, als General-Advocat und beauftragt, den General-Procurator in dessen Abwesenheit zu ersetzen, und die HH. Mars und Gossin, als Substituten des General-Procurators; diese vier Personen bilden das Parquet Unseres Gerichtshofes der Pairs. 5. Der Archivar der Pairskammer und sein Adjunct sollen das Amt von Greffiers bei Unserem Gerichtshofe der Pairs versehen. 6. Unser Präsident des Ministerial-Rathes und Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Departement der Justiz, sind, jeder in seinem Wirkungskreise, mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, welche ins Gesetzbulletin eingeschaltet werden soll. Gegeben zu Paris im Schlosse der Tuilerien, den 21. August im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im 26sten. Unterz. Ludwig. Auf Befehl des Königs: der Präsident des Ministerial-Rathes, Unterz. Richelieu."

Das Journal de Paris vom 22. August enthält Folgendes unter der Aufschrift: „Paris den 21. August. Die Physionomie der Hauptstadt während der letztverflossenen zwei Tage beweist zu gleicher Zeit den guten Geist ihrer Bewohner und vollkommenes Vertrauen auf die Weisheit und Umsicht der Regierung. Die Indignation, welche die verbrecherischen Versuche einiger Individuen einflößten, hat die öffentliche Ordnung, die Beschäftigungen oder die Vergnügungen der Bürger nicht im Mindesten gestört. Gestern Sonntags waren die Spatziergänge, die öffentlichen Gärten, und die ländlichen Feste in der Umgegend zahlreicher besucht, als je; keine Besorgniß herrschte in diesen frohen Versammlungen und die Annäherung eines anderen Festes (des St. Ludwigs-Tages) welches das Fest aller Franzosen ist, schien jene allgemeinen Gefühle von Zufriedenheit noch zu vermehren. Was vorzüglich dazu beitrug, jeden unangenehmen Eindruck zu verscheuchen, war der Anblick des Königs, über dessen Gesundheits-Umstände treulose oder lächerliche Gerüchte verbreitet worden waren, und der, indem er sich zweimal dem Volke zeigte, welches begierig war, ihn zu sehen, und ihm seine ganze Liebe zu beweisen, auf der Stelle alle Wolken zerstreute, und Heiterkeit in allen Gemüthern verbreitete.*) Im Vertrauen auf die Gesetze und auf das erlauchte Tribunal, welches in dieser Sache zu sprechen hat, erwartet die Hauptstadt, erwartet Frankreich die Bestrafung derer, welche eines so verhaßten Verbrechens werden schuldig erfunden werden. Wir können glücklicher Weise trotz

*) Am 20. um 1 Uhr Nachmittags (so erzählt der Moniteur) hatte sich eine Menge Menschen auf der Terrasse der Tuilerien, unter den Fenstern des Königs, versammelt, und erfüllte die Luft mit dem Rufe: Es lebe der König! Se. Majestät zeigten Sich; bei Ihrem Erscheinen verdoppelten sich die Acclamationen; Se. Majestät schienen tief davon gerührt, und sprachen mit fester und vernehmlicher Stimme zu dem versammelten Volke: „Liebe Freunde, liebe Freunde! Ihr seht, daß ich mich wohl befinde." Der Ruf: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! ertönte nun neuerdings von allen Seiten.

allen den gegentheiligen übertriebenen Gerüchten und Behauptungen, wiederholt versichern, daß die Zahl der Schuldigen nicht sehr bedeutend seyn wird; daß sich die Zahl der verhafteten Militärs nicht auf mehr als 25 beläuft, und daß alle entweder Unter-Offiziere oder Offiziere sind, deren Grad den eines Capitäns nicht übersteigt. Wir glauben, auch versichern zu können, daß eine große, von der ganzen Gesellschaft und dem öffentlichen Interesse in Anspruch genommene Maaßregel, nicht lange ausbleiben, und daß die königliche Verordnung, welche der Pairskammer das Urtheil über diese strafbaren Machinationen übertragen soll, unverzüglich erscheinen wird."

Das Journal des Debats vom 22. liefert gleichfalls den (im gestrigen Blatte mitgetheilten) Artikel aus dem Journal de Paris über das glücklicher Weise entdeckte Complott, und fügt selbem noch folgende Aufschlüsse, von denen es jedoch selbst gesteht, daß sie minder authentisch sind und deren Genauigkeit nicht verbürgt werden kann:

„Die ruhigen und friedeliebenden Leute hatten seit einiger Zeit auf den Spaziergängen, in den Theatern, in den Kaffehhäusern, mit Schrecken einige von jenen Unglücks-Vögeln wieder gesehen, deren Erscheinung stets unsere politischen Stürme bezeichnet, und die sich in die Dunkelheit zurück verkriechen, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist; diese Individuen hatten, wie es heißt, Losungs- und Erkennungszeichen, die sie sich nicht einmal mehr die Mühe nahmen, sehr geheim zu halten; man traf sie ganz vorzüglich in der Nähe der Kasernen; sie hatten auch Versammlungs-Puncte, die sie unter dem Namen von Freimaurer-Logen versteckten. Sie verbreiteten beflissentlich das Gerücht von Buonaparte's Tod. Ihr Zweck dabei war, durch diese Kunstgriffe der Proclamation ungehinderteren Eingang zu verschaffen, wodurch sie ihn zum rechtmäßigen Besitzer der französischen Krone erklären wollten."

„Man versichert, daß in einem der reichsten Quartiere von Paris seit drei bis vier Tagen außerordentliche Geld-Vertheilungen Statt gefunden haben. Die Verschwornen hatten die Zeit des Ausbruchs auf den St. Ludwigs-Tag festgesetzt. Die mit den Rädelsführern einverstandenen Offiziere sollten ihre Compagnien versammeln, sie im liberalen Style anreden, dann mit ihnen gegen die Tuilerien aufbrechen, nachdem sie zuvor ihre Ober-Offiziere, falls von ihrer Seite ein Widerstand oder Widerspruch eintreten sollte, aus dem Wege geschafft haben würden."

„Die Verschwornen wurden um 11 Uhr Abends von den Polizei-Beamten und der Gendarmerie verhaftet. Von dieser Stunde an bis 4 Uhr Morgens waren die Barrieren von Paris gesperrt."

„Im Augenblick ihrer Verhaftung wagten es diese unwürdigen Offiziere, ihre Gemeinen zu Hülfe zu rufen. Diese erwiederten die Aufforderung dadurch, daß sie selbst mit verhaften halfen."

„Funfzig Personen vom höchsten Range waren den Dolchen von funfzig Meuchelmördern überlassen. Die Feder sträubt sich gegen bestimmtere Anzeigen. Es scheint, daß nichts, auch was die tiefste Ehrfurcht gebietet, was selbst den wildesten Feinden Achtung einflößt, von diesen Wüthrichen verschont werden sollte."

„Die Offiziere vom zweiten Regiment der königlichen Garde, welche verhaftet worden sind, wurden nicht von der Gendarmerie, sondern von den Gemeinen selbst, auf Befehl der Obersten, mitten in dem, im Viereck aufgestellten, Regimente verhaftet."

„Die Legion der Meurthe hat Befehl erhalten, die Hauptstadt sogleich zu verlassen. Sie kommt nach Landrecies in Garnison. Die Gemeinen erfuhren im Augenblick ihres Abmarsches den Grund ihrer Versetzung und legten laut ihren Abscheu und ihre Verachtung gegen die Verräther an den Tag, die Schuld daran waren."

„Man begreift, daß, wenn diese Elenden höhere Chefs haben, besonders solche, die sich in diesem Augenblick den Nachforschungen der Behörden entziehen, die Klugheit hier das strengste Stillschweigen gebietet."

„Die Art, wie die Regierung die erste Anzeige von dieser Verschwörung erhielt, scheint mit einem sehr glücklichen, aber äußerst sonderbaren Zufalle zusammen zu hängen. Eine Frau, welche die Zeitungen in den Tuilerien las, brachte sie der Zeitungs-Verleiherinn zurück, und mit denselben, ohne es zu merken, einen Brief, den sie so eben erhalten hatte. Dieser Brief enthält eine Warnung an diese Frau, Paris schleunigst zu verlassen, um den Folgen einer Revolution, die daselbst nächstens ausbrechen solle, zu entgehen. Der Brief ward gelesen, und die Frau, die ihn mit den Zeitungen hingegeben hatte, verhaftet. Sie nannte den Briefsteller, welcher ebenfalls verhaftet wurde, und solchergestalt die Behörde auf die Spur der Verschwörung leitete."

„Man weiß nicht, in wie ferne der Brand von Vincennes mit dem Complotte in Verbindung steht. Es scheint nun ausgemacht zu seyn, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit eines Feuerwerkers ausbrach, der an dem Feuerwerk arbeitete, welches am St. Ludwigstag abgebrannt werden sollte. Das Gebäude wurde leicht beschädigt; aber Niemand ist umgekommen. Übrigens ist das Schloß geschlossen, und die Truppen darin consignirt."

„Die Gemeinde ist ruhig, und ungeachtet des großen Zusammenflusses von Menschen, welcher gestern daselbst wegen des Kirchweih-Festes Statt fand, ist nicht die mindeste Unordnung vorgefallen."

„Die Instruction wegen dieses Brandes hat begonnen. Mehrere Stabsoffiziere von der Artillerie der königlichen Garde sind, als Zeugen, vernommen worden."

„Mehrere Offiziere und andere verhaftete Indivi-

duen sind vor den Instructionsrichter Hrn. Grandet geführt und sofort nach dem Gefängnisse der Force gebracht worden."

„Die Legion des Nieder-Rheins und nicht die von Morbihan soll statt der Meurthe-Legion nach Paris verlegt werden."

„Schon am Sonnabend zeitig Abends waren die zweckmäßigsten Vorsichtsmaaßregeln ergriffen worden, um das Schloß gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Um 7 Uhr wurde der Louvre geschlossen; ein Bataillon der königlichen Garde wurde im Innern des Schlosses aufgestellt; alle Posten wurden sowohl dort, als in den Tuilerien verdoppelt. Ein anderes Bataillon besetzte und hält noch die Gallerie der Orangerie, am Quai, besetzt. Am folgenden Tag, Sonntags, wurden der Louvre und die Tuilerien wieder geöffnet. Nur der Eingang in den Hof, vom Carrousselplatze aus, blieb versperrt."

„In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag ging der Kriegsminister, Marquis de Latour-Maubourg, in alle Kasernen zu Paris. Der Minister konnte sich, nach dem guten Geiste, der alle diese Tapfern beseelt, überzeugen, wie unsinnig die Versuche jener Elenden waren, die sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatten, sie zu bestechen und zu verführen."

„Der Plan der Verschwornen war, sich des Louvre zu bemächtigen, und durch die große Gallerie des Museums bis zu den Appartements des Königs zu dringen, während, um eine Diversion zu machen, die Soldaten, welche sie zu gewinnen dachten, auf dem Carrousselplatze mit der Schloßwache scharmutzirt haben würden."

„Die Instruction wird unverzüglich beginnen. Der Kanzler von Frankreich und Präsident des Gerichtshofes der Pairs, Hr. Dambray, ist gestern Abends zu Paris eingetroffen, und hatte unmittelbar darauf beim König eine Privataudienz erhalten. Man versichert, daß die Pairskammer übermorgen als Gerichtshof constituirt und der Prozeß gegen die Urheber der Verschwörung unverzüglich begonnen werden soll."

Der Moniteur macht einige Straferkenntnisse der Assisengerichte wegen verübten Preß-Unfuges bekannt. Der Buchhändler Correard ist z. B. wegen Herausgabe zweier Pamphlets zu achtmonatlicher Gefängnißstrafe und 2400 Fr. Geldbuße verurtheilt. Er ist derjenige, der nach erfolgter Einschränkung der Preßfreiheit die Herausgabe von 365 Flugschriften ankündigte, von denen auch ein großer Theil erschienen ist.

Zu Calais brach am 18. August zwischen 6 und 7 Uhr Abends in dem Magazin der Douane durch Ungeschicklichkeit eines Arbeiters, der Wachholder-Branntwein mit einem Licht in der Hand abzapfte, Feuer aus, wodurch das Magazin in Asche gelegt wurde. Glücklicher Weise wurden fast alle Waaren, außer einigen Kisten mit Seidenwaaren und Thee, und dem in Brand gerathenen Branntwein, gerettet. Das daran stoßende Posthaus ward ebenfalls ein Raub der Flammen.

Der Vicomte von Chateaubriant braucht seit einiger Zeit Seebäder zu Dieppe.

Paris, den 21. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 15 Cent.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 18. gibt in einer zweiten Ausgabe, von 5 Uhr Abends, weitere Nachrichten über den Verlauf der zweiten Sitzung des Prozesses gegen die Königinn. Der Attorney-General und der Solicitor-General antworteten mit vieler Geschicklichkeit auf die von den Rechtsbeiständen der Königinn gebrauchten Argumente. Ihre Majestät hatten sich, während die Kron-Anwälde sprachen, aus dem Saale entfernt, erschienen aber wieder bei Hrn. Brougham's Replik, die erst nach 4 Uhr endete. — Lord King meldete an, daß er am folgenden Tage die Motion machen werde, die Bill of pains and penalties, die weder nöthig, noch für das Wohl des Staates ersprießlich sei, und die öffentliche Ruhe stören könne, aufzugeben. — Lord Liverpool meinte, daß es besser wäre, wenn der edle Lord seine Motion auf der Stelle machte, und die Discussion darüber auf den folgenden Tag verschoben würde. — Dieß geschah, und das Haus vertagte sich dann auf den 19. um 10 Uhr Morgens. — Die Königinn verließ das Haus um 4½ Uhr, und wurde, wie am vorhergehenden Tage, von Sir Th. Tyrwhitt bis zu ihrem Wagen begleitet. Sie hatte ihren Schleier zurückgeschlagen, und war von Lady Anne Hamilton und ihrem Kammerherrn begleitet.

Acht und vierzig Pairs haben sich entweder wegen ihres hohen Alters, oder wegen ihrer Abwesenheit aus dem Königreiche entschuldigen lassen. Unter letztern bemerkte man auch Lord Byron; es hieß jedoch, er sei am 17. Abends von Venedig zu London eingetroffen, und habe sich sogleich zur Königinn begeben, um ihr die aus Italien für sie mitgebrachten Briefe zu überreichen.

Spanisches Amerika.

Nach einem Schreiben aus Angostura vom 5. Juni sind die Spanier Meister des Oronokoflußes; auch hat man schon an Maaßregeln gedacht, die Provinz Guayana ganz zu räumen, und sich nach dem Apure zurückzuziehen. Obwohl inzwischen durch die aus Margarita angelangte irische Legion einige Verstärkung erhalten ist, so bleibt doch die Verbindung mit dem Auslande sehr erschwert, und über Trinidad so gut als ganz abgeschnitten. Man kann diese Lage der Sache nur dem Mangel an Aufmerksamkeit von Seiten der Behörden beimessen, doch ist es ein neuer Beweis, daß Bolivar's Angelegenheiten so günstig nicht stehen, als einige Nachrichten verbreitet haben.

Der General Devereux war zu Margarita angekommen.

Rußland.

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 4. August: „Eine große russische Ambassade wird innerhalb 14 Tagen nach Buchara abgehen. An der Spitze derselben steht der Etatsrath Negri, welcher sich früher in Persien aufgehalten hat, und eine ausgebreitete Kenntniß der orientalischen Sprache erworben hat. Seine Begleitung wird zahlreich seyn. Es befinden sich darunter einige Gelehrte, so wie mehrere Offiziere des Generalstabs, und von Orenburg aus wird die Gesandtschaft von einer nicht unbedeutenden Anzahl Truppen mit Geschütz, unter der Anführung eines Hrn. v. Meyendorff, escortirt werden."

Schweden und Norwegen.

Wie sehr die Einfuhr von fremden Waaren in Schweden seit einem Jahre beschränkt worden, läßt sich daraus abnehmen, daß seit der dießjährigen Eröffnung der Schifffahrt im Hafen von Stockholm nur Ein mit Waaren beladenes Schiff von London, und ein anderes von Amsterdam, und diese noch bei Weitem nicht mit vollen Ladungen, angekommen sind. Der ehedem so belebte Getreidehandel mit der Ostsee war dieses Jahr, in Folge der unerhörten Einfuhrsabgaben, fast nichtig. Sehr günstig wirken diese Beschränkungen auf den Kurs, der seit 14 Tagen weichend ist, und es gibt Leute, die der Meinung sind, er könne auf Hamburg, wo er vor einigen Wochen 136 gewesen, bis auf 120 Schilling herunter gehen.

Königreich Illyrien.

Der Laibacher Zeitung zufolge, trafen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl am 16. August in der Bergstadt Idria ein, und besuchten da sowohl die Grube als auch alle übrigen Fabriksgebäude, setzten dann am folgenden Tage die Reise bis Platina fort, gingen von dort nach Cirknitz, geruhten da den bekannten Cirknitzer See zu besichtigen, verfügten sich sodann von Cirknitz nach Adelsberg, wo der erlauchte Prinz gegen 6 Uhr Abends anlangte. Gleich bei der Ankunft geruhten Se. kaiserl. Hoheit die Aufwartung der Behörden zu empfangen, und begaben sich sodann in die geschmackvoll erleuchtete, nahe bei Adelsberg liegende Grotte. Am folgenden Tage in der Frühe begaben sich Se. kaiserl. Hoheit nach Prestranig, um dort das wegen seiner vortrefflichen Pferde bekannte Karster Hofgestüt in Augenschein zu nehmen, kehrten dann nach Adelsberg zurück, und traten sogleich Ihre Rückreise nach Laibach an. Mit den lebhaftesten Beweisen der Ehrfurcht und Liebe wurden Se. kaiserl. Hoheit allenthalben von den Kreis-Insassen empfangen und überall begleiteten die heißesten Segenswünsche diesen erlauchten Prinzen auf der weiteren Reise.

Wien, den 1. September.

Die heutige Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Nachrichten aus Klagenfurt vom 28. August zufolge, war an demselben Tage der Duca di Gallo auf seiner Reise aus Neapel nach Wien daselbst eingetroffen. Dem Vernehmen nach erwartet ihn daselbst ein Befehl Sr. Majestät des Kaisers, seine Reise nicht fortzusetzen."

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J., den Probsten zu Corbetta, Johann Bapt Castelnuovo, zum Bischof von Como, und den Erzpriester zu Casalmaggiore, Peter Mola, zum Bischof von Bergamo huldreichst zu ernennen geruht.

Am 1. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 598 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Sappho.

Morgen: Der Vielwisser.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ists was oder ists nichts?

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Die Geheimnisse. — Potpourri.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf „Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution" belieben den achten Theil in Empfang zu nehmen. Das ganze Werk in 8 Theilen mit Portraiten, gr. 8., kostet nunmehr 30 fl. ungebunden, 32 fl. broschirt.

Nro. 247

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 3. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	N.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SOO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 15½ Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	SO.	schwach.	Wetterleuchten.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 22. August zufolge, machte die Anarchie und Verwirrung in diesem unglücklichen Lande mit jedem Tage größere Fortschritte. Die Spaltung zwischen den beiden revolutionären Haupt-Parteien, den Constitutionellen und ehemaligen Muratisten (wozu die vornehmeren Militärs gehören) einer- und den Carbonari's und Jacobinern anderer Seits spricht sich immer schroffer aus, und veranlaßt häufige Reibungen unter diesen und den übrigen Parteien, die mitunter ein blutiges Ende nehmen. So kam es am 16. d. M. zwischen zwei Carbonari's, einem Geistlichen und einem Offizier in der Loge (vendita) von S. Domenico Grande zu einem heftigen Wortwechsel; der Geistliche wurde von dem Offizier getödtet, und letzterer von dem Geistlichen tödtlich verwundet; der Streit erhob sich über den Minister Zurlo, den der eine angriff, der andere vertheidigte. Dieser Minister hat seitdem eine Schutzwache von Linientruppen in seinem Hause, weil die Carbonari beschlossen haben, ihn als „Freund des Despotismus" umzubringen. In vielen Logen ist ihm schon formlich der Prozeß gemacht und entschieden worden, daß er seines Amtes entsetzt und hingerichtet werden solle.

Es ist klar, daß nach der Absicht der Carbonari die constitutionelle Monarchie nur als Stufe und Übergang zu einer demokratischen Republik dienen soll. Jeder alte oder neue Carbonaro betrachtet sich als eine Person von hohem Gewichte, ganz zum Minister, Richter, oder Beamten geschaffen und berufen, mit einem Schlage sein Glück zu machen. Dabei erlauben sich diese Sectirer die muthwilligsten und frechsten Handlungen; so verfügte sich kürzlich eine ganze Bande nach dem königlichen Park zu Portici, um die dortigen Fasanerien und Fischereien zu verwüsten, und anderen Unfug zu treiben. Sie fordern mit Ungestüm die Auflösung der Gardes du Corps, und die Einverleibung der königlichen Garde in die übrigen Linien-Regimenter.

Am 15., dem Mariä Himmelfahrtstage, ging es zu Neapel sehr unruhig und stürmisch her. Die Carbonari wollten, daß ihre Fahnen von katholischen Priestern eingeweiht werden sollten; sie zogen zu diesem Ende, den General-Lieutenant Pepe an der Spitze, nach der Kirche des heil. Thomas von Aquin, wo ein feierliches Hochamt gesungen, und hierauf die, mit allen Emblemen der Secte geschmückten Fahnen der Carbonerie eingesegnet wurden. Dann ging der Zug, unter fortwährendem Geschrei: Evviva la Carbonaria! durch die Straße Toledo. Die meisten waren mit Flinten und ihrem gewöhnlichen Dolche bewaffnet, den diejenigen aus der Scheide gezogen trugen, die keine andern Waffen führten. Ein Mönch in seiner Ordenskleidung, mit den dreifarbigen Insignien geschmückt, war an der Spitze des Haufens; ihm folgten mehrere Weltgeistliche. An diesem selben Tage kam es, nachdem der Wein die Gemüther noch mehr erhitzt hatte zu blutigen Händeln, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden.

Nicht besser lauten die Nachrichten aus Sicilien, die Palermitaner sind entschlossen, ihre Unabhängigkeit, unter Leitung des Fürsten von Villafranca, es koste was es wolle, zu vertheidigen, und gehen so gar angriffsweise gegen diejenigen zu Werke, die mit Neapel vereint zu bleiben wünschen. Es sind zu diesem Ende bereits Regimenter gebildet. Der Fürst von St. Cataldo ist von Palermo gegen Trapani ausmarschirt, um sich dieser Stadt früher zu bemächtigen, als die neapolitanischen Truppen dort eintreffen können. Drei Deputirte, welche die Stadt Palermo nach Messina und Catania abgeordnet hatte, um daselbst die Unabhängigkeit zu proclamiren, sind verhaftet, und in die Citadelle von Messina gebracht worden, von wo man sie nach Neapel schickte, wo sie in eines der Forts eingesperrt wurden. Der Duca di Sperling befindet sich darunter. Aller, selbst der litterarische Briefwechsel zwischen Neapel und Sicilien ist verboten. Der General Roccaromana, der eines geheimen Briefwechsels nach Palermo und verrätherischer Machinationen mit den Palermitanern beschuldiget war, ist verhaftet und nach dem Castell St. Elmo gebracht worden.

Die Palermitaner Zeitungen, besonders das Journal: la Fenice, sind in dem heftigsten Tone gegen die

neapolitanischen Blätter verfaßt. Es ist uns (über Neapel) ein Stück der obgedachten Zeitung vom 9. v. M. nebst einer außerordentlichen Beilage von demselben Tage zugekommen, woraus wir unsern Lesern zum Beleg des eben Gesagten, im morgenden Blatte Auszüge liefern werden.

Frankreich.

Über die zu Paris entdeckte Verschwörung meldet der Moniteur vom 23. August Folgendes: „Der Kanzler von Frankreich ist angekommen; man wird ohne Zweifel bald erfahren, welche Mitglieder der Pairskammer er bezeichnen wird, um ihm bei der Instruction des dem Urtheil der Pairskammer überwiesenen Prozesses behülflich zu seyn. Inzwischen wird die von den Herren Instructions-Richtern des Tribunals des Seine-Departements begonnene Untersuchung mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Zahlreiche Zeugenaussagen sind bereits entgegen genommen worden. Es scheint, daß in Folge dieser Aussagen einige neue Verhaftungen Statt gefunden haben; man spricht unter anderm von der Verhaftung des Oberstlieutenants Dentzel. Die Hauptstadt genießt der vollkommensten Ruhe. Die verschiedenen Corps der Besatzung haben Beweise des guten Geistes gegeben, der sie beseelt. Bei allen haben die Gemeinen ihre Indignation gegen diejenigen an den Tag gelegt, welche sie von der Bahn der Ehre und Pflicht abführen, und zu verbrecherischen Handlungen verleiten wollten."

Die Gazette de France vom 23. liefert über obige Verschwörung nachstehende Details, die sie aus guten Quellen erhalten zu haben versichert:

„Die Verschwörung hatte ihren Sitz vorzüglich in der Meurthe-Legion. Mehrere Offiziere von diesem Corps sind verhaftet. Sieben und nicht vier Offiziere vom zweiten Regiment der königlichen Garde sind gleichfalls verhaftet. Es befinden sich unter selben Ungeheuer von Undankbarkeit, welche dem Herzog von Angouleme ihr Avancement und ihre Decorationen zu verdanken hatten; Einer derselben lebte, sammt seiner Mutter, bloß von seiner Pension, die ihm Monsieur bewilligt hatte."

„Man hatte eine Liste der Schlachtopfer aufgesetzt, die im ersten Augenblick fallen sollten. Sie enthielt 52 Personen."

„Ein Sergent-Major vom zweiten Garde-Regiment, ein Mensch voll Muth, Klugheit und Geist, hat das abscheuliche Complott entdeckt und angegeben. (Sonach wäre die im Journal des Debats mitgetheilte Version über die Entdeckung dieses Complotts irrig.) Er hatte viele Gefahr zu laufen; aber nichts erschütterte seine Festigkeit. Ihm verdankt Frankreich hauptsächlich die Erhaltung der theuersten Häupter. Die Stabsoffiziere seines Corps brachten die Nacht vom Freitag auf den Sonnabend, unter dem Schwerte des Damocles zu. Ein zufälliger Umstand war Ursache, daß der projectirte Mord auf die folgende Nacht verschoben wurde."

„Man versichert, daß die Regierung, von der Absicht der Verschwornen unterrichtet und von der Treue der übrigen Corps und der der Gemeinen überzeugt, einige Zeit lang schwankte, ob sie nicht den Angriff beginnen lassen sollte; allein ein sehr achtungswerther Beweggrund bestimmte sie, dem Ganzen zuvorzukommen. Sie wollte nicht, daß auch nur ein einziges Opfer unter den Streichen der Verschwornen fallen sollte; was auf andere Weise würde haben verhindert werden können, weil der erste Act ein meuchelmörderischer Überfall mit Dolchen zur Nachtzeit hätte seyn sollen, und es unmöglich gewesen wäre, alle bezeichneten Schlachtopfer zeitig genug zu benachrichtigen."

„Nach besonderen Nachrichten, die uns aus glaubwürdigen Quellen zugekommen sind, scheint es, daß einer der vorzüglichsten Clubbs der Verschwornen in der Straße Montmartre seinen Sitz hatte. Der Präsident dieses Clubbs war ein Infanterie-Offizier, welcher sich den Namen Capitaine Pilote beigelegt hatte. Dieser, mit außerordentlichem Feuereifer begabte Offizier, der, wie man sagt, sogar rednerische Talente besaß, hatte vor einigen Tagen eine Rede gehalten, worin er anzeigte, daß, da die Regierung einige Fäden der Verschwörung erfaßt zu haben scheine, die Häupter derselben beschlossen hätten, die Ausführung derselben zu beschleunigen. Der Capitaine Pilote hat am Sonnabend in der Nacht die Flucht ergriffen."

Dem Journal des Debats zufolge war in der Nacht vom 22. ein Versuch gemacht worden, die königlichen Stallungen in Brand zu stecken. Ein Individuum, auf dem der Verdacht dieses Verbrechens ruht, ist verhaftet worden. Man ist jetzt damit beschäftiget, die Luftlöcher in den Kellern dieser Stallungen zuzumauern.

Paris, den 22. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 80 Cent.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Buenos-Ayres-Kaper „Bolivar," Capitän Almeida, ist mit einer spanischen Barke, als Prise, von der Höhe von Charleston abgesegelt. Die Barke war von Cuba nach Baltimore bestimmt, wurde zum Sclavenhandel ausgerüstet, und hatte 5000 Doll. für ein Haus in Baltimore an Bord. — Ein Kutter von Savannah hat eine spanische Picarone, die 250 Sclaven an Bord hatte, für gute Prise erklärt. Sie hatte den Sohn des spanischen Gouverneurs von St. Augustin, Coppinger, als Gefangenen an Bord gehabt, legte sich auf die Rhede und ließ dem Vater melden, daß er Mundvorrath und Wasser schicken solle, wenn er seinen Sohn befreit sehen wolle. Der Vater schlug dieß großmüthig aus. Einige Amerikaner aus den vereinigten Staaten begaben sich jedoch an Bord und bewirkten die Freilassung des Sohns, worauf das Schiff nach Ostflorida absegelte und dann

von dem Kutter genommen wurde. Der Capitän des Kaperschiffs soll selbst aus den vereinigten Staaten seyn.

Ungeachtet der großen Aussicht, welche sich für den innern und auswärtigen Verkehr der vereinigten Staaten vom östlichen bis zum großen westlichen Ocean, durch die wohlfeile Dampf-Schifffahrt auf dem Ohio eröffnet, darf man dennoch auch die Kehrseite nicht auslassen, welche zwar nicht dieses, aber voriges Jahr bei der großen Dürre des Sommers sich zeigte. Nicht weniger als 30 Dampfboote, mit ihren Ladungen aus New-Orleans, an 2 Millionen Werth, warteten bei Cincinnati auf Wasser vom 1. Mai bis gegen Ausgang Novembers, die meisten geriethen auf den Grund, so wie sie nur aus dem Mississippi in den Ohio eingelaufen waren, und die wenigen, welche durchkamen, konnten nicht wieder zurück. Die Waaren waren größtentheils westindische Producte und auf Credit gekauft.

Nach langer Dürre und großer Hitze waren gegen Mitte Juli an mehreren Orten der vereinigten Staaten, so wie auch in Boston, Gewitter und Regen eingetreten; die Gewitter haben indeß auch vielfachen Schaden angerichtet. In Portsmouth hat man bemerkt, daß die Hitze vom 1. Juni bis Mitte Juli d. J. doch nur 1 Grad stärker war, als zur nämlichen Zeit im Jahr 1819 und auch 1818. Aus Westindien wird gemeldet, daß die Dürre auf Tortol so außerordentlich war, daß anstatt zwischen 2 bis 3000 Orhoft Zucker zu gewinnen, welches die gewöhnliche Ernte ist, man dieses Jahr kaum 250 zu machen im Stande seyn werde. Das Zuckerrohr ist dieß Jahr drei Mal abgeschnitten worden.

Am 14. Juli wurden zu Baltimore die beiden neulich erwähnten Straßenräuber Hutton und Hull, die zwischen Baltimore und Philadelphia die Post bestohlen und den Postillon ermordet hatten, im Gefängnißhof durch den Strang hingerichtet.

Brittisches Nordamerika.

Blätter aus Montreal melden, daß beinahe 400 Soldaten täglich beschäftigt sind, die schon ziemlich starken Festungswerke von Quebek zu vergrößern. Diese Vergrößerungen bestehen in einer Reihe von Minen nach dem Plan des General Mann und des Ingeneurobersten Nichols.

Großherzogthum Toscana.

Zu Livorno lief am 28. August von Malta ein englischer Schooner ein, an dessen Bord sich der General-Capitän Graf Nugent befand. Er wird ans Land steigen, sobald er die gewöhnliche Quarantaine gehalten hat.

Wien, den 2. September.

Se. k. k. Majestät haben dem Hofrathe bei der obersten Justizstelle, Franz Ritter von Koffler, in allergnädigster Rücksicht auf seine fünf und vierzigjährige ausgezeichnete Dienstleistung, den Freiherrenstand taxfrei zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den Anton Freiherrn von Königsbrunn, Oberlieutenant bei Großfürst Constantin Kürassier, zu Allerhöchstihrem Kämmerer allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 2. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77⅜; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 114¾; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Action pr. Stück 597½ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der Astronom Bouvard ist von der königl. französischen Regierung nach Fiume abgeschickt worden, um die am 7. September d. J. eintretende Sonnenfinsterniß von da aus, als dem letzten Puncte einer Reihe von Triangeln, die sich vom Ocean bis dahin erstrecken, zu beobachten.

Länder- und Völkerkunde.

(Aus der Berliner Haude- und Spener'schen Zeitung.)

Mehrere Blätter, auch diese Zeitung vom 20. v. M., haben, gleichsam nur im Vorbeigehen, gemeldet: daß der Beherrscher der Sandwich-Inseln, Tameiameia*), mit Tode abgegangen sei. Dieser Regent und sein in diesem Jahrhundert vor unsern Augen neu entstandenes Reich, ist, wegen der Eigenthümlichkeit der Erscheinung, von allgemeinerm Interesse, und hat für alle in der Südsee Handel treibende Nationen eine besondere Wichtigkeit. Es dürfte daher die Mittheilung folgender ausführlichen und zuverlässigen Nachrichten willkommen seyn, die der Einsender aus den mündlichen Erzählungen unseres gelehrten Mitbürgers, Hrn. Dr. Adalbert von Chamisso, geschöpft hat, der die Sandwich-Inseln in den Jahren 1816 und 1817 besuchte; um so mehr als die Bekanntmachung der Beschreibung der von Otto v. Kotzebue geleiteten Reise um die Welt, welche in einem Anhang die Bemerkungen und Ansichten des Doctors v. Chamisso, der die Expedition als Naturforscher begleitete, enthalten wird, sich noch immer verzögert.

Der verstorbene Herrscher der Sandwich-Inseln „Tameiameia", ein Mann von ausgezeichneter Geistesgröße und Kraft, nachdem er aus freiem Antrieb in die Hände Vancouvers dem Könige Georg III. gehuldiget und sich unter den Schutz von Großbritannien gegeben hatte, eroberte, von der Hauptinsel Owaihi aus, die übrigen Inseln der Gruppe, und der König von Atuei (der westlichsten der Sandwich-Inseln) un-

*) Nach dieser Schreibart kann der Teutsche diesen Namen sehr richtig aussprechen.

terwarf sich ihm zuletzt freiwillig, um das Gewitter zu beschwören, welches ihn bedrohte. Dieser Vasall empörte sich jüngst unter dem Schutz der russisch-amerikanischen Handels-Compagnie gegen seinen Lehensherrn, bereute aber bald diesen übereilten Schritt und huldigte wieder aufs Neue. Tameiameia erwies sich während des letzten Krieges zwischen England und Amerika seinen als Vasall übernommenen Verpflichtungen getreu, und England bezeigte sich erkenntlich, indem es ihm ein schönes Schiff zum Geschenk bestimmte, welches für ihn im Port Jackson (in Neu-Süd-Wales) gebaut ward.

Tameiameia, durch die Lage seiner Inseln, die sie zu dem natürlichen Stapelplatz des Handels zwischen China und den nördlichen und östlichen Ufern des großen Oceans machen, durch ihre Fruchtbarkeit und das Sandelholz, welches sie hervorbringen, begünstiget, hat große Reichthümer gesammelt, hat sich Schiffe und Geschütz verschafft, und bereits einen Versuch gemacht, seiner Flagge in China Eingang zu verschaffen; seine Schiffe waren von Europäern befehliget, und, zu gleichen Theilen, durch europäische Matrosen und Eingeborne bemannt. Die Europäer, die ihm ihre Dienste anboten, wußte er mit großer Menschenkenntniß zu beurtheilen. Er war gegen sie, wenn sie es verdienten, freigebig, und ein großer Theil des Bodens ist als Lehen in ihre Hände gekommen, dessen sie ohne Neid und Mißgunst genießen. Tameiameia versäumte keine Gelegenheit, Belehrungen von den Fremden anzunehmen, aber er blieb stets dem Geiste und den Sitten seines Volkes getreu. Missionarien sind nie auf die Sandwichs-Inseln gekommen. Was man im Missonary-Register für 1818 liest, daß der alleinige Erbe des Reichs in der Schule der auswärtigen Missionen zu Cornwal in America zu diesem frommen Geschäft erzogen werde, beweiset bloß mit welchem Geschick sich ein O-Waihier außer seinem Lande Wichtigkeit zu geben versteht. Der wirkliche Erbe des Reiches Lio-Lio (Reo-Reo), ein Sohn von Tameiameia, der wegen seiner Herkunft von Mutterseite vornehmer, oder in der That heiliger (Tabu) ist, als sein Vater, und vor dem dieser nur entblößt erscheinen durfte, geistlos, dem Trunk und dem Müßiggang ergeben, besitzt keine der Gaben des alten Helden, und man möchte ihm vielleicht nur die Tapferkeit nicht abzusprechen wagen, weil diese Zierde ein Gemeingut aller O-Waihier ist. Das Reich Tameiameia's wird nach seinem Tode zerfallen. Seine großen Vasallen hatten es bereits unter sich getheilt, als er es noch in seiner Kraft beherrschte, und sie erwarteten in guter Eintracht und wohlgerüstet nur den Augenblick, wo er die Augen schließen würde, jeder, um Besitz von seinem Antheil zu nehmen. Kein Europäer, wie mächtig er auch als Häuptling auf diesen Inseln sei, durfte daran denken, über O-Waihier zu herrschen, und keiner hat daran gedacht. Noch ungleich weniger dürfte eine europäische Macht an die Eroberung der Sandwich-Inseln denken, selbst wenn innerer Krieg die Unternehmung begünstigte; wenn sie aber auch allenfalls gelänge, so würde sie doch bloß die Eroberer unvermeidlich zum Grabe führen, denn dieses Volk duldet kein fremdes Joch und ist zu stark, um leicht vertilgt und ausgerottet zu werden.

Tamuri, der König von Atuei, wird auf seinen Inseln seine Unabhängigkeit wieder erlangen, und sie behaupten, Kareimoku (die Europäer nennen ihn Bill-Pitt) aus dem Hause der Könige von Mauwi entsprossen, und zur Zeit der Eroberung dieser Insel noch ein Kind, von Tameiameia verschont, erzogen, geliebt, zu dem höchsten Rang, zu der höchsten Macht erhoben, jetziger Statthalter der Insel O-Wahu (Wahoo) der wichtigsten Insel dieser Gruppe, weil sie allein einen Hafen besitzt, nämlich Hanna-ruru, durch ein mit vielem Geschütz versehenes Castell befestiget, ist, diese Insel an sich zu reißen, gerüstet. Feimoru, aus dem alten Königsstamm von Owaihi, eng verbündet mit Kareimoku, erhält Mauwi zu seinem Antheil, und der schwache Lio-lio wird sich nur mit bewaffneter Hand in dem Besitz der Erbinsel Owaihi erhalten.

Unter allen Umständen und bei allen Staatsumwälzungen werden die Sandwich-Inseln fortwährend für die europäischen Seefahrer das bleiben, was sie sind: ein Stapelplatz ihres Handels.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.
Morgen: Ehstandsqualen. — Der Korb. — Das getheilte Herz.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Der Prinz kommt. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Das lustige Beilager.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 248

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 4. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NWW.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/2	Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	NW.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4	Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W.	stark.	trüb.

Königreich beider Sicilien.

Wir erwähnten gestern des heftigen Tones, in welchem die Palermitaner Zeitungen gegen die neapolitanischen Blätter und ihre Behauptungen über die Lage der Dinge in Sicilien zu Felde ziehen. Zur Probe folgt hier eine getreue Übersetzung eines Artikels, welchen das Giornale La Fenice vom 9. August, in einer außerordentlichen Beilage, unter der Aufschrift: „Notizie estere (Auswärtige Nachrichten) Napoli liefert:

„Unterm 20. Juli sagt der (zu Neapel erscheinende) Amico della costituzione, daß alle in Neapel wohnenden Sicilianer freiwillig den Eid auf die dem Königreich beider Sicilien verliehene spanische Constitution geleistet haben; und wir fügen hinzu: freiwillig, durch Gewalt gezwungen."

„Derselbe Amico della costituzione, indem er in Nr. 6. vom 22. Juli von den Festen, welche in den verschiedenen Hauptstädten der Provinzen des Reichs wegen Verleihung der spanischen Constitution Statt gefunden haben, spricht, und nach Aquila, Teramo, Catanzaro und Cosenza, Messina setzt, zeigt, in welcher Achtung eine der Hauptstädte Sicilien's constitutionell gehalten werde."

„Dasselbe Journal theilt in Nr. 13 folgende Nachrichten über Sicilien mit:

„Die Nachrichten, welche aus Sicilien einlaufen, „sind äußerst befriedigend. Sie beweisen einstimmig, daß „sich der Geist des Aufruhrs einzig und allein auf Palermo beschränkt, während in Trapani, Syrakus, Catania und Messina alles ruhig ist."

„Man sieht, daß dem Amico della costituzione der Zustand Siciliens durchaus unbekannt ist, und daß er nicht weiß, daß in dem Verlangen nach Unabhängigkeit mit Palermo alle übrigen Theile des Reichs vereiniget sind, außer Messina, Catania, Trapani und Syrakus, — Städte, die übrigens von den Beamten der vorigen Regierung in Zaum gehalten werden, und nicht den tausendsten Theil der sicilianischen Nation ausmachen."

Unterm 1. August; in Nr. 14, erzählt der Amico della costituzione, daß

„Alle diejenigen, welche gestern von Palermo angekommen sind, versichern, daß unsere dort angestellten „Neapolitaner bei den letzten Volks-Unruhen nichts gelitten haben, und daß sich die Palermitaner darauf beschränken, Verzeihung für die begangenen Irrthümer „zu begehren, und den allerhöchsten Anordnungen Folge „leisten zu wollen, indem sie die promulgirte spanische „Constitution verlangen."

„Nicht bloß die neapolitanischen Beamten, sondern selbst die gefangenen Soldaten sind mehr respectirt worden, als das Kriegsrecht erfordert hätte; und dafür wollen die Palermitaner nicht einmal Lob; sie haben hiebei nur der Stimme der Großmuth und Milde Gehör gegeben. Aber daß sie wegen nicht begangener Schuld um Verzeihung bitten, und daß sie den Beschlüssen von Neapel hinsichtlich der Unabhängigkeit gehorchen wollen, ist eine — feierliche Lüge!

„In Nro. 16 desselben Journals liest man Folgendes:

„Nachdem die Deputation, die, wie wir gestern „meldeten, von Palermo angekommen ist, und zu Procida die Befehle Sr. königl. Hoheit des General-Vicars erwartet, Gesinnungen des Gehorsams und der „Ergebenheit gegen den König und gegen den Prinzen, „an den Tag gelegt hat, so ist ihr erlaubt worden, in „die Stadt zu kommen."

„Wir müssen bei dieser Veranlassung bekannt machen, daß, nach den letzten aus Neapel erhaltenen Nachrichten, die dortigen Minister nicht zugegeben haben, daß unsere Deputation dem Prinzen General-Vicar vorgestellt werde, was hinlänglich beweist, wie sehr sie von der Gerechtigkeit unserer Sache und von den guten Dispositionen jenes Kronprinzen überzeugt sind."

„Nachstehender Aufruf der Calabresen an die neapolitanischen Truppen *) hat uns stark, lebhaft und hef-

*) Dieser aus Catanzaro vom 19. Juli datirte Aufruf, welchen der Phönix seinem vollständigen Inhalte nach mittheilt, ist, mit den hochtrabendsten Phrasen, in ächt revolutionärem Geiste verfaßt. Er beginnt mit den Worten: „Fratelli! Ultimi per sito fra i popoli del Regno, noi noi siamo stati però nell' ardente zelo del comun bene" (Zwar die letzten, der Lage nach, unter den Völkern des Königreichs, sind wir nicht die

tig geschienen; und deßhalb machen wir uns ein Vergnügen daraus, ihn bekannt zu machen, als Muster in seiner Art, welches nachzuahmen ist, wenn man den Muth und den Enthusiasmus der Nationen wecken will. Für uns ist übrigens die Betrachtung wichtig, daß in den ersten Worten dieses Aufrufs die aufrichtige Anerkenntniß unseres Rechtes auf Unabhängigkeit zu liegen scheint, indem sich die Calabresen, und zwar mit Recht, als die letzten der Lage nach unter den Völkern des Königreiches anerkennen; wenn sie Sicilien für eine Provinz des besagten Königreichs gehalten hätten, so würden sie sich nicht die letzten, sondern die vorletzten (penultimi) genannt haben, indem sodann die Sicilianer der Lage nach die letzten geblieben wären. Dieß dient immer mehr dazu, um zu beweisen, daß sich die sicilianische Unabhängigkeit, außer tausend positiven Rechten und Gründen, auch noch auf die Meinung jenes Volkes selbst stützt, das sie bestreiten will."

Aus dem Blatte des Giornale La Fenice selbst vom obenerwähnten Tag, theilen wir noch folgende Nachrichten (Avvisi) mit, die keiner weiteren Commentars bedürfen:

„Da die provisorische Junta, mit Zustimmung der Gewerbsvorsteher (consoli) die Dankbarkeit beweisen will, welche jeder gute Palermitanische Bürger dem Pater Joachim Maria Baglica, aus der Stadt Morreale, vom dritten Orden des heil. Franciscus, aus dem St. Annen-Kloster in dieser Stadt, schuldig ist, welcher an den merkwürdigen Tage des 17. d. M., im Verein mit andern guten Bürgern durch seinen Muth so viel zur Freiheit des Vaterlandes beitrug, indem er sich mit großer Tapferkeit auf dem Schloßplatze, nunmehr Siegesplatz (Piazza della Vittoria) genannt, mit dem Feinde gemessen hat, so hat selbe beschlossen: 1) daß dem besagten Pater Joachim Baglica der Grad eines Obersten in der Palermitanischen National-Armee, die gebildet werden soll, verliehen werde. 2. Daß derselbe einer von den General-Adjutanten des General-Capitäns besagter Armee seyn solle. 3. Endlich verleiht sie demselben als Auszeichnung eine goldene Medaille, größer als alle übrigen, welche allen denjenigen guten Bürgern verliehen worden sind, die sich am 17. d. M. mit so vieler Unerschrockenheit ausgezeichnet haben. Palermo, den 25. Juli 1820. Bonnano, Kanzler."

Nachricht.

Der General-Commandant hat mit größtem Mißfallen bemerkt, daß einige Übelgesinnte aus Raub- und Zerstörungssucht in die Privathäuser einbrechen und die öffentliche Ruhe stören.

Um dergleichen gefährliche Nachtheile zu vermeiden, befiehlt der Commandant allen Chefs der Patrouillen, die in den verschiedenen Quartieren die Ronde machen, die Aufrechthaltung der guten Ordnung zu handhaben und überall, wo sie gerufen werden, zu erscheinen, und ähnliche Störungen zu verhüten; zugleich sollen sie ihren Leuten verbieten, allein, mit den Waffen in der Hand, umherzustreifen. Palermo, den 26. Juli 1820.

Requisens.

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter liefern Nachrichten aus London vom 19. August. An diesem Tage fand die dritte Sitzung des Prozesses gegen die Königinn Statt, in welcher die von Lord King entwickelte Motion, der Bill of pains and penalties keine weitere Folge zu geben, mit 181 gegen 65 Stimmen verworfen wurde. Ein ähnlicher Antrag des Lord Grey wurde gleichfalls mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen. Der Attorney-General nahm nun das Wort, um die Thatsachen aufzuzählen, welche den Grund zur Bill gegeben haben. Hr. Brougham unterbrach ihn öfters, wurde aber jedesmal zur Ordnung verwiesen. Am Montag den 21. sollte mit Abhörung der Zeugen begonnen werden.

Spanisches Amerika.

Zeitungen aus Boston vom 22. Juli melden aus Philadelphia vom 17. Folgendes: „Gestern kam hier das Schiff Mary, Capt. Heyde, von Portobello an. Alles war in jener Gegend ruhig. Nachrichten aus Panama vom 1. Juni behaupten, daß dort in Folge der aus Spanien eingegangenen neuesten Nachrichten verschiedene Bewegungen Staat gehabt, indeß weiter noch keine Veränderung vorgegangen sei. Die Fregatte Macedonian war noch nicht angekommen." — Ein Capitän meldet aus Venezuela, daß man Briefe aus Caraccas und Maracaibo erhalten habe, welche die Niederlage der Patrioten melden, die unweit Rio de la Hacha mit einem Verlust von 500 Mann nebst Kanonen, Magazinen rc. erfolgt war. Von den Flüchtlingen entkammen viele auf den Schiffen, welche die Expedition im Stich gelassen, nach Aux Cayes, Curacao rc. Die Brigg Fox, Capt. Tatem, von Philadelphia, war den 27. Juni von la Guayra abgesegelt und hatte drei Commissarien aus Caraccas mit General Morillo's Proclamation an Bord. (Siehe hier unten.) Der Fox war nach Angostura bestimmt, von wo die Commissarien sich auf ihrer Friedens-Gesandtschaft nach General Bolivar's Hauptquartier zu begeben dachten.

Folgendes ist die vorerwähnte

Proclamation des General Morillo.

„An die Auswanderer der Costafirme.

„Irrige Calculationen bei verschiedenen Personen, mißverstandene Grundsätze bei andern, Mißgeschick bei vielen, und die Zeitumstände bei allen, sind die Ursache eines grausamen und verheerenden Krieges in Venezuela gewesen, während Rache und Bitterkeit vorherrschten und die Hitze der Leidenschaft eine gegenseitige Verständigung verhinderte. Während dieser unseligen Epoche wurden Vernunft und Treu und Glauben oft verachtet, und

letzten in brennendem Eifer für das allgemeine Wohl geblieben rc.)

Haß und Privatinteresse herrschten fast immer, wovon das traurige Resultat die Verheerung eines schönen Landes, welches in drei Jahrhunderten einen unglaublichen Grad von Glückseligkeit erreicht hatte, und die Ausrottung seiner Bewohner war, die ein besseres Schicksal verdient hatten.

„Der König hat diesen unglücklichen Zustand der Dinge mit jenem edlen Gefühle betrachtet, von dem er so viele und noch jüngst so überzeugende Beweise gegeben hat. Der König hat seine Blicke auf diesen kleinen Theil seines großen Reiches gewendet und sich entschlossen, das Glück, dessen es genießt, dadurch zu vervollkommnen, daß er von dessen Boden die Übel verbannt, die es in Betrübniß versetzt. Der König wünscht, seine große Familie unter einander zu vereinigen, sie glücklich zu machen, und selbst die Erinnerung an ihre vergangenen Leiden auszulöschen.

„Demnach von Sr. Maj. förmlich autorisirt und für die Erfüllung seiner großmüthigen Wünsche ängstlich besorgt (Wünsche, welche mit den meinigen so sehr übereinstimmen), wende ich mich an Euch und biete Euch die Freiheit an, in diese Provinzen unter dem vollen Schutz zurückzukehren, welchen man unter seinen Brüdern zu bereiten suchen muß, und der von den Befehlen eines gemeinschaftlichen Vaters, der es also verordnet, unzertrennlich ist. Wo Ihr auch seyn mögt, und was auch Eure Gesinnungen, Handlungen oder Umstände gewesen seyn mögen, Ihr könnt zu Euren Wohnungen zurückkehren, um häusliches Glück und die Vortheile einer repräsentativen Regierung zu genießen, welche die Nation so eben zu unterstützen beschworen hat, und die uns frei macht, wie wir es seyn sollen. Dieser geheiligte Eid ist die einzige Bedingung, welche Sr. Maj. von Euch fordert.

„Ich bin überzeugt, daß Ihr den Wünschen Sr. Maj. oder der hierdurch angebotenen feierlichen Einladung auf keine ungeziemende oder unvorhergesehene Weise entsprechen werdet. Ich will nicht so ungerecht gegen Euch seyn, zu glauben, daß Ihr Mißtrauen setzen werdet in ein Versprechen, das Euch vor den Augen der ganzen Welt gegeben wird, oder daß Eure Herzen solche Vorwürfe und Besorgnisse nähren werden, wie sie durch die Bosheit Einiger und durch die Unwissenheit und Unehrlichkeit anderer eingegeben werden könnten — nein, Niemals! Eben so gerührt, wie Ihr selbst, durch die Unglücksfälle eines Landes, an welches ich mit starken Banden geknüpft bin, wünsche ich nichts sehnlicher als Zeuge Euers Glückes zu seyn; diejenigen Familien wieder vereinigt zu sehen, die durch Zwietracht getrennt waren; mich Euren Bruder nennen zu können; in mein Vaterland zurückkehren zu können, indem ich Euch in dem Eurigen und in dem vollen Genuß des Friedens und der Ruhe zurücklasse, während Ihr der vergangenen Übel nur gedenkt um sie zu fürchten und für die Zukunft zu vermeiden.

„Eure Sicherheit ist heilig und unverletzlich; sie ist auf den Willen des Königs gegründet; sie ist eng verknüpft mit meiner Ehre, meinem Worte und meinen Wünschen; sie ist der Gegenstand meiner Sorge; und niemand, nicht ein einziges Wesen, wird kühn genug seyn, um sie zu stören. Der Schleier ist vorgezogen; unglücklich sei der, welcher es wagt, ihn zu zerreißen!

(Unterz.) Pablo Morillo."

„Im Hauptquartier zu Caraccas, den 12. Juni 1820."

Die neuesten Briefe aus Buenos-Ayres (ohne Angabe des Datums) melden, zufolge Zeitungen aus Boston, daß der Streit der Parteien um die Oberherrschaft, welcher diese Republik schon so lange entzweite, noch immer in voller Thätigkeit sei.

Briefe aus Havannah vom 26. Juni bestätigen, daß am 16. sieben friedliche Bürger von versteckten Bösewichtern ermordet waren, daß kaum eine Nacht hingehe ohne Thätlichkeiten solcher Art, und daß dennoch keine wirksame Maaßregel von der Polizei genommen werden, um die Mörder zu ergreifen und zu bestrafen.

Rußland.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Petersburg vom 6. August: „Bei der letzten Feuersbrunst zu Zarskoeselo am 15. Mai, welche die Hälfte des kaiserlichen Pallastes verzehrte, bemerkte der Kaiser bald, daß vor der Ankunft der St. Petersburger Spritzen den so fürchterlich wüthenden Flammen keine Menschenkraft Widerstand thun könne. Unweit des Orts, wo er stand, hatten sich die Zöglinge des Lyceums unter ihrem würdigen Director Engelhardt, den der Kaiser oft selbst zu besuchen pflegt, zusammen gestellt, und blickten wehmüthig in die Dampf- und Feuersäule, die alle ihre Schriften und Habseligkeiten aufgezehrt hatte. Da sprach der Kaiser mit Huld und Sanftmuth zu ihnen: „Lernt hieraus, wie schwach alle Menschenkraft ist. Ich bin Kaiser eines großen Reichs, aber ich vermag nichts gegen die Übermacht des Elements. Ich muß mich demüthigen und fügen. Seid übrigens unbesorgt, meine Kinder! Mein ist euer Verlust! Mein die Sorge des Ersatzes." Nichts schmerzt den frommen Monarchen so sehr, als daß die Schloßkapelle, unter welcher durch Verwahrlosung eines Soldaten, das Feuer zuerst ausgebrochen war, nicht gerettet werden konnte. „Ich wollte, rief der Monarch mehrmals, das ganze Schloß wäre verbrannt, wenn nur diese Kirche, in welcher meine Vorfahren schon beteten, stehen geblieben wäre."

Frankreich.

Die Pariser Blätter vom 24. August liefern nichts Neueres über die entdeckte Verschwörung. Das Journal de Paris vom 25. beschäftigt sich mit Widerlegung derjenigen, welche die Verweisung des Prozesses an die Pairskammer tadeln, und energischere Regierungs-

maaßregeln nach Buonapartischer Art lieber gesehen hätten. Ein Bourbon dürfe nicht die Beispiele einer despotischen Militärregierung befolgen; er thue besser, sich an den Buchstaben der Charte zu halten, welche sehr passende Vorschriften für den gegenwärtigen Fall enthalte. Übrigens, fügt das Journal de Paris hinzu, habe es sich ergeben, daß der bald gelöschte Brand zu Vincennes in keiner Verbindung mit der Verschwörung gestanden; die Pairs Pastoret und d'Aguesseau seien vom Kanzler zu Instructionsrichtern gewählt; die Truppen der Garde, welche das Louvre und die Orangerie besetzt hielten, seien in ihre Quartiere zurückgekehrt.

Paris, den 23. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 50 Cent.

Großherzogthum Toscana.

Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana kehrten mit ihrem Hofe am 20. August von Siena nach Florenz zurück.

Die holländische Escadre unter Contreadmiral Rois liegt seit einigen Wochen auf der Rhede von Livorno, wiewohl noch immer unter Quarantaine, da mehrere Leute an Bord gestorben sind. Sie kam von Portmahon in 18 Tagen dahin, und besteht aus dem Linienschiffe Wassenaer von 74, den Fregatten Diana und Rhein von 44, der Corvette Luchs von 22, und einer Brigantine von 8 Kanonen.

Königreich Sardinien.

Am 15. August wurde zu Turin die Vermählung der Prinzessinn Maria Therese mit dem Erbprinzen von Lucca, den bei der Ceremonie der Herzog von Genevois, Oheim der Braut, vertrat, feierlich vollzogen. Am folgenden Tage reiste hierauf der ganze Hof, vom diplomatischen Corps begleitet, nach Genua ab.

Wien, den 3. September.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 8. v. M., die Dom-Propstey an dem lateinischen Domkapitel zu Przemisl, dem Dom-Dechant Franz Fayaiel, und die dadurch erledigte Dom-Dechantey dem dortigen Dom-Scolaster, Michael Korzynski, mit einstweiliger Beibehaltung der Schulen-Oberaufsehers-Stelle, allergnädigst zu verleihen geruht.

Bei dem kärnthnerischen Stadt- und Landrechte, dann Criminal-Gerichte, ist eine Rathsstelle mit dem jährlichen Gehalt von Eintausend Vierhundert Gulden in Erledigung gekommen. Diejenigen, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben ihre gehörig belegten Gesuche bis Ende August l. J. bei dem k. k. kärnthnerischen Stadt- und Landrechte zu überreichen.

Se. k. k. Majestät haben dem Rittmeister und Commandanten des Transports-Sammelhauses zu Preßburg, Joseph Holland, in huldreichster Erwägung seiner ausgezeichneten und langjährigen Militär-Dienste, den österreichischen Adel mit dem Ehrenworte „von Henndenfels" allergnädigst zu verleihen geruht.

Eine besondere öconomische Seltenheit.

Es dürfte den Freunden der Landwirthschaft, besonders aber den Planzern der Californischen Weitzenkörner, daran gelegen seyn, zu erfahren, daß diese, gleich dem chinesischen Bergreiß, von Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen v. Romanzoff, an den Unterzeichneten aus Petersburg eingesendeten, mit der zur Umschiffung der Erde ausgelaufenen russischen Expedition aus der spanischen Colonie St. Lucas auf der Halbinsel Californien angekommenen Samenkörner, deren Ertrag als 150fältig angegeben wurde, die jedoch Alters und anderer Umstände wegen keine Keimkraft mehr zu haben schienen, bei dem Hrn. Pfarrer Ignatz Bugl in Tribuswinkel, unweit Baden, nicht nur glücklich aufgegangen sind, sondern sich nach Versicherung dieses Hrn. Pfarrers über 200 Mal vermehrt haben. Derselbe hat sich darüber durch Überbringung sowohl der geernteten Körner, als der Halmtriebe ausgewiesen, welche letztere sich von jenen unseres gemeinen Weitzens durch eine verschiedene Gestalt, besonders aber dadurch unterscheiden, daß die Körner daran nicht so sehr aufeinander liegend, sondern mehr frei und abgesondert wachsen.

Der Unterzeichnete hofft, der daraus hervorgehenden ungleichen Keimkraft dieser Körner, durch eine sich als vortrefflich bewährende Beitze abzuhelfen.

Joseph Arnold Ritter v. Lewenau,
wirklicher k. k. Rath.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Vielwisser.

Morgen: Ehstandsqualen. — Der Korb. — Das getheilte Herz.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ostade. — Ossian.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Freund in der Noth. — Die Marokaner.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 249

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 5. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NWW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18⅓ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	SO. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	SW. mittelm.	Regen.

Spanien.

Ihre Majestäten der König und die Königinn waren, begleitet von den Infanten und Infantinnen am 13. August Abends aus den Bädern von Sacedon wieder zu Madrid eingetroffen.

Der König hatte den bekannten Marechal de Camp Don Raphael de Riego, (nebst Quiroga einer der Hauptanstifter der letzten Revolution) zum General-Capitän von Galicien ernannt. Außerdem wurde der Oberst Don Carlos Espinosa, zur Belohnung für seine Behufs der Wiederherstellung der Constitution geleisteten Dienste, zum Marechal de Camp der National-Armeen und zum Gouverneur der Festung Tortosa ernannt.

Aus Cordova laufen bittere Klagen über die Straßenräuber ein, die ungestraft ihr Wesen treiben, und den Besitzern von Meiereien, die sie in Brand zu stecken, und den Eigenthümern von Heerden, die sie umzubringen drohen, große Brandschatzungen auferlegen. Die Bestürzung in diesen sonst so wohlhabenden Gegenden hat ihren Gipfel erreicht. Einer dieser Banditen, der berüchtigte Jayme, mit dem Beinamen Barbu, drang am 30. Juli bei hellen Tage, und in Gegenwart der Behörden, zu Crevellente in das Haus eines Mannes, welcher voriges Jahr Regidor gewesen, und den dieser Räuber auf der Stelle getödtet haben würde, wenn sich die Einwohner und die Geistlichkeit nicht zu seinen Gunsten verwendet und ein Lösegeld von 24,000 Realen für ihn bezahlt hätten. Wohin, ruft ein Madrider Journal (die Miscelanea) aus, ist es mit uns gekommen? Crevellente ist eine Stadt von 5000 Einwohner, und ein Bandit verübt ungestraft solche Frevel in ihren Mauern!

Schon ehe in der Versammlung der Cortes von Säcularisirung der Ordensgeistlichen die Rede war, hatte die Regierung sich mit diesem Gegenstande beschäftiget, und den Papst gebeten, die spanischen Bischöfe zu autorisiren, diese Geistlichen zu säcularisiren. Der letzte Kurier von Rom hatte die Antwort des Papstes auf dieses Ansinnen überbracht. Sie ist verneinend, weil eine solche Säcularisation der Kirchenzucht zuwider sei; nur das könne erlaubt werden, was den Bischöfen in Pohlen auf Verlangen des Kaisers Alexander gestattet worden, nämlich daß die Bischöfe Ordensgeistliche fünf Jahre in die Klasse der Pfarrer setzen könnten, nach welcher Zeit sie wieder in ihre Klöster zurückzukehren hätten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu New-York brannten am 6. Juli Nachts wieder 4 Häuser ab, zu Belgrade (Maine) eine Mühle, 15,000 Doll. an Werth. Zu Wilmington flüchtete jemand vor einem Gewitter unter einen Baum; der Blitz schlug in den Baum und tödtete den Unbesonnenen. Wegen des letzten großen Brandes zu Troy, wird in Philadelphia gesammelt; zu gleichem Zweck ist in Harford eine Committee gebildet.

Nach den neuen Einrichtungen zu Saratoga und Ballston Spa zu schließen, erwartete man in diesen Bädern viele Brunnengäste. Bei dem letztern Ort ist eine neue Quelle entdeckt, die viele Eigenschaften und Wirkungen der Congreßquelle zu Saratoga in sich vereinigt und viel Salz enthält. Public Well ist tief ausgehöhlt, und das Wasser noch so rein wie vor 12 Jahren. Joseph Buonaparte befindet sich zu Ballston Spa. West Boston Bridge (bei Boston) wird als das beste Seebad gerühmt.

Die Fonds in der Bank der vereinigten Staaten werden in Philadelphia zu 14 pCt. über pari angegeben. Es wird behauptet, daß vom nächsten 1. Jänner an auf diesen Fonds eine Dividende würde erklärt werden.

Ein junger Pedestrian aus Boston hat zu seiner Gesundheit und Leibesübung eine Fußreise nach dem Niagara in 30 Tagen zurückgelegt. Die Entfernung ist über tausend (englische) Meilen.

Westindische Inseln.

Die Columbian Centinel vom 12. Juli meldet aus Port-au-Prince vom 13. Juni, daß dort das gelbe Fieber herrsche und kaum ein Fremder davon befreit bleibe. Ein umständliches Schreiben ebendaher vom 19. Juni in demselben Blatte erwähnt dessen jedoch mit keiner Sylbe.

Die Kammern (die Gesetzgebung) der Republik auf Hayti haben ein Gesetz genehmigt, welches die Einfuhr

Digitized by Google

spirituoser Getränke, ausgenommen Genever, verbietet, der 6 Monate in Port-au-Prince gelagert werden kann, dann aber ausgeführt werden muß. Ein Jahr ist für die Consumtion von Genever, der im Lande bleibt, gestattet, er muß aber alle 14 Tage von den Besitzern angezeigt werden. — Alle Artikel des Tarifs vom 3. April 1819, die dem Geiste dieses neuen Gesetzes entgegen sind, sind widerrufen. Das Verbot der Einfuhr von Genever geschieht hauptsächlich aus moralischen Ursachen. Wir wundern uns, sagt die Boston commercial gazette vom 23. Juli, daß vom amerikanischen festen Lande nicht mehr farbige Leute nach dieser Insel auswandern, nachdem Boyer so warme Einladungen hat ergehen lassen, und wo sie unter Landsleuten von gleicher Farbe und einem ähnlichen milden Klima wie Afrika, mit jenen gleiche Privilegien unter einer gut organisirten Regierung haben würden.

Rußland.

Nach den von der Reise Sr. Majestät des Kaisers eingegangenen Nachrichten werden Allerhöchstdieselben am 27. August in Warschau eintreffen.

Am 5. August hat der Prinz Carl von Preußen, in Begleitung des Marineministers, Admirals Marquis la Traversey, die vom Vice-Admiral Crown commandirte Baltische Linien-Escadre auf der Rhede von Kronstadt in Augenschein genommen.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 12. August: „Den 6. d. M. war im Übungslager bei Powonski großes Manöver. Den persischen Botschafter, welcher ihm beiwohnte, warf sein Pferd ab, ohne daß er jedoch Schaden nahm. Den folgenden Tag besuchte dieser orientalische Gast unter andern das Kriegs-Commissions-Gebäude und äußerte hier ein besonderes Wohlgefallen an dem dort befindlichen lithographischen Institute. In einem daselbst von ihm in persischer Sprache geschriebenen Aufsatze, welchen sein Secretär sogleich ins Französische verdollmetschte, gab derselbe über die verschiedenen Einrichtungen, welche Sr. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin, in so kurzer Zeit hat entstehen lassen, seine besondere Freude zu erkennen, und bemerkte in Betreff der vortrefflichen polnischen Cavallerie, in keinem europäischen Lande etwas ähnliches gesehen zu haben. — Als der Botschafter auf seiner Reise hieher einen Tag in Krakau verweilte, und ihn mehrere Personen besuchten, gab der Professor der morgenländischen Sprachen bei der dortigen Universität, Hr. Münnich, den Dollmetscher ab. Mit diesem selbst unterhielt sich der Botschafter sodann bis an den späten Abend, bald persisch, bald englisch. — Die bekannte Sängerinn, Madame Bulgari, gibt jetzt hier mit verdientem Beifall ihre Concerte im Redoutensaale. Vor ihrer Abreise wird sie auch in einer pohlnischen Oper auftreten. Sie ist unsere Landsmänninn, eine geborne Leonowicz. Nächstens wird auch die berühmte Sängerinn, Mme. Sessi, hier erwartet.

Freie Stadt Krakau.

Der Hamburger Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Krakau vom 4. August: „Da die Ruhe in diesem Staate, die auf kurze Zeit gestört war, nun wieder hergestellt ist, so hat das gerichtliche Verfahren gegen die Rädelsführer des Aufstandes in Ojszenic seinen Fortgang; auch ist eine Untersuchung gegen den von einigen Studenten begangenen Unfug eingeleitet worden. Von den eilf verhafteten Bauern sind jedoch acht bereits in Freiheit gesetzt. Der Zweck des Studenten-Unfugs war, an dem Polizei-Intendanten sich wegen einer Beleidigung zu rächen, wie sie behaupteten, von ihm empfangen zu haben."

Frankreich.

Der König präsidirte am 23. August in einem Ministerial-Rathe, und arbeitete nachher mit dem Marschall Macdonald, als Großkanzler der Ehrenlegion. — Unter den Personen, welche in den letzten Tagen Audienz bei Sr. Majestät gehabt, befand sich auch die Gräfinn v. Gothland (Königinn von Schweden).

Dem Moniteur gibt das zu Brüssel verbreitete Gerücht, die Frau Herzoginn von Berry sei von einem Prinzen entbunden worden, Anlaß zu Wiederholung der Bemerkung, daß, nach Versicherung der Personen, welche sich der Herzoginn zu nähern die Ehre hätten, die Entbindung derselben erst zwischen dem 20. und 28. Sept. zu erwarten sei.

Der vorläufige Instructionsrichter in der Verschwörungssache, Hr. Grandet, setzte die Untersuchung mit Thätigkeit fort. Außer den am 20. August verhafteten Militärs waren, nach Versicherung des Journal des Debats vom 24., neuerdings 18 andere verhaftet, 4 davon aber bald wieder in Freiheit gesetzt worden. Auch ein Adjutant-Major von der königlichen Garde, ingleichem ein Angestellter beim öffentlichen Schatze, befinden sich unter den Eingezogenen. Ein junger Sergent von der Nordlegion vergoß bei seiner Verhaftung bittere Thränen, und klagte seinen Lieutenant an, daß er ihn in das heillose Complott verwickelt hätte. Die Obersten der beiden Garderegimenter bewiesen in den Nächten vom 18. und 19. August viel kaltes Blut. Sie wußten, daß sie ermordet werden sollten, durften aber nicht voreilig Lärm machen. Also schliefen sie in diesen beiden Nächten nicht, und umgaben sich in ihren Kammern mit Pistolen und Degen. — Der Großreferendär der ersten Kammer hat die abwesenden Pairs aufgefordert sich unverzüglich nach Paris zu begeben. Man wollte behaupten, daß der Obergerichtshof binnen acht Tagen zusammentreten würde.

Paris, den 24. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 55 Cent.

Teutschland.

In der Sitzung der großherzoglich-hessischen Stände

vom 18. Juli hat die Kammer sich für die Öffentlichkeit der Verhandlungen durch Zulassung von Zuhörern, als Regel ausgesprochen. Es hat hiernach eine Commission am 10. August über die nähere Bestimmungen vorgetragen, unter welchen die Öffentlichkeit Statt finden soll, und nach erfolgter Berathung über das Gutachten dieser Commission ist die Abstimmung über dasselbe am 17. August erfolgt. Bereits in der Sitzung vom 15. Juli hat die Kammer, in Ansehung des von dem Abgeordneten Lauteren übergebenen Antrags, — die Frage betreffend: Ob die dermalen versammelten Mitglieder gültige Beschlüsse fassen können? — diese Frage bejahend entschieden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 19. August erfolgte von Seiten der Regierung die Mittheilung des Finanzgesetzes und des Budgets mit mehreren dazu gehörigen Gesetzentwürfen.

Der königl. hannöver'sche Hofrath Falk ist nach Mainz abgereist, um dort an die Stelle des zurückkehrenden v. Baar bei der Central-Untersuchungscommission einzutreten.

Durch Schwerin reisten am 8. und 9. August zwei Abtheilungen von den aus Rußland vertriebenen Jesuiten, welche in Warnemünde ans Land gestiegen waren. Sie begeben sich theils nach Münster und Hildesheim, theils nach der Schweitz.

Zu Hamburg waren mehrere Mitglieder einer von dem Könige von Dänemark ernannten Commission zur Untersuchung der Geschäftsverwaltung und Einrichtung in den dänisch-westindischen Besitzungen eingetroffen, um über England nach ihrer Bestimmung abzugehen.

Als der Kunstreiter Tourniaire in Hamburg seine letzte Vorstellung gab, brach das Gerüste der Gallerie; stürzte auf die Zuschauer des ersten Platzes herab, beschädigte und tödtete viele Menschen.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Gazetta di Venezia vom 28. August enthält folgende Bekanntmachung des dortigen k. k. Guberniums:

„Die in verschiedenen benachbarten Staaten verbreitete Secte der sogenannten Carbonari, hat versucht, auch in den k. k. Staaten Proselyten zu machen. Durch die deßhalb angestellten Untersuchungen wurden die für den Staat gefährlichen und strafbaren Absichten dieser Secte, welche übrigens nicht allen Mitgliedern derselben von ihren Obern bekannt gemacht werden, an's Licht gebracht. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. k. k. Majestät werden diese Absichten zur Warnung für einen jeden Ihrer Unterthanen zur öffentlichen Kenntniß gebracht."

„Der bestimmte Zweck, welchen die Verbindung der Carbonari beabsichtiget, ist der Umsturz und die Zerstörung der Regierungen."

„Wie es sich von selbst versteht, daß ein Jeder, der bereits Kenntniß von diesem Zwecke hatte, und sich nichtsdestoweniger den Carbonari's beigesellte, nach Inhalt des §. 52 des ersten Theils des Gesetzbuches über Verbrechen, sich des Hochverraths schuldig gemacht hat, oder, wenn er, in Gemäßheit der §§. 54 und 55 des ersten Theils ebengedachten Gesetzbuches, die Fortschritte dieser Verbindung nicht gehindert, unterlassen hat, die Mitglieder derselben anzuzeigen, Mitschuldiger desselben Verbrechens geworden, und in die von den Gesetzen verfügten Strafen verfallen ist, so wird sich, vom Tage der Publication gegenwärtiger Bekanntmachung keiner entschuldigen können, von obenerwähntem bestimmten Zweck der Gesellschaft der Carbonari keine Kenntniß gehabt zu haben, und demzufolge soll Jeder, der in besagte Gesellschaft tritt, oder nach Inhalt der in den §§. 54 und 55 enthaltenen Vorschriften unterlassen haben wird, die Fortschritte derselben zu verhindern, oder deren Mitglieder anzuzeigen, nach den in den §§. 52, 53, 54 und 55 des ersten Theils des Gesetzbuches über Verbrechen, deren Inhalt hier unten folgt, gerichtet werden.

Venedig, den 25. August 1820.

Der Gouverneur, Carl Graf v. Inzaghi.

Der Vice-Präsident, Carl Marchese del Manno.

Der k. k. wirkl. Gubernialrath, Christoph v. Passy.

Auszug aus dem siebenten Hauptstück des ersten Abschnittes des ersten Theils des Strafgesetzbuches vom 3. Sept. 1803.

§ 52. Das Verbrechen des Hochverraths begeht: a) der die persönliche Sicherheit des Oberhauptes des Staates verletzt. b) Der etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Staatsverfassung, auf Zuziehung oder Vergrößerung einer Gefahr von Außen gegen den Staat angelegt wäre; es geschehe öffentlich, oder im Verborgenen, von einzelnen Personen, oder in Verbindungen, durch Anspinnung, Rath, oder eigene That, mit oder ohne Ergreifung der Waffen, durch mitgetheilte, zu solchem Zwecke leitende Geheimnisse oder Anschläge, durch Aufwieglung, Anwerbung, Ausspähung, Unterstützung, oder durch was sonst immer für eine dahin abzielende Handlung.

§. 53. Auf dieses Verbrechen, wäre es auch ohne allen Erfolg, nur bei dem Versuche geblieben, wird die Todesstrafe verhängt.

§. 54. Wer eine in den Hochverrath einschlagende Unternehmung, die er leicht, und ohne eigene Gefahr in ihrer weiteren Fortschreitung verhindern konnte, zu hindern, vorsätzlich unterläßt, macht sich des Verbrechens mitschuldig, und soll lebenslang mit schwerestem Kerker bestraft werden.

§. 55. Auch derjenige macht sich mitschuldig, der einen ihm bekannten, des Hochverrathes schuldigen Verbrecher der Obrigkeit anzuzeigen, bedächtlich unterläßt, wo-

fern nicht aus den Umständen erhellet, daß der unterbleibenden Anzeige ungeachtet, eine schädliche Folge nicht mehr zu besorgen ist. Ein solcher Mitschuldiger soll lebenslang mit schwerem Kerker bestrafet werden.

§. 56. Wer sich in die, in dem zweiten Puncte des 52 §. angedeuteten, auf Hochverrath abzielenden Verbindungen eingelassen, in der Folge aber durch Reue bewogen, die Mitglieder derselben, ihre Satzungen, Absichten und Unternehmungen der Obrigkeit zu einer Zeit, da sie noch geheim waren, und der Schaden verhindert werden konnte, entdecket, dem wird die gänzliche Straflosigkeit, und die Geheimhaltung der gemachten Anzeige zugesichert.

Wien, den 4. September.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 29. v. M., auf einen vom Hofkriegsrathe erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, dem zu Fünfkirchen angestellten Kriegs-Kassier, Sigmund v. Helmberg, in Rücksicht auf seine über zwei und vierzig Jahre dem Staate geleisteten Dienste und ununterbrochene gute und eifrige Verwendung, auf die Zeit seiner weiteren Dienstleistung, eine Personal-Zulage von jährlichen 200 Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Am 4. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76 15/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 595 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die nun nächstens bevorstehende Sonnenfinsterniß wird, einer frühern Anzeige in diesen Blättern zufolge, in Wien Donnerstags den 7. September Nachmittags um 1 Uhr 56 Minuten wahre Zeit anfangen, und um 4 Uhr 39 Minuten aufhören. Sie wird also nahe 2 3/4 Stunden dauern, und für Wien nicht ringförmig erscheinen. Um den wahren Anfang der Finsterniß, der oft schwer genau zu beobachten ist, nicht zu übersehen, kann man bemerken, daß der erste Berührungspunct der Sonne und des Mondes nahe 80 Grade westlich vom Zenithpuncte der Sonne Statt haben wird. Denkt man sich daher gegen 1 Uhr 55 Minuten eine horizontale Linie durch den Mittelpunct der Sonne, so wird die erste Berührung, die sich durch einen kleinen schwarzen Flecken am Rande der Sonne ankündigt, zehn Grade über dieser Linie auf der Westseite der Sonne Statt haben, auf welchen Punct man daher seine Aufmerksamkeit vorzüglich zu richten hat. Die k. k. Universitäts-Sternwarte steht bei dieser und allen ähnlichen Gelegenheiten Jedem offen, der diese Erscheinungen daselbst näher betrachten will. Da aber für eine größere Menge von Beobachtern die Anzahl der vorhandenen Fernröhre nicht hinreichen würde, so wird bemerkt, daß man bei dem rühmlichst bekannten Opticus, Hrn. Schönstädt, in der Rauhensteingasse Nro. 990, eigens für diese Finsterniß verfertigte und sehr zweckmäßige Blend- oder Dampfgläser erhalten kann, mit welchen man die ganze Erscheinung eben so bequem als gut sehen wird.

Zu Königsberg starb am 16. August der alte Genosse Kants, Hamans und Hippels, der Kriegsrath Scheffner. Am 8. August hatte er sein 85ste Lebensjahr angetreten, war schon seit einem Jahre durch einen Fall und dadurch verursachte Lähmung eines Fußes aller Bewegung des Körpers, aber nicht der Kraft und Lebendigkeit des Geistes beraubt gewesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Tehater

Heute: Donna Diana.

Morgen: Die falschen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pflicht und Liebe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Die Schauspieler.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf „Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution" belieben den achten Theil in Empfang zu nehmen. Das ganze Werk in 8 Theilen mit Portraiten, gr. 8., kostet nunmehr 30 fl. ungebunden, 32 fl. broschirt.

Nro. 250

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 6. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom . Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18½ Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 12½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W. ——	——

Großbritannien und Irland.

Nachdem in der Sitzung des Oberhauses vom 21. August der Attorney General seine Rede, worin er die scandalosen Thatsachen aufzählte, welche den Grund zur Anklage gegen die Königinn gegeben, beendiget hatte, wurde zu den Zeugenverhören geschritten. Der erste Zeuge, der von dem Solicitor-General vorgerufen wurde, war Theodor Majocci. Wenige Minuten zuvor war die Königinn in den Saal getreten, und hatte Platz auf ihrem Lehnstuhle genommen. Sie hatte kaum den Namen des obgedachten Zeugen gehört, als sie mit lebhafter Bewegung in die Worte ausbrach: „Wie!! Theodor!!", hastig von ihrem Sitze aufsprang und in ihr Kabinett eilte, wohin ihr Lady Anna Hamilton folgte. Diese Scene wirkte wie ein electrischer Schlag auf die Versammlung. Es erfolgte eine lange Pause. Pairs, Rechtsbeistände, Fremde, Alles war, wie versteinert. Niemand wußte, ob er seinen Augen und Ohren trauen sollte. Über fünf Minuten verflossen, bis man wieder zur Besinnung kam, und die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Der Marquis Spinetto leistete hierauf den Eid als Dolmetsch. Auf Hrn. Brougham's Verlangen, wurde noch ein zweiter Dolmetsch, Namens Benedetto Cohen vereidet. Hierauf begann Majocci's Verhör, welches bis 5 Uhr fortgesetzt wurde, worauf sich das Haus auf den folgenden Tag ajournirte. Die Königinn kehrte nach ihrer plötzlichen Entfernung nicht wieder in den Saal zurück.

Am 22. wurde von dem Solicitor-General mit Majocci's Verhör fortgefahren. Nachdem gedachter Rechtsanwald der Krone erklärt hatte, daß er dem Zeugen für jetzt keine weiteren Fragen zu stellen habe, fing Hr. Brougham an, demselben die Gegen- oder Querfragen (cross-examination) zu stellen. So weit die letzten Berichte (im Courier vom 22.) reichen, nämlich bis 2 Uhr Nachmittags hatte Hr. Brougham von dem Zeugen nichts herausgebracht, was seine frühere Aussagen auch nur im Mindesten hätte entkräften können. Gegen halb 2 Uhr erschien die Königinn, von Lady Hamilton begleitet; der Stuhl, auf dem sie saß, war so gedreht, daß sie den Zeugen bequem sehen konnte; ihr Schleier war zurückgeschlagen; sie warf einige Male scharfe Blicke auf ihn, die ihn jedoch nicht im Geringsten irre machten.

In sämmtlichen Morgenblättern vom 22. liest man übrigens einen (wahrscheinlich von der Königinn oder ihren Rechtsfreunden eingeschickten) Artikel, worin versichert wird, daß der Königinn keineswegs unbekannt gewesen, daß Theodor Majocci als Zeuge gegen sie auftreten würde. „Dieß (sagt der Courier) scheint uns sonderbar, wenn wir die Bestürzung bedenken, von welcher die Königinn ergriffen wurde, als sie Majocci's Namen hörte und ihn wirklich vor sich stehen sah. Wir können nicht von dem Glauben abgehen, daß die Königinn überrascht wurde, und daß der letzte Mann, den sie in den Reihen ihrer Ankläger vermuthete, „ihr treuer Diener Majocci" war. Dieser Majocci war ein großer Günstling Pergami's, und wer das „Memoire der Königinn" gelesen hat, wird sich wohl erinnern, daß es Majocci gewesen, der in der Stube vor dem Schlafzimmer der Königinn zu Genua Wache hielt, und seiner königlichen Gebieterinn durch einen glücklichen Pistolenschuß Nachricht von der Annäherung von Leuten gab, die in ihr Schlafzimmer eindringen zu wollen schienen."

Auf den Straßen und während des Hinfahrens der Königinn zu den Sitzungen des Oberhauses hatte der Lärm und Enthusiasmus des Pöbels in den letzteren Tagen gewaltig abgenommen. Am 22. Morgens 10 Uhr waren nicht mehr als zwanzig Personen, und diese von der Hefe des Pöbels in St. James's-Square versammelt. Auch auf Charing-Cross, bei den Horse-Guards (Kriegsbureau) und auf dem ganzen Wege zum Parlamentsgebäude standen nur wenige Menschen, die, als die Königinn vorüberfuhr, eine sichtbare Gleichgültigkeit merken ließen.

Da die Prinzessinn Sophie Cambridge-House in South-Audley-Street, Alderman Wood's Hause gegenüber, nunmehr verlassen hat, so wurde diese Wohnung von den Ministern der Königinn angeboten. Man zweifelte nicht, daß sie das Anerbieten annehmen werde, da sie dieses Haus früher selbst zu ihrer Wohnung verlangt hatte.

Digitized by Google

Das Unterhaus versammelte sich, seinem letzten Ajournement gemäß, am 21. August. Auf Lord Castlereagh's Antrag wurde ein Ausschuß ernannt, um von den Protocollen des Oberhauses und dem gegenwärtigen Stande der Procedur gegen die Königinn Einsicht zu nehmen. Hierauf wurden einstimmig an den König und an den Herzog von York Beileids-Adressen über den Tod der Gemahlinn des letztern votirt, und Hr. Bennett benutzte diese Veranlassung, um dem Andenken dieser vortrefflichen Fürstinn gebührendes Lob zu zollen. Lord Castlereagh machte hierauf den Vorschlag, daß sich das Haus bis zum 18. September vertagen solle, wo sodann nöthigenfalls ein neues Ajournement vorgeschlagen werden könnte. Auf jeden Fall würde, falls es nöthig seyn sollte, irgend eine legislative Maaßregel in Vorschlag zu bringen, solches nur so geschehen, daß hinlängliche Frist gestattet werden würde, um sämmtliche Mitglieder des Hauses einberufen zu können. — Lord Francis Osborne erklärte, daß er alles aufbieten werde, um zu verhindern, daß das Unterhaus nicht durch Einbringung der gegenwärtig vor dem Hause der Lords verhandelten Bill befleckt werde. Er protestirte dann gegen jede Procedur, die das Unterhaus in einen Gerichtshof verwandeln würde und schlug als Amendement zu Lord Castlereagh's Antrag hinsichtlich des Ajournement's vor: „daß dem König eine Adresse überreicht werden solle „um Sr. Majestät zu bitten, das Parlament bis zu dem „Zeitpuncte zu prorogiren, wo es sich des Staatsdien„stes (public service) halber wird versammeln müssen." Dieses Amendement, welches von Hrn. Hobhouse and Lord Archibald Hamilton unterstützt wurde, veranlaßte lebhafte Debatten; wurde jedoch am Ende ohne Theilung verworfen, und das Haus auf den 18. September ajournirt.

Die neuesten Londoner Blätter enthalten nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Portsmouth vom 17. August: „Ich bedaure, Ihnen ein trauriges Ereigniß melden zu müssen, welches wir durch Briefe aus Rio de Janeiro vom 16. Juni erfahren haben. Capitän Spencer von der Fregatte Owen Glendower hatte am Bord derselben dem ersten Schiffslieutenant wegen nachlässiger Befolgung seiner Befehle einen Verweis gegeben, worauf letzterer erwiederte, daß es unmöglich sei, die Befehle pünctlich zu vollziehen, wenn es an gehöriger Unterstützung fehle. Dieß setzte den Capitän Spencer in Zorn; er schickte Alles in den Schiffsraum hinab, und blieb mit dem Lieutenant allein auf dem Verdecke. Er zog seinen Degen und sagte zum Lieutenant daß er auslegen solle. Dieser stellte ihm vor, daß er geschickter fechten könne, als der Capitän, da er sich während seiner Gefangenschaft in Frankreich sehr darin geübt habe; wenn sich übrigens der Capitän durchaus mit ihm schlagen wolle, so sei er bereit, ihm zu Lande Rede zu stehen. Capt. Spencer schalt ihn einen Feigen, und gab ihm, wie es heißt, einen Stoß in die Seite. Hierauf zog der Lieutenant seinen Degen, und setzte sich kaltblütig in Vertheidigungsstand. Dieß setzte den Capitän immer mehr in Wuth; er führte einen heftigen Stoß, und da er zu weit ausfiel, stürzte er in den Degen des Lieutenants, und gab bald darauf seinen Geist auf. Dieser unangenehme Vorfall setzte sämmtliche Offiziere der englischen Marine im la Plata-Strom in große Bestürzung. Der Lieutenant heißt James Macdonald. Er war vordem erster Lieutenant am Bord der Creole, dann, wegen eines von ihm begangenen Fehltritts, zweiter Lieutenant auf demselben Schiffe, wurde aber am 1. Mai d. J. als erster Lieutenant an Bord des Owen Glendower übersetzt. Capt. Spencer war der Sohn des Lord Spencer, von dem ein anderer Sohn als Lieutenant am Bord des Superb, Sir Th. Hardy's Admiralschiff, dient. Die Nachricht von Capt. Spencer's Tode ward durch den Ikarus nach Rio de Janeiro gebracht.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 10. August wurde der Bericht der Finanzcommission gut geheißen, welcher das Begehren des Finanz-Ministers unterstützt, der um die Autorisation bittet, Vorschläge zu einem Anlehen von 200 Millionen Realen anzunehmen. Ein ferneres Gutachten derselben Commission ward gleichfalls angenommen, dem zufolge den Städten, welche bis zum 30. September ⅔ ihrer Steuern abgetragen, das letzte Drittel derselben nachgesehen werden soll.

Hierauf ward zu der Verhandlung über das Militzgesetz geschritten und dessen erster Artikel in folgenden Worten angenommen: „Ein jeder Spanier ist vom 18ten bis zum 50sten Jahre zum Dienst in der National-Militz verbunden." Der zweite Artikel über die Ausnahmen davon ward gleichfalls angenommen, und Zusätze zu demselben vorgeschlagen, deren Verhandlung wie jene des 3ten und 4ten Artikels die Sitzung vom 11. füllten. Am 12. fuhr man in der Verhandlung über das Militzgesetz fort. Abends um 11 Uhr verwandelte sich die Sitzung in eine geheime, in welcher sehr lebhafte Discussionen Statt hatten und der General Quiroga eine lange Rede hielt.

Am 12. statteten die Commissionen für die Finanzen und Gesetzgebung ihren gutheißenden Bericht über die Organisation des Ministeriums des Innern nach einem neuen Plane ab. Da nach diesem die Ausgaben für die Besoldungen, welche bisher nur 368,000 Realen betrugen auf 667,000 gebracht werden, erhob sich ein lebhafter Widerspruch. Demungeachtet ward der Vorschlag der Commission, welchen der Finanzminister Arguelles unterstützte, angenommen. Hierauf fuhr man in der Verhandlung des Militzgesetzes fort, und die Cortes erklärten sich bis zu deren Beendigung, in beständiger Sitzung (séance permanente) zu bleiben; worauf nach

langen Verhandlungen die meisten Artikel angenommen und einige an die Commission zurückgesendet wurden.

Der Finanzminister hat bereits bekannt gemacht, daß er Vorschläge für die Anleihe von 200 Millionen Realen von spanischen und fremden Handelsleuten und Privatpersonen während 20 Tagen annehmen würde. Einige fremde Handelshäuser haben Bedingungen vorgeschlagen, die jedoch so drückend und überspannt schienen, daß sie von der Hand gewiesen wurden.

Einige Journale fangen an, viel freier als bisher zu schreiben. Eines derselben hat sogar gewagt zu sagen, die Artikel 171. 172. und 173 der Verfassungs-Urkunde stünden mit einander im Widerspruch. Die Art, wie die Blätter eines Journals, die anstößige Stellen, welche die Censur-Junta für solche erklärt, enthalten, aus der Circulation gezogen worden, ist ganz eigen. Es wird nämlich gegen dieselbe ein Urtheil von dem Gerichte erster Instanz erlassen, und in der Hofzeitung bekannt gemacht, demzufolge alle Exemplare, jene der Subscribenten mit inbegriffen, einem namentlich bezeichneten öffentlichen Notar von den Besitzern abgeliefert werden müssen.

Das lange Ausbleiben des Berichtes der Commission für die Gesetzgebung über die spanischen Verbannten, scheint anzukündigen, daß er ihnen nicht vortheilhaft seyn werde, und daß man vor dessen Bekanntmachung die Majorität der Cortes gegen sie zu stimmen sucht, weil unter diesen Verbannten viele Leute sind, welche die jetzt herrschenden Ansichten, Kenntnisse und Grundsätze schon vor vielen Jahren hegten und bekannten, und die mit großen Talenten begabt sind. Die öffentliche Meinung scheint ihnen günstig zu seyn, und eine allgemeine Amnestie zu verlangen. Ein Journal sagt hierüber: „Jeder Verbannte, dem die Amnestie nicht bewilligt wird, bleibt nur dasselbe verbannt, weil persönliche Gehässigkeiten, niedrige Leidenschaften, gemeine Rache, verachtungswerther Haß, oder kindische Eifersucht seiner Rückkehr im Wege stehen."

In Valencia d'Alcantara hat sich die Municipalität einem Verkauf von Gemeinde-Gütern widersetzt, welchen der politische Chef vorgenommen hatte, und als dieser Truppen absendete, um die Käufer in Besitz zu setzen, kam es zu Unordnungen, bei welchen die Truppen abziehen mußten.

Der spanische Constitutionnel enthält folgende Aufschlüsse und weitere Details über die (in Nro. 238 unseres Blattes vom 28. August gemeldete) Verhaftung Barrio's und mehrerer anderer Individuen: „Die Bewohner der Provinz Burgos waren in großer Angst, daß ein allgemeiner Aufstand in dem ganzen Gebirge und an den Ufern des Duero vom 20. zum 24. Juli ausbrechen werde. Als wir in den Gebirgen von Soria ankamen, war alles in Gährung. Alle Geistlichen ohne Ausnahme predigten die Vertheidigung der Religion; die Einwohner nannten die Rebellen die ihrigen, und uns selbst nannten sie Jacobiner, und schlossen uns ihre Thüren; mehrere Einwohner flohen als wir kamen in die Gebirge. Wir konnten uns keine Nachrichten verschaffen, noch die Bewegungen unserer Feinde erfahren. Der Pater Ribote, Ortez, Canonicus von Segovia und Cobazabias, waren in den Bergen; sie erwarteten eine vornehme Person mit 4 Millionen. Barrio war nun beschäftigt Pferde zusammen zu bringen, indem er den Pfarrern von Osma bis Cara de los Infantes die ihrigen wegnahm. Eine große Zahl Offiziere der ehemaligen Guerillas kam auch dort zusammen; so daß die ganze Lage des Landes den baldigen Ausbruch eines bürgerlichen und verderblichen Krieges fürchten ließ."

Der dienstthuende Gardehauptmann Generallieutenant, Marquis von Castellar ist von Sr. Majestät seines Dienstes enthoben worden, um vor Gericht gestellt zu werden. — D. Gaspard Aquilera ist in Freiheit gesetzt worden.

Frankreich.

Der Moniteur und die übrigen Pariser Journale vom 26. August liefern umständliche Beschreibungen von den Festen, welche am St. Ludwigstage zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät in Paris Statt gefunden hatten. Bei Hofe war große Präsentation und Familientafel in den Tuilerien, der sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen von Geblüte beiwohnten. Unter den Ministern, die dem Könige ihre Aufwartung machten, befand sich auch der Siegelbewahrer Hr. de Serre, welcher Abends zuvor aus den Bädern von Mont d'Or in Paris eingetroffen war. Gleich nach der Messe hatte sich der König, gestützt auf einen der Offiziere seiner Haustruppen in den Saal der Garde begeben, und die dort versammelten Offiziere mit den Worten angeredet: „Sie „sehen, daß ich mich wohl befinde. Ich gehe nicht viel, „aber ich gehe doch. Meine Freunde! Es freut mich, Sie „zu sehen."

Dem Municipal-Corps, in dessen Namen der Präfect des Seine-Departements, Graf v. Chabrol, eine Rede an den König gehalten hatte, erwiederten Sr. Majestät: „Ich empfange mit Vergnügen die Versicherung der Gesinnungen Meiner guten Stadt Paris; Ich danke für den Ausdruck Ihrer Wünsche in Betreff eines so lebhaft ersehnten Ereignisses (der Niederkunft der Herzoginn von Berry) dessen Hoffnung Meinem Herzen so theuer ist."

„Mit Vergnügen, aber ohne Verwunderung, habe Ich das Benehmen des Volkes bei einer Veranlassung gesehen, wo einige unglückliche Unsinnige die öffentliche Ruhe zu stören trachteten."

In den elysäischen Feldern war eine unermeßliche Menge Volkes versammelt, die sich mit allerlei Spielen belustigten. Um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwigs

XVI. ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Alle öffentlichen und sehr viele Privatgebäude waren erleuchtet.

Teutschland.

In der zweiten Kammer der badenschen Stände wurde am 26. August der Gesetzentwurf über Ablosung der Herrnfrohnden berathen, und mit einigen von der ersten Kammer vorgeschlagenen, und von der Regierung genehmigten Modificationen, angenommen. Da sich die Kammer nach der Constitution in vier Serien, je von zwei zu zwei Jahren erneuert, so wurde diese Serie am 20. durchs Loos bestimmt. In die erste Serie, welche im Jahr 1821 austritt, fielen die Deputirten Adrians, Billmann, Blankenhorn, Cornelius, Diebold, Föhrenbach, Fries, Gottwald, Kreuter, Rausmüller, Schneider, Schremp, Schühle, Sievert, Volker und Winter von Heidelberg. In der ersten Kammer wurde am 24. das Gesetz über Verantwortlichkeit der Minister lange discutirt. Es wurden mehrere sehe wesentliche Änderungen in demselben vorgeschlagen, da es jedoch, unter diesen Umständen, zurückgegeben, und, bei der nahen Vertagung, auf den nächstkünftigen Landtag ausgesetzt werden müßte, so entschied die Kammer für die Annahme, mit einigen Modificationen, wozu die Regierungs-Commissarien ihre Beistimmung gaben.

Wien, den 5. Sept.

Nachdem Se. k. k. Majestät, mit allerhöchster Entschließung vom 27. Juni l. J. dem vormaligen Grundrichter zu Matzleinsdorf und Hungelbrunn, Joseph Röhl, in Rücksicht auf seine als Bürger und Unterthan sich erworbenen Verdienste, zum Merkmale der allerhöchsten Zufriedenheit, die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleinen geruht haben, ist diese demselben am 28. Juli l. J. von dem Regierungsrathe und Bürgermeister der Stadt Wien im versammelten Rathe, und vor einer zahlreichen Versammlung hiesiger Bürger, feierlich eingehändigt worden.

Kundmachung.

Die Direction der privil. österreichischen National-Bank hat sich entschlossen, um den Umlauf der Banknoten auch auf Tyrol auszudehnen, und den Geldverkehr zwischen der Hauptstadt der Monarchie und jenem Lande zu erleichtern, nach den mehrseitig geäußerten Wünschen auch in der Stadt Trient, eine Bankverwechslungsanstalt, ganz nach denselben Grundsätzen, wie sie in den übrigen Hauptstädten der Provinzen bestehen, zu errichten. Die Verwechslung in Trient wird in Folge der von der hohen Staatsverwaltung ertheilten Bewilligung einstweilen von dem k. k. Filial-Zahlamte in Trient, im Namen der National-Bank und unter der Leitung der Bank-Direction vom 15. l. M. September an, besorgt werden.

Da übrigens mit diesem Filial-Etablissement gleichfalls das Anweisungsgeschäft von Trient auf Wien, und von Wien auf Trient ganz nach denselben Modalitäten wie in den übrigen Provinzen verbunden ist, so wird noch über dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch das Assignations-Geschäft am 15. l. M. in Wirksamkeit trete, und daß für die Ausstellung der Anweisungen hin und her, eine Gebühr von einem Viertel-Percent bemessen sei.

Wien den 2. September 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Johann Heinr. Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
Thaddäus Edler v. Berger,
Bank-Director.

Am 5. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 1/2; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 114 3/8; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35 1/16; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 575 1/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Lohn der Wahrheit.
Morgen: Die Braut von Messina.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Schatzgräber. — Die Hochzeit der Thetis und des Peleus.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Cenerentola (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Der seltene Prozeß.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 251

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 7. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13¾	Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	NWW.	mittelm.	heiter.

Frankreich.

Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge, hatte sich die Pairskammer am 26. August zum ersten Male als Gerichtshof versammelt, und nach Anhörung der Anträge des königlichen General-Procurators Hrn. Jacquinot-Pampelune verordnet, daß zur Instruction des Processes gegen die Anstifter der Verschwörung vom 19. August geschritten werden solle. Der Gerichtshof hat vier Commissäre ernannt, die zu dieser Instruction schreiten sollen; diese sind der Graf Rapp, der Graf Digeon, der Marquis de Pastoret und der Marquis v. Semonville. Er ernannte hierauf eine zweite Commission von zwölf Pairs, an welche die erstere ihren Bericht zu erstatten, und die zu entscheiden hat, welches die Bezichtigten seien, die vor dem hohen Gerichtshofe in Anklagestand zu versetzen sind. Die Sitzung wurde um 6 Uhr aufgehoben.

Die vorbereitende Procedur gegen die Urheber und Theilnehmer an obgedachter Verschwörung wird von dem Instructionsrichter Hrn. Grandet fleißig fortgesetzt.

Zu Brest waren bedeutende Unordnungen vorgefallen, wobei der General-Procurator Bellart, während seines Aufenthaltes in dieser Stadt, gröblichen Beschimpfungen und Thätlichkeiten ausgesetzt gewesen. Da sich die untergeordneten Behörden dabei nicht mit gehörigem Eifer benommen, so soll, wie das Journal des Debats behauptet, nach einem Beschlusse des Ministerial-Rathes, der Unterpräfect von Brest abgesetzt, und die dortige Nationalgarde sogleich entwaffnet werden.

Paris, den 26. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 35 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Der neue, von Neapel aus ernannte, General-Gouverneur (Luogotenente generale) von Sicilien erließ aus Messina unterm 30. Juli nachstehendes Circular an die Intendanten der Provinzen, welches einen wiederholten Beweis von dem anarchischen Zustande liefert, in dem sich diese Insel befindet: „Meine Herren, eine sogenannte provisorische Junta, die in Palermo besteht und von den Bürger-Vorständen ernannt ist, hat die Kühnheit, auf die Regierung von Sicilien Anspruch zu machen, Befehle zu erlassen, Verfügungen zu treffen, kurz sich alle Rechte der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt anzumaaßen, welche doch in keinem Andern wohnen und von keinem Andern ausgeübt werden können, als vom Könige und von der Nation. Verblendet durch den chimärischen Gedanken einer ephemeren Unabhängigkeit, hat sie Alles angewendet um Sicilien umzukehren, und die friedlichen und ruhigen Einwohner der übrigen Provinzen zu täuschen und auf Irrwege zu leiten. Damit die Stimme der Verführung kein Gehör finde, damit die gesellschaftliche Ordnung nicht Schaden leide, richte ich, Hr. Intendant, gegenwärtiges Circular an Sie, damit Sie und alle Autoritäten Ihrer Provinz keinen Befehl, der ihnen von besagter provisorischer Junta zukommen könnte, anerkennen oder ihm Folge leisten. Sie werden zugleich bestimmte und ernstliche Verfügungen treffen, daß, wenn sogenannte Deputirte von Palermo in den Hauptorten oder Gemeinden der Districte ankommen, sie sogleich verhaftet, und, ohne mit Jemand communiciren zu dürfen, an Sie, dann aber unter Escorte an mich, hieher nach Messina abgeliefert werden. Die Ausführung dieser Maaßregel wird Ihren bekannten Eifer, Ihrer Neigung für die gute Sache, Ihrer Treue für den König und die Constitution, so wie endlich Ihrer strengsten Verantwortlichkeit anvertraut. Von ihrer Vollziehung hängt die Erhaltung der Ordnung und Ruhe, das erste und heiligste Ziel jedes öffentlichen Beamten, ab. Setzen Sie sich auch mit der richterlichen Gewalt in Einverständniß. (Unterz.) Der General-Gouverneur, Scaletta."

Dänemark.

Unterm 2. d. M. ist zu Kopenhagen eine königliche Verordnung erschienen, wodurch eine außergewöhnliche Roggen- und Gerstenlieferung von allem privilegirten und unprivilegirten Hartkorn in Dänemark angeordnet wird, die im Ganzen eine Tonne Korn von jeder Tonne Hartkorn beträgt. Das Getreide wird alsdann nach der Kapitalstaxe dieses Frühjahrs, welche aus den Kornpreisen des vorigen Jahres zusammengesetzt ist, berechnet, und die sich ergebende Summe dem Lieferanten an seinen Steuern gekürzt. Da diese Ausschreibung lediglich zum Besten des Landmannes gemacht worden, steht es auch jedem frei sich vor dem 15. Sept. selbst davon

loszusagen. Diese Einrichtung wird Manchem äußerst willkommen seyn, da schon lange das baare Geld dem Landmann fehlte, und viele Steuern deßhalb rückständig blieben. — Die Academie in Soröe wird dem Vernehmen nach wieder aufgebaut, und zu einer Lehranstalt eingerichtet, in der vorzüglich Kameralwissenschaften vorgetragen werden sollen. — Der König hat dem regierenden Herzog von Holstein-Augustenburg Erlaubniß ertheilt, sich mit der ältesten Tochter des Grafen von Danneskjold-Samsöe zu vermählen. — Der hiesige russische Geschäftsträger, Graf Santi, hat die Schrift des Staatsraths Schmidt von Phiseldeck „Europa und Amerika" ins Französische übersetzt.

Preußen.

Zu Berlin erschien am 24. August eine Bekanntmachung wegen Vertheilung von Prämien auf 30 Millionen Thaler in Staats-Schuldscheinen. Die Geschäfte dieser Vertheilung behandelt eine Commission, welche unter dem Vorsitze des wirklichen geheimen Oberfinanzraths und Präsidenten Rother, aus dem geheimen Justizrath Schmucker, dem Seehandlungsdirector Kayser und dem Rechnungsrath Wollny bestehen soll, wozu auch einer von den Unternehmern (Gebrüder Benecke in Berlin, M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. und Gebrüder Schickler in Berlin) zugezogen werden kann. Es werden 30,000,000 Thaler in 300,000 Staatsschuldscheinen zu hundert Thaler vertheilt. Diese Staatsschuldscheine werden theils aus den in den Staatskassen befindlichen, und theils durch Ankauf von Besitzern solcher Staatspapiere beschafft. Die Prämien entfallen in zehn halbjährigen Ziehungen und jedem Prämien-Schein wird ein Staatsschuldschein von 100 Thalern preuß. Courant, mit den Zins-Coupons, laufend vom 1. Jänner 1821, beigefügt. Die obengenannten und mehrere andere Handlungshäuser erhalten die Prämien-Scheine mit den Staatsschuldscheinen gegen den Preis von 100 Thalern für das Stück, zahlbar am 1. Jänner 1821, zum Verkauf. Die Verzinsung geschieht halbjährig und zu 4 Procente; die Vertheilung der Prämien aber mittelst Verlosung in zehn nach einander folgenden halbjährigen Terminen zu Berlin öffentlich unter Leitung obgedachter Commission. Zwei Monate nach jeder Ziehung wird der Ertrag der gezogenen Prämien von 150 Thalern und darüber, an die Inhaber gegen unmittelbare Aushändigung der Prämien-Scheine und der dazu gehörigen Staatsschuldscheine von 100 Thalern, nebst den Zinsen-Coupons, baar in preuß. Courant die Kölln. Mark fein zu 14 Thalern gerechnet, ausgezahlt. Dieser Bekanntmachung ist ein Prämien-Vertheilungs-Plan beigefügt.

Ungarn.

Am 24. August wurde zu Pesth die Gerichtssitzung der Septemviral-Tafel, unter persönlichem Vorsitz Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, als Präses dieser hohen Landesgerichtsstelle, und zum ersten Mal unter Beiwohnung Sr. fürstl. Gnaden des Fürsten Primas, Alexander v. Rudnay, als Cojudicis, gehalten.

Die Preßburger Zeitung meldet Folgendes aus Raab vom 2. d. M.: „Nach dem heitersten warmen Tag zog sich heute Abends ein fürchterliches Gewitter zusammen, welches kurz nach 6 Uhr, begleitet von einem schrecklichen Sturmwind, einem heftigen Gußregen und einem entsetzlichen Hagel ausbrach, und in Zeit von einer Viertelstunde unbeschreibliche Verwüstungen anrichtete. Fast keines der gegen den Sturm liegenden Fenster blieb unbeschädigt; Planken wurden umgerissen, Dächer abgetragen, Schiffe vom Taue abgerissen und fortgetrieben, große Bäume entwurzelt, kurz die ältesten Leute wissen sich hier keines so schrecklichen Wetters zu erinnern. Der Hagel fiel sehr dicht, in der Größe von Wallnüssen, mitunter im Gewichte von einem Loth und darüber. Noch ist kaum der kleinste Theil des angerichteten Schadens bekannt, und selbst dieser Theil beläuft sich schon auf bedeutende Summen."

Wien, den 6. September.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J., die Systemisirung der Münz-Directionen zu Mailand und zu Venedig in dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche anzuordnen, und hierbei zum wirklichen Director bei der Münz-Direction zu Mailand, den provisorischen Münz-Director, Innocenz Grafen Isimbardi, zum wirklichen Director bei der Münz-Direction zu Venedig aber den provisorischen Münz-Director, Elias Cazzatti, zu ernennen, und jedem von ihnen überdieß den Charakter eines k. k. Gubernialrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 6. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 99½ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 586 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Über die Sonnenfinsterniß am 7. Sept.

Eine größere Sonnenfinsterniß, als die heute am 7. Sept. bevorstehende, ist vor dem Jahre 1860 nicht zu erwarten. Am 19. August 1887 wird eine totale Sonnenfinsterniß eintreten; die Sonne wird schon fast verfinstert aufgehen und einige Minuten nach ihrem Aufgange wird eine gänzliche Verfinsterung sich einstellen. Bei einer solchen totalen Verfinsterung muß der Mond sich in der Erdnähe befinden, sonst kann er die Sonne nicht ganz bedecken, denn wenn er auch im Mittelpunct steht, so bildet die Sonne noch einen Ring um ihn. Die totalen, und noch mehr die ringförmigen, Sonnenfinsternisse gehören zu den sehr seltenen Erscheinungen. Durch Berechnung läßt sich zeigen, daß irgend ein Ort der Erde nur in beinahe 200 Jahren Ein Mal eine totale Sonnen-

finsterniß zu erwarten hat. Eine solche war am 19. November 1816 in einigen Gegenden von Hinterpommern, Westpreußen und Pohlen sichtbar; damals war der Mond der Erde näher als er heute am 7. Sept. seyn wird. Die Abnahme des Tageslichts wird diesesmal fast unbemerkbar seyn, indem selbst in den Gegenden, welche die Verfinsterung ringförmig sehen, wo überall nur $^{15}/_{16}$ der Sonnenscheibe vom Monde verdeckt wird, das Sonnenlicht nur sechzehn Mal schwächer als das volle seyn, mithin die Helle noch so groß bleiben wird; als wenn die Sonne etwa mit dünnem Gewölk bedeckt wäre. An Dunkelheit oder Nacht ist also nirgends zu denken, wohl aber bei trübem Wetter an eine merkliche Lichtabnahme. Sterne werden nicht sichtbar werden, als etwa der Planet Venus, 41 Grad westlich von der Sonne. Eine totale Sonnenfinsterniß gewährt bei Weitem kein so schönes Schauspiel als eine ringförmige, wie die heute bevorstehende. Welchen Einfluß diese Finsterniß auf die Witterung haben wird, läßt sich nur aus der Analogie mit den ringförmigen Sonnenfinsternissen von 1737 und 1748 vermuthen, bei welchen an einigen Orten ein Orkan und beträchtliche Kälte und Nässe eintrat. — Es ist zu wünschen, daß die Beobachter dieser Finsterniß ihr Augenmerk vorzüglich auf die Atmosphäre des Mondes richten. Über die Existenz derselben sind die Astronomen noch ungewiß, obschon im Allgemeinen darüber einig, daß sie, wenn sie da ist, viel dünner sei, und lange nicht so weit sich erstrecken könne, als die der Erde. Eine genaue Beobachtung der kommenden ringförmigen Sonnenfinsterniß könnte einen wesentlichen Beitrag zur Entscheidung dieser Untersuchung liefern. Wenn der Mond eine noch merkbare Atmosphäre hat, so müßte man diese vorzüglich bei der Bildung, so wie bei dem Ende des Ringes bemerken. Das Licht würde nämlich in diesen beiden Momenten eine Art von Spiel beobachten lassen, welches genau bemerkt zu werden verdient. Eben so würden die sogenannten Hörner des Mondes, oder die Spitzen des beleuchteten sehr schmalen Theiles desselben, nicht völlig scharf abgeschnitten erscheinen, wenn eine noch merkbare Atmosphäre den Mond umgibt. Nicht minder würde sich die Gegenwart einer solchen Atmosphäre beobachten lassen, wenn der Mond wohl bestimmten Sonnenflecken nahe kommt. Übrigens wird die Finsterniß nur in Einem Theile Teutschlands ringförmig erscheinen. Die Grenzlinien der ringförmigen Finsterniß laufen nämlich westlich über Harderwyk in Holland und Chur in der Schweitz, östlich über Wismar in Mecklenburg und Ips an der Donau. Die Mittellinie, in welcher der Mittelpunct des Mondes über den der Sonne zu stehen kommt, läuft sehr nahe über Kassel und München her, mithin gehören München und Augsburg unter die Orte, in denen die Ringform am längsten, d. h. beinahe 6 Minuten sichtbar seyn wird.

Handelsberichte.

Über den letzten Johannis Enthauptungs-Markt zu Pesth, ist der Bericht des bürgerl. privil. Handelsstandes allda folgender: „Die Hoffnungen, die man sich von diesem Markte gemacht hatte, sind getäuscht worden. Nur in ordinärer und mittelfeiner zweljähriger Schafwolle, und in Blättertabak war der Verkehr lebhafter als im vorigen Markte."

Nachstehendes waren die Preise der Landesproducte auf obgedachtem Jahrmarkte:

Wolle. 100 Pfund einschürige veredelte Schafwolle nach Qualität 62—85 fl. (C. M.) Veredelte Winterwolle nach Qualität 120—140 fl. W. W. Veredelte Sommerwolle nach Qualität 110—120 fl.; ordinäre nach Qualität 105—115 fl.; Zigara 110—120 fl.; Zackel 78—82 Gulden.

Wachs und Honig. 100 Pfund gelbes Wachs 220—235 fl.

Tabak. 100 Pfund Debröer Blätter nach Qualität 20—35 fl.; Szegediner detto 15—26 fl.; Debretziner detto 20—30 fl.; Fünfkirchner detto 20—24 fl.

Fettarten. 100 Pfund Rindschmalz 65—70 fl.; Schweinschmalz 48—50 fl.; Speck 38—40 fl.; Schmeer 45—50 fl.; Unschlitt geschmolzen 45—50 fl.

Branntweine. 1 Eimer Sliwowitza nach Qualität 18—24 fl.; Kornbranntwein 16—20 fl.

Weine. 1 Eimer rother Ofner Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 12—18 fl.; weißer Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 12—20 fl.; Landwein 8—10 fl.

Häute. 1 Paar Ochsenhäute 50—60 fl.; Kühhäute 40—46 fl.; Kalbfelle 5—6 fl.; Roßhäute 12—16 fl.; Schaffelle 4—6 fl.

100 Pfund Pottasche 22—26 fl.; Soda 28—30 fl.; Reps-Öhl 42—46 fl.; Leinöhl 45—50 fl.

Knoppern ein Kübel 20—24 fl.

Nekrolog.

Ein ehrwürdiger Veteran der Kunst, und nicht minder achtungswürdiges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft wurde uns am 27. April d. J. in Martin Fischer, ordentlichem Rathe der k. k. Academie der vereinigten Künste, und Director der Schule der Mahler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik bei derselben, durch den Tod entrissen. Ein Rückblick auf sein arbeitsames und doch so stilles, nur zu wenig gekanntes, Leben, muß in jeder Periode desselben erinnern, welchen Verlust der Kunstliebende überhaupt, und der lernbegierige Künstler insbesondere in ihm als Lehrer, und welchen Verlust der Freund erlitt, der ihn, den biedern, liebevollen und überall nach Kräften helfenden Mann, näher kannte, und seine Tugenden, als treuer Staatsbürger, ehrte. Viele Beweise seines Fleißes und herrlichen Talentes zieren die Altäre der Kirchen, und verschönern manchen

öffentlichen Platz der kaiserlichen Residenz, so wie manchen Landsitz jener Großen, welche die Kunst in ihm schätzten und unterstützten. In stiller Würde werden jene Werke, deren Aufzählung bei ihrer großen Zahl hier zu weitläuftig seyn würde, seinen Ruhm der Nachwelt überliefern. Nur die Krone seines unermüdeten Fleißes, die berühmte Fischer'sche Anatomie, welche — ja wir können es mit Stolz auf unseren Fischer sagen — das einzige Werk in seiner Art ist, sei es erlaubt mit einer umständlichern Beschreibung zu würdigen, wenn wir in kurzen Zügen die frühere Lebensgeschichte dieses für die Geschichte der vaterländischen Kunst in jeder Beziehung merkwürdigen Mannes vorausgeschickt haben werden.

Martin Fischer ward 1740 zu Hopfen im Landgericht Fueßen geboren. Sein Vater war eines Fischers Sohn, und besaß eine kleine Landwirthschaft, wovon er mit sieben Kindern mit genauer Sparsamkeit leben konnte.

Als der junge Fischer zum Knaben herangewachsen war, mußte er den Sommer hindurch mit den Knaben zweier Nachbarn gemeinschaftlich das Vieh hüten. Zu Hause hatte er gesehen, wie sein Vater, der ein geschickter und emsiger Mann war, mit eigner Hand alle hölzernen, zur Feld- und Hauswirthschaft nöthigen Geräthschaften verfertigte. Er machte daher bei der vielen Muße, die er bei Hütung der Heerde hatte, mancherlei Versuche mit Schnitzeleien, wobei mitunter auch Nachahmungen von menschlichen und thierischen Figuren vorkamen, die, so roh sie auch behandelt seyn mochten, dennoch von einer lebhaften Einbildungskraft und von einer natürlichen Anlage zur Kunst, zeugten.

Dieses war seine jugendliche Sommerbeschäftigung. Die Wintermonate hindurch mußte er in die Schule gehen, um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen; denn sein Vater, der weltlicher Vorsteher der dortigen Pfarrkirche war, und sich gerne mit Rechnen und Schreiben abgab, hielt ihn vorzüglich zu dieser Beschäftigung an.

Bei dieser Lebensart hatte er sein funfzehntes Jahr erreicht, als sich sein Vater entschloß, ihn das Wagner-Handwerk erlernen zu lassen. In dieser Absicht führte er ihn zu einem Wagnermeister in Fueßen, der sein Bekannter war, um ihn bei solchem in die Lehre zu geben.

Dieser ehrliche Mann aber, der bemerkte, daß die Leibesbeschaffenheit des Knaben für diese schwere Beschäftigung zu schwach war, widerrieth dieses Vorhaben, und bewog den Vater, durch inständiges Bitten, ihn zu einem in der Nachbarschaft befindlichen Dorfbildhauer, Namens Schweiger, mit dem er verwandt war, in die Lehre zu geben. Da sich aber dieser auch mehr mit seiner Landwirthschaft als mit der Bildhauerei ernähren konnte, mußte der junge Fischer während seiner Lehrzeit auch getreulich in der Wirthschaft mitarbeiten. In seinem neunzehnten Jahre ward er endlich nach altem Handwerksbrauch freigesprochen, und hieß nun Bildhauer. Bei seinem Meister hatte er wenig mehr als einige mechanische Handgriffe der Bildhauerei erlernen können; bloß durch seine eigne Forschbegierde und genaue Betrachtung der Natur, hatte er einige allemeine Ideen von den Verhältnissen des menschlichen Körpers erlangt, die er nun, da er sich frei fühlte, zu erweitern und zu berichtigen wünschte. Hiezu glaubte er in Wien die beste Gelegenheit zu finden, und bat seine Eltern in die Reise dahin zu willigen, und ihm zur Bestreitung derselben behülflich zu seyn. Er erhielt die Erlaubniß nebst der möglichsten Unterstützung dazu, und langte 1760 mit heißer Lernbegierde, aber auch nur mit einem Ducaten Baarschaft, in Wien an.

Zum Glück fand er doch bald nach seiner Ankunft Beschäftigung bei einem gemeinen Bildhauer, Namens Tobota, und blieb über zwei Jahre bei ihm, — bemerkte aber, daß die Arbeiten, mit denen er sich abgeben mußte, nicht von der Art waren, daß er es nach seinem Wunsche weiter dabei hätte bringen können. — Er suchte nun bei dem damaligen Professor an der Academie, Hrn. Schletterer, bekannt zu werden, um bei demselben Beschäftigung zu bekommen; zu diesem Ende zeigte er ihm ein Crucifix, das er nach eigenen Studien zusammengesetzt und geschnitten hatte; er erhielt Beifall, und bewog dadurch auch diesen menschenfreundlichen Lehrer, ihn liebreich aufzunehmen, aufzumuntern, und die Academie unter seiner Leitung zu besuchen, wobei er ihm stets Beschäftigung gab, und ihn auf diese Weise vier Jahre hindurch, wie einen Sohn unterstützte, bis das Alter diesem braven Manne verbot, ferner selbst zu arbeiten.

Einige Zeit hernach unternahm der damals schon im Rufe eines geschickten Künstlers stehende Bildhauer Messerschmied, die Verzierung der Façade des Pallastes der Prinzessinn Emanuela, der Nichte Eugens, bei welcher Unternehmung ein junger Künstler Gelegenheit hatte, sein Talent zu zeigen, und da sich Fischer bis dahin bei verschiedenen Arbeiten schon rühmlich ausgezeichnet hatte, machte ihm Messerschmied den Antrag, gemeinschaftlich mit ihm an diesem Werke zu arbeiten; dieses Anerbieten ward angenommen und die Arbeit in dem besten Einverständnisse zur Ehre beider Künstler zu Stande gebracht.

Diese öffentliche Arbeit machte eigentlich die erste Epoche in Fischer's Leben, weil er hernach mehrere wichtige Werke unter seinem Namen allein zu verfertigen Gelegenheit hatte.

Mancherlei nach einander erfolgte Bestellungen größerer und umfassenderer Arbeiten brachten ihn bald darauf zum Entschlusse, sich für immer in Wien niederzulassen; er verehlichte sich 1768 und setzte sich durch seine Heirath in den Stand, wichtige Arbeiten für sich allein zu übernehmen.

Einige Zeit nachher wurde der Mahler Maron von

Rom

Rom nach Wien berufen, um für den Hof mehrere Portraite zu verfertigen und Anstalt zu treffen, daß einige junge Künstler, als Pensionärs nach Italien geschickt, in Rom unter seiner Leitung studieren könnten. Da dieser Plan ein Werk des kunstliebenden Protectors der Academie, Fürsten v. Kaunitz, war, und mit der Neigung der damals regierenden Kaiserinn zur Emporhebung der Kunst übereinstimmte, so kam die Sache bald zu Stande, und die Pensionärs wurden ernannt, ehe Fischer noch etwas Bestimmtes hierüber wußte. Er machte indessen doch einen Versuch deßhalb bei jenem großen Minister, dem er etwas von seinen Studien zeigte, und — darüber zwar unzweideutige Zeichen seines Wohlgefallens, aber auch zugleich einen Verweis bekam, daß er sich zu spät gemeldet habe. Indessen gab ihm der Fürst dadurch einen Beweis seiner Achtung, daß er ihm auftrug, eine große Statue des Mutius Scävola für den Garten zu Schönbrunn in Marmor zu verfertigen.

Nun verwendete sich Fischer mit doppeltem Fleiße auf das Studium der Natur und der Antiken, wovon die Academie einen beträchtlichen Zuwachs von guten Abgüssen erhalten hatte. Zu seiner Nebenbeschäftigung wählte er die Anatomie, so weit er fühlte, daß dem bildenden Künstler nothwendig sei, und suchte auf diesem Wege in Wien das nämliche Ziel zu erreichen, was andere nur in Rom erreichen zu können glaubten.

Es dauerte nicht lange, so ereignete sich die Gelegenheit, bei welcher er sich mit der Hoffnung eines guten Erfolgs schmeicheln durfte, eine Pensionärsstelle in Rom zu erhalten; doch fand er es nun nicht mehr so vortheilhaft, diesen Schritt zu thun, theils weil er schon seit einigen Jahren sein angenommenes System im Studium der Kunst mit Nutzen befolgt hatte, theils weil er von dem Bischofe Klimo nach Fünfkirchen berufen ward, um in der dortigen Kathedral-Kirche zwei große Seitenaltäre zu verfertigen. Fischer erhielt sehr vortheilhafte Anträge zu seiner völligen Niederlassung in Fünfkirchen, die er wahrscheinlich auch angenommen haben würde, wenn er nicht, nach einem halbjährigen Aufenthalte daselbst, durch eine Krankheit abgeschreckt, bewogen worden wäre, wieder nach Wien zurückzukehren, und von da aus das noch Abgängige der übernommenen Arbeit zu vollenden.

Schon in der frühesten Jugend also kündigte sich in Fischer ein Geist der Forschung an, der ihn bald einsehen lehrte, daß bloß todte Nachahmung der Werke anderer nicht hinreiche, um sich aus dem Grade der Mittelmäßigkeit zu erheben; er wandte sich also an die Mutter aller Formen, die Natur; durch sie lernte er verstehen, was ihn in den Kunstwerken der Alten so mächtig angezogen hatte, und staunte über die Wahrheit, welche sich so lebendig in der Bewegung und der hohen Schönheit eines Borghesischen Fechters ausspricht.

Voll Begierde, tiefere Einsicht in die Wissenschaft der Anatomie, den Schlüssel zu jenen Wahrheiten, zu erlangen, brachte er zehn Jahre in rastlosen Untersuchungen zu, welche erst dann eine zweckmäßigere Richtung erhielten, als er mit dem Hrn. Barth, Professor der Anatomie an der k. k. Universität, bekannt wurde, welcher selbst ein großer Verehrer der bildenden Künste war, und dem lernbegierigen Fischer mit ausgezeichneter Gefälligkeit, hülfreich an die Hand ging. Stets bereit, mit jedem zu theilen, der es bedurfte, war schon längere Zeit der Gedanke in Fischern rege geworden, in einer anatomischen Figur das Resultat eines schwierigen und tiefen Studiums seinen Kunstgenossen mitzutheilen. Der edelmüthige Professor Barth, mit dieser Idee vertraut, erhielt gerade dazumal den Leichnam eines Menschen, der in der Blüthe seiner Jahre, ohne zuvor krank gewesen zu seyn, starb, und dessen so schöner Körperbau eine wahrhaft seltene Erscheinung in der Natur, zu einem solchen Vorhaben wie geschaffen war. Diesen Leichnam widmete Doctor Barth allein dieser Unternehmung; worüber sich Fischer noch bis in sein spätestes Alter mit der innigsten Dankbarkeit äußerte.

Das anatomische Werk des großen Albin stets zur Seite — studierte er diesen, mit allem Fleiße präparirten Körper; modellirte ihn mit aller Genauigkeit, verglich die einzelnen Theile sorgfältig mit den schönen Formen der Antiken und der belebten Natur, um den Muskeln ihre schöne Form und Spannkraft wieder zu geben, die sie im Leben hatten, und so entstand vor 36 Jahren die erste kleine, ungefähr halblebensgroße anatomische Figur, welche schon dazumal mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das so schön proportionirte Skelett jenes Leichnams copirte Fischer mit erstaunenswerther Genauigkeit aus Buchsbaumholz, weil sich das Original nicht erhalten ließ.

Doch wurden diese Bemühungen hier nicht verkannt. Er ward, ohne es gesucht zu haben, der Academie als Mitglied einverleibt, und nicht lange nachher von Kaiser Joseph II. als Professor der Anatomie, und Rath bei derselben angestellt.

Nunmehr in Pflicht genommen und von dem Gedanken beseelt, nach allen Kräften eine jede Unternehmung zur möglichsten Vollkommenheit auszubilden, setzte Fischer seine Untersuchungen fort; formte nach der Natur alles ab, was ihm als besonders schön und zum Zwecke dienlich vorkam, und bereitete sich vor, dem Wunsche des damaligen Directors Fügers entgegen zu kommen, nämlich seine anatomische Figur in Lebensgröße auszuführen, — und nach sieben Monaten stand auch wirklich die berühmte Fischer'sche Anatomie in den academischen Lehr-Sälen.

Ihre jetzige Vollkommenheit erhielt sie, als endlich der Graf von Cobenzl — damaliger Curator der Academie — dem Professor Fischer den Auftrag ertheilte, seine anatomische Statue in weichem Metalle für die Academie auszugießen.

Nur eine so seltene, uneigennützige Liebe für die Kunst und unermüdete Ausdauer, mit jenem schönen Talente vereint, konnten allein ein Werk solcher Art möglich machen, und was die Liebenswürdigkeit dieses vortrefflichen Mannes noch mehr erhöhte, war jene Bescheidenheit, welche selten verstanden und noch weniger im gemeinen Leben gewürdigt wird.

Seine Schüler, von denen er durchgehends ungewöhnlich geliebt wurde — waren auch seine Kinder; immer war der gute alte Mann frisch bei der Hand, wenn er ihnen nützen oder rathen konnte. Rührend war es zu sehen, wenn er auf der Academie, von einem vollen Kreise „seiner jungen Leute" umgeben, einem jeden Red und Antwort gab, und bei seinen anatomischen Vorlesungen sich mit der liebevollsten Geduld seinen Schülern verständlich zu machen suchte, bis sie ihn ganz begriffen hatten; aber höchst merkwürdig zugleich war es, zu beobachten, mit welcher Sicherheit und Geschicklichkeit er von der untersten Lage der Muskeln angefangen, eine jede einzeln nach seiner Form in Thon modellirte, dem natürlichen Knochen auflegte, und so nach und nach durch dieses Aufeinanderbauen der Muskelmassen die Form hervorbrachte, welche das Fleisch im gesunden Zustande auf dem Skelette bildet.

Auch diese, aus jener Methode hervorgehende Verständlichkeit des menschlichen Körpers wollte der gewissenhafte Fischer nach seinem Tode nicht verloren gegangen wissen; noch in seinen alten, schwachen, oft von Kummer und Verdruß getrübten Tagen unternahm er es, jene Muskel-Lagen über ein natürliches Skelett für die Dauer in Gyps auszuführen, welches auch glücklich, kurz vor seinem Tode zu Stande kam.

Alles in diesem Fache durch ältere und neuere Künstler bisher Geleistete, bleibt weit hinter diesem Werke zurück; und stilles Staunen bemächtigt sich des Kenners, der nur allein die Schwierigkeiten eines solchen Werkes fassen kann, so wie dem jungen Künstler das Herz mit Gefühlen der Dankbarkeit sich füllen muß, hier eine Wissenschaft in dem Grade ausgebildet zu sehen, welche dem Lernenden das Studium der Anatomie aufs Möglichste vereinfacht, und für alle Zeiten in diesem Fache keinen Wunsch mehr übrig läßt.

Auch jene, welche nicht Künstler sind, werden genug Stoff zu den interessantesten Betrachtungen finden, wenn sie den kunstvollen, mit göttlicher Weisheit ausgeführten Bau des menschlichen Körpers betrachten wollen, in dessen, die Form des Himmels nachbildendem Hauptgewölbe die Gottheit wie in ihrem Ebenbilde sich spiegelt. Der mit tiefem religiösen Sinne begabte Fischer hat dieses treu gefühlt; sein Werk spricht es laut! —

Sanft einschlafend entschwand uns der Redliche. Kinder hat er nicht hinterlassen, welche die Trauer der guten Witwe um den Verlust eines so trefflichen Mannes, mit dem sie stets so einig und glücklich lebte, theilen könnten.

L. F. Schnorr v. Karolsfeld.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die falschen Vertraulichkeiten.

Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Die Frau von Krems.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 14 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Kirchliche Topographie von Österreich. Zweiter Band, enthält: Decanat Klosterneuburg, zweite Hälfte. Die HH. Prünumeranten belieben gegen Zurückgabe der Scheine ihre Exemplare abholen zu lassen. Beide Bände kosten 8 fl. W.W.

Nr. 252

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 8. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11½ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	SW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17¼ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	O. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	O. ——	dunstig.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 23., 24. und 25. August bringen die Fortsetzung der Verhandlungen des Prozesses gegen die Königinn. Man stand noch immer bei den Zeugenverhören. Außer Theodor Majocchi (nicht Majocci), dessen Erscheinen die Königinn so außer Fassung brachte, wurden an den obgedachten Tagen noch fünf andere Zeugen verhört, nämlich Cajetan Paturzo und Vincenz Guerguilo, Capitäns von Schiffen, an deren Bord die Königinn (als Prinzessinn von Wales) die Reisen von Sicilien nach Tunis, und von da nach Griechenland und Palästina gemacht hatte; Franz Birollo, Koch in Diensten der Prinzessinn während dieser Reise nach der Levante; dann Samuel Georg Pechel, Capitän der englischen Fregatte Clorinde, welcher die Prinzessinn mit ihrem Gefolge im Jahr 1815 am Bord dieser Fregatte in Civitavecchia empfangen hatte; und Peter Cuchi, Gastwirth zu Triest.

Diese sämmtlichen Zeugen geben die scandalösesten Details über die Aufführung der Königinn während obgedachter Periode ihrer Reisen und besonders über ihren Umgang und ihre Verhältnisse mit Pergami. Man glaubte, daß die Zeugenverhöre noch wenigstens acht Tage dauern würden.

Frankreich.

Der Marschall Marmont hatte als diensthuender Major-General der königlichen Garde, unterm 25. August nachstehenden Tagsbefehl erlassen:

„Der diensthuende Major-General, Marschall Marmont, setzt die Garde von dem Ereignisse in Kenntniß, welches am 19. d. M. Statt gefunden hat, und den Umsturz der rechtmäßigen Regierung beabsichtete, deren Vertheidigung sie geschworen hat."

„Offiziere von der Armee, deren Zahl glücklicher Weise wenig bedeutend ist, hatten es gewagt, die lächerliche Hoffnung zu nähren, die Treue der Soldaten zu erschüttern, und sie, mit Hintansetzung ihrer Pflichten, in eine obscheuliche Verschwörung hineinzuziehen, deren erster Act darin bestehen sollte, die erlauchte königliche Familie zu ermorden; sechs Offiziere eines Garde-Regiments haben sich durch ihre treulosen Einflüsterungen verleiten lassen. Aber in demselben Corps, wo der Verrath Mitschuldige fand, haben Treue und Biedersinn auch herrliche Muster aufzuzeigen."

„Die Verschwornen hatten es gewagt, zwei Unteroffiziere vom zweiten Infanterie-Regiment, die Sergens-Majors Petit und Vidal, zum Abfall verleiten zu wollen; allein, ihrem Eide getreu, eilten beide, ihrem Obersten schleunigst das Ganze zu entdecken, und es wurden zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, um dieses Werk der Ruchlosigkeit zur rechten Zeit zu vereiteln. Die elenden Meineidigen, die sich in den Reihen der Garde befanden, sind gegenwärtig der Justiz überliefert."

„Ähnliche Umtriebe zur Verführung wurden bei dem fünften Infanterie-Regimente versucht; aber der Voltigeur-Corporal Henry gab gleiche Beweise von Treue."

„Als Dolmetsch der edelmüthigen Gesinnungen der Garde, hat der diensthuende Major-General der Garde an den Stufen des Thrones die erneuerte Versicherung ihrer grenzenlosen Ergebenheit niedergelegt, und die Sergens-Majors Petit und Vidal zu Offizieren in der Garde vorgeschlagen. Zu gleicher Zeit hat er für den Corporal Henry vom fünften Regiment um eine der von ihm bewiesenen Treue würdige Belohnung angehalten. Der Oberst, die Stabsoffiziere, und überhaupt alle Offiziere des zweiten Regiments haben bei dieser Gelegenheit den Abscheu, den sie über ein solches Attentat empfanden, an den Tag gelegt, und sich erboten, allein den Folgen davon vorzubeugen; die Unteroffiziere und Gemeinen dieses Regiments, die ihre Indignation theilten, haben ihren Eifer und ihre Ergebenheit verdoppelt, und bewiesen, daß sie, gleich allen übrigen von der Garde, vom Verbrechen unerreichbar und des Vertrauens würdig seien, welches sie dem Könige einflößen müssen."

„Der diensthuende Major-General,
Unterz. Marmont."

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Unter den Verhandlungen der dießjährigen Tagsatzung zeichnet sich ein erneuertes Begehren des französischen Ministers um die Abtretung des Dap-

penthals im Kanton Waadt, und die ihm einmüthig ertheilte verneinende Antwort der Tagsatzung aus. In der Note des Grafen v. Talleyrand vom 30. Juni letzthin heißt es unter anderm: „Der Wiener Congreß hatte allerdings beschlossen, es solle das Dappenthal der Schweitz abgetreten werden; allein die endliche Festsetzung der Verhältnisse Frankreichs zur Schweitz geschah nicht damals, sondern erst am 30. Nov. 1815. Die Eidgenossenschaft erhielt durch diesen letzteren Vertrag neue Gebietseinräumungen und verschiedene andere Vortheile, deren Aufzählung hier überflüssig ist, und von denen unstreitig in den Verhandlungen des Wiener Congresses keine Rede war. In Folge dieser neuen Einräumungen geschah es, daß die vier, den Pariser Vertrag unterzeichnenden Mächte authentisch anerkannten, es sei billig, daß Frankreich das Dappenthal behalte, und ihre kräftige Dazwischenkunft verhießen, um die Schweitz zur Verzichtleistung auf dasselbe zu vermögen. Wenn diese Verfügung nicht in den Vertrag selbst eingerückt worden ist, so geschah dieß, um den Abschluß desselben nicht zu verzögern. Man durfte nicht zweifeln, daß die Eidgenossenschaft zu einer solchen Abtretung geneigt seyn würde, zumal dieselbe nur als eine sehr geringe Entschädigung für die neuen Vortheile gelten konnte, welche sie nachgesucht hatte, und die ihr durch den nämlichen Vertrag eingeräumt worden waren." Nach mehreren anderen Zwischensätzen drückt sich die Note weiter also aus: „Dieses sind die Gründe, welche meine Regierung bewegen, von ihren Ansprüchen auf das Dappenthal nicht abzustehen, und die mich in den Fall setzen, der hohen Tagsatzung zu erklären, daß Frankreich nie darauf verzichten wird. Wenn eine große Nation, durch Umstände gezwungen, einen für sie lästigen Vertrag eingeht, so ist es zuweilen Sache der Staatsklugheit, einiges unentschieden zu lassen; Se Majestät hingegen, deren auszeichnender Charakter Biederkeit ist, wünscht, daß alles Bestehende fest begründet und dauerhaft sei; Sie will alles vermeiden, was unter irgend einem Vorwande früher oder später, das seit Jahrhunderten zwischen beiden Staaten bestehende gute Vernehmen stören könnte. Meine Regierung sieht sich hierdurch bewogen, die hohe Tagsatzung um die endliche Beseitigung eines Hindernisses anzugehen, welches der zu vollendenden Grenzausmarkung zwischen Frankreich und der Schweitz noch im Wege steht ꝛc." — In der Antwort der Tagsatzung vom 14. August wird neben Anderm gesagt: „Zunächst muß sich die Tagsatzung erlauben, eine in der Note des französischen Ministers vorkommende Stelle als irrig zu bezeichnen; es ist diejenige, welche sagt: der Wiener Congreß habe das Dappenthal der Schweitz abgetreten, die Mächte haben jedoch späterhin billig und schicklich erachtet, dieses Gebietsstück an Frankreich zurückzugeben." Offenkundiger Wahrheit gemäß muß gesagt werden, es habe das Thal von jeher zum Waadtland, und seit drei Jahrhunderten ganz unbestritten zu der Schweitz gehört, bis zum Tage, wo ein eben so eigenmächtiger als unwiderstehlicher Wille dessen Abtretung verlangt hat; es sei die damals von der Tagsatzung förmlich vorbehaltene Verheißung einer Gebietsentschädigung, unerfüllt geblieben, und es sei in jeder Hinsicht, die Besitznahme von 1808 eben so wenig rechtmäßig gewesen, als so viel' andere, die nämliche Oberherrschaft bezeichnende Besitznahmen. In sich selbst geringfügig, stund jedoch die Erwerbung dieses kleinen Gebiets und die Erbauung einer neuen französischen Straße durch das Dappenthal, mit ausgedehnteren Entwürfen in Verbindung, welche der Unabhängigkeit mehrerer Länder gefährlich, hauptsächlich aber für einige Landschaften der Schweitz sehr beunruhigend seyn mußten. In dieser Lage hatte der Wiener Congreß die Sachen gefunden, und am 20. März 1815 haben alle Mächte, Se allerchristl. Majestät eindegriffen, dem siebenjährigen unrechtmäßigen Besitz durch die Erklärung ein Ziel gesetzt, „daß das vormals zum Kanton Waadt gehörige Dappenthal demselben zurückgegeben sei." Es finden demnach die Ausdrücke zurückgeben und zurückstellen ihre richtige Anwendung auf die Schweitz, und es ist unstreitig ihr Gebiet, dessen Abtretung noch gegenwärtig verlangt wird. Der Entscheidung des Congresses das Befinden Ihrer Excellenzen der Minister der verbündeten Höfe gegenüber stellend, stützt sich die Regierung Sr. allerchristl. Maj. auf Verwendungen, welche zur Zeit des zweiten Pariser Vertrags verheißen, im Sept. 1818 durch ministerielle Noten sich zu Tage gelegt haben. Über diesen Punct wird die freimüthigste Antwort auch des Beifalls Sr. Majestät am ehesten würdig seyn. Es wird dieselbe zugleich einen Beweis der Verehrung für Se. Majestät wie für die übrigen Mächte darbieten. Wenn der Wiener Congreß auf die Schicksale der Schweitz wohlthätig gewirkt hat, so trug dazu wesentlich bei, daß die Urkunde vom 20. März 1815, als Vergleich (transaction) dargeboten und als solcher angenommen, mit dem Augenblick seines Abschlusses unwiderrufliche Sanction erhielt. Der Schweitz bei ihrer Constituirung behülflich seyn, die Spuren der Revolution auf ihrem Boden vertilgen, und sie in ihre Rechte gegen alle Staaten wieder einsetzen, war unstreitig ein wichtiges und großmüthiges Werk; aber diese wohlthätige Charte, die Congreß-Urkunde, eine der Grundlagen des Bestandes der Eidgenossenschaft, diese Urkunde, die vom höchsten Werthe ist, wofern sie in allen ihren Verfügungen unverletzlich bleibt, hat gegenwärtig Gesetzeskraft in Europa. Die Tagsatzung hegt die Überzeugung, daß die erlauchten Monarchen von denen sie ausgeht, ihre Bestimmungen niemals verändern, und noch viel weniger ein durch dieselbe anerkanntes Recht verletzen wollten, oder wollen konnten. Was die zu Gunsten Frankreichs geäußerte Theilnahme anbetrifft, so erklärt sich dieselbe zum

Theil durch den obberührten Irrthum selbst. Im November 1815 ward Frankreich einzig nur angehört; die Rechte der Schweitz blieben unvertheidigt; dennoch erklärten die Minister der Mächte, sie könnten ohne die Zustimmung derselben über ihr Gebiet nicht verfügen, und sie haben seither in der nach Aachen gesandten Denkschrift Aufschlüsse gefunden, welche die Eidgenossenschaft ihnen drei Jahre früher überreichen zu können gewünscht hatte." Nach verschiedentlichen anderen Erörterungen fährt die Note also fort: „Nach dieser Behauptung der Grundsätze der Verträge, bleibt der Tagsatzung noch übrig von den Pflichten zu sprechen, welche ihrem Benehmen unabänderlich zur Regel dienen müssen. Der im Jahr 1815 geschlossene Bundesvertrag hat den Besitzstand und die durch den Wiener-Vertrag anerkannten Rechte bekräftigt. Das Gebiet eines jeden Gliedes der Eidgenossenschaft, so wie dasselbe damals bestand, wird darin förmlich gewährleistet, und diese Gewährleistung ist für sie die heiligste Pflicht. Die Unabhängigkeit, die Ehre und der Bestand sogar der Schweitz hängen von der treuen Erfüllung des Bundesschwurs ab, welchen sie alljährlich erneuert. Wenn der Selbstherrscher einer Monarchie über sein Landesgebiet verfügen kann, so mag in einem Freistaate und in einem Bundesstaate zumal, keine Behörde sich ein solches Recht anmaaßen. Von dieser Empfindung geleitet, konnte die Eidgenossenschaft im Jahr 1817, wenn gleich tief bekümmert über das Unglück, welches die Zerstörung ihrer Handelsverhältnisse mit Frankreich für sie zur Folge hat, dennoch über die gegenwärtige Gebietsfrage nicht unterhandeln, noch um diesen Preis die der Einbringung einiger Erzeugnisse ihres Bodens, so wie einigen ihrer Industriezweige angebotenen Erleichterungen annehmen. Jetzt wie damals, und durch gleiche Pflichten gebunden, ruft die Tagsatzung die Urkunde des Wiener-Congresses, die Pariser-Verträge vom 30. Mai 1814 und 20. November 1815, die feierliche Erklärung der Unverletzbarkeit ihres Gebiets, deren werthvolle Urkunden sie aufbewahrt, an. Jetzt wie damals, muß sie, auf alle diese Rechtsamen gestützt, und im Gefühl der ihrer Sorge übertragenen Nationalinteressen erklären, daß es nicht in ihrer Macht steht, dem Begehren zu entsprechen, welches Se. Excell. der französische Minister zu wiederholen beauftragt war."

Teutschland.

In der ein und zwanzigsten am 17. August Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung gab Präsidium Kenntniß von der der hohen Bundesversammlung unterm gestrigen überreichten Denkschrift der Central-Direction der Gesellschaft für Teutschlands ältere Geschichtskunde, und trug vor: „Die hohe Bundesversammlung hat auf die von der Central-Direction der Gesellschaft für Teutschlands ältere Geschichtskunde am 12. August v. J. vorgelegte Denkschrift in der 29sten Sitzung §. 185 den einhelligen Beschluß gefaßt: „dieses für die vaterländische Geschichte wichtige Unternehmen, welches in seinem ganzen Umfange nur dann „vollends gesichert seyn könne, wenn es sich der schützenden Theilnahme und wirksamen Unterstützung der Regierungen Teutschlands zu erfreuen hat, denselben ehrerbietigst dahin zu empfehlen, daß Sie das verdienstvolle Unternehmen Ihres hohen Schutzes würdigen, die „gebetene Unterstützung demselben gewähren, und insbesondere nicht nur die Benutzung der Bibliotheken und „Archive zu diesem Zwecke gestatten, sondern es auch begünstigen mögen, daß die in Ihren Landen lebenden „Gelehrten, vorzüglich die Vorsteher und Mitglieder gelehrter Institute und Archivarien, mit thätiger Theilnahme zu der Ausführung des vorgelegten Planes mitwirken." — Die Central-Direction der Gesellschaft übergibt nun mit einer neuen Denkschrift den so eben beendigten ersten Band ihres Archivs, worin sie von dem Fortgange ihres Unternehmens Rechenschaft gibt. — Indem sie die ihr bisher gewordene Unterstützung dankbarst verehrt, bittet sie zugleich um fortgesetzte Würdigung und Empfehlung an die Regierungen Teutschlands, da bei den bisherigen Arbeiten der Gesellschaft, die sich nach der Natur der Sache größtentheils auf Einleitung und Vorbereitung zu einer so umfassenden Gesammt-Ausgabe beschränken mußten, die Überzeugung immer dringender hervorgetreten ist, daß dieses wissenschaftliche National-Unternehmen nur allein unter dem Schutze und durch Unterstützung der Regierungen Teutschlands zu einer den gerechten Anforderungen des gründlichen Forschers vaterländischer Geschichten entsprechenden Vollständigkeit und Vollkommenheit gedeihen konne. — Indessen legen die bisher gedruckten Verhandlungen der Gesellschaft schon die erfreulichsten Beweise dar, mit welcher wirksamen Theilnahme man ihrem Unternehmen in allen Staaten unsers gemeinsamen Vaterlandes entgegen gekommen ist. — Die vorzüglichsten Archive und Bibliotheken sind der Gesellschaft geöffnet. Viele Regierungen haben ihre Vorsteher und Mitglieder gelehrter Anstalten, die Archivarien und Privatgelehrte aufgefordert, zu den Zwecken der Gesellschaft mitzuwirken. — Die meisten Geschichtsforscher Teutschlands sind derselben bereitwillig beigetreten, um, mit vereinten Kräften ein der teutschen Nation würdiges Werk aufzustellen. Unter den Mitgliedern der Gesellschaft glänzen Namen, von jedem Teutschen hochgeehrt. Filial-Gesellschaften haben sich in einzelnen Staaten gebildet. Mehrere Academien haben es sich zum besondern Geschäfte gemacht, das Unternehmen mit ihren Hülfsmitteln zu unterstützen. — Aus fürstlicher Großmuth und aus patriotischer Liberalität von Privaten sind der Gesellschaft bisher Mittel zugeflossen, welche sie in den Stand setzten, bereits beträchtliche Vorauslagen auf Sammlung der Materialien, Vergleichung der Handschriften in den Archiven und Bibliotheken des In- und Auslandes, litterarische Rei-

Digitized by Google

sen, und andere wesentliche Vorbereitungen zu machen, welche, wenn sie schon die wirkliche Erscheinung des Werkes selbst verzögern, doch desto mehr seinen innern Gehalt zu verbürgen vermögen. — Je weiter sich jedoch diese, ohne Nachtheil der Gründlichkeit nicht zu umgehenden Voranstalten in ihrem Umfange ausdehnen, desto mehr entrücken sie sich den Grenzen der Privatkräfte, und desto mehr muß eine thätige Unterstützung der Regierungen in Anspruch genommen werden. — Die hohe Bundesversammlung wird, nach ihren in dem früheren Beschlusse dargelegten Gesinnungen, gern dazu mitwirken, daß ein ächt-vaterländisches Unternehmen, dessen Werth die allgemeinste Anerkenntniß gefunden hat, in jener Vollkommenheit zu Stande gebracht werden könne, welche dem Gegenstande und der Nationalwürde angemessen ist." — Hierauf wurde einhellig beschlossen: 1) den von der Central-Direction der Gesellschaft überreichten ersten Band des „Archivs der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammt-Ausgabe der Quellenschriften teutscher Geschichten des Mittelalters, gr. 8. Frankfurt am Main 1820", mit ehrenvoller Erwähnung dessen, was im Verlaufe des ersten Jahrs zur Beförderung dieses wichtigen National-Unternehmens bereits geleistet worden, in der Büchersammlung zu hinterlegen; 2) durch die Bundestagsgesandtschaften die Unternehmung sämmtlichen Regierungen Teutschlands wiederholt, und insbesondere dahin zu empfehlen, daß dieselben geruhen wollen, wie bereits einige dankwürdige Beispiele vorliegen, die Herausgabe durch angemessene Geld-Unterstützung zu befördern, was entweder durch Festsetzung einer bestimmten Summe, oder durch Bewilligung von Beiträgen auf eine Reihe, von etwa zehn Jahren, oder durch Vorausbezahlung auf eine zu bestellende Anzahl von Exemplaren der Gesammt-Ausgabe, geschehen könnte.

In der zwanzigsten, am 10. August Statt gefundenen Sitzung erklärte Präsidium in Hinsicht der Geschäfts-Ordnung der hohen Bundesversammlung: Es wolle, in Gemäßheit seines in der vorigen Sitzung §. 99 gemachten Antrags, das Protocoll zur Abstimmung über den in der Beilage D zum Protocolle der 30sten Wiener Conferenz-Sitzung erhaltenen Vortrag über die Geschäftsordnung der hohen Bundesversammlung eröffnen, und Österreich stimme dem erwähnten Vortrage im Allgemeinen dahin bei, daß derselbe zur Grundlage der der Commission übertragenen Revision und Ergänzung der Geschäftsordnung, mit Vorbehalt weiterer Erklärungen und Bemerkungen, die noch hierüber, so wie über alle darauf Bezug habenden Anträge, Modificationen und Zusätze, zu machen seyn dürften, genommen werde. — Sämmtliche Stimmen vereinigten sich mit dieser Abstimmung; daher Beschluß: daß der in dem Protocolle der 30sten Wiener Conferenz-Sitzung enthaltene Vortrag über die Geschäftsordnung der hohen Bundesversammlung im Allgemeinen zur Grundlage der der Commission übertragenen Revision und Ergänzung derselben, mit Vorbehalt weiterer Erklärungen und Bemerkungen, die sowohl hierüber, als über alle darauf Bezug habenden Anträge und Modificationen, zu machen seyn dürften, angenommen werde. — In derselben Sitzung legte der herzogl. Holstein-Oldenburgische ꝛc. Bundestagsgesandte v. Berg in Folge des in der vorigen Sitzung erhaltenen Auftrags (§. 100) das Verzeichniß derjenigen Bundesstaaten vor, von welchen bereits die Verordnungen in Betreff der Verhältnisse der Juden eingekommen sind, worauf, nach Antrag des Präsidii, die betreffenden Gesandtschaften übernahmen, ihre allerhöchsten und höchsten Regierungen zu bitten, sie mit den angemessenen Nachrichten und Behelfen zu versehen; — der Hr. Bundestagsgesandte v. Berg aber wurde ersucht, die Sammlung aller Verordnungen und Ansichten der Regierungen fortzusetzen.

Am 7. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76¼; Darlehen vom Jahre 1820 für 100 Guld. C. M. 116½; der Wien.-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 35¾; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 589½ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Verschlossen.
Morgen: Die Braut von Messina.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Verschlossen.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Musikalische Academie.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Verschlossen.

Theater in Baden.
Heute: Die Geheimnisse. — Concert.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann tägl. Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 253

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 9. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15¼ Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 12½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	SW.	stark.	Wolken.

Frankreich.

Ueber die (im vorgestrigen Blatte erwähnten) Vorfälle zu Brest meldet der Moniteur vom 28. August Folgendes: „Die Stadt Brest ist der Schauplatz einiger tumultuarischer Auftritte gewesen, deren Folgen ernsthaft genug waren, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu ziehen. Am 5. August um 6 Uhr Abends, war Hr. Bellart in dieser Stadt angekommen. Noch am selben Abend wurden beschimpfende Zettel gegen ihn angeschlagen, und einige junge Leute schickten sich an, ihm ein Pereat zu bringen. Um halb 10 Uhr war bereits ein bedeutender Haufen versammelt; es wurde gelärmt und geschrieen, und bald kam es von Geschrei zu Schimpfworten, und von Schimpfworten zu Drohungen. Äußerungen, wie: Nieder mit Bellart! Nieder mit dem Verräther! Nieder mit der rechten Seite! Er packe sich auf der Stelle fort, sonst..... wurden ausgestossen. Man war einige Augenblicke für das Leben dieses Staatsbeamten in Sorgen. Am folgenden Tage, den 6. Abends traf Herr Guilhem (einer der Deputirten von der linken Seite) begleitet von einer Menge Menschen zu Fuß, zu Pferde oder in Wagen, ein. Dieser Zug führte ihn bis zu seinem Hause, mit dem Rufe: Es lebe Guilhem! Es leben die Deputirten der linken Seite! Es wurde ihm eine Nachtmusik gebracht, und wenige Augenblicke nachher erneuerten sich die gewaltthätigen Auftritte vom vorhergehenden Abend vor der Wohnung des Hrn. Bellart. Es scheint, daß Grund vorhanden ist, den Civil-Behörden vorzuwerfen, daß sie die ihnen vom Gesetze an die Hand gegebenen Mittel zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung nicht mit hinreichender Festigkeit angewendet haben. Die Militär-Macht der Besatzung, deren Disciplin vortrefflich ist, wurde leider in Unthätigkeit gelassen. Diese Schwachheit hatte ihre natürlichen Folgen. Als die Urheber die Unordnung erfahren hatten, daß Hr. Bourdeau, Mitglied der Deputirtenkammer und General-Procurator beim königlichen Gerichtshofe zu Rennes, zu dessen Sprengel Brest gehört, in letztgedachter Stadt eintreffen sollte, trieben sie die Dreistigkeit so weit, öffentlich anzukündigen, daß er dieselben Mißhandlungen, wie sein College, erfahren würde. Wirklich erfolgten auch nach der Ankunft dieses Justizbeamten, am 16. August, die nämlichen Auftritte und die nämlichen Excesse, wie während des Aufenthaltes des Hrn. Bellart zu Brest. Die Nationalgarde, die endlich vom Maire requirirt wurde, entsprach dieser Aufforderung nur sehr unvollkommen, und die wenigen Individuen, die sich unter den Waffen stellten, gehorchten nicht einmal der Stimme dieses Beamten; einige davon mischten sich sogar unter die Ruhestörer. Die Regierung wird ohne Zweifel die erforderlichen Maaßregeln ergreifen, um die öffentliche Ruhe zu sichern, und der Rückkehr ähnlicher Unordnungen vorzubeugen. Inzwischen ist eine gerichtliche Untersuchung angeordnet worden. Zwei Mitglieder der Kammer sind, offenbar, wegen ihren Meinungen, die sie als Deputirte geäußert hatten, insultirt und bedroht worden. Ein General-Procurator wurde in Ausübung seiner Amtspflichten mißhandelt. Unser Gesetzbuch hat Verbrechen dieser Art bedacht, und die Schuldigen werden der von ihnen verwirkten Strafe vermuthlich nicht entgehen."

Der Moniteur vom 29. August enthält zwei königliche Verordnungen vom 24. d. M., kraft deren in Folge obiger Ereignisse, die Nationalgarde von Brest aufgelöst, und an die Stelle des Hrn. Baffond-Ladebat, Unterpräfecten gedachter Stadt, der bisherige Unter-Präfect von Boulogne, Hr. Herrmann, ernannt wird. Ferner enthält der Moniteur vom obigen Tage die Anzeige, daß der Maire von Brest seine Demission eingereicht habe, die vom Könige angenommen worden sei.

Das Journal de Paris vom 29. August enthält Folgendes: „Man meldet uns aus Cambray, daß die Urheber des zu Paris entdeckten Complottes leider Mitschuldige in der Seine-Legion gefunden hatten, die zu Cambray in Besatzung liegt. Mehrere Offiziere, die tollen Illusionen, die ihre Kameraden hingerissen hatten, theilend, hatten geglaubt, daß es ihnen nicht fehlschlagen konnte, ihre Gemeinen zum Aufruhr zu führen; allein sie sahen sich bald grausam getäuscht. Die, welche

am 20. d. M. das Panier des Aufruhrs aufpflanzen wollten, fanden sich allein und sich selbst überlassen, und erkannten bald, daß ihnen kein anderes Mittel als die Flucht übrig bleibe. Neun Offiziere, worunter sich ein Capitän, Namens Lamothe befindet, sind verschwunden. Man glaubt, sie seien nach den Niederlanden geflohen. Der Capitän Perlet und zwei andere Offiziere sind verhaftet, und werden vor den Hrn. General-Procurator beim Gerichtshofe der Pairs geführt werden. Die Legion, empört darüber, daß sich in ihren Reihen Leute gefunden haben, die ihren Eid verletzen konnten, hat laut ihre Treue und Ergebenheit gegen König und Vaterland zu erkennen gegeben. Die öffentliche Ruhe ist durch dieses traurige Ereigniß, welches die Einwohner um so mehr in Erstaunen setzte, als Niemand das Geringste vermuthet hatte, auf keine Weise gestört worden. Es scheint jedoch, daß ein ehemaliger Lieutenant von der kaiserlichen Garde, Namens Mazziau, seit einiger Zeit öfters von Paris nach Cambray hin und her reiste, und gebraucht wurde, um jene Offiziere zu verführen, deren strafbaren Irrthum wir bedauern. Die Justiz stellte diesem Bezichtigten, der gleichfalls die Flucht ergriffen hat, nach."

Der Capitän Nantil von der Meurthe-Legion, der Theilnahme an der letzten Militär-Verschwörung bezichtiget, wird auf Befehl des General-Directors der Polizei in französischen Blättern mit Steckbriefen verfolgt.

Die Offiziere der Nordlegion haben beim Könige in einer Adresse ihren Abscheu vor der Pflichtvergessenheit ausgedrückt, zu welcher Einige ihrer Kameraden sich haben hinreißen lassen.

Am 27. August war im Hofe der Tullerien große Truppenmusterung. Die Prinzen durchritten, von dem Marschall Marmont begleitet, die Reihen; der König saß mit der Herzogin von Angouleme auf dem Balkon des Schlosses. Ein Peloton des Bataillons der Zöglinge von St. Cyr, welche gleichfalls der Musterung beigewohnt hatten, empfing aus den Händen des Königs eine neue Fahne. Nachher wurde das Bataillon in der Orangerie bewirthet, und der Herzog von Angouleme beehrte dasselbe mit einem kurzen Besuche.

Durch eine königliche Verordnung vom 25. v. M. wird dem bisherigen Unter-Präfecten von Chateaudun Hr. Bluget de Val-de-Nuit, an Hrn. Didelot's (der seinen Abschied genommen hat) Stelle zum Präfecten des Charente-Departements ernannt.

Am 28. August stand der Abbé de Pradt wegen seiner neuesten Schrift: De l'affaire de la loi des elections vor dem Assisen-Gerichte zu Paris, und wurde nebst dem Verleger gedachter Schrift, dem Buchhändler Bechet, nach dreiviertelstündiger Berathung von der Jury losgesprochen. Der Abbé war in geistlicher Kleidung, mit dem Brustkreuze (croix pectorale) und der Decoration als Groß-Offizier der Ehrenlegion angethan.

Paris, den 28. August — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 78 Fr. 20 Cent.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 14. August, welche auf Antrag des Grafen Torreno statt jener vom 17. hiezu bestimmt wurde, haben die Commissionen für die Finanzen und die Gesetzgebung ihren gemeinschaftlichen Bericht über die Jesuiten abgestattet, deren Aufhebung sie begutachten und hiezu folgendes Decret vorschlagen: „Art. 1. Da man der Wiederherstellung der Jesuiten nicht jene Förmlichkeiten und Bedingnisse hat vorausgehen lassen, welche die Gesetze des Königreichs fordern, so ist solche ohne Wirkung, und das Gesetz *) 4. Titel 26. Buch 1. der neuesten Gesetzsammlung (novisima recopilacion) bleibt in seiner ganzen Kraft und Wirkung. 2) Die spanischen Ex-Jesuiten, welche zufolge königlichen hiezu mitgetheilten Befehlen aus Italien **) zurückgekommen sind, und welche die Pension genießen, welche ihnen 1767 bewilligt wurde, müssen sich an die Orte begeben, die sie, mit Gutheißung der Regierung, in der Halbinsel wählen werden, um dort als Ordensgeistliche, welche den Vorstehern oder Vicarien ihrer Kirchensprengel untergeben sind, zu leben; es ist ihnen verboten ihr Ordensgewand zu tragen, sich zu vereinigen, noch irgend einen Obern der Gesellschaft in den fremden Ländern anzuerkennen. 3) Statt der Pension, deren die ehemaligen spanischen Jesuiten genossen, werden ihnen 300 Ducaten (330 fl.) jährlich bewilligt, die sie verlieren, wenn sie die Halbinsel verlassen, aus welchem Grunde es immer sei, auch wenn es mit Bewilligung der Regierung geschähe. 4) Alle, die seit dem Jahr 1815 in die Gesellschaft eingetreten sind, müssen sich in die Städte oder Dörfer begeben, welche sie in dem Kirchsprengel, in welchem sie geboren sind, wählen werden; alle welche die Weihen in sacris sollten empfangen haben, stehen unter den Bischöfen ihres Kirchsprengels, die auf ihren Wandel achtsam seyn werden, und Sorge zu tragen haben, sie nach ihren Verdiensten und Fähigkeiten anzustellen. 5) Alle, welche die Weihen in sacris seit 1815 empfangen haben, werden eine jährliche Pension von 1500 Realen (150 fl.) erhalten, bis sie eine Pfründe von gleichem Ertrag bekommen. 6) Alle, welche die Weihen in sacris nicht empfangen haben, bleiben in der Klasse der Layen-Brüder den weltlichen Obrigkeiten unterworfen; sollten sich unter ihnen Fremde befinden, so müssen solche in ihr Vaterland zurückkehren. Hiezu wird ihnen die Regierung die nöthige Aushülfe zu ihrer Reise ge-

*) Welches die Aufhebung der Jesuiten unter Carl III. verfügte.

**) Im Jahr 1767 wurden sämmtliche Jesuiten in derselben Nacht aufgehoben, in die nächsten Häfen geschickt, dort eingeschifft und im Kirchenstaate ans Land gesetzt, ohne für ihre Existenz im mindesten zu sorgen. Erst nach langen Negotiationen erwirkte der heil. Stuhl eine Pension für die gebornen Spanier.

ben. 7) Das Capitel der Kirche von St. Isidro in Madrid soll in den Zustand wieder hergestellt werden, in dem es sich zur Zeit seiner Auflösung befand; es wird fortfahren seine Rechte und Obliegenheiten, in Gemäßheit der zu seiner Errichtung gegebenen Bulle und königlichen Befehle, auszuüben. 8) Die PP. Jesuiten und die Junta zu ihrer Wiederherstellung werden dem gedachten Capitel, alle Güter, Verschreibungen, Kostbarkeiten, und andern Dinge, welche sie empfangen haben, und welche gedachtem Capitel gehören, zurückstellen. 9) Eine gleiche Rückgabe wird an die PP. Missionarien des Oratoriums vom heiligsten Erlöser (San Salvador) erfolgen; diese werden, wie das Capitel, in demselben Zustande bleiben, in dem sie sich befanden, als sie ihre respectiven Häuser vor der Rückkehr der Jesuiten besaßen. 10) Alle anderen Güter, die der öffentliche Schatz vorher als temporalidades (unverkaufte Güter der Jesuiten) verwaltete, werden ihm zurückgegeben werden; er wird fortfahren, sie nach den deßfallsigen Vorschriften zu verwalten, und er wird sich, von den PP. Jesuiten, von der Junta zu ihrer Wiederherstellung, und andern damit vertrauten Personen Rechnung legen lassen, und die Rückstände von ihnen fordern."

Zugleich verlangten die Commissionen, daß man die Commissionen für den öffentlichen Unterricht beauftrage, vorzuschlagen, was mit der Bibliothek und dem Lyceum von St. Isidro zu thun sei.

Der Graf von Maule sprach zu Gunsten der Jesuiten, deren Nützlichkeit als Lehrer er geltend machte, und anführte, daß ihre Schule zu Cadix 500 Schüler zählte; zugleich machte er aufmerksam, wie unangenehm dem Volke diese Aufhebung seyn würde.

Hierauf sprachen mehrere Redner zu Gunsten des Vorschlags der Commissionen, der sodann zur Abstimmung gebracht, und angenommen wurde.

In der Sitzung vom 15. ward ein Vorschlag über die Einführung der Geschwornen-Gerichte vorgelesen, und an die Commission, die mit der Abfassung der Gesetzbücher beauftragt ist, gewiesen. — Hierauf ward eine Bittschrift der Provinzial-Deputation von Segovia, welche die Abschaffung der Zehnten verlangt, verlesen, und an die Finanz- und Gesetz-Commissionen geschickt.

Die Miscelanea enthält einen Aufsatz, worin sie zeigt, daß wenn die Kirche, wie die Constitution will, aufrecht erhalten werden soll, und ihr demnach ein Einkommen belassen wird, der Zehnten die zweckmäßigste und für das Volk am wenigsten drückende Art sei, die Kirche zu erhalten, und daß jede andere Besteuerungs-Art drückender und kostspieliger seie, und derselben weniger Sicherheit gewähren würde.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Amerikanische Blätter melden Folgendes aus Nashville (Tenessee), vom 24. Mai: „Es ist die Nachricht in hiesiger Stadt eingetroffen, wie es heißt, durch eine reitende Post, daß ein Bürgerkrieg unter den Choctaw-Indianern wüthet. Der Bericht lautet zu umständlich, als daß er nicht glaubwürdig seyn sollte, Gerüchte sind jedoch hinzugekommen, die auch schon vorher herrschten. Es wird gemeldet, daß vor einiger Zeit ein altes choctawisches Weib, das bei einigen ihres Stammes im Verdacht stand, eine Hexe zu seyn, aufgegriffen, gefoltert und dann ums Leben gebracht worden sei. Ihre nächsten Freunde oder Verwandten nahmen nach indianischer Art dadurch Satisfaction, daß sie einige Mitglieder der Familie, welche die Frau getödtet hatten, umbrachten. Dieß wurde ihnen wiedervergolten und am Ende bildeten sich zwei Parteien, die sich bewaffneten und eine regelmäßige, blutige Schlacht lieferten. Die Zahl der Krieger in diesem Treffen bestand auf jeder Seite aus 150 Mann, und die Schlacht soll mit so hartnäckiger Tapferkeit auf beiden Seiten fortgesetzt seyn, daß nicht mehr als zehn oder zwolf von sämmtlichen Kämpfern am Leben blieben. Sollte sich dieses bestätigen, so würde es ein neuer Beweis seyn, wie beharrlich die Wilden zur Rache entschlossen sind, allein dennoch ist uns ein so fürchterliches Beispiel noch nicht vorgekommen."

Zu Richmond wurde Anfangs Juni in dem Circuit Court von Virginien über 20 Seeräuber das Todesurtheil gesprochen. — Der Bildhauer Carbelli aus Rom hat von der Leiche des Commodor Decatur ein Gypsmodell genommen, und wird die Büste in Marmor ausführen, die dann in Washington öffentlich ausgestellt werden soll.

Osmanisches Reich.

* Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. v. M. zufolge, beobachtete die dortige Regierung noch immer das tiefste Stillschweigen über die Unternehmung gegen Ali Pascha von Janina. Von den gegen ihn ausgesandten Pascha's waren noch keine Nachrichten eingelaufen. Ein dem Vernehmen nach von Pascho Bei, dem nunmehrigen (ernannten) Pascha von Janina abgesandter, und am 8. August zu Konstantinopel eingetroffener Tatar soll die Befehle der Pforte hinsichtlich einer anzuordnenden Bewaffnung der Raaja's (nicht mohammedanischen Unterthanen) in der bisher von Ali Pascha befehligten Provinz eingeholt haben; nach dessen Berichten soll diese Volksklasse weit entfernt, den lockenden Verheißungen ihres ehemaligen Unterdrückers Gehör zu geben, vielmehr bereit seyn, sich mit denjenigen zu vereinigen, die seine Vernichtung beabsichtigen. Den beiden Befehlshabern Pehlivan Pascha und Mustapha Pascha ist der Befehl zugegangen, ihre Truppen vereinigt zu halten, und noch im Laufe des Augusts einen allgemeinen Angriff auf allen Puncten auszuführen.

Der vor Kurzem abgesetzte Suleiman Pascha von Trikala hat seinen Verweisungsort Salonich nicht lebend erreicht; er starb auf dem Wege dahin, und wurde in

einem in der Nähe dieser Stadt gelegenen befestigten Schlosse mit vielem Gepränge zur Erde bestattet.

Die vor einiger Zeit, aus Bagdad und Aleppo, verbreiteten Gerüchte von den üblen Gesundheitsumständen des Schah's von Persien haben sich, directen Nachrichten aus Tehran zufolge, keineswegs bestätiget.

In Hinsicht des öffentlichen Gesundheitszustandes waren zu Konstantinopel neue Besorgnisse eingetreten; die Pestspitäler hatten in der letzteren Zeit viele mit der Seuche Behaftete aufgenommen, und der schon 3 Wochen hindurch anhaltende Ostwind beförderte, wie die Erfahrung lehrt, die Verbreitung dieses Übels in hohem Grade.

Nachrichten aus Corfu vom 5. August zufolge, hatte die türkische Heeresmacht das Gebiet und die festen Plätze Ali Pascha's zu Wasser und zu Land so enge eingeschlossen, daß es diesem Pascha schwer fallen dürfte, zu entfliehen, und sich, seine Familie und seine Schätze zu retten. Sein Heer litt sehr durch Desertion, und mehrere seiner vertrautesten Freunde hatten ihn verlassen.

Pohlen.

Nachrichten aus Warschau zufolge waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 27. v. M. um 9 Uhr Abends, begleitet von Ihrem General-Adjutanten Fürsten Wolkonski, dem Brigade-General Fürsten Menzikoff, dem General Grafen Czernitscheff, dem Adjutanten Fredro, und dem Leibarzt Baron Wilie daselbst eingetroffen. Die Straßen waren mit Menschen aus allen Ständen angefüllt, deren freudiger Zuruf den Monarchen vom ersten Erblick deselben an, bis in seinen Pallast begleitete. Die Stadt war aufs herrlichste beleuchtet.

Am folgenden Tage gegen 10 Uhr Morgens wohnten Se. Majestät, und zwar in pohlnischer Uniform und den weißen Adler-Orden tragend, der Militär-Parade bei, nach deren Beendigung Sie in das Schloß zurückkehrten, wo Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin dem Monarchen die Generäle und sämmtliche Offiziere aller in Warschau befindlichen pohlnischen und russischen Corps vorstellten.

Am 29. wurde Sr. Majestät der Senat und die Minister vorgestellt.

Auch der Graf Capodistrias, kaiserl. russischer Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, war zu Warschau angelangt.

Die Eröffnung des Reichstages sollte am 13. Sept. erfolgen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 31. August melden Folgendes: „Heute Donnerstag, den 31. d. M. in der Frühe reisen Se. Majestät der König von Teplitz ab, speisen der an Allerhöchstdieselben ergangenen Einladung zufolge, unweit Dresden, auf dem Lustschlosse Pillnitz bei Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zu Mittag, und gehen nach aufgehobener Tafel noch bis Meißen, wo Sie zu übernachten gedenken, und morgen, Freitag den 1. September, über Torgau und Wittenberg in Potsdam wieder eintreffen werden.“

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Rußland war auf seiner letzten Reise nach Moscau am 23. Juli zu Ostaschkow eingetroffen, begab sich von da zu Wasser nach dem 7 Werst abgelegenen Nilow-Kloster, um den Reliquien des heil. Wunderthäters Nil seine Ehrfurcht zu bezeugen, und kehrte noch an demselben Tage zur Stadt zurück. Eben als Se. Maj. aus der Schaluppe stieg, hatte sich ein großes Ungewitter über die Stadt zusammengezogen und der Blitz schlug in dasselbe Haus ein, welches zuerst für seinen Aufenthalt bestimmt war. Dieser Blitzstrahl zerschlug die Ecke des Hauses und die Nichte des Hauses verlor den Gebrauch der Hände und Füße.“ Auf solche Art, schließt der Bericht, hat die Vorsehung, die überall und in allen gefährlichen Fällen mit ihrem kräftigen Arm unsern allgeliebten Monarchen bewahrt hat, auch hier die Gefahr abgelenkt, der Se. Maj. ausgesetzt seyn konnten, wenn der Ort ihres Aufenthaltes nicht verändert worden wäre.“

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Braut von Messina.
Morgen: Die Fürsten Chawansky.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Cenerentola (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Die eifersüchtige Frau. — Das Geheimniß.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Meisl's C. Humoristische Gedichte über die Vorstädte Wiens, als Fortsetzung der Gewey'schen komischen Gedichte über die Vorstädte. 1tes Heft enthält die Jägerzeile und den Prater. 8. 1820. broschirt 1 fl. W.W.

Nro. 254

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 10. September 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W.	stark.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12½ Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	W.	——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW.	——	trub.

Großbritannien und Irland.

Der Rest der Sitzung des Oberhauses vom 25. v. M. und die ganze Sitzung vom 26. wurden durch das Verhör und Gegen-Verhör einer Aufwärterinn aus einem Gasthofe zu Carlsruhe, Namens Barbara Krantz, ausgefüllt. Gleich nach den ersten Aussagen dieser Person entfernte sich die Königinn eben so rasch, wie bei Majorchi's Auftreten, aus dem Saale, und erschien nicht wieder an diesem Tage. Am folgenden Tage fuhr sie zwar, wie gewöhnlich, nach dem Oberhause, ging aber schnurstracks nach ihrem Kabinett, erkundigte sich, welche Zeugen eben verhört würden, und erschien, da sie hörte, daß es Barbara Krantz sei, nicht einen Augenblick im Saale. Der Courier fragt bei dieser Gelegenheit, ob dieß seinen Anklägern vors Angesicht treten heiße, und ob die täglichen Fahrten der Königinn nach dem Oberhause nicht einen, dem Prozesse durchaus fremden, einzig und allein auf den Pöbel berechneten Zweck hätten? Übrigens war es, als die Königinn am 26., von dem würdigen Alderman Wood begleitet, nach dem Oberhause fuhr, sehr still auf den Straßen; bloß vor Carltonhouse wurde, wie gewöhnlich, gebrüllt, und die Soldaten beklatscht, welche das Gewehr vor der Königinn präsentirten. Sämmtliche Schildwachen haben nämlich von dem Oberbefehlshaber der Armee, Herzog von York, Befehl erhalten, der Königinn die militärischen Ehren zu erweisen.

Man sagt, daß sich die Zahl der Anklage-Zeugen gegen die Königinn auf 120 belaufe.

Spanien.

Die spanischen Zeitungen liefern nun einen ausführlichen Bericht des Angelo Perez, Befehlshabers der beweglichen Colonne des Observations-Corps an der portugiesischen Grenze, über die Bewegungen der Unzufriedenen und seine Unternehmungen vom 17. bis zum 29. Juli. Folgendes ist dessen wesentlicher Inhalt: Die Stadt Tuy machte er zu seinem Hauptquartier, doch da am 1. Juli dort viele Fremde sich versammelten, fand er rathsam, seine Truppen außerhalb derselben lagern zu lassen; der Alcalde von Tuy, Barcia und der Milizen-Hauptmann Laonedo wurden als Urheber einer Gegenrevolution angegeben, ersterer entkam nach Portugall; sie versuchten, Soldaten von den königlichen Truppen an sich zu ziehen, welches ihnen bei einigen wenigen gelang. Am 14. Juli sollte Barcia über den Minho setzen, Waffen und Munitionen mitbringen, dagegen sollten die Bauern der Umgegend zu dem Landsturm (Alarmas) versammelt werden und an den Fluß vorrücken; schon am 13. waren Rationen zu Porteia und an andern Orten vorbereitet worden. Am 14. vereinigten sich die Alarmas bei Torcadela; Barcia hatte bei Goyan über den Minho gesetzt; vier Offiziere mit 20 Mann von den nach Portugall geflüchteten Truppen thaten ein gleiches zwischen Caldalas und Salvatierra, und ein Schiff mit Waffen und Munition ging nach dem Puncte ab, wo Barcia war. Angelo Perez verließ hierauf Tuy und zog gegen Torcadela; sein Vortrab bemerkte mehrere Haufen von Bauern, die sich zerstreuten; nahe am Flusse ward er von 80 Insurgenten angegriffen, die nach Verlust von 4 Todten und 6 Gefangenen über den Minho entkamen. Das Schiff mit Waffen ward vergeblich angegriffen und entkam gleichfalls. Die Gefangenen sagten: Dominguez Alcalde von Torcadela habe in seiner Gemeinde den Landsturm unter Todesstrafe aufgeboten, mit der Weisung, zu Barcia jenseits des Minho sich zurückzuziehen, wenn sie geschlagen würden. In den Gemeinden von Pineiro, Taborda, Sobrada und Larregal hatte ein gleiches Aufgebot Statt. Dominguez ward verhaftet, und 40 Mann nach Torcadela gelegt, worauf Perez nach Tuy zurückkehrte, wo er den Obersten Llorente zurückgelassen hatte; dieser hatte einstweilen 300 Bauern, die sich vor der Stadt versammelt hatten, angegriffen und ihnen 9 Gefangene abgenommen. Eine am Abend vorgenommene Streife zeigte, daß keine Bewaffneten mehr dießseits des Minho waren.

Berichte aus Madrid sagen, daß Riego die Stelle als General-Capitän von Galicien ausgeschlagen habe, und vorziehe, den Oberbefehl über die noch immer auf der Insel Leon befindliche Armee, welcher ihm von Quiroga übertragen wurde, fortzuführen.

Digitized by Google

Zu dem 10ten Artikel des Decrets über die Jesuiten ward ein von Hrn. Martinez de la Rosa gemachter Zusatz hinzugefügt, dem zufolge die Güter der Jesuiten nicht von der Commission für den öffentlichen Credit zu verwalten, sondern allsogleich zu verkaufen sind.

Hr. Banquieri, Abgeordneter und Angestellter bei dem Finanzministerium, schlägt vor, eine Commission zu ernennen, um das Benehmen seiner Collegen in dem Finanzministerium bey der Verleihung von Ausfuhrsprivilegien nach den Colonieen, welche die vorige Regierung ertheilte, zu untersuchen.

Der General-Capitän von Andalusien O'Donoju, Präsident der Junta zur Anwerbung der National-Miliz in Sevilla, erinnert die Einwohner dieser Stadt schon zum zweiten Mal, in einem kraftvollen Aufrufe, sich in die Miliz einschreiben zu lassen, und sagt: „Bedürft ihr eines Beispiels um nachzufolgen? Barcelona zählt 8000 National-Garden. Und Sevilla?!!... Dieser Aufruf wird aller Orten gelesen werden; was die Antwort auf obige Frage ist, sollt ihr allein wissen, auch dann muß sie euch schamroth machen... Der König verlangt, daß wir ihm über den jetzigen Zustand und die Stärke der Abtheilungen der National-Milizen Bericht erstatten; ich werde es nicht thun, bis daß ihr mir den Schimpf erspart, den armseligen Zustand, in dem die von Sevilla sich befinden, darzulegen."

Von Malaga aus wird geschrieben, daß trotz des Mißvergnügens, welches dort die Beschränkung der Einfuhr des Getreides durch ein Decret der Cortes hervorgebracht habe, der Enthusiasmus für die Constitution noch fortdaure, und daß man noch immer deren vortheilhafte Wirkung auf den Handel zuversichtlich erwarte.

Aus Ciudad Rodrigo meldet man, daß man dort mit Freude den Zusammentritt der Cortes erfahren habe, von denen man das Ende des allgemeinen Elendes erwarte. Die Folgen des Krieges, mehr aber noch die Folgen der letzten Steuern richten dieß Land zu Grunde, und eine außerordentliche Dürre hat die Ernte vernichtet, und den Viehstand veringert. Man hat den Cortes unsere Lage geschildert, und wir hoffen, sie werden darauf Rücksicht nehmen, sonst geht diese ganze Provinz zu Grunde.

Aus Oviedo wird berichtet, daß die patriotische Gesellschaft für den Ackerbau entdeckt und bestätigt habe, daß von dem Hirtenbriefe des Bischofs nur 150 Exemplarien gedruckt worden seien, sie habe sich deßhalb an den politischen Chef gewendet, damit derselbe Mittel ergreife, den Hirtenbrief besser zu verbreiten.

In Galicien haben die Klöster von Erbon und Villaviciosa auf Befehl der obersten Junta, Missionen auf das Land gesendet, um die Constitution zu predigen. Überall wird die Constitution von der Kanzel und von den Lehrern und den patriotischen Gesellschaften verbreitet, und das Volk erwartet mit Ungeduld den vortheilhaften Einfluß, den die jetzige Sitzung der Cortes auf den Ackerbau, den Handel, die Industrie und die Verminderung der Abgaben haben soll.

Spanisches Amerika.

Englische Blätter melden aus Angostura vom 5. Juni: „Durch Unaufmerksamkeit der Behörden auf die Vertheidigung und Beschützung unseres Stromes ist unsere Verbindung mit dem Auslande, zum wenigsten über Trinidad, fast ganz abgeschnitten. Es ist für gewiß bekannt, daß die Briefe aus Europa mit den 1. Jänner-, 1. und 2. Februar- und 1. März-Packeten aufgefangen worden, und man fürchtet, daß es denen mit dem 1. März- und 1. April-Packet nicht besser ergangen ist. Die Godos, denen man ungestraft ihre Raubzüge hatte hingehen lassen, liefen vor einigen Tagen in den Macaresa ein, und nahmen mehrere Schiffe in jenem Flußarm. Kräftige Maaßregeln dagegen blieben aus, und der Feind, davon wohl unterrichtet, wagte es, Barrancas einzunehmen, wodurch er den ganzen Oronoko beherrscht. Noch ist nicht bekannt, welche Prisen er an jener Stelle gemacht, die er nach einigen Tagen, während er durchaus kein Hinderniß erfuhr, wieder verließ. Als die Nachricht her gelangte, daß die Spanier uns so nahe wären, äußerte sich allgemeine Bestürzung, und man dachte schon darauf, die Provinz Guyana ganz zu räumen, und sich nach dem Apure zurückzuziehen. Endlich erfolgten einige Anstrengungen; es wurden Privatschiffe bewaffnet, und nach Verlauf einiger Tage die kürzlich angekommene Abtheilung der irischen Legion zur Verstärkung der Besatzung von Vieja-Guyana abgeschickt."

Großherzogthum Toscana.

Am 24. August in der Frühe überreichte der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apostol. Majestät am großherzogl. toscanischen Hofe, Graf Apponyi, Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge seine Zurückberufungsschreiben. Se. Excellenz werden unverzüglich die Reise nach Rom, wohin Sie als Botschafter des kaiserl. österreichischen Hofes ernannt sind, antreten. Am selben Morgen hatte der Nachfolger des Grafen Apponyi, Generalmajor Graf v. Fiquelmont, die Ehre, Sr. k. k. Hoheit sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

In der drei und zwanzigsten Sitzung der Tagsatzung am 4. August kam das Postwesen zur Sprache, doch nur ungefähr in Wiederholung der früher darüber vorgetragenen abweichenden Ansichten, indem Basel, Waadt, Wallis und Neuenburg jedes Eintreten beharrlich ablehnen, und dem Concordate nicht beipflichten, Bern seine Posttarife wohl zur Einsicht, aber nicht zur Revision einreichen will, Zürich aber und andere Stände nur dann erst die ihrigen vorlegen wollen, wenn keiner sich der Vorlegung entzieht. Etliche

nur, wie Luzern und Glarus, waren zur unbedigten Eingabe derselben bereit, andere beschränkten sich auf Klagen über allzuhohe und willkührliche Pendaxen. Die Tagsatzung verordnet mit sechszehn Stimmen, es sollen diejenigen Stände, welche dem Concordat beigetreten sind, ohne ihre Tarife noch vorgelegt zu haben, angehalten werden, dieß vor Ablauf des Jahres zu thun; die demselben nicht beigetretenen Kantone aber sollen durch den Abschied eingeladen werden, sich jenem noch anzuschließen.

Die Regierung des Kantons Wallis ließ zu Anfang dieses Monats, die nochmals gefährlich erscheinenden Verhältnisse des Bagnethals in Hinsicht des Getroz-Gletschers aufs Neue durch eine Commission sachkundiger Männer untersuchen. Diese, der Präsident der Linth-arbeiten, Staatsrath Escher von Zürich, der Professor Trechsel von Bern und der waadtländische Salinen-Director von Charpentier, begaben sich, in Begleit des Walliser Ingenieur Veneß und des Präsidenten Morand von Martinach, am 6. August ins Bagnethal, um die Verhältnisse sowohl des Getroz-Gletschers als der übrigen Gletscher im Hintergrund dieses merkwürdigen, wenig bekannten und im Meyer'schen Schweitzeratlas ganz unrichtig dargestellten Thals genauer zu untersuchen. Derjenige neue Theil vom Getroz-Gletscher, welcher sich an einer sehr verengten Stelle des Bagnethales, zwischen dem Mont-Pleureur und dem Mont-Mauvoisin durch Vorrutschen und allmähliges Abstürzen des obern rechtseitigen Gletschers gebildet hatte, und welcher vor zwei Jahren den Abfluß der Thalgewässer dermaaßen hemmte, daß diese zu einem über 200 Fuß hohen und über eine halbe Stunde langen See angeschwellt wurden; dieser neue Gletscher ist bei jenem verheerenden Durchbruch des aufgestauchten Sees, an seinem dem Mont-Mauvoisin angelehnten Fuß zwar zum Theil wieder zerstört worden; allein seit jenem Ereigniß ward die im Gletscher entstandene Lücke durch immerfort vom obern Gletscher herunterstürzende Eismaaßen und Schneelawinen dermaaßen ausgefüllt, daß er gegenwärtig in einer Höhe von mehr als 100 Fuß sich neuerdings dem Mauvoisin angelehnt und demnach das Thal völlig schließt. Der Thalstrom, die Dranse, fließt gegenwärtig durch ein sehr enges und niedriges Eisgewölbe unter dem Gletscher hindurch, welches ihre gewöhnlichen Hochgewässer kaum zu fassen und ihnen nur kümmerlich Abfluß zu geben im Stande ist. Sinkt dieses Eisgewölbe zusammen, ohne daß sich irgendwo eine andere Öffnung in dem mächtigen Eisdamme bildet, so wird die Dranse neuerdings wieder zu einem See in dem ausgedehnten Hintergrund des Thals aufgestaucht. Gleich nach den traurigen Verheerungen, welche der Durchbruch des Gletschers vor zwei Jahren verursacht hatte, wurde angerathen, durch die Felswand des Mauvoisin einen Stollen zu treiben, mittelsdessen die Dranse ungehinderten Abfluß finden könnte, so oft der Gletscher das Thal vollständig schließen würde. Allein die dießjährige nähere Untersuchung der Verhältnisse des Mauvoisin hat die Unzulässigkeit dieses Hülfsmittels erwiesen, indem an der Stelle, wo der obere Rand des Gletschers unmittelbar an den Mauvoisin gelehnt ist, sich eine ausgedehnte Schutthalde befindet, welche den Felsen gegenwärtig also bedeckt, daß der Abflußstollen mehrere hundert Fuß lang durch diese Schutthalde getrieben werden müßte, ehe er die festen Felsenschichten erreichen könnte. Die Schutthalden sind aber in so hohen, steilen und zugleich sehr der Verwitterung ausgesetzten Gebirgen dermaaßen beweglich, daß keine menschliche Kunst im Stande wäre, einem durch eine solche Schutthalde getriebenen Stollen die erforderliche Festigkeit zu ertheilen, um mit Beruhigung das vorgeschlagene Sicherungsmittel anwenden zu dürfen. Leider bieten die Localverhältnisse dieser Thalenge einstweilen kein anderes durchgreifendes Rettungsmittel dar, daher dann auch die Untersuchungs-Commission sich genöthigt sah, nur die Gegenwart berücksichtigende Palliativmittel vorzuschlagen. Im tiefen Hintergrund des Bagnethales, der unter dem allgemeinen Namen von Zermontane bekannt ist, senken sich noch sieben andere Gletscher mehr und minder tief in das Thal hinab, einige derselben drängen sich über den Thalgrund hin, und lehnen sich, gleich dem untern Getroz-Gletscher, dem gegenüber stehenden Gebirg an. Aber diese Gletscher sind durch unzählige Spalten zerrissen, so daß wenn auch ein Eisgewölbe, welches den noch höher im Hintergrund des Thals sich befindenden Gletscherströmen Abfluß verschafft, zusammenstürzt, der dadurch gehemmte Strom sogleich wieder neue Auswege findet, die er eben so bald erweitert und damit sich ununterbrochenen Abfluß erhält. Beineben würde auch eine anhaltendere Wassersperrung hier darum nicht sehr gefährlich werden, weil keine flachen Thalgründe mehr vorhanden sind, die für ausgedehnte Seen Raum liefern könnten. Wäre also der untere Getroz-Gletscher zwischen dem Pleureur und dem Mauvoisin durch Spalten also zerrissen, wie die Gletscher im Hintergrund des Bagnethals, so wäre keine Erneuerung einer so gefährlichen Wasser- oder See-Anschwellung zu befürchten. Dieser Gedanke scheint die Untersuchungscommission zu dem Antrage des Versuchs veranlaßt zu haben, den Gletscherdamm des Getroz durch Schießpulver auseinander zu sprengen und wenigstens also zu zerreißen, daß dadurch die Dranse einen desto gesicherteren Abfluß erhalte, und die allmählige Zerstörung des Gletschers durch Natur und Kunst in der Folge erleichtert werde. Die Untersuchungscommission wird nun nächstens der Regierung des Kantons Wallis einen umständlichen Bericht einreichen, welcher vermuthlich auch dem Publicum mitgetheilt wird, das durch seine mildthätig erwiesene Theilnahme an dem früheren Unglück des Thales, zu weiteren Mittheilungen über die Beschaffenheit

der Sache um so mehr berechtigt ist, als die Vorschläge der Commission nur noch unbefriedigende Resultate gewähren, und sich vielleicht im größeren Kreis des gebildeten Publicums, genugthuendere Vorschläge zur bleibenden Sicherung und Rettung der neuerdings bedrohten Landschaft entwickeln und darbieten mögen.

Teutschland.

Die verwitwete Frau Großherzoginn von Baden hat am 30. August Baden verlassen, um über Freiburg, Konstanz u. s. w. eine Reise nach der Schweitz zu machen.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen residiren noch (seit seiner Rückkehr vom Bade Hofgeismar) im Schlosse Wilhelmshöhe. Zweimal in der Woche kommen Se. königl. Hoh. zu den geheimen Rathssitzungen nach Kassel. Diese Sitzungen werden in dem Theile des Schlosses Bellevüe gehalten, der zur Bildergallerie gehörte, und der Kurfürst begibt sich jedesmal von seinen Appartements in Bellevüe durch eine vor einigen Jahren über eine Durchganghalle erbaute bedeckte Gallerie dahin. Der Kurfürst bemerkt immer mit besonderer Freundlichkeit den Fleiß der in diesem Saale arbeitenden Künstler und Dilettanten, welche Bilder aus der anstoßenden Gemähldegallerie copiren. — Der Bau des neuen Residenzschlosses (Kattenburg) rückt sehr rasch vorwärts. Dieses Gebäude ist von bedeutendem Umfange. Das im Schlosse Bellevüe befindliche Modell desselben zeigt den Plan in seiner vollständigen Entwickelung. Es ist ein längliches Viereck, dessen beide lange Seiten die Flügel bilden. Bereits steht das Erdgeschoß fast ganz in Stein; die Peripherie-Mauern in behauenen Quadern; auch mit der Nivellirung des Terrains vom vorderen offenen Hofe ist schon sehr vorgeschritten. Über 1200 Arbeiter sind täglich an diesem wahrhaft großen Bau beschäftigt, der unter der Oberleitung des würdigen Jussow steht, den der Kurfürst am Tage der Grundsteinlegung mit dem Commandeurkreutze des goldenen Löwen-Ordens beehrt hat. Die wöchentliche Ausgabe für diesen Bau belief sich damals auf 7000 Rthlr.; jetzt wahrscheinlich noch höher. Man rechnet, daß die Nivellirung des Bodens allein 80,000 Rthlr. zu stehen kommen dürfte.

Wien, den 9. September.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 20. v. M., dem außerordentlichen Professor der Botanik, Ernest Wittmann, zu Lemberg, den Titel eines galizischen ständischen Phylographen, auf den Antrag des galizisch-ständischen Ausschusses, und in Rücksicht seiner erprobten ausgebreiteten Kenntnisse im botanischen Fache, allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Von dem durch die privil. österreichische National-Bank eingelösten Papiergelde werden Montag den 11. d. M. Früh um 10 Uhr neuerdings zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und mit Intervenirung betreffenden Hofbuchhaltungen, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden.

Wien, am 9. September 1820.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Johann Edler v. Gadolla,
Deputirter der steiermärkischen Stände.
Johann Martin Pacher,
Deputirtens-Substitut des böhmischen Handelsstandes.

Am 9. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35 7/8; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/2 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück 581 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Tehater

Heute: Menschenhaß und Reue.

Morgen: Die eifersüchtige Frau. — Scherz und Ernst. — Marie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Tankmar von Sachsen.

Theater in Baden.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Die Verkleidungen

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate, von Stephan Edlen von Keeß. Zweiter Theil. Enthaltend die Beschreibung der Fabrikate, welche im Inlande erzeugt werden. Mit einem Grundrisse der Technologie. Preis 5 fl. W. W. oder 2 fl. C. M.

№ 255

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 11. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11¼ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 12¾ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NW. —	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Französische Blätter geben folgenden Artikel des englischen Courier:

„Wir halten für unzweifelhaft, daß die hohen verbündeten Mächte, indem sie die Ruhe und Wohlfahrt von Europa unter ihren Schutz nahmen, sich die Verpflichtung auflegten, nicht zuzulassen, daß die abstracte Theorie der Revolutionen in die Wirklichkeit übertragen würde. Begebenheiten, wie die, welche sich in Spanien, Neapel und Sicilien ereignet haben, dürfen nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet werden, wenn sie auch den Frieden des Continents nicht augenblicklich bedrohen sollten. Eine weise und hellsehende Politik berechnet die Zukunft nach der Gegenwart; die Zukunft aber ist allemal schreckend, wenn die Gegenwart revolutionäre und anarchische Grundsätze erzeugt."

„Eine einzelne isolirte Thatsache mag nach ihrer eigenthümlichen Wichtigkeit behandelt werden; aber eine Reihe von Thatsachen, die das unverkennbare Resultat eines ausgedehnten und combinirten Systems sind, erfordert andere Maaßregeln. Fast in allen europäischen Ländern haben sich Secten, schändliche Kinder des Ungeheuers, französische Revolution genannt, erhoben; und ihr gemeinschaftlicher Zweck ist die Zerstörung aller bestehenden Verfassungen. Die Carbonari in Italien, die Radicalen in England, die Liberalen in Frankreich, die Illuminaten in Teutschland, sind nur nach Verschiedenheit der Länder verschiedentlich gestaltet; alle aber gehören der nämlichen Familie an, der Familie, von welcher die Mörder Kotzebue's, die des Herzogs von Berry, und die, welche die englischen Minister hinrichten wollten, abstammen. Zerstören, um etwas neues zu schaffen, ist das gleichförmige Streben dieser Secten."

„Alle die, welche ihre Grundsätze nicht theilen, haben daher ein einleuchtendes Interesse, und eine eben so bestimmte Pflicht, sich der Verbreitung derselben zu widersetzen. Sich vereinigen, um die gesellschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten, muß wenigstens doch eben so ehrenvoll und eben so rechtlich seyn, als mit vereinten Kräften am Umsturz dieser Ordnung zu arbeiten."

„Man glaube keineswegs, daß eine solche Vereinigung jede weise, nützliche, oder auch nur unschuldige Veränderung ausschließe. Wir sind eben so wenig geneigt, der Chimäre absoluter Vollkommenheit Raum zu geben, als in dem bisherigen Zustande der großen europäischen Republik ein absolutes Verderben anzuerkennen; fest überzeugt sind wir aber, daß durch revolutionäre Gräuelthaten weder das vorhandene Fehlerhafte gebessert, noch dem, was zu allen Zeiten das wahre Interesse der Menschheit bleiben wird, Genüge geleistet werden kann. Wir erheben unsere Stimme gegen das System, nicht gegen die einzelnen Fälle. Wir lassen es für jetzt dahin gestellt seyn, ob Spanien durch seine Revolution etwas gewinnen, ob Neapel durch seine Revolution etwas gewinnen wird; Europa gewinnt sicher nicht dabei, wenn die Revolution die Oberhand behält. Soll gewaltsamer Umsturz einer Regierungsform zu irgend einer Verbesserung führen, so muß die Nothwendigkeit einer solchen Maaßregel vorher unwidersprechlich erwiesen, nicht durch den Umsturz selbst herbeigeführt seyn. Der Geist einer neuen irrenden Ritterschaft, welche die Welt durchstreift, um politische Heldenthaten zu verrichten, ist weit, sehr weit entfernt von jenem Geiste der Weisheit, der allein die neuen Bedürfnisse der Gesellschaft durch zweckmäßige Änderungen befriedigen kann. Aber Europa wird heute von einer Anzahl politischer Don Quixotes heimgesucht, die ihre Anhänger überreden wollen, nicht bloß, daß sie unglücklich sind, sondern, daß sie schlechterdings unglücklich seyn müssen, wenn sie den Planen nicht Gehör geben, die man ihnen zu ihrer Glückseligkeit darbietet."

„Die europäischen Monarchieen müssen gegen dieß System einer von allen Seiten organisirten Opposition gerüstet seyn. Sie dürfen sich durch die trüglichen Vorwände, womit man jeden neuen Eingriff in die bestehende Ordnung zu bedecken weiß, nicht irre führen lassen; sie dürfen die oft scheinbaren Sophistereien derer, die unter dem Worte Freiheit nur die Projecte des verderblichsten Ehrgeitzes verhüllen, nicht verkennen. Eine feste, unerschütterliche, und unzertrennliche Vereinigung

der Freunde der Ordnung kann allein dem Sturm widerstehen, der uns alle mit sich fortzureißen droht. Sind aber die Schleusen der Anarchie und Verwirrung einmal geöffnet, so wird ein Damm nach dem andern dahin sinken, und die eindringenden Gewässer werden endlich zu einem gewaltsamen Strom anschwellen, der alle Spuren der Civilisation, der Moral, der Wissenschaften und der Freiheit vertilgen wird."

Frankreich.

Der Moniteur vom 31. v. M. enthält folgende nähere Details über die letzte Militär-Verschwörung:

„Gründe, die leicht zu würdigen sind, haben uns große Zurückhaltung hinsichtlich der sich auf das Complott, dessen Entdeckung wir angezeigt haben, beziehenden Thatsachen und derjenigen Individuen zur Pflicht gemacht, welche bezichtiget sind, daran Theil genommen zu haben. Allein wir glauben jedoch heute die Namen der bisher verhafteten Personen bekannt machen zu können."

„Es scheint leider wohl erwiesen zu seyn, daß diese verbrecherischen Machinationen, die in mehreren Corps der Besatzung von Paris angezettelt worden waren, sich auch auf andere Puncte Frankreichs erstrecken. Die von der Pairskammer geführte Instruction wird Licht über alle Verzweigungen davon verbreiten. Sie wird alle Schuldigen erreichen, und über jeden Verdacht bestimmten Aufschluß geben. Seit langer Zeit hatte die Staatsgewalt ein wachsames Auge auf die Ränke und Verführungskünste, die man gegen Militärs gebrauchte. In der Mitte des Monats konnte man, bestimmten Anzeigen zufolge, nicht mehr an dem nahe bevorstehenden Ausbruch eines Complottes zweifeln. Das biedere und treue Benehmen zweier Offiziere von der Nord-Legion, und zweier Unteroffiziere von der königlichen Garde, die ihren Vorgesetzten Nachricht von den Vorschlägen zum Aufruhr die ihnen gemacht worden waren, gaben; die Geständnisse endlich einiger von denen, die sich Anfangs ins Complott hineinreissen ließen, setzten die Regierung in Kenntniß von Allem, was im Werke war."

„Die Verschwornen, aus Besorgniß entdeckt zu werden, und muthmaaßend, daß die Staatsgewalt ihren Machinationen auf der Spur sei, faßten den verzweifelten Entschluß, ihren Streich in der Nacht vom 19. auf den 20. auszuführen. Um Mitternacht sollten sich vertraute Individuen der Stabsoffiziere eines jeden Corps versichern, und sie, im Fall eines Widerstandes, ermorden. Die im Complott befindlichen Offiziere würden sich dann sogleich nach den Kasernen verfügt, die Gemeinen ins Gewehr treten lassen und den versammelten Truppen angekündigt haben, daß der König todt sei. Sie hofften, unter Beistand der Unruhe und Verwirrung, welche diese Nachricht und die lügenhaften Gerüchte, von denen sie begleitet worden wäre, unfehlbar erzeugt haben würden, die Treue der Truppen erschüttern, sie zur Proclamirung des Sohns von Buonaparte bringen, und zum Angriff des Schlosses und der königlichen Familie führen zu können."

„Es ist bemerkenswerth, daß einige Zeit vor der festgesetzten Frist die Nachricht von dem Tode des Königs in vielen Departements und namentlich zu Metz, zu Lyon, zu Bordeaux ꝛc. verbreitet gewesen."

„Die Regierung, im Besitz dieser Anzeigen, glaubte, daß es Zeit sei, den Aufrührern Einhalt zu thun, und dadurch zu verhüten, daß sie nicht noch eine größere Zahl verirrter Individuen auf die Bahn des Aufruhrs leiten könnten. Um 9 Uhr Abends wurden die signalirten Strafbaren ergriffen, und der Justiz überliefert. Die, welche sich in den Kasernen befanden, wurden, auf den ersten Befehl der Chefs ihrer respectiven Corps von den Offizieren und Gemeinen verhaftet, die sich beeiferten, Menschen aus ihren Reihen zu entfernen, die ihre Eide gebrochen hatten; die übrigen wurden durch die Gendarmerie verhaftet; keiner versuchte, Widerstand zu leisten."

Die Zahl der in der Nacht vom 19. auf den 20. in die Gefängnisse der Hauptstadt gebrachten Individuen belauft sich, wie man versichert, auf 22; nämlich: Larcher, Unterlieutenant, Delamarre, Adjutant-Unteroffizier, Gaillard do. Robert do., von der Meurthe-Legion, Bonnaric, Capitän, Barbé do., Obrien do., Dequevauvilliers do., Fesnau, Lieutenant, Jacot, do., Loritz do., Brédart, Unterlieutenant, Lecontre do., Foucart do., Auvray, Sergent-Major, Modwick, Adjutant-Unteroffizier, Seulfort, do. von der Nord-Legion; Cochet, Capitän, de la Verderie, do., Villeméjeanne, do., Trogoff, do. Adjutant-Major, Hutteau, Lieutenant, vom zweiten Regiment der Garde; Jacob, Adjutant-Unteroffizier, Herzog, do. von der Legion des Nieder-Rheins.

„Der Capitän Nantil, als Haupt der Verschwornen der Meurthe-Legion bezeichnet, hat die Flucht ergriffen, und ist bisher den Nachforschungen der Justiz entgangen."

„Seit diesen ersten Verhaftungen haben die gesammelten Aussagen, und die in den Wohnungen der Bezichtigten weggenommenen Papiere, neue veranlaßt. Es sind Verhaftsbefehle erlassen und vollzogen worden gegen die HH. Dentzel, Oberstlieutenant auf halben Sold, Clerenot, Apotheker, Giscar, beim Generalstab von Paris angestellt, Capes, Capitän, Despieris, Sergent-Major, Charpenel, do., Eymard, do. von der Meurthe-Legion."

„Der Unterlieutenant Lavocat auf halben Sold hat sich durch die Flucht der Vollstreckung des gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehls entzogen."

„Das zu Cambrai Vorgefallene ist bekannt. Mehrere Offiziere von der Seine-Legion hatten den Plan entworfen, die Legion zu verführen, und sie zur Unterstützung der Insurrection nach Paris zu führen. Neun dieser Offiziere, nämlich de la Mothe, Capitän, Pegulu,

Lieutenant, Desbordes, do., Grandet-Paquet, do., Devarlet, Unterlieutenant, Bruc, do., Remy, do., Cordier, do., Dutoya, do. haben die Flucht ergriffen, als sie erfuhren, daß das Complott entdeckt sei. Drei andere, nämlich Varlet, Capitän, Leigeret, Lieutenant, und Marlet, Unterlieutenant, sind verhaftet.

„Gegen Hrn. Muziau, Oberstlieutenant auf halben Sold, ehemaligem Escadronschef bei den Chasseurs der kaiserl. Garde, und gegen Hrn. Thevenin, verabschiedeten Capitän von der Seine-Legion, waren bereits vor einigen Monaten Verhaftsbefehle erlassen worden. Beide reisten mehrere Male von Paris nach Cambrai hin und her, und scheinen, die Offiziere, die sich leider in die Verschwörung einließen, verführt zu haben."

„Der Capitän Thevenin ist so eben zu Cambrai verhaftet worden."

„Der Oberstlieutenant Muziau ist flüchtig."

„Wenige Tage bevor die im Finstern geschmiedeten Complotte zu Paris und Cambrai ans Licht gezogen worden, wurden sie im Vogesen-Departement entdeckt. Hr. Caron, Oberstlieutenant auf halben Sold, gewöhnlich zu Colmar wohnhaft, wagte es, am 16. August zu Hrn. de l'Etang, Escadronschef der Dragoner der Seine zu gehen, und ihm den Vorschlag zu thun, an dem Insurrections-Plan Theil zu nehmen. Dieser wackere und treue Krieger ließ den Emissair des Aufruhrs, der bereits dem Gerichtshofe der Pairs übergeben ist, auf der Stelle verhaften."

„Wir hören, daß mehrere andere Offiziere der Meurthe-Legion zu Avesnes wohin sich die Legion von Paris aus begeben, verhaftet worden sind."

„Nach dem wir diese niederschlagenden Details mitgetheilt haben, müssen wir die Aufmerksamkeit auf dasjenige leiten, was die guten Bürger beruhigen kann. Allenthalben beeifern sich die Militär-Corps, auf die Nachricht von diesem beklagenswerthen Complotte, die Gesinnungen der Anhänglichkeit an den König und an das Vaterland, wovon sie beseelt sind, laut an den Tag zu legen. Die Aufrührer haben erkennen müssen, daß wenn es ihnen auch gelingen konnte, einige Individuen zu verführen, ihre Bemühungen an der Treue der unermeßlichen Mehrzahl der Offiziere und Gemeinen, die stets der Stimme der Ehre und Pflicht folgen werden, scheitern würden."

Paris, den 30. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 50 Cent.

Teutschland.

Am 28. August kamen in der Sitzung der zweiten Kammer der badenschen Ständeversammlung folgende Gegenstände vor: 1) Gesetzvorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister; von der ersten Kammer mitgetheilt. 2) Antrag des Hrn. v. Wessenberg (in der ersten Kammer) auf Errichtung eines Taubstummen-Instituts; über beide Gegenstände wird eine Discussion Statt haben. 3) Commissions-Antrag über die vom Hrn. von Rotteck (in der ersten Kammer) gemachte Motion zur Milderung des Preßzwanges: der Bericht trug an, die zweite Kammer möge sich dem dießfallsigen Beschluß der ersten Kammer anschließen, und Se. königl. Hoheit ersuchen, aus dem Censur-Edict vom 5. Nov. 1819 jene beschränkenden Bestimmungen hinwegzunehmen, welche in dem Beschluß des Bundestags nicht enthalten sind. 4) Bericht des Deputirten Adrians über Ausgleichung der Kriegskosten; es soll vorerst eine Ausscheidung der Objecte Statt finden, welche in die Berechnung der Kriegskosten aufzunehmen sind. 5) Bericht des Deputirten Griesbach über das Zollwesen; nach dem Beschluß der Kammer soll im Protocoll der Wunsch ausgedruckt werden, Se. königl. Hoheit möchten bei den Verhandlungen über den teutschen Handel in Darmstadt auf die von der Commission bemerkten Desiderien Rücksicht nehmen lassen. 6) Bericht des Deputirten Bassermann über die Erbauung eines Ständehauses, die Kammer beschloß, den nächst der katholischen Kirche liegenden Kreglingerschen Garten zur Baustelle zu kaufen, und eine Commission zu ernennen, welche, im Einverständniß mit der Regierung und der ersten Kammer, die Leitung des Baues nach dem vom Oberbaudirector Weinbrenner entworfenen Plan besorgen soll.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 7. d. M. meldet Folgendes: „Ihre kaiserl. königl. Majestäten, Franz und Caroline, werden im Lauf des heutigen Vormittags diese Hauptstadt Allerhöchstihres getreuen Königreichs Ungarn mit Ihrer freudenreichen Ankunft beglücken, und im königl. Schlosse Ihre Wohnung nehmen. Ein Glück, das von der Dankbarkeit sämmtlicher Bewohner beider Nachbarstädte Ofen und Pesth um so inniger empfunden wird, da es die Erfüllung ihrer, so lang und heiß im liebenden Gemüthe genährten, Sehnsucht nach dem huldreichen Anblick des allergnädigsten Landesvaters, und der allergnädigsten Landesmutter, verwirklicht, und der Aufenthalt Ihrer Majestäten allhier mehrere Tage währen wird. — Dem Vernehmen nach wird dieses segensvolle Ereigniß, dem Ofen und Pesth jetzt zum ersten Mal die höchstpersönliche Gegenwart II. Maj. der Kaiserinn Königinn Caroline verdanken, durch die nachfolgende Ankunft noch mehrerer durchlauchtigen Mitglieder der erlauchtesten Kaiserfamilie neuen Zuwachs erhalten. Auch werden, wie es heißt, noch andere hohe Gäste hier eintreffen. — Zum Empfang II. Maj. in Komorn, waren II. kaiserl. und königl. HH. der Erzherzog Palatinus und der Erzherzog Ferdinand, Commandirender in Ungarn, Jener am 5., Dieser am 4 d. M. früh, dahin abgereist. Höchstdieselben trafen gestern von dort wieder zu Ofen ein, um II. Maj. allhier heute zu bewillkommen."

„Die Abreise JJ. Maj. des Kaisers und der Kaiserinn von Schönbrunn nach Ofen war auf den 3. Sept. bestimmt. Dem zufolge fuhren JJ. Maj. an gedachtem Tag Nachmittag von Schönbrunn nach Mannersdorf ab, und verweilten allda bis 4. September. An diesem Tage reisten JJ. Maj. von Mannersdorf über Pahrendorf, Wieselburg und Raab auf der alten Straße nach Babolna, dann am 5. Sept. Nachmittags über Acs nach Komorn, und am 7. Sept. nach Ofen. — Im Gefolge JJ. Maj. befinden sich: der k. k. Oberstkämmerer Graf v. Wrbna; Ihrer Maj. der Kaiserinn Obersthofmeister und Obersthofmeisterinn, Graf v. Wurmbrand und Gräfinn Lazanzky; Sr. Majestät des Kaisers General-Adjutanten, F. M. L. Freiherr v. Kutschera und Oberst Ritter v. Eckardu u. s. w.

Wien, den 10. September.

Se. k. k. Majestät haben dem Philipp Ritter von Mannagetta, Auscultanten bei dem niederösterr. Landrechte, aus huldvollster Rücksicht auf seine in den Studien sowohl als auch in seiner practischen Dienstleistung bewiesenen vorzüglichen Fähigkeiten, eifrige Verwendung und ausgezeichnete Moralität, die Abhaltung der zur Erlangung der juridischen Doctorswürde, nach gemachten vier strengen Prüfungen, nöthigen öffentlichen Vertheidigung von Gegenständen aus allen Theilen der Rechts- und politischen Wissenschaften unter dem allerhöchsten Schutze zu bewilligen geruht. Diese Disputation ist nun in Gegenwart des zum k. k. Hof-Commissär ernannten Staats- und Conferenz-Ministers, wie auch Ministers des Innern und obersten Kanzlers, Franz Grafen von Saurau, am 24. August d. J. an der hiesigen hohen Schule vor sich gegangen. Opugnanten waren: Aus dem österr. Criminal-Rechte, der Doctor der Rechte, k. k. Truchseß, und wirklicher niederösterr. Appellations-Rath, Joseph Ritter v. Schmerling; aus dem österr. Mercantil- und Wechselrechte, der Doctor der Rechte, k. k. wirklicher Rath, und Referent bei dem niederösterr. Mercantil- und Wechselgerichte, Carl Edler v. Adlersburg, und aus den politischen Wissenschaften, der Doctor der Rechte, k. k. niederösterr. Regierungsrath und öffentlicher ordentlicher Professor des Natur- und des österr. Criminal-Rechtes an dieser Universität, Franz Edler v. Egger. Am Schlusse dieses feierlichen Actes, welchem viele im Justizdienste ausgezeichnete Staatsmänner und ein sehr zahlreiches Auditorium beiwohnten, übergab der Hr. Hof-Commissär dem Defendenten zum Beweise der allerhöchsten Huld und Gnade, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken einen prächtigen Brillantring, welcher mit dem allerhöchsten Namenszuge geziert ist, und so endigte eine Handlung, welche in allen Gegenwärtigen ein unvertilgbares Gefühl von Rührung über die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Kaisers zurückließ, mit welcher Höchstdieselben eifriges litterarisches Streben, verbunden mit untadelhaften Sitten, zu würdigen und zu belohnen geruhen.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren wirklichen Hofrath und Justiz-Referenten bei dem k. k. Hofkriegsrathe, dann Ritter des Leopold-Ordens, Johann Bapt. Edlen v. Hietzinger, in Gemäßheit der Statuten dieses Ordens, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den erbländischen Ritterstand allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben dem siebenbürgischen Provinzial-Commissariats-Adjuncten des Hermannstädter Bezirks, Johann Wachsmann, zur Belohnung seiner Verdienste, den königl. Raths-Titel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 12. August 1820, die Thierarztesstelle im Lande ob der Enns, dem Wund- und Thierarzte zu Pottenbrunn, Johann Swaton, zu verleihen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Scherz und Ernst. — Der Blitzstrahl. — Die eifersüchtige Frau.

Morgen: Die Jäger.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Achilles.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Ausspielung des Theaters.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Die Geheimnisse.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 256

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 12. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NW. ——	——

Königreich beider Sicilien.

„Von einem unserer Correspondenten zu Livorno erhalten wir folgende Nachrichten aus Sicilien bis zum 22. August, welche ein an ebengedachtem Tage von Palermo abgesegeltes Fahrzeug mitgebracht hatte:

„Seit Ernennung des Principe di Villafranca zum Präsidenten der provisorischen Junta, erscheinen die 72 Vorsteher der Zünfte und Gewerbe (consoli delle maestranze) täglich in den Sitzungen und bringen ihre Consulenten mit, die sie sich selbst gewählt haben, da der größte Theil dieser Vorsteher weder Lesen noch Schreiben kann. Außerdem hat jeder vom Volke, der es verlangt, Zutritt zu diesen Versammlungen und spricht und schlägt vor, was ihm in den Kopf kommt; findet er drei oder vier Mitglieder, die seinen Vorschlag billigen, so wird er auch angenommen; die eigentliche Regierungsgewalt ist in den Händen der Gewerbsvorsteher, weil sie sich gegenseitig einander die Stange halten, und ein jeder seine sämmtlichen Zunftgenossen bewaffnet zu seinem Gebote hat, welche seinen Winken blindlings gehorchen, wofür sie die Gewißheit haben, alle möglichen Ausschweifungen begehen zu dürfen. Die Junta bemüht sich vergebens, eine Bürger-Garde zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit zu organisiren; die Handwerker, aus denen sie gebildet werden müßte, finden es bequemer als Linien-Truppen zu figuriren, weil sie solchergestalt diejenige Excesse, die sie verhüten sollten, ungestraft selbst verüben können; sie formiren sich daher in Regimenter und wählen sich ihre Offiziere selbst."

„Mehrere Gemeinden haben sich mit Palermo vereinigt, unter andern Girgenti; die Repräsentanten oder Deputirten dieser Gemeinden haben Sitz und Stimme in der Junta und alle Befehle werden im Namen der Junta, und mit Zustimmung und Gutheissung der Gewerbsvorsteher und Repräsentanten der Gemeinden des Königreichs, proclamirt."

„Gegen die Provinzen und Städte, die sich nicht mit Palermo vereinigen wollen, werden Expeditionen ausgesendet. Die Stadt Caltanisetta, welche Widerstand leisten wollte, wurde mit Sturm erobert und zerstört; der größte Theil der Einwohner mußte über die Klinge springen; die bei dieser Gelegenheit gemachte Beute ist unermeßlich. Trapani wird belagert; die Palermitaner haben dieser Stadt bereits das Wasser abgeschnitten."

„Die Sanitäts-Behörde und der Postkurs sind wieder hergestellt; übrigens ist alles fortwährend in der gräulichsten Anarchie."

Das Giornale costituzionale del Regno delle due Sicilie vom 18. August enthält weitläuftige (bereits zu Catania früher gedruckte) Bemerkungen eines Einwohners dieser letzteren Stadt über die neuesten Ereignisse in Sicilien, welche bloß als das ausschließende Werk der nach unumschränkter Herrschaft über ganz Sicilien strebenden Palermitaner geschildert werden. In diesen Bemerkungen wird auch der Hypothese erwähnt, ob wohl die Sicilianer die „Thorheit oder Ruchlosigkeit" so weit treiben könnten, irgend eine auswärtige Macht um Beistand anzurufen. „Allein, (sagt der Verfasser obgedachter Bemerkungen) abgerechnet, daß alle auswärtigen „Mächte in Frieden und Eintracht untereinander sind, „so hegen sie auch alle gleichen Abscheu gegen Rebellen." — Wir bewundern die naive Harmlosigkeit des neapolitanischen Zeitungsschreibers, der, wie das Sprichwort sagt, den Wald vor lauter Bäumen nicht sehend, sich nicht entblödete, obige Stelle, von dem gerechten „Abscheu aller auswärtigen Mächte gegen Rebellen" seinen neapolitanischen Lesern so ganz unbefangen mitzutheilen.

Die erwähnten Bemerkungen des Cataniers enthalten auch einen herben Ausfall gegen den, von der provisorischen Junta zu Palermo zum Obersten der Palermitanischen National-Armee ernannten Franciskaner, Pater Baglica, (Vergl. Österr. Beob. Nro. 248 vom 4. d. M.) von dem es heißt, daß er „besser die Flinte als das Brevier zu handhaben wisse." *) — Was werden der Abbate Minichini und der Abbate Capucci zu dieser in dem offiziellen Blatte der gegenwärtigen Regierung zu Neapel wiederholten Äußerung sagen? Sollten sie vielleicht nichts mehr zu sagen haben? —

*) Hanno un frate che sa meglio maneggiare il fucile che il breviario.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 21. August (in der Gazette de France) zufolge, hatte der König die von dem Kriegsminister Marquis de las Amarillas (D. Pedro Giron) gegebene Dimission angenommen, und das Portefeuille dieses Ministeriums dem Marineminister D. Juan Jabat provisorisch übertragen.

Zu Cadix war eine Kauffahrteiflotte aus Amerika mit mehreren Millionen Piastern, die dritte seit 1810, eingelaufen. Noch immer liegen 150 Millionen Piaster in Mexico, auf sichere Überfuhr wartend.

Im Clubb Lorenzini wurde das Blatt des Censor verbrannt, das, wie letzthin gemeldet, die Behauptung enthielt, die spanische Constitution bedürfe einer Abänderung, und jene zu Bayonne unter Buonaparte's Augen entworfene sei besser als die der Cortes, indem jene zwei Kammern aufstellte, dem Adel seine Rechte erhielte und dem Könige mehr Macht einräumte.

Spanisches Amerika.

Nach englischen Berichten aus Jamaica war nun auch zu Carthagena die spanische Constitution proclamirt worden, und der bisherige Vicekönig trat bloß noch als Generallieutenant auf. Es fehlte ihm aber an Truppen, um sich Brion zu widersetzen, der am 18. Juni bei la Maddalena, 28 Leguas nördlich von der Stadt, landete. Das einzige Regiment Leon, was in Carthagena lag, noch etwa 500 Mann stark, war ihm entgegen gezogen; in der Stadt mußten nun die Bürger zu den Waffen greifen, und es ward das Kriegsgesetz verkündet. Bolivar's Heer stand damals drei Tagereisen weit östlich; das Gerücht schätzte es auf 10,000 Mann. — Nachrichten aus Lima vom 20. April zufolge erwartete man daselbst die nahe Ankunft des Commodore Hardy (Commandanten des englischen Geschwaders). Die Fregatten Venganza und Esmaralda waren nach Guayaquil gesegelt, um sich mit der Fregatte la Prueba zu vereinigen; auf dem Wege dahin sollen sie die chilische Galeotte Chacabuco, von 28 Kanonen, genommen haben. General Sanchez, gewesener Gouverneur von Süd-Chili, war zu Lima auf der Sloop Aranzaba angelangt. Lord Cochrane's Escadre lag noch immer zu Valparaiso, wo sie sich ausbesserte. Sein Admiralschiff, Maria Isabella, Eines der von Rußland an Spanien überlassenen Kriegsschiffe, befand sich zu Valdivia, wo es beim Einlaufen auf einen Felsen stieß, und so beschädigt wurde, daß man an der Möglichkeit seiner Herstellung zweifelte. — In Chili wurde (einem Schreiben aus Rio de Janeiro zufolge) um die Mitte Aprils eine Verschwörung der Anhänger der Carrera (der demokratischen Partei) zum Sturz der gegenwärtigen Regierung entdeckt. Eine Folge davon war die Verbannung mehrerer Verschwornen nach Juan-Fernandez und Valdivia. Unter ihnen befand sich ein reicher Landeigenthümer, Ramirez. Diese Umstände verzögerten neuerdings die so oft angekündigte Expedition nach Peru.

Großbritannien und Irland.

Die Sitzung des Oberhauses vom 28. wurde bis zu dem Augenblicke, wo die Abendblätter dieses Tages in die Presse geliefert werden mußten, ganz mit einer Incident-Frage über einen Punct hinsichtlich des Ganges der Procedur ausgefüllt. Einige Mitglieder der Opposition hatten nämlich behauptet, es sei der Billigkeit gemäß, daß die Rechtsbeistände der Königinn das Gegen-Verhör (cross-examination) der einzelnen Zeugen aus dem Grunde suspendiren dürften, weil man ihnen die vorläufige Mittheilung einer Liste dieser Zeugen verweigert habe. — Lord Liverpool erwiederte, daß die Königinn nichts dadurch verlöre, daß ihr diese Liste nicht vorläufig mitgetheilt worden, sondern im Gegentheil dabei gewinne, weil dieses Umstandes wegen, den Rechtsbeiständen der Königinn, anstatt ihre Vertheidigung unmittelbar nach vollständiger Begründung der Klagepuncte vorbringen zu müssen, diejenige Frist, welche sie für nötig erachten dürften, zu ihrer Vorbereitung eingeräumt werden würde. Die Meinung der meisten Mitglieder ging dahin, daß die Rechtsbeistände der Königinn, der Praxis der übrigen Gerichtshöfe gemäß, zwar unverzüglich zum Gegen-Verhör der einzelnen Zeugen schreiten sollen, daß aber das Haus zu billig sei, um ihnen nicht zu gestatten, in irgend einem späteren Zeitpuncte einen Zeugen neuerdings vorzufordern, um neue Fragen an ihn zu richten, vorausgesetzt, daß sich dieses Begehren auf Gründe stütze, über deren Gültigkeit das Haus zu entscheiden habe.

In der Nacht vom 26. auf den 27. August wurde zu London eine schreckliche Mordthat verübt. Der Dr. Wheatley wurde in dieser Nacht von einem unbekannten Menschen zu einem Kranken gerufen, der seine Hülfe dringend bedürfe. Der Unbekannte sagte, daß er auf der Straße warten wolle, um den Doctor zu dem Kranken zu führen. In dem Augenblicke, als Dr. Wheatley seine Hausthüre öffnet, erhält er vier bis fünf Dolchstiche und stürzt todt zur Erde nieder; die Mörder bringen ins Haus, welches sie, nachdem alle transportablen Gegenstände von Werth herausgeschafft waren, in Brand steckten. Der Nachtwächter, der das Feuer gewahr wurde, machte Lärm, und kam noch zeitig genug, um zwei weiblichen Dienstboten, die in der größten Gefahr waren, das Leben zu retten. Das Haus ward ein Raub der Flammen. Hr. Wheatley, obwohl tödtlich verwundet, lebt noch, und war im Stande, einige Aufschlüsse über dieses gräuliche Verbrechen zu geben.

Frankreich.

Der Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Ravez, welchem der König die Leitung des Prozesses gegen die Verschwornen, als Generalprocurator, übertragen hat, ist zu Paris angekommen.

Paris, den 31. August. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 15 Cent.

Fez und Marokko.

Über den gegen den Sultan von Marokko ausge-

brochenen Aufruhr enthält der Hamburger Correspondent folgendes Schreiben aus Tanger vom 11. Juli: „In den südwestlichen Theilen des Reichs haben neue Auftritte Statt gefunden, welche deutlich beweisen, daß das Volk in Mogh'ub-el-Aksa nicht durch einen friedsamen, thätigen und zur Gerechtigkeit geneigten Fürsten glücklich gemacht werden kann. Diese Eigenschaften, die jederzeit Sultan Soleiman auszeichneten, waren noch weniger vermögend, ihm einen großern Namen, ein sichreres Einkommen oder eine ruhigere Regierung zu verschaffen, als seine Vorgänger sie durch Grausamkeit, Krieg und Streifereien erhielten. Dieser unglückliche Fürst begab sich Ende Mai's von Elkassan nach Rabath, wo er den Monat Ramazan, die Fastenzeit der Mauren, zuzubringen gesonnen war. Aber er hatte noch nicht die Gegenden zwischen Agla, Wazen und Elkassan passirt, welche durch die Gegenwart seines eigenen, und eines andern, aus 5000 Negern und Arabern bestehenden Heeres beschützt waren, als ein Schwarm von Beduinen des Stammes Benitatén, unter der Anführung eines kühnen und listigen Kaids, Sidi El-Lusch, sich empörte und die Landstraßen von dem Strome Luccos bis zu Salé und Fenzara plünderte. Eine ansehnliche, dem Sultan ergebene Macht wurde inzwischen auf seinen Befehl in mehreren Provinzen gesammelt, um nach der Fastenzeit Miknay zu befreien, welches von den aufrührerischen Siellöchen beständig berennt wurde. Das Hauptlager dieser Macht war zu Dar-el-baida, einer kleinen Stadt in der Provinz Sjedma. Dahin wollte der Sultan sich den 20. Juni begeben. Als er aber seiner Garde den Befehl gab, aufzubrechen, so weigerte sich diese aus dem Grunde, daß der Koran den Mauren verbiete, unter der Fastenzeit zu reisen, oder Krieg zu führen; daß sie, da dieser heilige Monat in der heißesten Zeit des Jahres eingetroffen, nicht in der Hitze weiter ziehen, und sie sich nicht von ihren Weibern und Kindern entfernen wollten. Indeß ist dieser Aufruhr wohl dadurch entstanden, daß der erwähnte Kaid El-Lusch, der, wiewohl von der niedrigsten Herkunft, doch unermeßlich reich seyn soll, einige Kaiden der Garde bestochen hatte, die hierauf die Soldaten zur Untreu aufwiegelten. Sultan Soleiman, welcher sich nun nicht sicher in Rabath hielt, begab sich in dieser Hinsicht unter einer Bedeckung von 500 Reitern aus der Provinz Abda nach Dar-el-baida, wo er sich bis zum Anfang dieses Monats aufhielt. Kaum hatte der Sultan Rabath verlassen, als alle Ordnung und Sicherheit in dieser Stadt, wie auch in Salé aufhörten. Die Neger und Araber griffen sogleich die kaiserl. Reiterei an, und nahmen die da befindlichen Gelder, welche sich auf 70,000 Piaster beliefen, in Beschlag. Diese Gelder theilten sie unter sich. Diese Aufrührer wurden jedoch bald nachher von mehreren Tausend andern Arabern aus den herumliegenden Bergen und Wäldern angegriffen, welche das geraubte Geld mit ihnen zu theilen verlangten. Diese berennten auch die zwei volkreichen Städte Rabath und Salé, um sie zu plündern. Die Thore dieser Städte waren indeß geschlossen und die wilden Räuber mußten unverrichteter Sache abziehen. Sultan Soleiman hat sich von Dar el baidá nach der Provinz Dukella begeben, und wird sich von da über den Atlas in seine Erbländer Talifeet und Sedjelmessa zurückziehen. Die Lage des Landes ist gefährlicher als sie jemals vorher gewesen. Zu Tanger, Eldraisch und Tetuan herrscht noch die beste Ordnung, wiewohl einige angrenzende Bergbewohner auch letztere mit Plünderung bedroht hatten, und wirklich neulich einen verzweifelten Angriff machten. Seitdem aber der Gouverneur der Stadt Tetuan, der bekannte Pascha Aschusch, welcher im Jahre 1803 im Namen des Kaisers den Tractat zwischen Schweden und Marokko unterschrieb, auf die Mauern der Stadt Kanonen hat aufführen und der Garnison ihren Sold austheilen lassen, wurden die Bergbewohner gleich zurückgetrieben, so daß man fernerhin nichts mehr von ihnen zu befürchten hat. Dieser Aschusch ist über 80 Jahre alt, besitzt aber große Verdienste. Unser neue Gouverneur in Tanger, Sidi Mohammed Ibn abd-el-Malek, ist dagegen ein Jüngling von 21 Jahren; er hat aber bisher viel Verstand, und, mit Rücksicht auf sein Alter und seine Erziehung, eine eben so ungewöhnliche als rühmliche Wirksamkeit und Seelenstärke gezeigt."

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 15. August: „Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Rumigny ist in gleicher Eigenschaft, und an die Stelle des Hrn. Latour-Maubourg, der als Gesandter nach Konstantinopel geht, am Dresdener Hofe ernannt worden, und soll hier durch den jetzigen französischen Gesandten in Hannover, Hrn. d'Agout, ersetzt werden. — Der Justizkanzler hat dieser Tage alle Gefängnisse der Hauptstadt besucht, und sie nicht nur genau in Augenschein genommen, sondern auch Erkundigung über die Lage der Verhafteten selbst eingezogen. Diese Untersuchung hat ergeben, daß die innere Verwaltung der Gefängnisse überall nach Vorschrift der Gesetze eingerichtet ist; auch hat keiner der Gefangenen die geringste Beschwerde gegen die Aufseher vorgebracht. — Der Marquis Alfieri, der sich als sardinischer Charge d'Affaires nach Petersburg begibt, ist hier eingetroffen. — Heute eingegangenen Nachrichten zufolge wird der König am 3. Sept. von Seiner Reise nach Norwegen wieder zurück in unserer Hauptstadt eintreffen."

Teutschland.

Der Schwäbische Merkur meldet aus Augsburg vom 31. August: „Derselbe Unfug, den man im vorigen Jahre eine Zeitlang hier verübte, indem junge Frauenzimmer, wenn sie sich Abends allein auf der Straße blicken ließen, von einem Unbekannten verwundet wur-

den, hatte vor einigen Wochen hier aufs Neue begonnen, hörte aber, sobald man ernstlich nach dem Thäter zu fahnden begann, wieder auf. Indessen ist der Thäter noch nicht entdeckt, trotz der vielen polizeilichen Maaßregeln, welche zu seiner Habhaftwerdung getroffen worden sind. — Der junge Mann, auf welchem seit 6 Monaten noch immer schwerer Verdacht lag, ist von dem königl. Appellations-Gericht als vollkommen unschuldig erklärt worden. Seit zehn Tagen hat die strenge Untersuchung der Magistrate, Landgerichte und Rentämter im Ober-Donaukreise den Anfang genommen. Sie wird von dem Regierungs-Präsidenten v. Gravenreuth mit Zuzug eines Secretärs selbst unternommen, und die Protocolle derselben vom Präsidium unmittelbar an die allerhöchste Stelle in München eingesandt. Man verspricht sich viel Gutes davon."

Wien, den 11. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den Major und Haus-Commandanten Allerhöchstihrer Hofburgwache, Johann Stäger, rücksichtlich seiner durch 37 Jahre sowohl vor dem Feinde als in jeder andern militärischen Dienstleistung vorzüglich treu und eifrig geleisteten Dienste, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „von Waldburg" und der Ausdehnung auf seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, allergnädigst zu erheben geruht.

Am 11. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115¹/₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 581 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Öffentliche Blätter melden aus dem Chamounythal vom 24. August: „Am 20. d. M. bestiegen einige Naturforscher und Reisende, von hiesigen Führern begleitet, den Montblanc, um auf dessen Spitze physikalische Beobachtungen und Versuche anzustellen. Es befanden sich darunter die HH. Hamel, russischer Staatsrath; Sillique, Physiker; Castan Sohn, Pharmacien; Bourdet, Naturforscher; Dornford, englischer Capitän; Henderson, Engländer. Schon waren sie unter den günstigsten Verhältnissen nahe an das Ziel ihrer Unternehmung gelangt, als plötzlich eine große Strecke des über ihnen befindlichen Schnees herabrutschte, sie bedeckte, und gegen eine weit unter ihnen befindliche Eisspalte rollte, in welcher drei der Führer vom Schnee begraben wurden. Die übrigen retteten ihr Leben nur durch ein Wunder. Nach vierstündigen fruchtlosen Bemühungen, den Verunglückten zu Hülfe zu kommen, kehrten sie nach Genf zurück. Das nächste Heft der Genfer Allgemeinen Bibliothek wird das Nähere über diesen Unfall liefern."

Man ist, sagt ein öffentliches Blatt, häufig unzufrieden mit der Aristokratie des Adels, der Priesterschaft und der Zünfte aller Art. Dagegen denkt Niemand an die drückendste und stolzeste unter allen Anmaaßungen, d. h. an die des hochweisen Eigensinns, welche sich in allen Ständen und Menschenklassen doch jetzt ganz besonders in dem der sogenannten Staatsbeglücker drohend zeigt. Jacobi in seinem „Etwas, das Lessing gesagt hat," 1782, schrieb das Vortreffliche über den Zwang, welchen sich diese Art der Aristokratie gewöhnlich erlaubt, aber wer lieset noch das Vortrefflichste in unsern Tagen?

Professor Finn Magnussen hat herausgegeben: „Beweis, daß, um Künstler zu werden, eben so viel durch Reisen in Island als durch Reisen nach Italien oder Rom erreicht werden kann."

Bei Anlaß der vielen verheerenden Gewitter in der Schweitz, schlägt ein Professor Lapostolle, in einer eigenen Abhandlung, Strahl- und Hagelableiter von Stroh vor. Dieser Leiter soll die bisher angewendeten Franklin'schen Stangen entbehrlich machen, und der Atmosphäre alle Electrizität entziehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jäger.

Morgen: Die Fürsten Chawansky.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Nachtwandlerinn. — Das Waldmädchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Isaac. — Der Vormund.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Adelheid, Markgräfinn von Burgau.

Theater in Baden.

Heute: Die eifersüchtige Frau. — Das Geheimniß.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 257

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 13. September 1820.

W K Zeitung 820

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 12½ Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	W. mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 29. August wurde die (im gestrigen Blatte erwähnte) Discussion über die Incident-Frage hinsichtlich der Gegen-Verhöre fortgesetzt. Gleich zu Anfang der Sitzung erhob sich Lord Liverpool und erklärte, er sei zwar fortwährend der Meinung, daß die von ihm vorgeschlagene Art der Prozedur den Zwecken der Justiz angemessener, und selbst für die Königinn vortheilhafter sei; allein da einmal die Rechtsbeistände der Königinn eine entgegengesetzte Meinung hätten, so wolle er seinen frühern Vorschlag durch nachstehendes Amendement dahin abändern: „daß die Rechtsbeistände der Königinn benachrichtiget werden sollen, daß, in Betracht der besondern Umstände des vorliegenden Falles, das Haus einwilligen wolle, daß die Rechtsbeistände der Königinn hinsichtlich ihrer Gegen-Verhöre der Zeugen, auf die von ihnen vorgeschlagene Weise (so also, daß sie diese Verhöre so lange, bis sie nähere Erkundigungen über die einzelnen Zeugen eingezogen haben, suspendiren dürfen) verfahren können." — Dieses Amendement wurde mit 121 gegen 106 Stimmen angenommen. — Lord Erskine machte hierauf den Vorschlag, daß sich das Haus sogleich vertagen solle, um der Königinn Zeit zu verschaffen, ihre Vertheidigung zu bereiten, und daß ihr eine Liste der noch übrigen Zeugen gegen sie, und eine Specification der Zeiten und Orte, worauf sich die noch übrigen Zeugen-Aussagen beziehen, geliefert werden solle. — Dieser Antrag wurde jedoch mit 100 gegen 61 Stimmen verworfen. — Lord Darlington bat sodann um Erlaubniß, bevor die Rechtsbeistände der Königinn hereingerufen würden, die Motion mach n zu dürfen, daß diesen Beiständen jeden Abend die Namen der Zeugen, welche am folgenden Tage verhört werden sollen, nebst Angabe der Religion, zu der sie sich bekennen, mitgetheilt werden möchten. — Lord Liverpool erklärte, daß dieß privatim geschehen könne. — Um 2¼ Uhr wurden nun die Rechtsbeistände der Königinn hereingerufen und selben obiger Beschluß des Hauses hinsichtlich ihrer Gegen-Verhöre intimirt. — Barbara Krantz ward sodann vorgeführt, und Herr Brougham setzte das Gegen-Verhör mit ihr fort. Sie blieb standhaft bei ihrer Aussage, daß ihr keinerlei Geldversprechungen für ihre Aussagen gemacht worden seien, daß auch Niemand von ihrer Familie Geld erhalten habe, und daß sie überzeugt sei, daß auch ihr Mann (sie ist in Carlsruhe verheirathet) kein Geld empfangen habe, weil er es ihr sonst unfehlbar gesagt haben würde. Die Zeuginn war während des ganzen Verhörs sehr angegriffen. Schon bei ihrem ersten Auftreten war sie aus Scham über die eckelhaften Details, die sie zu geben hatte, einer Ohnmacht nahe, und mußte mit frischem Wasser wieder zu sich gebracht werden. — Gegen 3 Uhr Nachmittags (so weit reichen die letzten Nachrichten im Courier) wurde Lord Hardwicke von einer Ohnmacht befallen, welches einige Unterbrechung im Gange der Verhandlungen veranlaßte. Er wurde in Sir Th. Tyrwhitt's Zimmer gebracht, wo er sich jedoch bald wieder so weit erholte, daß er in den Sitzungssaal zurückkehren konnte.

Es hieß, der König habe die kürzlich zum Behuf seiner Lustfahrten zur See gebaute prächtige Jacht zu einem Geschenke an den Kaiser von Rußland bestimmt.

Am 29. verbreitete sich zu London plötzlich das Gerücht, Pergami sei angekommen, und gehe öfters in dem Hause der Lady Francis, wo sich die Königinn häufig aufhält, aus und ein. Das Wahre an der Sache ist, daß ein Fremder, von kolossaler Gestalt, mit sehr starkem Backenbart, häufig in der Nähe des ebengedachten Hauses gesehen worden; aber (sagt der Courier) es ist nicht Pergami, sondern ein anderer bei Ihrer Majestät in Gunsten stehender Landsmann ihres Ex-Kammerherrn.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 15. August machte Hr. Canedo den Vorschlag, in Gemäßheit des Artikels 109 der Constitution die überseeischen Abgeordneten, welche den letzten Cortes von 1814 beiwohnten, ungesäumt einzuberufen, damit die Unterlassung dieser Maaßregel den Insurgenten nicht zum Vorwand dienen könne, getrennt zu bleiben. Hr. Munoz Torrero antwortete, als Mitglied der provisorischen Junta würde er diesen Weg eingeschlagen haben, jetzt, wo die Cortes schon einen Monat versammelt wären, und wo aushelfende Deputirte für die überseeischen Provinzen vorhanden wären,

Digitized by Google

könne man diese Frage nicht mehr erörtern. Der Vorschlag des Hrn. Canedo ward mit 75 gegen 56 Stimmen verworfen.

In der Sitzung vom 16. ward das Decret über die Aufhebung der Jesuiten vorgelesen. Hr. Calatrava bemerkte, daß es in der im 91sten Artikel der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Form abgefaßt sei, welche für die Decrete gelte, die der königlichen Sanction nicht bedürfen; und fragte, ob dieß bei dem Gegenwärtigen der Fall sei. — Die HH. Cuesta und Palarea meinten, die Sanction sei nicht erforderlich, weil es sich nicht um ein neues Gesetz, sondern um die Aufrechthaltung eines schon vorhandenen handle. — Hr. Martinez de la Rosa zeigte, daß gegenwärtiges Decret nicht zu jenen gehöre, welche den Cortes ausschließlich angehörten, daß es nicht aus einem Vorschlag der Regierung hervorgehe, weil Se. Majestät sich nur geäußert hätten, daß die Cortes den Gegenstand erledigen möchten, demnach gehöre es zu jenen, die der Sanction des Königs bedürften. Hierauf ward abgestimmt, und zu Gunsten der Meinung des Hrn. Martinez de la Rosa entschieden. — In derselben Sitzung ward dem Kupferstecher D. Josef Maria Santiago, auf Einrathen der Commission für die schönen Künste, erlaubt, eine kleine Taschen-Ausgabe der Constitution zu stechen, und zugleich vorgeschlagen, die Constitution durch Stereotyp-Ausgaben möglichst zu verbreiten.

In der Sitzung am 19. ward ein Bericht der Commission für die Gesetzgebung über die Majorate abgestattet; Folgendes ist der wesentliche Inhalt: „Alle Majorate, Substitutionen, Fideicommisse von liegenden Gütern, sind aufzuheben. Alle solche Güter werden zu freiem Eigenthum. Die jetzigen Besitzer können über das Ganze verfügen, wenn ihre Erben ihre Nachkommen sind; nur über die Hälfte, wenn es Fremde sind. Güter, auf welche die Nation ein Heimfallsrecht hat, können erst dann verkauft werden, wenn die Rechte der Nation sichergestellt sind. Von nun an kann kein Grundbesitz mehr als Majorat, Fideicommiß oder Substitution gebunden werden. Wer ein Majorat auf Renten, Grundzinse, oder andere Rechte und bürgerliche Erträgnisse begründen will, muß dazu die Bewilligung der Cortes erhalten, welche solche nur aus wichtigen Gründen, als wegen Verdiensten um das Vaterland ertheilen. Kein Majorat darf mehr als 80,000 Ducaten (88,000 fl.) jährlich betragen, wenn es für einen Granden ist, noch mehr als 40,000 für einen Titel von Castilien, noch mehr als 20,000 für eine Privatperson. Kein Majorat darf unter 6000 Ducaten seyn. Kirchen, Stifter, Klöster ꝛc. ꝛc. dürfen keinen Grundbesitz weder durch Schenkung, noch durch Testament, noch durch irgend einem onerosen noch gratuiten Titel erwerben." — Hr. Hinojosa, Mitglied der Commission, hat einen eigenen von dem der Commission sehr abweichenden Bericht abgestattet. Er verlangt, daß man die bestehenden in allen Klassen gleich zahlreichen Majorate, Fideicommisse und Substitutionen nur langsam aufheben, daß man den Erblassern das Recht lassen müsse, ihren Erben Bedingnisse vorzuschreiben, daß man einen so höchst wichtigen Gegenstand nicht mit Gewalt noch mit Übereilung erledige.

Am 21. sollte der Gegenstand langer Erwartungen, das Budget, vorgelegt werden.

Jede Sitzung der Cortes beginnt mit der Ablesung zahlreicher Bittschriften und Vorstellungen, die meistens an die respectiven Commissionen verwiesen werden, worunter manche merkwürdig sind. Viele enthalten das Begehren von Privatleuten und Nutznießern von Fideicommissen, diese verkaufen zu dürfen.

Die Klagen wegen Verletzungen der Constitution sind gleichfalls häufig; die wichtigste dürfte jene des Obersten D. Alexander O'Donnel gegen den Kriegsminister seyn, weil er von seinem Regimente entfernt und nach Almagro versetzt worden sei, und worin er anführt, auf eine frühere Vorstellung an den König und an die provisorische Junta, sei ihm geantwortet worden, der König habe ihn vermöge seiner Befugniß, über die bewaffnete Macht nach Gutdünken zu verfügen, nach Almagro geschickt. Die Bittschrift ist den Commissionen für die Verletzungen der Constitution zugestellt worden.

Der Vorschlag des D. Josef Echevarria, der eine Methode angibt, die Anhöhen, steilen Abhänge und Berge zu ebnen und in Kurzem urbar zu machen, ward mit dem Gutachten der Commission, daß dieß ein verdienstliches Unternehmen sei, über welches sie aber nichts entscheiden könne, erledigt.

Der spanische Geschäftsträger zu Lissabon, hat von der portugiesischen Regentschaft die Auslieferung der Häupter des Aufstandes in Galicien des Arztes D. Juan Ramos de Barcia und des Milizenhauptmanns D. Thom. Blanco Ciceron erwirkt, man erwartete solche in Tuy.

Der berüchtigte Pablo Lopez, genannt der Hinkende von Malaga (el Coxo), der früher in Cadix, später (1814) in Madrid als Volksredner viel Einfluß hatte, und die Gallerien des Sitzungssaales der Cortes leitete, aber am 11. Mai 1814 verhaftet und zur Galeerenstrafe verurtheilt wurde, hat sich am 12. August in einer Bittschrift an die Cortes gewendet, ihnen seine Verdienste und Gefahren und Leiden fürs Vaterland auseinander gesetzt, und klagt über die gegen ihn bestehende öffentliche Meinung. Hr. Zapata verlangte, man solle der Denkschrift des Lopez einen Auszug aus dessen merkwürdigem Prozesse beifügen. Hierauf erinnerte General Quiroga, daß Lopez, seit er ihn aus der Carraca, wo er in Fesseln war, befreit habe, der Armee in der Insel Leon wichtige Dienste geleistet habe, die ihn der öffentlichen Dankbarkeit des Vaterlandes würdig machten. Der Graf v. Toreno sagte dasselbe, worauf die Bittschrift der Commission zur Belohnungen patriotischer Verdienste, als ein dringender Gegenstand zugewiesen wurde.

Aus Galicien ist eine Bittschrift eingelaufen, worin gebeten wird, die neue Eintheilung dieser Provinz in Bezirke nicht eher vorzunehmen, als bis die Provinzial-Deputation ihre Ansichten darüber wird vorgelegt haben. Die neue Eintheilung in Gerichts-Sprengel der Königreiche Sevilla und Grenada und der Provinz Guadalaxara ist schon von den Cortes gutgeheißen worden.

In einem erst am 14. August erschienenen Umlaufschreiben des Ministers der überseeischen Provinzen vom 22. Juli, trägt dieser seinen Untergebenen auf, ihm unverzüglich die genauesten Nachrichten über den politischen, moralischen und statistischen Zustand jener Provinzen einzusenden, wobei er vor allem die genauesten Berichte über das Entstehen, den Fortgang und die Anführer der Insurrectionen, über die dagegen gebrauchten Mittel und Personen, über die Vernichtung des Bürgerkriegs, über die Beschwörung der Constitution, und den Zustand des öffentlichen Unterrichts verlangt, und hinfüro alle sechs Monate eine neue statistische Aufnahme der überseeischen Provinzen fordert.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Ein Schreiben aus Washington vom 25. Juli entschuldigt die Langsamkeit der Regierung, die Florida's militärisch zu besetzen, was so leicht gewesen wäre, mit den Grundsätzen einer weisen Politik, welche ihre Erwerbungen lieber auf dem Wege des Rechtes, als auf dem der Gewalt machen wolle. „Die Regierung, sagt es, scheint an dem Entschlusse der spanischen Cortes, die Abtretung der Florida's zu ratifiziren, um so weniger zu zweifeln, als Spanien sich dadurch seiner Schulden an nordamerikanische Bürger, und der Kosten der Verwaltung eines Landes entledigt, das ihm nichts einträgt; aber Rücksichten auf die Fortdauer freundschaftlicher Verhältnisse mit allen europäischen Mächten erheischen, daß diese Ratification als das Werk des freien Entschlusses erscheine. Übrigens hat die vom spanischen General Vives als Bedingung sine qua non der Abtretung gemachte Forderung: Nordamerika solle nie die Unabhängigkeit der südlichen Republiken anerkennen, den Congreß so erbittert, daß er, auf Antrag des Präsidenten Hrn. Clay, noch am Ende der Session beschloß, Agenten an jene Republiken zu senden, und bei Eröffnung der nächsten Session den Antrag zur förmlichen Anerkennung der Unabhängigkeit derselben vom Cap Horn bis Venezuela in die reiflichste Erwägung zu ziehen; selbst Mexico solle eingeschlossen werden, sobald es 5000 Mann unter den Waffen hat und einen Agenten nach Washington sendet. Mittlerweile hat der Präsident Hrn. Forbes nach Buenos-Ayres und den Obersten Todd nach Angostura als diplomatische Agenten gesendet."

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. Sept. enthält Folgendes: „Man wußte seit lange, daß große Speculationen auf der Börse im Gange seien; sie wurden aber durch das öffentliche Vertrauen zu Schanden gemacht, und nichts schien anzudeuten, daß dieses Vertrauen durch falsche Gerüchte erschüttert werden könnte. Allein, es sei nun, daß die Interessen der Spieler, die aufs Fallen der Fonds speculirten (joueurs à la baisse) schwer compromittirt gewesen, oder daß sich die Politik der Aufrührer in das Spiel der Börse mischen zu müssen glaubte, so ist in jedem Falle klar, daß man durch Verbreitung abgeschmackter Nachrichten auf den Kurs der Staatspapiere wirken wollte. Man ist so weit gegangen, anzukündigen, daß eine Ordonnanz im Werke sei, um eine gewisse Zahl von Departements, außer der Charte, (hors de la charte) zu erklären; daß sich Legionen im Nord-Departement miteinander schlügen; daß die Städte Brest und Straßburg in vollem Aufstande seien. Man muß sich verwundern, daß dergleichen Behauptungen auch nur einen Augenblick Glauben finden konnten. Auch konnte ihre Wirkung nicht von langer Dauer seyn. Auf der heutigen Börse waren die Renten Anfangs bis auf 75 Fr. 50 Cent. gefallen; allein bei einigem Nachdenken erkannte man die Abgeschmacktheit der verbreiteten Nachrichten, und vor dem Schluß stieg der Kurs wieder auf 76 Fr. 80 Cent. Es gibt keinen positiveren Beweis der Art, wie die öffentliche Meinung jene Lügen zu würdigen wußte, auf welche interessirte Speculanten ihre Berechnungen zu bauen wagten."

Das Journal de Paris vom 2. d. M. enthält Folgendes: „Der Generallieutenant Marquis de Lauriston, Pair von Frankreich ist abgereist, um das ihm von dem Könige anvertraute Commando der 12ten und 13ten Militär-Division (La Rochelle und Rennes) zu übernehmen. Die Übelgesinnten haben dieß benützt, um die allerabgeschmacktesten Gerüchte über die Lage der Stadt Brest zu verbreiten. Wir können unsere Leser versichern, daß seit den tumultuarischen Auftritten, wovon wir Nachrichten gegeben haben, und die zuletzt den 17. August vorfielen, die öffentliche Ruhe zu Brest nicht einen Augenblick mehr gestört worden ist. Die Gesetze und Verordnungen des Königs finden dort gleichen Gehorsam, wie auf allen übrigen Puncten Frankreichs. In dem Augenblick, wo wir diese Widerlegung der falschen Gerüchte hinsichtlich der Stadt Brest schließen, hören wir, daß die Übelgesinnten sie selbst schon aufgegeben haben, und ihre Insurrectionen und Revolten nun nach Lille, Metz und Straßburg reisen lassen; diese neuen Gerüchte sind eben so lächerlich und falsch; sie werden morgen von selbst wieder fallen, wie die gestrigen bereits gefallen sind. Alle diese Städte genießen einer tiefen Ruhe."

Die Commission der Pairs hält täglich im Luxemburg Sitzungen. Man hat ihr alle bisher verhandelte Acten, die schon sehr bändereich sind, übergeben. Sie hat schon mehrere Verhaftete und Zeugen verhört, auch Haussuchungen veranstaltet. Im Ganzen sollen bis jetzt 46 Personen verhaftet, und davon 8 wieder freigelassen

worden seyn. Namentlich ist, da die Polizei bei Hrn. Gout, vormaligen Hauptmann der Legion des Herault-Departements, der den 22. August bei dem Oberstlieutenant Dentzel verhaftet wurde, nichts Verdächtiges vorgefunden, derselbe auf freien Fuß gestellt, und es sind ihm seine in Beschlag genommenen Papiere zurückgegeben worden.

Die Quotidienne schließt einen Artikel, worin sie ihre Ansichten über die Ereignisse im Monat Juni und die letztern Vorfälle in Paris aufstellt, mit folgender Äußerung: „Seit einiger Zeit scheint die Vorsicht, um uns aufzuklären, immer mehr belehrende Ereignisse herbeizuführen, und man möchte fast glauben, daß, ehe sie ein für alle Mal den Abgrund der Revolution schließt, sie die Absicht habe, vorher noch durch den Abgrund Alle die verschlingen zu lassen, welche ihn eröffnet haben."

Der Vicomte de Chateaubriand war von Dieppe, wo er Seebäder gebrauchte, nach Paris zurückgekommen.

Am 25. August ist zu Marcigny sur Loire der Generallieutenant Graf de Precy, der Vertheidiger von Lyon im Jahre 1793, 79 Jahre alt gestorben.

Teutschland.

Am 31. August gegen Mittag trafen Se. Majestät der König von Preußen, auf der Rückreise von Teplitz, zu Pillnitz ein, speisten mit JJ. MM. dem Könige und der Königinn von Sachsen, und den königl. sächsischen Prinzen und Prinzessinnen, und langten Nachmittags in der vierten Stunde zu Dresden an, wo Sie die Gemählde-Gallerie und die Mengs'schen Gyps-Abgüsse in Augenschein nahmen. Gegen 7 Uhr Abends verließen Se. Majestät Dresden, um in Meissen zu übernachten. — Am 2. Sept. Nachmittags trafen Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar, gleichfalls von Teplitz kommend, zu Dresden ein, stiegen im Hôtel de Pologne ab, und besuchten Abends die italienische Oper. Am folgenden Tage speisten Se. königl. Hoh. mit JJ. MM. und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, und traten am 4. Nachmittags die Rückreise nach Weimar an.

In mehreren baierischen Zeitungen liest man Folgendes: „Es ist eine bekannte Sache, daß das Generalvicariat zu Würzburg, bei Gelegenheit, wo die Katholiken von Würzburg und von ganz Baiern durch ein erdichtetes Glaubensbekenntniß in dem Gesellschafter von Berlin Nro. 7. 1820 schmählich verunglimpft wurden, in unterthänigster Bitte an Se. Maj. den König sich wendete: Allerhöchstsie wollten durch Ihren Gesandten zu Berlin den Einsender entdecken lassen. Da sich aber die Redaction jenes Blattes durch allerlei Ausflüchte, als des geschehenen Widerrufs in einigen Blättern, einer verdrießlichen Verwechslung, u. s. f. diesen namhaft zu machen weigerte, und solches vom allerhöchsten Orte dem Generalvicariate allergnädigst war mitgetheilt worden, wendete es sich nochmals unterthänigst an Se. Maj. mit der Bitte: Höchstdieselben wollten geruhen, durch den Weg Rechtens die Redaction zu Nennung des Einsenders anhalten zu lassen. Se. Maj., die so huldvoll ihren Unterthanen die Religionsfreiheit zugesichert haben, und nicht dulden konnten, daß der größte Theil derselben so schändlich verläumdet wurde, ließen, wie man zuverlässig erfährt, unlängst dem Generalvicariat wissen, daß Sie Ihrem Gesandten zu Berlin den Auftrag gegeben, auf dem Rechtswege die Sache zu verfolgen, und daß die hiezu verwendeten Kosten aus der Staatskasse bestritten werden sollten."

Am 12. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⅝; Darlehen vom Jahre 1820 für 100 Guld. C. M. 115¼; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 34½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 578⅞ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Fürsten Chawansky.
Morgen: Der Schneider und sein Sohn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Das ländliche Fest im Wäldchen bei Kis-Ber.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Der Bär und der Bassa. — Die Verkleidungen.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf „Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution" belieben den achten Theil in Empfang zu nehmen. Das ganze Werk in 8 Theilen mit Portraiten, gr. 8., kostet nunmehr 30 fl. ungebunden, 32 fl. W.W. broschirt.

Nr. 258

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 14. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15¼ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NWW. —	Wolken.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 30. v. M., worin, nach Anleitung der Art. 1. und 2. des Gesetzes vom 29. Juni d. J., welchen zufolge Bezirks-Wahlcollegien gebildet, und deren Begrenzung provisorisch durch königliche Verordnungen, auf den Vorschlag der General-Conseils der Departements festgesetzt werden soll, diese Grenzen für 77 Departements, nach einer obigen Verordnung beigefügten Tabelle, festgesetzt werden.

In der königlichen Buchdruckerei zu Paris sind zwei Berichte, einer von dem Minister des Innern, Grafen Simeon, an den König, der andere von dem General-Director des Brücken-, Straßen- und Bergbaues, Hrn. Becquey, an den Minister des Innern, beide über die innere Schifffahrt (Kanal- und Fluß-Schifffahrt) Frankreichs erschienen. Das Ganze ist von einer tabellarischen Übersicht begleitet, worin, nach den angenommenen Abtheilungen, die theils begonnenen, theils erst zu eröffnenden Kanäle angezeigt sind, deren Bau und Vollendung am dringendsten ist, da sie zu den sieben großen Schifffahrts-Linien zwischen beiden Meeren (dem atlantischen und dem mittelländischen) gehören. Dann folgen die Neben-Kanäle, die, ohne mit jenen Hauptlinien in Verbindung zu stehen, nichts destoweniger für die Gegenden, durch die sie gezogen werden sollen, von hoher Wichtigkeit seyn würden. Diejenigen von diesen Kanälen, die bereits angefangen sind, mußten zuerst aufgeführt werden, und folgen unmittelbar nach den großen Linien. Die für beiderlei Kanäle noch zu bestreitenden Kosten werden auf 237,600,000 Fr. geschätzt. Dem Ganzen ist eine treffliche Übersichts-Karte der inneren Schifffahrt Frankreichs beigefügt.

Der Marschall Oudinot hat am 1. Sept. den Marschall Marmont im Dienst als Major-General der königlichen Garde abgelöst. Eben so wurden die Grenadiere zu Pferde und die Dragoner der Garde durch die Curassiere und Lanciers in der Bewachung der Tuilerien ersetzt.

Paris, den 2. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars: 77 Fr. 15 Cent.

Päpstliche Staaten.

Am 28. August hielten Se. Heiligkeit geheimes Consistorium im Quirinal-Pallaste, worin unter andern folgende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt wurden: Mfgr. de Clermont-Tonnere, ehemaliger Bischof von Chalons sur Marne, als Erzbischof von Toulouse; Mfgr. de Fontenay, ernannter Bischof von Nevers, als Erzbischof von Bourges; Mfgr. de Villele (Bruder des bekannten Deputirten), ernannter Bischof von Verdun, als Bischof von Soissons; und der Freihr. v. Lüning, Bischof von Corvey, als Bischof von Münster.

Vereinigte Staaten von Nord-amerika.

Das „Knoxville (Tenessee) Register“ vom 27. Juni sagt: „Wir haben Nachricht, daß die Cherokier (Indianer) alles verheeren, Korn, Häuser und anderes Eigenthum der weißen Colonisten an der Südseite des Flusses Highwassee verwüsten, und daß ungefähr 30 Mann gesammelt wurden, um ihre Raubzüge zu verhindern. Die Person, von der unser Berichterstatter diese Nachricht erhalten hat, erzählte, sie habe ein Haus in Flammen gesehen, das von den Indianern in Brand gesteckt sei, auch Kornfelder, die völlig verwüstet lagen; die Indianer hätten den Weißen nur eine sehr kurze Frist gestattet, um ihr Vieh wegzutreiben, und gedroht, sie würden sie sonst auch zu Grunde richten und todtschießen.“

Die Mississippi-Gazette meldet, daß ein Reisender, der auf dem Missouri von Council Bluffs angekommen, erzählt habe, daß die Truppen der vereinigten Staaten sich auf ihrem Streifzug gegen die Indianer von ihren Strapatzen erholt hätten, mehrere Soldaten indeß am Fieber und der rothen Ruhr gestorben wären. Die Sioux Indianer hätten ungefähr 60 Ponkah Indianer ermordet, nebst zwei Kaufleuten, südlich von dem Fluß Platte, am Ufer eines Stroms, der den Namen Fourche de Loup führt.

Grande-Isle im Niagara, welche Herr Mardochai Noah zum Behuf einer Ansiedelung von europäischen Israeliten an sich bringen wollte (worüber er aber mit dem Staate New-York nicht Handels einig geworden) mußte letzten Winter durch die Miliz, auf Befehl des

Gouverneurs des Staats, von einer Colonie armer Einwanderer gereinigt werden, welche dort durch Fällen und Verderben der Waldung u. s. w. Unerlaubtes verübte. Es waren an 20 Familien noch da, und man fand an 50 aufgeführte Holzhütten vor. Diese halb verhungerten, halb nackten Leute hatten die rohen Grundzüge einer Verfassung unter sich entworfen, Gesetze anerkannt, die wie obenhin und allgemein auch ausgedrückt und begriffen, doch durch selbstgewählte Friedensbeamte in Kraft erhalten wurden. Aus einigen gefällten Bäumen hatten sie Stabholz geschlagen, das man zum Theil noch vorfand. Sie hatten über 100 Äcker Land aufgebrochen, eingehegt und zum Anbau vorbereitet. Ihre Verordnungen erließen sie „im Namen des Volks von Grands-Isle.“ Sie sind meist nach Canada abgegangen.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Nach den §§. 2., 3., 4. des neuen Statuts für die Kaufmannschaft von Berlin, de dato den 2. März 1820 (Gesetzsammlung Nr. 5.), durch welches die bisher bestandenen beiden Kaufmannsgilden und die hiesige vereinigte Börsen-Corporation aufgehoben worden sind, können kaufmännische Rechte, namentlich in Bezug auf die Wechselfähigkeit, die Beweiskraft der Handlungsbücher, Geschäftsfähigkeit der Handlungsgehülfen, Zinsen, Provision u. s. w., von den zu Berlin und in dessen Polizeibezirk wohnenden Personen beiderlei Geschlechts, welche Handelsgeschäfte betreiben wollen, nur durch die Aufnahme in die Corporation der Berliner Kaufmannschaft erworben werden. Auch Witwen, welche die Handelsgeschäfte ihrer verstorbenen Ehemänner fortsetzen wollen, so wie alle andere Personen, denen bereits bestehende Handlungen durch Erbschaft oder aus irgend einem andern Grund zugefallen sind, deßgleichen Disponenten, welche den Handlungshäusern verstorbener Handlungseigenthümer selbstständig vorstehen, müssen die Mitgliedschaft erlangen, in so fern sie kaufmännische Rechte ausüben wollen. In Gemäßheit dieser gesetzlichen Vorschriften fordern wir alle Diejenigen, welche zu Berlin und in dessen Polizeibezirk kaufmännische Rechte erwerben wollen, und zur Zeit ihre Aufnahme in die Corporation noch nicht nachgesucht haben, hiermit auf, nach §. 7. des Statuts, ihre deßfallsige Gesuche unter genauer Bemerkung ihres Vor- und Zunamens, so wie der Handlungs-Firma und der Wohnung, bei uns in der Registratur auf dem Börsen-Locale schriftlich zur vorschriftsmäßigen Prüfung einzureichen, damit die Eintragung in die Rolle der zur Corporation gehörigen Mitglieder, im Falle dem Gesuch kein gesetzliches Hinderniß entgegensteht, nach §. 34. erfolgen könne. Wir sind im Begriff die Rolle der Mitglieder der Corporation abzuschließen und zur Kenntniß der Behörden zu bringen, weßhalb die baldmöglichste Einreichung jener Gesuche erforderlich ist. Die Zeit und der Ort zur Empfangnahme der nach §. 34. von uns zu ertheilenden Bescheinigungen soll noch öffentlich bekannt gemacht werden. Berlin, den 28. August 1820. Älteste der Kaufmannschaft von Berlin.“

Teutschland.

Die zweite Kammer der badenschen Stände-Versammlung hielt am 3. d. M. ihre letzte Sitzung. Der Präsident verlas die Beitritts-Erklärungen der ersten Kammer zu dem Staatsbudget und dem Budget der Amortisationskasse. -- Der Abgeordnete Winter von Carlsruhe erstattete hierauf Bericht über den vom Freiherrn v. Wessenberg in der ersten Kammer gemachten Antrag auf Errichtung einer Centralanstalt für Taubstumme. Der verewigte Carl Friedrich hatte bereits im Jahre 1783 in Carlsruhe ein solches Institut errichtet, welches dem in jeder Hinsicht achtungswerthen, verstorbenen Ober-Bibliothekar Hemeling, als Lehrer und Aufseher, anvertraut war. Ein Schüler Hemelings, der seine Kenntnisse unter Sicard in Paris ausbildete, setzt noch jetzt die Anstalt im Kleinen und mit Erfolg fort. Zwei andere ähnliche sind, von der Regierung unterstützt, in Staufen und Bruchsal entstanden, und die erstere soll jetzt nach Freiburg verlegt werden. Der Antrag des Freiherrn v. Wessenberg war dahin gegangen, Se. königl. Hoheit ehrerbietigst zu bitten: 1) Ein angemessenes öffentliches Gebäude mit einem Garten für eine Taubstummen-Anstalt, in irgend einer Landstadt, herstellen zu lassen; 2) zu den bisherigen jährlichen Beiträgen der Landesspitäler für den Unterricht der Taubstummen-Anstalt noch 2 bis 3000 fl. aus der Staatskasse (mit Zustimmung der Stände) zu bewilligen, und 3) zu gestatten, daß eine Collecte zur Bildung eines Fonds für diese Anstalt vorgenommen werde. Der Berichterstatter der zweiten Kammer glaubte, daß bei der Schwierigkeit, für ein solches Institut geeignete Lehrer zu finden, und bei den großen Kosten, die eine Centralanstalt erfordern möchte, die Regierung vielleicht vorziehen werde, die schon bestehenden Taubstummen-Institute zu erweitern und mehr zu unterstützen. Er machte daher den Antrag, dem die Kammer beitrat: die Bitte um 3000 fl. an den Großherzog gelangen zu lassen, die Art der Verwendung aber zu dem angegebenen Zweck ihm anheim zu stellen. Die fernere Bitte um Gestattung einer Collecte erhielt die Zustimmung der Majorität. — Es wurden nun noch einige Bittschriften vorgelegt, unter denen die eine, über Errichtung einer Witwenkasse für Schullehrer, und eine zweite, über Erhebung des Advocatenstandes, dem großherzoglichen Staatsministerium zur Berücksichtigung empfohlen werden soll.

Am 5. erfolgte der feierliche Schluß des dießjährigen badenschen Landtags, wobei Se. königl. Hoheit der Großherzog folgende Rede hielten: „Edle Herren und Freunde! Mit Vertrauen und Hoffnung auf Ihre Weisheit, den Frieden Ihrer Gesinnungen und auf die

Treue Ihrer Herzen eröffnete Ich im verflossenen Jahre diesen unsern ersten Landtag. Mein Vertrauen ist gerechtfertiget, und Meine Hoffnung ist zur schönen Wirklichkeit geworden. Verschiedenheit der Ansichten konnten wohl bei der Neuheit unserer Institutionen augenblickliche Verzögerungen, ja selbst Mißverständnisse, herbeiführen; allein bei einer von allen Seiten durchaus reinen Absicht konnten Mir die nun vorliegenden erfreulichen Resultate unsers gemeinschaftlichen Bestrebens keinen Augenblick zweifelhaft bleiben. Ich bin es Mir bewußt, alle Meine Verheißungen erfüllt zu haben, und es gereicht Mir zum größten Vergnügen, auch Ihnen, Meine Herren, heute das öffentliche Zeugniß treuer Pflichterfüllung ablegen zu können. Der Landtagsabschied wird demnächst den gedeihlichen Erfolg Ihrer Verhandlungen umfassend zur öffentlichen Kenntniß bringen. Empfangen Sie indeß durch Mich den ersten Dank des Landes für Ihr redliches Bestreben zur Begründung unsers gemeinsamen Wohles, und kehren Sie zurück zu Ihren Mitbürgern mit dem lohnenden Gefühl, dem Vertrauen Ihres Fürsten und Ihres Vaterlandes auf eine so rühmliche Weise entsprochen zu haben."

Das badensche Anlehen von fünf Millionen Gulden ist schon am 13. v. M. von der großherzoglichen Regierung dem Wechselhause Joh. Goll und Söhne zu Frankfurt am Main und dem Hofbankier S. Haber Sen. in Carlsruhe zugeschieden worden, und es hat dabei sein unabänderliches Verbleiben. Eine zwischen der Regierung und den Anlehen-Unternehmern über den Interessen-Kalkul entstandene Irrung ist sogleich von beiden Theilen compromissarischer Erledigung heimgegeben worden, und hat auf das Anlehen selbst, wie es mit Joh. Goll und Söhnen und dem Hofbankier Haber von Seiten der Regierung und der Stände abgeschlossen ist, und auf den wegen dessen Tilgung von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog bereits genehmigten Verloosungsplan lediglich keinen Einfluß.

Nach einem kurzen Krankenlager starb am 23. August Abends zu Osnabrück der Hr. Generallieutenant Victor v. Alten, Chef des zweiten oder Osnabrückschen Husarenregiments, Commandeur des königl. Guelphen-Ordens. Die Armee verliert an ihm einen sehr erfahrenen und verdienten Cavallerie-General, der besonders in den Feldzügen von Portugall und Spanien mit vieler Auszeichnung unter dem Herzog von Wellington diente.

Ungarn.

Über die am 7. Mittags erfolgte Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserinn zu Ofen meldet die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 10. d. M. Folgendes: „Es war zu Mittag am 7. d. M., wo Ihre kk. Majestäten in erwünschtestem Wohlseyn allhier in der Festung eintrafen. Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Allerhöchstihrem Oberst-Kämmerer, Grafen von Wrbna, langten wenige Minuten nach 12 Uhr, und Ihre Maj. die Kaiserinn, begleitet von Allerhöchstihrer Oberst-Hofmeisterinn, Gräfinn v. Lazanzky, eine Viertelstunde nachher, an. Beide Majestäten fuhren in Reisekutschen, jede mit 6 Postpferden bespannt. Nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Maj. des Kaisers war jeder festlichere Empfangs-Apparat unterblieben, und es fand demnach kein eigentlicher Einzug Statt; doch die frohe Liebe der Einwohner erhob dieses Ereigniß im schöneren Sinne des Wortes dazu, indem sie sich aus beiden Nachbarstädten in übergroßer Menge längs der ganzen Fahrt durch die Festung bis ins königl. Schloß versammelten, um dem allgeliebtesten Herrscher-Paar ihre dankbare Ehrfurcht durch freudigen Vivatjubel zu bezeigen. Von Seite Ofen's wurde diese Ankunft überdieß durch das Glockengeläute auf sämmtlichen Thürmen, durch die Aufstellung der uniformirten Bürger-Corps außerhalb dem Wienerthor, und durch Spaliere, welche die gesammte Schuljugend in der Wienergasse bildete, gefeiert. Vor den Wägen JJ. MM. unmittelbar ritten Abtheilungen der uniformirten Ofner-Bürgercavallerie, weiter voraus aber Comitatshusaren und Landleute von Vörösvar. Im königl. Schloße angekommen, wurden JJ. kk. MM. beim Aussteigen, von des Erzherzogs Palatinus, dann Höchstseiner durchl. Frau Gemahlinn und Höchstdero erlauchten Frau Mutter, Herzoginn von Würtemberg, so wie von des Erzherzogs Ferdinand, commandirenden Generals in Ungarn, kaiserl. und königl. Hoheiten, und zugleich von den Chefs sämmtlicher oberen Landes- und Gerichtsbehörden von Ofen und Pesth, mit Sr. fürstlichen Gnaden dem Fürsten Primas an der Spitze, ehrerbietigst empfangen und nach Allerhöchstihren Appartements begleitet. Die erlauchten Herrschaften begaben Sich dann zur Tafel, und nach derselben, gegen halb 3 Uhr, auf den St. Gerhardsberg, um an der königl. Universitäts-Sternwarte allda die eingetretene Sonnenfinsterniß zu beobachten. JJ. kk. MM. sammt den obgenannten beiden durchlauchtigsten Frauen machten die Fahrt dahin in einem und demselben Wagen, begleitet zu Pferde von der Erzherzoge Palatinus und Ferdinand kaiserl. und königl. Hoheiten. Der heitere Himmel gestattete vollkommen die Beobachtung jener seltenen Erscheinung, wobei der Hr. Präfect dieser königl. Sternwarte, Joh. v. Pasquich, die hohe Gnade genoß, ehrfurchtsvoll die Wißbegierde der allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu befriedigen. In das königliche Schloß zurückgekommen, brachten die erlauchten Herrschaften den Rest des Tages in Ihren Appartements zu. Am folgenden Tage (Mariä Geburtsfest) wohnten JJ. MM. in der Schloß-Pfarrkirche dem Hochamt und der Predigt bei, welche der Hr. Schloßprobst Georg v. Klinger hielt. Vor dem Gottesdienst hatten die HH. Generäle und Stabsoffiziere, so wie das General-Militär-Commando nebst Branchen, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser durch des Erzherzogs

Ferdinand königl. Hoheit vorgestellt zu werden; dieselbe Ehre widerfuhr nach dem Gottesdienste, durch die betreffenden HH. Chefs, sämmtlichen Landes- und Gerichtsstellen von Ofen und Pesth, dann dem Universitäts- und dem Comitats-Magistrat, so wie auch den beiderstädtischen Magistraten. Nachmittag fuhren Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des commandirenden Hrn. Generals Erzherzogs Ferdinand, nach Alt-Ofen, und besichtigten die dortigen Militär-Oeconomie-Anstalten; Ihre Majestät die Kaiserinn aber beglückten um eben dieselbe Zeit die Zufluchtsstätte des Leidens und weiblicher Armuth bei den FF. Elisabethinerinnen allhier mit Ihrem Besuche."

Königreich Illyrien.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Carl, sind über Villach, Canale und Görz kommend, am 25. v. M. zu Triest angelangt. Se. kaiserl. Hoheit geruhten sechs Tage lang sich daselbst aufzuhalten, und während dieser Zeit die vielen Merkwürdigkeiten dieses Seeplatzes, und besonders die Schifffahrts- und Handelsgegenstände, Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen. Höchstdieselben besichtigten die auf der dasigen Rhede vor Anker liegende, und zu einer Fahrt nach Canton bestimmte kaiserl. Fregatte Caroline, so wie mehrere Kauffahrteischiffe, das Lazareth, die Börsen, die Versicherungs-Gesellschaften 2c. Nach einigen kleineren Spazierfahrten zur See, fuhren Se. kaiserl. Hoheit am 31. August auf dem Triester Dampfboote zu dem Leuchtthurme von Salvatore und den großen Salinen von Pirano, von wo Höchstdieselben auf dem nämlichen Fahrzeuge über Capo d'Istria nach Triest zurückkehrten. Se. kaiserl. Hoheit ließen sich sämmtliche Behörden vorstellen; auch erschienen Höchstdieselben mehrere Male im Schauspielhause, und empfingen daselbst, so wie auf den öffentlichen Spaziergängen, jederzeit die ausgezeichnetsten Beweise von Liebe und Verehrung. Alle öffentlichen Festlichkeiten waren auf ausdrücklichen Befehl Sr. kaiserl. Hoh. unterblieben. Am 1. Sept. reisten Höchstdieselben nach Istrien ab, um sich sodann über Pisino und Pola und über die Straße des Monte-Maggiore nach Fiume zu begeben.

Wien, den 13. Sept.

Nachrichten aus Klagenfurt vom 6. d. M. melden, daß, in Folge des Eintreffens eines Kuriers aus Wien, der vor mehreren Tagen in jener Stadt auf seiner Reise nach der Hauptstadt angekommene Duca di Gallo, an demselben Tage seine Rückreise nach Neapel angetreten hat.

Um unsern Lesern einen neuen Beweis zu liefern, welcher Werth auf die häufig in gewissen Blättern unter der Aufschrift von Privat-Correspondenzen, erscheinenden Artikel zu legen sei, nehmen wir den folgenden aus Nro. 242 des Vrai Libéral vom 29. August in unser Blatt auf. Unsere Triester Leser werden die Wahrheit desselben am besten zu würdigen wissen:

„Triest, den 12. August: Unsere Stadt ist gegenwärtig der Sammelplatz der verschiedenen österreichischen Truppencorps von allen Waffengattungen, die aus unserer Nachbarschaft und aus Ungarn ankommen, um sich zur See nach Italien zu begeben. Die Transportschiffe, an deren Bord sie eingeschifft werden sollen, liegen bereits in unserm Hafen. Es ging das Gerücht, daß diese Fahrzeuge nach der Mark von Ancona segeln würden, allein man versichert heute, daß Befehle von Wien eingelaufen sind, die einem großen Theile dieser Truppen die Ordre bringen, über den Golf provisorisch nach Venedig zu segeln. . . . Man behauptet, der heilige Vater sei von Carbonari's umgeben, und versichert, daß sich sogar welche im Cardinals-Collegium befinden!"

Am 13. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⁹⁄₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 116; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 55; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99³⁄₈ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Action pr. Stück 580 in C.M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Schneider und sein Sohn.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Prinz kommt. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wilhelm Griskircher.

Theater in Baden.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Die Verkleidungen.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W. W.

A. W. K. Zeitung 1820

Nro. 259

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 15. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11½ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 11½ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNW. —	heiter.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 21. August zufolge, weigert sich die auf der Isla de Leon, unter Commando des D. Raphael Riego, D. Felipe Arca Agüero, und D. Lopez Baños, versammelte sogenannte erste National-Armee (primer ejercito nacional) hartnäckig, dem ihr vom Könige, durch den vorigen Kriegsminister, Marquis de las Amarillas, zugekommenen Befehle, auseinander zu gehen und getrennte Cantonnirungen auf verschiedenen Puncten zu beziehen, Folge zu leisten. Die (in unsern Blättern gemeldete) Entlassung des obgedachten Kriegsministers, der, gleich mehreren seiner Collegen, bei den Liberalen des Lorenzinischen Clubbs in keinem guten Geruche gestanden hatte, scheint hiemit in Verbindung zu stehen, und ein Opfer zu seyn, wodurch man die Widerspenstigkeit der Truppen und ihrer Anführer auf der Isla de Leon zu beschwichtigen hoffte. Allein man zweifelte nichtsdestoweniger zu Madrid an einem günstigen Erfolge, und schwebte in der größten Besorgniß über den Ausgang dieses unheildrohenden Ereignisses.

Auf welchen Punct die Angelegenheiten in Spanien gediehen sind, läßt sich am besten aus nachstehenden Vorstellungen beurtheilen, welche die Befehlshaber der auf der Isla de Leon vereinigten Truppen unterm 11. August an die Cortes und an den König zu erlassen die Kühnheit hatten, und deren Inhalt hier in wörtlicher Übersetzung folgt:

Aus der Cadixer Zeitung Redactor general vom 15. August.

Vorstellungen der Generäle des ersten National-Heeres an die Cortes und den König.

Wenn die Generäle, die jetzt an der Spitze des Beobachtungs-Heeres von Andalusien stehen, bedenken, daß sie dieselben sind, die mit ihren Waffenbrüdern den glorreichen Ruf: „Freiheit und Constitution" erhoben, und die außerordentlichen Ereignisse veranlaßt haben, die den Spaniern ein Vaterland, dem Könige Größe und Macht und der Nation Cortes gegeben haben, so tragen sie kein Bedenken, ihr Wort an diese zur selben Zeit zu richten, wo sie ihre Wünsche und Besorgnisse zum Thron erheben. Der General-Capitän von Andalusien hat dem Oberbefehlshaber dieses Heeres unterm 8. d. M. einen Befehl des Hrn. Kriegs-Ministers vom 4. übersendet, der dasselbe auflöst und die Truppen-Abtheilungen, die es bilden, auf verschiedene Puncte zerstreut. Dem National-Congreß die Nachtheile dieser übereilten Maaßregel vorstellen, hieße der Erleuchtung und dem durchdringenden Blick, welche dem Charakter der Gesetzgeber eigen sind, vorgreifen. Der Congreß weiß, daß die Verhältnisse, in denen sich die Nation befindet, noch immer schwierig und wankend sind, weil er seine wichtigen Berathungen kaum begonnen hat, und weil die Festigkeit der constitutionellen Einrichtungen nur durch die Zeit, und durch eine beschützende Macht gesichert werden kann, an der die Unternehmungen der Unzufriedenen scheitern, die sich nothwendiger Weise vermehren müssen, wenn die Veränderungen fühlbar werden, die ein System hervorbringt, das dem eben erloschenen so zuwider ist. Die Verordnungen, welche die Einrichtungen der National-Miliz bestimmen, und ihnen voraus gehen müssen, sollen noch verhandelt werden; das System der öffentlichen Steuern, welches der Grundlage des Staates Zutrauen verschaffen muß, und die Änderungen aller Art, die bei den reichen und mächtigen Klassen Unzufriedenheit und Widerspruch hervorbringen müssen, sind noch nicht eingeführt.

Das Grundgesetz des Staates, und die öffentliche Sicherheit, werden von Verbindungen, die in fremden Reichen Unterstützung finden, und von inneren Unordnungen, die mit ihnen verbunden sind, bedroht.

Die Strafe der Gerechtigkeit der Nation hat diejenigen noch nicht erreicht, die 1814 das Zutrauen des Vaterlandes schändlicher Weise verkauften, indem sie ihren erhabenen Beruf mißbrauchten; eben so wenig auch die, welche am 10. März das Blut unschuldiger Patrioten in den Straßen des heldenmüthigen Cadix vergossen. Unter solchen Verhältnissen also, und ohne Vorwissen des National-Congresses, mit dem man doch ganz dieselben Interessen hat, wird durch den Kriegs-Minister der Be-

fehl ausgefertigt, das Heer aufzulösen, welches zuerst die Freiheit proclamirte, und das schwur, sich eher unter den Trümmern seines Vaterlandes zu begraben, als die Waffen niederzulegen, ehe es dasselbe gänzlich wiedergeboren und glücklich sehen würde.

Ist dieser glückliche Augenblick vielleicht schon gekommen? Die Cortes werden nicht umhin können, einzugestehen, daß er noch nicht gekommen ist, und daß jene vorschnelle Maaßregel tausende von verderblichen und verletzenden Folgen für die öffentliche Freiheit nach sich ziehen wird, deren Erhaltung das einzige Bestreben ist, welches dieses Heer und seine Anführer beseelt.

Diese hoffen von der Weisheit des Congresses, daß er die Wichtigkeit dieses Schrittes reiflich überdenken, und sie in der harten Lage nicht verlassen werde, ihre Pflichten verletzen zu müssen, indem sie das heldenmüthige und preiswerthe Bestreben ihr Vaterland zu befreien, welches sie sich bei ihren ruhmwürdigen und glücklichen Aufstande vorsetzten, aufgeben, um dem Befehl eines Dieners (ministro) der ausübenden Gewalt zu gehorchen, dessen Erfüllung die Freiheit der Nation gefährden kann, die man ihren Anstrengungen verdankt. San Fernando den 11. August 1820. Rafael del Riego. — Miguel Lopez de Baños. — Felipe de Arco-Agüero.

Sire!

Wir wünschten daß allen denjenigen, die Ew. Maj. umgeben, die Aufrichtigkeit unserer Gefühle von Grund aus bekannt wäre, und daß sie eben so wahre Treue besäßen als wir, damit Spanien eines ewigen Glückes genöße, indem es auf dem Wege fortwandelte, den der Himmel glücklicher Weise öffnete, um dasselbe zu erlangen, und damit Ew. Maj. in Ruhe sehen könnten, wie Ihr Wohlergehen und Ihr Ruhm durch den Entschluß wächst, den Ew. Maj. mit so viel Seelen-Adel ergriffen haben, um eine Nation glücklich zu machen, die der ganzen Welt wiederholte Beweise gegeben hat, welche Liebe sie zu Ihrer erhabenen Person trägt.

Dann würden wir ohne Furcht vor ungerechten Auslegungen vor Ew. Maj. hintreten, um unsere Meinungen zu sagen, und auf deren Aufrichtigkeit vertrauen. Der königliche, aus dem Kriegs-Secretariat erlassene Befehl vom 4. dieses Monats, der dieses Beobachtungs-Heer auflöst, und uns unterm 8. d. M. von dem Hrn. General-Capitän von Andalusien, Don Juan O-Donoju mitgetheilt wurde, benimmt uns die schmeichelhafte Hoffnung, daß dieser Vorstellung der Empfang werde, den sie verdient; denn er zeigt uns, daß eine dem Guten feindliche Hand die Handlungen des Ministeriums leitet, und mit Geschicklichkeit die Nation, Ew. Majestät, das Heer, und uns selbst in's Verderben führt; uns, die wir nie etwas so sehr wünschten, als das constitutionelle System eingeführt zu sehen, welches Ew. Maj. Macht und Größe versichert, die Sie niemals mit einem andern System finden werden, wie es Ew. Maj. in den Jahren schmerzhaften Andenkens, in welchen Sie Sich von verderbten Unwissenden und von ihrer Nation fremden Ministern umgeben und beherrscht sahen, so sehr auf Kosten der Ehre und des Glücks Spaniens erprobt haben.

Wir sagen, Sire, mit Offenheit, daß jene verborgene Hand, die Nation und Ew. Maj. in den Abgrund stürzt; denn sie säet Mißtrauen, und läßt Verdacht aufkeimen, der Ew. Maj. und unser unwürdig ist; den wir aber Trotz aller aufrichtigen Treue unsers Herzens nicht abweisen können, wenn wir die wiederholten Beweise der Arglist sehen, mit der Befehle gegeben werden, die in den jetzigen Verhältnissen zur Unzeit kommen.

Sire! Um die Liebe zu bewahren, welche die Spanier uns schenken, wie die Gnaden, durch die uns Ew. Maj. ausgezeichnet haben, sind wir verbunden, stets den Grundsätzen gemäß zu handeln, die wir öffentlich anerkannten, als wir uns für die Sache des Vaterlandes und Ew. Maj. erklärten. Die Geschichte lehrt uns, wie viele gelitten haben, weil sie den Königen Wahrheiten sagten, nicht weil solche Feinde derselben wären, sondern weil es jenen, die sie umgeben nicht taugt, daß sie selbe hören. Sogar die Thaten des Rui Diaz *), an die er nur zur Verherrlichung seines Königs zu denken vermochte, wurden von einigen Hofleuten getadelt, und sogar von dem bestraft, der ihm am meisten verdankte. Trotz allem betrübt unser Herz keine Furcht so sehr, als die, unser Vaterland in einem Chaos von Verwirrung zu sehen, und dieß wegen der Ungeschicklichkeit, wenn es nicht schon Bosheit ist, eines Ministers, der, indem er uns an den Abhang drängt, die Sicherheit des Staates preis gibt, weil er uns der Gefahr aussetzt, für Schüler gehalten zu werden, und Ew. Maj. Maaßregeln abzwingt, die Ihrem Wohl und der öffentlichen Ruhe entgegen sind. Unsere Thaten sind den Spaniern und Ew. Maj. Bürgen, daß wir nicht verdienen, mit dem Mißtrauen behandelt und angesehen zu werden, wie es seither geschah, und daß die Truppen, die wir den Ruhm haben zu befehligen, die Segnungen und die Liebe Ew. Maj. und ihrer Mitbürger verdienen.

Trotz der Unannehmlichkeiten, die wir in allem finden, trotz den Intriguen, die sich unsern guten Wünschen entgegensetzten, gibt es im ganzen Heere nicht einen einzigen, den die Furcht zurückhielte, als ein Feind Ew. Majestät oder des Vaterlandes dargestellt zu werden. Wir haben so viele Beispiele des Gegentheils gegeben! Wir werden deren noch so wiederholtenmalen geben, daß wir auf gar keine Weise befürchten, bei der Nachwelt für schlecht zu gelten.

Kaum erst ist der Congreß zusammengetreten; er hat noch die Abänderungen nicht vornehmen können, die das spanische Volk verlangt, um glücklich zu seyn, und die ohne Zweifel von denjenigen werden bestritten wer-

*) Der Cid.

den, die gewohnt sind, von fremdem Unglück zu leben, und die sich nicht einmal an den Gedanken gewöhnen können, daß Spanier, durch die neuen Einrichtungen erzogen, glücklich dahin kommen könnten, zu begreifen, daß Tugend, Wissenschaft und Arbeit die besten Ahnen sind, wie die einzigen Quellen des Wohlstandes, die der Ehrenmann, der wahre Spanier wünschen und mit Enthusiasmus aufsuchen muß.

Der 10te März ist noch unbestraft. Die Gerechtigkeit der Nation hat jene noch nicht erreicht, die 1814 das Zutrauen ihres Vaterlandes schimpflich verkauften, indem sie ihre erhabenen Stellen mißbrauchten, Ew. Maj. betrogen und Ihren Verstand so irre leiteten, daß sie Ew. Maj. vermochten, die heldenmüthigen Aufopferungen der Spanier, um Ew. Maj. aufs neue auf den Thron zu setzen, den ein treuloser Feind usurpirt hatte, und um den Staat auf eine so glückliche Art einzurichten, daß die Person des Königs nie mehr dem Unglück ausgesetzt seyn könnte, welches die Unvorsichtigkeit unverständiger und feiler Räthe Ew. Maj. hatte erdulden machen, mit Verderben und Blut zu bezahlen.

Tausend und Tausend wichtige Einrichtungen müssen verhandelt werden. Das Grundgesetz des Staates, und die öffentliche Sicherheit sind von Verbindungen bedroht, die in fremden Reichen Schutz finden, und von innern Unruhen, die wahrscheinlich mit jenen verbunden sind.

Unter solchen Umständen befiehlt man das Beobachtungs-Heer aufzulösen, die Sicherheitswache der National-Vertretung, für deren Wiederherstellung wir stritten, Eurer Majestät, und der neuen Einrichtungen, die obschon sie mit Glück gepflanzt wurden, noch nicht bis zum Zustand der Vollkommenheit und Gediegenheit gekommen sind, deren sie zur Beruhigung der Guten, und zur Ruhe Ew. Maj. bedürfen.

Ist dieses Heer der Schutz Ew. Majestät gegen die Feinde Ihrer Person und des Vaterlandes aufgelöst; ist diese Stellung, welche die Bösen einschüchtert, verlassen; so bietet sich den Ungerechten, die nur in diesem Zufluchtsorte der Guten ein Gegengewicht ihrer Machinationen sehen, ein unabsehbares Feld für schmeichelhafte Hoffnungen dar.

Sire! Das Unglück der Unschuldigen ist von den Verderbten verführt zu werden; das gütige Herz Ew. Maj. ward schon einmal von schlechten Menschen betrogen, wie Sie es der Nation in Ihrer Proclamation vom 10. März gezeigt haben. Wer bürgt Ew. Maj., wer bürgt Ihren Ministern, wer kann uns dafür bürgen, daß die Trennung und Desorganisation dieses Heeres nicht eine Schlinge sei, die gegen die Freiheit des Vaterlandes, und den Fortbesitz des Throns durch Ew. Maj. gerichtet ist.

Sire! Durch den aufrichtigsten Wunsch für das allgemeine Beste, in dem Ew. Maj. nothwendiger Weise viele Vortheile für Sich und Ihre erlauchte Familie finden müssen, angetrieben; und überzeugt, daß wir die ehrenvolle Meinung, die wir uns bei der Nation und der ganzen Welt verdient haben, nicht gegen jene von Schwächlingen oder Verräthern vertauschen dürfen, indem wir durch unser Stillschweigen zur Ausführung eines Vorhabens beitragen, das nur jene Bastard-Söhne des Vaterlandes ohne Schrecken sehen können, die dasselbe ohne Stütze zu sehen wünschen, um es mit der Wuth zerfleischen zu können, die sie heute verzehrt, und die sie nicht frei zeigen können, ohne das Heer aufzulösen, welches das Vaterland gerettet hat, — — bitten wir Ew. Majestät unterthänigst, die Gnade zu haben, den angeführten Gründen alle Aufmerksamkeit, die sie verdienen, zu leihen, und die Folgen des königlichen, diesem Heere durch den Kriegsminister gegebenen Befehls zu erwägen, und zu befehlen, daß er aufgeschoben werde, und ihn (den Kriegsminister) nach seinem Benehmen in einem Falle, wo dasselbe nach allen Anzeigen nichts als unendliche Übel, die wir nicht zu berechnen vermögen, hervorbringen mußte, zu würdigen. Darum bitten wir Ew. Maj. in unserm Namen, in dem des Heeres, und in dem der ganzen Nation. San Fernando, den 11. August 1820.

Sire.

Rafael del Riego. — Miguel Lopez Baños. — Felipe de Arco Agüero.

Die Gazette de France vom 5. d. M. stellt über die obenerwähnten Ereignisse folgende Betrachtungen an: „Nachrichten aus Madrid sprechen von zwei Schreiben, welche Riego's Armee an die Cortes und an den König von Spanien erlassen hat, worin diese gesetzgebenden Soldaten erklären, daß sie sich dem vom Könige erlassenen Befehle, auseinander zu gehen, schlechterdings nicht unterwerfen wollen. So sind also jetzt die Urheber der Revolution in offenem Aufruhr gegen die Constitution, welche sie ihrem König und ihrem Vaterlande aufgedrungen hatten, und Spanien erntet schon die ersten Früchte der Verletzung des socialen Prinzips, das es geopfert hatte. Diese beiden historischen Actenstücke enthalten sehr merkwürdige Äußerungen; die Rebellen, nachdem sie in emphatischen Ausdrücken die Dienste herausgestrichen, welche sie dem König und dem Vaterlande geleistet haben, indem sie sich gegen ersteren empörten, werfen ihm nun aufs lebhafteste seinen Undank vor; sie beklagen sich bitter über das Betragen der constitutionellen Minister, die, zu anderm schweren Unrecht gegen die Armee, auch noch das hinzufügten, sie zum Ungehorsam zu zwingen, indem sie dem König zu einer, den Willen der Soldaten entgegenstehenden Maaßregel riethen. Es ist klar, daß Niemand anderer als diese Minister an dem Ungehorsam der Armee Schuld sind. Hätte man dieser letzteren keinen Befehl ertheilt, so würde sie die Schranken der Unterwürfigkeit, welche die Constitu-

tion von ihr fordert, nicht überschritten haben. Künftighin wird der Kriegsminister den Offizieren und Gemeinen nichts mehr befehlen können, ohne bevor ihre Befehle eingeholt zu haben, und die Formel: Wenn's euch gefällig ist! (s'il vous plait) wird hinfüro bei den Manöver's nach dem Commando-Wort beigesetzt werden müssen."

Wir wissen wahrlich nicht, was die Cortes auf das Schreiben von Riego's Armee antworten werden; werden sie dieser Armee das Recht streitig machen können, welches sie ihr zugestanden haben, als sie sich im Namen der Constitution empörte? Wenn die Regimenter, aus denen diese Armee besteht, wohl daran gethan haben, sich zu Cadix in Aufruhrstand zu versetzen, können sie wohl Unrecht haben, wenn sie heute dasselbe Betragen fortsetzen und fortfahren wohl zu thun? Man wird sagen, daß diese Constitution heute in voller Kraft sei; aber wenn nun die Truppen diese Constitution auf andere Weise als die Cortes verstehen; wenn sie finden sollten, daß man nicht weit genug auf der Bahn der Freiheit gegangen sei; wenn ihnen Spanien nicht befreit genug vorkäme, wer dürfte die Fortsetzung ihres Patriotismus tadeln? Wer wird Richter zwischen ihnen und den Deputirten seyn? Wie werden diese gegen die berathschlagenden Bajonette Recht erhalten? wie werden sie den Offizieren und Gemeinen begreiflich machen können, daß die Argumente, die sie mit Schuß und Hieb verfechten, heute nicht mehr eben so gut sind, als in den ersten Tagen dieses Jahres?"

"So laßt uns denn endlich die Augen über die Unmöglichkeit öffnen, irgend etwas für das Vaterland und die Freiheit Günstiges aus dem scandalösen Mißbrauche der Militär-Gewalt ziehen zu können. Die gesammte gesellschaftliche Ordnung beruht auf Grundsätzen, welche fest und geachtet seyn müssen, damit die Freiheit aufkeimen und blühen könne; wenn diese Grundsätze mißkannt werden, so herrscht Unruhe im Staate; werden sie verletzt, so ist Unordnung unvermeidlich; selbst der bessere Wille der Wohldenkenden ist ohnmächtig gegen die unwandelbaren Gesetze, welche die menschlichen Angelegenheiten leiten. Jede Militär-Revolution führt zur Tyrannei oder zur Anarchie. Die Geschichte hat kein Beispiel gegen dieses Axiom aufzuzeigen, auf welches die Aufmerksamkeit aller Parteien nicht genugsam gerichtet werden kann."

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter bringen Nachrichten aus London bis zum 31. August. In der Sitzung des Oberhauses vom 29. wurde das Gegenverhör der Barbara Krantz beendiget, und dann in dieser und in den Sitzungen der folgenden Tage zu weiteren Verhören und Gegen-Verhören anderer Zeugen (Joseph Bianchi, Portier im Gasthofe della Gran Brettagna zu Venedig; Paul Raggazzini, Maurer aus der Gegend von Como, in dessen Nähe die Königinn, als Prinzessinn von Wales, bekanntlich die Villa d'Este bewohnte; Hieronymus Miardi, ehemaliger Garten-Aufseher der Königinn in dieser Villa; Paul Oggione, zweiter Koch im Dienste der Prinzessinn während ihres Aufenthalts in der Villa d'Este, und alla Barona, einem andern Landhause unweit Mailand, und Luise Dumont, aus dem Waadtlande, Kammerfrau der Königinn während ihres Aufenthaltes in Italien) geschritten wurde.

In der Sitzung vom 28. hatte Hr. Brougham einzustreuen versucht, daß sich die Ankläger der Königinn der Vortheile bedient hätten, die ihnen ihr Geld und ihr Einfluß gewährten, um sich Zeugen gegen sie zu verschaffen, Vortheile, die Ihrer Majestät zu ihrer Vertheidigung fehlten. In gleicher Tendenz sprach der Redacteur der Times kürzlich von der Königinn, als von einer armen Frau, der nichts als ihr Charakter und ihr Ruf zu Gebot stünde, um gehässige Anklagen zurückzuweisen. Lord Liverpool säumte nicht, dieses ganze Gebäude von Sophismen durch die Anzeige umzustoßen, daß den gesetzlichen Vertheidigern der Königinn unbegrenzte Summen zur Disposition angewiesen worden seien, um sich Zeugen zu verschaffen und sie nach England bringen zu lassen. "Man sieht hieraus (sagt der Courier) daß die Regierung keinen Vortheil vor der Königinn voraus habe. Der edle Lord sagte ferner, daß man den Rechtsbeiständen der Königinn zu wissen gethan habe, daß alle die Mittel, deren man sich bediente, um Zeugen zu Unterstützung der Bill herbeizuschaffen, erforderlichen Falls auch angewendet werden würden, um die Individuen, welche zu Gunsten der Königinn Zeugenschaft leisten können, nach England zu bringen."

Wir haben, sagt der Courier vom 28. v. M., schon oft über die feigen Anfälle auf Lord Wellington, den Marquis d'Anglesea und andere Lords geklagt; gestern haben sich diese Scenen gewaltthätiger als je erneuert. Die Königinn hatte auf der Fahrt nach dem Parlamente weniger Begleitung als sonst; aber in der Parlamentsstraße hatte sich ein Haufe Taugenichtse gesammelt, die jeden ihnen mißfälligen Pair gröblich beleidigten. Lord Wellington war einer derjenigen, die am meisten litten. Von allen Seiten umringt, kam er nur mit Mühe bis an das Ende der St. Georgen-Straße. Man überhäufte ihn mit allen erdenklichen Schmähungen, spukte auf seine Kleider und schickte sich selbst zu persönlichen Angriffen an, als er durch die Geschwindigkeit seines Pferdes seinen Verfolgern entkam.

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält die beruhigendsten Nachrichten aus verschiedenen Gegenden des Königreiches über die vollkommenste Ruhe, die allenthalben herrscht. Durch den Telegraphen hatte man die Nachricht erhalten, daß der General Lauriston, welchem der König das Commando der Truppen in der 12ten

und

und 15ten Militär-Division anvertraut hatte, zu Rennes angekommen war, und die Truppen der dortigen, vom besten Geiste beseelten, Besatzung gemustert hatte. Zu Brest war alles zur Ordnung zurückgekehrt, und die vom Könige angeordneten Maaßregeln mit Ruhe und Vertrauen aufgenommen worden. Die öffentlichen Fonds waren bereits wieder auf 77 Fr. 50 Cent. gestiegen, und alles berechtigte zu der Erwartung, daß dieses Steigen fortdauern werde.

Von allen Seiten gingen fortwährend, sowohl von Militärcorps, als von Civilbehörden, Adressen bei der Regierung ein, um den höchsten Abscheu vor dem, am 19. August vereitelten verbrecherischen Unternehmen einiger irregeleiteten Militärs auszudrücken.

Es hieß, die Wahlcollegien würden erst bis zum 25. October zusammenberufen werden.

Am 24. August ist zu Lorient das Linienschiff Jean-Bart, und am 25. zu Brest die Fregatte Jeanne d'Arc vom Stapel gelassen worden.

Teutschland.

In der drei und zwanzigsten am 1. September gehaltenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung verlas der kaiserlich österreichische präsidirende Hr. Gesandte das von dem Bundestags-Ausschusse übergebene Gutachten über die wegen der Contingentstellung noch zur Berathung ausgesetzten Gegenstände, als Resultat der in den vertraulichen Sitzungen vom 10. und 17. d. M. vorläufig mitgetheilten Abstimmungen, wonach 1) die Gegenstände der Berathung näher bezeichnet und in einzelnen Puncten aufgestellt werden, sodann 2) auf die Grundzüge der Kriegsverfassung des teutschen Bundes und die nach ihrer Entwerfung darüber Statt gehabten Verhandlungen übergegangen, hierauf 3) dasjenige dargestellt wird, was hierüber das Gutachten des achten Ausschusses der Wiener-Conferenz und das 28ste Conferenz-Protocoll enthält, und endlich 4) bei jedem Gegenstande die neuesten Abstimmungen zusammengestellt werden, aus welchen sich 5) das nähere Gutachten über jeden Punct ableiten läßt, um demnächst die Beschlüsse zu veranlassen. Diese Gegenstände sind folgende: a) das Verhältniß des Bundes-Contingents zur Bevölkerung, b) die Bestimmung der Reserve, c) die weitere Ergänzung der Reserve, d) das Verhältniß der Waffengattungen. α) der Reiterei, β) der Artillerie, e) die Erleichterung der kleineren Staaten, f) die Ersatzleistung an Reiterei und Artillerie durch andere Staaten, g) die Ausmittelung eines billigen Maaßstabes der Ersatzleistung, h) die Stellung des Belagerungsparks, i) die übrigen einzelnen Bestimmungen, worüber noch etwas erinnert worden ist. — Das Gutachten wurde diesem Protocolle unter Zahl 12 angefügt. — Sämmtliche Gesandtschaften vereinigten sich hierauf, dem Bundestagsausschusse in Militär-Angelegenheiten ihren Dank, sowohl für die so lichtvolle Darstellung der gegenwärtigen Berathungs-Gegenstände, als besonders für die Anträge welche eine Vereinigung der wenigen noch von einander abweichenden Ansichten erzielen dürften, auszudrücken; worauf einhellig beschlossen wurde: das verlesene Gutachten an die Militär-Commission der hohen Bundesversammlung durch den Bundestags-Ausschuß, als Directiv-Normen und Deliberationspuncte, Behufs der ihr abzuverlangenden weiteren Ausarbeitung, gelangen zu lassen. — Nach einer Erklärung des herzogl. holstein-oldenburgischen Gesandten in Beziehung auf die zwischen Oldenburg und Bremen entstandenen Discussionen wird nachstehender Beschluß gefaßt: „Die Bundesversammlung sehe das Vertrauen auf die herzogl. oldenburgische Regierung, das sie in dem Beschlusse vom 5. August ausgedrückt hat, welcher keine Communication, sondern nur die Bezeichnung des bundesgesetzlichen Weges bezweckte: durch die so eben abgegebene Erklärung gerechtfertigt, und sich um so mehr zur Hoffnung berechtigt, diese Differenz baldigst in Güte beigelegt zu sehen, als sie bloß durch Mißverständnisse herbeigeführt zu seyn scheint, welche, bei einer gegenseitigen Bereitwilligkeit leicht gehoben werden könne. So wie man sich durch jene Erklärung darüber beruhigt sieht, daß herzogl. oldenburgischer Seits die innere Ruhe des Bundes durch Thätlichkeit nicht gestört werden wolle, so darf man mit gleichem Vertrauen erwarten, daß auch fortan die freie Hansestadt Bremen durch ihr Benehmen keine Veranlassung zu einem thätlichen Verfahren geben und daß jedem Mißverstande erlassener Verordnungen, welche dahin führen könnten, werde vorgebeugt werden."

Der zweiten Kammer der großherzogl. hessischen Stände sind außer den früheren Gesetz-Entwürfen noch folgende von der Regierung vorgelegt worden: 1) Über den Abkauf der fiskalischen Grund-Renten. 2) Über den Abkauf der an Gemeinden oder an Kirchen, Pfarren, Schulen und sonstige öffentliche Stiftungen zu entrichtenden Grund-Renten. 3) Über die Auswanderung. 4) Über die Abtretung von Privat-Eigenthum für öffentliche Zwecke. 5) Über die Veräußerung der großherzogl. im Inlande gelegenen Domainen. 6) Über die Aufhebung der Novalzehnten. 7) Über die Ausgleichung der Kriegskosten. 8) Über die Rekrutirung. Der 4te und 6te wurden angenommen. Folgendes sind die wichtigeren Anträge, welche bisher von Mitgliedern der Kammer gemacht wurden: 1) Wegen Vervollständigung der Geschäfts-Ordnung. 2) Wegen Öffentlichkeit der Sitzungen. (In der Sitzung vom 18. Juli hat die Kammer sich für die Öffentlichkeit der Verhandlungen durch Zulassung von Zuhörern, als Regel, ausgesprochen. Es hat hienach eine Commission über die näheren Bestimmungen vorgetragen, unter welchen die Öffentlichkeit Statt finden soll, und nach erfolgter Berathung über das Gutachten dieser Commission ist die Abstimmung über das-

selbe erfolgt). 3) Wegen Verbesserung des Schulwesens. 4) Wegen einer würdigeren Feier der Sonn- und Feiertage. 5) Wegen Gleichstellung des Isenburger Zolles mit dem Hessischen. 6) Wegen Befreiung vom Salzmonopol. 7) Wegen Reform des Hypothekenwesens in der Provinz Rheinhessen. 8) Wegen Reform der Domanial-Forst-Administration. 9) Wegen einer besseren Einrichtung der Wegegelderhebung. 10) Wegen Ausdehnung der Verordnung über Verwandlung der fiskalischen Zehnten auf die Privatzehnten. 11) Wegen Abänderung des Wahlgesetzes, dahin, daß die nach Art. 8. der Wahlordnung zur Wählbarkeit eines Abgeordneten verlangte jährliche Entrichtung von 100 fl. directer Steuern auf etwa 50 fl. herunterzusetzen sei. 12) Wegen Einführung eines allgemeinen Wechselrechtes. 13) Wegen Aufhebung der Verordnung vom 10. Juli 1815, das Viehschlachten der Juden betreffend. 14) Wegen Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über Maaß und Gewicht. 15) Wegen Erklärung der in den standesherrlichen und patrimonialgerichtsherrlichen Bezirken angestellten öffentlichen Beamten zu wirklichen Staatsdienern. 16) Wegen Aufhebung der Gewerbsteuer der Landbauern als solcher. 17) Wegen Aufhebung mehrerer Beschränkungen der Gemeinden in der Gemeindeverwaltung durch die Provinzialregierungen. 18) Wegen Abänderung des Art. 16. des Edictes vom 18. März. 19) Wegen Rechnungs-Ablage über die den Provinzen Starkenburg und Oberhessen im Jahr 1817 von des Großherzogs königl. Hoheit gnädigst verwilligten Unterstützungsgelder im Betrage von 60,000 fl.

Zu Carlshaven (am Einfluße der Deimel in die Weser) ist kürzlich eine neue steinerne Brücke, ein Werk des Baumeisters Rudolph, vollendet worden, und das ganze Wege- und Brücken-Bauwesen in Kurhessen wird jetzt mit besonderer Thätigkeit behandelt. Es steht unter der Oberleitung eines nunmehr vom eigentlichen Bau-Departement getrennten Collegiums, dessen Chef der Regierungsrath Kraft ist. Die Wasserbauten insbesondere leitet der Baurath Lang, die Wegebauten der Oberbau-Inspector Dr. Fick (ein Schüler von Wiebeking, und erst seit einigen Jahren unter vortheilhaften Verhältnissen aus baierischen Diensten in die hiesigen getreten). Das ganze Land hat in Bezug auf den Wegebau eine bis in die Details der Communalwege hinab mit Schärfe und vollständiger Würdigung der Localerforderniß abgegrenzte Eintheilung erhalten, welcher eine entsprechende Diensthierarchie von Wege-Ingenieuren, Commissären etc. vorgesetzt ist. Eine eigene, in diesem Jahre erschienene Verordnung enthält die Vorschriften, worin die ganze Thätigkeit und Function dieses mit den mannichfaltigsten Bedürfnissen guter Verwaltung so verwebten und mit so vielfachen Interesse der Verwalteten collidirenden Dienstzweiges erschöpft ist, und man hofft von dessen Wirksamkeit die besten Resultate.

Wien, den 14. September.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Hof-Secretär und Registraturs-Director der obersten Justiz, Friedrich Teyber, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten eifrigen und langjährigen Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts allergnädigst taxfrei in den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler von" zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J., dem Ignatz Meißner, auf die von ihm erfundene Dampf-Kaffeh-Maschine ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren und für den Umfang der ganzen Monarchie, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 14. September war zu **Wien** der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115⅛; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 578 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.
Morgen: Correggio.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Zwillingsbrüder. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 260

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 16. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	N. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	N. —	heiter.

Spanien.

Außer den (im gestrigen Blatte mitgetheilten) Nachrichten aus Madrid und von der Isla de Leon sind uns eine Menge spanischer Zeitungen (Gaceta del goberno, Miscelanea und Constitucional) vom 1. bis 21. August zugekommen. Es dürfte zur näheren Beurtheilung des Ganges der dortigen Angelegenheiten nicht uninteressant seyn, durch einige Auszüge in treuer Übersetzung von dem Geiste und der Richtung jener Blätter der Hauptstadt unterrichtet zu werden, die an den Tagblättern der Provinzen bereits würdige Nebenbuhler gefunden haben:

Der Constitucional vom 18. August enthält folgendes Schreiben aus Cadix: „Wir sind hier in der größten Verstörung; die wiederholten Befehle, daß General Riego und alle seine Truppen, die diese Festung, und San Fernando und die Caracca besetzt halten, solche verlassen sollen, sind mit einem unglaublichen Unwillen empfangen worden (vergl. unser gestriges Blatt). Mit gegenwärtiger Post machen alle Behörden, ohne jenen Befehlen nachzukommen, Gegenvorstellungen dagegen, und berufen sich auf den königl. Befehl, der nach dem unseligen Ereigniß vom 10. März erlassen ward, worin man uns versprach, wir würden hier keine anderen Truppen haben, als solche, die dem Magistrate (Ayuntamiento) angenehm wären; dieser, die Deputation der Provinz, die Armee, und alle andern Corporationen und Chefs, bringen Se. Majestät die kräftigsten Vorstellungen dar und flehen, daß man die Truppen mindestens so lange hier lasse, als zur Organisation der Stadtmiliz, die schon weit vorgerückt ist, erforderlich scheint. Man glaubt, das Ganze stamme aus einer Interigue der M. . . ., der erklärten Feinde Quirogas und der übrigen Befreier. Ich befürchte eine schreckliche Catastrophe, nach der Erhitzung der Gemüther, wenn man dem Übel nicht bei Zeiten und mit Klugheit Einhalt thut."

Am 19. August sagt der Constitucional: „Der Kriegsminister hat seine Demission gegeben, sie ist angenommen worden. Der Marineminister wird einstweilen dieses Ministerium versehen. Diese Nachricht wäre geeignet, viele Erläuterungen zu erhalten. Die unsrigen werden an das Licht treten, sobald einige seiner Collegen ein so edles Beispiel der Ehrfurcht vor der öffentlichen Meinung befolgt haben werden."

Am 16. August schreibt der Constitucional: „Die neapolitanischen Liberalen geben sich nicht lange mit Bedenklichkeiten ab. Der Galgen hat schon die Zusammengerotteten bestraft, welche den Plan hatten, die constitutionelle Ordnung zu zerstören. Glückliche Völker, wo eine abschreckende Strafe schnell dem Vergehen folgt! wo die öffentliche Rache sich ungesäumt befriedigt, und wo die Prozesse gegen die Feinde des Vaterlandes nicht ganze Monate in dem düstern Labyrinthe des Rechtsverfahrens schlafen. Dort muß der Baum der Freiheit ohne Zweifel tiefe Wurzeln treiben, und dort wird der durch die majestätische Thätigkeit der Gerichtshöfe erschreckte Servilismus sich nicht erkühnen, sein Gift auszuhauchen, noch seine Umwälzungsplane auszuführen."

Unter den guten Büchern, die der Constitucional anzeigt und seinen Lesern empfiehlt, heben wir nur die Übersetzungen von zwei Werken aus, deren wahre Schüler uns die Schreckenstage der französischen Revolution zeigten; es sind: die allgemeine Moral des Baron Holbach und der allgemeine Katechismus von Saint Lambert.

Die Miscelanea sagt in ihrem Blatt vom 17. August: „Ein Schreiben aus Valencia vom 12. August berichtet uns: Wir erwarten mit Ungeduld unseren neuen politischen Chef; seine Ankunft thut uns sehr Noth. Gott wolle, daß er alle die Festigkeit besitze, die nöthig ist, einen jeden in seinen Schranken festzuhalten, sonst ist es unmöglich, daß es ruhig bleibe. In vielen Ortschaften dieses Reiches, hat man die Zehnten noch nicht entrichtet. Der Bauer sagt, er würde sie erst entrichten, wenn die Cortes es befehlen. Die Bande der bürgerlichen Ordnung und Unterordnung sind zerrissen; es ist nöthig, sie wieder anzuknüpfen."

Aus Murcia führt die Miscelanea vom 18. folgendes Schreiben vom 12. August an: „Am 10. sind alle Geräthschaften, die im bischöflichen Pallaste von Oribuela waren, in Beschlag genommen, und die Dis-

nerschaft des andersdenkenden Prälaten, der sich am 12. eingeschifft haben soll, daraus verjagt worden. Die Prozeßacten gegen Don Blas Ostolaza sind hier am 11. angekommen, ihn erwartet man am 13. oder 14. In der Sitzung der patriotischen Gesellschaft vom 6. hat Don Tomas Juan Serrano vorgeschlagen, dem General Pepe und den übrigen Häuptern der neapolitanischen Revolution Beweise unserer Achtung zu geben, sie wurden hierauf zu Verdienst-Mitgliedern der Gesellschaft gewählt, worüber ihnen die Diplome nebst den ausdrucksvollsten Glückwünschen über ihren Triumph zugesendet werden sollen."

Die Miscelanea vom 14. enthält folgendes merkwürdige Schreiben des General Quiroga an ihre Herausgeber: „Seitdem ich zum Abgeordneten bei den Cortes ernannt worden bin, glauben sehr viele von meinen Mitbürgern, der sicherste Weg, ihre Bittschriften vorzubringen und das darin Verlangte zu erhalten, sei, solche durch meine Hände gehen zu lassen. Dieser Irrthum verursacht den Betrogenen den großen Nachtheil, nichts mehr von ihren Forderungen zu erfahren, und mir den beträchtlichen, daß oft meine Postauslagen an einem Posttage auf 20, 30 und mehr Thaler steigen, Summen, die mein Sold, der alle meine Hülfsmittel in sich schließt, nicht erschwingen kann. Und das ist noch nicht alles, meine Herren Herausgeber, denn es hat Mitbürger gegeben, die, weil sie die Antwort auf ihre Forderungen nicht so schnell erhielten, als sie solche wünschten, den klugen Ausweg trafen, mich wegen meiner Nachlässigkeit zu insultiren, und das geschah sogar einmal, laut Nachrichten, von einem, der wegen einer Kleinigkeit gefangen saß, denn er hatte sich fremdes Gut gegen den Willen des Eigenthümers zugeeignet."

„Da das Zutrauen, welches die von Ihnen herausgegebene Zeitschrift genießt, solche bis in die kleinsten Ortschaften der Nation bringt, so habe ich geglaubt, die Einrückung gegenwärtiger Anzeige würde das beste Mittel seyn, allen bekannt zu machen, daß, wenn hinfüro Leute in dem Irrthum verharren, ich habe die Vollmacht auf Bittschriften Verfügungen zu erlassen, und mir welche zusenden, sie die Rücksicht haben mögen, ihre Briefe zu frankiren, weil ich sie sonst uneröffnet zurückgeben werde. Und schließlich wünsche ich, daß ein jeder, ehe er mir seine Bittschriften zusende, den Artikel 129 der Constitution lese *) u. s. w.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Madrid vom 24. August: „Der politische Horizont Spanien's verdunkelt sich in diesem Augenblick. Die Weigerung der Unsterblichen, dem Befehle der Regierung, kraft dessen die Armee dislocirt werden soll, Folge zu leisten, macht allen unsern Regierenden viel zu schaffen. Die geheimen Sitzungen der Cortes werden immer häufiger und von Tag zu Tag stürmischer. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Unsterblichen zu keinem Übereinkommen mit dem Vaterlande verstehen, bis ihnen die, um sie zu verführen, gemachten Versprechungen gehalten worden, d. h. bis man ihnen Land und Geld gegeben haben wird."

„Der Kriegsminister Marquis de las Amarillas hatte nachstehende Vorstellung an den König gerichtet: „Sire! Seit Ew. Maj., unter schwierigen Umständen, für dienlich erachteten, mich aus meiner Zurückgezogenheit zum Kriegsministerium zu berufen, habe ich, stets von denselben Grundsätzen geleitet, meine Demission von dieser Stelle drei Mal in die Hände Ew. Maj. gelegt, und Allerhöchstdieselben geruhten nicht, selbe anzunehmen. Nach dem Gutachten der Minister und des Staatsraths hielten Ew. Maj. für zweckdienlich, zu befehlen, daß das Observations-Corps von Andalusien auf den Friedensfuß gesetzt, und einige von den dazu gehörigen Regimentern nach andern Provinzen, wo das Bedürfniß des Dienstes es erheischte, verlegt werden sollten. Dieser Befehl wurde am 4. d. M. von mir ausgefertiget, und Ew. Maj. haben gesehen, in welchen Ausdrücken die Anführer dieser Truppen mir darauf geantwortet haben. Aus dieser Antwort, so wie aus anderen nicht minder klaren Anzeigen sehe ich, Sire, daß man mich leider als ein Hinderniß der Einführung des constitutionellen Systems betrachten will; und da ich die Überzeugung hege, daß man, um mich von dem Ministerium zu entfernen, einen Schritt thun wird, der Ew. Maj. unangenehm seyn könnte, so legen mir mein Pflichtgefühl, meine Liebe für mein Vaterland und für Ew. Maj. vor Allem die Verpflichtung auf, nicht die Veranlassung oder der Vorwand zu Übeln zu seyn, welche zu verhüten, späterhin nicht mehr in meiner Macht seyn dürfte. Demzufolge, da es, nach dem System der constitutionellen Regierung der Nation, weder angemessen, noch selbst möglich ist, daß ich die Stelle eines Minister-Staatssecretärs des Krieges länger bekleide; und da es auch unbillig wäre, mich bei einem Amte zurückzuhalten, wo man die Achtung, die dem hohen, mir von Ew. Maj. bei Übertragung dieser Stelle geschenkten Vertrauen gebührt, so ungestraft verletzen, und die Rücksichten, die ich bei allen Gelegenheiten, worin ich mich befunden habe, zu verdienen suchte, außer Augen setzen darf, so bitte ich Ew. Maj. inständigst, mich meiner Stelle gnädigst zu entheben und überzeugt zu seyn, daß ich, auf welchem Posten ich mich auch befinden möge, stets bereit seyn werde, die Constitution der Monarchie und den constitutionellen Thron Ew. Maj. mit gleichem Eifer zu vertheidigen."

Im Pallaste den 17. August.

Unterz. D. Marquis de las Amarillas."

---

*) Art. 129. Kein Deputirter darf weder für sich noch für andere um irgend ein Amt anhalten, noch eines annehmen u. s. w.

„Dieses Schreiben (schließt die Gazette de France) bestätigt, was wir gestern über den Widerstand der unter Riego's Commando stehenden Truppen sagten. Dieses Ereigniß hat zu Madrid bei allen Personen, welche die Ruhe lieben, Unruhe verbreitet, und einige gestern aus dieser Stadt eingelaufene Briefe sagen, daß die Begebenheiten eine solche Richtung nehmen, daß alle menschliche Macht nicht im Stande seyn wird, sie aufzuhalten." Gott allein, sagen sie, kann Spanien vor den Drangsalen retten, wovon es in diesem Augenblicke bedroht ist."

Spanisches Amerika.

Nach New-Yorker Blättern soll in Folge eines zwischen Morillo und Bolivar Statt gefundenen Briefwechsels ein Waffenstillstand zwischen der königlichen Armee und den Insurgenten in Venezuela und Neu-Granada abgeschlossen worden seyn. Die Amerikaner beschwerten sich darüber, daß Admiral Brion mehrere Kauffahrtei-Schiffe der vereinigten Staaten weggenommen hatte.

Man hatte zu London Zeitungen und Briefe aus Buenos-Ayres bis zum 31. Mai erhalten. Die Junta der Repräsentanten hatte einen Gerichtshof ernannt, um denjenigen Individuen, welche während der Administration Pueyrredon's, Rondeau's und Sarratea's angestellt gewesen, und denen, die an den sogenannten „Convulsionen Belcarce's und Alvear's" Theil genommen hatten, den Prozeß zu machen. Die Regierung von Chili hatte bei den gegenwärtigen Behörden von Buenos-Ayres Vorstellungen dagegen eingereicht, daß sie Carrera gestattet hätten, in ihren Provinzen ein Heer auszuheben, und O'Higgins's und San Martin's Regierung in Chili zu stürzen. Andererseits hat Carrera an die von ihm gesammelten Truppen eine Proclamation erlassen, worin er sie auffordert, ihm nach Chili zu folgen. Der Oberst Quintana hat an den Gouverneur der Provinz ein Schreiben erlassen, worin er die Verhaftung des französischen Generals Brayer verlangt, weil dieser ein Pasquill gegen General San Martin drucken lassen, und sich zu Carrera's Partei geschlagen hatte. Die Regierung von Buenos-Ayres hing noch am Föderativ-System, und stand im Begriffe, einen neuen Congreß zusammen zu berufen.

Zu Port-Royal auf Jamaica war der Insurgenten-General Devereux mit 26 Soldaten auf der Brigg Ariel angekommen. Er suchte um Erlaubniß an, mit seinem Generalstab an das Land zu steigen; erhielt sie aber nur für seine Person.

Ein Schreiben aus Angostura vom 5. Juni meldet, daß General Soublette, der bisher Chef des Generalstabs Bolivar's gewesen, daselbst angekommen sei, um Don Roscio in der Vice-Präsidentschaft der Republik abzulösen. Diese Ernennung, setzt der Brief hinzu, mache großes Vergnügen, weil General Soublette dem Handel nicht minder geneigt sei, als dem Soldaten. Er habe Bolivar'n zu Cucuta an der Spitze von angeblich 10,000 Mann gelassen. Er sei im Begriffe gewesen nach Carthagena zu ziehen. Der Generalcongreß von Columbia, der am 1. Jänner 1821 zu Angostura zusammentritt, soll sich vor allem mit der Staatsschuld und dem öffentlichen Credit beschäftigen. — Zu Valencia soll Morillo in den ersten Tagen Aprils eine Verschwörung gegen sein Leben entdeckt haben; man wollte ihn so wie seinen ganzen Generalstab vergiften. Der Alcalde von Valencia, Haupt des Anschlages, so wie sieben andere Verschworne wurden erschossen; viele Andere, worunter Oberst Escute und Major Albuquerque, in das Gefängniß geworfen. Um die Zahl der Mitverschwornen genau zu kennen, ließ Morillo bekannt machen, daß er allen denen verzeihen wollte, welche sich bei den Militär-Obrigkeiten binnen Monatsfrist stellen würden. Übrigens wurde die Constitution in allen von den königlichen Truppen besetzten Städten verkündet.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, hatte die Königinn am 1. Morgens einen Kurier aus Italien erhalten, welcher ihr wichtige Depeschen mitgebracht haben soll. Ihre Majestät fuhren um halb 2 Uhr nach dem Oberhause. Hr. Williams hatte das Gegen-Verhör der Kammerjungfer Luise Dumont begonnen, mit welchem bei Abgang der letzten Nachrichten noch fortgefahren wurde.

Der König befand sich fortwährend zu Windsor, und man glaubte, daß er den Rest der schönen Jahrszeit dort zubringen werde.

Sir Manasseh Lopez, der wegen Bestechung bei den letzten Parlaments-Wahlen zu einer langen Gefängnißstrafe verurtheilt gewesen, hatte kürzlich durch einen Act der königlichen Milde seine Freiheit erhalten.

Rußland.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle meldet Folgendes aus Riga vom 23. August: „Se. Excellenz unser Gouverneur erließ bei der Abreise der Väter der Gesellschaft Jesu folgendes Schreiben an den Pater J. Coince, bis dahin Superior der römisch-katholischen Missions- und Lehranstalt und des Krankeninstituts etc. in Riga: „Hochwürdigster Vater! Wenn ich Ihren Brief, womit Sie mich den 1. April d. J. beehrt haben, bis jetzt nicht beantwortete, so geschah es bloß deßhalb, weil ich allzeit gehofft hatte, den Zeitpunct Ihrer Abreise verzögert zu sehen. Da er nun aber bereits bestimmt ist, so beeile ich mich, Sie, hochwürdigster Vater, zu benachrichtigen, daß ich alle nöthigen Befehle gegeben habe, damit man Ihnen und den andern Vätern, die mit Ihnen wegreisen, alles Nöthige zur Reise zukommen lasse. Die Gesinnungen, die Sie mir in Ihrem Briefe bezeugen, hochwürdigster Vater, haben in mir den lebhaftesten Schmerz erneuert, den ich so oft empfunden habe, daß ich nicht in der Art, wie ich es wünschte, zu allem

dem Guten, welches Sie hier gestiftet, und haben stiften wollen, beitragen konnte; sie haben mich mit dem tiefsten Schmerze durchdrungen, in Hinsicht des Verlustes, welchen nicht nur die katholische Gemeinde, sondern auch alle Einwohner Riga's überhaupt durch Ihre Abreise erleiden werden. Die Schulen, welche Sie hier für beide Geschlechter errichtet haben, das Krankenhaus, die Gesellschaft der weltlichen barmherzigen Schwestern ꝛc. sind Denkmäler, welche für sich selbst schon hinlänglich wären, Ihren Eifer und Ihre unermüdete Sorgfalt für das Wohl der Einwohner Riga's zu bezeugen, wenn auch nicht schon Ihr Betragen, und jenes Ihrer Väter, ihnen das größte Recht zu dem aufrichtigsten Bedauern gegeben hätte, welches Ihre Entfernung verursacht. Da ich nun denken kann, daß Sie von der Anhänglichkeit, die man Ihnen bezeugte, gerührt, auch von Ihrer Seite, hochwürdigster Vater, inniges Bedauern fühlen werden, jenes Gute zu verlassen, welches Sie gestiftet haben; so glaube ich selbiges durch die hiemit gegebene Versicherung lindern zu können, daß ich alle meine Kräfte anwenden werde, um die Anstalten, die Ihnen diese Stadt zu verdanken hat, in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten. Die aufrichtigsten Wünsche, die ich für Ihr Glück mache, werden ihnen überall folgen, und wenn Sie mich jemals für fähig halten, Ihnen nützlich zu seyn, so verfügen Sie über mich, als über einen Freund, der Ihnen aufrichtig zugethan ist. Nehmen Sie, hochwürdigster Vater, gefälligst die Versicherung der Hochschätzung und vollkommenen Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn, meines hochwürdigsten Vaters unterthänig gehorsamster Diener P. Marchese Paulucci." — Pater Coince, aus Metz gebürtig, war erst spät in den Jesuiten-Orden getreten; er war bis zu Robespierre's Zeiten Pfarrer in Frankreich, dann bis 1806 im Münsterschen. Als Superior der Jesuiten-Mission zu Riga stiftete er 1813 bis 1816 aus Sammlungen, die auf 200,000 Rubel stiegen, ein Hospital und ein Haus für die barmherzigen Schwestern.

Pohlen.

Die Warschauer-Zeitung vom 2. Sept. d. J. enthält einen Auszug aus dem Protocolle des dortigen Staats-Secretariats: „Wir Alexander u. s. w. In Erwägung, daß der plötzliche Wechsel in der Leitung der Verwaltungs-Geschäfte Unseres Königreiches Pohlen der Wohlfahrt wie dem öffentlichen Dienste nachtheilig seyn könnte, haben verordnet und verordnen, wie folgt: 1. Unser Stellvertreter im Königreiche Pohlen wird durch die ganze Dauer Unserer Anwesenheit in diesem Königreiche jene Gewalt, welche Wir ihm seit dem 17. (29.) April 1818 übertragen haben, nach ihrem ganzen Umfange und Inhalt ausüben, jedoch mit Ausnahme der Geschäfte, welche die nächste Sitzung betreffen, die Wir Unserer eigenen Besorgung vorbehalten. 2. Wir empfehlen die genaueste Vollziehung dieser Unserer Entschließung, welche in das Tagebuch der Gesetze eingetragen werden soll."

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 5. September: „Am 2. d. M. hielten Se. Maj. der Kaiser auf den Ebenen von Wola über das hiesige russische und pohlnische Militär Revue. Das Truppen-Corps, 30,000 Mann stark, war in fünf Gliedern aufgestellt, und erwartete die Ankunft Sr. Majestät. Nach 8 Uhr kamen Allerhöchstdieselben mit einem zahlreichen Gefolge von Adjutanten bei den versammelten Truppen an, und wurden von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin empfangen. Während „Hurrah!" gerufen wurde und die Musik die Melodie des Liedes: „Gott erhalte unsern König!" spielte, nahmen Se. Majestät alle einzelnen Glieder des Truppen-Corps in Augenschein, worauf dasselbe, unter Anführung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten, zwei Mal, und zwar das erste Mal Pelotonweise und im Doppelschritte, das zweite Mal aber in Masse vor Sr. Majestät defilirte. Eine ungeheure Menge von Zuschauern, die den geliebten Monarchen sehen wollten, bedeckte die Felder. — Sonntags den 3. wohnten Se. kaiserl. Majestät, nach der gewöhnlichen Parade, dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei, und gaben sodann große Mittagstafel, zu welcher alle hier anwesende Divisions-Generäle zugezogen zu werden die Ehre hatten. — Auch der kaiserl. russische General der Artillerie, Graf Araktschejew, befindet sich seit einigen Tagen hier."

Preußen.

Des Königs Majestät haben folgendes Kabinets-Schreiben an den Gutsbesitzer Hahnrieder auf Ossa in Ost-Preußen, jetzt in Berlin, erlassen:

„Ich kann den Zweikampf, als eine den verbietenden Gesetzen widerstrebende, nur der Leidenschaft angehörige Handlung, unter keiner Beziehung billigen, und daher in den von dem Gutsbesitzer Hahnrieder abgefaßten Aufsätzen gegen das Duell die gute Absicht des Verfassers nicht verkennen. Teplitz, den 22. August 1820. Friedrich Wilhelm."

Frankreich.

Der Baron Salis, Mitglied der Deputirten-Kammer (von der rechten Seite) war auf seinem Landgute im Ardennen-Departement mit Tode abgegangen.

Ein Schreiben aus Valenciennes vom 30. August, welches das Journal de Paris aus dem Brüsseler Oracle liefert, enthält folgende Details: „Sobald der Generallieutenant Marquis de Jumilhac, Commandant der 16ten Militär-Division von dem Complott unterrichtet war, welches einige Offiziere von der zu Cambrai in Besatzung liegenden Seine-Legion geschmiedet hatten, verfügte er sich gleich in diese Stadt, um diejenigen Befehle zu geben, welche die Umstände erheischen würden. Da der Streich mißlang, so hatte sich ein Theil der Schuldigen geflüchtet; einige wurden verhaftet. Es

scheint,

scheint, daß die Ausführung des Complottes zu Paris das Signal gewesen seyn würde. Man stellte allenthalben Nachforschungen an, um die Spur dieser abscheulichen Machinationen zu verfolgen, welche dahin abzweckten, Frankreich wieder in die Drangsale zurück zu stürzen, denen es kaum entronnen war. Es gehen noch immer häufig Kuriere aus Paris nach dem Auslande hier durch. Man versichert, die Regierung habe den benachbarten Staaten die Liste und das Signalement der geflüchteten Offiziere zugeschickt, und um deren Auslieferung, wenn sie sich auf dem Gebiete dieser Staaten betreten lassen, nachgesucht."

Das Journal de la Haute-Marne vom 2. September enthält hinsichtlich desselben Complottes folgenden Artikel: „Man citirt mehrere zu Amiens geführte Reden, welche beweisen, daß die entdeckte Verschwörung schon im Voraus in dieser Stadt bekannt gewesen; wir haben auch Gründe, zu glauben, daß gewisse Individuen unseres Departements gleichfalls davon unterrichtet waren, und vertrauliche Mittheilungen und Prophezeihungen, die sich darauf beziehen, gemacht hatten; wir können uns nicht auf nähere Umstände hierüber einlassen; allein, man glaubte zu bemerken, daß die Menschen, welche allgemein wegen ihres Hasses gegen die Regierung bekannt sind, seit einigen Tagen einen hohen Ton anstimmten, und daß ihre Gesichtszüge das Gepräge der Hoffnung und der Freude trugen."

Niederlande.

An die bürgerlichen und geistlichen Obrigkeiten ist eine königl. Verordnung ergangen, daß alle geistlichen Schwesterschaften, die sich mit dem Unterricht der Jugend beschäftigen, vor Neujahr ihre Statuten der Regierung zur Genehmigung vorlegen, diejenigen ausgenommen, welche keine haben. Gedachte Schwesterschaften sollen, bei Strafe sofort aufgelöst zu werden, keine immerwährenden Gelübde, die sich bloß der geistlichen Betrachtung widmenden aber gar keine mehr annehmen, sondern aussterben.

Teutschland.

Unmittelbar nach der feierlichen Aufhebung des badenschen Landtages erhielt der bisherige Präsident der zweiten Kammer, Hofgerichtsrath Dr. Kern, den Zähringer Löwenorden mit folgendem Handschreiben Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: „Mein lieber Hofgerichtsrath Dr. Kern! Es sind nunmehr die Verhandlungen des ersten Landtages glücklich vollendet, und mit Freuden habe Ich heute Meine aufrichtige Anerkennung des sinnvollen Benehmens Meiner treuen Stände ausgesprochen, Ich wünsche jedoch Ihnen einen weitern öffentlichen Beweis Meiner Würdigung der Verdienste zu ertheilen, welche Sie als Präsident der zweiten Kammer insbesondere um das gemeinsame Wohl sich erwarben, und habe Sie deßhalb zum Ritter des Zähringer Löwenordens ernannt. Empfangen Sie anliegend die Decoration desselben, und tragen Sie solche als ein Zeichen Meiner vollkommenen Zufriedenheit mit der Kammer überhaupt, und insbesondere der achtungsvollen Gesinnungen, die Ich Ihnen widme. Carlsruhe, den 5. Sept. 1820. Ihr sehr wohlaffectionirter Ludwig."

Steiermark.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann sind am 8. d. M. im besten Wohlseyn in Grätz eingetroffen, um der auf den 11. d. M. ausgeschriebenen Hauptversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft beizuwohnen.

Wien, den 15. Sept.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J., den Klagenfurter-Kreishauptmann, Ignaz Florian Neßlinger Ritter von und zu Schelchengraben, zum Hofrathe mit einem Gehalte von 4000 fl. C. M., und der Dienstleistung eines Vice-Präsidenten bei dem steierischen Gubernium, allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Commerz-Hof-Commission hat den HH. Angeli und Simeoni, Seiden-Fabrikanten in Verona, in Rücksicht der großen Ausdehnung ihrer Fabrikatur und des bedeutenden Absatzes ihrer Waaren in das Ausland, das k. k. Landes-Fabriks-Befugniß mit allen jenen Vorzügen, welche in den alt-österr. Provinzen üblich sind, verliehen.

Am 15. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅓; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 577 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Zu Naumburg wurde auch in diesem Jahre am 30. Juli das Hussiten-Fest gefeiert. Noch lebt daselbst die Familie Niedner, aus welcher ein Mädchen die Anrede an den Hussiten-Feldherrn Procop hielt; auch ein Nachkomme des Schlossermeisters Wolff, der die Kinder führte, ist jetzt Prediger an der dortigen Domkirche.

Eine in Würtemberg äußerst häufig vorkommende, im Auslande noch nicht sehr bekannte Erscheinung, sind die tödtlichen Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würste, die sich in Würtemberg jedes Frühjahr, besonders im Monat April zeigen. Über diesen Gegenstand ist jetzt in Tübingen eine Schrift von Dr. Justinus Kerner unter der Presse. Nach dieser Schrift erkrankten in einem kurzen Zeitraume in Würtemberg in den verschiedenen Gegenden 76 Menschen durch den Genuß geräucherter Würste, wovon 37 starben, andere trugen viele Jahre lang, zu Mumien ausgetrocknet, dieses Gift in sich. Am tödtlichsten zeigen sich die Leberwürste. Von 24 Menschen, die von diesen aßen, starben zwölf.

Durch Kerners neueste Erfahrungen zeigt sich, daß dieses Gift keine Blausäure ist. Es unterscheidet sich von allen jetzt bekannten Giften besonders dadurch, daß es Gehirn und Rückenmark unberührt läßt, während es das ganze sympathische oder Ganglionsystem nach allen seinen Ausbreitungen außer Wirkung setzt. Daraus nun gehen auch für die Physiologie sehr merkwürdige Resultate hervor. So z. B. wird bei einem durch Wurstgift Vergifteten viele Monate lang nicht die mindeste Spur eines Herzschlages mehr bemerkt, während dessen ungeachtet der Schlag der Arterien fast ganz normal bleibt. Am meisten Ähnlichkeit zeigt dieses thierische Gift, nach Kerner, mit dem Gifte der Dipsas-Schlange, oder mit den angeblichen Wirkungen des aqua tofana.

Die Florentiner Zeitung vom 22. August sagt: „Wir sind aufs Dringendste ersucht, bekannt zu machen, daß der Hr. Graf v. St. Leu (Louis Buonaparte), Verfasser des unter dem Titel: Documens historiques sur la Hollande, erschienenen Werks, nie die Herausgeber ermächtigt hat, den Vorbericht beizufügen, der sich in der Londoner Ausgabe befindet, noch seinen Namen auf das Titelblatt auf die Art zu setzen, wie man ihn darauf liest; ferner, daß der ganze Inhalt dieses Vorberichts seinen Gesinnungen zuwiderläuft, und daß er seit 10 Jahren nie anders sich unterzeichnet, als: L. von St. Leu." — „Genannter Graf befindet sich seit mehreren Tagen wieder auf seiner Villa auf einem Hügel vor dem Thore St. Gallo."

Ankündigung.

Bei nunmehr herannahendem dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. Convent. Münze vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1174 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. Oct. eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüßigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. Oct. bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Postamt baldigst zu wenden hat, wobei jedoch außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung beträgt 7 fl. C. M., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. C. M. — Wien, den 15. Sept. 1820.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Correggio.

Morgen: Der liefländische Tischler.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Capellmeister aus Venedig.

Theater in Baden.

Heute: Das lebendige Weinfaß.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 261

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 17. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10½ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	O. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15½ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NW. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 10½ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NW. —	—

Spanien.

Am 17. August wurden in der Sitzung der Cortes mehrere Anfragen der Finanz-Commission verhandelt. Die erste war, ob denjenigen Geistlichen, welche öffentliche Bedienstungen bekleiden, als der Patriarch, die Staatsräthe, die Richter der Nuntiatur u. s. w. nicht von der Regierung auferlegt werden könne, zwischen ihren Pfründen und ihrer Besoldung zu wählen, und nur den Betrag der einen oder andern zu beziehen. Sie ward mit Ja entschieden, und der Beisatz des Hrn. Martinez de la Rosa angenommen, die Regierung habe überdem darauf zu wachen, daß kein Geistlicher mehr als eine Pfründe besitze, wenn die eine zum Lebensunterhalt zureiche. Die zweite Frage, ob den Verwaltern und Verkäufern der Regalien nicht statt eines Gehaltes Procente von den verkauften Gegenständen zu bewilligen seien? ward ebenfalls beifällig entschieden. Über die dritte Frage, wie die durch die neuen Veränderungen abgehenden und überzähligen Beamten zu behandeln seien, ob solchen ihr voller voriger Gehalt, oder der ihnen nach den Vorschriften für die Pensionen zufallende Betrag zu bewilligen sei? entstand eine sehr lebhafte Discussion; die mit Verwerfung der Vorschläge der Commission endigte, obwohl der Graf Toreno sie unterstützte. Hr. Gasco fand die daraus erwachsenden Ausgaben zu bedeutend. Hr. Moreno Guerra sagte, er würde nicht zugeben, daß jene Leute, welche Ämter bei Stellen bekleidet hätten, die von der Constitution aufgehoben und demungeachtet 1814 hergestellt worden wären, und nun wieder aufgehört hätten, irgend eine Pension bezögen. Hr. Ochoa und Hr. Romero Alpuente trugen gleichfalls darauf an, daß man genau zwischen Leuten unterscheide, die vermöge der letzten Ereignisse, verjagt, pensionirt, oder nur überflüßig befunden worden seien, wovon die ersten um alle Klagen zu vermeiden, von allen Pensionen ausgeschlossen werden müßten.

Hr. Moreno Guerra schlug hierauf vor, eine Commission zu ernennen, welche die nun Dienstlosen, die Pensionen zu erhalten haben, in Klassen abtheile, wobei alle jene, die im Jahre 1814 Stellen in den alten Verwaltungs-Behörden annahmen, welche die Constitution 1812 vernichtet hatte, ganz von allen Pensions-Bezügen auszuschließen seien. Der Vorschlag ward verworfen.

In der Sitzung vom 19. stattete die Finanz-Commission ihren Bericht über das Ausgaben-Budget des Ministers der Verwaltung der überseeischen Provinzen ab, und trug darauf an, solches mit 1,368,235 Realen gutzuheißen, welche für die Ausgaben der Kanzlei und den Gehalt des Ministers, für das Archiv in Sevilla, für die Kanzlei des ehemaligen Raths für Indien, und für die Missionen erforderlich seien. Nach einer Discussion, worin Don Ramon Arispe die Nothwendigkeit läugnete, europäische Geistliche als Missionäre zu senden, wurde das Budget gutgeheißen.

Hierauf wurde der Vorschlag der Commission für die neue Eintheilung von Spanien, dem Begehren des constitutionellen Ayuntamiento von Malaga von 1813 zu willfahren, genehmigt, wonach die Stadt Malaga und 113 Ortschaften, die bisher zum Königreich Granada gehörten, davon getrennt werden, und eine eigene Provinz bilden sollen.

Hr. Cepero (einer der Secretäre der Cortes) berichtete hierauf, der Präsident der Junta des Pfandhauses (Monte Pio) sei am Morgen in die Kanzlei der Cortes gekommen, und habe ein an ihn gerichtetes, als höchst dringend angegebenes Dienst-Schreiben der Cortes mitgebracht, worin ihm befohlen wird, vermöge eines in der gestrigen geheimen Sitzung der Cortes gefaßten Beschlusses, das Pfandhaus unverzüglich zu schließen, die Beamten fortzubezahlen und weitere Befehle zu erwarten, wenn die Cortes Zeit dazu hätten, mit dem Beisatze, daß jede Gegenvorstellung oder jeder Ungehorsam der Junta als Hochverrath angesehen und bestraft werden würde. Dieß Schreiben habe zwar seine (des Hrn. Cepero) Unterschrift als Secretär der Cortes gehabt, doch habe der Präsident der Junta des Pfandhauses sich vor allem von der Ächtheit versichern wollen. Hr. Cepero fügte hinzu, er lege von diesem

Vorfall öffentlichen Bericht ab, damit kein ähnlicher Betrug vorfallen könne, und Jedermann benachrichtigt sei, die Cortes hätten mit Niemand directe Relationen, als mit der Regierung.

Hierauf ward der Vorschlag der Finanz-Commission angenommen, daß alle bisher von den Staatskassen (tesoreria) bezahlten Almosen in Geld, Getreide ꝛc. aufzuhören hätten, und daß solche, wenn sie für nothwendig erachtet würden, späterhin von den respectiven besondern Fonds an die Wohlthätigkeits-Anstalten zu erfolgen seien.

Auf die Anfrage der Finanz-Commission, ob sie alle Pensionen und Gnadengehalte, die jetzt von Staatsgeldern bezahlt werden, untersuchen, und die mit der jetzigen Lage unverträglichen einstellen sollte? ward beschlossen: Alle Pensionen u. s. w. seien sogleich an die Central-Kasse zu überweisen, damit auch die rechtmäßigen dasselbe Loos mit den allgemeinen Staatslasten theilten, und daß man sogleich deren Gültigkeit untersuche, und bestimme, welche noch ferner fortdauern können; dasselbe sei auch in Rücksicht jener Pensionen vorzunehmen, die bisher auf das vorbehaltene Drittel der bischöflichen Einkünfte angewiesen worden seien.

Hierauf ward der Commission aufgetragen, zu trachten, daß die königlichen Capläne nicht außer ihrem Gehalte noch den Ertrag von besonderen Pfründen bezögen; und daß alle bisher an die königl. Kapelle gewiesenen geistlichen Einkünfte vom 1. Juni 1820, dem Tage, wo die Zahlung der Civilliste beginne, aufhörten.

Die Regierungs-Zeitung vom 18. August enthält ein königliches Decret vom 6., worin verschiedene Verfügungen über die Studien auf den Universitäten und allen Schulen enthalten sind. Der Studien-Plan vom 12. Juli 1807 wird einstweilen wieder eingeführt, und alle seit 1814 dagegen gegebenen Verordnungen werden widerrufen. Das Studium des Natur- und Völkerrechts tritt an die Stelle jenes der neueren spanischen Gesetze (novisima recopilacion), und jenes der Constitution an die Stelle des älteren Rechtes (der Gesetzsammlung der siete partidas). Die Zahl der Studienjahre wird beträchtlich vermindert.

Großbritannien und Irland.

Die funfzehnte Sitzung des Prozesses der Königinn am 2. d. M. wurde, so weit die Nachrichten hierüber (in Pariser Blättern) lauten, noch immer mit Verhören und Gegen-Verhören der Luise Dumont ausgefüllt. Die Königinn erschien in der Sitzung; erhielt aber beim Hin- und Herfahren auf den Straßen ziemlich kalten Empfang. Einer von den Pairs wurde, nach Erzählung eines Londoner Blattes, beim Herausgehen aus der Sitzung gröblich vom Pöbel insultirt, welcher mit Gewalt darauf drang, daß er: Es lebe die Königinn! rufen sollte. Da sich der edle Pair von allen Seiten bedrängt sah, glaubte er den an ihn gerichteten Aufforderungen, besonders da sie von Steinwürfen begleitet waren, Genüge leisten und der Königinn ein Lebe hoch! bringen zu müssen, dem er jedoch den Nachsatz hinzufügte: „Und mögen alle eure Weiber ihr ähnlich seyn!"

Am 1. hielt vor dem Hause der Königinn ein Herr Mills zu ihren Gunsten eine heftige Anrede an das Volk. Die Polizei führte ihn als Ruhestörer ins Gefängniß, aus dem er nur nach Erlegung einer Caution entlassen wurde.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Im Jahre 1817 betrug das Kapital der sämmtlichen Banken der vereinigten Staaten 125 Millionen Dollars, und darunter das der großen oder Nationalbank 35 Millionen. Trotz der Handelsklemme und den Erschütterungen, welche die Banken seitdem erfahren, hatte sich ihr Kapital doch bis Ende vorigen Jahrs um $^1/_{10}$ vermehrt.

Über die Militärmacht der Staaten der Union in ihrem Verhältniß unter einander gibt ein allgemeiner Auszug aus den Berichten über die Miliz der vereinigten Staaten, welcher vom Präsidenten des Congresses am 30. März d. J. dem Hause der Repräsentanten vorgelegt ist, nähere Aufklärung. Die Anzahl der Milizen in den 22 Staaten ist folgende: New-York 121,553, Pensylvanien 115,231, Virginien 85,967, Ohio 76,890, Massachusets und Maine 74,088, Kentucky 52,883, Nordcarolina 49,782, Tenessee 40,000, New-Jersey 35,240, Südcarolina 33,729, Maryland 32,189, Georgien 29,561, New-Hampshire 26,203, Connektikut 23,346, Vermont 20,731, Indiana 14,990, Alabama 10,315, Louisiana 9,894, Rhode-Island 8,567, Delaware 7,451, Mississippi 5,297, Illinois 2,031; Summa 875,828.

Frankreich.

Der Moniteur vom 6. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 4. Sept., welcher zufolge die Wahllisten, d. h. die Verzeichnisse der Wahlmänner (für die Departements-Collegien) in sämmtlichen Departements bis zum 20. d. M. bekannt gemacht und angeschlagen werden sollen. Da nach dem Art. 3. des neuen Wahlgesetzes vom 29. Juni obige Bekanntmachung und Anschlag wenigstens einen Monat vor Eröffnung der Wahlcollegien erfolgen müssen, so ist klar, daß letztere auf keinen Fall vor dem 20. October Statt finden kann.

Dem Journal de Paris zufolge, waren vier Militärs, ein Capitän, ein Lieutenant, ein Unterlieutenant und ein Unteroffizier der Seine-Legion unter guter Escorte, mit der Post von Cambray zu Paris eingetroffen, und dort bereits vor der, mit Instruction des Prozesses gegen die Theilnehmer an dem letzten Complotte beauftragten, Commission des Gerichtshofes der Pairs verhört worden. Der Capitän (Varlay) und der Lieutenant wurden, in Folge eines langen Verhörs ins Gefängniß geschickt, wo ersterer in geheimer Haft (au secret) gehalten wird. Der Unterlieutenant wird gleichfalls in Verhaft gehalten. Der Unteroffizier (Charpenay) wurde außer Anklagestand gesetzt. Das Journal de Pa-

ris spricht auch von der Verhaftung eines Obersten Namens Sausset, der in die letzte Verschwörung verwickelt seyn soll.

Paris, den 5. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars. Geschlossen am 4. Sept. 77 Fr. 35 Cent. — Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 70 Cent.

Preußen.

Der Justizminister hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Des Königs Majestät haben durch die allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Aug. d. J. dem Justizminister auf dessen Jahrbericht anzubefehlen geruht, den Justizbehörden das allergnädigste Wohlgefallen über den rühmlichsten Diensteifer zu erkennen zu geben, womit sich dieselben in den verschiedenen königlichen Provinzen der Monarchie angelegen seyn ließen, den wohlbewährten Ruf der preußischen Rechtspflege zu erhalten. Indem solches hierdurch befolgt wird, nährt der Chef der Justiz die Erwartung, daß die Justizbehörden fortfahren werden, den aufmunternden Beifall Sr. königl. Majestät durch die strengste Erfüllung ihrer Amtspflichten zu verdienen. Berlin, den 30. Aug. 1820. v. Kircheisen."

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 7. Sept. meldet: „Se. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J., zu genehmigen geruht, daß das böhmische National-Museum zu einem Verein sich constituire, und dessen Statuten der allerhöchsten Genehmigung zu unterziehen seien. Allerhöchstdieselben haben ferner anzuordnen geruht, daß die Behörden diesem Museum bei dem Ankauf oder bei der Zuweisung eines schicklichen Locals thätig an die Hand zu gehen haben. Dem zufolge wird bereits von den zur provisorischen Leitung der Geschäfte des böhmischen Museums vereinigten Mitglieder an dem Entwurfe dieser Statuten gearbeitet. Diese vaterländische Anstalt, welche der allerhöchsten Aufmerksamkeit und Huld Sr. Majestät gewürdigt werden ist, erfreut sich fortan des thätigsten Antheils, welchen die Bewohner Böhmens an ihrem Gedeihen nehmen, und neuerlich durch Beiträge in Geld und Materialien bewährt haben, die ihr seitdem wieder dargebracht wurden."

Ungarn.

Die Preßburger-Zeitung meldet Folgendes aus Iglo in der Zips vom 5. Sept.: „Der 30. August und 1. September waren besonders für unsere Stadt und ihre Umgebung angstvolle Tage. Nach einer Wochen lange angehaltenen drückenden Hitze, sammelten sich am 30. v. M. Nachmittags, dichte, schwarze, gewitterschwangere Wolken über den an der Südwestseite der Stadt gelegenen Bergen, aus welchen nach 3 Uhr ein fürchterliches Gewitter, welches mit blendenden, immer fortdauernden Blitzen und ohne Aufhören rollenden Donner, dergleichen sich wenige Menschen erinnern erlebt zu haben, mehr als eine Stunde fortdauerte, losbrach, und die Stadt mit einer ungewöhnlichen Finsterniß bedeckte. Dem Gewitter hatte sich ein starker Regen mit kleinen Hagel vermischt, beigesellt, welchen ein heftiger Sturmwind begleitete. Dieser heulende Sturmwind, die ohne Zwischenzeit sich schlängelnden hellen Blitzstrahlen, der in Einem fortrollende Donner, das Klirren der von einzelnen Hagelkörnern getroffenen Glasfenster, das Gebrülle des vom Felde unter ein Obdach nach Hause eilenden Viehes aller Art, das Tönen der Glocken, das Gewühle der vom Ernteseld durchnäßt heimkehrenden Arbeiter, die Dunkelheit in allen Wohnungen, machten auf die furchtlosesten Menschen, einen beunruhigenden Eindruck. Am 1. Sept. Abends nach 11 Uhr brach abermals ein schweres Gewitter los. Ein Blitzstrahl von einem sehr heftigen Donnerschlag begleitet, traf das in einer hohen, majestätischen, sehr alten Linde, vor dem Leutschauer-Thor, künstlich angebrachte, und mehr als 60 Jahre unversehrt erhaltene Lusthaus der Frauen v. Griendlath, welches ein Raub der Flamme wurde. Da die ausgebreiteten starken Äste der Linde, in deren Mitte sich das Lusthaus in einer schlanken Gestalt, bis beinahe zum Gipfel des Baumes erhob, die Verbreitung der Flamme bei anhaltenden heftigen Regen und gänzlicher Windstille verhinderten, so blieben nicht nur die in der Nähe der brennenden Linde befindliche k. k. Salz-Niederlage, Scheunen und Wohnhäuser, sondern auch das Stadtthor selbst unversehrt. Fürchterlich schön war der Anblick der hellen Gluth in der Mitte des dunklen Baumes, aus dessen grünen Zweigen die hohe Flamme in gerader Richtung emporstieg, und die Stadt und Gegend beleuchtete. Unsere Stadt verlor durch diesen Zufall eine ihrer ersten Seltenheiten, welche von vielen vorüberreisenden Fremden bewundert wurde, dankt aber der gütigen Vorsehung, daß ihre schützende Macht, bei dieser augenscheinlichsten Gefahr, die Stadt selbst unversehrt erhalten hat."

Wien, den 16. Sept.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz haben gestern die Reise nach Pesth angetreten, wohin auch der Herzog von Cambridge und der Prinz Carl von Baiern abgegangen sind.

Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Maria Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, haben vorgestern die Rückreise in Ihre Staaten angetreten. Diese Fürstinn reiset zuerst nach Mariazell, über die Wildalpe nach Admont, Radstadt, Salzburg, bei welcher Gelegenheit einige interessante Gebirgs-Excursionen in den Steierischen und Salzburgischen, so wie später in den Tyroler Alpen vorgenommen werden. Von Salzburg geht die Reise über Innsbruck, Trient, Verona und Mantua nach Parma. Ihre Majestät reisen unter dem Incognito einer Gräfinn von Colorno.

Auf allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn, als obersten Schutzfrau des hochadeli-

gen Sternkreutzordens, wurde am 14. dieß, am Kreutzerhöhungstage, das Ordensfest in der Hofburgpfarrkirche bei einer zahlreichen Gegenwart der hier anwesenden Ordensdamen feierlich begangen.

Unter der Aufschrift: „Neueste Militärveränderungen," befinden sich in der österreichischen militärischen Zeitschrift folgende Angaben: der Feldmarschallieutenant Reinwald wurde zum Stadtcommandanten von Prag ernannt; der Feldmarschallieutenant Baron Fenner zum Divisionair nach Lemberg, und der Feldmarschallieutenant Graf Hadik zum Divisionair nach Kremsir. Der Oberste von Colloredo-Mansfeld Infanterie, Baron Retsey, wurde zum Generalmajor befördert. Der Major Kleinschmidt von E. H. Carl Infanterie erhielt das erste Landwehr-Bataillon des genannten Regiments; der Major Saffran von Palombini Infanterie, das zweite Landwehr-Bataillon von De Vaux Infanterie; der Major Reindl, des nämlichen Regimentes, das erste Landwehr-Bataillon von Mazzuchelli Infanterie; der Major Bayer, von Leopold von Sicilien Infanterie, das zweite Landwehr-Bataillon des genannten Regiments; der Major Wattrich von De Vaux Infanterie, das zweite Landwehr-Bataillon von Wellington Infanterie; der Major Frenz von Albert Kürassier, das zweite Landwehr-Bataillon von Vogelsang Infanterie; der Oberstlieutenant Ackelshausen von Kutschera Infanterie, das erste Landwehr-Bataillon von Froon Infanterie; der pensionirte Oberstlieutenant Barco das erste Landwehr-Bataillon von Jugent Infanterie; der pensionirte Titular-Major Nemeth das erste Landwehr-Bataillon von Würtemberg Infanterie; und der pensionirte Titular-Major Ranzenberger erhielt das erste Landwehr-Bataillon von Bianchi Infanterie. — Pensionirt wurde der Generalmajor Graf Klenau mit Feldmarschallieutenants-Charakter ad honores. Unter den Verstorbenen befinden sich: der pensionirte Feldmarschallieutenant Hertelendy und der pensionirte Generalmajor Elger v. Frohberg.

Hr. Johann Mayr, Weinhändler aus Tyrnau in Ungarn, war der glückliche Besitzer des Looses, welches das Theater an der Wien gewonnen hat. Da er die angebotene Summe von 300,000 Gulden in Zwanzigern dem Besitze des Theaters vorzog, so ward ihm diese vom Hause Henikstein und Comp. ausbezahlt.

Am 16. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 115; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 573 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Erscheinung eines neuen Gestirns am hellen Tage, welche jetzt die Aufmerksamkeit so Vieler auf sich zieht, und bereits zu sehr sonderbaren Erklärungen Anlaß gegeben hat, ist ein sehr gewöhnliches Phänomen, welches man wenigstens alle acht Jahre ein Mal beobachtet. Dieses Gestirn ist nichts anderes, als der bekannte Planet Venus, der unter der Benennung des Morgen- oder Abendstern Niemand fremd ist, der sich sonst schon vor allen Planeten durch seine größere Lichtstärke auszeichnet, jetzt aber in der günstigen Lage zwischen der Sonne und der Erde sich befindet, in welcher er den Bewohnern der Erde das meiste Licht zusendet. Mit selbst schwachen Fernröhren sieht man diesen schönsten der Planeten alle Tage zu jeder Stunde, und in den reinen Gegenden der wärmern Zone sieht man ihn bei heiterer Witterung jeden Tag auch mit unbewaffneten Augen. Dieselbe Erscheinung der Sichtbarkeit am Tage in unsern Gegenden wird immer wieder kommen, wenn der Winkel, welchen Sonne und Venus in unserm Auge machen, oder wenn die scheinbare Distanz dieser beiden Himmelskörper nahe 40 Grade ist.

Die Straßburger Zeitung theilt folgendes Mittel gegen den Wespenstich mit: „Man vermischt Zwiebelsaft mit Kochsalz, tränkt ein einige Mal zusammengewickeltes Stück Leinwand mit diesem Safte und legt es auf den gestochenen Theil. Der Schmerz wird sogleich gestillt, und nach etlichen Stunden ist nichts mehr als ein kleiner rother Punct von dem Stiche zu sehen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der liefländische Tischler.
Morgen: Der Westindier.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Burgruinen bei Petersdorf.

Theater in Baden.

Heute: Der verwunschene Prinz.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 262

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 18. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W. schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W. —	trüb.

Spanien.

Die Gazette de France vom 7. theilt, mit außerordentlicher Gelegenheit, aus Madrid vom 29. August eingelaufene Nachrichten mit, welchen zufolge General Riego an des General Don Juan O'Donoju Stelle zum General-Capitän von Andalusien ernannt, und letzterer zum Kriegsminister bestimmt seyn soll.

Die Regierungs-Zeitung enthält ein vom Könige sanctionirtes Decret der Cortes in Betreff des Verkaufs der zur Tilgung der Staatsschuld bestimmten Güter. Durch ein anderes Decret wird den Steuerpflichtigen, welche am 30. Sept. zwei Drittel von den am 31. August fälligen Quartalen der directen Steuer entrichtet haben, der Nachlaß des letzten Drittels bewilligt wird. Derselbe Vortheil soll denjenigen zu Statten kommen, die am 10. nächstkünftigen Monats Jänner die zwei am 31. December d. J. fälligen Drittel dieser Steuer entrichtet haben werden.

Frankreich.

Das Journal de Paris macht über eine neulich erschienene Flugschrift des Hrn. Keratry folgende Bemerkungen: „Hr. Keratry hat so eben das Publicum mit einer Schrift beschenkt, die den Titel führt: Documente zur Aufklärung der Geschichte von Frankreich im Jahre 1820. Er kündigt in der Vorrede an, daß er — von der Censur — vom Duc Decazes — von den HH. Royer-Collard und Camille-Jordan — von der jüngsten Conspiration — vom General Lamarque und dem Präfecten der Landes — von der Aufnahme der Deputirten in ihren Departements — von einer offiziellen Note des Hrn. Fürsten von Metternich*) — vom Gottesdienst und von der öffentlichen Meinung in Frankreich reden wird. Eine gewaltige Inhalts-Anzeige für einen Text von 45 Seiten, und sicher mehr als der Autor zu leisten vermag, wenn er nicht wenigstens ein Tacitus ist. Meiner Gewohnheit treu, den Sinn eines Schriftstellers durch alle Digressionen, und Ausflüchte, und Schleier, womit er ihn bedecken mag, hindurch aufzusuchen, und unbestimmte Bezeichnungen durch deutliche zu ersetzen, gebe ich aus eigner Macht diesem Pamphlet den Titel: Nothwendigkeit einer Ministerial-Veränderung und einer Trennung unsers politischen Systems von dem der fremden Höfe."

„Zum Beweise der feindseligen Absichten unsrer Nachbarn, gibt uns Hr. Keratry die Note eines hochangesehenen auswärtigen Ministers. Was in dieser Note am dringendsten empfohlen wird, ist — ein Geist der Mäßigung und der Ruhe. Es wird darin gesagt, man könne nie ohne Gefahr von der bestehenden Ordnung, welches auch ihr Ursprung seyn möge, abweichen, — die Rückkehr vom Neuen zum Alten sei eben so bedenklich, als der Übergang vom Alten zum Neuen; — die beste Politik sei heute, die neuen Verfassungen, wie die alten, mit einem Worte, alles was rechtmäßig besteht, aufrecht zu halten. Nach Hrn. Keratry hat der Hr. Fürst von Metternich hier nicht allein die Grundsätze der Kabinette, sondern auch die der französischen Royalisten ausgesprochen. Wenn es sich so verhält, so wollen folglich die Royalisten die Aufrechthaltung unserer gegenwärtigen Institutionen, deren Loyalität Niemand bezweifeln kann. Worüber schreien denn ihre Gegner? Was bedeuten ihre täglichen Anklagen? Was wird denn aus der fortdauernden Verschwörung gegen die Freiheit der Völker, dem Haß gegen die Constitution, dem Rückgang zur Feudalität?

„Ja, meint der Autor, so viel Mäßigung ist nichts als ein Fallstrick. Man duldet heute die Freiheit, um sie desto sicherer unterdrücken zu können, wenn man der

*) Ohne zu untersuchen, durch welchen Zufall diese Note, die nichts als ein bereits vor längerer Zeit von dem Hrn. Fürsten von Metternich an den großherzogl. badenschen Minister erlassenes vertrauliches Schreiben ist, sich in diese Keratrysche Rhapsodie verloren haben mag, bemerken wir bloß, daß der Geist derselben schon aus den im gegenwärtigen Artikel angeführten Stellen unverkennbar hervorleuchtet, und daß selbst der entschiedenste Constitutions-Freund, der sie vom Anfang bis zu Ende mit der eifersüchtigsten Strenge durchliest, nichts anstößiges darin finden wird. Nur die, welche mit keiner Verfassung, sie sei alt oder neu, zufrieden, von Neuerung zu Neuerung, das heißt, von Umsturz zu Umsturz rastlos fortzuschreiten wünschen, haben Recht darüber Klage zu führen.

Stärkeste seyn wird. Lehrt der kaiserliche Minister nicht selbst, die neuen Verfassungen wären ein Mittel das Verlorne wieder zu erhalten, und „eine Charte sei noch keine Constitution?"

„Wohlan denn! Was haben wir eigentlich in Europa verloren? Nicht die monarchische Regierungsform; denn es gibt fast keine andere mehr in Europa, und in manchen großen Staaten besteht sie sogar noch in ihrer völligen Einheit; auch nicht die Privilegien; denn alte oder neue, feudalistische oder constitutionelle, sind allenthalben zu finden. Was wir verloren haben, ist Ruhe und Sicherheit. Diese sind allerdings von uns geflohen, zugleich mit der Moral, zugleich mit der Religion, die besser noch als die Moral, Zufriedenheit und Genügsamkeit lehrte, mit den patriarchialischen und monarchischen Gewohnheiten; denn wenn auch die Monarchie noch in den Gesetzen lebt, so lebt sie doch nicht mehr in den Sitten. Diese verlorenen Güter können auch mit Hülfe der neuen Verfassungen wieder gewonnen werden, weil jede gesetzmäßig entstandene Verfassung ein Prinzip der Verbesserung in sich trägt. Das, und nichts anders hat der kaiserliche Minister gesagt. Liegt hierin etwas Feindseliges oder Beunruhigendes? Beleidigt man die neuen Institutionen, wenn man sie als ein Mittel zum Heil und zur Vervollkommnung betrachtet?"

„Wenn er hinzufügt, eine Constitutions-Urkunde sei noch keine Constitution, so wiederholt er ja nur, was die angesehensten Lehrer der neuen Schule, wenn sie mit Ungestüm ein System organischer Gesetze, freilich nach ihrem Modell forderten, tausendmal vor Ihm behauptet haben: daß allgemeine Grundsätze nicht hinreichen, die Völker zu reformiren, wenn sie nicht mit einer gehörigen Disciplin verbunden sind; daß eine Charte ein geschriebenes System, eine Constitution hingegen ein lebendiges ist; daß die Mathematik zwar auf Axiomen beruht, daß aber der, welcher nur diese Axiomen kennte, ein elender Mathematiker seyn würde. Und dieß ist nicht allein die vernünftigste, sondern die einzig vernünftige Ansicht der Sache."

„Es wäre doch wahrlich auch gar zu tyrannisch, von den Königen und den Staatsmännern zu verlangen, daß sie jeder Grille bewaffneter Repräsentanten ihre Zustimmung verleihen, und die Regierungsformen von Tunis und Algier in das europäische Staaten-System übergehen lassen sollten. Nur ein wüthender Haß gegen alles Bestehende, nur eine wilde Ungeduld, alles umzuwerfen, kann sich darüber beschweren, daß man der gesellschaftlichen Ordnung zu Hülfe komme, wenn sie in ihren Haupt-Fundamenten, den Rechten der Souveräns und den wahren Rechten der Völker angegriffen wird. Hr. Keratry gesteht selbst, „daß nichts bejammernswürdigeres bei uns erdacht werden könnte, als wenn es unter diesem Schwanken der Meinungen der Armee einfiele, eine Rolle spielen zu wollen." — Was aber bei uns bejammernswürdig seyn würde, kann unmöglich für Andere erwünscht seyn. Warum sollen denn die Könige bei bejammernswürdigen Begebenheiten wohlwollende Zuschauer abgeben?"

„Hr. Keratry sucht diese Frage durch alte Argumente aufzulösen, auf die es freilich nur alte Antworten gibt, weil sie, tausend Mal widerlegt, immer wieder zum Vorschein kommen. Das vornehmste dieser Argumente ist, daß die Rechte eines jeden Souveräns sich nicht weiter als auf das Gebiet erstrecken, welches er beherrscht; hievon geht er aus, um gegen die heilige Allianz zu Felde zu ziehen. Aber die heilige Allianz ist nichts als ein Bund gegen das Verderben; und wenn das Verderben mich erreichen kann, so ist es mir nicht fremd. Die Pest ist sehr weit von uns entfernt; sollen wir sie deßhalb mit Gleichgültigkeit betrachten, und ihr unsere Häfen öffnen? Hier liefert uns Hr. Keratry Waffen gegen ihn selbst. Er erkennt, daß es ein Interesse gibt, dem selbst das des Vaterlandes weichen muß, nämlich das Interesse der Menschheit. Gerade dieses Interesse aber erhebt sich gegen blutige Neuerungen. Gerade dieses Interesse gebietet den Souveräns, uns vor fürchterlichen Verirrungen zu bewahren. Dieß einzige Wort rechtfertigt die Hüter des öffentlichen Wohls, und heiligt ihr Bündniß."

„Man geräth nothwendig auf Ungereimtheiten, wenn man aus einem an und für sich wahren Satze ausschweifende Folgerungen zieht. Wer aus jener heiligen Verpflichtung folgern wollte, daß die Souveräns berechtigt wären, von jeder Veränderung in der Verwaltung fremder Staaten Kenntniß zu nehmen, der würde eine unläugbare Wahrheit in eine abgeschmackte Behauptung verwandeln. Es gibt aber Veränderungen, die mehr auf sich haben, und tiefer in das Interesse aller Völker eingreifen, als eine Administrations-Maaßregel. Ein Haupt-Irrthum in der Politik und Moral ist eine Krankheit, welche das menschliche Geschlecht bedroht. Die Weisen zittern bei ihrer Annäherung, wie der Aberglauben bei der Erscheinung eines Meteors. Eine solche mörderische Krankheit hat wirklich in Europa Eingang gefunden: es ist die Lehre der falschen Gleichheit."

„Diese Lehre, die man ohne Lächerlichkeit kaum mehr vertheidigen kann, die selbst ihre strengsten Anhänger, wenn man sie in die Enge treibt, verläugnen, hat nichts destoweniger die Ordnung der Welt gestört, alle sittlichen Gesetze untergraben, und die menschliche Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert. Diese Gleichheit, die Tochter des Hochmuths, wie die religiöse Gleichheit die Tochter der Liebe ist, diese Gleichheit, die keine Art von Hierarchie erträgt, ist der Wurm, der an Europa nagt, und der alles vertilgen wird, wenn man ihm nicht Einhalt thun kann. Vom Haß aller Rangordnung und von der politischen Verwirrung, führt sie den Menschen zum

Haß aller Regeln und zur moralischen Anarchie; sie ist nichts als das Streben nach einer wilden Unabhängigkeit, die bei dem bloßen Gedanken an einen Obern und an einen Schiedsrichter erschrickt, und, indem sie uns ohne Unterlaß von einem Verhältniß spricht, wovon sie uns nur das eine Glied sehen läßt, ihre Rechte geltend machen will, ohne ihre Pflichten in Rechnung zu bringen."

„Wer könnte sich verbergen, daß diese verderbliche Lehre schon tiefe Wurzeln geschlagen hat, und daß, um sie auszurotten, die vereinten Anstrengungen aller Fürsten kaum mächtig genug seyn werden? Es giebt aber rasche Mittel, die das Übel unheilbar machen, und langsam wirkende, die es nach und nach ersticken, indem sie es mit Schonung behandeln. Dieß ist unstreitig der Sinn der österreichischen Note, der Sinn, der in den Worten: Vertrauen, Beharrlichkeit, gewissenhafte Aufmerksamkeit, liegt. Diese Worte enthalten die gesammte österreichische Politik; sie bezeichnen den Geist der Langmuth und der Ausdauer, welcher diese Monarchie in den gefährlichsten Zeiten gerettet hat."

„Es ist zu bedauern, daß ein Mann von starkem Geiste *) und edlem Charakter sich von Irrthum zu Irrthum so weit hinreißen ließ, daß er der Sache, die er vertheidigt, andre Advocaten als die Journalisten, und solche, die man weniger leicht mit Antworten schlagen würde, verheißen konnte! Wenn man nach diesem Beispiel die Wirkungen berechnet, welche die Ansteckung falscher Lehren in Köpfen von geringerem Gehalte hervorbringen muß, so wird man sich bald überzeugen, ob die Note des Herren Fürsten v. Metternich auf leeren Einbildungen, und das Bündniß der Könige auf Unterdrückung beruht."

Dänemark.

Eine russische Escadre von 1 Linienschiffe und 2 Fregatten ist am 27. August aus Archangel im Sunde angelangt, um nach Kronstadt zu gehen.

Niederlande.

Se. Maj. der König hat am 18. v. M. auf dem Schlosse zu Loo einen Beschluß folgenden Inhalts genommen: „Um alle Zweifel zu beseitigen, welche über die Art und Weise bestehen möchten, wie die Dienste bei Unserer geliebten Gemahlinn, der Königinn, bei Unserm geliebten Sohn, dem Prinzen von Oranien und bei den andern Prinzen und Prinzessinnen Unsers Hauses stets beschafft werden müssen, haben Wir gut gefunden zu erklären, daß alle Hausbeamte und andere Personen, unter welcher Benennung es auch sei, mit Ausnahme der Offizianten und Livreebedienten, die in Dienst bei Unserer geliebten Gemahlinn, der Königinn, bei Unserm geliebten Sohn, den Prinzen und Prinzessinnen Unsers Hauses stehen, allein durch Uns ernannt werden konnten und ferner ernannt werden können, und daß folglich Niemand in einer der vorbesagten Eigenschaften bei gedachten Gliedern Unsers Hauses in Dienst treten konnte noch treten kann, und eben so wenig in dieser Beziehung eine Ernennung oder Titel annehmen und führen durfte noch darf, wenn er nicht dazu durch Uns ernannt oder ermächtigt worden; doch steht es mehrbesagten Gliedern Unsers Hauses frei, Uns zu dergleichen Ernennungen Vorschläge zu machen. Dieser Beschluß soll in das Staatsblatt aufgenommen, jedem Gliede Unsers Hauses mitgetheilt, und eine Abschrift davon in den Archiven Unsers Hauses niedergelegt werden."

Teutschland.

Am 8. Sept. begaben Se. Majestät der König von Baiern Sich, nebst Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen, nach Tegernsee, wohin Ihre Majestät die Königinn mit Ihren königl. Hoheiten der Markgräfinn von Baden, und der Prinzessinn Amalie am 9. nachfolgten. Die hohen Herrschaften gedenken einige Wochen daselbst zu verbleiben.

Ungarn.

Der vereinigten Ofner und Pesther Zeitung vom 14. Sept. zufolge, geruhten am 9. Vormittags Se. Maj. der Kaiser in Klein-Zell außerhalb der Neustift die Invaliden, dann die Kaserne in der Wasserstadt und hernach das neue Militärgebäude in der Festung, zu besuchen; Ihre Maj. die Kaiserinn beehrten schon um halb 9 Uhr Vormittags ganz unverhofft die weibliche Erziehungsanstalt der englischen Fräulein zu Pesth, Nachmittags aber im sogenannten Armenhause zu Ofen die weibliche Erwerbsanstalt des Ofner-Frauen-Vereins mit einem Besuch. Beide kk. MM. bewiesen und hinterließen bei diesen Besuchen überall unvergängliche Merkmale der allerhöchsten Zufriedenheit und Gnade. Sonntags, am 10., Vormittag wohnten JJ. MM. in der Schloßpfarrkirche dem Gottesdienste bei. Hierauf geruhten Se. Maj. der Kaiser Audienzen zu ertheilen, Ihre Maj. die Kaiserinn aber die Militär- und Civil-Präsentationen anzunehmen, welche Tags vorher bei Sr. Majestät dem Kaiser Statt gefunden hatten. Nachmittags hatte der hohe weibliche Adel von Ofen und Pesth die Ehre, Ihrer Maj. der Kaiserinn vorgestellt zu werden. Allerhöchstdieselben erschienen dabei in der reichen vaterländischen Nationaltracht, und zeichneten dadurch unvergeßlich wohl-

*) Hr. Keratry hatte in Frankreich den Ruf eines starken Geistes durch ein philosophisch-poetisch-medizinisches Werk erworben, welches einzelne glänzende Gedanken und Bilder enthielt. Seitdem die Verzweiflung ihn und seine Freunde, die sogenannten Doctrinärs, in die Arme der Demokraten geworfen hat, ist die gute Meinung, die man früher von ihm hegte, selbst in seinem Vaterlande gewaltig erschüttert worden. Durch einige ausschweifende Reden in der Debatte über das Wahlgesetz hat er bereits den größten Theil davon verscherzt; und was diese Reden, und seine schwachen und seichten Artikel im Courrier français noch übrig ließen, wird durch seine neueste Flugschrift, die in der That noch weit elender ist, als das Journal de Paris sie schildert, wohl vollends aufgerieben werden.

wellend das Land und die Nation aus, dessen Eigenthümlichkeit und deren Nationalität so anerkannt hervorragen in der Reihe der Länder und Völker des österr. Kaiserthums. Nach dem Beispiel Ihrer Maj. der Kaiserinn waren bei dieser Präsentation auch sämmtliche vorgestellte Damen in der ungarischen Nationaltracht gekleidet. Abends beehrten beide kk. MM., sammt den übrigen höchsten Herrschaften, das Ofner-Theater mit Allerhöchstihrem Besuch, und wurden von dem ungemein zahlreich versammelten Publikum mit dem lautesten Freudenjubel empfangen. Der äußere Schauplatz und die Façade des Theatergebäudes waren prächtig erleuchtet. — Am 11. Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung Allerhöchstihres General-Adjutanten, Feldmarschallieutenant Freiherrn v. Kutschera, nach Pesth in das Lagerspital zu fahren, und daselbst Alles sorgfältigst in Augenschein zu nehmen. Abends waren Ofen und Pesth allgemein beleuchtet. Bald nachdem die Beleuchtung begonnen, trat Regen ein. Doch das gnädigste Wohlwollen JJ. kk. MM. für diese beiden Städte, ließ sich durch jene Störung nicht abhalten, den liebeheißen Wünschen und Hoffnungen der zahllosen Volksmenge huldreichst zu willfahren. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, in mehreren Hofwägen, fuhren durch die bedeutenderen Straßen beider Städte, und nahmen, unter ununterbrochenem Vivatjubel von Seite der Einwohner, die Beleuchtung in Augenschein. Zu beiden Seiten des Wagens JJ. kk. MM. ritten Gardisten der königl. ungarischen adeligen Leibgarde; den weiteren Dienst bei JJ. MM. auf dieser Fahrt hatten die Ehre zu Ofen die dortige ungarische, zu Pesth aber die dortige ungarische und teutsche Bürger-Cavallerie zu versehen. — Am 12. Vormittags beehrten Se. Maj. der Kaiser das zu Ofen seit dem Herbste vorigen Jahres neubestehende Bürgerspital, ferner das Krankenhaus bei den EE. Barmherzigen Brüdern, so wie bei den EE. FF. Elisabethinerinnen, Abends aber beide kk. MM. das Pesther königl. städtische Theater mit einem Besuch.

Das Übungs-Lager bei Pesth wird nächster Tage beginnen. Am 17. d. M. rückt in dasselbe ein: ein Cavallerieregiment; am 18. rücken ein 7 Cavallerieregimenter, und am 19. abermals 7 Cavallerieregimenter; zusammen also funfzehn. Die militärischen Evolutionen sollen an obgedachtem 19. ihren Anfang nehmen. Die Flottille, bestehend aus bewaffneten Tschaiken, wurde am 16. zu Pesth auf der Donau erwartet.

Zu Preßburg rückte, als in Garnison daselbst, von Prag kommend, am 7. d. M. das 2te Bataillon des italienischen Infanterie-Regiments Greth ein. Die andern 2 Bataillons dieses Regiments kommen nach Raab und nach Komorn.

Wien, den 17. Sept.

Seit mehreren Tagen befand sich der Principe di Cimitile in hiesiger Stadt auf seiner Durchreise nach St. Petersburg, wohin derselbe mit Aufträgen der neuen neapolitanischen Regierung an Se. russisch-kaiserliche Majestät abgesendet war. Nach einer aus Warschau eingelangten Erklärung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, daß er den gedachten Fürsten nicht empfangen werde, hat derselbe nunmehr seine Rückreise nach Neapel angetreten.

Vermischte Nachrichten.

Die wissenschaftlichen Beobachtungen der Sonnen-Finsterniß am 7. d. M. an der königlichen Sternwarte zu Ofen auf dem St. Gerhardsberge machten: Se. Excellenz der Freiherr Joseph v. Podmanitzky, der königl. Statthalterei Rath, Hr. Mathias v. Nittray, der königl. Raaber Professor Hr. v. Gröber, und der Adjunct an gedachter Sternwarte Hr. Daniel v. Kmeth. Der erste Eintritt des Mondes in die Sonne, oder der Anfang der Finsterniß, ward um 2 Uhr 11 Min. 3 Sec., der Austritt aber, oder das Ende, um 4 Uhr 51 Min. 41 Sec. erblickt. (Einen interessanten Bericht über die Beobachtung der nämlichen Finsterniß auf der erzbischöflichen Sternwarte zu Erlau, von dem gelehrten Hrn. Director derselben, Paul v. Tittel, verspricht die Ofner Zeitung nächstens zu liefern.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Westindier.

Morgen: Das Kammermädchen. — Tony.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Das Sonnenfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Antonia de la Roccini.

Theater in Baden.

Heute: Ehestandsscenen.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 263

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 19. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. still.	—

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 21. August ward eine Bittschrift von Cadix eingereicht, welche die Abschaffung der Zehnten verlangt, und eine andere von den Einwohnern von Cadinas de los Montes, die bittet, daß man sie in dem Falle, wo die Zehnten abgeschafft werden sollten, von dieser Verfügung ausnehmen möchte, damit sie die neue Steuer nicht zu zahlen brauchten, die an deren Stelle treten würde. — Hr. Priego schlug vor, die Positos (eigenen Getreidemagazine der Gemeinden, die sie selbst verwalten, wo jeder Eigenthümer alljährlich das im vorigen Jahre eingebrachte Getreide abholt und durch etwas mehr ersetzt, bis der gesammte Überschuß den nöthigen Vorrath bildet, der sich dann durch Kauf und Verkauf erhält) abzuschaffen. Hierauf ward Hrn. Sanchos Vorschlag wegen der Aufhebung der Klöster zum zweiten Male verlesen; er selbst sprach dafür, und verlangte die Niedersetzung einer eigenen Commission. — Hr. Gareli gestand, daß eine Reform nöthig sei; doch bat er, um die öffentliche Meinung nicht zu verletzen und nicht glauben zu machen, man wolle die Klöster gänzlich aufheben, das Wort einstweilen den Verfügungen des Vorschlags beizusetzen. Er bemerkte, es sei leicht möglich, daß die Nation die gehofften Vortheile nicht finden dürfte, wenn man die Güter der Klöster der Staatskasse anwiese, und diese deren Mitgliedern eine Pension auszahlen sollte; er bewies es mit dem Beispiel des General Suchet in Valencia, der, nachdem er den Nonnen eine Pension verwilligt und sich dagegen ihrer Einkünfte bemeistert hatte, bald einsah, daß er hiebei seine Rechnung nicht finde. — Hr. Gasco sprach für den Vorschlag, worauf die Commission ernannt wurde.

Dann wurde bei Veranlassung einer Vorstellung der Provinzial-Deputation von Sevilla wegen Vertheilung der herrenlosen Gründe, die Commission für den Ackerbau beauftragt, ihren Bericht wegen dieser Vertheilung ehestens vorzulegen, wenigstens in so ferne diese Vertheilung den Soldaten zu Gute zu kommen hat.

Endlich ward der Vorschlag eines Decretes gutgeheißen, welcher von der Commission des öffentlichen Unterrichts vorgelegt wurde, dem zufolge die Schulanstalten von St. Isidro einstweilen auf den vorigen Fuß hergestellt werden.

In der Sitzung vom 22. August erhob sich bei Gelegenheit einer Bittschrift der Stadt Bilbao eine auch in ihren End-Resultaten höchst wichtige Verhandlung. Hr. Loizaga wiederholte seine früher gemachten Vorschläge, 1) daß die von den baskischen Provinzen während ihrer früheren besonderen Verwaltung gemachten Schulden, nun vom Staate zu liquidiren und übernehmen seien; 2) daß in denselben gleichfalls jetzt alle besondere Besteuerung aufzuhören habe; 3) daß man auf die noch bestehenden baskischen Einrichtungen Rücksicht nehme, welche auf dem unfruchtbarsten Boden Spaniens den Ackerbau gefordert hätten; 4) daß man in Anbetracht der großen Vorauslagen und vielen Arme, welche der Ackerbau dort erfordere *), den nöthigen Abzug bei den directen Steuern und den Recruten-Aushebungen eintreten lasse; 5) daß, wenn die Regierung sich über alles dieß genügend unterrichtet habe, sie den Cortes ihre Vorschläge zur Verschmelzung und Identificirung der baskischen Provinzen mit dem Rest der Halbinsel vorlegen möge;" — und trug darauf an, selbe der Regierung zu übergeben. — Der Präsident verlangte, alle diese Vorschläge sollten auch für Navarra gelten. — Hr. Graf Torreno stellte vor, daß, wenn man ein Mal beginne Ausnahmen zu machen, so würde jede Provinz das Recht haben, welche zu verlangen, demungeachtet ging der Antrag des Hrn. Loizaga und des Präsidenten durch.

Eine Vorstellung des Richters erster Instanz von Morata de Tajuna D. Evaristo Perez de Haro erregte hierauf gleich lebhafte Verhandlungen. Er trug seine Zweifel über den Artikel 306 **) der Constitution vor, der, wie ihm scheine, die Flucht der Verbrecher begünsti-

*) In Biskaja wird das sämmtliche Ackerland mit dem Spaten bearbeitet.

**) Man kann in keines Spaniers Haus gewaltsam eindringen, außer in den zum Besten der Ordnung und der Sicherheit des Staats gesetzlich bestimmten Fällen.

gen zu können, da die bestehenden Civil-Gesetze, noch die Fälle nicht aufzählen, in denen das Haus eines Bürgers von der Gerechtigkeit mit Gewalt geöffnet werden kann; wonach, wie er beifügt, das Haus eines Spaniers größerer Begünstigung genieße, als das Haus Gottes, aus dem die Verbrecher herausgeholt werden dürften. — Der Präsident erklärte, die Bittschrift über den Fall, woraus der Zweifel entstanden, hätte vorerst eingesendet werden sollen. — Hr. Calatrava sagte, unter der Form eines Zweifels verlange man die Abrogation eines Artikels der Verfassung. „Sind wir in dem Fall, wegen der Kritik eines unfähigen oder an die Willkür gewöhnten Richters etwas an der Constitution zu ändern. Diese sagt: „Das Haus eines Spaniers kann „nur in den von den Gesetzen bestimmten Fällen, gewalt„sam eröffnet werden." Kann dieß also in einem nicht durch Gesetz bestimmten Falle geschehen? Die vorhandenen Gesetze bestimmen aber die Fälle nicht, wo solches Statt haben darf. — Hr. Ochoa war der Meinung seines Vorgängers, und glaubte, die Bittschrift sei unschicklich, und ihr Urheber gerichtlich zu verfolgen und zu bestrafen, damit die andern lernten, die Constitution zu studieren, statt das Volk mit ungerechten und ungewissen Vorspieglungen zu verführen. Es gebe eine Menge unwissender und arglistiger Richter erster Instanz, die man ersetzen müsse durch solche, die sich nach den klaren Artikeln der Verfassung zu richten wüßten. — Hr. Golfin sagte, der Artikel der Constitution sei klar; Bittsteller müsse ihn nicht gelesen haben, oder dem Volke boshafterweise zu verstehen geben wollen, diese hindere die Bestrafung der Übelthäter. — Es ward erklärt, man würde über die Bittschrift gar nicht abstimmen, worauf Hr. Moreno Guerra vorschlug, alle Richter erster Instanz sogleich zu suspendiren, und bis zur Ernennung der neuen constitutionellen, vermöge der neuen Gerichtseintheilung, durch die Alcalden zu ersetzen. — Hr. Ochoa verlangte die gerichtliche Verfolgung des gedachten Richters. — Beides ward beseitigt. — Hierauf wurden die Mitglieder der Commissionen für die Entwerfung der neuen Gesetzbücher ernannt:

I. Für das Civil-Gesetzbuch. Die Herren Cano Manuel Cuesta, Silves, Gareli, Cañedo, Hinojosa, Ruiz de Prado, Sr. Miguel y Navarro.

II. Für das Criminal-Gesetzbuch. Die Herren Martina, Calatrava, Vadillo, Caro, Vitorica, Crespo Cantolla, Florez Estrada, Rey.

III. Für das Gesetzbuch der Prozeßordnung. Die Herren Romero Alpuente, Rodriguez de Lederma, Villa, Moraguez, la Riva, Gasco, Cantero, Traver y Govantes.

IV. Für das Handels-Gesetzbuch. Graf Torreno, Sanchez Toscano, Navarro (Don Fernando), Zubia, Oliver, Loizaga, Benitez, Fagonga y Yandiola.

Es ward hierauf die Verhandlung über das Gesetz wegen der Miliz vorgenommen; es erhob sich eine lange Verhandlung über die Formel des Eides. — Die Ausdrücke: „Ich schwöre die Constitution zu unterstützen," wurden als nichts sagend von Hrn. Martinez de la Rosa verworfen; Hr. Vargas Ponce fand, daß der Ausdruck: wir schwören die katholische Religion zu vertheidigen, ein Spruch des Alkoran oder der Inquisition scheine. Graf Torreno meinte, das Wort: Ich schwöre die Constitution zu vertheidigen, schlöße alles in sich. — Hr. Romero Alpuente glaubte, was die Einfachheit der Eidesformel betreffe, so könne man solche, wenn man nicht wolle, daß gar nichts geschworen werde, nicht in die Form zusammendrängen, unter der sie sich den erleuchteten Klassen zeige. Endlich ward die Eidesformel mit dem Zusatz des Hrn. Cepero „Schwört ihr, mit den Waffen, die euch das Vaterland in eure Hände gibt, die katholisch-apostolische Religion zu vertheidigen?" an die Commission gewiesen, um neu abgefaßt zu werden. Um halb 2 Uhr schloß die öffentliche und begann eine geheime Sitzung.

In der Sitzung vom 23. August erhielten die Cortes die Nachricht vom Staatssecretär der überseeischen Verwaltung, der General-Capitän von Portoricco treffe dort bereits Anstalten zur Ernennung der Abgeordneten zu den Cortes.

Hr. Cepero schlug vor, der Regierung zu wissen zu machen, sie möge sogleich den Wittwengehalt der Wittwe des (1815 zu Coruña nach dem Aufstand hingerichteten) General Porlier bestimmen und den Rückstand seit dessen Tode erfolgen lassen. Die Wittwe befände sich in Madrid, habe keinen Wittwengehalt und verlange aus Delicatesse keinen. — Hr. Graf Torreno (Bruder der Mme. Porlier) sagte, die Wittwe des General Porlier verlange nichts und werde nichts verlangen, aber die Regierung könne ihr wegen der Todesart des Generals keinen Wittwengehalt auswerfen, wenn die Cortes nicht darüber einen Beschluß faßten. Hierauf lobten die HH. Torre Marin, Graf Torreno, Romero Alpuente, Vargas Ponce, Yandiola, Castaneda, Cepero u. s. w. das Benehmen des Generals Porlier — und die Cortes faßten endlich den Beschluß zu erklären, daß derselbe um das Vaterland auf eine heroische Weise hochverdient sei.

Der Antrag des Hrn. Losada, die Namen der würdigen Generäle Lacy[1]) und Porlier[2]) und des Obersten Acevedo[3]), neben jenen von Daviz Vilarde[4]) und Alvarez[5]) in dem Sitzungssaal der Cortes

[1]) Fusillirt in Majorca nach seinem Aufstande in Catalonien 1817.

[2]) Gehangen zu St. Jago 1815 in Galicien.

[3]) Geblieben in Gallicien 1820 gegen die königlichen Truppen unter St. Roman.

[4]) Geblieben in Madrid am 2. Mai 1808 gegen die Franzosen.

[5]) Plötzlichen Todes gestorben nach seiner heldenmüthigen Vertheidigung von Gerona.

einzuschreiben, ward einer Commission übergeben. Nach mehreren ähnlichen Anträgen zu Gunsten der Opfer verunglückter Versuche gegen die frühere Regierung, die Hr. Gasco folgendermaaßen zusammenfaßte: „daß die Commission die Art vorschlagen solle, auf welche alle jene, die seit der im Monat Mai 1814 in dem constitutionellen System vorgegangenen Umwälzung wegen ihrer Anhänglichkeit an dasselbe gelitten haben, zu ehren seien; und daß man zu gleicher Zeit erklären müsse, die Nation sei in den Personen der gefangenen und verfolgten Deputirten beleidigt worden;" — wurde zur Ausmittelung aller dieser Ehrenrettungen, Ehrenbezeugungen, Entschädigungen, Belohnungen ꝛc. eine eigene Commission niedergesetzt, wozu die HH. Fraile, Vargas Ponce, Martinez de la Rosa, Yandiola, Losada, Castauedo, Sancho, Bahamonde und Romero Alpuente ernannt.

Hr. Ochoa verlangte, daß die erledigten Stellen im Staatsrathe besetzt würden, und daß jene Staatsräthe, die nicht auf constitutionelle Weise ernannt oder das Zutrauen der Nation nicht verdient hätten, durch andere ersetzt würden. Hierauf ward der 39ste Artikel des Milizgesetzes, die Eidesformel, wie die Commission solche vorschlug, vorgelesen und angenommen. Sie ist folgende: Der Befehlshaber der Truppen spricht: „Schwört ihr zu Gott, mit den Waffen, die das Vaterland in Eure Hände gegeben hat, die politische Constitution der Monarchie zu vertheidigen; ohne Weigerung noch Zögerung in jeder Handlung des Dienstes der Nation euren Chefs zu gehorchen, und nie den euch anvertrauten Posten zu verlassen? Hierauf spricht der Pfarrer: „Thut ihr so, so belohne euch Gott dafür, wenn aber nicht, so möge er euch dafür zur Rede stellen;" und der Befehlshaber fügt hinzu: „Den Gesetzen seid ihr noch überdem Rechenschaft schuldig." — Die Artikel 40 bis 54 wurden hierauf angenommen, welche von den Strafen gegen die National-Milizen handeln, die alle Gefängniß-Strafen sind. Der Artikel 55, wo auf die Aufforderung zur Insubordination, wenn die Truppen versammelt sind, und den Mißbrauch ihrer Waffen gegen einen nicht Vorgesetzten auf den Wachtposten oder in Gegenwart der Truppen, 8 Tage Arrest gelegt wird, ward an die Commission zurückverwiesen, um ihn zu verschärfen, und 8 bis 16 Tage Arrest und Verantwortlichkeit für die Folgen, einzuschalten. Die Artikel 56 bis 80 über Uniformirung und Einnahme der Milizen wurden theils angenommen, theils an die Commission zurückverwiesen, worauf Hr. Graf Torreno dieselbe einlud, um endlich fertig zu werden, möge sie morgen alle ihre verbesserten Artikel vorlegen.

Es erhob sich eine Verhandlung über die Milizen in den überseeischen Provinzen; Hr. Zayas verlangte, man solle sie auf Cuba nicht einführen; endlich ward eine eigene Commission, aus Amerikanern bestehend, ernannt, um ein Gutachten, welches der Minister der überseeischen Provinzen über die Art, wie dort die National-Miliz zu bilden und einzurichten sei, zu erstatten hätte, zu bearbeiten.

Die Regierungs-Zeitung benachrichtigt, daß die neue Eintheilung der Gerichtssprengel in Valencia und Burgos vollendet sei, und die Bittschriften jener, die sich um die Richterstellen erster Instanz bewerben, vom Staatsrath während 30 Tagen angenommen werden.

Der Abgeordnete D. Miguel de Lastarria hat eine Schrift über die geodetisch-politischen Basen, nach denen die neue Eintheilung Spaniens zu erfolgen habe, erscheinen lassen.

Ein königl. Decret vom 16. August verleiht dem D. Antonio Allue die Stelle eines Pro-Capellans, obersten Almosenier und Patriarchen Indiens, in Anbetracht seiner Verdienste und guten Eigenschaften.

Der Gazette de France zufolge hatte man zu Cadix, seit der Ankunft des letzten Postschiffes aus Mexico, wieder Spuren vom gelben Fieber bemerkt, welches zu den ernstlichsten Vorsichtsmaaßregeln Anlaß gegeben hat.

Spanisches Amerika.

Der Vicekönig von Mexico und seine Armee sollen sich beharrlich weigern, die neue Constitution zu beschwören, ob ihnen gleich der Befehl dazu amtlich zugekommen ist. Doch hatten sich die Einwohner von Veracruz dadurch nicht abhalten lassen, den Eid zu leisten; es wohnten aber von der Garnison nur 1 Corporal und 4 Mann der Feierlichkeit bei.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Boston daily advertiser meldet Folgendes aus Mount Zion (Georgien), vom 30. Juni: „Leider, hören wir, daß die Creeks in ihrem Conseil sich geweigert haben, ihre Erlaubniß zur Errichtung von Schulen und einer Missionsstation in ihrem Lande zu geben. Ihre Eifersucht gegen die Absichten derer, die ihnen Wohlthaten zu erzeigen wünschen, ist nicht ganz unnatürlich, auch war sie nicht unerwartet. Sie waren früherhin genöthigt, größere Strecken Länder abzutreten, als irgend eine andere Horde gethan hatte; und von einer mächtigen Anzahl sind sie nun reducirt zu einer verhältnißmäßigen Unbedeutenheit. Ein ansehnlicher Theil des Staats Georgien, das Ganze der Staaten von Mississippi und Alabama gehörte ihnen vormals, und sie fürchteten daher, daß der Versuch gemacht werde, den kleinen Theil, der ihnen noch gelassen ist, einen dieser Staaten einzuverleiben. Hr. Dr. Brown hat folgenden Auszug aus dem an ihn gerichteten Schreiben des Hrn. Thomas C. Stuart und David Humphreys, Missionarien und Agenten, mitgetheilt, die bei der Missionsgesellschaft von Süd-Carolina und Georgien angestellt sind, um die Gründung einer Missionärstation bei der Nation der Creeks zu bewirken: — „Fort Mitchell (Nord-Carolina) den 24.

Mai 1820. Ehrwürdiger und werther Herr! Nach viertägigem beständigem Bewohnen des indianischen Councils haben wir heute eine Antwort auf unsere Proposition erhalten. Wir überreichten das Document von dem Kriegssecretär nebst Ihrer Adresse, erklärten ihnen den ganzen Plan und bemühten uns mit aller uns eigenen Aufrichtigkeit, um sie von den reinen und wohlthätigen Absichten nicht allein der Regierung, sondern auch der Gesellschaft zu überzeugen, nach deren Bestimmung und und unter deren Direction wir handelten, indem wir ihnen zugleich den großen Vortheil zeigten, der aus ihrer Einwilligung zu den vorgeschlagenen Maaßregeln entspringen würde."

„Sie hörten uns geduldig an, und nachdem sie über die Sache deliberirt hatten, gaben sie uns zur Antwort, daß unsere Bitte nicht gewährt werden könnte. Sie sahen uns mit eifersüchtigem Blicke und als die Vorläufer irgend eines Projects der Weißen an, um ihre Länder zu bekommen. Sie führten an, daß wenn wir die Erlaubniß erhielten, eine Schule nach dem vorgeschlagenen Plan zu errichten, wir nach einigen Jahren eine Compensation für unsere Mühe und Kosten, ihre Kinder zu erziehen, fordern möchten, und da sie kein Geld haben, daß wir ihr Land als Zahlung annehmen würden. In Betreff unseres Vorschlages, ihnen die Kunst des Ackerbaues zu lehren, sagten sie, sie wüßten genug davon, um für ihren Unterhalt zu sorgen, und das wäre so viel wie sie wünschten. In Rücksicht auf ihren Religionsunterricht bemerkten sie, daß der „große Geist," als er sie zuerst schuf, ihnen nicht die Mittel zum Unterricht gegeben habe, und es deßwegen sein Wille sei, daß sie so bleiben sollten, wie sie jetzt sind. Diese und viele andere Einwürfe ähnlicher Art, wurden vorgebracht, wir suchten sie zu widerlegen, es war aber eine vergebliche Mühe, mit ihnen zu argumentiren."

„Die halbbürtigen Indianer sind gewöhnlich eifrig bemüht, ihre Kinder erziehen zu lassen, doch scheuten sie sich, ihrem Einfluß zu unserem Vortheil anzuwenden, damit sie nicht als mit den Weißen Partei nehmend gegen die vollbürtigen (full-blood) Indianer angesehen würden. General Macintosh war bei diesem Council gegenwärtig, da er zum Commandeur en Chef der Creek-Nation ernannt ist. Er sagte uns, daß er zu irgend einer künftigen Periode uns die Erlaubniß geben würde, Schulen unter ihnen zu errichten, was auch die Folgen davon seyn würden. Wir besorgen indeß, daß ein beträchtlicher Zeitraum vergehen wird, ehe Stiftungen nach den Plan gemacht werden können, den die Societät vorschlägt. Sie sind sehr neidisch auf die Weißen und jeder Versuch, Land von ihnen zu bekommen, wird Widerspruch finden. Wir haben uns daher entschlossen, die Nation der Chickesaws zu besuchen, ehe wir zurückkehren. Wir sind beide gesund, und obgleich wir viele Strapatzen zu ertragen haben, so fühlen wir doch keine Neigung, das einmal angefangene Werk zu verlassen. Wir müssen diesen Brief schließen, da wir mehrere Correspondenten in Süd-Carolina und nur wenig Zeit zu schreiben haben. Wenn uns nichts widerfährt, so sollen Sie aus dem Lande der Chickesaws wieder von uns hören.

T. C. Stuart.
D. Humphreys."

Afrikanische Raubstaaten.

Nach einem Briefe des französischen Consuls zu Algier, den man zu Neapel erhalten, war das dortige aus fünf Schiffen bestehende Geschwader nach einem 40tägigen Kreutzzuge nach Algier zurückgekehrt. Es brachte zwei große Polacres, eine tunisische Bombarde mit einer Ladung von 600,000 Fr. Werth, und drei Barken mit. Gegen das Bairamsfest sollte dieses Geschwader, durch zwei Fregatten verstärkt, wieder unter Segel gehen.

Rußland.

Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen macht von Petersburg aus eine Reise nach Finnland, und wird, dem Vernehmen nach, am 17. September die Rückreise nach Berlin antreten.

Wenige Tage vor der letzten Abreise des Kaisers ward ihm durch den Minister Kotschubey, in Zaarskoi-Selo, der von Rom zurückgekehrte junge Maler Ignatius vorgestellt, der für die Isaakskirche bedeutende Aufträge erhalten hat, ein würdiger Schüler Raphaels ist, und zu sehr großen Erwartungen berechtigt.

Pohlen.

Nachrichten aus Warschau vom 9. Sept. zufolge, hatte am vorhergehenden Tage die in der Umgegend von Warschau stehende russische und pohlnische Cavallerie vor Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Constantin auf den Feldern zwischen Okec und Rakow manövrirt, und am 9. sollte die zweite Infanterie-Division Übungen im Feuern anstellen.

Der berühmte Künstler Thorwaldsen wird in Warschau erwartet, um in Betreff des dem Fürsten Joseph Poniatowsky zu errichtenden Denkmals die nöthigen Verabredungen zu treffen.

Dänemark.

Da ein zu Kopenhagen von Westindien angekommenes Schiff einige Kleidungsstücke mitgebracht hat, welche einem in Algier an der Pest verstorbenen Capitän gehörten, und diese Kleider ins Land gebracht worden, ohne angemeldet und anordnungsmäßig behandelt zu seyn, so ist das Haus, nach welchem die gedachten Kleidungsstücke gebracht worden, und worin sich übrigens kein Zeichen einer Krankheit geäußert hat, gesperrt, und dieses zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht worden. Gedachtes Haus ist von Militärwachen umgeben und es darf Niemand weder hinein noch heraus.

In ganz Seeland ist die dießjährige Ernte so glück-

lich

lich und gesegnet ausgefallen, als sie je seit Menschengedenken gewesen ist.

Preußen.

Das zuerst im Correspondenten von und für Teutschland, und hieraus in mehreren andern teutschen Blättern verbreitete Gerücht, daß General Carnot heimlicher Weise aus Magdeburg, wo er sich seit mehreren Jahren aufhält, entwichen sei, ist, sicheren Nachrichten aus Berlin zufolge, durchaus ungegründet.

Frankreich.

Die Commission der Pairskammer setzte ihre Nachforschungen in der Verschwörungssache thätig fort. Hr. Ravez hatte am 5. Sept. angefangen seine Functionen als Generalprocurator auszuüben, und seine Conclusionen über die bisher gehaltenen Verhöre vorgetragen. Unter den am 6. vernommenen Zeugen befand sich auch der General Dijeon, Befehlshaber der Artillerie der Garde. — Der Moniteur und das Journal de Paris verkündigen, daß die von der Seine-Legion zu Cambray entflohenen Offiziere, Delamothe, Capitän; Dutoya und Desbordes, Lieutenants; Pegulu und Brue, Unterlieutenants, gleich bei ihrer Ankunft zu Mons verhaftet worden seien, und daß die niederländische Regierung, rühmlich bemüht, zu Unterdrückung des militärischen Insurrectionsgeists beizutragen, vor welchem Europa mit Recht erschrocken wäre, auf das erste Begehren von französischer Seite deren Auslieferung bewilligt habe. Die Angeschuldigten würden daher unverzüglich nach Paris gebracht werden.

Das Brüsseler Oracle vom 4. Sept. erzählt, nach Briefen aus Valenciennes, die verschwornen Offiziere der Seine-Legion zu Cambray hätten, im Einverständniß mit Emissarien aus Paris, die Nacht vom 20. zum 21. August bestimmt gehabt, um gedachte Legion in Aufruhrstand zu setzen. Abends um 10 Uhr hätten sie die Soldaten in den Kasernen zu den Waffen rufen, ihnen den Tod des Königs ankündigen, und sie auffordern wollen, nach dem Vorgange der königl. Garde und der ganzen Pariser Garnison ein Individuum aus der Familie Napoleon's als Kaiser zu proclamiren. Hätten sich einige Offiziere widersetzt, so hätte man sich ihrer entledigt. Hierauf habe man die Legion auf dem Hauptplatz von Cambray versammeln, sich durch abgeschickte Detaschements der öffentlichen Kassen bemächtigen, und alsdann über Peronne in Gewaltmärschen nach Paris aufbrechen wollen. Um 8 Uhr Abends sei der Plan den Chefs verrathen worden, welche sogleich nachdrückliche Maaßregeln zu dessen Vereitelung getroffen. Unglücklicher Weise hätten die meisten Verschwornen Nachricht davon bekommen und sich flüchten können. Unterdessen habe man bei Einem derselben Papiere von groser Wichtigkeit gefunden, die nach Paris an die Commission der Pairskammer geschickt seien.

Die Gazette de France erwähnt als einen merkwürdigen Umstand, daß zu großem Befremden der Einwohner in der Nacht vom 19. auf den 20. August eine beträchtliche Zahl von Wagen bei dem kleinen Dorfe Saint-Simon, unweit Saint-Quentin, versammelt gewesen. Diese Wagen fuhren gegen Morgen auseinander, ungefähr um die Stunde, wo ein von Paris abgegangener Kurier die Nachricht überbracht haben konnte, daß die Verschwörung gescheitert sei.

Paris, den 7. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars. Geschlossen am 4. Sept. 77 Fr. 35 Cent. — Jouissance du 22 Sept. 74 Fr.

Teutschland.

Am Ludwigstage, dem Namensfeste sowohl des Königs von Frankreich, als des Großherzogs von Baden, ist zu Mainz zwischen deren beiden, bei der Centralcommission für die Rhein-Schifffahrt bevollmächtigten, Staatscommissären, Hirsinger und Hartleben, ein Staatsvertrag für die Einführung des Rhein-Schifffahrtssystems und Octroi's auf des Rheins obersten Theile von Straßburg bis Basel abgeschlossen worden, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung ihrer Landesherren. Seit der Entstehung der Wiener Congreß-Acte vom Jahr 1815 ist dieses der erste zu Stande gekommene Schifffahrts-Vertrag, obwohl sich bereits, mehr oder minder lange Zeit, drei besondere Central-Commissionen für die Rhein-Main- und Elbe-Schifffahrt mit solchen Verträgen beschäftigen. — Die abgeschlossene, aus 62 Artikeln bestehende Übereinkunft enthält durchaus gleichseitige Vortheile für beide Staaten, daher auch an deren Genehmigung kaum zu zweifeln ist.

Mit 1. October hören die zu Wiesbaden erschienenen Rheinischen Blätter auf.

Wien, den 18. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Kämmerer, Joseph Freiherrn v. Nalatzl, substituirten Ober-Stuhlrichter im Thordaer Comitate des Großfürstenthums Siebenbürgen, in allergnädigster Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und rühmlichen Verwendung, zum überzähligen Secretär bei dem königl. siebenbürgischen Gubernium allergnädigst zu erneunen geruht.

Die Ausspielung der Herrschaft Großzdikau und des Gutes Wattietitz in Böhmen, hat zwar immer unter die vorzüglichsten gehört, da bei derselben alle nur möglichen Vortheile zu Gunsten der Mitspielenden berechnet wurden; dieselbe ist aber nun durch den neuen Zusatz noch anziehender geworden, daß nämlich dem Gewinner, wenn er diese Realitäten nicht behalten wollte, für die Herrschaft 500,000 fl. W. W. und für das Gut 100,000 fl. W. W. als Ablösung durch das Großhandlungshaus Henikstein und Comp. garantirt werden; ferner dadurch, daß der Eigenthümer neuerdings 10,000 Freilose ohne alle Geldeinlage in 1000 von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction versiegelten Packeten unter die Mitspielenden vertheilt, wodurch mit Inbegriff der in dem ersten Spiel-

plane angezeigten 5448 Freilose, diesem Spiele die sehr bedeutende Anzahl von 15,448 Freilosen zu Theil geworden.

Diese Lotterie zeichnet sich vor allen bisherigen und selbst vor der Theater-Lotterie dadurch aus, daß erstens alle Freilose schon in der ersten Ziehung mitspielen; zweitens die 5448 Freilose nicht bloß den gezogenen Treffern allein zufallen, sondern in der ersten und zweiten Ziehung durch die vielen vertheilten Vor- und Nachtreffer auch andern Losen, welche nicht herausgezogen worden sind, zu Theil werden, wodurch sich bei den Mitspielenden die Wahrscheinlichkeit zum Gewinnen vergrößert; drittens daß in einer minderen Anzahl von Losen eine größere Anzahl von Treffern, wovon viele sehr bedeutend sind, vorhanden ist, und daher auch eine größere Anzahl von Spielern gewinnen muß. Den ausgezeichnetsten Vorzug enthält sie aber viertens, durch den Vortheil, welcher durch die 10,000 in 1000 Packete abgetheilten neuen Freilose den Mitspielenden zu Theil wird. Die Nummern dieser Freilose sind nun schon zur gehörigen Begründung des allgemeinen Vertrauens in gedruckten Listen bei Hrn. Carl Gerold und in jeder Collectur zu haben.

Die Vertheilung der 10,000 in 1000 Packete abgetheilten Freilose ist folgende: Jeder in der ersten Ziehung herausgezogene Treffer erhält ein Packet mit 10 Losen, jeder derlei in einem solchen gewonnenen Packet enthaltene Treffer gewinnt abermal nebst seinem Geldgewinne und nach dem Plane bestimmten Freilose ein neues Packet mit 10 Losen, und dieses so oft und so viele Packete, als sich in der ersten Ziehung gezogene Treffer darin befinden; hierdurch, und vereinigt mit den früher in dem Plane angezeigten 5448 zu ziehenden Freilosen, entsteht die Möglichkeit, daß man mit einem einzigen vor der ersten Ziehung erkauften, und in der ersten Ziehung herausgezogenen Lose 13,481 Lose gewinnen kann, welche sich in der zweiten Ziehung auf 15,449 Lose vermehren können, mit denen man die Herrschaft, das Gut Wattietitz und 600,000 fl. an Nebengewinnsten, und wenn die Gewinner die Realitäten nicht behalten wollten, den sehr bedeutenden Betrag von 1 Mill. 200,000 fl. gewinnen kann.

Am 18. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 15/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 114 1/5; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 670 in C.M.

Länder- und Völkerkunde.

Zu Edinburgh waren am 29. v. M. Nachrichten von einem an der arktischen Landexpedition in Nordamerika theilnehmenden Reisenden vom Jänner eingegangen, wo die Gesellschaft leidliches Winterquartier zu Cumberlandhouse hatte. Der Frost war sehr strenge, indem das Thermometer 30° unter 0 stand; wegen Klarheit der Luft aber fiel die Kälte nicht so unangenehm, als in der feuchten Luft Englands. Flüsse und Seen waren voll Fische mehrerer Arten, besonders gab es sehr große Forellen, und der Jäger brachte Damhirsche und Büffel aus den Wäldern, so daß es an Lebensmitteln durchaus nicht fehlte. Man wollte weiter nordwärts ziehen, sobald die Jahrszeit es erlauben würde, und da man den ganzen Sommer vor sich hatte, erwartete man sehr weit zu gelangen; da aber vermuthet wird, daß die angenommene Nordküste sehr entfernt liege, so ist wahrscheinlich, daß der größte Theil dieses Sommers mit einer ausgedehnten Aufnahme jener Küste darauf gehen werde, und die Reisenden erst im Laufe nächsten Winters wieder nach Süden ziehen werden; wo sie aber ihre Quartiere aufschlagen werden, liegt außer Berechnung, da sie von dem Lande jenseit des Bereichs der Pelzjäger keine Kundschaft erlangen konnten. Die Beamten der Hudsonsbai- und Nordwest-Compagnieen hatten ihnen alle Aufmerksamkeit bewiesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Kammermädchen. — Tony.

Morgen: Das Kammermädchen. — Die seltsame Audienz.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödl.)

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (62 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nr. 264

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 20. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	S.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SSO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16½	Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	SO.	schwach.	—

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 4. und 5. wurden, nach der Mlle. Luise Dumont, zwölf neue Anklags-Zeugen gegen die Königinn verhört, deren Aussagen sich sämmtlich auf unziemliche, und größtentheils eckelhafte Vertraulichkeiten zwischen der Königinn und Pergami beziehen. Zuletzt, so weit die Nachrichten reichen, wurde ein gewisser Sachi verhört, der ungefähr ein Jahr lang als Stallmeister im Dienste der Königinn (als Prinzessinn von Wales) gestanden hatte. Man glaubte, daß sich das Haus, sobald die Zeugenverhöre gegen die Königinn beendiget seyn werden, und der Attorney-General des Königs den bisherigen Gang der Verhandlungen recapitulirt haben wird, auf zwei bis drei Monate vertagen werde, um der Königinn alle Zeit zu lassen, ihre Vertheidigung vorbereiten zu können.

Der Courier gibt merkwürdige Details über die weibliche Deputation aus dem Quartier Mary-le-Bone, die sich am 4. d. M. im feierlichen Zuge mit einer Adresse zur Königinn nach Brandenbourgh-House verfügte. „Man hatte (sagt der Courier), alle Krämerinnen, Trödelweiber, u. s. w. zu diesem Ende zusammengetrieben. Der Zug hielt unterwegs mehrere Male still, weil einige dieser Damen sich mit Whiskey oder Gin oder mit Whitbread's ächtem Doppelbier gegen die Last und Hitze des Tages zu erfrischen wünschten!" — Dem Morning-Herald zufolge, bestand der Zug aus lauter zusammengerafftem Gesindel aus der niedrigsten Volksklasse; es saßen in den hiezu gemietheten Kutschen Bettelweiber, die man äußerlich etwas ausstaffirt hatte, die aber die unangenehmsten Spuren ihrer augenblicklichen Anwesenheit in den Kutschen zurückließen. — Die Times (das Journal der Königinn, weßhalb es jetzt: The Caroline Journal genannt wird) suchen die Herrlichkeit dieser Deputation herauszustreichen. „Jeder Baum (sagen sie), jedes Fenster war mit Menschen besetzt, und die Sonne sandte die herrlichsten Strahlen auf dieses glänzende Schauspiel herab." — Die Damen trugen sämmtlich weiße Röcke und weiße Verzierungen auf den Hüten; (Waren es Federn, oder bloß Stücke weißen Papiers? fragt der Courier); die Herren (Gentlemen), welche sie begleiteten, hatten zwar keine Hofkleider an, aber waren nicht destoweniger vollständig bekleidet. (Was ihnen, nach der Bemerkung des Couriers, wahrscheinlich nicht immer begegnet.) „Die Adresse wurde der Königinn von einer achtbaren Dame überreicht, deren Namen wir nicht in Erfahrung bringen konnten." — Ihre Majestät die Königinn antwortete den Damen von Mary-le-Bone: „daß sie ihren erhabenen Gesinnungen „Beifall zolle; daß man ihr, wenn sie hätte in die Luft „fliegen können, wahrscheinlich Spione in einem „Luftballon nachgeschickt haben würde; daß die Bayonette rings um den Parlamentssaal blitzten, um eine „Meinung, die nicht die des Volkes sei, zu unterstützen; daß man ungeachtet der kleinlichsten Untersuchung „bisher nicht im Stande gewesen, auch nur Einen Klagepunct gegen sie zu begründen, der ihrer Ehre und „ihrem guten Rufe im Mindesten zu nahe treten könnte!" — Englische Matronen! (ruft der Courier aus) Väter englischer Töchter! Leset Obiges und leset dann folgende Auszüge aus den beschwornen Aussagen, welchen die Zeugen vor den Lord's an demselben Tage, wo die Königinn diese Sprache führte, zu Protocoll gegeben haben." (Der Anstand und die Achtung für unsere Leser verbieten uns, diese Auszüge, die der Courier selbst früher mit Stillschweigen übergangen hatte, zu wiederholen). — „Es wäre überflüssig (schließt der Courier) noch einen Commentar beizufügen. Das scheußliche Gemählde spricht von sich selbst; und wie würde es erst sprechen, wenn wir noch schwärzere Farben auftragen wollten, an denen es in den Zeugen-Aussagen nicht mangelt; Aussagen, die, wohlbemerkt, beschworen sind; Aussagen, die Beweise sind, so lange das Gegentheil nicht erwiesen ist; Aussagen, die, wenn sie falsch erfunden werden, die Zeugen allen peinlichen Folgen des Meineides aussetzen."

Spanien.

Die Regierungs-Zeitungen enthalten erst jetzt (25. 26. 27. 28. August) folgende Decrete: 1) wegen der Civilliste des königlichen Hauses; gegeben von den Cortes am 8., bekannt gemacht vom König am 10. August.

— 2) Wegen des Verkaufs aller Staatsgüter durch die Junta für den öffentlichen Credit, der nicht anders als ausschließlich gegen Staatspapiere aller Art geschehen kann, und welche Güter nie substituirt werden noch in todte Hände kommen dürfen; gegeben von den Cortes am 9., vom König sanctionirt am 12. August. — Ferner wird die bei allen großen feierlichen Gelegenheiten in Spanien gewöhnliche Amnestie für geringere Vergehen, wegen der Annahme der Constitution vom Könige ertheilt; Befehl vom 17. August.

Die Miscelanea enthält bei Gelegenheit der ihr vorgelegten Frage, ob für die Geistlichkeit nicht gleich wie für die Staatsbeamten ein Maximum des Einkommens (40,000 Realen) anzunehmen, und alle geringeren Pfründen einer Klassen-Steuer zu unterwerfen seien, folgende Bemerkungen: „Wir erwarten, daß alle jene, die das Gute wollen, es ohne Ungeduld und Übereilung herbeiführen müssen, wozu Zeit nöthig ist; denn es ist dem Menschen nicht gegeben, auf einmal mehr als eine bestimmte Anzahl von Geschäften abthun zu können; und sicher wird sich niemand beschweren, daß jetzt wenige in Arbeit sind. Wichtige Geschäfte müssen gewissen Formen unterworfen werden, welche die Irrthümer berichtigen, die Wahrheit klar erkennen lassen, und ihr Gelingen versichern. Zahlreiche Versammlungen müssen sich vor allem mit Vorsichtsmaaßregeln waffnen, um nicht von der Beredsamkeit einiger ihrer Mitglieder hingerissen, oder von dem Einfluß einer Partei unterjocht, oder von dem Gespenste einer chimärischen oder erkünstelten öffentlichen Meinung zu Boden geworfen zu werden. Wenn die Fragen, deren Lösung für den Staat wichtig ist, bei kaltem Blute von wenigen Männern erforscht werden, welche die geeigneten Kenntnisse haben, wenn man alle frühere Vorgänge sammelt, alle Zeitpuncte vergleicht, auch das Einzelne verhandelt, alle Aufklärungen herbeiruft, so muß das Gutachten, welches eine Vereinigung solcher Leute ablegt, nothwendiger Weise viele Elemente der Überzeugung in sich tragen, welche vor den Überraschungen durch die Redner, vor den Intriguen der Factionen, und den Irrthümern der Übereilung oder des Übersehens schützen. Sollten wir uns ohne diese Garantien nicht manchmal in dem Fall finden, in welchem die alten Republiken sich so oft sahen, in denen ein stürmischer Beschluß, den man für den Ausdruck des allgemeinen Willens hielt, nichts anderes war, als der Sieg eines Verwegenen oder eines Parteihauptes?"

Hierauf wird in demselben Blatte der Vorschlag, die Staatsschulden zu tilgen, indem die Käufer der Klostergüter selbst die Zahlung der lebenslänglichen Pensionen an die Geistlichkeit zu übernehmen, und nur den Überschuß des Werthes der Güter an die Staatskassen abzuliefern haben sollen, mißbilligt, und gezeigt, daß der Betrag des letzteren sehr gering seyn würde, wenn man nicht auf einmal eine ungeheure Masse dieser Güter losschlüge, was dann den Werth derselben wieder vermindern müßte; daß der Staat wenig dabei gewinnen, das Loos der Pensionisten ungewiß seyn, und die Ausmittelung der Verkaufspreise schwieriger seyn würde.

In der Miscelanea vom 23. August steht eine dritte Liste einer Unterzeichnung von Geldbeträgen, die in einer Buchhandlung zu Madrid zu Gunsten der in Burgos verhafteten Spanier eröffnet worden ist; alle Eingeschriebenen haben aber nur ihre Anfangsbuchstaben eingetragen.

Jedes Werk über Religions-Gegenstände muß nach den neuen spanischen Preßgesetzen vor allem einer Prüfung von den gewöhnlichen geistlichen Obern des bischöflichen Sprengels, wo es erscheint oder eingeführt wird, unterzogen werden, wo dasselbe von einem freiwilligen oder von Gerichtswegen ernannten Vertreter vertheidigt werden muß; und erst wenn es hier verworfen worden ist, kann man sich wegen dessen Verkauf an die höheren und endlich an die weltlichen Behörden wenden. Die Miscelanea vom 24. August führt hierüber folgenden merkwürdigen Fall an. Der General-Vicar des Bisthums Barcelona, bei dem die Untersuchung und Censur des Werks: Vorschlag einer religiösen Constitution (Projet d'une constitution religieuse), von Juan Antonio Llorente *), anhängig ist, hat bereits mehrere Vertheidiger desselben von Gerichtswegen ernannt, die sich alle geweigert haben, die Vertheidigung zu übernehmen. Da viele andere Personen, die er zum Voraus gefragt hatte, ob sie solche übernehmen wollten, selbe gleichfalls abgelehnt haben, so hat er öffentliche Edicte anschlagen lassen, worin ein jeder, der will, aufgefordert ist, dieses Amt zu übernehmen und binnen 14 Tagen zu erscheinen. Man ist begierig, ob sich Jemand und Wer sich melden wird.

Der Constitucional vom 22. August ist die einzige der vor uns liegenden Madrider Zeitungen, welche die Vorstellungen der Armee von der Insel Leon (Vergl. Österr. Beob. vom 15. d. M.) aufgenommen hat. Dasselbe Blatt enthält eine sehr heftige Antwort gegen einen Aufsatz in dem Universal über die Zehnten, worin unter andern angeführt wurde, daß nach dem Ausweis des Finanzministeriums die Kirche jährlich 113 Millionen Realen (11,300,000 fl. C. M.) oder mehr als $1/7$ der laufenden Staatsausgaben von ihrem Einkommen an den Staat abliefere, welche die sicherste Einnahmsquelle wären, und die nun, wenn die Zehnten aufgehoben würden, wegfallen müsse. Der Constitucional erwiedert hierauf: wenn der Staatsschatz die 113 Millionen

*) Der bekannte Verfasser des Werks über die spanische Inquisition, der in seinen andern Schriften sich zum Jansenismus hinneigt, und eine katholisch-apostolisch-spanische Kirche zu wünschen scheint.

bedürfe, so könne er sie schon selbst erheben, ohne daß sich die Geistlichen dabei zu bemühen brauchten.

Der Constitucional vom 23. August zeigt an, daß am 20. die erste öffentliche Sitzung des spanischen Atheneums Statt gefunden habe, der eine große Zahl von Personen beider Geschlechter beiwohnte. Hr. Martin Forando eröffnete solche mit einer Rede über den Nutzen der patriotischen und litterarischen Gesellschaften, und den Einfluß des schönen Geschlechtes auf die Sitten und Staatseinrichtungen. — Hr. Santiago Sonama verlas hierauf eine sehr weitläuftige und gelehrte Abhandlung über die Geschwornen-Gerichte. — Die Sitzung schloß Hr. Jose Joaquin de Mora mit einer Epistel an das schöne Geschlecht.

Eine eigene Beilage zu dem Constitucional vom 24. Aug. enthält unter der Aufschrift: Kurze Betrachtungen über die jetzt schwebende Frage, ob die Armee von San Fernando aufzulösen sei? einen langen Beweis, daß solches jetzt nicht geschehen dürfe, einen scharfen Tadel des königlichen Befehls, welchen der Kriegsminister wegen der Versetzung dieser Armee auf den Friedensfuß erließ, und eine Auseinandersetzung, daß es ein Irrthum sei, wenn man sage, die bewaffnete Macht habe Ungehorsam gezeigt. An einer Stelle dieses Aufsatzes heißt es: „Wir unterstehen uns, das Ministerium zu ermahnen, in dieser Frage mit Mäßigung und reifem Urtheil zu verfahren. Es glaube nicht, daß seine Ehre verpflichtet sei, Mißgriffe durchzusetzen. Es zeige sich nicht in einer feindlichen Stellung gegen jene selbst, denen es sein Daseyn schuldig ist."

In demselben Blatte des Constitucional heißt es: „Man schreibt uns aus Salvatierra daselbe, wie aus vielen andern Orten, daß die neue Ordnung der Dinge viele Unzufriedene findet, daß der Gemein-Geist sehr erkaltet ist, daß die Zahl derer, die sich um die öffentliche Sache annehmen, schon gering ist. Als im genannten Orte zur Wahl der Offiziere der Local-Miliz geschritten wurde, die auf dem Rathhaus bei offenen Thüren Statt fand, waren troz dem Enthusiasmus der National-Milizen, doch nur zwei Männer und einige Weiber als Zuschauer zugegen."

Aus einer sehr großen Stadt Spaniens schreibt man dem Constitucional: „Hier schlägt man Pasquille an, die den nahen Fall des Gebäudes verkünden, das die Spanier so ruhmvoll errichtet haben; hiedurch und durch einen Hirtenbrief, den der Bischof erlassen hat, haben die Serviles Muth gefaßt, und verbreiten Unruhe, Furcht und Drohungen. Die Polizei existirt nicht; die Gerichtshöfe schlafen; der Vogel sitzt in seinem Käfig, ohne daß das ersehnte abschreckende Beispiel käme, das so viele Unglückliche befriedigen, so viel unschuldiges Blut rächen würde. Wenn diese Lage fortdauert, so kann sie nur Unheil über uns bringen."

Die spanische Festung Ceuta (an der afrikanischen Küste) war am 9. August in Gefahr, durch Feuer, welches die Mauren vor derselben angelegt hatten, und das die Pulvermagazine bedrohte, in die Luft gesprengt zu werden. Die Besatzung machte jedoch einen muthigen Ausfall und löschte das Feuer noch zur rechten Zeit.

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. d. M. enthält eine bereits am 1. August erlassene Verordnung des Königs, kraft welcher die Verordnung vom 9. April 1817, wodurch die General-Secretäre der Präfecturen aufgehoben wurden, und die vom 6. November desselben Jahrs, welche die Zahl der Mitglieder der Präfectur-Räthe, so lange nichts anderes verfügt wird, auf drei beschränkt, zurückgenommen werden. Auch dürfen, obgedachter Verordnung zufolge, die General-Secretäre mit Autorisation des Ministers-Staatssecretärs des Innern, und unter Direction des Präfecten, mit der Verwaltung des Bezirks des Hauptortes beauftragt werden. — Dieser Verordnung geht ein Bericht des Ministers des Innern, Grafen Simeon, an den König voraus, in Folge dessen sie erlassen wurde.

Die Commission der Pairskammer verhörte am 7. Sept. wieder 5 Zeugen und 4 Angeklagte. — Das Journal des Debats versichert, daß der Oberst Sausiel nicht wegen Theilnahme an der Verschwörung, sondern in Folge des Ausnahmsgesetzes gegen die öffentliche Sicherheit, auf einen von drei Ministern contrasignirten Befehl, verhaftet worden sei. Er hatte sich, da er eben auf dem Lande war, freiwillig ins Gefängniß gestellt.

Am 8. Mittags fand zu Paris im botanischen Garten (wo sich zugleich die Menagerie befindet) ein in seiner Art einziger Selbstmord Statt. Ein ziemlich wohlgekleideter Mann, der etwa 60 Jahre alt seyn mochte, schaute, mit vielen andern, nach dem Bären Martin (einer von den Bären, die die Franzosen im Revolutionskriege aus dem Stadtgraben von Bern fort führten und nach Paris brachten, wo ihm ebenfalls an einem vertieften Orte im botanischen Garten sein Aufenthalt angewiesen wurde) der aber gerade in seinem Loche schlief, ohne auf das Rufen der Wärterinnen und Kinder, die ihm Kuchen zuwarfen, zu hören. Plötzlich und zum Erstaunen aller Anwesenden setzte sich dieser Mann auf das Geländer und stürzte sich in den Graben. Der durch seinen Fall verursachte Lärm weckte den Bären, der sogleich über den Mann herfiel, ihn erstickte, und dann zerriß. Auf das Geschrei, welches die Umstehenden über dieses fürchterliche Schauspiel erhoben, eilten die Wächter herbei; mit vieler Mühe gelang es ihnen, den Bären in sein Loch zurückzubringen, worauf dann die blutigen Überreste des Unglücklichen gesammelt, und nach der Morgue gebracht wurden.

Am 7. Abends 9 Uhr wurde ein Lancier von der königlichen Garde, als er nach seiner Kaserne ging, auf

der Brücke Ludwig XVI. von vier Kerlen angefallen, welche ihn packten, und über die Brücke hinab warfen. Glücklicher Weise blieb der Soldat mit seinem Wehrgehäng an einem starken Nagel hängen und wurde gerettet. Einer der Mörder wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er den Schako des Lanciers der auf der Brücke geblieben war, in den Strom werfen wollte.

Paris, den 8. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 74 Fr. 30 Cent.

Preußen.

Im Großherzogthum Posen haben sich die Wölfe auf eine furchtbare Weise vermehrt. Allein in dem Wongrowiecer Kreise, wo diese Landplage aufs höchste gestiegen zu seyn scheint, sind im vorigen Jahre 16 Kinder und 3 erwachsene Personen von Wölfen zerrissen, und verzehrt worden; 6 Kinder haben im Laufe des vorigen Monats in dem gedachten Kreise ein ähnliches Schicksal gehabt, und mehrere erwachsene Personen sind verwundet worden. Die dießfälligen Berichte sind nicht ohne Entsetzen zu lesen. — Zur Abhelfung dieses Übels sind die vormaligen hohen Prämien auf Erlegung der Wölfe wieder hergestellt; da aber die Wolfsjagden nicht hinreichend sind, dem Übel so schnell als nöthig ist Einhalt zu thun, so wird durch eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten des Großherzogthums vom 29. v. M. die Vergiftung der Wölfe durch Kräheaugen den Gutsbesitzern empfohlen und den Forstbedienten zur Pflicht gemacht. Derjenige Forstbeamte, in dessen Revier sich vom 1. Oct. d. J. ab noch ein Wolfsschaden ereignet, tritt sofort außer Thätigkeit.

Teutschland.

Öffentliche Blätter melden aus Darmstadt vom 8. Sept.: „Die Abgeordneten der verschiedenen teutschen Staaten, welche sich hier versammeln, um in Gemäßheit einer in Wien getroffenen Übereinkunft sich über gemeinsame Maaßregeln zur Beförderung des Handels und der Industrie im Innern ihrer Gebiete zu berathen, sind nun sämmtlich ernannt. Von Seite Baierns und Würtembergs treffen zu diesem Ende die Freiherrn v. Aretin und Wangenheim, zugleich Gesandten am hohen teutschen Bundestag, von Frankfurt hier ein. Von Seite Hessen-Darmstadt ist zu diesem Ende der großherzogl. Staatsminister, Freiherr Du Thil, abgeordnet, von Seite Badens, Hr. Nebenius, bekannt als staatswirthschaftlicher Schriftsteller, von Seite Nassau's, Hr. v. Mühlmann, endlich von Seite der sächsischen Herzogthümer deren Gesandte am Bundestag, Graf v. Beust. Wie man hört, werden die Verhandlungen gegen Mitte des laufenden Monats ihren Anfang nehmen."

Der Landtag des Königreichs Sachsen wird bereits um die Mitte Octobers zusammentreten.

Die Mainzer Zeitung erklärt, daß die Nachricht: „es sei daselbst zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Badens am Ludwigstage ein Vertrag über die Einführung des Octroysystems auf dem obersten Theile des Rheinstroms abgeschlossen worden" nur von einem Vertrags-Projecte dieser Art zu verstehen sei.

Vor einigen Tagen ist der Graf von Göttorp, von Basel, wo er seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz genommen, in Frankfurt eingetroffen, um diesen Herbst und Winter daselbst zuzubringen.

Wien, den 19. Sept.

Se. k. k. Majestät haben die bei dem Lemberger Landgerichte erledigte Vice-Präsidenten-Stelle dem Gubernial-Rathe und galizischen Kammer-Procurator, Dominik von Ordaßky, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 19. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 113$\frac{1}{4}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 558⅛ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

K. K. Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Kammermädchen. — Die seltsame Audienz.

Morgen: Die Pflegesöhne.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Das Sonnenfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstadter-Theater.

Heute: Wilhelm Griskircher.

Theater in Baden.

Heute: Die Ahnfrau.

Die k. k. Militär-Schwimmanstalt im Prater kann täglich Vor- und Nachmittags besucht werden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf „Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution" belieben den achten Theil in Empfang zu nehmen. Das ganze Werk in 8 Theilen mit Porträten, gr. 8., kostet nunmehr 30 fl. ungebunden, 32 fl. W. W. broschirt.

Nro. 265

Oesterreichischer Beobachter

Donnerstag, den 21. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	N. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20½ Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	NW. —	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ 16 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	NNW. schwach.	trüb.

Spanien.

Als die (im letzten Freitagsblatte mitgetheilten) Vorstellungen der Generäle des ersten National-Heeres auf der Isla de Leon an die Cortes und an den König nach Madrid gelangt waren, wurden sogleich von der Regierung wiederholte Befehle zu Auflösung dieses Heeres nach Cadix abgefertiget, und dem General-Capitän Valdes das Commando nicht nur der Provinz Cadix (die bekanntlich von Andalusien getrennt ist), sondern auch der dortigen Seemacht anvertraut. Da die Übernahme dieses Commando's und selbst des Arsenals, welches sich in den Händen der auf der Isla de Leon stationirten Truppen befand, keinen Widerstand von Seite der letzteren erfuhr, so hielt man es für ein günstiges Vorzeichen, und schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß sich diese Truppen und deren Anführer dennoch den Befehlen der Regierung fügen würden.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 31. v. M. lassen jedoch neuerdings starke Zweifel hierüber obwalten, die durch Riego's Ankunft in dieser Hauptstadt, welche am 30. Abends um 9 Uhr ganz unvermuthet erfolgte, bekräftiget werden. Man glaubte allgemein, der Zweck dieser Erscheinung Riego's zu Madrid sei, den von ihm gemachten Vorstellungen, mit Hülfe seiner dortigen Anhänger, persönlichen Nachdruck zu geben. Die Freunde der Ordnung und Ruhe blicken mit ängstlicher Besorgniß auf den Ausgang dieser unheildrohenden Begebenheit.

Das Urtheil, welches die Cortes in der Sache des Marquis de Castelar (Vergl. Österr. Beob. Nro. 243 u. 245) fällten, hat mehrere Subalterne-Offiziere ermuntert, Vorstellungen an die Cortes, theils gegen die Regierung, theils ihre Chefs zu richten, welche sie der Constitutions-Verletzung anklagen. Übrigens haben weder die Cortes noch die Regierung bisher das Tribunal zu bestimmen gewußt, welches den Marquis de Castelar richten soll. Die Cortes verweisen die Entscheidung immer an die Regierung und diese sie an die Cortes.

Täglich gelangen an die Cortes Bittschriften von Grundeigenthümern, deren Pächter die neuen Gesetze dahin auslegen, daß sie ihren Grundherren keinen Pacht mehr zu bezahlen brauchen. Ähnliche Weigerung erfährt die Regierung bei Bezahlung der Steuern, die auf den geistlichen Zehnten beruhen. Auch die aus den Zöllen und verschiedenen Regien fließende Staatseinnahmen erleiden eine sehr beträchtliche Verminderung, da es der Regierung, ungeachtet wiederholter Befehle, bisher nicht gelungen ist, der Contrebande, ja nicht einmal dem öffentlichen Tabaks-Verkauf Einhalt zu thun.

Nachrichten aus Valencia zufolge, hatte die Regierung Befehl ertheilt, den General Elio nach Catalonien zu transportiren, wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte. Der General-Capitän von Valencia begehrte zu Vollziehung dieses Befehls zwei Regimenter zu seiner Disposition, weil er befürchtete, die Einwohner von Valencia möchten sich Elio's Abreise widersetzen. Diese Besorgniß war auch nicht ungegründet; denn als Elio's Abreise, nach wiederholten von der Regierung eingelaufenen Befehlen, bloß unter dem Schutze der Nationalgarden, erfolgen sollte, widersetzte sich das Volk und es kam zu blutigen Auftritten, wobei 60 National-Gardisten umgekommen seyn sollen.

Bereits am 31. August Nachmittags war zu Madrid die Nachricht von einer in Portugall ausgebrochenen Revolution verbreitet. Eine kurz vor Mitternacht ausgegebene Beilage zum Universal vom obgedachten Tage meldet darüber Folgendes:

„Durch einen außerordentlichen Kurier, der von Coruña, welches er am 28. verlassen hatte, in dieser Residenz angekommen ist, erfahren wir folgende Nachrichten über die Revolution in Portugall: Daß sie in Oporto und der dortigen Provinz durch die portugiesischen Truppen begonnen, welche, zugleich mit ihrem erlauchten Souverän D. Juan VI., die Nation, die Constitution, und dasjenige, was die Cortes anordnen würden, proclamirten; — daß verschiedene andere Besatzungen diesem Beispiele gefolgt seien; daß der General Wilson, der in der Provinz des Minho commandirte, durch den portugiesischen Obersten des Regiments Nro. 9, D. Nic. Barros ersetzt worden sei; daß alle Stellen, welche Eng-

länder erhalten hatten, von Eingebornen besetzt worden seien; endlich daß zu Lissabon gleichfalls die Freiheit der Nation proclamirt, und die Behörden, mit einigem Blutvergießen, gefangen genommen worden seien."

„Wir erfahren gleichfalls, daß diese Nachrichten durch andere außerordentliche Kuriere, die von Ciudad-Rodrigo und Badajoz angekommen sind, bestätiget werden."

Osmanisches Reich.

Gleich nach dem Bairamsfeste wurde der Tewdschihat, oder die Liste der jährlichen Veränderungen in den Staatsämtern und Statthalterschaften bekannt gemacht. Bei letzteren bemerkt man die Ernennung Pascho Bei's an Ali Pascha's Stelle zum Statthalter von Janina; sicher die glänzendste Genugthuung für ersteren, wegen des bekannten Mordanschlages, die letzterer gegen ihn angestiftet hatte. Die beiden ehemaligen Großwesire, Chorschid Ahmed Pascha und Chosrew Mohammed Pascha mußten ihre Statthalterschaften Aleppo- und Trabesun verlassen, und dagegen die von Morea und Erserum übernehmen.

Hr. Frere, bevollmächtigter Minister Sr. großbritannischen Majestät, lies der Pforte am 20. Juli seine Ankunft anzeigen, und erhielt sogleich am folgenden Tage den Besuch des Pforten-Dolmetsches, nebst den üblichen Geschenken an Früchten, Zuckerwerk und Blumen. Man glaubte, daß er nach dem nächsten Zahlungs-Divan den Großherrn die Beglaubigungsschreiben des Königs, seines Herrn, überreichen werde.

Der königl. preußische Gesandte, Graf von Schladen, wird in Folge eines gnädigen Handschreibens seines Monarchen, Konstantinopel ehestens verlassen, und nach Teutschland zurückkehren. Dem Vernehmen nach wird der königliche Kammerherr und bisheriger Gesandtschafts-Secretär, Freiherr von Miltitz, dann als Geschäftsträger bei der Pforte beglaubigt werden. Auch der königl. neapolitanische Gesandte, Graf von Ludolf, kehrt im Laufe des Monats September sammt seiner Familie nach Neapel zurück.

Die Conferenzen des kaiserl. russischen Gesandten mit den beiden Bevollmächtigten der Pforte, Hamid Bei und Fürsten Kallimachi, sollten unverzüglich beginnen. Da beide Theile nur dasjenige verlangen, was die Bestimmungen des Bukurester Tractats aussprechen, so dürfte das End-Resultat dieser Verhandlungen die Beilegung aller Differenzen seyn, welche durch eine verschiedenartige Deutung des Tractats herbeigeführt worden waren.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Bostoner Blätter melden Folgendes aus New-London vom 29. Juli: „Wir haben hier leider die Nachricht erhalten, daß eine bösartige contagiöse Krankheit unter einer Secte wüthet, die unter dem Namen der „Rogeran Quäker in Groton" bekannt ist. Schon sind mehrere daran gestorben, und unter diesen ist auch der berühmte Timotheus Waterous, der Oberälteste. Die Krankheit hat aber auch eine besondere Ursache. Die Grundsätze der Religion dieser Quäker erlauben ihnen nämlich nicht, sich die Erfahrung der Ärzte oder der Arzneien zu nutze zu machen, um eine Kur zu gebrauchen. Als Probe, wie sie in einem Krankheitsfall verfahren, mag folgende Anecdote dienen, die uns ein angesehener Mann erzählt hat. Als ein Mitglied dieser Societät vor einigen Wochen krank wurde, machte der Oberälteste Hr. Timotheus ihr einen Besuch, und nachdem er sich ein wenig umgesehen hatte, äußerte er die Meinung, daß diese Krankheit ihr bloß als eine Strafe für ihren Stolz zugeschickt sei. Er gab sogleich zu verstehen, daß das einzige Mittel, ihr Leben zu fristen, das sei, eine elegante Setzuhr, die in ihrem Zimmer stand, wegzuschaffen, und alle Zierrathen in dem Zimmer abzubrechen und fortzubringen, was auch sogleich geschah. Bald darauf machte der Oberälteste einen neuen Besuch und fand die Patientinn noch schlimmer. Er erklärte also, sie wäre noch nicht demüthig genug; die arme Glocke wurde nun sogar vom Boden heruntergeholt, in tausend Stücke zerbrochen und verbrannt! Die Frau starb. Die andere Woche wurde Timotheus Waterous selber krank. Er verweigerte alle ärztliche Hülfe, und starb in dem festen Glauben an die Wahrheit der Grundsätze seiner Religion. Die Gesellschaft, deren Mitglied er war, zählt, wie wir glauben, 130 Personen und vermehrt sich rasch. Sie tragen keine Waffen, sie votiren nicht, und haben nichts mit Gerichtshöfen zu thun, bezahlen aber ihre Taxen mit Freuden und sind ein friedfertiges, arbeitsames Volk; auch machen sie sich alle ihre Kleidungen selbst, es sei welche es wolle. Wie wir hören, stehen die Selectmen von Groton, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, im Begriff, sich über die Maaßregeln zu berathen, um die Kranken nach Masons Island, auf der Südseite der Stadt zu schaffen."

Ein Schreiben aus Madrid (Neumadrid County) im Missouristaat, meldet, daß ein Hr. Davis aus Tenessee von den Shavanee-Indianern auf eine barbarische Weise ermordet und scalpirt ist, und ein Hr. Chandler tödtlich verwundet wurde. (Eigentlich sind es keine Indianer, sondern Seminolen). Die Einwohner verfolgten die Mörder sogleich; einer wurde auch verwundet, entkam aber dennoch; drei andere, deren einer ihr Häuptling war, wurden indeß attrappirt, gefangen nach Neumadrid gebracht, und daselbst einer Wache übergeben. Diese Gefangenen wurden als Geißeln behandelt, bis ihre Stämme sich anheischig machten, die eigentlichen Mörder auszuliefern. Dieß wurde ihnen zu wissen gemacht. Einer der gefangenen Indianer hatte aber eine geladene Pistole unter seinem Ranzen versteckt, die er hervorzog und einen seiner Gefährten damit niederschoß, wegen angeblichen Verraths, worauf dieser starb. Der

Mörder wurde nun nach Big Prairie in ein enges Gefängniß gebracht, und aus Vorsicht in Ketten gelegt; er war aber von so ungewöhnlicher Stärke, daß er die Kettten zersprengte. Der Gefangenwärter trat mit dem Essen in seine Zelle, wurde aber sogleich niedergestoßen und schwer verwundet. Drei Männer stürzten sogleich herbei, um ihm beizustehen, wurden aber ebenfalls von dem Indianer niedergestoßen. Jetzt trat ein fünfter mit einem geladenen Pistol herein und schoß den Indianer durch den Leib; da er aber noch bei Kräften blieb, und sich hartnäckig widersetzte, so lud jener die Pistole noch ein Mal und schoß ihn durch den Kopf. Der Stamm, wozu diese Indianer gehören, hat seine lebhafte Zufriedenheit über ihren Tod zu erkennen gegeben.

Frankreich.

Die Corvette Bayadere, Capitän Roussin, die seit mehr als 18 Monaten in See war, um die Küsten von Brasilien hydrographisch zu untersuchen und genaue Karten davon aufzunehmen, ist glücklich und mit einer reichen Ausbeute an Beobachtungen in Brest zurück angekommen.

Von Ajaccio wird gemeldet, daß auf der dortigen Ober-Sanitätscommission zugekommene offizielle Nachrichten über die Rückkehr der algierischen Escadre nach ihren Häfen, die Küstenwachtschiffe, deren Zahl sich in den letzten Zeiten auf 11 belief, um 5 vermindert worden seien. Zu Tunis hatte, nach Aussage eines von dort in Corsika angekommenen spanischen Schiffes, die Pest völlig nachgelassen.

Dem Journal des Debats zufolge scheint der Sturz des alten Mannes in den Graben zu dem Bären Martin im botanischen Garten zu Paris keineswegs Absicht, sondern Zufall gewesen zu seyn. Der Unglückliche war ein Greis von 80 Jahren, Namens Bernard, der in der Vorstadt St. Antoine wohnte, von seinen Renten lebte, und öfters im botanischen Garten spatzieren ging. Er hatte sich unvorsichtiger Weise aufs Geländer gesetzt, und war vermuthlich vom Schwindel ergriffen, rücklings hinab gefallen. Nur mit größter Mühe konnte man den Leichnam des Unglücklichen den Klauen des wilden Thieres entreissen, welches ihn vor sein Loch schleppte, ihn aber, da er quer über lag, nicht hinein bringen konnte. Diesen Augenblick benutzten die Wächter, und ließen die Fallthür herab, so daß der Bär gefangen war und seine Beute fahren lassen mußte.

Die von der Gazette de France mitgetheilte Nachricht von dem meuchelmörderischen Anfall auf einen Lancier der königlichen Garde, wird vom Journal de Paris für unwahr erklärt.

Paris, den 9. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 15 Cent.

Teutschland.

Die badenschen Kammern haben in ihren letzten Sitzungen zum ständischen Ausschuß durch Wahl folgende Mitglieder ernannt: Die erste Kammer den Prälaten Hebel, die Staatsräthe Freiherren von Baden und von Zyllnhardt; die zweite Kammer die Deputirten Buhl, Griesbach, Höllmann, Bassermann, Duttlinger und v. Liebenstein.

Ungarn.

Der vereinigten Ofner und Pesther Zeitung zufolge, geruhten Se. Maj. der Kaiser am 13. den ganzen Vormittag hindurch allgemeine Audienzen zu ertheilen; Nachmittags aber das Militär-Spital zu Ofen mit einem Besuch zu erfreuen. An eben demselben Nachmittag überraschte die liebreiche landesmütterliche Sorgfalt Ihrer Maj. die Kaiserinn, mit unerschöpflichem Wohlthun sämmtliche Bürgerschulen (Trivialschulen) zu Ofen, außerhalb der Festung, nämlich die in der Raitzenstadt, Christinastadt, auf der Landstraße, auf der Neustift, und in der Wasserstadt. So wie früher in der Erwerbsanstalt des Frauenvereins zu Ofen und bei den englischen Fräulein zu Pesth, erkundigten Sich Ihre Maj. auch in besagten Ofner Bürgerschulen mit herablassender Milde genau nach Allem, stellten an die Schuljugend mehrere Fragen, ermahnten sie zum Fleiß, und insonderheit zur Gottesfurcht, und schieden überall mit huldreichsten Äußerungen des Wohlgefallens über den vorgefundenen guten Zustand. Am 14. geruhten des Kaisers Majestät einer Sitzung Allerhöchstihres königl. ungarischen Statthaltereirathes zu präsidiren, und dieselbe wegen Unpäßlichkeit Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Palatinus, im königl. Schlosse zu halten. Früh an diesem Tage fuhren Ihre Maj. die Kaiserinn nach Pesth, und besahen daselbst die für Ihre kaiserl. königl. Majestäten eigens eingerichteten Wohnungen im Graf Karolyschen Hause. Nachmittags nahmen Se. Maj. der Kaiser das Zeughaus in der Festung zu Ofen, dann die Garnisonskirche (welche kurz vorher von Ihrer Maj. der Kaiserinn besucht worden war) in Augenschein, machten dann einen Spaziergang auf dem Festungswall, und äußerten über dessen Bepflanzung mit Alleen, so wie über die neuen Gartenanlagen auf dem Festungsberge, Ihr gnädigstes Wohlgefallen. Abends nach 7 Uhr verfügten Sich beide k. k. Majestäten nach Pesth und bezogen daselbst die obenerwähnte Wohnung im gräflich Karolyschen Hause, wo nun Allerhöchstdieselben während der Lagerszeit Allerhöchstihr Hoflager haben werden. Am 15. Vormittags geruhten Se. Maj. der Kaiser zu Pesth die Artillerie-Kaserne im Neugebäude, Ihre Maj. die Kaiserinn aber die Universitäts-Bibliothek in Augenschein zu nehmen. — Am 16. Vormittags von 8 Uhr an war auf der Haide bei Kereßtur großes Artilleriemanöver, welchem JJ. Majestäten, in Begleitung der anwesenden kaiserl. und königl. Prinzen, und der Generalität beiwohnten.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Kronprinz, Höchstwelche am 15. d. M. von Schönbrunn abreisten und dann zu Gönyö übernachteten, waren am 16.

Nachmittags zu Pesth eingetroffen. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Carl waren bereits am 15. Nachts von Fiume, über Agram und Warasdin, daselbst angelangt. Beide kaiserl. Hoheiten nahmen ihre Wohnung bei Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern im Graf Karoly'schen Hause zu Pesth. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Kronprinzen befinden sich Se. Excell. der k. k. Staats- und Conferenzminister, Feldmarschall und Obersthofmeister Graf v. Bellegarde, die k. k. diensthuenden Kammerherren Grafen v. Hoyos und v. Tiege rc. — Bereits am 14. d. M. waren eingetroffen: Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ludwig (wohnen im Baron Laffert'schen Hause zu Pesth in der Herrengasse); Se. königl. Hoheit der Herzog Albert van Sachsen-Teschen (wohnen im Baron Orczy'schen Hause, ebendaselbst); Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian (wohnen bei Höchstihrem durchl. Hrn. Bruder Erzherzog Ferdinand, Commandirenden in Ungarn, im Graf Teleki'schen Hause zu Ofen). — Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge wurden am 16. erwartet.

Am 14. d. M. wurde zu Ofen das durch den preiswürdigen Eifer des Ofner Stadtrichters, Ignatz von Kalmarffy, und den edelthätigen Gemeingeist der Ofner Bürgerschaft unternommene und zu Stande gebrachte bürgerliche Versorgungshaus feierlich eröffnet, und es wurden darin die ersten verarmten Bürger und Bürgerinnen (8 an der Zahl) eingeführt.

Am 24. d. M. wird im Ofner Gebirge die Weinlese ihren Anfang nehmen. Die Ofner Zeitung versichert, es werde sehr guten Wein geben, einen der feurigsten und besten. Auch an der Menge werde es, wenigstens theilweise, nicht fehlen.

Wien, den 20. Sept.

Se. k. k. Majestät haben dem Oberdreißiger zu Cronstadt in Siebenbürgen, Anton Seidl, in allergnädigster Berücksichtigung seiner sieben und vierzigjährigen treuen und ersprießlichen Dienste, dann der als Mitglied der zur Unterdrückung der Pest in Cronstadt und der Umgegend im Jahre 1813 und 1814 aufgestellt gewesenen Hof-Commission sich erworbenen besondern Verdienste, den sieben-bürgischen Adel mit dem Ehrenworte „von Waldau" allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J., dem Schul-Districts-Aufseher und Dechant zu Fügen in Tyrol, Johann Nep. v. Waldreich, in Ansehung der ausgezeichneten Verdienste, welche er sich sowohl um den Schulunterricht, als in der Seelsorge erworben hat, die große goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Für die in Böhmisch-Leippa durch Feuer so schwer Verunglückten, sind dem k. k. wirkl. Hofrathe und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, folgende Beiträge übergeben worden: Von einem Ungenannten 100 fl. W.W.; gleichfalls von einem Ungenannten 100 fl. C. M.; von S. 40 fl. W.W.; durch Franz Schachinger, Obervorsteher der hiesigen bürgerl. Bierwirthe, mittelst einer bei seinem Mittel veranstalteten Sammlung, 200 fl. W.W., durch das Anton Straußische Comptoir des österreichischen Beobachters mittelst Einwirkung der hiesigen bürgerlichen Kaufleute, Gürtler, Klimpel und Ring, 82 fl. 10 kr. C. M. und 765 fl. W.W., zu welchen letzteren Beiträgen die k. k. Bau-Directions-Beamten in Lemberg 105 fl., August Kühnel, aus Böhmen, von Krakau 300 fl., und das Gremium der hiesigen bürgerl. Apotheker 256 fl. abgegeben haben; hiervon werden 1 fl. C. M. und 10 fl. W.W., dann 17 fl. 14 kr. W.W. für eine bejahrte Witwe ausdrücklich bestimmt; durch Joseph Florian Uhma aus Vochina 1 fl. C. M. und 23 fl. W.W.; von B. H. 50 fl. W.W. und F. von S. 10 fl. W.W. Die Wohlthäter werden ihren Dank in der Herzen der betheilten Unglücklichen und ihren Lohn einst dort oben sicher finden.

Am 20. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 112½; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 551⅖ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Pflegesöhne.
Morgen: Das Kammermädchen. — Blind und Lahm. — Der Educationsrath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Papagene. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Alpen. — Ists was oder nichts?
Morgen: Männerspiegel. — Kanonenduell. — Ists was oder nichts?

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.
Heute: Der Trauring.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 266

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 22. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9½ Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NW.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¼ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NNW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NNW.	—	—

Königreich beider Sicilien.

* Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 5. d. M. zufolge, machte daselbst die Anarchie und Auflösung aller gesellschaftlichen Bande täglich neue Fortschritte. In den letzten Tagen des verflossenen Monats ging das Gerücht von einer entdeckten Verschwörung, welche der Justizminister Ricciardi angezettelt haben sollte, um, mit Hülfe der Calderari, eine Gegen-Revolution zu bewirken; es wurde wirklich auch eine Correspondenz aufgefangen, woraus obige Beschuldigung klar hervorging. Allein bei näherer Untersuchung der Sache fand sich, daß die Correspondenz erdichtet und das Ganze das Werk des Chefs einer Loge (vendita) war, der ein geschworner Feind des Ministers ist. Inzwischen waren wegen dieses Gerüchtes alle Carbonari drei Tage und drei Nächte hintereinander unter den Waffen, und es herrschte große Bewegung und bange Besorgniß in der Hauptstadt.

Sämmtliche Minister haben überhaupt einen harten Stand; wegen eines jeden Decrets beschuldigt man sie des Despotismus und droht ihnen, sie vor dem Parlamente zu verklagen. Man legt ihnen ferner den langsamen Gang der Expedition gegen Sicilien, die schlechte Stellung der diplomatischen Verhältnisse *) und den Mangel an hinreichender Energie in demokratischen Gesinnungen zur Last. Die drohendsten Reden werden gegen sie ausgestoßen, und sie sind keinen Tag ihres Lebens sicher, da die Carbonari, die sich von ihnen verrathen glauben, sie laut und unverholen als die ersten Opfer ihrer Wuth bezeichnen.

Nicht minder groß ist die Verwirrung in den Provinzen. Die Criminal-Gerichtshöfe sind außer Thätigkeit, weil die Richter von den Carbonari's mit dem Tode bedroht werden, wenn sie sich versammeln, um Urtheil zu sprechen. Zu Santa Maria di Capua hat der Präsident des dortigen Criminal-Gerichtshofes die Flucht ergriffen. Zu Campobasso drangen 50 mit Dolchen bewaffnete Individuen in das Haus des dortigen Präsidenten, und zwangen ihn, gleichfalls zu fliehen; dann stellten sie in der Wohnung des Intendanten eine allgemeine Haussuchung an, und nahmen alle Waffen weg. Die Intendanten der Provinzen werden gezwungen, Circularien und Befehle zu erlassen, wie sie ihnen von den bewaffneten Aufrührern der Provinz vorgeschrieben werden.

*) Hierüber kann man sie mit gutem Fuge freisprechen.

Die letzten Nachrichten aus Sicilien lauten sehr traurig. Der Bürgerkrieg nahm mit jedem Tage mehr überhand, und wurde von beiden Seiten mit der größten Grausamkeit und Erbitterung geführt. Zu Messina, wo man einen Angriff der Palermitaner befürchtete, rüstete man sich zu verzweifelter Gegenwehr. Alle dortigen Kaufleute wurden mit einer außerordentlichen Steuer belegt; auch die fremden dort ansäßigen Handelsleute nicht davon ausgenommen, was Reclamationen von Seite der auswärtigen Minister veranlaßte.

Die nach Sicilien bestimmte Expedition war in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. aus dem Hafen von Neapel ausgelaufen; sie hat 400 Bomben und viele andere Zerstörungsmittel an Bord.

Spanisches Amerika.

* Durch einen Reisenden, welcher Buenos-Ayres am 21. Mai verlassen hatte, und in den letzten Tagen des verflossenen Monats zu Madrid angekommen war, hatte man folgende, Nachrichten aus Südamerika erhalten:

Die Hauptstadt und die Provinzen von Buenos-Ayres werden getrennt regiert, und allenthalben herrscht Anarchie. Viele Leute sind nach Montevideo ausgewandert.

Die Portugiesen verschanzen sich am Rio Grande und in der Banda Oriental. Artigas ist fortwährend im Kriege gegen sie, der mit größter Erbitterung geführt wird. Er läßt alle, die ihm in die Hände fallen, von welchem Range sie auch seyn mögen, hinrichten.

In Chili herrscht die größte Verwirrung. Die Carerra's waren von ihren Anhängern heimlich nach Santiago gerufen worden. O'Higgins und San Martin entdeckten das Complott, und ließen 86 Individuen, die darein verwickelt waren, hinrichten. Chili ist in vollständiger Desorganisation, und San Martin's Despotismus erregt allgemeine Unzufriedenheit.

Digitized by Google

Die königliche Armee von Ober-Peru, unter Commando des General Ramirez, hat sich der Städte Salta und Tucuman bemächtiget. Sie besteht aus 6000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie, lauter wohl disciplinirten Truppen. Man glaubte, daß diese Armee gegen Cordova de Tucuman aufbrechen werde, um daselbst die Autorität des Mutterlandes wiederherzustellen und dann über Saladillo und Mendoza gegen Chili zu marschiren.

Die wichtigen Puncte Casagayta, Potosi, Cochabamba, la Paz ꝛc. sind von mehr als 3000 Mann vertheidigt.

Ricafort befand sich mit 3000 Mann vortrefflichen Truppen von allen Waffengattungen fortwährend zu Arequipa und vertheidigte auch einige andere Puncte an der peruanischen Küste.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 24. August ward ein Vorschlag des Hrn. Moya hinsichtlich einer Amnestie für die, unter den Namen Afrancesados, Persas, und Disidentes de Amerika bekannten Spanier d. h. für die Anhänger des Usurpators Joseph, für diejenigen Mitglieder der Cortes von 1814, die sich im Anfang dieses Jahres zu Gunsten des Königs erklärten, und für die Insurgenten in Amerika, zum ersten Male verlesen. — Dann ein Vorschlag des Hrn. Priego, die bisherigen Verordnungen über den Wucher dahin zu modificiren, daß 10 Procent die gesetzlichen Zinsen werden sollten. — Hr. Moreno Guerra verlangte eine der Constitution gemäße Abänderung des Gepräges der Münzen und folgende Randschrift: Ferdinandus VII. Dei Gratia et Constitutione Monarchiae Hispaniarum Rex. (Ferdinand VII. von Gottes Gnaden und durch die Constitution der Monarchie König von Spanien.) — Hierauf ward der Vorschlag des Herrn Moreno Guerra, daß die Cortes vermög des Artikels 126 der Geschäfts-Ordnung die nach den Art. 231 bis 234 der Constitution ihnen zustehenden Vorschläge von Personen um den Staatsrath vollzählig zu machen, einreichen sollten, zum zweiten Male verlesen. — Der Präsident legte sofort die Frage vor: Ob man sogleich eine Commission zur Entwerfung der Listen der Candidaten ernennen, oder die Commission für die Gesetzgebung vorerst befragen solle: ob nur für die, nach Abzug der jetzigen Staatsräthe an der gesetzlichen Zahl von 40, fehlenden Mitglieder die Candidaten vorzuschlagen, oder ob für den ganzen Staatsrath Candidaten auszumitteln und vorzuschlagen seien? — Es wurde beschlossen, die Frage zuvörderst an die Commission für die Gesetzgebung zu verweisen. — Hierauf wurden einige Artikel eines Decrets über die Verfolgung der Verbrecher vorgelegt, welche die Bestimmung enthalten, welcher Grad von Beweis eines Verbrechens und der Identität des zu Verhaftenden mit dem Verbrecher nöthig sei, um Jemanden zu verhaften, und in welchen Fällen man einen Verdächtigen anhalten könne. Nach einer langen Discussion, wobei einige Abgeordnete versuchten, die Verfassungswidrigkeit solcher Verhaftungen und einiger Dispositionen des Decrets darzuthun, ward dasselbe angenommen.

In der Sitzung am 25. August ward über ein Dienstschreiben des Justizministers, in welchem derselbe im Namen des Königs den Zweifel vorlegte, den Se. Majestät hätten, ob die Staatsräthe, und Mitglieder der Regierungs-Collegien und Tribunale, welche Sie im verfassungsmäßigen Wege wieder eingesetzt, und wozu Sie einstweilen diejenigen ernannt hätten, die vor Auflösung der Cortes (1814) solche bildeten, nun als wirklich ernannt anzusehen seien, oder ob solche einer neuen constitutionellen Ernennung bedürften? Bericht erstattet. — Hierauf verlangte Hr. Perez Costa, man solle erklären, ob schon ein wirklicher Staatsrath vorhanden sei oder nicht, oder ob die Cortes denselben ganz neu zu bilden hätten, in welch letzterem Falle man dem Könige die Liste einer dreifachen Anzahl von Candidaten vorlegen möchte, in die man alle, einige, oder keinen der jetzigen provisorischen Staatsräthe aufnehmen könnte, und nach welcher der Staatsrath noch in der gegenwärtigen Sitzung auf seine constitutionelle Zahl von 40 Mitgliedern gebracht werden sollte. — Dieser Vorschlag und die Anfrage des Königs wurden an die erste Commission für die Gesetzgebung verwiesen. — Die Specialcommission für die Belohnung der Armee von San Fernando stattete dann ihren Bericht ab, dessen Druck befohlen wurde.

In der Sitzung vom 27. August wurde Bericht über eine Bittschrift der Provinzial-Deputation von Toledo abgestattet, welche die Abstellung der Rekurse nach Rom in Ehesachen verlangt. Hr. Gasco benützte diesen Anlaß um seinen Vorschlag über die Verhältnisse mit Rom zurückzurufen und sagte: „Es ist Zeit daß sich die spanische Kirche von dem Einfluß befreie, den die Päpste unter dem Schutz der Unwissenheit des Mittelalters über sie ausübten. Ich habe verlangt, meine Vorschläge der Commission für die geistlichen Angelegenheiten zu übergeben, damit solche mit Rücksicht auf die bestehenden Concordate, die zweckdienlichen Mittel vorschlage, sowohl die Nation über viele Puncte aufzuklären, als um die spanischen Bischöfe in die Rechte wieder einzusetzen, die ihnen vermöge der göttlichen Einsetzung gebühren, und die sie in den ersten Jahrhunderten der Kirche genossen. Die Kirche muß von der fremden Knechtschaft befreit werden, indem man den Grundsatz der Constitution anwendet: „Das spanische Volk ist „frei und unabhängig und ist und kann nicht das Erbtheil irgend einer Familie oder irgend eines Menschen „seyn.“ Der römische Hof ist übrigens Herr unserer Bevölkerung und sogar unsers Glaubens, denn, wenn man keinen Bischof weihen kann ohne Bullen von Rom, welches Mittel werden wir anwenden, um Pfarrer und

andere Geistliche zu haben, sobald er jene verweigert? — Hr. Gisbert sagte, dieß sei ein schwieriger Gegenstand; man müsse ihn in der Art behandeln, daß die Resultate von selbst nachkämen; andere Nationen, obwohl sie mehr Freiheiten in dieser Rücksicht hätten, als Spanien, stünden doch nicht auf dem Puncte, wohin Spanien zu gelangen wünsche. Man bereite nur die Mittel vor, so werde die Sache von selbst kommen, es sei nun durch ein Concordat oder sonst auf eine andere zweckdienlichere Weise; immer aber auf eine Art, welche dieser Versammlung und der spanischen Nation würdig sei. — Mehrere Bittschriften für und gegen die Abschaffung der Zehnten wurden hierauf verlesen, so wie verschiedene Reclamationen gegen die neue Eintheilung der Gerichtssprengel. — Hierauf verwandelte sich die Sitzung in eine geheime.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 6. d. M. zeigte der Attorney-General des Königs an, daß mehrere Zeugen aus der Gegend von Lugano, die wichtige Aussagen gegen die Königinn zu machen hätten, auf dem Wege nach London, zu Beauvais, zwei Stationen dießseits Paris, wieder umgekehrt seien, als sie von den Mißhandlungen hörten, welche ihre Vorgänger bei der Ankunft zu Dover erdulden mußten. Sobald man dieß in England erfahren, habe man ihnen sogleich nachgeschickt, um sie zu beruhigen und zu bewegen, wieder umzukehren. Da jedoch hiedurch nothwendiger Weise ein Verzug entstehen müsse, so halte er (der Attorney-General) es für seine Pflicht, dem Hause diese Umstände mitzutheilen und anzufragen: ob es bei dem lebhaften Verlangen, die gegenwärtig vor ihm schwebende Sache gründlich zu erforschen, nicht zweckdienlich seyn dürfte, die Prozeß-Verhandlungen bis zur Ankunft dieser Zeugen auszusetzen. — Die HH. Brougham und Denman widersetzten sich diesem Antrage. Nach einigen Debatten ward die Entscheidung dieser Frage auf den folgenden Tag ajournirt.

An diesem Tage, 7. Sept., gleich nach eröffneter Sitzung, erklärte der Attorney-General, daß er, nach so eben aus Mailand erhaltenen Nachrichten, welchen zufolge die Ankunft der erwähnten Zeugen noch mehr verspätet werden dürfte, von seinem gestrigen Antrage abgehe. — Demzufolge erklärte Hr. Brougham, daß er die Untersuchung als geschlossen betrachte und verlangte, daß ihm Majocchi noch ein Mal zum Gegen-Verhör vorgeführt werde. Als dieses beendiget war, nahm der Solicitor-General das Wort, um seine Recapitulation der Prozeß-Verhandlungen vorzutragen, die noch nicht beendiget war, als die Londoner Abendblätter vom 7. unter die Presse gelegt wurden.

Der Courier wünscht den Einwohnern des Theils der Stadt, worin die Königinn ihr Absteigquartier hat (St. James-Square). Glück, daß der Pöbel, der seit langer Zeit durch sein Schreien und Toben ihnen so beschwerlich gefallen sei, sich täglich mehr vermindere; am 4. Morgens hätten die Polizeidiener den größten Theil der in jener Gegend versammelten Menschen ausgemacht. — Der Globe will wissen, am 4. Sept. sei eine Abtheilung der Garde zu Pferde an einem der Eingänge des Parks von St. James aufgestellt worden, um den Herzog von Wellington und andre Pairs gegen Wiederholung der Unbilden, die sie auf dem Wege nach und aus dem Parlamente von dem Pöbel schon mehrmals erlitten, zu schützen.

Frankreich.

Der König ertheilte am 8. Sept. dem Deputirten und ehemaligen Generalprocurator bei dem königlichen Gerichtshofe zu Rennes, Bourdeau, der bekanntlich kürzlich zu Brest insultirt worden, eine Privataudienz. — Von vier jungen Leuten, die, aus Anlaß des zu Brest Statt gehabten Unfugs arretirt worden, sind drei von dem dortigen Zuchtpolizeigericht freigesprochen, und einer zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe und den Prozeßkosten verurtheilt worden.

Die Commission der Pairskammer verhörte am 9. Sept. wieder drei Angeklagte und vier Zeugen. — Die Brüsseler Zeitung „das Oracle" erklärt die Nachricht eines Pariser Blattes, daß die von Cambray entwichenen Offiziere der Seine-Legion sich unter den belgischen Truppen hätten als Gemeine anwerben lassen, für eine Fabel. Nie werde eine so weise Regierung wie die niederländische, eidbrüchige Verräther in die Reihen ihrer Vertheidiger aufnehmen.

Der Excapitän Gravier, Bouton und Legendre, sollen nun, vermöge einer Entscheidung der Anklagskammer, wegen der Petardengeschichte vor das Assisengericht gestellt werden.

Das Journal du Nord widerspricht einer verbreiteten Nachricht, als wenn zu Lille zwischen den Soldaten der Marne und des Morbihan, politischer Meinungen wegen, Streitigkeiten ausgebrochen wären. Die Truppen der Besatzung, sagt das Journal, kennen keine andere Politik, als ihre Ergebenheit gegen den König und dessen erlauchte Familie, und die in kurzer Zeit beigelegten Streitigkeiten, die unter ihnen am Ludwigstage ausgebrochen, waren die Folgen der Freude, womit sie das Fest des Königs gefeiert haben.

Der Raum unsers Blattes, sagt das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur, würde nicht hinreichen, wenn wir alle Tage die lächerlichen und abgeschmackten Nachrichten mittheilen wollten, welche Übelwollende nicht aufhören zu erfinden und zu verbreiten. Man könnte sich über die sich durch nichts irre machen lassende Zuversicht wundern, womit unaufhörlich Sachen behauptet werden, die nothwendiger Weise einige Tage später als falsch erscheinen müssen, wenn man nicht wüßte, daß zu jeder Zeit diese Taktik die der Unruhestifter war; sie hoffen, mit Hülfe einer solchen ununterbrochenen Reihenfolge von beunruhigenden Nachrichten

in den Gemüthern bange Ahndungen zu erregen, um, bei sich ergebender Gelegenheit, Nutzen daraus ziehen zu können. Die Börsespeculanten sind hier eigennützige Hülfsgenossen der Übelwollenden. Bei diesen Speculationen kommt es wenig darauf an, daß eine verbreitete Nachricht am andern Tage in ihr Nichts zerfällt; es ist hinreichend, wenn eine Stunde lang an dieselbe geglaubt wird, um ihren Urhebern, auf Unkosten der durch sie Getäuschten, Vortheile zu sichern. So erfüllen seit einigen Tagen Menschen, mit Unglück weissagenden Gesichtern und mit geheimnißvollen Worten, die Börse mit Gerüchten von Insurrectionen, Unglücksfällen und traurigen Katastrophen aller Art, und bewirken dadurch ein vorübergehendes Fallen der öffentlichen Fonds, das sie so schnell als möglich für sich zu benutzen suchen. Ohne Zweifel ist dieses erkünstelte Fallen ganz gleichgültig für den Staat, und kann aus keinem Gesichtspuncte als Maaßstab unserer politischen und finanziellen Lage dienen, aber man kann sich nicht enthalten, diejenigen zu beklagen, die das Opfer davon werden, ob sie gleich dieß augenscheinlich nur einer unüberlegten Leichtgläubigkeit zuzuschreiben haben. In Frankreich herrschen Ruhe und Friede; unsere Finanzen befinden sich in einem fortschreitenden Verbesserungszustande; mit den auswärtigen Mächten stehen wir fortdauernd auf dem freundschaftlichsten Fuße; unsere Staatseinrichtungen endlich werden durch die Wahl einer aus zahlreichen und besser combinirten Bestandtheilen zusammengesetzten Kammer eine neue Bürgschaft ihrer Dauer erhalten. Dieß sind für Frankreichs Einwohner wohl hinlängliche Beweggründe, sich beruhigt und sicher zu fühlen, und alle ephemere und lügenhafte Gerüchte der Übelgesinnten oder der Agioteurs müssen zuletzt daran scheitern.

Päpstliche Staaten.

Am 4. Sept. Abends machten die Züchtlinge zu Civitavecchia, mehr als tausend an der Zahl, einen Versuch aus der Darsena (dem innern mit Ketten umzogenen Theil des Hafens) zu entkommen. Sie hatten sich Leitern zu verschaffen gewußt, vermittelst deren sie in den Hof des anstoßenden Kapuzinerklosters herabsteigen wollten. Es war ihnen, man weiß noch nicht genau wie, gelungen, ihre Ketten abzustreifen, und einen Theil des Daches oder der Mauer zu durchbrechen, als man ihr Vorhaben gewahr ward. Das Militär feuerte auf sie einige Stunden lang, aber zum Theil nicht scharf; und mehr um sie zu schrecken als zu tödten, bis sie endlich Hemden und Tücher als Zeichen der Unterwerfung in die Höhe hielten. Man hob nun 25 aus, die man für die Rädelsführer hielt, brachte sie nach der Citadelle, und legte die andern in Eisen. Ein einziger ist erschossen und wenige sind verwundet worden. Die Einwohner der Stadt und der Umgebungen eilten dem Militär zu Hülfe, um die Flucht zu verhindern, oder die Entkommenen gleich wieder einzufangen.

Preußen.

Wie man vernimmt, so ist die Suspension der theologischen Facultät zu Münster, welche vor einiger Zeit bei Gelegenheit einer vom dortigen Generalvicar den Theologie Studierenden gegebenen Vorschrift von der Regierung provisorisch verfügt worden war, aufgehoben und, in Übereinstimmung mit den an den Thron gebrachten lebhaften Wünschen der dortigen Einwohner, die Haltung der Vorlesungen wieder erlaubt worden.

Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung meldet hierüber Folgendes aus Münster vom 12. d. M.: „Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, haben durch eine allerhöchste Verfügung Tausende Höchstdero getreuesten Unterthanen in Jubel zu versetzen und dadurch den sprechendsten Beweis Allerhöchstdero Gerechtigkeitsliebe an den Tag zu legen geruht, indem Allerhöchstdieselben in gnädigster Berücksichtigung der von dem hochverdienten Hrn. Generalvicar, Clemens Freiherrn Droste zu Vischering, Höchstdenselben gemachten unterthänigsten Vorstellung (Vergl. Österr. Beob. Nro. 214 vom 1. August) die gegen die hiesige theologische Facultät verhängte Suspension aufzuheben geruht haben. Diese höchsterfreuliche Nachricht ist von Seiten Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Staatskanzlers unterm 2. Sept. d. J. von Pyrmont aus, dem Hrn. Oberpräsidenten v. Vincke offiziell mitgetheilt worden, und hat Alles dahier in Freuden und lebhaftesten Dank gegen die Alles gütigst leitende Fürsehung versetzt. Gott erhalte lange unsern gerechten König Wilhelm!“

Am 21. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 1/2; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 112 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 548 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Kammermädchen. — Blind und Lahm. — Der Educationsrath.

Morgen: Das Taschenbuch. — Blind und Lahm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Der Zauberschlaf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Männerspiegel. — Kanonenk[illegible]ll. — Ist was oder nichts?

Morgen: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Die Wassernixe bei Baden.

Theater in Baden.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 267

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 23. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11½ Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	W. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	W. —	—

Großbritannien und Irland.

Nachdem der Solicitor-General in der Sitzung des Oberhauses vom 7. die Recapitulation der bisherigen Verhandlungen des Prozesses gegen die Königinn beendiget hatte, wandte sich der Lord-Kanzler an Hrn. Brougham und wünschte zu erfahren, ob er sein Plaidoyer für die Königinn jetzt gleich zu beginnen, oder eine Frist zu begehren Willens sei? — Nach einigem Hin- und Herreden erklärte Hr. Brougham, daß er hierüber erst die Befehle der Königinn einholen müsse und sich deßhalb bis zum folgenden Mittag Bedenkzeit ausbitte, die ihm auch gewährt wurde.

In der Sitzung vom 8. erklärte Hr. Brougham, daß er jetzt gleich zum Plaidoyer schreiten wolle. — Der Lord-Kanzler stellte ihm sodann die Frage: ob er auch zugleich bereit sei, seine Zeugen aufzustellen? — Hr. Brougham entgegnete hierauf mit leiser, kaum hörbarer Stimme, daß es wahrscheinlich, er sage nur wahrscheinlich, zweierlei Klassen von Zeugen geben werde, wovon die einen sogleich gestellt werden könnten; hinsichtlich der andern aber er um eine Frist werde einkommen müssen. — Lord Lauderdale erklärte diese Trennung für unzuläßig, in wie fern die letztere Klasse von Zeugen zum Beweise der in dem Plaidoyer für die Königinn aufzustellenden Thatsachen beitragen sollte; denn wenn der Rechtsbeistand der Königinn jetzt spreche, und das Zeugenverhör wenigstens theilweise, auf einen spätern Zeitpunct verschiebe, so würde das Haus nur Behauptungen ohne Beweise hören. — Der Lord-Kanzler trat dieser Meinung vollkommen bei, und erklärte das vom Hrn. Brougham vorgeschlagene Verfahren allen Grundsätzen der Jurisprudenz zuwider. Man würde der Königinn alle billig scheinende Fristen bewilligen; aber die Plaidoyers konnten unmöglich von den Zeugenverhören getrennt werden. — Diesem stimmte auch Lord Liverpool bei, worauf der Lord-Kanzler die Motion machte: „Das Haus solle den Rechtsbeiständen der Kö„niginn erklären, daß ihnen gestattet sei, ihr Plai„doyer sogleich zu beginnen, unter der Bedingung, daß „sie auch sogleich alle ihre Zeugen anführen; und daß „falls sie dieß nicht wollten, ihnen eine billige Frist zu„gestanden werden würde." — Dieser Antrag wurde, nach einigen Debatten, mit 165 gegen 60 Stimmen angenommen. — Hr. Brougham bat hierauf um Bedenkzeit bis zum folgenden Morgen um 10 Uhr. — Privatbriefen aus London vom 9. zufolge, soll Hr. Brougham eine zweimonatliche Frist verlangt haben, und diese ihm auch bewilligt worden seyn.

In der Kron- und Anker-Taverne war am 7. Sept. eine Versammlung von denjenigen Damen und Herren, welche ihren Schilling zur Anschaffung eines Silber-Service's für die Königinn beitragen, bei welcher Gelegenheit Sir Gerard Noel präsidirte. Derselbe complimentirte die anwesenden Damen, und zog aus deren Anwesenheit den Schluß, daß sie von der gänzlichen Unschuld der Königinn völlig überzeugt wären. Ein anderer Herr bemühte sich, die nicht sehr zahlreiche Versammlung den Umständen zuzuschreiben, daß die Königinn eine Wasser-Parthie nach Woolwich mache, und daß gerade eine Sonnen-Finsterniß Statt fände. Hr. Telwall, Doctor der Philosophie, nannte die Zeugen gegen die Königinn, fremdes Lumpen-Gesindel (foreign Raggamuffins) und erklärte, daß die Königinn unschuldig seyn müsse; denn wo freie und offene Gesinnungen Statt fänden, da wären auch richtige Grundsätze. Der Schriftsteller Wooler zeichnete sich, wie gewöhnlich, durch sein hartes und schimpfendes Reden aus. Nach mehreren Lobeserhebungen über das preiswürdige Betragen der Königinn wurden Beschlüsse gefaßt, wie es mit der Einsammlung der Schillinge gehalten werden sollte, und am Ende angezeigt, daß bereits einige 20 Pfund eingesammelt worden wären!

In Glasgow wurde am 30. August James Wilson, Strumpfhändler, 60 Jahr alt, wegen Hochverraths hingerichtet, und zwar auf die nämliche Art, wie Thistlewood und Consorten, indem ihm, nachdem er vom Galgen abgeschnitten, der Kopf abgehauen wurde.

Wegen der Sonnen-Finsterniß am 7. hatten die Londoner Optiker kleine Gläser verfertigen lassen, um die Finsterniß durch dieselben zu beobachten. Einer davon, nahe an der Börse, hat von diesen Gläsern unge-

fähr 30,000 zu 6 Pence pr. Stück verkauft, deren Verfertigung ihm nur gegen 1 Pence kostete, und daher eine gute Speculation gemacht. Man überlief ihn so sehr, daß er genöthigt war, seinen Laden zuzuschließen.

Vereinigte Staaren von Nordamerika.

Von Baltimore wird unterm 7. August gemeldet, daß in Philadelpia das gelbe Fieber ausgebrochen war; der Medicinal-Rath der Stadt hatte die nöthige Veranstaltung getroffen, daß das angesteckte Virrtel oder die Straße, in welcher zwei Sterbefälle dieser Art Statt gefunden, nicht besucht werden durfte.

In New-York hatte man auf dem daselbst im Hafen liegenden englischen Packetboote am 2. August das Krönungsfest Sr. Majestät, Königs Georg IV., gefeiert.

Pohlen.

Aus Warschau wird vom 12. Sept. gemeldet: „Vorgestern, Sonntags, war große Cour bei Sr. Maj. dem Kaiser. Der Fürst Stellvertreter, die Senatoren, Minister und die andern hohen Staatsbeamten waren in den Sälen des Schlosses versammelt, wo sie die Ehre hatten Sr. Maj., als Höchstdieselben Sich zum Gottesdienste in die Hof-Capelle begaben, ihre Aufwartung zu machen. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Kaiser mit dem Großfürsten Constantin zur Parade. — Gestern wurde in unserer Hauptstadt das Namensfest Sr. Maj., so wie das des Großfürsten Alexander Nicolaus und das Alexander-Newski-Ordensfest gefeiert. Diese Feier wurde dieß Mal durch die Allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers verherrlicht. Früh wurde in der Hof-Capelle Gottesdienst gehalten, welchem Se. Majestät der Kaiser und des Großfürsten Constantin kaiserliche Hoheit beiwohnten Nach Beendigung desselben geruhten Se. Majestät die Glückwünsche von dem Fürsten Stellvertreter, den Senatoren, Ministern, Gesandten und Deputirten des Reichstages, und von den hiesigen Behörden anzunehmen. Hierauf wurde in der Metropolitankirche des heil. Johannes von dem Erzbischof und Primas des Königreichs ein feierliches Hochamt gehalten, welchem ebenfalls der königliche Stellvertreter und sämmtliche Behörden beiwohnten. Abends war bei dem Fürsten Stellvertreter glänzender Ball, welchem Se. Maj. der Kaiser und Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin mit Ihrer Gegenwart verherrlichten. Freier Eintritt ins Theater und eine Illumination der Stadt, wobei sich vorzüglich die Beleuchtung des Palais des Stellvertreters, ferner die des Rathhauses und der Gebäude der Regierung und der Militär-Commission auszeichneten, beschlossen die verschiedenen Festlichkeiten des gestrigen Tages. — Morgen wird der dießjährige Reichstag eröffnet. Zu diesem Ende ist in Rücksicht auf die Feierlichkeit, mit welcher die Eröffnung desselben geschehen soll, und auf die zu beobachtende Ordnung, ein eigenes Programm erschienen."

Die Warschauer Zeitung liefert eine königl. Verordnung vom 29. August, die wesentlich Folgendes enthält: Wir Alexander ꝛc. In Erwägung, daß es für den Ackerbau und Handel, so wie für die Bequemlichkeit und Aufnahme des Landes einerseits unumgänglich nothwendig ist, gebaute Straßen anzulegen und sie zu erhalten, wie auch, daß zufolge früherer Verordnungen der pohlnischen Regierungen der Frohndienst zu den öffentlichen Straßen von den Landesbewohnern zu leisten war; andererseits aber berichtet, daß die in natura geforderten und geleisteten Scharwerke (szarwarkow) zu vielfältiger Bedrückung und zu Mißbräuchen die Veranlassung gewesen sind, so haben Wir ꝛc. beschlossen und beschließen wie folgt: 1. Vom 1. Jänner an sollen die für den öffentlichen Straßenbau geforderten Scharwerke von acht Tagen nicht mehr in natura, sondern im Gelde, auch nur vier Tage jährlich, und zwar so geleistet werden, daß dem zur Spannfrohne Verbundenen der Betrag von zwei Spann- und zwei Handfrohntagen, dem zur Handfrohne Verpflichteten der von vier Handfrohn-Tagen abgefordert werde. Die Bezahlung für diese Tage, die für den Spanndienst mit 2 fl. (Pohlnisch, d. i. 30 kr. C. M.) täglich zu berechnen sind, soll in zwei Raten durch die Stadt- und Landbürgerschaften an die Kreiskassen abgeliefert werden. Der Befehl für die zur Spann- und Hand-Frohne Verpflichteten wird in einer besonderen Verordnung nachgetragen werden. 2. Die deßhalb hierorts eingenommenen Gelder sollen ordentlich und beständig nur zum Baue und zwar derjenigen öffentlichen Straßen verwendet werden, welche die Regierungs-Commission ꝛc. bezeichnen wird. 3. Die hier festgesetzte Bezahlung der Frohnde für den Straßenbau kann unter keinerlei Vorwand erhöht werden. 4. Ist ein Theil der Landstraße, und zwar von der Länge einer Poststation, vollendet: so darf man auf derselben von den Fahrenden, die Landleute jedoch ausgenommen, ein Wegegeld erheben, welches zur Erhaltung der gebauten Straße zu verwenden ist. 5. Die Dorfgemeinden (Gminy) sind verpflichtet, die Ortswege in gutem Stande zu erhalten, jedoch nur eine Meile im Umkreise, und nicht mehr als zwei Tage vom Hause. Die genauste Vollziehung dieser Verordnung, welche in das Tagebuch der Gesetze einzuschreiben ist, wird dem königl. Statthalter aufgetragen.

(Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Die Sonnenfinsterniß am 7. Sept. wurde zu Paris, obgleich dort nicht ringförmig, sehr gut beobachtet, da der Himmel ganz frei von Wolken war. Der Anfang war um 11, 45, 15, das Ende um 14, 57, 57 siderische Zeit. In den engern Gassen konnte man auch die Venus mit bloßen Augen sehen. Ein im Schatten gegen

Norden hängendes Thermometer fiel um zwei hunderttheilige Grade, ein der Sonne ausgesetztes um zwölf dergleichen Grade. Auf allen Straßen und Boulevards sah man nichts als Menschen, die gegen Himmel blickten, und die Verfertiger von optischen Instrumenten hatten eine reiche Ernte. — Der König begab sich gegen 2 Uhr Nachmittags auf die Terrasse des Schlosses, auf der Seite des Marschallssaals, um die Finsterniß zu beobachten. Die Frau Herzoginn von Berry befand sich in gleicher Absicht auf der Terrasse längst dem Flusse. Während ihrer dortigen Anwesenheit suchte ein Mann mit einer Ordensdecoration, das Verbot der Schildwache nicht achtend und unziemliche Reden führend, auf die nämliche Terrasse zu dringen. Er wurde durch Gensdarmes arretirt und nach dem Wachthause gebracht.

Der Oberstlieutenant Touquet, Herausgeber der Charte zu dem geringen Preise von 5 Centimen (1 Sous) für das Exemplar, kündigt jetzt auch eine wohlfeile Ausgabe aller Voltaireschen Schriften in fünfzehn Bänden an, und will den Subscribenten darauf jeden Band für den äußerst geringen Preis von 1 Fr. liefern!

Teutschland.

Die bei dem neuen Schloßbau der Kattenburg in Kassel täglich angestellten 1200 Arbeiter verdienen nicht, wie in öffentlichen Blättern angegeben worden, wöchentlich 1200 Rthlr., sondern 7000 Rthlr., indem der Kurfürst zu diesem Bau täglich 1000 Rthlr. zahlen läßt.

Gallizien und Lodomerien.

Die Lemberger Zeitung vom 18. v. M. enthält Folgendes: „Gemeinnützige Anstalten und wahrhaft wohlthätige Einrichtungen finden auch bald öffentliche Anerkennung und den verdienten Beifall. Einen Beweis hiervon lieferte das gestern bei der k. k. Militär-Schwimmanstalt gefeierte Fest. Die Lemberger Garnison, durchdrungen von dem aus dieser Anstalt entspringenden Nutzen, und von dem Wunsche beseelet, dem verehrten Stifter derselben, dem Hrn. General der Cavallerie, Grafen v. Fresnel ein Merkmal ihrer innigen Erkenntlichkeit zu geben, hatte demselben ein, noch der spätesten Nachwelt dessen Verdienste um dieses Institut bezeugendes Monument errichtet, und die Einmauerung derselben mit einem nächtlichen Feste verbunden, welches auch Se. Durchlaucht der Landes-Commandirende Hr. General Feldzeugmeister Prinz von Reuß-Plauen auf vorhergegangene Einladung mit Ihrer Gegenwart beehrten. Das Fest begann mit einbrechender Abenddämmerung, nachdem zuvor das erwähnte Monument in eine an der Vorderseite des Gebäudes der Schwimmanstalt angebrachte Nische ein gemauert und dieses, so wie das Innere und Äußere der Schwimmanstalt, mit Lampen und Transparenten beleuchtet war, deren Strahlenbrechung in dem Wasser dem Auge ein herrliches Schauspiel darbot. Der Denkstein, von einem hiesigen Künstler aus Stein gehauen, stellte in erhabener Arbeit Genien dar, einen Lorbeerkranz haltend, der die Inschrift: „Dem Gründer dieser Anstalt: Johann Carl Grafen Henequen von Fresnel und Curel, k. k. General der Cavallerie, von der Lemberger Garnison gewidmet 1820" umschließt. — Die Truppen der Garnison waren mit mehreren Kanonen, in zweckmäßig abgetheilten, die Wirkung des Ganzen erhöhenden Gruppen auf den, der Schwimmanstalt gegenüber befindlichen, sanften Bergreihen aufgestellt; Spaliere von Grenadiers umschlossen das Gebäude, und auf den Anhöhen, an welche sich dasselbe lehnt, war ein großer Theil der Bewohner Lembergs versammelt. — Kaum näherte sich der Herr General der Cavallerie Carl Graf von Fresnel in Begleitung Sr. Durchlaucht des Landes-Commandirenden Hrn. Generals, dem einem Feuermeere gleichenden Teiche, als sich ein Feuerwerk entzündete, und der Donner des Geschützes, ein gut unterhaltenes kleines Gewehrfeuer, verschiedene Bewegungen der Truppen höchst täuschend vorstellend, das Platzen von unzähligen künstlichen und von den Grenadiers kunstvoll geworfenen Grenaden, die verschiedene Figuren bildeten und in dem Wiederstrahle des Wassers, oder wohl gar in dasselbe sich tauchend und dort zerspringend, ein selten gesehenes Schauspiel gewährten; endlich der allgemeine Ruf: „Es lebe General Fresnel!" die Luft erfüllte. Der Hr. Oberst und Stadt-Commandant v. Sardagna empfing an der Spitze des Offizier-Corps bei dem Monumente den hohen Gast, und stattete ihm für die Gründung dieser Anstalt im Namen der Garnison den innigsten Dank ab. Nachdem hierauf die Gesundheit Sr. Excell. des Hrn. Generals der Cavallerie Grafen v. Fresnel, der Garnison, und jene Sr. Durchl. des Hrn. Landes-Commandanten ausgebracht wurde, begab sich die Versammlung in das Innere der Schwimmanstalt selbst, wo die Schüler einige Schwimmübungen mit einer seltenen, sowohl ihrem Eifer als der Geschicklichkeit Ihrer Lehrer zur Ehre gereichenden Gewandtheit, Kunst und Präcision ausführten. Niemand verließ das Fest, ohne den Verdiensten des Hrn. Stifters zu huldigen, und die von der Garnison bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Gefühle zu theilen."

Wien, den 22. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den Obersten und Commandanten des Mezöhegyesser Gestüts, Jacob Traun, in gnädigstem Anbetracht seiner dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause mit Auszeichnung geleisteten langjährigen Feldkriegsdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. August l. J., den Concepts-Practikanten bei dem Gubernium zu Innsbruck, Joseph Grafen von Sarnthein, zum überzähligen unbesoldeten Kreis-Commissär zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben unterm 28. Juli das Lehramt der medizinischen Klinik an der Universität zu Pavia, dem provisorischen Professor, Joseph Anton Chiappa, definitiv zu verleihen geruht.

Am 22. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72¹/₈; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 112¹/₈; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in C. M. 33; der Hofkammer-Obligationen zu 2¹/₂ pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 546 in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Aus Toulon wird gemeldet, daß daselbst ein junger aus Paris gebürtiger Naturforscher, Namens Binot de Villiers, von Corsika zurückgekommen, und außer einer beträchtlichen Anzahl von Vögeln, Fischen, kriechenden Thieren, Insecten und Pflanzen auch einen schönen kugelförmigen Granit von der Art, wie im J. 1809 der General Mirard ein Stück mit 35 Louisd'or bezahlt, mitgebracht habe. Bei dieser Gelegenheit wird der Wissenschaft liebenden französischen Jugend der Besuch dieser so nahe gelegenen und doch so wenig besuchten Insel empfohlen.

Ankündigung.

Bei nunmehr herannahendem dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. Convent. Münze vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1174 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. Oct. eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hievon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. Oct. bis letzten December l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Postamt baldigst zu wenden hat, wobei jedoch außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung beträgt 7 fl. C. M., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. C. M. — Wien, den 21. Sept. 1820.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Taschenbuch. — Blind und Lahm.
Morgen: Die Katakomben.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wassernixe bei Baden.
Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.

Heute: Ferdinand Cortez.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nro. 268

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 24. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8⅓ Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	SW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	SW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8¼ Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	NWW.	—	—

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Palermo zufolge ist die daselbst niedergesetzt gewesene provisorische Regierungs-Junta aufgelöst worden, und zwei Zunftvorsteher, wovon einer von der gemeinsten Herkunft, stehen nunmehr an der Spitze der Verwaltung.

Täglich laufen neue Details über die Gräuel ein, welche bei der Einnahme von Caltanisetta durch die Palermitaner verübt wurden. Nachdem diese unglückliche Stadt mehrere Tage hindurch der Plünderung Preis gegeben war, wurde sie in Brand gesteckt und in einen Schutthaufen verwandelt.

Das Giornale Costituzionale del Regno delle due Sicilie vom 9. d. M. enthält einen Bericht des neapolitanischen Obersten Costa aus seinem Hauptquartier Caltagirone vom 31. August, worin derselbe seinen Einmarsch in diese Stadt und die Unterwerfung einiger in der Nähe gelegenen Ortschaften meldet.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Pariser Blätter vom 12. und 13. d. M. enthalten nun gleichfalls die Nachricht von den in Portugall vorgefallenen Ereignissen, wie sie am 31. August Abends, über Coruña, zu Madrid bekannt geworden waren. Mehrere der obgedachten Blätter fügen noch andere Details hinzu, die jedoch, nach ihrer eigenen Versicherung durchaus unverbürgt sind. Wir werden nicht ermangeln, unsern Lesern alles dasjenige unverweilt mitzutheilen, was uns aus glaubwürdiger Quelle über diese Begebenheit zukommen wird.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 1. d. M. (im Journal de Paris) zufolge, war daselbst von neuen Ministerial-Veränderungen die Rede. Man sprach von dem nahe bevorstehenden Austritte des Finanz-Ministers Arguelles. Der Nachfolger des Kriegsministers war noch nicht ernannt. Die Verabschiedung dieses Ministers (Marquis de las Amarillas) war von den Offizieren der Garnison zu Pamplona mit einem Bankett gefeiert worden. Ein zu Cadix eingelaufenes Fahrzeug soll die Nachricht mitgebracht haben, daß zu Buenos-Ayres die Constitution der Cortes proclamirt worden sei.

Der Constitucional vom 25. August enthält einen langen Aufsatz gegen das bekannte Werk des Hrn. Abbé de la Mennais: über die Gleichgültigkeit in Religionssachen. Einige der trefflichsten Stellen dieses Werkes, die sich gerade auf die jetzigen Verhältnisse beziehen, scheinen großes Mißfallen bei den Liberalen erregt zu haben. Der Constitucional sagt, la Mennais sei würdig, Grand rotisseur von Frankreich zu werden, und fügt hinzu, daß diese glückliche Benennung für die Inquisitoren von Napoleon in Bayonne erfunden worden sei; zugleich benützt er diese Gelegenheit, um vom Obscurantismus zu reden; damit aber seine Leser diesen noch fremden Ausdruck nicht allenfalls falsch verstehen sollten, erklärt er ihn in einer Note auf folgende Weise: „Ist der Name, den man in „ganz Europa dem doctrinellen Servilismus*) „oder den Sophisten und Papier-Beklecksern beilegt." — Hierauf lobt der Constitucional den Vicar einer Pfarrei in St. Fernando und dessen Gehülfen wegen ihres Eifers die constitutionellen Grundsätze zu verbreiten.

Ein langes Schreiben in demselben Blatte klagt über eine ungewohnte Aufhäufung der in den Provinzen angestellten Beamten in der Hauptstadt, so wie über jene von Geistlichen und Offizieren.

Eines der beiden Theater von Madrid, jenes de la Cruz, ist am 21. von den Schauspielern geschlossen worden, die sich zu spielen weigern, da sie ihre Rechnung nicht dabei finden. Der Constitucional vom 26. und jener vom 28. August ist sehr böse darüber und beschäftiget sich mit diesem Gegenstand mit großem Ernst. Im ersten Blatt sagt er, die Schauspieler seien in der letzten Zeit vor der Revolution durch große Einnahmen verwöhnt worden, schlägt vor, wegen der Seltenheit des Geldes die Preise herabzusetzen, wie solches 1809 von den Franzosen geschah, und hält sich sehr über die alte Abgabe der Schauspielhäuser an die Spitäler auf,

*) Nombre que se da en toda Europa al servilismo doctrinal, o si quier, sofista y ensuciador de papel.

die noch fortbestünde. Im zweiten Blatte wird gesagt, die Theater fühlten noch die Nachwehen der früheren Regierung. Die Abgabe an die Wohlthätigkeits-Anstalten, die ohnehin reich genug wären, sei unsinnig und unbequem; in jedem civilisirten Lande müsse die Verwaltung das Theater unterstützen; in Madrid könne es eines aufgeklärten und achtungswerthen Publicums nicht würdig seyn, wenn es nicht von der Regierung unterstützt werde; die Franzosen hätten 1809 dem Theater auf einmal 50,000 hernach monatlich 20,000 Realen bewilligt u. s. w. — Dasselbe Blatt enthält eine Verordnung des Ayuntamiento von Cadix, welcher zufolge alle Heiligenbilder von den Straßen und Plätzen weggenommen, und in die Kirchen gebracht werden sollen, in denen, als dem Hause Gottes, man allein zu beten habe; so wird auch das öffentliche Beten des Rosenkranzes am Abend verboten, und das bisher gebräuchliche öffentliche Geldsammeln zu frommen Zwecken. — Das nämliche Blatt erwähnt ferner der Feierlichkeiten, mit denen in Nava del Monte, einem Dorfe der Provinz Burgos, der Constitutionsstein aufgestellt wurde, wobei sich „der ganze Enthusiasmus des reinsten und aufrichtigsten Liberalismus" zeigte, und die durch die Gegenwart des berühmten Generals Empecinado, der das Geschütz dazu herlieh, verherrlicht wurden. Der Constitucional schildert dieses patriotische Fest um so interessanter, da diese Gemeinde unter allen die längs dem Duero liegen vielleicht allein diese Gesinnungen hege, und deßhalb in besonderer Opposition mit ihrem Bezirksorte stehen.

Von Ronda berichtet der Constitutionnel folgendes Ereigniß: Die Offiziere des dortigen Provinzial-Regimentes wollten durch ein politisch-religiöses Fest in der Dominicaner-Kirche ihre Anhänglichkeit an die Constitution darthun. Sie bestellten deßhalb bei dem Prior eine Predigt, und trugen ihm, wie es auch der Richter erster Instanz that, wiederholt auf, die Vortheile, welche aus der Constitution hervorgingen, darzuthun. Doch der Prediger vergaß seinen Auftrag, und that das Gegentheil vom Verlangten; verkündete der König habe nur, um des Friedens Willen auf seine Rechte verzichtet; die Cortes hätten die Macht nicht, die Zehnten abzuschaffen, und um dieser verbrecherischen Keckheit die Krone aufzusetzen, zog er gegen die Atheisten, Jakobiner, Freimaurer, Jansenisten und andere Secten los, von denen Ronda, seiner Behauptung zufolge, überschwemmt sei. Die dortige patriotische Gesellschaft hat bei dem Ayuntamiento darauf angetragen, daß diesem Exaltirten eine exemplarische Züchtigung zu Theil werden möge, um die Übelgesinnten abzuschrecken, von denen es in Andalusien wimmelt, und die mit ihren mordbrennerischen Lehren die Consolidirung des neuen constitutionellen Gebäudes hindern.

Rußland.

Se. Majestät haben Ihrem Generaladjutanten, Generallieutenant Grafen Czernitscheff, für die Organisation der Donischen Truppen, deren Direction demselben übertragen ward, den St. Alexander-Newsky-Orden und dem wirklichen Staatsrathe Bolgavsky, Mitglied der Organisations-Commission der Donischen Truppen, den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Die protestantische Kirche in St. Petersburg wird in eine bischöfliche umgewandelt, unter kirchlicher Obhut und Disciplin. Nachdem mehrere teutsche Gelehrte und Prediger den an sie ergangenen Antrag zur Bischofswürde abgelehnt, als Scheibel in Breslau, Harms in Kiel u. A., verschrieb man vom Ministerium aus, an dessen Spitze der Fürst Alexander Galitzin steht, den Bischof Zigneus aus Borgo in Schweden, nachdem er vorher den neu creirten Superintendenten Feßler (den bekannten Schriftsteller) eingeweiht hatte. Feßler ist bestimmt, die protestantischen Kirchen der Colonisten an der Wolga (60,000 an der Zahl) zu organisiren und zu regieren. Der Bischof Zigneus ist bereits angekommen, er soll nächstens durch eine besondere Ukase installirt und wahrscheinlich zum Erzbischof erhoben werden, als solcher die ganze protestantische Kirche in Rußland leiten, dem ebenfalls neu geschaffenen General-Consistorium vorsitzen und die einzelnen Unter-Consistorien leiten und controlliren.

Im verflossenen Monat Juni sind aus Odessa für 2,125,337 Rubel an verschiedenen russischen Erzeugnissen, wozunter für 1,625,235 Rub. Weitzen, ausgeführt und für 940,867 Rub. ausländische Waaren nach verschiedenen Städten des Reichs versandt worden.

Großbritannien und Irland.

Die im gestrigen Blatte nach Privatbriefen aus London vom 9., welche das Journal des Debats erhalten haben wollte, mitgetheilte Nachricht, daß Hr. Brougham und die übrigen Rechtsbeistände der Königinn, nach der ihnen gestellten Alternative, eine zweimonatliche Frist verlangt hätten, um sich zu Vertheidigung ihrer Clientinn, mit Aufführung der erforderlichen Zeugen, vorzubereiten, ist unrichtig. Hr. Brougham verlangte in der Sitzung vom 9. nur eine vierzehntägige Frist (bis Montag den 25. September), die aber, auf Antrag des Lord-Kanzlers, und mit Zustimmung der Rechtsbeistände der Königinn in eine dreiwöchentliche verwandelt und beschlossen wurde, die Prozeßverhandlungen am Dinstag den 3. October wieder aufzunehmen, bis wohin sich das Haus vertagte.

Fünf Zeugen zu Gunsten der Königinn erhielten demzufolge die Weisung, an obgedachtem Tage zu erscheinen. Es erhob sich eine Discussion über die Frage, ob nicht Hr. William Burrell und Lord Friederich Montague, beide Zeugen zu Gunsten der Königinn, denen ihre Gesundheits-Umstände nicht erlaubten, nach England zu kommen, durch eine Commission auf dem festen Lande verhört werden könnten. — Der Lord-Kanzler äußert, daß zwar bei Civil-Prozessen die niedrigeren Gerichtshöfe zuweilen dieses Verfahren zuließen; daß aber

kein Beispiel dieser Art bei Prozessen aufgezeigt werden könne, worin die Krone Partei sei. — Lord Redesdale theilte die Meinung des Lord-Kanzlers auch aus dem Grunde, weil das Haus unmöglich alle die Fragen im Voraus wissen könne, die etwa an diese Zeugen zur Aufklärung der Thatsachen gestellt werden müßten.

Die Königinn kam am 9. nicht nach London, sondern blieb den ganzen Tag in Brandenbourgh-House, um mit ihren Rechtsbeiständen über ihre Vertheidigung Rath zu halten.

Der Geschäftsträger des Maltheser-Ordens zu London, Commandeur de Thuisy, hat in mehreren Londoner Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er erklärt, daß Pergami keineswegs Maltheser-Ritter sei. Er habe zwar zu Catania die Decorationen dieses Ordens erhalten, weil er dem Chef und dem Kapitel des Ordens als ein Mann von Stande vorgestellt worden sei; allein sobald man nicht lange darnach das Gegentheil erfahren, habe er (Commandeur Thuisy) vom Ordens-Chef Auftrag erhalten, Klage über diesen Betrug zu führen.

Ungarn.

Über die Reise JJ. MM. nach Ofen enthält die Preßburger lateinische Zeitung Folgendes vom 8. Sept.: „JJ. MM. wurden den 4. bei Allerhöchstihrem Eintritte in Ungarn zu Pahrendorf von dem durchlauchtigsten Herzoge Albrecht empfangen und von demselben über Neusiedel nach Halbthurn auf der Herrschaft Ungarisch-Altenburg begleitet. Allerhöchstdieselben geruhten die edelsten Schafheerden, die Ansiedlung zu Casimir und das nach einer eigenen neuen Methode bewirthschaftete Prädium Farkasbrunn in Augenschein zu nehmen. An dem Wege über die großen Weiden nach Straß-Sommerein belebten zahlreiche Heerden von Schafen, Pferden und Rindvieh die Gegend. In der Nähe von Straß-Sommerein zogen die großen Bewässerungs-Anlagen in der Marienau die Aufmerksamkeit Ihrer kais. königl. Majestäten vorzüglich an. Allerhöchstdieselben geruhten theils in Wagen, theils in Kähnen diese aus 1600 Joch bestehende, in verschiedenen Richtungen mit Graben und Alleen durchschnittene, aus öder Weide und schlechter Wiese zum üppigsten Graslande umgeschaffene Anlage mit besonderem Wohlgefallen zu besichtigen. Eine zahlreiche Menge Volkes war herbeigeströmt, um die Freude über die Anwesenheit JJ. MM. mit unaufhörlichen Lebehoch zu bezeugen. Nachmittags um halb 2 Uhr kamen JJ. MM. unter Paradierung des Cürassier-Regiments Herzog Albrecht und der Stadtmiliz in Ungarisch-Altenburg an, besahen die neuerrichtete landwirthschaftliche Lehranstalt, die Pflanzschule der öconomischen Gewächse und Bäume, die Wirthschaftsgebäude und das Gut Albertsau, welches zum Behufe des landwirthschaftlichen Unterrichts eigends bestimmt und eingerichtet ist; empfingen dann die Huldigungen der anwesenden Behörden, und nahmen nach der Tafel unter dem Zuströmen des erfreuten Volkes die übrigen Industrie-Anstalten mit der Allerhöchstdenselben eigenen Huld und Theilnahme in Augenschein, ließen das Cürassierregiment, vorgeführt von Sr. königl. Hoheit dem Herzog in voller Rüstung auf der Ebene zwischen Altenburg und Wieselburg einige trefflich ausgeführte Bewegungen machen, besahen dann noch das am Wege liegende Vorwerk Saxenfeld (Bordacs), und setzten dann unter den lautesten Segenswünschen Ihre Reise nach Babolna fort, nachdem Allerhöchstdieselben sowohl an den Bestrebungen der Industrie als an den herzlichen Freudensbezeugungen des treuen Volkes das größte Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruht hatten."

Tyrol.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. den Ort Ala, im Kreisbezirke Roveredo, nachträglich als Stadt anzuerkennen, und der dortigen Gemeinde einen organisirten öconomischen Magistrat gleich den übrigen kleineren Stadtgemeinden Tyrols allergnädigst zu bewilligen geruht. Innsbruck, am 13. September 1820.

Wien, den 23. Sept.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 15. v. M., dem Franz Amtmann, Weltpriester und Cooperator zu Müglitz in Mähren, die an der philosophischen Lehranstalt zu Czernowitz in der Bukowina erledigte Kanzel der Religionslehre mit dem systemisirten Gehalte allergnädigst zu verleihen geruht.

Die kaiserl. österreichische Fregatte Caroline ist am 10. Sept. von Triest nach China abgesegelt, um die Handelsverbindungen der österreichischen Monarchie mit jenem Lande zu erneuern.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns. Abnahme der Grundbuchstaxen, dann des Gewähr- und des Dienstwandels in Metallmünze.

Nach dem Inhalte eines k. k. Hofkanzlei-Decretes vom 17. August d. J. sind der Gewähr- und der Dienstwandel nicht zu den Urbarialgiebigkeiten zu rechnen, welche ihrer Natur nach in periodisch wiederkehrenden Entrichtungen bestehen, indem sie nur bei Unterlassung der Gewährnahme und der Abfuhr des Dienstes in der bestimmten Zeit genommen werden. Sie gehören zu den im §. 26. des IV. Titels des Tractat. de jurib. incorporalibus aufgeführten Gebühren, die solche Taxen sind, welche für die obrigkeitlichen Amtshandlungen des Grundbuches entrichtet werden müssen, und ebenfalls in Metallmünze gefordert werden können, in so ferne sie nicht in einem bestimmten Betrage des Kapitalwerthes ausgesprochen sind, in welchem Falle sie sich nach der Valuta des letztern richten, und obwohl der Gewähr- und der Dienstwandel nicht für unmittelbar obrigkeitliche Amtshandlungen des Grundbuches entrichtet werden, so

sind sie doch eigentliche Strafbeträge für Unterlassungen, die seit der Existenz des Tractat. de jurib. incorporalibus unverändert in demselben Betrage bemessen sind, und die daher wie andere dort enthaltene Grundbuchstaxen in Metallmünze abzunehmen, um so weniger ein Anstand obwaltet, als der Fahrlässige keineswegs eine Begünstigung verdient.

Wien, den 12. September 1820.

Augustin Reichmann Freihr. v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.
Aloys Edler v. Heinbucher,
niederösterr. Regierungsrath.

Wie sehr im Allgemeinen die Producte unserer inländischen Fabriken in der neuesten Zeit sowohl an gutem Geschmack, als an Vollkommenheit der Ausführung zugenommen haben, muß jeder unbefangene Freund des vaterländischen Kunstfleißes mit wahrer Freude bemerken. — Gewebte und gedruckte Stoffe in Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle lassen wenig mehr zu wünschen übrig, und viele concurriren bereits ehrenvoll auf ausländischen Märkten mit den vorzüglichsten Producten Frankreichs und Großbritanniens. Auch unsere inländischen Papier-Tapeten haben einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, und es zeichnen sich hierin ganz besonders die k. k. Hof-Papier-Tapeten-Fabrikanten, Spörlin und Rahn, zu ihrem Vortheil aus. Diese thätigen Fabrikanten versenden ihre Erzeugnisse nach allen Gegenden Teutschlands, nach Preußen, Pohlen, Rußland und Italien, und erfreuen sich nicht minder des Zutrauens der allerhöchsten und hohen Herrschaften des Inlands. Auch Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, geruhten während Ihrer letzten Anwesenheit in dieser Hauptstadt die Niederlage dieser Fabrikanten zu besuchen, und denselben mehrere Aufträge zu ertheilen, indem Sie ihnen in den huldvollsten Ausdrücken Ihre Zufriedenheit über die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate zu erkennen gab.

Am 25. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72¹/₂; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 112¹/₄; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 98⁷/₈ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 650⁴/₅ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Wir empfehlen unsern Lesern die kürzlich bei Hrn. Tranquillo Mollo, Kunsthändler am Michaelerplatz Nro. 262, in neun großen Blättern erschienene Karte von Spanien und Portugall, als eine der brauchbarsten, die um so wohlfeilen Preis *) in solcher Größe zu finden seyn dürfte. Diese Karte ist mit dem angestrengtesten Fleiße bearbeitet, die Ortsbestimmungen sind genau, die Situation ist durchaus deutlich, die Schrift gefällig und bei dem größten Reichthum der angegebenen Puncte sehr leserlich.

In obgedachtem Verlage sind ferner noch folgende zwei, gleichfalls sehr empfehlenswerthe Karten zu haben: 1) Nord- und Süd-Amerika, nach Arrowsmith, Humboldt und andern zuverlässigen Hülfsmitteln entworfen, und berichtiget nach den neuesten Entdeckungen des engl. Capitäns Roß in der Baffins-Bai, von Joseph Dirwald; 8 große Blätter 20 fl. WW., und 2) das Osmanische Reich in Europa, nach den neuesten geographischen Ortsbestimmungen, besten Karten und Reisebeschreibungen, verfaßt von Iwan Danielow; 6 große Blätter 25 fl. WW.

Die allgemeine Lesegesellschaft zu Genf, deren Vorsteher der Professor de Candolle ist, hat zur Beförderung des Studiums der teutschen Sprache, für den bevorstehenden Winter wöchentlich zwei Versammlungen bestimmt, in denen nur teutsch gesprochen werden soll.

*) Sie kostet auf schönem Velin-Druckpapier 25 fl., auf Leinwand gespannt in Futteral 38 fl. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Quälgeister.
Morgen: Der Fähndrich. — Blind und lahm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Sargines.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Bürgertreue der Vorzeit.

Theater in Baden.
Heute: Der verwunschene Prinz.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 269

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 25. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8	Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9½	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	N.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8½	Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	NNW.	sturm.	—

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 28. August wurden Vorstellungen mehrerer Granden vorgelesen, die sich beschweren, daß man ihnen an verschiedenen Orten die Leistung gewisser Gerechtsame verweigere, die das Decret der Cortes vom 6. August 1813 nicht aufgehoben habe.

Das Verlangen des Hrn. Ochoa, von der Regierung die Ausführung der von Carl III. erlangten Bulle wegen Verminderung der Feiertage zu begehren, ward an die geistliche Commission verwiesen.

Hierauf wurde der Vorschlag der Finanz-Commission wegen der Pensionen der nicht mehr in wirklichen Diensten stehenden Beamten gutgeheißen, wovon die wichtigsten Verfügungen folgende sind: „Art. 1. Das Maximum für die Militärs ist 40,000 Realen. 2. Die Mitglieder der höchsten Räthe erhalten 30,000, die Richter der Audiencias 16,000 Realen. 3. Alle andern Angestellten erhalten für 12 bis 20 Dienstjahre die Hälfte, für 20 bis 30 zwei Drittel, für 30 Dienstjahre den Betrag des ganzen Gehaltes. 4. Diese Pensionen unterliegen den Abzügen für die Wittwenkassen, und 5. den andern bestehenden oder einzuführenden Abzügen bei den Gehalten; doch wird 6. bei 6000 Realen, die als das Minimum bestimmt werden, kein Abzug Statt finden. 7. Für jene, die weniger als 12 Dienstjahre haben, wird ein der im Art. 3. aufgestellten Norm analoger Maaßstab angenommen, wenn sie mehr als 12,000 Realen Gehalt haben. 8. Die schon Jubilirten werden diesen Verfügungen aufs neue unterworfen. 9. Will ein Jubilirter oder Dienstloser statt seiner Pension ein Capital (nach den Berechnungen über die Lebensdauer) erhalten, so wird man ihm darüber einen Schein geben, der bei dem Ankauf von Nationalgütern gilt. 10. Die Regierung kann diejenigen, welche noch tauglich sind, aufs neue verwenden; weigern sie sich, so verlieren sie ihre Pension. 13. Das Maximum für Jubilirte ist 40,000, für Dienstlose 30,000 Realen. 14. Die bei der Inquisition angestellt gewesenen Klostergeistlichen sind von diesen Verfügungen ausgeschlossen."

Hrn. Florez d'Estrada's Vorschlag, daß alle diejenigen, die wegen ihrer constitutionellen Gesinnungen früherhin abgesetzt, und noch nicht wieder angestellt worden, keineswegs als dienstlos anzusehen seien, ward angenommen, so daß also alle, wegen ihrer Gesinnungen gegen die Constitution, Abgesetzten, von diesem Decrete nicht betroffen werden. Die HH. Alvarez Guerra, Moscoso, Lasanta, Ochoa, Valle, Alvarez Sotomayor, Rojas Clemente und Peñafiel sind zu Mitgliedern der Commission für Abfassung eines Ackerbau-Gesetzbuches (codige rural) ernannt worden.

In der Sitzung vom 29. August legten die HH. Desprat, Quintana, Romero Alpuente, Diaz Morales, Navarro, Palarea, Florez d'Estrada, Isturiz, Gutierrez Acuña, Quiroga und Solana miteinander folgende Vorschläge vor: 1) Die Cortes sollten die Verfügung treffen, daß die mit der Begutachtung der Angelegenheit der 69 Abgeordneten (Persas), die 1814 die bekannte Vorstellung an den König (gegen die Constitution) unterzeichneten, beauftragte Commission, solche in einer bestimmten Zeit vorlege. 2) Daß die Cortes das Nöthige beschließen möchten, damit die Regierung ohne Verzug die Bestrafung derjenigen eintreten lasse, die directen Antheil an der Zerstörung des Grund-Gesetzes hatten. 3) Daß die Staatsminister dem Congreß wöchentlich Bericht über die in Cadix, Saragossa, Burgos und in Galicien gegen die Feinde der Constitution anhängige Prozesse abstatten solle.

Hrn. Artieda's Vorschlag, man möge sich, so lange als man an den Werktagen so viele wegen Mangel an Arbeit Unbeschäftigte sähe, doch nicht mit Vermehrung derselben durch Verminderung der Festtage befassen, ward abgewiesen.

Hierauf ward Hrn. Vargas Ponce's Vorschlag verlesen: „Die Commissionen für Gesetzgebung und das Kriegswesen möchten zusammentreten, um die Mittel vorzuschlagen, damit ohne die Constitution zu verletzen, die Militärdisciplin rücksichtlich der Subordination gegen die Vorgesetzten nicht entkräftigt werde." Hr. Vargas Ponce fügte hinzu, er mache diesen Vorschlag, um die Gemüther zu beruhigen, und den Zweifeln der

Militärs seit dem Vorgang mit dem Marquis de Castelar ein Ende zu machen.

Hierauf ward zum zweiten Mal der Antrag des Hrn. Diaz Morales, den Sold der Truppen und die Gehalte der Subaltern-Offiziere zu erhöhen, verlesen.

In der Sitzung vom 30. August ward ein Vorschlag des Hrn. Janer zum zweiten Mal verlesen, angenommen, und an eine Commission verwiesen, welchem zufolge Se. Majestät der König zu ersuchen seien, Sich sowohl für Ihre Person, als in Ihren Pallästen und für Ihre Dienerschaft aller fremden Stoffe und Fabrikate, die im Lande gleichfalls erzeugt würden, zu enthalten, und alle Abgeordneten zu geloben hätten, ein Gleiches zu thun."

Hierauf ward eine Verkaufs-Ordnung der Staatsgüter in 22 Artikeln discutirt und gutgeheißen.

In der Regierungs-Zeitung vom 29. August steht eine Anzeige der oeconomischen Gesellschaft in Madrid, die ankündigt, am 1. September würden öffentliche und unentgeltliche Vorlesungen über die Tachigraphie beginnen.

Die Regierungs-Zeitung vom 31. August enthält einen Befehl des Finanzministers, demzufolge, den Spitälern der Hauptstadt, welche durch Wegnahme des bisher bezogenen Antheils an der Verbrauchsteuer von Madrid in größte Noth gekommen sind, Wechsel und Anweisungen auf geistliche Kassen gegeben werden, um den Ausfall zu ersetzen.

Die Miscelanea vom 25. August enthält ein Schreiben aus Algeziras, demzufolge das dortige Findelhaus in dem bejammernswerthesten Zustand ist. Seine Einkünfte bestanden in einer Tranksteuer, und da die Ammen auf dem Lande seit mehreren Monaten nicht bezahlt werden konnten, so haben sie nun die Kinder in das Institut zurückgebracht und demselben übergeben.

Die Miscelanea vom 26. enthält folgende Liste der auf Ansuchen des spanischen Geschäftsträgers in Portugall verhafteten Mitglieder der Junta Apostolica: D. Manuel Chantre, Canonicus und Spitalsverwalter von Santiago; ein Dominicaner; ein Franziscaner; Don Santiago Giamin Blanco, Canonicus und Rector der Universität von Santiago; der Pfarrer von Sta. Christina von Bailuge; D. Manuel Maria Aballe; D. Roque Maria Mosquera; der Pfarrer von St. Vincent von Benes; der Arzt D. Juan Ramon Barcia (genannt Baron v. San Founni), und D. Tomas Blanco Ciceron, Milizhauptmann von Tuy.

Nach der Miscelanea vom 27. August wünscht die Stadt Mahon zum Freihafen erklärt zu werden, welches um so nöthiger seyn dürfte, als im dortigen Hafen das einzige Lazareth Spaniens befindlich sei, und der dortige Gesundheitszustand demnach leicht durch Contrebande gefährdet werden könne.

Nach demselben Blatte hat die Regierung in Valencia, nach vielfältigen Klagen, den Handel mit allen Lebensmitteln, sogar mit Brot, ganz freigegeben, ohne weder Gewicht noch Preis zu bestimmen; die Miscelanea tadelt diese zu weit getriebene, schädliche Anwendung des Prinzips der Gewerbsfreiheit.

Am 28. berichtet jenes Blatt aus Granada: Dem dortigen General-Capitän sei gemeldet worden, man habe in Malaga mehreren Personen nächtliche Polter-Musiken gebracht; hierauf habe er dem Ayuntamiento auf dem Dienstwege befohlen, dergleichen verbotene, die öffentliche Ruhe gefährdende Beweise des Parteihasses zu verhindern; als er auf sein Schreiben in eilf Tagen keine Antwort erhalten, habe er nochmals geschrieben, und das Ayuntamiento wiederholt an seine Obliegenheiten erinnert; dieses habe hierauf geantwortet, der General-Capitän sei schlecht unterrichtet; man sei sehr verwundert, in seinem Schreiben falsche Nachrichten zu finden, und Handlungen, auf die das Ayuntamiento stolz sei, getadelt zu sehen. Die patriotische Gesellschaft machte gleichfalls Vorstellungen an den General-Capitän, worin sie von ihm verlangt, er solle der Gemeinde wegen seines Ansinnens Genugthuung geben; übrigens beantwortet und tadelt sie das Dienstschreiben in ihrer Zeitung.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach ungefährem Überschlage soll im Freistaate von Nordamerika jährlich erzeugt werden:

Baumwolle für .	12,847,399	Dollars.
Reis	1,466,580	=
Tabak	6,745,680	=
Wein	100,800,000	=
Zucker	5,400,000	=
Summe	127,259,649	Dollars.

(also ungefähr für 185,587,000 Thlr. preuß. Courrant).

Zur Hervorbringung dieser fünf einträglichen Artikel soll wegen der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens, nicht mehr als eine Erdfläche von 2969 Quadrat-Meilen (wahrscheinlich englische Meilen, von denen ungefähr 4⅗ auf eine teutsche gehen) erforderlich seyn.

Zu Augusta in Georgien wurde am 7. Juni ein flammengleicher Komet im Krebs, ein wenig nordwärts, ganz nahe der schönen Sterngruppe in jenem Sternbilde, durch ein Teleskop von 55° entdeckt, der am 8. anscheinend um mehr als einen Grad nach den Zwillingen fortgerückt war.

Frankreich.

Der Marschall Kellermann war zu Paris, in Folge einer langen und schmerzhaften Krankheit, mit Tod abgegangen. Der Marschall Lefebvre lag an einer Brustwassersucht gefährlich krank darnieder.

Das Journal de Paris kündigt mit Bestimmtheit an, daß der König nächstens wieder seine gewohnten Spazierfahrten beginnen werde, und fügt hinzu, es sei ein eigener Mechanismus erfunden worden, um Se. Majestät über die große Treppe vom Pavillon de Flore, ohne Unbequemlichkeit in den Wagen hin und her zu bringen.

Die Commission der Pairskammer hielt täglich Sitzungen, die zuweilen über acht Stunden dauern. Am 12. verhörte sie fünf Angeklagte und drei Zeugen; am 13. zwei Angeklagte und mehrere Zeugen.

Paris, den 13. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 19. Sept. enthält Folgendes: „Der Courrier français vom 7. Sept. enthält folgenden, von Stuttgart datirten Artikel: „Wir „wissen von Personen, welche unsern Souverän nach Ge„nua begleitet haben, daß Se. Majestät, so oft Sie Sich „öffentlich zeigten, vom Volke mit Acclamationen em„pfangen worden sind. Seit den letzten Ereignissen ver„mehrte sich der Zudrang der Genueser auf den Wegen „des Königs, und mit jedem Tage wurde der Zuruf: „viva il Rè constituzionale! lebendiger." — „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß sämmtliche Angaben dieses Artikels völlig grundlos und erdichtet sind. Das strenge Incognito, welches der König seiner Gesundheit wegen beobachtet, ist vom Publicum stets respectirt worden; zu keiner Zeit und nirgend sind Se. Majestät mit irgend einem öffentlichen Zuruf empfangen worden; auch haben Höchstdieselben keineswegs die Dauer Ihres dortigen Aufenthaltes abgekürzt, sondern denselben erst nach dem Gebrauch der vorgeschriebenen Anzahl von Bädern verlassen."

Am 15. September Morgens sind Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden in die Neckar- und Main-Gegenden abgereist, wo Höchstdieselben dem Vernehmen nach acht Tage zu verbleiben gedenken. — Durch eine landesherrliche Verordnung vom 22. v. M. werden die früheren Verordnungen erneuert, wornach kein Pensionist ohne höchste Erlaubniß seinen Wohnsitz ins Ausland verlegen darf, und wenn er auch diese erhält, soll in der Regel ein Drittel Abzug damit verknüpft seyn. Die öffentlichen Kassen sind angewiesen, in Fällen des Zuwiderhandelns die Zahlung sogleich einzustellen.

Ungarn.

Über den ferneren Aufenthalt Ihrer Majestäten zu Pesth meldet die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 21. d. M. Folgendes: „JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn befinden Sich, sammt den übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften, fortwährend in erwünschtestem Wohlseyn. Ihre Maj. die Kaiserinn geruhten am 15., außer der königl. Universitäts-Bibliothek auch die vielbeschäftigte Erwerbsanstalt des wohlthätigen Pesther Frauenvereins in dessen eigenem Gebäude aufs genaueste, und unter wiederholter Bezeigung Ihres Wolgefallens huldreichst in Augenschein zu nehmen. Nach der Zurückkunft vom Artillerie-Manöver am 16. brachten beide kk. MM. die übrige Zeit in Ihren Appartements zu. Sonntags, am 17., Früh wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem Gottesdienste in der Universitätskirche bei. Nach demselben geruhten des Kaisers Majestät das Invalidenhaus mit einem Besuch zu beglücken. Der gütigste Monarch, und väterliche Freund seiner Krieger, verweilte allda mit huldreichster Theilnahme drittehalb Stunden lang. Abends war im königl. Schlosse zu Ofen, auf Veranstaltung JJ. kk. MM., Ball paré, wozu der sämmtliche hohe Adel beider Städte geladen zu werden die Ehre hatte. JJ. MM. geruhten, zur innigsten Freude der glänzenden Versammlung, von 7 bis halb 10 Uhr zu verweilen. Am 18. Früh beehrten beide Majestäten, begleitet von der Erzherzoge Kronprinz und Franz, dann des Erzherzogs Palatinus, kaiserl. Hoheiten, das ungarische National-Museum zu Pesth mit einem Besuch, verweilten mit Wohlgefallen lange Zeit bei den allda befindlichen reichen Schätzen der Natur und Kunst, und drückten Allerhöchstihre Zufriedenheit mit allem Vorgefundenen, in den huldreichsten, für diese Nationalanstalt und das ganze Land ehrenvollsten Äußerungen aus. Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser von 3½ bis 7 Uhr allgemeine Audienzen zu ertheilen. JJ. kk. HH., die Erzherzoge Kronprinz und Franz, beehrten Abends an diesem Tage das Pesther Theater mit Höchstihrer Gegenwart, und wurden voll freudigstem Jubel von dem zahlreichen Publicum empfangen. Am 19. Vormittags geruhten Ihre Maj. die Kaiserinn das große Neugebäude zu Pesth zu besichtigen, und kamen dann, zum Besuch bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Marie und Höchstderen durchl. Frau Mutter, nach Ofen."

Obgedachte Zeitung meldet ferner Folgendes: „Vorgestern, am 19. d. M. Früh, begannen zu Pesth vor Se. Maj. dem Kaiser, in der Gegend der Steinbruch-Straße die militärischen Übungen der im Lager versammelten Truppen. Se. Maj. der Kaiser und sämmtliche hier anwesende kaiserliche und königliche Prinzen zu Pferde, nebst einer großen Anzahl der HH. Generäle, wohnten diesen Übungen bei, zu denen sich, wie bei dem allgemein bewunderten Artillerie-Manöver am 16., eine außerordentliche Menge Zuseher eingefunden hatte. Die bedeutende Anzahl einer so schönen und geübten Cavallerie, der ausgezeichnetsten, die es geben kann, und ihre militärischen Evolutionen auf einer so vortheilhaft gelegenen Fläche, wozu noch das heiterste angenehmste Wetter kam, gewährten einen herrlichen Anblick. — Folgende Cavallerie-Regimenter waren es, die am 18. und 19. ins Lager einrückten: Cürassiers: Erzherzog Franz d'Este; Herzog Albert; Kronprinz Ferdinand; Graf Wallmoden; Prinz Lothringen. Dragoner: Erzher-

zog Erbgroßherzog Toscana. Chevauxlegers: Graf Klenau; Graf Nostitz. Husaren: Kaiser; Landgraf von Hessen-Homburg; Fürst Liechtenstein; König Friedrich Wilhelm; Palatinal. Uhlanen: Erzherzog Carl, und Kaiser. — Se. königl. Hoheit, der commandirende General in Ungarn, Erzherzog Ferdinand, Höchstwelche diese Truppen commandiren, haben Ihr Hauptquartier nahe am Lager, unweit von der Üllöer-Linie, im Anton v. Festeticsschen Landhause, dem Baron Orczyschen Garten gegenüber."

Siebenbürgen.

Der Siebenbürger Bothe enthält Folgendes aus Bißtritz vom 20. August: „Bekanntlich hat noch im J. 1812 auf allerhöchsten Befehl der Bau einer neuen Straße, von Borgo-Moruseny über die Gebirge in die Bukowina, unter der Leitung des Oberstlieutenants v. Doczy begonnen, welche in den darauf folgenden Jahren mit thätigem Eifer fortgesetzt wurde, und als Ihre k. k. Majestäten im Jahre 1817, aus Galizien kommend, diese Straße befuhren, um Siebenbürgen mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken, schon damals die Benennung Franzens-Straße (Via Francisca) erhielt. Damit nun diese Benennung an eine späte Zukunft durch ein Denkzeichen übertragen werde, ist bei der nunmehr erfolgten gänzlichen Beendigung dieses Straßenbaues, eine Steinplatte mit schicklicher Inschrift verfertigt worden, deren Aufstellung unter angemessenen, von dem Ingenieur-Oberstlieutenant v. Doczy veranstalteten Feierlichkeiten, am 14. August d. J., als dem Tage, an welchem Ihre k. k. Majestäten vor drei Jahren die Straße befuhren, Statt fand. Zu dieser Absicht war der Oberst und Regiments-Commandant des zweiten Wallachen-Grenz-Infanterie-Regiments von Zatehky, mit den Offizieren der Borgoer-Grenz-Division; die Vorsteher geistlichen und weltlichen Standes von Bißtritz, mehrere in der Nähe der Franzens-Straße wohnende Grundbesitzer, so wie die Ortsvorsteher der zunächst gelegenen Dörfer, eingeladen worden. Am Vorabende wurde in demselben ländlichen Saale, in welchem Ihre k. k. Majestäten im Jahre 1817 das Mittagsmahl einzunehmen geruht hatten, eine Unterhaltung mit Musik und Tanz veranstaltet. Pöllerschüsse und Musik verkündigten den versammelten Gästen den Anbruch des denkwürdigen Tages, und von allen Anwesenden ertönte ein dreimaliges Lebehoch dem gütigsten Herrscherpaare, welches von den Arbeitern und dem herbeiströmenden Landvolke erwiedert, in den vaterländischen Karpathen vielfach wiederhallte. Um 10 Uhr Vormittags wurde der Denkstein in feierlichem Zuge an die zu seiner Befestigung erbaute 30 Schuh hohe Pyramide abgeführt. Hier wurde das Präsidial-Schreiben des königl. Landes-Gouverneurs, Grafen Banffy, durch welches, zu Folge allerhöchster Genehmigung, die Straße die Benennung Franzens-Straße (Via Francisca) erhielt, öffentlich vorgelesen; dann folgte die feierliche Einweihung des Denkmahls durch den Rector der PP. Piaristen in Bißtritz, Anton v. Horvath, welcher zwei Reden, in teutscher und ungarischer Sprache, hielt, und den Beschluß mit einem Dankgebethe für den glücklich beendigten Bau der Straße machte. Hierauf wurde nachstehende auf dem Denksteine befindliche Inschrift abgelesen:

Via Francisca.
gloriose. regnante.
Caesare.
FRANCISCO. I-mo.
publico. M. Transsilvaniae. Princ. aere.
Provinciam. gubernante. Georg C. Banffy.
ab. anno. 1812. usque. 1820. constructa.
Opus. moderante. Rei. Archit. militaris.
Pro. Colonello. Antonio. a. Doczy.
Prim. G. Commissario. Sam. ab. Ujfalvy.

Sodann wurden verschiedene Silbermünzen, welche unter der Regierung Sr. Majestät Kaiser Franz des Ersten geprägt worden sind, eingelegt, die Platte eingemauert, und diese Feierlichkeit durch Pöllerschüsse beschlossen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Fähndrich. — Blind und lahm.
Morgen: Leichter Sinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Das Sonnenfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Mal: Künstlerstolz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Spinnerinn am Kreutz.
Morgen: Der Windmüller. — Die Alpen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Bürgertreue der Vorzeit.
Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Aline, Königinn von Golkonda.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Errichtet Sparkassen! Worte eines Menschenfreundes an alle Ältern, Seelsorger, Schullehrer, Fabriks-, Gewerbs- und Dienstherren. 8. Wien 1820. geheftet 12 Kreutzer WW.

Nr. 270

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 26. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9	Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	NW.	schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 9½	Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	—	—

Pohlen.

Am 15. September wurde zu Warschau der Reichstag feierlich eröffnet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, König von Pohlen, hielten bei dieser Gelegenheit folgende Rede:

„Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Ich fühle eine innige Zufriedenheit, Mich zum zweiten Male in Eurer Mitte zu sehen, und mit Vergnügen wiederhole Ich heute, daß Ich dem Antriebe Meines Herzens folgte, daß Ich einem Meiner lebhaftesten Wünsche Genüge leistete, indem Ich Euch berief, zur Aufrechthaltung und zur Entwickelung Eurer National-Institutionen mitzuwirken. Diese Institutionen, die Frucht des Vertrauens, welches Ich Euch schenkte, werden in dem Vertrauen, welches Ich von Eurer Seite erwarte, ihre Befestigung finden."

„Ich verlieh sie Euch in der Absicht, die souveräne Macht, mit den Zwischen-Autoritäten, mit den Rechten und dem rechtmäßigen Interesse der Gesellschaft in Verbindung zu setzen."

„Diese Verbindung halte Ich für unumgänglich; damit sie aber dauerhaft sei, bedarf sie eines Beistandes, ohne welchen alles hienieden ausartet und zerfällt. Laßt uns nie vergessen, daß Institutionen nur Menschenwerke sind, daß sie, wie alle andere Menschenwerke, eine Stütze gegen die Gebrechlichkeit, einen Wegweiser gegen Verirrungen nöthig haben, und daß sie beides nur in den göttlichen Geboten, und in der Moral des Christenthums finden können."

„Ihr seid Pohlen geblieben, und führt diesen lange geehrten Namen; aber, wie Ich Euch früher gesagt, nichts als die Beobachtung der Maximen jener wohlthätigen Moral konnte Euch einen solchen Vorzug sichern. Seid diesen heilsamen Maximen nun auch von Eurer Seite gehorsam, schöpft in ihnen die Treue und Rechtlichkeit, die sie Euch vorschreiben, den aufrichtigen Sinn, welcher nur die Wahrheit sucht, nur auf ihre Stimme hört, nur ihre Sprache spricht; und Ihr werdet Mir bei dem Geschäfte der Wiedergeburt Eures Vaterlandes die wirksamste Hülfe leisten."

„Ich habe das Wort Wahrheit vor Euch ausgesprochen; denn Wahrheit ist es, was Ich von Euch verlange. Ich will sie durch Euer Organ vernehmen; sprecht sie mit Offenheit, aber mit Ruhe und herzlichem Vertrauen aus. Sie wird Euch in ihrer vollen Klarheit erscheinen, wenn Ihr sie in dem wirklichen Stande der Dinge nicht in eiteln Abstractionen sucht, wenn Ihr Eure Lage nach Thatsachen, nicht nach jenen Theorien beurtheilt, die heute bald der vereitelte, bald der emporstrebende Ehrgeitz anruft. Die Wahrheit wird Eure Vorschläge bezeichnen, wenn Ihr, ausschließend geleitet durch die Euch anvertrauten großen Interessen, und von Leidenschaft, einseitigen Rücksichten, und persönlichen Bestrebungen gleich weit entfernt, Euch zur Höhe Eures Berufs erhebt."

„Nur auf diese Weise werdet Ihr Eure Pflicht erfüllen. Ich werde jetzt der Meinigen Genüge leisten."

„Meine Minister werden Euch eine Übersicht aller seit zwei Jahren beschlossenen und vollzogenen organischen und administrativen Maaßregeln vorlegen. Ihr werdet Euch von dem Guten, was dadurch gestiftet worden, genau überzeugen, wenn Ihr erwägt, wie große, und tiefeingedrungene Übel zu heilen waren. Der Wunsch, das Ziel zu erreichen, hat vielleicht nicht immer die Formen befolgt, welche die Euch von Mir verliehene Verfassung vorschrieb; vielleicht haben auch gleichzeitige dringende Bedürfnisse eine Vermehrung der nothwendigen Ausgaben veranlaßt. Indessen sind Meine Gesinnungen unverändert geblieben, und es ist Mein fester Wille, daß in Zukunft die einmal aufgestellten Regeln genau beobachtet, und die Kräfte der Contribuenten mit strengster Sorgfalt geschont werden."

„Die Anträge, welche Ihr Mir vorgelegt habt, sind in reife Erwägung gezogen worden. Ihr werdet vernehmen, auf welche Weise ihnen jetzt oder künftig gewillfahrt werden soll, und warum einige derselben Aufschub erleiden mußten. Die, welche die Regierung bereitwillig angenommen hat, befinden sich unter den Gesetz-Vorschlägen, die Euch mitgetheilt werden sollen."

„Ihr habt eine Civil-Gerichtsordnung mit schnellerm und festerm Gange gewünscht. Ihr habt keine mit dem in

Eurer vorigen Sitzung beschlossenen Criminal-Coder übereinstimmende Criminal-Gerichtsordnung begehrt. Über beide Gegenstände werden Euch Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Ich überlasse sie Eurer freimüthigen Prüfung. Ich weiß, daß Gesetze dieser Art, wenn sie den Grad von Vollkommenheit, den Wir ihnen zu geben vermögen, erreichen sollen, umständlich erörtert werden müssen, und Ich will, daß sie das Siegel einer vollständigen Reife erhalten."

„Die Wortführer der Regierung werden Euch Meine Absichten in dieser Beziehung eröffnen, und Ihr werdet darin völlige Freiheit für Eure Abstimmungen, billigen und nothwendigen Spielraum für Eure Berathschlagungen erkennen."

„Das Finanz-Gesetz erfordert noch die Mitwirkung der Zeit und des Nachdenkens. In diesem Felde sind übereilte Veränderungen am gefährlichsten. Nur in einer feststehenden Ordnung können die Finanzen gedeihen. Euer Finanz-System soll einer Reform, aber nur Einer unterworfen werden; und diese kann nicht eher eintreten, als bis sie hinlänglich vorbereitet seyn wird."

„Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Beweiset Euerm Vaterlande, daß Ihr, stark durch Eure Erfahrungen, durch Eure Grundsätze, durch Eure Gesinnungen, unter dem Schutze Eurer Gesetze eine ruhige Unabhängigkeit, und eine reine Freiheit zu bewahren wisset; beweiset Euren Zeitgenossen, daß diese Eure Freiheit die Freundinn der Ordnung, und der aus der Ordnung entspringenden Wohlthaten ist, und daß Ihr die Vortheile derselben genießt, weil Ihr den Eingebungen der Bösen, und den Gefahren des Beispiels zu widerstehen vermochtet, und stets widerstehen werdet."

„Anderwärts hat man das Gute und den Mißbrauch auf Eine Linie gestellt. Anderwärts hat der Geist des Verderbens, indem er einen unnatürlichen Hang zu sclavischer Nachahmung rege machte, seine feindselige Herrschaft zu verbreiten gesucht, und schon schwebt er über einen Theil von Europa, schon bezeichnet er durch Frevelthaten und Katastrophen seinen Gang."

„Mitten unter diesen Widerwärtigkeiten wird Mein Regierungs-System nicht wanken. Ich habe die Grundsätze desselben im innigen Gefühle Meiner Pflichten geschöpft."

„Allerdings erfordert das Bedürfniß dieser Zeit, daß die gesellschaftliche Ordnung auf schützende Gesetze gegründet und durch dieselben gedeckt sei. Aber dasselbe Bedürfniß legt den Regierungen die Verpflichtung auf, jene Gesetze vor dem gefährlichen Einfluß der stets unruhigen, stets verblendeten Leidenschaften zu bewahren."

„Von dieser Seite liegt eine schwere Verantwortlichkeit auf Euch, wie auf Mir. Sie gebietet Euch, nicht von der Bahn zu weichen, welche Eure Weisheit und Eure Treue Euch vorschreibt; sie gebietet Mir, Euch ohne Rückhalt auf die Gefahren, die uns bedrohen könnten, aufmerksam zu machen, und Eure Institutionen dagegen zu schützen; sie macht Mir zur Pflicht, die Maaßregeln, über welche Ich zu entscheiden haben werde, nur nach ihrem wahren Gehalt, nicht nach Benennungen, durch welche der Parteigeist sie herabzuwürdigen, oder zu erheben suchen mag, zu beurtheilen; sie nöthigt Mich endlich, um das Übel in seiner Entstehung zu hemmen, und gewaltsamen Gegenmitteln vorzubeugen, die Keime der Unordnung, sobald sie nur sichtbar werden, zu vertilgen."

„Dieß ist Mein unwiderruflicher Entschluß. Nie werde Ich Mir über Meine Grundsätze irgend eine Unterhandlung gefallen lassen, nie in irgend eine Maaßregel willigen, die mit ihnen im Widerspruch stände."

„Pohlen! In dem Maaße, in welchem die brüderlichen Bande, die Euch für immer an Rußland knüpfen, sich befestigen, und in welchem das Gefühl der Rücksichten, die sie Euch vorschreiben, lebhafter in Euch wird, erweitert und ebnet sich die Laufbahn, die Ich Euch eröffnet habe. Noch einige durch Weisheit und Mäßigung geleitete, durch Vertrauen und Redlichkeit bezeichnete Schritte, und Ihr werdet das Ziel Eurer und Meiner Hoffnungen erreichen. Dann werde Ich Mir doppelt Glück wünschen, durch die friedliche Aufrechthaltung Eurer Freiheiten Eure nationale Existenz gesichert, und eine unauflösliche Gemeinschaft der Wohlfahrt zwischen Eurem und Meinem Vaterlande befestiget zu sehen."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Unserem Versprechen getreu theilen wir unsern Lesern folgende weitere Nachrichten über die neuesten Ereignisse in Portugall mit, wie wir sie aus London, wo die Nachricht von diesen Begebenheiten am 10. Sept. durch ein am 1. d. M. aus Lissabon abgesegeltes Packetboot angelangt war, erhalten haben.

Der erste Ausbruch des Aufstandes erfolgte am 24. August zu Oporto, nach einem, wie es scheint, zwischen den Civil- und Militär-Behörden, verabredetem Complotte. Mit dem frühesten Morgen gab eine von den Wällen des am Ausflusse des Douro gelegenen Forts abgefeuerte Salve das Signal, worauf die Linientruppen und Milizen ins Gewehr traten, und die Offiziere der Garnison ein Militär-Comité bildeten, welches zwei Proclamationen an die Truppen erließ, worin diese aufgefordert werden die beabsichtigten Veränderungen zu unterstützen. Diese zeigten sich hiezu bereit und rückten nach 8 Uhr in Schlachtordnung auf die Praça nova, wo sie sich vor dem Rathhause aufstellten. Nachdem der Gouverneur, der Bischof und die übrigen Behörden angelangt waren, wurden obgedachte Proclamationen in ihrer Gegenwart verlesen und einstimmig beschlossen, eine provisorische Regierung niederzusetzen, welche die Cortes einberufen sollte, von denen sodann eine Constitution zu entwerfen seyn würde. Dieser Beschluß wurde

von allen Anwesenden durch nachstehende Eidesformel beschworen und unterzeichnet:

„Ich schwöre auf das Evangelium, Gehorsam der „provisorischen Versammlung, welche niedergesetzt wor„den ist, um die oberste Regierung dieses Königreiches „zu bilden, und die solches, im Namen Sr. Majestät „Don Johann VI., bis zur Einsetzung der Cortes zu regie„ren hat, welche einberufen werden sollen, um die por„tugiesische Constitution zu entwerfen."

„Ich schwöre Gehorsam diesen Cortes, und der Con„stitution, welche sie entwerfen werden; wobei jedoch „die römisch-katholische Religion und die Dynastie des „erlauchten Hauses Braganza aufrecht erhalten werden „sollen."

Unterzeichnet von nachstehenden Mitgliedern der provisorischen Regierung für die Stadt Oporto und den übrigen Theil des Königreiches:

Präsident: Antonio de Silva Pinto.

Vice-Präsident: Cambreiras, Artillerieoberst.

Secretäre: D. Jose Ferrera Borges, D. Jose da Silva Carvalho, und D. Gomez de Castro.

Mitglied für die Geistlichkeit: Der Dechant des Domkapitels.

Mitglied für den Magistrat: Manuel Fernandes Thomas.

Mitglied für den Adel: Cerries und Pedro Leite.

Mitglied für die Universität: Pat. Francisco S. Luis.

Mitglied für den Handel: Francisco Jose de Barres Lima.

Mitglieder für die Provinz Entre Minho e Douro: Joao da Cunha Souto Mayon, und Jose Maria Xavier de Azevedo.

Mitglieder für die Provinz Tras-os-Montes: Jose Joaquim de Moira und Jose Manuel Ribeiro Ferreira e Castro.

Mitglieder für die Provinz Beira: Jose de Mello Castro e Abreu, und Roque Ribeiro d'Abrantes Castello Branco.

Den in portugiesischen Diensten stehenden englischen Offizieren wurde angedeutet, daß sie dieser Dienste entlassen seien. Zwei portugiesische Offiziere sind nach Ponte de Lima abgeschickt worden, um dem daselbst commandirenden General Blunt das Nämliche anzukündigen.

Als die Nachricht von diesen Ereignissen zu Lissabon bekannt wurde, erließ die dortige Regentschaft, fest entschlossen, diesen durch aufrührerische Gewalt herbeigeführten Zustand der Dinge nicht anzuerkennen und nach Kräften zu bekämpfen, am 29. v. M. folgende Proclamation:

„Portugiesen! Das schreckliche Verbrechen des Aufruhrs gegen die rechtmäßige Macht und Gewalt unseres erlauchten Monarchen, des Königs unsers Herrn, ist in der Stadt Oporto begangen worden."

„Einer kleinen Anzahl von Übelgesinnten ist es leider gelungen, die Offiziere der verschiedenen, in dieser Stadt befindlichen Truppencorps zu verführen, und sie zu verleiten, am 24. d. M. den Eid der Treue, welchen sie ihrem Könige und ihren Fahnen geschworen, zu ihrer Schande zu verletzen, und aus eigener Machtvollkommenheit in dieser Stadt eine Regierung einzusetzen, der sie den Namen einer obersten Regierung des Königreichs gegeben haben."

„Die Elenden, welche diese Verschwörung angezettelt haben, wußten wohl, daß sie die Herzen der Portugiesen nicht anders als unter dem Schein eines trügerischen Eides der Anhänglichkeit und Treue an den Monarchen verführen, und zu dem fürchterlichen Schritte an den Abgrund einer Revolution verleiten konnten, deren Folgen den Umsturz der Monarchie und die Unterwerfung einer stets auf ihre Unabhängigkeit stolzen Nation, unter die Schmach eines fremden Joches seyn können."

„Lasset euch also nicht durch solchen trügerischen Anschein täuschen, biedere und getreue Portugiesen! Die Rebellen sind in offenbarem Widerspruche mit sich selbst, wenn sie, unter Betheuerung ihres Gehorsams gegen den König unsern Monarchen, sich der von Sr. Majestät gesetzlich aufgestellten Regierung entziehend, den Vorschlag machen, wie diese Usurpatoren es wirklich thun, sich unter dem Titel einer obersten Regierung des Königreichs zu constituiren, die Cortes, welche, nicht von dem Souverän versammelt, stets illegal seyn würden, einzuberufen, und Veränderungen und Reformen anzukündigen, die sie sich begnügen sollten, bittlich nachzusuchen, weil sie auf rechtmäßige und dauerhafte Weise nur von dem königlichen Willen ausgehen können."

„Unser Souverän hat sich stets den gerechten Bitten, welche das Beste und die Wohlfahrt seiner Unterthanen zum Zwecke hatten, geneigt erwiesen."

„Eben jetzt sind mit dem Kriegsschiffe, welches heute in diesen Hafen eingelaufen ist, Verordnungen eingetroffen, welche bekannt gemacht werden sollen, und die wahrhaft väterliche Sorgfalt beweisen, womit der König sich mit dem Wohl dieses Königreiches zu beschäftigen geruht; und die, wo möglich, den Abscheu noch vermehren, welchen das in der Stadt Oporto begangene Verbrechen Jedermann einflößen muß."

„Die Gouverneure dieses Königreiches ergreifen, und werden fortwährend alle diejenigen Maaßregeln ergreifen, welche ähnliche Umstände gebieterisch vorschreiben, und die ihnen durch die heiligsten Pflichten ihres Amtes geboten werden."

„Sollten ihnen jedoch gegründete Klagen und billige Vorstellungen vorgebracht werden, so werden sie sich beeifern, sie ehrfurchtsvoll an den König zu übermachen, wobei sie sich schmeicheln, daß selbst die gegenwärtig in eine so verbrecherische Insurrection verwickelten Indivi-

ben, über die Übel, in die sie sich stürzen, nachdenken, und von Reue durchdrungen, vertrauend auf die unwandelbare Milde des gütigsten Monarchen, zum Gehorsam gegen ihn zurückkehren werden."

„Inzwischen hoffen die Gouverneure des Königreiches, daß diese allergetreueste Nation die Treue bewahren werde, die stets ihre kostbare Zierde gewesen ist; daß die Armee, deren Heldenmuth ganz Europa, noch in den neuesten Zeiten, bewunderte, sich beeilen wird, den Schandfleck abzuwaschen, womit ihre Ehre durch das schlechte Benehmen einer kleinen Zahl von Corps bedroht ist, die sich unbedachtsamer Weise verführen ließen, und daß die Mehrzahl des portugiesischen Heeres zugleich den Ruf unbesiegbarer Tapferkeit und die nicht minder ausgezeichnete Tugend der Treue behaupten werde."

„Portugiesen! Unsere wichtigste Pflicht und zugleich unser klarstes Interesse sind, dem Könige, unserm Monarchen, fortwährend zu gehorchen. Seid alle fest in diesen Grundsätzen; mögen alle Stände zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe beitragen, und ihr werdet die Ruhe schnell wieder hergestellt sehen, welche die Übelgesinnten verwegener Weise stören wollen."

„Dieß ist es, was euch im Namen unsers verehrten Monarchen von den Gouverneuren des Königreichs empfohlen wird."

Lissabon, im Pallaste der Regierung am 29. August 1820.

Der Cardinal Patriarch.
Marquis de Borba.
Graf von Peniche.
Antonio Gomez Ribeiro."

Übrigens schien, nach den vom obenerwähnten Packetboot mitgebrachten Nachrichten, das Beispiel Oporto's an mehreren Orten, als zu Coimbra, Leyria, Abrantes u. s. w. Nachahmung gefunden zu haben, und selbst in den südlichen Provinzen Alentejo und Algarbien soll der Ausbruch des Aufstandes nur mit Mühe zurückgehalten werden. In Lissabon herrschte bis zum Abgang der durch mehrerwähntes Packetboot mitgebrachten Nachrichten vollkommene Ruhe, doch nicht ohne Besorgniß über den Ausgang der Begebenheiten. Hieraus ergibt sich der Ungrund der, durch die bekannte Beilage zum Madrider Universal verbreiteten, Nachricht von der, mit einigem Blutvergießen erfolgten Verhaftung der dortigen Behörden, welches Blutvergießen in mehreren Pariser Blättern, vielleicht aus frommem Wunsche, in ein Blutbad verwandelt wurde, wobei alle diejenigen, welche sich der neuen Ordnung der Dinge hätten widersetzen wollen, niedergemacht worden, und gegen zweitausend Personen umgekommen seyn sollten.

Spanien.

Der Gazette de France vom 15. Sept. zufolge waren durch außerordentliche Gelegenheit zu Paris Nachrichten aus Madrid eingelaufen, nach welchen die dortige Regierung sehr energische Maaßregeln gegen die widerspenstigen Truppen auf der Isla de Leon und deren Anführer, so wie gegen die vorzüglichsten Häupter der Clubbs ergriffen haben soll. Sobald wir directe Nachrichten aus Madrid hierüber erhalten, werden wir nicht ermangeln, selbe unseren Lesern sogleich mitzutheilen.

Nachrichten aus Cadix vom 27. und aus Sevilla vom 25. August zufolge, hatte sich zu Xeres de la Frontera das gelbe Fieber geäußert, weßhalb sogleich alle Verbindungen zwischen dieser Stadt (die wegen ihrer hohen Lage im vorigen Jahre von der Seuche verschont geblieben) und den Städten Puerto de Santa Maria, San Lucar de Barrameda und Utrera aufgehoben wurden.

Am 25. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 1/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 7/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 544 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Leichter Sinn.
Morgen: Nathan, der Weise.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der ehrsüchtige Künstler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Windmüller. — Die Alpen.
Morgen: Der Tausendsasa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Das kühne Jägermadchen. — Das getheilte Herz.

Theater in Baden.
Heute: Die beschämte Eifersucht.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nro. 271

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 27. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	S.	—	heiter.

Spanien.

Ueber die im gestrigen Blatte erwähnten Ereignisse zu Madrid liefert der Moniteur vom 16. d. M. folgende Nachrichten, deren Ächtheit er verbürgen zu können glaubt:

Madrid den 6. September, 11 Uhr Abends. „Bekanntlich hatte der General Riego, der in Folge des wiederholten Befehls, sein Commando in Galicien anzutreten, und das auf der Isla de Leon cantonnirende Armee-Corps aufzulösen, vergebens versucht, eine Änderung in dem hierüber von dem König und der Regierung gefaßten Beschlusse zu bewirken. Seine Bemühungen hatten nur einen neuen Befehl, zu gehorchen, zur Folge. Dieß lag aber nicht in den Absichten des Generals und der Partei, die ihn gerufen hatte. Es wurden daher von ihm und den seinigen alle erdenklichen Mittel angewendet, um den Erfolg des Widerstandes zu sichern.

„Zu den Mitteln, deren man sich bediente, um die Leidenschaften aufzureitzen, und den Parteien Waffen in die Hände zu geben, gehört unter andern, daß sich General Riego am 31. Abends ins Theater verfügte, und sich nicht scheute, sich auf die burleskeste Art zu gebärden, indem er ein Lied anstimmte und solches vor dem Parterre, in der Absicht daß es mitsingen solle, öfters wiederholte, dessen Strophen sich mit einem Refrein im pöbelhaftesten Style: Traga la, perro, endigten; was nicht wohl anders verstanden und übersetzt werden kann, als: Gobe-la chien (Schluck's Hund!)"

„Dieses Lied wurde zwei Tage nachher die Veranlassung eines Auftritts, der beinah blutig geworden wäre. Am 3. d. M. wohnte der General Riego einem Gastmahle bei, welches die patriotischen Gesellschaften ihm zu Ehren veranstaltet hatten, und welchem sich der General Quiroga beizuwohnen weigerte, indem er erklärte, daß er das Betragen und die Verwegenheit seines Collegen mißbillige."

„Nach dem Feste wurde im Theater de Principe zu Ehren Riego's eine außerordentliche Vorstellung gegeben. Man spielte ein neues Stück: Heinreich III. in Castilien, welches sich bloß durch eine Menge revolutionärer Sentenzen auszeichnete. Mitten im kleinen Stücke verlangte das Parterre das Lieblingslied: Traga la, perro. Dieß veranlaßte einen sehr lebhaften Wortwechsel zwischen dem politischen Chef (Hrn. v. Rubianes) und Riego, welcher die Loge der Municipalität hastig verließ. Der politische Chef erklärte dem Parterre, daß die verlangten Strophen, da sie auf dem Anschlagzettel für diese Vorstellung nicht angekündigt seien, nicht gesungen werden würden; worauf er sich zu den Schauspielern wandte, und ihnen untersagte, das Lied anzustimmen."

„Es erfolgte nun ein furchtbarer Tumult; man stand im Begriffe, die Loge des politischen Chefs zu erstürmen. Man sah gezückte Dolche; die verdoppelte Theaterwache wurde versammelt; die Gewehre auf der Straße geladen; das Schauspiel hörte auf, und der politische Chef begab sich, unter Escorte, in den Pallast."

„Diese letzteren Excesse überzeugten die Regierung von der Nothwendigkeit, den Volks-Gesellschaften einen Zaum anzulegen, und am 4. wurde den Cortes ein Vorschlag gemacht, welcher dahin abzweckte, der Zügellosigkeit der sogenannten patriotischen Gesellschaften ein Ziel zu setzen."

„Dieser Vorschlag wurde durch eine der stärksten Majoritäten, die bisher in dieser Versammlung Statt gefunden, an eine Commission verwiesen. Die Regierung glaubte auch noch folgende Maaßregeln ergreifen zu müssen:

„Der General Riego, der ihm vom König übertragenen Stelle, als General-Capitän von Galicien, entsetzt, wird nach Oviedo, seiner Vaterstadt, in Garnison geschickt;

„Der Oberst San Miguel, sein Adjutant, und Verfasser seiner Proclamation, nach Zamora;

„Der General Velasco, Gouverneur von Madrid, nach Valladolid;"

„Manzanaros, Artillerie-Oberst, nach Catalonien;"

„Der Capitän Nuñez, nach St. Sebastian."

„Am 5. wollte General Riego vor den Schranken der Cortes erscheinen, und eine Art von Vorstellung an selbe verlesen; es ward ihm nicht gestattet, worauf er

dieses Papier den Secretären dieser Versammlung einhändigte."

„Die Cortes, weit entfernt, darauf Rücksicht zu nehmen, haben ihre volle und gänzliche Zustimmung zu den von der Regierung angenommenen Maaßregeln ausgedrückt."

„Man kann mit Wahrheit sagen, daß die Festigkeit, welche letztere bei dieser Gelegenheit zeigte, Madrid und den ganzen Staat vor den größten Unglücksfällen bewahrte."

„Die Kühnheit der Partei, von der Riego gerufen worden war, hatte ihren Gipfel erreicht; und Riego muß sehr blind auf seine Verdienste gepocht haben, weil er so unvorsichtiger Weise alle ihm auf gesetzlichem Wege offen stehenden Glücksfälle verscherzte. Es sollte ihm, im Namen des dankbaren Vaterlandes, ein bedeutendes Gut geschenkt werden, und es war die Rede davon, daß der König die Grandezza der ersten Klasse daran knüpfen würde."

„Sein Bruder, ein Priester, wollte durchaus Staatsrath werden, und aller Wahrscheinlichkeit nach, würde er auch sein Ziel erreicht haben."

„General Riego ist diesen Morgen um 4 Uhr, unter Escorte von 20 Reitern, die ihn nach Asturien begleiten, abgereist."

„Man kann mit Wahrheit sagen, daß die sechs Tage seines Aufenthalts zu Madrid, sechs Tage der Unordnung und Krisis gewesen sind. Nicht Eine Nacht ist ohne Complott, ohne gescheiterte Plane verstrichen; der Lärm war unaufhörlich; die Regierungs-Behörden immer versammelt, und die Besatzung ohne Unterlaß unter den Waffen. Glücklicher Weise hatten die Behörden die zweckmäßigsten Vorsichts-Anstalten getroffen."

„Während der zwei letzten Nächte waren die Wachen verdoppelt, und die Clubbs unter strengerer Aufsicht, als gewöhnlich, gehalten worden."

„Am 5. Abends versammelte sich eine beträchtliche Menge Volks vor dem Pallaste zur Stunde, wo der König gewöhnlich ausfährt, und war bei der Rückkehr der königlichen Familie noch mehr angewachsen; man rief: Es lebe der König! Fort mit Tragala, perro! Der König und der Infant Don Carlos, die in zwei Wagen fuhren, wurden mit Beifallsbezeugungen begrüßt. Es war leicht zu erkennen, daß das Volk, der Gewaltthätigkeiten der Clubbs und der Verwegenheiten Riego's müde, über die Hartnäckigkeit aufgebracht war, womit die Unruhestifter neuerdings den Refrein jenes Liedes anstimmen wollten.

„Überhaupt bemerkte man mit der lebhaftesten Freude, die alle aufrichtigen Freunde ihres Vaterlandes fühlen, daß sich das castilianische Volk seit Riego's Einzug bei den ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen sehr gleichgültig bewies, und späterhin äußerlich und auf die deutlichste Weise zu erkennen gab, wie sehr es den Excessen, welche dadurch veranlaßt worden waren, zuwider sei."

„Der gestrige Abend ist jedoch abermals sehr stürmisch gewesen. Beide Parteien hatten sich im Pallaste versammelt. Die Royalisten auf der großen Treppe und im Hofe des Pallastes, riefen: Es lebe der König! Die Liberalen auf dem Platze: Es lebe die Constitution! Der constitutionelle König, und Riego! Sie nannten letzteren ihren Befreier und verlangten seine Rückberufung."

„Erst spät in der Nacht gelang es zahlreichen Patrouillen, die von dem Pallaste zusammengerotteten Haufen zu zerstreuen; allein die Mißvergnügten zogen, mit brennenden Fackeln, nach den patriotischen Gesellschaften, und verdoppelten mit unbeschreiblicher Wuth ihr Geschrei gegen die Regierung, selbst gegen die Cortes, und begehrten Riego's Rückberufung."

„Das Haus des politischen Chefs ward die Zielscheibe der Animosität der Ruhestörer. Man stimmte vor selbem den Refrein, der das Losungswort der Partei geworden war, an; und man war einen Augenblick in Sorgen, daß es in Brand gesteckt würde; aber ein in der Nähe aufgestelltes Cavallerie-Piket hielt die Wüthenden im Zaum, die sich endlich zerstreuten."

„Die 10,000 Mann starke Besatzung von Madrid gibt, trotz den Intriguen, womit sie seit einigen Tagen unablässig heimgesucht wird, Beweise ihrer Treue, und ihrer Indignation gegen die Ruhestörer, zu deren Bändigung sie fortwährend verwendet wird."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten über den Stand der Dinge in Portugall, welche der Moniteur vom 16. d. M. liefert: „Den neuesten und bestimmtesten Nachrichten aus Lissabon vom 3. Sept. zufolge, hatte sich die von den Truppen zu Oporto bewirkte Bewegung der Hauptstadt nicht mitgetheilt; die im südlichen Theile des Königreichs cantonnirenden Truppen, viel zahlreicher als die im nördlichen Theile desselben, waren dem Beispiele letzterer nicht gefolgt, sondern hatten im Gegentheil die zuverlässigsten Versicherungen der Treue gegeben. Unter diesen Umständen hatte die Regentschaft, gemäß dem Rechte, welches ihr die Vollmachten, womit sie bekleidet ist, einräumen, die Einberufung der Cortes des Königreichs verkündiget, um sich über die Bedürfnisse des Augenblicks und die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen. Man erwartete von dieser Maaßregel die glücklichsten Resultate."

Das Journal des Debats vom 16. theilt über die Begebenheiten in Portugall Folgendes mit:

„Wir beeifern uns, die über die Insurrection in Portugall mitgetheilten Nachrichten und Aufschlüsse, die wir aus authentischer Quelle erhalten haben, und die

in einem Schreiben aus Lissabon vom 3. d. M., das man uns so eben mittheilt, enthalten sind, zu berichtigen."

„Der zu Oporto ausgebrochene Aufruhr hat sich nicht weit über seinen Brennpunct hinaus erstreckt, indem die Hauptstadt des Königreichs, und die Provinzen Tras-os-Montes, Beira-Alta, und Alentejo und die Algarbien, und namentlich die Festung Elvas, durchaus keinen Theil an der Insurrection genommen haben."

„Es ist bestimmt, daß der General Graf v. Amarante, Gouverneur der Provinz Tras-os-Montes, seine Truppen versammelt hatte, und sich anschickte, gegen Oporto zu marschiren. Der General Victoria, der in der Provinz Beira commandirt, und der General Lobo, Gouverneur von Elvas, haben die wirksamsten Maaßregeln ergriffen. Die Regentschaft behauptet mit unerschütterlicher Festigkeit den wichtigen Posten, den der König ihr anvertraut hat, und entwickelt alle ihr zu Gebot stehenden Mittel, um die verirrten Gemüther zurückzuführen und dem Aufruhr Einhalt zu thun."

„Übrigens muß man sich wohl hüten, den übertriebenen Nachrichten, die man unablässig über Portugall verbreitet, Glauben beizumessen, und nicht aus dem Auge verlieren, daß in dem Augenblicke, wo man bekannt machte, daß Lissabon allen Gräueln der Anarchie Preis gegeben und das Blut von zweitausend Schlachtopfern in dieser Hauptstadt geflossen sei, selbe der vollkommensten Ruhe genossen hat."

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. enthält die durch Ordonnanzen vom 6. Sept. erfolgten Ernennungen von 60 Unterpräfecten und 81 Generalsecretären bei den Präfecturen.

Mehrere Pariser Journale sprechen von der zunehmenden Wahrscheinlichkeit, daß die Deputirten-Kammer aufgelöst, und daher in ganz Frankreich neue Wahlen angeordnet werden dürften.

Die französische Armee hat abermals einen ihrer ältesten Feldherrn verloren. Der Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig, starb zu Paris am 14. Sept. Mittags um 11 Uhr. Er war zu Ruffach im Elsaß geboren, und 65 Jahre alt.

Man hatte Nachricht, daß General Lauriston am 3. Sept. zu Nantes, am 7. zu Brest eingetroffen war.

Paris, den 15. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 30 Cent.

Teutschland.

Die allgemeine Zeitung gibt Folgendes als den wörtlichen Inhalt der bereits in mehreren öffentlichen Blättern erwähnten vertraulichen Eröffnung des kaiserlich-österreichischen Hofes über die Begebenheiten von Neapel, welche den teutschen Höfen von den bei ihnen accreditirten kaiserlichen Gesandten übergeben wurde: „Wien, den 25. Juli 1820. Die neuerlichen Ereignisse im Königreich Neapel haben einleuchtender und nachdrücklicher, als noch irgend eine frühere Begebenheit dieser Art, an den Tag gelegt, daß selbst in einem regelmäßig und löblich verwalteten Staate, unter einem ruhigen, genügsamen, mit seiner Regierung zufriedenen Volke, der giftige Einfluß revolutionärer Secten die heftigsten Erschütterungen veranlassen, und einen schnellen Umsturz herbeiführen kann. Denn es ist vollständig erwiesen, daß die Umtriebe der Carbonari allein, ohne äußern Anstoß, ohne irgend einen auch nur scheinbaren Vorwand, jene aufrührerischen Bewegungen anstifteten, welche Se. Maj. den König von Neapel in einem Augenblick der Bedrängniß vermocht haben, die Regierung niederzulegen, alle bestehenden Autoritäten aufzulösen, und eine ihrem Lande durchaus fremde, selbst da, wo sie erfunden werden, bis jetzt noch unversuchte Constitution, mit andern Worten, die Anarchie als Gesetz zu proclamiren. Se. Maj. der Kaiser sind überzeugt, daß diese unerwartete Begebenheit auf sämmtliche teutsche Höfe den lebhaftesten Eindruck gemacht haben wird. Sie lehrt an einem merkwürdigen Beispiele, wie gefahrvoll es sei, die Wirksamkeit geheimer Verbindungen und im Finstern schleichender Verschwörungen mit geringschätzender Gleichgültigkeit zu betrachten, und wie weise die teutschen Fürsten gehandelt haben, indem sie die ersten Symptome solcher strafbaren Versuche mit Wachsamkeit und Strenge bekämpften. Se. Majestät der Kaiser sind durch Ihre politischen und persönlichen Verhältnisse, durch Ihre nahe Verwandtschaft mit mehreren italienischen Fürstenhäusern, durch die geographische Lage Ihrer eigenen Länder bei diesen unglücklichen Vorfällen ganz besonders interessirt. Die im Jahre 1815 unter Gewährleistung aller europäischen Mächte gestiftete politische Ordnung der Dinge, hat Österreich zum natürlichen Wächter und Beschützer der öffentlichen Ruhe in Italien berufen. Der Kaiser ist fest entschlossen, diesem hohen Beruf Genüge zu leisten, jeden Fortschritt ruhestörender Bewegungen von Seinen und Seiner Nachbarn Grenzen entfernt zu halten, keinen gewaltsamen Eingriff in die tractatenmäßigen Rechte und Verhältnisse der italienischen Fürsten zu dulden, und wenn gesetzliche und administrative Vorkehrungen keinen hinreichenden Schutz gewähren sollten, Seine Zuflucht zu den kräftigsten Maaßregeln zu nehmen. Glücklicher Weise verbürgt die gegenwärtige Stellung der europäischen Mächte und der Geist des Friedens, der sie Alle beseelt, daß solche Maaßregeln nicht zu politischen Feindseligkeiten, noch zu Staatskriegen führen würden. Wenn Gewalt, zu deren Gebrauch Se. Maj. der Kaiser bei Ihrer allbekannten Gerechtigkeitsliebe und Milde ohnehin nur im äußersten Nothfalle schreiten werden, nicht zu vermeiden seyn sollte, so würde sie doch nie gegen eine rechtmäßige Macht, nur gegen bewaffnete Rebellen aufgeboten werden. — Selbst in diesem höchst ungern vorausgesetzten Falle aber würden Se. Majestät der Kaiser auf unmittelbaren Beistand oder

Zutritt von Seite Ihrer teutschen Bundesgenossen keinen Anspruch machen. Die zur Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung in Italien erforderlichen Maaßregeln liegen ganz außer der Sphäre der grundgesetzlich bestimmten Mitwirkung des teutschen Bundes; und weit entfernt, von den dieserhalb gemeinschaftlich aufgestellten Grundsätzen abweichen zu wollen, sind Se. Majestät vielmehr zu allen Anstrengungen und Aufopferungen bereit, um den Fall einer solchen Mitwirkung und jede Gefahr, die ihn hervorrufen könnte, von den Grenzen des teutschen Bundesgebietes aufs Kräftigste abzuwehren. Dagegen ist es allerdings wichtig und wünschenswerth, daß Österreich, indem es einem so gemeinnützigen und heilsamen Unternehmen Seine Sorgfalt und Seine Kräfte widmet, auf ungestörte Ruhe im Innern von Teutschland mit voller Zuversicht rechnen könne. Wie sehr auch jetzt oder künftig das Schicksal Italiens die Aufmerksamkeit des Kaisers beschäftigen möge, Se. Majestät werden nichtsdestoweniger die teutschen Angelegenheiten mit immer gleicher, lebhafter Theilnahme beherzigen, und Ihren Pflichten als Bundesglied in vollem Umfange Genüge leisten. Es gereicht aber Se. Majestät zur unaussprechlichen Zufriedenheit und Beruhigung Sich sagen zu dürfen, daß, so lange die teutschen Höfe von jenem lebendigen Gefühl der durch den heutigen bedenklichen Zustand der politischen Welt ihnen auferlegten Pflicht, und von jenem Geiste der Eintracht, der Festigkeit und der Weisheit, der sich in den letzten Verhandlungen zu Wien so unverkennbar offenbart, und selbst seit dem Schlusse dieser Verhandlungen von Seite einiger der ersten teutschen Regierungen aufs Würdigste ausgesprochen hat, geleitet werden, für unser gemeinschaftliches Vaterland nichts zu besorgen seyn wird. Teutschland ist ein großer Ruhm vorbehalten, wenn es in der Klugheit und Entschlossenheit seiner Regenten, in unverrückter Aufrechthaltung seiner bestehenden Verfassungen, in dem treuen Sinne seiner Völker, und in der mächtigen Garantie seines Bundesvereins die Mittel und Kräfte findet, deren es bedarf, um unter den Stürmen dieser Alles bedrohenden Zeit seinen innern Frieden, seine gesetzlichen Ordnungen, seine Unabhängigkeit, seine Würde und seinen alten Charakter zu behaupten. Se. Maj. sind überzeugt, daß keiner Ihrer edlen teutschen Bundesgenossen für solchen Ruhm unempfänglich seyn wird, und Sie Selbst werden Sich glücklich preisen, dereinst Ihren Antheil an demselben in dem Bewußtseyn, für einen so großen und herrlichen Zweck keine Anstrengung, kein Opfer gescheut zu haben, erwarten zu dürfen."

Wien, den 26. Sept.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J., dem Brünner Magistrats-Rathe Paul Edlen von Burgheim, in Rücksicht auf dessen vieljährige und gut geleistete Dienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach den von den Grundgerichten der hiesigen Vorstädte über den Fortgang der freiwilligen Arbeitsanstalten an den Magistrat dieser Hauptstadt erstatteten Berichten, sind in den verflossenen Monaten April 270, Mai 106, Juni 133, zusammen 409 Personen im Durchschnitte mit einem täglichen Verdienste von 10 kr. bis 2 fl. 45 kr. WW. beschäftiget worden; wobei sich durch fleißige Mitwirkung Joseph Wechtl, Samuel Kaan, Ferdinand Flickentanz, Joseph Janck und Thomas Pilling vorzüglich ausgezeichnet haben.

Am 26. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 5/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 1/4; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 5/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538 1/6 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Aussteuer.
Morgen: Der Vetter aus Lissabon. — Blind und lahm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Zwillingsbrüder. — Das ländliche Fest im Wäldchen bei Kis-Ber.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Der ehrsüchtige Künstler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Tausendsasa.
Morgen: Der lebendig todte Hausherr. — Der verliebte Pirot.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das kühne Jägermädchen. — Das getheilte Herz.

Theater in Baden.
Heute: Der Schutzgeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Meisl's C. Humoristische Gedichte über die Vorstädte Wiens, als Fortsetzung der Gewey'schen komischen Gedichte über die Vorstädte. 1tes Heft enthält die Jägerzeile und den Prater. 8. 1820. broschirt 1 fl. WW.

Nro. 272

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 28. September 1820.

W K
Zeitun
820

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 8½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W. —	Regen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das Journal des Debats vom 17. September liefert Nachrichten aus Lissabon bis zum 6. d. M., welchen zufolge bis zu gedachtem Tage in dieser Hauptstadt Alles ruhig geblieben war, und nicht die geringste revolutionäre Bewegung Statt gefunden hatte.

Zu Falmouth hatte man durch ein daselbst eingelaufenes Fahrzeug Nachrichten aus Oporto bis zum 31. August erhalten. Damals ging zu Oporto das Gerücht, General Pamplona, der gegen die Insurgenten marschiren wollte, sei zu Aveyro von seinen Truppen verlassen worden, und das 11te, zu Leyria stationirte, Regiment habe die Constitution beschworen. Zu gleicher Zeit wurde jedoch gestanden, daß der Marquis von Amarante, Gouverneur der Provinz Tras-os-Montes sich gegen die Rebellen erklärt habe.

Das Diario Nacional von Oporto vom 28. August enthält mehrere Beitritts-Acten zu den Beschlüssen der dortigen provisorischen Junta, sämmtlich bloß aus der Provinz Entre Minho e Douro, woraus sich entnehmen läßt, daß der Aufstand, selbst in den nördlichen Provinzen Tras-os-Montes und Beira, wenig oder gar keine Fortschritte gemacht habe.

Spanisches Amerika.

New-Yorker Blätter enthalten Folgendes:

Von Seiten Sr. Excell. Sir Gregor Mac Gregor, General-Capitäns und Commandanten en Chef der Land- und See-macht der conföderirten Provinzen von Neu-Grenada rc. rc.

Da Wir die Vortheile erwogen, welche für den Staat und für die Mitglieder der hebräischen Nation aus den Rechten entspringen müssen, welche ihnen durch das gegenwärtige Decret verliehen werden, sich in Neu-Grenada niederzulassen; so haben Wir decretirt und decretiren wie folgt:

Art. 1. Die Juden haben völlige Freiheit, sich in allen Theilen des Gebiets von Neu-Grenada niederzulassen, die bis jetzt der Herrschaft des Feindes entzogen sind oder derselben noch entzogen werden. 2. Sie sollen dieselben politischen Rechte als die andern Staatsbürger genießen. 3. Die freie und öffentliche Ausübung ihrer Religion wird ihnen feierlich garantirt. 4. Gegenwärtiges Decret soll gedruckt und zur Nachricht Denjenigen, die es betrifft, publicirt werden.

Gegeben in Unserm Hauptquartier auf der Insel St. André, am 6. des Monats Mai und im neunten der Unabhängigkeit.

Gregor Mac Gregor.

Auf Befehl Sr. Excellenz

F. Johnson,
Oberstlieutenant und Secretär.

Aus Angostura hatte man zu London Zeitungen bis zum 15. Juli erhalten. Sie enthalten eine wichtige, vom Präsidenten Penalvar im Namen der Republik Columbia unterzeichnete Congreßacte, welche einen Waffenstillstand zwischen dieser Republik und der constitutionellen spanischen Monarchie ankündigt, um Unterhandlungen auf der Grundlage der Unabhängigkeit von Südamerika anknüpfen zu können. Admiral Brion berichtet unterm 8. Juli aus seinem Hauptquartier Barzanguilla, daß er die Spanier in die Mauern von Carthagena gedrängt, und ihre Flotille auf dem Magdalenenflusse erobert habe. Brion versichert, er habe 42 Kriegsschiffe unter seinem Commando, die ganze Armee von Antioquia, 2500 Mann von der des Generals Urdaneta, und 2000 Mann unter General Bolivar selbst, wären vor Carthagena versammelt, und hätten freien Verkehr bis ins Innerste des Landes. Der Vicekönig und der Erzbischof von Carthagena sollen sich mit beträchtlichen Schätzen nach Jamaica geflüchtet haben.

Der Madrider Constitucional vom 29. August enthält einen sehr langen Bericht über einen am 6. März d. J. gänzlich mißlungenen Angriff des königlichen Generals Rovadilla gegen die von Lord Cochrane eroberte Festung Baldivia (in Chili); Rovadilla ward diesem Berichte zufolge, von den Insurgenten geschlagen und dessen Truppen zerstreut.

Spanien.

Die Miscelanea vom 30. August enthält eine,

unterm 20. d. M. erlassene Bekanntmachung des mit der Instruction des Prozesses gegen die Urheber des Blutbades vom 10. März zu Cadix beauftragten Commissärs, D. Gaspar Hermosa, worin es heißt: „Ich habe die Regierung gebeten, sie möge eine vorläufige Bekanntmachung des Standes der Untersuchung veranlassen, um die Ungeduld des Publicums zu beruhigen. Se. Maj. erlaubten mir, dieß zu thun, und ich beeile mich daher, anzuzeigen, daß, obwohl das Verfahren bisher nur summarisch gewesen, selbes dennoch Licht genug über jene Ereignisse und das verschiedene Benehmen der verschiedenen handelnden Personen verbreitet. Die Vorschriften der Gesetze müssen befolgt werden; aus den vielfältigen Verhören geht hervor, daß die Zahl der Henker größer war, als jene der Schlachtopfer. Ich erinnere das Publicum, daß der Verzug, welcher Statt findet, ein Opfer ist, welches der Gerechtigkeit gebracht werden muß; doch ist die Sache so weit gediehen, daß sie bald den Richtern wird vorgelegt werden können. Man darf ihrem Urtheil nicht vorgreifen, und die Umsicht eines Fiscals erlaubt mir nicht, schon jetzt die grausamen Urheber der schrecklichen Ereignisse von Cadix zu nennen."

Die Miscelanea vom 31. August enthält Folgendes über die Pest auf Majorca vom 2. bis 15. August:

	Todte.	Geheilte.	Kranke.
San Servera	1	20	—
Arta	21	21	20
San Lorenzo	—	—	—
Cap de Pera	5	17	9
	27	58	29

Seit dem Anfang der Krankheit bis zum 15. August waren 1914 Menschen gestorben.

Der Constitucional gibt nachträglich die Vorstellung der Armee von der Isla de Leon an die Cortes, die viel länger und viel heftiger, als jene ihrer Generäle ist. Folgende Stelle gibt einen merkwürdigen Aufschluß über ein früheres Ereigniß: „Die in dieser Stadt (San Fernando) durch den Willen des Volkes eingesetzte Junta, ernannte auf Ansuchen der Offiziere des Heeres, und aus Dankbarkeit gegen seine Befreier fünf seiner Anführer (Riego, Quiroga, O'Dali, Baños, Arco-Aguero) zu Generälen . . . . . Der König bestätigte diese Ernennung der Junta. . . ."

Alle spanischen Zeitungen klagen über den Verfall der Staatseinnahmen; der Constitucional vom 29. v. M. sagt: „Der ausgedehnte Schleichhandel, der an allen Grenzen und Küsten getrieben wird, ist Ursache ungeheurer Übel; er demoralisirt das Volk; er erschöpft die Staatskassen, er bedroht die öffentliche Gesundheit; er greift die Staatsgewalt an, er vernichtet den Handel, zerstört die Fabriken und vermindert den Ackerbau u. s. w."

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg vom 30. August zufolge war die Gesundheit der Großfürstinn Alexandra vollkommen hergestellt, und man erwartete, daß sie noch im September abreisen würde, um ihren königlichen Vater in Berlin zu besuchen.

Der persische Botschafter, Mirsa Abul Hassan Chan, ist auf seiner Rückreise nach Persien am 13. v. M. durch Minsk passirt. Er nimmt seinen Weg über Moskau und Tiflis. Ihn begleitet der kaiserl. Kammerjunker, Herr von Kokaschkin.

Der katholische Pfarrer Goßner predigt jetzt an jedem Sonntag in der Maltheser Kirche zu Petersburg anstatt des bereits nach Odessa abgereisten Pfarrers Lindl.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die New-Yorker Evening-Post enthält folgende Anzeige: „20 Dollars Belohnung für den Kopf eines Negers. Der Neger Dick, der Sohn des alten Antons, welcher bei Moresmill lebt, lief im März von Hrn. Wells weg. Er gehört jetzt mir zu. Ich habe ihn aufgefordert, zu mir zu kommen. Thut er dieß nicht, so bezahle ich 10 Dollars, wenn er mir lebendig gebracht wird, oder 20 Dollars, wenn sein Kopf gebracht wird. Ein jeder hat die Freiheit, auf Dick zu schießen, oder ihn auf beliebige Art umzubringen, weil er weggelaufen ist. Unterz. James Morgan."

Frankreich.

Das Gesetz-Bulletin macht eine königliche Verordnung bekannt, wodurch gestattet wird, das Anerbieten des Herzogs von Cambaceres anzunehmen, in den Hospizien der Unheilbaren der Stadt Paris fünf Betten, sowohl für Männer als Weiber, vermittelst der Überlassung einer immerwährenden Rente auf den Staat von 400 Fr. für jedes Bett, und einer ein Mal zahlbaren Summe von 1500 Fr. für den Ankauf der fünf Betten und ihrer Zubehörde, zu stiften.

Einem von dem Generallieutenant Marquis de Jumilhac, Commandanten der 16ten Militärdivision, zu Lille erlassenen Tagsbefehl zufolge, soll auf Befehl des Königs die Geburt des Kindes, von dem die Herzoginn von Berry nächstens entbunden werden wird, wenn es ein Prinz ist, in allen Festungen, Forts und Schlössern, wo gewöhnlich am Namenstage des Königs drei Salven abgefeuert werden, durch 24 Kanonenschüsse verkündiget werden. Wird eine Prinzessinn geboren, so soll bloß zu Paris eine Salve von 12 Kanonenschüssen abgefeuert werden.

Der Oberst Caron, der in die Militärverschwörung verwickelt ist, nnd zu Epinal in Folge der Angabe des Hrn. de l'Etang, Escadronschefs im Dragoner-Regiment der Seine, verhaftet worden, kam den 13. Sept. zu Paris im Gefängniß von St. Pelagie an. Er wurde am folgenden Tage von der Commission der Pairskammer vernommen, und gleich darauf in geheime Haft gebracht. — Ein anderer Offizier wurde am 14. in einer Postka-

lesche mit zwei Gensdarmen eingebracht, und sogleich in das Verhafthaus geführt.

Die Legionen des Oberrheins und vom Morbihan sind zu Paris als Besatzung eingerückt.

Die Zeitung von Toulouse meldet die Ankunft des verbannt gewesenen Generals Clausel in dieser Stadt. Man hat daselbst zwei Personen verhaftet und vor Gericht gestellt, die beschuldigt sind, sie hätten einen auf halben Sold stehenden Offizier von seiner Treue abwendig zu machen gesucht.

In der Nacht vom 30. auf den 31. August wurde die Diligence von Toulouse nach Paris, ungefähr zwei Stunden von der Stadt Uzerche, von einer Räuberbande angehalten. Die Anzahl der Passagiere war ziemlich groß, und bestand aus vierzehn Männern und einer Frau. Es war um Mitternacht; die Diligence fuhr langsam einen sehr steilen Weg hinan, als auf einmal sieben Männer zu Pferd, in voller Rüstung, dem Postillon zu halten und den Reisenden auszusteigen befahlen. Man mußte gehorchen. Ein Soldat, der sich oben auf der Decke des Wagens befand, hatte schnell einen Beutel mit einigen Silberstücken unter das Stroh, worauf er saß, gesteckt; er gab den Räubern einige Sous; die er zurückbehalten hatte, und legte sich, gleich den übrigen, mit dem Gesicht zur Erde gekehrt (facie à terra, wie es die italienischen Straßenräuber nennen) auf die Heerstraße, während der Wagen ausgeplündert wurde. Während dieser Schreckensscene wehklagte die Dame unaufhörlich mit durchdringendem Geschrei. Die Räuber selbst waren davon so gerührt, daß zwei sich von den Reisenden trennten, eigens einen Polster aus dem Wagen holten, selben auf die Straße legten, und die bitterlich weinende Dame, mitten unter ihren, über eine solche Aufmerksamkeit erstaunten, Begleitern, ruhig niedersitzen ließen. Durch dieses seltsame Benehmen etwas aufgerichtet, bekamen die Reisenden wieder Muth, und wagten in dem Augenblick, wo die Räuber sich entfernen wollten, ihnen die traurige Lage des armen Soldaten auf der Decke (sie wußten nichts von seiner List), welcher nichts als seine Gage habe, und sich noch überdieß nur als blinder Passagier in der Diligence befinde, vorzustellen. Der Anführer der Bande ließ sich nicht lange bitten, wandte sich gegen einen der Räuber, und sagte: „Nro. 3 gib die Börse her!" Sogleich wurde dem Soldaten eine Börse überreicht, welche derselbe, ohne das darin Enthaltene zu zählen, hinnahm. Eben so wurden die geraubten Uhren zurückgegeben, und die Räuber nahmen bloß einiges der Regierung gehörige Geld mit sich fort. Auf der nächsten Station brachte jeder seinen Verlust ins Reine, und der Soldat fand bei Untersuchung der ihm eingehändigten Börse, daß anstatt der einigen und zwanzig Sous, die in der ihm abgenommenen Börse waren, sich fünf und zwanzig Louisd'or in der zurückgegebenen befanden. Er benachrichtigte seine Reisegefährten hievon; der wahre Eigenthümer wurde alsobald erkannt, und ihm sein Eigenthum zurückgegeben. Die Räuber waren sehr gut beritten. Ein Reiter, von dem man vermuthet, daß er zu dieser Bande gehöre, war zu gleicher Zeit mit der Diligence von Uzerche mit verhängtem Zügel fortgesprengt. Anzug, Sprache und Manieren, wenn ja von letzteren bei Straßenräubern die Rede seyn kann, schienen zu verrathen, daß sie nicht zu der niedrigsten Klasse des Pöbels gehören. Späteren Nachrichten zufolge sind bereits mehrere von diesen Räubern eingefangen worden.

Königreich beider Sicilien.

Von der Eroberung von Caltanisetta ist aus palermitanischen Berichten noch nachzutragen, daß die Bewohner dieser Stadt durch einen Dominikaner, den Pater Anzalone, mit den Palermitanern unterhandelten, und daß ihnen von letztern folgende Bedingungen vorgeschlagen wurden: 1. die Auslieferung einiger Personen, die man für Hauptanstifter hielt. 2. Die Erlegung von 20,000 Unzen, die aber hernach bis auf 10,000 herunter gehandelt wurden, innerhalb 24 Stunden. Indessen griffen 1400 Caltanisetaner unvermuthet die auf dem Monte Baburra postirten, nicht zahlreichen Belagerer an, und schlugen sie in die Flucht. Der Pater Parlamentär war daher in Lebensgefahr; er wurde jedoch von dem Anführer der Palermitaner in Schutz genommen. Diese verstärkten sich hierauf, und nahmen am 12. August Caltanisetta mit Sturm. Die unglückliche Stadt wurde die ganze Nacht geplündert, allen Gräueln einer zügellosen Horde preisgegeben, und dann verbrannt. Viele Bewohner kamen ums Leben. — Der Bischof von Cefalu, Monsignor Sergio, wurde, als verdächtig der neapolitanischen Regierung anzuhängen, und als vermeintlicher Urheber des Widerstands der Stadt, arretirt und nach Palermo abgeführt. — Die Junta hat Sicilien in vier große Militärdivisionen eingetheilt, welche wieder in 5 oder 6 Districte zerfallen. Die Stadt Carini hat ihren Beitritt nach Palermo eingeschickt.

Teutschland.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden haben, nach beendigtem ersten Landtage, dem Staatsrathe Freiherrn v. Baden das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens mit folgendem Handschreiben verliehen: „Mein lieber Staatsrath Freiherr v. Baden! Die nun glücklich beendigten Verhandlungen des ersten Landtags und die dabei kund gewordenen Gesinnungen Meiner treuen Stände haben Mir vielfachen Anlaß zur wahren Zufriedenheit gegeben, so daß ich wünsche, dauernde Erinnerungen an diese Epoche zu knüpfen. Aus diesem Grunde, und um Ihnen insbesondere einen öffentlichen Beweis Meines Ihnen stets gewidmeten Wohlwollens und der Würdigung Ihrer vielfachen Verdienste zu ertheilen, habe Ich Ihnen das Großkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen. Ich glaube dadurch zugleich der ersten

Kammer, deren Vertrauen Sie zu ihrem zweiten Vicepräsidenten berufen, noch eine weitere Anerkennung Ihres sinnevollen Benehmens zu beurkunden. Empfangen Sie anbei, Mein lieber Staatsrath, die Decoration, und die Versicherung der besonderen Achtung, mit der Ich bin Ihr ergebenster Ludwig."

Ungarn.

Der vereinigten Ofner und Pesther Zeitung vom 24. d. M. zufolge, brachten beide k. k. Majestäten nebst sämmtlichen in Pesth anwesenden höchsten Herrschaften, am 20. den größeren Theil des Tages im benachbarten Promontorium bei Sr. königl. Hoh. dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen zu, speisten daselbst, besahen dort und auf der Insel Csepel verschiedene Naturmerkwürdigkeiten, und wohnten ländlichen Unterhaltungen (unter anderen auch auf gedachter Insel einem Hausen-Fang) bei, welche den erlauchtesten Gästen zu Ehren von Seite des Herzogs Albert königl. Hoh., als Besitzers jener Herrschaft, veranstaltet worden waren. — An den folgenden Tagen war unfreundliches herbstliches Regenwetter. Se. Maj. der Kaiser widmeten diese Tage den Staatsgeschäften, und ertheilten verschiedene Audienzen. — JJ. kaiserl. HH. die Erzherzoge Kronprinz und Franz besuchten zusammen am 21. Vormittags das Lager, und des Erzherzogs Franz kaiserl. Hoh. Nachmittags die Artillerie-Kaserne im Neugebäude. Am 22. Vormittags fuhren Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Kronprinz in Begleitung Höchstihres Obersthofmeisters, Grafen von Bellegarde, nach Alt-Ofen und nahmen die dortigen Militär-Anstalten in Augenschein; Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz beehrten um diese Zeit in Begleitung Höchstihres Kammer-Vorstehers Hrn. v. Görög, und Ihrer HH. Erzieher, die Bibliothek und sämmtliche Museen der königlichen Universität, mit einem Besuch. Am 21. Abends war bei dem Herrn Tavernicus Grafen von Brunsvik zu Ofen Ball paré, welchen sämmtliche kaiserliche und königliche Prinzen und die übrigen hohen Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Beim Einrücken des k. k. Kürassier-Regiments Herzog Albert ins Lager bei Pesth am 19. d. M. führten Se. königl. Hoheit der erlauchte Proprietär, in Höchsteigener Person, und zwar in der Uniform des Regiments, dasselbe von Ofen nach Pesth hinüber. — Das Lager wird, wie schon gemeldet, durch Se. königliche Hoheit, den Erzherzog Ferdinand d'Este, commandirt. Dabei angestellt sind die Herren Feldmarschall-Lieutenants: Graf Radetzky, Baron Splenyi, Baron Kroyher, Baron Mariassy und Graf Civalart; dann mehrere Herren Brigadiers.

Herzogthum Salzburg.

Am 21. Nachmittags sind Ihre Maj. die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, nebst Gefolge, zu Salzburg angelangt, in der kaiserl. Winter-Residenz abgestiegen, haben Abends das Theater mit Ihrer Gegenwart beehrt, und am folgenden Morgen die Reise nach Ihren Staaten über Innsbruck angetreten.

Wien, den 19. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den Adam Bickert, Unter-Lieutenant des k. k. Militär-Grenz-Cordons, in Anbetracht seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Bienenau", taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Am 27. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/2; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106 1/5; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 5/8 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 536 1/8 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Vetter aus Lissabon. — Blind und Lahm.

Morgen: Die Albaneserinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.

Heute: Aschenbrödel.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Pränumeranten auf „Papon's vollständige Geschichte der französischen Revolution" belieben den achten Theil in Empfang zu nehmen. Das ganze Werk in 8 Theilen mit Portraiten, gr. 8., kostet nunmehr 30 fl. ungebunden, 32 fl. W. W. broschirt.

Nr. 273

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 29. September 1820.

W K Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8½ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W. —	Regen.

Spanien.

Durch außerordentliche Gelegenheit waren zu Paris Nachrichten aus Madrid bis zum 10. Sept. eingelaufen. Alles war damals vollkommen ruhig in dieser Hauptstadt. Am 8. Sept. wurde den Cortes der Bericht der Section der Gesetzgebung, über die im Auslande befindlichen spanischen Flüchtlinge vorgelesen. Vor Erstattung dieses Berichts hatte die Commission mehrere Conferenzen mit den Ministern über das Schicksal dieser Spanier, und ihr Gutachten ging dahin, daß sie wieder in Besitz aller ihrer sequestrirten Güter gesetzt, und selben alle Rechte eines spanischen Bürgers zurückgegeben werden sollten. Am folgenden Tage, den 9., sollte der Tag zur Discussion obgedachten Berichtes anberaumt werden. Der Graf v. Torreno war am 9. zum Präsidenten der Cortes (der jeden Monat wechselt) ernannt worden. — Wie es heißt, sollen alle patriotischen Gesellschaften (Clubbs) geschlossen und aufgehoben werden.

In der Sitzung der Cortes vom 31. August ward eine Vorstellung der Junta für den öffentlichen Credit verlesen, welche die Nothwendigkeit darthut, der eigenmächtigen Verweigerung der Zehnten von Seiten der Gemeinden Einhalt zu thun, welche zum großen Nachtheil der zum Theil auf diese Einnahme angewiesenen Kasse zur Erhaltung des öffentlichen Credits, Statt finde. — Hierauf verlas Hr. Oliver den Vorschlag der vereinigten Commissionen der Finanzen und des Handels über die neue Organisation der Zölle, dessen Druck verordnet wurde. — Sonst bot die öffentliche Sitzung nichts Merkwürdiges dar; sie verwandelte sich aber bald in eine geheime.

In der Sitzung der Cortes vom 1. Sept. ward den Cortes ein Werk des Hrn. Jacob Villanova y Jordan über die Verbesserung der Gefängnisse sammt einem prächtigen Modell für dieselben übergeben. Mehrere Anträge über denselben Gegenstand wurden hierauf gemacht, die einer eigens hiezu ernannten Commission übergeben wurden. — Hierauf ward ein Gutachten der Commission für den Ackerbau über die wandernden Schafheerden (merinos transhumantes) verlesen, und die Verhandlung über den demselben beiliegenden Gesetzvorschlag verlangt, welcher die Art und Weise bestimmt, auf welche hinführo die Wanderungen der Schafe Statt haben und beschützt werden sollten. — Dieselbe Commission übergab hierauf ihr Gutachten über die Pferde- und Maulthier-Zucht, die unter der früheren, zu deren Beförderung bestimmten, aber sehr verwickelten Gesetzgebung und Aufsicht, so sehr herunter gekommen sei. — Der Graf Torreno verlas hierauf die Einleitung seines Berichtes über das vom Finanzminister vorgelegte Budget. Nach dem Bericht sollen die laufenden Ausgaben, durch Ersparnisse von 128 Millionen, von 660 auf 532 Millionen Realen herabgesetzt werden. Das Finanzjahr soll künftig vom 1. Juli anfangen. Bis zum 1. Juli 1820 sollen die alten Steuern erhoben werden. Vom 1. Juli 1820 bis 1. Juli 1821 soll ein provisorischer Finanzplan befolgt werden.

Zölle, Zehnten, Regalien rc. im Betrag von	180,000,000
Die um die Hälfte verminderte, erst 1817 eingeführte directe Steuer mit . .	152,000,000
und eine Anleihe von	200,000,000
sollen die nöthigen	532,000,000

herbeischaffen. In den folgenden Jahren soll die ganze für die laufenden Ausgaben nöthige Summe (wobei dieses Jahr ein Deficit von 200 Millionen, welches durch eine Anleihe gedeckt werden muß, erscheint) durch eine neue Austheilung und Ausschreibung von directen Steuern aufgebracht werden. Der Plan der Finanz-Commission selbst, wozu der Bericht des Grafen Torreno nur die Einleitung ist, enthält drei Theile. 1) Prüfung des Ausgaben-Budgets, und Ersparung von 128 Millionen. 2) Finanzplan für 182⁰/₁, wo das Deficit von 200 Millionen mittelst einer Anleihe gedeckt wird. 3) Vorschlag gewisser Basen, nach deren Annahme durch die Cortes ein neuer Finanzplan entworfen werden wird, in dem die Zehnten modifizirt werden, und das Deficit durch Steuern gedeckt wird. — Die Commission sagte hierauf, sie werde sich nun unverzüglich mit dem öffent-

lichen Credit beschäftigen *), und die Mittel vorschlagen, um die ungeheure Schuldenlast, die auf der Nation liegt, abzutragen. — Hr. Moreno Guerra schlug hierauf vor, eine Commission zu ernennen, und solche an den wohlverdienten General Riego abzusenden, um ihn wegen seiner Ankunft in der Hauptstadt zu becomplimentiren, wobei er sich, als früheren Vorgang, darauf berief, daß die außerordentlichen Cortes dasselbe gethan hätten, als der Herzog von Ciudad Rodrigo **) nach Cadix gekommen sei. — Der Präsident erwiederte, daß der Vorschlag schriftlich einzureichen sei, wozu Hr. Guerra sich bereit erklärte.

In der Sitzung vom 2. Sept. ward ein Vorschlag des Hrn. Cabrero verlesen, nach dem die Provinz Aragon, unter den Benennungen Ober- und Nieder-Aragon in zwei Provinzen getheilt werden möge, wobei der Ebro die Grenze mache, und Saragossa die Hauptstadt der einen bliebe, während Huesca es in der andern würde. — Hr. Quintana bemerkte sodann, die Anzettelungen der Feinde der Constitution nähmen unter dem Schutze der Mäßigung und Straflosigkeit immer zu; man verfolge aufs neue die Plane, welche 1814 die constitutionellen Einrichtungen umgestoßen hätten; in den Provinzen streue man Gerüchte von der Auflösung der Cortes aus; er wolle dadurch zwar nicht sagen, das Vaterland sei in Gefahr; demungeachtet schlage er vor, man möge erforschen, wer der Verfasser der geheimen Constitution ***) gewesen sei, die zur Zeit der letzten Cortes, kurz vor deren Fall in einer Zeitung, die er vorlege, erschienen sei; er verlange, die Regierung solle sogleich beauftragt werden, das Original oder eine Abschrift dieser geheimen Constitution, und den Namen der Person ausfindig zu machen, durch die selbe in die Hände des Herausgebers jener Zeitung gekommen sei. — Der Graf Torreno antwortete, er hege das Vertrauen, man werde ihn nicht für parteiisch halten, wenn man berücksichtige, daß man ihn zu den Verfassern der angeblichen geheimen Constitution gerechnet habe; er begreife nicht, was der Zweck eines Vorschlages seyn könne, der ihm inconstitutionell scheine, obwohl er aus gutem Eifer gemacht worden. Man wolle die Regierung eine Maaßregel ergreifen lassen, die ihr nicht zustehe. Das Ganze sei eine lächerliche Erfindung jener Zeit gewesen, bei der man sich nicht aufhalten müsse. Höchstens könne diese Untersuchung Statt haben, wenn alle andern erledigt seien, die vorausgehen müßten; es frage sich ob solche Untersuchungen bei den jetzigen Verhältnissen räthlich seien. — Der Vorschlag des Hrn. Quintana ward verworfen. — Man verlas hierauf einen Gesetzvorschlag in 25 Artikeln über Erfindungs-Patente. — Hr. Moreno Guerra erklärte sodann, er nehme auf Verlangen des General Riego und mehrerer Deputirten seinen gestrigen Antrag zurück, diesen hochverdienten General von Seiten der Cortes durch eine Commission becomplimentiren zu lassen. Er erkläre, er habe diesen Antrag aus freien Stücken gemacht, und aus sich selbst geschöpft; er erkläre dieß, um allerlei Gerüchten vorzubeugen, welche Neid und Bosheit aussprengen könnten, die ja auch sagten, der General Quiroga verlange die Grandezza, den Toison und das Krongut Alcudia. Er werde bald vorschlagen, als Regel aufzustellen, es solle Niemand mehr, weder Fremde noch Spanier, von Seiten der Cortes becomplimentirt werden. — Hierauf wurden zwei Vorschläge der Commission für die schönen Künste vorgelegt, denen zufolge nachstehende Inschriften, die erste auf dem Thron im Saale, die andere auf einem Denkstein im Vorsaale der Cortes angebracht werden sollen: „Ferdinand VII., Vater des Vaterlandes." — „Ferdinand VII. beschwur die Constitution der spanischen Monarchie, in der Mitte der Cortes, am 9. Juli 1820." — Die HH. Romero Alpuente, Vargas Ponce und Zapata verhandelten zwar die Frage, ob man nicht einstweilen dem König Ferdinand nur den Namen des Großen geben, und jenen Vater des Vaterlandes, für später aufsparen solle, doch wurden die Vorschläge der Commission endlich angenommen.

Spanisches Amerika.

Einer gedruckten Nachricht aus Vera Cruz vom 5. Juni zufolge, war die Constitution der Cortes am 25. Mai feierlich zu Mexico proclamirt und an den folgenden Tagen von den verschiedenen Behörden beschworen worden. Ein Gleiches geschah in Neu-Galicien.

Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, war der General Belgrano, Gouverneur dieser Stadt, in Folge einer langwierigen Krankheit am 16. Juni daselbst gestorben. Am 23. Juni trat General Soler die Functionen eines Gouverneurs und General-Capitäns dieser Provinz an, nachdem er vorher von den unter seinem Commando stehenden Truppen und Milizen zu Luxan proclamirt worden war. Alvear steht mit 2000 Mann 40 bis 50 Leguas von Buenos-Ayres, und scheint noch immer die Absicht zu hegen, sich der Obergewalt in Buenos-Ayres bemächtigen zu wollen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Durch ein am 15. in England eingelaufenes Fahrzeug hatte man Nachrichten aus Oporto bis zum 5. Sept. erhalten. Der Courier vom 15. theilt hierüber Folgendes mit: „Durch den Kite, der aus Oporto eingelaufen ist, haben wir Nachrichten aus dieser Stadt

*) Das Budget begreift gar keine Zinszahlung von Staatsschulden, oder früher verfallene, aber nicht geleistete Zahlungen, was alles an den öffentlichen Credit überwiesen ist.

**) Der Herzog von Wellington.

***) Grundvertrag einer atheistisch-republikanischen Secte, welche die Atalaya de la Mancha 1814 bekannt machte, um dem Volke ihre Ansicht von den Cortes einzuflößen.

bis zum 3. d. M. erhalten. Die von dem Grafen von Amarante, der 5000 Mann unter seinem Commando hat, gegen die Rebellen erlassene Proclamation hat große Sensation erregt. Er hat sich für die bestehende Regierung erklärt. Diese Thatsache ist außer allem Zweifel. Wir haben mehrere Briefe gelesen, worin dieß mit Bestimmtheit gemeldet wird. Seine Erklärung zu Gunsten der bestehenden Ordnung der Dinge ist sehr geistvoll abgefaßt. Einer von den Briefen aus Oporto äußert große Besorgniß hierüber, die dadurch noch vergrößert wurde, daß bis zum 2. Abends keine der Revolution günstige Nachrichten aus Lissabon eingelaufen waren. Die allgemeine Meinung war, daß die Einwohner der Hauptstadt dem beabsichtigten Wechsel der Dinge nicht günstig seien."

Der Courier vom 14. enthält verschiedene Proclamationen der revolutionären Junta von Oporto. Sie bestätigen, daß bisher, außerhalb der Provinz Entre Minho e Douro, keine Stadt Theil an dem Aufstande genommen, oder Adressen, oder Deputirte nach Oporto geschickt hatte. Der Aufstand in Oporto soll ursprünglich das Werk von 7 bis 8 Individuen seyn, an deren Spitze sich der Oberst Sepulveda gestellt hatte, der in dem Diario Nacional von Oporto als würdiger Nebenbuhler der Quiroga und Pepe gepriesen wird. Dieser Oberst stammt, wie der Courier versichert, aus einer adeligen Familie von Tras-os-Montes; sein Vater erhielt vom König, zur Belohnung für seine, während der französischen Invasion geleisteten Dienste, den Titel eines Vicomte d'Herbadoza, welcher nach dem Tode des Vaters auf den älteren Bruder des obgedachten Obersten übergegangen ist.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der Proclamation, worin von der Regentschaft des Königreichs die Zusammenberufung der Cortes angekündigt wird: „Portugiesen! Die Gouverneure des Königreichs, von der drohenden Gefahr überzeugt, welcher die Nation und die Monarchie ausgesetzt sind, wenn die durch den Aufstand der Stadt Oporto veranlaßte Krisis lange fortdauern sollte, haben kraft der ihnen für wichtige Fälle gesetzlich übertragenen Vollmachten, nach eingeholtem Gutachten mehrerer Mitglieder des königlichen Rathes, im Interesse aller Stände der Gesellschaft, im Namen des Königs, unseres Herrn, beschlossen, die Cortes zusammen zu berufen, und auf der Stelle eine Commission zu ernennen, welche zu den zum schleunigen Zusammentritte dieser Versammlung erforderlichen Arbeiten schreiten soll."

„Die Gouverneure des Königreichs hoffen, daß eine Maaßregel, welche so augenscheinlich den Entschluß bekräftiget, den Bitten und Wünschen des Volkes Gehör zu verleihen, die gesammte Nation um einen legitimen und gemeinsamen Mittelpunct versammeln, und daß alle Klassen der Gesellschaft die Nothwendigkeit anerkennen werden, diese Eintracht zu bewahren, um die drohenden Übel der Anarchie, des Bürgerkrieges, und vielleicht des Unterganges der Monarchie zu vermeiden."

Lissabon, im Pallaste der Regierung den 1. September 1820.

Unterz.: Der Cardinal-Patriarch, der Marquis de Borba, der Graf v. Peniche, der Graf v. Feria, Antonio Gomez Ribeiro."

Osmanisches Reich.

Zu Venedig waren Nachrichten aus Corfu vom 2. d. M. eingelaufen, welchen zufolge Ali Pascha von Janina sich in einer verzweifelten Lage befand. Seine Truppen, seine Anhänger, selbst seine eigenen Söhne hatten ihn verlassen. Alle Provinzen, in denen er das Regiment führte, hatten sich der Pforte unterworfen. Er selbst hat sich in ein Fort, das mitten auf einem Felsen im See von Janina erbaut ist, mit wenigen Getreuen eingeschlossen. Er soll alle seine Schätze bei sich haben, und da er von allen Seiten eingeschlossen ist, so dürfte ihm kein anderes Mittel übrig bleiben, als sich auf Discretion zu ergeben, oder aus Verzweiflung seinem Daseyn selbst ein Ende zu machen.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Nachrichten aus Corfu vom 3. August, in italienischen Blättern, melden, daß auf der Insel Zante eine höchst gefährliche Verschwörung im Augenblicke ihres Ausbruchs entdeckt worden sei.

Großbritannien und Irland.

Die Zahl der Adressen an die Königinn mehrt sich noch immer. Viele derselben sind jedoch falsch und unterschoben, die, welche man im Namen des Miliz-Regiments von Leicester geschmiedet hatte, wird nun von allen Soldaten dieses Regiments, fünf oder sechs, die abwesend sind, ausgenommen, desavouirt. Es ist erwiesen, daß Leute, die diesem Regimente fremd sind, die Unterschriften derjenigen, welche die Adresse unterschrieben haben sollten, nachgemacht hatten. Auch zu Kimpton ward eine falsche Adresse dieser Art verfertiget. Gegen die angeblich von den Frauen im Quartier Mary-le-Bone (zu London) votirte Adresse ist eine Protestation der in diesem Quatier wohnenden Frauen vom Stande und ehrlichen Bürgersfrauen erschienen; es zeigte sich, daß diese Adresse bloß von bekannt verrufenen Weibspersonen unterzeichnet gewesen.

Die Schwestern des verstorbenen Parlaments-Mitglieds, Hrn. Whitbread, von denen es in den Times geheißen hatte, „daß sie einen Tag bei der Königinn in Brandenbourghouse zugebracht hätten," haben sich durch diese Behauptung dergestalt beleidiget erachtet, daß sie einen bestimmten Widerspruch dagegen in den Courier einrücken ließen.

Der König war am 11. d. M., von Sir B. Bloomsfield begleitet, aus Windsor zu Brighton angelangt.

wo Se. Majestät einige Zeit zu verweilen gedachten. Die königliche Yacht soll von Portsmouth kommen, da Se. Maj., dem Vernehmen nach, so oft die Witterung es erlaubt, Spazierfahrten zur See machen wollen.

Die englische Marine hat einen ihrer thätigsten und geschicktesten Offiziere verloren. Admiral Sir Home Popham (der kürzlich von seiner Station von Jamaika zurückgekommen) war am 11. d. M. zu Cheltenham, wohin er zum Gebrauch der Bäder gereist war, mit Tod abgegangen.

Als der zu Plymouth angekommene Admiral Pamplin am 20. Juli St. Helena verließ, befand Napoleon sich wohl, lebte aber sehr zurückgezogen, und verweigerte jedem Fremden den Zutritt. Admiral Pamplin hatte ihn mehrere Monate lang nicht gesehen. Bei seiner Abreise bat er um Erlaubniß, seinen Nachfolger aufführen zu dürfen; Buonaparte ließ aber zurücksagen, er sei nicht ganz wohl und könne keinen Besuch annehmen. Er hat einen Erdwall mit Schießscharten, durch welche er alle Personen, die sich seinem Wohnsitze nähern, von Weitem sehen kann, um seinen Garten aufführen lassen. Sein neues Haus, welches ein geräumiges und wohleingerichtetes Gebäude ist, wird auf Weihnachten zu seiner Aufnahme fertig seyn. Capitän Luytkens vom 20sten Regiment ist Ordonnanz-Offizier bei Buonaparte.

Ein Wirth, Namens Signer, und mehrere Personen wurden vor das Polizei-Büreau in Bowstreet gebracht, weil sie einige italienische Tablettkrämer, die sie für Zeugen gegen die Königinn hielten, gemißhandelt hatten.

Teutschland.

Nachrichten aus Oldenburg zufolge war daselbst die Frau Erbprinzessinn von Holstein-Oldenburg, geb. Prinzessinn von Anhalt-Bernburg (Geschwisterkind Ihrer Maj. der Königinn von Würtemberg) mit Tod abgegangen.

Zu Erlangen ist am 19. Sept. der als Lehrer und Schriftsteller berühmte Professor, Hofrath Johann Georg Meusel, in seinem 78sten Jahre mit Tode abgegangen.

Aus Frankfurt schreibt man vom 8. Sept.: „In voriger Woche ließ sich ein hiesiger Kaufmann, der im Begriff stand Bankerott zu machen, beigehen, seinen Waarenvorrath zu jedem Preise loszuschlagen. Kaum war dieses in der Stadt ruchbar, als die Käufer sich zu Hunderten herbeidrängten, und natürlicher Weise einen bedeutenden Absatz bewirkten; allein die Behörde wurde doch noch bei Zeiten von der Sache unterrichtet, und ließ sogleich das Haus schließen, wodurch denn einem Unfug gesteuert wurde, der eine strenge Strafe verdiente."

Wien, den 28. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den zweiten Rittmeister vom Fuhrwesens-Corps, Franz Waradi, rücksichtlich seiner ausgezeichneten vieljährigen Dienstleistung, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „Edler von Theinberg," mit Ausdehnung auf seine Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, zu erheben geruht.

Am 28. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 3/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 2/3; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 52 5/8; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 534 1/2 in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die Naturforscher sind gegenwärtig sehr mit einer von dem Secretär der Academie der Wissenschaften zu Kopenhagen gemachten Entdeckung hinsichtlich der Wirkung der Galvanischen Säule auf die Magnet-Nadel beschäftigt. Gedachter Secretär hat nämlich beobachtet, daß die Magnet-Nadel 45 Grade gegen Osten oder gegen Westen abweiche, wenn selber die Conductoren der Galvanischen Electricität nahe gebracht werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Kammermädchen. — Es spuckt.
Morgen: Das Vaterhaus.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Feodora. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der eifersüchtige Künstler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Dichter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Das Bergweibchen.

Theater in Baden.
Heute: Der Hut und die Haube. — Der Schatzgräber.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen:
Principes de Stratégie developpés par l'histoire de la Campagne de 1796 en Allemagne. Avec Cartes et Plans. Ouvrage traduit de l'Allemand par un Officier autrichien. 3 Tom. gr. 8. Vienne 1818 Pap. ord. 25 fl. C. M.
Campagne de 1799 en Allemagne et en Suisse, traduit de l'Allemand par un Officier autrichien, avec Cartes et Plans. 2 Tom. gr. 8. Vienne 1819, 20 fl. C. M.

Nro. 274

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 30. September 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7¾ Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	NWW.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	W.	—	trüb.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 3. Sept. ward die erste und zweite Abtheilung des Vortrags der Finanz-Commission über das Budget verlesen. — Die Secretäre berichteten hierauf, es sei eine Menge von Klagen, Gegenvorstellungen &c. gegen die neue Eintheilung der Kreise (partidos) und Gerichtssprengel eingelaufen; solche wurden sämmtlich an die Regierung verwiesen. — Hierauf ward ein langes Decret in 17 Artikeln über Verhaftung der Verbrecher und das Verfahren gegen sie, nach langen und heftigen Debatten über die ersten 3 Artikel, die als inconstitutionell bestritten wurden, angenommen. Diese Artikel lauten folgendermaaßen: Art. 1. Jedermann kann, in Gemäßheit der Constitution, die Verbrecher in Flagranti verhaften und vor den Richter führen; und ein jeder der es kann, ist unter Verantwortlichkeit und ohne alle Ausnahme verbunden, sie zu verhaften, oder zu ihrer Verhaftung beizutragen. Art. 2. Jedermann ist, in so fern ihn die Gesetze nicht davon befreien, ohne alle Ausnahme verbunden, wenn er dazu aufgefordert wird, den Behörden zur Entdeckung, Einfangung und Verhaftung der Verbrecher beizustehen. Art. 3. Jedermann, der als Zeuge in einer Criminalsache auftreten muß, zu welcher Klasse oder Stand er auch gehören und welches seine Gerichtsbehörde seyn möge, ist verbunden, vor dem Richter, der in dieser Sache erkennt, alsogleich zu erscheinen, wenn er von ihm vorgefordert wird, ohne daß es nöthig wäre, vorher die Erlaubniß von seinen Chefs oder Obern einzuholen. Deßhalb wird dem gewöhnlichen Richter dieselbe Gewalt rücksichtlich der Geistlichen oder Militärs, wie den geistlichen und Militär Richtern gegen die andern Gerichtshörigen zustehen, und keiner kann oder soll sich dadurch, daß er vor einem vom Gesetze autorisirten Richter aussagt, was er als Zeuge weiß, für präjudicirt halten." — Hr Benitez behauptete, dieß sei im Widerspruch mit den Militärgesetzen. — Hr. Priego sagte, es sei gegen die Kirchengesetze. — Hr. Palarea stellte vor, daß wenn die Angestellten und Behörden nicht davon ausgenommen seien, so könne dieß dem öffentlichen Dienste nachtheilig werden; zudem sei es im Widerspruch mit den Gerichtsbefreiungen der Militärs. — Der Präsident (Erzbischof von Sevilla) antwortete, kein Kirchengesetz (canon) beraube die Geistlichen der Befugniß, vor Gericht Zeugniß zu geben, wenn sie von den rechtmäßigen Behörden dazu aufgefordert würden; im Gegentheile habe sie Bonifaz VIII. sogar bevollmächtigt, diejenigen anzuklagen, von denen sie bestohlen worden. Die HH. Calatrava und Vitorica sprachen zu Gunsten des Artikels, der endlich angenommen wurde.

Der Constitucional, der früher mehrere Actenstücke von der Armee der Isla de Leon mitgetheilt hatte, wozu außer den bekannten Vorstellungen an Cortes und König vom 11. August vorhergehende, nicht minder heftige, vom 14. Juli gehören, und der noch frühere vom 16. März an den König und die Junta nur anführt, hatte sich seit der Ankunft des General Riego in Madrid, zu dessen Vertreter und Organ aufgeworfen, und bei dieser Gelegenheit seinem Haß gegen das Ministerium freien Lauf gelassen. In dem Blatt vom 1. Sept. wird die Ankunft dieses Generals folgendermaaßen angezeigt: „Am 30. August Abends 9 Uhr erfolgte die Ankunft des Generals Riego in dieser Residenz. Sie verursachte den wahren Freunden des Vaterlandes und der Freiheit eine unerwartete Freude. Eine ungeheure Menge Bürger versammelten sich mit Musik vor dem Hause, wo der General abgestiegen war. Er erschien auf dem Balkon, und sprach zu dem Volke in Ausdrücken, die alle von der Bosheit erfundenen Lügen, die den Enthusiasmus für ihn und die Armee von San Fernando vermindern sollten, zu Schanden machten. . . . Er kommt damit der Monarch, dessen festeste Stütze er ist, damit die Cortes, die sich nur unter dem schützenden Schatten seines Heldenmuthes vereinigen konnten, sein Benehmen richten sollen. Möge seine Anwesenheit die elenden und gehässigen Anzettelungen der Ehrsucht und des Undankes vernichten! Mögen alle Spanier sich überzeugen, daß niemand würdiger ist, die Sache der Freiheit aufrecht zu halten, als jener, der sie mit so vielen Gefahren hervorrief!" — Im Constitucional vom 2. Sept. bemerkt man folgende Stellen: „Die Ankunft des

Digitized by Google

General Riego ist der Gegenstand aller Gespräche. Dieses Ereigniß hat gewisse Wölkchen, die sich an unserem politischen Himmel bildeten, wie ein Lichtstrahl zerstreut. Die Freude des Volks von Madrid, die unzähligen Beweise von Bewunderung und Dankbarkeit, die es dem Helden von las Cabezas gibt, sind heilsame Lehren, so sehr sie auch die Eitelkeit gewisser Personen, in deren Mund die Großsprecherei sich selbst widerlegt, kränken mögen; sie zeigen, welchen ungeheuren Fehler man begeht, wenn man ohne Noth etwas (die Auflösung der Armee auf der Isla de Leon) verlangt, was sich ohne Gefahr nicht ausführen läßt.... Soll man es vielleicht aus öconomischen Gründen gethan haben? Nichts darf bei der Beschränktheit der Ideen derer, welche die Finanzen verwalten, Wunder nehmen; aber ihrer Ungeschicklichkeit darf das Heiligste nicht geopfert werden..... Wenn sie den großen Hebel, das Zutrauen, verloren haben, so dürfen sie keinen Augenblick unschlüssig seyn. Es ist besser bei Zeiten seine Demission zu geben, die übrigens sehr gewünscht wird, und ein der öffentlichen Stimme schuldiges Opfer ist, als alle Grundsätze der Gerechtigkeit und der Vernunft über den Haufen zu werfen u. dgl. m."

Im Blatte des Constitucional vom 3. Sept. sind, in Form eines Schreibens an den Herausgeber, folgende Äußerungen enthalten: „.... Warum sollten wir, ich und andere, mit den neuen Einrichtungen nicht zufrieden seyn? Sie sind nicht Schuld daran, das sehe ich wohl ein, und sage es mit aller Wahrheit und Aufrichtigkeit meines Herzens. Jene, die am Ruder der Geschäfte stehen, hemmen beflissentlich ihren Lauf. . . . . Was soll das? Herr! Was soll das? Geschah zur Zeit des Despotismus mehr? Nicht einmal so viel! Worin besteht es? Was machen die Cortes? Was die Minister? Und was die Nation selbst, da sie sich in der Erreichung ihrer wohlgegründeten Erwartungen betrogen sieht? Wie, wenn sie diese Willkühr, diese Hemmung der Geschäfte, diese Straflosigkeit der Verbrechen, diese Unverschämtheit und Treulosigkeit aller Orten sieht? Wie, stellt man nicht auf jedem Platz einen Galgen auf, räumt, wäre es auch nur einen Monat lang, alle die Schurken, alle die Egoisten, alle die Motten des Staates aus dem Wege? Sagen Sie, was Sie wollen, Hr. Zeitungsschreiber, dieß und kein anderer ist der wahre Weg, der uns zum Tempel unseres künftigen Glückes führen muß."

In dem Blatte vom 4. Sept. gibt der Constitucional einen Auszug aus dem Gutachten der Commission der Cortes, um die Belohnungen für das Heer der Insel Leon auszumitteln. Die merkwürdigste Stelle ist unstreitig die, wo von den Verdiensten des General Abisbal die Rede ist: „An der Spitze jener Armee (Expeditions-Armee nach Amerika) befand sich damals ein thätiger General, dessen Art, seine Entschlüsse ins Werk zu setzen, zu imponirend war, als daß man nicht der größten Gefahr ausgesetzt gewesen wäre, wenn man solche Geschäfte (die Verschwörung) in seiner Nähe verhandelte. Dieser Chef war zu gleicher Zeit auf alle, unter einer Regierung, wie die frühere, nur zu wünschende und mögliche Weise begünstigt, und man konnte daher nicht wohl voraussetzen, daß er sich mit einem solchen Geschäfte würde befassen wollen; dennoch wagte es D. S. M. Arezuela, mit ihm zu sprechen, und der Graf v. Abisbal gab damals Beweise, daß unter seinem Befehle die Vorarbeiten der Unternehmung große Fortschritte machen konnten...... Die Corps wurden nur zum Scheine gebildet, und will man die Geschichte nicht entstellen, so kann man nicht unterlassen, zu sagen, daß der Graf v. Abisbal hinreichend zu dem damaligen Plane mitwirkte, der ganz derselbe war, als jener, welcher den Ausbruch vom 1. Jänner d. J. herbeiführte."

Spanisches Amerika.

Die Zeitungen von Caraccas vom 5. Juli melden, daß dort die Constitution unter großen Freudensbezeugungen verkündet worden war. Dasselbe geschah zu Carthagena am 1. Juli, obgleich die Stadt ganz von den Insurgenten eingeschlossen ist. Zu Angostura langte am 7. Juli ein Kommissär Morillo's mit Depeschen für den Congreß von Venezuela an. Der General macht darin „Sr. Erlauchten (diesen Titel ertheilt derselbe dem Congresse) Vorschläge zu einem Waffenstillstande," und zeigt an, „daß er ähnliche Vorschläge dem Congresse von Cundinamarca (Neu-Grenada) gemacht habe." Der Congreß versammelte sich am 10. und beschloß einmüthig, auf keiner andern Grundlage als auf jener der vollkommenen Unabhängigkeit der Republik, zu unterhandeln. Ein Schreiben aus Trinidad vom 25. Juli sagt in dieser Hinsicht: „Die Proclamation des Königs von Spanien an die Südamerikaner hat die Gemüther mehr aufgeregt als niedergeschlagen. Die Junta von Madrid kannte die Lage der Sachen nicht, als sie dieselbe schrieb. Seit langer Zeit fruchten Drohungen von daher nichts mehr; sie können nur erbittern, und die einzig mögliche Art der Aussöhnung verzögern, jene nämlich, wo Spanien die Unabhängigkeit der Länder anerkennt, die es nicht besiegen kann. Die Columbier sahen mit Vergnügen die Freiheit des spanischen Volkes; aber sie wollen nicht mehr die Sclaven ihrer Brüder in Europa seyn, sondern sich selbst regieren, und nur auf dieser Grundlage wollen sie mit ihnen unterhandeln. Ein Beweis, wie ruhig der Theil von Venezuela sei, den noch die Spanier inne haben, ist die neulich zu Valencia gegen Morillo ausgebrochene Empörung. Warum ereignet sich nichts Ähnliches in dem republikanischen Theile? Weil hier die Volksmeinung auch die der Führer ist, während Morillo und seine Anhänger in Columbia gerade so dastehen, wie die Franzosen in Spanien; bisweilen gefürchtet, immer verabscheut, niemals in Sicherheit. Morillo weiß es; er weiß auch, daß die Stimme einiger Schmeichler nicht die der

Nation ist.“ — Am 3. Juni waren von Angostura 10,000 Flinten und viele Munition nach Bolivars Hauptquartieren abgeschickt worden. Von den 1000 Engländern, die in gedachter Stadt angekommen waren, wurden 250 zum Corps des Generals Bermudez bei Maturin, und 750 zum Corps des Generals Paez gesendet, der sich anschickte nach Quito zu ziehen, während Bolivar, der 4000 Veteranen und eben so viele Rekruten bei sich haben soll, darauf ausging, Carthagena, Santa Martha und Caraibo wegzunehmen, und im nächsten Frühjahre, durch die Streitkräfte von Neu-Grenada verstärkt, Morillo mit Übermacht zu umringen.

Zu Buenos-Ayres, sagt ein englisches Blatt, hat sich die La e der Dinge noch immer nicht gebessert. Alvear und Carrera, wovon Ersterer die oberste Macht in Buenos-Ayres, Letzterer jene in Chili an sich reißen möchte, stehen noch immer bei Santa-Fe, und ihre Macht soll sich höchstens auf 1200 Mann belaufen. Letzterer wagt keinen Angriff auf die Regierung von Chili, bevor nicht sein Freund Alvear als Herr von Buenos-Ayres ihm hülfreiche Hand bieten kann. Es scheint, daß Ramirez, Gouverneur von Entre-Rios, und Lopez, Gouverneur von Santa-Fe, den Don Alvear gerne in seiner Absicht unterstützen würden, sich zum Gouverneur von Buenos-Ayres zu machen; allein Artigas, der selbst seine Absichten auf Buenos-Ayres nicht aufgegeben zu haben scheint, ist wieder mit Ramirez zerfallen, hat ihm ein Corps von 400 Mann geschlagen, und Arroyo de la China abgenommen. Von da ist Artigas nach Corrientes gezogen, und Ramirez ihm mit einem Truppencorps gefolgt.

Pohlen.

Am 17. Sept., als am Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserinn und Königinn Elisabeth Alexiewna, geruhten Se. Majestät der Kaiser zu Warschau die Ihrer erhabenen Gemahlinn gewidmeten Glückwünsche von dem Fürsten Stellvertreter und sämmtlichen Behörden, die zugleich die Gefühle der ganzen Nation ausdrückten, anzunehmen. In Rücksicht dieser feierlichen Veranlassung gaben Se. Majestät im Schlosse große Tafel, zu welcher auch die Reichstags-Gesandten und Deputirten zugezogen zu werden die Ehre hatten. Abends war bei dem kaiserl. russischen Senator Nowosilzoff ein glänzender Ball, welchen Se. Majestät durch Ihre Gegenwart verherrlichten. Die ganze Stadt war erleuchtet. — Am 18. wurden unter dem Commando des Divisionsgenerals Stanislaus Potocki von der ersten Division der Linien-Infanterie, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin, Übungen im Feuern angestellt, nach deren Beendigung die Truppen in Parade vor Sr. Majestät defilirten.

Am 16. sind Sr. Majestät die Gesandten und Deputirten durch den Reichstags-Marschall vorgestellt worden. An eben diesem Tage machte in der Kammer der Abgeordneten (Nuntien) der Marschall dieselbe mit den Entwürfen bekannt, die bei dem gegenwärtigen Reichstage ihr vorgeleat werden sollen.

Bei der Eröffnung des Reichstages des Königreichs Pohlen stattete der Minister des Innern und der Polizei, Graf Mostowsky, einen Bericht über den Zustand des Reiches ab, aus welchem Berliner Blätter Folgendes ausheben:

Zuvörderst pries er die Ruhe, deren Pohlen genossen, und durch welche die organischen Institutionen desselben sich befestigt hätten, während in manchen andern Ländern eine erhitzte Einbildungskraft unordentliche Bewegungen hervorgebracht, welche den wahren Fortschritten mehr hinderlich als förderlich wären. Sollte auch der Einfluß dieser Bewegungen auf Pohlen die Entwickelung mancher Bestimmungen der Constitution aufgehalten haben, so müsse man nicht vergessen, daß die höchste Pflicht der Regierung in der Erhaltung der öffentlichen Ruhe bestehe, und daß darum ein von Klugheit geleitetes langsames Fortschreiten vorzuziehen sei. Wenn die öffentliche Meinung, fährt der Redner fort, rechtverstanden, nichts anders ist und seyn sollte, als der Ausdruck der Wünsche des sittlichen und aufgeklärten Theiles der Nation, welchem dann alle andere, sei's mit Überzeugung oder instinctartig, sich anschließen; so muß sie immer mit einer Regierung, welche nur auf dem gesetzlichen Wege fortgeht, Schritt halten. Keine Regierung kann sie unterdrücken oder gar ersticken, wohl aber belehren, mässigen und ihre Auswüchse hemmen. Denn noch niemals hat sie sich als unfehlbar bewährt. Hat sie hier Licht erzeugt und verbreitet, hat sie die Menschen zu den edelsten Thaten begeistert: so hat sie dort Schaffote errichtet und Meuchelmörder bewaffnet. Hier sind ihre Spuren mit der Glückseligkeit, dort mit dem Blute der Menschen bezeichnet, und oft haben ihre Verirrungen so weit geführt, und solche Zerstörungen hervorgebracht, daß selbst die Hoffnung auf Wiederherstellung schwand.

Die Grundfesten der gesellschaftlichen Ordnung, Freiheit und Sicherheit der Personen, des Eigenthumes und der Gedanken sind bei uns immer unangetastet geblieben, und in dem ganzen Zeitraume seit unserer letzten Sitzung ist kein erheblicher Act der Strenge von Seiten der öffentlichen Autorität nothwendig gewesen.

Darauf geht der Minister in die einzelnen Theile der Verwaltung ein, bemerkt in Ansehung des Cultus und öffentlichen Unterrichtes, daß alle religiöse Meinungen geachtet und geschützt worden, daß das mit dem Papste getroffene Übereinkommen die Schwierigkeiten der Organisation des katholischen Clerus gehoben; daß dem zufolge ein Erzbisthum (in Warschau) und ein neues Bisthum errichtet worden; daß der mit Rücksicht auf die Civilverwaltung festgesetzte Umfang der Kirchspiele die Sorge für die kirchliche Disciplin und die Anwendung des wiederhergestellten und gesicherten Vermögens der

Geistlichkeit erleichtere; bemerkt ferner, daß auch die evangelischen Parochien größtentheils regulirt, eben so das Erforderliche für die Bekenner der griechischen Confession und der mohammedanischen Colonie gethan sei, und daß man sich auch damit beschäftige, die Mißbräuche in der Führung der Angelegenheiten der so zahlreichen Judenschaft abzuthun. Dann erwähnt er der Universität zu Warschau, der vermehrten und verbesserten Schulen in den Städten und Dörfern, und kommt zuletzt auf die Nothwendigkeit, unter den gegenwärtigen Umständen die im 16ten Artikel der Constitution verheissene Preßfreiheit noch zu suspendiren, und statt dessen eine weise und unparteiische Censur bis zu ruhigeren Zeiten eintreten zu lassen.

In Ansehung der Justizverwaltung bemerkt der Minister, daß die neue der Constitution gemäße Organisation noch nicht habe ins Werk gesetzt werden können, und gibt dann die Zahl der durch Vergleich von den Friedensrichtern und durch die Entscheidung der Tribunale abgemachten Prozesse an.

Umständlicher verbreitet er sich über die Verwaltung des Innern. Die Bevölkerung des Königreichs, die er nach der neuesten, genauesten Zählung auf 3,438,728 (und unter andern als Ursachen der Vermehrung die Anlegung von Colonieen durch eingewanderte Fremde und die Kuhpocken-Einimpfung) angibt; dann die Verschönerung der Stadt Warschau durch den Bau von schönen öffentlichen und Privatgebäuden; die Verbesserung des Handels durch Heruntersetzung der Abgaben für die fremden auf den Markt nach Warschau kommenden Waaren, und durch die Eröffnung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Warschau und Odessa.

Nachdem er auch der hohen kaiserlichen Gesinnung, die den Pohlen vergönnt, die Namen der Vertheidiger ihrer Freiheit auf vaterländischem Boden zu ehren und ihnen Denkmähler zu weihen, namentlich dem Andenken Koszinsko's und Joseph Poniatowski's, seine Huldigung gebracht, schließt der Minister den ganzen Bericht also: „Die Erforschung der möglichsten Vervollkommnung der Staatsgesellschaft, wenn sie im gesetzlichen Wege und ohne die öffentliche Ordnung zu erschüttern, geschieht, muß zur Glückseligkeit der Menschen beitragen; aber nicht den stürmischen Bewegungen der Zeit verdankt man die Fortschritte in der Staatswissenschaft. Ohne Zweifel wird die Zeit kommen, wo jene Forschungen friedlich und gemeinschaftlich von den Nationen und den Souveränen werden fortgesetzt werden; denn die Einen wie die Anderen haben ein gleiches Interesse den glücklichen Mittelweg zu finden, von dem in allen irdischen Dingen die möglichste Vollkommenheit zu erwarten ist. Laßt uns demnach, wenn ruhiges Vertrauen die Stürme des Enthusiasmus und die Anstrengungen zur Wiederherstellung der Willkür verdrängt haben wird, wenn es den Absichten des bloßen persönlichen Interesses nicht mehr gelingt, sich den Schein der Vaterlandsliebe zu geben, und die Völker durch Leiden belehrt und durch Erfahrung gereift sind; laßt uns dann sichere Resultate hoffen! Dann wird die Freiheit, die nicht die Tochter des Völker-Elendes und ihres Aufstandes ist, sondern die Tochter des Lichtes und des gesetzlich Geziemenden gedeihen und nicht mehr in ihrem Gefolge haben jene rohen Sitten, jene heftigen Bewegungen, und jene grausamen Katastrophen, die anderwärts ihre Triumphe entehrt und ihre Wohlthaten befleckt haben."

Freie Stadt Krakau.

Der Senat der freien Stadt Krakau hat Folgendes bekannt gemacht: Als Kosciusko's irdische Hülle in die Gruft der pohlnischen Könige gesenkt wurde, eröffnete der Senat eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für ihn. Kaum zwei Jahre sind verflossen, und schon übersteigt der Ertrag die Summe von 20,000 fl. (pohln.) Dieses und der Zufluß der Beiträge von andern Orten setzt den Senat in den Stand, sofort zur Erfüllung des Plans zu schreiten. Das Denkmal soll zwischen den Riesenhügeln Wanda's und Kraku's zu stehen kommen, der Grundstein am 16. October (weil der 15., Kosciusko's Geburtstag, auf einen Sonntag fällt) zu dem Gedächtnißhügel, der ihm zu Ehren sich erheben soll, auf der Spitze des Berges Bronislava in der Nähe von Krakau, gelegt werden. Das einzige Wort „Kosciusko" soll in den Denkstein eingegraben werden.

Schweden und Norwegen.

Se. Maj. der König und der Kronprinz von Schweden waren am 9. d. M. wieder zu Stockholm eingetroffen, wodurch die interimistische Regierung, welche während der Abwesenheit des Königs bestand, aufgelöst wurde.

Die Aussicht zu einer überall gesegneten Ernte hat den König bewogen, eine zollfreie Ausfuhr aller Arten Getreide zuzulassen.

Der russische Minister, Baron Nicolai, war von St. Petersburg, und der schwedische Gesandte beim französischen Hofe, Graf Löwenhjelm, von Paris zu Stockholm angelangt.

Kurs auf Hamburg am 12. Sept. 124 Schilling.

Dänemark.

Man meldet von Kopenhagen, daß dort vor Kurzem wieder der Versuch gemacht worden, die vorjährigen tumultuarischen Auftritte wider die Juden zu erneuern, welchen Absichten aber die nachdrückliche Dazwischenkunft der Polizei bald ein Ziel gesetzt habe.

Preußen.

Freitag den 22., Vormittags 11 Uhr, war zu Berlin große Parade der gesammten dortigen und der Potsdamschen Garnison, so wie der, Behufs des Herbst-Manövers daselbst eingerückten fremden Truppen, bestehend in einem combinirten Magdeburger Infanterie-Regiment (aus dem 26sten und 27sten Linien-Infanterie-Re-

gi-

giment zusammengesetzt), dem 7ten Cürassier-Regiment (ersten Magdeburgschen), dem 10ten Husaren-Regiment (ersten Magdeburgschen), dem Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon und der dritten Artillerie-Brigade (Brandenburgschen). Sämmtliche Truppen, gegen 20,000 Mann, nahmen über eine halbe teutsche Meile Weges ein, denn sie standen vom königl. Schlosse an bis zum Brandenburger Thor und von da an außerhalb desselben, bis zu den Chaussee-Häusern in Parade aufgestellt, dergestalt, daß innerhalb der Stadt die Cavallerie, außerhalb derselben die Infanterie und Artillerie aufgestellt war. Se. Majestät der König, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin königl. Hoheit (Höchstwelche Tags vorher mit Ihren Enkel den Erbgroßherzog zu Berlin eingetroffen waren) zur Seite habend, ritten, umgeben von allen Prinzen des königl. Hauses, den jetzt hier anwesenden fremden Prinzen, und einer hohen Generalität, die imposante Linie der Truppen langsam herunter, und ließen dieselben nachher in Parade bei sich vorbei defiliren, welches bei der Menge der Truppen gegen anderthalb Stunden Zeit erforderte.

Frankreich.

Der Moniteur entlehnte kürzlich wieder aus dem Journal de Paris einen Artikel folgenden Inhaltes: „Die Umtriebe aller Art, welche die Feinde des Königs und unserer Staatseinrichtungen sich erlauben, um die öffentliche Meinung irre zu führen und die Regierung zu verläumden, setzen in Verwunderung, ob sie gleich unaufhörlich sich erneuern. Ihr böser Wille ist mit einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit an Hinterlist und Lügen verbunden. Man erinnert sich wohl noch des berüchtigten Nationalsubscriptions-Projects, worin man, unter dem Vorwande dem Mitleiden einen Altar zu errichten, sich nicht scheute öffentlich dem Aufruhr eine Prämie, und Allen, welche wegen Handlungen gegen die Sicherheit des Staats vor Gericht gestellt würden, Belohnungen zuzusichern. Diese Verletzung aller Grundsätze der öffentlichen Moral, dieser Angriff gegen die gesetzliche Ordnung der Gesellschaft verbargen sich unter dem Namen Menschlichkeit und Mitleiden mit dem Unglücke, und die Philanthropie selbst war es, welche allen Wüthenden, allen Unsinnigen, welche sich in Frankreich befinden mögen, eine Palme und Aufmunterung darbot. Man weiß, daß die Bekanntmachung dieses Manifestes durch eine französische Jury für strafbar und aufrührerisch erklärt worden, und daß die Herausgeber der Journale, welche an dieser Bekanntmachung Antheil genommen, für ihre Unklugheit verurtheilt und bestraft worden sind. Man weiß auch, daß die Unterzeichner jenes Projects bloß dadurch gleicher Strafe entgangen sind, daß sie von denjenigen, welche sich als ihre öffentliche Organe aufgeworfen, nichts zu wissen behaupteten, und daß in dieser Sache, so wie in allen andern, die Koryphäen der Partei den Muth gehabt haben, Alles zu läugnen, was sie läugnen mußten, damit nur die Schwachen und die Unvorsichtigen bestraft würden. Wie dem auch seyn möchte, selbst wenn man erwähntes Subscriptions-Project bloß für eine politische Gaukelei ansehen wollte, so durfte man doch dieselbe für beendigt halten. Aber es ist dem nicht also. Man fordert aufs Neue zu einer Subscription auf, um die Personen zu unterstützen, welche zufolge des Gesetzes vom 26. März d. J. verhaftet sind. In dem in zahlloser Menge verbreiteten Prospectus dieser Subscription wird gesagt: „Bis jetzt habe man, so weit es von einer aufgeklärten Sorgfalt und von den zu Gebote gestandenen Mitteln abgehangen, den Bürgern, welche unter die Herrschaft dieses Gesetzes gestellt, und deren Lage von der Art wäre, daß sie Aufmerksamkeit erregen müßte, eine schleunige, nach einem billigen und verhältnißmäßigen Maaßstabe berechnete Hülfe angedeihen lassen, da aber die Bedürfnisse auf eine empfindliche Art fortdauerten, hoffe man, daß die HH. Subscribenten und alle Freunde der Ordnung und der Gesetze, welches auch ihre Meinungen seyn mögen, nochmals gern dem Unglück Gaben eines edeln Wohlwollens reichen würden." Wer sollte, wenn er diesen heuchlerischen und hinterlistigen Aufruf an die Wohlthätigkeit liest, nicht glauben, daß die Zahl der Personen, welche das Gesetz vom 26. März trifft, täglich anwachse, und daß dermalen die Zahl derselben so groß ist, daß das Bedürfniß neuer Unterstützungen und neuen Subscription sich sehr merklich äußere? Alle diese Unterstellungen sind eben so viele Lügen, und diejenigen, die sie im Angesichte Frankreichs aussprechen, verläumden ihr Vaterland und täuschen das Publicum. Wir wollen ihnen hier zuverlässige, bestimmte Thatsachen, gegen die kein statthafter Widerspruch möglich ist, entgegenstellen. Bis zum Monat Mai ist das Gesetz vom 26. März nirgends in Vollzug gebracht, gegen Niemand in ganz Frankreich ist nach demselben verfahren worden. Gegen jene Zeit hin aber hatten Versuche zur Störung der öffentlichen Ordnung Statt, und das Gesetz mußte in Anwendung kommen. Man kennt die Begebenheiten im verflossenen Monat Juni; die Zahl der in Folge dieses Gesetzes arretirten Personen belief sich nach und nach auf 10. Sechs wurden bald darauf der Verfügung des Procurators des Königs, und daher dem ordentlichen Justizlauf übergeben. Die vier Andern erhielten ihre Freiheit wieder. Es ist völlig wahr, daß am 1. August in den Gefängnissen des Königreichs sich nicht eine Einzige Person befand, welche auf einen ministeriellen Befehl verhaftet worden wäre. Gegenwärtig, wo neue aufrührerische Umtriebe und Gefahren den Staat bedrohten, ist eine einzige Person, in Folge des Gesetzes vom 26. März, verhaftet worden; es ist der Oberst Sausset, dessen Arretirung die Journale vor einigen Tagen angezeigt haben; er ist der Einzige in ganz Frankreich, der sich in diesem Falle befindet."

Teutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden kam von seiner nach dem Main- und Tauberkreise gemachten Reise am 20. Sept. Abends nach Carlsruhe zurück.

Der Landtag im Königreiche Sachsen wird schon im künftigen Monat gehalten; alle Mitglieder der Ständeversammlung müssen schon den 14. October in Dresden eingetroffen seyn. Die beiden Mitglieder von der Leipziger Universität, welche zum Landtage bestimmt sind, und welche den Sitzungen desselben abwechselnd, jedes einen Monat, beiwohnen, sind der Ober-Hofgerichtsrath Dr. Haubold und der Professor Krug.

Wien, den 29. Sept.

Se. k. k. Majestät haben den Artillerie-Hauptzeugamts-Registrator, Dominik Sicard, in Rücksicht auf seine langjährige, besonders gute und eifrige Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erbländischen Adelstand, mit dem Ehrenworte „von Sicardsburg" taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 27. August, die gallizische Landes-Thierarztes-Stelle dem Wund- und Thierarzte Carl Josephu zu verleihen geruht.

Hr. Anton Strauß, k. k. privil. Buchdrucker, hat die ihm von einem Menschenfreunde übergebene kleine Schrift: „Errichtet Spar-Kassen! Worte eines Menschenfreundes an alle Ältern, Seelsorger, Schullehrer, Fabriks-, Gewerbs- und Dienstherren," in seiner Officin auflegen, davon 10,000 Exemplare abdrucken lassen, und den Ertrag desselben, nach Abzug der Druckkosten, dem Fond der ersten österr. Spar-Kasse bestimmt. Mit ihrem wärmsten Danke bringt die Direction des genannten Institutes diese edelmüthige Widmung zur öffentlichen Kenntniß. Die oben genannte, die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Spar-Kassen mit eben so viel Umsicht als Klarheit behandelten Schrift, ist, sauber gefalzt, im Comptoir des österreichischen Beobachters (Stadt, Dorotheengasse Nro. 1174) und im Amtsorte der Sparkasse (in dem Hauptpfarrhause zu St. Leopold in der Leopoldstadt) für 12 kr. WW. zu haben.

Ein hiesiger Weltpriester, der ungenannt bleiben will, hat in die Büchersammlung des niederösterreichischen Provinzial-Strafhauses dreißig Exemplare von dem bei Anton Strauß in Wien in diesem Jahre herausgekommenen Lese- und Gebetbuche, betitelt: „Christkatholisches Hausbuch," zum Gebrauche für die Sträflinge unentgeltlich gegeben. *) Für diese zweckmäßige Gabe wird der Dank der k. k. niederösterreichischen Landesregierung hiemit öffentlich zu erkennen gegeben.

Am 29. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108⅕; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32³/₈; Hoffammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 634 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Rabbiner der Judenschaft zu Wilna haben auf den Schleichhandel den Fluch gelegt, dergestalt, daß jeder ihrer Glaubensgenossen, der überwiesen wird, sich mit Schmuggeln befaßt zu haben, in den mit Ausstoßung aus der Judenschaft verbundenen großen Bann gethan ist.

An der, unter den Namen des Professor Magnussen heraus gekommenen Schrift, über das Reisen der Künstler in Island, hat derselbe, nach einer von ihm erschienenen öffentlichen Erklärung keinen Theil.

---

*) Von diesem ganz vortrefflichen Hausbuche, dessen würdiger Verfasser sich bereits durch mehrere, echt katholische, Erbauungsschriften verdient gemacht hat, sind Exemplare im Comptoir des österreichischen Beobachters ungebunden zu 6 fl. 30 kr. WW. (82 Bogen) zu haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Unvermählte.
Morgen: Nathan der Weise.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Ists was oder nichts? — Nina und Robert.
Morgen: Der Windmüller. — Die Alpen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Bergweibchen.
Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Der Hut und die Haube. — Die Schatzgräber.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 275

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8½ Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	N.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SO.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9⁷⁄₁₀ Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SSO.	schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 16. Sept. enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Portsmouth vom 15. d. M.: „Man wird sich erinnern, daß die englische Fregatte Creole, Capt. Mackenzie, am 11. v. M. aus diesem Hafen nach Lissabon abgefertiget worden ist, um den Grafen v. Palmella und sein Gefolge an Bord zu nehmen, und sie an den portugiesischen Hof nach Brasilien überzuführen. Die Creole sollte von da nach dem la Plata-Strome segeln, und die Flagge des Commodore Sir Thomas Hardy aufziehen. Capt. Mackenzie sollte dann das Commando des Superb von 74 Kanonen übernehmen, und dieses Linienschiff nach England zurückführen. Da diesen Verabredungen, durch den in Folge des gegenwärtigen Standes der Dinge in Lissabon veranlaßten Aufschub der Abreise Sr. Excellenz, Hindernisse in den Weg treten konnten, so scheint unsere Regierung den Entschluß gefaßt zu haben, eine Beobachtungs-Escadre nach dem Tajo zu schicken; und zu diesem Ende sind die Fregatten Active, Capt. Gordon, und Liffey, Capt. Duncan, heute dahin abgesegelt. Außerdem war Befehl eingelaufen, das auf St. Helena angekommene Linienschiff Conqueror hier anzuhalten; es war aber schon nach der Themse abgesegelt, wo die Mannschaft ihren Sold erhalten soll. Man glaubt jedoch, daß dieses Linienschiff werde zurückgeholt werden. Da seit einigen Tagen starke Westwinde wehten, so wird der Minden, Linienschiff von 74 Kanonen, jeden Augenblick aus Ostindien erwartet. Sobald dieses Linienschiff angekommen seyn wird, soll es frischen Proviant einnehmen und gleichfalls nach Lissabon absegeln. Die Escadre wird dann aus folgenden Schiffen bestehen: Conqueror von 74, Capt. Stanfield; Minden von 74, Capt. Patterson; Liffey von 50, Capt. Duncan; Active von 46, Capt. Gordon; Creole von 42, Capt. Mackenzie."

Spanien.

Am 5. Sept. erließ das Kriegsministerium an den General-Capitän von Madrid aus Auftrag des Königs (in Beziehung auf die Vorfälle im Theater del Principe) den Befehl, alle Maaßregeln zu ergreifen, um die Ordnung und die constitutionellen Grundsätze unter den Truppen aufrecht zu halten, und sich mit dem politischen Chef von Madrid über die Sicherung der öffentlichen Ruhe zu verstehen.

Riego's Adjutanten erklären in einem an die Redaction der Miscellanea gerichteten Schreiben, daß sie es gewesen, die das Volkslied Traga-la perro im Theater angestimmt hätten, und nicht ihr General, der nicht einmal singen könne; sie hätten nicht gedacht, daß das Volk mit ihnen einstimmen würde, und hoffen, daß man die vorgefallene Scene ihrem bekannten Patriotismus verzeihen werde.

Das spanische Athenäum zu Madrid hat außer den bereits von ihm eröffneten unentgeltlichen Lehrkursen der politischen Oeconomie, der teutschen Sprache, und der Buchführung, eine Kanzel für reine Mathematik gestiftet. Dr. Martin de Foronda wird jeden Abend von 8 bis 10 Uhr Vorträge über diese Wissenschaft halten; er wählt jene Stunden, damit Taglöhner und Handwerksgesellen, für welche seine Vorlesungen vorzüglich bestimmt sind, denselben beiwohnen können.

Die Miscelanea vom 1. September enthält ein Schreiben aus Lucena vom 25. August; worin es heißt: „Beinahe alle Menschen beurtheilen die Güte oder die Nachtheile eines Systems nach dessen Folgen, und diese sind allerdings bis jetzt in diesen Gegenden nicht sehr angenehm. Abgesehen davon, daß man beinahe in den meisten Stücken nichts anderes gethan hat, als die Menschen und Namen zu wechseln, wobei die meisten alten Mißbräuche fortdauern, gibt die Unsicherheit und Aufsichtslosigkeit der Straßen und Ortschaften, den Feinden der liberalen Einrichtungen täglich Anlaß ihre herben Vorstellungen zu erneuern." — Hierauf folgt eine lange Aufzählung von Mordthaten, Verwundungen, Diebstählen, Ausraubungen, die vom 13. bis 22. täglich nahe bei obgedachter Stadt vorgefallen sind, und der Brief schließt folgendermaaßen: „Dieß, und was man von allen Seiten hört, macht die meisten Einwohner niedergeschlagen, ohne vieler anderer Ursachen zum Verdruß zu gedenken, die aus der Verwickelung unserer Lage, und der geringen Kraft der Behörden herrühren."

Aus Valencia schreibt man vom 22. August, daß

Digitized by Google

man daselbst an gedachtem Tage um 9 Uhr 18 Minuten Morgens einen Erdstoß verspürt habe, der jedoch keinen Schaden verursachte. Zu Valencia macht man bereits große Geschäfte in Vales; und wie der in solchen Geschäften neue Correspondent, als etwas Besonders anführt, indem man übereinkommt, an einem gewissen Tag Vales zu einem bestimmten Preis zu liefern oder zu nehmen; ein einziger Sensal habe an einem Tage für 100,000 Piaster Vales verkauft.

Die Miscelanea spricht auch vom General Riego aber mit weniger Eifer als der Constitucional. Sie sagt, er sei am 2. im Theater gewesen, und habe mit dem Publicum eine Sprache geredet, die der Lauterkeit seiner Gesinnungen eben so viel Ehre machen, als sein merkwürdiger Feldzug im Februar seiner Tapferkeit und Unerschrockenheit. Sie fügt hinzu, die patriotischen Gesellschaften bereiten ihm glänzende Feste.

Im Blatte der Miscelanea vom 4. steht die Beschreibung des feierlichen Umzugs, den General Riego am 3. in Madrid gehalten hatte. Begleitet von einer Magistratsperson und den Deputirten der patriotischen Gesellschaften, begab er sich auf das Rathhaus, wo ihn die Municipalität empfing; er betrat den Balcon und sprach zum Volke, dem er für seinen Empfang dankte; von da zog er nach der Fontana de Oro (einem der Haupt-Clubbs), wo ihm ein großes Bankett gegeben wurde; alle Gäste verfügten sich hierauf in feierlichem Zuge ins Theater, wo die bekannten Auftritte Statt fanden. Die Miscelanea sagt, Beifallklatschen, National-Hymnen und alle anderen Äußerungen von Jubel fanden Statt, die früher bei ähnlichen Gelegenheiten, und aus derselben Ursache den Generälen Arco-Aguero und Quiroga dargebracht worden waren.

In derselben Nummer der Miscelanea befindet sich ein Schreiben aus Cadix vom 27. August, demzufolge im Spital von S. Juan de Dios, ein Mensch am gelben Fieber gestorben war, wie solches aus der ärztlichen Besichtigung hervorging; zwei andere Kranke wurden beobachtet, zeigten aber bisher noch nicht dieselben Symptome, als der erste Kranke. In Xeres hatten sich starke Symptome der Ansteckung gezeigt.

Spanisches Amerika.

Wir haben bereits der von dem Oberbefehlshaber der königlichen Armee in Venezuela, Don Pablo Morillo, dem zu Angostura versammelten Congreß der Republik Columbia gemachten Pacifications-Anträge, und der hierauf ertheilten Antwort dieses Congresses erwähnt, welche dahin ging, daß man mit Vergnügen jeden Vorschlag von Seite der spanischen Regierung anhören werde, vorausgesetzt, daß er die Anerkennung der Souveränität und Unabhängigkeit von Columbia zur Basis habe.

Der Courier von Orinoco vom 17. Juni enthält folgende Betrachtungen, die sich auf diesen Gegenstand beziehen: . . . „Man verbessere die Constitution von 1812, so sehr ihr Charakter im Allgemeinen es zulassen kann; die von dem Mittelpuncte so entfernten Colonieen werden darum doch nie von derselben Nutzen ziehen können. Die Constitution ist Südamerika im ersten Jahre ihrer Bekanntmachung mitgetheilt worden, allein in Celleja's, Monteverde's und Abascal's Händen diente sie nur als Werkzeug zur Unterdrückung; und unter dem Schatten dieser mächtigen Constitution haben die Völker von Peru, Mexico und Venezuela eben so sehr gelitten als vorher. Spaniens erste Regentschaft hatte die Südamerikaner eingeladen, Abgeordnete zu den Cortes zu schicken; sie befreite, jedoch nur in der Theorie, Südamerika von den Ketten seines Colonialsystems; sie sah ein, daß die Entfernung, welche die Colonieen von dem Mutterlande trennte, sie stets den nämlichen Übeln aussetzen würde. So waren damals die Gesinnungen der Regentschaft. So vortrefflich auch eine Constitution seyn mag, sie kann den mit der Entfernung unzertrennlichen Übeln nicht abhelfen. Die Regentschaft hat selbst erkannt, daß die Südamerikaner wenigstens mit Gleichgültigkeit behandelt wurden, wenn sie nicht durch die Habsucht oder die Unwissenheit der angestellten Beamten zu leiden hatten; allein auch während jener Regentschaft empfanden sie den nämlichen Druck, ohne im geringsten in ihrer Lage verbessert zu werden. Die Urquelle des Übels ist ewig, wie der Raum, welcher die Colonieen von dem Mittelpuncte der Regierung trennt, und keine Maaßregel in der Staatsverfassung, so kräftig sie auch sei, kann diese unübersteiglichen Hindernisse besiegen. Auch war schon Montesquieu, der berühmte Verfasser des Geistes der Gesetze, der Meinung, daß nur despotische Regierungen weitentfernte Länder beherrschen können. Wir wollen glauben, daß die Cortes sich damit beschäftigen werden, die Constitution nach den Verhältnissen von Südamerika zu reguliren, daß alle Mängel der Constitution von 1812 hinsichtlich Amerika's so werden gehoben werden, daß sie die Amerikaner als den einzigen Ausweg, eine Entscheidung durch die Waffen zu umgehen, annehmen können; allein diese Ideen sind nur Hypothesen, und man kann nicht bestimmt behaupten, daß dieß das Resultat ihrer Berathschlagungen seyn wird. Wenn die Mitglieder, woraus die Cortes bestehen, oder deren Mehrheit lauter Quiroga's oder Acevedo's wären, so würde man nichts zu befürchten haben; man könnte versichert seyn, daß dieser blutige Krieg sein Ziel erreicht haben und ein definitiver Friedensvertrag, gestützt auf die unbedingte Unabhängigkeit von ganz Südamerika, zu Stande kommen würde. Allein da dem ohne Zweifel nicht so seyn wird, so schlägt man als Antwort auf den Friedensantrag, den man als Gerücht in Umlauf gesetzt hat, vor, in Südamerika die oberste constitutionelle Central-Gewalt zu organisiren, den gesetzgebenden Körper zu Panama oder in jedem andern Theile von Südame-

rika, wo dann auch die ausübende Gewalt ihren Sitz haben würde, zu versammeln und Spanien von der gemeinschaftlichen Regierung abhängig zu machen. Unter diesen Bedingnissen steht zu vermuthen, daß die Südamerikaner den Eid auf die Constitution leisten würden."

Osmanisches Reich.

Briefe aus Zante vom 3. Sept. melden, daß sich Prevesa am 23. August an die Türken ergeben habe. Veli Pascha, Sohn des Ali Pascha von Janina, der in dem Platze commandirte, und den Widerwillen der Besatzung, sich zu schlagen, bemerkte, entschloß sich, die Festung unter einigen Capitulations-Puncten, die mit den Befehlshabern der türkischen Land- und Seemacht verhandelt wurden, zu räumen. Dem Veli Pascha soll Sicherheit seines Lebens und Eigenthums versprochen worden seyn. Er wird mittlerweile als Gefangener auf einer türkischen Fregatte zurück behalten, bis der Divan über sein künftiges Schicksal entschieden hat. Auch die Festung Berat soll capitulirt haben, und darin der zweite Sohn des Ali, Muchtur Pascha, der das Commando führte, gefangen gemacht worden seyn. Die türkische Landmacht steht drei Meilen von Janina. Bei der Einnahme von Parga wurde ein Sohn des Veli Pascha und Neffe des Ali, gefangen; die Lage des Letzteren wird mit jedem Tage kritischer. Die türkischen Befehlshaber erließen ein Manifest, um die ausgewanderten Einwohner von Parga, Prevesa und andern von ihnen eroberten Plätzen zur Rückkehr einzuladen, und den Besitz ihrer Güter wieder anzutreten; bis jetzt aber scheinen die Einwohner nicht geneigt, diesem Aufruf Folge zu leisten.

Den neuesten Nachrichten zufolge war Ali Pascha im größten Gedränge, und, mit ungefähr 300 seiner Getreuen, einzig und allein auf den Besitz des im See von Janina gelegenen festen Schlosses beschränkt. Sein Nachfolger in der Statthalterschaft Janina, Pascho Bei, war bereits in diese Stadt eingerückt. Man erwartete stündlich, daß sich Ali auf Discretion ergeben oder durch einen verzweifelten Entschluß seinem Daseyn ein Ende machen werde.

Frankreich.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Paris: „Wenn man die Verschwörung vom 19. Aug. aus dem gehörigen Lichte betrachten will, so muß man von dem Gesichtspuncte ausgehen, daß das insgeheim am Umsturze der bestehenden Ordnung arbeitende Comite directeur, dessen Wirkungen man täglich fühlt, wenn man auch die Personen, aus welchen es besteht, nicht namentlich bezeichnen kann, nachdem ihm der Versuch mißlungen war, das Volk der Hauptstadt zur Empörung zu reitzen, beschlossen hatte, eine ähnliche Bewegung bei den Truppen zu veranlassen. Die Beispiele von Spanien und Neapel munterten zur Nachahmung auf. Die Werkzeuge zu einem Aufstande lagen in der Armee selbst. Seit dem man durch eine Reihe unter dem vorigen Ministerium ergangener Gesetze und Ordonnanzen angefangen hatte, die von dem Herzoge von Feltre mit großer Sorgfalt gebildete königliche Armee in eine Revolutions-Armee zu verwandeln, fehlte es in derselben nicht an Anhängern Buonaparte's, d. h. an Menschen, die nur bei einem neuen Kriege ihren Ehrgeitz und ihre Raubsucht befriedigen könnten. Durch sie vermochte das Comité directeur, auf den Soldaten zu wirken, ohne sich selbst zu zeigen. In verschiedenen Provinzial-Garnisonen waren ihre Bemühungen zum Theil gelungen; am wenigsten richteten sie in Paris aus, wo sie an der Treue der königlichen Garden und der Schweizer-Truppen scheiterten. Das Mißlingen des Planes, einen offenen Aufstand zu erregen, erzeugte den Entschluß, das Wagstück mit den allerkleinsten Hülfsmitteln zu unternehmen, da die Verschwornen jeden Augenblick fürchten mußten, im nächsten entdeckt zu werden. Man konnte Erfolg hoffen; denn wenn es einem General Pepe, der in der Buonaparte'schen Armee, und namentlich während der Belagerung von Danzig, sich als einen höchst unbedeutenden Offizier erprobt hatte, gelungen war, mit 130 verführten Gemeinen eine wohl eingerichtete und mit Weisheit regierte Monarchie zu stürzen, so konnten doch wohl 40 entschlossene Männer sich ein ähnliches Bubenstück zutrauen. Der Vorwand, welchen sie gebrauchen wollten, um die Truppen zu verführen, war wohl ausgesonnen und auf den Geist der Soldaten berechnet. Bei Unternehmungen dieser Art entscheidet der erste Augenblick; die leicht zu bethörende Menge hält sich ruhig, weil sie nicht glauben kann, daß man eine Empörung angelegt hätte, wenn man nicht die Mittel dazu besäße. Dieß hatte man im Jahre 1812 gesehen, als ein einziger entschlossener Mann, Mallet, der Buonaparteschen Regierung auf 2 Stunden ein Ende machte. Die Empörung vom 19. August scheiterte, nicht weil sie mit zu kleinen Mitteln unternommen war; sie scheiterte bloß, weil sie entdeckt ward. Man schildere sie also nicht als das tolle Beginnen einiger wenigen Waghälse. Diese Ansicht ist gerade diejenige, welche die Feinde der Throne in Frankreich und im Auslande aufstellen wollen, um die Regierungen über die Gefahren zu täuschen, die ihnen drohen. Diese Ansicht muß jeder rechtliche Mann bekämpfen, welchem die Ruhe und das Glück seines Vaterlandes theuer sind."

Das lang erwartete Memoire des Generals Donadieu über die Ereignisse zu Grenoble im J. 1816 ist endlich erschienen. Es soll wichtige Aufschlüsse enthalten.

Paris, den 19. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 10 Cent.

Niederlande.

Der Harlemsche Courant meldet aus Brüssel vom 17. Sept. Nachstehendes: „Man erwartet im

Laufe künftigen Monats den Herzog von Wellington in den hiesigen Provinzen. Man versichert, dieser Feldherr werde die Festungswerke aufnehmen, die zur Vertheidigung der Schelde und zur Deckung der Stadt Gent angelegt werden sollen. Auch spricht man von Errichtung von Werken auf den Höhen von Mont St. Jean."

Wien, den 1. Oct.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 28. Juli, über erstatteten Vortrag des k. k. Hofkriegsrathes, dem Ansuchen des Doctors Wilhelm Joseph Schmitt, k. k. Rathes und Stabsfeldarztes, ordentlichen öffentlichen Professors und beständigen Secretärs der medizinisch-chirurgischen Josephs-Academie, dann Beisitzers der permanenten Feld-Sanitäts-Commission, und Mitgliedes mehrerer gelehrten Gesellschaften, um Versetzung in den Ruhestand allergnädigst zu willfahren, und demselben in huldreichster Berücksichtigung seiner fünf und dreißigjährigen thätigsten Dienstleistung, dann seiner besondern Verdienste um die gedachte Academie und die Bildung der Feldärzte, den ganzen Gehalt als Ruhegenuß allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J., den bisherigen Rechnungsrath der Mährisch-Schlesischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Kaspar Aloys Uherek, in Rücksicht auf seine vieljährige und ersprießliche Dienstleistung, zum Provinzial-Vice-Staatsbuchhalter daselbst, allergnädigst zu ernennen geruht.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns. Die Personalsteuer ist mit 30 kr. C. M. für das Jahr 1821 zu bezahlen.

Se. Majestät haben mit allerhöchstem Kabinettsschreiben vom 26. v. M. anzuordnen geruht, daß die Personalsteuer nach dem bisherigen Maaßstabe mit 30 kr. C. M. für jeden Steuerpflichtigen im Militär-Jahre 1821 eingehoben werden soll.

Bei der Einhebung dieser Steuer, ist ganz so wie in dem Jahre 1820 vorzugehen; wornach diese Steuer für das Jahr 1821 mit 30 kr. C. M. längstens bis Ende März 1821 eingehoben, und von den einhebenden Ortsobrigkeiten längstens bis Ende April 1821 an die Staatskassen abgeführt werden muß.

Sobald die ganze Steuersumme eingebracht ist, muß der Steuerregister zur Amtshandlung und zur Controlle der Buchhaltung an die Landesregierung überreicht werden.

Den diese Steuer einsammelnden Obrigkeiten wird, nach der bisherigen Übung für die Einhebung der Steuer, der Abzug eines ganzen Percentes von dem eingehobenen Steuerbetrage zugestanden.

Wien den 16. September 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.
Ferdinand Graf v. Troyer,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat October 1820 ist die Rundsemmel zu ½ kr. CM. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um 1 Loth, detto zu 3 kr. um 2¾ Loth, detto zu 6 kr. um 4½ Loth, roggenes Brot zu 1 kr. um 1¼ Loth, detto zu 3 kr. um 5 Loth leichter auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 6 kr. CM.

Am 30. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 69⅚; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106⅗; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99¾ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 525⅚ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Nathan, der Weise.
Morgen: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Ausspielung des Theaters.
Morgen: Die Reise in den Mond.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Theater in Baden.
Heute: Genovefa.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 276

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 2. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Sept. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	SWW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 4/10 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	SO. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 8/10 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	SO. ——	——

Spanien.

Die Madrider Zeitungen verbreiten immer mehr Licht über die Ereignisse, welche auf die Ankunft des General Riego folgten. Einige dieser Blätter enthalten die bestimmtesten Angriffe auf die gegenwärtige Verwaltung und Drohungen gegen die Minister; es scheint aber, daß sich in den sogenannten patriotischen Gesellschaften noch viel heftigere Äußerungen und bestimmtere Drohungen hatten vernehmen lassen, und daß in selben Plane zu gewaltsamen Veränderungen und unmittelbarem Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten verhandelt und beschlossen wurden, und ihrer Ausführung nahe waren.

Die Sitzung der Cortes vom 4. Sept., dem Tage nach den bekannten Unordnungen im Theater del Principe und vor dem königlichen Pallaste, ist in dieser Hinsicht sehr merkwürdig, weil in ihr die gewaltsame Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten von Seite der patriotischen Gesellschaften, und die täglich zunehmende Heftigkeit und Wuth ihrer Verhandlungen und Beschlüsse zur Sprache kam.

Hr. Alvarez Guerra beklagte sich, daß den Cortes Bittschriften und Adressen zugesendet würden, die von mehreren Tausenden von Mitgliedern von Verbindungen unterzeichnet seien, welche die Constitution nicht kenne; er trägt deßhalb darauf an, ein Gesetz zu verfassen, welches das Recht der Staatsbürger, sich zu politischen Berathungen zu versammeln, in bestimmte Regeln bringe. — Hr. Calatrava unterstützte diesen Vorschlag, setzte aber hinzu, er wünsche, die Minister möchten gerufen werden, um über den Unfug und die Mißbräuche der patriotischen Gesellschaften Auskunft zu geben, und zu erklären, ob die Regierung solche öffentlich oder stillschweigend anerkannt habe.

Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der überseeischen Provinzen und der Marine kamen in aller Eile; Hr. Gareli hatte aber bereits das Wort gegen die patriotischen Gesellschaften genommen und sprach: „Unsere Constitution stützt sich auf die alten Gesetze Spaniens; diese erkennen keine Verbindungen an, welche die Regierung nicht gutgeheißen hat. Diese Gesellschaften haben ohne Zweifel ausgezeichnete Dienste geleistet, indem sie zur Einführung der Constitution beitrugen, sie hätten aber aufhören sollen, sobald die Constitution in Kraft trat. Sie berufen sich auf das Recht der Bürger, die Interessen des Staats und die Handlungen der Regierung zu bewachen; dafür hat aber unsere Constitution weislich durch die Preßfreiheit gesorgt. Es fragt sich, ob wir solche Vereinigungen gutheißen sollen oder nicht? . . . Es wäre schädlich, wenn je eine derselben der Amtsthätigkeit der geringsten Behörde, sei es auch nur eines Alcaden, hinderlich seyn könnte. Wir müssen überzeugt seyn, daß, bis nicht eine neue Generation gekommen ist, die Constitutionellsten unter uns immer der Gefahr ausgesetzt sind, aus übertriebenen Eifer für die Freiheit willkürliche Maaßregeln zu ergreifen, die geeignet sind, den gesetzlichen Zustand umzustoßen."

Der Minister des Innern stimmte den Ansichten des Hrn. Gareli bei, erklärte aber, er sei nicht vorbereitet, die verlangte Auskunft zu geben; ihm scheine das Beste, eine Commission zu ernennen, um den Vorschlag des Hrn. Alvarez Guerra zu prüfen. Was die Ereignisse vom 3. betreffe, so lasse sich nicht entscheiden, ob solche ein isolirtes Factum seien, oder mit den Gesellschaften in Verbindung stünden, weil die Regierung die dazu nöthigen Actenstücke noch nicht erhalten habe. Übrigens sei der große Übelstand bei jeder großen Verbindung, daß sie weder eine gesetzliche noch moralische Verantwortlichkeit habe; ein einziges Beispiel werde zeigen, was sich dergleichen Versammlungen unterfingen. Die Cortes sollten sich mit einer wichtigen Staatsfrage, mit dem Schicksal der 69 Deputirten von 1814 (Persas), beschäftigen; nun hätten aber bereits mehrere patriotische Gesellschaften auf sich genommen, in den von den Cortes gebrauchten Formen Decrete zu beschließen, vermöge deren jene Deputirten für Vaterlands-Verräther erklärt werden. Dieß sei ein neuer Beweis, wie sehr die Spanier in der Bahn der Freiheit Neulinge seien, und wie sie die Gewohnheit eines willkürlichen Regimentes beibehalten haben. Demnach sei ein Gesetz

über die patriotischen Gesellschaften sehr nöthig. — Hr. Porcel zeigte hierauf, diese Gesellschaften seien nützlich gewesen; wären es aber nicht mehr; denn die Mittel, um die Freiheit zu erobern, seien von den Mitteln, sie zu bewahren, wesentlich verschieden; das eine geschehe durch Gewalt, das andere durch Mäßigung. Übrigens sei es noch eine ganz verschiedene Sache, sich zu versammeln, um etwas zu verhandeln, oder geheime Sitzungen zu halten, Angestellte und besondere eigene Kassen zu haben.

Hr. Martinez de la Rosa sagte unter andern: „Die natürliche Freiheit muß zu Gunsten der bürgerlichen und politischen Freiheit beschränkt werden. . . Die unbeschränkte, unbestimmte Freiheit der patriotischen Gesellschaften kann, wo auch nicht offene Gefahren, doch Unruhe hervorbringen, und auch die ist ein wirkliches Übel. Zwischen der Preßfreiheit und der Freiheit, öffentlich vor dem Volke reden zu dürfen, ist ein großer Unterschied; denn das Wort wirkt schneller als die Schrift."

Hr. Graf Torreno äußerte sich, der vorlaute Eifer der Liberalen habe in den letzten Tagen mehr geschadet, als die Unzufriedenheit der Servilen; ginge es so fort, so würden die patriotischen Gesellschaften unter dem Deckmantel des Liberalismus das Vaterland an den Rand des Abgrundes führen; worauf er mit vieler Kraft die stürmischen Sitzungen jener Gesellschaften beschrieb, in denen man Journale und Schriften, die sich erlaubten, anderer Meinung zu seyn, verbrannte, was doch auch ein Auto da Fe sei.

Einige Mitglieder erhoben ihre Stimme ohne Erfolg zu Gunsten der patriotischen Gesellschaften, und der Vorschlag, den Eingriffen und dem Unfug derselben Schranken zu setzen, und das Amt der Cortes, sich über die öffentlichen Angelegenheiten zu berathen und Beschlüsse zu fassen, ungeschmälert zu erhalten, ging mit einer großen Majorität durch. Es ward eine Commission ernannt, um einen Gesetzvorschlag hierzu vorzulegen; die HH. Alvarez Guerra, Calatrava, Moscoso, Gareli u. s. w. bilden dieselbe.

Nach diesem Ausgang der Verhandlung ergriff das Ministerium die bekannten Maaßregeln gegen Riego, den Gouverneur von Madrid, Velasquez u. s. w. und Civil- und Militärbehörden wachten auf das eifrigste auf Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

In der Sitzung der Cortes vom 5. ward denselben ein Schreiben des General Riego überbracht, worin selber anzeigt, die Regierung habe ihm befohlen, sich unverzüglich nach Oviedo in Garnison zu begeben, dieß hindere ihn die beiliegende Rede selbst an den Schranken der Cortes zu halten. Diese Rede ward auf Antrag des Hrn. Florez d'Estrada verlesen; sie enthält eine Aufzählung seiner Verdienste, die Gründe seiner Weigerung, die Armee in der Isla de Leon aufzulösen, die Versicherung seiner reinen Gesinnungen und Unterwürfigkeit gegen die Regierung, und seine Bereitwilligkeit, seinem Vaterland stets aufs neue zu dienen. — Hr. Florez d'Estrada hielt hierauf dem General Riego eine lange Lobrede. — Auf die Bemerkung es sei unmöglich, über die Rede des General Riego zu deliberiren, da dieselbe kein Begehren enthalte, schrieben die HH. Romero Alpuente und Gutierrez de Acuña folgende Vorschläge am Tisch der Secretäre nieder: „Die Regierung solle verhalten werden, über die Verlegung der Truppen aus der Isla de Leon, über die Absetzung Riego's, über andere von ihr in den letztverflossenen Tagen ergriffene Maaßregeln, über die angefangenen Staatsprozesse u. s. w. Rechenschaft zu geben." — Die Sitzung ward nach diesen so viele Gegenstände berührenden Vorschlägen, die als ein Angriff auf die Regierung, ja als ein Eingriff in ihre Rechte angesehen werden konnten, sehr stürmisch.

Hr. Martinez de la Rosa sagte: „Mit welchem Rechte könnten sich die Cortes mit alle diesen Geschäften befassen? Sollen wir einen Eingriff in die Rechte der Regierung thun, und unter dem Vorwand die Vertheidiger der Freiheit zu belohnen, die Freiheit selbst zerstören? Welchen Artikel der Constitution, welches Gesetz hat die Regierung verletzt? Die einzige Frage ist, ob es eine der Amtshandlungen der Regierung ist, einen Offizier von einem Commando zum andern zu versetzen? Wir müssen als Gesetzgeber sprechen, ohne an bestimmte Personen zu denken. Die Verlegung einer Truppenabtheilung steht gleichfalls der Regierung zu; sie kann aus politischen, öconomischen, sanitärischen Gründen Statt haben. Wird sie von der gehörigen Autorität anbefohlen, so haben wir das Recht nicht, uns darum zu bekümmern. Der König muß seine Macht mit derselben Freiheit ausüben, als die Cortes die ihrige." — Hr. Isturitz (einer der Deputirten von Cadix) sagte, es schrecke ihn, im September eine Proscriptions-Liste gegen diejenigen entworfen zu sehen, welche die Freiheit am 1. Jänner ausgerufen hätten. — In einer bilderreichen Rede erklärte Hr. Romero Alpuente, sein Vorschlag sei noch unter dem, was Riego verdiene, und sprach von der Freude der Servilen, und dem Verderben, dem die Regierung zueile. — Hr. Ochoa sagte, er habe in seiner Schreibstube gesessen, und wisse von allem dem, was vorgefallen sei, nichts; aber er sehe, daß die Servilen sich freuten, und dieß genüge ihm, um das Benehmen der Regierung zu mißbilligen. — Hr. Cepero zeigt, daß nicht die Regierung, daß es andere sind, die den Staat dem Verderben zuführten. — Hierauf wurden die Vorschläge der HH. Romero Alpuente und Gutierrez de Acuña verworfen. — Hr. Florez d'Estrada, der Präsident, trug nun darauf an, die Schrift Riego's einer Commission zu übergeben, wozu die Minister beigezogen würden. — Der Graf Torreno und Hr. Martinez de la Rosa

machen endlich der Verhandlung ein Ende, indem sie bemerken, man müsse zwey Sachen wohl unterscheiden: 1) Riego's Verdienste, die Niemand in Abrede stelle; 2) die administrativen Maaßregeln, welche die Regierung das Recht gehabt habe, zu ergreifen. Diese Distinction verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Vorstellung des General Riego wurde, in so fern sie seine Verdienste betrifft, an die Commission für National-Belohnungen verwiesen, über ihren übrigen Inhalt aber zur Tagesordnung geschritten.

Die Sitzung vom 6. war wenig interessant. — Die Äußerung eines Journals, am folgenden Tage würde es außer der Sonnen-Verfinsterung noch manche andere Verfinsterungen geben, erregte Aufsehen und Unruhe. — Die Sitzung vom 7. war sehr stürmisch. (Wir werden im morgenden Blatte das Nähere davon mittheilen.)

Ein Schreiben aus Sevilla vom 2. Sept. sagt: „Es ist nur zu wahr, daß das gelbe Fieber sich aufs Neue in Cadix und in Xeres gezeigt hat. Bis jetzt ist in Cadix nur ein einziger Mensch an dieser fürchterlichen Krankheit gestorben; zu Xeres aber wurden von 17 Kranken bereits 9 dahin gerafft. Die öffentlichen Behörden von Sevilla haben alle durch die Umstände nöthig gewordene Gesundheits-Vorsichtsmaaßregeln getroffen; es ist ein Cordon gezogen, und alle aus den angesteckten Theilen Andalusiens kommende Personen sind in einem Klostergebäude einer zwanzigtägigen Quarantaine unterworfen worden."

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry ging noch am 19. Mittags, mit der Herzoginn von Orleans öffentlich auf der Terrasse des Tuileriengartens an der Wasserseite spazieren. — Der Kanzler von Frankreich und der Herzog von Richelieu, welche gleichfalls ihrer Niederkunft als Zeugen beiwohnen sollen, haben keine Zimmer in den Tuilerien bezogen, sondern Wohnungen in der Rivolistraße gemiethet.

Am 10. September ist zu Domremy die der Jungfrau von Orleans daselbst errichtete Statue und die Mädchenschule in dem Hause worin sie geboren, eingeweiht worden. Der Präfect des Departements des Vosges, die Mitglieder des General-Conseils, und alle Beamte des Bezirkes, Deputationen von mehreren Städten und die Mitglieder der Academie von Nancy haben der Feierlichkeit beigewohnt. In dem Augenblicke, wo die Statue des Heldenmädchens enthüllt wurde, umwanden Jungfrauen aus den Gemeinden Domremy und Greux mit Blumenkränzen das Monument, und eine von ihnen, die Tochter des Maire von Domremy, bekränzte das Haupt der Johanna mit einem Kranze von Immortellen und Lorbern. In dem Saale der Schule wurde die Büste des Königs und ein Gemählde der Johanna von dem Maler Laurent zu Nancy, welches der Minister des Innern dazu eigens bestimmt, aufgestellt; ein Mitglied der Academie zu Nancy las eine historische Denkschrift zum Lobe derselben vor, und Festlichkeiten aller Art, Spiele, Illumination und Feuerwerke beschlossen den Tag, an dem die gerechtesten Huldigungen der Heroin dargebracht wurden, welche Frankreich gerettet und verherrlicht hat.

Paris, den 20. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 60 Cent.

Teutschland.

Nach Briefen aus Oldenburg war die am 13. d. M. gestorbene allgemein verehrte Erbprinzessinn von Holstein-Oldenburg nur 2 Tage krank gelegen, und zwar an einer Gehirn-Entzündung. Sie war den 23. Febr. 1800 geboren.

Ungarn.

Über den ferneren Aufenthalt des allerhöchsten Hofes zu Ofen und Pesth meldet die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 25. Sept. Folgendes: „Das Befinden Ihrer k. k. Majestäten, und der übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften, ist fortwährend das erwünschteste. Am 24. Früh wohnte der allerhöchste Hof dem Gottesdienst in der Universitätskirche bei; hierauf waren bei Sr. Maj. dem Kaiser öffentliche Audienzen, wobei Allerhöchstdemselben, so wie nachher auch Ihrer Maj. der Kaiserinn, abermals mehrere Magnaten und Deputationen von Comitaten vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Se. Maj. der Kaiser geruhten, mit allerhöchstihrem für dieses Ihr Königreich von jeher unausgesetzt besonderem Wohlwollen, obige Deputationen, so wie auch bei den vorhergehenden geschehen war, huldreichst zu versichern, daß Allerhöchstdieselben nach wie vor liebreich und landesväterlich diesem Königreich zugethan bleiben und dessen Verfassung aufrecht erhalten werden, zuversichtlich vertrauend, daß auch die ungarische Nation fortdauernd ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit, Treue und Bereitwilligkeit für Se. Maj. und Allerhöchstdero k. k. Haus bewähren werde. Unter den bisher JJ. MM. vorgestellten Comitats-Deputationen waren die der löbl. Comitate Csongrad, Weszprém, Honth, Stuhlweissenburg, Tolna, Neograd, Borsod, Szabolcs, Sumegh, Zemplin, Syrmien, Bihar. — Die übrige Zeit der vorhergehenden und folgenden Tage widmeten Se. Maj. der Kaiser den Staatsgeschäften. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz nahmen Sonnabends, am 23., Vormittags zu Ofen, in der Festung das Zeughaus, die Kaserne und die Garnisonskirche, in der Wasserstadt aber das Militär-Spital, die Kaserne und das Proviant-haus, dann am 25. zu Pesth das Invaliden-Haus in Augenschein, und fuhren am 26. in das Lager-Spital. — Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz beehrten am 23. Vormittag zu Pesth die Artillerie-Ka-

serne im Neugebäude, Nachmittag aber das Curialgebäude, das Comitatshaus und das städtische Rathhaus, dann am 25. Vormittags zu Ofen das königl. Cameral-Gebäude in allen Abtheilungen desselben mit einem Besuch, und nahmen am 26. Vormittags ebendaselbst die Festungs-Kaserne sammt der Garnisonskirche in Augenschein. Hierauf fuhren Se. kaiserl. Hoheit nach Altofen, und besichtigten dort alle Militär-Anstalten. Wegen des am 21. eingetretenen Regenwetters, das bis 24. ununterbrochen anhielt, wurden die Lagertruppen am 23. und 24. in die benachbarten Ortschaften um Pesth und Ofen, so wie in deren Vorstädte einquartiert und die Übungen besagter Truppen einstweilen ausgesetzt. Gestern sollten die Truppen wieder ins Lager einrücken und die Übungen fortgesetzt werden. Sobald dann die Witterung es zuläßt, werden die großen Manövers folgen."

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung enthält folgende Kundmachung: „Um den Papiergeld-Besitzern auch im Königreich Ungarn die möglichste Leichtigkeit und Bequemlichkeit für die Umsetzung ihrer Baarschaft in Conventionsmünze zu verschaffen, werden außer der in Ofen schon bestehenden Verwechslungsanstalt der k. k. priv. österr. Nationalbank, vom 1. des künftigen Monats October laufenden Jahrs angefangen, den Privatparteien die Einlösungs- und Anticipationsscheine, gegen conventionsmäßige Silbermünzen oder Banknoten, in dem Werthsverhältnisse zu 250 fl. Papiergeld, gegen 100 fl. Silbermünze oder Banknoten, durch folgende 6 Cameral-Verwechslungskassen, nämlich durch die Dreyßigstämter zu Preßburg und zu Agram, dann durch die Salzämter zu Essegg und Debreczin, endlich durch die Einlösungsscheinkassen zu Kaschau und Temesvar, verwechselt werden. Vor der Hand muß aber jeder Betrag, welcher von Parteien zur Einlösung überbracht wird, die Summe von 25 fl. erreichen, oder übersteigen, und mit 25 theilbar seyn, wornach kleinere Beträge unter 25 fl. Papiergeld nicht verwechselt werden dürfen."

Wien, den 2. October.

Se. k. k. Majestät haben unter dem 1. d. M., das Lehramt der Landwirthschaft auf der hiesigen Universität, statt des zum niederösterr. Regierungsrathe beförderten Leopold Trautmann, dem bisherigen Professor desselben Faches an den Lyceum zu Linz J. U. Dr. Franz Kettner, verliehen.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 2. Sept. d. J., dem überzähligen Kreis-Commissär bei dem Grätzer Kreisamte, Leopold Grafen von Wellersheim, rücksichtlich seiner guten Fähigkeiten und eifrigen Verwendung, eine unentgeltliche überzählige Secretärs-Stelle beim Gubernium zu Grätz zu verleihen geruht.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die, durch die Übersetzung des Doctor Laschan nach Neustadl in Kärnthen erledigte Kreisarztes-Stelle zu Ragusa, dem Doctor Ludwig Tonoli, ehemaligen Kreisarzte zu Macarsca zu verleihen befunden.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns. Das Verboth der Ausfuhr der Waffen und Waffenbestandtheile aller Gattungen betreffend.

Es ist dem hohen Decrete der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 18. d. M. zufolge, unter den gegenwärtigen Zeitumständen nothwendig befunden worden, die bestehende Freiheit der Ausfuhr der Waffen und Waffenbestandtheile aller Gattungen nicht bloß nach dem Königreiche beider Sicilien, sondern nach allen Puncten der angrenzenden italienischen Staaten, und nach den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres, einstweilen bis auf weitere Bestimmung aufzuheben. Hiervon wird Jedermann zur genauen Darnachachtung in die Kenntniß gesetzt.

Wien, am 23. Sept. 1820.

Augustin Reichmann Freihr. v. Hochkirchen,
niederösterr. Regierungs-Präsident.

Freiherr v. Kaiserstein,
niederösterr. Regierungs-Rath.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Testament des Onkels. — Man kann sich irren.

Morgen: Zum ersten Mal: Des letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Tausch. — Die zwei Tanten.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Reise in den Mond.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Haß allen Weibern. — Der hölzerne Säbel.

Theater in Baden.

Heute: Aschenbrödel.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 277

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 3. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12⅔ Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	S. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	S. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 11⅔ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	S. —	heiter.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die neuesten Nachrichten, welche wir aus Lissabon vom 6. d. M. auf directem Wege (über Madrid und Paris) erhalten, lauten beruhigend über den Stand der Dinge in Portugall. Der Aufruhr war fortdauernd auf Oporto und dessen nächste Umgebungen beschränkt, und mehrere Offiziere, die sich augenblicklich von der Bahn der Ehre und Pflicht entfernt hatten, fingen an, ihre Verirrung einzusehen, die Reihen der Aufrührer zu verlassen, und sich an diejenigen Corps anzuschließen, die ihre Treue und Ergebenheit für ihren Monarchen und die Regierung nicht einen Augenblick verläugnet hatten. Eine am 2. Sept. von den Gouverneuren des Königreichs erlassene Proclamation verspricht, im Namen des Königs, allen denjenigen, welche schleunig zu ihrer Pflicht zurückkehren, vollkommene Amnestie.

Die Lissabener Zeitungen vom 2. bis 6. September, welche uns auf obenerwähntem Wege zugekommen sind, enthalten außer ebengedachter Publication der Amnestie, mehrere andere interessante Actenstücke und Nachrichten, die wir unsern Lesern im morgenden Blatte mittheilen werden.

Der portugiesische Gesandte zu Hamburg, Commandeur de Correa, gibt dem Senat in einem Schreiben von den Vorfällen in Oporto Nachricht, und protestirt für seine Person gegen alle, den bisherigen Gesetzen des Landes widerstreitende und der Autorität des Königs entgegengesetzte Handlungen.

Spanien.

Folgendes ist der nähere Verlauf der Sitzung der Cortes vom 7. September: Hr. Moreno Guerra forderte, man sollte die ganze Nation von dem Zustand der öffentlichen Ruhe in Kenntniß setzen, und schlug deßhalb vor, die Minister vorfordern zu lassen, um Rechenschaft über die letzten Ereignisse und das aufrührerische Geschrei, welches man die letzten Nächte hindurch sogar im königlichen Schlosse gehört habe, zu geben. — Hr. Vitorica unterstützte diesen Antrag, wie auch der Graf Toreno; ersterer sprach: „Ich weiß, es sind nur die servilen Feinde der Constitution, welche die öffentliche Ordnung stören könnten. Es ist kein Angriff auf die Constitution, wenn man die Urheber von Unordnungen zu kennen verlangt. Weg mit ihnen aus dem Pallaste des Königs, und wären sie in seinem Dienste, und zu welcher Partei sie auch immer gehören mögen! Es ist nothwendig, daß die Minister die Kraft haben, deren sie bedürfen, und daß die Deputirten die Gesetze aufrecht erhalten." — Hierauf ward der Vorschlag des Hrn. Moreno Guerra angenommen, und dann bis zur Ankunft der Minister mehrere Vorschläge an die Commissionen verwiesen.

Bei dem Eintreten der Minister, ward der Vorschlag aufs neue verlesen, und der Minister des Innern (Arguelles) nahm das Wort und sagte: „Die Minister hatten bereits beschlossen, sich in die Mitte der Cortes zu begeben, um selben Aufschlüsse über dasjenige, was gestern vorgefallen ist, zu ertheilen, als sie unterwegs das Schreiben der Secretäre der Cortes, mit der Weisung erhielten, zu erscheinen. Um die Cortes gänzlich zufrieden zu stellen, glaubt die Regierung denselben alle Berichte vorlegen zu müssen, die ihr zugekommen sind." — Der Minister verlas nun einen Bericht des General-Capitäns der Provinz, welcher meldet, auf die Nachricht daß sich viele Zusammen-Rottungen in den Straßen anhäuften, habe er die Garnison ins Gewehr treten lassen. Um 9 Uhr sei ein großer Schwarm Menschen mit Fackeln vor seinem Hause vorbeigezogen; er sei in der Straße gestanden, zwei Menschen hätten sich ihm genähert, um ihm unangenehme Sachen zu sagen; einen davon habe er verhaften lassen; es sei ein bei den Finanzen Angestellter. Um Mitternacht sei endlich die Ruhe wieder hergestellt gewesen, die Truppen stünden aber noch unter den Waffen. — Hierauf verlas der Minister zwei Befehle an den politischen Chef, die demselben auftragen, mit der größten Kraft und unter Verantwortlichkeit die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten; und fuhr also fort: „Wirklich ist die Ordnung wieder hergestellt; die Stadt ist ruhig; die Einwohner haben in Ruhe geschlafen, und es ist mir bis jetzt keine Anzeige zugekommen, daß die Ordnung neuerdings gestört worden wäre. Doch hat die Regierung Ursache zu glauben, daß man den Plan, sie zu stören, nicht aufgegeben habe; sie

Digitized by Google

hat deßhalb alle ihr zu Gebote stehenden Mittel und Maaßregeln ergriffen; um neuen Unordnungen vorzubeugen." — Dann legte der Minister einen Bericht des politischen Chefs von Madrid vor, welchem zufolge wirklich ein zahlreicher Volkshaufe auf der Treppe des königlichen Pallastes versammelt gewesen, und daselbst geschrieen habe: „Es lebe der König!" während vor dem Pallast geschrieen wurde: „Es lebe die Constitution!" Er (der politische Chef) habe sich unter diesen Haufen gemischt, um ihn zu beobachten; inzwischen sei ein anderer Haufe Volks in sein Haus gedrungen, um ihn zu suchen, und von da zum General-Capitän gezogen, dessen weisen Maaßregeln man die Wiederherstellung der Ordnung verdanke. Am Schlusse des Berichtes lobt der politische Chef im Allgemeinen das Benehmen des Volkes von Madrid, der Garnison, und der National-Miliz. — Der Minister fuhr sodann fort: „Dieß, meine Herren, sind die Maaßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, um die Ruhe der Hauptstadt sicher zu stellen. Der Congreß kann nicht allein auf seine unverbrüchliche Einigkeit mit der Regierung, sondern auch auf die Beweise von Anhänglichkeit und Treue für die Constitution, den König und die Cortes, welche das Volk von Madrid unaufhörlich gegeben hat, bauen. Doch hatte eine Verwickelung verschiedener Symptome Statt; ein dichter Schleier bedeckt den wahren Charakter dieses Ereignisses; das Geschrei zeigte von entgegengesetzten Meinungen; ich glaube, der Congreß wird diesen Umstand für einen Beweis ansehen, daß der Servilismus und die Hypokrisie nicht allein dazu beigetragen haben, daß man dieser Begebenheit nicht ganz auf die Spur zu kommen im Stande ist."

Hr. Palarea schien mit den von den Ministern gegebenen Aufschlüssen wenig zufrieden zu seyn; er verlangte, man solle dem König erklären, da er die Constitution beschworen habe, so müsse er in allen Acten den Titel: „constitutioneller König" annehmen, und es müsse verboten seyn, zu rufen: Es lebe der König! ohne das Beiwort: der constitutionelle hinzuzusetzen. — Hr. Guerra unterstützte diesen Antrag. — Der Minister gesteht hierauf, man habe einen Menschen verhaftet, der sogar nach seiner Verhaftung beharrlich: Es lebe der König! gerufen hätte, ohne daß man ihn habe dazu bringen können, das Wort: constitutionell hinzuzufügen, worauf man ihn frei gelassen habe. Der Minister gibt sodann noch andere Erläuterungen auf die Einwürfe des Hrn. Palarea, und schließt folgendergestalt: „Das gestrige Ereigniß steht nicht einzeln da, es ist die Folge eines andern. Wenn es seyn muß, so ist die Regierung bereit, die ganze Wahrheit frei darzulegen." — Der Graf Toreno klagt, daß die Minister diejenigen, welche die öffentliche Ruhe zu stören suchten, nicht einmal auf eine Viertelstunde hätten verhaften lassen. — Hr. Romero Alpuente beschuldigt die Regierung geradezu, wiederholt seine am 5. gemachten Vorschläge (Vergl. das gestrige Blatt), lobt den General Riego und die Armee der Isla de Leon übermäßig, und schließt mit den Worten: „Das Volk, welches die constitutionellen Einrichtungen liebt, muß sich selbst Gerechtigkeit verschaffen, da die Minister nichts thun, um die Fortschritte der Mißgunst und die gegen die constitutionelle Ordnung gerichteten Grundsätze aufzuhalten."

Hierauf bekämpfte der Minister des Innern die Lehre des Hrn. Alpuente, und hielt eine lange Rede, um die Regierung in Hinsicht der gegen den General Riego genommenen Maaßregeln zu rechtfertigen. „Die Regierung wollte, sagte er, die von diesem General befehligte Armee aus Andalusien entfernen, um sie nicht der Pest auszusetzen, die dort ausgebrochen war; Riego hat Widerstand gegen die Befehle seiner Regierung gezeigt, und der König hat es für zweckmäßig erachtet, ihn nach Oviedo zu schicken, nicht um ihn zu strafen, sondern um ihm zu zeigen, daß die Befehle der Regierung geachtet werden müssen."

Hr. Gutierrez wirft den Ministern ihren Mangel an Offenheit vor; beklagt sich, daß sie nichts von der Absetzung Riego's, und anderer um das Vaterland so hoch verdienten Männer gesagt hatten, und beschwor sie, den Schleier fallen zu lassen, der so viele Geheimnisse bedecke, anstatt die Cortes bloß mit Wiederholung von Thatsachen zu unterhalten, welche der National-Congreß bereits zum Voraus gewußt habe. — Mehrere Mitglieder verlangen, daß in den jetzigen Umständen der Artikel 308 der Constitution *) in Anwendung gebracht werde, andere widersetzen sich aber. — Hr. Garcia Page meldet hierauf, daß die Armee auf der Isla de Leon zwei Schreiben an die Regierung erlassen habe, worin sie die bestimmteste Zusicherung ihrer Ehrfurcht und ihrer Ergebenheit für die Entscheidungen der Cortes und die Befehle des Königs gibt.

Hierauf schlug der Minister des Innern noch vor, für Madrid die Stelle eines zweiten (untergeordneten) politischen Chefs zu errichten. Er zeigt ferner an, er habe nicht umhin gekonnt, den Zeitungsschreiber verhaften zu lassen, der angezeigt habe, es werde am 7. außer der Sonnenverfinsterung noch verschiedene andere Arten von Verfinsterungen geben; man habe eine große Menge Mauerschriften angeklebt, mehrere seien sehr beunruhigend; doch machten sie der Regierung keine Sorge; es seien die erforderlichen Anstalten getroffen, um während der Zeit, wo alles sich in den Straßen versammeln würde, um die Sonnenfinsterniß zu betrachten, allenfallsigen Unordnungen vorzubeugen.

General Riego ließ vor seiner Abreise von Ma-

*) Art. 308. Wenn in außerordentlichen Umständen die Sicherheit des Staates eine augenblickliche Aufhebung der in diesem Abschnitt für die Verhaftung der Verbrecher vorgeschriebenen Förmlichkeiten im ganzen Umfang der Monarchie, oder einem Theile derselben erheischt, so können die Cortes dieselbe für eine bestimmte Zeit decretiren.

dend in die Zeitungen den Brief einrücken, den er an die Generale Lopez = Baños und Arco = Aguero, die sich an der Spitze des Heeres von Isla de Leon befinden, geschrieben: „Ich habe zwei Mal mit dem Könige gesprochen, heißt es darin; in der letzten Audienz öffnete ich ihm mein ganzes Herz über den Beweggrund meiner Incognito = Abreise aus dem Hauptquartiere. Ich sagte ihm, daß die Ruhe des Vaterlandes und seiner Person und die Sicherheit des Thrones der Zweck meiner Reise wäre, und daß ich dadurch den übeln Folgen vorzubauen gedächte, welche die unbegründeten Gerüchte über unsern Ungehorsam und unsere Opposition gegen das von Sr. Majestät adoptirte constitutionelle System in der Hauptstadt veranlassen könnten. Ich sagte ihm unter Andern, daß meiner Meinung nach der Befehl zur Auflösung des Heeres sehr unpolitisch wäre, und sowohl das Zutrauen desselben als das der Nation überhaupt geschwächt habe, indem er Zweifel über die Aufrichtigkeit der vollziehenden Macht erregte. Wenn ich nicht mit dürren Worten so sprach, so war dieß doch der Sinn meiner Rede. Ich setzte hinzu, daß ich mich des erhabenen Postens eines General-Capitäns von Galicien den man mir bestimmt hatte, nicht würdig hielte, und daß diese Ernennung nur die Eifersucht mancher wackern Krieger, insbesondere jene des Xefe Politico von Galicien (Don Agar), der an ihrer Spitze die öffentliche Ruhe daselbst in kritischen Augenblicken so glücklich zu erhalten wußte, erregen müßte. Die Anhänglichkeit des Letztern an die Constitution und königliche Familie konnten nicht in Zweifel gezogen werden; auf der andern Seite wünschten das Volk und das Heer Andalusiens, daß ich an der Spitze des Letztern bliebe. Sr. Maj. der König hörte mich mit Theilnahme an, ließ meinen Gesinnungen Gerechtigkeit wiederfahren, und sagte, daß, ob sie gleich an den gegebenen Befehlen nichts ändern wolle, mein Ungehorsam Ihr doch nicht mißfallen habe. . . . Ich hatte hierauf lange Zusammenkünfte mit den Ministern über denselben Gegenstand. Ich erlaubte mir, Ihnen zu bemerken, daß sie die Staatsverwaltung auf eine, der Meinung der Nation und des Heeres entgegengesetzte Art führten, und daß meine Absichten und die meiner Soldaten nur das Beste des Vaterlandes bezweckten. Ich bestand vorzüglich auf der Nothwendigkeit, das Heer von Isla de Leon unter der Benennung einer Observationsarmee beizubehalten, wobei Einer von uns den Bezirk von Sevilla, der Andere den von Cadix commandiren könnte, während ich das Seeküsten = Commando mit beiläufig 7 Bataillonen führte. . . . Ich will Ihnen nichts von dem Empfange melden, der mir hier zu Theil geworden; mein Ehrgeiz geht nur auf die Vertheidigung meines Landes und meines constitutionellen Königs; als getreues Werkzeug der gesetzgebenden und vollziehenden Macht werde ich keinen Schritt thun, der nicht den Zweck hätte, für die heilige Sache der Constitution zu sterben, wenn es Noth thut; das Glück meiner Mitbürger, meiner Waffengefährten, ganz Spaniens hängt daran. (Unterz.) Raphael Riego."

Großbritannien und Irland.

Das Unterhaus versammelte sich am 18. Sept. in Folge seines letzten Ajournements, um offizielle Kenntniß von dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen des Prozesses gegen die Königinn im Oberhause zu nehmen. „Es war schwer zu erwarten (sagt der Courier vom 19.) daß diese Sitzung ohne irgend einen Versuch, vorübergehen würde, das Haus in eine voreilige Discussion der großen Frage zu stürzen, welche gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Landes ungetheilt beschäftiget. Die Versammlung war nicht sehr zahlreich und es gewährte einen spaßhaften, aber zugleich betrübten Anblick, die vordere Oppositions = Bank, auf der einst Fox, Sheridan und Windham saßen, von Hrn. Peter Moore und Sir Gerard Noel besetzt zu sehen. Hrn. Hobhouse (fährt der Courier fort) ward die Ehre zu Theil, eine Motion zu machen, die von nicht weniger als zwölf Mitgliedern unterstützt wurde. Diese Motion ging dahin, daß Sr. Majestät dem König eine Adresse überreicht und selber darin gebeten werden solle, das Parlament (um den Prozeß gegen die Königinn abzuschneiden) zu prorogiren; und unter den Zwölfen, welche einen so notablen Vorschlag unterstützten, waren: Hr. Creevey, Hr. S. C. Whitbread, Hr. Peter Moore, Sir Gerard Noel, Hr. Bernal und Hr. Bennet. Diese Herren geben sich für Freunde Ihrer Majestät der Königinn aus, und einige von ihnen, wenn nicht alle, gestehen, daß sie von der Unschuld Ihrer Majestät überzeugt seien. Hr. Hobhouse hielt eine lange und heftige Rede; Sir Robert Wilson nannte das Verfahren gegen die Königinn eine Verschwörung; Hr. Creevey sagte, er brauche gar keine weiteren Zeugen = Verhöre; ihm sei es klar, daß die Untersuchung nicht weiter fortgesetzt werden solle, weil die Ungerechtigkeit (gegen die Königinn) so in die Augen springe, daß alle weitere Zeugenschaft überflüssig sei; und Hr. Bennet erklärte, daß die Arglosigkeit, womit die Königinn den gegen sie gerichteten Anklagen entgegen trete, „jede Idee ihrer Schuld, selbst den „Schein derselben verbannen müsse." — Wahrlich (schließt der Courier) dieß sind traurige Symptome. Eine solche Sprache und solche Gesinnungen, sind die Sprache und die Gesinnungen der Parteisucht, der Leidenschaft, des Vorurtheils und nicht die Sprache der ruhigen und besonnenen Weisheit, die in dieser Versammlung herrschen sollte!"

Der Courier vom 19. Sept. enthält Folgendes zu Widerlegung der abgeschmackten Gerüchte, die seit einigen Tagen auf der Londoner Börse verbreitet waren, und ein augenblickliches Fallen der Staatspapiere *) bewirkt hatten: „Die City war in den letztverflossenen vier

*) Die 3 pCt. Consol. standen am 19. Sept. 66⅞; auf Rechnung 66⅞. — Omnium 4 pCt. Disconto.

bis fünf Tagen mit Gerüchten überschwemmt, welche die Fonds um 2 bis 3 Procent herabdrückten. Einmal wurde behauptet, daß unverzüglich Truppen nach Portugall geschickt werden, und daß der Herzog von Wellington das Commando derselben übernehmen sollte; — daß Frankreich sich gegen Portugall und Spanien rüste; — daß in verschiedenen Theilen Italiens Insurrectionen ausgebrochen; — daß österreichische Truppen über die Grenze gegangen wären und von den piemontesischen Truppen Widerstand gefunden hätten; — endlich daß Rußland feindliche Absichten gegen die Pforte und Persien entwickelt habe; — daß England in Gefahr stehe, neuerdings in einen Krieg verwickelt zu werden, und schließlich, daß das Parlament aufgelöst werden sollte. Es würde nicht der Mühe werth seyn, von Gerüchten solcher Art Notiz zu nehmen, wenn sie nicht mit solcher Zuversicht ausgestreut worden wären, und bis auf einen gewissen Grad Glauben gefunden hätten. Es ist daher nöthig zu erklären, daß sie alle, sammt und sonders, ungegründet sind; — daß keine Truppen nach Portugall gehen; — daß folglich der Herzog von Wellington das Commando derselben nicht übernehmen wird; — daß Frankreich sich nicht rüstet; — daß Rußland keine den Frieden von Europa bedrohenden Gesinnungen an den Tag gelegt hat; — daß nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß wir in einen Krieg verwickelt werden. Was das Gerücht von der Auflösung des Parlaments anbelangt, so ist es zu abgeschmackt und lächerlich, als daß es einer ernsthaften Widerlegung bedürfte. Unser Staats-Einkommen und unser Handel sind im Steigen."

Der portugiesische Botschafter hatte am 16. eine mehr als zweistündige Audienz beim Könige in Brighton. Der Kriegs- und Colonial-Minister, Lord Bathurst, hatte gleichfalls eine lange Audienz.

Der Herzog von York war am 17. Nachmittags nach Brighton abgereist.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 22. September: „Am 19. d. M. wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers von der kaiserl. russischen und königl. pohlnischen Garde zu Fuß auf den Ebenen von Pawonsk ein großes Manöver ausgeführt, welches einige Stunden dauerte, und nach dessen Beendigung die Truppen vor Sr. Majestät in Parade defilirten. — In der zweiten Sitzung der vereinigten Kammern, am 14. d. M., hat der Staatsrath über das zweijährige Verfahren der Regierung einen umständlichen Bericht abgestattet. — Der schon seit einiger Zeit hier erwartete berühmte Künstler Thorwaldsen ist am 19. hier angekommen, um (wie schon früher erwähnt wurde) über die Errichtung des Monuments für den uns unvergeßlichen Helden, Fürsten Joseph Poniatowsky, Rücksprache zu nehmen. Die Mitglieder der Academie der schönen Künste, vereint mit den Professoren der Universität, haben die Ankunft des genannten Künstlers vorgestern durch ein großes Mittagsmahl gefeiert."

Frankreich.

Die Commission der Pairskammer in der Verschwörungssache hält fortwährend täglich Sitzungen. Ein Garde du Corps von der Compagnie Luxemburg, Namens Lacombe, wurde auf ihren Befehl zu St. Germain en Laye verhaftet. Hingegen hat das Conseil am 19. Sept. die Freilassung nachstehender Offiziere, gegen welche sich keine Inzichten ergeben haben, angeordnet: Cochet, Capitän im zweiten Garde-Infanterieregiment; Larché, Unterlieutenant in der Meurthelegion, Bonarie, Capitän in der Nordlegion.

Der Constitutionnel spricht davon, daß Pariser Bankiers mit holländischen in Verbindung getreten wären, um für die spanische Regierung eine Anleihe zu unterhandeln. Es heiße, der Vertrag sei unterzeichnet, und das Bankierhaus Ardouin, Hubert und Comp. eines der Hauptheilnehmer.

Paris, den 21. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 74 Fr. 75 Cent.

Am 2. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 67 3/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 103 1/20; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 50; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 515 3/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Das letzte Mittel.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Überall zu früh.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Haß allen Weibern.

Morgen: Der Ersatz.

Theater in Baden.

Heute: Der Hut und die Haube. — Die Schatzgräber.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 278

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 4. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15½ Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 11½ Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	W. —	Regen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachstehendes sind die (im gestrigen Blatte versprochenen) Auszüge aus den Lissaboner Zeitungen vom 2. bis 6. September:

Erste außerordentliche Zeitung von Lissabon vom 2. September.

Nachdem Ihre Excell. die HH. Gouverneure des Königreichs durch die in der Zeitung Nro. 255 enthaltene Proclamation (Vergl. Österr. Beob. Nro. 270 vom 26. v. M.) die am 24. v. M. in der Stadt Oporto ausgebrochenen Revolution angezeigt haben, sind wir nunmehr zu unserer großen Zufriedenheit im Stande, mit Bestimmtheit zu melden, daß die Provinzen Beira, Alemtejo und Algarbien der vollkommensten Ruhe genießen, und können fast mit Gewißheit versichern, daß gleiche Ruhe in der Provinz Tras-os-Montes herrsche, was man dem biederen und ehrenvollen, des größten Lobes würdigen Benehmen verdankt, welches der Gouverneur der Festung Elvas, Generallieutenant Joao Lobo Brandao de Almeida, und sämmtliche Civil- und Militär-Behörden beobachteten, als sie eine Anzeige von der provisorischen Regierung zu Oporto erhielten, wodurch sie eingeladen wurden, sich an diese Regierung anzuschließen. Wie dieser achtungswerthe und würdige General unterm 30. v. M. an den intermistischen Befehlshaber der Armee (seit Marschall Beresford's Abreise), Francisco de Paula Leite, gemeldet hatte, berief selber in dem Augenblicke, als er oben erwähnte Mittheilungen erhielt, den Platz-Commandanten, Brigadier Maximilian de Brito-Mozinho und den Brigadier Joao da Silveira de Lacerda und alle drei kamen darin überein, sämmtliche geistliche, Civil- und Militär-Behörden, den Adel und das Volk von Elvas zusammen zu berufen, worauf einstimmig nachstehende Protestation unterzeichnet wurde:

Erklärung und Gutachten der geistlichen, Civil- und Militär-Behörden, des Adels und des Volkes von Elvas.

Am 30. August 1820 wurden in dieser Stadt und Festung Elvas die geistlichen, die Civil- und Militär-Behörden, der Adel und das Volk, letzteres repräsentirt durch seinen Senat, ins Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants, Joao Lobo Brandao de Almeida berufen, und nachdem alle versammelt waren, selben von dem Hrn. Generallieutenant eröffnet, daß er verflossene Nacht, durch den Capitän des Cavallerie-Regiments Nro. 14, Antonio de Lima Barete Praça, ein von Francisco Gomez da Silveira, als Secretär der provisorischen, am 24. August zu Porto installirten, obersten Junta der Regierung des Königreichs, unterzeichnetes Schreiben, nebst einer Proclamation an sämmtliche Portugiesen erhalten habe, mittelst welcher Actenstücken wir eingeladen wurden, gedachte Junta, als solche, anzuerkennen, und der (von ihr ausgegangenen) Einberufung der Cortes, so wie der von selber zu verfassenden Constitution unsere gemeinsame Billigung zu ertheilen. Beigefügt war eine zweite an die Soldaten gerichtete Proclamation, gleichen Inhalts mit der obigen, und die Formel des von einem Jeden zu leistenden Eides (Vergl. obenerwähntes Blatt des Österr. Beob. vom 26. v. M.). Alles sollte, obigem Schreiben zufolge, schnell vollzogen werden. Nachdem alle diese Actenstücke gelesen waren, wurde zu Sammlung der Stimmen, was hierüber beschlossen werden sollte, geschritten. Die Entscheidung fiel einstimmig dahin aus, daß, da wir einmal unbedingte Treue und Gehorsam unserm erlauchten Monarchen, Don Joao (Johann) VI., und, in dessen Abwesenheit, den HH. Gouverneuren des Königreichs geschworen, es diesen zustehe, über den in Frage stehenden Gegenstand zu entscheiden; letzteren solle daher das Ganze mitgetheilt werden, weil es Unterthanen, die sämmtlich durch einen Eid gebunden seien, bloß gezieme, zu gehorchen. Überdieß kam man überein, daß der Präsident der Kammer, auf diesen Eid sich stützend, diejenigen Maaßregeln ergreifen solle, die ihm am zweckmäßigsten scheinen würden, um den Frieden und die Ruhe des gesammten Volkes aufrecht zu erhalten, und ihm die Nachtheile und traurigen Folgen eines gegentheiligen Systemes begreiflich zu machen; auch wurde verabredet, daß die HH. Corps-Commandanten dieser Festung ihre Untergebenen in gleichem Gehorsam und gleicher Unterwürfigkeit gegen die bestehende Regie-

rung, wie bisher, erhalten sollen, bis nicht von besagter Regierung selbst etwas anderes verfügt werden würde. Zu Urkund dessen haben alle Anwesenden Gegenwärtiges unterzeichnet, und dessen Beobachtung angelobt."

Folgen die Unterschriften des Gouverneurs und des Commandanten von Elvas, dann sämmtlicher geistlichen, Militär- und Civil-Behörden dieser Stadt.

Nicht minder preiswürdig ist das Benehmen des Generallieutenants Antonio Marcellino da Victoria, Militär-Commandanten der Provinz Beira, welcher nach seinem an den provisorischen Oberbefehlshaber der Armee erstatteten Bericht vom 26. von der insurrectionellen Junta zu Oporto eine ähnliche Anzeige und Einladung, wie der Gouverneur von Elvas, erhalten, sie aber gleichfalls mit Abscheu von sich gewiesen, und hinsichtlich der in seiner Provinz cantonnirenden Truppen, die erforderlichen Maaßregeln ergriffen hatte.

Eine zweite außerordentliche Zeitung von Lissabon vom 2. Sept. enthält nachstehenden Bericht des Generals Grafen von Amarante, Militär-Commandanten der Provinz Tras-os-Montes, der bekanntlich durch seine Standhaftigkeit und Treue den Fortschritten des Aufruhrs einen so mächtigen Damm entgegenstellte. Dieser Bericht ist aus Chaves, wo der Graf von Amarante sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, vom 27. August datirt und an den interimistischen Befehlshaber der Armee, Franzisco de Paula Leite, gerichtet:

„Ew. Excellenz! In der Nacht vom 25. auf den 26. August überbrachte mir ein Offizier vom Infanterie-Regiment Nro. 6. zwei Schreiben, eines an mich und das andere an den Marechal de Camp Manuel da Silveira Pinto da Fonseca. Da die Aufschrift: National-Dienst, auf dem Umschlage zeigte, daß sie von der revolutionären Junta zu Porto kamen, und weder ich noch irgend ein biederer Portugiese einen andern Dienst kennen, als den des Königs, den wir der Gnade Gottes verdanken, so wollte ich selbe nicht eröffnen, und übersende sie Ew. Excellenz versiegelt, mit der Bitte, sie zur Kenntniß der Regierung Sr. allergetreuesten Majestät zu bringen."

„Ich habe bis jetzt noch keine Antwort auf die von mir an die HH. Generäle in den Provinzen Beira und Minho gerichteten Schreiben erhalten. Die Truppen dieser Provinz (Tras-os-Montes) werden, wie ich glaube, in wenigen Tagen beisammen seyn, und sobald ihre Vereinigung bewerkstelliget ist, werde ich mit selben nach Villa-Real aufbrechen, wo ich die Befehle Ew. Excellenz erwarte."

„Ich habe bereits ein Detaschement des Infanterie-Regiments Nro. 12 nach Villa-Real aufbrechen lassen, und ertheile heute sogleich Befehl an den Infanterie-Commandanten Nro. 24, daß er 200 Mann nach dieser Stadt aufbrechen lasse, um die Heerstraße, die nach Porto führt, gegen jeden Versuch zu decken."

„Der Capitän, welcher mir die beiliegenden Schreiben (von der revolutionären Junta zu Porto) überbrachte, so wie die Ordonnanzen, welche ihn begleiteten, habe ich so lange in die Kaserne dieses Platzes einsperren lassen, bis Ew. Excellenz mir Ihre Befehle hierüber zukommen lassen werden."

„Hauptquartier Chaves, am 27. August 1820, um 2 Uhr nach Mitternacht."

„Graf v. Amarante."

Am vorhergehenden Tage (26. August) hatte der Graf v. Amarante nachstehenden Bericht an den Grafen da Feira (einer der Gouverneure des Königreichs) erlassen:

„Ew. Excellenz! Wie ich Ew. Excellenz am 24. d. M. aus Villa-Real zu melden die Ehre hatte, bin ich an gedachtem Tage sogleich nach dieser Stadt (Chaves) aufgebrochen, und habe bei meiner Ankunft das Gerücht von dem Aufstande in Porto leider bestätiget gefunden, und zum Unglück auch noch erfahren, daß mein Bruder, Antonio da Silveira, ein bekanntermaaßen unverständiger Mensch, Theil daran genommen habe."

„Ich befürchte nicht, daß dieses Ereigniß meinen Ruf beflecken werde, da ich dem Könige, unserem Herrn, stets die unverbrüchlichste Treue bewahrt habe, wie meine Handlungen zeigen sollen; aber es ist kränkend für mich, zu sehen, daß ein Mensch, der mir durch die Bande des Blutes angehört, seinen Bruder und seine Ahnen so aus den Augen verlieren konnte. Ich bitte Ew. Excell., das hier Gesagte bei der Regierung geltend zu machen, und, wenn irgend etwas meinem Rufe nahe treten könnte, so bin ich bereit, mein Betragen zu rechtfertigen."

„Ich habe alle Truppen dieser Provinz zusammen zu ziehen befohlen, und beiliegende Proclamation an die Bewohner derselben erlassen. Ich werde sämmtliche Corps der ersten und zweiten Linie zu Villa-Real versammeln, und habe eine Communication mit den in den Provinzen Beira und Minho commandirenden Generälen eröffnet, von denen ich jedoch bis jetzt noch keine Antwort erhalten konnte. Wenn die Truppen versammelt seyn werden, erwarte ich die Befehle Ew. Excellenz. Ich habe alle Post-Verbindung mit Porto aufgehoben, und befohlen, daß die Post-Felleisen aus dieser Stadt nach Viseu instradirt werden sollen; der Corregedor der Kammer von Villa-Real ist, als Polizei-Adjunct, mit Ausführung dieser Maaßregeln beauftragt. Ich hoffe, daß Ew. Excellenz den Postbeamten Befehl ertheilen werden, sich den außerordentlichen Maaßregeln, welche die Nothwendigkeit gebieten dürfte, zu fügen."

„Diese Provinz bedarf eines Artillerie-Corps zu Bedienung des aus 12 Kanonen bestehenden Parks, und da ich keine Artilleristen aus Porto haben kann, weil das dortige Artillerie-Regiment in den Aufstand verwickelt ist, so melde ich Ew. Excellenz diesen Umstand, und hoffe, daß Sie mir einige Offiziere und Gemeine von

dieser Waffe schicken und Mittel verschaffen werden, für die nöthige Bespannung sorgen zu können. Es ist gleichfalls erforderlich, daß dem Commissariat die respectiven Befehle ertheilt werden, um die Etapen-Märsche zu reguliren, so bald die Truppen aus ihren Quartieren aufgebrochen seyn werden."

„Hauptquartier Chaves, am 26. August 1820."

„Graf v Amarante."

Nachstehendes ist der Inhalt der in obigem Berichte erwähnten Proclamation:

„Francisco da Silveira Pinto da Fonseca, Graf von Amarante, Generallieutenant der königlichen Armee, und Militär-Gouverneur der Provinz Tras-os-Montes. Tapfere und getreue Transmontaner! Zum dritten Male nöthigen mich die Umstände, euch zu den Waffen zu rufen, und stets ward mir die Freude zu Theil, euch zur Vertheidigung der geheiligten Rechte unseres erlauchten Monarchen, Don Johann VI., König des vereinigten Königreiches Portugall, Brasilien und Algarbien, herbei eilen zu sehen. Im Jahr 1808 wart Ihr es, welche die Fesseln der Gefangenschaft brachen, in die wir durch die Gewalt der Waffen eines treulosen Eroberers geschmiedet worden waren; aber leider hat uns dieß nichts gefruchtet; denn, in Ermanglung äußerer Feinde, haben wir unter uns ehrsüchtige, dumme und verirrte Menschen, welche, den portugiesischen Namen schändend, die Regierung umstoßen, und von falschen und trügerischen Beweggründen geleitet, uns verleiten wollen, zu Verräthern am König, und zu Meineidigen an dem heiligen Schwur zu werden, den wir ihm geleistet haben, und die, indem sie die Nation in Anarchie stürzen, uns große Vortheile, als Resultate dieser Veränderungen verheißen. Allein erinnert euch nur, welches die Resultate waren, die Frankreich seinen Revolutions-Männern zu verdanken hatte; — Frankreich, welches nichts als Mord, Brand und Plünderung und endlich einen Zerstörungs-Krieg erlebte. Allein eure Treue ist zu bekannt, als daß sie durch dergleichen Argumente belebt zu werden bedürfte. Ich bin, nach den Grundsätzen der Ehre, der Pflicht und der Religion, entschlossen, den letzten Blutstropfen zur Vertheidigung der geheiligten Rechte des Königs, unseres Herrn, aufzuopfern; ich bin überzeugt, daß Ihr alle von gleichen Gesinnungen beseelt seyn werdet. Es ist ein Verbrechen, die revolutionäre Regierung von Oporto anzuerkennen; die Kammern, die Obrigkeiten, und sämmtliche Civil- und Militär-Behörden müssen eine solche Regierung mit Abscheu verwerfen."

„Transmontaner! Laßt uns unsere Treue bewahren. Unser Feldgeschrei sei: Es lebe der König! Es leben die wackern Portugiesen, die ihm treu bleiben werden!"

„Hauptquartier Chaves den 26. August 1820."

„Graf von Amarante."

Die Zeitung von Lissabon vom 4. Sept. enthält ein von den Gouverneuren des Königreichs, im Namen des Königs, erlassenes Decret, kraft dessen der Erzbischof von Evora, der Graf von Barbacena, der General-Lieutenant und Kriegsrath Mathias Jose Dias Azedo und die Desambargadores Antonio Jose Guiao und Antonio Thomas da Silva Leitao, beide königliche Räthe, zu Mitgliedern der Commission ernannt werden, welche mit den nöthigen Vorarbeiten zur Versammlung der von Sr. Majestät einberufenen Cortes beauftragt ist, und sich zu diesem Endzweck unverzüglich in dem Local des königlichen Archivs in der Torre da Tombo versammeln soll.

Da sich der Graf von Barbacena krankheitshalber entschuldigte, den ihm zugedachten Auftrag nicht übernehmen zu können, so wurde durch ein Rescript vom 4. Sept. der Dr. Joaquim Jose Ferreira Gordo, königl. Rath und Prälat der Patriarchal-Kirche zu Lissabon, an seine Stelle, und der Dr. Manoel Borges Carneiro zum Secretär obgedachter Commission ernannt.

Die Lissaboner Zeitung vom 4. Sept. enthält ferner einen aus Torres-Novas vom 2. Sept. datirten Bericht des Brigadiers Domingos Bernardino Ferreira de Souza an den interimistischen Oberbefehlshaber der Armee Francisco de Paula Leite, worin gedachter Brigadier die erfreuliche Nachricht meldet, daß es dem General Champalimaud gelungen sei, das 20ste zu Abrantes in Besatzung liegende Infanterie-Regiment, welches, in Folge der Verrätherei des Oberstlieutenants Jose Pinto Saavedra, in seiner Treue zu wanken anfing, wieder zu seiner Pflicht zurückzuführen. Dieses Regiment bezeigte die aufrichtigste Reue über seine augenblickliche Verirrung, riß allenthalben die aufrührerischen Proclamationen der revolutionairen Junta von Oporto, die zu Abrantes angeschlagen worden, ab, und heftete dafür den am 29. August von der Regentschaft an alle treuen Portugiesen erlassenen Aufruf an. Der Verräther Saavedra hatte die Flucht ergriffen.

Die Gouverneure des Königreichs hatten unterm 2. Sept. nachstehende weitere Proclamation erlassen:

„Bewohner von Porto, und ihr andern Portugiesen, die ihr euch, nach ihrem Beispiele, verführen ließet! ... Die Gouverneure des Königreichs, die einzigen legitimen Inhaber der königlichen Gewalt, in Abwesenheit unseres geliebten Souveräns, haben der gesammten Nation den augenscheinlichsten Beweis der väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät dadurch gegeben, daß sie in seinem königlichen Namen die Cortes einberiefen, in der Überzeugung, daß diese Maaßregel von allen Provinzen des Königreichs, und besonders von jenen mit Freuden werde aufgenommen werden, die, ihre Hoffnungen darauf bauend, sich zu einer Abweichung von ihren Pflich-

ten hinreißen ließen. Sie hoffen, daß dieser Entschluß das Signal allgemeiner Vereinigung und Eintracht seyn werde, und sind überzeugt, daß nur durch verderbliche Absichten oder offenbaren Widerstand, den legitimen Stellvertretern des Königs, unsers Gebieters, der Gehorsam in einem Augenblicke verweigert werden könnte, wo diese das gesetzliche Mittel ergreifen, die Beschwerden und Wünsche der Nation anzuhören, und fest und aufrichtig entschlossen sind, den gefaßten Entschluß in möglichster Eile in Wirksamkeit zu setzen."

„Portugiesen, die ihr verführt worden seid! Zeigt euren Mitbürgern, zeigt ganz Europa, daß eure augenblickliche Verirrung ihren Grund weder in Mangel an Treue noch in ehrsüchtigen Planen hatte; leiht den treulosen Einflüsterungen kein Gehör; vergeßt nicht, daß die erste Pflicht, der erste Wunsch eines jeden wackern Portugiesen ist, die Monarchie unabhängig, so wie unauflöslich in ihrer Verbindung zu erhalten."

„Die Gouverneure des Königreichs versprechen feierlich im Namen Sr. Majestät gänzliche Amnestie allen denjenigen, welche schleunig zu ihren Pflichten zurückkehren, und sich der rechtmäßigen Regierung unterwerfen; erklären übrigens, daß sie in allen Fällen, überzeugt von den biedern Gesinnungen der guten Portugiesen, welche die große Mehrzahl dieser braven Nation ausmachen, fest entschlossen sind, der Autorität Sr. Maj. allenthalben im ganzen Königreiche Anerkennung zu verschaffen."

„Lissabon im Regierungs-Pallaste den 2. September 1820."

Der Cardinal-Patriarch; Marquis de Borba; Graf v. Peniche; Graf v. Feira; Antonio Gomez Ribeiro."

An das Militär, welches sich zum Aufruhr hatte hinreissen lassen, wurde von den Gouverneuren gleichfalls an obigem Tage folgender Aufruf erlassen:

„Tapfere Krieger, die ihr euch verführen ließet! Nachdem ihr mit eurem Blute die Rechte der Religion, des Thrones, und des Vaterlandes vertheidiget, nachdem ihr, mitten in Gefahren und Entbehrungen, durch glorreiche Waffenthaten eines beispiellosen Krieges die Bewunderung der europäischen Völker erregt hattet, habt ihr euch im Schooße des Friedens, im Schooße eurer Familien und eurer häuslichen Ruhe, durch listige Verführung das Verdienst, dessen Erwerbung euch so viel gekostet hat, entreissen lassen, und eure bisher unversehrte Treue befleckt."

„Wenn die Gouverneure des Königreichs die Macht und die Mittel gebrauchen wollten, welche von Sr. Majestät ihren Händen anvertraut sind, und die durch das treue und würdige Benehmen der Truppen in den Provinzen Tras-os-Montes, Beira, Estremadura, Alemtejo, und im Königreiche Algarbien unterstützt werden, wo die von der sogenannten obersten Junta angezettelten Verführungen die gebührende Aufnahme fanden, würde man euch bald zeigen können, in welche traurige Lage euch die Urheber eurer Verirrung reissen; allein, überzeugt von der väterlichen Liebe unsers milden Monarchen und dem Schmerz, den es ihm verursachen würde, portugiesisches Blut zu vergießen, gewähren sie euch in seinem königlichen Namen, vollständige Verzeihung."

„In Betracht, daß die Offiziere und Gemeinen der Corps, welche aus Pflichtvergessenheit verbrecherisch gehandelt haben, dieses mehr aus Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten als in der Absicht, sich der rechtmäßigen Regierung ihres Souveräns zu entziehen, thaten, bieten die Gouverneure denjenigen, die zu ihrer Pflicht zurückkehren, keine Belohnung an, weil es des portugiesischen Namens unwürdig seyn würde, Truppen, die niemals Miethlinge waren, durch eine solche Lockung zu ihrer Pflicht zurückzuführen; aber sie bieten die Milde ihres Monarchen und vollkommene Vergessenheit des begangenen Fehltrittes allen denen an, welche schleunig die ungerechte Partei, zu der sie sich leider hinreissen ließen, verlassen, und sich an die zunächst stehenden treu gebliebenen Corps anschließen werden."

„Die Offiziere der in die Revolution verwickelten Corps, welche schleunig mitwirken werden, dieselben Corps zum schuldigen Gehorsam zurückzuführen, sollen nicht bloß Verzeihung erhalten, sondern man wird auch das Verdienst ihres Entschlusses besonders berücksichtigen."

„Lissabon im Regierungs-Pallaste den 2. September 1820."

Der Cardinal Patriarch; Marquis de Borba; Graf von Peniche; Graf von Feira; Antonio Gomez Ribeiro."

Spanien.

Die Commandanten der Corps der königlichen Garde, der Besatzung und der National- und Localmiliz von Madrid haben dem Könige eine Adresse überreicht, worin sie die Versicherungen ihrer Treue erneuern. Sie sagen darin unter Anderm: „Die bewaffnete Macht des Staates hält sich für verpflichtet zu erklären, daß sie fest entschlossen ist, sich für die Ruhe des Staates und die Sicherheit der öffentlichen Behörden aufzuopfern. Beauftragt mit der Erhaltung dessen, was der Nation am Theuersten ist, werden wir nicht dulden, daß, wer es immer sey, sich daran vergreife, ohne daß wir seine Bestrafung verlangen. Das Nationalheer wird immer seine Brust den Übelgesinnten entgegenstellen." Diese Adresse war von den Herzogen von Grana, von Egar, von Castro-Torreno, vom Fürsten von Anglona und vielen andern Offizieren unterzeichnet. Der König trug hierauf dem Kriegsminister auf, dem Generalcapitän von Neu-Castilien seine Zufriedenheit mit den Ihm in der Adresse dargelegten Gesinnungen zu bezeugen.

Zu Cadix ist eine Goelette aus der Havannah angelangt, welche unter Anderm 2,500,000 Realen für die Angehörigen der bei dem Blutbade zu Cadix am 10.

März

März Umgekommenen, überbringt. Am 30. August ging von Cadix eine reichbeladene Kauffahrteiflotte von 15 Schiffen, unter Geleitung der Fregatte la Pronta und einer Goelette nach Havannah und Veracruz unter Segel.

Spanisches Amerika.

Zu Santo Domingo (im spanischen Antheil von St. Domingo) ist die spanische Constitution verkündet worden; da aber der Gouverneur, General Kindelan, die durch dieselbe verliehenen Rechte nur den Spaniern und ihren Nachkommen, nicht aber auch den farbigen freien Leuten verliehen behauptete, so haben sich Letztere mit starken Reclamationen an die Cortes gewendet.

Ostindische Inseln.

Von Batavia unter dem 29. April wird gemeldet: „Mit der Corvette Anna Pawlowna hat man Berichte aus Banka erhalten, woraus erhellt, daß einige Verschanzungen, die von den Palembangern auf jener Insel errichtet waren, am 26. März durch unsere Truppen eingenommen wurden. Oberlieutenant Keeren, Commandant von Banka, commandirt die Expedition. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, die Verschanzungen wurden indeß mit stürmender Hand genommen. Eine beträchtliche Anzahl von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen fielen, nebst mehreren Fahrzeugen, den Unsrigen in die Hände. Nur einige Palembanger, die sich von einer Höhe von 20 Fuß in den Fluß stürzten, entkamen. Unser Verlust betrug 3 Todte und 13 Verwundete."

Frankreich.

Bis zum 22. Abends war die Herzoginn von Berry noch nicht entbunden, obgleich schon seit dem 20., nach Erzählung des Moniteurs, die Kanoniere der Invaliden auf ihren Posten standen, und das Signal, welches dieses Ereigniß der Hauptstadt anzeigen soll, erwarteten.

Die Anklagekammer des Pariser Gerichtshofes hat jetzt von den, wegen der Tumulte im Juni verhafteten Individuen 12 in Freiheit gesetzt und 11 an das Assisengericht verwiesen. Unter den letztern befindet sich der Oberst Duvergier.

Im Pallaste der Deputirtenkammer ist man jetzt mit den Veränderungen beschäftigt, welche die vermehrte Zahl der Deputirten nöthig macht. Die Tribunen werden in die Höhe zwischen die Säulen verlegt, die der Journalisten wird der Rednerbühne gerade gegenüber angebracht.

Aus Bayonne wird unterm 13. Sept. geschrieben: „Noch immer eilen viele Kuriere durch hiesige Stadt. An den beiden letzten Tagen allein passirten 9 außerordentliche Kuriere, theils aus Spanien, theils aus Portugall kommend, durch. Am 10. d. M. wurde der spanische Kurier Miera, der mit Depeschen für die Handelsconsuln zu Bayonne und Bordeaux beauftragt war, bei dem Dorfe Guetari, zwischen St. Jean de Luz und Bidart, auf französischem Gebiete, von Räubern angefallen, die ihm den größten Theil seiner Depeschen und 800 Fr. abnahmen; er konnte nur die für den französischen Botschafter bestimmte Papiere retten, und hat mit denselben seine Reise fortgesetzt. Am 11. soll man der Räuber habhaft geworden seyn, und die geraubten Gegenstände noch bei ihnen vorgefunden haben."

Paris, den 22. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 85 Cent.

Königreich Sardinien.

Der König von Sardinien war von Lucca am 10. Sept. nach Genua zurückgekehrt. Von dort wollte er sich am 14. für einige Tage nach Covona, einem Landhause des Duc de Genevois bei Asti, und dann nach Turin begeben.

Niederlande.

Das offizielle Journal general des Pays-bas hört auf; wie der Herausgeber sagt, mit Bewilligung der Regierung, und nach einem waglichen und schadenbringenden Versuch von fünf Jahren.

Gegenwärtig ist dem Appellationsgerichte im Haag ein interessanter Rechtsstreit zur Entscheidung vorgelegt. In der Revolution von 1572 glaubten die Protestanten sich der Kirchengüter der Katholiken bemächtigen zu können, ungeachtet der Staat mit den Spaniern und nicht mit den friedlichen Bürgern, welche sich zur katholischen Religion bekannten, Krieg führte. Ein Decret Ludwig Buonaparte's befahl, daß die Mitglieder der reformirten Gemeinde, nach Verhältniß der Seelenzahl der Gemeinden, alle Kirchengüter mit den Katholiken theilen sollten, jedoch nur dann, wenn diese Güter nicht von Protestanten der Kirche verliehen worden sind. Dieses Decret wurde beinahe nirgends in Ausführung gebracht. Jetzt nehmen die Katholiken von Delden (Oberyssel) ihren Antheil in Anspruch; die Protestanten verweigern denselben. Das Tribunal erster Instanz von Almelo hat das Gesuch der Katholiken verworfen, weil nach der Constitution Ludwig Buonaparte die Protestanten durch ein Decret nicht aus dem Besitz verdrängen könnte. In einem von den Katholiken verlangten Gutachten wurde zwar die Rechtmäßigkeit dieses Grundsatzes anerkannt, allein dessen Anwendung auf den besondern Fall bestritten. „Wenn es wahr ist, heißt es in dem Gutachten, daß Ludwig Buonaparte über das Eigenthum der Protestanten nicht verfügen konnte, so hatten auch die Generalstaaten im Jahr 1572 rc. nicht das Recht über Güter zu verfügen, die dem katholischen Cultus gewidmet waren; diese Güter gehören demnach fortwährend der Gesammtheit der christlichen Einwohner und müssen in verhältnißmäßigen Theilen unter die respective Bevölkerung der Gemeinden getheilt werden. Entweder hat der Souverän das Recht, über die Güter der Kirchen zu verfügen, dann ist Ludwig Buonaparte's Decret gesetzmäßig; oder der Souverän hat nie das Recht der Eigenthümer vernichten können, dann stehen die Sachen noch auf dem nämlichen Fuß als vor drei Jahrhunderten. Das Gericht wird also die Gültigkeit der Beraubung im Jahr 1572

und der Wiedereinsetzung im Jahr 1819 zu beurtheilen haben." Merkwürdig ist bei diesem Rechtsfalle noch: daß das Gutachten in der Sache von einem berühmten Rechtsgelehrten israelitischen Glaubens verfaßt ist, und die beiden Advocaten der katholischen Gemeinde Reformirte sind.

Von der französischen Grenze erfährt man, daß von der Meurthe-Legion 14 Offiziere in Haft genommen und nach Paris abgeführt, zwei andere aber, worunter der Befehlshaber, geflüchtet waren. Diese Legion liegt fortwährend zu Avesnes und hält gute Kriegszucht. Von der Seine-Legion sind 11 Offiziere in Arrest und 3 auf der Flucht.

Teutschland.

Am 25. Sept. kam Ihre Majestät die Königinn von Baiern, mit JJ. kk. HH. der Frau Markgräfinn von Baden, der Prinzessinn Amalie, und den königlichen Prinzessinnen von Tegernsee nach Nymphenburg zurück. Se. Majestät der König wurde am 26. erwartet.

Zu Baden ist am 24. Sept. das letzte dießjährige Badwochenblatt erschienen. Die Zahl der in diesem Jahre darin verzeichneten Kurgäste und Fremden beläuft sich auf 5138.

Ein in Sittard, im Gebiete von Lüttich in den Niederlanden, gegenwärtig erscheinende periodische Schrift, Recueil des nouvelles betitelt, ist im Hannöverschen verboten worden, weil der Verfasser darin auffordert, ihm alle diejenigen Schriften, deren Druck in den teutschen Bundesstaaten verboten wird, zum Druck und zur Bekanntmachung zuzusenden.

Wien, den 3. October.

Mit höchster Entschließung vom 14 Juli d. J. haben Se. k. k. Majestät das an der Universität zu Padua erledigte Lehramt der Moral-Theologie dem Abbate Tomaso Fidenzio de Grandis allergnädigst zu verleihen geruht.

Des Erzherzogs Carl kaiserl. Hoheit haben für die verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa dem k. k. Hofrath und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, 200 fl. W.W. zu übersenden geruht. Ferner hat Se. kaiserl. Hoheit Leibarzt 10 fl. W.W., der Fürst v. Esterhazy 100 fl. Banknoten, Fürst v. Kaunitz 12 Ducaten in Gold, und Ritter v. Joelsohn 150 fl. W.W. eben dahin übersendet. Joseph Martzy, Obervorsteher, und Caspar Haas, Untervorsteher, haben bei ihrem Mittel der bürgerl. und befugten Gold-Galanterie- und Silberarbeiter, dann der letztere, gleichfalls Gold-Galanterie-, Juwelen- und Silberarbeiter, wiederholt eine Sammlung veranlaßt, wodurch von ersterem 215 fl. 30 kr. und von letzterem 60 fl. 30 kr., zusammen 276 fl. dargebracht worden sind. Zu gleichem Zwecke hat Joseph Nußbaumer, Gastgeber in der Rossau zum schwarzen Adler Nro. 22, aus eigenem Antriebe von seinen Gästen 55 fl. W.W. eingesammelt. Von dem Gremium der hiesigen bürgerl. Wirthe sind in eben dieser Absicht 500 fl. W.W. abgegeben worden. Von einer Gesellschaft Gäste im Gasthause zur schwarzen Katze in der Annagasse Nro. 1046 wurden zu derselben Bestimmung 20 fl. W.W. zusammengelegt. J. S. aus Regensburg, M. M. und B. H. aus München, welche aus der in Leitmeritz aufgelegten Schilderung des Brandes in Böhmisch-Leippa ersehen haben, daß auch die israelitische Synagoge in Asche gelegt worden sei, haben für diese, erstere zwei jeder 100 fl. und letzterer 50 fl., zusammen 250 fl. W.W., übergeben. Endlich sind von T. 5 fl. Banknoten und 10 fl. W.W., dann von J. M. 20 fl. W.W. eingegangen. Diese wohlthätigen Gaben sind neuerdings ein Beweis, wie edelmüthig nicht nur hiesige Bürger, sondern auch Fremde, fortwährend sich bestreben, den in der Ferne verunglückten Mitmenschen hülfreich die Hand zur Milderung ihres Unglücks zu bieten.

Am 3. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 68⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 105¹/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 30¹/₄; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 621⅞ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das letzte Mittel.
Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Nachtigall und Rabe. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Überall zu früh.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Ersatz.
Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Theater in Baden.
Heute: Das Bild des Fürsten. — Der Dorfbarbier.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 279

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 5. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NW. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	N. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 7¼ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NW. —	—

Frankreich.

Ein so eben aus Paris eintreffender Kurier bringt die Nachricht, daß bei seiner Durchreise zu Straßburg (29. Sept.) daselbst durch eine telegraphische Depesche die Meldung aus Paris eingetroffen war, daß die Frau Herzoginn von Berry an eben gedachtem Tage glücklich von einem Prinzen entbunden worden sei.

Bei Abgang desselben Kuriers aus Paris (am 27. Sept.) hatte man dort Nachrichten aus Lissabon bis zum 9. gedachten Monats, welchen zufolge alles fortwährend vollkommen ruhig in der Hauptstadt war, und der gegründeten Hoffnung Raum gegeben werden konnte, daß der Aufruhr auch in dem kleinen Theile des Königreichs, den er ergriffen hatte, bald gänzlich gedämpft seyn würde.

Zu Paris ist nun das Verzeichniß der Wahlmänner für das dortige Departementalcollegium angeschlagen. Bis zum 1. Sept. hatten sich 1555 einschreiben lassen. (Eigentlich sollte das höchst besteuerte Viertheil der Pariser Wahlmänner über 2000 betragen.) Der niedrigst Besteuerte unter jenen 1555 zahlt jährlich 1110 Fr. 90 Cent., der Höchstbesteuerte 19,334 Fr. 95 Cent. Letzterer ist der Herzog Cambaceres.

Paris, den 25. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance vom 22 Sept. 74 Fr. 85 Cent.

Spanien.

Die Sitzung der Cortes vom 8. Sept. bot wenig Interesse in ihren Verhandlungen dar; einige wichtige Gutachten der Commissionen wurden jedoch vorgetragen. Jene für die Gesetzgebung legte endlich das ihrige über die Afrancesados vor. Es lautet dahin, daß ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland erlaubt, ihre in Beschlag genommenen Güter zurückgegeben, die vollen Bürgerrechte eingeräumt werden sollen, ohne daß sie jedoch auf irgend eine von der fremden usurpirten Regierung erhaltene Anstellung, Begünstigung, Decoration oder Gnadenbezeugung Anspruch zu machen hätten. — Die HH. Calatrava, Vadillo und Gasco, Mitglieder der Commission, legten ihr besonderes Gutachten vor, welchem zufolge den Ausgewanderten Vaterland, Besitzthum und Güter zurückzugeben seien, aber keineswegs der Genuß der vollen Bürgerrechte, der ihnen erst durch eigene Briefe der Cortes für zu erwerbende Verdienste zu ertheilen sei. — Da der Präsidenten-Wechsel am folgenden Tag bevorstand, ward dem neuen Präsidenten überlassen, den Tag zu der Verhandlung und Abstimmung über dieses Gutachten festzusetzen.

Die Commission für die überseeischen Provinzen legte hierauf ein Gutachten über einen Antrag des Herrn Magariño vor, welcher verlangt hatte, es solle eine allgemeine Amnestie für alle in den überseeischen Provinzen wegen Verschiedenheit politischer Ansichten eingetretenen Vorfälle bekannt gemacht werden. — Die Commission billigte diesen Antrag, und legte den Vorschlag eines Gesetzes vor, demzufolge alle vergangenen Handlungen mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt werden sollten. — Der Tag der Verhandlung soll gleichfalls von dem neuen Präsidenten bestimmt werden.

In der Sitzung der Cortes vom 9. Sept. wurde der Graf v. Toreno mit 113 Stimmen zum Präsidenten, Hr. Calatrava mit 98 zum Vice-Präsidenten, und Hr. Couto mit 87 zum Secretär ernannt; die Zahl der Anwesenden war 140. — Hr. Vitorica verlas hierauf das Gutachten der Spezial-Commission über die Reform der Klostergeistlichkeit. — Dann ward ein Gutachten über die holländische Schuld verlesen, nebst einigen andern der Commission über den Ackerbau, auf die wir bei der Verhandlung zurückkommen werden. — Einige Artikel eines Gesetzes zu Gunsten der Zucht der wandernden Schafe wurden angenommen.

In der Sitzung der Cortes vom 10. Sept. wurden an die Mitglieder der Cortes Abdrücke der von der Garnison von Madrid an den König gerichteten Adresse vertheilt, worauf die Cortes beschlossen, diesen Truppen ihr Wohlgefallen mit ihrem Benehmen zu erkennen zu geben. — Hr. Romero Alpuente schlug vor, denselben außerdem noch besondere Belohnungen zu versprechen, und solche durch die Commission für Belohnungen ausmitteln zu lassen. — Auf die Bemerkung des General Quiroga, daß die Garnison von Madrid nur ihre Schuldigkeit gethan habe, solche auch ferner thun werde, und hierin schon den Lohn ihrer Anstrengungen fände, ward der Antrag verworfen.

Nach einer langen Discussion über die holländische Schuld wurden folgende Artikel angenommen: 1. Spanien erkennt die von seiner Regierung mit verschiedenen holländischen Handels-Häusern abgeschlossene Anleihe, im Betrag von 31,135,000 Gulden, als rechtmäßig an. 2. Die Interessen werden vom 1. Jänner 1821 an bezahlt; sämmtliche Einkünfte des Staates dienen als Garantie. 3. Spanien erkennt den Betrag der rückständigen Interessen als eine rechtmäßige Schuld. 4. Die Cortes autorisiren den Finanzminister, sich mit den Gläubigern über die Bezahlung dieser Rückstände einzuverstehen, und das Resultat den Cortes vorzulegen.

Die Commission für die der Armee von der Isla de Leon zu ertheilenden Belohnungen erstattete hierauf ihren Bericht. — Sir Thomas Dyer, ein Engländer, früher General-Lieutenant in spanischen Diensten, wurde wegen seiner Verdienste um die Revolution der Regierung anempfohlen. — Das Verlangen des General Riego, ein Bataillon und eine Escadron, unter dem Namen: Bataillon und Escadron der Constitution, zu errichten, ward gutgeheißen; ferner den Witwen und Waisen der von Riego's Corps gebliebenen Offiziere Pensionen ausgesetzt; aber Riego's Verlangen, der Nationalkokarde einen grünen Streifen beizufügen, ward verworfen. — Das von Riego bei Cordova an den Rest seines Corps von 285 Mann gemachte Versprechen, einer monatlichen Zulage von 15 Realen für den Infanteristen, 20 für den Grenadier oder Jäger, und 25 für den Cavalleristen oder Artilleristen bestätigt; und endlich die vom General Quiroga am 15. Jänner seiner Armee gemachten Versprechungen folgenderweise sanctionirt: 1. Binnen zwei Jahren vom 15. Jänner 1820 gerechnet, werden die damals auf der Isla de Leon befindlichen Truppen entlassen werden. 2. Die Gemeinen erhalten von den unbebauten Gründen (Baldios) ihrer Gemeinden für acht Dienstjahre 10 Fanegas und 1000 Realen, für funfzehn Dienstjahre 15 Fanegas und 1500 Realen, für zwanzig Dienstjahre 25 Fanegas und 2000 Realen, für 25 Dienstjahre 40 Fanegas und 3000 Realen. 3. Diese Vergünstigungen werden auf alle Diejenigen ausgedehnt, die sich damals für die Sache des Vaterlandes erklärt haben, sich mit dem Nationalheere vereinigten oder irgendwo anders für denselben Zweck mitwirkten. 4. Witwen, Waisen und Mütter der Gebliebenen, genießen derselben Vergünstigungen.

Die Miscelanea vom 1. Sept. enthält eine Übersicht der Ereignisse des Monats August. Sie führt darin die Vorfälle in der Gegend von Burgos und in Galicien, und die dort erfolgte Verhaftung der Ruhestöhrer, an. Sie wendet sich hierauf zu den Vorgängen auf der Isla de Leon, und gibt genaue Rechenschaft von den Befehlen und Ansichten des Ministeriums wegen der Auflösung der dortigen Armee, welche sie billigt. Sie zeigt an, daß die Provinz Galicien, woselbst die Truppen gleichfalls auf den Friedensfuß gesetzt werden sollten, dem Befehle sogleich Folge geleistet habe. Sie meldet, daß sonst nirgends besondere Ereignisse vorgefallen wären. „In einigen Gemeinden zahle man zwar die Zehnten nicht; in andern gingen die Abgaben nicht sehr pünctlich ein; in vielen Provinzen erschöpften die Local-Ausgaben die Einkünfte ganz; in andern seien durchaus alle Wege unsicher und unbereisbar; doch sähen alle Gutdenkenden dieß als einen vorübergehenden Zustand an, den die Weisheit und Thätigkeit der Cortes bald gänzlich oder doch zum Theile verschwinden machen würde. Hierauf ruft sie alle im Monat August von den Cortes genommenen Maaßregeln ins Gedächtniß zurück und zählt die in Verhandlung begriffenen auf, worauf sie mit folgenden Worten schließt: „Der Zustand der Finanzen bessert sich wenig, die Staatskasse ist in ungeheuern Bedrängnissen; der Rückstand in beinahe allen ihren Zahlungen dauert fort; wir glauben demungeachtet, daß diese Verlegenheiten nicht lange fortdauern werden, wäre es auch nur aus der Rücksicht, daß selbe, wenn sie anhielten, wesentlich dazu beitragen würden, das bestehende System in Mißcredit zu bringen. Diese Idee darf der Einbildungskraft des Finanzministers nicht entschwinden, und die Hoffnung, daß dieß der Fall seyn werde, muß uns beruhigen."

Osmanisches Reich.

**Nach zuverläßigen Briefen von der türkischen Grenze ist die Rebellion des Pascha von Janina aufs vollständigste überwältiget. Nachdem dieser Rebell, durch einzelne Niederlagen und Abfall seiner Truppen alle ihm bisher unterwürfige Provinzen nach und nach verloren hatte, lieferte er zuletzt 4 Meilen von Janina der türkischen Armee eine Schlacht. Diese lief so unglücklich für ihn ab, daß seine Hauptstadt am 31. August in die Hände der siegreichen türkischen Truppen fiel. Ali Pascha zog sich mit 400 Personen in die Citadelle zurück, wo er nun, von allen Seiten eingeschlossen, sich entweder ergeben, oder freiwillig in die Luft sprengen muß. (Einem jedoch nicht hinreichend bestätigten Gerücht zufolge, soll er letzteres bereits gethan haben.)

Der Kapudana Beg (erste Admiral der Flotte), welcher die längs der westlichen Küsten von Griechenland kreuzende türkische Flotte commandirt, hat die Stadt Parga eingenommen. Veli Pascha, Ali's ältester Sohn, der sie besetzt hielt, hat sich mit seinem Sohne als Gefangener ergeben. Seine beiden jüngern Brüder, Muchtar- und Selah-Pascha, sollen die Partei des Vaters schon früher verlassen und sich nach Depedelen, dem Orte ihrer Geburt und ihrer Verbannung, zurückgezogen haben.

Durch diesen unvermutheten Ausgang eines Unternehmens, wovon man in Europa ganz andere Folgen erwartet zu haben scheint, befindet sich die Pforte von Neuem im Besitz einer Menge von Provinzen, über

welche sie seit vielen Jahren kaum mehr den Schatten einer Autorität ausgeübt hatte.

Großbritannien und Irland.

Am 19. Morgens schiffte sich der König zu Brighton zu einer Lustfahrt zur See ein. Se. Majestät segelten am Bord Ihrer Yacht, die von einer Fregatte und einer Corvette begleitet wurde, nach Spithead, und wollten, wenn das Wetter günstig bliebe, erst in einigen Tagen wieder nach Brighton zurückkehren.

Londoner Blättern zufolge waren der Marquis und die Marquise von Sagrati, zwei Zeugen zu Gunsten der Königinn, zu London angekommen, und bei Lady Hamilton, der Hofdame und Vertrauten Ihrer Majestät, abgestiegen. Sie speisten einige Tage nach ihrer Ankunft zu Brandenburgh-House bei der Königinn. Der Courier enthält darüber folgende Bemerkungen: „Nehmen wir einen Augenblick an, daß einer von den Zeugen gegen die Königinn im Carlton-Pallaste, oder in St. James's Square bei Lord Castlereagh gespeist hätte. Großer Gott! Welche Abhandlungen würden uns nicht die Times und die übrigen radicalen Blätter über den bestechenden Einfluß einer Schildkröten-Suppe auf den Meineid dieses Zeugen, und über die unwiderstehliche Macht aufgetischt haben, die der Champagner ausübt, um die Einbildungskraft zu schärfen und den Verfolgern der Königinn zu neuen Entdeckungen zu verhelfen! Wie! Euren Zeugen Feste geben! Sie bewirthen! Sie zu eurer Tafel ziehen und solchergestalt durch Proben zu den Rollen vorbereiten, welche sie zu spielen haben! Das ist ja abscheulich! Nie hat man die einfachsten Begriffe der Justiz so unverschämt mit Füßen treten sehen! Ungefähr diese Sprache führte man ja bloß schon deßhalb, weil erwiesen war, daß Theodor Majocchi am Thore des Carlton-Pallastes gewesen, um einen Brief abzugeben, oder einen Lakai um etwas zu fragen. Aber beklagen wir uns, daß der Marquis und die Marquise von Sagrati bei der Königinn gespeist haben? Weit entfernt. Mögen alle Zeugen Ihrer Majestät so lange in Brandenburgh-House essen, trinken und schlafen, bis sie zu ihrer Aussage gerufen werden. Wenn ihre Aussage das Tribunal befriedigt, vor dem sie zu erscheinen haben, so werden wir uns wenig darum kümmern, wer den Zeugen ihre Atzung verabreicht habe. Wir werden unsere Aufmerksamkeit bloß auf die Thatsachen richten, die sie aussagen werden, überzeugt, daß sie vor der strengen Prüfung, die ihrer wartet, nicht werden Stich halten können, wenn sie nicht auf Wahrheit gegründet sind."

Der Marschall Beresford war auf seiner Rückreise von Rio de Janeiro am 7. Juni auf der englischen Fregatte Spartan zu Barbadoes angekommen, von wo er bald darauf nach Lissabon unter Segel ging.

Königreich beider Sicilien.

Aus Sicilien hatte man Nachricht, daß General Florestan Pepe mit seinem Generalstabe am 6. Sept. zu Messina angekommen war, die Expeditionsflotte aber ihre Truppen am 5. zu Melazzo ans Land gesetzt hatte, wohin sich Pepe am 7. gleichfals begab, um gegen Palermo aufzubrechen. Unterdessen war auch Oberst Costa mit der Truppenabtheilung, welche Caltagirone eingenommen hatte (nach einer telegraphischen Depesche), am 5. Sept. in Caltanisetta eingerückt; Tags darauf schlug er ein palermitanisches Corps von 1500 Mann Infanterie und 200 Cavallerie bei Caltanisetta, tödtete davon 150 Mann und eroberte dessen ganze, aus 4 Kanonen bestehende Artillerie. Am 8. Sept. wollte Oberst Costa S. Cataldo angreifen. Die Palermitaner behaupteten sich noch in Ficarra, im Valle di Messina, und unterhielten enge Communicationen mit dem ihnen ergebenen Patti. In der Valle di Catania behaupteten sie Bronte, von wo aus sie die benachbarten Gemeinden bedrohten. — Es hieß, Palermo wolle eine zweite Deputation mit neuen Anträgen nach Neapel schicken, welche dahin gingen, daß Sicilien eben so viele Deputirte als das Königreich Neapel in das Parlament abordnen solle. Die Junta zu Palermo hatte durch ein Decret die unter dem Namen von Guerilla's herumstreifenden Horden, welche die Gemeiden brandschatzen, aufgehoben, und ihnen befohlen, die aus dem Zeughause geraubten Waffen zurückzugeben.

Päpstliche Staaten.

Am 14. Sept. trafen Se. Excell. der kaiserl. österreichische Botschafter beim heiligen Stuhle, Graf v. Apponyi, in Rom ein, und hatten am folgenden Tage die Ehre, Sr. Heiligkeit ihre Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen.

Zu Rom starb am 15. Sept. der Cardinal Quarantotti in einem Alter von 87 Jahren.

Statt des verstorbenen Cardinals Mattei wurde zu Catania in Sicilien, wo gegenwärtig die provisorische Residenz des Maltheser-Ordens ist, der Cardinal Gregorio zum Protector dieses Ordens erwählt und mit dem großen Ordenskreutz beehrt.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua zufolge, war die Fregatte Maria Therese mit mehreren nach Sardinien bestimmten Beamten nach Cagliari abgesegelt, wo sie den zum Gouverneur der Provinz von Turin ernannten Cav. de Revel an Bord nehmen wird. Die Corvette Christine war nach Neapel abgegangen, um den dortigen sardinischen Gesandten, Marchese de Saturnino, der einen Urlaub erhalten hat, abzuholen.

Se. Majestät der König von Sardinien nahmen auf Ihrer Rückkehr aus Lucca durch die Riviera di Levante die Arbeiten an der neuen Straße in Augenschein, die eine bisher nicht bestandene Verbindung zu Lande mit dem Großherzogthum Toscana herstellen wird.

In Nizza waren kürzlich drei amerikanische Schiffe, mit reichen nach Marseille bestimmten Ladungen eingelaufen, welch letztern Hafen die Amerikaner wegen des

höhen, als Repressalie, auf Fahrzeuge der vereinigten Staaten gelegten Tonnengeldes, vermeiden. In Nizza werden diese Ladungen auf französische Schiffe gebracht, was um so leichter geht, da Nizza ein Freihafen ist, und die dort ankommenden Waaren durchaus keine Abgabe zu entrichten haben.

Ungarn.

Über den ferneren Aufenthalt des allerhöchsten Hofes zu Ofen und Pest meldet die dortige Zeitung vom 1. Oct. Folgendes: „Der Aufenthalt JJ. kk. MM. allhier, dauert, zur allgemeinen Freude der Einwohner beider Städte und der unausgesetzt aus dem ganzen Lande herbeiströmenden Fremden, fort, und fortwährend auch ist das Befinden JJ. MM., so wie das der übrigen höchsten Herrschaften, das beste. Am 27. Vormittags sahen Allerhöchst- und Höchstdieselben, vom Pesther Ufer aus, den Productionen zu, welche die Tschaiken-Flottille (ein Theil mit 4, der andere mit 2 Kanonen bewaffnet) auf der Donau in der Gegend der Margarethen-Insel ausführte. Diese Productionen bestanden in verschiedenen sehr kunstreichen und gewandten Schiff-Manövres und Kanonenschüssen nach der Scheibe, während der übrige Theil der Schiffsmannschaft längs dem Ufer plänkelte. Ihre Majestäten äußerten Allerhöchstihre Zufriedenheit darüber, und die versammelte Menge staunte die seltene Erscheinung mit verdienter Bewunderung an. Hierauf verfügten sich JJ. kk. MM. nebst sämmtlichen kaiserl. und königl. Hoheiten auf gedachte Margarethen-Insel, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben auf Veranstaltung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Palatinus, als Besitzers jenes reitzenden Eilandes, zu Mittag speisten, und sich an den lieblichen Garten-Anlagen und den herrlichen Aussichten, ergötzten. Am 28. Vormittags wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der Gegend des Promontoriums bei Ofen, einer Production der daselbst in der Gegend cantonnirenden Lager-Truppen bei. Nachmittags um 5 Uhr ließen des Kaisers Majestät die im königlichen Schlosse, in der Kronkammer, in einem versiegelten Behältniß aufbewahrten Reichskleinodien (Krone sammt Scepter, Krönungs-Mantel ꝛc.) durch die Herren Kronhüter öffnen, und besahen sammt Ihrer Majestät der Kaiserinn nebst den übrigen kaiserlichen und königlichen Hoheiten, diesen uralten, so merkwürdigen Kronschatz des Königreichs Ungarn. Abends geruhten beide kk. MM. sammt den höchsten Herrschaften im Pesther königl. städtischen Theater einer von der Stuhlweissenburger ungarischen Schauspieler-Gesellschaft in der ungarischen National-Sprache gegebenen Vorstellung beizuwohnen und wurden von dem zahlreich versammelten Publicum mit dem lautesten Jubel empfangen. Vor der Vorstellung wurde das beliebte Volkslied: Tartsad Isten Királyunkat! gesungen. Aufgeführt wurde das vaterländische Original-Schauspiel unseres wackeren National-Dichters, Hrn. Carl v. Kisfaludy: „A' Tatárok Magyar Országban." Am 29. Vormittags wohnten die allerhöchsten und sämmtliche höchste Herrschaften auf der, durch die Bemühungen des Hrn. Franz Xav. v. Mayerffy so musterhaft eingerichteten St. Lörinczer Pußta, unweit Pesth, verschiedenen von gedachtem Pächter veranstalteten, auf Pferd- und Rindvieh-Zucht Bezug habenden Übungen (Einfangen wilder Heerde-Ochsen und Pferde, Einspannen in's Joch der ersteren, Satteln der letzteren ꝛc., durch mehr als 20 Gulyas und Tschikos) bei. — Die wegen anhaltenden Regenwetter dislocirten Lager-Truppen sind am 27. und 28. sämmtlich wieder in's Lager eingerückt; deßgleichen auch die Garnisonen von Ofen und Pesth, nämlich das Infanterie-Regiment Esterhazy, und die Grenadier-Bataillons Piret und Souper. (Seitdem werden in beiden Städten die Wachen durch die Bürgermiliz versehen.) — Gestern Vormittags war auf dem Rakos über sämmtliche Lager-Truppen Revue-Manöver. — Auf heute ist im Lager große Kirchenparade, und auf Morgen das Haupt-Manöver bestimmt. Die Aufhebung des Lagers ist, nach Maaßgabe der Witterungs-Umstände, auf den 6. d. M. angeordnet. — Folgende HH. Generalmajors und Brigadiere sind bei dem Lager-Armeecorps angestellt: Graf Wecsey, Baron Wrede, Graf Raigecourt, v. Wlassics, Baron Csollich, v. Illéssy, v. Laimel, Graf Desfours, v. Gorzkovsky. — Neuangekommene Comitats-Deputationen, die JJ. kk. MM. vorgestellt zu werden die Ehre hatten, sind von Bacs, Beregh, Arad, Eisenburg, Torontal, und von Kroatien. — Am 26. war zu Ofen bei Ihrer Excellenz der verwitweten Frau Gräfinn v. Batthyan, geb. v. Maithenyi, Ball, welchen sämmtliche kk. HH. mit Höchstihrer Gegenwart beehrten."

Am 4. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 69 9/10; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108 5/8; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 1/8 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 529 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Donna Diana.
Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Überall zu früh.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Correggio.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: H. J. v. Collin's sämmtliche Werke. 6 Bände. Gebunden 30 fl. W. W.

Nro. 280

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 6. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7¼ Grad.	28 Z. 7 L. ¼ P.	N.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	N.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	N.	—	heiter.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid (in Pariser Blättern) zufolge, war daselbst am 12. ein Kurier aus Andalusien mit der Nachricht eingetroffen, daß am 6. und 7. zu Sevilla ähnliche Auftritte, wie zu Madrid in der ersten Woche des Septembers, vorgefallen waren. Der General-Capitän O'Donoju befahl, alle patriotischen Gesellschaften in dieser Stadt zu schließen.

Zu Madrid erhielt am 12. Abends die Hälfte der Besatzung neuerdings Befehl, die ganze Nacht hindurch unter den Waffen zu bleiben, und die andere Hälfte, sich aufs erste Signal bereit zu halten; die Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen wurden verstärkt.

General Riego war am 10. zu Valladolid angekommen, wo er sich nur einen Augenblick aufgehalten, und seinen Weg nach Asturien fortgesetzt hat.

Die Regierungs-Zeitung vom 7. Sept. enthält zum ersten Male den, nach den neuen Einrichtungen monatlich bekannt zu machenden Ausweis über Einnahme und Ausgabe der Central-Staats-Kasse. Er ist vom Monat Juli und Folgendes sein wesentlicher Inhalt:

			Realen.	
Kassastand am 30. Juni			22,890,483	1½
Einnahme im Monat Juli, wovon ein guter Theil in Anleihen oder ausgestellten Wechseln			15,892,553	25½
			38,783,036	24
Ausgabe.	Realen.			
Staatsministerium	32,512	10		
Verwaltung der Halbinsel	38,567	20		
— — der überseeischen Provinzen	35,291	—		
Justizministerium	75,130	2		
Finanzen	26,646,113	28		
Marine	567,451	9		
Kriegswesen	6,863,153	20		
Königliches Haus	1,342,171		35,600,390	21
	35,600,390	21		
Kassa-Rest für August			3,182,646	4½

wovon ein Drittel in Geld, das übrige in Wechseln und Vales vorhanden war.

Die Miscelanea vom 11. Sept. enthält einen langen Artikel über den Prozeß der Königinn von England, der alles, was die Times bisher über diesen Gegenstand geschrieben haben, weit hinter sich zurückläßt. Sie stellt ihren Lesern die ganze Verhandlung mit den grellsten Farben und als zum Voraus zu Gunsten der Königinn abgeurtheilt, dar, und enthält sich, den mindesten Auszug aus dem Zeugenverhöre zu geben, da man alle Zeugen gleich nach ihrer Aussage hätte einsperren sollen, um sie seiner Zeit als Eidbrüchige zu strafen. — Der Constitucional erklärt sich gleichfalls als Verfechter der Königinn, zeigt eine eben so feindliche Stimmung gegen ihre Gegner, und scheint besonderes Wohlgefallen an den niedrigen Beschimpfungen zu finden, denen Lord Wellington ausgesetzt gewesen.

In seinem Blatte vom 7. September donnert der Constitucional gewaltig gegen den übergroßen Reichthum, die Intoleranz und die Zehnten der Geistlichkeit — in England.

Während die Morning-Chronicle ein langes Schreiben enthält, worin ein Reisender bezeugt, man habe in Spanien eine sehr hohe Achtung vor dem tiefen politischen Wissen des Hrn. Jeremias Bentham, und wünsche nur, daß seine Werke schon übersetzt wären, um solche lesen zu können, erhebt auch der Constitucional diesen tiefsinnigen Publicisten bis in den Himmel. Er bezeugt, daß er (der Redacteur des Constitucional) der sonst nie einem politischen Schmause beiwohne, den in London von Spaniern gegebenen mit seiner Gegenwart beehrt habe, und theilt, indem er von England redet, die Engländer in zwei Klassen, in jene, welche die Gesinnungen und Gefühle, die Hr. Jeremias Bentham, Cartwright, Hobhouse und Burdett theilen, und die, welche, wie Castlereagh, Liverpool und Consorten denken!

Großbritannien und Irland.

In einem Artikel der Times vom 6. Sept. waren verschiedene höchst ehrenrührige Beschuldigungen gegen den englischen Kurier Kraus verbreitet worden. Sie bezogen sich, in so fern sie seine Person angingen, auf einen Vorgang zu Paris im Jahr 1819, wo Kraus

wegen unschuldig und unwissentlich ausgegebener falscher englischen Banknoten verhaftet ward. Er hatte diese Banknoten in Mailand, ohne ahnen zu können, daß sie unächt waren, von einem Wechsler empfangen; ein Unglück, welches jeden Reisenden überall treffen kann, und wirklich mehr als einem begegnet ist. Auf Kraus blieb in dieser Sache (wie nächstens durch Actenstücke dargethan werden wird) nicht der entfernteste Verdacht haften, wovon ihn ohnedieß bei allen, die ihn näher kannten, seine unbescholtene Rechtlichkeit losgesprochen haben würde.

In der Parlamentssitzung vom 18. September fand General Wilson für gut, diese Gerüchte zur Sprache zu bringen.

Hierauf erklärte Lord Castlereagh: „Er könne für jetzt nur im Allgemeinen über diesen Gegenstand Auskunft geben, sei aber bereit, wenn es verlangt werden sollte, jede nähere Aufklärung darüber beizubringen; er bedaure, nicht früher die Gelegenheit gefunden zu haben, die Sache in ihr gehöriges Licht zu stellen. Hr. Kraus sei seit mehreren Jahren im Dienste des Königs als außerordentlicher Kurier gebraucht, und zu Sendungen ins Ausland verwendet worden. Auf diese Weise habe er mehrmals auch Kurier-Reisen nach und von Mailand gemacht. Bei einer dieser Reisen sei er zu Paris, auf den Verdacht, daß einige von ihm ausgegebene Banknoten unächt wären, angehalten, gleich nachher aber durch Sir Charles Stuart's Verwendung entlassen worden. Bei der dieserhalb eingeleiteten Untersuchung habe sich ergeben, daß Kraus von jedem Vorwurf in dieser Sache frei war; und da keine Art von Flecken oder Verdacht ihn treffen konnte, sei er fortdauernd im Dienste der Regierung geblieben. Sollte eine weitere Erforschung dieser Thatsachen für nöthig gehalten werden, so werde er gern die Hand dazu bieten, fest überzeugt, daß sie nie zum Nachtheil des Hrn. Kraus ausfallen würde. Unterdessen sei es ihm angenehm, daß man ihm die gegenwärtige Veranlassung dargeboten habe, um einen unschuldig angeklagten Mann in der öffentlichen Meinung rechtfertigen zu können." *)

Der französische Bothschafter am Londoner Hofe, Herzog Decazes, hat den Landsitz des Lords Longford bei Harrow für 1000 Guineen auf ein Jahr gemiethet.

Frankreich.

Es hieß, die drei Legionen, welche gegenwärtig einen Theil der Besatzung von Paris bilden, sollten durch andere ersetzt werden.

Das Handelshaus Ardoin, Hubbard und Comp. soll wirklich mit der spanischen Regierung einen Anleihevertrag von 250 Millionen Realen abgeschlossen haben, der für die Darleiher sehr günstig ist. Statt 250 zahlt Spanien 300 Millionen zurück; die Abzahlung beginnt im Jahre 1823 mit $\frac{1}{3}$, und dauert so bis 1855 fort. Außerdem verzinset Spanien die ganze Anleihe zu 7 Procent.

Königreich Sardinien.

Die Gazzetta Piemontese enthält Folgendes aus Turin vom 21. Sept.: „Die mit gestriger Post angekommenen Pariser Blätter geben uns den rechten Maaßstab von der Art und Weise, wie die Zeitungsschreiber, die sich oft zu Schiedsrichtern der Welt aufwerfen möchten, unsere Angelegenheiten sehen, lesen und verstehen. Eins dieser Blatter (das Journal de Paris) meldet, daß Se. Durchl. der Prinz von Savoyen-Carignan von Dresden zu Wien angekommen war, in welcher Hauptstadt er noch einige Zeit verweilen wollte, um vor seiner Abreise nach Turin ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Österreich für Se. Maj. den König von Sardinien abzuwarten. . . . . Wir, die wir das Vergnügen haben, Se. Durchl. den Fürsten von Carignan fast täglich, bald auf dem Waffenplatze mit Artillerie-Manövers beschäftiget, bald im Arsenal bald auf der öffentlichen Promenade zu sehen, ersuchen das Journal de Paris, uns zu erklären, wie es diese Thatsachen zusammenreimen will. Dasselbe Blatt meldet unter der Aufschrift: Turin, daß Se. Excell. der Marquis de St. Marsan, Minister und erster Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, sich zu Genua eingeschifft habe, um nach Turin zurückzukehren. Bei dieser Nachricht hat sich der Zeitungsschreiber bloß gegen die Geographie versündiget! Weiterhin spricht dasselbe Journal von den Promotionen, welche Se. Maj. der König von Sardinien in ihrer Armee vorgenommen haben und sagt, der General von Armata sei zum Vice-König der Insel Sardinien ernannt. Wir wissen nicht, wer dieser Hr. General v. Armata seyn mag, wissen aber gewiß, daß die ausgezeichnete Stelle eines Vice-Königs von Sardinien von dem Herzog von Genevois bekleidet wird. Nun erst kommt — und dieß ist allerdings das stärkste — die Gazette de France und verkündigt unter der Rubrik: Turin, und auf den Glauben eines Privatschreibens, daß sich gegenwärtig (nämlich am 5. September) ein Lager von 80,000 Mann Österreichern um diese Stadt bilde, und daß die ersten Colonnen bereits dieses Lager bezogen haben!! . . . Wir überlassen es den geneigten Lesern, diese Fabeln zu würdigen, und wünschen diesen Pariser Journalisten wahrheitsliebendere Correspondenten, und bessere Übersetzer. Die mitgetheilten Nachrichten sind keiner ernsthaften Widerlegung werth."

Teutschland.

Am 22. Sept. hatte der kaiserl. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzoglich badenschen Hofe, Freiherr von Hruby Geleny, die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

---

*) Die Redaction des österreichischen Beobachters ist zugleich von Seiten der hiesigen königlich großbritannischen Bothschaft ermächtiget, zu erklären, daß der obgedachte Artikel der Times nichts als ein frevelhaftes Gewebe von Unwahrheiten und Verläumdungen ist.

Ungarn.

Nachstehendes war die Disposition für das Revue-Manöver, welches unter Aufführung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Commandirenden in Ungarn, am 30. Sept. von den bei Pesth lagernden Truppen ausgeführt wurde:

Erste Aufstellung. Das Armee-Corps ist nach beiliegender Ordre de Bataille in zwei Treffen, mit einer Avantgarde und einer Reserve, den Rücken gegen den Rakosbach, die Fronte gegen Pesth, den linken Flügel in die Nähe des zur Paskal-Mühle führenden Weges, den rechten in der Richtung gegen den Spitzberg aufgestellt.

Erste Bewegung. Abmarsch links. Das Armee-Corps schwenkt mit halben Escadronen, halben Compagnieen und halben Batterieen links ab, und bildet drei Treffen-Colonnen. Die Avantgarde schwenkt ebenfalls links ab, und deckt die Flanke des Marsches. — Eine Chevauxlegers-Division bildet die Avantgarde in der Richtung der Colonnen.

Zweite Bewegung. Angriff der Avantgarde-Division. Die Colonnen werden zur Herstellung der Fronte durch Rechtsaufschwenkung beordert. — Die Chevauxlegers-Division, welche an der Tete der Colonnen marschirt, stellt sich auf dem linken Flügel der Front in Colonne. Bei der Division Spleny werden die vorgeschickten Plänkler zurückberufen. — Die zwei Cavallerie-Batterieen dieser Division rücken vor die Fronte, und beginnen das Feuer. — Acht Husaren-Divisionen, von vier andern unterstützt, machen einen Angriff. Während die Husaren in Schritt und Trab vorrücken, chargiren die zwei Batterieen im Avanciren. Indeß die Avantgarde (nämlich die drei Husaren-Regimenter) sich zum Angriff anschicken, setzt sich die Cavallerie des ersten Treffens vorwärts in Colonne, die Infanterie bildet Massen aus der Mitte der Bataillons. — Die Cavallerie-Reserve unter FML. Radetzky wird bestimmt, in die feindliche rechte Flanke zu wirken; in dieser Absicht marschirt sie in zwei Colonnen links ab, und nimmt, so bald sie über das zweite Treffen hinaus ist, die Richtung auf einen großen Baum in dem Pesther-Weingarten. — Das erste Treffen rückt in Massen und Colonnen den zum Angriff vorrückenden Husaren nach. — Das zweite Treffen marschirt mit halben Escadronen links ab, und stellt sich mit seinen Brigaden in drei Treffen auf dem Flügel des ersten Treffens, um den feindlichen rechten Flügel, wo man seine Cavallerie voraussetzt, mit Nachdruck anzugreifen.

Dritte Bewegung. Vorrückung des ersten Treffens. Angriff einer Cürassier-Brigade. Die Husaren der Avantgarde-Division Spleny schwenken nach vollbrachter Attaque rechtsumkehrt, ziehen sich durch die Zwischenräume des ersten Treffens und formiren sich hinter demselben. — Das erste Treffen marschirt rechts und links in Front auf, und rückt vor. — Die Infanterie und das Liniengeschütz feuern im Avanciren. — Die Chevauxlegers-Regimenter decken, im Schritt vorrückend, die Flügel. — Die Brigade Vécsey rückt zum Angriff vor. — Die beiden andern hinter ihr aufmarschirten Brigaden setzen sich in jeder Division mit halben Escadronen vor dem rechten Flügel in Colonne und folgen als Unterstützung im Schritt. — Die zwei Treffen der Cavallerie-Reserve rücken im Trab vor, bis ihr rechter Flügel in die Höhe des linken der Cürassier-Brigade gelangt.

Vierte Bewegung. Letzte Attaquen. Die Brigade Vecsey schwenkt nach vollbrachtem Angriff rechtsumkehrt, zieht sich durch die Zwischenräume der andern Treffen, und formirt sich hinter der Brigade Hessen-Homburg. — Die Brigade Spiegel macht, sobald die Brigade Vecsey hinter ihr ist, eine lebhafte Attaque auf den Feind. — Die Brigade Hessen-Homburg folgt in Colonne, die Brigade Vecsey in Front, zur Unterstützung nach. — Gleichzeitig macht das erste Treffen des Reserve-Corps eine Attaque in die Flanke. — Das zweite Treffen rückt in Colonne im Trab zur Unterstützung nach. — Die Brigade Spiegel verfolgt, nach vollbrachten Angriff, im Galopp; bei dem Reservecorps verfolgen vier Uhlanen-Divisionen. — Hierauf wird vor Sr. Majestät defilirt.

Wien, den 5. October.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 20. August l. J., dem Ehren-Domherrn an der Kathedral-Kirche zu Triest, und Schulen-Oberaufseher in den vier Istrianer, und in den zwei Insel Diöcesen, dann in den küstenländischen Antheilen der Mosrußer und Agramer Diöcese, Johann Eggenberger, auch die Oberaufsicht der Schulen in der Triester Diöcese allergnädigst zu übertragen geruht.

Am 5. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¹/₄; Darlehen vom Jahre 1820. für 100 Guld. C. M. 110⁵/₈; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538¹/₄ in C. M.

Theater-Nachricht.

Die k. k. Hoftheater-Direction hat der k. k. Hofschauspielerinn Mme. Weissenthurn die dritte Vorstellung ihres neuen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Lustspiels: Das letzte Mittel, als Honorar bewilligt; diese Vorstellung wird heute Freitags den 6. October Statt finden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Ordre de Bataille

für das Revue-Manöver, welches von den k. k. Truppen im Lager bei Pesth, unter Commando Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, ausgeführt worden.

F. M. L. Splenyi.

G. M. Vlassics: Lichtenstein Husaren. — C. B. No. 2.

G. M. Illessy: Hessen-Homburg Husaren. — C. B. No. 1. — Palatinal Husaren.

F. M. L. Mariassy.

G. M. Raigecourt: Klenau Chevauxlegers.

G. M. Csollich: Piret Gren. — B. B. No. 2. — Esterhazy Infanterie.

G. M. Leimel: B. B. No. 1. — Soupper Gren. — Nostitz Chevauxlegers.

F. M. L. Kroyherr.

G. M. Veesey: Toscana Dragoner. — Lothringen Cürassiere.

F. M. L. Civallart.

G. M. Spiegel: Wallmoden Cürassiere. — Kronprinz Cürassiere.

G. M. Hessen-Homburg: Albert Cürassiere. — E. H. Franz Cürassiere.

F. M. L. Radetzky.

G. M. Desfours: Kaiser Uhlanen. — C. B. No. 3.

G. M. Gorzkowski: König v. Preußen Husaren.

G. M. Wrede: Kaiser Husaren. — C. B. No. 4. — E. H. Carl Uhlanen.

N^ro. 281

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	N. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	N. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7½ Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	N. —	Nebel.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Nachrichten aus Madrid vom 14. Sept., welchen zufolge in der Sitzung der Cortes von diesem Tage die Aufhebung der Majorate, nach dreitägigen Debatten, entschieden wurde. Man glaubte zu Madrid, daß dieser Beschluß die Sanction des Königs nicht erhalten würde. Verweigert der König seine Sanction, so kann diese Frage nicht eher als in der nächsten Sitzung wieder verhandelt werden, und dann steht dem Könige noch ein Veto zu. Wird aber der Vorschlag in der folgenden Sitzung noch ein Mal zur Sprache gebracht, so kann der König seine Genehmigung nicht mehr verweigern.

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Angostura vom 18. Juli meldet in Bezug auf die bekannten Unterhandlungen Morillo's Folgendes: „Der spanische Offizier, der Morillo's Depeschen gebracht hatte, wurde mit den ausgezeichnetsten Ehren behandelt; während seines Aufenthaltes dahier wohnte er beim General Soublette. Seine Ankunft regte alle Gemüther auf, und das Volk legte auf eine nicht unzweideutige Weise seinen Willen an den Tag, nur in der Unabhängigkeit Befriedigung zu finden. Zwischen der ausübenden und der gesetzgebenden Gewalt, welche sich über die Ehre, Morillo's Vorschläge zu verwerfen, stritten, hat es einige leichte Anstände gegeben. Ein Generalcongreß aus den Repräsentanten von Neu-Grenada und Venezuela gebildet, wird im Anfange künftigen Jahres Statt finden, um die durch den gegenwärtig bestehenden Congreß einstweilen angenommene Constitution zu sanctioniren, oder zu modifiziren."

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 21. Sept. enthält folgenden Börsebericht aus der City, 1 Uhr NM.: „Der Allarm auf der Stockbörse scheint sich gelegt zu haben, die Fonds neigen sich zum Steigen, und es ist nun alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie bedeutend in die Höhe gehen werden. Die großen Speculanten à la baisse scheinen nicht geneigt, ihre Stocks zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen (66⅞—66¾) loszuschlagen, und das Publicum kauft stark ein, da es den Zeitpunct für günstig hält, sich mit Stocks zu versehen."

Der Courier vom 15. Sept. enthält ein Schreiben des Pastors J. W. Cunningham zu Harrow (on the Hill) in der Grafschaft Middlesex, an H^rn. C. S. Whitbread (Sohn des berühmten Whitbread) einen der Repräsentanten gedachter Grafschaft im Unterhause. H^r. Whitbread hatte nämlich in allen, in der Nähe von Harrow, gelegenen Ortschaften Zettel anschlagen lassen, worin er eine allgemeine Versammlung auf Paddington-Green (einer Wiese unweit London) zu dem Ende ausgeschrieben hatte, daß die verheiratheten Frauen der Königinn, in einer Adresse, ihr Beileid, ihr Mitgefühl und ihren Beifall zu erkennen geben, und den Gang des vor dem Oberhause anhängigen Prozesses in Erwägung ziehen sollten.

Nach einer kurzen und lichtvollen Darstellung des wahren Standes der Dinge in Bezug auf obige Angelegenheit, fährt H^r. Cunningham also fort: „Welche Vortheile glaubten Sie den Einzelnen, dem Staate, der Sache der gesetzlichen Freiheit oder der reinen Moral durch eine solche Versammlung zuzuwenden?"

„War es Ihre Absicht, die Unschuld der Königinn zu vertheidigen? — Gewiß wird kein vernünftiger Mensch von der Unschuld der Königinn deßhalb mehr überzeugt seyn, weil Sie mit einer Handvoll Menschen, die Lesen und Schreiben können, und mit einem großen Haufen beiderlei Geschlechtes, der vor diesen aristokratischen Prärogativen schaudert, für gut finden, diese Unschuld durch Lärm und Vivat-Rufen auf Paddington-Green darzuthun."

„War es Ihre Absicht, das Oberhaus in Furcht zu setzen, um ein für die Königinn günstiges Urtheil zu ertrotzen? — Sie kennen zu sehr, mein Herr, den hohen Geist Ihrer Landsleute im Allgemeinen, und den dieses edlen Hauses insbesondere, als daß Sie glauben könnten, sie würden aus Furcht etwas thun, was sie aus Gründen, Ehre und Menschlichkeit verweigern."

„War es Ihre Absicht, die Minister los zu werden? — Allein wer zieht nicht jene sogenannte Tyrannei der Minister — d. h. von Männern von Ver-

stand und Ehre — der verruchtesten aller Tyranneien, der Tyrannei des Pöbels vor, unter deren Herrschaft uns zu beugen, die natürliche Tendenz aller solcher Versammlungen ist."

„War es Ihre Absicht, der politischen Partei, mit der Sie gemeinschaftliche Sache machen, hierdurch einen Gefallen zu erweisen? — Allein welch' ganz verschiedenen Weg haben einige Häupter derselben im Parlamente verfolgt? Haben sie je geschrieen, anstatt vernünftig zu räsonniren? — Haben sie je die eingestandenen Vertraulichkeiten der Königinn mit ihrem Kurier, als ein geringes Vergehen, angesehen? — Haben sie je ihre eigenen Frauen und Töchter, oder die Frauen und Töchter ihrer Mitbürger aufgefordert, Lobreden zu Gunsten einer Frau auszuposaunen, die binnen einem Monate überwiesen seyn dürfte, alle gewöhnlichen Schranken des Anstandes überschritten zu haben?"

„Oder war es endlich, was ich am wenigsten glaube, Ihre Absicht, Sie zum beständigen Repräsentanten der Grafschaft Middlesex zu machen? — Ein auf solche Art erworbener und gesicherter Sitz dürfte für den Erwerber weder ehrenvoll noch wünschenswerth seyn."

„Wenn Sie nun, mein Herr! nicht im Stande sind, uns über die Vortheile solcher Versammlungen zu belehren, so werden Sie mir ohne Zweifel gestatten, die Gefahren derselben hier aufzuzählen. Sie muntern 1) Ihre Mitbürger auf, ihren Souverän zu beschimpfen, und als Verführer meineidiger Zeugen anzuklagen. Sie flößen 2) Verachtung gegen den höchsten Gerichtshof des Landes ein. 3) Sie untergraben die Grundfesten der Moral, indem Sie die schwersten Vergehen als Kleinigkeiten behandeln. 4) Ungeachtet Sie stets den Grundsatz im Munde führen, daß jeder Mensch so lange, als die Gesetze seine Strafbarkeit nicht erkannt haben, für unschuldig gehalten werden müsse, behandeln Sie die Zeugen gegen die Königinn, obgleich sie des Betruges keineswegs überwiesen sind, dennoch als Lügner, und klagen die Minister eines niedrigen und schändlichen Complottes an, obwohl ihre Ehre und Menschlichkeit nie in Zweifel gezogen worden ist. 5) Sie stellen den Frauen dieser Grafschaft ein Individuum als Muster der Tugend auf, gegen dessen Reinheit Sie wenigstens einigen Verdacht hegen müssen, und dessen Besuch Sie Ihrer Mutter, Frau, Tochter, oder Schwester nie erlauben würden. 6) Sie nähren in der Menge den Geist des Radicalismus, jenen Geist, dessen erste Elemente Verwerfung der Schrift, und Verachtung aller bestehenden Einrichtungen sind; jenen Geist, der uns, wenn die barmherzige Vorsehung uns nicht schützt, zur Anarchie, zum Atheismus und zum gänzlichen Verderben führen muß."

„Sie, mein Herr! werden wohl nicht so unedelmüthig oder so ungerecht seyn, auf alles dieses zu erwiedern, ich, ein Geistlicher, hätte mich mit solchen Gegenständen nicht zu befassen; allein andere könnten diesen Einwurf machen, und diesen nun antworte ich, daß hier nicht bloß von Politik, sondern von Moral, von Schicklichkeit, und von Religion die Rede ist, und daß hiemit die Lauterkeit der Sitten unserer Familien, unserer Kirchspiele, und unserer Grafschaften in engem Zusammenhange steht. Dieser kurze Brief ist nur ein practischer Commentar über die Lehren, die ich kraft höchster Autorität verpflichtet bin, jeden Sonntag vorzutragen: Fürchte Gott! — Ehre den König! — Unlauterkeit soll unter euch nicht einmal genennet werden! — Die Geistlichen sind die constituirten Wächter der Moral im Lande, und gegenwärtig mehr als je berufen, auf der Bresche zu stehen, und alle Kräfte aufzubieten, der Pestseuche politischer Anarchie und moralischen Verderbnisses Einhalt zu thun. Ich bin Ihr gehorsamer Diener

J. W. Cunningham."

Harrow on the Hill 14. Sept. 1820.

In einem ministeriellen Blatte liest man unter der Rubrik: „Wanted" (es wird gesucht) Folgendes: 1) Eine Liste derjenigen Damen von Rang und Charakter, die sich kürzlich die Ehre angethan haben, in Brandenburghshouse vorzusprechen. 2) Contrahenten, um eine auserlesene Zahl von 500 Herren (10 in einer Kutsche) nach Brandenburghhouse zu fahren, und sie unterwegs mit Bier und Branntwein zu versehen, um sodann Ihrer Majestät die Hand zu küssen. 3) Eine genaue Wage, um die Rechtschaffenheit der HH. Fish, Pearson und aller übrigen, welche zur Anschaffung des Silber-Service's für die Königinn Beiträge annehmen, bestimmen zu können. 4) Eine vollständige Liste aller Tugenden Ihrer Majestät, sorgsam ausgezogen aus den Antworten der Königinn auf empfangene Adressen, und nach dem Alphabet von A bis Z geordnet. 5) Eine neue und verständliche Art Geschrei der Unschuld. 6) Zwölf achtbare Geschworne, um auf ihren Eid zu erklären, daß die Sonne am 7. d. M. nicht verfinstert war, und daß die Aussagen der Zeugen im Hause der Lords Ihrer Majestät so weiß als unbesonnten Schnee erscheinen lassen.

Im Gemeinderath zu London zeigte Alderman Waithman am 22. an, daß Alderman Wood dem Gemeinderath im Namen der Königinn das Bildniß derselben als ein Geschenk übersandt habe; daß er sich darauf an den Lord-Mayor gewandt habe, damit dieser den Rath damit bekannt machen möge; daß aber der Lord-Mayor solches als unpassend, so lange der Rechtsstreit wider Ihre Majestät noch nicht entschieden sei, abgelehnt habe. In der hierauf entstehenden Debatte, worin mitunter sehr derbe

Sachen vorkamen, wurde die Annahme des Geschenks von dem Gemeinderath beschlossen.

Die kleine Escadre, an deren Bord der König sich befindet, ist am 20. Nachmittags zu Cowes angekommen, wo die Forts salutirten, und die Einwohner Abends ihre Häuser beleuchteten. Die Seefahrt soll Sr. Maj. sehr gut anschlagen.

Eine Anzahl Personen in Darlaston, welche in einer Birminghamer Zeitung gelesen hatten, daß daselbst die Sonnenfinsterniß um die und die Zeit sichtbar seyn würde, verließen an diesem Tage ihr Geschäft, und gingen nach Birmingham, um die Finsterniß in Augenschein zu nehmen.

Vereinigtes Königreich Portugall Brasilien und Algardien.

Nachstehendes ist die (in unsern Blättern erwähnte) Note, welche der zu Hamburg residirende portugiesische Minister dem Senat und dem diplomatischen Corps übergeben hatte: „Meine Herren! Ein frevelhaftes Unternehmen, denjenigen ähnlich, welche in Spanien und Neapel Statt gefunden, hat ganz neuerlich die Verwegenheit einiger Aufrührer bezeichnet. Oporto, die zweite Stadt des Königreichs Portugall, war der Schauplatz, auf welchem diejenigen, die so beklagenswerthe Scenen aufführen, die ersten Beweise ihres Wahnsinnes ablegten. Da es ihnen gelungen war, die als Besatzung in der Stadt liegende bewaffnete Macht zu ihren verbrecherischen Entwürfen hinzureißen, haben sie die rechtmäßigen Behörden verjagt, sich der höchsten Gewalt bemächtigt und Actenstücke proclamirt, welche zu erlassen ausschließlich der Majestät des Thrones zukommt, und sie haben dieß ohne Einwilligung des Königs gethan, von dem, in Gemäßheit der Verfassung des Königreichs, allein alles Gesetz ausgeht. Da ein solches frevelhaftes Unternehmen offenbar zum Zwecke zu haben scheint, die königliche schützende Gewalt umzustoßen und an deren Stelle eine anarchische Volks-Gewalt einzusetzen, so glaube ich daß dasselbe geeignet ist, die ernsthafteste Aufmerksamkeit aller Regierungen und aller Souverän's auf sich zu ziehen. Als treuer und ergebener Unterthan, und noch mehr als Minister Sr. allergetreuesten Majestät, ist es meine Pflicht, mein Herr, Ihnen diese Begebenheit mitzutheilen, damit Ihr Hof davon in Kenntniß gesetzt werde und diejenigen Maaßregeln ergreifen könne, welche denselben angemessen erscheinen werden. So viel mich betrifft, so protestire ich förmlich gegen alles, was gegen die bisher im Königreiche beobachteten Gesetze und gegen die legitime Gewalt meines erhabensten Souveräns und Herrn unternommen werden könnte, bis dahin, wo mir derselbe seine Willensmeinung wird zu erkennen gegeben haben. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc. Hamburg, 19. Sept. 1820. Der Commandeur Correa."

Der königl. portugiesische Gesandte am niederländischen Hofe, Chevalier de Brito, hat folgendes Circular an die portugiesischen Consuln in den Häfen des Königreichs der Niederlande erlassen: „Die traurigen Vorgänge, welche kürzlich in Portugall Statt gefunden, nöthigen mich, da mir die Herstellung der guten Ordnung noch nicht amtlich bekannt ist, das Ausgeben und Visiren von Pässen nach jenem Königreich einstellen zu lassen. Ich befehle Ihnen demnach, bis auf nähere Ordre von dieser Gesandtschaft keine Pässe auszugeben, noch einige zu visiren, die Ihnen von Portugiesen oder Fremden vorgelegt werden möchten, welche verlangten, es sey zu Lande oder zu Wasser, nach Portugall zu verreisen. Um allen Schwierigkeiten und Gefahren, welchen die portugiesischen, holländischen oder andern fremden Schiffe, die nach den Häfen Portugalls möchten segeln wollen, sich aussetzen würden, wenn diese blokirt, oder aus dem Grunde der augenblicklichen dringenden Umstände geschlossen seyn möchten, zuvorzukommen, werden Sie ebenfalls beauftragt, keine Certificate oder Visa's auf den Papieren zu geben, welcher die Schiffer benöthigt sind, um nach irgend einen Hafen gedachten Königreichs abzugehen. Diese einstweilige Maaßregel, welche zur Sicherung der Interessen des Handels und der Schifffahrt zwischen den Niederlanden und Portugall gegen die Erpressungen dienen soll, welche unglücklicher Weise immer die revolutionären Krisen bezeichnen, wird von den Kaufleuten Ihrer Stadt unter ihrer wahren Absicht betrachtet werden, und in dem öffentlichen Geist das Interesse verstärken, welches die portugiesische Regierung an der Handhabung der Handelsverhältnisse, die auf gute Treue und bestes Einverständniß gegründet sind, nimmt."

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 27. September: „Am 24. d. M. war zur Feier des Geburtsfestes Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstinn Anna Fedorowna Cour bei Hofe, und hierauf bei Sr. Maj. dem Kaiser große Mittagstafel, zu welcher die hier anwesenden Generäle und Stabsoffiziere beider Nationen zugezogen zu werden die Ehre hatten. Abends verherrlichten Sr. Maj. der Kaiser in Gesellschaft des Großfürsten Constantin kaiserl. Hoheit einen Ball, welchen der Reichstagsmarschall Rembielinsky in den Sälen des Rathhauses gab. Die militärischen Übungen, denen Sr. Majestät fortdauernd beiwohnen, haben abwechselnd nach den verschiedenen Truppengattungen seit voriger Woche fast täglich Statt gehabt. — Durch die Menge von Fremden, die aus den verschiedenen Theilen des Königreichs hierher gekommen sind, um dem Gange der Verhandlungen des Reichstages beizuwohnen, wird das Glänzende desselben noch ungemein erhöht. Die Sitzungssäle sind für das Publicum geöffnet und stets mit aufmerksamen Zuhörern gefüllt. Einer der Deputirten der Stadt Warschau sind auch Sr. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin, und bei den jedesmaligen Sitzun-

gen gegenwärtig. — Man weiß jetzt mit Gewißheit, daß Se. Maj. der Kaiser bis zum Schlusse der Versammlungen hier bleiben werden. — Mme. Catalani, die aus Rußland hier angekommen war, hat kein Concert gegeben; sie ist heute wieder von hier ab- und über Krakau nach Wien gereist, wo sie sich einige Zeit aufzuhalten gedenkt. Mme. Marianne Sessi, Hof- und Kammersängerinn des Königs von Portugall, hat hier zwei Concerts mit dem ausgezeichnetsten Beifall gegeben. Diese so berühmte als vorzügliche Künstlerinn wird uns jedoch noch im Laufe dieser Woche verlassen, um über Breslau, wo sie einige Tage zu verweilen willens ist, nach Dresden zu gehen. Mme. Campi ist ebenfalls hier mit rauschendem Beifall aufgetreten; als eine geborne Pohlinn der pohlnischen Sprache vollkommen mächtig, gab sie den Tancred im pohlnischen Theater, so wie auch einige Concerts."

Aus dem von dem Minister des Innern erstatteten Bericht über den Zustand des Reichs holen Berliner Blätter noch Folgendes nach: In Ansehung des Innern ward auch bemerkt: Viele Städte verdanken ihren wachsenden Flor dem begünstigten Fabrikenwesen, namentlich die Tuchmachereien, welche jährlich fast 3 Millionen Ellen Tuch verschiedener Gattung liefern. Der Handel hat gewonnen durch Aufhebung der Grenzzölle zwischen Rußland und Pohlen, durch Eröffnung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Warschau und Odessa, durch Einführung bequemer Postkutschen und die Errichtung neuer Häuser auf den Stationen, aus den Ersparnissen der Postkassen. Das Bergwerks- und Hüttenwesen hat seine Arbeiten durch Öffnung neuer Gruben erweitert; in Checiny ist ein großes Marmorwerk angelegt, in welchem an 200 Sträflinge werden beschäftigt werden; Walzwerke von Blechen aus verschiedenen Metallen sind errichtet, namentlich aus Zink. — Wie vollkommen das Heer auch während der letzten Reichsversammlung erschien, so hat es doch noch im Laufe der letzten zwei Jahre gewonnen. Die Armee ist fast ausschließlich in inländisches Tuch gekleidet, und dadurch sind dem Lande gegen 2 Mill. Guld. (à 4 Gr.) erhalten worden. Der Monarch hat die nöthige Leinwand zu Zelten auf seine Kosten anschaffen lassen, so daß die ganze Infanterie in der schönen Jahreszeit wird campiren können; eine große Erleichterung der Einquartierungslast für das Land, und eine vortreffliche Übung des Heeres im Felddienste. Die Ersparungen haben Herabsetzung des Kriegs-Etats um 500,000 Gulden möglich gemacht, ohne die bedeutenden Summen zu rechnen, welche auf Kasernen, Ställe und andere Militär-Etablissements verwendet worden sind. Die Vorspann-Vergütigung ist erhöht; das Garnison-Lazareth in Ujazdowo ist ein Muster der Ordnung, einer fast gesuchten Reinlichkeit, Bequemlichkeit und Sparsamkeit; die neue Steindruckerei liefert eben so genaue als geschmackvolle Zeichnungen; Remonte-Depots für unsere Cavallerie sind in Rußland angelegt; endlich ist ein Bataillon von 500 Invaliden für den activen Dienst zur Bewachung der Kassen und Gefängnisse errichtet, dessen Sold aus den Executionsgebühren für verspätete Abgabenleistung und aus andern Verwaltungsgeldstrafen bestritten wird. Das pohlnische Heer, zahlreich genug, um dem mächtigen Kaiserreiche zur Vorhut zu dienen, kann es nach außen hin doch niemals Furcht erregen, es sei denn, daß die Stimme des Herrschers es aufruft, für seine angetastete Ehre oder die bedrohte National-Unabhängigkeit zu bekämpfen. — Von den Finanzen heißt es: Die Berechnungen mit den fremden Mächten sind noch nicht geschlossen; mithin war es noch nicht möglich, weder die Summe unserer Schulden, noch auch die Steuern zu deren Sicherstellung zu bestimmen. Zugleich veranlaßt der niedere Preis unserer Producte — Holz und Getreide — und der daher entstandene allgemeine Geldmangel, zu glauben, daß der Augenblick noch nicht da sei, welcher eine Änderung des Abgaben-Systems begünstigt. Der Ertrag einiger indirecten Steuern ist gestiegen, von den Grundsteuern ist ein geringer Rückstand geblieben. Aber mit Berücksichtigung der niedern Getreidepreise hat Se. Majestät einen Erlaß an den Naturallieferungen zu dem Betrage von drei Millionen fl. befohlen, was den schon merklichen Ausfall vermehrt, und einen Zuschuß zur Einnahme nöthig macht.

Der Finanz-Commission war bereits im Juni von dem Statthalter angezeigt worden, daß nach der Bestimmung Sr. Majestät, Ochsen, Juchten, Talg, Pelzwerk, Hanf und Leinen, Kaviar und Kupfer, als Erzeugnisse russischen Ursprungs betrachtet, und der Zoll davon bei der Ausfuhr aus Pohlen, für Rechnung des russischen Schatzes erhoben werden soll.

Der russische Kaiser hat das Gesetz, welches den pohlnischen Kammern drei Tage zur Discussion über einen vorgelegten Gesetzentwurf einräumte, zurückgenommen und sich vorbehalten, den Zeitraum nach Beschaffenheit der Umstände zu verlängern oder zu verkürzen.

Frankreich.

Der Verschwörungs-Prozeß geht lebhaft vorwärts; die Commission der zwölf Pairs hält täglich lange Sitzungen; sie hat bei 150, theils Angeklagte theils Zeugen, zu vernehmen. Man muß seit Kurzem wichtige Entdeckungen gemacht haben, weil man neue Verhaftungen angeordnet hat, unter andern die eines Bataillonschefs von der Nord-Legion, der in größter Sicherheit zu Paris lebte, und in der Nacht vom 23. auf den 24. Sept. in seiner Wohnung aufgehoben wurde. Durch die Aussagen der vorzüglichsten Angeklagten soll das Daseyn der Verschwörung außer Zweifel gesetzt seyn; diesen Aussagen, und der Verhaftung des Garde du Corps Lacombe wird die Entlassung mehrerer Militärs aus jenen Garden zu-

ge-

geschrieben. Man glaubt noch immer, daß der Bericht über diesen Prozeß Anfangs Octobers erstattet, das Urtheil aber Ende Octobers, nach geschlossenen Debatten, gefällt werden dürfte.

Der Marschall Lefebvre ist neben Massena beerdigt worden. Wenige Tage vor seinem Ende ließ sich der Marschall auf den Begräbnißort führen, und bezeichnete selbst seine Grabstätte.

Die lange angekündigten Mémoires de Mr. le baron Pergami etc. sind endlich zu Paris erschienen. Nach den Auszügen indessen, welche die dortigen Journale geben, scheinen sie eine bloße Buchhändlerspeculation zu seyn; sie enthalten lauter Dinge, die man schon in den Zeitungen gelesen, und ein Paar unbedeutende und unverbürgte Anecdoten.

Es sind die Legionen des Niederrheins, des Nordens und der Nordküsten, welche zu Ende Septembers Paris verlassen, und durch die Legionen des Morbihan, der Cote-d'or und der obern Garonne ersetzt werden sollen.

Vor einigen Tagen ist auch eine neue Schrift von Benjamin-Constant, unter dem Titel: „Über die Auflösung der Deputirtenkammer und die Folge, welche diese Entschließung für die Nation, die Regierung und das Ministerium haben kann," erschienen.

Paris, den 25. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 45 Cent.

Preußen.

Am 24. Sept. wurde auf dem Schlosse zu Berlin die Prinzessinn Alexandrine, zweite Tochter des Königs, mit dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Schwerin verlobt.

Die preußische Regierung hat mehreren niederländischen Blättern, als: Haager Staatscourant, Oracle de Bruxelles, Journal de la Belgique, Mercure Surveillant etc. den Eingang in ihre Staaten wieder erlaubt.

Nach der Bestimmung des königl. Ministeriums des Innern und der Polizei dürfen wirklich verbotene Bücher auch in Bücherkatalogen der Buchhändler nicht angekündigt und zum Verkauf ausgeboten werden. Dagegen können die außerhalb der Staaten des teutschen Bundes in teutscher Sprache gedruckten Schriften in Buchhändlerkataloge in so fern aufgenommen werden, als der Buchhändler auf dem Titelblatte des Bücherverzeichnisses oder dessen Rückseite die Benachrichtigung hinzufügt, daß der Verkauf der außerhalb der Staaten des teutschen Bundes in teutscher Sprache gedruckten Schriften nur in so weit geschehen könne, als hierzu die Erlaubniß des Ober-Censur-Collegii ertheilt sei.

Teutschland.

Die fünfundzwanzigste Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 16. September war eine vertrauliche. — In der sechsundzwanzigsten am 21. Sept. gehaltenen Sitzung wurde, nachdem der herzoglich Oldenburg'sche Bundestagsgesandte, Hr. v. Berg, eine „actenmäßige Widerlegung der von dem Hrn. Bundestagsgesandten der freien Städte, Namens der Stadt Bremen, zum Protocoll der hohen teutschen Bundesversammlung vom 5. August d. J. gegebenen Erwiederung auf die von dem herzogl. holstein-oldenburgischen Hrn. Gesandten zum Protocoll vom 20. Juli d. J. angebrachte beschwerende Anzeige, betreffend die von dem Senat der freien Hansestadt Bremen an eigene und fremde Unterthanen erlassene öffentliche Aufforderung zum Widerstand gegen bestehende oldenburgische Polizeigesetze und Sicherheitsanstalten, und dabei gegebene Hoffnung zum Ersatz des dadurch entstehenden Schadens" verlesen hatte, auf den Antrag des Präsidii beschlossen, eine Commission von zwei HH. Bundestagsgesandten zu wählen, welche die Erstattung eines Vortrags und Gutachtens über diesen Gegenstand übernehmen. — Sämmtliche Stimmen vereinigten sich damit, und die Wahl fiel auf die HH. Gesandten v. Globig und Freiherrn v. Plessen, daher Beschluß: daß die HH. Bundestagsgesandten v. Globig und Freiherr v. Plessen ersucht werden, über die Angelegenheit wegen der von der herzogl. oldenburgischen Regierung im Mai d. J. verfügten Auslegung eines Wachtschiffes an der Wesermündung Vortrag und Gutachten zu erstatten. — Ferner wurde auf Antrag des Präsidiums beschlossen: die Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz zur Erstattung eines Berichtes über die dermalige Lage des ihr aufgetragenen Geschäftes aufzufordern.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Frankfurt vom Anfang Septembers: „Wie man vernimmt, so werden den Bundestag in Folge der zu Wien getroffenen Bestimmungen während der laufenden Sitzungen noch besonders folgende Gegenstände beschäftigen. Erstlich die Contingentstellungen, in Betreff deren Regulirung die in Wien gemachten Anträge und Vota von dort aus an die Höfe mit der Bitte gesendet worden, solche mit bestimmten Instructionen den Bundesgenossen zur unverweilten Abstimmung mitzutheilen. Wegen Übernahme, Unterhaltung und Garnisonirung von Mainz, Luxemburg und Landau wurden in Wien drei Grundbestimmungen verabredet, welche an die Höfe ebenfalls zur baldmöglichsten, von einigen Seiten noch fehlenden Genehmigung und Mittheilung an ihre Bundestagsgesandten eingesandt worden, um hier als Gesetz ausgesprochen zu werden, und den weitern Verhandlungen über die Bundesfestungen überhaupt zur Norm zu dienen. Außerdem waren in Betreff der Bundesfestungen sechs Instructionspuncte bezeichnet worden, welche nebst den modifizirten Kostenanschlägen für den Bau neuer Plätze an die Höfe eingesendet worden, mit der Bitte, spätestens in zwei Monaten vom 23. Mai an gerechnet, ihre Bundesgesandten mit hinlänglichen Instructionen zu versehen. In Betreff des Handels und Verkehrs ha-

ben sich alle Bundesregierungen verpflichtet, ihre Bundesgesandten mit möglichst erschöpfenden Instructionen zu versehen, damit vorerst eine von der Bundesversammlung zu ernennende Commission zu einer vollständigen Übersicht des gegenwärtigen Standes der Dinge, als nothwendiger Grundlage aller fernern Verhandlungen, gelangen könne. — Außerdem sind die Höfe ersucht worden, durch Instructionen ihre Bundesgesandten, sobald die Wichtigkeit der Sache es nur irgend zuläßt, in Stand zu setzen, über den freien Verkehr mit Lebensmitteln eine gründliche und feste Vereinbarung aller Bundesstaaten abzuschließen. — Es sind ferner von Wien aus Anträge auf Instructionsertheilung der Bundesgesandten in Betreff einiger den 14ten Artikel betreffenden Puncte, dann in Betreff der über gleichförmige Verfügungen gegen den Nachdruck in Wien gemachten Vorschläge; über einen von dem Bundestage noch vorzulegenden Vorschlag zur Befriedigung der Privatgläubiger an die vormalige Reichs-Operationskasse ex aequo et bono; so wie über Gewährung des Rechtswegs zu Schadloshaltung der Reclamanten in den westphälischen Angelegenheiten, denen bona fides zur Seite steht, gemacht worden. In Betreff der bürgerlichen Verbesserung der Juden wurde verabredet, daß eine von der Bundesversammlung zu ernennende Commission die in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Gesetze über diesen Gegenstand als Grundlage zur fernern Bearbeitung zusammenstellen sollte. Auch über die künftige Form der Verhandlungen und Geschäftsperioden der Bundesversammlung, so wie das polizeiliche Verhältniß derselben zur Stadt Frankfurt wurde Antrag auf Instructionsertheilung gemacht. — So wie nun die in Wien außer der Schlußacte selbst schon definitiv beschlossenen Bestimmungen über die Austrägal-Instanz (in Folge deren eine Bundestagscommission ernannt werden soll, um den Beschluß vom 16. Juni 1817 über denselben Gegenstand darnach zu revidiren, und zu vervollständigen) — über die Executionsordnung — und über die freie Flußschifffahrt bereits durch Abstimmung am Bundestage, wie die Schlußacte selbst, zu Bundesgesetzen erhoben worden sind, so läßt es sich ebenfalls nicht bezweifeln, daß die in Wien vorbereitete Instructionsertheilung über vorbenannte Gegenstände theils schon wirklich erfolgt seyn, theils ehestens erfolgen, und so in vollständiger Reihe der darüber zu fassenden Beschlüsse und Arbeiten das Resultat der Wiener-Conferenzen den teutschen Völkern nach seinem wahren Umfange erkennbar werden wird.

Wien, den 6. Oct.

Se. Majestät der Kaiser haben, in Folge eines allerhöchsten Kabinetsschreibens, auf ein von Franz Wilhelm Sieber überreichtes Gesuch wegen Entdeckung eines Heilmittels gegen die Wasserscheu ihm bedeuten lassen, daß Se. Majestät demselben auf seine ganze Lebenszeit eine Pension von jährlichen 500 fl. C. M., deren Hälfte nach seinem Tode auf seine rechtmäßige Gattinn überzugehen hat, allergnädigst zuzusichern geruhen, wenn derselbe ein verläßliches Mittel oder eine verläßliche Methode zur Heilung der Wasserscheu, die von dem Bisse toller Hunde entsteht, bekannt macht. Die Flüssigmachung dieser Pension hat dann anzufangen, wenn die Wirksamkeit des von ihm angegebenen Heilmittels oder Heilmethode durch in Sr. Majestät Staaten unternommene Versuche als erprobt nachgewiesen seyn wird, und hat von dem Tage an zu datiren, an welchem der vereinten Hofkanzlei die Angabe des Heilmittels oder Methode überreicht wird.

Am 6. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 111 1/4; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 539 3/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die beiden Klingsberge.

Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Waldmädchen. — Die verstoßene Tochter.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Überall zu früh.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Sandbank.

Morgen: Der Ersatz.

Theater in Baden.

Heute: Mäon.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nr. 282

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. October 1820.

a Zeit. 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9½ Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	N. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	O. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SOO. —	heiter.

Königreich beider Sicilien.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel beweisen daß sich in der dortigen Lage der Dinge nichts geändert hat. Die Ruhe herrscht auf der Oberfläche; in der Tiefe gähren alle Stoffe.

Zu diesem Verhältnisse wirken viele Ursachen. Der Umsturz aller Dinge in dem Königreiche ist das Werk einer im Finstern wirkenden Secte, welche mit Einem Schlage auftrat, und sicher über ihren ephemeren Sieg eben so verwundert war, als die Nation über ihre neuen Herrscher. Die Carbonari sind sämmtlich bewaffnet; sie theilen sich selbst in mehrere Secten; der Nachbar fürchtet den Nachbarn, und so steht die Masse unbewegt, in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen.

Die Furcht vor einem Kriege fängt an allgemein zu werden; denn keiner zweifelt mehr an dem Eindrucke, den die Ereignisse vom Anfange des Juli bei jedem Nachdenkenden erregen mußten. Man erfährt nun von allen Seiten die Nicht-Annahme der diplomatischen Agenten. Jede ähnliche Lage der Dinge trägt ihre Strafe, und das innere Gefühl ist ihr Vorläufer.

Die Deputirten zu dem neuen Parlamente waren am 26. Sept. (so weit reichen unsere Nachrichten) größtentheils in Neapel eingetroffen. Es wäre schwer anzunehmen, daß unter ihnen einige, außer der Secte der Carbonari, gewählt worden seyn dürften, denn dieselbe hat sich alles Einflusses ausschließend bemächtigt.

In Neapel besteht unter dem Namen der Alta Vendita das Carbonarische Ober-Directorium; ihr sind alle andern Vendite untergeordnet. Zugleich Gesetzgeberinn und geheime Ausführerinn der Gesetze, spricht sie Urtheile, läßt sie vollziehen, lähmt alle Gerichts- und Regierungs-Behörden. Vor ihren Befehlen zittert der Minister, der General und der Richter. Sie bestimmt und vertritt zugleich die allgemeine Stimme, sie erklärt und deutet die sogenannte öffentliche Meinung.

Es geht nun unter den Häuptern der Secte die Rede von der Errichtung eines höhern, als des bisher bestandenen höchsten Grades, welcher aus wenigen Eingeweihten zusammengesetzt, die oberste Leitung aller Ordensgeschäfte zu besorgen hätte. So ungefähr wurde Frankreich im Jahre 1793 ebenfalls auf die höchste Stufe des revolutionären Glückes erhoben. Die Namen thun wenig zur Sache; ob das Heil der Völker durch Comités du salut public, durch Tribunaux revolutionnaires oder durch Alte Vendite gesichert wird, hieran liegt den Unterdrückern wie den Unterdrückten nicht viel. Die Einen regieren, und die Andern zittern und bluten.

Das Parlament sollte seine erste feierliche Sitzung am 1. October halten.

Aus allen Venditen ergeht der Aufruf zur Bewaffnung. Das disponible stehende Heer kann beiläufig 10 bis 12,000 Mann stark seyn. Die öffentliche Stimme (wir haben sie so eben bezeichnet) schlägt es auf 200,000, und mit Inbegriff der Milizen auf 700,000 an. Die ganze Armee hat auf Befehl des Kriegsministers Schnurbärte angenommen.

Der Abbate Minichini soll sich, wie man behauptet, nach Sicilien begeben. Er scheint seit seinem Eintritt in die höheren Geschäfte das Vertrauen mancher seiner Brüder verloren zu haben.

Die Regierung hat mit einer großen Geldnoth zu kämpfen. Alle Kassen des Staates sind geleert; die Steuern, obgleich sie mit der größten Strenge eingefordert werden, gehen nicht ein. Anleihen werden im In- und Auslande zu hohen Zinsen gesucht, aber nirgends gefunden. Das letzte Anerbieten von Seite der Regierung beruhte auf dem Escompte-Fonds der Staatsbank, auf welchen man zwei Millionen Ducati (der neapolitanische Ducato ist 1 fl. 40 kr. C. M.) herein zu bringen trachtete.

Die neapolitanische Seemacht besteht aus einem Linienschiffe und zwei Fregatten, nebst einigen kleineren Fahrzeugen.

Den letzten Nachrichten aus Sicilien zufolge war die, zum Behuf der bekannten Unterhandlung mit dem neapolitanischen Ministerium aus Palermo nach Neapel abgegangene Deputation, an deren Spitze sich der Principe di Pantellaria befand, von da wieder nach Palermo zurückgekehrt, und die dortige Zeitung La Fenice vom 13. September erstattet Bericht über das Resultat dieser Sendung.

Diesem Bericht zufolge soll die Unabhängigkeit Siciliens, wenn sie von der Stadt Palermo und andern Gemeinden, in einer regelmäßigen Adresse, von Se. Majestät begehrt, und als der Wunsch der Mehrzahl der Sicilianer dargethan wird, durch ein königliches Decret bewilliget, zugleich aber erklärt werden, daß, indem der König die Form der Thronfolge in Sicilien und die Kraft des europäischen Tractats hinsichtlich der Legitimität der Dynastieen nicht umzustoßen vermag, Se. Majestät einen Stellvertreter für Ihre Person in Sicilien ernennen werden.

Ferner wird versprochen, daß Sicilien ein eigenes Parlament erhalten, und aller Resultate der spanischen Constitution, die von der sicilianischen Nation angenommen wird, theilhaftig werden solle.

Zur mehreren Garantie der Freiheit und Verfassung der beiden Nationen sollen einige gemeinschaftliche Maaßregeln hinsichtlich der Gerichtshöfe, des diplomatischen Corps und der Vertheidigungsmittel beider Nationen ergriffen werden.

Se. Majestät fordern jedoch, daß die öffentliche Ruhe baldmöglichst hergestellt, und die Anordnungen einer provisorischen Regierung respectirt werden sollen, welche Se. Majestät, in gemeinsamen Einverständnisse mit den Sicilianern, errichten wollen. Se. Majestät fordern ferner Achtung für die Gesetze, vollständige Organisation einer öffentlichen Sicherheits-Wache, und Beweise größeren Edelmuthes gegen die neapolitanischen Gefangenen.

Zu gleicher Zeit mit der Unabhängigkeit Sicilien's werden Se. Majestät eine allgemeine Amnestie für alle vergangenen Ereignisse bekannt machen.

Außer obiger Mittheilung über die Resultate der von den sicilianischen Deputirten mit dem neapolitanischen Ministerium gepflogenen Unterhandlungen enthält die Fenice noch einen Beschluß der obersten provisorischen Junta vom 11. Sept., in welchen dem Principe di Pantellaria und den übrigen Mitgliedern der sicilianischen Deputation für ihre Bemühungen zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Siciliens unter der spanischen Constitution gedankt und erklärt wird, daß sich die Deputirten um das Vaterland hoch verdient gemacht haben, und ewigen Dankes würdig sind.

Rußland.

Am 11. Sept., als am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers, des Großfürsten Alexander und dem St. Alexander-Newsky Ordensfeste, begaben sich JJ. MM. die Kaiserinnen, die Großfürsten Nicolaus und Michael, und Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen in großem Zuge in das Newsky-Kloster, wohin die hohe Geistlichkeit, die sich in der Hauptkirche von Kasan versammelt hatte, nebst den Rittern des Ordens in Prozession kamen. Der Gottesdienst, welchem die Ritter, die vornehmsten Civil- und Militär-Beamten, und die am Hofe angestellten Personen beiwohnten, wurde mit den üblichen Feierlichkeiten von Se. Eminenz dem Metropolitan Michael gehalten. Auf die Messe folgte das Tedeum. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der Bannfluch, den die Rabbiner der Judenschaft zu Wilna auf den Schleichhandel gelegt (Vergl. Österr. Beob. Nro. 274 vom 30. Sept.), lautet wörtlich also: „Die Unter-Rabbiner sammt den Richtern in der hebräischen Religion und den übrigen jüdischen Gelehrten der Stadt Wilna thun hiemit unter dem wirklichen Banne kund und zu wissen, daß vom heutigen Tage ab keinem Menschen, er sei männlichen oder weiblichen Geschlechtes, frei stehet, mit solchen Waaren zu handeln, von welchen er nicht bestimmt weiß, daß solche die Revision des Zolles passirt sind. Besonders aber wird das Handeln mit ungestempelten Waaren strenge verboten; es müssen vielmehr sämmtliche Waaren mit dem Stempel des Land- oder Wasser-Zolles versehen seyn; auch darf Niemand sich die geringste Erlaubniß zu solch einem Handel geben lassen, er betreibe ihn in eigener Person oder durch einen Dritten. Auch ist es Niemand erlaubt, sich mit dem Transporte von dergleichen verbotenen Waaren weder für sich noch für irgend Jemand anders, welchen Glaubens er auch sei, zu befassen. Deßgleichen ist es jedem Eigenthümer oder Wirthe der Gast- oder Einfahrt-Häuser verboten, Jemand mit unverzollten Waaren bei sich einkehren zu lassen, indem ausdrücklich untersagt ist, mit solchen Waaren zu handeln, die vom Auslande auf Schleichwegen in die Staaten Sr. kaiserl. Majestät eingebracht werden. Ferner ist es Niemand erlaubt, hinsichtlich unverzollter Waaren irgend ein Mäklergeschäft abzuschließen oder Gelder auf sie zu leihen, so wie auch hiemit einem Jeden untersagt wird, mit verfertigten Kleidern von verbotenen Waaren zu handeln oder solche in das Land zu bringen. Wer, der Himmel verhüte es, hiegegen handelt, wird in den Kirchenbann gethan, er ist ausgeschlossen aus der israelitischen Versammlung und soll mit der größten Strenge des Bannes belegt seyn, dahingegen wird auf denjenigen, welche diesem Gesetze Gehorsam leisten, Gottes Segen ruhen. Vorstehendes ist in der Stube des Kahals bei der allgemeinen Versammlung beschlossen, und haben wir solches zu mehrerer Bekräftigung eigenhändig unterschrieben. Wilna, den 26. Juli 1820."

Schauel. (Sohn des berühmten Rabbiners Jossel.)
Abraham. (Sohn des berühmten Rabbiners Abraham Schlaunen.)

Preußen.

Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Hardenberg waren am 29. Sept. aus Pyrmont zu Berlin eingetroffen.

Frankreich.

Der Moniteur schreibt: „Die niederländische Regierung hatte bei den Ministern des Königs sich beschwert, daß die französischen Beamten in dem Nord-Departement Personen, die zwar aus den Niederlanden

gebürtig, allein in Frankreich wohnhaft seien, wegen Armuth nach den Niederlanden zurückwiesen. Der Generaldirector der Departemental-Administration und Polizei hat den Präfecten angewiesen, diesen Mißbrauch abzustellen. Wenn geborne, in Frankreich nicht naturalisirte, Niederländer durch ihr Betragen oder aus andern Ursachen Anlaß zu ihrer Ausweisung aus Frankreich geben, so haben die Maires dieserhalb Bericht zu erstatten, und die Entscheidung der Regierung zu erwarten, welche allein die Ausweisung eines in Frankreich wohnhaften Fremden verordnen kann."

Der Procurator des Königs hatte eine eben erschienene Broschüre, betitelt: „Rede des Generals Tarayre in der Sitzung der Deputirtenkammer am 3. Juli 1820," in Beschlag nehmen lassen.

Im südlichen Frankreich klagt man ziemlich allgemein über Stillstand im Handel und Geschäften. Die Vernichtung so vieler Olivenbäume durch die strenge Kälte im verflossenen Winter hat diesem Lande eine tiefe Wunde geschlagen; die dießjährige Öhlernte ist daher gänzlich mißrathen, und für die der nächsten Jahre ist wenig Erfreuliches zu hoffen. Man macht daher starke Einkäufe von Öhl in Spanien, und der Verkehr in diesem Artikel ist lebhaft. Die Marseiller Speculanten richten seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit neuerdings auf Getreide. Es sind starke Bestellungen in Odessa gemacht, die nun nach und nach realisirt werden. Bei der mittelmäßigen Ernte in vielen südlichen Gegenden erwartet man größern Vortheil von diesen Speculationen als im verflossenen Jahre; wenigstens wird der damals erlittene Verlust wieder ersetzt werden. — Mit der Messe von Beaucaire, die ehemals so lebhaft war, und so beträchtliche Summen in Umlauf brachte, ist man dießmal nicht zufrieden. Die Geschäfte waren im Ganzen von wenig Bedeutung und der Umsatz gering. Die Spanier waren beinahe Alle ausgeblieben. Die von südfranzösischen Handelshäusern ins Ausland ausgeschickten Reisenden haben an mehreren Orten Bestellungen erhalten, aber nicht so bedeutende, als man gewünscht hätte. Bekanntlich haben sie diese Art von Erwerbzweig den Engländern abgelernt, und sie ist erst seit Kurzem im Gange. Die Resultate können im Ganzen noch nicht beurtheilt werden. Auch die südfranzösischen, besonders Languedoker Weine, finden nicht mehr den Absatz, den sie vor einigen Jahren hatten, als der Burgunder mißrathen, und alle Vorräthe von Bordeaux für England und Nordamerika aufgekauft waren. Seit der letzten trefflichen Weinlese ist in dieser Hinsicht eine große Veränderung eingetreten, deren sich die französischen Languedoker Weine nicht zu erfreuen haben. Die dießjährige Weinlese wird nur mittelmäßig ausfallen, indem viele Weinberge durch den Frost gelitten haben. — Man hat bisher alle Landungsplätze am mittelländischen Meere stark besetzt gehalten, und die Contumacialanstalten verschärft; die von den balearischen Inseln und den nordafrikanischen Staaten her drohende Gefahren hatten Maaßregeln veranlaßt, die für den französischen Küstenhandel sehr beschwerlich waren. Bei aufhörender Gefahr sollten jene Maaßregeln gemildert werden, nun hat aber die Nachricht von dem Wiederausbruch des gelben Fiebers in der Gegend von Cadix neue Vorsicht nöthig gemacht, und es scheint nicht, daß fürs erste eine Änderung eintreten werde. Mit den Spaniern ist der Verkehr gegenwärtig nicht stark; nur mit Barcellona und Valencia werden Geschäfte gemacht. Aus Mallaga und Cadix kommen selten Schiffe in Marseille an, und wenn das gelbe Fieber sich weiter verbreiten sollte, so wird der Verkehr gänzlich aufhören.

Nicht unbemerkenswerth ist es, daß, gemäß einer Stiftung Ludwigs XVI., dem jedesmaligen Ältesten unter den französischen Gelehrten eine Pension aus der königlichen Kasse zufließt. Bisher hatte diese der verstorbene Abbé Morellet bezogen, und nunmehr ist sie auf den Bericht des Ministers des Inneren, des Grafen Simeon, dem Herrn Quetant, Verfasser des auch auf teutschen Theatern seit langer Zeit beliebt gewesenen kleinen Stückes „der Faßbinder" zugesichert worden, weil, wie es ausdrücklich heißt, der König der Meinung sei, daß kleine wie große Werke ein gleiches Recht auf jene Gunst geben, sobald sie nur den Stempel eines ausgezeichneten Talentes an sich tragen.

Zu der in unserem Blatte mitgetheilten Nachricht von der Einweihung des Denkmales der Jungfrau von Orleans in Domremy, fügen wir noch hinzu, daß das Mitglied der Academie zu Nancy, welches bei dieser Gelegenheit die Lobrede auf die Heldinn hielt, den Namen Haldat de Lys führt. Man wird sich erinnern, daß Carl VII. die Jungfrau unter dem Titel de Lys, in den Adelstand erhob; und früher haben auch schon französische Blätter ausdrücklich gemeldet, daß dieser Haldat de Lys ein Ablömmling der Familie der Johanna sei.

Paris, den 26. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Der Erbprinz der Niederlande wurde auf der Durchreise nach Warschau am 30. Sept. Abends zu Frankfurt erwartet.

Die Kasselsche allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Unsere Truppen sind seit dem 16. Sept. in hiesiger und allen andern Garnisonen in doppelter Stärke zum Herbst-Exerzieren und Manövriren versammelt. Se. kön. Hoh. unser allverehrtester Kurfürst, ist bei den Übungen der Truppen täglich zugegen. Am letzten Sonntag war große Kirchenparade in hiesiger Garnison von 6 Bataillons Infanterie, dem Artillerie-Regiment und 3 Escadrons Cavallerie. Künftige Woche nimmt das Scheibenschießen in den sämmtlichen Garnisonen bei den Infanterie etc. Regimentern und der Artillerie seinen Anfang. Der gute Geist und die strengste Subordination zeichnen sich in allen

Corps auf das rühmlichste aus; jeder Einzelne beeifert sich, dem schönen Beyspiel der unermüdeten Thätigkeit des Souveräns möglichst nahe zu kommen."

Wien, den 7. October.

Am 4. Oct. feierte der Verein der ersten österreichischen Sparkasse in der Leopoldstadt das Namensfest unsers allergnädigsten Herrn und Kaisers, und zugleich den Jahrestag seiner begonnenen Wirksamkeit auf eine, diesem Institute entsprechende Weise. Bei einem feierlichen Hochamte, welches von dem hochw. Prälaten Leonhard, Dom-Scholasticus des Erzbisthums Wien, Oberaufseher der teutschen Schulen und Consistorialrath, unter Assistenz mehrerer Priester, zur Erbauung einer zahlreich versammelten Gemeinde, gehalten wurde, erflehten die versammelten Vereinsglieder von dem Allerhöchsten Segen über den Vater seines Volkes, über den hohen Beschützer ihrer Anstalt. Von der Landesregierung waren: Hr. Jos. Graf v. Palm, k. k. wirkl. Kämmerer und Regierungssecretär; von der Polizeibehörde: der Polizei-Obercommissär und Bezirks-Director Hr. Dumbacher und mehrere Mitglieder des Magistrats, Zeugen dieser Feier, welche dadurch erhöht wurde, daß die Deputirten der sich bildenden Vereine in den Polizeibezirken der Alservorstadt, der Josephstadt, Mariahülf und St. Ulrich gleichfalls erschienen waren, um an dem Feste Theil zu nehmen, und zugleich den Geschäftsgang des Instituts einzusehen. Mit Gott begonnen, und von dem Vater seines Volkes, unserm väterlichen Herrn und Kaiser beschützt, wird diese wohlthätige Pflanze lobenswürdigen Bürger- und Gemeinsinns bald zum fruchttragenden Baume heran gewachsen seyn.

Tags zuvor, am 3. d. M., hatte der Richter der Alservorstadt und Mitglied des äußern Raths, Hr. Christoph Schulz, dem Magistrate und der Landesregierung die Bitte um Schutz und Bewilligung für den im Polizeibezirk der Alservorstadt gebildeten Sparkasse-Verein überreicht. — Wir dürfen nun also die weitere Verbreitung dieser patriotischen Vereine nicht mehr bezweifeln, und es bleibt uns nur der Wunsch übrig, deren wechselseitige Verbindung durch einen Central-Verein, in der Residenz selbst, bald bewerkstelligt zu sehen.

Am 7. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¼; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 111; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538¾ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In Genua hat sich kürzlich folgende schauderhafte Mordthat zugetragen: „Am 13. Sept. vermißten in einer dortigen Vorstadt der Strumpf-Fabrikant Barbieri und seine Frau ihr fünfjähriges und jüngstes Kind, Namens Laurina, das ungeachtet der wenige Stunden nachher angestellten Nachsuchungen nicht wieder zum Vorschein kam. Am andern Morgen setzten die trostlosen Ältern ihre Nachforschungen fort. Als sie auf dem Platze Arco ankamen, bemerkten sie auf einem Kehrigthaufen einen blutigen Leichnam in einem Korb. Auf ihr Geschrei sammelten sich die Leute, und nur mit Mühe, aber zugleich mit Schrecken erkannte man das unglückliche Kind. Der Kopf war zerschlagen, Stücke von der Hirnschale waren weggerissen, um den Hals war ein Strick, der wahrscheinlich zum Erdrosseln gedient hatte; der ganze Körper trug sichtbare Zeichen des abscheulichen Verbrechens, dessen Opfer das Kind geworden ist. Um den Körper war ein Strick, der die Beine rückwärts gebogen hielt, damit der Leichnam in den Korb paßte, der Hals war gebrochen und umgedreht, wahrscheinlich aus der nämlichen Absicht. Man kann sich unmöglich einen Begriff von dem Abscheu machen, den diese schreckliche That in der ganzen Stadt verbreitete. Die Justiz- und Polizeibehörden stellten sogleich die eifrigsten Nachsuchungen an, und in wenig Stunden gelang es ihnen dem Thäter nicht nur auf die Spur zu kommen, sondern sogar ihn zu verhaften. Die Verhaftung dieses Ungeheuers, eine kleine mißgestaltete Figur, hat in der ganzen Stadt Freude verursacht, die dem Abscheu gleichkömmt, den sein Verbrechen erzeugt hatte. Der Unmensch heißt Paolo Cassinelli, ist 24 Jahre alt, und hatte einen kleinen Kramladen neben Barbieri's Haus. Sein Prozeß wird mit Thätigkeit eingeleitet."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das letzte Mittel.
Morgen: Die Quälgeister.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Damenhüte. — Sieg der Amazonen.
Morgen: Männerspiegel. — Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Sandbank.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Der Schusterfeierabend.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 283

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 9. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	SO.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SO.	— —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10½ Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	SOO.	— —	—

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, bemerkte man in der letzten Hälfte des verflossenen August's unter den Armeniern aufrührerische Bewegungen, welche nur zu sehr die rohe Intoleranz dieses ungebildeten Volkes beurkundeten. Mehrere Hunderte von ihnen, welche zur Hefe der Nation gehören, hatten sich verschworen, den Patriarchen, ihren geistlichen und weltlichen Vorsteher, am Sonntage, den 20. August, nach beendigtem Gottesdienste zu ermorden. Diese Wahnsinnigen beschuldigten ihn einer Annäherung zum römisch-katholischen Glauben. Ein vor Kurzem durch den Druck bekannt gemachter und mit dem Insiegel des Patriarchen beglaubigter Hirtenbrief enthielt, nach ihrer beschränkten Ansicht, Grundsätze, die eine Anerkennung des Papstes aussprachen. Der Patriarch, von diesem Complotte unterrichtet, flüchtete sich in ein nahe gelegenes türkisches Haus. Als die Meuterer ihr Vorhaben verrathen und ihren Vorsteher aus der Kirche entfernt sahen, bestürmten sie das Patriarchat; da sie ihn auch dort nicht fanden, suchten sie ihn bei dem Eigenthümer des türkischen Hauses, welcher aber den Flüchtling zu verbergen und der tollen Rachsucht dieser Unmenschen zu entziehen gewußt hatte. Vor Wuth schnaubend, begaben sich mehrere derselben am folgenden Tage zur Pforte, und verlangten mit Ungestüm die Absetzung des Patriarchen. Diesem Begehren wurde jedoch nicht nur kein Gehör gegeben, sondern der Patriarch aufs Neue bestätigt, erhielt eine stärkere Sicherheitswache und 20 bis 30 der vorzüglichsten Rädelsführer wurden verhaftet und in die öffentlichen Gefängnisse geworfen. Die Untersuchungen (nach der türkischen Rechtspflege) hatten bereits begonnen; man vermuthete Aussagen von diesen Unglücklichen zu vernehmen, die mehrere der angesehensten und reichsten Armenier als geheime Leiter dieser Aufruhrs-Scene n bezeichnen dürften. Entdeckungen dieser Art würden dann ohne Zweifel Verbannungen und Vermögens-Confiscationen zur Folge haben.

Am 21. August brach Feuer in den kaiserlichen Heu-Magazinen aus, welche in wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurden. Dieser Unfall wird der Sorglosigkeit der daselbst aufgestellten Wachen zugeschrieben. Am darauf folgenden Tage ereignete sich dasselbe Unglück in der Nähe der Sophien-Moschee. Nur als der Großherr herbeigeeilt war und die Spritzenleute durch reichliche Geschenke zur Arbeit aufgemuntert hatte, ward den seit mehreren Stunden wüthenden Flammen Einhalt gethan.

Die Pestseuche hatte gegen Ende August's zu Konstantinopel und in den Umgebungen dieser Hauptstadt wieder um sich zu greifen begonnen. Der französische Botschafter hatte das Unglück, einen seiner Dienstboten in seinem Landhause zu Terapia von dieser Seuche ergriffen, und kaum ins Spital gebracht, auch dahingeraffte zu sehen. Unter den Türken und Juden wüthet die Seuche am heftigsten.

Ostindien.

Berichte von Sir William G. Keir vom 5. April melden, daß die unter seinem Commando aus Bombay ausgelaufene Expedition ihren Zweck erfüllt, nämlich alle Häfen der Seeräuber im persischen Golf zerstört und alle ihre Fahrzeuge, die Fischerboote ausgenommen, vernichtet habe. Bloß die Festungswerke der wüsten Stadt el Humra standen noch; wenn diese geschleift seyn würden, würden alle Forts und Thürme längs der Küste von Rumps bis Abu Heile verschwunden seyn, die Befestigungen des durch die brittischen Truppen fortdauernd zu behauptenden Ras-el-Kimeh ausgenommen, die in den stärksten Vertheidigungsstand gesetzt wurden, und zu deren Befehl Hauptmann Thompson, arabischer Dollmetsch, zurückbleiben sollte.

Von Bombay war am 25. April das 47ste Regiment nach Dekan aufgebrochen, um einen zwischen indischen Fürsten entstandenen Streit beizulegen, der jedoch nicht für wichtig angesehen wurde. — In Calcutta und Bengalen wüthet die Cholera wieder. — Der Statthalter von Bombay, Herr Elphinstone, war nach Guzurate verreist.

Spanien.

Die Nachricht von dem Ausbruch des gelben Fiebers in Andalusien bestätigt sich leider, und ist zu Barcelona

offiziell bekannt gemacht worden. Um Xeres de la Frontera ist ein Sanitätscordon gezogen, da dort bereits 9 Personen an der Seuche gestorben waren. Zu Cadix sollen mehrere Personen daran krank liegen, und eine gestorben seyn. Auch auf der Insel Leon und zu Puerto de Santa Maria hat sich die Krankheit gezeigt.

Großbritannien und Irland.

Der König befand sich am 21. Sept. noch bei Cowes, auf der Insel Wight, vor Anker. Seine Gesundheit soll durch die Seeluft sehr gewinnen. Die Einwohner von Cowes haben ihm eine loyale Adresse überreicht, welche Se. Majestät sehr gnädig beantwortete.

Der Herzog von Wellington ist von einer Reise ins Innere nach seinem Landsitze Apsley zurückgekehrt. Er ist also nicht aufs feste Land gegangen. Von Hrn. Canning hatte man Briefe aus Italien vom 13. Sept.

Die Nachricht, daß Lord Beresford auf der Rückreise nach Europa im Juli zu Barbadoes angelangt sei; zeigt sich grundlos. Er befand sich bei Abgang des letzten Paketbootes noch zu Rio de Janeiro.

Londoner Blättern zufolge beläuft sich die Zahl der in portugiesischen Diensten angestellten englischen Offizieren auf nicht mehr als 62; nämlich: 1 Marschall (Beresford), 2 Generallieutenants, 3 General-Majors, 8 Brigadier-Generals, 8 Obersten, 13 Oberstlieutenants, 11 Majors, 12 Capitäns und 4 Stabs-Chirurgen.

Rußland.

Aus Riga wird unterm 28. August geschrieben: „Der Handel hat in diesem Jahre nicht die Lebendigkeit voriger Jahre; eine Wirkung von mancherlei Verhältnissen. Eine der wichtigsten und belohnendsten Maaßregeln wäre es wohl, zwischen unsern Provinzen und Lübeck eine Dampfpost anzulegen, aus der sich gewiß bald ein Waarentransport mit Dampfschiffen entwickeln würde. Man nehme an, es ginge wöchentlich zwei Mal ein Dampfboot von Liebau, dessen Rhede auch im Winter offen zu bleiben pflegt, nach Lübeck ab. Das westliche Europa wäre ihm um die Hälfte der jetzigen Entfernung näher gerückt. Briefe von Hamburg, die jetzt zwölf Tage brauchen, weil sie auf so großen Umwegen zu uns kommen, würden wahrscheinlich in fünf bei uns seyn, vielleicht früher als die Sendung desselben Posttages in Königsberg und Memel anlangt; welch einen neuen, hohen Schwung würde das dem Verkehr jeder Art geben!"

Pohlen.

Die Warschauer Zeitung vom 23. Sept. gibt Nachricht von der daselbst begangenen Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Kaiserinn und Königinn Elisabetha Alexiewna, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. der Kaiser die Beglückwünschungen von dem Fürsten Stellvertreter und allen Behörden anzunehmen geruhte.

Die Ausschüsse, welche durch beide Kammern ernannt wurden, berathschlagen sich gegenwärtig mit dem Staatsrathe gemeinschaftlich über die Gesetzvorschläge, welche auf diesem Reichstage erörtert werden sollen. In der Sitzung vom 10. Sept. wurde der Landboten-Kammer von ihrem Marschall bekannt gemacht: daß die Sitzungen zur Beendigung der Berathschlagungen der Ausschüsse mit dem Staatsrathe vertagt werden. Durch eben denselben wurde ihr auch eröffnet, was für Vorschläge bei dieser Reichssitzung zur Erörterung kommen werden, und zwar in folgender Ordnung und Zeitfrist:

Bis zum 19. Sept. werden die Ausschüsse beider Kammern mit dem Staatsrathe gemeinschaftlich den Entwurf eines Gesetzes über das Criminal-Verfahren vornehmen.

Vom 20. bis 25. wird das Gesetz über das Criminalverfahren der Landboten-Kammer zur Erörterung vorgelegt werden.

Vom 26. bis 28. kömmt das organische Statut über den Senat zur Berathung der Kammer.

Vom 29. Sept. bis 5. October wird das Statut über die National-Repräsentation der Kammer vorgelegt werden.

Die drei darauf folgenden Tage sind für die Bittschriften und für die Bemerkungen über den Bericht des Staatsrathes bestimmt.

Am 13. October werden die Berathschlagungen in Gemäßheit des allgemeinen Ausschreibens des Reichstages geschlossen.

Jedoch, wird von dem Marschall erinnert, können die für die Erörterungen bemessenen Zeitfristen nach Erforderniß der Umstände verlängert oder verkürzt werden. Indessen aber werden beide Kammern bis dahin vertagt, wo die Ausschüsse ihre Arbeiten dem Reichstage werden vorlegen können.

Frankreich.

Die Commission der Pairskammer in der Verschwörungssache setzte ihre Arbeiten thätig fort, und soll damit schon weit vorgerückt seyn. Es hieß, das Conseil der Zwölf werde am 3. und die Kammer selbst am 15. October zusammentreten. Zu Lyon war ein von Paris angekommener junger Mann verhaftet worden, bei welchem man wichtige Papiere gefunden haben soll.

Der Fürst Talleyrand war von Valençay, und Hr. Lainé aus den Bädern von Aix in Savoyen zu Paris eingetroffen.

Paris, den 27. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 85 Cent.

Teutschland.

Am 21. Sept. ist Hr. Brook-Taylor, königl. großbritannischer Gesandter am königl. baierischen Hofe, zu München eingetroffen.

Am 1. October begannen zu München, in Gegenwart Ihrer königl. Majestäten und des Hofes, bei dem günstigsten Wetter, die gewöhnlichen October-Volksfeste. Auf die Besichtigung des ausgestellten Viehes und der neu erfundenen landwirthschaftlichen Geräthschaften,

folgte die Preiseverteilung aus den Händen des Hrn. Ministers des Innern, und dann das Pferderennen, bei welchem 38 Rennpferde die 7000 Fuß lange Rennbahn in 13 Minuten drei Mal umritten. Zuletzt unternahm Frau Reichard aus Berlin mit dem glücklichsten Erfolg eine Luftfahrt. Am 2. sollten die verschiedenen Arten von Scheibenschießen anfangen.

Auch zu Kanstadt wurde am 28. Sept. das mit Volksbelustigungen verbundene landwirthschaftliche Fest für Würtemberg, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs zum dritten Mal feierlich begangen.

Der Stuttgarter Verein zur Unterstützung vaterländischer Industrie hat den Dr. Zahn zum Präsidenten gewählt. Die Mitglieder des Vereins machen sich bekanntlich durch ihr Ehrenwort anheischig, ihre Bedürfnisse (doch mit einigen Ausnahmen) an Manufactur- und Fabrikwaaren mit inländischen Erzeugnissen zu befriedigen. Zu den inländischen werden aber auch diejenigen Ländereien gerechnet, welche mit Würtemberg gemeinschaftliche Handelsmaaßregeln ergreifen.

Das in Form einer Lotterie von der großherzogl. badenschen Regierung am 8. Sept. d. J. eröffnete Anlehen von 5 Millionen Gulden ist in 100,000 Partial-Loose und diese in 1000 Serien abgetheilt, deren jede 100 Numern enthält. Von diesen werden 6 Serien im Jänner 1821 gezogen, 6 im März, 6 im Juni, 6 im Sept. 1821. Am 1. März 1822 werden sodann sämmtliche 2400 Gewinnste dieser 24 Serien bezahlt. In den folgenden Jahren wird auf dieselbe Art mit der Ziehung planmäßig fortgefahren.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 5. d. M. enthält Folgendes: „Am 30. v. M. war auf dem Rakos, wie bereits gemeldet, Revue-Manöver, am 2. d. M. aber in der Gegend der Sz. Lörinczer Puszta großes Feld-Manöver, wobei 15 Cavallerie-Regimenter Lagertruppen, in 5 Divisionen eingetheilt, vor JJ. kk. MM., und den anwesenden kaiserl. und königl. Hoheiten, die der österreichischen Cavallerie so ganz eigene vortreffliche Haltung darzuthun, und alle die Präcision und Gewandtheit, wodurch gut disciplinirte und geübte Krieger sich auszeichnen, mannigfaltig zu entwickeln Gelegenheit hatten und die volleste Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers einernteten. — Sonntags am 1. d. M. war im Lager große Kirchenparade. Zu diesem Zweck war vor der Fronte des Lagers auf einer Anhöhe ein großes Capellen-Zelt errichtet, das im Innern, eben so gut angeordnet als ausgeführt, mit verschiedenen Kriegs-Armaturen geschmückt war. Im Innern des Zeltes wohnten beide kk. MM., sammt den höchsten Herrschaften, vor demselben aber die hohe Generalität, und um dasselbe sämmtliche im Viereck zu Pferde aufgestellte Lager-Truppen, dem feierlichen Hochamte bei, welches Se. fürstlichen Gnaden der Fürst-Primas des Reichs, Alexander v. Rudnay, hielten. Das treffliche Musik-Corps des k. k. Infanterie-Regiments Eszterhazy begleitete das Hochamt mit Musik und sämmtliche Truppen sangen zusammen das gemeinschaftliche Kirchenlied. Nach dem Gottesdienste ließen Se. Majestät der Kaiser die Truppen vor sich vorbei defiliren. Hierauf nahmen JJ. kk. MM., sammt den übrigen höchsten Herrschaften, im Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des commandirenden Hrn. Generals, Erzherzogs Ferdinand d'Este, unter einem, gleichfalls mit militärischen Trophäen geschmackvoll verzierten Zelte, das Mittagsmahl ein. Nach demselben verfügten Sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wieder in das Lager, und geruhten daselbst verschiedenen kunstreichen Übungen, welche von sämmtlichen Lager-Regimentern, in Abtheilungen, ausgeführt wurden, mit lebhaftem Wohlgefallen beizuwohnen. — Die Witterung an allen drei obgenannten Tagen war ungemein angenehm, heiter und ruhig. Dadurch wurde die Theilnahme der Bewohner der beiden Städte und der vielen anwesenden Fremden in den interessanten Ereignissen dieser Tage sehr begünstigt. Zahllos strömte die Menge vor die Stadt hinaus, sowohl zu den Manövers als auch zu der Kirchenparade, und in das Lager überhaupt, dessen beträchtliche Ausdehnung, herrliche Anordnung, musterhafte Reinlichkeit, eben so einladend als fesselnd für jedes Auge sind. Der Lagerplatz der Husaren- und Uhlanen-Regimenter läuft von der Soroksarer Linie an längs der Donau nach dem Lagerspital hin und über dasselbe hinaus in einer Reihe; die Lagerplätze der Cürassier-Dragoner- und Chevauxlegers-Regimenter sind aufwärts gegen die Üllöer-Straße. — Am 2. geruhten des Kaisers Majestät abermals öffentliche Audienzen zu ertheilen, wobei wieder neuangekommene Comitats-Deputationen vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Abends beglückten beide kk. MM. das Ofner-Theater, in welchem zum Besten der Unterstützungs-Zwecke des Ofner Frauenvereins, von Dilettanten eine Vorstellung gegeben ward, mit ihrer Gegenwart. — Gestern wurde das glorreiche Namensfest Sr. Majestät des Kaisers durch feierlichen in der Hauptpfarrkirche der Festung Ofen gehaltenen Gottesdienst gefeiert, wobei Se. fürstl. Gnaden der Hr. Fürst-Primas pontificirten. Andere öffentliche Festlichkeiten, da sie dem Geburtsfeste Sr. Majestät vorbehalten sind, waren in Folge dessen, und auf ausdrückliche Erklärung Sr. Majestät, unterblieben. — Am 30. v. M. war zu Ofen bei dem Hrn. Grafen Vincenz v. Sandor, und am 2. d. M. zu Pesth bei dem Hrn. Beisitzer der hohen Septemviral-Tafel, Grafen Ladislaus Teleki v. Szek, Ball paré, welche beide Ball-Unterhaltungen sämmtliche hier anwesende kaiserl. und königl. Hoheiten mit Höchstihrer Gegenwart beehrten. — Se. königl. Hoheit der Herzog v. Cambridge haben am 3. Abends nach 4 Uhr Pesth verlassen, und die Rückreise nach Wien angetreten."

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs war von einer Reise, welche Höchstdieselben am 18. Sept. nach Como und Chiavenna angetreten hatten, nach Mailand zurückgekehrt.

Wien, den 8. October.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 30. August l. J., den bei dem Balasfalvaer griechisch-katholischen Domcapitel in Siebenbürgen bisher in der Eigenschaft eines Scholastici angestellten Domherrn Demetrius Kalyan den Jüngern, zum Custos, und an dessen Stelle zum Scholasticus oder Präfect der Zöglinge den bisherigen Domherrn und Kanzler, Theodor Papp, und an dessen Stelle zum Cartophylax oder Kanzler, den Domherrn Gabriel Stojka, in Anbetracht ihrer rühmlichen Verdienste, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 2. Juli l. J., den Pfarrer und Erzpriester zu Monastier, in der Diöces Treviso, Carl Ravasi, zum Bischof von Adria allergnädigst zu ernennen geruht.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Baireuther Zeitung ist folgendes die vermuthliche Witterung vom 1. October 1820 an bis zum 14. März 1821: „Vom 1. bis 31. October größtentheils trockne, mitunter noch angenehme Herbstwitterung. Vom 1. bis 12. November vermischt, zuweilen sehr stürmisch. Vom 13. bis 27. November meistens feucht und unstät. Vom 28. November bis 18. December vermischt, aber mehr trocken als naß, mitunter ziemlich kalt. Vom 19. bis 31. December sehr unbeständige, zuweilen ganz laue Witterung. Vom 1. bis 16. Jänner vermischt, aber mehr trocken als naß, und wenig kalt. Vom 17. Jänner bis 4. Februar vermischt und meistens lau, mitunter stürmisch. Vom 5. bis 17. Februar wieder vermischt, aber mehr trocken als naß, dazwischen kalte Winde. Vom 18. Februar bis 2. März größtentheils trocken und kalt. Vom 3. bis 14. März eben dieselbe Witterung. Der bevorstehende Winter wird also im Durchschnitt leidlich und gelind, jedoch sehr oft von Stürmen begleitet seyn."

Bitte

an die 356 dießjährigen Herren Pflanzer des chinesischen Berg-Reises.

Dieselben werden aumit zu ihrem und dem gemeinsamen Besten um die Gefälligkeit ersucht, etwas von ihren heuer gewonnenen Körnern gegen sicheren Zurückempfang eines gleichen Betrags von anderer Seite an den Unterzeichneten postfrei einzusenden. Der Anlaß und Nutzen dieser Anstalt ist zweifach. Gewinn durch Beobachtung der bekannten allgemeinen Oeconomie-Regel eines steten Saamenwechsels, dann Erfahrung dessen, was laut des österreichischen Beobachters vom 23. Juli d. J. die Anno 1819 inländisch gewonnenen Bergreiskörner gegen die Original-chinesischen im Ganzen ihres Heranwuchses bevor haben. Endlich verdient auch die eingegangene Vorstellung der nördlicher wohnenden Herren Pflanzer in und außer der Monarchie menschenfreundlich berücksichtiget zu werden, daß sie nämlich mehr als andere die leichter fortkommenden Körner des schon überstandenen ersten Grades der Acclimatisirung bedürfen. Wien den 4. October 1820.

Joseph Arnold Ritter v. Lewenau,
wirkl. k. k. Rath.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Quälgeister.
Morgen: Don Carlos.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Ostade. — Alfred.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Männerspiegel. — Sieg der Amazonen.
Morgen: Dieselben wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Sandbank.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.
Heute: Das Bild des Fürsten. — Der Dorfbarbier.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen:
Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Teutschland. 3 Theile mit 11 Planen und einer großen Übersichtskarte. 2. Auflage gr. 8. Wien 1814 — 1819. 25 fl. Banknoten.
Geschichte des Feldzuges von 1799 in Teutschland und in der Schweitz, mit Karten und Planen. 2 Bände gr. 8. die Plane im gr. Colombier-Format 20 fl. in Banknoten, auf Velinpapier 50 fl. in Banknoten.

Nro. 284

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. October 1820.

Zeitun 820

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 8⁷/₁₀ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	W. —	heiter.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

*Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 18. Sept. zufolge, welche durch Londoner Blätter vom 26. bestätigt werden, scheinen die Dinge in Portugall eine schlimmere Wendung genommen zu haben. Die Truppen, welche der Militär-Gouverneur von Tras-os-Montes Graf v. Amarante, gegen die Insurgenten von Oporto führen wollte, sollen ihren Heerführer verlassen und zu den Rebellen übergegangen seyn, und der Graf v. Amarante sich nach Galicien geflüchtet haben. Aus Lissaboner Zeitungen liefern die Londoner Blätter Auszüge bis zum 13. Sept., die aber weiter nichts, als eine neue, am 7. von der Regentschaft erlassene, Proclamation an die Armee, und die Anzeige enthalten, daß der Graf v. Palmella, auf ein an ihn von dem Grafen v. Feira (einen der Gouverneure des Königreichs) gerichtetes Schreiben, seine Abreise nach Rio de Janeiro, am Bord der englischen Fregatte Creole, aufgeschoben, und sich entschlossen habe, in Lissabon zu bleiben, wo seine Gegenwart in dem jetzigen Augenblick von hoher Wichtigkeit sei.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 11. Sept. statteten die vereinigten Commissionen für das Kriegswesen und für die Finanzen ihren Bericht über die Erhöhung des Soldes vom Gemeinen bis zum Oberlieutenant ab, welche einen Zuwachs in den Ausgaben von 9½ Millionen Realen verursachen wird. — Hierauf ward das Gutachten der Commission für die Gesetzgebung, sammt einem Gesetzvorschlag über den Antheil, welcher den Soldaten an den Wahlen, als Wählern und Wählbaren, zusteht, vorgetragen. Der erste Artikel sagt: „Alle in wirklichem Dienst stehende Militärs können an den Wahlen der Gemeinden und Districte, wo ihre Corps eben stehen, als Wähler und Wählbare Theil nehmen, wenn sie die in den Art. 18 bis 21 der Constitution geforderten Eigenschaften besitzen." — Über diesen Artikel erhob sich sogleich eine lebhafte Discussion; man wandte ein, die Constitution verlange von allen Wählenden und Wählbaren, daß sie sich während einer gewissen Zeit an dem Orte der Wahl aufgehalten hätten, oder daß er ihr gewöhnlicher Wohnort sei. Es wurde ferner die Bemerkung gemacht, daß solchergestalt ein Bataillon an einem wenig bevölkerten Orte die Wahlen ganz in seiner Gewalt haben würde, und der Vorschlag zur weiteren Bearbeitung an die Commission zurückgegeben. — In derselben Sitzung ward ein Glückwünschungsschreiben der patriotischen Junta von Merida von Hrn. Calatrava überreicht und von den Cortes mit Wohlgefallen aufgenommen.

In der Sitzung der Cortes vom 12. Sept. wurden verschiedene Vorschläge zur Begünstigung der Industrie der spanischen Provinzen, insonderheit Asturiens und Galiciens, welche 17 Deputirte gemeinschaftlich vorbringen, zum zweiten Male verlesen. — Die Commission für Belohnungen trug ihr Gutachten wegen des berüchtigten Coxo von Malaga vor, wonach demselben für seine Leiden und Verdienste fürs Vaterland in Malaga, seiner Vaterstadt, ein Haus, 70 bis 80,000 Realen im Werth zu erkaufen, und ein jährliches Einkommen von 8000 Realen aus liegenden Gründen zu ertheilen sei. Auf das Haus sei eine Inschrift zu setzen: Belohnung vom Vaterlande. — Die Herren Giraldo, Quintana, Cepero, bezeugten das gute Benehmen des Coxo in früherer Zeit. — Hr. Florez d'Estrada sagte, die Belohnung sei von der Commission freilich als gering angesehen worden; sie habe aber an die große Zahl derer gedacht, die ähnlichen Belohnungen verdienten, und es komme hier nicht sowohl die Belohnung als die Rücksicht in Betracht, von wem sie ertheilt würde. Hierauf wurde der Antrag genehmigt. — Hr. Calatrava fügte aber noch hinzu, es scheine ihm allerdings billig, daß die, welche um der Constitution willen gelitten hätten, belohnt würden; doch sei es nicht recht, daß die Belohnungen der Nation zur Last fielen, während die Verfolger der Belohnten unbestraft blieben, und die Früchte ihrer Bosheit genössen. Er schlage deßhalb vor, den Antrag an die Commission zurückzusenden, damit selbe den Cortes die zweckdienlichsten Mittel vorlege, um der Nation, auf Ko-

Google

sten der Verläumder und ungerechten Richter, die Auslagen für die Belohnungen zu ersetzen, die sie jenen ertheilen würde, welche um der Nationalfreiheit willen gelitten hätten. Der Vorschlag ward angenommen. — Hierauf ward der erste Artikel des Gesetzvorschlages wegen der Vinculationen (Bindung des Eigenthums) verlesen. Er lautet, wie folgt: „Alle Majorate, „Fideicommisse, Patronate und was für immer für andere Arten von Vinculationen von liegenden Gründen „und unbeweglichem Vermögen sind abgeschafft, „und diese gehören von nun an zur Klasse der gänzlich „freien." — Hr. Vargas dankte der Vorsehung, daß sie ihn dieses v n ihm seit 40 Jahren ersehnte Ereigniß habe erleben lassen, und sprach gegen den Irrthum, (!) die Familie, als den wahren Besitzer des Grund-Eigenthumes, und das Grund-Eigenthum als den Besitz der Familie anzusehen. — Hr. Romero-Alpuente wünschte den Artikel so verfaßt, daß ihm gar kein vinculirtes Vermögen entgehen könne, und daß er auch auf die geistlichen Familienstiftungen (Capellanias) ausgedehnt werde. — Hr. Silves bemerkte, da die Gesetze nichts anderes seien, als der Ausdruck des allgemeinen Willens d. h. des Willens der Mehrzahl, so handle es sich vor allem darum, zu wissen, ob in Spanien die Mehrzahl schon von dem Nachtheil der Fideicommisse überzeugt sei. Campomanes und Jovellanos wären es gewesen, hätten aber doch nie diese Reform gewagt, eben so wenig die Cortes von Cadix. Er glaube, daß zu selber ruhige Zeiten erforderlich seien. — Hr. Calatrava erwiederte, wenn die Cortes von Cadix die Abschaffung nicht gewagt hätten, so könne man es jetzt eher nach sechs langen Jahren der Unordnung. — Hr. Martinez de la Rosa bemerkte, außer den Vinculationen, welche unbewegliche Güter beträfen, seien auch alle diejenigen, welche in Grund- und Kapitals-Zinsen alten Staatspapieren (juros) u. s. w. bestünden, abzuschaffen; doch gebe es eine Schwierigkeit; die Constitution verlange nämlich, daß vier der Staatsräthe, Granden von Spanien seyn müßten; deßhalb sei es nöthig, diese Klasse fortbestehen lassen. Er schlage demnach vor, den Artikel so zu fassen: „Alle Vinculationen von was „immer für einer Art sie seyn mögen, hören auf, bis „auf eine gewisse Klasse, die der Congreß (die Cortes) „nach seiner Weisheit wird fortbestehen lassen." — Der Justizminister nahm hierauf das Wort und äußerte: „Die Zeitumstände seien nicht, wie Hr. Calatrava glaubte, von der Art, daß sie der vorgeschlagenen Aufhebung nicht große Schwierigkeiten in den Weg legten; man müsse also suchen, dem Übel durch ein anderes Mittel abzuhelfen. Er schlage deßhalb vor, den Besitzern von vinculirten Gütern die Erlaubniß und volle Freiheit zu geben, solche ohne eine besondere Bewilligung von der Regierung (wie bisher) zu verkaufen, wenn es ihnen gutdünke, wobei ihnen aber immer eine Responsabilität gegen ihre Erben bliebe. Dieß sei die einzige Art, wie der in Verhandlung stehende Artikel angenommen werden könne, und ein jeder frei über seine Güter zu schalten ermächtiget würde, und zugleich für die Schulden, die er durch seine schlechte Verwaltung oder aus einer andern Ursache contrahire, verantwortlich blieben. — Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

In der außerordentlichen Sitzung von demselben Tage am Abend, ward über einen Vorschlag wegen der Reorganisation der Armee abgestimmt und derselbe angenommen. Der erste Artikel bestimmt die den untern Graden zu bewilligende Soldhöhung für den Gemeinen auf 3 Realen 18 Maravedis, für den Gefreiten auf 5 Realen, für den Corporal auf 8 Realen, für die zweiten Feldwebel auf 18 Realen, für die ersten Feldwebel auf 40 Realen, für die Unterlieutenants auf 100, und für die Oberlieutenants auf 120 Realen. — Die folgenden Artikel beziehen sich alle auf die Art, nach welcher, da allen Offizieren, die es verlangen, vom Obersten bis zum Lieutenant, Urlaub auf unbestimmte Zeit mit Genuß des halben Soldes, ertheilt wird, dieselben, wenn die Zahl der Überzähligen abnimmt, zum wirklichen Dienst zurückkehren, und wie bei ihnen das Avancement Statt zu finden hat. — In derselben Sitzung wurden zu Mitgliedern der obersten Censur-Junta ernannt der Hr. Carvajal, Graf Taboada, Hr. Carillo und Hr. Cabrera.

In der Sitzung vom 13. ward die Verhandlung wegen der Vinculationen fortgesetzt. Der Justizminister suchte seine (allerdings etwas dunklen) Äußerungen von gestern dahin zu erläutern, daß die Regierung die Annahme eines Maximums (50 bis 60,000 Ducaten) und Minimums für die Majorate gerne sähe — und überhaupt alles beitragen würde, um die Vertheilung der großen Güter zu bewirken, ohne jedoch gegen die bisher bestandenen Meinungen und Hindernisse geradezu anzustoßen. — Hierauf wurde noch sehr lange dafür und dagegen gesprochen, ohne daß Jemand neue Gründe angeführet hätte, außer Hrn. Cepero, welcher darauf aufmerksam machte, daß die Cortes nie vergessen dürften, welches Bedürfniß die Nation habe, eine große Quelle von Reichthümern zu finden; er sähe nun keine andere als wenn man alle vinculirten Güter, die den vierten oder fünften Theil des ganzen Territorial-Reichthums ausmachten, in Circulation setzte. — Nach einer fernern Discussion ward mit 77 gegen 58 Stimmen entschieden, die Verhandlung am nächsten Tage fortzusetzen.

Großbritannien und Irland.

Am 21. Sept. fand eine Versammlung der Einwohner des Kirchspiels St. Pankraz in London Statt, die zum Zweck hatte, über eine Adresse an die Königinn zu berathschlagen. Der Major Cartwright, Hr. Peter Moore und Sir Gerard Noel hielten Reden. Zuletzt wurden acht Beschlüsse gefaßt, worunter auch einer, die

Reform des Unterhauses betreffend. — Der Courier sagt bei dieser Gelegenheit: „Das Einzige, was bei dieser Versammlung bemerkenswerth vorgefallen, ist die Rede des Hrn. Peter Moore; wir meinen nicht dasjenige, was er über die Demont oder die Barbara Kranz sagte, denn das ist zu schmutzig zu wiederholen, sondern wir finden uns sehr ängstlich wegen seiner Drohung besorgt. Ich hänge so an der Monarchie, sagte Peter Moore, daß ich das Land verlassen würde, wenn sie unterginge. — Großer Gott! Peter Moore! Peter Moore! Was würde England ohne dich machen? Noch mehr, was würde ein anderes Land mit dir machen? Hast du Verstand, so bleibe wo du bist; England ist der einzige Ort, wo du nützlich seyn kannst; denn wenn die Monarchie unterginge, wer anders kann sie wieder erschaffen, als Peter Moore!"

Die Eröffnung der brittischen Häfen für die Einfuhr von fremdem Hafer geschah hauptsächlich zu Gunsten derer, die bereits Vorräthe davon in England unter Beschluß hielten. Bei der gegenwärtigen äußerst wichtigen Ernte in diesem Artikel, so wie in allen übrigen Getreide-Gattungen, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Einfuhr fremden Korns sobald wieder Statt finden dürfte. So ist z. B. an Weitzen ein solcher Überfluß, daß mit dem Ertrage der dießjährigen Ernte, die alten Bestände nicht mitgerechnet, die Consumtion des Landes auf 15 bis 18 Monate, also bis über die künftige Ernte hinaus, hinlänglich versorgt ist.

In Irland reist gegenwärtig, in Begleitung zweier pohlnischen Grafen von Zamoisky, der junge Graf von Itterburg (Gustavssohn). Er hat bei dem Marquis von Londonderry, Vater des Lords Castlereagh, einen Besuch abgestattet.

Afrikanische Raubstaaten.

Öffentliche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Algier vom 26. August: „Der Tractat, welcher zwischen der toscanischen Regierung und Algier im J. 1817 geschlossen wurde, hörte im Mai-Monat auf, ohne daß die gedachte Regierung eine Neigung zeigte, den Tractat durch Überlieferung der stipulirten Präsente in Ausführung zu bringen. Die Corsaren hatten daher Befehl erhalten, Feindseligkeiten gegen die toscanische Flagge auszuüben; sie fanden aber nur einige Tartanen von Livorno, welche zu Bona angekommen waren, um Lebensmittel an die Korallenfischer zu verkaufen, und die genommen wurden. Die algierische Regierung schmeichelt sich damit, daß die alliirten Mächte dieses nicht als Seeräuberei betrachten werden. — Die Tuneser weigern sich, den gewöhnlichen Tribut an Algier länger zu bezahlen. Dieser Tribut besteht zwar nur in einer Schiffsladung von Öhl jedes Jahr, und ist folglich nicht bedeutend; aber die algierische Regierung gründet ihr Ansehen und die Herrschaft, welche sie über die übrigen beiden Barbaresken-Staaten gewonnen hat, auf einen solchen Tribut und will davon nicht abstehen. Dieses ist wenigstens ein Vorwand, um den Krieg zu erneuern, und Räubereien gegen die Tuneser zu begehen, deren Handel weit blühender ist, als der algierische."

Pohlen.

Am 27. Sept. wurde zu Warschau das Krönungsfest Sr. Maj. des Kaisers und ihrer Maj. der regierenden Kaiserinn Elisabeth Alexiewna feierlich begangen. Morgens versammelten sich alle Senatoren, Minister, Reichstags-Deputirte und Kron-Beamte, um Sr. Maj. dem Kaiser unter Vortritt des königlichen Stellvertreters, Fürsten Zajonczek, ihre Glückwünsche abzustatten. Hierauf wurde in der Metropolitankirche zu St. Johann von dem Erzbischof von Warschau und Primas des Königreichs Pohlen ein feierliches Hochamt gehalten. Abends gab der königliche Stellvertreter einen glänzenden Ball, welchen Se. Maj. der Kaiser und König mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Die Stadt und alle öffentliche Gebäude wurden illuminirt.

Freie Stadt Krakau.

Der Hamburger-Correspondent meldet Folgendes aus Krakau vom 4. Sept.: „Vier der hiesigen Gymnasiasten, welche an dem im Juli Statt gehabten (in unserem Blatte erwähnten) Unfuge der Krakauer Schul-Jugend Theil genommen hatten, und unter ihnen die Schüler, welche zu diesem Anlaß gegeben, sind heute hier gefänglich eingebracht worden, nachdem sie bei einem anderweitigen auf sie gefallenen Verdacht der gewaltsamen Beraubung eines dießseitigen in Ruhe gesetzten alten Professors mit Steckbriefen nach Warschau verfolgt und von dort hieher transportirt worden waren. Ihre abenteuerliche Tracht und ihre weißen Hüte mit breiten Krempen hatten ihnen in Warschau schon vor dem Eintreffen der ihnen nachgesandten Steckbriefe eine Arretirung zugezogen; doch waren sie wieder entlassen worden, nachdem man ihnen von Polizei wegen ihre großen Hutkrempen abgeschnitten hatte. In diesem Aufzuge sind sie unter Geleite eines pohlnischen Gensdarmen-Hauptmanns und einiger Gemeinen in Krakau abgeliefert und mit vielem Aufsehen von der hiesigen Polizei in der Vorstadt in Empfang genommen worden; doch hat man sie nicht durch die Stadt, sondern auf einem Umwege außerhalb der ehemaligen Stadtmauer in das Criminal-Gefängniß abgeführt."

Frankreich.

Der Moniteur und das Journal des Debats vom 29. Sept. enthalten bereits die kurze Anzeige von der Entbindung der Herzoginn von Berry von einem Prinzen, die zwischen 2 und 3 Uhr Morgens erfolgte, und bald darauf (um 5 Uhr Früh) den Bewohnern von Paris durch Artillerie-Salven angekündiget wurde. Die Herzoginn bewies außerordentlich viel Geistes-Gegenwart in einem so kritischen Augenblicke, und wollte durchaus das Entbindungs-Ge-

schäft nicht früher vollenden lassen, bis nicht die nach den Gesetzen bei solchen Gelegenheiten erforderlichen Zeugen erschienen waren.

Im Laufe des Octobers soll in allen Militärdivisionen Frankreichs eine Musterung der nicht in Dienstthätigkeit befindlichen Offiziere aller Waffengattungen, die Obersten mit eingeschlossen, vorgenommen werden. Diese Musterung wird auch auf diejenigen ausgedehnt, welche zu den Ergänzungscadres gehören.

Am 27. Sept. wurden zu Paris die HH. Corcelles, Sohn des Mitgliedes der Deputirtenkammer, Favier, Oberst und Adjutant des Marschalls Marmont, und Combe-Sieyes, Bankier und Neffe des Exdirectors und Exsenators Sieyes, verhaftet. Der letzthin erwähnte Bataillonschef, welcher gleichfalls auf Befehl der Pairscommission verhaftet wurde, wovon aber die Zeitungen bisher nichts erwähnten, heißt Berard. Er diente in der Nordlegion.

Zu Domremy ist nun auch ein Fremdenbuch angelegt, worin Personen, welche die Denkmäler der Johanna d'Arc besuchen, ihren Namen eintragen. Das Häuschen, worinn die Heldinn geboren worden, ist jetzt nur das Hintergebäude, und in dem Gemach, welches sie bewohnt haben soll, zeigt man noch in einer Nische die heil. Jungfrau, vor der jene ihre Andacht gehalten. Für die Schulanstalt ist ein neues Vorderhaus errichtet, und der Lehrsaal mit dem Bilde Johanna's geschmückt. Sie trägt ein rothes Leibchen und grünen Rock, und stützt sich auf ein Schwert; Schild und Speere hängen an der Wand. Spindel und Helme liegen zu ihren Füßen. — Vor dem Gebäude steht eine Fontaine und das Brustbild Johanna's mit Bäumen umgeben. Die Kosten für die neue Einrichtung hat das General-Conseil des Vogesen-Departements getragen. Bei den Einweihungs-Feierlichkeiten war auch der Maire von Orleans mit einer Deputation des Loiret-Departements zugegen.

Nach einer Übersicht wurden im J. 1818 in Frankreich für 443,970,200 Fr. Waaren ein- und für 428,084,800 Fr. ausgeführt. Bei der Einfuhr sind aber 59,884,600 Fr. Erzeugnisse der französischen Colonieen zu bemerken, die dagegen für 22,508,000 Fr. aus dem Mutterlande bezogen. Auch gingen von jenen Colonialwaaren für 3,056,000 Fr. ins Ausland. Bringt man diese Summen mit in Anschlag, so hat Frankreich gegen das Ausland im Handel nicht verloren, sondern vielmehr für 24,486,300 Fr. mehr aus, — als eingeführt. Im Jahre 1792 war der französische Handel am blühendsten und die Einfuhr machte 436,488,000 Fr., die Ausfuhr 720,188,000 Fr. (Damals aber besaß Frankreich noch die beiden Haupt-Colonieen St. Domingo und Isle de France.)

Niederlande.

Nachrichten aus Lüttich vom 21. Sept. sagen: „Der französische Oberst Brice, der sich neulich in Frankreich auf die Verurtheilung wegen Nichterscheinens persönlich gestellt hat, um sich zu rechtfertigen, und sich vorher in hiesiges Land geflüchtet hatte, ist vorgestern in unserer Stadt verhaftet, und in das Gefängniß St. Leonhard abgeführt worden. Man kennt die Beweggründe seiner Verhaftung nicht. Vielleicht steht hiemit in Verbindung, was eine holländische Zeitung sagt: „Nach den Notitzen, welche die Staatspolizei unsers Königreichs gesammelt hat, erstreckt sich die Pariser Verschwörung vom 19. August viel weiter, als Paris zu glauben schien. Unsere Regierung hat, ehe noch eine Auffoderung von Seite Frankreichs ankam, Befehle gegeben, die Theilnehmer, welche sich nach den Niederlanden geflüchtet hatten, festzuhalten."

Am 9. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $71\frac{1}{4}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. $110\frac{5}{8}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. $33\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. 33; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 539 in C.M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Don Carlos.
Morgen: Die Schachmaschine.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Titus der Gütige.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Zeche. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Männerspiegel — Der Sieg der Amazonen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Sandbank.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

Theater in Baden.
Heute: Correggio.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: H. J. v. Collin's sämmtliche Werke. 6 Bände. Gebunden 30 fl. WW.

Nr. 285

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 11. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	N. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	N. still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ $5\frac{6}{10}$ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	N. ——	——

Frankreich.

Der Moniteur vom 30. Sept. enthält das umständliche Protocoll über die Entbindung der Frau Herzoginn von Berry, welche am 29. um 2 Uhr 35 Minuten Morgens erfolgte. Der neugeborne Prinz soll auf Befehl des Königs die Namen: Henry-Charles-Ferdinand-Marie-Dieudonné d'Artois, Herzog von Bordeaux, führen. Die Zahl der bei der Entbindung gegenwärtig gewesenen Zeugen, deren umständliche Erklärungen dem Protocolle beigefügt sind, belauft sich auf siebenzehn. Außer den Marschällen Suchet und Coigny (die bekanntlich schon mehrere Nächte in den Tuilerien geschlafen hatten, um schneller bei der Hand zu seyn) befinden sich unter diesen Zeugen mehrere Nationalgardisten und andere Militärs, die gerade auf ihrem Posten standen, und auf Befehl der Herzoginn herbeigerufen worden waren, um sich, ehe das Entbindungsgeschäft vollbracht worden, von dem Geschlechte des Kindes zu überzeugen.

Die Freude, welche über dieses glückliche Ereigniß in Paris herrschte, war unbeschreiblich. Gegen Mittag verfügte sich der König, von der königlichen Familie begleitet, in die Schloßkapelle, um dem Tedeum, welches daselbst gesungen wurde, beizuwohnen. Als der König nach dem Gottesdienste in seine Appartements zurückkehrte, traten Se. Majestät der König, da Sie eine unermeßliche Menge Volkes, welche die Luft mit Freudengeschrei erfüllte, in den Garten der Tuilerien versammelt sahen, auf den Balkon des Schlosses, und riefen mit lauter Stimme dem Volke zu: „Meine Kinder! Eure „Freude verhundertfacht die Meinige; es ist uns Allen „ein Kind geboren. Dieses Kind wird dereinst euer Va„ter seyn; es wird euch lieben, wie Ich euch liebe, wie alle die Meinigen euch lieben.“ — Bei diesen rührenden Worten des Monarchen brach das Volk in neuen Enthusiasmus aus.

Bei Einbruch der Nacht war ganz Paris auf das herrlichste beleuchtet, und bis tief in die Nacht wogte eine freudetrunkene Menge durch alle Straßen.

Die Gazette de France und das Journal de Paris sprechen von vielen neuen, auf Befehl der Commission der Pairskammer in der Verschwörungssache Statt gehabten Verhaftungen; sie bezeichnen aber die Individuen meist nur mit den Anfangsbuchstaben. Den Oberst Fabvier und den Bankier Combe-Sieyes nennt jedoch die Gazette de France mit ihren ganzen Namen, und fügt bei, daß die Papiere des Letztern, als man sie zur Untersuchung nach dem Luxemburg transportirte, eine ganze Wagenladung ausgemacht hätten.

Die Legion der Nordküsten verließ am 28. September Paris.

Der Kriegsminister hat entschieden, daß, nachdem die Departemental-Legionen den Betrag der für dieses Jahr vorgesehenen Ausgaben bei Weitem überstiegen haben, für den Augenblick weder freiwillig Angeworbene noch neue Dienstsuchende nach verlaufener Dienstzeit, noch selbst junge Soldaten, die vor dem Aufruf eintreten wollen, angenommen werden können.

Paris, den 29. Sept. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 40 Cent.

Ostindien.

Den neuesten Nachrichten aus Bombay (vom 13. Mai) zufolge, war auch dort der Cholera morbus ausgebrochen und hatte fast den fünften Theil der Bevölkerung dahin gerafft.

Die Baumwollen-Ernte war so schlecht in Ostindien ausgefallen, daß man sich seit Menschengedenken keiner schlechteren erinnert.

Budschbudsch und Andschar (in der Provinz Ketsch) waren am 17. April neuerdings von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht worden.

Capitän Sadler, der mit einer Sendung von Seite der ostindischen Compagnie an Ibrahim Pascha (Sohn des Statthalters von Ägypten) in Arabien beauftragt gewesen, war am Bord des Kreuzers der Compagnie, Prince of Wales, aus dem rothen Meere wieder zu Bombay eingelaufen. Man erwartet einen interessanten Reisebericht von Capt. Sadler, der Länder durchreiste, die kein Europäer vor ihm noch betreten hatte.

Brittisches Nordamerika.

Nachrichten aus Canada zufolge war der katholische Erzbischof von Quebeck (welches erst im Jahre 1818 von Sr. Heiligkeit zum Erzbisthum errichtet worden war) am 16. August aus Europa daselbst eingetroffen, und auf das Feierlichste empfangen worden.

Seit Anfang des Frühlings bis zum 31. Juli waren zu Quebeck 414 Fahrzeuge, mit 8375 Auswanderern aus Großbritannien und Irland eingelaufen.

Großbritannien und Irland.

Der König befand sich am 24. Sept., der schlechten Witterung halber, noch bei Cowes vor Anker. Er schläft unter einem Zelte auf dem Verdeck.

Der Graf Vasalli, Stallmeister der Königinn, ist zu Dover gelandet. Er soll Depeschen für Ihre Majestät, und genaue Grundrisse des Innern aller Häuser, welche dieselbe in Italien bewohnt hat, mitbringen. Die Gräfinn Oldi (Bergami's Schwester) ward unverzüglich in Brandenburghhouse erwartet. (Sie war in Gesellschaft eines Arztes, am 29. Sept. durch Paris passirt.) Der Graf und die Gräfinn Sagrati, nebst sechs andern Vertheidigungszeugen, bewohnen das Haus der Lady Hamilton in Portmanstreet. Es heißt, Bergami selbst sei angewiesen, sich in der Nähe von England aufzuhalten, damit die Sachwalter der Königinn, falls sie es nöthig achten, ihn auch als Zeugen auftreten lassen können.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 14. Sept. ward mit der Verhandlung über die Vinculationen fortgefahren. Der Präsident (Graf Torreno) betrachtete die Frage aus zwei verschiedenen Gesichtspuncten, dem öconomischen und dem politischen; daß die Vinculationen aus dem ersten betrachtet, nur Übel hervorbrächten, schien ihm klar; rücksichtlich des zweiten habe auch die Commission (Art. 7) die Nothwendigkeit anerkannt, noch keine durchgreifende Maaßregel eintreten zu lassen; — er halte dafür, den ersten Artikel auf alle Arten von Vinculationen, auch wenn sie nicht unbewegliches Eigenthum beträfen, auszudehnen, und einstweilen den Granden von Spanien zu erlauben, Majorate beizubehalten, die 60,000 Ducaten nicht überstiegen; — so würde man mit der öffentlichen Meinung ein Abkommen treffen, und nach 8 oder 10 Jahren könne man vollends zu einer Radicalkur des Übels schreiten. — Hr. Calatrava behauptete, es sei nöthig alle Vinculationen abzuschaffen; die Commission habe keineswegs den Artikel 7. aufgenommen, um mit der öffentlichen Meinung ein Abkommen zu treffen, sondern nur, weil sie zu viel Gewicht auf die Meinung derjenigen legte, welche die Majorate zur Erhaltung der von der Constitution anerkannten Grandezza für nöthig hielten. — Die Meinung des Hrn. Martinez-Marino ist in Hinsicht ihrer Form um so auffallender, da man in Ländern, wo eine lange Übung die Gewohnheit fester und ruhiger parlamentarischer Verhandlungen erzeugt hat, sorgfältig vermeidet, den Namen oder die Meinungen des Monarchen in den Discussionen vorzubringen. Hr. Martinez-Marino aber, indem er den Vorschlag der Commission vertheidigte, sagte unter andern: „Obschon man die Frage in Anregung gebracht hat, ob dieser Vorschlag die königliche Sanction erhalten werde oder nicht, so fürchte ich nicht, daß ein so gerechter, ein für das öffentliche Wohl so eifriger König, dieses Vorbild der Liebe zur Constitution, seine Beistimmung zu einem so wohlthätigen Gesetze versagen sollte. Sollte er sie aber dennoch unglücklicher Weise verweigern, so bliebe den Abgeordneten, deren Pflicht es ist, das allgemeine Wohl zu befördern, nichts anderes übrig, als eine strenge und unbeugsame Sinnesart zu beweisen, und den Vorschlag in den folgenden Jahren zu erneuern." — Hr. Alvarez-Guerra schlug einen Mittelweg vor, worauf Hr. Palarea antwortete, die Nation sei schon im Stande und vorbereitet, die Abschaffung der Vinculationen zu empfangen. Alle die dergleichen vinculirte Güter weder besitzen noch zu hoffen hätten, könnten unmöglich ihre Beibehaltung wünschen; dagegen wünschten sie deren Verkauf, wodurch eine große Menge Güter in Umlauf und in andere Hände kommen müsse, und wobei sie ihren Vortheil finden könnten. Den jetzigen Besitzern könne die Abschaffung der Vinculationen nicht unangenehm seyn, weil sie ja dadurch freies Eigenthum statt des gebundenen erhielten. So sei denn Niemand interessirt, daß diese Maaßregel nicht Statt habe, als die Erben, d. h. jene, welche die Anwartschaft haben, und deren Zahl sei klein, wie 1 gegen 4 oder 5. Man würde nichts gewinnen, diese Maaßregel zu verschieben, dasselbe Verhältniß werde stets fortdauern. — Hr. Vitorica war zwar der Meinung, die Vinculationen seien abzuschaffen, doch müsse dieß durch einen Mittelweg geschehen; es gäbe viele Leute, die es nicht schwer seyn würde zu überreden, die Cortes gingen damit um, die Monarchie über den Haufen zu werfen; für so nöthig hielten diese Leute die Majorate zur Erhaltung derselben; dieß sei auch die Meinung Montesquieu's u. s. w. — Hierauf ward erklärt, die Sache sei genugsam verhandelt, und auf Antrag des Hrn. Vargas mit Namenaufruf abgestimmt. Die Regierungs-Zeitung gibt ein namentliches Verzeichniß derer, welche dafür, und derer, welche dagegen stimmten, ersterer waren 128, letzterer 24; somit ward der erste Artikel mit einer Stimmenmehrheit von 104 Stimmen angenommen. Stimmende 152.

Die Regierungs-Zeitung vom 15. Sept. enthält das vom 16. Sept. datirte Decret wegen der Aufhebung der Jesuiten. In der Sitzung der Cortes vom 17. beklagte sich Hr. Vargas Ponce, die Jesuiten hätten in Folge dieses Decrets bereits am 16. ihren Schülern die Thüre verschlossen, und verlangte

deßhalb die schleunigste Herstellung der Studien-Anstalten von St. Isidro.

Niederlande.

Die Vorkehrungen zur Abreise der Regierung und der fremden Gesandten aus dem Haag nach Brüssel werden eifrig betrieben. Schon vor einigen Tagen ist der französische Gesandte und am 21. der englische mit Familie dahin abgegangen.

Teutschland.

Bei der von der zweiten Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen angetragenen, und von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog genehmigten Öffentlichkeit der Sitzungen dieser zweiten Kammer, empfängt nun jeder Abgeordnete für jede Sitzung eine Einlaßkarte, mit der Verbindlichkeit, solche vorzugsweise an Personen aus seinem Wahlbezirke abzugeben.

Nach einer summarischen Übersicht des hessen-darmstädtischen Budgets werden die Einnahmen und Ausgaben der Haupt-Staatskasse für die Jahre 1821, 1822 und 1823 folgende seyn:

A. Einnahme.

	fl.	fl.
I. Domainen	1,910,635	
II Regalien	25,260	
III. Directe Steuern	2,603,107	
IV. Indirecte Auflagen	1,299,903	
V. Einnahmen aus verschiedenen Quellen	157,605	
		5,996,510

B. Ausgabe.

	fl.	fl.
I. Lasten, Abgänge und Kosten bei der Finanzverwaltung	1,596,685	
II. Verzinsung und Amortisation der Staatsschulden	681,828	
III. Pensionen	334,917	
IV. Bedürfnisse des großherzoglichen Hauses und des Hofstaates	591,604	
Appanagen und Deputate	213,834	
V. Zur Unterhaltung des Militärs und der Militäranstalten	1,086,933	
VI. Geheimes Staatsministerium, geheime Kabinets-Expedition und Staatsarchiv	82,952	
VII. Auswärtige Verhältnisse	86,718	
VIII. Behörden und Anstalten für die Justiz	255,972	
IX. Justiz-, Polizei- und Hoheit-Ämter	70,058	
X. Administrativ-Behörden und Anstalten	714,377	
XI. Weitere Kosten bei dem Geschäftsbetriebe	16,692	
XII. Beiträge zu den Witwen- und Waisenkassen	27,532	
XIII. Zur Unterstützung Nothleidender, auch andre Verehrungen	25,800	
XIV. Für die Decorationen des großherzoglichen Hausordens	1,500	
XV. Zur Landesvermessung und Verfertigung der definitiven Kataster	44,333	
XVI. Für Staatsfrohnden und deßfallsige Entschädigungen	30,000	
XVII. Kosten des Landtags	15,000	
XVIII. Reservefond	110,000	
		5,995,735
Verglichen bleibt Überschuß		775

Wien, den 10. October.

Auf Veranlassung des königl. französischen Botschafters wurde vorgestern in der hiesigen St. Anna-Kirche ein feierliches Te Deum, wegen der glücklichen Entbindung der Frau Herzoginn von Berry von einem Prinzen, gehalten. Das ganze hiesige diplomatische Corps, die ersten Beamten der k. k. geheimen Hof- und Staats-Kanzlei, und alle in Wien sich befindende Franzosen, nebst einer großen Menge hiesiger Einwohner aller Stände, wohnten dieser Feierlichkeit bei. Abends war das Hotel des Hrn. Botschafters prächtig beleuchtet, und eine zahlreiche Gesellschaft fand sich daselbst ein, um ihm zu dem frohen Ereigniß, welches er feierte, Glück zu wünschen.

Se. k. k. Majestät haben durch den Minister des Innern und obersten Kanzler, Grafen von Saurau, unter dem 12. Sept. l. J. der Direction der ersten österreichischen Spar-Kasse die Vertheilung der Einhundert Spar-Kasse-Büchlein — welche Allerhöchstdenselben von den beiden Obervorstehern, Michael Hengelmüller und Joseph Ritter, zur allergnädigsten Verfügung für Hundert durch Sittlichkeit und Fleiß dieser hohen Gnade würdige Schulkinder, überreicht wurden, im Allerhöchsten Namen zu bewirken, anzuordnen geruht. Die Direction gedachten Institutes glaubte diesem allerhöchsten Auftrage nicht entsprechender nachkommen zu können, als indem sie diese Büchlein — wovon 50 Stück auf 10 fl. C. M., und 50 Stück auf 25 fl. W.W. lauten — den betreffenden Behörden und Instituten mit dem Ersuchen übermittelte, um auf die zweckmäßigst scheinende feierliche Weise die Vertheilung im allerhöchsten Namen bewirken, und über den Vollzug und die Art derselben seiner Zeit die Direction in Kenntniß setzen zu wollen.

Unter den mehreren bisher eingelangten Berichten kann die Direction nicht umhin, aus jenem der löbl. k. k. Waisenhaus-Direction die erbauende Weise der Vertheilung besonders heraus zu heben.

Solche ging am Tage der Namensfeier unsers allgeliebten Landesvaters vor sich. Am Abende der Feier versammelten sich alle Knaben und Mädchen in einem großen Saale, und stellten sich in zwei Reihen vor dem

unter einem Baldachin aufgerichteten Bilde des Monarchen auf. Fromme, die heilige Feier des Festes athmende Gesänge wurden angestimmt. Hierauf wurde die Vertheilung der Büchlein vorgenommen. Der Director, Regierungsrath Vierthaler, hielt eine die Veranlassung und den Zweck dieser Wohlthat, so wie die Wünsche der Stifter, edel bezeichnende Rede. Mit kindlich frohem, dankerfüllten Gemüthe ertönte nun von den Lippen aller Waisen das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!"

Während des Gesangs wurde ein Transparent enthüllt, welches einen Opferaltar mit hoch auflodernder Flamme darstellte, mit der Umschrift:

Franz I.
dem Vater des Vaterlandes
und
ihrem Vater
die Waisen.

Viele Freunde der Jugend und der Waisen aus der Stadt und den Vorstädten nahmen an dem Feste Theil. In Aller Augen erglänzten Thränen der Rührung und der Freude.

Am 10. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537⅛ in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Der gänzliche Mangel an Nachrichten über die Lage der Schiffe, welche im verflossenen Jahre die Nordpol-Expedition unternahmen, beunruhigt viele Leute. Bekanntlich war der Zweck dieser Reise zuvörderst den Lancaster-Sund zu untersuchen, welchen der Befehlshaber der ersten Expedition als gänzlich mit Land umgeben, und von dem Eise blockirt geschildert hatte. Im Monat Juli 1819 hatte man die Schiffe auf dem Wege nach dem Lancaster-Sunde gesehen, allein seit dem keine Nachricht mehr von ihnen erhalten, daher man vermuthete, daß sie den Sund passirt hätten, und in bis jetzt noch unbekannte Meere gedrungen seien; denn wenn keine Durchfahrt vorhanden gewesen wäre, so würden sie gezwungen gewesen seyn, in die Davis-Straße zurückzukehren, und dort würden sie gewiß von einigen Wallfischfängern bemerkt worden seyn. Diese Muthmaaßungen sind nun so eben durch aus der Davis-Straße erhaltene Nachrichten zur Gewißheit geworden. Der Capitän Johnson vom Cambrian ist im vorigen Sommer acht Meilen weit in den Lancaster-Sund vorgedrungen. Er hatte mit widrigen Winden und sehr stürmischem Meere zu kämpfen, das aber gänzlich vom Eise frei war; auf dem höchsten Puncte, den er erreichte, war der Sund nicht über zwanzig Meilen breit; vor sich hin konnte er ungefähr zwanzig Meilen sehen, und er bemerkte weder Land noch sonst ein Hinderniß. Capitän Johnson scheint versichert zu seyn, daß die Entdeckungsschiffe den Sund passirt hatten, allein er hat nichts von ihnen erfahren. Er verließ den Sund am 25. August und am nämlichen Tage begegnete ihm der Capitän Bell, von der Friendship, von Hull, der nach dem Sunde zusteuerte. Die Friendship und der Truelove, ein anderer Wallfischfänger, waren ebenfalls in der Davis-Straße weit nach Norden vorgedrungen und hatten einen höhern Grad der Breite erreicht, als der Capitän Roß, nämlich nach der Berechnung des Capitäns des Truelove den 80sten Grad nördlicher Breite. Die Wallfischfänger, die gegenwärtig auf der Rückkehr begriffen sind, werden ohne Zweifel sehr interessante Berichte mitbringen; allein schwerlich kann man auf Nachrichten von den Entdeckungsschiffen hoffen. Wenn sie eine Durchfahrt in den stillen Ocean gefunden haben, so kann man erst in einiger Zeit Briefe von ihnen erwarten. Ist aber der Hauptzweck der Expedition nicht erreicht worden, so werden sie sicher so lang, als es die Jahreszeit erlaubt, in den nördlichen Meeren verweilen und ihre Untersuchungen so lange fortsetzen, bis sie durch gänzlichen Mangel an Licht daran gehindert werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Mädchen von Marienburg.
Morgen: Die Hagestolzen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der neue Gutsherr. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Männerspiegel. — Sieg der Amazonen.
Morgen: Die beiden Spadifankerl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.
Morgen: Die Sandbank.

Theater in Baden.
Heute: Der Schusterfeierabend.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 286

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 12. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SO. stark.	— —
	10 Uhr Abends	+ 5 8/10 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	SO. mittelm.	— —

Frankreich.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, folgenden Inhalts: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß! Da die göttliche Vorsehung durch eine besondere Gnade Unsere heißesten Wünsche erfüllend, und der Liebe Unserer Völker einen so auffallenden Beweis ihres Schutzes gewährend, gestattet, daß Wir zum Glücke Frankreichs Unsere glorreichsten Ahnen in der Person Unseres vielgeliebten Ur-Neffen, des Herzogs von Bordeaux, wieder erstehen sehen; von dem Wunsche beseelt, daß ein Unserm Herzen so theures Ereigniß, welches einen so glücklichen Einfluß auf die künftigen Schicksale der Franzosen ausüben soll, durch eine außerordentliche Gnaden-Ausspendung gefeiert werde, und indem Wir bei dieser Gelegenheit die dem Staate und Uns geleisteten Dienste belohnen wollen, haben Wir beschlossen, eine feierliche Ordens-Promotion nicht länger mehr zu verschieben. — Demzufolge haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Zu Commandeurs Unseres heiligen Geist-Ordens werden ernannt: Unser Vetter der Cardinal de la Luzerne, Unser Vetter der Cardinal de Bausset, der Erzbischof von Bordeaux und der Abbé de Montesquiou. 2. Zu Chevaliers-Commandeurs Unserer Orden *) werden ernannt: Unsere Vettern, der Fürst von Talleyrand, die Herzoge von Luxembourg, v. Grammont, v. Aumont, v. Laval-Montmorency, v. Duras, v. Mouchy, v. Levis, v. Serent, v. Dalberg, die Marschälle Moncey, Victor, Macdonald, Oudinot, Marmont und Suchet, die Herzoge de la Chatre, d'Avaray und Decazes, der Marschall Marquis de Viomesnil, der Marschall Marquis de Beurnonville, die HH. Marquis Victor de Latour-Maubourg, Marquis de Vaubecourt, Marquis Dessoles, Marquis de Riviere, Marquis de Caraman, Graf v. Blacas, Lainé, de Serre, Baron Pasquier und Graf François d'Escars. Gegeben zu Paris, am 30. Sept., im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im 26sten. Unterzeichnet: Ludwig."

*) Die Ritter des heil. Geist-Ordens sind zugleich Ritter aller übrigen französischen Orden, die Militär-Orden ausgenommen.

Die letzten Bulletins über das Befinden der Frau Herzoginn von Berry und des Herzogs von Bordeaux lauten sehr befriedigend.

Spanien.

In der Abend-Sitzung der Cortes vom 14. Sept. wurde ein sehr ausführliches Gesetz über die Freiheit der Schifffahrt und Fischerei und über die Herbeiziehung der Fischer und Matrosen zum Seedienst verhandelt und angenommen.

In der Sitzung der Cortes vom 15. schlugen die Herren Cantero, la Riva, Govantes und Gasco vor, die Regierung zu ersuchen, unerachtet der Ernennung besonderer Commissionen in den Cortes zur Abfassung neuer Gesetzbücher, auch ihrerseits eine hinlängliche Anzahl gelehrter oder unterrichteter Männer zu ernennen, die sogleich und ohne durch andere Geschäfte gestört zu seyn, an die Verfertigung neuer Gesetzbücher für Spanien die Hand legten. — Dieser Vorschlag ward verworfen; dagegen folgender Vorschlag des Hrn. Giraldo: „Eine jede der Commissionen der Cortes zur Abfassung der verschiedenen neuen „Gesetzbücher (nämlich für bürgerliches, peinliches, Handels- und Ackerbaurecht, dann der Gerichtsordnung, und „das peinliche Verfahren) habe den Cortes diejenigen Männer, außerhalb ihrem Mittel, vorzuschlagen, die sie für nöthig oder tauglich erachtet, um ihr bei Abfassung der „Gesetzbücher behülflich zu seyn," angenommen. — Hr. Martinez de la Rosa las als Mitglied der Commission für die Preßfreiheit einen Gesetzvorschlag dieser Commission über gedachten Gegenstand vor. Das Merkwürdigste in demselben ist, daß man für die Censur der Zeitschriften Geschworne (jueces de hecho) einführen will. Diese sollen nicht von der Regierung ernannt, sondern von den Magistraten (Ajuntamientos) der Provinzial-Hauptstädte durch Stimmenmehrheit erwählt werden. In Anbetracht der geringen Verbreitung der Gelehrsamkeit in Spanien, sollen deren nur 18 seyn; aus diesen werden in vorkommenden Fällen 5

durch's Loos bestimmt, welche erklären, ob eine Zeitschrift gerichtlich zu verfolgen ist; 7 der übrigen beurtheilen dann die Schrift; der Verfasser hat das Recht, vier derselben, ohne einen Grund anzugeben, zu verwerfen, die dann durch andere ersetzt werden müssen; die ganze Verhandlung hat öffentlich zu geschehen. — Hierauf ward der zweite Artikel des Gesetzes über die Vinculationen, folgenden Inhalts, verlesen: „Sind die nächsten Erben des Besitzers eines vinculirten Vermögens seine Kinder oder Kindeskinder, so kann derselbe über das Ganze sogleich verfügen; sind seine nächsten Nachfolger aber andere, so kann er nur über die Hälfte verfügen, und erst seine Nachfolger über die andere Hälfte." — Hr. Martinez de la Rosa griff diesen Artikel an, weil er den Erben in gerader Linie minder günstig sei, als den andern, denen er ein Vorrecht einräume. Zugleich, sagte er, sei zu befürchten, der Markt würde mit Gütern dieser Art überschwemmt werden, wenn man deren zu viel auf einmal in Umlauf brächte; dieß würde sie in Unwerth bringen, welches dem Interesse des öffentlichen Credits, der auf den Verkauf der Staatsgüter angewiesen sei, höchst nachtheilig seyn müsse. — Hr. Calatrava suchte den Artikel zu vertheidigen; er ward demungeachtet verworfen, und an dessen Stelle folgender Vorschlag des Hrn. Martinez de la Rosa zur Discussion gebracht: „Den gegenwärtigen Besitzern der, kraft des vorhergehenden Artikels, aufgehobenen Vinculationen steht von jetzt an die freie Verfügung über die Hälfte der Güter, woraus solche bestehen, zu; die andere Hälfte fällt nach ihrem Tode dem unmittelbaren Nachfolger im Majorate zu, der dann über selbes gleichfalls frei verfügen kann." — Der Justiz-Minister erklärte, die Regierung könne nicht umhin zu bemerken, daß man nach den Regeln des Rechts auf keinen Fall mehr die Besitzer der vinculirten Güter verhalten könne, über eine Hälfte derselben nicht zu verfügen, da ihnen der erste Artikel ja bereits das volle freie Eigenthum zugesprochen habe. Eine solche Verfügung könne also nur aus politischen Rücksichten genommen werden. Da aber der nächste Erbe gerade dasselbe Anwartschaftsrecht auf das Ganze, als auf die Hälfte habe, so müsse man allen, die bereits im Besitz ihres Anwartschaftsrechts seien, das zu erwartende Erbe ungeschmälert lassen, und das Gesetz nur gegen die neue Erwerbung der Anwartschaft richten. — Hr. Moscoso sagte, dieß daure viel zu lange; denn da würde der gestern angenommene Artikel erst in 30 Jahren seine Wirkung äußern können. Er billige den Vorschlag des Hrn. Martinez de la Rosa. — Gleiches that Hr. Cepero. — Hr. Moreno-Guerra äußerte, er gebe dem Vorschlag des Hrn. Martinez de la Rosa vor jenem des Hrn. Alvarez-Guerra, nach welchem drei Generationen erforderlich seyn werden, ehe eine Familie ihre Besitzungen los werden könne, — den Vorzug, obwohl er ein Erbe vinculirter Güter sei, und ihm nach Hrn. Alvarez-Guerra zwei Drittel, nach Hrn. Martinez de la Rosa aber nur die Hälfte seines Vermögens bleiben würde. — Hierauf wurde die Discussion über den zweiten Artikel für geschlossen erklärt, und selber nach dem Vorschlag des Hrn. Martinez de la Rosa angenommen. — Mehrere Zusätze zu diesem Artikel, welche die Folgen der am vorhergehenden Tage angenommenen Aufhebung der Vinculationen um die Hälfte mildern, und die in demselben Geiste abgefaßt waren, wurden gutgeheißen; einige andere hingegen, welche die todten Hände von dem Antheil an dieser Milderung ausschließen wollten, verworfen.

Der Präsident ernannte hierauf die besondere Commission für die Erhaltung und den Bau der Landstraßen und Kanäle, welche Hr. Florez d'Estrada in Vorschlag gebracht hatte.

In der Sitzung vom 16. Sept. ward eine Menge von Bittschriften verlesen, die alle an die respectiven Commissionen verwiesen wurden. Die merkwürdigste ist die des Grafen von Abisbal, welcher verlangt, man solle alle diejenigen, die sich (in den ersten Tagen des März-Monats) zu seiner Truppen-Abtheilung in der Mancha geschlagen hätten, der Achtung des Vaterlandes in hohem Grade würdig erklären, und sämmtliche von ihm ertheilten Grade, so wie die von ihm den ausgedienten Soldaten bewilligten Abschiede bestätigen. — Hr. Gareli, Mitglied der Special-Commission, welche beauftragt war, Vorschriften zu entwerfen, wie die Bürger sich, ohne Mißbrauch, mit der Discussion politischer Angelegenheiten beschäftigen können, las zum ersten Male das von obgedachter Commission hierüber ausgearbeitete Gutachten. — Hierauf wurden die noch übrigen Artikel des Gesetzes über die Vinculationen angenommen; ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: „Art. 3. Die beiden ersten Artikel erhalten ihre Anwendung auf die Vinculationen, worüber ein Rechtsstreit über Heimfall an die Nation oder aus andern Gründen vorhanden ist, erst dann, wenn der Prozeß durch das Endurtheil entschieden ist." — „Art. 4. Die vorgedachten Bestimmungen schützen die in die Klasse der freien Güter getretenen Vinculationen nicht vor der Geltendmachung des Heimfalls- und Vereinigungs-Rechtes mit den Staatsgütern." — Dieser Artikel ward erst nach einem heftigen Widerspruch von Seiten der HH. Banqueri und Freire angenommen; sie behaupteten, er sei eine Schlinge für die Käufer. — „Art. 5. Die nach den Stiftungen auf den Gütern haftenden Lasten gegen dritte Personen, dauern bis zu deren Absterben fort." — „Art. 6. Niemand darf hinfüro irgend eine Vinculation in liegenden Gütern errichten, auch nicht für fromme Stiftungen." — „Art. 7. Alle Vinculationen von Zinsen, Staatspapieren u. s. w. kurz

„die nicht unbewegliche Güter betreffen, dauern einst„weilen fort." — „Art. 8. In Zukunft kann auch mit „diesen Gegenständen keine Vinculation vorgenommen „werden, außer wenn solches von den Cortes für beson„dere Fälle und ausgezeichnete Verdienste für die Na„tion erlaubt wird; das Minimum sind alsdann 6000 „Ducaten (6600 fl. A. C.); das Maximum für die Gran„den 80,000; für die Titel von Castilien 40,000; für „Personen ohne Titel 20,000 Ducaten." — „Art. 9. „Kirchen, Abteien, Klöster, alle geistlichen Corporatio„nen, Spitäler, Armen- und Waisenhäuser, Unter„richtsanstalten, Brüderschaften, Commanderien, und „alle anderen dauernden Anstalten, sie mögen geistlich „oder weltlich seyn, die den Namen der Todten Hand „tragen, können von nun an in keiner der Provinzen „der Monarchie unbewegliche Güter erwerben, weder „durch Testament, noch durch Schenkung, Kauf, Tausch, „Erlöschung der Erbpacht, Zuschlagung des Unterpfands, „noch aus irgend einem onerosen oder lucrativen Titel." — „Art. 10. Eben so wenig kann hinfüro die todte „Hand auf irgend eine Weise, zinstragende Kapitalien „auf Grund und Boden ausleihen oder erwerben, noch „irgend ein Einkommen von denselben als Früchte, Zinse, „Dienste u. s. w."

Die Regierungs-Zeitung vom 15. Sept. enthält eine ausführliche Beschreibung der Feste, mit welcher die Beschwörung der Constitution in Caracas am 7. Juni in Beiseyn des General Morillo gefeiert wurde; und gibt von der Wahl eines politischen Chefs von Seiten des Ajuntamientos Rechenschaft, welcher diese Stelle bekleiden wird, bis die Regierung einen andern hin sendet.

In der Abendsitzung der Cortes vom 16. Sept. ward der neue Zoll-Tarif verhandelt. Der erste Artikel lautet: „Es soll in der ganzen spanischen „Monarchie nur einen allgemeinen Zolltarif geben, der „am 1. Jänner 1821 in Europa, am 1. März 1821 in „den überseeischen Provinzen in Wirksamkeit tritt." — Ungeachtet des heftigsten Einspruchs der HH. Yandiola, Castarria, Benitz, des Ministers der überseeischen Provinzen und des Finanzministers, daß es unthunlich sei, für so weit entlegene, verschiedene Provinzen und verschiedene Verhältnisse einerlei Zölle einzuführen, vertheidigten die HH. Oliver, Isturitz, Florez d'Estrada und Freire das constitutionelle Prinzip der Einheit und Gleichförmigkeit. Der Artikel ward angenommen; eben so die beiden folgenden: „Art. 2. Jedes Jahr bestätigen oder berichtigen die Cortes den Zolltarif nach Umständen." — Der Art. 3. enthält die Form des Tarifs, in welchem alle Waaren in 15 Klassen abgetheilt werden.

Spanisches Amerika.

Zeitungen aus Jamaica, die bis zum 6. August reichen, melden, Bolivar, der von der neuen spanischen Regierung den Grad eines Generallieutenants und die Beibehaltung aller seiner Offiziere in ihren Graden erhalten, habe einen Waffenstillstand von drei Monaten mit Morillo abgeschlossen; man hoffe, daß mittlerweile die von der neuen Regierung ausgesendeten Commissarien die Provinzen von Venezuela und Neu-Grenada vollkommen würden beruhigen und organisiren können. Der Oberst des Regiments Leon, der die Constitution nicht beschwören wollte, war zu Kingston angekommen. — Die nordamerikanische Fregatte Macedonian, war von San Blas zu Panama mit 4 bis 500,000 Piaster angekommen, die dort theils an Bord des Ontario, theils an Bord der Sophie gebracht wurden. Der Commandant von Panama, General Hore, war gestorben.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 8. d. M. meldet Folgendes: „Am 5. d. M. war abermals Manöver der Lagertruppen. Se. Majestät der Kaiser, und die kaiserl. königl. Prinzen, wohnten demselben bei. Ihre Majestät die Kaiserinn beglückten um diese Zeit das Invaliden-Palais zu Pesth, dann die Augencur-Anstalt des Pesther Frauenvereins mit einem wohlthätigen Besuch. Am 6. führte ein Theil der Lagertruppen die letzten Manövers aus, welchen JJ. kk. MM. sammt den übrigen höchsten Herrschaften abermals beiwohnten. — So wie JJ. kk. MM., zur Freude beider Nachbar-Städte, oftmals öffentlich erschienen, und dadurch Jedermann Gelegenheit gaben, Augenzeuge zu seyn von der huldreichen Milde und wohlwollenden Leutseligkeit des allergnädigsten Herrscher-Paares, so auch beehrten die kaiserl. und königl. Prinzen verschiedenemal alle Sehenswürdigkeiten und die Umgebungen beider Städte mit Besuchen, namentlich führen wir an, daß Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz am 30. v. M. auf dem St. Gerhardsberge die königl. Universitäts-Sternwarte zu besichtigen, und Sich von dem Hrn. Präfecten derselben, Joh. v. Pasquich sowohl die Instrumente dieser schönen wissenschaftlichen Anstalt, als auch die gesammte Einrichtung, umständlich erklären zu lassen geruhten. — Die Abreise JJ. kk. MM. ist auf Morgen festgesetzt. Die Reise geht geradenwegs nach Hollitsch, und zwar über Vörösvár, Dorogh, Gran (wo JJ. MM. die Nacht auf den 10. zubringen); dann über Koböltut, Perbete, Neuhäusel, Tarosked, Tzered, Tyrnau (Nachtstation auf den 11.); von dort auf den Boleraczer Terrain, zu der Preßburger Comitats-Grenze Csertova-Brana genannt, und von da über Szenicz und Radosócz nach Hollitsch, wo JJ. MM. Abends an diesem

Tage (11. Oct.) einzutreffen gedenken. Das Gefolge JJ. MM. nach Hollitsch ist das nämliche, welches Allerhöchstdieselben von Schönbrunn nach Ofen begleitete. — Gestern wurde, nach Beendigung sämmtlicher Manövers, das seit dem 17. vorigen Monats bestandene Übungslager bei Pesth wieder aufgehoben. Sieben Regimenter rückten bereits vorgestern Vormittag aus demselben aus; die übrigen folgten gestern. Alle funfzehn begeben sich wieder in ihre bisherigen Garnisons-Stationen zurück. Sie alle begleitet die allergnädigste Zufriedenheit des Monarchen und die dankbare Verehrung der vielen Tausende, die diese wackeren Krieger zu bewundern Gelegenheit hatten. — Dem am 4. d. M., als am glorreichen Namens-Feste Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in der Hauptpfarrkirche zu Ofen in der Festung gehaltenen feierlichen Hochamt, wohnten Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Reichs-Palatinus nebst den hohen Landesstellen bei. — Abends an diesem Tage war bei Sr. Excell. dem Hrn. Tavernicus Joseph Grafen von Brunsvik zu Ofen, und am 5. darauf zu Pesth bei Sr. Exc. dem Hrn. Oberststallmeister im Königreich Ungarn, Paul v. Almasy, Ball paré. Sämmtliche kaiserl. und königl. Hoheiten beehrten beide Ballfestlichkeiten mit Ihrer Gegenwart. — Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern, Bruder Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Kaiserinn Königinn, sind am 5. Vormittag von Pesth nach Wien abgereist."

Einer von dem löbl. Stadtmagistrate zu Preßburg ergangenen Bekanntmachung zufolge, wird in dem dortigen Weingebirge die Weinlese am 12. d. M. ihren Anfang nehmen. Das Erträgniß dürfte der Quantität nach das Mittelmäßige erreichen, in Hinsicht der Qualität aber die Hoffnungen Mancher übertreffen.

Wien, den 11. October.

Der k. k. wirkl. Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy v. Galantha, welchen Se. k. k. Majestät zu Überbringung Allerhöchstihrer Glückwünsche an des Königs von Frankreich Majestät und an die königliche Familie, bei Gelegenheit der glücklichen Entbindung der Frau Herzoginn von Berry von einem Prinzen, zu ernennen geruht haben, hat diesen Abend die Reise nach Paris angetreten.

Nachstehender Artikel aus dem Vrai Libéral vom 27. Sept. liefert so viele neue Beweise der Wahrheitsliebe, welche dieses Blatt auszeichnet, und der glücklichen Wahl seiner Correspondenten, daß wir einige Stellen desselben, mit Noten begleitet, unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben:

Privat-Correspondenz.

Frankfurt am Main den 21. September. . . . Die politische Lage Europa's, die Ungewißheit der Zukunft, und die Besorgniß der Möglichkeit eines Krieges, flößen für den Augenblick viel Umsicht und Mißtrauen bei allen Handels-Unternehmungen ein; und vorzüglich hat der Verkehr mit Staatspapieren, der in der letzten Zeit auf unserem Platze sehr belebt gewesen, gegenwärtig seine ganze Lebhaftigkeit verloren. Niemand hat Muth zu neuen Speculationen, und Jedermann drängt sich an die Börse, um seine Papiere auszubieten, obschon keine Nachfrage darnach Statt findet. Es ist daher natürlich, daß das Sinken der Staatspapiere anhält, und von Tage zu Tage zunimmt, und wenn nicht bald beruhigendere Nachrichten*) einlaufen, so sieht man viele Fallimente, besonders unter den Häusern vor, welche sich zu allzu ausgedehnten Speculationen auf alle Arten von Staatspapieren hinreissen ließen. Man spricht bereits von mehreren Banquiers, die sich in Verlegenheit befinden, und zu fallen drohen. Es sind freilich meistens Israeliten, die den bedeutendsten Verlust erleiden werden, wenn sich der Kurs der Papiere nicht bald hebt; allein es sind auch mehrere christliche Häuser bei dem baldigen Steigen derselben sehr interessirt.

Man vernimmt nun, daß die Bedingungen einer dritten österreichischen Anleihe mit dem Hause Rothschild bereits unterzeichnet sind. Diese Anleihe wird nicht, gleich den frühern, in Form einer Lotterie auftreten, sondern ganz einfach in einer neuen Emission von Staatsschuld-Verschreibungen bestehen, die unter dem Namen Metalliques bekannt sind; sie wird sich auf 40 Millionen Gulden belaufen. Die Nachricht von dieser neuen Anleihe hat die Inhaber von Loosen der beiden vorhergehenden Anlehein, wie ein Blitzstrahl, getroffen, und sie können ihre Effecten um keinen Preis mehr los werden. Auch auf den Kurs der Metalliques hat die Aussicht auf Vermehrung dieser Art von Papieren nachtheilig gewirkt. Sie sind binnen wenig Tagen von 79 auf 73 gefallen. Vergebens haben die Banquiers aus List, und um sich der österreichischen Staatspapiere zu entledigen, versucht, sie cumulativ zu einem Mittelpreise los-

*) Da unter allen europäischen Hauptmächten die größte Einigkeit und die tiefste politische Ruhe herrscht, so hat der Frankfurter Correspondent wohl nicht das Rechte getroffen, wenn er den Grund der Stockung der Geldgeschäfte in Aussichten auf Kriege sucht, an welche kein auch nur halb Vernünftiger glaubt. Wenn jedoch im Laufe von weniger als neun Monaten drei europäische Staaten in ihrem Innersten umgewälzt worden sind, und die radicale Secte frech ihr Haupt erhebt, so begreifen wir allerdings, daß die Papiere mancher Staaten wenig Abnehmer finden. Welcher Staaten Papiere am wenigsten gesucht werden, wird die Frankfurter Börse wohl eben so gut wissen, als wir, und den dortigen Fonds-Speculanten keineswegs entgangen seyn, ob dieß die Papiere der umgestürzten, der bewegten, oder der unbewegten Staaten sind?

loszuschlagen, und sich solchergestalt gegenseitig beim Einkaufe zu decken; Niemand hat diese Papiere kaufen wollen. *)

Briefe aus München melden uns, daß sich Hr. v. Gentz noch immer in der Hauptstadt Baierns befinde, und dort einen Allianz-Tractat zwischen dem Wiener und Münchner Hofe zu unterhandeln suche. Gewiß ist es, daß in Baiern Kriegs-Rüstungen Statt finden. Man versichert, Österreich habe zu seiner Disposition ein Corps von 20, oder wenigstens 10,000 Mann Baiern verlangt, welches bestimmt seyn soll, Tyrol zu besetzen. Ein bedeutender Theil der baierischen Truppen hat kürzlich Befehl erhalten, ein Lager zu beziehen. **)

Die Abgeordneten von Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau, den Herzogen von Sachsen, den Fürsten von Reuß und andern teutschen Staaten, welche gegenwärtig zu Darmstadt versammelt sind, um über gemeinschaftliche Maaßregeln zu Gunsten des Handels und der Industrie ihrer Länder zu berathschlagen, haben ihre Sitzungen eröffnet, und die Einstimmigkeit der Ansichten bei den verschiedenen Bevollmächtigten scheint ihren Arbeiten den besten Erfolg zu versprechen. Gleich in der ersten Sitzung hat man sich über die Aufstellung eines Repressaliensystems gegen alle Staaten, selbst des teutschen Bundes, vereinigt, welche sich fortwährend weigern sollten, diesem Bunde der südlichen Staaten beizutreten, und dem Grundsatze der Handels-Freiheit im Innern Teutschland's zu huldigen. Dieser Beschluß schien so wichtig, daß der königl. preußische Gesandte am Darmstädter Hofe, Hr. v. Otterstedt, das Berliner Kabinett sogleich durch einen außerordentlichen Kurier davon in Kenntniß setzte. Man zweifelt nicht, daß im südlichen Teutschland alle innern Zollämter aufgehoben, und an die Grenzen der vom Mittelpuncte entlegendsten verbündeten Staaten werden verlegt werden. *)

In dem bei der Kanzlei der teutschen Bundesversammlung eingelaufenen Befehl wegen Aufhebung der Freimaurer, heißt es, daß alle geheimen Gesellschaften, welche sich weigern, Agenten der Staatsgewalt in ihren Versammlungen zuzulassen, unverzüglich aufgelöst werden sollen. **)

Am 11. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 1/8; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 100 3/8 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537 1/3 in C. M.

Wohlgemeinter Rath an den hohen Adel und das Publicum.

Da nach den, seit zehn Jahren, gemachten Erfahrungen des Unterzeichneten bei einer großen Anzahl von Patienten in Nerven-, Gall-, Faul- und Entzündungs-Fiebern, im Scharlache, in den Masern und einigen langwierigen Krankheiten nach grundsätzlicher Anwendung des äußerlich angebrachten kalten oder lauwarmen Wassers kein einziges Beispiel vom Todesfalle sich ergeben hat, obgleich alle gefährlich, ja mehrere tödtlich und hoffnungslos krank waren, und diese, von mir, in öfter-

---

*) Auf die Versicherung, daß die Bedingungen einer neuen Anleihe von Seite der österreichischen Finanz-Verwaltung abgeschlossen seien; daß diese Anleihe in einer einfachen Emission sogenannter Metalliques, für eine Summe von 40 Millionen Gulden, bestehen werde, genügt eine kurze und bündige Antwort. Von einer neuen Anleihe, außer denjenigen, wovon die Bedingnisse dem Publicum bereits bekannt gemacht worden sind, ist schlechterdings keine Rede. Dieß wissen übrigens alle großen Wechselhäuser; da sich jedoch dieses falsche Gerücht, mit einer solchen Bestimmtheit, in allen Zeitblättern der Partei, bereits so lange erhält und fortpflanzt, so dürfte man beinahe glauben, daß diese Partei Geld auf den Markt zu bringen habe, und folglich die Märkte zu ihrem Vortheil zu verderben gesonnen sei.

Die Ursache des in den letztverflossenen Wochen Statt gefundenen, und wie der Erfolg bereits zeigt, nur als vorübergehend zu betrachtenden Fallens der österreichischen Fonds ist allgemein bekannt. Da, wo ein zu gewagtes Spiel von einigen Einzelnen getrieben wird, straft sich dasselbe stets von selbst. Dieses Spiel hat auf dem hiesigen Platze Statt gefunden, und dieß sollte der Privat-Correspondent doch wenigstens eben so gut wissen, als jeder Mäckler auf der hiesigen und auf der Frankfurter Börse. Die Politik hatte auf dieses, von einigen Einzelnen gewagte Spiel eben so wenig Einfluß, als auf das, was sich, aus ähnlichen Ursachen, gegen Ende des Jahres 1818 auf der Amsterdamer und Pariser Börse ereignete.

**) Der k. k. Hofrath v. Gentz ist im Monate Juli über München nach den salzburgischen Bädern gereist; von dort aber seit mehr als sechs Wochen wieder hier eingetroffen; der Beweis des Alibi ist hier leicht zu führen.

Auf die Aufforderung an Baiern, 10 oder 20,000 Mann Truppen zu stellen, antwortet die in den meisten öffentlichen Blättern abgedruckte Erklärung des kaiserl. österreichischen Kabinettes in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten an die teutschen Höfe. Diese Nachricht kann wahrlich nicht aus München gekommen seyn. Sie stammt wahrscheinlich von dem Triester Correspondenten des Vrai Libéral, dessen Wahrheitsliebe wir erst kürzlich in unsern Blättern zu beleuchten Gelegenheit hatten!

*) Wir begleiten das Gedeihen der Berathungen, welche zwischen mehreren teutschen Staaten über die Erleichterung ihrer wechselseitigen Handelsverhältnisse Statt finden, mit den besten Wünschen. Daß diese Verhandlungen bereits während der letzten Wiener Conferenzen angeknüpft worden, und den übrigen teutschen Höfen keineswegs unbekannt sind, dürfte die Redaction des Vrai Liberal beinahe mit Schrecken vernehmen.

**) Hier weiß der vortreffliche Correspondent wieder etwas, wovon weder die Kanzlei der teutschen Bundesversammlung, noch der teutsche Bund das Mindeste erfahren haben. Die Redaction kann diesen Mann wahrlich nicht theuer genug honoriren.

reichischen Staaten vorgeschlagene Heilmethode von unbefangenen Ärzten, als ein, bei gehöriger Indication, zuverlässiges Mittel bereits anerkannt ist und angerathen wird, so ersuche ich die Ältern, Vormünder, Vorgesetzten und jede Familie dringend, in obbenannten Krankheiten um so mehr aufmerksam zu seyn, als selbst am Scharlache und den Masern nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene (wie es unlängst bei einer 30jährigen Frau zu Maria-Hülf Nro. 38 der Fall im Scharlachfieber war) zu Grunde gehen, und die so leicht anwendbare, schnell heilsame Kur von Ärzten, die nur die baldmöglichste Genesung ihrer Patienten beabsichtigten, bereitwillig vornehmen zu lassen, oder sich zugleich mit mir zu berathen, ob, und wie die Minuten lang dauernden Waschungen oder Bäder anzuwenden seien? Die fast täglich vorkommenden Sterbfälle in erwähnten Krankheiten legen mir als Arzt die strengste Pflicht auf, dieses kräftige und sichere Mittel wohlmeinend anzuempfehlen und heilig zu versichern, daß nach dieser einfachen Heilmethode die Gesundheit in wenigen Tagen hergestellt wird, und nie böse Folgen daraus entstehen.

Anton Frölich,
k. k. wirkl. Hofmedicus und
Senior als emeritirter Decan der
medicinischen Facultät.

Vermischte Nachrichten.

Zu Ehren der alten noch fortblühenden Familie v. Lösecke im Hannöverschen erzählt der Londoner Courier einen Zug aus den Jugendtagen Georg II. (Großvaters des verstorbenen Königs von England). Gedachter Prinz wohnte als Freiwilliger unter Marlborough am 11. Juli 1708 der Schlacht von Audenaarde (auch Oudenarde) bei, und griff, an der Spitze einer Schwadron hannöverscher Dragoner, den Feind, mit dem Degen in der Faust, auf das Unerschrockendste an. Der Oberst v. Lösecke gewahrte, daß der Feind den Prinzen an seinem weißen Rosse erkannte, und ihn vorzüglich auf das Korn nahm, und kaum hatte er den muthigen Prinzen vermocht, die Pferde zu wechseln, als er selbst an dessen Seite erschossen ward. Ein Abkömmling dieses Obersten diente in dem letzten Kriege in der russisch-teutschen Legion.

Neulich ist der Kanal im Rheinbette beim Kloster Rheinau, vermittelst Durchschneidung einer in diagonaler Richtung den Rhein durchsetzenden Sandsteinschicht, für die Schifffahrt, unter der Leitung des Werkmeisters Böhler zu Waldshut, auf Befehl der badenschen Regierung hergestellt worden. Zwei einfache Rheinboote wurden im Kanal festgelegt, auf diesen wurde die Arbeit des Bohrens und Schießens unterm Wasser, so wie die Heraushebung der losgesprengten Steinmassen, vermittelst der darauf befindlichen Sattelzüge vorgenommen, nachdem diesen Booten, mittelst eines quer über den Fluß gehenden Seils und Rollen, wie bei Flußfähren, die gehörige Stellung gegeben worden. Ihre Befestigung erhielten die Boote durch 4 Stellnadeln. Die zu sprengende Sandsteinschicht lag an manchen Stellen beim niedrigsten Wasser 1 Fuß unter der Oberfläche und hatte die Schicht oft nahe dabei 4 Fuß Höhe unter dem Wasser. Die Bohrlöcher erhielten nach der Wassertiefe 1½ bis 3 Zoll Weite und 2 bis 4 Fuß Tiefe, der Strom war so reißend, daß er an einigen Stellen 10 Fuß in der Secunde floß und undurchsichtig war. Ein einziger Schuß löste Stücke von 8 bis 10 Kubikfuß von der Schicht ab, die auf der Stromseite in die Höhe gehackt und durch umgeschlungene Ketten herausgewunden wurden. Die Schüsse waren nur dann wirkungslos, wenn die 4 Fuß dicke Sandsteinschicht, unter welcher der Sand verhärtet war, durchgebort wurde, denn alsdann bahnte sich der Schuß den Weg durch selbigen, anstatt die Steine zu sprengen oder zu lösen. Dabei waren die Kosten um ⅔ gegen das gewöhnliche geringer. So schuf der Werkmeister in 20 Wochen mit 3 Arbeitern einen Kanal, 200 Fuß lang, 30 Fuß breit, 4 Fuß beim niedrigsten Wasser tief.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Braut von Messina.
Morgen: Der Vielwisser.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Zauberharfe.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die beiden Spadifankerl.
Morgen: Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Sandbank.
Morgen: Klara von Hoheneichen.

Theater in Baden.
Heute: Mäon.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 287

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 13. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½ Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	SO.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SO.	schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 7⅓ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SO.	——	trüb.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Den neuesten Nachrichten aus Portugall (in Pariser Blättern vom 2. d. M.) zufolge, scheint das Feuer des Aufruhrs nun auch in der Hauptstadt selbst zum Ausbruche gekommen zu seyn, während die insurgirten Truppen, durch das unter dem Befehle des Grafen v. Amarante gestandene Corps verstärkt, in zwei Colonnen, deren eine von Cabreira und Sepulveda, die andere von Texeira und Lacerda angeführt wurde, gegen selbe vorrückten.

Nach einem Schreiben aus Irun vom 26. September (im Journal des Debats) war es das sechzehnte Infanterie-Regiment, welches sich am 16. zu Lissabon zuerst empörte, und bald alle übrigen Truppen von allen Waffengattungen zum Aufstande mit sich fortriß. In Folge dieser Ereignisse ward eine neue Regentschaft, bestehend aus nachstehenden Individuen, die sich den Titel Excellenzen beilegen, ernannt: Freire, Graf von San-Payo, Graf v. Resende, Graf v. Peñafiel, Generallieutenant Mathias Joseph Dias Acedo, und Brancamp ernannt, die jedoch nach Ankunft der obersten Junta aus Oporto, die sich von da am 14. Sept. in Marsch nach Lissabon gesetzt hatte, wieder abtreten soll.

An den Commandanten des Forts von Belem und an den Hafen-Commandanten war Befehl ergangen, kein Fahrzeug, ohne Autorisation der neuen Regentschaft, aus dem Tajo auslaufen zu lassen.

Spanisches Amerika.

Einem auf offener See von dem Capitän eines englischen Paketboots, das einem Fahrzeug aus Rio de Janeiro begegnet war, unterm 25. Juli erlassenen Schreiben zufolge, hatte die Regierung von Buenos-Ayres alle ihr von Spanien gemachten Vorschläge zur Wiedervereinigung mit dem Mutterlande verworfen. Es scheint, daß diese Weigerung auf demselben Grundsatz wie die Antwort der Regierung von Columbia (zu Angostura) beruht, nach welchem als Präliminar-Bedingung irgend einer Unterhandlung die Anerkennung der Souveränität und Unabhängigkeit gedachter Republik gefordert wurde.

Nachrichten aus Jamaica vom 1. August melden, daß der Vicekönig und die übrigen königlichen spanischen Behörden von Carthagena dort angekommen sind. Die Insurgenten sind dieser Hauptstadt schon sehr nahe gewesen, und die Behörden haben, bei der Schwäche ihrer Militärmacht, nicht länger für rathsam gehalten, ihren Posten zu behaupten, weßhalb sie, mit Zurücklassung einer kleinen Garnison in der Festung, ihr Heil in der Flucht gesucht haben.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 25. Sept. zufolge, war der Admiral D. Cayetano Valdes, Gouverneur von Cadix, zum Kriegsminister, und der politische Chef von Murcia, D. Thomas O'Donoju (Bruder des General-Capitäns von Andalusien) an dessen Stelle zum Gouverneur von Cadix ernannt worden. Eben gedachter General-Capitän von Andalusien, Don Juan O'Donoju, hatte das Großkreutz des Ordens Carl III. erhalten.

Vorläufigen Nachrichten zufolge, hatten die Cortes in der Sitzung vom 21. Sept. mit 112 gegen 36 Stimmen entschieden, daß die Afrancesados wieder in den Besitz der Bürger-Rechte gesetzt und selben die Güter, die sie zur Zeit ihrer Auswanderung besassen, zurückgegeben werden sollen. Ferner ist von den Cortes der Entwurf eines Decrets zu Aufhebung der Mönchsorden genehmiget worden.

In der Sitzung der Cortes vom 17. Sept. ward ein Vorschlag des politischen Chefs von Galicien verlesen, welcher darauf anträgt, einen Theil jener Provinz zu einer eigenen Provinz zu machen, deren Hauptstadt Orense seyn würde. — Hr. Martel las 17 Vorschläge über Reformen von Hauptkirchen vor. — Hr. Martinez de la Rosa verlas hierauf das Gutachten der Commission über die National-Belohnungen. Nach einer Einleitung, in welcher die letztverflossenen sechs Jahre mit den schwärzesten Farben und in den grellsten Zügen dargestellt sind, wird erklärt, die Commission erachte es für gerecht, denjenigen, die für

die Sache der Constitution gelitten hätten, Belohnungen zu ertheilen; daß für selbe kaum eine Belohnung zureiche; daß jedoch auf den bejammernswerthen Zustand (deplorable estado) der Nation Rücksicht genommen werden müsse; daß die Cortes selbst sich nicht mit einzelnen Thatsachen beschäftigen könnten, sondern sich begnügen müßten, allgemeine Regeln aufzustellen, nach welchen die Regierung die Belohnungen der Einzelnen, über deren Ansprüche sie zu entscheiden hat, bemessen müsse. Die Cortes könnten ferner nie untersuchen, ob ein Einzelner für eine ruhmwürdige Sache gelitten, oder sich durch Verbrechen befleckt, oder seine Grundsätze mit unwürdiger Schwäche verläugnet habe; dem König allein stehe es zu, Stellen und Ehrenzeichen zu vertheilen; deßhalb sei es an ihm, die Ansprüche der noch Lebenden zu würdigen und sie zu belohnen; die Cortes müßten, um jeden Schein von Partteilichkeit zu vermeiden, sich nur mit den Märtyrern fürs Vaterland und deren Hinterbliebenen beschäftigen. Demnach schlägt die Commission folgendes Decret vor: „1) Im Sitzungs-Saale der Cortes werden die Namen der hochverdienten Männer D. Juan Diaz Porlier und D. Luis Lacy angeschrieben werden. 2. Die Regierung soll angegangen werden, die Grade und Ehrenzeichen zu bestätigen, welche von einigen Provinzial-Junten bei der letzten Wiedereinführung der constitutionellen Ordnung verliehen worden sind. 3. Die Cortes erklären, daß alle diejenigen, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die Constitution und wegen ihrer Bemühungen, dieselbe wieder herzustellen, die Todesstrafe, zufolge richterlichen Urtheils, erlitten haben, sich in heroischem Grade ums Vaterland verdient gemacht haben. 4. Gleichermaaßen erklären sie diejenigen, als wohlverdient ums Vaterland, welche aus der in obigem Artikel erwähnten Ursache auf dem Schlachtfelde geblieben sind. 5. Die Witwen der Einen wie der Andern, wie auch die der würdigen Spanier, die, weil sie eine standhafte Anhänglichkeit an das constitutionelle System zeigten, in den Gefängnissen oder in der Verbannung gestorben sind, sollen den Gehalt genießen, den ihre Männer vermöge ihrer Anstellung beziehen würden, wenn sie noch lebten. 6 In Ermangelung der Witwen treten die Söhne bis zum 25sten Jahr, die Töchter für das ganze Leben ein. 7. In Ermangelung von Witwen und Waisen kommen die Ältern oder Schwestern an die Reihe. 8. Sollten obgedachte Personen keine Stellen begleitet haben, so wird statt des Gehaltes eine andere Entschädigung gegeben werden. 9. Gleichermaaßen wünschen die Cortes, daß die Regierung bei Vergebung der Stellen und Ehrenzeichen auf diejenigen, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an das constitutionelle System gelitten haben, besondere Rücksicht nehme."

Hierauf ward zur Verhandlung über die, den Insurgenten (Disidentes) in Amerika zu bewilligende Amnestie geschritten und folgende Artikel angenommen: „Art. 1. Denjenigen Provinzen, in welchen zu irgend einer Zeit Unruhen wegen politischer Meinungen Statt gefunden haben, wo jedoch der Friede bereits gänzlich oder größtentheils wieder hergestellt ist, und die Einwohner die politische Constitution der spanischen Monarchie anerkannt und beschworen haben, wird allgemeine Vergessenheit des Vergangenen bewilliget. 2. Alle wegen politischer Vergehen Angeklagten, Gefangenen, Verurtheilten, werden in Freiheit gesetzt, können nach Hause kehren, und dürfen nie wegen ihrer politischen Handlungen oder Meinungen verfolgt werden. 3. Die Regierung wird denjenigen, die wegen politischer Meinungen oder Handlungen aus ihrem Vaterland entfernt wurden, die Rückkehr dahin erleichtern. 4. Das frühere Benehmen hindert die Wiedereinsetzung in die früheren Anstellungen nicht, noch steht es dem Erlangen anderer Stellen im Wege. 5. Die Autoritäten werden trachten, daß kein Urtheil durch Commissionen, sondern durch die gewöhnlichen Tribunale gefällt werde. 6. Sobald der Friede in einer Provinz hergestellt, der König anerkannt und der Eid geleistet worden ist, ihm treu zu seyn und die Constitution zu beobachten, genießt sie dieser Amnestie."

Sodann wurde zur Verhandlung des Vorschlags der Commission zur Untersuchung des Benehmens der verschiedenen Regierungs-Junten geschritten, und folgende Artikel angenommen: Art. 1. Die Cortes erklären, daß die Mitglieder der berathenden Junta, welche am 9. März d. J. in Madrid gebildet wurde, wegen der zur Wiederherstellung des constitutionellen Systems und der schleunigen Zusammenberufung der Cortes geleisteten Dienste, die Dankbarkeit des Vaterlandes verdient habe. 2. Dieselbe Erklärung gilt von den Mitgliedern der obersten Regierungs-Junten, die in San Fernando am 3. Februar, in Coruña am 21. Februar, in Oviedo am 29. Februar, in Saragossa am 5. März, in Barcelona am 10 März und in Pamplona am 16. März gebildet worden sind. 4. Bei sonst gleichen Verdiensten und Fähigkeiten werden alle Mitglieder dieser Junten, bei allen Anstellungen von der Regierung berücksichtigt und vorgezogen werden."

Die Miscelanea vom 12. Sept. enthält bei Gelegenheit einer neuerlich (zu Malaga) eingetretenen Amtsentsetzung folgende Betrachtungen: „In diesen stürmischen Zeiten, wo so viele nützliche Männer durch eigennützige Angebereien, elende Kabalen, durch Neid und Ehrsucht, die den Deckmantel der Vaterlandsliebe umhängen, entfernt, und so viele Dummköpfe angestellt wurden, ist eine Amtsentsetzung auch nicht das entfernteste Anzeichen eines Vergehens. Es gibt so viele Leute, die im Namen der Constitution den Boden untergraben, auf dem die Angestellten stehen, daß wir uns nur wundern müssen, daß die willkührlichen Handlungen, von

welchen wir tagtäglich Zeugen sind, nicht noch viel häufiger vorfallen."

Die Miscelanea vom 13. Sept. enthält bei Gelegenheit eines Schreibens aus Brest über die dortigen Ereignisse vom Monat August einen sehr heftigen Aufsatz gegen das französische Ministerium, worin es unter andern heißt: „Indem wir jenes Schreiben aus Brest mittheilen, machen wir Frankreich selbst mit jenen Ereignissen bekannt, die es nur aus der trockenen und verstümmelten Relation des Moniteurs kannte, welche die übrigen Zeitungen nur abgeschrieben haben, weil eine Censur, der unserem ehemaligen Gerichte über Druckschriften gleich, in diesem Lande die Äußerung aller liberalen Gesinnungen hindert." — Um aber ihren eigenen Lesern den Schlüssel zu den Ereignissen von Brest zu geben, findet die Miscelanea für nöthig, ihrem Publicum folgende wichtige Entdeckungen mitzutheilen: 1. Es sei der Brauch in Frankreich, den nach dem Schluß der Kammern nach Hause kehrenden Deputirten Feste zu geben. 2. In Frankreich gebe es in der Kammer drei Parteien, la droite, la gauche et le centre, oder Servile, Liberale und solche, die bei den Ministern speisen. 3. Die HH. Guilhem und Desbordes seien liberale und die HH. Bellart und Bourdeau serville Deputirte." — Dasselbe Blatt vom 16. Sept. enthält Nachrichten über die aufrührerischen Bewegungen, welche in Sevilla zu selber Zeit Statt fanden, als die Ankunft des General Riego ähnliche in Madrid hervorbrachte. General O'Donoju habe sich genöthiget gesehen, wegen ihres Antheils an der Wiederherstellung der Constitution hochverdiente Offiziere von den Truppen zu entfernen; auch an vielen andern Orten hätten sich zu jener Zeit ähnliche Symptome eines geheimen Vorhabens geäußert.

Die Miscelanea vom 17. Sept. enthält einen langen Aufsatz zu Gunsten der Afrancesados, für welche sie eine volle Amnestie verlangt, und die vorgeschlagene Suspension ihrer Bürgerrechte mit scharfen Waffen angreift. In demselben Blatte wird von der Abberufung des Bataillons Barcelona von Pamplona gesprochen, wo daselbe das Abtreten des vorigen Kriegsministers auf eine so unschickliche Weise gefeiert und sich dadurch die Verachtung und den Haß der Einwohner zugezogen hatte.

Ein Herr Roccafuerte will den Verkehr zwischen Guayaquil und Callao (dem Hafen von Lima) durch die Dampfschifffahrt lebhafter machen. Die Entfernung zwischen beiden Orten beträgt nur 320 Leguas, aber wegen der schwachen Winde an der peruanischen Küste braucht man 30 bis 40 Tage um diese Strecke zurückzulegen; ein Dampfboot würde dieß in 6 bis 7 Tagen bewerkstelligen können. Die Schwierigkeit ist nur, wie das Dampfboot das stürmische Cap Horn umsegeln soll. Hr. Roccafuerte verlangt von den Cortes ein Privilegium auf zehn Jahre.

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus Portsmouth zufolge, war der König am 27. Sept. am Bord seiner Yacht auf der dortigen Rhede vor Anker gegangen, und von einer Deputation dieses Hafens, die Sr. Maj. eine ehrerbietige Adresse überreichte, bewillkommt worden. Der König empfing diese Deputation auf dem Verdeck in großer Admirals-Uniform, und zog hierauf den Präsidenten der Deputation und mehrere Marine-Offiziere zur Tafel. Man glaubte, daß sich der König am 29. oder 30. von Portsmouth directe nach Brighton oder Windsor begeben werde.

Am 26. Sept. wurde zu London in einer Freimaurer-Loge, unter Vorsitz der Parlamentsglieder HH. Hume, Hobhouse und Moore, eine zahlreiche Versammlung von Frauen aus London, Westminster und Southwark gehalten, welche eine Reihe von heftigen Beschlüssen zu Gunsten der Königinn, eine Adresse an dieselbe, und einen Dank an die Journalisten, welche ihre Sache vertheidigen, einmüthig beschlossen.

Der Sohn eines achtbaren Kaufmanns in Königsberg in Preußen, der früher als Lieutenant in der preußischen Armee diente, und ungefähr 24 oder 25 Jahr alt ist, kam Sonntag, den 24. Sept., Abends zwischen 6 und 7 Uhr in die St. Sepulchre Kirche zu London, und feuerte, indem er sich gegen die Orgel drehte, eine Pistole ab. Die Gemeinde, welche gerade ein Lied sang, erschrack, wie leicht zu denken ist, hierüber nicht wenig, der Gottesdienst wurde sogleich abgebrochen, und alles schrie, daß man den Thäter ergreifen möchte. Er ward ohne den mindesten Widerstand zu leisten festgenommen, und indem man ihn aus der Kirche führte, streute er eine Menge gedruckter Zettel aus, ungefähr folgenden Inhalts: „Der Gräuel der Verwüstung, der wie Daniel „der Prophet sagt, an geheiligtem Orte stehen wird, „ist die Orgel, das Bild des Königreichs der Antichristen; „die Musik Babylon das Vieh." Diese Zettel und sein ganzes Wesen bewiesen, daß er wahnsinnig sei, und da dieß am folgenden Morgen vor einer Magistratsperson durch frühere Beispiele hinlänglich dargethan wurde, so ward er seinen Freunden zur Obhut übergeben, und letztere beauftragt seinen Vater davon in Kenntniß zu setzen. Die Verwirrung in der Kirche am Sonntag Abend war so groß, daß, indem sich alles nach der Thür drängte, mehrere Menschen niederfielen und Arme und Beine brachen, Kinder wurden besonders beschädigt, so daß mehrere nach dem Hospitale gebracht werden mußten.

Frankreich.

Über das Befinden der Herzoginn von Berry und des Herzogs von Bordeaux lauten die ärztlichen Berichte fortwährend sehr günstig. Die Subscription für das Denkmal zu Ehren des Herzogs von Berry belief sich bereits auf die Summe von 418,000 Fr.

Die Herzoginn von Berry hat aus ihrer Privatkasse

jedem Unteroffizier und Soldaten der Pariser Besatzung eine Gratification von 1 Franc bewilligt.

Einem Circular des Ministers des Innern zufolge, sollen hinfüro nur solche Männer in öffentlichen Ämtern angestellt werden, die durch ihr politisches Betragen eine hinreichende Bürgschaft für die Aufrechthaltung der öffentliche Ruhe und der Friedens darbieten.

Preußen.

Die Einführung der neuen preußischen Accise hat zu Saarbrücken zu Unordnungen und tumultuarischen Auftritten Anlaß gegeben, bei welchen die Häuser einiger Einwohner, welche früher sich besonders thätig gezeigt hatten, um die Trennung von Frankreich zu bewirken, geplündert worden seyn sollen. Seit dem ist eine Abtheilung preußischer Truppen in Saarbrücken eingerückt, die Ruhe ist hergestellt, und eine Information gegen die Urheber und Theilnehmer der Unordnungen eingeleitet.

Teutschland.

Frankfurter Blätter vom 5. d. M. melden Folgendes: „Se. Excellenz der präsidirende Gesandte der hohen Bundesversammlung, Hr. Graf v. Buol-Schauenstein, hat das gestrige allerhöchste Namensfest Sr. kaiserl. Majestät durch ein glänzendes Gastmahl von mehreren 40 Gedecken gefeiert, wobei die Gesundheiten Ihrer k. k. Majestäten ausgebracht wurden; während dieser Zeit ließ ein wohlbesetztes Orchester die Melodie des beliebten österreichischen Volksliedes: Gott erhalte Franz den Kaiser, ertönen. Se. Excellenz der präsidirende Hr. Gesandte brachte auch die Gesundheit des neuen Herzogs von Bordeaux aus, welche durch den bevollmächtigten Minister Sr. allerchristlichsten Majestät, Herrn Grafen v. Reinhardt, durch eine auf das höchste Wohl der alliirten Mächte erwiedert wurde. Sämmtliche HH. Bundesgesandte und übrige Minister wie auch der ältere Hr. Bürgermeister und der Militär-Commandant dieser Stadt, dann die zur Militär-Commission abgeordnete HH. Generäle und Staabsoffiziere nahmen an diesem Feste Theil, nachdem sie Vormittags ihre Glückwünsche Sr. Excellenz dargebracht hatten. Des Abends versammelte sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft im Palais."

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben am 3. Oct. bei Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg einen Besuch abgestattet. Höchstdieselben waren in Schwieberdingen über Nacht geblieben, um daselbst im Namen Sr. königl. Majestät durch den abgeschickten königl. Adjutanten, Oberstlieutenant v. Klinkowström, bewillkommt und zu dem Manöver eingeladen worden, welches auf dem sogenannten Langenfeld in der Gegend von Ludwigsburg, woselbst Se. königl. Majestät den Großherzog empfingen von den königlichen Truppen ausgeführt wurde. Nach dessen Beendigung haben Se. königl. Hoheit das Mittagsmahl in Stuttgart mit Sr. königl. Majestät eingenommen, und sind nach der Tafel wieder abgereist.

Gallizien und Lodomerien.

Vom k. k. gallizischen Landes-Präsidium ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Um den Privaten die Mittel zu verschaffen, sich den Bedarf an Conventionsmünze gegen Papiergeld auf leichtere Art zu verschaffen, ist vom 1. October 1820 an die Auswechslung der Erstern gegen das Letztere in dem Werthverhältnisse von 100 zu 250, so wie sie bis jetzt bloß bei der Lemberger Verwechslungskasse der Nationalbank besteht, auch bei den Kreiskassen zu Tarnow und Stanislawow eingeleitet worden; welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird."

Wien, den 12. October.

Der Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostol. Majestät, Fürst von Metternich, ist diesen Morgen von hier nach Holitsch zu Sr. Maj. dem Kaiser abgereist.

Am 12. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅓; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110⅕; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 632⅜ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Bie[illegible]ser.

Morgen: Merope.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Sieg der Amazonen.

Morgen: Die verwunschene Prinzessinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Sandbank.

Morgen: Das Amorschiffchen in der Brigittenau. — Die versuchten Liebhaber.

Theater in Baden.

Heute: Correggio.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 288

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 14. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	SO.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8¼ Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NWW.	—	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Einige Londoner Blätter behaupten am 28. September Abends und am 29. Morgens, daß verschiedene Linienschiffe zum augenblicklichen Dienste ausgerüstet würden, mit Inbegriff einer großen Anzahl Fregatten, und setzten hinzu, daß man damit umginge, Truppen einzuschiffen, und daß England Theil an einem auf dem Continente auszubrechenden Kriege nehmen würde. Der Courier vom 29. Abends erklärt obige Gerüchte aber als grundfalsch und versichert, daß nicht ein einziges Linienschiff ausgerüstet würde.

Am 28. Sept. wurden die neuerwählten Sheriffs für die Stadt London, Alderman Waithman und Hr. Williams, im Gemeinde-Rath zu Guildhall förmlich installirt und leisteten den Eid. Am 29., als am Michaelis-Tage, fand die Wahl eines neuen Lord-Mayor für das folgende Jahr im Rathhause Statt. Diese Ceremonie ging dieß Mal ganz ohne Zank und Streit ab. Die Bürgerschaft wählte von drei gemeldeten Candidaten die beiden Aldermänner Thorpe und Wood, und stellte diese dem Rathe der Aldermänner zur Entscheidung vor. Das Loos fiel auf Ersteren, welcher sogleich mit den Insignien der Mayors-Würde auf der Tribune erschien, seinen Mitbürgern für die Ehre dankte, die sie ihm erwiesen hatten, und ihnen die Versicherung gab, daß er die ihm während der Dauer seines Amtes obliegenden Pflichten getreulich erfüllen würde. Es ist zu bemerken, daß dießmal der Lord-Mayor sowohl als beide Sheriffs aus der Oppositions-Partei erwählt worden sind.

Zu Glasgow ist eine Versammlung von Einwohnern, die eine Adresse an die Koniginn aufsetzen wollten, von der Polizei aus einander getrieben worden.

In einer Trödelbude in Oldstreet, City Road las man am 28. v. M. folgende Bekanntmachung: „Hier werden Anzüge für Damen vermiethet, die heute mit der Prozession des Kirchspiels St. Lucas nach Brandenburgh-House zu Ihrer Majestät der Königinn gehen, zu folgenden Preisen: weiße gestickte Kleider 1 Sh. 6 P.; seidene Handschuhe 6 P.; seidene Strümpfe 4 P.; ein Kopfputz mit Federn 1 Sh. 8. P. Der Werth der Sachen muß deponirt werden. NB. Culs de Paris werden nicht getragen.

Zu Leith sind wieder verschiedene Wallfischjäger von der Davisstraße angekommen; einige waren bis zum 76sten Grade nördlicher Breite gewesen, hatten aber von den beiden Schiffen Hecla und Griper, welche sich auf einer Entdeckungsreise befinden, nichts vernommen.

Der Gouverneur von Gibraltar, Generallieutenant Don, hat am 1. Sept. eine Proclamation erlassen, nach welcher es Niemanden, der von Spanien kömmt, erlaubt ist, die Grenze des brittischen Gebiets zu überschreiten, wenn er nicht vorher eine vorgeschriebene Zeit Quarantäne gehalten hat, indem sich in mehreren spanischen Städten das gelbe Fieber gezeigt. Es ist ein Truppen-Cordon, wie im vorigen Jahre, gezogen, und die Soldaten sowohl als die Wachtschiffe haben Befehl, scharf zu feuern, wenn es Jemand wagen sollte, diesen zu forciren.

Ein algierisches Geschwader von 2 Corvetten und 1 Schooner ist die Straße zu Gibraltar passirt; es steuerte westwärts. Von Tanger stieß noch eine Corvette von 24 Kanonen zu dieser Escadre.

Wegen des Festtags am 29. keine Stockbörse; Privat-Geschäfte in 3 Procent à 66½.

Ostindien.

Nachrichten aus Bombai vom 20. Mai zufolge (welche am 27. v. M. zu London eingelaufen waren) war in der Provinz Ketsch (Cutch), einer der erst kürzlich von den Engländern acquirirten Provinzen, ein Aufstand ausgebrochen, und verschiedene Gefechte zwischen den brittischen Truppen und den Einwohnern vorgefallen. Es wurden sogleich mehrere Regimenter dahin beordert, und man hoffte, daß die Rebellen leicht würden zu Paaren getrieben werden können.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer vom 28. August enthält Folgendes: „Ein Passagier am Bord des amerikanischen Schiffes Cyane, Lieutenant Perry, welches am 14. Juli auf der Rhede von Teneriffa lag, meldet uns Folgendes: Nachdem wir die Quarantaine überstanden, ging Lieutenant Perry ans Land und machte

dem Gouverneur dieser spanischen Insel seine Aufwartung, dem er die Ursache meldete, warum wir die Insel besuchten, und der ihm seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab, die gewöhnliche Begrüßung zu ertheilen, vorausgesetzt, daß solche mit einer gleichen Anzahl Schüsse erwiedert würde. Der Gouverneur versicherte, daß er die Begrüßung mit Vergnügen erwiedern würde, aber es müsse mit Einem Schusse weniger seyn, indem es nur der Gebrauch seiner Nation sei, Schuß für Schuß zu erwiedern, wenn das Schiff einer monarchischen Regierung zugehöre, aber nicht, wenn es unter den Befehlen einer Republik stände. Hierauf erwiederte der Lieutenant, daß er gar nicht feuern lassen würde, indem die vereinigten Staaten keine einzige Nation auf der Erde für größer und respectabler hielten, als sie selbst wären. — Wir salutirten deßhalb gar nicht."

Spanisches Amerika.

Londoner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Havannah vom 11 August: „Gestern Abends beleidigte der Fiscal das Publicum ganz außerordentlich, indem er öffentlich erklärte, daß, ehe vier Monate verflossen wären, so sollte die Constitution abgeschafft und die Bürger in Ketten geschlossen seyn, und zwar sagte er dieses aus Ärger, weil eine Zeitung gegen ihn geschrieben hatte. Wenn die Polizei sich nicht darein gemischt hätte, so würde er wahrscheinlich vom Volke zerrissen worden seyn. Der General hat ihn nach der Festung gesandt, und er soll als ein Verräther und Feind der Constitution gerichtet werden. Die Bürger sind fest entschlossen, ihre constitutionellen Rechte mit ihrem Leben zu vertheidigen. Es sind 6000 Mann Nationalgarden auf den Beinen und zur Disposition der Bürger, so wie alle andere reguläre Truppen, welche die Garnison ausmachen — Bolivar ist nur unter der Bedingung einen Waffenstillstand eingegangen, daß Columbia für unabhängig erklärt werde."

Pohlen.

Am 22. Sept. besuchte der Kaiser zu Warschau das Kriegscommissariat und das Zeughaus, deren überaus ordentliche Einrichtung seinen hohen Beifall erhielt. Am 23. manövrirte die ganze Cavallerie vor dem Monarchen.

Hier noch einige nähere Umstände von der Sitzung der Landbotenkammer am 16. Sept.: Einige Mitglieder forderten die Vorlesung des Protocolls der vorhergehenden Sitzung. Der Marschall verweigerte sie aber, weil sie durch das Gesetz von der Volksvertretung nicht angeordnet sei. Dergleichen würde nur zu einem willkürlichen Verfahren von Seiten des Marschalls führen und der Freiheit der Kammer gefährlich werden. Wäre der ausgesprochene Wunsch aber der Wunsch der Mehrheit, so würde das noch zur Berathung kommende Statut von der Nationalrepräsentation oder ein von einem Zehntheile der Kammer unterzeichneter Antrag, Gelegenheit geben, diesen Willen geltend zu machen. Die nächste Sitzung hatte am 22. Statt, in welcher das die Criminal-Gerichtsordnung betreffende Project verlesen wurde. Dieses wurde am 23. in Berathung genommen, und mehrere Redner theilten ihre Bemerkungen mit über das, was ihnen an dem Entwurfe unvollkommen oder unnöthig schien. — Aus dem Bericht des Staatsraths an den Kaiser über die Verwaltung des Staats noch Folgendes: „Den Bischofen ist eine größere Disziplinargewalt über ihre untergeordneten Geistlichen eingeräumt, indem sie dieselben nöthigenfalls ab officio suspendiren dürfen. Der Papst hat die Aufhebung mehrerer Abteien und Collegiatstifte nachgegeben, aus deren Fonds die Domkapitel und Seminarien ausgestattet werden sollen; auch zur Verbesserung schlechter Pfarrstellen werden sich dadurch einige Mittel eroffnen. Zur Aufhebung der Natural-Zehnten sind bis jetzt 1500 Verträge abgeschlossen, und mehr als noch einmal so viel sind vorbereitet. Die Umbildung der Klöster, um nach dem besondern Wunsche des Senats ihre Bewohner der Gesellschaft nützlicher zu machen, wird nicht eher ausführbar seyn, als bis die Aufhebung mehrerer derselben einen hinreichenden Fond disponibel gemacht haben wird, woran man thätig arbeitet, unter der Leitung einer besondern Deputation und des Erzbischofs von Warschau, als Delegirten des apostolischen Stuhls. Sämmtliche Klöster haben 950,000 fl. (à 4 Gr.) Einkünfte gehabt, wovon der Unterhalt ihrer 471 Mönche und Nonnen abgeht und ansehnliche Schulden zu bezahlen übrig bleiben, so daß zur Verbesserung der Pfarrstellen nur wenig genommen wird. An der Aufhülfe baufälliger Kirchen wird thätig gearbeitet. Die nöthigen Anschläge dazu sind für 121 Kirchen gemacht und an vielen schon ganz ausgeführt. Durch die vorschriftsmäßigen Prüfungen sind 109 Geistliche zu Besetzung von Pfarrstellen tüchtig befunden worden. Auch ist die Sorge, als fehle es an der gehörigen Anzahl Geistlichen zum Dienste der Kirche, nicht hinreichend begründet; denn noch immer zählen wir 4091 Welt- und Klostergeistliche, nebst 258 Seminaristen, so daß auf 600 Seelen ein Geistlicher kommt. Die Seminarien erfordern eine große Reform. Bis die dazu nöthigen Fonds ausgemittelt seyn werden, sorgt man dafür, die fähigsten jungen Leute, jetzt gegen 30 auf der Universität, zu künftigen Professoren an den Seminarien zu bilden. Mit der preußischen Regierung ist die unsere einstweilen dahin übereingekommen, daß jede ihre Geistlichkeit befriedigt. Die Geistlichkeit des Großherzogthums Posen hat von uns zu fordern 330,000 Gulden Kapital und 248,000 fl. Zehnten und Competenzen; dagegen die unsrige im Großherzogthume Posen 1,257,578 fl. Kapital und 156,388 fl. Competenzen und Zehnten zu stehen hat. Die frommen Legate betrugen im J. 1818 210,660 fl., im J. 1819 44,120, wovon aber 7000 fl. als illegitim abgehen. Den Reformirten ist eine Kirche zugewachsen; beide evangelische Confessionen bil-

den auf Kosten des Staats ihre künftigen Prediger aus Inländern auf fremden Universitäten. Vier griechische Gemeinden in Kalisch, Petrikau, Lublin und Opakow erhalten eine jährliche Unterstützung jede von 1200 fl. zum Unterhalte des Geistlichen. Der mohammedanischen Colonie ist wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an unser Land und Volk, die eben so groß ist, als ihre Armuth, außer Baumaterialien, eine Unterstützung von 1000 fl. zur Wiederherstellung ihrer Moschee und jährlich 600 fl. für den Iman bewilligt worden. Gelehrte und Bürgerschulen, hohe und niedere in einander gerechnet, sind diese Anstalten nirgends näher als 4 Meilen und nirgends weiter von einander entfernt, als 12 Meilen. In Kielce hat man für die Woiwodschaft Krakau durch Vereinigung zweier Schulen ein Lyceum von 6 Klassen gebildet. Bei dem Taubstummen-Institute hat man noch einen Lehrer angestellt."

Von Warschau sollen kürzlich zwei Franzosen, ein Schauspieler und ein Sprachlehrer, wegen anstößiger Schriften nach Frankreich abgeführt worden seyn.

Dänemark.

Zu Kopenhagen ist nun das Urtheil über die Mannschaft des von dem Flensburgischen Capitän Holst geführten, von Hamburg nach Messina bestimmt gewesenen Schiffes, Esperance, welche den Capitän und dessen Sohn, den Steuermann, über Bord geworfen hatte, erfolgt. Die gesammte Mannschaft, bestehend aus 7 Personen, ist bis auf 2 Mann zum Tode verurtheilt.

Zu Altona wurde in der Nacht zum 2. October ein geachteter Rechtsgelehrter, Obergerichts-Advocat Rathgen, in seinem Hause, in einer der bewohntesten Straßen, umgeben von einer zahlreichen Familie, auf eine bis jetzt unerklärbare Weise mit 15 bis 20 mehr oder weniger gefährlichen Wunden ermordet. Nach verübtem Morde ist der Versuch gemacht worden, die Papiere und Betten des Unglücklichen in Brand zu stecken, welcher aber nicht zum Ausbruch gekommen ist. Man war bisher nicht im Stande, die Art zu entdecken, wie es möglich gewesen, die blutige That zu vollziehen.

Nach Berichten aus Süd-Grönland war der Sommer daselbst sehr warm gewesen. Von dem Spitzbergischen Eise, das sich jeden Sommer an den dortigen Küsten zeigt, ist dieß Jahr nur wenig zum Vorschein gekommen, und die Grönlands-Schiffe haben vor demselben unbeschädigt aus- und einlaufen können.

Frankreich.

Am 1. October Morgens war große Musterung im Hofe der Tuilerien, welcher auch 12 Bataillone Nationalgarden beiwohnten. Die Truppen defilirten nachher vor dem Könige, der aus dem Fenster zu ihnen sprach: „Ich bin sehr zufrieden mit Allem was ich sah, besonders aber mit der Freude, die ich auf allen Gesichtern bemerkte, und die mir die Zuneigung meines Volks, so wie den Antheil, den es an dem glücklichen Ereignisse nimmt, beweist."

Von allen Seiten erhielt man Nachrichten von den Freudensbezeugungen, welche die Geburt des Herzogs von Bordeaux in den Departements veranlaßt hat. In Rennes, Lille, Straßburg, Lyon rc. war die frohe Nachricht durch den Telegraphen schon am 29. bekannt geworden. Außerdem waren viele Kuriere und Stafetten nach dem Auslande damit abgegangen.

In Folge einer königlichen Verordnung vom 16. Sept. ist der Marechal de Camp, Berton, auf der Armeeliste ausgestrichen worden.

Oberst Sausset, der einzige, der vermöge des Gesetzes vom 26. März verhaftet war, ist seitdem zur Verfügung des Procurators des Königs gestellt worden.

Marschall Lefebvre war ein Müllerssohn von Ruffach in Elsaß, geb. 1755. Er trat sehr früh in das französische Garde-Regiment, ward 1793 Divisions-General und wohnte von da an allen Feldzügen bei. Im Mai 1804 erhielt er den Marschallstab. 1805 commandirte Lefebvre im Innern die Nationalgarden. 1807 nahm er Danzig ein und wurde zum Herzog von Danzig mit einem Einkommen von 100,000 Franken ernannt. Im J. 1814 erklärte er sich für Ludwig XVIII. und wurde zum Pair ernannt. Er starb am 14. Sept. in den Armen seiner Gemahlinn. Sein einziger Sohn ging ihm im russischen Feldzuge ins Grab voraus. Marschall Kellermann hatte zwar auch von unten auf gedient, schon im siebenjährigen Kriege als gemeiner Husar bei der Legion Constans, aber er war bereits vor der Revolution 1788 zum Marechal de Camp aufgestiegen, und erhielt 1792 das Commando der Mosel-Armee, mit welcher er die Kanonade bei Valmy gegen den Herzog von Braunschweig bestand. Er wurde deßhalb von Buonaparte zum Herzog von Valmy ernannt, und Ludwig XVI. erhob ihn zum Pair. Er hinterläßt einen Sohn.

Die Memoires des Barons Pergami, die zu Paris bei dem Buchhändler Brissot-Thivars erschienen, enthalten seltsame Angaben. Beigefügt ist das Portrait des Helden nebst der Abbildung seiner Handschrift. An der Ächtheit dieser Schrift wird nun freilich gar sehr gezweifelt, indeß ist vorauszusehen, daß sie sehr viele Leser finden werde. Pergami befindet sich jetzt zu Locarno, in der italienischen Schweitz, unweit des Lago Maggiore.

Paris, den 2. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Oct. 73 Fr. 57 Cent.

Niederlande.

Die HH. Hope und Comp. in Amsterdam haben öffentlich angezeigt, daß sie in der Nacht vom 20. auf den 21. Sept. mit Kurieren die sichere Nachricht aus Madrid erhalten, daß die holländischen Schulden zum Verlauf von 31,135,000 fl. laut Decret der Cortes vom 10, nun finaliter anerkannt worden sind, und daß die Interessen vom Jahr 1821 an wieder auf die Haupt-Obligat-

tionen durch den Schatz ausbezahlt werden sollen; wegen der rückständigen Zinsen aber der Finanzminister autorisirt sei, mit den Interessenten so vortheilhaft als möglich für den Staat ein Abkommen zu treffen. Diese Nachricht hat sofort eine bedeutende Steigerung der in Rede stehenden Effecten und Coupons veranlaßt.

Am 14. Sept. Abends um 7 Uhr hörte man zu Amsterdam in der Brennerei des Hrn. Hoppe einen fürchterlichen Knall, und nicht lange darauf strömten aus allen Theilen des Gebäudes verheerende Feuermassen. Das Feuer ergriff bald die mit spirituöser Flüssigkeit angefüllten Fässer und Tonnen, die nach einander sprangen, und den Spiritus wie flammende Lava in die Straßen und Kanäle ergoßen. Die Magazine und mehrere kleinere daran stoßende Gebäude sind in Asche verwandelt worden.

Päpstliche Staaten.

In dem am 2. d. M. zu Rom gehaltenen geheimen Consistorium wurde der hochw. Hr. Johann Ladislaus Pyrker aus dem Cisterzienser-Orden, ehemaliger Bischof von Zips, von Sr. Heiligkeit als Patriarch von Venedig, wozu ihn Se. k. k. apost. Majestät ernannt hatten, präconisirt. Außerdem wurden in diesem Consistorium vier Bischöfe im Genuesischen (Albenga, Ventimiglia, Luni-Sarzana und Savona) präconisirt.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Nachrichten aus Parma zufolge waren Ihre Majestät die Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, am 1. Oct. Nachmittags von der nach Wien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Parma eingetroffen.

Herzogthum Modena.

Am 22. Sept. ist zu Modena folgende Kundmachung erschienen:

„Die oberste Justizstelle macht, in Vollziehung der verehrlichen höchsten Befehle, die in dem, unterm 20. v. M. erlassenen, Decrete enthaltenen Verfügungen, zur Wissenschaft und Darnachachtung eines Jeden, hiemit bekannt:"

„Da die Fortschritte der sogenannten Gesellschaft der Carbonari in einigen Gegenden Italiens die Aufmerksamkeit der Regierungen zu Aufdeckung der Plane derselben schon länger auf sich gezogen haben, und aus den gepflogenen Untersuchungen erhellt, daß diese Verbindung den Umsturz und die Vertilgung der Regierungen beabsichtigt, wenn gleich nicht allen Mitgliedern dieser Plan von ihren Häuptern mitgetheilt wird; — Da ferner Se. k. k. apostolische Majestät in Ihren Staaten die zweckmäßigsten Verfügungen zu Verhinderung einer großern Ausdehnung besagter Gesellschaft und zu Vereitlung ihrer eben so verbrecherischen als gefährlichen Plane getroffen haben, und Uns die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eben so sehr am Herzen liegt, so tragen Wir Unserer obersten Justizstelle auf, den von der Gesellschaft der Carbonari beabsichtigten Plan zur Warnung eines Jeden, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und zugleich Folgendes als Unsere weiteren Verfügungen zur Darnachachtung und Vollstreckung bekannt zu machen: 1. Jeder, der von gedachtem Plane der Gesellschaft der Carbonari Kenntniß hat, und demungeachtet sich derselben beigesellt, macht sich des Verbrechens der beleidigten Majestät im ersten Grade, nach §. 1 Tit. 2. Buch 5 des bestehenden Gesetzbuches schuldig. 2. Jeder, der von dem obberührten Plane schon unterrichtet, an den Fortschritten dieser Gesellschaft Theil genommen, und hiezu auf irgend eine Art beigetragen, oder die Anzeige der Mitglieder derselben unterlassen hat, macht sich der Mitschuld und Theilnahme an demselben Verbrechen schuldig. 3. Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtigen Decrets an, kann Niemand mit der Unwissenheit des außer Zweifel gesetzten Zweckes der Verbindung der Carbonari sich entschuldigen; daher ist Jeder, der sich dieser Verbindung beigesellt, oder mit ihr oder ihren Mitgliedern correspondirt, oder ihr oder ihren Mitgliedern Vorschub leistet, oder sie anzuzeigen unterläßt, des Verbrechens der beleidigten Majestät im ersten Grade schuldig, und unterliegt den in dem angeführten Titel ausgesprochenen Strafen. Wer jedoch bloß die Anzeige der Schuldigen unterlassen, und sich keiner Complicität oder Mitwirkung schuldig gemacht habe, soll nur mit lebenslänglichem Kerker bestraft werden. 4. Des nämlichen Verbrechens machen sich schuldig, und unterliegen denselben Strafen, alle diejenigen, welche sich zu einer andern, was immer für Namen habenden Verbindung, die eine ähnliche Absicht, wie die Gesellschaft der Carbonari hat, gesellen, ebenso alle diejenigen, welche derlei Verbindungen begünstigen, und sie und deren Mitglieder, wenn ihnen der Zweck derselben bekannt ist, anzuzeigen unterlassen. 5. Gegenwärtige Verfügungen, und Erklärungen thun den, in dem bestehenden Gesetzbuche beibehaltenen, Gesetzen des gemeinen Rechts über unerlaubte Gesellschaften und Verbindungen keinen Abbruch. Wenn sich daher der Fall solcher Gesellschaften, oder des Beitrittes eines Unserer Unterthanen zu irgend einer von der Regierung nicht genehmigten Verbindung, besonders wenn sie geheim oder verborgen ist, ergiebt, so wollen Wir, daß gegen die Übertreter und Theilnehmer zur strengen Anwendung der Strafen geschritten werde, die, nach Beschaffenheit der Umstände, im vorliegenden Falle, einzutreten haben. 6. Wer sich in die obgedachte Gesellschaft der Carbonari oder in eine andere, was immer für einen Namen habende, auf einen ähnlichen Zweck abzielende Verbindung eingelassen, aber, durch Reue bewogen, die Mitglieder derselben, ihre Satzungen und Attentate der Regierung zu einer Zeit, wo sie derselben noch geheim sind, und deren Nachtheile verhindert werden können,

nen, entdeckt, dem wird Straflosigkeit und Geheimhaltung der gemachten Anzeige zugesichert. 7. Gegen die in gegenwärtigem Decrete angeführten Verbrechen wird in Gemäßheit §. 6. Titel XIV. Buch 5. des bestehenden Gesetzbuchs summarisch und mit der größten Schnelle verfahren, und gegen das Urtheil kann der Recurs in Folge des Art. 10 des Decrets vom 25. März 1816 und Art. 2. des Decrets vom 6. Dec. 1819 nur im Wege der Revision bei der obersten Justizstelle mit Übergehung der Appellation eingeleitet werden. — Die oberste Justizstelle hat sogleich den Druck gegenwärtiger Verfügungen und Erklärungen, und zu größerer Deutlichkeit auch die Beifügung der citirten Paragraphen aus dem bestehenden Gesetzbuch zu veranlassen, und zu verordnen, daß sie unverzüglich in allen Gemeinden Unserer Staaten vertheilt und bekannt gemacht werden."

„Modena, den 20. September 1820.

Franz.

Parisi, Kabinetssecretär."

Teutschland.

Der Prinz Friedrich, Sohn des Kurprinzen von Hessen, ist nach fünfjährigem Aufenthalt auf der Universität Leipzig, und nach vollendeten Studien, nach Kassel zurückgekehrt.

Eine zu Kassel erschienene kurfürstliche Verordnung bestimmt, daß in Zukunft der 18. Oct. bloß als Kirchenfest gefeiert, hingegen das Anzünden von Holzstößen auf den Höhen und Bergen, das bisher Statt gefunden hatte, bei Strafe im ganzen Lande untersagt seyn soll.

Auf Kosten des Königs von Baiern ist von Passau nach Vilshofen längs der Donau eine neue Hochstraße angelegt. Es mußten dabei viele Hügel geebnet, Vertiefungen ausgefüllt, hohe Dämme aufgeführt, und Felsenwände in einer Ausdehnung von mehr als 74,000 Fuß gesprengt werden. Diese neue, durchgehends in gerader Richtung fortlaufende, gefahrlose, und bereits belebteste Straße vielleicht des ganzen Königreichs, beträgt um eine Strecke von 3 Stunden weniger als die ehemalige. Passau erhält nun auch bald eine neue steinerne Brücke über die Donau, wozu bereits der Grund gelegt ist, da die bisherige, von Holz erbaute, jedes Jahr bei den gewaltigen Eisgängen zerstört wurde.

Bei Dresden wird ein Kanal ausgegraben, der zum Hafen dienen soll. Durch den Anbau auf den abgetragenen Festungswerken werden Stadt und Vorstädte mit einander vereinigt werden.

Gallizien und Lodomerien.

Se. Majestät haben zu Allerhöchstihren Commissären bei dem dießjährigen Landtage in den Königreichen Gallizien und Lodomerien zu ernennen geruht:

Zum ersten, den k. k. wirkl. geheimen Rath, Oberstlandküchenmeister und mehrerer Orden Ritter, Herrn Theophil Grafen Zaluski.

Zum zweiten, den Silberunterkämmerer Hrn. Johann Ritter von Batowski.

Se. Majestät haben den Vorsitz bei dem dießjährigen Landtage dem k. k. wirklichen geheimen Kämmerer, Oberstlandjägermeister und Präsidenten-Stellvertreter, Hrn. Johann Cantius Grafen v. Stadnicki-Stadnicki allergnädigst übertragen.

Wien, den 13. October.

Se. k. k. Majestät haben dem beim Wiener Militär-Platz-Commando angestellten Oberstlieutenant, Präses der gemeinschaftlichen Militär-Civil Commission und Inhaber der Tapferkeits-Medaille, Freiherrn Franz von Schlechta, Ritter zu Wschehrd, in huldvoller Würdigung seiner vieljährigen und nützlichen Dienstleistung, seiner Abstammung aus einem uralten Ritteradel, und seiner in allen Gelegenheiten um den Staat sich erworbenen besonderen Verdienste, das Indigenat des Königreichs Ungarn taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seitdem in dem Intelligenzblatte der Wiener-Zeitung die Ankündigung eingeschaltet wurde, daß zwischen dem Obersten Freiherrn von Wimmer, als Eigenthümer der Herrschaft Großzdickau, und dem Großhandlungshause Henikstein und Comp. die Übereinkunft getroffen worden, daß in keinem Falle, und unter keinerlei Umständen Loose dieser Lotterie an Zahlungsstatt ausgegeben, noch unter ihrem ursprünglichen Preis von 20 fl. WW. veräußert werden dürfen, ist jede Vermuthung einer Preisverminderung vernichtet. Der Absatz dieser Loose hat daher sowohl dadurch, als auch durch die Verbreitung der dem Publicum von dem Ausspieler neuerdings bewilligten Vortheile sehr bedeutend zugenommen. Wenn erwogen wird, daß man mit einem vor der ersten Ziehung erkauften, und in derselben herausgezogenen Loose, in dieser Ziehung schon 13,481 Loose erhalten kann; wenn man noch hinzufügt, daß bei dieser Lotterie so bedeutende Geldgewinnste, nämlich: 1 Treffer mit 60,000 fl., 1 mit 50,000 fl., 2 mit 30,000 fl., 1 mit 25,000 fl., 1 mit 20,000 fl., 1 mit 15,000 fl., 2 mit 10,000 fl., 1 mit 8000 fl., 2 mit 7000 fl., 2 mit 6000 fl., 1 mit 5000 fl., 3 mit 3000 fl., 2 mit 2000 fl., 1 mit 1500 fl., 18 mit 1000 fl., 27 mit 500 fl., 54 mit 250 fl., 135 mit 100 fl., endlich 7745 von 50 fl. abwärts bis 25 fl. sich befinden; wenn man noch die 15,448 Freiloose in Anschlag bringt, welche nicht nur den gezogenen Treffern, sondern als Vor- und Nachtreffer auch andern nicht gezogenen Loosen zufallen, und sämmtlich schon von der ersten Ziehung an für das Publicum mitspielen; da ferner den Gewinnern, wenn sie die Realitäten nicht behalten wollen, für die Herrschaft 600,000 fl., und für das Gut 100,000 fl. WW. als Ablösung angeboten werden, so muß Jedermann gestehen, daß noch keine Lotterie bestanden hat, bei welcher man so leicht und so große Treffer machen konnte. Es ist daher zu hoffen, daß durch diese besonderen Vortheile der

Absatz der Loose noch vermehrt, hiedurch die Kundmachung, daß bei dieser Lotterie kein Rücktritt Statt findet, vor der bestimmten Zeit herbeigeführt, und das Ziel des durch seine Verdienste und seinen Biedersinn im In- und Auslande allgemein bekannten und geschätzten Eigenthümers schnell und nach Wunsch erreicht werden dürfte.

Am 13. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/32; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 109; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 1/16; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 3/4; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 530 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Über die letzte Sonnenfinsterniß am 7. Sept. lesen wir in der allgemeinen Zeitung Folgendes aus Lindau am Bodensee: „Die Nachricht, welche man in den Zeitungen über die Sonnenfinsterniß vom 7. Sept. liest, lassen es bedauern, daß man zu München und Augsburg nicht den schönen reinen Himmel gehabt hat, den wir hier zu Lindau genossen. Fast nicht ein Wölkchen war am ganzen Himmel zu sehen, und der 7. September war einer der heitersten seit geraumer Zeit. In Ermangelung einer astronomischen Uhr, und bei dem Mangel an Kenntniß von der wahren und mittlern Zeit, wurden einige Taschenuhren nach einer guten Sonnenuhr gerichtet, und diese gaben für die, durch ein Fernrohr, das auf einem Theodoliten befindlich war, angestellte Beobachtungen ungefähr folgende Zeiten an:

Der Anfang des Eintritts am westlichen Rande war . . . 1 Uhr 28 Minuten.
Das Mittel um . . . . . . 2 — 52 —
Der Anfang des Austritts . . 2 — 57 —
Das Ende . . . . 4 — 15 —

Sonach die ganze Dauer 2 Stunden 47 Minuten. Als der Mond vor der Mitte der Sonne stand, war die Dämmerung so stark, daß man gegen Norden mehrere Sterne mit bloßen Augen sah, und in einigen Wohnungen das zahme Geflügel zur Ruh ging. Auch sah und hörte man keinen Vogel in der Luft. Die Dämmerung erzeugte ein eigenes, nicht zu beschreibendes, bei Vielen ein banges Gefühl. Die Gegenstände erschienen in einem andern Farbenlichte, und obgleich kein Lüftchen wehte, und über die ganze Natur eine feyerliche Stille herrschte, so spürte man doch eine empfindliche Kühle, die gegen die vor und nach der Finsterniß herrschende Hitze sehr abstach. Noch eine sonderbare Erscheinung will ich anführen. In dem Garten vor der Stadt, dessen Besitzer gegenwärtige Beobachtungen, in Anwesenheit mehrerer gebildeter Personen, anstellte, befindet sich ein runder offener Pavillon, von 16 Fuß Durchmesser, der auf zwölf hohen hölzernen Säulen ruht, und ein weit vorspringendes Strohdach hat. Diese offene Hütte ist mit Gebüsch so dicht umgeben, daß die Sonnenstrahlen nur selten eindringen können; ihr Inneres ist daher immer sehr düster. Als die Finsterniß den höchsten Grad erreicht hatte, wollte die Gattinn des Besitzers nachsehen, wie dunkel es unter diesem Strohdach seyn möchte. Aber wie erstaunte sie, als auf allen Blättern gegen die innere Seite, und auf dem ganzen Boden eine zahllose Menge von Sonnenfinsternissen sich darstellte, die den kreisförmigen hellen Rand der Sonne, mit dem davorstehenden schwarzen Monde deutlich abbildeten. So wie der Mond anfing sich dem östlichen Rande der Sonne zu nähern, und auszutreten, verminderten sich auch allmählich diese Erscheinungen, und verschwanden sobald der Austritt angefangen hatte. — Wer bei reinem Himmel den ganzen Gang dieser Finsterniß, das ab- und zunehmende Licht, dessen Wirkung auf die physische Natur des Menschen, und überhaupt alle damit verbundenen Erscheinungen genau beobachten konnte, der hat ein in sich einziges und unbeschreibliches Schauspiel genossen, und eine Empfindung gehabt, welche ganzen Generationen von Menschen unbekannt bleiben muß."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Merope.

Morgen: Die Schachmaschine.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die verwunschene Prinzessinn.

Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Amerschiffchen in der Brigittenau. — Die verscheuchten Liebhaber.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 289

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. October 1820.

Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	NNW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	W schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 6 2/3 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NWW. —	trüb.

Frankreich.

Der Moniteur vom 5. d. M., den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, enthält eine königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, kraft welcher Hr. Lainé zum Präsidenten der königlichen Commission des öffentlichen Unterrichts (eine Stelle, welche Hr. Royer-Collard früherhin bekleidet hatte), ernannt wird.

Die 5 pCt. Consol. wurden am 4. und 5. d. M. 74 Fr. 20 Cent. notirt.

Am 3. d. M. nach der Messe brachte das diplomatische Corps dem Könige seine Glückwünsche zur glücklichen Entbindung der Frau Herzoginn von Berry und zur Geburt des Herzogs von Bordeaux dar. Der apostolische Nuntius, Msgr. Machi, führte das Wort im Namen seiner Collegen. Der König erwiederte hierauf: „Nie „habe Ich mit so vielem Vergnügen die Glückwünsche „des diplomatischen Corps empfangen. Ich bin überzeugt, „daß Ihre Souveräns die Freude theilen, die Mein Herz „erfüllt; sie ist um so lebhafter, als Ich in diesem gro„ßen Ereignisse die ausgezeichnetste Wohlthat der Vor„sehung und das Unterpfand der Ruhe erblicke, womit „sie die Welt endlich begnadiget. Ich empfehle dieses „theure Kind dem Gebete des heiligen Vaters und der „ganzen Kirche, und der Freundschaft aller Monarchen."

Nach dem neuesten Bulletin vom 3. Oct. Abends ließ der Gesundheitszustand der Herzoginn von Berry und ihres Sohnes Nichts zu wünschen übrig. — Unter den Fenstern der Frau Herzoginn war den ganzen Tag eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welcher von Zeit zu Zeit auf Befehl der Prinzessinn der junge Herzog von Bordeaux gezeigt wurde. Der König und die königliche Familie empfingen unaufhörlich Glückwünschungs-Deputationen von allen Behörden und Ständen, welche sie auf das Huldreichste aufnahmen. Der Graf von Artois schickte gleich am ersten Tage 50,000 Fr. an den Erzbischof und an den Präfecten von Paris, zur Vertheilung an die Armen.

Für den General Donadieu ist ein neues Memoire in Betreff der Vorgänge zu Grenoble 1816 erschienen. Als Beweis, daß er nicht grausam verfahren, und die letzten Hinrichtungen veranlaßt habe, wird das Schreiben angeführt, welches er am 15. Mai an den Minister Decazes erließ, und worin er meldete, daß die 28 Verurtheilten, deren Hinrichtung der General ausgesetzt hatte, dem vom Minister ertheilten Befehle gemäß, ihre Strafe erlitten hätten. Es heißt in diesem Schreiben: „So sehr dergleichen Strafen heilsame Wirkungen hervorbringen können, wenn sie dem Verbrechen, welches sie ahnden, mit der Schnelligkeit des Blitzes folgen, so sehr können sie ganz entgegengesetzte Stimmungen in den Gemüthern veranlassen, wenn die Ruhe schon hergestellt, und die Idee des Verbrechens so verlöscht ist, um dem Mitleid Raum zu machen, das Unglückliche, die durch große Verbrecher verleitet worden, einflößen; nur auf letztere sollte die ganze Strenge des Gesetzes fallen. Die neuen, von dem Justiz- und Polizeiminister gegebenen Befehle, mit aller Strenge zu verfahren, könnten leicht in einem, dem wesentlichen Vortheile des Königs nachtheiligen Sinne gedeutet werden. Er räth daher, künftig die Strafe nur auf die Rädelsführer zu beschränken, damit übelgeleiteter Eifer nicht die Einbildung errege, daß man der gerechten Sache, die nur durch Milde und Sanftmuth, und nicht durch unnütze Grausamkeit gefordert werde, durch Vergießung von Blutströmen dienen könne."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Amerikanische Blätter melden Folgendes aus New-York vom 21. August: „Gestern kam Joseph Buonaparte (Graf Survilliers) von Bordentown in Powles-Hook an und passirte den Fluß, um durch unsere Stadt seine Reise nach den Saratoga-Brunnen fortzusetzen. Er wurde indeß von einem Marschalle des Sanitäts-Raths angehalten, weil er in den letzten 30 Tagen in Philadelphia gewesen war, und wiewohl sich Joseph Buonaparte am 5. d. M. nur zwei Stunden in Philadelphia aufgehalten hatte, so mußte er sich dennoch diesem Befehle unterwerfen, und setzte sogleich seine Reise auf der Westseite des Hudson-Flusses fort."

Großbritannien und Irland.

Wie bekannt, wurde vor einiger Zeit der Dr. Wakely in seinem Hause in Argyl-Street, eines Abends von einem Manne herunter gerufen, und als er die Thüre öffnete, durch mehrere Stiche gefährlich verwundet. Der Doctor, welcher seitdem wieder hergestellt worden ist, hat vergangene Woche an den Sheriff Parkins geschrieben und ihm angezeigt, daß er noch fortwährend anonyme Briefe erhielte, worin man ihn beschuldige, daß er derjenige verlarvte Mann gewesen sei, der die Köpfe von Thistlewood ꝛc. auf dem Schaffotte abgeschlagen habe, und daß er (der Doctor) überzeugt sei, dieß nur allein sei der Grund, warum er auf eine so meuchelmörderische Weise angefallen worden wäre. Der Sheriff hat in den öffentlichen Blättern bekannt machen lassen, daß der Mann, der Thistlewood ꝛc. die Köpfe abschnitt, derselbe wäre, der dieß auch späterhin in andern Städten gethan habe, daß er ihn zwar nicht namentlich kenne, so viel indessen wisse, daß er 5 Fuß 5 Zoll groß sei, und da der Doctor 5 Fuß 10 Zoll messe, der auf letzteren geworfene Verdacht völlig ungegründet wäre.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Durch Veranstaltung des Staatsraths vom Vorort Luzern und dem Beschlusse der dießjährigen Tagsatzung gemäß wird der eidsgenössische Abschied jetzt zum ersten Male im Druck ausgefertigt. Für die Bewahrung des Geheimnisses ward der Eigenthümer der Druckerei zu Zürich, an die der Druck übergeben ist, beeidigt, und es werden davon überhaupt nur 66 Abdrücke gezogen, als die Zahl der von den 24 Kantonsregierungen begehrten Exemplare, deren ausschließliches Eigenthum diese als Handschrift gedruckten Ausfertigungen bleiben müssen.

Die lang erwarteten Antworten in Sachen der Reorganisation des Bisthums Basel sind zu Anfang Herbstmonats aus Rom eingetroffen. Der Staatssecretär, Cardinal Consalvi, hat an die Regierungen der Stände Luzern und Solothurn des Papstes geneigte Gesinnungen übermacht und ihnen angezeigt, es sei der Herr Nuntius zur Unterhandlung bevollmächtigt worden. Die Regierung von Solothurn hat darüberhin auch ein Breve ähnlichen Inhaltes von dem heil. Vater empfangen. Die Commissarien, Hr. Schultheiß Amrhyn und Herr Rathsherr v. Roll, treten nun mit dem Legaten in Unterhandlung. Öffentlichen Nachrichten zufolge, haben die für das erneuerte Bisthum Basel einverstandenen Kantonsregierungen dem Hrn. Coadjutor, Probst Gluz in Solothurn, einen einstweiligen Gehalt von 5000 fl. ausgemittelt. Von Einverleibung der demokratischen Stände in die Diöcese von Basel ist weiter keine Rede.

Die mit der Untersuchung des sich neu bildenden Gletschers im Bagnethal, Kantons Wallis, beauftragten Experten haben gefunden, daß in dem vor zwei Jahren entstandenen Gletscher, welcher damals den Abfluß der Drance aufgehalten, und dadurch einen See gebildet, dessen Durchbruch am 16. Juli 1818 so furchtbare Verheerungen veranlaßte, die durch jenen Durchbruch entstandene Lücke durch immerfort herunterstürzende Eismassen und Schneelawinen so ausgefüllt worden, daß der Gletscher das Thal in einer Höhe von 100 Schuh wieder verschlossen hat. Die Drance fließt durch ein sehr enges und niedriges Eisgewölbe unter demselben durch; sinkt dieses zusammen, ohne daß sich irgendwo in dem Eisdamme eine neue Öffnung zu ihrem Abfluß bildet, so entsteht wieder ein See, und droht mit neuem Unglück. Zur Verhütung desselben hatte man vorgeschlagen, einen Kanal durch den Felsen des Mauvoisin zu sprengen, es ist aber unmöglich, weil er durch eine breite Schutthalde geführt werden müßte, was keine menschliche Kunst oder Anstrengung zu Wege bringen kann. Man hat nun vorgeschlagen, im Fall daß der Abfluß der Drance Hindernisse finde, in den Eisdamm durch Pulver Spalten zu sprengen, und ihr so Öffnung zu verschaffen. Vielleicht wäre es auch möglich, unter demselben hindurch ein Gewölbe von Felsblöcken zu bilden, und es weit genug zu verlängern, daß es weder durch den Absturz von oben, noch durch die Last des Dammes eingedrückt, und auch von vorn nicht verstopft werden könnte.

Niederlande.

Die im Jahre 1815 im Haag gestiftete Gesellschaft zur Unterstützung invalider Soldaten und der Soldaten-Witwen, so wie zur Erziehung der Soldaten-Kinder, hat schon ein Kapital von 2,302,300 Gulden. Von den Zinsen wurden 523 Verwundete und 807 Witwen und Waisen von dem Feldzuge von 1815 erhalten, 518 vor dem Jahr 1815 invalid gewordene Soldaten unterstützt und 124 derselben in dem Invalidenhause zu Leiden untergebracht.

Das schöne Hotel des Herzogs von Cambaceres zu Brüssel soll jetzt mit seinem Ameublement vermiethet werden.

Teutschland.

Se. königl. Majestät von Baiern haben unterm 27. Sept., zu Vereinfachung des Geschäftsganges, die General-Bergwerks- und die General-Salinen-Administration, nebst der unmittelbaren Münzcommission, vom 1. Oct. d. J. anfangend, wieder an Eine Centralstelle, unter dem Namen „General-Bergwerks-, Salinen- und Münz-Administration" vereinigt, jedoch in der Art, daß die Bergwerks- und Salinen-Kasse, so wie das Etats- und Rechnungs-Wesen der drei Verwaltungszweige, abgesondert verbleiben.

Die verwitwete Frau Großherzoginn von Baden kam auf dem Rückwege von Ihrer Bad- und Schweitzer-Reise, am 5. Oct. zu Carlsruhe an, speiste bei dem Großherzoge und setzte dann Ihre Reise nach Mannheim fort. — An demselben Tage passirte die Frau Fürstinn von Metternich mit Familie, auf Ihrem Wege von Wien nach Paris, durch Carlsruhe.

Briefe aus Leipzig bringen sehr betrübende Nachrichten über den Gesundheits-Zustand des Feldmarschalls Fürsten Carl v. Schwarzenberg. Die Krankheit dieses allgemein verehrten Feldherrn hat eine so schlimme Wendung genommen, daß nur sehr wenig Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden ist.

Wien, den 14. October.

Johann Mayer, Weinhändler aus Tyrnau, welchem durch das Loos der Gewinnst des k. k. privil. Theaters an der Wien zugefallen ist, hat für jeden der beiden Waisenknaben, welche am 31. August d. J. die Lotterie-Loose des erwähnten Theaters gezogen haben, 300 fl. W.W. mit der Bestimmung erlegt, daß dieser Betrag bis zu deren Großjährigkeit fruchtbringend angelegt, die Interessen zum Kapital geschlagen, und ihnen dieses sammt Zinsen sodann zur Begründung ihrer künftigen Versorgung erfolgt werde, im früheren Todesfalle des einen, das Kapital auf den andern übergehen, wenn aber beide vor erreichter Volljährigkeit stürben, der ganze Betrag dem hiesigen Waisenhause zufallen solle. Ferner hat derselbe außer obiger Summe noch 1000 fl. W.W. an den k. k. Hofrath und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, zu dem Ende übergeben, damit hiervon 200 fl. an das k. k. Taubstummen-Institut, 200 fl. an das k. k. Blinden-Institut, 200 fl. an das Bürger-Spital zu St. Marx, 200 fl. an das Spital der barmherzigen Brüder, und 200 fl. an jenes der Elisabethinerinnen erfolgt werden sollen, welche Beträge auch bereits, nach der Willensmeinung des Gebers, den erwähnten Anstalten zugesendet werden sind.

Das Pariser Journal des Debats vom 30. Sept. gibt folgendes Schreiben aus Wien vom 19. Sept. über die neuesten österreichischen Finanz-Operationen: „Der Courier français vom 20. August enthält einen Artikel, worin sich neben vielen, theils ganz falschen, theils durchaus entstellten Nachrichten auch einige Bemerkungen über die letzten, von der österreichischen Regierung abgeschlossenen Anleihen finden. Wenig Gegenstände sind im Auslande unbekannter, und werden von Fremden schiefer beurtheilt, als der gegenwärtige Zustand der Finanzen und des Staatscredits der österreichischen Monarchie. Die österreichische Finanzverwaltung hat durch eine Reihe wohl combinirter und mit Beharrlichkeit vollzogener Maaßregeln in einem Zeitraume von vier Jahren Resultate erlangt, die man in jedem andern Lande mit großem Geräusch und Pomp gepriesen haben würde, während man sich bei uns mit stillschweigender Anerkennung begnügt. Die Masse des Papiergeldes, die im Anfange dieses Zeitraums noch als eine für die Staatsverwaltung und das Publicum gleich drückende Last betrachtet war, ist wenigstens um die Hälfte vermindert, und was davon im Umlauf blieb, hat die nachtheiligste aller Eigenschaften des Papiergeldes, die Unsicherheit und Unbeständigkeit seines Werthes, abgelegt. Seit mehr als anderthalb Jahren hat es die Administration durch einen gleichförmigen ruhigen Gang dahin gebracht, daß der Kurs dieses Papiergeldes fast unverändert geblieben ist, weniger schwankend als der relative Werth der Metallmünzen in allen Ländern, wo mehrere Metallmünzen neben einander circuliren. Und seitdem die Bank sich bereit erklärt hat, das Papiergeld in dem Verhältnisse von 5 zu 2 gegen Conventionsgeld zu verwechseln — einem Verhältnisse, welches ohne unmittelbare Dazwischenkunft des Staats sich nach und nach von selbst gebildet hatte — ist auch in dem gegenwärtigen Stande der Dinge bis zur gänzlichen Auflösung des Papiergeldes keine wesentliche Störung mehr zu besorgen. Daß so große Verbesserungen nicht ohne einige Opfer erreicht werden konnten, ist einleuchtend. Um einige hundert Millionen Papiergeld zu tilgen, um das übrige auf den festen Punct zu führen, wo es sich heute befindet, und das Alles ohne Gewalt, ohne Bankrott, ohne irgend eine gezwungene Operation, mußte man seine Zuflucht zu Creditmitteln nehmen. Indem aber die verzinsliche Staatsschuld vermehrt ward, setzte man ihr das mächtige Gegengewicht eines Tilgungssystems zur Seite, und zwar eines so geschickt und wirksam organisirten, daß es am Schlusse des dritten Jahres seiner Dauer schon über 60 Millionen alter und neuer Schuld abgetragen hatte. Weit entfernt im Laufe dieser Operationen und durch die vorübergehende Vermehrung der fundirten Schuld irgend einen Stoß zu erleiden, erhob sich vielmehr der Staatscredit in einem merkwürdigen Grade. Die 5prc. Obligationen, welche den Haupttheil der Staatsschuld bilden, standen auf 46, als das neue System begann. Heute sind sie zwischen 75 und 80 notirt.*) Die Anleihen wurden eben so schnell erfüllt als angekündigt; Fremde und Einheimische wetteiferten daran Theil zu nehmen. — Diese Thatsachen sind allgemein bekannt. Die Staatsverwaltung selbst läßt zwei Mal im Jahre authentische und genaue Übersichten der Fortschritte des Tilgungsfonds publiziren. Die Bank stattet von ihrer Seite jährlich einen öffentlichen Bericht von ihren Operationen und von der Lage ihrer Geschäfte ab. Woher kommt es denn, daß man bei so vielen Mitteln die Ideen

---

*) Es darf nicht übersehen werden, daß dieser in der Mitte des Septembers geschriebene Artikel von dem Preise der österreichischen Staatspapiere in den ersten acht Monaten des Jahres 1820 spricht. Wir haben bereits im letzten Donnerstags-Blatte Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Grund des in der letzten Hälfte des Septembers eingetretenen Fallens dieser Fonds nicht in politischen Conjuncturen oder in Finanzmaaßregeln der Regierung gesucht werden könne. Überspannte und verwegene Speculationen veranlaßten die plötzliche Verlegenheit, wovon der Fall im Preise der Fonds eine natürliche Folge war. Selbst der Zeitpunct, wo nu dieses Sinken eingetreten war, rechtfertigt die in dem obigen Artikel entwickelte Ansicht.

über diesen Gegenstand zu berichtigen, in fremden Ländern immer noch fortfährt von den österreichischen Finanzen so zu sprechen, wie man zur Zeit der größten Geldverlegenheiten der Monarchie hätte sprechen können? Folgendes ist die Erklärung des Phänomens. Die österreichische Regierung ist eben so einfach und bescheiden in ihrer Sprache, wie in ihrem Gange. Sie sagt von Zeit zu Zeit was sie gethan hat; sie fügt aber keine Commentarien, keine lobpreisende Bemerkungen, keine glänzende Darstellungen hinzu. Ihre finanziellen Bekanntmachungen haben nichts, was die Neugierde oberflächlicher Leser reitzen könnte; sie enthalten weder wissenschaftliche Raisonnements noch rednerischen Schmuck. Wenn man dieser Regierung irgend einen Vorwurf machen darf, so ist es vielleicht der, daß sie ihre Abneigung gegen Eigenlob manchmal zu weit treibt, daß sie von dem Guten, welches sie thut, zu wenig spricht, und das, was aus Unwissenheit oder feindseligen Absichten über gewisse Mängel in ihrem Administrationssystem verbreitet wird, zu sehr verachtet. Vollkommen ist freilich das österreichische Administrationssystem eben so wenig als das irgend eines andern europäischen Staates, auch die gerühmtesten nicht ausgenommen; wo aber das Gute und Wohlthätige überwiegt, kann man die Mängel wohl ertragen. — In dem Artikel, der diese Bemerkungen veranlaßt hat, beschäftigt man sich vorzüglich mit den beiden letzten, durch die HH. Parish und Rothschild übernommenen Anleihen, die, wie bekannt, ausschließend zur Tilgung des Papiergeldes bestimmt sind. Man führt an, die Obligationen der Anleihe von 20 Millionen wären anfänglich zu 135 und 140 gesucht worden, jetzt aber auf 116 gefallen. Der Verkauf der Effecten der zweiten Anleihe von 37 Millionen fände Schwierigkeiten, und es gehörte der Muth des Hn. Rothschild dazu, um nichtsdestoweniger mit der österreichischen Regierung über eine neue Anleihe von 40 Millionen zu unterhandeln. Wenn etwas in der Geschichte der ersten Anleihe Verwunderung erregen kann, so ist es unstreitig der Umstand, daß die Obligationen, ehe man nur die Zeit hatte, sie wirklich in Umlauf zu setzen, zu 35 bis 40 Procent über ihren innern Werth, mit Eifer und so zu sagen mit Ungestüm begehrt wurden. Nichts ist natürlicher, als daß nachher ein Theil dieser Obligationen um ein geringeres Aufgeld zu kaufen war. Ohne die Maaßregeln, wodurch gewisse Personen, aus Gründen, die ihnen selbst am besten bekannt sind, diese Effecten auf der Börse herabzudrücken suchten, in Anschlag zu bringen, ist es klar, daß gerade der außerordentliche Erfolg, der sie bei ihrem Eintritt in die handelnde Welt begleitete, später eine entgegengesetzte Wirkung haben mußte. Der Preis von 135 und 140 war das Werk einer fast leidenschaftlichen Gunst, und es ist im Geringsten nicht zu verwundern, wenn furchtsame Speculanten es für unmöglich hielten, daß die Loose sich auf die Länge in dem Preise behaupteten, zu welchem jene außerordentliche Gunst sie hinaufgetrieben hatte. — Was die zweite Anleihe betrifft, so läßt sich von ihren Resultaten durchaus noch nicht urtheilen, weil sie nur seit kurzer Zeit förmlich angekündigt worden ist. Was aber die Fortschritte dieser zweiten Anleihe, im Vergleich mit dem ungewöhnlich schnellen Erfolg der ersten vielleicht etwas verspäten konnte, ja was auch wohl mehr als irgend ein anderer Umstand, die Obligationen der ersten neuerlich hat fallen machen, ist gerade der Umstand, daß die Erwartungen des Publicums und der Börse auf eine vorgebliche dritte Anleihe von 40 Millionen gerichtet worden sind. Diese Erwartungen haben jedoch nicht den allermindesten Grund, und es ist so wenig die Rede von einer dritten Anleihe, daß vielmehr die Regierung nach sorgfältiger Erwägung ihrer Bedürfnisse und ihrer Mittel, den Häusern, welche die beiden letzten Anleihen contrahirten, die bestimmte Versicherung ertheilt hat, daß sie in mehreren Jahren zu keiner neuen Anleihe schreiten werde."

Am 14. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 1/6; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 1/4 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 529 1/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schachmaschine.

Morgen: Wallenstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Gunst der Kleinen. — Sieg der Amazonen.

Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Die Burgruinen bei Petersdorf.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 290

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	SO.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10	Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SOO.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 6¹/₁₀	Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	SO.	stark.	—

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge waren zu Murcia der Prior und der Procurator des dortigen Dominikanerklosters, dann ein Layenbruder und ein im Kloster wohnender Bauer, in der Nacht vom 11. auf den 12. September verhaftet worden. Der politische Chef von Murcia (der inzwischen zum Statthalter von Cadix ernannte) Don Thomas O'Donoju, ein Bruder des Generals O'Donoju, hatte Nachricht von 17 auf die Post aufgegebenen Briefen, welche einer dieser vier nun verhafteten Personen geschrieben hatte, und deren Inhalt auf den Umsturz der neuen Ordnung zielte. Es wurden die zu Carthagena in Besatzung gelegene Grenadier- und Jäger-Compagnie nach Murcia gerufen, und bei ihrer Ankunft in der Nacht, unter dem Vorwand, daß es an Platz fehle, in das Dominikanerkloster gelegt. Nun begab sich der Richter erster Instanz mit einigen National-Milizen in das Kloster, und überfiel den Prior so, daß er nicht Zeit hatte seine Papiere zu vernichten. Unter diesen Papieren fand man eine Menge Proclamationen „aus dem Hauptquartier der großen Armee vom 9. Sept. datirt," in welchen von der Annäherung fremder Truppen, von Errichtung einer Regentschaft in Spanien, so lange der König in der Gewalt seiner Feinde sei, und von Ausrottung der Liberalen die Rede ist. In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden noch ein Mönch und ein verabschiedeter Offizier verhaftet, und in einige Dörfer der Provinz Murcia und in die Provinz Valencia sind Truppen-Abtheilungen abgegangen, um den Verzweigungen dieses Complottes nachzuspüren."

Spanisches Amerika.

Einem Schreiben aus Angostura vom 20. Juli zufolge, hat der Gouverneur von Carthagena, Gabriel de Torres, an den Oberbefehlshaber des Insurgentenheeres einen Offizier mit Depeschen geschickt, worin er ihm Vergessenheit des Vergangenen, und Aufnahme aller seiner Offiziere in das königliche Heer mit Beibehaltung ihrer Grade anbot, und ihm vorschlug, entweder die spanische Constitution oder einen Waffenstillstand anzunehmen, während welchem er ihm die Mittel erleichtern wolle, Abgeordnete nach Spanien zu senden. Sollte aber dennoch der Krieg fortgesetzt werden, so solle er auf menschliche Art geführt werden. General Montillo antwortete auf diese Eröffnungen: „Da er im Begriffe sei, Carthagena anzugreifen, so wolle er die Antwort auf diese, im Namen des Königs gestellten Vorschläge verschieben; wollte aber der Gouverneur die Stadt übergeben, so würde er mit den Behörden unterhandeln, welche mit Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Amerika und Spanien beauftragt würden." . . . In Carthagena liegen 1600 Mann reguläre Truppen; 300 Mann Artillerie und 2000 Milizen und Freiwillige. Die Stadt ist auf sechs Monate verproviantirt; alle Einwohner, welche nicht auf 6 Monate Lebensmittel hatten, mußten die Stadt verlassen, deren Bevölkerung dadurch von 12,000 auf 5800 schmolz. An Munition fehlt es nicht; die Inquisition ist in ein Arsenal verwandelt, und alle um die Stadt befindlichen Gebäude sind abgebrannt worden, um dem Feinde nicht zu Schutzwehren gegen die Stadt zu dienen. Montillo's Abgesandter ist von Angostura unverrichteter Dinge abgereist.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Das von der revolutionären Regierung zu Lissabon augenblicklich angeordnete Embargo soll hauptsächlich zum Zweck gehabt haben, die Abfahrt der drei von der abgetretenen Regentschaft mit den Überresten des Schatzes und allem disponibeln Eigenthum der Krone beladenen Fregatten nach Brasilien zu hindern. Wenige Tage vorher war zu Lissabon ein kaufmännisches Magazin, dessen Werth man auf 15 Millionen schätzte, abgebrannt. — Der Graf Amarante begehrte, nachdem ihn seine Truppen verlassen, in Lissabon einen Paß, um sich nach Brasilien einzuschiffen, und ließ zugleich durch einen Adjutanten den spanischen General-Capitän von Galicien um Erlaubniß ersuchen, diesen Paß in seiner Provinz zu erwarten.

Frankreich.

Das neueste Bulletin über die Gesundheit der Herzoginn von Berry und des Herzogs von Bordeaux lautet wieder sehr günstig. Der König hat 50,000 Fr. aus dem Kronschatze einer Commission übergeben, um zu Be-

Digitized by Google

zahlung der Schulden verwendet zu werden, welche Väter oder Mütter in der guten Stadt Paris gegen das Ammen-Bureau contrahirt haben konnten, um das Ammenlohn für alle, am 29. Sept. von dürftigen Eltern in Paris geborne Kinder zu bezahlen, und für jedes derselben 200 Fr. in der Sparkasse niederzulegen.

Der Moniteur macht eine königl. Verordnung vom 13. Sept., die Immobilisirung der für Majorate bestimmten Bankactien und Staatsrenten betreffend, bekannt. Dasselbe Blatt enthält das ausführliche Programm der Feste, welche zu Paris, wegen der Geburt des Herzogs von Bordeaux, am 3. October Statt gefunden haben.

Am 10. Sept. wurde in Domremy, im Departement der Obermarne, die Einweihung des der Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, errichteten Denkmals gefeiert. Turniere, Tänze 2c. beschlossen den Tag. Abends brannten Freudenfeuer auf den Bergen umher.

Der durch mehrere Schriften, besonders durch seine Geschichte der französischen Revolution bekannte Hr. Fantin-Desodoards ist zu Paris im 82sten Jahre seines Alters gestorben.

Niederlande.

Im vorigen November war auf eine Anklage des königl. spanischen Hofes der Herausgeber des Brüsseler Journal général, Hr. Weißenbruch, schuldig befunden und zu 500 fl. Strafe und dreijähriger Suspension seines Blattes verurtheilt. Unter den jetzt in Spanien veränderten Umständen hat der königl. spanische Geschäftsträger Namens seiner Regierung den Wunsch geäußert, daß Hr. Weißenbruch von Sr. Majestät begnadigt werden möge, welche ihm demzufolge zwei Jahre an gedachter Suspension erlassen haben.

Aus Bergen (Mons) schreibt man unterm 15. September: „Gestern hat man die Auslieferung der in der letzten Verschwörung verwickelten sieben französischen Offiziere bewirkt, welche sich nach den Niederlanden geflüchtet hatten, und bald darauf verhaftet und au secret in den hiesigen Gefängnissen zurückgehalten wurden. Um 7 Uhr Morgens wurden dieselben in drei Wagen von 14 Mann der Marechaussée bis zur Grenze geleitet und dort der französischen Gensdarmerie übergeben. Der Capitän de Lamothe und noch ein Anderer hatten sich in der Nähe von Marimont versteckt gehalten; es scheint, daß sie von dem Individuum angegeben worden, das sie mit Lebensmitteln versorgte. Die Übrigen wurden an der Grenze verhaftet." (Auch zu Hannover wurde auf Requisition der französischen Regierung ein Offizier arretirt und nach Paris geliefert.)

In Nordholland wird jetzt ein großer Kanal angelegt, welcher seines Gleichen in Europa nicht hat. Der Kanal erhält eine Tiefe von 25 Fuß, die Schleusen werden 50 Fuß weit, so daß die größten ost- und westindischen Schiffe bis über 500 Lasten diesen Kanal werden passiren, und, ohne Aufenthalt bei contrairem Winde, gleich aus dem großen Hafen, het Niewe-Diep, werden nach Amsterdam fahren können, ohne auszuladen. — Der große Hafen, het Niewe-Diep, hat eine solche Tiefe, daß Schiffe von 500 bis 600 Lasten beladen hart an den Kajungen liegen, und bei den stärksten Stürmen fast keine Bewegung im Wasser des Hafens zu merken ist. Dieser herrliche Hafen, ganz ein Werk der holländischen Wasser-Baukunst, wird durch zwei große Forts gedeckt, und unter den Dühnen auf dem Helder ist eine Kasemattirung für mehr als 10,000 Mann, mit Gewölben von 20 Fuß hoch, angebracht. Der neue Kanal wird in der Länge durch ganz Nordholland über Alkmaar, Parmerede 2c. 12 Meilen lang geführt, und mit allen Anlagen mehrere Millionen Gulden (holl.) kosten. Holland war von jeher die Schule der Wasser-Baukunst und hat die trefflichsten Wasser-Bauwerke alter und neuer Zeit aufzuweisen, aber dieses große Wasser-Bauwerk übertrifft alle und ist einzig in seiner Art, da aller Boden aus Darge und Morast besteht.

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 8. Oct.: „Vom 19. Sept. bis zum 7. Oct. waren alle Regimenter des königlichen Armeecorps in Stuttgart, Ludwigsburg und engen Cantonnirungen in der Nähe beider Städte zusammengezogen, um die gewöhnlichen Herbstübungen vorzunehmen. Mit Vergnügen hat man bemerkt, daß alle Waffengattungen, von dem besten Geiste beseelt, alle Übungen mit großer Ordnung und Beweglichkeit ausgeführt haben. Heute sind alle Truppen wieder in ihre gewohnliche Garnisonen zurückgekehrt."

Se. königl. Majestät von Sachsen haben sich entschlossen, die im Jahr 1817 gegen 5 Procent Verzinsung und 1 Procent Prämie, für die Hauptauswechslungskasse aufgenommene Anleihe von 500,000 Thlrn., in Gemäßheit des in der wegen dieser Anleihe unterm 12. April 1817 erlassenen Ankündigung §. 3. gemachten Vorbehalts, auf Ostern künftigen Jahres zurückzahlen zu lassen. Den Interessenten bei dieser Anleihe sind durch eine Bekanntmachung der königl. Kassenbillets-Commission vom 28. Sept. die dargeliehenen Kapitalien hiedurch aufgekündiget, dergestalt, daß sie selbige in der Leipziger Ostermeßzahlwoche 1821 mit den fälligen halbjährigen Zinsen und Prämien, gegen Aushändigung der Partial-Obligationen, Zinsnoten und Coupons, bei der Hauptauswechslungs-Kasse entweder baar zurückempfangen, oder unter Wegfall der Prämie und des fünften Zinsthalers, daher gegen eine Verzinsung von 4 Procent, ferner stehen lassen können.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner- und Pesther Zeitung vom 12. d. M. meldet Folgendes: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn haben Montags, am 9. d. M., früh um halb acht Uhr im besten Wohlseyn

Pesth verlassen, und wie letztens angezeigt worden, über Gran und Tyrnau die Reise nach Allerhöchstihrer Familien-Herrschaft Holitsch angetreten. Der Aufenthalt JJ. MM. in beiden Städten, einen vollen Monat hindurch, war eine ununterbrochene Reihe von Segnungen, welche die Fürsorge, die Liebe, die Mildthätigkeit des huldreichsten Landesvaters, der huldreichsten Landesmutter, über Land und Volk, insonderheit aber über diese beiden Nachbar-Städte, in den mannigfaltigsten Beziehungen, durch alle Abstufungen, durch alle Menschenklassen verbreiteten. Mit Wohlwollen waren JJ. MM. am 7. v. M. hier eingezogen, mit Wohlgefallen bemerkten Allerhöchstdieselben die Freude und Liebe, womit sich die gesammte Bevölkerung beider Städte in die ganze Zeit des Aufenthaltes JJ. MM. allhier theilte; mit Zufriedenheit verweilten Allerhöchstdieselben bei den vielfältigen Auszeichnungen der Lagertruppen, bei den Dank- und Ehrfurchtsbezeigungen der zahlreichen Landesdeputationen und der beiderstädtischen Bewohner; mit unvergeßlichen Wohlthaten begleiteten beide k. k. Majestäten dieses Ihr Wohlgefallen und Ihre Zufriedenheit; und so auch, lieb- und gnadenreich, beschlossen Allerhöchstdieselben Ihren Aufenthalt allhier, so auch schieden Allerhöchstdieselben von diesen Städten. Unzählige Gefühle und Äußerungen segnender Dankbarkeit folgen dem allergnädigsten Herrscher-Paar, das Seine Anwesenheit allhier für alle Zeiten unvergeßlich machte. — Die Abreise JJ. MM. geschah nach Allerhöchstdero ausdrücklichem Verlangen im Stillen; doch die Dankbarkeit der Bewohner suchte noch die letzten Augenblicke auf, um sich dem allergnädigsten Herrscher-Paare durch Segenswünsche zu bewähren. Zahllos war die Menge längs dem ganzen Wege versammelt und rief aus innigsten Gefühlen der erhabenen Scheidenden ein tausendstimmiges Vivat! zu und nach. Überdieß waren in Pesth und Ofen die uniformirten Bürgercorps en Parade ausgerückt, um dadurch JJ. MM. nochmals die Huldigung der Bürgerschaft zu bezeigen. Zu Ofen war die Bürger-Cavallerie an der Brücke, die Infanterie aber, in sämmtlichen Abtheilungen, auf der Neustift aufgestellt. Vor den Wagen JJ. MM. ritten zwei Comitats-Husaren, dann sechs Pesther und zwei Ofner Bürger-Cavalleristen; nach den Wagen folgten, gleichfalls zu Pferde, der Hr. Oberstwachtmeister Franz Xav. v. Mayerffy und der Hr. Second-Rittmeister v. Pauer. Zwei andere bürgerliche Cavallerie-Offiziere begleiteten die allerhöchsten Reisenden bis zum Hirsch-Wirthshaus. Mit Wohlgefallen bemerkten JJ. MM. alle diese Andeutungen treuer Liebe; und Merkmahle huldreicher Liebe waren die letzten Blicke der erhabenen Scheidenden." (Zu Gran trafen JJ. MM. zu Mittage ein, stiegen in der Primatial-Residenz ab, und wurden allseitig mit lebhaftestem Jubel empfangen. JJ. MM. speisten allda, geruhten dann, bezüglich auf die Wiederherstellung der Graner erzbischöflichen und Capitular-Residenz in ihrem uralten Wohnsitze, die Localitäten und Verschläge zu den nöthigen Bauten zu besichtigen, und brachten die Nacht in Gran zu. Abends war die ganze Stadt herrlich beleuchtet. Am 10. früh Morgens setzten JJ. MM. Ihre Reise fort).

JJ. kaiserl. und königl. Hoheiten die Erzherzoge Anton und Ludwig, und der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, traten ebenfalls am 9. früh die Rückreise an. Höchstdieselben kehrten nach Wien zurück.

Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Kronprinz und Franz beehrten am 9. nochmals mit Höchstihrer Gegenwart das Pesther Städtische Theater, und folgten Tags darauf, am 10., früh vor 6 Uhr, Höchstihren erlauchtesten Ältern nach Holitsch.

Se. k. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst den Ansarier Bischof und Domherrn des Erlauer Metropolitan-Kapitels, Franz v. Madarassy, bisherigen königl. ungarischen Statthaltereirath, zum Beisitzer der Septemviral-Gerichtstafel zu ernennen.

Böhmen.

Se. k. k. Majestät haben zu dem dießjährigen, im Königreiche Böhmen ausgeschriebenen Landtage, welcher am 9. d. M. feierlich eröffnet, und hiebei die allerhöchsten Postulate, bei offenen Thüren, durch die Landtagssecretäre in böhmischer und teutscher Sprache vorgelesen wurden, Se. Excellenz den Hrn. Oberstlandmarschall Joseph Grafen v. Wratislaw zum k. k. Prinzipal-Commissär, und zu Mit-Commissären den k. k. Kämmerer Hrn. Franz Grafen Desfours, und den k. k. Erbsteuer-Hofcommissions- und ständischen Landesausschuß-Beisitzer, Hrn. Anton Freiherrn v. Bretfeld zu Kronenburg zu ernennen geruht.

Handelsbericht.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 1. October sagt: „Unsere Herbstmesse ist nun seit vorgestern zu Ende, und es läßt sich nicht läugnen, daß sie sehr lebhaft und geräuschvoll gewesen. Da die Braunschweiger Messe sehr gut ausgefallen war, so war auch das Nämliche von der unsrigen zu hoffen. Allerdings wurde auch eine überaus große Menge von Waaren aller Art an den Mann gebracht, ob immer mit Vortheil für den Verkäufer, ist eine andere Frage. Dieß Letztere wird von vielen Sachverständigen in Abrede gestellt. Auch mag man wohl Grund haben zu behaupten, daß auf der dießmaligen Messe ohne Vergleich mehr Geschäfte gemacht worden sind, als in den jüngst vorhergegangenen; aber doch ist die Menge und Erheblichkeit dieser Geschäfte denen in frühern Zeiten nicht an die Seite zu stellen. Viele wollen daher die beendigte Messe bloß für eine mittelmäßige gelten lassen, indem, um sie gut zu nennen, noch viel gefehlt habe. Gewiß ist, daß manche Waaren, welche in den letzten Messen, besonders in der vom Frühling

nicht anzubringen waren, Käufer gefunden haben, so daß mehr als ein Magazin, das lange gefüllt stand, geleert worden ist. Käufer erschienen gleich zu Anfang der Messe in großer Zahl, und die Nachfrage war daher sehr ansehnlich. Auf der andern Seite bemerkte man bei den Verkäufern große Bereitwilligkeit, ihre Vorräthe gegen nur einigermaaßen billige Preise loszuschlagen. Unter solchen Umständen wurde viel gekauft und verkauft. Der Bedarf an baumwollenen Zeugen zeigte sich vorzüglich bedeutend. Man wird sich aus den Berichten von der vorigen Ostermesse erinnern, daß damals die Engländer in diesem Artikel etwas zu kurz kamen, indem widrige Winde ihre Schiffe zurückgehalten, und durch das Regenwetter verdorbene Landstraßen den Transport der Waaren von Hamburg nach Frankfurt erschwert hatten, so daß die englischen Baumwollen-Fabricate erst am Ende der Messe eintrafen, und alle Geschäfte, in Ermangelung der Waaren, bloß durch die Commissionäre und Musterreiter abgemacht werden mußten. Dießmal waren die englischen Waarenartikel desto früher eingetroffen, und es hat ihnen auch nicht an Absatz gefehlt; aber nicht minder erwünschten Absatz haben auch die Erzeugnisse der sächsischen und schweizerischen Baumwollenfabriken gefunden. Manche Sachsen und Schweitzer konnten schon in der ersten Woche nach Hause zurückkehren, indem ihnen von allen zu Markt gebrachten Waaren nichts liegen geblieben war. Es mangelte sogar hin und wieder an Waaren, um die Nachfrage ganz zu befriedigen, und manche Käufer sahen sich genöthigt, die Befriedigung ihrer Bedürfnisse in den englischen Waarenlagern zu suchen, weil die Artikel, deren sie bedurften, bei den Sachsen und Schweitzern bereits ausgegangen waren. Seidenzeuge waren gleichfalls angenehm, um so mehr, da man die Preise billiger fand als in der vorigen Messe. Von Tüchern und Wollenzeugen wurde viel verkauft, besonders von mittlern Sorten; die Fabrikanten klagten indessen über die geringen Preise, die man ihnen bot, und bei denen sie in der Länge unmöglich würden bestehen können. Die Wolle war noch in dem geringen Preise, wie in voriger Messe; aber die, welche damals noch Bedenken getragen hatten, ihre Vorräthe so wohlfeil abzulassen, nahmen dießmal keinen Anstand mehr, auch zu niedrigerem Preise loszuschlagen. In Leder, besonders in Sohlleder, war starker Vertrieb; die Niederländer wurden ihre Vorräthe gleich in der ersten Woche los. Eisen- und Stahlwaaren waren nicht sehr gesucht. Die französischen Quincailleriehändler machten ihre Geschäfte wie gewöhnlich, und auch die Galanteriewaaren der Gmünder und Pforzheimer fanden ihre Liebhaber. Von Leinen und Hanfleinwand war, wie immer, Überfluß auf dem Platze; sowohl Bielefelder als Schwaben, Schweitzer, Böhmen und Sachsen haben einzeln gute Partieen verkauft. Nach irländischer Leinwand war keine besondere Nachfrage, wiewohl mehrere hiesige Kaufleute diesen Artikel in Commission führen. Die Colonialwaaren blieben auch während der Messe in niedrigen Preisen. Zu Weinen waren wohl Liebhaber da, aber diejenigen, welche Vorräthe hatten, wollten nicht losschlagen. Für Branntweine wurden nur geringfügige Preise geboten."

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die Petersburger Zeitung berichtet, daß am 12. Juli Abends 6 Uhr im Dunaburger-Kreise des Gouvernements von Witepsk ein Stein (der Angabe der Bauern nach) von 40 Pfund aus der Luft gefallen und 2½ Fuß tief in die Erde geschlagen. Er war Anfangs so heiß, daß die Bauern sich die Hände daran verbrannten. Sie zerschlugen ihn; es zeigte sich, daß seine innere Substanz von hellgrauer Farbe war und aus verschiedenen Schichten bestand, welche Glanz und Ansehen wie Metall hatten und mit Magnet bestrichene Nadeln an sich zogen. Dr. Eichler und ein Mitglied der St. Petersburger Academie der Wissenschaften haben ein Stück davon chemisch untersucht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das letzte Mittel.

Morgen: Wallenstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Alfred.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Der Schmeichler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadifankerl.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Burgruinen bei Petersdorf.

Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen:
Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Teutschland. 3 Theile mit 11 Planen und einer großen Übersichtskarte. 2. Auflage gr. 8. Wien 1814 — 1819. 25 fl. Banknoten.
Geschichte des Feldzuges von 1799 in Teutschland und in der Schweitz, mit Karten und Planen. 2 Bände gr. 8. die Plane im gr. Colombier-Format 20 fl. in Banknoten, auf Velinpapier 50 fl. in Banknoten.

Nro. 291

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7	Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	SO.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10	Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 8	Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	NWW.	—	Heiter.

Osmanisches Reich.

Ueber Ali Pascha's endliches Schicksal fehlt es noch immer an bestimmten Nachrichten. So viel ist gewiß, daß derselbe seit Anfang Septembers, mit wenigen Getreuen auf den Besitz des Castells von Janina beschränkt, und in diesem Fort, ohne Hoffnung, mit seinen Schätzen zu entkommen, eingeschlossen gewesen.

Über die früheren Ereignisse in jenen Gegenden und den bisher wenig bekannten Gang des von der Pforte gegen Ali Pascha unternommenen Kampfes liefert ein Schreiben aus Morea vom 4. Sept. (welches wir über Konstantinopel erhalten) folgende nähere Aufschlüsse:

„Die Ereignisse in Rumelien und Ali-Pascha's Angelegenheiten rücken, wie vorauszusehen war, mit starken Schritten ihrer Entwicklung entgegen. Alle Streitkräfte und Hülfsquellen jener Gegenden sind gegen den aufrührerischen Ali und dessen Familie gerichtet, deren Schicksal bald entschieden werden dürfte, und Jener, der einst selbst Furcht und Schrecken verbreitete, zittert jetzt gleichsam vor seinem eigenen Schatten. Dieß ist das Ende aller derjenigen, die, so wie er, auf Trug und Mord ihre Große bauten. — Ali sandte einen gewissen Omer-Bey, des jetzigen Statthalters von Ägypten Glücks- und Waffengefährten, von Berat ab, um die an der Grenze des Paschaliks von Larissa befindlichen Engpässe zu besetzen; nach mehreren Gefechten gelang es ihm bis zum Monate Juli sich darin festzusetzen und zu behaupten. Am frühen Morgen des 10. Juli hörte man mehrere Kanonenschüsse aus der Festung Lepanto, und gegen 8 Uhr lichteten zwei auf dieser Rhede gelegene ottomanische Kriegsschiffe, nämlich eine Brigg und eine Goelette, die Anker, um dem Befehlshaber jener Festung zu Hülfe zu eilen. Dieser Commandant, welcher früher zu Ali's Partei gehörte, hatte in Erfahrung gebracht, daß der Pascha seinem erstgebornen Sohn den Kopf hatte abschlagen lassen, und ihm selbst heimlich nach dem Leben strebe; er beschloß daher, ihm zuvorzukommen und sich zu retten. Er vereinigte sich mit 30 türkischen Hauptleuten, vertrieb durch List die dem Rebellen Ali ergebene albanesische Besatzung, gegen welche er sogleich sein Geschütz richtete, als sie aus der Festung war, und rief die obenerwähnten Kriegsschiffe zu Hülfe herbei, während 300 Bewaffnete dieses Districtes zu seiner Unterstützung in Lepanto einzogen."

„Baba-Pascha langte indeß zu Lepanto an, versammelte die Truppen aller Districte, und rüstete sich, gegen Janina aufzubrechen. Die ottomanische Escadre aus einer Fregatte, zwei Briggs, zwei Corvetten, einer Goelette, zwei Bombardier- und drei Kanonier-Schaluppen unter Anführung des Kapudana Bey bestehend, lag vier Wochen auf der Rhede von Patrasso vor Anker. Am 10. Juli besetzte er mit vier Kanonierböten und 400 Mann Missolongi, Natolico und Vracori, und segelte sodann mit der gesammten Flotte nach Prevesa ab, woselbst später eine Abtheilung derselben unter Anführung eines vom Kapudana Bey hiezu ernannten Unterbefehlshabers anlangte."

„Bedeutende Ereignisse scheinen sich in der Nähe von Berat vorzubereiten; Alles ist daselbst in Bewegung gegen Ali Pascha's Anhang. Gegen Ende Juli bemächtigte sich ein Aga des festen Platzes Arta, wo er sich mit 110 türkischen Soldaten einschloß und das Gebiet von Arta von Ali's Joche befreite und der Botmäßigkeit des Großherrn unterworfen erklärte. Als die Kunde hievon dem Ali Pascha zukam, schäumte er vor Wuth, und befahl daß 3000 Mann mit verhältnißmäßiger Artillerie sogleich aufbrechen und jene Festung besetzen sollten. Diese Truppen fingen, kaum vor Arta angelangt, an, selbe mit großen und kleinen Geschütz lebhaft zu beschießen. Die kleine und unerfahrne Besatzung dadurch in Schrecken versetzt, flüchtete sich in den Thurm des Castells, und in demselben Augenblick wurde die äussere Festung mit Leitern erstürmt und eingenommen. Die Albaneser, ohne auf die Belagerten zu achten, gaben sich nur mit Plünderung der Stadt ab, wobei nicht einmahl die Metropolitan-Kirche vor ihrer Wuth verschont blieb; aber die dadurch entstandene Verwirrung benützte die Besatzung um aus dem Thurme zu entkommen, welches ihr auch gelang, den Commandanten Talib Aga, der sich selbst entleibte, und 3 Soldaten, die gefangen und nach Janina abgeführt wurden, ausgenommen."

Digitized by Google

„In demselben Monate Juli befanden sich des Rebellen Söhne, Muchtar Pascha noch zu Berat, und Veli Pascha zu Prevesa, wohin er seine Familie und seine Schätze hatte führen lassen. Nach dem Rathe des berüchtigten Seeräubers Antonio Passano, bekannt wegen seiner Verbindungen mit der verruchten Secte der Carbonari und wegen anderer zahllosen Schandthaten, wurde der Eingang des Hafens von Prevesa durch zwei alte Schiffe, die man mit Steinen anfüllen und versenken ließ, gesperrt. Mehmed Pascha, erstgeborner Sohn Veli Pascha's, befehligt die Besatzung von Parga. Kali=Bey von Zeitun, Schwiegersohn Veli Pascha's, langte mit seiner Frau und seinem einzigen Sohne auf der Rhede von Prevesa an, und begab sich in den Schutz des Kapudana=Bey, der ihn mit Wohlgefallen aufnahm. Er sowohl als seine Frau drückten sich mit Unwillen und Unmuth über Ali Pascha's Betragen aus."

„Dieser Letztere ließ am 1. August allen seinen Truppen den rückständigen, zum Theil mit Ungestüm verlangten Sold auszahlen, welcher sich auf ungefähr 2 Millionen Piaster belief; er kündigte ihnen zugleich an, daß er entschlossen sei, sich bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen; hielt indeß 1500 Wagen in Bereitschaft, um im Nothfalle mit seinen Schätzen sein Heil in der Flucht zu suchen. Anfangs wollte er sich in der von Janina nur 14 Stunden entlegenen Bergfeste Suli einschließen, in der Überzeugung, daß er diesen wichtigen Posten behaupten, und Zeit gewinnen könnte, seinen Verhältnissen einen neuen Schwung zu geben und sich neue Anhänger zu erwerben. — Es ist gewiß, daß nur die getäuschte Hoffnung auf fremden Beistand, und die Abtrünnigkeit mehrerer Hauptleute diesen Plan vereitelt und ihn gezwungen hatten, um größeren Gefahren zu entgehen, sich mit wenigen ihm treu gebliebenen Personen und seinen Schätzen in dem Castelle von Janina einzuschließen, welches aber seiner topographischen Lage wegen kaum einige Tage haltbar ist, indem es von dem Schlosse von Littericcia beherrscht wird, und überdieß alle Häuser von Janina ohne Mühlen und ohne Wasser sind, und diesem letzteren Mangel nur durch das ungesunde, sumpfige Wasser des einst berühmten Averner=Sees abgeholfen werden kann. — Am 15. August ließ Ali Pascha alle Kanonen von Lettericcia vernageln."

„Dieser Statthalter hatte seitdem gehofft, durch ein mildes und unterwürfiges Benehmen, welches gegen seine vorige rauhe und grausame Wildheit gewaltig abstach, den Großherrn zu besänftigen. Die Vorsehung scheint aber diesen Mann aufbewahrt zu haben, um ihn, nachdem das Maaß seiner Verbrechen voll geworden, im Angesichte seiner Feinde zu bestrafen; und sonderbar genug, diejenigen, welche als feile Werkzeuge seiner Tyrannei und seiner Gräuelthaten gedient hatten, und denen er nie erlaubte von seiner Seite zu weichen, scheinen von den ewigen Rathschlüssen bestimmt, dasselbe Loos mit ihm zu theilen. Unter diesen befindet sich der vorerwähnte Corsar Antonio Passano und der Genueser Nicolo Sciutto, einer der vorzüglichsten Urheber und Vollstrecker seiner ruchlosesten Handlungen."

„Am 20. August ergab sich Prevesa, nach einem Bombardement von einigen Tagen, den Waffen des Kapudana=Bey; Veli=Pascha mit den Seinigen und seinen Schätzen fiel in die Hände des Siegers; er soll über Patrasso nach Konstantinopel abgeführt werden; es steht zu erwarten, ob die Capitulation und die Bedingnisse, unter denen er sich ergab, von seinem Gebieter werden anerkannt werden. *) Auch Mehmed Pascha stellte sich selbst als Gefangener auf der Fregatte des Kapudana=Bey, nachdem er die Stadt und Festung Parga übergeben hatte. Muchtar Pascha, welcher Berat commandirte, hatte in dem Augenblicke, als sich die Truppen des Pascha von Scutari jener Festung näherten, sein Geschütz gegen die Einwohner derselben richten lassen, und veranlaßte dadurch eine Empörung, in Folge deren ihm nur 400 Mann übrig blieben, mit welchen er sich in dem Schloßthurm der Festung einschloß, und durch Wassermangel in die verzweifeltste Lage versetzt wurde. Man ist über seine ferneren Schicksale noch nicht genau unterrichtet; Einige behaupten, er wäre von den Seinigen ermordet worden."

„Die Streitkräfte Baba Pascha's sind sechs Stunden von Janina an einem Orte vereint, welcher den Schlüssel zu dieser Stadt bildet. Die Truppen des Pascho=Bey, nunmehrigen Pascha von Janina, befinden sich zwischen Mezzovo und Zagori, und beinahe an den Ufern des berühmten Averner=See's, der die Mauern von Janina bespühlt. Es dürfte demnach die Katastrophe nicht mehr ferne seyn, welche dem Ali=Pascha Freiheit und Leben kosten kann. — Am 19. August fertigte dieser seinen ersten Secretär, Spiridion Colovo, an den königl. großbrittannischen General Adam nach Corfu ab, um von ihm zwei zehnpaarrudrige Böte zu begehren, die er ihn bat nach Butrinto zu seiner Verfügung zu senden, um sich im Nothfalle darauf retten zu können. Aber jener General, der sich in Ali's Angelegenheit nicht mengen konnte, und ihn als geächtet ansieht, ließ ihm antworten, daß nur im Falle, als er selbst oder Jemand von seiner Familie sich nach Corfu flüchteten, sie daselbst aufgenommen werden würden. Am 22. August kehrte erwähnter Colovo mit dieser Antwort zurück, wurde aber bei seiner Landung zu Sajades von den Truppen des Kapudana=Bey ergriffen und nach Patrasso gesandt, um nach Konstantinopel abgeführt zu werden."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bei dem Congresse der vereinigten Staaten besteht

*) Demselben ist bereits Kaissarie in Süd=Syrien zum Verbannungsorte angewiesen worden.

gegenwärtig der Senat aus 23 Rechtsverständigen, 9 Ärzten, 9 Pflanzern oder Pächtern, 1 Künstler, im Ganzen aus 42 Mitgliedern. Die Kammer der Repräsentanten aus 100 Rechtsgelehrten, 13 Ärzten, 62 Pflanzern oder Pächtern, 9 Kaufleuten, 2 Künstlern, im Ganzen aus 186 Mitgliedern.

Vor einiger Zeit wurde aus Ägypten nach New-York ein einbalsamirter Menschenkopf gebracht, von welchem mehrere behaupten, es sei der Kopf des Pompejus. Es hat sich darüber in amerikanischen Zeitungen ein großer Streit erhoben.

Brittisches Nordamerika.

Der neue Gouverneur von Canada, Graf Dalhousie, untersucht gegenwärtig diese Colonie mit großer Sorgfalt. Er richtet seine Aufmerksamkeit besonders auf die, der Grenze der vereinigten Staaten nahe liegende, Nuß-Insel, (Isle aux noix) welche die Regierung für einen der bedeutendsten Puncte in Canada hält, und daher so fest als möglich machen läßt. Die im Plane liegenden Befestigungs-Arbeiten dieser Insel sind auf mehr als 2,000,000 Piaster berechnet. Dreihundert Arbeiter sind gegenwärtig dabei beschäftigt. Um die ganze Insel, welche 6 (englische) Meilen im Umfang hält, soll, eine Strecke in das Land hinein, eine sehr dichte Mauer errichtet, und vor ihr noch ein sehr breiter und tiefer Graben aufgeworfen werden. Zwei über einander liegende Kanonenreihen sollen das Ganze decken.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 25. Sept (in Pariser Blättern) zufolge, hatte der König durch den Minister des Innern eine Botschaft an die Cortes geschickt, welche den Vorschlag enthält, ihre dießjährige Sitzung, der vielen dringenden, noch unerledigten Geschäfte halber, vom 9. October an, wo sie nach der Constitution beendigt seyn sollte, um einen Monat zu verlängern. Diese Verlängerung kann nach Art. 107 der Constitution nur in zwei Fällen Statt finden, wenn entweder der König es vorschlägt, oder zwei Drittheile der Versammlung es für nöthig erachten. Am 9. November aber müssen die Cortes auf jeden Fall auseinander gehen.

Der Prozeß gegen diejenigen, welche zu Burgos, in Alt-Castilien, eine Gegenrevolution versucht hatten, wird rasch verfolgt. Die Herzoge von Infantado und San Fernando sind nach Burgos berufen worden, um in dieser Sache die nöthigen Erläuterungen zu geben.

Don Alcala Galiano, Vorstand einer Abtheilung im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, hat den Tag nach Riego's Abreise aus Madrid seine Entlassung genommen. Er erklärte, seine Meinung mit dem Geiste und dem Betragen der Minister in Riego's Angelegenheit nicht vereinigen zu können. Früher hatte Galiano zum Gelingen von Quiroga's und Riego's Unternehmen sehr vieles beigetragen, durch seine Beredsamkeit die Truppen in's Feuer gesetzt, und sein Vermögen an Befriedigung ihrer Bedürfnisse gesetzt. Seine Entlassung macht daher vieles Aufsehen.

Dem General Riego scheint übrigens seine Verweisung in den Augen Mancher nicht viel geschadet zu haben. In Valladolid soll er z. B. mit Musik und Feuerwerk empfangen, und in Oviedo demselben Feste bereitet worden seyn.

Königreich Sardinien.

Öffentlichen Blättern aus Turin zufolge, ist der Chevalier Pescara, von der herzoglichen Familie dieses Namens, der als neapolitanischer Geschäftsträger zu Turin ankam, die Anerkennung und Vorstellung bei Hofe versagt worden. Als Hr. v. Pescara hierauf um Erlaubniß bat, der Herzoginn von Genevois Briefe seines Königs und Kronprinzen zu überreichen, so wurde ihm auch dieses abgeschlagen, weil er ohne vorgängige Präsentation beim Könige auch dieser Fürstinn nicht vorgestellt werden könne.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der französische Gesandte, Graf v. Talleyrand, ist nach Paris abgereist, und hat für die Zeit seiner Abwesenheit den Gesandtschaftssecretär, Hrn. von Failly, beim Vororte accreditirt.

Teutschland.

Das großherzoglich-hessische Regierungs-Blatt enthält eine Verordnung, wornach die seither von den Militär-Gerichten, nämlich den Regiments-Corps- und Garnisons-Gerichten und den Ober-Kriegs-Collegien erster und zweiter Instanz, ausgeübte Gerichtsbarkeit in den bürgerlichen Rechts-Angelegenheiten der Militär-Personen in Zukunft nicht mehr von denselben, sondern von den einschlägigen Civil-Gerichten verwaltet werden soll. Solche sind in allen sowohl streitigen als willkürlichen Rechtssachen der Militärpersonen allein für competent erklärt. So lange übrigens die gegenwärtige Gerichtsverfassung in den beiden Provinzen Starkenburg und Oberhessen rücksichtlich des Unterschieds zwischen Amtsässigkeit und Schriftsässigkeit noch besteht, gilt derselbe auch in Ansehung der Militärpersonen vom Second-Lieutenant aufwärts, nebst dem Mittelstab, so wie die der Militärverwaltung angestellten Personen die Rechte der Schriftsässigkeit genießen.

Der französische General Gourgaud war, von Hamburg am 4. October zu Frankfurt angekommen.

Wien, den 16. October.

Se. k. k. Majestät haben den General-Major und Monturs-Inspector, Friedrich Minutillo, in Erwägung seiner besonders vor dem Feinde mit Auszeichnung geleisteten militärischen Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erblich

österreichischen Freiherrnstand allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben dem Registrator des Brünner Magistrats, Anton Klein, in Berücksichtigung seiner durch 56 Jahre mit besonderer Thätigkeit ausgezeichneten Dienstleistung, die mittlere goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen geruht.

Derselbe hiesige Weltpriester, von dem bereits in unsern Blättern Erwähnung gemacht wurde, daß er dem niederösterr. Provinzial-Strafhause dreißig Exemplare von dem bei Anton Strauß in Wien in diesem Jahre herausgekommenen Lese- und Gebetbuche, betitelt: „Christkatholisches Hausbuch", zum Gebrauche der Sträflinge unentgeltlich überlassen habe, hat neuerdings mehreren andern hiesigen Humanitäts-Anstalten, als dem Bürger-Spital zu St. Marx, dem Versorgungshause am Alserbach, Währingergasse, Langenkeller, und der freiwilligen Arbeits- und Besserungs-Anstalt, so wie sämmtlichen Grund-Spitälern eine beträchtliche Anzahl von Abdrücken desselben Lese- und Gebetbuchs zum Geschenke dargebracht. Die k. k. niederösterr. Landes-Regierung findet sich dadurch veranlaßt, diesem edelmüthigen Weltpriester, der ungenannt bleiben will, wiederholt den Dank hier öffentlich zu erkennen zu geben.

Am 16. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108 1/4; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 530 1/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Kaum ist das Andenken an die Jungfrau von Orleans durch das ihr in ihrem Geburtsorte gesetzte Denkmal von neuem erweckt worden, so widerfährt ihr schon eine Verherrlichung anderer Art. Es ist nämlich ein Gedicht in acht und zwanzig Gesängen von Lebrun de Charmettes unter dem Namen „die Orleaneide" erschienen. Was der Moniteur davon anzeigt, die Stellen die er heraushebt, beweisen unzweifelhaft, wie sehr der Verfasser unseres Schillers Drama vor Augen gehabt und wie sichtlich er dasselbe in mehr als einer Situation nachgeahmt hat. Und der Verfasser der Anzeige im Moniteur ist ehrlich genug, dieß einzurâumen, ja selbst zu rügen, daß Hr. Lebrun in der Vorrede, worin er alle die von ihm benutzten Autoren mit Namen nennt, gerade Schiller ausgelassen habe. Er geht noch weiter; er führt ausdrücklich die Art und Weise an, wie Hr. Lebrun die Johanna von ihren väterlichen Fluren Abschied nehmen läßt, vergleicht damit, nach der in Prosa aufgelösten Übersetzung der Frau v. Stael, den bekannten ersten Monolog der Jungfrau in dem Schiller'schen Drama und gibt diesem den Vorzug vor dem französischen. Besonders, sagt er, sei in dem teutschen Abschiede der Charakter der Inspiration und des heroisch-religiösen Enthusiasmus besser ausgedrückt worden, und vermißt nur, daß der französische Dichter gerade das der einfachen frommen Erziehung der Johanna und ihrem bloß aus der Bibel empfangenen Unterrichte so angemessene Exempel Davids aus dem Lebewohl weggelassen habe. Überhaupt, setzt er hinzu, würde ich mit Frau v. Stael bedauern, daß nicht ein Franzose der Autor jenes schönen Werkes gewesen, wenn nicht jetzt Hr. D'Auvigny und dieser Hr. Lebrun uns in dieser Rücksicht gerächt hätten. Sonst wird noch als ein großer Fehler getadelt, daß der Dichter die Leser zu lange auf die Heldinn, die erst im siebenten Gesang erscheint, warten lasse, und Homer und Virgil werden als Beispiele angeführt, die gleich anfangs ihre Helden auftreten lassen.

In Schweden beginnt die altmütterliche Beschäftigung des Webens und das Tragen selbst gewebter Zeuge wieder Mode zu werden; selbst Töchter der vornehmsten Familien lernen die Weberkunst.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Wallenstein.
Morgen: Der Tagsbefehl. — Die eifersüchtige Frau.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der neue Gutsherr. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Schmeichler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die falsche Prima Donna.
Morgen: Die bezauberte Braut.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Klara von Hoheneichen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 292

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 18. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½/₁₀ Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	SO. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SO. — —	— —

Westindische Inseln.

Nachrichten aus St. Domingo zufolge, war die Stadt Port-au-Prince (die Residenz des Präsidenten des republikanischen Theils von Hayti) am 15. August von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche über 600 Häuser in Asche legte. Der Brand traf gerade den Theil der Stadt, in welchem sich die reichsten, mit Waaren aller Art wohl versehenen Kaufladen befinden. Man schätzt den Schaden auf 4 bis 5 Millionen Piaster, wovon wenigstens die Hälfte fremde Kaufleute trifft.

Es ist kein Zweifel, daß das Feuer gelegt, und das Resultat eines Complottes der Schwarzen gegen die Mulatten gewesen ist. Schon Tags zuvor versuchte man das Arsenal, worin sich viele hundert Centner Pulver und eine ungeheure Menge Bomben befinden, in Brand zu stecken, und auch seit dem Brande am 15. hat man neuerdings Versuche zu Brandstiftungen in mehreren Quartieren der Stadt entdeckt. Die Soldaten, anstatt zu Aufrechthaltung der Ordnung und Löschung des Feuers beizutragen, überließen sich schändlicher Weise der Plünderung, bis Boyer ankam, das Militär aus der Stadt schaffte, und so die Ordnung wieder herstellte.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nach einem Privatschreiben aus Lissabon vom 19. Sept. (in spanischen Zeitungen) hat die dortige revolutionnäre Regierung dem Hrn. Forjaz, Mitgliede der abgesetzten Regentschaft, erlaubt nach Rio de Janeiro abzusegeln, und dem Könige von den neuesten Vorfällen Bericht zu erstatten.

Die Lissaboner Zeitung vom 19. enthält eine vorläufige Übersicht des Finanzzustandes des Königreichs, und folgert daraus, daß man nothwendig, entweder sogleich die Abgaben erhöhen, oder eine Anleihe von 48 Millionen Realen (als so viel das Deficit betrage) eröffnen müsse.

Rußland.

Den Generallieutenants Woinow, Grafen Witte und dem General-Adjutanten Baron Korff ist der St. Alexander-Newsky-Orden verliehen; dem General-Adjutanten Grafen Lambert die diamantenen Insignien desselben Ordens; der St. Annen-Orden erster Klasse den Generalmajors Mesenzow, Saß I., Harting, Troschtschinsky und Rükow.

Pohlen.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Warschau vom 30. September: „Am 24., 25. und 26. fanden in der Deputirtenkammer über die Criminal-Gerichtsordnung lebhafte Debatten Statt. Sogar die Commission, welche den Gesetzentwurf geprüft hatte, erklärte sich dagegen. Hr. Krysinski, Deputirter der Stadt Warschau, nannte die vorgeschlagene Gerichtsordnung ein aus verschiedenartigen fremden Gesetzen zusammengenähetes Flickwerk, und war besonders sehr unzufrieden damit, daß das Geschwornengericht fehle. Die vom Staatsrath angegebenen Gründe, daß eine Jury in Zeiten der Unruhe viele Verbrechen ungestraft hingehen lasse, und daß die Nation noch nicht reif dazu sei, suchte er mit vieler Lebhaftigkeit zu widerlegen. Hr. v. Koslowski zeigte, daß in dem Entwurfe gar kein System zu finden sei. Hr. v. Nimojewski sprach eindringend für die Geschwornengerichte und das öffentliche Verfahren, tadelte auch, daß die Vorschriften über Mißbräuche der Presse ganz fehlten. Graf Chodliewicz tadelte, daß es den Juden nicht gestattet wird, als Zeugen gegen die Christen aufzutreten. Hr. Falk, Deputirter aus Kalisch, meinte, daß der Artikel der Verfassung, daß Niemand, der nicht rechtlich überführt sei, verhaftet werden könne, *) über den Haufen gestürzt sei; es gebe keine eigentliche Garantie für die persönliche Sicherheit mehr; die außerordentlichen Strafen, welche nicht eingeführt werden sollen, fänden sich nunmehr unter den administrativen Verordnungen. Am 28. wurden die Debatten geschlossen. Beim Abstimmen fanden sich drei Stimmen für den Entwurf und 120 dagegen, der also fast einmüthig verworfen wurde. Hierauf wurden die öffentlichen Sitzungen, weil die Commissionen ihre Arbeiten noch nicht vollendet haben, auf unbestimmte Zeit

*) Neminem captivari permittemus, nisi jure victum.

vertagt. Schon bei Vorlegung des Entwurfs hatte der Staatsrath Potocki erklärt: wenn er für unvollkommen erkannt werden solle, genehmige der Kaiser im Voraus eine Verbesserung desselben durch den künftigen Reichstag. — Man spricht davon, daß der Reichstag um 14 Tage verlängert werden soll."

Schweden und Norwegen.

Der Hofkanzler hat an den Justizkanzler geschrieben, daß er den Redacteur der Zeitschrift „Anmärkaren" wegen einiger Anspielungen auf Unregelmäßigkeiten und simulirte Versendungen, die im Getreideverkehr zwischen Schonen und der Hauptstadt vorgefallen seyn sollten, vor Gericht belangen möge.

Die Wahlen der Abgeordneten zum norwegischen Storthing, der sich im Februar 1821 wieder versammelt, haben bereits in den meisten Städten Statt gefunden. Unter den Dingen, die in der nächsten Zusammenkunft des Storthings ohne Zweifel wieder zur Sprache kommen, ist auch das Decret wegen gänzlicher Abschaffung des Adels in Norwegen. Diese war bereits von den beiden vorherigen Storthingen decretirt, aber beidemale die königliche Genehmigung verweigert worden, sollte aber auch der dritte Storthing den nämlichen Beschluß fassen, so erlangt dieser, laut Inhalt der Verfassung, auch ohne des Königs Zustimmung gesetzliche Kraft.

Dänemark.

Bei Ziehung der vierten Klasse der Kopenhagener Lotterie kam die Nr. 80, welche schon den ersten Tag herausgekommen war, am zweiten abermals heraus, und die Ziehung des Looses wurde für ungültig erklärt, da die Nummer nur aus Versehen wieder in die Maschine gekommen. Indessen hat der König eine Commission zur nähern Untersuchung des Vorganges ernannt.

Der Sattlergeselle Paulsen, der sich für den dänischen Thronerben ausgab, soll sich durch unverdautes Lesen den Kopf verschroben haben, und sehr zufrieden seyn, daß man ihn mit dem neuen Gouverneur der dänischen Besitzung in West-Afrika als Assistent abgehen läßt.

Die Leiche des so unglücklich ums Leben gekommenen Obergerichts-Advocaten Rathgen in Altona ist am 5. d. M., begleitet von einem zahlreichen Gefolge trauernder Freunde, zu Grabe gebracht worden. Die Ermordung selbst ist höchst wahrscheinlich nur durch Raubsucht veranlaßt worden, da erwiesenermaaßen eine Summe von etwa 1200 Mark Cour. vermißt wird, welches bei dem beträchtlichen Geldvorrath, der sich in dem Comptoir des Verstorbenen fand, erst bei genauer Aufnahme der vorhandenen Effecten ausgemittelt werden konnte. — Dem, welcher den Mörder näher wird nachweisen können, ist durch eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten, Grafen v. Blücher-Altona, eine Belohnung von 1000 Thalern zugesichert worden.

Preußen.

Am 29. Sept. war der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Graf Caniß, mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Königs an Sr. Maj. den Kaiser aller Reußen von Berlin nach Warschau abgegangen, um Allerhöchstdemselben die Nachricht von der vollzogenen Verlobung der Prinzessinn Alexandrine mit dem Hrn. Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Schwerin zu überbringen. Von dort aus wird sich der Graf mit einem ähnlichen ehrenvollen Auftrage an die Kaiserinn Mutter nach St. Petersburg begeben.

Berliner Blätter enthalten Folgendes: „Ohne mich auf den Inhalt der Schrift: „Die Verwaltung des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg," welche in den hiesigen Zeitungen angekündigt ist, einzulassen, finde ich mich bewogen zu erklären, daß ich nicht den entferntesten Antheil daran habe, den Verfasser nicht kenne und daß sie ohne mein Vorwissen geschrieben und erschienen ist. (Unterz.) C. Fürst v. Hardenberg."

Zu Köln hat den 1. Oct. die feierliche Eröffnung der Handelsbörse, bei der Anwesenheit Sr. Excell. des Ministers Grafen v. Bülow Statt gefunden.

Frankreich.

Im Moniteur liest man: „Dem Vernehmen nach ist der Geburtshelfer der Frau Herzoginn von Berry, Dr. Deneux, glücklich genug gewesen, um der hohen Wöchnerinn einen wichtigen Dienst zu leisten. Ihre königl. Hoheit befanden sich, nach Ihrer Entbindung, in einer ähnlichen Lage, wie die, worin die unglückliche Prinzessinn Charlotte von England sich befunden; er wußte durch ein geschicktes, schleuniges, mit Präcision und kaltem Blute ausgeführtes Verfahren, die Gefahr zu entfernen, und den gewöhnlichen Lauf der Dinge herzustellen."

Das Journal des Debats erzählt, die Herzoginn von Berry habe einige Tage vor ihrer Entbindung ihren Accoucheur, Hrn. Deneux, rufen lassen und ihm gesagt: „Ich weiß, daß man im Falle einer gefährlichen Niederkunft gewöhnlich die Mutter vor dem Kinde zu retten sucht. Ich weiß nicht, ob mir der Himmel eine schwere Entbindung vorbehält; wie dem auch sei, denken Sie daran, daß das Kind, welches ich unter meinem Herzen trage, Frankreich angehört; wenn Gefahr eintritt, so retten Sie es, selbst auf Kosten meines Lebens."

Man bemerkt, daß der Herzog von Bordeaux der erste zu Paris geborne Bourbon ist.

Der Fürst Talleyrand, welcher nur nach Paris gekommen, um bei der Entbindung der Herzoginn von Berry Zeuge zu seyn, war nach Valençay zurückgekehrt.

Der bekannte Abbé Barruel (Verfasser der Helviennes und der Histoire du Jacobinisme) war am 5. d. M. im 79sten Lebensjahre zu Paris mit Tode abgegangen.

Im Loire-Departement trieben zwei Schlächter eine Heerde fetter Kühe; eine derselben starb an einer ansteckenden Krankheit, Weißdorn (epine blanche) benannt.

Um ihren Verlust zu vermindern, gaben die Schlächter vor, sie sei durch einen Stoß getödtet worden, verkauften einen Theil des Fleisches und legten den andern bei einem Landmann in Verwahrung nieder. Dessen Vieh wurde aber durch eben diese Krankheit (die dem Fleisch ein dem Schweinefett ähnliches Ansehen geben und äußerst gefährlich seyn soll) angesteckt und 2 Kühe und 22 Schafe starben. Drei Personen, welche von dem andern Fleisch genossen, erkrankten sogleich, und zwei starben. Man macht den habsüchtigen Verkäufern jetzt den Prozeß.

In der Gegend von Lille bemerkte kürzlich ein Feldhüter, daß eine Menge Raben fortwährend um eine Eiche in einem Gehölze an der Landstraße schwärmten, begab sich nach dem Baume und schon jenseits des Grabens, der den Wald von der Landstraße trennt, fand er Spuren von Blut und an dem Baum selbst einen Leichnam hängen, der bereits in Fäulniß übergegangen war. Man ist eifrig bemüht, die Urheber des Verbrechens zu entdecken, welches hier zum Grunde liegt.

Zu Nantes gingen zwei Ärzte um Mitternacht heim, als eine Frau mit dem Ruf: mein Mann stirbt! mein Mann stirbt! aus einem Hause stürmte, und ohne auf sie zu achten oder zu hören, weiter eilte, um einen Arzt zu rufen. Beide gingen indeß in das Haus, vernahmen aus einem offen stehenden Zimmer Seufzer, folgten diesen, da kein Licht brannte, und entdeckten so einen Patienten, der dem Puls nach vom Schlage befallen zu seyn schien. Es gelang ihnen ein Feuerzeug auszumitteln; sie zündeten ein Lämpchen an, und öffneten eine Ader des Kranken, den seine endlich wiederkehrende Frau schon wieder belebt fand.

Paris, den 6. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 12. Oct. enthält Nachstehendes: „Der Hamburger Correspondent vom 4. d. M. enthält folgenden Artikel: „Unter den mancherlei Schwierigkeiten, mit welchen das „neapolitanische Ministerium zu kämpfen hat, ist die Organisation der Armee keines der geringsten. Die Minister wissen nicht, wie sie es bei der im ersten Taumel „angenommenen Constitution anfangen sollen, um dem „Prinzen General-Vicarius die einzige Aufsicht über die„selbe, ohne Einmischung unberufener Autoritäten, zu„zusichern. Sie haben hierzu ein sonderbares Mittel aus„gesonnen, nämlich einen Adjutanten des Generals Ca„rascosa nach Stuttgart zu senden, um zu sehen, wie „man in einer constitutionellen Monarchie die militäri„schen Verhältnisse bestimmt habe." — Es hat mit dieser Angabe folgende Bewandtniß: Der neapolitanische Capitän Blanch traf im vorigen Monat hier mit einigen Empfehlungsschreiben an Privatpersonen ein, jedoch ohne allen Auftrag an die Regierung. Diesen Schreiben und seinen Äußerungen zufolge hatte er seine Reise aus Auftrag seiner Vorgesetzten in der Absicht unternommen, die Militär-Organisation, namentlich die der Milizen, nicht bloß in Würtemberg, sondern in allen teutschen Staaten kennen zu lernen. Der Weg, den er über Turin und die Schweiß genommen, veranlaßte es, daß er zuerst in Stuttgart erschien. Indessen hielt er sich nur zwei Tage hier auf, nach deren Ablauf er bereits seine Rückreise nach Neapel über Straßburg antrat, und demnach den Zweck seiner Reise ganz aufgegeben zu haben schien."

Der Prinz Maximilian von Sachsen hat mit seinen beiden Töchtern eine Reise nach Florenz angetreten.

Zu Leipzig war am 11. d. M. der königl. sächsische Oberhofrichter, Director des dortigen Consistoriums, Polizei-Präsident und außerordentliche königl. Bevollmächtigter für die dortige Universität, Comthur des Civil-Verdienstordens, Hr. Ludwig Ehrenfried v. Rackel, mit Tode abgegangen.

Zur Unterstützung der Armen in Ober-Hessen hat der Großherzog 30,000 Gulden geschenkt.

Am 17. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108⅐; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 531⅓ in C. M.

Neue Erfindungen.

(Aus der Wiener-Zeitung.)

Bereits im Jahre 1813 im Monate April ist in hiesigen Blättern die Ankündigung aufgenommen worden, daß es einem Ungarn gelungen sei, die Möglichkeit zu ergründen, wie man in jedem Flusse, See oder Meere, fast in jeder Tiefe, untertauchen, auf dem Boden der Gewässer herumgehen, mit Hand und Fuß frei arbeiten, ohne fremde Hülfe nach Willkür zur Oberfläche des Wassers wieder empor steigen, oder in der Mitte desselben eine beliebige Stellung einnehmen, und auf solche Art Tage lang, ohne Unterbrechung und Anstrengung, unter dem Wasser zubringen könne.

Wenn der Erfinder diese Maschine, „Delphin" genannt, mit andern Erfindungen dieser Art vergleicht, so glaubt er für die seinige folgende Vorzüge hervorheben zu können: daß 1) in allen bekannten Taucherglocken den Druck der gepreßten Luft oder des umgebenden Wassers auszuhalten, allzuschwer, und in größerer Tiefe gar nicht möglich sei, wogegen in seiner Maschine weder von der Luft noch vom Wasser ein Druck zu fühlen ist; daß 2) in gewöhnlichen Taucherglocken die Luft bald eingesaugt und hiermit verpestet werde, und selbst in Taucherglocken neuerer Erfindung, wo die frische Luft durch Röhren hineingepumpt wird, die Luft verderblich sei, indem die asotische Luftart, in die sich die atmos-

phärische Luft durch Einathmung auflöst, immer oben schwimmt, wenn auch der andere Theil dieser Auflösung, nämlich der Kohlenstoff, wegen seiner Schwere die Tiefe hält, und durch Einpumpen der frischen Luft, als die nächste zur Öffnung der Glocke, unten ausgedrückt wird, wo hingegen in seinem Delphin die frische Luft nie ausgehen kann; daß 3) in gewöhnlichen Taucherglocken die Bewegung nicht anders möglich sei, als wenn dieselbe auf das gegebene Zeichen von einer Stelle in eine andere mittelst des Seiles von oben versetzt, so damit herum getappt, und endlich auch hinauf gezogen wird, da sein Delphin jede Bewegung links, rechts, auf und nieder, willkürlich macht; daß endlich 4) diese Nothwendigkeit der äußeren Hülfe die Versuche dieser Art so theuer mache, daß die Taucherglocke bei Dublin auf mehrere Tausend Pfund Sterling gerechnet ist, indeß sein Delphin für die gewöhnliche Tiefe der Taucherglocken mit 100 Pf. Sterl. hergestellt wird, und für alle mögliche Fälle zwei Menschen zur Sicherheit alles leisten können.

Über dieß merkt der Erfinder an, daß in Verbindung mit einer Taucherglocke für Wasserbau unter dem Wasser, durch die eingefangene Luft der Glocke wasserleerer Raum zu gewinnen, und im nöthigen Falle selbst das Dunkel der Gewässer zu beleuchten sei; daß man aber mit dem Delphin eben so sehen könne, wie unter der Taucherglocke, nämlich, in so ferne die Trübe des Wassers den Gebrauch der freien Augen nicht hindert.

Der Zweck dieser Erfindung wäre: den gescheiterten Schiffen eine vollkommenere Hülfe als bisher zu leisten; — diese, und andere Beute den Fluthen zu entreißen; — die Perlenfischerei zu erweitern; dem zufälligen Corallenfang Regel und Sicherheit zu verschaffen; — die Bernsteinbänke zweckmäßiger zu benützen; den Conchilien größere Mannigfaltigkeit zu schenken, und auch wohl vielleicht noch andere unbekannte Naturschätze aus dem Abgrunde der Gewässer ans Tageslicht zu fördern. Weitere Aussichten zur Benutzung dieser Kunst wird sich das Talent an der Hand der Erfahrung eröffnen.

Diese Erfindung ward am 1. Oct. l. J. in Gegenwart des Grafen Joseph Eßterhazy de Galantha, Jacob Szveters de Nemes-Sagod, k. k. wirklichen Kämmerers, Franz Grafen Forgacs de Ghymes Hof-Secretärs, Julius v. Griffits, englischen Gelehrten, und mehrerer andern ausgezeichneten Personen und Sachverständigen, in der k. k. Militär-Schwimm-Anstalt im Prater vorgezeigt. Der Diener des Erfinders tauchte mit dem Delphin bis zum Boden des Wassers in der größten dortigen Tiefe von 24 Schuh wirklich unter, umging unter dem Wasser das ganze Viereck der Schwimmschule, und zur Überzeugung, daß man im nöthigen Falle sich mit Licht versehen könne, senkte der Erfinder eine Laterne ins Wasser und zog sie nach geraumer Zeit brennend wieder heraus. Ungefähr nach einer Stunde des Untertauchens endlich, nicht wegen Mangel an Luft, die nie fehlen kann, sondern, nachdem die Anwesenden wiederholt die Probe schon für genügend erklärten, und bloß auf Verlangen derselben, stieg der erwähnte Diener ohne fremde Hülfe mit dem Delphin wieder empor; und obwohl in der Handwerker-Arbeit von jener Vollkommenheit noch manches fehlte, welche der Erfinder seiner Maschine zu geben im Stande ist, so wurde doch durch das Geleistete die Aufgabe schon vollkommen gelöst.

Der Erfinder des Delphins ist der durch mehrere Schriften bekannte ungarische Advocat und Fiscal der gräflich Brunsvikischen untern Herrschaften Futak und Cserevits, Franz Farkas Edler v. Farkas-falva. *)

*) Im Falle einer Nachfrage wendet man sich in portofreien Briefen an den Erfinder selbst über Ofen, Cserevits nach Futak.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Tagsbefehl. — Die eifersüchtige Frau.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schmeichler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die bezauberte Braut.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Klara von Hoheneichen.

Morgen: Die üble Laune.

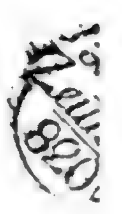
Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Armamentarium chirurgicum selectum, oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neueren chirurgischen Instrumente, von Franz Xaver Edlen v. Rüdtorffer, zwei und dreißigstes Heft, mit welchem das ganze Werk vollendigt ist. Die HH. Pränumeranten werden ersucht, ihre noch fehlende Hefte abhohlen zu lassen. Das ganze Werk sammt 30 Kupfertafeln kostet broschirt 112 fl. W. W. — Auch ist dasselbe bei dem Herrn Verfasser, im Molkerhof 3te Stiege 2ten Stock, und in der Anton Doll'schen Buchhandlung zu bekommen.

N[ro.] 293

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 19. October 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 17. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	28 Z. 1 L. 4 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 5/10 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	SO. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/10 Grad.	27 Z. 11 L. 1 P.	SOO. — —	trüb.

Großbritannien und Irland.

Am 3. October Morgens wurden die Verhandlungen des Prozesses gegen die Königinn im Oberhause wieder eröffnet. Nach einigen Erläuterungen von Seite Lord Liverpool's in Betreff eines gewissen Marietti, hinsichtlich dessen einige Mitglieder der Opposition behauptet hatten, daß er durch die Drohung, die Alienbill welche gegen ihn in Anwendung gebracht worden, abgehalten worden sei, sich nach England (als Zeuge zu Gunsten der Königinn) zu begeben, — eine Behauptung, welche Lord Liverpool auf das bündigste widerlegte — machte Lord Darnley die Motion, daß dem Hause eine Berechnung sämmtlicher Kosten vorgelegt werden solle, welche der Prozeß gegen die Königinn veranlaßt habe. — Lord Liverpool erklärte, daß er im Prinzip nichts gegen diesen Antrag habe, ihn aber zu vorzeitig finde. Zu gehöriger Zeit werde er vollkommen bereit seyn, dem Wunsche des edlen Lords zu entsprechen. — Der Marquis v. Lansdown stimmte der Meinung Lord Liverpool's bei, worauf Lord Darnley seinen Antrag zurücknahm. — Nun wurden die Rechtsbeistände der Königinn hereingerufen, und Hr. Brougham hielt seine Vertheidigungs-Rede, die aber erst in der Sitzung des folgenden Tages beendigt wurde, worauf ein anderer Rechtsbeistand der Königinn (Hr. Williams) das Wort nahm, und gleichfalls eine lange Rede zu ihrer Vertheidigung hielt.

Der König war am 1. d. M. von Portsmouth zu Brighton angelangt, und hatte sich von da am folgenden Tage nach Windsor begeben.

Der Courier vom 2. d. M. widerspricht von Neuem dem Gerüchte, daß mehrere Linienschiffe nebst 40 Fregatten und mehreren Transportschiffen zu einer Expedition ausgerüstet werden.

Am 2. October feierten die Londoner Radicalen in der Kron- und Anker-Taverne die neuesten Revolutionen auf dem festen Lande von Europa, oder nach ihrem Sprachgebrauche: „Das Gedächtnißfest des Triumphes der bürgerlichen Freiheit in Spanien, Neapel und Portugall," mit einem Gastmahle, zu welchem gegen 300 Personen geladen waren. Während der Marseiller-Marsch gespielt wurde, hielt Sir Robert Wilson, begleitet von den HH. Hobhouse, Bennet, Major Cartwright, Hume, Sir Gerard Noel und andern Individuen dieses Gelichters, seinen Einzug in den Speisesaal. Quiroga's und Riego's Büsten wurden ihm vorgetragen. Der „würdige" Alderman Wood erschien erst nach beendigtem Mahle, eben als die Toast's ausgebracht wurden. Gegen 11 Uhr ging die Gesellschaft auseinander.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nach Auszügen aus Lissaboner Zeitungen (in Pariser Blättern) empfing die, nach den am 15. Sept. vorgefallenen Ereignissen, von der revolutionnären Partei niedergesetzte provisorische Regierung die Glückwünsche der verschiedenen Corps, und ernannte den General Antonio da Rosa zum Commandanten von Estremadura. Am 17. war große Parade; Truppen und Schiffe salutirten. Das dreizehnte Linien-Regiment und der General Barbacena, so wie die Truppen unter seinen Befehlen haben ihre Unterwerfung angezeigt. Die neue Regierung hat die Regierungs-Junta von Oporto eingeladen, sich mit ihr zu vereinigen, um über die Mittel zur Regeneration des Staates und Erhaltung der Ruhe zu berathschlagen; zu gleicher Zeit zeigte sie den Gesandten der fremden Mächte offiziell die Einsetzung einer constitutionellen Regierung unter Leitung der gegenwärtigen Dynastie an. An demselben Tage wurde auch das Embargo auf die Schiffe aufgehoben; der eigentliche Zweck desselben war gewesen, das Auslaufen der drei Fregatten zu hindern, welche beträchtliche Reichthümer an Bord hatten. Am 18. befahl die Regierung der Admiralität, eine Fregatte und mehrere kleinere Kriegsfahrzeuge zur Beschützung des Küstenhandels gegen die Freibeuter auslaufen zu lassen. Don Brancamp d' Almeida (eines der Mitglieder der Regentschaft) hat der Regierung, zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse, mit 6 Millionen Rees (20,000 fl.) und seine Gattinn mit ihrem Geschmeide ein Geschenk gemacht.

Schweden und Norwegen.

In ganz Schweden erfreut man sich einer gesegneten Ernte. Auch sind schon in der Hauptstadt die Preise bedeutend gefallen. Nicht nur Getreide, sondern auch andere Waaren sind sehr wohlfeil. Jeder erinnert sich, daß Schweden vor nicht vielen Jahren genöthigt war, eine Million Tonnen Getreide jährlich einzuführen, und Niemand kann anders, als die großen Fortschritte, die der schwedische Ackerbau in dem letzten Decennium gemacht hat, bewundern, da Schweden Getreide nicht nur zum eigenen Bedarf, sondern jetzt zur Ausschiffung erzeugt.

Frankreich.

Am 6. Oct. waren alle Minister bei dem Herzog von Richelieu zu einem Ministerial-Rath versammelt.

Die Commission der Pairskammer setzt ihre Untersuchungen über die jüngst entdeckte Verschwörung mit größter Anstrengung fort. Sie sei, sagt man, durch die Resultate einiger Verhöre, auf sehr wichtige Entdeckungen gekommen, die sie nun weiter verfolgt. Inzwischen sind auch mehrere Personen, gegen die sie Vorführungsbefehle oder selbst Arrestmandate erlassen hatte, wieder in Freiheit gesetzt worden. Was im Publicum darüber verbreitet wird, ist so oberflächlich und unbestimmt, daß es mitgetheilt zu werden nicht verdient. Es versteht sich von selbst, daß das strengste Geheimniß bei dieser Untersuchung beobachtet wird; die Beschaffenheit der Information bringt dieß schon mit sich; um so mehr hier, wo von so äußerst hohen Interessen die Frage ist. Wahrscheinlich wird das Publicum auch noch länger in Ungewißheit bleiben, denn der Bericht der Untersuchungs-Commission an die gesammte Pairskammer kann nicht eher erfolgen, als bis die ganze Instruction vollständig ist, und dieß soll der Fall bei Weitem noch nicht seyn. Vielleicht verzögert sich die Instruction bis zum November. Nach erstattetem Bericht, der Ablösung der Verhöre der beschuldigten und der abgehörten Zeugen, berathschlagt dann die Pairskammer in pleno, welche von den Beschuldigten in Anklagzustand zu versetzen, und welche freizulassen sind, nachdem sie zuvor das Requisitorium des zum königlichen Generalprocurator in dieser Sache ernannten Hrn. Ravez, (Präsidenten der letzten Deputirtenkammer) angehört haben wird. Nur das Resultat dieser Verhandlung gelangt zur öffentlichen Kenntniß. Der erwähnte Generalprocurator verfertigt hierauf den Anklagsact, und theilt denselben den Angeklagten mit, worauf die öffentliche Verhandlung vor der versammelten Pairskammer beginnen wird, die zu gleicher Zeit als Geschwornengericht und als höchstes Tribunal, ohne weitern Recurs, die Entscheidung fällt.

Paris, den 7. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 74 Cent.

Teutschland.

Nachrichten aus Leipzig zufolge befand sich der Feldmarschall Fürst Carl v. Schwarzenberg am 11. Oct. in einer sehr hoffnungslosen Lage, als ganz unerwartet am Morgen des 12. eine merkliche Erleichterung seines Zustandes eintrat. Er genoß eines fünfstündigen Schlafes, welcher einige Hoffnung gab, daß die Krankheit ihre Krisis erreicht haben konnte.

Die allgemeine Zeitung vom 14. d. M. enthält Folgendes von der Donau: „Unter den kurzen Nachrichten des Weimarschen Oppositionsblattes vom 3. Oct. Nro. 235 findet sich eine, welche lautet wie folgt: „Nach einer aus München an sämmtliche Ge„neralcommando's per Estafette eingetroffenen Ordre „müssen alle Beurlaubte, so viel nämlich in den Kaser„nen untergebracht werden können, einberufen werden, „um, wie in dieser Ordre angegeben ist, ein neues Dienst„reglement einzuexerziren; nach Berliner Zeitungen be„hauptet man allgemein, Baiern lasse ein Hülfscorps „von 15,000 Mann nach Italien marschiren." Diese Nachricht verdient Berichtigung. Es ist falsch, daß die Ordre zur Einberufung der Beurlaubten durch Estafetten abgesendet worden; lächerlich aber ist es, zu verbreiten, daß als Grund dieser Einberufung das Einexerzieren eines neuen Dienstreglements aufgestellt worden sei. Denn was sonst Jedermann weiß, scheint dem Urheber dieser Nachricht allein unbewußt geblieben zu seyn, nämlich: daß ein neues Dienstreglement weder einexerzirt werde, noch sich einexerziren lasse. Endlich ist von der allgemeinen Behauptung des Marsches eines Hülfscorps von 15,000 Mann nach Italien in Baiern nichts bekannt. Sollte es noch immer nicht dem Oppositionsblatte räthlich scheinen, sich von einem Correspondenten, welcher dasselbe mit eben so falschen als lächerlichen Nachrichten versorgt, zu trennen??"

In der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. wurde die Stadt Zellerfeld auf dem Harze von einer starken Feuersbrunst heimgesucht. Es ist wohl mehr als bloße Vermuthung, daß dieser Brand, so wie der in diesem Frühjahr, wodurch 10 Häuser eingeäschert wurden, von bösen Menschen gestiftet worden sei. Ein vor etwa 7 Wochen gefundener Brandbrief enthielt die Drohung, daß die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandelt werden solle; man wolle bloß warten, bis die Heuernte vorbei sei. Vor einigen Wochen hatte man auch auf einem Heuboden Patronen gefunden, welche nicht gezündet hatten, und gerade als das letzte Feuer am stärksten wüthete, entstand plötzlich ein blinder Lärm, daß es im Clausthal ebenfalls brenne, wodurch die Clausthaler, die einzigen, welche ihren Nachbarn mit thätiger Hülfe beistehen konnten, veranlaßt wurden, mit ihren Spritzen und übrigen Löschgeräthschaften nach Hause zu eilen. Unterweges wurden sie aber noch zeitig genug durch andere ihnen entgegen kommende Clausthaler von dem Ungrunde dieses Gerüchts überzeugt, und eilten ihren Nachbarn wieder zu Hülfe. Man hat einen Kerl dieses falschen Lärms wegen eingezogen.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner- und Pesther-Zeitung vom 15. d. M. enthält Folgendes: „Vor Aufhebung des Pesther Lagers geruhten Se. Majestät der Kaiser, mittelst allerhöchsten Handschreibens an Se. königl. Hoheit den im Königreich Ungarn commandirenden Hrn. General, Erzherzog Ferdinand, in den allergnädigsten Ausdrücken die besondere Zufriedenheit über den guten Zustand der Truppen im Allgemeinen, so wie über ihre schöne Haltung und Fertigkeit in Ausübung der verschiedenen Kriegsübungen insbesondere, allergnädigst zu bezeugen. Eben so geruhten Se. Majestät allen den Behörden von Seite des Comitats und beider Städte, welche für die Aufrechthaltung der guten Ordnung während der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes zu sorgen hatten, mannigfaltige Beweise des huldreichsten Wohlgefallens zu ertheilen. Der Stadtrichter der königl. Freistadt Pesth, Hr. Franz v. Steinbach, welcher die Anordnung der Quartiere für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Pesth geleitet hatte, wurde von Sr. Majestät mit einem kostbaren Brillantring beschenkt; der k. k. Kämmerer, Hr. Emanuel Graf v. Waldstein, Vormund der gräfl. Karolyischen Familie, in deren Haus II. MM. Allerhöchstihr Hoflager zu Pesth genommen hatten, erhielt eine kostbare Tabatiere mit dem Bildniß Sr. Majestät des Kaisers."

Zu Temesvar war am 25. und 26. v. M. unter dem Vorsitz des Hrn. Ignaz Grafen Almasy v. Zsadany und Török Sz. Miklos, Erbherrn in Sarkad, Commandeurs des königl. ungarischen St. Stephansordens, k. k. Kämmerers, geheimen Rathes und königl. ungarischen Hof-Vicekanzlers, als Temeser Grafen und Obergespans des Temeser Comitats, Magistrats-Restauration dieses Comitats. Dieselbe ging mittelst Ballotage vor sich. Der Votirenden waren in Allem (mit Einschluß des stimmfähigen Clerus) 383. Um die Wahlfreiheit der Stimmgebenden noch mehr zu erweitern, waren für sämmtliche zu besetzende Stellen 4 bis 5 Candidaten in Vorschlag gebracht worden. Zum ersten Vicegespan wurde, durch die Stimmen-Majorität, der bisherige substituirte Vicegespan Hr. Ladislaus Muslay v. Boros-Jenö (mit 296 Stimmen), zum zweiten Vicegespan aber Hr. Franz Baros v. Bellut erwählt.

Wien, den 18. October.

Se. k. k. Majestät haben dem Ignaz Melczer v. Kelemes, Ober-Lieutenant bei Erzherzog Ferdinand Husaren Nro. 3, dem Franz Grafen Desfours, Ober-Lieutenant bei Erzherzog Carl Uhlanen Nro. 3, dem Carl Grafen Desfours, Ober-Lieutenant bei Erzherzog Kronprinz Cürassier Nro. 4, und dem Ludwig Maria Freiherrn v. Piret-Bihain, Oberst-Lieutenant, die k. k. wirkliche Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Die glorreichen ewig denkwürdigen drei letzten Feldzüge hatten die aus den früheren Kriegsjahren schon sehr beträchtliche Anzahl von Invaliden dergestalt vermehrt, daß dem Staate durch die Erhaltung derselben eine außerordentliche Last zugewachsen war.

Se. Majestät der Kaiser, von dem Wunsche beseelt, diese Auslage möglichst zu verringern, zugleich aber auch das Schicksal der im Dienste des Vaterlandes untauglich gewordenen Krieger zu erleichtern, glaubten allerhöchst Ihre väterlichen Absichten in den hochherzigen Gesinnungen aller Ihrer getreuen Unterthanen durch Aufforderung sowohl zur freiwilligen Übernahme dieser Invaliden in Versorgung selbst, als zu freiwilligen Beitragsbestimmungen in Geld und Naturalien, welche genau nach dem ausgedrückten Willen der Geber verwendet werden sollten, zu erreichen.

Die Bewohner des Landes Niederösterreich, welche da, wo es das Beste des Staates und das Wohl des leidenden Mitmenschen gilt, mit jeder andern Provinz des Kaiserreiches im edlen Wetteifer stehen, ergriffen auch diese Gelegenheit, ihren regen Sinn für edlen Zweck zu bewähren, und die allerhöchste Absicht Sr. Majestät des Kaisers, wurde durch die zweckmäßigste Einleitung und thätigste Mitwirkung der damit beauftragten Civil- und Militär-Behörden nicht nur mit dem schönsten Erfolge gekrönt, sondern selbst auch durch Übernahmen von Invaliden aus früheren Feldzügen, so wie durch Abreichung von Beiträgen, welche die bessere Subsistenz der Invaliden überhaupt ohne aller Beschränkung beabsichtigen, von den Übernehmern und Gebern freiwillig erweitert.

Das glänzende Resultat, welches sich seit Entstehung der Provinzial-Invaliden Versorgungsanstalt bis Ende des Militärjahres 1819 von diesem Lande ergeben hat, wird demnach hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und bestehet nach dem hierüber angefertigten Ausweise darin, daß 262 Invaliden in gänzliche, und 130 in theilweise Versorgung übernommen wurden; nebstdem sind nach den verschiedenen von den Gebern angedeuteten Bestimmungen an Geldbeiträgen 114.977 fl. 43 6/8 kr., und an Naturalbeiträgen selbst 105 Paar Schuhe eingegangen. Dieser so ruhmwürdige Erfolg ist aber noch nicht als geendet anzusehen, denn nebstbei, daß die Unterstützungen für theilweis Versorgte größtentheils auf die Lebensdauer derselben verabreicht werden, lautet auch eine große Anzahl von Erklärungen mit mannigfaltigen Bestimmungen auf jährliche Beiträge, oder auf die Dauer von bestimmten Jahren, und es langen noch fortwährend neue Anträge zur Übernahme von Invaliden in gänzliche Versorgung und zu Beitragsleistungen ein.

Der Staatsverwaltung wird es daher eine der angenehmsten Pflichten seyn, das im Laufe des Jahres sich ergebende Resultat auch in der Folge mit dem Schlusse jeden Militärjahres erneuert öffentlich bekannt zu geben.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die Klassensteuer ist, mit Hinweglassung des 50percentigen Zuschusses, für das Jahr 1821 in Conventions-Münze zu bezahlen.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. Sept. anzuordnen geruht, daß die Klassensteuer für das Militärjahr 1821 in Conv. Münze, jedoch mit Hinweglassung des 50percentigen Zuschusses eingehoben werden soll. Es sind hiernach die Einkommens-Fassionen dergestalt einzurichten, daß sowohl die Einkünfte, als auch die zum Abzuge geeigneten Ausgaben, in so fern sie in Conv. Münze bestehen, im Nennwerthe angesetzt, in so fern sie aber in Papiergeld bestehen, nach dem Kurse zu 250 auf Conv. Münze reducirt werden. Übrigens hat es bei dem dermaligen Percenten-Ausmaaß und den sonst bestehenden Vorschriften zu verbleiben. In Rücksicht der Einhebung ist sich ganz nach den bisher vorgeschriebenen, in dem Patente und in den nachträglichen Circular-Verordnungen ausgedrückten Modalitäten, zu benehmen.

Wien, den 7. October 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.
Ferdinand Graf v. Troyer,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Am 18. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅓; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 100 Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 535⅛ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Über die (in unsern Blättern erwähnte) zu Altona vorgefallene Mordthat melden öffentliche Blätter Folgendes aus Altona vom 3. Oct.: „Eine hier vorgefallene, mit merkwürdigen Umständen verknüpfte Mordthat hat große Sensation erregt. Gestern Morgens, etwa um 6 Uhr, gewahren Vorübergehende, daß aus den Fugen und Fenstern des Hauses, welches einer unserer angesehensten Advocaten, Hr. Rathgen, bewohnt, ein dicker Rauch quillt; sie schlagen heftig an das Haus, um die Bewohner von der Gefahr zu benachrichtigen, erhalten aber keine Antwort, und es wird ihnen auch nicht geöffnet. Unterdessen hat der Feuerlärm eine Menge Menschen versammelt, und man beschließt, das Haus des Hrn. Rathgen mit Gewalt zu öffnen, was denn auch in's Werk gesetzt wird. Die Ursache des starken Rauchs wird nun sogleich in den noch glimmenden Resten von Papieren und Documenten im Schreibpulte des Hrn. Rathgen entdeckt, und das nur noch wenig glimmende Feuer bald gelöscht, dann aber eilen von den Hülfe leistenden Nachbarn, denen es auffällt, daß Hr. Rathgen bei all dem Lärmen nicht sichtbar wird, in dessen Schlafgemach, und erstarren fast vor Schreck, als sie diesen in seinem Bettuch vor dem Bette im Blute liegend und entseelt erblicken. Ihm ist der Hals abgeschnitten und sein Körper noch an mehreren Stellen hart verletzt; die Mordinstrumente aber, ein Rasir- und ein gewöhnliches Messer, liegen ihm zur Seite. Ob hier Selbstmord oder Mord aus Rache verübt worden, ist für den Augenblick noch nicht zur Gewißheit ausgemittelt, und die Verbrennung sämmtlicher Documente, und die augenscheinliche Absicht, das Haus in Brand zu stecken — auch unter dem Bette des Entseelten und an ein Paar andern Stellen wurden noch glimmende Kohlen entdeckt — geben zu mancherlei Muthmaaßungen Anlaß. Hr. Rathgen war ein sehr talentvoller, aber auch die Freuden des Lebens in hohem Grade genießender Mann, der bei festlichen Gelegenheiten fast immer an der Spitze stand, und auch für eigene Rechnung, wie man es zu nennen pflegt, ein großes Haus machte. Die Festivitäten, welche er oft angestellt, zeichneten sich aus durch Üppigkeit und gute Anordnung, und selbst die bekanntesten Feinzüngler mußten gestehen, daß sie solche nie unbefriedigt verließen. Am Tage vor der schrecklichen Katastrophe hatte er noch seinen 52sten Geburtstag durch ein glänzendes Gastmahl in dem schönen Hotel von Heuß im benachbarten Eimsbüttel gefeiert, doch will man ungewöhnliche Spuren von Zerstreuung an ihm bemerkt haben."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Jude.
Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Der König und der Hirt. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die bezauberte Braut.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die üble Laune.
Morgen: Die Sandbank.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 294

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 20. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 10 Grad.	27 Z. 9 L. 7 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 Grad.	27 Z. 7 L. 10 P.	S. stark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10¼ Grad.	27 Z. 7 L. 3 P.	SW. mittelm.	——

Osmanisches Reich.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Sept. zufolge, wurde die Untersuchung gegen die einer Verschwörung gegen ihren Patriarchen bezichtigten Armenier (Vergl. Österr. Beob. Nº. 283 vom 5. d. M.) eifrig fortgesetzt, ohne jedoch bis jetzt bedeutende Resultate zu liefern, obgleich alle Mittel angewendet werden, welche der türkische Straf-Codex gestattet. Inzwischen sind am 24. Sept. Abends fünf sehr reiche armenische Sarrafs (Wechsler), worunter sich auch der des Pascha von Ägypten befindet, verhaftet und zum Bostandschi-Baschi geschleppt worden. Sie sollen durch die Aussagen zweier armenischer Priester sehr compromittirt seyn.

Die durch ein großherrliches Chatti scherif (Handschreiben) befohlenen Zahlungen an diejenigen Raaja's (nicht mohammedanischen Unterthanen), welche sich als Gläubiger der unglücklichen armenischen Familie Düsoglu gemeldet hatten, haben vor Kurzem begonnen; sie erhalten jedoch nur 58 Procent von dem Gesammtbetrage ihrer Forderungen.

Während des Kurban-Bairam's (welcher 70 Tage nach dem großen Bairamsfeste gefeiert wird) zeigte sich der Großherr öfters dem Volke und hielt sogenannte festliche Binisch's oder Spatzier-Ritte. Bei der letzten Cavalcade dieser Art, am 21. September, nahm der Großherr das neuerbaute Galata Serai von Pera, wo die zum Theil für die Hof- und Staats-Dienste bestimmten Jünglinge erzogen werden, in Augenschein, verrichtete darin sein Gebet, ließ mehrere dieser Jünglinge prüfen und gewährte einigen derselben sofort Anstellungen. Dann erfolgten die gewöhnlichen Spiele und Übungen der Ringer, Fechter, Reiter, Bogenschützen u. s. w., worauf die Dolmetscher der fremden Gesandten eingelassen wurden, um Sr. Hoheit die bei solchen Gelegenheiten üblichen Geschenke, in geschmackvollen Aufsätzen von Zuckerwerk, Früchten und Blumen bestehend, darzubringen. Diese Gaben wurden mit Wohlgefallen aufgenommen und sämmtliche Dolmetsche mit Kaftans bekleidet.

Der seit Monaten entbehrte Südwind ist endlich eingetreten, und hat gegen 200 Kauffahrteischiffe in den Hafen von Konstantinopel gebracht, welche Wochen und Monate lang vor Tenedos und in den Dardanellen gelegen hatten.

Der königl. neapolitanische Gesandte, Graf von Ludolf, hat sich, nebst seiner Familie, am Bord des kaiserl. österreichischen Kauffahrteischiffes il Turco eingeschifft. Dem Vernehmen nach ist dessen Vater, gegenwärtig Gesandter in London, bestimmt, ihn zu Konstantinopel zu ersetzen.

Das Pestübel hat in der Hauptstadt und deren Umgebungen bedeutend abgenommen; auch aus den levantischen Seehäfen sind beruhigendere Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand eingelaufen. In der Umgegend von Scutari und Albanien sollen sich dagegen mehrere Pestfälle ergeben haben.

Rußland.

Dem Vernehmen nach wollte der Großfürst Nicolaus mit seiner Gemahlinn die Reise nach Berlin den 30. Sept. antreten, und den 15. Oct. daselbst eintreffen. Vor der Abreise wollte das durchlauchtigste Paar einige Tage in Gatschina zubringen, und sein Kind der Obhut der Kaiserinn Mutter übergeben.

Pohlen.

Thorwaldsen ist am 19. Sept. aus Kopenhagen zu Warschau angekommen, um über die Errichtung des Monuments für den verewigten Fürsten Joseph Poniatowski Rücksprache zu nehmen. Die Mitglieder der Academie der schönen Künste, vereint mit den Professoren der Universität, haben die Ankunft des Künstlers durch ein großes Mittagsmahl gefeiert.

Schweden und Norwegen.

Der Oberst von Peyron, befindet sich jetzt zu Torneå, um mit dem kaiserl. russischen Commissär, Obersten von Warnhielm, die Grenz-Angelegenheiten zu berichtigen. Sie haben die Grenzen bereist und die Convention dürfte in kurzer Zeit abgeschlossen werden.

Einige Blätter der Zeitung Nya Extra Posten wurden am 28. v. M. confiscirt, und der Herausgeber dieses Blattes wird gerichtlich belangt werden, und zwar wegen Anführungen, betreffend die Regierung von Finnland und die Verwaltung der Angelegenheiten dieses

Landes. Laut der Druckfreiheits-Verordnung ist nämlich verboten, vorgreifliche Urtheile über andere Nationen, mit welchen das Reich in friedlichen Verhältnissen steht, zu äußern.

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. d. M. enthält nächstehende königliche Verordnung: „Ludwig ꝛc. Indem Wir wollen, daß die Taufe Unseres vielgeliebten Ur-Neffen, des Herzogs von Bordeaux, für Uns und für Unser Volk eine neue Veranlassung sei, der Vorsehung für die ausgezeichnete Wohlthat feierlich zu danken, welche sie nach so vielen unglücklichen und trauervollen Tagen, Frankreich gewährte; indem Wir ferner die unauflöslichen Bande, welche den Thron und die Nation verbinden, enger knüpfen wollen; und den Wunsch hegen, an einem, Unserm Herzen so theuren Tage, von den Mitgliedern der beiden Kammern, den höchsten obrigkeitlichen Behörden, und den Deputationen der guten Städte Unseres Königreichs umgeben zu seyn, damit ganz Frankreich bei dieser Ceremonie vertreten werde; indem Wir endlich diese Epoche durch Handlungen der Milde, und durch Belohnungen der Bürger, die sich um den Staat verdient gemacht haben, bezeichnen, und das Gedächtniß derselben verewigen wollen; so haben Wir auf den Bericht Unserer Staatsminister verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Die Taufe Unseres vielgeliebten Ur-Neffen, des Herzogs von Bordeaux, wird in der Notre-Dame-Kirche Unserer guten Stadt Paris, in Unserer und der Prinzen und Prinzessinnen Unserer Familie und der Prinzen und Prinzessinnen von Unserem Geblüte Gegenwart, Statt finden. 2. Als Zeugen werden zu dieser Ceremonie berufen: die Pairs des Königreichs und die Deputirten der Departements, die Minister-Staatssecretäre, die Marschälle von Frankreich, die Staatsminister, die Staatsräthe und Maitre des requêtes bei Unserem Staatsrathe, der Cassationshof, der Rechnungshof, der königliche Gerichtshof von Paris, das Munizipal-Corps von Paris, die Deputationen, welche die guten Städte des Königreichs ernennen werden, um ihre Munizipalitäten zu vertreten. 3. Die Vermählung der vierzehn von Unserer guten Stadt Paris ausgestatteten Mädchen sollen am Morgen des nämlichen Tages in den zwölf Arrondissements der Stadt gefeiert werden. 4. Es sollen in Unserer guten Stadt Paris, sowie in allen Städten des Königreichs, öffentliche Lustbarkeiten Statt finden. 5. Allen Deserteurs Unserer Land- und Seetruppen soll, nach den durch besondere Ordonnanzen zu bestimmenden Bedingungen, Amnestie ertheilt werden. 6. An dem zur Taufe bestimmten Tage soll Uns Unser Siegel-Bewahrer, Justiz-Minister, ein Verzeichniß derjenigen Individuen vorlegen, welche kraft peinlichen oder correctionellen Urtheils verhaftet, mildernder Umstände oder ihres guten Betragens seit ihrer Verhaftung halber, Anspruch auf Unsere Milde haben dürften. 7. Es soll eine außerordentliche Promotion im St. Ludwigs-Orden und in der Ehren-Legion für die Land- und Seetruppen und den verschiedenen Departements der Staatsverwaltung Statt finden. Unsere Minister-Staatssecretäre haben Uns an dem zur Taufe festgesetzten Tage die Ernennungen vorzuschlagen, welche kraft dieser Verfügung Statt finden solle. 8. Unsere Minister-Staatssecretäre sind mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben zu Paris, in Unserem Schlosse der Tuilerien, am 7. October im Jahre des Heils, Unserer Regierung im 26sten. Unterz. Ludwig."

Eine königliche Verordnung vom 25. Sept. bestätigt, und promulgirt drei päpstliche Bullen, welche die canonische Institution für zwei französische Erzbischöfe und einen Bischof enthalten; jedoch ohne die darin vorkommenden, den Freiheiten der gallicanischen Kirche zuwiderlaufenden Klauseln oder Ausdrücke zu billigen. — Eine andere Verordnung vom 6. Oct. erläßt, aus Anlaß der Geburt des Thronerben, alle noch nicht vollzogene Disciplinarstrafen in der Nationalgarde von Paris oder den übrigen Städten des Königreichs. — Andere Verordnungen enthalten die Ernennung vieler neuen Generalsecretäre und Präfecturräthe.

Die Gesundheit der Herzoginn von Berry und ihres Kindes ist so gut, daß vom 7. Oct. an keine Bulletins mehr ausgegeben werden. An diesem Tage fuhr der junge Herzog von Bordeaux mit seiner Schwester zum ersten Male durch das Geholz von Boulogne nach Bagatelle spatzieren.

Die Stadt Paris hat beschlossen, Sonntags den 8. Oct. den Dames de la Halle, den Forts de la Halle, und den Charbonniers in verschiedenen Localen drei große Bankets und Bälle zu geben, wobei die Maires von Paris die Wirthe vorstellen sollen. Diese Bankets werden von 180, von 250 und von 1000 Gedecken seyn.

Der Generallieutenant Tarayre, welcher die von ihm als Mitglied der Deputirtenkammer während der letzten Sitzung gehaltene, äußerst giftige Rede, neuerdings durch den Druck hatte verbreiten lassen, hat seinen Abschied erhalten.

Ein tragisches Ereigniß hat Perpignan in Bestürzung gesetzt. Ein gewisser Cesso, aus Nizza, Capitän der Tarn- und Garonne-Legion, war wegen seines disciplinswidrigen, unmoralischen und unbesserlichen Benehmens auf halben Sold gesetzt worden. Da er den Obersten Prevot de Saint-Cyr als den Haupt-Urheber seines Mißgeschickes ansah, ging er zu ihm, und schoß ihm, nach einem kurzen Gespräche, eine Kugel durchs Herz. Mme. de Saint-Cyr, die im Nebenzimmer war, eilt herbei und stürzt auf die Leiche ihres unglücklichen Gemahls. Der Mörder tritt einige Schritte zurück, zieht ein anderes Pistol hervor, und schießt sich eine Kugel durch den Kopf. Der Oberst, ein ausgezeichneter Offizier, wird allgemein betrauert.

Päpstliche Staaten.

Die Special-Commission, welche zu Civitavecchia niedergesetzt gewesen, um die Urheber und Mitschuldigen des letzten Aufruhrs unter den dortigen Galeeren-Sclaven zu richten, hat durch einen am 25. September erfolgten Spruch 32 dieser Meuterer zum Tode, und 12 zu lebenslänglicher oder doch längerer Galeeren-Strafe, als zu der sie vorher condemnirt gewesen, verurtheilt.

Das Diario de Roma vom 26. Sept. zeigt den Tod des ehemaligen Secretärs der Breven ad principes, Bischofs von Anagni, J. Devoti, und des königl. sächsischen Geschäftsträgers am päpstlichen Hofe, J. Adorni, an. Beide starben in einem hohen Alter.

Teutschland.

Am 11. Octob. ertheilten Se. Maj. der König von Würtemberg dem an ihrem Hofe accreditirten kaiserl. österreichischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Thurn, die Antrittsaudienz, in welcher derselbe Sr. Majestät sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte.

Am 9. d. M. Nachmittags trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, unter dem Namen eines Grafen v. Diepholz, von Pesth kommend, in Dresden ein, und stiegen im Hôtel de Russie ab. Tags darauf statteten Se. königl. Hoheit, nachdem Höchstdieselben Vormittags die Gemäldegallerie besehen hatten, JJ. k. MM. Ihren Besuch ab, nahmen hierauf an der königlichen Familientafel Theil, und wohnten Abends in der königlichen Loge der Vorstellung im Hoftheater bei. Am 11. nahm der Herzog das grüne Gewölbe und nochmals die Gemäldegallerie in Augenschein, speiste Mittags bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Anton, und besuchte Abends die italienische Oper. Am 12. Morgens haben Se. königl. Hoheit die Reise nach Hannover angetreten.

Das Namensfest Sr. Maj. des Königs von Baiern am 12. Oct. wurde zu München, zu Augsburg, so wie in ganz Baiern, mit der herzlichsten Theilnahme gefeiert. In München ward an diesem Tage, zu Befriedigung eines lang gefühlten Bedürfnisses, der Grundstein zu einem neuen großen Gefangenschaftshause oder einer sogenannten Frohnveste gelegt, welche — wie es in der Inschrift des Grundsteins heißt — et securitati publicae et humanitati satisfaceret.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind am 10. Oct. aus Würzburg, und Se. königl. Hoheit der Prinz Carl aus Ungarn zu Nymphenburg angekommen.

Am 10. Oct. waren Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian von Sachsen mit seinen Prinzessinnen Töchtern, Amalie und Marie, zu München angekommen.

Nieder-Österreich.

Am 15. d. M., am Tage des allgemeinen Kirchweihfestes, fand zu Ried, am Fuße des Rieder-Berges, V. O. W. W., eine rührende Feierlichkeit Statt. Der 75jährige Pfarrer, Mathias Lanz, beging das Fest seiner 50jährigen Priesterweihe, nach seinen im k. k. Convicte bei St. Barbara in Wien vollendeten Studien, 1770 bei Maria Stiegen durch Bischof Gondola vollzogen. Zu dem Ende versammelten sich der hochw. Herr Dechant von Tulln, die Pfarrherren von Sieghartskirchen, St. Andre und Ollern, der Verwalter von Pottenbrunn im Namen des Patrons, des abwesenden Hrn. Grafen v. Pergen, sammt mehreren Beamten und Honoratioren der Umgegend, um den würdigen Jubelgreis im feierlichen Zuge in die Kirche zu begleiten. Hier entwickelte der hochwürdige Hr. Dechant von Tulln, k. k. Hofcaplan, in einer salbungsreichen Rede von der priesterlichen Würde, die anspruchslose, segensreiche Laufbahn des verdienten Seelsorgers während eines so langen Zeitraums. Er hatte vorzüglich zu Laach (am hohen Jauerling) von 1784 bis 1815, 31 Jahre lang, die seltenste Gelegenheit, sich in 17 zerstreuten, dazu gehörigen Gebirgsörtern durch die Tröstungen der Religion als unermüdeter Seelsorger zu bewähren, und verwaltete dieß Liebesamt bei seinen Alpenbewohnern, trotz allen Beschwerden des rauhen Klima, durch ein Viertel-Jahrhundert ohne alle Gehülfen. Ein feierliches Hochamt, nach welchem der Jubilant der ihn herzlich liebenden Gemeinde so wie einer in großer Anzahl herbeigeströmten Volksmenge den Segen ertheilte, beschloß das erbauliche Fest, dessen Feier durch die Anwesenheit des Kreis-Hauptmanns v. Hohenbau, aus St. Pölten, erhöhet wurde.

Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß der 87jährige Bruder des Jubilanten mit seinem 83jährigen Weibe bereits 53 Jahre verheirathet ist. Mit einer noch lebenden 77jährigen Schwester zählen diese vier Personen zusammen 322 Jahre. Aber auch unter seinen Assistenten zeichnet sich der Hr. Pfarrer von St. Andre dadurch aus, daß er bereits 53 Jahre Priester und dabei noch so munter ist, daß er hoffen darf, in fünf Jahren den 50jährigen Antritt seines Pfarramtes zu feiern.

Wien, den 19. October.

Se. k. k. Majestät haben dem Johann Edlen von Mojoli, Lieutenant bei Freiherrn Mayer von Heldensfeld Infanterie Nro. 45, und dem Johann Carl Grafen Palffy von Erdöd, Ober-Lieutenant bei Erzherzog Carl Uhlanen Nro. 3, die k. k. wirkliche Kämmerers-würde allergnädigst zu verleihen geruht.

Allerhöchstdieselben haben auch eine Kammerherren-Promotion am 7. d. M. in Pesth vorzunehmen, und den Joseph Freiherrn v. Wenkheim, den Georg Grafen Andraßy v. Szent-Kiraly und Kraszna-Horka, den Anton Muslay v. Boros-Jenö, den Ludwig Pogany v. Cseb, den Johann Horvath v. Szalaber, den Vincenz Grafen Festetics v. Tolna, den Andreas Deseöffy von Czernek und Tarkeö, den Joseph Grafen Pechy v. Pech und Ujfalu, den Carl Szegedy v. Mezzö-Szeged, den Joseph Ladislaus Grafen v. Schmidegg und Kadany, den Carl Freiherrn Sennyey v. Kiß-Sennye, den Ste-

Digitized by Google

phan Thomas Grafen Szirmay v. Szirma-Bessenyö und Cserneк, den Anton Grafen Pongracs von Szent-Miklos und Ovar, und den Anton Joseph Tallian v. Vizek, zu k. k. wirklichen Kämmerern in Gnaden zu ernennen geruht.

Am 19. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 109 9/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538 1/3 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Öffentliche Blätter melden aus Nürnberg vom 26. September: „Der Victualienhändler Bäumler, ein sehr wackerer, vermögender Mann, wurde einige Tage nach einander von zwei Mannspersonen besucht, welche sich Branntwein geben ließen, ihm aber unbekannt waren. Mittwoch Abends war dieß wieder der Fall. Ein Büttner und ein Lastträger von hier waren auch dort, und gingen, während der eine Bösewicht noch auf seinen Kameraden wartete, um 10 Uhr weg. In diesem Augenblick kam der zweite Kamerad, und nun schickten beide die Magd, ein bildschönes, aus Altdorf gebürtiges Mädchen, zu einem Bäcker, um Brot zu holen. Dort beschwerte sich diese darüber, daß diese Menschen nicht fortzubringen wären, da sie doch morgen früh zum Begräbniß ihrer Mutter nach Altdorf abreisen solle. Während dem schlugen die Mörder mit einem Beil Bäumler todt, so daß die rechte Seite der Hirnschale ganz offen war, auch gaben sie ihm noch einige Hiebe in den Kopf. Nun wendeten sie sich wüthend gegen die Magd, auch diese wurde, jedoch viel grausamer, gemordet. Ihr linker Backenknochen war zertrümmert, die Zunge zerschnitten und auf ihrem Körper fanden sich Tritte von Hufeisen. Mehrere Glieder waren aus ihrer natürlichen Lage gerissen, und gleichwohl will man bei der Section bemerkt haben, daß sie in diesem erbärmlichen Zustand noch mehrere Stunden gelebt haben müsse. Als die Mörder Geld, Uhr und Kostbarkeiten geraubt, Mobilien aber unberührt gelassen hatten, entfernten sie sich, ohne bemerkt zu werden. Am folgenden Morgen stieg ein Polizei-Soldat zum Fenster hinein, es wurde Lärm, und noch an diesem Tag scharrte ein großer Hund an der verschlossenen Thüre, und wurde gefangen; man glaubte durch ihn auf den Thäter zu kommen, was indessen, so viel man jetzt weiß, nicht der Fall seyn dürfte. Hr. Bürgermeister Dr. Lorsch, als Chef der Polizei, benahm sich äußerst klug und thätig; auch gelang es der Polizei, den wahrscheinlichen Mörder, den sie ausgekundschaftet und welchem sie obgedachten Büttner nebst einigen Polizei-Soldaten nachgeschickt hatte, in Neustadt an der Aisch aufheben zu lassen. In der Nacht waren noch acht Polizei-Soldaten nach Neustadt abgeschickt worden. Sonntags Nachmittags 3 Uhr kam auf einem offenen Cabriolet des Mörders Concubine, welche, wie man sagt, am Raubmord Theil genommen haben soll, und zwar in Mannskleidern — vor der Stadt an; auf einem zweiten Wagen der angebliche Mörder selbst, wie ein gefesselter Tyger, zwischen vier Gensdarms. Es konnte die vereinte Polizei- und Militärwache beim Andrang der herbeiströmenden empörten Menge kaum wehren; indessen geschah doch kein eigentlicher Exceß oder sonstiges Unglück. Der Verhaftete war früher Soldat, immer ein Raufer und übelberüchtigter Mensch, der fast nie aus dem Arrest kam. Vor einigen Jahren verübte er einen großen Diebstahl, wofür er zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Zwei Jahre aber wurden ihm davon erlassen, und nicht lange erst soll er die Freiheit wieder erhalten haben. Sein Name ist Forster.“

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Schmeichler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die bezauberte Braut.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Morgen: Jsluf, der Wanderer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate, von Stephan Edlen von Keeß. Zweiter Theil. Enthaltend die Beschreibung der Fabrikate, welche im Inlande erzeugt werden. Mit einem Grundrisse der Technologie. Preis: 5 fl. W.W. oder 2 fl. C. M.

Nro. 295

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 21. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	27 Z. 8 L. 5 P.	W. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 Grad.	27 Z. 10 L. 7 P.	SWW schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ [illegible] Grad.	27 Z. 11 L. 8 P.	SWW. ——	——

Spanien.

Die Discussion über die Aufhebung der Mönchsorden war nunmehr in den Cortes beendiget, und der hierüber vorgelegte, aus 26 Artikeln bestehende Gesetzentwurf angenommen worden. Mehrere, nach Annahme dieser Artikel, vorgeschlagene Amendements wurden an die dießfallsige Commission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

In der Sitzung vom 26. wurde die Discussion über die Budgets der verschiedenen Ministerien eröffnet. Das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wurde, nach dem Vorschlage der Finanz-Commission, um ein Drittel (von 18,186,700 auf 12,000,000 Realen) herabgesetzt, und beschlossen, die Zahl der sogenannten Attachés bei den auswärtigen Bothschaften und Gesandtschaften, gegen deren Vervielfältigung sich besonders Hr. Vargas Ponce erhob, von 44 oder 45, so viel sie jetzt beträgt, auf 12 zu vermindern. Das Budget des Ministeriums des Innern (8,410,375 Realen) wurde fast ohne Debatten angenommen.

In der Abendsitzung vom 26. wurde der Gesetzentwurf hinsichtlich der Preßfreiheit zur Discussion gebracht, und die fünf ersten Artikel desselben, nach welchen jedem Spanier das Recht zusteht, seine Gedanken, ohne vorläufige Censur, drucken und bekannt machen zu lassen, angenommen. Bloß für theologische Schriften sind einige Ausnahmen festgesetzt.

Der ehemalige Kriegsminister Marquis de las Amarillas, der wegen Riego's Widerspenstigkeit seinen Abschied genommen hatte, ist zum General-Inspector des Genie-Wesens ernannt worden.

Nachrichten aus Madrid vom 28. Sept. zufolge, hat General Riego dem Könige eine Vorstellung übersandt, worin er bittet, zugleich mit seinen Gegnern, den Ministern, vor Gericht gestellt zu werden. Er fordert für sich die strengste Bestrafung, falls er schuldig befunden würde.

Die über Barcellona erhaltenen Nachrichten über den Gesundheitszustand der Insel Majorca reichten bis zum 2. Sept. In allen angesteckten Ortschaften hatte sich die Zahl der Kranken und Sterbfälle bedeutend vermindert. Von dem ersten Ausbruche der Krankheit an bis zum 31. August waren 1944 Personen gestorben.

Großbritannien und Irland.

Nachdem die Rechtsbeistände der Königinn die Vertheidigungs-Reden für ihre Clientinn beendigt hatten, begannen die Verhöre der zu Gunsten derselben auftretenden Zeugen, deren bis zum 6. (so weit reichen die letzten Nachrichten) acht — nämlich John Leman, Clerk des Solicitor's der Königinn, Hr. Vizard, der Oberst Saint-Leger, ehemaliger Kammerherr der Königinn, Lord Guilford (der Sohn des verstorbenen Lord North), Lord Glenbervie, Lady Charlotte Lindsay, gewesene Hofdame der Königinn, Lord Landaff, Hr. Keppel-Craven und Sir W. Gell — vernommen worden waren. Ihre Aussagen beschränken sich größtentheils darauf, daß sie, so lange sie in Diensten oder in der Umgebung der Königinn (als Prinzessinn von Wales) gewesen, keinen unanständigen Umgang zwischen ihr und Pergami wahrgenommen hätten, ohne jedoch hierdurch die Aussagen der gegen die Königinn aufgetretenen Zeugen auf eine stringente Weise zu entkräften.

Pohlen.

Am 6. October wurde von sämmtlichen zu Warschau und in den umliegenden Orten garnisonirenden Truppen ein großes Manöver in den Ebenen von Warschau ausgeführt, welchem Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Großfürsten Constantin von 9 Uhr an beiwohnten. Se. Majestät nahmen zuerst alle einzelne Linien in Augenschein, worauf die einer jeden Waffengattung eigenen Manövers ihren Anfang nahmen. Die Witterung war diesen militärischen Übungen, wobei sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden hatte, sehr günstig.

Am 8. October Abends um 8 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Friedrich von Oranien, Kronprinz der Niederlande, zu Warschau eingetroffen, und in der für Sie bereit gehaltenen Wohnung im königlichen Schlosse abgetreten. Von Seiten Sr. Majestät des Kaisers wurde Sr. königl. Hoheit zu Ihrem Empfange der Generaladjutant Graf Czernitscheff entgegengesandt.

Tags darauf wohnten Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen der Parade des Militärs bei, und stellten Se. königl. Hoheit die Generäle und Offiziere aller Waffengattungen vor. Am 11. war das ganze zu Warschau und in der Umgegend stehende russisch-pohlnische Armeecorps vor dem Jerusalemer Schlage versammelt, und paradirte aufs neue vor Sr. kaiserl. Majestät und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen der Niederlande. Diese Truppenmasse gewährte einen eben so imposanten als glänzenden Anblick.

Man wußte nun mit Gewißheit, daß Se. Majestät der Kaiser Mittwoch, den 18. October, Warschau verlassen, und Sich über Petrickau, Czenstochau und durch Oberschlesien nach Troppau begeben werden, wohin auch der Kronprinz der Niederlande Sie begleiten wird. Der Großfürst Constantin wird dem Kaiser bloß bis zur Grenze folgen und alsdann nach Warschau zurückkehren. — Dem Vernehmen nach sollte der Reichstag am 13. Oct. geschlossen werden.

Preußen.

Die preußische Staats-Zeitung vom 14. October meldet Folgendes: „Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr sind Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus von Rußland, zur Freude Sr. Maj. des Königs und des königlichen Hauses, nach einer dreijährigen Abwesenheit in hiesiger Residenz eingetroffen, und im königlichen Schlosse, in die für Hochdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer, abgestiegen. Se. Majestät der König und die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses waren Ihren kaiserl. Hoheiten bis Friedrichsfelde entgegen gefahren. Die Theilnahme des zahlreich versammelten Publicums an dieser frohen Begebenheit war allgemein, und unverkennbar ein neuer schöner Beweis der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesses desselben an allem, was dem königlichen Hause begegnet. Vorgestern Abend sind Se. königl. Hoheit der Prinz Carl, Sohn Sr. Majestät des Königs, von Ihrer nach St. Petersburg und Moskau unternommenen Reise in hohem Wohlseyn wieder hier eingetroffen."

Die preußische Staats-Zeitung erklärt die in niederländischen Blättern zuerst aufgenommene, und aus diesen in verschiedene teutsche Zeitungen übergegangene Nachricht: daß ein Kurier von hier die Ordre nach Düsseldorf gebracht habe, die in den Rheinprovinzen stehenden Truppen schleunigst zusammen zu ziehen, und daß dieselben dann von einem Prinzen des Hauses würden gemustert werden, für völlig ungegründet.

Frankreich.

Der bisherige französische Gesandte zu Dresden, Marquis de Latour-Maubourg, der nun als französischer Botschafter nach Konstantinopel geht, ist zu Paris angekommen.

Paris, den 9. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 50 Cent.

Teutschland.

In der acht und zwanzigsten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 28. Sept. öffnete Präsidium das Protocoll zur Ablegung der von Nassau in der vier und zwanzigsten Sitzung d. J. noch vorbehaltenen Erklärung, die Streitigkeit zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Herzogthum Nassau, hinsichtlich des von Nassau zu übernehmenden verhältnißmäßigen Antheils althessischer Landes- und Kameral-Schulden für die im Jahre 1802 erworbenen althessischen Landestheile, insbesondere die von Maximilian v. Riese, und Jacob Heinrich Rühle v. Lilienstern, Namens zweier Creditoren-Consortien, betriebene Forderung betreffend; wonach durch die Mehrheit beschlossen wurde, daß die herzogl. nassauische Regierung aufgefordert werde, innerhalb vier Wochen drei nichtbetheiligte Bundesstaaten in Vorschlag zu bringen, aus welchen die großherzogl. hessische Regierung einen auszuwählen hätte, dessen oberste Justizstelle als Austrägalgericht aufgestellt würde, um die zwischen beiden über diesen Gegenstand streitig gewordenen Fragen rechtlich zu entscheiden. Zu diesem Ende wären die bisher bei der Bundesversammlung und der Vermittlungs-Commission gepflogenen Verhandlungen dem Austrägalgerichte vollständig mitzutheilen.

Von der Regierung zu Gotha sind die Unterthanen vor dem Schleichhandel gewarnt, mit Erinnerung an die üblen Folgen, denen sie sich dadurch Preis stellen würden. (Nach öffentlichen Blättern soll ein Einwohner des gothaschen Amts Tonna bei dem Versuche, in ein benachbartes Land verbotene Waare heimlich einzubringen, das Leben verloren haben.)

Der portugiesische Geschäftsträger in Hamburg, D. Jose Anselmo Correa, hat in die dortigen Zeitungen einen Aufruf zur Treue an seine Landsleute ergehen lassen, worin es am Schlusse heißt: „Ich habe nur noch eine kurze Zeit nach einer langen Laufbahn von 33 Jahren zu leben, die ich im Dienste meines Königs und meines Vaterlandes mit der strengsten Treue und Ergebenheit zugebracht habe, und die noch übrigen Tage sollen demselben unveränderlichen Grundsatze gewidmet seyn, welcher der Majestät des Königs, unsers Herrn, und dem wahren Interesse meiner Nation gebührt und angemessen ist. — Der Aufruf führt das portugiesische Motto aus dem Camoens: „Sie verläugnen den König und das Vaterland, und werden, wenns erforderlich ist, so wie Petrus, selbst Gott verläugnen."

Zu Leipzig wurde am 30. Sept. im Universitätsgebäude der israelitische Gottesdienst in teutscher Sprache, mit Predigt und Gesang, nach dem neuen Hamburger-Ritual eröffnet.

Am 2. kam eine bedeutende Anzahl ausgewanderter Würtemberger, die sich nach Amerika auf den Weg gemacht hatten, weil es ihnen an allen Mitteln fehlte, aus Holland wieder in Frankfurt an. Völlig entblößt, mit Hunger und Kummer kämpfend, wollen sie nun wieder

ins Vaterland zurückkehren, wo sie aber nun ebenfalls kein Eigenthum mehr haben.

Wien, den 20. October.

Ihre Majestät die Kaiserinn sind vorgestern Abends im erwünschtesten Wohlseyn aus Holitsch hier eingetroffen.

Se. Majestät der Kaiser sind am 18. von Holitsch über Olmütz nach Troppau abgereist, wo Allerhöchstdieselben am 19. einzutreffen gedachten. Eben dahin hat sich auch der Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, begeben. Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden dem Vernehmen nach am 22. zu Troppau erwartet.

Die Hoffnungen, welche man neuerdings für die Erhaltung des Lebens des Feldmarschalls Fürsten Carl von Schwarzenberg geschöpft hatte, sind leider unerfüllt geblieben. So eben aus Leipzig eingehenden Nachrichten zufolge war dieser allgemein verehrte Feldherr am 15. d. M. daselbst mit Tode abgegangen.

Kundmachung.

Von dem durch die privil. österreichische National-Bank eingelösten Papiergelde, werden am 21. d. M. Vormittags um 11 Uhr neuerdings zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden.

Wien, am 20. October 1820.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Julius Graf v. Veterani-Malenthein,
Deputirter der Stände von Österreich unter der Enns.
Franz Freiherr v. Koller,
Deputirter der kärntnerischen Stände.

Am 20. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 1/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 5/8; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 545 7/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In der Lausanner Zeitung erklärt der ehemalige König von Holland, Graf de St. Leu, wiederholt, daß er nicht der Verfasser der „Histoire du parlament d'Angleterre" sei; er habe in früherer Zeit einen kleinen Roman, jüngsthin — um den Verläumdungen der Libellisten und Biographienschreiber zu entgehen — die Rechenschaft über seine Regierung und so eben ein Memoire über den Versbau, dem nächstens ein zweites folgen werde, herausgegeben. In allen diesen Werken aber, so wie in jenen, welche er noch erscheinen lassen dürfte, wird man nichts finden, was die durch die Vorsehung eingesetzten Regenten und Regierungen, und gegen welche die tiefste Ehrfurcht zu bezeugen, den unterscheidenden Charakter verständiger Leute ausmacht, beleidigen könnte. Er nennt den Verfasser obgenannten Werks, der sich hinter seinen Namen verbarg, einen Betrüger.

Länder- und Völkerkunde.

Öffentliche Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Bericht des Dr. Hamel über die zwei Mal von ihm versuchte Ersteigung der Spitze des Mont-Blanc: „Der kaiserl. russische Hofrath Dr. Hamel erfuhr zu St. Gervais, daß es zwei Landeseinwohnern gelungen war, was Hr. v. Saussure im Jahre 1785 vergebens versucht hatte, die Spitze des Mont-Blanc auf einem neuen Wege zu ersteigen, und daß sie noch denselben Tag bis auf den Prarion gekommen wären, der das Thal St. Gervais oder Montjole vom Thale Chamouni trennt. Dieser glückliche Erfolg gab ihm Lust und Muth zu einem ähnlichen Versuch. Begleitet von den Pfarrern von St. Gervais und St. Nicolas de Verose, trat er die Reise an, und übernachtete in Pierre-Ronde, am Fuße des Gouté. Am folgenden Morgen um 11½ Uhr erreichte er die Spitze des Gouté, berechnete aber, daß er nicht vor der Nacht den Mont-Blanc besteigen und bis zum Fuße des Gouté zurückkommen könne, und ging nicht weiter. — Bald nachher erfuhr er, daß einige Genfer, unter andern Hr. Selligue, ein guter Mineraloge und geschickter Mechaniker, den Mont-Blanc besteigen wollten. Er beschloß mit ihnen zu gehen, wählte aber den Weg durch das Chamounithal. Zwei Engländer, Studierende von Oxford, die HH. Doreford und Henderson, schloßen sich an. Am 16. Aug. machten sich die vier Reisenden von Genf aus auf den Weg, trafen den 17. in Chamouni ein, und traten am folgenden Morgen um 5½ Uhr den Weg nach dem Mont-Blanc an. Ihre ersten beiden Führer, Coutet und Balmat, gaben ihnen den Rath, überhaupt 12 anzunehmen, 3 für jeden Reisenden. Hiermit einverstanden, überließen sie jenen die Wahl der übrigen. Hr. Hamel beschreibt die erste Gefahr, die sie liefen, als sie über einen 20 Fuß breiten Spalt mußten, dessen Tiefe nicht zu ermessen war. Sie mußten über eine Eisbrücke, welche, nur 1 Fuß dick, 10 Fuß tiefer lag als beide Ufer, und beide Abgründe trennte. Man ließ eine Leiter herunter. Ein Führer und ein Reisender steigen hinab; dieser bleibt auf der Brücke stehen, sich auf seinen Dornstock stützend, und es sorgfältig vermeidend, rechts oder links in den Schneeabgrund zu schauen, in welchen ihn das geringste Ausgleiten mit dem Fuße hinabgestürzt hätte. Der Führer hebt die Leiter über ihn weg, trägt sie auf der schmalen Brücke fort, legt sie an das jenseitige Ufer an, führt den Reisenden hin, hilft ihm nach, kehrt mit der Leiter wieder um, und macht es mit dem zweiten

und den übrigen eben so. Nach dieser und andern vielseitigen Gefahren kam die Karawane um 4½ Uhr beim Grand-Mulet an. Hier wurde, wie gewöhnlich, übernachtet. Es fiel Regen, dann donnerte es, und gewitterte die ganze Nacht. — Den folgenden Tag brachten die Reisenden im Grand-Mulet zu, weil das Wetter ungewiß war. Man schickte zwei der Führer nach der Priorei, um frische Lebensmittel zu holen. Hr. Hamel kochte den Mercurius eines seiner Barometer wieder auf, der auf der Reise gelitten hatte, und bereitete einige Feuerwerke, die er bei dem Hergange vom Berge in gewissen Höhen abbrennen wollte, theils um Versuche damit anzustellen, theils um die Massen und hohen Spitzen (aiguilles) der Nebenberge zu beleuchten. — Um 5 Uhr hagelte es; der Himmel blieb bis Mitternacht bezogen und trübe. — Am 20. Morgens um 5 Uhr, erklärten die Führer, das Wetter sei gut, und nun machte man sich auf den Weg. Hr. Selligue, der sich unpäßlich befand, blieb im Grand-Mulet zurück. Der Führer Coutet wollte zwei andere Führer, welche den Berg aber noch nie erstiegen hatten, überreden, mit ihm daheim zu bleiben; sie wollten durchaus weiter, und zwei andere blieben zurück. Um 8½ Uhr erreichten die Reisenden die letzte große Bergebene (Plateau). Schon wünschten die Führer ihnen Glück, und versicherten, den Berg noch nie so leicht und bequem erstiegen zu haben. Der Puls des Hrn. Hamel schlug 128 Mal in einer Minute. Allen war wohl zu Muthe und ums Herz. Man frühstückte. Hr. Hamel schrieb zwei Zettel, um sie einer Taube von Chamouni, die er in dieser Absicht mitgenommen, um den Hals zu befestigen. Sie sollte zurückfliegen und die Nachricht überbringen, der Gipfel sei erreicht, und auf das Andenken des verstorbenen Saussure sei getrunken worden. Schon sagte einer der Engländer zum andern: Nähmen sie 1000 Pf. um nicht weiter zu gehen?" — Nicht um die ganze Welt! — war die Antwort. Es blieb nur noch eine schräglaufende Strecke zwischen dem Plateau und dem höchsten Gipfel des Mont-Blanc. Ein Theil der Strecke lief fast horizontal hin. Mit einem Male weicht der Schnee unter den Füßen der Gehenden, senkt sich, reißt sie um, wälzt sich mit ihnen fort. Mit vieler Mühe arbeiten sie sich, erst mit dem Kopfe, dann mit dem übrigen Leibe heraus; aber fünf Führer waren verschwunden. Der verderbliche Abhang führte zu einem Spalt. Zwei der Führer halfen sich, zur großen Freude der Zurückgebliebenen, in die Höhe; man hoffte ein gleiches von den übrigen; aber sie kamen nicht wieder zum Vorschein. Die beiden Engländer wagten sich in den Spalt, und mußten von den Führern heraufgezogen werden. Herr Hamel, der mit dem Führer Coutet abwärts geblieben war, traf mit den übrigen nicht eher, als im Grand-Mulet zusammen. Unter den drei Verunglückten befanden sich die zwei, welche mit Hrn. Selligue nicht hatten gehen wollen. Hr. Hamel erklärt den Unfall auf folgende Weise. Unter der Schneelage, auf welcher man vorwärts gegangen war, habe sich eine zweite, weit glättere gefunden. Die erste sei durch die Tritte der Gehenden in Bewegung gesetzt, zum Fortgleiten gebracht worden, und über die zweite hingerutscht. Dadurch sei eine Strecke, ungefähr 100 Klafter breit, und 250 Klafter tief, gewichen, und habe, was darüber stand und ging, mit sich fortgezogen. Einer der Führer, der eilf Mal den Berg bestiegen hatte, ahnete, wie die übrigen alle, nichts von der leider so zufälligen Gefahr. Die ums Leben gekommenen Führer sind Balmat (der Sohn von Saussure's Führer), Terraz und Corrier. — Durch den Unfall wurden alle Plane und vorbereiteten Versuche des Hrn. Hamel vereitelt. Er wollte nämlich die Kraft der vermittelst einer Linse gesammelten und concentrirten Sonnenstrahlen in dieser Höhe bestimmen; Versuche mit der verdünnten Luft auf die thierische Organisation anstellen; die Temperatur, die Electricität, die Feuchtigkeit der Atmosphäre bestimmen; das Verhältniß der Kohlensäure zur atmosphärischen Luft herausbringen; dortige Luft zur Analyse mit sich nehmen; Versuche mit der Papinschen Kochmaschine anstellen u. s. w. Auch hatte er die nöthigen Instrumente mitgebracht, die Höhe des Mont-Blanc genau auszumessen. Zuletzt wollte er, versehen mit einer Spiegel-Camera-Obscura, ein schönes Panorama des unermeßlichen Horizonts entwerfen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.
Morgen: Der Ersatz.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der König und der Hirt. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die bezauberte Braut.
Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Igluf, der Wanderer.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 296

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 22. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½ Grad.	28 Z. 0 L. 5 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11½ Grad.	27 Z. 11 L. 7 P.	S. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	27 Z. 11 L. 3 P.	SSO. schwach.	—

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 7. d. M. wurden die Zeugen-Verhöre zu Gunsten der Königinn fortgesetzt. Der Courier macht über die Verhöre dieser Zeugen im Allgemeinen folgende Bemerkungen: „Diese Zeugen sind ohne Zweifel Personen von einem Range und Vermögen, welche sie hoch über die Anklage-Zeugen stellen; allein sie haben fast auf alle an sie gestellten Fragen bloß ausweichende Antworten gegeben und sich darauf beschränkt, das berüchtigte Non mi ricordo (Ich entsinne mich dessen nicht, welches dem Anklage-Zeugen Majocchi von den Anhängern der Königinn so übel genommen wurde) ins Englische (I don't recollect) zu übersetzen. Lord Glenbervie kann nichts mit Bestimmtheit behaupten; Lady Lindsay findet es unwahrscheinlich, daß sie dieß oder jenes gesagt habe. Wir sind weit entfernt, die Glaubwürdigkeit dieser Zeugen anfechten zu wollen; allein ihr schwaches Gedächtniß in Betreff von Umständen, die bereits vor so geraumer Zeit Statt gefunden haben, erklärt und entschuldigt auch dieselbe Schwachheit bei Majocchi, Sacchi und andern Anklage-Zeugen. Auch darf ein anderer wichtiger Umstand nicht vergessen werden. Alle diese Zeugen waren bei der Königinn nur während der ersten Monate ihres Aufenthalts in Italien; mehrere derselben hatten sogar Ihre Majestät vor ihrer Ankunft in jenem Lande verlassen, und Pergami gar nicht gesehen. Ihre Aussagen gehen also nicht einmal auf die Haupt-Anklagepuncte; und wie sollten wohl auch Personen von ausgezeichnetem Range Zeugen der scandalösen Auftritte gewesen seyn, die sich, unter Begünstigung der Nacht, in Wirthsstuben oder in den Cajüten sicilianischer Polacren zugetragen haben? Nichts ist daher abgeschmackter als die Siegesgesänge, welche in den Times über diese Verhöre angestimmt werden, die nichts beweisen, und über keine einzige wesentliche Thatsache neues Licht verbreiten."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Den neuesten Nachrichten aus Lissabon vom 25. Sept. (in Pariser Blättern) zufolge, scheint zwischen der in dieser Hauptstadt und der früher zu Oporto niedergesetzten Junta, die beide die oberste Regentschaft des Königreiches in Anspruch nehmen, große Spannung zu herrschen, von welcher man, falls kein gütliches Übereinkommen Statt findet, die ernsthaftesten Folgen besorgt.

Die neue Regentschaft zu Lissabon hatte unterm 22. ein Decret erlassen, welches zum Zwecke hat, den Druck und die Lectüre von einheimischen und fremden Büchern und Journalen, die bisher verboten waren, zu erleichtern, zu welchem Behuf eine Commission von vier Mitgliedern ernannt worden ist.

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung theilt einen Brief des bekannten Reisenden Dr. Ritter aus Santa Cruz (in Brasilien) vom 9. Mai mit, worin es unter andern heißt: „Santa Cruz, wo ich nun meinen festen Wohnsitz habe, ist eine große königliche Fazenda (ein königliches Domainenamt), auf dessen weitläuftigen Ländereien, unter Aufsicht einer Menge von Beamten, durch eine Anzahl von 1200 Negern, Kaffeh, Baumwolle, Reis, Mandioc und türkischer Weitzen gebaut und zum Verkauf nach Rio geliefert wird. Seit zwei Jahren ist hier ein königliches Lustschloß erbaut, in welchem der Hof sich drei Monate lang aufhält. Hier ist für die Neger, welche in den Plantagen dieser königlichen Domainen das Land bauen, ein Hospital vorhanden; bei diesem bin ich als königlicher Arzt angestellt. Ich kann es als ein großes Beförderungsmittel meines Glückes ansehen, daß ich, als Teutscher, für einen Landsmann der Kronprinzessinn gelte, und Sie bezeigt sich — so wie alle hiesige königliche Herrschaften gegen alle Fremde überhaupt sehr herablassend — auch überaus wohlwollend gegen mich. Sie war am 19. April in Santa Cruz, und ich hatte die Ehre, Sie gleich nach Ihrer Ankunft zu sprechen. Sie war nämlich unterwegs umgeworfen worden und hatte sich, beim Herausspringen aus dem Wagen, ein wenig an der Nase beschädigt; am andern Morgen wartete ich Ihr beim Frühstück auf. Sie erkundigte sich sehr theilnehmend, wie es mir gefallen, und versprach, im Laufe des Gesprächs, daß ich ein bequemes Wohnhaus erhalten, und daß sie mir eins von ihren Reitpferden aus Rio schicken wolle, dem

der Kronprinz, ihr Gemahl, ein kleines Pferdchen für meinen Julius beifügen solle. Das Töchterchen der Kronprinzessinn, ein liebes Kind, jetzt ein Jahr alt, hat blaue Augen und blondes Haar, welches beides hier eine große Seltenheit ist. Die Eingebornen nennen das teutsche Augen und teutsches Haar. In wenigen Tagen (am 13. Mai) ist des Königs Geburtstag, an welchem derselbe sein 54stes Lebensjahr antritt. Gott erhalte ihn lange, denn er ist ein Segen des Landes, so herablassend, so leutselig, so wohlwollend, daß ich seine Hand, die auch mir so wohl gethan hat, an diesem Tage in Rio gewiß mit recht inbrünstiger Rührung küssen werde."

Preußen.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Nicolaus und seine Gemahlinn die Großfürstinn Alexandrowna (Prinzessinn Charlotte von Preußen) welche (wie wir gestern meldeten) am 13. d. M. zu Berlin eingetroffen sind, waren am 30. Sept. von St. Petersburg abgereist, den 5. Oct. in Memel angekommen, wo Sie am 6. ausruhten und den 7. den Strand entlang bis Königsberg, von dort aber über Marienwerder, Landsberg an der Warthe, Küstrin (ihrem letzten Nachtquartier), die Reise nach Berlin fortsetzten. Im Gefolge Ihrer kaiserl. Hoheiten befinden sich: die Staatsdame Fürstinn v. Wolkonski, Hofdame Fräulein v. Schuwaloff, Hofmarschall Graf v. Modena, die Adjutanten Obersten v. Perovski und von Adlerberg, der wirkliche Staatsrath, Leibarzt Dr. Crichton, der Collegienrath Dr. Crichton, die Collegien-Assessoren Chakowski und Chambeau, im Ganzen, die Dienerschaft mit eingerechnet, gegen 40 Personen. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn wird den Winter zu Berlin im Kreise ihrer Familie zubringen. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst aber eine kurze Zeit daselbst verweilen.

Der ehemalige Maire und Ober-Bürgermeister von Bonn, späterhin Landrath des Bonner Kreises, Graf Anton v. Belderbusch, war am 28. Sept. zu Heimerzheim (unweit Bonn) im 62sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Der bekannte Dr. Mallinkrodt, gegen den der General v. Thieleman gerichtlich aufgetreten war, weil Mallinkrodt bemerkt hatte, daß die Truppen das königl. Verbot der Störung der Sonntagsfeier nicht beobachteten, hat in dieser Angelegenheit jetzt obgesiegt. Er war nämlich von dem Criminal-Senat in Cleve zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Ober-Landesgericht in Magdeburg schlug die Strafe nieder, und jetzt hat auch das Kammergericht in Berlin die Strafe der Bezahlung der Kosten gänzlich aufgehoben, und erklärt, daß, da Mallinkrodt die Wahrheit gesagt, er auch das Recht dazu gehabt.

Bei dem am 3. d. M. begonnenen und am 5. beendigten Wollmarkte zu Breslau wurden überhaupt 10,201 Cent. 12 Pf., mithin gegen den vorjährigen Herbst-Wollmarkt 1092 Cent. 2 Pf. Wolle mehr abgewogen. An pohlnischer Wolle waren darunter im vorigen Herbst 1095 Cent. 55½ Pf., dießmal aber 1351 Cent. 19 Pf., also 255 Cent. 73½ Pf. mehr begriffen. Diese Wolle ist großtentheils verkauft, nur von der pohlnischen ist ein Theil liegen geblieben. Die Preise waren im Durchschnitte von der ordinären pro Cent. 46 bis 56 Rthl., von der mittleren pro Cent. 62 bis 70 Rthl., von der feinen pro Cent. 74 bis 75 Rthl. Extrafeine war nicht zugegen. Hienach stiegen solche gegen vorigen Herbst um 1 bis 5 Rthl., in einzelnen Fällen auch wohl um 10 Rthl. höher.

Auch Schweidnitz hat seit dem 1. Sept. v. J. seine Sparkasse. Sie ist auf dem Stadtschuldenwesen gegründet, indem von den eingelegten Geldern Stadtschuldscheine aufgekauft werden, unter Gewährleistung der städtischen Gemeinde. Sie verzinst die Einlagen mit 4⅙ vom Hundert, welche, wenn sie nicht erhoben werden, jährlich dem Haupt-Stamme zinsbar zuwachsen. Ein Guthaben unter 50 Rthl. kann stündlich zurückgefordert werden ohne Kündigung, 50 Rthl. und darüber erfordern monatliche Kündigung, 100 Rthl. und darüber, zweimonatliche. Die Kasse ihrerseits kann unter 50 Rthl. gar nicht kündigen, und was drüber ist nur in 3 Monaten. Im Laufe des ersten Jahres waren eingelegt 5254 Rthl. 4 Gr. 9 Pf.

Frankreich.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. zwischen 11 und halb 12 Uhr trat ein Kerl an das Gitter des Louvre, nach dem Platze Saint-Germain-l'Auxerrois hin, und rief der dortigen Schildwache (einen Mann von der Schweitzergarde) zu: „Kamerad, gib mir die Parole; „ich werde dir sehr dafür verbunden seyn, und es soll „dich nicht gereuen." — Der Schweitzer, empört über diesen Antrag, befahl ihm, sich zu entfernen. Der Kerl schien zu gehorchen; allein während sich der Soldat umkehrte, um den Corporal zu rufen, feuerte der Elende eine Pistole nach ihm ab, und schoß ihm eine Kugel durch den Schako. Die Wache eilte herbei; der Bösewicht war jedoch entflohen.

Dem Vernehmen nach sollen die Bezirks-Wahlcollegien der vierten Serie (die dieses Jahr austritt) auf den 4. November, und die Departements-Collegien (zur Wahl der 172 neuen Deputirten) auf den 12. desselben Monats einberufen werden. Wenn sich dieß bestätigt, so wird also die Kammer nicht aufgelöst, sondern nur durch obige 172 Mitglieder, dem letzten Wahlgesetze gemäß, vermehrt und theilweise erneuert werden.

Die Arbeiten der mit der Einleitung zum Verschwörungsprozesse beauftragten Commission der Pairskammer scheinen weniger vorgerückt zu seyn, als man glaubte; indessen gibt es keine neuen Verhaftungen mehr, und noch weniger Haftentlassungen. Man erwartet gegenwärtig, was die verschiedenen Verhörs-Commissio-

nen, welche in die Departemente, um Aufklärungen über die vorzüglichsten Angeklagten zu sammeln, gesendet wurden, für Resultate liefern werden. Erst nach deren Eintreffen wird die Pairskammer zusammentreten, um den Bericht zu vernehmen, in dessen Gemäßheit die förmlichen Anklagen gestellt werden. Es ist indessen gewiß, daß die Eröffnung der Debatten vor einem Monate nicht Statt haben kann; auch glaubt man, daß nur wenige Personen in Anklagestand werden versetzt werden, obgleich die Zahl der Verhafteten und Beschuldigten groß ist.

Der General Graf Maison, welchen einige Journale neulich von seinen Gütern bei Aachen nach Warschau reisen ließen, war zu Paris angekommen.

Paris, den 10. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 75 Cent.

Teutschland.

Die hannöverschen Nachrichten vom 7. d. M. enthalten Folgendes zur Berichtigung der Urtheile über den, im Prozesse gegen die Königinn von England oft genannten (bereits vor langer Zeit zu Rom verstorbenen) Freiherrn von Ompteda: „Es ist bekannt, daß der Gesandte von Ompteda, durch sein Benehmen, während der westphälischen Usurpation der hiesigen Lande, ein Mißtrauen seines Gouvernements sich zugezogen hatte, das jedoch durch die, ausführlich gegebenen und von auswärtigen sehr achtungswerthen Behörden bestätigten, Erläuterungen gehoben ward, wovon die Zurückgabe des ihm früher verliehen gewesenen Kammerherrn-Schlüssels, seine Mission nach Italien in Beziehung auf die damalige politische Lage dieses Landes, und seine nachherige Ernennung zum Gesandten am päpstlichen Hofe, die Folge waren. Sein Aufenthalt in Italien hatte ihn in die Nähe der damaligen Prinzessinn von Wales gebracht, und es war sehr natürlich, daß er von ihrem allgemein auffallenden und großes Befremden erregenden Betragen seinem rechtmäßigen Landesherrn pflichtmäßige Kenntniß zu geben sich verbunden erachtete. Daß er, um sich diese, von dem nur zu öffentlichen Benehmen der Prinzessinn, zu verschaffen, sich unanständiger oder wohl gar unerlaubter Mittel bedient habe, ist eine grobe, mit nichts erwiesene Unwahrheit, und gehört zu den vielfachen Verläumdungen, welche die Umgebungen der Prinzessinn, sowohl überhaupt, als besonders bei dem nachstehenden Vorfalle, gegen ihn sich erlaubt haben. Als nämlich Pergami von der Prinzessinn einen Kammerherrn-Schlüssel erhalten hatte, wie derjenige, welcher dem Kammerherrn von Ompteda von seinem rechtmäßigen Souverän verliehen war, sah sich derselbe zu Vorstellungen deßhalb veranlaßt, und legte dadurch den Grund zu der Feindschaft, mit welcher er seitdem stets verfolgt ist. Eine der vielen Folgen hiervon war die bekannte Herausforderung eines englischen Offiziers." Es wird sodann aus den kürzlich in England, diese Ausforderung betreffend, bekannt gewordenen Briefen der Schluß gezogen, daß die dem Freiherrn so oft gemachten Vorwürfe denselben nicht im Mindesten treffen.

Ungarn.

Über die Ankunft und den Aufenthalt Ihrer Majestäten zu Tyrnau (auf der Reise von Pesth nach Holitsch) meldet die Preßburger Zeitung Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser sind am 10. Nachmittags um 5 Uhr, und Ihre Majestät die Kaiserinn eine Viertelstunde später, unter dem Geläute der Glocken und Donner des Geschützes und der Pöller, auf Ihrer Rückreise von dem Pesther Übungslager, im besten Wohlseyn in Tyrnau eingetroffen. An einer, ungefähr 50 Schritte von dem untern Thore errichteten Triumphpforte wurden Se. Majestät der Kaiser von dem Stadtmagistrat und der Genanntschaft, in deren Namen der zeitherige Stadtrichter, Hr. Johann v. Berzazy, eine Anrede hielt, ehrfurchtsvoll empfangen, und Allerhöchstdemselben durch den Stadthauptmann, Hrn. Ignaz von Hliniþky, die Schlüssel der Stadt unterthänigst überreicht. An der Treppe im Wirthshause zum schwarzen Adler, wo für beide Majestäten das Absteigquartier bereitet war, wurden von 12 weiß gekleideten Mädchen Blumen gestreut, und Allerhöchstdenselben ein auf die Feier des Tages verfaßtes Gedicht überreicht. — Hierauf begaben sich Se. fürstl. Gnaden der Fürst-Primas mit den in Tyrnau befindlichen Domherren des Graner Erz-Dom-Capitels und andern Mitgliedern des Clerus, zur ehrfurchtsvollen Bewillkommung JJ. MM.; dann wurde die feierliche Deputation des Presburger Comitats, deren Sprecher der hochwürdigste Hr. Tribunizer Bischof, Johann v. Kovalik, war, durch den Hrn. Erb-Obergespann Grafen Leopold Palfy, k. k. wirklichen geheimen Rath, vorgestellt, so wie auch die Districtual-Tafel des Kreises dießseits der Donau, durch ihren Präsidenten, den k. k. Hofrath Hrn. Stephan v. Voronkay de Nezette, ferner der Stadt-Magistrat, und endlich die daselbst befindlichen Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere. — Abends war die Stadt prächtig beleuchtet, und an den öffentlichen sowohl, als mehreren Privathäusern, passende Inschriften transparent angebracht. — Beide k. k. Majestäten geruhten die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen, und setzten am folgenden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr die Reise nach Holitsch fort."

Am 24. Sept. wurde das Städtchen Leibitz (in der Zips) von einer fürchterlichen Überschwemmung heimgesucht. Die Preßburger-Zeitung meldet hierüber Folgendes aus diesem Städtchen vom 7. October: „Der 24ste September war für unsere Stadt seit sieben Jahren, der dritte Tag des grauenvollsten Schreckens. Nach einem dreitägigen von heftigem Sturmwind begleiteten Regen, stieg am 24. d. M. um 3 Uhr Morgens das Wasser in dem sonst unbedeutenden Bache, welcher sich

Digitized by Google

in verschiedenen unregelmäßigen Richtungen durch die Mitte der Stadt windet, aus seinen Ufern auf eine ungewöhnliche Höhe, welche nur mit der Überschwemmung im Jahre 1813 verglichen werden kann. Die größtentheils zu spät erwachten Einwohner mußten, bevor sie ihr Vieh und Habschaft in gehörige Sicherheit bringen konnten, für die Sicherheit ihres eigenen Lebens besorgt seyn. — Das Brausen der Wellen, welche mit unbeschreiblicher Schnelligkeit nordwestwärts herabstürzten, der heulende Sturmwind, das Brüllen des mit den Fluthen ringenden Viehes, und das Jammern der um Hülfe schreienden Menschen, erzeugte in den überaus finstern Morgenstunden einen grauenvollen Eindruck; es schien die ganze Natur aus ihren Schranken getreten zu seyn. Beim herannahenden Tage mußten die thränenden Bewohner dreier Viertheile der Stadt, schaudernd ihre Habseligkeiten als Spiel der reißenden Fluthen dahingerafft sehen, ohne auf eigene oder ihrer Nächsten Hülfe Rechnung machen zu dürfen. Dieser höchst traurige Zustand währete bis Nachmittag 2 Uhr, wo bei Verminderung des Regens, das Wasser etwas zu fallen schien, und endlich am 25. September in sein neugebahntes Flußbett zurücktrat. Die Größe des zugefügten Schadens wurde erst später wahrgenommen. Von mehreren Gebäuden, welche bei der großen Überschwemmung im J. 1813 größtentheils verschont blieben, fand man jetzt kaum die Stätte mehr. Der Fluß hat in seinem Laufe ganz andere Richtungen angenommen, die Dämme und Wasserwehren gänzlich zu Grunde gerichtet, und dadurch die zu dieser Stadt gehörigen 5 Mühlen auf längere Zeit unbrauchbar gemacht. — Da die sämmtlichen Bewohner dieser Stadt bloß von der Landwirthschaft leben, so ist ihre jetzige Lage um desto bejammernswerther, als durch diese Überschwemmung gerade die fruchtbarsten in der Ebene gelegenen Grundstücke in Sandbänke, die in langer Zeit nicht urbar gemacht werden können, umgestaltet, überdieß aber die eingesammelten, in den Hausscheunen und Meierhöfen längs dem Flusse aufbewahrten Früchte der dießjährigen Ernte größtentheils vernichtet wurden."

Wien, den 21. October.

Se. k. k. Majestät haben, auf einen vom Hofkriegsrathe erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, mittelst allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J., dem Matrosen zweiter Klasse, Anton Gregori, welcher bei der Gelegenheit, als der zum Packetboote ausgerüsteten k. k. Brigg il Dalmato das Unglück des Versinkens widerfuhr, den mit der letzten Kraft gegen die Wellen kämpfenden, und dem Untersinken nahe gewesenen Commandanten dieses Schiffes mit augenscheinlicher eigener Lebensgefahr gerettet hat, zum Merkmale des allerhöchsten Wohlgefallens über diese ausgezeichnete Thathandlung, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen, und zugleich damit eine Zulage von monatlichen 8 Gulden allergnädigst zu verbinden geruht.

Am 21. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72½; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 111½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99⅞ Uso. — Conventionsmünze pCt. 25⅛.

Bank-Actien pr. Stück 552⅓ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Ungeachtet der genauesten Nachforschungen ist bis jetzt kein Gehülfe des Kaltofen bei Ermordung Kügelchens zu entdecken gewesen. Der Kanonier Fischer scheint sich bloß aus Lebensüberdruß als Mörder angegeben zu haben.

Der Professor Dittmar zeigt in der Berliner Vossischen Zeitung an, daß es, Privatnachrichten zufolge, schon in der Nacht vom letztvergangenen 27. zum 28. August auf den Hochgebirgen der Alpen, und am 17. Sept. auf dem Kamme des Riesengebirges geschneit habe. — Voriges Jahr sei der erste Schnee am 9. October, im Jahre 1810 aber erst am 14. desselben Monats auf die Schneekoppe gefallen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Ersatz.
Morgen: Phädra.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Der Zauberschlaf.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die bezauberte Braut.
Morgen: Schuster, bleib beim Leisten. — Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Igluf, der Wanderer.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^o. 297

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	S.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11¼ Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7¼ Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	W.	—	—

Teutschland.

In der neun und zwanzigsten, am 5. d. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung erklärte der kaiserlich-österreichische präsidirende Herr Gesandte, Namens des wegen Vollziehung des 14ten Artikels der Bundesacte bestellten Ausschusses, zu Protocoll: „An den wegen Vollziehung des 14ten Artikels der Bundesacte bestellten Ausschuß sind kürzlich die unter N^ro. 64, 65, 66 und 67 im Exhibiten-Protocoll bezeichneten Eingaben und Reclamationen des vormals unmittelbaren Reichsadels abgegeben worden. Von demselben werden darin seine gegenwärtigen Verhältnisse im Königreich Baiern und Großherzogthum Baden der Bundesversammlung zur Prüfung und Beurtheilung vorgelegt, in wie fern durch die bisherige Gesetzgebung dieser Länder dem vormaligen Reichsadel alle diejenigen Rechte und Vorzüge wirklich eingeräumt worden, welche demselben durch die Bundesacte zugestanden oder erhalten sind. Es ist dieserhalb eine vergleichende Darstellung des Rechtszustandes des vormaligen Reichsadels in Baiern vorgelegt worden. — Wegen der Verhältnisse im Badenschen aber wird hierbei noch die besondere Bitte vorgebracht: entweder das Edict vom 16. April 1819, wie es sich in seinem Bezuge auf das Grundherrlichkeits-Edict vom 22. Juli 1807 und auf die weiteren Bestimmungen vom 23. April 1818 ausbildet, als Grundlage des Rechtszustandes des vormals unmittelbaren Reichsadels in Baden zu sanctioniren, oder das vertragene Unterwerfungs-Gesetz vom 22. Juli 1807, nach seinem ganzen Umfange, wieder in Gültigkeit setzen zu lassen. — Über die Verhältnisse im Königreich Würtemberg geschieht dieserhalb bloß die Anzeige: wie die Herstellung des Rechtszustandes der Genossenschaft von Verhandlungen abhänge, welche gegen Ende des vorigen Jahrs auf ihr Ansuchen eröffnet wären, und wovon man noch im Laufe dieses Jahrs eine angemessene Beendigung hoffe. — Der Ausschuß sieht sich demnach veranlaßt, zuvörderst die verehrliche Versammlung hiervon in Kenntniß zu setzen, und darauf anzutragen: daß die Herren Bundestags-Gesandten von Baiern, Baden, und, nach dem weitern Gange der Verhandlungen, auch von Würtemberg, es gefälligst übernehmen möchten, die baldigsten Erklärungen ihrer Höfe zu bewirken: über die gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnisse des ehemaligen Reichsadels in ihren Ländern, in Vergleichung mit den Bestimmungen des 14ten Artikels der Bundesacte, zu deren genauen und vollständigen Erfüllung man sich neuerdings wieder im Artikel 63 der Wiener Schluß-Acte verbunden und deren Berathung der Bundesversammlung aufgegeben hat. — Erst nach einer solchen, von allen Seiten erschöpften, vollständigen Übersicht der gedachten staatsrechtlichen Verhältnisse, auch in gehöriger Berücksichtigung der Verschiedenheiten und Ausgleichungen, die dabei in den einzelnen Ländern, nach deren wesentlichen Beschaffenheit, nothwendig eintreten möchten, wird der Ausschuß sich in den Stand gesetzt sehen, der verehrlichen Bundesversammlung auch über die Angelegenheit des ehemaligen Reichsadels, zur Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte, ein ausreichendes Gutachten zu erstatten." — Sämmtliche Gesandtschaften waren mit diesem Antrage einverstanden, wobei der königl. baierische H^r. Gesandte äußerte, daß er sich zwar nur auf jene königliche allerhöchste Erklärung beziehen könne, welche die Reclamanten selbst angeführt hätten, er übernehme jedoch ohne Bedenken die gewünschte Berichtserstattung an seinen allerhöchsten Hof. — Der großherzoglich-badensche substituirte und der königlich-würtembergische H^r. Bundestagsgesandte ertheilten gleiche Zusicherung.

Die hohe Bundesversammlung berathschlagte hiernächst in vertraulicher Sitzung über die Annahme der in dem Separat-Protocolle vom 23. Mai d. J. zu der 34sten Sitzung der Wiener Conferenz vom 24. desselben Monats ausgedrückten drei Grundbestimmungen wegen Übernahme der Festungen, Mainz, Luxemburg und Landau, von Seiten des Bundes, und kam hiernächst überein, sich zu einer Plenar-Versammlung zu constituiren, worin sofort jene Grundbestimmungen durch einhelligen Beschluß zur Basis der ferneren Verhandlungen über die

Entwickelung und Anwendung dieser Sätze, bei der näheren Regulirung und Ordnung der Verhältnisse dieser Festungen, erhoben wurden. — Präsidium trug sodann vor: „Nachdem nunmehr über die Basis der ferneren Verhandlungen in Betreff der Bundesfestungen der geeignete Beschluß gefaßt worden ist, so sehe ich mich, in Gemäßheit des dem 33sten Protocoll der Wiener Conferenzen anliegenden Vortrags des siebenten Ausschusses darüber, veranlaßt, der hohen Versammlung anheimzugeben, ob die Militär-Commission nicht unverzüglich eingeladen werden solle, 1) baldmöglichst die nöthigen Entwürfe über die Modalitäten und Formen, unter welchen die Übergabe und Übernahme der Bundesfestungen Statt finden kann, zur Berathung und Genehmigung zu unterlegen; 2) den gegenwärtigen Zustand der Festungen durch besondere Local-Commissionen ungesäumt zu untersuchen, die nöthigen Entwürfe zu ihrer Herstellung zu verfassen und mit den dießfälligen Kosten-Ausweisen der Bundesversammlung zur Genehmigung zu unterlegen; 3) die Projecte und Voranschläge für die Herstellung der Bundesfestungen zur Genehmigung vorzulegen, und zu diesem Ende vordersamst das Detail über einen Geschäftsgang zu entwerfen, in Beziehung auf die verschiedenen, unter Aufsicht und Controlle der Militär-Commission von den betreffenden Local-Genie-Directoren auszuführenden Baue, und 4) sich mit der Fertigung eines Festungs-Reglements, in welchem das Dienstverhältniß der Gouverneurs und Commandanten und der Besatzung der Bundesfestungen überhaupt genau zu bestimmen ist, zu beschäftigen." — Sämmtliche Gesandtschaften waren mit diesem Antrage einverstanden; daher Beschluß: daß die Militär-Commission der Bundesversammlung eingeladen werde, obigen vier Puncten (die im Protocolle wörtlich wiederholt werden) zu entsprechen.

In obgedachter Plenar-Versammlung trug Präsidium Folgendes vor: „Unter die vorzüglichen Gegenstände, auf welche sich die Verhandlungen der Bevollmächtigten der teutschen Bundesstaaten in den Ministerial-Conferenzen in Wien verbreiteten, sind die Berathungen über die Bundesfestungen zu zählen. Man hat hierbei, so viel die Übernahme der nach den europäischen Staatsverträgen bereits als Bundesfestungen bestehenden Plätze, so wie die nothwendige Herstellung und Vollendung derselben und die darin bestehenden Garnisonsrechte betrifft, die nachfolgenden Artikel verabredet: 1. Die nach den europäischen Verträgen bereits als Bundesfestungen bestehenden Plätze, Mainz, Luxemburg und Landau, werden von dem Bunde übernommen. 2. Die nöthigen Vorkehrungen zur unaufschieblichen Herstellung oder Vollendung dieser Festungen sind sogleich zu veranlassen. 3. Die Anerkennung der Garnisonsrechte in den, Artikel 1 benannten Plätzen, findet in Gemäßheit der bestehenden, der Bundesversammlung in der 50sten Sitzung des Jahres 1818 vorgelegten Verträge Statt. Von meinem allerhöchsten Hofe bin ich angewiesen, diese drei Artikel der verehrlichen Bundesversammlung mit dem Antrage vorzulegen, daß dieselben zur Basis der ferneren Verhandlungen über die Entwickelung und Anwendung dieser Sätze, bei der näheren Regulirung und Ordnung der Verhältnisse dieser Festungen, durch einhellige Zustimmung erhoben werden möchten." — Umfrage. Österreich. Die kaiserlich-königliche Gesandtschaft hat den Auftrag erhalten, die Zustimmung und Genehmigung ihres allerhöchsten Hofes zu Protocoll zu erklären, daß obige drei, in den Ministerial-Conferenzen zu Wien entworfenen Artikel über die Übernahme der Bundesfestungen zur Basis der ferneren Verhandlungen über die Entwickelung und Anwendung dieser Sätze, bei der näheren Regulirung und Ordnung der Verhältnisse dieser Festungen, durch Bundestags-Beschluß erhoben werden. — Sämmtliche Stimmen traten Österreich einhellig bei; daher Beschluß: Die von den Bevollmächtigten der Bundesstaaten in den Ministerial-Conferenzen zu Wien verabredeten drei Artikel wegen Übernahme der Bundesfestungen, nämlich: 1. Die nach den europäischen Verträgen bereits als Bundesfestungen bestehenden Plätze, Mainz, Luxemburg und Landau, werden von dem Bunde übernommen. 2. Die nöthigen Vorkehrungen zur unaufschieblichen Herstellung oder Vollendung dieser Festungen sind sogleich zu veranlassen. 3. Die Anerkennung der Garnisonsrechte in den, Artikel 1. benannten Plätzen, findet in Gemäßheit der bestehenden, der Bundesversammlung in der 50sten Sitzung des Jahres 1818 vorgelegten Verträge Statt; werden hiermit als Basis der ferneren Verhandlungen über die Entwickelung und Anwendung dieser Sätze, bei der näheren Regulirung und Ordnung der Verhältnisse dieser Festungen, unter allgemeiner Zustimmung zum Bundestags-Beschluß erhoben.

In der acht und zwanzigsten Bundestagssitzung vom 28. Sept. kam bei Gelegenheit des (in unsern Blättern erwähnten) Beschlusses, zwischen der großherzogl. hessischen und nassauischen Regierung in Betreff der Schuldentheilung von althessischen, an Nassau abgetretenen Gebietstheilen, als Eppstein, Kleeberg rc. das austrägalrichterliche Verfahren eintreten zu lassen, eine Frage zur Sprache, die für die Ausbildung der bundesgerichtlichen Gesetzgebung nicht unwichtig ist; ob nämlich die Bundesversammlung das Recht habe, die bei einer solchen Entscheidung vorkommenden verschiedenen Streitpuncte dem Austrägalrichter getrennt und mit der Vorschrift, über welche er zuerst entscheiden solle, vorzulegen. Erste Veranlassung zu der vorliegenden Verhandlung am Bundestage hatte nämlich das von den Creditoren-Consortien in Frankfurt angebrachte Gesuch im Frühjahr 1817 gegeben; welches vornämlich

durch Hemmung der Zinsenzahlung veranlaßt war. In Bezug auf diese einzelne Schuld ist es unter den Staaten streitig, ob Nassau, als Besitzer der Spezial-Hypothek, zur Berichtigung der verfallenen und laufenden Zinsen und demnächst des Kapitals selbst verpflichtet sei, oder ob dem Großherzogthum Hessen, kraft eines speziellen Vortrags, der hierauf bezogen wird, die Verpflichtung obliege, nach Abtretung der Spezial-Hypothek die Gläubiger aus andern Fonds zu befriedigen?" — Diese Frage bundesrichterlich entscheiden zu lassen, dazu liegt die Verpflichtung der Bundesversammlung in dem Art. 30 der Schlußacte, welcher so lautet: „Wenn Forderungen von Privat-Personen deßhalb nicht befriedigt werden können, weil die Verpflichtung, denselben Genüge zu leisten, zwischen mehreren Bundesgliedern zweifelhaft, oder bestritten ist, so hat die Bundesversammlung .... die rechtliche Entscheidung der streitigen Vorfrage durch eine Austrägal-Instanz zu veranlassen." — Es hatte aber bei Gelegenheit dieser Privatreclamation Hessen seinen Streit über das ganze Schuldentheilungsgeschäft mit Nassau, womit jene in Verbindung steht, unterm 10. Nov. 1817 an den Bundestag gebracht, wobei es sich davon handelt, ob Nassau überhaupt wegen der im Jahr 1802 acquirirten hessischen Ämter einen verhältnißmäßigen Antheil an den Steuer- und Kammerschulden übernehmen müsse, ohne daß die Activ-Rückstände und das Vermögen der Landesanstalten getheilt wird?

Die Anstragung dieser Streitfrage liegt der Bundesversammlung nach dem 11ten Artikel der Bundesacte oder dem 21sten der letzten Schlußacte ob, welcher letztere so lautet: „Die Bundesversammlung hat in allen nach Vorschrift der Bundesacte bei ihr anzubringenden Streitigkeiten der Bundesglieder..... die Entscheidung derselben durch eine Austrägalinstanz zu veranlassen u. s. f." — Nun wurde bemerkt, wenn der Austrägalrichter zuerst die letztere Streitfrage entscheiden würde, welche einen weit größeren Umfang und Schwierigkeit darbiete, so würden die erwähnten Privat-Reclamanten vielleicht noch einige Jahre, gegen die Absicht der Bundesgesetze, mit ihren gerechten und liquiden Ansprüchen warten müssen; weßhalb die Bundesversammlung die frühere Entscheidung der ersterwähnten Streitfrage anordnen möge. — Andere Gesandtschaften meinten, das Gericht würde, wenn es mit den übrigen Acten, auch die jetzigen Verhandlungen in der Bundesversammlung erhielte, sich selbst verpflichtet sehen, eine Entscheidung über die provisorische Befriedigung der Reclamanten eintreten zu lassen. — Das Resultat der Abstimmung war, daß in dem Beschluß, der das austrägalrichterliche Verfahren zwischen Hessen und Nassau ausspricht, keine Unterordnung der verschiedenen Streitpuncte aufgenommen wurde, daß man aber zugleich den Vorschlag bei dieser Gelegenheit in Frage gekommenen Grundsätze über Anwendung des Art. 30 der Schlußacte, legislativ zu erörtern, an eine Commission verwies.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind, in Begleitung des königl. baierischen Kämmerers Grafen v. Seinsheim und des Kreis-Medizinal-Rathes Dr. Ringseis am 17. Morgens von München nach Italien abgereist.

Afrikanische Raubstaaten.

Den neuesten Nachrichten aus Tunis zufolge, soll die Pestseuche daselbst wieder im Zunehmen seyn, und sich aufs neue ostwärts längs der Küste erstreckt haben. Sie hat sich schon über Susa ausgedehnt. Tripoli aber und die ganze tripolitanische Küste sind von aller epidemischen Seuche frei; die strengste Quarantaine gegen alle von dem tunesischen Reiche und den verdächtigen Örtern ankommenden Schiffe dauert zu Tripoli fort.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Der Lord-Obercommissär der vereinigten Staaten der jonischen Inseln hat durch zwei Bekanntmachungen vom 29. August und 2. Sept. erklärt, daß die Häfen von Parga, Sajades, Butrinto und Prevesa wieder offen, und überhaupt die Blokade der Küsten von Albanien und Epirus aufgehoben sei.

Großbritannien und Irland.

Der Courier macht die Correspondenz zwischen den Agenten der Krone und den Anwälden der Königinn über die für Letztere erhobenen Summen bekannt. Es ergibt sich daraus, daß die Königinn seit ihrer Ankunft im Juni 8750 Pf. zu ihren persönlichen Ausgaben, und 20,000 Pf. zu den Prozeßkosten empfangen hat.

Frankreich.

Der Moniteur vom 12. d. M. enthält eine königliche Verordnung, wodurch die Bezirks-Collegien in den Departements der vierten Reihe (serie) auf den 4., die Departements-Collegien sämmtlicher Serien aber, so wie die Wahlcollegien von 6 Departements (Nieder- und Ober-Alpen, Lozere, Ober-Pyrenäen, Ost-Pyrenäen und Vogesen) auf den 13. November einberufen werden.

Von der zu Calais als Besatzung liegenden Somme-Legion haben sich seit Kurzem zwei Offiziere, und am 5. Oct. auch der Oberst, Baron Philippon, ums Leben gebracht. Bei dem Letztern wird eine unangenehme Nachricht, die er aus Paris erhalten, als Beweggrund angegeben.

Paris, den 11. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 80 Cent.

Wien, den 22. October.

Se. k. k. Majestät haben durch allerhöchste Entschließung vom 19. Sept. d. J., die durch die Beförderung des Georg Gollmayer erledigte Dechantei-Präbende an

dem Domcapitel zu Laibach, dem Domherrn an eben diesem Kapitel, Joseph Bernhard v. Schluderbach, gnädigst zu verleihen geruht.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Bestimmungen in Absicht auf das Maaß der zur Militär-Befreiung eignenden Bauerngründe werden festgesetzt.

Die k. k. hohe Hofkanzlei hat vermöge Verordnung vom 9. d. M., im Einvernehmen mit dem k. k. Hofkriegsrathe, bis zur erfolgenden definitiven Grundsteuer-Regulirung, nachstehende Grundsätze zur Klassificirung der Wirthschafts- und Gewerbbesitzer in Österreich unter der Enns festgesetzt, wornach sich künftig sowohl bei Klassificirung der betreffenden Realitäten, als auch bei vorkommenden Gesuchen um Entlassung im Concertationswege unbeweichlich benommen werden wird. 1) Hinsichtlich der Besitzer solcher Realitäten, welche im Kataster wirklich als Viertellehen bezeichnet sind, hat es auch künftig fortan bei den Bestimmungen des Conscriptions-Systems vom Jahre 1804 zu verbleiben, der Besitz eines Viertellehens begründet demnach die Befreiung von der Militär-Widmung, und die Entlassung im Concertationswege eines jeden, während der Militär-Dienstleistung in einen solchen Besitz gelangenden Mannes. 2) Das Nämliche gilt auch von Besitzern wirklich radicirter Gewerbe, keineswegs aber von Besitzern käuflicher oder Personal-Gewerbe, indem ausschließlich nur die erstern, nämlich die Besitzer radicirter Gewerbe, nicht aber auch die letztern sich der Loszählung von der Militärpflicht zu erfreuen haben. 3) Da die Anzahl der Robathstage keinen sichern Anhaltspunct zur Klassificirung solcher Realitäten darbiethet, welche im Kataster nicht ausdrücklich als Viertellehen bezeichnet sind; so hat bei derlei Realitäten die Ausweisung der 104tägigen Robath nicht weiter zum Maaßstabe ihrer Klassificirung zu dienen, daher in dieser Beziehung festgesetzt worden, 4) daß Realitäten, welche im Kataster nicht ausdrücklich als Viertellehen bezeichnet sind, nur dann den Viertellehen gleich gehalten werden, mithin die Loszählung von der Militär-Pflicht um Entlassung im Concertationswege begründen sollen, wenn diese Realitäten wenigstens einen Umfang von 7 Joch Äckern haben. Bei dieser für künftig als Cynosur vorgeschriebenen Ausmaaß sind: a) Zwei Joch Wiesengrund für ein Joch Acker, ein halbes Joch Weingarten, gleichfalls für ein Joch Acker anzurechnen, die Waldungen, Huthweiden u. s. w. sind jedoch gar nicht in Anschlag zu nehmen. b) Bei Realitäten, welche aus gemischten Gründen bestehen, muß wenigstens die Hälfte dieser Ausmaaß, nämlich 3½ Joch an untrennbaren Hausgründen vorhanden, der Rest aber doppelt mit Überländgründen gedeckt seyn. c) Auf Realitäten, welche durchgängig aus gepachteten, oder Überländgründen bestehen, kann, wenn sie im Kataster nicht ausdrücklich als Viertellehen bezeichnet sind, die Loszählung oder Entlassung von der Militär-Pflicht im Concertationswege gar nicht Statt finden.

Wien, am 29. Sept. 1820.

Augustin Reichmann Freihr. v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.

Freiherr v. Kaiserstein,
k. k. niederösterr. Regierungs-Rath.

Länder- und Völkerkunde.

Über Konstantinopel waren zu Kopenhagen zwei Briefe vom Professor Rask, der eine von Ispahan vom 24. Mai, der zweite von Persepolis vom 6. Juni d. J. eingegangen. Er befand sich wohl, und wollte am 7. Juni nach Schiras abreisen.

Nach einem Briefe von Reikiavig auf Island vom 30. August hat der letzte Winter zu den besten gehört, welche man seit langer Zeit dort erlebte. Die Frühlingswitterung ist dagegen bis Pfingsten kalt und unruhig gewesen, später anhaltend warm und gut. Die Winter- und Frühlingsfischerei ist im Ganzen nicht günstig ausgefallen, und es ist daher auch das dorthin geführte nicht unbedeutende Quantum Korn bereits fast ganz verkauft. Im vorigen Jahre sind auf Island getraut 350 Paar, geboren 1326, und gestorben 1264 Personen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Der Fremde.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Bettelstudent. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Schuster, bleib beim Leisten. — Sieg der Amazonen.

Morgen: Antonius und Kleopatra. — Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Igluf, der Wanderer.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 298

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 24. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 1 L. 4 P.	W.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	W.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7½ Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	W.	—	—

Pohlen.

Am 13. d. M. wurde der Reichstag zu Warschau geschlossen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, König von Pohlen, hielten bei dieser Gelegenheit vor beiden, in gemeinschaftlicher Sitzung versammelten Kammern, folgende Rede:

„Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Ich habe Euch bei Eröffnung Eurer Berathschlagungen Meine Gedanken über die Mittel eröffnet, Eure National-Institutionen zu entwickeln und zu befestigen."

„Der Zeitpunct, wo die Arbeiten, die Euch diesem wichtigen Ziele nach und nach entgegen führen sollen, für dießmal ihre Endschaft erreichen müssen, ist nunmehr eingetreten, und es wird Euch nicht schwer seyn, zu erkennen, in wie fern Ihr Euch diesem Ziele genähert habt. Fragt Euer Gewissen, und es wird Euch sagen, ob Ihr im Laufe Eurer Verhandlungen Pohlen alle die Dienste, die es von Eurer Weisheit erwartete, geleistet, oder ob Ihr nicht im Gegentheil, hingerissen durch Verführungen, die heut zu Tage nur zu gewöhnlich sind, und eine Hoffnung opfernd, die ein mit weiser Vorsicht gepaartes Vertrauen sicher erfüllt haben würde, das Werk der Wiedergeburt in seinen Fortschritten aufgehalten habt."

„Eine schwere Verantwortlichkeit wird deßhalb auf Euch lasten. Sie ist die natürliche Folge der Unabhängigkeit Eurer Berathschlagungen. Sie sind frei, aber Sie müssen stets von einer reinen Absicht geleitet werden. Die Meinige ist Euch bekannt. Ihr habt Gutes statt Bösem empfangen, und Pohlen ist wieder in die Reihe der Staaten getreten. Ich werde in Hinsicht dieses Landes bei Meinen Absichten beharren, welches auch die Meinung seyn möge, die man über die Art und Weise hegen dürfte, wie Ihr dießmal Eure Vorrechte ausgeübt habt."

„Die nachtheiligen Eindrücke können sich jedoch noch mildern, und die Mitglieder dieser Versammlung, welche von aufrichtiger Liebe für das Wohl das Staates beseelt sind, werden ihrer ehrenvollen Sendung entsprechen, wenn sie in ihre Heimath Worte des Friedens und der Eintracht zurückbringen, und jenen Geist der Ruhe und vertrauensvollen Zuversicht daselbst verbreiten, ohne den selbst die wohlthätigsten Gesetze immer unfruchtbar bleiben werden."

„Ihr habt diejenigen dieser Gesetze votirt, welche die Bedürfnisse Eures Landes am dringendsten erheischten."

„Ein unausweichliches Moratorium wird die allmählige Wiederherstellung der gewöhlichen Verhältnisse zwischen den Gläubigern und Schuldnern vorbereiten. Die Formalitäten, welche in Zukunft in den Fällen Statt finden sollen, wo die Aufopferung des Privat-Besitzes für das Interesse des öffentlichen Wohles verlangt werden dürfte, zeugen von jener Achtung für das Eigenthum, welche die beste Ermunterung für alle nützlichen Unternehmungen ist."

„Ich will in diesem Augenblick die Gründe nicht näher untersuchen, die Euch bewogen haben, die Entwürfe nicht anzunehmen, welche bestimmt waren, das System Eurer Gesetzgebung zu vervollständigen."

„Ich überlasse es Euren Mitbürgern, zu entscheiden, ob Euer einziger Zweck bei diesem Verfahren gewesen ist, den Gesetzen, die Euch zur Richtschnur dienen sollen, diejenige Vervollkommnung zu verschaffen, die nur eine reifere und tief durchdachtere Prüfung ihnen gewähren kann."

„Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Ich verlasse Euch; allein, wenn auch fern von Euch, werde Ich dennoch mit derselben Beharrlichkeit, mit derselben Sorgfalt für Euer Wohl sorgen, und das einzige Ziel Meiner Wünsche wird darin bestehen, die Regierungsform, die Ich Euch gegeben habe, durch Eure Mäßigung befestiget, und durch das Beispiel Eures Glückes gerechtfertiget zu sehen."

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Warschau vom 10. October: „Des Kaisers von Rußland Majestät werden, heißt es, den 17. d. M. Warschau verlassen, den 17. in Lubochnia, den 18. in Czenstochau, den 19. in Gleiwitz Nachtquartier halten, und von dort aus ihre Reise nach Troppau weiter fortsetzen. — (Vergl. den Art. Wien im heutigen Blatte.) — Durch einen am 10. (22.) v. M. unterzeichneten Ukas hat Se. Maj. der Kaiser die Aushebung von 4 Mann auf 500 Seelen

(männliche) für das russische Reich verordnet. Der General Graf Araktschejew, der berufen war, um seine Meinung über diese Maaßregel mitzutheilen, wird morgen nach St. Petersburg zurückkehren. Das Resultat der Aushebung wird eine Vermehrung der Armee von 96,000 Mann seyn, oder vielmehr nur von 56,000, da man berechnet, daß dieselbe seit der letzten Rekrutirung durch Krankheit und Verabschiedung gegen 40,000 Mann verloren hat."

Königreich beider Sicilien.

* Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge, war daselbst am 1. d. M. das Parlament in der zu diesem Ende zubereiteten heil. Geistkirche eröffnet worden. Der König erschien um 10 Uhr Morgens, in Begleitung des Reichsverwesers Herzogs von Calabrien. Die übrige königliche Familie hatte sich schon früher eingefunden. Sobald Se. Majestät den Thron bestiegen hatten, legten Sie den Eid ab, worauf der Präsident des Parlaments Cavalieri Galdi eine lange Rede an den König richtete, welche Se. Majestät kurz beantwortete. Hierauf verlas der Herzog von Calabrien die königliche Eröffnungsrede, worin Se. Majestät unter andern bekannt machte, daß, da Ihnen Ihre Gesundheitsumstände noch nicht erlaubten, die Regierungssorgen wieder zu übernehmen, die Verwaltung des Königreichs fortwährend dem Herzog von Calabrien anvertraut bleiben werde. Der Präsident hielt eine zweite Rede; nach ihm sprach der Obergeneral Guglielmo Pepe, welcher, seinem früheren Versprechen gemäß, den Oberbefehl der Armee niederlegte. Der König nahm diese Entsagung an, und kehrte hierauf, in Begleitung der königlichen Familie, nach dem Pallaste zurück. — Vom diplomatischen Corps wohnte, außer der spanischen Botschaft, der Eröffnung des Parlamentes Niemand bei.

Den letzten Nachrichten aus Sicilien zufolge, war das neapolitanische Armeecorps, unter Commando des Generals Florestan Pepe, nach verschiedenen über die dortigen Widersacher errungenen Vortheilen, am 26. Sept. zu Palermo eingerückt, jedoch in Folge der von den neapolitanischen Truppen daselbst verübten Ausschweifungen wieder aus dieser Stadt vertrieben worden. Nach späteren Berichten scheint der neapolitanische Heerführer in Folge einer Capitulation, deren Bedingungen noch unbekannt sind, neuerdings in den Besitz von Palermo und der dortigen Forts gelangt zu seyn.

Osmanisches Reich.

* Den neuesten Nachrichten über Ali Pascha zufolge, befand sich dieser Rebell mit etwa 600 seiner Vertrauten noch immer im Besitze seiner, auf einer Insel in dem See von Janina erbauten, Citadelle. Sein nächstes Schicksal kann übrigens nicht zweifelhaft seyn; seine Vertheidiger werden bald dieser Lage überdrüssig und bereit seyn, ihre Amnestie von der Pforte mittelst der Auslieferung des Rebellen zu erkaufen.

Alle Berechnungen, welche Ali auf die Unterstützung der Griechen gebaut hatte, haben sich als falsch erwiesen, und es ist hier der seltsame Fall eingetreten, daß die ottomanischen Heerführer zugleich die türkischen Einwohner des Paschaliks im Namen Mohammed's und die christlichen unter dem vorgetragenen Zeichen des Kreutzes gegen den Aufrührer anführten.

Die Ächtheit der folgenden Anekdote können wir verbürgen: Als Ali Pascha die Entschlossenheit der Pforte, ihn mit bewaffneter Hand zu bekämpfen, erkannte, hoffte er sich durch den Liberalismus retten zu können. Er wollte demnach dem Paschalik eine Constitution geben. Da er jedoch Mühe fand, einen ähnlichen Act aus Mangel an Kenntniß dessen, wovon er seit einiger Zeit so Vieles hatte sprechen hören, aus eigenen Mitteln zu vollbringen, so sandte er einen seiner Vertrauten nach den jonischen Inseln mit dem wörtlichen Auftrage, sich daselbst umzusehen, ob er nicht einen Constitutions-Macher auffinden könne, welcher ihm eine nach der neuesten Mode zu überbringen hätte? Es scheint, daß der Constitutions-Macher entweder nicht gefunden wurde, welches für die Ungeschicklichkeit des Agenten bewiese, oder daß er zu spät angekommen seyn muß.

Großbritannien und Irland.

Dem Courier vom 10. d. M. zufolge, belief sich das Einkommen des letzten Quartals (10. Juli — 10. October) auf 10,874,000 Pf. Sterling, also über eine Million mehr, als im unmittelbar vorhergehenden Quartale, wo sie nur 9,781,000 Pf. betragen hatte.

Der Vrai Libéral und nach ihm mehrere französische, englische und teutsche Blätter (unter letztern auch die allgemeine Zeitung,) hatten das falsche Gerücht von einer angeblichen Note verbreitet, welche der kaiserl. russische Gesandte beim teutschen Bunde, Freiherr von Anstett, der teutschen Bundesversammlung in Bezug auf die Vorfälle in Spanien und Neapel und das Recht irgend einer Macht, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten, wegen Neuerungen in der Regierungsform derselben, zu mischen, überreicht haben sollte. Der (Londoner) Courier (welcher dieses lügenhafte Gerücht gleichfalls aufgenommen hatte) sagt nun in seinem Blatte vom 9. d. M., er sei ermächtiget, dasselbe für durchaus ungegründet zu erklären, indem nie eine ähnliche Mittheilung von Seite des russischen Ministers am teutschen Bundestage gemacht worden sei.

Der König war am 9. d. M. aus Windsor zu Carltonhouse angekommen. — Der Herzog von York war von einem heftigen Rheumatismus befallen, der ihn hinderte, den Sitzungen des Oberhauses beizuwohnen.

Nach dem Diario di Roma vom 28. Sept. ist der englische Admiral Moore an Bord eines Linienschiffes in Malta angekommen, und zwei andere solche Schiffe wurden noch erwartet, um das englische Geschwader im mittelländischen Meere zu verstärken.

Frankreich.

Der Moniteur vom 13. d. M. enthält eine königliche Verordnung, wodurch die Präsidenten der verschiedenen Wahlcollegien, die sich, in Folge der (im gestrigen Blatte erwähnten Verordnung) im künftigen Monat versammeln sollen, ernannt werden.

Dem Journal des Debats zufolge hatte Hrn. Benjamin-Constant's Ankunft zu Saumur (im Departement Maine und Loire) wo er am 7. d. M. eintraf, am folgenden Tage zu gräulichen Unordnungen Anlaß zu geben, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Hr. Constant verließ Saumur am 9. unter Escorte von 20 Gensdarmen. Das Gastmahl, das ihm zu Ehren (wahrscheinlich von den Liberalen in Saumur) veranstaltet werden sollte, ist unterblieben.

Der Pariser Assisenhof hat den Advocaten de Beaufort wegen einer Schrift: „Der Despotismus im Belagerungsstand, oder die Königswürde ohne Zauberglanz,“ in contumaciam zu 10,000 Fr. Geldbuße und 4jähriger Gefangenschaft verurtheilt.

Im Memorial Bordelais vom 6. October liest man: „Das Gerücht war gestern verbreitet, daß ein Mordversuch gegen den Hrn. Grafen v. Marcellus, der gegenwärtig sein Schloß bei Marmande bewohnt, gemacht worden sei. Wir haben das Vergnügen, unsere Leser versichern zu können, daß dieses Gerücht völlig grundlos ist; und daß genannter ehrenwerther Deputirter sich sehr wohl befindet.“

Paris, den 12. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 90 Cent.

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel zufolge waren Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich am 10. Nachmittags daselbst eingetroffen. Montag den 16. sollte die Eröffnung der Sitzungen der Generalstaaten Statt finden.

Teutschland.

Über das zu Leipzig erfolgte Ableben des Feldmarschalls Fürsten Carl zu Schwarzenberg, meldet die dortige Zeitung vom 16. Folgendes: „Am gestrigen Abend nach 9 Uhr verstarb allhier der durchlauchtige Hr. Carl Philipp Fürst zu Schwarzenberg, Sr. k. k. apost. Majestät Feldmarschall, Hofkriegsraths-Präsident und Staats- und Conferenzminister, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des St. Stephans-Ordens, des militärischen Marien-Theresien-Ordens, des St. Georg-Ordens, des königl. sächsischen Ordens der Rautenkrone und vieler hohen europäischen Orden, im 49sten Jahre seines Lebens. Seine militärische und politische Laufbahn gehört der Weltgeschichte an; die Vorsehung hatte ihn mit einem Herzen und mit einer Schönheit der Seele begabt, welche sein Glück und seinen Ruhm noch überstrahlte. Die Nachwelt wird zweifelhaft bleiben, ob sie in ihm mehr den Menschen, oder den Feldherrn verehren, und ob sie die großen Erfolge seines Lebens mehr seinen glänzenden Talenten, oder seinem versöhnenden Geiste und der bescheidenen Hoheit seines Charakters zuschreiben soll. Er hinterläßt keinen Feind, kaum einen Neider seines Ruhms. Während seines sechsmonatlichen Aufenthalts in unserer Stadt hat die Liebe der Seinigen und die ärztliche Kunst sich erschöpft, um sein theures Leben zu erhalten. Ein am 1. Oct. d. J. eingetretener Rückfall vereitelte alle Hoffnungen. Der fürstliche Leichnam wird am 18. Oct. in Parade ausgestellt und am 19. Nachmittags nach Böhmen abgeführt werden.“

Am 15. Oct. fand zu Dresden die Eröffnung des in den erbländischen Kreisen und der Oberlausitz ausgeschriebenen allgemeinen Landtags Statt. Nach der vom Oberhofprediger Dr. Ammon in der Schloßkirche gehaltenen Landtagspredigt, erschienen die Stände in dem Propositionssaale im königlichen Schlosse, woselbst Se. königl. Majestät unter Vortretung des Hofstaates bald nach 11 Uhr sich einfanden. Als Allerhöchstdieselben auf dem Throne Platz genommen hatten, eröffnete der Conferenzminister v. Globig die Feierlichkeit im Namen Sr. Majestät durch eine Anrede an die Stände. Hierauf ward die Landtagsproposition abgelesen, nach deren Anhörung der mit der Erbmarschallamts-Verwesung dießmal beauftragte Landtagsmarschall, Graf v. Bünau, im Namen der Landschaft die die anwesenden Stände beseelenden Empfindungen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit an Se. königl. Majestät und treuer Vaterlandsliebe in einer vor dem Throne gehaltenen Rede zu Tage legte. Nachdem derselbe und die Deputirten der Ritterschaft nach deren Beendigung zum Handkusse gelassen worden waren, begaben Sich Se. Majestät auf Ihre Zimmer zurück.

Die Abreise Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Baiern nach Italien wird in der Münchener politischen Zeitung vom 19. d. M. folgendermaaßen angezeigt: „Se. königl. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz haben uns am 17. d. M. wieder verlassen, um die Höchstdenselben für diesen Winter von den Ärzten angerathene Reise nach Italien anzutreten. Se. königl. Hoheit hoffen sich durch Einfluß jenes milden Himmelstriches von dem Lungen-Zustande, an welchem Höchstdieselben im vorigen Winter gefährlich danieder gelegen, wieder dauerhaft herzustellen.“

Am 16. Oct. wollte Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden in Person den Grundstein zu dem neu zu erbauenden Ständehause legen.

Kärnthen.

Die Klagenfurter Zeitung vom 18. d. M. meldet Folgendes: „Den 14. d. M. sind Se. Excellenz der Hr. Christian Graf v. Aichholt, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Gouverneur von Steiermark und Kärnthen, hier eingetroffen, und haben in dem gräfl. Ferdinand v. Egger'schen Hause Ihr Absteigquartier genommen. Den 16. Vormittags begaben

sich Se. Excellenz unter festlicher Begleitung der Herren Landstände in die heilige Geistkirche, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben verfügten sich Dieselben in obiger Ordnung in das ständische Landhaus, vor welchem eine Compagnie des hier garnisonirenden löbl. k. k. Infanterieregiments Freiherr v. Wimpfen mit fliegender Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war, um als bevollmächtigter k. k. Hofcommissär unter Hochdero Vorsitz den Postulaten-Landtag für das Jahr 1821 zu eröffnen. Vor Eröffnung desselben hielten Se. Excellenz an die Herren Landstände im Namen Sr. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen eine für das ganze Land ruhmwürdige, gehaltvolle Anrede, in welcher Derselbe die stete Ausdauer, unerschütterliche Treue, Anhänglichkeit, Aufopferung und Liebe der biedern Kärnthner in allen Zeitstürmen und Verhältnissen entwickelte, zur beständigen gleichen Fortdauer derselben für das erhabene Kaiserhaus aufforderte, und sie des gnädigsten Wohlwollens Sr. Maj. zu versichern geruhten, welche ehrenvolle gnädigste Anerkennung der Hr. Präsident der hochlöbl. k. k. Stadt- und Landrechte, Freiherr v. Schmidtburg, als Chef der Herren Stände von Kärnthen, in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken auf das dankbarste erwiederte, und die getreue Provinz Kärnthen Sr. Majestät unsers allergnädigsten Landesvaters fernerer Huld und Gnade, gehorsamst empfahl. Hierauf kehrten Se. Excellenz in oben gemeldter feierlichen Begleitung in Ihr Absteigquartier zurück. Mittags war bei dem Hrn. Landrechts-Präsidenten und Chef der Herren Stände, Freiherrn v. Schmidtburg, große Tafel."

Wien, den 23. October.

So eben aus Troppau vom 21. d. M. einlaufenden Nachrichten zufolge, waren am vorhergehenden Tage um 1 Uhr Nachmittags Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, und um 6 Uhr Abends Se. Majestät der Kaiser von Rußland daselbst eingetroffen. Se. russisch-kaiserliche Majestät stiegen bei Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich ab, und verfügten sich hierauf nach der für Dieselben zubereiteten Wohnung im gräfl. Larisch'schen Hause. Se. Excellenz der kaiserl. russische Staatssecretär, Graf v. Capodistrias, waren bereits einige Stunden früher in Troppau angelangt. Der königlich-französische Botschafter, Marquis de Caraman, und der königl. großbrittannische Botschafter Lord Stewart befinden sich ebenfalls zu Troppau im Gefolge Sr. k. k. apostol. Majestät.

Se. Majestät der König von Preußen werden in einigen Tagen erwartet. Se. Majestät befanden Sich noch zu Berlin, woselbst Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn Alexandrowna, Gemahlinn des Großfürsten Niclaus, eben eingetroffen waren.

Die Troppauer-Zeitung meldet Folgendes vom 19. Oct.: „Am gestrigen Tage wurde den Bewohnern unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, Se. Majestät unsern allergnädigsten Landesvater in unsern Mauern einkehren zu sehen. Die Ankunft Sr. k. k. Majestät erfolgte Nachmittags gegen 1 Uhr. Die hiesigen Bürger und eine Menge von Landleuten aus der umliegenden Gegend versammelten sich bei der vor der Stadt errichteten Ehrenpforte, und empfingen Se. k. k. Majestät mit lautem Vivat-Rufen und dem herzlichsten Jubel. Se. Majestät begaben sich hierauf unter dem Geläute aller Glocken in das ständische Haus, wo Höchstdieselben den gesammten Civil- und Militärbehörden mit gewohnter Huld und Gnade Audienz zu ertheilen geruhten. Heute Nachmittags sind Se. Durchlaucht der k. k. Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Fürst von Metternich, hier eingetroffen. Auch sind bereits Se. Excell. der kaiserl. russische bevollmächtigte Minister am kaiserl. österreichischen Hofe, Hr. Graf von Golowkin, und Se. Excell. der königl. preußische Staats- und Kabinetts-Minister, Hr. Graf von Bernsdorff hier angelangt."

Am 23. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72⅘; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 111⅕; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 560¼ in C.M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das letzte Mittel.

Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Antonius und Cleopatra. — Sieg der Amazonen.

Morgen: Die bezauberte Braut.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.

Morgen: Igluf, der Wanderer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 299

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 25. October 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	27 Z. 8 L. 11 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	27 Z. 10 L. 5 P.	W. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 6/10 Grad.	27 Z. 11 L. 1 P.	SWW. —	—

Frankreich.

Unter den durch die (im gestrigen Blatte erwähnte) königliche Verordnung vom 12. d. M. ernannten Präsidenten der Departements- und Bezirks-Wahlcollegien, die sich im Laufe künftigen Monats versammeln sollen, befinden sich drei Bischöfe (von Quimper, Mende, und Autun), zwei Marschälle (Oudinot und Macdonald), der Kanzler von Frankreich (Dambray) und außer ihm noch einige und zwanzig Pairs, 28 Mitglieder der Deputirtenkammer von der rechten Seite (darunter die HH. de Villele, Bellart, Ravez, Benoist, Marcellus, Cornet d'Incourt), und 8 ehemalige Mitglieder der Kammer von 1815. Die Übrigen sind Generallieutenants, Marechaux de Camp, Obersten von Legionen, Staats-Minister, Staats-Räthe, Präsidenten und General-Procuratoren der königlichen Gerichtshöfe, Präfecten, Maires und Gutsbesitzer. Von der linken Seite sind nur zwei Mitglieder, der Contreadmiral d'Augier (Vaucluse) und Hr. Boin (Cher), bekannt durch sein Amendement, welches der Discussion über das letzte Wahlgesetz eine conciliatorische Wendung gab, zu Präsidenten von Wahlcollegien ernannt. Beide waren während der letzten Sitzung Secretäre der Kammer.

Über die, während der Anwesenheit des Hrn. Benjamin-Constant, zu Saumur vorgefallenen Auftritte heißt es im Journal de Paris vom 14. d. M.: „. . . Die Journale haben bereits von der Reise gesprochen, welche Hr. Benjamin-Constant durch verschiedene Cantons des Sarthe-Departements, dessen Deputirter er ist, gemacht hat. Er scheint seine Excursionen noch weiter erstreckt zu haben, und am 7. zu Saumur im Maine- und Loire-Departement (welches lauter royalistische Deputirte in den Kammern hat) angekommen zu seyn. Seine Ankunft war angemeldet und man wußte, daß ihm ein Fest für den folgenden Tag bereitet werden sollte. Aber noch am selben Abend zogen die Zöglinge der dortigen Militär-Schule, die weit entfernt sind, die Meinungen des Hrn. Benjamin-Constant zu theilen, vor seine Fenster und brachten ihm eine Polter-Musik (charivari). Wildes Geschrei war mit Schimpfwörten, ja selbst mit Drohungen vermischt. Wir können das Betragen dieser jungen Leute natürlich nicht genug tadeln, welches um so strafbarer ist, als ihr Stand sie verpflichtete, das Beispiel der Subordination und Disciplin zu geben. Wir machen es nicht, wie unsere Gegner, daß wir dasjenige in Saumur billigten, was wir zu Brest so laut getadelt haben, und sind keineswegs geneigt, den dem Hrn. Benjamin-Constant zugefügten Schimpf als eine erlaubte Vergeltung der den HH. Bellart und Bourdeau angethanen Beleidigungen zu betrachten. Am folgenden Tage erneuerten sich dieselben Auftritte, trotz den Bemühungen des der Schule zu Saumur vorstehenden Generals und der unter seinen Befehlen stehenden Offiziere, mit noch größerer Heftigkeit. Ein großer Theil der Einwohner hatte Partei für Hrn. Benj. Constant genommen. Während des Tumults fielen drei Flintenschüsse. Der Unter-Lieutenant Dufay, ein Zögling der Reitschule, wurde sehr schwer verwundet, andererseits erhielt der Gewürz-Krämer Chambault zwei Säbelhiebe. Die Nachrichten, die uns über diese beklagenswerthen Ereignisse zugekommen, sind zu unvollständig, als daß wir umständlichen Bericht darüber erstatten könnten; allein wir glauben versichern zu können, daß Niemand dabei ums Leben gekommen ist, und daß die beiden obgenannten Individuen allein schwere Verwundungen erhalten haben. Der Nationalgarde und Gendarmerie ist es gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, welche nach Hrn. B. Constant's Abreise, die am 9. erfolgte, nicht wieder gestört wurde. Die Sicherheit seiner Person wurde sowohl während seines Aufenthaltes zu Saumur, als im Augenblicke seiner Abreise von den Civil- und Militär-Behörden wirksam beschützt."

Eine königliche Verordnung vom 20. Sept. befiehlt, in Folge der frühern Gesetze, die jungen Soldaten aus der Altersklasse von 1818, welche in diesem Augenblicke disponibel in ihrer Heimath sind, in Activität, und zur Verfügung des Kriegsministers zu stellen. — Eine andere Verordnung vom 4. Oct. ertheilt, aus Anlaß der Geburt des Herzogs von Bordeaux, allen Deserteurs aus dem Marine-Departement, welche sich innerhalb bestimmter Zeitfristen stellen werden, Verzeihung.

Paris, den 13. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 74 Fr. 75 Cent.

Spanien.

In den außerordentlichen Sitzungen der Cortes vom 28. und 30. Sept. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Preßfreiheit fortgesetzt und alle von der Commission vorgeschlagenen Artikel (31 an der Zahl) angenommen.

Die mit Untersuchung der Sache der 69 Deputirten (der sogenannten Perser), welche im April 1814 die Protestation gegen die Constitution der Cortes unterzeichnet hatten, beauftragte Spezial-Commission hat ihren Bericht erstattet, worin sie darauf anträgt, kein gerichtliches Verfahren gegen diese Deputirte eintreten zu lassen, nur den Verfasser obenerwähnter Protestation, den Marquis de Mataflorida, ausgenommen. Übrigens sollen sie jedoch des Rechtes, zu den Wahlen der Deputirten zu den Cortes mitzuwirken, verlustig erklärt und in Hinsicht ihres Aufenthalts auf ihre respectiven Provinzen beschränkt werden.

Bei den Discussionen über die Budgets der verschiedenen Ministerien werden fortwährend bedeutende Reductionen vorgeschlagen; so soll das Budget des Justiz-Ministeriums von 17,554,548 auf 12,000,000 Realen und das Budget des Finanz-Ministeriums von 87,000,000 auf ungefähr 61,000,000 Realen herabgesetzt werden.

Nachrichten von der spanischen Grenze zufolge war eine algierische Flottille, aus 2 Fregatten, einer Goelette und einer Kriegs-Polacre bestehend, mit mehreren von ihr gekaperten Kauffahrteischiffen, worunter sich eine spanische Polacre befand, in der Bai von Tanger erschienen. Die spanische Regierung hatte demzufolge ein Linienschiff und eine Fregatte an die afrikanische Küste abgehen lassen.

Nach dem Constitucional dauerte in Portugall die Spaltung zwischen den Junten von Oporto und Lissabon noch fort; indessen hatte die letztere bereits vorläufige Verfügungen zu den Wahlen der Cortes erlassen.

Ostindische Inseln.

Hamburger Blätter melden aus Batavia vom 20. Juni: „Wir haben leider mehrere der ausgezeichnetsten Beamten durch den Tod verloren; unter andern den Commissarius der Marine-Angelegenheiten, Hrn. Mooyaart, und Hrn. van Braam, dessen Stelle als Mitglied des Raths von Indien einstweilen durch den General-Inspector van der Graaf ausgefüllt worden. — Die gegen den Sultan von Palembang bestimmte Land- und Seemacht ist beisammen. General de Kock, der sich auf den Molucken gegen die Aufrührer so thätig bewiesen, soll diese zweite, jetzt segelfertige Expedition befehligen. — Die königl. Fregatte Vanderwerff, welche den, an die Stelle des Hrn. Wolterbeek ernannten Contreadmiral Musquettier überbringt, ist hier angekommen. — Nach Japan gehen dieß Jahr die Schiffe: la Fortitude von Ostende, und de nieuwe Zeelust von Amsterdam. — Der Kaffeh brachte bei den letzten Verkäufen nur 15 bis 19 Piaster.

Königreich Sardinien.

Am 3. Oct. lief die königl. sardinische Fregatte Maria Theresia, von Cagliari kommend, in den Hafen von Genua ein; sie hatte den vormaligen Generalgouverneur des Herzogthums Genua und nachherigen Vicekönig von Sardinien, Grafen von Revel, der nun zum Generalgouverneur der Stadt und Provinz Turin ernannt ist, an Bord.

Rußland.

Von den 36 Granitsäulen, die beim Bau der Isaaks-Kirche zu Petersburg angebracht werden, sind neuerdings die vier ersten aus Finnland zu Wasser dahin gebracht worden. Acht Faden lang ist der Schaft und aus einem einzigen Stücke. Der ganze Bau wird kolossal. Unter dem Fußboden, der mit Marmorplatten belegt wird, werden zur Erwärmung der Kirche für den Winter 32 Öfen angebracht. Die Wärme wird durch Röhren unter dem Fußboden allenthalben hingeleitet. Jede der obgedachten Säulen wiegt in ihrem gegenwärtigen Zustande dreizehntausend Pud (zu 40 Pfunden jedes Pud gerechnet). Sie werden vermittelst einer Dampfmaschine polirt.

Die vor einem halben Jahre in einem hohen Alter verstorbene Oberhofmeisterinn Anna von Narischkin, hat in ihrem Testamente eine Summe von 150,000 Rubel zum Besten der Erziehungs-Anstalten, die unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserinn Maria stehen, aus ihrem hinterlassenen Vermögen angewiesen. Der Reichskanzler, Graf Romanzow, ein Neffe der Verstorbenen, ihr Universal-Erbe und Executor des Testamentes, hat diese Summe zur Disposition Ihrer Majestät gestellt.

Der, in unsern Blättern erwähnte, auf das Einschmuggeln fremder Waaren gelegte jüdische Bannfluch, ist, außer Wilna, nun auch in Kowno (Kauen), Minsk, Georgenburg und in dem angrenzenden Szamaiten und Litthauen publicirt.

Nach einem vor Kurzem erschienenen Gesetze müssen sämmtliche Juden ihr christliches Gesinde abschaffen, und dürfen ferner dergleichen nicht mehr halten, um auf diese Art dem in einzelnen Fällen Statt gehabten Übergange des christlichen Gesindes zur mosaischen Religion für die Zukunft vorzubeugen.

Der russisch-kaiserliche General der Artillerie, Alexenow, ist in Aufträgen nach Mohilew gereist.

Preußen.

Am 16. October, etwas über ein Jahr nach dem Tode des Fürsten Blücher, wurde die Leiche des Abgeschiedenen in das bis dahin fertig gewordene Grabmahl an der Stelle, die der Verewigte in der Nähe seines Schlosses Kriblowitz selbst dazu bestimmt hatte, feierlich beigesetzt. Se. Majestät hatten diesen Tag zu der Handlung bestimmt, als den Jahrestag des Sieges von

Möckern, zugleich aber Ihren Flügel-Adjutanten, den Obersten Grafen von Nostiz, nach Breslau gesendet, der Feierlichkeit in Höchstihrem Namen beizuwohnen. Schon am 15., waren 3 Bataillone, 4 Escadrone und 12 Kanonen von Breslau ausgerückt, die große Leichen-Parade zu bilden. Am 16. Früh um 10 Uhr standen sie vor der Kirche zu Woigwitz, wo bisher die Leiche beigesetzt gewesen war. Durch die Kunst des Professors Otto, der das Einbalsamiren übernommen, fand sich die Leiche so schön erhalten, daß sie ohne irgend eine Unbequemlichkeit gezeigt, und die Züge des Helden noch Ein Mal gesehen werden konnten. Nachdem der Sarg zugeschlossen war, hielt der Adjutant des Verewigten, der Oberstlieutenant v. Strantz der Erste, nach militärischem Brauch eine Rede. Zwölf Wachtmeister und Feldwebel erhoben nun den Sarg; an der Kirchthüre empfingen ihn die militärischen Ehrenbezeigungen. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. An dem Grabmahle hatte in tiefer Trauer die Witwe des Verewigten den Zug erwartet. In einem weiten Kreise von Zuhörern hielt der Geistliche nun die Leichenrede, und weihte die Stätte und den Leichnam; dann wurde der erste hölzerne Sarg in einen zweiten kupfernen gesetzt, und das Ganze unter dem Donner des Geschützes der Gruft übergeben. Das Grabmahl besteht gegenwärtig nur aus der Gruft selbst mit seiner Einfassung und dem Hause, worin der dem Ganzen zur Aufsicht beigegebene Invalide für immer dabei wohnen soll. Der große Stein, der, ein großer Würfel von Granit, nach dem Willen des Verewigten, als einziges Zeichen, daß er dort ruhe, hingeschafft werden soll, hat noch nicht dahin gebracht werden können, da er bis jetzt nicht ganz zur Hälfte aus der großen Masse des Zobten 7 bis 8000 Centner schwer, heraus gearbeitet ist. Man hat Hoffnung, ihn unverletzt und ganz an Ort und Stelle zu schaffen.

Teutschland.

In der Sitzung der großherzoglich-hessischen Stände vom 14. d. M. machte der geheime Staatsrath Hoffmann der Kammer folgende Eröffnung: „Meine Herren! Die Staatsregierung hat mich auf Veranlassung des Berichts Ihres zweiten Ausschusses, welcher der Gegenstand ihrer heutigen Berathung seyn soll, beauftragt, Ihnen nachfolgende offizielle Erklärung zu geben. — Allerdings hat der zweite Ausschuß recht, wenn er anführt, daß nach dem 15ten Artikel des Edicts vom 18. März den Landständen des Großherzogthums Hessen, das Steuerbewilligungsrecht in seinem vollen Umfange zustehe. Es war und ist die Absicht unsers geliebten Souveräns, dieses wichtige Recht vertrauensvoll und unbeschränkt in ihre Hände zu legen, und damit zugleich die heilige Pflicht, für die Deckung aller wirklichen und nothwendigen Staatsbedürfnisse zu sorgen, auf Sie, meine Herren, zu übertragen. Ihr Ausschuß bemerkt daher ganz richtig, daß es die Absicht der Staatsregierung nicht gewesen seyn könne, den Ständen des Großherzogthums, durch den 16ten Art. des Edicts dasjenige wieder zu entziehen, was ihnen durch den 15ten Art. gegeben worden war. — Wenn die Stellung und Fassung des ersten Puncts im Art. 16. einer solchen Besorgniß Raum zu geben fähig ist, so wird diese Besorgniß verschwinden, indem ich Ihnen in ausdrücklichem allerhöchstem Auftrage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erkläre: daß durch diesen Satz nur hat ausgesprochen werden sollen, daß im Falle der Auflösung einer Ständeversammlung, für den zu der Zusammenberufung der neuen Ständeversammlung bestimmten Zeitraum bewilligten Steuern fortdauern sollen. — Ich glaube mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß diese offene Erklärung der Staatsregierung Sie beruhigen, und eine weitere Discussion überflüssig machen wird. — Auch hier werden Sie sich daher überzeugen, daß die Unzufriedenheit, welche das Edict vom 18. März veranlaßt hat, mehr in seiner zufälligen Form und Zusammenstellung, als in seinen wesentlichen Bestimmungen begründet ist. — Schon früher habe ich Sie aufgefordert, alle ihre Erinnerungen gegen den Inhalt des Edicts zusammenzufassen und die Staatsregierung von denselben baldmöglichst in Kenntniß zu setzen. — Ich wiederhole heute diese Aufforderung, indem ich Ihnen zugleich eröffne, daß es die Absicht der Staatsregierung ist, auf den Fall, daß es ihr — wie sie mit Zuversicht hofft — gelingen wird, sich mit den Ständen des Großherzogthums über alle ihre Desiderien in Beziehung auf jenes Edict zu vereinigen, das Resultat dieser Vereinigung, noch vor dem Schlusse dieses Landtags, in eine neu redigirte Urkunde, welche dann alle vereinbarte Puncte der Verfassung zusammenstellen wird, niederzulegen. — Tritt dieser Fall, wie ich von ganzem Herzen wünsche, und in dem festen Glauben an die Reinheit Ihrer Absichten in der That nicht bezweifeln kann, wirklich ein, so wird alsdann das Edict vom 18. März aufhören, in Wirksamkeit zu seyn. — Es würde eine große Bestimmung erfüllt haben, nachdem es das Organ geschaffen hat, durch welches eine feste Vereinigung zwischen dem Fürsten und seinem Volke möglich geworden ist, und die Verfassung, welche aus dieser Vereinigung hervorgeht, wird das gegenseitige Vertrauen fester gründen, als es auf irgend einem andern Wege hätte geschehen können."

Der Leipziger Zeitung zufolge hatte die am 17. d. M. in Gegenwart des Hofraths und Stadtphysicus Dr. Clarus, des Prosectors der Universität Dr. Bock, des Dr. Samuel Hahnemann, des Dr. Haynel und des Dr. Joseph Edlen von Sax, k. k. österr. Raths und Stabsfeldarztes, vollzogene Section des Leichnams Sr. Durchl. des k. k. österr. Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg erwiesen, daß der hohe Verewigte an einer langwierigen, durch viele Jahre ausgebildeten organischen Herzkrankheit verstorben ist.

Am 12. Oct. hielt die königliche Academie der Wissenschaften zu München, zur Feier des königlichen Namenstages, eine öffentliche Sitzung, welcher Se. königl. Hoheit der Kronprinz, sämmtliche HH. Minister, und viele Einheimische und Fremde beiwohnten. An demselben Tage überreichte eine Deputation des Münchener Magistrats dem Staatsminister Freiherrn v. Zentner die Urkunde über das, Sr. Excellenz von den Gemeinde-Bevollmächtigten ertheilte Ehrenbürgerrecht der Stadt München.

Böhmen.

Das Gedächtnißfest des durch die verbündeten Mächte am 18. October 1813 errungenen ewig denkwürdigen Sieges bei Leipzig wurde zu Prag am 18. October mit angemessener Feierlichkeit begangen. Es versammelten sich um 11 Uhr Vormittags in der Metropolitankirche am königl. Schlosse die Civil- und Militärbehörden, der hohe Adel und ein zahlreiches Publikum, um allda bei dem feierlichen Hochamte dem Geber alles Guten für den erwähnten höchst folgenreichen Sieg den erneuerten Dank darzubringen, und für den allgeliebten Monarchen, dessen Weisheit die österreichischen Völker die aus jenem Siege entsprossenen hohen Segnungen des Friedens verdanken, Heil vom Himmel zu erflehen. Zur Verherrlichung dieses Festes war die ganze Garnison in Parade ausgerückt, und hatte sich theils in der Schloßkirche, theils in den Burghöfen, und auf dem großen Platze vor der k. k. Burg aufgestellt, wobei die Bürgergarden auf dem Loretto-Platze paradirten. Während des Gottesdienstes wurden die gewöhnlichen Salven aus den kleinen Gewehren gegeben, und von den auf dem Laurenziberge im Angesichte der Stadt aufgestellten Kanonen beantwortet. Abends wurde im festlich beleuchteten Schauspielhause das militärische Schauspiel: „General Schlenzheim und seine Familie," mit einem zur Feier des Tages passenden Prolog eröffnet, und eben so mit einem dem Gegenstande der erhabenen Feierlichkeit analogen Tableau beschlossen.

Wien, den 24. October.

Zu den (in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten) Nachrichten aus Troppau vom 21. d. M. fügen wir noch Folgendes aus der heutigen Wiener-Zeitung bei: „Se. russisch-kaiserl. Majestät wurden auf der nahe gelegenen preußisch-schlesischen Grenze von dem k. k. Oberstkämmerer Grafen v. Wrbna empfangen, und bei Ihrer Einfahrt in die Stadt durch eine Salutirung von 101 Kanonenschüssen und unter Paradirung der Garnison begrüßt. Im Gefolge Sr. russisch-kaiserl. Majestät befinden sich der Generallieutenant Fürst Wolkonski und drei General-Adjutanten. Der königl. französische Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Graf de la Ferronays, ist gleichfalls im Gefolge Sr. russisch-kaiserl. Majestät in Troppau angelangt. Die Stadt hatte zur Feier der Ankunft Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Beleuchtung gemacht, welche Allerhöchstdieselben jedoch für den Tag der Ankunft Allerhöchstihrer Alliirten zu verschieben befahlen. Gestern Abends fand dieselbe Statt, und die Bürgerschaft wetteiferte bei dieser Gelegenheit in der Bezeigung ihrer Anhänglichkeit an ihren Landesvater, und ihre Freude über die Ankunft Sr. russisch-kaiserl. Majestät."

Se. k. k. Majestät haben, vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. v. M., den Gubernial-Concepts-Practicanten, Georg Freiherrn v. Neustädter, in Rücksicht auf seine dem k. k. Oberst-Kämmerer Grafen von Wrbna, auf den letzten Hofreisen geleisteten guten Dienste, zum Hof-Concipisten bei dem Oberst-Kämmereramte allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 24. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 3/4; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 1/4; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 560 2/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Maria Stuart.
Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der neue Gutsherr. — Lise und Colin.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Die Prinzessinn von Navarra. (Oper.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die bezauberte Braut.
Morgen: Faust's Mantel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Iglof, der Wanderer.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nr. 300

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 0 L. 2 P.	SW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 4/10 Grad.	27 Z. 9 L. 10 P.	SO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 11 Grad.	27 Z. 8 L. 7 P.	SW. stark.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Das Oberhaus beschäftigte sich bis zum 11. fortwährend mit den Zeugenverhören zu Gunsten der Königinn. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (im letzten Sonntagsblatte erwähnten) Bemerkungen des Couriers (vom 7. d. M.) über diese Verhöre:

„Der Augenblick ist endlich angekommen, wo die Zeugen, welche die gegen die Königinn vorhandenen Aussagen widerlegen und ganz und gar zu Boden schlagen sollen, verhört werden. Die bisher erschienenen sind lauter englische Herren und Frauen von Rang, und demnach mit jenen Flecken der Gemeinheit nicht behaftet, womit man die italienischen Zeugen gegen die Königinn in den Augen der Welt zu brandmarken suchte. Es sei in der That ferne von uns, zu behaupten, daß die Zeugen für Ihre Majestät nicht den unbedingtesten Glauben verdienen. Wir räumen mit Vergnügen das Gegentheil ein, und unsere Absicht bei den Bemerkungen, die wir über einige Theile ihrer Aussagen hier mittheilen wollen, geht vorzüglich dahin, zu zeigen, welche Ähnlichkeit in manchen Rücksichten zwischen diesen ausgezeichneten Personen, und jenen armen, verachteten, verspotteten und verfolgten Italieneren Statt findet."

„Der erste Zeuge welcher auftrat (Hr. St. Leger) bewies nichts, was auch nur auf die entfernteste Weise auf den Grund der Sache, die gegenwärtig vor dem Parlamente anhängig ist, Einfluß hatte. Dasselbe gilt auch, mit zwei bis drei Ausnahmen, von dem zweiten Zeugen, Lord Guilford. Der edle Lord erklärte, wie jeder ehrliche, gewissenhafte Zeuge, seine Unfähigkeit, sich geringfügiger, an und für sich unwichtiger Umstände, die vor mehreren Jahren vorgefallen seyn sollten, zu entsinnen. So z. B. antwortete er auf die Frage: Wer an einem bestimmten Tage im Jahr 1815 mit ihm zu Neapel bei der Königinn gespeist habe? — „Umständlich entsinne ich mich dessen nicht." — „Waren Personen vom neapolitanischen Adel bei Tische?" — „Ich kann mich dessen nicht bestimmt entsinnen." — „Speiste eine Dame, Namens Falconet an diesem Tage da?" — „Ich entsinne mich dessen nicht." — Später wurden Se. Herrlichkeit gefragt: „Erinnern Sie Sich, Ihren jungen griechischen Bedienten im Hofe (auf der Villa d'Este) gesehen zu haben?" — „Ich entsinne mich dessen nicht; aber es ist möglich." — „Erinnern Sich Ew. Herrlichkeit, ob Sie ihn gesehen haben oder nicht?" — „Nein, wahrlich, ich habe mein Gedächtniß nicht damit belastet." — Auf mehrere andere Fragen wurden ähnliche Antworten gegeben. Aber sind wir deßhalb niederträchtig genug, zu behaupten, der edle Lord habe ein bequemes Gedächtniß oder sei ein meineidiger Zeuge? Dieß sei ferne von uns. Man übersetze nur obige Antworten ins Italienische, und wir haben das berüchtigte: Non mi ricordo, wovon ein so widersinniger und läppischer Gebrauch gemacht wurde."

„Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß einige von den Thatsachen, die der edle Lord bewiesen hat, nicht unbedeutend sind. Unter andern Dingen hat er, Zeuge zu Gunsten Ihrer Majestät, dargethan, daß Bergami im März 1815 noch als Kurier in Diensten der Königinn gestanden, und im November desselben Jahres, also um sieben Monate später, am Tische Ihrer Majestät, in der Villa d'Este gespeist habe. Wir hoffen, einer oder mehrere andere Zeugen werden uns genügende Aufschlüsse über diese plötzliche Promotion aus dem Stalle an den Tisch Ihrer Majestät geben können."

„Es scheint auch, daß Lady Charlotte Lindsay, Lord Guilford's Schwester, den Dienst Ihrer Majestät auf den Rath des edlen Lords, ihres Bruders, verlassen habe. Er wurde befragt: Welches die Gründe oder Ursachen gewesen seien, die ihn bewogen hätten, seiner Schwester diesen Rath zu ertheilen? — Allein der Attorney-General der Königinn protestirte gegen diese Frage, und sie blieb unbeantwortet!!"

„Wir kommen nun auf die Aussage der Lady Charlotte Lindsay selbst, die in manchen Puncten sehr wichtig ist. Wir übergehen aus leicht begreiflicher Delicatesse die Liste der englischen Damen, welche ihrer Aussage zufolge, die Königinn zu Neapel besuchten. Wir wollen auch keinen unangenehmen Schluß aus dem Um-

stande ziehen, daß Lady Lindsay, als sie zuerst im Gegen-Verhöre gefragt wurde: Ob die Prinzessinn von Wales nicht an Bergami's Arm zu Civita-Vecchia spazieren gegangen? behauptete; daß „sie und die Prinzessinn häufig miteinander ausgegangen seien," obwohl sie auf eine andere, eine Minute später an sie gestellte Frage, erwiederte: „Ich glaube nicht, daß ich die Ehre gehabt habe, mehr als zwei Mal mit Ihrer königl. Hoheit auszugehen." Wir würden vor uns selbst erröthen, wenn wir aus diesem Widerspruch irgend einen nachtheiligen Schluß gegen die Wahrheitsliebe der Lady ziehen wollten; dieß kommt uns gar nicht in den Sinn. Der lange Zwischenraum der Zeit und die Unwichtigkeit des Gegenstandes sind hinreichende Erklärungsgründe dafür. Wir ersuchen nur, es für möglich zu halten, daß ein italienischer Zeuge sich ebenfalls auf eine so verzeihliche Weise widerspreche, ohne deßhalb ein meineidiger oder bestochener Zeuge seyn zu müssen. Dieselbe Nachsicht mag in Anspruch genommen werden, wenn wir hören, daß sich die Lady wohl erinnern kann, daß Bergami sie und die Prinzessinn stets auf ihren Spatziergängen begleitet habe, obwohl sie sich nicht zu entsinnen vermag, ob die Prinzessinn an Bergami's Arm gegangen sei. Es liegt hierin nichts, was den leisesten Verdacht auf die Wahrheit ihres Zeugnisses werfen könnte, eben so wenig, als die Wahrheit der Aussagen Majocchi's, Sacchi's und anderer in Zweifel gezogen werden darf, weil sie auf Dinge, deren sie sich schwerlich mehr bestimmt erinnern könnten, Non mi ricordo erwiederten, was im Italienischen nichts anders, als auf gut Englisch: I don't recollect, heißt."

„Es sind jedoch zwei oder drei wirklich wichtige Puncte in Lady Lindsay's Aussage. Was läßt sich z. B. aus dem Umstande schließen, daß, als die Prinzessinn und Lady Charlotte zusammen in einem Wagen von Neapel nach Rom fuhren, der Kurier Bergami aus Wagenfenster ritt, und trotzig ausrief: A boire, Madame! Wir halten dieß für den Gipfel von Insolenz, wenn Bergami bloß Kurier war. Welcher Herr oder welche Frau vom Bürgerstande würde eine solche Keckheit von einem Bedienten dulden? Und um wie viel weniger war zu warten, daß eine Person von so hohem Range, wie die Prinzessinn von Wales, dieß leiden würde? Und sie hat es nicht bloß gelitten, sondern dem lakonischen Kurier freundlich die Flasche, aus der sie eben selbst getrunken hatte, hingereicht! Dieß geschah, nachdem Bergami erst wenige Monate in Diensten Ihrer königlichen Hoheit gewesen."

„Aber unser Erstaunen erreicht den höchsten Grad, wenn wir Lady Lindsay auf die Frage: ob sie sich entsinne, zu irgend Jemanden gesagt zu haben, daß solche Dinge in dem Hause (nämlich im Hause der Prinzessinn) vorgingen, daß keine ehrliche Frau darin bleiben könne, antworten hören: „Ich entsinne mich nicht, so etwas gesagt zu haben!" Guter Gott! Ich entsinne mich nicht! Diese Frage ward wiederholt und in verschiedenen Gestalten an sie gestellt; allein es war dem Solicitor-General nicht möglich von ihr, auf den Eid, den sie geschworen hatte, eine bestimmte Erklärung, daß sie obiges nicht gesagt habe, zu erhalten. Wir müssen uns hier wiederholt aufs feierlichste verwahren, als ob wir der Lady Lindsay irgend einen Vorbehalt in Gedanken, oder eine wissentliche Doppelzüngigkeit zur Last legen wollten. Wir wissen, daß sie beider durchaus unfähig ist. Allein was ist der gerade, natürliche, unvermeidliche Schluß aus ihren Antworten? Nehmen wir an, daß Lord Holland oder irgend ein anderer edler Pair gefragt werde: „Haben Sie jemals zu irgend Jemanden gesagt, daß Sie den Lord Grey einen Taschendiebstahl im Hause des Lords begehen gesehen haben?" Die Abgeschmacktheit, die grobe Unwahrscheinlichkeit der Sache würde nur Gelächter und Verachtung erregen. Aber würde Lord Holland (wir bitten die edlen Lords um Vergebung, daß wir ihre Namen so im Munde führen) wohl sagen: „Ich entsinne mich dessen nicht?" — und solchergestalt es dahin gestellt seyn lassen, daß man den Schluß ziehe, daß er es dennoch behauptet haben könne, obwohl er sich nicht entsinne, wann oder wo er es gesagt habe? Ist nicht eine vernünftige Präsumtion vorhanden, daß wenn das Betragen der Königinn in Italien so frei von allen Vorwürfen, so weit über allen Verdacht erhaben, so schlechterdings keines Tadels würdig gewesen, als ihre Freunde behaupten wollen, — ist nicht, sagen wir, eine vernünftige Präsumtion vorhanden, daß Lady Lindsay, anstatt zu sagen: „Ich entsinne mich nicht, ob ich behauptet habe, daß solche Dinge in ihrem Hause vorgingen, daß keine ehrliche Frau darin bleiben könne," geantwortet haben würde: „Es ist unmöglich, daß ich dieses gesagt habe; Ihrer Majestät Betragen war zu correct und zu vorwurfsfrei, als daß ich eine solche Bemerkung, ich müßte denn toll gewesen seyn, hätte machen können." Anstatt dieser Antwort haben wir jedoch bloß die vorsichtige und vermuthlich kluge Antwort: Ich entsinne mich dessen nicht."

„Hier müssen wir für dießmal unsern Commentar über die Zeugnisse zu Gunsten der Königinn beschließen. Die Aussagen des Hrn. Keppel-Craven und des Sir W. Gell, welche die Times in so große Extase versetzt haben, verdienen eine besondere Prüfung. Eines darf jedoch nicht vergessen werden. Ihre Aussagen beziehen sich auf keine einzige von den Hauptklagepuncten gegen Ihre Majestät; auf die Polacre, auf die Scenen in der Barona, auf die Vorfälle zu Carlsruhe, zu Triest, rc. rc."

„Hr. Keppel-Craven erwähnt allerdings eines sonderbaren Umstandes. Er war in Allem zusammengerechnet nicht lange mit der Königinn in Italien; eines

Tages sah er zu Neapel Ihre königliche Hoheit mit Bergami auf der Terrasse des Gartens spatzieren gehen, und warnte sie, weil der äußere Schein leicht mißgedeutet werden könnte. Es war dazumal Niemand anderer auf der Terrasse, und Hr. Craven sah auch Niemand im Garten; allein es scheint, daß er dennoch besorgt habe, es könnte irgend Jemand auflauern, weßhalb er der Prinzessinn die Warnung ertheilte, die, obwohl gewiß sehr zweckmäßig, dennoch unseres Bedünkens von einem jungen Manne an eine Prinzessinn von diesen Jahren gerichtet, nicht ganz gewöhnlich ist."

Königreich beider Sicilien.

Wir haben bereits (im vorgestrigen Blatte) gemeldet, daß das neapolitanische Armeecorps, unter Commando des Generals Florestan Pepe, nach verschiedenen über die Palermitaner und ihren Anhang errungenen Vortheile, am 26. zu Palermo eingerückt, am folgenden Tage jedoch wieder genöthiget worden, diese Stadt zu verlassen. Neapolitanische Zeitungen vom 6. d. M. melden hierüber Folgendes: „General Florestan Pepe hat sich zu Feindseligkeiten gegen die Stadt Palermo gezwungen gesehen. Schon schien, durch die Unterhandlungen mit dem Fürsten Villafranca zu Termini, Alles zur friedlichen Besetzung der Stadt verabredet; nur fürchtete Villafranca den Widerstand der untern Volksklassen gegen die Verfügungen der Junta, und blieb, auch aus Besorgniß für sich selbst, zu Termini. Am 24. Sept. marschirte Pepe nach S. Ilaria, und stellte die Truppen zwischen la Bagaria und dem Meere auf. Am 25. näherte er sich Palermo, postirte seine Truppen auf der Ebene vor der Stadt, und schickte eine Recognoscirung längs der Küste aus. Kaum war diese bei der Batterie del Sagramento vorbei, als sie mit Kanonenschüssen empfangen wurde. Da sich hierdurch die feindliche Gesinnung der Einwohner bewies, so rückte der General mit der Infanterie vor, und ließ die Cavallerie im Rückhalt. Die benachbarten Berge und die Ebene waren mit Bauern angefüllt, die unaufhörlich auf die Truppen feuerten; auch wurde aus vielen Artilleriestücken und von drei Kanonenböten, die unsere Linie flankirten, ein lebhaftes Feuer unterhalten. Indessen gingen die Truppen über den Bach, und besetzten die Flora, den botanischen Garten, die Bastion, die Casina della Cattolica, und alle Häuser der Vorstädte der Thore S. Antonio und Termini, nachdem sie die Feinde daraus vertrieben oder getödtet hatten. Den Abend und die Nacht brachten sie in dieser Stellung zu; mit Tagesanbruch schickte man den Capitän Gaddi in einer Barke nach Portafelice; er überbrachte eine Adresse an das Volk, um es zur Ruhe zu ermahnen. Allein weder der Capitän noch die Barke kehrten zurück. Nun drangen die Truppen von la Flora aus, durch die Portareale in die Stadt ein, und trieben einen zahlreichen Haufen bewaffneter Leute vor sich her. Es wurde aus den Häusern lebhaft auf die Truppen gefeuert; diese ließen sich aber dadurch nicht vom Vordringen abhalten; die Häuser wurden verbrannt; einige mit ihren Vertheidigern. Die Brigade Costa rückte ihrerseits auch vor; die Wuth der Soldaten war aufs Höchste gestiegen, und die Zerstörung eines großen Theils der Stadt nahe. Die Flottille hatte mit Erfolg viele Bomben und Granaten hineingeworfen; dreißig Häuser und zwei Kirchen lagen in Asche. Da die Unsrigen Meister aller Mühlen waren, so begehrten die Einwohner als Gnade die Erlaubniß, sie 48 Stunden gebrauchen zu dürfen. Die Kriegsgesetze hätten dieß nicht gestattet; der General erlaubte es auf 6 Stunden. Mittlerweile zog er, überzeugt, Schrecken genug eingeflößt, und den Einwohnern Stoff zum Nachdenken gegeben zu haben, die Truppen in der Nacht zurück, und nahm die Weiber, Kinder und Greise auf, die sich ins Lager flüchteten. Am 27. hielten wenige Posten la Flora und die Vorstadt des Thores di Termini besetzt; der Überrest bildete eine Reserve. Man schickte alle Gefangene mit Friedens-Anerbietungen in die Stadt zurück; auch die geflüchteten Familien wurden in die Stadt gelassen. Zugleich sandte General Pepe den Lieutenant Apellino als Parlamentär ans Thor von Termini; er wurde Anfangs gut behandelt, mußte aber nachher den Feinden, die ihn treuloser Absichten beschuldigten, entfliehen. Auch die beiden früheren Parlamentärs, Capitän Gaddi und Major Cianciulli, kehrten zurück; Letzterer soll dem Fürsten di Paterno sein Leben verdanken. Im Laufe des Tages kamen zahlreiche Deputationen aus den Thoren, welche der General anhörte, und auf ihr Ansuchen eine Unterredung mit dem Fürsten Paterno festsetzte. Aber während man den Ausgang dieser Unterhandlungen erwartete, wurden die Thore neuerdings geschlossen, und die Feindseligkeiten begannen. Am 29. traf ein Artillerie-Transport ein, und wurde bei Nacht ans Land gesetzt, auch langten von Messina 450 Mann vom Regimente König an. Schon am 27. hatte sich Oberst Fulgi mit 600 Mann von Trapani in Marsch gesetzt, um Alcamo einzunehmen. Von den eroberten 30 Stücken sind einige ins Lager gebracht, andere vernagelt, andere zerstört worden. General Pepe hatte nun die Absicht, Palermo für jetzt bloß zu beschießen und zu bombardiren, weil ein Sturm den Brand eines großen Theils der Stadt, und den Untergang vieler, auch gutgesinnter Bürger nach sich ziehen müßte. Da die Stadt wenig Hülfsmittel hat, so hofft er sie auf diese Weise ohne Blutvergießen zu bezwingen. Bis zum 2. Oct. war nichts Wichtiges mehr vorgefallen." — Spätern Nachrichten zufolge sollen die Neapolitaner neuerdings mit Capitulation, deren Bedingungen noch unbekannt sind, zu Palermo eingezogen seyn.

Schweden und Norwegen.

In Schweden sind jetzt Nachgrabungen, und, wie aus Folgendem erhellt, nicht immer ohne Erfolg, an der

Tagesordnung. Die Regierung hat offizielle Anzeige erhalten, daß ein Bauer in Westermanland, in der Nähe der Stadt Westerås, ein großes spiralförmiges Goldstück ausgegraben, wovon man bis diesen Augenblick weder den ehemaligen Gebrauch noch das Alter hat enträthseln können. Eben so hat der Gouverneur der Provinz Halland einberichtet, daß ein Bauer in der Nähe von Halmstad ein bedeutendes Quantum Silbermünze, anderthalb Liespfund oder fast 1000 Loth schwer gefunden habe, und daß diese Münzen ein so hohes Alter hätten, daß die jüngsten über 500 Jahre zählten. Als Probe hat der Gouverneur etwa 20 Stücke eingesandt, die von der Regierung sofort an die Academie der schönen Wissenschaften übergeben wurden, damit sie sich über das Interesse und Wichtigkeit des Fundes erkläre. Sollte die Regierung auf deren Anrathen den Ankauf der Münzen beschließen, so erhält der Finder, laut dem Gesetze, den Werth des Silbers nach dem Gewicht, und einen Zuschuß von 12 Prozent.

Frankreich.

Durch eine königliche Verordnung vom 11. October wird für die Forsten eine, bloß unter dem Finanzminister stehende, abgesonderte Verwaltung ernannt. Sie besteht aus drei Administratoren (Chauvet, Marcotte und Naison) und einem Generalsecretär (Dutheile).

Paris, den 14. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissanc du 22 Sept. 74 Fr. 75 Cent.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 22. d. M. meldet Folgendes: „Am 17. d. M. langte hier die höchst betrübte Nachricht ein, daß Se. fürstliche Gnaden der k. k. Hr. General-Feldmarschall, Staats- und Conferenz-Minister und Hofkriegsraths-Präsident, Carl Fürst zu Schwarzenberg, zu Leipzig am 15. d. M. in der zehnten Abendstunde verschieden sei. Der Leichnam des hohen Verblichenen, welcher aus Leipzig nach Böhmen gebracht wurde, ward an der Grenze zu Reizenhan bei Sebastianberg von dem k. k. Hrn. Major Grafen Sickingen unter Paradirung einer Jägerabtheilung übernommen, bis Kommotau gebracht, wo ihn der k. k. Herr Major Fürst Öttingen mit Abtheilungen des Regiments Koburg-Uhlanen bis Postelberg geleitete. Von da wird derselbe von dem k. k. Obersten Baron Hammerstein am 22. Nachmittags nach Prag geführt, allhier von der Garnison mit allen gebührenden Ehren übernommen, gerade in die Garnisonskirche zu St. Adalbert gebracht, und unter militärischer Ehrenwache beigesetzt werden. Das feierliche Leichenbegängniß erfolgt am 23. Mittags um halb zwei Uhr aus der erwähnten Garnisonskirche durch die Zeltnergasse über den altstädter und kleinen Ring, durch die Jesuitengasse über die Brücke und den welschen Platz unter Führung Sr. Excell. des Hrn. Landescommandirenden General-Feldzeugmeisters Grafen Kolowrat-Liebsteinsky in die Metropolitankirche, wo die Einsegnung von Sr. fürstl. Gnaden dem Hrn. Fürst Erzbischof bei Assistirung des Domkapitels und der Landeschargen geschieht, sodann die Leiche in die Dreifaltigkeitskapelle über Nacht gebracht, den darauf folgenden Tag den 24. aber wieder unter militärischem Geleite nach Worlik geführt wird."

Wien, den 25. October.

Die k. k. Studien-Hof-Commission hat dem Zeichnungsgehülfen an der Normal-Schule zu Wien, Joseph Fuhrmann, die erledigte Zeichnungslehrersstelle an der Normal-Schule zu Brünn verliehen.

Am 25. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 3/4 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 559 1/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Dienstpflicht.

Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Prinzessinn von Navarra.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Fausts Mantel.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Igluf, der Wanderer.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österr. Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das Jahr 1821, mit einer Landkarte der Umgebungen von Wien. 4., geb. und mit Papier durchschossen auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Nro. 301

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 27. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9⁄10 Grad.	27 Z. 9 L. 2 P.	W.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8⁄10 Grad.	27 Z. 10 L. 9 P.	NNW.	still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7⁄10 Grad.	27 Z. 11 L. 4 P.	SSO.	—	—

Spanien.

Die drei letzten Sitzungen der Cortes vom 2., 3. und 4. d. M. bieten wenig Interessantes dar. Man beschäftigte sich mit den Budgets des Kriegs-, des Marine- und des Justiz-Ministeriums. Bei den Debatten über ersteres wurde die active Heeresmacht für das laufende Jahr auf 54,129 Mann festgesetzt, deren Unterhalt, nebst dem Generalstabe, 177,000,000 Realen kostet. Für die drei in spanischen Diensten befindlichen Schweitzer-Bataillons, zusammen 1221 Mann, wurden, ungeachtet des heftigen Widerspruchs mehrerer Mitglieder, 3,719,689 Realen, für den Kriegsminister und das Secretariat seines Ministeriums 1,316,870 Realen bewilligt. Die für Gehalte, Sold und Administrations-Kosten bewilligte Summe beläuft sich auf 197,998,428 Realen. In Summa wurde das Budget des Kriegsministeriums, mit Inbegriff der Artillerie, der Fortificationen, der Witwen-Gehalte ꝛc. auf 330,225,425 statt 375,000,000 Realen, die begehrt worden waren, festgesetzt.

Das Budget des Marine-Ministeriums ward von 100,000,000 auf 80,000,000 reducirt; auch beim Budget des Justiz-Ministeriums wurden bedeutende Verminderungen genehmigt und selbes mit ungefähr 12,000,000 angenommen.

In der außerordentlichen Sitzung vom 3. Abends, wurde die Discussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Preßfreiheit fortgesetzt, und die Art. 32 bis 36, die sich auf die Befugniß eines jeden Spaniers, aufrührerische oder staatsumwälzende Schriften den competenten Behörden anzuzeigen, beziehen, nach langen Debatten angenommen.

Das Diario von Cadix vom 24. Sept. enthält folgenden Artikel aus Ronda vom 17. Sept.: „In der Nacht vom 13. besorgte man, daß das Volk den Constitutions-Stein umwerfen möchte, was auch geschehen seyn würde, wenn die Behörden nicht für Aufrechthaltung der Ordnung gewacht hätten. Am Abend vorher wollte das Volk einen exaltirten Liberalen ins Wasser werfen, der mit den Acten der patriotischen Gesellschaft durch die Straßen lief, deren Sitzungen seit mehreren Tagen geschlossen worden waren. Nach Einbruch der Nacht trug das Volk einen ausgestopften Mann herum, dem es den Namen eines von den Helden von 1820 (Quiroga) beilegte. Es wurde dabei das de Profundis angestimmt und der Gliedermann zur Erde bestattet.“

Das gelbe Fieber herrschte fortwährend zu Cadix; vom 20. bis 23. Sept. waren 13 Personen an dieser fürchterlichen Seuche gestorben.

Großbritannien und Irland.

Am 11. Oct. Morgens wurden der Königinn abermals 30 Adressen von verschiedenen Städten, und mehreren Quartieren oder Corporationen Londons überreicht; die Aufzüge dabei waren sehr zahlreich; bei einem einzigen zählte man 100 vierspännige Kutschen; sie versammelten sich auf Lincolns-Inn-Fields zwischen 9 und 10 Uhr des Morgens, und zogen von da, wohl an 4000 Personen stark, nach dem Quartiere der Königinn. Man zählte 50 bis 60 Corporationen, 16 Musikchöre, und über 60 Fahnen.

Am 29. v. M. wurde zu London eine große Summe in Sovereigns zu 3½ pCt. Pm. gekauft, um nach Irland geschickt zu werden, wo noch immer baare Hülfe Noth thut, um dem Übel, welches die Fallimente mehrerer Banken dem allgemeinen Umlauf zugefügt haben, Einhalt zu thun. Die Noten der Landbanken stehen in Mißcredit, und die Nationalbank muß die Ausgabe der ihrigen beschränken, um sich auf die verordnete Erneuerung ihrer Baarzahlungen zu richten.

In Limerick (in Irland) fand am 27. Sept. ein fürchterlicher Aufstand Statt. Zwei Menschen, der eine Namens Hogan, der andere Namens Fitzgerald, waren seit langen Zeiten unversöhnliche Feinde gewesen; sie beschlossen ihre Sache während des Jahrmarkts auszumachen, und jeder rückte mit seiner Partei ins Feld. Kurz vor 7 Uhr des Morgens begann der Kampf zwischen beiden Parteien, die sich auf einige Tausend Menschen beliefen, welche mit Sensen, Stöcken, Schwertern und Gewehren bewaffnet waren. Das Gefecht war so wüthend, daß die Polizei und die Constables es Anfangs nicht wagten, sich ins Mittel zu schlagen. Nachdem sie aber eine gute Verstärkung an sich gezogen hatten, glückte es ihnen, die Streitenden, die wie rasende Menschen

Digitized by Google

fochten, von einander zu trennen, und 33 derselben fest zu nehmen. Bemerkenswerth ist es, daß nur ein einziger Mann getödtet wurde; tödtlich verwundet ist aber eine außerordentliche Menge.

Die Bandmänner (Ribbonmen) fangen wieder ihr Wesen in Irland an; in der Gegend von Clonmel haben bewaffnete Haufen des Nachts Nachsuchungen nach Waffen gehalten, mehrere Häuser dabei bis auf den Grund demolirt, und schreckliche Gräuelthaten verübt.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 11. Oct. bewilligt nun auch allen, von den Landtruppen desertirten Unteroffizieren und Soldaten eine unbedingte Amnestie.

Der König ertheilte am 14. Oct. dem Herzog von Narbonne, gewesenen Botschafter zu Neapel (der Moniteur nennt ihn ausdrücklich Ex-ambassadeur), eine Privat-Audienz.

Der König empfing am 13. Oct. eine Deputation der Stadt Bordeaux. Dieselbe überreichte Sr. Majestät eine Glückwünschungs- und Danksagungsadresse wegen der Geburt und der Benennung des Herzogs von Bordeaux. Der Maire der Stadt, Vicomte de Gourgues, führte das Wort. Der König erwiederte: „Die Glückwünsche und Danksagungen meiner guten Stadt Bordeaux gereichen mir zum lebhaftesten Vergnügen. Es würde etwas meiner Freude gefehlt haben, wenn das Kind, das mir die Vorsehung geschenkt hat, nicht, durch seinen Namen, das glücklichste Ereigniß meines Lebens in mein Andenken zurückgerufen hätte. Der zwölfte März! Dieß werden die ersten Worte seyn, welche es sprechen lernen wird. Sie werden ihn daran erinnern, daß in ihren Mauern, um mit Heinrich IV. zu sprechen, mon heur a pris commencement. Sie werden ihn lehren, sie zu lieben, wie ich sie liebe. Die Liebe, welche mir die Stadt Bordeaux in jenem großen Zeitpuncte bezeigt hat, war übrigens nicht neu für mich; ich habe persönlich vor 43 Jahren die rührendsten Beweise davon erhalten. So waren damals die Einwohner von Bordeaux, so waren sie am 12. März, so werden sie stets seyn. Zählen Sie auf meine Freundschaft und auf meinen Schutz."

Der Moniteur erklärt sich autorisirt, das Gerücht von Unruhen zu Saarbrücken, in den preußischen Rheinlanden, für völlig grundlos zu erklären.

Der königl. dänische Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Waltersdorf, der vor einigen Wochen einen Anfall vom Schlagfluß hatte, war in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. zu Paris mit Tode abgegangen.

Teutschland.

In der dreißigsten am 12. d. M. Statt gefundenen Sitzung des teutschen Bundestages erstattete die in der neunzehnten Sitzung laufenden Jahrs gewählte Commission folgenden Vortrag über den freien Handel und Verkehr im allgemeinen, auch freien Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zwischen den teutschen Bundesstaaten: „Der Commission ist in der 19ten diesjährigen Sitzung der Auftrag ertheilt worden, in Anleitung des 19ten Artikels der Bundesacte und des in der 34sten Ministerial-Conferenz zu Wien unterzeichneten Separat-Protocolls, die auf den freien Handel und Verkehr zwischen den teutschen Bundesstaaten im allgemeinen, und insbesondere auf den Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen Bezug habenden Gegenstände näher zu bearbeiten. — Nach sorgfältiger Prüfung dieses so wichtigen als vielseitigen und verwickelten Gegenstandes, über den die verschiedensten, häufig irrigsten Begriffe herrschen, hat sie die Überzeugung fassen müssen, daß zur Erreichung des großen Zweckes ihr vorzüglich eine genauere Kenntniß der mannigfaltigen Hindernisse nöthig ist, die sowohl in der Natur der Sache selbst, als in den Interessen der einzelnen Staaten und einzelnen Klassen der Unterthanen liegen. — Um diese Kenntniß sich zu verschaffen, bedarf sie vielfacher Notizen über den teutschen Handel selbst, über das Interesse der einzelnen und über Local-Verhältnisse, welche zu erhalten sie sich unausgesetzt angelegen seyn lassen wird. Zu deren Beurtheilung sind jedoch ihr zunächst vollständige Nachrichten nothwendig, über die gegenwärtig bestehenden, den Handel betreffenden Gesetze und Einrichtungen in den teutschen Bundesstaaten; und die Commission glaubt daher, von sämmtlichen höchsten und hohen Bundesgliedern sich solche schon jetzt erbitten zu müssen. — Da über den freien Handel und Verkehr zwischen den Bundesstaaten mit Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh mehrere Vorarbeiten bereits gemacht, und den sämmtlichen Bundesregierungen vorgelegt sind, auch von sämmtlichen Staaten eine nähere, auf feste Grundsätze gestützte Vereinbarung über diesen Gegenstand vorzüglich gewünscht wird; so glaubt die Commission, I. über diesen speziellen Gegenstand ihre Ansichten zuerst aussprechen zu müssen. — Sie legt hierbei die in der 13ten diesjährigen Sitzung abgegebene Präsidial-Proposition und den am 2. Juni 1817 erstatteten Commissions-Bericht über gleichen Gegenstand zum Grunde. A. Die Commission ist der Meinung, daß eine feste Norm über diesen Gegenstand nur dann wird erhalten werden können, wenn die höchsten und hohen Regierungen zunächst über unabänderliche, möglichst gleichmäßige Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, denen alle Arten von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh unterworfen seyn würden, sich vereinigen wollten. B. Sie glaubt ferner, daß als Regel ausgesprochen werden müsse, daß zwischen den Bundesstaaten unter sich keine Art von Sperre dieser Gegenstände jemals eintreten solle. C. Daß nicht von einseitigen Verfügungen, sondern nur von dem gemeinschaftlichen Einverständniß es abhängen könne, ob an den Grenzen der Bundesstaaten, gegen die zu dem Bunde nicht gehörigen Staaten, Sperr-Anstalten verfügt

Digitized by Google

werden sollen. Ausgenommen hiervon nur allein, wenn ein nicht zum Bunde gehörender Staat gegen die an seinen Grenzen liegenden Bundesstaaten die Sperre anordnete, in welchem Falle es den betreffenden Bundesstaaten durchaus frei stehe, eine ähnliche Sperre zu verfügen oder nicht; im erstern Falle jedoch würden sie sämmtliche Bundesregierungen von dieser Retorsions-Maaßregel unverweilt in Kenntniß zu setzen haben. D. Unter der allgemeinen Freiheit des Getreidehandels zwischen den Bundesstaaten wäre eine Befreiung von den vor dieser Vereinbarung festzusetzenden Ein-, Aus- und Durchfuhrzöllen nicht zu verstehen. E. Bloß durchgehendes Getreide, es sei im Auslande oder in Bundesstaaten erkauft, wenn es nicht für einen mit dem Bunde im Kriege befindlichen Staat bestimmt ist, würde, mit bloßer Erlegung der festzusetzenden Durchgangszölle, durch alle Bundesstaaten unaufgehalten durchzuführen seyn. — II. Der zweite Gegenstand des der Commission ertheilten Auftrags betrifft, nach Anleitung des 19ten Artikels der Bundesacte und des 2ten Artikels des Separat-Protocolls der 34sten Ministerial-Conferenz, die Beförderung und Erleichterung des teutschen Handels und Verkehrs im Allgemeinen, und insonderheit des Verkehrs unter den teutschen Bundesstaaten unter sich. — Der Commission gehen zur weitern Bearbeitung dieses sehr wichtigen und allgemeineren Gegenstandes noch viele Nachrichten ab, die sie theils von den höchsten und hohen Bundes-Regierungen, theils von sachverständigen Geschäftsmännern, die bei ihren Berathungen zuzuziehen sie sich vorbehält, erhalten zu können hofft. Vor der Hand glaubt sie jedoch darauf sich beschränken zu müssen, von sämmtlichen Bundesstaaten die Mittheilung, a) der bei ihnen bestehenden Zoll-, Mauth- und Accisegesetze über Ein-, Aus- und Durchfuhr sämmtlicher Gegenstände des Handels, nebst den verschiedenen allenfallsigen Bestimmungen über Contrebande; b) einer Anzeige: ob und welche Verfügungen an ihren Grenzen über den kleinen Verkehr mit den Nachbarstaaten bestehen, erbitten zu müssen. — Die Commission glaubt den Wünschen sämmtlicher Bundesregierungen zu entsprechen, wenn sie auf die möglichste Beschleunigung der erbetenen Mittheilungen und der Instructionen anträgt, die über die Vorschläge in Betreff des freien Handels mit Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh unter Nro. 1. vorgelegt sind, und denen sie in Gemäßheit des 4ten Artikels des angezogenen Ministeral-Conferenz-Protocolls entgegensehen darf." — Sämmtliche Gesandtschaften vereinigten sich mit dem Antrage der Commission; daher Beschluß: Daß über die hier aufgestellte Ansicht der Commission Bericht zu erstatten, insbesondere aber die Regierungen der Bundesstaaten zu ersuchen seien, über die gegenwärtig bestehenden, den Handel betreffenden Gesetze und Einrichtungen in den Bundesstaaten, dann über die bei ihnen eingeführten Zoll-, Mauth- und Accis-Gesetze über Ein-, Aus- und Durchfuhr sämmtlicher Gegenstände des Handels, nebst den verschiedenen allenfallsigen Bestimmungen über Contrebande, der Bundesversammlung Mittheilung zu machen, auch damit die Anzeige zu verbinden, ob und welche Verfügungen an ihren Grenzen über den kleinen Verkehr mit den Nachbarstaaten bestehen. Was die hierunter begriffenen Mittheilungen und die Instructionen wegen des freien Verkehrs mit Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Schlachtvieh betrifft, so wäre deren möglichste Beschleunigung zu erbitten.

Frankfurter Blätter vom 19. d. M. melden Folgendes: „Nachdem die bisherigen Berathungen der hohen Bundes-Versammlung durch die in Ihrer vorgestrigen Sitzung gefaßten Beschlüsse so weit gediehen sind, daß Sie vor der Hand zum Theil nur fernerer Weisungen der Höfe und zum Theil der Vollendung der der Militär-Commission übertragenen mannigfaltigen wichtigen Ausarbeitungen entgegen sehen kann, ist eine sechswöchentliche Aussetzung der gewöhnlichen ordentlichen Sitzungen, jedoch ganz unbeschadet der Permanenz des Bundestages und der Thätigkeit der bestehenden Commissionen, beliebt worden. — Dem Vernehmen nach werden sich während dieser Zeit nur wenige HH. Gesandten von hier entfernen; der präsidirende Hr. Graf v. Buol-Schauenstein soll eine Reise nach Brüssel und Paris vorhaben. Se. Excellenz haben den gestrigen Tag (den Jahrestag der Schlacht von Leipzig) durch ein großes Gastmahl gefeiert, welchem das diplomatische Corps und sämmtliche Herren Generäle beiwohnten."

Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge waren am 16. October von Wien über Gotha zu Kassel eingetroffen und im Palais Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Landgrafen Friedrich abgestiegen.

Am 16. October starb auf seiner Pfarrei zu Steinheim der geistliche Rath und Professor der Theologie, auch Abgeordneter der Universität Landshut zur baierischen Ständeversammlung, Patriz Zimmer, im 59sten Jahre seines Alters.

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther-Zeitung vom 22. d. M. meldet Folgendes: „Se. k. k. Majestät geruhten allergnädigst Allerhöchstihren k. k. Kämmerer, Joseph Grafen v. Zsigray, zum Baro Tabulae bei der königl. Gerichtstafel in Pesth zu ernennen. — Se. k. k. Majestät geruhten allergnädigst den Johann Fortunat v. Lang, Dr. der Philosophie und Theologie, ordentlicher öffentlicher Professor, und Prosenior der theologischen Facultät an der königl. Pesther Universität ꝛc., zum Domherrn des Graner Metropolitan-Capitels, und zugleich Rector des Pazman'schen Collegiums in Wien, zu ernennen. — Se. Durchlaucht der Hr. Fürst Grassalkovich hat dem Pesther Invalidenhaus einen Betrag von 10,000 fl. W. W. mit der Widmung überge-

ben, daß diese Summe unter die im Invalidenhause und in Klein-Zell effective befindlichen Invaliden vertheilt werden sollen. Dieß wurde am 4. Oct., als am allerhöchsten Namens-Feste Sr. Maj. des Kaisers, nach zuvor abgehaltener Kirchenparade, dergestalt vollzogen, daß jeder Feldwebel und Wachtmeister 8 fl. 57 kr., jeder Corporal nebst äquiparirender Charge 6 fl. 43 kr., und jeder Gefreite und Gemeine 4 fl. 29 kr. WW. empfing. Eben derselbe Fürst hatte der gesammten Mannschaft im Lager 600 Eimer Wein geschenkt. Eben dahin an die Mannschaft verehrten: der Hr. Fürst-Primas 300 Eimer Wein, und die freiherrl. Orczy'sche Familie 150 Centner Fleisch, 150 Metzen Fisolen und 400 Metzen Erdäpfel. Alle diese patriotischen Beiträge wurden nach dem Willen der Herren Geber ihrer Bestimmung zugeführt und zu gleichen Theilen unter die Haushaltungen vertheilt."

Wien, den 26. October.

Se. Majestät der Kaiser haben, um das Andenken des am 15. d. M. in Leipzig verstorbenen, um die österreichische Monarchie und das allerhöchste Erzhaus hoch verdienten Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg, zu ehren, an den Staats- und Conferenz-Minister, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde, nachstehendes Handbillet allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Feldmarschall Graf Bellegarde!"

„Der Oberst, Graf Paar, hat Mir die traurige Nachricht von dem Ableben des Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg, überbracht."

„Ich verliere an ihm einen treuen und ergebenen Diener, der Staat eine seiner ehrenvollen Stützen, und Meine Armee einen ausgezeichneten Anführer."

„Machen Sie der ganzen Armee diesen Verlust bekannt, und ordnen Sie an, daß selbe für diesen Feldherrn, der sie mehrmalen zum Sieg und unauslöschlichen Ruhm führte, die Trauer auf drei Tage anlege."

„Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit und als Aneiferung für seine tapfern Gefährten und für die nachkommenden österreichischen Krieger, ordne Ich unter einem an, daß ihm zum immerwährenden Andenken ein marmornes Monument in der Carlskirche, oder in der Kirche am Hofe, je nachdem es angemessener wird befunden werden, errichtet werde."

„Der Degen des Feldmarschalls ist in dem Wiener-Zeughause gehörig aufzubewahren. — Ferners will Ich, daß das von ihm inne gehabte Uhlanen-Regiment auf immerwährende Zeiten seinen Namen, so wie solches mit dem Regimente Savoyen der Fall ist, führen solle."

„Der Witwe des Verblichenen verleihe Ich eine Pension von jährlichen zwölftausend Gulden, wovon Ich dieselbe unter Beileids-Bezeugung Selbst verständige."

Troppau, am 21. October 1820.

Franz m. p.

Am 26. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 5/16; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 560 in C. M.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 1. November in der Mittagsstunde wird die Schülerinn des Hrn. Carl Czerny, Fräulein v. Belleville, die Ehre haben, im k. k. kleinen Redouten-Saale ein Vocal- und Instrumental-Concert zu ihrem Vortheile zu geben, und damit von dieser Kaiserstadt Abschied nehmen, welcher sie in jeder Rücksicht so Vieles, in der Musik aber Alles zu verdanken hat. Das Weitere wird der große Anschlagzettel enthalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.

Morgen: Haß allen Weibern. — Beschämte Eifersucht.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Bär und der Bassa. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Die Wette.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Folgen einer einzigen Lüge.

Morgen: Der erste und zweite Stock. — Die beiden Billets.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freiherren v. Hormayr und v. Mednyansky. Zweiter Jahrgang. 1821. Mit 9 lithographirten Steinabdrücken gezeichnet von Schnorr v. Carolsfeld, 8. Wien, auf Schreibpap. gebunden mit Schuber 10 fl., auf Velinpapier mit Schuber und Goldschnitt 15 fl. WW.

N^ro. 302

Oesterreichischer Beobachter.

W–K Zeitung 820

Sonnabend, den 28. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NW.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 5 6/10 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SSO.	—	heiter.

Königreich beider Sicilien.

*Die neuesten Nachrichten aus Sicilien bestätigen, daß zwischen dem Oberbefehlshaber der neapolitanischen Truppen, General Florestan Pepe und dem Fürsten von Paterno (der seit der Entfernung des beim Volke verhaßten, und deßhalb aus Besorgniß für sein Leben im neapolitanischen Lager zurückgebliebenen Fürsten v. Villafranca, an die Spitze der provisorischen Junta zu Palermo getreten war) am 6. d. M. eine Capitulation abgeschlossen worden, welcher zufolge Palermo und einige der dortigen Forts zwar dem neapolitanischen General übergeben, die neapolitanischen Truppen aber außerhalb der Stadt gelagert bleiben sollen, und der sicilianischen Nation (denn als solche wollen die Palermitaner sie durchaus, getrennt vom neapolitanischen Völke, anerkannt wissen) die Entscheidung überlassen wird, ob Sicilien ein gemeinschaftliches Parlament mit Neapel besitzen, und dem zufolge dessen Bevollmächtigte ins dortige Parlament geschickt, oder ob für Sicilien ein eigenes, vom neapolitanischen abgesondertes Parlament errichtet werden solle. Zu Entscheidung dieser Frage sollen sich unverzüglich Deputirte aus allen Theilen der Insel zu Palermo versammeln.

Obgedachte Capitulation, die in Folge eines neuen Bombardements, während dessen sich der Pöbel zu Palermo allen nur erdenklichen Excessen überließ und den Pallast des Fürsten von Villafranca plünderte, abgeschlossen wurde, scheint in Neapel wenig Beifall gefunden zu haben. Es erhoben sich im dortigen Parlamente mehrere Stimmen dagegen, welche sie als schimpflich für die Neapolitaner erklärten, und den neapolitanischen Befehlshaber D. Florestan Pepe zu großer Schwäche und Nachgiebigkeit beschuldigten. Insbesondere zeichnete sich dabei der Deputirte D. Gabriel Pepe*) aus, welcher in einer äußerst heftigen Rede darauf bestand, daß General Florestan Pepe vor das Parlament citirt werden solle, um Rechenschaft über sein Benehmen bei dieser Capitulation zu geben und die Ministerial- oder Regierungs-Instructionen vorzuweisen, in Folge deren er eine für Neapel so schimpfliche Capitulation zu schließen gewagt habe. Offenbar waren die in dieser Rede enthaltenen starken Ausfälle und Beschuldigungen gegen die Minister selbst gerichtet, und verriethen die Absicht sie des öffentlichen Zutrauens zu berauben. Zugleich trug der Deputirte Gabriel Pepe darauf an, daß die Capitulation verworfen und schleunigst 6000 Mann Verstärkungs-Truppen nach Sicilien geschickt, auch ein anderer Befehlshaber für die dortige Belagerungs-Armee ernannt werde. In Folge dieses Antrages soll obige Capitulation auch wirklich vom Parlamente verworfen worden seyn; es steht daher zu vermuthen, daß Palermo, — nun in Folge der neapolitanischen Revolution, seit fast drei Monaten der Schauplatz der fürchterlichsten Anarchie und des erbittertsten Bürgerkrieges — neuen Schrecknissen und Gräueln der Verwüstung Preis gegeben werden dürfte.

*) Dieser Deputirte ist mit den beiden Generälen dieses Namens nicht verwandt.

Was die Lage der Dinge in Neapel betrifft, so hat sich in derselben seit dem Zeitpuncte, worauf die in N^ro. 282 unseres Blattes vom 8. d. M. mitgetheilten Nachrichten sich beziehen, nichts Wesentliches geändert, da die nämlichen Ursachen, welche wir damals näher bezeichneten, nur in verstärktem Grade fortwirkten, und der Ausbruch wirklicher Volksgährungen nur durch die imponirende Stellung, welche von außen her gegen die Urheber des jetzigen gewaltsamen Zustandes in Neapel angenommen worden ist, zurückgehalten wird. Es waren zwar wirklich, durch die Verheißung eines guten Soldes angelockt, viele Soldaten der ehemaligen Armee Murats in Gemäßheit des Aufrufs der jetzigen Regierung unter den Fahnen erschienen; allein da die zerrütteten Finanzen nicht gestatteten, die den Soldaten gemachten Versprechungen zu erfüllen, so ist der größte Theil derselben in seine Heimath zurückgekehrt.

In Hinsicht dessen, was in neapolitanischen und andern in ähnlichem Sinne geschriebenen Journalen von „unbeschreiblichem Jubel und Enthusiasmus," von „Wonne und Entzücken" erzählt wird, die am Tage der Eröffnung des Parlaments und während des Zuges in die Versammlung zu Neapel Statt gefunden haben sollen, können wir unsere

Digitized by Google

Leser, nach glaubwürdigen Berichten, die von allen unbefangenen Zeugen dieser Begebenheit bestätiget werden, im Gegentheil versichern, daß, bei der sichtbaren Niedergeschlagenheit eines großen Theils des Publicums, die ganze Ceremonie eher einem Trauerzuge glich, und bange Besorgniß vor der Zukunft, die sich aus dem jetzigen gewaltsamen Zustand der Dinge zu Neapel entwickeln dürfte, bei allen Nachdenkenden das vorherrschende Gefühl, und der König selbst von dem Gedanken an das Drückende seiner Lage tief ergriffen und gebeugt zu seyn schien.

Dänemark.

Zu Kopenhagen ist Folgendes unter Autorität bekannt gemacht worden: „Die manchen falschen und besonderlichen Gerüchte, welche wegen einer Person in Umlauf gebracht sind, die im letztabgewichenen Juli-Monat von der Polizei von Kopenhagen verhaftet und eine Zeitlang nach dem Frederiks-Hospital gebracht wurde, veranlaßt den Herausgeber der Collegial-Zeitung, mit Hülfe der bei dieser Person abgehaltenen Verhöre und übrigen authentischen Documente, einen richtigen Begriff von dem mitzutheilen, was in dieser Hinsicht vorgegangen ist.“

„Nachdem am 19. Juni Abends im Garten des Schlosses Frederiksberg ein an Se. Majestät den König adressirter anonymer Brief gefunden worden, worin Allerhöchstdieselben vor einer Person gewarnt wurden, dessen Aussehen und Kleidertracht im Briefe beschrieben war, fand sich am 25. folgenden Monats in Sr. Majestät Vorgemache ein junger Mensch ein, der sich bei dem wachthabenden Adjutanten für einen Landsmann ausgab und sich *Klein* nannte. Da er indeß an dem Tage nicht die angesuchte Audienz erhielt, fand er sich wieder am andern Tage ein, und gab sich für den Sohn des Handelsgärtners Klein von Holbeck aus. Als er hierauf zugelassen wurde, überlieferte er Sr. Majestät zwei Schriften ohne Namen; die eine enthielt einen Vorschlag zur Verbesserung der Land-Öconomie und die andere ein Begehren, daß Se. Maj. *ihn des Lebens berauben möchten*, da er ein höchst unglücklicher Mensch sei, welcher sonst keine Verbrechen begehen wolle. Er stellte sich dabei höchst verzweifelt an, war aber nicht dazu zu bringen, zu sagen, worin seine Noth bestände, oder die Weise, wie ihr abgeholfen werden könnte, wie er denn auch erst nach einiger Weigerung seinen Namen, *Poulsen*, nannte. Bei dem Polizei-Director, wo er sich nachher auf des Königs Befehl einfand, war es nicht möglich, ihn zu vermögen zu gestehen, wer er wäre, noch worin seine Noth bestand, da er meinte, daß er dadurch verunehrt und seiner Familie Schande machen würde, und erst lange hernach gestand er, daß sein Name derjenige wäre, den er Sr. Majestät genannt. In dem darauf begonnenen Verhör äußerte er ferner, daß er nicht etwas Hinderliches darin fände, daß Se. Majestät, nach seinem deßhalb geäußerten Wunsche, einen Menschen des Lebens beraubten, dessen Lage von der Beschaffenheit sei, daß man befürchten müßte, er könne Verbrechen begehen, um sein Leben zu enden; auch gestand er zugleich, daß er der Verfasser des im Frederiks-Garten gefundenen *anonymen Zettels* wäre, welchen er geschrieben habe, um dadurch den Begriff von seiner Gefährlichkeit zu stärken und leichter seinen Wunsch, das Leben zu verlieren, zu erreichen. Er legte dabei in diesem Verhör einen Schleier über Umstände, in denen gar keine Heimlichkeit Statt fand, und äußerte einige besonders excentrische Ideen. Da der Polizei-Director es für nöthig erachtete, Gewißheit über den Zustand der Sinne dieses Menschen zu erhalten, so wurde er in dieser Hinsicht, nach Rücksprache mit dem Ober-Arzt, Professor Herholdt, am 6. Juli nach dem Frederiks-Hospital gebracht, wo er, aus Mangel an anderm Platz, ein für die Hof-Offizianten bestimmtes Zimmer mit Genehmigung des Oberhofmarschalls bezog. Obgleich es nun nichts Ungewöhnliches enthält, daß dieses Zimmer mit Einwilligung des Oberhofmarschalls einer andern Person überlassen ward, so hat doch dieser Umstand Anleitung zu der Vermuthung gegeben, daß da etwas sehr Besonderes mit dieser Person wäre, und hierauf scheint das ungereimte Gerücht gebaut zu seyn, welches, diese Person betreffend, im Umlauf gewesen.“

„Unterdessen wurde die begonnene Untersuchung fortgesetzt, und dadurch wurden mit seinem Tauf-Attest, seinen Ältern und seinen andern Bekannten, wie auch durch seine eigenen Erklärungen, folgende Umstände ermittelt.“

„Sein voller Name ist *Jacob Gottfried Poulsen*; er ist am 20. Juli 1797 in Kopenhagen geboren, und am 26. August in der heiligen Geistkirche getauft.“

„Sein Vater ist der Handelsgärtner Hans Poulsen in Holbeck, und seine Mutter Anna Cäcilie Jacobsen, welche im Jahre 1804 von ihrem Manne getrennt wurde, und nun in Helsingör bei einer Tochter lebt. Durch seiner Ältern Trennung kam er mit seiner Mutter in das Haus eines Sohnes, den Letztere von einer vorhergehenden Ehe hatte, welcher Mann F. W. Metscher hieß und in den Diensten der asiatischen Compagnie war. Bei seinem bemeldeten Halbbruder war er einige Jahre und genoß des Unterrichts der Freischule in der Lavendelstraße. Seitdem hat er sich einige Zeit bei seinem Vaterbruder aufgehalten, und einige Zeit bei seinem Vater; ein Jahr hat er zur See gefahren.“

„Nachdem er in Holmens Kirche confirmirt war, kam er im Jahre 1813 in die Lehre bei einem *Sattler*, Namens Randel in Kopenhagen, bei welchem er im J. 1818 Geselle wurde. Seitdem hat er sich stets auf dem Lande aufgehalten, und sich ernährt von Arbeiten in seiner Profession auf den Herrenhöfen und bei den Bauern, ohne jemals Dienste bei einem Meister als Geselle genommen zu haben. Der Sattelmacher Randel gab ihm

das beste Zeugniß; und auch die übrigen über ihn herbeigeschafften Aufklärungen, so wie auch die Beobachtungen, die der Polizei-Director Gelegenheit gehabt hat zu machen, stellen ihn als einen gutmüthigen Menschen dar. Es ist auch befunden worden, daß er dem Lesen sehr zugethan, und daß er, im Verhältniß mit seiner Erziehung, die er genossen, nicht ohne Bildung war. Aber es ist zugleich befunden, daß er ein seltsames und geheimnißvolles Wesen gehabt, und daß dieses in der letzten Zeit zugenommen habe. Insbesondere hat er merkliches Streben gezeigt, um auf eine höhere Stufe zu gelangen, als sein Stand und seine Bildung ihm Aussicht dazu gaben; und es ist befunden, daß er, um seine Person zu erheben, bald die eine, bald die andere Erdichtung wegen seiner Herkunft, Lage und des Zustandes seines Vermögens gebrauchte; doch hat er nie etwas angeführt, welches mit dem, das von dem Gerüchte erfunden, Ähnlichkeit hat. Man vermuthet, daß unglückliche Liebe Einfluß auf ihn hatte. Die Professoren Schuhmacher, Herholdt und Withusen haben, nach einem Attest, datirt vom königl. Frederiks-Hospital den 25. Juli 1820, befunden, daß er, nach ihren Begriffen, nicht wahnsinnig, in des Wortes eigentlichem Verstande, ist, aber daß er doch so schiefe Ansichten in dem Verhältniß gezeigt habe, worin er gegen den Staat und seine Mitmenschen steht, und ist noch so mystisch vertieft in excentrische Vorstellungen, daß er, wie es ihnen vorkommt, sich selbst betrügt und des Lebens Werth verkennt, bethört von dunkeln, phantastischen Bildern. Die genannten Professoren äußern daher ihre Meinung über seinen physischen Zustand also: daß er unwillkürlich von einzelnen fixen Ideen geplagt wird, und daß diese, jedesmal, wenn sie in ihm erweckt sind, entweder einen Theil seiner Vernunft beherrschen, oder ihn der Freiheit berauben, zu denken und zu handeln, wie ein kluger Mensch."

„Hieraus wird gesehen, daß Jacob Gottfried Poulsen, ohne im strengsten Verstande wahnsinnig zu seyn, doch so lange seine Vorstellungen die Richtung behalten, die sie in den letzten Zeiten genommen haben, ein phantastischer und verkehrter Mensch ist."

„Es scheint auch, daß er, wenn er in Hinsicht seiner Sinnesverfassung nicht für sein Verhalten gleich einem Menschen verurtheilt werde, der nicht seiner Vernunft mächtig war, so mußte er doch eingesperrt werden können. Da er indessen ein Mensch von natürlich gutmüthigem Charakter war, und es dabei annehmbar ist, daß er, mit der Eitelkeit, die er besaß, und der ganzen Richtung, die sein Gedankenlauf genommen hatte, wenn man ihn als Unsinnigen einsperrte, gänzlich verloren werden würde, und da es scheint, daß sein verwirrter Gedankenlauf seine Entstehung von Mißverhalten zwischen seinem Streben und dem Wirkungskreise hat, worin er gekommen war, so fand Se. Majestät für gut, daß es versucht werde, das Wohl dieses jungen Menschen mit der öffentlichen Sicherheit zu vereinigen, welches geschehen zu können schien, wenn er an einer weit entfernten Stelle in eine nützliche Wirksamkeit gesetzt würde, wozu ihn seine natürlichen Anlagen tüchtig machten."

„In dieser Absicht und in Übereinstimmung mit Poulsens eigenem Wunsche, haben Se. Majestät geruht zu veranstalten, daß er mitgenommen werde von dem Gouverneur für Se. Majestät Etablissements an der Küste von Guinea, welcher in diesen Tagen nach seiner Bestimmung abgegangen ist, damit er von diesem Beamten in einer oder der andern für ihn passenden Lage könne angebracht werden, wodurch ihm Gelegenheit gegeben würde, in Zukunft möglichster Weise ein nützlicher Mann zu werden."

Frankreich.

Die Gesundheit der Herzoginn von Berry ist so gut, daß sie bereits häufig Glückwünschungsdeputationen annimmt. Auch ließ sie sich am 15. Oct. alle Personen, welche in der Nacht vom 26. Sept. als Zeugen bei ihrer Entbindung zugegen gewesen, vorstellen. Nachher wurden dieselben zum jungen Herzog von Bordeaux geführt.

Monsieur hat sein, den ehemaligen Dienern des Herzogs von Berry gegebenes Versprechen, sie im Dienst zu behalten, wenn ein Prinz geboren werde, erfüllt. Er ließ sie versammeln und kündigte ihnen an, daß sie sich nun im Dienste des Herzogs von Bordeaux befänden.

Einige Unordnungen, welche in den ersten Tagen des Octobers zu Troyes, bei Gelegenheit einer dem daselbst angekommenen Deputirten, Casimir Perrier, gegebenen Serenade vorfielen, haben den Maire genannter Stadt veranlaßt, alle Versammlungen auf den Straßen und an öffentlichen Plätzen, welche Serenaden zum Zwecke haben, zu verbieten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 24. October meldet Folgendes: „Nachdem Sonntags den 22. d. M. der Leichnam des verewigten k. k. General-Feldmarschalls, Hrn. Carl Fürsten zu Schwarzenberg, Abends hier angelangt, beim Thore von dem k. k. Platzobersten Hrn. Johann v. Fiala übernommen, und in die Garnisonskirche zu St. Adalbert geführt worden war, erfolgte gestern das Leichenbegängniß mit der größten Feierlichkeit. Der Zug erhob sich von der gedachten Garnisonskirche um halb 2 Uhr Nachmittags. An der Spitze desselben ritten Se. Excell. der Hr. Landescommandirende General-Feldzeugmeister Graf Kolowrat-Liebsteinsky, umgeben von seinem Generalstab. Hierauf folgten Hr. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Klebelsberg und Hr. General-Major Baron Bogdan mit zwei Divisionen von Koburg-Uhlanen; eine Batterie von 6 Kanonen; Hr. General-Major Baron Weigel mit 3 Grenadier-Bataillons; eine Batterie von 6 Kanonen;

Hr. General-Major von Marsfeld mit einem Bataillon Artillerie; die fürstliche Dienerschaft; die Schloßmusik; der den Conduct führende Hr. Domscholaster Franz Seraph Caroli mit 20 Akolythen; das Trauerpferd; die fürstliche Leiche mit allen Insignien; der geharnischte Mann; die fürstliche Familie; der hohe Adel, die Civil- und Militärbeamten; die nicht ausrückenden k. k. HH. Generäle und Stabs- und Oberoffiziere; Hr. F. M. L. Baron Koller mit 2 Bataillons Erzherzog Rainer; eine Batterie von 6 Kanonen; Hr. General-Major Fürst Bentheim mit 2 Bataillons Kutschera; eine Batterie von 6 Kanonen; Hr. General-Major Graf Mensdorf mit dem Cürassierregiment Kaiser. Um 4 Uhr gelangte der Sarg zu der Metropolitankirche, wo von Sr. fürstl. Gnaden dem Hrn. Fürst-Erzbischof in Gegenwart des Domkapitels die feierliche Einsegnung erfolgte. Drei Salven von allen hier genannten Truppen in ihrer Aufstellung auf der Marienschanze, dem zweiten und dritten Schloßhofe, dann dem Hradschiner und Loretteplatze, welche von den auf dem Laurenziberg aufgeführten Zwölfpfündern jedesmal mit 24 Schüssen erwiedert wurden, beschlossen diese mit allgemeiner Theilnahme begangene, für die Annalen Prags ewig merkwürdige Trauerfeier."

Gallizien und Lodomerien.

Die Lemberger Zeitung vom 18. d. M. meldet Folgendes: „Vorgestern, den 16. Oct., wurde hier der dießjährige Landtag unsers Königreiches Gallizien ꝛc. durch Se. Excellenz den bevollmächtigten Commissär Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Hrn. Theophil Grafen Zaluski, wirklichen geheimen Rath und Oberstlandküchenmeister ꝛc., unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Die erste Versammlung desselben hatte im Saale der Universitäts-Bibliothek Statt. Nachdem Se. Excellenz den versammelten HH. Ständen und Abgeordneten die königlichen Postulate kund gegeben hatte, wurden die nächstfolgenden Tage bis zum 21. d. M. zur verfassungsmäßigen Erörterung und respectiven Vollziehung derselben anberaumt; worauf die Versammlung sich löste und die HH. Stände und Abgeordneten den Hrn. Hof-Commissär in derselben Ordnung, als sie ihn eingeholt hatten, wieder zurück geleiteten."

Wien, den 27. October.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchstem Handschreiben vom 29. Sept. l. J., den bei der königl. ungarischen Hofkammer als Honorar-Secretär angestellten Grafen Franz Benkheim, zum überzähligen unbesoldeten Hof-Secretär bei der k. k. allgemeinen Hofkammer zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben die durch die Beförderung des ersten Kreiscommissärs, Carl Damm, zum Gubernialrathe in Böhmen, erledigte erste Kreiscommissärs-Stelle in Österreich ob der Enns, dem zweiten Kreiscommissär des Traunkreisamtes, Joseph Greutter, dann die hierdurch erledigte zweite Kreiscommissärs-Stelle dem dritten Kreiscommissär des Mühlviertels, Franz Kreil, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben auf einen, vom Hofkriegsrathe erstatteten alleruntherthänigsten Vortrag, mit allerhöchster Entschließung vom 10. Sept d. J., dem zu Bajna im Graner Comitate ubicirenden Civil-Wundarzte, Ludwig Dittrich, in Ansehung der dem Militär geleisteten ärztlichen Dienste, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 27. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 558⅛ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Haß allen Weibern. — Die beschämte Eifersucht.

Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Camilla.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödl.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Wette.

Morgen: Die bezauberte Braut.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der erste und zweite Stock. — Die beiden Billets.

Morgen: Rinaldo Rinaldini. (Erster Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Armamentarium chirurgicum selectum, oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neueren chirurgischen Instrumente, von Franz Xaver Edlen v. Rudtorffer, zwei und dreißigstes Heft, mit welchem das ganze Werk beendigt ist. Die HH. Pränumeranten werden ersucht, ihre noch fehlenden Hefte abholen zu lassen. Das ganze Werk sammt 30 Kupfertafeln kostet broschirt 112 fl. W. W. — Auch ist dasselbe bei dem Herrn Verfasser, im Melkerhof 3te Stiege 2ten Stock, und in der Anton Doll'schen Buchhandlung zu bekommen.

№ 303

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 29. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 [illegible]/10 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	SSO.	still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 [illegible]/10 Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	SO.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 5 5/10 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	SO.	still.	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Lissabon zufolge waren die Zwistigkeiten der beiden Junten von Oporto und Lissabon beigelegt; nachdem erstere durch ein aus Alcobaça vom 27. Sept. datirtes Decret eingewilligt hatte, die ganze Lissaboner Junta sich einzuverleiben. Um jedoch die Unbequemlichkeiten einer zu großen Personenzahl zu vermeiden, soll die neue Junta, welche bis zum Zusammentritt der Cortes die oberste Gewalt auszuüben hat, sich in zwei Sectionen theilen, deren eine den Titel: „Provisorische Regierungsjunta," die andere den Titel: „Provisorische Junta zur Vorbereitung der Cortes," annehmen wird. Die Lissaboner Junta ließ sich diese Bedingungen gefallen, und so hatte die Junta von Oporto am 1. Oct. ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt gehalten.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 5. d. M. zufolge, hatten die Cortes an diesem Tage den über die Abtretung der Florida's an die vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Tractat genehmigt. In derselben Sitzung wurde die Discussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Preßfreiheit, und namentlich über die Anwendung der Jury bei Preßvergehen, fortgesetzt.

Westindische Inseln.

Über New-York sind folgende nähere Angaben über die auf Port-au-Prince am 15. August ausgebrochene Feuersbrunst eingegangen. Sie hatte ihren Ursprung im Hause des Apothekers Truchon, und scheint durch Unvorsichtigkeit veranlaßt worden zu seyn. Ein heftiger Seewind verbreitete die Flamme schnell, und in weniger als drei Stunden war ein großer Theil der Stadt vernichtet. Die Kleinhändler und Verkäuferinnen haben vorzüglich gelitten, da die Flammen ihre Richtung nach Ost und Nordost nahmen, und die Straße Rue de Front fort, die von jenen Handelsleuten vorzüglich bewohnt war, gänzlich einäscherten. Die Häuser und Magazine der HH. Heiland und Gebrüder Weber, W. Wüstenfeld und Comp., Meckelenburg und Comp., Thorbecke und Hillers, Sureau, Man und Comp. sind gänzlich verschont geblieben. Man schätzt den durch diesen Brand verursachten Gesammtverlust auf drei Millionen Piaster.

Großbritannien und Irland.

Se. Maj. der König hielten Dinstag den 13. d. M. um 5 Uhr Nachmittags einen geheimen Rath, dem der Erzbischof von Canterbury und die Minister beiwohnten. Lord Manners und Sir G. Ouseley wurden eingeführt. Lord Strangford beurlaubte sich beym Könige, welcher hernach dem Lordkanzler, den Lords Liverpool und Sidmouth und dem Advocaten-Richter der Armee, Beckett, Audienzen ertheilte. Auch erhielt der Graf v. Itterburg eine Privataudienz.

Am 11. stattete der König dem Herzoge von York einen Besuch ab.

Als der Herzog von Wellington am 10. d. M. aus dem Hause der Lords zurückkehrte, zischte ihn ein Pöbelhaufe von etwa 30 Menschen im St. James-Park aus. Der Herzog spornte sein Pferd, sprengte gegen den Haufen und schien fragen zu wollen, warum man ihn auszische? Doch keiner blieb stehen, alle liefen davon. Da ritt der Herzog lächelnd seines Weges.

Rußland.

In der St. Petersburger Zeitung läßt das Niedergericht der freien Hansestadt Hamburg, in Gemäßheit der am 15. Oct. 1819 publicirten Verordnung, 217 Abwesende, die größtentheils in das 127ste Regiment oder sonst in französische Dienste getreten gewesen, namentlich zur Erscheinung laden.

Die Nishneigorodsche (vormals Makariewsche) Messe vom 27. Juli bis 31. August ist von zahlreichen Kaufleuten aller Nationen, wegen der heftigen Regengüsse in der Zeit aber wenig vom Adel besucht worden. Der Thee, ein Hauptartikel, fiel sehr; Zucker dagegen stieg auf 63 Rubel der Pud. Shawls waren so hoch gestiegen, daß die Morgenländer nur sehr wenige abgesetzt haben.

Pohlen.

In der am 3. Oct. gehaltenen Sitzung der Landbotenkammer zu Warschau brachte der Staatsrath Kalinowski, als Redner der Regierung, für das Moratorium, hinsichtlich der vor dem 20. Juni 1815 hypothe-

cirten Kapitalien, eine Verlängerung bis Weihnachten 1821 in Antrag. Er ging mit 66 Stimmen gegen 51, doch nur mit der nachträglichen Abänderung durch, daß von Weihnachten 1821 an, dem Schuldner jährlich nicht mehr als ein Viertel des ursprünglichen Kapitals auf einmal gekündigt werden könne.

Im ganzen Reiche sind bis jetzt Warschau und Lowicz die einzigen Städte, wo alle Natural-Einquartierung wegfällt, weil sie die einzigen sind, welche Kasernen haben; die Landbotenkammer hat auf ein Gleiches für die übrigen Garnisonsorte angetragen, und auf Benutzung wenig besetzter Klöster für diesen Zweck ausdrücklich hingedeutet. Man berechnet aber, daß zur Errichtung derselben noch immer 12 Millionen erforderlich seyn dürften, zu deren Aufbringung man die dadurch gewinnenden Gemeinden nach und nach geneigt zu finden hofft.

Während der zehn Jahre von 1806 bis 1816 sind in Pohlen die Feuersbrünste so häufig gewesen, daß ihr Werth die Summe der Assekuranzbeiträge um 2,082,458 Gulden übersteigt.

Preußen.

Am 19. October war zu Berlin große Parade der dortigen Garnison und der daselbst eingerückten Truppen unter den Linden. Abends empfingen JJ. kk. HH. der Großfürst und die Großfürstinn Nicolaus von Rußland das diplomatische Corps. Am folgenden Morgen sind Höchstdieselben nach Potsdam abgereist.

Der Staatskanzler Fürst v. Hardenberg hat am 20. die Reise nach Troppau angetreten.

Frankreich.

Der 16. Oct. wurde zu Paris, wie in ganz Frankreich, als der Todestag der Königinn Marie Antoinette, durch Gottesdienst gefeiert, Börse und Theater waren geschlossen. Die Herzoginn von Angouleme und die Prinzen hörten in tiefer Trauer eine Todtenmesse zu St. Denis.

Der Moniteur erklärt die neuliche Bezeichnung des Herzogs von Narbonne als Ex-ambassadeur zu Neapel für einen Druckfehler; es müsse heißen: Ambassadeur de France à Naples.

Der königl. französische Gesandte bei den vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Hyde de Neuville, stand im Begriff, von Paris auf seinen Posten nach Washington zurückzukehren.

Zu Calais war der Kurierwechsel aus Anlaß des Prozesses der Königinn fortwährend sehr lebhaft. Zu Troyes übernachteten am 14. Oct. der Prinz Cäsar Ercolani, Graf Puppi und drei Marquis v. Antaldi, mit ihrem Gefolge; sie sind auf dem Wege nach London, um für die Königinn zu zeugen.

Baron Barairon, General-Douanendirector, hat vom Könige den Grafentitel erhalten.

Am 16. Abends zwischen 7 und 8 Uhr sprangen zu Essone (unweit Paris auf dem Wege nach Fontainebleau) die dortigen Pulvermühlen und Pulvermagazine in die Luft. Die Explosion war so heftig, daß in dem benachbarten Städtchen Corbeil alle Fensterscheiben zerschmettert wurden.

Niederlande.

Am 16. d. M. wurde zu Brüssel die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten eröffnet. Se. Majestät der König hielten bei dieser Gelegenheit, in holländischer Sprache, folgende Rede: „Hoch- und Edelmögende Herren! Seitdem ich mich in ihre Mitte begeben, hat mein Haus zwei schmerzhafte Verluste erlitten. — Der Tod hat mir meine vielgeliebte Schwester, die verwitwete Herzoginn von Braunschweig-Lüneburg, und meine sehr verehrte Mutter, die verwitwete Prinzessinn von Oranien-Nassau, geborne Prinzessinn von Preußen, entrissen; an ihr meinem Herzen so theueren Andenken knüpft sich die Erinnerung der Grundsätze von Tugend und Großmuth, welche beide so getreulich befolgt haben. — Anderer Seits hat mein Haus sich der Geburt eines Sprößlings meines ältesten vielgeliebten Sohnes, des Prinzen von Oranien zu erfreuen. — Ich habe bei diesen Gelegenheiten den Antheil beherzigt, welchen die Einwohner des Königreichs auf die unzweideutigste Weise an meinem Schmerz, wie an meiner Freude genommen haben. Mögen sie von meiner Beharrlichkeit in den Planen, durch welche ich das Glück und die Wohlfahrt meines Volkes immer mehr und mehr zu befestigen hoffe, überzeugt seyn. — Ich eröffne Ihre gegenwärtige Session, um Ihnen, hoch- und edelmögende Herren, anzukündigen, daß unsere Verhältnisse mit dem Auslande fortwährend mit gegenseitigem Wohlwollen unterhalten werden. Ich habe das Vergnügen Ewn. Hochmögenden die Versicherung ertheilen zu können, daß ich unausgesetzt die Hoffnung nähre, der Friede, der für uns von so großem Werth ist, werde erhalten werden. — Es ist mir durch freundschaftliche Unterhandlungen mit der brittischen Regierung gelungen, einen Vergleich zu treffen, welcher den ersten Artikel der Übereinkunft mildert, wodurch der Handel der Gutsbesitzer und Faustpfand-Gläubiger, Unterthanen des Königreichs der Niederlande in den Colonieen von Demerary, Essequebo und Berbice regulirt wurde; vermittelst dieses von meinem hohen Alliirten, dem Könige von Großbritannien, genehmigten Vergleiches wird die Befugniß mit den in besagtem ersten Artikel erwähnten Schiffen zu fahren, auf fünf Jahre verlängert. — Die Anstrengungen meines Gesandten zu Konstantinopel haben, unterstützt durch die Schritte meines hohen Alliirten, des Kaisers von Rußland, zu glücklichen Erfolgen geführt; die ottomannische Pforte hat unsere alten Rechte auf die Schifffahrt im schwarzen Meere anerkannt; schon wehet die niederländische Flagge in diesen Gewässern, und ich schmeichle mir, daß diese neue, unserm Gewerbsfleiße geöffnete Quelle nicht ohne Früchte bleiben werde. — Mit nicht minderer Beruhigung

können wir unsere Blicke auf die innere Lage des Königreichs richten. — Die Provinzial- und Gemeindeverwaltung befolgt einen den Landesverordnungen angemessenen Gang, so daß die Verbesserungen, deren diese Verordnungen fähig seyn könnten, mit Sorgfalt und ohne Übereilung beurtheilt werden können. — Die Einführung des neuen Maaß- und Gewichtsystems geschieht unter Auspizien, die nicht ungünstig sind. — Die Aushebung der Nationalmiliz ist auch in diesem Jahre mit dem besten Erfolge von statten gegangen; diejenigen, welche zum Dienste berufen wurden, erfüllen bereitwillig die ihnen aufgelegten Verpflichtungen. — Die Errichtung einer Medizinalaufsichts-Behörde bringt ganz die heilsamen Wirkungen hervor, die man von ihr erwartet: unter diese kann man vorzüglich die Fortschritte der Kuhpockenimpfung und die verbesserte Ausübung der Heilkunde auf dem Lande rechnen. — Die Verwaltung des Waterstaates hat eine neue Gestalt erhalten; die Leitung verschiedener Werke desselben, mit Inbegriff der Landstraßen ist mit den nöthigen Bestimmungen, sowohl für die Art der Verwaltung, als in Hinsicht der Mittel zur Bestreitung der Ausgaben, welche diese Arbeiten erfordern, den Provinzen anvertraut worden. — Ich habe Hoffnung, daß durch die guten Anstalten und beharrlichen Bemühungen der Provinzialstaaten, diese Probe dem Zwecke entsprechen und auf diese Weise zu einem weniger kostspieligen und schneller befördernden Geschäftsgange führen werden. — Mittlerweile wird die Erfahrung die Änderungen an Hand geben, die man noch für nöthig oder zweckmäßig erachten könnte. — Die im verflossenen Winter durch die Stürme, Überschwemmungen und Eisgänge weggeschwemmte, oder beschädigte Dämme sind wieder hergestellt, oder werden es noch; zur Zeit jenes schrecklichen Unglücks hat die Nation neue Beweise von dem wohlthätigen Charakter gegeben, der sie in so hohem Grade auszeichnet. — Das Urbarmachen unangebauter Ländereien wird in einigen Theilen des Königreichs mit Thätigkeit fortgesetzt, und verschafft einer großen Anzahl Dürftiger Beschäftigung und Unterhalt; die gemeinnützigen Anstrengungen derjenigen, die sich in eine Gesellschaft gebildet haben, um dergleichen Absichten ins Werk zu stellen, sind des Beifalls und der kräftigen Unterstützung der Einwohner vollkommen würdig. — Die Werke an dem Nieuwe Diep sind ihrer Vollendung nahe. — Die Arbeiten an dem großen Kanal in Nordholland werden mit der gegründeten Hoffnung fortgesetzt, daß durch sie für den Handel nicht nur die Hindernisse verschwinden werden, welchen die Stadt Amsterdam mit der Nordsee in diesem Augenblicke unterworfen ist, sondern daß sie zu gleicher Zeit der Marine des Königreichs Vortheile und Erleichterungen verschaffen werden."

Der Beschluß folgt.

Teutschland.

Über die feierliche Ausstellung und Abführung des Leichnams des zu Leipzig verstorbenen Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, meldet die dortige Zeitung Folgendes: „Der Leichnam des Fürsten von Schwarzenberg ward am 18. October Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, und am 19. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in Parade ausgestellt. Nachmittags nach 2 Uhr erfolgte, unter Begleitung eines höchst feierlichen Leichenzuges bis vor das äußerste Thor, die Abführung des fürstl. Leichnams. Den Leichenzug eröffnete ein Detaschement königl. sächsisches Militärs von der Leipziger, Wurzner und Grimma'schen Garnison; dann folgten die katholische Schule unter Vortragung des Kreutzes; die Chöre der Trauermusik; die fürstl. Dienerschaft; die Geistlichkeit der hiesigen katholischen Kirche, nebst dem Arzte des Verewigten, Hrn. Dr. Hahnemann; vor dem Sarge die Ordensinsignien, getragen von einem königl. sächsischen Stabsoffiziere; die fürstliche Leiche, getragen von königl. sächsischen Unteroffizieren, und die Ecken des Leichentuchs von königl. sächsischen Offizieren, umgeben von 50 Fackelträgern; zur Rechten des Sarges der k. k. österreichische Generaladjutant und Oberst Freiherr von Wernhardt; ein geharnischter Reiter; das Leibpferd des Feldmarschalls in Trauer, geführt von einem Stallmeister; die durchl. Prinzen Carl und Edmund von Schwarzenberg, an der Hand des vornehmsten anwesenden Waffengefährten des Verewigten, des königl. preußischen Generals Grafen Kleist v. Nollendorf, und geführt von dem königl. sächsischen Flügel-Adjutanten v. Schreibershofen und dem k. k. österr. Gesandten am königl. sächsischen Hofe, Grafen v. Bombelles; die nächsten Leidtragenden nebst den Abgeordneten der königl. sächsischen Behörden, der Universität und des Raths, geführt von dem k. k. österr. Regierungsrathe und Generalconsul, Hrn. Adam Müller, und dem k. k. österr. Rittmeister, Grafen von Schönfeld; der Trauermarschall, der königl. sächsische Major von der Armee, Hr. Aster; das Trauergefolge der Honoratioren, so wie der Verehrer und Freunde des fürstl. Hauses; die Studierenden; die hiesige Schützengesellschaft; auf beiden Seiten des Zuges hundert Leichendiener mit brennenden Kerzen; zum Beschlusse ein Detaschement königl. sächsischer Militärs. Vor dem Hospitalthore bildete der Leichenzug auf einem Feldplatze einen Kreis, worin die Leiche aufgestellt ward. Hier erfolgte die priesterliche Einsegnung, worauf der fürstliche Leichnam unter militärischen Honneurs nach Böhmen abgeführt ward."

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 20. Oct. meldet Folgendes: „Se. königl. Majestät haben im Laufe dieses Jahres bei den königl. Gesandtschaften im Auslande folgende Personal-Veränderungen zu beschließen geruht: Durch allerhöchstes Rescript vom 28. Mai d. J. ist der am königl. preußischen und königl. hannöverischen Hofe accreditirte Gesandte, General der Infanterie, Freiherr v. Phull, von diesen beiden Posten abberufen, und

der Oberſthofmeiſter der regierenden Königinn Majeſtät, Staatsminiſter und Ordens-Großkanzler Graf v. Winzingerode, zum Geſandten an den Höfen von Berlin und Hannover ernannt, demſelben auch der bei dem kurfürſtlich-heſſiſchen Hofe durch die Abberufung des bisherigen Geſandten, Staatsminiſters und Bundestagsgeſandten, Freiherrn v. Wangenheim, erledigte Geſandtſchaftsposten gnädigſt übertragen worden. — Durch allerhöchſtes Reſcript von eben dieſem Tage ſind der bisherige Geſandte in Wien, Staatsminiſter Graf v. Mandelsloh e, und der Geſandte in Paris, Staatsrath Graf v. Gallatin, abberufen, und durch dieſe und eine ſpätere allerhöchſte Entſchließung vom 3. Sept. der bisherige Geſandte in München, Staatsrath Freiherr Gremp v. Freudenſtein, zum Geſandten am k. k. öſterreichiſchen, und der Geſandte in Carlsruhe, Graf v. Mülinen, zum Geſandten am königl. franzöſiſchen Hofe ernannt; auch der bei der Geſandtſchaft in München angeſtellte Legationsſecretär, Freiherr Chriſtian Gremp v. Freudenſtein, der Geſandtſchaft in Wien zugetheilt, und der Legationsſecretär v. Cogniard in Carlsruhe als ſolcher zur Geſandtſchaft in St. Petersburg verſetzt worden. — Vermög allerhöchſter Entſchließung vom 22. Auguſt iſt der bisher als Legationsſecretär bei der Geſandtſchaft in Berlin angeſtellt geweſene geheime Legationsrath, Graf v. Mandelsloh e, an die Stelle des wegen Krankheit zurückberufenen Majors v. Schwarz zum königl. Geſchäftsträger am königl. großbritanniſchen Hofe ernannt, und die dadurch erledigte Stelle dem Legationsrath Wagner übertragen worden."

Ferner enthält dieſelbe Stuttgarter Hofzeitung Folgendes: „Die Neckar-Zeitung, welche in einem von unſerer Regierung vollkommen mißbilligten Geiſte redigirt wird, enthält unterm 21. d. M. folgenden Artikel: „Vor einigen Wochen ſchon hat der zu Rottweil erſcheinende Anzeiger Nachricht gegeben, daß die ächte Barbara Kranz ſich in dieſem Augenblicke nicht zu London, „ſondern im Dienſte eines Beamten zu Rottweil (Königreich Würtemberg) befinde. Privatſchreiben aus Rottweil beſtätigen jetzt dieſe Nachricht. Ein Beamter zu „Rottweil (ſagen ſie) habe eine Magd in ſeinen Dienſten, Namens Barbara Kranz, welche vor einigen Jahren zu Carlsruhe in Dienſten geſtanden hat. Dieſe Umſtände haben ihn veranlaßt, die Zeugeausſage der angeblichen Barbara Kranz, wie ſolche in den Zeitungen „zu leſen ſteht, ſeiner Dienſtmagd mitzutheilen, worauf „dieſe erklärt habe: ſie und Niemand anders ſei jene „Barbara Kranz, welche die Königinn von England während ihrer Anweſenheit in Carlsruhe bedient habe. „Nach der Abreiſe der Königinn von Carlsruhe ſei ſie „durch die engliſche Geſandtſchaft daſelbſt veranlaßt worden, nach Kaſſel (nicht nach Darmſtadt) zu reiſen, wo „ſie über das, was ſie während der Anweſenheit der Königinn geſehen und gehört habe, zu Protocoll vernommen worden ſei. Inzwiſchen habe ſie ihren Dienſt oft „gewechſelt, und man werde ſchwerlich in Carlsruhe „wiſſen, wo ſie ſich in dieſem Augenblicke aufhalte." — Wir ſind ermächtigt, alle weſentlichen Angaben dieſes Artikels als ganz erdichtet zu erklären. Das befragte Dienſtmädchen heißt Chriſtiane Braun, und hat ſich nie für die zu London verhörte Barbara Kranz ausgegeben, wie dieſes ſogar aus dem Artikel des Rottweiler Anzeigers hervorgeht, auf welchen die Neckar-Zeitung ſelbſt ſich beruft."

Der königl. baieriſche Hof hat am 21. Oct. Nymphenburg verlaſſen, um das Reſidenzſchloß in München zu beziehen. Schon am 17. waren von Nymphenburg Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfinn von Baden nach Bruchſal, und Ihre königl. Hoh. die Frau Herzoginn von Zweibrücken nach Neuburg abgereiſt.

Zu Aurich hielten am 2. Oct. die oſtfrieſiſchen Landſtände ihre erſte dießjährige Sitzung.

Am 28. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72$^1/_2$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M 108$^1/_4$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99¾ Br. Uſo. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 550 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das letzte Mittel.

Morgen: Die Mohrinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Margaretha von Anjou.

K. K. priv. Leopoldſtädter-Theater.

Heute: Die Ausſpielung des Theaters.

Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Joſephſtädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. (Erſter Theil.)

Morgen: Rinaldo Rinaldini. (Zweiter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 304

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 30. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 5/10 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	W. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 Grad.	28 Z. 0 L. 10 5/6 P.	W. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 7 1/10 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SWW. —	trüb.

Frankreich.

Den neuesten Nachrichten aus Paris vom 20. d. M. (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) zufolge, hatte der k. k. wirkl. Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy v. Galantha, welchen Se. k. k. Majestät zu Überbringung Allerhöchstihrer Glückwünsche an des Königs von Frankreich Majestät und an die königliche Familie, bei Gelegenheit der glücklichen Entbindung der Frau Herzoginn von Berry von einem Prinzen, zu ernennen geruht hatten, am 19. d. M. die Ehre, dem Könige das Glückwünschungs-Schreiben Sr. k. k. apostol. Majestät in einer Privataudienz zu überreichen, zu welcher er von Sr. Excellenz dem k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am französischen Hofe, Freiherrn v. Vincent, geführt und nachher auch den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie und dem Herzoge von Bordeaux vorgestellt wurde.

Durch eine königliche Verordnung vom 17. d. M. wird der Staatsrath Hr. Gerard v. Rayneval zum Unter-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Eine königliche Verordnung vom 27. Sept. gibt dem Corps der Militär-Intendantschaft eine neue Organisation und ein neues Reglement.

Am 17. Oct. war beim Könige diplomatische Audienz. Am 15. ertheilte Se. Majestät dem Marquis de Bonnay, Gesandten beim preußischen Hofe, und dem Hrn. Hyde de Neuville, ernannten Botschafter beim brasilianischen Hofe, Privataudienzen. Letzterer begibt sich dem Vernehmen nach zuvor noch einmal nach Nordamerika, um einen Versuch zu Beilegung der zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich entstandenen Handelszwiste zu machen.

Über die neulich erwähnten unruhigen Auftritte zu Saumur enthält nun der Moniteur Folgendes: „Am Sonnabend, den 7. October, kam Hr. Benjamin-Constant zu Saumur an. Abends wurden Drohworte unter den Fenstern des Hauses, das er bewohnte, ausgestossen. Am folgenden Sonntag Abends erneuerte sich der nämliche Auftritt, und man ging noch viel weiter; eine große Menge Menschen nahm Theil an dem Tumult, und das Geschrei: zu den Waffen! wurde gehört. Einige Offiziere, Zöglinge der königlichen Reitschule, welche unter dem Haufen sich befanden, zogen den Säbel. Drei gegen sie gerichtete Flintenschüsse fielen. Ein Einwohner von St. Chambault wurde durch einen Säbelhieb schwer verwundet. Ein Offizier wurde es durch einen Flintenschuß. Inzwischen gelang es dem Befehlshaber der Reitschule, Grafen Gentil de St. Alphonse, und der Nationalgarde, die Ordnung herzustellen. Montags am 9. wurde die öffentliche Ruhe auf keine Art mehr gestört, und Niemand befand sich mehr in irgend einer Gefahr. Hr. Benjamin-Constant reiste noch am nämlichen Tage ab. Eine gerichtliche Untersuchung hat bereits durch den Procurator des Königs, auf die Klage des Unterpräfecten, begonnen. Der Kriegsminister hat dem die 4te Militärdivision commandirenden Generallieutenant befohlen, sich nach Saumur zu begeben, und eine Untersuchung über das Betragen der Zöglinge der königlichen Militär-Reitschule anzustellen. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um die Anstifter der vorgefallenen Unordnungen kennen zu lernen, und zu der ihnen gebührenden Strafe zu ziehen."

Paris, den 18. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 75 Fr. — Den 19. Oct. 74 Fr. 90 Cent.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus London (in Pariser Blättern) reichen bis zum 14. October. Im Oberhause wurden noch immer die Verhöre der Zeugen, welche zu Gunsten der Königinn aussagen sollen, fortgesetzt.

Die Morning-Chronicle vom 14. d. M. enthält einen Artikel, worin erzählt wird, Lord Liverpool, Lord Castlereagh, und einige andere Minister hatten sich Sonntags (den 8. d. M.), begleitet von mehreren sehr angesehenen und einflußreichen Pairs, zum Könige nach Windsor begeben, um Sr. Majestät vorzustellen, daß die zu Gunsten der Königinn erfolgten Aussagen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hätten, daß sie dem Könige rathen müßten, die wider die Königinn vorgeschlagene Bill aufzugeben, weil sie solche nicht durchfechten zu können glaubten. — Der Courier von dem-

selben Tage erklärt alle diese Behauptungen für rein erdichtet. „Die königlichen Minister, sagt er, hatten nie und zu keiner Zeit den Gedanken, den Prozeß gegen die Königinn aufzugeben. Was sollte sie auch wohl zu einem so außerordentlichen, zu einem so thörichten Schritte bewegen können? Es würde ganz abgeschmackt seyn, zu glauben, daß man den Prozeß hätte aufgeben wollen, bevor die Vertheidigung begonnen hatte. Ist nun wohl etwa, während der Vertheidigung, etwas vorgefallen, das einen solchen Entschluß hätte veranlassen können? Die Zeugen der Königinn haben alles, was man nur wünschen konnte, zu Gunsten der Bill gethan, und mehr vielleicht als die, welche sie auftreten ließen, je ahnen konnten. Aber wenn auch alles dieß nicht geschehen wäre, der Prozeß würde nichtsdestoweniger regelmäßig bis ans Ende fortgeführt worden seyn!"

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 9. d. M. zufolge, war in der Versammlung der Cortes die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Preßfreiheit nunmehr beendiget, und in den letzten Artikeln das Prinzip des Urtheils durch Geschworne bei Preßvergehen angenommen. Außerdem wurde noch festgesetzt, daß die Cortes bei Anfang jeder Sitzung eine Commission (Junta) ernennen sollen, deren Obliegenheit ist, die Preßfreiheit zu beschützen, und den Cortes Bericht über den Gebrauch, der von dieser Freiheit gemacht, und über die Art und Weise, wie das Preßgesetz vollzogen wird, zu erstatten.

Hr. Calatrava wurde am 9. zum Präsidenten der Cortes (der jeden Monat wechselt) für das vierte und letzte Monat der dießjährigen Sitzung ernannt.

Der König hatte das von den Cortes zu Gunsten der Afrancesados erlassene Decret sanctionirt.

Die (zuerst durch den Indicateur de Bordeaux verbreitete) Nachricht, daß der Tractat über Abtretung der Florida's an die vereinigten Staaten von Nordamerika von den Cortes genehmiget worden sei, hat sich nicht bestätiget. Dieser Gegenstand war bis zum 9. vor dieser Versammlung nicht zur Sprache gebracht worden.

Der Constitucional klagt sehr darüber, daß am 24. v. M. zu Toledo in der Pfarrkirche zum heil. Johannes sehr heftig gegen die Cortes, namentlich wegen der von selben beschlossenen Aufhebung der Mönchsorden, gepredigt worden sei.

Zu Xeres und Cadix herrschte fortwährend das gelbe Fieber, doch war die Zahl der von der Seuche Befallenen bei weitem geringer, als im verflossenen Jahre. Sie belief sich am 24. Sept. zu Xeres auf 161 und zu Cadix am 28. Sept. auf 157.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 24. Juni zufolge, scheint diese Stadt fortwährend der Schauplatz der fürchterlichsten Anarchie zu seyn, und eine Revolution der andern die Hand zu bieten. Der Monat Juni war vorzüglich stürmisch. Alvear, mit Carrera vereint, griff mit 2000 Mann die Stadt an, wurde aber bis Luxan zurückgetrieben. D. Ramon Mexia, der nach Sarratea's Sturz, Anfangs Mai zum Gouverneur von Buenos-Ayres ernannt worden war, hatte seinen Abschied genommen, und war durch Soler ersetzt worden. Letzterer hat aber bereits an einem gewissen Fagola, der großen Anhang in der Stadt hat, einen Nachfolger erhalten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung meldet Folgendes vom 25. October: „Gestern früh um halb 8 Uhr wurde die Leiche des verewigten k. k. General-Feldmarschalls Hrn. Carl Fürsten zu Schwarzenberg aus der Dreifaltigkeitskapelle der Metropolitankirche, wo dieselbe über Nacht beigesetzt war, erhoben, und unter militärischem Geleite nach Worlik abgeführt. Daselbst wird das Herz des hohen Entseelten in der Schloßkapelle aufbewahrt, am 26. das von der fürstlichen Familie veranstaltete Seelenamt gehalten, den darauf folgenden Tag aber der Leichnam nach der letztwilligen Anordnung in die Familiengruft nach Wittingau gebracht, und allda unter militärischer Ausrückung feierlich beigesetzt. Um 10 Uhr Vormittags, ebenfalls am gestrigen Tage, wurde das feierliche Seelenamt in der St. Ignatiuskirche auf der Neustadt von Sr. fürstlichen Gnaden dem Hrn. Fürst-Erzbischof gehalten, welchem die sämmtliche k. k. Generalität und die übrigen militärischen Chargen, dann die landesfürstlichen, landesständischen und städtischen Beamten beiwohnten. Die ganze Garnison paradirte vor der Kirche auf dem Platze. Dieß waren die letzten Ehren, welche der Hauptstadt Prag vergönnt waren, dem mit Ruhm bedeckten vaterländischen Helden und unvergeßlichen Sieger bei Leipzig mit sichtbarer allgemeiner Rührung darzubringen."

Mähren.

Die Brünner-Zeitung vom 27. d. M. meldet Folgendes: „Der Schluß des von Sr. k. k. Majestät für das Militärjahr 1820, in dem Erbmarkgrafthume Mähren ausgeschriebenen Landtages wurde am 7. October unter dem Vorsitz Sr. Excell. des Hrn. Gouverneurs, Landeshauptmanns und Landtagsdirectors, Grafen von Mittrowsky, auf die hergebrachte feierliche Art im großen ständischen Saale abgehalten, wozu Hochdieselben im festlichen Staate von ständischer und eigener Dienerschaft begleitet erschienen, und den Zweck der Landtagsversammlung in einer Rede bezeichneten. Nach derselben begab sich die ernannte Deputation der hochlöblichen Herren Stände, und zwar die Deputirten der ersten drei Stände in zwei 6spännigen Equipagen Sr. Excellenz des Hrn. Landtagsdirectors nach der Wohnung Sr. Excellenz des k. k. Hrn. Prinzipalcommissärs, Grafen v. Bubna, Präsidenten des mährisch-schlesischen

Landrechtes und obersten Landrichters, um die k. k. HH. Commissäre in die Mitte der HH. Stände einzuladen und abzuholen. Der Empfang Sr. Excellenz des Hrn. Prinzipalcommissärs und des zweiten Hrn. Landtagscommissärs, Ritters v. Manner, wirklichen Hofraths bei dem k. k. mährisch-schlesischen Gubernium, und obersten Landschreibers in Mähren, wurde nach dem hergebrachten Ceremoniell feierlich vollzogen, der von Sr. Maj. bestätigte Landtagsschluß für das Jahr 1820 in dem ständischen Saale publicirt und den hochlöbl. Herren Ständen von dem Hrn. Prinzipalcommissär über die an den Tag gelegte Bereitwilligkeit hinsichtlich der zum allgemeinen Besten dargebrachten Gaben das höchste Wohlgefallen Sr. Maj., wie auch die Fortdauer Höchstihrer gnädigsten Huld in einer Rede ausgedrückt, worauf Se. Excell. der Hr. Landeshauptmann in einer Gegenrede die Gefühle unbegrenzter Dankbarkeit, Treue und Anhänglichkeit der Stände des Markgrafthums für die geheiligte Person Sr. k. k. Maj. schilderten. — Am 9. Oct. ward der von Sr. k. k. Maj. für das Militärjahr 1821 ausgeschriebene allgemeine Landtag eröffnet. Nach Anhörung des heil. Geistamtes in der St. Thomaskirche, wohin Sich Se. Excell. der Hr. Landeshauptmann und Landtagsdirector mit den anwesenden Herren Ständen im feierlichen Zuge begaben, erfolgte in jener ceremoniellen Form wie bei dem Landtagsschluße die Einladung, die Auffahrt und der Empfang der zu dem neuen Landtag bestimmten k. k. Commissäre, Sr. Exc. des Hrn. Präsidenten des mährisch-schlesischen Appellations- und Criminal-Obergerichts, dann obersten Landeskämmerers, Frhrn. v. Heß, und des Herrn Hofrathes, auch obersten Landschreibers Ritters v. Manner. Bei Ankunft in der ständischen Versammlung hielten Se. Excell. der Hr. Prinzipalcommissär Freihr. v. Heß, die Eröffnungsrede und behändigten Sr. Excell. dem Hrn. Landtagsdirector die höchsten landesherrlichen Postulate, die bei offenen Thüren von dem ständischen Secretär publicirt wurden, und deren ungesäumte Berathung in einer besondern Diätal-Sitzung, und sohinige allerunterthänigste Erledigung Se. Excellenz der Herr Landtagsdirector in der abgehaltenen Gegenrede versicherten, worauf sich diese Diätalsitzung mit der feierlichen Abfahrt der HH. Hofcommissäre endigte. An den folgenden Tagen wurde Mittags die gewöhnliche große Tafel von Sr. Excell. dem Hrn. Gouverneur und Landeshauptmann Grafen v. Mittrowski, und von Sr. Excell. dem Hrn. Prinzipalcommissär Freiherrn v. Heß, für die anwesenden Herren Stände gegeben."

Wien, den 29. October.

Se. k. k. Majestät haben, zufolge allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J., dem Schullehrer zu Schottwien, Casimir Hadl, in Ansehung seiner vieljährigen und lobenswerthen Dienstleistung, die kleine goldene Ehren-Medaille mit Ohr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, in Folge höchster Entschließung vom 8. September d. J., zu genehmigen geruht, daß Doctor Johann Emanuel Veith von der Stelle eines Professors und Directors des hiesigen Thierarznei-Institutes, welche er bisher mit Eifer und Sachkenntniß, und zur allerhöchsten Zufriedenheit bekleidet hat, gemäß seinem Ansuchen, mit Ende des ersten Schul Semesters im Jahre 1821 enthoben werde.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 3. August l. J., dem Carl Ferdinand Levasseur, auf die Erzeugung des Dungharnsalzes und des Dungstaubes aus thierischem Unrathe, dann auf die Einführung beweglicher geruchloser Abtritte, ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von funfzehn Jahren, und für den Umfang der ganzen Monarchie, allergnädigst zu verleihen geruht. Der wörtliche Inhalt der hierüber ausgefertigten Urkunde ist dem Amtsblatte der Wiener-Zeitung beigerückt.

Vermischte Nachrichten.

Berichte aus dem Riga'schen Gouvernement sprechen von einem bedeutenden Schaden, welchen ein mit heftigem Sturmwinde begleitetes Ungewitter am 8. August in der Gegend von Dünaburg angerichtet hat. Der ganze Horizont war um 7 Uhr Abends mit schwarzen Wolken bedeckt, welche anhaltend von Blitzen durchkreuzt wurden, der Regen so stark, daß man eine Überschwemmung befürchtete, und der Hagel so heftig, daß er Fenster einschlug, das Getreide darnieder legte und Vögel und andere kleine Thiere tödtete. Dieß dauerte eine halbe Stunde, worauf sich der Sturm legte und die Wolken sich zertheilten. Allein die schwüle Luft kündigte eine baldige Wiederholung des Gewitters an, und wirklich fiel in einer halben Stunde darauf wieder ein mit Hagel vermischter Regen, der beinahe eine Stunde lang anhielt. Die Luft wurde hierauf wieder heiter; um 11 Uhr aber trat ein neues noch heftigeres Ungewitter ein; der damit verbundene Sturmwind riß Bäume aus, deckte Häuser ab, warf sogar hölzerne Gebäude um, und beschädigte mehrere lebendige Geschöpfe. Ein Theil des mit Eisenblech beschlagenen Daches der Kathedralkirche in Dünaburg wurde abgerissen und der Blitz schlug an mehreren Orten ein. Aus den vielen Rissen, die man in mehreren gemauerten Gebäuden antrifft, glaubt man vermuthen zu können, daß mit diesem Sturme ein Erdbeben verbunden war. — Ein ähnliches Gewitter herrschte zu eben derselben Zeit in Bobruysk im Minskischen Gouvernement.

Orientalische Litteratur.

Fundgruben des Orients.

Das so eben erschienene letzte Heft des sechsten Bandes der Fundgruben des Orients übertrifft jedes der drei und zwanzig vorhergehenden nicht nur an Bogenzahl (indem es 40 Bogen stark von vier Platten Steindruck begleitet ist) sondern auch an Reichthum und Mannigfaltigkeit des Inhalts. Außer einer englischen Lebensbeschreibung des großen mystischen Dichters Dschelalud-

din Alrumi enthält es auch einen spanischen Bericht über die Vorrede Ibn Chaledun's, von Antonio Cond an den Friedensfürsten gerichtet. Eine große Seltenheit ist das tschagataische Diplom Kutlugtimurs vom J. 800 (1397) in uigurischer Schrift geschrieben, welches der Hr. Dolmetschgehülfe Hr. v. Raab zu Konstantinopel aufgefunden, und dem Herausgeber eingesendet hat, der es hier in Steindruck und Übersetzung mittheilt. Eine Seltenheit anderer Art ist die Familie der arabischen Philologen: die Väter, die Mütter, die Söhne und die Töchter als bildliche Ausdrücke, z. B. der Vater der Vielfärbigen, d. i. das Chamäleon, die Mutter des Essigs, d. i. der Wein, der Sohn der Scheide d. i. das Schwert, die Tochter des Bergs d. i. der Wiederhall u. s. w. von jeder Klasse fünf und zwanzig. In dem Voyage a Palmyre ou Tadmor dans le desert, avec une courte recherche sur le vent du desert nommé Samieli, avec une Carte par Mr. le Comte W. S. R. erkennt man den genialischen Verfasser des im V. Bande über die arabischen Pferde enthaltenen Aufsatzes, welcher nicht nur in sehr vielen europäischen Zeitschriften benutzt worden, sondern auch zu Calcutta in dem Calcutta Journal vom 6. Juni 1819 mit der Aufschrift, translated from the mines of the East, a splendid work containing papers in Arabic, Persian, Turkish, Greeck, Latin, German, English, French, and Italian published at Vienna ganz ins Englische übersetzt erschienen ist. Die Auszüge aus den bisher kaum den Namen nach gekannten beiden ethischen arabischen Werken, die goldenen Halsbänder und die goldenen Scheiben, sind hier im reichklingenden Texte und der demselben nachklingenden Übersetzung fortgesetzet; aus dem vom Schahe Persiens Sr. Maj. dem Kaiser zum Geschenke gesendeten Schehinschahname oder dem Buche des Königs der Könige, d. i. dem historischen Gedichte des Hofdichters Feth Ali Chan, welches die Thaten der ersten zwölf Jahre der Regierung seines Herren Feth Ali Schah in 80,000 Versen besingt, sind bloß fünf Bogen persischer Text geliefert, indem die Übersetzung davon schon in dem sechsten und eilften Bande der Jahrbücher der Litteratur erschienen ist. Auf das Grab der beiden zu früh verstorbenen Fürstinnen von Metternich, Clementine und Marie (vermählte Gräfinn Esterhazy), sind hier Blumen morgenländischer Dichtkunst gestreut, darunter eine Trauer Ode vom Botschaftssecretär des persischen Botschafters Mirsa Abul Hassan Chan. Wie dieser Band mit der Darstellung der Geheimlehre der Templer aus ihren Monumenten (Mysterium Baphometis revelatum) begonnen hatte, so wird derselbe auch mit einer vierzehn Bogen starken Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer beschlossen. Dieselbe ist vorzüglich wider Hrn. Raynouard gerichtet, dessen Aufsatz aus dem Journal de Savans in mehreren andern Zeitschriften nachgedruckt, diese triftige Antwort erforderte. Vor dieser Gegenrede ist sogar eine Schutzrede für die Templer, Epistola apologetica pro templariis autore Jos. Gruber a Grubenfels, aufgenommen. Am Schlusse des Druckes der Gegenrede, welche die aus den bekannten Monumenten gesicherten Beweise durch neue unterstützt, erhielt der Verfasser zwei sehr wichtige Beiträge aus Ungarn und aus der Steiermark; aus Ungarn die Beschreibung einer Templerkirche (zu Pöstyén auf der Herrschaft Sr. Excellenz des Hrn. Grafen v. Erdödy) von Hrn. Baron v. Mednyansky beschrieben, mit dem lithographirten Abbildungen der architektonischen Monumente. Aus Steiermark die Inschrift einer Taufschüssel aus Radkersburg (durch Hrn. Archivar Wartinger aus Grätz mitgetheilt), welche in dieselbe Klasse mit denen von Büsching (wöchentlichen Nachrichten IV. B. 12. Heft) bekannt gemachten Schüsseln gehört, und deren getreu in Holz geschnittene Inschrift: Have ait Garal XII. auf eine Art erklärt wird, welche über die wahre Abstammung des Worts Graal ganz neues Licht verbreitet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Mohrinn.

Morgen: Die Albaneserinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Margaretha von Anjou.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. (Zweiter Theil.)

Morgen: Rinaldo Rinaldini. (Dritter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Theoretisch-praktische Anleitung zur Kochkunst, mit 41 Kupfertafeln, und: theoretisch-praktische Anleitung zur Kunstbäckerei, mit 10 Kupfertafeln. Kostet in Umschlag broschirt 4 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 305

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 31. October 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 8/10 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 7/10 Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	NWW. still.	—

Königreich beider Sicilien.

Die in unserem letzten Sonnabendsblatte mitgetheilten Nachrichten über die von Seite des Parlaments zu Neapel verweigerte Ratification der von dem General D. Florestan Pepe mit den Palermitanern am 6. d. M. abgeschlossenen Capitulation, bestätigt sich vollkommen. Wir haben neapolitanische Blätter vom 14. bis 16. Oct. vor uns, welche die äußerst heftige, die Regierung und das Ministerium selbst angreifende Rede des Deputirten D. Gabriel Pepe enthalten, in Folge deren am 15., auf Antrag des Parlaments, von dem Prinzen Reichsverweser ein Decret erlassen worden ist, kraft dessen der, von D. Florestan Pepe am 6. d. M. abgeschlossenen, Capitulation die Ratification verweigert wird. Gedachter General ist zugleich von dem bisher in Sicilien geführten Commando abberufen und beschlossen worden, unverzüglich 6000 Mann Verstärkungs-Truppen nach Sicilien abzuschicken. Der Oberbefehl über die neapolitanischen Truppen in Sicilien soll, wie es heißt, dem General Colletta übertragen werden.

In Neapel herrschte fortwährend der alte Zustand von Anarchie und Verwirrung, und machte zum Schrecken aller ruhigen und friedliebenden Bürger, täglich neue Fortschritte. Alle Kraft der gesetzlichen Ordnung ist gelähmt, und die Regierung befindet sich ganz eigentlich in den Händen der Sectirer, welche den Umsturz der Dinge in diesem Königreiche herbeiführten, und solchen nun, so lange es geht, zu Befriedigung ihres Eigennutzes oder ihrer Selbstsucht zu benützen streben. Wenn es erlaubt wäre, einer so ernsthaften Sache auch eine scherzhafte Seite abzugewinnen, würde nachstehende Anecdote, deren Ächtheit wir verbürgen können, zur Belustigung unserer Leser dienen: Als kürzlich zwei gemeine Individuen eines in der Hauptstadt begangenen Diebstahls halber verhaftet werden sollten, fand sichs, daß selbe Mitglieder einer von den zahllosen Vendite oder Logen der Carbonari waren, die, gleich ihren Vorläufern, den Comités du salut public, oder den Revolutions-Tribunälen im republikanischen Frankreich, in der Hauptstadt und in allen Provinzen des Königreichs zerstreut sind. Die beiden Diebe wurden deßhalb von ihren „Freunden und Brüdern" aufs eifrigste in Schutz genommen, und es bedurfte mehrtägiger Unterhandlungen, ehe die Justiz, ungeachtet der Evidenz des begangenen Verbrechens, die Auslieferung dieser Individuen erlangen konnte! Wahrlich ein schönes Beispiel der Rechtspflege unserer modernen Reformatoren!

Das Giornale Costituzionale del Regno delle due Sicilie enthielt kürzlich einen weitläuftigen Artikel zum Lobe des liberalen Pfarrers von Oratino, welcher seinen Pfarrkindern die Verpflichtung auferlegt hatte, an den Sonntagen den Feldbau für diejenigen zu besorgen, die zur Vertheidigung des Vaterlandes ihre Heimath verlassen hätten. Dieser heilige Eifer, sagt der neapolitanische Journalist, erinnert an die Zeiten der ersten Christenheit; diese constitutionelle Arbeit ist ein weit besseres Mittel, den Sonntag zu heiligen, als die Ruhe, als das Gebet und als alle frommen Übungen, welchen sich die Menschen, in ihrer Einfalt, an diesen Tagen bisher zu überlassen gewohnt gewesen sind!"

Großbritannien und Irland.

In mehreren Londoner und auch sogar in teutschen Blättern ist erzählt worden, daß das 90ste Regiment, als es nach dem mittelländischen Meere habe eingeschifft werden sollen, sich aus politischen Ursachen der Einschiffung widersetzt habe. Den ungerechter Weise öffentlich Beschuldigten öffentliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, (sagt die Plymouther Zeitung, die obige Nachricht zuerst geliefert hatte), ist die Pflicht eines jeden rechtlich Gesinnten, und wir theilen daher nachstehendes Schreiben um so bereitwilliger mit, als es dem ernsten Beobachter der Tagesgeschichte, die leider jetzt eine fortlaufende Reihe von Beispielen der Empörung und des Meineides liefert, wohlthun wird, sich ein Mal an einem Entgegengesetzten zu erfreuen. — Gedachtes Schreiben ist an den Herausgeber der Plymouther Zeitung gerichtet, von den ältesten Soldaten sämmtlicher 10 Compagnieen des Regimentes unterzeichnet, und spricht, einfach und rein soldatisch, Gesinnungen aus, wie sie in jedem braven Regimente heimisch sind, das auf seine

Fahne, seinem Könige Gehorsam und Treue bis zum Tode geschworen hat:

Plymouth, vom 30. September 1820.

Wir haben mit Mißfallen einen Artikel Ihrer Zeitung bemerkt, welchem zufolge in der hiesigen Garnison eine Untersuchung in Betreff des Antheiles, welchen das 90ste Regiment an den gegenwärtig vor der Nation liegenden politischen Verhältnissen der Königinn von England geäußert, Statt gefunden habe. Wir, die unterzeichneten ältesten Soldaten jeder Compagnie des gedachten Regimentes, sind vor eine Untersuchungs-Commission gezogen worden; aber wir versichern aufs Bestimmteste, daß diese Untersuchung keinen politischen Gegenstand betroffen hat, und wir ersuchen Sie, dieß öffentlich bekannt zu machen. Wir sind Soldaten, und so weit es in unsern Kräften steht, wollen wir diesen Charakter aufrecht halten; als solche fühlen wir, daß wir weder mit den Verhältnissen der Königinn, noch mit irgend einem anderen politischen Verhältnisse etwas zu schaffen haben. Wir sind verpflichtet, unsern König und unser Vaterland zu schützen, und dieß sind wir entschieden zu thun, so lange wir leben. Verschiedene Versuche, uns von unserer Pflicht abzulenken, sind während des letzten langen, eben zurückgelegten Marsches gemacht worden, aber wir sind so glücklich, sagen zu können, daß sie gänzlich gescheitert sind. Sollte die Zeit kommen, wo wir aufgefordert würden, die Feinde unsers Vaterlandes zu Boden zu werfen, so sind wir gewiß, der Nation die Überzeugung zu geben, daß wir als brave Soldaten zu leben und zu sterben wissen. Wir müssen Ihnen ferner offen erklären, daß wir die, welche uns zu verführen suchen, als die Feinde ihres Vaterlandes ansehen. Wir sind jetzt in Begriff nach dem mittelländischen Meere eingeschifft zu werden, wohin wir mit frohem Muthe abgehen. Nur in so fern wir befürchten müßten, daß unsere Mitbürger einen für brittische Soldaten so entehrenden Verdacht gegen uns hegen könnten, würden wir ungern unser Vaterland verlassen. Unter den Unterzeichneten ist nicht ein einziger, der nicht zehn bis zwanzig Jahre in diesem Regimente gedient hätte; wir alle sind wohl bekannt in demselben, und können uns für die fernere Anhänglichkeit unserer Kameraden an den König verbürgen. Wir dürfen nicht bezweifeln, daß unsere Offiziere dieß im Nothfalle mit ihrem Ehrenworte, und unsere Kameraden mit ihrem Eide bekräftigen würden. Sie werden die Ungeschicktheit der Ausdrücke, worin dieses Schreiben abgefaßt ist, gütigst entschuldigen, aber wir hoffen, daß Sie daraus mit Vergnügen erkennen werden, wie lebhaft wir wünschen, als das, was wir sind, als brave, treue und pflichtergebene Soldaten zu erscheinen. Sie werden uns durch die Einrückung dieser Erklärung in Ihre Zeitung sehr verbinden.

Die unterzeichneten Soldaten:

John Kinlay (1ste Compagnie). Thomas Wenehurch (2te Comp.). William Davis (3te Comp.). Richard Stoke (4te Comp.). J. H. Brown (5te Comp.). John Gilligan (6te Comp.). Thomas Lewis (7te Comp.). William Jinch (8te Comp.). John Hughes (9te Comp.). Thomas Lowton 10te Comp.).

Bei der letzten Zusammenkunft der Gutsbesitzer, Pächter und Wollhändler auf dem Wollmarkte zu Lewes, erklärte Graf Sheffield, daß, wenn die englischen Landwirthe nicht die Beibehaltung der Abgabe von 6 Pence für das Pfund Wolle erlangten und zugleich eine strengere Vollziehung der Verbote von Getreide-Einfuhr außer bei wahrem Mangel Statt fände, der Pächter seinen Getreidebau auf die Hälfte der Saat einschränken müsse. Dann sei aber auch Englands Untergang gewiß, denn jedes schlechte Kornjahr hebe den Wechsel-Kurs zum Vortheil des Auslandes. Es sei eine Grille, daß England keine sächsische Wolle liefern könne. Die Merinosheerden der Herren Shaw, Rowlan, und Lorstismoore bewiesen, wie vorzüglich die echte Merinoswolle sei, selbst im Nebelklima Irlands. Der spanischen Wolle kämen die 1000 Ballen, die im Jahre 1819 nach England aus Neu-Süd-Wales gelangten, an Güte fast gleich. Schlechte Levante- und afrikanische Wolle müßte gar nicht eingeführt werden und tauge kaum zu russischen Monturen, die England bisher der russischen Armee geliefert habe. Es sei Eigensinn der Tuchfabrikanten, daß sie der vaterländischen Wolle alle Güte zu feinem Tuche absprächen, und doch jetzt die Yard feinstes Tuch zu 36, statt vormals zu 18 Sh. verkauften. Sie vermehrten nicht verhältnißmäßig die Tuchausfuhr. Sie arbeiteten bisher fürs Interesse der Gremios in Madrid und der sächsischen Wollhändler, die im Fremden-Waarendepot an der Themse ungeheure Wollmassen, die für dreijährigen Bedarf genügten, unverkauft liegen hätten. Die Spanier hätten ihre Ausfuhrzölle auf Wolle um so viel vermindert, als England sie erhöht habe, und die spanische Wolle sei 20 Procent wohlfeiler als vor dreißig Jahren.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Durch ein am 15. d. M. aus Rio de Janeiro zu Falmouth eingelaufenes Paketboot hatte man Nachrichten aus Brasilien, namentlich aus Pernambuco, bis zum 11. August erhalten, aus deren Inhalt sich der gänzliche Ungrund der vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern geäußerten Besorgnisse über die Lage dieses Landes ergibt.

Folgendes war das letzthin erwähnte Decret der Junta von Oporto, datirt Alcobaça vom 27. Sept: „Die provisorische Junta zur obersten Regierung des Reiches hat nach erhaltener Kenntniß von den Wünschen der Hauptstadt, so wie von den persönlichen Verdiensten der die gegenwärtige interimistische Regierung zu Lissabon bildenden Individuen, beschlossen, sich mit den Gliedern dieser Regierung zu vereinigen, um zusammen nur Ei-

nen und denselben Körper auszumachen, welcher provisorisch mit der Leitung der Geschäfte und der öffentlichen Verwaltung, so wie mit den Vorarbeiten zur Einberufung der Cortes beauftragt ist. Natürlich wird dieser Staatskörper aufgelöst werden, und dessen Amtsverrichtungen werden von dem Augenblicke an aufhören, wo die Cortes sich versammeln, so wie es feierlich beschworen werden. In Erwägung aber, daß eine so zahlreiche Versammlung unverträglich mit der Einfachheit, Regelmäßigkeit und Eintracht ist, die bei dem gegenwärtigen Gange der Regierung durchaus vorherrschen müssen, beschloß die Junta, sich in zwei Sectionen zu theilen: die Eine wird den Namen einer provisorischen Junta der obersten Regierung fortführen, und mit der Staatsverwaltung und der Leitung der Geschäfte im Allgemeinen beauftragt seyn; die andere aber wird unter dem Namen einer provisorischen und für die Cortes vorarbeitenden Junta sich angelegen seyn lassen, in möglichster Balde Alles vorzubereiten und zu verfügen, was nöthig seyn dürfte, um die Cortes so schnell als möglich und mit der größten Regelmäßigkeit einzuberufen." — Hierauf erschien nachstehende Beitrittsurkunde der Regierung zu Lissabon: „Die zu Lissabon aufgestellte Regierung empfing mit gebührender Hochachtung die Depesche und das Decret, welche die provisorische Junta der obersten Regierung des Reiches unterm 27. d. M. ihr zugesendet hat, und durch deren Inhalt sie von der Entschließung Letzterer in Kenntniß gesetzt wird, sich mit den Gliedern der interimistischen Regierung zu vereinigen, um nur einen Gesammtkörper zu bilden. Da die interimistische Regierung in dieser Einrichtung den aufrichtigen Wunsch wahrgenommen hat, die so ersehnte Eintracht zu beschleunigen, und die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten, so wird sie alle ihre Kräfte aufbieten, um den Wünschen und dem Zutrauen der provisorischen Junta der obersten Regierung des Reiches zu entsprechen; sie hofft, daß dieses Mittel den Willen Aller durch Rückführung auf einen Centralpunct vereinen werde, und daß nun das künftige Heil und Wohl des Vaterlandes besser berathen werden könne. Die interimistische Regierung empfängt mit besonderer Zufriedenheit die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft der provisorischen Junta der obersten Regierung des Reiches; sie wird jede Gelegenheit ergreifen, um die klärsten Beweise von der sie durchdringenden vollkommenen Herzlichkeit zu geben. Lissabon, im Pallaste der Regierung den 28. Sept. 1820." (Folgen die Unterschriften.)

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Lima vom 24. Mai zufolge, soll sich Lord Cochranes Flotte nicht im glänzendsten Zustande befinden; man will ihm in Lima den herzhaftesten Widerstand leisten, und zahlt darum die nöthige Contribution von 160,000 Piastern monatlich ohne Murren; die Miliz war auf gutem Fuße, und über die Ereignisse der Zukunft hatte man zu Lima keine Besorgnisse.

Niederlande.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Rede des Königs bei Eröffnung der Generalstaaten: „Die Verfügungen des Gesetzes in Betreff der rückständigen Schuld der Niederlande werden regelmäßig in Vollzug gesetzt; die mit dieser langwierigen und beschwerlichen Arbeit beauftragte Commission setzt ihre Arbeiten eifrig fort; ich werde meiner Seits keins der Mittel, welche die Abtragung dieser Schuld beschleunigen können, vernachläßigen. — Der günstige Ew. Hochmögenden kurz vor dem Schlusse der jüngsten Session vorgelegte Bericht hat Sie von dem Zustande des öffentlichen Unterrichts und der erfreulichen Aussicht, die derselbe darbietet, in Kenntniß gesetzt. — Die Ernte war sehr gut, selbst in den meisten Gegenden, welche durch die Überschwemmungen gelitten haben. Obgleich der Landbauer aus den Erzeugnissen seiner Äcker einen geringeren Preis erhalten hat, und die Speculationen einiger getäuscht worden sind, so muß demungeachtet der Überfluß der Ernte in Hinsicht der Gesammtmasse des Volks als eine Wohlthat der Vorsehung betrachtet werden. — Der Häringsfang ist nicht zum besten gerathen. — Der Handel und die Schifffahrt der Niederlande haben zwar in der That keine bedeutende Veränderungen erlitten; allein der Zustand der Dinge läßt keinen Zweifel übrig, daß man keine Ursache hat, über dessen Abnahme zu klagen, besonders wenn man sie mit dem Handel und der Schifffahrt anderer Nationen vergleicht. — In den Colonieen geht die Verwaltung ihren regelmäßigen Gang fort und indem sie sich immer mehr und mehr entwickelt, kann sie glückliche Resultate versprechen, inzwischen verspürt man bereits in den vornehmsten Städten und andern Theilen des Königreichs den Einfluß der Schifffahrt und des Handels der beiden Indien merkbar. — Die Ausstellung der Gegenstände des National-Kunstfleißes hat ebenfalls Allem entsprochen, was man billiger Weise hoffen konnte; die verschiedenen Theile des Königreichs haben gegenseitig ihre Erzeugnisse und ihren Reichthum, so wie die Ausdehnung, deren der Kunstfleiß fähig ist, kennen gelernt. — Seit der Eröffnung Ihrer jüngsten Versammlung hat der Zustand der Finanzen des Königreichs keine wichtige Veränderung erlitten und sicher keine ungünstige. — Der Staatscredit hat sich erhalten; die Erhöhung des Werths der öffentlichen Fonds liefert den Beweis davon. — Der Ertrag der Accisen, obgleich seiner Natur nach ungewiß, wird am Ende des Rechnungs-Jahres ein vortheilhafteres Resultat darbieten, als im vorigen Jahre. — Der vorläufige Bericht der Arbeiten der von mir niedergesetzten Commission zur Revision der Ein- und Ausfuhr-Gebühren und der Accisen ist der Gegenstand meiner

ernsthaften Betrachtung. — Der Gegenstand hat so viele, verschiedene und gleich wichtige Ansichten, daß eine reife Untersuchung, frei von jeder Übereilung, unumgänglich nothwendig wird, um bestimmen zu können, ob es zweckmäßig sei, in das gegenwärtige System, mehr oder minder wichtige Veränderungen oder Milderungen zu bringen, und worin diese Veränderungen zu bestehen hätten. — Wenn aber auch Ewn. Hochmögenden in dieser Session einige Verfügungen deßhalb vorgeschlagen und in Gesetze verwandelt werden sollten, so können sie jedoch keinen Einfluß auf das Rechnungsjahr 1821 haben. — Auf diesen Grundsatz sind die Finanzgesetze gestützt, welche Ewn. Hochmögenden mit den Vorschlägen werden vorgelegt werden, welche die zweite Abtheilung des Budgets für das Jahr 1821 und die Mittel, die darin begriffenen Ausgaben zu bestreiten, festsetzen sollen. — Unabhängig von diesen Finanzgesetzen, wird das Gesetz über die Gemeindewachen Ihren Berathschlagungen neuerdings vorgelegt werden; auch Gesetzvorschläge in Betreff des Zustandes der Armen, der Findelkinder und einige andere, die außerdem noch der Gegenstand meiner Sorge sind, werden wahrscheinlich Ewn. Hochmögenden gleichfalls vorgelegt werden. — Eine andere wichtige Arbeit ist Ewn. Hochmögenden aufbewahrt: die Berathschlagung über die Gesetzbücher der Niederlande. — In wenigen Tagen wird ihnen der Plan des bürgerlichen Gesetzbuches seinem ganzen Inhalte nach vorgelegt werden; die andern Gesetzbücher werden vorbereitet und beendigt, in der Hoffnung, daß der Gang Ihrer Berathschlagungen über das erstere dieser Gesetzbücher mich in den Stand setzen wird, Ihnen noch vor dem Schlusse derselben auch die übrigen vorzulegen. — Ich darf erwarten, daß die Berathschlagungen über diese Vorschläge mit der Absicht begonnen und fortgesetzt werden, mit einer hinlänglichen Prüfung, welche der Wichtigkeit der Sache entspricht, den friedlichen Geist und die rasche Thätigkeit zu verbinden, die meinem Volke die Aussicht eröffnen können, nicht länger eines Vortheils beraubt zu seyn, der ihm versprochen worden ist, und den alle Wohldenkenden in Anspruch nehmen, nämlich, einer dauerhaften und den Fortschritten des Jahrhunderts angemessenen National-Gesetzgebung, und einer davon unzertrennlichen Gerichtsordnung. — Auf diese Weise wird die letzte Hand an eines der wichtigen Institute des Grundgesetzes des Königreiches gelegt werden. — Die Beobachtung, die regelmäßige Ausübung und die Erhaltung dieses Grundgesetzes in allem was daselbe vorschreibt und in allen damit verbundenen Pflichten und Rechten, sind der Zweck aller meiner Sorgfalt, aller meiner Anstrengungen; und allenthalben, wo zu seiner Erreichung die gemeinschaftliche Übereinstimmung mit den Generalstaaten und ihre Mitwirkung nothwendig seyn werden, erwarte ich zutrauensvoll von der Weisheit und der Vaterlandsliebe Ewr. Hochmögenden, daß Sie mich standhaft unterstützen werden." — Nachdem sich der König erhoben hatte, verließ er den Saal und wurde von derselben Commission, welche Se. Majestät empfangen und eingeführt hatte, zurückbegleitet. — Die ersten Sitzungen der Generalstaaten beschäftigten sich bloß mit der Untersuchung der Wahlen und Vollmachten der einzelnen Mitglieder und der Wahl dreier Candidaten zur Präsidentenwürde, nämlich der Herren Membrede, van Crombrugge und van Markel Bauwer.

Am 30. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $71^{15}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. $108^{1}/_{8}$; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. $33^{3}/_{4}$; der Hofkammer Obligationen zu 2 pCt. in C. M. $26^{3}/_{5}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 544 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Albaneserinn.

Morgen: Die Neugierigen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schmeichler. — Der Marktrichter.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini. (Dritter Theil.)

Morgen: Don Juan.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des öst. kk. Beobachters ist erschienen: Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österr. Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das Jahr 182 , mit einer Landkarte der Umgebungen von Wien. 4., geh. und mit Papier durchschossen auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. WW.

Nr. 306

Oesterreichischer Beobachter.

W. B. Zeitung 820

Mittwoche, den 1. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 3/10 Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	NW.	still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 4/10 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	S.	—	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 8 7/10 Grad.	28 Z. 1 L. 1 P.	S.	—	trüb.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 14. October (der zwei und dreißigsten des Prozesses gegen die Königinn) ging es ziemlich stürmisch her. Einer der Zeugen (für die Königinn), Namens Carolini, führte unter Andern an, daß der Kurier Rastelli (einer von den Zeugen gegen die Königinn) in Mailand zu ihm gesagt habe, wer etwas gegen die Königinn aussage, der bekomme sicher Geld. — Als die Sachwalter der Königinn nach Rastelli fragten, so antwortete der Attorney-General des Königs, er sei nach Mailand geschickt. — Hr. Brougham bezweifelte es, ob er unter solchen Umständen verbunden sei, den Prozeß weiter fortzuführen. — Der Attorney General erwiederte, Rastelli's Anwesenheit sei nicht für nöthig gehalten, und er also nach Mailand geschickt worden, mit Depeschen zur Beruhigung der Familien der in Dover mißhandelten italienischen Zeugen. — Lord Holland ereiferte sich sehr darüber, daß die Regierung einen Zeugen, nachdem sie ihn die ärgerlichsten Aussagen habe thun lassen, außer Landes schicke, in einem Augenblicke, wo er beschuldigt sei, daß er das Werkzeug einer offenbaren Bestechung gewesen; es scheine, man wolle ihn der Gerechtigkeit entziehen. — Lord Liverpool sagte, Rastelli sei Regierungs-Kurier, und sei als solcher verschickt worden; so bald man gewußt, daß seine Gegenwart nothwendig werden könnte, habe man ihn zurückberufen; es sei nichts Verwerfliches an der Sache, es sei nicht ein Schatten von einem Complott, der Gerechtigkeit auszuweichen, vorhanden. — Der Lord-Kanzler fand Rastelli's Versendung unzweckmäßig, und gab zu, daß es ein widerlicher Umstand für die Vertheidigung der Königinn sei, denselben nicht sogleich vernehmen zu können. — Lord Caernarvon meinte, man könne das der Königinn zugefügte Unrecht nicht anders gut machen, als wenn man den Prozeß vertage, und trug darauf an, daß die Strafbill erst in sechs Monaten zum zweiten Male verlesen, d. h. aufgegeben werden solle. — Gegen diesen Antrag erhoben sich mehrere Mitglieder. — Dem Lord-Kanzler schien es ungerecht gegen die Königinn zu seyn, wenn man den Prozeß mitten in der Vertheidigung einstellen wolle. — Lord Lauderdale stimmte dieser Bemerkung bei. — Man fragte endlich, wer denn den Rastelli verschickt habe. — Lord Liverpool antwortete, dieß sei Hr. Powell, Mitglied der Mailänder-Commission. — Jetzt entstand erst Lärm im Hause. — Lord Caernarvon wollte, daß man die Sachwalter der Königinn frage, ob sie den Prozeß fortsetzen wollen, erklärte aber zugleich, daß er nicht auf seinem Antrag bestehe, ob er gleich die Überzeugung habe, daß die völlige Einstellung des Prozesses von dem Volke mit der größten Freude würde vernommen werden. — Nachdem noch hin und her gesprochen worden war, erschien Hr. Powell vor den Schranken. Er gestand, daß er den Rastelli zum Kurier empfohlen, damit man ihn nach Mailand schicke, um Nachrichten von den in Dover so übel empfangenen Zeugen zu überbringen; daß er ihm aufgegeben, vor dem 3. Oct. wieder zurückzukommen; daß er keine ausdrückliche Weisung gehabt, den Zeugen nicht aus England zu lassen, und daß er gewiß geglaubt, er würde, dem erhaltenen Befehl gemäß, vor dem 3. Oct. zurück seyn.

In der Sitzung des folgenden Tages nahm Lord Caernarvon seinen Antrag förmlich zurück, nur verlangte er, daß man den Hrn. Planta, Unter-Staatssecretär im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, der den nach Italien zurückgekehrten Zeugen die Pässe hatte ausstellen müssen, vernehme. — Man warf die Frage auf, ob die Kammer berechtigt sei, öffentliche Beamte über Thatsachen, die auf ihr Amt Bezug haben, zu vernehmen. — Lord Ellenborough bemerkte, daß die Kammer einen Theil des Staats ausmache, und daß sie das Recht habe, jeden Staatsbeamten zu verhören. — Hr. Powell wurde wieder vorgerufen; er wiederholte seine gestrigen Aussagen, und fügte noch bei, Rastelli sei deßwegen zu der Sendung gebraucht worden, weil er die Familien der in Dover so grob mißhandelten Italiener, von denen einer noch nicht hergestellt sei und es auch nie mehr werde, kenne. — Hr. Brougham fragte ihn, wer sein Oberer wäre, wessen Agent er sei. — Der Lord-Kanzler bemerkte, daß diese Frage nicht hieher

Digitized by Google

gehöre. — Hr. Brougham erwiederte, dieß sei gleichwohl sehr wichtig für seine Clientinn, zu wissen, wer ihr Gegner sei. — Der Unter-Staatssecretär Planta gab an, daß er die Pässe für Rastelli ausgefertigt habe, ohne sich zu erinnern, daß er einer von den Zeugen gegen die Königinn gewesen. — Nun wurden die Sachwalter der Königinn an die Schranken gerufen. — Hr. Brougham sagte, er habe noch nicht mit seinen Collegen darüber gesprochen, ob es bei der Abwesenheit Rastelli's möglich seyn werde, den Prozeß fortzusetzen; er behalte sich das Recht vor, darauf zurückzukommen, und bat, für jetzt mit dem Verhöre der übrigen Zeugen fortzufahren, was auch geschah.

Der Courier vom 14. Oct. äußert sich über das in der Sitzung des Oberhauses vom vorhergehenden Tage Vorgefallene folgendermaaßen: „Eine von den verderblichen Folgen, die von den brutalen Mißhandlungen der italienischen Zeugen bei ihrer Landung zu Dover erwartet werden mochten, ist wirklich eingetreten. Wir meinen Rastelli's Sendung nach Mailand; ein Schritt, der, wenn er auch eben nicht sehr klug gewesen, dennoch gewiß den unmäßigen Tadel nicht verdiente, der ihm gestern im Hause der Lords zu Theil geworden ist. Nach den angestrengten Bemühungen des Hrn. Brougham, die Befugniß zu erhalten, die Zeugen zu jeder ihm beliebigen Epoche des Prozesses gegen-verhören (cross-examine) zu dürfen; nach der feierlichen Entscheidung, die über diesen Gegenstand gefällt wurde, und nach der ausdrücklichen und bestimmten Erklärung des gelehrten Herrn (bevor der Solicitor-General seine Rede hielt), daß er auf kein weiteres Gegenverhör der Zeugen antragen werde, war es zum Mindesten ein verzeihlicher Irrthum von Seite des Hrn. Powell, zu glauben, daß Rastelli füglich zu einer Sendung gebraucht werden konnte, deren Zweck sehr menschlich war. Es ist eine notorische Thatsache, daß die Verwandten der italienischen Zeugen, in Folge der übertriebenen Gerüchte, welche, über die Behandlung dieser Zeugen von einem zügellosen Pöbel, absichtlich verbreitet worden waren, die größten Besorgnisse hegte." Eine von den Wirkungen dieser Behandlung und dieser übertriebenen Gerüchte war, daß die Zeugen von Lugano, die bereits zu Beauvais angelangt waren, plötzlich umkehrten, und sich durch nichts bewegen lassen wollten, die Reise nach England fortzusetzen. Diese Zeugen wären, nach Versicherung des Attorney-General, von großer Wichtigkeit in diesem Prozesse gewesen; allein er sah sich genötbiget, ihn seinerseits zu schließen, ohne sie verhören zu können."

„Die zu Dover ans Land gesetzten Zeugen sind von Rastelli hieher geführt worden. Wer hätte also wohl geeigneter seyn können als er, um die über ihr Schicksal obwaltenden Besorgnisse zu beschwichtigen? Es war sogar vertraulich behauptet worden, Rastelli selbst sei ermordet, so daß sein Wiedererscheinen in Italien die höchste Verwunderung erregte. Welcher rechtschaffene Mann kann wohl unter allen diesen Umständen und mit besonderer Berücksichtigung der Thatsache, daß Herr Brougham erklärt hatte, er habe kein weiteres Gegenverhör mit den Zeugen mehr vorzunehmen, Rastelli's Abwesenheit unwürdigen Motiven zuschreiben, besonders wenn man noch bedenkt, daß ihm bestimmt aufgetragen wurde, bis zum 3. d. M., als dem Tage, wo die Prozeß-Verhandlungen wieder beginnen sollten, zurückzukehren. Und daß er nicht zurückgekommen, hat seinen Grund einzig und allein in einer Krankheit, die ihm zugestoßen ist."

„So viel in Hinsicht der Gründe, derenthalben Rastelli nach Italien geschickt wurde. Daß es kein wünscheuswerther Schritt gewesen, sind wir geneigt einzuräumen, ohne uns deßhalb mit jener wohlfeilen Art von Weisheit zu brüsten, die sich ganz gewaltig mit ihrer Divinationsgabe brüstet, wenn die Folgen ausgebreitet vor ihr liegen. Was die am gestrigen Tage über diesen Gegenstand entsponnenen Debatten anlangt, so können wir die bittern und parteiischen Gefühle, die dabei zu Tage kamen, nicht genugsam beklagen. Die von Lord Holland und dem Grafen von Caernarvon geführte Sprache, obwohl sie ohne Zweifel der gewissenhafte Ausdruck ihrer Gesinnungen ist, war von einer Art, daß sie jeder unparteiische Mann mit Leidwesen und Erstaunen gehört haben muß."

„Was die an das Haus erlassene Aufforderung betrifft, die Procedur in Folge dieses Incident-Punctes, ganz und gar aufzugeben, so können wir bloß sagen, daß die verstocktesten Feinde der Königinn (wenn sie deren hat) einen Vorschlag dieser Art mit Entzücken aufnehmen müßten. In welcher Lage würde Ihre Majestät gelassen werden, wenn die Untersuchung nun geschlossen werden sollte, nach den Aussagen der Lieutenants Flinn und Hownam, anderer merkwürdiger Aussagen von anderen Zeugen nicht zu gedenken? Wahrlich dieses fieberhafte Bestreben, womit Personen, die sich Ihrer Majestät Freunde nennen, (wir sprechen nicht von den Pairs allein) nach jeder Gelegenheit haschen, um die Untersuchung niederzuschlagen, hat ein sehr ominöses Ansehen. Ist die Königinn unschuldig, so muß sie natürlicher Weise die strengste und ausgedehnteste Untersuchung wünschen, damit ihre Unschuld klar und siegreich hingestellt und nicht aus zweideutigen Umständen künstlich heraus construirt werden müsse."

„Wir haben nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß, wenn Hr. Brougham, wie er gestern anführte, durch Rastelli's Gegenverhör, den Grund zu Widerlegung der ganzen übrigen Aussage dieses Zeugen legen will, es redlicher und unbefangener von ihm gewesen seyn würde, wenn er in dem Augenblicke, wo

er im Allgemeinen erklärte, daß er kein weiteres Gegenverhör irgend eines Zeugen verlangen werde, den Rechtsbeiständen der Krone gleich zu erkennen gegeben hätte, daß irgend eine wahrscheinliche Ausnahme in dieser Hinsicht Statt finden könnte. Die gegenwärtige Unannehmlichkeit würde dadurch vermieden worden seyn."

Spanien.

Die Cortes beschäftigen sich fortwährend mit den Debatten über verschiedene Finanzgegenstände. Die zu sehr lästigen Bedingungen vorgeschlagene Anleihe von 200 Millionen Realen, findet starken Widerspruch. Die Finanzcommission hat nichtsdestoweniger auf Abschluß derselben angetragen, wobei die Grundsteuer, von welcher auf die zu Bezahlung der Zinsen erforderliche Summe vorhin weggenommen werden soll, als Spezial-Hypothek für Abtragung der Kapitals-Summe verpfändet wird. Hr. Banqueri bemerkte, daß nach dem gemachten Antrage die Nation für 195 Millionen, die sie empfangen würde, 604 Millionen zurückzahlen müßte, und war daher der Meinung, daß man zu Deckung des Defizits zu andern Mitteln, als Abzüge von Gehalten, Vermehrung der Lotterieen u. s. w. seine Zuflucht nehmen, und die Anleihe auf die Summe von 100 Millionen beschränken solle. — Der Graf v. Torreno vertheidigte das Gutachten der Commission, worauf diese Discussion bis nach beendigten Debatten über das Budget ajournirt wurde.

Frankreich.

Seit Kurzem erscheint zu Paris bei Firmin Didot eine neue, allem Anschein nach ministerielle, Zeitung, unter dem Titel: l'Etoile du soir (der Abendstern). Der Moniteur vom 20. Oct. sagt über dieses Journal: „Die beiden ersten Nummern zeigen, daß die Redaction dieses Journals sich der Entwicklung jener gemäßigten Grundsätze widmen wird, welche, früher oder später, über die Übertreibung der Parteien siegen müssen; man sieht, daß die Verfasser dieses Journals sich vornehmen, die Zahl der Schriftsteller zu vermehren, die, als wahre Freunde ihres Vaterlandes, keine andere Quelle der öffentlichen Wohlfahrt kennen, als Achtung für die Gesetze, Unterwürfigkeit gegen die von selben aufgestellten Behörden, und weise Ausübung der durch unsere verfassungsmäßigen Institutionen verbürgten Rechte und Freiheiten. Man hat im Moniteur vom 17. den Artikel Paris gelesen, worin von zu Saumur vorgefallenen Unruhen die Rede ist (Vergl. unser vorgestriges Blatt); der Abendstern erzählt gleichfalls die von uns angeführten Thatsachen und fügt folgende Betrachtungen bei, die wir mittheilen, um einen Begriff zu geben, auf welcher politischen Linie sich dieses neue Journal zu halten scheint."

„Ähnliche Unruhen (heißt es im Abendstern) hatten früher zu Brest, zu Rennes, zu Nantes und im letztverflossenen Junimonat zu Paris Statt gefunden. Zu welcher Meinung sich auch die Deputirten in der Kammer bekennen mögen, sie haben allenthalben Anspruch auf Achtung und Sicherheit ihrer Personen. Wenn die Gerichtshöfe den Ausspruch gethan haben, daß die bestehenden Gesetze keine besondere Verfügung in Betreff der Verunglimpfungen, welche den Deputirten zugefügt werden können, enthalten, und sie deßhalb nicht hinlänglich schützten, so ist dieß eine Lücke in der Gesetzgebung, die allerdings ausgefüllt werden muß, und gewiß wird die Regierung, die Nachtheile des gegenwärtigen Zustandes der Dinge fühlend, die Wünsche aller Wohlgesinnten in dieser Hinsicht baldigst befriedigen."

„Tadelnswerth ist jene ununterwürfige Jugend, welche nie vergessen sollte, daß sie, indem sie den Degen zur Vertheidigung des Vaterlandes umgürtet, auch die Verpflichtung übernimmt, die verfassungsmäßigen Gesetze und den öffentlichen Frieden zu vertheidigen. Tadelnswerth sind jene Bürger, welche sich, treulosen Verführungen zu leicht zugänglich, zu Ausschweifungen hinreißen ließen, die sie bei ruhigem Nachdenken selbst mißbilligen müssen. Allein es dürfte wohl zu untersuchen seyn, ob der Tadel nicht noch eine höhere Sphäre treffen soll, ob nicht der gereitzte Zustand, welcher die erwähnten Auftritte verursachte, nicht von jenen gefährlichen Schriften und Reden herrührt, durch die man auf die Menge zu wirken und ihre Leidenschaften zu erregen suchte; ob nicht, anstatt von der Rednerbühne herab Worte der Versöhnung und des Friedens vernehmen zu lassen, Redner das ihnen zustehende Vorrecht dazu mißbraucht haben, um Feuerbrände der Zwietracht auszustreuen, und allenthalben Gährung und Haß zu erwecken. Dieses Vorrecht muß sicherlich seine Grenzen haben, und wir hoffen, daß diese Frage in der nächsten Sitzung der Kammern zur Sprache kommen wird. Diese Betrachtungen, welche der aufrichtige und unbestreitbare Ausdruck der Wahrheit sind, werden dem schlichten Sinne der Wahlmänner nicht entgehen. Da der öffentliche Friede für Alle das erste Bedürfniß und eine Bedingung ihres Daseyns ist, so werden sie ihre Stimme, Männern, die ihnen die Bürgschaft dieses Friedens im höchsten Grade darbieten, geben, und sie denjenigen verweigern, die sie als die Anstifter, als die Mitschuldigen der Unordnungen betrachten können, die wir zu beklagen haben."

An einer andern Stelle des Abendsterns, wo derselbe von den letzten Verleihungen des heil. Geist-Ordens spricht, den bekanntlich auch Hr. Lainé erhalten hat, heißt es: „Welche Corporation dürfte nicht stolz darauf seyn und sich für geehrt halten, unter ihren Mitgliedern einen solchen Bürger, wie Hr. Lainé, zu zählen! Welcher Ruhm ist unbefleckter? Welcher Name historischer? Unsere Enkel werden sich stets mit Dankbarkeit erinnern, daß er es zuerst, im verstummten Frank-

reich, wagte, die Stimme zu erheben, das wahre Interesse des Volkes muthvoll gegen die Tyrannei in Schutz zu nehmen, und vor einem verzweifelten Usurpator die Nothwendigkeit des Friedens zu predigen. Er war es, der uns zuerst aus unserer langen Betäubung riß. Als Vorbote der Freiheit verkündigte er ihr Erwachen, und man kann mit Wahrheit sagen, daß der König, durch seine Ernennung, die Tugend gekrönt, und eine Nationalschuld abgetragen habe."

Nach einem ämtlichen Artikel im Moniteur verfügte sich am 17. October das diplomatische Corps, nach der Audienz beim Könige, „auf die Einladung des Sohnes des verstorbenen königl. dänischen Gesandten, Grafen Waltersdorf, in das Sterbhaus, keineswegs aber aus Schuldigkeit, da Titel und Würden mit demjenigen, der sie bekleidete, absterben, und das übrige den Anordnungen und Rücksichten der Freundschaft und des Wohlwollens anheimgestellt bleibt, wie dieß bei ähnlichen Gelegenheiten abgehaltene Protocolle beweisen." — Der Tod dieses Gesandten hat zu einer ganz eigenen staatsrechtlichen Frage Anlaß gegeben. Nachdem sein Absterben der Mairie des zweiten Arrondissements angezeigt worden, begab sich der beeidigte Arzt der Municipalität nach dem Sterbhaus, um den Todestag zu constatiren; die Legationssecretäre wollten ihn aber nicht zulassen, behauptend, daß unter keinem Vorwande ein Civilbeamter ein Gesandtschafts-Haus betreten dürfe. Auf der andern Seite verweigerten die Municipal-Beamten die Begräbniß-Erlaubniß, indem sie, als verantwortlich für ihre ämtlichen Handlungen, keinen Todesschein ausstellen könnten, wenn nicht ein von ihnen beauftragter Civil-Beamter die Wirklichkeit des Todes bezeugt hätte. Die Regierung hat diese Frage dahin entschieden, daß, nach der allgemein angenommenen rechtlichen Fiction, das Haus eines Botschafters oder Gesandten als Pays étranger betrachtet werde, folglich den französischen Behörden keine Untersuchung und keine Acte über den Civilstand des Gesandtschafts-Personals zustehe, und die Munizipalbeamten sich mit dem Zeugniß des gesandtschaftlichen Arztes begnügen müßten, um das Begräbniß zu gestatten.

Der portugiesische Consul zu Bayonne macht bekannt, daß er auf Befehl des portugiesischen Botschafters zu Paris, Marquis de Marialva, keinem französischen Schiffe Pässe nach Portugall ertheilen könne. Eine ähnliche Erklärung erschien auch zu Havre.

Der Generaldirector der französischen Museen, Graf Forbin, ist aus Sicilien mit einer reichen Ernte von Kunstsachen nach Paris zurückgekehrt.

Hr. Benjamin-Constant, welcher sich zuletzt auf dem Landgute des Generals Lafayette zu Lagrange (Seine- und Marne-Departement) aufhielt, hat aus Anlaß der ihm zu Saumur, zugestoßenen Unannehmlichkeiten, ein Sendschreiben an den Kriegsminister drucken lassen.

Eine Brüsseler Zeitung kündigt an, daß in Kurzem ein neues Werk des Hrn. de Pradt, unter dem Titel: De la Belgique, depuis 1789, jusqu'en 1794, erscheinen werde.

Paris, den 20. Octob. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 95 Cent.

Rußland.

Die letzthin erwähnte Rekruten-Aushebung durch das Reich ist durch folgendes Manifest befohlen: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland ꝛc. ꝛc. Zur Ergänzung Unserer Heere und Flotten, um den Abgang an Leuten zu ersetzen, der vom gewöhnlichen jährlichen Ausfall entstanden ist, so wie durch den von Uns den alten, die gesetzlichen Jahre im Dienste gestandenen zahlreichen Kriegern, deßgleichen den durch Krankheiten und Wunden zum Dienste unfähig gewordenen ertheilten Abschied, haben Wir es für nöthig gehalten, im gegenwärtigen Jahre eine Rekruten-Aushebung zu verfügen, und befehlen, durch das ganze Reich von fünfhundert Seelen Vier Rekruten, nach den Grundlagen Unsers Ukases an den dirigirenden Senat vom 26. August 1818, auszuheben. Gegeben in der Stadt Warschau am 1. Sept. im Jahre nach Christi Geburt 1820, und Unserer Regierung im zwanzigsten. Alexander."

Wien, den 1. November.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Gesandtschafts-Arzte zu Konstantinopel, Dr. Friedrich Wilhelm Krannichfeldt, allergnädigst erlaubt, das ihm von der mathematisch-physikalischen Gesellschaft zu Erfurt übersandte Diplom eines wirklichen Mitgliedes annehmen zu dürfen.

Nachricht.

In Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, wird am 3. November d. J. um 10 Uhr Vormittag in dem Versammlungssaale der nied. österr. Stände, die fünfzehnte Verlosung der ältern, in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld vorgenommen werden.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat November 1820 ist die Rundsemmel zu ½ kr. CM. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 kr. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um 1¼ Loth schwerer, und roggenes Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 kr. um 1¼ Loth leichter auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 31. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^3/_8$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107$^1/_{10}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33$^1/_2$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 540 in C. M.

Wir

Vermischte Nachrichten.

Wir haben bereits mitgetheilt, was die Leipziger Zeitung über die feierliche Ausstellung und Abführung des Leichnams des daselbst verstorbenen Fürsten Carl zu Schwarzenberg gemeldet hatte. Ein anderes gleichfalls zu Leipzig erscheinendes Blatt vom 23. d. M. enthält darüber Folgendes:

„Bekanntlich hatte seit dem Monat April d. J. Se. Durchl. der k. k. österreichische Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg in unserer Stadt und deren Umgebung die Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit durch ärztliche Hülfe erwartet, als am 15. October, nach wiederholten Angriffen der Krankheit, der Tod seinem edlen Leben ein Ende machte. Tief war die Trauer aller derer, denen das Glück geworden war, dem Verewigten sich nähern zu dürfen, und den hohen Adel seines Wesens, die Huld und Freundlichkeit seiner Sitten, genauer kennen zu lernen, allgemein die Betrübniß über den tödtlichen Hintritt eines Mannes, von dessen ruhmvollen Thaten auch unsere Stadt einst Zeuge gewesen war, und dessen gefeiertes Andenken keine Zeit verlöschen mag. Eine besondere Fügung der Vorsehung wollte, daß sein Abschied aus dem Leben gerade in die Tage fiel, wo dieses ihn einst mit dem höchsten Glanze umstrahlt hatte, und daß der Körper des Verewigten an demselben Tage von hier zu seiner Ruhestätte in der Familiengruft zu Worlick in Böhmen abgeführt wurde, an dem er im Jahr 1813 an der Seite der hohen verbündeten Monarchen seinen Einzug in unsere Stadt gehalten hatte."

„Es war am 18. October die Veranstaltung getroffen worden, daß man den Leichnam des Verewigten in den Zimmern des königlichen Hauses, welche er zuletzt bewohnt hatte, in Parade ausgestellt sahe. In der vollen Feldmarschalls-Uniform, bekleidet mit den Ordenszeichen des goldenen Vließes und der übrigen ihm von seinem kaiserl. Herrn ertheilten Orden und Ehrenzeichen lag der entseelte Körper auf einer schwarz bekleideten Estrade, auf der rings um ihn auf silbernen Leuchtern eine große Anzahl brennender Kerzen standen, indeß vier kön. sächsische Stabsoffiziere, von den hier garnisonirenden Truppen, an den Ecken der Estrade Wache hielten, und an den Seiten auf Betschemeln von knieenden Knaben Gebete für den hohen Verstorbenen verrichtet wurden. Das Zimmer war schwarz ausgeschlagen, und an den Wänden erblickte man das Familienwappen des Verewigten, mit der ihm von seinem erhabenen Monarchen verliehenen Auszeichnung des kaiserlichen Wappens, als Herzschildes in dem erstern. Zu den Häuptern der Estrade rechts und links lagen auf schwarzen Kissen auf der einen Seite die übrigen hohen Orden, welche der Entseelte nicht selbst an sich trug, — es waren derer, mit Einschluß von diesen, 27 — und auf der andern der mit Flor umwundene Commandostab, der Degen, der Hut und der goldene Kammerherrnschlüssel. Der Anblick dieser ganzen Anordnung war höchst würdevoll, und bewirkte einen tiefen und erhebenden Eindruck."

„Am 19. October Nachmittags um halb 2 Uhr versammelten sich alle diejenigen, welche der fürstlichen Leiche theilnehmendes Geleit geben wollen, auf erhaltene Einladung in denselben Zimmern des genannten Hauses. Die Versammlung war zahlreich und höchst ansehnlich. Militärpersonen aller Grade und Waffenarten, hohe Standespersonen verschiedenen Ranges, öffentliche Behörden und andere angesehene Männer mannigfacher Stände und Berufsarten erblickte man hier entweder in ihren Uniformen oder in schwarzer Kleidung. Jeder der Anwesenden zeigte die innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, und in manchem Auge glänzten Thränen der Rührung und Trauer. Vor dem Hause waren die hier garnisonirenden Truppen, durch einige aus der Nachbarschaft verstärkt, in Parade aufgestellt."

„Nachdem die hiesige katholische Geistlichkeit nebst der Schule in Prozession vor der Wohnung des Verewigten angekommen war, wurde die fürstl. Leiche daselbst niedergesetzt, und unter den verordneten Gebeten ein Psalm unter Begleitung von Posaunen abgesungen. Hierauf setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: 1) Ein Detaschement des königl. sächsischen Militärs von der Leipziger- und Wurzner-Garnison (leichter Infanterie). 2) Die katholische Bürgerschule unter Vortragung des Kreutzes. 3) Die Chöre der Trauermusik. 4) Die fürstliche Dienerschaft. 5) Die Geistlichkeit der hiesigen katholischen Hofkirche nebst dem Arzte des Verewigten (Dr. Hahnemann). 6) Unmittelbar vor dem Sarge die Ordensinsignien von einem königl. sächsischen Stabsoffizier (Hrn. Major v. Ehrenstein) getragen. 7) Die fürstliche Leiche von königl. sächsischen Unteroffizieren, die Ecken des Leichentuchs von Offizieren getragen, und von 50 Fackelträgern umgeben. 8) Am Sarge rechter Hand der k. k. österreichische Generaladjutant und Oberst Freiherr von Wernhardt. 9) Ein Reiter ganz im blanken Harnisch mit geschlossenem Visir. 10) Das Leibpferd des Feldmarschalls in Trauer von einem Stallmeister geführt. (Es war dasselbe Pferd, welches der Verewigte in der Schlacht am 18. October 1813 geritten hatte). 11) Die durchl. Prinzen Carl und Edmund von Schwarzenberg, Söhne des Verewigten, an der Hand Sr. Excell. des Hrn. Generals Kleist von Nollendorf, als ersten und ältesten Waffengefährten des Verewigten, die eigentliche Familiengruppe bildend, und geführt von dem königl. sächsischen Flügel-Adjutanten Hrn. v. Schreibershofen, und dem k. k. österr. Gesandten am königl. sächsischen Hofe, Hrn. Grafen v. Bombelles. 12) Das Ehren- und Trauer-Gefolge, nach den Verhältnissen des Ranges, worin zuerst Se. Durchlaucht der sich allhier aufhaltende Prinz Emil zu Hel-

stein = Sonderburg = Augustenburg bemerkt ward, dann die nächsten Leidtragenden, zugleich mit den Vertreter der königlichen Behörden, Hrn. Hofrath und Ritter Eisenhuth, Kreisamtmann allhier, ferner die Abgeordneten der Universität und des Raths, geführt von dem k. k. österr. Regierungsrathe und General-Consul, Hrn. Adam Müller, und dem k. k. österr. Rittmeister, Graf von Schönfeld. Ihnen schlossen sich an, Se. Durchlaucht der hier studierende älteste Sohn des Prinzen Emil von Holstein, der Fürst Jablonowsky, der hiesige königlich-preußische General-Consul, Dr. Baumgärtner, die Abgeordneten der lutherischen Geistlichkeit, die Herren Stadthauptleute, Handels = Deputirten u. s. w. 13) Der Trauermarschall, königl. sächsischer Major von der Infanterie, Ritter Aster. 14) Das Trauergefolge der übrigen Honoratioren, Verehrer und Freunde des fürstl. Hauses; diesen schloßen sich an die Studierenden der hiesigen Universität, und eine große Anzahl von Bürgern und Einwohnern. Ein Detaschement der königl. sächsischen Truppen beschloß den Zug, der auf beiden Seiten von hundert Leichendienern mit brennenden Kerzen begleitet wurde."

„Als der Zug vor dem äußersten Thore der Stadt auf einem freien mit Truppen umgebenen Platze angekommen war, erfolgte die priesterliche Einsegnung des Leichnams. Sodann wurde er auf den Wagen gestellt, der ihn erwartete, und unter militärischen Ehrenbezeugungen nach Böhmen auf die Güter des Verewigten zur Beerdigung in seine Familiengruft abgeführt."

„Am 21. Oct. Morgens wurden die feierlichen Exequien in hiesiger katholischen Hofkirche gehalten, wobei Mozarts erhabenes Requiem von dem Chore der hiesigen Thomasschule, unter Leitung des verdienten Herrn Kantor und Musikdirector Schicht trefflich ausgeführt wurde, jedoch hat der enge Raum des Orgelchors nur sehr schwache Besetzung gestattet. Eine zahlreiche Versammlung wohnte der feierlichen Handlung bei, welche in jedem fühlenden Herzen den tiefsten Eindruck hinterlassen mußte."

Der Marschall Mortier besitzt auf seinem Gute zu Plessis-la-Lande zwei Rennthiere, Männchen und Weibchen; die ersten dieser Art, die in neueren Zeiten lebendig dieses Clima erblicken. Cäsar zwar sah Rennthiere am Rheine, aber damals war noch Belgien und Teutschland meist mit einem dichten Walde bedeckt, dessen Einfluß ein rauheres Clima gab. Jetzt ist das Rennthier in Europa nur noch in Schweden und Norwegen, jenseits des 65sten Grades, ferner in der Tartarei bis zum 48sten und in Amerika bis zum 45sten Grade am Missouri anzutreffen. Indeß dürfte es nicht die Wärme, sondern die Feuchtigkeit unseres Clima seyn, die dem Thiere nachtheilig ist. Der Marschall hat diese Thiere in Schweden durch seinen Schwiegersohn, den dortigen französischen Gesandten, kaufen lassen; sie waren dritthalb Monat in See, und litten dort viel von der dumpfigen Deckluft und durch Mangel an Lebensmitteln. Jetzt sind sie in einem Park freigelassen, wo es ihnen zu gefallen scheint; sie sind besonders begierig auf das Moos, das an den Bäumen wächst; Brot essen sie ebenfalls gern; sie sind zahm und sanft, vertheidigen sich aber sehr tapfer und nachdrücklich gegen die größten Hunde. Der Marschall will versuchen, ob dieses Thier einheimisch zu machen ist; er denkt ihm das nöthige Clima terrassenweise zu schaffen, und hofft, daß ihnen auf den Höhen und Alpen die Moose und Gräser hinreichenden Ersatz für die heimathliche Nahrung geben werden.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Von des Hrn. Professor Bode astronomischem Jahrbuch ist der 48ste Band erschienen, welcher den Lauf der Gestirne für 1823 und eine reichhaltige Sammlung der neuesten, in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten enthält.

Der Besitzer und Gründer des Landes-Industrie-Comptoirs, des geographischen Instituts und des Oppositionsblattes zu Weimar, Hr. Legationsrath Bertuch, hat sich von den Geschäften dieser sämmtlichen Institute ganz zurückgezogen, und solche an seinen Schwiegersohn, den Hrn. Ober-Medizinalrath v. Froriep verkauft.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Mädchen von Marienburg.
Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Alfred.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Schauspieler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Don Juan.
Morgen: Das Neusonntagskind.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Don Juan.
Morgen: Das Schwert der Gerechtigkeit.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 307

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 2. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Oct. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 9/10 Grad.	27 Z. 10 L. 4 P.	SW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 8 Grad.	29 Z. 9 L. 11 P.	SO. stark.	heiter.

Spanien.

Die Cortes haben in ihrer Sitzung vom 12. October die Anträge der Herren Hubbard und Ardouin zu Paris, wegen einer Anleihe von 200 Millionen Realen, mit 126 gegen 27 Stimmen angenommen. Tags vorher wurde der Versammlung die Genehmigung des Königs zu dem Decrete wegen Aufhebung der Majorate mitgetheilt. Am 16. sollte über das Loos der 69 Deputirten, welche im Jahre 1814 die Aufhebung der Constitution begehrten, abgestimmt werden.

Großbritannien und Irland.

Am 17. Oct. versammelte sich das Unterhaus in Folge des letzten Ajournements. Lord Castlereagh machte den Antrag, daß das Haus auf der Stelle einen Ausschuß ernennen solle, um Einsicht von den Protocollen des Oberhauses zu nehmen. Dieser Antrag wurde angenommen und der Ausschuß ernannt. Während selber Einsicht von den Protocollen nahm, überreichten einige Mitglieder Bittschriften gegen die gegenwärtig vor dem Hause schwebende Bill. Das Haus verordnete, daß sie gedruckt und deponirt werden sollten. Nachdem hierauf der oben erwähnte Ausschuß seinen Bericht erstattet hatte, machte Lord Castlereagh die Motion, daß sich das Haus bis zu dem Zeitpunct vertagen solle, wo die Pairs wahrscheinlich eine Entscheidung über die Bill (gegen die Königinn) gefaßt haben würden. Nach einigen Debatten ajournirte sich das Haus auf den 23. November.

Frankreich.

Der König arbeitete wieder täglich mit den Ministern, und ertheilte häufig den, zu Präsidenten der Wahlcollegien ernannten Pairs, vor ihrer Abreise in die Departements, Audienzen.

Mme. Bayart, die sich zur Amme des jungen Herzogs von Bordeaux erboten hatte, und als solche angenommen worden war, die aber durch eine augenblickliche Unpäßlichkeit, die sie sich vielleicht durch ihre außerordentliche Reitzbarkeit zugezogen, verhindert wurde, dieses Amt ferner zu versehen, verließ am 18. October das Schloß der Tuilerien, um mit ihrem Manne, der Notar zu Armentieres ist, dahin zurückzukehren. Der Moniteur wiederholt die schon mitgetheilte Nachricht, daß derselbe Hr. Bayart zur Zeit, als der König zu Gent war, Sr. Majestät 500,000 Fr. in seinem Namen und von Seite einiger Royalisten von Armentieres überbracht habe. Monsieur hat ihn nun mit einem kostbar mit Brillanten besetzten Medaillon, welches Haare des Herzogs von Bordeaux enthält, beschenkt.

Paris, den 21. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 15 Cent.

Preußen.

Nachrichten aus Köln zufolge, war in der Nacht vom 18. auf den 19. October in der dortigen Domkirche ein schändlicher Kirchenraub begangen worden. Einer deßhalb von der dortigen Justiz-Behörde erlassenen Bekanntmachung zufolge, war es nichtswürdigen Verbrechern gelungen, den Reliquien-Kasten der heil. drei Könige zu berauben und solchergestalt sich an einem Gegenstande zu vergreifen, der, abgesehen von seiner religiösen Bestimmung, von jedem Kenner, als ein seltenes Denkmal des Alterthums und der Kunst bewundert wurde. Der eben erwähnten Bekanntmachung ist ein Verzeichniß der entwendeten Kostbarkeiten, fünfzehn an der Zahl, beigefügt.

Niederlande.

Am 21. October wurde der zweiten Kammer der Generalstaaten durch eine königl. Botschaft angezeigt, daß Se. Majestät Hrn. Membrede zum Präsidenten ernannt habe. Hierauf wurde eine Commission zum Entwurfe einer Adresse an den König ernannt, und zur Wahl der verschiedenen Ausschüsse geschritten.

Handelsbriefen aus Amsterdam vom 20. v. M. zufolge waren die russischen Inscriptionen auf der dortigen Börse, in Folge der durch Staffette eingegangenen Nachricht von dem mit den Häusern Baring und Hope erfolgten Abschluß einer Anleihe, gestiegen.

Teutschland.

Die Militär-Verhältnisse des teutschen Bundes wurden in der ein und dreißigsten am 12. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung ihrer definitiven Erledigung um Vie-

les näher gebracht. Se. Excell. der kaiserl. österreichische präsidirende Hr. Gesandte Graf v. Buol-Schauenstein verlas einen über diesen wesentlichen, so vielseitig und so thätig erörterten, Zweig der Geschäftsthätigkeit des Bundes von dem Bundestags-Ausschusse *) erstatteten Vortrag, mittelst dessen die Resultate der Arbeiten der Militär-Commission zur Beschlußnahme beim Bundestage vorgelegt wurden. Dieser Vortrag enthält erstlich die Beantwortung verschiedener technischer Fragen, welche der Militär-Commission bereits am 5. April vorigen Jahres vorgelegt worden waren, deren Beantwortung jedoch, weil durch die Carlsbader- und Wiener-Verhandlungen die Thätigkeit der Militär-Commission unterbrochen worden, bis jetzt verzögert wurde. Er enthält aber ferner, als wichtigeres Resultat, die in Folge des umfassenden Vortrags des Bundestags-Ausschusses vom 31. August d. J. über die noch obwaltenden Differenzen, und die mögliche Ausgleichung derselben, und in Folge der an die Commission in Gemäßheit jenes Vortrags unterm 4. Sept. l. J. ertheilten abändernden Directiv-Normen und aufgestellten noch übrigen Deliberations-Puncte, verfaßte neue Redaction der ersten fünf Abschnitte der teutschen Militär-Verfassung, mit welcher sich der Bundestags-Ausschuß bis auf einige leichte Abänderungen, einverstanden erklärte. Diese fünf ersten Abschnitte, nämlich 1) über die Stärke des Bundesheeres, 2) über das Verhältniß der Waffengattungen, 3) die Eintheilung des Bundesheeres, 4) die Bereithaltung der Contingente im Frieden, und 5) die Mobilmachung des Bundesheeres, zusammen in 51 Paragraphen, geben die wesentliche Basis des Ganzen.

Ferner enthalten die Arbeiten der Militär-Commission in Betreff der Erleichterung der mindermächtigen Bundesstaaten, welcher Gegenstand in der letztern Zeit mit zu denen gehörte, welche die definitive Schlußfassung aufhielten, umfassende Vorschläge, welche indeß zu neuer Instructionseinholung noch immer geeignet waren. In Betreff dieses Gegenstandes wurde in Antrag gebracht, ihn als Ausnahme nicht mit in die allgemeine Redaction des Bundesgesetzes aufzunehmen, sondern für ihn die seither discutirten und ferner aufzustellenden Grundsätze als gesonderte Vorschrift zu beschließen, nach welchen jene Ausnahmen zulässig seien, und vom Bundestag bewilligt werden könnten. — Endlich hatte die Commission den Entwurf eines Cartells für die teutschen Bundesstaaten vorgelegt. — Bei der Umfrage, welche auf Anlaß dieses umfassenden und wichtigen Vortrags des Bundes-Ausschusses Statt fand, äußerte Österreich: „Die k. k. österr. Gesandtschaft nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß sie bereit sei, über diesen Gegenstand sogleich abzustimmen und die hier vorgelegten fünf ersten Abtheilungen der Grundzüge der Kriegsverfassung des teutschen Bundes definitiv anzunehmen, wenn sämtliche übrigen Stimmen auf gleiche Weise beitreten. Sollte dieß nicht von allen geschehen, sondern noch eine weitere Instructionseinholung nöthig gefunden werden, so muß sie ebenfalls ihrem allerhöchsten Hofe die fernere Äußerung vorbehalten, dabei aber bestimmt darauf antragen, die Regierungen um ausdrückliche Erklärung zu bitten, daß diejenigen Gegenstände, über welche dermalen noch eine Verschiedenheit der Meinungen obwaltet, nach der Natur der Sache und den Bestimmungen des 14ten Artikels der Schluß-Acte *) durch die Mehrheit der Stimmen entschieden werden sollen. Kaiserlich-königlich-österreichischer Seits hat man übrigens für den vorliegenden Fall über die Anwendbarkeit jener gesetzlichen Vorschrift keinen Zweifel. So viel die abgesondert herzustellende Instruction wegen Erleichterung der mindermächtigen Bundesstaaten und die Abschließung eines allgemeinen Cartells betrifft, schließt man sich dem Antrage des Bundestags-Ausschußes an. — Preußen: trat dieser Abstimmung in allen Beziehungen bei. — Baiern: wie Österreich und Preußen. — Die übrigen Gesandtschaften votirten im Ganzen in übereinstimmender Art, nur daß einige noch auf Instructions-Einholung überhaupt binnen einen nahen Termin antrugen, und für die Erleichterung der mindermächtigen Bundesstaaten, nebst dem Danke für die zeitherige Berücksichtigung, noch einige fernere Wünsche und Bemerkungen zu Protocoll gegeben wurden. — Die fernere Vota bei der Umfrage waren folgende: „Königreich Sachsen. Es ist hier von einem doppelten Gegenstand die Rede: 1) von den, von der Militär-Commission jetzt vorgelegten, neu umgearbeiteten fünf ersten Abschnitten der Grundzüge der Kriegsverfassung des teutschen Bundes und den damit verbundenen Anträgen sowohl, als dem von dem Bundestags-Ausschusse abgegebenen Gutachten; 2) von der Frage, ob diejenigen Gegenstände, über welche in Ansehung die-

*) Dieser Ausschuß besteht, außer dem Präsidenten, aus den Gesandten von Preußen, Baiern, Hannover, Würtemberg, Dänemark und Mecklenburg.

*) Der hier erwähnte Art. 14. der Wiener Schlußacte, kraft dessen die etwa noch vorhandenen Differenzen in jedem Falle nach Stimmenmehrheit in einem nicht entfernten Zeitpunct entschieden werden müssen, lautet folgendermaaßen: „Was insbesondere die organischen Einrichtungen betrifft, so muß nicht nur über die Vorfrage, ob solche unter den obwaltenden Umständen nothwendig sind, sondern auch über Entwurf und Anlage derselben in ihren allgemeinen Umrissen und wesentlichen Bestimmungen, im Plenum und durch Stimmen-Einhelligkeit entschieden werden. Wenn die Entscheidung zu Gunsten der vorgeschlagenen Einrichtung ausgefallen ist, so bleiben die sämmtlichen weiteren Verhandlungen über die Ausführung im Einzelnen der engeren Versammlung überlassen, welche alle dabei noch vorkommenden Fragen durch Stimmenmehrheit entscheidet." —

ses Gegenstandes dermalen noch eine Verschiedenheit der Meinung obwaltet, durch Mehrheit der Stimmen zu entscheiden seien? Seiten Österreichs wird in Antrag gebracht, über letztere Frage die allerhöchsten Regierungen um ausdrückliche Erklärungen zu bitten. Was den Gegenstand sub 1 betrifft, so finde ich, bei der Weitläufigkeit und Wichtigkeit dieser, den vor mir abstimmenden Hrn. Gesandten, als Mitgliedern des Ausschusses, bereits früher bekannt gewordenen, zur Kenntniß der übrigen Versammlung aber erst durch das so eben erfolgte Ablesen gelangenden neu bearbeiteten Grundzügen und Anträgen, vor Abgabe einer definitiven Erklärung darüber, zuvörderst eine weitere Prüfung und nähere Vergleichung derselben mit den Instructionen meines allerhöchsten Hofes für angemessen und nöthig, und daher mich bewogen, mir für jetzt das Protocoll darüber annoch offen zu behalten. — Dagegen bin ich, in Beziehung auf den 2ten Gegenstand, schon in diesem Augenblicke, und ohne daß es einer vorgängigen Instructions-Einholung meiner Seits bedarf, im Stande, die dießfällige Ansicht Ihrer königlichen Majestät von Sachsen dahin auszusprechen, daß diese Frage in Rücksicht auf den in der 4ten Sitzung vorigen Jahrs gefaßten Beschluß, ingleichen auf den 11ten und 14ten Artikel der Wiener Schlußacte, zu bejahen sei. — Hannover. Dießseitige Gesandtschaft hält sich für hinreichend instruirt, um der, von der Militär-Commission vorgeschlagenen, neuen Redaction der fünf ersten Abschnitte der Grundzüge, unter den von dem Bundestags-Ausschusse dabei angerathenen Modificationen, schon heute definitiv beizustimmen; wobei sich jedoch von selbst versteht, daß, nach dem Antrage des Bundestags-Ausschusses, sowohl der Vorschlag zur Abfassung eines allgemeinen Cartells noch erst zur Einholung der Instructionen den Regierungen einzusenden seyn würde, als auch durch die aufgestellten allgemeinen Grundsätze über die matrikularmäßige Stellung der Contingente in den verschiedenen Gattungen der Waffen die Ausnahmen nicht ausgeschlossen seien, welche auf den motivirten Antrag einzelner Bundesstaaten entweder als bloße, aber dem Ganzen unnachtheilige Abweichungen von der Regel, oder als einzelne, den mindermächtigen Bundesgliedern aus dringenden Gründen zuzugestehende Erleichterungen, nach den darüber in dem technischen Gutachten der Militär-Commission enthaltenen Vorschlägen, auf eingeholte Instructionen, durch besondere Bundestags-Beschlüsse genehmigt werden könnten. Wie indeß die dießseitige Zustimmung zu der heute vorgelegten neuen Redaction der fünf ersten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung unter der Voraussetzung erklärt wird, daß schon heute, oder in der nächsten Sitzung, es sei per unanimia, oder durch die in Folge des 14ten Artikels der Schlußacte, dießseitiger Ansicht nach, in diesen Puncten unstreitig hinreichenden majora des engern Raths, ein so wünschenswerther definitiver Beschluß gefaßt werden könnte; so will dießseitige Gesandtschaft, für den Fall, daß entweder noch nicht alle Bundestagsgesandten sich zu einer definitiven Abstimmung ermächtigt halten, oder daß über die Frage, ob hierin majora gelten, annoch eine weitere Instructions-Einholung bei den Regierungen für nothwendig oder rathsam erachtet werden sollte, zwar auch dieser Instructions-Einholung des daraus entstehenden bedauernswerthen Zeitverlustes ungeachtet, nichts entgegnen, gleichwohl sich alsdann die weitere Beibringung desjenigen vorbehalten, was ihr, es sei in Ansehung der Grundzüge sowohl, als der Gültigkeit eines Beschlusses per majora, zu Protocoll zu geben, aufgetragen werden könnte. Würtemberg. Obwohl ich — den Antrag, heute schon über die fünf ersten Grundzüge der Militär-Verfassung des teutschen Bundes abzustimmen, nicht vorhersehend — darüber ohne Weisung von meiner Regierung bin, so glaube ich mich doch einer Abstimmung darüber, wenn alle übrigen dazu bereit seyn sollten, um so weniger entziehen zu sollen, als mir die Ansichten Sr. Majestät des Königs über die einzelnen Puncte genau bekannt sind. Über die Grundsätze aber, nach welchen die Gesuche einzelner Regierungen um Erleichterung in der Contingentstellung künftig von der Bundesversammlung beurtheilt werden sollen; über die Frage, ob die fünf ersten Abschnitte der Grundzüge, ganz abgesehen von ihrem Inhalte, als ein für sich bestehendes Ganzes betrachtet und zum Bundesgesetz erhoben werden sollen; und endlich über den Entwurf eines allgemeinen Cartells, müßte ich mir, in jedem Falle, Berichts-Erstattung vorbehalten, obwohl ich nicht im mindesten zweifle, daß in allen bis jetzt noch unentschiedenen Puncten, welche, nach Grundsätzen und Vorgängen, als bloße Modalitäten einer organischen Einrichtung betrachtet werden müssen, die Mehrheit der Stimmen entscheidend zu wirken habe. — Baden: sei zwar über beide hier zu erledigende Fragen nicht speciell instruirt; die substituirte Gesandtschaft könne es gleichwohl auf sich nehmen, hierüber abzustimmen, wenn andere Gesandtschaften auf alsbaldige definitive Beschlußnahme antragen würden. — Kurhessen: wie Hannover. — Großherzogthum Hessen. In so fern es um definitive Abstimmung über die so eben gehörten Anträge gilt, muß ich mir für heute das Protocoll offen behalten. — Holstein und Lauenburg: wie Österreich und Preußen. — Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg, schließe sich der königlich-hannöverschen Abstimmung an.

Wien, den 1. November.

Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn werden übermorgen die Reise nach Troppau antreten, an diesem Tage in Brünn, und am folgenden in Olmütz übernachten, und Sonntag den 5. d. M. in Troppau eintreffen. In der Begleitung Ihrer Majestät befinden Sich Allerhöchstdero Obersthofmeisterinn Gräfinn v. La-

zanzky, und Allerhöchstdero Obersthofmeister Graf v. Wurmbrand.

Den neuesten Nachrichten aus Troppau vom 29. October zufolge statteten sich Ihre kaiserliche Majestäten wechselseitige Besuche ab, von welchen, wie die Troppauer Zeitung hinzufügt, so wie überhaupt von dem ganzen dortigen Aufenthalte der hohen Monarchen und ihrer Minister alles Ceremoniell ausgeschlossen ist.

Am 24 war der königl. preußische Staatskanzler Fürst v. Hardenberg, und am 25. der kaiserl. russische Staatsminister Graf v. Nesselrode zu Troppau eingetroffen.

Montag den 30. October wurde für Se. Durchlaucht den zu Leipzig verstorbenen k. k. Feldmarschall, Staats- und Conferenz-Minister und Hofkriegsraths-Präsidenten, Fürsten Carl zu Schwarzenberg, als Großkreutz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, das Seelenamt in der Augustiner-Hof-Pfarrkirche gehalten.

Zu dieser, das Herz eines jeden österreichischen Kriegers tief erschütternden Feierlichkeit, rückten von der hiesigen Garnison 3 Grenadier- und 3 Füsilier-Bataillons, 4 Compagnieen des Bombardier-Corps, 1 Bataillon des 2ten Feld-Artillerie-Regiments, das Pionier-Corps, dann von jedem der beiden in Wien garnisonirenden Cavallerie-Regimenter eine Division aus, welche auf den der Augustiner-Kirche zunächstliegenden Plätzen und Straßen in Parade aufgestellt waren.

In der Kirche war ein dem hohen Range und der Würde des allgemein verehrten Verewigten angemessenes, mit Waffen alter und neuer Art, dann mit eroberten Fahnen und den Insignien des militärischen Marien-Theresien-Ordens geziertes Trauergerüste, umgeben von geharnischten Männern und reichlich erleuchtet, aufgerichtet.

Um das Trauergerüste selbst und in der Kirche waren Grenadiere, und hinter denselben die Invaliden mit ihren Offizieren aufgestellt, wozu man vorzüglich solche Offiziere und Mannschaft wählte, die unter dem Verewigten in der Schlacht bei Leipzig gefochten hatten.

Das feierliche Todtenamt wurde von dem apostolischen Vicar der k. k. Heere, Joseph Pauer, Bischof von Dulmi, Domherrn an der Metropolitankirche zu Gran und an der Domkirche zu St. Pölten, unter Assistirung mehrerer Regiments-Capläne gehalten.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, Höchstdessen durchlauchtigster Bruder Erzherzog Franz Carl, dann der Erzherzoge Carl, Anton und Ludwig kaiserl. Hoheiten und Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen wohnten dieser Trauerfeier bei.

Die höchsten Herrschaften begaben sich in die für die kaiserliche Familie bestimmten Oratorien; Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl aber nahmen den Platz, als Großkreutz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, nächst dem Hochaltar vor der zahlreich versammelten Generalität und den Ordens-Mitgliedern ein, und beglückten hierdurch in jeder Hinsicht Höchstihre Waffengefährten.

Unter der vorerwähnten zahlreichen Generalität, befanden sich Se. Excell. der Staats- und Conferenz-Minister, Feldmarschall Graf von Bellegarde, Se. Excell. der Hofkriegsraths-Vicepräsident, General der Cavallerie, Freiherr v. Stipsicz, nebst den Herren Hofkriegsräthen, dann Se. Excell. der hierlandes commandirende General der Cavallerie, Marquis von Sommariva, und die Herren Garde-Capitäns. Nächst denselben befanden sich die k. k. Herren Hofräthe des Hofkriegsraths, nebst allen in Wien anwesenden Stabs- und Oberoffizieren und Abtheilungen von allen k. k. Leibgarden.

Mehrere Minister, Präsidenten, und höhere Staats-Beamte wohnten dieser Trauer-Andacht bei, und zollten hierdurch dem Verewigten die verdiente Theilnahme. Nach Beendigung dieser, mit aller dem Gegenstande angemessenen Würde ausgeführten militärischen Feierlichkeit, welche alle höchste und hohe Anwesenden mit sichtbarer Rührung erfüllte, wurden von dem auf der Augustiner-Bastei aufgestellten 1 Grenadier-, und 1 Füsilier-Bataillon, 3 Dechargen gegeben und nach jeder Decharge wurde das auf dem Glacis vor dem Kärnthnerthore aufgestellte Geschütz 24 Mal abgefeuert.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, begleitet von den Erzherzogen kaiserl. Hoheiten, dann umgeben von der sämmtlichen Generalität und dem gesammten Offizier-Corps geruhten sich auf den Michaelerplatz zu verfügen, und sämmtliche ausgerückte Truppen unter Anführung des General-Majors und Brigadiers Prinzen zu Sachsen-Koburg, defiliren zu lassen.

Das wahrhaft kriegerische Aussehen und die vortreffliche Haltung der Truppen jeder Waffengattungen erregten allgemeine Bewunderung.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutsche Hausfrau. — Welche von Beiden?

Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Noah.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Neusonntagskind.

Morgen: Der verlorne Sohn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Schwert der Gerechtigkeit.

Morgen: Der Rehbock.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 308

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 3. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8½ Grad.	27 Z. 10 L. 7 P.	S. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	S. —	—
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	27 Z. 10 L. 11 P.	S. —	trüb.

Königreich beider Sicilien.

Seit der Eröffnung des Parlaments zu Neapel nimmt man daselbst unter den Sectirern und den Venditen der Carbonari besonders heftige und stürmische Bewegungen wahr. Fast alle Carbonari erscheinen immer und überall bewaffnet und nicht selten fallen unter ihnen blutige Kämpfe vor. Wirklich sind in der Nacht vom 12. auf den 13. v. M. bei einem solchen Handgemenge mehrere derselben getödtet und verwundet worden.

Eine eigene Deputation der Carbonari erschien bei dem Prinzen-Reichsverweser, um von ihm zu verlangen, daß er den General D. Guglielmo Pepe zum Major-General der neapolitanischen Armee ernennen möge.

Als neuer Beweis, daß das neapolitanische Parlament und die dortigen Revolutions-Männer treulich in die Fußstapfen ihrer würdigen Vorbilder in der schrecklichsten Revolutions-Periode Frankreichs treten, dient der von ihnen aufgestellte Grundsatz, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen über die für Neapel zu beschließenden Modificationen der spanischen Constitution die königliche Sanction keineswegs erfordert werde, indem das Parlament nicht bloß eine gesetzgebende, sondern eine constituirende Versammlung (assemblée constituante) sei! Was in Frankreich, in Folge dieser, den Thron untergrabenden Grundsätze, auf die constituirende und die gesetzgebende Versammlung folgte, lehrt die Geschichte, und da dieselben Ursachen die nämlichen Wirkungen zu erzeugen pflegen, so läßt sich leicht ermessen, welche Zukunft Neapel in dieser Hinsicht bevorstehen dürfte.

Spanisches Amerika.

Das brittische Linienschiff, Tyne, welches Lima am 13. Juni verlassen hatte und auf der Rückfahrt nach Europa am 23. August von Rio de Janeiro abgesegelt war, hat über 4 Millionen Piaster für Rechnung englischer Kaufleute mitgebracht. Bei Abfahrt dieses Linienschiffes aus Lima, war die Andromache von da nach Valparaiso abgesegelt, wo der Hyperion bereits angekommen war. Handelsbriefe aus Lima vom 11. Juni machen eine günstige Schilderung von der gegenwärtigen Lage der Dinge in Peru. Die Besorgniß eines Angriffes von Chili aus, war verschwunden. Die Expedition von 8000 Mann, von der man so lange gesprochen hatte, war auf 2000 Mann zusammengeschmolzen, die zur eigenen Vertheidigung von Chili nöthig waren, wo die Umtriebe der Carrera's neuerdings große Gährung verursachte.

Bevor der Tyne Rio de Janeiro verließ, war der Vengeur, mit Lord Beresford am Bord, von da nach Lissabon abgesegelt. Der König soll ihm neue Vollmachten ertheilt und ihn zum Generalissimus ernannt haben. Man zweifelte in London nicht, daß Lord Beresford die inzwischen in Portugall vorgefallenen Ereignisse unterwegs erfahren würde.

Ostindien.

Briefen aus Madras zufolge, hatte am 8. Mai d. J. ein fürchterlicher Sturm an der dortigen Küste große Verheerungen angerichtet. Alle kleinere Fahrzeuge ohne Ausnahme, die im dortigen Hafen oder in der Nähe lagen, haben Schiffbruch gelitten, und man schätzt die Zahl der Umgekommen auf mehr als Tausend.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 20. October zufolge, war der König am 18. von Windsor nach Carltonhouse zurückgekehrt. Am folgenden Morgen besuchten Se. Majestät die Herzoginn von Gloucester, und ertheilten dem Lord Castlereagh eine Audienz. Am 20. sollte geheimer Rath im königlichen Pallaste gehalten werden.

Der rechtschaffene Theil der Bewohner von Exeter hat in einer zu diesem Ende gehaltenen Versammlung nachstehende Adresse an den König votirt:

„Möge es Ew. Majestät gefallen! Wir, die ehrfurchtsvollsten Unterthanen Ew. Majestät, die Bewohner der alten und getreuen Stadt Exeter, halten es, unter den gegenwärtigen Umständen, für unsere Pflicht, demüthig um Erlaubniß zu bitten, Ew. Majestät die erneuerte Versicherung der Gesinnungen unserer unerschütterlichen Treue und unverbrüchlichen Anhänglichkeit an Ihre königliche Person und an Ihre Regierung darzubringen."

„Wir glauben, daß dieser öffentliche Ausdruck unse-

rer Treue und unserer Verehrung ganz besonders nothwendig ist in einer Zeit, wo man sich mittelst einer frechen und zügellosen Presse alle erdenkliche Mühe gibt, nicht bloß das Volk von seiner Pflicht und seinem Gehorsam gegen Ew. Majestät abspenstig zu machen, sondern auch um aus seinem Herzen alles religiöse Gefühl, alle Liebe zur alten Verfassung, alle Ehrfurcht für die Gesetze, und alle Achtung für diejenigen zu reissen, welche sie verwalten."

„Wir setzen das festeste Vertrauen in die Geschicklichkeit und Behendigkeit der Regierung Ew. Majestät, alle verderblichen Plane und treulosen Anschläge jener revolutionnären Faction zu vereiteln, die es sich seit langer Zeit angelegen seyn ließ, die Monarchie einer unwissenden, ungestümen und stürmischen Demokratie zu opfern; und wir hegen die innigste Überzeugung, daß Ew. Majestät das bei Ihrer Thronbesteigung geleistete Versprechen, die Religion, die Gesetze und die Freiheiten des Landes aufrecht zu erhalten, ganz gewiß erfüllen werden."

Frankreich.

Der Moniteur trägt einen Bericht über die Audienz nach, welche das diplomatische Corps am 17. October bei der Herzoginn von Berry hatte, und worin der päpstliche Nuntius das Wort führte. Die Herzoginn, eine neue Jeanne d'Albret (wie der Moniteur sie nennt) antwortete: „Ich danke den Souveräns für die Gesinnungen, die Sie mir eben ausdrückten. Ich bin stolz auf den Titel eines „Kindes von Europa," den sie meinem Sohne beilegen. Empfangen Sie auch meinen Dank für den Antheil, den Sie an meinem Unglück genommen haben."

Man hat bereits angefangen, in dem Versammlungs-Saale der Pairskammer Einrichtungen für die öffentlichen Sitzungen zu treffen, welche nächstens in Beziehung auf die Verschwörung vom 19. Aug. Statt haben werden.

Die Gazette de France glaubt versichern zu können, daß gleich nach Eröffnung der Kammern das Budget werde vorgelegt werden, und daß man ihm ohne Unruhe entgegensehen dürfe. Kein Steuerpflichtiger befürchte eine Erhöhung der Abgaben; im Gegentheil sei die Hoffnung einer bedeutenden Verminderung derselben zum ersten Mal ziemlich allgemein verbreitet. Der Moniteur hat diesen Artikel der Gazette de France aufgenommen.

Teutschland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge waren Se. Excell. der kaiserl. österreichische präsidirende Hr. Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein, am 24. October Morgens nach Paris abgereist.

Vermöge königlichen Decrets vom 28. Mai d. J. wurde an die Stelle des zum königl. würtembergischen Gesandten an den Höfen von Berlin, Hannover und Kassel ernannten Obersthofmeisters der Königinn Majestät, Staatsministers und Ordenskanzlers Grafen v. Wintzingerode, der bisherige erste Kammerherr der Königinn, Graf v. Beroldingen, zum Obersthofmeister, und an dessen Stelle der von dem Gesandtschaftsposten in Paris abberuffene Staatsrath Graf v. Gallatin zum ersten Kammerherrn der Königinn Majestät ernannt. Am 23. Oct. wurde wegen der Abwesenheit des Ordenskanzlers, Staatsministers und Gesandten, Grafen v. Wintzingerode, der Staatsminister und Minister der Residenzpolizei, v. Phull-Rieppur, zum Vice-Ordenskanzler ernannt.

Das großherzogl. badensche Regierungsblatt vom 21. Oct. enthält folgende Verordnung: „Ludwig rc. Seit dem am 5. des verflossenen Monats Statt gehabten Schlusse des ersten badenschen Landtages, ist es Unsere angelegentliche Sorge gewesen, die mannigfaltigen und wichtigen Resultate desselben prüfen, und nach Maaßgabe dieser Prüfung sogleich ins Leben treten zu lassen. Wir haben Uns jedoch überzeugt, daß die Fertigung und Anordnung der dießfallsigen Materialien, und hauptsächlich die Reife und Gründlichkeit der unumgänglich nöthigen Vorerörterungen über so viele, zum Theil schwierige und folgenreiche Desiderien und Wünsche eine so bedeutende Zeit erfordern würde, daß die Vollziehung dessen, was in kürzeren Wegen zur endlichen Erledigung gedeihen kann, ohne offenbaren Nachtheil, ja ohne gerechte Beschwerde zu veranlassen, durchaus nicht aufgehalten werden dürfte. Indem Wir daher über einen großen Theil der Landtags-Verhandlungen Unsere fernere Beschlüsse aussetzen, und einstweilen bei der landesväterlichen Versicherung stehen bleiben, daß nichts unbeachtet und nichts unausgeführt bleiben soll, was sich nach ernstlicher und umsichtiger Erwägung für das öffentliche Wohl als beachtungswerth nud ausführbar darstellen wird, haben Wir Uns einstweilen über die, in beiden Kammern zur landständischen Berathung gekommene, erörterte, angenommene, und Uns von Unsern getreuen Ständen zur Bestätigung unterthänigst überreichte Gesetze ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und darauf beschlossen wie folgt: I. Den anliegenden Gesetzen: a. Über die Bestimmung des 41sten und 19ten Wahlbezirks; b. über die Verantwortlichkeit der Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden, mit der Zusage, bei dem nächsten Landtage den noch fehlenden Theil des Gesetzes über die Prozedur vorlegen zu lassen; c. über die Einwirkung des ständischen Ausschusses bei Anlehen der Amortisationskasse; d. über die Abschaffung der Vermögens-Confiscationen; e. über die Erhebung des Chausseegeldes; f. über die Ablösung der Leibeigenschaftsabgaben; g. über die Ablösung der Herrenfrohnden; h. über die Ablösung der Gilten, Zinsen rc.; i. über die Zeit der Militär-Capitulation, haben Wir Unsere großherzogliche Bestätigung ertheilt, und bringen sie hiermit zur Promulgation und gleichbaldigen Vollziehung. II. Da das verfassungsmäßige Auflagengesetz durch eine Vereinbarung zwischen

Uns und Unsern Landständen, wegen der Wir in der Sitzung der zweiten Kammer vom 29. Juli d. J. Unsere Erklärung haben abgeben lassen, für diesen ersten Landtag überflüssig geworden, so verweisen Wir lediglich auf das angeschlossene Budget der General-Staatskasse, so wie solches nach Maaßgabe jener Vereinbarung abgeändert worden ist, und hiermit Unsere förmliche Bestätigung erhält. Indem Wir das Finanzministerium angewiesen, die darin aufgeführten directen und indirecten Steuern und Abgaben, in so fern solches nicht bereits provisorisch geschehen, vom 1. Juni 1820 an erheben zu lassen, haben Wir zugleich verfügt: 1. daß an den Positionen der Einnahme die Summe von zweimalhundert fünfzigtausend Gulden in Abzug gebracht, und zwar in dem Maaße, daß a. die directe Steuer mit 19 kr. statt 20 kr. pr. 100 fl. Steuerkapital erhoben werde, 120,000 fl.; b. die Lotterie (unter verschiedenen Revenüen sub VI.) mit 25,000 fl.; c. der Tabakaccis mit 26,800 fl.; d. der Öhlaccis mit 26,000 fl. e. der Brennholz-Accis mit 47,000 fl.; f. der Salpeter-Ertrag mit 2000 fl., zusammen 236,800 fl., von dem ungesäumt zu bestimmenden Zeitpunct an hinwegfalle, und der noch fehlende Rest von 13,200 fl. zur Deckung des Ausfalles verwendet werde, welcher durch Umwandlung des Branntewein-Accises in ein Kesselgeld entstehen wird. Eben so ist 2. die Ausgabe um 35,000 fl. vermehrt worden, damit in Gemäßheit eben jener Übereinkunft vom 1. Juni 1820 an jährlich a. zur Verbesserung geringer Schullehrersbesoldungen 20,000 fl. und b. für die Universität Freiburg 15,000 fl. verwendet werden können. 3. Ist es Unser fester und unabänderlicher Wille, daß zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe die hiernach erforderliche Ersparniß von zweimalhundert fünfundachtzigtausend Gulden für jedes der betreffenden zwei Finanzjahre, ohne dem Aufwande für besondere Staatsanstalten und öffentliche Arbeiten, sodann für Schuldentilgungen und Entschädigungen wesentlichen Eintrag zu thun, auch wirklich eintrete, und es haben die Einleitungen zur Vollziehung dieses Unsers regentenämtlichen Beschlusses bereits begonnen. III. Das Budget der Amortisationskasse, so wie solches in Gefolge der ständischen Verhandlungen aufgestellt, und besonders durch die Erhöhung des bewilligten Staatsanlehens von 3 und 5 Millionen Gulden verändert worden ist, wird hiermit bestätigt. Es findet sich nebst dem erläuternden Beschluß vom 11. August und 2. September ebenfalls hier abgedruckt, und wird dem Finanzministerium zur Norm dienen. Zugleich werden Wir anordnen, daß von jenen fünf Millionen Gulden anderthalb Millionen, und, im Falle unvorhergesehener und außerordentlicher Ausgaben der Amortisationskasse, doch wenigstens Eine Million Gulden zur Heimzahlung von Stiftungskapitalien zu dem Ende verwendet werden, damit inländischen Staatsangehörigen diese Kapitalien zu billigen, und, in Gemäßheit der bereits ergangenen Verfügung, fünf Procent nicht übersteigenden Zinsen zu Theil werden möge. Gegeben Carlsruhe, den 5. October 1820."

Wien, den 2. November.

Der königl. würtembergische landwirthschaftliche Verein zu Stuttgart hat den k. k. Kämmerer Rudolph Grafen v. Pace zum correspondirenden Ehren-Mitgliede ernannt, und Se. Majestät haben, vermög allerhöchster Entschließung vom 1. Sept. d. J., ihm zu bewilligen geruht, diese Auszeichnung anzunehmen.

Se. k. k. Majestät haben auf einen Vortrag der k. k. Commerz-Hof-Commission, mit allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J., dem Director und Miteigenthümer der Papier-Fabrik zu Pordenone im lombardisch-venetianischen Königreiche, Carl Galvani, in Rücksicht seiner vorzüglichen Verdienste in der Verbesserung der Papiererzeugung, die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Am glorreichen Namensfeste Sr. k. k. Majestät des Kaisers, den 4. d. M., wurde die alljährig gewöhnliche Vertheilung der Dienstboten-Prämien, im Gebäude der k. k. Polizei-Ober-Direction, mit angemessener Feierlichkeit vorgenommen. Aus 62 männlichen und 199 weiblichen Mitwerbern, unter welchen 15 Dienstboten 50 Dienstjahre und darüber, 67 Dienstboten aber 40 bis 50 Dienstjahre, dann 109 Dienstboten 30 bis 40 Dienstjahre, die übrigen endlich weniger als 30 Dienstjahre zählten, wurden nach den im allerhöchsten Patente vom 1. Mai 1810 vorgezeichneten Directiv-Regeln, mit Berücksichtigung der Gebrechlichkeit, des Alters und der Beschaffenheit des Dienstes, die zehn würdigsten Dienstboten gewählt, und jedem derselben 150 fl. verabreichet. Unter den Betheilten hatten Elisabeth Berger 48, Johann Makgauer 47, Magdalena Trak und Maria Windisch 45, Barbara Götz, Margaretha Schön und Magdalena Zeitler 44, Johann Wippler 41, Anna Kreiminger 37, und Leopold Grois, nach zehnjährigen Militär-Diensten, 35 Jahre, theils bei einem und demselben Dienstgeber, theils in derselben Familie musterhaft, treu und fleißig gedient.

Am 2. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $71\frac{9}{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. $107\frac{1}{4}$; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. $33\frac{3}{4}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück $544\frac{1}{4}$ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die dießjährige Witterung in Rom verdient eben so gut die Aufmerksamkeit des Reisenden, wie die Schätze

der Kunst, die ihm so mächtig in diesem zauberischen Lande ansprechen. Wenn die letztern ihm nur Freude und Genuß gewähren, so leiten die Beobachtungen über Witterung und Klima zu ernsten Betrachtungen. Vom 27. März bis zum 9. Sept. (heißt es in einem Schreiben aus Rom), also in fünf Monaten, haben wir wirklich gar keinen Regen gehabt; denn ein Paar Wolken, die im Mai und Juni einige Tropfen fallen ließen, die nur den Staub gedämpft haben, kann man nicht Regen nennen. Während der beiden Monate Juli und August erinnere ich mich nicht, einen Tropfen gesehen zu haben. Also geschah es, daß im April und Mai schon alles stehende Wasser dermaaßen von der Oberfläche der Erde verschwunden war, daß bei der eintretenden großen Hitze Ende Juni und im Laufe des ganzen Juli und Augusts keine bösen Dünste durch die Sonnenhitze entwickelt werden konnten, eben so wenig, wie bei der gänzlichen Abwesenheit von allem Regen in gedachten beiden Monaten keine Dämpfe von der glühenden Erde aufzusteigen vermochten, welche sonst, wenn der geringste Regen eingetreten wäre, eben so die Luft erfüllt haben würden. Dieser Umstand war für Rom sehr glücklich, weil ein jeder nur etwas bedeutender Regen, bei dem glühenden Zustande der Erde und den vielen sulphurösen Bestandtheilen derselben, nothwendig die der Gesundheit schädlichsten Dämpfe (ich sage Dämpfe, nicht Dünste) hätte entwickeln müssen. Allein so war der Gesundheitszustand, selbst bei den höchsten Wärmegraden, wenn man sich vor Erhitzung, vor großer Anstrengung im Arbeiten in Acht nahm, und nur am Abend eine gelinde Bewegung sich erlaubte; sehr gut in Rom. Da gerade wegen dieser großen Austrocknung gar keine Aria cattiva in Rom herrschte, so gab es in den sonst so gefährlichen Monaten Juli und August auch gar keine Krankheiten, als die sich unvorsichtige Menschen selbst zuzogen. Im Hospital St. Spirito waren in diesem Zeitpuncte nur 300 Kranke, da zu eben der Zeit im vorigen Jahre sich 1500 Kranke daselbst befanden. Ein Regen und Hagelschauer, der mit Ende August in den sabinischen Gebirgen Statt gehabt, sandte in den letzten Tagen gedachten Monats an die tausend Kranke aus diesen Gegenden nach Rom, aber sie genasen bald. Wie groß die Hitze in gedachten beiden Monaten gewesen, können Sie daraus ermessen, daß im ganzen Monat Juli das Thermometer im Mittag nie unter 21° 1' Reaumur, meistens zu 23° und 24° gestanden; drei Tage zu 25°; vom 18. zum 20. zu 27°; am 21. und 22. zu 28° 5'; am 23. Juli sogar zu 29° 3'. Schreckliche 6 Tage! — Vom 24. bis den 29. war eine kleine Minderung der Hitze, aber keine Abkühlung. Am 30. stieg sie wieder zu 25° 5'; am 31. zu 26°. Im Laufe des Augustmonats ward nun die Hitze gar so fortdauernd groß, daß fast keine Unterbrechung zu bemerken war. Sie schwebte bis zum 23. zwischen 25° und 28°. Am 24. erreichte die Hitze im Schatten die außerordentliche Höhe am Thermometer auf der Specola Gregoriana von 30° 5' — eine Höhe, welche seit 1719 in Rom nicht Statt gefunden haben soll; Andere behaupten dagegen, daß in einzelnen andern Jahren, im vorigen Jahrhundert, an einzelnen Tagen wohl eine eben so starke Hitze verspürt worden wäre, aber kein Römer wisse sich zu erinnern, daß sie so fortdauernd anhaltend gewesen, wie in diesem Jahre. Am 25. stand das Therm. noch auf 29° und darüber. Von diesem Tage an hielt er sich doch immer zwischen 26° und 27°, und am 1. Sept. war er wieder 28°. Im vorigen Jahre war die Hitze nur einen einzigen Tag im Juli (ich glaube den 17.) auf 27° gestiegen. Daß bei einer solchen Hitze die Wiesen wie verbrannt aussehen; daß auf einigen Triften manches Stück Vieh aus Mangel an Wasser umkam, begreift sich; was aber unser Aller Verwunderung erregte, war, daß bei aller dieser Dürre die Bäume so frisch blieben. Ich versichere Sie, daß das schöne Grün der Bäume mich noch jetzt erfreut. Der Boden hat hier unendlich viel Feuchtigkeit, daher bleibt sich die Vegetation fast immer gleich. Obst und Gemüse waren immer im Überflusse, und mehreres in diesem Jahre köstlich.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Sappho.
Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Caliph von Bagdad. — Das Opfer der Ceres.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der verlorne Sohn.
Morgen: Tischlein deck dich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Rehbock.
Morgen: Der Liebesschwur am feuerspeienden Berge Ätna.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Reiffer, F. de Paula M., Allgemeine Weltgeschichte, in Vorlesungen. 4 Bände. 8. Wien. 16 fl. W.W. Jeder Band ist auch einzeln für 4 fl. W.W. zu haben.

N° 309

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 4 November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	W. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	W. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 4¼ Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	NWW. ——	——

Großbritannien und Irland.

Im Oberhause werden noch immer die Verhöre der Zeugen, welche zu Gunsten der Königinn aussagen sollen, fortgesetzt. Da von den Rechtsbeiständen der Königinn wiederholt versucht worden, Fragen an mehrere Zeugen in Bezug auf Personen zu stellen, welche die Agenten einer angeblichen Verschwörung gegen die Königinn (durch Bestechung von Zeugen u. dgl.) seyn sollen, was von den Rechtsbeiständen der Krone als unstatthaft angefochten wurde, so ward die Frage, ob dieß zulässig sei oder nicht, in der Sitzung vom 20. v. M. zur Abstimmung gebracht, und mit 159 gegen 51 Stimmen entschieden, daß dergleichen Fragen, wie oben erwähnt, nicht gestellt werden dürften. — Der Courier vom 20. äußert sich hierüber folgendermaaßen: „Im Hause der Lords fand diesen Morgen eine wichtige Abstimmung Statt, welche mit einem Male den Rechtsbeiständen der Königinn die Befugniß absprach, Fragen, die sich auf ein sogenanntes Complott zum Verderben der Königinn beziehen, im Laufe der gegenwärtigen Untersuchung zu stellen. Was uns betrifft, so hätten wir in der That gewünscht, daß gestattet worden wäre, diese Beschuldigung umständlich zu beleuchten, indem wir die feste Überzeugung hegen, daß sie siegreich widerlegt worden seyn würde. Das Haus hat jedoch mit starker Stimmenmehrheit das Gegentheil entschieden, und wir beugen uns mit Ehrfurcht vor der Weisheit der Gründe, welche diesen Ausspruch veranlaßten. Wir denken, daß es Wenige — vielleicht Niemand — (außer unter denen, die nun einmal so gesinnt sind, daß sie von der einen Seite alles, und von der andern nichts glauben) — geben werde, denen die eigentliche Tendenz dieses ganzen Geredes von einem Complotte entgehen könnte. Wenn die Rechtsbeistände Ihrer Majestät wirklich so viel Kenntniß hievon besäßen, als man nach ihren Äußerungen vermuthen sollte, so würde es sonderbar seyn, daß sie nicht einen Weg eingeschlagen hätten, auf dem man über alle gerichtliche Schwierigkeiten leicht hinweggekommen seyn würde. Es ist seltsam, daß sie diesen Umstand, anstatt ihn zu einem bloß subsidiarischen Behelf ihrer Vertheidigung zu machen, nicht zuerst und vorne an gestellt haben; denn, hätten sie diese Thatsache klar und bestimmt erweisen können, so würden sie jeder anderer Art von Vertheidigung überhoben gewesen seyn. Ein wohl erwiesener Fall von bestochener und erkaufter Zeugenschaft würde die ganze Masse von Aussagen zu Unterstützung der Bill dergestalt gebrandmarkt haben, daß, wenn auch einzelne Aussagen dadurch nicht geradezu hätten entkräftet werden können, dennoch die Bill hätte fallen müssen. Wie kommt es denn also, fragen wir, daß dieser, wenn die behaupteten Thatsachen bewiesen werden konnten, furchtbare Zweig der Vertheidigung, nicht vorne an gestellt, und nur so gelegentlich, als Nebensache, zum Vorschein gebracht wird? Warum, möchten wir weiter fragen, ist er nicht eher aufs Tapet gebracht worden, als nach den fatalen Aussagen der Lieutenants Flinn und Howman und der Lady Charlotte Lindsay? Der Grund hievon ist nicht schwer zu errathen. Es dürfte wohl Leute geben, welche denken könnten, daß manches wichtige und furchtbare Factum durch Ihrer Majestät eigene Zeugen dargethan worden. Wir aber glauben in der That, daß die Aussagen zu Gunsten der Bill ganz und gar bei Seite gesetzt, und die endliche Entscheidung des Hauses selbst nach dem, was durch die Vertheidigung Ihrer Majestät ans Tageslicht gekommen, gefällt werden könnte.“

Die Fregatten Active und Liffey, welche man nach Lissabon bestimmt glaubte, sind am 27. Sept. bei Gibraltar vorbei ins mittelländische Meer gesegelt.

Spanien.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Madrid vom 12. October: „Man hegt ernstliche Besorgnisse für Valencia. Die Minister haben Depeschen von daher erhalten, deren Inhalt so wichtig gewesen, daß sogleich ein außerordentlicher Kurier an den politischen Chef dieser Provinz abgefertigt wurde. — Der von den Cortes zu Gunsten der Spanier, welche der Partei des Usurpators folgten, (der sogenannten Afrancesados) gefaßte Beschluß, ist der Gegenstand lebhafter Erörterungen im Publicum, und schon die Veranlassung zu Streithändeln geworden. Es kann kein Zweifel über den Eindruck obwalten, den diese Maaßregel beim Volke

hervorbrachte; es hat seine Gesinnung darüber in der Versammlung der Cortes selbst auf eine unzweideutige Weise an den Tag gelegt. In dem Augenblick, wo diese Maaßregel angenommen wurde, brach das Volk auf den Gallerien in heftiges Murren aus, und nur mit Mühe konnten die Polizeibeamten dieser unwillkürlichen Äußerung Einhalt thun. — Der gegenwärtige Präsident der Cortes, Hr. Calatrava, wurde vorgestern sogar in seiner Wohnung von einem Individuum bedroht, von dem man vermuthet, daß es zu einer der revolutionären Clubbs gehöre, deren Aufhebung man noch immer vergebens erwartet; dieses Individuum erklärte dem Hrn. Calatrava, die Cortes möchten wohl darauf Acht haben, was sie thäten, und da der Präsident bekanntlich großen Einfluß auf die Entscheidungen dieser Versammlung habe, so werde man sich nöthigenfalls an ihn zu halten wissen. Als dieser Wüthende seine Drohungen mit Thätlichkeiten begleiten wollte, wurde er festgenommen und ins Gefängniß geführt."

Bei den Verhandlungen über das Budget in den Cortes ist unter andern bei Gelegenheit der indirecten Steuern, beschlossen worden, der Gebrauch des Stempel-Papiers auch in die bisher privilegirten Provinzen (die Baskischen Provinzen und Navarra) einzuführen. Das Tabaks- und Salz-Monopol ist abgeschafft worden.

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry hatte am 23. Oct. in der Schloßkapelle ihren Kirchgang (relevailles) gehalten.

Die gegenwärtige Amme des Herzogs von Bordeaux ist die Frau eines Winzers aus Voisemont, bei Poissy, Namens Coutray.

Man versichert, die königliche Verordnung hinsichtlich einer neuen Organisation der Armee sei dem Könige bereits zur Unterschrift vorgelegt. Die Infanterie soll in Zukunft aus Linien-Regimentern und aus leichten Regimentern bestehen; die Legionen sollen in einander verschmolzen, und die gegenwärtig dabei befindlichen Jäger-Bataillons wahrscheinlich davon getrennt, und hieraus die leichten Regimenter gebildet werden. Bei der Cavallerie werden, wie es scheint, wenig bedeutende Veränderungen Statt finden. Auch heißt es, daß die Regimenter nach und nach wieder blau uniformirt werden sollen.

Seit einigen Tagen wurden in den großen Sälen des Louvre Vorbereitungen zu der Eröffnungssitzung der Kammern getroffen, welche der König dem Vernehmen nach in dem Saale Heinrichs IV. halten will.

Hr. Lainé soll seine Ernennung zum Chef des öffentlichen Unterrichts abgelehnt haben.

Ein Privatschreiben aus Ajaccio vom 3. Oct. (in Pariser Blättern) enthält Folgendes: „Am 28. v. M. um 4 Uhr Nachmittags wurde der Instructions-Richter des Civilgerichtes von Ajaccio, Hr. Colonna-d'Ornano, auf der Straße von Bastelica nach Caore von Mördern angefallen und tödtlich verwundet. Begleitet von dem Substituten des königlichen Procurators und einem Actuar dieses Gerichts, kehrte er eben, unter Escorte von vier Gendarmen, von Bastelica, wohin er eines zweifachen, am 23. daselbst verübten Mordes halber gerufen worden war, nach beendigter Instruction nach Ajaccio zurück. Er wurde von zwei Kugeln getroffen, und verschied nach Verlauf einer halben Stunde. Dieß ist nun die dritte Magistratsperson, welche in Ajaccio durch Meuchelmord ihren Tod gefunden hat; aber die erste, die man in Ausübung ihres Amtes und umgeben von einer Escorte zu überfallen wagte. Dieses Ereigniß hat große Bestürzung im Lande verbreitet. Eine hinreichende Militärmacht wurde auf der Stelle nach Bastelica beordert, um, in Verbindung mit der Gendarmerie, die Magistratspersonen bei den vorzunehmenden neuen Untersuchungen zu schützen. Denjenigen, welche die Mörder dem Gerichte überliefern, ist eine Belohnung von 1000 Fr. zugesichert, und sollten es in contumaciam Verurtheilte seyn, welche der Menschheit diesen Dienst erweisen, so wird man die unerschöpfliche Güte des Königs für sie anflehen. Man versprach sich von diesem letzteren Mittel mehr Erfolg als von der verheißenen Geldbelohnung. Es wurde, mit einem Worte, kein Mittel vernachläßigt, welches zur Habhaftwerdung und Bestrafung der Verbrecher führen kann; denn bald würde es um alle Moralität und um das Ansehen der Staatsgewalt geschehen seyn, wenn die Missethäter in einem solchen Falle ungestraft bleiben sollten."

Paris, den 22. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 20 Cent.

Teutschland.

Nachstehendes ist die weitere Fortsetzung der von den verschiedenen Bundestags-Gesandtschaften in der dreißigsten Sitzung der teutschen Bundestags-Versammlung am 12. vorigen Monats zu Protocoll gegebenen Abstimmungen über die Militär-Verhältnisse des teutschen Bundes: — Großherzoglich und herzogl. sächsische Häuser: „Ich theile zuvörderst die gewiß allgemeine, verehrungsvolle Erkenntlichkeit gegen die hochverehrlichen Mitglieder des Bundestags-Ausschusses in Militär-Angelegenheiten wegen ihrer abermaligen Bemühungen darin; ich fühle mich besonders denen unter ihnen dankbar verpflichtet, von welchen einige billige Berücksichtigung der Wünsche für Erleichterung ausgegangen seyn dürfte, nicht minder dankbar für das, was hierüber mit Umsicht und Billigkeit bei der verehrlichen Militär-Commission ausgedacht wurde. Niemand kann sehnlicher wünschen, als ich, daß die jetzt abermals besprochene Angelegenheit endlich einmal einen Ausgang gewinne, einen zweckmäßigen aber erträglichen, und ich darf mir bezeu-

gen, mich schon seit geraumer Zeit und ohne Einseitigkeit dafür bemüht zu haben. In der Hauptsache muß ich mir vorbehalten, über die vorgelegten Anträge höchste Instructionen einzuholen; doch würde es dem Ziele jetzt und künftig sehr nahe bringen, und ich selbst es auch, ohnehier zu ermächtigt zu seyn — wenn alle übrigen Stimmen sich beifällig erklärt hätten — gewagt haben, die Grundzüge schon gegenwärtig anzunehmen, wenn hohe Bundesversammlung mir die geneigte Zusicherung gäbe, meinen durchlauchtigsten Gewaltgebern nicht entgegen zu seyn, wenn Höchstselbige die Contingentstellung mit electiver Benutzung der, S. 315 des 29sten Militär-Commissions-Protocolls unter IV. 1, 2, 3 als Erleichterungen ausgesprochenen, Modificationen bewirken wollen, auch den durchlauchtigsten Höfen von Sachsen-Meiningen, Hildburgshausen und Coburg die Befugnisse, noch mehrere Erleichterungen in Anspruch zu nehmen, ausdrücklich vorbehalten bliebe. — Sollte hohe Bundesversammlung indeß diesem meinem Antrage das billige Gehör versagen; so bleibt mir nichts übrig, als mich jetzt lediglich dahin zu erklären, auch über die Grundzüge auf jeden Fall erst höchste Instructionen einholen zu wollen, und ich erlaube mir dann zum Voraus nur noch folgende abgerissene Bemerkungen: a) Wenn Erleichterungen auf Erweis der Unfähigkeit zur vollen Leistung von hoher Bundesversammlung beschlossen werden sollen, so ist hoffentlich kein strenger Beweis gemeint, sondern es genügt eine Anzeige der Gründe von Seiten der Regierungen ohne tiefes Eingehen in die factischen Verhältnisse. Der Erweis der Richtigkeit der Angabe liege dann in der Persönlichkeit und Würde ihres Urhebers und gibt des Bürgens Wort an Eidesstatt in vielen Fällen des bürgerlichen Lebens gesetzmäßig volle Beglaubigung, so wird wohl niemand im unterliegenden das fürstliche Wort in Zweifel ziehen wollen, was nie ohne eine gewisse Herabwürdigung und also nur auf eine mit den größten Nachtheilen verknüpfte Weise geschehen könnte — zu verschweigen, daß näheres Eindringen und Angeben der Gründe des hier und da gesunkenen Flors der Unterthanen, manche unangenehme Berührung nicht umgehen könnte. b) Eine billige Stimmenberechnung stellt, vorzüglich seit der von des Königs der Niederlande Majestät allerhöchstderen hochverehrlichen Hrn. Gesandten neuerdings gegebenen und von hochdemselben der hohen Bundesversammlung vertraulich mitgetheilten allerhöchsten Instruction, unfehlbar eine Stimmenmehrheit für das Verhältniß der Infanterie zur Cavallerie von 1 — 8 dar. c) Es dürfte doch wohl zweifelhaft seyn, ob nicht die gegenwärtig discutirte Einrichtung zu denjenigen gehörte, auf welche der 14te Artikel der Wiener-Schlußacte (Entwurf und Anlage) seine Anwendung fände; und jetzt unerwogen, was ich damit erreichen würde, würde ich mich verpflichtet fühlen, für Herren und Unterthanen, deren Bestes mir gleich am Herzen liegt, auch diesen Weg nicht unversucht zu lassen, um ihren Kräften angemessene Bestimmungen zu erhalten. d) Die Überbürdung mindermächtiger Staaten würde mehreren von ihnen die Veranlassung geben, nach Ablauf der fünf Jahre, für welche die Bundesmatrikel entworfen ist, eine Abänderung derselben zu suchen. — Alle diese und andere Puncte würden zu Discussionen die Veranlassung geben, die den bundesgenossenschaftlichen Verhältnissen eben so sehr, als mir persönlich entgegen sind, die ich aber auch schon gegenwärtig, durch eine gefällige Erklärung hoher Bundesversammlung entfernt zu sehen, mit Zuversicht hoffe." — Braunschweig und Nassau: „Der stimmführende Gesandte für die 13te Stimme würde zwar für Braunschweig demjenigen unbedenklich beitreten können, was er für Hannover geäußert hat; da er jedoch die gemeinschaftlichen Stimmen heute um deßwillen noch nicht für die definitive Annahme der Grundzüge ablegen kann, weil ihm die Kürze der Zeit nicht gestattet hat, sich deßfalls zuvor receßmäßig mit Nassau zu benehmen; so muß er sich zwar in Hinsicht dieser definitiven Abstimmung das Protocoll offen behalten, hält sich jedoch für hinreichend autorisirt, in so fern statt einer definitiven Abstimmung die Mehrheit noch erst auf Instructions-Einholung über die Grundzüge, so wie über das vorgeschlagene allgemeine Cartell, oder auch über die Frage: wie fern hierbei majora gelten, antragen sollte, einem darauf zu richtenden Beschlusse, zu Vermeidung aller Zögerung, schon heute beizutreten."

(Der Beschluß folgt)

Die am 4. April d. J. vertagten hannöver'schen Stände sind durch eine Bekanntmachung vom 19. Oct. wieder auf den 1. Dec. nach Hannover einberufen.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vice-König des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, sind mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlinn am 22. v. M. zu Venedig angekommen und auf das Feierlichste empfangen worden. Gleich nach der Ankunft verfügten sich JJ. kk. HH. in die St. Marcuskirche, wo ein Tedeum gesungen wurde, und begaben sich sodann in Ihre Wohnung, wo Höchstdieselben auf dem Balkon erschienen, und von dem zahlreich versammelten Volke mit lautem Jubel begrüßt wurden. Abends beehrten JJ. kk. HH. das reich beleuchtete Theater mit Ihrer Gegenwart, wo Höchstdieselben bis an's Ende der Vorstellung verweilten, und sowohl bei der Ankunft als bei der Rückkehr die lebhaftesten Beweise der Freude der Einwohner über Ihre Ankunft empfingen.

Wien, den 3. Nov.

Bei der k. k. Armee haben sich nachstehende Veränderungen ergeben:

Befördert wurden: Zu Obersten, die Oberstlieutenante Joseph Radl, von Kaiser Alexander Infanterie,

und Herrmann Graf Chotek, von Colloredo Mannsfeld Infanterie, in ihren Regimentern; zu Oberstlieutenanten, die Majore Michael Kußmiß, vom ersten, beim zweiten Bannal-Grenz-Regimente, Johann Kutyan, vom ersten, beim zweiten Wallachen-Grenz-Regimente, Michael Chuich, vom zweiten Szedler-Grenz-Regimente, im Regimente, Maximilian Freiherr von Corbei, von Colloredo Mannsfeld Infanterie, im Regimente, Carl Otto, von Kutschera Infanterie, im Regimente, Moriz v. Hoyer, von Kronprinz Baiern Dragoner, im Regimente, Joseph Raab, vom Bombardier-Corps, Oberfeuerwerkmeister, in seiner Anstellung, Joseph Werner, vom vierten, beim fünften Feld-Artillerie-Regimente, Joseph Moro, vom Marine-Geniecorps, als Marine-Genie-Director, Franz Schmid von Ehrenberg, von vacant De Vaux, im Regimente, und Stephan August von Auenfels, von Kaiser Alexander Infanterie, im Regimente; zu Majoren, die Rittmeister Aloys Gaube, von Kronprinz Baiern Dragoner, im Regimente, Carl Freiherr v. Dillon, und Emanuel Zialansky, vom Fuhrwesens-Corps, im Corps; dann die Hauptleute Ferdinand Engelbert, vom zweiten Wallachen-Grenz-Regimente, im Regimente, Rudolph Palugyay v. Kisralugia, vom zweiten Szedler Grenz-Regimente, im Regimente, Michael Ittul, vom ersten Wallachen-Grenz Regimente, im Regimente, Johann Schnekel v. Trebersberg, vom Peterwardeiner Grenz-Regimente, im Regimente, Gustav v. Vocher, von Erzherzog Carl Infanterie, im Regimente, Aloys Pfersmann v. Eichthal, von Colloredo-Mannsfeld Infanterie, im Regimente, Anton Edler v. Welsrom, vom zweiten, beim vierten Feld-Artillerie-Regimente, Heinrich Freiherr Rueber von Ruebersburg, von vacant Hiller, bei Kaiser Alexander, Ernst v. Geppert, von Erzherzog Franz Carl, beim ersten Szedler-Grenz-Regimente, Johann Benko, vom St. Georger, beim ersten Banal-Grenz-Regimente, Peter Luxer, von vacant De Vaux, bei Kutschera, Anton Quirini, von Kutschera, bei vacant De Vaux, Georg Wachtel, von Leopold beider Sicilien, bei Großherzog Toscana, Ferdinand Hamsa v. Jabiedoviß, von König Wilhelm der Niederlande bei Leopold beider Sicilien, Anton Freiherr v. Stentsch, von Teutschmeister, bei Kerpen, Ludwig Freiherr v. Fels, von Kerpen, bei Teutschmeister, Franz Guczanich, von Kauniß, bei Zach, Marcus Hübler, von Zach, bei Kauniß, Johann Graf Lastorres, von Wacquant, bei Duka, Maximilian Freiherr v. Trach, von Duka, bei Wacquant, Johann Rohr v. Rohrau, von vacant Spleny, im Regimente, Heinrich Freiherr Wetzlar von Blankenstern, von Alexander, bei Erzherzog Franz Carl, und Anton Freiherr v. Drechsel, von Großherzog Toscana, bei König Wilhelm der Niederlande Infanterie.

Der pensionirte Major, Carl v. Wecks, wurde beim böhmischen Grenz-Cordon wieder angestellt.

In Pensionsstand wurden versetzt: Sigmund Benke, Oberstlieutenant vom zweiten Szedler Grenz-Regimente, mit Obersten-Titel; Andreas Freiherr v. Callot, Oberstlieutenant von vacant De Vaux Infanterie; Nestor Keppich, Major von St. Julien Infanterie, mit Oberstlieutenants-Titel; Wilhelm Schreibers, Major von Großherzog Toscana Infanterie; Carl v. Rosty, Major von Erzherzog Ferdinand Husaren; Franz Rutzky, Rittmeister von Lichtenstein Husaren, und Jacob Hohmann, Rittmeister von Sommariva Kürassier, beide mit Majors-Titel.

Der pensionirte Hauptmann Albert Celliers de Moranville, erhielt nachträglich den Majors-Titel.

Mathias Freiherr von Moskopp, pensionirter Titular General-Major, erhielt eine besondere jährliche Zulage.

Michael v. Cihocky, Hauptmann vom Ingenieur-Corps, quittirte mit Majors-Titel.

Michael Chevalier St. Ambroise, Platz-Oberst zu Mailand, erhielt das Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.

Am 5. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅛; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106¼; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538¼ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.

Morgen: Der Fremde.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Tischlein deck' dich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Liebesschwur am feuerspeienden Berge Ätna.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 310

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 5. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NWW.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6	Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NW.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5¼	Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	NW.	schwach.	——

Rußland.

Die neue Anleihe ist nun zu St. Petersburg durch einen kaiserlichen Ukas vom 16. August a. St. bekannt gemacht worden. Sie besteht aus 40 Millionen Rubel in Silber, zu 5 Procent. Sie ist mit den Häusern Baring und Hope geschlossen. Der baare Betrag soll zur Einlösung von Bank-Assignationen verwendet, und letztere verbrannt werden. Die Zinsen werden halbjährig im März und December bezahlt, und zur Tilgung der Anleihe sind zwei Procent bestimmt.

Die über Kächta (auch Kiachta, 6508 Werste von St. Petersburg) im Juni d. J. ausgeführten russischen und ausländischen Waaren und Transito-Tücher betrugen an Werth 115,000 Rubel; die Chinesen tauschten dafür Nanking, Thee, Kandiszucker, Tabak, Seide, seidene und halbseidene Zeuge aus; außerdem kamen sie noch im nämlichen Monate aus den innern Provinzen ihres Reichs mit 785 Wägen nach Maimadtschina; von Peking aus machen sie diese Reise (1532 Werste) gemeiniglich in 51 Tagen.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 28. Oct. meldet Folgendes: „Vorgestern den 26. d. M., als am hohen Geburtsfeste Ihrer kaiserlichen Maj. der Kaiserinn Mutter, war um 11 Uhr Morgens russischer Gottesdienst in der Kapelle des königl. Schlosses. Außer Ihren kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstinn Nicolaus, wohnten Se. Maj. der König, die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, die hier anwesenden fremden Prinzen und sämmtliche Hofstaaten und die hier befindlichen Russen demselben bei. Sie vereinigten ihre Gebete für die Erhaltung und das Wohlseyn der erhabenen Monarchinn, welche durch ein so enge geknüpftes Band beiden Nationen angehört, und gemeinschaftlich stiegen die heißesten Wünsche für Allerhöchstdieselbe zum Himmel empor. Mittags war große Tafel in Gala im Rittersaale, wozu die höchsten Militär- und Civilbeamten, so wie alle hier anwesende Russen geladen waren, und bei welcher Se. Maj. der König die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserinn ausbrachten."

Ferner enthält obgedachte Staatszeitung Nachstehendes: „Se. Excell. der Hr. Minister v. Bülow hat am verflossenen Montag Vormittags, in Begleitung der HH. geh. Finanzräthe Ferber und Semler, und in Gegenwart des Regierungs-Chef-Präsidenten, Hrn. Le Coq, so wie des Bürgermeisters Hrn. v. Bärensprung, im Börsenhause, das von Sr. Majestät höchsteigenhändig vollzogene neue Statut für die hiesige Kaufmannschaft den zu dieser Feierlichkeit versammelten 21 Ältesten der Kaufmannschaft übergeben. — Se. Excell. hielten eine passende Anrede, die von dem Vorsteher Hrn. Bankier Benecke beantwortet wurde, ließen sich sodann von dem Gange der neuen Organisation und den Angelegenheiten der Corporation im Allgemeinen sehr genauen Bericht erstatten, und verließen die Versammlung mit den schmeichelhaftesten Versicherungen für die künftige Wohlfahrt der Corporation."

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry will am Carlstage, den 4. Nov., zu Rosny in Person den Grundstein zu dem Denkmale legen, welches das Herz ihres verstorbenen Gemahls einschließen wird.

Der Graf v. Artois ließ die vier Nationalgardisten, welche bei der Niederkunft seiner Schwiegertochter Zeugen gewesen, am 22. Oct. zu sich rufen, und schenkte Jedem eine goldene Dose mit dem Bildnisse der Prinzessinn.

Das Journal de Paris zeigt an, daß das Linienschiff Jean Bart, von Lorient, die Fregatte Duchesse de Berry, von Brest, die Fregatte Antigone, von Rochefort, und die Fregatte la Fleur de Lys, von Toulon, im mittelländischen Meere kreutzen sollen; „dem Vernehmen nach, um die algierische Marine zu beobachten, und den französischen Handel gegen sie zu schutzen."

Paris, den 24. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 30 Cent.

Päpstliche Staaten.

Das Diario di Roma vom 24. October enthält eine Bekanntmachung Sr. Eminenz des Staatssecretärs Cardinal Consalvi, worin angezeigt wird, daß Se. Heiligkeit, um dem in der letzteren Zeit sehr in Verfall gerathenen Handel und der Schifffahrt der Stadt und des Hafens von Civita-Vecchia aufzuhelfen, be-

schlossen haben, daselbst ein erweitertes Lazareth errichten, (für die Quarantaine) und das Arsenal in brauchbaren Stand zum Bau und zur Ausbesserung von Kriegs- und Kauffahrtei-Schiffen setzen zu lassen. Außerdem soll um den Bagno der Galeeren-Sclaven noch eine starke Mauer gezogen werden, um diesen Gefangenen (die sich bekanntlich vor Kurzem empörten) alle Verbindung mit der Stadt abzuschneiden, und jeden ferneren Versuch des Entkommens zu vereiteln.

Am 18. Oct. wurde zu Rom von der General-Congregation der Väter der Gesellschaft Jesu zur Wahl eines neuen Generals dieses Ordens (an die Stelle des in Rußland verstorbenen P. Thaddäus Brzezowski) geschritten. Diese Wahl fiel auf den P. Ludwig Fortis aus Verona, der früher die Stelle eines General-Vicar des Ordens bekleidet hatte.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Die Zeitung von Parma vom 17. v. M. enthält ein unterm 8. Oct. erlassenes Decret Ihrer Maj. der Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma rc., kraft dessen der Oberstlieutenant von Werklein, in Diensten Sr. k. k. apostol. Majestät, zum geheimen Kabinetssecretär der Frau Herzoginn, an die Stelle des Grafen Scarampi, der wegen seiner Gesundheitsumstände und Familien-Verhältnisse seinen Abschied nachgesucht und erhalten hat, ernannt wird.

Die Zeitung von Parma vom 21. October enthält die Anzeige, daß, nachdem die Frau Gräfinn v. Scarampi, ihrer Gesundheitsumstände und Familien-Verhältnisse halber, ihrer Functionen als Dame d'honneur der Frau Herzoginn enthoben worden, Ihre Majestät obgedachte Stelle der Frau Marquise Ventura, geb. Litta Modignani, verliehen, und zugleich der Frau Gräfinn v. Scarampi zum Beweise Höchstihrer vollkommenen Zufriedenheit mit den Ihrer Majestät während der ganzen Zeit, wo sie sich in Höchstdero Diensten befunden hatte, bewiesenen Anhänglichkeit und Treue, eine lebenslängliche Pension bewilligt haben.

Teutschland.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Leipzig vom 21. October: „Kaum war die Trauernachricht von dem Ableben des Fürsten von Schwarzenberg bekannt, als sich alle Wünsche vereinigten, die fürstliche Leiche an der historisch denkwürdigen Stelle, wo er den drei Monarchen die Nachricht des Sieges überbracht hatte, an dem Fuße des kleinen Hügels, auf welchem sie standen (und welcher seitdem im Munde des Volkes den Namen des Drei-Monarchen-Hügels erhalten hat) beizusetzen. Diese heilige Stelle schien von der Vorsehung angewiesen; Blüchers und Barclays Geister schienen Beifall zu winken; Schwarzenbergs Denkmal war ja das herrlichste Monument ihrer eigenen Eintracht und Seelengröße. Der Himmel schien den Tausenden, die in Leipzigs Gefilden ruhen und für das Vaterland gefallen waren, nach 7 Jahren ein eigenes Sieges- und Todtenfest zuzubereiten, indem er ihnen den Feldherrn zuführte, der wie ein gemeinsames Band alle großen und kleinen Lorbeern jenes Tages verbunden hielt. Der Feldmarschall hatte im Laufe des verflossenen Sommers viermal diese Lieblingsstelle besucht, nur in der großen Erinnerung verweilend; jede Hoffnung für eine äußere Verherrlichung seines Namens durch diesen Ort, jede Absicht auf das Andenken von mehr als den Seinigen, war seiner Seele fremd; die ehrfurchtsvolle Scheu, mit der er dem Winke des Glücks folgte, die Art von Sorge, mit der er die Fülle seines Ruhms vielmehr ertrug, als sich aneignete, und dann noch überdieß die Worte seines vor drei Jahren niedergelegten letzten Willens zeigten, daß er von dem öffentlichen Leben nichts begehrte, als den Frieden der Welt, den Dienst seines kaiserlichen Herrn, und das Bewußtseyn treuer Erfüllung seiner Pflicht. Das Testament bewieß, daß er von der großen Bühne der Welt still in die Familiengruft zurückkehren wollte, die Er, als Stifter eines neuen Schwarzenbergischen Stammes, den Seinigen und Seinem Nachkommen bereitet hatte. Um so verpflichteter aber schien Teutschland, die Sorge für seinen Ruhm zu übernehmen, um so angewiesener der Platz unter den Gebeinen derer, die bei Leipzig in verschiedener, oft unerkannter Größe der That und der Hingebung, dahin gesunken waren. — Indeß bestimmten Se. Durchl., der Fürst Joseph v. Schwarzenberg, als Haupt der Familie, anders: zuvörderst sei der leiseste Wunsch des Todten heilig zu vollziehen, und das Wort Ruhm hier in dem Sinne zu verstehen, den der Verewigte gemeint, nächstdem sei über den Feldherrn Schwarzenberg nicht seine politische Laufbahn zu vergessen, welche die zarteste Berücksichtigung aller Verhältnisse des Orts und der Umstände zur Pflicht mache. Die Abführung nach Wittingau wurde beschlossen, wo die theuren Überreste bei den Ahnherrn des Schwarzenbergschen Hauses so lange ruhen, bis die Gruft der zweiten Schwarzenbergschen Linie zu Worlik in Bereitschaft seyn wird, den eigenen Ahnherrn zu empfangen. — Am 17. Morgens wurde dem regierenden Hrn. Fürsten von Schwarzenberg zu Leipzig von dem Grundherrn des Drei-Monarchen-Hügels, dem königl. sächsischen Major der Cavallerie und Ritter des militärischen St. Heinrichs-Ordens, Hrn. von Winkler, unerwartet das nachfolgende Document überreicht: „Ich Endesunterschriebener erkläre hiermit für mich und meine Nachkommen auf das Rechtsverbindlichste, daß ich den auf „meinem zum Rittergute Dölitz gehörigen Vorwerke „Meisdorf gelegenen Hügel an der Sandgrube bei der „Ziegelscheune, nebst zehn Ellen Umkreis am Fuße desselben, an die hochfürstliche Schwarzenbergische Familie, gegen einen Erbzins von 5 Rthlrn., sage fünf

„Thaler jährlich, überlasse, welcher jedoch nur meinen „Nachkommen, falls diese es verlangen sollten, zu entrichten ist, indem ich auf meine Lebenszeit diesen Platz „der hochfürstlichen Familie aus hoher Achtung für Se. „Durchlaucht, den verewigten Feldmarschall, Fürsten „von Schwarzenberg, unentgeltlich überlasse. So geschehen Rittergut Dölitz, den 17. October 1820." (Folgen die Unterschriften des Majors Winkler und der Zeugen.) Se. Durchlaucht haben Namens der fürstlichen Familie diese kostbare Schenkung mit freudiger Rührung angenommen, und so wird dieses kleinste Besitzthum von Teutschland, an welches sich so große Erinnerungen knüpfen, zugleich mit den weiten Domainen des Schwarzenberg'schen Hauses als ein Familien-Kleinod auf die Nachwelt übergehen."

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des (im letzten Freitags-Blatte erwähnten) Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden, welche Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, dem Landtags-Abschied zufolge, Ihre Zustimmung ertheilt haben: „Ludwig ꝛc. ꝛc. In der Verfassungs-Urkunde ist den Kammern Unserer getreuen Landstände das Recht ertheilt worden, die Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörden wegen Verletzung der Verfassung, oder anerkannt verfassungsmäßiger Rechte förmlich anzuklagen. Ein besonderes Gesetz soll die Fälle der Anklage, die Grade der Ahndung, die urtheilende Behörde und die Procedur bestimmen. Dieses Gesetz ertheilen Wir nach eingeholter Zustimmung Unserer getreuen Stände in Folgendem: §. 1. Jede That, wodurch von einem, keiner vorgesetzten Behörde untergeordneten Staatsbeamten die Verfassung, oder anerkannt verfassungsmäßige Rechte, entweder im Ganzen oder in einzelnen Puncten wirklich verletzt worden, ist dieser Anklage unterworfen. §. 2. Als Mitglied der obersten Staatsbehörde sind dermal anzusehen, die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder Unseres Staatsministeriums. §. 3. Rührt die That von einem Staatsdiener her, welcher nicht Mitglied Unserer obersten Staatsbehörde ist, oder doch in diesem Falle, als in seiner Dienstführung derselben unterordnet betrachtet werden muß, so haben die Stände das Recht, ihre Beschwerde bei der höchsten Behörde anzubringen, welche der Verletzung auf der Stelle abhelfen, und entweder im Wege der Dienstordnung, oder durch die competente Justizstelle, die gebührende Ahndung eintreten lassen wird. §. 4. Die förmliche Anklage dagegen kann von den Kammern gegen diejenigen, keiner vorgesetzte Behörde untergeordneten Staatsbeamten angestellt werden, welche eine Verfügung, oder einen Beschluß, wodurch die Stände die Verfassung, oder anerkannt verfassungsmäßige Rechte für verletzt halten, unterschrieben haben. Alle auf die Verfassung und verfassungsmäßige Rechte sich beziehende Verfügungen und Beschlüsse werden daher von einem oder mehreren dieser verantwortlichen Staatsdiener unterzeichnet. §. 5. Im Falle, daß ein, dieser Anklage unterworfener Staatsdiener, ehe dieselbe angebracht wird, aus dem Staatsdienste treten sollte, hört das Anklagerecht der Stände, mit dem Schlusse des ersten, nach dem Dienst-Austritt desselben zusammenberufenen Landtages auf, vorbehaltlich übrigens der über die Verjährung der Vergehen und Verbrechen bestehenden gesetzlichen Vorschriften. §. 6. Wenn die Stände klagend auftreten zu müssen glauben, so sind die Anklagspuncte bestimmt zu bezeichnen, und in jeder Kammer durch eine Commission zu prüfen, wobei das sonst nach der Geschäftsordnung zulässige abgekürzte Verfahren niemals Statt haben kann. Vereinigen sich beide Kammern durch Zustimmung der Mehrheit einer jeden derselben über das Anbringen der Klage, so wird sie von derjenigen Kammer, welche den Antrag gemacht hat, sammt den Belegen durch eine Deputation an Uns Selbst gebracht, und zugleich der höchsten Staatsbehörde im gewöhnlichen Wege davon Nachricht ertheilt. §. 7. Die auf die Weise an Uns gebrachte Anklage werden Wir sofort Unserm Oberhofgericht, als die oberste Justizstelle, zur Verhandlung und Entscheidung übergeben. Dieselbe hat die Gegenstände in vollem Rathe vorzunehmen, und wird in dem Falle, daß eines oder mehrere ihrer Mitglieder etwa zur Zeit der Anklage Mitglieder der Ständeversammlung gewesen waren, in welchem Falle deren Stimmrecht im Oberhofgerichte ruht, durch eine gleiche Anzahl der, dem Dienstalter nach ältesten Räthe der Hofgerichte ergänzt. §. 8. In diesem Falle tritt der Anklageprozeß ein. Über das gerichtliche Verfahren werden nähere gesetzliche Vorschriften demnächst erlassen werden. Von der erfolgten Entscheidung wird der Kammer Nachricht ertheilt und die vollständigen Verhandlungen werden mit dem Urtheile und den Entscheidungsgründen jedesmal vom Oberhofgerichte durch den Druck bekannt gemacht. Außer der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, ist kein Rechtsmittel zulässig. §. 9. Die Grade der Ahndung bestimmen sich nach der Größe der bösen Absicht oder Schuld, nach der Größe und dem Umfange des zugefügten Schadens und den gesetzlichen Regeln der Zurechnung. Die Ahndungen selbst bestehen in Verweisen, Suspension, Entfernung vom Amt mit oder ohne Pension, mit oder ohne Vorbehalt der Wiederanstellung, endlich in Dienstentsetzung. Wenn die Verletzung der Verfassung, oder der verfassungsmäßigen Rechte, in ein anderes bestimmtes Verbrechen übergeht, so bleibt das gerichtliche Verfahren und die gesetzlichen Strafen, so wie in allen Fällen der Schadenersatz vorbehalten. §. 10. Es versteht sich von selbst, daß Uns in jedem Falle das Recht der Begnadigung unbenommen bleibt; doch werden Wir dieses Recht niemals dahin ausdehnen, daß ein, in Gefolg derartiger Anklage zur Entfernung vom Amt verurtheil-

ter Staatsdiener in seiner bisherigen Stelle gelassen, oder daß derselbe in einem andern Justiz- oder administrativen Amte angestellt werde, es wäre denn, daß in Rücksicht auf Wiederanstellung das gerichtliche Erkenntniß einen ausdrücklichen, dem Verurtheilten günstigen Vorbehalt enthielte. Gegeben Carlsruhe, den 5. October 1820. Ludwig."

Gallizien und Lodomerien.

Die Lemberger Zeitung vom 27. October enthält folgende zwei amtliche Bekanntmachungen: „I. Se. Majestät haben die Errichtung eines Gymnasiums in Tarnopol und dessen Besorgung durch Priester des Jesuiten-Ordens zu genehmigen geruht. Mit Anfang des nächsten Schuljahres werden die ersten zwei Grammatikal-Klassen dieses neuen Gymnasiums eröffnet. — II. Zur allseitigen Befriedigung und Bequemlichkeit der Insassen dieser ausgedehnten Provinz, ist die bis jetzt nur bei der Lemberger Verwechslungs- und Papiergeld-Einlösungs-Kasse der österreichischen Nationalbank bestandene, und vom 1. d. M. an auch an die Kreiskassen zu Tarnow und Stanislawow übertragene Anstalt der Auswechslung der Conventions-Münze gegen Papiergeld nach dem Werthverhältnisse von 100 fl. Conv. Münze zu 250 fl. W. W. nunmehr auch bei allen übrigen Kreiskassen, als zu Czernowitz, Zaleszczyk, Kolomea, Tarnopol, Zloczow, Stry, Brzezan, Przemysl, Zolkiew, Sambor, Sanok, Rzeszow, Jaslo, Sandec, Bochnia und Wadowice errichtet worden, und tritt vom 12. des künftigen Monats November an, bei diesen Kreiskassen in Wirksamkeit; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird."

Wien, den 4. Nov.

Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn haben gestern, in Begleitung Allerhöchstihrer Oberstehofmeisterinn Gräfinn Lazanzki, und Allerhöchstihres Oberst-hofmeisters Grafen v. Wurmbrand Excellenzen, die Reise über Brünn und Olmütz nach Troppau angetreten.

Aus Troppau wird in der dortigen Zeitung vom 30. October Folgendes gemeldet: „Se. Majestät unser allergnädigster Monarch geruhten am 26. d. M. von 9 bis 12 Uhr allgemeine Audienz zu ertheilen. Mittags war große Tafel bei Hofe, welcher Se. Majestät der Kaiser von Rußland, und Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen beywohnten; auch waren zu derselben die sämmtlichen hier anwesenden Minister der hohen Monarchen geladen worden. — Am 26. Abends ist der russisch-kaiserl. General der Cavallerie, und erster General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Ouwaroff, hier eingetroffen."

Die k. k. Commerz-Hofcommission hat dem Herrn G. A. Arvedi, Seiden-Fabrikanten in Verona, in Rücksicht der großen Ausdehnung seiner Fabrikation, der ausgezeichneten Eigenschaften seiner Erzeugnisse, und seines bedeutenden Handelsverkehrs, das Befugniß einer k. k. privil. Landes-Fabrike, nebst allen hiermit verbundenen Begünstigungen, verliehen.

Nachricht

In der am 3. Nov. 1820, in Folge des allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 vorgenommenen funfzehnten Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nr. 142 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen à 4 pCt.: Nr. 52,537 mit der Hälfte der Kapitals-Summe, Nr. 52,646 bis einschließig Nr. 53,224, im Kapitals-Betrage von 1 Mill. 298,400 fl., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,968 fl.

Die zwischen den Nummern 52,646 und 53,224 enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem besondern Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Am 4. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{11}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 107¼; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. 39½; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99¼ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 540⅔ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Fremde.

Morgen: Zum ersten Mal: Hermann und Dorothe.

K. K. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

K. K. Theater an der Wien.

Heute. Das Hausgesinde — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Das Schwert der Gerechtigkeit.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Liebesschwur am feuerspeienden Berg Ätna.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro 311

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 6. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens:	+ 4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6½ Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	N. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	N. ——	——

Osmanisches Reich.

Ueber Ali Pascha's endliches Schicksal fehlt es noch immer an bestimmten Nachrichten. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Oct. meldet darüber Folgendes: „Ali Pascha und dessen Kampf mit der Pforte sind noch immer das Gespräch des Tages, und die öffentliche Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf den Ausgang dieser Sache um so mehr gespannt, als die letzten von den großherrlichen Befehlshabern und Pascha's eingelaufenen Berichte zu der nahen Aussicht berechtiget hatten, diesen Kampf bald beendiget zu sehen. Doch scheint es nunmehr, als wolle Ali Pascha das Äußerste wagen, um Leben und Freiheit zu retten. Bestimmten Nachrichten zufolge ist es ihm, wie schon gemeldet worden, gelungen, sich mit 7 bis 800 Mann in das (auf einem See liegende) Kastell von Janina zu werfen, von wo aus er, mittelst angelegter Minen und seines zahlreichen schweren Geschützes, bereits einen großen Theil der Stadt Janina in einen Schutthaufen verwandelt, und dem darin sich aufhaltenden Belagerungs-Corps bedeutenden Schaden zugefügt hat. Baba-Pehlivan-Pascha (der Oberbefehlshaber der großherrlichen Truppen) und Pascho-Bei-Ismail-Pascha (Ali Pascha's Nachfolger im Paschalik von Janina) haben sich genöthigt gesehen, Verstärkung an Mannschaft und Geschütz zu verlangen. Der Pascha von Salonik hat sich bereits mit ihnen vereinigt und seit 10 bis 12 Tagen ist man in der Topchana (Stückgießerei) fortwährend beschäftiget, schweres Belagerungsgeschütz und Munition aller Art einzuschiffen; auch der Pascha von Egribos (Negroponte) hat Befehl erhalten, sein sämmtliches Geschütz zur Disposition des großherrlichen Belagerungsheeres zu stellen. Diese Maaßregeln sind Folgen eines großherrlichen, in sehr strengen und ernsten Ausdrücken abgefaßten Handschreibens (Chatti scherif's) an den Großwesir. Die gesammte Familie und Angehörigen Ali Pascha's haben in einem äußerst demuthsvollen, in griechischer Sprache abgefaßten Schreiben die Gnade Sr. Hoheit angefleht und erklärt, daß sie sich dem früher ausgesprochenen Willen des Großherrn unbedingt unterwerfen und ihren Aufenthalt in dem Geburtsorte ihres Vaters, Depedelen (wovon selber den Namen Depedelenli Ali Pascha führte), nehmen würden. Diese Bitte ist ihnen einstweilen bewilliget worden. Ali Pascha hat, um jede Entweichung unmöglich zu machen, die Thore seines Kastells zumauern lassen. Vier Beg's haben es indessen doch gewagt, längs der Mauer der Festung herabzugleiten; einer derselben fand den Tod bei diesem gefährlichen Wagestücke; die drei übrigen aber gelangten in Pehlivan-Pascha's Lager. Nach Aussage derselben wird ihres bisherigen Gebieters Lage mit jedem Tage verzweifelter, und der Augenblick dürfte nicht mehr ferne seyn, wo er unter den Dolchen seiner entschiedensten Anhänger und Kampfgenossen das Ziel seiner abentheuerlichen Laufbahn finden wird.“

Mehrere der (wegen des Mordanschlages auf ihren Patriarchen) in Untersuchung befangenen Armenier sind kürzlich zu Konstantinopel hingerichtet worden; unter den Hingerichteten befanden sich, außer einem reichen Wechsler, einem Greise von mehr als 80 Jahren, auch mehrere Priester. Die übrigen wurden sämmtlich exilirt. Ein gleiches Schicksal ward auch jüngsthin mehreren der vornehmsten Offiziere des Bostandschi-Baschi zu Theil, die sich Erpressungen erlaubt hatten.

Die Nachrichten über den öffentlichen Gesundheitszustand in allen Theilen der Hauptstadt lauten äußerst beruhigend; in verschiedenen Gegenden von Rumelien und Albanien zeigen sich jedoch fortwährend Spuren der Pestseuche.

Obige Nachrichten über Ali Pascha's Lage werden durch nachstehendes Schreiben aus Corfu vom 22. Sept. (in italienischen Blättern) bestätiget: „Seit drei Tagen haben wir hier den Hrn. Marinoglo, der bekanntlich viele Jahre hindurch des berüchtigten Ali Pascha Agent in Konstantinopel gewesen, von wo er heimlich abreiste, um sich zu seinem Gebieter zu begeben, als dieser sich in offenen Kriegsstand gegen die Pforte versetzte. Man sagt, er sei von dem neuen Statthalter von Janina, Ismail-Bei, gewöhnlich unter dem Namen Pascho-Bei bekannt, hieher geschickt worden, um mit unserem Gouverneur, dem Lord-Ober-Commissär, zu unterhandeln, um Kriegs-Munition zu erhalten. Durch

ihn haben wir erfahren, daß Ali Pascha, als er vernommen, daß seine drei Söhne (Muchtar-Pascha, Veli-Pascha und Salih-Pascha) sich dem großherrlichen Heere ergeben haben, in die höchste Wuth gerieth, sich mit ungefähr tausend seiner Getreuen in das sogenannte alte Kastell warf, und von da auf die Stadt zu feuern anfing, wodurch der dritte Theil derselben in einen Schutthaufen verwandelt wurde. Die Einwohner haben sich theils in die außerhalb der Schußweite liegenden Vorstädte, theils in die benachbarten Dörfer geflüchtet. Als Hr. Marinoglo Janina verließ, war das Kastell von den großherrlichen Truppen eng eingeschlossen und letztere warfen Batterien auf, um sie zu beschießen. Nach den Aussagen Einiger, denen es gelungen, aus der Festung zu entkommen, schien Alles anzudeuten, daß Ali fest entschlossen war, eher als sich zu ergeben, Feuer ans Pulvermagazin zu legen und sich in die Luft zu sprengen....."

Über die früheren Vorfälle zu Prevesa, bald nach Eröffnung des Feldzuges gegen Ali Pascha (deren wir in unserem Blatte vom 27. v. M. kurz erwähnten) melden Nachrichten aus Corfu vom 21. Sept. Folgendes: „Am 18. August beschloß der königl. großbrittanische Hr. General-Consul zu Prevesa sich mit seinem Gefolge einzuschiffen, um der Plünderung zu entgehen, welche die Stadt bei der unter Veli Pascha's (des Gouvernents von Prevesa) Truppen ausgebrochenen Empörung drohte. Die christlichen Europäer von verschiedenen Nationen sahen sich in dringender Gefahr, ihr Leben und all ihr Hab und Gut zu verlieren. Allein der kaiserlich-österreichische Consul Ludwig Inchiostri tratt muthvoll vor Veli Pascha, der gerade Divan in seinem Pallaste hielt, und zeigte in türkischer Sprache den zwischen Österreich und der Pforte bestehenden Friedens- und Handels-Tractat vor. Hiedurch erhielt er nicht bloß Bezahlung für Diejenigen, die in Diensten des Statthalters standen, sondern auch noch ein Fahrzeug zu eigner Wahl und Verfügung, um die österreichische Flagge auf selbem aufzupflanzen, und dann die Franken oder Christen nebst ihren Familien und Habseligkeiten einzuschiffen, und alle Diejenigen zu retten, die sich am Bord desselben flüchten würden. Inzwischen bricht die Empörung aus; die Land- und Seetruppen feuern; die Forts kanoniren; Tod und Verderben wird allenthalben verbreitet; aber der Consul Inchiostri eilt unerschrocken mitten durch die im Aufruhr begriffenen Truppen, die ihn respectiren, zu dem Pascha, bespricht sich neuerdings mit ihm, bestärkt ihn durch Anführung früherer Beispiele in seinem Entschlusse und kehrt froh und vergnügt ins Consulats-Gebäude zurück, und gibt den Einwohnern sowohl als den Unterthanen der christlichen Mächte Trost. . . Nachdem am 20. das Serail des Pascha, worin sich seine Schätze und Habseligkeiten befanden, in Asche gelegt war, erschien am 24. die türkische Flotte, 13 Kriegsschiffe stark, auf der Rhede vor Prevesa, dessen Bewohner sich aus Furcht vor einem Gemetzel in die Gebirge flüchteten. Am 25. begab sich der österreichische Consul in voller Uniform, mit seinem Gefolge an Bord des Schiffes, auf welchem sein alter Freund, der Kapudana Bei, Ali Bei Rassafsade, seine Flagge aufgepflanzt hatte. Ali Bei besprach sich über zwei Stunden lang mit ihm, und versprach ihm Schutz für sich und für alle seine europäischen Schützlinge; beim Abschied ließ er den Consul mit eilf Kanonenschüssen salutiren. Der Consul verwendete sich hierauf beim Pascha, damit die Stadt dem türkischen Befehlshaber übergeben werde. Am 29. trat Veli Pascha in Unterhandlungen, räumte den Platz und Forts den Befehlshabern der Pforte ein, und verabschiedete seine treulosen Soldaten; am 30. schiffte er sich mit allen Kriegsehren ein, und noch am selben Abend nahmen die großherrlichen Truppen Besitz von der Stadt, wodurch die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wurde."

Spanien.

Die Zeitung von Pamplona enthält eine Vorstellung, welche D. Raphael Riego dem Könige übergeben lassen, worin er sich über die Entsetzung von der von dem Könige ihm zugedachten Stelle eines General-Capitäns von Galicien (die er übrigens selbst ausgeschlagen hatte, um in Andalusien bei dem Heere bleiben zu können) so wie über seine nachherige Verbannung nach Oviedo beklagt, die Minister der Undankbarkeit, der Ungerechtigkeit gegen ihn beschuldigt, und seine Unschuld betheuert. Er begehrt darin am Ende, zur Rettung seiner durch seine Verbannung gekränkten Ehre, indem er seinem übrigen Range entsage, nunmehr als bloßer Bürger, eine gerichtliche Untersuchung über sein ganzes Betragen vom 7. März an, an welchem Tage der König die Verfassung beschwor, bis zum 5. September, an welchem er (Riego) als Verbrecher nach Oviedo verwiesen wurde. Wenn er schuldig befunden werde, so möge der König sein ruchloses Haupt fallen lassen, im entgegengesetzten Falle aber dem oder den Ministern, welche durch unwürdige Ränke die Freiheit eines schuldlosen Bürgers angetastet, diesen aufs Tiefste verletzt haben, gleiche Strafe zuerkennen lassen.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 20. Oct. bewilligt, aus Anlaß der Geburt des Herzogs von Bordeaux, für alle vor dem 29. Sept. d. J. verübte Forstvergehen, mit Ausnahme einiger wenigen, eine Amnestie.

Das Conseil der Pairskammer in der Verschwörungssache hat am 24. Oct. abermals einen Lieutenant und einen Soldaten aus der Meurthe-Legion, und einen Erzieher aus dem Charente-Departement (Namens Bernard Frederic), wegen Ermangelung irgend hinreichender Inzichten, in Freiheit setzen lassen.

Hr. Mollien, den die Zeitung von Rochelle neulich zu Tombuctu ankommen ließ, erklärt dieß für ein Mährchen; er befindet sich seit 18 Monaten zu Paris.

Digitized by Google

Teutschland.

Nachstehendes ist die bei Eröffnung des allgemeinen Landtages des Königreichs Sachsen am 15. October von dem derzeitigen Landtagsmarschall Grafen von Bünau auf Dahlen gehaltene Rede, die auf ausdrückliches Verlangen sämmtlicher Stände zum Druck befördert wurde: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster Herr! Auf Ew. königl. Majestät allergnädigsten Befehl, sind Allerhöchstdero getreuen Stände, an Prälaten, Grafen und Herren, denen von der Ritterschaft und Städten, wieder hier versammelt. — Innigst gerührt, durch die von Ew. königl. Majestät erhaltenen Zusicherungen Allerhöchstdero Huld und Gnade, verließen sie diese Stelle, unter den heißesten Wünschen, für die Erhaltung Allerhöchstdero so theuern, Allen hochwichtigen Lebens. — Dankbar priesen sie seitdem die Vorsehung an jenen gleich feierlichen Tagen, an welchen das Vorbild der Regenten, so wie der Inbegriff aller häuslichen Tugenden, sich in dem Glanze eines vollendeten halben Jahrhunderts verherrlichte. — Mit nicht minder treudevolester Theilnahme, vernahmen sie die Kunde der fröhlichen Ereignisse, die während dieser Zeit, in Allerhöchstdero königlichen Hause, Statt fanden, insbesondere der beglückenden Bande, die es von neuem an das erhabenste Kaiserhaus knüpfen. — Noch in heutiger Morgenstunde betraten sie die heilige Stätte, Dankopfer darbringend dem Allerhöchsten, der Ew. königl. Majestät zum Segen und zur Freude des ganzen Landes bis hierher im erwünschten Wohlergehen erhielt, der Allerhöchstdenenselben die Kraft verlieh, Sich den mühevollen Regierungs-Sorgen, auch während dieses Zeitraums, mit der gewohnten, beispiellosen Anstrengung und Thätigkeit, widmen zu können; und in tiefster Ehrfurcht nahen sie sich jetzt dem erhabenen Throne, zu dem sie Ew. königl. Majestät nunmehr zum Behuf, bereits der zehnten allgemeinen Landesversammlung, der Verfassung gemäß, einzuberufen, allergnädigst geruht haben. — Jeder Rückblick auf diese verflossenen, verfassungsmäßigen Versammlungen, bezeichnet uns dieselben, als von den unmittelbarsten wohlthätigsten Folgen für den innern Wohlstand unseres Vaterlandes begleitet. — Die Geschichte dieser verflossenen Versammlungen enthält die erhabendste Lobrede Ew. königl. Majestät weisen und gerechten Regierung; die Geschichte dieser Versammlungen enthält aber auch den sprechendsten Beweis, daß eine Verfassung wie die unsrige, zwar nicht auf neuere theoretische Grundsätze bloß gebaut, sondern aus dem Geiste der biedern Vorzeit schon entsprossen, aus den vielseitigen, innersten Verhältnissen des Landes nur allmählig hervorgegangen, durch lange und heilsame Erfahrung erprobt; daß eine solche Verfassung, unter allen, auch den drückendsten Zeitumständen, schon an sich ausreichend seyn kann; nun aber um so mehr, da diese Verfassung in den segensvollen Händen eines Monarchen ruht, dessen strenge Gerechtigkeitsliebe, dessen musterhafte Gewissenhaftigkeit, dessen unerschöpfliches Wohlwollen und Milde, sich in mehr als funfzig Jahren auch nicht einen Tag verläugnete; der durch den seltensten Verein aller Regententugenden und durch das Festhalten an dieser Verfassung, schon unsere Väter beglückte, der auch jetzt noch nicht ermüdet, unablässig für das Beste seines Volks zu sorgen, nun aber auch schon längst ein solches festes Zutrauen einflößt, das diesem glücklichen Volke weit mehr als jede Verfassung gilt. — Mit gerechtem Stolze spricht sich dieser Sinn im ganzen Lande aus, und höchstbeglückend ist es für uns, an dieser Stelle uns laut dazu bekennen zu dürfen; denn es ist unter uns nicht einer, dem jenes unerschütterliche Zutrauen nicht auch als väterliches, oft schon als großväterliches Erbtheil überliefert wäre, aber zuverlässig auch keiner, der nicht tief ergriffen von dem Werth eines solchen Vermächtnisses, sich dieses einzigen — wohl keinem Lande je beschiedenen — Glückes, in seinem ganzen Umfange würdig zu zeigen, mit glühendem Eifer streben sollte. — Unter solchen herzerhebenden Gefühlen werden wir unsern hochwichtigen Beruf jetzt antreten. — Ew. königl. Majestät so eben vernommenen weisen Absichten zu entsprechen, Wünschen entgegen zu kommen, Befehlen zu gehorchen, wird jedem eben so willkommene als unerläßliche Pflicht seyn; denn allgemein ist es bekannt und das ganze Land vertraut darin mit uns, daß Ew. königl. Majestät nie andere als dem streng geprüften Staatshaushalt durchaus unentbehrliche Opfer verlangen, und nur in Ihrer Herrscher-Weisheit reiflich erwogene Anordnungen treffen; allgemein herrscht aber auch die trostvolle Zuversicht, daß wir auch dann uns des königlichen Beifalls nicht verlustig machen, wenn wir den wahren Zustand des Landes stets in ehrfurchtsvoller Offenheit pflichtmäßig darstellen oder die Erleichterungen andeuten, die Ew. königl. Majestät väterlich gesinntes Herz, Ihren getreuen Unterthanen so gern gewährt. — Eintracht wird unsere Versammlung beseelen, gleich reger Eifer, für den Glanz des Throns und das Wohl des Vaterlandes sie beleben, und Ew. königl. Majestät Zufriedenheit, Huld und Gnade zu erwerben, unser stetes Ziel seyn."

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet Folgendes aus Raab vom 27. October: „Auch hier wurde das Andenken des verewigten, seiner hohen Tugenden, glänzenden Feldherrn-Talente, und unsterblichen Verdienste wegen von In- und Ausland gleich dankbar verehrten Mannes, des durchlauchtigen Hrn. Carl Fürsten zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschalls, Hofkriegsraths-Präsidenten rc. rc., auf eine rührende Weise durch solennen Trauer-Gottesdienst heute gefeiert. Das Requiem hielten Se. Durchlaucht der hoch-

würdigste Hr. Raaber Diöcesan-Bischof, Bruder des Verewigten, unter einer sehr zahlreichen geistlichen Assistenz. Hierauf folgte das Gloriosum, welches der hochw. Hr. Großpropst Johann v. Martony abhielt. Mitten im Dom erhob sich das reichbeleuchtete, mit den Wappenschilden des hohen Verewigten gezierte Castrum, das von einer Abtheilung der neuunifomirten Bürgergarde und einer Abtheilung der hiesigen Militär-Veteranen umgeben war. Die gesammte Geistlichkeit, die Civil- und Militär-Behörden, so wie ein zahlreiches Publicum wohnten dieser Trauerfeier bei. Rührend war der Anblick, wie der hochwürdigste Hr. Bischof, als liebender Bruder in tiefem Schmerz über den unersetzlichen Verlust versunken, aber durch die Trostgründe der Religion mit männlicher Fassung, den heiligen Act der Einsegnung des Castrum's, unter Assistirung von vier Prälaten, der ersten Dignitäten des hiesigen Domkapitels, vollbrachte, während dessen die beiden vor der Kathedrale aufgestellten Bürgercorps die gewöhnlichen dreimaligen Salven gaben. So bezeigten Raab's Bewohner ihre hohe Verehrung dem Hause Schwarzenberg, aus welchem ihnen schon vor mehr als zwei Jahrhunderten ein Retter in den härtesten Drangsalen hervorgegangen war."

Wien, den 5. November.

Der durch seine wiederholten Aufforderungen, leidenden Menschen in der Noth beizuspringen, in den öffentlichen Zeitungen mehrmals genannte Adolph Bäuerle, Redacteur der allgemeinen Theaterzeitung und Verfasser der Eipeldauer-Briefe, hat dem k. k. wirklichen Hofrath und Polizei-Ober-Director, Freiherrn v. Siber, neuerdings 390 Guld. W. W. übergeben, welche zum Besten der armen Bewohner von Böhmisch Leippa aus Gelegenheit eines bei dem Casino-Inhaber Otto im Casino zu Baden abgehaltenen Balls eingegangen sind. Zu gleichem Zwecke hat eine Gesellschaft, welche in der Ziehung des Theaters an der Wien gemeinschaftlich gewann, 50 fl. W.W., und J. W. 100 fl. W.W. dargebracht. Eben so haben die beiden Vorsteher der Innung der hiesigen bürgerl. Seidenzeug-, Sammt- und Dünntuch-Fabrikanten bei ihren Mittels-Mitbürgern 170 fl. W.W. gesammelt. Ferner wurden von einer Witwe für die verunglückten Leopoldauer 20 fl. W.W. abgegeben. Endlich haben die drei Brüder Cajetan, Theodor und Christoph Maramorosch, Bürger und Handelsleute zu Stanislau in Galizien, zur Aushülfskasse des hiesigen Invaliden-Fonds 200 fl. W.W. eingesendet. Den edlen Wohlthätern wird im Namen der Verunglückten hier öffentlich der gebührende Dank erstattet.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die Gleichstellung der Schafwoll-Ausfuhr, rücksichtlich der zu beobachtenden Zollvorschriften mit anderen gering belegten Artikeln, wird bekannt gemacht.

Die k. k. Hofkammer hat im Einverständnisse mit der k. k. Commerz-Hofcommission laut Decrets vom 10. Oct. 1820 beschlossen, daß es von der in Ansehung der Schafwoll-Ausfuhr im Jahre 1804 ausgesprochenen, mit Hofdecrete vom 2. Dec. 1817 aber verschärften Vorsichtsmaaßregeln und Verzollungsbeschränkungen in so lange der gegenwärtig geringe Zoll besteht, abzukommen habe, und daß deßwegen die Schafwolle in der Ausfuhr eben so, wie alle gering belegten Artikeln, zu behandeln sei. Wien, am 21. Oktober 1820.

Augustin Reichmann Freihr. v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.
Maximilian Graf v. Wallis,
k. k. niederösterr. Regierungs-Rath.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren die Pariser Zeitungen vom 26. Oct. nicht eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Mal: Herrmann und Dorothe.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Caliph von Bagdad. — Das Opfer der Ceres.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Margaretha von Anjou.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Don Juan.
Morgen: Das Neusonntagskind.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Liebesschwur am feuerspeienden Berge Ätna.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österr. Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das Jahr 1821, mit einer Landkarte der Umgebungen von Wien. 4., geb. und mit Papier durchschossen auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W.W.

Nr. 312

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 7. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SO. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	S. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	S. still.	—

Königreich beider Sicilien.

*Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge war der Duca di Gallo (derselbe, der auf seiner Reise nach Wien gegen Ende August's zu Klagenfurt eingetroffen war, wo ihn der Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Österreich erwartete, seine Reise nicht weiter fortzusetzen, und der sich hierauf nach Bologna begab, um dort die ferneren Weisungen seiner Regierung zu gewärtigen) von dem Prinzen-Reichsverweser zu seinem Stellvertreter (Luogotenente) in Sicilien ernannt worden, und hatte demzufolge bereits die Reise über Ancona nach Neapel angetreten.

Der König bewohnt fortwährend sein Lustschloß Capo di Monte, nahe bei Neapel. Kürzlich ereignete sich daselbst nachstehender Vorfall: Ein bei den königlichen Gärten Angestellter war kürzlich aus Sicilien zurückgekehrt. Da die Carbonari den Verdacht gegen ihn hegten, daß er an dem dortigen Widerstande der Palermitaner Antheil genommen, so erschien ein bewaffneter Haufe derselben vor dem Schlosse zu Capo di Monte, in der Absicht, den nichts Arges ahnenden Gärtner zu ergreifen und nach Neapel zu schleppen, wo er vor ihren, den alten Vehmgerichten nicht unähnlichen, Logen, Rechenschaft über sein Benehmen geben sollte. Sie legten auch wirklich Hand an ihn; er setzte sich zur Wehr, und die königl. Garden, welche sich, wie immer, durch treue Anhänglichkeit an die Person des Monarchen, den sie vormals nach Sicilien begleitet hatten und dem sie von da wieder nach Neapel gefolgt waren, auszeichnen, und von den Söldlingen Murat's wohl zu unterscheiden sind, eilten ihm zu Hülfe. Es entspann sich ein förmliches Gefecht zwischen diesen Garden und den Carbonari's, wobei letztere sogar ins Innere des Schlosses eindrangen, endlich zurückgeworfen wurden, und ihren beabsichtigten Fang fahren lassen mußten. Wie es heißt, sollen seitdem mehrere Chefs derselben, als Anstifter oder Theilnehmer dieses ärgerlichen Auftrittes verhaftet worden seyn.

In der Sitzung des Parlamentes vom 16. v. M. entspann sich eine Discussion über die beabsichtigte Ernennung des General Colletta zum Oberbefehlshaber der neapolitanischen Truppen in Sicilien. Der Deputirte Imbriani machte den Vorschlag, dem General Colletta, der, so geschickt er auch seyn möge, das Vertrauen der Nation nicht besitze, zwei Commissarien mitzugeben, die sein Benehmen zu leiten haben sollten, zu welchem Behufe er, die Deputirten, Pepe (Gabriele) und de Luca vorschlug. Wer erinnert sich hier nicht unwillkürlich an die Réprésentans du peuple, welche der französische National-Convent jedem Befehlshaber eines Armee-Corps, nebst einer Guillotine, zur Seite setzte!

Man spricht von einer Anleihe von 4 Millionen Ducati, welche die revolutionäre Regierung zu Neapel mit dem Wechselhause Guittard abzuschließen im Begriffe stehe, wobei sie sich, um den dringendsten Finanz-Verlegenheiten nur einigermaaßen abzuhelfen, die lästigsten Bedingungen (12 Procent Zinsen, außer der Provision, und Annahme der consolidirten Renten, welche 67 standen, zu 61) gefallen lassen will.

Die Nachricht von gänzlicher Verwerfung der zwischen dem General Florestan Pepe und dem Fürsten v. Paterno wegen Übergabe von Palermo und der dortigen Forts abgeschlossenen Capitulation bestätigt sich vollkommen, und die neapolitanischen Zeitungen liefern bereits das von dem Prinzen-Reichsverweser, in Folge des im Parlamente von D. Gabriel Pepe, gemachten Antrages unterm 15. v. M. erlassene Decret. Allein die Urtheile über D. Florestan Pepe's Betragen fangen an, sich sehr zu mildern, seitdem verlautet, daß er diesen Vertrag nur abgeschlossen habe, um sich listiger Weise in den Besitz von Palermo und der dortigen Forts zu setzen, wohl wissend, daß er zu einer Capitulation auf solche Bedingungen keine Vollmachten habe, selbe demnach in Neapel sicher werde verworfen werden.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus den nördlichen Theilen von Südamerika zufolge, hatte Bolivar sämmtliche ihm von der spanischen Regierung (seit der letzten Umwandlung der Dinge in Spanien) gemachten Vorschläge verworfen, und den Feldzug wieder eröffnet. Santa Martha und Carthagena

waren von Bolivar's Truppen berennt, und man glaubte, daß sie nicht lange würden Widerstand leisten können.

Spanien.

In einer der letzten Sitzungen der Cortes wurde auf den Antrag von vier Deputirten entschieden, daß der Direction der öffentlichen Schuld Bericht binnen 48 Stunden über die Maaßregeln abgefordert werden solle, die sie ergriffen, damit die Güter der Jesuiten verkauft werden.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 24. October zufolge, wurden an diesem Tage die Verhöre der Zeugen zu Gunsten der Königinn geschlossen, worauf Hr. Denman, einer der Rechtsbeistände der Königinn, zur Recapitulation der Vertheidigung seiner Clientinn schritt, die zur Stunde (2 Uhr Nachmittags), als die Londoner Abendblätter unter die Presse gelegt werden mußten, noch nicht beendiget war.

Der Sitzung des Oberhauses vom 21. Oct. wohnten als Zuschauer zwei Fremde bei, welche allgemeines Aufsehen erregten. Es waren 2 (durch die Bibelgesellschaft bekehrte) Häuptlinge von Neu-Seeland. Sie waren stark tatowirt, und durch Einreiben mit einer vegetablischen Säure hatte ihre von Natur kupferfarbene Haut ein grünes Aussehen erhalten. Die Lords drängten sich, um die Fremdlinge zu sehen, so sehr herbei, daß der Lord-Kanzler nur mit Mühe die Ordnung herstellen konnte. Man wies den beiden Fremden ihre Stühle gegenüber von der Rednerbühne an, von da aus sie Alles sehen konnten, was im Saale vorging. Neben ihnen saß Jemand, der ihnen alles Merkwürdige erklären mußte.

Durch ein am 19. August von St. Helena abgesegeltes Fahrzeug hat man in England Nachrichten von dieser Insel erhalten, welchen zufolge Buonaparte sich fortwährend in gutem Wohlseyn befand.

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. October enthält nachstehende

Proclamation des Königs.

„Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra.

Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß!

Franzosen! In dem Augenblicke, wo das Gesetz, das euren Wahlen eine völlige Unabhängigkeit verbürgt, das euren Interessen eine gerechtere Vertretung sichert, zum ersten Male seine Ausführung erhalten soll, will Ich, daß Ihr Meine Stimme vernehmet.

Die Umstände sind schwierig; blickt auf euch selbst, blickt um euch her; alles wird euch eure Gefahren, eure Bedürfnisse und eure Pflichten entgegen spiegeln.

Ihr seid im Besitz einer starken und gesetzmäßigen Freiheit; sie ist auf Gesetze gegründet, die aus Meiner Liebe zu Meinen Völkern und aus Meiner Kenntniß der Zeiten, worin wir leben, hervorgegangen sind; mit diesen Gesetzen, hängt es nur von euch ab, die Ruhe, den Ruhm und das Glück unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes zu sichern; ihr habt den Willen hiezu, wisset ihn auch, durch eure Wahlen an den Tag zu legen. Die Freiheit bewährt sich nur durch Weisheit und durch Rechtschaffenheit; entfernet von den edlen Functionen eines Deputirten die Begünstiger von Unruhen, die Urheber von Zwietracht, die Verbreiter ungerechten Mißtrauens gegen Meine Regierung, Meine Familie und Mich; und wenn sie auch fragen sollten, warum ihr sie verstoßet, so zeigt ihnen jenes vor fünf Jahren so bedrückte, seitdem so wundersam restaurirte Frankreich, wie es endlich das Ziel erreicht hat, den Lohn so vieler Aufopferungen zu empfangen, seine Abgaben vermindert, alle öffentlichen Lasten erleichtert zu sehen; sagt ihnen, daß ihr, während alles in euerm Vaterlande blüht, wächst und gedeiht, keineswegs gesonnen seid, eure Künste, eure Industrie, die Ernte eurer Felder, das Leben eurer Kinder, den Frieden eurer Familien, kurz, ein Glück, um das euch alle Völker der Erde beneiden, ihrer unsinnigen Träumereien halber aufs Spiel zu setzen, oder ihren ruchlosen Absichten zu opfern.

Allenthalben bietet sich euren Wahlen eine Menge von Bürgern dar, die aufrichtige und eifrige Freunde der Verfassungs-Urkunde, dem Thron und dem Vaterlande gleich ergeben, eben so Feinde des Despotismus als der Anarchie sind. Aus dieser Klasse gewählt, werden eure Deputirten mit Mir die Ordnung befestigen, ohne die keine Gesellschaft bestehen kann; Ich werde mit ihnen jene Freiheiten befestigen, welche den Thron Meiner Ahnen stets zur Zufluchtsstätte hatte, und die Ich euch zwei Mal wiedergegeben habe.

Die Welt erwartet von Euch erhabene Lehren, und Ihr seid sie ihr schuldig. Indem Ihr den Völkern das Schauspiel jener Freiheit darbotet, welche die Gemüther so mächtig bewegt, habt Ihr ihnen das Recht gegeben, von Euch Rechenschaft wegen der Verirrungen zu fordern, zu denen sie durch diese Freiheit hingerissen werden konnten; lehrt sie also, wie man die Klippen vermeiden kann, mit denen eure Bahn besäet war, und zeigt ihnen, daß die freien Institutionen nicht auf Trümmern und Ruinen, sondern auf Gerechtigkeit und Achtung der Rechte gebaut und dadurch befestiget werden müssen.

Solchergestalt muß Frankreich, an der Spitze der Civilisation einherschreitend, inmitten der Stürme, die es umringen, ruhig und vertrauensvoll bleiben. Wenn es mit seinem Könige eins ist, so ist sein Wohlstand gegen jeden Angriff gesichert. Der Parteigeist könnte ihn allein gefährden; wenn er sich zu zeigen wagt, wird er unterdrückt werden; im Schooße der Kammern durch den Patriotismus der Pairs und der Deputirten; außerhalb

der Kammern, durch die Wachsamkeit der Obrigkeiten, durch die Festigkeit Aller derer, die zum Schutze, zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens bewaffnet sind, und vor Allem durch Meinen unerschütterlichen Willen.

Franzosen! Ihr habt Mir neuerliche Zeugnisse eurer edlen und großmüthigen Gesinnungen gegeben; ihr habt Theil genommen an den Tröstungen, welche die Vorsehung Mir und Meiner Familie geschenkt hat. Möge dieses Unterpfand der Dauer, welches der Himmel Frankreich schenkte, ein eben so glückliches Unterpfand der Vereinigung aller derer seyn, welche die Institutionen, die Ich Euch verliehen habe, und mit selben, die Ordnung, den Frieden, das Glück des Vaterlandes aufrichtig wollen.

Gegeben im Schlosse der Tuilerien am 25. October, im Jahre des Heils 1820. Unserer Regierung im sechs und zwanzigsten.

Unterz. Ludwig.
Auf Befehl des Königs:
Der Präsident des Ministerial-Rathes.
Unterz. Richelieu.

Die Herzoginn von Berry fährt bereits öfters aus, und empfängt auch Glückwünschungs-Deputationen. Dem Munizipalcorps von Paris, für welches der Präfect Graf Chabrol das Wort führte, antwortete sie: „Ich bin sehr gerührt über die Gesinnungen, welche Sie mir ausdrücken. Dieses Kind ist unter Ihnen geboren; es sei Ihnen theuer. Die Freude, welche die Franzosen bei seiner Geburt an den Tag legten, ist die einzige Erleichterung, welche ich bis jetzt noch in meinem Schmerze empfand."

Der gewesene Redacteur der eingegangenen Renommée, (jetzt Mitarbeiter des Courier), Hr. Legracieux, wurde am 24. October wegen eines für die Nationalgarde von Marseille beleidigenden Artikels, von dem Pariser Assisengericht zu einjähriger Gefangenschaft und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Der seit dem 19. Sept. zu Lüttich verhaftete Oberst Brice wurde auf Begehren der französischen Regierung am 18. October unter Gensdarmerie-Escorte nach der französischen Grenze abgeführt, um den dortigen Autoritäten übergeben zu werden.

Ein junger Arzt, Namens Delau zu St. Mihiel (Meuse) ist so glücklich gewesen, ein Mittel zu finden, Taubstummen Sprache und Gehör wieder zu geben. Die beiden Taubstummen, denen er mit vieler Geschicklichkeit und dem besten Erfolge die feine Haut des Gehörleiters durchstochen hat, sind Mlle. Vivier aus Saint Mihiel, 16 Jahr alt, und der 23jährige Sohn des Municipal-Beamten Toussaint; beide befinden sich ganz vorzüglich wohl. Das junge Mädchen fängt an, die Worte auf eine befriedigende Weise zu artikuliren. Der junge Mann hört so gut wie jeder Andere, ja selbst lebhafter, und macht unaufhörlich Versuche, alles auszusprechen. Der Arzt hofft, daß beide in Zeit von drei bis vier Monaten werden vollständig sprechen können. Auch läßt Herr Delau ein Instrument verfertigen, durch das er in den glücklichen Stand gesetzt werden wird, diese Operation sicher und leicht in drei Minuten zu vollenden.

Paris, den 25. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 75 Fr. 40 Cent. — Den 26. Oct. 75 Fr. 10 Cent.

Rußland.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus St. Petersburg vom 11. October: „Der königl. französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf de la Feronnaye, ist vorgestern von hier nach Troppau abgereist, wohin auch bereits der Staatssecretär, geheime Rath Graf Nesselrode, abgegangen ist. — Der (in unsern Blättern erwähnte) Ukas an den Finanzminister, Grafen Gurjew, in Betreff der neuen Anleihe ist folgenden wörtlichen Inhalts: „Da Ich nach Grundlage des §. 71 des Reglements der Commission zur Tilgung der Reichsschulden eine neue Anleihe von vierzig Millionen Rubel Silber zu eröffnen beschlossen, und die mit den Bankiers Gebrüder Baring und Comp. in London, und Hope und Comp. in Amsterdam, getroffene Übereinkunft zur Leistung dieser Anleihe für immerwährende jährliche Zinsen von fünf vom Hundert bestätigt habe, so befehle Ich Ihnen: a) die Summe von vierzig Millionen Rubel Silbergeld in das Reichsschuldbuch unter der Rubrik der Schulden ohne Termin (à rente perpetuelle) einzutragen; b) die nach Grundlage der getroffenen Übereinkunft vom Betrag dieser Anleihe eingehenden Summen, nach Verhältniß des Eingangs derselben, in Reichsbank-Assignationen umzusetzen, und diese zu verbrennen; c) die zur Entrichtung der immerwährenden Zinsen erforderliche Summe, wie auch zwei Procent zur Tilgung dieser Anleihe, jährlich von den dreißig Millionen Rubel abzutheilen, welche überhaupt zur Vernichtung der Bank-Assignationen von den Einkünften des Staatsvermögens angewiesen sind; d) die Bezahlung der immerwährenden Zinsen nach Grundlagen der Übereinkunft wegen dieser Anleihe vom 1. März 1821 an jährlich in zwei Terminen, vom 1. bis 15. März und vom 1. bis 15. September, aus der Commission zur Tilgung der Reichsschulden zu leisten." — Die Herren Hope und Baring haben das hiesige Handelshaus Stieglitz und Comp. zu ihren Bevollmächtigten in dieser Anleihe bei unserer Regierung ernannt. — Der Preis der neuen 5 pCt. Silber-Inscriptionen ist gestern mit 72 pCt. oder 2 Rubel 70 Kop. B. A. pr. Silber-Inscriptions-Rubel eröffnet worden, wozu bedeutende Summen gemacht sind. — Der Staatsrath Stourdza ist zum wirklichen Staatsrath, und der Collegienrath Sewerin zum Staatsrath ernannt. — Den Einwohnern der Städte Kola, Kem und Sumsk, im Archangelschen Gouverne-

ment und Kola'schen Kreise, ist erlaubt worden, sechstausend Tschetwert Getreide jährlich nach Norwegen zollfrei aus- und für den Betrag desselben Fischwaaren aus Norwegen zollfrei einzuführen. Auch sind die Fahrzeuge, welche die Bewohner der genannten Städte zum Fischfange erbauen, von der Entrichtung der Lastgelder befreit. — Vorgestern fiel hier bei einem scharfen Nordwinde der erste Schnee. Heute fällt abermals Schnee bei 2 Grad Reaumur."

Pohlen.

Nachrichten aus Warschau zufolge, war daselbst am 26. October das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserinn Maria Feodorowna durch einen in der Metropolitan-Kirche zum heil. Johann und in der Schloß-Kapelle gehaltenen Gottesdienst, durch Gratulationen und Abends durch eine Illumination der Stadt feierlich begangen worden.

Am 19. October war Hr. Alexander Linowski, Senator und Castellan des Königreichs Pohlen, mit Tode abgegangen, und am 22. mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen in der Kapuzinerkirche beigesetzt worden. Der Senat bedauert sehr den Verlust dieses verdienstvollen Mannes.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 31. October erzählt folgenden merkwürdigen Criminalfall, von dem (auch in unsern Blättern) wiederholt die Rede gewesen ist: „Seit dem März 1815 hatten der Kaufmann Fonk zu Kölln und der Apotheker Schröder zu Crefeld ein Branntweinveredlungs-Geschäft auf 15 Jahre gemeinschaftlich unternommen. Entstandene Differenzen veranlaßten im October 1816 den Schröder Vorlegung der Verkaufrechnung zu verlangen, und als diese seinen Ansichten nicht entsprach, den jungen Cönen mit Vollmacht abzuschicken, um die Rechnung mit dem Hauptbuche zu vergleichen. Fonk sah die Revision des Cönen seinem Rufe für nachtheilig an, verweigerte die Vorlegung des Haupt- und Kassenbuches, reiste nach Neuß zum Kaufmann Koch, und ersuchte diesen, Schrödern zu Cönens Abberufung und zur Fortsetzung der Compagnieschaft zu bestimmen. Schröder blieb jedoch ungeachtet der von Koch und vom Kaufmann Büschgens versuchten Vermittelung bei seiner Forderung stehen. Dasselbe Resultat lieferte eine Unterredung Schröders mit Fonk in Neuß; Schröder begab sich hierauf selbst nach Kölln; Fonk ging dahin auch zurück, und am 9. November fand zwischen Beiden und dem jungen Cönen im Fonkschen Hause eine Zusammenkunft Statt, welcher Hahnenbein, Fonks Buchhalter, mit beiwohnte. Fonk gab den Gewinn des Geschäftes auf 20,000 Rthl. an; Schröder wollte ihn auf 28,000 Rthl. angesetzt wissen; den folgenden Morgen sollten die Unterhandlungen hierüber fortgesetzt werden. Um 8 Uhr Abends schieden Schröder und Cönen von Fonk, und kehrten in ihr Gasthaus zurück; Hahnenbein besuchte sie hier noch, und ward bei seinem Weggehen, Abends 10 Uhr, von Cönen bis auf den Altmarkt begleitet. Schröder erfuhr erst am folgenden Morgen, daß Cönen gestern Abend nicht wieder zurückgekehrt sei; er sendete zu allen Bekannten, Niemand wußte von den Verschwundenen. Er machte nun der Polizei Anzeige, welche öffentlich Jeden aufforderte, wer vom Schicksale des jungen Mannes Wissenschaft habe, ihr solche mitzutheilen. Viele Stimmen im Publicum nannten Fonk als den Urheber dieses räthselhaften Ereignisses; dieser aber ließ Schrödern zur Regulirung seiner Angelegenheit vor das Handelsgericht laden. Im December entdeckte man am Rheinufer bei Düsseldorf einen männlichen Leichnam. Viele erkannten ihn für die Hülle des jungen Cönen, Andere nicht. Als sollte diese schwankende Ungewißheit berichtiget werden, spülten am 19. December die Rheinfluthen bei Frimersheim, in der Gegend von Crefeld, 5 Meilen von Kölln, einen zweiten männlichen Leichnam aus. Dreiundzwanzig Zeugen erkannten ihn für den unglücklichen Cönen; seine Uhr, die sich noch in der Tasche seiner Unterkleider fand, wurde von ihrem früheren Besitzer, Häuser, der sie an Cönen ausgetauscht, und vom Uhrmacher Heilmann, der sie zwei Mal reparirt hatte, erkannt. Kleidungsstücke und ein Muttermal benahmen jeden Zweifel. Die Brieftasche, in welcher sich Cönens Vollmacht und verschiedene auf sein Geschäft Bezug habende Briefe und Rechnungen befanden, ward vergeblich gesucht. Das Resultat der Obduction war Folgendes: a) Ob die Rißwunde auf dem vordern Theile des Scheitels im Leben entstanden, ist ungewiß. b) Die Stirnwunde über dem linken Auge, und die Stichwunde unter demselben, ist im Leben entstanden. c) Die auffallend starke Blutergießung hatte nur im Leben durch eine sehr heftig einwirkende äußere Gewalt verursacht werden können. d) Die Stirnwunde ist mit einem stumpfen, etwas ungleichen, mehr quetschenden als schneidenden Instrumente bewirkt, und darum tödtlich. e) Die äußere Gewalt, welche die Stirnwunde und die bis weit in den Grund der linken Augenhöhle verbreitete Blutergießung bewirkt, und der wahrscheinliche Fall oder Schlag auf dem Hinterkopf, hat mit großer Kraft geschehen, das Gehirn verhältnißmäßig erschüttern, und den Verstorbenen im Augenblicke der Verletzung selbst, oder doch schnell nachher tödten müssen. f) Hinsichtlich der am Halse wahrgenommenen Blutergießungen ist der Erstickungstod wahrscheinlich durch Erwürgung erfolgt. g) Beide schwere Verletzungen, die des Kopfes, wie die des Halses, zusammen genommen, gehören zu den ganz unbedingt tödtlichen. h) Der Verstorbene kann nur todt, unmöglich lebendig in das Wasser gekommen seyn, und ist ungefähr 6 Wochen todt. Der Kopf ward abgenommen und in Alkohol, mit Arsenik-säure versetzt, aufbewahrt. Von den Wunden wurden genaue Zeichnungen genommen. An den Knieen fanden

sich

sich Eindrücke, die von einem darum gelegten dicken Stricke bewirkt zu seyn scheinen."

„Der Raum dieser Blätter verbietet die weitere Mittheilung dieses Criminalprozesses, der vor dem außerordentlichen Assisenhofe zu Trier verhandelt wird, und durch seinen Gang, wie durch seine Episoden seit vier Jahren die Aufmerksamkeit Teutschlands und sogar des Auslandes auf sich gezogen hat. Die allgemeine Theilnahme, welche einerseits das unglückliche Schlachtopfer und dessen Familie, andererseits aber der Mordbeschuldigten Gattinn und deren angesehene und achtungswerthe Verwandte erregten, gaben dieser Criminalsache einen so hohen Grad von Wichtigkeit und Interesse, daß das königlich preußische Justizministerium zu der Criminalprozedur eine eigene außerordentliche Assisensitzung in Trier ernannte, die am 9. d. M. unter dem Vorsitze des Appellations Rathes Schwarz vor einer grossen Anzahl von Zeugen und Fremden abgehalten ward, deren Resultate die im Druck erschienene Criminalprozedur umständlicher angibt."

T e u t s c h l a n d.

Die Vermuthung, daß die seit einiger Zeit in Oberschwaben entstandenen vielen Feuerebrünste durch Brandstiftung veranlaßt worden seien, ist nun zur Wahrheit erhoben. Sie hat sich bei einer Weibsperson, Namens Marie Josepha Bescher, von Mietingen, Oberamts Wiblingen (im Konigreiche Würtemberg), beurkundet, deren man am 28. Oct. im Oberamtsbezirke Biberach habhaft wurde, und die die Ruchlosigkeit einer solchen That, erwachsen aus Haß über beleidigtes Ehrgefühl, bereits schon eingestanden hat.

Die Anzeige von einem Beitritte Kurhessens zu dem Vereine mehrerer südteutschen Höfe in Betreff des Handels wird für völlig grundlos erklärt.

Die Frau Herzoginn von Kurland reiste dieser Tage durch Bamberg über Frankfurt nach Paris.

W i e n, den 6. November.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchstem Handschreiben vom 6. Sept. l. J., dem k. k. Oberstlieutenant vom General-Quartiermeisterstabe, und Director des militärisch-geographischen Institutes zu Mailand, Anton Campana, den österreichisch-kaiserl. Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den pensionirten Unter-Lieutenant, Leopold Raaß, in Erwägung seiner langen militärischen Dienstleistung, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den erblich-österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „von Ehrenstätten" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 22. August l. J., dem gewesenen Landesschützen-Hauptmann im Villacher Kreise, Johann Kohlmayer, in Anerkennung seiner in den frühern Kriegs-Epochen sich erworbenen Verdienste, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 23. Sept. l. J., die Directors-Stelle an der Normal-Hauptschule zu Zara mit einem Gehalte von 700 Gulden, dem Priester Stephan Polich zu verleihen geruht.

K u n d m a c h u n g.

In Folge eines zwischen der Staatsverwaltung und der Direction der privil. österreichischen National-Bank geschlossenen Übereinkommens, sind die Summen, welche auf das Anlehen von 37 Mill. 500,000 Guld. C. M. einzufließen haben, und welche ausschließend zum Behufe der Papiergeld-Einlösung gewidmet sind, der National-Bank schon dermal zu diesem Zwecke überlassen worden. Da die Bank-Direction einer Seits nicht in dem Falle ist, die vollständige Berichtigung dieser Summen im Laufe des nächsten Jahrs zu bedürfen, anderer Seits dem Verkehre und der Circulation nicht schneller Kapitale zu entziehen wünscht, als bis die Nothwendigkeit ihrer Verwendung zu dem ausgesprochenen Zwecke eintritt: so sind einverständlich mit der Staatsverwaltung nachfolgende Bestimmungen in Beziehung auf die Zahlungen für Rechnung des erwähnten Anlehens festgesetzt worden:

Erstens: Die Zahlungen können vom 1. Jänner 1820 anzufangen, von den einzelnen Interessenten an dem Anlehen von 37 Mill. 500,000 Guld. entweder auf ein Mal vollständig oder theilweise an die National-Bank geleistet werden.

Zweitens: Im ersten Falle erhalten die Interessenten unmittelbar nach geleisteter Zahlung die entsprechende Anzahl von Staatsschuld-Verschreibungen; im zweiten Falle werden für die theilweise geleisteten Zahlungen Certificate ausgestellt, welche zugleich Anweisungen auf die entsprechende Anzahl von Staatsschuld-Verschreibungen, die nach vollständiger Berichtigung der dafür zu leistenden Zahlungen zu erheben sind, enthalten.

Drittens: Im Falle der theilweisen Berichtigung sind 20 Percente von der Summe, auf welche die von den Interessenten an dem Anlehen ausgestellten Verschreibungen lauten, und zwar, jedesmal an dem Tage, an welchem diese Verschreibungen fällig sind, zu erlegen, und gegen diesen Erlag die im zweiten Puncte erwähnten Certificate zu erheben.

Viertens: Durch den Erlag jener 20 Percente erhalten die Inhaber von Certificaten, die Befugniß, die weiteren 80 Percente ihrer Zahlungsverbindlichkeit, zwölf Monate, nach dem Erlage der ersten Zahlung, zu berichtigen, und bei erfolgter vollständiger Berichtigung, gegen Zurückstellung der ihnen übergebenen Certificate, die ihnen gebührenden Staatsschuld-Verschreibungen zu erheben.

Fünftens: In Folge der Erhebung von Certificaten tritt die Bank in das Recht, die nach dem 1. December 1821 verfallenen Zinsen der Staatsschuld-Verschreibungen bis zum Tage der vollständig geleisteten Zahlungen vom Staate zu erheben, und für ihre Rechnung zurück zu behalten.

Sechstens: Die vierpercentigen Zinsen sämmtlicher Staatsschuld-Verschreibungen fließen somit den Interessenten an dem Anlehen erst von dem Tage der gänzlichen Erfüllung ihrer Zahlungs-Verbindlichkeiten zu. Die früher verfallenen Zinsen gehören bis zum 1. Dec. 1821 dem Staate, von diesem Tage bis zur gänzlichen Berichtigung aber der National-Bank; weßhalb bei Erhebung der Zinsen-Coupons der darauf haftende Betrag derselben der Bank baar zu vergüten ist.

Siebentens: Die in Folge des Erlages von 20 Percenten hinaus zu gebenden Certificate (deren Form nachträglich bekannt gemacht werden wird) stellen ohne Unterschied Anweisungen zur Erhebung von zehn Stück Staatsschuld-Verschreibungen vor, und werden zugleich die Nummern dieser Schuldverschreibungen, welche sich auf die Verlosung beziehen, enthalten. Sie werden übrigens auf Überbringer lauten, und können ohne alle Förmlichkeiten übertragen (cedirt) werden.

Achtens: Jedes Certificat gibt nur ein bedingtes Recht auf die Erhebung der darin ausgedrückten Staatsschuld-Verschreibungen, und zwar in der Art, daß die darin festgesetzte Zahlung an den Verfalls-Terminen genau und vollständig geleistet werde.

Falls eine Zahlung im Rückstande bleiben sollte, ist der bei Erhebung des Certificates dafür erlegte Betrag verfallen, und haben die Eigenthümer solcher Certificate kein Recht mehr, diesen Betrag zurück zu verlangen, oder die ihnen ursprünglich zugeschriebenen Staatsschuld-Verschreibungen nachträglich auszulösen.

Neuntens: Wenn der Besitzer eines Certificates die Zahlung vor dem darin bestimmten Termin zu leisten wünscht, so steht es ihm frei, das erhaltene Certificat zurück zu stellen, und gegen vollständige Berichtigung der ihm obliegenden Zahlung die ihm gebührenden Staatsschuld-Verschreibungen zu erheben.

In diesem Falle tritt er von dem Tage der geleisteten Zahlung in den Genuß der Zinsen der Staatsschuld-Verschreibungen, und hat übrigens der Bank für jedes zurückgestellte Certificat eine Gebühr von Zwei Gulden Bank-Währung zu entrichten.

Zehntens: Umschreibungen von Certificaten finden nur nach eingetretener Ziehung am 1. Jänner 1822, und wenn eine oder die andere Nummer der in denselben enthaltenen Schuld-Verschreibungen aus dem Glücksrade gehoben ist, Statt.

In diesem Falle erhält der Besitzer, gegen baare Auslösung der betreffenden verlosten Schuld-Verschreibung und gegen Zurückstellung des früheren Certificats, ein neues, welches auf die überbleibende Anzahl von Staatsschuld-Verschreibungen ausgefertigt werden wird. Für jede dieser Umschreibungen ist der National-Bank eine Gebühr von Zwei Gulden Bank-Währung zu entrichten.

Wien, den 4. November 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Joh. Heinrich Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
Joh. Bapt. Freiherr v. Puthon,
Bank-Director.

Am 6. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107⅓; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. 39⅛; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 540⅞ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Herrmann und Dorothea.
Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Maranterl.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die letzte Ziehung des Theaters.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. WW.

Nro. 313

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 8. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2½ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	S.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6/10 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	S.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9/10 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SSO.	—	trüb.

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Pariser Blätter bis zum 1. d. M. einschließlich erhalten. Der Moniteur von obgedachtem Tage enthält die, bereits seit einiger Zeit angekündigte, königliche Verordnung in Betreff der neuen Organisation der Infanterie. Dieser, aus 20 Artikeln bestehenden, Verordnung zufolge, soll die französische Infanterie, die bisher aus 94 Legionen zu 4, 3, 2 und 1 Bataillon, bestand, in Zukunft auf den Friedensfuß aus 80 Regimentern, nämlich 60 Linien-Infanterie-Regimentern, und 20 leichten Infanterie-Regimentern und jedes dieser Regimenter aus einem Generalstab und drei Bataillons bestehen. Diese Formation tritt bei den 40 ersten Linien-Infanterie-Regimentern sogleich ein; bei den übrigen 40 Regimentern werden die dritte Bataillons nur nach und nach organisirt. Jedes Infanterie-Bataillon besteht aus acht Compagnieen, nämlich ein Grenadier-, 1 Voltigeur- und 6 Füsilier-Compagnieen, für die Linien-Infanterie und 1 Carabinier- 1 Voltigeur, und 6 Jäger-Compagnieen für die leichte Infanterie. Der vollzählige Stand dieser Compagnieen ist nach dem Friedensfuß, auf 3 Offiziere und 80 Unteroffiziere und Gemeine festgesetzt. (Sonach würde die französische Infanterie, wenn alle dritte Bataillons formirt seyn werden, auf dem Friedensfuß ungefähr 160,000 Mann stark seyn). Die Linien-Infanterie-Regimenter werden durch die Nummern 1 bis 60, und die leichten Infanterie-Regimenter durch die Nummern 1 bis 20 bezeichnet: Jedes Infanterie-Regiment erhält eine Fahne mit dem französischen Wappenschild und der Nummer des Regiments, der sie gegeben wird. Obiger Verordnung ist eine Tabelle angehängt, welche zeigt, wie die bisherigen 94 Legionen in die 80 Regimenter verschmolzen werden. Vorangeschickt ist derselben ein umständlicher Bericht des Kriegsministers über diese neue Organisation.

Am 27. October wurde vor dem Assisengerichte zu Paris der Prozeß gegen Gravier, Bouton und Legendre begonnen. Ersterer ist beschuldigt, in den Nächten vom 28. April und 6. Mai Schwärmer (petards) in der Nähe des Pavillons der Tuilerien, den die Herzoginn von Berry bewohnte, in der Absicht niedergelegt und losgebrannt zu haben, um durch Schrecken eine zu frühzeitige Niederkunft der Herzoginn zu bewirken. Bouton ist als Theilnehmer und Legendre als Mitwisser des Verbrechens angeklagt. Nach viertägigen Verhandlungen erfolgte am 30. der Spruch der Jury, welche Gravier und Bouton für schuldig, Legendre aber für nicht schuldig erklärte. Demzufolge wurden die beiden ersteren zum Tode verurtheilt, letzterer aber losgesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt. Gravier und Bouton haben sogleich am 31. Morgens gegen obigen Urtheilsspruch das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

Der General Merlin wird auf Veranlassung der Pairscommission, welche die Verschwörung vom August zu untersuchen hat, in ganz Frankreich durch die Polizei aufgesucht.

Der vor ungefähr einem Monat verhaftete Oberst Fabvier war am 26. v. M. aus der Force nach St. Pelagie gebracht worden.

Paris, den 27. Oct. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr.; am 28. 75 Fr. 5 Cent.; am 30. 75 Fr. 25 Cent.; am 31. 75 Fr. 40 Cent.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 11. October, worin es heißt: „Ein englisches Linienschiff, aus Rio de Janeiro kommend, ist gestern in unserm Hafen eingelaufen; es hat den Marschall Beresford an Bord, dem vor seiner Abreise aus Rio de Janeiro der Titel eines General-Marschalls bei der Person des Königs (Marechal General junta a Pessoa do Rei), d. h. der von Niemand als vom König Befehle zu empfangen hat, verliehen worden war. Die revolutionäre Regierung zu Lissabon ließ ihm sagen, sie könne nicht gestatten, daß er ans Land steige; auch wurde alle Communication mit seinem Schiffe aufs strengste verboten, und zu diesem Behuf die ganze Küste mit Truppen besetzt. Die französische Fregatte, l'Expeditive,

vom Schiffslieutenant Ponée commandirt, war im Tajo eingelaufen."

Großbritannien und Irland.

Am Ende der Sitzung des Oberhauses vom 21. v. M. beklagte sich Hr. Brougham über die Schwierigkeit, den Baron v. Ende, badenschen Kammerherrn, nach England kommen zu machen, um durch ihn die Aussagen der Barbara Kranz zu widerlegen, die man mit so vieler Bereitwilligkeit genöthigt habe nach England zu gehen. Lord Castlereagh habe zwar wegen des Barons von Ende an Herrn Lamb, brittischen Minister zu Frankfurt, und dieser an die badensche Regierung geschrieben, diese auch dem Baron v. Ende die Erlaubniß zur Reise ertheilt; Letzterer aber, unstreitig ein sehr rechtlicher Mann, aber auch ein gewandter Hofmann, sei plötzlich vom Fieber befallen worden; es scheine vielleicht von der Art zu seyn, wie jenes des Rastelli. Er hoffe, das Haus werde ihm diesen Umstand zu Gute schreiben; schon habe er von zehn Anklagepuncten acht widerlegt; ohne solche Hindernisse würde es bei allen der Fall seyn. Lord Liverpool theilte den deßhalb geführten Briefwechsel mit, welcher klar beweist, daß die Regierung in Rücksicht auf Hrn. v. Ende ganz außer Schuld sei, indem selber, nachdem ihm sein Landesherr, der Großherzog von Baden, völlige Freiheit, sich nach England zu verfügen, ertheilt, und ihm zu diesem Ende einen Urlaub gegeben hatte, wiederholt erklärte, daß ihm seine Gesundheits-Umstände und eine strenge zu deren Wiederherstellung unternommene Kur, nicht erlaubten, diese Reise zu unternehmen.

Am 23. Oct. legte Graf Harrowby dem Hause den Bericht der Committee vor, welche zur Untersuchung der Correspondenz des Hrn. Powell mit Oberst Brown, den Kurier Rastelli betreffend, niedergesetzt worden war. Es ging daraus hervor, daß der Oberst den Hrn. Powell wiederholt dringend ersucht habe, den Rastelli nach Italien zu senden, um die Familien der zu Dover beleidigten Zeugen zu beruhigen. Rastelli sollte bis zum 3. Oct. zurück seyn, er bekam aber das Fieber, und da er noch nicht zurück sei, so werde er es noch haben.

Der Courier vom 13. Oct. enthält über das seit geraumer Zeit mit Adressen an die Königinn und ihren hierauf ertheilten Antworten getriebene Unwesen nachstehende Betrachtungen: „Obwohl die Antworten der Königinn auf die Janhagel-Adressen (tag-rag adresses), die ihr fortwährend nach Brandenburgh-House gebracht werden, nicht mehr daselbe Aufsehen erregen, wie anfangs, (denn auch die scheußlichsten Dinge verlieren nach und nach ihre Ungestalt), so wird doch hiedurch ihr aufrührerischer und radicaler Charakter um kein Jota vermindert. In ihrer Antwort auf die „Adresse der vereinigten Kirchspiele St. Maurice und St. Peter Colebrook, zu Winchester" giebt sie uns huldreichst zu erkennen, daß „unterwürfige Unwissenheit oder träge Apathie, immerhin in Schleiertuch *) gekleidet seyn mögen; daß jedoch dergleichen Individuen" — d. h. die Bischöfe — „weniger werth seyn dürften, als Manche, deren Außenseite minder geschmückt ist", d. h. als die Schuster, Schneider, Zimmerleute u. s. w., welche ihr Besuche in Brandenburgh-House abstatten. Allein, als ob dieß für den radicalen Gaumen noch nicht pikant genug wäre, so benachrichtigen uns Ihre Majestät ferner, daß „in der Nachbarschaft einer Cathedrale nicht immer jene Art von Atmosphäre herrsche, die dem Wachsthum patriotischer Unabhängigkeit oder hochherzigen Edelmuths gerade am günstigsten sei."— Fort also mit den Cathedralen! Fort mit den Bischöfen! Fort mit der Hierarchie! Reißt das ehrwürdige Gebäude der Kirche und des Staats von Grund aus nieder! Stürzt Alles in gemeinschaftlichen Ruin und laßt uns dann mit einem Mahle rufen: „Gleichheit und Caroline für immer!" Liegt Sinn in diesen Worten? Ist diese Sprache verständlich? Oder sind wir so bethört, daß diese Dinge uns entgegen scheinen und uns nicht erschrecken? Engländer, welche England wohl wollen, haben nun gegen ihr Vaterland, gegen ihre Altäre, gegen sich selbst und gegen ihre Nachkommenschaft eine Pflicht zu erfüllen, von der sie sich nicht lossagen dürfen, oder sie werden es dereinst bitterlich bereuen. Die Revolution schreitet frech durch's Land, ihre angeborne Scheußlichkeit höhnisch unter der Maske der Biederkeit verbergend. Das königliche Panier ist entfaltet, um Atheisten, Sectirer, Verräther und Schurken um seine entwürdigte Heiligkeit her zu versammeln. Lassen wir uns nicht durch Namen beschwatzen. Laßt uns nicht forschen, Wer die Anarchisten zu ihrem tödtlichen Vorhaben auffordert, sondern, Ob sie aufgefordert werden? Und wenn dieß der Fall ist, — gleichviel unter wessen Auspicien, nur daß diese Auspicien durch ihrem imposanten und verführerischen Charakter noch zehnfach gefährlicher werden — so möge das standhafte Benehmen aller rechtlichen Leute diese giftige Brut von gieriger Verfolgung ihres Zweckes abschrecken; möge ihre Eintracht sie in den Staub treten. Es sind nur feige und verdorbene Menschen, die eine Krisis fürchten, oder insgeheim wünschen, welche zögern, voran zu treten und ihren Fortschritten Einhalt zu thun. Alle, die nicht von dieser Art sind, oder den Gang des Übels nicht offenbar beschleunigen, sind verpflichtet, sich zu erklären. Ein bei Zeiten an den Tag gelegter Entschluß, gewisse Dinge nicht dulden zu wollen, bewahrt oft von der Nothwendigkeit eines directen Kampfes, um sie abzuwenden. Der Attorney-General der Königinn erkühnte sich, dem erlauchtesten Tribunal in diesem und in jedem andern Lande ins Angesicht zu sagen, „daß es" — denn

*) Lawn, wie es beim bischöflichen Habit zur Armbekleidung gebraucht wird.

dieß war der klare Sinn der Drohung — falls es sich vermessen sollte, Recht zu sprechen, „nicht länger blühen, sondern verdorren werde, gleich Blumen, die von der Wurzel, oder Zweigen, die vom Baume abgeschnitten werden." — Die Königinn selbst wagt einen offenen Krieg mit allen Institutionen ihres Landes. Es gibt keine derselben, die nicht in einer oder der andern Antwort Ihrer Majestät geradezu, oder durch hinterlistige Anspielungen angegriffen worden wäre. Der Aufruhr von Spafields und von der Kron- und Anker-Taverne, hat die Lippen einer Frau verunreiniget, die als rechtmäßige Königinn von England installirt zu werden verlangt. Wir unseres Theils nehmen keinen Anstand zu erklären, daß, wenn wir einmal nach den Lehren von Brandenburgh house regiert werden sollen, wir sie wenigstens ohne die Zugabe der Lehrerinn, haben wollen. Aber sie können auch in der That nicht zusammen bestehen. Die arme bethörte Frau, die sich zu Promulgirung dieser Lehren hergegeben, würde den Sieg derselben nicht einen Tag überleben. Wir verstehen die spitzfindige und dunkle Unterscheidung nicht, die man zwischen einem constitutionellen König und einer radicalen Königinn aufzustellen versucht. Schafft nur die Monarchie in der Person Georg IV. ab, und ihr werdet sie vergebens in der Person Caroline I. suchen. Wir gehen noch weiter und sagen, daß wir sie nicht finden möchten. Offene, unverhüllte Revolution ist es also, wonach man trachtet. Die Königinn mag dieß vielleicht nicht wissen; aber wir, die wir es wissen, und das Land, das es weiß, müssen Sorge tragen, daß die Mine nicht schon springt, ehe wir denken, daß die Lunte angelegt ist. Wenn es möglich seyn sollte, daß der König selbst mit Verräthern gegen die Constitution identificirt werden könnte; wenn er dahin gebracht werden könnte, solche Gesinnungen zu äußern, als die sind, welche die Antworten Ihrer Majestät entstellen; kurz, wenn es möglich wäre, daß er sich zum Apostel und Schutzpatron der Radical-Reform herabwürdigte, so würden wir auf der Stelle in unserem Gemüthe den Monarchen von der Monarchie trennen, und letztere, wenn es nicht anders seyn könnte, selbst mit Aufopferung des ersteren retten. Dieß ist unser Glaubensbekenntniß, und dieß, denken wir, muß das Glaubensbekenntniß eines jeden Engländers seyn, dessen politisches Gefühl nicht die Bastard-Geburt eines unerlaubten Verkehrs zwischen Radicalismus und Königthum sind."

Preußen.

Ein bedeutender Theil der in der Nacht vom 18. auf den 19. v. M. aus der Kapelle der heil. drei Könige im Dome zu Kölln geraubten Kostbarkeiten, ist vor Kurzem unweit der Stadt auf dem Felde gefunden, und es sind verschiedene der That verdächtige Individuen verhaftet worden.

Teutschland.

In der drei und dreißigsten am 20. October Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung erklärte Präsidium: „Nachdem diese hohe Versammlung nunmehr sämmtliche, ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände zum Theil so erschöpfend erlediget, und zum Theil so vollkommen vorbereitet habe, als es nur immer die erhaltenen Instructionen zuließen; so glaube Präsidium anheim geben zu sollen, ob nicht — in der doppelten Erwägung, der nicht zu enge zu beschränkenden Zeitfrist, welche die Militär-Commission zu den ihr übertragenen mannigfaltigen umfassenden Ausarbeitungen in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, und hiernächst der, noch mehreren Herren Gesandten mangelnden, vollständigen Instructionen über verschiedene Gegenstände, insbesondere über die Instructionspuncte in Betreff der Bundesfestungen — die gewöhnlichen Sitzungen durch sechs Wochen, nämlich vom 26. d. M., bis zum 7. December, wo diese Instructionen hoffentlich eingetroffen seyn werden, ausgesetzt werden wollen. Die Permanenz der hohen Versammlung dürfte für diese Zeit am füglichsten auf dieselbe Weise gesichert werden, welche der, aus Veranlassung der im vorigen Jahre eingetretenen Vertagung gefaßte, dießfällige Beschluß vom 20. Sept. näher bezeichnet." — Sämmtliche Gesandtschaften waren mit dem Präsidial-Antrage vollkommen einverstanden.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 2. d. M. enthält Folgendes: „In den Berichten der öffentlichen Blätter über den Prozeß der Königinn von England finden sich auch die Aussagen einer Dienstmagd von Carlsruhe, mit Namen Barbara Kranz, und das Gegenverhör, welches der Anwald der Königinn mit jener vorgenommen hat. — Mehrere Redner und hauptsächlich Hr. Brougham haben dieses Gegenverhör zu benützen versucht, um zu beweisen, daß der würtembergische Gesandte zu einer Intrigue mitgewirkt habe, deren Zweck gewesen sei, geheime Nachweisungen über das Privat-Benehmen dieser Prinzessinn während ihres Aufenthaltes in Carlsruhe im Jahr 1817 zu erhalten. — Zugleich wurde die Behauptung aufgestellt, daß dieser Gesandte nur eine Wohnung in dem Posthause zu Carlsruhe in der Absicht bezogen habe, um die Schritte der Königinn auszukundschaften; daß er sogar sein Zimmer Ihrer Majestät abgetreten habe, um seinen Zweck desto sicherer zu erreichen. — Die völlige Unwahrheit dieser Behauptungen werden folgende Thatumstände beweisen: Ich war zu jener Zeit königl. würtembergischer Gesandter zu Carlsruhe, wohnte lange vor der Ankunft der Prinzessinn von Wales in dem Posthause und trat nur auf ausdrückliches Verlangen des Wirthes und kurz vor der Ankunft der Prinzessinn, aus Rücksicht für diese, das Zimmer Nro. 12 ab. Da mir dieses Zimmer aber unentbehrlich war, so nahm ich es sogleich wieder in Besitz, als es wieder geräumt war. Wenn das von dem Wirthe mit Wiedereinräumung des Zimmers beauftragte Dienst-

mädchen bei dieser Gelegenheit mit den Bemerkungen, die sie gemacht zu haben vorgab, nicht zurückhaltend war, so geschahe dieß wenigstens ohne alle Aufforderung von meiner Seite. — Die Schlüsse, welche Hr. Brougham aus diesen an sich so einfachen Umständen zu ziehen sich erlaubt, sind um so gewagter und unüberlegter, als dieselben durchaus nicht zu der Vertheidigung der Königinn gehören, und schon die Verwandtschafts-Verhältnisse zwischen Ihrer Majestät und meinem Hofe hinreichen würden, die impertinenten Voraussetzungen des Hrn. Brougham zu widerlegen, wenn auch nicht der Charakter des Souveräns, in dessen Diensten ich zu stehen die Ehre habe, die Überzeugung geben müßte, daß ich mich dessen Mißbilligung im höchsten Grade ausgesetzt hätte, wäre ich auf irgend eine Art als mitwirkend in diesem Prozeß aufgetreten. — Ich erkläre demnach die Beschuldigungen, welche sich Hr. Brougham gegen meinen Hof und gegen mich vorzubringen erlaubt hat, für grundlos und verläumderisch. Wien, den 23. Oct. 1820. Freiherr von Gremp."

Kärnthen.

Die Klagenfurter Zeitung vom 1. d. M. meldet Folgendes: „Durch den beinahe seit sechs Wochen mit kleinen Unterbrechungen beständig anhaltenden Regen, sind alle Flüsse und Bäche in unserm Lande ausgetreten, selbst die Umgebungen unserer Stadt sind ringsum überschwemmt, wodurch bereits viele Brücken, Mühlen, Wirthschaftsgebäude, Eisenhämmer und die Straßen beträchtlich gelitten haben, und sollte diese Witterung länger fortdauern, so haben wir noch größere Unglücksfälle zu erwarten. — Schon vor einigen Tagen ist eine Division des hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Freiherr v. Wimpfen nach Laibach, und heute wieder eine Division nach Judenburg zur Dienstleistung abmarschirt."

Wien, den 7. November.

Nachrichten aus Troppau zufolge fanden sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 29. October zur Mittagstafel bei Hofe ein, bei welcher jedes Ceremoniell ausgeschlossen war. Am 30. geruhten Se. Maj. unser allergnädigster Monarch von 9 bis 11 Uhr Vormittags mehreren Personen Audienzen zu ertheilen. Se. Majestät der König von Preußen wurden am 6. November in Troppau erwartet.

Der k. k. wirkliche Kämmerer, Graf Joseph Esterhazy von Galantha, welchen Se. k. k. Majestät zu Überbringung Allerhöchstihrer Glückwünsche an des Königs von Frankreich Majestät und an die königliche Familie, bei Gelegenheit der glücklichen Entbindung der Frau Herzoginn von Berry von einem Prinzen, zu ernennen geruht hatten, ist diesen Morgen von Paris, welches gedachter Graf am 1. Mittags verlassen hatte, hier eingetroffen.

Der berühmte Thorwaldsen ist vorgestern von Warschau, über Troppau, wo er das Glück hatte, Sr. k. k. apostol. Majestät vorgestellt zu werden, hier angelangt. Dem Vernehmen nach ist diesem großen Künstler der ehrenvolle Auftrag zugedacht, das für den verstorbenen Helden Österreichs, den Feldmarschall Fürsten Carl von Schwarzenberg, in der Carlskirche oder in der Kirche am Hof, auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers, zu errichtende Monument auszuführen.

Am 7. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^1/_4$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106$^3/_4$; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2$^1/_2$ pCt. in C. M. 32$^2/_5$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538$^1/_5$ in C. M

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.

Morgen: Hermann und Dorothe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Kaliphe von Bagdad. — Der Zauberschlaf.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernikel.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Samuel Igluf.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Armamentarium chirurgicum selectum, oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neueren chirurgischen Instrumente, von Franz Xaver Edlen v. Rudtorffer, zwei und dreißigstes Heft, mit welchem das ganze Werk beendigt ist. Die HH. Pränumeranten werden ersucht, ihre noch fehlenden Hefte abholen zu lassen. Das ganze Werk sammt 30 Kupfertafeln kostet broschirt 112 fl. W. W. — Auch ist dasselbe bei dem Herrn Verfasser, im Mölkerhof 3te Stiege 2ten Stock, und in der Anton Doll'schen Buchhandlung zu bekommen.

Nro. 314

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 9. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	N.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NWW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SWW.	—	—

Spanien.

In der außerordentlichen Sitzung der Cortes vom 14. v. M. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der patriotischen Gesellschaften eröffnet. Nachstehendes ist der Inhalt derselben: Art. 1. Alle Spanier haben die Freiheit über Staats-Angelegenheiten zu sprechen, unter Vorbehalt der Beschränkungen und Verantwortlichkeiten, welche die Gesetze festgestellt haben, oder noch feststellen werden. 2. Da es zur Ausübung dieser Freiheit nicht nothwendig ist, daß Versammlungen von Individuen bestehen, die sich selbst, ohne Autorisation des Staats, unter dem Namen von Gesellschaften, Verbindungen, patriotischen Junten, u. dgl. constituirt und organisirt haben, und da diese Versammlungen nützlich zu seyn aufgehört haben, so sollen sie, den Gesetzen über die Corporationen gemäß, sogleich geschlossen worden. 3. Die Individuen, welche sich hinfüro von Zeit zu Zeit an einem öffentlichen Orte versammeln wollen, um über öffentliche Angelegenheiten zu discutiren, und an gegenseitiger Aufklärung zu arbeiten, dürfen es thun, jedoch nach vorläufiger Erlaubniß der obern Orts-Behörde, welche für alle Mißbräuche verantwortlich, und alle diejenigen Maaßregeln zu ergreifen befugt ist, welche sie für zweckdienlich erachtet, die Suspension diese Versammlungen nicht ausgenommen. 4. Individuen, welche sich solchergestalt vereinigen, können nie eine Corporation bilden, noch sich als solche darstellen, noch im Namen des Volkes sprechen, noch mit irgend einer andern Versammlung dieser Art Briefwechsel führen. — Hr. Moreno-Guerra hielt eine heftige Rede gegen diesen Vorschlag, worin er die patriotischen Gesellschaften eifrig in Schutz nahm, und die Nothwendigkeit ihres Gegengewichtes gegen eine zahlreiche und mächtige Klasse schildert, die durch die beiden (vom Könige bereits sanctionirten) Decrete wegen Aufhebung der Majorate, und der Mönchsorden, in hohem Grade gereitzt worden sei. — Hr. Alvarez-Guerra schlug vor im Art. 3., anstatt der Worte: „vorläufiger Erlaubniß" die Worte: „vorläufiger Kenntniß" zu setzen. — Hr. Gareli erklärte die vom Hrn. Moreno-Guerra gemachten Einwürfe für ungegründet. Es zieme sich nicht, daß andere, als von der Constitution autorisirte Corporationen bestünden. Seit der National-Congreß versammelt sei, sei jede andere politische, deliberirende Versammlung überflüßig. Man habe schon Beispiele von den Gefahren, die aus der Existenz derlei Corporationen entstanden, welche sich stark genug glaubten, ihre Meinung der Meinung der Regierung entgegen zu setzen. Die Aufklärung sei ein wohlthätiges Fluidum, wenn sie sich mit Maaß und allmählig verbreitet; aber zu rasch concentrirt, werde sie zu einem vulkanischen Gas, welches gefahrvolle Explosionen verursache. Übrigens war er mit dem von Hrn. Alvarez Guerra vorgeschlagenen Amendement einverstanden. — Die HH. Florez d'Estrada, Solano und la Santa begehren, daß der Gesetzentwurf an die Commission zurück verwiesen werde. — Der erstere dieser Deputirten sprach in ziemlich starken Ausdrücken gegen den Entwurf. — In der außerordentlichen Sitzung vom 15. Abends ward diese Discussion fortgesetzt. Hr. Romero Alpuente sprach mit großer Heftigkeit gegen den Entwurf: „Der Zweck des Art. 2 (sagt er) ist, die Gesellschaften mit einem Schlage zu vernichten, die so viele Dienste geleistet haben. Im dritten scheint man sie zwar wieder aufwecken zu wollen; allein nur um sie aufs Neue zu tödten (matar), indem man ihnen die Verpflichtung auferlegt, die Regierung um Erlaubniß anzugehen." — Der Minister des Innern (Hr. Arguelles) erklärte, daß die allgemeinen Grundsätze über die Freiheit der Discussionen keiner Contestation unterliege; die Frage sei bloß, ob die Constitution so schwach sei, daß sie der Unterstützung von Seite einer Art von Corporationen bedarf, die sie nicht geschaffen habe. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, welche die Bekanntmachung der Ideen erleichtere, mache dergleichen Verbindungen fortan überflüßig, welche im Mittelalter der Patriotismus dem Parteigeiste und dem Übergewicht des Feudalismus entgegensetzte. — Der erste Artikel des Gesetzentwurfes ward, als überflüßig, zurückgenommen, und der zweite und Haupt-Artikel mit 100 gegen 43 Stimmen angenommen.

Spätern Nachrichten aus Madrid vom 20. October

zufolge, waren auch die beiden übrigen Artikel des Gesetzentwurfes angenommen worden.

Spanisches Amerika.

Aus Buenos-Ayres sind Nachrichten bis zum 22. Juli eingelaufen, aus denen sich Folgendes ergibt: Don Soler, nach der Abdankung des Don Ramos-Mexia zum Gouverneur von Buenos-Ayres ernannt, um die Kräfte der Republik gegen Don Alvear zu vereinigen, der gegen die Hauptstadt im Anzuge war, verlor zu Anfang des Juli ein Treffen gegen ihn, und war genöthigt, nach Colonia del Sagramento zu entweichen. Nur dem Obersten Pagola gelang es, mit 200 Mann sich nach Buenos-Ayres zu retten, und dort die ganze Bevölkerung gegen Alvear, der angeblich als ein zweiter Catilina gehaßt und gefürchtet ist, in Waffen zu bringen. Die Straßen wurden mit Gräben durchschnitten, die Häuser mit Schießscharten versehen, und der General Don Marco Balcarce zum Gouverneur an Solers Stelle ernannt. (Balcarce ist das Haupt der sogenannten Militärpartei zu Buenos-Ayres; er mußte im März d. J. dem Don Sarratea weichen). Alvear und Carrera, der auf Chili dieselben Absichten hegt, wie jener auf Buenos-Ayres, rückten wirklich vor die Stadt; da sie sich aber zu schwach fühlten, sie anzugreifen, zogen sie sich nach Luxan zurück. Die Truppen von Buenos-Ayres stehen nun unter den Generälen Rodriguez, Dorrego, la Madrid und Rondeau im Felde. Am 21. Juli wurden 268 Gefangene, die man dem Alvear abgenommen, in die Stadt eingebracht. Der Zufall wollte, daß Don Ramirez, Gouverneur von Entre-Rios, ebenfalls mit einem Nebenbuhler, Aguiar, zu kämpfen hat, und daß ein Theil der Reiterei von Santa Fe, wovon Lopez Gouverneur ist, Partei für Alvear und Carrera ergriffen hat. Diese innerlichen Zwiste hindern noch immer die Vereinigung der Abgeordneten der drei Gouvernements in den so oft besprochenen Generalcongreß, der allein der Republik Stärke und Ruhe verschaffen könnte. Die Mitglieder des ehemaligen Congresses von Buenos-Ayres, die in Puyerredon's Sturz verwickelt, und verhaftet wurden, sind in Freiheit gesetzt worden, und man glaubte nicht, daß ihnen weiter der Prozeß gemacht werden dürfte. In der Provinz Tucuman stand Belgrano mit der sogenannten alten gut disziplinirten Armee von Peru noch zu Cordoba. In Chili war Alles ruhig, und das nach Peru bestimmte Heer, 5000 Mann stark, sollte in den ersten Tagen des Juli aufbrechen. Der Vicekönig von Peru ließ es übrigens an Gegenanstalten nicht fehlen; er warf Verstärkung nach Guayaquil, um die angeblich beabsichtigte Vereinigung der Heere von Chili und Neugrenada zu hindern, und verordnete eine neue Aushebung zur Vertheidigung von Lima.

Frankreich.

Am 28. October erschien vor dem zweiten Kriegsgerichte der ersten Militär-Division zu Paris, Carl Imbert, Fusilier beim 5ten Regiment der königlichen Garde, engeklagt, am 3. Juni d. J., als er gegen 6 Uhr Abends mit einer Patrouille über den Carroussel-Platz zog, wo ein Trupp Menschen zusammengerottet war, welche, Vive le Roi! Vive la Charte! Vive la Nation! Vive l'Empereur! à bas les Suisses! durcheinander riefen, einen Todtschlag an der Person des Studenten Lallemant durch einen Schuß in dessen Seite, woran er zwei Stunden nachher starb, verübt zu haben. Nachdem die Acten verlesen, und sieben bis acht Zeugen abgehört worden waren, hielt der Referent (Capitän Viotti) sein Plaidoyer, welches mit folgenden Worten schloß: „Meine Herren! Stellen Sie Sich die besondern Umstände des 3. Juni vor; rufen Sie Sich ins Gedächtniß zurück, daß an diesem Tage eine beträchtliche Volksmasse in tumultuarischer Bewegung nach dem königlichen Pallaste zog; daß diese Zusammenrottung vor den Augen und so zu sagen, unter den Fenstern des Monarchen Statt gefunden. . . . Bedenken Sie, daß der Angeklagte und seine Gefährten Krieger sind, die mit Aufopferung ihres eigenen Lebens für die Erhaltung des Theuersten, das wir besitzen, zu wachen haben, und sprechen sie dann das Urtheil!" — Nach einer viertelstündigen Berathung erklärte das Kriegsgericht einstimmig den Beklagten für nicht schuldig, sprach ihn von der Anklage frei, und schickte ihn zu seinem Corps zurück, um seinen Dienst in selbem fortzusetzen."

Das Journal de Paris vom 29. October enthält folgenden Artikel: „Wie es heißt, wird das Budget der erste Gesetzentwurf seyn, der der Kammer nach Eröffnung der Sitzung vorgelegt werden soll. Wir freuen uns sehr darüber. Dadurch, daß die Regierung und die Kammern sich vor Allem und vorzugsweise an die reellen Interessen Frankreichs halten, werden sie jenen eitlen oder gefährlichen Discussionen entgehen, die nur den Leidenschaften dienen, sie aufregen, und deren mindester Nachtheil darin besteht, das Gute zu verzögern, wenn sie es nicht unmöglich machen. Freilich gefallen finanzielle Erörterungen nicht Allen, welche die Gallerien aus Neugierde zu besuchen pflegen, auf gleiche Weise; und manche sogenannte liberale Cotterie, die bei dem Scandal einer nur allzu oft von der Bosheit der Dummheit in die Feder dictirten Collectiv-Petition, sich halb todt freut, gähnt bei dem bloßen Gedanken an das Budget. Allein das wahre Frankreich, das grundbesitzende und industrielle Frankreich, welches die Steuern zahlt und die Deputirten ernennt, leiht jenen nützlichen und fruchtbaren Discussionen, wodurch die Grundlage unseres öffentlichen Credits gelegt worden und wobei alle Elemente der Wohlfahrt unsers Landes entwickelt werden müssen, ein aufmerksames Ohr."

„Nach glaubwürdigen Sagen bietet der Zustand unserer Finanzen, welcher der Kammer vorgelegt werden soll, für die Gegenwart befriedigende und für die Zukunft hoffnungsreiche Resultate dar. Alle in den früheren Jahren versuchten Verbesserungen haben ihre Frucht

getragen, und gestatten nun neue zu versuchen. Der von dem Herzen des Königs so eifrig ersehnte Augenblick, wo es erlaubt seyn würde, die Bürde der öffentlichen Lasten zu vermindern, scheint angekommen zu seyn. Schon haben einige Reductionen Statt gefunden; wichtigere werden in diesem Jahre bewerkstelliget werden. Der Abzug von dem Gehalt der Beamten wird ganz aufhören. Solchergestalt werden die letzten Spuren dieser Abgabe verschwinden, die, weil sie nicht gleich auf allen Klassen lastete, in ihrer Anwendung ungerecht, aber durch die Unglücksfälle der zweiten Usurpation nothwendig geworden war, und von der zahlreichen und im Ganzen wenig wohlhabenden Klasse der Staatsbeamten mit eben so viel Patriotismus als Resignation getragen wurde."

„Die Grundsteuer, die durch ihr Gewicht und ihr Wesen die Quellen der Reproduction unmittelbarer affizirt, wird eine ziemlich beträchtliche Verminderung erleiden, die außerdem noch den Vortheil gewähren wird, die Ungleichheiten der Repartition, worüber sich gewisse Departements mit Recht beklagten, verschwinden oder doch weniger fühlbar zu machen. Solchergestalt betritt also Frankreich, zum ersten Male seit dreißig Jahren, jene Bahn der Ersparung und Erleichterung, die ihr von allen den verschiedenen Regierungen, die auf einander folgten, stets als Aussicht gezeigt wurde, die sich jedoch immer mehr in unbestimmter Ferne verlor. Und nach den entsetzlichsten Unglücksfällen, womit es vom Schicksal Schlag auf Schlag heimgesucht worden, sieht es seinen Credit wieder aufblühen und gedeihen, fühlt heute die Lasten, von denen es bedrückt wurde, erleichtert. Frankreich verdankt diese seltene Wohlthat der unablässigen Sorgfalt seines Königs, der Legitimität seiner Macht, die, ihrem Wesen nach fest und dauernd, nicht genöthiget ist, der Gegenwart außerordentliche Opfer abzudrängen, um Bürgschaften gegen die Unsicherheit der Zukunft zu erhalten; es verdankt diese Wohlthat den bewunderswürdigen durch die Verfassungs-Urkunde gestifteten Institutionen, nach welchen gerade die, welche am meisten Abgaben zu entrichten haben, auch berufen sind, diejenigen zu ernennen, welchen die Entscheidung über diesen Gegenstand vorbehalten ist."

„Mögen sich die Wahlmänner, denen dieses edle und große Geschäft in diesem Jahre zu Theil wird, seine Wichtigkeit recht zu Gemüthe führen. Mögen sie Frankreich ansehen, wie es wirklich ist, frei, ruhig, und in allen seinen Theilen einem immer gedeihlicheren Zustande entgegengehend, und nicht so, wie es uns in den Pamphletten geschildert wird, nämlich mit Ketten belastet, der Ruhe überdrüßig, die es genießt, von Stürmen bedroht, und zwei feindliche Völker in seinem Schooße hegend, die nach einem funfzehnhundertjährigen Waffenstillstande im Begriffe sind, sich gegenseitig zu erwürgen. Alle diese phantastischen Gemählde sind von „*unsinnigen Träumern*" oder „*ruchlosen Parteimännern*" ersonnene Lügen. Frankreichs Zustand zeigt sich in den Fortschritten unseres Ackerbaues, in den Verschönerungen unserer Städte, in jener großen Zahl von Kanälen und nützlichen Unternehmungen, die häufiger, als zu irgend einer andern Epoche, vor unseren Augen entstehen; er zeigt sich in der Leichtigkeit, womit die Abgaben entrichtet werden, in dem Luxus und in dem Wohlstande, der sich bis in die kleinsten Dörfer verbreitet hat, in dem bereitwilligen Gehorsam, der allenthalben den Gesetzen geleistet wird, in stets zunehmender Achtung für die Religion, und in fortschreitender Verminderung von Verbrechen, die eine Folge davon ist. Endlich an dem Tage, *wo uns allen ein Kind* zu den Stufen des Thrones *geboren wurde*, ließen sich Freudengebete und rührende Segnungen in den Hütten der Armen eben so laut vernehmen, als in den Pallästen der Großen, und man konnte deutlich sehen, daß Frankreich nur von *Einem* Volke bewohnt wird, welches durch gemeinsames Gefühl für die Ruhe und das Glück des Vaterlandes, und für die Fortdauer der erlauchten Familie, deren Schicksale davon unzertrennlich sind, vereiniget ist."

Der Moniteur liefert ausführliche Nachrichten über die hydrographischen Untersuchungen, welche der französische Schiffscapitän Roussin in den Jahren 1819 und 1820 an den Küsten von Brasilien vorgenommen hat; sie beweisen den Nutzen einer Expedition, welche als ein, den Seefahrern aller Nationen geleisteter Dienst zu betrachten ist.

Der Oberst Brice ist an der niederländischen Grenze den französischen Obrigkeiten ausgeliefert worden; er hatte früher zu Lüttich vergeblich eine Protestation gegen diese Maaßregel eingelegt.

Die allgemeine Zeitung enthält nachstehenden Artikel ihres, seine interessanten Mittheilungen mit † † bezeichnenden, Pariser Correspondenten vom 24. Oct.: „Bei der Taufe des Herzogs von Bordeaux, heißt es, sollen vier neue Marschälle ernannt werden, nämlich der General Graf Rapp, der Marquis d'Autichamp, General Graf Lauriston, und ein vierter, über dessen Person man wechselt. General Rapp zeichnet sich durch seine gerade Ehrlichkeit und seinen entschiedenen Royalismus aus, indem er seine frühere Anhänglichkeit an Buonaparte ganz aufgegeben hat, und sich aufs Stärkste fortäußert, daß er mit der Cotterie der Liberalen gar nichts gemein haben wolle. — Man hört jetzt, Hr. Benjamin Constant habe sehr die Unwahrheit gesagt über das, was ihm in Saumur passirt ist. Man hatte ihm eine Ovation machen, einen *Triumph* bereiten wollen, was er stillschweigend fast ganz übergeht, und dieser Triumph sollte die Miene haben, die Gesinnung der Einwohner von Saumur auszudrücken. Das empörte alle königlich Gesinnte, müde in ihrem Namen, ohne ihre Einwilligung, immer die *Demagogen* sich gebährden zu sehen, und einige junge Offiziere, Hitzköpfe, brachen los, um die Ovation, im Namen des Offiziercorps, zu desavouiren.

Digitized by Google

und zwar um so mehr, da einige Offiziere an den Triumph des rednerischen Tribuns Theil nehmen wollten, und im Namen des Corps sprachen. Constants Freunde schossen hierauf, aus Fenstern und Hinterhalten, auf die jungen Offiziere, und einige wurden auf diese Weise schwer verwundet oder getödtet. Da nun Constant dieses gänzlich verschwiegen hat, so kann diese einzige Thatsache schon einen Beweis abgeben von seiner Wahrheitsliebe. Constant nennt die Gardes du Corps Janitscharen, und drei deren sollen ihm schon, wegen dieser ehrenrührigen Beleidigung, ein Cartel geschickt haben. Der Moniteur drückt sich heute über die Begebenheit von Saumur mit derjenigen Umsichtigkeit aus, welche nur einem officiellen Blatte gebührt. — Der Prozeß wegen der Verschwörung soll bald vor der Pairskammer seinen Anfang nehmen, und dann wird das hier erscheinende Abendblatt, l'Etoile, interessant werden, da es aus der ersten Quelle zu schöpfen im Stande ist. Bis jetzt hat nur der Moniteur seines Namens erwähnt. — Vom 26. Oct. Es existirt in Frankreich eine sogenannte schwarze Bande, deren Operationen noch mit einem ziemlich dichten Schleier bedeckt sind. Das Volk glaubt, diese Bande bestehe aus Speculatoren, so benannt, weil sie während der Revolution viele Nationalgüter aufkauften, und viele Monumente demolirten. Einsichtigere fragen aber: woher hat diese Bande die großen Kapitalien, welche ihr zu Gebote stehen? Solche Kapitalien sind in Frankreich seit der Revolution nicht allzu häufig, und woher hat sie ihre Statuten? Es ist der Geist dieser Statuten, daß die Bande Besitzungen aller Art, wenn sie nur irgend beträchtlich sind, mit schwerem Gelde aufkauft, nicht nur Rittergüter und Klostergüter, sondern auch Besitzungen von Privatleuten, große Bauernhöfe, überhaupt jeden etwas beträchtlichen Besitz; nur verkauft sie niemals wieder in Masse, wenn das auch mit den größten Vortheilen verbunden wäre. Die Monumente, Schlößer, Abteien u. s. w. zerstört sie; und verkauft ihre Materialien; die Güter zerstückelt sie, wären es auch nur beträchtliche Bauernhöfe, und verkauft sie in kleinen Portionen; man kann gewiß seyn, daß Niemand höher bietet als die Bande, wenn die Anzeige ist irgend eines beträchtlichen Güterverkaufes, und doch schiebt sie nur ganz gemeine und unbedeutende Personen vor, welche, vor den Augen des Volks, die Mitglieder der Gesellschaft ausmachen. Aber man argwohnt jetzt zuversichtlich, daß andere Personen und andere Pläne dahinterstecken, daß die Bande Verzweigungen hat in mehreren Ländern Europa's, und sehr planmäßig zu Werke geht, daß die Augen endlich mehreren Regierungen zugleich über ihre Existenz und ihre Verbindungen geöffnet worden sind. Bei Gelegenheit des angezeigten Verkaufs der Domaine Chambord soll die Bande neulich ihre ganze Aufmerksamkeit erregt haben."

Großherzogthum Toscana.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern traf am 25. Oct. unter strengem Incognito zu Florenz ein, von wo Er, wie es hieß, nach kurzem Verweilen Seine Reise nach Rom fortsetzen wollte. — Am 26. langte auch der Prinz Maximilian von Sachsen mit seinen Prinzessinnen Töchtern (Schwestern der Gemahlinn des Erzherzogs Leopold) zu Florenz an.

Teutschland.

Das neueste königl. baierische allgemeine Intelligenzblatt enthält unter Anderm folgende Ordensverleihungen und Promotionen, welche Se. königl. Majestät vorzunehmen geruht haben: Am 12. Oct. d. J. erhielten der königliche Staatsminister der Armee, Graf v. Triva; der königliche Staatsminister der Finanzen, Freiherr v. Lerchenfeld, und der königliche Generallieutenant und Generaladjutant Graf v. Reuß, das Großkreutz des St. Hubertus-Ordens. Am nämlichen Tage haben Se. Majestät dem Kron-Obersthofmeister, Hrn. Fürsten v. Öttingen-Wallerstein, das Großkreutz des Civil-Verdienstordens verliehen. Unterm 13. Oct. d. J. wurde gedachter Hr. Fürst v. Öttingen-Wallerstein auch in die Zahl der fürstlichen Ritter des St. Hubertus-Ordens aufgenommen.

Nachstehendes ist der Beschluß der von den verschiedenen Bundestags-Gesandtschaften in der dreißigsten Sitzung der teutschen Bundestagsversammlung am 12. v. M. zu Protocoll gegebenen Abstimmungen über die Militär-Verhältnisse des teutschen Bundes: — Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: „Die Grundzüge der Militär-Verfassung des Bundes haben in dem von dem Ausschusse der Versammlung hier wieder vorgelegten ersten Abschnitt nunmehr die revidirte Bearbeitung erhalten, welche nach deren vorläufigen und wesentlichen Annahme zur weitern Berathung in der 3ten Sitzung vorigen Jahrs vorbehalten blieb. — Zugleich sind die von mehreren Seiten eingegangenen Anträge um Erleichterung dabei, in den Conferenzen zu Wien, so wie hier im Ausschusse und von der Militär-Commission, politisch und militärisch geprüft und durch die milderen Bestimmungen, welche in diesem Betracht die revidirten Grundzüge enthalten, auch in der Anwendung aufs Ganze soweit berücksichtigt, als solches nach den Verhältnissen des Bundes mit einer gemeinschaftlichen Militärverfassung zulässig, und nur noch mit einem der wesentlichsten Zwecke desselben, den, der äußern Sicherheit, und der Aufstellung hinreichender Vertheidigungsmittel, vereinbarlich befunden worden. — Wenn darnach die Contingentstellungen freilich immer noch große Anstrengungen erfordern; so sind doch die bisherigen langwierigen Verhandlungen endlich zu Resultaten zu bringen, um die Zwecke des Bundes durch entsprechende Einrichtungen ins wirkliche Leben und in Ausführung zu setzen. Sollten nun auch noch weitere Erleichterungen in gerechten oder billigen Anspruch genommen werden können; so würden wohl immer nur

örtliche Beschaffenheiten und besondere Umstände Ausnahmen für solche einzelne Fälle, nach vorausgegangener Prüfung, mittelst besonderer Bundesbeschlüsse begründen. Zuvor aber wird doch immer über die Annahme der aufzustellenden allgemeinen Regeln und Normen zu beschließen seyn. — In dieser Hinsicht würde die großherzoglich-mecklenburgische Gesandtschaft, nach früheren allgemeinen Anweisungen, sich schon jetzt in den Stand gesetzt sehen, bei einer definitiven Abstimmung für die Annahme des vorliegenden Abschnitts der Grundzüge ꝛc. sich zu erklären, in der Voraussetzung, daß solche auch von allen andern Bundesstaaten als allgemeine Regel angenommen werden. — Wenn jedoch gegenwärtig in mehreren Abstimmungen darauf angetragen wird, diesen ersten Abschnitt der Grundzüge mit dem Vortrage des Bundestags-Ausschusses und dessen gesammten Anlagen zuvor den Höfen und Regierungen vorzulegen, um über die definitive Genehmigung annoch die Instructionen, innerhalb eines anzusetzenden Termins, einzuholen; so vereinigt sich Mecklenburg mit den Abstimmungen von Österreich und Preußen zur Einholung definitiver Instructionen, um über die hier vorgelegten Gegenstände und deren endlichen Annahme einen Beschluß nach der Stimmenmehrheit zu fassen." — Holstein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg. „Der Gesandte tritt denjenigen Abstimmungen bei, welche sich für die Instructions-Einholung zur definitiven Abstimmung über sämmtliche Gegenstände des Commissions-Vortrags erklärt haben." — Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck. Die dießseitige Gesandtschaft erkennt dankbar die fortdauernden Bemühungen des verehrlichen Bundestags-Ausschusses, wie der Militär-Commission, diesen hochwichtigen Gegenstand einem endlichen Resultate näher zu führen; da jedoch die heutige Mittheilung deßfalls nur einen Theil des Ganzen umfaßt, dem Gesandten theils noch über mehrere Puncte Instructionen abgehen, theils derselbe von mehreren Seiten ausdrücklich angewiesen ist, diese neueren Ausarbeitungen erst berichtlich einzuschicken, auch noch in Gemäßheit der eben angehörten Vorträge Instruction erst nothwendig von demselben eingeholt werden müssen; so steht er sich noch nicht im Stande, dermalen schon abzustimmen. Übrigens hat der Gesandte die Verpflichtung, aus den schon früherhin und auch von mehreren andern Seiten vorgebrachten triftigen Gründen, wiederholt auf thunlichste Erleichterung der kleineren Staaten im Allgemeinen, namentlich aber in Betreff der Cavallerie- und Artilleriestellung, und, wo möglich, auf unentgeltliche Befreiung von beiden Waffengattungen, zum mindesten aber von der letztern gänzlich, nad von der erstern wenigstens in Friedenszeiten, dringendst anzutragen, und diesen Gegenstand, welcher für das Wohl kleinerer Staaten von der allerhöchsten Bedeutung ist, der geneigtesten Berücksichtigung nochmals zu empfehlen." — Die freien Städte, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. „Wenn die Umstände zuließen, heute schon einen Beschluß zu fassen, so würde auch ich, in Gemäßheit der früher erhaltenen Instructionen, kein Bedenken tragen können, dem vorgelegten Entwurfe der fünf ersten Abschnitte der Grundzüge der Militärverfassung des Bundes definitiv beizustimmen. — Was den Punct betrifft, ob bei den in Frage stehenden Modalitäten die Entscheidung durch Stimmenmehrheit Statt findet, so scheint mir dieß so wenig einem Zweifel unterworfen zu seyn, daß ich eine Einholung von Instructionen darüber für unnöthig halte." — Man vereinigte sich hierauf zu dem Beschlusse: 1) Über die durch den Bundestags-Ausschuß vorgelegten fünf ersten Abtheilungen der Grundzüge der Militärverfassung des teutschen Bundes sich die Instructionen der Regierungen binnen eines Zeitraums von acht Wochen dergestalt zu erbitten, daß sodann über deren Annahme definitiv abgestimmt, und nach der Mehrheit der Beschluß gefaßt werden könne; 2) über die besonders zu verfassende Instruction wegen Erleichterug der mindermächtigen Bundesstaaten, in gleicher Zeit und Weise sich die Instructionen zu erbitten, und 3) den Entwurf eines allgemeinen Cartells ebenfalls zur Ertheilung der Instructionen den Regierungen vorzulegen.

Österreichisch-Schlesien.

Auf Veranstaltung des in Schlesien stationirten k. k. Uhlanen-Regiments wurde am 4. d. M. Vormittags um 10 Uhr für dessen am 15. Oct. d. J. zu Leipzig dem Staate und seinem Beherrscher zu früh verstorbenen Hrn. Regiments-Inhaber, den k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten Carl zu Schwarzenberg, ein feierliches Seelenamt in der Jesuitenkirche zu Troppau gehalten. In der Kirche war ein der Würde des Gegenstandes angemessenes geschmackvoll decorirtes Trauer-Gerüste errichtet worden, welches auf vier 12pfündigen Kanonen ruhte, und dessen untere Wände von sich kreutzenden Säbeln gebildet wurden. Auf den Kanonen ruhend war eine Estrade von 2 Stufen angebracht. An den 4 Ecken der Estrade befanden sich aus Pistolen geformte Sokeln, auf welchen kleine aus Gewehrläufen zusammengesetzte Säulen standen, deren Kapitäler von verkehrt aufgesetzten Bayonetten gebildet waren; jede Säule trug eine große hohle mit Spiritus gefüllte Kugel. Die 4 Sokeln waren durch ein aus Ladstöcken zusammengesetztes Gitterwerk verbunden, an welchem auf jeder der 4 Seiten das fürstl. Schwarzenberg'sche Wappen befestiget war; der Sarg ruhte auf den beiden Stufen und war mit der Obersten-Uniform des den Namen des Verblichenen fortdauernd führenden Uhlanen-Regiments, und mehreren Insignien jener Orden geziert, mit welchen die europäischen Monarchen die un-

vergeßlichen Verdienste desselben anerkannt hatten. An der gegen den Kirchen-Eingang gerichteten Seite des Trauergerüstes war ein Piedestal mit dem fürstl. Schwarzenberg'schen Wappen, oben mit einer Thränen-Urne versehen, angebracht, über welche sich eine weibliche Figur als Sinnbild der durch den Tod des Feldmarschalls allseitig verbreiteten Trauer, beugte. Das Trauergerüste war durch von Tannenreisern gebildete Bogenwände mit den Seitenwänden der Kirche in Verbindung gebracht, und jene Wände durch gruppirte Waffengattungen decorirt; in jedem der Bögen stand zur Stützung eines Leuchters eine kleine aus Waffen gebildete Pyramide, und neben den Wänden an jeder Seite eine große und zwei kleinere, aus Tannenreisern geformte Pyramiden, die ebenfalls Lichter trugen. An den 4 Ecken des Trauergerüstes standen 4 größere Säulen, zwei davon waren aus ganzen Gewehren, die andern zwei aus den Fähnchen der Uhlanen gebildet. Bei dem Hauptaltare waren einige transparente Todtenköpfe, und sowohl bei den Statuen als auch in der Mitte kranzförmige Verzierungen aus Tannenreisern angebracht. Das Ganze war durch Kerzen, Lampen und Spiritus-Feuer aufs glänzendste erleuchtet.

Dem Seelenamte wohnten in der Kirche selbst Se. Majestät unser allergnädigster Monarch, Se. des Kaisers von Rußland Majestät, und Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen sammt Ihrem Gefolge bei. Die hier anwesenden Minister der hohen Monarchen, hatten sich in dem ersten Oratorium, die Landstände und sämmtliche Local-Behörden in den übrigen Oratorien eingefunden, außerdem war in der Kirche noch ein zahlreiches Offiziercorps versammelt. Vor der Kirche war das Grenadier-Bataillon Dobler, und ein Bataillon des Infanterie-Regiments vacant Joseph Colloredo, dann eine Abtheilung Uhlanen zu Fuß, die auch in der Kirche das Trauergerüste theils mit Fackeln, theils mit Fähnchen umgaben, und auch die Spalier bildeten, und eine Abtheilung Artillerie in Parade aufgestellt, welche nach vollendetem Seelenamte von den hohen Monarchen besichtiget wurden, und sodann vor Höchstdenselben vorbei defilirten.

Wien, den 8. Nov.

Se. k. k. Majestät haben dem pensionirten Capitän-Lieutenant, Johann Lang, aus Rücksicht auf seine beinahe dreißigjährigen treuen Militärdienste und vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit, den siebenbürgischen Adel nebst dem Prädicate „von Kronenburg" mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Wornach nur gegen Pässe der k. k. Tabak-Gefälls-Administration, wie vorher, die Einfuhr fremder Tabaksgattungen gestattet bleibt.

Nachträglich zur Circularverordnung vom 1. Juli d. J. über die neue Zollregulirung für die verschiedenen Tabakgattungen, wird in Folge hohen Hofkammer-Decrets vom 29. Sept., Empfang 11. d. M. bekannt gemacht: die Einfuhr fremder Tabakgattungen in die k. k. Provinzen sei so, wie bisher, nur gegen Pässe der k. k. Tabak-Gefälls-Administration, wofür die in der Tabak-Tarife vom 1. Sept. 1818 vorgeschriebene Paß-Taxen entrichtet werden müssen, gestattet, mithin wird jeder ohne Paß eingeführte fremde Tabak als Contreband abgenommen, und die damit betretene Partei patentmäßig bestraft werden.

Wien, am 20. October 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
niederösterr. Regierungs-Präsident.
Maximilian Graf v. Wallis,
niederösterr. Regierungsrath.

Am 8. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/4; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M 106 9/16; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99 1/2 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 538 1/4 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Herrmann und Dorothea.
Morgen: Welcher ist Bräutigam?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Der Straßenräuber aus Kindesliebe. — Der Marktrichter.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Maranterl.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Samuel Igluf.
Morgen: Der Lebensschwur am feuerspeienden Berge Ätna.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N[r] 315

Oesterreichischer Beobachter

Freitag, den 10. November 1820.

W 1 K ...ung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ $6\frac{1}{2}$ Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	N. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ $8\frac{2}{10}$ Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	N. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ $6\frac{1}{10}$ Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	NNW. —	—

Großbritannien und Irland.

Die uns durch außerordentliche Gelegenheit zugekommenen Pariser Zeitungen enthalten Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 27. October. Nachdem die Rechtsbeistände der Königinn ihre Schluß-Plaidoyers zu Gunsten ihrer Clientinn in den Sitzungen vom 24., 25. und 26. beendiget hatten, nahm am 27. Morgens der Attorney-General der Krone das Wort, um die zu Vertheidigung Ihrer Majestät angeführten Gründe und Thatsachen zu widerlegen. Der Attorney-General machte darauf aufmerksam, daß die Rechtsfreunde der Königinn selbst eingeräumt hätten, daß die von den Zeugen gegen die Königinn ausgesagten Thatsachen, wenn sie vom Hause für wahr erachtet würden, hinreichend seien, um sämmtliche Haupt-Anklagepuncte zu beweisen. Den Vertheidigern der Königinn sei es daher obgelegen, diese Aussagen klar und vollständig zu widerlegen. Nun aber werde es trotz aller Anstrengungen seiner Gegner, dem Hause nicht schwer seyn, zu entscheiden, ob die Aussagen gegen die Königinn umgestoßen oder auch nur erschüttert worden seien. Ihre Vertheidiger hätten mit unendlich vieler Kunst über Neben-Umstände zu chicaniren gesucht, um die Haupt-Thatsachen, die sie nicht bestreiten oder widerlegen konnten, den Augen dieser erlauchten Versammlung zu entrücken; und doch müsse das Urtheil auf diese Haupt-Thatsachen gegründet werden. Der Attorney-General ging nun das ganze Benehmen der Königinn im Verlauf von mehreren Jahren noch einmal durch und suchte darzuthun, daß ihre Schuld außer allem Zweifel sei; er analysirte sodann genau jeden Einwurf, der gegen die von ihm gelieferten Beweise gemacht worden war.

Nachdem der Attorney-General solchergestalt gegen 3 Stunden gesprochen hatte, wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, etwas auszuruhen. Die Lords erhoben sich von ihren Sitzen, als plötzlich Hr. Denman (einer der Rechtsbeistände der Königinn) mit den Worten eintrat: „Mylords! Ich bitte Sie, nicht auseinander zu gehen; der Attorney-General der Königinn hat Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen." — Hr. Brougham tritt ein. Die Lords setzen sich wieder auf ihre Plätze. — Hr. Brougham spricht: „Es ist meine Pflicht, keinen Augenblick zu verlieren, um dem Hause eine wichtige Mittheilung zu machen. Ich habe mehrere authentische Briefe des Baron Ompteda bekommen und halte sie hier in der Hand, die eigenhändig von ihm unterzeichnet und an verschiedene in Diensten der Königinn gestandene Personen, unter andern an die Schwester der Mlle. Dumont, gerichtet sind, um sie zu verführen oder zu verleiten, gegen die Königinn Zeugniß abzulegen . . . . ." Hr. Brougham wird durch den Ruf: Zur Ordnung! Zur Ordnung! Hinaus Advocaten! unterbrochen. — Der Attorney-General der Krone. Hat man je ähnliche Schritte in einem solchen Augenblick gesehen? — Lord Liverpool. Was man auch über die Mittheilung an sich denken mag, so ist doch sicher, daß, mitten im Plaidoyer der Rechtsanwälde der Krone, nicht der schicklichste Augenblick dazu gewählt worden ist. — Hr. Brougham. Ich habe diese Briefe eben in diesem Moment erhalten; ich wollte keinen Augenblick verlieren, aus Besorgniß, man möchte mich beschuldigen, mit irgend etwas hinterm Berge gehalten zu haben. — Lord Holland. Die Mittheilung war dringend, ich gestehe es; man erbietet sich nunmehr dasjenige zu beweisen, was man so oft behauptet hatte. Allein dem Hause steht es zu, zu entscheiden, ob der Augenblick hiezu schicklich sei. — Der Marquis von Lansdown. Es ist ganz außer der Regel, in diesem Augenblick eine solche Mittheilung anzunehmen. — Der Graf Donoughmore. Es ist abgeschmackt, mitten im Plaidoyer der Gegenpartei mit einem solchen Theater-Coup aufzutreten. — Man rief den Advocaten aufs Neue zu sich zu entfernen; sie treten ab, und es entspinnt sich eine lebhafte Discussion, wovon jedoch die Londoner Abendblätter vom 27. (so weit reichen die Auszüge in Pariser Zeitungen) noch keine Mittheilung machen konnten.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus St. Thomas vom 9. Sept. zufolge hätte Admiral Brion auf dem Magdalenenfluß in der spanischen Terrafirma eine Niederlage erlitten, und sich

genöthigt gesehen, mit einigem Verlust sich zurückzuziehen. Auf der andern Seite soll Bolivar eine kleine Truppenverstärkung, welche die Spanier nach St. Martha zu bringen suchten, gefangen gemacht haben.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 20. October zufolge, war das Schicksal der 69 Deputirten, welche im Jahre 1814 die bekannte Vorstellung gegen die Constitution der Cortes unterzeichnet hatten (der sogenannten Perser) nach drei stürmischen Sitzungen entschieden worden.

Nachstehendes war der in Hinsicht dieser Männer von der zu diesem Behuf niedergesetzten Commission, vorgeschlagene Gesetzentwurf: Art. 1. Die Deputirten, welche diese Functionen während der Jahre 1813 und 1814 ausübten, und das Manifest und die Vorstellung vom 12. April letztgedachten Jahres unterzeichneten, worin dem Könige gerathen wurde, die Constitution nicht zu beschwören, werden des gegen sie, wegen besagten Attentats anhängigen Prozesses enthoben, und haben die Freiheit sich an ihre Wohnorte zu begeben, unter nachfolgenden Beschränkungen: 2. Don Bernardo Mozo Rozales, (Marquis de Mata-Florida) welcher das Manifest verfaßt und überreicht hat, ist von der in obigem Artikel ausgesprochenen Wohlthat ausgeschlossen. 3. Die übrigen Ex-Deputirten können in Zukunft bei keiner von den Wahlen der Deputirten zu den Cortes weder als Wahlmänner mitwirken, noch selbst gewählt werden. 4. Wenn einer von den obbesagten Ex-Deputirten der ihm von den Cortes angebotenen Nachsicht nicht genießen wollte, so soll er von dem competenten Gerichte, den Gesetzen gemäß gehört, und gerichtet werden. 5. Die Cortes befreien diese Deputirten keineswegs von den Klagen oder Forderungen, welche wegen ihres Benehmens oder dessen weiteren Folgen von Privat-Personen gegen sie angestellt werden könnten." — Einige Deputirte, namentlich Hr. Puigblanch widersetzten sich lebhaft jeder Maaßregel allgemeiner Nachsicht gegen jene Deputirte; sie verlangen, daß man ihnen den Prozeß mache, daß man ihnen aber, wenn sie verurtheilt werden, die Todesstrafe nachlasse. — Die Vertheidiger des Regierungs-Vorschlages sagten, daß man wegen der großen Zahl dieser Deputirten, und der Umstände halber, wodurch sie sich hinreißen ließen, zu einer allgemeinen Maaßregel seine Zuflucht nehmen müsse. — Niemand besaß Billigkeit oder Muth genug, um die Bemerkung zu machen, daß jene Deputirten mit gutem Gewissen und mit bestem Fug und Recht die Aufrechthaltung der alten Institutionen vorschlagen könnten; das Ministerium, welches nachsichtiger gegen diese Deputirten zu denken schien, mußte sich glücklich schätzen, daß der Vorschlag der Commission bei der Discussion noch dahin modificirt wurde, daß der Marquis von Mata-Florida mit in die Amnestie aufgenommen, und das Recht zu den Wahlen der Deputirten zu den Cortes mitzuwirken, oder selbst gewählt zu werden, den 69 mehrgedachten Deputirten nicht entzogen wurde, dagegen sollen sie aller Ämter, Pensionen, Würden und andern Gnadenbezeugungen, die sie nach dem 4. Mai 1814 erhalten, und selbst (nach Hrn. Sanchez Vorschlage) deren, die sie vor dieser Zeit besessen, beraubt, und des Vertrauens der Nation unwürdig erklärt werden.

In der Sitzung der Cortes vom 17. v. M. wurde die bereits ein Mal zur Sprache gebrachte Frage, in Betreff des Staatsraths, neuerdings erörtert und beschlossen, daß die gegenwärtigen Staatsräthe als solche anerkannt, und diejenigen, welche während der absoluten Herrschaft Vergehen begangen hätten, vor Gericht gestellt werden sollten; daß, indem die Constitution in den Klassen der Granden und Geistlichen keinen Unterschied zwischen Amerikanern und Spaniern anerkenne, beide, ohne Unterschied, zu Staatsräthen ernannt werden konnten; daß die Zahl der Staatsräthe vor der Hand nur auf 30 gebracht, und die übrigen 10 erst bei der nächsten Sitzung der Cortes ernannt werden sollten. Hr. Alpuente's Vorschlag, daß jedes Mitglied des Staatsraths, welches seit dem 4. Mai 1814 bis zum 9. März d. J. eine Commission gegen die Patrioten von Seite der damaligen Regierung angenommen, oder in einem Prozeß gegen sie votirt habe, hierdurch de facto auf seine Stelle Verzicht geleistet habe, wurde angenommen.

Die Cortes haben über die zum Handel mit den philippinischen Inseln bisher privilegirte Gesellschaft beschlossen, daß das Vorrecht dieser Gesellschaft, für vierzig Millionen Realen Baumwolle zollfrei in Spanien einzuführen, aufgehoben ist; daß ferner auch alle andern Vorrechte, welche diese Gesellschaft bisher genoß, der Verfassung gemäß, aufhören sollen.

In der Sitzung vom 19. zeigte der Justiz-Minister den Cortes an, daß Sich der König, wie gewöhnlich alle Jahr, am 25. nach dem Escurial begeben werde.

Dem Constitucional zufolge hatte der päpstliche Nuntius gegen gewisse Verfügungen im Reglement für die National-Milizen, in so fern sie die Dienst-Activität der Cleriker, welche bereits die Weihen empfangen haben, betrifft, protestirt. Auch führt der Nuntius Klage gegen das Decret wegen Säcularisation der Nonnen, und behauptet, daß keine derselben gezwungen, oder fremden Willen geopfert, diesen Stand ergriffen habe, indem sie stets vor Ablegung ihrer Gelübde feierlich von den Bischöfen hierüber befragt worden seien.

Der durch seine politischen Flugschriften, derenthalben er im Laufe dieses Jahres in verschiedenen Prozessen zusammengerechnet, zu sechs und sechzigjährigem Gefängniß in contumaciam verurtheilt worden, bekannte Hr. Bousquet-Deschamps war zu Madrid angekommen. Der Constitucional, der seine Ankunft meldet, bemerkt dabei, daß Frankreich jetzt seine Libe-

ralen nach Spanien schicke, wie Spanien ehemals die seinigen nach Frankreich gesendet habe!

Frankreich.

Am 29. October wurde Hr. Rey, Advocat von Grenoble, wegen einer, im Laufe der letzten Sitzung im Namen mehrerer Einwohner dieser Stadt der Deputirten-Kammer überreichten, gegen den General Donadieu gerichteten Petition, die gedachter General als verläumderisch und schmähend gegen sich verklagt hatte, in contumaciam zu achtzehnmonatlicher Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 3000 Franken (dem Maximum) ferner zu 10,000 Fr. Schadenersatz, an den General Donadieu verurtheilt. Hr. Rey soll die Flucht ergriffen haben und außerhalb Frankreich befindlich seyn. General Donadieu hat die ihm zugesprochenen 10,000 Fr., falls sie beigetrieben werden können, den Spitälern und Wohlthätigkeits-Anstalten von Grenoble überlassen.

Der bekannte Hr. Madier de Montjau aus Nimes, der am 7. Nov. vor dem Cassations-Gerichte erscheinen sollte, war zu Paris angekommen. Inzwischen ist die Tagfahrt bis zum 28. Nov. hinausgesetzt worden.

Wir haben den Ausgang des gegen Gravier, Bouton und Legendre vor dem Assisengericht zu Paris eröffneten Prozesses bereits mitgetheilt. Nachstehendes ist der nähere Hergang dieser Prozeß-Verhandlungen, welche bekanntlich am 27. Oct. eröffnet wurden. Ein gewisser Leydet, ein Jugendfreund Graviers, früher Setzer in Firmin Didot's Buchdruckerei, hatte obige drei Individuen angegeben. Er ist seitdem, nach der Erklärung des Präsidenten, verschwunden und wahrscheinlich außer Frankreich. In dem am 27. Statt gefundenen Verhör Gravier's gab derselbe an, daß er, ehemals Quartiermeister eines Regiments, seit 1818 in Paris lebe, wo er verschiedene lustige Gesellschaften besucht habe, die unter den Namen: les Epicuréens, les Sans-gêne, les Gais-Lourous, les enfans de la folie, les Ecureuils, sich versammelten, um mit einander zu trinken, zu rauchen und zu scherzen. Von Politik sei nie die Rede gewesen, weil man nur habe lachen wollen. Eine solche Gesellschaft habe sich auch beim Weinwirth Legendre versammelt. Eines Tages wären er (Gravier) und Leydet zu einer Hochzeit eingeladen gewesen; um die Gesellschaft zu unterhalten, habe Bouton sich erboten, ihnen einige Feuerwerkstücke zu machen. Mittlerweile habe sich die Einladung zerschlagen (das Brautpaar wollte den Leydet, als einen verrufenen Menschen nicht bei sich empfangen) und nun sei man in Verlegenheit gewesen, was mit den Feuerwerkstücken anzufangen? Da habe Leydet den Rath gegeben, sie des Nachts in den Tuilerien abzubrennen, das würde Spectakel geben, die Wache würde ausrücken, und am andern Tage würden alle Zeitungen davon sprechen. Der Einfall sei nun in der Nacht vom 28. auf den 29. April ausgeführt worden. Am andern Tag habe Leydet gesagt: „das sei eine rechte Farce gewesen, er und seine Freunde hätten sehr gelacht, und hundert Mährchen über die Schwärmer den Leuten aufgeheftet. Man müsse den Spaß wiederholen ꝛc. Obgleich er (Gravier) sich dem Vorschlage widersetzt habe, so sei doch Leydet so fest darauf verharrt, daß er endlich auch eingewilligt habe, am 6. Mai Abends einen zweiten Schwärmer in das Guichet der Louvre zu tragen; seine Absicht sei aber gewesen, sie in den Ausguß der Straße Froidmanteau zu werfen. Als er noch 15 Schritte vom Guichet entfernt war, habe ihn Leydet verlassen, aber kaum sei er in das Guichet getreten, so wären die von Leydet in Hinterhalt gestellten Personen über ihn hergefallen, und hätten ihn verhaftet. Übrigens hätte der zweite Schwärmer nicht drei Pfund Pulver enthalten, wie man sagte, sondern nur 4 Unzen 5 Gros. Eine brennende Cigarre habe er im Munde gehabt, weil das so seine Gewohnheit sei. Nun wurde Bouton verhört. Bouton ehemaliger Kurier, und 1815 abgesetzt, erklärte, er habe früher sich mit Verfertigung von Feuerwerkstücken beschäftigt, und sei bei einer Explosion beinahe um seine Augen gekommen; die Schwärmer habe er schon seit einiger Zeit auf den Boden liegen gehabt, und sie seinen zur Hochzeit geladenen Freunden zum Geschenke gemacht; diese selbst hätten Quatrains darauf gedichtet; die Überbleibsel an Pulver und anderm Zubehör zu Racketen habe er in den Abtritt geworfen, weil er schon 1818 wegen heimlicher Pulverfabrikation in Untersuchung gewesen, und gehört habe, daß man bei ihm eine Haus-Durchsuchung halten wolle. Von dem Anschlage, die Schwärmer in den Tuilerien abzubrennen, sei er erst durch das öffentliche Gerücht in Kenntniß gesetzt worden; er habe zwar in einer benachbarten Schenke das Verpuffen gehört, es sei nicht stärker als ein Flintenschuß gewesen. Befragt über den Ort, wo die Hochzeit gehalten, und die Schwärmer abgebrannt werden sollten, gerieth Bouton in mehrere Widersprüche mit Gravier. Nun kam Legendre, ehemaliger Soldat im Train der Artilleriegarde, und gegenwärtig Weinwirth, ins Verhör. Er erklärte, von allen den Anschlägen nichts gewußt zu haben. Die auf seinem Handbuch befindliche Zeichnung eines Dolches sehe er als einen Federzug an, den vielleicht Gravier gemacht. Übrigens sei sein Local sehr klein, und die Gesellschaft der Vieux Sans-gêne, die sich bei ihm versammelte habe nie über sechs Personen gezählt. Die Sitzung ward aufgehoben. Die Zeitungen bemerken, daß Gravier einen kleinen Höcker habe, übrigens sehr heiter und ruhig aussehe.

Niederlande.

Der Finanzminister hat am 24. Oct. der zweiten Kammer der Generalstaaten drei Gesetzentwürfe vorgelegt. Der erste enthält das Budget der außerordentlichen Ausgaben, die sich auf 21,076,534 belaufen. Der

zweite schlägt die Mittel zur Aufbringung dieser Summe bis zum Betrag von 17,010,290 fl. vor. Der dritte endlich geht dahin, die Differenz zwischen Ausgabe und Einnahme durch Ausstellung von verzinslichen Staatsschuldscheinen bis zum Betrage von 8 Millionen auszugleichen.

Wien, den 9. November.

Se. k. k. Majestät haben die durch Jubilirung des Franz Grafen v. Mayans erledigte niederösterr. Appellations-Rathsstelle dem küstenländischen Appellationsrathe, Albert v. Heß, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 9. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⁵/₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537¹/₅ in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Man hatte in England Nachricht von der arctischen Expedition erhalten, die von der Hudsons-Bai aus zu Lande einen Weg nach der Behrings-Straße suchen soll. Der Lieutenant Frankland, der diese Expedition commandirt, befand sich zu Ende August 700 (englische) Meilen weiter landeinwärts nach Westen, als der letzte englische Baffin in der Hudsons-Bai. Er hoffte, im September den Coppermine-Fluß zu erreichen. Vielleicht erfährt man auf diesem Wege etwas Näheres über das Schicksal der unter Commando des Capt. Parry ausgelaufenen Expedition, welche von der Baffins-Bai aus zur See eine nordwestliche Durchfahrt nach der Behrings-Straße auffinden sollte.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Den Freunden der Kunst, und besonders allen denen, welche sich für Hrn. Dr. Sulpiz Boisseree's Prachtwerk über den köllnischen Dom lebhaft interessiren, wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß der Herausgeber bei seinem Aufenthalte in Paris, wo er beschäftigt ist, den Abdruck des ersten Heftes anzuordnen, die schmeichelhafteste Anerkennung seiner Arbeit gefunden hat. Die ersten Gelehrten und Künstler nahmen ihn sehr zuvorkommend auf; sie freuten sich, daß der Abdruck in Paris veranstaltet wird, und französische Künstler an der Fortsetzung des Werkes Theil nehmen, weil dadurch der Wetteifer mit den englischen Kupferstechern angeregt wird, welche bisher in Abbildung der sogenannten gothischen Gebäude die französischen weit übertrafen. Von der königl. Academie der schönen Künste wurde ein Tag (21. Oct.) anberaumt, wo ihr das Werk vorgelegt werden sollte. Der beständige Secretär, Hr. Quatremere de Quincy, führte Hrn. Boisseree in die Sitzung, und machte die Versammlung mit der Ursache von dessen Gegenwart bekannt, wobei er bemerkte, daß derselbe das Werk hätte nach England verlegen können, aber Frankreich den Vorzug gegeben, daß es ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit sei, zum Theil dem großen Werke über Egypten vergleichbar, durch Anordnung und Schönheit des Gegenstandes aber, und, als Unternehmen eines Privatmannes, der höchsten Auszeichnung würdig. Hr. Gerard, Präsident der Academie, fügte noch hinzu, daß die HH. Boisseree und Bertram eine Sammlung von Gemälden veranstalten, welche, nach dem Urtheile der ausgezeichnetsten Kenner, vom größten Werthe für die Geschichte der altteutschen und altniederländischen Malerei, und in dieser Art die vorzüglichste in Europa sei. — Darauf nahmen die sämmtlichen Mitglieder der Academie das Werk in Augenschein, und gaben einstimmig ihren Beifall zu erkennen. Den patriotisch gesinnten Kunstfreund muß eine so ehrenvolle Theilnahme um so mehr erfreuen, als hier nicht nur dem einsichtigen beharrlichen Bemühen eines Privatmannes volle Gerechtigkeit widerfährt, sondern die vaterländische Kunst selbst von dem auf eigenen künstlerischen Ruhm eifersüchtigen Auslande in ihrem ganzen Werthe anerkannt wird.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Welcher ist der Bräutigam?

Morgen: Merope.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cenerentola. (Aschenbrödel.)

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Liebesschwur am feuerspeienden Berge Ätna.

Morgen: Wilhelm Grieskircher.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 316

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 11. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	N. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	NO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/10 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	N. still.	——

Großbritannien und Irland.

Am 23. October stattete der König der Prinzessinn Augusta einen Besuch zu Frogmore ab; am 25. Nachmittags reisten Se. Majestät von Windsor nach Brighton ab.

Die Times vom 26. enthalten folgende Nachricht: „Hr. Keppel-Craven und Sir W. Gell, Vice-Kammerherren der Königinn, sind beauftragt anzukündigen, daß die Königinn, wegen der späten Jahrszeit und wahrscheinlichen Eintritts einer feuchten Witterung, vom künftigen Montag den 30. d. M. an, keine Adressen mehr in Person anzunehmen wünsche. Es versteht sich jedoch, daß Ihre Majestät die Überreichung solcher Adressen, die in diesem Augenblicke zubereitet werden, keineswegs auszuschließen beabsichtiget, und solche, falls sie bis Montag nicht fertig seyn sollten, auch später, doch ohne die Ceremonie einer förmlichen Deputation, annehmen und beantworten wird. Brandenburghhouse, den 25. October 1820."

Am 25. war die Königinn den größten Theil des Tages über damit beschäftiget, einige und dreißig Addressen anzunehmen. Am 26. fuhr der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg bei Brandenburghhouse vor, um sich nach dem Befinden der Königinn zu erkundigen, da er gehört hatte, daß Ihre Majestät plötzlich krank geworden seien. Der Prinz stieg nicht aus, sondern schickte bloß seinen Kammerherren, Hrn. Addenbroke, der sich bei Lady Hamilton nach dem Befinden Ihrer Majestät erkundigen sollte.

Am 24. Oct. hielten die Einwohner von Southwark im Stadthause, unter Vorsitz des Highbailiffs, eine Versammlung, worin beschlossen wurde, dem Könige eine Bittschrift um Fortschickung der gegenwärtigen Minister zu bitten. Die HH. Davis, Ellis, Arrowsmith und Sir Robert Wilson hielten sehr heftige Reden.

Königreich beider Sicilien.

Der Gazetta di Firenze zufolge, lagen im Hafen von Neapel sechs englische Kriegsschiffe, nämlich das Linienschiff Rochefort, von 84 Kanonen, Admiral Moore, aus Malta kommend; 3 Fregatten von 44 Kanonen und 2 Corvetten von 18 Kanonen, vor Anker. Aus Palermo waren zu Neapel drei Packetboote, il Tartaro, il Leone, und il S. Antonio nebst sechs Transportschiffen eingelaufen, welche neapolitanische Soldaten am Bord hatten, die zu Palermo bei dem dortigen Aufstande in den Tagen vom 15. bis 17. Juli gefangen genommen worden waren. Auch befand sich der bekannte Pater Vaglica, den die Palermitaner zum Obersten ernannt hatten, als Gefangener, am Bord dieser Fahrzeuge.

Rußland.

Eine Gesellschaft hat es mit obrigkeitlicher Bewilligung und einem Privilegium auf 10 Jahre unternommen, eine Diligence zwischen St. Petersburg und Moscau für Reisende einzurichten. In vier bis fünftehalb Tagereisen, die Zeit der schlechten Wege abgerechnet, werden diese Fahrten von einer Residenz zur andern zurückgelegt, und für die vier ersten Plätze werden 95 Rubel und für die übrigen vier 55 Rubel Bank-Assignationen für die Person bezahlt. Jeder Reisende kann an Gepäck 20 Pfund ohne Bezahlung mitnehmen. Zum Wechsel der Pferde wird etwa 10, niemals aber mehr als 15 Minuten angenommen; zum Mittag- und Abendessen jedesmal eine Stunde, zum Frühstück des Morgens eine halbe Stunde. Jede Diligence begleitet ein Aufseher. Dieser bestreitet alle Kosten und bezahlt den Postillons das festgesetzte Trinkgeld; die Reisenden sind daher von aller Zahlung an die Posthalter und Postillons während der Fahrt befreit, und es steht in der Willkür eines Jeden, nach zurückgelegter Fahrt dem Aufseher als Geschenk, wenn er es verdient, irgend etwas zu geben.

Ämtlichen Angaben zufolge sind im vergangenen Monat Juli in den Hafen von Archangel an fremden Waaren eingeführt worden: für 565,000 Rubel, und dagegen an russischen Producten für 2,729 000 Rubel ausgeführt. In eben diesem Monat sind in Astrachan aus verschiedenen Häfen von Persien 6 Schiffe mit dortigen Landes-Erzeugnissen angekommen und 18 Schiffe mit russischen Producten nach Persien expedirt worden.

Auf Befehl des Kaisers, werden demselben Winter-Equipagen nachgesandt.

Am 9. Oct. fiel zu Sr. Petersburg der erste Schnee, schmolz aber bald; am 10. schneiete es den ganzen Tag.

Pohlen.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Warschau vom 23. October: „Um die Verdienste öffentlich anzuerkennen, welche sich der russische Gesandte zu Berlin, Baron v. Alopäus, um die Angelegenheiten pohlnischer Unterthanen erworben hat, haben Se. Majestät demselben den Ehrentitel eines Bürgers und Grafen des Königreichs Pohlen beigelegt. — Das hier versammelt gewesene Corps von etwa 30,000 Mann stark, haben Se. Majestät am 11. noch ein Mal gemustert, und nach der Musterung sind viele Premotionen und Ordensverleihungen bekannt gemacht. — Das neue organische Statut des pohlnischen Senats, wurde von der Landbotenkammer verworfen, weil nach demselben die Anklage der Minister und hohen Staats-Beamten, nur auf Aufforderung des Königs oder des Statthalters geschehen sollte; dieß streite mit der Constitution, die auch der Landbotenkammer ein gleiches Recht beimesse. Der Minister des Innern rieth sehr zur Mäßigung, und stellte unter andern vor: das Statut sichere der Nation überwiegende Vortheile, um deren willen man seine möglichen Mängel wohl übersehen dürfe, und das um so eher, weil sich ihnen auf jedem Reichstage abhelfen lasse. In Folge der strengen Grundsätze Catos wäre die Erde mit Feuer und Schwert verwüstet, Blut in Strömen vergossen, und doch das Volk zuletzt in die Fesseln der Tyrannei geschlagen worden. Ja, hätte Cato die furchtbare Reihe von Machthabern voraussehen können, welche bald nach seinem Tode die Welt quälen sollten, so würde er sie lieber Cäsarn unterthänig, und die Gewalt mit der Freiheit vereint gesehen haben. Er warnte: das feindliche Geschick, das vielleicht durch die zahllosen Opfer der nächsten Vorgänger heut noch nicht versöhnt ist, nicht herauszufordern, um dem Wiederhersteller des Reichs nicht den Glauben einzuflößen, daß wir undankbar uns nur deßhalb seinen Entwürfen widersetzen, weil sie von seiner Regierung ausgehen. Am Schluße der dem Kaiser von der zweiten Kammer überreichten Adresse hieß es: „Das sicherste Mittel alle Absichten Ew. Majestät zu erreichen, ist gewiß die genaue Ausübung der constitutionellen Gesetze, welche Ew. Maj. uns verliehen. In ihnen finden die Behörden Schranken für ihre Willkür und die Völker einen Damm gegen ihre überspannten Forderungen. Möge die Vorsehung die theuern Lebensjahre Ew. Majestät bis in die spätesten Zeiten verlängern, zum Glücke so vieler Völker, die Ew. Majestät Zepter unterworfen sind! Sie behüte die Pohlen auf immer davor, daß sie jemals Ew. Majestät mindestes Mißfallen auf sich ziehen; den ihr Glück würde dann nicht vollkommen seyn."

Preußen.

Berliner Blätter vom 4. d. M. zeigen die an diesem Tage in der Früh erfolgten Abreise Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Troppau, mit dem Beifügen an, daß Se. Majestät dem Vernehmen nach, gegen Ende dieses Monats wieder in Berlin eintreffen werden. (Späteren Nachrichten zufolge, waren Se. Majestät, welche am 4. zu Grünberg übernachtet hatten, am 5. Abends zu Breslau, am 6. zu Neustadt und am 7. zu Troppau eingetroffen.)

Se. Majestät der König haben dem bei der königl. preußischen Gesandtschaft in Wien angestellten Marquis Franz v. Lucchesini die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

In Bezug auf die vor dem Assisenhofe in Trier schwebende Untersuchung gegen den Fonk'schen Küfer Hamacher, den angegebenen Mörder des jungen Cönen aus Crefeld, hat gegenwärtig der Kaufmann Fonk in die Kölner sowohl als in mehrere rheinische Zeitungen, Folgendes einrücken lassen: „Schon vor mehr als zwei Jahren machte ich mich anheischig, dem Publicum über den Prozeß, worin ich seit 1816 verwickelt gewesen, umständliche Nachricht zu geben. Bloß um auf das Urtheil der Geschwornen, welche über das Schicksal des Küfers Hamacher sprechen sollen, auch nicht im geringsten einzuwirken, habe ich bisher geschwiegen, und ich werde diesem Vorsatze bis zu deren Entscheidung treu bleiben. Einstweilen bitte ich indessen das Publicum in seinem Urtheile über diese Sache, den wirklichen Prozeß nicht mit den eigenen Ansichten Anderer zu vermischen, und sein Urtheil auszusetzen bis Alle gehört sind."

Frankreich.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des vor dem Pariser Assisengerichte gegen Gravier, Bouton und Legendre geführten Prozesses: „Am 28. Oct. richtete der Präsident vor dem Zeugenverhöre noch einige Fragen an Gravier, insbesondere wegen des Dolches, den er auf Legendres Handbuch (Carnet) gezeichnet haben soll. Gravier behauptete, sein Freund Lendet habe dieß und anderes unternommen, um ihn in die Hände der Justiz zu bringen. Der Präsident bedauerte recht sehr, daß Lendet entflohen sei, und daß das Gesetz ihm verbiete, dessen schriftliche Anklage dem Gerichtshofe vorzulesen. Die Anwälde der Angeklagten erklärten, daß sie die Lesung derselben wünschten. Der General-Advocat von Broe äußerte, jene Anklage sei nicht würdig, dem Gerichtshofe vorgelesen zu werden. Der Gerichtshof, darüber befragt, that den Ausspruch: „daß nach dem Codex der Criminal-Instruction die Aussagen der Zeugen der Debatten, die in Gegenwart von Geschwornen Statt haben, nicht vorgelesen werden können." — Nun wurden die Zeugen der Explosion verhört. Es ging daraus hervor, daß Einige die Explosion für den Schall einer vierpfündigen Kanone hielten, und andere glaubten, es habe sich Jemand eine Kugel vor den Kopf geschossen. Die Schildwache am

Guichet sagte unter anderm aus, daß sie nach der Explosion Jemanden habe Athem holen gehört; beim Nachsuchen fand sie hinter der Bretterwand ein zwölfjähriges Kind, welches schlief, und beim Erwachen erklärte, von der Explosion nichts gehört zu haben. — Die Reihe kam an die Polizei-Inspectoren und Agenten, welche in Hinterhalt gestellt, zur Verhaftung Graviers in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai, wo er den zweiten Schwärmer in dem Guichet des Louvre niederlegen wollte, beitrugen. Es waren ihrer 12 oder 15; der eine gab dem Gravier einen Faustschlag in das Gesicht, der andere riß ihn zu Boden. Hr. Rivoire, Friedensoffizier und Anführer der Brigade, sagte aus: Unterrichtet von Gravier's Unternehmen, stellte ich mich am 7. Mai Abends mit meinen Leuten in den Hinterhalt; ich sah einen kleinen bucklichten Mann ankommen, ins Guichet treten und sich bücken; da rief ich: das ist unser Mann! Sogleich warfen sich meine Leute wie der Blitz auf ihn; ich ergriff ihn bei dem einen, ein Inspector bei dem andern Arme, und wir führten ihn fort. Man ist vielleicht ein Bischen rauh mit ihm umgegangen, allein wenn man einen Menschen auf solcher That ertappt, so muß man nicht den Hut in die Hand nehmen, um ihn zu verhaften; auch konnte er mit einem Dolch, mit einer Pistole bewaffnet seyn. — Hr. Morel, Gravier's Anwald, bemerkte, daß hinsichtlich der Lage, in welcher sich der Schwärmer befand, als man Gravier überfiel, die Polizei-Inspectoren im Widerspruche sich befänden: der Inspector Gannat habe behauptet, Gravier hätte den Schwärmer an einem Bindfaden, am Arme aufgehangen, getragen; Hr. Rivoire sagte, Gravier habe sich gerade gebückt, um ihn auf die Erde zu legen, und dabei die angezündete Cigarre im Munde gehabt. Um darüber ins Klare zu kommen, wurden die beiden Herren eingeladen, die Verhaftungsscene aufzuführen. Es geschieht. Hr. Rivoire stellt den Gravier vor, mit dem Schwärmer am Arm; Hr. Gannat stürzt sich auf ihn, und ergreift ihn, läßt aber dießmal die Ohrfeige weg. David, ein anderer Inspector, riß Gravier zu Boden. Indessen erklärten die hierauf verhörten Inspectoren Fiches und Lambrequin, im Widerspruch mit Gannat, daß der Schwärmer schon auf der Erde gelegen, als Gravier verhaftet wurde. Man schritt hierauf zum Verhör der Inspectoren, welche den Bouton in der Nacht am 7. verhafteten. Es ging daraus nichts hervor, als daß er sie Anfangs für Diebe hielt, und seine Hausthüre verriegelte. Als er um 5 Uhr des Morgens ausgehen wollte, nahmen sie ihn in Empfang. — Die Herren Ruggieri, Roche und Charoy, Feuerwerker, legten über die Schwärmer ihr Gutachten ab. Sie äußerten, daß die vom 7. Mai nicht viel über 4 Unzen 5 Gros Pulver enthalten habe, und durch ihre ungeschickte Fassung von wenig oder keiner Wirkung hätte seyn können. — Mehrere Schriftverständige wurden über die vier bei Gravier gefundenen Abschriften eines aufrührerischen Quatrains vernommen. Sie erklärten, drei seien von der Hand Leydet's; die vierte — entstellt — entweder von Leydet oder von Gravier. Ein Polizei-Agent, der das Departement der lustigen Gesellschaften hatte, bemerkt, daß Gravier ein guter Sänger sei, und öfters schlüpfrige oder aufrührerische Lieder, theils von Desaugiers, theils von Mitgliedern der Gesellschaften gesungen habe. — Der letzte Zeuge war heute die Frau Laudet, Wirthinn des Gravier. Sie sagte, Gravier habe ihren wahnsinnigen Mann, den Niemand um 4 Fr. des Tags bewachen wollen, gewartet, und zwar unentgeltlich; einst habe er auch dem Lieutenant Travot (Sohn des Generals), der in Gefahr stand, wegen eines Disciplinvergehens verhaftet zu werden, Gastfreundschaft erwiesen.

Am 29. Oct. fehlte ein Geschworner, durch Krankheit verhindert. Nachdem der Gerichtshof die Wahrheit dieses Umstandes gerichtlich hatte erheben lassen, ward der erste Suppleant berufen. Darüber ging der halbe Tag hin. Die Anwälde der Angeklagten, die HH. Moret, Claveau und Carré verlangten Acte ihres Widerspruchs gegen diese Ersetzung. Der Generaladvocat von Broe widersetzte sich ihrem Verlangen; die Anwälde beharrten aber darauf, als einem künftigen Cassationsmittel. Nach einigen Debatten zog sich der Gerichtshof zurück, um über den Vorfall zu berathschlagen, und entschied: „daß man den Angeklagten die Bestätigung einer Thatsache nicht verweigern, folglich allerdings im Protocolle vormerken könne, daß sie Abbrechung der Debatten verlangten; übrigens habe es bei der Ersetzung des Geschwornen zu verbleiben." Der Suppleant, Hr. Marion de Grand-Maison, erklärte, sich zurückziehen zu wollen, wenn er den Angeklagten mißfiele, aber die Anwälde versicherten, nicht gegen seine Person, sondern gegen einen Punct der Prozedur sei ihre Opposition gerichtet gewesen. Man schritt hierauf zum Verhör der noch übrigen Zeugen. Ihre Aussagen bezogen sich theils auf die schon bekannten Umstände der Verhaftung Boutons, theils auf die Unterschriften im Handbuch des Weinwirths Legendre. Die Aussteller dieser Unterschriften versicherten, sie hätten auf ein Frühstück Bezug gehabt, welches sie als Mitglieder der Gesellschaft der Vieux Sans-gêne, am Aschermittwoch Früh bei Legendre einnehmen wollen, um den Carneval zu beschließen; es sei aber wegen der in der vorhergehenden Nacht vorgefallenen Ermordung des Herzogs von Berry unterblieben. Die Zeichnung eines Dolches wäre auf dem Blatte, als sie ihre Namen hinschrieben, noch nicht vorhanden gewesen. Bouton brachte vier Zeugen zu seiner Rechtfertigung bei; sie gaben seinem Betragen seit seiner Absetzung günstiges Zeugniß, und sagten, er habe seitdem von einem kleinen Bijouteriehandel gelebt, den seine Frau getrieben. Der Generaladvocat v. Broe faßte hierauf die Anklage zusammen. Die Anwälde der Angeklagten hielten sodann ihre Vertheidigungsreden. Hr. Claveau eröffnete

darin seinem Clienten Bouton, daß seine Frau über Nacht plötzlich gestorben sei. Bouton fiel in Ohnmacht. Die Nachricht machte nach einigen Journalen große Wirkung auf die Zuhörer; andere nennen sie einen Theaterstreich. Gravier verlangte die Nacht bei seinem unglücklichen Freunde zubringen zu dürfen. Das (unsern Lesern bereits bekannte) Urtheil soll erst am folgenden Tag gefällt werden.

Eine königliche Verordnung vom 23. October begünstigt die Getreide- und Mehleinfuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres, von Ägypten, der baltischen See, dem weißen Meere und den vereinigten Staaten von Amerika, durch französische Schiffe, indem denselben ein fortbestehender Nachlaß auf die durch das Gesetz vom 7. Juni d. J. bestimmte Eingangsgebühren zuerkannt wird, welche das aus andern Länder kommende Getreide entrichten muß.

Königreich Sardinien.

Zu Turin hat ein seltsamer Irrthum, welchen einige Tage lang die angesehensten Personen des Hofes und der Stadt theilten, zu vielfachen Gesprächen und sonderbaren Vorfällen Anlaß gegeben. Der bekannte Alterthumsforscher Belzoni, der in Aufträgen des brittischen Museums eine Reise nach Ägypten und Nubien gemacht hatte, kam auf der Rückkehr von dieser Reise in Turin an, um sich durch Frankreich nach England zu begeben. Ob er gleich mit regelmäßigen, auf seinen Namen lautenden Pässen versehen war, so hatte doch seine, wie man behaupten will, sehr auffallende Ähnlichkeit mit dem berüchtigten Pergami, den Verdacht erregt, daß dieser sich seines Namens bedient habe, um mit falschen Pässen nach England zu gelangen. Erst nach drei Tagen brachte es Hr. Belzoni dahin, diesen Verdacht völlig niederzuschlagen, und setzte nun ungehindert seine Reise fort. In der Zwischenzeit aber war diesem schätzbaren Gelehrten mehrmals die Unannehmlichkeit widerfahren, an öffentlichen Orten als Pergami behandelt, das heißt, verhöhnt, beschimpft und ausgepfiffen zu werden.

Der wahre Pergami soll sich seit einiger Zeit zu Neapel befinden.

Wien, den 10. November.

Den neuesten Nachrichten aus Troppau zufolge, waren Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn am 5. Mittags zur allgemeinen, durch lauten Jubel ausgedrückten Freude der Bewohner dieser Stadt, im erwünschtesten Wohlseyn daselbst eingetroffen.

Se. Majestät der König von Preußen waren am 7. Nachmittags in Troppau angelangt, und von Sr. Majestät unserm allerdurchlauchtigsten Monarchen an der Grenze empfangen worden. Der Kronprinz von Preußen war seinem erlauchten Vater, Höchstwelcher zu Neustadt übernachtet hatte, bis Leobschütz entgegen gefahren.

Se. k. k. apost. Majestät haben den Gebrüdern Johann und Georg Purgly die Ortschaften Joszas und Joszashely, im Arader Comitate, sammt dem Prädicate „von Joszas" und dem ungarischen Adel, mittelst einer königl. Schenkungs-Urkunde, in Rücksicht ihrer, besonders während des Krieges im Jahre 1809, so wie auch in den letzteren Feldzügen erworbenen Verdienste und bezeigten patriotischen Eifers, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, hat in der zu Brünn am 12. v. M. gehaltenen Sitzung den Doctor der freien Künste und der Philosophie, Ritter Carl v. Heintl, Sohn des als Landwirth und oeconomischer Schriftsteller rühmlich bekannten österreichischen und steierischen Landstandes und Güterbesitzers, Doctor Franz Ritter v. Heintl, wegen seiner vorzüglichen Verwendung im Fache der Landwirthschaft und der Meteorologie, zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

Am 10. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¼; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106⅛; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537⅙ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Merope.

Morgen: Das Schreibepult.

K. K. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranerl.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wilhelm Grieskircher.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 317

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 12. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	SO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	27 Z. 11 L. 8 P.	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 3½ Grad.	27 Z. 11 L. 9 P.	SOO. —	Regen.

W. Zeitung 1820

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Brest vom 20. Oct.: „Die Fregatte Arethuse ist, unter dem Commando des Schiffscapitän Gemon, am 18. d. M. im hiesigen Hafen angekommen. Sie gehörte zu der in den Antillen stationirten Schiffsdivision. Bei der Abfahrt der Arethuse befand sich genannte, aus 2 Fregatten, 3 Briggs und mehreren Goeletten bestehende Division, auf der Rhede von Portroyal in Martinique, und die ganze Mannschaft genoß, ungeachtet der ungünstigen Jahrszeit, der besten Gesundheit, eine Folge der von dem Contreadmiral Duperré vorgeschriebenen Maaßregeln. Dieser Befehlshaber war kürzlich aus Cayenne zurück angekommen, wohin er sich mit einigen seiner Schiffe begeben hatte. Sämmtliche Schiffe sollten gegen den 1. Oct. wieder in See gehen. Die Anwesenheit dieser Division in den Antillen wirkt wohlthätig auf die Sicherheit unsers Handels. Sie macht unablässig Jagd auf die Seeräuber, und scheint durch ihr thätiges Bestreben, die französische Flagge nach allen Puncten zu bringen, wo es von Nutzen seyn kann, sie zu zeigen, sich zu vervielfältigen."

Der König ertheilte beinahe täglich den zu Präsidenten der Departemental-Wahlcollegien ernannten Pairs ꝛc. vor ihrer Abreise Audienzen.

Das Conseil der Pairskammer hat am 30. October abermals, auf einen Bericht des Präsidenten der Instructions-Commission, den Capitän Villemejan und den Lieutenant Chaurand, beide vom zweiten Garde-Infanterieregimente, in Freiheit zu setzen befohlen, auch drei andere Angeschuldigte, gegen welche bloße Mandats d'amener ergangen waren, wieder entlassen.

Der von der niederländischen Regierung ausgelieferte Oberst Brice soll, nach der Zeitung von Lüttich, bei seiner Ankunft in Frankreich in Freiheit gesetzt worden seyn.

General Grassot ist, an die Stelle des Grafen Armand v. Durfort, der seine Entlassung genommen hat, zum Chef des Generalstabs der ersten Militärdivision zu Paris ernannt worden.

Vom 1. Jänner k. J. an sollen der Pallast der Pairs und das Odeon-Theater neuerdings durch Wasserstoff-Gas beleuchtet werden, nachdem man Mittel gefunden haben will, den übeln Geruch des Gas völlig zu beseitigen.

Rußland.

Die neue Staatsanleihe hatte guten Fortgang. Am 13. Oct. wurden ansehnliche Summen zu 2 Rubel 13 Kopeken für den Inscriptionsrubel unterzeichnet.

In der Mitte Septembers sollte von Orenburg aus der Etatsrath Negri, ein geborner Grieche und großer Orientalist, mit einem zahlreichen Personale, mehreren Offizieren, einem Arzt ꝛc. und einer Bedeckung von 200 bis 250 Kosacken und 2 Kanonen, als kaiserl. russischer Gesandter nach Buchara abgehen. An diese Gesandschaft wollte sich eine große Karawane Bucharischer Kaufleute anschließen, die sich früher vor den Räubereien der Chiwaer (zwischen denen und den Bucharen ein wirklicher Krieg ausgebrochen seyn soll) gefürchtet haben. Zu dem Zuge nach Buchara wurden ungefähr 300 Kameele erfordert, welche der Sultan der Kirgisen Arungasi zu liefern übernommen hat. Die Unternehmer dieser Verhandlung, ein Offizier und der Gesandtschaftsarzt, fanden nach beschwerlichem dreitägigen Suchen den Sultan auf der russischen Grenze in seinem Lager in der Steppe*). Da gerade eine von seinen drei Sclavinnen krank war, so erhielt der Arzt Gelegenheit sie zu sehen. Sie war mit reichen Chalaten, wie die Männer sie tragen, angethan; ihr Kopfputz bestand in einer hohen Mütze in Form eines abgestumpften Kegels, dessen Basis nach unten gerichtet ist. Diese Mütze bestand aus Gold und vergoldetem Silberstoff, rund herum mit vielen hundert Steinen verschiedener Art besetzt, als große schöne Biruse**), Rubine, Diamanten, Amethyste, Karneole, Agathe ꝛc. mit Korallen und echten Perlen vermischt. Oben auf der Mütze waren einige Federn im türkischen Geschmack angebracht; vom untern Rande hingen eine Menge langer Schnüre von echten Korallen und Perlen, von

*) In der Steppe, heißt im niedrigen Lande oder vielmehr in der Gegend wo die Kirgisen zu lagern pflegen.

**) Ist der russische Ausdruck für Türkiß. Birusa, in der Vielzahl Biruse.

Gold- und Silber-Zierrathen und dergleichen über die Schultern und den Busen herab. Sie mochte gegen 30 Jahre alt seyn, und war des Sultans älteste Gemahlinn; die andern beiden, jünger, schöner und geschmückter, bekam der Arzt nicht zu sehen. Der Schmuck der Sultaninnen ist aus russischen und persischen Zeugen und Verzierungen zusammengesetzt. In Orenburg waren am 7. und 8. Sept. Festtage bei den Mohammedanern. Die Kirgisen hielten dabei das bei ihnen eingeführte Ringen und Wettrennen (auf russisch Skatschka) wobei für den Sieger Preise ausgestellt sind. Mit dem Ringen verhält sichs, wie folgt: Auf einem freien Platze in der Steppe bilden die Zuschauer einen großen Kreis, innerhalb dessen zwei Athleten mit einander ringen. Der Sieger bleibt in der Mitte des Kreises stehen und erwartet einen zweiten Kämpfer; der Besiegte tritt beschämt zurück und verliert sich in die Menge. Wer zuletzt den Platz behaupten kann, gewinnt den Preis. Das Wettrennen ist von zweierlei Art. Die erste findet zwischen 2 Burschen und einem Mädchen Statt. Das Mädchen wird von dem ersten Burschen am Zügel geführt. Der zweite Bursche reitet in einer gewissen Entfernung hinter her. Anfangs wird langsam geritten; allmählig fängt man an zu jagen, und wenn die Pferde in Galopp gekommen sind, läßt der erste Bursche den Zügel des Pferdes los, worauf die Dirne sitzt. Jetzt spornt sie ihr Pferd an, und jagt aus Leibeskräften davon. Mit dem ersten Burschen hat sie es nicht zu thun, sondern mit dem zweiten; kann dieser sie erreichen und ihr mit der Knute einen Schlag beibringen, so führt er sie triumphirend zurück. — Das große Wettrennen ist ein allgemeines. Jeder, der einen guten Renner zu besitzen glaubt, findet sich an einem Orte ein, welcher 20 bis 30 Werste (3 bis 5 teutsche Meilen) vom Ziel entfernt ist. Alle stellen sich in eine Reihe, und fangen auf ein gegebenes Zeichen an zu jagen, bis sie ans Ziel gelangen. Wer es zuerst erreicht, erhält den dort angebundenen Preis, welcher in einem Pferde, einer Kuh, einem Ochsen ꝛc. besteht.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin zufolge hatte der Justizminister wegen der so häufig verabsäumten Berichterstattungen, welche von den Unter-Justizbehörden gefordert werden, ein sehr scharfes Rescript erlassen, worin es unter Andern heißt: „Sehr ungern muß der Justizminister den Verzug der geforderten Berichtserstattungen wahrnehmen, welcher gewöhnlich damit entschuldigt wird, daß die geforderten Acten oder die Berichte der Untergerichte, die dazu erforderlich sind, welche mehr als ein Mal erinnert seyn sollen, bis dahin nicht eingegangen. Nur zu sehr erhellt daraus eine unzeitige Nachsicht, durch welche alle Subordinationsverhältnisse erschlaffen, und der Justizdienst leidet. Der Chef der Justiz muß daher mehr Energie für die Zukunft erwarten. Wenn der Hauptbericht und die Acten in der nach der Sachlage und Entfernung des Orts angenommenen Zeit nicht eingehen (so schließt jenes Rescript), so soll die Strafe sofort beigetrieben, und, ausbleibenden Falls, solche verdoppelt; der Landreiter bis zur Erledigung eingelegt, nach acht Tagen der saumselige Unterrichter zur persönlichen Haft gebracht, und der Vorgang dem Justizminister unverzüglich angezeigt werden, damit wegen der Suspension ab officio und Einleitung der Untersuchung das Weitere verfügt werden könne."

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung enthält folgenden Nachtrag zu der Geschichte des durch Bienenschwärme veranlaßten Unfalls: „Das dem Hrn. Eulert bei Schmögelsdorf widerfahrne Unglück hat viel Aufmerksamkeit erregt und die Bienen bei manchen um ihren Credit gebracht. Hr. Eulert ließ einen Bienenschwarm zu einer Zeit erscheinen, wo es keine Schwärme gibt; ein Anderer in Nr. 110 dieser Zeitung verweist auf die gelehrten Schwammerdame und Koche, nimmt zwar die Bienen in Schutz, aus Allem, was in dieser Zeitung darüber geschrieben ist, erhellet aber, daß von den Verfassern aller dieser Aufsätze keiner eine gründliche Kenntniß von den Bienen haben kann. Eine Gesellschaft practischer Bienenväter, von denen einige in Schmögelsdorf gewesen sind, und die Sache an Ort und Stelle untersucht haben, fällt folgendes Urtheil darüber: Schmögelsdorf liegt nicht weit von der Chaussee; auf der andern Seite, also jenseits der Chaussee, war die Buchweitzenflur, woraus die Bienen ihre Nahrung holten; sie mußten folglich die Chaussee passiren. Wer mit den Bienen Umgang gehabt hat, der weiß auch, wie wüthend eine Biene wird, wenn sie sich in die Haare verwickelt, und daß ihr Geräusch die ganze Republik in Aufruhr bringt; man muß sich schnell aus dem Staube machen, wenn man nicht von einer Schaar wüthender Bienen angefallen und verfolgt seyn will. So mag also eine mit Honig beladene Biene über die Pferde des Hrn. Eulert sich nicht haben hinwegschwingen können, sie mag zufällig dem einen Pferde in die Mähne gerathen seyn; auf das Geräusch dieser einen Biene, fanden sich Mehrere ein, stachen die Pferde, und — nun denke man sich mehrere Millionen Bienen, die auf einer engen Bahn die Chaussee beständig hin und her passirten, auf das Zeichen des Aufruhrs, alle mit Wuth, auf die angegriffenen Pferde zueilen, was dieß für ein Schwarm und für ein Gesume gewesen seyn muß. Man muß einen Bienenaufruhr im Kleinen gesehen haben, wenn man sich einen Begriff von der Größe dessen, wovon hier die Rede ist, machen will. Allen, die für die Folge in ähnliche Gefahr kommen möchten, sei es indessen zum Troste gesagt, daß sie gar nichts zu befürchten haben, wenn sie ihren Pferden nur die Peitsche geben, und schnell von dannen fahren lassen; denn die Bienen können nicht folgen. Was die Bienenköniginn insbesondere anbetrifft, deren Tod, nach Hrn. Eulert,

die Bienen gerächt haben sollen, (was jedoch gar nicht einmal wahrscheinlich ist, gesetzt auch, es wäre ein Jungferschwarm gewesen) so können wir versichern, daß wir dergleichen Königinnen (nach unserer Terminologie Weiser) mit bloßen Händen und ohne Kopfbedeckung, aus dem anziehenden Schwarm (die Nachschwärme haben gewöhnlich 3 bis 5 Weiser) herausgesucht und getödtet haben, ohne daß das Volk dadurch in Harnisch gekommen wäre."

Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung enthielt vor Kurzem folgende Erläuterung: „Da mehrere öffentliche Blätter über das letzte, mit landständischer Garantie aufgenommene großherzogl. badensche Lotterieanlehen von 5 Millionen Gulden, worüber der publicirte Plan die beste Auskunft gibt, nur mangelhafte Aufklärung ertheilen, so halten wir nicht für überflüßig, jeden, der sich gründlich unterrichten will, auf den letzten selbst zu verweisen, woraus sich dann namentlich ergibt, daß mit Anfang Jänners 1821 die Ziehung der ersten sechs Serien oder sechshundert Loose, die zur Abzahlung kommen, vorgenommen, und daß in drei andern Terminen, nämlich Anfangs März, Anfangs Juli und Anfangs Septembers 1821, jedesmal eine gleiche Anzahl Serien und respect. Anlehensloose gezogen werden, welche sämmtliche 2400 Loose sodann mittelst der Schlußziehung am 30. Nov. des nämlichen Jahres sich in die zur Ablage bestimmte Summen dergestalt theilen, daß die geringsten Treffer 58 fl., andere hingegen höhere Summen bis zu 25 und 50 Tausend Gulden betragen werden. Auf ähnliche Art wird jedes Jahr, bis zur völligen Ablage fortgefahren werden. Daß die Regierung, wie einige Blätter sagen, die Zinsen von Zinsen gewinne, ist ein unrichtig ausgedrückter Satz. Alle Zinsen, selbst Zinsen von Zinsen, kommen, dem Plane zufolge, nur den Darleihern zu gut, indem sie sich natürlich in den sehr ansehnlichen Gewinnsten und Prämien wieder finden. Wenn überhaupt für die Theilnehmer an diesem mit einer Lotterie verbundenen Staatsanlehen alle Sicherheit vereinigt worden, die selbst bei Privat-Hypotheken nur schwer zu erreichen seyn dürfte, und wohin namentlich auch die Stellung der Amortisationskasse unter die Gerichte gehört, so ergibt sich hieraus der ernste Wille einer im finanziellen Credit gewiß in erster Linie stehenden Staatsregierung, der allgemeinen Neigung zu Geldanlagen, die zugleich auf Lotteriegewinnste Anspruch geben, auf eine Weise zu entsprechen, die das Privateigenthum wenigstens gegen die furchtbare Geisel der Agiotage sichert, die bekanntlich so manches Vermögen verschlingt, und Reihen von Familien ins Unglück bringt."

Die Münchener Zeitung vom 4. d. M. enthält Folgendes: „Seit ein Paar Tagen wurde in hiesiger Stadt das Gerücht allgemein verbreitet: „Ich hätte meine Zahlungen eingestellt, ein Moratorium bei Sr. königl. Majestät nachgesucht, und auch erhalten." Von allem diesem ist nichts wahr, sondern das Ganze ist eine boshafte Ausstreuung von einigen wenigen mißgünstigen Menschen, welche die Absicht haben, mich in meinen Geschäften zu lähmen. Da in meinen Unternehmungen viele Menschen ihren Broterwerb haben, so muß ich auf die Entdeckung des Urhebers solcher nachtheiligen Gerüchte einen Werth legen, und biete demnach demjenigen, welcher ihn der königl. Polizei-Direction anzeigt, hundert Ducaten. — Ich zahle immer pünctlich dasjenige, was ich schuldig bin, und werde mit dieser Pünctlichkeit so fortfahren, wie ich seit meinem langen Geschäftsleben sie mir zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht, und zur Zufriedenheit aller derjenigen, die mit mir in Geschäfts-Verhältnissen waren, immer ausgeübt habe; wer immer bei mir eine verfallene Zahlung gut hat, kann sie auf der Stelle erhalten. — Ich hoffe: es werde ein Paar boshaften Menschen nicht gelingen, mir das Zutrauen meiner biedern Landsleute zu entziehen. München, den 2. November 1820. J. Utzschneider."

Wien, den 11. Nov.

Am 4. d. M. nahm die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen die Vertheilung von Prämien an zehn verdiente Dienstboten, wie in den früheren Jahren, vor. Die Betheilten sind: Franz Emmerl, 80 Jahr alt, und 54 Jahre in angerühmter Dienstleistung; Johann Michael Hobmayer von 76, und Franz Krahlehner von 70 Jahren, von welchen dieser 46, jener aber 43 Jahre, und zwar in Einem Dienste zählet; Anna Maria Rab, 71 Jahr alt, welche 35 Jahre bei einem Dienstgeber zubrachte, dessen Frau sie durch 18 Jahre in ihrer Krankheit pflegte; Maria Anna Haidvogel, 65 Jahr alt, seit ihrem zwölften Jahre mit Pflege der Kinder und emsiger Dienstleistung beschäftigt; Maria Anna della Torre, 65 Jahre alt, und 45 Jahre im Dienste derselben Familie; Juliana Blamer, welche 44½ Jahr, und Susanna Zimmermann, wie die vorhergehende 64 Jahr alt, welche 52 Jahre diente; endlich Maria Tunkel und Magdalena Pfeifer, welche beide, und zwar jene 43, und diese 38 Jahre in der nämlichen Familie die redlichsten Dienste leisteten. Diese an sich rührende Feierlichkeit wurde noch dadurch erhöht, daß drei jener Kinder, welche durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät mit Einlagsbücheln der ersten österreichischen Sparkasse betheilt werden sollten, jene aus der Hand der Vorsteherinn der Gesellschaft, Frau Mariane Gräfinn v. Dietrichstein, erhielten. Die betheilten Kinder sind: Maria Albrecht, Juliana Nemeth und Theresia Müller. Beide Handlungen wurden durch eine gehaltvolle Rede des hochwürdigen Don Ignatius Thomas, Probsten bei St. Michael, vorbereitet.

Am 11. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¹/₄₃
Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537⅙ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Alles, was das Andenken des zu früh verblichenen Helden Österreich's und Europa's dankbar ehrt, ist uns willkommen. Mit Freude, die nur durch den Schmerz über den erlittenen Verlust getrübt wird, theilen wir daher unsern Lesern nachstehenden Aufsatz mit, welchen das Leipziger Tageblatt vom 29. October unter der Aufschrift: Dem Andenken des k. k. Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, liefert:

„Wenn der lorbeerbekränzte Held seine mit Ruhm geführten Waffen sinken läßt, seinen vielbedeutenden Commandostab niederlegt, von seinen prunkenden Trophäen scheidet, um auf den Wink des Todesengels seine Laufbahn zu beschließen, dann gewährt er uns ein Bild, das uns mit Ernst ergreift, und uns an tiefes Nachdenken über die Nichtigkeit menschlicher Macht und Größe mahnt. Wir richten in diesem Moment ein scharfes Auge auf ihn, und seine wahre Größe zeigt sich uns erst dann, wenn wir ihn, entkleidet von seinen irdischen Würden, als Mann von Seelenadel sterben sehen, so wie Fürst Schwarzenberg vor Kurzem in unsern Mauern starb."

„Nicht alle blutige Kämpfe, nicht alle errungene Siege machen den Helden unsterblich und führen seinen Namen zur späten Nachwelt hinüber. Die Lobreden der Schmeichler verhallen; von den Metall- und Marmortafeln werden die preisenden Inschriften durch die Hand der ernsten Zeit hinweggelöscht, und die strenge Weltgeschichte hält es kaum der Mühe werth, nach Jahrhunderten noch an große Sieger zu erinnern, deren angestaunte Kämpfe für die Sache der Menschheit weder Zweck noch Werth hatten. Aber Schwarzenbergs Name wird nicht erlöschen; seine siegreichen Kämpfe werden noch von den spätesten Sprößlingen des teutschen Volks mit hoher Anerkennung genannt, seine Urne auch noch von ihnen mit dankbarer Rührung bekränzt werden, so wie wir, seine Zeitgenossen, sie bekränzen. Nicht Österreich allein, ganz Teutschland hat ihn den Seinigen genannt, und betrauert nun auch in ihm den Seinen."

„Für sein Vaterland, für die Freiheit und das Recht desselben hat er gekämpft; die Ruhe und Wiedergeburt des teutschen Volkes hat er durch seine Siege begründet, und sich besonders durch den ewig denkwürdigen in der Völkerschlacht auf unsern Feldern unsterblich gemacht, dessen Kunde das Herz der Monarchen zur höchsten Freude erhob, und sie zur dankbaren Anbetung des ewigen Beherrschers der Welt bewog, der diesen entscheidenden Sieg gelingen ließ."

„Blicken wir zurück in jene trübe, schreckenvolle Zeit, wo alle Freude, aller Trost von uns gewichen war; wo wir von Harm erfüllt unsere Fluren verwüsten, unsere Wohnungen zerstören, unsere Tempel schänden, unsere Brüder und Söhne von übermüthigen fremden Schergen zur gräuelvollen Schlachtbank treiben sahen; wo unserm zagenden Geiste keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft mehr übrig blieb; — dann wird es uns hell einleuchten, was wir im wichtigsten Moment, wo das Schicksal von Teutschland auf kritischer Wage stand, dem hochherzigen Franz von Österreich verdanken, der mit edlem Kaisersinn, durch seinen Beitritt zum großen Kampfe, der Waage den Ausschlag gab. Dankbar schlinge sich ein immergrünender Eichenkranz durch seine Kaiserkrone; dankbar schmücke er auch den Hügel seines großen Feldmarschalls, durch dessen hohe Umsicht, festen Muth und unerschütterliche Ausdauer der Rettungsplan für unser theures Vaterland mit Glück hindurchgeführt wurde."

„Wo der entschlafene Held die schönsten Lorbeern gesammelt, da hat er auch als anspruchloser Gast die Herzen der Bürger gewonnen; da ist er den Seinen ein hohes Beispiel frommer Hingebung in den Willen der Vorsehung geworden, und treue, innige Liebe hat ihm hier die Augen zur sanften Ruhe geschlossen, wo das Andenken an ihn und seine Thaten ewig wachen wird."

Sein Denkmal sei aus schlichtem Stein gehauen,
Wie er aus Sachsens Boden bricht;
Des Enkels Thräne müsse es bethauen,
Wenn er mit Blumen es umflicht;
Und einfach sei an diesem Stein zu lesen:
Er ist ein Held und edler Mensch gewesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Schreibepult.

Morgen: Herrmann und Dorothea.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Sieg der Amazonen. — Der Narrenthurm.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Faustrecht in Thüringen (1. Theil).

Morgen: Das Faustrecht in Thüringen (2. Theil).

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 318

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 13. November 1820.

K Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Nov 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¹/₅	Grad.	27 Z. 11 L. 11 P.	N.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	NW.	mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 4¹/₅	Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	NWW.	stark.	—

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. d. M. (die übrigen Pariser Zeitungen waren am 2. wegen des am vorhergehenden Tage eingefallenen Allerheiligen-Festes nicht erschienen) enthält eine weitläufige Verordnung des Königs in Betreff der neuen Organisation des königlichen Civil-Hofhalts (maison civile du Roi), in deren Eingang es heißt: „Indem Wir Unserem Civil-Hofhalt eine solche Organisation geben wollen, wodurch derselbe in vollständigem Einklang mit dem politischen Zustande Unseres Königreichs gesetzt werde; indem Wir ferner Willens sind, die Verwirrung, welche sich im Verlauf der Zeit in die verschiedenen Stellen und Ämter eingeschlichen hat, verschwinden zu machen, und zugleich Unserem Hofe mehr Glanz und dem Dienste Unseres Hauses mehr Regelmäßigkeit zu geben, indem Wir eine größere Zahl Unserer Unterthanen in die Nähe Unserer Person berufen, so haben Wir verordnet und verordnen, was folgt:" — Dieser, aus 43 Artikeln bestehenden Verordnung zufolge soll der Civil-Hofhalt des Königs hinfüro in sechs Ämter zerfallen, nämlich 1) das Groß-Almosenier-Amt; 2) das Obersthofmeister-Amt; 3) das Oberstkämmerer-Amt; 4) das Oberststallmeister-Amt; 5) das Oberstjägermeister-Amt; und 6) das Oberstceremonienmeister-Amt. Jedem dieser Ämter sind eine Menge von Unter-Beamten beigeordnet.

Durch eine zweite königliche Verordnung wird der Generallieutenant Marquis v. Lauriston, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des königlichen Hofhalts ernannt.

Der Moniteur zeigt den Eingang von Glückwünschungsschreiben zu der Geburt des Herzogs von Berry an, welche die Gesandten von Spanien, Lucca, Sachsen, Baden, Preußen und dem heiligen Stuhle im Namen ihrer Souveräns am 22. und 31. Oct. dem Könige in Privataudienzen zu überreichen die Ehre hatten.

Der Moniteur erklärt die in mehreren Pariser Blättern enthaltene Angabe, daß die Proclamation des Königs vom 25. Oct. in Form eines Fac simile's den Wahlmännern zugesandt worden, für ungegründet. Man habe nur gewöhnliche lithographirte Abschriften in die Departements geschickt.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Durch Kreisschreiben vom 17. Oct. haben die Stände eine aus Bern am 15. erlassene Note des Grafen Talleyrand erhalten, womit, in Gemäßheit eines Beschlusses der Commission der Pairskammer zu Untersuchung des Complotts vom 19. August, zwei der Theilnahme beschuldigte Individuen, der Advocat Felix Pinet und der Exadvocat Joseph Rey, deren Aufenthalt in den Umgebungen von Genf vermuthet wird, zur Anhaltung im Betretungsfall und zur Auslieferung bezeichnet und verlangt werden.

Wien, den 12. November.

So eben aus Troppau einlaufenden Nachrichten vom 10. d. M. zufolge, waren Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn Marie (Schwester Sr. Majestät des Kaisers Alexander) am vorhergehenden Tage daselbst eingetroffen.

Die Troppauer Zeitung vom 10. d. M. meldet Folgendes: „Am Tage der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserinn statteten Se. Majestät der Kaiser von Rußland, so wie Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserinn die Besuche ab. Es wurden ferner an demselben Tage von den Musikbanden des Infanterieregiments vacant Joseph Colloredo und des Uhlanenregiments Schwarzenberg, und von dem Sängerchor des erstgedachten Regiments mehrere die höchsterfreuliche Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserinn feiernde Musikstücke und Gesänge ausgeführt, unter welchen wiederholt das Jubelgeschrei der um die Wohnung unsers allergnädigsten Monarchen versammelten Menge erschallte. Am 6. ertheilten Se. Majestät der Kaiser huldvoll mehreren Personen zwischen 9 und 10 Uhr Audienz; sodann genossen sämmtliche Militär- und Civilbehörden, die Landstände, das hohe Gefolge des preußischen und russischen Hofes die Gnade, Ihrer Majestät der Kaiserinn vorgestellt zu werden. Nachmittags hatte die Vorstellung der Damen Statt. Am 7. wurde den Bewohnern Troppau's das Glück zu Theil, Se. Majestät den König von Preußen in ihrer Mitte zu empfangen. In Höchdessen Gefolge be-

fanden sich Se. Durchlaucht der königlich preußische Staatsminister Fürst Wittgenstein, dann der königlich preußische Generalmajor von Witzleben. Se. Majestät unser allergnädigster Monarch waren Höchstdemselben auf der Straße nach Leobschütz bis nahe an die Grenze entgegengefahren; Se. Majestät der König von Preußen, und Se. königliche Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher schon am frühen Morgen zum Empfange Seines königlichen Vaters nach Leobschütz abgegangen war, verfügten sich nach erfolgter Begegnung gemeinschaftlich mit unserm allergnädigsten Monarchen in denselben Wagen, und fuhren so, während 101 Kanonenschüsse auch den fernen Umgebungen dieß höchst erfreuliche Ereigniß verkündeten, durch die von der gesammten Garnison in den Straßen der Stadt gebildete Spalier unter dem steten Vivatruf der auf allen Plätzen und Straßen besonders zahlreich versammelten Menge bis zum Baron Gastheimbischen Hause, welches zum Absteigorte Sr. Majestät des Königs zubereitet worden war."

„Höchstdieselben begaben Sich bald darauf in der Uniform des österreichischen Husarenregiments, welches die Ehre hat, den Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen zu führen, in das Conventualhaus, um Ihre Majestät die Kaiserinn unsere allgeliebte Monarchinn zu begrüßen. Auch des andern Tages machten sich die hohen Monarchen wechselseitige Besuche, an welchem Tage auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland bei unserem allerhöchstem Hofe ohne Zuziehung einer andern Gesellschaft das Mittagsmahl einnahmen. Am Abend der Ankunft Sr. Maj. des Königs waren alle Häuser der Stadt reichhaltig beleuchtet, und die eingetretene Windstille kam dießmal den Wünschen der hiesigen Einwohner aufs Glücklichste zu Statten. Die schon vor der Ankunft Allerhöchst Sr. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen errichtet gewesene Ehrenpforte, wurde einerseits mit dem Namenszuge der drei hohen Monarchen, andererseits mit jenem Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Landesmutter geziert, die an der Militärhauptwache angebrachten Verzierungen, unter denen die Worte: „Österreichs Krieger" hervorragten, ferner die am Hause Nro. 130 angebrachte Colonade, mit der Inschrift: „Gott segne den heiligen Bund", endlich die vor dem Fürst Lichtensteinischen Schlosse aufgestellt gewesene Decoration, waren sehr reichhaltig und geschmackvoll beleuchtet. Letztere war in einem hohen Styl ausgeführet, und enthielt ebenfalls die Namenszüge der allerhöchsten Herrschaften."

„Am Abende war Theater, Allerhöchstihre Majestäten unser allergnädigster Monarch, geruhten mit unserer allergnädigsten Landesmutter dasselbe zu besuchen. Schon am Wege zum Theater wurden Allerhöchstdieselben von den Einwohnern mit dem innigsten Freudengefühle empfangen, und unter immerwährenden Vivatrufen begleitet. Beim Eintritt in die für Allerhöchstdieselben zubereitete Loge erscholl von allen Stimmen ein einhelliges Vivatrufen, es wurde das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser" angestimmt, und von dem auf der Bühne versammelten Theaterpersonale abgesungen. In Bezug auf diese Feierlichkeit waren die Namenszüge Allerhöchstihrer Majestäten, dann jene der beiden hohen Alliirten in Schildern gezeichnet, über welchem ein Genius mit dem Lorbeerkranze schwebte, transparent dargestellt; zu beiden Seiten waren die Knaben des Erziehungshauses von Kaunitz Infanterie aufgestellt. Dem Lied selbst, welches auch von dem anwesenden Publicum einstimmig wiederholt wurde, war eine dritte Strophe beigefügt, welche das Freudengefühl über die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, so wie über jene des Königs von Preußen in dieser Stadt ausdrückte."

„Allerhöchstihre Majestät geruhten in zwei Acten des Stückes „Die teutsche Hausfrau," zu verweilen, und wurden im Rückwege ebenfalls unter ununterbrochenen Vivatrufen von dem zahlreichen Publicum bis zu Allerhöchstihren Palais begleitet.".

Am 15. d. M. wird in dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor, zur gewöhnlichen Theaterstunde, eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung, zum Vortheile der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, unter der Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler, die auch dießmal mit der größten Willfährigkeit ihre seltenen Talente der menschenfreundlichen Absicht widmen, gegeben werden.

Wir glauben allen Freunden der Kunst einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf den hohen Genuß, den diese Abendunterhaltung verspricht, besonders aufmerksam machen.

Vermischte Nachrichten.

Es wird Manchem erfreulich und tröstend seyn, aus jener Stadt, welche seit dreißig Jahren der Schauplatz eines oft so verderblichen Kampfs des Parteigeistes und der Leidenschaften gewesen ist, auch von stillen Wirkungen der Menschenliebe und christlicher Tugenden zu hören. Das 28ste Heft des Defenseur theilt hierüber nachstehende Angaben mit: „Der verstorbene ehrwürdige Abbé Duval stiftete eine Gesellschaft von Damen zu Unterstützung der Missionarien in Frankreich; eine andere zu Unterstützung unbemittelter Studierenden der Theologie; ferner eine Vereinigung von Damen, welche in die Spitäler gehen, um weibliche Kranke, die dessen bedürfen, in den religiösen Wahrheiten zu unterrichten; — die Schwestern vom heil. Andreas, welche sich der Erziehung armer Landmädchen widmen; — und endlich eine Gesellschaft von Damen, die sich reumüthiger öffentlicher Mädchen annehmen, von denen z. B. im verflossenen Jahre 60 für ein besseres Leben gewonnen wurden. Derselbe wirksame und eifeige Mann stiftete ferner eine

Gesellschaft junger Männer, welche die Spitäler und Gefängnisse besuchen, um denen, die es bedürfen und empfänglich dafür sind, Unterricht in der Religion zu verschaffen; er stellte die Stiftung Fenelons zur Unterweisung der jungen Savoyarden her, deren an 600 gegenwärtig Erziehung erhalten, die sonst ganz verwahrlost seyn würden. Der Aufsatz im Defenseur nennt den Abbé Duval, wie man sieht mit einigem Rechte, einen zweiten Vinzenz von Paula. — Andere fromme Stiftungen sind: jene der Gräfinn Karkado, aus Beiträgen zu 5 und 9 Sous entstanden, für älternlose junge Frauenzimmer; — eine Vereinigung von Damen zu Unterstützung von Knaben unter 14 Jahren, die sich dem geistlichen Stande zu widmen denken; die Beiträge sind nur zu 5 Francs; — die Stiftung des ebenfalls verstorbenen Abbé Arnaud für junge Verbrecher von 6 bis 12 Jahren, über deren große Zahl in den öffentlichen Gefängnissen er staunte, welche durch seine Bemühung getrennt von den älteren Verbrechern, in der Religion unterrichtet, und wenn sie ihre Handlungen verabscheuen, in ein eigenes dazu bestimmtes Haus aufgenommen, und dort in zweckmäßiger Weise angehalten, fähig gemacht werden, in die bürgerliche Gesellschaft zurückzukehren. — Ferner besteht ein Frauenverein, dessen Hand- und Kunst-Arbeiten für wohlthätige Zwecke versteigert werden; — das Hospitium Enghien, gestiftet von der Herzoginn von Bourbon, in welchem alte weibliche Kranke und Convalescenten, die so eben erst die öffentlichen Krankenhäuser verlassen, von den englischen Schwestern des heil. Vinzenz von Paula verpflegt werden; — endlich die Krankenstube von Marie-Therese für hülflose Opfer der französischen Revolution u. s. f. — Außerdem finden reiche Almosensammlungen, am häufigsten im Winter, und beinahe täglich in der Fastenzeit Statt, welche durch die geistliche Beredsamkeit der Prediger auch aus dem Tode des Herzogs von Berry und den Wünschen für die Geburt eines Prinzen, und ähnlichen öffentlichen Angelegenheiten Zuwachs erhalten haben, und welche für Vermehrung älterer Institute der Wohlthätigkeit, der soeurs de la charité, der Brüder für die christlichen Schulen, für die Waisenhäuser, die Kirchspielsarmen, die kleineren Krankenhäuser, für altersschwache Priester u. s. f. verwendet werden."

Nekrolog.

Wenn wir, während alle Blätter Teutschlands über den Tod des Feldmarschalls Fürsten Carl zu Schwarzenberg sprachen, bis jetzt nur mit wenig Worten desselben erwähnten, so liegt die Ursache wohl eben darin, weil uns, den Österreichern, dieser Mann näher stand, denn all den übrigen Teutschen. Die Klage über sein Hinscheiden, ist zur Klage der Nation geworden; es bedarf der Versicherung, wie tief auch wir diesen Verlust empfinden, zur Beglaubigung seines Werthes und seiner Verdienste nicht. Statt dessen wollen wir in wenigen Zeilen eine Übersicht der Bahn geben, auf welcher der Verewigte zu der Stufe emporstieg, die seiner milden und kräftigen Hand den Antheil an der Entwirrung der Angelegenheiten Europas in der letzten verhängnißvollen Zeit erlaubte.

Geboren zu Wien am 15. April 1771, und früh für den Dienst der Waffen bestimmt, trat der Fürst in seinem siebzehnten Jahre, ausgerüstet mit all den Kenntnissen, die eine sorgfältige Erziehung zu ihrem Augenmerke macht, als Cadet in das Infanterie-Regiment Wolfenbüttel. Der Feldmarschall Lascy, der sich mit besonderer Liebe zu dem Jüngling neigte, den er in seine Umgebung zog, und über dessen Werden und Wirken er oft in weissagendem Geiste sprach, beförderte ihn mit Anfang des Jahres 1788 zum Lieutenant in demselben Regimente. Der Krieg gegen die Türken gab dem jungen Krieger Gelegenheit, seinen Muth zu bewähren, und noch in demselben Jahre ernannte ihn Kaiser Joseph zum Beweise der Anerkennung seines Eifers zum Hauptmann mit Compagnie; Laudon aber, des Soldaten strenges Musterbild, zog, sobald er den Oberbefehl in Ungarn übernahm, den Schüler Lascy's in seine Schule. Schnell stieg der Fürst die nächsten Stufen hinan; 1790 zum Major ernannt und erwählt bei den Krönungsfeierlichkeiten Kaiser Leopolds in der Arcieren-Leibgarde die Stelle eines Premier-Wachtmeisters zu versehen, folgte 1792 seine Übersetzung zu dem leichten Reiter-Regimente Latour; im nächsten Jahre wurden ihm als Oberstlieutenant die drei Divisionen des Uhlanen-Freicorps übergeben, und schon 1794 trat er als Oberst an die Spitze der Cürassiere von Zeschwitz, mit denen er in der Gegend von Cateau bei Troisville jenen kühnen Angriff ausführte, der, von dem glücklichsten Erfolg gekrönt, das zweifelhafte Ringen des Tages für die Österreicher entschied. Auf dem Schlachtfelde überreichte ihm Se. Maj. der Kaiser das Theresienkreuz, und die Entschlossenheit, der Muth und die Klugheit des jugendlichen Obersten wurden die Bewunderung des Heeres. Seine Beförderung zum Oberstfeldwachtmeister erfolgte im Jahr 1796; von den versammelten Ständen des schwäbischen Kreises im J. 1799 zum General-Major dieses Kreises erwählt, wurde ihm zugleich das Reichs-Infanterie-Regiment Königsegg-Aulendorf übergeben. Im J. 1800 stieg er zum Feldmarschalllieutenant, und erhielt zum besondern Beweise der Würdigung seiner erprobten Treue und ausgezeichneten Tapferkeit das Uhlanen-Regiment Nro. 2. Im folgenden Jahre erscheint er als außerordentlicher Botschafter zu Petersburg zum ersten Male auf diplomatischer Bahn, die er wieder verließ, um 1804 das Präsidium über eine besondere Untersuchungscommission, im J. 1805 die Vicepräsidenten-Stelle des Hofkriegsraths, bei Ausbruch des Krieges aber eine Division des Heeres in Teutschland zu übernehmen. Nach den Unglücksfällen bei Ulm stand er an der Spitze der Reiterei, die mit Sr. königl. Hoh. dem Erzherzog Ferdinand

sich durchschlug und versah in der letzten Epoche dieses Feldzugs, und namentlich in der Schlacht bei Austerlitz, Generaladjutanten-Dienst bei Sr. Maj. dem Kaiser. Im J. 1806 wurde ihm das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens auf eine besonders ehrende Weise zuerkannt; 1807 ernannten ihn Se. Maj. zu Ihrem geheimen Rath und sandten ihn, dem Wunsche des Kaisers Alexander zufolge, im Winter des J. 1808 abermals als Botschafter nach Petersburg; bald nach seiner Abreise dahin erhielt er das goldene Vließ. Nach dem Ausbruche des Krieges, kurz vor der Schlacht von Wagram bei dem Heere eingetroffen, nahm er thätigen Antheil an derselben, und erhielt nach den Vorgängen bei Znaym den Oberbefehl über die gesammte Reserve-Cavallerie, ward General der Cavallerie, ging nach dem Friedensschluße als Botschafter nach Paris, ward Großkreutz des Stephans-Ordens und Großadler der Ehrenlegion bei Gelegenheit der Vermählung Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzoginn Marie Louise, schloß im März 1812 das Bündniß mit Frankreich gegen Rußland, dem Österreich nach der damaligen Lage der Dinge nicht ausweichen konnte, übernahm nach Napoleons Wunsche den Befehl über das österreichische Hülfscorps, sah bald nach Beginn des Feldzuges auch das 7te französische Armeecorps sich untergeordnet, wurde zum Feldmarschall erhoben, ging im März 1813 wieder nach Paris, um in seinem früheren Verhältniß als Botschafter den Hof von St. Cloud zum Frieden zu vermögen, für dessen Vermittlung sich Österreich bemühte, und wurde, als jeder freundliche Versuch zur Wiederherstellung der Ruhe bei diesem Hofe fruchtlos geblieben war, und Österreich endlich das Gewicht seiner Waffen in die Schale gegen Frankreich warf, mit der obersten Befehlshaberstelle über die gesammten Streitkräfte der Verbündeten bekleidet. Die Tage der Völkerschlacht bei Leipzig rechtfertigten das Vertrauen, das die verbündeten Monarchen in dem ernsten Entscheidungskampfe dem Fürsten bewiesen, und die Siege von Brienne, Bar, Fere-Champenoise und Paris vollendeten, was auf teutschem Boden so entscheidend begonnen war.

Was nun erfolgte, wie der Fürst die Stelle eines Hofkriegsraths-Präsidenten erhielt und im Jahr 1815 die österreichischen Heere abermals nach Paris führte, auf welche Weise die hohen Monarchen sich weiter beeiferten, dem Feldmarschall ihren Dank zu bezeigen, weiß die Welt; weniger mag es ihr bekannt seyn, mit welcher Bescheidenheit er diese Ehren trug. Es wird die schöne Aufgabe desjenigen seyn, der sich an eine ausführlichere Schilderung des Lebens dieses Mannes wagt, zu zeigen, wie in der Brust des Fürsten neben der eifersüchtigsten Liebe für sein Vaterland, für alles Rechte, Schöne und Gute, neben dem herrlichen Erfolge, womit die Vorsehung sein Streben belohnte, eine Kraft der Selbstverläugnung herrschte, die alle, die ihn näher kannten, zur Bewunderung hinriß.

Im Jahre 1817 am 13. Jänner wurde ihm durch Schlagfluß die rechte Seite gelähmt, und, als sollte der Arm, der über das Schicksal des Welttheils entschieden hatte, von nun an jedes weiteren Gebrauches enthoben seyn, erfolgte die ersehnte Herstellung seiner Gesundheit nicht mehr. Jede Bemühung der Kunst, jede Anstrengung der Liebe wurde aufgeboten. Ort und Ärzte wechselten, beides vergeblich; bis endlich der Sieger von Leipzig wieder nach Leipzig zog, und dort nach einem ruhig und schmerzlos verlebten Halbjahre, auf dem geweihten Boden, wo Tausende der Männer schlummern, die unter ihm gefochten, und sich als Siegesopfer gebracht hatten, wie auf seinem Schilde, fiel. Was unser erhabener Monarch zur Verewigung des Ruhms seines treuen, edlen und großen Dieners auch jetzt wieder that, wie ganz Teutschland über den Verlust des Mannes sich aussprach, den es mit Recht den Seinen nannte, ist bekannt. Kein Wort darüber, wo jeder Zusatz überflüssig ist. Mit Stolz wird der Sohn ferner Zeiten noch an dem Denkmale des verewigten Fürsten stehen, und sich gestärkt und gehoben fühlen durch die Erinnerung an ihn. Die Blätter an dem Siegeskranze verwelken, und selbst die Sprache des Marmors verlischt und wird Staub, aber in dem Herzen jedes Guten erneut sich ewig Altar und Opfer für wahres Verdienst.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Herrmann und Dorothea.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Der Zauberschlaf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Sieg der Amazonen. — Der Narrenthurm.

Morgen: Maranterl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Faustrecht in Thüringen. (2ter Theil.)

Morgen: Das Faustrecht in Thüringen. (3ter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 319

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 14. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¾ Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NNW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	NNW.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 0½ Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	NWW.	schwach.	trüb.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter vom 3. d. M. liefern weitere Nachrichten aus London vom 27. und 28. Oct. Die (im letzten Freitagsblatte erwähnte) Discussion über die von Hrn. Brougham mitten in dem Plaidoyer des Attorney-General angekündigte Mittheilung von Original-Briefen des Freiherrn v. Ompteda wurde durch die Entscheidung des Lord-Kanzler schnell beendigt, welcher erklärte, daß man sich jetzt mitten im Plaidoyer des Attorney-General mit nichts anderem beschäftigen könne. — Der Attorney-General fuhr sodann in seiner Rede fort, welche er in der Sitzung vom 28. gegen 2 Uhr Nachmittags beendigte. Der Umstand, daß die Rechtsbeistände der Königinn die Glaubwürdigkeit des Zeugen Sachi, unter andern deßhalb anfochten, weil er unter Buonaparte's Fahnen gedient hatte, gab dem Attorney-General Veranlassung zu folgender Apostrophe an seine Gegner: „Endlich, um Sachi's Aussage zu entkräften, haben ihm meine Gegner schwer und wiederholt vorgeworfen, in Buonaparte's Heeren gedient zu haben. Wie! Habt ihr ein so schlechtes Gedächtniß, daß ihr auf einen solchen Vorwurf Gewicht legen könnet! Hat nicht euer kostbarer Zeuge Vassalli, indem er unter denselben Herren diente, eine Decoration erhalten? War nicht euer ehrwürdiger Pergami Quartiermeister in demselben Dienste? Ist euch endlich das Benehmen eurer königlichen Clientinn selbst nicht mehr erinnerlich, als sie (als Genius der Geschichte auf einem Balle zu Neapel) Joachim Murat's, eines der Feldherren Buonaparte's, Büste krönte! Sie, die Tochter, Schwester, Gemahlinn von Fürsten, die gegen Buonaparte gekämpft hatten, Erbinn der Krone eines Landes, welches so viel Blut und so viele Schätze in diesem großen Kampfe geopfert hatte, auf dem Punkte stehend, Königinn von England zu werden; — erniedrigt sich so weit, unter der Maske eines Genius der Geschichte, einem unserer berüchtigsten Feinde, ihre Huldigung zu bezeigen, und solchergestalt, so viel in ihren Kräften stand, die unsterblichen Verdienste und den ruhmvollen Tod jenes Braunschweiger befleckend, die in denselben Kriegen gefallen waren, in denen Murat unter Buonaparte gedient hatte!" — Der Attorney-General schloß seine Rede, indem er noch einmal die Masse von Thatsachen recapitulirte, welche den Ehebruch klar beweisen und durch die Zeugnisse zu Gunsten der Königinn keineswegs widerlegt werden, sondern vielmehr durch mehrere derselben neue Bekräftigung erhalten. Wenn die Königinn, auf so starke Beweise hin, nicht verurtheilt werde, so müsse das Haus alle Ehescheidungs-Urtheile, die es auf weit weniger klare Beweise gefällt habe, zurücknehmen, und eine neue Revision dieser Prozesse veranstalten. — Den übrigen Theil der Sitzung füllte das Plaidoyer des Solicitor-General der Krone, worauf Lord Liverpool vorschlug, sich zu Anhörung des Schlusses desselben auf Montag den 30. zu vertagen, was unter der, von Lord Grey vorgeschlagenen, Bedingung, daß sich dann die weitere Vertagung, nach Beendigung der Plaidoyers der Kron-Anwälde, nicht über Donnerstag den 2. November hinaus erstrecken solle, genehmiget wurde.

Über das (in unsern Blättern erwähnte) Verfahren des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg vor Brandenburgh-House, dem am 27. ein wirklicher Besuch bei der Königinn gefolgt seyn soll, enthält der Courier, vom 28. Oct. folgende Bemerkungen: „Der Prinz Leopold scheint Ihrer Majestät der Königinn zwei Besuche gemacht zu haben. Bei dem ersten, am Donnerstag Statt gefundenen, stieg der Prinz nicht aus dem Wagen; allein gestern soll er eine einstündige Unterredung mit der Königinn gehabt haben. Die Freude und die triumphirliche Miene, womit der Haupt-Scribler Ihrer Majestät die Times, diesen Umstand emporhebt, zeigen hinlänglich, welches Gewicht man in Brandenburgh-House auf eine honnette Gesellschaft legt. Was den besondern Grund anlangt, welcher den Prinzen bewogen haben mag, Ihre Majestät zu besuchen, so sind wir eben nicht sehr neugierig, ihn zu erfahren. Vielleicht, wenn das Factum sich so verhält, betrachtet der Prinz, so meinen die Times, den Charakter Ihrer königlichen Majestät bei der Untersuchung, die gegenwärtig gegen sie Statt findet, als mackellos; aber die Times sagen auch noch

viele andere Dinge, die nur mit gewissen Eigenschaften zusammenstimmen, welche dieses Blatt charakterisiren. Wie dem auch sei, wir räumen ein, daß alle diejenigen Personen, die Ihre Majestät für unschuldig halten, Ihr diese Meinung durch persönliche Achtung bezeugen. Wenn es in England Gentlemen gibt, die diesen Glauben hegen, so ist es ihre Pflicht, der Königinn die Vortheile einer solchen Überzeugung zuzuwenden; sie müssen sie besuchen, und ihre Frauen und ihre Töchter zu ihr führen. Ein solcher Schritt würde zugleich muthvoll und des brittischen Charakters würdig seyn. Warum thun sie ihn nicht? Wir wollen dieses Geheimniß nicht zu erklären suchen; nehmen aber keinen Anstand, zu erklären, daß jeder Pair und jedes Mitglied des Hauses der Gemeinen, der nach seinem Gewissen, die Reinheit der Königinn als erwiesen ansieht, feig und kleinmüthig handelt, wenn er seine Meinung nicht durch sein Benehmen bekräftiget. Übrigens giebt es allerdings eine parlamentarische und eine moralische Überzeugung, die wohl von einander verschieden sind; allein erstere überschreitet nie die Schwelle des Parlaments, und letztere hat sich nie nach Brandenburgh-House verloren."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die revolutionäre Regierungs-Junta von Portugall hat am 6. October an alle Glieder des hohen Adels des Königreichs den Befehl erlassen, sich am 11. in dem Regierungs-Pallaste persönlich einzufinden, oder im Falle gesetzlicher Verhinderungen ihre Bevollmächtigten zu senden, um der Junta, so wie den Cortes, der Constitution, welche diese machen werden, der katholischen Religion und dem erlauchten Hause Braganza den Eid der Treue zu leisten. Derselbe Befehl erging an den Patriarchen, an die Erzbischöfe, und an die Vorsteher aller geistlichen Orden; es wurde ihnen außerdem eingeschärft, ihre Untergeordneten den nämlichen Eid leisten, und wegen der letzten Ereignisse in ihren Kirchen ein Tedeum absingen zu lassen.

Die officielle Zeitung von Lissabon vom 14. October macht ein Decret derselben Junta bekannt, welches zum Zweck hat, das Eindringen und den Umlauf fremder Bücher und Zeitschriften zu erleichtern.

Schweden und Norwegen.

Der Herausgeber der Stockholmer Nya Extraposten, Imnelius, hatte in der gegen ihn erhobenen Anklage auch den Kronprinzen zum Geschwornen gewählt. Allein der König hat diese Wahl nicht genehmigt, besonders weil in constitutionellen Ländern, wo die Gesetze Bewahrer der allgemeinen Freiheit sind, die Fürsten, welche über die Ausübung derselben zu wachen haben, nicht ohne Gefahr für die Freiheit persönlich auf die Ausübung der Gesetze wirken können. Überdem solle ja der Kronprinz im Krankheitsfall des Königs das Reich regieren, und könne daher nicht alle und jede gesetzliche Pflichten eines bloßen Bürgers zu erfüllen haben.

Frankreich.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält eine königliche Verordnung vom 25. October, kraft deren eine frühere (unter dem Ministerium des Marschall Gouvion St. Cyr erlassene) Verordnung vom 2. August 1818 in Betreff der Organisation der königlichen Garde in verschiedenen Puncten wesentlich abgeändert wird, da eine zweijährige Erfahrung bewiesen habe, daß sie den vorgesetzten Zweck, den Militärs der Garde und der Linien-Armee, die sich durch ihre Dienste und ihre Ergebenheit für die Person des Königs am meisten auszeichnen, Vortheile durch Aufnahme in die Garde, oder Übersetzung aus selber in die Linien-Armee zu sichern, nicht ganz erreichen könne.

Einer andern königlichen Verordnung vom 27. October zufolge, soll die Linien- sowohl als leichte Infanterie (deren Uniform in der letzten Zeit weiß gewesen) in Zukunft nach und nach wieder blau uniformirt werden.

Die Prozeßverhandlung gegen Hrn. Madier de Montjau vor dem Cassationshofe ist bis zum 28. Nov. verschoben worden, weil die meisten Mitglieder dieses Gerichts sich zu Ausübung ihrer politischen Rechte in den Wahlcollegien abwesend befinden.

Die Rede des General-Advocaten v. Broe, am 29. Oct., worin er auf Bestrafung Gravier's und der Mitschuldigen antrug, ward aus einigen Theilen des Saales mit einem lauten Vive le Roi empfangen. Die Vertheidigungsrede, die Hr. Moret hierauf für Gravier an demselben Tage hielt, hatte die Absicht zu zeigen, daß Leydet, der am 25. März eine von Hrn. Rivoire apostillirte Bittschrift um den Platz eines Polizei-Agenten eingereicht hatte, mit dem Verrath seines Freundes ein Probestück ablegen wollen; daß gleichwohl Leydet selbst in seinen Erklärungen einzugestehen genöthigt sei, es habe sich bloß um Beunruhigung der Schloßwache gehandelt; daß Gravier sehr leichtsinnig — wie er denn im Gefängnisse zuerst ein Reim-Lexikon verlangte — aber nicht bosbaft sei; daß zur Constituirung eines Verbrechens doch wenigstens die Möglichkeit, daß es seinen Zweck hätte erreichen können, erfordert werde; daß aber bei der großen Entfernung des Guichet des Louvre's, wo der Schwärmer gelegt wurde, bis zum Pavillon der Tuilerien, wo die Prinzessinn wohne, der Schall der Verpuffung kaum habe zu ihren Ohren gelangen können. Hr. Claveau sprach für Bouton, wobei er seine Blindheit, und den Umstand, daß seine beiden Kinder nun auch so eben ihre Mutter verloren hätten, als Beweggründe zur Milde geltend machen wollte; wegen der unglücklichen Wirkung, welche diese plötzliche Eröffnung auf Bouton hervorbrachte, ward Hr. Claveau am 30.

October strenge vom General-Advocaten censurirt, und durch einen Beschluß des Gerichtshofes auf einen Monat von seinen Functionen suspendirt, mit Vorbehalt für den Staatsanwald, seine Ausstreichung aus dem Tableau der Advocaten zu verlangen. Hr. Barthe, an Claveau's Stelle zu Bouton's Sachwalter ernannt, suchte auf Bouton's Gemüthszustand aufmerksam zu machen, der Spuren von Geistesabwesenheit verrathe. Gravier verlas nun mit starker Stimme eine Vertheidigungsrede, worin er sich über das durch die Zeitungen gegen ihn erregte Vorurtheil, demzufolge er vielleicht nach §§. 87 und 88 des Strafcodex (zum Tode) verurtheilt werden könnte, beklagte, die ganze Schuld des unbedachtsamen Streiches aber auf Leydet schob, diesen falschen Freund, der, während Gravier ihm eine eckelhafte Fußwunde mit größter Theilnahme Wochen lang verbunden und gewartet, auf sein Verderben gesonnen habe. Er bedauerte, Bouton und Legendre auf die Bank der Angeklagten dadurch gebracht zu haben, daß er sie mit dem Cannibalen Leydet bekannt machte, und nahm dann Gott feierlich zum Zeugen seiner und seiner Gefährten Unschuld. — Der Präsident resumirte die Verhandlungen, und stellte die Fragen an die Geschwornen, welche nach 3½stündiger Berathung Legendre lossprachen, Gravier aber zweier Attentate gegen die Person eines Gliedes der königlichen Familie schuldig, und Bouton als dessen Mitschuldigen durch Stimmenmehrheit erklärten. Gravier blieb ruhig, Bouton lächelte. Hr. Barthe suchte das Rechtsmittel der Incompetenz des Gerichtshofes geltend zu machen, weil alle Attentate gegen die Sicherheit des Staates, worunter, nach einer neulichen Entscheidung über Louvel, auch jene gegen Glieder der königlichen Familie begriffen sind, vor das Forum der Pairskammer gehörten. Der General-Advocat erwiederte, daß nur ein Gesetz bestimmen könne, ob dieser oder jener Fall vor genanntes Forum gehöre. Der Gerichtshof entschied, daß das Rechtsmittel der Incompetenz nicht zuläßig sei, und verurtheilte Gravier und Bouton zum Tode. Gravier blieb ruhig; Bouton gab einige Zeichen von Geistesverwirrung und fragte wiederholt nach seiner Frau. Beide stellten am folgenden Tage das Cassationsgesuch. — Hr. Claveau war in der Sitzung am 30. nicht anwesend.

Paris, den 2. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 75 Fr. 90 Cent.

Teutschland.

In der ein und dreißigsten am 12. v. M. Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundes-Versammlung gab die Gesandtschaft der freien Städte die in der 28sten Sitzung für die freie Hansestadt Bremen vorbehaltene Erwiederung, die von der herzogl. oldenburgischen Regierung im Mai d. J. verfügte Auslegung eines Wachtschiffes in der Wesermündung betreffend, zu Protocoll. — Hiernächst wurde der gutachtliche Vortrag der in der 26sten Sitzung damit beauftragten Herren Bundestags-Gesandten von Globig und Freiherrn v. Plessen verlesen, welcher in drei Hauptabschnittte abgetheilt ist, von denen der erste eine kurze Geschichtserzählung sowohl desjenigen, was der vorliegenden Streitigkeit unmittelbar vorausging und zu derselben die nächste Veranlassung gab, als der bei der hohen Bundes-Versammlung dießfalls angebrachten Beschwerden, abgegebenen Erklärungen und gemachten Anträge enthält, wodurch der dermalige eigentliche Standpunct der Irrungen am leichtesten ins Auge zu fassen seyn dürfte; der zweite wird einer Beleuchtung der gegenseitigen Beschwerden und der dafür aufgestellten Gründe, der dritte endlich einem gutachtlichen Antrag über das weiter einzuleitende Verfahren und über den, nach dem Dafürhalten der Commission, von der hohen Bundesversammlung für jetzt zu fassenden Beschluß bestimmt seyn. — Sämmtliche Gesandtschaften vereinigten sich in dem der Commission gebührenden Dank, für die erschöpfende Darstellung, Beleuchtung und Begutachtung der in Frage stehenden Angelegenheit, und nachdem sich die Gesandtschaften der 15ten und 17ten Stimme der Abstimmung enthielten, letztere auch die Erwartung aussprach, daß die freie Hansestadt Bremen der in dem Gutachten der Commission ausgedrückten Aufforderung entsprechen werde, vereinigten sich alle übrigen Stimmen einhellig mit dem Antrage der Commission, welchem gemäß beschlossen wurde: die freie Stadt Bremen durch ihre Bundes-Gesandtschaft zu veranlassen und aufzufordern, nachdem von Sr. herzoglichen Durchlaucht von Oldenburg am Bundestage die weitere Erklärung, daß dieses Wachtschiff zur bloßen Aufrechthaltung der jetzt noch theilweise bestehenden Quarantaine-Anstalt ausgelegt worden, zur Beruhigung und Beseitigung der von der freien Stadt Bremen Anfangs dieserhalb gehegten Besorgnisse abgegeben worden wäre, nunmehr die von dem Senat von Bremen am 29. Juni d. J. gegen die von der oldenburgischen Regierung verfügte Stationirung eines Wachtschiffes auf der Weser erlassene, ohnedem in keine volle Anwendung gebrachte Bekanntmachung, auch der Form nach, in ihren Folgen und Wirkungen, mittelst zu erlassender anderweiter öffentlicher Bekanntmachung, dergestalt abzuändern und zu modificiren, daß das zum Zweck der Quarantaine, und nur für die erforderliche Dauer derselben, ausgelegte oldenburgische Wachtschiff, nach den früheren Vorgängen dieser Art, in seinem Dienste keineswegs gestört, vielmehr in Allem, was zur Erreichung dieses gemeinschaftlichen Zweckes gehört, befördert werde. Der Bundestag hege dabei die weitere Zuversicht, daß alle sonstigen, über die Quarantaine-Einrichtung selbst, und über die Weserschifffahrt noch obwaltenden Differenzen, auf dem bereits zwi-

schen den hannöverschen und oldenburgischen Regierungen eingeleiteten Wege gütlicher Unterhandlungen, auch durch die Zuziehung der dabei interessirten freien Stadt Bremen, ihre baldige und befriedigende Erledigung erhalten werden; und es finde derselbe sich bewogen, die genannten drei Regierungen durch ihre Bundestags-Gesandten hierzu auch noch angelegentlich aufzufordern. — Der königl. hannöversche Hr. Bundestagsgesandte, v. Martens, gab Kenntniß von dem Inhalt der Ziffer 71 des Einreichungsprotocolls von diesem Jahr eingetragenen Beschwerdeschrift des Freiherrn von Lamezan, wegen seiner Verweisung aus Frankfurt, und äußert gutächtlich: Die vorliegende Beschwerde eines Privatmannes gegen einen Bundesstaat könne, als solche, auf keine Weise zur Competenz des Bundestags gehören, wenn nicht erwiesen sei, daß demselben in einer Justizsache die Gerechtigkeit verweigert worden wäre. Die Ausschaffung desselben sei keine Justiz-, sondern eine Polizeisache; ihm sei von dieser kein Verbrechen zur Last gelegt worden; er könne daher auch auf keine vorhergehende Untersuchung dringen; sie sei keine Strafe, sondern eine administrative Maaßregel, welche von einem jeden Bundesstaate, der Bundesacte unbeschadet, frei wider einen Jeden geübt werden könne, dem nicht ein besonderes Recht zum längern Aufenthalt zur Seite stehe, und die Bundesversammlung würde sich verantwortlich machen, wenn sie irgend eine Einwirkung zur Hemmung der Ausübung dieses, einem jeden Bundesstaate zustehenden, wesentlichen Rechts eintreten lassen wollte. Eine besondere Berechtigung zum fortgesetzten Aufenthalte in Frankfurt sei von dem Querulanten nicht nachgewiesen. Er sei kein Frankfurter von Geburt; der Umstand, daß er von dem Großherzog von Frankfurt den Titel als Legationsrath und vorübergehende Diäten für Arbeiten bei dem Generalcommissariate bezogen habe, mache ihn noch nicht zum großherzogl. Staatsdiener, und könne, wenn er auch dieß gewesen wäre, nach Auflösung des Großherzogthums, ihm kein Recht, und der Stadt keine Verpflichtung zu Gestattung eines längern Aufenthalts in Frankfurt geben, als es die Stadt für gut finde. Sein Vorgeben, daß er seine Erbschafts- und Familiensachen in Ordnung bringen, und seine Pensionsangelegenheiten reguliren wolle, sei theils unerwiesen, theils nicht der Art, daß es seine persönliche Gegenwart erfordere, am wenigsten aber so beschaffen, daß es die Maaßregel hemmen könnte, welche die Polizei gegen ihn für rathsam finde. Sein Vorgeben, daß er am Bundestage seine Angelegenheiten anbringen wolle, sei ebenfalls unerwiesen, vor seiner Ausweisung nicht in Wirklichkeit gesetzt, und könne eben so wenig seine Ausschaffung hindern, so lange nicht etwa die Bundesversammlung dem Senate zu erkennen gegeben habe, daß sie, um dieser Ursache willen, ihm ihren Schutz ertheile, wozu, in dem gegenwärtigen Falle, gar keine Veranlassung vorhanden sei. Aus diesen Gründen trage Referent auf den Beschluß an: daß das Gesuch des Querulanten, als unstatthaft abzuweisen sei. — Sämmtliche Gesandtschaften stimmten dem Antrage bei; daher Beschluß: daß das Gesuch des Freiherrn v. Lamezan, als unstatthaft, abgewiesen werde.

Wien, den 13. November.

Se. k. k. Majestät haben, in Rücksicht der von dem Laibacher Fiscal-Adjuncten, Dr. Vincenz Schrott, und dem Hofkammer-Procuratur-Concepts-Practikanten, Doctor Franz Aschwalder, bisher an den Tag gelegten ausgezeichneten Fähigkeiten, dem Ersteren die fünfte, und dem Letzteren die sechste Fiscal-Adjuncten-Stelle bei der k. k. Hof- und niederösterr. Kammer-Procuratur, mit allerhöchster Entschließung vom 19. October l. J., allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 25. Sept. d. J., dem Schullehrer zu Grinzing, im Kreise U. W. W., Joseph Huemer, in Ansehung der vieljährigen und eifrigen Dienstleistung im Lehramte, die kleine goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen geruht.

Am 13. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/4; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106 1/3; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 535 3/4 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Unter der Aufschrift: Seltener Glücksfall bei einem Fall! enthält die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung Folgendes: „Die Ehefrau des Kanzleidieners Preuß, die am 28. des vergangenen Monats, Mittags gegen 11 Uhr, in Wirthschafts-Angelegenheiten ausgegangen war, empfand in der Gertraudenstraße, im Vorübergehen bei dem Hause Nro. 27, einen Druck auf dem Kopfe, von welchem Sie, ohne zu wissen wie ihr geschah, betäubt niedersank. In diesem Hause hatte die Frau des Arbeitsmannes Zeisinger, während eines nothwendigen Ganges in der Nachbarschaft, ihre Tochter, ein Mädchen von zwei Jahren, in der Dachstube, welche sie bewohnt, eingeschlossen. Das Kind war unterdeß auf einen am Fenster stehenden Stuhl gestiegen, hatte die untere Kettel des einen Fenster-Flügels (die obere Kettel war nicht eingehängt worden) aufgemacht und das Fenster geöffnet, um während der Abwesenheit der Mutter zum Zeitvertreib auf die Straße herabzuschauen. Da drei Reihen Dachsteine vor dem Fenster hervorragen, so hatte, um über diese wegsehen

zu

zu können, das Kind sich weit aus der Fensteröffnung herausgelegt, darüber aber das Gleichgewicht verloren und war herabgestürzt. Es fiel der eben vorübergehenden Frau, welche die Retterinn seines Lebens ward, gegen die linke Seite des Kopfes, und gleitete von da, über deren linke Schulter, auf das Straßenpflaster herab in den Rinnstein. Hier war es triefend aufgehoben, aber unbeschädigt befunden, und der bald heimkehrenden hocherfreuten Mutter übergeben. Etwas mehr hat die rettende Frau für ihre vermittelnde Hülfe gelitten, doch ist auch Sie, nächst dem Schreck, ohne äußere Beschädigung mit Schmerzen und einer Steifigkeit in den Muskeln des Halses davongekommen, und letzteres ist nach einem Aderlaß, nach Anwendung von Blutigeln und einigen inneren Arzneimitteln gewichen. Da das gehörig ausgemittelte Gewicht des Kindes 26 Pfund und die Höhe vom Dachfenster bis zum Straßenpflaster herab 34 Fuß und 10 Zoll beträgt; so hätte, nach den Gesetzen der Schwere und der vermehrten Geschwindigkeit eines aus der Luft herabfallenden Körpers, der Stoß, den die vorübergehende Frau von dem Gewicht des Kindes erlitt, so gewaltsam seyn müssen, als ob ihr mit einem Centner- (oder 100 Pfund) schweren Hammer, mit dem man 10 Fuß weit ausgeholt hätte, ein Schlag versetzt und zu Vollführung dieses Schlages nicht mehr als eine Secunde Zeit verwendet worden wäre. Wofern also nicht durch vermittelnde Umstände — als durch den Widerstand der Luft, durch die im Fallen sich ausbreitende Bekleidung des Kindes, durch die Biegsamkeit der Glieder, und durch eine glückliche Brechung des Stoßes, den die beiden menschlichen Körper bei ihrer gegenseitigen Berührung erlitten, eine höchst bedeutende Milderung desselben bewirkt worden wäre; so hätte er für beide tödtlich werden müssen! Statt dessen ist Frau Preuß, da Sie von dem Kinde nach der rechten Seite hingeschleudert worden ist, gegen das flache hölzerne Ladenschild des Kürschners, folglich gegen einen ebenen und nicht harten Körper geworfen, solchergestalt vor Quetschung bewahrt worden, das Kind aber, indem es von dem elastisch nachgebenden Kopf auf die Schulter der Frau und von da, gleichsam in rollender Bewegung, bis in den Rinnstein geglitten ist, hat von dem ganzen Vorgang bloß an der rechten Lende einen blauen Fleck davon getragen. Demungeachtet ist ihm das Andenken an sein Herabstürzen noch so lebendig und so grauenvoll, daß, als seine Mutter, um dem Referenten den Vorgang anschaulich zu machen, das Kind auf den am Fenster stehenden Stuhl heraufheben wollte, es sich weinend dagegen sträubte und nicht dazu zu bringen war. — Möge die Vorsicht, welche dieser Vorgang aufs neue laut und dringend anempfiehlt, von Ältern, von Wärtern und von Aufsehern von Kindern nie und nirgend verabsäumt werden!"

Der **Altonaer Mercur** enthält Folgendes: „Da in fast allen teutschen Zeitungen die Ermordung des hiesigen Obergerichts-Advocaten **Rahtgen** als ein wahrscheinlicher **Selbstmord** geschildert wird, so halten wir es für unsere Pflicht, durch eine möglichst treue Erzählung des ganzen gräßlichen Vorgangs unsern unglücklichen Mitbürgern vor den Augen des Publicums von solchem Verdacht zu säubern und zugleich zur Entdeckung und Wiederhabhaftwerdung des Ungeheuers, welches die That verübt, das Unsrige beizutragen. Am 1. Oct. feierte der Advocat Rahtgen mit seiner Familie und einer zahlreichen Gesellschaft Freunde seinen 52sten Geburtstag zu Eimsbüttel auf dem sogenannten Heussen-Hof. Das Haus in der Stadt war indessen der Obhut des Gesindes überlassen, welches zur Feier des Tages gleichfalls eine kleine Lustbarkeit veranstaltet hatte. Mit der Nacht kehrte die Gesellschaft vom Lande zurück und blieb noch bis gegen 1 Uhr Morgens zusammen. Erst um halb 2 Uhr gingen die letzten im Hause zur Ruhe. Morgens um 5 Uhr bemerkte der Bediente zuerst einen Rauch, der, wie er gewahr wurde, aus dem Zimmer seines Herrn kam. Er ging hinein, und fand das ganze Local, 3 neben einander liegende Zimmer, mit Rauch angefüllt. Er rief seinen Herrn; da er keine Antwort erhielt, glaubte er, daß er schon aufgestanden seyn müsse, und eilte die Treppe hinauf, um die übrigen Bewohner des Hauses, deren in Allem 10 waren, zu wecken. Das erste und dringendste war, an Löschung der an mehreren Stellen brennenden und ganz mit Rauch erfüllten Zimmer zu denken. Man suchte den Hausschlüssel auf seiner gewohnten Stelle und fand ihn nicht. Man rief aus den Fenstern um Hülfe, und ein Nachbar schlug die Thüre mit einer Art auf. Nun erst fand man, nachdem das Feuer gelöscht und dem Rauche Luft geschafft war, den ermordeten Körper des Hausherrn vor seinem Bette auf dem Fußboden liegend. Die noch denselben Morgen angestellte ärztliche Besichtigung des Leichnams ergab, daß er in Allem 21 Wunden hatte. Mehrere derselben waren nur Schnitte und Stiche in den Armen, in den Händen rc., andere waren bedeutender, als eine große Fleischwunde in der Brust und ein Paar Stiche in den Seiten des Halses, wodurch die venae Jugulares zerrissen waren. Alle diese Wunden waren offenbar in einem vielleicht langen Kampfe des Ermordeten mit seinem Mörder gemacht; keine war absolut lethal; der Tod war die Folge der Verblutung aus so vielen Wunden. Das erste Gerücht sagte, der Advocat Rahtgen habe sich selbst entleibt, und es wurde von dem leichtgläubigen Theile des Publicums nur zu begierig aufgefaßt und verbreitet. Aber schon nach Verlauf einiger Stunden überzeugte sich das besonnenere Publicum, als die nähern Umstände der That allmählig bekannt wurden, daß hier an keinen Selbstmord zu denken, daß er selbst unmöglich sei. Die nähern zahlreichen Bekannten des Entseelten hatten ihn als einen lebenslustigen, heitern Mann von sanguinischem Temperament

gekannt, indem nie eine Spur von Hypochondrie oder Melancholie bemerkt war, der fleißig und mit Anstrengung arbeitete, aber auch nach gethaner Arbeit gern und viel das Leben mit seinen Freunden genoß. Er lebte unverheirathet; aber mit seiner zahlreichen Familie in den glücklichsten Verhältnissen. Er befand sich, so viel die gerichtliche Untersuchung seines Nachlasses ergibt, durchaus in keiner Verlegenheit, die eine solche That an sich selbst hätte motiviren können, vielmehr war er im Besitz großer Summen baaren Geldes und noch größerer in Papieren, die ihm zum Theil eigenthümlich zugehörten, oder von denen er der Depositär war. Nur ein plötzlich eingetretener und bis zur höchsten Wuth gestiegener Wahnsinn, wovon jedoch keiner seiner Gäste noch beim Abschied eine Spur bei ihm bemerkte, hätte ja diesen Mann veranlassen können, sich mit so vielen Wunden selbst zu zerfleischen, und zugleich durch die beabsichtigte Verbrennung seines Hauses sein gesammtes Vermögen und seine ganze Familie, die er sehr liebte, und die, wenn der Brand zum Ausbruch gekommen, ohne Rettung verloren gewesen wäre, mit zu vernichten. Bei der gerichtlichen Untersuchung, die zuerst auf keine Spur des Thäters führte, hatte man eine bedeutende Anzahl königlicher, auf Einhaber lautender Obligationen vermißt, deren Gesammt-Summe sich auf 12 bis 15,000 Mk. Banco belaufen soll. Das Gericht hatte unter der Hand den hiesigen Bankiers die Nummern derselben aufgegeben, falls sie ihnen etwa zu Kauf geboten würden. Zu Anfang voriger Woche fand ein hiesiger Bankier einige dieser zu der Rahtgen'schen Masse gehörigen Obligationen bei einem Bankier in Hamburg, und erfuhr von ihm, daß er sie von einem jungen Mann, der sich Christian Meinecke genannt und angeblich aus Krempe sei, gekauft und zum Theil schon bezahlt habe; daß aber der Verkäufer sich noch selbigen Abend bei ihm einfinden werde, um den Rest des Geldes zu holen. Beide machten davon sogleich ihre Anzeige bei der hiesigen Polizei, und diese nahm mit den hamburgischen Behörden die nöthigen Maaßregeln, sich des so verdächtigen Menschen bei seinem Abendbesuch bei dem hamburgischen Bankier zu bemächtigen. Er erschien auch wirklich, und bewies sich sogleich auf die ihm gemachte Anzeige bereitwillig, mit nach Altona zu gehen, und sich über den rechtmäßigen Besitz der Obligationen zu legitimiren. Er ist aber, wie bekannt, durch ein unglückliches Verhängniß seiner Begleitung auf dem Wege zwischen Hamburg und Altona entsprungen und noch nicht wieder gefunden. Seit Entfernung des Christian Meinecke wurde auch ein gewisser in Hamburg wohnender Mensch, Namens Viehlmann, der vor wenigen Jahren bei dem Advocaten Rahtgen als Bedienter gestanden, vermißt, wodurch ein großer Verdacht der Theilnahme an dem Verbrechen auf ihn fiel, und der Umstand, daß seine erst nach der That mit ihm verheirathete Frau, die auch ehemals im Rahtgenschen Hause gedient, wirklich Meinecke heißt und aus Krempe gebürtig ist, daß man ferner in seinem Hause bedeutende Geldsummen gefunden, setzt es fast außer Zweifel, daß dieser Viehlmann und Christian Meinecke eine und dieselbe Person sei, besonders da man seitdem noch mehrere Umstände entdeckt, und besagten Viehlmann selbst als vermuthlichen Mörder seines ehemaligen Herrn aufs höchste graviren. — Wir wünschen, daß die HH. Zeitungs-Verfasser ihre auf den ganz falschen (auch in unser Blatt übergegangenen) Bericht in der allgemeinen Zeitung begründete und geäußerte Vermuthung, daß der Advocat Rahtgen sich selbst entleibt, nach dieser authentischen Erzählung berichtigen wollen." — Nachschrift. So eben erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß der flüchtige Viehlmann in Boitzenburg ertappt und verhaftet worden. Dieß geschah von mecklenburgischen Gensdarmen. Man fand bei Viehlmann über 1000 Thlr. im Golde. Auf die erhaltene Anzeige ist der in seinem Fache so ausgezeichnete hiesige Polizeimeister, Hr. Etatsrath v. Aspern, sogleich nach Boitzenburg abgereist.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Tancred.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Der Berggeist. — Der Bär und der Bassa.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Maranterl.
Morgen: Verschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Faustrecht in Thüringen. (3ter Theil.)
Morgen: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nro. 320

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 15. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NNO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1½ Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	SO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0¼ Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	SO. —	Wolken.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 31. Oct. zufolge, hatte der Solicitor-General der Krone in der Sitzung des Oberhauses vom vorhergehenden Tage seine am 28. begonnene Rede beendiget. Am Schlusse derselben dankte er den Lords für die Aufmerksamkeit, Nachsicht und Geduld, welche sie diesen so langwierigen und wichtigen Verhandlungen, auf deren Ausgang Alles gespannt sei, gewidmet hätten. Die Rechtsbeistände der Königinn hätten bei einer Sache, die das besonnenste Urtheil erheische, alle Leidenschaften in Bewegung zu setzen versucht, und sogar zum niedrigsten aller Gefühle, zur Furcht, ihre Zuflucht zu nehmen sich erlaubt. Ew. Herrlichkeiten mußten von einem derselben hören, daß sie einen Selbstmord begehen würden, falls sie diese Bill zum Gesetz erhöben. Ein anderer sagte, daß, wenn sie die Bill durchgehen ließen, dieß auf ihre Gefahr geschehen würde. Die Worte schwebten lange genug auf den Lippen seiner gelehrten Freunde, um deutlich verstanden zu werden, wenn sie gleich später zurückgenommen wurden. Er sei erstaunt, solche Argumente zu hören, die der Sache der erlauchten Person, zu deren Gunsten sie vorgebracht wurden, nur schaden können. Allein, Mylords, nicht bloß in dieser Versammlung hat man sich solcher Kunstgriffe bedient; auch außerhalb dieser Mauern befolgte man ein gleiches System; nichts wurde unversucht gelassen, um Ew. Herrlichkeiten einzuschüchtern und in Furcht zu setzen. Selbst der Name Ihrer Majestät wurde zu schlechten und aufrührerischen Zwecken mißbraucht. In Ihrer Majestät Namen, allein sicher ohne ihre Einwilligung, wurde Alles, was nur immer heilig und ehrwürdig ist, angegriffen. Das Reich, die Verfassung, der Monarch, die Hierarchie, jeder Stand im Staate, alles ist unter dem Schilde des Namens Ihrer Maj. angeschwärzt und boshaft angegriffen worden. Allein, Mylords, ich glaube, daß solches nicht mit Einwilligung Ihrer Majestät geschehen ist. Denn, sollte dieß der Fall seyn, so möchte man wohl ausrufen:

— — — dum capitolio
Regina dementes ruinas
Funus et imperio parabat."

„In diesem Falle müßten wir wohl das Beginnen eines neuen Zeitalters erwarten; allein ich sage es wiederholt, daß ich Ihrer Majestät keine solchen Motive zur Last lege. Mylords! Wenn Sie, die Zeugen-Aussagen im Ganzen überblickend, in Ihrem Gemüthe die strengste moralische Überzeugung von der Schuld der Königinn hegen, aber finden sollten, daß die Zeugen-Aussagen nicht von der Art sind, um die Bill gesetzlich begründen zu können, — in diesem Falle, Mylords, werden Sie die Bill verwerfen. Sie werden zu Ihrer Majestät, mit den Worten meines gelehrten Freundes, des Hrn. Denman, sagen: Gehe hin und sündige nicht wieder! Allein, Mylords, wenn Sie, andererseits mit jener Ruhe und Unpartheilichkeit, die der hohen Wichtigkeit des vorliegenden Falles angemessen ist, zu Werke gehend, finden, daß die Anklage durch die strengsten, vollesten und genügendsten Beweise gerechtfertiget ist, und dennoch einiger Zweifel in den Gemüthern Ew. Herrlichkeiten obwalten sollte, dann, Mylords, bin ich, so wie ich das Tribunal kenne, zu dem ich spreche, auch vollkommen überzeugt, daß Sie Ihre Entscheidung über diese große und wichtige Frage, mit der Ihrem hohen und erhabenen Standpunct angemessenen Festigkeit aussprechen werden."

Nachdem der Solicitor-General ausgeredet hatte, trat Hr. Brougham auf und legte die beiden von ihm angekündigten Briefe des Freiherrn v. Ompteda vor, mit dem Begehren, daß sie als Zeugenschaft zu Gunsten der Königinn zugelassen werden möchten. — Der Attorney-General der Krone widersetzte sich diesem Antrage. — Es erhob sich sodann eine Debatte unter den Lords. — Der Herzog von Hamilton machte die Motion, daß obgedachte Briefe angenommen werden sollten. — Die Lords Caernarvon und Grosvenor unterstützten diesen Antrag, welchen der Lord-Kanzler allen Regeln der Jurisprudenz zuwider erklärte. — Lord Holland stimmte auch gegen Annahme derselben; aber wie er beifügte, aus dem Grunde, weil seine Meinung über den vorliegenden Fall bereits feststehe und er keine neuen Beweise zu Bekräftigung derselben bedürfe. — In gleichem Sinne votirte auch der Marquis von Lansdown. — Es wurde

hierauf zur Stimmenzählung geschritten, und der Antrag des Herzogs von Hamilton mit 145 gegen 16 Stimmen verworfen; — worauf sich das Haus auf Donnerstag den 2. November vertagte.

Der König war am 28. October von Brighton wieder zu Windsor eingetroffen.

Am 30. stattete der Herzog von Sussex der Königinn einen Besuch im Brandenburgh-House ab, und verweilte über eine Stunde bei Ihrer Majestät; auch Lord und Lady Fitzwilliam machten der Königinn an gedachtem Tage ihre Aufwartung.

Es ging das Gerücht, die Königinn werde sich am 2. November persönlich ins Oberhaus begeben, um daselbst eine Adresse, eine Vorstellung oder Protestation vorzulesen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Nachrichten aus Falmouth zufolge war Lord Beresford am Bord des Packetboots Lady Arabella am 28. October, nach einer zehntägigen Fahrt von Lissabon in obgedachtem Hafen angekommen, von wo er sogleich zu Lande die Reise nach London fortsetzte. Ein Schreiben aus Falmouth vom 28. Oct. meldet hierüber: „Das Packetboot Lady Arabella ist von Lissabon in zehn Tagen hier eingelaufen. Feldmarschall Lord Beresford ist als Passagier am Bord desselben mit angelangt, da ihm bei seiner Ankunft von Rio de Janeiro nicht gestattet wurde, ans Land zu steigen. Das Geld, welches Lord Beresford auf dem Vengeur und einem andern Fahrzeug, das später ankam, zu Bezahlung der Truppen mitbrachte, wurde jedoch in Beschlag genommen. Die Erscheinung des Vengeur verursachte einige Aufregung unter dem Militär und den Einwohnern, und man glaubt, daß wenn Se. Herrlichkeit darauf bestanden haben würde, zu landen, sehr ernsthafte Folgen daraus hätten entstehen können, da der Lord eine große Partei zu seinen Gunsten, besonders unter den Soldaten, hat. Der Vengeur segelte an demselben Tage, wie das Packetboot, wahrscheinlich nach dem mittelländischen Meere ab."

Die Lissaboner Zeitung, die bisher über Lord Beresford's Ankunft geschwiegen hatte, meldet sie nun gleichfalls unterm 17. October, und fügt hinzu: „Die Regierung, von dem Wunsche beseelt, die Unruhen, welche Lord Beresford's Erscheinung in der Hauptstadt hätte verursachen können, zu vermeiden, und aus Sorge für die persönliche Sicherheit Sr. Herrlichkeit, hat sichere und energische Maaßregeln ergriffen, um seine Abfahrt, so viel als möglich, zu beschleunigen; zugleich aber den Capitän des Vengeur von den Gründen benachrichtigt, welche diese Maaßregel nothwendig machten, die übrigens den zwischen Portugall und Großbritannien bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen nicht den mindesten Eintrag thun, noch verhindern soll, daß Lord Beresford und sein Gefolge nicht diejenige Hülfe und Erfrischungen erhalten, deren sie bedürfen könnten."

Eine Beilage zu dem in Lissabon erscheinenden Liberal liefert in extenso das Diplom, wodurch Lord Beresford vom Könige unterm 29. Juli d. J. zur Würde eines General-Marschalls des vereinigten Königreichs Portugall und Algarbien, und der General Graf Juromanha unter gleichem Datum zu seinem Secretär (ungefähr eben so viel als Kriegsminister) ernannt wird.

Die Herzoge von Cadaval und Lafoëns (mit dem königlichen Hause verwandt), die Marquis v. Abrantes, Pombal ꝛc., die Grafen San Paya, Almada ꝛc., der Patriarch, und eine Menge anderer Personen vom hohen Adel hatten, wie die Lissaboner Blätter melden, der revolutionären Regierung den Eid der Treue geschworen.

Spanisches Amerika.

Die Bremer Zeitung enthält folgenden Auszug eines Briefes aus Buenos-Ayres vom 12. Juli: „Seit dem 30. Juni sind wir hier wieder in der größten Verwirrung. Alvear und Carrera haben uns die Santa Fesinos aufs neue zu Feinden gemacht und sind mit ungefähr 1200 Mann bis dicht vor die Stadt gedrungen, wo sie jedoch durch die Civicos *) aufgehalten sind und sich seit vorgestern wieder nach Moron, 7 Leguas von hier, zurückgezogen haben. Seit 12 Tagen ist das Zollhaus und jede Hausthüre dicht verschlossen und alles steht stille." — Ebendaher vom 22. Juli: „Die Truppen von Santa Fe sind noch in Lujan, San Isidro **) ꝛc. und ruiniren alle Chacra's ***) um die Stadt. Am 29. Juni wurde Soler bei Santa Cruz, 20 Leguas von hier, geschlagen, worauf die Monteneros bis nach dem Plaza de Loreo in die Stadt drangen. Der Cabildo ****) hat aufs neue 1500 Mann equipirt, die gestern ausgezogen sind, um anzugreifen, — ich fürchte für das Resultat. Diese unglückseligen Zänkereien unter Factionen führen den Ruin dieses Landes mit schnellen Schritten herbei. In den letzten zwei Monaten sind sehr viele Familien nach Montevideo gezogen."

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 20. October erstattete die Commission der National-Belohnungen einen Bericht über die ausgezeichneten Dienste, welche die Generäle Riego, Quiroga, Lopez-Baños, Arco-Arguero, Odali, Espinosa und der Oberst Latre dem Vaterlande geleistet haben, und trug darauf an, sie durch liegende, den (bekanntlich aufgehobenen) Mönchsorden angehörige Güter, ehe dieselbe zur Verfügung der Staatsschulden-Tilgungs-Commission überlassen werden, zu belohnen; nämlich 1) den Generälen Riego und Quiroga

---

*) Civicos sind Bürgersoldaten.
**) San Isidro ist ungefähr eine Stunde von der Stadt, dicht am Platastrom oberhalb Buenos-Ayres.
***) Chacra's sind Landhäuser.
****) Cabildo ist der Stadtrath.

und ihren Nachkommen soll eine immerwährende und jährliche Rente in liegenden Gütern für den Betrag von 80,000 Realen angewiesen, 2) sollen die besagten Generäle dem Könige empfohlen werden, damit Se. Majestät geruhe, ihnen den Titel von Castilien zu verleihen; 3) auf obige Weise soll den Generälen Lopez-Baños, Arco-Aguero, Odali und Espinosa jedem eine immerwährende Rente von 40,000, und 4) dem Obersten D. Manuel Latre eine dergleichen Rente von 25,000 Realen zugesichert werden. Der Beschluß wurde bis zu dem Zeitpuncte vertagt, wo das Decret über die Aufhebung der Mönchsorden die königliche Sanction erhalten haben würde. Diese Sanction erfolgte, den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge, am 25. Abends nach langem Widerstande von Seite des Königs, der sich mehrere Tage hindurch standhaft geweigert hatte, dieses Decret zu unterzeichnen.

In der außerordentlichen Sitzung vom 20. beschäftigte man sich mit dem Decret über den öffentlichen Unterricht. Mehrere Artikel wurden genehmigt, und die Discussion der andern auf die außerordentliche Sitzung des folgenden Tages verschoben.

In der Sitzung vom 21. sind die vier ersten Artikel des Gesetzvorschlages, wegen Verletzung der Constitution angenommen worden. Sie lauten: „Art. 1. Wer thätlich und unmittelbar dahin arbeitet, die politische Constitution der spanischen Monarchie, oder die gemäßigte erbliche Monarchie, so wie sie durch die Constitution bestimmt ist, umzustürzen, zu vernichten, oder zu ändern, oder zu bewirken, daß die gesetzgebende, ausübende und richterliche Gewalt in einer Person, oder in einer Corporation vereinigt, oder an andere Personen oder andere Corporationen übertragen wird, soll als Hochverräther verfolgt und mit dem Tode bestraft werden. 2. Wer unmittelbar und thätlich dahin conspirirt, eine andere als die römisch-katholisch-apostolische Religion in Spanien einzuführen, oder zu bewirken, daß die spanische Nation aufhöre, sich zur römisch-katholisch-apostolischen Religion zu bekennen, soll gleichfalls als Hochverräther verfolgt und mit dem Tode bestraft werden. Andere Vergehen gegen die Religion sollen nach den bestehenden, oder in der Folge zu erlassenden Gesetze bestraft werden. 3. Jeder Spanier, wessen Standes oder Ranges er auch seyn möge, der durch mündliche oder schriftliche Äußerungen die Meinung zu verbreiten sucht, daß die Constitution, ganz oder theilweise, nicht in ganz Spanien oder in irgend einer Provinz desselben befolgt werden müsse, soll für acht Jahre auf eine der nahe liegenden Inseln verbannt, unter die unmittelbare Aufsicht der bürgerlichen Behörden gestellt und aller seiner Ehren und Würden beraubt werden. Ist der Schuldige ein Ausländer, so soll er seiner Ämter entsetzt, auf zwei Jahre eingesperrt und nach deren Ablauf auf ewig verbannt werden. 4. Wenn dasselbe Verbrechen von einem öffentlichen Beamten oder einem Welt- oder Ordensgeistlichen bei der Ausübung ihres Amtes oder in einer an das Volk gerichteten Rede oder Predigt, in einem Mandate, Edict oder andern öffentlichen Actenstücke begangen worden, so soll der Schuldige des spanischen Namens unwürdig erklärt, acht Jahre in das Gefängniß geworfen und dann für immer von dem spanischen Gebiete ausgestoßen werden. Der Kirchenvorstand, welcher einer solchen Predigt beiwohnt, ohne sie zu tadeln, der Secretar, der eine solche Pastorale autorisirt, der Xefo politico, Alcade oder Richter, der nicht augenblicklich gegen den Schuldigen einschreitet, zahlt nach Befund der Umstände eine Geldstrafe von 30 bis zu 600 Piastern und das Doppelte in den Provinzen jenseits des Oceans."

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält eine Verordnung vom vorhergehenden Tage, wodurch der König den Grafen von Pradel, um ihm seine Zufriedenheit mit den Diensten, die selber fünf Jahre hindurch als General-Director des königlichen Hofhalts geleistet hatte, zu bezeugen, zum Staatsminister ernennt.

Am 4. Morgens fuhr die Herzoginn von Berry nach Rosny (unweit Paris), um dort den Grundstein zu der Kapelle zu legen, in welcher das Herz ihres Gemahls aufbewahrt werden soll. Die Herzoginn von Angouleme litt seit einigen Tagen an einem Flußfieber.

Es ist von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht worden, durch Zusammentreten der guten Städte von Frankreich, wobei Paris mit seinem Beispiel vorangehen müßte, die jetzt subhastirte Domaine Chambord für den jungen Herzog von Bordeaux zu kaufen.

Im letzten halben Jahre 1819 haben sich zu Paris 199 Personen ermordet, im ersten von 1820 nur 165.

Durch das Auffliegen der Pulvermühle bei Essonne ist wirklich kein Mensch ums Leben gekommen. Eine Frau, die eben ihrem Säugling die Brust gab, kam wie durch ein Wunder davon; denn das Dach ihres Hauses wurde abgedeckt, mehrere Decken und die Treppen stürzten zusammen, sie aber erlitt keinen Schaden. Ohne die Entschlossenheit des Capitäns der freiwilligen Lösch-Compagnie von Corbeil, Widmer, würde das Unglück viel größer gewesen seyn. Die Gebäude faßten nämlich nach und nach Feuer. Alles kam darauf an, das Trockenhaus, in welchem 80 Centner Pulver lagen, zu retten. Widmer vermogte seine verzweifelnden Leute, Hand an das gefährliche Werk zu legen, und es gelang. Dadurch wurde auch das benachbarte große Magazin gesichert, dessen Entzündung die beiden Örter Corbeil und Essonne vernichtet haben würde.

Paris, den 3. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 15 Cent.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom

Digitized by Google

17. October: „Da der Handel zwischen Norwegen und Dänemark seit der Trennung dieser beiden Reiche einem steten Schwanken in den gegenseitigen Verfügungen unterworfen war, so sind beide Regierungen wegen eines Handelstractats in Unterhandlung getreten, und man versichert, dieselbe sei bereits so weit gediehen, daß man in Kurzem einem dem Interesse beider Nationen gleich sehr entsprechendem Resultate entgegen sehen könne. — Leider hören wir, daß in dem Sturme, welcher während zweier Tage der vorigen Woche gewüthet, acht von Finnland kommende Schiffe sammt den Ladungen in der See bei Aland verunglückt sind. Man weiß noch nicht, was aus deren Mannschaften und Passagieren geworden seyn mag. Von Letzteren pflegen bei dieser Jahreszeit immer Mehrere, die von ihren Besuchen bei Verwandten und Freunden in Finnland zurückkehren, mit an Bord solcher Schiffe zu seyn. — Kein Erwerbzweig oder Speculation ist noch in Schweden von einem solchen Erfolge gekrönt worden, als die von den HH. Lorent und Comp. zu Gothenburg errichtete Porter-Brauerei. Sie versieht nicht nur ganz Schweden und einen Theil Norwegens mit allem Porter, der da, und zwar in Menge, getrunken wird, weil der Einfuhrzoll auf Wein, vorzüglich in Schweden, ungeheuer ist, sondern es werden auch sehr häufige Versendungen, und das mit gutem Nutzen, nach Brasilien gemacht. Auch eine kürzlich nach Petersburg gesandte volle Ladung fand so raschen Absatz, daß bereits eine zweite dahin im Werke ist. Den Eigenthümern dieses Etablissements Ehre bringend ist ihre Uneigennützigkeit. Da der König, zur Zeit seines letzten Aufenthalts in Gothenburg, den Wunsch geäußert, daß der Preis des Porters, wenn solches mit dem Nutzen der Unternehmer verträglich sei, in dem Verhältniß des jetzigen niedern Standes der Gerstenpreise, heruntergesetzt werden möge, so machen sie in den heutigen Zeitungen bekannt, daß sie, jene Äußerung Sr. Majestät beachtend, den Porter nun um 25 Procent wohlfeiler ablassen wollten."

P r e u ß e n.

Von der Staatszeitung wird die Nachricht, daß Professor Görres wegen seiner Schrift: „Teutschland und die Revolution" vor das rheinische Assisengericht werde gestellt werden, für eine Erfindung erklärt. (Andere Blätter widersprechen auch der Nachricht, daß Görres nach Coblenz zurückgekehrt sei. Er halte sich in Zürich auf, und arbeite an einem Werk betitelt: „Erinnerungen aus alten Zeiten."

Wegen vielfacher Einbrüche und Diebstähle, die im Großherzogthum Posen vorgefallen, wurde der Hofrath Falkenberg vom Ministerium des Innern und der Polizei nach Posen abgesandt. Erfolg seiner Untersuchungen war, daß nicht nur die bedeutendsten Banden und die von denselben verübten Räubereien und Diebstähle entdeckt, und ein bedeutender Betrag der gestohlenen Gelder und Sachen den Eigenthümern wieder verschafft, sondern auch 58 Mitschuldige verhaftet und der Justiz überliefert wurden.

Der in unsern Blättern erwähnte junge Mann, aus Königsberg, der zu London in der Kirche zum heil. Grabe, auf die Orgel geschossen, ist aus einer zur Brüder-Gemeinde gehörigen Familie, war Handelsdiener, hat als Freiwilliger gedient, und ist als Offizier entlassen worden. Er hat früher die Orgel in der Schloßkirche seiner Vaterstadt oft mit großem Beifalle gespielt, ist nachher ein noch größerer Musiker geworden und hat in Folge dessen einen Ruf nach London erhalten. Jene That steht, nach Versicherung der preußischen Staats-Zeitung, mit den politischen Angelegenheiten Englands bestimmt nicht in der mindesten Beziehung, sondern war lediglich durch einen Anfall religiösen Wahnsinnes veranlaßt. Nach der Meinung von Personen, die ihn genau kennen, hat er die Orgelmusik als eine dem stilleren Geiste des Christenthums widerstreitende und der reinen besonnenen Andacht hinderliche Begleitung des Gottesdienstes angesehen, und ist durch die Übermacht solcher Ideen zu seinem abenteuerlichen Schritte getrieben worden. Seine Freunde und Glaubensgenossen haben übrigens nach der That für ihn Bürgschaft geleistet und ihn sogleich auf ein Schiff gegeben, daher er in seiner Heimath täglich erwartet wird. In der vorläufigen Benachrichtigung, welche darüber an seine Familie gekommen, wird noch besonders empfohlen, ihn schonend zu behandeln.

T e u t s c h l a n d.

* Einer der für die heutigen Staatsverhältnisse und die föderative Befestigung des Friedensstandes wichtigsten Gegenstände ist wohl unstreitig die bundesgesetzliche Schlichtung von Streitigkeiten der Staaten untereinander, wie sie im teutschen Bunde ausgesprochen worden ist, und ihre fernere Ausbildung erwartet. Zu den Streitigkeiten, welche seit Errichtung des Bundes von den Staaten beim Bundestage angebracht worden sind, welche aber theils auf andere Weise erledigt, theils zur austrägalrichterlichen Entscheidung seither noch nicht reif geworden waren, gehören unter andern die Streitigkeit zwischen Oldenburg und Bremen über den Elsflether-Zoll auf der Weser, welche zu Frankfurt erst commissarisch erörtert, und dann ebendort nach freiwilligem Compromiß beider Theile von einem Bundesgesandten entschieden worden ist; — ferner die Streitigkeit zwischen Kurhessen und Waldeck in Betreff von Schuldenzahlung des einen Staats an den andern; — jene zwischen den großherzoglich und herzoglich Sächsischen und fürstl. Schwarzburgischen Häusern wegen der aus dem thüringischen Ravonverbande vom Jahre 1811 herrührenden Forderungen; — die Beschwerden von Lippe-Schaumburg gegen die fürstlich Lippe'sche Regierung wegen Störung des Besitzstandes und Verfassungsänderung, wel-

che

che in Folge der Bundesbeschlüsse später hinweggefallen sind; — und die neueren Streitigkeiten zwischen Oldenburg und Bremen in Betreff der auf der Nieder-Weser einseitig ausgeübten Sicherheitspolizei. So gehören auch noch hierher die zwischen Baiern und Baden streitige Zahlungsverbindlichkeit der kurpfälzischen Staatsgläubiger; die zwischen den Theilnehmern am Fürstenthum Fulda (Preußen, Kurhessen und Weimar) zu erledigende Angelegenheit, wegen rechtlicher Befriedigung einer Fuldaischen Gemeinde u. s. w. — Keine von diesen Streitigkeiten wurde indessen seither in Folge der provisorischen Austrägalgerichtsordnung vom 16. Juni 1817, welche im Art. 21 der Schlußacte, so lange nicht wegen der Austrägalgerichte überhaupt eine ändere Übereinkunft zu Stande gekommen seyn wird, bestätigt worden, wirklich gerichtlich entschieden. Dieses wurde aber in Betreff der neulich von uns erwähnten, zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Herzogthum Nassau vorhandenen Streitigkeit, in Betreff verhältnißmäßiger Übernahme von den Landes- und Kameral-Schulden althessischer an Nassau abgetretener Dörfer, — in der acht und zwanzigsten Sitzung d. J. beschlossen.

In Folge dessen erklärte in der vier und dreißigsten, am 25. Oct. Statt gefundenen Sitzung der großherzoglich hessische Gesandte, daß, der bundesgesetzlichen Vorschrift gemäß, von nassauischer Seite die drei Bundesstaaten, Österreich, Baiern und Baden, und deren oberste Gerichtshöfe zu Wien, München und Bruchsal zur Auswahl in Vorschlag gebracht worden seien, und daß man hessischer Seits Baiern gewählt habe. Hiernach habe die Gesandtschaft darauf anzutragen, daß nunmehr von dieser hohen Versammlung das Weitere eingeleitet und beschlossen werden wolle. — Der Hr. Gesandte der 13ten Stimme trug für Nassau dahin an, daß der herzogl. Regierung bewilligt werde, die an die Austrägal-Instanz zu versendenden Acten noch vorher durch einen Bevollmächtigten einsehen zu lassen. — Der großherzoglich-hessische Herr Bundestagsgesandte von Harnier erklärte sich mit dem Antrage, in der gerechten Unterstellung, daß auch seiner Regierung das Nämliche eingeräumt und zur Einsicht der Acten ein bestimmter Termin angesetzt werde, einverstanden. — Nachdem man hiernächst über die Art der Acten-Versendung sich berathen hatte, erfolgte der einhellige Beschluß: 1) daß der königl. baierische oberste Gerichtshof in München als Austrägal-Instanz in der Streitsache zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Herzogthum Nassau, wegen Schulden-Ausgleichung, über sämmtliche dabei vorgekommenen Streitfragen, einzutreten habe, und der königlich-baierische Hr. Bundestagsgesandte ersucht werde, seinem allerhöchsten Hofe hiervon Anzeige zu machen, damit der gedachte oberste Gerichtshof diesem Geschäfte, in Gemäßheit der Bundesacte und der Beschlüsse vom 16. Juni 1817 und 3. August 1820, sich unterziehe, und demnächst in der Sache, in Austrag und Namen der Bundesversammlung, den Rechten gemäß erkenne; zu diesem Ende auch den königl. baierischen Hrn. Gesandten die bisher bei der Bundesversammlung und der Vermittelungs-Commission gepflogenen Verhandlungen, unter Anfügung der obgedachten Beschlüsse, zur weitern Beförderung an das Austrägalgericht, zuzustellen seien; 2) der herzoglich-nassauischen Regierung, so wie auch dem Gegentheil, die Einsicht der zu versendenden Acten in der Art zugestanden werde, daß hierzu Mittwoch der 1. November l. J. als Termin anberaumt, und beiden Theilen gestattet werde, durch Bevollmächtigte in der Registratur von den Acten Einsicht zu nehmen, wornächst an demselben Tage von der Bundes-Präsidial-Kanzlei die Versieglung und Zustellung dieser Acten an die königlich-baierische Gesandtschaft zu bewirken wäre."

Öffentliche Blätter melden aus Darmstadt vom 1. Nov.: „Der Erbprinz und der Prinz Emil, beide, als Prinzen des Hauses auch Mitglieder der ersten Kammer der Stände, sind für die Dauer des gegenwärtigen Landtags zu geheimen Staatsräthen ernannt worden, und sollen ihre Stellen in dem geheimen Staatsministerium bereits eingenommen haben. — Der bekannte hessendarmstädtische Lieutenant Schulz, Verfasser des Frag- und Antwort-Büchleins, der schon während der Dauer seines Arrestes um seine Dienstentlassung nachgesucht hatte, hat diese jetzt, nachdem er von dem Kriegsgerichte freigesprochen worden ist, erhalten. Die um Entfernung des Lieutenants Schulz von mehreren Offizieren eingesandten Gesuche sind von der Regierung für einen Beweis der Treue und Anhänglichkeit dieser Offiziere an das großherzogliche Haus erklärt worden."

Öffentliche Nachrichten aus Würzburg melden, daß man Ihre königliche Majestäten von Baiern gegen den 19. Nov. daselbst erwarte, und daß vielleicht auch andere hohe Herrschaften zu gleicher Zeit diese Stadt mit ihrer Gegenwart beglücken werden.

Der Kronprinz der Niederlande langte am 2. Nov. unter dem Namen eines Grafen von Flandern, von Warschau zurück in Frankfurt an.

Öffentliche Blätter melden aus Hamburg vom 28. October: „In der gestrigen Bürgerschafts-Versammlung wurde die Beibehaltung unsers jetzigen Zollwesens nur noch auf 6 Monate zugestanden, um unterdessen ein neues, den allgemeinen Wünschen und dem Interesse unsers Handels besser entsprechendes zu entwerfen. Eine bedeutende Heruntersetzung der Ein- und Ausgangszölle, und Entfernung jeder Art von Willkür in der Administration dieses so wichtigen öffentlichen Zweiges, dürfte dabei ein vorzügliches Augenmerk seyn. — Während im Innern von Teutschland großer Geldmangel herrscht, ist der Disconto hier jetzt, wie fast das ganze

Jahr, nicht über 2 Procent, was wir dem Umstande verdanken, daß unsere Börse sich wenig oder gar nicht in den Handel mit fremden Staatspapieren eingelassen hat, und daher sich unser Platz auch bei den jetzigen kritischen Zeitläuften einer wirklich festbegründeten großen Solidität erfreut. — Die neulich von den Häusern der HH. Gebrüder Baring und Hope und Comp. abgeschlossene russische Anleihe dürfte größere Lebhaftigkeit in unsere Bankgeschäfte bringen, um so mehr, wenn, wie es heißt, das Central-Büreau zu deren Effectuirung, nach dem Wunsche der russischen Regierung, hier errichtet werden sollte, was auch die Operationen sehr erleichtern würde. — Das Appellationsgericht der vier freien Städte wird nun in Kurzem in Lübeck eröffnet werden, wo der Präsident, Justizrath Heise, so wie sämmtliche Richter bereits eingetroffen sind. Von hier aus werden sich zwei Mitglieder des Raths nach Lübeck begeben, um das Gericht zu installiren."

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Um die allgemeine Freude, welche die Ankunft und der Aufenthalt JJ. kk. HH. des Vice-Königs und Höchstdessen Gemahlinn unter den Einwohnern Venedigs verbreitet, noch durch eine wohlthätige Handlung zu verherrlichen, beschloß die Municipal-Congregation achtzehn arme tugendhafte Mädchen, jedes mit 300 Lire, auszustatten. Diese Gaben wurden am 28. October auf eine feierliche Weise vertheilt.

Wien, den 14. November.

Se. k. k. Majestät haben dem k. k. Rath, Johann Florian Freiherrn v. Longo-Liebenstein, zu Allerhöchstihrem Kämmerer allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Gerichtstafel-Beisitzer des Syrmier Comitats, Franz Xav. Edlen v. Chernel, aus Rücksicht seiner ausgezeichneten, besonders im juridischen Fache erlangten Fähigkeiten und bisherigen Verwendung, so wie seines untadelhaften moralischen Charakters, zum dießortigen königl. ungarischen Hofagenten zu ernennen befunden.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung, dem bürgerl. Handelsmann zu Esseg in Slavonien, Isaias Jaczkovich, in gnädigster Berücksichtigung seiner vielfältigen Verdienste, die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille zu verleihen geruht.

Am 14. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 $^{7}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 105 $^{1}/_{2}$; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31 $^{1}/_{2}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 632 $^{1}/_{2}$ in C. M.

Erstes Gesellschafts-Concert der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das erste Gesellschafts-Concert Sonntags den 19. November in dem k. k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 16. November an, in der Gesellschaftskanzlei im Gundelhof am Bauernmarkt No. 627, 3te Stiege, 2ter Stock, verabfolgt. Fremde, welche dem Concerte beizuwohnen wünschen, können dort Billetten gegen Bezahlung erhalten, belieben aber ihre Namen anzugeben. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Committee der Gesellschafts-Concerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Der Jude.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Maranterl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Verschlossen.

Morgen: Das Faustrecht in Thüringen (3ter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

№ 321

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 16. November 1820.

W. K. Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	SOO. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 1 1/10 Grad.	27 Z. 10 L. 10 P.	SOO. schwach.	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der Courier vom 1. d. M. enthält Folgendes aus Lissabon vom 17. Oct.: „Der Marschall Beresford traf am 10. Oct. am Bord des Vengeur, von 74 Kanonen, Capt. Maitland, im Tajo ein. Bald nach seiner Ankunft ward er von dem Rathe der Dreißig (den Mitgliedern der Junta) von der Revolution benachrichtiget, die in seiner Abwesenheit vorgefallen; zugleich stellte man ihm vor, daß seine Landung zu Lissabon die öffentliche Ruhe stören und man die Sicherheit seiner Person nicht verbürgen könnte. Die Junta ersuchte ihn sogar, sich baldigst von der Rhede von Lissabon zu entfernen, fügte jedoch die Erklärung bei, daß diese Maaßregel die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Portugall und England auf keine Weise unterbrechen sollte. — Der Marschall theilte hierauf der Junta ein Decret Sr. Maj. des Königs von Portugall und Brasilien mit, welches besagt: „daß Se. Majestät den Marquis von Campo-Mayor (Lord Beresford) zum General-Marschall „bei Ihrer Person ernannt und demselben unumschränk„te Gewalt über alle militärischen Infanterie-, Caval„lerie- und Artillerie-Corps im Königreiche Portugall „und zu gleicher Zeit die Macht verliehen habe, von al„len Behörden dasjenige zu verlangen, was ihm zum „Wohl des Staates nützlich scheinen würde." — Die Junta weigerte sich, ungeachtet dieser Mittheilung, neuerdings, ihn landen zu lassen, wobei sie jedoch fortwährend betheuerte, daß sie D. Johann VI. als Souverän anerkenne. — Da die Sache lautbar geworden, entstand Bewegung in der Stadt; die Soldaten zeigten Unzufriedenheit gegen die Junta. Das Volk war in Unruhe indem es Feindseligkeiten befürchtete. Der gewöhnliche Agent der englischen Packetboote wollte sich zu Lord Beresford begeben; er wurde verhaftet. Die (in Lissabon zurückgebliebenen) Dienstleute des Marschalls hatten sich bereits früher an Bord des Vengeur begeben; als sie nach der Stadt zurückkamen, wurden sie auf Befehl der Junta streng bewacht. Fünf portugiesische Offiziere begehrten die Erlaubniß, den Marschall besuchen zu dürfen; diese Erlaubniß ward ihnen verweigert und Befehl ertheilt, diese Offiziere, als Aristokraten, streng zu beobachten. Es wurde ein Verbot erlassen, sich dem Vengeur zu nähern. — Der Marschall richtete eine neue Note an die Junta, folgenden wesentlichen Inhalts: „Wenn Ihr die Autorität Sr. allergetreuesten Majestät anerkennt, so müßt Ihr den Befehlen des Königs Folge leisten. Es sind nur zwei Fälle möglich. Wenn Ihr die Autorität des Königs anerkennt, so müßt Ihr mich, als mit Vollmachten bekleidet, die Er allein das Recht hat zu ertheilen, aufnehmen; wenn Ihr die Autorität des Königs nicht anerkennet, so wird Europa euer Benehmen zu würdigen, und England wird die Tractaten zu erfüllen wissen, die es mit dem Könige geschlossen hat." — Die Junta entgegnete, daß sie den König anerkenne, aber daß sie, da die Nation in ihre Rechte getreten sei, den Lord Beresford nicht annehmen wolle. — Der Marschall verließ sodann den Vengeur und schiffte sich am Bord der Isabella nach England ein. — Ein schwer zu erklärender Umstand ist, daß Capt. Maitland nach dem Abgange des Marschalls, dem Schatzmeister der (revolutionären) Junta die aus Rio de Janeiro mitgebrachte Summe von 106,951 Piastern einhändigen ließ. Man sagt, er habe nicht anders handeln können, da er ausdrücklichen Befehl hatte, diese Summe jenem Schatzmeister zu übergeben, welcher derselbe ist, der diese Stelle unter der alten Regentschaft bekleidete; übrigens wollte man sich wohl wegen einer so geringen Summe nicht mit den Portugiesen überwerfen, welche der Escadre fortwährend Lebensmittel liefern. — Die Generallieutenants Blunt und A. Campbell, Sir John Campbell und Sir Victor Arentschild (englische Offiziere in portugiesischen Diensten) haben Mittel gefunden, Lord Beresford, ungeachtet des Verbots der Junta, zu besuchen. Sie haben sogleich Befehl erhalten, das Land unverzüglich zu verlassen. Sie haben sich, nebst dem Obersten Watem, Oberst-Lieutenant Wallack und drei portugiesischen Offizieren am Bord der Arabella eingeschifft. — Die Junta hatte bei dieser Veranlassung Gelegenheit zu bemerken, wie getheilt zu Lissabon die Meinungen sind, und wie großen Anhang Lord Beresford noch behalten hat."

Spanien.

Von dem Gesetzentwurfe in Betreff der neuen Organisation des öffentlichen Unterrichts sind bereits 31 Artikel votirt, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

„Der öffentliche Unterricht soll gleichförmig und unentgeltlich seyn, und eine General-Studien-Direction die Aufsicht darüber führen.“

„Diese Aufsicht erstreckt sich nicht auf den Privat-Unterricht, der vollkommen frei ist, mit Vorbehalt der Schritte, die gegen diejenigen Statt finden können, welche Lehren verbreiten sollten, die den durch die Constitution der Monarchie aufgestellten Grundsätzen zuwider sind.“

„Der öffentliche Unterricht zerfällt in drei Grade.“

„Für fünfhundert Familien soll im Allgemeinen eine Schule ersten Grades Statt finden, die Provinzial-Verwaltungen können jedoch eine größere Zahl derselben errichten.“

„In den Schulen ersten Grades wird Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Moral, und ein constitutioneller Katechismus gelehrt, der die politischen Rechte und Pflichten (für die Primaner!) auseinander setzt.“

„In den Schulen ersten Grades, wo Mittel vorhanden sind, ist es auch erlaubt, dem Unterricht größere Ausdehnung zu geben. Diese kann die höhere Mathematik, die Elementar-Geometrie, die Grundsätze der Künste und Gewerbe, die Geschichte und Geographie umfassen.“

„Der Unterricht des zweiten Grades erstreckt sich auf die Studien, welche erforderlich sind, um sich zu einer Laufbahn vorzubereiten, und auf diejenigen, die zur allgemeinen Bildung gehören.“

„Zum Behuf des Unterrichts des zweiten Grades sind die Provinzial-Universitäten vorhanden. In jeder der europäischen Provinzen (nach deren definitiver Begrenzung) soll eine, und in den überseeischen Provinzen 32 solcher Universitäten errichtet werden.“

„Auf jeder Provinzial-Universität wird die castilianische und die lateinische Sprache, Chronologie und Geographie, Litteratur und Geschichte, reine Mathematik, Chemie, Physik, Mineralogie, Botanik, nebst Landwirthschaft, Zoologie, Logik, und allgemeine Sprachlehre, politische Oeconomie, mit Inbegriff der Statistik, Moral und Naturrecht, öffentliches und constitutionelles Recht gelehrt.“

„Der Unterricht des dritten Grades umfaßt die besonderen und höheren Studien.“

„Diesem Unterricht sollen neun höhere Universitäten gewidmet werden.“

Rußland.

Bei der diesjährigen Rekrutenaushebung sind die Bewohner des Gouvernements Archangel von der Stellung der Rekruten in natura befreit, und es ist ihnen verstattet, statt jedes Rekruten ein tausend Rubel Bank-Assignationen zu bezahlen. Die geringe Bevölkerung des genannten Gouvernements, indem die ganze Anzahl der aus demselben zu liefernden Rekruten nur 164 Mann betragen würde; ferner die Entlegenheit der Dörfer von den Kreisstädten, wodurch die Aushebung und der Transport der Rekruten nach der Gouvernementsstadt sehr erschwert wird, haben diese Maaßregel bewirkt.

Großbritannien und Irland.

Der Lordmayor und die Sheriffs von London ließen bei der Königinn durch den Sheriff Waithmann anfragen, ob sie wohl eine feierliche Einladung zu dem bevorstehenden Feste in Guildhall, zur Installation des neuen Lordmayors, annehmen würde? Die Königinn erwiederte, da sie daselbst nicht mit dem Ceremoniell ihres Ranges erscheinen könne, so sei es ihr unmöglich, dieser Einladung, für die sie herzlich danke, zu entsprechen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält Folgendes: „Der englische Courier vom 1. November liefert, nach einer New-Yorker Zeitung, ein angebliches Schreiben aus St. Thomas vom 28. September, welches meldet, daß Buonaparte durch die französische Fregatte Juno, von der Insel St. Helena entführt worden sei. Diese Fabel, die in allen ihren Details lächerlich und abgeschmackt ist, kann nur als eine pure Mystification betrachtet werden, die irgend ein Capitän eines Kauffahrteischiffes machen wollte. Die New-Yorker Zeitung und der Courier sagen einstimmig, daß das Ganze ein dummes Mährchen sei. Wir können noch hinzufügen, daß dieses Mährchen von Jemanden erfunden worden, der nicht einmal die Namen der Schiffe kennt, die wir in See haben. Die einzige Fregatte in der französischen Marine, welche den Namen Juno führt, liegt seit mehreren Jahren abgetakelt im Hafen von Toulon. Die drei einzigen Fregatten, die wir in den Antillen haben, sind die Arethuse, die Gloire, und die Cleopatra. Die Arethuse ist vor 10 bis 12 Tagen nach Brest zurückgekehrt, und hat Nachrichten von den beiden andern mitgebracht, welche sie, unter Commando des Admirals Duperré, auf der Rhede von Port-Royal auf Martinique zurückgelassen hatte. Die letzten Nachrichten sind vom 14. Sept., also nur um vier Tage früher, als das angebliche Schreiben aus St. Thomas. Übrigens verdient diese Fabel keine ernsthafte Widerlegung.“

Der königliche Gerichtshof zu Paris eröffnete nach den Vacanzen am 3. Nov. seine Sitzungen wieder mit der gewöhnlichen Feierlichkeit. Das Gericht erster Instanz wollte dasselbe am 4. Nov. thun.

Zu Paris sind Deputirte der zu London wohnenden Spanier angekommen, welche nach Spanien reisen, um in deren Namen den Generälen Quiroga und Riego kostbare Degen zu überbringen.

In den Nieder-Pyrenäen und Aude-Departement haben außerordentliche Regengüsse durch Überschwemmun-

gen großen Schaden gethan, so z. B. ist der Süd-Kanal an mehreren Puncten durch seine Deiche gebrochen und strömte in die Aude. Mehrere Personen haben das Leben verloren, und besonders bei Limeux auch ein Sohn, der am Bette seiner kranken Mutter saß, und sie, als das Haus von der gewaltsam daher brausenden Aude erschütterte, nicht verlassen wollte. Beide wurden fortgerissen, der Sohn ergriff noch ein Brett, und als er der Brücke sich nahte, warf man ihm ein Seil zu; er konnte es nicht erfassen, und eine Hakenstange, die man ihm nachher darbot, war zu kurz; er sank im Angesichte der erschütterten Zuschauer in den Abgrund.

Paris, den 4. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissanse du 22 Sept. 75 Fr. 95 Cent.

Preußen.

Einer der Thäter des in der Nacht vom 18. zum 19. Oct. in der Kapelle der heiligen drei Könige des Köllner Doms, begangenen Diebstahles, ist in Münster entdeckt und verhaftet worden.

Teutschland.

In Betreff der im 21sten Artikel der Schlußacte vorbehaltenen und vorgeschriebenen bundesgesetzlichen Entwicklung des Austrägalrichterlichen Verfahrens bei Streitigkeiten der Bundesstaaten unter einander*) erstattete der königliche baierische Gesandte, Freiherr v. Aretin, im Namen der Commission, welcher die Revision dieses Theils der Bundesgesetzgebung neuerlich aufgetragen worden in der drei und dreißigsten am 17. October Statt gefundenen Sitzung der teutschen Bundesversammlung folgenden Vortrag: „In dem 11. Artikel des Bundes-Beschlusses vom 3. August dieses Jahres, in Betreff des bei Aufstellung der Austrägal-Instanzen zu beobachtenden Verfahrens, ist bestimmt, daß, in Beziehung auf das Verfahren bei Streitigkeiten der Bundesglieder unter sich, eine Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817 vorgenommen werden sollte, wobei jedem Bundesgliede, weitere zweckmäßige Ergänzungen in Antrag zu bringen, überlassen bleibe. — Der dießfalls bestehenden Commission ging hierüber der geeignete Auftrag zu, und bei Gelegenheit einer besondern Streitsache wurde dieselbe vermöge Beschlusses vom 28. September (Protocoll der 28. Sitzung §. 155.) noch ferner aufgefordert, die damals zur Sprache gekommenen Fragen in Bezug auf die Anwendung des 30sten Artikels der Bundesacte ebenfalls commissarisch zu erörtern, und darauf in ihren Arbeiten Rücksicht zu nehmen. — Diesen wichtigen Gegenstand hat die Commission in wiederholten Sitzungen in Berathung genommen, und es sind bei derselben von mehreren Seiten sehr umfassende Bemerkungen angebracht worden. — Dieselbe würde sich nunmehr in den Stand gesetzt finden, soviel die Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817 in Beziehung auf die Bestimmungen der Wiener Conferenz betrifft, der hohen Bundesversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Es sind aber bei dieser Gelegenheit so wichtige Ergänzungen und neue Bestimmungen, unter andern, zum Beispiel was die Privat-Betheiligten in Beziehung auf den 30sten Artikel der Schlußacte, auch was die Herstellung allgemeiner Vorschriften für das Prozeßverfahren betrifft u. s. w. zur Sprache gekommen, welche bisher noch nicht berührt worden, und auf welche sich die bisherigen Instructionen nicht erstrecken dürften, daß die sorgfältigste und reifste Prüfung dieser Gegenstände nothwendig wird, um genaue und möglichst vollständige Vorschriften für das Verfahren vorzubereiten und herzustellen. — Es wird daher darauf ankommen, zu bestimmen, welchen Weg die Commission bei fernerer Bearbeitung dieses Gegenstandes einschlagen soll. — Soll sie sich dermal auf die Revision des Bundestags-Beschlusses vom 16. Juni 1817 in Beziehung auf die Beschlüsse der Wiener Conferenz beschränken, und die ferner vorgekommenen Fragen abgesondert behandeln? — In diesem Falle könnte über die Revision des Bundestags-Beschlusses schon jetzt, ohne vorgängige Einholung weiterer Instructionen, ein Beschluß gefaßt werden. Die weitern Puncte wären sodann in einem Nachtrag zusammen zu fassen, einer abgesonderten Berathung zu unterziehen, und über die gemachten Vorschläge die nöthigen Instructionen einzuholen. — Oder soll sie die vorgeschlagenen Ergänzungen und neu aufgeworfenen Fragen im Zusammenhange mit dem Ganzen bearbeiten, um alle Bestimmungen in einer und derselben Instruction zusammen zu stellen, welche sodann im Zusammenhange den Regierungen vorzulegen und nach erhaltenen Instructionen zur Schlußfassung vorzubringen wären? — Wenn der erstere Weg eine größere Beschleunigung der Hauptbestimmungen zu erzielen vermag; so hat dagegen der zweite den Vortheil, daß hierdurch mehr Vollständigkeit, Zusammenhang und Consequenz erreicht würde. — Die Commission glaubt sich für die zweite Art der Geschäftseinleitung entscheiden zu müssen, damit ein zweckmäßiges Ganzes hergestellt werden möge. — Sie trägt daher darauf an, daß die hohe Bundesversammlung sie ermächtigen wolle, die

*) Jener Artikel lautet folgendermaaßen: „Die Bundesversammlung hat in allen, nach Vorschrift der Bundesacte bei ihr anzubringenden Streitigkeiten der Bundesglieder die Vermittelung durch einen Ausschuß zu versuchen. Können die entstandenen Streitigkeiten auf diesem Wege nicht beigelegt werden, so hat sie die Entscheidung derselben durch eine Austrägal-Instanz zu veranlassen, und dabei, so lange nicht wegen der Austrägalgerichte uberhaupt eine anderweitige Übereinkunft Statt gefunden hat, die in dem Bundestags-Beschlusse vom 16. Juni 1817 enthaltenen Vorschriften so wie den in Folge gleichzeitig an die Bundestags-Gesandten ergehender Instructionen zu fassenden besonderen Beschluß zu beobachten."

vorgeschlagenen Ergänzungen und neuerlich zur Sprache gekommenen Bemerkungen mit der gedachten Revision des Bundesbeschlusses in Verbindung zu setzen, das Ganze im Zusammenhange zu bearbeiten, und alle Bestimmungen in eine und dieselbe Instruction zusammen zu fassen. — Der Zeitraum, welcher sich von jetzt bis zur nächsten Sitzung ergiebt, dürfte dazu benutzt werden, um die Sache dergestalt vorzubereiten, daß in einer der ersten darauf folgenden Sitzungen der Commissionsbericht an die hohe Versammlung erstattet werden könnte. — Für die Sache selbst würde durch diesen Aufschub kein Nachtheil entstehen, da für die allenfalls bis dahin sich ergebenden Fälle ohnehin die Bestimmungen des Beschlusses vom 16. Juni 1817 und die Beschlüsse der Wiener Conferenz als Richtschnur bestehen." — Unter einhelliger Zustimmung zu dem zweiten Antrage der Commission, wurde beschlossen: daß die Commission ermächtigt werde, die in diesem Vortrag erwähnten Ergänzungen und neuerlich zur Sprache gekommenen Bemerkungen mit der gedachten Revision des Bundesbeschlusses in Verbindung zu setzen, das Ganze im Zusammenhange zu bearbeiten, und alle Bestimmungen in eine und dieselbe Instruction zusammen zu fassen, den hierüber zu erstattenden Commissionsbericht aber in einer der ersten Sitzungen des Monats December dieses Jahrs abzulegen.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 30. Oct. den General Grafen v. Bismark zu Seinem Gesandten beim großherzogl. badenschen Hofe ernannt.

Wien, den 25. Nov.

Die Troppauer Zeitung vom 13. d. M. meldet Folgendes: „Am 9. d. M. beehrten Ihre Majestät die Kaiserinn das hiesige Museum mit Ihrem Besuche, und geruhten in selbem zur Besichtigung der vorhandenen Sammlungen, deren Vermehrung seit dem im Jahre 1817 dieser nämlichen Anstalt geschenkten Besuche der Aufmerksamkeit unserer allerverehrten Landesmutter nicht entging, eine halbe Stunde zu verweilen. — Am Abende des nämlichen Tages trafen Ihre kaiserliche Hoheit die Erbprinzessinn von Weimar sammt dem Erbprinzen, Ihrem Gemahl, hier ein. Se. Majestät der Kaiser von Rußland waren Ihrer erlauchten Schwester einige Meilen entgegen gefahren. Ihre kaiserl. Hoheit stieg in der für Höchstdieselbe im Baron Hennebergischen Hause geschmackvoll zubereiteten Wohnung ab, und empfing Se. Excell. den Oberstkämmerer Grafen Wrbna, welcher von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Herrn zur Begrüßung bestimmt worden war. Des andern Tages statteten Se. Majestät bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Erbprinzessinn einen Besuch ab, und empfingen bald darauf so wie Ihre Majestät die Kaiserinn die Erwiederung dieses Besuches. — Im Gefolge der Erbprinzessinn befinden sich die Obersthofmeisterinn Gräfinn Henkel, die Hofdame Gräfinn Egloffstein, der Hofmarschall v. Bielke, und der Kammerherr v. Vitzthum."

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 22. Oct. d. J., den bisherigen Vorsteher des Venediger Fiscal-Amtes, Joseph Draghi, in Rücksicht auf seine ausgezeichnete vieljährige Dienstleistung und unter allen Verhältnissen bewährte Anhänglichkeit an die österreichische Regierung, zum wirklichen Kammer-Procurator in Venedig, mit dem Range und dem Titel eines wirklichen Gubernial-Raths allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Studien-Hof-Commission hat die Katecheten-Stelle an der Normal-Hauptschule zu Triest, dem Cooperator und teutschen Prediger an der dortigen Neustädter Pfarre, Johann Selan, wegen seiner angerühmten Eigenschaften und vorzüglichen Kenntnisse, verliehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Jude.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Brief und Antwort. — Der Narrenthurm.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Der Brief aus Cadix.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österr. Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das Jahr 1821, mit einer Landkarte der Umgebungen von Wien. 4., geb. und mit Papier durchschossen auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. WW.

Nro. 322

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 17. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung:	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¼ Grad.	27 Z. 9 L. 1 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9¼ Grad.	27 Z. 6 L. 6 P.	SO.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	27 Z. 8 L. 5 P.	SO.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter vom 6. Nov. enthalten Nachrichten aus London bis zum 2. d. M. An diesem Tage trug der Lord-Kanzler seine Recapitulation der gesammten Verhandlungen, die das Haus nun seit so vielen Wochen beschäftigen, vor, wobei er erklärte, daß ihm nicht der mindeste Zweifel über den ehebrecherischen Umgang zwischen der Königinn und Bergami übrig bleibe. Niemand, der diese Überzeugung nicht hege, solle für die zweite Lesung der Bill votiren. — Nach dem Lord-Kanzler nahm Lord Erskine das Wort, hatte aber kaum einige Sätze vorgebracht, worin er seine Bedenklichkeiten gegen die Bill aussprach, namentlich weil die Majorität des Unterhauses sich wahrscheinlich dagegen erklären würde, als er plötzlich, wie todt, zur Erde fiel. Der Lord-Kanzler, die Lords Liverpool, Grey und Holland eilten ihm sogleich zu Hülfe und hoben ihn auf, allein er war ganz besinnungslos, entfärbt, und konnte kein Wort sprechen. Er wurde mit Beihulfe mehrerer anderer Lords in ein Nebenzimmer getragen, wo er jedoch ungeachtet aller Bemühungen nicht zur Besinnung gebracht werden konnte. Die Sitzung ward daher eine Viertelstunde lang suspendirt, nach deren Ablauf angekündigt wurde, daß Lord Erskine sich nicht besser befinde, und man ihn in dem Wagen einer seiner Freunde nach Haus geführt habe. — Die Sitzung wurde nun wieder aufgenommen. Lord Lauderdale nahm das Wort und hielt eine lange Rede zu Gunsten der Bill, die noch nicht beendiget war, als die Abendzeitungen vom 2. unter die Presse gelegt werden mußten.

Londoner Blätter liefern nun die wiederholt erwähnten, angeblich vom Freiherrn v. Ompteda geschriebenen Briefe, womit Hr. Brougham ein ephemeres Aufsehen erregte, deren beabsichtigte Production jedoch, mitten im Plaidoyer des Attorney-General, wie ein edler Lord (Graf Donoughmore) sehr richtig bemerkte, weiter nichts als ein Theater-Coup gewesen. Es sind dieser Briefe zwei, beide aus Rom, einer vom 24. Februar, der andere vom 6. März 1819 datirt, und beide an den General-Polizeidirector zu Pesaro (wo sich die Prinzessinn von Wales damals befand), Cav. Bischi, gerichtet. Der Freiherr v. Ompteda ersucht im ersten dieser Briefe gedachten Polizeidirector, der Mlle. Mariette Brun (so wird sie auf der Adresse genannt) einen Brief von ihrer Schwester, Mlle. de Mont, ehemaligen Kammerfrau der Prinzessinn von Wales, sicher zukommen zu lassen, „ohne daß die Prinzessinn oder ihre Vertrauten, die alle an Personen von ihrem Gefolge adressirten Briefe auffingen, etwas davon erführen." Hr. v. Ompteda bittet den Cav. Bischi den Brief durch eine zuverlässige Person bestellen zu lassen, die auch wieder die Antwort zurückbringen könne. — In dem zweiten Schreiben dankt Hr. v. Ompteda dem Polizeidirector für seine gefällige Bereitwilligkeit, obige Bitte zu erfüllen. Die Hauptsache sei, daß das Mädchen den Brief erhalte; sollte er später auch durch irgend einen Zufall oder Verrath zu Kenntniß der Prinzessinn gelangen, so würde das Unglück auch nicht groß seyn. Der Brief schließt mit einigen Erkundigungen über die Dienerschaft der Prinzessinn: Wie Olivieri, der die Dienste derselben verlassen, gesinnt sei? Was von Vassalli zu halten sei? Ob sich der Haushofmeister Hieronymus noch in ihren Diensten befinde und ihr noch immer zugethan sei? Wie die neuen römischen Bedienten hießen, die kürzlich in die Dienste der Prinzessinn aufgenommen worden seien? Lauter Fragen die im äußersten Falle weiter nichts beweisen, als daß Hr. von Ompteda, damals hannöverscher Gesandter in Rom, sichere Kunde über dasjenige einzuziehen wünschte, was im Hause der Prinzessinn vorging, über deren Aufführung in Italien man die scandalösesten Dinge erfahren hatte.

Der Courier vom 31. October, der obenerwähnte Briefe gleichfalls liefert, begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Nachstehendes sind die Briefe, welche Hr. Brougham, mit offenbarer Verletzung aller gerichtlichen Form, gestern dem Hause der Lords vorzulegen versuchte, und die er nun, mit eben so offenbarer Verachtung aller Grundsätze des Rechts, in den öffentlichen Blättern abdrucken ließ. Die erste Betrachtung, die sich von selbst unserem Gemüthe aufdringt, ist: Sind die

Briefe auch wirklich das, für was man sie uns giebt, nämlich von Baron Ompteda geschrieben? Unsere Zweifel hierüber sind fast zur moralischen Gewißheit gediehen, daß sie es nicht sind. Die nächste Betrachtung ist, was enthalten sie, das auch nur die leiseste Beziehung auf die Schuld oder Unschuld der Königinn haben könnte! Zugegeben, daß sie ächt seien — was wir entfernt, sehr entfernt sind, einzuräumen, — was beweisen sie anders, als daß man wünschte, einen Brief von Mlle. de Mont an ihre Schwester sicher in die Hände der letzteren gelangen zu lassen? Was ist der Inhalt dieses Briefes? Man zeige erst, daß dieser verbrecherischer und entehrender Art gewesen; dann würden die Mittel, welche gebraucht wurden, um ihn an seine Adresse zu befördern, diesen Charakter theilen. In Ermanglung dieses Beweises, liefert das erste Schreiben des Baron Ompteda genügenden Aufschluß über jene Mittel. „Die Prinzessinn „und ihre Vertrauten (vermuthlich die HH. Bergami, Hownam und Consorten) fangen alle „an Personen von ihrem Gefolge gerichtete Briefe n a u f." — Ist dieß wahr oder nicht? Wenn es wahr ist, wie bündig beweist es nicht die Existenz von bösen Händeln im Hause der Prinzessinn, die es nothwendig machten, zu einem so entehrenden, so niedrigen, so treulosen Kunstgriffe, alle an die Dienerschaft gerichteten Briefe aufzufangen und zu lesen, seine Zuflucht zu nehmen. Und wozu, in Himmels Namen, waren alle diese Ränke, alle diese gemeinen Kunstgriffe erforderlich? Nicht ein Brief konnte an einen Dienstboten im Hause Ihrer königl. Hoheit adressirt werden, ohne daß nicht alle vorher „von Ihrer königl. Hoheit oder deren Vertrauten" aufgemacht und gelesen worden wären! — Bedient sich wohl die Unschuld, die Tugend, die Würde eines hohen Ranges eines so erbärmlichen Kniffes, in die Briefe von Lakaien und Kammerjungfern zu gucken? Wenn wir nun annehmen müssen, daß diese schmutzigen Kniffe Statt gefunden haben, wie vollkommen wird dadurch die Äußerung der Mlle. de Mont (während ihres Verhörs) gerechtfertigt, als sie (da man ihr Widersprüche in ihren Äußerungen über die Prinzessinn zur Last legte) sagte, daß sie allerdings zweideutig (à double entente) sich geäußert habe, sicherlich weil sie nicht wollte, daß ihre wahre Meinung den achtbaren Spionen, die ihre Nase in jeden Brief steckten, der nach der Barona oder nach der Villa d'Este kam, verständlich seyn sollte."

China.

Nachrichten aus Canton vom 2. April (in Londoner Blättern) zufolge, scheint eine neue Christen-Verfolgung in China ausgebrochen zu seyn. Obigen Nachrichten zufolge, war ein französischer Missionär in einer der Provinzen auf Befehl der Regierung erdrosselt und der P. Auriot, ein anderer französischer Missionär, der sich 27 Jahre zu Peking aufgehalten hatte, des Landes verwiesen worden, und bereits zu Canton angelangt.

Spanien.

Pariser Blättern zufolge war Don Juan Manuel de Barros, bei der spanischen Gesandtschaft in den vereinigten Staaten von Nordamerika angestellt, in der Nacht vom 30. auf den 31. Oct. als Kurier von Madrid beim spanischen Consulat zu Bordeaux mit der Nachricht eingetroffen, daß der Tractat, wodurch die Floridas an obgedachte Staaten abgetreten werden, von den Cortes genehmigt worden sei. Obgedachte Blätter fügen hinzu, daß sich Hr. Barros unverzüglich nach Philadelphia einschiffen wollte, um diese Nachricht nach Amerika zu überbringen. (Diese Nachricht war bekanntlich schon einmal verbreitet, hat sich aber nachher nicht bestätiget. Die Madrider Zeitungen bis zum 26. Oct. melden wenigstens nichts davon).

Frankreich.

Am 4. d. M. wurde der junge Herzog von Bordeaux von dem Accoucheur der Herzoginn, Hrn. Deneux, in Gegenwart mehrerer Hofärzte, der HH. Portal, Hallé, Bougon rc., vaccinirt.

Der königlich französische Botschafter beim heiligen Stuhle, Graf von Blacas, ist zum premier gentilhomme de la chambre ernannt.

Teutschland.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung meldet Folgendes aus Darmstadt vom 9. November: „Schon vor länger als Jahresfrist hat Lieutenant von Schulz um seinen Abschied aus dem Militärdienste, mit der näheren Beschränkung, daß er auf eine angemessene Unterstützung zähle, um sich den Studien widmen zu können. Kurze Zeit darauf wurde er, als Verfasser und Mitverbreiter des bekannten Frag- und Antwortbüchleins über allerlei rc. verhaftet, nach beendigter Untersuchung von dem, über ihn niedergesetzten Kriegsgerichte völlig freigesprochen, und in Gemäßheit dieses, dem großherzogl. Ober-Kriegscollegium verfassungsmäßig revidirten, von dem Landesfürsten bestätigten Urtheils am 20. Oct. seiner Haft entlassen. Bald darauf wurde von der Mehrzahl der großherzogl. Offiziercorps aller Waffengattungen, mit Ausnahme weniger Offiziere, Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge eine Adresse überreicht, des Inhalts, daß, wenn gleich Lieutenant Schulz von dem über ihn angeordneten Kriegsgerichte freigesprochen worden, er nichts destoweniger die Ehre seines Standes in einem Grade verletzt, der es unmöglich mache, ferner mit ihm zu dienen, welches denn, als Beleg vorzüglicher Anhänglichkeit an die Person des Fürsten hiermit offen vor dem Throne ausgesprochen werde. Se. Hoh. der Erbprinz hatten als Chef des Infanterie-Regiments gleichen Namens und Se. Hoh. der Prinz Emil an der Spitze des Garde-Infanterie-Regiments höchsteigenhändig unterzeichnet. — Diejenigen, meist jüngeren Offiziere der beiden Garderegimenter, der Artillerie und des Generalstabes, welche die Unterzeichnung jener oben erwähnten Adressen von sich abgelehnt, fühl-

ten sich zur Einreichung einer, in entgegengesetztem Geiste verfaßten Schrift, von zwanzig Mitgliedern unterzeichnet, und an Se. königliche Hoheit gerichtet, bestimmt, und wie man vernimmt, war ihr Inhalt im Wesentlichen der, daß sie nur um deßwillen die Unterzeichnung jener Denkschrift unterlassen, weil ein förmliches Kriegsgericht beeidigter Offiziere den Lieutenant Schulz als schuldlos völlig freigesprochen, großherzogliches Ober-Kriegs-Collegium dieses Erkenntniß revidirt, und Se. königl. Hoheit höchstselbst es bestätigt. Da Höchstdieselben den Second-Lieutenant Schulz würdig befunden, ferner wieder als Offizier aufzutreten, da die Unterzeichneten ihn ebenfalls stets als braven Krieger kennen lernten, so vermöchten Sie durch den Wiedereintritt des Lieutenant Schulz in das Offizier-Corps ihre Ehre um so weniger als gefährdet zu betrachten, als Ihre königl. Hoh. Höchstselbst ihn des persönlichen Zutrittes, des huldvollsten Empfangs gewürdigt. — Im Verlaufe dieser Verhandlungen stellten sich indeß, wie dieß immer zu geschehen pflegt, die Ansichten immer schneidender einander gegenüber, und Schulz wurde gebeten, bis zu beendigter Sache sich, zu Vermeidung unangenehmer Auftritte, von der Parade und allen Dienstverrichtungen entfernt zu halten. Mit der gespanntesten Erwartung sah man dieser Entscheidung entgegen, und sie erfolgte unterm 26. Oct. von Se. königl. Hoh. Höchstselbst im Wesentlichen dahin: „Nachdem Schulz während der Dauer seines Arrestes „um Beabschiedung nachgesucht, diese ihm aber, vor Be„endigung seines Prozesses nicht ertheilt werden können, „so werde nunmehr dieses Gesuch, nachdem ihn das an„geordnete Kriegsgericht freigesprochen, bewilligt." — Zugleich erschien die weitere Resolution, worin Se. königl. Hoheit Höchstselbst bemerkt, „wie die, um Entfernung des Lieutenant Schulz, eingereichten Gesuche aufs neue den Geist der Treue und Anhänglichkeit bethätigten, welcher das hessische Militär von jeher ausgezeichnet, wie darum Se. königl. Hoheit sich gedrungen fühlten, Höchstihren Offizieren für diesen neuen Beweis ihrer guten Gesinnungen, die höchstdenselben rein zu erhalten wissen würden, Ihre völlige Zufriedenheit und Wohlwollen ganz besonders zu erkennen zu geben."

In einem frühern Artikel aus **Darmstadt** vom 7. Nov. heißt es: „Die Freisprechung des Lieutenant **Schulz** und sein unfreiwilliges Austreten aus dem Dienste haben im In- und Auslande Gerüchte und Auslegungen mancher Art veranlaßt. Der anscheinende Widerspruch beider Thatsachen mußte befremden; doch wird er gelöst, wenn, wie man jetzt versichert, die Freisprechung nur erfolgte, weil die Kriegsartikel, aus welchen allein das Kriegsgericht sein Urtheil schöpfen konnte, die Art von Aufforderung zum Aufruhr, die dem Lieutenant v. Schulz angeschuldigt worden seyn soll, gar nicht erwähnen, und demnach auch keine Strafe dafür bestimmen. — Ist dieß wirklich der Fall, so hielt der Verfasser der Kriegsartikel dieses Vergehen wahrscheinlich bei einem Offizier für eben so unmöglich, wie jener Gesetzgeber des Alterthums den Vatermord bei einem gesitteten Volke, als er sich weigerte, eine Strafbestimmung für denselben in seinen Codex aufzunehmen. — Von diesem Standpunct aus erscheint alles vollkommen gerechtfertigt; das Urtheil des Kriegsgerichts; die Weigerung des Offiziercorps, ferner mit dem Lieutenant von Schulz zu dienen; die Bestätigung des Urtheils sowohl als die Billigung der Weigerung durch den Regenten, und die in andern Ländern erfolgte Bestrafung von Verbreitern des Schulzischen Pamphlets, durch Gerichte, die nach andern Gesetzen zu sprechen hatten, als daß hiesige Kriegsgericht."

Wien, den 16. Nov.

Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig, haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz 300 fl. WW., und der Staats- und Conferenz-Minister, Feldmarschall Graf v. Bellegarde, 200 fl. WW. dem Commando des hiesigen Invaliden-Hauses mit der Bestimmung zur besseren Subsistenz der Invaliden, übergeben lassen. Die zweckmäßige Verwendung dieser Beiträge ist bereits eingeleitet worden.

Durch die Sorgfalt und Thätigkeit des dermaligen Grundrichters auf der Landstraße, Jacob Giger, und des Gemeinde-Versorgers, Johann Guttenberger, ist in dem dortigen Gemeindehause ein ganz neues Zimmer hergestellt worden, welches zur Unterbringung von solchen Personen verwendet werden soll, welche an öffentlichen Ortern durch unglückliche Zufälle in plötzliche Lebensgefahr gerathen und einer schnellen ärztlichen oder wundärztlichen Hülfe bedürfen. Dieses Zimmer ist auch mit allen nöthigen Geräthschaften und Einrichtungsstücken versehen worden, die nach dem ärztlichen Ausspruche als nothwendig für den oben angeführten Zweck erklärt worden sind. Den beiden Gründern dieser gemeinnützigen Anstalt, wurde die Zufriedenheit der Landesstelle zu erkennen gegeben. Möchten auch andere Grundgerichte diesem rühmlichen Beispiele folgen, und in ihren Bezirken zu dem gleichen menschenfreundlichen Zwecke ähnliche Anstalten zu Stande zu bringen sich bestreben!

Am 16. November war zu **Wien** der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 $^{1}/_{8}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 105 $^{1}/_{4}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 530 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes:

Über das Macassar-Öhl.

Seit einiger Zeit prangen die Straßenecken fast aller Städte Teutschlands mit einem großen Zettel, welcher

ein Geheimmittel, unter dem Namen Macassar-Öhl (Macassar oil) mit ungemeinem Lobe anpreist. Dieses Wunderöhl soll herrliche Kräfte haben, und unter andern nicht nur ein unfehlbares Mittel gegen das Ausfallen der Haare seyn, sondern sogar auch da wieder welche hervorbringen, wo sie verloren gegangen sind. Der Beifall, den dieß Mittel erhalten hat, ist ein Beweis, daß der Teutsche noch immer geneigt ist, einer jeden fremden Marktschreierei zu vertrauen, je unverschämter und prahlender sie angekündigt wird. Das berühmte Macassar-Öhl ist nichts weiter, als Behen oder Sesam-Öhl, durch etwas Sandelholz gefärbt und mit einem wohlriechenden Öhle versetzt. — Jedes feine fette Öhl, z. B. Mandelöhl, kann die Stelle des gerühmten Wundermittels vertreten; denn Farbe und Geruch sind Nebensache. Erfurt, im August 1820. Dr. Johann Bartolm. Trommsdorff.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der lange gehegte Wunsch, einen Plan der Hauptstadt Prag mit ihren nächsten Umgebungen im neuesten Zustande nach einem größeren Maaßstabe zu erhalten, ist durch die Fürsorge des neu errichteten, von Sr. Maj. dem Kaiser bereits bestätigten böhmisch-vaterländischen Museums in Prag endlich in Erfüllung gegangen. Dieser Plan wurde durch den verdienten k. k. Artillerie Hauptmann Hrn. Joseph Jüttner auf das allergenaueste aufgenommen, und unter seiner Aufsicht von Joseph Drda, einem Schüler der Prager Academie der schönen Künste, mit besonderm Fleiße auf zwei großen Platten gestochen, welche, an einander gestoßen, ohne Rand eine Höhe von 36 und eine Breite von 37½ Zoll alten Pariser Maaßes geben. Den Verkauf dieses Plans besorgt der k. böhmisch-ständische Registrator Hr. Caspar Thinelli v. Löwenstern, bei welchem derselbe in dem ständischen Landhause auf der Kleinseite von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu haben ist. Auswärtige Bestellungen werden in portofreien Briefen unter der Adresse des vaterländischen Museums zu Prag in der k. k. Präsidialkanzlei, oder in der ständischen Registratur angenommen. Das Exemplar kostet auf gutem Velinpapier 5 fl., auf feinerem 6 fl., und illuminirt 8 fl. C. M. im 20 fl. Fuße.

Das vaterländische Museum zu Prag hat auch die Herausgabe einer russischen Grammatik veranlaßt, welche den durch mehrere philologische und poetische böhmische Werke, und unter andern auch durch den im Jahre 1805 herausgegebenen Prawopis Ruskoczesky rühmlichst bekannten, und leider zu früh verstorbenen A. J. Puchmayer zum Verfasser hat. Sie führt folgenden Titel: „Lehrgebäude der russischen Sprache, nach „dem Lehrgebäude der böhmischen Sprache des Herrn „Abbé Dobrowsky. Von Anton Jaroslaw Puchmayer, „Pfarrer zu Radnitz und Secretär des Fürsterzbischöfli„chen Rokitzaner Vicariats. Auf Kosten des böhmischen „Museums. Prag, gedruckt bei Gottlieb Haase. 1820." — Zur Empfehlung dieses Werkes dient, nebst der von Ihrer Majestät der Kaiserinn Mutter von Rußland, auf Hochihrer Reise durch Böhmen, huldreichst angenommenen Widmung desselben, das kurze Lob in der von Hrn. Abbé Dobrowsky, diesem in der gelehrten Welt wie im Vaterlande so allgemein geschätzten Gelehrten, verfaßten Vorrede: „Das Klarheit der Regeln, passende Beispiele, geschicktes Zusammenstellen zerstreuter Bemerkungen, und überhaupt methodisches Verfahren dem ganzen Werke einen Vorzug geben, den unparteiische Beurtheiler nicht verkennen werden." Diese Grammatik, welche 23½ Bogen stark ist, in Median-Octav auf feinem Druckpapier, kostet 2 fl. 24 kr. C. M. oder 6 fl. W. W., und ist außer dem, daß das böhmische Museum den Verschleiß derselben selbst besorget, bei dem Buchhändler Joseph Krauß auf der Kleinseite zu haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Der Besuch.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Sorel.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Brief und Antwort. — Der Narrenthurm. — Die Pagen.

Morgen: Das Forsthaus. — Der schelmische Freier — Die Pagen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Brief aus Cadir.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Armamentarium chirurgicum selectum, oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neueren chirurgischen Instrumente, von Franz Xaver Edlen v. Rudtorffer, zwei und dreißigstes Heft, mit welchem das ganze Werk beendigt ist. Die HH. Pränumeranten werden ersucht, ihre noch fehlenden Hefte abholen zu lassen. Das ganze Werk sammt 30 Kupfertafeln kostet broschirt 112 fl. W. W. — Auch ist daselbe bei dem Herrn Verfasser, im Molkerhof 3ter Stiege 2ten Stock, und in der Anton Doll'schen Buchhandlung zu bekommen.

N^ro. 323

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 18 November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	27 Z. 9 L. 2 P.	W mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4½ Grad.	27 Z. 10 L. 0 P.	NW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 3/10 Grad.	27 Z. 11 L. 3 P.	W. ——	——

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 3. d. M. zufolge, scheint dort die gährende Anarchie nunmehr wirklich ihrem Ausbruch nahe zu seyn. Am 2. wurden zwei Carbonari verhaftet; der eine, ein Mensch aus der gemeinsten Volksklasse, wegen verweigerter Entrichtung der Zollgebühr und Beschimpfung der öffentlichen Autorität; der andere, ein Offizier und Adjutant, weil er dem Kriegsminister, General Carascosa, nach dem Leben gestrebt hatte. Bewaffnete Haufen von Carbonari versammelten sich hierauf vor dem Castell S. Elmo, wo ihre Mitbrüder eingesperrt waren, um selbe zu befreien und sich dann auch der Vicaria (eines öffentlichen Gefängnisses) zu bemächtigen, wo sie die verhafteten Verbrecher in Freiheit setzen wollten. Es gelang zwar dem Militär, diesen Anschlag zu vereiteln; aber man war für die Folgen sehr besorgt.

Am nämlichen Tage Abends erschienen mehrere sehr zahlreiche Haufen von Carbonari vor dem königlichen Schlosse, in der Absicht, die königliche Familie zu insultiren. Die königliche Garde zu Pferde zerstreute jedoch die Meuterer, und verhinderte selbe, indem sie ihnen den Weg abschnitt, die Vicaria anzugreifen, wo sodann eben so, wie vor dem königlichen Pallaste, Kanonen aufgeführt wurden. Obgleich der Tumult für den Augenblick gestillt war, so hegte man doch für die folgenden Nächte lebhafte Besorgnisse, und es wurden 3000 Mann Nationalgarden beordert, jede Nacht unter den Waffen zu bleiben. Auch wurde bestimmt, daß alle, die sich weigern würden, in die Nationalgarde einzutreten, in das Castell S. Elmo eingesperrt werden sollten.

Zu Neapel ging das Gerücht, daß die Unruhen in Sicilien wieder angefangen hätten.

Außer den englischen Kriegsschiffen, welche sich, wie wir letzthin anzeigten, im Hafen von Neapel befinden, sind daselbst auch vier französische Kriegsschiffe und mehrere derselben in dem Hafen zu Bajä erschienen.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 2. d. M. hielt, nach dem dem Lord Erskine zugestoßenen Unfall, der Graf von Lauderdale eine sehr energische Rede zu Gunsten der Bill. „Wir würden (sagte er) der Gegenstand der Verachtung von ganz Europa seyn, wenn diese Bill nicht durchgehen sollte. Ich begreife nicht, wie nach Allem, was vor dem Hause klar bewiesen worden, noch Jemand die Kühnheit haben kann, zu behaupten, die Königinn sei geeignet, auf dem Throne Englands zu sitzen, und den Frauen dieses Königreichs als Muster vorgestellt zu werden." — Lord Roseberry sprach hierauf gegen, und Lord Redesdale für die Bill.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung vom 3. erkundigten sich die Pairs angelegentlich um Lord Erskine's Befinden, und erhielten die erfreuliche Antwort, daß es diesen Morgen besser mit ihm gehe. — Lord Grosvenor eröffnete nun die Debatten dieses Tages mit einer langen Rede gegen die Bill. In gleichem Sinne sprach Lord Harewood; Lord Donoughmore hingegen vertheidigte sie, weil er durch die Aussagen der Zeugen, selbst derer, die zu Gunsten der Königinn aufgetreten waren, von der Unanständigkeit des Betragens vollkommen überzeugt worden sei. — Lord Grey sprach hierauf gegen die Bill. — Gegen Mittag wurde den Beamten des Hauses angekündiget, daß die Königinn um 2 Uhr im Hause der Lords erscheinen würde.

Nachstehendes ist der Epilog, womit der Attorney-General der Krone (Sir Samuel Shepherd) in der Sitzung vom 28. Oct. seine bündige Replik auf die Vertheidigungs-Rede der Anwälde der Königinn schloß: „Ich wünsche Ew. Herrlichkeiten Glück, daß ich mich nun dem Ende meiner Arbeit nahe. Es war meine Pflicht, meine angelegentliche Pflicht, die Aufmerksamkeit Ew. Herrlichkeiten auf die vor ihren Schranken gemachten Aussagen zu leiten. Auf diese Pflicht habe ich mich streng zu beschränken gesucht. Ich hoffe, Ew. Herrlichkeiten werden mich freisprechen, daß ich nicht unnöthiger Weise an Ihre Leidenschaften oder Gefühle appellirt habe. Dieß ist nicht meine Absicht gewesen. Ich habe bloß versucht, die einzige, mir von Ihren Herrlichkeiten auferlegte, Pflicht zu erfüllen, nämlich, Ihnen die Aussagen darzulegen und ihren Inhalt so schlicht als möglich zu commentiren. Dieß war mein einziger Zweck, so wie meine einzige Pflicht.

Allein, Mylords, nach dem was wir letzthin hören mußten, sollte es scheinen, daß einem Advocaten noch eine andere Pflicht obliege. Mein gelehrter Freund (Herr Brougham) hat Ihnen gesagt, daß ein Advocat bloß für seine Clienten zu sorgen, und sich um die ganze übrige Welt, und alle Folgen, nicht zu kümmern brauche, selbst wenn es sein Loos seyn sollte, für eine Zeit lang Verwirrung im Lande zu erzeugen; dieß war der Text meines gelehrten Freundes. Ew. Herrlichkeiten haben die hierauf gebauten Reden gehört. Mir scheint es, daß die meinen gelehrten Freunden auferlegte Pflicht gewesen, Ihre Majestät zu beschützen und zu rechtfertigen, und die gegen Sie vorgebrachte Anklage, falls sie es vermöchten, zu widerlegen. Sie aber glaubten, daß es ihnen, bei Verrichtung ihres Amtes frei stünde, alles rund umher mit Invectiven zu bewerfen. Selbst der König wurde nicht geschont, und als die neue Geschichte erschöpft war, gingen meine gelehrten Freunde zurück zu den Annalen des verderbten Rom's, um Mittel aufzusuchen, die Gefühle des Königthums zu verwunden, und der Monarch dieses Landes wurde beschimpft, indem man ihn mit dem grausamsten und blutdürstigsten Despoten des Alterthums verglich. Aber nicht bloß der Monarch wurde beschimpft; auch Ew. Herrlichkeiten wurden nicht vergessen. Vielleicht ließe sich für meine gelehrten Freunde irgend eine Entschuldigung finden, wenn man bedenkt, wie verzweifelt die Sache ist, die sie zu verfechten haben. Mylords, wenn die Königinn unschuldig wäre, so würden diese Invectiven, diese Behauptungen gar nicht nöthig seyn. Ihre Unschuld kann dadurch, daß man nach allen Seiten hin solche giftige Pfeile abschießt, nicht bewiesen werden. Nein, Mylords, Unschuld, auf ihre eigene Reinheit sich stützend, steht auf einem festen Grunde und bedarf der Beihülfe solcher Kunstgriffe nicht; sie trachtet nicht die Gemüther zu entflammen; sie fordert Gerechtigkeit, aber schnaubt nicht nach Rache. Wenn die Unschuld erst erwiesen ist, so wird es Zeit genug seyn, diejenigen zu verfolgen, welche sie verläumdet haben. Für jetzt kann ich unmöglich denken, daß der von meinen gelehrten Freunden eingeschlagene Weg derjenige war, den sie vorzugsweise betreten mußten. Aber Herr Brougham sagte Ew. Herrlichkeiten am Schlusse seiner glänzenden Rede, daß das Publicum die Königinn für unschuldig erklärt habe. Mylords, das Publicum hat kein Verdict ausgesprochen. Ein Theil des Publicums, dieß räume ich ihnen ein, hat es gethan. Es sind dieß diejenigen, welche durch die niedrigsten und hinterlistigsten Mittel, die treuen, ehrlichen und guten Leute zu mißleiten suchten, indem sie das Benehmen aller derer, die gegenwärtige Untersuchung betrieben haben, anschwärzten. Sie haben, während die Sache der Königinn auf ihren Lippen ist, andere Zwecke in ihren Herzen, und suchen nur das Volk zum Aufruhr und zur Revolution zu reitzen. Es ist ein schmerzlicher Gedanke, daß die, welche solche Zwecke im Auge haben, irgend eine Aufmunterung gefunden haben sollten. Bei Ew. Herrlichkeiten werden sie keine Unterstützung finden. Ew. Herrlichkeiten werden Ihre Entscheidung einzig und allein auf die vor Ihnen liegenden Zeugen-Beweise gründen. Aber, Mylords! Sie sind von meinem Freunde, Hrn. Brougham, am Schlusse seiner Rede ermahnt worden, sich wohl zu besinnen, ehe Sie entscheiden; man hat hinzugefügt, daß Sie an einem Abgrunde stünden, und daß, wenn Ihr Urtheil gegen die Königinn ausfallen würde, dieß das letzte Urtheil seyn werde, das Sie gesprochen haben. Ja, Sie werden aufgefordert, als ob es das einzige Mittel wäre, die Ehre der Krone und die Reinheit des Altars aufrecht zu erhalten, die Königinn in allen Fällen, wie auch immer die Zeugen-Beweise beschaffen seyn mögen, loszusprechen, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil nach der Meinung meiner gelehrten Freunde, dieß nun einmal die Entscheidung ist, welche Sie fällen sollten. — Aber, Mylords! Sie lassen Sich nicht solchergestalt bearbeiten; dergleichen Einschüchterungs-Versuche haben keinen Einfluß auf Sie. Ich weiß, daß ich hier zu Männern von hoher Ehre und unbeflecktem Rufe spreche, deren Entscheidungen bisher hoch geachtet wurden, weil sie stets auf Gerechtigkeit gegründet waren. Sie werden Ihren erhabenen Charakter behaupten, Sie werden die Ehre des Thrones und die Reinheit des Altars am besten beschützen, wenn Sie, nach den vorliegenden Beweisen, ein gerechtes Urtheil fällen. Auf diese Beweise stütze ich meine Sache, und wenn Sie, wie ich denke, daß es unvermeidlich geschehen muß, dadurch bewogen werden, ein Verdict: Schuldig zu fällen, so wird es Ihnen auch an Muth nicht mangeln, es auszusprechen, und indem Sie so handeln, Mylords, werden Sie, Ihrem eigenen Gewissen, und früher oder später dem Vaterlande, am besten genug thun."

Man hatte zu London Nachrichten von der arctischen See-Expedition erhalten, die man schon verloren glaubte, der Capitän des Wallfischfängers Elliston von Hull, schreibt aus Stromnes in Schottland vom 26. Octob.: daß er den Schiffen Hecla und Griper, Capt. Parry und Seddon, in der Davis-Straße unterm 60sten Grad der Breite begegnet sei. Gedachte Schiffe waren auf der Rückfahrt nach England, wo sie jeden Tag eintreffen können. Sie brachten den letzten Winter unter 75 Grad Breite und 115 Grad westlicher Länge (von Greenwich) ungefähr 20 Meilen nördlich vom Coppermine-Fluß und etwas westlicher zu. Sie waren in einem Binnen-Meer oder Bai, die hinter der Baffins-Bai liegen, umher gefahren; es wird nicht gesagt, ob Eis oder Land sie hinderte, weiter vorzudringen; man weiß auch nicht einmal, ob sie durch den Lancaster-Sund oder irgend eine andere Meerenge eingefahren sind. Schiffe und Mannschaft hatten weniger gelitten als man geglaubt hatte.

Brittisches Nordamerika.

Man hatte zu London Briefe aus Halifax (Neu-Schottland) vom 25. September erhalten, welche melden, daß das ganze Land, von Yarmouth bis Salmons River, d. h. eine Strecke von 17 (englische) Meilen durch einen fürchterlichen Brand verheert worden sei.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes vom 22., 23. und 24. Oct. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf hinsichtlich der Bestrafung derjenigen, welche die Constitution verletzen, fortgesetzt. Der Art. 5., welcher so lautet: „Jeder Staatsbeamte und „jeder Geistliche, der durch Reden, Predigten, ämtliche „Schreiben oder Hirtenbriefe, einen Aufruhr oder eine „Meuterei verursacht, soll mit dem Tode bestraft werden," ward auf die Bemerkung des Hrn. Martinez de la Rosa, daß die Strafe außer Verhältniß mit dem Verbrechen stehe, an die Commission zurück verwiesen. — Die Art. 11., 12. und 13. bestimmen die Strafen, denen die Alcaden und politischen Chefs unterliegen, welche die Wahlversammlungen nicht zu der von der Constitution festgesetzten Epoche einberufen. Diese Strafe sind Absetzung und verschiedene Geldbußen. — „Art. 16. „Wer immer mit den Waffen in der Hand eine Wahlversammlung zerstreut, oder sie hindert sich zu versammeln, wird mit dem Tode bestraft." — „Art. 17. „Dieselbe Strafe soll jeden treffen, der die Cortes hindert, sich zu versammeln, oder irgend einen Versuch „macht, sie aufzulösen, oder ihre Berathschlagungen zu „hindern." — „Art. 18. Gleiche Strafe trifft jeden, „welcher die permanente Deputation der Cortes aufzulösen, oder selbe in Ausübung ihrer Functionen zu stören „versucht." — Alle diese Artikel wurden angenommen. — Der Art. 20. lautete, nach dem Vorschlag, folgendermaaßen: „Niemand ist verpflichtet, den Befehlen des „Königs, noch denen irgend einer andern Autorität zu „gehorchen, wenn ihm Handlungen anbefohlen werden „sollten, die in den fünf vorhergehenden Artikeln (in Bezug auf die Cortes und die Störung ihrer Operationen) „verboten sind, und wenn Jemand diese Befehle ausführt, so soll er die festgesetzten Strafen erleiden, ohne „daß ihm der erhaltene Befehl zur Entschuldigung dienen kann." — Auf die Bemerkung einiger Mitglieder wurden die Worte „des Königs" weggelassen, und statt dessen: „was immer für eine Autorität, von welchem Range sie auch seyn möge," gesetzt. — „Art. 23. „Jeder Deputirte in den Cortes, welcher sich um irgend „ein Amt oder irgend eine Stelle (wenn ihn die Reihe „nicht trifft, sie zu erhalten) oder um irgend eine Pension oder eine Decoration bewirbt, soll dieses Amt, diese „Pension oder Decoration verlieren, des Vertrauens der „Nation unwürdig erklärt, und wenn er die Stelle wirklich angenommen hat, aus der Versammlung (der Cortes) vertrieben werden." — Angenommen. — „Art. 25. „Jeder Minister, welcher dem König rathen würde, irgend eines der Attribute der Cortes zu verkürzen oder „abzuschaffen, soll seines Amtes entsetzt, seines Gehaltes „und übrigen Ehren-Auszeichnungen beraubt, für unfähig, irgend jemals wieder welche zu besitzen, erklärt, „und zehn Jahre lang in einer Festung eingesperrt werden." — „Art. 26. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, „welcher dem König gerathen oder geholfen haben würde, gegen irgend eine von den, im Art. 172 der Constitution Nro. 2 bis 8 ausgesprochenen Beschränkungen „seiner Gewalt zu handeln, oder die National-Milizen „außerhalb ihren respectiven Provinzen, ohne Autorisation der Cortes, zu gebrauchen." — Angenommen. — Der Art. 27. ward an die Commission zurückverwiesen, wo einige Änderungen in der Redaction vorgenommen werden sollen. Er lautete folgendermaaßen: „Man begeht ein Attentat gegen die individuelle Freiheit, wenn „der König, außer dem im Art. 172. Nro. 11. erwähnten Vorbehalte *), einen Spanier verhaften, ihn seiner „Freiheit berauben, oder seine Verhaftung beschließen „läßt. Dieses Verbrechens machen sich der Staatssecretär, der den Befehl ausfertiget, und die Richter oder „die Obrigkeit, die ihn ausführen, schuldig. Beide verlieren ihre Ämter, werden für unfähig erklärt, irgend „je wieder andere zu bekleiden, und sind verpflichtet, dem „verletzten Individuum vollen Schadensersatz zu leisten."

Rußland.

Die preußische Staats-Zeitung meldet Folgendes aus Odessa vom 17. October: „Unser heutiges Handelsblatt enthält folgendes officielle Schreiben unseres Gesandten zu Konstantinopel an Se. Excellenz, den Gouverneur unserer Stadt, Grafen Langeron: „Mein Herr! Ein Schreiben unsers Consuls auf Zante unterrichtet mich so eben, daß der Admiral der türkischen Escadre im mittelländischen Meere gegen den Rebellen Ali Pascha von Albanien alle türkischen Häfen jener Gegend, mit Ausnahme des Hafens von Lepanto, in Blokadezustand erklärt habe. Ich mache es mir zur Pflicht, Ew. Excell. hievon zu benachrichtigen, um dieses Ereigniß, auf den Ihnen zu Gebote stehenden Wegen, zur Warnung für diejenigen unserer Kaufleute zu verbreiten, die sich vom schwarzen Meere aus mit dem Handel nach dem mittelländischen Meere beschäftigen." — Die Getreidepreise stehen, ungeachtet mehrerer bedeutenden Verschiffungen nach Marseille, Konstantinopel und London, und troß der großen Zahl seit 14 Tagen angelangter zur Ladung bestimmter Schiffe, noch immer auf einer sehr niedrigen Stufe. Weitzen, den wir in weichen (den gewöhnlichen gelben) und in harten (oder arnautischen) theilen, ist immer noch mit 20 bis 30 Rubel Assignation pro Tschetwert (d. i. 5½ bis 6

*) Wenn das Wohl und die Sicherheit des Staates es erfordern sollten.

Rthl. Pr. Cour. für 3 Berliner Scheffel 11 Metzen) zu kaufen, und die bloße Aussicht, daß es hier nicht mehr ganz an Absatz fehle, läßt uns aus dem Inneren noch größeren Zufuhren entgegen sehen."

Schweden und Norwegen.

Die in dem Prozesse wider den Redacteur der Nya Extra-Post gewählte Jury hat diesen mit 7 gegen 2 Stimmen schuldig erklärt, wornach der Gerichtshof sogleich den Artikel des Preßgesetzes in Anwendung gebracht hat, laut welchem er zu dreimonatlicher Festungshaft verurtheilt seyn würde. Der öffentliche Ankläger hat sich aber diesem Spruch nicht fügen wollen, und will an das Hofgericht appelliren. Man meint, daß, wie auch das Endurtheil ausfallen möge, die russische Gesandtschaft die Begnadigung des Redacteurs beim Könige nachsuchen dürfte.

General Baron v. Cardell, war von Berlin wieder zu Stockholm eingetroffen.

Preußen.

Das Geschwornengericht zu Trier hat Nachmittags in der Criminalsache gegen Christian Hamacher erklärt, daß derselbe schuldig sei, im November 1816 den Kaufmann Wilhelm Cönen aus Crefeld freiwillig umgebracht zu haben, jedoch ohne Vorbedacht; hierauf ist der Hamacher durch das dortige Assisengericht zur lebenslänglichen Zwangarbeit und Brandmarkung auf der rechten Schulter verurtheilt worden. Der Angeklagte hörte den Ausspruch der Geschwornen mit der stumpfsten Gleichgültigkeit an, und verneinte die Frage des Präsidenten: „Ob er etwas auf den Strafantrag der Staatsbehörde zu erinnern habe."

Der Kaufmann Fonck zu Köln ist den 3. Nov. wieder zur Untersuchung gezogen und verhaftet worden.

Der Wachsamkeit und dem raschen Einwirken des königl. Criminal-Directors Hrn. Gösen zu Münster ist es (wie schon erwähnt) gelungen, den Thäter des in der Nacht vom 18. auf den 19. October in der Domkirche zu Köln verübten Kirchenraubes zu verhaften, und die Niederlage der gestohlnen Kostbarkeiten zu entdecken, welche größtentheils der gerichtlichen Behörde zur einstweiligen Aufbewahrung bereits überliefert sind. Der Thäter hat eingestanden, diese That allein und ohne Beihülfe Anderer verübt zu haben.

Nachrichten aus Thorn zufolge, hat sich daselbst das ganz unerwartete Ereigniß zugetragen, daß die ihrer Vollendung und Einweihung ganz nahe Neustädter Kirche, plötzlich zusammengestürzt ist, und 5 Menschen dabei erschlagen worden sind.

Durch Regengüsse in der oberen Weichselgegend veranlaßt, stieg die Weichsel am 2. v. M. so unerwartet schnell um 7½ Fuß, daß nicht nur die auf derselben befindlichen Holztriften unaufhaltbar fortgerissen, sondern auch den über den Strom geschlagenen Brücken mancherlei Beschädigungen zugefügt worden sind.

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 7. d. M. bringen die ersten Nachrichten von den Resultaten der Wahlen in verschiedenen Departements. Das Journal des Debats meldet Folgendes darüber: „Die ersten Nachrichten, die uns über die Wahlen der Bezirks-Collegien zukommen, sind von herrlicher Vorbedeutung.

Im Collegium von Andelys (Eure) hatte gleich bei der ersten Ballotage Hr. Lefevre de Vatimesnil, ehemaliger Parlaments-Rath zu Rouen, 248 Stimmen für sich und wurde als Deputirter proclamirt. Die Zahl der Stimmenden war 398. Hr. v. Vatismenil hatte Hrn. Bignon (einen der austretenden Deputirten) zum Mitbewerber. Letzterer erhielt nur 138 Stimmen. In dem Augenblick, als das Resultat der Ballotage bekannt wurde, ertönte der Saal von dem Rufe: Es lebe der König!

Im Collegium von Vernay (Eure) wurde Hr. Lizot (ministeriell), einer der austretenden Deputirten, mit 222 Stimmen wieder gewählt. Sein (liberaler) Mitbewerber Hr. Dupont (de l'Eure) hatte 215 Stimmen.

Im Collegium von Evreux (Eure) erhielt bei der ersten Ballotage Niemand die absolute Stimmenmehrheit, zu der 214 Stimmen erforderlich waren. Hr. de la Pasture, Präsident des Wahlcollegiums (einer der Deputirten der Kammer von 1815) hatte 205 und Hr. Dumeylet (liberal), austretender Deputirter, 201 Stimme."

„Diesen Abend wußte man noch nichts von dem Resultate der Wahlen im vierten Bezirke dieses Departements (Pont-Audemer).

„Das Collegium von Amiens extra muros (Somme) hat Hrn. Cornet d'Jncourt, seinen Präsidenten, wieder gewählt."

„Von den Bezirks-Collegien von Amiens (Stadt) wurde Hr. Daveluy-Bellancourt, Präsident des dortigen Handels-Gerichtes, einer der royalistischen Candidaten, gewählt."

„Zu Roye (Somme) hatte Hr. v. Rouillé, einer der royalistischen Candidaten, 197 Stimmen von 435. Hr. Bouteville, ehemaliges Mitglied des Rathes der Alten und des Cassationshofes, ehemaliger Präsident des Gerichtshofes zu Amiens, hatte 206 Stimmen; Hr. Hivér, ein anderer royalistischer Candidat, 25; man hoffe, daß Hr. v. Rouillé, wenn sich diese 25 Stimmen zu seinen Gunsten vereinigen, den Sieg über seine Gegner davon tragen werde."

Die Consol. 5 pCt., welche am 6. mit 76 Fr. 5 Cent. auf der Börse eröffnet wurden, standen am Schlusse 76 Fr. 90 Cent. (Notirt sind sie 76 Fr. 50 Cent.) Das Journal des Debats schreibt dieses Steigen den im Laufe des Tages über die Wahlen eingelaufenen Nachrichten zu.

Sonntags den 5. Nov. war bei Hofe zahlreiche Aufwartung; man bemerkte den Tags vorher von Valençai angekommenen Fürsten Talleyrand unter den Anwesenden.

Teutsch-

Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung vom 9. Nov. enthält in einem, wie es scheint officiellen, Artikel über den Prozeß der Königinn von England Folgendes: „Wenn in diesem Prozesse der Anwald der Königinn, Brougham, (in der Angelegenheit des Barons Ende) von einem teutschen Despoten spricht, schmäht er den Fürsten eines Landes, das in dem Genusse einer freien Verfassung ist, deren Vorzüge in den wesentlichsten Puncten eine allgemeine laute Anerkennung erhalten, und selbst in England nicht bestritten werden dürften. Wenn er aber glaubt, daß Zeugen mit Gewalt abgehalten werden, für seine Sache zu erscheinen, so hat er nicht bedacht, daß es weder eines Zwanges, noch einer Krankheit bedarf, sondern jeden gesitteten Europäer schon die Empfindung des Edels vor solchen Vertheidigern von jenem Schauplatz entfernt halten muß."

In Chemnitz ist der Besitzer der größten dasigen Kattun-Fabriken, Becker, gestorben. Er fing sein Geschäft ohne Vermögen an, und hinterläßt ein Etablissement, das in Teutschland wenig seines Gleichen haben dürfte. Bloß die Anlage der Spinnerei-Anstalt kostete ihm 96,000 Thaler. Da er selbst keine Kinder hatte, war er der Vater der Kinder seiner Fabrik-Arbeiter und ließ 200 derselben in zwei von ihm unterhaltenen Schulen unterrichten. Auch bereitete er ihnen zu Weihnachten stets ein großes Fest, wobei er die Geschenke selbst anordnete, sich aber dem Dank entzog. Tausende begleiteten ihn mit stillen Thränen zur Ruhe.

Zur Berichtigung der bisherigen Zeitungsnachrichten über den Beitritt oder Nichtbeitritt Kurhessens zu dem Vereine teutscher Staaten zur Erleichterung des Handelsverkehrs ist Folgendes als authentisch zu nehmen: „Es ist wahr, daß Kurhessen an den Berathungen des Vereins Theil nimmt, aber nicht durch den in öffentlichen Blättern angegebenen Commissär, sondern durch den Bundesgesandten, Hrn. v. Lepel, dessen Instruction jedoch nur ihm selbst und andern Geschäftsmännern bekannt seyn dürfte, deren pflichtmäßige Verschwiegenheit eine solche öffentliche Mittheilung unmöglich macht."

Wien, den 17. November.

Se. k. k. Majestät haben den Besitzer der landtäflichen Güter Aicha und Kallwitz in Böhmen, Johann Ritter von Schönau, sammt seinen ehelichen Nachkommen, in Rücksicht seiner um den Staat erworbenen Verdienste, in den erbländischen Freiherrnstand allergnädigst zu erheben geruht.

Am 17. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 105 3/8; der Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½pCt. in C.M. 31 ½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 527 5/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung enthält unter der Aufschrift: Seltener Unglücksfall, Folgendes aus Basel vom 21. Oct.: „Ein junger aus Straßburg gebürtiger Zimmergeselle, 22 Jahr alt, mit dem sein Meister, sowohl seiner Geschicklichkeit als seines sittlichen Betragens wegen, überaus zufrieden war, und der dem Tode schon vielfältig ins Gesicht gesehen hatte, in so fern er, als Elsasser, unter Napoleon diente, und unter andern auch in der Völkerschlacht bei Leipzig den 18. October 1813 mitgefochten hatte, ging vorgestern (den 18. October) in seinem Beruf still und friedlich zwischen der Stadtmauer und den daran stoßenden Gärten hindurch; plötzlich fährt eine Kugel durch eine Gartenthür hindurch, geht ihm durch beide Lungenflügel und streckt ihn, nachdem er vielleicht noch 60 Schritte gemacht hat, zu Boden — Dieß verhängnißvolle Schicksal ward ihm durch die Unvorsichtigkeit eines Hrn. Länderer bereitet, dem Eigenthümer des Hauses und Gartens, aus welchem der Schuß herkam. Ein Büchsenschmiedt bringt nämlich Hrn. Länderer ein reparirtes Gewehr zurück und frägt, ob er es nicht gleich probieren wolle? Hr. Länderer ladet und hängt eine Zielscheibe an die Gartenthür mit dem Bemerken: „es werde ja wohl in dem Augenblick Niemand vorübergehen," drauf schießt er los. In demselben Moment läßt sich ein stöhnendes Gewinsel vernehmen, und der Büchsenschmiedt fällt ohnmächtig nieder. Hr. Länderer ruft, daß man den Schlüssel der Gartenthür herbeibringen solle, öffnet sie und findet den jungen Mann, der auf seine Frage: „ob ihm etwas wehe thue?" ein leises Nein antwortet. Er hebt ihn auf, trägt ihn selbst in seinen Garten, aber schon war seine Seele entflohen. — Eine schreckliche Zerrüttung entstand nun im ganzen Hause; Frau Länderer, die im ersten Augenblick verstanden hat, ihr Mann sei erschossen, liegt jetzt sehr krank danieder. Hr. Länderer, der gleich selbst den Fall bei der Polizei anzeigte, saß einige Tage lang im Gefängniß-Thurm verhaftet. Seiner Frau wegen ist er zwar in diesem Augenblick aus dem Verhaft entlassen, doch schwebt die Sache vor dem Criminalgericht. Am Leben wird er freilich nicht gestraft werden können, da die That durchaus absichtslos war, allein als Übertreter des Gesetzes, welches in Häusern und Gärten zu schießen verbietet, zumal mit scharf geladenem Gewehr, wird er doch gewiß nach aller Strenge büßen müssen, und wie ungleich mehr wird ihn sein Gefühl strafen! — Vorgestern ist der Vater mit einem Sohn und Schwiegersohn hier angekommen; dieser Sohn ist nun noch der einzige von 13 Kindern. Heut ist das feierliche Leichenbegängniß!"

Ein Schreiben eines Nordamerikaners vom 17. Juli d. J. macht auf zwei Personen aufmerksam, welche zwischen Nordamerika und Europa hin- und herreisen, Anweisungen mitnehmen, mit dem Versprechen, diese den jeweiligen Erben gegen einen verwilligten Nachlaß bei ihrer Rückkunft auszubezahlen, statt dessen aber die Anweisungen unterschlagen. Der Eine derselben sei ein gewisser Ulrich, von Walldorf bei Mannheim, der sich durch solche Mittel ein bedeutendes Vermögen erworben habe, nachher aber, wegen anderer Betrügereien 3 Jahre in Amerika verhaftet gewesen sei. Mit Verlust beinahe seines ganzen Vermögens kehrt er jetzt nach Europa zurück, um sein voriges Handwerk wieder zu beginnen, und werde ohne Zweifel auch Würtemberg besuchen. Der Zweite sei ein Rheinpfälzer, Georg Finkmann, 35 bis 36 Jahre alt, ein Fleischer, welcher sich einem preußischen Schiffscapitän verdungen habe, mit dem Versprechen, diesem eine Ladung Menschen für Amerika zu liefern. Schon im vorigen Jahre habe er eine solche Ladung nach Philadelphia geführt, und durch seine Betrügereien sitzen noch jetzt sieben dieser Passagiere, lauter Würtemberger, nachdem sie all das Ihrige verloren haben, in den Gefängnissen von Philadelphia.

Die dießjährige Reis-Ernte zu Padang (Sumatra östlich gelegen) ist so reichlich ausgefallen, daß man seit vielen Jahren sich keines Beispiels einer solchen Fruchtbarkeit zu erinnern weiß. Auch im Anbau des Kaffeh's werden große Fortschritte gemacht, dessen Ertrag in der Folge sehr ansehnlich werden wird.

Durch D[r] Arnold ist im Jahr 1818 eine neue Pflanzenart auf Sumatra entdeckt worden, die er zu Ehren von Sir Stamford Raffles, unter dessen Leitung er reiste, Rafflesia genannt hat. Die Aristolochia cordiflora war bis jetzt die größte bekannte Blume, indem sie 16 Zoll im Durchmesser hat; diese hat hingegen 3 Fuß im Durchmesser; sie kommt unmittelbar aus einer wagerechten Wurzel hervor; sie ist mit runden, dachziegelförmigen Blumenblättern, von dunkelbrauner Farbe bedeckt, und sieht einem Kohlkopfe ziemlich gleich. Ihr Gewicht betrug funfzehn Pfund und ihr Blumenrohr mochte zwölf Pinten fassen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die Warschauer Zeitung vom 7. Nov. enthält, die Errichtung des Denkmals Joseph Poniatowski's betreffend, folgende Bekanntmachung: „Nach den Berathungen mit dem hier anwesenden berühmten Künstler Thorwaldsen, haben in der Idee des Denkmals unsers unvergeßlichen Joseph Poniatowski folgende Abänderungen und Bestimmungen Statt gefunden: 1) Den Ort, wo das Denkmal errichtet werden soll, hat der Künstler selbst, auf dem Platz in der Krakauer Vorstadt, dem Warilewskischen Hause gegenüber, gewählt; so daß das Gesicht der Bildsäule auf die Statue Siegesmunds gerichtet ist. 2) Da das Kostüm, die Stellung des Pferdes, die Form des Fußgestells u. s. w. ganz dem Geschmack des Künstlers überlassen wurde, so wählte derselbe, da an dem Piedestal die vorzüglichsten Thaten des Helden dargestellt werden sollen, die pohlnische Nationaltracht. 3) Der Künstler hat feierlich versprochen, keine andere Arbeit zu übernehmen, bis diese vollendet worden, und das Modell des Denkmals in neun Monaten zu liefern. — Die Gesellschaft ersucht nun alle diejenigen, welche sich mit der Einnahme der Beiträge befassen, diese innerhalb obiger Zeit an die Hauptkasse nach Warschau abzuführen. — Der Unterzeichnete setzt dann noch für sich hinzu: „Mit einem unangenehmen Gefühl sehe ich ich mich genöthigt bekannt zu machen, daß der bereits gesammelte Fond nicht hinreichend ist, das Unternehmen auszuführen. Ich wende mich daher an ein verehrtes Publicum, mit der Überzeugung, daß durch den Eifer und die Thätigkeit desselben für dieß Unternehmen jeder Mangel gehoben werden wird.

Moknonowski."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Besuch.

Morgen: Armuth und Edelsinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Sorel.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Försterhaus. — Der schelmische Freier. — Die Pagen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Elisabeth, Gräfinn von Toggenburg.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Reisser, F. de Paula M., Allgemeine Erdebeschreibung, in Vorlesungen. 4 Bände. 8. Wien. 16 fl. WW. Jeder Band ist auch einzeln für 4 fl. WW. zu haben.

Nr. 324

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19 November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Nov 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	NW. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1¼ Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	W. mittelm.	—

Königreich beider Sicilien.

Nicht leicht dürfte wohl irgend ein Actenstück ein anschaulicheres Gemählde von dem gegenwärtigen zerrütteten Zustande der Dinge in Neapel und eine bündigere Bestätigung derjenigen Nachrichten liefern, die wir von Zeit zu Zeit aus sichern Quellen über den, mit Allem, was der ärgsten Revolutions-Periode in Frankreich zur Vorbereitung diente, die auffallendste Ähnlichkeit darbietenden Gang der Angelegenheiten jenes Landes, in unsern Blättern mitgetheilt haben, als eine höchst merkwürdige Adresse (Indirizzo), welche kürzlich von einer Gesellschaft sogenannter ächter Patrioten, oder mit andern Worten, von einer Vendita der Carbonari, an das National-Parlament erlassen worden, und zu Neapel bei Pasquale Tizziano, Strada Cisterna dell' Olio Nro. 26, im Druck erschienen ist.

Diese Adresse umfaßt nachstehende acht Puncte, welche dem Parlamente, theils als Vorschläge und Wünsche, theils als Klagen und Beschwerden zur Befriedigung oder Abhülfe, von den Carbonari's aufs dringendste empfohlen werden.

In dem ersten Puncte wird aus dem Grunde, weil die Constitution im §. 3 des Artikels 172 vorschreibt: „Der König könne weder die königliche Gewalt, noch irgend eines seiner Vorrechte veräußern, abtreten, noch „auf irgend eine andere Art übertragen," begehrt, daß der, der Constitution zuwider, aufgestellte General-Vicar des Reichs von dieser Stelle entfernt werde, und der König selbst wieder die Zügel der Regierung übernehme.

In dem zweiten Punct wird darauf gedrungen, daß die Bewachung der Person des Königs *) der Nationalgarde **), als der festesten Stütze der Constitution, übertragen werde.

Der dritte Punct der Adresse enthält bittere Klagen und Beschwerden über die höchst mangelhaften, oder treulos geführten Anstalten, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes getroffen werden, während der „scheelsüchtige Teutsche" (l'Allemanno invidioso) zahlreiche Heere in Italien sammle, die jeden Augenblick das neapolitanische Gebiet bedrohten. „Was thun wir, (heißt es in „der Adresse) unter diesen Umständen? Gleichgültig sehen wir die Gefahr, ohne die zweckmäßigen Gegenmittel zu ergreifen. Warum steht noch kein Heer von „Tapfern an unseren Grenzen? Warum sind drei Monate in solcher Unthätigkeit verflossen? Warum läßt man „die Verabschiedeten, die zu den Fahnen eilen, in Müßiggang und Elend schmachten? Warum commandiren „zwei Bösewichte (due scellerati) das Depot der Rekruten, um sie zu mißhandeln, um sie Hunger leiden zu „lassen, um sie zur Desertion zu verleiten? Aus welchem „Grunde sind die Provinzial-Milizen nicht einberufen, „die Forts nicht verproviantirt, und unter das Commando von solchen Männern gestellt worden, welche „Beweise von ihrer National-Gesinnung gegeben haben? „Aus welchem Grunde wird kein Observations-Lager, „besonders in Apulien, gebildet, das bei der ersten Gelegenheit mit einer Landung von Triest aus bedroht „wird? Warum werden nicht allen unsern Zeughäusern „energische Aufseher vorgesetzt, die, während es uns „hier an Waffen mangelt, mit größerer Thätigkeit uns „welche zu verschaffen trachten?"

Im vierten Punct ergießt sich die Adresse in Klagelieder über die Undankbarkeit der gegenwärtigen Regierung gegen Pepe und Consorten, und schließt mit dem Begehren, daß alle diejenigen, welche undankbar genug gewesen, ihren Wohlthäter Murat, der sie aus dem Staube erhoben, zu verrathen, aus dem Heere entfernt werden möchten. „Wenn die Dankbarkeit (heißt „es), jedem Menschen nöthig ist, so ist diese Eigenschaft „wesentlich für den freien Mann. Wer von euch kennt „nicht, welche Dienste dem Vaterlande der General-Lieutenant Guglielmo Pepe geleistet hat? Und dennoch „vernachlässigt man diesen Mann, und läßt ihn in vollkommener Unthätigkeit! Wenn es einen unter unsern „Kriegern gibt, der ihn an Talenten übertrifft, so gibt „es doch keinen, der ihn an Eifer, an Vaterlandsliebe,

*) Welche jetzt der, bisher unerschütterlich treu gebliebenen, königlichen Garde anvertraut ist.

**) Wie einst die Bewachung des unglücklichen Ludwig XVI.

„an National-Enthusiasmus überträfe. Die Berge von „Monteforte sahen, wie Pepe mitten unter das constitutionelle Heer eilte, um die dreifarbige Fahne aufzupflanzen, die Constitution zu proclamiren, uns die National-Freiheit zu schenken. Vor allem entfernt diejenigen aus unserm Heere, die, in Nichtigkeit geboren, „von einem unglücklichen, großmüthigen „Fremdling erhoben, nachher seine Fahnen „treulos verließen."

Im fünften Puncte wird der Wunsch geäußert, daß aus den Douaniers, von denen das ganze Reich bedeckt sei, Corps zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet werden möchten.

Im sechsten Punct heißt es: „Alle Gefängnisse „sind voll von Verurtheilten; unter diesen gibt es viele, „die nur das Unglück zu Verbrechen verleitet hat. Rom „hat sich öfters der Sclaven, Sparta der Iloten „zur Vertheidigung des Vaterlandes bedient, indem es „ihnen die Freiheit schenkte. Wählt demnach aus den „Verurtheilten diejenigen, die keines infamirenden Verbrechens schuldig sind; bildet daraus ein Freicorps; „sie werden zu neuem Leben erstehen, und, während „ihr dem Vaterlande dadurch eine Last abnehmet, werdet „ihr diese Leute für das Vaterland, und für sich selbst „nützlich machen."

Der siebente Punct klagt über die langsame und unvollständige Organisation der Nationalgarde, welcher alle Staatsbürger, ohne irgend eine Ausnahme, beitreten sollen, und an deren Gedeihen besonders die Beamten (gli impiegati) keinen sehr lebhaften Antheil zu nehmen scheinen, da es von selben heißt, „daß sie, wenn „es auf Beziehung ihrer Gehalte ankomme, gewöhnlich „die ersten, wenn aber von Unterstützung des Vaterlandes in seiner Noth die Rede sei, leider stets die letzten „seien!" Eben deßhalb wird verlangt, daß die Beamten vorzugsweise verhalten werden sollen, die unter die Fahnen zu rufende Jugend des Landes auch anständig zu bekleiden.

Der achte und letzte Punct der Adresse enthält noch eine Haupt-Beschwerde, die darin besteht: daß die Farben der Carbonari schändlich vernachlässiget, und nicht zur National-Farbe erhoben worden seien. „Bürger-Deputirte! — so heißt es — sind wir frei, oder sind „wir noch Sclaven? Wenn wir frei sind, wo sind die „Insignien unserer Freiheit? Wehen etwa unsere Fahnen auf den Castellen? Führen etwa unsere Regimenter die dreifarbige Fahne? Welches Abzeichen tragen unsere Tapfern? Auf solche Art gilt das Andenken „des sechsten Juli so gut als gar nichts mehr, und wir „sind noch immer unter dem Despotismus. Die Kokarde, die Fahnen müssen die Farben der Nation, jene „der Freiheit führen, nicht die Farbe der Sclaverei. „Suchen wir uns nicht zu täuschen; wir finden in diesem Benehmen unserer Feinde eine Hinterlist gegen unser Vaterland. Während die Fremden selbst unsere Wiedergeburt unserer Secte beimessen, zeigt ihnen die „Nation das Gegentheil. Kaum werden die Bänder der „Secte an der Spitze der Fahnen, an der Brust der Tapfern geduldet, und überall sieht man Abzeichen des „Despotismus."

„Man pflanze daher auf den Forts die dreifarbige National-Fahne auf, das vaterländische Panier „wehe auf unsern Mauern, in unserem Heere. Unsere „Feinde werden zittern beim Anblick dieses Wappens; sie „werden das Zeichen erkennen, das uns vereint, das Signal, auf welches das ganze Vaterland herbei eilen wird; „die Tapfern werden dieses Zeichen nur mit dem Leben, „oder nach demselben fahren lassen."

„Unsere Soldaten, wenigstens hoffen wir „es (!!!) werden aufbrechen, und sich unsern Feinden „zeigen. Dieser einzige Act ist hinreichend; „unsere imposante Stellung wird unsere Feinde erschrecken. Es ist jedoch nöthig, daß unsere Armee mit dem Sold in Richtigkeit sei; jeder „wird gerne auf seinen eigenen Vortheil Verzicht leisten, „damit nur vor Allem unsere Vertheidiger bezahlt werden. Für eine so schöne Sache werden alle Opfer mit „Freuden gebracht werden."

Das Ganze schließt nun mit einer tragischen Ermahnung an die Bürger-Deputirten, worin diese aufgefordert werden, die Augen aufzuthun, und ihre Schuldigkeit besser, wie bisher, zu erfüllen, auch sich durch die noch so große Zahl von Gegnern keineswegs schrecken zu lassen, da ja 300 Spartaner bei Thermopylä — und 300 Fabier an den Gestaden der Cremera ihre Feinde zittern gemacht, und ihr Blut theuer verkauft hätten.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Morning-Chronicle vom 1. d. M. hatte eine angebliche Correspondenz geliefert, welche zwischen Lord Beresford, während er sich am Bord des Vengeur vor Lissabon befand, und der revolutionären Regierungs-Junta daselbst Statt gefunden haben sollte. Der Courier von demselben Tage nahm einen Theil dieses Briefwechsels, nicht ohne Bedenklichkeit über dessen Ächtheit, auf, theilte aber zugleich ein mit dem Packetboot Arabella angekommenes, höchst merkwürdiges Schreiben aus Lissabon vom 17. Oct. mit. Aus obiger Correspondenz und diesem Schreiben setzte das Journal des Debats willkürlich den Artikel aus Lissabon vom 17. Oct. zusammen, den wir im letzten Donnerstagsblatte, auf den Glauben gedachten Journals, als aus dem Courier entlehnt, mitgetheilt haben.

Der Courier vom 2. d. M. erklärt nun aufs bestimmteste, daß die angebliche Correspondenz zwischen Lord Beresford und der Lissaboner Junta rein erdichtet sei, da schlechterdings kein Briefwechsel zwischen dem

Marschall und den „revolutionären Häuptern" Statt gefunden habe. Da die Morning-Chronicle die Ächtheit mehrgedachten Briefwechsels durch die Angabe vertheidigen wollte, daß selber bestimmt in Lissaboner Blättern gedruckt erschienen ist, so erwiedert der Courier vom 3. hierauf, er wisse sehr wohl, daß dieser Briefwechsel zu Lissabon gedruckt und in den Straßen ausgeschrieen worden, ja daß sogar ein Exemplar davon an Bord des Vengeur, während er noch im Tajo lag, gelangt sei; Lord Beresford habe jedoch sogleich die Unächtheit desselben erklärt, und diese Erklärung gehörigen Orts insinuiren lassen.

Dieß vorausgeschickt, zur Berichtigung des in unserem letzten Donnerstagsblatte mitgetheilten Artikels, liefern wir nun das im Courier vom 1. d. M. enthaltene Schreiben aus Lissabon, von falschen Beimischungen entkleidet, seinem wörtlichen Inhalte nach:

Lissabon, den 17. October 1820.

Marschall Beresford traf hier am 10. d. M. am Bord des Vengeur, Capt. F. Maitland, von Rio de Janeiro ein. Sobald der Marschall von dem Stand der Dinge in dieser Hauptstadt unterrichtet war, ließ selber den bestehenden Behörden zu wissen thun, daß er als bloßer Privatmann ans Land kommen wolle, um seine Geschäfte in der Stadt, vor seiner Abreise, in Ordnung zu bringen. Ein heftiger und peremtorischer Befehl am Bord zu bleiben, war die Antwort auf diese Anzeige; und als der Marschall hierauf vorstellte, daß dieß wegen seiner Gesundheit, wegen der langen Reise, und weil der Vengeur mit frischen Lebensmitteln versehen werden müsse, sehr unangenehm seyn würde, wurde durch eine mündliche Botschaft entgegnet, man wünsche, daß der Marschall entweder am Bord des Falmouther Packetboots oder des Vengeur binnen 24 Stunden absegeln möchte. Ein Gleiches wurde dem Capt. Maitland schriftlich bekannt gemacht, und beide Mittheilungen von der Drohung begleitet, daß man, falls diesen Begehren nicht willfahren werden sollte, zu gewaltsamen Maaßregeln seine Zuflucht nehmen würde."

„Da jedoch das Packetboot nicht vor der (aus Falmouth) erwarteten Ankunft seines Nachfolgers absegeln, und der (nach dem mittelländischen Meere bestimmte) Vengeur für 2 Monate neuen Vorrath einnehmen sollte, so konnte obigem Ansinnen nicht willfahren werden. Die Portugiesen waren jedoch klug genug, nicht zu Feindseligkeiten zu schreiten; und da nach erfolgter Ankunft des Packetboots Prince Ernest, die Arabella, auf der sich Lord Beresford nach England einschiffen will, absegeln kann, so wird die Sache wohl auf sich beruhen bleiben."

„Die dreißig Könige (die Mitglieder der vereinigten revolutionären Junta von Lissabon und Oporto) zitterten in ihren Betten, während Lord Beresford im Tajo lag; zu gleicher Zeit gewaltsam und kleinmüthig, zeigte ihr schwaches und wüthendes Benehmen der Nation, was sie selbst von der Festigkeit der Grundlage hielten, worauf ihre Macht gebaut ist."

„Jeder Versuch eine Communication mit dem Marschall wurde aufs ängstlichste erschwert. Seine Diener, die ihn bei seiner Ankunft am Bord des Vengeur bewillkommt hatten, wurden, als sie den Fuß wieder ans Land zurücksetzten, verhaftet. Der brittische Packetboot-Agent, der sich an Bord des Vengeur begeben hatte, um dem Lord seine Ehrfurcht zu bezeigen, wurde bei seiner Rückkehr ebenfalls in Gewahrsam genommen. Und diese Gewalthandlungen fanden Statt, ohne daß vorher irgend ein Verbot bekannt gemacht worden wäre, den Marschall zu besuchen!.. Von den vielen Hunderten, die ich an seinem gastfreien Bord habe schmausen, den in seinem Hause gegebenen Festivitäten habe beiwohnen sehen, haben sich nur fünf gefunden, welche von den „Dreßigern" Erlaubniß begehrten, ihn zu besuchen; — die es unter dieser freien, aufgeklärten, liberalen Regierung wagten, um Erlaubniß anzusuchen, einen Mann, der keines Verbrechens unter der Sonne beschuldiget ist, besuchen zu dürfen! Und diesen fünf Individuen ward die nachgesuchte Erlaubniß abgeschlagen, sie erhielten einen Verweis, und wurden als verdächtige Aristokraten bezeichnet! Niemand wagte es, ohne Erlaubniß hinzugehen; keiner mehr getraute sich, sie zu begehren."

„Sie werden nicht glauben, daß sich unsere braven Landsleute durch irgend eine Rücksicht ihres persönlichen Interesses abhalten ließen, ihrem tapfern Oberbefehlshaber jene Huldigung darzubringen, welche brave Leute einem Manne zu zollen gewohnt sind, unter dessen Befehlen sie gefochten und geblutet haben. Nein, sie ließen sich nicht zurückhalten, sie gingen hin; und was war die Folge davon? Die Generallieutenants Blunt und A. Campbell, Sir J. Campbell und Sir Victor Arentschild (welche hingegangen waren) erhielten gestern Befehl, das Land ungesäumt zu verlassen!"

„Ich will dieses Register von Niederträchtigkeit, Tyrannei, und neugebackner Militär-Freiheit mit der Antwort schließen, welche der brave Sir A. Campbell dem (portugiesischen) General gab, welcher ihm eröffnete, daß sein Benehmen, indem er den Marschall besuchte, bei den neuen Gouverneuren so viel Argwohn erregt habe, daß er das Königreich verlassen müsse. „Mein Herr, (sagte Campbell) wenn es in Ihrer Macht stünde, mir noch zehnmal mehr Leid zuzufügen, wenn es noch zehn Mal vortheilhafter wäre, in Ihren Diensten zu seyn, als es wirklich ist, so würde ich nicht ein Tüttelchen von der Achtung haben fahren lassen, die ich einem General bezeigt habe, und stets bezeigen werde, den ich seit mehr als zwanzig Jahren gekannt, geschätzt und geehrt habe."

„Ich muß noch die Bemerkung beifügen, daß die Truppen mit der unwürdigen Behandlung, die ihrem ehe-

maligen Chef und den Offizieren, zu denen sie das größte Zutrauen hegten, widerfahren ist, keineswegs zufrieden sind."

Großbritannien und Irland.

Pariser Blätter vom 8. Nov. liefern Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 4. November. In der Sitzung des Oberhauses von diesem Tage sprachen verschiedene Lords für und wider die Bill; zur Abstimmung wurde jedoch noch nicht geschritten. Die Königinn kam mit einem geringen Gefolge, in das für Sie in der Nähe des Sitzungs-Saales bereitete Appartement, erschien aber nicht im Saale selbst. Lord Erskine war bereits am 3. wieder in der Sitzung erschienen.

Dem Courier vom 2. d. M. zufolge besteht die englische Escadre im mittelländischen Meere gegenwärtig aus folgenden Kriegsschiffen: Rochefort von 80 Kanonen, Contre-Admiral Sir Graham Moore, Capt. Schomberg; Vengeur, 74 Kan. Capt. F. L. Maitland; Glasgow, 50, Capt. A. Maitland; Liffey, 50, Capt. Duncan; Active, 46, Capt. Sir J. A. Gordon; Revolutionnaire, 46, Capt. Pellew. — Außerdem befinden sich im mittelländischen Meere, ein französisches Linienschiff und drei Fregatten.

Frankreich.

Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter vom 8. d. M. liefern weitere Nachrichten über die Wahlen. Sie waren noch immer größtentheils im royalistischen Sinne; nur im Bezirk Pont-Audemer (Eure) wurde Hr. Dupont (de l'Eure), der im Bezirk von Bernay durchgefallen war, gewählt.

Der Moniteur von obgedachtem Tage enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale machen auf das fortschreitende Steigen der Fonds an der Börse aufmerksam, welches auch heute (7. d. M.) anhält *), und schreiben es der Beschaffenheit der Wahlen zu, die bisher bekannt geworden sind. Wir stimmen dieser Meinung bei. Der Credit beruht nur auf dem Vertrauen; das Vertrauen besteht nur da, wo Ideen und Grundsätze von Festigkeit und Dauer vorhanden sind; in diesem Sinne mußten die ersten bekannt gewordenen Wahlen von der günstigsten Vorbedeutung erscheinen. Man sah, wie Männer die Stimmenmehrheit erhielten, die von der Regierung den ehrenvollen Auftrag erhalten hatten, die Wahlcollegien zu präsidiren; man sah, wie bei diesen Wahlen zugleich dem Thron und unsern constitutionellen Freiheiten Unterpfänder der Eintracht, des Friedens und der Stärke gegeben wurden und von diesem Augenblick an durfte man die Hoffnung schöpfen, daß das Resultat der Wahlen im Allgemeinen dahin ausfallen werde, eine Kammer zu bilden, deren Bestandtheile im Einklang mit den wahren Grundsätzen der repräsentativen Regierung seyn werden, d. h. eine Kammer, worin eine imposante Majorität, streng an alle Grundsätze haltend, welche die gesellschaftliche Ordnung befestigen und erhalten, durch die Opposition einer in Hinsicht des Talents, der Zahl und des Benehmens in ihre wahre constitutionelle Sphäre zurückgeführten Minorität, nur Unterstützung, Stärke und Aufklärung erhalten kann."

*) Sie wurden am 7. Nov. 77 Fr. 20 Cent. notirt.

Teutschland.

"Die Rechtsverhältnisse der mediatisirten Fürsten im Großherzogthume Baden wurden in der zwei und dreißigsten, am 17. Oct. Statt gefundenen Bundestagssitzung ihrer bundesgesetzlichen Erledigung näher gebracht. Bekanntlich hatten mehrere frühere großherzogl. badensche Verordnungen über die Verhältnisse der mediatisirten fürstlichen Häuser und ehemaligen Reichsritterschaft zu fortgesetzten Beschwerden der letztern und Reclamationen beim Bundestage Veranlassung gegeben. Jenen Beschwerden wurde durch das Edict vom 16. April 1819 zu einem großen Theile abgeholfen, welches aber, als nach Erlassung der Verfassungsurkunde und vor Zusammenberufung der Stände gegeben, bekanntlich in der Ständeversammlung großen Widerspruch gefunden hatte, welche das Recht in Anspruch nahm, bei gesetzlicher Anordnung des Verhältnisses des Mediatisirten mitzuwirken. Jenes Edict kam diesemnach nicht zur Ausführung, und da bei den Verhältnissen der Mediatisirten es sich von Erfüllung bundesgesetzlicher Bestimmungen handelte, und unterm 24. Mai v. J. ein Beschluß wegen beschleunigter Ausführung derselben gefaßt worden war, so erklärte der großherzogl. Commissarius deßhalb am 24. Juli 1819 in der ersten Kammer der Ständeversammlung, daß, da nach dem Bundestagsbeschlusse vom 24. Mai jede weitere Frage über die Erfüllung des Art. 14 der Bundesacte in kürzester Zeitfrist an den Bundestag gebracht und von demselben nach dem Sinne der Bundesacte entschieden werden solle; da ferner von mehreren Standesherren noch Reclamationen gegen das Edict vom 16. April vorliegen, die nach obigem Beschluß ein Gegenstand gemeinsamer Bundesberathung werden müssen, so könne vor der Hand weder vom Vollzug noch von Abänderung des besagten Edicts mehr die Rede seyn, weßhalb es wünschenswerth seyn würde, daß alle ferneren hierauf sich beziehende Discussionen als überflüssig und zeitraubend in der Ständeversammlung beseitigt werden möchten.

Dieser Lage der Sache erwähnte in der obbesagten Bundestags-Sitzung der präsidirende Herr Gesandte Namens der für Vollziehung des 14ten Artikels bestehenden Bundes-Commission; und zwar aus Anlaß nachstehender Reclamationen: 1) Des Bevollmächtigten des Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg, geheimen Justizraths Jagemann, Namens seines hohen Committenten; ferner in Betreff des gesammten gegenwärtigen Verhältnisses der Mediatisirten im Großherzogthum Baden, womit zugleich eine Zusammenstellung der, in Folge des mehrerwähnten

ten Edicts vom 16. April 1819, sich noch ergebenden Differenzpuncte überreicht wird, deren durch zehn verschiedene Rubriken, noch mehrere zum Theil wesentliche aufgeführt werden, und wobei er, wie es am Schluße heißt, die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung besonders für die Gegenstände der standesherrlichen Polizei-Verwaltung, der bundesactmäßigen Steuerbefreiung, der Rückerstattung zur Ungebühr entzogener Gefälle und der Zölle insbesondere in Anspruch nimmt; — 2) Des fürstl. Hauses Löwenstein-Freudenberg, durch den geheimen Rath Stephani, wegen entzogener Kameral-Gefälle, insbesondere aber der, seit 1807 von der badenschen Regierung weggenommenen, sehr bedeutenden Land- und Wasserzölle; — und 3) die Eingabe des geheimen Kabinettsraths Schmitz, Bevollmächtigten der Herzoginn von Kent, als Vormünderinn der minderjährigen Fürsten von Leiningen, worin sich dieses Haus den Beschwerden und Bitten der fürstlichen Häuser Löwenstein anschließt, und um Einsetzung in bleibenden Rechtsstand bittet.

Der vortragende Gesandte hob nach Anführung der vorstehenden Reclamationen die Bestimmungen des Bundesschlusses vom 24. Mai 1819 folgendermaßen aus. Derselbe besagt: 1) daß die Bundesversammlung diejenigen Regierungen, gegen welche von ihren subjicirten vormaligen Reichsständen und Reichsadel Beschwerden, wegen nicht befriedigender Erfüllung des 14ten Art. der Bundesacte, angebracht sind und annoch vorliegen, dringend ersuche und auffordere, den Subjicirten zuvörderst alle die einzelnen Befugnisse und denjenigen gesammten Rechtszustand angedeihen zu lassen, so wie die gesetzlichen Bestimmungen des Artikels 14. zugleich mit der königlich-baierischen Verordnung vom März 1807 die Basis und Norm dazu angeben, auch sich dieserhalb nur zunächst an den Ausdruck und die Vorschrift derselben zu halten. Diejenigen Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten, welche hiemit in Widerspruch ständen, oder nicht ausreichten, möchten in dem Betreffe abzuändern oder zu ergänzen seyn; daß ferner 2) die Regierungen über alle solche Puncte und streitige Fragen, welche durch die voregedachten Bestimmungen nicht erledigt werden, oder worüber eine verschiedene Anwendung nach der eigenthümlichen Beschaffenheit der Bundesstaaten gewünscht wird, zwar noch die Unterhandlungen mit ihren subjicirten vormaligen Reichsständen und Reichsadel ungesäumt fortsetzen und betreiben möchten, damit ein freiwilliges Übereinkommen dieserhalb noch versucht werde, in dessen Ermangelung jedoch, wären, innerhalb kürzester Zeitfrist, diejenigen Puncte, welche dann noch streitig und unerledigt geblieben sind, nur, mittelst Vorlegung der darüber geführten Verhandlungen, an den Bundestag zu bringen, und, nach der von demselben im Sinne der Bundesacte abzugebenden Erklärung, zum endlichen Abschlusse zu befördern und zu entscheiden; daß 3) zu dem Ende alle betreffenden Regierungen, welche die Verhältnisse mit ihren untergeordneten vormaligen Reichsständen und den Reichsadel noch nicht berichtigt haben, oder gegen welche noch Beschwerden über die gehörige Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte vorhanden sind, eingeladen werden, den Bundestag, sobald nur immer möglich, also noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungen vor den Ferien, oder jedoch spätestens bei dem Wiederanfange der Sitzungen, in Kenntniß und Mittheilung setzen zu wollen, was hierüber von ihnen geschehen und befolgt ist, damit die Bundesversammlung nach diesem äußersten Zeitpuncte die etwa noch erforderlichen Einschreitungen ihrerseits vorzunehmen im Stande ist."

Dann lautet der Vortrag des Präsidirenden weiter: „In dieser ganzen Zwischenzeit ist auch im Laufe der dießjährigen Sitzungen über die Angelegenheit der Mediatisirten nichts verhandelt, und die Commission glaubte es nicht weiter anregen zu dürfen, daß von den betreffenden Regierungen, welche durch den angezogenen Beschluß sub num. 3 eingeladen worden, die darin bestimmten Mittheilungen an den Bundestag, spätestens beim Wiederanfange der dießjährigen Sitzungen, zu machen, solche gar nicht erfolgt waren; die Commission mußte das Vertrauen hegen, daß inzwischen durch die beabsichtigten Unterhandlungen die Sache zur gegenseitigen Zufriedenheit am besten geordnet würde, und sie wollte durch frühere Anrege solche Unterhandlungen nicht unterbrechen. Sobald aber nach einem so langen Zeitraum beschwerende Anzeigen, wie die vorliegenden, welche aller weitern Unterhandlung ein Ziel setzen, an die Bundesversammlung gebracht und der Commission zugestellt sind; so kann dieselbe auch nur, ohne einigen Anstand zu nehmen, die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung zunächst auf den Gang der Sache richten, welcher in gehörigem Verfolg ihrer Beschlüße zu beobachten seyn wird; um so mehr, als in eben dieser Zwischenzeit durch die Schlußacte der Wiener Conferenzen, Artikel 63 *). die Bundesglieder sich aufs neue zur ge-

*) Dieser Artikel lautet folgendermaßen: „Es liegt der Bundesversammlung ob, auf die genaue und vollständige Erfüllung derjenigen Bestimmungen zu achten, welche der 14te Artikel der Bundes-Acte in Betreff der mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsstände und des ehemaligen Reichsadels enthält ... Und wenn gleich die über die Anwendung der in Gemäßheit des 14ten Artikels der Bundes-Acte erlassenen Verordnungen oder abgeschlossenen Verträge, entstehenden Streitigkeiten an die competenten Behörden des Bundesstaats zur Entscheidung gebracht werden müssen, so bleibt denselben doch, im Fall der verweigerten gesetzlichen und verfassungsmäßigen Rechtshülfe, oder einer einseitigen zu ihrem Nachtheil erfolgten legislativen Erklärung der durch die Bundes-Acte ihnen zugesicherten Rechte, der Recurs an die Bundesversammlung vorbehalten; und diese ist in einem solchen Falle verpflichtet, wenn

nauen und vollständigen Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte verbunden, und die Bundesversammlung zur Beachtung und Aufrechthaltung der, durch jene Bestimmungen begründeten, staatsrechtlichen Verhältnisse verpflichtet haben. — Der Inhalt dieser einzelnen Beschwerden und die Prüfung derselben wird allerdings bis dahin ausgesetzt werden müssen, daß die badensche Regierung ihre Ansicht und endliche Erklärung auch insbesondere darüber der Bundesversammlung noch eröffnet, und dieselbe solchergestalt, wie es der gedachte Beschluß sub num. 2 angibt, in den Stand setzt, diejenigen Puncte, welche noch streitig und unerledigt geblieben sind, zum endlichen Abschluß zu befördern und zu entscheiden. — Eine solche Entscheidung ist selbst schon in der amtlichen Eröffnung der Regierung an die badensche Ständeversammlung, wie sie von den Reclamanten hier vorgelegt und in Anspruch genommen wird, bereits seit länger, so vorbehalten, daß auch von Seiten der Regierung über diesen Gang der Sache kein Anstand obwalten kann, und nur zu wünschen wäre, daß es der badenschen Regierung gefällig gewesen, damals gleich von ihren Ansichten über die Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte, nach Maaßgabe des Beschlusses vom 24. Mai v. J., die Bundesversammlung zu jenem Zweck in vollständige Kenntniß zu setzen. Da diese aber zur hinlänglichen Beurtheilung noch mangelt, so wird von der Commission zur Zeit nur darauf anzutragen seyn: — die Bundesversammlung wolle den Beschluß fassen, daß der großherzogl. badensche Hr. Bundestagsgesandte zu veranlassen sei, innerhalb der Zeit einer gewöhnlichen Verlaßnahme von sechs bis acht Wochen die Instruction seines höchsten Hofes einzuholen, um über den Grund der vorliegenden Reclamationen, und über die zur Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte darin noch angeregten streitigen Puncte, in Folge und Gemäßheit der durch den Bundes-Beschluß vom 24. Mai vorigen Jahres getroffenen Einleitung, die erforderliche Erklärung zu geben, um die vorbehaltene Entscheidung der Bundesversammlung zu bewirken, auch besonders auf die mitangebrachte Beschwerde wegen der entzogenen Zölle zugleich jene Erklärung auszudehnen; inzwischen aber die großherzogl. badensche Regierung zu ersuchen, die reclamirenden vormaligen Reichsstände zuvörderst in die Ausübung und in den Genuß aller der in dem letzten betreffenden Edict vom 16. April 1819 ihnen unbestritten zugestandenen Gerechtsame und Vorzüge, ohne längern Anstand, setzen zu wollen. — Sämmtliche Stimmen, mit Ausnahme Badens, vereinigten sich mit dem Antrage. — Die großherzoglich badensche Gesandtschaft wolle die Instructions-Einholung übernehmen, müsse jedoch im Voraus die Möglichkeit bezweifeln, daß binnen 6 bis 8 Wochen diese Verhältnisse geordnet werden könnten. — Beschluß. 1) Daß die großherzoglich-badensche Bundestagsgesandtschaft zu veranlassen sei, innerhalb der Zeit einer gewöhnlichen Verlaßnahme von sechs bis acht Wochen die Instructionen ihres höchsten Hofes einzuholen, um über den Grund der vorliegenden Reclamationen, und über die zur Erfüllung des 14ten Artikels der Bundesacte darin noch angeregten streitigen Puncte, in Folge und Gemäßheit der durch den Bundesbeschluß vom 24. Mai vorigen Jahres getroffenen Einleitung, die erforderliche Erklärung zu geben, um die vorbehaltene Entscheidung der Bundes-Versammlung zu bewirken, auch besonders auf die mitangebrachte Beschwerde wegen der entzogenen Zölle zugleich jene Erklärung auszudehnen; inzwischen aber 2) sei die großherzogl. badensche Regierung zu ersuchen, die reclamirenden vormaligen Reichsstände zuvörderst in die Ausübung und in den Genuß aller der in dem letzten betreffenden Edict vom 16. April 1819 ihnen unbestritten zugestandenen Gerechtsame und Vorzüge, ohne längern Anstand, setzen zu wollen.

sie die Beschwerde gegründet findet, eine genügende Abhülfe zu bewirken." — Übrigens dürfte auch der Art. 58 der Schlußacte hier in Betracht kommen können. „Die im Bunde vereinten souverainen Fürsten dürfen durch keine landständische Verfassung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Verpflichtungen gehindert, oder beschränkt werden."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Armuth und Edelsinn.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kasper der Thorringer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Ydor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Elisabeth, Gräfinn von Toggenburg.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 325

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 20. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NW	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ $3\frac{1}{4}$ Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	NW.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ $2\frac{6}{10}$ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	NWW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter (welche wir so eben durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) bringen die Nachricht aus London, daß die zweite Lesung der Bill gegen die Königinn am 6. d. M. mit einer Mehrheit von 28 Stimmen durchgegangen sei, wonach man diese Bill so gut als vom Oberhause angenommen betrachten kann.

Rußland.

* St. Petersburg, den 19. (31. October) 1820. Am Abend des 17. (29.) haben unter dem zweiten Garde-Regiment, welches den Namen des Regiments von Semenoffsky führt, einige Unordnungen Statt gehabt. Es scheint, daß das Betragen des commandirenden Obersten dazu gewissermaaßen Anlaß gegeben hatte. Mißbrauch der Gewalt und übertriebene Strenge von Seiten dieses Offiziers hatten Unzufriedenheit unter den Gemeinen erregt. Die Soldaten der einen Compagnie versammelten sich Abends zu einer ungebührlichen Stunde, um auf dienstwidrigem Wege Klage zu führen; und da sie den Vorgesetzten, die sie zur Ordnung ermahnten, den Gehorsam versagten, so wurden sie nach der Festung geführt. Als sich hierauf unter den andern Bataillonen des Regiments Zusammenrottirungen bildeten, sahen die Militär-Authoritäten sich genöthiget, sie mit gleicher Strenge zu behandeln. Dieß hatte seine volle Wirkung; die Strafbaren begaben sich ohne irgend einen Widerstand an den Ort ihrer Verhaftung. Am folgenden Tage wurde das ganze Regiment von St. Petersburg weggeschickt. Die Theilnehmer am Aufstande sind vor ein Kriegsgericht gestellt; das Benehmen des Obersten wird streng untersucht werden.

Sämmtliche Offiziere haben an Eifer und Anstrengungen gewetteifert, um Menschen, die nicht sowohl aus sträflichen Absichten, als aus Verblendung handelten, zu ihrer Schuldigkeit zurück zu führen; und keine Spur von Mitwissenschaft hat sich in irgend einem andern Regimente der Petersburger-Garnison gezeigt. Das Regiment Semenoffsky hat dem Befehle zum Abmarsch mit der größten Unterwürfigkeit Folge geleistet. Seine Insubordination war von keiner gewaltthätigen Handlung begleitet. Während der ganzen Dauer ihrer Widersetzlichkeiten griffen die Soldaten nicht einmal zu ihren Waffen, obgleich nichts sie daran hätte hindern können. Unsere Gesetze sind aber in dergleichen Fällen von unerbittlicher Strenge, und verhängen die härtesten Strafen gegen jede Vergehung dieser Art.

Die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt ist keinen Augenblick gestört worden.

Pohlen.

Durch einen Tagsbefehl vom 18. October hat der Großfürst Constantin, Obergeneral der pohlnischen Armee, die zahlreichen Gnadenbezeugungen und Beförderungen bekannt gemacht, welche der Kaiser Alexander vor seiner Abreise zu verleihen geruht. Den pohlnischen Stanislausorden erhielten 12 Generäle; russische Orden dagegen 11 Generäle und 11 Obersten, worunter der Brigadegeneral Prinz Adam von Würtemberg. Die bekannt gewordenen Beförderungen im Heere gehen durch alle Waffenarten bis zum Obersten aufwärts.

Die Warschauer Zeitung vom 3. d. M. (Nro. 148) bringt die Namen derjenigen zur öffentlichen Kenntniß, welche in Folge des Decrets vom 5/17. Juni 1817 sich über ihre Ehrentitel gehörig legitimirt, und durch die deßhalb niedergesetzte Deputation des Senats die Bestätigung derselben erhalten haben. Aus diesem geht hervor, daß in dem Königreiche Pohlen 9 Fürsten, 80 Grafen, 13 Baronen und 5 Ritter gegenwärtig als solche anerkannt seien. Zugleich enthält dieselbe Zeitung eine Kundmachung der erwähnten Deputation, kraft welcher der ursprünglich auf den 17. Juni d. J. gesetzte Termin zur Legitimation der Ehrentitel bis zum 17. Juni des Jahres 1821 verlängert wird. Wer bis dahin die Legitimation nicht einreicht, darf den Titel, könnte er in der Folge dessen Erlangung noch so rechtskräftig erweisen, nicht gebrauchen. Das dießfällige Gesuch muß mit dem Original-Diplome, worauf sich der Titel gründet, nicht minder mit einer gerichtlichen von einem Notar beglaubigten Abschrift desselben, und, wenn es in einer fremden Sprache verfaßt wäre, auch mit einer, durch Unterschrift und Siegel eines geschwornen Übersetzers als

richtig erklärten pohlnischen Übersetzung, ferner mit dem Taufscheine, und endlich mit einem gerichtlichen Zeugnisse über den geleisteten Eid und die genau bezahlten Steuern versehen seyn. Diese Documente müssen jedes auf einem Stempelbogen von 10 Groschen (pohln.), das Gesuch an die Senats-Deputation aber auf einem zu 2 Gulden (pohln.) geschrieben seyn. Durch die Post zugeschickte Bittschriften werden nur dann angenommen, wenn sie unter einer Adresse in pohlnischer Sprache und franco zugesendet werden.

Aus Wolborz wird unterm 18. v. M. gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser, während des Pferdewechsels in diesem Orte, aus dem Wagen stiegen, an der großen Thüre der neurestaurirten Kirche von dem Pfarr-Administrator Ratynski, in Gegenwart der gesammten Geistlichkeit, den Segen ertheilen ließen, und dem Bürgermeister dieser Stadt, Kosprzykowski, die Gnade erzeugten, seinem Gesuche, daß Se. Majestät die demselben neugebornen Zwillinge (2 Knaben) zur Taufe zu halten geruhen möchten, zu willfahren.

Preußen.

Über die Entdeckung und den Thäter des bekanntermaaßen zu Cölln verübten Kirchen-Diebstahls melden öffentliche Blätter Folgendes aus Cölln vom 4. November: „Am 31. October Morgens früh wurde hier der Kirchenräuber B. von guter Abkunft und aus Dülmen gebürtig, ein Blaufärbergehülfe von Profession, von Gensdarmen begleitet, an den Händen geschlossen, mit Extrapost von Münster her, woselbst man ihn des Nachts im Bette verhaftet hatte, eingebracht. Als ihn der Posthalter zu Langenfeld des Nachts aus Neugierde im Wagen beleuchten wollte, hatte er die Frechheit, selbigem plötzlich in die Augen zu speien, so daß er schnell zurücktretend, mit dem Lichte in der Hand in den Koth fiel. Vor ungefähr 1½ Jahre hatte jener Mensch die Kirche zu Dorsten bestohlen und war deßfalls zu dreijähriger Festungsstrafe zu Cölln verurtheilt, woselbst er kürzlich ausbrach, den beträchtlichen Raub im Dom, auf eine noch immer unbegreifliche Art verübte, sich damit unbemerkt nach Dülmen fortmachte und hier in der ersten Nacht den Dechanten durch Einbruch in der ihm bekannten Wohnung, worin er früher 6 Jahre bei einem Verwandten gelebt, nachdem er unter andern eine im Schranke gefundene Wurst verzehrt hatte, bestahl. In der folgenden Nacht raubte er aus der Kirche zu Dülmen ein silbernes Crucefix und noch einige andere Stücke, und versteckte hier unter einem Beichtstuhl Einiges von den zu Cölln geraubten Kostbarkeiten, so wie er ebenfalls Einiges von dem beim Dechanten Geraubten, in der Kirche liegen ließ und sich nun fort nach Münster zu einem beim dortigen Regimente stehenden Bruder machte. Da man ihn indeß in Dülmen gesehen hatte, so fiel der Verdacht dieses doppelten Diebstahls bald auf ihn, und man spürte ihm nach und fand ihn im Bette bei seinem Bruder, beide mit ein Paar der beim Dechanten gestohlnen Schlafmützen bedeckt. — So ist also dieser höchst verwegene gefährliche Mensch jetzt in Sicherheit, und ewige Festungsstrafe wird wahrscheinlich sein Lohn seyn."

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Man hatte in London New-Yorker Blätter bis zum 6. Oct. erhalten. Sie enthalten jedoch nichts von Wichtigkeit, und sind fast ausschließend mit den Berichten über den Prozeß gegen die Königinn von England angefüllt, der die Aufmerksamkeit der Bürger der vereinigten Staaten besonders zu beschäftigen schien.

Der neue großbritannische Gesandte bei den vereinigten Staaten, Hr. Stratford-Canning, war am 20. Sept., von seinem Secretär Hrn. Charles Foley Wilmot begleitet, am Bord der Fregatte Spartan, auf der Rhede von Hampton, angelangt.

Zu New-Orleans und Savannah richtete das gelbe Fieber schreckliche Verheerungen an. Charleston war bisher davon befreit geblieben.

Spanisches Amerika.

Londoner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Trinidad vom 28. August: „Es bestätigt sich, daß General Valdes mit der Südarmee an der Grenze von Quito steht, nachdem er die Spanier in 20 Gefechten, und zwar den General Calzada zwei Mal, ansehnlich geschlagen, und daß er auf die Hauptstadt Quito vordränge. Auch, daß Mompox gefallen ist, wobei zwei brittische Offiziere und mehrere Gemeine vom Regiment Albion umkamen. Ferner schreibt General Bolivar, er hege keinen Zweifel, daß sich Sta. Martha der wider dasselbe von ihm ausgesandten Macht schon ergeben haben werde. Oberst Montillo besetzte nach der Räumung von la Hacha einen andern Hafen näher an Cartagena (Savanilla?), und seine baldige Vereinigung mit einem aus dem Innern heranziehenden Corps schien gesichert. Es heißt, General Urdaneta rücke auf Maracaibo. Der Präsident blieb mit 8000 Mann zu S. Cristoval und in den Thälern von Cucuta, um, nach den Umständen und der Jahrszeit, entweder auf Venezuela oder Neu-Granada zu wirken. General Paez hatte sein Hauptquartier in S. Juan de Payaro, seine Guerillas waren überall. 750 Briten in seiner Armee waren frisch und gesund, indem S. Juan wegen gesunder Lage gerühmt wird. General Bermudez steht in Sta. Clara. Was General Soublette betrifft, so ist man mit seinen militärischen Verfügungen in Guayana und seiner bürgerlichen Verwaltung höchlich zufrieden; es war aber ein Offizier von seinen Gaben und seiner Erfahrung auch höchst nöthig, um das für den Handel so nöthige Zutrauen und die Sicherheit einzuflößen. Unser geschätzte Freund Roscio ist genesen und bleibt fortwährend Ihr Locumtenens als Vice-Präsident von Columbia. Auch Peñalver und alle andern sind wohl und behaupten ihre Posten. So eben geht die

wichtige Nachricht ein, daß die ganze feindliche Flotte im Magdalenenflusse zu den Patrioten gestoßen ist."

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Nachrichten aus Corfu zufolge, war der Lord Obercommissär Sir Thomas Maitland am Bord der Fregatte Revolutionnaire, Capt. Pellew, aus Malta, am 25. Sept. daselbst eingetroffen, und hatte sich am 30. nach Zante eingeschifft, wo Se. Herrlichkeit einige Tage verweilen wollten.

Frankreich.

Die neuesten Nachrichten über die Wahlen sind fortwährend sehr günstig und die Fonds noch immer im Steigen; sie wurden am 8. Nov. 77 Fr. 5 Cent., und am 9. 77 Fr. 70 Cent. notirt. Das Journal de Paris vom 9. enthält hierüber folgenden Artikel: „Das Resultat der bisher bekannt gewordenen Wahlen kann nicht befriedigender seyn. Man hat der Stimme des Königs Gehör gegeben und die ehrenvollsten Wahlen haben jener Aufforderung des Stifters der Verfassungs-Urkunde, des erlauchten Souveräns entsprochen, der uns zwei Mal die öffentliche Freiheit und die National-Unabhängigkeit wieder geschenkt hat. Wir liefern heute das Resultat der Wahlen von Bordeaux, und der Bezirke des Gironde-Departements. Mit sehr bedeutender Stimmenmehrheit wurden die HH. Lainé, Ravez und ihre würdigen Collegen (die HH. Grafen Marcellus, Duffumiers-Fonbrune und Pontet) sämmtlich wieder erwählt. Diese so würdigen Mitbürgern zu Theil gewordene Huldigung ehrt diejenigen, welche sie darbringen, eben so, wie die, welche sie empfangen. Wenn man sich erinnert, wie vielen Verläumdungen besonders Hr. Lainé seit zwei Jahren unaufhörlich ausgesetzt gewesen, so empfindet man ein lebhaftes Gefühl der Freude über die glänzende Gerechtigkeit, die ihm widerfährt. Bordeaux, so wie ganz Frankreich, wird stets auf die Beredsamkeit dieses Deputirten stolz seyn, der sich unter allen Umständen eben so groß als Bürger, als treu als Unterthan bewiesen hat. Unsere Leser werden auch bemerken, daß diese Wahlen sowohl als die früheren, die wir bereits angezeigt haben, von Bezirks-Wahlcollegien, also von sämmtlichen Wahlmännern nach dem Gesetze vom 5. Februar geschehen sind. Die einzige Modification, die jenes Gesetz in dieser Beziehung erfahren hat, ist für die kleineren Grundbesitzer und dafür günstig, daß sich eine größere Zahl von Wahlmännern leichter einfinden können. Die Wahl-Urne ist ihnen näher gerückt worden. Jeder kann sein Votum leichter und persönlicher darein niederlegen. Seine Meinung ist weniger als zuvor dem Einflusse des Hauptortes (des Departements) und den Ränken von Außen unterworfen. Das Gesetz ist durch diese Modification gerechter in seiner Anwendung und wahrer in seinen Resultaten geworden. Das Scepter der Wahlen ist dadurch dem leitenden Ausschusse (comité directeur) entrissen und in die Hände der wahren Meinung gegeben worden. Man versichert, daß ein Banquier, der sich durch die Umstände in die sogenannte liberale Partei geworfen findet, deren Geist und Tendenz, welches auch die persönlichen Absichten ihrer Mitglieder seyn mögen, ganz sicher revolutionär sind, auf die erste Nachricht von den Wahlen im Somme- und Eure-Departement, Ordre zu einem beträchtlichen Ankauf von Renten gegeben habe. Wenn dieses Factum wahr ist (und wir haben einige Ursache es für wahr zu halten), so hat diesem Banquier sein Speculations-Instinct einen besseren Dienst geleistet, als seine politischen Neigungen. Die Renten sind binnen zwei Mal 24 Stunden von 75 auf 77 Fr. gestiegen. Alle Franzosen, mit Ausnahme einiger geldgierigen oder ehrsüchtigen Menschen, und einer geringen Zahl von unruhigen und aufrührerischen Geistern, wünschen aber auch die Aufrechthaltung des Bestehenden. Jeder Familienvater zittert bei dem Gedanken an neuen Umsturz; Kalkul und Interesse würden hinreichen, diejenigen zum Könige zurückzuführen, die nicht von Liebe und Dank zu ihm hingezogen werden. Festigkeit ist unser erstes Bedürfniß, und Jedermann fühlt, daß sie mit dem Triumph einer Partei unvereinbar ist. Die erste Bürgschaft der Ruhe unter einer constitutionellen Regierung ist eine Majorität in den Kammern, aus Männer bestehend, welche aus denjenigen gewählt werden, die bei Aufrechthaltung des Bestehenden am meisten interessirt und aus Grundsatz und Neigung dem Könige und den Institutionen ihres Landes ergeben sind. Dieß ist es, was uns die Wahlen von 1820 verheißen."

Eine königliche Verordnung vom 1. Nov. (im Moniteur vom 8.) gibt der bisherigen Commission des öffentlichen Unterrichts den Titel: „Königliches Conseil des öffentlichen Unterrichts," und zugleich eine neue Organisation. Sie wird aus einem Präsidenten und 7 Räthen bestehen.

Der Advocat de Beaufort, welcher wegen seiner höchst aufrührerischen und antireligiösen Schrift: le Despotisme en état de siège, ou la Royauté sans prestiges, im September in Contumaciam zu 5jährigem Gefängniß und 10,000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, hatte dagegen appellirt, und sich gestellt. Am 7. Nov. condemnirte ihn nun der königliche Gerichtshof zu Paris, nachdem ihn die Geschwornen einmüthig für schuldig erklärt, zu vierjährigem Gefängniß, und 8000 Fr. Geldbuße, auch vierjähriger Beraubung seiner bürgerlichen Rechte.

Teutschland.

Zu Bremen war folgende obrigkeitliche Bekanntmachung erschienen: „Nachdem über die im Mai d. J. verfügte Auslegung eines herzogl. oldenburgischen Wachtschiffes auf die Weser von der hohen teutschen Bundesversammlung wiederholte Erklärungen, Erörterungen und Verhandlungen von Seiten der verschiedenen Uferstaaten der Nieder-Weser Statt gefunden, und dadurch

bereits mehrere, diese Angelegenheit betreffende Mißverständnisse beseitigt worden, ist von dem hohen Bundestage in dessen 31ter Sitzung vom 14. Oct. d. J. beschlossen: (Folgt der bekannte in Nro. 319 unsers Blattes vom 14. d. M. mitgetheilte Beschluß.) Der Senat der freien Hansestadt Bremen nimmt nach dieser Wendung der Sache, und in Gemäßheit seiner bereits während des Laufes der Verhandlungen am Bundestage abgegebenen Erklärungen und eventuellen Zusicherungen nunmehr keinen Anstand, der vorgedachten Aufforderung desselben vollkommen zu entsprechen, und verordnet deßhalb hiedurch zur Beförderung und Unterstützung des gemeinschaftlichen Zwecks, der Sicherstellung der Weserschifffahrt vor ansteckenden Krankheiten: 1) Es ist das zu der (seit dem Eingange beunruhigender Gesundheitsnachrichten auch von Seiten Bremens als nothwendig anerkannten) Aufrechthaltung der für die erforderliche Dauer noch theilweise bestehenden Quarantaineanstalt an der Weser, ausgelegte oldenburgische Wachtschiff, in allem, was zur Erreichung dieses gemeinschaftlichen Zwecks gehört, durch die bremischen und nach Bremen einkommenden Schiffe, und deren Mannschaft, in seinem Dienste bestens zu befördern und auf keine Weise zu stören oder zu verhindern. 2) Die Bremer Kaufmannschaft wird in Gemäßheit dieser, die Bekanntmachung des Senats vom 28/30. Juni d. J. dergestalt modificirenden Verordnung, ihre im Auslande befindlichen Seeschiffer fördersamst anzuweisen aufgefordert. 3) Es sollen den dießseitigen und auswärtigen Consuln zu diesem Zweck Exemplare dieser Verordnung mitgetheilt werden. 4) Es sollen die im Laufe der vorgedachten Verhandlungen dem Senate von der herzoglich-oldenburgischen Regierung mitgetheilten beiden letzten oldenburgischen Quarantaine-Verordnungen vom 15. Juli und 26. August d. J. nunmehr auch dießseits, wie durch deren hierbey erfolgenden Abdruck geschieht, zur öffentlichen Kunde gebracht werden. Beschlossen Bremen in der Versammlung des Senats vom 1. und publicirt am 2. November 1820."

Wien, den 19. November.

Se. k. k. apost. Maj. haben den Gebrüdern Carl Emanuel und Leopold Franz Edlen v. Liebenberg, in huldvoller Anerkennung ihrer und ihres Vaters um den Kaiserstaat, und insbesondere um das Königreich Ungarn sich erworbenen vielfältigen Verdienste und bezeigten patriotischen Anhänglichkeit, das Indigenat des Königreichs Ungarn allergnädigst zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft dieselben am 3. d. M. den vorgeschriebenen Eid in der Rathsversammlung der königl. ungarischen Hofkanzlei abgelegt haben.

Concert-Anzeige.

Heute den 20. November wird Dlle. Metzger, königl. baierische Hofsängerinn, die Ehre haben, im k. k. priv. Theater an der Wien ein Concert zu geben, worüber der gewöhnliche Anschlagzettel das Nähere besagt.

Logen und gesperrte Sitze zu demselben sind in der Spiegelgasse Nro. 1164 in den gewöhnlichen Amtsstunden zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Der alte Tyroler Wetterprophet, Rudolph Warlgramm, 89 Jahre alt, dessen Voraussage von der Witterung des vergangenen Jahres genau eingetroffen ist, behauptet, nach seinen Wahrnehmungen an Naturgegenständen werde im künftigen Winter, wenigstens in Tyrol, folgende Witterung eintreten: „Der November wird meistens naß und feucht seyn. Im Anfang Decembers bis gegen die Mitte desselben werden kalte Nordostwinde blasen; gegen das Ende aber wird sich Regen und Schneegestöber einstellen. Der Jänner wird mit starkem Frost anfangen, der aber nicht lange anhalten wird; Südwestwinde werden Thauwetter und Regen bringen. Desto empfindlicher wird die heftige Kälte im halben Hornung seyn; die andere Hälfte desselben wird gelinde Witterung und vielen Schnee bringen. Der März wird im Ganzen etwas rauh, jedoch trocken und schön seyn, und der April so sanft, daß in demselben alle Bäume blühen werden, und wir werden eine segenvolle Ernte zu erwarten haben."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Hermann und Dorothea.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Großes Concert der Dlle. Metzger.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ydor.
Morgen: Der hölzerne Säbel. — Die Pagen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Elisabeth, Gräfinn von Toggenburg.
Morgen: Wilhelm Griskircher.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 326

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NNW. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NNW. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	W. —	trüb.

Zeitung 820

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 6. und 7. d. M. bestätigen die (in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte) Nachricht, daß die zweite Lesung der Bill gegen die Königinn am 6. d. M. mit 123 gegen 95 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 28 Stimmen, durchgegangen war, worauf sodann, nach den parlamentarischen Formen, verordnet wurde, daß die Bill einem Ausschusse des ganzen Hauses übergeben werden (to be committed to a committee of the whole house) und sich das Haus am folgenden Tage zu diesem Ende in einen solchen Ausschuß verwandeln sollte.

Dieß geschah in der Sitzung vom 7. — Lord Liverpool las den Eingang der Bill und deutete verschiedene Abänderungen an, die vorerst mit einzelnen Worten in diesem Eingange vorgenommen werden könnten; später werde er dann in den Verfügungen (enactments) der Bill selbst diejenigen Modificationen vorschlagen, die er, nach den vor den Schranken des Hauses Statt gefundenen Zeugen-Aussagen, für zulässig halte. — Nachdem mehrere Abänderungen einzelner Worte genehmiget waren, erhob sich der Erzbischof von York (der einzige geistliche Lord, der gegen die Bill votirt hatte) und erklärte sich namentlich gegen die Clausel hinsichtlich der Ehescheidung. Als Gesetzgeber (fügte er hinzu) habe er sich der Bill widersetzen müssen, obschon er, falls er aufgefordert werden würde, als Richter zu entscheiden, das Schuldig aussprechen würde. — Der Bischof von Chester sprach gleichfalls gegen die Scheidungs-Clausel, obschon er die Überzeugung hege, daß die sämmtlichen Anklagen erwiesen seien; allein da er richten wolle, wie er selbst wünsche gerichtet zu werden, so wolle er die Gerechtigkeit durch Mitleid mildern. — Der Erzbischof von Canterbury erklärte sich dagegen unbedingt für die Bill, auch mit der Scheidungs-Clausel. — Lord Holland war eben im Sprechen, als die Londoner Abendblätter vom 7. (um 2 Uhr Nachmittags) unter die Presse gelegt werden mußten.

Ehe sich das Haus zur weitern Discussion der Bill in einen Ausschuß verwandelt hatte, war Lord Dacre aufgetreten, um dem Hause nachstehende Protestation Ihrer Majestät der Königinn zu überreichen:

Protestation.

„Caroline, Königinn. — An die geistlichen und weltlichen, im Parlamente versammelten Lords."

„Die Königinn hat die Entscheidung der Lords über die gegenwärtig vorliegende Bill erfahren. Im Angesichte des Parlaments, ihrer Familie, und ihres Landes, protestirt sie feierlich dagegen."

„Die, welche sich selbst als ihre Ankläger bekannten, haben sich erkühnt, bei der zwischen der Königinn und ihnen selbst obschwebenden Frage zu Gericht zu sitzen. Pairs, welche alle Aussagen gegen sie anhörten und sich während ihrer Vertheidigung entfernten, haben ihre Stimmen gegen sie gegeben."

„Andere sind aus dem geheimen Ausschusse, eingenommen durch die Masse von Verläumdungen, die ihre Feinde nicht öffentlich vorzubringen gewagt hätten, zur Discussion gekommen."

„Die Königinn will sich ihres Rechtes nicht bedienen, vor dem Ausschusse zu erscheinen, weil ihr die Details der Maaßregel durchaus gleichgültig seyn müssen; und so lange bis der Gang dieser beispiellosen Procedur die Bill nicht vor den andern Zweig der gesetzgebenden Gewalt (das Unterhaus) gebracht haben wird, will sie die Behandlung, die sie die letzten fünf und zwanzig Jahre hindurch erfahren mußte, auf keine Weise in Anregung bringen."

„Sie betheuert nun sehr wohl überlegt und vor Gott, daß sie des ihr zur Last gelegten Verbrechens gänzlich unschuldig ist, und erwartet mit unerschütterlichem Vertrauen, das End-Resultat dieser beispiellosen Untersuchung." Unterz. Caroline, Regina.

Nach langen Debatten, ob diese Protestation vom Hause angenommen werden solle oder nicht? wurde endlich auf den Antrag des Lord-Kanzlers folgender Beschluß gefaßt: „Daß das Haus ungeachtet des mit „Recht *) tadelnswerthen Inhalts einiger Stellen des „so eben überreichten Documents, dennoch, mit Be-

*) Diese Worte (justly) wurden auf Lord Lauderdale's Antrag eingeschaltet.

„rücksichtigung aller vorhandenen Umstände, einwillige „dasselbe, als die Darlegung dessen, was Ihre Majestät, bei dem gegenwärtigen Stande der Procedur „weiter zu sagen haben, anzunehmen."

Der Lieutenant Parry, welcher die arctische See-Expedition commandirte, war am 4. Morgens von seiner Fahrt zurück auf der Admiralität zu London angekommen. Die Londoner Hofzeitung von ebengedachtem Tage enthält einen Bericht dieses Lieutenants über seine merkwürdige Reise, den wir im morgenden Blatte vollständig liefern werden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 30. Oct. zufolge, hatten die Cortes den vom Kriegsminister vorgeschlagenen Gesetzentwurf über die bewaffnete Macht angenommen. Die Stärke der Linien-Truppen beträgt 124,000 Mann; außerdem kann die Regierung im Nothfalle über 12,000 Mann Milizen verfügen. Die Schweitzer-Regimenter sollen, wenn ihre Capitulationszeit abgelaufen ist, in die Linien-Armee verschmolzen werden.

Die Cortes haben den Bau von drei und zwanzig Kriegsschiffen, nämlich: 2 Fregatten von 50, 7 Corvetten von 30, 7 Briggs von 22 und 7 Goeletten von 14 Kanonen decretirt, und der Regierung 16 Millionen Realen zu diesem Bau bewilliget.

Das nunmehr, nach langem Widerstande, vom Könige sanctionirte Decret wegen Aufhebung der Mönchsorden trifft ungefähr zweihundert und fünf und zwanzig Klöster, nämlich: die der Benedictiner, Prämonstratenser, Augustiner, der Congregationen von Tarragona und von Saragossa; ferner die der Militär-Orden von Santiago, Calatrava, Alcantara und Montesa u. s. w. Die vier sogenannten Bettel-Orden (wahrscheinlich, weil diese keine Güter besitzen, die eingezogen werden könnten) sind beibehalten worden.

Rußland.

Der Chevalier Montferrant, Architekt der Isaakskirche, hat bei Veranlassung des Transportes der kolossalen Granitsäulen zum Bau der gedachten Kirche, in französischer Sprache eine Beschreibung des Verfahrens und der Arbeiten in den Granitbrüchen von Finnland, wo diese Steinmassen gebrochen werden, herausgegeben. Die mechanischen Hülfsmittel bei diesen Arbeiten sind höchst einfach, so wie auch die Methode, die Steinmassen zu transportiren. Die ungeheure Menge Granit, welche seit 40 Jahren zu den verschiedenen großen Bauten nach Petersburg gebracht worden ist, und noch jährlich gebracht wird, beweist, wie unerschöpflich jene Steinbrüche sind, und wie viel die Nähe derselben die Verschönerung der Residenz erleichtert hat.

Die Isaaksbrücke über den Newastrom, wodurch Wassiliostrow mit der Admiralitäts-Seite verbunden wird und die auf Fahrzeugen ruht, wird neu erbaut. Die Auffahrten sind vom Ingenieur-Obersten v. Traiteur, sehr solid und elegant aus gehauenen Granitblöcken aufgeführt, und die Seiten mit Geländern aus Guß-Eisen versehen.

Die Silber-Inscriptionen der neuen Baring-Hope'schen Anleihe sind bereits auf 73½ pCt. gestiegen.

Im Juli vorigen Jahres betrug der Werth der zur See in Petersburg eingebrachten ausländischen Waaren 33,681,654 Rubel.

Preußen.

Köllner Nachrichten zufolge wurde der Kaufmann Fonk daselbst, in Folge des Ausganges den der Hamacher'sche Prozeß genommen, am 3. d. M. neuerdings, und zwar nun zum dritten Male verhaftet. Diese Verhaftung erfolgte des Morgens früh, und bald nach derselben wurde Fonk zu einem Verhöre in das Local des dortigen Landgerichtes abgeführt, welches Verhör von Früh halb 10 bis Abends 6 Uhr dauerte. Vor dem Hause hatte sich, wie die preußische Staats-Zeitung meldet, indessen viel Volk gesammelt, welches gegen Abend sehr unruhig zu werden anfing. Um wilden Ausbrüchen vorzubeugen brauchte man daher die Vorsicht, den für Fonk bestimmten Wagen leer vom Hofe fahren zu lassen, und theilte so das Volk, welches, in der Meinung Fonk sitze darinnen, dem scharf fahrenden Wagen haufenweise nachlief. In der Zwischenzeit gewann man Raum und Gelegenheit, den Angeschuldigten zu Fuß und unerkannt ins Gefängniß abzuführen. Man vermuthet, daß er unverzüglich nach Trier gesendet werden wird.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach der Zeitung von New-Orleans hat der Abenteurer Long einen neuen Zug nach Texas mit 1500 bis 2000 Mann, auf sieben Monate wohl versehenen Truppen, unternommen.

Der neue Staat Missouri hat seine Verfassung vollendet und bekannt gemacht, die mit den meisten der älteren Staaten große Ähnlichkeit beweiset.

Die Handelskammern, besonders die von Philadelphia, sind in großer Thätigkeit, um dem Congreß dringende Vorstellungen gegen die beschlossenen oder noch zu beschließenden Retorsions-Maaßregeln im Handel vorzulegen.

Der französische Ex-General Lallemand hat ein militärisches Werk im Druck erscheinen lassen.

Frankreich.

Se. Excell. der kaiserl. österreichische präsidirende Gesandte am teutschen Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein, waren am 8. Abends zu Paris eingetroffen.

Der königl. großbritannische Staats- und Kabinetsminister Hr. Canning befindet sich seit mehreren Tagen zu Paris.

Der seine Mittheilungen mit †† bezeichnende Pariser Correspondent der allgemeinen Zeitung sagt in einem

Schreiben aus Paris vom 1. Nov.: „Schon vor acht Tagen hatte das General-Comité der Liberalen zu Paris die Nachricht erhalten, es stünde schlecht in den Departementen, und um ungefähr dieselbe Zeit erhielt die Regierung die Gewißheit, die Sachen würden gut gehen. Auf einmal ergoß sich ein Strom von Anzüglichkeiten aus dem Comité der Liberalen; die französische Nation, sagten seine Agenten, habe keinen Charakter, sei eine verlorne Nation, sei kraftlos; das erklärten dieselben Männer, welche sich ausschlußweise Patrioten, Freunde des Volkes, der Jugend, der Gleichheit nannten; welche fanden, nirgends herrsche eine reinere und liberalere Stimmung als in Frankreich; und dieselben Männer, welche den sogenannten Ultra's vorwarfen, auf das Jahrhundert, auf die Sitten, auf Verderb des Volkes zu schimpfen, ergießen sich nun in weit ärgere Verläumdungen gegen das französische Volk, welches die Liberalen, wie sie sagten, so zärtlich im treuen Busen hegten. Dieß ist nur der Anfang der Klagen, sie werden bitterer werden, je mehr die Wahlen, in Masse, überzeugen werden, daß die Faction auch in den kleinen Wahlcollegien, welche sie so sehr in Affection nahm, fast überall geschlagen ist. — Bis jetzt sind, von zehn bekannten Wahlen, nur zwei Liberale ernannt worden, Dupont de l'Eure, der in seiner Vaterstadt, Bernay, nicht die Majorität erhalten können; Dumeylet und Bignon, zwei Hauptkoryphen der liberalen Partei, sind gänzlich zurückgeschlagen worden. Die Liberalen wollen zu Paris den Advocaten Tripier wählen machen; Hr. Ternaux hat das für sein sine qua non erklärt, und sich förmlich der Ernennung des Hrn. Gilbert des Voisins widersetzt, den andere Liberalen an ihrer Spitze haben wollten. Die Royalisten sind gesonnen zu Paris ihre Stimmen dem Advocaten Bonnet zu geben. — Je nachdem die Kammer in Masse royalistisch seyn wird, scheint es, wird die Regierung im Auge haben, mit ihr die Sitzung zu verlängern, und Plane für die bessere Organisation des Innern auszuführen."

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom zufolge waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern daselbst eingetroffen, und Sonntags den 5. d. M. von Sr. Eminenz dem Cardinal Häffelin, königl. baierischen Gesandten beim heil. Stuhle, Sr. Heil. vorgestellt worden.

Teutschland.

Am 16. Nov. sind JJ. MM. der König und die Königinn von Baiern von München nach Würzburg abgereist, um Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessinn daselbst zu besuchen. Nachrichten von dorther zufolge fühlen Sich Höchstdieselbe in gesegneten Umständen, und sollen Sich bereits in der Hälfte der Zeit Ihrer Schwangerschaft befinden.

Der bekannte Rechtsstreit des vormaligen königlich westphälischen, jetzt königl. französischen Generallieutenants Alix, von dem in teutschen und französischen Blättern schon oft die Rede war, ist nun auch vom Oberappellations-Gerichte zu Kassel, mithin in letzter Instanz, „zu dessen Gunsten" entschieden worden.

Die allgemeine Zeitung enthält folgenden aus Carlsruhe vom 10. November eingesendeten Artikel: „Schon seit einiger Zeit ist in verschiedenen Zeitungen von der Reise die Rede, welche unser Kabinetsminister, Freiherr v. Berstett, diesen Winter unternehmen will; und man hat die lächerlichsten Vermuthungen an diese Nachricht geknüpft, um sie mit der Politik in Verbindung zu setzen. Es sind kleine Zeitungspolitiker, die sich mit dergleichen abgeben können; Leute, denen sich der Vorhang niemals aufthut, die stets nach Schätzen graben, und froh sind, wenn sie nur Regenwürmer finden. Dießmal haben sie nicht einmal Regenwürmer gefunden. Hr. v. Berstett sollte anfänglich nach Wien reisen: er reist nicht nach Wien; er sollte nach Italien reisen: er reist nicht nach Italien; die Wahrheit ist, daß er zur Erholung und Herstellung seiner nun schon durch drei Winter hindurch leidenden Gesundheit, diesen Winter einige Monate im südlichen Frankreich zubringen wird, und daß der Entschluß zu dieser Reise nicht plötzlich gefaßt worden, sondern schon während des letzten Congresses in Wien auf Anrathen der Ärzte, wie es besser Unterrichtete wissen, entstanden ist. Welche Politik nun aber hinter der Reise nach dem südlichen Frankreich versteckt liege, darüber wollen wir der feinen Combinationsgabe der politischen Schatzgräber nicht vorgreifen."

Die Mainzer Zeitung enthält eine umständliche Darstellung der angegebenen Verschwindung der heißen Quellen zu Wisbaden. Die durch Gewalt gestörte Untersuchung wird mit Ruhe und Festigkeit fortgesetzt, und es ist kaum denkbar, daß ihr Resultat für die neue Anstalt des Bau-Inspectors Zais nicht günstig seyn sollte; wie sie auch ausfalle, so werden bei wirthschaftlicher Benutzung der vorhandenen Vorräthe, alle Badeanstalten, und also auch die des Zais, hinlänglich mit Wasser versehen werden können.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer-Zeitung vom 17. d. M. meldet Folgendes: „Am 12. d. M. war bei Hofe, welcher Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, Se. königl. Hoh. der Kronprinz, Ihre kaiserl. Hoh. die Erbprinzessinn von Weimar sammt Ihrem erlauchten Gemahle dem Erbprinzen beiwohnten, die Tafel wurde ganz ohne Ceremoniell abgehalten. — Am 14. Abends wurden die hiesigen Damen von Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erbprinzessinn von Weimar empfangen, welche sich durch längere Zeit mit denselben huldvoll unterhielt. Vorgestern Nachmittags um 2 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, der durchlauchtigste Erzherzog Rudolph, Cardinal-Priester und

Fürst-Erzbischof von Ollmütz in Begleitung Höchstihres Obersthofmeisters, Sr. Excellenz des FML. Grafen von Laurencin hier ein. Se. kaiserl. Hoheit wurden in dem teutschen Ordenshause, als dem zum Absteigorte bestimmten Gebäude, von der Generalität und den Chefs der Civilbehörden empfangen, und begaben sich durch eine Spalier weiß gekleideter Mädchen, welche Blumen streuten, in die für Höchstdenselben bestimmten Gemächer, in welchen Se. kaiserl. Hoheit sogleich die Aufwartung der Anwesenden annahmen. Vor dem Absteigorte war eine Compagnie Grenadiere sammt dem Musikchor vom Infanterie-Regimente vacant Joseph Graf Colloredo aufgestellt, deren Beibehaltung abgelehnt wurde. Nachmittags statteten Se. kaiserl. Hoheit sogleich den Besuch bei beiden Majestäten ab, und verweilten längere Zeit in Höchstihrer Gesellschaft."

Tyrol und Vorarlberg.

Der Bote von und für Tyrol meldet Folgendes aus Innsbruck vom 16. Nov.: „Der Winter ist bereits in vollem Maaße bei uns eingetreten, denn gestern fiel ein beinahe 2 Fuß hoher Schnee." — Ferner aus Botzen vom 13. Nov.: „Gestern erfolgte hier die feierliche Einsetzung eines neu infulirten Probstes in der Person des hochwürdigen Herrn Aloys Dal Piaz, vormaligen Pfarrers in Kaltern. Nach einer dieser Feierlichkeit angemessenen Predigt, wurde in Gegenwart des Hrn. Kreishauptmanns, Ritter von Hauer, und mehrerer Behörden die feierliche Ceremonie von dem hochwürdigen Herrn General-Vicar des Bisthums Trient, Carl Sardagna von Hohenstein, vollzogen. Das Zuströmen des Volkes war außerordentlich, und die von Trient zu diesem Zwecke abgeordnete Abtheilung des k. k. Kaiser-Jäger-Regiments erhielt die vollkommenste Ordnung. Alles wirkte zusammen, um diesen Act rührend und den hiesigen Bewohnern unvergeßlich zu machen. — Die Weinlese fiel heuer so ergiebig aus, daß es wirklich hie und da an Fässern gebrach. Einige, welche sich achtzig oder neunzig Yhren verhofft hatten, machten deren 120 bis 130; nur ist es Schade, daß die Güte des Weines durch die im Herbste eingetretene ungünstige Witterung etwas litt, daher auch die gute Waare sich immer hoch im Preise erhalten wird, dagegen aber ordinäre Weine für 5 bis 6 fl. die Yhren zu haben seyn werden. — Schon seit einiger Zeit treiben in hiesiger Gegend Brandstifter ihr Unwesen, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden. Drei Sonntage nacheinander brannte es im Dorfe Lana, und am jüngstvergangenen sogar in St. Peter, eine Viertelstunde von hiesiger Stadt; so auch in dem Dorfe Terlan; in allen diesen Orten brannten Scheunen und Stallungen ab."

Wien, den 20. Nov.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 30. October, die bei dem tyrolisch-vorarlbergischen Appellationsgerichte durch den Tod des Appellations-Rathes v. Froschauer, und durch die Übersetzung des Appellations-Rathes v. Benoni nach Mailand, erledigten Appellations-Rathsstellen, die erste dem Innsbrucker Stadt- und Landrathe, Candidus Augustin v. Samern, und die zweite dem Landrichter zu Cles, Doctor Joseph v. Menghin, zu verleihen geruht.

Am 20. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 5/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106 2/5; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 31 9/16; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 532 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Herrmann und Dorothea.

Morgen: Hamlet.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Kalife von Bagdad. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Die Journalisten.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Die Pagen.

Morgen: Der Tausendsasa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wilhelm Griskircher.

Morgen: Der Amerikaner.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Le jardin d'Appartement, ou l'Art de cultiver aux fenetres ainsi que dans l'interieur d'un appartement, diverses plantes étrangères et propres aux pays chauds, par L. de Launay, avec fig. 8. Vienne. broschirt 2 fl., cartonirt Schreibp. 3 fl. WW.

Nr. 327

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 22. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4¼	Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NW.	still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 0½	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter vom 11. d. M. enthalten eine telegraphische Depesche aus London, welcher zufolge die Scheidungs-Clausel in der Bill gegen die Königinn mit 129 gegen 62, also mit einer Mehrheit von 67 Stimmen, vom Oberhause angenommen wurde. Die meisten Minister hätten dagegen gestimmt. Ein Theil der Opposition habe nicht votirt; ein anderer dafür gestimmt.

Der Courier vom 7. d. M. enthält über das Resultat der Abstimmung im Hause der Lords, wodurch die zweite Lesung der Bill gegen die Königinn mit einer Mehrheit von 28 Stimmen genehmigt wurde, nachstehende Betrachtungen:

„Das Haus der Lords hat endlich seine Entscheidung (und wie schwer sie ihm gefallen seyn muß, läßt sich denken) über die Anklage gegen die Königinn ausgesprochen, die ihren Namen und Charakter mit einem unauslöschlichen Mahle brandmarkt. Nach einer feierlichen Untersuchung, die über vierzig Tage dauerte, — nach einer Untersuchung, die beiderseits von Rechtsgelehrten von vollendeter Geschicklichkeit, und vor einem Tribunal geführt wurde, das nicht leicht seines Gleichen an Ehre, Würde und Gerechtigkeit auf dieser Erde aufzuweisen hat, — ist gegen diese erlauchte Frau ein Verdict ausgesprochen worden, welches die Nachwelt unterschreiben würde, und das selbst das gegenwärtige Geschlecht bei aller Wuth des Parteigeistes, den diese Frage erzeugte, nicht verdammen kann."

„Der Sieg ist also errungen. Allein, man möge uns ja nicht mißverstehen, wenn wir uns des Wortes Sieg bedienen. Wir empfinden Sorge nicht Jubel, Kummer nicht Freude bei der jammervollen Lage, in welche diese unglückliche Frau nun versetzt ist; versetzt durch den überwiegenden Einfluß, den sie schwache, schlechte Menschen über sich gewinnen ließ. Wir können kein Vergnügen finden an den Leiden eines Weibes; kein Ergötzen an dem Anblicke dieser Frau, deren hohe Geburt und noch höheres Geschick sie zum Muster und Ruhme ihres Geschlechts, zum Stolz ihres eigenen und zur Ehre ihres angenommenen Vaterlandes gestempelt hatte. Wir halten einen Augenblick inne, und denken darüber nach, was sie ist, und was sie hätte seyn können! Sie hätte der Liebling einer Nation, und welcher Nation — Englands seyn können. Sie ist — das eingebildete Idol einer rachsüchtigen Partei."

„Der Sieg also, von dem wir sprechen, ist der Sieg der National-Moralität und unbeugsamen Gerechtigkeit über das Geschrei, das Blendwerk und die Kunstgriffe, die angewendet (und an einigen Orten nicht ohne Erfolg angewendet) wurden, um den Gang dieser Gerechtigkeit zu hemmen. Ihre Majestät muß nun, wenn es nicht schon früher geschehen ist, den Werth jener Rathschläge erkennen, welche sie nach England gebracht haben, um ihren Anklägern von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu treten. Sie ist ihnen gegenüber getreten, und sie ist gefallen. — Sie hat die vermessene Falschheit derjenigen erkannt, welche ihr sagten — und wir wissen, daß es ihr gesagt worden ist — daß die innern Feinde Englands stark genug seien, um sie vor den Verfolgungen der Gerechtigkeit zu schützen, — daß das Mißvergnügen so allgemein sei, daß die Minister es nicht wagen würden, eine Untersuchung gegen sie zu veranstalten, — und daß sie, falls dieß dennoch geschehen sollte, wohl gar hoffen dürfte, einen erledigten Thron besteigen zu können. Alle diese strafbaren Hoffnungen sind vereitelt und haben die Königinn als Gegenstand eines tiefen Mitleids hinterlassen."

„Ihre Freunde, wenn man sie so nennen soll, wollen mit Affectation in der Majorität von nur acht und zwanzig Stimmen, eine triumphirende Lossprechung entdecken. Elende Sophisterei! Einhundert und drei und zwanzig brittische Pairs erklären Ihre Majestät nicht bloß für eine gewöhnliche Ehebrecherinn, sondern für eine solche, die sich dabei des gemeinsten und frechsten Betragens schuldig gemacht hat; — und von dieser feierlich protocollirten Meinung will man behaupten, daß sie eigentlich eine Lossprechung sei! Aber ist dieß Alles! Man werfe einen Blick auf die Debatten; man erinnere

sich an die Sprache derer, deren Namen unter der Minorität zu finden sind und bemerke, wie viele unter ihnen, während sie es aus andern Gründen nicht für rathsam hielten, ihre Zustimmung zur Bill zu geben, dennoch ausdrücklich erklärten, daß dieß keineswegs geschehe, weil sie Ihre Majestät für nicht schuldig hielten. Dieß war, mit zwei bis drei Ausnahmen, die Distinction — für unweise müssen wir sie immer halten, — welche jene Pairs machten, die ihre Meinungen in Reden ausgesprochen haben; und es ist kein unredlicher Schluß, wenn man annimmt, daß manche von denen, die nicht gesprochen haben, bei ihrem Votum eine ähnliche Distinction vor Augen hatten."

„Die Times — allein wir haben nunmehr in der That Mitleid mit diesem Blatte, und wollen für jetzt über seine jammervolle Lage schweigen."

„Die Morning-Chronicle findet, daß wenn man zwei Prinzen von Geblüt, welche hohe Stellen, die ihnen nach Belieben entzogen werden können, bekleiden, — neun Cabinets-Minister, „die eingestandenen Ankläger" — 13 Pairs, die Staatsämter bekleiden, drei andere, die nicht alle Zeugen-Aussagen anhörten und den Erzbischof von Canterbury; „der ein voreiliges Urtheil in der Sache fällte, indem er den Namen der Königinn aus den Kirchengebeten verbannte" — abrechnet, die Majorität der Lords, die für die zweite Lesung der Degradations-Bill gestimmt haben, bedeutend reducirt werde. Bevor wir zu irgend einer individuellen Untersuchung über diese Verfahrungsweise schreiten, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß, nach dem eigenen Geständnisse der Morning-Chronicle, noch immer fünf und neunzig unabhängige und ganz unparteiische Pairs übrig bleiben, die rückhaltslos und unbedingt den Ausspruch: Schuldig, gethan haben, während von den fünf und neunzig, die gegen die Bill votirten, viele dieß nur aus politischen Gründen, und nicht weil sie die Königinn für moralisch unschuldig hielten, gethan haben. Kann es wohl eine vollständigere Verurtheilung geben, als die, welche in dieser Thatsache liegt? Allein, wir haben stets gehört, daß die Erwartung sicher ein eben so großer Sporn sei, als der Besitz, und wir dürfen daher, mit gleichem Fug und Recht, diejenigen Pairs von der andern Seite ausschließen, die eine Aussicht gerade auf dieselben Stellen haben, deren gegenwärtigen Besitzern die Morning-Chronicle Parteilichkeit vorwirft. Wir wollen diese Anwartschaft nicht in ihrer vollen Ausdehnung näher bezeichnen; wir wissen aber, daß sie viel weiter geht, als der Einfluß auf der andern Seite; denn zehn Personen können eine Stelle hoffen, während Einer sie nur besitzen kann. Um jedoch die Sache auf ihre engsten Grenzen zu beschränken, wollen wir bloß jene Pairs nennen, die bereits, unter entgegengesetzten Administrationen, dieselben Stellen bekleidet hatten, auf welche die Chronicle anspielt. Diese Ex-Angestellten sind die Herzoge von Bedford und Hamilton, der Marquis von Lansdown, die Lords Derby, Albemarle, Fitzwilliam, Grey, Erskine und Holland. Hierzu kommen noch die Kammerherren (Lords of the Bedchamber) und andere Staatsämter, deren Vertheilung unter die verschiedenen Expectanten wir nicht vorzunehmen im Stande sind, die aber alle ihren Mann finden müssen, und deren Zahl wir nur zu zwölf annehmen wollen; die Zahl der Kammerherren beträgt zwölf. Dann kommen die Lords Ashburton und Yarborough, die den ganzen Prozeß hindurch oder während des größten Theils desselben abwesend waren, und endlich Se. königl. Hoheit der Herzog von Gloucester *) der eine hohe Stelle, von der er nach Belieben entfernt werden kann, bekleidet, nämlich Oberst des dritten Garde-Regiments ist, von dem das Publicum vor einigen Monaten so Vieles gehört hat. Wir thun bloß deßhalb Erwähnung von Sr. königl. Hoheit, weil die Morning-Chronicle den Herzog von Clarence anführt, der kein Amt (Admiral der Flotte) bekleidet, von dem er nach Gutbefinden entfernt werden kann."

„Wir sagen nichts über den Erzbischof von Canterbury. Die Abgeschmacktheit des Grundes, ihn auszuschließen, liegt so klar am Tage, daß wir uns gar nicht herbeilassen wollen, das Gegenstück davon aufzustellen, was übrigens, wenn es der Mühe werth wäre, sehr leicht seyn würde. So fällt denn also, auch wenn man die niedrigsten Zahlen annimmt, und nach der Chronicle eigenen Grundsätzen, ihr Versuch, die Majorität wegzuschmelzen, ganz zu Boden. Wir schämen uns, der Chronicle in ihrem elenden, persönlichen Streit zu folgen. Wir glauben nicht, daß Lord Lansdown, oder Lord Erskine, oder der Erzbischof von York, sich durch irgend eine Stelle oder irgend eine Expectanz verleiten lassen möchten, im Angesichte ihres Vaterlandes und ihres Gottes zu Meineidigen zu werden; aber laßt uns wenigstens dieselbe nachsichtige Rücksicht für diejenigen Lords in Anspruch nehmen, die in Erfüllung einer feierlichen und schmerzlichen Pflicht sich genöthigt sahen, die Verurtheilung einer Ehebrecherinn auszusprechen."

Durch ein zu Portsmouth eingelaufenes Fahrzeug hatte man Nachrichten aus St. Helena bis zum 10. Sept. erhalten. Alles war vollkommen ruhig auf der Insel. Buonaparte klagte nicht mehr so viel; er scheint

*) Der einzige von den königlichen Prinzen, der gegen die Bill votirte. Der Herzog von Sussex war abwesend.

sich in sein Schicksal zu fügen, und macht jetzt häufige Spatziergänge auf der Insel. Sein Haus ist fast ganz fertig; er beschäftigt sich mit vieler Sorgfalt mit der Eintheilung und Verzierung der Zimmer. Mme. Bertrand und ihre sechs Kinder sind seine gewöhnliche Gesellschaft.

Nachstehendes ist der (im gestrigen Blatte erwähnte) Bericht, welchen der Lieutenant Eduard Parry, Befehlshaber der zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt (von der Baffinsbai nach der Behringsstraße) ausgerüsteten (aus den Schiffen Hecla und Griper bestehenden) Expedition am 5. Sept. d. J. von der Westküste der Davisstraße unter 70° 41′ nördl. Breite, und 69° 17′ westl. Länge (von Greenwich) an den Admiralitäts-Secretär, John Wilson Crocker, Esq., erstattet hat:

„Mein Herr! Ich benütze die unerwartete mir durch den Wallfischfänger Lee, von Hull, dargebotene Gelegenheit, um Sie, zur Wissenschaft der HH. Commissärs der Admiralität, zu benachrichtigen, daß es den, unter meinen Befehlen stehenden Schiffen Sr. Majestät gelungen ist, eine Durchfahrt durch Lancaster's-Sound in das Polar-Meer zu entdecken, und während des Sommers 1819, bis 112° 30′ westl. Länge von Greenwich, zwischen dem 74sten und 75sten Grad nördlicher Breite vorzudringen."

„Auf diesem Raume sind zwölf Inseln entdeckt, und zu Ehren Sr. Majestät die Inseln von Neu-Georgia benannt worden. Die Expedition überwinterte auf einer Rhede an der Südseite der größten dieser Inseln (dem ersten Lord der Admiralität zu Ehren, Melville-Insel genannt) unter 74° 47′ nördlicher Breite, und 110° 47′ westlicher Länge, und steuerte alsogleich nach Aufbruch des Eises, zu Anfang dieses Sommers weiter nach Westen; die Schiffe waren in vollkommnem gutem Zustande, Offiziere und Mannschaft in bester Gesundheit, und alle Aussicht vorhanden, das endliche Ziel unserer Unternehmung zu erreichen."

„Am südwestlichen Ende der Melville-Insel fanden wir jedoch so viel und so starkes Eis, daß es während sechzehn Tagen (ungefähr ein Drittel der ganzen Jahreszeit, wo das Polar-Meer unter diesen Breiten zu beschiffen ist) unmöglich war, weiter als über den Meridian von 113° 47′ nach Westen vorzudringen; um daher keine Zeit zu verlieren, beschloß ich, zu versuchen, was weiter südlich unternommen werden könnte, und steuerte zu diesem Ende längs dem Rande des Eises, welches bis hieher eine ununterbrochene Mauer im Süden von uns gebildet hatte, hin, um irgend einen Ausgang zu finden, der den von mir beabsichtigten Plan (einer nordwestlichen Durchfahrt) begünstigen könnte."

„Ich wurde in meinen Hoffnungen getäuscht; und da die Jahreszeit schon so weit vorgerückt war, daß es zweifelhaft wurde, ob, mit den noch übrigen Hülfsmitteln das Ziel der Unternehmung mit einiger Hoffnung des Gelingens weiter verfolgt werden könne, zog ich die vornehmsten Offiziere der Expedition zu Rathe, welche einstimmig der Meinung waren, daß nichts mehr gethan werden könne, und es daher rathsam sei, nach England zurückzukehren."

„Ich mußte, unter solchen Umständen, dieser Meinung beistimmen, und schmeichle mir, daß der umständliche Bericht, den ich Ihrer Herrlichkeit nächstens vorzulegen die Ehre haben werde, in hohem Grade befriedigend ausfallen werde, und daß, wenn auch unsere Anstrengungen nicht mit vollständigem Erfolge gekrönt worden sind, selbe dennoch den Ruhm, den sich unsere Nation zur See erworben, keineswegs beeinträchtigen werden."

„Ich ersuche Sie, Ihren Herrlichkeiten gefälligst zu melden, daß ich es, nachdem ich mir vorgenommen hatte, vor meiner Rückkehr, die Westküste der Davisstraße aufzunehmen, und gern so wenig als möglich von der noch übrigen, zur Fahrt in diesen Meeren günstigen Jahreszeit, verlieren möchte, für unrecht gehalten haben würde, die Expedition deßhalb länger aufzuhalten, um durch den Lee einen vollständigeren Bericht über diese Reise überschicken zu können; ich will deßhalb nichts weiter mehr hinzufügen, als, daß ich, nach Vollbringung dessen, was ich gegenwärtig noch beabsichtige, England in der ersten Woche des Novembers zu erreichen hoffe."

„Ich habe die Ehre rc.

„W. E. Parry, Lieutenant und Befehlshaber."

Ostindische Inseln.

Die niederländische Regierung hatte folgende Nachrichten aus Batavia vom 15. Juli erhalten: „Die für die Expedition wider Palembang bestimmten Truppen sind noch nicht unter Segel gegangen, und es heißt, daß dieselbe vor der Hand noch ausgesetzt sei. Zu Makassar war Mitte Juni noch alles ruhig, und man war auch in Zweifel, ob der Sultan von Boni Feindseligkeiten gegen die niederländische Regierung im Schilde führe. Seit Anfang Juli liegen auf der Rhede hieselbst ein niederländisches Kriegsschiff, zwei Fregatten und drei Corvetten, so wie vor Sourabaya zwei Corvetten. — Am 11. Juni hat der Vulcan Guning Api auf Banda auf eine fürchterliche Art angefangen, Feuer zu speien; die Insel ist mit Asche und ausgeworfenen Steinen überdeckt. Man fürchtet, daß die Nuß-Pflanzungen sehr gelitten haben werden. — Die chinesische Regierung hat die Einfuhr des Opiums verboten; auch den Pater Amyot (nicht Anriot), den einzigen französischen Missionär, der sich noch in Peking aufhielt, aus China verwiesen. Ein hochbejahrter französischer Priester, der sich seit langer Zeit heimlich in Canton aufgehalten, ist entdeckt und erdrosselt worden."

Frankreich.

Eine königliche Ordonanz vom 4. Nov. theilt das

Departemental-Wahlcollegium der Seine in sechs Sectionen ein, da die Anzahl der Wahlmänner sich vermehrt hat. Hr Quatremere de Quincy, Mitglied des Departementalraths, lebenslänglicher Secretär der Academie der schönen Wissenschaften, ist zum Präsidenten der sechsten Section ernannt. — Der Marschall Macdonald, der im Wahlcollegium des Rhone-Departements präsidiren sollte, ist krank geworden; Hr. v. Magneval, Deputirter dieses Departements, wird seine Stelle vertreten.

Vom bekannten General Jomini ist so eben eine kritische und militärische Geschichte der Revolutionskriege, in 6 Bänden, mit einem Atlas, erschienen. Der Preis ist 65 Fr.

Böhmen.

Die Prager-Zeitung vom 17. d. M. meldet Folgendes: „Der Leichnam des verewigten k. k. General-Feldmarschalls Hrn. Carl Fürsten zu Schwarzenberg wurde, wie bereits in diesen Blättern unterm 26. v. M. erwähnt wurde, am 24. October unter militärischer Begleitung von Prag abgeführt, am 25. unter dem Geläute aller Glocken nach Worlik, wo der k. k. Hr. General-Major Bertoletti mit fünf Compagnieen vom k. k. Infanterie-Regimente vacant De Vaux zum Empfang aufgestellt war, gebracht, und von der Geistlichkeit des Ortes, allen fürstlichen Beamten und einer großen Anzahl der, den hohen Entseelten als ihren Vater liebenden Unterthanen, in einem feierlichen Zuge zu der Herrschaft Worliker Pfarrkirche nach Altsattl begleitet, und daselbst der Sarg auf das in der Kirche erbaute Trauergerüst gestellt und geöffnet. Eine Compagnie vom Regimente De Vaux hatte die Ehrenwache bezogen. — Am 26. Morgens um 9 Uhr wurde unter Paradirung eines Bataillons des genannten Regiments, unter Begleitung der Geistlichkeit, und Vortragen der Orden, dann des Marschallstabes durch k. k. Herren Offiziere, der Sarg, dem der fürstliche Hr. Hofrath Hirschmann mit dem Herze des hohen Entseelten, der k. k. Hr. Generalmajor Bertoletti, der Hr. Oberste und General-Adjutant Freiherr Wernhardt, die ganze gräfliche Familie Wratislaw aus Czimelitz nebst andern benachbarten Gutsbesitzern und vielem Volke gefolgt war, nach Worlik abgeführt, und in der Schloßkapelle ausgesetzt. — Hier erfolgte nun nach der Einsegnung die Beisetzung des Herzens in das auf dem Altare vorbereitete Behältniß durch obengenannten fürstlichen Hrn. Hofrath, während welcher von dem im Schloßvorhofe aufmarschirten Bataillon Salven gegeben wurden. — Diese Feierlichkeit endigte mit einer, von dem Worliker Schloß-Caplan gehaltenen, der Würde und den erhabenen Tugenden des verblichenen Helden angemessenen Leichenrede. Zwei Compagnien des k. k. Infanterie-Regiments De Vaux blieben in Worlik zur Ehrenwache zurück, und begleiteten den folgenden Tag die Leiche nach Czimelitz, wo selbe an der gräflich Wratislaw'schen Familiengruft in Anwesenheit der männlichen gräflichen Familie von dem Ortsgeistlichen eingesegnet und von demselben begleitet ward, wie dieß auch durch den Seelsorger in Mirotitz und in Radowitz geschah. — An der Vorstadt zu Pisek harrten 4 Compagnien vom Regimente De Vaux sammt den Knaben des Erziehungshauses zum Empfange, welche den Zug mit dem Clerus, dem königl. Kreisamte, dem Magistrate und dem bürgerlichen Schützencorps durch die Stadt, wo abermals eine Einsegnung Statt fand, begleitete, und von wo aus die Reise nach Protivin fortgesetzt wurde. Dort war eine Compagnie vom k. k. Infanterie Regimente Froon aufgestellt, welche sammt der Geistlichkeit des Ortes, dem fürstlich Schwarzenbergischen Wirthschaftsamte, vielen benachbarten Beamten und den Unterthanen dem hohen Entseelten das Geleite gab. — Unausgesetzt erfolgte nun der Zug bis Frauenberg als der Absetzungsstation für die Nacht vom 27. auf den 28. October. Hier war eine Compagnie von Froon zum feierlichen Empfange bereit; das Amt, die fürstliche Jägerpartei schloß sich mit einer großen Menge Volkes an selbe, und begleitete den hohen Leichnam bis an die Schloßkapelle, in welcher derselbe auf dem vorbereiteten Trauergerüste ausgesetzt, und das Militär theils in der Kapelle, theils außer derselben zur Wache blieb. — Am folgenden Tage wurde ein feierliches Seelenamt gehalten, nach dessen Beendigung der Sarg gehoben, unter militärischer Begleitung bis hinter Frauenberg gebracht, da wiederholt eingesegnet, und sodann die Reise bis Wittingau vollendet. — Hier erwartete die Überreste des Helden ein Bataillon des Regiments Froon, die zu Wittingau stationirte Artillerie-Compagnie des 4ten Regiments, und das bürgerliche Schützen-Corps, welche mit dem anwesenden Dechante, den Caplänen und der Kirchenmusik, dem Wirthschaftsamte und der versammelten Bürgerschaft dem Zuge nach der Schloßkapelle folgten, an deren Eingange die Leiche von dem Hrn. Joseph Fürsten zu Schwarzenberg mit allen hohen männlichen Angehörigen und Verwandten in tiefer Trauer, welche sich über alle Anwesende verbreitete, erwartet wurde. — In der ganz schwarz behangenen Schloßkapelle wurde der Sarg mit den Insignien und Orden beigesetzt, geöffnet, und unter militärischen Ehrenposten den 29. ausgesetzt gelassen. Am 30. um 1 Uhr erfolgte das feierliche Leichenbegängniß in folgender Ordnung: Das große Leichenkreutz, die Schuljugend, die Armen, die städtischen und fürstlichen Spitalleute, die Wittingauer Zünfte, der k. k. Hr. Generalmajor Bertoletti als Commandant des Conducts, 3 Compagnieen von Froon Infanterie unter Anführung des k. k. Majors Freiherrn v. Haugwitz, eine halbe Batterie, eine Artillerie- und die bürgerliche Schützencompagnie, die fürstl. Dienerschaft, die Kirchenmusik, die gesammte Geistlichkeit, 50 an der

Zahl,

Zahl, der den Conduct führende H[r]. Bischof von Budweis, unter Assistenz des Budweiser infulirten H[rn]. Domprobsten, dann des H[rn]. Probsten aus Neuhaus und Prälaten aus Krumau, die hohe Leiche von Unteroffizieren getragen, zwischen der militärischen Spalier sechs k. k. Herren Offiziere, die das Leichentuch hielten, die beiden Herren Generaladjutanten, die ganze fürstliche männliche Familie und Verwandtschaft, H[r]. General Richter, die nicht eingetretenen HH. Stabs- und Oberoffiziere des Froon'schen und 4[ten] Artillerie-Regiments, dann des k. k. Cürassier-Regiments Constantin, die höheren Leichengäste, das fürstliche Hofkanzleipersonal, die fürstlichen Hausofficiere, die fürstlichen Kanzlei- und Forstbeamten, ihre Frauen und Witwen, der Stadt Wittingauer Magistrat, die Fischvartei, die fürstlichen Handwerker und Schaffer, die sämmtlichen Dorfvorsteher, die Wittingauer Bürgerschaft, eine Compagnie Artillerie, eine halbe Batterie, 3 Compagnieen des Regiments Froon und eine zahllose Menge Volkes. So langte der Zug an der Grabstätte an; unter Salven des Infanterie-Bataillons, der bürgerlichen Schützencompagnie und der Batterie wurde nach vollbrachter Einsegnung der Sarg in die Gruft gesenkt, und traurige, thränenvolle Blicke begleiteten die theuern Überreste des so hoch verdienten und unvergeßlichen Helden in die einsame Ruhestätte. — Am 31. October um 10 Uhr hielt der Budweiser Herr Bischof, in Anwesenheit der hohen fürstlichen Familie, und unter Paradirung des Bataillons vom Regimente Froon, einer Artillerie-, der fürstlichen Garde und der bürgerlichen Schützen-Compagnie, in der Stadt Wittingauer Pfarrkirche die feierlichen Exequien, womit diese rührende Leichenfeier beendigt wurde."

Wien, den 21. November.

S[e]. k. k. Majestät haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. sardinischen Oberststallmeister, Grafen Roburente, das Großkreutz des königl. ungarischen S[t]. Stephans-Ordens zu verleihen.

S[e]. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 20. October l. J., den Concepts-Practikanten bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Joseph Grafen von Auersperg, zum überzähligen Kreis-Commissär in Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

S[e]. k. k. Majestät haben, unterm 27. October d. J., das an der hiesigen Universität erledigte Religions-Lehramt für die Hörer der philosophischen Studien, dem bisherigen Professor der Pastoral-Theologie an dem Lyceum zu Olmütz, Weltpriester Thomas Powondra, verliehen.

Lorenzo Tomacozzi hat sein Haus zu Ostiglia, welches er dem lombardisch-venetianischen Beschäl-Departement bereits für das heurige Jahr zur Benutzung eingeräumt hatte, diesem Departement nunmehr auch für die Zukunft unentgeltlich überlassen. In Hinsicht auf den Vortheil, der dadurch sowohl für das Ärar, als auch für die italienische Beschäl-Anstalt insbesondere erwächst, gereicht es dem k. k. Hofkriegsrathe zum Vergnügen, diese patriotische Handlung allgemein bekannt zu machen.

Nach den von den Grundgerichten der hiesigen Vorstädte über den Fortgang der freiwilligen Arbeitsanstalten an den Magistrat dieser Hauptstadt erstatteten Berichten, sind im gegenwärtigen Jahre in dem Monat Juli 256, August 328, September 531, zusammen also 1115 Personen, im Durchschnitte mit einem täglichen Verdienst von 10 Krn. bis 3 fl. WW., beschäftigt worden, wobei sich durch fleißige Mitwirkung Samuel Kaan, Liebenberg und Söhne, Joseph Wechtl, Thomas Filling, Ferdinand Flickentanz und Julius Jank vorzüglich ausgezeichnet haben.

Am 21. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 7/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 1/8; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 31 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 535 1/3 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Auf dem eine halbe Stunde von Hannöverisch-Minden gelegenen v. Berlepsch'schen Gute Bonaforte besitzt der dermalige Pachter desselben, Conducteur Gerke, ein merkwürdiges Pferd, über welches einige genaue Angaben vielleicht nicht ganz ohne Interesse sind. Im Jahre 1812, auf der Flucht der Franzosen aus Rußland, kam angeblich das Leibpferd Buonaparte's, eine ihm von dem Schah von Persien geschenkte Stute, hoch trächtig zu Bonaforte an, wo sie ein Hengst-Füllen warf, welches daselbst von den französischen Stallbedienten, da sie auf ihrer eiligen Reise es nicht mitführen konnten, dem Conducteur Gerke als Geschenk zurückgelassen ward. Das Thier, gegenwärtig 8 Jahr alt, ist ein Rothfuchs von arabischer Raçe, geziert mit bis zur Erde herabhangenden Mähnen und vorzüglich schönem Schweife, und zeichnet sich außerdem durch seine außerordentliche Stärke und Behendigkeit und seinen schönen Bau aus. Es sollen dem Conducteur Gerke dafür bereits 34,000 Thaler aus Rußland geboten seyn, er soll jedoch 38,000 Thaler gefordert haben. Das Thier wird von seinem dermaligen Besitzer sorgfältig in einem besondern Stalle unterhalten, und Fremden, die dasselbe zu sehen wünschen, bereitwillig gezeigt.

In einem Dorfe bei Bukurest biß ein toller Wolf 7 Menschen. Außer anderer Medizin wurde diesen Wasserwegerich, ein daselbst bei Fällen dieser Art gewöhnliches Mittel, gereicht, und man hat späterhin an ihnen keine weiteren Folgen jenes Unglückes bemerkt. Im verwichenen Jahre biß, mitten in der Stadt Bukarest, ein

Wolf einen Menschen; sechs Monate darauf fiel dieser plötzlich in Ohnmacht, äußerte, von derselben wieder zu sich gekommen, das Verlangen, seine Frau zu sehen, biß sie, als er ihrer ansichtig ward, in die Brust, und starb nach zwei Tagen. Unstreitig war der Wolf toll gewesen, und dieser tragische Vorfall, lediglich Wirkung des Giftes; desto auffallender ist, daß die Frau vollkommen gesund geblieben ist, und an ihr, außer einer großen Furchtsamkeit, keine weiteren Folgen jenes Bisses zu verspüren sind.

Der Schiffscapitän Leslee vom amerikanischen Schiffe Georg und Susanne, ersann auf seiner Reise von Stockholm nach Nordamerika das folgende einfache Mittel, um die Schiffpumpen während hoher See, und wenn die Mannschaft entweder nicht ausreicht oder schon ermattet ist, in Thätigkeit zu erhalten. Er befestigte nämlich 10 bis 12 Fuß über der Pumpe eine Sparre oder kleinen Mast, von dem ein Ende über Bord reichte, während das andere als Hebel an den Pumpenzug befestigt wurde, hängte an das über Bord reichende Ende eine halb gefüllte Wasser-Tonne, und bewirkte auf diesem einfachen Wege, daß jede zuströmende Welle, indem sie die Wasser-Tonne emporhob, den Pumpenzug niederdrückte, jede abströmende Welle, mit der niedersinkenden Wasser-Tonne, ihn wieder hoch hob, und leerte dadurch, ohne Hülfe der Mannschaft, in vier Stunden sein Schiff vom Wasser.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Von den Gedichten des Petrarca ist durch den Professor Antonio Marsand in Padua eine neue Pracht-Auflage in zwei Real-Quartbänden auf vorzüglich schönem Velinpapier erschienen. Diese Auflage zeichnet sich unter den zahlreichen Auflagen dieses Werkes durch Correctheit und Schönheit des Druckes so vortheilhaft aus, daß auch den strengsten Forderungen, die in Bezug auf diese Eigenschaften gemacht werden können, nichts zu wünschen übrig bleiben dürfte. Dieselbe ist mit einem Fac simile der Handschrift des unsterblichen Verfassers und mit mehreren Kupferstichen von der Hand der besten italienischen Meister geziert, worunter sich die Bildnisse Petrarca's und Laura's, jenes von Mauro Gandolfi, dieses vom berühmten Raphael Morghen, befinden. — Dem litterarischen Verdienste dieser Auflage ist in der gedruckten Rede, welche Professor Meneghelli in der k. k. Academie zu Venedig gehalten hat, so wie in mehrern der vorzüglichern Journale Teutschlands und Italiens die gerechte Anerkennung geworden. Die schmeichelhafteste Belohnung aber für die gelehrten Bemühungen des Herausgebers dürfte derselbe in dem allerhöchsten Befehle finden, vermöge dessen Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser die Subscription mit einem Exemplare für Allerhöchstihre Privat-Bibliothek, und mit 24 Exemplaren zur Vertheilung an die vorzüglichern Unterrichtsanstalten des Kaiserthums auf Kosten des Staatsschatzes anzuordnen geruhten.

Der unermüdete und um die Wissenschaften so verdiente Abbate Angelo Mai, erster Custos der vaticanischen Bibliothek, hat neuerdings wieder eine Menge unbekannter Werke entdeckt. In einem griechischen Codex, welcher die Reden des Aristides enthielt, traf er Auszüge des Constantinus Porphyrogenita an, welche aus den mangelhaften oder ganz abgängigen Büchern des Polybius, Diodorus Siculus, Dion Cassius und anderer alten Schriftsteller entnommen sind. Die Schrift des gedachten Werkes ist aus dem eilften Jahrhundert, und noch gut lesbar. In einem andern Codex des nämlichen Aristides fand er einen Tractat von der Politik, und in einem vaticanischen Codex die zweite Rede des Aristides zu Gunsten der Lettine. Endlich fand er auch sieben vollständige Bücher des Arztes Oribasius, von denen bisher nur zwei bekannt waren; ein compendirtes Werk des Eusebius unter dem Titel: Evangelische Fragen; Werke eines lateinischen Grammatikers und eines lateinischen Redners; eine griechische Sammlung, in welcher viele Stücke der verlornen Bücher des Philon vorkommen; einige noch niemals herausgekommene Werke griechischer und lateinischer Väter, die vor dem heil. Hieronymus lebten; und noch einige kleine Werke von minderer Bedeutung.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Hamlet, Prinz von Dänemark.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Vestalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Journalisten.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsasa.

Morgen: Das Försterhaus. — Die Pagen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Amerikaner.

Morgen: Die Teufelsbrücke.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^ro. 328

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 23. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0⅓ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NW still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0¼ Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NWW. ——	——

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Zeitungen vom 12. November enthalten Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 8. d. M., welche die (gestern mitgetheilte) Nachricht, daß bei der commissarischen Debatte über die Bill gegen die Königinn die Scheidungs-Clausel mit 129 gegen 62 Stimmen angenommen werden, bestätigen. Sehr viele Lords von der Opposition stimmten für die Scheidung. Wenn die Bill (sagten sie) einmal durchgehen solle, müsse sie mit der Scheidungs-Clausel durchgehen. Sie hätten sich der Bill im Ganzen widersetzt; allein es würde auf jeden Fall weniger verfassungswidrig und weniger unpolitisch seyn, sie mit, als ohne Scheidung anzunehmen. Eine entwürdigte und von dem Parlamente gebrandmarkte Frau könne auf keinen Fall Gemahlinn des Königs bleiben; dieß würde den Thron und das Königthum herabwürdigen heißen. — Da der Lord-Kanzler und Lord Liverpool zu einer Maaßregel sich geneigt erklärten, wodurch die Ehe als religiöser Act fortbestehen, als bürgerlicher und politischer Contract aber aufgelöst werden könnte, wurde ihnen entgegnet, daß dieß nicht zulässig scheine, da die Constitution keine Frau des Königs anerkenne, die nicht zugleich Königinn sei. Die Ehe des Königs sei ein im Interesse des Staats geschlossener politischer Vertrag.

Die Königinn fuhr am 7. wieder nach dem Parlamentsgebäude, erschien aber nicht im Sitzungssaale; sie sprach mit H^rn. Brougham in ihrem Kabinette. Sie wurde dießmal auf ihrer Hin- und Rückfahrt von einem starken Pöbelhaufen begleitet, der sich späterhin erlaubte, mehrere Pairs, unter andern den Herzog von Wellington, zu beschimpfen. Mehrere dieser Ruhestörer, unter diesen ein Schulmeister, wurden verhaftet.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 31. October zufolge wurde von den Cortes, deren diessjährige Sitzung in wenigen Tagen (am 9. November) geschlossen werden sollte, noch immer die Discussion über die Organisation der Armee fortgesetzt. Man hat die Aufhebung der Gardes du Corps decretirt, und den bisher in diesem Corps gestandenen Individuen gleiche Anstellung unter den Linientruppen angeboten. Die Brigade der königlichen Carabiniere hat alle ihr bisher zugestandenen Vorrechte verloren, und soll in Zukunft ganz auf gleichem Fuß mit der übrigen Cavallerie behandelt werden. Man glaubt, daß auch die beiden Infanterie-Regimenter der Garde dem allgemeinen System der Gleichheit und Einförmigkeit unterworfen werden dürften.

Am 31. beschäftigten sich die Cortes mit der wichtigen Discussion über die Staatsschuld. Der Bericht der Finanz-Commission ist, nebst dem Entwurfe des Decrets zu Liquidirung, Anerkennung und Tilgung der Staatsschuld, gedruckt im Umlauf. Diesem Berichte zufolge, beläuft sich das Kapital der verzinslichen Staatsschuld auf 6,814,000,000 Realen (681,400,000 fl. C. M.), wovon die jährlichen Zinsen 235 Millionen Realen (23,500,000 fl. CM.) betragen. Die unverzinsliche Staatsschuld, nämlich die noch unbezahlten Rückstände und die schwebende Schuld (dette flottante) des Staatsschatzes, beläuft sich auf 7,406,000,000 Realen (740,600,000 fl. CM).

Mehrere Staatseinkünfte sind ausdrücklich der Bezahlung der Zinsen der alten Schuld gewidmet, und sämmtliche Güter der aufgehobenen Klöster, der Inquisition, der verstorbenen Herzoginn von Alba, u. s. w. zur Tilgung bestimmt.

Die mit den französischen Wechselhäusern Laffitte und Comp. und Ardoin Hubbard zu Paris abgeschlossene und von den Cortes unterm 12. Oct. bestätigte Anleihe von 15 Millionen Piastern wird in 150,000 Obligationen, eine jede zu 100 Piastern, eingetheilt, die in dem Zeitraume von 24 Jahren in gleichmäßigen Ziehungen durch das Loos zurückgezahlt werden, und 5 pCt. Zinsen tragen. Sie berechtigen auf Prämien, die jährlich durch das Loos bestimmt werden, und 2 pCt. des Nominalkapitals ausmachen. Die Zahlung der Zinsen so wie die Ziehung der Prämien geschieht vom ersten Jahre ab. Die Ziehung der zu erstattenden Obligationen geschieht dagegen nach Ablauf des fünften Jahres. Zur Berichtigung der Zinsen, Auszahlung der Prämien und Erstattung des Kapitals ist ein besonderer Fond gesetzlich bestimmt.

Die Anleihe ist zu 70 pCt. hergegeben, und gibt dem Darleiher jährlich 10 pCt., nämlich 7 und ½ pCt. fixirter Zinsen und 2½ durch die jährliche Prämienziehung. Ein Zehntheil der Anleihe wird baar, die übrigen Neun Zehntheile dagegen durch die vom Tage der ausgestellten Obligationen zu rechnenden Zinsen von neun zu neun Monaten mit 5 Francs 40 Centimes pro Piaster zurückgezahlt.

Frankreich.

Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter liefern fortwährend Nachrichten von den weitern Resultaten der Bezirks-Wahlen in verschiedenen Departements. Im Maine und Loire-Departement waren die Wahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen, und die HH. Benoist und Graf la Bourdonnaye von der rechten Seite, nicht wieder gewählt worden. Dagegen wurde im Departement der Rhone-Mündungen, im Bezirk von Arles, der bekannte General Donnadieu gewählt.

Paris, den 11. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 20 Cent.

Teutschland.

Nach den an die Mitglieder der Würtembergischen Ständeversammlung erlassenen Schreiben wird dieselbe auf den ersten künftigen Monats wieder zusammentreten. Es soll während dieser Sitzung ein dreijähriges Budget verabschiedet werden.

Öffentliche Blätter melden aus Frankfurt vom 4. November: „Die in der Bundestagssitzung vom 12. October mit Vortrag des Bundestagsausschusses für die Militärangelegenheiten, vorgelegten fünf ersten Abschnitte über die Grundzüge der Kriegsverfassung des teutschen Bundes, welche in Folge des gefaßten Beschlusses binnen acht Wochen entweder anzunehmen, oder die etwa noch zu treffenden Abänderungen durch Stimmenmehrheit zu beschließen seyn würden, enthalten Bestimmungen über die Stärke, Eintheilung und Mobilmachung der Bundesarmee. Die gewöhnliche Stärke des Heeres, welches, sobald es vom Bunde aufgeboten wird, in allen seinen Theilen vollständig gestellt werden soll, würde, wie man vermeint, jedoch bloß die streitbare Mannschaft gerechnet, ein Hunderttheil der Bevölkerung nach der Bundesmatrikel ausmachen. Dieß wird ungefähr 300,000 Mann betragen, so wie die Reserve, von welcher ein Drittheil sogleich aufzustellen käme, noch die Hälfte dieser Zahl. Größere allgemeine Anstrengungen wären nach besonderen Bundesbeschlüssen zu bestimmen. Das Verhältniß der Reiterei würde auf ein Siebentheil des Ganzen bestimmt werden, sowohl für das ausrückende Heer, als für die Reserve, wornach also mindestens 50,000 Mann aufgestellt werden müßten. Das Verhältniß der Artillerie, außer einem zahlreichen Belagerungspark würde auf zwei Stück für jedes Tausend Mann, und Eins wenigstens zum Ersatz, welches ausgerüstet gehalten werden müßte, angeschlagen werden, also im geringsten Anschlage 1100 Stücke, die wirklich gestellt werden müßten. Das Bundesheer würde gesetzlich Ein Heer seyn, und von Einem Feldherrn befehligt werden; es würde aus sieben ungemischten und drei gemischten Armeecorps bestehen, jedes wenigstens zu zwei Divisionen; bei den zusammengesetzten Corps, deren Organisirung und Eintheilung im ersten Vierteljahre nach Annahme der Grundzüge definitiv erfolgen müßte, würde jeder Schein von Suprematie eines Bundesstaats über den andern, auch im entferntesten Sinn, beseitigt bleiben. — Die Contingente selbst würden auch im Frieden vollständig erhalten werden müssen, unbeschadet der Beurlaubung nach dem Verhältniß von höchstens fünf Sechstheilen bei der gemeinen Mannschaft Infanterie, und einem Drittheil der Unteroffiziere, so wie einem Drittheil der Cavallerie. Alle Jahre aber müßte die gesammte Mannschaft der Contingente wenigstens durch 4 Wochen in den Waffen geübt werden. Der Stand der Contingente würde jährlich der Bundesversammlung angezeigt; und für jedes Corps ein Sammelplatz bestimmt, an welchem es binnen vier Wochen nach erfolgter Aufforderung des Bundes schlagfertig gestellt werden müßte. Für die Reserve wären, wenigstens der größere Theil der Cadres, auch im Frieden beizubehalten. Beim Ausrücken des Bundesheeres würde vom Oberfeldherrn ein gemeinschaftliches Erkennungszeichen vorgeschrieben. In jedem Armeecorps würde in den Calibres der Gewehre und des Geschützes, dann auch in Hinsicht der Waffenübungen und Dienstreglements die nöthige Übereinstimmung Statt finden u. s. f. Da die neue mit großem Fleiße von der Militärcommission ausgearbeitete Redaction der fünf ersten Abschnitte das Resultat von mannichfachen und thätigen Verhandlungen, und namentlich von der durch den Bundestagsausschuß der Militärcommission unterm 5. Sept. l. J. neuerdings gegebenen Directivnormen und Deliberationspuncte ist, so ist wohl nicht zu erwarten, daß darin noch sehr bedeutende Änderungen vorgenommen werden sollten; und es ist nicht zu zweifeln, daß die noch übrigen Theile dieses wichtigen Gegenstandes der Bundesgesetzgebung ebenfalls ihrer baldigen Entscheidung mit Ernst und Fortgang werden entgegengeführt werden."

Wien, den 22. November.

Se. k. k. Majestät haben den Hauptmann des zweiten wallachischen Grenz-Infanterie-Regiments, Johann Illich, in gnädigster Rücksicht auf seine langjährige ausgezeichnete militärische Dienstleistung, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „von Mainzfeld" taxfrei zu erheben geruht.

Se. k. k. Majestät haben die durch Beförderung des Freiherrn Joseph von Bruckenthal zum siebenbürgischen

Ober-Landescommissär, bei der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei erledigte wirkliche Hof-Secretärs-Stelle, dem ältesten dasigen Hofconzipisten, Paul Pivolusz, aus Anbetracht seiner Fähigkeit und nützlichen Verwendung, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den ersten Adjuncten im Archive St. Fedele zu Mailand, Luca Peroni, zum Director der vereinigten Archive daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 19. October l. J., die Stelle eines Schulgehülfen an der Hauptschule zu Rovigno, mit dem Gehalte von 250 Guld. jährlich aus dem Normal-Schul-Fond, dem Hörer des ersten philosophischen Jahrganges zu Görz, Joseph Vogrietsch, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 7/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106 1/5; Wien. Stadt Banco-Obligationen zu 3 in C. M. 31 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. ——; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/4 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 534 3/4 in C. M

Vermischte Nachrichten.

Die Gewinnung des Leims aus Knochen in der Papin'schen Maschine hat wahrscheinlich Cadet de Vaux zuerst veranlaßt, die Gallerte aus Knochen als ein angenehmes, wohlfeiles und kräftiges Nahrungsmittel in Haushaltungen und Hospitälern besonders für Kranke und Arme zu empfehlen. Der Arzt Kaufmann zu Hamm hat in einer 1817 herausgegebenen Schrift auf die Bedeutung der Knochen in Beziehung auf die körperliche Existenz des individuellen Menschen, Oeconomie und Staatswirthschaft besonders aufmerksam gemacht. Jeder Versuch, die Knochen zu einem nützlichen Zwecke zu verwenden, ist empfehlenswerth. In dieser Hinsicht verdient bemerkt zu werden, daß der Mahlmüller Grebe, zu Rainland im Kreise Wittgenstein im Regierungsbezirke Arnsberg jüngst eine Knochenmühle angelegt hat, wovon er sich große Vortheile verspricht. Die Knochen, welche von Metzgern und andern Personen als unbrauchbar bisher weggeworfen wurden, werden jetzt gesammelt und auf jener Mühle zu Mehl vermahlen. Dieses Knochenmehl ist ein vortreffliches Mästemittel für die Schweine, und dient zugleich zur Verbesserung des Landes, wenn es, mit Asche vermischt, über Äcker und Wiesen gestreuet wird. Der gute Erfolg, welchen Versuche dieser Art an andern Orten gehabt haben, hat die Anlegung dieser Mühle veranlaßt, und wird in gleichen Gegenden, wo Boden und Himmelstrich den Fleiß des Landmannes kärglich belohnen, hoffentlich Nachahmung erwecken.

Länder- und Völkerkunde.

Die englischen Blätter enthalten bereits verschiedene Nachrichten und Briefe über die von der Expedition unter Commando des Lieutenant Parry, westlich von der Baffins-Bai, in den Polar-Meeren gemachten Entdeckungen.

Der Glasgow-Courier enthält nachstehendes Schreiben, welches ein Bewohner von Glasgow, von einem zu obgedachter Expedition gehörigen Individuum, vom Bord des Griper, aus dem westlichen Theil der Baffins-Bai (68° 30' nördl. Breite und 60° westl. Länge) vom 22. Sept. erhalten hatte:

„Ich befinde mich wohl, und habe mich während der ganzen Reise immer aufs beste befunden, obwohl wir große Strapazen zu erdulden hatten. Nachdem wir, wie gewöhnlich, ziemlich lange durch ein Meer von Eis in der Baffins-Bai gefahren waren, fuhren wir gegen die erste Woche des Augusts 1819 in den Lancaster-Sund ein. In der folgenden Woche erreichten wir bereits einen Punct, weiter nach Westen, als die erste Expedition (nämlich nur bis zum 82sten oder 83sten Grad westlicher Länge von Greenwich) gekommen war. Wir waren nun unterm 90sten Grad. Hier wurden wir lange Zeit vom weiteren Vordringen durchs Eis aufgehalten; unsere angestrengten Bemühungen bahnten uns endlich den lang ersehnten Weg ins Polar-Meer. Wir steuerten westwärts fort, so weit das Eis es uns erlaubte. In der ersten Woche des Septembers hatten wir den 113ten Grad westlicher Länge erreicht, als wir uns plötzlich vom Eise ganz und gar aufgehalten sahen."

„Der Winter begann in der Mitte Septembers. Wir trachteten nun einen Hafen zu finden, und waren so glücklich, einen (auf der Melville-Insel) zu entdecken, wo wir am 26. Sept. vor Anker gingen. Wir hatten keinen Augenblick zu verlieren, denn das Meer, oder vielmehr die Streifen Wassers, auf denen wir bisher geschifft hatten, waren ganz und gar zugefroren. Alles wurde angeordnet, um den Winter glücklich durchzubringen, der ungeachtet der äußerst strengen Kälte dennoch ziemlich angenehm verstrich; wir blieben immer an Bord. Die stärkste Kälte war im Jänner mit 52 Grad Fahrenheit unter Null. Die gewöhnliche Temperatur war einen ganzen Monat hindurch anderthalb Grade unter Null nach Fahrenheit (— 14 bis 15 Grad Reaumur). Am 1. August hatten wir den Hafen verlassen, und weiter nach Westen vorzudringen gesucht, auch den 114ten Grad westlicher Länge, unter 74° nördl. Breite erreicht, als am 23. Sept. der Winter schon wieder eintrat, und alle unsere weiteren Hoffnungen vereitelte. Wir steuerten demzufolge sogleich nach Osten, und sind jetzt hier auf dem Rückwege nach England. Wir haben zahlreiche geographische Entdeckungen gemacht, und bringen Magnete, Vögel, vierfüßige Thiere und Fische mit. Wir haben auf den von uns entdeckten Polar-Inseln keine

Digitized by Google

Menschen gefunden. Dem Ort, wo wir unter 74° 47' nördl. Breite und 110° 49' westl. Länge überwinterten, haben wir den Namen Melville's Insel gegeben."

Handelsberichte.

Über den letzten Pesther Leopoldi-Jahrmarkt ist der Bericht des bürgerl. privil. Handelsstandes daselbst, folgender: „Dieser Markt war von Käufern wenig besucht. Außer in ordinärer Schafwolle und Tüchern, dann andern Woll-Waaren ordinärer Gattung, war der Verkehr von keinem Belang."

Nachstehendes waren die Preise der Landesproducte auf obgedachtem Jahrmarkte:

Wolle. 100 Pfund einschürige veredelte Schafwolle nach Qualität 65—80 fl. (C. M.) Veredelte Winterwolle nach Qualität 140—160 fl. W. W. Veredelte Sommerwolle nach Qualität 135—150 fl.; ordinäre nach Qualität 110—125 fl.; Zigara 115—120 fl.; Zadel 80—85 Gulden.

Wachs und Honig. 100 Pfund gelbes Wachs 210—215 fl. Honig weisser 45—48 fl.; detto gelber 35—38 fl.; detto brauner 30—32 fl.; detto rauher 30—33 fl.

Tabak. 100 Pfund Debröer Blätter nach Qualität 13—24 fl.; Szegediner detto 8—25 fl.; Debretziner detto 16—26 fl.

Fettarten. 100 Pfund Rindschmalz 62—65 fl.; Schweinschmalz 45—48 fl.; Speck 30—35 fl.; Schmeer 40—45 fl.; Unschlitt geschmolzen 52—53 fl.

Branntweine. 1 Eimer Sliwowitza nach Qualität 18—30 fl.; Kornbranntwein 22—25 fl.

Weine. 1 Eimer rother Ofner Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 10—15 fl.; weißer Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 12—16 fl.; Landwein 5—9 fl.

Häute. 1 Paar Ochsenhäute 52—56 fl.; Kühhäute 38—44 fl.; Roßhäute 10—14 fl.; Schaffelle 4—6 fl.

100 Pfund Pottasche 22—26 fl.; Soda 30—31 fl.; Reps-Öhl 45—56 fl.; Leinöhl 45 fl.; Hanf, Apathiner 22—25 fl.

Knoppern ein Kübel 16—17 fl.

Nachricht
über den dießjährigen Erfolg der chinesischen Bergreiß-Cultur.

Nach den darüber eingegangenen Berichten und der eigenen Überzeugung ist es damit so gut gegangen, als es ohne die, außer den Kräften des Unterzeichneten liegenden Mittel, dieser gemeinnützigen Cultur im Großen fortzuhelfen, mit Bescheidenheit zu hoffen war. Es hatte nämlich heuer diese Frucht mit der Mittelmäßigkeit anderer vaterländischer Brotfrüchte gleichen Schritt gehalten; dieß darf wahrlich von einer exotischen Pflanze genug seyn; wird auch allen unbefangenen Sachkennern ihre gegründete Erwartung davon für die Zukunft deutlich genug vorzeichnen. Wenn es an dem Gefertigten allein läge die Einbürgerung des Bergreißes so zu beschleunigen, wie er sich dazu vor vielen anderen fremden Gewächsen besonders geeignet erwiesen hat, und noch fortan erweiset; so würde man mit dem Versprechen, dessen Producte innerhalb zwei Jahren bis zum öffentlichen Verkauf zu bringen, sehr wahrscheinlich keine Übereilung begehen. Vor der Hand hat die Einladung im österreichischen Beobachter vom 9. Oct. d. J. so viel gewirkt, daß von den eingegangenen frischen Samenkörnern aus hiesiger Gegend und aus Ungarn sowohl in das nördliche Teutschland, als zum Theil auch in die höher liegenden Gegenden Böhmens kleine Partien dieses schon acclimatisirten Samens abgegeben werden konnten. Aus dem Banat wird deßgleichen ein Betrag zu solchem Zweck erwartet. Wien den 22. Nov. 1820.

Joseph Arnold Ritter von Lewenau.
k. k. wirklicher Rath.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Journalisten.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Das Försterhaus. — Die Pagen.
Morgen: Der Musikant im Lerchenfeld.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Teufelsbrücke.
Morgen: Die letzte Ziehung des Theaters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 329

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 24. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0⅓ Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	NWW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	SOO.	stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 0⅓ Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	SOO.	mittelm.	——

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Zeitungen vom 13. d. M. liefern Auszüge aus Londoner-Blättern bis zum 9. d. M. An diesem Tage wurde die commissarische Debatte über die Bill gegen die Königinn im Oberhause beendiget, und beschlossen, daß die Bill ingrossirt, d. h. eine förmliche Reinschrift, mit den genehmigten Änderungen und Zusätzen in der Redaction, auf Pergament davon angefertiget, und am folgenden Tage zur dritten Lesung (definitiver Annahme oder Verwerfung) vorgelegt werden solle.

Die Freunde der Königinn scheinen noch einige Hoffnung zu nähren, daß die Bill, besonders da sie nun die Scheidungs-Clausel enthält, dennoch bei der dritten Lesung (was sonst ungewöhnlich ist) verworfen werden könnte. Der Courier erklärt dieß jedoch für einen tollen Gedanken (a wild notion). Allerdings hätten viele von denen, die für die Scheidung votirten, dieß nur deßhalb gethan, um einige von den 123 Pairs, die für die zweite Lesung der Bill gestimmt hatten, außer Stand zu setzen, nun auch für die dritte Lesung zu votiren. Dieß sei ein Manöver, dem man mit andern Manövers begegnen könne. Aber welche Gewandtheit man auch in dieser parlamentarischen Taktik an den Tag lege, die Lage der Königinn sei deßhalb nicht minder bejammernswerth. Ihre Schuld sei selbst von der großen Mehrheit derer anerkannt worden, die gegen die Bill gestimmt hätten, und es hätten sich in Allem nur acht Pairs gefunden, die in der von ihnen eingelegten Protestation zu behaupten wagten, daß die Königinn unschuldig sei.

Der Zufall, welcher kürzlich dem berühmten Rechtsgelehrten und Staatsmanne Englands, Lord Erskine, im Parlamente begegnete, erinnert an einen ähnlichen, welcher dem großen Earl of Chatham, Pitt's Vater zustieß. Es war am 18. April 1778, als dieser unsterbliche Mann, welchen Krankheit eine Zeitlang abgehalten hatte, den Parlamentssitzungen beizuwohnen, sich in's Oberhaus begab. „Ich bedaure es sehr, Mylords!" sagte er, „daß meine Krankheit mich seit einiger Zeit gehindert hat, unter Ihnen zu erscheinen; aber es freut mich herzlich, daß ich so viele Kräfte habe sammeln können, um im Stande zu seyn, Ihnen bei dieser wichtigen Krisis meine geringe Meinung über die gegenwärtige Lage der Sache mitzutheilen. Ich preise mich glücklich, daß ich noch auf diesen meinen Krücken mich halten kann, und das Grab mich noch nicht eingeschlossen hat, um Ihnen bezeugen zu können, daß ich jede Maaßregel in aller Hinsicht mißbillige, welche darauf abzweckt, Amerika von unserm Vaterlande zu trennen, oder die Unabhängigkeit der Colonieen anzuerkennen." Nach einer kraft- und gehaltvollen Rede war er so entkräftet, daß, als er sich erhob, um dem Herzog von Richmond zu antworten, er dem Herzog von Portland, welcher neben ihm saß, ohnmächtig in die Arme sank, welcher Vorfall auf einmal alle weiteren Geschäfte unterbrach. Man brachte ihn in ein anliegendes Zimmer, schickte nach Ärzten, und nachdem ihm zur Ader gelassen war, kam er wieder so weit zu sich, um in ein nahegelegenes Haus geschafft werden zu können. Die Bemühungen der Ärzte stellten ihn so weit wieder her, daß er sich nach seinem Landsitze zu Hayes begeben konnte, wo er dem Vaterlande, dessen Rechte seine Vaterlandsliebe, seine Kraft und seine Beredsamkeit so lange vertheidigt hatten, am 11. Mai, Morgens 8 Uhr, entrissen wurde.

Spanien.

Der Art. 157 der spanischen Constitution verordnet: „Bevor die Cortes auseinander gehen, ernennen sie eine Deputation, welche den Namen: Beständige Deputation der Cortes (Diputacion permanente de Cortes) führt, und aus sieben aus ihrer Mitte erwählten Mitgliedern besteht, nämlich: drei aus den europäischen und drei aus den überseeischen Provinzen; der siebente wird, wie das Loos entscheidet, entweder ein europäischer oder ein überseeischer Deputirter seyn. Der Art. 158 verordnet ferner, daß die Cortes zwei Stellvertreter für diese Deputation ernennen, einen europäischen und einen überseeischen, und nach Art. 159 dauert die Wirksamkeit dieser Deputation von einer Sitzung bis zur andern.

Mehrgedachte Deputation wurde nun in der außer-

ordentlichen Abendsitzung der Cortes vom 1. d. M. erwählt. Die Mitglieder derselben sind, die HH. Muñoz-Torrero, Giraldo und Sancho, Europäer, und Zayas, Bodega und Canto, Amerikaner; in Hinsicht des siebenten Mitgliedes entschied das Loos für Hrn. Moscoso (Europäer) gegen seinen Mitbewerber Hrn. Pino (den Amerikaner). Zu Stellvertretern wurden die HH. Navarro (Europäer) und Pino (Amerikaner) ernannt.

Diese Deputation hat nach Art. 160. der Constitution, Nachstehendes zu besorgen: „1) auf die Beobachtung der Constitution und der Gesetze zu sehen, um bei den nächsten Cortes Rechenschaft von den Verletzungen abzulegen, welche sie wahrgenommen hat. 2) In den der Constitution vorgeschriebenen Fällen außerordentliche Cortes zusammenzuberufen. 3) Die im 111ten und 112ten Artikel (hinsichtlich der vorbereitenden Versammlung der Cortes) angegebenen Amtsverrichtungen zu erfüllen. 4) Den stellvertretenden Deputirten anzuzeigen, wenn sie statt der eigentlichen den Sitzungen beiwohnen sollen und wenn sichs trifft, daß die Deputirten einer Provinz oder ihre Stellvertreter ausbleiben oder durchaus nicht zusammenkommen können, dieser Provinz die nöthigen Befehle zuzustellen, zu einer neuen Wahl zu schreiten.

Spanisches Amerika.

Der Correo del Oronoco (Kurier vom Oronoco) enthält die vollständige Correspondenz, welche zwischen den königlichen Heerführern und den Generälen der Insurgenten in Venezuela und Neu-Granada in Betreff der Vorschläge Statt gefunden hat, die von ersteren, in Folge der von Seite des Königs erfolgten Annahme der Constitution der Cortes, gemacht worden waren. Das Resultat dieser Verhandlungen, nämlich daß von den Insurgenten alle Vorschläge, die nicht die völlige Anerkennung des Freistaats von Columbia zur Basis haben würden, gänzlich verworfen worden, ist bekannt.

General Bolivar an den General La Torre.

Christoval, den 7. Juli 1820.

„General! Mit dem größten Vergnügen nehme ich den mir von Ew. Excell. als Oberbefehlshaber des spanischen Heeres für die hier stehende Armee angebotenen Waffenstillstand auf einen Monat, von gestern angefangen, an. Ich bedaure, daß die Abgeordneten der spanischen Regierung einen solchen Umweg zu machen genöthiget waren, um zu meinem Hauptquartier zu gelangen; allein Ew. Excell. werden im Stande seyn, selben den Weg anzuzeigen, den sie zu nehmen haben, falls sie wiederkehren sollten, um mit der Regierung von Columbia, unter Anerkennung dieser Republik als unabhängiger, freier und souveräner Staat, um Frieden und Freundschaft zu unterhandeln. Wenn jedoch die Sendung dieser Herren einen andern Zweck haben sollte, als die Anerkennung der Republik Columbia, so werden Ew. Excell. die Güte haben, ihnen in meinem Namen anzudeuten, daß ich Willens bin, sie weder zu empfangen, noch irgend einen Vorschlag anzuhören, welchem obiger Grundsatz nicht zur Basis dient. Ich hoffe, daß Ew. Excell. mir in Betreff der Fortdauer oder Aufhebung des Waffenstillstandes eine entscheidende Antwort binnen acht Tagen ertheilen werden, nach deren Ablauf sonst die Feindseligkeiten wieder beginnen werden. Gott erhalte Ew. Excellenz noch viele Jahre. Bolivar."

Morillo an Montillo.

Caracas, den 17. Juni 1820.

„Vielleicht sind die großen und glücklichen Ereignisse, welche im Monate März im europäischen Spanien Statt gefunden haben, noch nicht zur Kenntniß Ew. Herrlichkeit gelangt. Se. Majestät, immer beschäftigt mit dem Wohl ihres geliebten Volkes, haben sich der Macht, in deren Besitz Ihre Vorfahren seit drei Jahrhunderten sich befanden, freiwillig begeben, und die Beobachtung der politischen Constitution der Monarchie beschworen, welche am 18. März 1810, von den Cortes sanctionirt worden und der allgemeine Wille der Nation gewesen ist. Noch nie hat ein König so bestimmte Beweise der Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Wünsche gegeben, noch ein so heldenmüthiges Opfer für das Wohl seiner Unterthanen gebracht. Die spanische Halbinsel leistete diesen berühmten Eid augenblicklich, und die spanischen Provinzen in Amerika sind ihrem Beispiele, unter lautem Beifall des Volkes gefolgt, und haben durch ihr edles Benehmen, wie es unter solchen Umständen erwartet werden durfte, den Schrecknissen eines Bürgerkrieges ein Ende gemacht."

„Die hier mitfolgenden Zeitungen werden Ew. Herrlichkeit von der Wahrheit dieser Thatsachen überzeugen. Einer der ersten Schritte des Königs, sobald er den constitutionellen Thron Spaniens bestiegen, und mitten unter den mannigfaltigen und wichtigen Geschäften, welche der Wechsel der Fundamental-Gesetze mit sich bringt, war, seine Blicke auf jene Provinzen der Monarchie zu werfen, die durch einen Krieg verwüstet worden waren, der in unglückseligen Umständen seinen Ursprung hatte, entweder in einer irrigen Berechnung, welche die gegenseitige Reibung der Parteien noch fürchterlicher machte, oder in einem beklagenswürdigen Geist der Rache, der nur um so gewaltsamere Grausamkeiten veranlaßte, je näher die Parteien sich verwandt waren. Dieß hatte keine andere Folge als die Verwüstung von Venezuela durch einen Kampf, der vielleicht für sehr zweifelhafte Grundsätze geführt wurde. Mit betrübtem Herzen sah der König die unglücklichen Schicksale dieser Theile seines großen Reichs, und fühlte, daß das Glück und die Zufriedenheit seines väterlichen Herzens nicht eher vollständig seyn würde, bis es nicht all sein Wohlwollen aufgeschlossen, und kein Mittel unversucht gelas-

sen haben würde, diesen Übeln ein Ende zu machen. Sein Erstes war daher, die beiliegende Proclamation an diese Völker zu erlassen. Sie athmet Mäßigung und Güte, und hat gerechten Anspruch auf die Dankbarkeit seiner Unterthanen, und die Bewunderung des Auslandes. Se. Majestät, Ihren edelmüthigen Wünschen keine engen Grenzen setzend, haben mich daher insbesondere bevollmächtiget, mit den anders gesinnten Gouverneuren in Unterhandlung zu treten, mit euch zusammen zu kommen, eure Ansichten und Wünsche kennen zu lernen, und bei diesem Zusammentritte selbst das Andenken an die vergangenen Ereignisse für immer zu verlöschen. Um den Willen des Königs zu vollziehen, und meinen eigenen Wünschen zu entsprechen, wende ich mich also am heutigen Tage und durch vollkommen autorisirte Commissäre an die in den verschiedenen Provinzen gegenwärtig regierenden Behörden, um dem zwischen Brüdern bestehenden Zwist, auf die unzweideutigste, genügendste und nach menschlicher Klugheit möglichste Weise ein Ende zu machen. Da es aber unmöglich ist, euch mit den Waffen in der Hand anzuhören oder zu verstehen, so ist es nöthig, die Feindseligkeiten einzustellen, und hiedurch jenen Zustand der Ruhe herbeizuführen, welcher der Vernunft Raum gibt, und die Hitze der Leidenschaften mäßiget."

„Zu diesem Endzwecke habe ich unter heutigem Dato an die unter meinen Befehlen stehenden Commandanten der verschiedenen Abtheilungen der Land- und Seemacht den Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten von ihrer Seite, ohne jedoch ihre gegenwärtige Stellung zu verlassen, einzustellen, mit dem Beifügen, daß diese nothwendige Suspension einen Monat von dem Tage an, wo Ew. Herrlichkeit dieß erhalten, zu dauern habe. Da es jedoch nicht möglich ist, diese unumgänglich nothwendige Maaßregel der Regierung, von welcher Sie abhangen, mit der erforderlichen Schnelligkeit mitzutheilen, so hielt ich es für zweckmäßig, eine Mittheilung von so hohem Interesse unmittelbar an Sie zu richten, und erwarte, daß Ew. Herrlichkeit die Offenheit meines Benehmens, die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen, und die Güte des Königs nicht verkennen werden, welcher nur die Vereinigung und das Glück seiner großen Familie zur Absicht hat. Gott erhalte rc.

„Hauptquartier Caracas, am 17. Juni 1820."

„Pablo Morillo."

Montillo's Antwort an Morillo.

Nach den unermeßlichen und unersetzlichen Drangsalen, welche das wilde und zerstörende Betragen der spanischen Generäle, die den Krieg führten, über das unglückliche Amerika gebracht hat; — nachdem Ew. Exc. jedes Königreich und jede Provinz, die Ihr Fuß betrat, mit Trauer übersäet und im Blut gebadet haben, indem Sie die berühmtesten Söhne derselben auf dem Schaffotte und unter dem entehrenden Beil des Henkers sterben ließen, und die größten Güter vergeudeten; — nach den einem armseligen Volke auferlegten ungeheuren Contributionen, die nur die schimpflichste Sclaverei oder gänzliche Vernichtung desselben zur Absicht haben; — endlich nachdem die schimpflichsten Einkerkerungen, die entehrendsten Beleidigungen und die kränkendsten Bedrückungen der von Ew. Excellenz der Ehre, den Talenten, und der Gelehrsamkeit vorbehaltene Lohn gewesen — kommen die Friedens- und Versöhnungs-Vorschläge, wozu Sie mich in Ihrer Depesche vom 17. Juni einladen, viel zu spät. Amerika hat seine Wünsche bereits mit jener Entschlossenheit zu erkennen gegeben, welche die fortgesetzte Erfahrung seines Glückes natürlich einflößt, und bei den geheiligten Manen der Opfer, welche von Ew. Excellenz so ruchlos geschlachtet worden sind, geschworen, sein künftiges Schicksal nur seinen eigenen Maaßregeln anzuvertrauen, und fernerhin von Niemanden abzuhängen, als von sich selbst. Denken Sie einen Augenblick über den Plan der Operationen nach, welche sie in Südamerika ausgeführt haben; — rufen Sie Sich die Mordthaten, die Confiscationen, die Gewaltthaten jeder Art ins Gedächtniß zurück, die unter dem Schutze der ausgedehntesten Amnestieen verübt wurden, und die Ihre Fußstapfen in Santa Fe, in Venezuela und an anderen Orten, welche Sie betreten haben, bezeichneten. Wenden Sie Ihre Blicke nach jenen Schreckens-Orten, welche, ursprünglich zur Einkerkerung der Verbrecher bestimmt, nun aber in Gefängnisse für die berühmtesten Männer, achtbare Familienväter und nützliche Glieder des Staates verwandelt sind, und Ew. Excellenz werden sich überzeugen, daß die plötzlich geänderte Sprache allein nicht hinreicht, uns für die Beschwerden und erlittenen Verluste zu entschädigen, noch in unseren Ideen und Gefühlen eine Veränderung hervorzubringen. Diese Sprache würde in einem andern Munde aufrichtiger und weniger verdächtig klingen, als in dem Munde Ew. Excellenz, die Sie in den Depeschen an Ihren Souverän über den politischen Zustand von Südamerika und in ihrer Charakteristik der Bewohner desselben, und vorzüglich der Republik Venezuela deutlich zu erkennen geben, daß es unmöglich sei, sie wieder zu unterjochen, ohne zwei Drittheile der Bevölkerung, die ohne Zweifel der Hauptgegenstand Ihrer Furcht ist, zu vertilgen. Ew. Excellenz haben dieses mit einer Genauigkeit ausgeführt, die Ihren Committenten keinen Grund zur Klage gibt, und mit den allgemeinen Ideen Ihrer Nation ganz im Einklange steht. Wenn ein Mann, so vorsichtig, so unterrichtet, und mit solchen politischen Kenntnissen begabt, wie Ew. Excellenz, die Geschichte der Revolutionen und ihrer Wechselschicksale zu Rathe gezogen hätte, so würde er gefunden haben, daß der wahre Staatsmann kein Mörder, kein Räuber, und kein Mordbrenner ist.

Es darf Ew. Excell. daher keineswegs befremden, wann ich in Gemäßheit der Macht, womit ich bekleidet

hin, und des allgemeinen Wunsches des Volks, welches die Regierung der Republik anerkennt, und unabhängig von den Beschlüssen, welche die oberste Regierung hinsichtlich der von Ew. Excell angebotenen Friedens- und Versöhnungs-Vorschläge allenfalls fassen dürfte, von meiner Seite hiemit deutlich erkläre, daß ich weder einen Waffenstillstand annehmen, noch mich in irgend eine Art von Unterhandlung einlassen werde, wenn nicht zuvor die Unabhängigkeit von Amerika anerkannt worden, auf welcher unerläßlichen Basis jeder folgende Tractat beruhen muß. Die unverbrüchliche Achtung für die Rechte der Nationen und die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit sollen mir, bei weiterer Fortsetzung des Krieges, Gesetze seyn, denen ich mich auf das gewissenhafteste unterwerfen werde, wenn sie von Seite meines Gegners gleichfalls geachtet werden. Im entgegengesetzten Falle werde ich meinen eigenen Gefühlen Gewalt anthun, und gerechte Wiedervergeltung ausüben müssen. Wenn wir, anstatt daß unsere Waffen allenthalben mit Sieg und Triumph gekrönt worden, Niederlagen erlitten und das Glück sich gegen uns erklärt hätte, so würden Sie dennoch von mir dieselbe Sprache gehört haben, da ich nun einmal, keineswegs der Sclave besonderer Umstände oder flüchtiger Zufälle, die ursprüngliche Überzeugung und das wahre Interesse beider streitenden Nationen gar wohl kenne, die, indem die eine zu unterjochen und zu tyrannisiren, die andere sich von dem Joche frei zu machen strebt, noch lange einen Krieg fortsetzen werden, der zuletzt mit der Vertilgung einer oder beider dieser Nationen endigen wird. Europa und die Welt werden unsere Gründe, unser Benehmen, und den Entschluß, den unsere künftige Handelsweise, es sei für Krieg oder Frieden, leiten wird, gehörig zu würdigen wissen, und ihre Unparteilichkeit wird mit jener Gerechtigkeit entscheiden, welche die gegenwärtigen Ereignisse der Nachwelt und dem gegenwärtigen Geschlechte in ihrem wahren Lichte darstellen wird.

Baranquilla, den 28. Juli 1820.

Mariano Montillo.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20. August sagen; „Endlich dürfen wir auf Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, und somit auch auf Wiedererhebung des Handels hoffen. Unser jetziger Gouverneur, Dorrego, hat über die Banden von Carrera und Alvear, welche die Sicherheit unserer Stadt bedrohten, am 1. August einen entscheidenden Sieg davon getragen. Der Feind war zwar gut verschanzt, wurde aber von Dorrego so ungestüm angegriffen, daß nach einem hartnäckigen dreistündigen Gefechte mehr als 200 Gefangene, darunter beinahe alle feindlichen Offiziere (Alvear und Carrera selbst ausgenommen), 2000 Pferde, 5 Kanonen rc. in unsere Hände fielen."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Aus Madera wird gemeldet, daß dort zu Anfang Octobers die Nachricht von der portugiesischen Revolution bekannt wurde, und die Einwohner sich sofort für die neue Regierung erklären wollten, woran sie jedoch durch den Gouverneur mit dem Bedeuten verhindert wurden, er müsse zuvor Instructionen von der Regierung zu Rio de Janeiro abwarten. An diese schickte er auf einem englischen Packetboot seinen Bericht über die Stimmung der Gemüther in Madera.

Rußland.

Die durch den Ukas vom 10. October d. J. befohlene Rekrutenaushebung von 4 Mann auf 500 Seelen liefert ein stärkeres Resultat, als früher angegeben ward. Sie ist doppelt so stark, als die beiden letzten Jahre. Nach den Revisionslisten soll die Summe aller der Rekruten-Aushebung unterworfenen Klassen über 28 Millionen Seelen betragen, mithin würden in Folge des Manifestes etwa 145,000 Mann gestellt werden müssen, wobei die aus frühern Jahren rückständigen Rekruten, deren unverzügliche Aushebung durch den Ukas des dirigirenden Senats zugleich vorgeschrieben wird, noch nicht mit in Anschlag gebracht sind.

Frankreich.

Sämmtliche Bezirkswahlen in den Departements der vierten Serie, die ihre Deputationen für die bevorstehende Sitzung zu ernennen hatten, waren nunmehr beendigt. Die Reihe kommt nun an die Departements-Wahlen, wodurch die 172 Deputirten, welche die Zahl der Mitglieder der Deputirten-Kammer auf 430 vermehren werden, erwählt werden sollen.

Die ersten Nachrichten, welche über die Departements-Wahlen einlaufen, sind aus Straßburg (Departement des Nieder-Rheins) vom 14. Nov., und lauten folgendermaaßen: „Gestern Früh trat das niederrheinische Departementalcollegium hier im Auditorium der protestantischen neuen Kirche zusammen, um zur Wahl von zwei Abgeordneten in die Deputirtenkammer zu schreiten, weil bekanntlich die Kammer durch 172 neue Mitglieder verstärkt wird. Die Versammlung wurde mit einer Rede ihres, vom König ernannten Präsidenten, Hrn. Renouard-Bussieres, eröffnet. Sie beschäftigte sich gestern mit der Bildung ihres Büreau's. Heute Morgen wurde abgestimmt. Die Zahl der Wahlmänner war, wenige Tage vor der Eröffnung des Wahlcollegiums, durch Schluß des Präfecturraths, auf 194, als den vierten Theil der Höchstbesteuerten von sämmtlichen Wahlmannern, die sich auf die Bezirkslisten hatten einschreiben lassen, festgesetzt worden. Von diesen 194, wovon der am wenigsten besteuerte jährlich 600 Fr. 70 Cent. directe Contributionen bezahlt, waren 176 in der heutigen Versammlung erschienen. Diesen Nachmittag wurde das Resultat des Scrutiniums bekannt gemacht. Es ergab sich,

daß

daß zwei der Candidaten, nämlich Hr. Georg Humann, Vicepräsident der hiesigen Handelskammer, und Hr. Renouard-Bussieres, Bankier und Associé des Hauses Frank und Comp., Präsident des Wahlcollegiums, die absolute Stimmenmehrheit erhalten hatten. Beide wurden demnach als Deputirte proclamirt, und darauf die Versammlung geschlossen. Unsere jetzigen sechs niederrheinischen Abgeordneten in der Deputirtenkammer sind demnach die HH. Brakenhoffer, Lambrechts, Saglio, v. Türkheim, Humann und Renouard-Bussieres."

Teutschland.

Am 16. Nov. Abends traf der Oberstlieutenant im Generalstabe und erste Adjutant des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, Freiherr v. Besserer, mit der Nachricht zu Würzburg ein, daß JJ. MM. der König und die Königinn von Baiern schon von Eichstädt aus die Rückreise über Neuburg nach München, übler Witterung wegen, antreten würden. Man schmeichelte sich zu Würzburg mit der angenehmen Hoffnung, daß JJ. MM. Würzburg vielleicht im nächsten Frühlinge mit ihrer Gegenwart beglücken werden.

Steiermark.

Nachstehendes ist uns aus dem Wallfahrts Orte Mariazell zum Einrücken mitgetheilt worden: „Der 4. November d. J. war für die Bewohner von Mariazell ein merkwürdiger Tag, weil an selbem die Ausführung eines wichtigen Werkes, nämlich die Renovirung des höchsten und Hauptthurmes der dortigen Wallfahrts-Kirche und Versehung desselben mit einem Blitzableiter vollendet wurde. Schon lange hatte man das Wünschenswerthe dieses Unternehmens anerkannt, weil der Einfluß dieses hohen, mit Metall gedeckten, Thurmes auf die electrische Materie oft schon für Mariazell und die benachbarte Gegend gefahrvoll gewesen. Um diese Gefahr durch zweckmäßige Vorkehrungen, so weit es in menschlicher Kraft steht, abzuwenden, hatte der k. k. wirkliche Kämmerer, Graf von Mniszeck, der Kirche ein Geschenk von 2400 fl. WW. gemacht, welche Summe sogleich ihrer Bestimmung gemäß verwendet wurde. Die gefahrvolle Erbauung der Gerüste zur Aufstellung des Kreutzes und der Blitzableitung, übernahm der hiesige Zimmermeister Paul Mosel in Gemeinschaft mit dem Maurermeister Joseph Schön, wobei besonders Ersterer eine bewunderungswürdige Gewandtheit und große Geschicklichkeit bewies. — Die Verfertigung des Kreutzes und der Blitzableitung, war einem nicht minder geschickten Kunstverständigen, dem Hrn. Gregor Huck, Verfertiger physikalischer Instrumente und Mechaniker in Wien, von dessen physikalischen und mechanischen Kenntnissen sich jeder Sachverständige bei dem Anblick seines Werkes überzeugen kann, übertragen. Er überzog die Spitze des mittleren Thurms mit einem 3 Schuh 4 Zoll langen Cylinder, setzte darauf eine 2 Schuh im Durchmesser haltende Kugel, auf welche er endlich ein 9 Schuh hohes durchbrochenes bewegliches Kreutz stellte, welches mit den nöthigen Einsaugspitzen versehen, und sammt der Kugel gut im Feuer vergoldet ist. Dieses so wichtige und so wohlthätige Werk wurde mit aller Feierlichkeit vollendet. Nachdem das Kreutz in der Kirche vor dem Hochaltare von dem hochwürdigen Hrn. Ortspfarrer und Dechant, Melchior Eybel, geweiht worden war, und den für diesen Tag angemessenen Namen Carl erhalten hatte, wurde selbes aus der Kirche getragen, und eingehüllt 36 Klafter hoch zu seinem Bestimmungsorte hinaufgezogen. Trompeten und Pauken, von Pöllerschüssen begleitet, ertönten, als plötzlich seiner Hülle beraubt, das Kreutz hoch in der Luft strahlte, und feierlich stimmte darein das Geläute aller Glocken. Ein lautes „Vivat" scholl dabei vom Thurm herab, und zu selbem hinauf — dem großmüthigen Wohlthäter zu, dessen mildreicher Hand man die Ausführung dieses Werkes verdankt. Ein feierliches Tedeum beschloß die Festlichkeit dieses Tages."

Wien, den 23. November.

Se. k. k. Majestät haben den bisherigen überzähligen Senator beim Herrmannstädter Magistrate, Carl Conrad von Sonnenstein, dann den bisherigen Practikanten bei der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei, Johann v. Fabjan, aus Anbetracht ihrer Fähigkeit, Sittlichkeit und guten Verwendung, zu Honorär Hof-Concipisten bei der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 22. Oct. d. J., den Magister der Wundarzneikunst, August Günther, zum Kreis-Wundarzte im Innkreise zu ernennen geruht.

Herr Matthäus Meyer, Steueramtsverwalter des Magistrats der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, hat der Direction der ersten österreichischen Spar-Kasse eine fünfpercentige Metall-Obligation von 100 Guld. für den Stiftungs-Fond derselben als unwiderrufliche Gabe mit dem Wunsche übergeben, den Beförderern dieses Institutes beigezählt zu werden. Indem die genannte Direction die Aufnahme dieses Menschenfreundes in die Reihe der Beförderer gedachter Anstalt hier zur allgemeinen Kenntniß bringt, fühlt sie sich zugleich verpflichtet, demselben für diese edelmüthige Widmung öffentlich ihren verbindlichen Dank zu zollen.

Am 23. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 2/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 3/8; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. —— ; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537 1/4 in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Folgendes sind noch einige weitere Auszüge aus englischen Blättern über die von den Fahrzeugen, die im Sommer 1819 zur Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt *) ausgelaufen waren, in dem Polar-Meere westlich von der Baffinsbai, wohin noch kein Schiffender früher vorgedrungen, gemachten Entdeckungen:

Der Caledonian-Mercury enthält hierüber Nachstehendes: „Die Entdeckungs-Fahrzeuge unter Commando des Lieutenants Parry sind in den Lancaster-Sund eingefahren. Nachdem sie diesen Sund passirt hatten, kamen sie in ein offenes Meer (augenscheinlich dasselbe, welches Hearne gesehen hatte), in welchem sie bis zum 114ten Grad westlicher Länge, unter 73 Grad nördlicher Breite vordrangen. Sie kehrten bis zum 110ten Grad westlicher Länge zurück, ohne wegen des eintretenden Winters weiter kommen zu können. Unterm 110ten Grad ankerten sie in einer kleinen Bai, wo das Eis dreißig Fuß dick war; dort blieben sie 84 Tage. Während der Zeit, wo die Nordwinde herrschten, fiel das Thermometer bis auf 57½ Grad (Fahrenheit) unter Null. Um diese Zeit durften sie sich nicht in die freye Luft wagen; aber als die Winde nachließen, fanden sie die Temperatur ziemlich leidlich, und schossen Rephühner und andere Vögel, die sich in großer Menge dort befanden. Lieutenant Parry sah keinen Einwohner, bemerkte aber häufig am Gestade verlassene Hütten. Nur zwei Matrosen von der gesammten Schiffsmannschaft empfanden einen leichten Anfall von Scorbut. Der magnetische Pol (der bekanntlich von dem Erdpol verschieden ist) schien ihnen unter dem 100sten Meridian zu liegen, wie sie aus den Bewegungen der Magnet-Nadel schloßen, als sie unter diesem Meridian sich befanden; da aber die Neigung der Nadel doch nur 85 Grade betrug, so glauben sie nicht gerade unter diesem Pol gewesen zu seyn."

Die Morning-Chronicle enthält über diese Expedition ein Schreiben folgenden wesentlichen Inhalts: „Der Lieutenant Parry hat 382 (englische) Meilen westlich von Lancaster-Sund, und 280 Meilen nordwestlich vom Copper-Mine-Fluß überwintert. Da der Lieutenant Kotzebue von Osten (der Behringsstraße) her bis zum 155sten Grad westlicher Länge von Greenwich vorgedrungen war, und die Eingebornen ihn versicherten, daß weiterhin eine Meerenge zu finden sei, durch welche man zehn Tage mit Rudern zu fahren habe, und die in ein großes Meer führe, so ist es wahrscheinlich, daß diese Meerenge mit dem Meere in Verbindung steht, welches Lieutenant Parry entdeckt hat. Die Möglichkeit einer nordwestlichen Durchfahrt scheint also erwiesen, allein es ist zweifelhaft, ob sie jemals ausgeführt werden könne. Die Mannschaft des Hecla bemerkte, daß die Reverberation der Sonnenstrahlen von den Küsten im Monate August außerordentlich stark war, und ungeheure Eismassen plötzlich schmolz. Man hält es also für möglich, zu Wasser bis an die Behringsstraße zu gelangen; allein schon in den ersten Tagen des Septembers ward das Meer abermals mit Eis belegt. Die Reisenden befanden sich während hundert Tagen, vom Ende Octobers bis in den Monat Februar, in fast vollständiger Finsterniß; sie brachten aber, da sie mit allem wohl versehen waren, die Zeit sehr angenehm zu; sie unterhielten sich mit Kartenspielen, und spielten auch zuweilen Komödie. Sie waren achtzehn Monate abwesend."

Lieutenant Parry und seine Mannschaft haben Anspruch auf die Prämie von 5000 Pf. St., die dem Fahrzeuge versprochen wurde, welches, innerhalb des Polar-Kreises, zuerst den 110ten Grad westlicher Länge von Greenwich erreichen würde.

*) Wir machen bei dieser Gelegenheit unsere Leser neuerdings auf die bei T. Mollo erschienene auf den Horizont von Wien stereograph sch entworfenen, Halbkugeln der Erde aufmerksam, die, in Ermangelung eines Erd-Globus, eine ziemlich deutliche Ansicht von den, in dem arktischen Meere gemachten Entdeckungen geben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das letzte Mittel.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Emma.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Musikant im Lerchenfeld.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Die drei Zeitungen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Kochbuch für die mittlern Stände, von F. G. Zenker, erstem Koch Sr. Durchl. dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg ꝛc. gr. 8. 1820. broschirt 3 fl. 30 kr. W. W.

Nr. 330

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Nov 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½	Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	SO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼	Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SO.	—	—
	10 Uhr Abends	— 0½	Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	SOO.	—	trüb.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 10. d. M. zufolge war an diesem Tage die dritte Lesung der Bill gegen die Königinn nur mit einer Mehrheit von neun Stimmen (108 gegen 99) durchgegangen, da mehrere von den Lords, die für die zweite Lesung votirt hatten, nunmehr (der bei der commissarischen Debatte bestätigten Scheidungs-Clausel halber) gegen die dritte Lesung stimmten.

Über den wichtigen Schritt, der, nachdem obiges Resultat bekannt geworden war, von Seite des Ministeriums erfolgte, berichtet der Courier vom 10. d. M. (in einer zweiten Ausgabe) Folgendes:

Haus der Lords, 2 Uhr Nachmittags.

Das Resultat der Abstimmung wurde mit dem lautesten Freudenruf von den Oppositions-Bänken aufgenommen. Als es wieder stille geworden war, erhob sich, bevor die (nach den parlamentarischen Formen letzte und entscheidende) Frage gestellt wurde: Ob die Bill als Gesetz angenommen werden solle? (to pass?) Lord Liverpool. — Zugleich mit ihm stand Lord Dacre auf, mit einem Papier in der Hand, welches, seiner Erklärung zufolge, eine Protestation der Königinn gegen die Procedur enthielt. — Mehrere Lords riefen laut: Lord Liverpool! Lord Liverpool! — Lord Liverpool sprach sodann folgendermaaßen: „Mylords! Wenn jetzt eine ähnliche Theilung (Abstimmung) Statt gefunden hätte, als bei der zweiten Lesung, auf die unwiderleglichen, vor dem Hause liegenden, Beweise Statt gefunden hat, würde ich es für meine Pflicht gehalten haben, diese Bill ins Unterhaus zu schicken. Da jedoch bei der dritten Lesung nur diese Majorität (neun) Statt findet, so halte ich es für zweckmäßig, nun die Motion zu machen, daß diese Bill nicht jetzt, sondern von heute an in sechs Monaten *) gelesen werden soll." (Hört! hört! hört!)

Nun erhob sich der Herzog von Montrose, und erklärte, sobald es still geworden war, auf die feierlichste Weise, daß er seine Stimme für die dritte Lesung der Bill in Folge der klarsten und gewissenhaftesten Überzeugung von der Schuld der Königinn gegeben habe. Er müsse sich daher der Motion des edlen Lords (Liverpool) widersetzen.

Lord Grey erhob sich dann und beschwerte sich in bitteren Ausdrücken, daß die Minister das Land so lange in einen Zustand von Agitation versetzt und darin gehalten hätten.

Lord Liverpool's Motion ward ohne Theilung (Stimmenzählung) angenommen, welche Entscheidung von mehreren Lords mit lautem und enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde.

Außer obigem Berichte enthält der Courier vom 10. noch keine weiteren Bemerkungen über den Ausgang dieser Sache und eben so wenig eine Andeutung derjenigen Maaßregeln, die nun, da die weitere Verfolgung der Bill of pains and penalties gegen die Königinn aufgegeben ist, ergriffen werden dürften. Privatbriefe aus London von späterem Datum wollen wissen, es sei hierüber eine Übereinkunft mit der Königinn zu Stande gekommen.

Ein anderes Londoner Blatt meldet, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg am 9. der Königinn seine Aufwartung gemacht habe, und fügt hinzu, der Beweggrund des Besuches, den der Prinz seiner Schwiegermutter gemacht habe, sei kein Geheimniß mehr. Er habe sie, bei den Manen der Prinzessinn Charlotte — einem für beide gleich theuren Namen — beschworen wollen, die verderblichen Rathschläge der HH. Wood und Denman von sich zu weisen, und England, vor dem fatalen Spruch gegen sie (denn die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Pairs, selbst derer, die gegen die Bill votirten, hat dennoch die Schuld der Königinn vollkommen anerkannt) zu verlassen. Selbst Hr. Brougham soll hiezu gerathen haben.

Spanien.

Generallieutenant Wimpfen hatte den Cortes eine Bittschrift eingereicht, worin er die von den in spanischen Sold stehenden Schweitzern, während des letzten Kriegs geleisteten Dienste schilderte, und im Namen seiner Kameraden und Landsleute begehrte, daß die Schweitzer in der Organisation der jetzigen Armee beibehalten würden.

*) Die gewöhnliche Formel, wenn eine Bill ganz beseitiget oder zurückgenommen werden soll.

Über dieses Begehren wurde zur Tagesordnung geschritten und entschieden, daß die drei Schweitzer-Regimenter ehrenvoll entlassen werden sollen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Schweitzersoldaten werden übrigens aufgefordert, nach ihrem Grad in die Reihen des spanischen Heeres zu treten, aber unter der Bedingung, sich vorerst naturalisiren zu lassen.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 8. November schreibt den Finanz-Administrationen eine neue Comptabilitäts-Form vor.

Die Herzoginn von Berry besuchte am 12. Nov. das Hotel-Dieu, und nahm die dort vereinigten Anstalten in genauen Augenschein. Der junge Herzog von Bordeaux hat die ächten Schutzpocken regelmäßig und ohne merkliche Änderung in seiner Gesundheit bekommen.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 18. d. M. enthält Folgendes: „Französische Blätter, und nach ihnen einige teutsche, haben vor mehreren Wochen die Nachricht verbreitet, es sei bei Gelegenheit der Einführung der neuen Steuer in Saarbrück ein Aufstand gewesen, wobei mehrere Excesse begangen, und namentlich die Häuser derjenigen Bewohner geplündert worden seien, die im Jahr 1815 die Trennung von Frankreich gewünscht und betrieben hätten. Die Hamburger Börsen-Liste hatte sich nicht begnügt, diese Nachricht aufzunehmen, sondern in einer folgenden Nummer noch nachträglich berichtet, daß die Unruhen in Saarbrück das Einrücken preußischer Truppen in jene Stadt zur Folge gehabt hätte. Ob nun gleich die Regierung, wegen Mangels offizieller Nachrichten über diesen Vorfall alle Ursach hatte, an der Wahrheit der Erzählung zu zweifeln: so wollte man ihr doch nicht öffentlich widersprechen, bis die von den Localbehörden darüber verlangten Berichte eingegangen wären. Nunmehr kann man versichern, daß die ganze Sache eine von den boshaften Erfindungen ist, wodurch die in allen Ländern an Störung der Ruhe arbeitende Faction, deren Hauptsitz aber in Frankreich ist, die Gemüther in steter Bewegung zu erhalten trachtet. Es ist zu Saarbrück auch nicht der Anschein einer Widersetzlichkeit oder eines Tumultes gewesen, noch weniger ist ein Individuum bedroht, oder ein Haus geplündert worden. Nur das Einrücken einer Abtheilung königlicher Truppen ist in so fern gegründet, als nach der allerhöchst befohlenen Dislocation der 14ten und 16ten Division, zwei Schwadronen vom 9ten Husaren-Regiment (16ten Division), welche früher in Koblenz garnisonirten, die in Saarbrück sonst in Garnison gestandenen zwei Schwadronen Uhlanen (14te Division) dort abgelöst haben, und an deren Stelle, jedoch sehr friedlich, in Saarbrück eingerückt sind. Die ganze von Grund aus ersonnene Lüge gehört in die Kathegorie der zu gleicher Zeit in französischen und belgischen Zeitungen verkündigten Nachrichten, daß auf allerhöchsten Befehl alle Freimaurer-Logen im preußischen Staate geschlossen worden, und daß ein Observations-Corps bei Düsseldorf zusammengezogen werde."

Ferner enthält die preußische Staats-Zeitung folgende Bekanntmachung: „Es ist beschlossen worden, daß Reisepässe nach Italien an Gelehrte, Künstler, Studenten oder andere junge Leute, bis auf weitere Verfügung nur auf Atteste des königl. Ministeriums der geistlichen, Unterricht- und Medizinal-Angelegenheiten ertheilt werden sollen, in sofern dergleichen Pässe nicht unmittelbar beim Minister des Innern und der Polizei extrahirt werden, an welches in der Regel deßhalb mit Anführung der Verhältnisse des Reisenden und des Zweckes der Reise zu berichten ist. Zu Handels- und andern nachgewiesen-eiligen Angelegenheiten, können die königl. Regierungen zwar Pässe an zuverlässige Personen in dringenden Fällen ertheilen, sie haben aber hierbei mit vorzüglicher Aufmerksamkeit die Nothwendigkeit zu prüfen. Die königl. Regierungen haben hienach in vorkommenden Fällen zu verfahren, und werden zugleich benachrichtiget, daß die bei den Universitäten aufgestellten Regierungsbevollmächtigten bereits die erforderliche Anweisung und den Auftrag erhalten haben, den jungen Leuten, welche solche Pässe verlangen, zugleich durch die Rectoren eröffnen zu lassen, welche Schwierigkeiten ihrem Gesuche entgegen stehen, damit sie sich nicht in der Ferne in schwer zu lösende Verlegenheiten bringen."

Das königl. Consistorium zu Breslau hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Eine uns zugekommene Benachrichtigung des hiesigen königl. Ober-Landesgerichts von einem nothwendig gewordenen Erkenntniß, wegen Zauberei und mit derselben verbundener grober Betrügereien, veranlaßt uns, die Herren Geistlichen der Provinz darauf aufmerksam zu machen, daß solche Übel noch unter dem Volke umhergehen, und sie aufzufordern, in den Volksschulen und in der Seelsorge, wo sich immer die beste Gelegenheit dazu findet, denselben eifrigst entgegen zu arbeiten, da eine verständige Belehrung über die Kräfte der Natur in jenen, und die Befestigung eines frommen Glaubens durch diese, am gewissesten verhindern werden, daß sich Niemand einem so groben Betruge hingibt."

Teutschland.

Im Herzogthume Gotha-Altenburg ist zu Anfang d. M. folgende obrigkeitliche Bekanntmachung ausgegeben worden: „Das ruhmwürdige Beispiel, mit welchem eine nicht unbedeutende Zahl gutgesinnter Bürger der Residenz bereits vorangegangen, unaufgefordert, selbst ausgerüstet, und ohne Anspruch auf Sold, sich zur Erfüllung der militärischen Bundespflichten, unter dem Namen „freiwilliger Jäger" zu erbieten; gibt die gegründete Aussicht, daß dieser Auf-

ruf, gleiche freiwillige Anerbietungen mehrerer Unterthanen zur Folge haben werde, und sonach das Bundes-Contingent, aus Linien-Militär und einer Anzahl freiwilliger Jäger, werde bestehen können." Es werden hierauf die Grundzüge der künftigen Militär-Organisation der letztern im Allgemeinen bestimmt. Sie montiren sich selbst, Armatur empfangen sie vom Lande, im Frieden erhalten sie keinen Sold, bei mehrtägigen Exerzier-Übungen aber, Verpflegung und Quartier; sie wählen sich ihre Offiziere, (bis zum Lieutenant) und Unter-Offiziere selbst, die Stabs-Offiziere und Compagnie-Chefs ernennt der Herzog; sie genießen mehrere Befreiungen und Vorrechte im bürgerlichen Leben; ihre Dienstzeit ist eine vierjährige Marsch- und zweijährige Reserve-Pflichtigkeit u. s. w. Die Montur ist ganz nach Schnitt und Farbe des königl. sächsischen Jäger-Bataillons, so auch die Armatur. Die Freiwilligen der Residenz sind schon montirt und exerziert, und nehmen sich sehr gut aus.

Das Appellationsgericht der vier freien Städte sollte am 13. d. M. in Lübeck eröffnet werden, wo der Präsident, Justizrath Heise, so wie die sämmtlichen Richter bereits eingetroffen sind. Von Hamburg aus werden sich zwei Mitglieder des Raths nach Lübeck begeben, um das Gericht zu installiren.

Nach den Landtags-Propositionen auf dem Landtage zu Dresden wird zur Unterhaltung der Armee in Friedenszeiten unter den Ordinariis die Summe von 666,666 Thlr., und unter den Extraordinariis 230,000 Thlr. an Beiträgen verlangt. Es sind, wie allgemein gesprochen wird, große Reductionen bei der sächsischen Armee angeordnet, und dadurch höchst bedeutende Ersparnisse in einem Verwaltungszweig erzielt worden. So sollen dem Vernehmen nach alle Oberstlieutenants und zweite Souslieutenants bei der Armee eingehen, die ganze Armee gleich (weiß und grün) uniformirt, alle Cavallerie-Regimenter in Chevauxlegers umgewandelt, und die Grenadiergarde auf 2 Compagnieen gebracht werden. Unter den angesonnenen Bewilligungen steht auch die Unterstützung der Universität Leipzig, die diese gewiß vor allen andern bedarf, der Landesschule Meißen, und einiger städtischen Lyceen.

Eine kurhessische Verordnung vom 1. September ist folgenden Inhalts: „Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm I. rc. haben Uns bewogen gefunden, gegen diejenigen Staaten, in welchen die Auslieferung der, eines im Auslande begangenen Verbrechens oder Vergehens beschuldigten Unterthanen verboten ist, dießseits gleiche Maaßregeln eintreten zu lassen, und verordnen demnach, daß dieseitige Unterthanen, welche ein Verbrechen oder Vergehen im Auslande verübt haben, oder dessen angeschuldigt werden, nur alsdann zur deßhalbigen Untersuchung und Bestrafung an die requirirende Behörde des auswärtigen Staates gestellt oder ausgeliefert werden dürfen, wenn von diesem Staate gleichfalls jenseitige Unterthanen wegen der, in Unsern Landen verübten Verbrechen oder Vergehen den dießseitigen Behörden gestellt oder ausgeliefert werden; gegen diejenigen Staaten aber, in welchen solches gesetzlich verboten ist, oder verweigert wird, auch dießseits ein gleiches Verfahren beobachtet werden soll, und daß, wenn daselbst von dem allgemeinen Verbote der Stellung oder Auslieferung der Unterthanen Ausnahmen in Ansehung gewisser Vergehen, z. B. Forst- und Jagdfrevel, Zoll- und Lizentdefraudationen rc. gemacht sind, auch dießseits gleiche Ausnahmen Statt finden sollen. In solchen gestatteten Fällen müssen jedoch jedesmal, bevor dießseitige Unterthanen gestellt oder ausgeliefert werden, von der requirirenden ausländischen Behörde Reversales de observando reciproco beigebracht werden. Wir befehlen rc."

Gallizien und Lodomerien.

Die Lemberger Zeitung theilt über den dießjährigen gallizischen Landtag folgende nähere Nachrichten, und zugleich die hierbei gehaltenen Reden mit:

Die k. k. Commissäre bei dem dießjährigen Landtage, der k. k. wirkliche geheime Rath und Oberstlandküchenmeister, Hr. Theophil Graf Zaluski, und der Herr Silberunterkämmerer, Johann Batowski, hielten am 15. October die feierliche Auffahrt bei dem Hrn. Präsidenten-Stellvertreter im ständischen Ausschusse und Präsidenten des dießjährigen Landtages, Grafen von Stadnicki, um sich mit den allerhöchsten Credentialien auszuweisen. — Am 16. waren die k. k. Truppen und die bürgerliche Miliz in Parade aufgestellt. — Um 10 Uhr verfügte sich Se. Excell. der Hr. Graf Stadnicki in die Landtagsversammlung, hielt nach Ablesung des an ihn gerichteten allerhöchsten Rescriptes eine Rede, und ernannte eine Deputation zur Abholung der Herren Landtags-Commissäre; diese bestand aus dem Domherrn und Deputirten des Przemysler latein. Domkapitels Witoslawski, dem Hrn. Grafen Joseph Los, dem Hrn. Landes-Panierherrn Janiszewski, und dem Hrn. Bürgermeister und Deputirten der Hauptstadt Lemberg, Hoffmann. — Der Ehrenbeisitzer im ständischen Ausschusse, Hr. Xavier Zamoyski, verlas den Vortrag des ständischen Ausschusses über dasjenige, was er zur Kenntniß des versammelten Landtages zu bringen hat. — Der feierliche Einzug der Herren Landtags-Commissäre, die aus der Wohnung des ersten derselben, begleitet von einer Deputation und von einem Cavallerie-Detaschement umgeben, ausfuhren, und von den aufgestellten k. k. Truppen und der Bürgermiliz die militär. Ehrenbezeugungen empfingen, erfolgte um 11 Uhr. — Am Eingange wurden sie von dem Hrn. Landtags-Präsidenten und den Herren Kronwürden-Trägern empfangen und an ihre Sitze begleitet. — Der Hr. erste Landtags-Commissär hielt eine Rede, und die an die Stände gelang-

ten allerhöchsten Rescripte wurden abgelesen. — Als hierauf der Hr. Landtags-Präsident seine zweite Rede gehalten hatte, erfolgte die Rückfahrt der Herren Landtags-Commissäre unter Beobachtung der oben bemerkten Feierlichkeit. Sodann stattete der Hr. Landtags-Präsident, die Herren Kronwürden-Träger und alle Stände dem Hrn. ersten Landtags-Commissär den feierlichen Besuch ab. — Am 18. und 19. hielten die Stände ihre Berathungen über die königlichen Postulate und verhandelten die zu ihrer Wirksamkeit gehörigen übrigen Gegenstände. — Der Schluß des Landtages geschah am 21., wobei als Deputirte zur Abholung der Herren Landtags-Commissäre bestimmt wurden: der Domherr und Deputirte des Lemberger latein. Domkapitels, Ritter Bem, der Hr. Graf Cajetan Rey, der Hr. Ritter Thaddäus Mislowski, und der zweite Deputirte der Hauptstadt Lemberg, Carl Trompeteur. Nach der Auffahrt und Einführung der Herren Landtags-Commissäre, die mit der nämlichen Feierlichkeit, wie bei Eröffnung des Landtages, Statt fand, hielten der Hr. Landtags-Präsident bei Überreichung der Landtagsbeschlüsse, der Herr erste Landtags-Commissär und der Hr. Primas, Reden, nach deren Beendigung die feierliche Rückfahrt der Herren Landtags-Commissäre und deren Besuch durch die Stände erfolgte.

Die gehaltenen Reden sind folgende:

Bei Eröffnung des Landtages: Rede des Hrn. Landtags-Präsidenten:

Hochansehnliche versammelte Stände!

Die Landtagsberathungen, zu welchen Se. Majestät unser allergnädigster Herr Euch, hochgeehrte Stände, zusammen zu berufen geruhte, sind der sprechendste, und gerade zu unsern Herzen treffende Beweis, daß die Sorge für unsern und unseres Vaterlandes Zustand zu den wichtigen Angelegenheiten und rastlosen Bemühungen gehöre, denen Se. Majestät für das Wohlergehen der Allerhöchstihrem Scepter unterworfenen Völker die theueren Tage weihen.

Beginnt, hochansehnliche Stände, dieses heilsame Werk im Geiste der Eintracht und mit Beachtung derjenigen Grundsätze, die uns die Landesverfassung vorzeichnet; von diesen geleitet, werdet Ihr der Erwartung und dem Vertrauen Sr. Majestät mit Würde entsprechen.

Ja, hochgeehrte Stände, Se. Majestät wollen unmittelbar mit Ihrem Volke sprechen, wollen von den Bedürfnissen desselben unterrichtet seyn; wollen, daß man sich darüber berathe, worüber Allerhöchstdieselben Befehle ertheilen könnten. Jener mächtige Arm also, welcher so zahlreiche Feindesschaaren überwältigte, ist nun bereit, die Wunde zu heilen, welche die drangvollen Zeitverhältnisse geschlagen haben. Der Landesausschuß wird die bei demselben verhandelten Geschäfte zur Kenntniß der hochlöblichen Stände bringen, und schmeichelt sich, daß seine Verhandlungen das Gepräge der Reife tragen dürften, da dieselben öfters die Aufmerksamkeit, nie aber den Unwillen Sr. Majestät auf sich zogen. Vermöge der mit meinem Amte verbundenen Macht bestimme ich aus jedem Stande diejenigen Mitglieder, welche den von Sr. Majestät für den dießjährigen Landtag ernannten Herren Hofcommissarien zu wissen thun werden, daß die Stände an dem Berathungsorte schon versammelt sind.

Rede des Herrn ersten Landtags-Commissärs.

Hochlöbliche Ständeversammlung!

Es ist mir und meinem würdigen Collegen der ehrenvolle Auftrag Sr. k. k. apostol. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, geworden, die allerhöchste Willensmeinung auf diesem Landtage zu verkünden.

Allerhöchstdieselben fanden es den Bedürfnissen dieser Provinz und dem Interesse der ganzen Monarchie zuträglich, der ursprünglichen ständischen Verfassung der Königreiche Gallizien und Lodomerien gemäß, einen Landtag auszuschreiben.

Sr. Majestät väterliche Sorgfalt für das Wohl der Ihrem Scepter von der Vorsehung anvertrauten Völker, hat sich zu Gunsten dieser Königreiche seit der Wiedereinführung der National-Repräsentation auf den Landtägen immer stärker ausgesprochen.

Mit gerechtem Schmerze vermissen die Stände in ihrer Mitte den hochgeehrten und von uns allgemein geschätzten Hrn. Landes-Gouverneur Freiherrn v. Hauer, der leider wegen geschwächter Gesundheit an ihren Berathungen dießmal keinen Antheil nehmen kann.

Wenn uns ja etwas diesen Verlust einigermaaßen ersetzen kann, so sind es die Verdienste Sr. Excell. des Hrn. Präsidenten Grafen von Stadnicki, der sich das Vertrauen Sr. Majestät in dem Grade zu erwerben wußte, daß wir uns seiner werthesten Person auf diesem Posten erfreuen.

Die allerhöchsten Postulate vertraue ich ihren Händen, hochgeehrter Präsident, in der Absicht, damit Sie solche kund werden lassen.

Euch, hochlöbliche Stände, haben wir bei Erfüllung dieses erhabenen Amtes auf Befehl und im Namen Sr. Majestät die allerhöchste Zufriedenheit und väterliche Huld zu verkünden.

Euere lauteren Gefühle für den Thron bürgen uns für den gedeihlichen Erfolg der königlichen Postulate.

Nach der Ablesung der Rescripte:

Hochlöbliche Stände!

Die kundgemachten Postulate überzeugen Euch von der Herzensgute Sr. Majestät und von der thätigen Sorgfalt für das wahre Glück Ihrer Völker.

Bei den noch immer blutenden Wunden, nach so langer Dauer schrecklicher Kriege, bei so dringenden Bedürfnissen Seiner Staaten, leiht dennoch unser gnädigster Monarch den um Erleichterung bittenden geneigtes Ohr, ordnet die gleichmäßige Vertheilung der Steuern,

ihre

ihre Verminderung und Feststellung an, und beweiset hierdurch, daß Er Sein Glück nur in dem Glücke Seiner Unterthanen suche.

Fürwahr, wem sonst, wenn nicht jener angebornen Seelengüte des Monarchen haben wir es zu verdanken, daß es Jedem, von der höchsten Stufe bis zu der elendesten Hütte herab, vergönnt ist, sich seiner geheiligten Person zu nähern? Ja, hochlöbliche Stände! Von den Angelegenheiten des Landes auf dem Wege der ständischen Vorstellungen, von jenen der Privaten, durch die Bitten der Einzelnen, die Allerhöchstderselbe, gesichert durch aller Herzen Liebe, Selbstpersönlich annimmt, in die Kenntniß gesetzt, weiß unser gnädigster Monarch vollkommen, wo es Noth thut.

Niemanden darf unter Seinem Scepter Unrecht geschehen; jeder Stand genießt der wahrhaften Vortheile der Vorrechte und des Schutzes der Gesetze; keines Menschen Schicksal ist dem blinden Zufalle überlassen; der Zutritt in die Majestäts-Gemächer ist immer Jedem offen.

Aber genug von der Güte des Monarchen, dessen Verehrung bei den Zeitgenossen und den künftigen Geschlechtern nie aufhören wird.

Ich zweifle nicht, daß die Stände im Geiste der Einigkeit mit der dieser Versammlung eigenen Würde und mit sorgfältigster Beachtung der uns allergnädigst verliehenen Verfassung zur eifrigen Befolgung der eben abgelesenen Postulate schreiten werden.

Hochgeborner und hochwürdigster Hr. Primas! Sie haben insbesondere vor Eröffnung des heutigen Landtages durch die Anrufung des Allmächtigen, von dem das Gedeihen aller menschlichen Handlungen kommt, einen neuen Beweis Ihres Eifers dargelegt; empfangen Sie den schuldigen Dank, und als erster Landeswürdenträger vereinigen Sie Ihre Kräfte mit den unsrigen.

So wirksam durch die Einsichten des Hirten und des Präsidenten unterstützt, dürfen dann die Stände einem erwünschten Erfolge ihrer Berathungen entgegen sehen. (Der Beschluß folgt).

Wien, den 24. Nov.

Die k. k. Fregatte Carolina, welche am 10 Sept. mit einer Ladung Quecksilber nach Canton in China von Triest auslief, war, nach einem Schreiben in venetianischen Zeitungen, am 30. gedachten Monats glücklich vor Gibraltar angekommen; die gesammte Schiffsmannschaft erfreute sich einer vollkommenen Gesundheit. Hier nahm sie den an den Hof von Brasilien bestimmten k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn v. Stürmer, auf. Man gedachte am 12. October nach Madera abzusegeln, um von da schnell nach Brasilien zu steuern, woselbst man ungefähr drei Monate sich aufhalten wollte, um den zur Fahrt nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung günstigen Wind abzuwarten, und dann weiter nach Canton zu segeln. — Erwähntes Schreiben ist vom Bord der Fregatte Carolina vom 7. October datirt.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat die bei der Unter-Ennsischen Zollgefällen-Verwaltung erledigte vierte Assessors-Stelle, dem Hofkammer Concipisten, Stephan May, in Rücksicht auf seine bewährten Kenntnisse und ausgezeichnet fleißige Verwendung, verliehen.

Am 24. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 15/16; Därlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 539 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Jetzt wird ein interessanter Criminalprozeß vor dem Assisengericht in Paris verhandelt. Ein gewisser Grellay war Besitzer eines Landgutes, la Morellerie genannt, nahe bei Tours. In der Nachbarschaft wohnte ein Hauptmann auf halbem Solde, Namens Tulasne; zwischen diesem und der Gattinn des Grellay entspann sich ein vertrautes Verhältniß, (welches Tulasne auch vor Gericht unumwunden eingestand, die Grellay aber durchaus läugnete). Grellay kam dieser Sache auf die Spur, forderte den Hauptmann verschiedenemale zum Zweikampf heraus, und da dieser sich zu schlagen weigerte, beleidigte er ihn sogar thätlich, ohne daß diese Beschimpfung irgend einen Eindruck auf den Hauptmann zu machen schien. Am 23. Juni 1818, gegen drei Uhr Nachmittags, erwartete der Hauptmann die Frau Grellay in einem benachbarten Walde, woselbst er ihr ein Rendez-vous bestimmt hatte; allein statt ihrer erschien ihr Mann, und schoß dem Liebhaber, der sich nicht mit ihm hatte schlagen wollen, eine Kugel in den Schenkel. Letzterer klagte zwar nicht, allein da die Sache von Amtswegen untersucht wurde, gab er Hrn. Grellay als Thäter an. Dieser wurde, wegen Mangel an Beweisen, freigesprochen, rühmte sich aber nichtsdestoweniger nachher der That. Am 29. October 1819 spielte Hr. Grellay in seinem Hause mit zwei Bekannten Karten; das Zimmer war zu ebener Erde nach dem Hofe zu, und hatte zwei Fenster, die auf denselben gingen; um 6 Uhr Abends ließ er die Laden vor den Fenstern schließen. Wenige Augenblicke nachher ging die Frau Grellay in den Hof. Die Bedienten hörten die Hunde heftig bellen und gingen hinaus, um zu sehen, was es gebe; sie bemerkten, daß einer der Laden wieder aufgemacht worden war, und schlossen ihn von neuem, dann gingen sie in die Küche zurück. Die Frau Grellay folgte bald nach, und schickte zwei der Bedienten in ein oberes Zimmer, um die Betten zu machen und Wasser hinauf zu tragen. Während diese sich oben befanden, erschien, leise und gebückt, in der Küche zu ebener Erde

ein Mann mittlerer Größe, mit einer dunklen Mütze und Jagdjacke bekleidet, dessen Gesicht geschwärzt war, und der eine sehr glänzende Doppelflinte in den Händen trug. Sogleich setzte derselbe seine Flinte einem Diener auf die Brust, der an der Thüre des Ganges saß, welcher nach dem erstgedachten Zimmer führte und zeigte ihm nach einer andern Thüre, mit den Worten: „Gehe hier hinein, oder ich schieße dir eine Kugel vor den Kopf!" Gleich darauf, da er die übrigen Bedienten wahrnahm, fügte er hinzu: „Gehet alle hinein!" In größtem Schrecken folgten sie diesem Befehle, bis auf die Kinderfrau, welche mit der, damals fünfjährigen, Tochter der Frau Grellay, in ein anderes Zimmer floh. Unterdessen hatte sich jener Mann nach dem Zimmer begeben, worin Grellay saß; er machte die Thüre halb auf und schoß dem Grellay 4 Kugeln in die linke Brust. Dieser rief: „Ha, Schurke! Du hast mich getödtet!" und fiel darauf todt nieder. (Er pflegte sich, nach Aussage der Zeugen, der Benennung Schurke zu bedienen, wenn von dem Hauptmann die Rede war.) Der Meuchelmörder verschwand, ohne daß ihn die zwei Bekannten des Ermordeten, weil sie mit dem Rücken nach der Thüre zu saßen, gesehen, noch auch die übrigen Bedienten etwas von seiner Flucht bemerkt hätten. Die Frau Grellay befand sich während dessen in einer Speisekammer, neben dem Zimmer, sie sagt, als sie den Schuß vernommen, habe sie geglaubt, eine der Flinten ihres Mannes sei von selbst losgegangen; als sie aber den Ruf gehört: „Mörder! Mörder!" sei sie niedergesunken und ganz von Sinnen gewesen. Letzteres wird durch die Aussagen des Zeugen Cartière, Polizei-Agenten von Tours, der einer der beiden war, welche mit dem Grellay spielten, als dieser ermordet wurde, sehr in Zweifel gesetzt; derselbe behauptet vielmehr, jene Frau habe bei diesem schauderhaften Auftritt eine unbegreifliche Gefühllosigkeit an den Tag gelegt; so sehr, daß sie gleich nach der Ermordung ihres Mannes einer ihrer Mägde den Auftrag gegeben habe, für ihren kranken Hund einen Brei zu kochen und ihn in ihr Zimmer zu tragen. Ganz erstaunt darüber, habe er ihr zugerufen: „Madame! Wie ist es Ihnen möglich, in einem solchen Augenblicke an die Pflege eines Hundes zu denken? Sie müssen doch einen Verdacht auf Jemanden haben, der sich so eben der Ermordung Ihres Mannes schuldig gemacht haben könnte, denn dieß kann nur ein unversöhnlicher Feind seyn." Die Witwe Grellay habe erwiedert: „Ich bekümmere mich weder um seine Feinde, noch um seine Freunde." Hierauf habe Zeuge gesagt: „Madame! Sie tragen da eine Last, welche Sie erdrücken wird." Worauf sie antwortete: „Niemand hat dem, der es gethan, befohlen es zu thun." Übrigens läugnet die Witwe, diese Reden geführt zu haben. Da gleich nach der That die fünfjährige Tochter erklärt hatte, der Mörder sei Hr. Tulasne, o verhaftete man denselben. Der Angeklagte Tulasne, der den Mord indessen läugnet, ist 35 Jahre alt und von angenehmen Äußerem; die Mitangeklagte Witwe Grellay ist 25 Jahre alt, klein und mager, und man sollte nicht glauben, daß sie eine so heftige Leidenschaft habe entzünden können, als die ist, welche diese schreckliche That veranlaßt haben soll.

Der englische Oberst Georg Gibbs will ein neues Mittel erfunden haben, die Gewalt des Schießpulvers zu vermehren. Eine Haubitze, die 2000 Klafter weit schießt, ist ihm nur Scherz. Er hofft mit der Zeit Calais von Dover aus beschießen, oder von Plymouth bis Boulogne zu treffen. Sein Geheimniß besteht angeblich darin, daß er Pulver mit ungelöschtem Kalk vermischt.

Wie die preußische Staats-Zeitung berichtet, haben die Juden in mehreren kleinen Städten sich bestimmt geweigert, den von den Wilnaer Rabbinern auf das Contrebandiren gelegten Bannfluch anzuerkennen.

Der Naturdichter Hiller will jetzt in Königsberg die vierte Ausgabe seiner Schriften, nebst Beschreibung seiner Reisen und seiner Jugendjahre, veranstalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Welcher ist Bräutigam?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Musikanten im Lerchenfeld.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Reisser, F. de Paula M., Allgemeine Erdebeschreibung, in Vorlesungen. 4 Bände. 8. Wien. 16 fl. W.W. Jeder Band ist auch einzeln für 4 fl. W.W. zu haben.

Nro. 331

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 26. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24 Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3	Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	SOO.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1	Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	SOO.	—	—

Großbritannien und Irland

Am 9. November wurde zu London den neue Lord-Mayer, John Thomas Thorpe Esq., mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten und Ceremonien installirt, worauf ein großes Gastmahl auf dem Rathhause (Guildhall) Statt fand, und das Fest mit einem Balle beschlossen wurde. Kein Mitglied des Ministeriums, und keiner von den auswärtigen Botschaftern und Gesandten, außer (wie jedoch nur die Morning-Chronicle allein meldet) dem spanischen Botschafter Herzog von Frias, wohnten dem Feste bei, zu welchem auch mehrere von den italienischen Zeugen zu Gunsten der Königinn geladen waren. Der Courier vom 10. enthält darüber Folgendes:

„Bei dem gestrigen Lord-Mayors-Mahle wurde die Gesundheit der Königinn ausgebracht und mit „Extase" getrunken. So sagt der Scribler Ihrer Majestät in den Times und fragt dann weiter: Bestand die Gesellschaft, die an der Lord-Mayors-Tafel saß, etwa aus lauter Radicalen? Wir erwiedern: Schaut nur auf die Namen der geladenen Individuen, und findet Einen heraus, der sich nicht selbst als einen Mann der Königinn proclamirt hätte. — Gehören nicht die Lords Grey, Thanet und Caernarvon, der Marquis v. Lansdown, die Lords King, Erskine und Duncannon, Sir R. Wilson, Sir Gerard Noel, die HH. Denman, Lushington, Creevey, Brougham, Hume ꝛc. ꝛc. in diese Klasse? Welch neuen Beweis liefern daher ihre Beifallsbezeugungen, daß die Königinn um ein Jota besser in der öffentlichen Meinung steht? Aber auch die „nervigen und furchtsamen" Zeugen Ihrer Majestät waren zugegen; die italienischen Grafen und Gräfinnen, welche die „schwefelige Hitzstube" nicht aushalten konnten, noch den Schrecknissen des Gegen-Verhörs des Solicitor-General die Spitze zu bieten wagten. Diese ausgezeichneten Individuen brüllten so wacker, als irgend eine radicale Gesellschaft in London vermogt hätte."

„Aber ist es wohl wahr, wie die Morning-Chronicle erzählt, daß, als die Gesundheit des Königs ausgebracht wurde, selbe mit einem „Gemische von Beifall und Zischen" aufgenommen worden? Ist dieß wahr? Wenn es sich so verhält, so kümmert es uns wenig, mit welchen Namen die Individuen genannt werden, die des Königs Gesundheit so aufgenommen haben; — sie mögen Pairs, oder vom Unterhause, oder vom Pöbel seyn — ihr Betragen war in der boshaftesten und giftigsten Form radical. Jeder rechtliche Mann im Saale muß es als einen Schimpf gefühlt haben. Aber wir wissen nicht, ob ein solcher unter den Gästen gewesen; denn wir haben nichts davon gehört, daß irgend Jemand eine Gesellschaft verlassen habe, die sich selbst so tief herabwürdigte."

„Wir ersuchen unsere Leser, das ekelhafte Schauspiel wohl zu bemerken, das gestern, unter den Auspicien der Civil-Autoritäten von London, aufgeführt wurde. Die Gesundheit einer Königinn, die fast von der gesammten Corporation der Pairschaft auf eine Art gebrandmarkt worden, die jede andere Frau in das äußerste Elend und in die tiefste Scham versenken würde, wurde mit „Extase" aufgenommen — die Gesundheit des Königs wurde mit einem „Gemische von Beifall und Zischen" getrunken. Mag es seyn. Ihrer Majestät Freunde können nur unter denjenigen gefunden werden, welche die Feinde ihres Gemahls sind. An diesem entscheidenden Merkmal sind sie zu erkennen. Die Gassen-Freunde der Königinn fallen Männer, wie Wellington und Anglesea, mit brutaler Gewalt an; ihre auserlesenern Anhänger begnügen sich damit, den Namen des Königs auszulöschen. Die Unterscheidungs-Linie ist breit und deutlich gezogen."

Privat-Briefen aus London vom 10. Abends zufolge, waren auf die erneuerte Aussicht zu einer gütlichen Ausgleichung mit der Königinn die Fonds bedeutend in die Höhe gegangen, und in den 3 pCt. Consol. noch an diesem Tage Käufe zu 69 geschlossen. Daß jedoch bereits eine Übereinkunft mit der Königinn zu Stande gekommen, scheint sich nicht zu bestätigen.

Frankreich.

Das Wahlcollegium des Seine-Departements (Paris) begann am 13. Nov., in sechs Sectionen vertheilt, seine Operationen. Die Wahl der Scrutatoren und Se-

cretäre ließ, nach dem Journal de Paris, mit Zuversicht erwarten, daß die von der Regierung begünstigten Candidaten, Olivier, Lebrun, Bonnet und Quatremere de Quincy (welche insgesammt zugleich Sections-Präsidenten sind) die Stimmenmehrheit erhalten werden.

Am 13. wurde die oberrheinische Wahlversammlung, unter dem Präsidium des Generallieutenants Grafen Rapp, eröffnet. Die Sitzung des 13. verging mit der definitiven Bildung des Büreau's. Am 14. ward das erste Scrutinium zur Ernennung der zwei neuen Deputirten eingegeben, und Abends das Resultat proclamirt. Es hatten 150 Wahlmänner gestimmt; die absolute Mehrheit der Stimmen betrug demnach 76. Hr. Jacob Köchlin, Fabrikant von Mühlhausen, der seine Stelle als Maire vor Kurzem verloren hatte, erhielt 102, Hr. Bignon, bisheriger Deputirter des Euredepartements 85 Stimmen. Beide wurden demnach vom Präsidenten Generallieutenant Rapp, als Mitglieder der Deputirtenkammer proclamirt. Hr. Georg Lafayette und Felix Desportes waren freiwillig zurückgetreten.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 20. d. M. meldet: „Se. k. k. Hoheit und Eminenz, der Herr Erzherzog Rudolph, Cardinal und Erzbischof von Olmütz, empfingen am 16. die Landstände, sämmtliche Behörden, den Magistrat sammt dem fürstlich Lichtensteinischen Schloßhauptmann, als Repräsentanten der Schutzobrigkeit dieser Stadt, die Geistlichkeit und die Professoren der hiesigen Schulen, sohin statteten Se. kaiserl. Hoheit bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, und bei Sr. Majestät dem König von Preußen einen Besuch ab, welcher von beiden Majestäten noch am nämlichen Tage erwiedert wurde. — An demselben Tage Abends, traf der Commandirende von Mähren und Schlesien, Se. Excellenz Hr. Baron von Kienmayer, General der Cavallerie, Inhaber des Husarenregiments Nro. 8, hier ein. — Am 17. Früh um 5 Uhr kamen Se. Excellenz Hr. Graf v. Bellegarde, General-Feldmarschall und Staats- und Conferenzminister von Wien an, und stiegen in dem Pohlischen Hause am Oberring ab." (Se. Excell. sind bereits vor einigen Tagen von Troppau zurück wieder in Wien angelangt.)

Späteren Nachrichten aus Troppau zufolge, hatten Se. Majestät der König von Preußen am 21. von da die Rückreise nach Berlin angetreten, wo dieser Monarch, wie gleich anfangs gemeldet wurde, vor Ende dieses Monats einzutreffen gedachte.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Se. k. k. apost. Majestät haben allen jenen Individuen aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche, welche unter Österreichs Fahnen gedient, und Gesundheits halber, oder wegen andern Privat-Verhältnissen in den Kriegen von 1799, 1800 und 1809 sich bei ihren Familien aufgehalten und nicht zu ihren Corps zurückgekehrt, folglich als Deserteurs anzusehen sind, einen General-Pardon zu ertheilen geruht. Um aber an dieser so wohlthätigen Resolution, die das Schicksal so vieler Familien sicher stellt, Antheil nehmen zu können, ist es nöthig, daß sich die oben bezeichneten Individuen bei der resp. k. k. Delegation stellen, welche nach Einsehung ihrer rechtfertigenden Documente, ihnen eine provisorische Amnestiekarte ertheilen wird. Diese Karte wird ihnen so lange zur Sicherheit dienen, bis ihnen von den Militär-Behörden die absolute Amnestiekarte ertheilt seyn wird.

Gallizien und Lodomerien.

Nachstehende Reden, welche bei der Eröffnung und beim Schlusse des dießjährigen gallizischen Landtages Statt gefunden haben, liefern wir nachträglich zu der in unserm gestrigen Blatte enthaltenen Beschreibung dieser Feierlichkeit:

Zweite Rede des Herrn Landtags-Präsidenten.

Die Stände haben die Postulate Sr. k. k. Majestät unsers allergnädigsten Herrn mit der, der höchsten Gewalt gebührenden Ehrfurcht, zugleich aber auch mit dem Gefühle vernommen, welches die zärtliche Stimme eines zu seinem Volke sprechenden Vaters in dem Herzen eines Jeden erweckt.

Männer, welchen Se. Majestät das theure Geschäft, Allerhöchstihre Willensmeinung zu verkünden, anvertrauten, und zu Dolmetschern Allerhöchstihrer Absichten und der in tiefer Weisheit geschöpften Bestimmungen auserkohren hat, empfanget nun die Hochachtung, die Euch die versammelten Stände zollen, Ihr, welche die Wahl Sr. Majestät zu einem so erhabenen Posten berief, und mit ausgezeichnetem Vertrauen beehrte. — Die versammelten Stände werden zu ihren Berathungen ohne Zeitverlust schreiten, und ich darf nicht zweifeln, daß die Versammlung, in welcher den Vorsitz zu führen ich mir zur hohen Ehre anrechne, der Erwartung Sr. Majestät entsprechen werde.

Unsere Nation war — wir können uns dießfalls ohne Bedenken auf die Zeugenschaft der Geschichte berufen — nie für die Stimme ihrer Herrscher gefühllos, und bei den Bedürfnissen des Vaterlandes zog dieselbe eher ihr Herz, als ihr Vermögen zu Rathe.

Uns blieben die nämlichen Herzen, die nämliche Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland; und wenn auch unser Vaterland durch Zusammenfluß von Verhältnissen, die keines Menschen Macht zurückzuhalten vermochte, von dem allgemeinen Unglücke nicht verschont blieb, so sehen wir nun, wie die landesväterliche Sorgfalt Sr. Majestät uns zur zweiten Vorsehung wird.

Die versammelten Stände werden in eben demselben Geiste zu ihren Verhandlungen schreiten, wie sie es

in den vorhergegangenen Jahren gethan haben; Treue und Ergebenheit wird ihr Leitstern, aufrichtige Offenherzigkeit ihr Wahlspruch, Vertrauen und Hoffnung ihr Labsal seyn.

Die hochansehnlichen Stände bedürfen keiner Muster und keiner Beispiele zum Nachahmen; diese finden sie in sich selbst, in ihrer eigenen Einsicht und in ihrem eigenen Eifer.

Mir dient mein hochgeehrter Vorgänger zum Vorbilde, dessen Abwesenheit, noch mehr aber die Ursache derselben, das Herz eines jeden unserer Mitstände mit Trauer erfüllt. Die unter meiner Leitung verhandelten Geschäfte würden sich auch gewiß das Wohlgefallen Sr. Majestät und der Nation erwerben, wenn die Beispiele dieses hochgeehrten und von uns allgemein geschätzten Mannes so leicht nachzuahmen wären, als sie zur Nacheiferung anlockend sind.

Indem ich Sr. k. k. Majestät die ehrfurchtsvolle Huldigung darbringe, und den hochgeehrten Herren Hofcommissären die geziemende Hochachtung bezeige, schließe ich zugleich die heutige Sitzung.

In den nachfolgenden Tagen werden wir mit Beibehaltung der gewöhnlichen Ordnung zu unsern weiteren Berathungen schreiten.

Am Schlusse des Landtages folgte die nachstehende Rede des Herrn Landtags-Präsidenten.

Die versammelten Stände haben ihre Berathungen beendigt, und indem sie die Resultate ihrer in Eintracht und Ordnung vollbrachten Bemühungen, welche dieses Werk enthält, in ihre Hände, hochgeehrte Herren Hof-Commissäre! übergeben, vereinigen Sie ihr Vertrauen mit demjenigen, welches Sr. Majestät unser allergnädigster Herr in Sie gesetzt hat.

Seien Sie vor dem Throne Sr. Majestät Zeugen unserer Ergebenheit. Sagen Sie mit dem Gefühle eigener Überzeugung, daß nichts unsere Treue und Anhänglichkeit an Sr. Majestät schwankend machen kann; daß wir in Allerhöchstdieselben unser unbegrenztes Vertrauen setzen, und hierin die ganze Hoffnung unsers Landes begründen.

Wobei wir Sie bitten, uns der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät zu empfehlen.

Rede des Herrn ersten Landtags-Commissärs.

Hochlöbliche Ständeversammlung!

Ich übernehme die Landtagsbeschlüsse aus den Händen des hochgeehrten Präsidenten als Beweis der Treue und Anhänglichkeit für Sr. k. k. apostolische Majestät, unseren allergnädigsten Herrn, als Unterpfand der schuldigen Dankbarkeit für die Erhaltung der uns huldreichst verliehenen National-Repräsentation.

Wenn wir aber die zahlreichen Maaßregeln betrachten, die aus dem Systeme der Regierung für das allgemeine Beste hervorgehen, wer wird da nicht um desto mehr vom Dankgefühle gegen die wohlthätige Hand durchdrungen, deren sämmtliche Anstrengungen dem ruhigen Wohlergehen der Monarchie gewidmet sind?

Allenthalben lebt der Insasse glücklich, und genießt der Annehmlichkeiten des erwünschten Friedens; erfreut sich ungestört seiner Rechte, hat von Willkür nichts zu befürchten; die Sorgfalt der Regierung umfaßt Alles.

Wenn auch die fortwährend dringenden Bedürfnisse des Staates Sr. Majestät nicht gestatten, in den Steuern jene Erleichterung eintreten zu lassen, wie es unfehlbar Ihr herzlicher Wunsch ist; so glaube ich doch behaupten zu dürfen, daß das Vertrauen, welches die Stände in Allerhöchstderselben Gerechtigkeit und Gnade mit Grunde setzen, nicht unvergolten bleiben werde. Wir können versichert seyn, daß der gute Monarch eine Nation, der man das Lob der Unwandelbarkeit der Pflichtgefühle gegen ihren Regenten nicht absprechen kann, keineswegs verlassen werde. — Dieß sind Verdienste, welche allein Anspruch auf das Vertrauen und die Güte des Herrschers geben. Auf diesem Grundsteine beruhet das wahre Glück der Völker im stärksten Verbande mit der Herrlichkeit des Thrones.

Hochgeborner Präsident der Stände!

Hochwürdigster Herr Primas!

Empfangen Sie von mir und meinem verehrten Collegen den Ausdruck des innigsten Dankes für den vorleuchtenden werkthätigen Beistand in den Berathungen dieses Landtages. — Auch Ihr würdigen Mitglieder des ständischen Ausschusses! empfanget hierin den Eueren Verdiensten schuldigen Antheil der Danksagung.

Wir werden an die Stufen des Thrones nebst der Zeugenschaft von Euerer, hochansehnliche Stände! und der ganzen Nation Anhänglichkeit und Ergebenheit in die Willensmeinung Sr. Majestät auch Euere gegründeten Bitten bringen, und uns doppelt glücklich schätzen, wenn es uns gelingen wird, in Vollziehung der Befehle des besten der Monarchen auch Euere Herzen zu gewinnen.

Rede des Herrn Primas.

Groß und unaussprechlich ist die Gnade, womit Sr. k. k. apostol. Majestät, unser Herr, uns abermals beglückten, da Allerhöchstdieselben vermöge der angebornen Sorgfalt, welche unablässig auf das Wohl der unter Ihrem milden Scepter stehenden Völker gerichtet ist und Höchstdero Vaterherz ganz erfüllt, die Ausschreibung des Landtages zu befehlen, und hierdurch unsere gegenwärtige Versammlung zu erlauben geruhten.

Überzeugt von dem innigsten Dankgefühle, welches deßhalb Jeden von uns beseelet, glaube ich am Schlusse unserer Verhandlungen meiner Pflicht nicht entsprechender nachkommen zu können, als indem ich vor dem geheiligten Throne Sr. Majestät im Namen aller Stände

die demüthigste Danksagung und zugleich die Einheit unserer aufrichtigsten Gesinnungen in der feierlichen Angelobung auszudrücken wage, daß wir insgesammt alle Kräfte aufbieten werden, um durch die genaueste Erfüllung des allerhöchsten Willens unsers gnädigsten Kaisers, Königs und Vaters, Höchstseiner Gnade uns immer würdiger zu machen.

Hochzuverehrende k. k. Landtags-Commissäre! Empfangen Sie für die auf diesem Landtage zum allgemeinen Wohle übernommenen Bemühungen unsern ergebensten Dank und die Versicherung, daß das Andenken an Sie nie erlöschen, und in den vaterländischen Annalen treu bewahrt, zur spätesten Nachkommenschaft gelangen wird.

Hoch- und wohlgeborner Graf, würdiger Stellvertreter unsers verdienstvollen, allgemein geschätzten und geliebten Landes-Gouverneurs! Auch Euerer Excellenz danken wir auf das Verbindlichste, daß Sie mit derselben Einsicht und Thätigkeit, welche Sie schon in andern bekleideten Staatsämtern rühmlich bewährten, unsere dießjährigen Berathschlagungen leiteten, wodurch Ihre früheren ausgezeichneten Verdienste einen neuen unvergänglichen Glanz erhalten.

Eben so wenig können wir uns der öffentlichen Erklärung dessen enthalten, was wir Ihnen, verehrungswürdige Mitglieder des ständischen Collegiums! schuldig sind. Sie haben von Ihrem thätigen Wirken und rastlosem Eifer für unser Wohl, von Ihren gründlichen Kenntnissen des Landes und seiner Bedürfnisse die erfreulichsten Beweise gegeben; die Ihnen hierdurch verbindlich gewordene Nation dankt Ihnen dafür, und hofft zuversichtlich auf den glücklichen Erfolg Ihrer ferneren Arbeiten.

Ich wende mich nun an Sie, hochzuverehrende Herren Landtags-Commissäre! mit der angelegentlichen Bitte, Se. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser, Könige und Herrn die unterthänigste Huldigung unserer unerschütterlichen Treue und unsers unbegrenzten Gehorsams zu Füßen zu legen.

Schlußbemerkung des Herrn Landtags-Präsidenten.

Nachdem nun Alles, was Se. Majestät und unser Vaterland von uns erwartet haben, vollbracht ist, so erkläre ich, daß der Landtag aufgehoben und die Sitzungen desselben beendiget seien.

Wien, den 25. November.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Die Durchfuhr der Waffen und der Waffenbestandtheile aller Gattungen aus fremden Staaten durch die österreichischen Provinzen nach dem Königreiche beider Sicilien, und nach den übrigen fremden italienischen Staaten wird verboten.

Im Nachhange zu dem Regierungs-Circulare vom 23. Sept. d. J., wird auf Anordnung der hohen Hofkammer vom 2. d. M. zur Vermeidung jeden Zweifels bestimmt, daß bis auf weitere Verfügung auch die Durchfuhr der Waffen und Waffenbestandtheile aller Gattung aus fremden Staaten durch die österreichischen Provinzen nach dem Königreiche beider Sicilien sowohl, als auch nach allen Puncten der angrenzenden fremden italienischen Staaten, und nach den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres verboten sei.

Wien am 17. November 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. nied. österr. Regierungs-Präsident.
Freiherr v. Kaiserstein,
k. k. nied. österr. Regierungsrath.

Am 25. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¾; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M 107¾; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 99 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537⅞ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Welcher ist der Bräutigam?
Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Der Bettelstudent. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der reisende Musikant.
Morgen: Der Tausendsasa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die drei Zeitungen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 332

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 27. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¼ Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	SO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	SO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2¼ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	SOO. —	—

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Zeitungen vom 15 und 16. November (die wir gestern zusammen erhalten haben) liefern Auszüge aus Londoner Blättern vom 11. und 12. d. M. Nachdem das (im vorgestrigen Blatte mitgetheilte) Resultat der Sitzung des Oberhauses vom 10. in der Hauptstadt bekannt geworden war, überließ sich der Pöbel den zügellosesten Ausschweifungen. In allen Straßen erscholl der Ruf: Lichter heraus! und wer dieser Aufforderung nicht auf der Stelle Folge leisten wollte, dem wurden die Fenster eingeworfen. Dieß begegnete unter andern auch den Bureaux des Courier's und der Morning-Post. Ersterer berichtet hierüber Folgendes in seinem Blatte vom 11. d. M.:

„Das souveräne Volk rannte gestern durch die Hauptstraßen von London und forderte mit lautem Geschrei, daß zur Feier des Triumphs der Königinn illuminirt werden solle. Wenige gehorchten diesem Befehle, der sodann mit Steinwürfen und Austern-Schaalen unterstützt wurde. Ein wüthender Pöbelhaufe belagerte das Bureau unseres Journals. Da wir uns weigerten, zu illuminiren, so wurden uns alle Fenster eingeworfen. Allein diese Triumphe genügten den radicalen Freunden der Königinn nicht; sie schickten sich an, die Thüren einzusprengen und das Haus zu erklettern. Nun verlangten wir Beistand und ein Detaschement der Garde zu Pferd eilte uns zu Hülfe. Von der Cavallerie versprengt, sammelten sich diese Rasenden immer auf's Neue. Endlich, gegen 2 Uhr nach Mitternacht, sah sich Hr. Minshall, der Constable des Viertels, genöthiget, die Riot-Acte (Aufruhr-Acte) zu verlesen. Zehn bis zwölf der ärgsten Meuterer wurden sodann ergriffen und aufs Polizei-Bureau gebracht. Den heutigen ganzen Tag über ist eine ungeheure Menge Menschen unter unsern Fenstern versammelt. Wir sind auf einen zweiten Sturm bei Einbruch der Nacht gefaßt; aber unsere Maaßregeln sind so gut genommen, daß wir ihn wacker abzuschlagen hoffen."

Am 11. Abends ließ der Lord-Mayor das Rathhaus illuminiren und zeigte zugleich an, daß die Beleuchtung am Montag (den 13.) wiederholt werden würde, an welchem Tage allgemeine Illumination in der City Statt finden sollte.

Über das Sieges-Geschrei der Anhänger der Königinn hinsichtlich des Ausganges ihres Prozesses im Oberhause, sagt der Courier:

„Die Königinn hat gesiegt! So schreien ihre Anhänger; laßt uns untersuchen, wie dieser Sieg beschaffen ist."

„Eine Bill, die sie des Ehebruchs mit einem Individuum von ihrer Dienerschaft beschuldigte, wird bei der zweiten Lesung mit einer Mehrheit von 28 Stimmen angenommen. Sogleich protestiren 95 Pairs gegen diese Bill; aber nur acht wagen es, die Königinn schriftlich für unschuldig zu erklären; die übrigen 87 im Gegentheile räumen die Wirklichkeit des Verbrechens ein, und mißbilligen bloß die Art der Bestrafung."

„Die Partei der Angeklagten sieht den Abgrund unter ihren Füßen eröffnet; sie fällt auf den Gedanken, schnell zur List ihre Zuflucht zu nehmen, weil es ihr an Mitteln gesetzlicher Vertheidigung mangelt. Sie weiß, daß die Scheidung eine Menge von Gewissen beunruhigen wird, und dringt deßhalb auf Beibehaltung dieser Clausel. Die Kriegslist glückte; wir sahen wirklich auf der Liste der Pairs, die gegen die dritte Lesung votirten, viele von den Männern, die keinen Augenblick aufgehört hatten, die Wahrheit der gegen die Königinn vorgebrachten Anklage anzuerkennen. Noch einmal, was gestern im Oberhause vorgefallen ist, läßt sich mit folgenden einfachen Worten ausdrücken: 99 Pairs haben gefunden, daß die Redaction der Bill ihnen nicht gefalle; aber nur acht haben die Königinn von der Haupt-Anklage freigesprochen."

„Sie bleibt deßhalb nicht minder befleckt, nicht minder gebrandmarkt für ihr ganzes Leben. Und welche Denkschrift wird einst ihr Grabmahl zieren? Etwa der Eingang der Bill, der sie, des schändlichsten Ehebruches bezichtiget, — welcher Eingang, wie nicht zu läugnen ist, von der ungeheuren Mehrzahl der Pairs gebilliget wurde!"

Mehrere Kirchspiele von London haben Versammlungen gehalten und Adressen gegen die Minister beschlossen; auch hieß es, die Königinn habe an das Mi-

nisterium das Verlangen gestellt, ihr einen königlichen Pallast anzuweisen und ihren Namen in die Kirchen-Gebete zu setzen.

Osmanisches Reich.

* Seit längerer Zeit befindet sich die Pforte ohne bestimmtere Nachrichten über die Fortschritte ihres Heeres zu Unterwerfung Ali Pascha's von Janina, welcher sich in seinem Castell eingeschlossen hat, alles um sich verwüstet, und den Belagerern fortwährend allen nur erdenklichen Schaden zuzufügen trachtet. Unverbürgte Gerüchte, die auf den Aussagen einiger Ausreisser beruhen, welche Mittel fanden, diese Feste zu verlassen, sagen, daß Ali Pascha, verlassen von allen den Seinigen, und jenen die ihm näher angehörten, alle seine Schätze, selbst seinen zahlreichen Harem und alle Sclavinnen mit jenen wenigen Truppen theilte, die ihn noch umgeben.

Am 20. October stattete der königl. französische Botschafter, Marquis de Riviere, dem Großwesir und dem gesammten Ministerium die feierlichen Abschiedsbesuche ab, und stellte den Vicomte de Viella als einstweiligen Geschäftsträger des Königs vor. Der Marquis de Riviere, der von der Pforte mit derselben Auszeichnung, wie jüngsthin Sir Robert Liston, behandelt wurde, gedachte sich am 26. October am Bord einer königlichen Gabarre nach Frankreich einzuschiffen.

In der zweiten Woche des Octobers entstand in dem Juden-Quartiere zu Konstantinopel eine heftige Feuersbrunst, die in wenigen Stunden gegen 1000 Hütten und Barracken in Asche legte, die der ärmsten und elendesten Volksklasse zum Obdach gedient hatten, welche nun nackt und hülflos umherirrten.

Das Pestübel war zu Konstantinopel, den letzten Nachrichten (vom 25. Oct.) zufolge, fortwährend in Abnahme, in einer der Ortschaften am Bosphorus zeigten sich jedoch neuerdings wieder Spuren dieser gräßlichen Seuche. Die Nachrichten aus den Seeplätzen der Levante und selbst aus den Raubstaaten sind vollkommen beruhigend.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Freitagsblatte abgebrochenen) Correspondenz zwischen den königlichen Heerführern und den Generälen der Insurgenten in Venezuela und Neu-Grenada.

Schreiben des königlichen Gouverneurs von Santa Martha, D. Pedro Ruiz de Porras, an Montillo.

Santa Martha den 18. Juli 1820.

Glücklicher Weise kam mir gestern eine offizielle Note Sr. Excellenz des Oberbefehlshabers D. Pablo Morillo an Sr. Excell. den Vicekönig, in die Hände, und da ich von Sr. Excell. bevollmächtiget bin, jedes Packet unter seiner Adresse zu eröffnen, so ersah ich hieraus, daß er, da die National Constitution beschworen worden, Ew. Herrlichkeit zu einem allgemeinen Waffenstillstand einladet. Zugleich erhielt ich auch das königliche Manifest, und einige Stunden darauf besondere Befehle Sr. Majestät durch den Brigadier Don Vicente Sanchez de Lima, Commandanten von Zienega (Pueblo de la Zienega), welchem Sr. Excell. Don Pablo Morillo diese Nachricht mitgetheilt, und eine andere offizielle Note zur Übermachung an Ew. Herrlichkeit in der Meinung beigeschlossen hatte, daß sich Ihr Hauptquartier noch zu la Hacha befinde. Da ich weiß, daß der König wünscht, daß ein allgemeiner Waffenstillstand abgeschlossen, und Alles einer Unterhandlung unterworfen werden soll, so eile ich, als Gouverneur dieses Platzes, und kraft der besondern vom Vicekönig mir ertheilten Vollmacht, in seinem Namen einen Waffenstillstand auf drei Monate, vom Empfang dieses Schreibens an gerechnet, auf gleiche Weise anzubieten, wie solcher vom General Morillo angeboten worden ist, fest vertrauend, daß durch unsere gemeinschaftlichen Bemühungen zu Wiederherstellung friedlicher und freundschaftlicher Verhältnisse fernerem Blutvergießen, das bisher zum Schrecken der Menschheit verschwenderisch Statt gefunden, ein Ziel gesetzt werden dürfte.

Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß Ew. Herrlichkeit die gegenseitigen Rücksichten, die sich Ihrem Blicke darbieten, und auf den Frieden und das Glück des großen Volkes, dem wir angehören, so wesentlichen Einfluß haben müssen, nicht unbeachtet lassen werden.

Gott erhalte Ew. Excellenz,

Pedro Ruiz de Porras.

Montillo's Antwort an Porras.

Ich habe die Note Ew. Excellenz sowohl, als die Sr. Excellenz des D. Pablo Morillo und des Brigadiers D. Vicente Sanchez de Lima, erhalten, welche sämmtlich den Antrag zu einer allgemeinen Einstellung der Feindseligkeiten enthalten, um sodann in Folge der Einführung der spanischen Constitution, dem Manifeste des Königs und seinen ausdrücklichen Befehlen hierüber gemäß, Friedens- und Versöhnungs-Unterhandlungen anzuknüpfen.

Ihre Vermittlung, als eines Mannes, der sonst über Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Menschenrechte ganz andere Grundsätze hegte, würde einen großen Einfluß auf mich haben, wenn nicht das Interesse der Republik im Allgemeinen, meine beschränkten Vollmachten und eine Menge anderer Rücksichten, die ich Sr. Excell. dem General D. Pablo Morillo näher auseinandersetze, mir die Pflicht auferlegten, alle Vorschläge abzuweisen, die nicht ausdrücklich auf Anerkennung der Unabhängigkeit von Südamerika hinausgehen, auf welche Grundlage ich mich in jede Unterhandlung über Frieden und Freundschaft einzulassen bereit bin.

Gerne möchte mein Gefühl, gleich dem Ihrigen, das Blut, welches so häufig vergossen wurde, und bei ferner fortdauerndem Kriege noch häufig vergossen werden wird, schonen; aber Betrachtungen höherer Art

drängen sich meinem so wie dem Gemüthe anderer auf, nämlich daß es, nachdem Spanien einmal all das Vertrauen, das es an Amerika knüpfte, verloren, unmöglich ist, dieses wieder herzustellen; und daß, obwohl ich Frieden und Freundschaft zwischen beiden Nationen für möglich und vortheilhaft halte, dieß doch für unausführbar erachte, wenn eins der beiden Länder vom andern abhangen soll. Wohl unterrichtet in der Geschichte der Revolutionen, werden Ew. Excell. als kluger Staatsmann dieses einsehen, und überzeugt seyn, daß der, welcher für Aufrechthaltung von Rechten unterhandelt, die er weder aufgeben kann, noch will, weil sie gerecht und heilig sind, den Gefühlen der Menschlichkeit gemäßer verfähret, als der, welcher das Unmögliche zu erringen sich anmaaßt. So verhält es sich, meiner Meinung nach, mit der Idee, Amerika wieder von Spanien abhängig zu machen, unter was immer für einem Vorwande dieß auch vorgeschlagen werden mag Gott und Freiheit!

Baranquilla am 28. Juli 1820.

Mariano Montillo.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Gazette de France vom 15. November meldet Folgendes aus Madrid vom 7. d. M.: „Der König befindet sich noch immer zu Escurial, man zweifelt sehr, daß er dem Schlusse der Cortes am 9. beiwohnen werde. Dieser Umstand verursacht Gährung in den Gemüthern; wir nähern uns einer Krisis *). — Man sagt sehr viel Schlimmes und wenig Gutes von dem neuen Schuldentilgungs-Plan. Die königlichen Vales fallen; sie verlieren über 66 Procent."

Seit langer Zeit hörte man nichts mehr von dem Grafen von Abisbal. Nun berichtet der Universal vom 7. d. M., was folgt: „Bekanntlich hatte der politische Chef von Avila mehrere Individuen, die im Verdacht der Verschwörung gegen die öffentliche Ruhe standen, verhaften lassen. Der General Graf v. Abisbal, der zu Avila im Quartiere lag, stellte sich an die Spitze der Truppen, um den politischen Chef bei diesem Unternehmen zu unterstützen; er setzte hierauf den aus Talavera entwischten Soldaten und Bauern und 6 bis 8 Banditen nach, die sich unter dem Befehle eines gewissen Morales, der seiner schlechten Aufführung halber im Lande bekannt ist, vereiniget hatten."

Westindische Inseln.

Die Regierungs-Zeitung (le Telegraphe) zu Port-au-Prince (der Hauptstadt des republikanischen Theils von Hayti, welche von dem großem Brande am 15. August umständliche Nachricht enthält, verwirft zugleich jeden Gedanken, daß derselbe durch Anlegung entstanden sei. Unglücklicher Weise waren die Sprützen nicht ganz fertig, sondern lagen zur Ausbesserung aus einander. Ein scharfer Seewind jagte die Flammen mit unbegreiflicher Schnelle nach Norden und Osten, zu deren Verbreitung der Umstand vorzüglich beitrug, daß in langer Zeit kein Regen gefallen war und alle Häuser und Gebäude trocken, wie Stroh waren. Der Präsident (Boyer) war bei Ausbruch des Feuers außer der Stadt, der Platzcommandant und der Polizeicommissär waren krank, daher keine Autorität sogleich zur Hand, das bestürzte Volk zu sammeln und zweckmäßige Maaßregeln zur Hemmung der Flammen zu ergreifen. Kurze Zeit ehe das Feuer am weitesten um sich gefressen, kam der Präsident zur Stadt zur Rettung des schon von den Flammen bedrohten Schatzes. Seiner Thätigkeit gelang es, dieß Gebäude, welches bedeutende Schätze enthält, zu retten, obgleich alles rund umher verwüstet wurde, und die Gallerie desselben schon mehrere Male Feuer gefangen hatte. An schlechtem Gesindel fehlte es während des Brandes auch nicht.

Es ist nun alles wieder ziemlich ruhig; indessen geht es in Geschäften noch träge. Der Schade dürfte sich leicht auf 2 Millionen Thaler, Häuser rc. einbegriffen belaufen.

Der Präsident hat die Eröffnung einer Unterzeichnung genehmigt, um den unglücklich gewordenen zu Hülfe zu kommen, und selbst Mittel für ihre nothwendigsten Bedürfnisse angewiesen.

Gleich am 16. wurde bekannt gemacht, daß die Einfuhr von Bauholz, Planken und Nägeln in den Hafen von Port-au-Prince zollfrei auf ein Jahr gestellt sei, um die Preise der nothwendigsten Baubedürfnisse dadurch herunterzubringen.

Späteren Nachrichten aus Port-au-Prince vom 25. August zufolge, war die Stadt seit der letzten großen Feuersbrunst wieder an neunzehn Stellen in Brand gesteckt gewesen. Die fremden Kaufleute sind sehr allarmirt und haben größtentheils ihre Häuser pallisadirt; einige haben Hab und Gut verkauft, und sind in Bereitschaft, sich bei Annäherung einer abermaligen Gefahr sogleich einzuschiffen.

Laut Nachrichten von der (brittischen) Insel Tabago vom 5. Sept. war daselbst eine fürchterliche Verschwörung entdeckt worden. Es war die Absicht der Schwarzen, Städte, Dörfer und Pflanzungen der Insel in Brand zu stecken und alle weißen Einwohner zu ermorden. Die Verschwornen hatten zur Ausführung ihres Complots einen günstigen Zeitpunct gewählt, denn von 200 Mann Truppen waren gerade zu der Zeit 170 von dem gelben Fieber hingerafft worden; demungeachtet wurde dieß teuflische Project noch frühzeitig genug entdeckt, und durch die Ankunft des neuen Gouverneurs mit einer Verstärkung Truppen ist die Gefahr nunmehr wohl als überstanden zu betrachten.

*) Der Courrier français vom 16. will wissen, daß zu Madrid Unruhen sehr ernsthafter Art vorgefallen seien. Kein anderes Pariser Blatt vom 15. und 16. meldet etwas darüber.

Frankreich.

Am 14. und 15. fanden zu Paris (Seine-Departement) die Departements-Wahlen Statt. Es waren vier Deputirte zu ernennen. Die Wahl fiel auf die vier royalistischen Candidaten, HH. Bonnet, Olivier, Lebrun und Quatremère de Quincy. Man hatte auch bereits Nachrichten aus mehreren Departements über die in selben Statt gefundenen Wahlen, deren Resultat bisher eine bei weitem überwiegende Mehrheit zu Gunsten der Royalisten darbietet. Unter den von den Departements-Collegien bisher gewählten Deputirten befinden sich ungemein viele, die in der Kammer von 1815 gesessen hatten.

Die Gazette de France erzählt, Hr. v. Cambaceres habe als Wahlmann in seiner Section zu Paris auch mit votirt, und seinen Wahlzettel am Bureau mit den Worten übergeben: „Ich vereinige mein Votum mit den „Stimmen der Freunde der Monarchie," worauf er den Zettel, auf dem die Namen der oben genannten vier royalistischen Candidaten geschrieben standen, offen, so daß ihn alle Umstehenden lesen konnten, hinreichte.

Am 14. Nov. erfolgte das Urtheil in dem (im vorgestrigen Blatte erwähnten) Prozesses gegen den Capitän Tulasne und die Witwe Grellay. Beide wurden von der Jury losgesprochen, und in Folge dieses Ausspruchs sogleich in Freiheit gesetzt. Nachdem der Präsident das Lossprechungs-Urtheil bekannt gemacht hatte, wandte er sich an Hrn. Tulasne und die Witwe Grellay mit folgender Anrede:

„Peter Simon Tulasne, und Sie, Witwe Grellay, ihr seid losgesprochen. Gott, der Durchforscher der Herzen und Nieren, dem nichts verborgen ist, wird vielleicht dereinst einen Lichtstrahl auf das verbrecherische Geheimniß werfen, welches dieses fürchterliche Attentat noch immer bedeckt. Ihr seid losgesprochen; aber seit länger als einem Jahre lastet die Angst einer Anklage auf Leben und Tod auf euren Häuptern; das Richtschwert des Gesetzes hing über selben. Dieß sind die Früchte einer verbrecherischen Leidenschaft und einer ehebrecherischen Liebe. Ihr werdet von nun an alle strafbaren Verbindungen aufheben; ihr werdet den vollen Werth der Unschuld und der Tugend erkennen. Die Verhandlungen dieses Prozesses enthalten große, fürchterliche Lehren; hoffentlich werden sie für euch und für alle diejenigen, die den Sitzungen dieses merkwürdigen Prozesses beigewohnt haben, nicht verloren seyn."

Die Witwe Grellay zerfloß in Thränen während dieser Ermahnung; Capitän Tulasne verläugnete keinen Augenblick die Ruhe, die er während der siebentägigen Verhandlungen dieses Prozesses gezeigt hatte.

Der englische Minister, Hr. Canning, war, auf die Nachricht vom Ende des Prozesses der Königinn, nach London abgereist.

Paris, den 14. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 77 Fr. 30 Cent. — Den 15. Nov. 77 Fr. 15 Cent.

Wien, den 26. November.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J., die in der Provinz Österreich ob der Enns erledigte dritte und respective vierte Kreiscommissärs-Stelle, dem dortigen Regierungs-Concipisten, Johann Baptist Eisenreich, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die Baireuther Zeitung (und aus derselben der Correspondent von und für Teutschland vom 8. d. M.) enthält einen Artikel aus Wien, welcher verschiedene ganz grundlose Behauptungen, in Betreff Sr. königl. Hoheit des Feldmarschalls Ferdinand Herzog zu Würtemberg, verbreitet. Wir halten es für Pflicht, diesen, nun schon in mehrere teutsche Blätter übergegangenen, Artikel dahin zu berichtigen, daß Se. königl. Hoheit der Herzog Ferdinand von Würtemberg keineswegs in Ruhestand versetzt worden sind, sondern daß Se. Majestät der Kaiser von Österreich Höchstdenselben zwar auf dessen wiederholtes Ansuchen von der Stelle als General-Gouverneur von Österreich ob und unter der Enns seiner Gesundheits-Umstände wegen zu entheben geruhten, Sich jedoch zugleich in dem deßhalb erlassenen allerhöchsten Handbillet, ddto 16. October d. J., Höchstdessen anderweitige Wiederanstellung vorbehalten haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.

Morgen. Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Tausendsasa.

Morgen: 3 Väter auf einmal. — Der Narrenthurm.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N° 333

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 28. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¼ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SSO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SSO. —	Nebel. Regen.
	10 Uhr Abends	+ 1½ Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	SO. —	Nebel.

Spanien.

Das Budget für das Finanzjahr 18²⁰/₂₁, welches mit dem 1. Juli beginnt, ist nun von den Cortes definitiv folgendermaaßen festgesetzt worden:

	Realen.	Maravedis.
Königlicher Hofhalt	44,090,000	—
Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	12,000,000	—
Ministerium des Innern	8,410,375	—
Ministerium der überseeischen Provinzen	1,368,235	—
Justiz-Ministerium	11,131,110	—
Finanz-Ministerium	173,351,669	—
Kriegs-Ministerium	355,450,915	33
Marine-Ministerium	96,000,000	—
Summa:	702,802,304	33
Die Einkünfte betragen	530,394,271	—
Also Deficit:	172,408,033	33

das für dieses Jahr durch die Anleihe von 200,000,000 Realen gedeckt werden soll.

Der neueste Moniteur vom 17. d. M. erklärt die im Courrier français (wie wir gestern erwähnten) enthaltene Nachricht von neuerlichen Unruhen in Madrid für unrichtig (inexacte). — Die Quotidienne vom 17. giebt über die wahrscheinliche Veranlassung zu diesem Gerüchte folgende Aufschlüsse: „Wenn man aus Madrid eingelaufenen, an mehrere Pariser Handelsleute gerichteten, Briefen vom 8. d. M. Glauben beimessen darf, so schien eine dumpfe Gährung in der Hauptstadt Spaniens zu herrschen. Die Redner der Clubbs, so wie alle diejenigen, die sich durch ihre exaltirten Meinungen bemerklich machten, scheinen in Unruhe zu seyn, zuvörderst weil der König so lange auf seine Sanction der letztern Decrete der Cortes warten ließ, und dann über den unangenehmen Eindruck, den die Aufhebung der geistlichen Orden in allen Provinzen erzeugte und über die Bewegungen, die sich in mehreren derselben deßhalb äußerten. Das Volk von Madrid verhehlt seine Unzufriedenheit nicht, und diese Unzufriedenheit wird noch vermehrt durch die letztern Beschlüsse hinsichtlich der Gardes du Corps und der übrigen Garde-Regimenter. Wenn man übrigens einen Blick auf die letzteren Entscheidungen der Versammlung der Cortes wirft, — die Abschaffung der Majorate, die Aufhebung eines der angesehensten Stände im Königreiche, und die Desorganisirung der Regimenter, auf deren Treue der König zur Vertheidigung seiner Person am meisten zählen könnte, so kann man sich nicht entbrechen, an alle jene legislativen Beschlüsse zu denken, welche den Schreckens-Tagen des 20. Juni und 10. August vorangegangen sind. Die Spanier haben wenigstens den Vortheil der Erfahrung vor uns voraus. Mögen sie die Lehren nicht verachten, die den Franzosen so theuer zu stehen gekommen sind."

Der Constitucional enthält einen Artikel aus Veranlassung der Zusammenziehung eines Cavallerie-Corps in der Mancha, welches die Liberalen sehr zu allarmiren scheint. Er sucht ihre Besorgnisse zu beschwichtigen, fügt jedoch hinzu: „Wir wünschen nicht, daß sich die Regierung einer verderblichen Sicherheit überlasse. Die Feinde wachen, Ungestraftheit ermuthiget sie, die Mäßigung der Liberalen ist in ihren Augen ein Zeichen des Sieges, und der Zeitpunct der Auflösung der Cortes bietet ihnen einen jener Vorwände dar, deren sich die Parteien zu bedienen wissen, um die Leichtgläubigkeit zu mißbrauchen."

Auf dem Schlachtfelde zu Baylen soll, nach einem Beschlusse der Cortes, eine große Denksäule errichtet werden. Durch ein anderes Decret, welches die Genehmigung des Königs am 18. Oct. erhielt, ist Spanien allen Fremden geöffnet, und ihren Personen wie ihrem Eigenthum volle Sicherheit zugesagt. Bloß wegen politischer Meinungen Verfolgte, heißt es darin ausdrücklich, werden von der Regierung nicht ausgeliefert werden, wenn sie nicht wirkliche Verbrechen begangen haben. Viele Franzosen sollen bereits Gesuche um Naturalisation eingereicht haben. Der Witwe des Grafen Cabarrus haben die Cortes ihre Pension von 60,000 Realen beibehalten. Der bekannte Domherr Ostolaza hat die Cortes um Entlassung aus seiner Haft gebeten.

Die Regierung läßt auf öffentliche Kosten eine Brücke

über die Bidassoa bauen, über welche die Überfahrt bisher nur auf Fähren geschah.

Zu Cadix hat das ansteckende Fieber fast ganz aufgehört.

Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter von späterem Datum als 10. November haben wir nicht erhalten, und die neuesten Pariser Zeitungen vom 17. enthalten bloß die Anzeige, daß die Londoner Blätter vom 13., welche am 16. zu Paris eintreffen sollten, wahrscheinlich widriger Winde halber, nicht eingetroffen waren.

Noch am 10. Abends spät ging zu London das Gerücht, daß die Minister, bei Zurücknahme der Bill, zufolge Übereinkunft mit der Königinn gehandelt haben sollen, welche sich entschlossen haben soll, mit einem Ihr zu bewilligenden Jahrgehalt, noch vor Weihnachten das Land zu verlassen. Die späteren Londoner Nachrichten vom 11. und 12. (über Paris) melden jedoch nichts weiter mehr von dieser angeblichen Übereinkunft.

Hr. Canning wurde am 13. November zu London erwartet. Man bemerkte, daß Lord Morlay, sein vertrauter Freund, der Anfangs die Bill vertheidigt hatte, gegen deren zweite und dritte Lesung stimmte. Im Ganzen müssen acht Pairs von denen, welche für die zweite Lesung stimmten, sich gegen die dritte erklärt haben; denn von den 95 Pairs, welche gegen die zweite Lesung votirt hatten, entfernten sich 4 (Harewood, Plymouth, Darlington und Pembroke) vor der Abstimmung über die dritte. Nur 2 Erzbischöfe und 1 Bischof stimmten gegen, 1 Erzbischof und 8 Bischöfe hingegen für die dritte Lesung. Ein Bischof hatte sich entfernt.

Wir geben hier, als ein wichtiges Actenstück, die Bill of pains and penalties, so wie sie, nach der zweiten Lesung, von dem Ausschuß des Hauses zur dritten Lesung amendirt und abgeändert worden (as amended by the Committee). Sie führt den Titel: Acte, Ihre Majestät Caroline Amalie Elisabeth des Titels, der Prärogativen, Rechte, Vorrechte und Exemptionen einer Königinn-Gemahlinn (Queen-Consort) dieses Reichs zu berauben, und die Ehe zwischen Sr. Majestät dem Könige und gedachter Caroline Amalie Elisabeth zu trennen. Die Acte selbst lautet, wie folgt: Weil im Jahre 1814 Ihre Majestät Caroline Amalie Elisabeth, damals Prinzessinn von Wales, gegenwärtig Königinn-Gemahlinn dieses Reichs, zu Mailand in Italien, einen gewissen Bartholomeo Pergami, einen Fremdling von geringer Abkunft, welcher vorher zur niedrigen dienenden Klasse gehört, in gleich niedriger (menial) Eigenschaft in ihren Dienst genommen; — Weil ferner, nachdem gedachter Bartholomeo Pergami in die Dienste der Prinzessinn von Wales getreten, sich zwischen Ihrer königl. Hoheit und gedachtem Bartholomeo Pergami eine unschickliche und herabwürdigende Vertraulichkeit entsponnen, und Ihre königl. Hoheit den Bartholomeo Pergami nicht nur zu einer höheren Anstellung in ihrem Haushalt befördert, und mehrere seiner nächsten Verwandten theils in geringere Dienste, theils in höhere und vertrauliche Verhältnisse aufgenommen, denselben Bartholomeo Pergami auch mit andern großen und außerordentlichen Beweisen von Gunst und Auszeichnung ausgestattet, und ihm einen sogenannten Ritterorden ertheilt, welchen Ihre königl. Hoheit ohne gerechte und gesetzliche Ermächtigung zu stiften, über sich genommen; — Und weil ferner Ihre königl. Hoheit, während gedachter Bartholomeo Pergami in ihren Diensten war, uneingedenk ihres hohen Ranges und Standes, ihre Pflicht gegen Ew. Majestät, und ihre Ehre gänzlich vergessend, ihrem Charakter gänzlich entsagend, sich gegen gedachten Bartholomeo Pergami sowohl öffentlich als insgeheim, in mehreren Plätzen und Gegenden, welche Ihre königl. Hoheit besucht, mit unanständiger, anstößiger Vertraulichkeit und Freiheit benommen, und mit demselben einen sittenlosen, schändlichen und ehebrecherischen Umgang gepflogen, und während sich Ihre königl. Hoheit außerhalb England aufgehalten, lange Zeit fortgesetzt, wodurch Ihre königl. Hoheit über die Familie Ew. Majestät und das Reich große Ärgerniß und Schmach verbreitet. — Derohalben, um unser tiefes Gefühl über ein so ärgerliches, schändliches und lasterhaftes Betragen Ihrer besagten Majestät, zu bezeigen, wodurch sie die gegen Ew. Majestät schuldige Pflicht verletzt und sich des erhabenen Ranges einer Königinn-Gemahlinn des Reichs unwürdig gemacht; und um unsere gerechte Achtung für die Würde der Krone und die Ehre dieser Nation auszudrücken: — ersuchen wir, Ew. Majestät gehorsame und getreue Unterthanen, die im Parlament versammelten geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, Ew. Majestät unterthänigst, einzuleiten und in Übereinkunft mit beiden Häusern des Parlaments zu verfügen, daß Ihre Majestät Caroline Amalie Elisabeth, nach erfolgter Bestätigung gegenwärtiger Acte, des Titels einer Königinn und aller mit der Eigenschaft einer Königinn-Gemahlinn des Reichs verbundenen Prärogative, Rechte, Vorrechte und Exemptionen auf immer beraubt und unfähig gemacht werde, von diesen Rechten oder irgend einem derselben, Gebrauch zu machen, sie auszuüben, ihrer zu genießen; — und überdieß, daß die Ehe zwischen Ew. Majestät und besagter Caroline Amalie Elisabeth, von nun an, auf immer, völlig aufgehoben, aufgelöst, und in allen möglichen Puncten, Bestimmungen, Hinsichten und Auslegungen — für null und nichtig erklärt werden möge.

Man erwartet, daß der König binnen 14 Tagen nach Brighton abgehen und dort den Winter zubringen wird.

Ostindien.

Der neue Gouverneur von Ceylon, General Barnes, läßt unter andern Verbesserungen auch eine Militär-Straße anlegen, die von Colombo in Westen über Candy (im Mittelpunct) nach Trinkonomal (in Nord-Osten) gehen soll. (Die Unwegsamkeit der Insel war be-

Digitized by Google

kanntlich Ursach, daß weder die Portugiesen, noch die Holländer, wiewohl sie nach Candy vordrangen, sich dort behaupten konnten, und in den dichten Waldregionen schwere Niederlagen von den unsichtbaren Feinden erlitten.)

Frankreich.

Die weiteren Nachrichten, welche die Pariser Blätter vom 17. d. M. über die Departements-Wahlen liefern, sind fortwährend ganz und gar zu Gunsten der Royalisten. Zu Evreux (der Hauptstadt des Eure-Departements) wo die HH. Roncherolles (von der Kammer von 1815, Pretavoine-Bidault und Gazan gewählt werden, hatten ihre Nebenbuhler, die HH. Abbé de Pradt, Herzog von Broglie und Etienne, Ex-Redacteur der Minerve, jeder Eine Stimme erhalten!

Über die (bereits vollendeten) Bezirks-Wahlen, deren Resultat im Ganzen gleichfalls zu Gunsten der Royalisten ausgefallen ist, heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 14. November: „Man kennt nunmehr das Resultat sämmtlicher Bezirkswahlen der vierten Serie in funfzehn Departementen, nämlich in den Ardennen, der Aube, der Aude, der Rhonemündungen, dem Cher, den Nordküsten, der Drome, der Eure, der Gironde, der obern Vienne, der obern Loire, des Lot, der Maine und Loire, der Saone und Loire, der Somme. In dieser Serie sind zwar noch zwei Departemente, die Vogesen und die obern Pyrenäen begriffen: allein sie gehören in die Kategorie derjenigen, die wegen der geringern Zahl ihrer Wahlmänner keine Bezirkscollegien, sondern jedes nur ein einziges Departementscollegium haben, das mit den andern Departementalcollegien erst gestern zusammengetreten ist. Die erwähnten funfzehn Departemente hatten zusammen 46 Deputirte zu erwählen; von den 46 austretenden sind 16 durch die Bezirkscollegien wieder ernannt worden, nämlich Boin, Devaux, Beslay, Lizot, Dupont (von der Eure), Ravez, Lainé, Marcellus, Pontet, Dufumier-Fonbrune, Mousnier Buisson, Cornet d'Incourt, Hardivilliers, Lemore, Chapt de Rastignac und Barrairon; die übrigen 30 waren zuletzt nicht Mitglieder der Deputirtenkammer. Das Resultat dieser Wahlen zeigt an, daß im Ganzen genommen die Parteien ungefähr gleiche Stärke gehabt haben mögen; denn man berechnet, daß von den 46 Erwählten zwölf den sogenannten Ultraroyalisten, sechszehn den Ministeriellen, und achtzehn den Liberalen angehören. Die Zwölf der ersten Kategorie, welche auf der rechten Seite der Kammer ihre Stellen nehmen werden, sind: Straforello und General Donnadieu, beide von den Rhonemündungen; de la Bretonniere, von der Drome; de la Pature, von der Eure; Graf Marcellus, Pontet und Dufumier-Fonbrune, alle drei von der Gironde; Villardet von der Saonne und Loire; Cornet d'Incourt, Hardivilliers und Rouillé, insgesammt von der Somme; Chapt de Rastignac, vom Lot. Die sechszehn Ministeriellen, die theils im rechten, theils im innern Centrum sitzen werden, sind: Vandöuvre (Generalprocurator des Appellationshofes von Dijon), aus der Aube; Boin vom Cher; de Beausset, von den Rhonemündungen; de la Moussaye (französischer Gesandter in Stuttgart) und de la Villaucomte, von den Nordküsten; Olivier, von der Drome; Lizot und Vatimesnil, beide von der Eure; Lainé und Ravez, beide von der Gironde; Mousnier Buisson, von der obern Vienne; der Ritter Lemore und Chaballier, beide von der obern Loire; Barrairon und Regourd, beide vom Lot; Davelay-Bellancourt, von der Somme. Die achtzehn Liberalen, die theils im linken Centrum, theils auf der linken Seite ihre Stellen einnehmen werden, sind: Lefevre-Gineau, aus den Ardennen, der in jenem Departement zwei Mal erwählt worden ist, was in demjenigen Bezirk, für welchen er sich nicht erklärt, eine neue Wahl nothwendig macht, die aber bei der in den Ardennen herrschenden Stimmung wahrscheinlich abermals zu Gunsten der Liberalen ausfallen wird, Vernier, von der Aube; Rodiere und Astoin, beide von der Aude; Devaux, vom Cher; St. Aignan und Beslay, beide von den Nordküsten; Dupont von der Eure; Bachellerie, von der obern Vienne; Gautret; Pilastre; Bodin und Lesdron-Laveau, insgesammt von der Maine und Loire; Graf Thiars; Maynard-Lavaux und Humblot Conté, insgesammt von der Saone und Loire; Moyzen, vom Lot. Wenn man nun, bei der jetzigen Combination der Parteien, die Ministeriellen und die sogenannten Ultra's, als vereint betrachtet, und als solche unter dem allgemeinen Namen der Royalisten bezeichnet, so hätten sie achtundzwanzig, und die Liberalen achtzehn Deputirte durch die Bezirkswahlen der vierten Serie erhalten. Nun sind aber noch die abgehenden drei Deputirten der Vogesen, Doublat, Welche und Fallatieu (wovon der Erstere zu den Ministeriellen, und die beiden andern zu den Liberalen gerechnet werden), und die zwei abgehenden Deputirten der Ober-Pyrenäen, Fornier St. Lary und Figarol (beide ministeriell) zu ersetzen, so daß nach dieser Ersetzung erst das definitive Resultat der vierten Serie gezogen werden kann. Weit wichtiger wird aber dasjenige der Wahlen der Departementscollegien seyn, die zusammen 172 neue Deputirte zu erwählen haben." (Daß diese, so weit sie bisher bekannt sind, mit unerheblichen Ausnahmen, ganz und gar im royalistischen Sinne ausfallen, haben wir oben gemeldet).

Paris, den 16. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 60 Cent.

Pohlen.

Die Warschauer Zeitung (Nro. 152 und 153) enthält nachstehende zwei königliche Decrete:

A. Wir Alexander I. ꝛc. Gesetz wegen Abtretung des Privat-Eigenthumes zu Gunsten

eines öffentlichen Bedürfnisses. Art. 1. Die Staatsverwaltung hat das Recht, von Jedem die Abtretung seines Eigenthumes zu Gunsten eines öffentlichen Bedürfnisses gegen gerechten und vorläufigen Ersatz in Folge des 27sten Artikels der Verfassungs-Urkunde zu verlangen. Art. 2. Die Fälle, in welchen eine solche Abtretung begehret werden kann, sind nachstehende: a. Wenn der Anlegung oder Regulirung der Hauptstraßen Plätze, Gebäude, Gärten, Wälder oder Bergwerke im Wege stehen. b. Wenn bei Anlegung, Verfertigung oder Verbesserung der Hauptstraßen die Staatsverwaltung sich genöthiget sähe, auf oder in dem Grunde eines Privat-Eigenthümers vorfindige Materialien zu verwenden. c. Wenn für die Anlegung oder Regulirung der Straßen in den Städten das Eigenthum eines Privaten ein unausweichliches Hinderniß wäre. d. Wenn die Anlegung schiffbarer Kanäle, die Regulirung oder Verwahrung schiffbarer Flüsse, die Hinwegräumung von Schaden, welche durch sie entstehen, den Privaten seines Eigenthumes, oder seiner durch die Gesetze nicht untersagten oder durch obrigkeitliche Bewilligung erlaubten Einkünfte beraubet. e. Wenn das Privatgut zur Anlegung von Festungen oder Verschanzungen unumgänglich nothwendig ist. f. Wenn durch die Aufstellung eines Lagers oder die Abhaltung einer militärischen Musterung der Private auf immer, oder auf eine Zeit, der Einkünfte aus seinem Grunde verlustig wird. g. Wenn durch die Anlegung öffentlicher Straßen, ein Miteigenthümer mehr als den vierten Theil seines ganzen Erbgutes verliert. Art. 3. Wenn immer der Fall eintritt, daß die Regierung die Abtretung eines Privatgutes zum öffentlichen Nutzen verlanget, und sie mit dem Eigenthümer mittelst eines gutwilligen Vergleiches nicht zu Ende kommen kann: so erfolget nach Anhörung des Staatsrathes, den es zukommt, über die beiderseits gemachten Einwendungen zu erkennen, die Entscheidung des Königs ohne dessen Stellvertreters. In dieser Entscheidung wird die Benennung und die Gattung des zur Abtretung begehrten Eigenthumes, so wie der Ort, wo es gelegen ist, ferner der Name des Eigenthümers desselben, der Beweggrund, aus welchem die Abtretung verlangt wird, endlich die Autorisation einer eigenen Regierungs-Commission enthalten seyn, der es obliegen wird, diese Entscheidung zur Erfüllung zu bringen. Art. 4. Diese Entscheidung soll in das Bülletin derjenigen Woiewodschaft, wo das Eigenthum gelegen ist, und in die Warschauer Zeitung aufgenommen werden, um die Gläubiger, welche auf das Gut Ansprüche haben, hiervon zu verständigen. Art. 5. Die Vollführung der erwähnten Entscheidung soll ausschließlich mittelst des Landgerichtes, in dessen Bezirke das Gut gelegen ist, und auf folgende Art Statt haben. Art. 6. Die zur Vollführung der erwähnten Entscheidung aufgestellte Behörde hat sich zu bewerben, daß dem Eigenthümer entweder persönlich oder in seine Wohnung die Aufforderung zugestellet werde, er habe vor dem Landgerichte zu erscheinen, und das Urtheil, in welchem die zur Abschätzung des Gutes bestimmten Schätzleute bestimmt werden, zu erwirken. Dem Gerichte steht es frei, nach Maaß der Dringlichkeit der Sache, den Termin zu erscheinen, auch abzukürzen. Zugleich mit der Aufforderung ist dem Eigenthümer eine Abschrift der Regierungs-Entscheidung einzuhändigen, und werden darin die von Seite der Regierung bestimmten Schätzleute namhaft gemacht. Wäre der Aufenthalt des Privat-Eigenthümers unbekannt oder befände er sich außer den Grenzen, ohne einen Bevollmächtigten im Orte zu haben, so ist die Aufforderung dem Vogte oder dem Bürgermeister einzuhändigen. Artikel 7. Hinsichtlich des, beiden Theilen zustehenden Rechtes, eigene Schätzleute mit beizuziehen und gegen die gegentheiligen Einwendungen zu machen, sind die Vorschriften des Gesetzbuches über das gerichtliche Verfahren in Civilsachen zu beobachten. Art. 8. Das Landgericht erläßt, nachdem es über die allenfalls gemachten Einwendungen erkannt hat, ein Urtheil, in welchem die Schätzung befohlen wird, bestimmt hierzu einen Commissionsrichter und die Schätzleute, gibt ihre Vor- und Beinamen, so wie auch die Benennung des zu schätzenden Gutes an, und beauftragt, im Falle die Parteien Personen zu Schätzleuten gewählt hatten, die keine öffentlich anerkannten sind, eine Gerichtsperson, um von diesen den Eid abzunehmen. Art. 9. Gegen dieses Urtheil hat keine Opposition oder Appellation Statt, und wurde dasselbe in Gegenwart der Parteien erlassen, so bedarf es auch keiner besonderen Zustellung. Art. 10. Nach Vorzeigung dieses Urtheils, und längstens binnen acht Tagen, bestimmt der Commissionsrichter den Termin, wann er sammt den Schätzleuten zur Abschätzung schreite. Die Verständigung von diesem Termine muß längstens binnen acht Tagen dem Eigenthümer zugestellt werden. Art. 11. Bis hinsichtlich der Abschätzung nicht die gesetzlichen Vorschriften erfolgen, kann dieselbe einstweilen nach dem Ortsgebrauche vorgenommen werden. Aus Stein aufgeführte Gebäude; Palläste und Häuser in den Städten; Palläste, Wohn- oder Wirthschaftsgebäude auf den Dörfern; englische Gärten, Fabriksgebäude, Mahl-, Schneide-, Papier- oder Walk-Mühlen, Wirthshäuser, Bräuhäuser, Branntweinbrennereien u. s. w., wie auch Kirchen, sind doppelt abzuschätzen, ein Mal nach ihren Erbauungskosten, dann nach den reinen Einkünften, die sie abwerfen. Die Wahl, nach welcher Schätzungsart, ob nach der ersten oder der zweiten, der Schadenersatz zu leisten sei, steht ausschließlich dem Eigenthümer zu. Art. 12. Der Commissionsrichter hat binnen acht Tagen das Schätzungs-Protocoll bei dem Landgerichte zu erlegen; während dieser Zeit ist es den Parteien freigestellt, gegen die Schätzung (entweder weil sie zu hoch oder zu gering erscheinen) ihre Einwendungen zu machen; solche sind der Gegenpartei mitzutheilen,

len,

ten, und beide Theile binnen acht Tagen vor Gericht zu laden. Das Gericht bestätigt nun entweder die Schätzung, oder regulirt sie selbst, oder schickt noch ein Mal einen Commissionär mit denselben oder anderen Schätzleuten auf das zu schätzende Gut. Im letztern Falle hat die Partei, welcher besonders daran liegt, nach wieder erfolgter Überreichung der Acten, das Recht, die Gegenpartei binnen acht Tagen vor Gericht zu fordern, und letzteres setzet nun, nach Anhörung der allenfalls noch vorgebrachten Bemerkungen, den Werth unabänderlich fest. Allein der Streit über die Schätzung kann nach dem ersten Termine die Leistung des ausgesprochenen Ersatzes, wenn die Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, von Seite derselben nichts verhindern, noch auch, daß das Gut auf der Stelle zum öffentlichen festgesetzten Gebrauche verwendet werde. Art. 13. Die Regierung ist verpflichtet, den fünften Theil des vom Gericht ausgesprochenen Ersatzes dem Eigenthümer zu leisten. Art. 14. Sind keine auf die Realität hypothecirten Gläubiger vorhanden, so ist dieser fünfte Theil dem Eigenthümer selbst gegen dessen Quittung zu bezahlen. Art. 15. Gibt es aber auf die Realität hypothecirte Gläubiger, oder wollte der Eigenthümer den Empfang dieses fünften Theiles verweigern, oder wäre sein Aufenthalt unbekannt, oder er außer den Grenzen wohnhaft, oder wegen Minderjährigkeit, entzogener freier Vermögensverwaltung u. s. w. zum Empfange nicht berechtigt, so ist die Summe zu deponiren. Art. 16. Auf welche der genannten Arten die Zahlung immer erfolgt seyn mag, so hat das Landgericht ein solches Gut als zum öffentlichen Gebrauche abgetreten zu erklären. Diese Erklärung muß die im 3ten Artikel erwähnte Regierungs-Entscheidung, das Datum der verordneten Schätzung, die Summe des durch die Schätzleute bestimmten Ersatzes und des erlegten fünften Theiles, endlich die Quittung des Eigenthümers oder des Depositen-Amtes dem ganzen Inhalte nach enthalten. Diese Erklärung ist dem Eigenthümer zuzustellen; gegen dieselbe hat keine Einwendung oder Appellation Statt, und sie ist dem Hypothekenbuche zur Umschreibung in dem Eigenthumsbuche einzuverleiben. Art. 17. Alle Gerichts- und Schätzungskosten hat die, die Abtretung des Eigenthumes fordernde Partei zu tragen. Art. 18. Bis die verfassungsmäßigen Landgerichte eingeführt seyn werden, steht die dießfällige Verhandlung statt derselben den Tribunalen erster Instanz, und statt der Commissions-Richter den von ihnen abgeordneten Personen zu. Nachdem Wir dieses erwogen und durch Unsere königliche Sanction bestätiget haben, so befehlen Wir 2c. 2c. Gegeben zu Warschau den 12. October 1820. Alexander.

B. Wir Alexander 2c. Das allgemeine, zur Zeit des Herzogthums Warschau eingeführte, und durch den Landtag vom Jahre 1818 bis auf den 1. Jänner 1819 ausgedehnte Moratorium wird für die vor dem 20. Juni 1815 hypothecirten Kapitale bis den 24. Dec. 1821 verlängert. Nichtsdestoweniger unterliegen die bis zum 20. Juni 1815 aufgelaufenen Interessen der Bestimmung des Art. 3. der unterm 16. Juli 1817 erlassenen Vorschrift. Nach Verlauf des bis zum 24. Dec. 1821 bestimmten Termins steht es dem Gläubiger frei, jährlich ein Viertheil des ursprünglichen hypothecirten Kapitals aufzukünden. Nachdem Wir dieses erwogen und durch Unsere königl. Sanction bestätiget haben, so befehlen Wir 2c. 2c. Gegeben zu Warschau, den 12. October 1820.

Alexander.

Der Staats-Secretär ladet mittelst Kundmachung vom 3. Nov. d. J. alle Senatoren des Königreiches ein, wegen der in Betreff der Sitzungen des höchsten Gerichtshofes zu machenden Einrichtungen und der Candidaten-Wahl für die erledigten Senatoren-Plätze noch vor dem 1. December in Warschau einzutreffen.

Den 6. d. M. begann in Warschau der Allerheiligen-Markt, und die Warschauer Zeitung bringt die angekommenen Kaufleute und Fabrikanten zur öffentlichen Kenntniß. Bis jetzt sind deren 126.

Preußen.

Am 10. November las man folgenden Anschlag an dem schwarzen Brette des Universitätsgebäudes zu Bonn: „Da auf höhern Befehl meine Vorlesungen gehemmt sind, so zeige ich dieß meinen geliebten und geehrten Zuhörern an, und ersuche diejenigen, welche die Zahlungsscheine von dem academischen Quästor bei mir eingeliefert, solche die nächsten Tage von mir zurückzunehmen, um dagegen das bezahlte Honorar vom Hrn. Spitz wieder zu empfangen. Bonn, den 10. November 1820.

E. M. Arndt."

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 24. d. M. meldet Folgendes: „Am 19. d. M. wurde von Sr. kaiserl. Hoheit und Eminenz, dem Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, Erzherzog Rudolph, in der Hauptpfarrkirche feierlicher Gottesdienst gehalten, und nach demselben den zahlreich versammelten Andächtigen, welche der Raum der Kirche nicht zu fassen vermochte, der apostolische Segen ertheilt. Während des Gottesdienstes befanden sich auch Se. Majestät der König von Preußen, Se. königl. Hoh. der Kronprinz und ein Theil Ihres Gefolges in der Kirche. Mittags war große Tafel bei Hofe, welcher JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, der Cardinal und Fürst Erzbischof Rudolph, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen, Ihre kaiserl. Hoh. die Erbprinzessinn von Weimar sammt Ihrem erlauchten Gemahle, ferner sämmtliche hier anwesenden Minister der hohen Monarchen nebst einigen Ihrer Hofchargen beiwohnten. — Abends geruhten JJ. MM. der Kaiser und

die Kaiserinn im Theater der Vorstellung „der falschen Prima Donna“ beizuwohnen. Höchstdieselben wurden bei dem Eintritte von der versammelten Menge mit lautem Jubel empfangen, und verweilten zur Freude des anwesenden Publicums bis zum Ende der Vorstellung. — Am 21. Früh reisten Se. Maj. der König von Preußen von hier ab, mit dem Vorhaben, das erste Nachtlager in Neisse, das zweite in Breslau zu nehmen, woselbst Allerhöchstdieselben einen Tag zu verweilen, und am 25. Abends in Berlin einzutreffen gedenken. — Am 23. traten auch Se. Durchl. der Fürst von Sayn-Wittgenstein die Rückreise nach Berlin, und Se. Excell. der General-Feldmarschall und Staats- und Conferenzminister Graf v. Bellegarde, den Tag vorher, die Rückreise nach Wien an. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen nahmen an diesem Tage das Mittagsmahl bei Sr. Maj. unserm allergnädigsten Kaiser ein.“

Wien, den 27. November.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 21. Juli l. J., dem Jonathan Lazar Uffenheimer, auf die von ihm erfundene Verfahrungsart zur Erzeugung der concentrirten Gärbe- und Gallus-Substanz, ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von acht Jahren, für den Umfang der ganzen Monarchie, allergnädigst zu verleihen geruht. Der wörtliche Inhalt der hierüber ausgefertigten Urkunde ist dem Amtsblatte der Wiener Zeitung beigerückt.

Der Frankfurter Privat-Correspondent des Vrai Libéral bleibt nicht nur ungestört seinem Gange treu, sondern fängt nun an, sich selbst zu übertreffen. Er liefert im Nro. 315 dieses Blattes vom 10. November einen neuen Beweis seiner Vortrefflichkeit. Wir heben aus dem ellenlangen Artikel (wir fangen nun an zu glauben, daß dieser vortreffliche Correspondent pr. Zeile honorirt werden muß) nur den Anfang aus: „Frankfurt den 4. November. Ein direct aus „Troppau hier eingetroffener Kurier hat einer unserer „hiesigen Gesandtschaften Depeschen überbracht, welche „folgende Nachrichten enthalten: Am 21., 22., 23. und „24. Oct. wurden Conferenzen gehalten, denen sämmt„liche hier versammelten Minister der großen Mächte „beiwohnten. Aber erst am 25. hat die erste Sitzung, „im Beiseyn der beiden Kaiser und des Königs von Preu„ßen Statt gefunden. . . . . Die Ankunft des Königs „von Preußen schien sehr zweifelhaft und man glaubte, „daß Se. Maj. der Kaiser Alexander binnen 14 Tagen „die Reise nach Berlin, über Breslau und Dresden, an„treten würden.“

Wir bedauern recht aufrichtig die Gesandtschaft in Frankfurt, welche diese Nachricht erhalten haben soll.

So viel uns bekannt ist, wurden an den angezeigten Tagen keine Conferenzen in Troppau gehalten, und nie eine, welcher die beiden Kaiser und der König von Preußen beigewohnt hätten. Die Ankunft des Königs von Preußen war nie zweifelhaft, und nie war die Rede von einer Reise des Kaisers Alexander nach Berlin.

Nach diesem kurzen Auszuge hätten wir uns für enthoben halten können, das ganze übrige elende Machwerk auch nur zu lesen; wir empfehlen es aber recht gerne jener Klasse von Zeitungslesern, welche in öffentlichen Blättern gerade das Gegentheil der Wahrheit suchen.

Am 27. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅞; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108⅓; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 539⅚ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Blind und lahm. — Die Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Faust.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: 3 Väter auf einmal. — Der Narrenthurm.

Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W.W.

Nro. 334

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 29. November 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SSO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	SO. —	dichter Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	SO. —	Nebel.

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir gestern drei Nummern der Morning-Post (eines Ministerial-Blattes) vom 11., 13. und 14. November erhalten. Bei der am 13., auf Veranlassung des Lord-Mayor wiederholt Statt gefundenen Illumination, zur Feier des von der Königinn errungenen Sieges (wie dieser Sieg beschaffen, darüber hat sich der Courier bereits sehr richtig ausgesprochen), ging es, da die zweckmäßigsten Vorsichts-Anstalten getroffen worden waren, ziemlich ruhig her. Über die Beschaffenheit der Beleuchtung selbst heißt es in der Morning-Post vom 14. d. M.: „Ein zweiter Versuch zu einer allgemeinen Beleuchtung zu Ehren unserer tugendhaften Königinn wurde gestern gemacht. Wir müssen mit den Brandenburgh-House-Miethlingen gestehen, daß eine solche Illumination nie zuvor gesehen worden. Sie bot gerade das Gegentheil von dem, was im gewöhnlichen Laufe der Dinge zu geschehen pflegt, dar. Wenn das Publicum sonst bei glücklichen Kriegsereignissen, oder zur Feier der Wiederkehr eines glorreichen Friedens, zu Freudensbezeigungen aufgefordert wurde, waren gewöhnlich die vorzüglichsten Straßen und die achtbarsten Häuser aufs glänzendste erleuchtet, während in den kleineren Straßen und ärmern Wohnungen nur hie und da ein Lichtchen brannte. Gestern war es umgekehrt. Da, wo sonst die größten Anstrengungen gemacht wurden, sah man nur stellenweise zwei bis drei Lichter an den Fenstern der wohlhabendsten Einwohner, die mehr als Schutzwache hingestellt waren, um die Fenster, vor denen sie standen, vor der Wuth und den Launen des tyrannischen Pöbels zu beschützen. So sah es in den Hauptstraßen aus; allein wenn sich der Blick von da in die Höfe und Gäßchen wandte, die gewöhnlich nichts als Unflat und Verbrechen beherbergen, da blendete eine unerträgliche Fluth von Licht das Auge, und der Glanz der Wohnungen der Vorstadt-Armen verkündigte den Kirchspiels-Behörden, daß der Verdienst einer ganzen Woche zu einem Brandopfer zu Ehren der fleckenlosen Königinn Caroline vergeudet wurde!"

Übrigens ist uns aufgefallen, daß die Morning-Post vom 14. auf eine unter den gewöhnlichen Prozeß-Nachrichten (Law Intelligence) in dem Blatte von gedachtem Tage enthaltene Anzeige besonders aufmerksam macht, welcher zufolge der Richter Bayley in der Gerichtssitzung der Kingsbench am 13. der Grand Jury bekannt macht, daß selber demnächst eine Anklage-Bill (Bill of indictment) wegen Hochverraths vorgelegt werden würde. „Wir wollen für jetzt (setzt die Morning-Post hinzu) nichts von dem beklagten Theile sagen, und bloß die Bemerkung beifügen, daß so viel Hochverrath, als wir in der letzten Zeit erlebt haben, nie die Annalen irgend eines Landes auf der Erde befleckte."

Eine andere Stelle desselben Blattes gibt nähere Aufschlüsse über diese Sache. Es heißt in dieser Stelle: „Es geht das Gerücht, daß die im Namen der Königinn ertheilten Antworten auf die verschiedenen, Ihrer Majestät überreichten, Adressen, einer gerichtlichen Verfolgung unterworfen werden sollen. Da nicht angenommen werden kann, daß die Königinn selbst, wegen ihrer Unkenntniß unserer Sprache, die Plane ihrer verderblichen Rathgeber durchschaut habe, so vermuthen wir, daß man die Absicht hat, die Verfasser dieser Antworten wo möglich, vor Gericht zu ziehen. Viele von diesen Antworten sind in der That von der hochverrätherischsten Art und Tendenz; allein da die bösen Geister, die sie eingegeben haben, sich wenig um die Schuld oder Unschuld der Königinn kümmern, und sie bloß zu Werkzeuge ihrer aufrührerischen Umtriebe gemacht haben, so hoffen wir, daß sie entdeckt werden dürften, und die Strafe des Gesetzes sie allein erreichen möge."

Privatbriefen aus London vom 14. zufolge, schmeichelte man sich noch immer mit der Hoffnung, daß die Königinn das Land verlassen und sich nach dem Continent begeben würde.

Westindische Inseln.

Londoner Blätter liefern nähere Nachrichten über die (im gestrigen Blatte erwähnte) Neger-Verschwörung, die auf Tabago entdeckt worden. Sie sind in nachstehendem Schreiben eines bei der dortigen Besa-

tung angestellten Arztes an seinen Freund in Edinburgh enthalten:

Tabago, den 5. September 1820.

Vor ungefähr 10 Tagen brach Feuer in einem Hause in der Stadt Sarbro (Scarborough, dem Hauptorte auf der Insel) aus. Es wurde sogleich Lärm geschlagen, man eilte zur Hülfe herbei, und bald wurde die verheerende Flamme gelöscht. Aus der Untersuchung über die Ursachen dieses Unglücksfalles ergaben sich Dinge von großer Wichtigkeit, welche das Eigenthum und selbst das Leben der Einwohner von Tabago sehr nahe angingen. Es war nämlich eine Zündlinie in Verbindung mit mehreren Körben voll Schießpulver gelegt, und aus der Lage des Hauses nach der Windseite, und andern Umständen zu schließen, ist nicht der geringste Zweifel über den teuflischen Plan der Elenden, welche diesen Anschlag schmiedeten, übrig. Am nächstfolgenden Tage wurden mehrere verdächtige Neger ergriffen, und die vorhandenen Beweise sind in der That sehr beruhigend.

Sie müssen nämlich wissen, daß unsere Garnison durch den großen Verlust, den sie durch das letzte Fieber erlitten, von beinahe 200 auf 30 Mann herabgeschmolzen war, welches kleine, geschwächte und zaghaft gemachte Häuflein von dem Fort nach der Nordseite der Insel verlegt wurde, um seine Gesundheit wieder herzustellen und zu pflegen. Mittlerweile wurden sie durch Neger-Soldaten ersetzt, die aus Trinidad zu Vertheidigung des Forts anstatt der andern herbeigeholt worden waren. Da diese uns so schwach und die Einwohner dem Ansehen nach so sorglos und nicht auf ihrer Hut fanden, machten sie, wie ich oben gesagt habe, den furchtbaren Versuch, die Stand in Brand zu stecken. Aber Dank sei dem Vater aller Barmherzigkeit, welcher uns auf eine so wunderbare Art vor diesem mörderischen Anschlage bewahrt hat. Nur wenige Minuten später, und die Wuth der Flammen würde unbezwingbar geworden, und die ganze Stadt zerstört worden seyn. Man sagt, die brennende Stadt hätte allen Negern in den verschiedenen Plantagen das Signal zur Empörung und zur Ermordung ihrer weißen Herren seyn sollen, wodurch es ihnen dann ein Leichtes geworden wäre, die Oberhand zu gewinnen, und der Stadt jede Möglichkeit einer Hülfe abzuschneiden.

Mehrere Umstände geben, nach meiner Ansicht, diesem Gerüchte einige Glaubwürdigkeit; doch hoffe ich, daß es nicht ganz wahr ist. Schnelle und strenge Maaßregeln wurden ergriffen, das Kriegsgesetz verlesen, und allen Einwohnern aufgetragen, Tag und Nacht unter Waffen zu seyn. Wir alle sehen ängstlich der Ankunft des Gouverneurs entgegen, der die Station der Antillen an Lord Combermere's Stelle commandiren soll, und erwarten ihn jeden Augenblick mit einer Verstärkung von weißen Truppen.

Vom 6. Sept. So eben ist der Gouverneur eingetroffen; er hat ein Detaschement vom 21sten Regimente mitgebracht. Jedes Herz schlägt nun leichter, denn Sir Frederick ist ein braver Soldat; sein Charakter und seine Gegenwart vertreten die Stelle der Macht und des Vertrauens einer Armee. Bald werden alle unsere militärischen Beschwerden ein Ende nehmen. Seit gestern ist nichts weiteres mehr kund geworden. Alles befindet sich in Ruhe und Ordnung, mit Ausnahme einiger kleinen Unbehülflichkeiten, die hie und da aus Mangel an Erfahrung und Handhabung strenger Disciplin unter uns selbst vorfallen.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Lissabon vom 25. October: „Von den Granden des Königreichs haben nur drei (worunter der Graf von Palmella ist) den Eid an die Cortes verweigert. — Die Zurückweisung von Lord Beresford war schon vor seiner Ankunft beschlossen; man soll von dieser Mission durch ein schnellsegelndes Schiff von Madera aus unterrichtet gewesen seyn. Man erzählt sich, daß er die Nachricht von der großen Veränderung in Portugall zur See erhielt, und zwar durch dasselbe Packetboot, das mit diesen wichtigen Depeschen von Lissabon nach Rio de Janeiro ging. Späterhin begegnete er einem englischen Kauffahrer, der ihm dieselben Berichte in Londoner Blättern lesen ließ. Er soll Willens gewesen seyn, mit Gewalt zu landen, Capitän Maitland es aber verweigert haben. — Se. Maj. hatte dem Lord Beresford auch den Pallast geschenkt, welchen er bisher in Lissabon bewohnte. Er ist der schönste und geräumigste der Stadt, sonst der uralten Familie der Grafen von Ega angehörig, aber mit dem gesammten Vermögen derselben confiscirt, weil der jetzt in Paris lebende Graf von Ega zum Hochverräther erklärt wurde, der den Franzosen zum Nachtheil seines Vaterlandes gedient habe. — Sämmtliche englische Offiziere in portugiesischen Diensten haben ihren Abschied verlangt."

Spanien.

In dem vom Könige nun sanctionirten Decret, die Ordensgeistlichkeit betreffend, heißt es (nach namentlicher Benennung der nun aufgehobenen Mönchs- und Militärorden und Klöster): „Um den Gottesdienst in einigen seit alten Zeiten berühmten Kirchen zu erhalten, kann die Regierung acht Klöster bezeichnen, und daselbst Ordensgeistliche nach ihrer Wahl anstellen. Die Mönchsorden, die nicht aufgehoben werden, werden den gewöhnlichen Diöcesanen unterworfen, und man wird keine andere Ordensobern anerkennen, als die von und aus den Ordensgeistlichen selbst gewählten. Es ist verboten, irgend ein Kloster zu gründen oder irgend ein Gelübd zu thun. Die Regierung wird auf alle Weise die Säcularisation der Ordensgeistlichen befördern, und die Nation bewilligt jedem Mönch, der in den weltlichen Stand

tritt, einen Gehalt von 100 Ducaten. Alle beweglichen und unbeweglichen Güter der aufgehobenen Klöster oder Collegien, oder derer, die künftig aufgehoben werden, werden für die öffentliche Schuld bestimmt. Wenn einige noch fortbestehende Ordensgesellschaften beträchtlichere Einkünfte haben, als zu ihrer schicklichen Erhaltung und für die Bedürfnisse ihrer Institutionen nöthig sind, so wird der Überschuß gleichfalls für die Staatsschuld verwendet. Die politischen Chefs werden alle Archive, Gemälde, Bücher und alle Kunstwerke der aufgehobenen Klöster sammeln, das Inventarium davon wird der Regierung zugesandt, um diese Gegenstände an die Museen, Bibliotheken, Academien und andere Stiftungen des öffentlichen Unterrichts, zu vertheilen 2c."

Den letzten Nachrichten aus Madrid vom 8. Nov. zufolge, hatte der Erzbischof von Valencia den Cortes eine energische Protestation gegen alle ihre Beschlüsse in den geistlichen Angelegenheiten übergeben. Die Cortes schickten dieselbe an den König, mit der Bitte, diesen Prälaten sofort suspendiren und vor Gericht stellen zu lassen. Dieser Verfall, die fortwährende Abwesenheit des Königs im Lustschlosse Escurial, wo er von Geistlichen umgeben ist, die nahe Beendigung der Cortes-Sitzungen, und das Gerücht von Gährungen unter den Landleuten in Gallicien und Andalusien, hatten zu Madrid Besorgnisse erregt; die Cortes hielten geheime Sitzungen, und die Straßen wurden bei Nachtzeit von zahlreichen Patrouillen durchzogen; die Minister hatten den König durch einen außerordentlichen Kurier dringend um seine baldige Rückkehr nach Madrid gebeten. Diese Gerüchte hatten, nach Privatbriefen aus Paris, auf der dortigen Börse die spanischen Staatspapiere um 2 Procent sinken gemacht.

Frankreich.

Die Herzoginn von Frias, Gemahlinn des spanischen Botschafters in England, war auf ihrer Reise nach London zu Paris angekommen.

Der bekannte Convents-Deputirte Tallien, der Haupturheber von Robespierres Sturz, ist zu Paris in einem Alter von 54 Jahren, und in dürftigen Umständen, gestorben.

Paris, den 17. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 30 Cent.

Wien, den 28. November.

Die hohe k. k. niederösterr. Landesregierung hat mittelst Decret vom 27. Oct. l. J., dem Inhaber der k. k. ausschließend privil. Fabrik der ungeleimten wasserdichten Hüte, Peter Anton Girzik, zu dessen ausgedehnten Fabrikbetriebe, das förmliche Landes-Fabriks-Befugniß auf die Hut-Erzeugung im Allgemeinen zu verleihen geruht.

Am 28. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{13}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108$^{3}/_{4}$; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 559$^{1}/_{8}$ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Münchener Blätter enthalten Folgendes: „Nun haben wir auch einen Kometen, der so sehr einheimisch in unserm Sonnen-System ist, daß er sich nur über die Bahn der Pallas, aber nie über die des Jupiters hinaus wagt. Hr. Encke, Director der Sternwarte zu Seeberg bei Gotha, hat gefunden, daß die 3 Kometen von 1795, 1805 und 1818 — 1819 sammt und sonders der Eine und derselbe war, daß er alle 3 Jahre wiederkehrt, binnen 1205 Tagen seinen Lauf um die Sonne vollendet und innerhalb der Merkursbahn seine Sonnennähe hält. — Auch hat sich durch Reduction der Zeit des von Hrn. Dr. Olbers in Bremen berechneten Durchgangs des Kometen von 1819 durch die Sonne, ergeben, daß der sehr kleine, unbegrenzte vermeintliche Sonnenfleck, welchen Hr. Dr. Gruithuisen in München am 26. Juni 1819 in Mitte der Sonne gesehen hat, auch eben derselbe Komet gewesen sei." (Man vergleiche, was Hr. Dr. Olbers hierüber im Berliner astronomischen Jahrbuche für 1823, Seite 136 bis 139 u. a. über die Bekanntmachung der Dr. Gruithuisen'schen Beobachtung in der Münchener politischen Zeitung 1819 Nro. 190, Seite 866 gesagt hat.)

Am 14. und 15. fiel in Würzburg während 24 Stunden ein Schuh tiefer Schnee; die eingetretene Kälte von 10 Grad unter dem Gefrierpuncte würde dem Weinstock gefährlich werden, wenn sie anhalten solle, denn die Reben sind größtentheils noch nicht bedeckt.

Länder- und Völkerkunde.

Folgendes sind noch, aus zuverläßigen Mittheilungen, einige Nachrichten über Lieutenant Parry's Entdeckungsreise. Nachdem die Schiffe ungefähr 50 englische Meilen von der Stelle, wo Roß das Crokergebirg angezeichnet, weiter nach West gesegelt waren, fanden sie eine bedeutende Öffnung nach Norden und Süden hin, die sie den Prinz-Regent-Sund nannten, und worin es viele Wallfische gab. Da ihre Richtung aber nach Westen ging, so hielten sie sich nicht lange hier auf. Ihrer Ansicht nach befanden sie sich 40 Meilen nördlich vom magnetischen Pol; jedoch war die Abweichung der Nadel nur 79° (nach andern 86°). Die Nordlichter blieben ihnen auch im Süden. Nachdem sie an 500 engl. Meilen in dem Lancaster-Sund (oder Straße, wie man denselben jetzt wohl nennen dürfte) hinaufgesegelt waren, kamen sie zu den in Parry's Bericht erwähnten Inseln, Neu-Georgia. Während sie einige derselben untersuchten, überfiel sie ein Schneesturm, und am andern

Morgen waren die Schiffe 5 Zoll tief eingefroren. Mit unsäglicher Mühe bahnten sie sich mit ihren Sägen einen Weg durch das Eis, und brachten die Schiffe zuletzt in eine sichere Bucht auf der südlichen Seite der Melville-Insel, der größten unter der Gruppe. Hier blieben sie eilf Monate in ihren Schiffen wohnend, ziemlich bequemlich; doch litten sie sehr von der Kälte, indem das Thermometer in der eingeheizten Kajüte nie höher, als 5° Fahrenheit, d. h. 14° nach Reaumur unter dem Gefrierpunct stieg. Mit Ausnahme eines beständig in der Tasche getragenen Chronometers blieben alle ihre Uhren stehen. Das Eis fing zuerst um die Inseln her zu schmelzen an. Sobald sie konnten, setzten sie ihre Reise fort, konnten aber gegen West hin nur zwischen den 114ten und 115ten Längengrad kommen, indem ihnen überall eine mächtige Eismasse entgegen stand. Gegen Norden und Süden fanden sich Öffnungen im Eis, durch welche sie 16 Tage lang hin und her kreuzten, und sich endlich zur Rückkehr entschlossen. Parry hält die Cumberland-Insel für einen weit engern Landstrich, als man bisher glaubte; indem nach seiner Beobachtung die Küste vom äußern Ende des Lancaster-Sund, bis zur Cumberlandstraße, in der Baffinsbai, um 2 Grade mehr gegen Westen liegt, als Roß angegeben; auch allem Anscheine nach die erste Öffnung, die er im Sunde nach Süden hin fand, mit den Inland-Gewässern in Verbindung steht. Sie fanden mancherlei Thiere und Vögel auf ihrer Fahrt, aber keine Menschen. Die Nachricht von der Menge von Wallfischen wird hoffentlich bald Abenteurer nach jener Richtung locken, und dann werden wir in wenigen Jahren genauere Kenntniß über diese unwirthbaren Gegenden erlangen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Das Journal des Debats vom 10. d. M. enthält Folgendes: „Das gelehrte Werk „Fundgruben des Orients", unter der Leitung des Hrn. Hofraths v. Hammer herausgegeben, ist nun bis zum XXIV. Hefte gediehen, und bleibt die reichste Niederlage von Denkschriften über die Geschichte der Völker des Morgenlandes und über alle Zweige orientalischer Litteratur. Man erinnert sich, daß in diesem Werke eine neue Meinung über den berühmten Orden der Templer aufgestellt worden ist. Weit entfernt, denselben für unschuldig zu halten, hat man aus den Denkmalen des Ordens selbst zu beweisen gesucht, daß er auf gottlose und sittenlose Mysterien, ein Erbtheil der Gnostiker und anderer alter Secten des Orients, gegründet war. Man hat zu beweisen gesucht, daß durch das Verdammungsurtheil und die Vernichtung eines solchen Ordens der öffentlichen Moralität gehuldigt ward. Diese mit weit umfassender Gelehrsamkeit vom Hrn. Hofrath von Hammer behauptete Meinung erweckte lebhaften Widerspruch, und Hr. Raynouard, Mitglied der Academie française und der Des inscriptions vertheidigte die Sache der Templer seiner alten Schutzgenossen. Itzt erscheint Herr von Hammer abermals auf dem Kampfplatze, und mit neuen von mehreren Denkmalen der Templer hergenommenen Beweisgründen bewaffnet, schlägt er die Vertheidigungsmittel Hrn. Raynouards auf eine Weise danieder, welche bei vielen Lesern eine den Templern ungünstige Überzeugung hervorbringen dürfte."

Concert-Anzeige.

Mme. Bender, Sängerinn, und die Gebrüder Bender, kaiserl. russische erste Hof-Clarinettisten, werden die Ehre haben, künftigen Sonntag den 3. December um die Mittagsstunde in dem k. k. kleinen Redouten-Saale ein Concert zu geben. Die vorkommenden Musikstücke sind: 1. Ouverture von Cherubini. 2. Deh frenate oh Dio la lagrime scena ed Aria von Portogallo, gesungen von Mme. Bender. 3. Concertino für zwei Clarinetten von Danzi, vorgetragen von den Gebrüdern Bender. 4. Non è ver che rechi amor, Rondo capriccioso von Pucitta, gesungen von Mme. Bender. 5. Adagio und Rondo für zwei Clarinetten von Meß, vorgetragen von den Gebrüdern Bender. 6. Variationen „oh dolce concento" Thema aus Mozarts Zauberflöte, gesungen von Mme. Bender.

Der Preis der Eintrittskarten, welche in der Steiner'schen Musikhandlung, in der Wallishauser'schen Buchhandlung, und in der Wohnung der Concertgeber (zum wilden Mann in der Kärnthnerstraße) zu haben sind, ist 5 fl. W. W.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pagenstreiche.

Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die beiden Spadifankerln.

Morgen: Das Försterhaus. — Sieg der Amazonen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 335

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 30. November 1820.

W Zeitun 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Nov. 1820	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SOO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¼ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SO. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 0¾ Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SO. ——	——

Großbritannien und Irland

Wir haben gestern die rückständigen Londoner Blätter vom 11. bis 15. d. M. auf dem gewöhnlichen Postwege erhalten. Da die Oppositions-Blätter, namentlich die Morning-Chronicle, allerlei Gerüchte von bevorstehenden Ministerial-Veränderungen eingestreut hatten, so erwiedert der Courier vom 15.: „Die Morning-Chronicle gibt in folgendem Tone auf eine artige Weise zu verstehen, daß die Whigs verliebte Blicke nach den Ministerial-Bänken werfen." „In den letzten zwei Tagen," sagt die Chronicle, „waren Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Ministerial-Veränderung im Umlaufe, ohne Zweifel, weil „man im Publicum die Überzeugung hegt, „daß Sr. Majestät gegenwärtige Diener „die Angelegenheiten dieses Landes nicht „länger mehr mit Ehre für die Krone oder „mit Vortheil und Nutzen für das Land zu „leiten vermögen. Ein gestriges Abendblatt wagt „es sogar, die Nachfolger der gegenwärtigen geschlagenen Bande (discomfited set) zu nennen; allein wir „halten die Angaben dieses Blattes für durchaus ungegründet. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat das Gerücht, „daß die Grafen von Liverpool und Harrowby „sich zurückzuziehen wünschen, und daß die übrigen versuchen dürften, ein zertrümmertes Kabinett „zusammen zu stoppeln, in das sie einige der „morschesten Planken ihrer letzten schwachen Majorität hineinstecken werden, falls „die Nation so erstarrt seyn sollte, es „zu leiden." — Wir besorgen (fährt der Courier fort) für die Whigs, die Nation werde sich dieß nicht gesagt seyn lassen. Öffentliche Drangsale und vorübergehende National-Verlegenheiten sind immer Lieblings-Wege zu Ämtern und Stellen für die Whigs gewesen; allein, obwohl sie zuweilen das Ziel, das sie zu erreichen streben, durch diese düstere Aussicht hindurch, im Zwielicht erblickten, so haben sie doch selten mehr als eine lange Nase davon getragen. So, wir wagen es zu prophezeihen, wird es auch dießmal geschehen. Die Whigs! Ein Whig-Ministerium! Lächerlich. Nein! Nein! So weit ist es mit uns noch nicht gekommen. Wir glauben mit vollkommener Zuversicht versichern zu können, daß kein Ministerial-Wechsel im Werke sei."

Die Morning-Post vom 14. d. M. gibt folgende Rechenschaft über den Gang der Abstimmung über die bekannte Bill of pains and penalties gegen die Königinn:

Von der ursprünglichen Majorität zu Gunsten der zweiten Lesung		123
votirten 16 Pairs nicht für die dritte Lesung, nämlich:		
Graf v. Portsmouth *	Viscount Falmouth *	16
— Aylesford	Baron Prudhoe	
— Stamford	— Gambier	
— Huntindon	— Bayning *	
— Harrowby	— Brodrick	
— Brownlow	Erzbischof von Tuam *	
— Lonsdale	Bischof von Chester	
	— — Gloucester *	
Bleiben		107
Ein Pair, der früher nicht votirt hatte, votirte für die dritte Lesung		1
Summa		108
Von der ursprünglichen Minorität gegen die zweite Lesung		95
votirten vier Pairs nicht gegen die dritte, nämlich:		
Graf von Darlington		4
— — Plymouth		
— — Pembrocke		
— — Harewood		
Bleiben		91
Drei Pairs, die vorher nicht gestimmt hatten, votirten gegen die dritte Lesung, nämlich:		
Graf von Bradford		3
Lord Gwydir		
Ponsonby (Earl of Besborough) . . .		

*) Die Pairs, nach deren Namen ein * steht, votirten gegen die dritte Lesung.

Google

Fünf Pairs, die für die zweite Lesung votirt hatten, stimmten gegen die dritte, nämlich:

Graf von Portsmouth	
Viscount Falmouth	
Lord Bayning	5
Erzbischof von Tuam	
Bischof von Gloucester	
Summa	99

Für die dritte Lesung	108
Gegen dieselbe	99
Majorität	9

Am 14. Nachmittags wurde im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Kabinetsrath gehalten, welchem der Lord-Kanzler, die Grafen Harrowby, Westmorland und Liverpool, der Kanzler der Schatzkammer, die Viscounts Melville, Sidmouth und Castlereagh, Graf Bathurst, der Herzog von Wellington, Hr. Robinson und Graf Mulgrave. Hr. Bragge-Bathurst war durch einen starken Anfall von Podagra verhindert zu erscheinen.

Prinz Leopold von Sachsen-Coburg hatte der Königinn am 11. abermals einen Besuch in Brandenburgh-House abgestattet und beinahe anderthalb Stunden bei ihr zugebracht. Der Courier spettet über diesen Besuch und behauptet ironisch, er sei wahrscheinlich vom Könige beauftragt gewesen, der Königinn, da ihre Unschld nun erwiesen sei, einen Hofstaat vorzuschlagen, und zwar als Oberst-Kämmerer, den Lord Grey, als Oberststallmeister, den Herzog von Bedford, als Hofdamen, die Gräfinnen Fitzwilliam, Grey, Grosvenor, Carnarvon, und Lady Hawke, als Kammerfrau, die Gräfinn Oldi, als Pagen, die HH. Peter Moore, Joseph Hume und Aldermann Wood u. s. w.!

Lord Strangford schiffte sich am 9., nebst seiner Familie und seinem Gefolge am Bord der Fregatte Cambrian nach Constantinopel ein.

Der Philadelphia-Preß zufolge, hat Sir Home Popham während seines letzten Besuches zu Hayti einen Tractat mit Christophe abgeschlossen, kraft dessen sich letzterer anheischig macht, der brittischen Regierung für jeden Neger, der nach seinen Staaten gebracht wird, 45 Dollars zu bezahlen. Man glaubt, daß die Engländer alle am Bord von Schiffen, die verbotenen Sclavenhandel treiben, gefundenen Neger nach Hayti schicken werden. Christophe soll diesen Schritt gethan haben, weil er die Gewißheit erlangt hatte, daß die Zahl seiner Unterthanen jährlich um 6 Procent abnehme.

Spanien.

Madrider Nachrichten vom 7. Nov. melden: „Der König und die königliche Familie befinden sich fortdauernd im Escurial. Seit ihrer Abwesenheit hat bei Eröffnung jeder Sitzung der Minister des Innern den Cortes verkündigt, daß die königliche Familie sich wohl befinde, und diese Nachricht ist jedesmal in das Sitzungsprotocoll eingetragen worden, mit dem Zusatz, daß die Cortes höchst erfreut darüber seien. Es ist übrigens ein alter Gebrauch der Könige von Spanien, einen Theil der dermaligen Jahrszeit in dieser Art von Zurückgezogenheit zuzubringen, wobei sie gewöhnlich von Mitgliedern der höhern Geistlichkeit sich begleiten lassen. Es scheint nicht, daß der König in Person dem nahe bevorstehenden Schlusse der Session der Cortes beiwohnen werde. Die Constitution fordert dieß nicht; sie hat den Fall der Abwesenheit des Monarchen im Art. 120. vorgesehen, und in Gemäßheit dieses Artikels haben die Cortes am 5. d. M. ihren Präsidenten beauftragt, an den König eine Zuschrift zu erlassen, um Sr. Majestät anzukündigen, daß sie am 9. auseinandergehen werden. — Die Finanzen sind noch immer die Hauptbeschäftigung der Cortes. Die Junta des öffentlichen Credits, welche den Verkauf der für die Tilgung der öffentlichen Schuld bestimmten verschiedenen Staats- und geistlichen Güter leiten soll, ist dem Ministerium einigermaaßen untergeordnet worden, und soll den Cortes in ihrer nächsten Session einen ausführlichen Bericht über ihre Operationen abstatten, die das Ministerium zwar controlliren, aber nicht hemmen darf.

Andalusien und Galicien wimmeln von Unzufriedenen und Räubern. Mehrere Journale führen bittere Klagen darüber, die General Quiroga in einer der letzten Sitzungen der Cortes für nur zu gegründet erklärt hat.

Neuere Nachrichten aus Madrid, als vom 7. November, finden sich in französischen Blättern bis zum 19. d. M. nicht. Der Constitucional meldet, man habe den König am 8. in Madrid erwartet; zu Avila, einer nur 5 bis 6 Stunden vom Escurial entfernten Stadt, hätten mehrere Verhaftungen Statt gefunden.

Frankreich.

Der König empfing am 17. Nov., als seinem Geburtstage, an welchem er das 65ste Jahr zurückgelegt hat, die Glückwünsche seiner Familie, der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüte, der Großdignitarien, der Minister, der Marschälle, der Großoffiziere der Krone, der Etats-Majors der Nationalgarde, der königlichen Garde, und der Besatzung von Paris rc. Der Graf von Artois hielt in Begleitung des Herzogs von Angouleme auf dem Marsfelde große Musterung.

Der Maire von Lyon hat, nach dem Beispiele jenes von Brest, unterm 8. Nov. alle Versammlungen, welche Serenaden, Polter-Musiken und andern Lärmen auf offner Straße zum Zwecke haben, aufs strengste verboten.

Dem Vernehmen zufolge wird am 25. November der Generalprocurator, Hr. Ravez, der Pairskammer Bericht über die Verschwörung vom 19. August vortragen. Die Debatten dieses Prozesses, in welchem 57 Angeklagte auftreten werden, dürsten am Tage nach der

Eröffnung der Kammern beginnen. Da das Local der Pairskammer für die Menge der dabei erscheinenden Personen zu enge ist, so wird ein Saal im Gerichtspallaste dazu eingerichtet. In der vorbereitenden Sitzung der Pairs dürfte indessen eine wichtige Frage erhoben werden. Es ist nämlich immer versprochen worden, durch ein Gesetz die Verbrechen zu bestimmen, über welche die Pairskammer als oberster Gerichtshof aburtheilen soll; gleichwohl ist noch nichts in dieser Hinsicht bisher den Kammern vorgelegt worden. Ein solches Gesetz wollen nunmehr mehrere Oppositionspairs verlangen, ehe sie den neuen Prozeß eröffnen. Der Antrag soll von den Pairs Barbé-Marbois, Bastard de l'Etang u. s. w. unterstützt werden; man glaubt aber nicht, daß er durchgehen werde.

Paris, den 18. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 45 Cent.

Wien, den 28. November.

Se. k. k. Majestät haben den im allerhöchsten Dienste ergrauten Bergrath, Nieder-Ungarischen Oberstkammergrafenamts-Beisitzer und Ober-Hüttenverwalter, Franz v. Gerstorf, in den Ruhestand zu versetzen, an dessen Stelle den Maluszinaer Kupferhandlungs-Verwalter, Gottfried Rombauer, zum Bergrath, Oberstkammergrafenamts-Beisitzer und Ober-Hüttenverwalter zu ernennen, und die Maluszinaer Kupferhandlungs-Verwaltersstelle dem bisherigen Annaberger Werksverwalter, Anton Dörer, zu verleihen geruht. Ingleichen haben Se. Majestät dem niederungarischen Districtual-Bergrichter, Joseph v. Fricsko, den Charakter eines königlichen Bergrathes in Gnaden verliehen.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J., die bei dem küstenländischen Appellations-Gerichte durch die Beförderung des Appellations-Rathes v. Thinfeld, und die Übersetzung der Appellationsräthe, Freiherrn von Sternek, Doctor Jenull und v. Heß, erledigten vier Appellations-Rathsstellen, dem dalmatinischen Appellations-Rathe, Doctor Ignaz Beidtel, mit Beibehaltung seines Dienstranges, dem Triester Stadt- und Landrathe, Joseph Müller, und den Appellations-Assessoren in Fiume, Anton Ritter von Plapparth und Johann Edlen v. Rath; die vierte und fünfte Appellations-Rathsstelle in Zara hingegen den küstenländischen Appellations-Assessoren, Franz di Paula v. Treuheim und Lucas Gestischa, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 29. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¼; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 108; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 99⅛ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538⅓ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die Kunstwerkstätte des berühmten Thorwaldsen zu Rom, welche auf antiken Mauern stand, stürzte, da diese wichen, am 8. November zum Theil ein. Kein Mensch verunglückte, aber zwei Statuen, ein Amor und ein Schäfer, fielen in die durch den Sturz verursachte Öffnung, und wurden etwas beschädigt. Thorwaldsen hat auf die Nachricht von diesem Unfalle Wien, wo sich dieser große Künstler seit einigen Wochen aufgehalten hatte, schnell verlassen, und die Reise nach Rom angetreten.

Von den beiden aus Brasilien zurückgekehrten baierischen Academikern, den HH. Spix und Martius, sind Nachrichten vom 1. Nov. aus Madrid eingegangen.

Litteratur.

Unter dem Titel: Leitsterne auf der Bahn des Heils, ist vor Kurzem der erste Band einer Sammlung geistlicher Schriften erschienen, die, nach dem von dem würdigen Herausgeber beabsichtigten Plane, eine reichhaltige Quelle der Erbauung und Belehrung für alle diejenigen zu werden verspricht, die nach ächt christlicher Anleitung und Stärkung zum Fortschreiten auf dem Wege des Heils sich sehnen.

Der erste Band dieser Sammlung enthält eine neue Übersetzung der berühmten Philothea, oder Anleitung zu einem frommen Leben, aus dem Französischen des heiligen Franz von Sales, nach der letzten Bearbeitung des Verfassers, von dem rühmlich bekannten Übersetzer der Schriften des heil. Bernhard (Professor Silbert) ins Teutsche übertragen, und ist mit dem, in Kupfer gestochenen, Bildnisse des heil. Verfassers geziert. Der zweite Band, der nächstens erscheinen wird, soll „Betrachtungen über die Liebe Gottes" aus den Schriften des Ludwig von Granada, eines spanischen Dominikaners, enthalten, dessen Werke von Gregor XIII. und dem heil. Carolus Borromäus, seinen Zeitgenossen, und nach seinem Tode von dem heil. Franz von Sales ungemein hochgeschätzt, und den Gläubigen zur Lesung anempfohlen wurden.

Diese Sammlung soll sich vor der Hand auf sechs Bändchen beschränken, deren Aufnahme über die weitere Fortsetzung dieses so heilsamen Unternehmens (wie wir hoffen und wünschen, zu Gunsten) entscheiden wird.

Ein Exemplar des ersten Bandes der Leitsterne, mit Kupfer und gefärbtem Umschlag kostet 4 fl. 30 kr. W. W. Wenn Jemand zugleich auf den zweiten Band vorausbezahlt, erhält derselbe den ersten und einen Pränumerationsschein auf den zweiten Band. Diese Pränumeration, welche von den Buchhändlern J. C. Haas und F. Wimmer angenommen wird, findet nur bis Ende nächstkünftigen Monats December Statt.

Das Bildniß des heil. Franz von Sales ist auch einzeln zu haben und kostet 12 kr. W. W.

Medizinische Anzeige.

Die Bewohner der Schweitz und einiger anderer Gebirgsgegenden sind, wie bekannt, jener Halsgeschwulst, die man Kropf (Struma) nennt, mehr unterworfen als jene der flachen Länder. Obschon dieses Übel mehr oder weniger fast überall vorkömmt, so ist doch die Kenntniß der Ursachen, die es hervorbringen, noch sehr im Dunkeln. Man konnte voraussehen, daß gerade in den Gegenden, wo dieses Übel vorzüglich herrscht, ein Mittel entdeckt werden würde, welches wirksamer als alle bisher angewandten sogenannten Kropfmittel wäre, die, obgleich sie in verschiedenen kürzlich entstandenen und nicht sehr beträchtlichen Fällen nützen, dennoch bei veralteten und großen Geschwülsten selten von gutem Erfolge sind.

Hr. Doctor Coindet in Genf, ein sehr erfahrner und durch seine von der königl. medizinischen Gesellschaft in Bordeaux gekrönte Abhandlung über die Gehirnwassersucht rühmlich bekannter Arzt, hat unlängst eine sinnreiche Methode zur Zertheilung dieser Geschwülste (die man jedoch nicht mit dem Cretinismus und den Skrofeln vermengen darf), bekannt gemacht. Seine Nachforschungen über die Verrichtungen und über die Krankheiten der Schilddrüse, wo das Übel seinen Sitz hat, über die chemischen Zubereitungen die bei seiner Behandlung zum Grunde liegen, und die außerordentlich guten Erfolge, welche er erhielt, werden die Ärzte auf dieser neuen Bahn aufklären.

Da ich die Methode meines gelehrten Landsmannes gründlich durchdachte, und die Heilmittel nach seinen Vorschriften bereiten ließ, so lade ich die mit diesem Übel behafteten, welche in diese wichtige Entdeckung Vertrauen setzen, ein, sich an mich zu wenden. Mein Zweck ist, wie er es bisher immer war, der leidenden Menschheit beizustehen und die Behauptungen des Genfer Arztes zu bestätigen, das heißt: die verschiedenartigen örtlichen und individuellen Ursachen, welche diese Geschwülste erzeugen, zu bestimmen, die verschiedenen Arten der Kröpfe, welche für die Heilung oder Verminderung empfänglich sind, nach Maaßgabe des Alters, des Geschlechts und der Lebensweise, der Dauer, der Härte und der das Übel begleitenden Nebenumstände, zu unterscheiden, kurz alles dasjenige aufzufassen, was sich auf diese neue Behandlungsart bezieht.

Doctor Coindet versichert uns, daß die chemische Zubereitung, woraus dieses Heilmittel besteht, und welche sich noch nicht in den Pharmacopoeen findet, nie jene Magenkrämpfe verursachet, die oft der anhaltende Gebrauch des Schwammes und anderer calzinirten Seeproducte hervorbringt, und daß keine Gefahr daraus zu besorgen sei. Er führt zugleich an, daß sie sich in jenen veralteten Fällen, wo das Übel bereits organische Verletzungen der Schilddrüse selbst oder der demselben nahe liegenden Theile hervorgebracht hatte, ganz unwirksam gezeigt habe.

Da die nähere Erklärung dieser Methode außer den Grenzen einer einfachen Anzeige liegt, und die Ärzte, welche sich hierüber unterrichten wollen, die Abhandlung des Erfinders einsehen können, so beschränke ich mich darauf zu erklären, daß ich die Verpflichtung über mich nehme, seiner Zeit genaue Rechenschaft über meine Beobachtungen und über die Resultate meiner Erfahrung zu legen.

Wie ich es bei zwei früheren wichtigen Anlässen, der Kuhpocken-Impfung und den Schwefelräucherungen gethan habe, so bitte ich jene, welche mir die Ehre erzeigen wollen, sich in Betreff einer dieser drei Gegenstände schriftlich an mich zu wenden, ihre Briefe zu frankiren.

Wien, den 20. November 1820.

De Carro, M. D.
Wollzeil, Nro. 857.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.
Morgen: Medea. — Die Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bayard.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Försterhaus. — Sieg der Amazonen.
Morgen: Maranterl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Le jardin d'Appartement, ou l'Art de cultiver aux fenêtres ainsi que dans l'interieur d'un appartement, diverses plantes étrangeres et propres aux pays chauds, par L. de Launay, avec fig. 8. Vienne. broschirt 2 fl., cartonirt Schreibp. 3 fl. W.W.

Nr. 336.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 1 December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NW mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0½ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SWW stark.	——

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter enthalten Nachrichten aus London vom 16. November. Dem Courier von diesem Tage zufolge, sollte sich das Parlament, der letzten Vertagung zufolge, am 23. Nov. versammeln, dann aber bis gegen der Mitte oder das Ende Jänners prorogirt werden. Die Morning-Post fügt hinzu, daß am 23. eine wichtige Mittheilung gemacht werden dürfte, von der sie jedoch jetzt noch nicht sprechen zu dürfen glaube.

Der radicale Pöbel zu London und in den Provinzen erlaubte sich noch immer die gröblichsten Excessen gegen die achtbarsten Männer, die er als Widersacher der Königinn betrachtet. So wurde zu Aylesbury der Wagen des Marquis von Buckingham angegriffen, und der Bischof von Landafi bei seiner Ankunft zu Ewelme (in der Grafschaft Oxford) von diesen Wüthrichen ausgezischt und mißhandelt, weil er sich weigerte, seine Wohnung zur Feier des glorreichen Triumphes der Königinn zu beleuchten. Das Leben dieses Geistlichen war in großer Gefahr; sein Haus wurde gestürmt und alle Fenster eingeworfen.

In London waren mehrere Tage hintereinander die Straßen von 6 Uhr Abends bis 2 Uhr nach Mitternacht mit Männern, Weibern und Kindern bedeckt, welche Schwärmer warfen, wodurch einige Häuser in Brand geriethen, Flinten und Pistolen an den Ohren der Vorübergehenden abfeuerten, und ihnen Fackeln unter die Nase hielten. Der größte Tumult fand am 12. Abends vor dem Bureau des Courier's Statt, welchen die radicale Rotte mit besonderem Hasse beehrt. Man hatte die Vorsicht gebraucht, die Fenster und Thüren so sorgfältig zu verrammeln, daß die ganze Artillerie des Pöbels keine Bresche anbringen konnte. Endlich wollten die Anführer des Haufens die Verrammelung mit Winden und Hebeisen aus dem Wege räumen; nun aber machten die im Innern aufgestellte Polizei und Wache einen Ausfall und verhafteten zwei der Rädelsführer. Auch auf einige andere nicht beleuchtete Häuser wurden Angriffe gemacht. Die Polizeigerichte waren am folgenden Morgen sehr beschäftigt. Der erste Polizei-Commissär, Hr. Birnie, hielt in dem Gerichte, worin er den Vorsitz führet, eine kräftige Rede gegen den Unsinn „die von dem Oberhause ausgesprochene Verurtheilung der Königinn als Ehebrecherinn durch Illuminationen zu feiern; denn" fügte er hinzu, „sie ist doch eigentlich als Ehebrecherinn vom Oberhause verurtheilt, ob man gleich aus besondern Gründen die Bill nachher hat fallen lassen."

Der Clubb der Offiziere der Garde war sehr aufgebracht, daß die Administratoren am Freitage (den 10.) Abends einige Lampen an ihrem Hause aufgestellt hatten. Der Clubb hat die Urheber dieser Maaßregel getadelt und weder am Sonnabend noch am Montage illuminirt. Der Pöbel hatte einige Lust die Fenster einzuwerfen, allein die Offiziere zeigten sich an der Spitze einiger Garden, was sogleich den Muth der Radicalen abkühlte. Der Clubb der Armee und der Marine (united service club) hat sich ebenfalls geweigert zu illuminiren.

Der (im Prozesse gegen die Königinn öfters erwähnte) Oberst Brown war am 12. von Mailand zu London eingetroffen.

Spanien.

Durch außerordentliche Gelegenheit hatte man zu Paris die Nachricht erhalten, daß die Cortes ihre Sitzung am 9. November geschlossen, und die beständige Deputation, die, während der Zwischenzeit bis zur nächsten Sitzuug, in Madrid zu bleiben hat, installirt hatten. Der König hatte sich nicht persönlich bei dieser Feierlichkeit eingefunden, sondern, wie die Constitution für diesen Fall anordnet, durch den Präsidenten vertreten lassen. Die Regierungs-Zeitung vom 10. meldet, daß sich der König im Escurial unpäßlich befinde.

Der Pariser Constitutionnel vom 20. will wissen, die Cortes hätten, bevor sie auseinander gingen, auf den Antrag des Hrn. Martinez de la Rosa, einstimmig beschlossen, daß in Betracht der außerordentlichen Umstände, worin sich das Vaterland befinde, drei Viertheile der Mitglieder der Cortes vor der Hand zu Madrid bleiben sollten.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Nov. wurde der von Madrid nach Bayonne gehende Post-Kurier zwi-

schen Miranda und Vittoria von zwölf bewaffneten Individuen angefallen, die ihm alle Depeschen und Briefe abnahmen, erstere zurückbehielten, letztere aber nach Vittoria schickten und dort auf die Post geben ließen. Ein Schreiben aus Irun vom 13. Nov. (im Journal de Paris), welches mit obiger Nachricht beginnt, fügt hinzu: „Unsere politische Lage ist von der Art, daß sie lebhafte Besorgnisse erregt. Das Ereigniß, wovon wir am Eingang dieses Schreibens gesprochen haben, kann einen Begriff von den Unordnungen geben, welche die friedlichen Bewohner unseres Vaterlandes zu ängstigen beginnen. Mehrere bewaffnete Banden durchstreifen verschiedene Provinzen. Ein großer Theil der durch die letzten Maaßregeln der Cortes ungemein beeinträchtigten Geistlichkeit, bietet Alles auf, um eine furchtbare Opposition zu begründen, und der Kampf zwischen den beiden Parteien kann furchtbare Folgen haben."

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt des, von den Cortes angenommenen und von dem Könige sanctionirten Decrets in Betreff der Fremden und ihres Eigenthums: „Art. 1. Das spanische Gebiet ist ein unverletzlicher Zufluchtsort für fremde Personen und fremdes Eigenthum, sie mögen ihren Wohnort in Spanien oder anderwärts haben, insoferne sie die politische Verfassung der Monarchie und die andern Gesetze, durch welche die Spanier regiert werden, achten. Art. 2. Es versteht sich, daß die Bewilligung einer solchen Freistätte den zwischen Spanien und den andern Mächten bestehenden Verträgen nicht entgegen seyn darf; da jedoch politische Meinungen nicht als in diesen Verträgen begriffen, angesehen werden können, so wird erklärt, daß die wegen politischen Meinungen verfolgten Fremden, die sich in Spanien befinden, von der Regierung nicht werden ausgeliefert werden, wenn sie nicht irgend eines der in besagten Verträgen vorhergesehenen Verbrechen schuldig sind. Art. 3. Die in dem vorhergehenden begriffenen Personen und deren Eigenthum genießen des nämlichen Schutzes, welchen die Gesetze den Spaniern und deren Eigenthum angedeihen lassen. Art. 4. Besagtes, Fremden angehöriges Eigenthum kann in Kriegszeiten weder unter den Vorwande von Repressalien, noch aus sonst irgend einem Beweggrunde confiscirt, noch mit Beschlag belegt, oder weggenommen werden, den Fall ausgenommen, wo dieses Eigenthum den mit der spanischen Nation, oder ihren Alliirten im Kriege befindlichen Regierungen angehörte."

Nach Versicherung des Journal de Francfort soll der Cessionstractat der beiden Florida's wirklich von den Cortes ratificirt, die Bekanntmachung aber verschoben worden seyn, bis von Washington Anzeige von der Auswechslung der Ratificationen eingeht.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Montags-Blatte abgebrochenen) Correspondenz zwischen den königlichen Heerführern und den Generälen der Insurgenten in Venezuela und Neu-Granada:

Schreiben des Commandanten von Zienega D. Vicente Sanchez de Lima an den Befehlshaber des Heers der Independenten, Obersten Mariano Montillo.

Zienega, den 21. Juli 1820.

Oberst! Da Se. Excellenz der Oberbefehlshaber D. Pablo Morillo glaubten, daß ich in der Gegend von Rio de la Hacha stehe, überschickte mir derselbe ein an Sie, als Befehlshaber der Armee, gerichtetes offizielles Schreiben, welches ich an Se. Excell. D. Luis Brion in der Absicht übermachte, daß Se. Excell., nach genommener Einsicht desselben, nach Gutbefinden das Geeignete verfügen möchten; inzwischen aber kann ich nicht umhin, Ew. Excell. auf die Gesinnungen des Königs und unserer Nation aufmerksam zu machen, damit Sie das Ihrige dazu beitragen, einen Krieg, der uns verzehrt, in Frieden zu verwandeln, indem Sie gemeinschaftlich mit uns zu Wiederanknüpfung der Bande wirken, die uns als Kinder einer und derselben großen Nation zu gleichem Glück und Ruhm verknüpfen. Lassen Sie uns daher, Oberst, die Waffen wegwerfen, unserm Kampfe endlich ein Ziel setzen, und unsere Blicke auf das unermeßliche Unglück heften, welches wir verursacht haben. Dieses erwarte ich von den guten und edlen Gesinnungen Ew. Excell., und hoffe bald die Ehre zu haben, Sie meinen Waffengefährten, und einen Vertheidiger des Königs und des Vaterlandes nennen zu dürfen. Gott schenke Ew. Excell. ein langes Leben.

Vicente Sanchez de Lima.

Antwort.

Mariano Montillo, vom Orden der Befreier, wirklicher Oberst der Cavallerie, General-Adjutant des General-Stabes, Oberbefehlshaber der Streitkräfte in den Provinzen Carthagena und Santa-Martha und besonders Bevollmächtigter Sr. Excell. des Präsidenten von Columbia.

An den Brigadier D. Vicente Sanchez de Lima.

JJ. EE. Don Pablo Morillo und Don Pedro Ruiz de Porra, welche mir die nämlichen Vorschläge, wie Sie in Ihrer offiziellen Note vom 21. d. M. gemacht hatten, habe ich meiner Vollmacht gemäß, und unabhängig von den Beschlüssen der obersten Regierung, zur Antwort gegeben, daß ich weder die Feindseligkeiten einzustellen noch irgend eine andere Art von Vertrag einzugehen gesonnen sei, der nicht als nothwendige, und Haupt-Bedingung die Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's enthalten würde, auf welche Basis alle andern Verhandlungen gegründet seyn müssen. Das Nämliche wiederhole ich Ihnen mit dem Beifügen, daß es einem Manne von Zartgefühl und Erziehung

keineswegs anstehe, mir vorzuschlagen, meine Fahnen zu verlassen, zum Verräther zugleich an meinem Eide und an meinem Vaterlande zu werden, und den Fahnen der Feinde dieses Vaterlandes zu folgen. Erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, daß derjenige ein schlechter Soldat, und ein schlechter Mensch ist, der, um einen ungerechten Krieg fortzuführen, das Volk verblendet, und um seine eigene Schwäche und den bedeutenden zu la Hacha und an andern Orten durch Unthätigkeit, Feigheit, oder andere Ursachen erlittenen Niederlagen zu bemänteln, seine Zuflucht zu Lügen, zu Beleidigungen und zu einer unanständigen Sprache nimmt, wie Sie es in Ihrer Proclamation gethan haben, von welcher ich Ihnen hier eine Abschrift, mit Noten über ihre Fehler, Diction und Wahrheit übersende. — Gott und die Freiheit!

Divisions-Hauptquartier Baranquilla den 28. Juli 1820.

Don Gabriel Torres an den General Montillo.

Carthagena, den 20. Juli 1820.

Nachdem ich von der obersten Regierung der Nation Befehl und vom Könige Vollmacht erhalten hatte, mit den Anführern der independenten Heere dieses Königreiches Verhandlungen auf die vorhandene, durch die weise Constitution, der wir Gehorsam geschworen haben, und die im Stande ist, den Familienzwist auszugleichen, der seit zehn Jahren diese Länder verheert, bereitete Grundlage anzuknüpfen, hielt ich es für rathsam, die beigeschlossene Mittheilung durch Parlamentärflagge an den Oberbefehlshaber der amerikanischen Heere in Neu-Granada zu richten; und damit er sich um so besser bevollmächtiget hierzu erachten möchte, legte ich ihm die offiziellen Actenstücke bei, welche die Gesinnungen und Redlichkeit der National-Regierung klar verbürgen. Ich schmeichle mir demnach, daß Ew. Excellenz die Güte haben werden, besagte Depesche an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern, und hoffe, daß wir gleichfalls, wenn Sie Sich für hinlänglich bevollmächtiget hiezu halten, so lange eine freundschaftliche Convention abschließen werden, bis der Oberbefehlshaber es für zweckdienlich erachten wird, auf den Vorschlag, den ich ihm gegenwärtig im Namen Sr. Majestät mache, zu antworten. Gott erhalte Sie.

Gabriel de Torres.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Die Pariser Blätter enthalten fortwährend Nachrichten von dem weiteren Fortgange der Departements-Wahlen, die, mit sehr geringen Ausnahmen, noch immer auf die von den Royalisten und dem Ministerium begünstigten Candidaten fallen. Unter den ernannten Deputirten ist Hr. Bertin de Veaux, ein sehr geistreicher Mann und Haupt-Eigenthümer des Journal des Debats, des solidesten Blattes in Frankreich, an dem die rechtlichsten und geschicktesten Männer arbeiten. Auch Hr. v. Vaublanc (ehemals Minister des Innern) ist ernannt. Die Liberalen haben im Meuse-Departement Hrn. Etienne, einen der Redacteurs der ehemaligen Minerve, gegen den royalistischen Candidaten, Hrn. Chollet, mit geringer Stimmenmehrheit durchgesetzt.

Der von seiner außerordentlichen Sendung nach der Bretagne zurückgekehrte Generallieutenant Marquis v. Lauriston, welcher kürzlich zum Minister des königlichen Hofstaats ernannt worden, hatte am 18. Nov. eine Privataudienz beym Könige.

Auf Antrag der Quästoren der Deputirtenkammer sollen aus deren Sitzungssaal die Bildsäulen des Lykurg, Solon, Brutus ꝛc. und die Gemälde aus der Geschichte der alten Republiken, fortgeschaft, und durch Statuen Carls des Großen, Ludwigs IX., Heinrichs IV., so wie durch Gemälde aus der französischen Geschichte ersetzt werden.

Teutschland.

Der König von Würtemberg hat vermöge Decrets vom 16. Nov. den Staatsminister, Oberst-Kammerherrn, Grafen von Zeppelin, den General-Major, Grafen von Bismark, Gesandten am großherzogl. badenschen Hofe, den Vice-Präsidenten, Staatsrath, Freiherrn von Schmitz-Grollenburg, und den Regierungs-Präsidenten, Staatsrath von Mohl zu lebenslänglichen Mitgliedern der ersten Kammer der Ständeversammlung ernannt.

Das königl. würtembergische Staats- und Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die Vorbereitung der Aushebung für das Jahr 1821 betreffend. Der zweite Paragraph dieser Verordnung bemerkt, daß nur solche Militärpflichtige, welche bei der Aushebung von 1820 übergangen worden, also nur Jünglinge, die im Jahre 1799 geboren sind, sich dießmal zur nachträglichen Aufnahme in die Rekrutenlisten eignen.

Wien, den 1. December.

Se. k. k. Majestät haben das Lehramt der Landwirthschaft an dem Lyceum zu Grätz, am 5. November dem bisherigen Professor dieses Faches an dem Lyceum zu Laibach, J. U. Dr. Carl Werner verliehen.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat December 1820 ist die Mundsemmel zu ½ kr. CM. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth, ordinäre Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth, pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1¼ Loth, detto zu 6 kr. um 2¼ Loth leichter auszubacken; roggenes Brot zu 1 kr., detto zu 3 kr. ist im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 7 kr. CM.

Am 30. November war zu Wien der Mittelpreis der

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅝; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108⅛; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538 in C. M.

Bei der im gestrigen Blatte enthaltenen Anzeige der unter dem Titel: Leitsterne auf der Bahn des Heils, erscheinenden Sammlung geistlicher Schriften, ist in Hinsicht der Pränumeration auf dieses empfehlenswerthe Werk zu bemerken vergessen worden, daß diejenigen, welche auf den zweiten Band voraus bezahlen, den ersten und einen Pränumerationsschein auf den zweiten Band für 7 fl. W. W., also beide Bände zusammen um 2 fl. wohlfeiler, als wenn sie einzeln gekauft werden, erhalten.

Vermischte Nachrichten.

(Eingesandt.)

Zur allgemein vergnügten Theilnahme wurde am 26. v. M. die Entsagung des Rücktritts der Großzdickauer Lotterie mit unabänderlicher Angabe der Ziehungstage öffentlich bekannt gemacht. Die bedeutend vermehrte Verlosung, die seit dem Augenblick der kundgemachten Ablösungen von 600,000 fl. für beide Realitäten, und der vermehrten Vortheile durch Abgabe der in 1000 Packete abgetheilten 10,000 Freilosen eingetreten, deutet hinlänglich auf die Vorzüge, welche diese Lotterie gegen die andern mit vollem Recht behauptet. Nach Abschlag der im Spielplan angezeigten 5448 Freilosen, waren für dieses Spiel 172,100 Lose zum Absatz und 8000 Geldgewinnste mit einem Gewinnstbetrag von 600,000 fl. bestimmt, nun hat aber der Eigenthümer noch 10,000 Freilose unentgeltlich für die 1000 Treffer der ersten Ziehung gewidmet, es bleiben also zur wirklichen Verlosung nur 162,100 Lose übrig, da aber die 8000 Nebengewinnste mit ihrem Betrag von 600,000 fl. unabänderlich geblieben, so ist das Verhältniß der Gewinnste zu der so bedeutend verringerten Los-Anzahl, und daher die Möglichkeit zum gewinnen selbst, ungemein vortheilhaft geworden. In der unentgeltlichen Abgabe von diesen 10,000 Freilosen beruht noch ein ganz vorzüglicher Vortheil für dieses Spiel besonders darin, daß jeder Mitspielende, der in der Ziehung einen Treffer macht, nicht so wie bei den andern Lotterien nur bloß seinen Geldgewinn, und das gehörige Freilos erhält, das nur in den künftigen Ziehungen mitspielt, sondern er bekömmt bei dieser Lotterie nebst seinem Geldgewinne und nebst dem Freilose noch das Packet von 10 Losen, wodurch derselbe, da diese 10 Lose auch schon in der ersten Ziehung mitspielen, nebst seinem auf das einzelne Los gefallenen Geldgewinn und Freilose, auch schon die Haupttreffer der ersten Ziehung von 30 fl. 20 fl. 10,000 fl., jene der zweiten Ziehung von 60 fl. 30 fl. und 15,000 fl., dann in der dritten Ziehung die Herrschaft, das Gut, und noch 50 fl. und 25,000 fl. gewinnen kann, und weil die Treffer in den Packeten wieder den Gewinn der andern Packete nach sich ziehen, so ist dadurch die Möglichkeit dargethan, daß man mit einem einzigen vor der ersten Ziehung erkauftem Lose, das ein Treffer der ersten Ziehung ist, die Herrschaft, das Gut, und 600,000 fl. in Geld, oder wenn der Gewinner die Realitäten nicht behalten wollte, den bedeutenden Betrag von 1,200,000 fl. gewinnen kann.

Besonders ist nebstbei dieses Lottospiel zu einem Gesellschaftsspiel geeignet, weil durch den Gewinn so vieler Freilose, wenn auch eine Gesellschaft in ihrem Spiel nur einen Treffer in der ersten Ziehung macht, dieser Treffer schon 11 Freilose nach sich bringt, wodurch eine Vertheilung in Losen schon in der ersten Ziehung möglich ist, und zweitens, weil dieses ganze Spiel durch die Ablösungen auf Geldgewinne bilanzirt ist, wodurch nach geendigtem Spiele jede Vertheilung nicht dem mindesten Hinderniß unterliegen kann. Diese wahrhaft ausgezeichneten Vortheile dieser Lotterie und die bereits vom Ausspieler öffentlich bekannt gemachte Erklärung niemal Lose an Zahlungsstatt noch um einen mindern Preis herzugeben, bürgen für einen günstigen Ausgang dieses Spiels. Die Ziehungen sind unabänderlich bestimmt, die erste den 27. Februar, die zweite den 13. März, die dritte den 10. April künftigen Jahrs 1821.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Menschenhaß und Reue.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Alfred.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Maranterl.

Morgen: Adler, Fisch, Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 337

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 2. December 1820.

Zeitung 820

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Nov. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NWW. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 0½ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NWW. stark.	—

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Blätter (welche wir gestern bis zum 17. Nov. erhalten haben) sind noch immer voll von Nachrichten über die bei den letzten Beleuchtungen zu Ehren der Königinn vorgefallenen unruhigen Auftritte. Die Obrigkeiten hatten für Sonnabend (11.) die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln genommen, um der Wiederkehr der Unordnungen vorzubeugen, die des Tages vorher Statt gehabt. Sie konnten indessen nicht hindern, daß in den westlichen Quartieren der Stadt, so wie in der City, wo das Mansionhouse (Wohnung des Lordmayors) das Beispiel zur Beleuchtung gab, allen denen die Fenster eingeworfen wurden, welche nicht beleuchteten. Es kam dabei zu blutigen Händeln. Um Mitternacht wurden die Banden wie wüthend. Mit Fackeln versehen durchzogen sie die Straßen, und beschmutzten oder verbrannten die Kleider derer, die nicht in ihr Geschrei miteinstimmten. Die ministeriellen Zeitungs-Bureau's waren (wie bereits gemeldet) besonders ihren Angriffen ausgesetzt. Der Courier und die Morning-Post hatten Sicherheitswachen verlangt und erhalten. Die New-Times versäumte diese Vorsicht, und ward ordentlich belagert; die ganze Façade ihres Büreau's ward durch Steinwürfe zertrümmert. Die Eigenthümer des Hauses ergriffen zwei Jungen, welche Steine zutrugen, und führten sie vor den Stadtmagistrat, wobei sie zugleich die Munizipalpolizei anklagten, daß sie Niemanden habe verhaften wollen, und den Lordmayor selbst beschuldigten, zu spät ihnen zu Hülfe gekommen zu seyn. Der Lordmayor entschuldigte sich damit, daß sie seine Hülfe nicht früher verlangt hätten. In Pall-Mall und St. James's-Square ritten die Garden auf und ab, um Ordnung zu erhalten, und gewisse Häuser in Schutz zu nehmen. Sie ertrugen die Ausforderungen aller Art mit großer Kaltblütigkeit. Der Lärm dauerte bis 2 Uhr des Morgens, und die ganze Zeit über wurden unaufhörlich Schwärmer abgebrannt, Flinten und Pistolen abgefeuert, und wüthendes Geschrei ausgestoßen. Sonntags ward eine „Nachricht an Jene, denen Fenster eingeworfen, oder sonst Schaden zugefügt worden" angeschlagen, und darin bekannt gemacht, „daß wer immer solchen Unfugs überwiesen werden könnte, den Schaden, jedoch nicht höher, als bis zum Betrage von 5 Pf. St., ersetzen, und wer nicht zahlen könne, auf drei Monate ins Zwangs-Arbeitshaus gesperrt werden solle." Zugleich ward Jedermann erlaubt, auch ohne Warrant, die Beschädiger zu ergreifen, festzuhalten, und vor den Friedensrichter zu führen. Dieser Tag lief ohne Beleuchtung und ohne Unordnung ab. Montags (13.) hingegen begann der Lärm aufs Neue. Die Aufstellung von Lampen vor dem Mansionhouse gab das Signal zu einer neuen allgemeinen Beleuchtung. Die Häuser der Aldermen Wood, Waithman, und mehrerer Lords von der Opposition, zeichneten sich durch besondern Glanz aus; auch Prinz Leopold beleuchtete. Nun glaubte das Volk sich berechtigt, an alle Thüren zu klopfen, und nach Lichtern zu rufen. Zahlreiche Banden, bewaffnet mit großen Stöcken, Fackeln, Pistolen und Donnerbüchsen, durchzogen die Straßen, die von 6 Uhr des Abends bis 2 Uhr Morgens nicht leer wurden. Männer, Weiber und Kinder warfen Raketen, brannten Schwärmer ab, schoßen Gewehre und Pistolen vor den Ohren der Vorübergehenden los, oder hielten ihnen (wie schon gemeldet) die Fackeln unter die Nase. Mehrere Personen verloren das Leben durch diese Excesse, und andere sind in Gefahr den erduldeten Mißhandlungen zu unterliegen. Einer achtbaren Dame, die mit ihrem Gemahl durch Holborn (eine der Straßen von der City) ging, ward durch einen Pistolenschuß die Nase fast weggerissen und der übrige Theil des Gesichtes ganz entstellt. Sie mußte halbtodt in eine Bouticke gebracht werden. In Long-Acre warf eine Rotte von Radicalen Schwärmer und Kanonenschläge zwischen die Pferde eines Wagens, in welchem drei Damen und ein Herr saßen. Die Pferde dadurch scheu gemacht, rannten im Galopp davon, und mitten unter die dichte Masse Volks, die in dieser Straße versammelt war; ein alter Mann ward niedergeworfen; ein Wagenrad ging ihm übers Genick und er blieb auf der Stelle todt; ein junger Mensch brach beide Beine, und mehrere andere Personen erhielten bedeutende Wunden und Quetschungen. Bei

Digitized by Google

Vine-Street, Saffron Hill, setzte eine Bande von Bösewichten das ganze Quartier in Allarm. Sie hatten bei einem Trödler 6 bis 7 kleine Kanonen gekauft und queer über die Straße hin, auf hölzerne Laffeten gestellt. Sie feuerten diese Kanonen verschiedene Male ab, wodurch mehrere Menschen verwundet wurden. Die Constables, die diesen Unfug sahen, waren nicht zahlreich genug, um ihn zu verhindern; es kam aber dann ein starkes Detaschement von Polizei-Agenten, welche sich der Kanonen bemächtigten, und die Ruhestörer verjagten. Gegen 11 Uhr Abends (am 13.) brach unweit von obgedachter Straße bei einem Faßbinder Feuer aus. Durch die herbeieilenden Spritzen wurden abermals mehrere Personen im Gedränge niedergeworfen und schwer verwundet. Als der Brand gelöscht war, fand man in einem Winkel der Küche, eine fast ganz verbrannte Katze, an deren Schweif eine Fackel angebunden war. Einer dieser Mordbrenner hatte sie wahrscheinlich in der Absicht, das Haus in Brand zu stecken, hineingeworfen!

Die Morning-Chronicle fährt fort, den Austritt der Lords Liverpool und Harrowby aus dem Ministerium für wahrscheinlich auszugeben; indem Ersterer erklärt habe, dem von Lord Ellenborough vorgeschlagenen Mittelwege (durch eine Adresse an die Krone einige Maaßregeln gegen die Königinn zu veranlassen) nicht beitreten zu können. Vergebens habe eine hohe Person gesucht, ihn auf andere Gesinnungen zu bringen. Da auf der andern Seite die Minister durch den Sprecher des Unterhauses, den sie deßhalb befragten, belehrt worden, daß das Parlament während einer Vertagung nach alter Gewohnheit nicht prorogirt werden könne, so dürften die beiden Häuser am 23. Nov. (bis wohin sie vertagt wurden) zwar zusammentreten, aber nur um ihre Prorogation zu vernehmen; denn würden die Minister im Oberhause von neuen Maaßregeln gegen die Königinn sprechen wollen, so würde dieß nur neue Gährung erregen. Es sei demnach wahrscheinlich, daß die Minister allem dem durch unmittelbare Prorogation des Parlaments zuvorzukommen suchen würden. — Die Morning-Chronicle spricht sich sodann ebenfalls gegen den Antrag Lord Ellenborough's aus, woraus man schließen möchte, daß die Whigs so wenig als die genannten zwei Minister mit jenem Antrage einverstanden seien, wenn gleich die übrigen Minister dem Lord Ellenborough beizupflichten scheinen.

Da die Times mehreren Lords vorgeworfen hatten, daß sie für die Bill bloß votirt hätten, weil sie Plätze oder Pensionen von der Regierung erhalten, so führt der Courier mehrere an, welche sich in demselben Falle befänden und gleichwohl gegen die Bill gestimmt hätten.

Lord Liverpool soll der Königinn auf ihr Begehren, ihr einen Pallast und ein ihrem Range entsprechendes Etablissement in dem Lande, wo sie nun residiren wolle, einzuräumen, geantwortet haben, daß er ihr Begehren Sr. Majestät dem Könige mitgetheilt, aber bis jetzt noch keinen Bescheid erhalten habe.

Der Herzog von Northumberland und Lord Sheffield (beide von der Majorität für die dritte Lesung der Bill) haben gleich am 11. November, nachdem Lord Liverpool am vorhergehenden Tage die Bill gegen die Königinn, ungeachtet die dritte Lesung derselben mit einer Mehrheit von neun Stimmen durchgegangen war, hatte fallen lassen, eine Protestation gegen diese Maaßregel eingereicht und sie im Oberhause niedergelegt, damit jeder Pair, der gleicher Meinung sei, sich unterzeichnen könne. Es haben auch seitdem schon einige andere Pairs, unter andern auch der Graf von Shaftesbury, der Herzog von Clarence rc. ihre Unterschriften beigesetzt, und die Morning-Chronicle meint, daß auch der Lord-Kanzler diese Protestation unterschreiben werde.

Die Fonds hielten sich seit dem 10. Nov. so ziemlich in gleicher Höhe. Die 3 pCt. Cons. waren am 17. 69⅝ und eben so auf Rechnung notirt.

Ein Schreiben von einem Einwohner von St. Helena (in Londoner Blättern) enthält Folgendes: „Jüngst sah ich Buonaparte ausreiten. Marschall Bertrand ritt auf einem Schimmel voran. Dann folgte er, und Madame Bertrand. Graf Montholon und ein kleines Gefolge machten den Schluß. Buonaparte ist ungeheuer dick geworden, und sein Gesicht sehr aufgedunsen. Er geht jetzt öfter aus als vorher; seine Hauptbeschäftigung ist aber das Schreiben. Seit einiger Zeit arbeitet er an einer Kritik der Feldherren des Alterthums. Er findet großes Vergnügen an dem kleinen Garten, den er angelegt, und wie ein Londoner Bürger, der nie zu viel in einem engen Raum haben kann, mit Teichen, Bächen, Gebüschen, Grotten rc. in Miniatur reichlich versehen hat. Diese Stelle ist sein Heiligthum, dem sich Niemand nähern darf. — Dagegen darf auch Niemand sich, ohne besondere Erlaubniß des Gouverneurs oder Admirals, seiner Residenz nahen; nicht einmal die Stadt James-Town darf ein Fremder ohne Paß des General-Adjutanten verlassen; kein Schiff ohne Begleitung eines Offiziers besteigen. Das Thermometer steht in den heißesten Sommertagen selten über 73 (18° R.); in der Stadt oft über 90 (25° R.) gewöhnlich auf 83 — 84; gegenwärtig im Allgemeinen zwischen 60 — 63."

Spanien.

Es bestätigt sich, daß die Cortes vor ihrer Trennung auf Antrag des Don Martinez de la Rosa, einmüthig beschlossen haben, daß drei Viertheile der Deputirten freiwillig noch einige Zeit zu Madrid bleiben sollen, um auf die erste Aufforderung der beständigen Deputation sogleich zusammentreten zu können. Bekanntlich sind zwei Drittheile der Deputirten hinreichend, um die Versammlung der Cortes zu constituiren. Die Vorfälle zu Avila,

über die man noch nicht genau unterrichtet war, sollen diese Maßregeln veranlaßt haben. Ein gewisser Morales soll daselbst einige Soldaten vom Cavallerieregimente Bourbon, unter dem Vorwande, daß eine große Partei gegen die Cortes sich erklären werde, sobald sie ins Feld rückten, zum Aufstande verleitet, seitdem aber die Flucht ergriffen haben. Indessen war Madrid ruhig, und am 9. Abends allgemein erleuchtet. Die Besatzung der Hauptstadt wiederholte bei dieser Gelegenheit ihren Eid der Treue für die Constitution.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Angostura vom 5. August zufolge hat der Präsident Bolivar das Kloster der geflüchteten Capuziner zu Santa Fe de Bogota, Hauptstadt der Provinz Cundinamara, in ein Erziehungs-Collegium verwandelt, in welchem vorzugsweise die Kinder der für das Vaterland auf dem Schlachtfelde oder Schaffotte Gefallenen aufgenommen, und auf Staatskosten erzogen werden sollen. Es wird daselbst die Sprache, Religion, Moral, Logik, Mathematik, Experimental-Philosophie, Zeichnung, Geschichte, Geographie und Topographie gelehrt. Zu Einkünften sind vorläufig die Güter der entflohenen Mönche, und das Kapital von 25,000 Dollars angewiesen, welches Dr. J. Y. Guitterez dem öffentlichen Unterricht vermachte. Der Rest soll aus dem Nationalschatze bestritten werden. Durch ein zweites Decret hat Bolivar den Sold aller Militärbeamten, die aus öffentlichen Kassen bezahlt werden, auf die Hälfte herabgesetzt, weil die erschöpften Provinzen keine außerordentliche Contributionen mehr ertragen konnten. — Die gegenwärtige Stärke des Heeres der Independenten von Columbia wird auf 15,000 Mann angegeben. Paez's Reitercorps besteht aus 4000 geübten Reitern; außerdem hat er eine Reserve von 4000 Pferden.

Frankreich.

Am Schlusse unseres heutigen Blattes erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit Pariser Zeitungen bis zum 24. November. Das Interessanteste, was sie enthalten, ist, daß die Kammern (nach einer Anzeige im Journal de Paris) auf den 19. December werden einberufen werden; daß der ehemalige Marineminister (unter Napoleon) Hr. Decrès in der Nacht vom 22. auf den 23., durch eine bisher noch unerklärte Frevelthat, in seinem Schlafzimmer zu Paris beinahe in die Luft gesprengt worden wäre, und wirklich sehr schwer verwundet worden ist, und daß der berüchtigte Pergami, wie das Journal des Debats versichert, von einem Secretär, einem Kammerdiener, einem Jäger und einem — Kurier begleitet, zu Paris angekommen war.

Ein Circularschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, vom 17. Nov., enthält Erläuterungen über die Urkunden, welche die neu gewählten Deputirten zum Ausweise, sowohl ihrer Wahl als ihrer Wählbarkeit, beizubringen haben.

Die Munizipal-Conseils von Marseille, Avignon und Fontainebleau haben sich bereit erklärt, Summen zum Ankauf der Domaine Chambord für den jungen Herzog von Bordeaux zu votiren. Dieser Prinz wird dem Vernehmen nach künftig im Pallast Elysee-Bourbon residiren, welcher zu dem Ende neu eingerichtet und meublirt wird.

Unter den wenigen, zu Gunsten von liberalen Candidaten ausgefallenen Departements-Wahlen, erwähnen die Blätter von dieser Partei mit besonderm Wohlgefallen die des Hrn. Vignon im Oberrhein (er wurde auch in der Vendee ernannt), und die des Hrn. Etienne, Mitredacteurs des Constitutionnel, in der Maas. Auch in den Departements-Collegien der Ardennen, beiden Sevres, Vosges, Aisne und Somme hatten die liberalen Candidaten obgesiegt. Im Ganzen scheinen unter 218 (46 bei den Bezirks- und 172 bei den Departements-Wahlen) ernannten Deputirten 33 Liberale zu seyn.

In einem Schreiben des seine Mittheilungen mit †† bezeichnenden Pariser Correspondenten heißt es: „Das Budget wird dieses Jahr gleich vor die Kammer gebracht, die Auflage auf das Landeigenthum um 33 Millionen vermindert, die Abzüge der Angestellten ganz aufgehoben werden. Das Ministerium wird bei dieser Gelegenheit die Physionomie der Kammer beobachten können. Spricht sich, wie zu erwarten ist, die Majorität ohne kleinlichen Ehrgeiz oder lächerlichen Tumult der Einzelnen mit Ernst und Würde aus, so wird, wie man sagt, der Kammer ein Vorschlag vorgelegt werden, die Kammer für sieben Jahre lang zu constituiren, ein siebenjähriges Parlament zu haben. Jährliche Wahlen verhindern Plane tief zu durchreifen, mit Ruhe und unübereilter Kraft gehörig auszuführen; sie schütteln allzuviel und fieberhaft durcheinander; für Thron und Volk scheint es nichts Erwünschteres zu geben, als ein festgestelltes Parlament, mit vergrößertem Ansehen in der Nation, Bewegung mit Würde verbindend. — Unverbürgte Gerüchte lassen die HH. Simeon und Portal vielleicht abgehen; den Erstern als zu alt und schwach, den Andern als zu furchtsam. Sie sollten alsdann durch die HH. Villele und vielleicht Corbiere ersetzt werden."

Folgende Generäle sind mit der neuen Organisation der Infanterie beauftragt: Die Generallieutenants Claparede, Fririon, Montmarie und d'Hastrel; die Marechaux de Camp Toussaint, Tromatin, Vautré, d'Alton.

Das Théâtre français hatte seine Eintrittspreise erhöht, worüber große Unzufriedenheit herrschte. Also entschloß sich das Parterre (die Logen, obgleich auch bei der Sache interessirt, blieben neutral) jeden acteur societaire bei seinem Auftreten mit fürchterlichem Pfeifen und Pochen zu empfangen, und ihn nicht zum Worte kommen zu lassen. Die acteurs pensionnaires wurden verschont. Als dieser gewaltsame Zustand drei Vorstellungen hindurch gedauert hatte, gaben die Schauspieler nach, und die alten Preise wurden hergestellt.

Die Consol. 5 pCt. wurden am 20. Nov. 77 Fr. 5

Cent., am 21. 76 Fr. 90 Cent., am 22. 76 Fr. 80 Cent., und am 23. 76 Fr. 60 Cent. notirt.

Dänemark.

Der Hamburger-Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen vom 18. November: „Vorgestern Abends war hier der Theolog und Doctor der Philosophie Dampe in Verhaft genommen. Sein unruhiges Benehmen hatte schon länger die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen; aber er war nicht auf der That zu ertappen. Dieß war indeß vorgestern der Fall, als er eben im Begriff war, eine von ihm zusammen gezogene Versammlung zu eröffnen. Man versicherte sich seiner. Es sind Entwürfe, Kundmachungen und dergleichen bei ihm gefunden worden; er läugnet aber bis jetzt, daß er der Verfasser derselben sei, und behauptet, die Papiere auf der Straße gefunden zu haben. — Se. Hoheit, der Prinz Christian, wird mit seiner Gemahlinn diesen Winter noch in Italien zubringen und im Frühjahr hier zurück erwartet. — Öhlenschläger hat ein neues Trauerspiel, Erich und Abel, verfertigt, welches in Kurzem aufgeführt werden dürfte. — Zu Odensee ist jetzt eine Porterbrauerei, welche beträchtliche Quantitäten von Porter nach Westindien versendet. — Am 10. und 11. d. M. hat ein fürchterlicher Sturm an unsern Küsten gewüthet. Viele Bäume sind entwurzelt und Häuser ganz abgedeckt worden. Bei Odensee stieg der Kanal 6 Fuß über seine gewöhnliche Höhe. — Kurs auf Hamburg 256. Species 258."

Preußen.

Am 22. November waren Se. Majestät der König, und am 25. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, auf der Rückreise von Troppau nach Berlin, durch Breslau passirt.

Wien, den 1. December.

Nachrichten aus Troppau zufolge hatten Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen mit dem Hrn. Generallieutenant von Natzmer und den übrigen Personen ihres Gefolges, die Reise nach Berlin angetreten. Am 25. Nov. Abends war Se. Excell. der Gouverneur von Mähren und Schlesien, Graf v. Mittrowsky, in Troppau eingetroffen.

Am 1. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 11/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 1/5; Wien. Stadt Banco-Obligationen zu 2½ in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 538 1/3 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung enthält folgende Nachricht über ein Mittel gegen Hals- und gegen Zahnschmerzen, „welche durch Erkältung entstanden." Schon seit mehreren Jahren habe ich mich von Hals-Schmerzen dadurch befreit, daß ich an der schmerzhaften Seite, mit dem von Speichel benetzten Daumen, von der Handwurzel (oder der sogenannten Maus) an, die Puls-Ader bis zur Hälfte des Unterarms, eine kurze Zeitlang aufwärts strich. Seit einiger Zeit aber habe ich dieses Mittel, zu wiederholten Malen, mit dem besten Erfolg auch bei den heftigsten Zahnschmerzen angewendet; und eile daher, solches zur Verminderung dieses schmerzhaften Übels bekannt zu machen. Die Schmerzen werden nach der Anwendung dieses Mittels sogleich verschwinden; sollten selbige aber nach einiger Zeit zurückkehren, so muß dieses Mittel wiederholt werden. Im schlimmsten Fall lege man sich zu Bette; wo man denn, nach ein oder zwei Mal wiederholter Anwendung dieses Mittels, gewiß recht bald, vom Schmerz befreit, einschlafen wird.

Thiergarten bei Berlin, den 14. Nov. 1820.

Fintelmann, königl. Oberförster.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Die falschen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Schweitzerfamilie.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Adler, Fisch, Bär.
Morgen: Die beiden Spadifankerln.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die drei Zeitungen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen: Gemeinnütziger und erheiternder Hauskalender für das österr. Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das Jahr 1821, mit einer Landkarte der Umgebungen von Wien. 4., geb. und mit Papier durchschossen auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W.W.

Nro. 338

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 3. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½ Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	——	——
	10 Uhr Abends	+ 2½ Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W.	mittelm.	——

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Londoner Blätter vom 18., 20. und 21. Nov. erhalten. Der Courier vom 18. enthält vier, in verschiedenen Ausdrücken abgefaßte, Protestationen gegen die Zurücknahme der gegen die Königinn eingebrachten Bill of pains and penalties. Die erste ist von dem Herzog von Northumberland, Marquis v. Lothian und Lord Sheffield; die zweite von den Grafen v. Bridgewater, Verulam und Shaftesbury; die dritte von Lord Harris, und die vierte von Lord Powis unterzeichnet. Unter allen vieren steht auch die Unterschrift des Herzogs von Clarence.

Hr. Canning war am 18. in London eingetroffen, und hatte sich sogleich nach Combe-Wood, Lord Liverpool's Landsitze, begeben.

Der berüchtigte Palin, der, mit Thistlewood und Consorten, in die bekannte Catostreet-Verschwörung (zu Ermordung der Minister) verwickelt und vergebens durch Steckbriefe verfolgt, den Nachforschungen der Polizei bisher entgangen war, wurde am 17. Abends zu London beim Herausgehen aus einem Hause verhaftet.

Der Courier vom 21. erklärt sich für autorisirt, eine angeblich vom Herzoge von Orleans gegen die Ächtheit des Herzogs von Bordeaux eingereichte Protestation (die übrigens den Stempel der infamsten Lüge ohnehin an der Stirne trug) für ein durchaus erdichtetes Machwerk zu erklären.

Der Courier vom 18. Nov. gibt aus einem der Blätter, die zu Gunsten der Königinn schreiben, folgendes als den wesentlichen Inhalt der Antwort, welche Lord Liverpool auf das Begehren der Königinn, ihr einen Pallast zur Residenz im Lande einzuräumen, ertheilte: „Lord Liverpool sagt, er habe von Sr. Majestät Befehl erhalten, die Königinn zu benachrichtigen, daß es Sr. Majestät, unter den gegenwärtigen Umständen, nicht möglich sei, der Königinn irgend einen der königlichen Palläste einzuräumen. Lord Liverpool hat ferner Befehl erhalten, die Königinn zu benachrichtigen, daß, so lange bis sich das Parlament zur Erledigung der currenten Geschäfte (wahrscheinlich im Jänner oder Februar) versammelt, die der Königinn bewilligte Summe, welche Ihre Majestät bisher bezogen, forthin ausbezahlt werden solle, dann aber sei es die Sache des Parlaments, den Betrag des Ihrer Majestät künftighin zu bewilligenden Jahrgehalts festzusetzen. In einer Beilage fügt Lord Liverpool hinzu, er halte es für wesentlich zu bemerken, daß diese Antwort keineswegs so zu verstehen sei, als ob dadurch das der Königinn früher gemachte Anerbieten, ihr eine anständige Wohnung in London zu verschaffen, zurückgenommen wäre."

Der Courier vom 18. begleitet obenerwähnte Correspondenz mit folgenden Bemerkungen: „Aus einem Artikel an einer andern Stelle unseres heutigen Blattes ist zu ersehen, daß das Begehren der Königinn nach einem Pallaste zu ihrer Residenz abgeschlagen worden. Der Graf von Liverpool, heißt es, hat sie benachrichtiget: „daß es Sr. Majestät, unter den gegenwärtigen Umständen, nicht möglich sei, der Königinn irgend einen der königlichen Palläste zur Residenz einzuräumen." — Es ließe sich wohl nicht leicht eine andere Antwort auf ein solches Begehren erwarten, das wahrscheinlich nur deßhalb gestellt wurde, um diese Antwort zu erzielen, welche frischen Stoff zu niedrigen Grobheiten und Declamationen liefern wird. Die Times haben bereits in einem wüthenden Artikel diesen Gebrauch davon gemacht. Um uns ihrer eigenen zierlichen Redensarten zu bedienen: „hier bläst ein neuer Wind." Aber es ist kein „neuer Wind," es ist bloß der alte, nur etwas aufgefrischte Passat-Wind, der schon seit mehreren Monaten immer aus derselben Gegend geblasen hat. Ihrer Majestät Haupt-Scribler jubelt bei dem Gedanken, daß sich nun für die englische Aristokratie eine andere, „ihre Ehre befleckende und die Sicherheit ihrer gegenwärtigen Lage erschütternde" Gelegenheit darbieten wird. Der dumme Teufel! Wenn nicht die niederträchtige Bosheit, die hinter seiner Tollheit lauert, so augenscheinlich wäre, so möchte man wohl unbändig lachen über diesem hochtrabenden Dummkopf. „Möge die Haide," sagt er, „ihre Residenz seyn!" — „Wir würden," fährt das Orakel fort, „wenn wir an ihrer Stelle wären, wie-

der ein Zelt auf selber ausschlagen, wie sie es in Palästina und auf dem Verdecke der Polacre gethan hat."

„Es ist ein gräßlicher Hohn — und das ganze Land, die Radicalen und Verräther ausgenommen, fühlt es als solchen, — sich zu stellen, als betrachte man die Königinn als eine unschuldige Frau. Sie hat kein Recht auf die Achtung, auf die Ehren, die der Unschuld gebühren; noch weniger hat sie wahrlich ein Recht, ihren Gemahl aufzufordern, ihr eine königliche Residenz einzuräumen. Es muß Stand, und zwar fester Stand gehalten werden. Wir sehen, was bezweckt wird, es soll vereitelt werden. Der Monarch soll nicht von einer insolenten Faction verhöhnt werden, die unter dem scheinbaren Vorwande, die königliche Würde zu unterstützen, offenbar die Monarchie umzustürzen trachtet. Die Königinn hat nun einmal ihre Sache mit einer Sache identifizirt, die alle rechtlichen Leute verachten. Sie ist von den Auswürflingen einer schlechten Kabale umgeben, die ihren eigenen Grimm gegen den Thron so lange aufgegeben haben, um sich den ihrigen anzueignen. Alle ihre Schritte sind aufs innigste mit dem Radicalismus verbunden. Wir dürfen nur einen Blick auf die Adressen, welche sie empfangen, auf die in ihren eigenen Antworten herrschende Sprache, und auf den Charakter der Leute werfen, die ihre Sache am eifrigsten verfechten, um uns von dieser Thatsache zu überzeugen. Es muß daher der Gefahr nach ihrer ganzen Größe und Beschaffenheit begegnet werden. Zeitige und vorsichtige Furcht ist die Mutter der Sicherheit. Wenn Gefahren zu bestehen sind, so laßt uns selben entgegen treten, gleich Männern, die auf das Schlimmste gefaßt sind. Die Insecten, welche gegenwärtig an dem edlen Baume der brittischen Verfassung hinauf zu kriechen versuchen, um in seinem Wipfel zu brüten, haben sich noch nicht aus dem Koth und Schlamme losgewunden, der sie erzeugte. Sie haben vielleicht ein zu thätiges Lebensprincip, als daß sie von selbst vermoderten; aber sie können zermalmet werden."

Die Stadt Salisbury will dem Könige eine loyale Adresse überreichen, und man glaubt, andere Städte dürften ihrem Beispiele folgen. Die Studenten von Oxford haben sich, wie jene von Cambridge, der Beleuchtung der Stadt zu Ehren der Königinn widersetzt.

Unter den Devisen und Transparenten bei den letzten Beleuchtungen zu Ehren der Königinn zeichnete sich der revolutionäre und atheistische Schriftsteller Hone am meisten aus. Die ganze Breite seines Hauses umfaßte ein Transparent, auf welchem allerhand Figuren abgebildet waren, welche die Gestalten von Teufeln, Schlangen, Eidexen, Scorpionen, Blutigeln ꝛc. vorstellten; in der Mitte stand eine weibliche Figur mit einer Stange, worauf die Freiheitsmütze prangte; an der Seite war das Brustbild der Königinn; dann sah man die Uniform und die Stiefeln einer hohen Militärperson in Stücke zerrissen, und einen vom Rumpfe getrennten Kopf, der noch blutete!

Auch die Schornsteinfeger hatten der Königinn eine Adresse übergeben. Die Königinn antwortete unter andern Folgendes darauf: „Die unverdorbene Jugend, die in den Schornstein steigt, um denselben von der monatlichen oder wöchentlichen Anhäufung von verdicktem Rauche zu reinigen, steht höher in Meiner Achtung, als irgend einer von jener selbstsüchtigen Faction, welche auf schmutzigerem Wege zu ewiger Schande empor gestiegen ist. Der schwarze Beutel der Schornsteinfeger ist im Vergleich mit dem gehäßigen grünen Beutel Meiner Verfolger schön und rein wie der Schnee!"

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 14. November (in Pariser Blättern vom 24.) zufolge, war der König von der Unpäßlichkeit (einem starken Schnupfen), die ihn in Escurial befallen hatte, völlig wieder hergestellt; doch aber noch nicht wieder nach Madrid zurückgekehrt.

Zu Valencia hatten in der Nacht vom 9. auf den 10. November heftige Bewegungen Statt gefunden. Der Constitutions-Stein war in dieser Nacht umgeworfen worden. Ein wüthender Pöbelhaufe schrie um Rache und beschuldigte den Erzbischof, daß er der Anstifter dieses antipatriotischen Attentates sei; es wurde sogar vorgeschlagen, ihn in seinem Landhause zu verhaften. Mittlerweile erhob sich ein lebhafter Streit zwischen den Kanonieren, welche die Besatzung der Citadelle bilden, und den Miliz-Soldaten, welche diesen Dienst in Anspruch nehmen. Man erwartete mit Ungeduld nähere Nachrichten über diese Vorfälle.

Der Universal will wissen, der König habe obgedachten Erzbischof, nach Anhörung des Staatsraths, wegen einer gedruckten Vorstellung, worin sich dieser Prälat gegen mehrere, vom Könige sanctionirte, Decrete der Cortes erklärt hatte, aus dem Königreiche verbannt. Die Madrider Regierungs-Zeitung schweigt jedoch hievon.

Dem Constitucional zufolge war am 1. Nov. in den Kirchen von Cadix eine Ermahnung des dortigen Bischofs gegen verschiedene in der Cadixer Handelszeitung erschienene Artikel abgelesen worden. Der Herausgeber dieser Zeitung soll sich deßhalb beim politischen Chef beklagt haben, und viele Bewegung darüber entstanden seyn.

Frankreich.

Der Herzog von Bordeaux hat die Kuhpocken glücklich überstanden, und fuhr am 20. schon wieder mit seiner Schwester spazieren.

Der Marquis v. Lauriston hat am 19. seinen Eid in die Hände des Königs abgelegt, und wird unverzüglich das Ho-

tel seines Ministeriums in Besitz nehmen. Er hält sich, seit seiner Rückkehr, fast immer in den Tuilerien auf.

In einem der neuesten Schreiben des seine interessanten Mittheilungen mit †† bezeichnenden Pariser Correspondenten heißt es: „Hr. Stanislaus Girardin, Zögling von Jean Jacques, und eifriger Vertheidiger des Contrat social, zum Lafayette-Lamethischen Clubb vornehmer und eleganter Demokraten seit dem Anfange der Revolution gehörend, jener Demokraten, über die sich ihre Parteigängerinn, Frau v. Stael, in ihrem letzten politischen Werke, nicht eines feinen Lächelns enthalten konnte — Hr. Girardin, sage ich, hat neulich das Maaß seiner Höhe und Tiefe gegeben in einem Pamphlet über die Frage: „Ist es schicklich, daß das Ministerium öffentliche Functionäre aus dem Dienst entlasse, bloß weil sie in der Kammer nicht mit dem Ministerium stimmen?" Er hat es anonym in die Welt geschickt, und zwar aus Bescheidenheit, weil er in diesem Pamphlet seiner selbst rühmlich erwähnen mußte. Es besteht aus lauter Sticheleien und Salons-Kleinigkeiten, und ist ein Muster eleganter Politik, so wie sie sich für einen bequemen Weltmann, dem es einfällt, populär seyn zu wollen, gebührt. Man erfährt hier alles Gerede gegen und über den geheimen Einfluß des Hrn. Mounier unter den Herzogen Decazes und Richelieu, aber dieses Gerede ist so unbedeutend, daß es nur einem tiefen und gewandten Politiker, wie Hrn. Girardin, einfallen konnte, solche Plaudereien niederzuschreiben. Hr. Girardin zeigt sich auf derselben Stufe hierin wie Hr. Constant, dem das Anekdotenerzählen auch eine herzliche Lust ist; was aber die Broschüre unsers Anonymen besonders anziehend macht, sind die Klatschereien über die gegenseitigen Verhältnisse der HH. Royer-Collard und Camille-Jordan, so wie des Hrn. Guizot, mit dem Justizminister Hrn. de Serre. Der anonyme Girardin behauptet, Hr. de Serre habe Hrn. Royer seinen Vater, den Hrn. Camille seinen Geistesfreund und Geistesverwandten genannt u. s. w. Die Wahrheit ist, daß Hr. de Serre Achtung vor beiden Männern, wegen ihrer Moralität, ihrer guten Wünsche und ihres frühern Lebens hatte. Um ihnen diese Achtung zu bezeugen, schrieb er ihnen noch eigenhändig, um ihnen sein Bedauern über die falschen Wege zu bezeugen, welche sie eingeschlagen, sie der königlichen Huld zu versichern, wie auch dessen, daß man gerne sich ihrer Einsichten bedienen würde, wenn sie nur etwas mehr Klarheit und etwas mehr Thatsache in ihr syllogistisches Treiben thun wollten. Darauf antwortete Camille-Jordan sehr bitter, Royer-Collard geziemender; beide aber äußerten, nur in ihrem Wesen und Treiben sei die Wahrheit, nur darin könne Frankreich seine Ruhe finden. Beider Briefe, statt Denkmale persönlicher Würde zu seyn, sind Äußerungen der Eitelkeit, was auch die Lafayette, Lameth, Girardin und Constant dazu sagen mögen, in die Faust lachend über den Royalismus der Doctrinärs, so wie einst Buonaparte über ihren Royalismus sich ergötzt hatte. Es ist nun augenscheinlich, daß die Royalisten in den dießjährigen Wahlen eine sehr starke Mehrzahl haben. Die Liberalen jammern schon über den Unbestand des französischen Volks. Die Grundsteuer wird um 30 bis 40 Millionen für künftiges Jahr vermindert, und noch mehrere andere bedeutende Erleichterungen vorgenommen werden. Mit dem Budget werden die Minister zugleich eine Schilderung der wahren Lage Frankreichs an die Kammer bringen, nicht der Lage, wie unsere Libellisten sie zu Papier fördern. Auch heißt es, der Finanzminister werde Gelegenheit nehmen, sich über den Patriotismus jener französischen Bankiers zu erklären, welche vor mehreren Jahren so sehr über die Anleihen geschrieen und versichert haben, nie würden sie sich in fremde Finanzverhältnisse einmischen, wie sie es nun mit Spanien bewähren."

Päpstliche Staaten.

Dem Diario di Roma vom 11. Nov. ist ein außerordentliches Supplement, mit einer ausführlichen Vertheidigung des verstorbenen Freiherrn v. Ompteda, beigelegt. Sie hat besonders die Beseitigung des Verdachts von Feigheit zum Gegenstand, den Hrn. Broughams Äußerungen im englischen Parlamente auf ihn warfen, wenn er behauptete, daß Hr. v. Ompteda den ihm vom Schiffslieutenant Hownam angebotenen Zweikampf ausgeschlagen habe. Die zwischen jenem und diesem gewechselten Briefe (dieselben, welche der Courier bereits vor einiger Zeit geliefert hatte) sind in ihrer ganzen Ausdehnung beigefügt, und es erhellt daraus, daß Hr. v. Ompteda sich keineswegs in Mailand versteckt hielt, um dieser Art von Ehrenrettung auszuweichen; daß er sich nicht späterhin deßhalb in die Gebirge am Comer-See flüchtete, sondern daß er nach der Villa d'Este ging, und von da dem Gegner seinen Aufenthalt meldete. Allein während der vorläufigen Verhandlungen in dieser Angelegenheit, die einen Zeitraum von drei Tagen wegnahmen, war der kaiserl. österreichische Staats- und Conferenz-Minister, Graf von Saurau (damals Gouverneur der Lombardei), durch die Königinn selbst von dem ganzen Vorfalle unterrichtet worden, und Hr. v. Ompteda erhielt das Verbot, sich in den lombardischen Staaten zu schlagen. Er entschloß sich, nun nach Mannheim zu gehen, und dort seinen Ausforderer zu erwarten, dem er dafür Zeit und Ort bestimmte. Dieß geschah, doch vergebens hielt sich Hr. v. Ompteda mehrere Tage in Mannheim auf; der Lieutenant Hownam kam nicht. Unter den erwähnten Handschreiben befindet sich auch eines vom Cardinal Consalvi, welches ein hohes Lob der vortrefflichen Eigenschaften des Verewigten enthält; ferner ein anderes des Grafen v. Saurau, welches ebenfalls zu seinem Vortheile spricht. Nun geht der Verfasser der Schrift auch auf die Beschuldigungen über, die dem

Hrn. v. Ompteda in seinem öffentlichen Verhältnisse als Bevollmächtigten des hannöverschen Hofs gemacht worden sind, und hier ist folgende Stelle merkwürdig: „Der hannöversche Staat ist ein unabhängiges Reich, „und, nach seinen Gesetzen über die Thronfolge, ist ein „während der bestehenden Ehe geborner Sohn als ech„ten Stammes anerkannt, und welcher Beweis auch da„gegen geführt werden möchte, so kann er seinen Rechten „als solchen nicht schaden. Die Königinn zeigte überall „mit einem angelegentlichen Eifer und einer auffallen„den Vorliebe den Knaben, über dessen eigentlichen Ur„sprung so vieles in England gestritten worden ist; man „hieß ihn gewöhnlich den kleinen Prinzen. Als „Ihre königliche Majestät eine Art von feierlichem Ein„zug in Neapel, an der Seite des Königs Mürat, hielt, „saß er in einem offenen Phaeton zwischen beiden. Es „frägt sich nun: war, oder war es nicht unter solchen „Umständen, und bei den erwähnten vorhandenen Landes„gesetzen, die Schuldigkeit eines edlen Hannoveraners „und Geschäftsträgers, ein wachsames Auge auf das Be„tragen der Königinn, welches in ganz Europa Staunen „erregte, zu haben, und der Geschichte eines Kindes nach„zuspüren, das durch die Zweideutigkeit seiner Abkunft „den Thron Hannovers beflecken konnte?" Die sittlichen Grundsätze des Hrn. v. Ompteda, welche die Erzählung eines von ihm geschehenen gewaltsamen Einbruchs, um sich der Papiere der Königinn zu bemächtigen, in ein widriges Licht setzt, sind durch die Bemerkung vortheilhaft beleuchtet, daß der Grund davon einstürze und mithin das ganze Lügengebäude zusammensinke, denn es beruhe auf der Voraussetzung eines Briefwechsels der Königinn mit Pergami. Nun aber sei es abgeschmackt und lächerlich anzunehmen, daß zwei Personen sich sollten geschrieben haben, die in Einem Hause wohnten. Was konnten sie sich schriftlich sagen, das nicht kürzer wäre mündlich abgethan gewesen. Brauchte sich die Königinn zu bemühen, die Feder für einen Bedienten in die Hand zu nehmen, den sie in jedem Augenblicke rufen lassen konnte? Um sich den Haß der Königinn gegen den Hrn. v. Ompteda zu erklären, setzt der Verfasser hinzu, dürfe man nur wissen, daß er gedroht habe, nach London zu schreiben, damit Befehl erginge, dem Pergami den Kammerherrnschlüssel abzunehmen, den er, Ompteda, selbst als ein Gnadenzeichen trug.

Tyrol.

Se. k. k. Majestät haben in huldreichster Berücksichtigung der Verdienste, welche sich der verstorbene Landes-Schützen-Major Joseph Speckbacher in allen Epochen der Landesvertheidigung, und besonders in den Jahren 1809 und 1813 um Fürst und Vaterland erworben hat, mit allerhöchster Entschließung vom 1. v. M., seiner hinterlassenen Witwe eine Pension von 500 fl., seinem noch zu Hause befindlichen Sohne, bis er das zwanzigste Jahr erreicht, einen Erziehungsbeitrag von jährlichen 100 fl., und jeder seiner drei noch unversorgten Töchter bis zu ihrer Versorgung eine Unterstützung von gleichfalls jährlichen 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Am 20. Nov. wurde zu Trient von der versammelten Tridentiner Wein-Deputation die Wein-Taxe für dieses Jahr folgendermaaßen festgesetzt: Erste Gattung die Yhren zu 10 fl. 42 kr.; zweite Gattung 8 fl. 45 kr.; dritte Gattung 6 fl. 17 kr. (Die Tridentiner Yhren hält einen Eimer 15½ Wiener Maaß. Der Münzfuß ist der Zwanziger zu 26 kr. berechnet, oder die sogenannte moneta abusiva.) — Am 15. und 17. Nov. fiel zu Trient und in der Gegend ein ziemlich hoher Schnee, wobei es am letztern Tage auch donnerte; eine bei uns um diese Jahrszeit höchst seltene Erscheinung.

Am 2. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71³/₈; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Court. Guld. 99⅞ Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Länder- und Völkerkunde.

Unter den sonderbaren Entdeckungen des Capitän Parry auf seiner letzten Expedition ins Polar-Meer, nennt ein Schreiben in der Chelmsford-Chronicle ein amerikanisches Bisamthier, welches Parry auf der Melville-Insel, der größten von der Inselgruppe, wo er 1819 auf 1820 überwinterte, gefunden hat. Dieses Thier hatte einen breiten Kopf und Mähnen, wie die eines Löwen; es war das einzige dieser Art, das er während seines Aufenthaltes auf der Insel sah. Auf einer anderen Insel fand man einen weißen Hasen und eine große Menge Rephühner. Man glaubt, daß die Hütten, wovon man Überreste fand, Eskimo's gehört haben mogen, die der Zufall oder irgend ein gewagtes Unternehmen in diese Gegenden geführt hatte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Correggio.

Morgen: Romeo und Julie.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaspar Thorringer.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die zwölf Jungfrauen.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Torso, der Rothbart.

Morgen: Das Felsenmädchen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 339

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 4. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	still.	—
	10 Uhr Abends	+ 1½	Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	schwach.	heiter.

Frankreich.

Folgendes sind die näheren Details über den, dem (ehemaligen Marineminister) Hrn. Decrès, in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. in seinem Hotel zu Paris zugestoßenen Unglücksfall, wie sie das Journal des Debats vom 24. umständlich erzählt.

„Der Herzog Decrès kam vorgestern, Mittwochs, um halb 12 Uhr Abends, mit seiner Gemahlinn und Tochter, aus dem Théâtre français nach Hause und fand, wie gewöhnlich, im Vorzimmer seinen Kammerdiener, der ihn erwartete. Er legte sich sogleich zu Bette, und der Kammerdiener begab sich in sein Zimmer, gerade ober dem Zimmer des Herzogs. Gegen halb 2 Uhr ward der Herzog durch einen starken Geruch von verbrannter Wäsche aufgeweckt, der sich bald in Schießpulver-Geruch verwandelte. Er richtete sich, halb schlafend, im Bette auf, als er ein Knistern, wie von einer angebrannten Lunte, hörte. Er war halb aus dem Bette, als eine Explosion, wie von einer dreipfündigen Kanone, geschah. Er sprang an die entgegengesetzte Seite des Zimmers, als einige Secunden später sich eine zweite Explosion in gleicher Stärke hören ließ. Das Bett war in Flammen, ein Spiegel zerschmettert, die Meubles umgeworfen. Vergebens rief der Herzog seinem Kammerdiener; dieser rief ihm zu, daß er in die Luft geflogen sei. „Ich auch! rief der Herzog, ich bin verwundet; aber komm, lösche das Feuer" — „Ich bin verloren," schrie der Kammerdiener im Ausdrucke der Verzweiflung," und fast in demselben Augenblick fand man ihn, 40 Fuß hoch, vom Fenster heruntergestürzt auf der Straße; er schrie fürchterlich, und antwortete auf die an ihn gestellten Fragen, es hätten ihn Leute gepackt und zum Fenster hinausgeworfen."

„Mittlerweile hatte sich um den Herzog Decrès, der mit mehreren Brandschäden am Schenkel und am rechten Arme davon gekommen war, seine Dienerschaft versammelt, durch die er in größter Eile, Chirurgen, Pompiers, und den Polizei-Commissär holen ließ. Inzwischen war der Brand in seinen Zimmern gelöscht."

„Die Pompiers fanden in den Matratzen drei Packete Pulver, zwei mit einem, und eins mit einem halben Pfund Pulver gefüllt. Diese Packete waren durch eine Lunte angezündet worden, deren äußerstes Ende vor einer Seitenthüre des Zimmers gelegt war."

„Es haben sich so viele Inzichten gegen den Kammerdiener, der in den letzten Zügen lag und vielleicht heute gestorben ist, ergeben, daß der königliche Procurator diesen Menschen aufgreifen und nach dem Hospice de la Charité bringen ließ. Der Dr. Roux und der Dr. Bocherie brachten, nebst dem Polizei-Commissär und den Pompiers die Nacht im Hotel des Herzogs zu. Hr. Jacquinot de Pampelune (der königliche Procurator) kam gegen 3 Uhr an und leitete die erforderlichen Untersuchungen."

„Der Herzog ist durch eine Art von Wunder gerettet worden. Der Schrecken und die Bestürzung der Herzoginn und ihrer jungen Tochter sind schwer zu schildern. Ihre Schwester, die Gemahlinn des Marschall Suchet, und der Marschall selbst, welche die beiden Explosionen von ihrem Hotel aus hörten, und sogleich zur Hülfe herbeieilten, nahmen den lebhaftesten Antheil an diesem Unfalle, und blieben die ganze Nacht hindurch bei dem Herzoge, der noch immer sehr leidet, ohne daß man jedoch für sein Leben besorgt ist."

„Jener Kammerdiener war seit mehr als sechs Jahren in seinen Diensten; er schien mit seinem Herrn, der ihm, so wie die Herzoginn, alles Vertrauen geschenkt hatte, außerordentlich zufrieden zu seyn."

Der englische Courier enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 8. Nov.: „Die neue Organisation der königlichen Hofhaltung ist eine höchst populäre Maaßregel. Die ungemeine Einfachheit des Hofes Ludwig's XVIII. bildete lange einen Contrast mit dem Glanze und der Pracht, die die Blicke des Volkes unter Buonaparte blendeten. Da der blühende Zustand der Staatseinkünfte nicht mehr das jährliche Opfer von fünf Millionen erheischt, welche der König huldreich aus seiner Civilliste hergab, so wird diese Summe für den neuen Glanz angewiesen werden, der den Thron umgeben soll, und in der That war keine Epoche hierzu günstiger, als die, wo die Geburt eines Erbens der Krone dem alten Fürstengeschlechte der Bourbone eine ewige Dauer ver-

heißt. Es scheint gewiß, daß der Graf v. Blacas die erledigte Stelle eines Oberkammerherrn erhalten wird. Die 32 untergeordneten Ämter wird man mit Personen vom hohen Adel, so wie mit solchen besetzen, die sich in der Justizverwaltung und dem Handel ausgezeichnet haben. Die Folgen der großen Begebenheit, welche sich in der königlichen Familie zugetragen, übertreffen die höchsten Erwartungen der Royalisten. Sie hat den lebhaftesten Eindruck auf die öffentliche Stimmung gemacht. Die Staatspapiere heben sich, und fahren noch immer fort zu steigen. Die große Mehrheit der bis jetzt bekannten Wahlen fiel auf Männer, deren vergangenes Betragen eine sichere Bürgschaft ihrer Treue und Vaterlandsliebe gewährt. Es ist jedoch gewiß, daß die Minorität stark an Zahl und Talenten seyn wird, und daß während der Dauer dieses Parlaments die wichtigsten Fragen und Interessen mit Wärme verhandelt, und hoffentlich auf eine dauerhafte Weise werden entschieden werden."

Hr. Madier de Montjau hat eine Flugschrift drucken lassen: Pieces et Documens relatifs à son procés.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Französische Journale schreiben aus Lissabon vom 25. Oct.: „Das aus Rio de Janeiro gekommene Linienschiff, an dessen Bord der Marschall Beresford war, brachte außer den an die Schatzkammer in Lissabon adressirten baaren Geldern, welche, nach Vorzeigung des Connoissements, der neuen Regierung ausgeliefert wurden, auch noch in London zahlbare Wechsel, die zusammen 400 Millionen Rees, ungefähr 2,500,000 Fr. betrugen." (Ein Rees ist eine erdichtete portugiesische Münze, deren 25 ungefähr einen Groschen betragen.)

Der Aussage eines aus Pernambuco zu Norfolk in Nordamerika eingelaufenen Schiffers zufolge, ging dort das Gerücht, es seien im südlichen Theile von Brasilien Unruhen ausgebrochen; es sollten sowohl von Pernambuco als aus andern Orten Truppen dahin beordert werden.

Spanien.

Die spanischen Zeitungen vom 15. November liefern endlich einige Aufschlüsse über die Vorgänge zu Avila. Diesen Zeitungen zufolge stellte der Xefe politico (Präfect) dieser Stadt, unterrichtet daß ein gewisser Garrido mit einem ehemaligen Guerillas-Anführer Morales, geheime Zusammenkünfte habe, Erstern darüber zur Rede. Er bekannte, daß es sich darum handle, mehrere Parteien Mißvergnügter zu versammeln, und die unumschränkte Regierung herzustellen. Morales habe zu dem Ende 400,000 Realen empfangen. Diese Aussage wurde dem Minister des Innern, von diesem den Cortes, und von diesen dem Könige mit der Bitte zugestellt, sobald als möglich sich wieder zu Madrid zu zeigen. Der König antwortete, daß eine Krankheit ihn abhalte, Escurial zu verlassen; daß er aber Allem seinen Beifall gebe, was die Cortes zur Aufrechthaltung der Regierungsform thun würden, welche zu vertheidigen er selbst geschworen habe. Diese Antwort befriedigte die Cortes. Sie ergriffen die geeigneten Maaßregeln; die Domherrn Chacon und Suarez, der Chirurg Canora, die Frau des Morales, ein Offizier Licache und mehrere Unteroffiziere wurden verhaftet, Morales entkam durch die Flucht, so auch sein Agent und Werber Lorenzo Huete, der vor Kurzem noch zu Madrid gesehen worden war. Die Verschwörung wurde auf eine zufällige Art entdeckt. Ein Vetter von Morales ritt von Avila, wo er Alles vorbereitet hatte, nach Santa-Cruz, wo man ihm gesagt hatte, daß der Ex-Oberst Morales 400 Mann vom Cavallerieregimente Bourbon versammelt habe. Unterwegs begegnet er einer Abtheilung von 50 Reitern, die den vom Regimente früher desertirten 10 Mann nachspürten; er hielt sie für die erwarteten Theilnehmer des Aufstandes, und lieferte sich selbst in ihre Hände. Bevor diese Nachrichten im Publicum bekannt wurden, war Madrid in großer Unruhe. Es ging das Gerücht, Morales habe zu Avila an der Spitze von 30, oder nach Andern, von 10 Reitern die Contrerevolution proclamirt; in der Mancha zeige sich ein unbekanntes Corps Reiter; es sei ein neues Ministerium entworfen, und der Entwurf innerhalb 24 Stunden unterzeichnet worden ꝛc. Indessen erfuhr man schon am 7., daß Morales flüchtig sei, und daß Graf v. Abisbal alle Maaßregeln gegen dessen Anhänger ergriffen habe. An demselben Tage erhielt Hr. Erro, der zum neuen Finanzminister bestimmt gewesen seyn soll, vom Ministerium eine Sendung, die ihn vom Hofe entfernt. Am 8. ernannten die Cortes 15 Commissionen, welche in der Zwischenzeit der Sitzungen verschiedene nicht erledigte Gesetzentwürfe bearbeiten sollen. Auf diese Art werden beiläufig 80 Mitglieder der Cortes, alle von der Majorität, beständig in Madrid anwesend bleiben.

Nachrichten aus Bayonne zufolge sind von den Individuen, welche bei Vittoria die Madrider Post auffingen, 9 bis 10 ergriffen worden.

Großbritannien und Irland.

Der Courier fährt fort, die Whigs wegen ihrer Opposition gegen die Minister im Prozesse gegen die Königinn anzugreifen, und bedauert, daß Männer wie die Greys, die Lansdown, die Russel, die Tierney, die Broughams — diese Zierden des Parlaments — gezwungen gewesen, sich mit Männern zu verbinden, wie die Hobhouse, die Wood, und dann von Stufe zu Stufe tiefer bis auf Cobbett und Hunt herabzusinken. Dabei hätten sie noch den Schmerz, sehen zu müssen, daß diese Leute weit mehr Herren des Volkes wären als sie selbst; des Volkes, das, nicht fähig in die feinen politischen Distinctionen der Whigs einzugehen, daraus nichts anders gelernt habe, als den Namen des Königs zu schmähen, und den Helden Englands auszupfeifen. Im Gefühle ihrer Schwäche müßten die Whigs

alle Arten von Beleidigung von diesen Bundesgenossen sich gefallen lassen; sie würden von ihnen bei den Wahlen bekämpft, in ihren Blättern als Aristokraten behandelt. Aber nichts könne ihre christliche Geduld ermüden; mit Liebe umfingen sie alle Menschen, selbst die Feinde des Staats — nur die Minister wären davon ausgeschlossen.

In Liverpool wurde vor kurzem ein junges hübsches Frauenzimmer Namens Mary Jackson zu einer siebenjährigen Deportation verurtheilt, weil sie einer Frau in Wigan eine Menge Kleidungsstücke gestohlen hatte. Zu ihrer Vertheidigung sagte sie aus, daß diese Frau ihr die Kleider geliehen habe, und zu ihr deßhalb nach Liverpool gekommen sei, um von ihr das Handwerk zu lernen. „Mein Handwerk, sagte sie, ist das eines Diebes, und ich sollte ihr die Kunstgriffe des Ladenaufbrechens zeigen. Ich bin stets eine Diebinn gewesen, und gedenke als eine solche zu sterben, es ist mir gleichgültig, welches Urtheil über mich ausgesprochen wird, denn, wenn ich meine Freiheit wieder erhalte, fange ich mit Stehlen von neuem an, so lange es noch einen Laden in England gibt, werde ich nie Mangel leiden." — Als sie ihr Urtheil gehört hatte, entgegnete sie lächelnd: „Wenn dieß als eine Lehrzeit dienen soll, so muß ich gestehen, daß sie sehr kurz ist, aber auch dort, wo man mich hinsendet, werde ich schon Gelegenheit zum Stehlen finden."

Teutschland.

Außer dem Hrn. Generalcommissär Grafen v. Drechsel zu Ansbach, und dem Hrn. Appellationsgerichts-Präsidenten v. Seuffert zu Würzburg (deren Ernennung wir bereits anzeigten), haben Se. Majestät der König von Baiern auch den Hrn. Generalcommissär des Ober-Mainkreises, Freiherrn v. Welden, zum wirklichen Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen geruht.

Die königl. hannöversche Regierung hat zum Behuf eines vollständigen statistischen Repertoriums alle Obrigkeiten zu Einsendung der benöthigten Notitzen bis Ostern künftigen Jahres aufgefordert.

Der dießjährige Mecklenburg-Schwerinsche Landtag ist dem Vernehmen nach, weil die Commissionen ihre Vorarbeiten nicht vor Weihnachten beendigen können, bis zum Februar kommenden Jahrs ausgesetzt.

Im Herzogthum Braunschweig waren die Wahlen der Ständemitglieder beendigt, und die Stände auf den 22. November einberufen.

Eine großherzogl. badensche Verordnung vom 19. Oct. weißt der bisherigen Justizsection des Staatsministeriums den ganzen Geschäftsumfang des im vorigen Jahre aufgelösten Justizministeriums, mit einstweiliger Ausnahme der Lehenssachen und der Aufsicht über die Amtsrevisorate, zu.

Wien, den 3. December.

Se. k. k. Majestät haben, in Folge allerhöchsten Rescripts vom 6. November d. J., die durch den Tod des Fürsten Anton Isidor v. Lobkowitz im Königreiche Böhmen erledigte Oberstlandkämmerers-Stelle dem k. k. geheimen Rathe und Kämmerer, Carl Grafen v. Clam-Martinitz, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Brand in Kakran.

Schon wieder ein Unglück! Schon wieder ein Aufruf an mitleidige Menschen! Es ist wahr, ich komme oft; aber muß ich denn nicht kommen, wenn das Schicksal nicht müde wird, ohnehin gekränkte Nebenmenschen schwer heimzusuchen, und würde ich nicht harte Vorwürfe verdienen, dort, wo man den jammernden Mitbruder so gerne unterstützt, zur Unterstützung nicht aufgefordert zu haben? So geschehe es denn wieder für die armen, trostlosen, tiefgebeugten Abgebrannten im Dorfe Kakran nächst Wien. — Fürwahr, Marchfeld spielt in der Geschichte des Elends eine große Rolle! Feuer und Überschwemmung wüthen dort unausgesetzt. Kaum ist das Nachbardorf Eipeldau wieder aus dem Schutt erstanden, brennt Kakran lichterloh! Kaum sind die Häuser, von einer beispiellosen Überschwemmung niedergerissen, wieder aufgerichtet, richtete die Flamme sie wieder zu Grunde. Es ist ein schweres Verhängniß, welches dort waltet. Und wenn man den Jammer nun erst selbst sieht, den die furchtbare Nacht vom 14. Nov. dort angerichtet hat! Um halb 10 Uhr Nachts brach, Niemand weiß auf welche Weise, in der Scheune eines gewissen Lorenz Rabel, Vater von fünf Kindern, Feuer aus; das ganze Dorf war schon im tiefen Schlummer; ein heftiger Wind wüthete, und ehe man noch von der Gefahr unterrichtet seyn konnte, standen zwei Zeilen Häuser und die daran stoßenden Scheunen, wo der Wintervorrath aufgehäuft war, in lichten Flammen. Ich kann kein Bild geben, wie groß das Unglück dort ist; ich kann nicht beschreiben, welche Verzweiflung dort herrscht. Gerade unter die Ärmsten ist die größte Noth gekommen; unter solche, die mit bedeutender Schuldenlast kämpfen; eine Mutter, Barbara Göller, mit dreizehn Kindern und hochschwanger; dann zwölf bis vierzehn andere Familien, wovon keine weniger als fünf Kinder zählt, sind unter ihnen. Edle Menschenfreunde! hochherzige, mitfühlende Landsleute! so greift denn noch einmal in Eure Taschen! Der Winter ist vor der Thür, gedenkt der armen kleinen Würmer, die nicht so viel haben, ihre Blöße zu decken; gedenkt der jammernden Wöchnerinn, gedenkt der Alten, Kranken und Siechen, die ohne Obdach in dieser Jahreszeit ihr Daseyn zur Qual herumschleppen, und noch einem größern Jammer im strengern Winter entgegen sehen. Gebt noch ein Mal; gebt so viel Ihr wollt; gebt was Ihr wollt; Kinderkleider, abgetragene Wäsche, baares Geld, Brot, Holz, Stroh; gebt, was Ihr am leichtesten entbehren könnt; was Ihr an Kleidungen, Möbeln ꝛc. nicht achtet, ist dort von hohem Werth. — Die Tendler'sche Buchhandlung am Graben wird das baare Geld in Empfang nehmen; auch

bitte ich dort Adressen einzulegen, wo Geräthschaften, Kleider ꝛc. abgeholt werden können. Ich werde sodann den Richter von Kakran in Kenntniß setzen, daß er persönlich das in Empfang nehme, was Eure Milde außer dem baaren Gelde für die Tiefgebeugten bestimmt. Das baare Geld geht sodann wieder durch die Hände der löblichen Behörden, und wird unter genauer Controlle durch die genannte Buchhandlung zur weitern Vertheilung, wie bisher, dem k. k. Hrn. Hofrath und Polizei-Oberdirector Freiherrn v. Siber übergeben. — Gott leite Eure Herzen zu neuen Wohlthaten! Dort oben ist Wiedervergeltung!

Adolf Bäuerle,
Redacteur der Wiener allgem. Theaterzeitung und Verfasser der Eipeldauer-Briefe.

Theater-Nachricht.

Hr. Leopold Huber, Pächter und Director des k. k. privil. Leopoldstädter Theaters, hat dem verdienten Schauspieler dieser Bühne, Hrn. Ferdinand Raimund, der sich durch sein ausgezeichnetes Talent im komischen Fache, und seinen unermüdeten Fleiß seit mehreren Jahren den gerechten Beifall des Publicums erworben, eine freie Einnahme bewilliget, welche künftigen Dinstag den 5. d. M. Statt haben wird. Es wird an diesem Tage gegeben, zum ersten Male: Adler, Fisch und Bär, Zaubermährchen mit Gesang und Tänzen in zwei Aufzügen, nach Musäus Volksmährchen: Die drei Schwestern, frei bearbeitet von Hrn. J. A. Gleich. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Wenzel Müller. Die vier neuen Decorationen von Hrn. Dolliner; Tänze und Tableaux vom Pantomimen-Meister Rainoldi. Billets zu Logen und gesperrten Sitzen sind in Hrn. Raimund's Wohnung im Hensler'schen Hause zu ebener Erde rechts zu bekommen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Hr. Professor Oersted, Secretär der Academie zu Kopenhagen, hat vor kurzer Zeit eine Entdeckung gemacht, die ohne Widerrede zu den Wichtigsten gehört, die je die Physik bereichert haben. Die magnetische Thätigkeit stand bis jetzt rein vereinzelt da; so viel Grund auch vorhanden war, zu ahnen, daß sie nicht beschränkt seyn könne, auf Anziehen von Eisen und von einigen andern Metallen, und auf Richtung gegen gewisse Puncte des Planeten, und so viel Berührungspuncte sich auch vermuthen ließen, mit andern Thätigkeiten und namentlich mit der elektrischen in der Form des Galvanismus, so war es doch bis jetzt durchaus keinem gelungen, irgend eine Wahrnehmung zu gewinnen, wo sich die Verwandtschaft mit der Elektrizität, und das Einspielen chemischer Bedingungen factisch ausgesprochen hätten. In den letzten zwanzig Jahren (seit der Darstellung der Volta'schen Säule) hatten die Physiker ihre Bestrebungen mit erneutem Eifer auf diese Forschung gerichtet, aber immer ohne Erfolg. — Diese Lücke hat Hr. Oersted ausgefüllt. Er hat gezeigt: „daß jedes Metall, an dem der elektrisch-chemische Prozeß eingeleitet wird, magnetische Beziehungen zu den Weltgegenden, und eine entschiedene Einwirkung auf die Magnetnadel bekömmt." Ein Umstand hiebei ist ungemein wichtig, daß nämlich diese elektrisch-chemisch bestimmte Einwirkungen von den, bis jetzt gleichsam als Normal anerkannten magnetischen Anziehungen und Abstoßungen sich darin unterscheiden, daß bei ihnen das Anziehen und Abstoßen nicht nach der Längendimension der Individuen gerichtet scheint, sondern nach einer die auf diese senkrecht ist, so daß hier alle Bewegungen nur nach derjenigen transversalen Richtung geschehen, die man bei den Magnetnadeln östliche und westliche Abweichung nennt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Romeo und Julie.

Morgen: Herrmann und Dorothea.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Diener aller Welt. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Adler, Fisch, Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Felsenmädchen.

Morgen: Die drei Zeitungen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen:
Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Teutschland. 3 Theile mit 11 Planen und einer großen Übersichtskarte. 2. Auflage gr. 8. Wien 1814 — 1819. 25 fl. Banknoten.
Geschichte des Feldzuges von 1799 in Teutschland und in der Schweitz, mit Karten und Planen. 2 Bände gr. 8. die Plane im gr. Colombier-Format 20 fl. in Banknoten, auf Velinpapier 50 fl. in Banknoten.

Nro. 340

Oesterreichischer Beobachter

Dinstag, den 5. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2¼ Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NWW schwach.	——

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Londoner Blätter vom 22., 23. und 25. November erhalten. Am 23. wurden beide Häuser des Parlaments durch eine königliche Commission, ohne Rede vom Throne, auf den 23. Jänner künftigen Jahres prorogirt. Die Mitglieder des Unterhauses werden zu diesem Acte durch eine Botschaft des Oberhauses eingeladen, sich mit ihrem Sprecher (Präsidenten) vor die Schranken des letztern zu verfügen. — Hr. Denman, Mitglied des Unterhauses, und einer der Rechtsbeistände der Königinn, war eben mit einem Papiere in der Hand aufgestanden, um sich an den Sprecher zu wenden, als der Vice-Ceremonienmeister mit dem schwarzen Stabe (Deputy Usher of the black rod) eintrat, um die Mitglieder des Unterhauses zu obenerwähntem Zwecke vor die Schranken des Oberhauses zu fordern. Es entstand ungeheuerer Lärm und Verwirrung. Die Opposition, die dieß nicht erwartet hatte, schrie: „Fort! fort! Pfui! Pfui!" während von der andern Seite dem Sprecher zugerufen wurde, sein Amt zu üben. — Der Sprecher erhob sich, und forderte das Haus auf, Acht zu geben, was der Vice-Ceremoniemeister auszurichten habe, der sodann die übliche Botschaft überreichte, wodurch die Gemeinen in's Oberhaus gefordert werden, um die Commission Sr. Majestät anzuhören. — Der Sprecher wollte eben seinen Sitz verlassen, als Hr. Tierney sich, mit der Bemerkung, erhob, daß man kein Wort von dem, was der Vice-Ceremonienmeister gesprochen, habe hören können, wie denn also der Sprecher den Inhalt der Botschaft, oder ob man seiner überhaupt jetzt im andern Hause bedürfe, habe verstehen können? — (Lauter Beifall von der Opposition.) — Der Sprecher verließ das Haus unter dem gewaltigsten Lärm und lautem Geschrei: Pfui! Pfui! Mehrere Oppositions-Mitglieder zischten, als der Sprecher fortging und nur wenige Mitglieder begleiteten ihn. — Die meisten blieben im Saale; allein der Sprecher kehrte nicht wieder zurück, sondern ging, als er vom Oberhause zurückkam, längs der Seitengallerie in seine eigene Wohnung, indem er dem Serjeant at Arms, der ihn begleitet hatte, bemerkte, daß, „da keine Rede vom Throne mitgetheilt sei, er nicht in's Haus zurückzukehren brauche." — Viele Mitglieder verharrten noch im Hause, nachdem bereits bekannt geworden, daß das Haus durch Commission prorogirt worden sei. Einige versammelten sich um Hrn. Denman, um den Inhalt der Botschaft zu erfahren, die er von Seite der Königinn dem Hause hatte mittheilen wollen.

Nachstehendes ist der Inhalt dieser Botschaft:

„Caroline Königinn. Die Königinn hält es für zweckmäßig, das Haus der Gemeinen zu benachrichtigen, daß sie eine Mittheilung von den königlichen Ministern erhalten habe, worin die Absicht, das Parlament unmittelbar zu prorogiren, deutlich ausgesprochen gewesen. Diese Mittheilung war von dem Anerbieten, ihr, so lange, bis die nächste Sitzung gehalten werden würde, das erforderliche Geld zu ihrem Unterhalte, und eine Wohnung zu verschaffen, begleitet."

„Die Königinn hat dieses Anerbieten, ohne sich lange zu bedenken, ausgeschlagen. Während die letzte außerordentliche Procedur gegen sie anhängig war, mochte es angemessen für sie seyn, die für ihren Unterhalt provisorisch gemachten Vorschüsse anzunehmen; allein sie erwartete natürlicher Weise, daß in Folge des Mißlingens jenes beispiellosen Versuches, die königliche Familie zu entwürdigen, der Weisheit des Parlaments unmittelbar irgend eine bleibende Maaßregel in obiger Hinsicht würde vorgeschlagen werden, und sie fühlte, daß sie nicht länger, mit Anstand, dasjenige von den Ministern annehmen könne, was ihr, wie sie vollkommen überzeugt ist, die Freigebigkeit des Hauses der Gemeinen, als eben so wesentlich für die Würde des Thrones, als den offenbarsten Grundsätzen der Gerechtigkeit gemäß, unfehlbar würde bewilliget haben."

„Wenn neue Schritte gegen die Königinn beabsichtiget werden sollten, so empfiehlt sie sich mit unerschütterlichem Vertrauen den Repräsentanten des Volkes, vollkommen sich verlassend auf ihre Gerechtigkeit und Weisheit, daß sie wirksame Maaßregeln, um sie ge-

gen die ferneren Qualen eines unnützen Aufschubs zu sichern, ergreifen, und dafür Sorge tragen werden, daß diesen beispiellosen Verfolgungen endlich ein Ziel gesetzt werde."

Nachstehendes ist der Inhalt des (in unsern Blättern erwähnten) Protests, den mehrere Lords gegen die von Lord Liverpool in der Sitzung des Oberhauses vom 10. Nov. angekündigte Niederschlagung der Bill of pains and penalties gegen die Königinn, eingereicht haben: „Es ist vorgeschlagen worden, die weitere Untersuchung der Bill auf sechs Monate zu verschieben. Da Einwürfe dagegen gemacht wurden, so wurde die Frage zur Stimmung gebracht, und bejahend entschieden. Wir dissentiren, weil kein hinreichender Grund vorhanden zu seyn scheint, die Bill, die auf Anklagen gegen Ihre Majestät, welche der feierlichsten und gründlichsten Prüfung unterworfen worden, gegründet ist, aufzugeben, — Anklagen, welche die Moralität der Nation aufs lebhafteste interessiren, und über welche alle geistlichen und weltlichen Lords mit sehr wenigen Ausnahmen ihre Überzeugung von der Strafwürdigkeit derselben ausgedrückt, deren nunmehrige Aufhebung sowohl den Charakter dieses höchsten Gerichtshofes, als selbst den der Nation der Verachtung aussetzet. Mit dem äußersten Schmerze sehen wir hier einen großen Mangel der Ehrerbietung gegen den Souverän, indem man ein so nothwendig angefangenes Verfahren aufgibt, und eine Gattinn, die das Haus der Lords für strafbar und einer ehebrecherischen Verbindung mit einem Bedienten, und der nichtswürdigsten Aufführung schuldig erklärt, die vermählte Königinn bleiben soll, wodurch die Würde der Krone erniedrigt und die Nation in größere Schwierigkeiten verwickelt wird, als die zu seyn scheinen, welche die königliche Regierung veranlaßt haben, die weitere Verfolgung der Bill aufzugeben."

Der Southampton, die stärkste Fregatte, die je in England erbaut worden, ward zu Deptford vom Stapel gelassen. Sie wird 60 Kanonen führen, und kann eine Ladung von 476 Tonnen Last an Bord nehmen. Die Stärke der amerikanischen Fregatten hat besonders mit diesen Bau veranlaßt.

Die Sache des Hrn. Burdett, welcher bekanntlich wegen eines anstößigen Schreibens von der Juri für schuldig erklärt worden, ist jetzt in höherer Instanz wirklich anhängig. Hr. Denman ist sein Sachwalter. Sir Francis Burdett hat der Witwe von James Wilson, der kürzlich wegen Hochverraths zu Glasgow hingerichtet wurde, 10 Pf. St. geschenkt.

Man erwartet die Niederkunft der Herzoginn von Clarence gegen die Weihnachten.

In Kent wird das Contrebandiren, besonders mit starken Getränken so frech getrieben, daß neulich an 200 Schleichhändler ein Commando Soldaten abtrieben, und 1 Offizier und mehrere Soldaten verwundeten.

Es heißt, daß Marquis von Hastings in Kurzem von Ostindien nach England zurückkehren wird, und daß Lord Hutchinson (ein Irländer) zum General-Gouverneur von Ostindien ernannt worden ist; auch geht ein Gerücht, daß Graf Donoughmore den von dem verstorbenen Grafen Roden getragenen St. Patrick-Orden erhalten wird.

Lieutenant Parry, der vor Kurzem aus den Polarmeeren zurückkehrte, ist zum Commodore befördert worden.

Spanien.

Ein am 13. November von Madrid abgegangener Kurier hatte die Stadt ruhig verlassen. Ein Privatbrief von daher, im französischen Constitutionnel (der bekanntlich im ultraliberalen Sinne geschrieben ist), erzählt: „Am 10. November, dem Tage nach dem Schlusse der Cortes, zeigten sich einige bedenkliche Anzeichen. Vorboten eines Sturmes. Auf den Plätzen sammelten sich mehrere Gruppen; die Einen riefen: Es lebe Riego! die Andern: Es lebe der König! die meisten jedoch: Es leben die Cortes und der constitutionelle König! Die feste Haltung der Deputirten, und ihr Entschluß, in hinreichender Anzahl in der Hauptstadt zu bleiben, um im Nothfalle sogleich zusammentreten zu können, hat alle Besorgnisse zerstreut. Man sprach viel von einem Besuch, den die Herzoge von Infantado und von Alagon dem Könige im Escurial abgestattet haben sollen; und da insbesondere der Letztere durch die Gunst bekannt ist, in welcher er sechs Jahre vor der constitutionellen Restauration beim Könige gestanden, so nährte man allerlei verdrießliche Muthmaaßungen. Es scheint aber nichts an der Sache zu seyn. Der Minister Jabat, der Prinz d'Anglona und Don Ezpeleta, alle drei durch ihre Anhänglichkeit an König und Constitution bekannt, befinden sich gegenwärtig im Escurial, und ihre Gegenwart würde alle Versuche vereiteln, welche dem Wohl des Königs und der Nation zuwiderliefen. Wie dem auch sei, die Cortes haben sich genau an die Constitution gehalten, und ihr politisches Daseyn an dem vorgeschriebenen Tage geendigt. Nichts war von ihren Gedanken entfernter, als dasselbe ungebührlich zu verlängern, und dadurch den Übelgesinnten Stoff zu Verläumdungen zu geben. Mehrere der Deputirten, die zu Madrid zurückblieben, hätten gewünscht, in ihre Heimath oder auf Reisen gehen zu können; sie zogen Alle den Dienst des Vaterlandes ihren Privatwünschen vor, und blieben auf ihren Posten. Die nächste Sitzung soll am 1. März 1821 anfangen, und mehrere Deputirte müssen sich selbst schon in der zweiten Hälfte des Februars, wegen der Vorbereitungsjunten, in Madrid einfinden. Die Unterbrechung der Sitzungen der Cortes dauert also im natürlichen Laufe der Dinge nicht länger, als etwas über drei Monate. Es scheint, daß das Decret wegen der 69 sogenannten Perser vom Könige nicht sanctionirt wurde. Nach der Constitution kann der König die Sanction 30 Tage lang verschieben, und wenn darüber die Session zu Ende geht,

hat er noch acht Tage nach Eröffnung der neuen dazu Zeit."

In den letzten Tagen ihrer Sitzungen hatten die Cortes mehrere, die freie Einfuhr fremder Waaren verbietende Decrete erlassen, welche in Frankreich großes Aufsehen machten.

Rußland.

Während der Abwesenheit des, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verwaltenden geheimen Rathes, Grafen Nesselrode, ist auf allerhöchsten Befehl dem geheimen Rathe und Senator Diwow die Direction des Reichs-Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Schweden und Norwegen.

Hr. Imnelius, Herausgeber der Nya Extraposten zu Stockholm, worin beleidigende Anführungen gegen Rußland enthalten gewesen, ist auf drei viertel Jahr nach der Festung Warholm abgeführt worden, obgleich sich der russisch-kaiserl. Gesandte für ihn verwendet hatte.

Dänemark.

Die dänische Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Da verschiedene Umstände seit einiger Zeit der Polizei Anleitung gegeben haben, zu erfahren, daß es darauf abgesehen war, Grundsätze zu verbreiten, welche dahin zielten, die öffentliche Ruhe zu stören, und da sie dabei erfahren hat, daß in der Broelaegger-Straße Zimmer zu einer kleinen Gesellschaft gemiethet, und von deren eigentlichen Bildung keine gehörige Anmeldung gemacht worden, so wurden am 16. Nov. Abends, da diese Gesellschaft ihre erste Versammlung halten wollte, einige Personen verhaftet, von welchen ein gewisser Doctor der Philosophie, Dampe, im Besitz von verschiedenen Papieren gefunden wurde, die von so gesetzwidrigem Inhalt waren, daß sie vollkommen Anleitung gaben, seine Person mit Arrest zu belegen und nähere Untersuchungen darüber anzustellen. Aus diesen Untersuchungen, wie auch aus den vorgefundenen Papieren, geht schon hinlänglich hervor, daß Dampe's Plane und Vorsätze nur eine Geburt seiner erhitzten Phantasie sind, und daß keine Unterstützung bei noch andern Personen gefunden worden ist."

In einem Schreiben aus Kopenhagen vom 21. Nov. (im Hamburger-Correspondenten) heißt es: „Der Doctor Dampe, welcher an der Spitze einiger unruhigen Menschen stand, die meistens Handwerker sind, und der die Tollheit hatte, den Constitutions-Macher spielen, Proclamationen erlassen, die Gefängnisse erbrechen und andere Mißgeburten seines phantastischen Gehirns produciren zu wollen, sitzt jetzt im Castell. Es sind gegen 12 jener unruhigen Leute verhaftet, und andere, die man unsträflich gefunden, schon wieder in Freiheit gesetzt worden."

Preußen.

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge, waren Se. Majestät der König von Preußen am 25. November Abends aus Troppau wieder daselbst eingetroffen.

Berliner Blätter enthalten die Anzeige, daß Se. Majestät der König von Preußen, dem Hrn. Ludwig Fauche-Borel zu Neufchatel den Adelstand ertheilt habe.

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. November enthält bereits die königliche Verordnung, wodurch die Kammern auf den 19. December einberufen worden.

Am 22. Nov. präsidirte der König in einem Ministerial-Rathe, welchem zum ersten Male auch der Marquis v. Lauriston beiwohnte.

Das Conseil des Pairsgerichtshofes, welches über die Freilassungen zu entscheiden hat, war am 21. Nov. versammelt, und hat auf einen von dem Kanzler im Namen der Instructionscommission erstatteten Bericht, den Anträgen des Generalprocurators gemäß, erklärt, daß keine Ursache vorhanden sei, 48 Personen gerichtlich zu verfolgen, welche die Theilnahme an dem Complott, worüber die Pairskammer erkennen soll, beschuldigt, gegen welche aber bis jetzt bloße Vorführungsbefehle (mandats d'amener) erlassen worden waren."

Teutschland.

Die Frau Herzoginn von Nassau ist am 21. November von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die Münchener politische Zeitung vom 28. Nov. enthält Folgendes: „Der unter den Miscellen der Speyerer Zeitung Nro. 140 vom 21. v. M. eingerückte zweite Artikel ist Allerhöchsten Orts mit dem größten Mißfallen aufgenommen worden, und es wurde sogleich, wie schon früher bei dergleichen beleidigenden Artikeln geschehen ist, die strengste Zurechtweisung des Censors und des Redacteurs dieses Blattes verfügt."

Wien, den 4. December.

Unter dem 20. November ist folgende Kundmachung ergangen:

Der im lombardisch-venetianischen Königreiche sich vermehrende Truppen-Stand und die dadurch nothwendig gewordene Erweiterung der dortigen Militär-Spitals-Anstalten fordern im gegenwärtigen Zeitpuncte ein vermehrtes ärztliches Personal zur guten Besorgung des Sanitäts-Dienstes.

Da zur Deckung des entstandenen Bedarfs eine größere Anzahl von Unter-Feldärzten benöthigt wird, so wird hiermit kund gemacht, daß die Aufnahme von geeigneten Individuen für den feldärztlichen Dienst in der Eigenschaft als Unter-Feldärzte sowohl für die Militär-Spitäler, als für den Dienst bei den Regimentern, unter der Bedingung gestattet ist, daß die sich zur Aufnahme Meldenden in der wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung, so wie in den moralischen Eigenschaften, vollkommen entsprechen.

Se. k. k. Majestät haben demzufolge, und um das Schicksal der den feldärztlichen Diensten sich widmenden Individuen auch in den untern Rangsstufen thunlichst zu verbessern, und hierdurch den Anreitz zum Eintritt in diesen Dienst bei Individuen von mehrerer Bildung anzuregen, allergnädigst zu bewilligen geruht: a) daß jedem neu aufgenommenen Unterarzte eine Monats-Gage mit 14 Guld. C. M., als Beitrag zu seiner ersten Equipirung, und überdieß 6 Guld. C. M., zur Anschaffung der kleinen chirurgischen Sack-Instrumente, ab aerario als Geschenk erfolgt werden; b) daß selbe mittelst Vorspann in Conti aerarii an ihre Bestimmung abgeschickt, und c) daß die bei den Militär-Spitälern in dem lombaridsch-venetianischen Königreiche angestellten Ober- und Unterärzte, erstere gegen Erlag von täglichen 10 Krn., und letztere gegen Erlag von täglichen 6 Krn., die Spitalskost erhalten dürfen.

Diejenigen der Arznei- und Wundarzneikunde Beflissenen, welche den Eintritt in feldärztliche Dienste in der Eigenschaft eines Unterarztes wünschen, haben sich demnach hier in Wien bei der k. k. provisorischen oberfeldärztlichen Direction, und bei dem dirigirenden Stabsfeldarzte, Doctor Ritter v. Vering, im Josephs-Academie-Gebäude, und in den Provinzen bei dem in der Hauptstadt befindlichen dirigirenden Stabsfeldarzte gehörig zu melden, wo sie nach Vorweisung und Untersuchung ihrer Studien- und Wohlverhaltungs-Zeugnisse, aus den Gegenständen der Heilkunde vorschriftmäßig geprüft, und bei befundener Angemessenheit auch sogleich als Unterärzte werden angestellt werden.

Individuen, die vorhin schon einmal im militärärztlichen Dienste gestanden, und sich gut verhalten haben, wird die neue Aufnahme als Unterärzte vorzüglich wieder zugesichert, auch haben jene, die schon von einer öffentlichen Lehranstalt approbirte Wundärzte sind, ohne einer Prüfung neu unterworfen zu werden, einen Anspruch auf die Aufnahme in den feldärztlichen Dienst, jedoch vor der Hand nur in der Eigenschaft als Unterärzte. Für graduirte Ärzte oder Wundärzte wird man bei der Hofstelle um deren alsbaldige Anstellung als Oberärzte sich verwenden.

Am 4. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{1}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106$^{1}/_{6}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 532$^{1}/_{3}$ in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Nach der zu London von der Admiralität veranstalteten lithographischen Seekarte über die letzte Nordpol-Expedition scheint es, daß der Lancaster-Sund 150 Meilen lang, und 20 bis 25 Meilen breit ist. *) Als die Schiffe den Sund verließen, steuerten sie 100 Meilen südwärts; sie kehrten sodann nach demselben Puncte zurück, und drangen in einer directen Linie westwärts vor. Aus den Entdeckungen, ist schon jetzt dem mercantilischen Interesse ein nicht unbedeutender Vortheil zugeflossen. Das Vertrauen, welches die Erfahrung des Capitäns Roß eingeflößt hatte, bewog in diesem Jahre mehrere Wallfisch-Jäger, die bisher die Schrecknisse der höheren Regionen gefürchtet hatten, sich bis an die Mündung des Lancaster-Sunds zu wagen, und sie wurden dafür entschädigt, daß sie mit größeren Ladungen zurückkehrten, als es je früher geschehen war. (Für die Rheder der Grönlands-Fischerei zu Hull, ist der Wallfischfang dieses Jahr um 8000 Tonnen Thran reicher ausgefallen als im vorigen Jahre.

Capitän Parry war am 1. Mai 1819 unter Segel gegangen; um zu der Insel zu gelangen, wo er überwinterte (und welche er nach dem ersten Lord der Admiralität, Melville-Insel benannte), mußte er 2 englische Meilen weit das 2 Fuß dicke Eis zerschlagen und ausbrechen lassen. Einige magere Hirsche oder Rennthiere waren das einzige Nahrungsmittel, daß man sich in den nördlichen Gegenden verschaffen konnte. Die Mannschaft der Schiffe hatte früher einige Gemüse angebaut, wovon sie Salat machte, welcher gegen den Scorbut schützte. Auf den Schiffen unterhielt man sich auf allerlei Art, und spielte auch früher Komödie. Unterm 90sten Grad der Länge war der Compaß von gar keinem Nutzen. Die Kälte war so heftig, daß der Athem eines jeden Matrosen, wo er schlief, eine Eisplatte über seinem Kopf bildete.

*) Es ist also nun entschieden, daß Grönland nicht mit dem festen Lande von Amerika zusammenhängt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Herrmann und Dorothea.
Morgen: Die falschen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Adler, Fisch, Bär.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die drei Zeitungen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 341

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 6. December 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NNW. st.W.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	W. Sturm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 5 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	SWW. ——	Wolken.

Spanien.

Den neuesten Pariser Blättern vom 25. v. M. zufolge, scheinen zu **Madrid** in den Tagen vom 16. bis 18. November unruhige Auftritte vorgefallen zu seyn. Der **Moniteur** meldet noch nichts davon; in der **Gazette de France** (welche die Nachrichten aus Spanien stets am frühesten liefert) lesen wir Folgendes:

„**Madrid** ist der Schauplatz einer insurrectionellen Bewegung gewesen, die vom 16. bis 18. v. M. dauerte. Die Ernennung des General Joseph Maria **Carvajal** zum Gouverneur von Madrid und Neu-Castilien an General Vigodet's Stelle, hat die Veranlassung dazu gegeben. Man brauchte den Vorwand, daß diese, vom König eigenhändig geschriebene, Ernennung von keinem Minister contrasignirt sei. Das Volk strömte haufenweise nach dem Sitzungssaale der Cortes, wo sich die beständige Deputation am 16. Abends um 9 Uhr versammelt hatte; es verlangte, daß die **außerordentlichen Cortes** *) zusammenberufen werden sollten. Die beständige Deputation beschloß in ihrer Sitzung, den König durch einen Kurier von der Gährung zu benachrichtigen, welche die Ernennung des General Carvajal in den Gemüthern erzeugt hatte. So blieb es bis zum folgenden Tage. Die Bewegung schien mit jedem Augenblick zu wachsen; man wußte, daß die Minister Kuriere nach allen Provinzen abgeschickt hatten, und dieser Schritt vermehrte die Besorgnisse."

„Am 17. wurde von der Provinzial-Deputation und der Munizipalität von Madrid, die sich in außerordentlicher Sitzung auf dem Rathhause versammelt hatten, einstimmig nachstehende **Adresse an den König** beschlossen:

„Sire! Die Provinzial-Deputation und das Municipal-Corps von Madrid, in außerordentlicher Sitzung im Rathssaale versammelt, stellen Ew. Majestät mit geziemender Ehrfurcht vor, daß, ungeachtet der fortgesetzten Anstrengungen zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in der Hauptstadt, der Geist ihrer edlen Bewohner dergestalt aufgeregt und in Gährung ist, daß, ohne schleunige und energische Mittel, die traurigsten Folgen daraus entstehen könnten. Ihre Wünsche, und die Art, sie zu äußern, sind der Weisheit, der Klugheit und der Mäßigung eines großen Volkes angemessen. Heute um 5 Uhr Abends hat sich eine bedeutende Menge Volkes auf dem Platze vor dem Rathhause versammelt, und, mit Enthaltung von aller Gewalt und strafbarer Insubordination, mit einer Festigkeit und Energie, die freien Männern ziemt, das sicherste, und vielleicht das einzige Mittel angegeben, den Staat aus der Krisis, worin er sich befindet, zu retten, nämlich die **Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes.**"

„Die Deputation und die Municipalität würden ihre Pflicht verletzen, und dem Vertrauen, das ihnen die zahlreichen Bewohner der Hauptstadt und der ganzen Provinz schenkten, nicht entsprechen, wenn sie Ew. Majestät nicht freimüthig erklärten, daß dieses Begehren eben so weise als gerecht ist; und daß sie, falls es nicht erfüllt wird, keineswegs für die traurigen Folgen, die daraus entstehen dürften, verantwortlich seyn können."

„Die Abwesenheit Ew. Majestät hat Besorgnisse veranlaßt, die durch die Besetzung ausgezeichneter Stellen mit Männern vermehrt wurden, welche notorisch dem constitutionellen System entgegen sind, dessen Aufrechthaltung Ew. Majestät beschworen haben, und das wir bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen bereit sind. Sire! Wir sehen uns genöthiget, es frei heraus zu sagen: ohne eine öffentliche Äußerung der Anhänglichkeit an die neuen Institutionen, die von der Art ist, daß ihre erbittertsten Feinde alle Hoffnung verlieren müssen, kann das Vertrauen nicht wieder hergestellt werden. Jede andere Maaßregel würde illusorisch seyn, und das Staatsschiff den Untergang drohen."

„Diese Äußerung kann, nach der Meinung der Bittsteller, nur in der Rückkehr Ew. Majestät in die Mitte Ihrer Kinder, und in der schleunigen Einberufung der

*) Cortes extraordinarias; so werden die Cortes genannt, wenn sie außer der gewöhnlichen Zeit zusammenberufen werden; sie bestehen übrigens aus denselben Deputirten, welche, während der zwei Jahre ihrer Deputation, die gewöhnlichen Cortes bilden.

außerordentlichen Cortes bestehen. Dieß ist es, was das Volk verlangt, und unter diesen Umständen als das einzige verlangen muß, das uns alle von den augenscheinlichen Gefahren zu retten vermag, die uns umringen. Die Deputation und die Municipalität hoffen und bitten daher Ew. Majestät, ihren so billigen Wünschen zu entsprechen, sich fernerhin, wie bisher, als würdiger Vater Ihres Volkes zu zeigen, und durch diese weise und zuvorkommende Maaßregel der schrecklichen Angst, worin es sich befindet, ein Ende zu machen."

„Auf dem Rathhause zu Madrid den 17. November 1820." (Folgen die Unterschriften.)

„An demselben Tage (17.) Abends 7 Uhr erschien ein Deputirter der Cortes auf dem Rathhause mit der Anzeige, daß die beständige Deputation so eben sehr befriedigende Antwort vom Könige erhalten habe. Se. Majestät (hieß es in der Antwort) hätten den General Carvajal zum Posten eines General-Capitäns von Neu-Castilien bestimmt, weil Sie glaubten, daß diese Ernennung den Wünschen des Volks gemäß seyn würde; allein nachdem Sie mit Erstaunen die dadurch veranlaßte Besorgniß erfahren, wünschten Sie nichts angelegentlicher, als das zu thun, was dem constitutionellen System gemäßer seyn würde; Sie beauftragten demzufolge Ihre Minister, Ihnen drei des öffentlichen Vertrauens würdige Männer zu den Stellen, als General-Capitän von Neu-Castilien, als politischer Chef von Madrid, und als General-Inspector der Milizen vorzuschlagen, da die drei Individuen, welche selbe bisher bekleideten, zu Staatsräthen ernannt worden. Se. Majestät fügten hinzu, daß Ihr verlängerter Aufenthalt in Escurial keinen andern Grund habe, als ihre Unpäßlichkeit, und daß Sie, gleich nach Ihrer völligen Wiederherstellung, nach der Hauptstadt zurückkehren würden, um die Gemüther ihrer Bewohner zu beruhigen."

„Diese Nachricht wurde mit Jubel aufgenommen, und das Volk zog mit Musik und unter dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Constitution! durch die Straßen. Spät in der Nacht versammelte sich das Volk noch einmal vor dem Rathhause und begehrte wiederholt die Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes. Von hier zerstreute es sich in einzelne Haufen, die nach jenen Hotels zogen, vor denen noch eiserne Ketten gezogen waren, die zerbrochen wurden. Von andern Excessen hat man bis zum Abgang des Kuriers (am 18. Morgens) nichts vernommen."

Spanisches Amerika.

Nordamerikanische Zeitungen melden: „Die Independenten von Neugrenada haben Buena-Ventura und andere Häfen an den Küsten des stillen Meeres besetzt, und werden zu Quito erwartet, von wo sie ihren Weg nach Guayaquil nehmen dürften. Schon haben sie sich von Buena-Ventura aus zur See mit Valparaiso in Chili in Verbindung gesetzt. Einer ihrer Commissarien war in letzterm Hafen zu Anfang des Juni angekommen und sollte im Juli von da mit einer beträchtlichen Ladung von Waffen und Munition nach Buena-Ventura zurückkehren. — Die neuesten Nachrichten aus Venezuela melden einstimmig, daß die Patrioten geschworen haben, eher zu sterben, als auf die vollständigste Unabhängigkeit zu verzichten. Die Feindseligkeiten haben daher auf allen Puncten wieder angefangen, und der Beginn des neuen Feldzuges scheint überall so sehr zu Gunsten der Independenten ausgefallen zu seyn, daß man glaubt, er werde der letzte bleiben. General La Torre, einer der besten Offiziere Morillo's, der eine seiner stärksten Divisionen commandirte, hat eine vollständige Niederlage erlitten, und sich nur mit einigen Trümmern seines Corps retten können. So sind die Royalisten auch zu gleicher Zeit zu Guapy, Taimbiqui und Zaija angegriffen und geschlagen worden; der spanische General, der dort commandirte, wurde mit dem größten Theile seiner Truppen gefangen, und die genannten Orte sind von den Patrioten besetzt. Diese trafen Anstalten, um Carthagena und Santa-Martha wo möglich ohne förmliche Belagerung wegzunehmen; die Freunde der Unabhängigkeit scheinen in beiden Städten sehr zahlreich. General Bolivar, dessen Beobachtungscorps mit den übrigen Corps der Independenten in Verbindung steht, manövrirte, um Morillo in die Ebenen zu locken; es scheint aber nicht, daß Letzterer seine festen Stellungen verlassen wolle. In diesem Falle, glaubt man, werde Bolivar Caraccas selbst angreifen."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Briefen aus Lissabon vom 11. November (in der Gazette de France) zufolge, herrschte in dieser Hauptstadt große Bewegung. Die Truppen waren Tag und Nacht unter den Waffen. Es hieß, daß ein Complott zu Wiederherstellung der alten Regierung entdeckt, und vier Mitglieder der Junta abgesetzt worden seien.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern zufolge, scheint die Königinn, um neuen Lärm und neues Aufsehen zu erregen, Willens zu seyn, sich im feierlichen Zuge nach der St. Pauls-Kirche in London zu begeben, um dort ein Dankfest wegen des angeblichen über ihre Feinde errungenen Sieges zu feiern. Sie hat sich deßhalb an den Lord-Mayor gewendet, welcher die nöthigen Voranstalten zu dieser unanständigen Farce treffen soll. Die Morning-Post vom 24. November, welche gleichfalls Nachricht hievon gibt, fügt hinzu: „Wir haben an einer andern Stelle unseres Blattes der Vorbereitungen erwähnt, welche zu der gottlosen Ceremonie des pomphaften Zuges und der aufrührerischen Prozession der Königinn nach der St. Pauls-Kathedralkirche gemacht werden. Einem Beschlusse des Gemeinderathes gemäß, soll die unglückliche Frau mit allem nur erdenklichen Pomp, den der Parteigeist zur Schau zu stellen vermag,

in die City eingeführt werden, wenn sie kommen wird, das furchtbare Gespött mit einem Dankfeste zu treiben — einer Entheiligung aller religiösen Feier, über die es eben so unnütz, als schmerzlich für uns ist, weitere Worte zu verlieren. Die Königinn ist, nach gesetzlicher Überführung, der Strafe entronnen. Kann es wohl einen größern Undank geben, als mit solchem Hochmuth und solcher Heuchelei, hierüber zu jubeln, nachdem die Lossprechung, welche sie auf eine so geheiligte Weise feiern will, selbst von der Mehrzahl derer verweigert wurde, die für das Entrinnen stimmten! Wann wird denn endlich diesen Frevelthaten ein Ziel gesetzt werden? Möge jeder, der Verbrechen auf Verbrechen, Vermessenheit auf Schwäche zu häufen versucht ist, mit Zittern bedenken, ob nicht die Wiedervergeltung nur deßhalb aufgeschoben werde, um späterhin desto auffallender, desto exemplarischer und desto rächender für die beleidigte Moralität einzutreten."

Das Gastmahl, welches die Königinn am 20. v. M. zu Brandenburgh-House gab, hatte nicht so ganz den erwarteten Erfolg. Mehrere der geladenen Frauen, auf die sich die Königinn besonders Rechnung gemacht hatte, erschienen nicht und ließen sich bloß durch folgende lakonische Anzeige im Courier vom 20. entschuldigen: „Wir sind ersucht worden, zu melden, daß Lady Erskine, Lady Holland, die Gräfinn von Oxford, die Gräfinn von Blessington und Lady Hawke heute nicht bei Ihrer Majestät in Brandenburgh-House speisen werden."

Als die Nachricht von dem Schicksale der Bill gegen die Königinn nach Walton an der Themse kam, illuminirten die Einwohner ihre Häuser, und eine Menge Menschen, die sich eine alte Kanone zu verschaffen gewußt hatten, zogen solche durch die Stadt und feuerten sie an mehreren Stellen ab. Als sie dieß auch vor dem Hause des Sir Henry Fletcher thun wollten, hatten sie die Kanone unglücklicher Weise zu scharf geladen, sie sprang und ein Mann, Namens North, blieb sogleich auf der Stelle todt, einem zweiten wurden beide Beine, einem dritten ein Arm weggerissen, und noch mehrere andere Personen gefährlich verwundet.

Brittisches Nord-Amerika.

Die nähern Nachrichten über das in Neu-Schottland ausgebrochene Feuer, welches sich über einen Flächenraum von ungefähr 100 englische Meilen verbreitete, sind fürchterlich. Solches erstreckte sich von der Gegend von Yarmouth aus bis nach der Grafschaft Annapolis, es brannte drei Tage und drei Nächte hindurch, und fast nicht ein Haus oder eine Scheune oder ein Kornfeld ist verschont geblieben, ja selbst die Kartoffeln in der Erde verschwellten, und Tausende von Colonisten sind dadurch an den Bettelstab gebracht worden.

Westindische Inseln.

Die Nachricht von neuen Brandstiftungen zu Port-au-Prince hat sich nicht bestätigt. Die Regierung hat die zweckmäßigsten Maaßregeln gegen weitere Unruhen getroffen und leistet den unglücklichen Opfern des Brandes alle Hülfe.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der National-Intelligencer vom 22. Oct. enthält nachstehenden Artikel, den man als offizielle Andeutung der Gegenstände betrachten kann, die in der Botschaft des Präsidenten bei der bevorstehenden Eröffnung des Congresses (am 13. Nov.) berührt werden dürften. Nachdem der Verfasser obgedachten Artikels von zwei bis drei Resignationen im Hause der Repräsentanten gesprochen, und die Hoffnung zu erkennen gegeben, daß man nicht, wie bisher, Wochen lang bei den Debatten über einen und denselben Gegenstand verweilen, und namentlich die Missouri-Frage*) schnell und ohne weitere Discussion, durch stilles Votiren, erledigen werde, fährt er also fort: „Wenn nun solchergestalt die Missouri-Frage, wie wir hoffen, in der ersten Woche der Sitzung erlediget seyn wird, so ist dann der dringendste Gegenstand, der sich zunächst darbietet, die Erörterung des Zustandes unserer Finanzen. Das Deficit des vergangenen Jahres in der Einnahme ist durch eine Anleihe gedeckt worden. Dieses Jahr wird noch ein größeres Deficit Statt finden. Wie soll es gedeckt werden? Durch eine andere Anleihe, oder dadurch, daß wir einmal die Gelegenheit benutzen, um zu einem System innerer Besteurung**), von mäßigem Betrage, und mit verständiger Vertheilung, unsere Zuflucht zu nehmen? Wir zweifeln nicht, daß man sich, wenn die Frage zur Discussion gebracht werden sollte, am Ende doch für das erstere Mittel entscheiden wird. Außerdem gibt es noch einen andern, in der nächsten Sitzung zu verhandelnden Gegenstand, dessen Entscheidung auf eine oder die andere Weise bedeutenden Einfluß auf den Betrag der Staats-Einkünfte haben muß. Wir meinen den Tarif der Einfuhrzölle. Wenn diese Zölle so hoch sind, daß sie einem Verbote gleichen, kann das Einkommen darunter leiden, so wie es durch ein billiges Ausmaaß derselben vermehrt werden kann. Wir hoffen, daß auch dieser Gegenstand auf eine für den Handel, die Manufacturen und den Ackerbau gleich befriedigende Weise werde erlediget werden. Wenn diese drei verschiedenen Zweige einmal erkennen, die ihre wahren Interessen gegenseitig und unzertrennlich sind, so werden alle Schwierigkeiten leicht zu heben seyn. Wir hoffen einigermaaßen, daß dieß

*) Die Aufnahme dieses Staats in den Bund betreffend, welche bisher, weil der Missouri-Staat nicht auf die Sclaverei innerhalb seiner Grenzen Verzicht leisten wollte, verweigert wurde.

**) Directen Steuern, die seit mehreren Jahren in den vereinigten Staaten ganz aufgehoben waren.

geschehen wird. Zank und Erbitterung zwischen Kindern einer und derselben Familie sind die größte Thorheit und die Früchte des Sieges, in einem Kampfe dieser Art, nur Gewissensbisse und Vorwürfe."

Über ebenerwähnten Gegenstand hinsichtlich des Zoll-Tarifs heißt es in einem New-Yorker Blatte vom 15. October: „Die Aufmerksamkeit sämmtlicher Kaufleute in den vereinigten Staaten ist jetzt auf den neuen erhöhten Zolltarif, die Einfuhr von Manufacturwaaren betreffend, gerichtet. Dieser Tarif wurde bekanntlich in der letzten Session des Congresses dem Repräsentantenhause vorgelegt, und passirte in diesem Theile der Gesetzgebung. Nun werden von dem Handelsstande überall Vorstellungen gegen denselben vorbereitet. In einer derselben, die von einer Versammlung in Portsmouth, New-Hamshire, am 11. September beschlossen worden, heißt es: „Daß eine solche Acte passirte, würde dem Grundsatze nach ungerecht, in der Wirkung parteiisch, und die freien Institutionen der vereinigten Staaten verletzend seyn. Der eingestandene Zweck der Acte, die einheimischen Manufacturen zu schützen und aufmuntern, sei nichts anders, als einer Klasse des gemeinen Wesens ein ausschließliches Vorrecht auf Kosten der übrigen einzuräumen; sie diene, Verwirrung und Verlegenheit in andern Theilen der National-Industrie zu erzeugen und andere wichtige Quellen des Nationalvermögens auszutrocknen. Sie sei widerwärtig den Gewohnheiten und verderblich für die Vortheile eines Volks, das gelehrt worden, die Mittel zu seinem Unterhalt in der fortschreitenden Übung des Ackerbaues, Handels und der Handwerke zu suchen. Endlich werde diese Maaßregel unter andern üblen Wirkungen häufige Gesetzübertretungen, Reitzungen zum Schleichhandel, Geringschätzung der Eide und in manchem Falle Verminderung der öffentlichen Einnahme schaffen."

Die Finanzverlegenheiten der vereinigten Staaten haben, wie verlautet, ihren Grund in dem Ausfalle der Einnahme von den ersten sechs Monaten von 1820, verglichen mit den gleichnahmigen Monaten von 1819, so daß eine Anleihe oder eine Beihülfe aus dem Sinking-Fond als unvermeidlich erachtet wird.

Die in der letzten Sitzung des Congresses beschlossene Navigations-Acte ist am 2. October in Kraft getreten. Sie untersagt bekanntlich die Einfuhr aus den brittisch-westindischen Inseln von jedem andern Artikel als den eigenen Erzeugnissen jener Inseln.

Der National-Intelligencer theilt aus ämtlichen Quellen folgendes Verzeichniß des jetzigen Bestandes der Seemacht der vereinigten Staaten mit: Die Schiffe Washington, Franklin und Independence, von 74; Constitution, Guerrière, United States, Java, von 44; Congreß, Constellation, Macedonian, von 36 Kanonen; Sloops: Cyane, John Adams, Erie, Hornet, Ontario, Peacock; Briggs: Spark, Enterprise; Schooners: Nonsuch, Lynch, Hornet, Dispatch, Asp; 6 Kanonenboote; 4 Galeeren; eine Dampfbatterie, Fulton; ein Blockschiff; ein Receiving-Ship, Alert. Wenn alle Schiffe, zu deren Bau die Congreß-Acten zur stufenweisen Vermehrung der Seemacht berechtigen, fertig sind, wird sie bestehen aus: 12 Linienschiffen; 14 Fregatten von 44; 3 von 36 Kanonen; 6 Sloops; 2 Briggs; 10 Schooners; 6 Kanonenbooten; 4 Galeren; 4 Dampfbatterien; 1 Blockschiff; 1 Receiving-Ship. Die Schiffe auf den Landseen werden nicht als zur Marine gehörend betrachtet, und sind, aus sehr unwerthem grünen Holz gebaut, nicht einmal der geringen Kosten werth, welche die Nation jetzt ihrethalben trägt; sie werden in wenig Jahren völlig verfault seyn.

Amerikanische Blätter enthalten folgende Berechnung der Wasserfülle des St. Laurenzstromes und aller sich in ihn ergießenden Seen und Flüsse:

	Mittlere Tiefe.		Oberfläche.	
Der Obere See . . .	900	Fuß	856,552,000,000	□ Fuß.
= Huron-See . . .	900	=	527,568,000,000	=
= Michigan-See . .	900	=	576,898,400,000	=
= Erie-See.	120	=	418,176,000,000	=
= Ontario-See . . .	492	=	200,724,480,000	=
= St. Laurenzstrom und andre Flüsse und kleinere Seen . .			41,176,000,000	=
			2,400,884,880,000	□ Fuß,

wornach den cubischen Inhalt dieser Wassermassen selbst berechnen mag, wer Belieben trägt.

Der Obere See hat in seiner größten Länge 381 Miles, in der Breite 161, und wenig unter 1152 im Umkreise. Er zeichnet sich durch die Klarheit und außerordentliche Tiefe seines Wassers aus. — Der Huron-See hat von Westen nach Osten 218 Statute-Miles Länge; ist am westlichen Äußersten weniger als 100 breit, und ungefähr 100 Miles vom östlichen Ufer nur 60; biegt sich aber nahe an seiner Mitte nach Süden und ist dort 160 Miles breit; mit einem Umkreise von nahe an 812 Miles. — Der Michigan-See vertieft sich in eine Bai von 262 Miles Länge und 65 Breite; der ganze Umkreis ist 731 Miles.

Im Anfang Octobers 1819 war der senkrechte Unterschied des damals so äußerst niedrigen Wasserstandes im Ohiostrome bei Cincinnati von seiner größten Höhe im Frühjahr 1817 untersucht und 57 Fuß 4 Zoll befunden worden.

Nachrichten aus New-York vom 14. October zufolge war die Stadt Savannah außer einem verheerenden Fieber auch noch von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht worden, welcher nicht allein eine Menge Häuser beschädigte, sondern auch bedeutenden Schaden unter den im Hafen liegenden Schiffen anrichtete.

Das

Frankreich.

Das Journal des Debats bestätigt es, daß die feierliche Taufe des Herzogs von Bordeaux viel weiter hinaus, als man bis jetzt geglaubt, verlegt sei.

Der Cassationshof verwarf in seiner Sitzung am 23. Nov. den Recurs von Gravier und Bouton, gegen das in erster Instanz über sie gefällte Todesurtheil; insgleichem einen andern Recurs des, wegen der Unruhen im Juni verurtheilt gewesenen Escadronschefs Duvergier. Beide Parteien hatten unter Anderm als Cassationsgrund geltend zu machen gesucht, daß ihre Prozesse vor die Pairskammer gehörten, da ihnen Attentate gegen die innere Sicherheit des Staats schuld gegeben würden.

Bei dieser vom Cassationshof ausgesprochenen Ansicht dürfte ein neulich vom königlichen Gerichtshof zu Besançon gefaßter Beschluß, wodurch sich derselbe in dem Prozesse gegen Planceaux, Combes, Guillemin rc. (wegen des im Mai d. J. in der Franche-Comté vorgehabten Angriffs auf die Person des Herzogs von Angouleme) für incompetent erklärte, und die Sache an die Pairskammer verwieß, schwerlich aufrecht erhalten werden. Dieser Beschluß ist auch schon vor den Cassationshof gebracht.

Pariser Blättern zufolge, war der Graf von Toreno, Mitglied der spanischen Cortes, zu Paris eingetroffen, und hatte den Banquiers Lafitte, Hardouin und Delmare, welche die spanische Anleihe von 50 Millionen Franken übernommen haben, das Kleinkreuz des Ordens Carl III., nebst der Dispensation von der (in Spanien zu Tragung dieses Ordens erforderlichen) Adelsprobe, überbracht.

Paris, den 24. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 50 Cent.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 1. d. M. meldet Folgendes: „Am 26. v. M. war Tafel bei Hofe, welcher Se. Majestät der Kaiser von Rußland, und Ihre kaiserl. Hoheit die Erbprinzessinn von Weimar mit Höchstihrem Gemahle beiwohnten, und von welcher, so wie bei den früheren, alles Ceremoniell verbannt war. — Am 27. geruhten Ihre kaiserl. Hoheit die Erbprinzessinn mit Ihrem Gemahle und Gefolge das hiesige Museum mit einem Besuche zu beehren. Höchstdieselben verweilten zur Besichtigung sämmtlicher Gegenstände durch anderthalb Stunden, und verließen das Museum mit der huldvollen Zusicherung, daß Höchstdieselben, da die ganze Sammlung bloß durch freiwillige Beiträge zusammen gebracht worden sei, die zur Vermehrung derselben stets thätigen Begründer durch Übersendung einiger Stücke ehestens erfreuen würden. — Am 28., 29. und 30. v. M. haben Se. kaiserliche Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, in der Pfarrkirche, in der Minoritenkirche, und zuletzt in der Jesuitenkirche das Sacrament der Firmung den in jeder Kirche stets zahlreich versammelt gewesenen Firmlingen ertheilt.“

Wien, den 6. December.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 3. November l. J., dem Concepts-Practikanten bei dem Gubernium zu Innsbruck, Leopold Freiherrn von Moll, eine überzählige unentgeltliche Kreis-Commissärs-Stelle in Tyrol allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König von Baiern haben dem Franz Edlen v. Rudtorffer, Professor der theoretischen Chirurgie an der hiesigen hohen Schule, für das Allerhöchstdemselben übersandte Exemplar seines Armamentarii Chirurgici, die große goldene Medaille mit der Aufschrift: Ingenio et industriae, mit Beifügung des allerhöchsten Wohlgefallens über dieses schätzbare Werk, durch den königl. Gesandten, Freiherrn von Steinlein, allergnädigst überreichen lassen.

Johann v. Kovats, aus Erlau in Ungarn, ehemaliger Erzieher der Grafen Anton und Niklas Palffy, Söhne des Fürsten Joseph Palffy, trat aus edlem patriotischen Eifer dem neu errichteten griechisch-katholischen Bisthum zu Eperies seine mit Auswahl gemachte Büchersammlung von mehr als 600 Werken kirchlichen und wissenschaftlichen Inhalts, in mehr als 1200 Bänden ab, und machte demselben damit ein freiwilliges Geschenk; außer dem behändigte derselbe dem dermaligen Hrn. Bischofe 1500 Gulden W.W. zu dem Ende, daß die noch fehlenden alten und neuen theologischen Werke von gediegenem Gehalte zum Gebrauche des jungen Clerus, und nach Umständen auch Anderer, angeschafft, und der gedachten, jederzeit zum öffentlichen Gebrauche bestimmten Bibliothek einverleibt werden sollen; nicht minder machte er sich anheischig, lebenslänglich alle Jahre zu eben dem Zwecke 200 Gulden beizutragen, und sobald das bischöfliche Wohngebäude zu Eperies vollendet, und zur Aufstellung der Bibliothek ein Zimmer gewidmet seyn wird, dem Bisthum 3000 Gulden, als einen bleibenden und fruchtbringenden Fond, für die Obsorge erwähnter öffentlichen Bibliothek zu übergeben. Se. k. k. Majestät haben über diese zur Beförderung der Religion abzweckende, Allerhöchstdenselben mittelst Vortrags der königl. ungarischen Hofkanzlei zur allerhöchsten Kenntniß gebrachte patriotische Gabe, Allerhöchstihr Wohlgefallen mittelst Hof-Decrets zu erkennen zu geben, und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß zur Ehre des besagten Wohlthäters sowohl, als auch zur Aneiferung Anderer, diese edle Gabe, durch die öffentlichen Wiener und Ofner Zeitungsblätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Kundmachung.

Von dem durch die priv. österr. National-Bank einge-

lösten Papiergelde, werden heute am 6. d. M. Vormittags um 11 Uhr abermals zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Controlle der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und mit Intervenirung der betreffenden Hofbuchhaltungen, in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertilgt werden. Wien, am 5. December 1820.

Adam Graf Nemes,
Präsidenten-Stellvertreter.
Aloys Graf v. Mittrovsky,
Deputirter der mährischen Stände.
Franz Freiherr v. Koller.
Deputirter der kärnthnerischen Stände.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Wegen Beförderung der Reisenden auf Poststraßen mit sogenannten Steyrerwägen, Würsteln und Leiterwägen.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat unterm 5. September d. J. zu erklären befunden, daß unter denjenigen Fuhrwerken, womit die Beförderung der Reisenden auf der Poststraße um Geld allen denjenigen verboten ist, die nicht mit einem eigenen Fuhrwerksbefugnisse versehen sind, auch die sogenannten Steyrerwägen und Würsteln begriffen, und daß von diesem Verbot nach der Vorschrift des allerhöchsten Postpatents vom Jahre 1772, nur solche Leiterwägen ausgenommen seien, die ohne Sitz und mit keiner andern Bedeckung als mit rohreren Decken versehen sind.

Wien am 3. November 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. nied. österr. Regierungs-Präsident.
Joseph Edler v. Perger,
k. k. nied. österr. Regierungsrath.

Am 5. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 31 2/3; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 533 in C. M.

Litteratur.

(Eingesandt.)

Ein großer Theil der Israeliten hat seinen Wunsch laut ausgesprochen, den bisher von ihnen gehaltenen Gottesdienst in hebräischer Sprache, — welche gegenwärtig vielen unverständlich geworden — in teutscher Sprache zu verrichten. Er wurde hierin von den Landesbehörden unterstützt, und der hiernach abgeänderte Cultus bei mancher Gemeinde bereits so eingeführt, daß nur die sogenannten Pflichtgebete in hebräischer, die Dank- und Lobgebete und Erbauungsgesänge aber in teutscher Sprache, unter Begleitung einer Orgel, gehalten werden. Diese Gemeinden haben sich auch Religionslehrer gewählt, welche die Fähigkeit besitzen, ihre auf Moral und Sittlichkeit Bezug habenden Reden, in reiner teutscher Sprache vortragen zu können. Da aber diese Abänderung bei manchem Rabbiner, der seiner Landessprache unkundig ist, Anstoß gefunden, und die Herausgabe eines dieselben tadelnden pohlnischen Werks veranlaßt hat, so fand sich der gelehrte Israelit Hr. Aron Chorin, Oberrabbiner zu Arad in Ungarn, berufen, eine Gegenschrift in teutscher Sprache, welche von den Pflichten der Nächstenliebe, ohne Unterschied der Religion, und von der Nothwendigkeit des verständlichen Gottesdienstes handelt, unter dem Titel: דבר בעתו (Ein Wort zu seiner Zeit *) herauszugeben.

*) Zu haben im Verlage des Hrn. Anton Strauß, auf Druckpapier 2 fl. W.W., auf Velinpapier 5 fl. W.W.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Nachtlager in Granada. — Die Großmama.

Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Nachtigall und Rabe. — Aline.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die drei Zeitungen.

Morgen: Quodlibet.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist neu erschienen: Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Kochbuch für die mittlern Stände, von F. G. Zenker, erstem Koch Sr. Durchl. dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg etc. gr. 8. 1820. broschirt 3 fl. 30 kr. W.W.

Nr. 342

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 7. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W. Sturm.	tr[illegible]
	3 Uhr Nachmittags	+ 6½ Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	W. starker Sturm.	Wolken
	10 Uhr Abends	+ 6½ Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	SWW. Sturm.	heit[illegible]

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 22. November zufolge, hat sich die Regierung der obwaltenden Finanz-Verlegenheiten halber genöthigt gesehen, die außerordentliche Löhnung, welche den Truppen bisher verabreicht worden, einzustellen. Diese Maaßregel hatte bald jene Folge, welche leicht vorauszusehen war. Das zwölfte Infanterie-Regiment hat seine Unzufriedenheit darüber durch offenbare Handlungen der Insubordination an den Tag gelegt. Viele Gemeine wollten ihre Fahnen verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren und man war genöthiget, dieses Regiment nach den Abruzzo's zu schicken. Unterwegs verübte es neue Excesse, wobei ein Offizier von seinen eigenen Leuten erschossen wurde. Dieß geschah zu Teano. Es scheint bisher gelungen zu seyn, ernsthaftere Ausbrüche, die der Geist und das Beispiel dieses Regimentes herbeiführen könnten, zu verhüten. Die Rekruten weigern sich jedoch an ihre Bestimmung abzugehen. Reisende sahen zwischen Itri und Fondi, wie man sie geknebelt zu ihren Corps schleppte.

Zu Neapel selbst macht die Verwirrung und Anarchie immer größere Fortschritte. Raub, Mord, Mangel an Gehorsam und Achtung gegen die öffentlichen Behörden, sind mehr als je an der Tagesordnung. Niemand darf es ohne Lebensgefahr wagen, sich des Nachts auf den Straßen von Neapel sehen zu lassen. Die Carbonari üben fortwährend die unumschränkteste Macht aus. Sie widersetzen sich der Regierung und dem Parlamente mit offener Gewalt; die Mitglieder der einen und des andern müssen vor ihren Dolchen zittern, wenn sie es wagen, ihnen Widerstand zu leisten. Der Minister des Innern, Zurlo, befindet sich in Anklagestand, weil er gegen einen Artikel der Constitution gehandelt haben soll.

Die letztern Sitzungen des Parlaments beweisen, daß man, durch Zurückführung von Namen aus der alten Zeit, zur Benennung des Königreichs, der Hauptstadt und der Provinzen, sich gerne auf das Andenken des alten Ruhmes stützen möchte. Die Benennung des Königreiches ist bisher beibehalten, auch der Vorschlag des Deputirten, Cardinal Firrao, die Hauptstadt: Parthenope zu nennen, „weil es so in der Fabel stehe", verworfen worden. Mit den Provinzen ist man jedoch minder schonend zu Werke gegangen, und hat bereits die Namen von zwei derselben, nämlich der Terra di Lavoro in Campania und der Provinz Aquila in Marsia umgestaltet. Der Erzbischof von Tarent, (Giuseppe Antonio de Fulgure) hat vorgeschlagen, dem Königreich beider Sicilien den Namen: Königreich der Vulkane, (Regno de' volcani) beizulegen!

In der Sitzung vom 21. November wurde lange über die Eingangs-Worte der spanischen Constitution, in so fern sie auf Neapel anwendbar seyn dürften, debattirt. Diese Worte lauten, wie folgt: „Kund und zu „wissen sei, daß die besagten Cortes nachstehende po„litische Constitution der spanischen Monarchie decretirt „und sanctioniret haben: Im Namen des allmäch„tigen Gottes, Vaters, Sohnes und heili„gen Geistes, des Urhebers und höchsten Ge„setzgebers der menschlichen Gesellschaft." — Es entspann sich eine lebhafte Discussion über die dem höchsten Wesen in obigen Eingangs-Worten beigelegte Benennung, zu deren Gunsten man Moses, und die zehn Gebote, und den Berg Sinai anführete, wogegen aber die Widersacher derselben ihrerseits mehrere scheinbare Gründe vorzubringen wußten. Endlich wurde zur Abstimmung geschritten, und bloß mit einer Mehrheit von drei Stimmen entschieden, daß Gott den ihm in der spanischen Constitution gegebenen Titel, auch in Neapel beibehalten solle. Einer der Votirenden machte sogar die Bemerkung, daß die Gesetze Gottes wohl für das irrdische aber nicht für das neapolitanische Volk, gut seyn möchten!

Spanien.

Die Pariser Zeitungen vom 26. Nov. bringen keine weiteren Nachrichten aus Madrid, als die, welche wir im gestrigen Blatte mitgetheilt haben. Dagegen geben sie nähere Aufschlüsse über die tumultuarischen Vorfälle, die sich zu Valencia ereignet haben, und die dem dortigen Erzbischof beinahe das Leben gekostet hätten, da der wüthende Pöbel wegen eines von ihm gegen mehrere Beschlüsse der Cortes erlassenen Hirtenbriefes seinen Pallast förmlich belagerte. Glücklicher Weise fand der Erzbischof Mittel, nach seinem Landhause zu entfliehen; aber

bald wurde sein Asyl von den Meuterern entdeckt, die unaufhaltsam hineilten, um ihn dort aufzusuchen und ihrer Mordlust zu opfern. Es glückte ihm jedoch abermals, sich durch die Flucht zu retten; man sagt, er habe sich eingeschifft. Nun kehrte sich die Wuth der aufgereitzten Menge gegen den, noch immer in der Citadelle verhafteten, General Elio (ehemaligen General-Capitän von Valencia). Man wollte ihn aus dem Gefängnisse reissen und ermorden; aber die Wache leistete tapferen Widerstand und trieb die Stürmenden zurück. Bei Abgang des Kuriers (am 12. Nov.) herrschte noch die größte Gährung in Valencia, und man befürchtete neue Gräuel-Scenen.

Der Bischof von Cadix, gegen den sich der Pöbel aus einer ähnlichen Veranlassung empört hatte, hat gleichfalls sein Heil in der Flucht suchen müssen, und befindet sich in Medina-Sidonia.

Einem Madrider Blatte zufolge soll ein Theil der Besatzung von Lissabon am 11. Nov. die spanische Constitution (vermuthlich weil es ihm zu lang dauerte, eine portugiesische zu erwarten) proclamirt haben.

Großbritannien und Irland.

Die Königinn wohnte am 20. November dem Gottesdienst in Hammersmith bei. Sie wurde am Eingange der Kirche von den Notabeln des Ortes empfangen. Als der Geistliche im Kirchengebete zu der Stelle kam, wo der Name der Königinn eingeschaltet wird, war alles begierig, ihn zu vernehmen; indessen fügte der Geistliche sich dem bisherigen Reglement und ließ ihn weg. Hierauf nahmen Ihre Majestät das Abendmahl. In und vor der Kirche war eine große Volksmenge versammelt. Am 29. will die Königinn dem Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche beiwohnen, und soll mit demselben Ceremoniell vom Lordmayor und den Beamten der Corporationen der City empfangen werden, welches bei Ankunft des Königs beobachtet wird.

Am 18. Nov. hat die Königinn sich mit den HH. Brougham und Denman über die abschlägige Antwort Lord Liverpools, die Anweisung eines königlichen Pallastes betreffend, berathen, und beschlossen, einen zweiten dringenden Brief an den Lord zu schreiben. Sir Keppel-Craven erhielt den Auftrag, ihn zu überbringen.

Von den anklagenden Zeugen gegen die Königinn haben 25, welche kein Verhör bestanden, Befehl erhalten, sich zur Abreise anzuschicken, und man glaubt, daß sie bereits am 18. nach Calais abgegangen sind. Die übrigen, 22 an der Zahl (ohne Mlle. Dumont und Majocchi, welche seit Beendigung des Prozesses nicht mehr in Hattongarden wohnen) werden noch einige Zeit in England bleiben, um abzuwarten, ob die Königinn sie etwa falschen Zeugnisses wegen gerichtlich verfolgen wolle. Sie zeigen sich wenig außer den Mauern von Hattongarden; innerhalb derselben vertreiben sie sich die Zeit mit italienischen Spielen.

Lord Beresford hat an den Herausgeber der Morning-Chronicle geschrieben, um ihn zu ersuchen, das, in seinem Blatte enthaltene, angebliche Schreiben desselben an die neue Regierung von Portugall, seine vom König von Brasilien erhaltene Anstellung in Lissabon betreffend, für unterschoben zu erklären.

Nach der Beendigung eines Jahrmarkts in Rochdale beschlossen verschiedene Personen, deren Geschmack eben so wild, als ihr Vergnügen grausam ist, einen Bullen zu hetzen, und das Thier ward sogleich nahe am Ufer unfern einer Brücke an einen eingerammten Pfahl gebunden. Der Radius des Taues war ungefähr 6 Yards, und während das Thier den Zirkel machte war es oft 3 Fuß tief im Wasser. Die diesem unmenschlichen Schauspiele beiwohnende Menschenmasse überstieg allen Glauben, und die Brücke war volle drei Stunden hindurch nicht zu passiren. Das Ufer war mit Zuschauern von jedem Alter und Geschlechte bedeckt, und viele hatten sogar ihren Stand mitten im Wasser genommen. Der arme Bulle wurde volle drei Stunden lang gequält, und wenn er fürchterliche Sprünge machte, so ertönte jedesmal ein Freudengeschrei, das den Wilden keine Schande gemacht haben würde, und die im Wasser bis an die Kniee stehenden Gaffer sprangen gleich Unsinnigen umher. Der Bulle war schon gänzlich erschöpft, als, schrecklich zu erzählen, ein Theil des zur Brücke führenden Parapets einbrach, fünf Menschen tödtete und viele schrecklich verwundete.

In einer kleinen Stadt, nicht weit von London, ging vor Kurzem ein Mann zum Postmeister des Orts und fragte ob kein Brief für ihn angelangt sei? Der Postmeister übergab ihm einen, aber der Mann, der da vorschützte nicht lesen zu können, bat ihn (den Postmeister) solchen zu öffnen und ihm vorzulesen. Der Postmeister war so artig diesen Wunsch zu erfüllen, und nachdem er den Brief von Anfang bis zu Ende vorgelesen hatte, dankte der Mann überaus höflich, zuckte die Achseln und sagte ganz trocken, er hätte jetzt kein Silber bei sich, würde aber nächste Woche wieder vorsprechen, und sich den Brief ausbitten.

Frankreich.

Der König ertheilte am 24. Nov. dem russischen Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privataudienz. Einige Tage vorher waren durch Metz zwei russische Kuriere passirt, deren Einer nach Paris, der Andere nach London bestimmt war.

Das Journal des Debats enthält einen langen Artikel über die neue Flugschrift des Hrn. Madier de Montjau, unter dem Titel: „Actenstücke und Belege zu seinem Prozeß", den er vor dem Cassationshof zu vertheidigen hat, in welchem Prozeß er sich rechtfertigen soll über das Stillschweigen, das er in Betreff der Mitglieder der sogenannten geheimen Regierung beobachtet, und deren Existenz er im verflossenen Monat März der Deputirtenkammer angegeben hat, so wie auch über die

Urheber von zwei Circularschreiben jener geheimen Regierung, als welche Urheber er genau zu kennen behauptet.

Man kannte nun zu Paris das Resultat aller Departements-Wahlen. Der Moniteur gibt ein authentisches Verzeichniß davon, woraus sich ergibt, daß fünf Personen (die HH. Lefevre-Gineau, Graf de la Bourdonnaye, Pardessus, Bignon und St. Cricq) an zwei Orten gewählt, und daß drei Deputationen (durch den Tod der HH. de Jumilhac und Calvet de Madaillan, so wie durch die Resignation des Hrn. Laval) unvollständig geworden sind. Es werden also in der Folge noch acht neue Wahlen zu veranstalten seyn. — Die Quotidienne liefert gleichfalls ein Verzeichniß der neuen, durch die Departements-Wahlen ernannten, Deputirten, und setzt den Namen der von ihr für Royalisten gehaltenen ein R bei. Wir zählen nur 20, denen dieser Buchstabe fehlt.

Dem Courrier français zufolge, soll die Königinn von England das Landgut Montgeron (unweit Paris) gekauft haben.

Paris, den 25. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 76 Fr. 75 Cent.

Teutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königinn von Würtemberg haben eine Reise nach Mergentheim gemacht, wo Sie vom 20. bis zum 23. Nov. verweilten.

Am 26. Nov. Morgens ist zu Dresden die Prinzessinn Marianne, Schwester Sr. Maj. des Königs, im neun und fünfzigsten Lebensjahre, an den Folgen einer Gedärm-Entzündung, mit Tode abgegangen. Sie war geboren den 27. Febr. 1761.

Wien, den 6. December.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 2. Nov. l. J., den Concepts-Practikanten bei dem Gubernium zu Laibach, Alphons Grafen v. Aichelburg, zum unentgeltlichen überzähligen Kreis-Commissär allergnädigst zu ernennen geruht.

Ein Ungenannter hat für die durch Feuer in Böhmisch-Leippa verunglückten Bewohner 20 fl. WW. dem k. k. wirkl. Hofrathe und Polizei-Oberdirector Freiherrn v. Siber übergeben. — Ferner wurde die in Leitmeritz gedruckte Beschreibung des Brandes in Böhmisch-Leippa hier vertheilt; in Folge dessen hat die k. k. Polizei-Bezirksdirection auf der Landstraße 19 fl. WW. dafür eingenommen, und an die k. k. Polizei-Oberdirection eingesendet; — die Bruderschaft der hiesigen bürgerl. Bierwirthe durch ihren Mitbürger Mese 130 fl. in WW.; — die Zöglinge des Pleban'schen Erziehungsinstituts, als Beitrag zur Erbauung des abgebrannten Schulhauses in Böhmisch-Leippa 30 fl. WW.; — Fruktuos Hain, Pfarrer zu Sebenstein, 10 fl. CM.; — die Beamten des hiesigen Stadt-Unter-Kämmerer-Amts 50 fl. WW. für den verunglückten Gottfried Seidler, bürgerl. Uhrmacher in Böhmisch-Leippa im Hause Nro. 208; — Mademoiselle Leopoldine Belle et Bonne 600 fl. mit nachstehender Bestimmung: 200 fl. nach Böhmisch-Leippa, 200 fl. für die Marchfelder, und 200 fl. für die Eipeldauer, hierzu wären 6 solche Familien zu wählen, welche mit vielen Kindern belastet sind, und unter welchen sich mehr Mädchen als Knaben befinden; diesemnach erhält jede dieser Familien 100 fl.; — die k. k. niederösterr. Zollgefäll-Administration hat bei den ihr untergebenen Ämtern und Beamten eine Sammlung freiwilliger Beiträge für die durch Brand verunglückten Bewohner von Böhmisch-Leippa veranstaltet, und hierdurch zu deren Unterstützung und Milderung des Unglücks, welches sie betroffen, 893 fl. 33 kr. in WW., und 149 fl. 58 kr. in CM. zusammengebracht. Die k. k. Administration selbst hat hiezu beigetragen 62 fl. WW. und das Hauptzollamt allhier 108 fl. WW. und 2 fl. CM.; das Hauptaufschlagsamt 42 fl. 24 kr. WW. und 2 fl. 35 kr. Conv. Münze; das Salzamt Wien 15 fl. WW.; das Salzamt Rossau 8 fl. 30 kr. WW.; das Salzamt Schanzel 6 fl. 30 kr. WW.; das Inspectorat Bruck 237 fl. 24 kr. WW. und 11 fl. 20 kr. CM.; das Inspectorat Neustadt 122 fl. 3 kr. CM.; das Inspectorat Korneuburg 142 fl. 24 kr. WW. und 7 fl. CM.; das Inspectorat Krems 85 fl. Wiener-Währung; das Inspectorat St. Pölten 69 fl. Wiener-Währung; Linieninspection in Wien 91 fl. 21 kr. WW. und 5 fl. CM.; Stempel-Ämter 20 fl. WW.; Administrations-Kasse 6 fl. WW. — Die vollen 159 fl. 58 kr. CM. und 1342 fl. 33 kr. WW. sind an den Böhmisch-Leippaer Magistrat, dann 400 fl. WW. für die Marchfelder und Eipeldauer an das hochlöbl. Landesregierungs-Präsidium zur Verwendung nach den oben angeführten Bestimmungen abgegeben worden. — Ferner haben die Schüler der commerziellen Abtheilung aus der Realschule des k. k. hiesigen polytechnischen Instituts zur Milderung der Noth der abgebrannten Einwohner von Kakran 7 fl. 40 kr. CM. und 240 fl. 43 kr. WW. unter sich gesammelt; hierzu haben beigetragen: die commerzielle Abtheilung 60 fl. WW.; die erste Klasse der Realschule 107 fl. 32 kr. WW. und 4 fl. CM.; die zweite Klasse dieser Schule 73 fl. 11 kr. WW. und 3 fl. 40 kr. CM. Die Wünsche dieser jungen Wohlthäter gingen dahin, daß obige Beiträge gleich unter die Nothleidenden vertheilt werden möchten, weßhalb sie selbe auch bereits diesen Verunglückten auf die Hand haben verabfolgen lassen.

Am 6. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Banc-Actien pr. Stück 533 9/10 C.M.

Concert-Anzeige.

Mme. Bender, Sängerinn, und die Gebrüder

Bender, kaiserl. russische erste Hof-Clarinettisten, werden die Ehre haben, künftigen Sonntag den 10. d. M. in der Mittagsstunde im k. k. kleinen Redouten-Saale ein zweites Concert zu geben.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Bemerkenswerth ist das Bestreben der hiesigen Kunsthandlung Cappi und Diabelli, den Wünschen des musikalischen Publicums zu entsprechen, indem durch den Eifer und die Thätigkeit des durch eigene Compositionen vortheilhaft bekannten Tonsetzers, Hrn. Diabelli, öffentlichen Gesellschafters dieser Handlung, Alles, was nur irgend eine ausgezeichnete Aufnahme in der musikalischen Welt findet, für verschiedene Instrumente in der kürzesten Zeit und so zweckmäßig, als es der Umfang jedes Instrumentes erlaubt, arangirt wird. Es verdient Anerkennung, daß ein Tonsetzer, der seine Tüchtigkeit in Original-Producten dargethan, sich entschließt, den bisherigen Klagen über die theils unausführbaren, theils allen theoretischen Grundsätzen der Musik zuwiderlaufenden Arangirungen abzuhelfen, und den Freunden der Tonkunst durch practische Übung Gelegenheit zur Ausbildung des Geschmackes zu verschaffen. Obige Kunsthandlung, wenn sie gleich hinsichtlich großer und umfassender Werke andere seit längerer Zeit bestehende Institute dieser Art noch nicht erreichen kann, besitzt dennoch auch schätzbare und interessante Original-Werke, und wird sich angelegen seyn lassen, alle Nachfragen nach Kräften zu befriedigen.

Einen angenehmen Dienst hat diese Kunsthandlung dem Publicum durch schnelle Herausgabe eines genauen und niedlichen Planes der Haupt- und Residenzstadt Wien erwiesen, auf welchem die neue Numerirung der Häuser, und alle unter der Regierung Sr. Majestät Franz I. ausgeführten Verschönerungen angegeben sind. Dieser Plan kostet gezeichnet und gestochen vom Lieutenant Waniek, 2 fl. W.W.; illuminirt 3 fl. W.W.

Die Kunsthandlung der HH. Cappi und Diabelli befindet sich gegenwärtig auf dem Graben Nro 1133 an der untern Breunerstraßen-Ecke, in einem geräumigeren Local, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, nicht bloß den Handel mit Musikalien, sondern auch, gleich den übrigen Kunsthandlungen, mit Kupferstichen, Landkarten, Globen ꝛc. mit gleicher Thätigkeit zu betreiben.

Weihnachts und Neujahrs-Geschenke durch die Sparkasse. *)

Jeder Vater, welcher seiner Familie, jeder Fabriks-, jeder Dienstherr, welcher seinen Fabriks- und Dienstleuten, jeder Lehrer, welcher seinen Zöglingen, jeder Seelsorger, welcher seinen Pfarrkindern zur Weihnachts- oder Jahrsfeier ein Geschenk machen will, das die Erinnerung an ihn, an seine Sorge, das Beste des Betheilten zu befördern, dauernd erhalte, schenke ein Sparkasse-Büchlein.

Nicht leicht kann man sich ein werthvolleres Geschenk mit so wohlfeiler Ausgabe, d. i. mit 1 fl. 15 kr. W.W. oder 1 fl. 15 kr. C. M., verschaffen.

Alle Väter, alle Dienstherrn, aus allen Ständen, Adel, Militär, Bürger und Landleute, erlaube ich mir deßhalb aufzufordern, mit jedem Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke das Geschenk eines Sparkasse-Büchleins, wenn auch nur von dem geringsten Betrage von 1 fl. 15 kr. zu verbinden. — Die Früchte, welche ein solches Geschenk hier und da sicher tragen wird, dürften nicht mit Tausenden aufzuwiegen seyn.

Ich reihe an diese herzliche Aufforderung die Worte der kleinen Schrift, Errichtet Sparkassen **): „In dem Hause, wo der Hausvater darauf hält, daß die „Seinigen, daß seine Dienstleute sich daran gewöhnen, „überflüßige oder leicht entbehrliche, wenn auch kleine „Beträge in ihren Sparkasse-Büchlein zusammen zu legen, wird Vater und Mutter geliebt seyn, wird der „Fürst und Vaterland geehrt werden, wird Zucht, Ordnung und Zufriedenheit herrschen, in diesem Hause wird „der Segen Gottes nicht fehlen."

Ein Menschenfreund.

*) In der Leopoldstadt in der Hauptpfarre zu St. Leopold.
**) Wien bei Anton Strauß.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Johanna von Montfaucon.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Jocondé.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Bettelstudent. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Adler, Fisch und Bär.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Quodlibet.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 343.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 8. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5½ Grad.	27 Z. 11 L. 3 P.	W. starker Sturm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NW. Sturm.	—
	10 Uhr Abends	— 2⅓ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNW. schwach.	heiter.

Spanien und Portugall.

Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Madrid bis zum 18. und aus Lissabon bis zum 11. November erhalten, woraus wir unsern Lesern, obschon ihnen bereits mehreres Einzelne davon bekannt ist, folgende authentische Data im Zusammenhange mittheilen.

Der König von Spanien hatte sich bekanntlich mit der königlichen Familie von Madrid nach dem Pallast von Escurial zurück gezogen. Das Gemüth dieses Monarchen war durch eine Reihe von Beschlüssen, welche die letzten vier Wochen der Sitzung der Cortes bezeichneten, und besonders durch die bei Gelegenheit des Gesetzes wegen Aufhebung aller geistlichen Orden, und Confiscation ihrer Güter ihm angethane Gewalt tief verwundet. Keiner seiner Minister begleitete den König; sie besorgten, die Popularität zu verlieren, die sie kurz zuvor durch Abwendung des (bereits beschlossenen) königlichen Veto von dem ebengedachten Gesetz erlangt hatten. Es war Sr. Majestät Wunsch und Wille bis nach dem Fest vom 8. December im Escurial zu verweilen; man glaubte sogar, daß der Hof sich nachher von dort nach St. Ildefonso begeben würde.

In den letzten Tagen vor dem Schluß der Sitzung der Cortes bot die herrschende Partei in der Hauptstadt alles auf, um den König zur Rückkehr zu bewegen. Der General-Capitän von Madrid Vigodet, und der General Ballasteros begaben sich zu diesem Ende in Person nach Escurial, kamen aber unverrichteter Sache zurück. Der Justizminister Don Garcia Herreros machte einen ähnlichen Versuch, der gleichfalls ohne Erfolg blieb.

Als die Cortes endlich inne wurden, daß die Abneigung des Königes schwer zu überwinden war, trafen sie alle Anstalten, um wenigstens ihre eigene Macht sicher zu stellen. Die zur Vorbereitung der Arbeiten für die nächste Sitzung bestimmten Commissionen, wurden mit so viel Mitgliedern besetzt, daß mehr als die Hälfte der Deputirten in Madrid zurückbleiben mußten. Selbst den übrigen Deputirten wurden Pässe zur Abreise verweigert. Da nun die permanente Deputation berechtigt ist, jeden Augenblick eine außerordentliche Sitzung zu veranlassen, so war die Permanenz der Versammlung vollkommen vorbereitet.

Unter diesen Umständen ward am 9. November die Erste gewöhnliche Sitzung der Cortes geschlossen. Der König hatte der in seinem Namen ausgesprochenen Rede seine Zustimmung nicht versagen dürfen; und da diese Rede nichts als Äußerungen des Beifalls und Lobes enthielt, so ging der Schluß-Act ruhig vorüber.

Nach wenig Tagen aber erhob sich der Sturm mit erneueter Wuth. Der Erzbischof von Valencia hatte gegen das Gesetz, welches die Geistlichkeit beraubte, eine feierliche Protestation einzugeben, gehandelt. Dieser Schritt hatte in der Stadt Valencia selbst einen gefährlichen Volks-Aufstand zur Folge. Die Bösewichte, welche ihn leiteten, verlangten den Kopf des ehrwürdigen Prälaten, und nebenher den Kopf des in der Citadelle eingesperrten Generals Elio. Der Erzbischof hatte sich durch die Flucht gerettet. Um den Tumult zu stillen, hatte man zugeben müssen, daß ein Theil der Stadt-Miliz in die Citadelle aufgenommen wurde.

Die Junta der Censur zu Madrid erließ gegen den Erzbischof ein Decret, wodurch er verbannt und seiner sämmtlichen Einkünfte, selbst seines Privat-Vermögens, verlustig erklärt ward. Der Staats-Rath bestätigte dieses Decret. Die Minister schickten Boten auf Boten nach Escurial, um den König zur Unterschrift zu bewegen.

Alles war schon in größter Gährung, als man am 16. Abends zu Madrid die Nachricht erhielt, der König habe den General Carvajal zum General-Capitän von Madrid, und den General Pol de St. Roman zum Kriegs-Minister ernannt, ohne das Decret, welches diese Ernennungen enthielt, von einem Minister contrasigniren zu lassen. Auf diese Nachricht versammelte sich ein Haufe von ungefähr 2000 Menschen vor dem Rathhause, und durchstreifte die Stadt unter den schrecklichsten Verwünschungen und Drohungen. Sie bewogen den General Vigodet (der, einige Tage zuvor zum Staats-Rath ernannt, die Stelle eines General-Capitäns nicht beibehalten konnte) ihnen zu versprechen,

daß er sein Amt in keinem Falle niederlegen wollte. Sie zogen sodann vor den Pallast der Cortes, wo sich die permanente Deputation versammelt fand, und ihnen die Versicherung ertheilte, sich nicht eher zu trennen, als bis alle zur Aufrechthaltung der Constitution erforderlichen Maaßregeln getroffen wären.

Am 17. Früh nahmen die Unruhen in der Hauptstadt einen neuen Schwung, da man erfuhr, daß der König das Verbannungs-Decret gegen den Erzbischof von Valencia nicht hatte vollziehen wollen, und daß hierauf sämmtliche Minister ihren Abschied begehrt hatten. Die Masse des Volkes nahm keinen Theil an dem Tumulte. Aber eine Rotte von 1500 bis 2000 Aufrührern war stark genug, um alle friedlichen Einwohner in Schrecken zu setzen. Die Führer dieser Rotte zeichneten sich durch grüne Bänder, die Farbe der Armee der Insel Leon, aus.

An demselben Tage sendeten die permanente Deputation der Cortes, die Provinzial-Deputation, der Municipal-Rath der Stadt Madrid, endlich das Ministerium Botschaften an den König ab, um Se. Majestät die dringende Nothwendigkeit Ihrer Rückkehr in die Hauptstadt vorzustellen. Zugleich wurde die unmittelbare Einberufung der Außerordentlichen Cortes verlangt, und außerdem von dem Könige gefordert, drei der Nation verdächtige Personen aus seiner Umgebung zu entfernen — Der Ton dieser Botschaften hat eine unverkennbare, auffallende Ähnlichkeit mit den von dem Gemeinde-Rath zu Paris in den Monaten Juni, Juli und August des Jahres 1792 dem König Ludwig XVI. übergebenen Adressen.

Der Monarch, von allen Seiten verlassen, auf den Kreis seiner Familie beschränkt, ohne weitern Schutz als eine Garde von hundert Mann, der vereinten Gewalt der Cortes, aller von ihnen abhängenden Behörden, und Seiner eignen Minister gegenüber, überzeugte sich, daß er dem Ungewitter nicht länger die Spitze bieten konnte. Bereits am 17. Abends brachte ein Kurier von Escurial die Nachricht, — „Se. Majestät überließen den Ministern, den General-Capitän, so wie den Polizeichef von Madrid, nach eignem Gutbefinden zu ernennen."

Am folgenden Morgen traf die Antwort des Königs auf die Adressen vom vorigen Tage ein. Der König meldete darin, daß er zur Wiederherstellung der Ruhe bereit sei, am 20. nach Madrid zurückzukehren, auch seinen Beichtvater und seinen Obersthofmeister (Miranda) „obgleich beide der Vorwurf, Sich in politische Angelegenheiten zu mischen, nicht treffen könnte," zu entfernen. Die zum Schein geforderte Entlassung der Minister wurde vom Könige nicht angenommen.

Die außerordentliche Versammlung der Cortes wird, ungeachtet der Rückkehr des Königs nach Madrid, wahrscheinlich Statt haben.

Nachrichten aus Paris zufolge scheinen die daselbst eröffneten Anleihe-Unterhandlungen für Spanien einen schlechten Fortgang zu gewinnen, welches sich aus mehr als einer Ursache erklären läßt. Der Verkauf von geistlichen Gütern in Spanien hatte bereits in mehreren früheren beschränkten, und durch den römischen Hof selbst sanctionirten Fällen nur wenig Erfolg gehabt, um so mehr wird dieß der Fall bei dem nun allgemeinen Verkaufe seyn.

Zu Lissabon erließ die oberste Junta am 9. Nov. eine Proclamation, wodurch der Zusammentritt der Cortes auf den 6. Jänner 1821 angekündigt ward. Die Proclamation war von einem Reglement in Betreff der Wahlen der Mitglieder dieser Versammlung begleitet. Nach diesem Reglement wird das Wahlrecht einzig durch das Verhältniß der Volkszahl, ohne irgend eine Rücksicht auf Stand oder Besitz bestimmt, und selbst die Fähigkeit zum Deputirten ernannt zu werden, an keine Bedingung geknüpft. Den Deputirten, Einhundert an der Zahl, mußten demnach Geldentschädigungen, so lange ihre Sitzungen dauern, zugesichert werden.

Das Reglement hatte in der Regierungs-Junta selbst lebhaften Widerstand gefunden; sogar der Vice-Präsident Silveira, sonst eine Hauptstütze der revolutionnären Partei, hatte das darin angenommene System für verderblich erklärt. Noch merkwürdiger ist, daß die Bürgerschaft von Oporto (der Wiege der portugiesischen Revolution) im Begriff war, Vorstellungen dagegen zu thun, und die alte Form der portugiesischen Cortes zu begehren; ein Schritt, der in Oporto große Bewegungen, und unter andern die Verweisung sämmtlicher noch dort befindlichen englischen Offiziere nach sich zog. — Unterdessen trug die Furcht vor den Demagogen den Sieg über alle Einwendungen davon.

So standen die Sachen in Lissaben, als plötzlich am 11. Nov. gegen Abend der Ausbruch einer neuen Revolution verkündigt ward. Die Truppen von Oporto hatten sich allein, ohne Zuziehung der alten Garnison, in dem vornehmsten Stadtviertel versammelt, gegen die Haupt-Eingänge der verschiedenen Straßen Kanonen aufgepflanzt, und in dieser, der Freiheit so angemessenen und würdigen Stellung, die (durch ihre wohlthätigen Folgen nun hinreichend erprobte) spanische Constitution proclamirt. Zugleich waren 5 Mitglieder der Regierung ihrer Stellen entsetzt worden. Beim Abgang der Nachrichten zogen die Truppen noch mit Waffen und Geschütz in den Straßen umher, und Niemand vermochte den Ausgang dieser neuen Katastrophe zu berechnen.

Der Graf Palmella war einige Tage zuvor auf einem englischen Packet-Boot nach Rio de Janeiro abgesegelt.

Spanisches Amerika.

Am 20. Nov. von Santiago de Chili zu London angekommene und vom 7. August datirte Briefe sagen,

daß die Expedition, bestehend aus 8 Kriegs- und 14 Transportschiffen, spätestens am 15. desselben Monats von Valparaiso aus, zur Eroberung von Peru in See gehen würde. Folgendes sind die Namen der Kriegsschiffe: O'Higgins, 50 Kanonen, 360 Mann, Admiral Lord Cochrane, Capt. Crosby; San Martin, 64 Kan. 400 Mann, Capt. Wilkinson; Lautaro, 36 Kan. 254 Mann, Capt. Guise; Independencia, 32 Kan. 210 Mann, Capt. Forster; Galvarino, 18 Kan. 116 Mann, Capt. Sprey; Araucana, 16 Kan. 96 Mann; Pueyrredon, 10 Kan. 72 Mann; Montezuma, 10 Kan. 60 Mann, Capt. Young. Diese acht Schiffe führen daher 236 Kanonen und 1568 Mann, von welchen letzteren 1/3 Engländer und 2/3 Chilianer rc. sind. Die militärische Macht, die diese Expedition begleitet, besteht aus 5600 Mann, und wird vom General San Martin befehligt. Der Angriff wird auf Arica, einem Hafen südwärts von Lima, geschehen. Dieß ist bei weitem die zahlreichste und größte Expedition, die je von der südamerikanischen Insurgenten-Regierung unternommen wurde. Die ersten Nachrichten über den Ausgang dieses Unternehmens erwartet man über Jamaica.

Großbritannien und Irland.

Einem Londoner Blatte zufolge war die Herzoginn von Leinster die einzige Dame von Rang, und der Herzog von Leinster, dann die Lords Thanet und Duncannon die einzigen Pairs, welche an dem am 20. von der Königinn veranstalteten Mahle Theil genommen; desto größer sei aber die Zahl der italienischen Gäste gewesen.

In Edinburgh waren eben so gräuliche Ausschweifungen bei Gelegenheit der Beleuchtung zu Ehren der Königinn vorgefallen, wie in London, und nur durch Dazwischenkunft des Militärs konnte die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt werden.

Frankreich.

Das Journal des Debats berechnet, daß die Bezirks-Collegien 17, die Departements-Collegien 14 austretende Deputirte wieder ernannt, daß ferner die Bezirks-Collegien 21, die Departements-Collegien 22 von ihren Präsidenten oder Vicepräsidenten, und daß endlich die Bezirks-Collegien 12, die Departements-Collegien 64 Mitglieder der Kammer von 1815, zu Deputirten gewählt haben.

Es ist kürzlich ein Unter-Kassier vom königlichen Schatze, Namens Mateo, mit Hinterlassung eines Deficits unsichtbar geworden, das von einigen auf 800,000, von Andern auf 1,800,000 Fr. angegeben wird. Der Moniteur zeigt an, daß dieser Mateo kein Italiener sei.

Der Moniteur zeigt an: „Zufolge Erkenntniß und auf Gesuch der Witwe des Marschalls Ney, wird der Verkauf ihres Hotels, Straße Bourbon Nro. 74, auf 250,000 Fr. geschätzt, am 27. Nov. Statt haben."

Der Gazette de France zufolge ist der Vicomte de Chateaubriand zum französischen Gesandten am Berliner Hofe (an des Marquis de Bonnay Stelle) ernannt.

Zu Anfang verflossenen Sommers wurden bekanntlich 14 Personen, worunter die Namen Guillemin, Planzeaux, Combes, Bourgeois rc. vorkommen, verhaftet und vor den Gerichtshof von Besançon gestellt, als schuldig einer Verschwörung gegen die Regierung und eines beabsichtigten Angriffs auf das Leben des Herzogs von Angouleme, Neffen des Königs. Gedachter Gerichtshof hat nunmehr die Anklage für gegründet erklärt, und daher (wie neulich erwähnt) die Sache an die Pairskammer verwiesen, indem dieselbe ausschließlich über das Verbrechen des Hochverraths zu erkennen habe. Aus dem deßfalls erlassenen Bescheide des Gerichtshofes zu Besançon ergibt sich folgender Zusammenhang: „Schon zu Anfang dieses Jahres bildete sich die Verschwörung zu Paris unter verschiedenen dort wohnenden Personen, welche einen, in die Reform gefallenen Offizier vom Jura in dieselbe zogen; Letzterer warb nach seiner Rückkehr in seine Heimath noch andere Theilnehmer, und eröffnete denselben den gemeinschaftlichen Zweck, welcher kein anderer war, als die Bourbone vom französischen Throne zu stürzen. Der Ausbruch der Verschwörung war auf die Nacht vom 9. auf den 10. Mai l. J. festgesetzt; die Verschwornen wollten sich in der Gegend von Dole versammeln, um aus Paris und der Schweitz Offiziere höhern Ranges zu erwarten, die das Ganze leiten sollten. Man wollte damit anfangen, die dreifarbige Fahne aufzupflanzen, sich der öffentlichen Kassen zu bemächtigen, die Gefangenen zu befreien, und sich dann vorerst nach Lons-le-Saulnier in Bewegung setzen, wo der Präfect und der Maire, so wie die Priester und Adeligen ermordet werden sollten; von da wollten die Verschwornen nach Dijon, Rouvray, Bréau, in die Nähe von Melun rücken, um sich dort mit andern Verschwornen zu vereinigen, und nach Paris zu marschiren, wo der König und die königliche Familie niedergemacht, und ein Buonaparte zum Kaiser ausgerufen werden sollte. Auch blieb es nicht bei dem bloßen Vorhaben, vielmehr versammelten sich wirklich in gedachter Nacht vom 9. auf den 10. Mai verschiedene bewaffnete Personen in der Gegend von Dole und gingen nach gedachter Stadt zu, in der klar erwiesenen Absicht, den Plan der Verschwörung auszuführen; gleichzeitig waren auch daselbst Offiziere höhern Ranges eingetroffen, wie dieß, nach obigem, in Paris bereits verabredet worden war; letztere hatten die Reise in ihren Uniformen gemacht, trugen Waffen und Equipirungsstücke bei sich. Als die Verschwornen indessen bemerkten, daß ihr erster Plan entdeckt und vereitelt sei, beschlossen einige derselben, den Herzog von Angouleme, der am 14 Morgens durch den Wald von Tassenieres kommen sollte, zu überfallen, sich seiner Person zu versichern und ihn im äußersten Falle sogar zu tödten; zu diesem Behufe verfügten sie sich bereits Tags zuvor in gedachten Wald, gaben aber ihr Project auf, als sie auf

der ganzen Heerstraße Truppen aufgestellt sahen." — Diese Sache scheint demnach von nicht geringer Wichtigkeit.

Päpstliche Staaten.

*Nachrichten aus Rom zufolge hatte sich daselbst am 24. v. M., in Folge der Ankunft eines an das Wechselhaus Torlonia gerichteten Handels-Kuriers, plötzlich das Gerücht verbreitet, die Besatzungen von Alessandria und Turin hätten sich empört, und eine Constitution proclamirt. Die gemeinen Soldaten, hieß es, hätten zwar Anfangs Widerstand geleistet, wären aber bald von ihren Offizieren mit fortgerissen worden. Dieses Gerücht, welches schnell in der Stadt bekannt wurde, erregte, wie natürlich, großes Aufsehen; es bildeten sich Gruppen auf den Straßen und Plätzen, welche lebhafte Theilnahme darüber äußerten. Sehr bald zeigte es sich jedoch, daß das Ganze ein Mährchen, und eine von den boshaften Erdichtungen gewesen, welche sich der Parteigeist nur allzuoft erlaubt, um Unruhe, sein Lieblings-Element, zu verbreiten, unbekümmert, ob dadurch die biedern Gesinnungen eines tapfern Heeres verläumdet werden, welches, das Beispiel jener aufrührischen und meineidigen Schaaren in andern Ländern tief verabscheuend, stets die unzweideutigsten Beweise von treuer Beobachtung seiner Eide und seiner Pflicht, so wie der unerschütterlichsten Anhänglichkeit an seinen Fürsten gegeben hat.

Teutschland.

Das Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar hat am 26. Nov. die Anzeige gemacht: „Nach einer uns so eben zugekommenen Bekanntmachung der großherzogl. Landesdirection, vom 25. Nov., haben Se. königl. Hoh. der Großherzog sich durch viele Beschwerden auswärtiger Regierungen, insonderheit einer von dem kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Kabinette, neuester Zeit wieder erhobene und durch Nro. 240 und 241 des Oppositionsblattes herbeigeführte Beschwerde, bewogen gesehen, zu beschließen, daß das Oppositionsblatt sofort und gänzlich unterdrückt werden soll. Dieser hohen Verfügung gehorsam, müssen wir daher anzeigen, daß die bereits gestern gedruckte und zum Theil versendete Nro. 282 das letzte Blatt ist, was wir versenden können, und daß damit also der vierte und letzte Jahrgang geschlossen ist."

Österreichisch-Schlesien.

Den neuesten Nachrichten aus Troppau vom 5. d. M. zufolge, waren Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland an ebengedachtem Tage von Berlin daselbst eingetroffen.

Die Troppauer Zeitung vom 4. d. M. meldet Folgendes: „Am 3. d. M. haben Se. Majestät unser allergnädigster Herr mit Ihrer Majestät der Kaiserinn, dann mit Sr. kaiserl. Hoh. und Eminenz, Erzherzog Rudolph, das Mittagsmahl bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland eingenommen, welchem auch Ihre kaiserliche Hoheit die Erbprinzessinn von Weimar mit ihrem erlauchten Gemahle beiwohnte. — Se. kaiserliche Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, haben den 1. und 2. d. M. die Firmung in der Pfarrkirche wegen des steten Zuströmens von Firmlingen selbst aus den entfernteren und jenseitigen Umgebungen, zur Erbauung aller, welche der Ausspendung dieses Sacramentes beiwohnten, fortgesetzt."

Wien, den 7. December.

Se. k. k. Majestät haben dem kürzlich in Ruhestand versetzten Ober-Einnehmer der k. k. Staatsschulden-Tilgungs-Haupt-Kasse, Peter Haar, in Rücksicht seiner mehr als 44jährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, mittelst allerhöchster Entschließung vom 22. Nov. 1820, den k. k. Raths-Titel taxfrei zu verleihen geruht.

Am 7. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 1/20; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. —; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 31 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 534 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Das letzte Mittel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Quodlibet.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 344

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 9. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NOO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SO. —	—
	10 Uhr Abends	— 1 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SSO. —	Schnee.

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. November enthält mehrere königliche Verordnungen, wodurch verschiedene Stellen des königlichen Hofstaats besetzt werden. Eine derselben verleiht dem Grafen von Blacas, Pair von Frankreich, französischen Botschafter beim heiligen Stuhle, die, durch die Demission des Herzogs von Richelieu erledigte Stelle eines premier gentilhomme de la chambre. — Eine zweite ernennt zu premiers chambellans, maitres de la garderobe den Herzog von Avaray und den Marquis de Boisgelin, beide Pairs und bereits maitres de la garderobe. — Durch eine dritte Verordnung werden ferner zu premiérs chambellans, maitres de la garderobe ernannt: der Generallieutenant Graf Rapp, und der Staatsminister Graf von Pradel. Dann zu Gentilshommes de la chambre: die Generallieutenants und Pairs von Frankreich, Grafen von Cayla, Reille und Curial; Marquis de Perignon, Pair von Frankreich; Graf von Pastoret, Maitre des requêtes im Staatsrathe; Hr. Legrand de Vaux, Maire des 6ten Arrondissements von Paris; Marquis de Crenay, Marechal de Camp, Oberst im 1sten Infanterie-Regiment der Garde; Baron Balthazard, Marechal-de-Camp, Oberst im 1sten Infanterie-Regiment der Garde; Graf Elie de Perigord, Marechal de-Camp, Oberst des 1sten Cürassier-Regiments der Garde; Graf Arthur de la Bourdonnaye, Oberst der Chasseurs von Morbihan; Graf de Chattelux, Oberst der Chasseurs der Cote-d'Or; Baron von Mackau, Schiffs-Capitän; Graf de Montholon-Semonville; Marquis de Monteynard; Graf Emerich de Narbonne-Pelet; Graf de la Place, Oberstlieutenant, Bataillonschef der Artillerie der Garde. Endlich zu Ecuyers cavalcadours: die Generallieutenants Graf de France und Baron Domon; Baron Vincent, Marechal-de-Camp; Graf Eymery de Fezenzac, Marechal-de-Camp; Baron Dujon, Marechal-de-Camp, Oberst des 2ten Cuirassier-Regiments der Garde; Marquis Oudinot, Oberst der Husaren vom Nord-Departement; Marquis de Chabannes la Palice, Oberst der Chasseurs von Allier. Alle obgenannten Mitglieder des königlichen Hofstaats sollen vom 1. nächstkünftigen Monats Jänner auf den Etat dieses Hofstaates gesetzt werden. — Einer vierten Verordnung zufolge, soll es außer den gentilshommes de la chambre (deren Zahl nach der letzten Organisation des königlichen Civil-Hofstaates auf 32 festgesetzt ist) auch noch gentilshommes honoraires de la chambre geben, die das Recht, dasselbe Costum, wie die wirklichen gentilshommes de chambre, zu tragen, und denselben Zutritt bei Hofe (entrées) genießen. Zu solchen gentilshommes honoraires will der König vorzüglich solche Personen ernennen, die wegen andern Stellen, welche sie bekleiden, den Hofdienst bei der Person des Königs nicht persönlich versehen können. — Eine fünfte Verordnung endlich ernennt zu solchen gentilshommes honoraires de la chambre vier Präfecten, nämlich den Baron Destouches von der Seine und Oise, den Baron Simeon von Pas du Calais, den Grafen von Tournon von der Gironde und den Hrn. Raymond de Laitre, von der Eure.

Bei Eröffnung der Vorlesungen auf der Pariser Rechtsschule, ermahnte der (jetzt wieder zum Deputirten ernannte) Professor Pardessus unter andern die Studierenden: „Erhalten, pflegen, vermehren Sie durch neues Nachdenken die religiösen Kenntnisse, die Sie in der Jugend erwarben, Sie werden Ihnen Schutz bieten in den Stürmen, die Ihre Jugend bedrohen; sie werden Ihnen im reifern Alter die Geisteskraft, die Stätigkeit der Seele gewähren, die Alles der Pflicht aufopfern lehrt. Jene Römer, die in ihrer Jugend auf dem Theater sagten: „Mit dem Tode ist alles aus," waren Freunde des Catilina; sie bahnten später dem Feldherrn, der die vom Vaterlande ihm anvertrauten Waffen gegen das Vaterland selbst richtete, den Weg zur höchsten Gewalt, und wurden, dem gerechten Willen der Vorsehung gemäß, im Alter Sclaven und Schlachtopfer des schlauesten der Tyranen."

Der entwichene Kassier des Staatsschatzes, dessen Defizit nun auf 1,900,000 Franken angegeben wird, soll zu Lyon ergriffen seyn.

Die französische Linien-Infanterie soll in Zukunft in dunkelblauen Rock und dergleichen Pantalon gekleidet, krapprothe Kragen, Aufschläge und Klappen, und

einen krapprothen Tuchstreifen an den Pantalons tragen. Die leichte Infanterie erhält gelbe Kragen und Aufschläge, gelbe Litzen auf preußische Art an den Knopflöchern, mit einer gelben Tuchstreife an den Pantalons. Zur Fußbekleidung heißt es, erhalten die Truppen Halbstiefeln.

Zu Marseille kam neulich wieder ein amerikanisches Schiff an, das seine für den dortigen Hafen bestimmte Ladung, wegen des hohen Zolls in Nizza, abgelegt hat, von wo die Marseiller sie abholen lassen. Für Nord-Frankreich dienen jetzt die brittischen Häfen den Amerikanern zur Niederlage. Man hofft in Frankreich, daß die, beiden Staaten gleich nachtheilige, und nur den Nachbarn günstige Neuerung, bald durch Vergleich werde abgeschafft werden. (Die vereinigten Staaten haben bekanntlich sich erboten: den französischen Schiffen und Bürgern gleiche Befreiung wie ihren eigenen zu geben, wenn Frankreich den Amerikanern denselben Vortheil zugestehen will.)

Paris, den 27. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 77 Fr. 30 Cent.

Päpstliche Staaten.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 20. v. M.: „Vor einigen Tagen stürzte das Studium des Ritters Thorwaldsen größtentheils ein. Es steht auf einem antiken Gewölbe, und der Maurermeister, der es erbaute, hatte die nöthige Aufmerksamkeit bei Untersuchung dieses Grundes vernachlässigt. Zwei Werke des berühmten Bildners, ein Amor und ein Hirte, wurden dabei verstümmelt. Man kann diesen Verlust für ihn wenigstens auf 4000 römische Piaster anschlagen. In der Nacht desselbigen Tages fiel auch das Dach der Gießerei der HH. Jollage und Hopfgarten, allgemein bekannten Bildner in Bronze, zusammen. Ein Glück war's, daß bei beiden Unfällen Niemand zugegen war, denn der erste ereignete sich in der Zeit, wo die Arbeiter gerade beim Mittagsessen waren, und der zweite, wie schon gesagt, in den Stunden des Schlafs. — Am 15. wurde ein junger Wundarzt, Namens Vaselli, in der einsamen Straße der Lungara, unter dem Fenster seiner Geliebten, mit welcher er sprach, durch einen Dolchstich verwundet. Er starb zwei Tage darauf; noch ist der Thäter nicht entdeckt, den der unglückliche Jüngling durchaus nicht verrathen wollte. — Im Museum des Vatikans, und zwar in der Krümmung über der Nische im daranstoßenden Garten, zu welcher man auf einer Wendeltreppe am Ende des Ganges der Inschriften (corridore delle lapidi) hinaufsteigt, sind neue Säle geöffnet worden, in welchem die im December v. J. aus Ägypten angekommenen Alterthumsseltenheiten und die dem heil. Vater vom Könige von England zum Geschenk übersendeten Abgüsse aufgestellt sind. Unter den ersten zeichnet sich vorzüglich die unversehrte Mumie eines Priesters durch Reichthum und Arbeit der sie einschließenden Kiste aus, schwerlich wird in dieser Hinsicht in irgend einer Sammlung etwas Ähnliches vorhanden seyn. Unter den letztern sind die Basreliefs und selbst auch größere Statuen merkwürdig, welche das Gesims und den Giebel des atheniensischen Parthenons zierten, vom Lord Elgin nach England geführt, und nachher von ihm an das brittische Museum für 53,000 Pf. St. verkauft wurden."

Spanien.

Die beständige Deputation der Cortes hat den Hrn. Muñoz Torrero, Deputirten von Estremadura, zu ihrem Präsidenten und Hrn. Sancho zu ihrem Secretär ernannt.

Die Zahl der Mönche, welche sich in der Stadt und Provinz Madrid zur Säcularisation gemeldet hatten, belief sich bis zum 16. November nur auf zwanzig, nämlich vier Kapuziner, ein Franziskaner, drei Trinitarier, drei barmherzige Brüder, vier Carmeliter, drei Augustiner, und zwei von andern Orden.

Dem Madrider Constitucional zufolge, soll des Graf von Montijo (einer der Haupt-Begünstiger der letzten spanischen Revolution), als man den Constitutions-Stein zu Valencia von dem Koth, womit er beworfen worden, reinigte, gesagt haben, ein solcher Fleck könne nicht mit Wasser sondern müsse mit Blut abgewaschen werden.

Großbritannien und Irland.

Seit einigen Tagen wird auf den Schiffswerften von Portsmouth und von Plymouth sehr thätig gearbeitet. Man sagt, daß zwei Linienschiffe und sechs Fregatten nach dem mittelländischen Meere, und ein Linienschiff und drei Fregatten nach der Küste von Portugall unter Segel gehen sollen.

Außer Salisbury, haben auch die Städte Bristol, Southampton, Dover und andere sehr kraftvolle Adressen an den König beschlossen, in welchen sie ihre Anhänglichkeit an die Regierung, und ihren Entschluß, sich zur Vertheidigung des Staates und der Kirche um den Thron zu sammeln, kräftig aussprechen.

In diesem Jahre sind 159 Schiffe aus England zum Wallfischfang abgesegelt, wovon aber 4 verunglückt sind. In Schottland nimmt die Häringsfischerei, die sonst dort ganz vernachläßigt, und den Holländern überlassen war, so zu, daß in dem einzigen Loch Carron 700 Boote damit beschäftigt waren, die täglich im Durchschnitt 1050 Pf. St. erwarben.

Die letzten Nachrichten aus St. Helena gehen bis zum 20. Sept. Die Garnison hatte Wettrennen angestellt, welchen General Graf Montholon, die Gräfinn von Bertrand rc. beiwohnten, nur nicht Buonaparte. Dieser machte fleißig Spazierritte, und war am 18. Sept. 10 englische Meilen von seiner Wohnung ausgeritten gewesen.

Dänemark.

Der Hamburger-Correspondent meldet

aus Kopenhagen vom 25. November: „Der Doctor Dampe läugnet noch, daß er die bei ihm gefundenen geschriebenen Aufsätze verfaßt habe. Aber Leute, denen er diese Schriften vorher einzeln gewiesen, werden gegen ihn zeugen. Er hat keine Anhänger. — In diesen Tagen ist hier die summarische Berechnung der Einnahme und Ausgabe der vormaligen Reichsbank bis zum 31. Juli 1818, erschienen. Unter den Einnahmen befinden sich die Summen von 150,500 Rbthlrn. und 6000 Rbthlrn., die aus einem Gold- und Silber-Service und einer goldnen Toilette hervorgehen, welche Se. Majestät der Bank geschenkt hat. Die Schuld der Bank bestand aus 27,255,618 Rbthlrn. 65 Schill.; das Vermögen derselben bestand aus 32,387,671 Rbthlrn. 66½ Schill. — Kurs auf Hamburg 254. Spec. 257."

Preußen.

Die zu Elberfeld zeither erschienene „Provinzialzeitung" ist auf Befehl der Regierung, dem Vernehmen nach, unterdrückt worden, „weil der Herausgeber benachbarte Staaten nicht überall mit der nöthigen Bescheidenheit behandelt habe."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Ein aus der bischöflichen Residenz in Freiburg am 8. Nov. an die Geistlichkeit und die Gläubigen im Kanton Genf erlassener Hirtenbrief des Fürstbischofs von Lausanne soll die Einwendungen lösen, welche verschiedene Pfarrer gegen die geforderte Eidesleistung an die Regierung beharrlich machten, worüber diese sich doch schon in der Übereinkunft vom 1. Februar d. J. mit dem Bischof verständigt hatte. Die Eidesformel besagte: „Ich schwöre, den Gesetzen, der Obrigkeit und der bestehenden Ordnung eben so gewissenhaft zu gehorchen, wie ich in Sachen der Religion den Vorschriften der Kirche und meinen geistlichen Obern gehorche." Dieß kam einigen katholischen Pfarrern bedenklich vor. Der Bischof ersuchte hierauf einerseits die Regierung von Genf, eine beruhigende Erläuterung zu geben, anderseits erstattete er über den Vorfall Bericht nach Rom, und als die beruhigende Erläuterung gegeben war, erflehte er vom Papst eine Entscheidung, welche die Gewissen beruhigen könnte. Es hatte nämlich der Staatsrath von Genf durch einen Beschluß vom 4. Sept. sich dahin erklärt: „Der verlangte Eid soll nur ein engeres Band zwischen den Pfarrern und der Regierung knüpfen, ohne irgend eine Schwächung der Pflichten, welche die katholische Religion den erstern auflegt, und es sei nicht seine Absicht, irgend etwas zu verlangen, das den Grundsätzen des katholischen Glaubens, oder den Verordnungen der Kirche zuwider wäre." Nach Ansicht dieses Beschlusses hat alsdann der Papst unterm 14. Oct. durch eigenhändige Unterschrift seinerseits erklärt: daß nunmehr jede Schwierigkeit gehoben, daß die Eidesformel zulässig, und daß der Geistlichkeit des Kantons Genf dieselbe mit lautem Gewissen zu schwören erlaubt sei. Der Bischof aber fügt nun in eigenem Namen hinzu: er hoffe, daß nun Alles beruhigt und das Zutrauen völlig hergestellt seyn werde, zumal er auch den Gläubigen zu ihrer Erbauung melden könne, daß die feierliche Erklärung ihrer hohen Obrigkeit sogar den heil. Vater zu Dankesäußerungen gegen dieselbe bewogen habe, die sein Stellvertreter in der Schweitz, der apostol. Nuntius, ihr zu erkennen zu geben beauftragt ward.

Teutschland.

Nachrichten aus Stuttgart zufolge, war die durch das königl. Rescript vom 19. Juni d. J. bis zum 1. Dec. vertagte Ständeversammlung des Königreichs Würtemberg an ebengedachtem Tage wieder zusammengetreten. Die Kammer der Abgeordneten war fast ganz vollzählig; von der ersten Kammer war noch nicht die gesetzliche Zahl ihrer Mitglieder versammelt.

Am 1. d. M. passirte der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, auf der Reise von Paris nach Troppau durch Baireuth.

Die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm von Kurhessen, königl. dänischen Generalmajors ꝛc., ältesten Sohns des Landgrafen Friedrich, ist am 26. Nov. von einem Prinzen entbunden worden.

Die (in unsern Blättern erwähnte) Adresse, welche die meisten darmstädtischen Offiziere dem Großherzog gegen den Lieutenant Schulz überreichten, lautet folgendermaaßen: „Die Treue gegen den Souverän ist die erste und vornehmste Soldatenpflicht. Das Militär Ew. königl. Hoheit ist stolz darauf, daß bis jetzt noch nie einer aus seiner Mitte zum Verräther an diesen Grundsätzen der Ehre geworden ist; nur mit Beschämung können sich daher die unterthänigst Unterzeichneten gestehen, daß der Seconde-Lieutenant Schulz vom Leibgarde-Regimente eine so ehrlose Ausnahme hiervon machte. Wenn in den Kriegsartikeln kein Gesetz ist, das sein Verbrechen gerade namhaft macht, so sagen wir uns mit Stolz und Selbstgefühl, daß, so lange das hessische Militär besteht, durch Lieutenant Schulz zum ersten Mal der Mangel eines solchen Gesetzes fühlbar wird. Um so mehr ist in der Brust jedes Ehliebenden sein Urtheil unwiderruflich gesprochen. Wir verabscheuen die Grundsätze, die Seconde-Lieutenant Schulz aussprach, und würden uns erniedrigt fühlen, wenn er noch länger in dem ehrenvollen Stande hessischer Krieger geduldet werden sollte. Ist es uns jemals gelungen, Ew. königl. Hoheit unsere unbedingte Treue und Hingebung zu bestätigen, so werden wir einen schönen Lohn in der Entfernung dieses Unwürdigen sehen. Bis in den Tod würden wir für diese Anerkennung dankbar seyn, und verharren in tiefster Ehrfurcht ꝛc."

Im Hannöverschen ist strenge Aufsicht über unwürdige Staatsdiener eingeschärft worden. Solche Beamte,

die durch Urtheil und Recht ihre Stellen verloren, sollen zu keiner andern Art von öffentlichem Dienst fähig seyn. — Von dem Herzog von Clarence hat die Bibliothek in Göttingen eine 182 Blätter starke See-Karte erhalten, die in der Hydrographical-Office zu London zum Gebrauch der königlichen Marine erschienen ist.

Die Anzahl der Studierenden in Göttingen beträgt im gegenwärtigen halben Jahre über 1300; in Leipzig soll sie eben so stark seyn.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem starb einer der größten Sonderlinge Englands, Namens Lumley Lettlewell. Nachdem er in seiner Jugend ein wüstes Leben geführt hatte, gerieth er auf den Gedanken, Einsiedler zu werden, sagte dem ganzen menschlichen Geschlechte ein Lebewohl, kaufte sich ein kleines Haus mit einem Garten zu Clementhorpe bei York, und ließ sogleich die Thüre und die Fenster desselben nach der Straße zu vermauern. Um seine wenigen Bedürfnisse einkaufen zu können, bediente er sich einer Strickleiter, welche über seine Gartenmauer führte. Der Garten selbst blieb unangebaut, und in demselben hielt er sich einige Dambirsche, zwei gewaltige Hunde, ein Zebra, einige Füchse, und andere zahmgemachte Thiere. Das Innere seines Hauses war ohne alle Möbel; er selbst schlief in einem mit Heu gefüllten Trog und heitzte niemals ein. Seine Nahrung bestand lediglich in Holzäpfeln. Den Tag brachte er damit hin, zu lesen, seine Thiere zu füttern und spatzieren zu gehen. Als man zu ihm kam, um ihn zu fragen, wem er bei den Wahlen seine Stimme geben wolle? sagte er: „Freunde, wenn ich zum Volke gehörte, so würde ich für das Volk stimmen, denn die Staatsbeamten können sich schon selbst helfen; aber ich gehöre der Nation nicht mehr an und werde daher nicht stimmen." Er trug eine ungeheure Mütze von Biber- und Fischotter-Fell, eine große Decke über die Schultern und Sandalen an den Füßen, aber keine Unterkleider. Er starb mitten unter seinen Hausthieren, welche bei dem Tode ihres Herrn das Haus mit ihrem Geheule erfüllten; man stieg daher in dasselbe, und fand dieses Schlachtopfer eines sonderbaren Menschen-Hasses in seinem Garten ausgestreckt und ganz ausgemergelt. Personen, die ihn in seiner Jugend gekannt hatten, erzählen, daß er sehr feine Manieren gehabt habe. Seine ganze Bibliothek bestand aus den Werken des Plato, Locke, Rousseau, Sidney, der Bibel, einigen chemischen und sogar alchymistischen Werken.

Neulich ereignete sich in Brest ein seltener Rechtsfall. Ein hübsches Landmädchen gab sich bei dem dortigen Gerichte als Mörderinn ihres eigenen neugebornen Kindes an. Auf die Frage, wo sie das Kind hingebracht, antwortete sie, sie hätte es in einem nahegelegenen Walde verscharrt. Sie wurde hingeführt, konnte aber den Platz nicht angeben. In dem folgenden Verhör widersprach sie sich oft. Sie wurde von einer Hebamme untersucht, und diese fand, daß sie nie niedergekommen war. Der Richter forderte sie demnach auf, zu gestehen, was sie dazu veranlaßte, sich einer so schauderhaften That schuldig zu bekennen, die sie nicht begangen. Hierauf fing sie heftig an zu weinen, und sagte, ihre Stiefmutter habe sie immer so mißhandelt, daß sie es nicht mehr bei ihr hätte aushalten können; und da sie nicht gewußt, an wen sie sich in der Stadt hätte wenden können, um einen Dienst zu bekommen, und nicht dem Laster zu frohnen, so hätte sie den Entschluß gefaßt, sich als Kindsmörderinn anzugeben, damit sie durch die Justiz ihres Lebens entlediget würde, und sie sich nicht selbst zu entleiben brauchte. Nach genauer Untersuchung fand sich ihre Aussage gegründet. Man verschaffte ihr bei einer rechtschaffenen Familie einen Dienst als Hausmagd, und versprach ihr, für ihr weiteres Fortkommen zu sorgen.

In mehreren Exemplaren des gestrigen Blattes ist S. 1595, Sp. 2, Z. 12 bis 14 v. o. ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben; die Stelle muß so lauten: „Der Erzbischof von Valencia hatte gegen das Gesetz, „welches die Geistlichkeit beraubte, eine feierliche Protestation eingegeben." — In N^ro. 341 unseres Blattes ist S. 1590, Sp. 2, Z. 10 v. u. „polemischen" statt „pohlnischen" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Leichter Sinn.

Morgen: Die Hagestolzen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch, Bär.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Felsenmädchen.

Morgen: Die drei Zeitungen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 345

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 10. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	W. Sturm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 6 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SWW. —	Wolken.

W K Zeitung 1820

Osmanisches Reich.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Kampfes der Pforte mit Ali Pascha von Janina schwebt einiges Dunkel. Das türkische Ministerium verspricht sich einen baldigen befriedigenden Ausgang desselben, eine Erwartung, welcher jedoch durch verschiedene Gerüchte und mehrere wirklich Statt gefundene Ereignisse widersprochen wird. Baba Pehlivan Pascha, Statthalter von Lepanto und oberster Befehlshaber des gegen Ali Pascha ausgerückten großherrlichen Heeres ist nach einer kurzen Krankheit gestorben. Allgemein ist die Vermuthung, daß er vergiftet worden seyn dürfte. Pehlivan Pascha's Nachfolger im Oberbefehl des großherrlichen Heeres ist Hassan Pascha, derselbe, welcher einst vom Kaßab-Baschi (Aufseher der Fleischhauer) zum Kapudan-Pascha (Groß-Admiral) befördert, und dann von letzterem hohen Posten entfernt wurde, weil er bei der vor einiger Zeit zwischen den Janitscharen und den Arbeitern im Arsenale ausgebrochenen Händeln und Streitigkeiten weder Muth noch Energie bewiesen hatte. Die Desertion nahm unter den großherrlichen Belagerungstruppen vor Janina bedeutend überhand; dieser Dienst gehört, zumal in dieser Jahreszeit, nicht zu denjenigen, welche der türkische Soldat vorzugsweise liebt.

Am 31. October war Zahlungs-Divan zu Konstantinopel. Nach selbem hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. großbritannischen Majestät, Hr. Frere, die Ehre, Sr. Hoheit in einer feierlichen Audienz und mit den üblichen Feierlichkeiten seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. In seinem Gefolge befand sich der vor Kurzem zu Konstantinopel angelangte Agent der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Bradish.

Der königl. preußische Gesandte, Graf v. Schladen, war, nebst seiner Familie, am 1. November, über Varna und Bukurest, nach Teutschland abgereist.

In den ersten Tagen des Novembers wurden zwei Pforten-Befehle bekannt gemacht, wovon der eine dem Kapudan-Pascha, dem Bostandschi-Baschi und allen Hafen-Aufsehern die strengste Aufsicht über die Schiffer am Kanale gebietet, und der andere den Geld-Versendungen nach den verschiedenen Theilen des Reiches Schranken setzt; eine Verfügung, die für den Handel im Allgemeinen nicht anders als nachtheilig seyn kann, und die unangenehmsten Complicationen herbeiführen wird.

Die neuesten Nachrichten aus Tunis melden das Auslaufen einer Escadre von zehn Kriegsschiffen, um die Flotte von Algier aufzusuchen, und die von ihr verübten Feindseligkeiten zu erwiedern. Der Dey ließ vor deren Abgang alle Consuln der fremden Mächte mit dem Zweck dieser Rüstung bekannt machen, und die bestimmteste Versicherung hinzufügen, daß keines der europäischen Handelsschiffe, welchen die tunesische Flotte begegnen würde, von selber angehalten oder visitirt werden sollten.

Spanien.

Ein Schreiben aus Vittoria meldet die Verhaftung von zwölf Personen, gegen welche der Verdacht obschwebt, unlängst die Briefpost zwischen Miranda und Vittoria angehalten, und ihrer Depeschen beraubt zu haben; es sind berittene Zollbeamte und einige von Mönchen geleitete Bauern. Ihr Führer war ein gewisser Querquet, Mauthinspector, der, als er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, sich mit einer andern Bande in das Schloß von Quevarra, zwischen Vittoria und Salvatierra zurückzog, und dasselbe barrikadirte. Die Nationalgarde von Vittoria begab sich jedoch dahin, und nach einem kurzen Musketenfeuer, in welchem Querquet an beiden Füßen verwundet wurde, gelang es ihr, die Aufrührer zu vertreiben. Man rühmte den Eifer dieser Nationalgarde, deren Dienst außerhalb der Stadt in dieser Jahreszeit sehr beschwerlich war.

Zu Madrid hatten mehrere Verhaftungen von Personen Statt gehabt, welche in die Geschichte von Avila verflochten zu seyn scheinen. Manche darunter sollen bekannten Familien angehören. Man machte auch auf Morales Jagd, dessen aus 25 Individuen bestehende Bande bereits größtentheils gefangen war. Sonst sind die Madrider Zeitungen hauptsächlich mit den gerichtlichen Verhandlungen gegen den General der Kapuziner angefüllt.

der eine aufrührerische Schrift verbreitet zu haben angeklagt ist.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der Beschluß der (in Nro. 336 unsers Blattes abgebrochenen) Correspondenz zwischen den königlichen Heerführern und den Generälen der Insurgenten in Venezuela und Neu-Granada:

Don Gabriel de Torres an den General Bolivar.

Carthagena, den 20. Juli 1820.

Ew. Excellenz wissen wohl und werden, gleich mir, im Herzen anerkennen, daß Familien-Zwiste immer einem natürlichen Drange gemäß, sich zu brüderlicher Versöhnung hinneigen, besonders wenn die Haupt-Personen dabei redlich zu Werke gehen, und das öffentliche Wohl im Auge haben. Die spanische Nation, deren europäische und transatlantische Sohne so lange entzweit waren, hat endlich die dauerhafte Wiederherstellung der Constitution vom Jahre 1812 erlangt, welche unfehlbar das Band zur Wieder-Vereinigung oder das Mittel zu deren Bewerkstelligung seyn wird. Die Mitglieder einer Gesellschaft können nichts mehr wünschen, als eine liberale, gerechte und weise Regierung, deren Zweck sich aufs deutlichste in jenem Fundamental-Codex ausspricht, wovon ich Ihnen hier eine Abschrift, nebst Abschriften von der Proclamation des Königs, dem Manifeste der provisorischen Junta und den Verfügungen zu Einberufung der Cortes, übersende.

Das gegenwärtige System beseitiget wo nicht alle, doch den größeren Theil der von den Insurgenten (decidentes) in den Colonieen erhobenen Beschwerden, und macht die Bewohner Amerika's theilhaftig des hohen Ruhmes, zu dem sich die Nation aller Wahrscheinlichkeit nach empor schwingen wird. Wenn jedoch andererseits Spanien, in Folge dieses Zwistes so viel von seiner Macht verliert, so wird das entvölkerte Amerika, und besonders dieses Königreich, bald einsehen, daß es sich, bei dem Mangel an einer mit der großen Ausdehnung seines Gebietes in Verhältniß stehenden Bevölkerung, und bei den geringen Fortschritten, welche es in der allgemeinen Aufklärung, in der Landwirthschaft, Gewerbskunde, Handelswissenschaft, in auswärtigen Verbindungen, und allen übrigen zur Bildung einer Nation nothwendigen Elementen gemacht hat, unmöglich allein behaupten kann, und, in Folge dieser und der Verschiedenheiten der Farbe und der Raçe seiner Bewohner, nicht im Stande ist, das Beispiel jener Nationen, welche sich von den Staaten, denen sie angehörten, losgerissen haben, nachzuahmen. Sollten Ew. Excell. in obigen Documenten, oder in diesen meinen Betrachtungen oder in ihren eigenen bessern Berechnungen etwas, die Aussöhnung und Wieder-Vereinigung zu befördern Geeignetes finden und demzufolge die Constitution annehmen und beschwören, und die Deputirten-Zahl, welche auf die von den Truppen Ew. Excellenz gegenwärtig besetzten Districte fällt, in die Versammlung der Cortes schicken wollen, so ist die Regierung dieser Provinz bevollmächtiget, alles als abgethan zu betrachten, und gänzliche Vergessenheit des Vergangenen bekannt zu machen, welche bei dem gegenwärtigen System nicht anders als gewissenhaft beobachtet werden wird. Ew. Excell. werden Sich den Ruhm erwerben, einer der ersten gewesen zu seyn, die das Ende der Drangsalen dieses Landes, das ein besseres Schicksal verdient, herbeigeführt haben, und die Regierung wird das Verdienst eines so wohlthätigen Entschlusses anerkennen und belohnen.

Sollten jedoch Ew. Excell. einige Schwierigkeiten aufstoßen, die durch eine definitive oder provisorische Convention gehoben werden können, so ist die oberste National-Regierung, nach den mir ertheilten Vollmachten bereit, zu Beseitigung derselben, Conferenzen durch Deputirte zu eröffnen; falls jedoch Ew. Excell. oder die Regierung, welcher Sie angehören, eine unmittelbare Communication mit dem Hofe vorziehen, und lieber Ihre Wünsche durch hinlänglich Bevollmächtigte Sr. Majestät selbst vortragen wollen, so werde ich selben die nöthigen Pässe verabfolgen, wobei es sich versteht, daß ich ermächtiget bin, Ew. Excell. zu versichern, daß Se. Majestät Ihren Vorschlägen geneigtes Gehör schenken, und alles, was sich mit der Majestät, und mit der Wohlfahrt der Monarchie verträgt, gewähren werden.

In jedem Falle aber, und wenn Ew. Excell. auch nicht geneigt seyn sollten, die Constitution anzunehmen und zu beschwören, und Deputirte zu den Cortes abzuschicken, dürfte es doch andere Gegenstände zu einer vorläufigen Übereinkunft geben, und ein Waffenstillstand oder Einstellung der Feindseligkeiten zu diesem Ende wünschenswerth seyn. Einen solchen Waffenstillstand schlage ich Ew. Excell. vor; er könnte durch Abgeordnete, auf eine solche Basis abgeschlossen werden, daß durchaus kein Nachtheil für die gegenseitigen Parteien daraus entspränge, und in der Zwischenzeit nichts, was die künftigen Operationen gefährden könnte, unternommen werden dürfte.

Wenn troß allem Diesen der Krieg dennoch fortgesetzt werden sollte, so ist die dießseitige hohe Regierung, in Folge erhaltener Befehle, gesonnen, ihn nach allen Grundsätzen der Menschlichkeit und des Völkerrechtes, mit Vermeidung jeder Grausamkeit zu führen, wenn Ew. Excell. Ihrerseits das Nämliche beobachten werden.

Schließlich bin ich von der obersten National-Regierung, welche stets die sprechendsten Beweise ihrer reinen und herzlichen Aufrichtigkeit geben wird, ermächtiget, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß sie stets jene Grundsätze befolgen wird, die dem wohlthätigen von ihr angenommenen Systeme so wesentlich sind; und wenn auch unglücklicher Weise hieraus nicht die wohlthätigen

Folgen, welche die Nation und der König aufrichtig beabsichtigen, entspringen sollten, so werden sie Europa und der Welt einen unwiderleglichen Beweis der größten Mäßigung gegeben haben, und falls dann keine andere Alternative übrig bleibt, als Halsstärrige mit Gewalt zu besiegen, so wird sie gehörigen Orts und mit Gerechtigkeit angewendet werden, und die Regierung jener Verantwortlichkeit für künftige Unglücksfälle nicht ausgesetzt seyn, welcher sie, wenn sie diese Maaßregel nicht ergriffen hätte, unterworfen gewesen seyn würde.

Ich theile Ew. Excell. dieß als Einschluß in die Depesche mit, welche an den Befehlshaber der vor dieser Stadt liegenden Truppen gerichtet ist, und erwarte Ihre Antwort innerhalb 40 bis 60 Tagen. Gott erhalte Ew. Excellenz! Gabriel de Torres.

Don Mariano Montillo an Don Gabriel Torres.

Turbaco, den 21. Juli 1820.

Durch die mir von Sr. Excellenz dem Präsidenten der Republik Columbia ertheilten Instructionen ermächtiget, die an ihn gerichteten Briefe zu eröffnen, und unabhängig von dem, was er rücksichtlich Ihrer an ihn gerichteten Depesche, worin Sie Unterhandlungen über Frieden und Versöhnung vorschlagen, beschließen mag, will ich Ihnen nur mit dürren Worten erklären, daß, da das ganze Königreich Santa Martha und die Provinz Carthagena, mit Ausnahme der Hauptstadt, von den Truppen der Republik, welche den Magdalenen-Fluß ausschließend beherrschen, und deren Waffen überall gesiegt haben, besetzt sind, ich mich weder in irgend eine Unterhandlung einlasse, noch ihr Gehör geben werde, bis Sie mir nicht die Festung, in welcher Sie eingeschlossen sind, übergeben haben werden. Ich werde jene Menschlichkeit, welche überall meine Unternehmungen leitete, auch auf alle die Unglücklichen, die mit Ihnen belagert sind, ohne Unterschied ihrer Abkunft, und ohne Untersuchung ihres Betragens, ausdehnen, und gestehe ihnen die vollkommene Freiheit zu, sich unter diejenige Regierung zu begeben und unter ihr zu leben, von der sie sich die besten Vortheile versprechen. Wenn aber Ew. Exc., weniger menschlich fühlend, diese Vorschäge zurückweisen sollten, so werde ich alle Vortheile, die das Kriegsglück mir in die Hände gegeben hat, benützen, und mit strenger Beachtung des Völkerrechts gegen die Besiegten, wenn dieses gleich, trotz den fortwährenden Versprechungen, von meinen Gegnern nie berücksichtiget wurde, die Operationen fortsetzen. Das Benehmen Ew. Excellenz und der spanischen Generäle soll mir jedoch in dieser Hinsicht zur Richtschnur dienen, nach der ich das meinige bemessen werde. — Gott und die Freiheit!

Mariano Montillo.

Frankreich.

Das Journal de Paris vom 29. Nov. enthält nunmehr die offizielle Anzeige von Hrn. von Chateaubriand's Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. allerchristlichsten Majestät am königl. preußischen Hofe.

Am 19. und 20. Nov. trafen 32 auswärtige Zeugen, welche gegen die Königinn von England gehört worden, unter Begleitung von englischen Büreauchefs und Kuriers, von Gravesend zu Calais und Boulogne ein, und setzten ihren Weg nach der Heimath in verschiedenen Richtungen fort. Man bemerkte darunter Dlle. Dümont und Barbara Kranz.

Die Jura-Legion, die zu einem Regiment leichter Infanterie umgeformt wird, ist Behufs ihrer neuen Organisation aus Elsaß nach Lothringen abgegangen. Denselben Zweck hatte die letzte Dislocation der französischen Infanterie größtentheils. Man hat in denselben Besatzungen diejenigen Legionen vereinigen müssen, die zusammengestoßen werden sollen, um die neuen Linien-Infanterieregimenter und die Corps leichter Infanterie zu bilden. Dieß geschah vor einiger Zeit. Nunmehr wird die neue Organisation im ganzen Bezirk der fünften Militärdivision durch den Generallietenant Hastrel, Infanterie-Inspector, als Regierungsabgeordneten, in Vollziehung gesetzt. Zu Anfang Decembers sollte die ganze Arbeit vollendet seyn. Man glaubt, daß, sobald die neue Organisation der Infanterie in ganz Frankreich zu Stande gekommen seyn wird, eine abermalige Truppendislocation Statt finden soll.

Päpstliche Staaten.

Die außerordentliche Spezial-Commission, welche zu Bologna ihren Sitz hat, hat am 18. v. M. zwei aus Sonnino gebürtige Individuen, welche begnadigt und nach Ferrara verwiesen waren, zum Tode verurtheilt, weil sie sich neuerdings des Straßenraubs schuldig gemacht hatten, indem sie den Wagen des Marquis Marescoti anfielen und dabei durch einen Flintenschuß die Tochter desselben tödteten.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am 21. November hatte zu Pavia die feierliche Eröffnung der Universität Statt. Zu diesem Ende war der Regierungs-Präsident, Graf v. Strasoldo, daselbst angekommen, und hat den Feierlichkeiten sowohl in der Universitätskirche, als auch in den Universitätsgebäuden beigewohnt. Der allerhöchsten Freigebigkeit verdankt man es, daß bereits der Grund zu einem neuen Universitätsgebäude gelegt worden ist, welches mit geräumigen Hörsälen und Kunstkabinetten versehen werden soll, so daß dieses Institut keinem andern dieser Art nachstehen wird.

Wien, den 9. December.

Se. k. k. Majestät haben den 21. v. M., laut Präsidial-Eröffnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 30. v. M., die Einstellung des Austriebes und der Aus-

fuhr der Pferde nach den sämmtlichen italienischen Nachbarstaaten, und über alle österreichische Seehäfen, welche sich auch auf den Pferde-Durchtrieb dahin aus fremden Staaten ausdehnt, anzuordnen geruht.

Durch eine allerhöchste Entschließung aus Troppau vom 1. Dezember d. J., haben Se. k. k. Majestät dem bisherigen Gouverneur-Stellvertreter bei der österreichischen National-Bank, Johann Heinrich Ritter von Geymüller, auf sein Ansuchen die Enthebung von diesem Amte zu ertheilen, und zugleich das allerhöchste Wohlgefallen über die von demselben diesem Institute bisher geleisteten ersprießlichen Dienste auszudrücken geruht. Durch eben diese allerhöchste Entschließung wurde von Sr. Majestät der bisherige Bank-Director, Melchior Ritter v. Steiner, in der Anerkennung seiner ausgezeichneten Eigenschaften und Verdienste um das Bank-Institut, zum Gouverneur-Stellvertreter bei der österreichischen National-Bank ernannt.

Kundmachung.

Die Direction der priv. österr. National-Bank bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 20. des laufenden Monats December an, keine Umschreibung oder Vormerkungen von Actien angenommen werden, um die nöthigen Vorschreibungen zur Ausbezahlung der Dividenden-Beträge für das zweite Semester 1820 in gehöriger Ordnung vornehmen zu können.

Die Wiedereröffnung für Vormerkungen und Umschreibungen findet am 2. Jänner 1821 Statt. Übrigens wird die den verehrten Actionären für dieses zweite Semester gebührende gewöhnliche, und Super-Dividende unmittelbar nach der dießfälligen Entscheidung des am 15. Jänner 1821 abzuhaltenden Bankausschusses bekannt gemacht, und erfolgt werden.

Wien, am 7. December 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der priv. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter v. Steiner,
dessen Stellvertreter.
Moritz Graf v. Fries,
Bank-Director.

Am 9. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 105½; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 99⅜ Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⅞

Bank-Actien pr. Stück 533¾ in C. M.

Concert-Anzeige.

Angelica Catalani gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß ihr erstes Concert am Donnerstag den 14. December Abends um 7 Uhr im Landständischen Saale in der Herrengasse Statt haben wird. Der Anschlagzettel macht das Nähere bekannt.

Die Eintrittskarten zu 12 fl. W. W. sind in der Kunsthandlung des Hrn. Artaria und Comp. am Kohlmarkt Nro. 1151 zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Turin wird gemeldet, daß dort schon um die Mitte Novembers tiefer Schnee fiel, und überhaupt, wie in Teutschland, der Winter ungewöhnlich früh und streng eintrat. Der See auf dem großen St. Bernhard war bereits zu Ende Septembers gefroren. (In Teutschland ist jedoch seitdem wieder gelinderes Wetter eingetreten.)

In dem eine Meile von Frankfurt am Main entfernten Marktflecken Vilbel hatte eine Frau unvorsichtig Flachs auf und neben den geheitzten Ofen gelegt, in der leichtsinnigen Meinung, daß, so wie dieß von ihr und Andern schon hundertmal ohne Schaden geschehen sei, auch dießmal, in ihrem Beiseyn, kein Unglück daraus entstehen könne. Aber der Flachs gerieth doch in Brand, fiel herunter auf den neben dem Ofen gelegenen Flachs, entzündete auch diesen, und als die Frau hinzusprang, und die Flamme mit ihrer Schürze ersticken wollte, ergriff das Feuer ihr Gewand und sie stand in lodernden Flammen. So wurde sie aus der brennenden Stube geschleppt und mit Schnee und nassem Mist bedeckt. Ihr ganzer Körper ist aufgeschwollen; sie leidet große Schmerzen und liegt blind, jedoch hofft der Arzt, sie zu retten. Ihren in der Wege gelegenen Säugling hat ihre sechsjährige Tochter aus den Flammen gerettet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Phädra.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Götz von Berlichingen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die vier Heymonskinder.

Morgen: Das Mädchen ohne Zunge.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 346

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 11. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W. Sturm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	W. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 7 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NW. schwach.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Ueber den am 23. November von der Opposition im Unterhause gemachten Versuch, die an diesem Tage Statt gefundene Prorogation des Parlaments durch unanständigen Lärm zu stören, lesen wir im Courier vom 24. gedachten Monats folgende Betrachtungen:

„Endlich haben unsere sogenannten constitutionellen Whigs die Maske abgeworfen und der gestrige Versuch, die Tyrannei des langen Parlaments (long parliament) zu erneuern, wird den wenigen wahren Freunden der Verfassung, die bisher blind für die Plane dieser neuen Berg-Partei gewesen, die Augen öffnen."

„Jedermann weiß, daß einer der wichtigsten Bestandtheile unsers constitutionellen Systems die Macht der Krone ist, das Parlament zu prorogiren. Wäre dieß nicht, so könnte jedes Haus, nach dem Beispiele des langen Parlaments und des National-Convents, seine Sitzungen für permanent erklären; die Folge davon war in beiden eben angeführten Fällen, und muß in allen Fällen, wo dieses Beispiel Nachahmung findet, der Umsturz des Thrones seyn."

„Als gestern der Ceremonien-Meister mit dem schwarzen Stabe im Hause der Gemeinen erschien, um, wie gewöhnlich, die Mitglieder desselben vor die Schranken des Oberhauses zu laden, versuchte die patriotische Opposition (die Morning-Chronicle erzählt, daß sich Hr. Bennet, vulgo der läppische Bennet genannt, bei dieser Scene ausgezeichnet habe) die Stimme des Boten durch den wüthendsten Lärm zu überschreien, und, wie wir hören, war die Verwirrung einen Augenblick so groß, daß es schien, als sollte Cromwell's Gewaltthat, wiewohl im umgekehrten Sinne, erneuert, und der Sprecher mit Macht zurückgehalten werden, der königlichen Ladung Folge zu leisten."

„Der Sprecher gehorchte mit jener Ruhe und constitutionellen Würde, die ihn in so hohem Grade auszeichnen, der königlichen Botschaft, ohne auch nur im mindesten auf die tolle und wüthende, aber an Zahl verächtliche Minorität zu achten, welche das Heiligthum der Gesetzgebung durch ein Betragen entwürdigte, das passender für eine Bierschenke oder für eine Versammlung des Gemeinderaths gewesen wäre."

„Es schmerzt uns ungemein zu bemerken, daß sogar Hr. Tierney an diesen gesetzwidrigen Schritten Theil genommen; wenigstens in so fern, daß er sich dem Aufbruch des Sprechers von seinem Sitz aus dem Grunde widersetzte, weil man die Botschaft des Ceremonien-Meisters wegen des Lärms, den seine eigenen (Hrn. Tierney's) Freunde machten, nicht habe hören können. Daß solche Leute, wie Hr. Bennet, der läppische, Sir Robert Wilson und Hr. Joseph Hume, sich bei dieser Gelegenheit

„Laut und leer wie eine Trommel"

durch ihren Lärm ausgezeichnet haben, ist natürlich; aber wir hätten nicht erwartet, daß Hr. Tierney diesen Lärm benützen, und ihn als Grund anführen würde, einen Eingriff in die Praxis des Parlaments und in die Grundsätze der Verfassung zu machen."

„Hr. Tierney ist, wenn nicht ein weiser, doch ein scharfsinniger Mann. Er wiegt sonst seine Worte sogar gewissenhafter als sein Votum, und nichts ist unwahrscheinlicher, als daß ihm ein unvorsichtiger oder unbedachtsamer Ausdruck entschlüpfte."

„Ist nun, dieß vorausgesetzt, nicht einiger Grund vorhanden, zu glauben, daß der Tumult im Voraus geschickt verabredet gewesen, um, wie die Lärmenden hofften, zu verhindern, daß die Botschaft gehört werden konnte, und so Hr. Tierney Gelegenheit zu der klugen und weisen Bemerkung, die er gemacht haben soll, zu liefern, „daß man einer Botschaft, die nicht gehört „worden, keine Folge leisten könne."

„Glücklicher Weise waren Hrn. Quarmer's (des Vice-Ceremonienmeisters) Stimme und des Sprechers Ohren besser beschaffen, als man darauf gerechnet hatte, und der Pfiff (wenn es ein Pfiff gewesen) wurde so vereitelt."

„Allein, wird man fragen, ist es möglich, daß Hr. Tierney — der nüchterne, der ernsthafte, der patriotische Tierney — an einem so ausschweifenden und so schimpflichen Plane Theil genommen haben sollte? A

priori würden wir gewiß Nein gesagt haben; allein er ist der anerkannte Chef der Opposition; der Lärm ging von seinen Freunden aus; die Ausdrücke, deren er sich bediente, waren darauf berechnet, diesem Lärm Folge zu geben, und wir sind deßhalb bemüssiget, anzunehmen, daß er, alle diese Umstände zusammengerechnet, seinen Theil an dem Allarm und Widerwillen tragen muß, womit das Land diesen durchaus verfassungswidrigen Versuch lesen wird."

„Dergleichen Kniffe scheinen jetzt an der Tagesordnung zu seyn; und Männer, die, wie wir glauben, vor einem Jahre über eine solche Idee höchlich entrüstet gewesen wären, lassen sich nun zu den armseligsten Ränken gebrauchen."

„Lord Grey und seine Freunde votirten auf Ehre und Gewissen, als Richter und Gesetzgeber, für die Ehescheidung der Königinn, in der Absicht, gerade dieselbe Maaßregel, wofür sie votirten, zu hintertreiben; und Hr. Tierney hielt es, ohne, wie es scheint, Wilson und Bennet geradezu anzuspornen, nicht unter seiner Würde, den Versuch zu machen, einen kleinen Triumph daraus abzuleiten."

„Aber, welch ein Triumph würde dieß gewesen seyn! Wenn der Streich gelungen wäre, was würden die Folgen gewesen seyn? Wir gestehen offenherzig, daß wir nicht glauben, daß selbst die heftigsten von der Partei in diesem Augenblicke auf diese Folgen gefaßt waren, die aber unvermeidlich gewesen seyn würden — ein permanentes Haus der Gemeinen, aus dem in wenig Tagen ein National-Convent geworden wäre — die Auflösung des Oberhauses — der Umsturz des Throns — der Ruin der Verfassung — und alle blutigen Gräuel eines Bürgerkrieges. Ein Schritt — ein einziger Schritt — würde diese fürchterliche Bahn eröffnet haben, und Gott allein kann wissen, unter welchen Stürmen, Finsterniß, Blutvergießen und Elend wir sie hätten durchlaufen müssen. Gleich dem Höllen-Thore des italienischen Dichters schließt die Bahn der Revolution alle Hoffnung aus, und die Thorheit von einer halben Stunde oder von einem halben Dutzend von Dummköpfen würde die Nation in end- und grenzenlose Drangsale haben stürzen können."

„Wenn das Unterhaus gestern mit Gewalt beisammen geblieben wäre, so würde die brittische Verfassung — das Vermächtniß unserer Vorfahren, unser Schutz für das lebende Geschlecht, und die Hoffnung unserer Nachkommenschaft — diesen Morgen nicht mehr bestanden haben!"

Frankreich.

Am 28. Nov. war beim Könige diplomatische Audienz. Die Herzoginn von Berry besuchte an diesem Tage das Findelhaus, und nahm dessen verschiedene Anstalten in genauen Augenschein.

Die öffentliche Verhandlung des Prozesses gegen Hrn. Madier de Montjau hat nun vor den drei vereinigten Sectionen des Cassationshofes, unter eigenem Vorsitze des Großsiegelbewahrers, am 28. Nov. angefangen.

In einem Dorfe bei St. Calais (Sarthe-Departement) ward eine Kaufmannsfrau von zwei Gaunern hintergangen. Der eine gab sich für einen Obersten aus, der von St. Helena komme und die Kron-Diamanten bei sich habe. Da er diesen großen Schatz in Frankreich nicht bei sich sicher glaube, so wolle er ihn für 6000 Franken verkaufen. Die Kaufmannsfrau hatte Lust zum Ankauf, schien aber hernach etwas Bedenken zu tragen. In diesem Augenblick trat der Gefährte des angeblichen Obersten, mit welchem die Gaunerei verabredet war, auf, und erklärte, daß er jene kostbaren Kron-Diamanten um gedachten Preis gleich kaufen wolle; es fehlten ihm an der ganzen Summe nur noch 35 Louisd'or. Diese ersuchte er die Kaufmannsfrau, ihm bis Morgen zu leihen und dafür andere Kleinodien zum Unterpfand zu behalten. Die Frau that es und die Inhaber der Kron-Diamanten sollen noch wiederkommen.

Paris, den 29. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 30 Cent.

Preußen.

In Preußen sind mehrere Änderungen in den Aus- und Einfuhr- und Verbrauchs-Abgaben bekannt gemacht worden, die mit dem 1. Jänner in Kraft treten sollen. Namentlich wird der Ausfuhrzoll auf Gußeisen und Eisenerz aufgehoben; die Verbrauchssteuer auf ausländische Weine, welche inländische Kaufleute für eigene Rechnung erhalten, um 6⅔ pCt. herabgesetzt; die Verbrauchssteuer auf Tabak auf 8 Pf. für das Pfund nicht fabricirten, und 2 gGr. 6 Pf. für fabricirten, ohne Unterschied, ob derselbe an eine inländische Fabrik geht, gesetzt; gebrauchte, zum Verkauf einzuführende Kleider und Wäsche zahlen dasselbe wie neue; die Verbrauchssteuer auf Krämerei wird für ordinäre von 16 gGr. auf 2 gGr. 8 Pf.; auf Taschenuhren und Spitzen auf 2 gGr. das Pfund herabgesetzt; von ausländischem Druckpapier zahlt der Zentner 12 gGr., von allen andern Papieren und Pappen 1 Thlr. 12 gGr., ausgenommen von grau Lösch- und Packpapier, welche zollfrei sind.

Öffentliche Blätter melden aus Berlin vom 28. November: „Ein Rechtsstreit, welcher seit beinahe drei Jahren noch in erster Instanz schwebt, betreffend die Verlassenschaft des verstorbenen geheimen Legationsrathes und Prälaten v. Diez, hat hier längst besondere Aufmerksamkeit erregt, und verdient dieserhalb wohl eine öffentliche Erwähnung. Ein vor mehreren Jahren abgefaßtes Testament hatte nämlich den Bruder des verstorbenen Commissionsraths v. Diez zum Alleinerben eingesetzt. Aus diesem Grunde sah sich der Letztere veranlaßt, ein späteres Testament, dessen Ächtheit aber bestritten wird, auf dem Wege Rechtens zu befehden, indem ihm erstens: in demselben nur ein jährliches Legal von 500

Rthlrn., und zweitens: die hiesige Domkirche angeblich zur Alleinerbinn des gesammten baaren Vermögens eingesetzt war. Der Justizcommissarius Türck ist der Sachwalter des Commissionsraths v. Diez, und hat durch die so vorsichtige als geschickte Leitung dieses Erbschaftsstreites im Laufe desselben die Führung verschiedener anderer wichtigen Prozesse erhalten. Der Domkirche steht, zur Begründung und Hebung der fraglichen Erbschaft, wie es heißt, ein uraltes Gesetz entgegen, wonach sie nämlich nie mehr als eine Summe von 500 Rthlrn. erben kann. Da nun andererseits auch ärztliche Zeugnisse vorhanden sind, wonach der Verstorbene schon vor dem, unterm zuletzt producirten Testamente angeführten Dato seiner Sinne nicht mehr vollkommen mächtig gewesen, und die Ächtheit desselben überhaupt nicht erwiesen, auch endlich der Verstorbene mit seinem Bruder, der sich zur Zeit jenes Sterbefalls in Odessa aufhielt, stets im brüderlichsten Vernehmen gewesen ist; so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen: daß der Commissionsrath v. Diez aus diesem merkwürdigen Rechtsstreite als Sieger hervorgehen werde. Auf einen besondern Antrag des Letztern, hatte unser würdiger Justizminister, Hr. v. Kircheisen, der durch den bekannten Erlaß für nachläßige Justizbehörden noch jüngsthin ein ruhmwürdiges Beispiel für Ordnung, Recht und Wahrheit gegeben, den Befehl ertheilt: daß die Acten des in Rede stehenden Prozesses nach geschlossener Instruction vom hiesigen königlichen Kammergericht an das königliche Ober-Landesgericht zu Magdeburg zur Abfassung des Urtheilspruchs übersandt werden mußten, von dessen bekannter Weisheit und Unparteilichkeit nun ehestens der Spruch zu erwarten steht."

Teutschland.

In der 79sten Sitzung der würtembergischen Kammer der Abgeordneten, am 2. December, verlas der Abgeordnete Gmelin d. ä. den Bericht der während der Vertagung mit den Organisationen beschäftigten Commission, über deren Arbeiten hinsichtlich des ersten, zweiten und dritten Organisations-Edicts, die Gemeinde- und Oberamtsverfassung und das Stiftungswesen. — Hierauf schritt die Kammer zur Wahl der drei neuen Secretarien. Sie fiel auf die Abgeordneten: des Oberamts Biberach, Schmidlin mit 63 Stimmen; des Oberamts Marbach, Gmelin d. j. mit 55 Stimmen; des Oberamts Leutkirch, Bleyer mit 36 Stimmen. — Die erste Kammer war bis zum 2. December noch nicht vollzählig genug, um zusammenzutreten.

Die Protocolle der ersten Kammer der badenschen Ständeversammlung sind nun vollständig erschienen. Folgendes ist eine Übersicht der wichtigern Beschlüsse dieser Kammer auf dem ersten, im Jahre 1819 eröffneten, und 1820 fortgesetzten Landtage. Unbedingt wurden mit den von der zweiten Kammer vorgeschlagenen und von der Regierung genehmigten Änderungen angenommen: Das Budget der Einnahme und Ausgabe, so wie der Amortisationskasse für die Jahre 1820 und 1821, die neue Chausseegeldordnung, die Gesetzentwürfe wegen Einwirkung des ständischen Ausschusses bei Staatsanleihen, und wegen Herabsetzung der Militär-Capitulations-Zeit auf sechs Jahre für die Infanterie und auf acht Jahre für die Cavallerie und Artillerie. Mit Modificationen nahm die erste Kammer folgende ihr von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe an: über die Verantwortlichkeit der höchsten Staatsbeamten — über die Dienstführung und die besondern Dienstvergehen der Verrechner — über die Abschaffung der Vermögensconfiscationen — über die Aufhebung der noch bestehenden, von der Leibeigenschaft herrührenden Abgaben — über die Ablösung der Grundgülten und Herrenfrohnden. Folgenden ihr von der zweiten Kammer mitgetheilten Anträgen an die Regierung trat sie durchaus bei: Auf Verwendung bei der teutschen Bundesversammlung wegen Feststellung des freien Verkehrs im Innern der Bundesstaaten — auf Abschaffung der Staats- oder Landesfrohnden und Vertheilung der hierdurch entstehenden Ausgaben nach dem Steuerkapital, so wie auf Ablösung der Herrenfrohnden nach einem gesetzlich zu bestimmenden Maaßstabe — auf nachdrückliche Maaßregeln zur Verminderung der Landstreicherei und des Bettelns — auf Strafbestimmungen gegen den gesetzwidrigen Hausirhandel. Mit Modificationen wurden angenommen: Die Anträge der zweiten Kammer auf Befreiung der Privatwaldungen von der forstpolizeilichen Aufsicht — auf ein neues Gesetz über den Wildschaden — Aufhebung des Eingangszolls von französischen Weinen. Verweigert wurde die Genehmigung des Vorschlags der zweiten Kammer, den Zehnten in eine ständige Geldrente zu verwandeln, und dagegen von der ersten auf Ablösung desselben nach einem gesetzlichen Maaßstabe angetragen. Die eigenen Anträge, welche von der Kammer ausgingen, waren Folgende: Bitte um Vorlegung einer vollständigen Übersicht über den gegenwärtigen Stand und die Verwendung der von den verbündeten Mächten für Kriegsprästationen geleisteten Zahlungen — Erledigung der angebrachten Beschwerden über die Steuerregulirung, Festsetzung eines Termins für das Vorbringen neuer Beschwerden über diesen Gegenstand, Verschonung armer Gemeinden mit Kostenvorschüssen in diesen Fällen — Modificirung und Erläuterung der die Wirksamkeit der ersten Kammer bei der Berathung der Finanzsachen beschränkenden §§. 63 und 70 der Verfassungsurkunde — Ablösung der Zehnten — Erleichterung der Kultur der Privatwaldungen — Errichtung einer landwirthschaftlichen Gesellschaft — Milderung der die Studierfreiheit beschränkenden Verordnungen — Wiederherstellung des Seminars für katholische Theologen zu Freiburg, Aufstellung der nöthigen Kapitelvicarien und Pfarrverweser, allgemeinere Einführung der Sittengerichte, Handhabung einer würdigen äußern Sonntagsfeier und der dem geistlichen Stande gebührende Achtung, gleichförmige

und minder kostspielige Verwaltung des Kirchenvermögens, Einführung einer allgemeinen Schulordnung, Erweiterung des Schullehrerseminars zu Rastatt — Errichtung eines protestantischen Schullehrerseminars — Unterstützung hülfsbedürftiger Geistlichen, ihrer Witwen und Waisen aus Staatsmitteln — Errichtung eines Taubstummeninstitutes — Milderung der neuesten Censurordnung in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Bundestags-Einleitungen bei der Bundesversammlung, oder doch bei den benachbarten teutschen Regierungen zur Erwirkung der möglichsten Übereinstimmung in der innern Gesetzgebung der Bundesstaaten — gleichförmige und strengere Prüfung der Candidaten zur Advocatur.' Die Protocolle der zweiten Kammer werden ohne Zweifel ebenfalls nächstens im Drucke vollendet seyn.

Länder- und Völkerkunde.

Der Architekt Hr. Gau, der, wie bekannt, unlängst von seiner Reise nach Ägypten und Nubien nach Rom zurückgekommen, hat dem römischen Journal: Notizie del Giorno, einen Aufsatz zugesendet, worin die pompöse Beschreibung, welche Hr. Frediani vom Tempel des Jupiter Ammon machte, entkräftet wird. Der Aufsatz selbst ist vom französischen Generalconsul in Ägypten, Herrn Drovetti, einem Manne, der durch seine ausgezeichneten Talente und seltene Willfährigkeit für Reisende nicht minder als durch seine merkwürdige Sammlung ägyptischer Alterthümer, und durch das Verdienst berühmt geworden ist, daß Ali-Mohammed-Pascha auf seine Insinuation die bekannten allgemein bewunderten Einrichtungen in seinem Lande getroffen hat. Drovetti begab sich, begleitet von den zwei Zeichnern Linante und Ricci, und von einer Truppenbedeckung, welche ihm der Vice-König zugestand, in die Oasis, wozu ihn die Klagen des französischen Reisenden Cailland, welcher wiederholt von den Einwohnern an der Weiterreise gehindert worden war, bestimmt hatten. Wir lassen nun Drovetti selbst sprechen: „Der Name Mohammed-Ali, so wie der Muth und die Klugheit des Hassan Bei (Anführer des Corps) haben über alle Hindernisse dieser Expedition gesiegt; sie ist so glücklich als möglich vor sich gegangen. Wir besuchten die Ruinen von Suvole, nahe bei dem Dorfe Asarmi; es sind dieselben, welche Browne angezeigt, aber Belzoni nicht gesehen hat. Die Existenz einer dreifachen Mauer ist sehr sichtbar unter den Ruinen von Hummon-Beda. Die Quelle Endeleib, welche nicht weit davon entfernt ist, erinnert an das Santarih der arabischen Geographen, weil hier (und mit Recht) alle Orte die Namen der zunächst entspringenden Gewässer, ohne welche sie nicht existiren könnten, führen. In dem grossen Thale von Beyel-Din, eine halbe Meile vom dorischen Tempel des Browne, fließt eine Quelle, welche mit dem Terrain, das sie berührt, noch den Namen des Ammon, unter der Benennung Ain-Ammun führt; in einiger Entfernung davon sieht man die Reste eines alten Gebäudes. Sollen diese Ruinen etwa von einem der Tempel herrühren, die Diodorus erwähnt? Wir haben alle Thäler der Oasis durchwandert; wir reiteten um den See Arraschich, der nicht bloß Eine, sondern mehrere Inseln hat; aber wir sahen nichts, was von einem alten Monumente Spuren geben könnte. Doch fanden wir an den Ufern die Meerconchilien, von denen Strabo eine Beschreibung liefert, und zeichneten alles Bemerkenswerthe ab. Wenn nun die Resultate unserer Reise kein wichtiges Interesse für Wissenschaften und Künste haben, so sollen sie wenigstens dazu dienen, Andern die Gefahren und Beschwerden einer langen fruchtlosen Reise nach der Oasis des Ammon zu ersparen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Taubstumme. — Der Edukationsrath.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ostade. — Aline.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Musikant vom Lerchenfeld.

Morgen: Sieg der Amazonen. — Bevilaqua.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Mädchen ohne Zunge.

Morgen: Genovefa. (Erster Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Armamentarium chirurgicum selectum, oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten älteren und neueren chirurgischen Instrumente, von Franz Xaver Edlen v. Rudtorffer, zwei und dreißigstes Heft, mit welchem das ganze Werk beendigt ist. Die HH. Pränumeranten werden ersucht, ihre noch fehlenden Hefte abholen zu lassen. Das ganze Werk sammt 30 Kupfertafeln kostet broschirt 112 fl. W. W. — Auch ist dasselbe bei dem Herrn Verfasser, im Mölkerhof 3te Stiege 2ten Stock, und in der Anton Doll'schen Buchhandlung zu bekommen.

Nro. 347

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 12. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5. Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	W. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2½ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	W. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 3½ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	W. —	—

Spanien.

In Pariser Blättern bis zum 1. d. M. finden wir keine neueren Nachrichten aus Madrid als bis zum 20. November. Der König war an diesem Tage noch nicht nach Madrid zurückgekehrt und wurde erst am 22. oder 23. erwartet. Die Regierungs-Zeitung vom 18. enthält nachstehendes Schreiben des Secretärs der permanenten Deputation der Cortes an den Minister des Innern, welches die in unserm letzten Freitagsblatte über diesen Gegenstand mitgetheilten Nachrichten bestätiget: „Ew. Excellenz! Die permanente Deputation der Cortes hat so eben die Antwort des Königs auf die Sr. Majestät gestern Abends überschickte Vorstellung (hinsichtlich der dringenden Nothwendigkeit Ihrer Rückkehr in die Hauptstadt, der Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes und der Entfernung einiger der Nation verdächtigen Personen aus Ihrer Nähe) erhalten. Se. Majestät verstehen Sich mit Vergnügen zu Allem, was die Deputation verlangte, und werden alsogleich nach der Hauptstadt zurückkehren, sobald die Deputation Höchstdenselben die Versicherung, daß Ordnung und Ruhe wieder hergestellt sind, ertheilen wird; auch haben Sie Ihren Obersthofmeister und Ihren Beichtvater von Ihrer Person entfernt. Was die von der Deputation angeregte Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes anlangt, so sind Se. Majestät bereit, sie, dem Art. 162 der Constitution gemäß, anzuordnen, sobald die permanente Deputation die Nothwendigkeit dieser Maaßregel dargethan, und den Gegenstand bestimmt haben wird, womit sich (nach Art. 163) die außerordentlichen Cortes ausschließend zu beschäftigen haben. Ich theile dieß Ew. Excellenz mit, damit das Publicum im Stande sei, sich über diesen glücklichen Entschluß zu freuen. Die permanente Deputation zweifelt keineswegs, daß die von der Regierung zu ergreifenden Maaßregeln, und die beispiellose Klugheit der edelmüthigen Bewohner dieser Hauptstadt sie nicht in Stand setzen werden, gleich heute den Wunsch Sr. Majestät erfüllen zu können. Gott erhalte Ew. Excellenz! Madrid, den 18. November 1820. Unterz. Sancho, Secretär."

Das Decret der Cortes in Betreff der definitiven Organisation der Armee ist nunmehr sanctionirt. Sie besteht in Friedenszeiten aus 48,353 Mann Infanterie, 12,475 Mann Cavallerie, 5000 Mann Artillerie, und 1000 Sappeurs, zusammen 66,828 Mann von allen Waffengattungen. In Kriegszeiten soll sie auf 124,579 Mann gebracht werden. Die drei Schweitzer-Regimenter sind aufgelöst; die Schweitzer können jedoch, wenn sie sich naturalisiren lassen, in die spanischen National-Regimenter treten. Im Nothfall kann die Regierung die Milizen auf 120,000 Mann vermehren.

Der Marquis de Castelar, Garde-Capitän, der bekanntlich vor Gericht gestellt worden war, weil er einen Cadetten hatte verhaften lassen, der disciplinwidrig, ohne Anzeige bei seinen Obern, eine Broschure drucken ließ, ist freigesprochen und wieder in seine Stelle eingesetzt worden.

Einer Meldung des politischen Chefs von Avila an den Marineminister zufolge, war der bekannte Morales, nebst einem seiner Gefährten, nicht weit von der spanischen Grenze, auf portugiesischem Boden von portugiesischen Soldaten verhaftet, und nach Almeida abgeführt worden.

Spanisches Amerika.

Der englische Courier schreibt: „Das aus Jamaika in England angekommene Schiff, Henriette, hat Nachrichten aus Carthagena, die bis zum 4. Sept. reichen, mitgebracht. Bolivar war zu Turbaco angekommen, und schien in einer friedlichen Stimmung zu seyn, die er dem spanischen Gouverneur durch Depeschen und Parlamentärs zu erkennen gab. Die Antworten darauf waren im höflichsten Tone abgefaßt; bald aber zeigte Bolivar durch seine gegen die spanische Nation ausgestoßenen Schmähungen, daß er mit der größten Doppelzüngigkeit hinsichtlich aller Royalisten handle. Er forderte auf eine gewisse Art die Besatzung heraus, die dann auch am 1. Sept. Morgens sich in Bewegung setzte, und seine Independenten beinahe ganz aufrieb, von denen es nur Wenigen durch die Flucht zu entkommen gelang. Eine große Zahl englischer Soldaten, die nach der Räumung von Rio de la Hacha bei den Independenten geblieben waren, sind in diesem Gefechte getödtet worden."

Rußland.

Am 6. August wüthete zu Feodoßia ein furchtbares Ungewitter, das den Einwohnern und Gebäuden jener Stadt den Untergang drohte. Bei der Überschwemmung, die auf das heftige Gewitter, den brausenden Sturm und die starken Regengüsse folgte, kamen jedoch nur ein Matrose, ein Beisasse und ein Kind ums Leben. Sehr thätig in Hülfleistung bei diesem unglücklichen Ereignisse bewiesen sich die daselbst im Quartier stehenden Militärs vom niedern Grade des abgesonderten Corps der innern Wache. Das Haus eines Einwohners stand ganz im Wasser; drei Frauen, ein sechsjähriger Knabe und ein Säugling waren in größter Lebensgefahr, und wären dem Tode nicht entgangen, wenn sich die beiden Gemeinen des Invaliden-Commandos, Jefim Timtschenko und Nikifor Waltschuk, nicht ins Wasser gestürzt und sie gerettet hätten. Zur Belohnung dieses edelmüthigen Zuges hat Se. Maj. der Kaiser jenen beiden braven Kriegern silberne Medaillen am Wladimir-Bande mit der Aufschrift: „Für Menschenrettung," und einem Jeden derselben 200 Rubel Assignationen zu verleihen geruht.

Die Newa war am 4. November mit Eis belegt.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Nachrichten der nordamerikanischen Zeitungen von Unruhen in Brasilien haben sich nicht bestätigt.

Frankreich.

Am 30. Nov. wurde das Verfahren gegen Hrn. Madier de Montjau vor dem Cassationshofe zu Paris beendiget. Der Gerichtshof erklärte, Hr. Madier habe die ihm von der Würde seines Amtes (Rath beim königlichen Gerichtshof zu Nismes) auferlegten Pflichten verletzt, und die Würde des Gerichtshofes, dessen Mitglied er ist, gröblich gefährdet. Demzufolge wurde Hr. Madier von dem Gerichtshofe, mit Verweis, getadelt und in die Kosten der Vorladung sowohl als der Notification und Expedition des gegenwärtigen Urtheils condemnirt.

Paris, den 30. Nov. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 50 Cent.

Preußen.

Über die neuesten Veränderungen im Zoll- und Verbrauchs-Steuergesetz vom 24. Mai 1818 enthält die Staatszeitung eine umständliche Rechtfertigung und Belehrung. Der Wunsch, den Tarif möglichst zu vereinfachen, war unter Anderm auch die Veranlassung, daß man bei Entwerfung des Gesetzes die zahllosen, und zu den verschiedenartigsten Zwecken dienenden Gegenstände, welche unter der Benennung: kurze Waaren, begriffen werden, nur in zwei Unterabtheilungen gefaßt hatte, in Grobe und Feine; bei gleichem Zolle erlegten bisher jene 4 Groschen, diese 16 Groschen Verbrauchssteuer vom Pfund, eine sehr mäßige Abgabe für die meisten dieser Artikel, aber für einige ganz gewöhnliche und wohlfeile ziemlich hoch. Um den Wünschen des Handelsstandes hierin nachzugeben, und zugleich den nachbarlichen Fabrikanten in Sachsen, Thüringen, Nürnberg, Fürth etc. guten Willen zu beweisen, ist jetzt die Steuer für die groben Waaren auf 2 gr. 8 pf., und für die feinen auf 12 gr. vom Pfund ermäßigt worden.

Der Student Sichel ist von Wetzlar wieder nach Bonn gebracht worden, wohin sich auch der Hofgerichtsrath Pape begibt, um gegen die Professoren Arndt und Welker die Untersuchung zu führen.

Bei Swinemünde ging in dem letzten Sturm ein französisches Schiff mit 36,000 Bouteillen Champagner, von denen 21,000 nach Berlin bestimmt waren, unter.

Teutschland.

Auf Befehl des Königs von Baiern ist die im Sommer zu Würzburg errichtete Turn-Anstalt eingestellt und abgebrochen worden.

Gallizien und Lodomerien.

Se. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 2. Nov. d. J. aus Troppau, die Lemberger Universität zum gallizischen Mitstande erklärt, und angeordnet, daß der Rector derselben immer in den Versammlungen der Stände zu erscheinen habe.

Wien, den 11. December.

Des Königs von Frankreich Majestät haben dem mit der Überbringung des Glückwunschschreibens unsers Allerhöchsten Hofes zur Geburt des Herzogs von Bordeaux beauftragt gewesenen k. k. wirkl. Kämmerer, Joseph Grafen Esterhazy v. Galantha, die Decoration als Offizier der königl. französischen Ehren-Legion verliehen, und Se. Maj. der Kaiser haben demselben die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme und Tragung dieses Ordens zu ertheilen geruht.

Des Kaisers und Königs Majestät haben Se. Hoheit den Feldmarschall Prinzen von Würtemberg, General-Gouverneur von Ober- und Nieder-Österreich, auf eigenes Ansuchen, dieser Anstellung zu entheben, und Hochdemselben zu Wiederherstellung der Gesundheit auf einige Zeit einen Urlaub in ein milderes Klima im Auslande gnädigst zu bewilligen, zugleich aber Allerhöchstsich die fernere Verwendung des Feldmarschalls vorzubehalten geruht. Zum commandirenden General in Ober- und Nieder-Österreich haben Se. k. k. Majestät den General der Cavallerie und Stellvertreter eines commandirenden Generals allda, Hannibal Marquis von Sommariva, gnädigst zu ernennen geruht.

Ferner haben sich in der k. k. Armee folgende Veränderungen ergeben:

Befördert wurden: Zum Feldmarschalllieutenant, der Generalmajor, August Graf Vecsey v. Hainaskeo. Zu Generalmajoren, die Obersten: Wilhelm v. Dressery, von Radivojevich Infanterie, Carl Freiherr Beyder v. Malberg, von Strauch Infanterie; Carl Freiherr von Mengen, von Schwarzenberg Uhlanen; Andreas Frei-

Herr Pley v. Schneefeld, vom Ingenieur-Corps, mit Beibehaltung seiner Anstellung; Johann Kopp v. Muthenberg, von vacant Klenau Chevauxlegers; Johann Freiherr O'Brien, von Kerpen Infanterie; Franz Genesy v. Genes, von König Friedrich Wilhelm Husaren; Joseph Söldner v. Söldenhofen, von Reuß-Plauen Infanterie; Andreas v. Benzek, vom Teutsch-Banater Grenz-Infanterie-Regimente, und Franz Hauger, von Kutschera Infanterie. Zum Oberstlieutenant, der Major: Johann Kutschera, vom vierten Artillerie-Regimente, zum Garnisons-Artillerie-Districts-Commandanten in Slavonien zu Peterwardein. Zu Majoren, die Hauptleute: Joseph Friedrich, von Albert Giulay, bei Vogelsang Infanterie; Johann Koßevich, von Vogelsang, bei Albert Giulay Infanterie; Johann Wania, bei Radivojevich Infanterie, im Regimente; Paul Freiherr Huber v. Penig, von Erzherzog Carl, bei Aloys Lichtenstein Infanterie; Conrad Mederer v. Wuthwehr, von Erzherzog Ludwig, bei vacant De Vaux Infanterie; Samuel Zdelkovich v. Feldstern, Vice-Baudirector in der Warasdiner Banal-Grenze, zum Baudirector in der siebenbürgischen Militär-Grenze, und Franz Winkler, vom Wiener Garnisons-Artillerie-Districte, zum Garnisons-Artillerie-Posto-Commandanten in Essegg.

Georg Mann, Oberst und Regiments-Commandant, wurde zum ersten Wachtmeister bei der k. k. Arcieren-Leibgarde ernannt, und Joseph Freiherr Roßner v. Roßeneck, Oberst und Generaladjutant, bei Infanterie-Regimente Würtemberg eingetheilt, jedoch mit der ferneren Anstellung beim Feldmarschall Prinzen von Würtemberg.

Wieder angestellt wurden: Vincenz Hayek, pensionirter Titular-Oberstlieutenant, als Festungs-Commandant zu Kufstein; Jacob Klein, pensionirter Major, als Platzmajor zu Theresienstadt, und Johann Hriankay, pensionirter Major, als Platz-Commandant zu Castelnuovo.

In Pensionsstand wurden versetzt: Der Oberst Carl v. Becke, Commandant des vierten Jäger-Bataillons, mit einer besonderen Zulage; die Oberstlieutenante: Gregor Zivich, vom Teutsch-Banater Grenz-Infanterie-Regimente; Albert Edler v. Krapf, vom Ingeniercorps, Fortifications-Local-Director in Josephstadt, beide mit Oberstentitel, und Ignaz Kaisergruber v. Steilenburg, Garnisons-Artillerie-Districts-Commandant in Slavonien. Die Majore: Jeremie Marinkovich, vom Brooder Grenz-Infanterie-Regimente, mit Oberstlieutenants-Titel, und Franz Climent, von Lothringen Cürassier, mit der Anstellung als zweiter Landwehr-Bataillons-Commandant von Erzherzog Carl Infanterie; Sebastian Rußnov, Platz-Major in Castelnuovo; Ludwig Boniotti, von Lusignan Infanterie; Clemens Freiherr v. Wenz, von Czartorisky Infanterie; Desiré Freiherr v. Saintendii, Commandant des siebenten Jäger-Bataillons, und Christoph Schaffer, Garnisons-Artillerie-Posto-Commandant zu Essegg. Ferner die Hauptleute: Vincenz Strahl, vom dritten; Franz Aust und Franz Loffler, vom ersten Feld-Artillerie-Regimente, mit Majors-Titel und Majors-Pension; Emerich Hronkovics, von Kaiser Alexander Infanterie; August v. Altvatter und Peter Bell, von vacant Argenteau Infanterie; dann Franz Felix v. Minensturm, vom Mineur-Corps, alle vier mit Majors-Titel und einer besondern Zulage; Friedrich Täuber v. Timmendorf, und Ferdinand Mangold, von Erzherzog Rainer Infanterie; Johann Braun, von Albert Giulay Infanterie; Joseph Fecondo, von Wimpfen Infanterie; Johann Graf Cillari und Johann Hofmann, von Wellington Infanterie; Joseph Poppovich, vom Peterwardeiner, und Stanislaus Bullatovich, vom Gradiscaner Grenz-Infanterie-Regiment; dann der Rittmeister Vincenz Bellich, von Kronprinz von Baiern Dragoner, sämmtlich mit Majors-Titel.

Joseph Wratzfeld v. Siegimfeld, pensionirter Titular-Oberstlieutenant, erhielt eine besondere Zulage zur Pension. — Johann Reindl, pensionirter Major und Commandant des ersten Landwehr-Bataillons von Mazzuchelli Infanterie, wurde auf sein Ansuchen dieser Verwendung enthoben. — Victor Chevalier Cassassa de Valmonte, Oberstlieutenant und Commandant des zehnten Jäger-Bataillons, hat quittirt.

Fremde Orden, und die allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten: Joseph Graf St. Julien, Feldmarschall-Lieutenant und Obersthofmeister bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer, das Großkreutz des königl. sardinischen Mauriz- und Lazarus-Ordens; Ferdinand Graf v. Bubna, Feldmarschall-Lieutenant und commandirender General in der Lombardei, den königl. sardinischen Annunciade-Orden; Franz Graf Ghisa, General-Major, das Großkreutz des königl. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens; Carl Ritter von Mertens, Oberst von Kerpen Infanterie und hofkriegsräthlichen Militär-Referent, den Churhessischen Militär-Verdienst-Orden, und Jacob Parrot, Oberlieutenant von Erbgroßherzog Toscana Dragoner, das Ritterkreutz des königl. sardinischen Mauriz- und Lazarus-Ordens.

Am 11. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70$^{1}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 105$^{1}/_{16}$; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31$^{1}/_{3}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 529$^{1}/_{2}$ in C. M.

Länder- und Völkerkunde.

Neue Handels-Reise der Russen nach der Bucharei.

Die Bucharei ist der fruchtbarste Theil der Tartarei, vom Stamm der Usbek-Tartaren bewohnt, an Persien und an Hindostan grenzend. Von diesen seinen Nachbarn hat es schon ein größeres Maaß von Civili-

sation angenommen als andere Tartar-Stämme. Die Usbek-Tartaren sind von gelbbrauner Gesichtsfarbe, und haben schwarzes Haar; gleich den Persern haben sie die Lehre Mohammed's, und von ihren anderen Nachbarn, den Thibetanern, die Sitte des steten Theetrinkens angenommen. Mit Persien und mit Hindostan, namentlich mit der Provinz Kaschmir, unterhalten sie einen lebhaften Handel, zu dessen Betreibung sich auch Araber und Juden im Lande aufhalten. Persische Teppiche und Seidenzeuge aus Persien und kostbare Shawls aus Kaschmir bringen unter andern Waaren die bucharischen Handelsleute nach dem südlichen Sibirien, wo in Makariew ein großer Markt für diesen Handel eingerichtet ist. Er wird mit Carawanen betrieben und alle Waaren werden auf Kamehlen dort hingebracht. Sowohl in dieser Hinsicht, als in Hinsicht des Weges, hat dieser Handel mit dem in Afrika bestehenden eine große Ähnlichkeit; der Weg führt nämlich durch Wüsten und wird durch die raubgierigen Kirgisen-Stämme eben so unsicher gemacht als in Afrika durch die unter Gezelten lebenden und umherstreifenden Araber. Der Zweck der jetzigen russischen Handels-Reise ist es nun, diesem Handel eine bestimmtere Richtung und dem Wege selbst eine größere als die bisherige Sicherheit zu verschaffen. Um mit dem Chan der Usbeks-Tartarn wo möglich ein Übereinkommen zu treffen, geht der wirkliche russische Staatsrath Negri, als kaiserlicher Abgeordneter, mit der Carawane ab. Er ist ein großer Kenner der morgenländischen Sprachen, und kann, als solcher, die in jenen Ländern erforderlichen Dollmetsche controlliren, welches nöthig und kein geringer Vortheil ist. Dr. Eversmann und Pander begleiten den Staatsrath Negri als Ärzte und Naturforscher. Man weis nicht, ob die Reise bis Samarcand, der Winter-Residenz des Chans, gehen wird, doch scheint dieß wohl wahrscheinlich. Samarcand ist der Geburtsort Tamerlans, und obgleich jetzt bei weitem nicht mehr das, was diese Stadt zu seiner Zeit war, doch immer noch ein bedeutender Ort. Sie ist mit starken Erdwällen umgeben, die Häuser sind jedoch größtentheils nur wie die Wohnungen der russischen Bauern, von Lehm aufgeführet. Eben das ist der Fall in der Stadt Bokhara, die ungefähr 30 teutsche Meilen weit von Samarcand entlegen, für die zweite Stadt des Landes gelten kann. In dieser letztern gibt es ein Seminarium für mohammedanische Priester, welches, so wie die vielen Moscheen und Carawanserai's, aus Steinen gebaut ist.

Die Expedition machte sich unter folgenden Feierlichkeiten auf den Weg: Am 22. Oct., an einem schönen Herbstmorgen, versammelten sich die zur Bedeckung der Expedition bestimmten Truppen in der Festung auf dem Paradeplatze. Der Kriegs-Gouverneur von Orenburg, General von der Infanterie, Essen, fand sich nach geendetem Gottesdienste, begleitet von seinem Stabe, der Generalität, den Stabs- und Ober-Offizieren der Garnison, daselbst ein, und hielt eine Anrede an die Truppen, die mit Freudenausrufungen von ihnen beantwortet wurde. Der General stieg vom Pferde und die Cavallerie gleichfalls. Es wurde ein Dankgebet verrichtet und die Truppen mit Weihwasser besprengt. Alle Beamte der Gesandtschaft waren dabei zugegen. Die Einwohner der Stadt strömten herbei, um Zuschauer dieser Feierlichkeit zu seyn. Mit besonderer Neugierde, ja mit sichtbarem Staunen richteten die sich dort aufhaltenden Bucharen, Chiwenser, Kirgisen und verschiedene Tartaren ihre Aufmerksamkeit darauf. Nach dem Dankgebete und der Weihe defilirten die Truppen vor dem General Essen vorbei, marschirten in Colonnen aus der Festung, und nahmen den Transport der Gesandtschaft unter ihre Bedeckung; sie theilten sich in die Avantgarde, in Patrouillen und die Arrieregarde, und traten den ihnen vorgesteckten schwierigen und weiten Marsch unter den Segenswünschen ihrer Verwandten, Gefährten und aller Gutgesinnten, an. — Nun erhielt das Gemälde eine veränderte Gestalt. Der Transport bestand aus 30 Fuhren und 473 beladenen Kamehlen *), die paarweise zwischen den Truppenabtheilungen gingen, und von Kirgisen in ihrer Nationaltracht geführt wurden. Rechts hatte man die Aussicht auf das schöne Gebäude des Orenburgschen Tauschhofes, in dem Geschmacke der asiatischen Carawanen-Niederlagen; links war das in dortiger Umgegend einzige Gehölz; gerade aus eine unübersehbare Ebene; im Rücken der sich schlängelnde Uralstrom und die Bastionen der Orenburgschen Festung, von neugierigen Zuschauern bedeckt. Das Wetter war vortrefflich und der Thermometer stand auf 19 Grad Wärme. Die angesehensten Einwohner der Stadt hatten sich als Zuschauer in Equipagen und zu Fuß eingefunden.

Die Militär-Escorte bestand aus 200 Mann Infanterie, welche zu beiden Seiten neben den Kamehlen hergingen, und aus 200 Mann Uralischer und Orenburgischer Kosacken, deßgleichen aus einem Detaschement reitender Artillerie mit zwei Stück Kanonen. Das Militär wird von dem Capitän vom Ismailowschen Garde-Regiment, Zwikowski, Adjutanten des Generals v. Essen commandirt. In der Begleitung des Staatsraths Negri befinden sich auch der Capitän vom Generalstabe der Garde, Baron v. Meyendorf, und die Lieutenants Wolchowskoi und Timowieff.

*) Es wird den Kirgisen für jedes Kamehl bis zu Buchara 110 Rubel bezahlt. Ein gutes Kamehl trägt 16 Pud oder 640 Pfund.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Selbstbeherrschung.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Semiramis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Papagaye. — Oberon.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Sieg der Amazonen. — Hr. Bevilaqua.

Morgen: Adler, Fisch und Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Genovefa. (Erster Theil.)

Morgen: Genovefa. (Zweiter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 348

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 13 December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7½ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	W. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 6½ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	W. —	—

Großbritannien und Irland.

Wir haben gestern Londoner Blätter vom 25., 27. und 28. November erhalten. Der Courier vom 27. enthält Folgendes: „Die heutige Morning-Chronicle behauptet, „von einer Autorität, von der sie nie irregeführt worden, zu wissen, daß unter den Gegenständen, worüber von den zu Troppau versammelten Monarchen berathschlagt worden, der Zustand und die Beschaffenheit der königlichen Gewalt in England nicht bloß einen wesentlichen, sondern einen Fundamental-Artikel ausmache." Die Morning-Chronicle fährt dann fort, mit vieler Weitläuftigkeit zu erklären, daß es den in Troppau versammelten Souveräns sehr unangenehm seyn würde, wenn irgend eine wesentliche Änderung im brittischen Ministerium Statt finden sollte, und von Lord Castlereagh wird namentlich zu verstehen gegeben, daß es der Wunsch aller dieser Monarchen sei, daß er an der Spitze unserer auswärtigen Angelegenheiten bleiben möge. Ferner wird hinzugefügt, der österreichische Botschafter an unserem Hofe, Fürst Esterhazy, habe Befehl erhalten, diese Erklärung der Ansichten der Monarchen Sr. Majestät dem Könige persönlich in einer Privataudienz mitzutheilen."

„Daß die europäischen Monarchen, so wie die brittische Nation, einen so geschickten Mann, als Lord Castlereagh, sehr ungerne von einem Posten entfernt sehen würden, den er so vortheilhaft für sein Vaterland, und so ehrenvoll für sich selbst bekleidet hat, ist leicht zu glauben. Allein wir können mit Zuversicht versichern, daß es durchaus ungegründet ist, daß die zu Troppau versammelten Souveräns auch nur den leisesten Wunsch oder die mindeste Absicht geäußert haben, sich in unsere innern Angelegenheiten zu mischen, mit dem Zustand oder der Beschaffenheit der königlichen Gewalt in England, oder mit den Ministerial-Arrangements in diesem Lande etwas zu thun zu haben."

Und im Courier vom folgenden Tage (28.) heißt es: „Wir sind aus bester Quelle autorisirt, zu melden, daß der Inhalt des in der gestrigen Morning-Chronicle enthaltenen Artikels, in so fern er eine angebliche Mittheilung des Fürsten Esterhazy an Se. Majestät betrifft, durchaus grundlos ist."

In demselben Courier vom 28. heißt er ferner: „Die Morning-Chronicle und die Times haben beide, anscheinend mit großer Freude, gemeldet, daß Lord Grenville am Sonnabend (den 25.) eine Unterredung mit dem König hatte. Wir maaßen uns nicht an, von dem Zweck und Inhalte dieser Unterredung Kenntniß zu haben; aber so viel können und müssen wir sagen, daß auch wir uns sehr darüber freuen, daß Se. Majestät den Lord Grenville zu Sich gerufen haben. Nach dem Gange, den Se. Herrlichkeit, den Whigs eben so wie den Radicalen zuwider, im Parlamente eingeschlagen haben, muß es dem König sehr erfreulich gewesen seyn, einen Mann von so ausgezeichneten Talenten und so großem Gewicht im Lande bei Sich zu sehen, und was uns betrifft, so werden wir uns immer freuen, Se. Majestät in so guter Gesellschaft zu sehen."

Die Königinn schien bei ihrem Entschlusse, sich am 29. November in feierlichem Zuge nach der St. Paulskirche zu begeben, fest zu beharren, ungeachtet ihr die Aldermänner George Bridges (voriger Lord-Mayor), Wm. Curtis, Chas. Flower, Geo. Scholey, Sam. Birch und Christopher Magnay in einem, bereits unterm 22. an ihren Vice-Kammerherren Hrn. Keppel-Craven erlassenen Schreiben, diesen Schritt, aus gerechter Besorgniß vor den Ruhestörungen und Excessen, die bei dieser Ceremonie vorfallen dürften, förmlich mißrathen hatten. Sir Robert Wilson wird die Cavalcade commandiren, die Ihre Majestät auf diesem Zuge von Hyde Park Corner bis in die Kirche begleiten soll. Dr. Hughes hat an Hrn. Keppel-Craven geschrieben, um ihn zu benachrichtigen, daß der Dechant von St. Paul nicht erlaubt habe, daß an dem Tage, wo Sich Ihre Majestät nach St. Paul begeben wird, eine Predigt in dieser Kirche gehalten werde.

Der Courier vom 25. Nov. liefert ein Verzeichniß nachstehender Damen, welche die Königinn in Brandenburghhouse besucht haben, und verspricht, dasselbe von Zeit zu Zeit zu wiederholen, und die Namen neuer Besuchenden beizufügen:

Lady S. Butler.	Mrs. Hume.
Herzoginn von Somerset.	Mrs. Wood.
Gräfinn von Jersey.	Miß Wood.
Lady Hood.	Lady Rush.
Mrs. H. G. Bennet.	Herzoginn von Leinster.
Mrs. Maddocks.	Mrs. Brougham.
Lady Wm. Russel.	Hon. Mrs. Damer.
Lady Lindorse.	Lady Ann Hamilton.
Mrs. Wilde.	Mrs. Denman.

In seinem Blatte vom 27. wiederholt der Courier obiges Verzeichniß mit der Bemerkung, daß es seltsam sei, daß er keine neuen Namen hinzuzufügen habe.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon (in Pariser Blättern) sprechen von einer abermaligen Revolution, oder eigentlich Contre-Revolution gegen die am 11. von den Truppen von Oporto angezettelte Revolution, in Folge deren (wie wir im letzten Freitags-Blatte meldeten) die spanische Constitution mit aufgepflanzten Kanonen proclamirt, und fünf oder sechs Mitglieder der Regierung ihrer Stellen entsetzt worden waren. Obigen Nachrichten zufolge, soll nun am 18. ein anderer Theil der Armee die spanische Constitution wieder umgestoßen, die statt der abgesetzten Mitglieder der Regierung eingetretenen Individuen verjagt, und die alten wieder eingesetzt haben. Es ging das Gerücht, daß der Kronprinz nächstens aus Brasilien zu Lissabon eintreffen werde.

Ostindien.

Zeitungen aus Madras schreiben, nach Berichten aus Trinconomale vom 30. Mai, daß ein Aufstand auf Ceylon, verursacht durch die Desertion von Malaien, die mit Candyern gemeine Sache gemacht, ausgebrochen war. Spätere Nachrichten meldeten jedoch, daß die Anführer der Rebellen von den Eingebornen ausgeliefert und die Ruhe völlig hergestellt sei.

Frankreich.

In seinem Prozesse vor dem Cassationsgerichte (dessen Ausgang wir gestern meldeten) antwortete Hr. Madier de Montjau auf die an ihn vom Siegelbewahrer, als Präsidenten des Gerichtshofes, vorgelegten Fragen unter Andern: Er sei sieben Jahre Rath des königlichen Gerichtshofes zu Nismes; er beharre auf seiner Denunciation verbrecherischer Complotte, welche Bürgerkrieg bezweckten; er kenne die Urheber dieser Complotte; es könnten aber noch größere Verbrechen durch die Leiter der Machinationen begangen werden; jetzt empfehlen sie Ruhe, die größte Stille, Worte des Circulars Nro. 35; die durch Befehl des Königs aufgelöste Nationalgarde von Nismes sei heimlich organisirt geblieben, dieß sei notorisch; hätte man zur Zeit seiner Denunciation die Sache sogleich untersucht, so hätte er der Justiz augenscheinliche Beweise bringen können. Diejenigen Personen, welche ihm Kenntniß von den geheimen Circularien Nro. 34 und 35 gegeben, hätten die Beweise bei einer angesehenen Person in Verwahrung gegeben, aber ihm nur erlaubt, sie zu nennen, wenn die Regierung die Verfasser der „geheimen Note“ zur Strafe ziehe, und dadurch Sicherheit gebe, daß die Denuncianten der „geheimen Note“ würden unterstützt werden. Da diese Bedingung nicht erfüllt worden, so dürfe er, durch einen feierlichen Eid gebunden, sie nicht nennen. Der Generalprocurator suchte nun zu zeigen, daß diese Weigerung unstatthaft sei; es sei nicht gerichtlich erwiesen, daß die geheime Note wirklich existirt habe, daß sie in verbrecherischer Absicht geschrieben, wer ihr Verfasser sei rc. Diese Sache stehe mit der Denunciation von Madier de Montjau nicht in nothwendiger Verbindung. Madier habe sehr gefehlt, daß er seine Anklage habe drucken lassen, ehe ihm Justiz verweigert worden; er müsse daher auf dessen Suspension von seinem Amte antragen. — Am 30. Nov. fällte endlich das Cassationsgericht, nach Anhörung der Vertheidigungsrede des Angeklagten, und nach 3½stündiger Berathschlagung, seinen Spruch, welcher im Wesentlichen dahin lautet: „In Anbetracht, daß Hr. Madier de Montjau, in Bittschriften, die an die Deputirtenkammer gerichtet waren, die Existenz einer verborgenen Regierung (gouvernement occulte) denuncirte, welche durch im Finstern schleichende Ränke, die Thätigkeit der rechtmäßigen Regierung lähme; — daß er insbesondere ein Circular Nro. 34, denuncirte, welches zum Zweck gehabt haben sollte, Mord in der Stadt Nismes zu organisiren; — daß er in diesen Bittschriften der Verfasser dieses Circulars zu kennen behauptete; — daß er auch geheime Zusammenkünfte denuncirte, die (vom 7. bis 9. Jänner) nächtlicher Weile zu geheimer Inspection der damals, auf Befehl der Regierung aufgelöste Nationalgarde, gehalten worden seien, um verstorbene Unteroffiziere dieser Garde zu ersetzen, und dann um einen Angriffs- und Verläumdungs-Plan gegen die Besatzung zu verabreden, um ihre Versetzung zu erzwecken; — daß er, vor Gericht geladen, um über diese Thatsachen und ihre Urheber diejenigen Auskünfte zu geben, die allein die mit Verfolgung der Verbrechen beauftragten Obrigkeiten hätten leiten können, sich geweigert hat, sie anzugeben; — daß er, um diese Weigerung zu begründen, einen angeblichen Eid anführte, wovon er bisher in keinen von seinen Schriften gesprochen hatte, und durch den er sich gegen die, welche ihm die von ihm denuncirten Verbrechen entdeckt hatten, verpflichtet habe; — daß er, auf die vor dem Gerichtshofe an ihn gerichteten Fragen, die Existenz der angeblichen verborgenen Regierung, und der von ihr ausgegangenen Circularien fortdauernd behauptete, und neuerdings erklärte, daß er die Namen derer kenne, welche diese Circularien verfaßt hätten, und zu der verborgenen Regierung gehörten; — daß er

gleichfalls den von ihm angeblich geleisteten Eid anführte, um seine Weigerung, sie der Justiz kenntlich zu machen, zu rechtfertigen; — daß aber ein, außer der Nothwendigkeit bürgerlicher oder religiöser Functionen, freiwillig geleisteter Eid, kein rechtmäßiger Grund seyn kann, der Justiz Entdeckungen zu verweigern, welche sie im Interesse der Gesellschaft verlangt; — daß also Herrn Madiers Weigerung, zu antworten, eine Verletzung des Gesetzes, ein Ungehorsam gegen die Justiz gewesen; — daß wenn er, aus irrigem Gewissen, glaubte, daß der von ihm angeblich geleistete Eid, mehr Autorität für ihn habe, als der Wille des Gesetzes und das Interesse der allgemeinen Sache, er sich auch hätte enthalten sollen, Verbrechen bekannt zu machen, wovon er die Beweise zu liefern, sich weigern wollte, ungeachtet er sie in Händen zu haben behauptete; — daß sein Betragen um so tadelnswerther ist, als sein Charakter als richterliche Person sein Beispiel um so gefährlicher machte; — daß er sein Unrecht seit der Vorladung vor diesen Gerichtshof durch Bekanntmachung von Schriften vermehrte, die geeignet sind, Mißtrauen und Haß unter den Bürgern zu nähren; vorzüglich durch Bekanntmachung von Berichten, die er, in seiner Eigenschaft als Präsident des Assisengerichts, an den Justizminister erstattet hatte, dem allein die Beurtheilung zustand, ob sie bekannt gemacht werden oder geheim bleiben sollten; — daß durch alles dieses Hr. Madier die Pflicht, die ihm die Würde seines Amtes auferlegte, wesentlich verletzt und die Würde des Gerichtshofes, dessen Mitglied er ist, gröblich gefährdet habe; — aus diesen Gründen tadelt der Gerichtshof, mit Verweis, (censure avec réprimande) den Hrn. Madier, und verurtheilt ihn zu den Kosten der Ladung, so wie der Notification und Expedirung gegenwärtigen Urtheils."

Paris, den 1. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 20 Cent.

Preußen.

Mit Genehmigung der königlichen Ministerien des Handels und des Innern, hat sich zu Berlin ein „Verein zu Beförderung des Gewerbsfleißes in den preußischen Staaten" gebildet. Dieser Verein wird durch Kenntniß von dem Zustande der Gewerbsamkeit im In- und Auslande, durch Prüfung von Entdeckungen und Erfindungen, durch Aufmunterung mittelst Belohnung ausgezeichneter Entdeckungen, durch Prämien-Aussetzung ꝛc. den vorgesetzten Zweck, welchen sein Name ausspricht, zu erreichen suchen.

Der König von Preußen hat an die Stelle des im Februar d. J. zu Florenz verstorbenen Professors Rühs den vor einiger Zeit seiner Lehrstelle an der königlichen Cadetten-Schule enthobenen Dr. Friedrich Förster zum königlich preußischen Geschichtschreiber ernannt.

Niederlande.

Am 21. Nov. theilte der Präsident der Generalstaaten eine königliche Botschaft mit verschiedenen Gesetzentwürfen zu dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch nebst einem erläuternden Memoire mit. Se. Majestät hätten dem von Ihren Edelmögenden geäußerten Wunsch, die ganze Arbeit des bürgerlichen Gesetzbuches mit einemmal vorgelegt zu erhalten, gern entsprochen. Es sei dieses Werk eine Frucht langer Überlegungen von Mitgliedern des Staatsraths und dieser Kammer, so wie verschiedener Commissionen; es wäre die alte und neue bürgerliche Gesetzgebung dabei zu Rathe gezogen, und sie sei den Einsichten des Jahrhunderts gemäß entworfen. Der Coder ist in vier Bücher abgetheilt, und enthalt 48 Gesetzentwürfe.

Ein Entwurf zur Organisirung der Landwehr, welcher vor Kurzem der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegt worden ist, enthält unter Anderm Folgendes: „Die Bürgergarde soll in Gemeinden von 2500 Seelen und darüber diensthuend, in andern aber nicht activ sei. Sie kann nur mit Einstimmung der Generalstaaten aufgerufen werden, um als Landwehr, und als solche auch außerhalb der Grenzen des Reichs zu dienen. Die bereits bestehende Nationalgarde soll auf den Fuß, wie sie in besagtem Entwurf vorgeschrieben ist, eingerichtet, und in den Gemeinden, wo sie noch nicht ausgehoben ist, nach und nach in der von dem Könige zu bestimmenden Zeit organisirt werden. Alle Mannspersonen von 18 bis 40 Jahren sind dazu dienstpflichtig, doch sollen in gewöhnlichen Zeiten von 100 Seelen der Bevölkerung nicht mehr als 2 Mann gestellt werden. Wenn die Bürgergarden als Landwehr aufgerufen werden, so soll man die Unverheiratheten vorzugsweise dazu ausersehen. Wer sieben Jahre in der Landwehr gedient hat, soll entlassen werden, und drei Jahre in die Reserve kommen, welche sich des Dienstes mit anzunehmen hat, falls die Bürger unter außerordentlichen Umständen zu unausgesetztem Dienste genöthigt seyn sollten. Von der Mannschaft, welche zur ersten Bildung aufgerufen wird, soll jährlich ein Siebentheil nach dem Loose entlassen werden. Wer unter solchen Umständen entlassen ist, in Hinsicht seines Alters aber sonst noch zum Dienste in der Bürgergarde verpflichtet seyn würde, kann wieder zur Landwehr aufgerufen werden, unter Beibehaltung seines frühern Ranges. Die jährliche Ersatzmannschaft wird ebenfalls durchs Loos gewählt."

Teutschland.

In ihrer 80sten Sitzung am 4. Dec. hörte die würtembergische Kammer der Abgeordneten den allgemeinen Rechenschaftsbericht an, welchen die während der Vertagung der Stände niedergesetzte ständische Commission eigentlich vor beiden vereinigten Kammern zu erstatten hat. Da indessen die erste Kammer noch nicht vollzählig ist, so waren die Mitglieder dieser Kammer, welche zugleich Mitglieder der Commission sind, gebeten worden, dieser Berichtserstattung beizuwohnen; Graf Waldeck, gleichfalls Mitglied der Commission, verlas den Bericht.

Ungarn.

Am 28. v. M. wurden, wie fast in allen größeren Städten der Monarchie, auch in Kaschau feierliche Exequien für den verewigten Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten Carl zu Schwarzenberg gehalten, wobei das berühmte Requiem von Cherubini ausgeführt wurde. Das löbl. Regiment Mazuchelli rückte aus, und sämmtliche in Kaschau und der umliegenden Gegend befindlichen Stabs-Offiziere fanden sich bei dieser Trauer-Feierlichkeit ein. Es verdient erwähnt zu werden, daß der verewigte Felherr, dessen Andenken ganz Europa feiert und ehrt, in dem gegenwärtig zu Kaschau garnisonirenden Regimente im Jahre 1788 als Unter-Lieutenant diente.

Wien, den 12. December.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstihrem wirkl. geh. Rathe, und in der Dienstleistung bei der geh. Haus-, Hof- und Staatskanzlei befindlichen Staats- und Conferenz-Rathe, dann Commandeur des königl. ungarischen St. Stephans Ordens, Ignaz Freiherrn v. Stürmer, in huldvoller Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste, dann insbesondere in Anbetracht der während seiner achtzehnjährigen Anstellung als k. k. Internuncius and bevollmächtigter Minister an der ottomanischen Pforte, bei verschiedenen Anlässen um das Königreich Ungarn sich erworbenen Verdienste, das Indigenat dieses Königreichs, mit Nachsicht der Taxe, zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe am 9. December den vorgeschriebenen Eid in der Rathsversammlung der königl. ungarischen Hofkanzlei abgelegt hat.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 30. October l. J., die Lehrstelle der dritten Klasse an der Hauptschule zu Rovigno, dem dortigen Lehrer der zweiten Klasse, Johann Valentintschitsch, allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit Vergnügen machen wir unsere Leser, besonders in hiesiger Haupt- und Residenzstadt, auf eine vor Kurzem erschienene Beschreibung des Bürgerspitals und Versorgungs-Hauses zu St. Marx aufmerksam. Der Verfasser Hr. Lorenz Novag, Doctor der Medizin und Physikus dieser Anstalt, hat Alles, was seit Entstehung dieses Spitals (nämlich seit 1257 bis auf gegenwärtige Zeiten) für die Geschichte und weitere Ausbildung dieses wohlthätigen Institutes interessant und merkwürdig ist, kurz und genau zusammengestellt. Den Bürgern Wiens muß diese Beschreibung besonders angenehm seyn, weil sie daraus den Zustand ihrer verarmten und versorgten Mitbürger genau kennen lernen. Ihnen hat es auch der Verfasser besonders zugeeignet. Es wäre zu wünschen, daß eine öffentliche Verkaufs-Anzeige dieses interessanten Büchelchens erschiene, das sich auch durch ein angenehmes Äußere empfiehlt, und mit einem Titelkupfer, die Ansicht des großen Hofes im Bürgerspitale zu St. Marx darstellend, geziert ist.

Am 12. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70 1/3; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 106 /8; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 531 1/10 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich erschoß der Rittmeister Länderer zu Basel am 18. Oct. beim Probieren einer Jagdflinte einen Jüngling von Straßburg. Wegen der groben dabei bewiesenen Fahrlässigkeit (auf eine Thür zu schießen, ohne zu untersuchen, ob Jemand dahinter sei) wurde er zu den Kosten, 250 Gulden Strafe, verurtheilt, die Doppelflinte, womit das Unglück geschah, ward confiscirt, und dem unvorsichtigen Schützen verboten, binnen vier Jahren Schießgewehr gebrauchen zu dürfen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutschen Kleinstädter.

Morgen: Das Epigramm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Müllnerinn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Genovefa. (Zweiter Theil.)

Morgen: Genovefa. (Dritter Theil.)

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und auf dem Wege der Pränumeration zu haben: Nouveau Dictionnaire Français-Allemand et Allemand-Français à l'usage des deux Nations. Septième Edit. refondue et augmentee de près des dix-mille Articles. Zwei Theile in 16 Lieferungen. gr. 8. Preis für eine Lieferung 24 kr. CM. oder 1 fl. WW. Am 1. und 15. eines jeden Monats wird eine Lieferung von 8 bis 9 Bogen ausgegeben.

Nro. 349

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 14. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ $4\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	W.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ $8\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	S.	—	dunstig.
	10 Uhr Abends	+ $2\frac{1}{2}$ Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	S.	—	heiter.

K. K. Zeitung 1820

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Pariser Blätter liefern Nachrichten aus London bis zum 1. December. Nach den Auszügen, welche der Moniteur mittheilt, scheinen die Londoner Blätter vom 29. und 30. Nov. fast ausschließend mit Beschreibungen des am 29. Statt gefundenen Zuges der Königinn nach der St. Paulskirche angefüllt zu seyn, der so ziemlich ohne grobe Ausschweifungen ablief, da die Regierung und die Obrigkeiten, unter Lord Sidmouth's Leitung, die zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen hatten, um den ruhigen Theil der Bürgerschaft gegen die Excesse einer zügellosen Menge zu schützen.

Die Königinn fuhr um 10 Uhr Morgens in einem mit sechs Braunen bespannten Wagen von Hammersmith (dem Dorfe, worin Brandenburgh-House gelegen ist) ab. Unmittelbar vor ihrem Wagen, ritten einige Individuen, und gleich hinter selbem folgte eine viersitzige Kalesche, worin die Kirchenvorsteher und andern Kirchspiels-Beamten von Hammersmith, sechs an der Zahl, mit weißen Bändern geschmückt, und mit weißen Stäben in der Hand saßen.

Eine zahlreiche Cavalcade, an deren Spitze sich Sir Robert Wilson befand, erwartete die Königinn am Ende von Piccadilly, und escortirte sie von da bis zur St. Paulskirche. Die HH. Hume, Noel, und Hobhouse folgten dem Zuge der Königinn, an die sich eine Menge Pöbel mit Fahnen, Musik rc. anschloß. — Als der Zug vor Lord Wellington's Hotel vorbeiging, fingen einige an zu pfeifen, wurden aber bald durch Klatschen der Gegenpartei überstimmt. Dasselbe geschah vor Carlton-House.

Bei Temple-Bar (dem Eingang der City, der verschlossen war) wurde die Königinn von dem Lordmayor, umgeben von seinen Beamten, dem Alderman Wood, den Sherifs Waithmann und Williams, mehreren Mitgliedern des Gemeinderaths, einige Individuen der Livery und einer Menge von Constables empfangen, und ihr, wie solches bei königlichen Personen gebräuchlich ist, der Eingang der City geöffnet.

Schon um 11 Uhr waren 2000 Special-Constables (die zu diesem Ende eigens vereidet wurden) in der St. Paulskirche aufgestellt, wo sie zu beiden Seiten vom Eingangs-Thore bis zum Chor eine zwölf Fuß tiefe Spalier bildeten; außerdem waren auch noch Pompiers in der Kirche aufgestellt.

Um halb 1 Uhr verkündigte das Geschrei der Menge und der Schall der Trompeten die Annäherung des Zuges. Der zu ihrem Empfang bereit stehende Ausschuß ging der Königinn entgegen, die unter den ungestümsten Beifallsbezeigungen in die Kirche trat. Der Lord-Mayor führte die Königinn auf den Sitz, den sonst der Bischof einzunehmen pflegt; das Gefolge Ihrer Majestät nahm rings umher Platz. Der Lord-Mayor gegenüber der Königinn; zu seiner Linken der Aldermann Wood; es waren nur zwei Aldermänner gegenwärtig.

Während eines Theils des Gottesdienstes saß die Königinn mit verschränkten Armen, fast unbeweglich auf ihrem Stuhle; als aber die Litanei gebetet wurde, kniete sie nieder, und verbarg das Gesicht in das vor ihr liegende Kissen.

Gegen 2 Uhr wurde der Gottesdienst beendigt. Der Lord-Mayor bot hierauf der Königinn den Arm, und der Zug trat in derselben Ordnung den Rückweg nach Hammersmith an.

Da die Oppositionsblätter fortwährend von Lord Grenville's Besuch beim Könige auf eine Ministerial-Veränderung schließen wollen, so tritt der Courier vom 29. neuerdings dagegen auf und sagt: „Die Unterredung, welche Lord Grenville am Sonnabend mit dem König hatte, wird von der Opposition fortwährend als das Anzeichen einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung betrachtet, und die heutige Morning-Chronicle versichert, die Lords Liverpool und Harrowby und Hr. Canning hätten um ihre Entlassung angesucht. Wir können im Gegentheile versichern, daß keiner dieser achtungswerthen Männer weder um seine Entlassung angesucht habe, noch den Gedanken hege, um selbe anzusuchen, und daß an den Gerüchten, von irgend einer projectirten Veränderung im Ministerium durchaus nichts Wahres ist. Die Morning-Chronicle schwebt, trotz ihren wieder-

holten und bestimmten Behauptungen, in einem eben so großen Irrthum über einen andern Gegenstand. Sie beharrt nämlich bei der Behauptung, der Fürst Esterhazy habe dem Könige eine Mittheilung gemacht, worin die Besorgnisse der in Troppau versammelten Monarchen hinsichtlich einer Ministerial-Veränderung in England ausgedrückt seien. Wir können nach der bündigsten Autorität, der des Fürsten Esterhazy selbst, versichern, daß alles, was die Morning-Chronicle hierüber sagt, vollkommen ungegründet ist. Das von dem Fürsten Esterhazy dem Könige überreichte Schreiben, hinsichtlich dessen die Morning-Chronicle so grundlose Vermuthungen aufstellte, war nichts anders, als ein Condolenz-Schreiben wegen des Ablebens der Herzoginn von York."

Die Kingsbench hat am 27. Nov. das Urtheil der Jury von Leicester, welches den Sir Francis Burdett wegen seines bekannten Sendschreibens an die Einwohner von Westminster der Bekanntmachung aufrühreri- scher Libelle für schuldig erklärte, bestätigt, und dessen Gesuch um einen neuen Prozeß abgewiesen. Indessen hat sie die Fällung eines Urtheils auf eine andere Sitzung verschoben.

Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in London hatte in ihrer Sitzung vom 30. v. M. den berühmten Chemiker, Sir Humphry Davy, an des verstorbenen Sir Joseph Banks Stelle, zu ihrem Präsidenten ernannt.

Spanien.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid (in Pariser Blättern vom 4. d. M.) zufolge, waren II. MM. der König und die Königinn, wie auch die Infanten am 23. Nachmittags um halb 4 Uhr vom Escurial in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Obigen Nachrichten zufolge, sollen die Güter des Erzbischofs von Valencia wegen seiner Protestation gegen das Gesetz, welches die Geistlichkeit beraubte, confiscirt werden.

Die Nachricht, daß Morales auf portugiesischem Gebiete gefangen worden sei, hat sich nicht bestätiget; er droht vielmehr seine in den Gefängnissen zu Avila verhafteten Gefährten zu befreien. Sechs Reiter zeigten sich am 18. in der Nähe ebengedachter Stadt, und erkundigten sich genau nach der Stärke der dortigen Besatzung. Andere bewaffnete Haufen haben sich an verschiedenen anderen Orten gezeigt, und alle sprechen von Morales, als ihrem Oberhaupte.

Die Morning-Chronicle vom 30. November enthält ein merkwürdiges Schreiben über die spanischen Cortes: „Sie haben (heißt es darin) die Grenzen der Gerechtigkeit und Mäßigung überschritten, indem sie die Güter der religiösen Corporationen confiscirten, die diese Güter eben so rechtmäßig besaßen, als jeder andere Privatmann die seinigen besitzt. . . . . Wenn die religiösen Corporationen für unnütz gehalten wurden, so hätte man ihnen verbieten sollen, Novizen anzunehmen, damit sie allmählig eingingen. Der König hat eine sehr ruhmwürdige Gesinnung bewiesen, indem er sich der Annahme einer solchen Maaßregel, so lang er konnte, widersetzte. Leider haben die Cortes auch noch andere Fehler begangen. Wenn wir ihr Decret gegen die Majorate recht verstehen, so führt es zu dem verderblichen Princip der unbeschränkten Theilung des Eigenthums, die, unter gewissen Umständen, allerdings einen vorübergehenden Zuwachs des Reichthums einer Generation erzeugen kann, aber am Ende immer Verarmung der Familien, Abhängigkeit und Sclaverei zur Folge hat." — Das Journal des Debats, welches obige Stelle mittheilt, fügt hinzu: „Indem wir diesen sinnreichen Artikel in einem der liberalsten Journale Englands lesen, können wir uns nicht entbrechen, auszurufen: Wollte Gott, daß unsere liberalen Zeitungen wenigstens eben so redlich wären, ähnliche Erörterungen gleichfalls aufzunehmen."

Spanisches Amerika.

Londoner Blätter sprechen von einer in Buenos-Ayres (von wem? mit wem?) abgeschlossenen Convention, deren Zweck dahin gerichtet sei, republikanische Grundsätze in diesem ganzen Theile von Südamerika festzustellen und aufrecht zu erhalten. Es seien jedoch vor Unterzeichnung dieses Instruments wegen Verzichtleistung auf alle Privilegien, bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. In einem von den Artikeln dieser Convention werde aller mittelbarer oder unmittelbarer Verkehr mit den Portugiesen verboten, woraus für letztere, nach der Meinung der gegenwärtigen Machthaber von Buenos-Ayres, großer Nachtheil hervorgehen dürfte.

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Pariser Blätter bis zum 5. d. M. erhalten. Der König hat auf die Fürbitte der Herzoginn von Berry, die gegen Gravier und Bouton (wegen des verbrecherischen Versuchs mit den Schwärmern unter den Arcaden der, von gedachter Prinzessinn bewohnten Gallerie der Tuilerien) ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt, auch den beiden Missethätern die Ausstellung auf der Schandbühne und das Brandmarken erlassen.

Am 3. nach der Messe ertheilte der König dem zum französischen Gesandten am Berliner Hofe ernannten Vicomte de Chateaubriand eine Privataudienz.

Die feierliche Taufe des Herzogs von Bordeaux scheint bis nach dem 13. Februar k. J. (dem Tage wo sein unglücklicher Vater ermordet wurde) verschoben zu seyn.

Die 5 pCt. Cons. wurden am 2. d. M. 77 Franken 45 Cent., und am 4. 77 Fr. 65 Cent. notirt. Am 3. war wegen des Sonntags keine Börse.

Der Herzog von Richelieu war von seinem Landgute Courteille nach Paris zurückgekehrt und arbeitete am 2. mit dem Könige.

Der bisherige französische Gesandte bei den vereinigten Staaten von Nordamerika Hr. Hyde de Neuville (bekanntlich zum Botschafter am brasilianischen Hofe ernannt), hatte sich am 14. Nov. zu Rochefort auf dem Flütschiffe Tarn eingeschifft. Nach einem schrecklichen Unwetter, das zwölf Tage hindurch gedauert hatte, und mit einem fürchterlichen Sturm endigte, ward er an die Küste der Bretagne geworfen und lief am 26. in den Hafen von Brest ein, wo die bedeutenden Beschädigungen, welche das Fahrzeug im Sturm erlitten hatte, ausgebessert werden sollen.

Am 1. Dec. zwischen 5 und 6 Uhr Morgens wurde zu Paris in der Vorstadt St. Germain abermals ein meuchelmörderischer Anfall auf einen Garde-du-Corps Monsieur's, Namens Bernier-Desforges, von drei Bösewichten ausgeführt, die ihn in der Rue de l'université, unweit der Rue de Belle-chasse, rücklings überfielen, ihm ein Tuch über den Kopf warfen, und die Kehle fest zuschnürten, damit er nicht schreien konnte. Sie versetzten ihm dann mehrere Dolchstiche, wovon der gefährlichste, der nach dem Herzen gerichtet war, wegen eines dicken Buches, das er in der Brusttasche stecken hatte, nicht eindringen konnte. Der Dolch war bis zur 209ten Seite des Buches eingedrungen. Als die Mörder Lärm hörten, ergriffen sie die Flucht, nachdem einer derselben dem unglücklichen Offiziere noch einen heftigen Tritt in den Unterleib versetzt hatte.

Das Bulletin des Lois enthält eine sehr ausführliche königl. Ordonnanz vom 26. Oct. über den Dienst der Gensdarmerie, in 320 Artikeln.

In Folge der Verminderung der Anzahl der Legionen und ihrer Organisation in Regimenter sind 12 Obersten für den Augenblick außer Thätigkeit.

Da die Pest auf der Insel Majorca ganz aufgehört hat, so sind nun die Truppen, welche an den Südküsten von Frankreich einen Cordon bildeten, in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

In einem Schreiben des seine Mittheilungen mit ++ bezeichnenden Pariser Correspondenten vom 29. Nov. heißt es: „Hr. Cousin, Schüler der HH. Royer-Collard und Guizot, ist, wie man sagt, von seinem Lehramt an der hiesigen Normalschule suspendirt worden. Diesen jungen Mann schickte die Regierung vor zwei Jahren nach Teutschland, und dieß Jahr nach Italien, um teutsche Philosophie zu studieren und seine philologischen Kenntnisse zu vervollkommnen. Er brachte das neueste System nach Frankreich, begleitet von einer Art schwärmerischer und religiöser Demokratie, ohne festen Plan und in lauter Nebeln verschwimmend, die er seinen hiesigen Schülern vortrug. Da seine Kenntnisse aber in der Philologie wacker waren, sein Bestreben ehrlich und sein Eifer unermüdlich, wie auch sein Talent gute Früchte hoffen ließ, wovon er Probe gab durch seine gelehrte Ausgabe eines Neu-Platonikers, so sah man ihm im vorigen Jahre Manches nach. In diesem Jahre hat aber die Commission des öffentlichen Unterrichts von ihm den Plan seiner Vorlesungen gefordert, die er zu halten gedachte, und darin ein solches System absoluter und theoretischer Demokratie gefunden, daß solche Vorlesungen dem Geist der monarchisch gesinnten Charte ganz zuwider wären, und sein dießjähriger Kursus deßhalb suspendirt wurde. Sein Talent und seine Kenntnisse aber zu ermuntern, scheint es, wird die Regierung fortfahren ihn zu unterstützen, damit er seinen philologischen Studien fleißig obliegen könne. Alle Unparteiischen gestehen hier, daß seine, einigen Neologen abcopirte Philosophie abgerechnet, in dem Hrn. Cousin mehr Geist und Gehalt stecke als in seinen ehemaligen Geistesvätern und geistigen Vormündern, den HH. Royer-Collard und Guizot, und wünschen deßhalb den künftigen Unternehmungen des jungen Mannes Segen. — Es heißt, eine besondere Aufmerksamkeit werde von Seite der Commission des öffentlichen Unterrichts dem Kurse der HH. Daunou, Tissot und Guizot gewidmet werden, die alle drei, der zweite insbesondere, dem Hrn. Cousin, so jung dieser auch seyn mag, nachstehen sollen. Daunou, Deputirter, Exconvenzionale, liest Geschichte im philosophischen Sinne des Hrn. v. Voltaire, das heißt, alten Zeiten lauter moderne Ideen und Vergleichungen unterlegend, so alles verwitzelnd, und, der Ansicht nach, leicht verfälschend. Dieß abgerechnet, ist nicht zu läugnen, daß Hr. Daunou sehr belesen ist. Was soll man aber zu dem Hrn. Tissot sagen, Ex-Redacteur der Minerva, einem der eifrigsten Parteigänger der Revolution, den es jemals gegeben hat! Was Hrn. Guizot betrifft, so wird die Commission aufpassen, ob er, durch seine Vorlesungen, wie durch sein Buch, Zwietracht zu säen gesonnen ist, und ob er noch von zwei Nationen reden wird, von denen die neue die alte, nach ihm, aufzuspeisen genöthigt seyn soll, um Ruhe zu haben. — Noch hat Hr. Lainé sein neues Amt, an der Spitze der Universität, weder angenommen noch verworfen. — Es erscheinen seit einiger Zeit hier wilde Pamphlets wider den Polizeipräfecten, Hrn. Grafen Anglès, man sucht ihn auf alle mögliche Weise anzuschwärzen. Er stand sich sehr schlecht mit dem Grafen Decazes, denn er gehörte zur Partei Lainé, und hing, als Freund und Verwandter der Familie Dubouchage, mit der rechten Seite zusammen. Auf ungerechte Weise griff man ihn in der Pairskammer, nach der Ermordung des Herzogs von Berry an; man beschuldigte ihn, des Herzogs Person nicht bewacht zu haben; als ob der Dolch des Meuchelmörders nicht durch alle Wachen dränge, und als ob der Herzog ein solch ängstliches Bewachen aller seiner Schritte sich hätte gefallen lassen! Wie dem auch sei,

viele wünschen, daß man den Grafen Anglès durch den Hrn. v. Bourienne ersetze. Es ist möglich, daß diese Ersetzung vor sich geht. Die HH. Simeon und Portal dürften, nach Einigen, wohl das Ministerium früher oder später verlassen, und durch Villele und Corbiere ersetzt werden." (Dem Journal des Debats vom 3. zufolge, war Hr. v. Villele bereits zu Paris eingetroffen. Hr. v. Corbiere wird erst am 12. erwartet).

Teutschland.

Se. Excell. der kaiserl. österreichische präsidierende Gesandte am teutschen Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein, war von seiner nach Paris unternommenen Reise nach Frankfurt zurückgekehrt. Am 7. d. M. sollte die Bundesversammlung ihre gewöhnlichen Sitzungen wieder beginnen. Der Freiherr v. Plittersdorf ist anstatt des Freiherrn v. Berkheim zum großherzogl. badenschen Bundesgesandten ernannt.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 8. d. M. meldet: „Am 3. d. M. haben Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, für die hiesige Garnison in der Jesuiten-Kirche die gewöhnliche Militär-Messe gelesen, und am 4., 5. und 6. die Ausspendung des Sacraments der Firmung, wegen der noch immer aus den entferntesten Gegenden zuströmenden Firmlinge, fortgesetzt, unter denen sich am 4. auch sämmtliche Knaben des hier befindlichen Erziehungshauses vom Infanterie-Regimente Kaunitz befanden. — Am 5. trafen (wie wir bereits gemeldet haben) Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus hier ein, und stiegen in der für Höchstdieselben im Baron Gastheimbischen Hause zubereiteten Wohnung ab. Se. kaiserl. Hoheit begaben sich nach einem kurzen Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland sogleich nach Hofe, um Se. Maj. den Kaiser, unsern allergnädigsten Herrn, und Ihre Majestät die Kaiserinn zu begrüßen. Se. kaiserl. Hoheit empfingen am 6. Vormittags die Aufwartung des Offizier-Corps und jene der Landstände, mit welchen sich Hochdieselben durch einige Zeit huldvoll unterhielten; im Gefolge befindet sich der russisch-kaiserl. Oberst und Adjutant von Adlersberg. — Am 4. ist der russisch-kaiserl. geheime Rath, Minister-Staatssecretär des Königreichs Pohlen, Graf von Sobolewsky, hier eingetroffen."

Wien, den 14. December.

Auf allerhöchste Anordnung, wird die Hoftrauer für weiland Ihre königl. Hoheit die durchlauchtigste Prinzessinn Marie Anne, Herzoginn von Sachsen, heute Donnerstag den 14. Dec. 1820 angezogen, und durch 16 Tage mit folgender Abwechslung getragen:

Die ersten acht Tage, d. i. vom 14. bis einschließig 21. Dec., erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, dann die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse, in schwarzem glatten Tuche, mit seidenen Knöpfen, Knopflöchern und Unterfutter, mit Manchetten von Battist, dann angelaufenen Degen und Schnallen; die andern acht Tage, d. i. vom 22. bis einschließig 29. Dec., in erwähnter Kleidung, mit Manchetten von Spitzen, gefärbten Degen und Schnallen; oder in beiden Abwechslungen in der kleinen Uniform mit dem Flor am linken Arme, schwarzer Weste und Unterkleidern, auch nach dem Grade der Trauer, mit angelaufenen Degen und Schnallen.

Die allerdurchlauchtigsten und durchlauchtigsten Frauen, dann die Damen, erscheinen die ersten acht Tage in schwarzem Gros de Tour, mit schwarzem Kopfputze und Garnituren, und schwarzem Schmucke; die andern acht Tage in der vorigen Kleidung, mit Kopfputz und Garnituren von Spitzen oder Blonden, und echtem Schmucke.

Für die zu Kakran im Marchfelde im verflossenen Monate durch Feuer verunglückten Bewohner sind dem k. k. wirklichen Hrn. Hofrath und Polizei-Oberdirector Freiherrn v. Siber folgende milde Beiträge übersandt worden; als: 1) durch eine Sammlung der Geistlichen 1 Ducaten in Gold und 38 fl. WW. zur Milderung der Noth der abgebrannten Einwohner von Kakran. 2) J. B. 20 fl. WW. 3) wurden unter den Buchstaben J. L. 200 fl. WW. mit der Bemerkung übergeben, daß davon 100 fl. der armen Frau mit 12 oder 15 Kindern, dann 100 fl. für zwei andere arme Familien gehören. Da nun in der von dem Redacteur der allgem. Theaterzeitung, Hrn. Adolph Bäuerle, durch die hiesigen Blätter verbreiteten Aufforderung zur Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde für die am 14. v. M. durch Feuer verunglückten in Kakran die Anzeige enthalten ist, daß eine gewisse Barbara Göller Mutter von 13 Kindern und hochschwanger, durch diesen Brand in die größte Noth versetzt worden sei, so dürften die 100 fl. der gedachten Göller, und die weitern 100 fl. zweien andern armen Familien in Kakran erfolgt werden. 4) hat W. W. 100 fl. WW. bestimmt für die Kakraner abgegeben. 5) für obige Barbara Göller von einem Ungenannten 10 fl. CM. 6) für ebendieselbe von E. 10 fl. WW. 7) für die Verunglückten in Kakran von einem Ungenannten 5 fl. CM. 8) A. 1 fl., B. 2 fl. und C. 5 fl., zusammen 8 fl. CM. 9) von einem österreichischen Krieger zur Anschaffung von Arzneien für die in Kakran befindlichen armen Kranken 50 fl. WW. Diese 27 fl. 30 kr. CM. unter welchem sich 1 Ducaten in Gold befindet, dann 428 fl. 30 kr. WW. wurden dem hochlöbl. k. k. niederösterr. Landesregierungs-Präsidium mit der Bitte überreicht, selbe ihrer Bestimmung baldmöglichst zuführen zu lassen. — Nachträglich ist zu berichtigen, daß die in der letzten Kundmachung für Böhmisch-Leippa angeführten

130 fl.

130 fl. nicht von der Bruderschaft der hiesigen bürgerl. Bierwirthe, sondern von jener der hiesigen Bier-Versilberer durch Mose überreicht worden sind.

Kundmachung.

Nach dem §. 23. und 24. der bestehenden, der privil. österreichischen National-Bank allergnädigst ertheilten Statuten, sind jene hundert Actionäre zu Mitgliedern ihres Ausschusses zu berufen, welche nach Ausweis der Actien-Bücher sechs Monate vor, und zur Zeit der Einberufung des Ausschusses, die größte Zahl von Actien besitzen.

Da dieser Zeitpunct nunmehr eingetreten ist, so werden von Seite der Bank-Direction mit Rücksicht auf die Zahl der besitzenden Actien und bei gleicher Zahl derselben, auf die früheren Folien des Actien-Buches, jene Actionäre, welche am 1. Juli 1820 im Besitze der größten Actien-Zahl waren, und es noch sind, nach alphabetischer Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Amade, Franz Graf der ältere, k. k. Kämmerer.
Appel, Franz.
Arnstein, Nath. Adam Freiherr v.
Bathianyi, Philipp Fürst v.
Berger, Thadd. sel. Söhne.
Berger, Vinzenz.
Bethmann, Gebrüder.
Bianchi, Duca di Casa Lanza, Friedrich Freiherr v.
Biedermann, M. L.
Bogsch, Jacob.
Borsch, Friedrich v.
Brentano Cimaroli, Carl Freiherr v.
Buol-Schauenstein, Johann Rudolph Graf v.
Calman, A.
Capellini, Thomas.
Calebach, Leopold.
Clary, Johann Fürst v.
Cronberg, J. F. v.
Dietrichstein, Franz Xaver Graf v.
Du Montet, Baron.
Eder, Johann Bernhard.
Ekel, Anton v.
Elkan, L. A.
Erdmannszahl, Franz v.
Eskeles, Bernhard Ritter v.
Familien-Versorgungsfond, k. k.
Faukal, Vinzenz.
Fischer, Franz.
Frank und Comp.
Frauer und Fels.
Fries und Comp.
Galler, Mathias.
Geusau, Carl Graf v.
Geymüller, Johann Heinr. Ritter v., der ältere.
Geymüller, Johann Heinr. Ritter v., Neffe.
Grießler, Joseph.
Harrach, Johann Graf.
Hassaurek, J.
Henikstein und Comp.
Herren Stände, niederösterreichischen drei oberen.
Herring, Johann.
Heymann, Gebrüder.
Hofmann und Goldstein.
Kinsky, Vormundschaft von M. Fürst Rudolph.
Königswarther, Moritz.
Kramer und Comp., Mailänder Zitz- und Kattun-Fabriks-Niederlage.
Küfferle, Ignaz.
Lämel und Sohn.
Laveran, J. L. Ritter von Hinsberg.
Liechtenstein, Joh. Fürst. v.
Liedemann, Sam. Ritter v.
Le-Presti, Ludwig Baron v.
Lorenz, Martin, k.k. Staats-Rath.
Löwenthal, J. J.
Manner, Franz v.
Mayer, Johann.
Mayer, Franz Xaver.
Mayr, Franz Xaver Ritter v.
Meiller, Andreas v.
Mniszeck, Stanislaus Graf von.
Montano, J. A.
Müller, Joh. Christoph.
Neny, Justin Graf v.
Neumeyer, Joseph.
Odescalchi, Innocenz Fürst von.
Pauspartel, Gebrüder.
Peball, Johann Georg Edler v.
Planck, Franz.
Pourtales, Georgier James Alexander Graf v.
Pummerer, J. J.
Radislovitsch, Andreas.
Schloißnigg, Gebrüder.
Schönburg, Otto Victor Fürst v.
Schuller und Comp.
Schuller, Adam.
Schwarzenberg, Joseph Fürst v.
Schwarz, Johann Jacob.
Segur, August Graf.
Sina, Georg Simon.
Steinbauer, Johann.
Steiner, Melchior Ritter v.
Stifft, Andreas Freiherr v.
Stifft, Andr. Freiherr v. junior.
Strachwitz, Carl Graf v.
Suden, Georg Baron, k. k. General-Major.
Thomayer, M. sel. Witwe und Comp.
Trauttmansdorf, Ferdinand Fürst v.
Triangi, Graf v.
Volny, Baron v.
Wacken, Nicolaus v.
Wayna, Jos. Edler v.
Weikersheim, M. H.
Weiß, Adolph.
Welzer, Mathias Joseph.
Werklein, Joseph v.
Werthheim u. Comp., Dav.
Werthheimstein sel. Witwe, Herrmann Edler v.
Würth, Ignaz.
Würtemberg, Ferdinand Herzog v.
Zwerger, Ignaz v.

Jene Actionäre, welche durch Übertragung ihrer Actien an andere, ohne hierortige Dazwischenkunft, sich nicht mehr in dem Falle befänden, wenigstens die Zahl von fünf und zwanzig Bank-Actien zu besitzen, haben solches in der kürzesten Frist der Bank-Direction anzuzeigen, damit noch geraume Zeit vor Versammlung des Ausschusses an alle zu demselben statutenmäßig berufene Actionäre durch eigene Schreiben das Ersuchen zu ihrer persönlichen Erscheinung und Mitwirkung erlassen werden könne.

Die Ausschuß-Versammlung wird am 15 Jänner 1821 Früh um 9 Uhr Statt haben, und eben so wie in diesem Jahre, in dem Landhause in der Herrengasse, in dem, von den nied. österr. Ständen zu diesem Zwecke überlassenen Saale, abgehalten werden.

Wien am 7. December 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der priv. österreichischen National-Bank.

Melchior Ritter v. Steiner,
dessen Stellvertreter.

Johann Conrad Hippenmayer,
Bank-Director.

Am 13. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70 4/5; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 107 3/4; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 31 1/2;

Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99⅞ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.
Bank-Actien pr. Stück 532⅕ in C. M.

Das erste Concert der Mme. Catalani findet heute, Donnerstag den 14. December, Abends 7 Uhr im landständischen Saale in der Herrengasse, sicher Statt.

Länder- und Völkerkunde.

Die in London erscheinende Literary-Gazette liefert nun auch die von der Admiralität herausgegebene lithographische Karte über die letzte Fahrt der Nordwest-Expedition, und theilt mehrere interessante Details über diese für die Erweiterung der Erdkunde so wichtige Reise mit.

Die Expedition, nämlich die beiden Schiffe Hecla, Capt. Parry, und Griper, Capt. Liddon (nicht Seddon, wie es früher irrig hieß) erreichten, wie schon bekannt, am 1. August 1819 die Einfahrt des Lancaster-Sundes. Am 7. waren die Schiffe in der Regent's-Bucht (Regent's inlet), und hier, ungefähr unter 90° westlicher Länge (von Greenwich) betrug die Abweichung der Magnetnadel ungefähr 120° nach Westen. Vom Eise aufgehalten verließen sie die Bucht, die sich vermuthlich entweder bis zur Hudsonsbai, oder an der nördlichen Küste von Amerika hin erstreckt, und fuhren wieder nach der Barrow's-Straße (Barrow's Straits, dieser Name wurde dem Lancaster-Sund beigelegt) hinauf, die Croker-Bai (die Croker-Berge des Capt. Roß) hinter sich lassend. Bald entdeckten sie eine Gruppe von Inseln, neun an der Zahl, welchen sie den Namen Neu-Georgia-Inseln beilegten. Als sie weiter fuhren, bemerkten sie auf mehr als halbem Wege zu dem letzten Puncte, den sie erreichten, daß die Abweichung der Magnetnadel ungefähr 120° nach Osten betrug, so daß es scheint, der magnetische Meridian müsse zwischen diesem und dem 90sten Grade liegen, der durch die Regent's-Bucht läuft, wo die Abweichung 120° nach Westen betrug. Der magnetische Pol befindet sich also wahrscheinlich auf dem amerikanischen Continent, an irgend einem Puncte zwischen den erwähnten Längen, und unter dem 70sten Breiten-Grade.

Am 7. Sept. gingen die Schiffe, nach mancherlei überstandenen Gefahren, auf der Winter-Rhede (Winter-Harbour) bei der Melville-Insel vor Anker. Anfangs November begann die Nacht und dauerte bis zu Anfang Februars 1820, wo sich die Sonne einige Minuten lang über dem Horizont zeigte. Sie blieb nun mit jedem Tage etwas länger überm Horizont, bis sie im Juni gar nicht mehr unterging, und binnen 24 Stunden rund umher kreiste. Am 1. August d. J. wurden die Schiffe fast eben so plötzlich vom Eise befreit, als sie vom Winter überrascht worden waren, und konnten nun, da ein weiteres Vordringen nach Westen für unausführbar erkannt wurde, die beschwerliche und gefahrvolle Rückfahrt nach Hause antreten. Der entfernteste Punct, den sie erreicht hatten, war zwischen dem 114 und 115° westlicher Länge. Das Eis war rings umher im Polar-Meere gegen 40 Fuß dick, und kein Schiff in dieser Richtung kann weder westlich, noch nördlich, noch südlich weiter vordringen. Es ist deßhalb wahrscheinlich, daß von der nächsten, in diese Gegenden abzuschickenden Expedition die Regent's-Bucht genauer untersucht, schwerlich aber ein Versuch gemacht werden dürfte, weiter nach Westen, als Liddon's Golf (dieser Name ward der äußersten Bucht im Eise, wohin die letzte Expedition vordrang, zu Ehren des Capitäns des Griper beigelegt) vorzudringen. Die Schiffe wurden den Winter über ganz zugedeckt, und es ist falsch, daß die Mannschaft sich Hütten an der Küste erbaut habe. Die Melville-Insel wurde jedoch auf Jagd-Parthien untersucht, und Capt. Parry durchzog sie in ihrer ganzen Länge und Breite, worauf er drei ganze Wochen verwendete. Man schätzt ihre Länge auf 150 und ihre Breite auf 30 bis 40 (englische) Meilen. Man glaubt, daß das ganze Eismeer nördlich vom festen Lande (oder eigentlich wie es nun erwiesen scheint, von der Insel) von Amerika voll von kleinen und größeren Inseln sei. (Dieß ist namentlich auch im asiatischen Eismeere der Fall.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wirrwarr.

Morgen: Der Tagsbefehl. — Blind und lahm.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der verzauberte Prinz.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Hr. Bevilaqua. — Max Plauderbach.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Genovefa. (Dritter Theil.)

Morgen: Quodlibet.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 350

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 15. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	SWW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	SWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 1½ Grad.	27 Z. 11 L. 0 P.	SW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 30. November enthält über den (im gestrigen Blatte beschriebenen) Zug der Königinn nach der St. Paulskirche folgende Betrachtungen: „Ihre Majestät und der Pöbel feierten gestern ihren Triumph; wir glauben jedoch, daß, wenn man die Gedanken der Haupt-Person bei dem Gepränge hätte durchschauen können, sie eben nicht so triumphirend erfunden worden seyn dürften. Ein Schauspiel von der Art, wie die Hauptstadt uns gestern darbot, mochte allenfalls einem siegreichen Wahl-Candidaten zur Zierde gereicht haben; aber einer Königinn — wir scheuen uns nicht, es zu sagen — gereichte es zur Schande. Wie! Eine Königinn von England zieht in feierlichem Zuge durch die Hauptstadt und ihr Wagen ist von dem ärgsten Lumpen-Gesindel umgeben, das sich gedenkbarer Weise nur zusammenbringen läßt? Wo war der hohe, wo der niedere Adel Englands? Wo die Pairinnen und die Frauen dieses Landes? Diese, diese hatten in ihrem Zuge sich befinden sollen, um ihrem Range zu huldigen und ihren Charakter zu ehren. Aber, ach! nicht einer — nicht ein Einziger, selbst von denen, die sich als ihre Verfechter erklärt, oder die Liste der Besuchenden in Brandenburgh-House durch ihre Namen vermehrt hatten, war gestern im Gefolge der Königinn zu finden. Wenn wir eine Stufe tiefer herabsteigen, so finden wir allerdings sechs Mitglieder des Parlaments unter ihren Begleitern. Sechs! Und was für sechs! Sir Gerard Noël selbst ein Fremdling in Allem, was eheliche Tugend und ehelichen Anstand betrifft; — John Cam Hobhouse — der beredte Sittenlehrer ohne Moral; — Joseph Hume, — der Feind unserer bestehenden Kirche; — Peter Moore, — mit seinem breiten gedankenlosen Gesichte, unter einem aufgestülpten Hute; — Alderman Wood, — nicht weniger berühmt, wegen seiner unbedingten Weisheit (absolute wisdom, wie ihn der Courier immer spottweise nennt) als wegen seiner tragbaren Donnerkeile; — und endlich Sir Robert Wilson, — der „unbesternte Ritter", der Übertreter fremder Gesetze, nun der politische Schreier bei Gastmählern in Tavernen, und aufrührerischen Versammlungen. Volk von England! Lies diese Namen! Bedenke die Charaktere der Individuen, die sie führen — und frage dich selbst, was für ein Schluß daraus zu ziehen ist, wenn sich die Königinn, unter sechshundert und vierzig Mitgliedern des Hauses der Gemeinen, einzig und allein von dem Beistande obiger sechs beehrt findet!"

„Wir wollen kein Wort verlieren über die burleske Cavalcade von „Gentlemen" — der „Ehrengarde" zu Pferde — dem verworrenen Haufen von Schenkwirthen, Bäckern und Schlächtern etc., die ihre Rosinanten bei dieser Gelegenheit bestiegen. Sie waren nur das Mittelglied der Kette, die mit den sechs ausgezeichneten Parlaments-Mitgliedern begann, und mit einer zahllosen Rotte endigte."

„Und so war doch die Königinn begleitet, und so, fügen wir hinzu, mußte sie begleitet seyn; denn ungefähr eben so war Hunt begleitet, als auch er seinen Triumphzug durch die Straßen von London hielt. Und so mag wohl jeder, der niederträchtig genug seyn will, durch Trotz gegen die Regierung, Beschimpfung des Königs, und Verachtung der Gesetze, nach der Gunst des Pöbels zu haschen, begleitet werden. Die Morning-Chronicle sagt, daß „die Bewohner London's stolz „auf das gestrige Schauspiel seyn dürften;" und die Times rufen aus: „wir wünschten, daß ganz England „gestern hätte da seyn können, um Zeuge eines Schau„spiels zu seyn, wie es nie zuvor in England gesehen „worden!" Wir treten diesem Wunsch aus wahrem Herzensgrunde bei; denn, wenn ganz England — ja, wenn ganz Europa — das Schauspiel gesehen hätte, so würden sie gesehen haben, wer die Leute sind, welche die Reinheit der Königinn Caroline anbeten, und der National-Charakter würde gerechtfertiget erscheinen. Aber nun wird ganz England und ganz Europa nur lesen, was vorgefallen ist; und leider ist es unmöglich, mit Worten einen richtigen Begriff von diesem entehrenden Schauspiele zu geben. Das Lumpengesinde, dessen schmutziges Aussehen Eckel erregte, und dessen wilde Mienen wohl Schrecken eingeflößt haben mögen, verliert seine Individualität, wenn es in der Beschreibung, als Menge, gruppirt erscheint. Die Wenigen, die sehr wenige-

Ausnahmen von diesem allgemeinen Charakter des Gemäldes, benehmen seiner Genauigkeit nichts."

Der Courier vom 20. Nov. wiederholt das Verzeichniß der Damen, welche Besuche in Brandenburgh-House abgestattet haben. Es ist durch zwei neue Namen, nämlich der Gräfinn von Tankerville und Lady Marie Barrett, vermehrt.

Ein englischer Offizier, der unlängst aus St. Helena zu Portsmouth eingetroffen, sagt, er habe die Wohnung gesehen, die man gegenwärtig für Buonaparte mit Hausrath versieht. Sie macht dem Geschmack derer, welche die Leitung darüber haben, Ehre. Der Empfangssaal im Mittelpunct hat 36 Fuß Länge und 24 Fuß Breite, zu beiden Seiten befinden sich Zimmer von 24 Fuß ins Gevierte. Die drei Gemächer bilden, wenn die Thüren offen sind, eine lange Promenade. Man findet darin alle möglichen Gegenstände, welche Gemächlichkeit, und selbst der Luxus verlangt.

Spanisches Amerika.

Der Londoner Courier theilt nun die Antwort vollständig mit, die Bolivar aus Turbaco am 28. August durch seinen Adjutanten Perez an den Gouverneur von Carthagena, auf dessen Aufforderung sich mit Spanien zu vereinigen, erlassen hat. „Diese Aufforderung, heißt es darin, ist der Gipfel der Prahlerei und des Lächerlichen. Habt ihr denn die Siege ohne Zahl vergessen, welche das Volk von Columbia über die Spanier erfochten? Werdet ihr es wagen, aus euern Mauern herauszukommen, um Besitz von der Republik zu nehmen, oder den 30,000 Mann, die der Schrecken eures Gebietes sind, den Eintritt verweigern? Glaubt ihr, daß Spanien die neue Welt regieren könne? Wißt, Gouverneur, daß das Volk von Columbia entschlossen ist, die Schmach, der spanischen Nation anzugehören, nicht zu dulden, sondern den Kampf fortzusetzen, und sollte er noch Jahrhunderte währen. Die Columbier ziehen den Tod dem Loose vor, Spanier zu werden. Dieß habe ich die Ehre, Ihnen von Seite Sr. Excellenz des Befreiers von Columbia zu eröffnen. Unterzeichnet: J. G. Perez, General-Adjutant." (Diese Nachrichten weichen von jenen des Couriers, die wir im letzten Dinstagsblatte mittheilten, etwas ab, melden auch nichts von einer Niederlage Bolivar's.)

In den Zeitungen von Buenos-Ayres befinden sich das Manifest der spanischen Cortes an die Amerikaner, und die übrigen Decrete des Königs von Spanien, hinsichtlich der Einführung der Constitution der Cortes ohne Bemerkungen abgedruckt. (Die aus Cadix unlängst ausgelaufene Flotte, angeblich aus 2 Fregatten und 23 Transportschiffen mit Truppen bestehend, war der nordamerikanischen Brigg the Brothers im atlantischen Meere begegnet. Sie nahm eine südwestliche Richtung, und könnte daher nach Buenos-Ayres bestimmt seyn.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Ereignisse zu Lissabon in den Tagen vom 11. bis 18. November fangen allmählig an sich aufzuklären. Der französische Moniteur enthält zwei Schreiben aus jener Hauptstadt vom 12. und 18. Nov., welche im Wesentlichen Folgendes erzählen: „Die provisorische Regierungsjunta hatte bekanntlich die außerordentlichen constituirenden Cortes auf den 6. Jänner zusammenberufen. Das deßhalb erlassene Wahlreglement, welches ein fast allgemeines Wahlrecht zugesteht, scheint im Innern der Junta selbst eine starke Opposition gefunden zu haben, und diese soll nahe daran gewesen seyn, die alte Wählart nach den drei Ständen durchzusetzen. Diese Opposition, die der allgemeinen Sage nach bevorstehende Rückkehr des Kronprinzen, und die Langsamkeit in Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes, scheint den Stabsoffizieren des Heeres von Oporto Besorgnisse eingeflößt zu haben; sie wünschten die spanische Constitution sogleich verkündigt zu sehen, und beschlossen deßhalb in einer Zusammenkunft am 11. fünf Mitglieder der Junta, die ihnen als zu gemäßigt verdächtig waren, ausstoßen zu machen. Zu dem Ende umringten sie denselben Tag noch den Sitzungspallast der Junta, unter dem Vorwande einer Musterung des Heeres von Oporto, mit Truppen und Kanonen. Der Oberst Cabreira ließ den Soldaten einen Tagsbefehl vorlesen, worin er sagte: „Die Junta wolle die Revolution nicht vorwärts schreiten lassen; es säßen Heuchler darin, welche dem constitutionellen Systeme im Herzen abgeneigt wären; man müsse sie ausstoßen, und um Portugalls künftiges Loos nicht länger unentschieden zu lassen, sogleich die spanische Constitution verkündigen." — Die Soldaten beobachteten ein tiefes Schweigen. Etwas bestürzt über diese Kälte eilten Cabreira und seine Anhänger in den Sitzungspallast, und nahmen in einem Zimmer neben dem Sitzungssaale Platz. Mittlerweile kam auch Sepulveda, der Urheber der Revolution von Oporto, hinauf; er war mit seiner Division auf einem andern Platze aufgestellt worden, und wußte nichts von dem Complotte; er erklärte sich nachdrücklich gegen den Gewaltstreich, den die Offiziere ausführten, und sie hatten alle Mühe, ihn nur zu einigen Zugestehungen zu vermögen. Seine Opposition bewirkte wenigstens, daß die fünf Mitglieder, welche die Offiziere ausstoßen wollten, an ihrem Platze blieben, und ihm verdankte man, daß dieser Tag unblutig vorüber ging; denn er hat großen Anhang in mehreren Regimentern, die, wenn er es wollte, seine Opposition mit den Waffen unterstützt hätten. Während dieß im Zimmer vorging, wo die Offiziere saßen, hielt die Junta in ihrem Saale geheime, mehrstündige Berathung. Noch liegt ein Schleier darüber, auf welche Art der Militäreinfluß in der Junta sich aussprach; doch sind die Resultate desselben bekannt: Die Junta beschloß 1. die spanische Constitution sogleich zu verkünden; 2. sich durch vier neue Mitglieder zu verstärken; 3. den General Texeira (vom Heere von Oporto) zum Ober-Befehlshaber des gesammten Heeres an

die Stelle des General Magelhaes da Cerde zu ernennen. Standhaft schlug sie dagegen die Ausstoßung der fünf Mitglieder ab, welche die Offiziere die Faction der Gelehrten nannten, und proscribirt wissen wollten. Sie begnügte sich, für vier derselben das Votum bloß auf ihr Departement zu beschränken. Während dieß im Sitzungssaale vorging, zeigte sich Cabreira öfters auf dem Balkone, gleichsam um den Beifall des Volkes und der Soldaten zu erregen; aber Beide blieben stumm; Lissabon mißbilligte dieses militärische Auftreten. Selbst als man am folgenden Tage die Beschlüsse der Sitzung in der Zeitung bekannt machte, verhüllte man ihre Natur so wenig, daß man sie als die Resultate einer militärischen Conferenz bezeichnete. Als die ersten Augenblicke des Erstaunens vorüber gegangen, bezeichneten einstimmig alle Klassen der Bürger jenen Tag als einen Tag der Schmach und der Trauer; die Gerichtshöfe, der Handelsstand, die verschiedenen Corporationen, das Heer selbst sprachen durch imponirende Deputationen, durch Bittschriften und Zeitungen den allgemeinen Wunsch aus, die Sachen wieder in den Stand vom 10. Nov. versetzt zu sehen; 150 Offiziere gaben, in Folge der Auftritte vom 11., ihre Entlassung; die Stadt Coimbra bezeigte laut ihr Mißvergnügen. Am 13. Nov. erklärte bereits der neue Oberfeldherr Texeira (der aber in der Erklärung sich nicht als solcher unterzeichnete), daß seine Gesundheit ihm nicht erlaube, sich den Staatsgeschäften zu widmen. Am 16. Nov. begab sich eine Deputation von 70 Stabsoffizieren zum Obersten Sepulveda, um ihm den Beistand des Heeres anzubieten, wenn er sich dafür verwenden wolle, daß die vorige Junta wieder hergestellt, und der Vicepräsident derselben, Silveira, bestraft würde. Der Oberst antwortete, er habe in dieser Hinsicht schon Eröffnungen vom General Texeira selbst erhalten, und wolle Alles thun, was von ihm abhänge. Wirklich bestimmte er den General, sogleich alle Generäle und Stabsoffiziere, Cabreira mit einbegriffen, zu versammeln, um über die Lage der Dinge zu berathschlagen; eine Deputation von 24 der ersten Kaufleute ward aus gleichem Grunde berufen. In dieser Versammlung ward erkannt, daß das Heer den ehrgeitzigen Absichten des Vicepräsidenten Silveira zum Werkzeuge gedient habe; daß jedes militärische Einschreiten in Regierungs-Angelegenheiten gesetzwidrig und von verderblichem Beispiele sei*); daß der Verdacht gegen die bezeichneten Mitglieder der Junta ungegründet, und die Sachen sobald als möglich auf den Fuß vom 10. herzustellen wären. Am Morgen des 17. wurden alle Offiziere, welche die Militär-Conferenz vom 11. unterzeichnet hatten, von Texeira versammelt, und ihnen die Abends vorher von den Generälen gefaßten Beschlüsse vorgelesen. Sie stimmten dem Antrage, die Sache auf den Fuß vom 10. herzustellen, mit alleiniger Ausnahme der Wahlen bei, welche nach Vorschrift der spanischen Constitution vorgenommen werden sollten. Alle kamen überein, daß die spanische Constitution nur von den Cortes angenommen und proclamirt werden könne. Das Protocoll dieser Versammlung, begleitet von einer Protestation gegen die Ereignisse vom 11. ward den neuen Mitgliedern der Junta bekannt gemacht die sich sogleich bereit erklärten, sich zurückzuziehen. Die vorigen Mitglieder der Junta wurden nun durch Eilboten zusammenberufen; ehe sie wieder die Zügel übernahmen, verlangten sie, daß der Vice-Präsident Silveira seine Entlassung einreiche. Dieß geschah. Nun fuhren Erstere nach dem Sitzungspallaste unter lautem Beifall des Volks. Was Texeira und Cabreira betrifft, so begnügte sich das Volk, sie in ihren Wohnungen aufzusuchen, und zu Fuß vor die Junta zu führen. In einem Augenblicke war die ganze Stadt beleuchtet, was am 11. nicht geschah."

*) Ist denn nicht der ganze jetzige Zustand Portugall's mit allen seinen Revolutionen und Contre-Revolutionen das Resultat eines solchen militärischen Einschreitens?

Frankreich.

Nachstehendes ist das Schreiben, welches die Herzoginn von Berry an den König erlassen hat, um Gravier's und Bouton's Begnadigung von ihm zu erbitten: „Mein theurer Oheim! Da ich den König heute nicht sehen kann, so schreibe ich ihm, um ihn um Begnadigung der beiden Unglücklichen, welche gestern wegen eines Versuchs gegen meine Person zum Tode verurtheilt worden sind, zu bitten. Ich würde in Verzweiflung seyn, wenn Ein Franzose meinetwegen sterben müßte; der Engel, den ich noch immer beweine, flehte um Gnade für seinen Mörder; erlauben Sie mir, theurer Oheim, daß ich seinem Beispiele folge und Ew. Majestät bitte, den beiden Unglücklichen das Leben zu schenken. Das Beispiel des Königs hat uns an Milde gewohnt; wird Er wohl zugeben, daß die ersten Augenblicke des Daseyns meines Heinrichs', meines Sohnes, des Ihrigen, des Sohnes von Frankreich mit Vollziehung eines Todesurtheils bezeichnet werden: Entschuldigen Sie, theurer Oheim, die Freiheit, die ich mir zu nehmen wage, Ihnen mein Herz bei jeder Gelegenheit zu eröffnen; Ihre nachsichtige Güte hat mich dazu ermuntert. Entschuldigen Sie meine Kühnheit und glauben Sie, daß meine Verehrung für Sie eben so unbegrenzt, als meine Liebe ist."

Mehrere Städte, sagt das Journal des Debats, wie z. B. Caen, Amiens, Marseille, Avignon u. s. f., haben den Wunsch geäußert, zum Ankauf des Schlosses Chambord beizutragen, um diesen Pallast dem Herzog von Bordeaux zum Geschenk anzubieten. Um die Einsammlung der Beiträge zu besorgen, ist eine Commission zusammengetreten, von welcher der Erzbischof von Paris, viele Prinzen, Marschälle, Herzoge, Grafen und andere vornehme Personen Mitglieder sind. Ludwig XV. hatte Chambord dem Marschall von Sachsen, dem Sieger von Fontenoy, geschenkt.

Das Pariser Assisengericht hat am 2. Dec. die Ver-

handlung des Prozesses wegen der Unruhen im Juni, wegen Krankheit eines der Angeklagten, Namens Duvergier, unterbrochen, und die Fortsetzung auf eine künftige Session verschoben.

Teutschland.

Am 6. December Morgens gegen 5 Uhr wurde die Markgräfinn Leopold zu Carlsruhe von einer Prinzessinn glücklich entbunden. Schon seit dem vorhergehenden Abend 4 Uhr hatte man der Niederkunft, und obgleich diese nicht ohne Schwierigkeit von Statten ging, befindet sich die hohe Wöchnerinn doch in möglichst erwünschtem Wohlseyn.

Der meklenburgische Staatsminister, Hr. v. Pentz, der als bevollmächtigter Minister der Großherzogthümer Meklenburg bei der Bundesversammlung an die Stelle des Freiherrn von Plessen tritt, ist zu Frankfurt eingetroffen.

Öffentlichen Blättern zufolge soll im Hannöverschen das Überhandnehmen des Studierens der Arzneiwissenschaft beschränkt werden, indem sich die Zahl der Ärzte daselbst unverhältnißmäßig vermehrt habe.

Wien, den 14. December.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 17. v. M., dem Professor der Theologie an dem bischöflichen Seminarium zu Pavia, Peter Lanfranchi, die erledigte Canonicats-Stelle bei der Kathedral-Kirche zu Pavia allergnädigst zu verleihen geruht.

Zweites Gesellschafts-Concert
der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das zweite Gesellschafts-Concert Sonntags den 17. December in dem k. k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 13. December an, in der Gesellschaftskanzlei im Gundelhof am Bauernmarkt No. 627, 3te Stiege, 2ter Stock, verabfolgt. Fremde, welche dem Concerte beizuwohnen wünschen, können dort Billetten gegen Bezahlung erhalten, belieben aber ihre Namen anzugeben. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Committee der Gesellschafts Concerte.

Der königl. großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Stewart, der sich wegen Unpäßlichkeit der Frau Botschafterinn, auf einige Tage von Troppau hieher begeben hatte, hat diesen Morgen die Rückreise dahin wieder angetreten.

Am 14. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{1}/_{20}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107$^{4}/_{5}$; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31$^{7}/_{8}$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 536$^{1}/_{6}$ in C. M.

Nützliche Erfindungen.

Der hiesige Kunst-Drechsler Hr. Christoph Dreher, (in der großen Schulerstraße No. 863) hat die Erfindung der Copir-Maschinen durch eine äußerst zweckmäßige und compendiöse Vereinfachung des Mechanismus verbessert, und dadurch besonders Reisenden und Kaufleuten eine sehr große Bequemlichkeit verschafft. Diese von ihm verfertigten Taschen-Copir-Maschinen, mittelst welcher man Briefe und Schriften von jedem beliebigen, selbst Folio-Format, sehr schnell copiren kann, bestehen aus einer vier Zoll langen Presse, nebst einem kleinen Cylinder, in welchem sich Tinte und Federn ꝛc. befinden. Der ganze Apparat kann sehr bequem in die Tasche gesteckt werden, und kostet nur 50 fl. WW. Auch verfertigt Hr. Dreher sich selbst füllende Zünd-Maschinen von den geschmackvollsten Formen, und besitzt noch außerdem ein großes Waarenlager von schönen und geschmackvollen Drechsler-Arbeiten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Blind und lahm. — Der Tagsbefehl.
Morgen: Selbstbeherrschung.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Feodora. — Das Opfer der Ceres.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Concert der Dlle. Metzger.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hr. Bevilaqua. — Max Plauderbach.
Morgen: Der Tambour. — Max Plauderbach.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Quodlibet.
Morgen: Die Cisterne.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 351

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 16. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0½	Grad.	27 Z. 9 L. 4 P.	SW.	still.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	SW.	—	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 2	Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	W.	stark.	—

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus St. Thomas vom 15. October in dem englischen Blatte Sun meldet die Einnahme von Santa Martha durch die Independenten als bestimmte Thatsache, und versichert, daß Carthagena sich nicht lange werde halten können, da Einwohner und Besatzung durch Hunger und Anstrengung erschöpft wären. Unter Morillo's Vorpostenkette nehme das Ausreissen immer mehr überhand. La Torre sei nach seiner Niederlage nach Caracas zurückgekommen, wo sogleich Kriegsrath gehalten worden. Man habe daselbst mit jedem Augenblicke Morillo erwartet, der bereits erklärt haben solle, er könne sich in Caracas, ohne Verstärkung aus Spanien, nicht halten. Die Einwohner von Caracas und la Guayra wären ganz für die Sache der Unabhängigkeit, und Alles lasse vermuthen, daß die Fahnen des südamerikanischen Washington's (Bolivar) innerhalb eines Monats auf den Wällen jener Städte wehen würden. Auch hoffe man, daß der nordamerikanische Congreß gleich nach seiner am 15. Nov. bevorstehenden Eröffnung die Unabhängigkeit von Columbia anerkennen werde.

Am 19. August bebte die Erde in Honduras (das die Fremden das Paradies der Welt nennen, weil die Natur außer den Gold- und Silber-Minen, die sich hier finden, in der Fülle ihres Reichthums jährlich zwei Korn- und Wein-Ernten bescheert) so furchtbar, daß Kirchen und Häuser zusammenstürzten, Berge sich lösten und den Strom stauten, und mehrere Menschen Opfer dieser schrecklichen Erscheinung wurden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Handelsnachrichten aus Nordamerika erzählen, die gesetzgebende Versammlung des Ohio-Staates habe beschlossen, dem Congresse den Antrag vorzulegen, bei der spanischen Regierung die Erlaubniß zur Gründung eines Kanals für Seeschiffe zur Verbindung des atlantischen Meeres mit dem großen Ocean zu erwirken. Eine Gesellschaft Kapitalisten sei entschlossen, die Fonds dazu zusammenzuschießen, und man glaubt, den Plan ohne übergroße Schwierigkeiten ausführen zu können, wenn die spanische Regierung in das Project zur Durchstechung eines kurzen Landstriches in Neu-Spanien willigt, der zwischen dem Nicaragua-See und dem stillen Ocean einen Damm bildet, und wobei zugleich der St. Carls-Strom, der sich in den Nicaragua-See ergießt, benutzt werden könnte. — Ein Franzose, Martin Labastide, legte schon 1791 in einem Memoire den nämlichen Plan vor, und bewies die Möglichkeit seiner Ausführung. — Es mag nun, sagt ein öffentliches Blatt, mit dieser merkwürdigen Vorstellung an den amerikanischen Congreß seine Richtigkeit haben oder nicht (wie denn billig sich auch zweifeln läßt, daß die spanische Regierung so leicht in den Plan eingehen wird), so würden doch, wenn je ein solches Unternehmen zu Stande käme, die allerausserordentlichsten Umwälzungen für den Handel eben so wie für die Politik daraus hervorgehen, nicht unähnlich denen, die aus der Entdeckung Amerika's selbst hervorgingen. — Käme diese Passage in den Besitz einer einzigen Nation, so würde diese dadurch ein politisches und merkantilisches Übergewicht über alle übrige Nationen der Erde gewinnen. Sie könnte die kostbaren Productionen Indiens zu solchen Preisen auf die nordamerikanischen Märkte bringen, die jede Concurrenz anderer Nationen unmöglich machen würde. Die Ausbeute der mexikanischen und peruanischen Bergwerke, und die Pelzwerke des nordwestlichen Amerika's, diese Quelle von Reichthümern, würde sie um 50 pCt. wohlfeiler nach Europa liefern können.

Rußland.

Von der kaiserlichen Academie der Wissenschaften sind der Graf Chaptal (gewesener Minister des Innern) zu Paris, und der Bischof von Seeland, Dr. Münter zu Kopenhagen, zu auswärtigen Ehren-Mitgliedern ernannt worden.

Am Krönungsfeste Sr. Majestät des Kaisers, 15. (27.) Sept., ward zu Mariupol im Gouvernement Ekaterinoslawl, die neu errichtete griechische Normalschule eröffnet.

Die Getreidepreise zu Odessa halten sich fortwährend niedrig: Weitzen, harter oder arnautischer 20 bis 22, weicher oder gewöhnlicher 21 bis 23 Rubel; Roggen 12 bis 13 Rubel; Gerste 10 bis 11½ Rubel; Hafer 8 Rubel; Mais 12 Rubel Assignationen für den Tschetwert.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen zufolge hat der Doctor Dampe eingestanden, daß er der Verfasser der aufrührerischen Schriften ist, die man bei ihm gefunden. Er sitzt noch im Polizei-Arrest, und die Kanzlei hat dem Könige es zur Entscheidung vorgelegt, ob er und sein einziger Mitschuldiger, ein Grobschmied von Profession, von den gewöhnlichen Tribunälen gerichtet werden sollen. Es ist nicht nöthig befunden worden, sonst Jemanden in dieser Angelegenheit festnehmen zu lassen.

Preußen.

Auf der Straße von Magdeburg nach Berlin, anderthalb Meilen von jener Stadt, ist über die Elbe und ihre Niederung eine mehr als tausend Fuß lange Brücke geschlagen, und mit Erlaubniß Sr. Maj. Friedrich Wilhelms-Brücke genannt worden.

Von der Regierung zu Aremberg ist das Neujahrgratuliren von Haus zu Haus als Bettel-Erwerb untersagt. Angestellte aber, z. B. Nachtwächter, denen das Neujahrsgeschenk-Sammlen als Theil der Besoldung angewiesen ist, sollen künftig Entschädigung erhalten. Neuanzustellende jedoch nicht mehr auf Geschenke-Sammlung angewiesen werden.

Der Herausgeber und Verleger der jetzt untersagten Elberfelder Provinzial-Zeitung, Dr. Eichholz, zeigt an, daß er die Schwierigkeiten, welche in der Herausgabe jenes Blattes eine Unterbrechung verursacht, in Kurzem gehoben zu sehen hoffe.

Frankreich.

In einem Schreiben des Pariser-Correspondenten à deux croix (wie ihn Pariser Blätter nennen) vom 30. Nov. heißt es: „Hr. Fayolle, einer der Angeklagten in der Sache der Unruhen des Juni (die bekanntlich bis zur nächsten Sitzung der Assisen vertagt ist), ist in Paris sehr bekannt. Er war ein heißer Buonapartist, und man kennt ihn insbesondere deßwegen, weil er der großen Armee in ihren Campagnen als „Amateur" folgte, ohne zur Armee zu gehören, ohne einer einzigen Schlacht beizuwohnen, stets einige Meilen hinter den Rücken der Armee. Er war besonders mit dem General Mouton-Duvernet und den Offizieren seines Stabes in Verbindung, und man kennt den lustigen Schwank, welchen dieser General durch seine Adjutanten in der Campagne von Dresden gegen ihn ausführen ließ. Nämlich er ließ ihn durch in Feinde verkappte Soldaten überfallen und mit seiner Equipage rein ausplündern. Kaum kam Fayolle nach Dresden, so meldete er sein Unglück, die Schlacht, in welcher er sich befunden, und was ihm sonst zu Leide widerfahren, mit Umständen à la Falstaff. Aber man endigte den Spaß, indem man ihn in sein Logis zurückführte, wo er das geplünderte Gepäck und die Räuber vorfand, welche derb auf seine Kosten lachten. Fayolle war auch, als Amateur, hinter der Armee bei Waterloo. 1815 und 16 ward er eingezogen, dann bewacht, allein er kam trotz dessen bei den Liberalen in einen gewissen Verdacht. Seine Feinde behaupteten, er gebe sich für einen Dragonerhauptmann aus, und habe eine Uniform getragen, welche ihm nicht gebühre. Einst lud er zur Tafel, bei den Wahlen, die zu Paris 1818 vorfielen, die HH. Benjamin Constant, Chauvelin und Manuel, von denen der zweite nur Deputirter damals war; Manuel erschien nicht, und Fayolle piquirte sich so stark, daß er schwur, Manuels Wahl in Paris zu verhindern, und sich zum Patron des Hrn. Gilbert des Voisins aufwarf, welcher Letzte die Lächerlichkeit hatte, sich von Fayolle im Cabriolet überall herumführen, und als Candidaten für die Wahlen empfehlen zu lassen; Manuel aber, trotz des Herrn Fayolle Bemühungen, siegte. In den letzten Zeiten stand Fayolle gut mit den Liberalen, und war ihr genauer Freund. — Das System der Angeklagten über die Unruhen des Juni ist sonderbar. Sie geben alle vor, sie haben sich nur in die Unruhen gemischt, um sie zu beschwichtigen. Fayolle war als Amateur dabei, Duvergier um die Aristokraten zu entlarven, welche 1820, wie bekannt, den Thron umstürzen wollten, so wie sie 1790, dem Hrn. Lafayette zufolge, ihre Schlösser verbrannten, 1793 mit Marat und Robespierre conspirirten, wie der Girondist Louvet zu wissen gab ꝛc., das Alles um die Liberalen und Revolutionärs gehässig zu machen! Jeder bewundert die Aufrichtigkeit, die Wahrheitsliebe und die Ehre derjenigen, welche hinter solchen lächerlichen Verläumdungen ihre wohlbekannten Gesinnungen verbergen, und den großen Haufen Staub in die Augen streuen wollen!"

Teutschland.

In der (80sten) Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Ständeversammlung am 3. Dec. wurde der Generalbericht der während der Vertagung zurückgelassenen Commission verlesen. — Die 81ste Sitzung vom 5. Dec. war der Debatte über die Geschäftsordnung gewidmet, wo besonders der Commissionsantrag: „die bedingten Abstimmungen gegen den Beschluß der Kammer nicht zuzulassen", lebendige Discussionen zwischen den Abgeordneten v. Werneck, v. Gaisberg, Bolley, v. Cotta, Griesinger ꝛc. die dafür, und Uhland, Zahn, v. Varnbühler, Lang, Feuerlein, Schott, Gmelin ꝛc. die dagegen sprachen, veranlaßte, und am Ende der vorige Beschluß der Kammer verworfen wurde. — In der 82sten Sitzung (6. Dec.) wurde die weitere Berathung der Geschäftsordnung beendigt; vorzüglich gab v. Gaisberg's Antrag: daß der Präsident, wenn er sich in die Debatten mischen wolle, seine Stelle als Präsident verlassen müsse, wie dieß bei andern Parlamenten der Fall ist, — zu sehr lebhaften Discussionen Anlaß; v. Gaisberg, v. Cotta, Keßler, Griesinger, v. Ow, Fetzer, Mosthaf, Schott, Feuerlein ꝛc. sprachen mit allen möglichen Gründen dafür, — der Präsident Weishaar, Bolley, Gmelin, v. Varrentrapp dagegen. — Durch den Beschluß wurde der Antrag genehmigt.

Der würtembergische Ort Justingen, auf einer Höhe der rauhen Alp, muß sich mit gesammeltem Regenwasser dürftig behelfen. Der Sohn eines Bauern aus Justingen, Oswald, ein sehr wohlhabender unverheiratheter Bankier in Lissabon, will diesem Gebrechen abhelfen. Er entschloß sich, sein Andenken in Justingen durch einen Röhrbrunnen zu erhalten, wozu das Wasser von Hütten herauf, aus einer Entfernung von mehr als 8000 Fuß, geleitet werden muß. Diese Wasserleitung wird durch gegossene eiserne Röhren, über eine senkrechte Höhe von beinahe 300 Fuß herauf geführt. Zur Unterhaltung dieses Brunnens — dem die Dankbarkeit den Namen „Oswaldsbrunnen" beilegen wird — will der Geber eine fortwährende Stiftung errichten. Oswald hat auch seiner armen Verwandten wohlthätig gedacht.

Wien, den 15. December.

Am 10. Nov. d. J. wurde durch die von Sr. Majestät dazu aufgestellte Commission, nach der Vorschrift des Patentes vom 22. Jänner 1817, die gewöhnliche Prüfung der Operationen des Tilgungsfonds und der im siebenten Semester bewirkten Einlösung verzinslicher Staatspapiere vorgenommen. Die Commission hat hierüber den nachstehenden Vortrag erstattet, und die demselben beigefügten Übersichten Sr. Majestät vorgelegt.

Ew. Majestät!

Nach dem Ablaufe des mit dem letzten August 1820 vollendeten siebenten halben Jahres seit der Errichtung des Tilgungsfonds für die verzinsliche Staatsschuld, hat nach Vorschrift des Patentes vom 22. Jänner 1817, die von Ew. Majestät aus der Mitte der allgemeinen Hofkammer, der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation und der Direction der österreichischen National-Bank aufgestellte unterzeichnete Commission sich am 10. d. M. versammelt, um in die Geschäftsführung bei dem Staatsschulden-Tilgungsfond Einsicht zu nehmen, die Operationen desselben zu prüfen, und den Befund unmittelbar Ew. Majestät allerunterthänigst anzuzeigen.

Die erste durch das allerhöchste Patent vom 22. Jänner 1817 vorgeschriebene Operation des Tilgungsfonds bezielet die allmähliche Abtragung der neuen Staatschuld mittelst Einlösung der in Conventionsmünze verzinslichen Staatsschuldverschreibungen nach ihrem kursmäßigen Werthe, wobei die solchergestalt eingelösten Obligationen bei dem Tilgungsfond hinterlegt verbleiben, einen Bestandtheil seines Activ-Vermögens ausmachen, und dasselbe durch die jährlich davon abfallenden Zinsen, welche wieder zur Obligationen-Einlösung verwendet werden, fortwährend vermehren.

Die zweite Operation des Tilgungsfonds hat nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 zum Zwecke, von der älteren verzinslichen Staatsschuld jährlich einen gleichen Kapitals-Betrag, wie der durch die Verlosung auf den ursprünglichen Zinsenfuß zurückgeführte, in öffentlichen Obligationen mittelst Einkauf auf der Börse einzulösen, dann solche in den Credits-Büchern löschen und öffentlich vertilgen zu lassen.

Nach dieser zweifachen Bestimmung des allgemeinen Tilgungsfonds, stellen sich aus den der Commission zur Einsicht und Prüfung vorgelegten Rechnungsabschlüssen im Wesentlichen folgende Resultate dar, und zwar in Beziehung auf die erste Operation, oder auf die neue, in Conventionsmünze verzinsliche Staatsschuld;

a) Das nutzbringende Stammvermögen des Tilgungsfonds belief sich am Schlusse des sechsten Semesters auf 94,224,967 fl. 55¾ kr. Mit Ende August 1820, d. i. am Schlusse des siebenten Semesters bestand dasselbe in 102,509,362 fl. ½ kr. Die im Laufe des siebenten halben Jahres sich ergebene Vermehrung des Activ-Vermögens beträgt sonach 8,284,394 fl. 4¾ kr. Im Vergleiche aber mit dem Grundkapitale von 50,135,627 fl. 21¼ kr., welches dem Tilgungsfond bei seiner Errichtung am 1. März 1817 zugewiesen worden ist, hat sich sein Stammvermögen bis Ende August 1820, also in dem Zeitraume von drei und einem halben Jahre, um 52,373,734 fl. 39¼ kr. vermehrt.

b) Von diesem Stammvermögen bezieht der Tilgungsfond am Schlusse des siebenten Semesters an jährlichem Zinserträgniß durchaus in Conventionsmünze berechnet 2,304,905 fl. 8 kr. und 134,348 fl. 30 kr. in 5procentigen Münz-Obligationen, ferner die ihm aus der Staatskasse als Dotation zufließende jährliche Tilgungs-Quote von 5,500,000 fl., zusammen also 7,804,905 fl. 8 kr. CM. und 134,348 fl. 30 kr. in 5procentigen Münz-Effecten. Am Schlusse des sechsten Semesters beliefen sich die jährlichen Zuflüsse des Tilgungsfonds auf 7,477,303 Guld. 17½ Kr. CM. und 134,348 fl. 30 kr. in 5procentigen Münz-Obligationen; sein jährliches Einkommen wurde sonach seit dem 1. März 1820 um 327,601 fl. 50½ kr. CM. und seit dem 1. März 1817, als dem Zeitpuncte der Errichtung des Tilgungsfondes, um 5,215,398 Guld. 43 Kr. CM. gesteigert.

c) Der Tilgungsfond hat die Fondszuflüsse, ihrer Widmung gemäß, ausschließlich zur ununterbrochenen Einlösung der in Conventionsmünze verzinslichen Staatsschuldverschreibungen nach ihrem Kurswerthe verwendet, und auf diesem Wege vom 1. März bis Ende August 1820 in erwähnten Effecten 8,117,295 fl. 27 kr. im Kapital-Nennbetrage, folglich ungeachtet des bedeutend höhern Einkaufspreises gleichwohl um 404,126 fl. 13¾ kr. mehr als in dem vorhergegangenen Semester eingelöst.

Im Ganzen sind seit dem 1. März 1817 von den in Metallmünze verzinslichen Obligationen 46,115,976 fl. 56¾ kr. aus dem Umlaufe gezogen und dem zinstragenden Vermögen des Tilgungsfonds einverleibt worden.

In Beziehung auf die zweite Operation des Tilgungs-

fonds ergibt es sich aus den Rechnungsabschlüssen, daß der Tilgungsfond aus dem Staatsschatze die halbjährige Dotation mit einer Million Gulden Conventionsmünze zur allmähligen Abtragung der ältern verzinslichen Staatsschuld erhalten, und in dem abgelaufenen Halbjahre, d. i. vom 1. März bis Ende August 1820, an älteren Staatsschuldverschreibungen von verschiedenem Zinsenfuße mittelst Einlösung nach ihrem Kurswerthe 3,054,540 fl. 57 kr. und mit Zuschlagung der bei den Staatskassen eingeflossenen, dem Tilgungsfond als außerordentliche Dotation zugewiesenen 57,656 fl. 11 kr., im Gesammtbetrage 3,112,197 fl. 8 kr. aus dem Umlaufe gezogen hat.

Die seit dem 14. April 1818 aus dem Umlaufe gezogenen Obligationen der ältern Staatsschuld belaufen sich auf 19,914,053 fl. 28¾ kr. im Kapital-Nennbetrage, von denen für die Jahre 1818 und 1819 bereits 11,163,3.. Guld. 8¾ kr., welche durchaus auf 2½procentige Effecten reducirt, 10,000,081 fl. 50 kr. betragen, öffentlich vertilgt worden sind.

Durch beide Tilgungs-Operationen sind demnach in dem Zeitraume vom 1. März 1817 bis Ende August 1820 von der gesammten Staatsschuld 66,030,030 fl. 25¼ kr. Kapital im Nennbetrage getilgt worden.

Durch die vorgenommene genaueste Untersuchung der Staatsschulden-Tilgungsfonds-Hauptkasse hat die Commission sich die vollkommene Überzeugung verschafft, daß das vorhandene Vermögen des Tilgungsfonds mit den Rechnungsabschlüssen und den angezeigten Ergebnissen durchaus übereinstimmt.

Der Kasse-Liquidations-Act und das über die Verhandlung der Commission aufgenommene, mit den Rechnungen belegte Protocoll wird im Anschlusse Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht unterlegt.

Wien, am 14. November 1820.

Claud. Ritter v. Füljod, k. k. Hofrath.
Joseph v. Hauer, k. k. Hofrath.

Adam Graf Nemes, Präsidenten-Stellvertreter der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Johann Heinrich Ritter v. Geymüller, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Melchior Ritter v. Steiner, Bank-Director.

Gemäß der bestehenden allerhöchsten Vorschrift wurden am 10. und 11. November die Wahlen der Nations-Procuratoren bei der hiesigen hohen Schule vorgenommen, und bei der österreichischen Nation, Johann Franz Edler v. Hieber, der Philosophie und der Arzneikunde Doctor, k. k. Hof-Medicus, in den Jahren 1813, 1814 und 1815 gewesener Decan der medicinischen, und im Jahre 1816 gewesener Decan der philosophischen Facultät, dann k. k. Prüfungs-Commissär; bei der rheinischen Nation, Friedrich Stork, der Philosophie Doctor, des hohen Erz- und Domstiftes bei St. Stephan in Wien Domherr, fürsterzbischöfl. Consistorial-Rath, und der philosophischen Facultät Notar; bei der ungarischen Nation, Peter Parcar, der Theologie Doctor, k. k. Hof-Caplan und Domherr zu Kremsier, endlich bei der sächsischen Nation, Gabriel Seidel, der Rechte Doctor, auch Hof- und Gerichts-Advocat, gewählt. Am 22. November traten die vier neu erwählten Procuratoren in dem Universitäts-Consistorial-Saale zusammen, und wählten aus den ihnen von dem Universitäts-Consistorium vorgeschlagenen drei Individuen, den Hrn. Andreas Joseph Freiherrn v. Stifft, der Arzneikunde Doctor, Ritter des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Inhaber des silbernen Civil-Ehrenkreuzes, Großband des königl. französischen St. Michael-, Commandeur des königl. portugiesischen Christus-, des königl. sicilianischen Ferdinands- und Verdienst-, und des königl. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. Staats- und Conferenz-Rath, ersten Leib- und Protomedicus, Indigena des Königreichs Ungarn, Landstand von Tyrol und der Steiermark, der gelehrten medicinischen Gesellschaften zu London, Venedig und Padua, der k. k. Ackerbau-Gesellschaft, der medicinisch-chirurgischen Josephs-Academie und der Academie der bildenden Künste zu Wien, der königl. böhmischen ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Prag, der mährisch-schlesischen des Ackerbaues und der Landes-Kultur zu Brünn, der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen der Naturforscher, dann der russisch-kaiserl. medicinisch-chirurgischen Academie zu Petersburg, und der Universität zu Krakau Mitglied, im Jahre 1805 gewesenen Rector Magnificus, dann der medicinischen Studien und Facultät Director und Präses, zum Rector dieser hohen Schule, welcher sodann am 30. November im großen Universitäts-Saale, nachdem der dießjährige Rector seine Stelle öffentlich anheim gesagt, von dem österreichischen Procurator in Gegenwart der übrigen drei Procuratoren und vieler anwesenden Mitglieder der vier Facultäten, feierlich ausgerufen wurde. Nach dieser öffentlichen Feierlichkeit verfügten sich die Procuratoren und die Mitglieder der Facultäten in die Wohnung des neu erwählten Rectors, um demselben die academischen Ehrenzeichen mit der hergebrachten Feierlichkeit zu übergeben. Am 6. December wurde bei der juridischen Facultät, Franz Ritter v. Heintl, der Rechte Doctor, als Decan bestätigt. Am 7. Dec. wurde bei der theologischen Facultät, Johann Fortunat v. Lang, der hohen Metropolitankirche zu Gran Domherr und des Pazman'schen Collegiums zu Wien, Rector der Philosophie, der Rechte und der Theologie Doctor, gewesener Decan der theologischen Facultät und Rector Magnificus der königl. ungarischen Universität zu Pesth, und gleichfalls am 7. December bei der philosophischen Facultät, Joseph Redemt Zappe, ehemaliger Professor und Studien-Director am Lyceum zu Zamosch in Pohlen, als Decan gewählt.

wählt. Franz Muzer, der Arzneikunde Doctor, übernahm sein drittes Decanat-Jahr. Am 9. December wurde bei der medicinischen Facultät Aloys Fiedler, der Arzneikunde Doctor, als Vice-Decan erwählt.

Am 15. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70 3/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 107 1/2; Wien. Stadt-Banco-Obligation. zu 2 1/2 pCt. in CM. 32; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 535 1/4 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Zu London befinden sich jetzt zum ersten Mal Einwohner der Insel Owaihi (auf welcher Cook das Leben verloren). Sie heißen Boozirob Hoo und Tuano, wurden an der Küste ihres Vaterlandes von einem amerikanischen Schiffe, hernach von Spaniern gefangen, dann wieder einem Amerikaner als Matrosen überlassen, der sie nach England führete, und hülflos zurückließ. Am 23. v. M. erschienen sie vor dem Lord-Mayor, um Unterstützung zu erbitten, wobei ein junger Amerikaner, der in Owaihi gefangen gewesen war, den Dolmetsch machte. Der Lord-Mayor konnte die Verlassenen nur an die Wohlthätigkeit des Publicums verweisen.

In London wurde neulich eine Kartoffel, die in einem ganz gewöhnlich bearbeiteten Felde gefunden worden, besonders feil geboten, weil sie einen Umfang von 3 Fuß 3 Zoll und an Gewicht 5 Pfund 10 Loth hatte.

Unweit Windsor wurde kürzlich ein Reh gehetzt, welches den Jagd-Liebhabern besondern Genuß gewährte. Das Reh, von den Hunden verfolgt, durchschwamm zwei Mal die Themse, und nachdem es die Straßen von Windsor durchkreuzt, zwei Häuser besucht und sogar in letzterm sich 5 Minuten in der Küche aufgehalten hatte, wurde es am Ende unweit Eton eingefangen. Dieses Thier muß oft eine solche Hetz-Jagd aushalten, und verfehlt nie, die Themse zu durchschwimmen. (Aus Mangel an Wild geht man nämlich mit diesem in England gar säuberlich um, und hütet sich, ihm Schaden am Leben zu thun; allein mit der Zeit merken es die Jagdthiere, daß es mit der Hetze nicht viel auf sich habe, und lassen sich dieselbe eben nicht anfechten.)

In einer amerikanischen Zeitung untersagt ein Trunkenbold, Namens Smith, allen seinen Mitbürgern, ihm starkes Getränk zu verkaufen, und bedroht diejenigen, die es doch thun würden, mit einer öffentlichen Anzeige.

Länder- und Völkerkunde.

Auf der sonst unbewohnten Insel Ascension *) wo wir seit Buonapartes Haft eine kleine Besatzung halten, ist es endlich gelungen, einen Quell süßen Wassers zu entdecken.

Die Meerenge, welche Grönland von Amerika scheidet, ist Barrow-Straße genannt worden, nach dem Secretär der Admiralität, der den Plan zu der Entdeckungsreise entworfen hat. *)

Im Journal de Paris finden wir über die Reise der HH. Martius und Spix, aus Perpignan, (wo sie am 2.. Nov. angekommen waren) einige Notizen. Während ihres Aufenthaltes in Brasilien richteten dort die Pocken große Verheerungen an; die Bemühungen der Regierung, die Vaccination einzuführen, waren bis jetzt fruchtlos gewesen; die Wilden haben eine so harte Haut, daß das Blatterngift nicht ausbrechen kann, sondern sich auf die innern Theile wirft, und die Unglücklichen zu Tausenden wegrafft. Die wißbegierigen Academiker, welche 1817 im Gefolge der Erzherzoginn Leopoldine nach Brasilien kamen, haben über zwei Jahre lang das Innere des unermeßlichen Landes, besonders die Gegenden am Amazonenstrome durchreist. Schon sind mehrere ihrer Sammlungen aus allen Fächern der Naturgeschichte in Europa angekommen, und zu München aufgestellt; die letzte und reichste, welche aus mehr als vierzig Kisten besteht, ist kürzlich von Lissabon zur See nach Triest abgegangen. Von mehreren Indianern, welche sie nach Europa mitbringen wollten, sind ihnen noch zwei übrig, ein Knabe und ein Mädchen, von 12 bis 14 Jahren. Beide sind von ganz verschiedenen Völkerschaften, so daß eins des andern Sprache nicht versteht; das Mädchen ist aus einem menschenfressenden Stamme, der Knabe Sohn eines im Kriege gefallenen Häuptlings aus der Nähe der portugiesischen Niederlassungen. Beide junge Wilde sind von kleinem aber kräftigen Körperbau, und von kupferbrauner Farbe; sie haben schwarze, steife und glatte Haare, eine ausdruckslose Physiognomie, und scheinen gegen Alles, was sie sehen, nur nicht gegen die Kälte, die sie in Europa fühlen, unempfindlich. Das Mädchen hat durchbohrte Nasenflügel, um Ringe hinein zu hängen; der Knabe ist um die Lippen schwarz tatauirt. — Das Journal de Paris äußert die Hoffnung, die baierischen

---

*) Dieses Felsen-Eiland hat einen guten Hafen, und wegen seiner Lage im atlantischen Ocean, nordwestlich von St. Helena, könnte es eine bedeutende Station seyn; allein der Mangel an Wasser vereitelte schon manche Niederlassungen, welche besonders die Portugiesen, die eigentlichen Besitzer derselben, versuchten.

*) Capitän Roß, der 1818 auf die Entdeckung der Durchfahrt ausgeschickt wurde, kommt jetzt sehr ins Gedränge. Seine Instruction ging ausdrücklich dahin: den Lancaster-Sund, in dem schon viele Geographen eine Meerenge vermuthet hatten, genau zu erforschen; er ließ sich aber durch den Anschein schrecken, daß eine Gebirgsreihe, von ihm die Croker-Berge genannt, die Nord- und Nordost-Gegenden vor der Mündung des Sundes ganz zu versperren scheine, und erklärte darauf, es sei nun ausgemacht, daß dort keine Durchfahrt möglich sei. Hr. Parry, der ihn als Lieutenant begleitete, war jedoch nicht seiner Meinung, und hat nun seine Vermuthung zur Gewißheit erhoben.

Gelehrten würden sich einige Tage zu Paris aufhalten, und ihre junge Menschenfresserinn mit ihrem Gefährten der öffentlichen Neugierde preisgeben; inzwischen haben dieselben unsers Wissens Paris nicht berührt, sondern sind von Perpignan über Lyon und Straßburg ins Vaterland zurückgekehrt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

A n k ü n d i g u n g.

Bei dem nunmehr allmählig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Müh' gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener Währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpediton zu machen. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 21 fl., halbjährig mit 10 fl. 30 kr. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche k. k. Poststationen und Oberpostämter, und bis an das erste Grenzpostamt außerhalb der österreichischen Monarchie, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheurungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. mehr. — Wien den 15. December 1820.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 352

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 17. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	N. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	NW. stark.	—
	10 Uhr Abends	— 1¼ Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	NWW. —	—

Spanien.

Die Gazette de France vom 5. d. M. enthält Folgendes aus Madrid vom 27. November: „Die Umgebungen von Burgos sind der Schauplatz einiger kleinen Gefechte zwischen den Truppen von der Besatzung dieser Stadt und den Aufrührern gewesen, welche die Provinzen durchstreifen. Letztere, 36 an der Zahl, haben sich gegen eine, von dem Capitän D. Augustin Chinchilla commandirte Abtheilung des Regiments Sagunt geschlagen. Die Aufrührer erlitten eine vollständige Niederlage; zwei derselben wurden gefangen, und sollen, da sie mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, militärisch gerichtet werden. Der Capitän Chinchilla ist, obwohl verwundet, gleich wieder mit frischen Truppen von Burgos aufgebrochen, um die Provinz von den Rebellen zu säubern. — In Valencia sind neuerdings unruhige Auftritte vorgefallen, und alles war drei Tage hindurch in größter Gährung. Der Pöbel verlangte wiederholt Elio's Kopf und strenge Bestrafung des Erzbischofs. Die Nachricht von der Rückkehr des Königs nach Madrid beruhigte jedoch einigermaaßen die Gemüther des erhitzten Pöbels. Doch scheint es, daß man den Meuterern versprechen mußte, dem General Elio unverzüglich den Prozeß zu machen. Man versichert wiederholt, der Erzbischof habe sich nach Rom eingeschifft. — Am 25. Morgens wurde ein Kammerdiener des Königs, Namens Basengourt, verhaftet. — Wenige Mönche scheinen Lust zu haben, sich säcularisiren zu lassen; die politischen Chefs von den Provinzen, suchen sie durch alle möglichen Versprechungen, selbst in öffentlichen Blättern, zu diesem Schritte zu bewegen."

So wie der Ton der an den König während seines Aufenthaltes im Escurial erlassenen Botschaften und Adressen auffallende Ähnlichkeit mit den von dem Gemeinde-Rath zu Paris im Sommer des Jahres 1792 dem König Ludwig XVI. übergebenen Adressen hatte, so scheint uns, nach den letzten aus Madrid eingelaufenen Nachrichten, auch die, dem Monarchen offenbar abgenöthigte, Rückkehr vom Escurial nach Madrid ein Seitenstück zu Ludwig XVI. Zuge von Versailles nach Paris (6. October 1789) darzubieten, wie aus folgender Schilderung derselben (in einem der Pariser ultraliberalen Journale) deutlich erhellt: „Vorgestern, (so heißt es in dieser Erzählung) hielt der König seinen Einzug in die Hauptstadt. Kaum erblickte man die Vorreiter, als das zahlreich versammelte Volk in den Ruf: Es lebe die Constitution! Es lebe die Freiheit! ausbrach. Alles war mit grünen Bändern, dem Sinnbilde der Freiheit (bekanntlich die Farbe der Armee von der Insel Leon) geschmückt. Als Se. Majestät im Pallaste abgestiegen, verlangte die auf dem Platze versammelte Menge, wohl an 10,000 Menschen, der König und die königliche Familie möchten sich auf dem Balkone zeigen, was sogleich geschah. Da ertönte von allen Seiten der Ruf: „Es lebe Riego! Es lebe das Heer von Isla de Leon!" Zahlreiche Gruppen trugen, wie im Triumphe, Personen, welche das Buch der Constitution in den Händen hielten, und es dem Könige zeigten. Unter diesen Personen waren auch Mönche, welche Anreden an das Volk hielten, und lärmenden Beifall ernteten. Se. Majestät zog sich bei Eintritt der Nacht zurück, und ertheilte dem Xefe politico und dem General-Capitän von Madrid, den Ministern und einigen andern Personen Audienz; alle schienen sich das Wort gegeben zu haben, dem Könige die Nothwendigkeit, offen auf den constitutionellen Wegen zu wandeln, fühlen zu lassen. Man spricht von großen Veränderungen in den Hofämtern; der Major-domo-Mayor, Graf v. Miranda, ist durch den Herzog von Mortemar, und der Beichtvater des Königs durch den Prior vom Escurial ersetzt worden, der durch seine liberalen Gesinnungen bekannt ist, und seinen Mönchen ein Lese-Kabinett eröffnet hat, worin man alle Zeitungen findet. In der Nacht vom 21. auf den 22. ist in Madrid ein Club aufgehoben worden, von dem es hieß, daß er Gelder erhalten habe, um eine Contre-Revolution zu bewirken; sechs Mitglieder desselben fielen der Polizei in die Hände, und man erfuhr bereits von ihnen, daß ein Oberst in jener Nacht 1000 Piaster vertheilt habe."

Das Journal des Debats enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Irun vom 28. November: „Sie wissen, daß man, troß allen den großen Worten unserer Liberalen über die Preßfreiheit, dem General des Kapuziner-Ordens einen Prozeß angehängt hat, weil er seine Vorstellung an die Cortes gegen die Einziehung der geistlichen Güter hatte drucken lassen. Die Junta der Censur zu Madrid hat diese Schrift aufrührerisch und die Constitution umstoßend genannt; die Sache schwebt jetzt vor Gericht, und der Ordens-General hat ein treffliches Memoire zu seiner Rechtfertigung geschrieben, welche der Universal (die gemäßigste der Madrider Zeitungen) aufgenommen hat, und worin es heißt: „Man beschuldigt mich, die Constitution umstoßen zu wollen; aber hat nicht die Constitution erklärt, daß die katholische Religion die einzige im Königreich zugelassene seyn solle? Da solchergestalt die Rechte der katholischen Religion einen Theil unserer Constitution ausmachen, so habe ich geglaubt, daß man nicht die Absicht haben konnte, irgend ein Gesetz zu machen, das der Existenz dieser Religion zuwider wäre. Nun aber sind die geistlichen Orden ein dem Katholicismus wesentliches Institut. Ich habe daher dem Geiste der Constitution gemäß gehandelt, indem ich den Cortes einen Fingerzeig gab, daß das Gesetz, welches diese Orden aufhebt, dem Artikel, der die Rechte der Religion festsetzt, zuwider sei. Hinsichtlich der bürgerlichen Gesetze hat mein Benehmen nichts Aufrührerisches. Die Nueva Recopilacion (das Civil-Gesetzbuch) ist durch ein Decret der Cortes von Cadix in Kraft erhalten; dieses Gesetzbuch besiehlt, die Artikel des Tridentinischen Conciliums in Bezug auf die geistlichen Orden, als Staatsgesetz zu beobachten; diese Artikel verbieten jeder bürgerlichen Autorität, Klöster aufzuheben oder religiöse Corporationen aufzulösen, ohne die vorhergegangene Einwilligung der geistlichen Behörde. Das Decret, welches die geistlichen Orden, ohne Mitwirkung der Kirche, aufhebt, ist daher eben so den bestehenden Civil-Gesetzen, als dem Geiste der Constitution zuwider.... Wenn unsere Gesetzgeber glauben, daß die geistlichen Orden zu zahlreich, oder einige derselben überflüssig geworden seien, so mögen sie deßhalb mit der Geistlichkeit in Spanien und mit dem römischen Stuhle in Unterhandlung treten. Mag die kirchliche Autorität meinen ganzen Orden aufheben, ich werde mich, als gehorsamer Sohn, der Kirche unterwerfen." — Dieses Memoire macht dem Ordens-General der Kapuziner um so mehr Ehre, als das Aufhebungs-Decret bekanntlich weder ihn, noch seinen Orden (die sogenannten Bettel-Orden sind bisher noch beibehalten) trifft."

Großbritannien und Irland.

Am 30. Nov. hielt der König Cercle, welchem der Lordkanzler und die meisten übrigen Kabinettsminister beiwohnten. Hierauf war geheimer Rath, nach dessen Beendigung der König dem Lordkanzler und dem Lord Sidmouth Privataudienzen ertheilt. Am folgenden Tage hatte Hr. Canning Audienz beim König.

Die Londoner Hofzeitung vom 25. Nov. enthält die königl. Bekanntmachung, daß das Parlament bis auf den 23. Jänner vertagt sei. Ferner einen Rathsbefehl, wodurch der Aufruf der Londoner Miliz für das gegenwärtige Jahr suspendirt wird, und einen andern, wonach die Verbote der Ausfuhr von Waffen und Munition sechs Monate länger in Kraft bleiben sollen.

In einer Adresse der Einwohner des Eilands Anglesea an den König heißt es: „Mit Widerwillen sehen wir, wie eine feile und verächtliche Rotte sich bestrebt, das Volk zu verführen, und zu plumpen Lügen ihre Zuflucht nimmt, in der Hoffnung, treue Unterthanen von ihrer Pflicht abzuleiten und Schwache einzuschüchtern. Wenn Empörer so offenkundig handeln, dann halten wir es für Schuldigkeit, auch öffentlich zu erklären, daß wir entschlossen sind, unsere große und segensreiche Verfassung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen, und dadurch unsern Monarchen vor Verhöhnung, unsere Religion und Gesetze vor Anarchie, und unser Land vor unvermeidlichem Ruin zu bewahren."

Seit einiger Zeit hat eine große Dislocation von Truppen Statt; aus England werden die Regimenter nach Irland geschickt, und durch Regimenter aus Irland ersetzt.

Ein großer Bankerut ist, als eine Folge des bedeutenden Steigens der Fonds, in der City erfolgt. Die 3 pCt. Consol. standen am 1. d. M. 69⅞ und auf Rechnung 70.

Rußland.

Der jüdische Bann, den die Willnaer und Minsker Rabbinen kürzlich auf den Handel mit unverzollten Waaren nach Rußland gelegt haben, ist nur eine späte Nachahmung desjenigen, den die Rabbiner von Bardigow, Dubnow und den meisten Städten des Volhynischen Gouvernements schon im Jahre 1816 über diejenigen ihrer Glaubensgenossen ausgesprochen haben, die sich mit dem Schleichhandel befassen würden. Dieser Bann war damals von viel höherer Wichtigkeit, und verdient den Juden als ein wirklich patriotisches Opfer angerechnet zu werden, wenn man bedenkt, daß der damals bestehende russische Tarif die Einfuhr der Colonial- und Manufactur-Waaren nur über die russischen Seehäfen erlaubte, und dadurch also für die jüdischen Handelsleute auch die Möglichkeit wegfiel, sich auf gesetzlichem Wege, mit diesen Waaren anders versorgen zu können, als wenn sie damit den Weg über die Seehäfen nahmen, was denn doch nur Sache der größeren Spekulanten seyn konnte. Da nun aber seit Anfang 1818 die Einfuhr dieser Waaren über mehrere Puncte der russischen Landgrenze erlaubt ist, so können sich die Grenz-Provinzen Rußlands leicht, und zwar auf nahem und dabei gesetzlichem Wege

mit alle dem versorgen, was vorher entweder, wie gesagt, nur seewärts, oder auf gefahrvollen und dabei so kostspieligen heimlichen Wegen landwärts eingeführt werden konnte, daß die Schwärzungskosten den gesetzlichen Einfuhrzoll bei weitem überstiegen. Mit der Einfuhr-Erlaubniß zu Lande hat dieser Schleichhandel also ohnehin aufhören müssen, weil nichts mehr dabei zu verdienen ist.

Preußen.

In den preußischen Rhein-Provinzen geschieht für das Schul- und Communal-Wesen aus eigenem Antriebe der Bewohner, unter Mitwirkung der Behörden, viel Lobenswerthes. Bis Ende des Jahres 1819 sind im Trierer Kreise zum Bau mehrerer Schul- und Pfarr-Häuser über 15,000 Rthlr., von den Insaßen freiwillig und ohne die geringste auswärtige Unterstützung zusammengebracht worden, die bei den verschiedenen Bauten geleisteten Hand- und Spanndienste ungerechnet. Im Laufe dieses Jahres sind im Bezirke des Kreises wieder ein abgebranntes Pfarrhaus und vier neue Schulhäuser erbaut, während zum Bau von sechs anderen im Jahre 1821 bereits Alles vorbereitet ist. Nach der französischen Grenze zu ist eine 1½ Meile lange Kunststraße, zu der die Arbeiten, die füglich auf 6000 Rthlr. angeschlagen werden können, ganz von den Bewohnern geleistet worden, völlig beendigt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 6. d. M. enthält ein königliches Decret vom 23. Nov., worin in Berücksichtigung der vielen und schweren Verbrechen und Unordnungen, die fortwährend auf der Insel Korsika begangen werden, und der Ungestraftheit einer großen Zahl von Missethätern, die sich durch die Flucht der über sie verhängten Strafe entzogen haben, und die öffentliche Ruhe unaufhörlich stören — verschiedene außerordentliche militärische Maaßregeln für diese Insel (welche die 17te Militär-Division bildet) angeordnet werden.

Der Graf de la Bourdonnaye (bekanntlich einer der ausgezeichnetesten Redner der rechten Seite) lag gefährlich krank darnieder; man hoffte jedoch, er werde gerettet werden.

Paris, den 5. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 80 Cent.

Teutschland

In der 83sten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 7. December wurde Professor List als Abgeordneter der Stadt Reutlingen beeidigt; eine Commission zur Verwaltung der Schuldenzahlungskasse gewählt; und die Geschäftsordnung nach der neuen Redaction verlesen und genehmigt. Die vom Präsidenten in Antrag gebrachte Frage, ob die Berathung des ersten Berichts über die organischen Edicte Statt finden solle, ehe die weitern Commissionsberichte erstattet seien? wurde einstimmig verneint. — In der 84sten Sitzung am 9. Dec. wurde der Bericht über die Schulden der neuen Lande verlesen, wornach die baldige Übereinkunft zu hoffen ist, da bereits der größte Theil der Landschaften eingewilligt hat; hiernach würde der Staat 47⅔ Procent übernehmen, 52⅓ Procent aber von den einzelnen Landschaften getragen werden. Wegen der Reichsstädte, deren Ansprüche noch nicht zur Unterhandlung gebracht werden konnten, wurde eine Vertheilung beschlossen. Beim Schluß machte der Abgeordnete Kößler den Antrag: auf ein Verbot aller Seidenwaaren auf sechs Jahre (die bei 2 Millionen Gulden jährlich Würtemberg entziehen); und der Abgeordnete List: auf Berathung der Mittel, den gesunkenen Handel zu beleben; welche in der nächsten Sitzung nun debattirt werden sollen.

Nachrichten aus Hannover zufolge hatte sich vor Kurzem eine nicht unbedeutende Anzahl von Unteroffizieren und Soldaten der ehemaligen teutschen Legion nach London begeben, um in Person von dem brittischen Gouvernement Pensionen zu reclamiren. In Folge dessen hat das königlich-großbritannische Kriegsministerium die offizielle Erklärung erlassen: „Daß in Zukunft kein Anspruch dieser Art berücksichtiget werden soll, wenn solcher nicht zuvor durch Se. königl. Hoh. den Herzog von Cambridge, als Obersten der vormaligen Legion, nach England befördert, und von dort her die Erlaubniß erfolgt ist, daß dem Reclamanten eine Untersuchung zugestanden werde. Die kürzlich in England gewesenen Leute würden dem größten Elende Preis gegeben seyn, wenn nicht das großbritannische Gouvernement für ihren Unterhalt in England gesorgt, und ihnen eine freie Rückfahrt zugestanden hätte. Diese Bestimmung ist der Folge wegen zur öffentlichen Kenntniß sämmtlicher Obrigkeiten gebracht worden."

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 11. d. M. meldet Folgendes: „Am 7. geruhten Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Cardinal und Fürst Erzbischof von Olmütz, das hiesige Museum mit einem Besuche zu beehren, schenkten sämmtlichen vorhandenen Sammlungen eine längere Aufmerksamkeit, und vermehrten jene der Münzen mit mehreren Stücken, welche theils zur Feier der Einführung im Erzbisthum geschlagen, theils sonst mit dem Gepräge Sr. kaiserl. Hoheit versehen waren; mit selben wurden auch zum Andenken an diesen hohen Besuch sämmtliche dabei im Museum gegenwärtig gewesene Personen betheilt. — Se. kaiserliche Hoheit hatten in den neun Tagen, in welchen in den verschiedenen Kirchen dieser Stadt sowohl Vor- als Nachmittags stets eine zahlreiche Anzahl von Firmlingen, selbst aus entfernten Gegenden sich eingefunden hatten, 10,244 Individuen von verschiedenem Alter dieses Sacrament ausgespendet; nie wird bei sämmtlichen dabei gegenwärtig gewesenen Personen der Eindruck verschwinden, welchen sowohl die andächtige Würde des ho-

hen Ausspenders, als die Feierlichkeit der heiligen Handlung selbst, in den Gemüthern derselben veranlaßt hat. — Am 8. d. M. erfreuten Se. kaiserl. Hoheit die Bewohner von Jaltar durch die Zusage, in ihrer Kirche am besagten Tage den Gottesdienst abhalten zu wollen, zu welchem Ende die Bewohner Se. kaiserl. Hoheit mittelst eines aus eigenen Pferden zusammengestellten Zuges abholten; Landleute aus den nahen Umgegenden waren zahlreich zugeströmt, um der Abhaltung des Gottesdienstes beizuwohnen. — Am 8. d. M. Nachmittags ist der russisch-kaiserl. General und Minister zu Paris, Graf Pozzo di Borgo, hier angekommen.

Wien, den 16. December.

Se. k. k. Majestät haben, durch höchste Entschließung vom 26. Oct. d. J., die Stelle eines Correpetitors an dem hiesigen Thierarznei-Institute, dem bisherigen Pensionär und Doctoranden der Medizin, Johann Rabas, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 16 December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 70⁹⁄₁₀; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 108; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Guld. 99⅜ Br. Uso. — Conventionsmünze pCt 250
Bank-Actien pr. Stück 536 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Am 8. October schlug zu Rom der Blitz in die Kirche St. Giovanni di Laterano. Er traf gerade eine der merkwürdigsten Bildsäulen, welche das Dach zieren, die des heil. Gregors. Der Kopf war, als wäre es durch einen Schwertstreich geschehen, vom Rumpfe wie abgeschnitten, die ungeheure dreifache Krone, welche den Kopf zierte, war weit von der Kirche weggeschleudert, der Kopf aber blieb auf dem Gesimse hängen, so daß er kaum sichtbar war, und man ihn anfänglich ganz verloren glaubte. Der Umfang der dreifachen Krone war so groß, daß vier starke Männer sie nur mit Anstrengung auf die Seite schieben konnten.

Erstes Concert der Mme. Catalani.

Obwohl es außerhalb der Grenzen und der Tendenz dieser Blätter liegt, in irgend eine Erörterung musikalischer Productionen einzugehen, so können wir doch nicht umhin, der hochgefeierten Sängerinn Mme. Catalani, dieser unstreitig größten Künstlerinn im Gesange, bei ihrer so angenehmen Wiedererscheinung, gleich nach ihrem ersten Concerte unsere Huldigung darzubringen. Während ihrer Abwesenheit haben wir mehrere, und in der letzten Zeit besonders eine der lieblichsten Sängerinnen (Dlle. Metzger) gehört; aber die Fülle und Kraft der Stimme der Mme. Catalani, der Zauberschmelz ihrer Töne, die Reinheit und Sicherheit der Intonation, der Ausdruck im Vortrage, die Richtigkeit der Einschnitte, ihr Triller, gleich hell im zartesten Piano und im rauschendsten Forte, ihre Kunst des Athemschöpfens — läßt Alles, was wir, außer ihr, gehört haben, weit hinter sich zurück. Es ist hier nicht die Rede von einzelnen Glanzpuncten; Alles reißt zur Bewunderung hin. Die Vibration ihrer gehaltenen Töne und ihr schönes Portamento im einfachen Gesang dringen in eben dem Grade zum Herzen, in welchem man ihre Kunst in Sprüngen, in diatonischen und chromatischen Läufen anstaunen muß. Mme. Catalani sang vier Stücke, und überraschte die Anwesenden am Schlusse mit dem beliebten Volksliede: „Gott erhalte Franz den Kaiser" in italienischer Sprache. Waren alle Zuhörer über ihre seltene Kunst und das Metall ihrer Stimme entzückt, so wurden sie durch das hohe Gefühl, womit sie diese theuren Worte vortrug, ganz begeistert. Jedes Herz jauchzte bei diesem herrlichen Gesang der Künstlerinn entgegen, und die Liebe für unsern heiß verehrten Landesvater vereinte ihre Freunde und Gegner zu unaufhörlichem Applaus. Das ausgewählte, sehr zahlreich versammelte, Publicum verließ höchst vergnügt und mit dem Wunsche den Saal, daß Mme. Catalani uns recht bald wieder einen so genußreichen Abend schenken möge.

Leider ist zu bedauern, daß das Orchester sich dieser großen Künstlerinn nicht ganz würdig zeigte, und so diesen reinen Genuß durch mehrere Dissonanzen trübte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.

Morgen: Zum ersten Male: Das öffentliche Geheimniß.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Just von Stromberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Adler, Fisch und Bär.

Morgen: Der Musikant vom Lerchenfeld.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Todtengruft im Schlosse Belmonte.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 353

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 18. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NW. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	NW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	— 1¼ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	NWW. still.	——

Großbritannien und Irland.

Der Courier liefert unter der Aufschrift: Von den Vorrechten der königlichen Gemahlinn (of the Privileges of the Queen-Consort) eine Reihe gründlicher Untersuchungen über diese, in dem gegenwärtigen Augenblicke so wichtige, Materie. Sie sind in Form von Briefen an den Herausgeber des Courier's abgefaßt, und Juverna unterzeichnet. In dem ersten dieser Briefe (im Courier von 23. Nov.) sagt der gelehrte Verfasser nach einer kurzen Einkleidung:

„Aber meine gegenwärtigen Bemerkungen sollen von den Forderungen der Königinn und jenem Widerstande der königlichen Minister dagegen handeln, der jetzt den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs ausmacht.“

„Diese Forderungen lassen sich in drei Puncte zusammenfassen: Die Liturgie, einen Pallast, und eine königliche Versorgung. Aber als Einleitung zu der Betrachtung dieser verschiedenen Forderungen im Einzelnen dürfte es nöthig seyn, kurz zu beleuchten, welche Vorrechte die königliche Gemahlinn als solche besitze, was sie vor andern verheiratheten Frauen voraus habe, und wie weit ihre Macht gehe, unabhängig zu handeln, als ob sie ledig (a feme sole) wäre.“

„Die königliche Gemahlinn steht offenbar in zweierlei Verhältnissen, woraus einerseits ihre Vorrechte, andererseits deren Grenzen unmittelbar abfließen. Ihr erstes Verhältniß ist das einer verheiratheten Frau; ihr zweites besteht darin, daß sie die Ehefrau des Königs ist, und deßhalb einen Vorzug vor anderen verheiratheten Frauen hat. In Hinsicht des ersten dieser Verhältnisse ist sie offenbar zu denselben Verbindlichkeiten verpflichtet, und derselben ehelichen Aufsicht unterworfen, wie andere verheirathete Frauen. Allein, wenn die Verfassung, oder um richtiger zu sprechen, wenn das gemeine Recht (common law) sie in ihrem andern Verhältnisse des Vorzuges vor andern Ehefrauen betrachtet, so wird dieser Vorzug dadurch charakterisirt und bezeichnet, daß ihr dadurch eine Macht, unabhängig zu handeln, eingeräumt wird, welche, weit entfernt die Autorität des Königs, als ihres Gatten, zu schmälern, ihm vielmehr zur Bequemlichkeit und Erleichterung dient, und ihr bloß eine Ehren-Auszeichnung vor andern Matronen gewährt. Diese Auszeichnung und alle Vorrechte der Königinn beruhen auf dem Grundsatze, daß sie zur Bequemlichkeit und Erleichterung, und nicht zur Controlle oder Schmälerung der ehelichen Gewalt des Königes verliehen sind. Sie sind die Blumen, die Federn, die Vergünstigungen und Artigkeiten, womit das gemeine Recht Englands die Gefährtinn seiner Könige gerne schmückt; aber sie sind der königlichen Gemahlinn offenbar als eine der Person des Monarchen erzeigte Huldigung, als Verstärkung seines Glanzes und seiner Macht, und nicht als deren Nebenbuhler verliehen. Die königliche Gemahlinn ist in allen Rücksichten und Beziehungen des Königs Unterthan und nicht seines Gleichen. Augusta legibus non est soluta, ist, wie des römischen, auch der Grundsatz des englischen Rechtes. Wo das Gesetz die königliche Gemahlinn ausdrücklich von den gesetzlichen, mit der Ehe verknüpften Folgen ausgenommen hat, als in Hinsicht der gänzlichen Verschmelzung der Person der Ehefrau mit der des Ehemannes, hat sie die Gewalt, unumschränkt und unabhängig zu handeln. Allein jenseits dieser ausdrücklich bestimmten Grenze hat sie als Ehefrau keinen andern Vorzug vor andern verheiratheten Frauen, sondern ist vielmehr, wegen der ihr obliegenden höhern Pflichten und der nachtheiligen Folgen ihrer Leichtfertigkeit oder ihres schlechten Beispieles einer strengeren Aufsicht unterworfen. Was mit der gleichen Berücksichtigung beider Geschlechter vor dem Gesetze, hinsichtlich anderer Ehemänner und Ehefrauen unerträglich seyn würde, würde ohne Zweifel mit den gesetzlichen Pflichten und Prärogativen des Königs übereinstimmend seyn, wenn der König (ich spreche im Allgemeinen) es wichtigerer Staats-Interessen halber, für nöthig halten sollte, eine strengere Aufsicht über die anstößige Aufführung einer Königinn auszuüben. Ich behaupte ohne Bedenken, daß der König, kraft dieser Ausdehnung seiner ehelichen Gewalt, die Person seiner königlichen Gemahlinn wegen leichtfertigen und unmoralischen Betragens, falls es hinreichend erwiesen ist, unter strengen und unmittelbaren Zwang zu stellen (put under

strict and immediate restraint), befugt ist, und gesetzt den Fall, daß die Krone zu einer solchen Maaßregel ihre Zuflucht nehmen sollte, so würde auf irgend eine Anwendung eines Habeas Corpus (d. h. wenn die Habeas-Corpus-Acte zu ihren Gunsten angerufen werden sollte) füglich erwiedert werden können, daß Se. Majestät bloß ihre Autorität als Paterfamilias und zu gebührender Bewahrung der Ehre ihrer Krone und Familie, und des Friedens und der Würde des Königreiches ausgeübt haben."

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Die Morning-Chronicle fragt, ob diese Briefe vielleicht Vorboten der Maaßregeln seyn sollen, die man gegen die Königinn nach Wiedereröffnung des Parlaments oder noch früher im Schilde führe.

Am 1. d. M. hielt der Gemeinderath der City von London eine Versammlung, worin mit 84 gegen 32 Stimmen der Beschluß gefaßt wurde, den König in einer Adresse um Verabschiedung sämmtlicher Minister zu bitten. Der berüchtigte Hr. Waithmann zeichnete sich bei dieser Veranlassung ganz besonders durch leidenschaftliche Heftigkeit aus. In der Grafschaft York war eine Versammlung ausgeschrieben, um eine ähnliche Adresse zu erlassen.

Die Gazette de France vom 7. d. M. gibt ein Schreiben ihres Correspondenten aus London vom 2. d. M., worin es heißt: „Es ist heute sicher, daß keine Ministerial-Veränderung Statt finden wird. Hr. Canning denkt keineswegs daran, sich zurück zu ziehen; Lord Grenville ist fortwährend geneigt, das Ministerium zu unterstützen; er soll dem Könige hierüber die bündigsten Versicherungen in der Audienz, die er kürzlich bei Sr. Majestät hatte, ertheilt haben. Die Lords Harrowby und Liverpool hatten bekanntlich lange, bevor von dem Prozesse der Königinn die Rede war, die Absicht, ihren Abschied zu nehmen; allein, weit entfernt, daß die aus diesem Prozesse entstandenen Verlegenheiten diesen Entschluß bestärkt hätten, glauben sie es gegenwärtig ihrer Ehre schuldig zu seyn, auf einem gefährlich gewordenen Posten zu verharren. — Es heißt, die Königinn sei Willens, um der Exaltion ihrer Anhänger Stoff und Nahrung zu geben, jede Woche irgend eine politische Parade, gleich ihrem letzten Zuge nach der St. Paulskirche, zu halten; die etwas kalte Aufnahme, die sie bei dieser letzten Gelegenheit gefunden, dürfte sie jedoch vielleicht auf andere Gedanken bringen."

Frankreich.

Der Moniteur vom 7. d. M. enthält ein weitläuftiges Reglement über den Zutritt in den Pallast des Königs (Reglement sur les entrées dans le Palais du Roi). Dieser Zutritt (entrées) zerfällt in sechs Abstufungen, nämlich 1) großer Zutritt, welcher darin besteht, daß man zu jeder Stunde ins Schlafzimmer des Königs gehen darf; 2) erster Zutritt ins Kabinet; 3) Zutritt ins Kabinet; 4) Zutritt in den Thronsaal; 5) Zutritt in den ersten Salon, vor dem Thronsaale; und 6) Zutritt in den zweiten Salon. Dieses Reglement bestimmt nun genau, welchen Personen oder Klassen von Personen diese verschiedene Zutritte gebühren. Die Grandes entrées kommen bloß dem Oberst-Kammerherrn (gegenwärtig Fürst Talleyrand), den premiers gentilshommes de la chambre, und den premiers chambellans, Maîtres de la Garderobe und außerdem denjenigen Personen zu, denen der König diese Gunst ausdrücklich verleiht.

Paris, den 6. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 78 Fr. 15 Cent.

Preußen.

Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß im Preußischen die besondern Orts-Polizeibehörden aufgehoben würden, muß genauer bestimmt werden. Da aus frühern Zeiten in mehreren kleinen Städten ehemals nothwendige, jetzt aber überflüßige Polizeidirectionen noch vorhanden waren, so hat man, wie schon früher theilweise geschehen, auf Aufhebung der noch vorhandenen kleinen Behörden dieser Art und auf die baldmögliche Beseitigung der derselben entgegenstehenden wenigen Hindernisse Bedacht genommen. Es leuchtet von selbst ein, daß in mittleren, noch mehr aber in kleinen Städten, die Polizeiverwaltung für sie selbst am Zweckmäßigsten, vom Magistrate unter Aufsicht der Regierung und des Landraths geführt wird; an die Aufhebung der eigenen Polizeibehörden in den größern Städten ist dagegen nicht gedacht worden.

Nicht viel fehlte, so wäre das neuerbaute Schauspielhaus zu Berlin, wie vor beinahe drei Jahren, wieder abgebrannt. Damals war, wie man allgemein glaubt, das Feuer im Theater durch unvorsichtige Arbeiter entstanden, und keine menschliche Macht vermochte der wüthenden Flamme Einhalt zu thun. Vor einigen Tagen bemerkte man im neuen Theatergebäude einen Rauch. Man spürte nach, und fand in einem Saale dessen Ursache. Eine halbe Stunde später, und die Flamme hätte um sich gegriffen, und das kolossale Kunstwerk in einen Schutthaufen verwandelt. Man sagt, daß auch dießmal die Nachlässigkeit eines Arbeiters an dem Vorfall Schuld gewesen sei.

Teutschland.

Am 3. d. M. hatte der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apost. Majestät am königl. sächsischen Hofe, Graf v. Bombelles, die Ehre, Sr. Majestät dem König von Sachsen sein Zurückberufungs-Schreiben zu überreichen, und den an dessen Stelle in gleicher Eigenschaft an diesem Hofe ernannten Grafen Anton Palfy, vorzustellen.

Wien, den 17. December.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J., die in dem mährisch-

schlesischen Gubernial-Gebiete erledigten Kreis-Commissärs-Stellen nachstehenden Individuen, und zwar in folgender Rangordnung zu verleihen geruht: Die drei Kreis-Commissärs-Stellen erster Kathegorie, den Kreis-Commissären zweiter Kathegorie, Joseph Chiedi, Ferdinand Steinberger und Leopold von Gersch; die vier Kreis-Commissärs-Stellen zweiter Kathegorie, den Kreis-Commissären dritter Kathegorie, Joseph Richter, Johann Stellwag von Carion, Johann Schrötter und Martin Poglies; endlich die vier Kreis-Commissärs-Stellen dritter Kathegorie; den Gubernial-Concipisten, Damian Freiherrn v. Humbracht und Johann Kottan, dann den Concepts-Practikanten bei der Hofkanzlei, Franz Malliezeck und Aloys Schrötter.

Brand in Neu-Waldeck nächst Dornbach.

(Aus dem Wanderer.)

Am 8. Dec. Abends nach halb 8 Uhr entstand in diesem Orte, in dem Hause Nro. 6, welches dem Hauer Joseph Prantenberger, Vater mehrerer unmündigen Kinder, gehört, so unvermuthet und plötzlich Feuer, daß sowohl obbenannter Hauer, als auch dessen ältester, erst seit einem Jahre verehlichter Sohn, dann drei inwohnende Familien durch die Wuth der Flammen alles ihres Eigenthums, ersterer auch seines Viehes beraubt wurden.

Wer die Lage dieses Hauses kennt, — es liegt dem Hirschenwirthshaus gerade gegenüber — wird den Finger der gütig waltenden Vorsehung deutlich in dem Umstande wahrnehmen, daß bei dem damals rasenden Sturm die Verheerung sich nur auf dieses eine Haus beschränkte, während die Feuerbrände mit Ungestüm auf das Hirschenwirthshaus, und von da eben so schnell zum Brandplatze zurückgeschleudert wurden, und die nahe gelegene Herrschaftsscheune sich vollgepfropft mit Getreidegattungen jeder Art befand. Dem ganzen Orte drohte beinahe gewisses Verderben und wie durch ein Wunder ward es gerettet.

Wohl erfuhr unser Österreich in diesen letzten Monaten vielfaches Unglück durch Elementarzufälle, aber nachstehender, das menschliche Gefühl unmittelbar anregende Unglücksfall, wird besonders die Herzen der Mütter rühren, denn eine Mutter war es, die hier ihr kostbarstes Besitzthum verlor.

In dem abgebrannten Hause wohnte als Miethparthei eine Kammmacherinn. Schon sah sie die mörderische Flamme in ihrer Wohnstube wüthen. Sie vergaß all ihres Eigenthums; sie rang nur nach der Rettung ihres Kostbarsten, das in der Wiege lag. Aus dieser nahm sie ihr erst vor vier Wochen gebornes Kind, in der Eile des Augenblicks reichte sie selbem die Brust, und athemlos wankte sie mit ihrer süßen Beute in das Haus des Nachbars; aber — der Säugling lag erstickt an der Mutter Brust, war todt schon damals, als sie — ihrer selbst sich nicht mehr bewußt — vom Andrange des Muttergefühls überwältigt, ihn aus dem Hause des Jammers trug.

Edle Mütter! Gatten! Menschenfreunde! bedarf es mehr als dieser Erzählung, um Euch zur zärtlichsten Theilnahme zu bewegen? Jede Aufforderung dazu würde Mißtrauen in eure so oft bethätigte Nächstenliebe verrathen. Der Ortsrichter Joseph Schindler, in Neu-Waldeck, wird die frommen Gaben dankend übernehmen und darüber quittiren.

Vermischte Nachrichten.

Im Königreich Neu-Granada, in Südamerika, wächst eine Frucht, Arracacha genannt, die so süß wie eine Kastanie seyn soll, und der Kartoffel an Geschmack, Brauchbarkeit und Production weit vorzuziehen ist. Da sie in dem gemäßigten Klima an den Cordilleras wächst, so steht auch zu erwarten, daß sie eben so gut als die Kartoffel in Europa fortkommen wird, und die Gartenbau-Societät zu London hat die nöthigen Anstalten getroffen, diese nützliche Pflanze nach England zu bringen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der Pariser Moniteur vom 26. Nov. kommt auf das neulich erwähnte Boisserée'sche Werk über den Dom in Köln zurück. Die Stelle lautet folgendermaaßen: „Ein sehr schönes Werk wird in Kurzem erscheinen; es ist eine Sammlung von Documenten und Zeichnungen über die alten Domkirchen. Nach dem Urtheil der einsichtsvollsten Kenner ist der Bau-Styl dieser Gebäude für die Majestät des christlichen Kultus am geeignetsten. Die so oft von den ausgezeichnetsten Gelehrten aufgeworfene Frage, woher derselbe entsprungen sei, ist bis jetzt noch nicht befriedigend gelöst worden. Um die Ausfüllung dieser Lücke in der Geschichte der Kunst und der Kultur zu versuchen, hielt der Verfasser der von uns angekündigten Sammlung für nothwendig, mit seinen geschichtlichen Forschungen eine vollständige Analyse des Systems dieser Baukunst zu verbinden. Zur sicheren Erreichung dieses Zwecks wählte er eines der größten in Europa befindlichen Monumente als Gegenstand; ein Denkmal, welches aus der interessantesten Epoche des Mittelalters, der des heil. Ludwig, herrührt, und, zugleich mit dem noch vorhandenen Originalplan, das vollkommenste und staunenerregendste Ganze darbietet. Es ist der Dom von Köln. Der Verfasser, Hr. Boisserée, wird sein Werk in beiden Sprachen, teutsch und französisch, erscheinen lassen. Der Stich einiger Zeichnungen ist auswärts begonnen worden, wird aber in Paris geendigt; alles übrige wird in Frankreich ausgeführt und gedruckt; dadurch wird das Werk ein völliges Nationalwerk, und die Huldigung, die der Verfasser uns damit erweiset, ist in jeder Hinsicht ehren- und gewinnvoll. Die Samm-

fung wird aus fünf Lieferungen, jede zu vier Blättern, in großem schönem Format bestehen. Die ersten Hefte erscheinen gegen den nächsten Jänner, mit eben so viel Pracht als Sorgfalt ausgestattet. In Kurzem wird ein Prospectus ausgegeben werden, worin der Preis bestimmt ist. Das königliche Institut von Frankreich, und alle unsere vorzüglichen Architekten, denen Hrn. Boisserée's Unternehmen bekannt wurde, haben ihm unseres Wissens Ermunterungen und Lobsprüche aller Art ertheilt." — Ein teutsches Blatt begleitet obige Stelle mit nachstehenden Bemerkungen: „Wenn wir den einstimmigen Beifall und die ehrenvolle Theilnahme, die das Boisserée'sche Unternehmen als ein fremdes in Paris bei Künstlern und Kennern ohne Widerspruch gefunden, auf alle Weise zu würdigen wissen, wenn es einleuchtend ist, daß der Werth und die Wichtigkeit des Werks in dem Urtheil eines Franzosen dadurch gewiß am höchsten gestellt wurde, daß er es ohne weiteres als ein französisches Nationalwerk anerkennt, so mögen hinwiederum die so freundlichen als wohlberechnenden Nachbarn dem teutschen Kunstfreunde die patriotische Regung nicht übel nehmen, die ihn seine Meinung, das Werk von Grund aus für ein teutsches zu halten, nicht verläugnen läßt, und gegen jene Behauptung zum billigen Widerspruch auffordert. Zuerst ist der Gegenstand, der Dom in Köln, welchen der Aufsatz im Moniteur das vollkommenste und imposanteste Denkmal in Europa nennt, als das riesenhafte Erzeugniß teutschen Geistes von jeher bewundert worden. Auch ist seit Goethe's früherer Schrift über Erwin von Steinbach, den Baumeister des Straßburger Münsters, die Ansicht, daß die sogenannte gothische Architektur eine eigenthümlich teutsche sei, bei den ersten Geschichtsforschern unsers Vaterlandes immer allgemeiner begründet worden. Wir kennen zwar Herrn Boisserée's Meinung in dieser Hinsicht nicht genauer, halten uns aber zu der Überzeugung berechtigt, daß aus seinen historischen Forschungen kein abweichendes Resultat hervorgehen werde. Zweitens ist der Verfasser selbst ein Teutscher, und hat bekanntlich aus vaterländischem Sinn das Unternehmen begonnen, und gewiß unter vieljährigen Aufopferungen beharrlich durchgeführt. Drittens sind, wie schon oft gesagt worden, die sämmtlichen Zeichnungen und die ersten Kupferstiche von teutschen Künstlern verfertigt. Endlich erscheint das Werk in Teutschland, da der Verfasser sich bekanntlich zur Fortsetzung und Herausgabe mit der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart verbunden hat, die wohl aus demselben patriotischen Eifer, mit dem sie so manches vaterländische Unternehmen fördert, auch hier thätig mitwirkt. — Übrigens wird Jedermann mit dem größten Vergnügen anerkennen, daß die so günstige Aufnahme in Frankreich für das äußere Gedeihen der Unternehmung von dem größten Vortheil ist und seyn wird, theils in Rücksicht dessen, was das allgemeinere Bekanntwerden und die schnellere Verbreitung des Werks in Europa betrifft, theils in Hinsicht der künstlerischen Bearbeitung der folgenden Hefte; die bei der größeren Anzahl vorzüglicher Kupferstecher in Paris schneller als bisher, und ohne Zweifel mit ausgezeichnetem Erfolg von statten gehen wird. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit, unsere Landsleute, denen man öfters einige Lauheit gegen vaterländische Unternehmungen zum Vorwurf gemacht hat, darauf hinzuweisen, mit welchem Eifer man in Frankreich nicht nur vaterländisches Verdienst zu ehren, sondern auch auswärtiges sich anzueignen bemüht ist. Diese Erinnerung soll jedoch nicht in Beziehung auf das Boisserée'sche Werk gemeint seyn, das vom ersten Beginnen an die Aufmerksamkeit von Teutschland in hohem Grade auf sich zog, und, so viel uns bekannt geworden, privatim sowohl als öffentlich sich des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hatte. Vor allen hat sich Goethe durch wiederholte öffentliche Anerkennung und Würdigung den gegründetsten Anspruch auf den Dank aller Freunde teutscher Kunst erworben."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Mal: Das öffentliche Geheimniß.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fust von Stromberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Musikant vom Lerchenfeld.

Morgen: Adler, Fisch und Bär.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Cisterne im Schloße Belmonte.

Morgen: Quodlibet.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Zu der neuen Pränumeration der Miniaturgemählde aus der Länder- und Völkerkunde wurde den 16. Dec der Folgenreihe nach das dritte Bändchen mit 22 Kupfern ausgegeben und auf das vierte pr. 2 fl. W.W. vorausbezahlt. Ein complettes Exemplar von 25 Bändchen mit 340 Kupfern kostet 50 fl. W.W.

Nr. 354

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 19. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2½ Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NWW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	S. —	—
	10 Uhr Abends	— 1¼ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	S. —	Schnee.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Untersuchung über die Vorrechte der königlichen Gemahlinn (of the Privileges of the Queen-Consort), die der Courier in Form eines an den Herausgeber dieses Blattes gerichteten Schreibens liefert:

„Ich habe gesagt, mein Herr, daß die königliche Gemahlinn, innerhalb gewisser Grenzen, die Macht hat, unabhängig zu handeln, oder mit andern Worten, ledig ist. Da durch Namhaftmachung der hieher gehörigen Fälle viel wildes Gerede und Geschreibe verhütet werden dürfte, so will ich hier diese unabhängigen Vorrechte der königlichen Gemahlinn genau aufzählen."

„Das erste dieser Vorrechte ist, daß sie eigene Ländereien kaufen, verkaufen, verschenken, vertauschen und verpachten, vom Könige Geschenke annehmen und über ihr separirtes Eigenthum durch Testament verfügen kann. Dieser Norm zufolge dürfte es vermuthlich schwer seyn, Ihrer Majestät Verleihung der Barona (eines Landgutes unweit Mailand) umzustoßen, oder Pergami darüber zur Rechenschaft zu ziehen. Ihre Majestät, sagt Sir E. Coke, hat dieses Vorrecht, weil das gemeine Recht weislich nicht will, daß der König, dessen Sorgfalt und Bemühung immerwährend auf das öffentliche Wohl (circa ardua regni) gerichtet seyn soll, durch die häuslichen Angelegenheiten seiner Frau gestört oder beunruhiget werde; und deßhalb überträgt das Gesetz der Königinn die Macht, ihre eigenen Angelegenheiten, ohne Dazwischenkunft des Königs, zu besorgen, als ob sie unverheirathet wäre."

„Ihr zweites Vorrecht ist, daß sie allein, und ohne ihren Gemahl vor den königlichen Gerichtshöfen belangen und belangt werden kann. Dieß ist eine Folge ihres ersten Vorrechts, über ihr Privateigenthum, gleich einer Ledigen, zu schalten. Und hier muß es mir wohl vergönnt seyn, einige Verwunderung zu bezeigen, daß Ihre Majestät im Besitze dieses unbezweifelten Rechtes, in eigener Person, wann und vor welchem Gerichtshofe sie immer belangt werden möge, zu antworten, bis jetzt noch nicht huldreichst geruhte, gewisse, von Seiten der Executoren des Testaments des Herzogs von Braunschweig vor dem Kanzlei-Gerichtshofe (court of chancery) gemachte Anschuldigungen zu beantworten. Ich bekümmere mich nicht gerne, meine Herren, um Dinge, die mich nicht unmittelbar angehen; allein ich bekenne, daß ich einigermaaßen besorgt bin, wie Ihre Majestät diese Fragepuncte (bekanntlich wegen verfälschter Unterschrift eines Wechsels) beantworten dürften, und zweifle keineswegs, daß ihre Beantwortung nicht eben so befriedigend ausfallen werde, als ihre Lossprechung im Hause der Lords. Vielleicht haben Mlle. Dumont und Majocchi Zutritt zu dem in Frage stehenden Wechsel gefunden, und das Ganze ist nur ein Theil einer und derselben großen Verschwörung gegen die Ehre und Unschuld Ihrer Majestät! Mit großer Ehrfurcht bitte ich unterthänigst um Erlaubniß, Ihrer Majestät vorstellen zu dürfen, daß sie das Recht hatte, in eigener Person gegen die von den Stellvertretern des verstorbenen Herzogs gegen sie eingebrachte Klagschrift aufzutreten, und daß sie ihrem Triumph die Krone aufsetzen würde, wenn sie die Güte haben wollte, diesen ferneren Beweis der Ränke und ruchlosen Erfindungen der Mailänder-Commission zu liefern!"

„Ihrer Majestät drittes, mit dem vorhergehenden in Verbindung stehendes Vorrecht besteht darin, daß sie einen besondern Hof und besondere Beamte, nicht bloß in ceremonieller, sondern auch in gesetzlicher Hinsicht hat, und ihr Attorney- und Sollicitor-General stehen im Allgemeinen auf gleichem Fuße als die Rechtsbeistände des Königs. Allein ich halte es für nöthig, hinzuzufügen, daß das große Autoritäten und namentlich der Lord-Oberrichter Rolle es bezweifeln, ob sie nicht, selbst bei Anstellung ihrer eigenen Diener der Aufsicht und Negative des Königs, ihres Gemahls, unterworfen sei, oder mit andern Worten, ob das von dem gemeinen Rechte zur Bequemlichkeit und Erleichterung des Königs verliehene Vorrecht, zur Controlle und zum Trotz seiner Autorität ausgeübt werden könne."

„Der Königinn viertes Vorrecht ist, daß sie keinen Zoll bezahlt, keiner Steuer unterliegt, und das Recht

hat, an gewissen Ehrengeschenken, die vom Könige bei Verleihung königlicher Freiheiten von seiner Seite gemacht werden, einen Theil zu haben; außerdem kommt ihr auch noch das von den alten Rechtsgelehrten sogenannte Aurum Reginae und das Recht auf ihren Antheil an dem königlichen Wallfisch oder loose fish zu." (Wenn nämlich ein Wallfisch an der englischen Küste gefangen wird, so wird er nach uraltem Gebrauche zwischen dem Könige und der Königinn getheilt, um letztere mit Fischbein für ihre Garderobe zu versehen.)

„Das fünfte Vorrecht, wenn es so genannt werden darf, ist das Recht Ihrer Majestät, den Vorsteher des St. Katharinen-Hospitals zu ernennen. Dieses Hospital ward von Eleonore, Heinrich III. Gemahlinn, unter Vorbehalt des Patronat-Rechtes für sich und die künftigen Königinnen (sibi et reginis succedentibus) gestiftet. Prynne, wie ich glaube, hat die Namen aller Vorsteher dieses Hospitals gesammelt; aber ich wage es nicht zu behaupten, daß sich je ein Alderman darunter befunden, obwohl ich bei näherer Betrachtung durchaus keinen triftigen Grund zu irgend einer Bedenklichkeit in dieser Hinsicht sehe."

„Dieß, mein Herr, sind, soviel ich weiß und gehört habe, sämmtliche Vorrechte der königlichen Gemahlinn als solcher, und außer selben haben Ihre Majestät gar keine weitere Macht, unumschränkt und unabhängig zu handeln, als irgend eine andere verheirathete Frau."

„Nachdem ich solchergestalt diesen Gegenstand erlediget habe, werde ich in meinem nächsten Briefe dazu schreiten, die einzelnen Forderungen Ihrer Majestät näher zu beleuchten. Ich bin ꝛc.

Lincoln's Inn. Juverna."

Es ist, bei Gelegenheit der neulich erfolgten Prorogation des englischen Parlaments, so Vieles von beiden Seiten, in England, für und wider die dabei beobachtete Form gesagt worden, daß es vielleicht teutschen Lesern nicht uninteressant seyn dürfte, zu erfahren, welches die Bestimmungen des englischen Rechts und Herkommens in einem Falle, wie der vorliegende, sind. Die Berliner (Haude- und Spenersche) Zeitung theilt darüber Folgendes mit: „Das Parlament ist prorogirt, d. h. eine Sitzung desselben geschlossen worden, wodurch mithin auch die Geschäfte deselben beschlossen sind und in der nächsten wieder eingeleitet werden müssen, als ob man sie nie vorgenommen hätte. (Bei einem Ajournement ist dieß nicht der Fall, sondern die Geschäfte fangen, nach der Wieder-Zusammenkunft des Parlaments, da wieder an, wo sie aufgehört hatten.) Die Prorogation geschieht entweder durch den Lord-Kanzler, in Gegenwart des Königs, oder durch eine von der Krone ernannte Commission, oder durch bloße Proclamation. Die Rede des Königs, welche bei der Eröffnung des Parlaments gehalten werden muß, weil in derselben die Ursachen der Zusammenberufung deselben angegeben werden müssen, und es gegen den Gebrauch seyn würde, zu irgend einem Geschäfte zu schreiten ehe sie gehalten oder verlesen worden ist *), kann bei der Prorogation um so eher wegfallen, als der König nicht die Gründe darzulegen braucht, warum er das Parlament prorogirt, sondern dieß thun kann, sobald er es nöthig findet **). Ja dieß kann sogar, wie oben erwähnt, durch bloße Proclamation geschehen. — Die Prorogation gilt für beide Häuser ***), und wird, deßwegen, wenn sie schriftlich geschieht, durch besondere Schreiben an die Lords und Gemeinen, diesen bekannt gemacht. Geschieht sie mündlich, so wird von dem Oberhause an das Unterhaus eine Botschaft geschickt, die Prorogation an den Schranken des Oberhauses zu vernehmen. Diese Botschaft bringt der Ceremonien-Meister (Usher) mit dem schwarzen Stabe, und sie hat, weil sie im Namen des Königs geschieht ****), der als im Oberhause anwesend angesehen wird, ein so großes Gewicht, daß, sobald der Ceremonien-Meister an die Thüre des Unterhauses klopft, um eingelassen zu werden, augenblicklich alle Geschäfte des Hauses aufhören, und, sobald er seine Botschaft ausgerichtet hat, der Sprecher und das Unterhaus, ohne weitere Debatte oder Verzug, sich nach dem Oberhause verfügen müssen, die Botschaft zu vernehmen. — Wenn dieß bei Eröffnung des Parlaments geschieht, so kehrt der Sprecher mit dem Hause, nach angehörter Rede vom Throne, zurück, damit über die darauf zu gebende Antwort berathschlagt, oder wenigstens ein Tag zu einer solchen Berathschlagung festgesetzt werden könne, die Nothwendigkeit des Zurückkehrens in das Unterhaus fällt aber bei der Prorogation weg, da man annehmen muß, daß diese dem Hause bekannt geworden sei, indem dieß in corpore eingeladen worden und es einem jeden Mitgliede freisteht, dem Sprecher in das Oberhaus zu folgen †). Von Geschäften kann im Unterhause keine Rede mehr seyn, weil diese durch die Prorogation aufhören."

Unter den englischen Kunstrichtern wird jetzt ein lebhafter Streit geführt, ob Frau v. Lamotte Fouqué oder Frau v. Pichler als Romandichterinn den Vorzug ver-

---

*) Adolphus political, state of the brittish empire. Vol. 1. pag. 198.

**) Es scheint ganz entschieden zu seyn, daß der König aus eigener Machtvollkommenheit das Parlament prorogiren, aber nicht ajourniren kann. Adolphus ib. pag. 107. Der König läßt einem oder dem andern Herrn anzeigen, daß er ein Ajournement wünsche, ein Wunsch, dem sich das Haus immer zu fügen pflegt, weil sonst eine Prorogation erfolgen würde. Blackstone Vol. I. pag. 185.

***) Nicht so das Ajournement. Bei diesem können in einem Hause die Geschäfte fortgehen, während sie im andern unterbrochen worden sind. Blackstone ib. l. c.

****) Adolphus I. pag. 195.

†) Adolphus Vol. I. pag. 251.

diene. Ein Beweis, daß die teutsche Litteratur immer mehr Verbreitung in England gewinnt.

Spanien.

Dem Journal des Debats zufolge, hatten die National-Milizen von Barcelona und ganz Catalonien, die ein Corps von ungefähr 8000 Mann ausmachen, von dem politischen Chef der Provinz verlangt, alsogleich in forcirten Märschen nach Madrid aufbrechen zu dürfen, um — der permanenten Deputation der Cortes nöthigenfalls Hülfe und Beistand zu leisten!

Der Bischof von Orihuela war von Rom zurückgekehrt; er zieht sich, dem Vernehmen nach, in ein Kloster zurück, und überläßt die Verwaltung seines Sprengels seinen General-Vicarien, weil sein Gewissen ihm nicht erlaubt, den Eid auf die Constitution zu leisten.

Der französische Botschafter soll vom spanischen Cabinett in einer Note Aufhebung der bisherigen Einrichtung begehrt haben, nach welcher monatlich zwei Mal ein spanischer Kurier mit offiziellen und Handelsbriefen durch das südliche Frankreich nach Ober-Italien und Neapel ging und zurückkehrte.

Frankreich.

Der König hat das Generalcommando in der 17ten Militärdivision (Korsika) dem Generallieutenant Baron Brenier de Montmorand übertragen.

Der Generallieutenant Vicomte de Bruges, aus den hundert Tagen bekannt, wo er zwischen den königlichen Prinzen und den auf Napoleons Seite getretenen Marschällen verschiedene Unterhandlungen leitete, und der bald darauf mit den alliirten Mächten wegen des Unterhaltes der Kriegsgefangenen eine Convention abschloß, ist am 4. Nov. zu Basel gestorben.

Der Graf v. Barrairon, Generaldirector der Domainen und des Enregistrements, Mitglied der Kammer der Deputirten für das Lot-Departement, ist am 5. December zu Chatterault mit Tode abgegangen; er war 78 Jahre alt.

Die Wunden, welche der Herzog Decrès durch die gegen ihn gerichtete Pulver-Explosion erhalten hatte, scheinen gefährlicher zu seyn, als man anfangs geglaubt hatte, und ernsthafte Besorgnisse für sein Leben zu veranlassen. Der Patient befand sich am 7. in sehr üblem Zustande, und war bereits mit den heiligen Sterb-Sacramenten versehen worden.

Paris, den 7. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 95 Cent.

Päpstliche Staaten.

Das Diario di Roma vom 25. Nov. enthält Folgendes: „Se. päpstliche Heiligkeit, in der Überzeugung, daß die sorgfältige Aufbewahrung der vorzüglichsten Denkmäler der schönen Künste, mit welchen die Gotteshäuser unserer Hauptstadt geziert sind, auch zum äußern Schmuck der Religion beitrage, hatte unlängst Meisterhänden die Wiederherstellung folgender Gemälde anvertraut, welche, im Laufe der Zeit, mehr oder weniger von den in der Luft enthaltenen Sauerstoffen angegriffen waren und gelitten hatten, nämlich der Malereien des Masaccio in der Kapelle, welche, in der Kirche des heil. Clemens, der heil. Catharina gewidmet ist; derer des Pintoricchio in der Kapelle des heil. Bernardins in S. Maria di Aracoeli; derer des unübertrefflichen Raphaels und des Peruzzi in S. Maria della Pace, und derer des Dominichino in S. Andrea della Valle. Neuerdings hat der heil. Vater wieder seine Aufmerksamkeit auf die Gemälde des Philipp Lippi, Raphael del Garbo und des B. Angelo da Fiesole gerichtet, welche die Kapelle des heil. Thomas d'Aquino in S. Maria Sopra Minerva bereichern. Diese werden gegenwärtig, unter Leitung des berühmten Cav. Camuccini und auf Kosten der öffentlichen Schatzkammer, so in den vorigen Stand gesetzt, daß sie, wie jene ersten, der alles verheerenden Zeit auf späte Jahre hinaus widerstehen können."

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg (im Hamburger Correspondenten) zufolge haben Se. Maj. der Kaiser den Obersten Schwartz und die am schwersten beschuldigten Individuen seines Regiments einem Kriegsgericht unterworfen, das Regiment selbst aber aufgelöst, und ohne Ausnahme, Offiziers und Gemeine, unter die Linien-Regimenter vertheilt.

Dänemark.

Der Hamburger-Correspondent enthält Folgendes aus dem Dänischen vom 2. December: „Der zu Kopenhagen verhaftete Dr. Dampe ist der Sohn eines Schneiders, war früher Adjunct in Stagelse, späterhin Mitarbeiter an den Vest-Själlandske Avis, und hat zu Kopenhagen oft mit Extase gepredigt. Die unsinnigen Gerüchte, die man bei Gelegenheit der Verhaftung von Dampe im Auslande verbreitet hat, bedürfen keiner Widerlegung."

Preußen.

In dem öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Merseburger Regierung ist eine polizeiliche Aufforderung an alle Dienstherrschaften ergangen, welche sich Viele gesagt seyn lassen sollten, die so häufige Klagen über die immer mehr überhand nehmende Verderbtheit des Gesindes führen. Die Herrschaften werden dort nämlich ermahnt, alle Dienstzeugnisse treu der Wahrheit gemäß auszustellen und nicht etwa die Fehler des Gesindes, wegen deren die Entlassung vielleicht erfolgte, aus übel verstandener Milde und Schonung zu verschweigen oder zu bemänteln. Übrigens dürfte der Grund der Verderbtheit des Gesindes wohl auch öfters in der Verderbtheit der Dienstherrschaften zu suchen seyn.

Schon früher ward der menschenfreundlichen Sorg-

falt erwähnt, mit welcher die Prinzessinn Luise von Preußen, Gemahlinn des Fürsten Anton Radziwill, sich der Armen in Posen annimmt; sie ist nicht müde darin geworden, und aus der Speiseanstalt, welche sie gegründet hat, wurden im vorigen Winter 47,970 Portionen an 270 Arme verabreicht. Monatliche baare Unterstützungen haben 28 verschämte Hausarme empfangen; für mehrere war Hausmiethe und Leichenbegängnisse bezahlt worden. Mit vorzüglicher Freude hat die Prinzessinn jetzt bekannt gemacht, daß es nun gelungen sei, dieser Unterstützungsanstalt eine bleibende Dauer zu geben und zugleich deren Wohlthätigkeit zu erhöhen, indem sie mit einer Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern vereinigt werden soll.

Teutschland.

Der Hamburger Correspondent meldet aus Schwerin vom 4. Dec.: „Unser bisherige Bundestagsgesandte, Freiherr v. Plessen, ist vor Kurzem aus Frankfurt am Main zu Ludwigslust eingetroffen, und hat seinen vorigen Posten als Staats- und Kabinetsminister wieder angetreten. Diese Nachricht hat im ganzen Lande die angenehmste Sensation erregt, und den engern Ausschuß der Ritter- und Landschaft zu Rostock veranlaßt, deßhalb eine eigene Deputation an das Hoflager nach Ludwigslust abzusenden, um dem durchlauchtigsten Landesherrn den unterthänigsten Dank der Stände dafür abzustatten, daß Höchstdieselben einen so verdienten und einsichtsvollen Staatsmann dem Vaterlande erhalten haben (bekanntlich sind dem Freiherrn von Plessen von mehreren Mächten Teutschlands sehr vortheilhafte und ehrenvolle Dienstanerbietungen gemacht), und um zugleich dem Freiherrn v. Plessen zu seiner glücklichen Rückkehr den Glückwunsch des Landes darzubringen."

Zu Göttingen, wo die Anzahl der Studierenden nie so groß gewesen, als jetzt, wird nun auch ein eigener Universitäts Gottesdienst Statt finden. Die Nicolai-Kirche ist dazu bestimmt, und zur Einrichtung derselben sind von dem Könige 10,000 Rthlr. angewiesen worden.

Ungarn.

Der Tinninier Bischof, Groß-Propst und Domherr zu Großwardein, Graf Ladislaus Csáky de Kereßtßegh hat, von frommen Eifer angetrieben, dem Theresianischen Frauen-Stifte de la Congregation de Notre Dame zu Preßburg zur Reparatur ihres durch das feindliche Bombardement im Jahre 1809 stark beschädigten, allein aus Mangel an Fonds unreparirt gebliebenen Klostergebäudes 5000 fl. W.W., zur besseren Subsistenz dieser mit der Erziehung der adeligen Jugend beschäftigten geistlichen Frauen aber ein Stiftungs-Kapital von 50,000 fl. W.W. gewidmet.

Wien, den 18. December.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 1. Dec. d. J., die durch Beförderung des Joseph Stadler zum Oberbergamts-Director in Klagenfurt, erledigte Hoffecretärs-Stelle bei der allgemeinen Hofkammer, dem zur Aushülfe bei dieser Hofstelle verwendeten Assessor des Oberberg-Commissariats in Salzburg, Thaddäus Pototschnigg, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben den Joseph Hampl, welcher als Oberbeamter auf den vormals Graf Aspremont'schen, nun der Gräfinn Maria v. Erdödy gehörigen Herrschaften, sich durch vorzügliche landwirthschaftliche Kenntnisse und durch Emporbringung der Schafzucht insbesondere ausgezeichnet, dabei seine Anhänglichkeit an den allerhöchsten Landesfürsten und das Vaterland bei jeder Gelegenheit erprobt hat, in huldvoller Anerkennung dieser Verdienste, den Adel des Königreichs Ungarn zugleich mit dem Kammergute Szatureó im Arader Comitate zu verleihen geruht, und ihm allergnädigst gestattet, künftig das Prädicat „von Szatureó" seinem Namen beizufügen.

Von Seite der privil. österreichischen National-Bank ist nachstehende Kundmachung ergangen:

In Folge der, in Beziehung auf die Übernahme des letzten k. k. Staats-Anlehens von 37,500,000 fl. C. M. unterm 4. November l. J. erlassenen Kundmachung, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zur Übernahme der dießfälligen Zahlungen gegründete eigene Kasse der privil. österr. National-Bank als erste Abtheilung der Bank-Central-Kasse am 2. Jänner 1821 eröffnet, und ihre, in der oben erwähnten Kundmachung umständlich bezeichneten Amtsverrichtungen beginnen werde.

In der Beilage folgt der zugesicherte Abdruck der von dieser Kasse, nach dem siebenten Puncte jener Kundmachung hinaus zu gebenden Certificate auf blauem Papiere, wobei nur bemerkt werden muß, daß jedes dieser Certificate mit der Fertigung des unterzeichneten Gouverneurs der privil. österr. National-Bank, und eines der Herren Bank-Directoren versehen, und überdieß von dem Hrn. Kasse-Director, Augustin Vogel, und dem Kassier oder dem Controllor der neuen Kasse unterschrieben seyn wird. Diese neue Kasse befindet sich im ersten Stock des dermaligen Bank-Gebäudes in der Singerstraße, und ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Sonnabende, täglich Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen.

Wien den 14. December 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Melchior Ritter v. Steiner,
dessen Stellvertreter.
Bernhard Ritter v. Eskeles,
Bank-Director.

Wir

Wir sind ermächtiget, folgenden Auszug eines Privat-Schreibens aus Troppau (vom 13. d. M.) unsern Lesern mitzutheilen:

Der Vrai Libéral vom 28. November enthält abermals über die Troppauer Conferenzen einen Artikel von drei unendlich langen Colonnen, der an Unverschämtheit alles übertrifft, was dieses Blatt bisher noch geliefert hatte. Auf das Zeugniß aller achtungswürdigen und wohl unterrichteten Personen, von denen wir hier umgeben sind, gestützt, darf ich Ihnen versichern, daß dieser Artikel ein Gewebe von Unwissenheit und Betrug ist, wie man es selten noch dem Publicum dargeboten hat. Der Verfasser scheint einzelne Lügen, die seit mehreren Wochen in den schlechtesten teutschen und schweitzerischen Zeitungen umher liefen, in Einen großen Strauß zusammen gebunden, und so diese heillose Compilation geschmiedet zu haben.

Wenn die Geschichte der Troppauer Conferenzen bekannt werden, wenn die Welt erfahren wird, welche Fragen hier verhandelt, und in welchem Geiste, nach welchen Grundsätzen sie verhandelt wurden, dann wird sich zeigen, was es mit diesem angeblichen „Kampfe der physischen Kräfte gegen die moralischen" eigentlich auf sich hatte. Die Lobredner aller Unordnungen und Frevelthaten, welche die Nationen in Elend und Schmach stürzen, können freilich an den Arbeiten dieses Congresses kein Wohlgefallen finden; aber alle wahrhaft-aufgeklärten Köpfe und alle redlichen Gemüther werden Gerechtigkeit angedeihen lassen, denen sie gebührt. — Für jetzt sei es genug, zu erklären, daß unter der Menge von Gegenständen, die nach der Aussage dieses Berichts-Erstatters in den hiesigen Conferenzen an der Tages-Ordnung seyn sollen, die neapolitanischen Angelegenheiten ausgenommen, nicht ein einziger ist, womit man sich nur einen Augenblick beschäftiget hätte. Keine Territorialfrage, keine, die sich auf Teutschland, keine, die sich auf Pohlen, oder auf Preußen oder auf Rußland, keine, die sich auf die Seestädte bezöge, ist je zur Sprache gekommen; kein Project, welches nach der eben so lächerlichen als heimtückischen Bemerkung des Schreibers, sogar „Besorgnisse für die Unabhängigkeit der Stadt Frankfurt erregen könnte." Die drei Protectorate, — die italienische Föderation, — die Ostsee-Föderation — der Anti-Congreß in Teutschland, alles ist so muthwillig ersonnen, daß sich nicht einmal ein Mißverständniß entdecken, oder errathen läßt, das zu solchen Fabeln hätte Stoff geben können. Gleich unsinnig sind die Nachrichten von „den Machinationen (manoeuvres) gegen die englische See-Supremaţie", von der in London übergebenen Note, den Prozeß der Königinn betreffend, mit beigefügter Drohung „das Königreich Hannover militärisch zu besetzen" u. s. w.

Nur eine einzige Wahrheit (obgleich im bösesten Sinne vorgetragen) hat in dieses Lügen-Repertorium Eingang gefunden; und diese gibt den Schlüssel zum Ganzen. „Der Hauptzweck dieser Conferenzen, heißt es, soll auf Befestigung der bestehenden Ordnungen gerichtet seyn." Das ist das wahre Verbrechen der Troppauer Kabinets-Versammlungen! Dieß Resultat, das Ziel der Wünsche und Hoffnungen der Gutgesinnten in allen europäischen Ländern, diese höchste Garantie des Friedens, die Millionen von Stimmen herbeirufen — gerade diese wirkt, wie das Haupt der Meduse, auf die Männer das Vrai Libéral! Darum „eröffnen sie mit Zittern die Briefe, die von der Donau eingehen"; das nennen diese Feinde der Menschheit „die furchtbare Krisis, die über Europa schwebt." — Nicht Störung des Besitzstandes der Mächte, der auf sichern Grundpfeilern ruht, nicht Eingriff in die Unabhängigkeit der Staaten, die Niemand bedroht; — was sie fürchten, ist ihr eigener längst verdienter Untergang, den jeder tapfere Entschluß der für die Ruhe der Welt vereinigten Monarchen ihnen anzukündigen scheint.

Sollte dieser Artikel des Vrai Libéral, und so manche früheren von gleichem Gehalt, wirklich von einem zu Frankfurt lebenden Correspondenten herrühren, so wäre das Seltsamste bei der Sache, daß ein solcher Correspondent vier und zwanzig Stunden lang in einer Stadt geduldet werden könnte, die der Sitz der teutschen Bundesversammlung ist.

Am 18. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 5/8; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108 1/4; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 537 2/5 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Londoner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus St. Helena vom 15. Sept.: „In 76 Tagen langten wir von London hier wohlbehalten an. Die Insel bietet von außen einen sehr abschreckenden Anblick dar, und scheint nichts weiter als ein nackter unfruchtbarer Felsen zu seyn. Des Ex-Kaisers Residenz in Longwood, auch Buonaparte selbst, wiewohl nur in einiger Entfernung, haben wir bereits gesehen. Er war von dem Marschall Bertrand und dem Grafen Montholon begleitet, und trug den Orden der Ehrenlegion. Sein Haus besteht aus einem Stockwerke und enthält 57 Zimmer, von denen 7, als ein Billard-, ein Visiten-, ein Speise-, ein Schlaf-, ein Ankleide-, ein Bade-Zimmer und ein Büchersaal auf das köstlichste meublirt, für seine Person allein bestimmt sind. Graf Montholon bewohnt eine ähnliche Anzahl Zimmer, nur ist das Innere derselben nicht so elegant. Buonaparte's Arzt wohnt in dem rechten und sein Geistlicher in dem linken Flügel des Hauses, jeder von ihnen hat 4 schöne Zimmer. Diese sind sämmtlich in

der Fronte. Das Gebäude bildet ein Viereck, von dem die drei andern Seiten den Domestiken zugetheilt sind. In der Mitte ist ein Teich angebracht, welcher Gold- und Silber-Fische enthält. Bertrand wohnt einige hundert Schritte davon entfernt, kann sich aber durch eine lange, völlig mit Gesträuch bedeckte Allee, zu jeder Zeit, ohne gesehen zu werden, zu Buonaparte begeben. Eine Ebene von 12 Acres begrenzt die Residenz. Diese Fläche ist dicht mit Bäumen bepflanzt, daher der Name Longwood entstanden ist. Plantation-House ist die Residenz des Generallieutenants Sir Hudson Lowe, welches sich in dem besten Theile der Insel befindet. Der Gouverneur ist zwar überaus streng in der Vollziehung seiner Pflichten, dessen ungeachtet spricht man gut von ihm. Der ganze Umfang der Insel ist ungefähr 28 englische Meilen, Longwood ist drei Meilen von St. Jamestown in einer Richtung, und Plantation-House in einer andern entfernt. Das Klima ist zwar sehr gut, aber der Boden äußerst schlecht. Wir sind jetzt hier in der Winter-Jahrszeit, und das Thermometer schwankte in der Mittag-Sonne zwischen 80 bis 91 Grad Fahrenheit. Als wir uns am 1. August unter der Linie befanden, stand das Thermometer 84 Grad. Von der fürchterlichen Hitze, von der ich zu Hause so viel gehört habe, fühlte ich nichts, auch glaube ich nicht, daß je eine so sengende Hitze hier Statt findet. Ratten und Mäuse sind hier in unbeschreiblicher Anzahl."

Am 12. Dec. Morgens um 4 Uhr verspürte man zu Innsbruck und in der Umgebung eine Erderschütterung.

Gegen Ende des vorigen Monats wurden in der Gegend von Reutti (in den Bezirken Vils und Pfronten) drei Luchse an einem Tage geschossen. Eine seltene Erscheinung in diesen Gegenden. Sie thaten längere Zeit hindurch vielen Schaden am zahmen und wilden Vieh.

Länder- und Völkerkunde.

Die Münchener politische Zeitung berichtigt die (im letzten Sonntagsblatte mitgetheilten) Nachrichten des Journal de Paris, über die beiden aus Brasilien nach München gebrachten Kinder folgendergestalt: „Der Knabe, welcher höchstens zwölf Jahre alt seyn kann, und der Sohn eines im Gefechte umgekommenen Anführers einer indianischen Horde seyn soll, ist gut gewachsen, obgleich nicht sehr groß; die Farbe ist nicht kupferbraun, sondern mehr schwarzgelb; er ist nichts weniger als stumpfsinnig; sein Körper, zwar nicht rüstig und äußerlich stark, läßt auf Gewandtheit und Leichtigkeit bei freier Naturausbildung schließen; sein Gesicht drückt großen Hang zur Lebhaftigkeit aus. Er sieht sehr zufrieden aus, wenn man ihm Aufmerksamkeit bezeigt; aber wer es weiß, daß die Wilden selbst eine von unserer Bedeutung der Geberden ganz verschiedene mimische Sprache haben, wird billig genug seyn, ein passives Verhalten in einer so isolirten Lage nicht für Stupidität zu halten. Seine Gesichtsbildung ist angenehm, nur der Umstand, daß er um den Mund herum eine sehr breite tatauirte Einfassung hat, gibt ihm natürlich ein seltsames aber nicht zurückstoßendes Aussehen. Das Mädchen sieht nicht so gut aus, es gleicht mehr einem blöden Kinde, das in seiner Entwickelung etwas zurückgeblieben ist. Es saß still und beinahe bewegungslos an einem Tische. Über seine Fähigkeiten kann, so wie über die des Knaben, der oft in ganz artigen Stellungen freistand, oder sich an das Tischchen lehnte, erst dann richtig beobachtet werden, wenn beide sich mehr einheimisch unter uns fühlen, und durch allmählige Kenntniß der Sprache einiger Verkehr mit ihnen ausgemittelt ist. Die HH. Doctoren Spix und Martius haben sechs solcher Geschöpfe mit in ihr Vaterland herausbringen wollen, aber vier sind ihnen auf der Reise gestorben. Der Knabe ist nach Art der bairischen Husaren (!) gekleidet, und seine Haare sind abgestutzt; das Mädchen trägt ein blaues weibliches Kleid, und hat schwarze flach herabfallende Haare."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das öffentliche Geheimniß.
Morgen: Der verbannte Amor.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Faust von Stromberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Adler, Fisch und Bär.
Morgen: Der geraubte Schleier.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Götz von Berlichingen.
Morgen: Der Waffenstillstand.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. WW.

Nro. 355

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 20. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1½	Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	S.	still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	0	Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	S.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	— 2½	Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NWW.	—	—

1 W K Zeitung 820

Großbritannien und Irland.

Das Journal des Debats vom 8. d. M. enthält nachstehenden Auszug eines Privatschreibens aus London vom 4. December, welches über die gegenwärtige Lage der Dinge in dieser Hauptstadt, namentlich in Betreff der Verhältnisse der Königinn, vieles Licht verbreitet:

„Wir sind hier ohne besondere Nachrichten und Ereignisse. Die Anhänger der Königinn haben alle Mittel erschöpft, Neugierde und Interesse zu erregen. Man wird so viel Adressen, als möglich, zusammen zu treiben suchen, um die Verabschiedung der Minister zu begehren. Dieß beweist bloß, daß alle Hoffnung, in's Ministerium berufen zu werden, für die Opposition verschwunden ist, und daß man sich jetzt nicht mehr, wie vor einer Woche, schmeichelt, eine Spaltung unter den Ministern ausbrechen zu sehen."

„Die Regierung befindet sich durch die Prorogation des Parlaments und die Zurücknahme der Bill gegen die Königinn in einer Lage, welche ihr gestattet, den Augenblick abzuwarten, wo die öffentliche Meinung ruhiger geworden seyn wird, und wobei in dem Falle, daß dieß nicht geschehen sollte, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel, um sie zu bekämpfen, ungeschmälert bleiben."

„Das Parlament wird in seiner nächsten Sitzung das Schicksal der Königinn hinsichtlich ihrer Einkünfte, ihres Wohnortes und der ihr zu erzeigenden Ehren zu bestimmen haben. Bei dieser Discussion muß der Ausspruch des Oberhauses, welcher die Königinn des Ehebruchs schuldig erklärt, nothwendiger Weise Einfluß auf die Entscheidung des Parlamentes haben; dieser Ausspruch, da er keiner neuen Probe mehr unterliegt, kann in juridischer und legaler Beziehung nicht mehr umgestoßen werden; seine Wirkung wird in politischer Hinsicht, vielleicht eben so groß seyn, als ob die Bill förmlich ins Unterhaus geschickt worden wäre. Das Parlament hat bereits beim Herzoge von Cumberland bewiesen, daß es sich für berechtiget hält, den Mitgliedern der königlichen Familie die Summen, die zu ihrem Unterhalte verlangt werden, oder die sie selbst verlangen, nach Gutbefinden abzuschlagen oder zu bewilligen. Sollte das Parlament der Königinn einen Jahrgehalt abschlagen, so bleibt ihr schlechterdings kein Mittel übrig, den König oder das Ministerium zu zwingen, ihr auch nur einen Thaler zu geben. Ihre Stellung gegen die Regierung in dieser Hinsicht ist also nicht um vieles besser, als wenn die Bill nicht zurückgenommen worden wäre. Anderseits hat das Fahren lassen der Bill und der positiven und legalen Anklagen, welche sie enthält, den Eifer derjenigen, welche Mitleid für die unglückliche Lage dieser Fürstinn affectirten oder wirklich fühlten, gewaltig vermindert."

„Verschiedene in den Courier eingeschaltete Briefe (wovon wir den ersten vollständig mitgetheilt haben) beweisen, daß die von uns angedeutete Ansicht die der Ministerial-Partei ist. Die Königinn (heißt es in diesen Briefen) hat die Einschaltung ihres Namens in die Kirchengebete, einen Pallast zu ihrer Residenz, und ein ihrer Würde angemessenes Einkommen begehrt. Ihre Majestät kann weder de jure noch aus courtoisie Anspruch auf das Privilegium der Einschaltung ihres Namens in die Liturgie machen; denn das Gesetz überläßt die darein einzuschaltenden Namen ganz der Prärogative des Königs, und alle unsere Monarchen haben dieses Recht als ihre unbedingte Prärogative ausgeübt, und sich bei Einschaltung der Namen in die Kirchengebete bloß nach ihrem Gefallen oder den jederzeit obwaltenden besondern Umständen gerichtet. Die Königinn Anna hat den Namen ihres Gemahls Georg's, Prinzen von Dänemark, in der Liturgie ausgelassen und den der Prinzessinn Sophie von Hannover eingeschaltet. Georg I. schloß den Namen seiner Gemahlinn, der Königinn Caroline, und der verstorbene König bei seiner Thronbesteigung den des Herzogs von Cumberland davon aus. Da nun das gegenwärtige Ministerium, mit der Majorität des Oberhauses, die Überzeugung theilt, daß die Königinn eine Ehebrecherinn ist, wie wollt ihr es, gegen sein Gewissen, zwingen, dem Könige zu rathen, den Namen einer Frau in die öffentlichen Gebete einzuschalten, die, ihrer Überzeugung zufolge, den Thron geschändet hat? — Gleiches Raisonnement hinsichtlich des Pallastes. Der Königinn

einen Pallast einräumen, hieße sie auf gleichen Fuß mit den Prinzessinnen der königlichen Familie stellen, gegen die sich kein Verdacht erhoben hat. Wie sollte man sich dieß, nach dem Ausspruch des Oberhauses erlauben dürfen? — Was den der Königinn zu bewilligenden Jahrgehalt betrifft, so kommt es dem Parlamente zu, darüber zu entscheiden."

„Man sieht hieraus, daß die Regierung weit weniger in Verlegenheit mit der Königinn ist, als sich unsere und die Radicalen anderer Länder einbilden. Sie hat die vollkommene Gewißheit, daß eine ungeheure Majorität in beiden Häusern geneigt ist, irgend eine der Königinn ungünstige Maaßregel zu ergreifen, welche Verschiedenheit der Meinungen auch hinsichtlich der Degradations- und Scheidungs-Bill obgewaltet haben mag. Die wahre parlamentarische Opposition, die, deren Organe die Grey's, die Erskine's sind, weiß sehr gut, daß die Sache so steht. Auch versucht die Morning-Chronicle von Zeit zu Zeit dem Könige persönlich zu schmeicheln. Erst vor wenigen Tagen las man in diesem Blatte, „daß der König solide und glänzende Eigenschaften „besitze; daß ein niederträchtiges Verläumdungs-System allein ein Volks-Vorurtheil gegen einen, von so „erhabenen Gesinnungen beseelten, und mit so reellen „Talenten begabten Fürsten habe schaffen können. Es bedarf nur Einer Maaßregel (fährt die Morning-Chronicle fort), um diese Vorurtheile zu zerstreuen; der „König wähle nur Lord Grey, Lord Erskine, Lord „Holland, Lord Lansdown, zu Ministern; dieß sind „seine wahren, seine alten Freunde; der König kehre zu „ihnen zurück, und alle Opposition gegen seine Regierung „wird verschwinden; alle Welt wird in ihm einen der be„sten Fürsten erkennen." Dieser Artikel war: Ein alter Freund des Königs, unterzeichnet, und der Verfasser spielt darin auf persönliche Verpflichtungen an, die er gegen diesen Monarchen habe. Aus diesem Zuge läßt sich schließen, wie geneigt die wahre Opposition im Parlamente ist, sich (wenn sie ans Ruder käme) an die Person des Königs anzuschließen, und folglich die Sache der Königinn zu verlassen."

„Anders verhält es sich mit den Radicalen; allein diese haben keine andere Kraft als die ihrer Arme; kein anderes Mittel zu handeln, als Aufruhr. Nun aber hat die Regierung, d. h. der König, das Ministerium und die beiden Häuser von einem solchen Mittel nichts zu besorgen, da die Zahl der vernünftigen Freunde der alten Verfassung Englands zu groß im Lande ist, als daß eine Handvoll unruhiger Schwindelköpfe etwas Ernsthaftes gegen sie auszurichten vermöchte."

Spanien.

Der Universal vom 27. Nov. enthält nun das (in unsern Blättern erwähnte) Schreiben des Königs vollständig, welches am 17. November aus dem Escurial an die permanente Deputation der Cortes erlassen worden. Es lautet wie folgt: „Meine Herren! In Folge der bereits auf die vorige Anfrage ertheilten Zusage, daß mir nichts über das öffentliche Wohl geht, das von Ruhe unzertrennlich ist, will ich der Deputation, der heroischen Stadt Madrid, der ganzen Nation einen neuen Beweis meiner Liebe und Dankbarkeit geben, indem ich in die Stadt zurückkehre, obgleich meine Gesundheit noch nicht völlig wieder hergestellt ist. Ein größeres Opfer ist meinem Herzen durch die Trennung von meinem Majordomo und meinem Beichtvater auferlegt. Mein Herz kann nicht dulden, daß meine Einwilligung zu dieser Maaßregel als eine stillschweigende Anerkennung der Gültigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen ausgelegt werde. Ich betheure, daß der Erste nie in Geschäfte, die nicht in seinen Wirkungskreis schlugen, sich gemischt, und der Andere mich nie anders, als auf den Wegen der Religion und Frömmigkeit, die allein zur wahren Regierungsweisheit führen, geleitet habe. Da es indessen unerläßlich ist, diesen neuen und schmerzhaften Beweis meiner aufrichtigen Anhänglichkeit an die Nation zu geben, und da ich gewiß bin, daß auch jene beiden Personen, nicht nur mit Ergebenheit, sondern selbst mit dem frohen Bewußtseyn, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beigetragen zu haben, sich demselben unterwerfen werden, so habe ich mich entschlossen, sie von meiner Person zu entfernen. Hinsichtlich der von der Deputation verlangten Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes des Reichs, bin ich geneigt sie zu genehmigen, sobald man mir, in Folge des §. 163 der Constitution, den besondern Gegenstand anzeigen wird, weßhalb sie zusammentreten sollen. Die Deputation wird gewiß selbst die Bemerkung machen, daß die Ursachen der öffentlichen Unruhe und Unzufriedenheit in dem Augenblicke aufhören müssen, wo ich in die Hauptstadt zurückkomme. In dieser Voraussetzung, und in Erwägung der Wirkungen, welche die bereits ergriffenen Maaßregeln haben müssen, wird die Deputation die Nothwendigkeit jener Einberufung und den Gegenstand, womit die außerordentlichen Cortes sich beschäftigen sollen, in reifliche Erwägung ziehen. Wenn sie dann dieselbe dennoch für unerläßlich hält, so wird sie mir ihre Meinung mittheilen, und mich stets bereit finden, Alles zu unterzeichnen, was die Staatsnothdurft erheischt. Die Deputation wird indessen erkennen, daß der National-Anstand, der von der Würde der Krone unzertrennlich ist, fordere, daß ein König sich nicht in der Mitte eines bewegten und in Unordnung gerathenen Volkes zeige, wo der Ruf der Zufriedenheit sich leicht mit dem des Aufruhrs vermischen könnte. Die Cortes haben zu viel Beweise von dem Adel und der Rechtlichkeit des spanischen Charakters, und von ihrer Ergebenheit gegen den Thron abgelegt, als daß die Deputation dulden könnte, daß die geringste Makel den hellen Glanz meiner Krone trübe. So warte ich demnach

bloß, daß wie Sie es mir verheißen, die Gemüther beruhigt seien, und die Erhitzung sich gelegt habe, um in die Hauptstadt zurückzukehren, und der ganzen Welt zu zeigen, daß die Glückseligkeit der Nation allein das Vergnügen Ferdinand's ausmache. San Lorenzo, am 17. November 1820."

Frankreich.

Nachrichten aus Paris zufolge war der Herzog Decrès am 8. d. M. an den Folgen der erhaltenen Brandwunden mit Tode abgegangen. Der Moniteur vom 9. liefert bereits eine umständliche Lebensbeschreibung des Verstorbenen.

Paris, den 8. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 77 Fr. 90 Cent.

Teutschland.

In der 85sten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Stände machte der Kriegsminister einen Antrag auf die Aushebung von 4000 Mann für jedes der drei Jahre 1821, 22 und 23. (Wir werden denselben nachtragen.) Ein Geheimen-Rathsrescript trug alsdann auf die Wahl verschiedener Commissionen zu Berathung von Gesetzentwürfen an. Hierauf ward der Antrag der Commission: ein Anlehen von 1,200,000 fl. zu Bezahlung aufgekündigter oder lästiger Kapitalien aufzunehmen, genehmigt; jedoch soll keine Lotterie damit verbunden werden. Auch wurde bewilligt, daß der Ausschuß zur Abzahlung aufgekündigter, den Tilgungsfond übersteigender Kapitalien das Benöthigte seiner Zeit aufnehmen dürfe. — In der 86sten Sitzung am 12. December wurde zur Begutachtung des Aushebungsgesetzes eine Commission, bestehend aus: v. Cotta, v. Bahrenbühler, Keßler, v. Ow, Krauß, Ovelog und v. Theobald, gewählt; sodann ein Vortrag des Kriegsministers über die Behandlung der unsichtbaren Gebrechen bei den Conscribirten verlesen, und die Berichte über die Ausscheidung des protestantischen altwürtembergischen, so wie des katholischen Kirchenguts angehört.

Verschiedene, zu Mannheim kurz hintereinander ausgebrochene Feuersbrünste, welche den Verdacht einer boshaften Brandanlegung erweckten, haben das dortige Stadtamt veranlaßt, auf die Entdeckung des Urhebers eine Belohnung von 600 fl. zu setzen.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 15. d. M. meldet Folgendes: „Am 11. d. M. war Tafel bei Hofe, welcher Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Nicolaus und die Erbprinzessinn von Weimar nebst Ihrem erlauchten Gemahle beiwohnten. Am 12. wurde von dem Grafen v. Golowkin, Sr. Majestät unserm allergnädigsten Herrn, in einer hierzu erbetenen Audienz, der russisch-kaiserl. geheime Rath, Minister-Staats-Secretär des Königreichs Pohlen, Graf v. Sobolewsky, und der russisch-kaiserl. General und Minister zu Paris, Graf Pozzo di Borgo, vorgestellt."

Wien, den 19. December.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 22. Nov. d. J., von den bei dem galizischen Landrechte in Lemberg erledigten drei Landrathsstellen, die erste dem Stanislauer Landrathe, Johann Rotkiewicz, die zweite dem Lemberger überzähligen, unentgeltlich dienenden Landrathe, Ignaz Grafen v. Los, und die dritte dem Lemberger Appellationsraths-Protocollisten, Ambros Glinski, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 19. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 15/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Gulden C. M. 108 3/4; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. — — ; Conventionsmünze pCt. 249 1/4.

Bank-Actien pr. Stück 542 5/8 in C. M.

Große musikalische Academie zum Vortheile des Pensions-Institutes der Witwen und Waisen der Tonkünstler.

Die Gesellschaft der Tonkünstler hat die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum zur musikalischen Academie im Hoftheater nächst der k. k. Burg am 22. und 23. December geziemend einzuladen. An beiden Tagen wird das Oratorium:

Samson,

aus dem Englischen des Milton zu Händel's Musik frei übersetzt, und in dieser die Instrumental-Begleitung vermehrt von J. F. Mosel, aufgeführt werden. Nachdem dieses Werk, eines der größten und gehaltvollsten des unsterblichen Tonsetzers, hier wenig bekannt ist, und im Laufe des verflossenen Jahres in mehreren Städten Teutschlands, namentlich in Berlin, zu wiederholtenmalen den lebhaftesten Enthusiasmus erregt hat *), schmeichelt sich die Gesellschaft, ihren Gönnern und sämmtlichen Kunstfreunden damit einen anziehenden Genuß bereitet zu haben, welche Absicht die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates durch wohlwollende Mittheilung dieses Oratoriums gefälligst befördern half.

*) Ein Beweis hievon ist, daß die Kunst- und Musikalien-Handlung des Hrn. P. Mechetti allhier, in dem Zeitraume von anderthalb Jahren über vierhundert Exemplare des Clavier-Auszuges dieses Oratoriums nach Teutschland versenden mußte, und die Bestellungen noch immer fortwähren.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters, enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wienerwährung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüßigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 53 fl. W. W. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiemit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 21 fl., halbjährig mit 10 fl. 30 kr. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr. — Wien den 19. December 1820.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Die P. T. Herren Pränumeranten auf den Dictionnaire de deux nations belieben das zweite Heft desselben in Empfang zu nehmen und auf das nächstfolgende mit 24 kr. CM. oder 1 fl. W.W. zu pränumeriren.

Nro. 356

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 21. December 1820.

[Stempel:] ... Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 3 Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	N. —	—
	10 Uhr Abends	— 3¼ Grad.	28 Z. 9 L. 1 P.	NW. —	—

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser Alexander haben in Beziehung auf den zu St. Petersburg bei dem Semenow'schen Leib-Garde-Regiment Statt gehabten Vorfall, unterm 2. (14.) November folgenden Tagsbefehl an die Armee erlassen:

„Zu Meinem und der ganzen Armee Leidwesen benachrichtige Ich dieselbe von dem schmählichen Ereignisse, welches sich am 1. October im Semenow'schen Leib-Garde-Regimente zugetragen hat. Mit Verläugnung ihrer Eidespflicht und des Gehorsams gegen ihre Vorgesetzten hat eine der Compagnieen dieses Regimentes es gewagt, sich eigenmächtig am späten Abend zu versammeln, um gegen ihren Regiments-Commandeur Klage zu führen; und als sie für diesen Ungestüm unter Aufsicht gesetzt ward, haben auch die übrigen Compagnieen den schuldigen Gehorsam verweigert. Das russische Heer hat sich nicht nur auf dem Felde der Ehre unsterblichen Ruhm erworben, sondern war auch seit der ersten Zeit seiner Bildung stets ein Muster der Treue, der Erfüllung seines heiligen Eides und des unbedingten Gehorsams gegen seine Oberen. Auf diesem Gehorsam ist einzig und allein die militärische Ordnung gegründet, ohne welche das Heer seiner ganzen Würde verlustig geht. Es ist demselben bekannt, daß alle gesetzlichen Maaßregeln getroffen sind, um die gerechten Klagen gekränkter Untergebenen vor ihre Oberen gelangen zu lassen. Zu diesem Endzwecke sind die von den Chefs der Brigaden, Divisionen und Armeecorps abzuhaltenden Inspections-Revüen angeordnet, von denen jährlich vier Statt haben und bei welchen das Gesetz einem Jeden sogar gebietet, seine Beschwerden offen vorzutragen. Die Regimenter, welche dieß ausgezeichnete Heer bilden, werden die Nachricht von dem im Semenow'schen Garde-Regimente vorgefallenen Ereignisse mit gerechtem Unwillen empfangen. Sie werden einsehen, daß Diejenigen, aus welchen dasselbe jetzt besteht, sich des längern Verbleibens darin und der Ehre unwürdig gemacht haben, die Uniform eines Regiments zu tragen, das von Peter dem Großen selbst gestiftet, das unschätzbare Vorrecht genoß, ihn auf seinen denkwürdigen Feldzügen zu begleiten und das sich gleichfalls in dem unvergeßlichen Kriege der letzten Zeit und vorzüglich bei Kulm mit Ruhm bedeckt hatte. Dieß Andenken darf daher nicht befleckt werden. Das russische Heer findet in seinen Reihen der tapfern Krieger genug, die würdig sind, eine Stelle im Semenow'schen Garde-Regiment einzunehmen. Die Heiligkeit der Gesetze, die Ehre des russischen Heeres erheischen, daß der gegenwärtige Bestand des Regimentes, der sich eines so strafbaren und eigenmächtigen Betragens schuldig gemacht hat, aufgelöst werde. Mit unerschütterlicher Entschlossenheit, aber mit herzlicher Betrübniß und ohne von dem Gefühle persönlicher Zuneigung für Meine Waffengefährten Mich zurückhalten zu lassen, befehle Ich daher, in Erfüllung der auf Mir ruhenden unerläßlichen Pflicht, daß alle Unter-Offiziere und Gemeine der Semenow'schen Garde, unter die verschiedenen Regimenter der Armee vertheilt werden sollen, damit sie voll Reue über ihr Verbrechen darnach trachten mögen, dasselbe in Zukunft durch ihren Eifer für den Dienst wieder gut zu machen. Die Strafbarsten unter ihnen, die den Übrigen das verderbliche Beispiel gaben, sind bereits dem Kriegs-Gerichte übergeben, um ihre verdiente Strafe nach der ganzen Strenge der Gesetze zu empfangen. Die Stabs- und Ober-Offiziere dieses Regiments, die an seinem Ungehorsam keineswegs Theil nahmen, und eifrig, aber umsonst versuchten, die gestörte Ruhe wieder herzustellen, bewiesen dadurch, daß sie die gehörige Weise, den Soldaten zu behandeln und sich von ihm Gehorsam zu verschaffen, nicht verstanden haben. Indem Ich jedoch jenes Bestreben berücksichtige, befehle Ich, sie mit Beibehaltung der den Garde-Offizieren zustehenden Vorrechte zu den Linien-Regimentern zu versetzen. Der Commandeur des Regiments, Oberst Schwartz, wird vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er nicht verstanden hat, durch sein Betragen das Regiment in dem schuldigen Gehorsam zu erhalten. Zur unverzüglichen Ergänzung des Semenow'schen Leibgarde-Regiments werden in einem besonderen Befehle Grenadier-Compagnieen bezeichnet werden. Troppau, den 2. November 1820.

Unterz. Alexander."

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 29. November (in Pariser Blättern) melden als zuverläßig, daß Riego zum General-Capitän von Arragonien, Velasco zum General-Capitän von Estremadura, und Arco-Aguero zum Befehlhaber des Lagers von St. Roch (der Linien vor Gibraltar) ernannt worden. Der Marquis de Cerralbo ist an die Stelle des (zum Staatsrath ernannten) D. Rubianes zum politischen Chef von Madrid ernannt worden.

Der bekannte Canonicus Escoiquiz (einer der Unterhändler zu Bayonne im Jahr 1808, und späterhin Gefährte des Königs während seiner Gefangenschaft in Valençay) ist zu Ronda, wo er seit längerer Zeit in Zurückgezogenheit lebte, gestorben.

Die (in unsern Blättern erwähnte) Schrift des Generals des Kapuziner-Ordens ist auch von der obersten Censur-Junta, an welche dieser Geistliche von der Entscheidung der Provinzial-Junta appellirt hatte, ungeachtet der zu seiner Vertheidigung angeführten Gründe, für beleidigend gegen die Cortes, und die Constitution verletzend erklärt worden.

Der Herzog von Infantado soll einem unverbürgten Gerüchte zufolge nach der Insel Yviza verwiesen worden seyn.

Der Kammerdiener des Königs, der am 25. verhaftet wurde, ist förmlich angeklagt, im Einverständniß mit dem Obersten Lopez, Leute zur Contre-Revolution geworben zu haben.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 2. d. M. enthält eine Menge von Adressen an den König, worin Städte, Flecken und Corporationen dem Monarchen ihre unerschütterliche Treue und Ergebenheit, unter den gegenwärtigen Umständen, zu erkennen geben, und Gut und Blut für die Vertheidigung des Thrones und der Verfassung gegen die Versuche der Radicalen und ihrer Bundesgenossen freudig zu opfern versprechen. Der Courier vom 5. bezeugt seine Freude darüber durch folgende Betrachtungen:

„Wir können nun dem Lande vollkommen Glück wünschen zu den thätigen Beweisen von Treue, die allenthalben an den Tag gelegt werden. Jeder Posttag bringt uns neue Kunde von dieser erfreulichen Thatsache und in wenigen Wochen wird es keine Stadt, keinen Flecken, keine Corporation im Reiche geben, die nicht voran getreten, und im Namen ihrer treuen Bewohner den Entschluß zu erkennen gegeben hätte, den Thron gegen seine einheimischen Feinde zu beschützen. So werden unsere wiederholten Versicherungen bewährt, daß neun Zehntheile des Volkes ihrem König und jener Verfassung standhaft ergeben sind, die mit ihm stehen oder fallen muß. Daß große politische Fragen viel Parteigeist und viel persönliche Bitterkeit erzeugen, ist natürlich, da in England Jedermann seine eigenen Meinungen über die eintretenden Ereignisse zu bilden gewohnt ist. Aber glücklicher Weise, wenn irgend ein Versuch gemacht wird, eine einzelne politische Frage so zu wenden, daß die Aufrechthaltung oder der Umsturz des Thrones, des Altars und der Gesetze davon abhängt, finden wir augenblicklich, daß das Land nicht mehr in mancherlei, sondern bloß in zwei Parteien zerfällt, nämlich die Vertheidiger dieser Wohlthaten und ihre Widersacher. Wir finden auch, daß erstere Alles umfaßt, was durch Wohlstand mächtig, durch Tugend achtungswürdig, durch Rang erhaben oder durch Talente veredelt ist, während letztere, mit wenigen, sehr wenigen Ausnahmen, aus elenden Abentheurern, welche die Armuth zu Patrioten gereift hat, aus verworfenen Demagogen, die mit öffentlicher Tugend Großhandel treiben, weil sie im Privatleben Bankrutt damit gemacht haben, und aus unwissendem Pöbel besteht, der zu allen Zeiten, als bequemes Werkzeug gebraucht wird, womit Verräther und Mordbrenner ihre verzweifelte Plane durchzusetzen suchen.

„Dieß scheint in der That die natürliche Eintheilung eines Landes, wie England, in Zeiten großer politischer Gährung zu seyn. Die Mißvergnügten, die ihre geringe Zahl durch ihre Thätigkeit ersetzen, lauern stets auf Gelegenheiten, die zu ihrem Behuf benützt werden können. Zeitenweise ziehen sie allein alle Blicke auf sich und ein oberflächlicher Beobachter sollte glauben, daß sie wirklich das sind, wofür sie sich ausgeben — das Volk. Sie rennen von Platz zu Platz — an jedem Ecke hört man ihr Geschrei — sie schmieden Bittschriften, Adressen, Vorstellungen, — sie schmieden Unterschriften, — sie miethen Prozessionen, — und posaunen ihre eigene Thaten, vermittelst der aufrührerischen Presse, durch das ganze Land. Mittlerweile liegt der brittische Löwe ruhig in sicherer Majestät, während die Wespen um seine Ohren summen, und mit ihrem dünnen Stachel sein zottiges Fell zu durchstechen suchen. Zuweilen vernichtet er mit Einem Schlage seines Schweifes ein oder zwei Dutzend dieser Thiere; allein er setzt sich deßhalb eben nicht sehr in Unruhe, bis nicht der Schwarm zunimmt, und durch die rasche Wiederholung seiner Plage unerträglich wird. Wenn er endlich aus seiner Ruhe aufgescheucht wird, fliegen die kleinen giftigen Insecten nach allen Richtungen hin davon, und wird nichts weiter mehr von ihnen gehört."

„Dieß wird bald auch das Ende der gegenwärtigen Versuche seyn, bürgerliche Unruhen zu erzeugen, unter dem Vorwande, königliche Rechte zu unterstützen. Man fängt an, das Übel zu fühlen, und bald werdet ihr es gehoben sehen. In unserem heutigen Blatte stehen die getreuen Adressen der Bürger von Bristol, der loyalen und verfassungsmäßigen Bermondsey-Gesellschaft, des Bewohner der Cheap- und des Cripplegate Within-Viertels (zu London). Wir haben guten Grund zu glauben,

daß bald eine Erklärung von den Wechslern, Kauf- und Handelsleuten der City von London, von dem hohen und niedern Adel, den Handels- und Manufactur-Corporationen, und den mittleren Ständen durch das ganze Land in gleichem Sinne erfolgen dürfte. Das radicale Blendwerk wird nicht länger mehr geduldet werden, man wird nicht länger zugeben, daß das Geschrei und Toben der Mißvergnügten als die Gesinnung und Gefühle des Volkes von England erscheinen. Jedermann, wahrlich, ist es sich selbst, seinen Kindern und seinem Vaterlande schuldig, jetzt voranzutreten, und ein für allemal der unerträglichen Herrschaft einer übermüthigen Faction ein Ende zu machen. Ein neutrales Verhalten würde in diesem Augenblicke schlimmer seyn, als offenbare Unzufriedenheit; denn es ist wünschenswerth, daß wir erfahren, wer die Freunde und wer die Feinde des Thrones sind. Sobald man dieß nur weiß, verschwindet die Gefahr."

„Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich die Sprache, die in obgedachten Erklärungen herrscht. Sie werden in allen finden, daß die Übel, die uns bedrohen, bis an ihre wahre Quelle — eine verderbte und aufrührerische Presse — verfolgt werden. Und wie soll dem begegnet werden? Laßt nur Jedermann im Lande, der die Grundsätze dieser aufrührerischen Presse verabscheut, ihrer Verbreitung entgegenwirken. Schriftsteller dieser Art arbeiten für Lohn. Laßt ihnen diesen Lohn vorenthalten, und sie werden bald entweder ihre Arbeiten einstellen, oder sie, um des Lohnes willen, in einen einträglicheren Kanal leiten. Laßt uns dieses Experiment nur einmal sechs Monate ernsthaft versuchen, und wir werden manche spaßhafte Bekehrung erleben."

Die Times vom 5. d. M. widersprechen dem zu London (vermuthlich nur zum Scherz) verbreitet gewesenen Gerücht, die Königinn habe Bergami zu sich berufen, um bei ihr wieder die Stelle eines Oberst-Kammerherrn zu bekleiden. Bergami lebe jetzt auf seinem Landgute in Italien, und die Königinn würde nie daran gedacht haben, ihm die Stelle eines Oberst Kammerherrn bei ihrer Person zu übertragen, wenn nicht alle Engländer, welche sie begleitet hatten, einer nach dem andern, unter verschiedenen Vorwänden, von ihr gewichen wären!

Es hieß, die Herzoginn von Leinster habe die Königinn eingeladen, mit ihr eine Reise nach Irland zu machen, und dort einige Zeit auf ihrem Schloße, Cartog-Castle, zuzubringen.

Lord Liverpool und Hr. Canning wurden beide kürzlich, als sie durch Kent reisten, von einer radicalen Rotte, die ein Schneider, Namens Dravey, commandirte, insultirt, sogleich aber von den rechtlichen Einwohnern der Stadt in Schutz genommen, so daß sie ungehindert ihren Weg fortsetzen konnten

Am 5. wurden zu London sechs wegen Verfertigung falscher Wechsel oder Banknoten zum Tode verurtheilte Individuen hingerichtet. Unter den Hingerichteten befand sich ein Capitän Namens Thomas Fullon Harnett, der unter den Herzogen von Wellington und Richmond tapfer gedient hatte, und in seinem 21sten Jahre Besitzer eines Vermögens von 15,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte war, welches er durch jugendliche Ausschweifungen (er war jetzt 27 Jahre alt) durchgebracht hatte!

Frankreich.

Die Quästur der Deputirtenkammer ersucht in den Zeitungen die neu gewählten Deputirten, baldmöglichst ihre Tauf- und Steuerscheine in dem Secretariat der Quästur zu hinterlegen, so wie auch ihre Wohnungen anzuzeigen. (Die dießjährige Sitzung wird bekanntlich am 19. December eröffnet).

Der Munizipalrath von Marseille hat für den Ankauf von Chambord, um diese Domaine dem Herzog von Bordeaux zum Geschenk anzubieten, 10,000 Franken unterschrieben.

Paris, den 9. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 77 Fr. 85 Cent.

Österreichisch-Schlesien.

Die Troppauer Zeitung vom 18. d. M. meldet Folgendes: „Am 14. d. M. geruhten Se. Majestät das hiesige Museum zu besuchen, und in selbem zur Besichtigung der sämmtlichen daselbst aufgestellten Gegenstände fast über eine Stunde zu verweilen, deren zweckmäßige Aufstellung sowohl als auch das Ganze durch freiwillige Beiträge und die besondere Thätigkeit einiger Personen zu Stande gebrachte Unternehmen den allerhöchsten Beifall erhielt. — Durch die allerhöchste Bewilligung, ein Zimmer im Gymnasialgebäude an bestimmten Tagen der Woche zum Lesezimmer benutzen, und die Einleitungen zur Aufstellung eines von den HH. Fürstenthumsständen mit einer jährlichen Remuneration dotirten Custos treffen zu dürfen, wurde nicht nur die bereits vorhandene zahlreiche Bibliothek gemeinnütziger gemacht, sondern auch für die Erhaltung des Ganzen gesorgt. — Am 16. Abends haben Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus die Rückreise nach Berlin angetreten, nachdem Höchstdieselben Mittags die Abschiedsbesuche bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserinn gemacht hatten. — Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, Erzherzog Rudolph, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz, haben am 14. den Hilschwitzer Bauern, die für ihre Kirche gehörige Glocke geweiht, und haben auch im Laufe der letzten Woche den noch aus den dieß- und jenseitigen Gegenden zugeströmten Firmlingen, das Sacrament der Firmung ausgetheilt."

Wien, den 20. December.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst einer unterm 12. December d. J. zu Troppau erlassenen allerhöchsten Entschließung, dem k. k. Agenten in der Wallachei, Hof-Secretär Franz Fleischhackl v. Hackenau, in huldvoller Berücksichtigung seiner vieljährigen treuen

und eifrigen Dienste, den Titel eines k. k. Rathes, mit Nachsicht der Taxen zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 18. November l. J., den Ignaz Grafen Attems, k. k. Kämmerer, steiermärkisch-ständischen Verordneten, zum Landeshauptmann in Steiermark zu ernennen geruht.

Zur Beförderung des edlen Zweckes: **Versorgung blinder und taubstummer Militär-Kinder**, hat sich der, bei jeder Veranlassung dieser Art immer vortretende, Pächter und Director des k. k. priv. Edlen v. Marinellischen Schauspielhauses in der Leopoldstadt, Hr. **Leopold Huber**, bereitwillig erklärt, Beiträge dafür zu übernehmen, und den Ertrag von zwei theatralischen Vorstellungen demselben zuzuwenden. Diese Vorstellungen werden mit allerhöchster Genehmigung am 22. und 23. December d. J. in dem besagten Theater Statt finden. Es wird am ersten Tage

Graf Waltron,
militärisches Schauspiel in vier Acten von Möller;
am zweiten Tage aber
Dienst und Gegendienst,
oder:
Waltrons zweiter Theil,

militärisches Schauspiel von Hrn. Carl Meisl, bearbeitet von Schilcbach, in 5 Acten gegeben, und alle Sorge getragen werden, beide Stücke mit aller Präzision zur Aufführung zu bringen. — Hr. **Heurteur**, Regisseur des k. k. priv. Theaters an der Wien, wird mit Bewilligung Sr. Excell. des Hrn. Grafen Ferdinand v. Palffy, aus Rücksicht für den edlen Zweck die Rollen des **Waltrons** an beiden Abenden, als Gast, zu geben die Ehre haben. — Beiträge jeder Art für diesen edlen Zweck übernimmt der besagte Hr. Director **Leopold Huber**, quittirt darüber und wird sie ihrer Bestimmung unter öffentlicher Verrechnung zuführen; auch übernimmt er die Bestellungen für Logen und gesperrte Sitze für die bezeichneten zwei Vorstellungen.

Heute Donnerstag den 21. December Abends 7 Uhr findet das **zweite** Concert der Mme. **Catalani** im landständischen Saale in der Herrngasse Statt.

Am 20. December war zu **Wien** der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 11/16; Kurs auf **Augsburg** für 100 Gulden Courr. Guld. 99 3/8 G. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 540 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte, (in unsern Blättern bereits erwähnte) Fußgänger **Cochrane**, ein Engländer, kam am 25. August mit Empfehlungsschreiben an den Commandanten der Ustkamenogorischen Forts, Obersten Liancourt, und an den Zolldirector, Hrn. von Sokolowitsch, im Fort Buktarminsk an der Grenze von China an; speiste bei letzterem und setzte Nachmittags seine Reise 60 Werst weiter an die chinesische Grenze fort, um den chinesischen Cordon zu sehen, und so seinen Zug in dieser Richtung zu vollenden, was ihm aber mißlang, denn die große Hitze und die Insecten hatten die Chinesen genöthigt, sich ins Altai-Gebirge zurück zu ziehen. Cochrane kam am 27. zurück, und schiffte sich auf der Buktarma und weiter in den Irtisch ein, um zum Ustkamenogorischen Fort zu gelangen; weiter denkt er nach Irkutsk und Kamtschatka zu gehen. Er ist von mittlerem Wuchs, hager und von einem zur Ertragung von Reisebeschwerden geeigneten Temperament. Er rasirt sich auf der Reise nicht, macht gewöhnlich 80 Werste des Tages zu Fuß, spricht auch französisch und ein wenig russisch, seine Kleidung ist eine Art Hemde von Fell, ein Pantalon von Nankin, eine Art von wattirtem Kamisol und lederne Kamaschen; er führt ein Paar Schuhe zum wechseln, eine Geographie in englischer Sprache, See-Karten, ein Blechkästchen von 1/4 Arschine lang und einen Zoll dick, worin er seinen Paß, sein Tagebuch, Pfeife und Federmesser hat, übrigens weder Waffen noch Mundvorrath, bei sich.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton **Pilat**.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das öffentliche Geheimniß.
Morgen: Samson, musikalisches Oratorium.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Zauberflöte.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die vier Temperamente.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Adler, Fisch und Bär.
Morgen: Waltron. (Erster Theil.)

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Stieglitz, Spatz und Zeisel.
Morgen: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 357

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 22. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2¼ Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	NNW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	— 2½ Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	NW. schwach.	—

Westindische Inseln.

St. Domingo, oder wenigstens derjenige Theil dieser Insel, der bisher von Christophe, unter dem Titel eines Königs (Heinrich I.), monarchisch oder vielmehr tyrannisch beherrscht wurde, scheint in der ersten Hälfte des Octobers der Schauplatz großer Revolutionen gewesen zu seyn. Der zusammenhängendste Bericht hierüber ist in nachstehendem Schreiben eines Agenten von Lloyd's (zu London) aus Cap Henry vom 13. October enthalten, welches der Courier vom 8. d. M. liefert:

„Freitag den 6. October gegen 10 Uhr Nachts wurden die Einwohner der Capstadt durch die Lärmtrommel erschreckt, welche zu den Waffen rief, und erfuhren bald, daß die Truppen sich empört hätten und entschlossen seien, nicht länger einen König zu haben. Am folgenden Tage waren die Truppen, mit dem Gouverneur der Capstadt an der Spitze, aus der Stadt gezogen; eine Menge bewaffneter Einwohner stießen zu ihnen und sie faßten Posto auf der Straße, die zur Residenz des Königs führt. Am Sonntag kamen sie mit den Truppen des Königs zusammen, welche wenig oder gar keinen Widerstand leisteten, sondern, nachdem einige Schüsse gewechselt worden waren, zu der Cap-Partei übergingen. Als dieß dem Könige berichtet wurde, rief er aus: „Dann ist alles aus mit mir!" und schoß sich eine Kugel durchs Herz."

„Am Montag wurde der Kronprinz gefangen, und nach seinem Pallaste gebracht, wo er sich, nebst den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, in Verhaft befindet."

„Es hat wohl nie einen größern Tyrannen gegeben, als König Heinrich. Vom 6. bis 10. standen alle Geschäfte still; aber alles öffentliche sowohl als Privat-Eigenthum wurde respectirt. Es scheint, daß alle einig sind, daß ein neuer Herrscher gewählt werden müsse; doch unter welchem Titel ist noch unbekannt; auch ward sein Name bisher nicht erwähnt; er soll aber von mildem Charakter seyn."

Man glaubte allgemein, daß Boyer, der Beherrscher des republikanischen Theils der Insel, diese Gelegenheit benutzen werde, um sich in Besitz auch des bisher von Christophe beherrschten Theiles zu setzen. Saint Marc soll sich bereits an Boyer ergeben und ihm den abgeschlagenen Kopf des dortigen Commandanten, der sich für Christophe wehren wollte, in einem Sack übersendet haben.

Spanien.

Nachstehendes ist das vollständige Verzeichniß der (im gestrigen Blatte erwähnten) Ernennungen und Maaßregeln, welche am 29. Nov. zu Madrid bekannt gemacht worden waren, und den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Spanien am besten charakterisiren: General-Inspector der Milizen: Generallieutenant D. Pedro de la Barcena, gegenwärtig General-Capitän von Galicien; — General-Capitän von Galicien: Generallieutenant D. Thomas Moreno, gegenwärtig General-Capitän von Alt-Castilien; — General-Capitän von Alt-Castilien: Marechal-de-Camp D. Carlos Espinosa; — General-Capitän von Estremadura: Marechal-de-Camp D. Manuel Velasco *); — General-Capitän von Arragonien: D. Rafael Riego; — General-Capitän der Balearischen Inseln: Marechal-de-Camp D. Antonio Zea; — Gouverneur von Malaga: Marechal-de-Camp D. Miguel Lopez Baños; — Gouverneur von San Lucar de Barremeda: Marechal-de-Camp D. Felipe Arco-Aguero.

Das Ministerium der überseeischen Provinzen ist dem Hrn. Quadra, an Hrn. Porcel's Stelle übertragen worden.

D. Salvador Manzanares und D. Evaristo San Miguel — zwei der Koryphäen des Lorenzinischen Clubbs und des Clubbs zur Fontana d'Oro, — die gleichfalls in den ersten Tagen des Juni aus der Hauptstadt verwiesen worden waren, sind zurückberufen und in ihre Functionen wieder eingesetzt.

Don Antonio Alcala Galiano, der eifrige Ver-

*) Velasco sowohl als Espinosa waren Anfangs Juni, als Riego sich zuerst den Befehlen des Königs widersetzte, ersterer vom Commando zu Madrid, letzterer vom Commando in Galicien entfernt worden.

theidiger Riego's und seiner Gefährten, einer der wüthendsten Redner der Fontana d'Oro, derselbe, dessen Betragen selbst in mehreren gemäßigtern Madrider Journalen, namentlich im Universal, aufs bitterste getadelt worden, soll zum spanischen Geschäftsträger in Lissabon, an des Chevalier Pando Stelle, bestimmt seyn.

Das Journal des Debats vom 21. d. M. enthält Folgendes aus Madrid vom 11. December: „Privatbriefe aus Leon vom 21. November melden, daß in vorhergehender Nacht ein Trupp von 10 bis 12 bewaffneten und berittenen Männern unter dem Rufe: Es lebe der König! Tod der Constitution! durch die Stadt sprengte. Da es schon Mitternacht war, konnte man dieser Contre-Revolutionärs nicht habhaft werden, die bisher allen Nachforschungen zu entgehen wußten. — D. Agar, der politische Chef von Galicien, hatte auf die letzten Gerüchte über die Bewegungen zu Madrid, mehrere Proclamationen erlassen, und sogar Truppen zusammengezogen. An mehreren Orten in Galicien hatten die patriotischen Gesellschaften (Clubbs) ihre Sitzungen wieder eröffnet, und werden darin von den Behörden (ungeachtet des selbst von den Cortes gegen dergleichen Versammlungen erlassenen Beschlusses) nicht gestört. — Die oberste Censur-Junta hat (wie bereits gestern gemeldet) das gegen den General des Kapuziner-Ordens, wegen seiner ehrfurchtsvollen Bemerkungen an die Cortes über ihr Decret in Betreff der Aufhebung der Mönchsorden von der Provinzial-Junta erlassene Verdammungs-Urtheil bestätiget. Es läßt sich nicht leicht in den Annalen des Despotismus eine willkürlichere und ungerechtere Entscheidung auffinden. Mit solchem Gemische von Stolz, Verblendung und Parteigeist entscheidet eine Junta, die von unseren Liberalen eigens zum Schutze der Preßfreiheit *) eingesetzt wurde. Diese Freiheit besteht ganz und gar nicht unter unserem angeblich constitutionellen und liberalen Regimente. Keines unserer Journale hat es wagen dürfen, auch nur die leiseste Bemerkung weder über die von den Cortes begangenen Fehler, noch über die Mängel unserer Constitution einzurücken."

Auf den canarischen Inseln soll die spanische Constitution proclamirt worden seyn.

Das Schiff the Spanish Patriot, welches am 17. v. M. Cadix verließ, war in den ersten Tagen dieses Monats in Plymouth angekommen. Das gelbe Fieber war in Cadix und der Nachbarschaft völlig unterdrückt, und der Gouverneur hatte dieß am 12. durch eine Proclamation bekannt machen lassen, worauf sodann am folgenden Tage in allen Kirchen ein Te Deum gesungen und derselbe von den Einwohnern als Feiertag begangen wurde.

*) Gewöhnlich wollen diese Herren nur Preßfreiheit für sich und ihre Meinungen, alles Übrige, was nicht in ihren Kram taugt, kann füglich unterdrückt werden.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Londoner Blätter liefern Auszüge aus Lissaboner Zeitungen bis 25. November. Diesen Auszügen zufolge hatte General Silveira, ehemaliger Präsident der Junta von Oporto, und Vice-Präsident der provisorischen Junta zu Lissabon, seinen Abschied genommen, wollte jedoch späterhin seinen Posten wieder antreten; allein die Junta wollte letzteres schlechterdings nicht zugeben, sondern verbannte ihn nach seinem Landgute Canellas, mit der Weisung, diesen Ort ohne ihre Erlaubniß nicht zu verlassen. Hierauf sei bekannt gemacht worden, der Wunsch der portugiesischen Nation sei, sich der Constitution ihrer eigenen Cortes zu unterwerfen, und nicht die Constitution eines andern Landes anzunehmen.

Graf v. Palmella, der am 7. Nov. am Bord des Packetboots Montagu aus dem Tajo ausgelaufen war, wurde zwei Tage später durch einen Sturm nach Gibraltar verschlagen, wo das Packetboot sehr übel zugerichtet einlief. Glücklicher Weise kam daselbst am 11. November die kaiserl. österreichische nach China bestimmte Fregatte Caroline an, an deren Bord er sich nach Rio de Janeiro, wo diese Fregatte auf ihrer Fahrt anlegen wird, einschiffte.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 28. Nov. enthält ein zweites, an den Herausgeber dieses Blattes gerichtetes, Schreiben über die Vorrechte der königlichen Gemahlinn (on the Privileges of the Queen-Consort) folgenden Inhalts:

„Mein Herr! In meinem ersten Schreiben habe ich die verschiedenen Vorrechte aufgezählt, welche das gemeine Recht der Königinn vor andern verheiratheten Frauen einräumt, und bewiesen, daß diese Vorrechte zur Hülfe und Erleichterung und keineswegs zur Schmälerung und Controlle des Königs, ihres Gemahls, verliehen sind; ich schreite nun zu dem zweiten Theile meiner Untersuchung — der näheren Beleuchtung der einzelnen Forderungen der Königinn. Diese Forderungen sind, wie ich bereits angeführt habe: die Einschaltung ihres Namens in die Liturgie, ein Pallast, und ein königliches, unabhängiges Etablissement. Nun zuvörderst die Liturgie."

„Als ich die Ihrer Majestät nach dem gemeinen Rechte zustehenden Privilegien nach der Reihenfolge aufzählte, wie sie von unsern Rechtslehrern angeführt werden, werden Sie bemerkt haben, mein Herr, daß nichts von der Liturgie darunter vorgekommen. Weder Lord Coke, noch der Lord Chief Justice Rolle, noch Selden, noch Comyn, noch Blackstone, noch andere, die entweder im Allgemeinen, oder insbesondere über die Privilegien der königlichen Gemahlinn geschrieben haben, führen in dem

Verzeichnisse derselben irgend ein Recht Ihrer Maj., sich in die Liturgie zu mischen, oder irgend einen Anspruch an, ihren Namen in die öffentlichen Gebete der Kirche von England eingeschaltet zu sehen, falls es nicht aus Vergünstigung ihres Gemahls geschieht. Alle diese Schriftsteller behaupten einstimmig: daß das gemeine Recht die königliche Gemahlinn bloß als die Ehefrau des Königs kennt; daß sie keine öffentliche Rechte oder öffentlichen Charakter, es sei denn als Ehefrau des Monarchen, hat, und keine anderen Immunitäten oder Vorrechte vor andern verheiratheten Frauen besitzt, als die, welche das Gesetz in wenigen besondern Fällen zur Hülfe und Unterstützung ihres Gemahls verleiht; — daß sie den Glanz des Thrones, aber nicht seine Autorität, die ihm gebührende Huldigung, aber nicht seine Macht theile; — daß sie vor andern verheiratheten Frauen einen Vorzug hat, aber immer dem Könige als Ehefrau und Unterthan unterworfen ist; als Ehefrau, quia quidquid Regina habet, habet in auxilium et levamen regis, semper occupati circa ardua regni, und als Unterthan, quia regis conjux legibus soluta non est. Wenn man die Schriftsteller im Interesse der Königinn über diesen Gegenstand hört, sollte man glauben, daß Ihre Majestät nicht minder der Vertheidiger des Glaubens sind, als der König, und daß der Erzbischof von Canterbury seine Befehle vom Oberhaupt der Kirche künftighin nicht vom Könige im geheimen Rathe, sondern von der Königinn, in Brandenburgh-House werde einholen müssen. Allein, obwohl Ihre Majestät bei ihrer auf nächsten Mittwoch beabsichtigten Prozession nach der St. Paulskirche bereits nach obigem Princip gehandelt zu haben scheinen, so muß ich dennoch Ihrer Majestät und ihren Rathgebern ehrfurchtsvoll bemerken, daß sie hierin etwas zu hastig zu Werke geht; und daß, obgleich Ihre Majestät unzweifelhaft die Gemahlinn des Oberhaupts der (anglikanischen) Kirche sind, sie in dieser Hinsicht eben so wenig von der Macht und den Vorrechten, die damit verknüpft sind, besitze, als die Frau irgend eines Erzbischofs oder Bischofs. Sie ist eben so wenig ein Vertheidiger des Glaubens, oder Ordner der Liturgie, als die Frauen dieser Bischöfe selbst Prälaten sind, und hat ungefähr eben so viel Anspruch als diese, auf die Einschaltung ihres Namens in die Liturgie, als auf einem absoluten und unabhängigen Rechte, zu bestehen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Stadt und Universität Oxford sind, weil sie sich den Illuminations-Projecten der Radicalen standhaft widersetzten, tagtäglich den gröbsten Ausschweifungen dieser zügellosen Rotte Preis gegeben. Die Vorsteher der Universität, Männer, eben so ausgezeichnet durch ihre religiösen und monarchischen Grundsätze, als ihre gründliche Gelehrsamkeit, werden auf das gröbste mißhandelt. Am 6. wurde Hr. Philips, einer der Vorsteher des Trinity-College auf der Straße mit dem Geschrei: Es lebe die Königinn! wüthend angefallen und halbtodt auf dem Platze gelassen. Gleiche Behandlung widerfuhr an demselben Tage einem andern würdigen Manne, Hrn. Barrington, Vorsteher des Oriel-College, der ebenfalls die gräulichsten Unbilden erdulden mußte. Man sagt, die Universität sei Willens, den König in corpore um Schutz anzuflehen.

Der Graf Errol, Erbmarschall von Schottland, hat Miß Elisa Fitz-Clarence (dritte natürliche Tochter des Herzogs von Clarence von der Schauspielerinn Mistreß Jordan) geheirathet. Man fand es merkwürdig, daß nicht nur der Herzog, sondern auch seine Gemahlinn mit allen ihren Hofdamen der Trauung, und die Prinzessinn Sophie dem Hochzeitmahle, beiwohnten. Die ganze königliche Familie hat der Braut ansehnliche Hochzeitgeschenke gesendet. Eine Schwester derselben ist noch als Schauspielerinn in Nordamerika.

Der Herzog von York ist auf seiner Reise nach dem Landsitze des Lord Suffield in Norwich mit großem Jubel vom Volke empfangen worden. Man spannte seine Pferde aus und zog ihn durch die Straßen nach dem Gasthofe.

Der Herzog von Glocester ist auf seiner Reise nach dem Landsitze des Grafen Fitzwilliam, in Wellinghborough, mit unaussprechlichem Jubel empfangen worden. Bei seiner Abreise fuhr der Postillon so schnell, daß er den Wagen umwarf, wodurch der Herzog aber glücklicher Weise nicht beschädigt wurde, obgleich sein Wagen in tausend Stücke zerschmettert wurde. Nach Verlauf von zwei Stunden setzte der Herzog seine Reise fort.

In Plymouth werden jetzt vier Fregatten erbaut, welche die Namen Proserpina, Statira, Circe und Cerberus erhalten werden.

Auf die Resignation des Sir James Hall ist Sir Walter Scott zum Präsidenten der königl. Societät der Wissenschaften in Edinburgh gewählt worden.

Die 3 pCt. Cons. standen am 8. auf der Londoner-Börse auf Rechnung 71⅞. — 3 pCt. Red. 70.

Frankreich.

Das Conseil der Pairskammer, das in der Verschwörung vom August über die Freilassungen zu entscheiden hat, entließ am 8. Dec., nach angehörtem Berichte des Kanzlers, zwei Unteroffiziere der Legion des Niederrheins, welche als Theilnehmer angeklagt, und sechs andere Individuen, gegen welche bloße Vorführungsbefehle ergangen waren.

Die Criminal-Section des obersten Gerichtshofes hat den Urtheilsspruch des Assisengerichts des Doubs-Departements, wodurch die Sache der sogenannten Ost-Verschwörung an den Pairsgerichtshof verwiesen wurde, cassirt, und die Angeklagten vor den königlichen Gerichtshof zu Lyon gewiesen.

Der Herzog Decrés wurde am 9. Dec. sehr feierlich begraben. Vier Marschälle hielten die Enden des Leichen-

tuchs, und der Admiral Verhuel hielt über dem Grabe eine Rede. Der König hat dem Marschall Suchet, dessen Gattinn eine Schwester von Decrès ist, seine besondere Theilnahme bezeugen lassen.

Hr. Guizot hat den 7. Dec. seine Vorlesungen über die Geschichte eröffnet. Man bemerkte unter den Zuhörern die HH. von Barante, v. Broglie, v. Stael, Graf Germain und andere durch ihre ultraliberalen Gesinnungen bekannte Individuen. Bei 2000 Zulaßbillette sollen ausgetheilt worden seyn. (Der Etoile du soir, behauptet indessen, es wären in dem an sich engen Local keine 600 Zuhörer anwesend gewesen).

Die Gazette de France schreibt: „Eine ziemlich beträchtliche Anzahl Waffen, Gewehre, Säbel und Pistolen sind zu Mühlhausen bei dem Hrn. *** in Beschlag genommen worden. Die Polizei hat bei dem weitern Verfolg auf einem Speicher zwei Feldstücke gefunden. Diese Entdeckung hat in jener Gegend großes Aufsehen erregt."

Teutschland.

In der am 13. d. M. Statt gefundenen Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurde zuerst der Antrag des Abgeordneten Keßler: auf Verbot der Seidenwaaren, mit einigen Ausnahmen entwickelt und debattirt. Der Abgeordnete Beckh trat zuerst dagegen auf; der Abgeordnete List wollte den Gegenstand zu den Handlungsangelegenheiten verwiesen wissen. Der Abgeordnete v. Varnbühler zeigte in dieser Beziehung das Unbegreifliche der würtembergischen Zollordnung, nach welcher der gleiche Werth an inländischen Wollen, Kernen und Reps bei der Ausfuhr mit 64 fl., 106 fl. 40 kr. und 60 fl. verzollt werden müsse, während die Seide bei der Einfuhr nur 2 fl. 8 kr. gebe; er schlug daher vor, den Zoll der Seidenwaaren pr. Centner auf 240 fl. zu erhöhen. Der Abgeordnete Griesinger zeigte das Unrecht, welches aus einem solchen Verbot für die gegenwärtigen Besitzer von Seidenwaaren hervorgehen würde. Der Abgeordnete Mosthaf sprach aus staatswirthschaftlichen Gründen dagegen; indessen hob der Abgeordnete von Gaisberg die Wichtigkeit dieses Gegenstandes, wodurch bei zwei Millionen Gulden jährlich ins Ausland gingen, heraus. Am Ende wurde der Antrag an eine Commission verwiesen, so wie die Anträge des Abgeordneten List wegen Belebung des Handels; des Abgeordneten Ovelogs, auf Landwehr; des Abgeordneten Gmelin d. ält. auf geschärftere Bestrafung des Diebstahls; der Abgeordnete Schott erneuerte den frühern Antrag des Abgeordneten Weber auf Verbot des Nachdrucks. Die Kammer beschloß für diesen Gegenstand eine eigene Commission zu ernennen.

Der König von Würtemberg hat durch Entschließung vom 26. v. M. dem seitherigen Legationssecretär und Stallmeister Cotta von Cottendorf den Titel und Rang eines Legations-Raths ertheilt.

Mähren und Schlesien.

Die Brünner Zeitung vom 18. d. M. enthält eine summarische Übersicht der in den Jahren 1816, 1817, 1818 und 1819 von Dominien, Gemeinden und Privaten im Markgrafthum Mähren und dem k. k. Antheile Schlesiens an die in den Jahren 1813 bis 1815 wirklich invalid gewordenen Krieger unmittelbar verabreichten Unterstützungen, wodurch solche theils zur gänzlichen Erleichterung des Ärars in die förmliche Provinzial-Versorgung eingetreten, oder auch nur Aushülfe zur Verbesserung ihrer Subsistenz erhalten haben. In den sechs Kreisen Mährens wurden solchergestalt betheilt 295 Invaliden, welche zusammen in obigen vier Jahren die Summe von 39.358 fl. 14 kr. WW. erhielten. Von diesen 295 Invaliden sind 100 dadurch in wirkliche Provinzial-Versorgung getreten, 147 haben hierdurch jährlich, und 48 ein für allemal eine Aushülfe erhalten. In den zwei Kreisen des schlesischen Antheils erhielten 55 Invaliden in denselben vier Jahren 3801 fl. 12 kr. WW. und 964 fl. 18 kr. CM., welche letztere einzig und allein von der Teschner herzoglichen Kammer an zwölf Invaliden, welche dadurch in die Provinzial-Versorgung übernommen worden, dann in einen als jährliche Aushülfe verabreicht wurde. Von obigen 55 Invaliden sind mit Einschluß ebenerwähnter zwölf von der Teschner herzoglichen Kammer versorgten, 27 in Provinzial-Versorgung getreten, 18 haben jährlich und 10 ein für allemal Aushülfe erhalten. Außerdem sind noch 28 aus der ärarischen in die Provinzial-Versorgung gekommen, worüber jedoch keine bestimmte Erklärung geschehen, was selben am Baaren oder sonst verabreicht wird.

Wien, den 21. December.

Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. Rath und dirigirenden Feldstabsarzt, Doctor Joseph Ramsay, in gnädigstem Anbetracht seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler von" taxfrei zu erheben geruht.

Am 21. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. —; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 52½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 544 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Samson, musikalisches Oratorium.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Graf Waltron.

Morgen: Dienst und Gegendienst.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Verschlossen.

Morgen: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 358

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 23. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	N. ——	dunstig.
	10 Uhr Abends	— 6 1/3 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	N. ——	heiter.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) zweiten, an den Herausgeber des Courier's gerichteten Schreibens über die Vorrechte der königlichen Gemahlinn (On the Privileges of the Queen-Consort):

„Eine solche Einschaltung des Namens Ihrer Majestät in die Liturgie, ist eine Art von periodischer Proclamation ihres königlichen Titels und Verbindung mit dem Könige, im Angesichte der feierlichsten Versammlungen des Landes. Jeder König wird sie, unter gewöhnlichen Umständen, seiner Ehefrau, als Vergünstigung und Sitte, zugestehen. Aber da es geradezu ein Artikel unseres christlichen Glaubens ist, daß dergleichen Versammlungen eine besondere Heiligkeit besitzen und unter einer unmittelbaren Aufsicht der göttlichen Gegenwart stehen, so wird es für den König und seine Rathgeber eine klare Gewissenspflicht, dieser Wahrheit gemäß zu handeln, und nicht aus Leichtsinn oder Vorsatz, eine unwürdige Person, die anerkanntermaaßen in den größten Lastern lebt oder lebte, mit Gepränge vor den Stufen des Altars aufzudrängen. Mein Herr! Ich glaube aufrichtig, daß dieß der wahre Stand der Frage, daß dieß das wahre Hinderniß für die königlichen Minister gegen die Einschaltung des Namens Ihrer Majestät in die Kirchengebete ist. Daß die Mehrzahl des Kabinets aus diesen Gefühlen handelt, und daß die Mitglieder desselben, mit diesen Gesinnungen und der feierlichen Überzeugung von ihrer Pflicht, als Menschen und als Christen, entschlossen sind, mit dieser Frage hinsichtlich der Liturgie, als Minister zu stehen oder zu fallen."

„Ich weiß wohl, mein Herr, daß wir in einer Zeit leben, wo man von religiösen Betheuerungen irgend eine große Wirkung erwarten dürfte; aber ich kann mich dennoch nicht entbrechen, die entschiedenste Zuversicht auszusprechen, daß die große Mehrzahl des englischen Volkes die Zweckmäßigkeit dieses Entschlusses des Kabinets einsehen und nicht ermangeln werde, ein Ministerium zu unterstützen und ihm beizustehen, welches, da es einmal diese Meinung über Ihrer Majestät Betragen hegt, und darin durch die übereinstimmenden Gesinnungen der großen Mehrzahl im Lande bekräftiget wird, sich durch nichts bewegen läßt, diese Entheiligung vor den Altar zu bringen. Es gibt gewisse Fragen, die stärker zu unsern Gefühlen, und gleichsam zu unserem moralischen Instinct sprechen, als zu unserer Vernunft; nicht weil sie mehr mit den einen als mit der andern übereinstimmen, sondern weil unsere Vernunft langsamer zu ihren Schlußfolgerungen gelangt, als unsere moralischen Eindrücke. Und ich denke, mein Herr, daß ich nicht irre, wenn ich behaupte, daß diese Frage von der Ausschließung der Königinn aus der Liturgie eine von den Fragen ist, welche, unumwunden hingestellt, augenblicklich das Gemüth ergreift, und, nach der Stimme des Gewissens selbst, volle und unmittelbare Billigung des Betragens der Minister Sr. Majestät gebietet."

„Ich kenne das populäre Dilemma, womit die Sachwalter Ihrer Majestät dieser Frage gewöhnlich begegnen. Die Königinn ist entweder schuldig oder unschuldig. Ist sie unschuldig, wie kann man ihr unbezweifeltes Recht ihr vorenthalten? Ist sie schuldig, warum nicht für sie beten? Hierauf erwiedere ich: Ja man bete immerhin für die Königinn als schuldig; aber man stelle sie nicht als unschuldig im Munde derjenigen dar, welche die wirkliche und vollkommene Überzeugung vom Gegentheile haben. Nähern wir uns nicht dem Altare Gottes mit einer Lüge, oder was daran grenzt, mit einer Zweideutigkeit im Munde. Bei der Art und Weise, wie man für die Königinn in der gewöhnlichen Form der Liturgie, in Verbindung mit dem Namen des Königs, betet, wird sie in Ehre und Heiligkeit vorgestellt, als ob sie des Vorzuges, der ihr eingeräumt wird, würdig wäre. Keiner der Anwesenden hat den Gedanken, daß er für eine Büßerinn bete, für eine Person, die sich dem Altar nähert, um sich wegen eines lange fortgesetzten, sündhaften Lebens anzuklagen, und ihr Gebet mit dem Gebete aller Christen zu vereinigen, um Gnade und Vergebung zu erflehen. Mein Herr! Ich bin ein aufrichtiger Freund der wahren Interessen der Königinn, und ich sage es noch ein Mal, Ihre Majestät möge auftreten, wie sichs geziemt, ohne Mißverständniß, Zweideu-

tigkeit, oder Falschheit; sie möge auftreten als das, was sie ist; sie möge sich uns so zeigen, wie wir sie sehen sollten, — als eine büßende Magdalena und nicht wie eine Saphira, eine Lüge vor den Altar bringend und Gott und die Menschen zugleich verhöhnend. In dieser Art möge sie unser Gebet verlangen, und Jedermann wird sie mit den Gefühlen des Mitleids aufnehmen."

„Lassen Sie mich, mein Herr, eine Frage an jene unzweifelhaft große Mehrheit von Männern richten, die obwohl mit der Zweckmäßigkeit der Bill und der Scheidungs-Clausel nicht einverstanden, dennoch damals so wie jetzt, ihre Meinung in Betreff der Schuld der Königinn deutlich ausgesprochen haben. Lassen Sie mich sie, als Mitglieder einer christlichen Gemeinde, fragen, mit welchen Gefühlen sie die beabsichtigte Entheiligung der ersten Kathedrale des Königreichs betrachten, wenn Ihre Majestät es wirklich, wie es heißt, wagen sollten, auf ihre Behauptung der Unschuld das Sacrament zu empfangen. Laßt mich sie fragen, ob sie, bei ihrem gegenwärtigen Urtheil und Überzeugung, irgend einen Vorschlag zu Einschaltung des Namens Ihrer Majestät in die Liturgie (als ein königliches Vorrecht) auch nur einen Augenblick unterstützen, und dadurch eine überwiesene Ehebrecherinn in der Gegenwart ihres Schöpfers auf den Thron setzen, und ihr die höchste Ehre, die Sterblichen zu Theil werden kann, an einem Orte und in einer Gegenwart erzeigen können, dem sich nach allen Vorschriften unserer Religion nichts Unreines und nichts Unheiliges (außer in Buße und Reue) nähern darf? Ich behaupte ohne Bedenken, daß dieß für alle moralische und religiöse Gemüther, der wahre Stand der Frage hinsichtlich der Einschaltung des Namens der Königinn in die Kirchengebete ist."

(Der Beschluß folgt.)

Am Tage des Kirchenzuges der Königinn waren auf den Straßen, durch welche der Zug ging, vor den Häusern Gerüste errichtet, mit Tafeln, worauf mit großen Buchstaben zu lesen war: Plätze zur Ansicht der großen Prozession. Die Preise waren so verschieden, daß sie von 5 Schilling (1 Thlr. 16 Gr.) bis auf 2 Guineen (12 Thlr.) stiegen. — In der Kirche entstand Streit zwischen dem Canonicus, Dr. Hughes, und dem Ausschusse des Gemeinde-Raths, welcher die Einrichtung in der Kirche übertragen worden, doch unter der Bedingung, 2000 Constabler anzustellen und die Denkmäler *) von ihnen in Schutz nehmen zu lassen. Sie hatte kaum 500 angeschafft, für die Denkmäler nicht gesorgt, und anstatt die Kirche, welche 12,000 Seelen fassen kann, verabredetermaaßen dem Publicum zu öffnen, nur ungefähr 2000 eingelassen, und dann die Hauptthüre verschlossen, damit kein Lärmen und Unfug entstünde. Bei den Vorbereitungen Tags vorher ging alles ordentlich zu; nur als ein Pair, der gegen die Königinn gestimmt hatte, Lord Donoughmore, sich sehen ließ, rief Jemand ihm entgegen: Die Königinn für immer! Ihm wurde sogleich Einhalt gethan. — Um dem Andrange des Volks beim Eingange der Kirche zu wehren, hatte man vor und auf den Stufen für je 50 Personen Räume eingegittert, welche abwechselnd geöffnet und geschlossen wurden, und sich abwechselnd füllten und leerten, so daß auch nicht die geringste Unordnung vorfiel. — Da die reitende Ehrengarde der Königinn zum Bürger- und nicht zum Militärstande gehörte, so mußten sie bei Kensington-Gate den gewöhnlichen Zoll erlegen. — In Hammersmith, wo der Lorbeer selten ist, sah man das schöne Geschlecht größtentheils mit Kohlblättern geschmückt. Nur die Schulfenster waren mit Lorbeerzweigen besteckt, aber die Knaben sahen wie — Kohlköpfe aus, und freuten sich weniger über die Königinn, als über den erhaltenen Freiheitstag. — Die Ehrengarde war zum Theil armselig bekleidet und erbärmlich beritten. Wer lederne Beinkleider an hatte und einen dreieckigten Hut trug, hielt sich für einen ganzen Mann. — Gestohlen wurde nicht wenig, wie immer bei solchen Gelegenheiten. — Als der Pöbel vor Apsleyhouse, dem Landsitze des Herzogs Wellington, vorüberkam, fingen einige an zu zischen, wurden aber durch Huzza's überschrieen. Eben so, als sie an die Wohnung des Herzogs in der Stadt kamen, vor welcher eine starke Truppenabtheilung stand. Lord Castlereagh's nicht so gut verwahrte Wohnung büßte mehrere Scheiben ein. Carlton-House war stark besetzt und es blieb beim Lärmen. Auf den Straßen wurden Lieder, Bänder, Bilder u. s. w. für ein Geringes verkauft, auch Fahnen mit allerlei Inschriften, biblischen Sprüchen und Wünschen für die Königinn. Bei den Abbildungen Ihrer Majestät waren die Farben nicht gespart. — Dem Prinzen Leopold erzeigte das Volk viel Ehre, als es vor seiner Wohnung vorüberzog. — Die Mitglieder des Parlaments, die sich im Zuge befanden, zogen die Hüte ab, als sie vor Carlton-House vorbeifuhren, die übrigen nicht. Die beiden Schildwachen zu Pferde vor Carlton-House präsentirten vor der Königinn und wurden dafür mit wiederholtem Huzza vom Volke belohnt. — Über eine große Fahne mit der Inschrift: „Den Volksfreunden gewidmet!" wurde sehr gelacht, denn auf ihr war — ein Destillirladen abgebildet.

Ein Landgut des Herzogs von Hamilton in Lanarkshire in Schottland, welches seit neunzehn Jahren 3000 Pf. jährlichen Pacht gab, ist von Martini d. J. an zu 7000 Pf. wieder verpachtet, obgleich Käse, das dortige Haupterzeugniß, eben so niedrig im Preise steht, als vor neunzehn Jahren; bloß wegen der großen Verbesserung der dortigen Wirthschaft. — Lebensmittel sind in Irland so wohlfeil wie vor einem halben Jahrhundert, allein hauptsächlich wegen des unerhörten Geldmangels.

Lady Morgan's neuestes Werk „Italien" wird zu

*) Unter andern des Erbauers der Kirche, Sir Christoph Wren, welches im einfach erhabenen Styl also lautet: Monumentum quaeris? Circumspice! Du suchst nach einem Denkmal? Schau umher!

Anfang künftigen Jahrs zugleich an einem Tage Englisch, und ins Französische, Italienische und Teutsche übersetzt erscheinen. Heinrich Colburn gibt es in London, P. Dufard in Paris heraus. Die übrigen Verleger sind nicht genannt. Der Buchhändler Colburn warnt vor Afterübersetzungen.

Afrikanische Raubstaaten.

Nachrichten aus Algier vom 20. Oct. (über Marseille) zufolge, hatte die Pest daselbst aufgehört, die Corsaren-Schiffe wurden abgetakelt, und der Dey befand sich ungestört in seinem befestigten Castell. Kürzlich hatten zwar einige Bewegungen unter den Milizen Statt gefunden, die zur Absicht hatten, eine andere Regierung einzuführen; allein der ganze Plan ward entdeckt, und die Hauptschuldigen dieses Complottes wurden des Nachts in aller Stille aus dem Wege geschafft.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Trinidad vom 10. October zufolge, sah man mit jedem Tage dem Fall der den Spaniern noch übrigen Seestädte entgegen, indem die Kreolen Bataillonsweise die spanischen Fahnen verließen, und zu den Independenten übergingen. La Torre war am 5. Sept. nach Caracas mit geringer Mannschaft zurückgekommen; nicht eine bei Bailadores erlittene Niederlage, sondern das Ausreißen der Kreolen, insbesondere von 300 Reitern auf einmal, soll ihn zum Rückzuge bestimmt haben. Die Nachricht von der Eroberung Carthagena's durch Bolivar wird neuerdings versichert, wogegen andere Berichte Bolivar eine Hauptniederlage erleiden lassen.

Die Brigg Achilles, welche im August aus Cadix auslief, ist am 22. Sept. zu Rio de Janeiro angekommen. Sie hat drei spanische Commissäre am Bord, welche den Gouvernements der Provinzen am la Platastrome Vorschläge zur Ausgleichung machen sollen. Man zweifelte aber an einem günstigen Erfolge ihrer Sendung, um so mehr, als zwei Tage früher die nordamerikanische Fregatte Constellation in Rio de Janeiro eingelaufen war, welche einen Agenten von Nordamerika nach Buenos-Ayres bringt, woraus man auf Anerkennung dessen Unabhängigkeit von Seite der vereinigten Staaten schließen will.

Nachrichten aus Lima zufolge, war man daselbst wegen des Ausbruches einer Revolution in einiger Besorgniß. Die Truppen von Chili waren dahin im Anzuge. Viele Familien schifften sich nach Europa ein. Der Vicekönig hatte ein neues Anlehen von 1 Million Piaster ausgeschrieben, was auch sogleich entrichtet wurde.

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry fährt fort die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten von Paris zu besuchen, wo sie immer reiche Geschenke zurückläßt. Am 10. Dec. besichtigte sie das Hospital der Salpetriere.

Einige Minister haben jetzt ihre, besonders für die Deputirten bestimmten Abendgesellschaften wieder eröffnet. Der Baron Pasquier empfängt jeden Donnerstag, Graf Simeon jeden Mittwoch; der Herzog von Richelieu und Hr. Roy Montags und Donnerstags.

Durch Calais passiren seit Kurzem ungewöhnlich viele, besonders englische und russische Kuriere, nach Troppau, Paris und Italien.

Es hieß, der Marquis Pastoret werde seinen Bericht über die Verschwörung vom August nicht vor Anfang Jänners erstatten können.

Der Regulateur enthält folgenden Artikel aus Straßburg vom 5. Dec.: „Aus der von dem General-Procurator am Ober-Appellationshof zu Kolmar angestellten Untersuchung, in Betreff der bei einem Privatmann zu Mühlhausen verborgenen Waffen (welche Nachricht in unserm letzten Blatte aus der Gazette de France enthalten war), hat sich ergeben, daß man bei dem Particular eine ganz alte Kanone vorgefunden hat, die ein Prinz der Stadt geschenkt, und die der Fabrikant auf einem Heuboden verborgen hatte, damit sie nicht in die Hände der Alliirten gerathen möge. Was die Gewehre betrifft, so waren deren zwölf an der Zahl, die der Manufactur-Inhaber zur Bewaffnung seiner wachthuenden Leute gebrauchte."

Paris, den 11. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 78 Fr.

Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalstaaten hat sich am 7. d. M. in einen allgemeinen Ausschuß verwandelt, um den Vorschlag ihres Präsidenten, in Betreff der Discussion des bürgerlichen Gesetzbuches in Berathung zu ziehen. Die Kammer hat mit einer Mehrheit von 53 Stimmen gegen 49 den Vorschlag des Hrn. Membrede angenommen, und demzufolge werden die fernern Berathungen über diesen wichtigen Gegenstand in geheimem Ausschusse Statt haben; die Kammer wird hierauf in öffentlicher Sitzung über das Ganze des Vorschlages abstimmen.

Der Graf Lascasas, welcher von einigen Jahren von St. Helena zurückkam, wo er sich bei Napoleon aufgehalten hatte, soll Erlaubniß bekommen haben, sich in den Niederlanden niederzulassen.

Teutschland.

Die Sammlung von Gesetzen ec. für die kurhessischen Staaten Nr. XIII., Monat November, enthält folgende kurfürstl. Verordnung: „Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm I. Kurfürst ec. fügen hierdurch zu wissen: Da mehrere Anzeigen vorgekommen sind, daß Ältern ungebührlich lange gezögert haben, ihren neugebornen Kindern die heilige Taufe ertheilen zu lassen, und in den Kirchengesetzen des Landes keine Bestimmung vorhanden ist, binnen welcher Zeit die Kinder getauft werden sollen; so finden Wir Uns allergnädigst bewogen, Folgendes zu verordnen: §. 1. Jeder Geburtshelfer, so wie jede Hebamme, soll binnen den ersten 24 Stunden die Geburt eines jeden Kindes christlicher Ältern, sowohl

in den Städten, als in den Flecken, Dörfern, Weilern, Höfen und Mühlen, dem Pfarrer, bei Vermeidung der Strafe von einem Thaler zum Besten des Kirchenkastens, anzeigen. § 2. Wird die Taufe in den ersten sechs Wochen nach der Geburt nicht verlangt; so muß der Pfarrer die Ältern auffordern, die Taufe innerhalb 3 Tagen vollziehen zu lassen. §. 3. Wenn diese Aufforderung ohne Wirkung bleibt; so hat die Ortsobrigkeit sofort die nöthigen Zwangsmittel zu gebrauchen, damit das Kind alsbald getauft werde. Deßgleichen soll dieselbe für die Erhebung der Stolgebühren sorgen. Hiernach haben Alle, die es betrifft, allerunterthänigst sich zu achten. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten kurfürstl. geheimen Siegels, gegeben zu Kassel am 10. November 1820. Wilhelm, Kurfürst. (L. S.) Vt. Schmerfeld."

In der 90^{sten} Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 16. d. M. wurde durch den, mit dem Porte-Feuille des Finanzministeriums provisorisch beauftragten, Staatsrath v. Weckherlin der Kammer das Budget auf die drei nächsten Finanzjahre (vom 1. Juli 1820 bis 30 Juni 1823) vorgelegt. Wir geben hier das Resultat derselben:

$18^{20}/_{21}$: Einnahmen 9,385,573 fl. 25½ kr.; Ausgaben 9,583,003 fl. 37½ kr.; Defizit 197,430 fl. 12 kr.

$18^{21}/_{22}$: Einnahmen 9,429,374 fl. 59½ kr.; Ausgaben 9,409 287 fl. 21½ kr.; Überschuß 20,087 fl. 38 kr.

$18^{22}/_{23}$: Einnahmen 9,565,374 fl. 59½ kr.; Ausgaben 9 363 535 fl. 1½ kr.; Überschuß 201,839 fl. 58 kr.

Summe der drei Jahre $18^{20}/_{23}$: Einnahmen 28,380,323 Guld. 24½ Kr.; Ausgaben 28,355,826 fl. ½ kr.; Überschuß 24,497 fl. 24 kr.

Durchschnitt auf 1 Jahr Einnahmen: 9,460,107 fl. $48^{1}/_{6}$ kr.; Ausgaben 9,451,912 fl. $^{5}/_{6}$ kr.; Überschuß 8165 fl. 48 kr.

Wien, den 22. December.

Se. k. k. Majestät haben dem k. k. Rathe und wirklichen Hof-Secretär bei der obersten Polizei- und Censur-Hofstelle, Joseph Schmidt, in allergnädigster Würdigung seiner erworbenen Verdienste, den Charakter eines k. k. Regierungsrathes, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Der Ausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien gibt sich die Ehre, den (P. T.) HH. Gesellschafts-Mitgliedern zu eröffnen, daß mit Genehmigung Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Protectors der Gesellschaft, Hrn. Erzherzogs Johann, am 17. Jänner 1821 Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Landhause im Saale der HH. Stände eine allgemeine Versammlung Statt haben wird, wozu die HH. Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Das Programm der zu verhandelnden Gegenstände wird in dem Bureau der Gesellschaft acht Tage vor der Versammlung zur beliebigen Einsicht der HH. Mitglieder offen liegen.

Zugleich werden diejenigen HH. Mitglieder, welche mit ihren gefälligst unterzeichneten Beiträgen noch im Rückstande haften, ergebenst gebeten, dieselben bis zur nächsten allgemeinen Versammlung in die Gesellschafts-Kasse geneigtest abführen zu lassen.

Wien am 17. December 1820.

Der Ausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Am 22. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $72^{7}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 109¾; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück $546^{3}/_{5}$ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Bei Anton Strauß, k. k. privil. Buchdrucker (Comptoir des österreichischen Beobachters) in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause No. 1108, und bei Jos. Riedel, bürgl. Buchbinder im Schottenhof, ist erschienen:

Beiträge zur Geschichte
der alten Kirche
Maria Stiegen in Wien,

aus Archival-Documenten des Stiftes Schotten, der Stadt Wien, der ehemaligen Passauischen Consistorial-Kanzlei, und aus zurückgelassenen Nachrichten der sel. Domherren v. Smitmer, Abbé Weinhofer ꝛc. ꝛc. gezogen. Mit einer Titelvignette, die Kirche Maria Stiegen vorstellend. 8. Wien 1820, geh. auf Druckpapier 20 Kr. Conv. Münze. — Da diese uralte Kirche, welche seit dem Jahre 1809 zu einem Magazine verwendet und sehr beschädiget wurde, aus allerhöchster Gnade Sr. Majestät des Kaisers, zum Besten der edlen böhmischen Nation, und zum Wohle der dieser Kirche zunächst Wohnenden, so zu sagen, ganz neu wieder hergestellt ist, und am 24. December 1820 feierlich eingeweiht und eröffnet werden wird: so glaubt der Verfasser, daß man eine Geschichte dieser Kirche von ihrem Ursprunge bis auf diesen Zeitpunct nicht ungütig aufnehmen werde, vorzüglich dürfte sie den Verehrern dieses Alterthums und dieser neuen Zierde der kaiserlichen Residenz nicht unwillkommen seyn. Man rechnet um so mehr auf eine zahlreiche Abnahme, da die eingehenden Summen zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt sind, daher auch über allenfallsige höhere Beträge besonders bescheiniget werden wird.

Auf die Leipziger Messe hatte auch der Umstand sehr günstigen Einfluß, daß durch große Ankäufe für China und Japan die Vorräthe in Rußland sehr erschöpft worden, und daher ergänzt werden mußten. Man berechnet den Betrag der in Leipzig angekommenen Waaren, mit

Aus-

Ausschluß der Bijouterien, auf 22 Millionen Thaler, worunter fast für 4 Millionen Thaler französische Seidenwaaren. Weil die Seidenzeuge vorzüglich nach dem Orient so stark abgingen, wurden neue Vorräthe mit Extrapost herbeigeführt.

Zwei Hunde, die mit dem „Hunde des Aubry" von einer und derselben Race seyn müssen, haben in Sibirien von sich reden machen. Ein dorthin verbannter Sträfling, der nicht selten zu Krasnoratschinsk in einer Branntweinbrennerei ansprach, pflegte die Gaben, welche ihm von mitleidigen Herzen gespendet wurden, in einen leinenen Beutel zu stecken, den er auf der Brust trug; da dieser Behälter seines Reichthums jedesmal, wenn er seine Zeche bezahlte, aus seinem verborgenen Verwahrungsorte ans Tageslicht gezogen ward, so wandelte einen Dienstknecht in dieser Branntweinbrennerei die Lust an, sich in den Besitz dieses Beutels zu setzen, und das sicherste Mittel, denselben gewiß nicht wieder herausgeben zu dürfen, dünkte ihm dieß zu seyn, daß er den Eigenthümer todt schlüge. Nachdem er dieß mit Hülfe seiner Frau ins Werk gerichtet hatte, entwichen beide. Allein zwei Hunde, die der Ermordete überall stets bei sich gehabt hatte, spürten den Thätern nach, und verfolgten sie mit unablässigem Bellen und Heulen. Vergebens flüchteten sich diese in den unwegsamsten Wald, die Hunde ließen sich weder vom Verfolgen abbringen, noch besänftigen, oder durch zugeworfenen Fraß zum Schweigen bringen, so daß die Schuldigen es rathsamer fanden, sich den Händen der Gerechtigkeit selbst zu überliefern, als sich dem Schicksal Preis zu geben, von diesen rächenden Hunden zerrissen zu werden. Sie schlugen den Weg nach Krasnoratschinsk ein, und gaben sich dort als die Mörder des Erschlagenen an!

Naturmerkwürdigkeiten.

Nach einem Schreiben an die königlich baierische Academie der Wissenschaften aus Mittenwald an der Isar vom 12. December, hatte man an diesem Tage gegen ¾ auf 3 Uhr früh ein Erdbeben bemerkt, welches ungefähr 5 bis 6 Secunden anhielt, zwar nicht sehr bedeutend, doch stark genug war, um viele Menschen aus dem Schlafe zu wecken. Es schien seine Richtung von Süden gegen Norden zu nehmen. Der Wind blies von Süden und die früher nur sanften Töne einer Äols-Harfe wurden während des Erdstoßes auffallend verstärkt. Das Reaumür'sche Thermometer stand eine Linie unterhalb dem Eispuncte; das Barometer zeigte 26 Zoll und 9 Linien französischen Maaßes. (Dieselbe Erschütterung wurde auch zu Ehrwald in Tyrol, zu Garmisch und auch zu Innsbruck bemerkt).

Bekanntlich gibt es eine Art Wirbelwinde, die da, wo sie hintreffen, große Verwüstungen anrichten, und, wenn sie sich auf dem festen Lande ereignen, „Windhosen", wenn sie auf dem Meere Statt finden, „Wasserhosen" genannt werden. Ein verheerender Wirbelwind dieser Art trat am 25. October d. J. zu Arnsdorf in Schlesien ein. Für die große Zahl derer, die von einem solchen Naturereigniß keinen Begriff haben, kann folgende nähere Bemerkung ihrer Wirkungen von einigem Interesse seyn. Es lagen zu Arnsdorf einige hundert Schock weiße Leinwand, die so eben erst begossen worden waren, auf der Bleiche, als Mittags nach 12 Uhr, da die Leute bei Tische saßen, der Sturmwind hereinbrach. Dicke Staubwolken verwandelten das Tageslicht in dichte Finsterniß. Auf der Seite der Stube, auf welche der Wind hinwirkte, wurden die Fenster eingedrückt, die Flügelthüren des Bleichhauses mit fürchterlichem Krachen eingeworfen und alle übrigen im Innern des Gebäudes vorhandenen Thüren aus ihren Angeln gehoben, so daß der Wind nun überall quer durch dasselbe hinrauschte. Ein großer Leiterwagen, der vor der Thüre stand, ward dergestalt umgekehrt, daß die Räder gen Himmel gekehrt waren. Die auf der Bleiche ausgebreitete Leinwand ward in Zeit von wenigen Secunden emporgehoben und in mehrere Knauel aufgewickelt, und die größte dieser Massen ward in gerader Richtung mehr als 40 Fuß hoch über das bedeutend hohe Bleichhaus in die Luft geführt und 150 Schritt weit in Gräben und in Strauchwerk geschleudert. Man hatte mehrere Stunden lang zu thun, um die ganz in einander gefitzte Masse wieder zu entwirren. Man maß dieselbe und fand, daß sie aus 27 Schock bestand und in der Mitte dieses Knäuels steckte ein hölzerner Pfosten, der sieben Fuß lang, dritthalb Zoll dick und eilf Zoll breit war. Dieser Pfosten hatte als Steg über einen in der Nähe des Bleichplatzes vorhandenen Graben gedient, und mußte in dem nämlichen Moment als die Leinwand, vom Wirbel wieder in die Luft geführt und die Leinwand um denselben wie um eine Rolle aufgewickelt worden seyn. Alles dieß war in Zeit von zwei Minuten geschehen! Da die Leinwand, als der Sturm sie ergriff, vom Begießen noch ganz naß war, so ward ein in diesem Zustande befindliches Schock gewogen und 23 Pfund schwer befunden. Jene in einen Knäuel zusammengedrehte Masse von 27 Schock muß also, ohne den hölzernen darin eingewickelten Pfosten, 4 Centner und 93 Pfund an Gewicht betragen haben! Welche Gewalt gehörte folglich dazu, ein so schweres und so großes Pack so hoch in die Luft zu heben und dasselbe dreihundert Fuß weit fortzuschleudern?

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Zu Nro. 358.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmählig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, konnen wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters, enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wienerwährung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheengasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 53 fl. W. W. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 21 fl., halbjährig mit 10 fl. 30 kr. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu konnen. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr. — Wien den 22. December 1820.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

In der neuen Pränumeration der Miniaturgemählde aus der Länder- und Völkerkunde wird den 23. Dec. der Folgenreihe nach das vierte Bändchen mit 15 Kupfern ausgegeben und auf das fünfte pr. 2 fl. W.W. vorausbezahlt. Ein complettes Exemplar von 25 Bändchen mit 240 Kupfern kostet 50 fl. W.W.

Nro. 359

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 24. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	N.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 5 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	— 6 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NWW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, hatte sich am 9. d. M. der Lord-Mayor, begleitet von Sir William Curtis, Sir W. Brighton, Sir C. Flower, den Aldermännern Birch, Bridges und Hughes, nebst andern Beamten der City nach Carlton-House begeben, um Sr. Maj. dem Könige in feierlicher Audienz eine getreue Adresse zu überreichen, welche in den stärksten Ausdrücken gegen die unversöhnlichen Feinde der Regierung, der Verfassung, der Religion und der Gesetze abgefaßt war. Der König ertheilte hierauf folgende Antwort:

„Ich danke euch von ganzem Herzen für diese getreue Adresse. Es gereicht Mir zur besonderen Beruhigung, in diesem Augenblick die Versicherung einer unerschütterlichen Anhänglichkeit an Meine Person und an Meine Regierung zu empfangen, so wie die Gesinnungen zu vernehmen, womit ihr die unaufhörlichen Versuche; alles, was bisher für heilig unter uns gehalten worden, auszurotten, und alle Quellen der brittischen Freiheit, Wohlfahrt und Macht zu vernichten, betrachtet."

„Der Geist, der euch beseelt, herrscht glücklicher Weise im ganzen Königreiche. Ich weiß, daß man fest auf die Tugenden und die Treue der großen Masse der Nation vertrauen darf, welche von gerechtem Gefühl des Glückes, das sie genießt, durchdrungen, und fest entschlossen ist, es zu bewahren und zu vertheidigen."

„Zählt auf Meinen Beistand bei Erfüllung der Pflichten, welche die außerordentlichen Umstände des Augenblicks euch auferlegen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache. Ich fühle tief, daß die Ehre Meiner Krone und die Wohlfahrt Meines Reiches mit der Aufrechthaltung Unserer Verfassung und dem wahren Interesse des Volkes unzertrennlich verknüpft sind."

Den Deputirten der Universität Cambridge, welche gleichfalls ihre treuen Gesinnungen in einer Adresse an den Tag gelegt hatten, antwortete der König:

„Während die frechsten und strafbarsten Versuche gemacht worden sind, um den Geist der Gottlosigkeit und des Aufruhrs zu verbreiten, hegte Ich die Überzeugung, daß unsere academischen Anstalten diese Umtriebe mit Unwillen von sich weisen würden. Die Universität Cambridge hat Meine Erwartung auf das vollkommenste erfüllt. Fahret fort, der Nation Achtung für unsere heilige Religion und für unsere treffliche Verfassung einzuflößen."

Inzwischen ist die Gegen-Partei fortwährend thätig mit ihren Ränken. Am 9. wollte die radicale Majorität des Gemeinderaths der City von London dem Könige gleichfalls eine Adresse überreichen, um ihn zu ersuchen, „seine Minister zu entfernen, da sie das Vertrauen der Nation verrathen, und deren Interesse mißkannt hätten." — Man ist sehr neugierig auf die Antwort, welche der König den großen Staatsmännern des Municipal-Raths ertheilen wird.

Die sogenannte Versammlung der Wahlmänner von Westminster, die aber bloß aus dem niedrigsten Pöbel, der sich gewöhnlich vor Sir Francis Burdett's Wagen spannt, bestand, hat verschiedene heftige Beschlüsse gefaßt, welche einstimmig angenommen wurden. Bloß der folgende: „Daß diese Versammlung „mit Vergnügen aus Sir Francis Burdett's und Hrn. „Hobhouse's Munde vernommen habe, daß es zweckmäßig und nothwendig sei, die königlichen Minister wegen „ihrer verfassungs- und gesetzwidrigen Proceduren gegen „die Königinn, so wie wegen ihren verfassungswidrigen „Handlungen gegen die Freiheit der Unterthanen in Anklagestand zu versetzen; und daß sie (die Versammlung) „wünsche, daß Sir Francis Burdett und Hr. Hobhouse, „den Vorschlag und die Leitung der Anklage der Minister übernehme, und daß die hier anwesenden Parlaments-Mitglieder ersucht werden sollen, sie zu unterstützen;" wurde selbst auf Zureden des Sir Francis Burdett, der bloß die Parlaments-Reform im Auge behalten wissen will, verworfen.

Der gegenwärtige Bestand der ostindischen Handelsgesellschaft in England, welche ihre Operationen vor 200 Jahren mit 72,000 Pf. in Actien von 50 Pf. anfing, ist, nach offiziellen Documenten folgender: Der Handelsfond der Compagnie in Waaren-Magazinen, Schiffen und Werften ist geschätzt auf 21,000,000 Pf., ihr Terri-

torial-Besitz in Ostindien ist nicht minder als 380,000 englische Quadratmeilen, die Bevölkerung, über welche sie herrscht, ist 60,000,000, von welcher sie eine jährliche Staats-Revenue von 17,000,000 Pf. zieht; ihre militärische Macht besteht aus nicht weniger als 150,000 Mann, wovon 118 Bataillons Infanterie und 16 Regimenter Cavallerie eingeborne Truppen, und nur 3 Regimenter Infanterie und 6 Bataillons Artillerie Europäer sind. Abgesehen von diesem Militär-Etat hat die Compagnie in Indien ein brillantes Civil-Etablissement, Gouverneurs, Richter — Gesandte an den indischen Höfen — Finanz und andere Beamte ohne Zahl. Dieses ungeheure und beispiellose Handels-Gebäude steht unter der immediaten Leitung von 25 in London ansäßigen Kaufleuten, welche durch ein Besitzthum von 2000 Pf. in Actien der Compagnie wahlfähig werden. Die Wähler müssen 1000 Pf. in Actien der Compagnie besitzen, sind aber alsdann weder durch Geschlecht, noch dadurch, daß sie Ausländer sind, von der Stimmfähigkeit ausgeschlossen. In der Regel ist die Zahl dieser Wähler 2000. Das Directorium selbst steht unter einem eigens dazu ernannten aus Kabinets-Ministern bestehenden, controllirenden Conseil, und hat natürlich vom Parlament, von dem die Compagnie ihre Privilegien erhielt, Gesetze zu empfangen.

Spanien.

Das Journal des Debats vom 13. d. M. meldet Folgendes aus Madrid vom 1. Dec.: „Seit dem 26. November sind hier sechs und sechzig Personen, unter diesen ein königlicher Kammerherr und die HH. Mariano Martinez und Joaquin Lozano, verhaftet worden. Die Verhafteten sind größtentheils angeklagt bedeutende Summen Geldes zu Bewirkung einer Contre-Revolution, besonders an Schlächter, vertheilt zu haben. — In der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. sprengten durch Valladolid (wie zwei Nächte später durch Leon) ein Trupp von 30 berittenen und wohl bewaffneten Leuten unter dem Rufe: Es lebe der König! Tod der Constitution! Die Dunkelheit der Nacht begünstigte ihre Flucht, so daß man ihrer nicht habhaft werden, noch erfahren konnte, zu welchem Corps sie gehörten. — Mehrere politische Chefs haben aus verschiedenen Provinzen Proclamationen eingeschickt, welche die Überschrift: Königliche anticonstitutionelle Armee, führen. Diese Proclamationen werden zu Tausenden auf dem Lande vertheilt."

Westindische Inseln.

Die Times vom 9. December enthält folgende weitere Nachrichten über die Revolution auf Hayti in einem Schreiben vom Cap Henry vom 13. Oct.: „Am 27. Sept. brach hier eine Revolution aus. Schon seit zwei Monaten war das Complott von sieben Rädelsführern angezettelt, aber dermaaßen geheim gehalten worden, daß keine fremde Person vor dem Ausbruche derselben, der in der Nacht vom 6. desselben Monats erfolgte, etwas erfahren hatte. An ebengedachtem Tage gegen Abend versammelten die Häupter alle in der Stadt befindlichen Truppen, und ließen sie gegen Haut-de-Cap (ungefähr 6 englische Meilen) zum Kampfe für ihre Freiheit ausrücken. Die Soldaten befanden sich seit der Regierung des Königs in einem Zustande der Sclaverei, dem nichts verglichen werden kann. Sobald der König Nachricht von dieser Revolution erhalten hatte, schickte er von Sans-Souci (wo er sehr krank darniederlag) einen Eilboten mit Befehlen an den Gouverneur ab. Der Eilbote wurde jedoch sogleich zurückgesendet, um dem König zu verstehen zu geben, daß man ihn nicht mehr als solchen anerkenne. Christophe ertheilte nun einem seiner Günstlinge den Befehl, alle Truppen zusammen zu raffen, gegen die Rebellen zu ziehen, und bei seiner Ankunft allhier alle Mulatten und Weißen ohne Ausnahme niederzumetzeln. Ehe die Truppen Sans-Souci verließen, ließ er sie vor sich kommen, überhäufte sie mit Lobsprüchen, gab jedem Manne 4 Dollars und versprach ihnen im Falle eines glücklichen Ausganges ihrer Expedition die Plünderung von Cap Henry, und eine so angenehme Lage als sie sich nur wünschen könnten."

„Die Independenten hatten sich indessen zum Kampfe gerüstet, schmeichelten sich aber in dem Bewußtseyn ihrer guten Sache, daß ihre Landsleute nie mit ihnen Handgemein werden würden. Hatten sie nicht ein gleiches Interesse, wie sie selbst, an der Eroberung der Freiheit? Hatten sie nicht eben so unter dem Joche dieses grausamsten Tyrannen geseufzt, der mit dem nämlichen kalten Blute seine Unterthanen schlachten ließ, mit dem er ein Gastmahl verzehrte? Als die Armee des Königs am 8. bei Haut-du-Cap, wo die Independenten sich gelagert hatten, angekommen war, fanden einige Scharmützel Statt; allein die Rebellen, um alles Blutvergießen zu vermeiden, pflanzten die weiße Fahne auf. Kaum hatten die Soldaten des Königs dieß gesehen, so warfen sie die Waffen weg, und gingen zu den Insurgenten über. Ihr Anführer, der Duc du Fort Royal, verlassen von seinen Truppen, ergriff die Flucht, wurde aber bald gefangen genommen. Als der König nun erfuhr, daß alle Truppen unter den Befehlen des Duc du Fort Royal abtrünnig geworden, daß ihm zu Sans-Souci nichts mehr als seine Garde übrig bleibe, und daß er nicht mehr Zeit habe, ein anderes Heer zu versammeln, auch keinen Ausweg zu entrinnen möglich sah — so schoß er sich um 11 Uhr Abends eine Kugel durchs Herz."

„So endigte das Leben eines Mannes, der alle bekannte Tyrannen an Grausamkeit übertraf. Seit seinem Tode haben sich die verschiedenen Heere, ohne daß ein Schuß gefallen wäre, zu einem und demselben Zwecke vereiniget. Die an der Grenze, bei Saint-Marc, gelagerten Truppen waren seit geraumer Zeit sehr mißvergnügt. Christophe hatte einen ihrer Obersten, der bei den Soldaten sehr beliebt war, degradirt und sehr streng

bestraft; außerdem wurden sie auch noch sehr mißhandelt, erhielten keine andern Lebensmittel als Manioc-Mehl und klares Wasser, und sehr geringen Sold. Man erwartet jetzt den General, Paul Romain (Herzog von Limbé) Gouverneur von St. Marc, welcher, als ältester General, das Commando übernehmen soll. Es ist noch unbestimmt, welche Regierungsform angenommen werden wird; die Stimmung scheint für die republikanische zu seyn, wenigstens will man keine Herzoge, keine Grafen, und keine Barone (wie zu Christophe's Zeiten, wo es bekanntlich einen Herzog von Marmelade, einen Grafen von Limonade u. dgl. gab) mehr haben."

„Bei allen diesen Unruhen kamen nur fünf Menschen um, und selbst von diesen zwei durch Zufall. Die Armee machte bei Plünderung des Schlosses von Sans-Souci eine Beute von 240,000 Piaster. Dem Handelsstande wird dieß Vortheile bringen, denn die Soldaten müssen sich Kleidungsstücke etc. anschaffen."

Andern Nachrichten aus St. Domingo (im Courier) zufolge, hatten die Truppen eine Deputation von Port-au-Prince an den Präsidenten Boyer abgeschickt, um ihm ihren Beistand anzubieten, falls er die Absicht haben sollte, den bisher von Christophe beherrschten Theil der Insel unter seiner republikanischen Herrschaft zu vereinigen. Boyer soll diese Deputation gut aufgenommen, und sogleich alle seine disponiblen Truppen auf Christophe's Gebiet haben einrücken lassen. Man glaubt, daß sich Boyer's Armee mit den revoltirten Truppen auf 15 bis 20,000 Mann belaufen dürfte.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer berichtet, daß jetzt alles für die Marine der vereinigten Staaten bestimmte Schiffsbauholz im Walde selbst nach Modellen so genau zugehauen werde, daß es auf den Werften nachher bloß zusammengesetzt zu werden braucht, wodurch an Transportkosten bedeutend gespart wird.

Die jährlichen Kosten eines 74-Kanonenschiffs sind in den vereinigten Staaten 190,000, eines von 44 Kanonen 134,000, von 36 Kanonen 111,000, einer Sloop 60,000, einer Brigg 40,000, eines großen Schooners 23,500, kleinen 6500, Kanonenboots oder einer Galeere 6300, Dampfbatterie 60,000, eines Blockschiffes 40,000, Receiving-Schiffs 4100 Dollars. Hiernach wird berechnet, daß das Ganze der jährlichen Kosten der Seemacht der vereinigten Staaten, wenn sie erst auf die gesetzmäßige Vollständigkeit gebracht ist, 5,431,200 Dollars seyn werde. Zur Bemannung des Ganzen, alle Mannschaft, von den Offizieren bis zu den Jungen, mitgerechnet, würden dann 22,670 Personen erforderlich seyn. Jetzt kostet jeder Mann im Durchschnitt dem Lande jährlich 250 Dollars zu unterhalten.

Dem National-Intelligencer ist über die Volkszahl der am Rio Colorado und in der Nähe des Arkansas-Gebiets hausenden wilden Stämme einberichtet worden: Cado's 300 Krieger, Anno's 150 dergleichen, Keechies 200, San Padro's 50, Texas 100, Towacanoo's 250, Wakees 500, alle in ordentlichen Dörfern wohnend und unter dem Oberhaupte der Cado's vereinigt. Auch die Pannees sind mit 300 Kriegern dem Bunde beigetreten und letzten Winter 60 Cherokee-Krieger. Bedies 100 Krieger; Toncowas, eine herumschweifende Nation, 500. Alle diese sind im Interesse Spaniens. Im Kriege mit Spanien sind die Comanchese, herumschweifende Wilde, welche von den Ebenen Santa Fe's an, quer über den Colorado u. s. w. schwärmen. Die Spanier beschreiben sie, als 30,000 an Zahl und sie sollen letzten Winter am Rio del Norte und in anderen spanischen Gegenden 1000 Familien aufgerieben haben. Sie halten sich für das mächtigste Volk in der Welt, und nächst sich die Amerika's, wie sie die Bewohner der vereinigten Staaten nennen. Seitdem aber General Long das letzte Mal verjagt war, stellen sie Spanien über die vereinigten Staaten, weil sie Long für den Befehlshaber der letzteren gehalten hatten.

Die Bevölkerung der Stadt Washington war nach der dießjährigen Zählung 13,272 Seelen, mithin 5064 mehr als im Jahre 1810. Der ganze District Columbia dürfte über 30,000 enthalten.

Es wird behauptet, daß während des letzten Jahres für 300,000 Ds. fremdes Gold in der Münze der vereinigten Staaten umgeprägt worden sei.

Aus einem ämtlichen zu Alabama bekanntgemachten Verzeichniß erhellt, daß die vereinigten Staaten für, bloß bei den Landämtern in Mississippi und Alabama, verkaufte Ländereien für mehr als 27 Millionen Dollars Forderungen ausstehen haben.

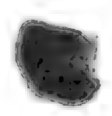
Der Umstand, daß in Pensylvanien seit einiger Zeit vier Quäker eingekerkert worden, weil sie sich geweigert, Strafgelder für unterlassene Milizdienste zu zahlen, hat einen heftigen Streit über Constitutionalität oder Unconstitutionalität dieser Maaßregel erzeugt.

Die Legislaturen von Virginien, Maryland u. a. haben die Ausgabe und den Umlauf von Banknoten jeder Art unter 5 Dolars vom December an unter schweren Strafen verboten.

Neulich wurde von dem Niedergericht zu Worcester in Massachusetts ein Mann zu Geldbuße und Gerichtskosten verurtheilt, weil er ein ihm gehörendes widerspenstiges Pferd grausam und unvernünftig mit Stockschlägen auf den Kopf getödtet hatte.

Frankreich.

Am 11. Dec. wurden Gravier und Bouton aus dem Gefängnisse vor den Pariser Gerichtshof gebracht, und daselbst der königliche Begnadigungsbrief, wodurch die am 30. Oct. gegen sie ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit ohne Ausstellung und Brandmarkung verwandelt wird, in ihrer Gegenwart einge-



tragen. Hr. Bellart hielt eine rührende Ermahnung an sie. In dem Begnadigungsbriefe war ausdrücklich bemerkt, daß er auf Verwendung der Herzoginn von Berry ertheilt werde.

In einem der mit †† bezeichneten Schreiben des Pariser-Correspondenten vom 8. December heißt es: „Die Deputirten kommen hier allmählig an; sie beginnen schon sich zu gruppiren, und Cirkel zu bilden. Hr. Piet ist der Mittelpunct des einen davon, in welchem Herr Villele sich auch befindet, und welcher mit der Regierung nicht im feindlichen Felde steht. Der Cirkel des Hrn. Piet existirte schon 1818, aber dieser Deputirte ward nicht wieder erwählt, und so wurde er unterbrochen. Hr. Piet ist ein reicher und angesehener Advocat von Paris, kein großer Redner, aber wegen seiner rechtlichen Gesinnungen, so wie wegen seines muthigen Betragens in allen Stürmen der Revolution, allgemein geschätzt. Er entriß manches Opfer der Guillotine; das können nicht alle von den Gegnern seiner Gesinnung sagen. — Hr. v. Chateaubriand ist dieser Tage in den ministeriellen Salons, zum ersten Mal seit 1815, erschienen, und der Friede zwischen ihm und den Ministern ist ganz gemacht. — Die Liberalen erwarten einen bedeutenden Abfall in der Kammer; sie sehen ein, daß sie nicht auf alle Personen, die sich auf ihrer Bank zusammendrängen, blind vertrauen können; die Herren Admyrault, Courvoisier etc. möchten ihre Bank vielleicht verlassen. Nur Eine Hoffnung bleibt ihnen, sie erwarten und wünschen eine Zwietracht zwischen den Royalisten und dem Ministerium; aber hoffentlich wird ihre Erwartung sie täuschen. Hr. Alexander Lameth, hat die Gesinnung seiner Partei ausgesprochen, wenn es wahr ist, daß er bei den Wahlen der Somme ausrief: „nur ein zweiter fünfter September kann uns retten!"

Paris, den 12. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept.: 78 Fr. 16 Cent.

Teutschland.

Der (im gestrigen Blatte erwähnte) Vortrag des würtembergischen Finanzministeriums schließt mit folgenden Anträgen: 1) Daß die in dem Haupt-Finanz-Etat angeführten Steuern in dem daselbst angezeigten Maße verwilligt, und 2) daß der Finanzverwaltung zu Deckung der Unzulänglichkeit im ersten Etats-Jahre ein in den zwei folgenden Jahren wieder zu ersetzendes Anlehen von 200,000 fl. und für den Fall, daß der Etats-Satz für Naturalien durch ungünstige Verhältnisse nicht zu erreichen wäre, auf künftige genaue Nachweisung der weiters erforderliche Credit bewilligt werde. — Die Kammer beschließt, eine Commission von 13 Mitgliedern für die Begutachtung des Haupt-Finanz-Etats in nächster Sitzung zu wählen.

Zu Coburg war am 16. December das Manifest, die ständische Verfassung des Herzogthums Sachsen-Coburg-Saalfeld betreffend, erschienen, so wie die Wahlordnung und Landtagsordnung. Ein Grundgesetz und die Verordnung über das Verhältniß der Staatsdiener wird den versammelten Ständen vorgelegt werden. Am 1. März künftigen Jahres soll der erste Landtag gehalten werden.

Wien, den 23. December.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 17. November d. J., dem fürstl. Liechtensteinischen Inspector auf der Herrschaft Ostra, Hradischer Kreises in Mähren, Franz Neiser, zur Belohnung für die beim Straßenbau um den Staat sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen geruht.

Am 23. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 1/6; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110 1/5; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/5; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Guld. 100 Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 551 1/4 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Bewohner Grönlands, der aleutischen Inseln und anderer Länder am Nordpol, wo kein Holz mehr fortkommt, erhalten bekanntlich zum Ersatz aus dem Meere Treibholz, welches Strömungen aus den südlichen Ländern nach Norden führen. Die Wälder von Sibirien und Nordamerika liefern besonders viel Baumstämme, welche von den Flüssen ausgerissen und ins Meer geführt werden. Diese Baumstämme kommen gewöhnlich von Würmern ganz durchfressen an. Man hat in Grönland selbst Bäume aufgefischt, die unter den Wendekreisen gewachsen, und findet oft in den Buchten von Spitzbergen Holz das von Seewürmern durchlöchert ist, die nur in den heißen Climaten leben. Letztere scheinen durch die Behringsstraße dahin zu kommen. Die gewöhnlichsten Bäume sind Lerchen, Tannen, Espen und andere Bäume. Auch hat man Campferbäume, Elephantenbäume gefunden. Die Seefahrer bedienen sich oft des Treibholzes, so wie die Einwohner der Polarländer, zum Brennen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Nr. 360 und 361

Oesterreichischer Beobachter.

Montag den 25., und Dinstag den 26. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NW.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 5⅕	Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	NW.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 7⅕	Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NW.	——	——

Frankreich.

In dem Augenblicke, wo die dießjährige Sitzung der Kammern in Frankreich, — allem Anschein nach eine der wichtigsten seit der Restauration — eröffnet wird, dürfte es vielen unseren Lesern nicht uninteressant seyn, eine vollständige Übersicht des gegenwärtigen Bestandes der Kammer der Deputirten, mit möglichst genauer Charakterisirung der einzelnen Mitglieder derselben zu erhalten.

Sie folgt hier nach alphabetischer Reihenfolge der 86 Departements, aus denen Frankreich gegenwärtig besteht. In den mit * bezeichneten Departements, haben, weil sie zur vierten Serie gehören, welche dieses Jahr erneuert werden mußte, außer den Departements-Wahlen auch Bezirks-Wahlen Statt gefunden. Die durch letztere ernannten Deputirten stehen voran und sind von den durch die Departements-Wahlen ernannten durch einen Querstrich getrennt. Dasselbe ist auch bei den übrigen Departements, wo keine Bezirks-Wahlen Statt gefunden haben, der Fall. Auch bei diesen folgen die durch die Departements-Wahlen ernannten Deputirten nach einem Querstriche, hinter den andern Deputirten, die schon früher für diese Departements nach dem alten Wahlgesetze (vom 5. Febr. 1817) in der Kammer gesessen hatten.

Damit sämmtliche in diesem Jahre neugewählten Deputirten, von denen, welche noch nach dem alten Wahlsysteme in der Kammer sitzen, desto leichter unterschieden werden können, sind die Namen der ersteren durchschossen.

R. bedeutet Royalist oder rechte Seite; L. Liberal oder linke Seite; M. Ministeriell oder Mitte (centre).

Ain.

Camille-Jordan, L. Rodet, L. Girod, L. — Leviste de Montbrian, R. Dudon, M.

Aisne.

Lecarlier, L. Mechin, L. Foy, L. Labbey de Pompieres, L. — de Nicolai, R. d'Esterno, L.

Allier.

Baron d'Alphonse, L. Burelle, L. — Aupetit Durand, R. Preveraud de la Boutresse, R.

Alpes (Basses-)

Arnaud de Puymoisson, M. — Ferdinand de Villeneuve, M.

Alpes (Hautes-)

Anglès, M. — Bucelle, R.

Ardeches.

Laurent de la Charrière, R. Rouchon, R. — Eugene de Vogue, R.

* Ardennes.

Lefebvre Gineau*), L. — René de la Tour du Pin, M.

Arriege.

Fornier de Clauzelles, R. (Calvet de Madaillan, R. gestorben, und noch durch neue Wahl zu ersetzen). — Henry Dounous, R.

* Aube.

Vernier, L. Pavée de Vandoeuvre, M. de Vandoeuvre, L.

* Aude.

Astoin, L. Rodiere. L. — Barthe la Bastide, R. d'Aubergeon, R.

Aveyron.

De Bonald, R. Clausel de Coussergues, R. Dubruel, R. — de Lauro, R. Mostuéjouls, R.

* Bouches du Rhone.

Strastorello, R. de Beausset, R. Donnadieu, R. — Roux (Pierre Honoré), R. Pardessus, R. **)

Calvados.

De Corday, R. de Jolleville, R. d'Hautefeuille, R. Heroult de Hottot, R. — d'Aigremont de Saint-Manvieux, R. de Vaublanc, R. Bazire, R.

Cantal.

Guitard, L. Ganilh, L. — Croizet, R.

Charente.

Albert, M. Dupuy, M. Dupont, M. — de la Guerroniere, R. Descordes, R.

Charente-Inferieure.

Admyraud, L. Faure, L. Beauséjour, L. Taray-

*) Hr. Lefebvre Gineau wurde in zwei Bezirken dieses Departements (Vouziers und Mezieres) gewählt.

**) Auch vom Departements-Collegium vom Loir und Cher gewählt.

re, L. — Fleuriau de Bellevue, M. Eschasseriaux, L. Boscal de Reals, R.

* Cher.

Boin, M. Devaux, L. — de Puyvallee, R. de Peyronet, R.

Corrèze.

D'Ambrugeac, R. Bedoch, L. — de Parel d'Espeyrut, R.

Corse.

Sebastiani, L. Ramolino, L.

Cote d'Or.

Caumartin, L. Hernoux, L. Chauvelin, L. — Brenet, R. de Berbis, R.

* Cotes-du-Nord.

De la Moussaye, R. de la Ville-au-Comte, R. de Saint-Aignan, L. Beslay, L. — de Kergariou, R. de Saint-Luc, R.

Creuze.

Mestadier, R. Augier de Chezeau, R. — Voysin de Gartempe, M.

Dordogne.

Maine de Biran, R. de Verneil-Puyraseau, L. Barbary de Langlade, L. (Laval, R. hat resignirt, und ist noch durch neue Wahl zu ersetzen). — Meynard, R. de Mirandol, R. Chillaud de la Rigaudie, R.

Doubs.

De Courvoisier, M. Clement, L. — Terrier de Santans, R. Chifflet, R.

* Drôme.

Olivier, M. Labretonnerie, R. — De Cordoue, R.

* Eure.

La Pasture, R. Lizot, M. Batismenil, R. Dupont, L. — De Roncherolles, R. Pretavoine-Bidaut, M. Gazan, der ältere, M.

Eure und Loir.

Busson, L. De la Croix-Frainville, L. — De Courtavel, R. Caquet, R.

Finistère.

Keratry, L. Desbordes-Borgins, L. Guilhem, der ältere, L. Daunou, L. — Penanrun, M. de la Villemarqué, R.

Gard.

De Saint-Aulaire, L. Chabaud-Latour, M. de Las-Tours, M. de Vogué, R. de Calvieres, R.

Garonne (Haute-)

De Villele, R. de Puymaurin, R. de Limairac, R. Castelbajac, R. — Ricard, R. Hocquart, R. de Chalvet-Rochemontaix, R.

Gers.

De la Grange, M. de Cassagnoles, M. Delong, M. — de Grossoles-Flamerens, R. Duplan, M.

* Gironde.

Ravez, R. Lainé, R. de Marcellus, R. de Pontet, R. Duffumier-Fonbrune, R. — Alex. de Lur-Saluces, R. Didier-Bechade, R. Duhamel, R.

Herault.

De Montcalm, R. Durand-Fajon, R. de Floirac, R. — d'Hauteroche, R. Caisergues, R.

Ille und Vilaine.

De Boisgelin, R. le Graverend, L. de Corbiere, R. Trehu de Monthierry, L. — de la Bieuville, R. Garnier-Dufougerais, R. Duplessis de Grenedan, R.

Indre.

De Bondy, L. Charlemagne, L. — Robin-Scevole, L.

Indre und Loire.

Gouin-Moisant, M. de Perceval, M. — de la Bourdonnaye, *) R. le Tissier, R.

Isère.

Savoye-Rollin, L. Français de Nantes, L. Sapey, L. Camille Teissere, L. — Planelli-Lavalette, R. Prunelle, R.

Jura.

Jobez, L. Gagneur, R. — de Vaulchier, R.

Landes.

Poyferé de Cère, M. Cardonneau, M. — Despérières, R.

Loir und Cher.

Josse-Beauvoir, R. de Salaberry, R. — Pardessus, R.

Loire.

Dassier, R. Fournas, M. Popule, L. — Dugart des Varennes, R. Battaut de Pommerol, R.

* Loire (Haute-)

Chevalier-Lemore, R. Chaballier, R. — Chabron de Solilhac, R.

Loire-Inferieure.

Richard, M. Barbier, R. Ducambout de Coislin, R. de Saint-Aignan, L. — Humbert de Sesmaisons, R. Reveliere, M.

Loiret.

Laisné de Villeveque, M. Crignon d'Auzouer, R. Perrier (Alex.), L. — Henry de Longueve, R. de Rocheplatte, R.

* Lot.

Regourd, R. de Rastignac, R. Moysen, L. Barairon**) M. — Sirieys, R. Calmont, M.

Lot und Garonne.

Dijeon, R. Riviere, M. Vassal de Montviel, R. — de la Sylvestrie, R. de Sansac, R.

Lozère.

Brun de Villeret, M. — René de Bernis, R.

* Maine und Loire.

Gautret, L. Cerbron-Lavau, L. Pilastre, L.

---

*) Auch vom Departements-Collegium von Maine und Loire gewählt.

**) Am 5. Dec. d. J. zu Chatelleraut gestorben.

Bodin, L. — Benoist, R. Dandigné, R. de la Bourdonnaye, R.

Manche.

Dumanoir, M. Avoyne de Chantereine, M. Le Jollis de Villiers, M. Sivard de Beaulieu, L. — de Kergorlay, R. Renouf, R. Balisson de Montain, R.

Marne.

Royer-Collard, L. Froc de la Boullaye, M. Ruinart de Brimont, R. — de Loysson, R. de Lalot, R.

Marne (Haute-)

Becquey, M. Toupot de Bevaux. M. — Thomassin de Bienville, R. de Genuyt, R.

Mayenne.

Prosper Delaunay, L. Paillard du Cléré, L. Lepescheux, L. — de Berset, R. Leclerc de Beaulieu, R.

Meurthe.

Louis, L. Lafrogne, M. Bourcier. M. — Riocourt, R. de Jankowitz, R.

Meuse.

Saulnier, L. Vallée, L. — Raullin de Montfaucon, L. Etienne, L.

Morbihan.

Halgan, M. Villeneuve, L. Robert, L. Fabre, L. — du Botderu, R. de Margadel, R.

Moselle.

De Wendel, M. Rolland, L. Simon, L. Grenier, L. de Turmel, R. de Cherray, R. de Haussen, R.

Nièvre.

Chabrol de Chameane, M. Bogne de Faye, L. — De Pracoutal, R. De Cayrol, R.

Nord.

Dupleix de Mezy, M. Revoire, L. De Brigode, L. Dequeux St. Hilaire, M. Potteau d'Hancarderie, R. Fremicourt, L. Gossuin, M. Deforest de Quartdeville, M. — de Muissart, R. de Staplande, R. de Bricoult, R. de Betisy, R.

Oise.

Tronchon, L. de Nully d'Hecourt, M. Borel de Bretizel, M. — Hericart de Thury, R. de Kergorlay, R.

Orne.

De Broglie, M. d'Orglande, R. Delaunay, M. Druet-Desvaux, M. — Boucher, R. Thiboust de Puisfart, R. Legonidec, R.

Pas-de-Calais.

Blanquart-Bailleul, M. Francoville d'Herlincourt, M. Harlé, M. — Lallart, R. de Tramecourt, R. Blondel d'Aubert, R.

Puy-de-Dôme.

Chabrol de Tournoël, M. Favard de Langlade, M. Bayet, R. Montaignac, R. — Chabrol de Crouzol, R. André d'Aubières, R. de Montfleury, R.

Pyrénées (Basses-)

D'Angosse, M. Basterrèche, L. Dartigaux, M. — de Gestas, R. de St. Cricq, M. *)

* Pyrénées (Hautes)

Fornier de Saint-Lary, M. Darrieux, L. de Clarac, R.

Pyrénées Orientales.

Durand (François) M. — Poydavaut, R.

Rhin (Bas-)

Brackenhofer, L. Lambrechts, L. Türkheim L. Saglio, L. — Renouard de la Bussiere, R. Humann, L.

Rhin (Haut-)

De Serre, M. Voyer d'Argenson, L. Moll, M. — Köchlin, L. Bignon, L. *)

Rhone.

De Magneval, R. de Cotton, M. de Corcelles, L. — Pavy, R. de Chambost, R.

Saone (Haute-)

De Grammont, L. Martin de Gray, L. — Bressaud de Raze, R.

* Saone und Loire.

Billardet, R. de Thiars, L. de Lavaux, L. Humblot-Conté, L. — Doria, R. de Beaurepaire, R. Carrelet de Loisy, R.

Sarthe.

Hardouin, L. de la Fayette, L. Benjamin-Constant, L. Picot-Desormeaux, L. — de la Bouillerie, R. de Boisclaireaux, R. Piet, R.

Seine. (Paris)

Lafitte, L. Delessert, L. Roy, M. Bellart, R. Breton, M. Pasquier, M. Perrier (Casimir), L. Ternaux (der ältere), L. — Olivier, R. Bonnet, M. Lebrun, R. Quatremère de Quincy, R.

Seine und Marne.

Menager, M. de Saint-Cricq, M. Despatys, M. — Huerne de Pommeuse, R. Rolland d'Erceville, R.

Seine und Oise.

Delaistre, L. Usquin, R. de Bizemont, R. (de Jumilhac R. gestorben und noch durch eine neue Wahl zu ersetzen). — Haudry de Souci, R. Bertin de Vaux, R. de Bouthilliers, R.

Seine-Inferieure.

Delaroche, L. Cabanon, L. Leseigneur, L. Girardin, L. Beugnot, M. Alexander de Lameth, L. — Duvergier de Hauranne, R. Ribard, R. de Montmorency, R. de Bouville, R.

Sevres (Deux).

Moriffet, M. Jard Panvillers, L. — Audrault de Melle, L. de la Rouillère, M.

* Somme.

Cornet d'Incourt, R. Davelay-Bellan-

*) Ist bereits Deputirter der Seine und Marne.

*) Auch vom Departements-Collegium der Vendée gewählt.

court, R. de Rouillé, R. d'Hardivilliers, R. — de Croy Solre, R. Lemarchand de Gomicourt, R. Morgan de Belloy, R.

Tarn.

De Cardonnel, R. de Lastours, R. — de Saint Gery, R. de Rauchin, R.

Tarn und Garonne.

Portal, M. Montarieu, M. — de Gourgues, R. Delbreil, R.

Var.

Paul de Chateaudouble, R. Simeon, M. Aurau de Pierrefeu, R. — Gasquet, R. d'Entrechaux, R.

Vaucluse.

Daugier, M. de Causans, R. — de Forbin, R.

Vendée.

Manuel, L. Perreau, L. Egonière, L. — Marchegay de Lusigny, L. Bignon, L.

Vienne.

Fradin, L. Demarçay, L. — de Creuzé, R. de Curzay, R.

* Vienne (Haute:)

Mousnier-Buisson, M. Bachellerie, L. — Bourdeau, R. de Montbron, R.

* Vosges.

Doublat, M. Welche, L. Falatieu, L. Champy, L. Buquet, L.

Yonne.

Jacquinot de Pampelune, M. Hay, M. de Villefranche, R. — de Chastelux, R. de Bourienne, R.

Nach obiger Übersicht ergeben sich folgende Zahlen

Royalisten oder rechte Seite	217.
Liberale oder linke Seite	125.
Ministerielle oder Centrum	88.
Zusammen	430.

Sollten wir im Verlaufe der Sitzung irgend einen Irrthum in unsern Angaben bemerken, werden wir nicht säumen, ihn anzuzeigen, so wie wir auch die Resultate derjenigen Wahlen unverzüglich bekannt machen werden, welche noch zum Ersatz doppelt gewählter, verstorbener, oder resignirter Deputirten Statt zu finden haben, deren Zahl sich nun seit Hrn. Barcairon's (Lot) Tod, in Allem auf neun beläuft.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Pariser Blätter vom 15. d. M. erhalten. Hr. Lainé war zu Paris angekommen und hatte am 14. Privat-Audienz beim Könige, der auch noch mehrere andere Präsidenten von Wahlcollegien, Pairs und Deputirte, empfing. Montag den 18. sollte die heil. Geist-Messe in der Kathedrale von Notre-Dame und Dinstag den 19. die feierliche Eröffnung der Sitzung beider Kammern im Louvre Statt finden.

Die 5 pCt. Consol. waren am 13. d. M. 78 Fr. 45 Cent., und am 14. 78 Fr. 55 Cent. notirt.

Teutschland.

Dem Vernehmen nach sollen die seit geraumer Zeit gepflogenen Unterhandlungen der hannöverschen Regierung mit dem Senate der freien Stadt Hamburg wegen Rückbezahlung einer dort im Jahre 1803, gleich nach der Besetzung des hannöverschen Landes durch eine französische Armee, und bestimmt zur Abtragung der damals Hannover auferlegten ersten Contribution, gemachten Anleihe nun definitiv beendigt seyn, und zwar, vorkommender Umstände wegen, in dem Maaße, daß die Darleiher nur ungefähr die Hälfte des in Anspruch genommenen Kapitals von 2,100,000 Mark Banko erhalten.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Vermöge einer am 13. Dec. zu Mailand ergangenen Bekanntmachung sollen, um die k. k. Armee auf den vollständigsten Fuß, wie sie in Friedenszeiten bestehen soll, zu bringen, in dem lombardisch-venetianischen Königreich 9100 Rekruten, aus den Altersklassen von 1795 bis 1799, ausgehoben werden.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Bisher hatte man in Frankreich noch kein vollständiges Gerippe des Hippopotamus. Um sich eines zu verschaffen, verweilte Hr. Lalande länger als einen Monat auf den Wiesen Süd-Afrika's, und war endlich so glücklich, ein 6 Fuß hohes und 12 Fuß langes Flußpferd zu erlegen. Das Geräusch seines gewöhnlichen Ganges wird mit dem Schall verglichen, den vier Wäscherinnen verursachen, die Leinenzeug auf Steinen klopfen; aber das Brausen seines Sturmschritts, als es die erste schwere Wunde erhalten, und alles vor sich niederwerfend wieder in den Strom eilte, ging über allen Ausdruck. Seine Augen, von Blut triefend, flammten Feuer, sein Rachen in krampfhafter Bewegung, schäumte Blut, und Blut strömte in zwei Strahlen aus seinen weiten Nüstern; sein Gebrüll, von Stöhnen unterbrochen, rollte wie der Donner durch den Waldgrund, und die Erde erbebte unter seinem Fußtritt. Ein zweiter Schuß, dicht unters Ohr treffend, raubte ihm das Leben. Zehn Ochsen waren nicht im Stande, den Riesenkörper fortzuziehen. Man mußte ihn auf der Stelle zerstückeln und durch ein Gehege gegen wilde Thiere sichern. Das Verbot, auf dieß am Cap immer seltner werdende Thier Jagd zu machen, wurde zu Gunsten des französischen Naturforschers aufgehoben, und die Engländer glaubten selbst nicht, daß die Jagd gelingen werde, freuten sich aber als sie gelungen war.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nro. 362

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 27. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
vom 24. Dec. 1820.	8 Uhr Morgens	— 8	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NNW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 6¼	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	N.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	— 7	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	NW.	—	trüb.
vom 25. Dec.	8 Uhr Morgens	— 7	Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	N.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 4¼	Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	SO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 5½	Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SO.	—	—

Troppau, den 23. December.

Die Conferenzen zu Troppau sind von Seiten der drei hohen verbündeten Souveräns mit gegenseitigen bestimmten Erklärungen über den Gesichtspunct, aus welchem Sie die Revolution im Königreiche Neapel betrachten, eröffnet worden. Aus diesen Erklärungen hat sich die einstimmige Überzeugung ergeben, daß jene, von wahnsinnigen Secten angestiftete, von pflichtvergessenen Soldaten ausgeführte Revolution, der daraus entsprungene gewaltthätige Umsturz aller bestehenden gesetzlichen Verhältnisse, und das an deren Stelle getretene System der Willkür und Anarchie, nicht nur mit den von den hohen Monarchen oft und laut ausgesprochenen Grundsätzen der Ordnung, des Rechtes, der Sittlichkeit und des wahren Wohls der Völker, im offenen Widerspruch stehen, sondern auch in Rücksicht auf ihre unausbleiblichen Folgen mit der Ruhe und Sicherheit der übrigen italienischen Staaten, und folglich mit der Erhaltung des Friedens in Europa unvereinbar sind.

Von diesen Wahrheiten gemeinschaftlich durchdrungen, haben die hohen Souveräns den festen Entschluß gefaßt, Ihre vereinten Kräfte dahin zu richten, daß der gegenwärtige, von jeder rechtlichen Grundlage entblößte, durch Empörung und Gewalt allein herbeigeführte politische Stand der Dinge im Königreich beider Sicilien aufgelöst, Se. Majestät der König aber in die Lage gesetzt werde, die künftige Verfassung seiner Staaten, auf eine mit der Aufrechthaltung Seiner königlichen Würde, mit dem wahren und bleibenden Interesse Seiner Völker, und mit der Ruhe der benachbarten Länder vollkommen übereinstimmende Weise, zu bestimmen.

Zu gleicher Zeit haben die hohen Monarchen, beseelt von dem lebhaften Wunsche, nicht anders als im äußersten Fall zu den letzten Maaßregeln zu schreiten, kein ihrem Zweck angemessenes friedliches und versöhnendes Mittel unversucht lassen wollen, und jedes sich darbietende mit unermüdeter Sorgfalt in Erwägung gezogen. Nach reifer Berathschlagung haben Sie beschlossen, in Neapel selbst, und zwar bei Sr. Majestät dem Könige in Person einen Schritt zu thun, der in hohem Grade geeignet schien, theils jeden Zweifel über die wahren Gesinnungen und Absichten der verbündeten Höfe, wenn solcher noch in irgend einem rechtlichen Gemüthe Platz finden konnte, zu heben, theils die große, nur nach Ruhe und Ordnung strebende Mehrheit der neapolitanischen Nation unter der Vermittelung ihres wohlwollenden Monarchen, von dem bereits auf ihr lastenden schweren Druck, und allen ihr noch bevorstehenden Gefahren zu retten, und die Ruhe des übrigen Italiens zu sichern.

In diesem Sinne haben Ihre Majestäten, der Kaiser von Österreich, der Kaiser von Rußland, und der König von Preußen, an Se. Majestät den König beider Sicilien am 20. November folgende gleichförmig abgefaßte Schreiben erlassen:

Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den König von Neapel.

Troppau den 20. Nov. 1820.

Mein Herr Bruder und sehr werther Schwiegervater!

Traurige Verhältnisse haben Mir nicht gestattet, die von Ew. Majestät seit vier Monaten an Mich erlassene Zuschriften anzunehmen. Die Begebenheiten, auf welche sie sich ohne Zweifel bezogen, haben nichts desto weniger Meine und Meiner Alliirten Gedanken erregt und unablässig beschäftiget, und die verbündeten Mächte haben sich in Troppau vereiniget, um die Folgen, womit diese Begebenheiten die sämmtlichen übrigen italienischen Staaten und vielleicht ganz Europa bedrohen, in gemeinschaftliche Berathung zu ziehen. Indem wir uns zu dieser Berathung entschlossen, gingen wir durchaus im Geiste der Verhandlungen von 1814, 1815 und 1818 zu Werke; Verhandlungen, deren Zweck und Charakter Ew. Majestät, wie dem übrigen Europa bekannt sind, und auf welchen jene schützende Allianz beruht, deren einzige Bestimmung ist, die politische Unabhän-

gigkeit und die Unverletzlichkeit des Gebiets aller Staaten, die Ruhe und Wohlfahrt des Ganzen durch die Ruhe und Wohlfahrt jedes einzelnen europäischen Landes zu sichern. Ew. Majestät können daher keinen Zweifel hegen, daß die Absicht der vereinigten Kabinette darauf gerichtet sei, das, was Ew. Majestät väterliche Sorgfalt zum Besten Ihrer Völker zu thun wünscht, mit den Pflichten, welche den verbündeten Monarchen gegen ihre eigene Staaten und gegen die Welt obliegen, in Übereinstimmung zu bringen. Aber wir würden uns glücklich preisen, wenn wir dieser feierlichen Verpflichtung unter Ew. Majestät Mitwirkung Genüge leisten könnten. Den Grundsätzen, zu welchen wir uns jederzeit bekannt haben, getreu, rufen wir heute diese Mitwirkung an. Zu diesem Zwecke allein, schlagen wir Ew. Majestät vor, sich mit uns in der Stadt Laibach zu vereinigen. Ihre Gegenwart, Sire, wir sind davon überzeugt, wird eine so nothwendige Versöhnung beschleunigen. Im Namen des Ihnen theuren Wohls Ihres Königreichs, geleitet von der aufrichtigen Theilnahme an dem Ihrigen, wovon wir Ihnen mehr als einen Beweis gegeben zu haben glauben, laden wir Ew. Majestät ein, Sich aufs neue von den freundschaftlichen Gesinnungen, die wir für Sie hegen, und von der Offenheit, die unsere ganze Politik leitet, zu überzeugen."

(Unterzeichnet) Franz.

Kurz nach Ankunft dieser Schreiben in Neapel empfingen Se. Majestät der König ein Schreiben von Sr. Majestät dem Könige von Frankreich, voll freundschaftlicher und dringender Aufforderungen, die Einladung der drei hohen Monarchen anzunehmen. Und Se. päpstliche Heiligkeit haben aus eigenem ehrwürdigen Antriebe, einen ähnlichen Schritt gethan.

Hierauf erließen Se. Maj. der König von Neapel an Se. Majestät den Kaiser (und gleichförmig an die beiden andern allerhöchsten Monarchen) folgendes Antwortschreiben:

Mein Herr Bruder und sehr werther Schwiegersohn!

Wenn unter den gegenwärtigen Umständen mein Gemüth sich einem Gefühl von Freude öffnen konnte, so war es sicherlich in dem Augenblick, wo ich Ew. kaiserlichen Majestät Schreiben aus Troppau, und die der dort vereinigten hohen Alliirten erhielt. Ich bin über allen Ausdruck gerührt von der Großmuth, welche alle Ihre Schritte zum Wohl der europäischen Nationen leitet, und von der besondern, oft zuvor schon erprobten Theilnahme, welche Sie meiner Person, und den von der Vorsehung meiner Sorge anvertrauten Völkern widmen, deren Glück, Ruhe und Wohlstand das Ziel aller meiner Bestrebungen sind. Nach dieser offnen Darlegung meiner Gefühle werden Ew. kaiserl. Majestät Sich leicht vorstellen können, mit welcher innigen Dankbarkeit ich der von Ihnen, wie von Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen an mich gerichteten Einladung, zu Laibach an Berathschlagungen Theil zu nehmen, die nichts anderes zum Gegenstande haben, als den Zweck der heiligsten der Allianzen zu befestigen, Gehör gebe. Ich sehe in dieser Einladung eine neue Wohlthat der Vorsehung, die mir einen Weg öffnet, mit meinen erlauchten Alliirten an einem Werke, das Ihren Namen bei der spätesten Nachwelt theuer machen wird, zu arbeiten, und so an dem Ruhm, der Sie erwartet, einigen Theil zu erwerben. Ew. kaiserl. Majestät werden an meiner Bereitwilligkeit, einer solchen Einladung zu folgen, nicht zweifeln, und meine Abreise wird so schnell erfolgen, als nur irgend die Umstände es zulassen.

Es wird mir zum besondern Trost gereichen, Ew. kaiserl. Majestät wieder zu sehen, Ihre Majestäten den Kaiser von Rußland und den König von Preußen persönlich kennen zu lernen, Ihrer Weisheit und Ihrem Wohlwollen den Frieden meines Landes zu verdanken, und mein angenehmstes Geschäft wird seyn, sämmtlichen Mitgliedern meiner Familie das Gefühl der Dankbarkeit, wovon mein Herz durchdrungen ist, einzuprägen.

Nehmen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung und unwandelbaren Ergebenheit an, womit ich bin,

Ew. kaiserl. Majestät
guter Bruder und Schwiegervater,
Ferdinand.

Neapel, den 11. Dec. 1820.

Nachrichten aus Neapel vom 12. zufolge, waren Se. Majestät bereit, sich am folgenden Tage am Bord des englischen Kriegsschiffes Vengeur (Capt. Maitland) einzuschiffen, von einer englischen und der französischen Fregatte la Duchesse de Berry begleitet, zur See bis Livorno zu gehen, und Sich von da nach Laibach zu verfügen. (Den neuesten so eben einlaufenden Nachrichten zufolge, hatten Sich Se. Majestät der König beider Sicilien am 13. d. M. Nachmittags am Bord des Vengeur eingeschifft, der am 20. auf der Höhe von Livorno gesehen wurde).

Da unter diesen Umständen die bisher in Troppau Statt gehabten Conferenzen nach Laibach verlegt werden, so werden Se. Majestät der Kaiser am 26. d. M. Troppau verlassen, und am 28. in Wien eintreffen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland werden einen Tag später von hier abgehen, und gleichfalls Wien mit Ihrer höchsten Gegenwart beglücken. Se. Majestät der König von Preußen werden Sich Ihrem bei der Abreise von Troppau gegebenen Versprechen gemäß, vermuthlich in kurzer Zeit ebenfalls über Wien nach Laibach begeben.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge war Ihre königl. Hoheit die Frau Herzoginn von Clarence (geb. Prinzessinn von Sachsen-Meiningen) am 10. Dec. nach 5 Uhr Abends, obgleich zu früh, doch glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden. Mutter und Kind befanden sich, dem letzten Bulletin vom 12.

Mittags zufolge, so wohl, als die Umstände es erlaubten. Die neugeborne Prinzessinn erhielt in der heiligen Taufe auf Befehl des Königs den Namen Elisabeth. Nach den Herzogen von York und Clarence ist diese Prinzessinn die nächste Erbinn des englischen Thrones.

Am 9. d. M. überreichte der radicale Theil des Gemeinderaths der City von London, unter Vortretung des Lord-Mayors dem Könige die letzthin erwähnte Adresse, an deren Schluß auf Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums angetragen wird. Der König ertheilte darauf folgende Antwort: „Mit den schmerzlichsten Gefühlen „habe Ich die Gesinnungen vernommen, welche in der „Mir so eben von dem Lord-Mayor, den Aldermännern „und dem Gemeinderathe der City von London überreich„ten Adresse enthalten sind. Was immer für Beweg„gründe diejenigen gehabt haben mögen, von denen sie „vorgeschlagen wurden, ihre augenscheinliche Tendenz ist „dahin gerichtet, die Leidenschaften des unbedachtsamen „und minder aufgeklärten Theiles Meiner Unterthanen „zu entflammen und ihr Urtheil irre zu leiten, um sol„chergestalt alle die Schwierigkeiten zu vermehren, mit „denen wir zu kämpfen haben."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der Londoner Courier vom 12. d. M. enthält nachstehenden Auszug eines Privatschreibens aus Lissabon vom 3. Dec., der ein treues Bild des dortigen, im höchsten Grade verworrenen Zustandes der Dinge entwirft:

Lissabon, den 3. Dec. 1820.

Sie scheinen in England gar nicht zu wissen, daß wir hier ganz und gar unter der Herrschaft und Controlle einer 14,000 Mann starken Garnison leben. Wir haben allerdings Gouverneurs, welche die currenten Geschäfte der Hauptstadt (ich kann nicht sagen des Landes) besorgen; allein, wenn irgend eine wichtigere Maaßregel ausgeführt werden soll, mit andern Worten, wenn man zu irgend einem gewaltsamen oder willkürlichen Schritte, um die Sache der Freiheit zu fördern, Zuflucht nehmen will, so wird militärischer Rath gehalten, zu welchem die Corps-Commandanten gezogen werden. Diese erörtern den Gegenstand, und schaffen, wenn sie ihn billigen, die erforderlichen Mitteln, um ihn auszuführen — eine Schwadron Dragoner, oder eine Compagnie Bayonette — aufs schleunigste herbei.

„Ein Tribunal dieser Art war es, welches die Absetzung und Verbannung des letzten Vice-Präsidenten der Regierung, Silveira, decretirte, dessen Vergehen bisher dem Publicum nicht bekannt gemacht wurde."

„Freyre, der Präsident, hat bereits entdeckt, daß der Gang der Wiedergeburt in der Praxis so weit von der Theorie abweicht, daß er bittere Reue darüber zu erkennen gibt, daß er sich in die Revolution eingelassen habe. Er hat sich von den Staatsgeschäften zurückgezogen, und denen, welche weniger Vorsicht und mehr Ehrgeiz besitzen, die vergebliche Mühe überlassen, die mächtige Maschine zu leiten, die ihre Unwissenheit in Bewegung gesetzt hat, und die in Kurzem diejenigen zerquetschen wird, die sich in ihrer Thorheit in das verwickelte Räderwerk derselben verstrickt haben."

Westindische Inseln.

Über die neuesten Vorfälle auf Hayti liefert ein nordisches Blatt folgende nähere Nachrichten aus dem Briefe eines Augenzeugen:

Cap Hayti, den 15. October 1820.

„Mit frohem Gefühle ergreife ich heute die Feder, um Ihnen die Anzeige von dem glücklichsten Ereignisse zu machen, welche sich hier zugetragen haben. Das Maaß der Leiden dieses unglücklichen Volkes war voll, die Grausamkeit des Tyrannen hatte alle Grenzen überschritten und mit Zittern sah man dem nächsten Jahre, und mit ihm dem Hungertode entgegen. Da ergriffen einige Befehlshaber den kühnen Entschluß, das Joch abzuschütteln, und concertirten unter sich alle Maaßregeln zur glücklichen Ausführung ihres Planes. Der Divisionsgeneral Romain (Prince du Limbé) stand an ihrer Spitze. Einige Truppenbewegungen von Port au Prince aus, die die Grenzen bedrohten, boten den Verschwornen die schönste Gelegenheit. Romain wurde mit einem Theil der Armee nach St. Marc gesandt; Christoph selbst, seit einigen Monaten krank, blieb mit dem Kern der Armee und seinen Garden in Sans-Souci. Der beliebte Oberst eines Regiments in St. Marc ward von Christoph, dem die Anhänglichkeit des Soldaten an ihren Chef verdächtig war, nach der Citadelle gesandt, und wie alle übrigen Gefangenen in Ketten geschmiedet. Das Regiment murrte leise, aber Romain wußte unter der Hand dieses Murren in eine förmliche Revolte umzuschaffen; der Commandant von St. Marc fiel, ein Opfer ihrer Rache, und mehrere andere Excesse wurden verübt. Jetzt ging Romain rasch an die Ausführung des Planes. In seinen Berichten an Christoph wurde die Sache als höchst bedenklich geschildert; die Annäherung der Truppen von Port au Prince verkündet, und Romain, als zu schwach sich fühlend, verlangte von Christoph Verstärkung. Dieser, der sich nicht selbst an die Spitze stellen konnte, seiner Krankheit halber, beorderte den General Toussaint (Duc d'Ouanaminthe) dem General Romain zu Hülfe zu eilen, und schwächte sich auf diese Art beträchtlich. -- Das war es, was man hier erwartete. — Am 6 Abends ward der Generalmarsch geschlagen, die Truppen und das Volk versammelt, und der Gouverneur der Stadt, General Richard (Duc de la Marmelade), verkündete, unterstützt von allen Truppen der Garnison, unter Anführung des Generals Placide Lebrun (Comte du Gros-Morne), der Obersten Prophet, Alexis du Nord und S. Fleur, der freudetrunkenen Menge, die Freiheit und den nahen Sturz des Tyrannen. Der Jubel war unbeschreiblich, der Enthusiasmus aufs höchste, und dennoch so ruhig, so ganz in seinen Grenzen, daß am nächsten Morgen viel-

leicht ein Drittheil der Stadt nicht wußte, was vorgefallen war. Die unschuldigen Gefangenen, welche Christophs Grausamkeit seit so langer Zeit hier festhielt, wurden befreit, Waffen ausgetheilt und die ganze Masse der Einwohner, begleitet von der Garnison, rückte am andern Morgen wohl bewaffnet und von 6 Stück Kanonen beschützt, nach Haut du Cap, eine teutsche Meile von hier, wo man eine sehr feste Stellung bei einer Brücke auf dem Wege nach Sans-Souci, nahm. — Christoph, von dem Vorgefallenen unterrichtet, schäumte vor Wuth und ertheilte den furchtbar grausen Befehl, das Cap zu rasiren, alles zu morden, selbst das Kind in Mutterleibe nicht zu schonen, und sein würdiger Anhänger, der General Noel (Prince Joachim, Duc du fort royal) übernahm es, den Befehl sofort auszuführen. An der Spitze aller Truppen, der Leibgarde des Tyrannen, setzte er sich in Bewegung und erschien um 5 Uhr Abends am 8. Oct. vor der Brücke von Haut du Cap. Er ermunterte seine Truppen zum Angriff mit dem Geschrei: Vive le Roi! aber: vive la Liberté! war die Antwort von unserer Seite. Ein Kanonenschuß fiel von den Verschwornen, aber auch nicht Einer wurde verwundet Plötzlich ward das Geschrei: vive la Liberté! allgemein, die Garden saßen ab, warfen die Waffen fort und liefen mit ausgebreiteten Armen über die Brücke, die zu umarmen, die so wie sie selbst seit vielen Jahren unbeschreiblich gelitten hatten. — Ihr Anführer eilte zurück nach Sans-Souci, um seinem Herrn und Meister die fürchterliche Nachricht zu bringen, daß Alles für ihn verloren sei. — Da kocht es Wuth und Rache im Herzen des Tyrannen. Er gebietet, man soll ihn auf die Citadelle bringen, wo er sich mit seinen ungeheuern Schätzen in die Luft sprengen will. Eine Million Pfund Pulver, die dort vergraben, würde die ungeheuren Felsen und Steinmassen auf viele Meilen verheerend geschleudert haben. Aber es sollte so nicht seyn. Dupuy war bei ihm und hielt ihn ab, den Schritt zu thun, unter allerhand Vorwand. Alles war nun für ihn verloren, da wüthete er noch gegen seine Frau und Kinder, und gegen 10 Uhr Abends schoß er sich eine Kugel durch den Hals und starb auf der Stelle. Der Jubel ward nun allgemein, die Truppen und das Volk plünderten den Pallast des Tyrannen, wo man an Effecten und Juwelen mehr denn für zwei Millionen Werth zerstörte und wegtrug. — Am andern Tage ergab sich der Kronprinz, und er sowohl wie alle übrigen Generäle, die seit so langer Zeit die treuen Werkzeuge des Tyrannen waren, erwarten nun in Ketten die Strafen ihrer unzähligen Schandthaten. — Die Art und Weise wie diese Revolution angefangen und beendigt worden, ist erstaunungswürdig — die allergrößte Ruhe hat geherrscht und nur Einer, der Tyrann selbst, hat das Leben verloren. Die Generäle selbst reiten stets Patrouille, und senden alles unnütze Volk hinaus nach Haut du Cap, wo es unter den Augen der Armee keine Excesse begehen kann. — Morgen Früh wird nun der General Paul Romain hier eintreffen. — Die Freiheit ist bereits proclamirt, so wie auch, daß Hayti sich in eine Republik constituirt hat, wovon Romain Präsident ist. — Boyer hat von Port au Prince aus ein Glückwünsch-Schreiben gesandt, und gebeten, die Häupter jener schändlichen Partei Christoph's ja recht fest zu halten; übrigens auch seine ganze Macht als Hülfe den Patrioten angeboten."

Nachstehendes sind einige biographische Notizen über den nunmehr gestürzten König von Hayti:

Heinrich I., König von Hayti, war ein Neger, geboren 1767 auf der Insel St. Christoph, von wo er an den englischen Kaufmann Badeche nach Cap Francois verkauft wurde, und die Aufsicht über die übrigen Sclaven erhielt. Er führte von seinem Geburtslande den Namen Christoph. Sein hoher Wuchs, die feste Entschlossenheit, sein wildes und hartes Betragen machten ihn zum Schrecken aller Untergebenen. Beim Ausbruch der Revolution wurde er ein wüthender Verfolger der Weißen, wußte sich aber doch schlau in die Umstände zu schicken. Erst diente er dem neuen Neger-Chef Toussaint Louverture, darauf versöhnte er sich mit den Franzosen unter Leclerc, und zeigte sich als ihren eifrigen Anhänger; dann trat er schnell wieder zu Dessalines über (Toussaint war indessen gestürzt worden), und zwang die Franzosen zur Räumung der Colonie. Dessalines erhob sich nun unter dem Namen Jacobs I. zum Kaiser von Hayti, und ernannte Christoph zu einem seiner ersten Kriegs- und Hofbeamten. Christoph verband sich bald mit Pethion, ermordete den 17. October 1806 den schwarzen Kaiser, und wurde zum Präsidenten und Generalissimus des Staats von Hayti ausgerufen; Pethion aber zu seinem Lieutenant und Statthalter des südlichen Theils der Insel ernannt. Eine National-Versammlung trat zu Cap Francois zusammen, um eine Constitution zu entwerfen, und hier trennten sich Christoph und Pethion für immer in zwei feindliche Parteien, indem letzterer eine Volks-Representation einführen, Christoph aber unbeschränkt herrschen wollte. Der Krieg zwischen beiden brach blutig aus, dessen Folge war, daß der südliche Antheil der ehemaligen französischen, der westlichen Hälfte von St. Domingo, für eine Republik erklärt wurde, deren erster Präsident Pethion seinen Sitz zu Port au Prince nahm. Christoph ernannte sich selbst 1811 zum König, unter dem Namen Henry I. *) ließ sich von einem Capuciner, Cornelius Bell, mit Cacaoöhl salben, ernannte diesen zu seinem Almosenier und Herzog von Anse, richtete seinen Hof ganz nach dem Kaiserhof in Paris ein, schuf eine Menge Herzoge, Grafen, Kron-Beamte, und stiftete den Orden der Legion de Henry. Er regierte sein Reich mit vieler Einsicht, Gewandtheit und Kraft, und wußte mit mehreren Mächten, besonders mit England, vortheilhafte Handels-Verbindungen anzuknüpfen. Den Zustand des Landes suchte er auch noch mit Anwerbungen von europäischen und amerikanischen Gelehrten, Künstlern, Handwerkern, und vorzüglich mit den ausgewanderten Franzosen zu verbessern. Seine Kriegsmacht bestand aus 24 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie und 2 Regimentern Artillerie. Sein 26jähriger Sohn, Jacques Victor Henry, führte den Titel eines Kronprinzen von Hayti. Vergebens hatte er getrachtet, vom Papste die Ernennung seines Herzogs von Anse zum Bischof von Hayti auszuwirken. Aber eine Universität errichtete er auf Cap Henry, (Cap Français) und gab auch ein besonderes Gesetzbuch für Hayti, nach dem Muster des Napoleonschen.

*) In den innern Gebirgen soll noch ein dritter Anführer, Pzillov Dos, Zögling Toussaint Louvertures, sich behaupten. Die größere östliche Hälfte der Insel aber, die im Baseler Frieden an Frankreich abgetreten wurde, ist nach dem Pariser Frieden den Spaniern zurückgegeben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Außerordentliche Beilage zum österreichischen Beobachter.

Tewdschihat,

das heißt:

Liste der jährlichen Veränderungen in Besetzung der Staatsämter und Statthalterschaften des osmanischen Reichs für das Jahr 1235 (1820).

I. Statthalterschaften.

1. Europäische Statthalterschaften.

Rumili, Hussein Pascha bestätigt.

Bosnien und Herzegovina, Ali Dschelal Pascha bestätigt.

Der Befehlshaber von Silistria, Mohammed Selim Pascha, bestätigt.

Kandien, der Befehlshaber der Festung gleichen Namens, Mohammed Scherif Pascha, bestätigt.

Zum Statthalter von Morea ist der vormalige Großwesir, Churschid Ahmed Pascha, ernannt worden.

Janina ist dem zum Rang eines Wesirs erhobenen Pascho-Beg Ismail Pascha zugleich mit dem Sandschak von Delvino verliehen worden.

Die Statthalter von Perserin, Uskub und Swornik, Mahmud, Malik und Osman Pascha sind bestätigt.

In Kilis und Semendria mit der Befehlshaberstelle von Belgrad sind Suleiman, Paschasade, Mustafa und Meraschli Ali Pascha bestätigt.

Der Statthalter von Widdin und Nikopolis, Derwisch Mustafa Pascha, so wie jener von Tschermen, Uhadsch Mustafa Pascha, sind bestätigt.

In Ilbessan ist Mustafa Pascha bestätigt, und zugleich sind ihm die Sandschake Skutari in Albanien und Ochri verliehen worden.

In Valona und Salonich sind Mohammed Nurillah und Scherif Selim Seri Pascha bestätigt.

In Dukagin ward der zum Beglerbeg beförderte Ipikli Numan zum Pascha ernannt.

In Negroponte ist Esseid Hassan Pascha (früher Kasseb Baschi, dann Kapudan-Pascha) unter der Bedingung bestätigt worden, in der Festung gleiches Namens eine Besatzung zu unterhalten.

In Ainebacht (Lepanto) und Karli-Ili ist Pehliwan Ibrahim Pascha bestätigt.

Archipel, d. i. Statthalterschaft des Kapudan-Pascha, Abdullah Pascha, bestätigt.

In Küstendil und Tirhala sind Mustafa und Mahmud Pascha, Erster zugleich mit dem Besatzungsrechte von Jerköki (Giurgevo) eingesetzt worden.

II. Asiatische Statthalterschaften.

Anatolien, Ebubekr Pascha, bestätigt.

In Kodscha-Ili ist Hassan Risa Pascha, und in Aidin und Saruhan der vormalige Großwesir, Derwisch Mehmed Pascha bestätigt worden.

In Kaißarije ist Hassan Pascha bestätigt.

In Tschorum und Itschili sind Ali und Elhadsch Ali Pascha bestätigt; Letzterem ist noch das Sandschak von Alania verliehen worden.

Karaman, Abubekr Pascha, bestätigt; mit Beifügung der Sandschake von Akschehr und Akserai.

Sivas und Merasch, Elhadsch Mehmed Behram und Mohammed Dschelaleddin Pascha, sind bestätigt; Letzterm ist noch die Statthalterschaft Rakka verliehen worden.

Adana, Elhadsch Hussein Pascha, bestätigt.

Haleb ist dem ehemaligen Befehlshaber von Karß, Mustafa Pascha, verliehen worden.

Der Statthalter von Damask und Jerusalem ist zugleich als Emirülhadsch, d. i. Anführer der Pilgerkarawane, bestätigt.

Saida, Safed und Bairut, Abdullah Pascha bestätigt, und ihm noch die Statthalterschaft von Tripolis in Syrien mit der Befehlshaberstelle von Dschidda verliehen worden.

Diarbekr, Seid Ahmed Pascha, zugleich als Oberaufseher der kaiserlichen Bergwerke bestätigt.

Erserum, dem ehemaligen Vali (Statthalter) von Trabesunt, Chosrew Mehmed Pascha, übertragen.

Tscheldir, Ali Pascha, bestätigt.

Karß, der ehemalige Vali von Erserum, Hafis Ali Pascha.

Trabesunt, dem vormaligen Vali von Morea, Ibrahim Pascha, nebst dem Sandschak von Koria, verliehen.

Wan, Serf Mahmud Pascha, bestätigt.

Bagdad, Baßra und Schehrsol, Daud Pascha, dann Mossul, Abduldschililsade Ahmed, bestätigt.

Hamid und Tekke, Mehammed Emin Ruuf Pascha, vormaliger Großwesir, bestätigt.

Muntescha, der vormalige Befehlshaber von Kostandscha, Osman Pascha, mit dem Besatzungsrechte von Juttscha ernannt.

Chodawendkiar, ist der erwähnte Hassan Risa Pascha bestätigt, und ihm noch ferner das Sandschakat von Kodschaili verliehen worden.

In Sultan-Ogi ist der Commandant von Warna, Salih Pascha, bestätigt.

Der Statthalter von Kastamuni, Elhadsch Salih Pascha, ist bestätigt, und sind ihm noch die Sandschake von Boli und Wiran verliehen worden.

In Karassi ist Salih Pascha unter der Bedingung bestätigt worden, in Isaktschi eine Besatzung zu halten.

In Karahißar ist Mehmed Reschid Pascha bestätigt.

Der Statthalter von Angora, Seid Mehmed Ghalib Pascha, ist bestätigt, und ihm noch das Sandschak Kangri verliehen worden.

Die Sandschake Nikde sammt Jenischehr und Kirschehr sind dem gegenwärtig in Konstantinopel anwesenden Ismail Pascha verliehen worden.

III. Afrikanische Statthalterschaften.

Ägypten, Elhadsch Mohamed Ali Pascha, bestätigt.

Die Barbaresken-Kantone Algier, Tunis und Tripolis. (Die Bestätigung derselben, eigentlich eine bloße Formalität, die alle drei Jahre geschieht, unterblieb in dem gegenwärtigen.)

Abyssinien und Dschidda (in Arabien) mit dem Titel eines Scheich von Mekka, Ibrahim Pascha, bestätigt.

(Die Staatsämter in einer nächsten Beilage.)

Nro. 363

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 28. December 1820.

A W K Zeitung 1820

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	SO. schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 4¼ Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	O. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 5½ Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	NO. schwach.	——

Spanisches Amerika.

Die Nachricht, daß Carthagena in die Hände der Insurgenten gefallen sei, scheint sich keineswegs zu bestätigen, vielmehr gewinnt das Gerücht immer mehr Glaubwürdigkeit, daß Bolivar eine Hauptniederlage von Morillo erlitten habe, in Folge deren er sich gegen den Apure zurückziehen mußte. Wenigstens liefert die Madrider Hofzeitung vom 7. d. M. ein von Bolivar aus seinem Hauptquartier San Christoval vom 21. Sept. an Morillo gerichtetes Schreiben, worin ersterer einen Waffenstillstand, den er früher, falls nicht die Republik Columbia unbedingt anerkannt würde, trotzig verschmäht hatte, nun selbst anbietet, und zu diesem Ende vorschlägt, daß sich die beiderseitigen Abgeordneten zu San Fernando de Apure, wohin er sein Hauptquartier verlegen wolle, versammeln möchten.

Dieses Schreiben theilte Morillo am 10. October aus seinem Hauptquartier Victoria (unweit Caracas) an die oberste Regierungsjunta zu Caracas mit, damit sie über dessen Inhalt berathschlagen und ihm ihre Entscheidung zukommen lassen solle, welche dahin ausfiel, daß Bolivar's Vorschlag angenommen, und demzufolge Abgeordnete nach San Fernando geschickt, aber deßhalb, während der Unterhandlung, die Feindseligkeiten nicht eingestellt werden sollten.

Aus Buenos-Ayres hatte man zu London Nachrichten bis zur Hälfte Septembers erhalten. Die Provinzen am la Plata-Strome waren dazumal noch immer in dem alten Zustande der Anarchie und Verwirrung, und ein Herrscher verdrängte den andern. Aus Chili war man ohne alle Nachrichten, da die Communication durch Parteigänger unterbrochen ist. Die Monteneros, oder wie sie jetzt genannt werden, die Föderirten von Santa Fe, bedrohen Buenos-Ayres neuerdings mit einem Besuche. Bei dem letzten Sturm im la Plata-Strome strandeten über 70 Fahrzeuge von verschiedener Größe, und über 100 Personen fanden ihren Tod in den Fluthen. Der an Gütern erlittene Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im letzten Sonnabendsblatte abgebrochenen) zweiten, an den Herausgeber des Courier's gerichteten Schreibens über die Vorrechte der königlichen Gemahlinn (On the Privileges of the Queen-Consort):

„Es war meine Absicht zu Anfang dieses Schreibens, diese Frage (von der Einschaltung des Namens der Königinn in die Liturgie) aus den zwei Haupt-Gesichtspuncten zu betrachten, in welche sie von selbst zerfällt, nämlich: ob die Königinn ein gesetzliches Recht habe, diesen Anspruch zu machen, und ob es von Seite des Königs und seiner Minister schicklich und rathsam sei, ihr hierin zu willfahren. Im Verlaufe dieser Erörterung wurde ich allmählig dahin geführt, sie ganz aus dem letzten Gesichtspuncte zu betrachten; und wenn ich, nach meiner eigenen strengen Überzeugung, und nach den übereinstimmenden Gesinnungen aller meiner Umgebungen, urtheilen soll, so sehe ich mit Freude, daß dieß der Gesichtspunct ist, aus welchem alle rechtlichen und achtbaren Männer (die, welche nicht getäuscht sind) die Frage betrachten."

„Wenn die Königinn losgesprochen, vollkommen und wirklich losgesprochen worden wäre, so würde es offenbar die Pflicht der Minister gewesen seyn, ihre eigene Privat-Meinung den Entscheidungen eines gesetzlichen Tribunals zu unterwerfen. Allein selbst in diesem Falle würde diese Unterwerfung, bei der festen Überzeugung (von der Schuld der Königinn), von der sie einstimmig durchdrungen sind, bloß ihre bürgerliche Pflicht gewesen seyn; ihre religiöse Pflicht würde ihnen geboten haben, augenblicklich ihren Abschied einzureichen, und, in einem Falle dieser Art, nicht gegen ihr Gewissen und gegen ihre moralische Überzeugung zu handeln. Allein, da Ihre Majestät, um uns gelinde auszudrücken, wenigstens nicht losgesprochen worden ist, so haben die Minister die bürgerliche und religiöse Pflicht, die Heiligkeit des Altars und die Würde des Thrones aufrecht zu erhalten."

„Noch eins, mein Herr! Würden wohl einige Pairs, welche die Scheidungs-Bill verworfen haben, auch nur einen Augenblick dem Vorschlage beistimmen, daß Ihre Majestät zugleich mit dem Könige feierlich gekrönt werde? — Und sollten sie nun jeden Sonnabend in allen Kirchen des Königreichs die auf den Thron sehen wol-

len, die sie nicht als ihre Königinn krönen möchten? — Sollten sie wöchentlich, mit allem Pomp und Glanz der königlichen Würde, die in allen Kirchen des Königreiches einführen wollen, zu der sie, mit sehr wenigen Ausnahmen, weder ihre Frauen noch ihre Töchter zum Besuche gehen lassen möchten?"

„Was die dießfällige Rechtsfrage und folglich das gesetzliche Recht der Königinn in dieser Hinsicht betrifft, halte ich es kaum für nöthig, noch ein Wort hinzuzufügen. Die königliche Prärogative stützt sich hierbei auf den doppelten Grund des gemeinen Rechtes, und der verschiedenen erläuternden Acten vom 26sten Regierungsjahre Heinrichs VIII., dem 1sten der Königinn Elisabeth, und dem 13ten und 14ten Carl's II., gewöhnlich Uniformity-Act genannt. Nach dem gemeinen Rechte ist der König in alle jene Rechte und Gewalt über die Kirche getreten, welche vor der Reformation der Papst besessen hatte. Durch die erläuternden Acten, und besonders durch die Uniformity-Acte, sind Se. Majestät ermächtiget, von Zeit zu Zeit alle diejenigen Gebete, Litaneien und Collecten abzuändern und zu modificiren, die sich auf irgend eine Weise auf den König, die Königinn und die königliche Familie beziehen. Allein weder in allen diesen, noch in irgend einer andern Acte steht ein Wort von irgend einem, von dem Willen des Monarchen unabhängigen Rechte oder Anspruch der Königinn."

„Ich bin, mein Herr ꝛc. ꝛc. Juverna."

Rußland.

In Folge des Ukases vom 7. Juli d. J. wurde eine Commission zur Leitung des Baues der, Christus dem Erlöser zu widmenden Kirche in Moskwa ernannt. Mitglieder dieser Commission sind: der Metropolit von Moskwa Seraphin und der dortige General-Gouverneur Fürst Galicyn; von den übrigen Mitgliedern ist bis jetzt nur der Collegien-Assessor Wittberg bekannt. Die ökonomische Abtheilung dieser Commission besteht aus einem Director, Rathe, Kassier und Executor. Zur Bezahlung der etatmäßigen Officialisten bezieht die Commission jährlich 79,000 Rubel Assignation von einem Kapitale von 2 Millionen, welche zu diesem Baue bestimmt sind. Allen etatmäßigen Officialisten, welche bis zur Beendigung dieses Kirchenbaues ununterbrochen und mit gleichem Eifer ihre Pflichten erfüllen, ist der ganze jährliche Gehalt als lebenslängliche Pension zugesichert. Diese Commission untersteht unmittelbar Sr. Majestät dem Kaiser, und erstattet ihre Berichte an den Minister des Cultus und der Aufklärung, den Fürsten Galicyn.

Die Petersburger Senatszeitung bringt einen Ukas Sr. Majestät an den dirigirenden Senat zur öffentlichen Kenntniß, worin auf Antrag des Ministers des Cultus und der Aufklärung verordnet wird, daß die vollständige Zahl der Glieder der in Wilna und Krzemieniec zur Eruirung der Erziehungs-Fonde niedergesetzten Commissionen, die bis jetzt zu dem gewünschten Ziele nicht gelangen konnte, dergestalt verdoppelt werden soll, daß im Falle der Verhinderung des einen Mitgliedes sogleich eines aus der zweiten Complete dasselbe ersetzen könne. In Folge dessen wurde der Staatsrath Michael Romer zum wirklichen Staatsrathe und zum Präsidenten der dießfälligen Wilnaer Commission, zu neuen Mitgliedern derselben aber der Graf Czapski, Eustach Karpp, Fürst Constantin Radziwill, Johann Rudomina, Graf Constantin Plater, und der Collegienrath Johann Sniadecki ernannt. Präsident der Commission in Krzemieniec ist Michael Sobanski; neue Mitglieder hingegen, Ludwig Raciborowski, Johann Fürst Sapieha, Ludwig Kropinski und Joseph Dzewiecki. Diese Personen haben die ihnen aufgetragenen Ämter sogleich anzutreten, und der Kaiser verspricht sich von ihnen, daß sie das in sie gesetzte Zutrauen rechtfertigen, und das ihnen übertragene Geschäft mit allem Eifer vollführen werden.

Schweden und Norwegen.

Man wollte in Stockholm eine Gesellschaft nach dem Muster der englischen debattirenden Clubbs errichten, um sich die nöthige Fertigkeit in öffentlichen Vorträgen über politische ꝛc. Gegenstände zu erwerben; aber der Ober-Statthalter hat angezeigt, daß dieß ohne Erlaubniß Sr. Majestät nicht geschehen dürfe.

Preußen.

Nachrichten aus Arnsberg melden, daß am 14. October ein Bote, welcher 500 Thlr. herrschaftliche Salzgelder von Laasphe nach Siegen zu überbringen hatte, und der ihn begleitende Gensdarmes von 4 aus dem Gebüsch tretenden Kerlen angegriffen und mit angeschlagenem Gewehre gezwungen wurde, das Geld abzugeben; die Thäter, deren Gesichter mit Ruß geschwärzt waren, haben noch nicht entdeckt werden können. Dagegen sind nunmehr die Thäter des im September unweit Soest verübten Straßenraubes, durch sehr umsichtiges Benehmen der Gensdarmerie zu Reheim, entdeckt, und 3 an der Zahl, nebst noch 6 Anhängern des Complotts, sämmtlich nach Soest abgeliefert worden.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Die St. Petersburger Zeitung meldet Folgendes aus Jassy vom 11. Oct.: „Es war schon voraus zu sehen, wie wir zu Ende des verwichenen Jahres bemerkten, daß die von dem hiesigen Hospodar getroffenen nützlichen Verfügungen zur Abwendung der Theurung der Lebensmittel nicht lange die gewünschte Wirkung hier haben würden. Die hiesigen Monopolisten haben nicht gesäumt, alles wieder, ihren habsüchtigen Ansichten gemäß, ins vorige Geleis zu bringen. Die Preise des Fleisches sind zwar etwas herunter gesetzt, aber das Brot hat man im Allgemeinen angefangen, sowohl an Güte als an Gewicht, ungeachtet der Drohungen und der leichten von der Regierung zuerkannten Bußen, schlechter wie früher zu verkaufen. In diesen Tagen standen einige der hiesigen Hauptbäcker auf dem Markte mit den Oh-

ren am Schandpfahle angenagelt — eine gewöhnliche Strafe bei den Türken, welcher sich die Handelsleute und Handwerker unterziehen, welche des Betrugs überwiesen werden, während diejenigen, welche diese Strafe nicht bessert, endlich das Leben durch die Schnur einbüßen. — Diese Strenge von Seiten des Hospodars war eben so gerecht als nothwendig, indem diese Monopolisten, welche sich unrechtmäßig und gewissenlos durch Bedrückung der dürftigen Einwohner bereichern und durch die Ränke und den Eigennutz einiger Beamten geschützt werden, so kühn wurden, daß sie unter verschiedenem Vorwande sich sogar den Befehlen und Verordnungen der Regierung widersetzten, welche die Abwendung der Theurung bezweckten. Sich auf die Nachsicht der Obrigkeit verlassend, verringerten sie bei den in der Moldau kaum je gewesenen äußerst wohlfeilen Preisen des Mehls und des Korns nicht nur das Gewicht des gebackenen Brotes merklich, sondern fingen auch an, dasselbe durch Zusatz von Haber- und Gerstenmehl fast ungenießbar zu machen. Solcher Mißbrauch mußte nothwendig Unzufriedenheit und Murren im Volke erregen, und bei der geringsten Aufmerksamkeit der Obrigkeit darauf, stellten die Bäcker ihr Backen ein und ließen die Stadt nicht selten einige Tage ohne Brot, in der Hoffnung, dadurch die Regierung zur Nachsicht zu zwingen. Wir können hier dreist unsere frühere Bemerkung wiederholen, daß selbst die besten und nützlichsten Absichten und Gesinnungen des Hospodars in diesem Fache nie dauernden und sicheren Erfolg ohne den guten Willen und den Eifer der Beamten haben werden, die an den Geschäften der Regierung Theil nehmen."

Ferner aus Bukurest vom 21. Oct.: „In diesen Tagen erschienen unerwartet in Bukurest gegen 120 Mann Deputirte aus der alten wallachischen Hauptstadt, jetzigen Kreisstadt Tergowischt, auf Veranlassung der dort erfolgten allgemeinen Unruhe. Die Ursache zu derselben war, daß der Hospodar der Wallachei, Fürst Suzzo, der sich berechtigt hielt, Ländereien an sich zu bringen, die sich im Besitz der Einwohner der erwähnten Stadt befanden, sich entschloß, ihnen dieselben abzunehmen, und, um dieß zu vollziehen, einen besonderen Beamten dorthin abfertigte. Das Volk, nach Vernehmung des Beschlusses, empörte sich plötzlich, strömte nach dem Hause, in welchem der vom Fürsten gesandte Beamte eingekehrt war, und fing an, mit Steinen zu werfen; allein es gelang diesem letztern, sich durch die Flucht zu retten. Die hier angekommenen Deputirten haben nun dem Fürsten eine Klage überreicht, in welcher sie ihr Recht auf den Besitz der besagten Ländereien darthun, die zwar vor alten Zeiten wirklich den wallachischen Hospodaren zugehört haben, aber in der Folge den Einwohnern der Stadt Tergowischt abgegeben worden, und sich schon einige Jahrhunderte hinter einander in ihrem Besitz befinden. Übrigens ist es noch nicht bekannt, was für eine endliche Entscheidung in dieser Sache von dem Hospodar erfolgen wird."

Frankreich.

Der König präsidirte am 13. Dec. in einem Ministerial-Rathe, welcher ungewöhnlich lange dauerte, und nach welchem die Minister sich noch wieder beim Herzog von Richelieu versammelten. Am folgenden Tage arbeitete der König allein mit dem Letztern.

Im Pallaste der Deputirtenkammer sind die Abänderungen, welche die um 172 vermehrte Zahl der Mitglieder nöthig machte, bereits vollendet. Die Tribunen im Innern des Saales sind verschwunden, und um mehr Raum für die neuen Bureaux zu gewinnen, welche die Gesetzentwürfe vorläufig discutiren, hat man für den Präsidenten ein besonderes Hotel gemiethet.

Zu dem Denkmale des Herzogs von Berry sind bereits durch freiwillige Beiträge 550,000 Fr. eingegangen, wovon 480,000 vorläufig zinsbar angelegt worden sind. Die Verzeichnisse der Beitragenden füllen gegen 700 Bogen, deren jeder 5 bis 600 Namen enthält.

Der bisherige Commandant der 10ten Militärdivision, General Graf Partonneaux, ist, an des Marquis v. Lauriston's Stelle, zum Befehlshaber der 1sten Infanteriedivision der königlichen Garde ernannt worden.

Dem Vernehmen nach soll in Kurzem eine Ordonnanz erscheinen, die eine königliche Academie der Heilkunde in Frankreich errichtet. Diese längst erwünschte Institution wird die Fortschritte der Medizinalwissenschaften befördern, und dem leider noch allzugroßen Unfug der Quacksalber ein Ende machen.

Paris, den 16. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 78 Fr. 35 Cent.

Teutschland.

Das königl. baierische Intelligenzblatt enthält in einem Armeebefehl unter Anderm Folgendes: Der bisherige General-Commandant von München, General-Lieutenant v. Raglovich, ist zum Chef des Generalstabs, und dagegen der Generallieutenant Prinz Carl von Baiern königliche Hoheit, zum General-Commandanten von München ernannt worden. Als Majors und Flügeladjutanten der Cavallerie wurden angestellt: der Fürst Joseph von Thurn und Taxis, und der Prinz Georg von Sachsen-Hildburghausen.

Ungarn.

Nachrichten aus Preßburg und Ofen zufolge, hatte sich daselbst der Winter (wie auch hier) mit vieler Strenge eingestellt. Die Donau trieb viel Eis, so daß bei Preßburg bereits die fliegende Brücke ausgehoben, und die Communication mit dem jenseitigen Donauufer mittelst Pletten unterhalten wurde. In der Gegend von Oedenburg war so viel Schnee gefallen, daß an manchen Orten die Passage mit Wagen, wo nicht ganz gehemmt doch sehr erschwert war.

Wien, den 27. December.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn werden morgen aus Troppau hier eintreffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben die Abreise aus Troppau um einen Tag aufgeschoben, und werden daher erst am 30. hier ankommen.

Der Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostol. Majestät, Fürst v. Metternich, ist diese Nacht von Troppau hier eingetreffen.

Der königl. preußische Staatskanzler Fürst v. Hardenberg, der königl. französische Botschafter Marquis v. Caraman, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. russisch-kaiserl. Majestät, Graf v. Golowkin, sind gleichfalls von Troppau hier angelangt. Der königl. großbritannische Botschafter Lord Stewart war bereits vor einigen Tagen, auf die Nachricht von dem in seinem Hotel ausgebrochenen Brande, von Troppau hieher zurückgekehrt.

Am 27. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72$^{11}/_{16}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 112; Wien. Stadt Banco-Obligation. zu 2½ pCt. in CM. 33$^{1}/_{4}$; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 Uso. — Conventionsmünze pCt. 249$^{7}/_{8}$.

Bank-Actien pr. Stück 557$^{1}/_{4}$ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Von den beiden Indianern, welche die HH. Academiker Spix und Martius aus Brasilien nach München brachten, erzählt man, daß der Knabe die größte Abneigung gegen das Mädchen bezeige, weil er weiß, daß sie von dem Stamme der Wilden ist, welche seinen Vater im Kampfe getödtet und aufgezehrt haben. Die Kälte bekömmt beiden nicht gut; der Knabe wurde in den letzten Tagen von einer heftigen Brustentzündung befallen und schien fast verloren. Er befindet sich jetzt, nachdem man ihm fünf Mal zur Ader gelassen, etwas besser. Das Mädchen soll etwas den Husten haben und immer so nahe als möglich am Ofen verweilen, um sich hinlänglich zu wärmen. Sie heißt Isabella und der Knabe Jury. Sie hat kürzlich die ersten Versuche im Nähen gemacht. (Jury soll seitdem gestorben seyn.)

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der Cavaliere Teodoro Carezzini, ein Piemonteser, hat zwei Arten runder Platten erfunden, die er geocentrische und heliocentrische Tafeln nennt, und mit deren Beihülfe man in sehr kurzer Zeit und ohne mathematische Kenntnisse von Grund aus den Lauf der Sterne beobachten und dahin gelangen kann, die Himmels-Erscheinungen zu erklären. Damen und Jünglinge, die der Erfinder in dieser Methode unterwiesen, haben ohne sonderliche astronomische Vorkenntnisse verschiedene Aufgaben über die Sonne, den Mond, die Planeten, die Fixsterne und die Finsternisse, so wie über den Eintritt der Erde in die Bahn des Mondes und umgekehrt, befriedigend gelöst. Man kann vermittelst gedachter Methode, im Felde sich in wenigen Minuten eine genaue Mittagslinie verschaffen, und bei einem Landmarsche die Richtung nach Norden nicht verfehlen; eben so kann man dadurch in der Nacht die Zeit erkennen und die Stunde bestimmen, zu der man an einem gewissen Orte eintreffen will, ohne die Uhr dabei zur Hand zu nehmen, und ersehen, wie viel Zeit noch übrig bleibt, um von dem Mondscheine Nutzen zu ziehen. Sonderbar und angenehm zugleich ist dabei, daß auf dem Lande die geometrische Tafel unter dem Bilde eines astronomischen Gartens von beliebiger Größe erscheinen kann. Hoffentlich wird der Erfinder dieser nur vorläufig erwähnten Methode, alle Hindernisse, die sich immer nützlichen Neuheiten solcher Art entgegenstellen, übersteigen, und seine Wissenschaft weiter begründen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das öffentliche Geheimniß.

Morgen: Zum ersten Male: Das Alpenröslein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Just von Stromberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Bizlipuzli.

Morgen: Max Plauderbach. — Der Feldtrompeter.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Canossa.

Morgen: Weiberlaunen und Männerschwäche.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Christkatholisches Hausbuch, gesammelt von einem Weltpriester. gr. 8. Wien 1820. (82 Bogen) ungebunden 6 fl. 30 kr. W. W.

Nr. 364.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 29. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6¼ Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NOO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 6 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NO. still.	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 10 Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NO. schwach.	heiter.

Osmanisches Reich.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. v. M. zufolge, wurde in dieser Hauptstadt des osmanischen Reiches fortwährend das strengste Stillschweigen über den Krieg mit Depedelenli Ali Pascha von Janina beobachtet. Die vorgerückte Jahreszeit und die häufigen Regengüsse sind den Operationen der großherrlichen Truppen, welche das Schloß von Janina belagern, keineswegs günstig. Man wollte zwar jüngsthin die Nachricht haben, daß es ihnen gelungen sei, eines der Außenwerke zu besetzen, doch wurde dieß nachher wieder in Zweifel gezogen. Gewiß ist dagegen, daß der Großherr, entrüstet über den so lange verzögerten Ausgang dieses allerdings ungleichen Kampfes, ein in den strengsten Ausdrücken abgefaßtes Chatti-scherif an den zum Statthalter von Janina ernannten Pascho-Beg Ismail Pascha erlassen hat, worin sein Betragen und die von ihm mit Leichtsinn entworfenen Plane zu Unterwerfung des ehemaligen Beherrschers von Epirus scharf getadelt werden. Zugleich wird ihm aufgetragen, alles aufzubieten, und nichts unversucht zu lassen, um zum Ziele zu gelangen, und diesem Kriege auf eine der Würde der osmanischen Waffen entsprechende Art ein Ende zu machen.

Der in den Bairams-Tagen zum Statthalter von Brussa ernannte Derendeli Hassan Pascha ist der namenlosen und grausamen Bedrückungen wegen, die er sich in dieser kurzen Zeit erlaubte, abgesetzt, und seiner Roßschweife beraubt worden; sein Nachfolger ist Ibrahim Pascha, bisheriger Statthalter von Trapezunt, nebst dem Sandschak von Koria. Letztere Statthalterschaft wurde dem Elhadsch Salih Pascha, bisherigen Statthalter von Kastamuni, nebst den Sandschaken von Boli und Viran, verliehen, und der bisherige Gouverneur von Angora, Seid Mehmed Ghalib Pascha, zum Statthalter von Kastamuni ernannt, der seinerseits durch Ruschdi Mehmed Pascha ersetzt wurde, welcher einst Kaimakam und später sehr kurze Zeit Statthalter von Bosnien gewesen, dann aber exilirt worden war.

Die beiden Kriegsschiffe, welche zwei von Ali Pascha's Söhnen, Veli und Salih Pascha, an die Dardanellen brachten, von wo selbe nach Kutahia, ihrem Verbannungsorte, abgegangen sind, waren im Hafen von Konstantinopel eingelaufen.

Großbritannien und Irland.

Über die von dem Gemeinderath der City von London am 9. d. M. dem Könige überreichte Adresse und die von Sr. Majestät hierauf ertheilte Antwort enthält der Courier vom 11. d. M. folgende Betrachtungen:

„Während das ganze Reich von einem Ende zum andern ohne Unterlaß Erklärungen treuer Anhänglichkeit an den Monarchen zu Tage fördert, genoß der Gemeinderath der City von London am Sonnabend die beneidenswerthe Auszeichnung, Sr. Majestät eine Adresse, voll jener radicalen Gesinnungen, zu überreichen, die kein Freund des Thrones oder Vaterlandes hegen kann. Alle die abgedroschenen Gemeinplätze von Mißbräuchen und Klagen, mit denen wir die letzten vier bis fünf Monate hindurch überschwemmt worden waren, sind in dieser Adresse concentrirt, und einige derselben von einer für den König persönlich so beleidigenden Art, daß wir uns schämen bei dem Gedanken, daß sie wirklich dem Könige ins Angesicht vorgehalten wurden. Die City von London besitzt das Recht sich an den König in Person zu wenden, aber bei Ausübung dieses Rechtes sollte man in Hinsicht der Gesinnungen, die solchergestalt vor den Thron des Monarchen gebracht, und der Sprache, in der sie ausgedrückt werden, mehr als gewöhnliche Delicatesse beobachten."

„Die Antwort des Königs war ganz so, wie man sie erwarten konnte. Es schickte sich nicht für ihn, sich mit Leuten in Argumentationen und Erläuterungen einzulassen, welche den ganzen Gang seiner Regierung herabsetzten, und sich nicht entblödeten, die Unschuld einer Frau zu behaupten, die von einer so entschiedenen Mehrheit des Oberhauses für schuldig erklärt worden war. Hatte der Gemeinderath etwa erwartet, daß man irgend eine Notiz von diesem Theile seiner Adresse nehmen würde? Nein. Die Herren aus der City wußten gar wohl, daß es nicht geschehen konnte. Sie versetzten herzhaft einen Streich, von dem sie wohl voraussahen, daß er nicht erwiedert werden würde."

„Was blieb dem Souverän zu thun übrig? Einzig und allein das, was er gethan hat; — die aufrührerischen Bürger mit einem kurzen Verweise ungehalten zu entlassen. Wir hätten wohl sehen mögen, mit welchen Gesichtern sie aus dem königlichen Pallaste schieden, nachdem sie auf eine so zweckmäßige Weise auf die verderbliche Tendenz ihres Benehmens aufmerksam gemacht worden waren. Wir hoffen, daß die Adresse und die Antwort in die Tagebücher des Gemeinderaths eingetragen, und darin als Denkmahl der Weisheit dieser Corporation für die Nachwelt werden aufbewahrt werden!"

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die erste Nachricht von der Revolution zu Oporto kam den 22. Oct. durch das englische Packetboot Chesterfield nach Pernambuco, und machte großes Aufsehen. Der Gouverneur forderte sogleich allen nach Portugall bestimmten Kauffahrern die Verpflichtung ab, zu Lissabon nicht einzulaufen, falls die Revolution sich bis dahin verbreitet haben sollte.

Frankreich.

Die Herzoginn von Berry war von einer kleinen, nach ihrem Landgute Rosny gemachten Reise nach Paris zurückgekehrt.

Der Erzbischof von Paris hat auf Befehl des Königs in einem Hirtenbriefe öffentliche Gebete auf Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Kammern angeordnet.

Hr. Hyde de Neuville war (nach einer telegraphischen Depesche) am 14. Dec. von Brest nach Nordamerika abgesegelt.

Der Departementalrath der Seine (Paris) hat 50,000 Fr. für den Ankauf von Chambord votirt.

Teutschland.

In der fünf und dreißigsten Sitzung der teutschen Bundesversammlung am 7. December eröffnete Präsidium: Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hätten Ihren Bundestagsgesandten und Staatsminister, Freiherrn von Berckheim, zu einer andern Bestimmung abberufen, und an dessen Stelle den Herrn Legationsrath und bisherigen Geschäftsträger am kaiserl. russischen Hofe, Kammerherrn, Freiherrn von Blittersdorf, zum Bundestagsgesandten ernannt, welcher sich heute mittelst vorliegender Vollmacht legitimirt habe. — Die Vollmacht, gegeben Carlsruhe den 21. Nov. 1820, wurde verlesen, und hierauf beschlossen: dieselbe in das Bundesarchiv zu hinterlegen, dem Hrn. Gesandten, Freiherrn von Blittersdorf aber, beglaubte Abschrift hievon zuzustellen. — Hierauf äußerte der neu eingeführte großherzogl. badensche Herr Bundestagsgesandte: „Indem ich die Führung der großherzogl. badenschen Stimme zu übernehmen die Ehre habe, trete ich nicht ohne Besorgniß in diese hohe Versammlung ein. Nur allzusehr fühle ich den ganzen Umfang der Pflichten, deren Erfüllung mir obliegt. — Se. königl. Hoheit, der Großherzog, mein gnädigster Souverän, wollen, daß ich zum allgemeinen Besten des teutschen Bundes thätig mitwirken, daß ich das, was dem Ganzen frommt, nach Kräften befördern soll; denn nur so glauben Höchstsie, daß das Interesse des Großherzogthums in dieser hohen Versammlung würdig vertreten werden könne. — Bei der Wichtigkeit dieses Berufs werden Eure Excellenzen es natürlich finden, daß ich meinen eigenen Kräften und Einsichten so lange mißtraue, als ich nicht in Ihrem Wohlwollen die sicherste Gewähr finde, daß mein eifrigstes Bestreben, den mir ertheilten Befehlen meines höchsten Hofes zu genügen, nicht fruchtlos seyn werde. — Ich ersuche deßhalb die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder dieser hohen Versammlung dringend, daß es Ihnen gefällig seyn möge, mich mit dem nämlichen collegialischen Vertrauen zu beehren, das Sie keinem meiner Vorgänger versagt haben. — Es wird mein unablässiges Bemühen seyn, mich dessen durch meinen Eifer und meine Offenheit so würdig zu machen, als ich nur immer vermag, und als Bürgschaft hiefür möge Ihnen der feste Wille Sr. königl. Hoh., meines gnädigsten Souveräns, dienen, der mir nicht gestattet, auf einem andern Wege dem in mich gesetzten höchsten Vertrauen zu entsprechen." — Deßgleichen brachte Präsidium zur Kenntniß der hohen Versammlung, daß an die Stelle des abberufenen großherzogl. Mecklenburg-Schwerin- und Strelitzischen Bundestagsgesandten, Freiherrn v. Plessen, der großherzogl. Mecklenburg-Strelitzische Staatsminister, Hr. v. Pentz, getreten sei, und legt die beiden Vollmachten desselben, d. d. Schwerin den 28. August und Neustrelitz den 15. September 1820, vor, welche verlesen wurden. — Hierauf Beschluß: daß solche in das Archiv zu hinterlegen und dem Herrn Bundestagsgesandten von Pentz beglaubte Abschriften hievon zuzustellen seien. — Der großherzogl. mecklenburgische Herr Bundestagsgesandte eröffnete sodann: „Von Ihren königl. Hoheiten, den Großherzogen von Mecklenburg-Schwerin und von Mecklenburg-Strelitz, beauftragt, Ihre Stimme am Bundestage zu führen, sei es mir gestattet, mich dem unschätzbaren Wohlwollen einer hohen Bundesversammlung aufs angelegentlichste zu empfehlen. — Die volle Würdigung dieser mich getroffenen höchst ehrenvollen Bestimmung und der mit solcher mir überkommenden Verpflichtungen, verbunden mit der hochachtungsvollsten Anerkennung der großen Verdienste und der ausgezeichneten Eigenschaften der verehrten Mitglieder dieser hochansehnlichen Versammlung, so wie der Hinblick auf die ausgezeichneteste und gelungendste Berufserfüllung meines von mir wahrhaft verehrten Vorgängers an dieser Stelle, lassen mich nur mit Schüchternheit in diesem hohen Kreise teutscher Abgesandten und verdienter Staatsmänner auftreten. Solche kann jedoch nur die größte Beeiferung in mir beleben, den, in den Mitgliedern dieser hohen Ver-

Digitized by Google

sammlung mit aufgestellten, rühmlichen Vorbildern nach meinen Kräften nachzustreben, worüber ich hier die Versicherung niederlege, und in Begründung auf Letztere es mir erlaube, das hohe Präsidium dieser hochansehnlichen Versammlung, so wie alle verehrten Mitglieder derselben, um Gewährung Ihres unschätzbaren Vertrauens und Ihrer collegialischen Gewogenheit und Nachsicht zu bitten." — Hiernächst äußerte ferner der kaiserlich-königliche präsidirende Herr Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein: „Der von hier abgegangene großherzoglich-mecklenburg-schwerinische Staats- und Kabinetts-Minister, Freiherr von Plessen, habe ihn in einem eigenen, ausnehmend verbindlichen Schreiben ersucht, der hohen Bundesversammlung für das, ihm während seiner Anwesenheit bei derselben bezeugte, besondere Wohlwollen und Vertrauen seinen tiefgefühlten Dank auszudrücken, und die Versicherung seiner lebhaftesten Erkenntlichkeit dafür, so wie seiner unwandelbaren hochachtungsvollsten Gesinnungen, beizufügen." — Der Hr. Präsidirende fuhr fort: er halte sich vollkommen überzeugt, nur dem Wunsche sämmtlicher Herren Gesandten entgegenzukommen, wenn er sich erbiete, Namens der hohen Versammlung dem Hrn. Kabinettsminister, Freiherrn von Plessen, zu wiederholen, daß dieselbe den Austritt eines so vorzüglich verehrten Mitgliedes, welches sich durch ausgezeichnete thätige Theilnahme an der Begründung und Ausbildung der Bundesverhältnisse, so wie durch seine persönliche Wirksamkeit in den wichtigsten Geschäften, bleibende Verdienste um dieselbe erworben habe, nicht minder aufrichtigst und innigst bedaure, als sie stets gerne sein Andenken durch die freundschaftlichste Rückerinnerung ehren werde." — Sämmtliche Gesandtschaften stimmten dem kaiserl. königlichen präsidirenden Herrn Gesandten einhellig bei, und ersuchten denselben, diese ihre ungetheilten Gesinnungen dem Hrn. Kabinettsminister, Freiherrn von Plessen, bekannt zu machen.

In der 92sten, am 19. d. M. Statt gefundenen Sitzung erhielt die Kammer der würtembergischen Abgeordneten eine Ministerialnote, worin die nahe bevorstehende Vertagung bis Mitte Jänners vorläufig angezeigt, und der Kammer anheimgestellt ward, die frühere Commission an die Stelle des Ausschusses zu bestätigen oder eine neue zu wählen. Das erstere wurde beschlossen. Der Abgeordnete Uhland verlas sodann im Namen der Organisationscommission einen Bericht über die Rechtspflege, dem hierauf der Bericht der Militärcommission durch den Abgeordneten Ovelog über die angesonnene Rekrutenaushebung von 4000 Mann, über die Behandlung der mit unsichtbaren Gebrechen behafteten Militärpflichtigen, und über die Landwehr, folgte. Wegen der Rekrutenaushebung ging der Antrag der Commission dahin, statt der angesonnenen 4000 Mann nur 3000 Mann zu bewilligen, weil mit der letztern mindern Anzahl der bisherige Militärstand doch auf gleicher Höhe bleibe, und die Aushebung von 1000 Mann weniger dem Staat und dem Einzelnen bedeutende Kosten erspare. Den zweiten Gegenstand fand die Militärcommission aufs Zweckmäßigste erledigt, und wegen des dritten, der Landwehr, trug sie darauf an, daß eine gemeinschaftliche Commission denselben berathen, und ein Aufsatz des Abgeordneten Keßler, über allgemeine Wehrfähigkeit, der Kammer vorgelesen werde. — Da der Abgeordnete v. Varenbühler in der Commission für den Antrag des Kriegsministers gestimmt hatte, so trug er die Gründe seiner abweichenden Meinung vor, wobei er besonders darauf ein Gewicht legte, daß im Falle eines Krieges dann 6000 Mann auf einmal ausgehoben werden müßten, auch bemerkte er, daß jene Majorität nur aus 4 gegen 3 Stimmen bestanden habe. Die Abgeordneten von Ow und von Cotta behielten sich vor, alle Gründe der Majorität, zu der sie in der Commission gehört hätten, bei den Debatten näher zu entwickeln, Letzterer fügte bei, daß sie die gleichen wie bei der letzten Aushebung wären, daß sie aber verstärkt worden wären, durch die Einsicht in den bisherigen und künftigen Stand des Militärs, indem dieser nicht nur der gleiche bleibe, sondern im Jahre 1823 sogar um 1587 vermehrt werde, und daß also keine Veränderung durch die Minderbewilligung verursacht, auch der Bundespflicht vollkommen Genüge geleistet, ja noch ein Überschuß dafür gewährt wäre; — er fügte bei, daß der Beschluß, auf das Ansinnen des Kriegsministers nicht einzugehen, mit 5 gegen 2 Stimmen gefaßt, und nur die Anzahl von 3000 Mann mit 4 gegen 3 beschlossen worden sei. — Der Vorschlag des Abgeordneten Keßler wurde sodann verlesen, wodurch eine allgemeine Wehrfähigkeit erlangt werden könnte, ohne eine eigentliche Landwehr aufzustellen. Sodann wurde der Antrag des Abgeordneten List über Berechnung des National-Einkommens, über Vergleichung desselben mit den Staatsabgaben zum richtigen Ermessen der letztern, lange debattirt; es sprachen die Abgeordneten Mosthaf, v. Varenbühler, Zahn, Lang, Gmelin d. ält. ꝛc. dagegen; die Abgeordneten v. Werneck, Keßler, v. Cotta ꝛc. dafür; Letzterer wies auf einen seiner frühern Anträge, der von der Kammer genehmigt ward, zurück, wornach das Vermögen und die Staatslasten der Gemeinde- und Amtskörperschaften untersucht, und daraus ermessen werden sollte, was der würtembergische Staatsbürger in seiner Verbindlichkeit als Gemeinde- und als Amtsmitglied zu leisten hätte, um daraus abzunehmen, in wie weit er noch die Verpflichtung als Staatsbürger zu erfüllen im Stande wäre. — In der 93sten Sitzung wurde die Kammer bis zum 22. Jänner k. J. vertagt.

Se. Maj. der König von Würtemberg ertheilte am 20. Dec. dem von seinem Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Fürsten Koslofski, die Abschieds-,

und dessen Nachfolger, General v. Benkendorf, die Antrittsaudienz.

Die neue hessen-darmstädtische Verfassungsurkunde ist am 11. Dec. der ersten, und am 13. Dec. der zweiten Kammer der Landstände mitgetheilt, und von beiden durch Acclamation angenommen worden.

Wien, den 28. December.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn sind heute Mittags im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Die Abreise Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserinn nach Laibach ist dem Vernehmen zufolge auf den 2. künftigen Monats festgesetzt. Der Staats- und Conferenzminister auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apost. Majestät, Fürst von Metternich, werden die Reise nach Laibach am Neujahrstage antreten.

Se. k. k. apostol. Majestät haben, mit allerhöchstem Kabinetsschreiben aus Troppau vom 29. October d. J., dem königl. pohlnischen Senator, Castellan, und gewesenen kaiserl. russischen Commissär bei der Organisation der Freistadt Krakau, von Miacinsky, das Großkreutz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 26. Nov. 1820, den Vice-Parroc. zu Ragusa, Rafaele Radeglia, zum Domherrn bei der Domkirche zu Ragusa allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 16. Aug. d. J., den Ober-Waldmeister im Auhofe, Joseph v. Rettich, zum Vicedirector der k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 11. November l. J., die Lehrstelle der dritten Klasse an der Mädchen-Hauptschule zu Capo d'Istria, der zweiten Lehrerinn, Carolina Rudel, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 28. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72$^{3}/_{8}$; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 110$^{1}/_{3}$; Wien. Stadt-Banco-Obligation. zu 2½ pCt. in CM. 33; Conventionsmünze pCt. 249$^{7}/_{8}$.

Bank-Actien pr. Stück 554$^{5}/_{8}$ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der naturforschenden Gesellschaft in Lausanne hat Hr. Professor Chavannes die merkwürdige Versteinerung vorgewiesen, welche in Monrepos bei Lausanne entdeckt ward, als ein aus Sandstein bestehender Hügel durchgehauen ward, und sich ein losgebrochenes Felsenstück in zwei Theile spaltete, welche ein vollkommen wohl erhaltenes fächerartiges Blatt der niedrigen Palme (Chamerops humilis) ohne Stacheln, die bekanntlich im südlichen Italien und Spanien wächst, in fossilem Zustande darboten. Das seltene Stück wird im Museum der Gesellschaft aufbewahrt.

Reisende, die zu Marseille aus Ägypten angekommen, berichten, der Kanal aus dem Nil sei von Rosette bis zur Pompejussäule bei Alexandrien bereits vollendet, und brauche nur noch bis zum alten Hafen fortgeführt zu werden. Allein die schlechte Arbeit verspreche der Schifffahrt wenig Segen von diesem Werke. Hingegen habe man aus Ägypten noch wichtige, nicht geahnte Schätze aus dem Alterthum zu erwarten. Die Araber legen sich nämlich jetzt selbst aufs Nachgraben, und haben schon aus einer Tiefe von mehreren Klaftern eine Menge von Vasen, Mumien rc. hervorgeholt. Besonders beschäftigen sich die Araber von Gournou fleißig mit dieser Nachsuchung, die sie wegen der dafür zu hoffenden Belohnung mit Umsicht zu treiben gelernt haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Das Alpenröslein. — Das Patent. — Der Shawl.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ostade. — Alfred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Der Einsiedler im Lerchenwalde. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Max Plauderbach. — Der Trompeter.

Morgen: Ist's was oder nichts?

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Weiberlaunen und Männerschwäche.

Morgen: Adelheid von Italien.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Außerordentliche Beilage zum österreichischen Beobachter.

Tewdschihat,

das heißt:

Liste der jährlichen Veränderungen in Besetzung der Staatsämter und Statthalterschaften des osmanischen Reichs für das Jahr 1235 (1820).

II. Staatsämter.

I. Die hohe Pforte.

Der Kiaja-Beg, oder Minister des Innern, Seida Efendi, bestätigt.

Der Reis Efendi, oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bestätigt.

Der Tschausch Baschi, oder Reichsmarschall, der bisherige Sachwalter des Großwesirs, Mustafa Efendi.

Staatssecretäre.

Der erste Teskeredschi, Bittschriftmeister, bestätigt.

Der zweite Teskeredschi, der vormalige Esham Mukataassi, oder Vorstand des Leibrentenbureaus, Jani Efendi.

D u Mektubdschi, Kabinetssecretär des Großwesirs, bestätigt.

Der Teschrifadtschi, Oberst-Ceremonienmeister, bestätigt.

Der Beglikdschi, Staatsreferendär, bestätigt.

Der Nischandschi Baschi, Staatssecretär für den Namenszug des Großherrn, bestätigt.

Der Secretär des Kiaja-Begs, bestätigt.

Secretäre.

Der Secretär des Tschausch Baschi, bestätigt.

Der Secretär der Kedekli, oder belehnten Hoffouriere und Staatsboten, bestätigt.

Jenitscheri Kiatibi, Secretär des Janitscharen-Corps, Hassan Ramif Efendi.

Sipahi Kiatibi, Secretär der leichten Cavallerie, Osman Munif Efendi.

Silihdar Kiatibi, Secretär der schweren Cavallerie, Chasnedarbaschi-Sade Essaad Efendi.

Kalionler Kiatibi, Secretär der Kriegsschiffe, Halet Efendi, Sachwalter der Sultaninn Hibetullah.

Dschebedschiler Kiatibi, Secretär des Corps der Zeugschmiede, Ali Nedschib Bei.

Toptschiler Kiatibi, Secretär des Artillerie-Corps, bestätigt.

Top Arabadschiler Kiatibi, Secretär des Fuhrwesens, der Pforten-Tschohadar Ahmed Efendi.

Kumbaradschi und Lagumdschi Kiatibi, Secretär der Bombardiere und Mineurs, Mohammed Aasim Bei.

Ulufedschiani Jemin Kiatibi, Secretär des Corps der Söldlinge vom rechten Flügel, der ehemalige Zahlmeister des Ceremonienmeister-Amts, Nedschib Efendi.

Gurebai Jemin Kiatibi, Secretär des Corps der Fremdlinge vom rechten Flügel, Mohammed Said Muhib Efendi.

Ulufedschiani Jessar Kiatibi, Secretär des Corps der Söldlinge des linken Flügels, Neschet Efendi.

Gurebai Jessar Kiatibi, Secretär des Corps der Fremdlinge des linken Flügels, Seid Mustafa Reschid Efendi.

II. Die Pforte des Defterdar's oder die Kammer.

Kammer-Präsidenten.

Der Defterdari Schikki ewwel, Schikki sani und Schikki salis, d. i. die Kammer-Präsidenten der ersten, zweiten und dritten Abtheilung, bestätigt.

Vorstände der Bureau's.

Bujuk Rusnamedschi, Vorstand des Central-Buchhaltungsbureau, der vormalige Defter Emini, Elhadsch Jussuf Efendi.

Basch Muhassebedschi, Vorstand des Haupt-Rechnungsbureau, bestätigt.

Anatoli Muhassebedschi, Vorstand des Rechnungsbureau von Anatolien, Dschedid Ahmed Efendi.

Sumari Mukabeledschi, Vorstand des Cavallerie-Controllirungsbureau's, bestätigt.

Haremein Muhassebedschi, Vorstand des Rechnungsbureau der zwei heiligen Städte, der vorige Teschrifatdschi, Mustafa Munif Efendi.

Dschisie Muhassebedschi, Vorstand des Kopfsteuer-Rechnungsbureau, der vormalige Suvet Emini Said Bei.

Malie Teschkeredschi, Vorstand des Bureaus der auszufertigenden Diplome, Abdi Efendi.

Mewkufatdschi, Vorstand des Bureau der frommen Stiftungen, Bekir Paschasade Sadullah Bei.

Kutschuk Rusnamedschi, Vorstand des zweiten Buchhaltungsbureau, Salih Efendi.

Piade Mukabeledschi, Vorstand des Infanterie-Controllirungsbureau, Mustafa Rasim Efendi.

Kutschuk Ewkaf Muhassebedschi, Vorstand des untern Rechnungsbureau der frommen Stif-

tungen, der vorige Bina Emini Emini von Belgrad Mohammed Efendi.

Bujuk Kaala Teschkeredschi, Vorstand des ersten Festungsbureau, bestätigt.

Kutschuk Kaala Teskeredschi, Vorstand des zweiten Festungsbureau, Mohammed Efendi, Säckelmeister des Reis Efendi.

Salijane Mukataassi, Vorsteher des Jahrgelder-Pachtungsbureau, Seid Sadullah Efendi.

Chaßlar Mukataassi, Vorstand des Krongüter-Pachtungsbureau, Mühürdarsade Mohammed Derwisch Efendi.

Basch Mukataassi, Vorsteher des Hauptpachtungsbureau, Killilisade Naman Chuldi Efendi.

Haremein Mukataassi, Vorsteher des Pachtungsbureau der zwei heiligen Städte, Abdullah Mukim Efendi.

Jstambol Mukataassi, Vorsteher des Bureau der Pachtungen von Konstantinopel, Mustafa Bei.

Brussa Mukataassi, Vorstand des Bureau der Pachtungen von Brussa, Nasie Efendi, einer der Secretäre des kaiserl. Divans.

Valona Mukataassi, Vorstand des Bureau der Pachtungen von Valona und Negroponte, Jset Bei, einer der Secretäre der kaiserlichen Münze.

Rodos Mukataassi, Vorstand des Bureau der Pachtungen von Rhodos, Hinta Efendi, Secretär des kaiserlichen Divans.

Episkopos Mukataassi, Vorstand des Bureaus der griechischen Bischöfe, Mujin Efendi.

Esham Mukataassi, oder Vorstand des Leibrentenbureaus, Omer Efendi.

Untergeordnete Beamten der Kammer.

Baschbakikuli, Schuldeneintreiber des öffentlichen Schatzes (Fiscal), Dscheiersade Ahmed Bei.

Der Mimar Baschi, Oberstbaumeister, der Kaßab Baschi, Vorsteher der Fleischhauer, der Obermauthner von Konstantinopel; der erste Kanzleidiener bei der Kopfsteuerkasse, und der Wesnedar Baschi, oder erste Wagmeister, sind bestätigt.

Intendenten (Emin).

Schehr Emini, Oberaufseher der Stadt, bestätigt.

Tersana Emini, Oberaufseher des Arsenals, Ahmed Edib Efendi.

Sarbchane Emini, Oberaufseher der Münze, bestätigt.

Dschebechane Emini, Aufseher der Zeughäuser, bestätigt.

Mutpah Emini, Oberaufseher der kaiserlichen Küche, bestätigt.

Arpa Emini, Oberaufseher der Fruchtvorräthe, bestätigt.

Sachire Emini, Oberaufseher des Proviants, bestätigt.

Inspectoren (Nasir).

Topchana Nasiri, Aufseher der Kanonengießerei, Hadschi Said Efendi, Kaija (Sachwalter) der Esma Sultan.

Barutchane Nasiri, Aufseher der Pulvermühlen, bestätigt.

Chumbarachane Nasiri, Aufseher der Bombengießerei, Hassan Tahsin Efendi.

Sergi Nasiri, oder Zahlungstuch-Aufseher, Jsmail Beri Efendi.

III. Militärische Ämter.

Der Janitscharen-Aga und der Miri-Alem, Reichsfahnenträger, bestätigt.

Sipahi Agassi, General der Reiterei, der ehemalige Toptschi Baschi, Mohammed Aga.

Ulufedschiani jemin Agassi, General der Söldlinge vom rechten Flügel, Aarif Ahmed Bey.

Gurebai jemin Agassi, General der Fremdlinge vom rechten Flügel, der vormalige Vorsteher des Corps der Waffenschmiede, Ahmed Bey.

Aga der Söldlinge und Fremdlinge vom linken Flügel, Jussuf Aga und Hussein Aga.

Chumbaradschi Baschi, General der Bombardiere, der ehemalige Oberaufseher der Fruchtvorräthe, Jsmail Aga.

Der Dschebedschi Baschi, General der Waffenschmiede, der Toptschi Baschi, General der Kanoniere, und der Toparabadschi Baschi, General des Artillerie-Fuhrwesens, sind bestätigt.

Laghumdschi Baschi, General der Mineurs, bestätigt.

IV. Hof-Ämter.

Der Miri Achori ewwel, Oberststallmeister, bestätigt.

Miri Achori sani, Vice-Oberststallmeister, Jsmail Paschasade Ali Bey.

Kiajader Kapudschi, Vorsteher der Thorwächter des Serais, Jbrahim Aga, Bruder des Berberbaschi, d. i. Oberstbartscherer des Großherren.

Silihdar Aga, Oberstschwertträger, der ehemalige Kapudschiler Kiajassi (Oberstkämmerer), Mohammed Bey.

Digitized by Google

Nro. 365

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 30. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 9½ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N. still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 8½ Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 8¼ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NWW. —	—

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Der Courier vom 15. Dec. enthält Folgendes: „Die große Abneigung, welche die Portugiesen, seit dem Ausbruche der Revolution zu Oporto, gegen die in der portugiesischen Armee angestellten brittischen Offiziere an den Tag gelegt haben, und die unwürdige Art, mit der sie in Lissabon behandelt worden sind, haben diese Offiziere in eine sehr unangenehme Lage versetzt. Wir ersehen aus Briefen, welche heute von brittischen Offizieren aus Lissabon eingelaufen sind, daß sie sich förmlich an die neue Regierung gewendet, und selber das Unrecht vorgestellt haben, welches ihnen dadurch widerfahren sei, daß sie nicht in Kenntniß des Entschlusses gesetzt worden, den die neue Regierung hinsichtlich ihres künftigen Schicksals gefaßt habe. Sie verlangten daher bestimmt zu wissen, ob man Willens sei, sie fernerhin in portugiesischen Diensten zu lassen, oder sie nach England zurück zu schicken; und ob sie in letzterm Falle nicht irgend eine Entschädigung erhalten würden. Auf alle diese Fragen ward von der neuen Regierung bloß erwiedert, daß, bevor nicht die Cortes in Lissabon versammelt seyn würden, keine Entscheidung hierüber erfolgen könne."

Spanien.

Zu Barcelona sind Unruhen vorgefallen. Der Erzbischof von Valencia, welcher Mittel gefunden hatte, auf einem Boote aus dem Hafen dieser Stadt zu entkommen, lief zu Barcelona ein, um dort ein Schiff nach Italien zu miethen. Sobald die Kunde von des Erzbischofs Landung erscholl, strömten zahlreiche Haufen nach seiner Wohnung, und forderten mit großem Geschrei seinen Kopf. Nur mit äußerster Mühe gelang es, diese aufrührerische Bewegung zu unterdrücken; bei Abgang des Kuriers waren Sicherheitsmaaßregeln ergriffen, und der Erzbischof dem Capitän eines Genueser Schiffes übergeben worden, um ihn nach Civita-Vechia zu bringen.

Zu Vittoria wurden General Quesada, vormaliger Gouverneur von Santander, und Corpas, Exgarde du Corps des Königs von Spanien, verhaftet; sie sollen in jener Provinz Unruhen anzuzetteln versucht haben.

China.

Nach sichern Nachrichten aus Kiachta ist der Kaiser von China, Kia-King, mit Tode abgegangen.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Bulletins vom 15. d. M. über das Befinden der Herzoginn von Clarence und der Prinzessinn Elisabeth, ihrer Tochter, lauten fortdauernd sehr befriedigend.

Der Prinz Leopold hat ein Landgut unweit Claremont gekauft, welches seiner Schwester, der verwitweten Herzoginn von Kent, zur Residenz dienen soll.

Der Herzog von Wellington ist an die Stelle des verstorbenen Grafen von Malmesbury, zum Lord-Lieutenant von Southamptonshire ernannt.

Rußland.

Die zur Untersuchung des Betragens des Semenowschen Leibgarde-Regiments niedergesetzte Commission besteht, unter dem Vorsitz des Generallieutenants Lewaschow, aus den Generalmajors, Grafen Guriew und Baron Suchtelen, und vier Obersten, worunter sich der des Preobaschenskischen Leibgarde-Regiments befindet. Der General Bistram hat den Obersten Schwarz ersetzt. Das erste Bataillon des Regiments, welches allein im Falle ist, von einem Kriegsgericht gerichtet zu werden, liegt in den Kasematten der Festung. Derjenige Theil des Regiments, welcher zuerst nach Cronslot übergesetzt worden war, ist nach Sweaborg in Finnland eingeschifft worden. Allein widrige Winde haben einige der Transportschiffe nach Reval verschlagen.

Die Brücke, welche vom Senats-Platz zu Petersburg nach Wasili-Ostroff führt, ist nunmehr vollendet, und gewährt der Hauptstadt nicht nur große Bequemlichkeit, sondern auch eine bedeutende Zierde.

Die im südlichen Sibirien für den zu Lande bestehenden Handel mit Persien mit den an China grenzenden Ländern und mit der Bucharei Statt findende Messe, welche bisher in Makariew, jetzt aber, seit einigen Jahren, nach Nischni-Nowgorod verlegt worden (weil dieser

letztere Ort besser gelegen und vor Überschwemmungen sicher ist), wird von Jahr zu Jahr bedeutender. Auf der dortigen dießjährigen Messe belief sich der Werth der zum Verkauf gebrachten Waaren auf 148,000,000 Rubel, von welchen für 106,000,000 wirklich abgesetzt worden sind.

Der im Juli 1819 von Kronstadt mit den Sloops Otkritié (die Entdeckung), und Blagonamerenni (der Wohlmeinende) abgegangene Capitän-Lieutenant Wassiliew ist am 15. Juli d. J. mit ersterem Schiffe glücklich im Petropawlowsk-Hafen auf Kamtschatka angekommen. Capitän-Lieutenant Schischmarew, welcher das letztgenannte Schiff befehligte, entdeckte am 29. April, bei der Durchfahrt zwischen den neuen Hebriden und der Insel Fidji, eine niedrige, mit Sand und Strauch überdeckte Insel, die er mit dem Namen seines Schiffes belegte. Einwohner derselben, von dunkelbrauner Farbe, steuerten in vier Booten auf sie zu, wagten sich aber nicht an Bord, jedoch wurden sie, als man ihnen Eisengeräth und Spiegel zuführte, treuherzig. Jenes Schiff ging nach dieser Entdeckung mit einem besondern Auftrage nach Unulaschka ab. Die Otkritié verließ am 8. August Petropawlowsk wieder, um ihre Reise weiter fortzusetzen.

Von dem Troitzkischen Grenz-Zollamte sind im September nach der Bucharei verschiedene russische und ausländische Waaren, deßgleichen holländische Ducaten, auf 466 Kamehlen, geführt von acht Asiaten, abgegangen.

Schweden und Norwegen.

Die Inrikes-Zeitung (Reichs-Zeitung) vom 6. December enthält folgendes Rescript des Königs an den Oberstatthalter von Stockholm, Baron Edelcreutz:

Carl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden, Norwegen ꝛc. ꝛc. Unsere huldreiche und gnädige Gewogenheit unterm Schutz des Allmächtigen, an Euch, Freiherren, verordneten Ober-Statthalter, Lehnshauptmann und Commandeur von Unserm Nordstern-Orden. Bei Uns habt Ihr, unter dem 28. dieses Monats, unterthänig angezeigt, daß der Propst in Sala, Graf F. B. Schwerin, Statuten für eine Gesellschaft (die alle 14 Tage, oder öfters, zwischen 6 und 9 Uhr Nachmittags, in dem Pettersenschen Hause bei der kleinen Neustraße, in der Absicht, wie die Statuten zeigen, zusammenzutreten gesonnen war) an Euch, in Abschrift, eingeliefert hat; aber daß Ihr, da diese Gesellschaft ohne Unsere gnädigste Erlaubniß eingerichtet war, ein Schreiben an den Propst, Grafen v. Schwerin, unterm 27. d. M., erlassen habt, mit der Bemerkung, daß Ihr Euch veranlaßt findet, nöthige Maaßregeln zur Trennung der Mitglieder zu nehmen, wenn die Gesellschaft dennoch ihre Zusammentritte fortzusetzen versuchen sollte. Daneben habt Ihr in Unterthänigkeit gemeldet, daß der Propst, Graf v. Schwerin, dieses Schreiben anzunehmen verweigert hat, sowohl das erste Mal, da eine Person an Ihn geschickt wurde, als das zweite Mal, da zwei Personen in derselben Absicht sich bei Ihm eingestellt hatten; aber daß der Graf nachher, seitdem er den folgenden Tag wegen dieser Weigerung zu Euch gerufen worden, vor Euch endlich das Schreiben erbrochen und gelesen habe. Dieses haben Wir in gnädige Überwägung genommen; und da Wir, nach Prüfung der für die Gesellschaft ausgefertigten und nun vorgewiesenen Statuten, gefunden, daß diese Gesellschaft eine Corporation bildet, die, neu in Hinsicht der Richtung und des Zweckes, nicht von den Gesetzen und der Constitution zugelassen ist; so haben Wir, um die Mißbräuche und Ungelegenheiten, welche möglicher Weise, auch gegen die Absicht der Stifter, daraus folgen könnten, die von Euch genommenen Maaßregeln in allen Theilen gnädig genehmigt und festgesetzt: Es ist Eure Obliegenheit, daß Ihr, unter Beachtung dessen, was die Gesetze und die Constitution enthalten, ferner darüber wachet, daß solche Corporationen, wie die obenerwähnte, nicht Statt finden mögen. Wir empfehlen Euch dem Schutze des allmächtigen Gottes.

Stockholms Schloß, den 30. November 1820.

Carl Johann.

C. W. Ehrenborgh.

Die Abreise des Kronprinzen von Schweden nach Upsala ist eingestellt worden, weil der König seit einigen Tagen von einer Unpäßlichkeit befallen ist. Es bessert sich aber schon mit Sr. Majestät und der Monarch arbeitet wieder mit seinen Ministern. — Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach eine Reise nach Weimar unternehmen.

Dänemark.

Die Untersuchungen der Dampeschen Geschichte werden zu Kopenhagen noch immer fortgesetzt. Obgleich man im Publicum nichts über den Inhalt der Papiere dieses Mannes erfährt, so weiß man doch so viel, daß vor einigen Tagen ein Schmied verhaftet worden, welcher sich im Besitz von Nachschlüsseln zu den vorzüglichsten Gefängnissen in Kopenhagen befand. Es scheint, daß Doctor Dampe seine Verbindungen nicht bloß auf die Hauptstadt beschränkt hatte.

Preußen.

Die Staatszeitung enthält einen Aufsatz über den Verkehr der Nation mit dem Auslande im Laufe des verflossenen Jahrs 1819, aus den Steuerregistern, nebst der sich aus den Eingangs- und Ausgangs-Artikeln ergebenden Bilanz. Die Ausgabe: a) für fremde Verbrauchsteuerpflichtige Gegenstände der Bekleidung und der Verzehrung beträgt 17,063,792 Thlr.; b) für fremde Fabrikmaterialien, fremdes Vieh und Getreide 5,943,471 Thlr.; zusammen 23,007,263 Thlr. Die Einnahme beträgt a) für ausgeführtes Vieh und Getreide 751,607 Thlr.; b) für Wolle, Flachs- und Leinen-Garn 5,480,385 Thlr.; c) für Holz 1,114,700 Thlr.; d) für ausgeführte Fabrikate (angenommen zu) 1,200,000 Thlr.; e) an erhobenen Zöllen vom Ausländer 1,279,327 Thlr.;

Digitized by Google

f) an Handelsgewinn des Kaufmanns und Spediteurs 3,419,241 Thlr.; g) an Fluß- und Landfracht 1,000,000 Thlr.; h) an Seefracht 270,876 Thlr. Zusammen 25,316,136 Thlr. Überschuß 2,308,873 Thaler.

Zum Verbrauch der ganzen preuß. Monarchie sind in obigem Jahre an Hauptartikeln eingeführt und versteuert worden: 1) Baumwollen-Waaren für 1,044,900 Thlr. an Werth; 2) Halb-Seidenwaaren für 86,826 Thlr.; 3) Ganz-Seidenwaaren für 435,180 Thlr.; 4) Spitzen, Blonden 2c. für 143,600 Thlr.; 5) Wollen-Waaren für 606,956 Thlr.; 6) Leinenwaaren für 619,351 Thlr.; 7) Porzellan für 136,726 Thlr.; 8) Wein für 1,685,628 Thlr.; 9) Rum, Branntwein für 299,265 Thlr.; 10) Zucker, roher, für 2,159,557 Thlr.; raffinirter für 1,688,113 Thlr.; 11) Kaffeh für 4,958,581 Thlr.; 12) Thee, Gewürze 2c. für 575,790 Thlr.; 13) Tabak in Blättern für 1,933,237 Thlr., fabrizirt für 690,082 Thlr.

Gegen bloße Entrichtung des Zolls also muthmaaßlich mit der Bestimmung zur Wiederausfuhr, sind von obigen Artikeln an Werth eingegangen, und zwar von N^{ro.} 1. für 3,640,480 Thlr.; 2., 3., 4 für 1,763,960 Thlr.; 5. für 2,669,592 Thlr.; 6. für 215,170 Thlr.; 7. für 307,125 Thlr.; 8. für 3,096,468 Thlr.; 9. für 154,250 Thlr.; 10. für 4,611,400 Thlr.; 11., 12. für 5,138,250 Thlr.; 13. für 1,051,560 Thlr. (Der Zollbetrag für diese Durchgangs-Artikel beläuft sich auf 782,147 Thlr.)

Die Hauptartikel der ausfuhrzollpflichtigen Producte und Halb-Fabrikate betragen an Werth: 1) Wolle 3,950,240 Thlr.; 2) Flachs 1,060,620 Thlr.; 3) Leinengarn 469,525 Thlr. Die ausgeführten fertigen Fabrikate können allgemein zu 12 Millionen an Werth angenommen werden, da schon im Jahre 1794 für den damaligen preußischen Staat, in den sechs erheblichsten Ausfuhrzweigen folgende Summen angegeben wurden: 1) An Seidenwaaren für 1,415,081 Thlr.; 2) an Wollenwaaren für 3,665,180 Thlr.; 3) an Baumwollenwaaren und Kattundrucke für 551,793 Thlr.; 4) an Leinen-Waaren für 6,229,850 Thlr.; 5) an Leder-Waaren für 609,765 Thlr.; 6) an Metallwaaren für 546,507 Thlr. Zusammen 13,068,906 Thlr.

Zur Wiederherstellung des am 17. Juni 1818 durch den Sturm fast ganz abgedeckten, und überhaupt einer großen Reparatur bedürftigen Doms in Königsberg in Preußen, hatte, dem gemachten Anschlage gemäß, der König 11,520 Thlr. bewilligt. Was der Bau, der auf 19,000 Thlr. kostete, noch mehr erforderte, wurde durch freiwillige Beiträge und Darlehen zusammengebracht, und die Kirche am 10. December vom Bischof Borowsky neu eingeweiht.

Frankreich.

Der zu Paris gebildete Verein zum Ankauf von Chambord hat sich den 30. Nov. unter Vorsitz des Herzogs von Talleyrand-Perigord versammelt, und die HH. v. Herbouville, Pair von Frankreich, Quatremere von Quincy, Deputirten, beständigen Secretär der Academie der schönen Wissenschaften, Bellart, Deputirten, General-Procurator des Appellationsgerichtshofs, Frasan, Appellationsrath, und Berrier Sohn, Advocat, zu Mitgliedern des Comités ernannt, welche sich mit den Vorarbeiten zum Ankauf dieser Domaine beschäftigen wird. Die vornehmsten Städte beeifern sich fortwährend für den Ankauf zu unterschreiben.

Die Befestigungsarbeiten zu Belfort sollen, wie man versichert, im künftigen Frühling beginnen, und es wird deßhalb im neuen Budget eine bedeutende Summe ausgeworfen werden.

Die Schauder erregende Anklage gegen den neulich erwähnten Lelievre, genannt Chevalier, ist nunmehr vor dem Gerichtshofe in Lyon angebracht und darüber entschieden worden. Aus der Anklageacte geht Folgendes hervor: Chevalier, von Madrid gebürtig, bei der Präfectur des Rhone-Departements als untergeordneter Finanzbeamter angestellt, 35 Jahre alt, von einem sanften, einnehmenden Äußern, knüpfte 1812 mit einer 22jährigen schönen Holländerinn, einer Witwe, eine unerlaubte Verbindung an. Die Witwe, welche bis dahin eine treffliche Gesundheit genossen hatte, wurde bald darauf plötzlich von einer heftigen Entzündung des Unterleibes befallen, und starb, aller angewandten Mittel ungeachtet, in wenigen Tagen. Chevalier heirathete jetzt eine gewisse Degranges, die, vorher ebenfalls gesund, bald über Kolik und Schwäche in den Füßen klagte. Sie starb kurz nachher unter furchtbaren Krämpfen. Chevalier war bei ihrem Tode zugegen und blieb völlig ungerührt. — Bald darauf schritt er zu einer zweiten Heirath. Seine Wahl fiel auf eine gewisse Pizard, die ihm einen Knaben gebar. Dasselbe Übel, über das ihre Vorgängerinn geklagt hatte, stellte sich auch bei ihr ein; ihre Verwandte wollten sie pflegen, Chevalier wies sie ab, und blieb allein bei ihr. Auch sie starb bald an Krämpfen. — Es verging kein ganzes Jahr, bis Chevalier sich zum dritten Male mit Marie Riquet verheirathete. Sie gebar ihm ein Kind und starb bald darauf ebenfalls unter Krämpfen. Die Wärterinn, welche Verdacht geschöpft hatte, wollte darauf antragen, die Leiche zu öffnen, unterließ dieses aber, um die Familie nicht zu entehren. Während die Kranke noch lebte, hatte Chevalier ihr nie wachen lassen, er war allein bei ihr geblieben. Chevalier hatte endlich den von seiner zweiten Frau ihm gebornen Knaben von seiner bisherigen Amme abgeholt, um ihn einer andern zu übergeben, kam aber ohne den Knaben zurück. Er behauptete, unterwegs verirrt zu seyn, wo das Kind verunglückte. Außer der schnellen Todesart seiner drei ersten Frauen (er ist jetzt zum vierten Male verheirathet), welche an sich den größten Verdacht erregen mußte, kamen auch während der Krankheit derselben, besonders aber bei dem Verschwinden seines Kindes, so viele höchst verdächtige Umstände, so viele Widersprüche in Chevaliers

Aussagen darüber vor, daß er förmlich als Mörder seiner drei ersten Frauen und seines Kindes angeklagt wurde. — Bei seinen vier Heirathen war der Ehecontract für den überlebenden Theil jedesmal sehr vortheilhaft abgefaßt. Die Veranlassung zur gerichtlichen Einziehung Chevaliers war ein neues, von ihm begangenes, Verbrechen, nämlich der Raub eines Kindes, den er im Juni d. J. beging, und worüber er ertappt wurde. Der Gerichtshof von Lyon hat Chevalier, nach dreitägigen Berathungen, für schuldig erkannt, sein Kind vorsätzlich ermordet, ein anderes Kind geraubt, seine dritte Frau vergiftet (der Mord der zwei ersten konnte nicht völlig überzeugend erwiesen werden) und 18 Verfälschungen von öffentlichen und Privaturkunden begangen zu haben. Der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt.

Niederlande.

Die preußische Staatszeitung meldet Folgendes aus Alkmaar vom 6. December: „Wenn zur Vervollkommnung seines Wissens, der Künstler nach Rom, der Fabrikant nach London, und der Militär nach Berlin reist, so muß der Wasserkundige zu uns nach Nord-Holland kommen, um den neuen großen Kriegs- und Handels-Hafen — het nieuwe Diep — auf der Spitze unsers Gouvernements, Texel gegenüber, in Augenschein zu nehmen. Unter den Wasserbauwerken der jüngsten Zeit, zeichnet sich diese Anlage unstreitig am meisten aus. Schiffe von 600 Lasten liegen hier bei einer Tiefe von 28 Fuß, vor den stärksten Stürmen geschützt, unter den Kanonen von zwei respectablen Forts, von denen das eine, unter der Erde 20 Fuß hohe Kasernen für 10,000 Mann enthält. Aus diesem Hafen wird jetzt ein großer Kanal bis Amsterdam angelegt, der für Schiffe von 500 Lasten, also selbst für die größten Ost- und West-Indienfahrer befahrbar werden soll, und mittels dessen nun die Untiefen des Pampus, wo das Y aus dem Hafen von Amsterdam in der Süder-See einmundet, gänzlich werden vermieden werden. In 2 Jahren soll der Kanal beendigt seyn; seine Tiefe ist auf 26 Fuß, die Weite seiner Schleusen auf 50 Fuß bestimmt. Dieser Riesen-Bau ist um so merkwürdiger, je größer die Schwierigkeiten des Bodens sind, mit denen man zu kämpfen hat. Der Unter-Grund unsers ganzen Landes ist Darg, eine weiche Moor-Erde, die nur einen Fuß hoch mit Damm-Erde bedeckt ist. Dieser Darg muß 26 Fuß tief ausgebagget, d. h. mit Schöpf-Netzen unter Wasser, herausgeholt, und mit 800 Schiffen täglich weggeführt werden. Dann erst findet man für die, zum Lager der Schleusen einzurammenden Pfähle, den erforderlichen festen Sand. Jede solche Schleuse ist zu 200,000 fl. Holländ. veranschlagt. Kostet doch jede rheinländische Ruthe unserer 18 und 24 Fuß hohen gewöhnlichen Dämme oder Deiche über 1000 fl., und erfordert doch die jährliche Unterhaltung dieser unserer Schutz-Mittel gegen das mit Überschwemmung und Verschlingen ewig drohende Meer, fast eine halbe Million."

Wien, den 29. December.

Der kaiserl. russische Staatssecretär Graf v. Nesselrode, der kaiserl. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. französischen Hofe, Generallieutenant Graf Pozzo di Borgo, dann die kaiserl. russischen Generäle und General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Grafen Czernitscheff und Ozarowski sind diesen Morgen von Troppau hier angelangt.

Am 29. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 72 1/16; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 109 7/8; Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/2; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 550 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Alpenröslein.

Morgen: Sylvester Abend. — Es spuckt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Bürger in Wien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ist's was oder nichts?

Morgen: Der geraubte Schleier.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Adelheid von Italien.

Morgen: Kasperl, der unruhige Wanderer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

In der neuen Pränumeration der Miniaturgemählde aus der Länder- und Völkerkunde wird den 30. Dec. der Folgenreihe nach das fünfte Bändchen mit 23 Kupfern ausgegeben und auf das sechste pr. 2 fl. W. W. vorausbezahlt. Ein completes Exemplar von 25 Bändchen mit 240 Kupfern kostet 50 fl. W. W.

Nro. 366

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 31. December 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Dec. 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— $8\frac{1}{4}$ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— $6\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N.	—	—
	10 Uhr Abends	— $10\frac{1}{4}$ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NWW.	—	Wolken.

Frankreich.

Am 19. December wurden zu Paris die Kammern feierlich eröffnet. Nachstehendes ist die Rede, welche Se. Majestät der König bei dieser Gelegenheit gehalten haben:

„Meine Herren! Am Schlusse eines Jahres, welches anfangs durch die schmerzlichsten Ereignisse bezeichnet wurde, seitdem aber an Trost und Hoffnung so fruchtbar geworden ist, müssen wir vor allem der göttlichen Vorsehung für ihre neuen Wohlthaten danken."

„Trauer herrschte in Meinem Hause; ein Sohn ward Meinem heissen Flehen gewährt; Frankreich, nachdem es früher seine Thränen mit den meinigen vermischt hatte, hat auch an Meiner Freude und an Meiner Dankbarkeit mit einem Entzücken Theil genommen, das Mich lebhaft rührte."

„Der Allmächtige hat seinen Schutz nicht bloß hierauf beschränkt; wir verdanken ihm auch die Fortdauer des Friedens, jener Quelle alles Wohlstandes. Die Zeit hat das Bündniß, an welchem Frankreich Theil nimmt, nur enger geknüpft. Dieses Bündniß, welches die Veranlassung zum Kriege beseitiget, muß auch zu gleicher Zeit gegen die Gefahren beruhigen, denen die gesellschaftliche Ordnung oder das politische Gleichgewicht noch ausgesetzt seyn könnten."

„Diese Gefahren entfernen sich mit jedem Tage mehr von uns; doch aber darf Ich, bei dieser feierlichen Mittheilung an Mein Volk, die wichtigen Thatsachen nicht verschweigen, welche Mein Herz im Laufe des Jahres betrübten. Ich schätze Mich jedoch glücklich, sagen zu können, daß, wenn auch der Staat und Meine Familie von einem Complotte bedroht waren, das nur zu nahe auf die vorhergegangenen Unordnungen folgte, dabei offen am Tage lag, daß die französische Nation, ihrem Könige treu, bei dem bloßen Gedanken sich empörte, sich seinem väterlichen Scepter entrissen zu sehen, und der Spielball eines Überbleibsels von Zerstörungsgeist zu werden, den sie laut verabscheut."

„Dieser Geist hat aber auch den Gang nicht aufgehalten, mit dem Frankreich den Tagen seines Wohlstandes entgegenschreitet. Stets zunehmende Erfolge haben im Innern die Anstrengungen jener arbeitsamen Thätigkeit gekrönt, die sich auf gleiche Weise dem Ackerbau, den Künsten und der Industrie widmet."

„Die Verbesserung der Staatseinkünfte, die Ersparnisse, welche Ich vorgeschrieben habe, und die erprobte Festigkeit des Credits gestatten euch in der bevorstehenden Sitzung, eine neue Verminderung der Abgaben vorzuschlagen, welche die Steuerpflichtigen unmittelbar tragen. Diese Erleichterung wird um so wirksamer seyn, als sie eine gleichmäßigere Vertheilung der öffentlichen Lasten erzeugen wird."

„Dergleichen glückliche Resultate machen Mir die Pflichten theurer, die Mir das Königthum auferlegt."

„Den Gang der großen, durch die Verfassungs-Urkunde geschaffenen Corporationen vervollkommnen; die verschiedenen Theile der Staatsverwaltung mit diesem Grund-Gesetze in Einklang bringen; allgemeines Vertrauen in die Festigkeit des Thrones, und in die Unbeugsamkeit der Gesetze, welche die Interessen Aller beschützen, einflößen — dieß ist der Zweck Meiner Anstrengungen. Um ihn zu erreichen, sind zwei Bedingungen nothwendig: Zeit und Ruhe. Wir müssen nicht von aufkeimenden Institutionen verlangen, was man nur von ihrer vollständigen Entwicklung, und von den Sitten, die sie zu bilden bestimmt sind, erwarten darf. Bis dahin lasset uns erkennen, daß in den öffentlichen Angelegenheiten Geduld und Mäßigung auch Kräfte, und zwar unter allen die sind, welche am wenigsten täuschen. Lasset uns nicht aus dem Gesichte verlieren, daß es der Regierung unmöglich seyn würde, die Ordnung, jene erste Bürgschaft der Freiheit, aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht mit einer, den Schwierigkeiten die sie umringen, angemessenen Kraft ausgerüstet wäre."

„Alles verkündiget, daß die mit unserem Wahlsystem vorgenommenen Modificationen, die Vortheile gewähren werden, die Ich Mir davon versprochen hatte. Was der Kraft und Unabhängigkeit der Kammern Zuwachs gibt, vermehrt auch das Ansehen und die Würde Meiner Krone. Diese Sitzung wird, wie Ich hoffe, das in der letzten Sitzung glücklich begonnene Werk vollen-

den. Durch Befestigung der nothwendigen Verhältnisse zwischen dem Monarchen und der Kammer wird es uns gelingen, das Regierungssystem zu gründen, welches eine so ausgedehnte Monarchie zu allen Zeiten erheischen würde, das aber der gegenwärtige Zustand Frankreichs und Europa's noch gebieterischer fordert."

„Um diese Plane ausführen zu können, wünsche Ich noch einige Zeit zu leben; um sie auszuführen, müssen auch Sie, meine Herren, auf Meinen festen und unverbrüchlichen Willen, und Ich, auf Ihren treuen und standhaften Beistand rechnen."

Paris, den 19. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 78 Fr. 15 Cent.

Spanien.

Der berüchtigte Redner in den Volksgesellschaften, Galiano, ist zu der einträglichen Stelle eines Intendanten von Cordova ernannt worden. (Früher hieß es, er sei zum Geschäftsträger nach Lissabon bestimmt.) Galiano war es, der die Aussöhnung zwischen dem Ministerium und Riego zu Stande brachte, in Folge deren die Freunde des Letztern wieder angestellt, und die Volksgesellschaften wieder eröffnet wurden. — Der Universal spricht von einer neuen Antwort des Königs auf neue Vorstellungen der permanenten Deputation, und wünscht sehr, daß sie bald bekannt gemacht werden möchte. Se Majestät soll sich darin unter Anderm bereit erklären, auch von seiner Person alle diejenigen zu entfernen, die man der Opposition gegen das constitutionelle System überführen könnte, selbst wenn er sie für seine besten Unterthanen hielte. Die Provinzial-Junta von Catalonien hat in dieser Hinsicht dem Könige eine heftige Adresse überreichen lassen.

Königreich beider Sicilien.

Am 10. December (drei Tage vor der Abreise des Königs nach Laibach) erschien ein königliches Decret, worin die begehrte Entlassung des Herzogs von Campochiaro, Minister-Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten, des Grafen Zurlo, Minister-Staatssecretärs des Innern, des Grafen von Camaldoli, Minister-Staatssecretärs der Gnaden- und Justiz-Sachen und der geistlichen Angelegenheiten, des Cavaliere Macedonio, einstweiligen Minister-Staatssecretärs der Finanzen, des Generallieutenants Baron Carrascosa, Minister-Staatssecretärs des Krieges, und des Cavaliere de Thomasis, einstweiligen Minister-Staatssecretär der Marine angenommen wird, und an deren Stelle einstweilen der Herzog von Gallo, D. Marzio Mastrilli zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Präsident des obersten Civil-Gerichtshofes von Trani, D. Domenico Acclavio, (und bis zu seiner Ankunft in Neapel, der Marchese Auletta) zum Minister des Innern, der General-Procurator des obersten Justizhofes D. Giacinto Troysi, zum Minister der Justiz und des Cultus, der Herzog von Carignano, zum Finanzminister, der Generallieutenant Don Giuseppe Parisi, zum Kriegsminister ernannt werden. Das Portefeuille des Marine-Ministeriums wird einstweilen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, und der Marine-Oberst Don Francisco Capecelatro zum einstweiligen Director des besagten Departements ernannt.

Teutschland.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der neuen Verfassungs-Urkunde des Großherzogthums Hessen: „Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. rc. Nachdem Wir die, in Gemäßheit des Artikels 21 Unsers Edicts vom 18. März d. J. über die landständische Verfassung, geäußerten Wünsche Unserer getreuen Stände über die constitutionellen Bestimmungen vernommen und in Beziehung auf dieselben Unsere Entschließungen gefaßt haben: so finden Wir Uns nunmehr bewogen, diese Entschließungen und die durch dieselbe nicht abgeänderten verfassungsmäßigen Bestimmungen Unsers Edicts vom 18. März d. J. über die landständische Verfassung, so wie auch aus dem Wahlgesetze, der Geschäftsordnung, dem Edicte über das Staatsbürgerrecht und dem Edicte über den Staatsdienst in eine Urkunde zusammenzufassen, und Wir verordnen daher Folgendes, als die Verfassung des Großherzogthums. — Titel I. Von dem Großherzogthum und dessen Regierung im Allgemeinen. Art. 1. Das Großherzogthum bildet einen Bestandtheil des teutschen Bundes. 2. Die Beschlüsse der Bundesversammlung, welche die verfassungsmäßigen Verhältnisse Teutschlands, oder die Verhältnisse teutscher Staatsbürger im Allgemeinen betreffen, bilden einen Theil des hessischen Staatsrechts, und haben, wenn sie von dem Großherzoge verkündet worden sind, in dem Großherzogthum verbindende Kraft. Hierdurch wird jedoch die Mitwirkung der Stände in Ansehung der Mittel zur Erfüllung der Bundesverbindlichkeiten, in so weit dieselbe verfassungsmäßig begründet ist, nicht ausgeschlossen. 3. Das Großherzogthum bildet, in der Gesammt-Vereinigung der ältern und neuern Gebietstheile, ein zu einer und derselben Verfassung verbundenes Ganze. 4. Der Großherzog ist das Oberhaupt des Staats, vereinigt in Sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt sie, unter den von Ihm gegebenen, in dieser Verfassungsurkunde festgesetzten Bestimmungen, aus. Seine Person ist heilig und unverletzlich. 5 Die Regierung ist in dem großherzogl. Hause erblich nach Erstgeburt und Linealfolge, vermöge Abstammung aus ebenbürtiger, mit Bewilligung des Großherzogs geschlossener Ehe. In Ermangelung eines durch Verwandtschaft oder Erbverbrüderung zur Nachfolge berechtigten Prinzen geht die Regierung auf das weibliche Geschlecht über. Hierbei entscheidet Nähe der Verwandtschaft mit dem letzten Großherzoge, bei gleicher Nähe das Alter. Nach dem Übergange gilt wieder

der Vorzug des Mannsstammes. Die diesen Grundsätzen gemäßen nähern Bestimmungen, so wie die Bestimmungen über die Regentschaft während der Minderjährigkeit, oder andere Verhinderung des Großherzogs, werden durch das Hausgesetz festgesetzt, welches in so ferne einen Bestandtheil der Verfassung bildet. — Titel II. Von den Domänen. 6. Ein Drittheil der sämmtlichen Domänen, nach dem Durchschnitts-Ertrag der reinen Einkünfte berechnet, wird nach der Auswahl des Großherzogs, an den Staat abgegeben, um mittelst allmähligen Verkaufs, zur Schuldentilgung verwendet zu werden. 7. Die übrigen zwei Drittheile bilden das schuldenfreie unveräußerliche Familien-Eigenthum des großherzoglichen Hauses. Die Einkünfte dieses Familienguts, worüber eine besondere Berechnung geführt wird, sollen jedoch in dem Budget aufgeführt und zu den Staatsausgaben verwendet werden; die zu den Bedürfnissen des großherzoglichen Hauses und Hofes erforderlichen Summen sind aber darauf vorzugsweise radicirt, und, ohne ständische Einwilligung, soll auch von diesem Familiengute nichts verhypotheeirt werden. 8. Bei künftigen Erwerbungen wird, nach den Rechtstiteln des Erwerbs, festgesetzt werden, ob sie zu dem Staats- oder dem Familien-Vermögen gehören. 9. Das Veräußerungs-Verbot des Art. 7. bezieht sich nicht auf die Staats- und Regierungshandlungen mit auswärtigen Staaten. Auch sind darunter der Verkauf entbehrlicher Gebäude, der in andern Staaten gelegenen Güter und Einkünfte, die Vergleiche zu Beendigung von Rechtsstreitigkeiten, die bloßen Austauschungen und die Ablösung des Lehns- und Erbleih-Verbands, der Grundzinsen und der Dienste nicht begriffen. In allen diesen Fällen wird aber den Ständen eine Berechnung über den Erlös und dessen Wiederverwendung zum Grundstocke vorgelegt werden. 10. Eben dieses gilt auch von den zum Staats-Vermögen gehörenden Domänen, wenn, nach Abzahlung der Schulden, der Erlös aus den Veräußerungen nicht mehr zur Schuldentilgungs-Kasse abzuliefern ist. 11. Dem Großherzoge steht das Recht zu, heimgefallene Lehen wieder zu verleihen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien den 30. December.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Mittags von Troppau hier eingetroffen und in den für Allerhöchstdieselben in der k. k. Hofburg bereiteten Appartements abgestiegen.

Der kaiserl. russische Staatssecretär Graf Capodistrias wird morgen aus Troppau hier erwartet.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 28. November 1820, dem Capitular-Vicar, Luigi Pisani, die in der Contrada der Kathedral-Kirche erledigte Pfarre und die damit verbundene Erzpriester-Würde im Capitel zu Sebenico gnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben für die, bei den Delegationen zu Brescia und Como neu systemisirten zweiten Aggiunti-Stellen den Delegations-Secretär in Pavia, Pietro Clerichetti, und den Hofkanzlei-Concepts-Practikanten, Lorenzo Conte Carcano, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, durch höchste Entschließung vom 6. November l. J., das Lehramt der Dogmatik an dem Lyceum zu Salzburg, dem Weltpriester Ignaz Ullrich allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben die zur allerhöchsten Kenntniß gebrachten Anzeigen von der Menschenliebe, Thätigkeit und dem Diensteifer, durch welche sich mehrere Grundherren, Staats- und herrschaftliche Beamte bei der im vorigen Winter Statt gehabten Überschwemmung des Marchfeldes ausgezeichnet haben, durch allerhöchste Entschließung vom 23. November 1820, mit Wohlgefallen aufzunehmen geruht; insbesondere aber haben Allerhöchstdieselben die besondere Verdienstlichkeit der Oberbeamten zu Breitenlee und Leopoldsdorf, Joseph Glaserer und Joseph Swoboda, dann des Schullehrers zu Jedlersee, Valentin Grabmayer, und des Ortsrichters zu Eßling, Laurenz Wimmer, welche dieselben bei dieser Gelegenheit durch die gefahrvolle persönliche Hülfeleistung erworben haben, durch Verleihung der mittleren goldenen Ehren-Medaillen mit Öhr und Band an jeden der gedachten Oberbeamten, dann der größeren silbernen Ehren-Medaillen ebenfalls mit Öhr und Band an jeden der beiden Letztern, allergnädigst zu belohnen gefunden.

Nachricht.

Am 2. Jänner des künftigen Jahres wird, in Folge der Anordnung des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, die sechzehnte Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld, um 10 Uhr Vormittags in dem Versammlungssaale der nied. österr. Stände vorgenommen werden.

Die übrigen vier Verlosungen, welche in Folge dieses allerhöchsten Patentes im Jahre 1821 noch vorzunehmen sind, werden am 1. März, 1. Juni, 1. August und 3. November Statt finden.

Circulare

der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns.

Wegen der Recommendationsgebühren bei der Briefaufgabe in Fällen, wo portofreie Behörden und Personen mit eintreten.

Aus Anlaß einer Anfrage, wie in solchen Fällen, wo die Briefaufgabe gegen Recommendation von ex officio correspondirenden und portofreien Behörden, deren Porto-Antheil bloß ex officio journalisirt wird, die Recommendationsgebühr eindringlich zu machen sei? hat die

hohe Hofkammer unterm 27. November d. J. folgende Vorschrift zu ertheilen beschlossen:

Da es aus der Natur der Sache fließt, daß bei einer dem willkürlichen Verlangen des Briefaufgebers überlassenen Recommendation auch die dafür bestehende Gebühr von dem Aufgeber selbst entrichtet werden muß, so wird:

a) Wenn eine Privatpartei ein zu recommandirendes Schreiben an eine portofreie Person oder Behörde aufgibt, in der Regel die Privatpartei nur den halben Briefporto, jedoch wie sich von selbst versteht, die ganze Recommendationsgebühr gleich bei der Briefaufgabe zu berichtigen haben.

b) Wenn eine portofreie Behörde oder Person ein recommandirtes Schreiben an eine Privatpartei bei der Ausgabe bestellt, so liege der portofreien Behörde die Bezahlung der Recommendationsgebühr ob; diese entfallende Recommendationsgebühr ist daher so, wie das officiose gewöhnliche Briefporto, in das bereits bestehende ex officio Journal einzutragen, und der recommandirenden portofreien Behörde als Aufgeberinn solchergestalt bloß zuzurechnen. In diesem Falle zahlt die Privatpartei nach der bestehenden Vorschrift bei der Briefabgabe, den für das von der portofreien Behörde aufgegebene Schreiben entfallenden Briefporto, ganz und ungeschmälert.

c) Wenn endlich eine portofreie Behörde oder Person einer gleichmäßig portofreien Person oder Behörde ein recommandirtes Schreiben zusenden will, so ist in diesem Falle sowohl der ganze Porto, als auch die Recommendationsgebühr in das officiose Journal der aufgebenden portofreien Behörde oder Person einzutragen und zuzurechner.

Wien am 9. December 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.
Joseph v. Perger,
k. k. niederösterr. Regierungsrath.

Für die im Marchfelde durch Feuer verunglückten Einwohner von Kalran sind dem k. k. wirkl. Hofrath und Polizei-Oberdirector, Freihern v. Siber, neuerdings 359 fl. 40 kr. (darunter 54 Stück kaiserliche und 13 Stück Holländer Ducaten in Golde) in Conv. Münze und 1442 fl. 47 kr. WW. eingehändiget worden. Von obgedachter Summe sind von dem Redacteur der Wiener allgemeinen Theaterzeitung, Adolph Bäuerle, 13 Stück Holländer und 4 Stück kaiserliche Ducaten in Golde, 48 fl. 10 kr. in Conv. Münze, und 1157 fl. 47 kr. WW. gesammelt und übergeben worden.

Am 30. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71¹¹/₁₆; Darlehen vom Jahre 1820, für 100 Guld. C. M. 108⁵/₈; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Conv. Guld. 100 Br. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249⁷/₈.

Banc-Actien pr. Stück 543 C.M.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachricht von dem Tode des jungen nach München gebrachten Brasilianers war ungegründet; er ist von seiner Krankheit hergestellt.

Concert-Anzeige.

Samstags den 6. Jänner 1821, Mittags um halb 1 Uhr, wird Hr. Antonio Dall' Occa, erster Contrabassist der russisch-kaiserlichen Hofkapelle, die Ehre haben, im k. k. Redouten-Saale eine große musikalische Academie zu geben.

Inhalt: 1. Ouverture von Rossini. 2. Andante und Rondo von Rode, vorgetragen auf dem dreisaitigen Contrabaß, von dem Concertgeber. 3. Variationen für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Hellmesberger. 4. Scene und Arie von Herrn Carl Kurpinsky, Kapellmeister Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, wie auch des königl. National-Theaters zu Warschau, gesungen von Mad. Campi, k. k. erste Hof-Kammer- und Hof-Opern-Sängerinn. 5. Variationen über das beliebte Thema: „La Sentinelle" für das Pianoforte mit Orchesterbegleitung, componirt und vorgetragen von Herrn Worzischek. 7. Variationen über ein russisches Lied, von Hrn. Lamar, vorgetragen auf dem dreisaitigen Contrabaß, von dem Concertgeber.

Hr. Gyrowetz, Kapellmeister der k. k. Hoftheater, hat aus Gefälligkeit für den Concertgeber die Leitung am Clavier, Hr. Clement, Orchester-Director des k. k. priv. Theaters an der Wien, die Leitung des Orchesters übernommen.

Eintritts-Karten zu 5 fl. WW., sind zu haben in den Kunsthandlungen der HH. S. A. Steiner und Comp. am Graben im Paternostergäßchen Nro. 612, der HH. Cappi und Diabelli am Graben Nro. 1133 und vor dem Concerte an der Kasse des Saales.

Litteratur.

Der zweite Jahrgang des „Taschenbuchs für die vaterländische Geschichte, von den Freiherren v. Hormayr und v. Mednyanski", kommt dem vorjährigen ersteren an Reichhaltigkeit seines Inhalts nicht nur gleich, sondern scheint ihn noch daran zu übertreffen. Der Zweck desselben, beizutragen zur allgemeinen Erforschung und Beherzigung der vaterländischen Vergangenheit, der in ihr begründeten Verhältnisse, und sich ankündigenden nationalen Bestimmung — ist einer der wichtigsten und nützlichsten, auf welchen, in unserer Zeit zumal, die Bemühungen des geistvollen Schriftstellers sich richten können. Nur dadurch, daß die einzelnen Theile des großen Ganzen die ihnen von Na-

tur

tur wahrhaft gegebene, eigenthümliche Heimath mit Bestimmtheit verstehen, und mit Innigkeit lieben lernen, kann am glücklichsten falschen Bestrebungen nach einer hohlen und bloß eingebildeten öffentlichen Glückseligkeit vorgebaut werden; und da jene eigene Heimath und vorgezeichnete Bestimmung immer das Resultat von Gegenwart und Vergangenheit zugleich ist, so können sie auch ohne ernsten Rückblick auf letztere keineswegs hinreichend begriffen werden. — Wo aber könnten historische Bemühungen wohl noch anderswo dießseits der Alpen dankbarer seyn, als in den Gebieten des österreichischen Kaiserstaates, welche mehr als andere Länder seit vielen Jahrhunderten der Schauplatz gemeinwichtiger Begebenheiten und die Bewahrer von Erinnerungen waren, welche durch den allgemeinen Zusammenhang der christlichen Völker eine welthistorische Bedeutung erhalten mußten. Ein großes Zusammentreffen der kraftvollsten Nationen, nach und nach unter dem gemeinschaftlichen Scepter eines in Ruhm und Milde glänzenden Herrscherhauses vereinigt, und in einer Lage, welche allein schon eine entscheidende Theilnahme an den christlich-europäischen Verhältnissen herbeiführen mußte, machte diese Gegend des Welttheils in einem noch höherem Grade zur Wiege der großen und erhaltenden Grundsätze, und zum Mittelpunct aller darauf gerichteten Anstrengungen, als es selbst der Rhein vormals geworden war. Dazu kommt die reiche Mannigfaltigkeit und das innere Interesse der besonderen Geschichte eines jeden dieser verschiedenen Völker und Staaten, welche durch gründliche Aufhellung ihrer Vorzeit gegenseitig einander in einem um so achtungswürdigeren Lichte erscheinen müssen. — Wie sehr auch der vorliegende Jahrgang des Taschenbuches zu dem besagten Zwecke mitzuwirken geeignet sei, wird eine kurze Angabe seines Inhalts am besten beweisen. Nach dem allgemeinen Plan des Unternehmens enthält auch diese Lieferung Ahnentafeln, Geschichten von Burgen, Lebensbeschreibungen, Sagen und Legenden, einzelne historische Mittheilungen, Gedichte über Begebenheiten der vaterländischen Geschichte und zerstreute Notizen. Unter den Ahnentafeln zeichnen sich „die Müllinen" aus, mit den romantischen, im Munde des Volkes lebenden Erzählungen von den Irrfahrten Herzog Friedrichs mit der leeren Tasche, in dem ihm durch seine zehnjährige Ächtung genommenen Lande, und von der Treue seines Freundes Hanns Wilhelm von Müllinen; — dann „die Dietrichsteine", deren Geschlecht von Zwetboch, Sohne des Königes Swatopluk, Beherrschers der großen Marahnischen Königreichs in diplomatisch-merkwürdiger Weise hergeleitet wird, welcher Zwetboch die teutsche Hülfe in inneren Kriegen angerufen hatte, und dem nachher König Arnulph in der Markgrafschaft seines Verwandten Leutbold des Stammvaters der Wittelsbacher, Güter verliehen; letzterer hatte damals zugleich mit seinem Bruder Aribo, dem Ahnherrn der steierischen Ottokare die Vorhut des Reichs gegen Marahnen und Ungarn. Von jenem Zwetboch kommen die Grafen von Frieschach und Zeltschach in Kärnthen, welche mit den Dietrichsteinen eins sind. Unter den ausgezeichneten Männern dieses Geschlechts wird jener Siegmund von Dietrichstein ausgehoben, der würdige Freund Kaiser Maximilians, der mit ihm in einem Grabe ruht; bei dessen Hochzeit im Jahre 1515 der Kaiser mit den damals in Wien versammelten Königen von Ungarn und Pohlen und andern Fürsten Theilnehmer waren (welche Zusammenkunft durch die merkwürdigen damals abgeschlossenen Erbverbrüderungen so berühmt ist, in deren Folge die bleibende Verbindung Ungarns und Böhmens Statt gefunden). — Unter Ferdinand I. lebte jener großgesinnte Cardinal v. Dietrichstein, welcher die Autorität gegen fanatisirte Rebellen kraftvoll aufrecht zu halten wußte, und der, als er im Aufruhr persönlich angegriffen wurde, seinen Begleitern, die ihn vertheidigen wollten, zurief, „er werde „sich mitten unter die Rasenden stürzen, wenn um seinetwillen ein Tropfen Christenblutes vergossen würde." — Außerdem die Geschichte „der Szirmay," welche in ihrem alten Wappen einen Krebsen von jenem Raak, (Krebs) tragen, welcher in der Schlacht am Sajo gegen die Mongolen mit 38 Brüdern und Verwandten focht. Unter andern mit Erwähnung der merkwürdigen Schicksale Stephans Szirmay (1711), dessen vom Kaiser Leopold bestätigtes Testament die bisher dunkle Geschichte Tököly's ins Licht setzt. — Die Sztarray, abstammend von jenem Grafen Wencellin von Waitzenburg, der mit der Königinn Gisela, Gemahlinn Stephans des Heiligen, nach Ungarn gekommen, und eine besondere Stütze dieses Königes bei der Bekehrung Ungarns zum Christenthume war. Von dessen Enkel, dem großen Michael (Nagy-Mihaly) nannten sich alle Nachkommen, unter denen jener Adalbert Johanniterprior von Aurana in Dalmatien ausgezeichnet war, der treue Gefährte Kaiser Sigismunds in Niederlage und Sieg, beim Constanzer Concilium und auf seinen Reisen. — Die Burgen, deren Geschichte erzählt wird, sind Pernstein und Eichhorn in Mähren, welche letztere nach mancherlei Sagen für einen geheimen Sitz der Templer gehalten worden ist; — das altberühmte Wißegrad oberhalb Pesth an der Donau, die Residenz dreier der größten Könige Ungarns, Carls I. und Ludwigs II. aus dem Hause Anjou, und des einheimischen Mathias Corvinus; — und das ehrwürdige Gran, der Sitz der Metropoliten Ungarns, und einer der wichtigsten Hauptpuncte in dem Kriege des christlichen Europa's gegen die Türken. — Biographieen sind die vom großen Nicolas Zriny, dem hochverdienten Helden und zugleich Dichter, welcher in der Zriniade die Belagerung von Szigeth und seines Urgroßvaters und dessen tapferer Schaar Heldentod besang; — Stephan Illeshazy, dieses für sein Vaterland in schwierigen Zeiten eifrigen

Staatsmanns, den die Nation mit seltenem Vertrauen beehrte; — und Simon Kemeny. — Unter den zwanzig Sagen und Legenden zeichnen sich mehrere durch die historische Wichtigkeit des Stoffs und die romantische Schönheit der zum Grunde liegenden Geschichte aus, wie der „Löwenkampf und das Siegeskloster" (durch die Schicksale Heinrichs, vom damals Kärnthen beherrschenden Geschlecht der Grafen von Spanheim, Stifters des Klosters Viktring (von victoria) am Klagenfurter See); „der eiserne Hahn zu Raab" (die Entreissung Raab's aus türkischen Händen durch Adolph Schwarzenberg am 29. März 1589 wird mit dem Erscheinen des Fürsten Carl Schwarzenberg vor Paris am 29. März 1814 verglichen: Verhängnißreich, wird gesagt, wurde dieser Name gegen die beiden Erbfeinde, gegen Türken und Franzosen, wider welche Österreich, zugleich in Osten und Westen, ein herrlicher Markgraf und Grenzhüter ward) und andere. — Historische Abhandlungen und Mittheilungen sind „die Jagellonen in Ungarn," ein willkommener Beitrag, dessen Fortsetzung der künftige Jahrgang liefern wird; und „die Mongolen" von Graf Mailath, eine Darstellung der Verheerungen dieses Volkes im dreizehnten Jahrhundert, und des ruhmvollen Sieges Jaroslaw's von Sternberg bei Olmütz, mit Benutzung des merkwürdigen gleichzeitigen Tagebuchs des Großwardeiner Domherrn Roger, der selbst in mongolischer Gefangenschaft gewesen; und bereichert durch Auszüge aus der zu Königinhofen neu aufgefundenen poetischen Handschrift „über die großen Kämpfe der Christen mit den Tartarn." — Außerdem enthält das Taschenbuch eine Beschreibung von dem Museum des Hrn. von Jankowitz in Pesth; — eine Mittheilung von Aloys Primisser, über die sehr merkwürdige Sammlung altteutscher Gedichte in einer Pergament-Handschrift der Ambraser Sammlung, welche Kaiser Maximilian machen ließ, worin außer dem Liede der Niebelungen mit der Klage, dann einer ganz eigenthümlichen Bearbeitung des „Olnit und Wolf Dieterich," den Gedichten: „Von Dietwart und seinem Sohne dem Perner Dieterich," und „aber von dem Perner und Künig Ehrenreich;" — auch das sonst ganz unbekannte „Lied von Pitrolf und seinem Sohne Dietlaib" gefunden wird. Endlich geschieht Meldung von den Ruinen von „Carnuntum" bei Teutsch-Altenburg in Ungarn, wo Mark Aurel seine Betrachtungen schrieb, ein Hauptsitz, wie geglaubt wird, des aus dem Morgenlande gekommenen Mithras-Dienstes, im Munde des umwohnenden Landvolks „die große Stadt Troja genannt" u. s. w. — Gedichte sind: „Die arragonische Königinn Johanna" in drei anziehenden und wohlgelungenen Gesängen von Castelli; „der Gastesmord auf der Maidenburg" vom Professor Swoboda; „die Sage vom Kanonenkreutz," und „St. Adalbert am grünen Berge." — Die Abbildungen sind nach der Zeichnung des in allen seinen Kunstarbeiten genialen Schnorr in Steindruck. Keinen Freund der Geschichte oder der historischen Poesie wird dieses Taschenbuch ohne Unterricht und Anregung lassen.

b.

Das „Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst," das mit dem Jahresschlusse 1809 begann, und für das alterthümliche Quellen-Studium, für die historische Kritik, und für die möglichste Popularität und Veredlung der Historie durch vorzugsweise Anwendung redender und bildender Kunst auf nationale Gegenstände, unstreitig Bedeutendes geleistet hat, wird im künftigen Jahre nach einem erweiterten Plane, mit erhöhter Anstrengung und mit einer großen Fülle mannigfaltiger Materialien, fortgesetzt. Wie es bereits anfing, soll die einheimische Kunst und ihre vorzüglichsten Erzeugungen ein Hauptaugenmerk bilden. Die neueste Ankündigung forderte die vaterländischen Künstler auf, sich an die Redaction zu wenden, wenn sie eine sorgfältige Beschreibung, wenn sie möglichste Verbreitung der Früchte ihrer Muse wünschen. Die Redaction ist dieselbe, auch in diesem zwölften Jahrgange. Den Verlag hat vom neuen Jahre an die Franz Härter'sche Buchhandlung (Nro. 161 auf der Freiung) übernommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Sylvesterabend. — Der Hausdoctor.

Morgen: Das Alpenröslein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Zaubertempel. — Ist's was oder nichts?

Morgen: Die Ausspielung des Theaters.

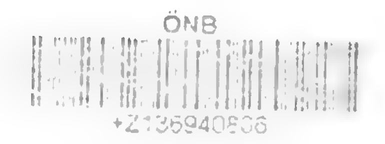
K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Kasperl, der unruhige Wanderer.

Morgen: Der erste Jänner.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

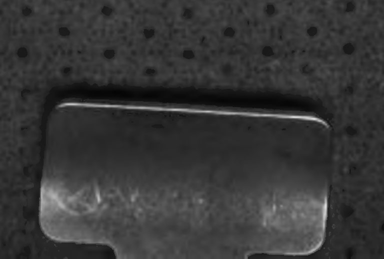
ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google